Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

1 Freitag, 7. Januar 1977 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig



Planstart 1977

3. Januar, 6.15 Uhr: Meeting mit Ernst Timm, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED



Annähernd 3000 Werktätige fanden sich am Montag früh, dem ersten Arbeitstag des neuen Jahres, in der Halle X zum Meeting anläßlich des Plananlaufes 1977 ein.

Herzlich begrüßte Gäste waren Ernst Timm, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Wöllert, ZK-Beauftragter in der VVB Schiffbau, Heinz Neumann, Sekretär des FDGB-Bezirksvorstandes, Fred Reinhard, Direktor in der VVB Schiffbau, sowjetische Freunde u. a.

Ernst Timm würdigte die hohen Leistungen des Werftkollektivs und dankte im Namen des Sekretariats der SED-Bezirksleitung für die hervorragende Arbeit beim Bau der Supertrawlerserie.

„Das herausragende Ereignis des Jahres, der IX. Parteitag, hat die Arbeiterklasse und unser ganzes Volk zu hohen Leistungen beflügelt."

Angesichts der anhaltenden Krise in den Ländern des Kapitals treten die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft immer deutlicher hervor, führte er weiter aus. Im Gegensatz zu Werften kapitalistischer Länder seien den Werktätigen der Schiffbaubetriebe unserer Republik Auftragsmangel, Arbeitslosigkeit, fehlende Lehrstellen und sozialer Abbau unbekannt.

Genosse Timm sagte, daß die guten Planergebnisse 1976 vor allem Ausdruck der guten politischen Atmosphäre in der Werft, in der sich Ideenreichtum und sozialistische Persönlichkeiten frei entfalten können. Dafür sprechen solche Tatsachen, daß mit Hilfe des Planes Wissenschaft und Technik die Selbstkosten um 9,8 Millionen Mark gesenkt und über 900 000 Stunden an lebendiger Arbeit eingespart wurden. Der Fertigungsaufwand beim letzten Schiff des Jahres 1976 lag um 40 000 Stunden niedriger als beim letzten Schiff des Jahres 1975!

Anschließend sagte Ernst Timm: „Ihr habt euch 1977 vorgenommen, 21 Supertrawler zu bauen, der Taktrhythmus soll von zwölfeinhalb auf elfeinhalb

Fortsetzung auf Seite 3

Brief

an den Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker

Lieber Genosse Erich Honecker!

Auf unserem Meeting zum Planstart 1977 konnten wir eine gute Bilanz für das Jahr 1976 ziehen.

Mit der Übergabe von 20 Supertrawlern an die Sowjetunion, an die Sozialistische Republik Rumänien und an die DDR-Hochseefischerei konnten wir unseren Plan in 50 Wochen realisieren. Mit der Übernahme und Erfüllung neuer Wettbewerbsverpflichtungen für das Planjahr 1977 bringen die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund ihre Bereitschaft zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zum Ausdruck.

Mit hohen Leistungen in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben wollen wir unter der bewährten Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" die höheren Aufgaben des Jahres 1977 erfüllen.

Wir richten alle unsere Initiativen darauf, im Gegenplan unsere Warenproduktion um 1,1 Prozent zu erhöhen.

Wir können Ihnen, hochverehrter Genosse Erich Honecker, versichern, daß alle Kommunisten und Werktätigen des VEB Volkswerft ihre ganze Kraft für die weitere Leistungssteigerung im Schiffbau einsetzen werden.

Unter dem Motto „Mehr Freizeit und trotzdem ein Schiff mehr" werden wir in allen Abteilungen unseres Betriebes einen entscheidenden Beitrag zur Absicherung der sozialpolitischen Maßnahmen materiell leisten, indem wir den Plan Wissenschaft und Technik mit noch größerer Konsequenz in den Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs stellen und zur Sache aller Werktätigen machen. Dabei werden wir die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts noch enger mit der kollektiven Neuerertätigkeit und der verstärkten Nachnutzung vorhandener Neuerungen verbinden. Unsere Erzeugnisse werden wir kritisch mit dem internationalen Höchststand vergleichen, um in den gebrauchswertbestimmenden Parametern wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen zu erreichen.

Die zu Ehren des IX. Parteitages übernommenen Wettbewerbsverpflichtungen, im Fünfjahrplanzeitraum 1976/80 ein Schiff mehr zu bauen, werden wir 1977 einlösen.

Dazu wollen wir gegenüber 1976

— die Warenproduktion auf 104,9 Prozent und

— die Arbeitsproduktivität auf 104,6 Prozent steigern sowie

Fortsetzung auf Seite 3

DDR-Werften bauten 1976 insgesamt 69 Schiffe

1976 baute der DDR-Schiffbau insgesamt 69 Schiffe mit insgesamt 367 800 BRT. Anteil der Werften im einzelnen:

Warnowwerft Warnemünde — 12 Schiffe mit 137 500 BRT
Volkswerft Stralsund — 20 Schiffe mit 79 500 BRT
Neptunwerft Rostock — 12 Schiffe mit 76 500 BRT
Mathias-Thesen-Werft Wismar — 11 Schiffe mit 61 800 BRT
Elbewerften Boizenburg/Roßlau — 13 Schiffe mit 11 200 BRT
Peene-Werft Wolgast — 1 Schiff mit 1 300 BRT

Damit wurde eine kontinuierliche Weiterentwicklung des DDR-Schiffbaus erreicht und demonstriert eindeutig die sozialistischen Produktionsverhältnisse und die Vorteile der sozialistischen ökonomischen Integration. Nach 1945 liefen auf den See- und Binnenwerften der DDR mehr als 3000 Schiffe für sozialistische Länder vom Stapel, davon für die Sowjetunion rund 2950. Zu weiteren Kunden der Werftindustrie der DDR gehören Reedereien u. a. in Algerien, Indien, Frankreich und Norwegen.

Dagegen gibt es in den kapitalistischen Ländern Werften ohne Arbeit. Zum Beispiel wurde kürzlich vom französischen Ministerrat ein „Plan zur Rettung des Schiffbaus" beschlossen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

459/141: Rückmontagen, Restpunkterledigung

460/142: Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem

461/143: Kälteleitung isolieren, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

462/144: Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume

463/145: Ausrichten Hauptmaschine

464/146: Absenken des Objektes



VON WÆRFTEN UND SCHIFFEN

Fischereiabkommen Polen – USA

Mit Wirkung vom 1. Januar 1977 tritt ein Abkommen in Kraft, das zwischen der VR Polen und den USA unterzeichnet wurde. Danach ist es der polnischen Fischereiflotte gestattet, in den Fischereischutzzonen vor der USA-Küste Fischfang zu betreiben. Die Schutzzone wurde auf 200 sm ausgeweitet.

6200-BRT-Fährschiffe aus Polen für die UdSSR

Fünf Auto-/Fahrgast-Fährschiffe mit höchster finnischer Eisklasse für den Einsatz in der Ostsee und im Schwarzen Meer zur Lieferung 1979/80 hat die UdSSR in der VR Polen (Warski-Werft, Szczecin) bestellt. Mit einer Größe von 6200 BRT entsprechen diese Schiffe, die von der Baltic Steamship Co. bereedert werden, den sieben Einheiten, die von der Polish Ocean Lines bestellt wurden. Letztere werden das erste Schiff 1977 zwischen Ystad und Swinoujscie einsetzen. Die erste der fünf Fähren für die UdSSR wird zwischen Helsinki und Tallinn eingesetzt. Technische Daten: L gleich 127,5 m; B gleich 19,2 m; Fahrgäste: 900, davon 450 mit Schlafplätzen; 260 PKW oder 24 12-m-Trailer.

Luftkissenschiff „Tschaika-1" in Erprobung

Nach einer Reise aus dem Gebiet Kirow über die Flüsse Wjatka, Kama, Wolga, den Wolga-Don-Kanal und über den Don nahm im August 1976 das neue sowjetische Luftkissenschiff „Tschaika-1" an den Ufern der Krim seine Erprobungen bei stürmischem Wetter und hohem Seegang auf. Das Fahrzeug kann 80 Fahrgäste aufnehmen. Zwei Antriebsaggregate von je 382 kW erzeugen den Auftrieb und den Vortrieb. Es ist vorgesehen, in Kürze auf dem Asowschen- und dem Schwarzen Meer den Liniendienst mit Luftkissen-Passagierschiffen aufzunehmen.

Gemeinsame Forschungen im Atlantik

Sowjetische und amerikanische Wissenschaftler begannen mit gemeinsamen ozeanographischen Forschungen im Nordatlantik. Das sowjetische Forschungsschiff „Akademik Warnadski" nahm in Boston die amerikanischen Wissenschaftler an Bord. Die Expedition im Gebiet des Golfstroms soll neue wissenschaftliche Erkenntnisse über Fischvorräte sowie auf dem Gebiet der Meteorologie und der Geochemie erbringen.

Mit dieser Expedition wird eine Serie gemeinsamer sowjetischer und amerikanischer Forschungen in diesem Teil des Atlantischen Ozeans eingeleitet.

Was kann die UNO?

Warum greift die UNO in Chile nicht ein? Warum bereitet sie nicht dem Rassismus im Süden Afrikas ein Ende? Warum setzt sie nicht energisch weitere Abrüstungsmaßnahmen durch? Fragen, die auch im Zusammenhang mit der gegenwärtigen XXXI. Vollversammlung der Vereinten Nationen gestellt werden. Die UNO ist bekanntlich keine Weltregierung, ebensowenig wie ihre Vollversammlung ein Weltparlament ist. Die Aufgabe der UNO besteht darin, als Völkerforum eine wesentliche Rolle zu spielen bei der Lösung internationaler Probleme, bei der Festigung des Friedens, bei der Entwicklung der Zusammenarbeit der Völker. Die Organisation der Vereinten Nationen, entstanden in der Zeit des Kampfes gegen den Faschismus in Europa und Japan, beruht auf der Souveränität und der Gleichberechtigung ihrer Mitgliedsstaaten, unabhängig von deren territorialer Größe oder Bevölkerungszahl.

Die Vollversammlung, die jährlich tagt und in der alle Mitgliedsstaaten — gegenwärtig 145 — vertreten sind, faßt ihre Beschlüsse in der Regel mit einfacher Mehrheit. Diese Beschlüsse tragen den Charakter von Empfehlungen an die Mitgliedsländer.

Der Sicherheitsrat trägt die Hauptverantwortung und besteht aus 15 Mitgliedern, darunter fünf ständigen (UdSSR, VR China, Frankreich, Großbritannien, USA). Die ständigen Mitglieder sind an das Prinzip der Einstimmigkeit gebunden. Ohne dieses Prinzip — wenn es auch häufig besonders von den USA, zum Beispiel beim Veto (Einspruch) gegen die UNO-Mitgliedschaft Vietnams, mißbraucht wird — ist in der Epoche der friedlichen Koexistenz von Sozialismus und Kapitalismus eine internationale Organisation wie die UNO nicht denkbar. Nach den Festlegungen der Charta sind die Beschlüsse des Sicherheitsrates für die Mitglieder verbindlich.

Tatsächlich aber werden auch Beschlüsse des Sicherheitsrates häufig nicht ausgeführt. Ein Beispiel: Im November 1967 beschloß der Sicherheitsrat die bekannte Resolution Nr. 242, die Israel verpflichtet, die im Aggresionskrieg vom Juni 1967 okkupierten arabischen Territorien zu räumen. Bis heute ist Israel dieser Verpflichtung nicht nachgekommen. Woran liegt das? Die Verwirklichung von UNO-Beschlüssen hängt vom internationalen Kräfteverhältnis ab. Im Fall der genannten UNO-Resolution waren die imperialistischen Staaten nicht mehr stark genug, die Verurteilung und weitgehende politische Isolierung Israels zu verhindern. Aber es ist ihnen noch möglich, Beschlüsse der Weltorganisation und ihres Sicherheitsrates zu unterlaufen. Die umfangreiche Schützenhilfe für den Aggressor, vor allem durch die USA und die BRD, hat es Israel ermöglicht, unter Mißachtung der Weltmeinung bis heute die Resolution Nr. 242 nicht zu erfüllen.

Die Entwicklung der UNO widerspiegelt die Entwicklung des internationalen Klassenkampfes in den letzten Jahrzehnten. Anfang der 50er Jahre gelang es den USA noch, die Weltorganisation als imperialistische Abstimmungsmaschinerie zu mißbrauchen und zum Beispiel amerikanische Aggressionstruppen unter der UNO-Flagge nach Korea zu schicken. Diese Manipulierung war in den ersten Jahren möglich, da die totale Abhängigkeit zahlreicher Mitgliedsstaaten vom USA-Imperialismus ausgenutzt wurde. Die wachsende ökonomische, politische und militärische Stärke der sozialistischen Staaten, insbesondere der Sowjetunion, sowie die Entstehung zahlreicher junger Nationalstaaten in Asien und Afrika, die vielfach antiimperialistische Grundpositionen beziehen, haben auch das Bild der UNO geändert. Zunehmend geraten die imperialistischen Staaten und ihr Anhang im Völkerforum in die Minderheit. Das zeigte sich auch, als auf der letztjährigen Vollversammlung gegen den heftigen Widerstand des Imperialismus der Zionismus als eine Form des Rassismus verurteilt wurde. Auf dem diesjährigen UNO-Plenum mußten die USA im Sicherheitsrat von ihrem ursprünglichen Veto gegen die Aufnahme der VR Angola abrücken. Wichtige Vereinbarungen konnten auf dem Gebiet der Abrüstung und Rüstungsbegrenzung u. a. auch durch die Mitwirkung der UNO beschlossen werden, so der Kernwaffensperrvertrag und das Verbot über die Herstellung und Lagerung von bakteriologischen Waffen.

Für den Agitator:

Fakten, Daten, Argumente, Hintergründe

Die Rechte der Käufer

(10. Folge)

Verhältnismäßig selten läßt sich trotz aller Bemühungen nicht ermitteln, ob eine Reklamation begründet ist. Wenn nun selbst das Amt für Standardisierung, Meßwesen und Warenprüfung nicht eindeutig feststellen kann, wodurch der Mangel verursacht wurde oder welche Verwendungs- oder Nutzungsdauer eine Ware unter den konkreten Verhältnissen haben mußte, ist guter Rat teuer. In solchen Fällen sind Reklamationen ausgeschlossen, und der Käufer trägt den Schaden. Es ist zwar nichts dagegen einzuwenden, wenn Einzelhandel, Garantiewerkstatt oder Hersteller eine derartige Reklamation von sich aus anerkennen. Sie sind dazu aber nicht verpflichtet. Unter den abgelehnten und ungeklärten Reklamationen können durchaus berechtigte sein. Deshalb darf nicht voreilig, sondern erst nach genauer Prüfung entschieden werden, daß eine Reklamation nicht geklärt werden kann. Meistens ergibt sich aus den jeweiligen Umständen ein Hinweis, wodurch der Mangel wahrscheinlich hervorgerufen wurde oder welche Verwendungs- und Nutzungsdauer eine Ware haben mußte. Dann ist über die Reklamation nach der größeren Wahrscheinlichkeit zu entscheiden.

Wer trägt die Kosten der Klärung zweifelhafter Reklamationen?

Um zweifelhafte Reklamationen zu klären, kann ein Gutachten notwendig sein, das Geld kostet. Oder die Ware muß auseinandergenommen und wieder zusammengebaut werden. Dafür fallen Lohnkosten an.

Ein Käufer kann von sich aus eine Untersuchung veranlaßt haben, um nachzuweisen, daß seine Reklamation berechtigt ist. Dann muß er zunächst die Kosten übernehmen. Stellt sich die Reklamation als unbegründet heraus, bleibt der Käufer mit diesen Aufwendungen belastet. Ist sie berechtigt, müssen der Einzelhandel, die Garantiewerkstatt oder der Hersteller für die Untersuchungskosten aufkommen, wenn sie die Reklamation vorher abgelehnt haben. Ein Anspruch besteht darauf jedoch nicht, wenn der Käufer ihnen keine Möglichkeit gegeben hat, die Reklamation vor der Untersuchung anzuerkennen. Bleibt auch nach der Untersuchung unklar, ob die Reklamation begründet ist und wird sie deshalb abgelehnt, hat der Käufer ebenfalls kein Anrecht darauf, daß ihm die zugefallenen Kosten erstattet werden.

Ebenso kann die Untersuchung zum Beispiel der Einzelhandel veranlassen. Dann fallen die Kosten zunächst bei ihm an. Besteht die Reklamation zu Recht, wird er mit den Aufwendungen belastet. Ist sie unberechtigt, muß der Käufer dem Einzelhandel die Kosten ersetzen. Das gilt ebenso, wenn auch nach der Untersuchung völlig ungewiß bleibt, ob die Reklamation begründet ist. All dies ergibt sich aus dem Grundsatz, daß dem Käufer die notwendigen Aufwendungen erstattet werden, die entstehen, wenn er berechtigte Reklamationen geltend macht.

1. 2. Wo kann reklamiert werden?

Bei Reklamationen gegenüber dem Einzelhandel sind die Ansprüche im allgemeinen in der Verkaufseinrichtung zu erheben, in der die Ware gekauft wurde, und zwar innerhalb der Reklamationsfrist (vgl. Abschnitt 1. 6.). Geschieht es danach, kann der Einzelhandel die Reklamation ablehnen.

Reklamationen, bei denen der Kunde Nachbesserung (vgl. Abschnitt 1. 8.) wünscht, können auch an die Garantiewerkstatt und den Hersteller, solche, bei denen Ersatzlieferung (siehe Abschnitt 1. 11.) verlangt wird, auch an den Hersteller herangetragen werden. Gegenüber dem Einzelhandel sind Reklamationen in bestimmten Fällen auch in der Weise möglich, daß Waren an einem anderen Ort als dem des Kaufs reklamiert werden können. Dies kann dann geschehen, wenn die Entfernung zur Verkaufseinrichtung, in der das Erzeugnis erworben wurde, unzumutbar ist. Das könnte zum Beispiel für Artikel zutreffen, die während des Urlaubs gekauft wurden. Hingegen würde eine Ware, die in einem anderen Stadtbezirk gekauft worden ist, nicht unter diese Regelung fallen.

Eine solche Verfahrensweise ist allerdings auf den sozialistischen Einzelhandel beschränkt. Waren, die im volkseigenen Einzelhandel erworben wurden, können im konsumgenossenschaftlichen Einzelhandel und umgekehrt reklamiert werden. Der Kunde muß dabei nachweisen, wo er gekauft hat und daß die Reklamationsfrist eingehalten wurde, und zwar durch einen Kassenzettel, den Garantieschein oder einen ähnlichen Beleg, aus dem dies hervorgeht.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Koltz. Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult. Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27 und 26 29.

Fortsetzung von Seite 1

Tage verkürzt werden und in der Schiffsreparatur ist eine wesentliche Verkürzung der Liegezeiten zu erreichen. Der Tiefseetrawler und das Schulschiff müssen vorbereitet werden, und im Plan Wissenschaft und Technik habt ihr die Zielstellung, 790 000 Stunden und über vier Millionen Mark Material einzusparen. Darüber hinaus ist eurem Betriebskollektiv die Aufgabe gestellt, im Gegenplan weitere Reserven zu erschließen und eine zusätzliche Warenproduktion von rund acht Millionen Mark zu erarbeiten. Jeder wird begreifen, daß damit an jeden einzelnen hohe Anforderungen gestellt sind und daß auch 1977 keine kleineren Maßstäbe angelegt werden. Deshalb begrüßen wir die Initiativen der Kollektive, die bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres nach neuen Wettbewerbsprogrammen arbeiten. Der Schlüssel zum Erfolg, das sollte jedes Kollektiv beherzigen, liegt in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und in der schnellen Überleitung seiner Ergebnisse in die Produktion.

Was eure Startbedingungen anbetrifft, so sind sie ausgezeichnet. Am 1. Januar entsprach der Anarbeitungsgrad 5,1 Schiffe. Dadurch wird es möglich sein, bereits im Januar zwei Supertrawler an die sowjetischen Hochseefischer zu übergeben. Ich bin gewiß, daß ihr die anspruchsvollen Aufgaben 1977 gewissenhaft und in Ehren erfüllen werdet."

Nach dem Meeting führte Ernst Timm während dieser Besichtigung der Hallen III, IX und X sowie des Hochhauses Gespräche mit Arbeitern, Meistern und Ingenieuren. Im Rohrbau berichtete das Jugendgewerk Dominiak über ihre Wettbewerbsinitiativen. Die jungen Arbeiter erklärten dem Genossen Timm, daß sie ihre ganze Kraft daransetzen werden, um die gestellten Aufgaben für den Plan 1977 vorbildlich zu erfüllen.

Im Sektionsbau waren Meister Rudi Waaterstraat, der Schweißer Karl Labentz und der Schiffbauer Manfred Ermel die Gesprächspartner. Da ging es um den Schiffbauernachwuchs, um die sozialen Bedingungen und die Zusammenarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen. In der Schiffsmontage kam es zu einem interessanten Disput mit dem jungen Schweißer Hartmut Radtke über die Sorgen und Probleme eines FDJ-Sekretärs. Im Hochhaus besuchten die Gäste im 8. Stockwerk die Abteilung Fischbe- und Verarbeitung.

Planstart 1977

Ernst Timm auf dem Meeting in Halle X:

„Das Planjahr 1977 hat es nicht weniger in sich als 1976. Es stellt neue Anforderungen an das Schöpferium und die Leistungskraft des ganzen Werftkollektivs, das sich unter dem Motto „Mehr Freizeit und trotzdem ein Schiff mehr" das Ziel setzt, 21 Supertrawler fertigzustellen, den Taktrhythmus von zwölfeinhalb auf elfeinhalb Tage zu verkürzen und auch die Liegezeiten für Garantie- und Parallelreparaturen wesentlich zu reduzieren. Nicht genug damit! Der Gegenplan zielt darauf ab, die Warenproduktion um 1,1 Prozent oder rund acht Millionen Mark zu erhöhen.

Der Leistungszuwachs der Volkswerft ist erneut über den Hauptweg sozialistischen Wirtschaftens, über die Intensivierung und hier vor allem durch die Nutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse zu erreichen."



Nach dem Meeting am Montag früh anläßlich des Planstartes 1977 führte Ernst Timm, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, auf einem Werftrundgang Gespräche mit Werktätigen unseres Betriebes. Im Rohrbau berichteten die Mitglieder des Jugendgewerkes Dominiak über ihre gesellschaftlichen und ökonomischen Aktivitäten im alten und im neuen Jahr. Genosse Timm erkundigte sich über die Probleme des Gewerkes und erfuhr, daß es immer wieder Unstimmigkeiten beim Einbau der Blöcke vom Schiffsanlagenbau Barth gibt und die vielen Bemühungen des Jugendgewerkes bisher ergebnislos verliefen.



Besuch im Traditionskabinett der Volkswerft. „Nutzt diese Lehr- und Bildungsstätte für die Erziehung der Jugend, pflegt die Traditionen der Arbeiterklasse", sagte Genosse Ernst Timm. Werkfoto/Schult (2)

Brief an den Generalsekretär des ZK der SED

(Fortsetzung von Seite 1)

— die Kosten je 100 Mark Warenproduktion nur mit 99,2 Prozent in Anspruch nehmen.

Zu Ehren des IX. FDGB-Kongresses, des 28. Jahrestages der DDR und des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution werden wir unsere Wettbewerbsergebnisse abrechnen, mit dem Ziel, im I. Quartal einschließlich Gegenplan den Jahresplan der Warenproduktion mit 25 Prozent zu erfüllen, im I. Halbjahr 11 Supertrawler fertigzustellen, den Jahresplan Wissenschaft und Technik per 30. Juni 1977 bereits mit 60 Prozent zu erfüllen und die 21 Supertrawler des Planjahres 1977 termingemäß zu übergeben.

Zur Erreichung dieser Zielstellungen werden wir die Wettbewerbsinitiativen in allen Kollektiven der Produktion und Vorbereitung auf die Verwirklichung der Intensivierungsfaktoren richten und dabei um hohe Ergebnisse bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen kämpfen. Wir streben eine bessere Ausnutzung der Grundfonds, die Erhöhung der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, die weitere Verbesserung der Qualität und der Materialökonomie sowie die weitere Senkung der Kosten an.

So wollen wir unseren Beitrag zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik leisten und damit unseren Dank für die großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen zum Ausdruck bringen.

Uns ist bewußt, daß jedes von uns gebaute Schiff auf den Weltmeeren von dem unzerstörbaren Bruderbund zwischen den Völkern der sozialistischen Staatengemeinschaft künden wird.

Wir möchten Ihnen, lieber Genosse Erich Honecker, und dem ZK der SED versichern, daß Sie sich stets auf die Stralsunder Werftarbeiter verlassen können.

Stralsund, den 3. Januar 1977

VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Schmeling, Parteisekretär
Dittmann, Werftdirektor
Ochike, BGL-Vorsitzender
Niemann, FDJ-Sekretär

Die Volkswerft hat ihr Traditionskabinett

In Anwesenheit von Ehrengästen wurde am 30. Dezember 1976 im Hochhaus unserer Werft das Traditionskabinett übergeben.

Parteisekretär Klaus Schmeling begrüßte aus diesem Anlaß im Namen aller Leitungen die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung: Georg Blaschek, 2. Sekretär, Willi Brandenburg, Sekretär für Wirtschaftspolitik, und Horst Lehmann, Oberbürgermeister, die sowjetischen Freunde I. Semenow, E. Scheiest und W. Solkin sowie Aktivisten der ersten Stunde Heinz Peters, Rudolf Warga, Erich Goldemann und Bruno Mischke. Nach einer kurzen Ansprache, in der Klaus Schmeling den Erbauern des Traditionskabinetts dankte und die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse am Beispiel der Entwicklung der Volkswerft würdigte, führte er die Gäste durch das Kabinett und erläuterte ausführlich die ausgestellten Fotos und Zeitdokumente. Immer wieder wird in diesem Lehr- und Bildungskabinett der historischen Tatsache Rechnung getragen, daß die so erfolgreiche Entwicklung der Volkswerft Ergebnis der engen brüderlichen Zusammenarbeit mit den sowjetischen Klassengenossen ist. Ob am Beispiel des Befehls 103, der den Aufbau der Loggerfabrik am Strelasund beinhaltet, die enge wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Spitzenerzeugnissen im Fischereifahrzeugbau, wie es der Schiffstyp „Atlantik-Supertrawler" darstellt, die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Werftangehörigen und den sowjetischen Fischern und Spezialisten oder der Kampf vieler Kollektive um den Titel „Kollektiv der DSF" sowie die erfolgreiche Anwendung sowjetischer Neuerermethoden sind hervorragende Beispiele revolutionärer Traditionen, die sich in den 28 Jahren des Bestehens der Volkswerft herausgebildet haben.

Viele Kolleginnen und Kollegen werden beim Rundgang, so wie das bei den Ehrengästen auch war, feststellen — an der Geschichte dieses Betriebes habe ich persönlich mitgewirkt — sie ist Ausdruck erfolgreichen Wirkens der befreiten Arbeiterklasse unter Führung der SED. Das macht uns stolz auf das Erreichte, ermutigt uns zu neuen, höheren Leistungen, nimmt Einfluß auf die kommunistische Erziehung der jungen Generation.

In diesem Sinne Kollegen: Ergreift Besitz von unserer neuen Lehr- und Bildungsstätte! G. H.

Mit Vortragsraum

Das Traditionskabinett verfügt über zwei Räume, dem Ausstellungsraum und einem Vortragsraum, in dem über 30 Personen Platz finden.

Im Vortragsraum können Filme und Dia-Vorträge gezeigt werden.

Im Ausstellungsraum sind die Fotos, Grafiken, Zeitungen und Dokumente nach Zeitabschnitten zur Geschichte der Volkswerft gegliedert, in der Mitte des Raumes befinde sich das Werftmodell.

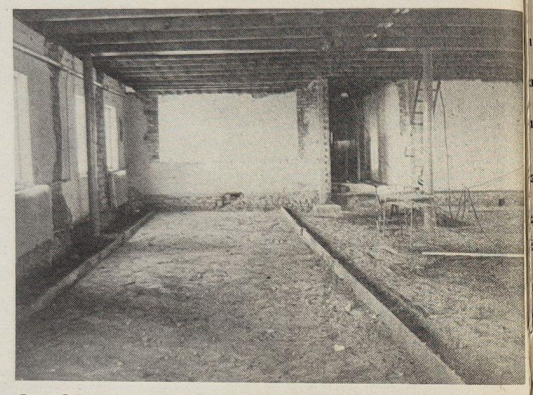
Als Leiter des Traditionskabinettes ist Karl Kupsch tätig.

Jugendliche der BBS schaffen sich eigenes Freizeitzentrum

Hervorragende Initiativen beim Bau eines Jugendklubs in der Betriebsberufsschule



Der fertiggestellte erste Bauabschnitt des Freizeitzentrums bringt Erholung und Entspannung nach einem anstrengenden Arbeitstag.



Gegenwärtig sind die Jugendlichen fleißig dabei, diesen Raum nach ihren Vorstellungen zu einem Jugendklub herzurichten. Werkfoto: Schuldt (2)

Seit dem Frühjahr 1976 bauen die Lehrlinge der Betriebsberufsschule unter Anleitung erfahrener Lehrausbilder ein Freizeitzentrum. Das soll, wie der Name schon sagt, eine Stätte werden, in der die Lehrlinge ihre Freizeit sinnvoll gestalten können.

Neben einer 2 X 3 m großen Schachplatte mit im Maschinenbau der BBS hergestellten Eisenfiguren gibt es Tennisplatten und eine Kegelbahn. Umgeben ist das Ganze von einer gepflegten Grünanlage, auf der Tische und Bänke für die Erholungsbedürftigen stehen.

An dem Bau des Freizeitzentrums sind alle Klassen der Betriebsberufsschule beteiligt. So sind die Bänke zum Beispiel im Schiffbau unseres Ausbildungszentrums hergestellt und von Malerlehrlingen mit Farbe versehen worden. Das Zementieren der Kegelbahn übernahmen die Maurer. Diese Arbeit macht uns nicht nur Freude, sondern vermittelt uns auch Kenntnisse, die wir in unseren zukünftigen Berufen anwenden können.

Eine Klasse möchte ich nennen, die ganz besonderen Anteil an der Fertigstellung des Freizeitzentrums hat. Das ist die Klasse Ma II b. Am Anfang der Lehrzeit verpflichteten sich alle Lehrlinge dieser Klasse in einem persönlich-schöpferischen Plan vier Stunden bei diesem Bau zu helfen. Diese Verpflichtungen wurden zum Teil überboten. Besonders von den Lehrlingen, die im Internat wohnen, wurden sechs bis sieben Stunden geleistet. So trug jeder einzelne zur raschen Fertigstellung des Freizeitzentrums der BBS bei.

Die neuen Lehrlinge, die im September 1976 zu uns kamen, konnten die Anlage bereits einweihen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß die Lehrlinge nach einem Tag praktischer Lehrausbildung oder theoretischen Unterrichts doch das Bedürfnis nach sinnvoller Freizeit haben. Oft lag Interesse vor, Tischtennis zu spielen. Diesem Sport können wir jetzt nachgehen.

Natürlich gehört zu so einem Freizeitzentrum auch ein Jugendklub. Dieser ist ebenfalls schon im Bau. Die Freude darüber ist natürlich groß bei allen Lehrlingen.

Auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation wurde gesagt, daß die Jugendlichen dazu beitragen, die Freizeit jedes einzelnen noch besser und sinnvoller zu gestalten. Wir, die Lehrlinge der Betriebsberufsschule, sind dabei.

Marianne Völz,
Klasse Ma II b

Soldatenpost

Es ist zu einer guten Tradition geworden, daß wir Belobigungen, die Kollegen unseres Betriebes, welche zur Zeit ihren Ehrendienst in der NVA leisten, von ihren Vorgesetzten erhalten, veröffentlichen.

Kürzlich erhielten wir folgende Post:

Werte Genossen und Kollegen!

Innerhalb der Grenztruppen der DDR ist es zu einer guten Tradition geworden, die besten Armeeangehörigen durch eine Mitteilung an die Arbeitsstelle zu belobigen. Ihr ehemaliger Arbeitskollege, Soldat Kaiser, leistet seit einiger Zeit seinen aktiven Wehrdienst in unserer Einheit.

Ich kann Ihnen berichten, daß Genosse Kaiser vom ersten Tag seines Wehrdienstes an gute und sehr gute Ausbildungsergebnisse erreichte und seine ganze Kraft eingesetzt, sich hohe politische und militärische Kenntnisse und Fähigkeiten zum Schutze der Staatsgrenze der DDR anzueignen.

Genosse Kaiser hat sich schnell in sein neues Kollektiv eingelebt und ist seinen Genossen Vorbild in der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben.

Wir freuen uns, daß Genosse Kaiser von allen Genossen geachtet wird und hier bei uns sein ehemaliges Arbeitskollektiv würdig vertritt und danken Ihnen auf diesem Wege für ihre fruchtbringende Erziehungsarbeit.

Mit meinen Worten des Dankes und der Anerkennung Ihrer guten Einflußnahme auf die Erziehung junger Menschen übermittle ich die herzlichsten Grüße an das Arbeitskollektiv des Genossen Kaiser und verbleibe, verbunden mit allen guten Wünschen für persönlichen Einsatz ist er bestrebt, seine Ihrer Arbeit

Mit sozialistischem Gruß

Merten, Hauptmann

Der Soldat Ernst Schumacher, Angehöriger der Volkswerft Stralsund, versieht seinen aktiven Wehrdienst in meiner Einheit. Ich kann Ihnen mitteilen, daß Ihr Arbeitskollege ehrenvoll und verantwortungsbewußt seinen Klassenauftrag zum Schutz der Staatsgrenze unserer Deutschen Demokratischen Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft erfüllt. Mit hohem persönlichem Einsatz ist er bestrebt, seine militärischen Kenntnisse ständig zu erweitern. In seinem Kollektiv wird er wegen seiner vorbildlichen Disziplin und Ordnung geachtet.

Auf den Soldaten Schumacher ist in jeder Situation Verlaß, weil er mit hohem Verantwortungsbewußtsein alle Anforderungen des harten Dienstes zum Schutze unserer Staatsgrenze meistert. Für seine dabei gezeigten Leistungen sowie in der politischen und militärischen Ausbildung konnte er mehrfach lobend erwähnt werden.

Ich freue mich, daß der Genosse Schumacher durch seine vorbildlichen Leistungen Ihrem Kollektiv alle Ehre macht und Sie uns mit der Erziehung solcher vorbildlichen jungen Menschen bei der Erfüllung unserer militärischen Hauptaufgabe helfen.

Ihnen persönlich und dem Kollektiv Ihres Betriebes wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg bei der Erfüllung aller an Sie gestellten Aufgaben.

Mit sozialistischem Gruß!

Fischer, Major

Protestresolution

Anläßlich der Jahresabschlußversammlung unserer FDJ-Gruppe der Klasse Ma II b der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund protestieren wir auf das schärfste gegen die Freilassung des Doppelmörders Weinhold!

Wir sind sehr entrüstet über den Justizskandal des Essener Gerichtshofes. Wir fordern mit allem Nachdruck die Auslieferung und gerechte Aburteilung Weinholds durch die Justizorgane der DDR.

Wir verwahren uns dagegen, daß unsere Grenzsoldaten zu Freiwild gestempelt werden.

Marianne Völz, Norbert Blaschke, Reinhard Kokatsch, Heinz Deumeland, Ralf-Dieter Schmid, Jürgen Burczykowski, Annette Schultz, Rüdiger Steffen, Olaf Brandstätter, Gunter Seidler, Klaus Hader, Ute Kühn, Klaus Vetterich, Karin Schönfeldt, Thomas Hahn, Peter Krupp, Elvira Kreienbrock, Sybille Hohensee, Bärbel Hansen, Bernd Mellenthin, Carsten Hensel.

Urlaub zeitig planen

Für die Werftjugend findet am 11. Januar 1977 im Beratungsraum der BGL ein Vorverkauf der Sommer- und Herbstreisen 1977 statt. Interessenten können in der Zeit von 12.00 bis 14.00 Uhr ihre Urlaubsreisen buchen. Nachfolgend veröffentlichen wir einige Reisetips für den Sommer.

Sowjetunion (Preis ohne Taschengeld)

21. April bis 1. Mai 1977
Moskau — Nowosibirsk — Irkutsk — Bratsk — Moskau
Flug/Hotel 1085,00 M

13. bis 27. Mai 1977
Moskau — Jerewan — Tbilissi — Baku — Moskau
Flug 1094,00 M

3. bis 18. Juni 1977
Kiew — Rostow / Don — Dombia — Kiew
Bahn 640,00 M

12. bis 22. Juni 1977
Moskau — Nowosibirsk — Irkutsk — Bratsk — Moskau
Flug 1085,00 M

21. Juni bis 9. Juli 1977
Kiew — Krim „Gerauf" — Kiew
Bahn 720,00 M

23. Juni bis 7. Juli 1977
Kiew — Jalta — Kiew Flug 737,00 M

25. Juni bis 9. Juli 1977
Kiew — Adler (Sotschi) — Kiew
Flug 868,00 M

5. bis 24. August 1977
Große Mittelasienreise Flug 1467,00 M

6. bis 20. August 1977
Kiew — Adler (Sotschi) — Kiew
Flug 868,00 M

15. bis 27. August 1977
Kiew — Sotschi — Kiew Bahn 710,00 M

VR Polen (Preis ohne Fahrtkosten und Taschengeld)

28. Juni bis 11. Juli 1977
Zakopane — Krakow Bahn 327,00 M

22. Juli bis 2. August 1977
Warschau — Gdansk — Poznan Bahn 291,00 M

CSSR (Preis ohne Fahrtkosten)

18. bis 24. Juli 1977
Brno — Prag
Bahn/Internat/Hotel 235,00 M

21. bis 30. Juli 1977
Prag — Sobesin
Bahn/Internat/Juniorcamp 305,00 M

24. bis 27. Juli 1977
Prag Bahn/Hotel 132,00 M

16. bis 25. August 1977
Zirohast — Prag
Bahn/Camp-Internat 330,00 M

SR Rumänien

9. bis 23. Juni 1977
Sinaia — Saturn Flug/Villen 801,00 M

17. Juni bis 2. Juli 1977
Mamaia Flug/Hotel 857,00 M

30. Juni bis 15. Juli 1977
Saturn Flug/Hotel 893,00 M

3. bis 18. Juli 1977
Castinesti Flug/Bungalow 827,00 M

5. bis 20. August 1977
Mamaia Flug/Bungalow 797,00 M

Bulgarien

15. bis 25. April 1977
Sofia — Varna — Sofia Flug 568,00 M

31. Mai bis 14. Juni 1977
Slanitschew — Brjag (Sonnenstrand)
Flug/Bungalow 890,00 M

21. Juni bis 5. Juli 1977
Albena — Silistra — Russe
Flug 817,00 M

17. bis 31. Juli 1977
Albena Flug 872,00 M

8. bis 22. August 1977
Sofia — Sliven — Veliko — Tarnovo
Flug 755,00 M

Gute Ergebnisse werden weitergeführt

Zu einem guten Kollektiv innerhalb der Abteilung Ausbau Holz und auch unseres ganzen Betriebes hat sich das Jugendgewerk Rudolf entwickelt. Es besteht jetzt drei Jahre.

Wie kam es zur Bildung dieses Gewerkes? Welche Beweggründe gab es dafür? Die Idee wurde im Zusammenhang mit dem FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau geboren.

In dieses Kollektiv kamen viele Jugendliche, die sich vorgenommen hatten, die Volkswerft bei ihren großen Exportaufgaben zu unterstützen. Bekanntlich wird dort, wo sich Jugendliche konzentrieren, mit großem Elan gearbeitet. Und so bot es sich an, ein Jugendkollektiv zu bilden, um die Initiativen der Kollegen durch den Wettbewerb, der zwischen den Jugendkollektiven geführt wird, noch zu verstärken. Daß diese Idee zu einem Erfolg geführt hat, sehen wir an den guten Ergebnissen, die von diesen jungen Arbeitern erreicht wurden. Zwei Kollegen traten im vergangenen Jahr ihren Ehrendienst in der NVA an. Es war eine Selbstverständlichkeit für die übrigen Mitarbeiter, diese Arbeiten mit zu übernehmen.

In den letzten Monaten erreichte das Kollektiv im Wettbewerb unter den Jugendkollektiven fünfmal den zweiten und dreimal den ersten Platz. Zu diesen Ergebnissen kamen die Jugendlichen zum Teil auch dadurch, daß sie sich die Erfahrungen anderer Jugendkollektive wie Weber, Fink und Fritz zu eigen machten.

Und vor allen Dingen, so schätzt das der Abteilungsleiter Ernst Förster ein, haben alle Mitglieder des Kollektivs die Bedeutung der Termin- und Exporttreue erkannt.

Regelmäßig wird der „Treffpunkt Meister" durchgeführt, der mit zu der guten Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen, der APO-, der staatlichen- und der FDJ-Leitung beiträgt. Diese Zusammenarbeit ist hier, wie in jedem anderen Kollektiv, Grundvoraussetzung für gute Ergebnisse.

Daß sich jeder einzelne Gedanken an seinem Arbeitsplatz macht, beweist die Neuerertätigkeit, in der eine 100prozentige Beteiligung erreicht wurde. Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs nehmen die jungen Arbeiter in diesem Jahr erstmalig den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" auf. Die Hauptkennziffer hierbei ist die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Für das Jahr 1977 sind die Kollegen um Meister Rudolf mit 126 Stunden beauftagt. Vorstellungen, wie diese Stundeneinsparungen realisiert werden sollen, sind vorhanden. Im Wettbewerbsprogramm werden diese Maßnahmen konkretisiert. Das Saratower System, die Einhaltung der Qualitätsparameter, ist den Jugendlichen nicht unbekannt. Seit geraumer Zeit erhalten sie für ihre Arbeiten die Qualitätsnote 1.

Auch die kulturelle Arbeit kommt nicht zu kurz. Zwei Gewerksfeste wurden organisiert und ein Skatabend durchgeführt.

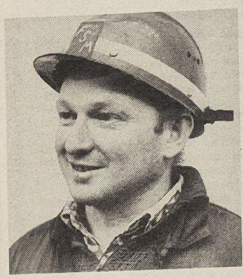
Ihre sportlichen Fähigkeiten bewiesen die Arbeiter bei einem Fußballturnier mit Kollegen aus der Abteilung und beim „Mach mit!" — Bleib fit-Wettbewerb. Durch einen Patenschaftsvertrag mit der Klasse 3a der Hermann-Matern-Oberschule tragen die Jugendlichen zur sozialistischen Bildung und Erziehung der Schuljugend bei.

So ist zum Beispiel ein Wandertag mit der Klasse geplant, an dem die Schüler einige nette Dinge über die Jagd erfahren können. Für die guten Leistungen wurde der Leiter, Klaus-Dieter Rudolf, stellvertretend für das gesamte Kollektiv, mit einer Reise in die Sowjetunion geehrt.

In diesem Jahr werden die Jugendlichen die guten Ergebnisse weiterführen, um sich ihren Platz unter den führenden Jugendkollektiven auf der Werft und darüber hinaus zu sichern.

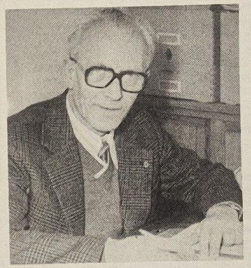
R. B.

Optimistisch auch im Jahr 1977



Josef Niederle, Schiffbau-Montage: „Ohne Planschulden in den einzelnen Ecktermin konnten wir nicht immer den Jahreswechsel begehen. Deshalb sind wir in diesem Jahr besonders stolz, daß es uns gelungen ist.

Unser Produktionstempo ist den Anforderungen des kommenden Jahres angeglichen, und deswegen sehe ich diesem Jahr optimistisch entgegen. Mein persönlicher Wunsch ist, daß alle Abteilungen, die in Halle X am Rhythmus des Arbeitsablaufes im Schiffbau beteiligt sind, mehr Verständnis für die notwendigen Arbeiten im Schichtbetrieb aufbringen und sich darauf einstellen. Damit wären wir in der Lage, unsere Anlage voll zu nutzen, wie es technologisch vorgesehen ist."



Herbert Klose, Abteilung Absatz: „Eine kontinuierliche Ersatzteilversorgung trägt bekanntlich dazu bei, den Gebrauchswert unserer Schiffe langfristig zu erhalten und die volle Einsatzfähigkeit zu gewährleisten. 1976 konnte der Ersatzteilexport gegenüber 1970 auf 337 Prozent gesteigert werden. Hierbei war die verbesserte Zusammenarbeit mit den Fachgruppen von EK, ÖD, KKO 4 und KW von großer Bedeutung.

Für 1977 haben wir die Aufgabe, den Ersatzteilexport gegenüber 1970 auf 411,4 Prozent zu steigern.

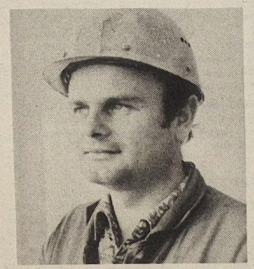
Mit der Realisierung dieser Aufgabenstellung leisten wir unseren Beitrag zur Verwirklichung der Zielstellung des IX. Parteitages der SED."



Gerhard Witte, Maschinenbau/Anfertigung: „Neben einer guten Qualitätsarbeit, 1976 konnten wir von 87 Kollegen 29 als Qualitätsfacharbeiter auszeichnen, stand die gesellschaftliche Tätigkeit bei uns hoch im Kurs. Wir erhielten die „Ehrennadel der DSF" in Gold. Diese Ergebnisse werden wir natürlich weiterführen und dabei großen Wert auf die Kontinuität der Produktion legen.

Vor allen Dingen werden auch 1977 unsere jungen Kollegen in die Qualitätsarbeit miteinbezogen."

Fotos: Archiv (2)
Werkfoto: Schult (2)



Eberhard Wendt, Schiffbau/Helling: „In unserem Kollektiv werden wir auch 1977 bestrebt sein, so gute Ergebnisse wie im vergangenen Jahr zu erreichen und sie zu überbieten. 1976 arbeiteten wir das erste Jahr unfall- und havariefrei, das ist auch 1977 unser Ziel. Eine Grundvoraussetzung dafür sind unsere regelmäßigen Brand- und Arbeitsschutzschulungen.

Ansonsten wünsche ich mir für das Jahr 1977, daß meine Kollegen weiterhin so großen Kollektivgeist zeigen und auch in schwierigen Situationen ihren Mann stehen, so wie es 1976 der Fall war."

Jährlich sterben 2000 Menschen auf der Straße

Kürzlich fand im Volkspolizeikreisamt ein Pressegespräch über das Unfall- und Brandgeschehen im Kreis Stralsund statt.

Major Barnekow dankte den vielen freiwilligen Helfern der Volkspolizei und Feuerwehr, die auch 1976 durch hervorragende Einsatzbereitschaft und hohe Aktivitäten zur Ordnung und Sicherheit beitrugen. Bewährt hat sich ganz besonders in den Betrieben der Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit". Dadurch ist die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zur Sache vieler geworden. Zum Beispiel weist die Brandstatistik des größten Stralsunder Betriebes, der Volkswerft, nur einen Brand mit 60 Mark Schaden auf.

Der Schwerpunkt im Brandgeschehen lag 1976 vor allem in den Wohnstätten. Der unmittelbare Schaden beträgt 147 000 Mark. Ursachen: fahrlässiges Rauchen und sorgloser Umgang mit offenem Feuer. Also Fehlverhalten von Bürgern. Wie lange es dauert, Brandschäden zu beseitigen, ist an dem ehemaligen Geschäft von Kiefer zu sehen. Es konnte erst kürzlich nach vielen Monaten Bauzeit wieder eröffnet werden.

In diesem Zusammenhang teilte die Feuerwehr mit, daß die Feuermelder alle außer Betrieb gesetzt wurden und Notrufe an die Feuerwehr grundsätzlich über die Telefonnummer 112 zu erfolgen haben. (ohne Gebühren möglich!)

Im Straßenverkehr ist auch 1976 die Verkehrsdichte angestiegen und es kann eingeschätzt werden, daß sich viele Bürger vorbildlich und rücksichtsvoll verhalten.

Aber jeder Verkehrsunfall ist einer zu viel. 16 Verkehrstote, 269 verletzte Personen und eine halbe Million Mark Schäden sind in Stralsund eine Bilanz, die man nicht billigen kann und Anlaß für alle Verkehrsteilnehmer, ob Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrer, Schlußfolgerungen für das Verhalten im Straßenverkehr zu ziehen. 267 Fahrerlaubnisse mußten im vergangenen Jahr entzogen werden, davon 185 wegen Alkoholdelikte.

Bedenklich ist auch das Verhalten vieler Fahrzeuge bei Sondersignalfahrten. Viele reagieren nicht darauf und mißachten damit den Paragraphen 44 der Straßenverkehrsordnung gröblichst. Bedenklich stimmt auch, daß 158 Radfahrern hohe Geldstrafen wegen Fahren unter Alkoholeinfluß ausgesprochen werden mußten und vier Fußgänger auf Stralsunds Straßen ihr Leben ließen, weil sie durch Alkoholeinfluß leichtsinnig die Straßen überquerten.

2000 Menschen sterben in der DDR jährlich auf den Straßen. Tragt durch euer Verhalten dazu bei, Unfälle zu vermeiden. **G. H.**

Theatertag des Werftarbeiters

Am ersten Theatertag der Werft im Jahre 1977 sehen wir am 14. Januar „Die tragische Geschichte von Hamlet, Prinz von Dänemark", eine Tragödie von William Shakespeare. Beginn bereits um 19.30 Uhr.



Zum Ende des Jahres 1976 wurde ein weiterer Bauabschnitt der Werkküche seiner Bestimmung übergeben. Damit sind die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen verbessert worden. Auch die Essenteilnehmer sind über diese Modernisierung der Essenausgabe erfreut.
Foto: Walter Dröge

Veranstaltungsplan der BAG „Philatelie"

11. Januar 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkel (Klubhaus Ernst Thälmann)
19. Januar 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Rechenzentrum)
25. Januar 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkel (Klubhaus Ernst Thälmann)

Plötzlich und unerwartet verstarb am 4. Januar 1977 nach langer, schwerer Krankheit unser Kollege, der Gießer

Hermann Klein

im Alter von 49 Jahren.

Während seiner 23jährigen Betriebszugehörigkeit war er stets pflichtbewußt und setzte sich mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Belange der Werft ein.

Als Angehöriger der Abteilung Maschinenbau Anfertigung hat er sich durch sein langjähriges Schaffen ein bleibendes Andenken bewahrt.

AGL
Abteilungsleitung
Kollektiv 3421

Allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EKM sowie der APO und der Gewerkschaftsgruppen EKM 3/EKM danke ich recht herzlich für die gute Betreuung während meiner langen Krankheit.

Der BGL der Werft ebenfalls meinen Dank. **Anneliese Simon, EKN**

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der BPO, BGL und Veteranen-AGL 37 sowie bei der Abteilung LQ bedanken.

Karl Strebelow

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung EK hezlich.

Irmgard und Gerhard Tanke

Auf diesem Wege möchte ich der BGL und der AGL 37 für das Weihnachtspräsent, das mir sehr große Freude bereitet hat, meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ebenfalls gilt Frau Charlotte Fischer mein bester Dank, die immer um uns besorgt ist. **Heinz Schliemann**

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Ausbau-Metall unseren herzlichen Dank. Ein besonderes Dankeschön an das Leitungskollektiv der Abteilung und der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Gerhard Werbelow und Frau Gertrud

Hiermit möchte ich der BGL sowie der AGL 37 für das mir überbrachte Weihnachtspräsent und der damit verbundenen Freude ein herzliches Dankeschön sagen. Insbesondere gilt mein Dank der Kollegin Fischer für ihre ständige Hilfsbereitschaft.

Richard Kissmann

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag zuteil gewordenen Ehrungen, Blumen und Geschenke möchte ich allen herzlichen Dank sagen.

Alfred Worms, L 5

Für die mir von Kollegen und Bekannten anläßlich meines

80. Geburtstages

zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich herzlich. Besonderer Dank gilt der Grundorganisation der SED der Volkswerft, der Veteranenkommission, der BGL, der AGL 36 und der Abteilung TG. Gleichzeitig danke ich dem Sekretariat der Kreisleitung der SED Stralsund. **Hans Baruth**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 70. Geburtstages überbracht wurden, möchte ich der Kreisleitung der SED Stralsund, der Betriebsparteiorganisation der Volkswerft, der Veteranenkommission sowie den Kollegen des Gewerkes 3311 recht herzlich danken.

Artur Böttcher

Quer durch Stralsund 10. Folge

An einem Hause am Rande der Innenstadt sieht man, wenn man den Kopf hebt, eine lateinische Inschrift, deren zeitgenössische deutsche Übersetzung wie folgt lautete:

„Dieses einst den heiligen Hospitaliern geweihte, aber durch eine schreckliche Pulverexplosion elend zertrümmerte Haus hat die treue Fürsorge eines Hoch-Edlen Rathes wiederhergestellt und nunmehr zur Aufnahme und Heilung von Kranken bestimmt. Nach Rathsbeschluß haben es erbaut die Rathsmitglieder Kanzow, Schütt, Sohst."

Wir fragen Sie hun:

1. Welche Einrichtung befindet sich heute in dem Haus?
2. Wie hieß das Gebäude vom 15. bis 18. Jahrhundert? (Frage 2 außer Wertung. Wer sie nicht beantworten kann, der läßt es und kommt dennoch in die Auslosung)

Schicken Sie Ihre Antwort bitte bis zum 20. Januar 1977 an die Gewerkschaftsbücherei, die wieder einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereithält. Viel Erfolg.

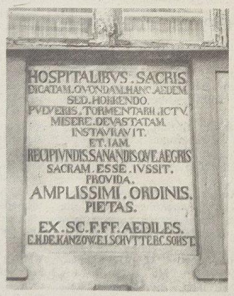
Name: _____

Vorname: _____

Gewerk: _____

Abteilung: _____

Wolf Wähnke
Foto: Harry Hardenberg



Sonderverkauf

Der VEB Kleiderwerke Güstrow führt am 13. und 14. Januar 1977 in der Zeit von 6.30 bis 17.00 Uhr und am 15. Januar 1977 in der Zeit von 7.30 bis 13.00 Uhr einen Sonderverkauf von Herrenanzügen (Exportware) im Speisesaal des Mehrzweckgebäudes durch.

Um einen ordentlichen Ablauf zu garantieren, bitten wir folgendes zu beachten:

13. Januar 1977: vormittags für die Kollegen des Bereiches FS und FA
13. Januar 1977: nachmittags für die Kollegen der Bereiche FM und FR
14. Januar 1977: vormittags für die Kollegen der Direktorate F, T und Ö
14. Januar 1977: nachmittags für die Kollegen der Direktorate L, E und P
15. Januar 1977: alle Übrigen

Speisenplan vom 17. bis 21. Januar 1977
Nur für Halle VI, VII und FR

Montag:

Gemüseeintopf, Würstchen	0,85 M
Paprikafl., Kart. o. Makk.	1,15 M

Dienstag:

Weiße-Bohnen-Eintopf, Kn.	1,00 M
Eisbein, Sauerkr., Milch	1,15 M

Mittwoch:

Kohlrübeneintopf, Entenkl.	0,85 M
Kaßlerbr., Gem., Kart.	1,15 M

Donnerstag:

Erbseneintopf m. Wurst, Br.	1,00 M
Kotelett, Gem., Milch	1,15 M

Freitag:

Weißkohleint. ungar., Br.	0,85 M
Leber, Gemüse, Obst	1,15 M
Eintopf ohne Wurstbeilage	0,65 M

Ab 17. Januar 1977 ist für die Essenteilnehmer im großen Speisesaal keine Essenmarkenbestellung mehr nötig. Mit der Fertigstellung des 2. Bauabschnittes der Küche werden die Essenmarken für den gleichen Tag verkauft.

Alle können miteinander oder gegeneinander wetteifern

Ausschreibung FÜR DICH-FAMILIENWETTKAMPF im gemeinsamen Sportprogramm

PUNKT-TABELLE

ÜBUNGEN	ALTER	weiblich 1 Pkt.	weiblich 2 Pkt.	weiblich 3 Pkt.	männlich 1 Pkt.	männlich 2 Pkt.	männlich 3 Pkt.
RUMPF-TIEFBEUGEN auf Podest mit durchgedrückten Knien, 2 Sek. halten (cm)	6 — 9	+ 3	+ 12	+ 20	+ 1	+ 10	+ 18
	10 — 13	+ 4	+ 13	+ 21	+ 2	+ 11	+ 19
	14 — 18	+ 2	+ 11	+ 19	+ 2	+ 11	+ 19
	19 — 34	+ 2	+ 11	+ 17	+ 1	+ 10	+ 16
	35 — 44	— 2	+ 7	+ 13	— 3	+ 6	+ 12
	ab 45	— 5	+ 4	+ 10	— 7	+ 2	+ 8
RUMPFHEBEN aus der Bauchlage, Hände im Nacken (Anzahl)	6 — 9	15	24	32	19	28	36
	10 — 13	18	27	35	25	34	42
	14 — 18	23	32	40	28	37	45
	19 — 34	21	30	38	28	37	45
	35 — 44	14	23	29	21	30	36
	ab 45	7	11	14	14	23	29
DREIERHOP aus dem Stand auf einem Bein drei Sprünge (m)	6 — 9	3,25	3,65	3,95	3,25	3,55	4,15
	10 — 13	4,45	4,95	5,25	4,55	5,15	5,45
	14 — 18	4,85	5,35	5,65	6,55	6,95	7,25
	19 — 34	4,25	4,95	5,35	5,85	6,65	7,15
SCHLUSS-WEITSPRUNG aus dem Stand (m)	35 — 44	1,15	1,55	1,75	1,65	2,05	2,25
	ab 45	1,05	1,35	1,55	1,45	1,85	2,05

AUSDAUER-PFLICHTUBUNG FÜR ALLE TEILNEHMER:

Eine Meilendistanz (ohne Zeitlimit) absolvieren.
LAUFEN: 1976 m, SCHWIMMEN: 400 m, FUSS-, WASSER- oder SKI-WANDERN: 4000 m, RADWANDERN: 8000 m.

LEISTUNGSNACHWEIS
für die Teilnahme am Familien-Wettkampf

FAMILIE .....

ANSCHRIFT .....

VORNAMEN			
ALTER			
	ERREICHTE PUNKTE		
RUMPF-TIEFBEUGEN			
RUMPFHEBEN			
DREIERHOP SCHLUSS-WEITSPRUNG			
GESAMT			

Die Teilnehmer haben eine Meilendistanz erfüllt.

FAMILIEN-ERGEBNIS: ..... PUNKTE

Ort Datum — Wettkampfleiter

WER? Jede Familie kann teilnehmen. Es ist möglich, in einer Mannschaft mit zwei oder drei Personen zu starten. Eine große Familie kann auch mehrere Mannschaften bilden. Es werden beispielsweise gewertet: Ehepartner mit oder ohne Kind, Mutter oder Vater mit einem Kind oder zwei Kindern, Oma oder Opa mit Enkel.

Kurzum: Alle Familienangehörigen können miteinander oder gegeneinander wetteifern.

WO? Der FÜR DICH-FAMILIENWETTKAMPF – kurz FDF genannt – macht überall Freude, und der riesengroße Sportplatz Natur kann allerorts genutzt werden.

- Individuell von jeder Familie im Garten, im Naherholungsgebiet, im Park oder gleich vor der Haustür.
- Bei Sporttreffs von Brigaden und größeren Kollektiven.
- Als ständiger Wettbewerb beim Betriebs- und Kreissportfest der Werktätigen.
- Beim Urlaubersport im Ferienheim oder auf dem Campingplatz.
- Bei Schul- und Klassensportfesten (insbesondere der Unterstufenklassen), an denen Eltern und Patenkollektive teilnehmen.
- Beim Sporttreff im Wohngebiet.
- In den Zentren für aktive Erholung und Gesundheitssport.
- Beim Familientreff in allen Sportgemeinschaften des DTSB oder den DFD-Gymnastikgruppen

WIE? Vier einfache Übungen sind von allen Teilnehmern auszuführen.

1. RUMPFTIEFBEUGEN. Auf ein Podest, Hocker o. ä. stellen, Zehen schließen mit der Vorderkante ab. Die Fingerspitzen soweit wie möglich bei durchgedrückten Knien an einer Zentimeter-Maßtabelle nach unten führen und zwei Sekunden halten.

2. RUMPFHEBEN aus der Bauchlage. Hände im Nacken verschränkt, Füße werden vom Partner festgehalten. Die Übung so oft wie möglich wiederholen.

3. DREIERHOPP, beginend aus dem Stand auf einem Bein.

Sprungfolge: links, links oder rechts, rechts und Aufsprung mit beiden Beinen.

Teilnehmer ab 35 Jahre absolvieren diese Übung als SCHLUSSWEITSPRUNG aus dem Stand mit beiden Beinen.

4. AUSDAUERUBUNG nach freier Wahl. Eine Meilendistanz absolvieren: 1977 m Laufen oder 400 m Schwimmen oder 4000 m Fuß-, Wasser- oder Skiwandern oder 8000 m Radfahren.

WAS? Gewertet wird nach unserer FDF-Punkttabelle. Für Ihre sportlichen Leistungen bei den Übungen 1 bis 3 gibt es jeweils null bis drei Punkte. Das Höchstergebnis für zwei Personen beträgt also insgesamt 18, für Dreier-Mannschaften 27 Punkte. Die Teilnahme an der Ausdauer-Pflichtübung wird vom Wettkampfleiter bzw. vom ältesten Familienmitglied durch Unterschrift bestätigt.

Teilnehmerkarten mit Punkttabelle, Urkunde und einer Postkarte für Ihren Leistungsnachweis sind kostenlos erhältlich:

- bei den Kreisvorständen des DTSB der DDR.
- in den Objekten des Feriendienstes der Gewerkschaften.

WANN?: Der FÜR DICH-FAMILIENWETTKAMPF kann das ganze Jahr über ausgetragen werden. Stichtag für die jährliche Auswertung der eingesandten Teilnehmerkarten und -listen ist der 15. Oktober (Poststempel).

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Motor Junioren — Lok Barth
Sonntag, 10.00 Uhr, Motor I. Schüler — Empor Saßnitz
Handball, Sporthalle Knieper West:
Sonnabend, 15.20 Uhr, Motor männliche Jugend A — Einheit Heringsdorf
18.20 Uhr, Motor männliche Jugend B — Einheit Heringsdorf

Unseren Sportlerinnen und Sportlern, Übungsleitern sowie den Sektionsleitungen wünschen wir ein erfolgreiches Jahr 1977.

Leitung der BSG Motor

Handballer auch 1977 erfolgreich

Die ersten beiden Punktspiele des neuen Jahres hatten unsere Handballer in der Sporthalle in Ribnitz zu bestreiten. Gegen die Mannschaften von Aufbau Ribnitz und Einheit Bad Sülze wurden jeweils klare Siege erzielt.

Im ersten Spiel war Aufbau Ribniz Gegner unserer Werftmannschaft. Nach einer klaren Halbzeitführung von 14:6 wurde das Spiel sicher mit 24:17 gewonnen. In diesem Spiel zeigten unsere Handballer ein gutes, schnelles und immer faires Handballspiel.

Im zweiten Spiel des Tages war die Mannschaft von Einheit Bad Sülze der Gastgeber für unsere Motor-Handballer. Die Einheit-Mannschaft war in den vergangenen Jahren so etwas wie ein Angstgegner für Motor. Bis zur 10. Minute der 1. Halbzeit hielt unser Gegner die Partie offen. Erst als unsere Handballer das Tempo erhöhten, wurde eine sichere 16:11-Führung zur Halbzeit herausgespielt. In der zweiten Halbzeit war Einheit mit der Kraft am Ende, und Motor sicherte sich einen hohen 32:16-Sieg. Nach diesem Spieltag hat Motor 32:2 Punkte erreicht.

Die letzten fünf Punktspiele unserer Handballer werden im Februar durchgeführt.

Aufstellung: Hagenow, Voß, Heiden, Schuldt, T.;

Schmidt, H; Küster, Ehlke, Pohsin, Kahl, Kühl, Grabosch.

Anmeldungen für das Kinderballett

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" sucht für das Kinderballett interessierte Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 10 Jahren. Meldungen nimmt die Kulturabteilung der Volkswerft, Telefon 20 07 und das Klubhaus „Ernst Thälmann", Telefon 031 25 entgegen.

Werftarbeiter in unserem Kindergarten

Ende des Jahre 1976 erwarteten die Kinder des Kindergartens in Franzburg Besuch. Vertreter der Abteilung Transport vom Gewerk 5263 der Volkswerft hatten sich angemeldet, um mit der jüngsten Gruppe einen Patenschaftsvertrag abzuschließen.

Mit großen erwartungsvollen Augen wurden vier Werftarbeiter der zukünftigen Patenbrigade begrüßt.

In einem kurzen Gespräch stellten wir uns einander vor und unterhielten uns über unsere zukünftige Zusammenarbeit. Große Freude lösten die mitgebrachten Geschenke bei den Kindern und der Gruppenerzieherin aus.

Dann unterschrieben beide Vertragspartner in feierlicher Form die Verträge. Diese sollen dazu dienen, unsere Kinder zur Achtung vor allen arbeitenden Menschen und zur Freude an der Arbeit zu erziehen. Wir wollen erreichen, daß schon unsere jüngsten Bürger eine enge Verbindung zur Arbeiterklasse herstellen und zu allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten erzogen werden. Ein kleines Kulturprogramm und ein gemeinsames Essen beendeten unsere erste Zusammenkunft.

Stellungnahme zum Artikel „Wie lange noch?" vom 26. November 1976

Bezugnehmend auf die Kritik in der Werftzeitung Nummer 44 vom 26. November 1976 bitten wir, nachfolgende Stellungnahme zu veröffentlichen:
Die Kollegen von TA bedanken sich für den kritischen Hinweis in der Werftzeitung Nr. 44.

Die aufgezeigten Undichtigkeiten an der Versorgungstrasse von Halle VII konnten in der Zwischenzeit behoben werden. Doch möchten wir an dieser Stelle darum bitten, daß uns die Abteilung FAH mit Rüstarbeiten in Zukunft noch besser unterstützt, dann werden wir auch in der Lage sein, derartige Mängel schneller zu beheben.

Hübner,
Leiter der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Automatisierung
Pliske,
Leiter der Abteilung Energiewirtschaft

Wir wünschen uns eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle unserer Vorschulkinder.

Hechtner,
Kindergartenleiterin

Alle Literaturobleute werden gebeten, die Broschüren der 4. Tagung in der Werftbuchhandlung abzuholen.

Die letzte Seite



„Jetzt der letzte Versuch, Herr Zwiebel. Versuchen Sie, mit diesem Schirm eine Dame nach Hause zu bringen."



Wenn es zu hell ist, knipse ich die Nachttischlampe aus, Schätzchen!"

Sagen & Geschichten

Die Hiddenseer Kloster-schätze



Einst stand auf Hiddensee eines der reichsten Klöster an der ganzen Ostseeküste. Als es im Jahre 1536 aufgelöst wurde, hätte es gerade 240 Jahre bestanden, und im Laufe dieser Zeit waren dort so viele Schätze angehäuft worden, daß die Mönche beim Verlassen der Insel nicht alles mitnehmen konnten. Sie mußten daher in aller Eile eine große Zahl geweihter Kirchengefäße, prächtige Gold- und Silbersachen und wertvolle Kleinodien vergraben.

So liegen, wie man sagt, im Aschkoben, einem Hügel am Weg zum Klausner, eine goldene Wiege und zwölf goldene Apostelfiguren verborgen.

Von allen Kostbarkeiten aber, die die Mönche zurücklassen mußten, stellten sie ein genaues Verzeichnis auf, das nach Rom gesandt und dort aufbewahrt wurde. Von Zeit zu Zeit sollen verkleidete Mönche aus fremden Ländern auf die Insel gekommen sein, um nachzusehen, ob noch alles beisammenlag. Einige Mönche hatten im Kloster Roeskilde auf Seeland ein Unterkommen gefunden. Zwei von ihnen sollen sich dann wiederholt auf Hiddensee aufgehalten und ihre Schätze aus einem Hünengrab hervorgeholt haben, wo sie sie versteckt hatten. Bald darauf sollen Fischer auf dem Riff nach Möen zu ein Kästchen mit gediegenen Goldstangen gefunden haben.

Schließlich berichtete vor vielen Jahren ein Hiddenseer Schiffer, als er aus Spanien zurückkehrte, daß er dort von einem unbekannten Mann gefragt worden sei, was er für ein Landsmann sei. Er habe geantwortet, er sei auf Hiddensee zu Hause, dicht bei der Insel Rügen, worauf der andere ihm vertraulich näherkam und zuflüsterte, er müsse wissen, daß an dem Ort, wo vor dem das Kloster gestanden habe, große Schätze vergraben seien.

(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung: **Werner Schönig**

Übereifer

Jesse Lovin aus Colorado (USA) galt seit Jahren als tadelloser Fahrer, dem nie eine Verkehrsstrafe auferlegt wurde. Als er sich aber in den Kampf um Benzinersparnis einschaltete, nahm die Sache für ihn ein trauriges Ende. Er unterbot die Mindestgeschwindigkeit und mußte Strafe zahlen.

Sachen gibt's

„Mein letzter Wunsch ist, daß an meinem Grab eine Zigeunerkapelle drei Lieder spielt."

„Und welche wünschen Sie zu hören?"

★

Rita schwebt im siebenten Himmel. „Ach, es ist herrlich, so jung verheiratet zu sein. Mein Mann sagt schon am frühen Morgen zu mir: ‚Mein Häschen, mein Mäuschen, mein Schäfchen!'" Darauf die Tante: „Bei uns sind die Tiere schon etwas größer."

★

„Herr Ober, uns beide haben sie sicher vergessen?" — „Nein, nein, meine Damen, sie sind doch die beiden gefüllten Puten!"

★

Nero und Nuschel sind Nachbarn. Nero hat einen kleinen Garten, Nuschel hat einen kleinen Keller. Eines Tages schrie Nuschel wütend zu Nero: „Was fällt Ihnen ein? Sie haben von Ihrem Garten ein Loch in meinen Kohlenkeller gegraben und holen sich da Ihre Kohlen raus!" Nero tat erstaunt. „Was? Das ist Ihr Keller? Und ich dachte die ganze Zeit, ich hätte eine Kohlenmine entdeckt."

★

„Mutti, wann klärst du mich eigentlich auf?" „Das hat doch noch Zeit, Kind!" — „Wie du meinst, aber ich bin schon im dritten Monat."

★

Ein Dozent, der sich um einen Lehrstuhl an der Universität in Grenoble bewarb, beantwortete im vorgeschriebenen Formblatt die Frage: „Welche besonderen Leistungen vollbrachten Sie seit Ihrem Abgang von der Universität bis heute?" mit den beiden Wörtern: „Ich heiratete."

★

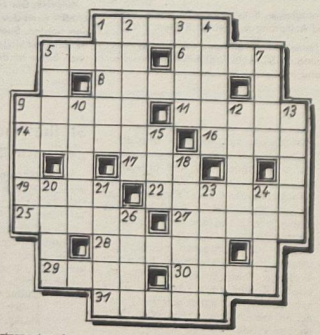
Es war wie ein Roman. Sie saßen nebeneinander auf der Couch: Das Radio spielte eine zärtliche Melodie, und sie hatte ihr zartes Köpfchen an sein männliches starkes Haupt gelehnt. „Oh", flötete er, „dein Haar ist so weich, so wunderbar weich . . ." Da hauchte sie: „Dein Kopf auch, Liebster . . ."

Bücher

In den Regalen meiner Arbeitsstube stehen viele Bücher. In manche sehe ich hinein, finde, daß sie mir nichts zu sagen haben, klappe sie zu und vergesse sie. In anderen Büchern finde ich hie und da eine Wahrheit und ab und zu eine Bestätigung eigener Gedanken. Manchmal gefallen mir an ihnen nur der Inhalt einer einzigen Seite oder einige besonders geglückte Formulierungen. Nach Jahren nehme ich sie wieder zur Hand, um das, was mir an ihnen gefiel, zu lesen. Dann gibt's Bücher, die zunächst wie Fremdlinge in meiner Stube stehen. Aber eines Tages machen sie sich bemerkbar. Bin ich in ihre geistige Nähe gekommen? Ich schlage sie auf, lese sie in einem Zuge und lese sie nach Wochen schon wieder. Viele von ihnen sind alt und aus vergangenen Zeiten berübergekommen, und doch verjüngen sie mich und sind mir behilflich, meine Zeit zu verstehen. Die verjüngende Kraft, die ihnen innewohnt, heißt Poesie.

(aus: „3/4 100 Kleingeschichten" von Erwin Strittmatter)

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Sportreporter der DDR, 5. Ausweglosigkeit, 6. Blechblasinstrument, 8. Komponist der ungarischen Nationalhymne, 9. Schriftgrad, 11. Komponist, gest. 1916, 14. Form der Touristik, 16. Gestalt aus „Madame Pompadour", 17. Mündungsarm des Rheins, 19. nordwesteuropäisches Volk, 22. wohlriechende Gartenblume, 25. italienische Filmschauspielerin, 27. altrömische Hausgeister, 28. Frauenname, 29. Nebenfluß der Kura, 30. Strom zur Nordsee, 31. Unterweisung.

Senkrecht: 1. geometrische Figur, 2. Sportreporter der DDR, 3. forstwirtschaftliches Raummaß, 4. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 5. plötzlicher Einfall, 7. Hauptstadt der VDR Jemen, 9. Unterhaltungskünstler der DDR, 10. Garnmaß, 12. Leichtathlet, 13. französischer Orientalist des vor. Jh., 15. Nebenfluß der Warta, 18. Schauspielerin der DDR, 20. Farbton, 21. Staat im Himalaja, 23. Nebenfluß von 30 waagerecht, 24. Stadt in Äthiopien, 26. Sinnesorgan.

Auflösung aus Nr. 48/76

Waagerecht: 1. Lake, 5. Fall, 9. Martell, 11. Esino, 13. Stall, 15. Liga, 16. Enak, 17. Knall, 19. Trope, 20. Oka, 21. Riems, 24. Lille, 28. Ente, 29. Salm, 30. Egart, 32. Logis, 33. Garnele, 34. Reno, 35. Mara.

Senkrecht: 2. Amiga, 3. Kanal, 4. Ero, 5. Fes, 6. Alter, 7. Llano, 8. Welk, 10. Elke, 12. Sindling, 14. Lapilli, 18. Los, 19. Tal, 21. Reep, 22. Etage, 23. Meran, 25. Isola, 26. Lager, 27. Emse, 31. TRO, 32. Lern.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

2 Freitag, 14. Januar 1977 · 29. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig



Neuererquartett 1977

Im vorigen Jahr über 2000 Neuerervorschläge

Am 3. Januar, dem ersten Arbeitstag des neuen Jahres, wurde im Büro für Neuererwesen in den Morgenstunden das erste Neuererkollektiv mit dem Neuerervorschlag des Jahres 1977 registriert. Es sind die Kollegen Heinrich Richter, Siegfried Rösel, Rainer Thoms und Otto Schmidt (von rechts nach links) vom Gewerk 2413, Abteilung Malerei. Ihr Neuerervorschlag beinhaltet die Verbesserung der Arbeitsorganisation bei Malerarbeiten im Maschinenraum und sieht eine Einsparung von 19 Stunden pro Objekt vor. Der Neuerervorschlag wird über den Meisterfonds des Gewerkes 2413 realisiert.

Alle vier Arbeiter dieses Neuererquartetts haben bereits gute Erfahrungen auf dem Gebiete der Neuererarbeit und mehrere Vorschläge eingereicht. Ein schöner Beginn für das neue Planjahr und ein Beweis dafür, auch 1977 viele Arbeiter in die Neuerertätigkeit einzubeziehen.

1976 hatten sich Tausende Werktätige der Volkswerft in persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen zur Mitarbeit in der Neuererbewegung verpflichtet. Insgesamt wurden 1976 2091 Neuerervorschläge eingereicht und 1618 realisiert, darunter 132 Neuerervereinbarungen. 52,7 Prozent aller Beschäftigten unseres Betriebes beteiligten sich im vorigen Jahr an der Neuererarbeit, davon 60,2 Prozent Produktionsarbeiter.

Überdurchschnittliche Ergebnisse erreichten besonders die Abteilungen Malerei mit 100 Prozent Beteiligung, Maschinenbau Montage mit 96,2 Prozent und Maschinenbau Anfertigung mit 94,1 Prozent. In der Produktionsvorbereitung stehen die Hauptabteilungen Automatisierung mit 81,2 Prozent und Technologie mit 80,6 Prozent Beteiligung an der Spitze.

Guter Planstart auch in Trassenheide

Auch im Betriebsteil Trassenheide konnte eine gute Planbilanz 1976 gezogen werden. Die geplanten Gesamtleistungen wurden mit 113,4 Prozent, der Plan Wissenschaft und Technik mit 145 Prozent und die Konsumgüterproduktion mit 102,7 Prozent erfüllt. Diese gute Planerfüllung schuf eine günstige Ausgangsposition für die höheren Aufgaben 1977. Um in diesem Jahr den Plan zu erfüllen, müssen vier Maschinen, was einer Losgröße entspricht, zugleich die Fertigung durchlaufen. Darüber hinaus sollen in Trassenheide Mehrleistungen von etwa 30 000 Stunden gebracht werden. Das ist vor allem durch die Erschließung von Reserven mittels der Nozitzen zum Plan und einer breiten Neuererbewegung zu erreichen.

In der Konsumgüterproduktion sind in diesen Tagen und Wochen solche Voraussetzungen zu schaffen, daß in den Monaten Januar und Februar etwa 20 000 Wasserpumpenzangen über den Plan hergestellt werden können.

Insgesamt besteht im Betriebsteil Trassenheide das Ziel, im 1. Quartal eine Planerfüllung von 26 Prozent und im 1. Halbjahr von 51 Prozent zum Jahresplan zu schaffen.

Der Wettbewerb ist in diesem Jahr weiter zu qualifizieren und im Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen nimmt die Verbesserung des Berufsverkehrs eine vorrangige Stellung ein.

VK G. Kohl

Schwerpunkte der nächsten Woche

459/141: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
460 142: Lastlauf HKW, Abnahmefahrt
461 143: Erprobung Hilfsmaschinen, Fertigstellung Laderäume
462/144: Abgabe Leistungsschalter, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Transportanlage, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
463 145: Druckprobe und Isolierung in den Decks
464/146: Ausrichten Wellenleitung
465 147: Objekt takten, Einsatz LBH, Konservierungsarbeiten

25 Jahre Frauenausschüsse gewürdigt

Am Dienstag nachmittag fand eine Festveranstaltung anläßlich des 25. Jahrestages der Bildung von Frauenausschüssen in der DDR statt. Die Vorsitzende des Frauenausschusses Hilde Stolzmann würdigte in ihrem Referat die fachliche und politische Entwicklung und Tätigkeit der Frauen in der Volkswerft.

Anliegen des Frauenausschusses war und ist es, die tägliche Wahrnehmung der Gleichberechtigung zu organisieren und die Frauen gesellschaftspolitisch und ökonomisch in die Entwicklung unseres Staates und unseres Betriebes einzubeziehen. Standen vor 25 Jahren in erster Linie soziale Probleme und die Schaffung von Frauenarbeitsplätzen auf der Tagesordnung, so sind es heute vor allem Fragen der aktiven Teilnahme der Frauen bei der Erfüllung und Übererfüllung des Planes und der vielfältigen gesellschaftlichen Aufgaben. Dazu waren gute Voraussetzungen zu schaffen. Fachliche und politische Qualifizierungen in Frauensonderklassen befähigten viele Frauen unseres Betriebes, fachliche und gesellschaftliche Funktionen wahrzunehmen. Jahrelang war die Unterbringung der Kinder in Krippen und Kindergärten ein Problem, dessen Klärung Geduld und viel Arbeit erforderte, heute gehört es zu den Selbstverständlichkeiten.

Werftdirektor Karl Dittmann überbrachte die Glückwünsche im Namen aller Leitungen unseres Betriebes und brachte in seinen Ausführungen u. a. zum Ausdruck, daß die Entwicklung der Volkswerft ohne die aktive Mitwirkung der Frauen nicht möglich gewesen wäre. Er dankte dem Frauenausschuß und den Verantwortlichen für Frauenarbeit in den AGL für die jahrelange aufopferungsvolle und unermüdliche Arbeit bei der täglichen Wahrnehmung der Rechte und Pflichten der Frauen und Mädchen zur allseitigen Stärkung und Festigung der DDR und des Betriebes. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Frauenausschuß auch in Zukunft dafür sorgen wird, daß sich unsere Frauen und Mädchen für die gestellten höheren Anforderungen bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages in unserem Schiffbaubetrieb einsetzen und zahlreiche Wettbewerbsinitiativen entwickeln.

Danach wurden die Vorsitzende des Frauenausschusses Hilde Stolzmann und das langjährige Mitglied Erna Hardke als Aktivistinnen ausgezeichnet und weitere drei Kolleginnen mit Geldprämien.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Jahr der Wende im polnischen Schiffbau

Die Orientierung auf den Bau von Spezialschiffen, die komplizierte technische Ausrüstungen erfordern und sehr arbeitsintensiv sind, kennzeichnete das Produktionsprogramm der polnischen Werftindustrie in diesem Jahr. Es wurde deshalb als Jahr der Wende im Schiffbau der Volksrepublik Polen bezeichnet. Die Werften in Gdańsk, Gdynia und Szczecin bauten in diesem Jahr 90 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 816 000 BRT. Darunter befinden sich 16 Prototypen: drei neue Arten von Containerschiffen mit 23 800 t Tragfähigkeit, ein Flüssiggastanker und ein Massengutfrachter mit 117 000 t Tragfähigkeit. Die Werften spezialisieren sich ferner auf die Produktion von Forschungs- und Schulschiffen, modernen Fischereifahrzeugen sowie Frachtern für den Transport von Chemikalien.

Fachleute für Angolas Fischerei

Das sowjetische Fischfang- und Forschungsschiff „Argus" erkundet gegenwärtig die reichen Fischfanggründe vor der angolanischen Atlantikküste. Außerdem bilden sowjetische Spezialisten in der VR Angola Fachleute für die Hochsee- und Küstenfischerei aus.

Rätselhafter Fisch

Dieses kleine Fischlein, das ab und zu in die Schleppnetze der sowjetischen Kamtschatka-Fischer gerät, heißt Miksina. So klein der Fisch auch ist, so große Rätsel gibt er den Wissenschaftlern für Fische, den Ichthyologen, auf.

Der Miksina ist der einzige Fisch, der – durch die Nase atmet. Seine Augen sind mit Haut bedeckt; doch hochempfindliche Zellen, die über den ganzen Körper verteilt sind, helfen dem Miksina, sich zu orientieren. Der kleine Fisch hat vier Herzen, und sie pulsieren in verschiedenem Rhythmus. Das eine Herz ist für den Schwanz, das andere für die Leber. Dann gibt es ein Herz für den Kopf und noch eines für die Muskeln. Der kleine Fisch kann über ein halbes Jahr lang ohne Nahrung auskommen.

16 000 Fischarten

In der DDR werden jährlich pro Kopf der Bevölkerung rund acht Kilogramm Fisch und Fischwaren verzehrt. Fast 400 000 Konserven verlassen täglich die Fließbänder. Volle Netze sind Voraussetzungen, damit diese Fließbänder rund um die Uhr genutzt werden. Welche Bedeutung dem Fischfang auch in Zukunft beigemessen wird, soll die Tatsache verdeutlichen, daß etwa 90 Prozent aller Tiere der Erde im Wasser leben und von 16 000 Fischarten nur ungefähr 200 Arten von uns bis jetzt genutzt werden.

Generalstaatsanwalt der DDR, Dr. Josef Streit:

Nur ums Strafen geht es nicht

Das „Geheimnis" für künftige Fortschritte im Kampf gegen Straftaten und andere Rechtsverletzungen in bezug auf das gesellschaftliche Eigentum liegt in der Erziehung der Werktätigen zum sozialistischen Eigentümerstandpunkt, in exakter Rechnungslegung und Kontrolle, im persönlichen Vorbild vor allem der Leiter sowie im Nutzen der fortgeschrittensten Erfahrungen von Kollektiven der Arbeiterklasse beim Schutz des sozialistischen Eigentums.

Die Sicherheit und Geborgenheit, in der die Bürger im Sozialismus leben, ist zweifellos eine soziale Errungenschaft. Wie vieles andere ist sie schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Das aber sollte niemanden zu dem Trugschluß verführen, daß die noch existierende Kriminalität etwa im Selbstlauf verschwände.

Etwa die Hälfte aller Straftaten sind Eigentumsstraftaten. An der Spitze stehen strafbare Angriffe auf das sozialistische Eigentum. Habgier und egoistisches Vorteilstreben, das Ziel, ganz oder teilweise auf Kosten der Gesellschaft zu leben, bilden den ideologischen Untergrund solcher Delikte.

Die Mehrzahl der Straftaten gegen sozialistisches Eigentum ist nicht schwerwiegend; dennoch führen sie zu beträchtlichen volkswirtschaftlichen Verlusten. Der im Einzelfall verursachte materielle Schaden beträgt durchschnittlich bis zu 300 oder 400 Mark. Überwiegend handelt es sich dabei um Materialdiebstähle, Diebstähle in Selbstbedienungseinrichtungen des sozialistischen Einzelhandels u. ä.

Straftaten gegen das sozialistische Eigentum werden nicht selten durch grobe Vernachlässigung von Wachsamkeit und Kontrollpflichten sowie durch falsche Vertrauensseligkeit gefördert.

Straftaten gegen das sozialistische Eigentum können auch auf maßlosem Eigennutz beruhen und asoziale Lebensauffassungen ausdrücken. Hierbei handelt es sich um schwerwiegende und hartnäckige Verletzungen des sozialistischen Strafrechts. Solche Schädiger des sozialistischen Eigentums mißbrauchen oft ihre Vertrauensfunktion und nutzen Mängel im Leitungs- und Kontrollsystem des Betriebes skrupellos zu krimineller Bereicherung aus.

Auch in bezug auf Eigentumsstraftaten war die Überwindung der sozialökonomischen Wurzeln der Kriminalität zwar der wichtigste, aber nur der erste Schritt. Jetzt geht es darum, die konkreten Ursachen und Bedingungen der Straftaten aus dem Wege zu räumen. Das ist in erster Linie eine Frage der Leitung, d. h. der richtigen Führung von Menschen.

Strafbare Handlungen rechtzeitig zu verhüten, mehrt nicht nur den gesellschaftlichen Reichtum, sondern fördert auch eine saubere ideologische Atmosphäre. Denn Straftaten dieser Art verursachen nicht nur beträchtlichen volkswirtschaftlichen Schaden, sondern bergen auch die Gefahr negativer moralischer Auswirkungen in sich. Sie können Resignation und Skepsis, Gleichgültigkeit, ja selbst den Hang zur Nachahmung verbreiten.

Strafbare Angriffe gegen das persönliche und private Eigentum rangieren hinter den Straftaten gegen sozialistisches Eigentum und die Volkswirtschaft. Sie konzentrieren sich auf Großstädte und andere Ballungsgebiete. Anonymität und günstige Fluchtmöglichkeiten, beispielsweise Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel, erleichtern die Begehung von Diebstahl und Betrug gegenüber anderen Bürgern.

Die meisten Straftaten gegen das persönliche Eigentum sind von geringer Schwere. In etwa 40 Prozent aller Fälle liegt der verursachte Schaden unter 300 Mark. Auf die meisten Straftaten dieser Art kann mit Strafen ohne Freiheitsentzug oder mit der Übergabe des Falles an ein gesellschaftliches Gericht reagiert werden.

Mitunter werden Diebe, die sich am persönlichen Eigentum anderer bereichern, durch die Passivität der Geschädigten zu weiteren Straftaten ermuntert. Manche Bürger unterlassen eine Strafanzeige einfach, weil der entwendete Gegenstand von geringem Wert ist oder eine Neuanschaffung ohnehin geplant war. Das ist eine bedauerliche Bequemlichkeit, die meist vielschichtige Konsequenzen nach sich zieht. Ein unentdeckgebliebener Dieb kann inzwischen immer größeren Schaden anrichten, und es ist wesentlich schwerer, ihn schließlich zu ermitteln. Wird er dann zur Verantwortung gezogen, ist der gesellschaftliche Aufwand, ihn zu disziplinieren und in die Gesellschaft wieder einzugliedern, weit größer.

Aus dem Gerichtssaal berichtet:

Diebe im Kollektiv

Am 7. Dezember 1976 hatten sich zwei Transportarbeiter des VEB Volkswerft vor der Strafkammer des Kreisgerichtes Stralsund-Stadt zu verantworten. Beide hatten sich Anfang des Jahres 1976 zunächst unabhängig voneinander dazu entschlossen, ihre eigenen Kollegen zu bestehlen, um sich dadurch zusätzlich Bargeld und andere Gegenstände zu verschaffen. Als im Sommer 1976 einer von ihnen den anderen bei einem Diebstahl beobachtete und dadurch einen „Gleichgesinnten" feststellte, entschlossen sie sich, gemeinsam zahlreiche Diebstahlshandlungen zu begehen. Sie öffneten etwa 120 Umkleideschränke von Kollegen, indem sie einen Nachschlüssel verwandten oder die Türen und Schränke aufbogen. Sie eigneten sich Gegenstände wie Herrenarmbanduhr, Schirm, Geldbörse mit Geldbeträgen, Nylonhemd, leere Colaflaschen, Werkzeugtasche, Arbeitsanzug u. a. an. Diese Sachen waren teilweise Eigentum der Werft, teilweise Eigentum der Kollegen.

Beide Täter begingen ihre strafbaren Handlungen über einen langen Zeitraum.

In dieser Zeit verdächtigten sich im Kollektiv die Kollegen untereinander. Der Kollektivvertreter wies darauf hin, daß das gesamte Kollektiv in der Volkswerft keine geachtete Stellung deshalb eingenommen hat. Wenn das Arbeitskollektiv der beiden Täter an anderen Kollegen vorbeikam, so hieß es: „Haltet die Taschen zu."

Diese Folgen wollten beide Täter nicht wahrhaben, haben sie sich doch in ihrem Kollektiv sehr gleichgültig verhalten. Einer der beiden Täter machte dem Kollektiv noch weitere Sorgen. Er mißachtete die Einhaltung der sozialistischen Arbeitsdisziplin. So sprach er übermäßig dem Alkohol zu und verursachte besonders in diesem Zusammenhang in der Vergangenheit Fehlstunden und auch Fehlschichten. Selbst in der Freizeit mußte er sich wegen einer Ordnungswidrigkeit, begangen aus Alkoholmißbrauch, im vergangenen Jahr verantworten. Trotz dieser Fehlverhaltensweisen tritt er gegenüber seinem Kollektiv anmaßend auf.

Der ältere Kollege hat im wesentlichen seine Arbeitsaufgaben erfüllt. Er hat jedoch die Arbeitszeit häufig nicht ausgelastet und beging auch meistens in der Arbeitszeit die Diebstahlshandlungen.

Beide Täter mußten sich bereits vor dem staatlichen Gericht verantworten und wurden im Jahre 1972 auf Grund des Erlasses des Staatsrates über eine Amnestie vorzeitig aus dem Strafvollzug entlassen. Der ältere Täter wurde bereits viermal mit Freiheitsstrafen bestraft.

Die Straftaten begingen sie aus Undisziplinertheit und ungefestigtem Verantwortungsbewußtsein sowie aus egoistischer Bereicherungssucht. Auf Grund der Vorstrafen, insbesondere bei dem älteren Täter, ist die Schuld sehr hoch einzuschätzen. Dabei war bei der Urteilsfindung jedoch zu berücksichtigen, daß die einschlägigen Delikte des älteren Täters über vier Jahre zurücklagen und sich darüber hinaus beide Täter nach der letzten Strafverbüßung im Jahre 1972 längere Zeit straffrei geführt hatten. Der Schaden war als relativ gering zu werten, so daß eine Bewährungsstrafe ausgesprochen wurde. Da beide Täter skrupellos ihre eigenen Kollegen bestahlen, wurde Bewährungszeit auf zwei Jahre festgesetzt. Sie wurden verpflichtet, sich an ihrem Arbeitsplatz zu bewähren. Außerdem wurden sie verpflichtet, den verursachten Schaden innerhalb eines Monats wiedergutzumachen. Weiter wurden sie verpflichtet, für die Dauer von vier Tagen bzw. fünf Tagen unbezahlte gemeinnützige Arbeit in der Freizeit zu verrichten.

Sollten die beiden Täter diese Chancen, ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen zur Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit erzogen zu werden, nicht nutzen und die ihnen auferlegten Pflichten schuldhaft nicht erfüllen oder sich in andere Formen schuldhaft nicht bewähren, so kann für den älteren Täter der Vollzug einer zehnmonatigen, für den jüngeren Täter der Vollzug einer neunmonatigen Freiheitsstrafe angeordnet werden.

Schliwinski, Staatsanwalt

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteur: Jürgen Koltz. Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prothmann, Wolf Wehnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Junge 66 23 27 und 26 29.

25 Jahre Frauenausschuß



Kranfahrerin Ruth Hönow

Eine bescheidene Frau, die mit beiden Beinen fest im Leben steht, das ist die Kranfahrerin Ruth Hönow aus der Abteilung Schiffbau Vormontage. Seit 1970 arbeitet sie als Kranfahrerin. Von ihren Kollegen wird Ruth Hönow geschätzt und ist bereits das vierte Jahr Vertrauensfrau im Krangewerk. Sie arbeitet aktiv in der Konfliktkommission mit und ist Mitglied des Frauenausschusses der Werft.

In ihrem Gewerk sind viele Frauen beschäftigt und arbeiten dreischichtig, woraus sich häufig Probleme ergeben, zum Beispiel wenn die Kinder krank werden. Die Zusammenarbeit in der Abteilung ist sehr kollegial, so daß auch diese Probleme in gegenseitiger Hilfe meistens gelöst werden.

Als Mitglied der SED ist Ruth Hönow bemüht, aktiv auf die politisch-ideologische Tätigkeit in ihrem Kollektiv Einfluß zu nehmen.

Christine Schultz



EDV-Organisator Gisela Hünger

Gisela Hünger erlernte den Beruf einer Technischen Zeichnerin und absolvierte später ein Fachschulstudium als Schiffsmaschinenbauingenieur. Heute ist sie als EDV-Organisator im Rechenzentrum der Werft tätig. Zu Hause hat sie selten Probleme. Ihr Mann unterstützt sie im Haushalt und bei der Erziehung ihres 10jährigen Sohnes.

Seit acht Jahren arbeitet Gisela Hünger im Frauenausschuß in der Arbeitsgruppe Qualifizierung mit. Diese gesellschaftliche Arbeit macht ihr viel Freude, da sich besonders in letzter Zeit bedeutende Erfolge abzeichneten. Sie fühlt sich jedoch auch für die Belange der Frauen in ihrer eigenen Abteilung zuständig. In enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und der Verantwortlichen für Frauenarbeit der AGL konnten schon viele Probleme geklärt werden, die so eine rollende Woche (vierschichtig) mit sich bringt.

Martina Albrecht



Meisterin Frieda Glazer

Frieda Glazer hatte sich früher ihre berufliche Entwicklung ganz anders vorgestellt. Dann kam der Krieg, und für sie begann eine schwere Zeit. Bereits nach Kriegsende wurde sie Mitglied der KPD. Seit 1953 arbeitet Frieda Glazer als Transportarbeiterin und seit Jahren als Meisterin in der Hofkolonne. Viele von den Jugendlichen, die hier arbeiten, wissen oft noch nicht, wie sie ihr weiteres Leben gestalten sollen. Frieda Glazer versucht, ihnen den richtigen Weg zu weisen. Ihr Arbeitstag ist bei Arbeitsschluß oft noch nicht zu Ende, denn sie hat viele gesellschaftliche Pflichten als Mitglied der SED, des Frauenausschusses, der AGL und der Wohnungskommission. Seit 1953 ist sie im Frauenausschuß tätig. Als Verantwortliche für die Erhaltung und Verbesserung sozialer Einrichtungen hatte und hat Frieda Glazer stets ein sehr breites Betätigungsfeld.

Cornelia Tennigkeit

Meisterin Anneliese Wandslebe, Schiffbau Vormontage:

60 Arbeiterinnen in einem Krangewerk

So wie die Gesamtaufgabenstellung der Werft zu lösen ist, so ergeben sich daraus ganz konkrete Zielstellungen für mein Krangewerk, in dem insgesamt 97 Kollegen, davon 60 Frauen, tätig sind.

Wir waren uns schon im vorigen Jahr darüber im klaren, daß der Leistungsanstieg 1977 nicht dem Selbstlauf überlassen werden kann.

„Erfüllung der Planaufgaben 1976 und Schaffung eines guten Plananlaufes", das war die Losung unseres Kollektivs, der ganzen Abteilung Schiffbau Vormontage.

Solche vielfältigen Wettbewerbsaktivitäten wie persönlich-schöpferische Pläne, Notizen zum Plan, die Anwendung der Saratower- und Bassow-Methode haben dazu geführt, daß wir uns einen guten Planstart schaffen konnten. Mein Kollektiv hat die Planaufgaben 1977 konkret auf dem Tisch. Schaut man sich die Kennziffern an, so kann man mit Fug und Recht sagen, sie sind nicht leicht zu lösen.

Das es in unserem Krangewerk viele Probleme gibt, ist klar. Diese Probleme werden nicht kleiner. Durch die Verwirklichung der sozialpolitischen Maßnahmen, die jede Frau und jeder Kollege freudig begrüßt, fallen täglich 47 Stunden mehr Freizeit ins Gewicht. Im Monat sind das bei uns 1200 Arbeitsstunden, die jetzt am produktiven Zeitfonds fehlen. Außerdem arbeiten wir dreischichtig, so daß mehr Urlaub gewährt wird, und trotzdem wollen wir unseren Anteil dazu leisten, daß ein Schiff mehr produziert werden kann.

Mein Kollektiv hat in diesem Jahr im Plan Wissenschaft und Technik 551 Stunden einzusparen. Das sind mehr als 1976. Wir wissen sehr genau, daß wir diese Aufgabe nur erfüllen können, wenn wir neben der täglichen Planerfüllung, den Plan Wissenschaft und Technik als Aufgabe Nr. 1 ansehen. Monatelang haben wir uns auf die Erfüllung dieses Planteiles vorbereitet, indem wir an konkreten Maßnahmen zur Abdeckung des PWT geknobelt haben. Heute kann ich erklären, daß diese Maßnahmen bereits vom ersten Arbeitstag des neuen Planjahres wirksam wurden.

Zur Zeit wird in allen Kollektiven der Werft über Verpflichtungen zum Gegenplan diskutiert. Der Gegenplan sieht bekanntlich vor, neun Millionen Mark Warenproduktion mehr zu produzieren. Das heißt natürlich, daß diese Auflage aufgeteilt werden muß und auch wir unsere „Scheibe" abbekommen und erfüllen werden.

In der Verpflichtung zum Gegenplan wollen auch wir uns der Bewegung anschließen, unseren Anteil am Plan Wissenschaft und Technik bis zum 9. FDGB-Kongreß zu erfüllen. Erreichen wollen wir diese Zielstellung, indem wir die Beteiligung am Neuererwesen gegenüber 1976 noch weiter erhöhen, noch konsequenter die Notizen zum Plan schreiben und auswerten.



Gerta Julius berichtete in einem Gespräch, daß der Frauenausschuß seit seinem Bestehen großen Einfluß auf die Frauen der Volkswerft ausgeübt hat und auch künftig stets haben wird.

Eine Hauptaufgabe war die fachliche und politische Qualifizierung der Frauen. Gerta Julius, seit drei Wahlperioden stellvertretende Vorsitzende des Frauenausschusses, kümmert sich gemeinsam mit anderen Mitgliedern um die Qualifizierung. Es wurden diesbezüglich viele Aussprachen mit den Frauen geführt. Damit wurde immer mehr die Erkenntnis vertieft, daß die politische und fachliche Qualifizierung eine wichtige Voraussetzung für die bewußte und schöpferische Mitarbeit bei der Erfüllung der Aufgaben des Betriebes und der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit ist. Das drückt sich vor allem in der ständig steigenden Zahl der weiblichen Hoch- und Fachschulkader in der Volkswerft sowie in der wachsenden Bereitschaft der Frauen, mittlere und leitende Funktionen zu übernehmen, aus. Es wurden Frauensonderklassen zur politischen und fachlichen Qualifizierung geschaffen. Allein zur Realisierung der umfangreichen Rationalisie-

Gerta Julius, stellv. Vorsitzende des Frauenausschusses:

Politische und fachliche Qualifizierung

rungsvorhaben der Volkswerft wurden 75 Frauen als Fachschulkader, Industriemeister und Teilkonstrukteure in Frauensonderklassen ausgebildet. Die richtige Auswahl und termingemäße Qualifizierung der Produktionsarbeiterinnen zur Inbetriebnahme der Rationalisierungsvorhaben im Bereich Schiffbau standen im Vordergrund. Auch hier traten Probleme besonders zur Schichtarbeit und Unterbringung der Kinder auf. Sie konnten zur Zufriedenheit aller gelöst werden. 62 Frauen qualifizierten sich zu Isolierern, E-Schweißern, Kran- und Anlagenfahrern.

Im September 1974 wurde die Anordnung über die „Förderung von vollbeschäftigten Frauen zu Produktionsarbeiterinnen" erlassen. Daraufhin wurden 89 ungelernte Frauen der Schiffsreinigung in einem einjährigen Facharbeiterlehrgang zu Facharbeiterinnen ausgebildet. Weitere 23 Frauen qualifizierten sich 1976 zu Lagerfacharbeitern.

Diese Qualifizierungsmaßnahmen haben das Selbstvertrauen der Arbeiterinnen in ihre eigene Kraft sehr gestärkt. Sie zeigen aber auch die gleichberechtigte Stellung der Frau in unserer Gesellschaft.

Im Bericht des ZK der SED an den IX. Parteitag heißt es: „Hohen Anteil an den Erfolgen unserer gesellschaftlichen Entwicklung haben die Frauen und Mädchen. Heute können wir feststellen, daß die Frauen auf allen Gebieten des Lebens ihren festen Platz haben."

Die genannten Beispiele zeigen eindeutig, daß in der Volkswerft in diesem Sinne viel für die allseitige Weiterentwicklung der Frauen getan wird.

Astrid Reimann

Die Beschlüsse des IX. Parteitages und des X. Parlaments sind Grundlage unseres Handelns

Junge Leute HEUTE

Gemeinsamer Beschluß setzt neue Maßstäbe für die Berufsausbildung

Künftige Facharbeiter zu klassenbewußten Kommunisten erziehen

Bis 1980 sind in der DDR eine Million Mädchen und Jungen zu qualifizierten, klassenbewußten Facharbeitern auszubilden. Das ist eine gewaltige Aufgabe. Von ihrer Verwirklichung wird das Antlitz der Arbeiterklasse der nächsten Jahrzehnte wesentlich bestimmt. Die vom IX. Parteitag der SED gestellte Aufgabe, in der DDR weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen sowie den wissenschaftlich-technischen Fortschritt als Schlüsselfrage der sozialistischen Intensivierung zu beschleunigen, stellen neue Anforderungen an die Qualität der Ausbildung und an die kommunistische Erziehung der Lehrlinge.

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Durch das Politbüro des ZK der SED, den Ministerrat der DDR, den Bundesvorstand des FDGB und den Zentralrat der FDJ wurde am 7. Dezember 1976 ein Beschluß „Für ein hohes Niveau bei der Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED auf dem Gebiete der Berufsausbildung" gefaßt. Wir erkundigten uns für unsere Leser in der Betriebsberufsschule, wie dieser verwirklicht wird.

Der Abteilungsleiter für berufspraktische Ausbildung Werner Onderka sagte uns dazu:

„In allen Kollektiven der BBS wurde gleich nach Bekanntwerden dieser Beschluß begrüßt und die Freude darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeit aller Erzieher anerkannt wird. Das kam bereits zum Ausdruck bei den sozialpolitischen Maßnahmen.

In einem Brief an den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung haben die Lehrer, Heimerzieher und Lehrmeister mitgeteilt, daß sie alles unternehmen werden, diesen Beschluß vollinhaltlich zu erfüllen. Bis Mitte Januar wird jede Parteigruppe, FDJ-Gruppe und Gewerkschaftsgruppe ihre Vorschläge einreichen, um einen Maßnahmeplan zu erarbeiten, der auch der Verfügleitung vorgelegt wird, um langfristig Voraussetzungen für die Realisierung der Vorhaben zu schaffen. Wir haben sofort Maßnahmen zur Einführung des Faches „Sozialistisches Recht" eingeleitet. Die Lehrlinge sollen sich über das Arbeits-, Familien- und Zivilrecht sowie das Jugendschutzgesetz Kenntnisse aneignen und ihr Rechtsbewußtsein und -verhalten weiter ausprägen. Theorie und Praxis werden noch enger verbunden. Es kommt uns darauf an, junge kommunistische Facharbeiter heranzubilden. Um diese neuen Aufgaben bewältigen zu können, müssen sich auch die Lehrmeister, Lehrer und Erzieher weiterqualifizieren. Dieser Beschluß kann nur mit Hilfe aller Betriebsangehörigen realisiert werden, unter der Leitung der Betriebsparteiorganisation.

Ein breites Betätigungsfeld für unsere Jugendlichen ist der Berufswettbewerb als fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen. Es ist auch der Berufsbildung gar nicht mehr wegzudenken.

Sämtliche Aufgaben, die es zu lösen gilt — in der Grundausbildung und der Spezialisierung — werden an Kennziffern gebunden, mit dem Ziel der Erreichung der Facharbeiterleistung zum Ende der Lehrausbildung. Die Ermittlung der Besten in den Klassen, Berufsgruppen, den Bereichen und des Besten der BBS führen dazu hin. So trägt der Berufswettbewerb auch dazu bei, sozialistische Arbeiterpersönlichkeiten heranzubilden. Dazu gehört natürlich auch die kommunistische Erziehung der Jugend. Die kommunistischen Denk- und Verhaltensweisen entwickeln sich nicht von allein, sie müssen bewußt und zielgerichtet von den Pädagogen gefördert werden. Dazu ist erforderlich, daß auch die Lehrer, Erzieher, Lehrfacharbeiter und Lehrmeister sich diese Verhaltensweisen zu eigen machen und als Vorbild wirken.

Auch die Freizeitgestaltung gehört zur kommunistischen Erziehung der jungen Leute. Um diese auch in der Betriebsberufsschule zu verbessern, schaffen sich die Lehrlinge ein Freizeitzentrum mit dem dazugehörenden Klub. Das bedeutet für die Heinbewohner besonders, aber auch für alle anderen Beschäftigten in der BBS eine weitere Verbesserung der kulturellen Möglichkeiten. Bisher wurden 1800 Stunden für den Bau geleistet. Wir haben die Erfahrungen gesammelt, wenn unsere Lehrlinge angesprochen werden, ihnen gesagt wird, worum es geht, können wir uns auch darauf verlassen, daß sie mitmachen. Nur so wird es auch möglich sein, unser Vorhaben, die Fertigstellung des Jugendobjektes „Freizeitzentrum" bis zum 7. März, dem 31. Jahrestag der FDJ, zu verwirklichen.

J. K.



Qualifizierte Lehrmeister bringen den Lehrlingen die ersten fachlichen Handgriffe bei und haben genau wie die Lehrer, Erzieher und Lehrfacharbeiter große Aufgaben bei der kommunistischen Erziehung der Jugend zu lösen.

Foto: Archiv



Am 30. Dezember 1976 — dem 58. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands — wurde unser Traditionskabinett in Anwesenheit von Ehrengästen eröffnet.

Auch für die Werftjugend bietet sich hier eine gute Gelegenheit, die Entwicklung unseres Betriebes und damit verbunden die engen Kontakte mit den sowjetischen Freunden dokumentarisch nachzuerleben.

Werkfoto/Schulz

Weinhold gehört vor DDR-Gericht

Am 19. Dezember 1975 wurden die Angehörigen der Grenztruppen der DDR, Uffz. Seidel und Uffz. Lange in Ausübung ihres Dienstes feige und hinterrücks erschossen. Der Mörder dieser Soldaten, der mehrfach vorbestrafte Kriminelle Weinhold, flüchtete in die BRD. Dort wurde gegen ihn vor dem Essener Schwurgericht verhandelt. Das skandalöse Urteil ist bekannt: Freispruch für einen Doppelmörder. Wir, die Jugendfreunde und Kollegen des Jugendgewerkes Nowak, protestieren sowohl gegen die Anmaßung des Gerichts, einen Fall zu verhandeln, für den es in keiner Form zuständig ist, als auch gegen das beschämende Urteil. Wann wird der Doppelmörder ausgeliefert? Wann wird durch eine Auslieferung ein gerechtes Verfahren durch ein DDR-Gericht ermöglicht? Was ist die BRD für ein Staat, fragen wir uns. Ein vorbestrafter Doppelmörder darf frei herumlaufen. Personen, die gegen die DDR auftreten, wie zum Beispiel Wolf Biermann und der AED-Journalist Lothar Loewe werden geduldet und ihre Tafen werden beschönigt. Unsere Abscheu richtet sich gegen den immer offener auftretenden faschistischen Ungeist in der BRD. Wir werden als bewußte Arbeiter unseres Staates weiter durch hohe Leistungen dazu beitragen, das internationale Ansehen der DDR zu stärken.

Die Kollegen des Jugendgewerkes Nowak

Unser FDJ-Auftrag nach wie vor aktuell

Tägliche Aufgaben noch bewußter lösen

Mitgliederversammlungen schaffen Voraussetzungen für weitere Arbeit

Ein neues Jahr hat begonnen, und die Mitglieder unseres Jugendverbandes haben sich sehr viel vorgenommen. Wir wollen auch im Jahr 1977 den FDJ-Auftrag „IX. Parteitag" mit demselben Elan wie im vergangenen Jahr fortführen und erfolgreich realisieren. Die Voraussetzungen hierfür sollen die ersten Mitgliederversammlungen schaffen, die unter dem Thema: „Unser Beitrag im Planjahr 1977" durchgeführt werden. Alle Jugendlichen machen sich in ihren Organisationen Gedanken, wie sie ihren persönlichen Beitrag gestalten.

Schwerpunkte sind hierbei vor allen Dingen die Materialökonomie, in der die Werftjugend in diesem Jahr 2 000 000 Mark erwirtschaften will sowie eine Einsparung von 200 000 Arbeitsstunden, die Aufbereitung von 300 t Schrott, der Um- und Ausbau von 15 Wohnungen und die Bildung von sieben neuen Jugendkollektiven.

Um diese großen Aufgaben zu erfüllen, müssen von jeder Organisation konkrete Maßnahmen erarbeitet werden. Die wichtigste Initiative hierbei ist die MMM-Bewegung. Jeder Jugendliche muß sich darüber im klaren sein, daß eine MMM-Aufgabe nicht schlechthin ökonomischen Charakter trägt, sondern eine politische Aufgabe ist.

Die breite Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts müßte dabei ihre Anwendung finden und Überlegungen, welche Aufgaben man aus dem Plan Wissenschaft und Technik in die MMM-Bewegung mit einbeziehen könnte, sollten angestellt werden.

Gegenstand jeder Mitgliederversammlung muß auch der Kampf um sparsamen Verbrauch von Material, Roh- und Hilfsstoffen und Energie sein. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund:

1. Warum ist Sparsamkeit ein Grundprinzip des sozialistischen Wirtschaftens und nicht etwa eine Notlösung?

2. Wie unterstützen wir mit der MMM-Bewegung die Materialökonomie?

3. Welche Voraussetzungen schaffen wir, um die Komsomolerfahrung „Einen Tag im Monat mit eingespartem Material arbeiten" durchzusetzen?

Das sind einige Hinweise zur Durchführung der Mitgliederversammlungen im Januar und Februar.

FDJ-Studienjahr — wichtiger Faktor in der ideologischen Arbeit

Ein wichtiger Bestandteil der sozialistischen Bildung und Erziehung der Jugend ist die ideologische Arbeit in unserem Jugendverband. Dazu gehört als erstes das FDJ-Studienjahr.

In diesem Monat wird das Thema 3 „Die SED — der revolutionäre Vortrupp der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes der DDR" behandelt. Dabei kommt es vor allen Dingen darauf an, den Jugendlichen klarzumachen, warum die SED die führende Kraft bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist. Argumente hierfür bietet die „Junge Welt" vom 21. Dezember 1976, die sich jeder Zirkelleiter zu Gemüte führen sollte.

Die Jugendlichen sollten versuchen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie stelle ich mir einen Kommunisten vor?

2. Welche Anforderungen stellt man an einen jungen Kommunisten?

3. Gibt es Vorbilder in der eigenen Abteilung oder im Bekanntenkreis?

Zum FDJ-Studienjahr wären noch ein paar Worte mehr zu sagen.

Daß die Zirkel durchgeführt werden, davon haben wir uns überzeugt, Miserabel dagegen sind die Informationen zur Zentralen FDJ-Leitung. Es sind nicht einmal alle Berichtshefte abgeholt worden. Wir bitten alle Zirkelleiter nochmals, sich bei uns zu melden und die Hefte in Empfang zu nehmen.

Eine der vorbildlichsten ist die Organisation des Direktorates Ökonomie. Von diesen Zirkelleitern bekommen wir regelmäßig die Berichte.

Warum kann das nicht in allen Organisationen so sein? Die FDJ-Sekretäre werden gebeten, dieses Problem zu überprüfen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Freizeit sinnvoll gestalten

Trotz allem dürfen wir über ideologische Arbeit und ökonomische Ziele nicht die Kultur vergessen.

Bekanntlich nähert sich die Faschingszeit; ein Zeitpunkt, zu dem jeder FDJ-Leitung etwas Nettes einfallen wird. Als Räumlichkeiten können der Jugendklub „Artur Becker", der Speisesaal des Mehrzweckgebäudes und die Räume des Klubhauses „Ernst Thälmann" empfohlen werden.

Außerdem hält die „URANIA" interessante Vorträge bereit; es können Buchlesungen gestaltet werden, und der Sport sollte auch nicht zu kurz kommen. Die Goethe-Sporthalle steht allen Jugendlichen dienstags von 18.00 bis 20.00 Uhr und donnerstags von 20.00 bis 22.00 Uhr zur Verfügung. In der Sundschwimmhalle ist für FDJ-Kollektive montags von 20.30 bis 22.00 Uhr geöffnet. Anmeldungen sind bis donnerstags an die Schwimmhalle zu richten.

Liebe Freunde, das waren einige Tips für die Gestaltung eurer weiteren Arbeit. Die Zentrale FDJ-Leitung wünscht euch in diesem Jahr viel Erfolg bei der Erfüllung eurer Kampfprogramme.

Rolf Strelow,
Stellvertretender FDJ-Sekretär

Wettbewerb der Jugendkollektive

Auswertung November

1. **Weber, FAM**
2. **Rudolf, FAH**
3. **Ohirich, FMI**
4. **Beyer, FP**
5. **Vogel, FAI**
6. **Dominiak, FMR**
7. **Nowak, TAE**
8. **Berkovitz, FMI**
9. **Lehmann, FMI**
10. **Rohde EKS 5**

JUGENDREISEBÜRO DER DDR — JUGENDTOURIST

Freizeit sinnvoll gestalten — mit Jugendtourist reisen

Wissenswertes des Jugendreisebüros der DDR „Jugendtourist"

„Jugendtourist" stellt sich das Ziel, durch seine Tätigkeit zur Erziehung zum sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus, zur Festigung der FDJ-Kollektive und zur Erhöhung ihrer Ausstrahlungskraft auf die gesamte Jugend beizutragen.

Die Reisen mit „Jugendtourist" sollen der aktiven Erholung und Förderung der Lebensfreude und der Leistungsfähigkeit junger sozialistischer Persönlichkeiten dienen.

Die Teilnahme- und Leistungsbedingungen von „Jugendtourist" gelten für die Beziehungen, die zwischen „Jugendtourist" und dem Reiseteilnehmer entstehen und sind Grundlage für den Abschluß von Reiseverträgen.

Reiseteilnehmer können sein:

junge Bürger im Alter bis zu 30 Jahren aus der DDR und aus anderen Staaten, die zeitweilig in der DDR leben und studieren bzw. ein festes Arbeitsrechtsverhältnis nachweisen können, insbesondere FDJ-Kollektive der Arbeiterjugend, der Landjugend, der Studenten und Schüler.

Das Mindestalter von mitreisenden Kleinkindern bei den dafür vorgesehenen Auslandsreisen beträgt zwei Jahre; bei Inlandreisen richtet sich das Mindestalter nach den materiellen Voraussetzungen am Aufenthaltsort.

Auf der Grundlage des konkreten Reiseangebotes wird zwischen der Bezirksstelle „Jugendtourist" und dem Reiseteilnehmer ein Reisevertrag abgeschlossen.

Veröffentlichungen in Presseerzeugnissen, Prospekten u. a. dienen der Information, so daß keinerlei Ansprüche gegen „Jugendtourist" abgeleitet werden können.

„Jugendtouristik" verpflichtet sich:

a) die Reiseteilnehmer sachkundig zu beraten, insbesondere anläßlich der Vorbesprechungen Angaben zu machen über Fahrtroute, Reiseziele, Reiseprogramm sowie Preis, Art der Beförderung und Unterbringung sowie über die Teilnahme- und Leistungsbedingungen;

b) die vereinbarten Leistungen vertragsgerecht zu erbringen und das vereinbarte Reiseprogramm einzuhalten, wobei unwesentliche Änderungen vorbehalten sind;

c) die Reiseteilnehmer über Art und Umfang des Versicherungsschutzes und über Grenz-, Zoll-, Währungs- und Gesundheitsbestimmungen zu informieren.

Der Reiseteilnehmer verpflichtet sich:

a) überall so aufzutreten, daß er die DDR würdig vertritt;

b) die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten und die Gepflogenheiten des Gastlandes zu respektieren;

c) bei Inlandreisen an einer Vorbesprechung, bei Auslandsreisen an zwei Vorbesprechungen teilzunehmen und die Vorbesprechungen zu nutzen, um sich auf die Reise vorzubereiten;

d) vollständig und wahrheitsgemäße Angaben beim Abschluß des Reisevertrages zu machen;

e) die Teilnahme- und Leistungsbedingungen anzuerkennen;

f) den Hinweisen der zuständigen Mitarbeiter oder Beauftragten von „Jugendtourist", die im Rahmen der Vorbereitung, Durchführung und Beendigung der Reise gegeben werden, Folge zu leisten;

g) folgende Unterlagen mitzuführen:
— Reisevertrag (Einzahlungsbeleg)
— Personalausweis (für Angehörige der bewaffneten Organe bei — Inlandsreisen — Dienstausweis — Auslandsreisen — PM 12)
— Sozialversicherungsausweis

Bei Auslandsreisen sind darüber hinaus mitzunehmen:
— Zoll- und Devisenerklärung
— Informationsblätter über Zoll- und Devisenbestimmungen der DDR und des Gastlandes.

Der Reiseteilnehmer hat nach Bestätigung der Anmeldung, spätestens jedoch sechs Wochen vor Reisebeginn den vertraglich festgelegten Teilnehmerbetrag mittels einer vorgedruckten Zahlkarte auf das Postscheckkonto der zuständigen Bezirksstelle einzuzahlen.

Der von der Post gestempelte Zahlkartenabschnitt gilt als Quittung für die Bezahlung des Teilnehmerbetrages.

Reiseteilnehmer, die bei der Vorbesprechung den Nachweis über die ordnungsgemäße Bezahlung des Teilnehmerbetrages nicht erbringen können, haben keinen Anspruch auf Teilnahme an der Reise.

Der Reiseteilnehmer ist berechtigt, 35 Tage vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurückzutreten. Der Rücktritt muß schriftlich unter Angabe der Gründe gegenüber der Bezirksstelle „Jugendtourist" erklärt werden.

2. Bei Rücktritt innerhalb der festgelegten Frist ist bei Auslandsreisen eine Aufwandsgebühr von 20,— Mark und bei Inlandsreisen eine Aufwandgebühr von 5,— Mark an die Bezirksstelle „Jugendtourist" zu zahlen.

3. Tritt der Reiseteilnehmer nach Ablauf der Rücktrittsfrist vom Reisevertrag zurück, so hat er 25 Prozent des Teilnahmebetrages zu zahlen, zuzüglich der Aufwandsgebühr.

4. Der Reiseteilnehmer ist berechtigt, unverzüglich nach Bekanntwerden wesentlicher Vertragsänderungen — wie erhebliche Programmänderungen, Änderungen des Reiseziels, der Art der Beförderung, der Unterbringung sowie wesentliche Preisänderungen — vom Vertrag zurückzutreten.

Dank für gute Betreuung im Kinderheim

Werte Kollegen!

Mit hoher Verantwortung und aktiven Bemühungen setzte sich der Gesellschaftliche Beirat des Kinderheimes „I. J. Tscherkassow" gemeinsam mit den Patenbereichen der Gruppen für die Erfüllung des Erziehungsauftrages des IX. Parteitages und des X. Parlaments ein. Unter Führung seines Vorsitzenden Genossen Rößler von der Abteilung TAI konnte der Beirat die koordinierte Arbeit der Patenbereiche der Werft und anderer Betriebe verbessern.

Auf der gemeinsamen Beratung aller Vorsitzenden erhielt der Bereich des Genossen Rößler volle Zustimmung und die Bemühungen der Werftkollektive für die elternlosen und familiengelösten Kinder und Jugendlichen des Heimes wurden hoch bewertet. Die gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Kollektiven der zentralen Lohnrechnung, der Besuch des Rechenzentrums der Volkswerft und die Kontakte zu den Arbeitsbereichen der Patengewerke wirkten sich für den gesamten Prozeß der Erziehung und Bildung im Heim positiv aus. Gemeinsame Theaterbesuche, der Besuch von Ausstellungen und die Besichtigung der Exponate des Mal- und Zeichenzirkels der Werft im Museum festigten die Beziehung zwischen beiden Kollektiven. Auch die persönlichen Belange einzelner Kinder und Jugendlichen des Heimes wurden besonders von den Frauen der Patenbereiche beachtet.

Die Teilnahme an den verschiedenen Heimveranstaltungen, den hauswirtschaftlichen Zirkeln und politischen Gesprächen trugen dazu bei, den Anteil der staatlichen Erziehung bei der Überwindung des verlorengegangenen Familienerlebens zu erhöhen.

Mit Liebe und Fürsorge halfen die Patenbereiche, den sozialgefährdeten Kindern und Jugendlichen, Abstand von ihrem bisherigen Vorerleben zu finden.

Auch die Kollegen des Bereiches Technik des Wohnschiffes Fritz Heckert ließen es sich nicht nehmen, die Patenarbeit neu zu beleben, und helfen den Schülern der 10. Klasse in der Vorbereitung ihrer Berufsausbildung und den Schülern der 3. Klassen bei der Organisation ihrer Freizeit. Die Kinder und Jugendlichen des Heimes erhalten stets die Möglichkeit, sowohl im Klubhaus „Ernst Thälmann" als auch in anderen Kultur- und Sozialbereichen der Werft ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen.

Unsere Schüler der 1. bis 4. Klasse besuchten den Weihnachtsbasar, und alle anderen Schüler und Jugendlichen erhielten ein persönliches Geschenk des Werftkollektivs. Wir wissen, daß die Partei- und Gewerkschaftsleitung der Werft sowie die Betriebsleitung den Heimkindern die gleichen Rechte im Sozialbereich einräumt wie allen Kindern der Werftangehörigen.

Auf diesem Wege soll allen Mitarbeitern der Werft und allen verantwortlichen Leitern unser Dank ausgesprochen werden.

Wir wünschen dem Werftkollektiv des VEB Volkswerft ein erfolgreiches Jahr 1977, viel Erfolg in der Arbeit und einen guten Stand in der Planerfüllung. Das Beispiel des Werftkollektivs soll uns Ansporn bei der Erfüllung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages sein.

Basse, Heimleiter

Mein Standpunkt:



Anspruchsvolle Aufgaben und Ziele erfordern von jedem Angehörigen unserer Werft ein großes Verantwortungsbewußtsein. Ich persönlich bin der Meinung, daß wir uns in der Werft gute Voraussetzungen für den Plananlauf 1977 geschaffen haben, um die anspruchsvolle Aufgabe, 21 Supertrawler im Jahre 1977 termingemäß und in ausgezeichneter Qualität fertigzustellen, zu realisieren.

Seit 1948 bin ich Angehöriger unserer Werft und weiß deshalb, daß unser Werftkollektiv in der Lage ist, Reserven in neuen Größenordnungen für eine höhere Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität zu erschließen. Als Arbeitsökonom, verantwortlich für den Bereich Schiffbau, sehe ich eine Hauptaufgabe besonders darin, aktiv und konkret Einfluß auf die Einhaltung des produktiven Zeitfonds zu nehmen, denn Arbeitszeitverluste, Stillstandszeiten und Störungen im Produktionsprozeß beeinflussen immer negativ unsere Ergebnisse in der Planerfüllung.

Seit Jahren bin ich als Wohnbezirksausschußvorsitzender des Wohngebietes 35 ehrenamtlich tätig. Eine gute Partnerschaftsarbeit hat sich in den letzten Jahren mit dem Direktorat Ökonomie und dem Bereich Maschinenbau entwickelt. Für das Jahr 1977 wurde bereits eine neue Vereinbarung abgeschlossen.

Persönlich wünsche ich mir, daß sich diese gute Zusammenarbeit ständig weiterentwickelt zum Nutzen beider Partner. Denn hierdurch tragen wir mit dazu bei, daß sich die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Bürger ständig weiter verbessern.

Kurt Willert, Arbeitsökonom

Verkehrssicherheitsaktiv zieht Bilanz

Mit der Durchführung der Jahresabschlußversammlung des Verkehrssicherheitsaktivs der Volkswerft Ende Dezember 1976 wurde Bilanz gezogen über die geleistete Arbeit im Jahre 1976 und über Ergebnisse, die die 41 aktiven Mitglieder des VSA erreichten. Diese Ergebnisse können sich sehen lassen. So wurde in den wichtigsten Positionen eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1975 erreicht.

Maßnahme	1976	1975
– durchgeführte Schulungen	195	176
– Anzahl der Teilnehmer	28144	26450
– Technische Überprüfung von Kraftfahrzeugen	585	342
– Beiträge in der Betriebszeitung	15	21
– Erwerb der Goldenen Eins	800	600

In den Positionen, wie durchgeführte Schulungen, Anzahl der Teilnehmer sowie der technischen Überprüfungen, konnte die Zielstellung des Arbeitsplanes erreicht bzw. überboten werden. Diese Zielstellung lautete, und das liegt im gemeinsamen gesellschaftlichen Interesse, noch mehr Verkehrsteilnehmer in den Schulungen zu erfassen sowie die Sicherheit der Fahrzeuge zu erhöhen. Insbesondere galt es, die Öffentlichkeitsarbeit durch ständige Gestaltung eines zentralen Schaukastens, Beiträge in der Betriebszeitung, Verteilung von Handzetteln sowie Einsatz eines Funkwagens zu verstärken.

Diese Ergebnisse zeigen die gewachsene Stärke des Kollektivs. Jeder der 41 Mitglieder gab das Beste. Stellvertretend für alle seien solche aktiven Mitglieder genannt, wie die Kollegen der Kfz-Werkstatt unter der Leitung des Kollegen Beyer und Schafferhans, der Kollege Heinz Müller, T, der Kollege Johannes Gehrt, TRQ, der Kollege Harry Meyer, TAI, der Kollege Niederle, FSM. Wenn hierbei bedacht wird, daß ein Großteil der Arbeit außerhalb der Dienstzeit geleistet wird, so muß man nochmals allen Beteiligten danken.

Das Kollektiv wird bemüht sein, auch im Jahre 1977 die gestellten Aufgaben zu erfüllen und wünscht allen Betriebsangehörigen eine gute Fahrt.

Verkehrssicherheitsaktiv

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Silberhochzeit sagen wir allen Mitarbeitern der Hauptabteilung LO, der Leitung LO, des Vorstandes der AWG Volkswerft und der Leitung des Reservistenkollektivs der Werft unseren allerherzlichsten Dank.

Heinz Medrow und Frau Ursula

Allen gedienten Reservisten für das Jahr 1977 Gesundheit und Wohlergehen sowie Schaffenskraft und Erfolg bei der Erfüllung des Kampfprogrammes.

Die Leitung der Reservistenkollektive

Zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel erhielt ich von dem Abteilungsleiter, Vertrauensmann und Gruppenleiter sowie von meinen Kolleginnen und Kollegen der Gruppe KKE 2, Abteilung Normteile und Kleinwaren ein Präsent und die besten Wünsche zur Genesung. Hiermit möchte ich ein herzliches Dankeschön sagen.

Grete Schröder
Rentnerin

Am 10. Dezember 1976 führten wir unsere Jahresabschlußfeier mit einem Solidaritätsbasar durch. Angeboten wurden hauptsächlich Handarbeiten, welche in unserem Zirkel angefertigt wurden. Der Erlös betrug 310,00 Mark.

Meinen herzlichen Dank der Leitung der Abteilung FP sowie allen Kolleginnen und Kollegen für die Ausgestaltung und Mitarbeit. Allen wünsche ich auf diesem Wege alles Gute für 1977.

Liesbeth Riemer,
FP-Frauengruppe

Für die vielen Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem VEB Volkswerft bedanke ich mich herzlich bei allen Kollegen des Türengewerkes sowie bei Meister Ottenberg, dem Abteilungsleiter, Kollegen Mühlbauer FAM, bei Kollegen Kober von der AGL 6.

Weiterhin wünsche ich den Kollegen viel Erfolg in der Produktion.

Josef Tippelt, FAM

Aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen der BBS, der Betriebsleitung, der Parteileitung, der Gewerkschaftsleitung und der Abteilungsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft für die Geschenke und feierliche Verabschiedung herzlichen Dank sagen. Einen besonderen Dank an die Technologie der BBS und den Obermeisterbereich Maschinenbau.

Helmut Deglow

Bezahlung des Essens mit Wertbon und in bar möglich

Seit geraumer Zeit bemüht sich die Leitung des Betriebes, mit eigenen Kräften unsere im Jahre 1952 erbaute Küche nach den neuesten technologischen Erkenntnissen zu rekonstruieren.

Vor einigen Wochen konnten wir nun den zweiten Bauabschnitt, die Ausgabereihe, ihrer Bestimmung übergeben.

Damit verbesserten sich nicht nur die Arbeitsbedingungen der in der Küche tätigen Kolleginnen und Kollegen, sondern es wurden bereits wichtige Voraussetzungen für eine reibungslose Ausgabe des Essens in guter Qualität geschaffen. Aus Anlaß der Fertigstellung der neuen Ausgabereihe bedankt sich das Kollektiv der Küche bei den Werftarbeitern für die geschaffene neue materiell-technische Basis und versichert, daß im Zusammenhang mit der endgültigen Fertigstellung der Küche ein qualitativ-hochwertiges Essen ständig angeboten wird. Nach dem gegenwärtig gültigen Bauablaufplan wird die Rekonstruktion Ende des I. Quartals 1977 abgeschlossen. So wie sich mit der Rekonstruktion der Küche die gesamte Technologie verändert hat, so wird sich auch der organisatorische Ablauf beim Empfang und der Ausgabe der einzelnen Gerichte verändern.

Ab 17. Januar entfällt der Vorverkauf für die Essenteilnehmer. Jeder hat die Möglichkeit, sich beim Betreten der Essenausgabe durch den neuen Eingang aus der Angebotstafel ein entsprechendes Gericht auszuwählen.

Er erhält dieses ohne einen Essenbon an dem jeweiligen Schalter, passiert dann eine der vier Kassen und entrichtet dort den festgelegten Preis.

Dabei gibt es zwei Möglichkeiten. Der Kollege kann mittels Wertbon oder in bar bezahlen. Diese Wertbons können täglich während der Frühstückspause von 8.00 bis 8.30 Uhr an den Kassen im großen Speisesaal erworben werden. Ein Wertbon kostet 10,00 Mark. Es sind verschiedene Abschnitte mit differenzierten Werten darauf enthalten, so daß entsprechend der Wahl des Essens die Zusammenstellung des Preises von jedem Essenteilnehmer erfolgen kann. Diese Form der Bezahlung an der Kasse sichert einen schnelleren Durchlauf und wird allen Kollegen empfohlen.

Fortsetzung auf Seite 7

Gute Aktivitäten im Kinder- und Jugendsport unserer BSG

G. Schulz, Sektion Gewichtheben:

Die guten Ergebnisse unserer Sektion basieren auf täglichem Training. Die Bedingungen hierfür sind sehr gut, und wir bemühen uns, sie voll und ganz auszuschöpfen.

Über die „Großen" dieser Sportart braucht man nicht allzuviel Worte verlieren. Jeder kennt sie und weiß, was sie leisten.

Wir konzentrieren uns jetzt besonders auf den Nachwuchs. Für unsere Sektion wählen wir solche Kinder und Jugendlichen aus, die gute physische und sportliche Voraussetzungen aufzuweisen haben. Unsere erfolgreichsten jungen Sportfreunde sind Michael Kahnfeld, Ulf Waterstradt, Peter Eckel (alle Jugend B) sowie Matthias Müller, Olaf Gammehin, Andreas Rösel und André Schilling (alle Kinderklasse).

Kl.-D. Boy, Turnen

Vier Tage in der Woche trainieren die jungen Turnerinnen. Der Trainingsplan ist so gegliedert, daß alle zu ihrem Recht kommen, von den Vorschulkindern bis zu denen, die schon längst die Schulbank drücken. Die besten von ihnen werden für das Wettkampfturnen vorbereitet. Da es an Trainern fehlt, wurden besonders befähigte Mädchen zu Übungsleiterlehrgängen delegiert. Sie leiten nun die Kleineren an. Besondere Verdienste haben sich dabei Silke Teichmann, Sabine Dettmann und Ute Eck erworben. Während man im Winter nur in der Halle turnen kann, geht es im Sommer auch ab und zu mal nach draußen. Dann beschäftigen sich die Turnerinnen zum Ausgleich mit Leichtathletik.

Im Jahre 1976 zur Bezirksspartakiade turnten die Mädchen von der BSG Empor und der BSG Motor erstmalig in einer Mannschaft zusammen. Das hat sich auf beide Sportgemeinschaften günstig ausgewirkt. Zwei Goldmedaillen in der Kinderklasse waren das stolze Ergebnis.

Mit einem Schauturnen, das zu Ehren des IX. Parteitages durchgeführt wurde, hatte die Sektion Turnen großen Erfolg. Jung und alt gefielen die Darbietungen der Mädchen.

Ansonsten stimmt auch alles andere in der Sektionsarbeit. Sämtliche Wettbewerbspunkte konnten erfüllt werden. Arbeitseinsätze wurden durchgeführt, die vor allem der Instandhaltung der Sportgeräte dienten, und das Sportabzeichen besitzen außer den Vorschulkindern alle Mitglieder dieser Sektion.

Sektion Hockey

Der Leiter dieser Sektion, P. Mucha, erzählte uns, daß die Entwicklung der Sektion Hockey eng mit der der BSG Motor Stralsund verbunden ist. Diese Sektion beschritt in all den Jahren einen kontinuierlichen Weg. Ihr Hauptaugenmerk richtete sie auf die Entwicklung des Kinder- und Jugendsportes. Daß dieser Weg richtig war, kann man an den vielen Erfolgen sehen, die vom Aufstieg der Herrenmannschaft in die höchsten Spielklassen unserer Republik bis zu ausgezeichneten Plazierungen der Nachwuchsmannschaften reichen.

Eine große Leistung vollbrachte die Sektion Hockey, indem sie einen Auftrag des DHSV der DDR zur Bildung einer weiblichen Nachwuchsmannschaft kurzfristig realisierte und darüber hinaus eine zweite Mannschaft für den Spielbetrieb meldete.

Durch gute Arbeit der Sektionsleitung und der Übungsleiter wird auch in Zukunft mit den Mannschaften der Sektion Hockey der BSG Motor im Republikmaßstab zu rechnen sein.

Verlängerung der Berechtigungskarten für Fahrräder

Wie bereits die Meister durch den Abteilungsleiter LW über die Verlängerung der Berechtigungskarten informiert wurden, teilen wir in diesem Artikel nochmals mit, daß mit Wirkung zum 1. Februar 1977 sämtliche im Umlauf befindlichen Berechtigungskarten für Fahrräder ihre Gültigkeit verlieren.

Alle Abteilungsleiter, Baustellenleiter und andere Institutionen werden aufgefordert, entsprechend der Weisung 30/75 die Anträge an LW zu stellen.

Bei der Ausarbeitung der Anträge ist darauf zu achten, daß Berechtigungskarten nur an Personen mit ärztlichem Attest und in Ausführung von dienstlichen Aufgaben ausgegeben werden.

Nach dem 1. Februar 1977 werden keine Anträge mehr bearbeitet.

Die Berechtigungskarten zum Befahren des Werftgeländes für PKW sind in der Abteilung LW zur Verlängerung vorzulegen.

Schönherr,
Abteilungsleiter Werftsicherheit

Sprechtage in der Volkswerft 1977

Die Staatliche Versicherung führt an den nachstehend aufgeführten Tagen in in der Zeit von 11.00 bis 13.00 Uhr im Beratungsraum der BGL Sprechtage durch.

Inspektor Legait, 18. Januar 1977
Inspektor Voigt, I. 1. Februar 1977
Inspektor Fleischer, 15. Februar 1977
Inspektor Martens, 1. März 1977
Inspektor Scheffert, 15. März 1977
Inspektor Weichert, 5. April 1977
Inspektor Weiß, 19. April 1977
Inspektor Vierhuff, 3. Mai 1977
Inspektor Krüger, 17. Mai 1977
Inspektor Freese, 7. Juni 1977
Inspektor Kriedner, 21. Juni 1977

Büro für Neuererwesen umgezogen

Das BfN befindet sich im Direktionsgebäude, Zimmer 13 bis 17 im Erdgeschoß — Eingang durch das Hochhaus. Die Meisterfondsvorschläge sind auf Apparat 22 70 anzumelden.

Kunde,
Leiter des BfN

Hallenmeisterschaft im Volleyball

Am Sonnabend, dem 29. Januar, und 19. Februar 1977, finden in der BBS-Halle in der Zeit von 8.30 bis 13.00 Uhr die Werftmeisterschaften im Volleyball statt.

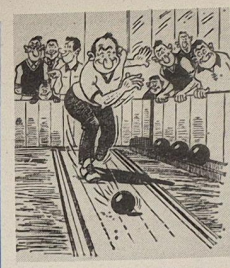
Meldungen sind bis zum 24. Januar 1977 schriftlich, mit Angabe des Verantwortlichen und Telefon-Nummer, bei der BGL abzugeben.

Es dürfen keine Auswahlmannschaften und keine Spieler, die in der Bezirksklasse und höher spielen, daran teilnehmen. Die Mannschaften müssen aus dem AGL-Bereich gebildet werden.

Überprüfung der ortsveränderlichen E-Kocher und Heizgeräte

Am 17. und 18. Januar 1977 wird in der E-Revisionswerkstatt Halle I die regelmäßige Überprüfung der ortsveränderlichen E-Kocher und Heizgeräte (mit Anschlußschnur) durchgeführt. Laut ABAO 900/1 und ASBI Nr.4 sind die Betreiber verpflichtet, diese Überprüfung zu veranlassen. Nicht geprüfte Geräte sind für die weitere Benutzung gesperrt.

Pliske,
Leiter der Abteilung Energiewirtschaft



„Du Erich, der Max könnte auch in der Ersten Kegeln, dann wäre der Klassenerhalt sicher!"

Drittes Hallenhockey-Punktspielturnier

Am Sonntag, dem 16. Januar 1977, findet von 8.00 bis 14.30 Uhr das dritte Punktspielturnier der Saison 1976/77 der Hallenhockey-Verbandsliga statt. Beteiligt sind die Mannschaften von Traktor Osternienburg, E. Z. Leipzig, Lok Magdeburg, Chemie Leuna, Lok Dresden, Optima Erfurt, Motor Meerane und Motor Stralsund.

Die 1. Herrenmannschaft von Motor Stralsund trifft dabei in der Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule um 8.00 Uhr auf die Mannschaft von Lok Dresden und um 11.55 Uhr auf Chemie Leuna.

Für die Männer um Übungsleiter J. Räth geht es vor allem darum, den Heimvorteil zu nutzen, um vom Tabellenende weg Anschluß an das Mittelfeld zu bekommen. Dabei kann Motor nach mehreren Ausfällen durch Verletzungen und Krankheit wieder auf die komplette 1. Mannschaft mit J. Koschnitzki, Weu, Witt, Barth, Waskala, M. Thoms, Schröder, Gehre und die Nachwuchsspieler Mielke und Rossmanith zurückgreifen. Wünschen wir unserer Mannschaft und den Stralsunder Hockeyanhängern am Sonntag spannende Spiele und ein wenig Glück mit der kleinen Hockeykugel.

Die weiteren Ansetzungen am Sonntag sind: 8.45 Uhr Leuna — Osternienburg, 9.30 Uhr Erfurt — Meerane, 10.20 Uhr Magdeburg — Leipzig, 11.00 Uhr Dresden — Erfurt, 12.40 Uhr Leipzig — Meerane, 13.30 Uhr Osternienburg — Magdeburg.

Bereits am Sonnabend von 15.00 bis 19.00 Uhr tragen die Nachwuchsmannschaften der BSG Motor Stralsund, der SSG Goethe-Oberschule und der HSG Wissenschaft Rostock ihre entscheidenden Spiele um die Bezirksmeisterschaft an gleicher Stelle aus.

Thurow

Fortsetzung von Seite 6

Bezahlung des Essens . . .

nehmer gibt es weiterhin die Möglichkeit, Beilagen, Vor- bzw. Nachspeisen zusätzlich zu erwerben.

Das bisherige Schonkostessen wird durch eine Diabetiker-Diät und ein Essen für magenkranke Kollegen ersetzt. Der Verkauf dieses Essens kann aus betriebs-technischen Gründen nur im wöchentlichen Vorverkauf bei Vorlage einer gültigen ärztlichen Bescheinigung erfolgen.

Wir, das Küchenkollektiv, haben in unserem Wettbewerbsprogramm die Verpflichtung übernommen, durch eine straffe Arbeitsorganisation und -disziplin dafür zu sorgen, daß jeder Kollege des Betriebes so schnell wie möglich in den Besitz seines Essens kommt. Wir möchten aber auch alle Kolleginnen und Kollegen bitten, die festgelegten Essenzeiten für die einzelnen Strukturein-heiten einzuhalten:

11.00 bis 11.30 Uhr: FSV, FMA, FA, T, TI, TR, TV.
11.15 bis 11.45 Uhr: EK (5. und 6. Obergeschoß F- und O-Zentrum)
11.30 bis 12.00 Uhr: FMR, FMM, FME, FST, FSM, B, EK (4. Obergeschoß F- und O-Zentrum)
11.45 bis 12.15 Uhr: EL
12.00 bis 12.30 Uhr: FMI, übr. F, K, L, E, EF, EM
12.30 bis 13.00 Uhr: P, Ö, Fremdbetriebe.

Wir bitten unsere Rentner, ihr Essen erst nach 12.00 Uhr einzunehmen, damit die Hauptzeit der Essenausgabe keine zusätzliche Belastung erhält.

Im Zusammenhang mit der Sicherung einer ernährungswissenschaftlich günstigen Zusammensetzung unseres Speisenangebotes können täglich alle Essenteilnehmer Milch in der Milchausgabe käuflich erwerben. Für die Betriebsangehörigen, die in unseren Außenstellen, wie FP, FR, Halle VI und Halle VII ihr Essen einnehmen, ändert sich am technisch-organisatorischen Ablauf beim Erwerb der Essenmarken nichts. Sie bestellen nach wie vor im Vorverkauf wöchentlich nach Listen entsprechend ihrer Wahl aus den in den Hallen ausliegenden Speisenplänen ihr Essen. In begründeten Ausnahmefällen besteht die Möglichkeit, täglich in der Frühstückspause von 8.00 bis 8.30 Uhr in der zuständigen Außenstelle Essenmarken zu erwerben.

Die letzte Seite



„Du ahnst ja nicht, Eva, wie sich ein Mann ändert, wenn er im Toto 52 000 Mark gewonnen hat!“



„Ach wo, mir ist nicht kalt, ich hab doch eine wollene Badehose an.“

Sagen & Geschichten

Die Ralunken (1)



An der Westküste Rügens liegt Ralow, wo vor achthundert Jahren einmal eine feste Burg gestanden hat, umgeben von tiefen Wassergräben und hohen Wällen. Dort hausten damals die Ralunken, drei Brüder. Raubritter übelsten Schlages waren sie und der Schrecken aller Schiffe, deren Weg entlang der Küste wegen der vielen, oft wechselnden Untiefen schon gefährlich genug war.

Nun bot die Boddenküste im Westen Rügens mit ihren zahlreichen kleinen Buchten und Inwieken Seeräubern überall vortreffliche Schlupfwinkel, und da das alte Raubnest Ralow hinter der Insel Li..bitz besonders gut versteckt lag, blieben die Ralunken mit ihren Knechten jahrzehntelang unbehelligt. Sie häuften Schätze an und brachten von ihren Raubzügen zu Wasser und zu Lande auch Gefangene mit, die sie erst gegen hohes Lösegeld wieder auf freien Fuß setzten.

Es kam die Zeit, da auf Rügen Fürst Jaromar die Herrschaft übernahm. Gehörig räumte er unter den Raubrittern und Strauchdieben auf und verbot das Unwesen der Seeräuberei. Aber das störte die Ralunken wenig. Nach wie vor lagen sieben Segelschiffe in den Buchten des Kubitzer Boddens verborgen, immer bereit zu schnellem Auslaufen und plötzlichem Überfall, sobald das Signal vom Turm der hochgelegenen Burg kam, wo einer der drei Ralunken Ausguck hielt, und kaum eines der reichen Kaufmannsschiffe entging den scharfen Späherblicken.

Finster und drohend von Angesicht war der älteste der Brüder, und die jüngeren gaben ihm an Beutegier und Mordlust nichts nach, ebensowenig die Schar ihrer wildverwegenen Spießgesellen. Tückisch und böse von Gemüt war Judith, die Mutter der drei Ralunken, und nur Agathe, ihre einzige Tochter, war anderen Wesens. Sie war blond und schön und von mitleidigem Herzen. Trotzdem hingen die rohen Brüder an ihr und brachten ihr kostbare Perlen und blitzendes Geschmeide von den Raubzügen mit, doch wies sie alles zurück und weinte, weil wieder Blut geflossen war.

Eines Morgens, noch im Dämmerlicht, stand sie sinnend am Fenster, da eilte die alte Mutter freudig erregt herein. „Sie kommen, sie kommen!“ rief sie. „Auf, was träumst du? Laß sie uns froh empfangen!“

— Fortsetzung in der nächsten Ausgabe —

(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung: **Werner Schönig**

Stilblüten

Schon früh am Morgen geht der Förster in den Wald auf Jagd. Dort angekommen, legt er sich auf den Bauch und läßt es krachen. Das nennt man in der Weidmannssprache Anstand.

Nachdem sich Siegfried im Drachenblut gebadet hatte, blieb er für sein ganzes Leben hartleibig.

★

Und Athene schickte Odysseus einen guten Wind von hinten.

★

„Du Erich, der Max könnte auch in der Ersten kegeln, dann wäre der Klassenerhalt sicher!“

Sachen gibt's

Der Lehrer fragt: „Wer kann mir Lebewesen nennen, die sowohl im Wasser als auch auf dem Lande vorkommen?“

Als keiner eine Antwort weiß, steht Egon auf und sagt: „Matrosen.“

★

Neben ihm im Flugzeug saß links eine Engländerin und recht eine Französin.

„Heute ist Winteranfang“, eröffnete er das Gespräch.

„Der kürzeste Tag also“, meinte sachlich die Engländerin.

„Dafür aber die längste Nacht!“ schwärmte die Französin.

★

„Hast du dich wirklich auf den ersten Blick in mich verliebt, Schatz?“ fragt sie. „Ja“, antwortet er zerstreut, „das mache ich immer so. Man spart viel Zeit dabei.“

★

„Herr Doktor, vor fünf Jahren haben Sie mir verordnet, ich soll mich vor Feuchtigkeit schützen. Es hat geholfen, ich bin wieder gesund.“

„Schön, und weshalb kommen Sie heute?“

„Ich wollte Sie nur fragen, ob ich jetzt wieder baden darf?“

★

„Warum bist du heute nicht gekämmt?“ „Weil ich meinen Kamm nicht gefunden habe, Herr Lehrer.“

„Und warum hast du nicht den deines Vaters genommen?“ „Mein Vater benutzt ein Staubtuch, Herr Lehrer!“

★

Das Betriebsfest hätte ein Betriebsvergnügen werden können, doch hatte die Gewerkschaft einstimmig den Beschluß gefaßt: Ehegatten werden mitgebracht.

★

Weil sie ihr zweites Baby erwarteten, schickten sie ihn, weil er vom Baby und Gemeinsamem Beschluß ganz durcheinander war, ein paar Tage zur Erholung.

Um sich zu beruhigen, angelte er. Nach einem seltenen Fang telegrafierte er sofort: „Ich habe einen, sieben Pfund schwer, er ist eine Schönheit!“

Sie telegrafierte zurück: „Ich habe auch einen, zwei Pfund schwerer, leider keine Schönheit, sieht aus wie du!“

Zum Abendbrot

Schweinswürfel Stoltera

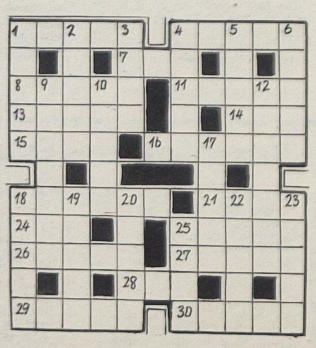
250 g magere Schweinskeule, 4 Eßlöffel Öl, 2 Zwiebeln, 50 g Rauchfleisch, 2 Eßlöffel Tomatenmark, Edelsüßpaprika, Salz, Fleisch klein würfeln, mit Salz und Paprika würzen, in prasselnd heißem Öl braten. Bei beginnender Bräunung dick geschnittene Zwiebelscheiben und Rauchfleisch dazugeben. Unter Rühren Zwiebeln und Rauchfleisch glasig angehen lassen, mit Tomatenmark ablöschen und mit 2 Tassen Wasser auffüllen. Im verschlossenen Topf gardünsten.

Überbackene Käseschnitte

4 Scheiben Brot, 4 Scheiben Schnittkäse, Butter, Aprikosen, vier Sauerkirschen.

Zubereitung: Weißbrot toasten, dünn mit Butter bestreichen, darauf gut abgetropfte eingeweckte Aprikosenhälften legen. Mit einer Käsescheibe bedecken und überbacken, bis der Käse zu zerlaufen beginnt. Mit einer Sauerkirsche garnieren und heiß servieren. Statt Aprikosen können auch Pfirsiche genommen werden.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Name eines Berliner Hotels, 4. Schlaferscheinung, 7. Nebenfluß der Wolga, 8. Erdteil, 11. Indoeuropäer, 13. Nebenfluß der Seine, 14. griechischer Hirtengott, 15. Warägerfürst, 16. Sporttrophäen, 18. Gestalt aus „Euryanthe“, 21. Feuerschein, 24. Wacholderbranntwein, 25. im Altertum Stadt an der Südwestküste Kleinasiens, 26. Nachkomme, 27. Stadt in der SR Rumänien, 28. Berg in Graubünden, 29. Erdformation, 30. bauchiges Hanseschiff.

Senkrecht: 1. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 2. französischer Fluß, 3. Tonstufe, 4. Dramenheld Goethes, 5. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 6. Gesichtsausdruck, 9. legendärer Held der mittelalterlichen Literatur, 10. Regisseur, gest. 1966, 12. Gestalt der deutschen Heldensage, 17. orientalischer Teppich, 18. Triebkraft, 19. Verwandter, 20. Nebenfluß der Weser, 22. italienischer Dolomitenort, 23. Stockwerk, 25. europäische Währung

Auflösung aus Nr. 1/77

Waagerecht: 1. Kohse, 5. Irre, 8. Tuba, 8. Erkel, 9. Petit, 11. Reger, 14. Reisen, 16. René, 17. Lek, 19. Iren, 22. Reseda, 25. Loren, 27. Laren, 28. Paula, 29. Aras, 30. Elbe, 31. Lehre.

Senkrecht: 1. Kreis, 2. Oertel, 3. Ster, 4. Euler, 5. Idee, 7. Aden, 9. Preil, 10. Titer, 12. Geher, 13. Renan, 15. Ner, 18. Keller 20. Rosa 21. Nepal, 23. Saale, 24. Dese, 26. Nase.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

3 21. Januar 1977 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Schiffsreinigergewerk 2434, Abteilung Malerei in Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED:

Höhere Arbeitsproduktivität ist nicht Selbstzweck

Unser Kollektiv, das Gewerk 2434, FAL, ist auf den Schiffsobjekten für die Bilgenreinigung verantwortlich. Unserem Frauengewerk gehören 16 Mitglieder an, die überwiegend mehr als zehn Jahre in unserem Betrieb arbeiten.

Wir können einschätzen, daß wir uns zu einem stabilen Kollektiv entwickelt haben. Eine wesentliche Hilfe war uns dabei der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Jedes Jahr stellten wir uns neue konkrete Verpflichtungen. Mit der Realisierung unserer Verpflichtungen erreichten wir immer bessere ökonomische Ergebnisse. Die erzielten Erfolge ließen uns auch persönlich zu bewußten Bürgern unserer Republik heranwachsen. Die enge Zusammenarbeit mit unserer Patengruppe des Theaters Stralsund und unserer Patenklasse, der Gerhart-Hauptmann-Oberschule, brachten jedem von uns viele schöne Erlebnisse. Die enge Beziehung zwischen sozialistisch arbeiten, lernen und leben war die Ursache für die jahrelange gute Entwicklung unseres Kollektivs und ist auch ein Grund dafür, daß wir im Jahre 1976 solche wichtigen Kennziffern wie die Arbeitsproduktivität mit 134,8 Prozent und den Plan Wissenschaft und Technik kumulativ mit 401,4 Prozent erfüllten.

Wir wissen aber, daß der IX. Parteitag der SED für uns alle größere Aufgaben gestellt hat. Die Erzielung einer höheren Arbeitsproduktivität ist nicht Selbstzweck, sondern Voraussetzung für das bessere Leben.

Ein Ausruhen auf den erreichten Ergebnissen gibt es deshalb auch bei uns nicht. In Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses haben wir unser Wettbewerbsprogramm für das Jahr 1977 erarbeitet.

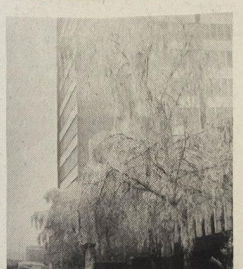
Die wichtigste Maßnahme ist, daß wir unseren PWT-Anteil bereits im 1. Quartal erfüllen wollen. Dadurch werden wir erreichen, daß auch die geplante Arbeitsproduktivität vorfristig erfüllt wird (104 Prozent). In unseren persönlich-schöpferischen Plänen sind diese Maßnahmen durch konkrete Verpflichtungen abgesichert. Wir stellen uns weiter das Ziel, daß sich mindestens 90 Prozent unserer Kollektivmitglieder am Neuererwesen beteiligen.



Bilgenreinigerinnen des Gewerkes 2434. Werkfoto Schult (2)

Wir sind im Namen unseres Gewerkes beauftragt, zu erklären, daß auch in Zukunft auf die Mitglieder des Gewerkes 2434 jederzeit Verlaß ist und wir unsere Aufgaben und Verpflichtungen termingerecht und in guter Qualität erfüllen werden.

Schiffsreinigerin Lilo Schulz, Mitglied des Frauenausschusses / Meisterin Gusti Friedchen



Bizarre Winterschönheit am Hochhaus.

Vorbildliche Neuerer auch in Trassenheide

Bester Neuerer des Jahres 1976 wurde im Betriebsteil Trassenheide Horst Stark, Kontrollmeister, mit drei realisierten Vorschlägen und einem volkswirtschaftlichen Jahresnutzen von 21 792 Mark. Von den Jugendlichen erzielte Meister Manfred Krüger mit einem Jahresnutzen von 578 Mark den ersten Platz. Bei den weiblichen Neuerern war Helga Neumann mit zwei Neuerervorschlägen mit einem Jahresnutzen von 1200 Mark die erfolgreichste. Es beteiligten sich 57 Prozent der Werktätigen dieses Betriebsteiles am Neuererwesen. Insgesamt wurden 183 Neuerervorschläge eingereicht. Der erzielte Jahresnutzen beläuft sich auf 122 763 Mark.

VK G. Kohl

Schwerpunkte der nächsten Woche

459/141: Übergabe des Objektes
460/142: Rückmontage, Restpunkterledigung
461/143: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Transportanlage, Lenzerprobung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Erprobung Decksmaschinen
462/144: Verbiechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
463/145: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung in den Decks
464/146: Rohrmontage in den Decks
465/147: Einbringen LBH
437: Abschluß Probefahrt

Gewerke stellen sich anspruchsvolle Ziele

Gegenwärtig beschließen die Gewerke und Gruppen der Produktion und Vorbereitung ihre Wettbewerbsprogramme für das Jahr 1977. Diese beinhalten sehr konkrete Zielstellungen für die Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planaufgaben.

So berichtet zum Beispiel das Gewerk 3241, Abteilung Maschinenbau Montage, das im vorigen Jahr, zum Tag der Republi kmit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde:

Die Auszeichnung ist für uns kein Ruhekissen sondern Ansporn für höhere Leistungen. Unser Wettbewerbsprogramm beinhaltet zum Beispiel als einen Schwerpunkt die frühzeitige Erfüllung des Planes

Aktueller Standpunkt

Wissenschaft und Technik, um dadurch einen höchstmöglichen Nutzen zu erwirtschaften. Wir wollen das erreichen, indem wir mit unseren drei bewährten Neuererkollektiven sechs Neuerervorschläge einreichen und realisieren werden. Dabei gehen wir nicht im Alleingang, sondern in bewährter Zusammenarbeit mit den Ingenieuren der Konstruktion und Technologie. Weiterhin haben wir uns vorgenommen, Notizen zum Plan zu schreiben und auszuwerten. Stets gute Qualitätsarbeit zu leisten und die vorgegebene Qualitätsnote einzuhalten, ist für uns Ehrensache. Dazu führen wir vor Beginn der Abnahmefahrt selbst Bordbegehungen durch, um die Restpunkte zu senken. Alle Vorhaben sind durch die Übernahme konkreter Verpflichtungen in den persönlich-schöpferischen Plänen unserer Kollegen abgesichert. Selbstverständlich ist auch, daß der Vertrauensmann sehr eng mit dem Meister und Parteigruppenorganisator zusammenarbeitet. Sie sehen darin eine bewährte Praxis, die sie nicht mehr missen möchten und entscheidend dazu beiträgt, daß dieses Kollektiv gut vorankommt.

Am Beispiel dieses Gewerkes ist aber auch klar erslichtlich, daß es in unserem Wettbewerb nicht allein um hohen Produktionszuwachs, sondern ebenso um wesentliche Fortschritte in den qualitativen Kennziffern geht. Jedes Kollektiv kann durch sein Wettbewerbsprogramm ebenfalls dazu beitragen!



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Staatliche Unterstützung für japanischen Schiffbau

Für den Fonds der Export-Import-Bank hat das japanische Transportministerium beim Finanzministerium für das Rechnungsjahr 1977 zur Förderung des japanischen Schiffsexportgeschäftes eine Zuweisung von 311,5 Mrd. Yen beantragt. Dabei wurde von der Annahme ausgegangen, daß die Auslandsaufträge auf Ratenzahlung im Rechnungsjahr 1977 einen Umfang von 4,67 Mill. BRT (Kiellegungen) annehmen werden. Dadurch sollen die Finanzierungsbedingungen des Fonds gegenüber 1976 unverändert beibehalten werden. Auch zur Förderung des Abbruchgeschäftes sind 16,2 Mrd. Yen beantragt worden.

29 neue Schiffe für die UdSSR aus der CSSR

Im laufenden Fünfjahrplan werden Werften in Prag und Komano acht Binnenfahrgastschiffe vom Typ „OL 400" und 21 Fracht- und Spezialschiffe für die UdSSR bauen. Die Fahrgastschiffe sind für lange Reisen auf Flüssen und Seen ausgelegt und sollen die größten ihrer Art in der Welt werden.

Teilinbetriebnahme des neuen Trockendocks in Gdynia

Mit der Kiellegung eines Gastankers für die Marine Transport Lines, New York, wurde die erste Hälfte des neuen, zweiten Trockendocks der Werft in Gdynia am 1. Juli 1976 in Betrieb genommen. Das Dock, das von einer schwedischen Firma errichtet wird, kann Schiffe bis 200 000 t dw aufnehmen; beim Bau von zwei Schiffshälften und deren Montage im Wasser verdoppelt sich die Schiffsgröße, die in diesem Dock gebaut werden kann.

Identifizierung von Ölverschmutzungen

Die Universität in Bergen (Norwegen) hat ein Gerät zur Feststellung von ausgelaufenem Öl auf der Wasseroberfläche aus der Luft entwickelt. Mit einer Masse von nur 250 g soll es das leichteste, aber stärkste Gerät seiner Art sein.

Von einem Nitrogen-Laser ausgesendete Lichtimpulse lassen das Öl auf der Wasserfläche fluorisieren. Dadurch kann mit dem Gerät eine große Analyse hinsichtlich der Ölart durchgeführt, in vielen Fällen aber vor allem die Ölschichtdicke und die Dauer der Ölverschmutzung ermittelt werden. Das Öl wird anhand eines eigens dafür erarbeiteten Kataloges identifiziert.

Der Hauptvorteil der Neuentwicklung besteht in der schnellen Analyse aus der Luft bei fast allen Wetterlagen sowie bei Tag und Nacht. In Abhängigkeit von des zu verwendenden Lasers wird das Gerät zwischen 50 000 bis 150 000 mkr. kosten.

Wie vorteilhaft ist unsere wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit?

Nehmen wir als Beispiel die elektronische Rechentechnik. Aus der Erkenntnis, daß ein einzelnes Land nicht mehr in der Lage war, das gerade auf diesem Gebiet gewaltige Entwicklungstempo mitzuhalten, haben die RGW-Länder mit vereinten Kräften das Einheitliche System der Elektronischen Rechentechnik (ESER) geschaffen. In der international beachtlichen Zeit von nur vierzig Monaten schufen rund 20 000 Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker sowie etwa 300 000 Facharbeiter der UdSSR, Bulgariens, Ungarns, Polens, der CSSR und der DDR eine Familie von sieben Rechnern mit einem ganzen System von peripheren Geräten. Welche Vorteile bietet ESER?

Vorteil Nummer 1: An die Stelle von 27 Rechenanlagen, die es vorher in den beteiligten Ländern gab, sind nur noch sieben Anlagen getreten. Die Zahl der Zusatzgeräte konnte von über 600 auf etwa 120 reduziert werden. Das gestattet große Serien bei der Herstellung.

Vorteil Nummer 2: Alle ESER-Anlagen sind streng standardisiert, haben einheitliche Baunormen, einheitliche Anschlüsse. Damit ist es möglich, alle Anlagen miteinander zu koppeln.

Vorteil Nummer 3: Der große Nutzen der Rechentechnik wird erst wirksam, wenn ein ganzes System von Datenverarbeitungsanlagen, von kleinen bis zu großen, zur Verfügung steht, aus dem man je nach Bedarf auswählen kann. Aber kein Land im RGW, außer der Sowjetunion, ist in der Lage, die dazu notwendigen Milliarden Investitionen allein aufzubringen, und kein Land, außer der Sowjetunion, verfügt auch über das umfangreiche wissenschaftlich-technische Potential für eine solche gewaltige Aufgabe.

Vorteil Nummer 4: ESER verfügt über eine einheitliche Programmsprache, die Anwendungsprogramme sind unter den Ländern austauschbar. Ein einmal ausgearbeitetes Programm braucht nur noch den speziellen Bedingungen des anderen Landes angepaßt zu werden. Das aber macht nur etwa fünf bis zehn Prozent der Kosten aus, die für die vollständige Ausarbeitung des Programms nötig wären.

Die Schaffung von ESER in der international nicht für möglich gehaltenen kurzen Zeit, dieses bis dahin bedeutendste Ergebnis in der 25jährigen Geschichte des RGW, konnte nur erfolgreich sein durch die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit der beteiligten Länder. Alle Arbeiten wurden in unmittelbarer Übereinstimmung mit den Volkswirtschaftsplänen der Länder durchgeführt.

Heute haben ESER-Anlagen ihren Einzug in die Volkswirtschaften aller beteiligten Länder gehalten. Allein in der DDR wurden durch die Anwendung der Rechentechnik 30 000 bis 40 000 Arbeitskräfte bzw. Arbeitsplätze eingespart.

Dazu kommen enorme Einsparungen an materiellen und finanziellen Mitteln sowie ein sehr hoher Zeitgewinn.

Um den ständig steigenden Bedarf der RGW-Länder auch künftig immer besser decken zu können, wird die erfolgreiche Arbeit am ESER weiter fortgeführt. Dabei soll in den nächsten Jahren auch eine völlig neue Rechnergeneration konzipiert und produziert werden. Das ist eines der 16 äußerst wichtigen wissenschaftlich-technischen Probleme, die im abgestimmten Plan der mehrseitigen Integrationsmaßnahmen der Mitgliedsländer des RGW für die Jahre bis 1980 enthalten sind. Für deren Lösung koordinieren die RGW-Länder ihre Potenzen und wenden auch — so sieht es der Plan vor — 600 Millionen transferable Rubel gemeinsam für Investitionen auf.

Für den Agitator:

Fakten, Zahlen, Argumente, Hintergründe

Leistungsfähige EDVA

Die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitungsanlagen werden immer größer. Hatte der R 300 im Hauptspeicher 40 000 Zeichen so sind es bei ESER-EDVA I. und II. Baureihe bis über eine Million Zeichen, die gespeichert werden können. Hinzu kommt, daß bei der II. Baureihe der Hauptspeicher durch Plattenspeicher erweitert und somit der Gesamtspeicher 16 177 216 Zeichen beinhalten kann.

Interessant ist auch der Vergleich des Abarbeitungsmodusses. R 300 kann nur Einzelprogramme verarbeiten, die I. Baureihe kann durchschnittlich drei bis fünf Programme parallel verarbeiten und die II. Baureihe hat noch größere Möglichkeiten. Neben der Verarbeitung einer variablen Anzahl von Programmen ist parallel eine Eilauftragsbearbeitung möglich. Außerdem besteht die Möglichkeit der Fernstapelverarbeitung und von Teilnehmersystemen. Das heißt, sowohl der Start von Programmen als auch das Ein- und Ausgeben von Daten in Abonnentenpunkten.

Die Rechte der Käufer (10. Folge)

Aus dem Kassenzettel ergibt sich, wo und wann die Ware erworben wurde. Legt der Käufer den Kassenzettel vor, lassen sich diese Voraussetzungen der Reklamationen am leichtesten klären.

Nicht jeder Käufer rechnet mit einer späteren Reklamation und hebt sich daher den Kassenzettel auf. Zum Teil werden auch gar keine ausgestellt. Zeigt der Käufer — egal weshalb — keinen Kassenzettel vor, ist damit seine Reklamation nicht ohne weiteres ausgeschlossen. Käufer und Verkäufer müssen sich dann gemeinsam bemühen, in anderer Weise festzustellen, ob und wann die Ware in der betreffenden Verkaufseinrichtung erworben wurde. Diese Fragen spielen überhaupt nur eine Rolle, wenn sie unklar sind. Erscheint ein Käufer nach kurzer Zeit in dem Geschäft, wird sich der Verkäufer noch erinnern, selbst wenn der Kassenzettel nicht mehr vorliegt. Stammkunden besorgen sich bestimmte Artikel immer wieder im selben Geschäft. Reklamiert ein Stammkunde ohne Kassenzettel, besteht im allgemeinen kein Grund anzunehmen, daß er gerade in diesem Fall die betreffende Ware anderswo erworben hat. Wenn es nötig ist, kann sich der Käufer eventuell auch auf Zeugen berufen, um nachzuweisen, wann und wo er das mangelhafte Erzeugnis erstanden hat. Fehlt der Kassenzettel, kann es trotz aller Bemühungen manchmal unmöglich sein, Anhaltspunkte zu finden, ob der Artikel aus der Verkaufseinrichtung stammt, in der reklamiert wird. Ebenso läßt sich zuweilen nicht feststellen, wann die Ware gekauft wurde. Damit bleibt offen, ob die Reklamationsfrist bereits überschritten ist. In solchen Fällen kann der Einzelhandel die Reklamation ablehnen.

Diese Grundsätze gelten entsprechend auch bei Reklamationen gegenüber der Garantiewerkstatt oder dem Hersteller.

Der Einzelhandel darf dann eine Reklamation nicht ablehnen, wenn der Verkäufer keinen Kassenzettel oder keinen anderen Beleg mit Angaben über die Waren, das Verkaufsdatum und die Verkaufseinrichtung ausgehändigt hat. In diesem Fall ist von den Angaben des Käufers auszugehen, sofern sie der Verkäufer nicht widerlegen kann.

Allgemeine Garantiezeit

Jeder Käufer weiß, daß der Einzelhandel, die Garantiewerkstatt oder der Hersteller eine Reklamation ablehnen kann, wenn der Mangel außerhalb der Garantiezeit aufgetreten ist. Sie sind hierzu selbst dann berechtigt, wenn die Ware ohne Zweifel nicht einwandfrei war.

Die allgemeine Garantiezeit beträgt für alle Waren sechs Monate. Sie kann durch Rechtsvorschriften oder Vertrag verlängert werden. Anstelle oder neben der Garantiezeit kann auch eine Betriebsdauer vorgesehen werden, zum Beispiel, wenn für einen PKW die Garantie gewährt wird, bis eine bestimmte Kilometerzahl erreicht ist. Das könnte jedoch nur das Amt für Standardisierung, Meßwesen und Warenprüfung festlegen. Geschieht dies nicht durch Rechtsvorschrift, muß der Käufer darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht werden.

Garantiezeit bei kurzlebigen und leicht verderblichen Waren

Bei kurzlebigen Erzeugnissen (zum Beispiel Batterien), Verschleißteilen (wie Schuhsohlen) sowie leicht verderblichen Waren (Obst, Gemüse, Fleisch, Milch usw.) kann nicht erwartet werden, daß sie sechs Monate halten oder genießbar bleiben. Ihre normale Haltbarkeit ist auch bei einwandfreier Qualität zum Teil wesentlich kürzer. Für all diese Produkte trifft die Garantiezeit von sechs Monaten daher nicht zu.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Kolitz. Redaktionskollegium: Hans-Dieter Baziuk, Stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult. Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27 und 26 29.

Zur Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse sind auch unseren Kollektiven der DSF und Zirkeln zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen höhere Maßstäbe an ihre Aufgabenstellungen gesetzt.

Kriterien für die Tätigkeit der Kollektive DSF

Für beständige beispielgebende Leistungen der Arbeitskollektive und jedes ihrer Mitglieder zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion verleiht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft — in enger Zusammenarbeit mit dem FDGB, der FDJ und den Leitern der Betriebe, Einrichtungen und Organe — den Kollektiven den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft".

Die Kollektive DSF sind ein wichtiger Schwerpunkt der politischen und kulturellen Massenarbeit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Sie sind fester Bestandteil der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben".

Die Kollektive DSF vollbringen beispielgebende Leistungen bei der weiteren Festigung und Vertiefung des Bruderbundes mit der Sowjetunion und bei der Lösung der Aufgaben der sozialistischen ökonomischen Integration. Sie setzen sich dafür ein, daß insbesondere die Exportverpflichtungen für die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder erfüllt, die von der Sowjetunion gelieferten Maschinen, Ausrüstungen und Rationalisierungsmittel effektiv ausgelastet und die importierten sowjetischen Rohstoffe und Materialien sparsam verwendet werden.

Die Kollektive DSF sind Schrittmacher des deutsch-sowjetischen Erfahrungsaustausches. Als Neuerer und Rationalisatoren studieren und nutzen sie sowjetische Wettbewerbsinitiativen, Arbeitserfahrungen und Neuerermethoden, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und Materialökonomie sowie zur rationellen Auslastung der Grundfonds beitragen. Sie sind auch Schrittmacher und aktive Gestalter der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der DDR und der UdSSR.

Die Kollektive DSF erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über die Pionierrolle und die geschichtlichen Leistungen der Sowjetunion beim Aufbau des Kommunismus, über die innere Entwicklung der Sowjetunion, über die Sowjetdemokratie und die Lebensweise der Sowjetmenschen. Sie treten allen Erscheinungsformen des Antikommunismus und Antisowjetismus offensiv entgegen. Sie machen sich mit den besten Werken der Kunst und Literatur der Völker der UdSSR vertraut.

Eine Grundlage ihrer Kultur- und Bildungspläne sind die jährlich vom Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und vom Bundesvorstand des FDGB herausgegebenen „Methodischen Hinweise für die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in Gewerkschaftsgruppen und Arbeitskollektiven, besonders solcher mit dem Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft"!

Die Kollektive DSF schließen Patenschaftsverträge mit Schulklassen beziehungsweise Pioniergruppen ab und nehmen auf die klassenmäßige Erziehung der Kinder für die Freundschaft, Brüderlichkeit und Liebe zum Sowjetvolk Einfluß.

Die Kollektive DSF ringen darum, daß ihre Mitglieder die bewußte Einstellung zu unserem unzerstörbaren Freundschaftsbund mit der Sowjetunion auch durch ihre Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft dokumentieren.

Die Kollektive DSF nehmen an der Freundschaftsarbeit ihrer Grundeinheiten aktiv teil. Über den Rahmen ihres eigenen Kollektivs hinaus nehmen sie Einfluß auf andere Kollektive. Sie gewinnen geeignete Freunde für die Mitarbeit als ehrenamtliche Funktionäre der Gesellschaft.

Die Kollektive DSF betrachten es als ihre Pflicht, um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen.

Welche Kollektive mit dem Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" ausgezeichnet werden können und wie die Verleihung des Ehrennamens erfolgt, darüber in unserer nächsten Fortsetzung.

Wir berichten von den Schulen der sozialistischen Arbeit

117 Kollektive nutzen diese gewerkschaftliche Bildungsmöglichkeit

Gesprächsleiter werden sorgfältig angeleitet

In der Entschließung des 8. FDGB-Kongresses wurden die Gewerkschaftsleitungen besonders darauf hingewiesen, die Initiativen der Kollektive zur Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit zu fördern und systematisch zu entwickeln, weil durch diese Form der Schulung eng verbunden mit dem sozialistischen Wettbewerb die politische und ökonomische Bildung, die Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Entwicklung eines regen geistig-kulturellen Lebens und sozialistischer Persönlichkeiten unterstützt wird.

Zur Zeit bestehen in der Werft 117 Schulen der sozialistischen Arbeit mit rund 2350 Teilnehmern. Davon setzen sich 66 Schulen aus Produktionskollektiven und die restlichen 51 aus Kollektiven der vorbereitenden Abteilungen zusammen. Mit Unterstützung der APO-Leitungen ist es uns auch gelungen, Gesprächsleiter für die Schulen zu gewinnen.

Wir können hier heute einschätzen, daß in vielen Schulen eine positive Entwicklung zu verzeichnen ist. Daran haben die Gesprächsleiter einen entscheidenden Anteil. Aber besonders gut ist die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit in den Abteilungsgewerkschaftsorganisationen, wo die Abteilungsgewerkschaftsleitung ständig Unterstützung gibt, die Kontrolle ausübt und die Durchführung der Schulen echt in die Führung des sozialistischen Wettbewerbes einbezogen wird. Hier ist die Durchführung der Schulen als Verpflichtung im Kultur- und Bildungsplan enthalten und wird konkret abgerechnet.

Wichtig ist es, die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit als konkrete Leitungsaufgabe der Betriebsgewerkschaftsleitung fest in der Hand zu halten. Das beginnt bei der Anleitung der Gesprächsleiter, ihrer Unterstützung und der Kontrolle über Durchführung und Inhalt der Gesprächsrunden.

Bei uns werden monatlich durch die BGL Schulungen der Gesprächsleiter organisiert, in denen das entsprechende Thema konkret auf die Probleme der Werft bezogen behandelt wird. Dabei geben die Betriebsgruppe der Urania und Leitungskader unserer Werft eine große Unterstützung.

Durch solche Anleitung sind die Gesprächsleiter in der Lage, die Diskussionen auf Schwerpunkte zu lenken, die der besonderen Aufmerksamkeit bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes bedürfen und auf Fragen, die in den Kollektiven im Vordergrund stehen, zu antworten.

Die Durchführung der Schulen ist von der Teilnahme, vom Inhalt und der Mitarbeit unterschiedlich, aber grundsätzlich können wir feststellen, daß diese systematischen Schulungen für alle Kollektive eine gute Sache sind. Die Schulen der sozialistischen Arbeit boten ein breites Forum zur politisch-ideologischen Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED und nehmen jetzt einen wichtigen Platz ein bei der Auswertung der Materialien des Parteitages.

Das Kollektiv der Chemodine war eines der drei Kollektive, die im Jahre 1972 mit der Organisierung und Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit den Anfang machten. Sicher waren sie nicht von ungefähr auch das erste Kollektiv, das 1976 bei uns auf der Werft mit dem Schreiben von „Notizen zum Plan" begann. Das zeigt das gewachsene Bewußtsein dieses Kollektivs, denn gerade diese Methode stellt hohe Ansprüche an das Bewußtsein, fordert kritisch, aber auch selbstkritisch und ehrlich, seine Arbeit einzuschätzen und Schlußfolgerungen zu ziehen.

In der Erreichung einer höheren Qualität der Schulen der sozialistischen Arbeit sehen wir eine sehr wichtige gewerkschaftliche Aufgabe, denn je besser und gründlicher wir in unseren Gesprächsrunden die Beschlüsse des IX. Parteitages und des 9. FDGB-Kongresses studieren und auswerten, je besser wird die schöpferische Umsetzung der Beschlüsse durch unsere Kollegen in der täglichen Arbeit, bei der Führung des Titelkampfes als höchste Form des sozialistischen Wettbewerbes erfolgen.

Sigrid Kupsch, BGL-Mitglied

Wachsen in der BRD Duckmäuser heran?

BRD-Jugend 1976. Sie zu charakterisieren, hatte sich die Hamburger Illustrierte „Stern" unlängst vorgenommen. Daß dabei die von den Klassikern des Marxismus-Leninismus getroffene Erkenntnis, die Jugend sei keine „Klasse an sich", sondern gehöre stets und immer jener Klasse an, mit der sie aufgrund der bestehenden Produktionsverhältnisse verbunden ist, nicht in Betracht gezogen wurde, versteht sich. Unterschlagen wurden auch der aktive Kampf und das politische Engagement Tausender junger Leute, die in SDAJ, MSB Spartakus und anderen fortschrittlichen Organisationen für Demokratie in der BRD eintreten.

Wie ist die Jugend der BRD?

„Stern" sieht es so:

„Sie arbeitet zielstrebig in Schule und Beruf. Sie denkt immer zuerst an die eigene Zukunft und einen angemessenen Lebensstandard, aber nicht mehr an den Kampf für mehr Demokratie und soziale Gerechtigkeit . . ."

Warum ist die Jugend der BRD so?

„Stern" stellt fest:

„Eine ängstliche Generation wächst da heran, angepaßt, fleißig, strebsam, bemüht, nur nicht aufzufallen, von den Älteren aus sicherer Position schon als „Duckmäuser" verspottet oder auch als stromlinienförmiger Karriereplaner gefürchtet.

Seit der Radikalenerlaß die Gesinnungsprüfung von Amts wegen in böser deutscher Tradition wieder aufleben ließ, seit Verhöre in den Amtsstuben im Zweifelsfall die berufliche Zukunft entscheiden, seit Gesichter bei Demonstrationen fotografiert und Namen auf Unterschriftenlisten notiert werden, wirkt die Angst vor „Erkenntnissen" im Computer des Verfassungsschutzes tief in die junge Generation hinein.

Nicht das Lernziel Solidarität, sondern die Leck-mich-am-Arsch-Philosophie ist das Leitmotiv der Heranwachsenden.

Von den 40 000 jungen Drogenabhängigen, die in der Bundesrepublik leben, greifen immer mehr zu harten Drogen. Die meisten greifen zum Alkohol. 100 000 Jugendliche gelten schon heute als süchtig."

Wohin soll die Jugend der BRD gedrängt werden?

„Stern" gibt zu:

„Die Zeitzeichen der großen Anpassung sind am deutlichsten bei den Mädchen, von denen allen Emanzipationsbestrebungen zum Trotz noch weniger als von den Jungen sich nicht für Politik interessieren. Auf die Frage, was sie im Alter von 40 Jahren erreicht haben wollen, entscheiden sich 56 Prozent für die glückliche Mutterschaft."

Jede Jugendbewegung, jede Jugendrevolte wird eine Reaktion auf das Verhalten der Älteren sein, meint „Stern" abschließend. Wir meinen, sie wird eine Kampfansage an eine imperialistische Gesellschaft sein, die ihrer Jugend keine Chance gibt.

(Aus „Junge Welt")

URANIA-Forum: Schatzkiste Intensivierung

Die Grundlage der sozialistischen Intensivierung wird durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geschaffen. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die Einführung neuer Organisationsnormen und der Einsatz moderner Geräte. Sie sind im Sinne der Intensivierung als Hilfsmittel anzuwenden, mit deren Hilfe die Rationalisierung im großen Umfange durchgesetzt werden kann.

Von diesem Gesichtspunkt geht auch die Intensivierungskonzeption der Volkswerft aus, indem sie dem Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung (EDV), von Organisationsautomaten, der Mikrofilmtechnik, von Arbeitszeiterfassungsautomaten und der traditionellen Büromaschinentechnik eine gleichbleibende Bedeutung beimißt.

Die Intensivierung der Prozesse der Produktionsvorbereitung, Planung und Abrechnung durch die Einführung neuer Organisationsformen und den Einsatz einer modernen Gerätetechnik

Von Dr. Kurt Emmrich,
Vorsitzender der URANIA/Betriebsgruppe Volkswerft

Die Datenverarbeitungsanlage

Die Organisation muß zunächst eine Datenverarbeitung sichern, die dem Rhythmus des Reproduktionsprozesses möglichst unmittelbar folgt. Je besser der Informationsfluß dem Produktionsablauf angepaßt wird, um so eher wird es möglich, Leitungsentscheidungen auf Grund der Ergebnisse der Datenverarbeitung zu treffen, die sich noch auf die unmittelbar ablaufenden und die unmittelbar folgenden Prozesse auswirken können.

Daraus wird schon ersichtlich, daß die elektronische Datenverarbeitung keine schlechte Organisation beseitigen kann, sondern mit einer exakten, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden Organisation verbunden sein muß.

Der Erfolg einer solchen Organisation hängt von der Mitarbeit der Werktätigen in den Produktions- und den Fachabteilungen ab. Viele Mitarbeiter sind von vornherein in die Einsatzvorbereitung einzubeziehen. Ihre auf der genauen Kenntnis ihres Arbeitsbereiches basierenden Gedanken, Hinweise und Vorschläge sind zu nutzen.

Der Gegenstand der EDV ist unmittelbar auf die Intensivierung des Reproduktionsprozesses gerichtet. Das drückt sich darin aus, daß

- die Ergebnisse der EDV als Grundlage von Leitungsentscheidungen und von Maßnahmen zur Optimierung von Prozessen dienen,
- die EDV für ingenieurtechnische Berechnungen angewendet wird,
- die EDV der optimalen Produktionsbeauflagung, -steuerung und -kontrolle dient,
- die EDV zur Automatisierung von Routinearbeiten in der erzeugnisgebundenen, technologischen und materialtechnischen Produktionsvorbereitung, Planung und Abrechnung und zur Einsparung von Arbeitskraft und Kosten führt.

Zur Lösung solcher und noch weitreichenderer Aufgaben stehen heute im RGW leistungsfähige EDVA zur Verfügung.

Die Anlagen, die uns zur Verfügung stehen, genügen allen Erfordernissen der Werft. So wurde z. B. auf dem 2. wissenschaftlichen Symposium der Werft die Aufgabe gestellt, im Zusammenhang mit der Förderung der rechnergestützten Arbeit bei der Projektanten, Konstrukteure und Technologen die Möglichkeiten der Einrichtung von EDV-Abonnentenpunkten in der Werft zu untersuchen. Während diese Frage bereits gerätetechnisch gelöst ist, gilt es jetzt, die entsprechende Organisationsform zu entwickeln, um damit weitere Möglichkeiten der Intensivierung erschließen zu können.

Organisationsautomaten

Die ESER-Projekte Fertigungsplanstammband und Produktionsbeauflagung, -steuerung und -kontrolle (APLA und PROKON) sehen z. B. die maschinelle Erstellung der Umdruckoriginale des Fertigungsplanes und die tägliche maschinelle Kontrolle mittels A-Schein vor.

In diesem Zusammenhang sollen mit Hilfe der Organisationsautomaten Lochstreifen hergestellt werden, die

- der Ergänzung der von der EDVA ausgegebenen Fertigungsplan-Umdruckoriginale,
- der Ausfertigung der An- und Auslieferungspapiere,
- der Herstellung der operativen Arbeitsaufträge als Eingabemedium für die EDVA zur Aktualisierung der Objektstammspeicher dienen.

In diesem Falle gehören zur Ausnutzung von Abonnentenpunkten auch Organisationsautomaten. Sie stellen bei der Durchsetzung der Intensivierung in der technologischen Vorbereitung der Produktion einen integrierenden Bestandteil im System der EDV dar.

Die Mikrofilmtechnik

Die sich ständig vertiefende Intensivierung der Produktion ist unmittelbar mit der Verarbeitung enormer Informations- und Dokumentationsmengen verbunden.

Zur Beherrschung einer solchen Menge an Informationen und Dokumentationen ist der Einsatz der Mikrofilmtechnik erforderlich. Unter dem Begriff „Mikrofilm" versteht man eine verkleinerte, beliebig oft mit relativ einfachen Mitteln duplizierfähige Darstellung von Textdokumenten und Strichzeichnungen sowie in eingeschränkter Qualität auch von Halbtonbildern auf dem Medium Film. Farben werden tonwertrichtig in Grautönen wiedergegeben. Die Vorteile des Mikrofilms sind:

Hohe Aufzeichnungsdichte, geringes Volumen, Raumeinsparung, einfacher und billiger Transport, schnelle Informationsübermittlung großer Informationsmengen, Anpassungsfähigkeit an bestehende Organisationssysteme, gute Speichermöglichkeiten, Verbreitung von Informationen an einen nahezu unbegrenzten Nutzerkreis bei Gewährleistung der ständigen Vollständigkeit des Informationsspeichers, geringe Suchzeit, dezentrale Speicherung am Arbeitsplatz, Wiedergewinnung der verfilmbaren Papierdokumente als Sekundärrohstoff und Senkung des Papierbedarfes.

Nachteile des Mikrofilmes: Sie sind nur mit Hilfsmitteln lesbar, es bestehen nur bedingte Änderungsmöglichkeiten und entsprechende Projektierungsarbeit und Technik ist erforderlich.

Beim Mikrofilmverarbeitungsprozeß unterscheiden wir den Teilprozeß der eigentlichen Verfilmung, d. h. die Umwandlung des „Papierdokuments" in ein Filmdokument, sowie den Teilprozeß der Arbeit mit dem Film, d. h. Bearbeitung bzw. Nutzung der auf Mikrofilm gespeicherten Informationen. Die zum letzten Teilprozeß gehörende Technik konzentriert sich auf die Speichertechnik, die Lesetechnik, die Dupliziertechnik und die Rückvergrößerungstechnik.

Zur Erläuterung der Teilprozesse stehen DIA-Ton-Vorträge der URANIA zur Verfügung.

Wenn z. B. auf dem 2. wissenschaftlichen Symposium der Werft beschlossen wurde, für die Technologie Arbeitsplätze zur Sicherung einer rationellen Fertigungsprozeßgestaltung zu schaffen, so ist auch das nur mit Hilfe der Mikrofilmtechnik möglich. Hiermit können die Voraussetzungen geschaffen werden, daß jedem Technologen der Zugriff zu einem für seine Arbeit notwendigen Maximum an wissenschaftlich-technischer Informationen, Zeichnungen, Stücklisten, Standards, Sondertechnologien, Transporttechnologien, Wiederholteilkatalogen u. a. in kürzester Zeit ermöglicht wird.

Solche günstigen Varianten ergeben sich durch den Aufbau zentraler Arbeitsspeicher mit den dazugehörigen dezentralen Arbeitsspeichern.

Ein weiteres Beispiel ist das Katalogsystem „Werkzeuge und Werkzeugspanner der spanenden Formung". Zur Zeit umfaßt dieses System zwölf Einzelkataloge, die wegen ihres Umfanges und wegen der dazugehörigen Änderungsmitteilungen nur nach sehr langen Fristen geliefert werden können. Beispielsweise kann jedoch der „Katalog für Bohrwerkzeuge", der bisher einen Umfang von fünf Ordnern mit insgesamt 1700 Blatt aufweist, auf etwa 35 Mikrofiches dargestellt werden. Die Nutzung der Mikrofilmtechnik gibt hierbei nicht nur eine große Einsparung, sondern sichert vor allem die Lieferfähigkeit.

In der Perspektive bietet sich immer mehr die Kopplung der EDVA mit der Mikrofilmtechnik an. Dabei ist es möglich, als Mikrofilmausgabegeräte On-line-Geräte oder Off-Line-Geräte einzusetzen.

Arbeitszeiterfassungsautomaten

Mit hoher politischer Verantwortung kämpfen die Kollektive der Werft im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung und Übererfüllung der Produktionsaufgaben, um eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Es gilt jedoch, noch die Reserven zu nutzen, die bei der Inanspruchnahme des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens in der Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung vorhanden sind.

Dazu gehört die Vermeidung von Verlustzeiten, die volle Ausnutzung des Arbeitstages, die höhere Auslastung der Grundfonds u. a., um einen kontinuierlichen Produktionsrhythmus, eine weitere Sparsamkeit, zielstrebige Rationalisierung, Übererfüllung des PWT u. a. sichern zu können.

Auf Grund guter Ergebnisse konnten in den letzten Jahren und in diesem Jahr eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen verwirklicht und damit insgesamt die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen verbessert werden.

Auf Grund des differenzierten Wirkens dieser Maßnahmen auf die Arbeitszeit, die Schichtprämien, den Urlaub, bestimmte Teile des Lohnes, auf die Zuschläge zur Jahresendprämie sowie auf Grund der Erfahrungen, daß gesellschaftliche und persönliche Belange zur Arbeitszeitverlagerung führen, macht sich die Objektivierung der Arbeitszeiterfassung erforderlich.

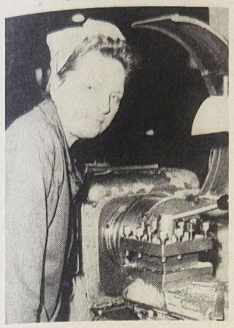
Hinzu kommt, die Arbeitszeiterfassung selbst zu automatisieren. Dazu werden in der 1. Stufe Arbeitszeituhren eingesetzt. Die damit in Verbindung stehenden organisatorischen Lösungen sehen vor, daß anstelle der Anwesenheitsmeldung, der Anwesenheitslisten, der Arbeitseinsatzkarte, der KK 23 (Lohnkontierungsbeleg) und des Passierscheins die Arbeitszeitkarten und Arbeitszeitunterbrechungskarten eingesetzt wurden. Die Arbeitszeitkarte stellt die Grundlage für die EDV dar. Damit werden gleichzeitig die organisatorischen Voraussetzungen für den Einsatz der in der Perspektive vorgesehenen Arbeitszeiterfassungsautomaten geschaffen.

Beim Einsatz solcher Automaten entfallen dann die letzten manuellen Eintragungen, die gegenwärtig noch auf der Arbeitszeitkarte erforderlich sind.

Traditionelle Büromaschinen

Der Einsatz von Tisch- und Taschenrechnern, Buchungsautomaten, Kopiergeräten u. a. stellt nach wie vor einen nicht unterschätzbaren Faktor der Rationalisierung der Arbeiten in der Produktionsvorbereitung, Planung und Abrechnung dar. Hier liegen viele Beispiele vor, wie mit einem geringen Aufwand an Mitteln ein relativ hoher Rationalisierungseffekt erreicht werden kann. Deshalb ist auf der Basis von Analysenergebnissen der Einsatz dieser Geräte so zu steuern, daß in Verbindung mit der EDV ein hoher Wirkungsgrad erreicht wird.

Moderne Gerätetechnik im Dienste der Produktion



Liesbeth Krause gehört zu den Qualitätsarbeitern in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Sie vertritt den Standpunkt: „Wer Qualität kaufen will, muß Qualität produzieren".
Werkfoto/Schult

In der Abteilung Maschinenbau Anfertigung notiert:

Qualität wird garantiert

Die Verbesserung der Erzeugnisqualität als wichtigster Faktor der sozialistischen Intensivierung ist ein Beitrag des Kollektivs der Abteilung Maschinenbau Anfertigung zur Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED. In der politischen Arbeit zur Verbesserung der Qualität wurden auch in dieser Abteilung beachtliche Fortschritte erreicht, die zur Senkung von Ausschuß und Nacharbeit und zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität führten. Das Abteilungskollektiv kämpft um den Titel „Abteilung der ausgezeichneten Qualität".

Es ist außerordentlich wichtig, eine hohe und stabile Qualität unserer Erzeugnisse zu gewährleisten. Deshalb kam es darauf an, mit den notwendigen technisch-ökonomischen Kennziffern übersichtlich und abrechenbar wichtige Unterlagen für die politische Führung der Qualitätsentwicklung zu erarbeiten. Dabei ist das Saratower System — das System der fehlerfreien Arbeit — eine wertvolle Hilfe. Diese Kennziffer ist Bestandteil der Wettbewerbsprogramme aller Gewerke. In der Abteilung Maschinenbau Anfertigung hat man es bisher verstanden, eine gute Qualitätsarbeit zu organisieren. Jeder hat begriffen, daß gute Arbeit sich für den einzelnen und für die ganze Gesellschaft auszahlt. Alle Kollegen verpflichten sich in persönlich-schöpferischen Plänen zu einer guten Qualitätsarbeit. Die monatlichen Begehungen zur Gewährleistung von Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit haben sich förderng auf die Qualitätsentwicklung ausgewirkt. So konnten viele Fehler und Mängel rechtzeitig erkannt werden.

Es erreichten alle Meisterbereiche im gesamten Jahr 1976 die Qualitätsnote 1. Als Qualitätsfacharbeiter konnten 48 Prozent der Produktionsgrundarbeiter ausgezeichnet werden, darunter auch Jugendliche und Frauen.

Eine dieser Arbeiterinnen ist Elisabeth Krause. Seit 22 Jahren arbeitet sie als Dreherin in der Abteilung. In diesen Jahren zeigte diese klassenbewußte Genossin eine sich stets steigernde Leistung.

In einem Gespräch mit ihr erfuhr ich, daß ausgezeichnete Qualität in der Arbeit für sie eine Selbstverständlichkeit ist. Sie geht dabei von dem Grundsatz aus: Wer Qualität kaufen will, muß Qualität produzieren. Man könne von anderen keine Qualitätsarbeit verlangen, wenn man in der eigenen Arbeit keinen Wert darauf legt. Von ihrer Entwicklung in dieser Abteilung erzählte sie: Anfangs arbeitete sie an einer Drehbank und stellte Massenteile her, das heißt, einfache Teile, die keine Hundertstel Millimeterarbeit erfordern oder erledigte Bohrarbeiten. Dadurch, daß laufend neue Jungfacharbeiter eingestellt wurden, machte es sich erforderlich, daß Liesbeth Krause eine qualifiziertere Arbeit verrichten mußte, nämlich Teile herstellen, bei denen ein sehr hoher Genauigkeitsgrad gefordert wurde. Bescheidenheit und mangelndes Selbstvertrauen hielten sie zunächst von einer Zusage ab. Nach mehreren Aussprachen, bei denen es nicht immer sanft zuging, sah sie schließlich die Notwendigkeit ein. Fragt man sie heute, wie sie darüber denkt, schüttelt sie den Kopf und lächelt. Sie versteht ihre damalige Haltung heute selbst nicht mehr.

Als Mitglied eines Gewerkes, das die Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" trägt, ist es für sie selbstverständlich, sich ständig in ihrer Leistung zu verbessern und ihre Drehteile in ausgezeichneter Qualität für den Export in die Sowjetunion zu fertigen. Sie sieht es als ihre politische Aufgabe an, mit ihrer Arbeit den Beitrag der Volkswerft zur Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages zu erhöhen.

Renate Blaschke

Etappenplan 1977 zur Sicherung der Qualität

Bei der Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse lassen wir uns von der Losung der 2. ZK-Tagung leiten: „Unser Handeln wird vom Grundsatz bestimmt, daß man gute Qualität nur kaufen kann, wenn gute Qualität produziert wird." Daraus ergibt sich für unsere weitere Arbeit, höhere Maßstäbe als bisher an die Entwicklung der Qualität zu legen. Mit dem in unserem Betrieb am 1. März 1976 beschlossenen Programm zur Erringung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" im Jahre 1978 ist eine Grundlage geschaffen worden, auf der die Lösung neuer höherer Aufgaben zur Steigerung der Qualität in Angriff zu nehmen ist. Im besonderen kommt es darauf an, alle Kolleginnen und Kollegen für das Ziel zu gewinnen, stets hohe Leistungen und eine gute Qualität nach den Erfahrungen der Besten zu leisten und unduldsam gegenüber Mängeln aller Art aufzutreten.

Alle 20 Produktionsabteilungen haben sich für den Kampf um den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" Programme erarbeitet und mit 912 Maßnahmen festgelegt, wie dieses Ziel erreicht werden soll. Zur Realisierung dieser Maßnahmen wurde ein Kontrollplan der Programme der fehlerfreien Arbeit ausgearbeitet, der quartalsweise in den Leitungen der Werft und in den Arbeitskollektiven ausgewertet wird. Alle vorbereitenden Direktorate haben ebenfalls Qualitätsprogramme. Damit sind im gesamten Betrieb die Voraussetzungen abgeschlossen, um in diesem Jahr allen Kollektiven über den erreichten Stand hinaus an der Qualitätssicherheit unserer Schiffe und des gesamten Produktionsprozesses überhaupt zu arbeiten. Das ist gleichzeitig eine wesentliche Grundlage, um 1978 zu Ehren des 30jährigen Bestehens unserer Werft den Staatstitel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" zu erringen.

Inhalt des Programms und Kontrolle der Erfüllung

Die Ausarbeitung der Programme und deren Kontrolle hat nach folgenden Richtlinien zu erfolgen:

Einschätzung der Qualitätssituation in den Meisterbereichen, Gruppen und Abteilungen mit gründlicher Analyse der vorhandenen Mängel und Schwerpunkte, in der eigenen Arbeit, in der Vorbereitung und in vorausgehenden Arbeitskollektiven.

Hierbei bilden die Qualitätsmängel, die mit eigenen Mitteln zu beseitigen sind, einen besonderen Schwerpunkt.

Festlegung von Maßnahmen oder Forderungen zur dauerhaften Vermeidung von Fehlern mit Verantwortlichen und abgestimmter Terminstellung.

Alle Vorschläge, Maßnahmen oder Forderungen an Kollektive außerhalb des eigenen Verantwortungsbereiches sowie die Rückmeldungen über den Erfüllungsstand sind schriftlich zu übergeben.

In den Kollektiven eingehende Forderungen oder Maßnahmen werden Bestandteil des eigenen Qualitätssicherungsprogrammes.

Der Erfüllungsstand der Programme ist in den Rechenschaftslegungen zu kontrollieren.

In den Produktionsbereichsleitungen sind regelmäßig Qualitätsrapporte durchzuführen, in denen konkrete Maßnahmen zur Beseitigung von Qualitätsproblemen festzulegen sind.

Die Technische Kontrollorganisation hat den Gesamtstand der erarbeiteten Programme zu führen und in den Quartalsanalysen über die Qualitätsentwicklung den erreichten Erfüllungsstand einzuschätzen.

Die Arbeit mit den Programmen ist durch die Parteikontrolle der APO regelmäßig einzuschätzen und in den Leitungsberatungen und Mitgliederversammlungen zu behandeln.

Etappenziele für das Planjahr 1977

Die Erfüllung der Maßnahmen in den Programmen der fehlerfreien Arbeit und den Qualitätssicherungsprogrammen der Direktorate wird die Senkung der Fehleistungen um 5 Prozent, das sind etwa 240 000,— Mark, entscheidend beeinflussen.

Die Verpflichtung der Kollektive in den Programmen, die fehlerfreie Arbeit durchzusetzen, ist durch die Erhöhung der Selbstkontrolle und der Wahrnehmung der eigenen Verantwortung zu sichern.

Auf die im Januar 1977 erfolgende Betriebsüberprüfung durch das ASMW und die VVB Schiffbau haben sich alle Direktorate umfassend an Hand der Beurteilungsgrundsätze vorzubereiten. Für alle Kontrollpunkte sind entsprechende schriftliche Unterlagen bereitzuhalten.

Ausgehend von dem Protokoll der Betriebsüberprüfung werden durch den Werftdirektor weitere innerbetriebliche Maßnahmen und Kontrollen festgelegt, die eine Beseitigung noch vorhandener Mängel zum Ziele haben.

Würdigung hoher Leistungen zur Qualitätssteigerung

Die zur Stimulierung der Qualitätsarbeit im sozialistischen Wettbewerb festgelegten Richtlinien bleiben voll wirksam.

Die besten Produktionsabteilungen der vier Produktionsbereiche und das beste Gewerk des Betriebsteiles Trassenheide werden am „Tag des Metallarbeiters" entsprechend den bestehenden Richtlinien mit dem Ehrentitel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" geehrt.

Zur Würdigung hoher Kollektivleistungen von Meisterbereichen der Produktion, der Vorbereitung und der Werterhaltung und Gruppen der vorbereitenden Direktorate bei der Sicherung und Steigerung der Qualität der Arbeit wird der Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit" auf Antrag verliehen.

Die Auszeichnung hat am „Tag der Republik" zu erfolgen und ist in jedem Jahr zu verteidigen.

Zur Stimulierung hervorragender Einzelleistungen wird die Auszeichnung mit dem Titel „Qualitätsarbeiter" beibehalten. Dieser Titel soll besonders solchen Kollektiven zuerkannt werden, in denen entsprechend den gegebenen Richtlinien hohe objektiv meßbare Qualitätsarbeit von Arbeitern, zum Beispiel Drehern und Schweißern, gewürdigt werden soll.

Gefahren für Fußgänger auf den Straßen

An Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel herrscht im allgemeinen reger, in Spitzenzeiten sogar starker Fußgängerverkehr. Es ist hier nicht notwendig, daß Fußgänger die Fahrbahn betreten, da das Ein- und Aussteigen vom Gehweg bzw. vom äußeren Fahrbahnrand aus erfolgt. Durch die Verkehrsüberwachung wurde festgestellt, daß trotz mehrmaliger Hinweise über richtiges Verhalten von Fußgängern Ordnungswidrigkeiten begangen werden, indem sie unmittelbar hinter und vor haltenden Fahrzeugen die Fahrbahn überqueren. So ereignete sich am 12. Januar 1977 in der Großen Parower Straße ein Verkehrsunfall, als eine Mutter mit ihrem Kind auf dem Arm verkehrswidrig im Haltestellenbereich die Fahrbahn überquerte und von einem Pkw erfaßt wurde. Beide mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die gegenwärtigen Fahrbahnverhältnisse entsprechen den winterlichen Bedingungen, die besonders der Fußgänger berücksichtigen muß, da der Fahrzeugführer nicht in der Lage ist, auf plötzliche Hindernisse so zu reagieren, daß er in jedem Fall einen Zusammenstoß mit dem Fußgänger vermeiden kann.

Bei einer Geschwindigkeit von 45 km/h auf vereister Fahrbahn beträgt der Bremsweg vom Erkennen bis zum Stillstand etwa 60 m. Diese Situation muß besonders der Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn berücksichtigen.

Wir erwarten von den Fußgängern, daß sie sich vorausschauend, diszipliniert, aufmerksam und rücksichtsvoll im Straßenverkehr verhalten und die Bestimmungen des Paragraphen 33 (3) der StVO einhalten. Nach dem Abklingeln durch den Fahrer haben die Fahrgäste vom Einstieg zurückzutreten.

Tetzlaff,
Hauptwachtmeister der VP

Anmeldungen für das Kinderballett

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" sucht für das Kinderballett interessierte Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis zehn Jahren. Meldungen nehmen die Kulturabteilung der Volkswerft, Telefon 20 07, und das Klubhaus „Ernst Thälmann", Telefon 0 31 25, entgegen.

„Sundine" meldet:

25. Januar, 19.30 Uhr. Plauderei am Samovar. Sowjetische Frauen/BZ.

26. Januar, 19.30 Uhr: Allerlei Wissenswertes über Kühlgeräte – Fachberater: Monsator

27. Januar, 14.00 bis 18.00 Uhr: Tag der individuellen Beratung

Tauschangebot

Biete $3^1/_2$-Zimmer-Wohnung (AWG) mit Ofenheizung (Innenwohnung) mit Bad und Küche (mit Innengasheizung), Boden und Keller, Knieper – (hinter der Brunnenaue.

Suche $3^1/_2$-Zimmer-Wohnung (AWG) mit Zentral-, Gas- oder Ofenheizung. Zu erfragen in der Redaktion „Unsere Werft"

In den besten Jahren

Neue Veranstaltungsreihe im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Die Leitung des Klubhauses „Ernst Thälmann" bereitet gegenwärtig eine Reihe bunter Veranstaltungen mit Klubcharakter vor, die all jene interessieren wird, die, gleich aus welchen Gründen, alleine leben und für die der Alltag wenig Abwechslung und Geselligkeit bietet. Diese Veranstaltungsreihe beginnt am 19. Februar 1977 unter dem Motto „In den besten Jahren".

Aufgrund einer Leserdiskussion in der Wochenendbeilage der OZ möchten auch wir zu einer Umfrage der alleinstehenden Menschen zwischen 30 und 60 aufrufen, um die Interessen und Wünsche bei der Gestaltung dieser Veranstaltungsreihe zu berücksichtigen. Geplant sind gesellige Veranstaltungen mit Modenschauen, Quiz, Volkskunst, Plaudereien über Urlaubsgestaltung, Vorträge u. a. Diese Veranstaltungen werden im kleinen Saal des Klubhauses durchgeführt, hierbei wird auch eine niveauvolle gastronomische Betreuung garantiert sein. Die Klubhausleitung bittet alle Kolleginnen und Kollegen, Anregungen und Wünsche zu diesem Vorhaben schriftlich an das Klubhaus „Ernst Thälmann", Sarnowstraße 14, zu richten.

Zu der ersten Veranstaltung am 19. Februar 1977 um 19.30 Uhr laden wir herzlich ein. Karten sind in der Kulturabteilung erhältlich.

Leitung des Klubhauses

Soldatenpost

Werter Genosse Direktor!

Der Soldat Norbert Melms, Angehöriger des VEB Volkswerft Stralsund, versieht seinen aktiven Wehrdienst in meiner Einheit.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß Ihr Arbeitskollege ehrenvoll und verantwortungsbewußt seinen Klassenauftrag zum Schutz der Staatsgrenze unserer Deutschen Demokratischen Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft erfüllt.

Mit hohem persönlichem Einsatz ist er bestrebt, seine militärischen Kenntnisse ständig zu erweitern. In seinem Kollektiv wird er wegen seiner vorbildlichen Disziplin und Ordnung geachtet.

Auf den Soldaten Melms ist in jeder Situation Verlaß, weil er mit hohem Verantwortungsbewußtsein alle Anforderungen des harten Dienstes zum Schutze unserer Staatsgrenze meistert. Für seine dabei gezeigten Leistungen sowie in der politischen und militärischen Ausbildung konnte er mehrfach lobend erwähnt werden.

Mit sozialistischem Gruß!

Erler, Major

Für die vielen Blumen und Geschenke, die mir zu meinem 65. Geburtstag überreicht wurden, möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Werftleitung, den Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung TV, der Abteilung TVF, den Gruppen TVF 1, TVF 5, EKS 1 und der Abteilung FSV.

Erich Tampe

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die Weiterbildung für den Monat Januar findet am Dienstag, dem 25. Januar 1977, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, K, E, T, Ö und B sowie für die Mitglieder der Grundorganisation I statt.

Kynast, DRK-GO 1

„Seeigel" im Klubhaus

Am 26. Januar 1977 um 20.00 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" im kleinen Saal eine Veranstaltung mit dem Kabarett „Die Seeigel" statt. Programm: „(K)ein Denkmal für den Sekretär".
Eintritt: 5,— Mark
Vorverkauf in der Kulturabteilung

Theaterfreunde

Für den Theatertag des Werftarbeiters sind folgende Stücke vorgesehen:

11. Februar 1977
Gianni Schicchi/Oper von G. Puccini
Der Bajazzo/Oper von R. Leoncavallo
11. März 1977
Ein irrer Duft von frischem Heu/Lustspiel von R. Strahl
15. April 1977
Annie get your gun/Musical von H. und D. Fields/Irving Berlin
4. Mai 1977
Vorpremiere: Seemann, Tod und Teufel/Eine realistische Revue

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke in so reichem Maße danke ich aufs herzlichste. Besonderer Dank gilt der Grundorganisation der SED der Volkswerft, der Veteranenkommission der BGL, der AGL 37, den Genossen Mix, Sawallisch, Raum und Schnur. Ebenso gilt dem Sekretariat der SED-Kreisleitung Stralsund ein herzlicher Dank.

Außerdem ein herzliches Dankeschön allen Freunden und Bekannten, die meiner so reich bedachten und mir große Freude bereitet haben.

Wilhelm Furth

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 36 herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt den Kollegen Puchert und Sawallisch.

Margarete Scharper

Nach über 25jähriger Tätigkeit in der Abteilung Schiffbau Helling wurde ich verabschiedet und möchte mich auf diesem Wege bei der AGL, APO, Abteilung Schiffbau Montage, dem Bereich Schiffbau und dem Gewerk 1541 für die Auszeichnung als Aktivist der sozialistischen Arbeit sowie die überreichten Blumen und Geschenke herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt den Meistern Täuber und Debus. Gleichzeitig danke ich für die Glückwünsche zu meinem 66. Geburtstag.

Josef Rybicki

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich ganz herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3341 sowie bei der Abteilungsleitung Rohrbau bedanken.

Albert Balzesack

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Kollegen Eckard Bremer und Martin Lewin, LQA, sowie bei der gesamten Abteilung LQA recht herzlich für die kostenlose Renovierung unserer Wohnung bedanken.

Albert Seiler und Frau

Für die vielen Geschenke, die mir auf Grund meines Ausscheidens aus dem Betrieb überreicht wurden, möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Abteilungsleitung FST der APO, AGL 1, den Gewerken 1141 und 1161 sowie den Kolleginnen vom Speisesaal Halle VII und dem Bereichsleiter Kollegen Will.

Franz Pesta

Sotschi – immer eine Reise wert

So kann man wirklich sagen. Es ist eigentlich keine Stadt, wie wir sie kennen, sondern ein riesengroßer Park mit Sanatorien, Ferienheimen, Hotels und Wohnhäusern. Sotschi ist eine Stadt, die sich 145 km am Meer entlang zieht.

Für uns Norddeutsche ist es ein zauberhaftes Bild. Zypressen, Palmen, Oleander, Bananstauden und andere tropische Gewächse sind an den Straßen und in gepflegten Parks zu sehen. Pflanzen, die wir zu Hause sorgfältig im Zimmer pflegen, wachsen hier am Straßenrand. Feigen, Zitrusfrüchte, Granatäpfel, Weintrauben und vieles andere kann man auf dem Basar kaufen.

In Sotschi befindet sich auch ein Dendrarium, welches zur Zarenzeit von einem Fürsten angelegt wurde. Jetzt ist es für jedermann zugänglich und eine Besichtigung dieses wunderbaren Paradieses lohnt sich. Aber nicht nur die tropische Pflanzenwelt ist es, was unser Auge bezaubert. Wenn man den Blick vom Meer aufwärts zu den Bergen des Kaukasus schweifen läßt, sind bei 28 Grad Luft- und 19 Grad Wassertemperatur Mitte Oktober die schneebedeckten Gipfel zu sehen. Aber wir hatten auch Gelegenheit, sie direkt aus der Nähe zu betrachten, und zwar bei einem Flug mit dem Hubschrauber in die Bergwelt des Kaukasus.

Ein wunderbares Bild war es auch, abends vom Balkon des modernsten und größten Hotels, genannt „Die Perle" und direkt am Meer gelegen, auf die Stadt zu sehen. Noch reizvoller war es, bei einer Fahrt am Abend mit einem Motorboot die bunten Lichter, die vielen angestrahlten Bauwerke und Springbrunnen zu bewundern. Dazu das Rauschen des Meeres und ein uns nicht bekannter wohltuender Duft. Alles in allem ein wirkliches Märchen aus 1001 Nacht.

Diese wunderbaren Eindrücke und Erlebnisse während meiner herbstlichen Urlaubsreise mit dem Reisebüro der DDR waren für mich und meine Frau eine wirkliche Erholung.

Paul Kähler, Gewerk 6973

Volkssport — Volleyball auch 77

Auch in diesem Winter nehmen die Volkssport-Volleyballer der BSG Motor wieder an den Rundenspielen unter Leitung des Kreisfachausschusses Volleyball teil.

Von Oktober bis Mai sind acht Mannschaften der Volkswerft-Betriebsabteilungen mit 65 Sportfreunden jede Woche einmal in den Turnhallen Knieper West und Brunnenaue im Trainings- oder Wettkampfbetrieb miteinander oder auch gegeneinander sportlich tätig.

Die Mannschaften Planung und Erzeugnisentwicklung spielen in der Kreisliga und sind bemüht, ihren Platz dort zu behaupten.

In der Kreisklasse nehmen die Volkswerft-Mannschaften zur Zeit folgende Tabellenplätze unter 14 Mannschaften ein: 3. Forschung und Projektierung, 4. Maschinenbau Erprobung, 6. Schiffselektronik Rostock, 9. Technologische Forschung und Rationalisierung, 10. Fischbe- und -verarbeitungsanlagen, 12. Haupttechnologie. In diesem Spieljahr nimmt auch eine Mannschaft der sowjetischen Abnahmeinspektion am diesen Rundenspielen teil. Die übrigen Gegner sind die BSG Empor, BSG Vellgast, BSG Aufbau, BSG Kraftverkehr, ASG Offiziershochschule. Weitere bevorstehende Wettkämpfe werden die Betriebsmeisterschaft der Volkswerft, der FDGB-Pokal im Kreis Stralsund und im Sommer 1977 die Sportfeste der Werktätigen sein.

Darüber hinaus werden alle Volkssport-Volleyballer aufgerufen, im Frühjahr 1977 das Sportabzeichen „Start mit Bronze" zu erwerben.

Ende

Wieder zusätzliche Gewinnchancen im Tele-Lotto

In der beliebten Spielart Tele-Lotto sind in der vierten bis siebenten Spielwoche 60 Autos zu gewinnen!

Auf alle Tele-Lotto-Spielscheine mit vier gespielten Tips — einschließlich Abonnement — sowie Systemscheine werden wöchentlich 15 Pkw Trabant auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen durch die staatlichen Notariate zusätzlich ausgelost.

Beginn der Spielscheinannahme ist am 17. Januar 1977. Letzter Annahmetag für die zusätzliche Auslosung in der siebenten Spielwoche ist der 11. Februar 1977.

Spielen Sie mit!

Es lohnt sich besonders im Tele-Lotto, auch in diesem Jahr dabeizusein!

Motor-Keglerinnen wurden Staffelsieger

Im vorletzten Turnier der Spielserie 1976/77 hatten unsere Frauen Heimvorteil und entschieden durch einen klaren Sieg die diesjährige Meisterschaft schon vorzeitig zu ihren Gunsten. Sie gewannen mit 4255 Punkten vor Aufbau Ribnitz 4224 Punkte und Lok Grimmen 4182 Punkte. Großen Anteil an diesem Sieg hatten die Sportfreundinnen Rzehak mit 741 Punkte (Tagesbeste) und Hauk, 722 Punkte. Die übrigen Ergebnisse: Röbel 717, Lenz 03, Zornow 690, und Neukirch 682 Punkte.

Tabellenstand:

Motor Stralsund	14 Punkte
Aufbau Ribnitz	9 Punkte
Lok Grimmen	7 Punkte

Entscheidung vertagt

In der 1. Kreisklasse geht das Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Motor IV und Turbine II weiter. Turbine wollte es diesmal wissen und setzte drei Mann der „ersten Garnitur" (offiziell als Turbine III gemeldet) in der 2. Mannschaft ein. Doch es lief wieder einmal anders. Schon nach dem dritten Starter übernahmen unsere Männer die Führung und bauten diese bis zum Schluß auf 32 Punkte aus. Robotron belegte abgeschlagen den dritten Platz.

Einzelergebnisse: Nikolajewski 730, Schwerin 728, Alms 726, Pagel 717, Lawrenz 714 und Lück 700 Punkte.

Vor dem letzten Turnier sind nun Motor IV und Turbine II punktgleich an der Tabellenspitze.

3. Platz in Ribnitz

Unsere zweite Mannschaft belegte beim Turnier in Ribnitz hinter den beiden Heimmannschaften Aufbau II 4399 Punkte und Dynamo I 4397 Punkte, den 3. Platz mit 4301 Punkten vor Lok II Stralsund, 4205 Punkte.

Einzelergebnisse der Motorkegler:
Henke 737, Borchers 717, Grawe 714, Tolzmann 714, Bierhals 714 und Czycholl 705 Punkte.

Tabelle:

Motor II Stralsund	12 Punkte
Dynamo I Ribnitz	12 Punkte
Aufbau II Ribnitz	11 Punkte
Lok II Stralsund	5 Punkte.

Micheel

Hockey-Verbandsliga

Zwei Spiele – vier Punkte für Motor im dritten Turnier

Beim dritten Verbandsliga-Punktspieltunier in der Stralsunder Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule nutzte die 1. Hockeymannschaft von Motor Stralsund den Heimvorteil und erkämpfte sich in den beiden fälligen Punktspielen vier wichtige Punkte.

Gleich zum Auftakt dieses Turniers stand unsere Mannschaft der Vertretung von Lok Dresden gegenüber. In diesem Spiel ging unsere Mannschaft bereits in der dritten Minute durch ein Tor von Jürgen Witt in Führung. Diese Führung wurde bis zum Spielende kontinuierlich durch weitere drei Treffer von Witt und zwei Tore von Thoms ausgebaut. Der Spielendstand lautete 6:3 für Motor. Im zweiten Spiel gegen Chemie Leuna galt unsere Mannschaft als absoluter Außenseiter, jedoch schon in der vierten Minute ging Jugendspieler Mario Mielke im Alleingang durch und brachte Motor mit seinem Torerfolg die verdiente 1:0-Führung. Die Mannschaft um Übungsleiter Jürgen Räth nutzte diesen Vorteil, erzielte weitere Tore durch Witt (3), Thoms (4) und Waskala (1) und gewann dieses Spiel durch eine insgesamt geschlossene kämpferische Leistung verdient mit 9:4 Toren.

Die weiteren Ergebnisse dieses Turniers waren:

Tr. Osternienb. – Chemie Leuna	7:3
Motor Merane – Optima	4:10
Einh. Zentr. Leipzig – Lok Magdeburg	5:4
Lok Dresden – Optima Erfurt	6:5
Einh. Zentr. Leipzig – Motor Merane	6:1
Trakt. Osternienb. – Lok Magdeburg	6:4

Mit diesem Vier-Punkte-Erfolg gelang es unserer Mannschaft, sich vom Tabellenende weg auf den vierten Platz in der Verbandsliga hinter Osternienburg, Leipzig und Leuna vorzuspielen. Aus der gut spielenden Mannschaft, deren Kampfgeist hervorragend war, ragte neben den Torschützen vor allem Torhüter Koschnitzky durch seine guten Paraden heraus.

Thurow

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz: Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Bezirksklasse — KKW III.

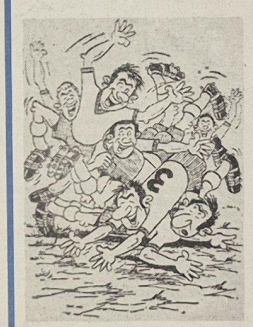
Sportliche Betätigung am Sonnabend

Am 15. Januar trafen sich die Kollegen vom Gewerk 1161 der Abteilung Schiffbau Teilefertigung zu einem sportlichen Vormittag auf dem Jahnsportplatz. Das Ziel dieser Veranstaltung war eine Vorbereitung für das Erlangen des Sport-Leistungsabzeichens des DTSB. Die Kollegen Reimer und Sahm hatten die Veranstaltung sehr gut vorbereitet, so daß alle an dem sportlichen Wettkampf teilnehmen konnten. In diesem Zusammenhang ein ganz besonderes Dankeschön an Genossen Gärtner von der BSG Motor für seine gute Unterstützung.

Dieser sportliche Vormittag hat uns großen Spaß gemacht und war ein guter Ausgleich zu unserer täglichen Arbeit.

Wir hoffen, daß auch andere Gewerke einmal überprüfen, ob sie nicht auch einen sportlichen Vormittag durchführen wollen.

Gewerk 1161



Der „glückliche" Schütze: „Hätte ich doch bloß danebengeschossen!"

Zwischenbilanz der Sektion Fußball unserer BSG

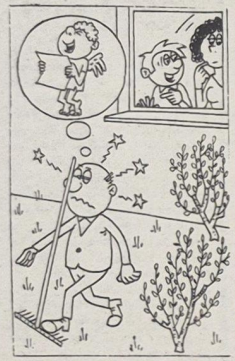
Mit berechtigtem Stolz kann die Sektion Fußball auf eine erfolgreiche Bilanz besonders mit den Nachwuchssektionen zurückblicken. Wir dürfen keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die gesteckten Ziele auch für die nächsten Jahre konsequent und ohne Zeitverlust in Angriff genommen und dazu alle Übungsleiter und Sportfunktionäre der Sektion auch weiterhin mobilisiert werden müssen. Alle gesammelten Erfahrungen, Erkenntnisse und Möglichkeiten werden wir stets im Dienste des Fußballs stellen. Wir dürfen auch Änderungen nicht hinauszögern, wenn sie am Platze sind. An Streitobjekten hat es besonders im Männerbereich nicht gefehlt. Es gab positive Entwicklungstendenzen, aber auch solche, deren hemmender Einfluß auf die fußballsportliche Gesamtentwicklung nicht zu übersehen ist.

Der Einbau jüngerer Aktive vollzieht sich nicht reibungslos. Schwierigkeiten und Probleme gilt es, immer wieder aufs neue zu überwinden und zu überbrücken. Wir müssen unseren Fußball zweckmäßiger gestalten, daher auch taktisch sehr geschulte Aktive entwickeln.

Unverkennbar wird mit der personellen Umformierung ein neuer Spielwandel einziehen, einige ältere Spieler werden im Männerbereich allmählich abtreten — die jüngeren haben noch nicht in allen Belangen die nötige Reife und Erfahrung. Wir befinden uns in einem Übergangsstadium. Die Spielanlage wird nicht nur von Wunschvorstellungen, sondern von unseren vorhandenen Spielertypen und deren Leistungsvermögen bestimmt. Wir sind auf dem besten Wege, jetzt eingefahrene Gleise zu verlassen und uns auf besseren Fußball für die weitere Zukunft, der Kondition, Technik, Spielverständnis, die die Wettkampfform verlangen, umzustellen. Seit vielen Jahren ist Motor Stralsund über die Grenzen hinaus bekannt und anerkannt für vorbildliche Nachwuchsarbeit. Zahlreiche Delegierungen zum FC Hansa Rostock in den vielen Jahren sind Ausdruck der guten Übungsleitertätigkeit. Jeder Fußballer machte seine ersten Fußballschritte unter fürsorglicher Anleitung seines Übungsleiters und Freundes in den einzelnen Nachwuchskollektiven, der stets bescheiden im Hintergrund immer für die Spieler da ist, seine jahrelangen Erfahrungen und Erkenntnisse im Fußballsport unserem Nachwuchs mit sehr großem Verantwortungsbewußtsein zur Verfügung stellt. Wir setzen auch weiterhin unsere Fähig- und Fertigkeiten, Verantwortungsbewußtsein aller Übungsleiter und Sportfunktionäre ein, damit die Sektion Fußball der BSG auch weiterhin im Rampenlicht der Fußballbühne bleibt.

L.

Die letzte Seite



„Schau mal, Mutti, Vati hat endlich die Harke vom Mach-mit-Einsatz wiedergefunden."



„Du hättest doch nicht warten brauchen, Liebling!"

Sagen & Geschichten

Die Ralunken (II)



Sie kehrten heim von einem Raubzug längs der Küste und führten Ritogar, den Vetter des Fürsten Jaromar, als Gefangenen mit, einen jungen Mann, der aufrecht und furchtlos dreinblickte, obwohl er der drückenden Übermacht erlegen war und Fesseln trug.

Mit höhnischem Lachen übergab ihn der älteste Ralunke seiner Mutter: „Seht, ein seltener Fang! Dieser bunte Vogel mit fürstlichem Gefieder soll Euch als Sklave dienen." Und die Alte stieß ihn in eine dunkle Kammer und ließ ihn alsbald bei harter Arbeit die Knechtschaft spüren.

Agathe sah es traurig mit an. Eine mitleidige Zuneigung zu dem stattlichen Fremden ergriff sie, und sie beschloß, ihm zur Freiheit zu verhelfen. In der Nacht schlich sie heimlich zu seiner Kammer und flüsterte. „Ich bin es nur, Agathe, und will Euch helfen. Folgt mir!" Freudig erschrocken sprang Ritogar auf. Agathe befreite ihn von seinen Fesseln und führte ihn durch einen unterirdischen Gang ins Freie. „Und nun entfliehl, so schnell ihr könnt", sprach sie leise, „und vergeßt mich nicht."

Der Fremde umarmte dankbar seine schöne Retterin und versprach, mit Jaromars Kriegern wiederzukommen und sie zu befreien. Dann wollte er sie als seine Gemahlin heimführen. Ritogar floh durch die Nacht, bei Sturm und Regen, und erreichte im Morgengrauen die Fürstenburg auf dem Rugard. Mühsam seinen Zorn bändigend, hörte Jaromar den Bericht seines Vetters an. Er versprach ihm Waffen und Krieger, so viele er brauchte, um die Räuber zu vernichten. „Doch bevor dies geschieht, erfülle mir eine Bitte", fügte Jaromar hinzu. „Ich habe dich ausersehen, meine Verlobte, Herzog Heinrichs Tochter, zu mir zu geleiten!"

Ritogar sagte zu. Er schritt zum Bodden hinab, wo bei Pulitz die Schiffe lagen. Die Fahrt ging nach Rostock, der Burg am Ufer der Warnow. Dort war der Hafen festlich geschmückt zum Empfang des fürstlichen Boten.

Drei Tage wurde gefeiert bei Turnieren und reichem Schmaus, und am vierten Tag waren die Schiffe zur Abfahrt bereit, beladen mit dem Brautschatz. Von zwölf jungen Mädchen begleitet, begab sich die Braut auf Ritogars Schiff und winkte noch lange zurück.

— Fortsetzung in der nächsten Ausgabe —

(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung Werner Schönig

Unser Küchentip

Fischschnitte

Fischfilet (gefrorenes etwas auftauen lassen) in Portionsstücke schneiden und auf eine feuerfeste Platte legen. Leicht salzen und säuern und mit knapp 1/4 Liter Weißwein beträufeln. Mit gehackten Mandeln bestreuen und in der heißen Herdröhre 15 bis 20 Minuten garen. Erkaltet auf Salatblätter anrichten, mit Kräutermayonnaise überziehen und Toast dazu auftragen. — Das Gericht kann auch warm zu Butterreis oder Schwenkkartoffeln aufgetragen werden. Ein frischer Salat rundet die Mahlzeit ab.

Sachen gibt's

Der Lehrer fragt nach verschiedenen Gegensätzen dick — dünn, groß — klein usw. „Berta, nenne mir den Gegensatz von frei." Errötend antwortete Berta: „Besetzt!"

*

„Was würden Sie tun, wenn Ihre Frau von einem Tiger angesprungen wird?" fragte man einen Großwildjäger. „Da würde ich mich auf keinen Fall einmischen", antwortete der Jäger. „Wenn er selbst anfängt, soll er sich auch selbst wehren!"

*

Der neue Chefarzt der Nervenklinik macht seine erste Visite. „Sie sind uns viel lieber als Ihr Vorgänger, Herr Doktor", spricht ihn ein Patient an. „Sooo, und warum?" „Sie machen mehr den Eindruck, als würden Sie zu uns gehören!"

*

„Was wirst Du machen", fragt ein Herr den Sechsjährigen, „wenn du so groß sein wirst, wie ich?"

„Vor allem werde ich nie so dumm fragen!"

*

Mäxchen ist einmal von einem Hund gebissen worden. Seine Tante hat große Mühe, ihn zu bewegen, bei einem Spaziergang weiterzugehen, da sich auf der Straße ein großer Hund zeigt. „Na, komm nur, schau, ich fürchte mich doch auch nicht." Der Kleine entrüstet sich: „Ja, du, Tante! Du bist ja auch nicht so weit unten wie ich!"

*

Beim Frühstück lobt die Frau den Mann: „Wie frisch du aussiehst!" — „Ja", sagte er, „nach dem Rasieren fühle ich mich immer zehn Jahre jünger." — „Wirklich?" fragte die erstaunte Frau, „dann mußt du dich auch abends mal rasieren!"

*

Ein Liebespaar streitet: „So, Klaus, jetzt werde ich dir einmal ungeschminkt meine Meinung sagen!" — „Da bin ich aber neugierig, Edith, ich möchte schon lange mal sehen, wie du dann aussiehst!"

*

„Seitdem mich Paul verlassen hat, bin ich immer so nervös!" — „Versuch's doch mal mit Baldrian!" — „Gut, gib mir bitte seine Adresse!"

Wußten Sie schon

. . . daß niemand juristisch verpflichtet ist, für Nachkommen zu sorgen, wohl aber dann, wenn er welche hat?

. . . daß man mit einem Ingenieurdiplom auch als Ingenieur arbeiten kann?

. . . daß man einen Tausendfüßler besser nicht fragt, mit welchem Bein er heute aufgestanden ist?

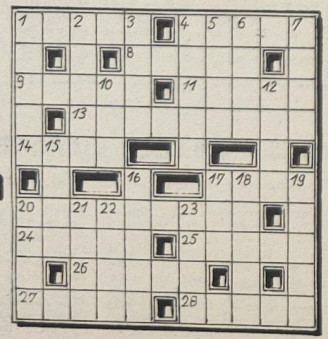
. . . daß mollige Frauen innerhalb weniger Minuten ihr Gewicht reduzieren können, wenn sie sich unter Wasser wiegen?

. . . daß es viel weniger dumme Schlagertexte geben würde, wenn deren Verfasser mehr gute Bücher lesen würden, weil sie dann nicht mehr soviel Zeit hätten, dumme Schlagertexte zu schreiben.

. . . daß ein Mann mit Bart unter gleichen Bedingungen intelligenter wirkt als derselbe Mann ohne Bart?

. . . daß man zum Faulenzen auch Zeit braucht und daß eine Steigerung der Arbeitsproduktivität darum auch auf Kosten der Faulenzer einer Abteilung vorgenommen werden kann?

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Preisgrenze, 4. Hallenhandball-Nationalspieler der DDR, 8. Komponist, gest. 1916, 9. weiblicher Vorname, 11. Ruf zur Bereitschaft, 13. Baumschule, 14. altes Längenmaß, 17. ein Gewebe, 20. Obstgewächs, 24. Längenmaß, 25. Küchengerät, 26. Fluß im Westen der UdSSR, 27. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 28. japanische Hafenstadt

Senkrecht: 1. Leuchtkörper, 2. Sittenlehre, 3. Gangart des Pferdes, 4. Grasland, 5. Gestalt aus „Till Eulenspiegel", 6. Bergkammlinie, 7. Jungtier, 10. Nordwesteuropäer, 12. Ehre, 15. Vergrößerungsglas, 16. islamischer Rechtsgelehrter, 17. französischer Schriftsteller des vor. Jh., 18. Schallplattenmarke in der DDR, 19. Hauptgedanke, 20. Schlagersängerin der DDR, 21. Ende, Schluß in der Musik, 22. nordische Hirschart, 23. mittelitalienischer Fluß

Auflösung aus Nr. 2/77

Waagerecht: 1. Adlon, 4. Traum, 7. Oka, 8. Asien, 11. Slawe, 13. Marne, 14. Plan, 15. Oleg, 16. Pokale, 18. Adolar, 21. Lohe, 24. Gin, 25. Milet, 26. Enkel, 27. Amara, 28. Ert, 29. Silur, 30. Kogge

Senkrecht: 1. Adamo, 2. Loire, 3. None, 4. Tasso, 5. Anapa, 6. Miene, 9. Saladin, 10. Engel, 12. Walther, 17. Kelim, 18. Agnes, 19. Onkel, 20. Aller, 22. Olang, 23. Etage, 25. Mark

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

4 Freitag, 28. Januar 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Aktuelle Umfrage:

Hallo, Kollektive — was macht ihr 1977?

Die Planaufgaben sind für jedes Kollektiv klar, unser Wettbewerbsprogramm wurde bereits auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung bestätigt, die Intensivierungskonferenz der Parteiorganisation beschloß konkrete Maßnahmen zur Leistungssteigerung. Wie werden diese Beschlüsse und Aufgaben in den Kollektiven der Produktion und Vorbereitung verwirklicht, wie schlagen sie sich in den Gewerksprogrammen zur Teilnahme am Titelkampf und des sozialistischen Wettbewerbsnieder? Dazu befragten wir mehrere Gewerke. Die Antworten stimmen uns optimistisch. Sie können mit konkreten Vorstellungen und Verpflichtungen, die Bestandteil unseres Gegenplanes werden, aufwarten. geben.

Lesen Sie dazu auch auf den Seiten 3 und 4 5



Mit seinen Kollegen Horst Kruse (Mitte) und Heinz Stahlbaum (rechts) berät Vertrauensmann Joachim Specht von Gewerk 3613 der Abteilung Maschinenbau Erprobung über die Erfüllung der Wettbewerbsziele des Jahres 1977.

Fotos: Willi Herbst (2)

Neue Gewerksziele zur Teilnahme am Wettbewerb

Als die Kollegen des Gewerks 3613 der Abteilung Erprobung im Oktober des vergangenen Jahres zum ersten Mal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurden, war ihnen klar, daß sie im Jahre 1977 den Wettbewerb in noch höherer Qualität führen und den Titel verteidigen wollen. Die guten Ergebnisse des Vorjahres sollen noch überboten werden, und dementsprechend ist auch ihr Wettbewerbsprogramm.

Um den Plan Wissenschaft und Technik zu erfüllen, wollen sich über 90 Prozent der Kollegen an der Neuererbewegung beteiligen. Die Kosten je Normstunde sollen um ein Prozent gesenkt werden. Den Auftraggebern hochwertige und fehlerfreie Erzeugnisse anzubieten ist das Bestreben jedes Kollegen. Die Gütenote „1" soll dazu beitragen. Mit Hilfe der Notizen zum Plan, die monatlich ausgewertet werden, bemühen sich die Mitglieder des Kollektivs, Ausfall- und Stillstandszeiten abzubauen und einen reibungslosen Arbeitsablauf zu sichern.

Eine weitere Initiative ist die Übernahme der Schichtgarantie. Jeder Kollege hat für eine bestimmte Anlage die volle Verantwortung. Sie wird bei Schichtwechsel in störungsfreiem Zustand an die Ablösung übergeben. Des weiteren streben die Männer der Erprobung die gegenseitige Ersetzbarkeit an. Somit ist die Möglichkeit gegeben, für die Anlagen verschiedene Kollegen, die diese kennen, einzusetzen.

Mit Hilfe der Bassow-Methode konnte die Unfallquote des Gewerkes gesenkt werden. Der weiteren Durchsetzung dieser Methode gilt auch in diesem Jahr die ganze Aufmerksamkeit.

J. K.

Herzlich willkommen, Genosse Luis Corvalán in unserer Republik!

In einem Grußtelegramm wandten sich die Leitungen unseres Betriebes an den Genossen Luis Corvalán. Darin heißt es u. a.: „Wir freuen uns über Ihren Besuch in der DDR und übermitteln Ihnen aus diesem Anlaß unsere brüderlichen Kampfgrüße. Verehrter Genosse Corvalán! Wir versichern Ihnen, daß wir in unserer Solidarität nicht nachlassen werden, bis alle von der chilenischen Militärjunta eingekerkerten Patrioten frei sind. Durch hohe Produktionsergebnisse zur Stärkung unserer sozialistischen Heimat und aktive Solidarität werden wir das chilenische Volk in seinem gerechten Kampf auch weiterhin unterstützen. Für uns ist die Solidarität Herzenssache."

Schwerpunkte der nächsten Woche

160/142: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
161/143: Lastlauf HKW, Beginn Abnahmefahrt
162/144: Erprobung Hilfsmaschinen, Arbeiten in den Laderäumen, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
163/145: Rohrmontage Maschinenraum, Montage Transportanlage, Verschalen Laderäume, Isolierung Fischmehlbunker, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
164/146: Ausrichten Hauptmaschine
427: Durchführung Probefahrt
420: Anfahren Hilfschmaschinen

Wir berichten von der Stadtverordnetenversammlung:

Hohe Zielstellungen fordern Mithilfe aller Werktätigen

Die kürzlich durchgeführte 16. Tagung der Stadtverordnetenversammlung war für unsere Stadt von großer Bedeutung. Wurden dort doch der Fünfjahrplan 1976—1980, der Volkswirtschafts- und Haushaltsplan 1977, der Jugendförderungsplan und das Programm zur Weiterführung des „Mach-mit"-Wettbewerbs beschlossen.

In der Begründung zu den Plandokumenten konnte der Vorsitzende der Stadtplankommission, Horst Brandt, von einer guten Bilanz des Jahres 1976 sprechen und darauf verweisen, daß die Werktätigen unserer Stadt einen großen Anteil an den Erfolgen der Volkswirtschaft haben. „Überall, wo gut gearbeitet wurde", so sagte er, „hat sich die Arbeit gelohnt."

In der Vorbereitung der Plandokumente wurden 4600 Vorschläge und Hinweise der Werktätigen eingereicht, die zum Teil berücksichtigt worden sind.

Mit dem Fünfjahrplan wird die Lösung der Hauptaufgabe konsequent weitergeführt und die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik immer enger gestaltet. Tatkraft, Ideenreichtum und die Leistungsbereitschaft der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sind die entscheidende Grundlage für die Verwirklichung dieser Zielstellung. In der Diskussion meldeten sich 15 Abgeordnete Fortsetzung auf Seite 2

Parteiaktivtagung

Am Donnerstag, dem 3. Februar 1977, findet um 14.00 Uhr im Großen Speisesaal in Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED und in Vorbereitung der Parteiwahlen eine Parteiaktivtagung statt, an der alle Mitglieder der Leitung der SED-Grundorganisation aller Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen, alle Parteigruppenorganisatoren und die Parteibeauftragten teilnehmen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

August 1976 39 Mill. tdw beschäftigungslos

39 Mill. tdw beschäftigungslos

Nach Angaben der britischen Maklerfirma E. A. Gibson Shipbrokers Ltd. belief sich die Tonnage der im August 1976 aufliegenden 385 Schiffseinheiten in aller Welt auf 38,977 Mill. t Tragfähigkeit.

Handelsabkommen Polen – Kolumbien

Die VR Polen und Kolumbien haben ein Handelsabkommen in Höhe von 170 Mill. Dollar abgeschlossen. In den Jahren 1977 und 1978 wird Kolumbien vor allem Kaffee und andere landwirtschaftliche Produkte liefern, während von polnischer Seite Fischereifahrzeuge, Autos, technisches „know-how" und Schwermaschinenausrüstungen vorgesehen sind.

Neuartiges Rettungs-U-Boot

Ein neuartiges Rettungs-U-Boot, das sowohl für havarierte U-Boote als auch zur Unterwasserinspektion von Bohrinseln, Ölfeldern und Pipelines eingesetzt werden kann, wird in Schweden entwickelt. Das nur 13,5 lange und 49 t schwere, wendige Tauchboot soll mit Hilfe neuartiger Schweißtechniken fertiggestellt werden. Bei einer maximalen Tauchdauer von 40 Stunden soll es bis in 460 m Tiefe arbeiten und bis zu 25 Personen an Bord nehmen können.

Das U-Boot kann auf einem Tieflader zum nächstgelegenen Hafen transportiert werden; von dort wird es mit einer Höchstgeschwindigkeit von 18,5 km/h zum Unglücksort geschleppt. Wenn das havarierte Boot geortet und erreicht ist, wird es automatisch mit dem Rettungs-U-Boot gekoppelt, was bis in 300 m Tiefe auch durch die beiden Taucher der fünfköpfigen Besatzung vorgenommen werden kann.

32 000-t-Produktentanker

Im Sommer 1976 lieferte die Eriksbergs Mek. Verkstads AB, Göteborg, den Produktentanker „Scapmariner" an die Cyclop Shipping Co. S. A., Panama, ab. Technische Daten: Lüa = 170,75 m; B = 26,06 m; H = 14,90 m; Tmax = 11,27 m; dw = 32 100 t; Antriebsanlage: 1 Eriksberg-B & W-Dieselmotor mit 10 700 kW; v (Probefahrt) = 16,2 kn. Klasse: LR (24stündig wachfreier Maschinenraum). Das Schiff kann gleichzeitig mehrere Arten von raffinierten Ölprodukten in sieben Mitteltanks und vierzehn Seitentanks (insgesamt 42 100 m³ Inhalt) transportieren. Der Umschlag erfolgt durch vier dampfturbinengetriebene Kreiselladepumpen von je 900 t Öl/h (γ = 0,7).

Durch Gegenplan 8,7 Millionen Mark industrielle Warenproduktion mehr

Aus dem Referat des Werftdirektors Karl Dittmann auf der Stadtverordnetenversammlung

Mit dem Wettbewerb Aufgaben für 1977 erfüllen

Gegenwärtig ergänzen die Kollektive unseres Betriebes ihre Wettbewerbsverpflichtungen, um mit höheren Leistungen die Aufgaben des Jahres 1977 zu erfüllen, nämlich ein Schiff mehr, als ursprünglich im Entwurf des Fünfjahrplanes vorgesehen war, bereits 1977 an den sowjetischen Auftraggeber auszuliefern.

Seit langem sind die Werktätigen der Volkswerft dazu übergegangen, im Wettbewerb untereinander nicht nur Forderungen zu stellen, sondern sich gegenseitig zu helfen, immer höhere Leistungen zu erreichen.

Einsparungen durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen

Der Einsatz von Wissenschaft und Technik für die weitere Intensivierung der Produktion bei der laufenden Serie der Supertrawler erhält immer größere Bedeutung. Wurden bis zum Jahre 1976 die im PWT jährlich einzusparenden Stunden noch vielfach über den Rationalisierungseffekt der fertiggestellten Investitionen und über den Einlauf der Seril realisiert, so muß die Stundeneinsparung im Plan Wissenschaft und Technik, beginnend mit dem Jahre 1977, vor allem durch die technologische Wirksamkeit neuer wissenschaftlich-technischer Maßnahmen erreicht werden. Ein immer größerer Anteil der einzusparenden Stunden ist durch technisch-organisatorische Maßnahmen zu realisieren, die mit Bauinvestitionen und mit der Herstellung von Rationalisierungsmitteln verbunden sind. Wir werden daher die Eigenleistungen für Investitionen und den eigenen Rationalisierungsmittelbau 1977 weiter erhöhen. Das bedeutet jedoch andererseits, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität noch schneller vollzogen werden muß, als Voraussetzung dafür, daß entsprechende Arbeitskräfte für diese Aufgaben freigestellt werden können. Dazu wollen wir 1977 noch besser als bisher die Leistungen der Besten verallgemeinern und die Steigerung der Arbeitsproduktivität an jedem Arbeitsplatz beschleunigen. Darum haben wir auch im Gegenplan die Verpflichtung übernommen, die industrielle Warenproduktion 1977 um weitere 8,7 Millionen Mark zu erhöhen. Nun arbeiten die Kollektive daran, diese Gegenplanverpflichtungen durch Gegenpläne ihres Kollektivs zu untersetzen und abzusichern.

Verbesserungen für viele

In Weiterführung des Politbürobeschlusses über die Leistungsentwicklung im Schiffbau erhalten 1977 aus dem Lohnfondszuwachs des Betriebes 2194 Produktionsarbeiter einen höheren Lohn auf Grund der erhöhten Arbeitsanforderungen und Leistungen. 180 Meister der Produktion und 75 Lehrmeister werden in Abhängigkeit von den höheren Arbeitsanforderungen eine Erhöhung ihrer Gehälter erhalten.

651 Ingenieure und Ökonomen erhielten durch den Bezug des Hochhauses neue Arbeitsplätze.

Den ersten Abschnitt der Rekonstruktion der Werkküche konnten wir in der Volkswerft abschließen und damit für die 4500 Essenteilnehmer eine erste Verbesserung des Werkküchenessens erreichen.

Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden auch im Jahre 1977 neue Leistungen vollbringen. Durch den Umbau freiwerdender Büro- und Verwaltungsräume, nachdem das Hochhaus bezogen wurde, werden für 1600 Arbeiter die Sozialeinrichtungen verbessert.

So werden 141 Produktionsarbeiter der Abteilung Transport im I. Quartal 1977 neu hergerichtete Umkleideräume einschließlich Wasch-, Dusch- und Toiletenräume in Besitz nehmen können. Mit den Realisierungsarbeiten wurde bereits begonnen.

Die Erweiterung der Sozial- und Sanitärräume im Sozialgebäude wird für 84 Produktionsarbeiter von FM, TA und FR bis zum Ende des II. Quartals 1977 ebenso abgeschlossen wie die notwendige Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten für die sowjetische Abnahmeinspektion und für die Abteilungen ÖD und LQ.

Im Anbau der Halle VI werden für 220 Produktionsarbeiter der Abteilungen FAH, FMM und weiterer Abteilungen neue Sozial- und Sanitärräume geschaffen und im III. Quartal 1977 zur Nutzung übergeben.

Für 105 Produktionsarbeiter der Abteilung FST werden in den Hallen VII Sozial- und Sanitärräume ausgebaut und im IV Quartal 1977 zur Nutzung übergeben. Der Umbau des Speisesaales der Halle VII, der mit dem Bau einer Garküche verbunden ist, wird 1977 realisiert. Wir schaffen damit für etwa 320 Essenteilnehmer die Möglichkeiten zum Einnehmen einer warmen Mahlzeit. Auf dieser Grundlage will das Kollektiv der Volkswerft auch im Jahre 1977 ehrenvoll seine Verpflichtungen gegenüber Partei und Regierung erfüllen.

An gesellschaftlichen Einrichtungen sind im Fünfjahrplanzeitraum 1976 – 1980 fertigzustellen:
Drei Schulen mit 78 Unterrichtsräumen, davon eine Hilfsschule,
drei Kombinationen Kindergarten/Kinderkrippe mit 540/270 Plätzen
zwei Ekkläden mit 164 m²
drei Kaufhallen mit 1497 m²
eine Gaststätte/Schülergaststätte mit 274/348 Plätzen
eine Schülergaststätte mit 360 Plätzen
zwei Gaststätten mit 88 Plätzen
ein Jugendklub mit 60 Plätzen
ein Veteranenklub mit 60 Plätzen
drei Turnhallen mit 1970 m²
eine Sofortwäscherei
eine Kinderpsychiatrische Fördereinrichtung mit 120 Plätzen

Hohe Zielstellungen fordern . . .

Fortsetzung von Seite 1

und Gäste zu Wort, die über Initiativen in ihren Kommissionen bzw. Betrieben sprachen. Es gab eine Vielzahl von Gedanken und Anregungen.

Aus den beschlossenen Plandokumenten nachfolgend einige Schwerpunkte aus dem Fünfjahrplan 1976 bis 1980:

Entwicklung der Produktionsstruktur und ausgewählter Betriebe der Stadt Stralsund im Fünfjahrplan 1976 — 1980

Die Volkswerft hat im Rahmen des für den Schiffbau insgesamt festgelegten Aufgabenkomplexes „Rationalisierung der Fertigung von Schiffen und Schiffsausrüstungen" den Nachfolgetyp des Supertrawlers „Tiefseetrawler" in die Produktion zu überführen und dazu die an lagenmäßigen Voraussetzungen für die Produktionsentwicklung zu schaffen.

Für die erforderliche Leistungs- und Effektivitätsentwicklung bis 1980 ist in der Volkswerft ein Arbeitskräftezuwachs von 528 Personen zu gewährleisten.

Bei der Neueinstellung von jährlich etwa 334 Schulabgängern für die Berufsausbildung ist für die Werft eine berufsgruppengerechte Erfüllung sowie der geplante weibliche Anteil an der Neueinstellung zu sichern.

Für die Stabilisierung und Entwicklung der Belegschaft sind der Volkswerft bis 1980 insgesamt 1140 Wohnungen, davon 740 Neubauwohnungen, bereitzustellen.

Im Rahmen des Investitionsplanes der Volkswerft ist ein Ledigenwohnheim vorwiegend für die Unterbringung von Jungfacharbeitern zu errichten. Die Arbeiterversorgung ist ständig zu verbessern.

Der Arbeiterberufsverkehr zur Werft ist weiterhin zu stabilisieren und dabei die Schwerpunkte auf die Beschränkung der Ausbleibezeiten der Werktätigen sowie auf die Minderung der Warte- und Fahrzeiten der Schichtarbeiter insbesondere zur besseren Auslastung der Arbeitszeit und Verlängerung der Freizeit zu legen.

Aufgaben der territorialen Rationalisierung

Die in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED in den Betrieben begonnene Arbeit zur Auslastung hochproduktiver Grundmittel durch weitere Entwicklung der Schichtarbeit ist entsprechend dem Beispiel der Volkswerft die ihren Schichtkoeffizienten von 1,26 im Jahre 1975 auf 1,53 im Jahre 1980 erhöht, kontinuierlich und zielstrebig weiterzuführen.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Koltz, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27

Wo ein Genosse ist – da ist die Partei



Ein ganzes Gewerk suchte und fand Reserven für den Gegenplan

Initiativen in Vorbereitung der Parteiwahlen

Wir – unser Gewerk 1356, Sektionsbau in der Schiffbauhalle VI – das sind 31 Arbeiter und ein Meister. Davon sind 16 Schiffbauer und 15 Schweißer, davon wiederum vier Schweißerinnen und die vier Lehrlinge, die wir zur Zeit haben, zählen wir zusätzlich zu unserem Kollektiv, sie gehören dazu. Erfahrene Lehrfacharbeiter stehen ihnen zur Seite, kümmern sich um unseren Nachwuchs.

Wir – das sind auch vier Genossen, die im Gewerk die Parteigruppe bilden. Natürlich wissen wir sehr genau, das sind noch zu wenig, und haben uns deshalb für 1977 vorgenommen, im Zusammenhang mit den Parteiwahlen junge Facharbeiter, aktive Mitglieder der FDJ als Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen. Das erachten wir für nötig, denn auch hier muß man sich rechtzeitig um Nachwuchs kümmern. Kommunisten werden nicht geboren, sie müssen erzogen werden.

Wir – die vier Genossen – stehen im Gewerk nicht alleine. Wir haben das Vertrauen vieler und können mit der Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen unseres Gewerkes rechnen. Solche erfahrenen Arbeiter wie der Vertrauensmann Manfred Salewski, Horst Kühnel, Willi Möller, Siegfried Müller und Harry Bertmann stehen uns zur Seite und kämpfen mit uns um die Erfüllung der gestellten Wettbewerbsziele, so daß uns nicht bange ist, stets und überall die führende Rolle der Partei zu gewährleisten.

Wir sind als Sektionsgewerk in jeweils elfeinhalb Tagen für den Bau von 46 Decksektionen für die Seitenschalenfließfertigung und acht Seitenschalen für das Achterschiff verantwortlich. Das ist pro Supertrawler ein Limit von etwa 2800 Stunden und sind über 4600 Stunden im Monat. Das ist kein Pappenstil, da fehlt dem Kollektiv jede Stunde Ausfall.

Wir arbeiten dreischichtig und haben den Schichtfaktor 2,4 erreicht. Das heißt: 25 Kollegen arbeiten in Schichten. Daraus ergeben sich viele Probleme, die immer wieder aufs neue gelöst werden müssen. Zum Beispiel wollten wir nicht zwischen Tür und Angel, so nebenbei, unser neues Gewerksprogramm beraten und beschließen.

Wir trafen uns am 15. Januar um 10.00 Uhr im Kaffeestübchen des Klubhauses, schätzten die Ergebnisse 1976 kritisch ein und berieten die Planaufgaben des neuen Jahres. Nach zweistündiger Diskussion konnte ein Programm zur Teilnahme am Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" beschlossen werden. Der vorliegende Entwurf wurde in der Diskussion vielfach ergänzt.

Wir haben jetzt ein Wettbewerbsprogramm, das darauf gerichtet ist, die Planaufgaben nicht nur schlechthin zu meistern, sondern möglichst zu überbieten, um dadurch unseren Anteil zum Gegenplan des Werftkollektivs zu leisten. Die Reserven zur weiteren Leistungssteigerung sehen wir vor allem darin, die geplanten Kennziffern der Normerfüllung zu überbieten, die Qualität zu verbessern und den Ausfall zu verringern. Besonders in der Position Unfall stehen wir 1976 mit fünf Unfällen nicht gut da. Unser Ziel ist es, die Unfälle entscheidend zu senken.

Wir wollen künftig großes Augenmerk auf die Qualität legen. Es gibt genug „alte Hasen" im Gewerk, die den Jüngeren täglich am Beispiel zeigen können, was man noch besser machen sollte, und die dafür sorgen, daß Schlendrian nicht mehr durchgeht. Von der täglichen Qualitätskontrolle bis zur persönlichen Auseinandersetzung wollen wir eine breite Palette von Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität realisieren.

Wir Genossen sind uns mit den meisten Kollegen unseres Gewerkes darin einig, daß die Qualitätsarbeit eine Bewußtseinsfrage ist. Also, haben wir uns als Parteigruppe vorgenommen, in Zusammenarbeit mit den besten Facharbeitern eine intensive politisch-ideologische Arbeit zu leisten, die noch konsequenter und konkreter auf die Intensivierung der Produktion gerichtet ist. In der Praxis sieht das so aus, daß wir im Gewerk noch anschaulicher als bisher über die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik diskutieren, denn die erforderlichen Steigerungsraten, besonders bei den qualitativen Kennziffern wie Plan Wissenschaft und Technik und Qualität haben Größenordnungen, mit denen sich nicht jeder sofort anfreundet. Da ist kein Pappenstiel, da fehlt dem Kollektiv nicht jede Stunde Ausfall.

Wir sind uns in der Versammlung auch darüber einig geworden, daß die Arbeit der Schichtverantwortlichen zu erhöhen ist. Sie müssen besonders in der Spät- und Nachtschicht praktisch den Meister vertreten und für gute Leistungen in ihrer Schicht sorgen. Wir werden mit den Schichtverantwortlichen auch beraten, wie sie künftig die Wettbewerbsinitiative – Notizen zur Qualität – aufgreifen und realisieren können.

Wir sehen in der politischen Klarheit aller Gewerkschaftsmitglieder über die Bedeutung des Volkswirtschaftsplanes 197. die wichtigste Voraussetzung, die nächsten Schritte gehen zu können. Diese nächsten Schritte haben wir Punkt für Punkt, konkret abrechenbar in unserem Gewerkschaftsprogramm festgelegt und uns damit die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben als Kampfprogramm gestellt. Die ersten Abrechnung werden wir zum 9. FDGB-Kongreß vorlegen.

Parteigruppenorganisator Siegfried Steltner
Meister Hans-Dieter Albrecht

Vier Genossen arbeiten im Komplexgewerk 1356, Abteilung Schiffbau Vormontage. Unser Bild: Schweißer Siegfried Steltner, Parteigruppenorganisator, Meister Hans-Dieter Albrecht, Mitglied der SED-Kreisleitung, und Schiffbauer Martin Wendland, verantwortlich für die DSF-Arbeit in diesem Gewerk. Der vierte Genosse hatte eine andere Schicht und fehlte deshalb auf diesem Bild. Es handelt sich um den Schiffbauer Hans-Dieter Kruber, verantwortlich für Paten- und FDJ-Arbeit im Gewerk 1356.

In der APO-Versammlung Schiffbau Montage in Vorbereitung der Parteiwahlen beraten:

Von den Qualitätsnotizen zur Qualitätsgarantie

Wie in allen Abteilungsparteiorganisationen fand auch in unserer Mitgliederversammlung des Monats Januar eine erste Auswertung der 4. ZK-Tagung statt. Neben vielen anderen Schwerpunkten diskutierten wir ausgiebig darüber, daß wir künftig noch mehr die Qualität in den Mittelpunkt unserer politisch-ideologischen Arbeit stellen wollen. Dazu brachten viele Genossen ihre Zustimmung zum Ausdruck. So sagte zum Beispiel der Schweißer Helmut Schöfer: „Schlechte Qualität

Horst Kläber,
APO-Leitungsmitglied Schiffbau Montage berichtet

bedeutet immer Nacharbeit, erfordert Zeit und Kosten. Deshalb sehe ich in dem Kampf um eine hohe Qualität gleichzeitig Kampf um eine höhere Arbeitsproduktivität."

Auch ich bin der Ansicht, daß wir noch viel konsequenter als bisher den Verursacher schlechter Qualitätsarbeit ermitteln müssen und darauf bestehen, daß er sie auf seine Kosten in Ordnung bringt. Wir wollen eine sehr breite Bewegung unter dem Motto schaffen: „Jeder liefert jedem gute Qualität."

In meinem Beulergewerk ist es zur ständigen Arbeitsmethode geworden, die Qualität direkt am Arbeitsplatz auszuwerten und zu beurteilen. Ich kann einschätzen, daß wir dadurch viele Probleme lösen konnten und in der Einstellung der Kollegen zur Qualitätsarbeit ein gutes Stück vorangekommen sind. Selbstverständlich werden wir auch künftig die Qualität stets in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit stellen, mit dem Ziel, daß 1. jeder persönlich für seine Arbeit einsteht und 2. noch vorhandene Qualitätsprobleme in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gelöst werden.

In unserer Mitgliederversammlung haben wir Einigkeit darüber erzielt, jetzt in allen Gewerken Qualitätsnotizen zu führen und Qualitätsgarantien zu übernehmen. Qualitätsarbeit ist eine Bewußtseinssache! Als Parteimitglieder werden wir mit gutem Beispiel vorangehen.

Auswertung

des überbetrieblichen Leistungsvergleiches

Per 30. November 1976 ermittelte die Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau im überbetrieblichen Leistungsvergleich in der Gruppe Werften folgende Plazierung: 1. Schiffswerft Rechlin, 2. Volkswerft Stralsund, 3. Peene-Werft Wolgast, 4. Elbewerften Boizenburg/Roßlau, 5. Yachtwerft Berlin, 6. Warnowwerft Warnemünde, 7. Schiffswerft „Neptun" Rostock, 8. Mathias-Thesen-Werft Wismar.

Unsere aktuelle Umfrage: Hallo Kollektive, was macht ihr 1977? Unsere aktulle Umfrage . . .



Große Aufgaben haben die Kollegen der Verzinkerei in diesem Jahr zu lösen. Die neun Parteimitglieder stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.



Grund zum Lachen haben die Kollegen um Meister Röhnke, Malerei. Sie haben im sozialistischen Wettbewerb den Anschluß an andere Kollektive geschafft.

Werkfoto: Schult (2)



Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs wird das Kollektiv der Abteilung Fischbe- und Verarbeitungsanlagen große Aufgaben im Zusammenhang mit dem neuen Schiffstyp lösen.

Foto: Archiv

Volle Leistung trotz Umbau

Zusätzliche Leistungen und Initiativen müssen in diesem Jahr von den Kollegen der Verzinkerei unter Leitung des Meisters Wilfried Bookhahn vollbracht werden.

Ihnen steht die Rekonstruktion ihrer unmittelbaren Arbeitsumgebung bevor. Diese umfangreichen Arbeiten sollen bei laufender Produktion durchgeführt werden. Allein die Bereitschaft, trotzdem die volle Leistung zu bringen und sie noch zu steigern, beweist den Kollektivgeist dieser Arbeiter.

Kein Wunder, daß sie bereits im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" im Besitz der Spange sind und danach schon wieder einmal den Titel errungen haben.

Aber Kollektivgeist und Initiative sind Worte, die oft gebraucht werden. In diesem Gewerk lassen sie sich an Hand von Tatsachen beweisen.

Wenn man ihn hört, den Meister Bookhahn, wie er mit den Kollegen spricht, dann sind solche Sachen, wie zum Beispiel die Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen und nach der Bassow-Methode eine Selbstverständlichkeit.

In ihrer Arbeit lassen sich die Mitglieder des Gewerkes stets von dem Grundsatz leiten, daß ein sozialistischer Staatsbürger seiner Verantwortung als gesellschaftlicher Eigentümer in dem Maße nachkommen kann, wie er sich ständig höhere politische und fachliche Kenntnisse aneignet.

Alle Kollegen, die die theoretischen Voraussetzungen haben, erklären sich bereit, an notwendig werdenden Qualifizierungen, die durch die Rekonstruktion der Verzinkerei entstehen, teilzunehmen.

In diesem Jahr soll die Arbeitsproduktivität um acht Prozent gesteigert werden. Die Plankosten je Normstunde wollen die Mitarbeiter nur mit 98 Prozent in Anspruch nehmen.

Das Wettbewerbsprogramm enthält die Verpflichtung, den Plan Wissenschaft und Technik bis zum Februar zu erfüllen.

Malerei Gewerk 2414

Zum ersten Mal erkämpfen sich die Kollegen des Gewerkes Röhnke von der Abteilung Malerei den Ehrentitel.

Dieses Kollektiv wäre schon Jahre zuvor in der Lage gewesen, seine Leistungen im Kampf um den Ehrentitel zu beweisen. Aber niemand wollte so recht an den „Schriftkram" heran, wie die Kollegen selber zugeben. Daß dieser Zustand endlich abgestellt wurde, dafür sorgten der Meister und der Vertrauensmann.

Es wurde ein Programm aufgestellt, mit dem sich die jungen Leute sehen lassen können. Durch Neuerervorschläge waren 46 Stunden im Plan Wissenschaft und Technik bis zum 15. Januar 1977 realisiert. Bis Mai dieses Jahres soll eine Materialeinsparung von 1000,– M erreicht werden.

Schwierigkeiten gab es einige Zeit mit jüngeren Kollegen in bezug auf die Qualität in ihrer Arbeit. Das Problem wurde ausgewertet, und im Endeffekt erklärten sich die Betreffenden bereit, in ihrer Freizeit diese Mängel zu beheben. Natürlich kommt auch die Kultur nicht zu kurz. Es sind Gewerkschaftsfeste geplant, Kinobesuche und Kegelabende.

Schiffsreinigung Gewerk 2432

Ausgehend von den erreichten guten Ergebnissen im Planjahr 1976 wollen die Kolleginnen der Abteilung Malerei, Gewerk Schiffsreinigung, den sozialistischen Wettbewerb weiterführen.

Das Kollektiv entschloß sich bereits im Vorjahr, um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen und bei Verleihung diesen Titel im Jahre 1977 zu verteidigen.

Im Wettbewerbsprogramm für 1977 sind konkret abrechenbare Kennziffern enthalten.

Die Beauflagung im Plan Wissenschaft und Technik beträgt insgesamt 218 Stunden. Davon ist der dezentrale Anteil in Höhe von 73 Stunden bereits realisiert. Den Rest von 145 Stunden wollen die Kolleginnen bis zum 9. FDGB-Kongreß erfüllt haben.

Ein entscheidender Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Qualitätsarbeit im Kollektiv. Deshalb soll die Nacharbeit reduziert und die festgelegte Qualitätsnote eingehalten werden. Alle Kolleginnen arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen.

Ein bewährtes Kollektiv

Zu den vorbildlichsten in unserem Betrieb gehört die Abteilung Fischbe- und -verarbeitungsanlagen im Direktorat Erzeugnisentwicklung.

Bereits 1975 erhielt dieses Kollektiv die Spange zum Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Danach wurde der Titel neu errungen, 1976 der Antrag auf Verteidigung gestellt, und für 1977 besteht ebenfalls ein Programm. Jeder Kollege hat in diesem Programm seine spezielle Aufgabe, die er termingerecht abrechnen muß. Einige Mitarbeiter üben Kontrollfunktionen aus.

Hauptinhalt des neuen Wettbewerbsprogramms sind umfangreiche Konstruktions- und Projektierungsarbeiten im Zusammenhang mit dem neuen Schiffstyp. Dabei gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut WNIRO Moskau.

Um immer auf dem neuesten Stand zu sein, müssen die Ingenieure die Tendenzen in der Entwicklung des Fischereifahrzeugbaus in der Welt sehr genau verfolgen. Eine sehr gute Zusammenarbeit besteht auch mit dem Fachunterausschuß der Kammer der Technik. Hier werden wertvolle Erfahrungen gesammelt, die in die Arbeit der staatlichen Leitung mit einfließen. Als „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" verpflichten sich die Mitarbeiter der Musterwerkstatt, nach der Bassow-Methode zu arbeiten.

In der „Woche des sowjetischen Films" ist ein Kinobesuch geplant. Es besteht die Verpflichtung, einen looprozentigen Organisierungsgrad in der DSF auch bei personellen Veränderungen beizubehalten. Das Parteilehrjahr und die „Schule der sozialistischen Arbeit" werden regelmäßig durchgeführt. 78 Prozent der Kollegen wirken in der Zivilverteidigung bzw. in der Kampfgruppe mit. Ganz groß wird die internationale Solidarität in diesem Kollektiv geschrieben. Die Mitarbeiter spenden monatlich 23,8 Prozent ihres FDGB-Beitrages für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker.

Auch Sport und Kultur werden nicht vernachlässigt. Ein Schießwettbewerb, Kegelabende und ein Abteilungsfest sowie die Zusammenarbeit mit der Patenklasse sind im wesentlichen Inhalt des Kultur- und Bildungsplanes.

Die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise entspricht den Interessen aller Werktätigen und ihrem Streben nach einem sinnerfüllten, inhaltsreichen und schönen Leben in der sozialistischen Gemeinschaft. Sie ist untrennbar mit der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten verbunden, deren Denken und Handeln vom sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus gekennzeichnet ist . . .
Die SED betrachtet die gewissenhafte, ehrliche, gesellschaftlich nützliche Arbeit als Herzstück der sozialistischen Lebensweise und tritt dafür ein, in allen gesellschaftlichen Bereichen eine solche Atmosphäre zu entwickeln, die die Arbeitsfreude und Leistungsbereitschaft wirksam fördert.
(Aus dem Programm der SED)

- Kämpft ihr um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"?
- Welche Schwerpunkte beinhaltet euer neues Wettbewerbsprogramm?
- Sind persönliche Initiativen bei euch gefragt?

Schreibt uns eure Meinungen dazu!

Vom Nutzen deiner Mitarbeit

Gegenwärtig beschließen die Gewerke der Produktion und die Arbeitsgruppen der vorbereitenden Abteilungen ihre Wettbewerbsvorhaben für 1977 und damit gleichzeitig ihre Programme zur Teilnahme bzw. Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Darin sind viele konkrete Verpflichtungen zur Erfüllung und gezielten Übererfüllung der Planaufgaben 1977 enthalten. Das sind gute Voraussetzungen für unser Werftkollektiv, die erforderliche Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahr – einen Supertrawler mehr zu bauen – zu erreichen.

Auf der im Monat März stattfindenden Vertrauensleutevollversammlung werden wir dazu den Gegenplan des Werftkollektivs beschließen, der eine zusätzliche Warenproduktion von über acht Millionen Mark enthalten wird. Diese Ziele sind von keinem mit einer Hand zu schaffen. Darüber herrscht völlige Klarheit, aber die besten Vorhaben bleiben ein Stück Papier, wenn sie jetzt nicht durch persönliche Mitarbeit und Initiativen Schritt für Schritt verwirklicht werden. Deshalb ist es Aufgabe jeder Parteigruppe und jedes Gewerkschaftsfunktionärs, alle Kolleginnen und Kollegen für die persönliche Mitarbeit zu gewinnen. Wir sollten dabei davon ausgehen, daß jeder Werktätige im sozialistischen Wettbewerb zeigen kann, was in ihm steckt, wie er persönlich zur Stärkung und Festigung der DDR beitragen will! Das ist jetzt eine wichtige Grundvoraussetzung für die Verwirklichung der beschlossenen Programme!

Erklärtes Ziel:

Titelkampf

Ein Kollektiv mit 13 Mitgliedern unter Leitung des Kollegen W. Sobiraij, das ist das Gewerk Technik des Wohnschiffes „Fritz Heckert". Auch unser relativ kleines Kollektiv zur Betreibung und Instandhaltung des Wohnschiffes stand im Hinblick auf das anlaufende Jahr erneut vor der gewichtigen Frage „Kämpfen wir um den Ehrentitel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit'?" und „Wie bzw. wodurch können wir als Hilfsgewerk der Abteilung TAH diesen ehrenvollen Titel erringen?" Auf einer speziell dieser Frage gewidmeten Gewerkschaftsversammlung wurde von den Kollektivmitgliedern nach eingehender Diskussion und Erörterung des Problems die Frage einstimmig mit „Ja" beantwortet. Eine gewählte Wettbewerbskommission wurde mit der schriftlichen Ausarbeitung unseres gemeinsam erarbeiteten Wettbewerbsprogramms betraut.

Es wird gewiß nicht leicht für uns, die Kennziffern der Produktionsgewerke mit unseren -vorhandenen und gegebenen Mitteln und Möglichkeiten zu erreichen. Einige Schwerpunkte unseres Wettbewerbsprogramms sind 1. sparsamster Verbrauch von Material und Energie, 2. effektive Auslastung der Arbeitszeit, 3. planmäßige Bereitstellung von Sekundärrohstoffen für die Volkswirtschaft und 4. Arbeit mit der Patenklasse.

Alle Kollegen unseres Gewerkes arbeiten nach kollektiv-schöpferischen Plänen, die aus ihrem persönlichen Verantwortungsbereich resultieren. Persönliche Initiativen sind also auch bei uns sehr gefragt, denn wohlgefälliger Selbstlauf und Trott werden unsere stetig steigenden und wachsenden Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Uwe Hahs,
Wohnschiff „Fritz Heckert"

Jetzt geht es bei uns um die

Spange

Bereits um die Spange zum Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpft das Kollektiv der Abteilung Absatz. Diese Gewerkschaftsgruppe hat ein Wettbewerbsprogramm von hohem Niveau aufgestellt.

So sind zum Beispiel Kennziffern enthalten, wie die Erfüllung der Warenproduktion, die Erfüllung des Exportplanes und die Einhaltung der geplanten Kosten. Weitere Aufgaben sind u. a. die Verbesserung der Leitungstätigkeit und der Argeitsorganisation. Durch entsprechende Maßnahmen und Methoden werden Ausfälle von Kollegen überbrückt. Regelmäßige Arbeits- und Brandschutzschulungen machen es den Kollegen leicht, die Bedingungen für die Arbeit nach der Bassow-Methode einzuhalten. Etwa 40 Prozent der Kollegen arbeiten nach persönlich- und Kollektiv-schöpferischen Plänen.

Um im ganzen Kollektiv abzusichern, daß die Beschlüsse des IX. Parteitages und das Programm unserer Partei richtig verstanden werden, nehmen alle Kollegen an der politischen Weiterbildung teil. Außer dem Parteilehrjahr, an dem es für alle Genossen eine Selbstverständlichkeit ist, teilzunehmen, wird die „Schule der sozialistischen Arbeit" sowie das FDJ-Studienjahr regelmäßig durchgeführt.

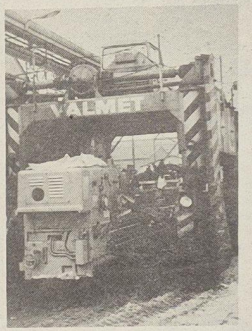
Die Abteilung Absatz belegte im vergangenen Jahr von sieben Kollektiven im Direktorat Ökonomie fünfmal den ersten, dreimal den zweiten und viermal den dritten Platz. Die Zahl der Gesamtverpflichtungen im Wettbewerbsprogramm hat sich von 45 (1976) auf 69 (1977) erhöht. Es sind solche Verpflichtungen, wie

— Verbesserung der Vorschautätigkeit
— Steigerung der Zielstellungen im Ersatzteilexport
— kulturelle und sportliche Verpflichtungen mit aufgenommen worden.

Alle Kollegen, die körperlich dazu in der Lage sind, wirken in der Kampfgruppe bzw. in der Zivilverteidigung mit.

ABI-Massenkontrolle über die Nutzung der Grundmittel brachte Reserven an den Tag

Transportfahrzeuge mehrschichtig nutzen



Unsere Transportmittel müssen mehrschichtig genutzt werden, um die zu bewältigenden Transportleistungen zu schaffen. Unser Bild zeigt einen Torlader im Einsatz.

Werkfoto/Schult

Eng in Verbindung mit unserer Betriebskonferenz, wo u. a. das Programm zur Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses 1977 beschlossen wurde, stand die Massenkontrolle der ABI" zur besseren Auslastung der Grundmittel.

Die bessere Auslastung der Grundmittel ist für die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe von großer Bedeutung, und bei dieser Kontrolle kam es darauf an, einen Beitrag zur Steigerung der Produktion, der Arbeitsproduktivität und der Effektivität zu leisten.

Aus der Vielzahl unserer Kontrollen möchte ich einige Beispiele nennen. Haben wir im Betrieb noch ungenutzte Grundmittel?

Ja, wir haben sie, und das sind ganz schöne Brocken.

1970 wurde ein Höchstdruckreinigungsgerät „Atümat" als Investition mit einem Wert von 168 000 Mark angeschafft.

1970 und 1971 wurden mit diesem Gerät Versuche gefahren. Wegen zu hohem Wasserverbrauchs und Unterspülung der Helling wurden die Versuche eingestellt.

Weitere Versuche an Ölkühlern und Rohrbündel wurden abgebrochen, weil keine Düsen für diese Arbeit vorhanden waren.

Von seiten der Technologie liegt keine Einsatzkonzeption vor. Das Gerät wurde aber in einem Kraftwerk im Süden der Republik mit Erfolg eingesetzt.

Seit 1972 liegt nun das Gerät auf der Werft und ist nicht mehr zum Einsatz gekommen.

Bisher wurden etwa 108 000 Mark Abschreibungen gezahlt, ohne effektiven Nutzen von dem Gerät zu haben.

Ein zweites Beispiel: Seit 1969 befinden sich auf der Werft sechs Organisations-Automaten als ungenutzte Grundmittel. Hierfür wurden 174 000 M investiert. Seit Jahren gibt es über den Einsatz dieser Maschinen Stellungnahmen, wonach der Einsatz vorgesehen war. Die letzte Stellungnahme vom 28. Oktober 1975 sieht vor, daß die Automaten nach voller Belegung des Hochhauses in der Fertigungstechnologie zum Einsatz kommen sollen.

Als ABI hoffen wir, daß es die letzte Stellungnahme war und nun endlich ein Einsatz dieser Geräte erfolgt.

Bei diesen Geräten wird die ABI, wie oft so schön gesagt wird, am Ball bleiben. Wir werden die Angelegenheit in die Nachkontrolle aufnehmen. Ein drittes Beispiel:

Um die Möglichkeit zu haben, auch bei Frostwetter Fußbodenbelag auf die Schiffe aufzubringen, wurden vier Stück beheizbare Litosilobehälter gebaut und im Januar 1975 den Kollegen zur Nutzung übergeben. Die Konstruktion wurde mit den Nutzern nicht beraten, um Herstellungsfehler auszuschließen. Beim Einsatz der Behälter zeigte sich, daß sie nicht brauchbar waren. Die Kollegen sind mit Recht verärgert und geholfen wurde ihnen auch nicht.

Diese Geräte, die ich bei diesen drei Beispielen genannt habe, kosten dem Betrieb etwa 380 000 Mark, und der Nutzen ist gleich Null.

Bei unserer Kontrolle stellten wir uns auch die Frage, zu untersuchen, ob die Organisationsform des innerbetrieblichen Transportes eine volle Auslastung der Fahrzeuge sichert.

Die ABI kommt zu folgender Meinung:

Der innerbetriebliche Transport ist auf der Werft in großem Maße dezentralisiert. Fast jede Produktionsabteilung verfügt über eigene Transportmittel. In der zweiten und dritten Schicht stehen Transportmittel auf dem gesamten Werftgelände ungenutzt herum. Im besonderen wurden Kleintransportmittel wie Kleinschlepper und Dieselameisen ungenutzt angetroffen. Hinter dem Gebäude des Sauerstoffiagers liegt sogar ein umgekippter Anhänger. Im Investplan 1976 bis 1980 werden aber ele Multikar, fünf Gabelstapler, sieben Kleinschlepper und drei Anhänger gefordert.

Die ABI meint, daß im Betrieb eine Transportoptimierung durchzuführen ist mit dem Ziel, der vollen Auslastung der innerbetrieblichen Transportfahrzeuge, da hier offensichtlich noch Reserven vorhanden sind.

Das Anliegen der ABI ist, daß unser Bericht zur besseren Auslastung der Grundmittel in der Leitung des Betriebes ausgewertet wird und die genannten Mängel beseitigt werden, darin sehen wir als ABI unseren Beitrag zur Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses.

Allen Werktätigen, die uns bei der Massenkontrolle so gut unterstützt haben, möchte ich bei dieser Gelegenheit den Dank der ABI aussprechen.

Werner Peege,
Vorsitzender
der ABI-Betriebskommission

Kleine Drahteselei

So ein Drahtesel fährt sich zu schön,
man kann's täglich sehen
durch alle Straßen und Gassen,
wenn auch einige dabei Federn lassen.
Viele fahren ohne Bremse und Licht.
Wiederum andere kümmern sich nicht
ums Schildchen am Wegesrand,
zeigen nicht mit der Hand die Richtung zu ändern,
um danach über die Kreuzung zu schlendern.
So mancher fährt im 9. Gang dann noch
falsche Wege entlang.
Einzelne sind auf dem Rad nicht „allein"
sie halfen sich vorher das Teufelszeug Alkohol ein.
Sie fahren nicht nur auf der rechten Seite,
man nimmt zu viert die ganze Breite.
Insgesamt ein gefährliches Spiel
mit diesem riskanten Drahteselfahrstil.
Schließlich gilt auch für sie die StVO,
denn wo sie fahren liegt nicht nur Stroh.
Wo sie sich bewegen, sich auch andere regen.
Bewege dich so, wie's Gesetz es verlangt,
und nicht um Leben und Gesundheit bangt.
Nur wer die Straßenverkehrsordnung kennt und
auf der Straße nicht pennt,
erreicht sein Ziel
im Nu. Zähle auch dich dazu!
Alle, die das mißachten und nicht begreifen,
bekommen Konflikte mit den „Weißen".
Die Ordnungsstrafen sind empfindlich, merkt euch das und fahrt vernünftig!

Verkehrssicherheitsaktiv

Für uns alle unerwartet verstarb am 12. Januar 1977 unser langjähriger Kollege

Kurt Jachow

kurz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres.

Während seiner 23jährigen Betriebszugehörigkeit zeigte er stets Pflichtbewußtsein und Einsatzbereitschaft für die Belange der Werft.

Wir verlieren einen aufrichtigen gewissenhaften Kollegen und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Abteilungsleitung FSM und Gewerk 1453

Für die aufrechte Anteilnahme beim Tode meiner lieben Mutter,

Frau Magdalena Buhl

möchte ich hiermit der AGL 29 sowie der Abteilung Sozialwesen meinen herzlichen Dank sagen.

Luzia Meiß

Jugendgewerk Nowak erhielt Jugendobjekt

Am 19. Januar wurde die erste FDJ-Versammlung im Jahre 1977 im Jugendgewerk 6972, TAE durchgeführt. An dieser Versammlung nahmen Vertreter des Zentralrates der FDJ, der FDJ-Kreisleitung und des Rates der Stadt teil. Zu den Gästen zählte auch der Abteilungsleiter und der APO-Sekretär. FDJ-Sekretär, Bernd Brosinski, legte Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab. So wurden im sozialistischen Wettbewerb der Abteilung 1976 sechsmal der 1., viermal der 2. und je einmal dritte und vierte Plätze belegt. Im Wettbewerb — Bestes Jugendkollektiv — der Stadt Stralsund wurde der 1. Platz erreicht. Es wurden 3700 kg Schrott und 252 kg Kupfer gesammelt und abgeliefert. 19 814 Mark konnten dadurch erwirtschaftet werden. Auch im Kultur- und Bildungsplan wurden alle Zielstellungen erfüllt und übererfüllt. Alle 14 Kollektivmitglieder arbeiteten in der Neuererbewegung mit. Das Soliaufkommen lag 1976 bei 27 Prozent des Beitragsaufkommens. Für 1977 wurden neue Verpflichtungen übernommen. So wollen die Mitglieder des Jugendgewerkes 40 000 kwh Elektroenergie, Trinkwasser, 10 Prozent des Hilfsmaterials einsparen und acht Tonnen Schrott aufbereiten. Der Kultur- und Bildungsplan wurde wieder interessant und abwechslungsreich aufgestellt. Die FDJ-Arbeit innerhalb der Abteilung TAE werden wir weiter aktivieren.

Vom Abteilungsleiter, Kollegen Plisk, wurde dem Jugendgewerk ein Jugendobjekt übergeben. Es beinhaltet die Konstruktion und den Bau einer Druckerhöhungsanlage für die Kompressorenstation mit Fertigstellungstermin III. Quartal 1977. Der Nutzen dieser Anlage besteht darin: 1. Bessere Auslastung der Kompressoren und 2. konstanter Druck im Druckluftrohrnetz. 3. Durch Einbau eines Nachkühlers wird die Qualität der Druckluft erhöht. 4. Es wird eine bessere Öl- und Wasserabscheidung erreicht, welches den Malergewerken zum Vorteil ist, geht es doch auch darum, die Qualität der Schiffsanstriche zu verbessern.

In der abschließenden Diskussion bedankten sich die Jugendfreunde für das entgegengebrachte Vertrauen. Sie verpflichteten sich, das Jugendobjekt zusätzlich ins Wettbewerbsprogramm aufzunehmen und vorfristig fertigzustellen.

Sie versprachen weiterhin, mit hohen Zielen z. B: Energieeinsparungen, sparsamer Umgang mit Hilfsstoffen, Neuererarbeit und gute FDJ-Arbeit, auch in der Abteilung auf die sozialpolitischen Maßnahmen des IX. Parteitages auf Arbeiterart zu antworten.

Herbert Nowak,
Meister des Jugendgewerkes 6972, TAE

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Werkzeugverwaltung sowie den Werkzeugausgebern unseren herzlichen Dank.

Otto Werner und Frau Gisela

Hiermit möchte ich allen, die mich anläßlich meines 71. Geburtstages mit Gratulationen, Blumen und Geschenken erfreuten, meinen herzlichsten Dank sagen.

Gertrud Deyke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir der Leitung der SED-Grundorganisation und der Abteilungsleitung Schiffbau Montage recht herzlich.

Waltraud und Siegfried Jesersky

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich der Zentralen Parteileitung, der Werftleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung, der APO und AGL sowie dem Abteilungsleiter von FST, dem Meister Labetzke und den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 1112 und 1115 meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Erich Kolch

Anläßlich meines Ausscheidens nach über 29jähriger Tätigkeit auf der Volkswerft möchte ich mich auf diesem Wege bei der Werftdirektion, der Abteilungsleitung TVF und der AGL 19 für die Aufmerksamkeiten recht herzlich bedanken. Besonderen Dank den Kolleginnen und Kollegen der Gruppe TVF 4.

Hermann Kalinka

Für die Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem VEB Volkswerft überreicht wurden, bedanke ich mich herzlich bei der Parteileitung, der Kampfgruppe, der Abteilung TAV, der AGL und den Kolleginnen und Kollegen vom Vorrichtungs- und Werkzeugbau.

Hellmut Baumann

Für die anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erhaltenen Glückwünsche und Geschenke spreche ich dem Abteilungsleiter, Kollegen Schmidt, den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1111 der Abteilung FST sowie der AGL 1 meinen herzlichsten Dank aus.

Den Kollegen der Abteilung FST wünsche ich weiterhin viel Erfolg in der Produktion.

W. Malchow

Für die vielen Gratulationen, Blumen und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag, danke ich allen recht herzlich. Besonderen Dank der SED-Kreisleitung, der Parteileitung, der BGL und AGL 37 der Volkswerft sowie der WPO 11 und der Volkssolidarität.

Fritz Kleinert

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Gratulanten recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EL.

Karl-Heinz Blohm

Frauenausschuß dankt

Die Mitglieder des Frauenausschusses der Volkswerft möchten sich auf diesem Wege ganz herzlich für die Glückwünsche anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der Frauenausschüsse in der DDR bedanken. Ein ganz besonderer Dank gilt der Betriebsleitung, der Betriebsparteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung, die auf der Festveranstaltung am 11. Januar 1977 in sehr eindrucksvoller Weise die guten Ergebnisse der Frauen unserer Werft in den vergangenen 25 Jahren würdigten.

Ganz herzlich dankt der Frauenausschuß dem Kollektiv des Klubhauses „Ernst Thälmann" für die würdige kulturelle Ausgestaltung der Festveranstaltung und all denjenigen, die mit dazu beigetragen haben, diesen Tag zu einem Höhepunkt in der Arbeit unseres Frauenausschusses werden zu lassen.

Frauenausschuß des VEB Volkswerft

Das kritische Foto



Ein bißchen Wind genügt, und ein Teil des überladenen Abfallbehälters wird die Werft verschönern.

Werkfoto: Schult

Der Rundfunk der DDR 1977

Hand aufs Herz, liebe Leser. Hören Sie täglich Radio? Sicher viel zuwenig, vielleicht morgens beim Aufstehen und nachmittags beim Kaffee, aber sonst? Dabei gibt es so viele wissenswerte Sendungen, die uns ganz nebenbei interessante Informationen vermitteln. Aber die meisten Mitmenschen sind nur über das Fernsehprogramm bestens informiert und ärgern sich, wenn die Flimmerkiste mal nicht Sendungen nach ihrem Geschmack bringt. Deshalb sollten Sie viel öfter auch mal das Radio einschalten.

Auf einer kürzlich durchgeführten Pressekonferenz des Rundfunks der DDR informierte der Vorsitzende des Staatlichen Rundfunkkomitees Rudi Singer sehr ausführlich über die vielseitigen Sendevorhaben im Jahre 1977.

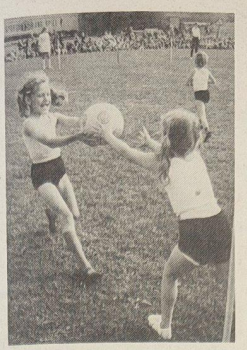
Wußten Sie zum Beispiel, daß...

...neben den bewährten Sendungen des II. Programms von Radio DDR zur Unterstützung des Parteilehrjahres und der Schulen der sozialistischen Arbeit jetzt auch einmal im Monat im Studio 70 Sendungen zum FDJ-Studienjahr ausgestrahlt werden? Die Sendungen wollen die über 100 000 Propagandisten der FDJ befähigen, interessante und streitbare Seminare zu leiten. Am 17. Februar werden Gespräche und Gedanken zur Intensivierung gesendet und sind zum Mitschneiden geeignet.

...im Februar eine neue Sendereihe unter dem Titel „URANIA im Funk" im II. Programm von Radio DDR beginnt?

Einmal im Monat werden namhafte Wissenschaftler aus der DDR zu Worte kommen, um Informationen über Forschungsergebnisse, Trends usw. geben zu können.

...sich in diesem Jahr im I. Programm von Radio DDR Spaßvögel zu Wort melden? Einmal im Monat, immer Freitag abends, bringen Ihnen bekannte Künstler, Kabarettisten und Komiker Humor und Spaß ins Haus. Titel der Sendereihe: „Aus dem Leben und danebengegriffen".



Sport und Spiel werden besonders in Vorbereitung des Turn- und Sportfestes in Leipzig groß geschrieben.

Foto: Archiv

Sie fördern den Kinder- und Jugendsport

Die Sektion Volleyball wurde im Jahre 1974 gegründet. Sie zählt damit zu den jüngsten Sektionen innerhalb der BSG Motor. Trotzdem kann sie auf eine gute Tradition des Volleyballsportes innerhalb der BSG Motor zurückblicken. Unser neues Sportkollektiv konnte bereits eine Reihe schöner Erfolge erzielen. So gelang der 1. Männer-Mannschaft nach Erreichen des Kreismeistertitels der Aufstieg in die Bezirksklasse, in der sie nach einem Jahr Zugehörigkeit einen guten 5. Platz erreichen konnte. Das Kollektiv der II. Mannschaft spielt in der Kreisliga und bestimmt maßgebend das Spielniveau dieser Klasse mit. Erstmalig gelang es der Sektionsleitung im Jahre 1975, eine Kindermannschaft heranzubilden, die sich 1976 an den Punktspielen der Altersklasse 4 beteiligte. Neben dem Wettkampfbetrieb wird ein zielstrebiges, systematisches Training mit guter Beteiligung durchgeführt.

Auch auf gesellschaftlichem Gebiet kann unsere Sektion auf schöne Erfolge verweisen. So konnten im Jahre 1975 alle Wettbewerbsverpflichtungen inhaltlich und termingerecht erfüllt werden. Gute Leistungen konnten erreicht werden, indem jedem Sportfreund die Ziele und Aufgaben unserer Sektion bereits zu Jahresbeginn mitgeteilt und erläutert wurden. Gegenwärtig ist unsere Sektion dabei, das Wettbewerbsprogramm zu überprüfen und neue Verpflichtungen zu Ehren der bevorstehenden Wahlen zu übernehmen.

Bei der Verschönerung und Instandsetzung der Sportgeräte und -anlagen konnten gute Ergebnisse erzielt werden. So ist es bei uns zu einer Selbstverständlichkeit geworden, kleinere Reparaturen an Sportmitteln und -geräten selbständig durchzuführen.

Schäfer

Demnächst auf dem Büchermarkt

Sprachkultur — warum, wozu? Von einem Autorenkollektiv. Preis 4,00 M.

Was ist und wozu dient Sprachkultur? Wie ist sie als Aufgabe der Gesellschaft und des einzelnen zu verstehen? Die Broschüre gibt Antwort auf solche Fragen — ohne Beckmesserei, auf anregende, populärwissenschaftliche Art. Sprachkultur, so zeigt sich, ist keine Kampagne gegen „Verwilderung", sondern ein ständiges, jedem mögliches Bemühen um einen normgerechten, stilistisch angemessenen, schöpferischen und wirkungsvollen Sprachgebrauch. Dazu vermitteln die einzelnen Beiträge grundlegende Einsichten und praktische Hinweise.

Friedrich-Tabellenbücher, Elektrotechnik. Preis 8,50 M.

Die 18. Auflage dieses weitverbreiteten Nachschlagewerkes weist gegenüber der vorangegangenen Auflage hauptsächlich Veränderungen zur konsequenten Einführung der SI-Einheiten auf. So wurde der Tafel der Einheiten physikalischer Größen der Entwurf TGL 3/548 zugrunde gelegt, außerdem wurden Umrechnungsbeziehungen eingefügt.

Nagel, Michael, VEM-Handbuch der Installationstechnik für Starkstromanlagen. Preis 18,00 M.

Das Buch behandelt die rationelle Anwendung der neuzeitlichen Installationstechnik unter Berücksichtigung der Vorfertigung. Das Fachgebiet einschließlich der Standardisierung und Technologie wird umfassend dargestellt.

Lehmann, Johannes, Mathe mit Pfiff. Preis: 4,50 M.

2. Aufl., 128 Seiten mit 18 farb. Vignetten und 93 zum Teil farbigen Textzeichnungen.

Halasz, Ungarnreise nach Budapest und zum Plattensee. Preis 19,50 M

In dieser Ausgabe werden vorwiegend die Orte beschrieben, die der Tourist kennenlernt, wenn er von der CSSR aus nach Budapest und dem Balaton reist, ferner die Hauptstadt selbst und der Balaton und dessen nähere Umgebung. Interessante Sehenswürdigkeiten werden ausführlich behandelt und es werden interessante geschichtliche Überblicke gegeben.

Liebe, Sieghard, und Lothar Kempe. Sächsische Schweiz. Preis 16,80 M.

Die bizarre Felsenwelt der Sächsischen Schweiz, eines der beliebtesten Erholungsgebiete der DDR, wird dem Leser in den eindrucksvollen Aufnahmen des jungen Fotografen Sieghard Liebe und dem fesselnd geschriebenen Einführungstext des Dresdner Schriftstellers Lothar Kempe vorgestellt.

Am Donnerstagnachmittag . . .

. . . wird die Kantine im Großen Speisesaal erst um 16.00 Uhr geöffnet, da am 3. Februar von 14.00 bis 16.00 Uhr im Großen Speisesaal eine Parteiaktivtagung der BPO stattfindet.

Am 22. Januar 1977 im FR-Bereich Ehering (585er Gold) verloren. Inschrift: Angelika 5. 10. 73. Der ehrliche Finder wird gebeten, Apparat 33 33 anzurufen.

Ausbildung und Schulung der FF

Die nächste Ausbildung aller Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr findet am Mittwoch, dem 2. Februar 1977, statt. Die Ausbildung der Kräfte der Abteilung FMA wird gruppenweise durchgeführt und beginnt am Dienstag, dem 1. Februar, um 6.00 Uhr.

Ewert,
Stellvertreter für A u. S

Erste-Hilfe-Lehrgang für Kraftfahrer

Am 3. Februar 1977 um 16.00 Uhr beginnt im Technischen Zentrum in Halle VI ein neuer Lehrgang. Die weiteren Lehrgangstage sind der 7., 10. und 16. Februar 1977. Lehrgangsende ist jeweils um 18.00 Uhr. Die Gebühr beträgt 5,00 Mark und ist am ersten Lehrgangstag zu entrichten.

Kynast,
DRK-Grundorganisation I

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.00 Uhr. Pokalspiel Motor Stralsund I — Vorwärts Stralsund II.
Sonntag, 10.00 Uhr. Pokalspiel der Jugend Motor Stralsund — FC Hansa Rostock.
Handball, Sporthalle Kniepervorwerk:
Sonntag, 13.35 Uhr. Punktspiel Bezirksliga Frauen: Motor Stralsund — Einheit Grimmen.
Volleyball, Jahnturnhalle:
Sonntag, 9.30 Uhr. Punktspiele zwischen den Mannschaften Motor Stralsund, HSG Rostock und ASV Stralsund.
Gewichtheben:
Sonntag, 9.00 Uhr. II. Durchgang Pionierpokal

Fußball-Bezirksklasse

Unentschieden und Sieg in Freundschaftsspielen

Motors II. Männer traten am 16. Januar 1977 auf dem Jahnplatz gegen die II. Männer der TSG Bau Rostock an. Auf dem glatten Schneeboden trennte man sich leistungsgerecht 3:3 (2:0). Die Tore für Motor schossen P. Haack, Schmidt und Richter.

Im zweiten Freundschaftsspiel dieses Jahres war am 22. Januar 1977 auf dem Jahnplatz die III. Mannschaft von KKW Nord Greifswald zu Gast. In einem fairen Spiel konnte Motor Feldvorteile erzielen. Die größeren Chancen lagen auf Motors Seite. Dies konnte speziell in der zweiten Halbzeit beobachtet werden, als Motor durch Tore von Stürze und P. Haack den jederzeit verdienten 2:0-Sieg sicherstellte.

St.



Quer durch Stralsund

Auflösung der 10. Folge

1408 stifteten die Stralsunder Bürger Johannes Kulemann und Vicko Timme am Tribseertor zwei Buden als Armenhospital. Durch Spenden Stralsunder Bürger von Geld, Steinen, Holz und Einrichtungsgegenständen wurde das Vorhaben unterstützt. 1430 wird eine Kirche St. Antonius am Roten Meer erwähnt, die wahrscheinlich aus den Spenden zusammen mit einem Aufenthaltsraum für arme und minderbemittelte Bürger entstanden ist. Die Stiftung wurde bald Gasthausstiftung und die Kirche „Gasthauskirche" genannt. Die Mauern der Kirche sind erhalten geblieben, und ab 1950 ist dort die Scheele-Apotheke (unser Frage 1) untergebracht.

1648 benutzte die schwedische Garnison die Kirche für kirchliche Zwecke. Im Krieg der Schweden gegen Friedrich II. von Preußen, 1758 — 1759, diente die Kirche als Heumagazin. Als am 12. Dezember 1770 der als Pulverturm genutzte Köpkenturm in die Luft flog, wurde auch der Dachstuhl der Kirche völlig zerstört. Nach dem Wiederaufbau der Gasthauskirche durch die Schweden wurde sie 1781 an die Stadt zurückgegeben.

Am 11. Januar 1784 richtete man in der Kirche das erste Stralsunder Krankenhaus ein. In zwölf Zimmern konnten 24 Patienten untergebracht werden, und das bei einer Einwohnerzahl von etwa 11 000. Erst 1864 beschloß der Rat der Stadt den Neubau eines Krankenhauses, der heutigen Poliklinik.

Die 10. Folge bereitete — wie vorgesehen — ungemeine Schwierigkeiten. Nur 29 richtige Einsendungen gingen der Gewerkschaftsbücherei zu, daneben gab es eine Reihe falscher Ansichten. Gewertet wurde nur die Antwort auf die 1. Frage. Die Lose zogen Rita Prüfer und Michael Seidel, beide TVF 2.

Es gewinnen
einen 20-Mark-Büchergutschein Hannelore Radau, TVF
einen 10-Mark-Büchergutschein Wilhelm Puchert, Rentner

Taschenbücher im Werte von 9,60 Mark erhalten: Walter Helms, TVF; Gudrun Kluge, TVP 3; Gisbert Papini, TVF 3; Erhard Schult, KKE 3; Gerd Tröllsch, TRM.

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich.

Wolf Wähnke

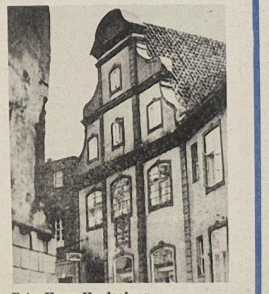


Foto: Harry Hardenberg

Die letzte Seite

O holde Kunst!



„Hoffentlich hat dir die Stunde in der Strafecke ein bißchen geholfen!"

Sagen & Geschichten

Die Ralunken (III)



Am Gellenstrom, der gefahrvollen Enge, lauerten schon die Ralunken. Vom Turm ihrer Burg hatten sie Jaromars Schiffe auf der Fahrt nach dem Westen sogleich erspäht und sich auch Kunde von Ritogars Auftrag verschafft. Nun schreckten sie nicht einmal davor zurück, ihrem Landesfürsten die Verlobte zu entführen und den Brautschatz zu rauben.

Blitzschnell geschah der Überfall, als die Schiffe herangekommen waren. Ritogar focht wie seine Begleiter mit der Kraft der Verzweiflung. Ein wohlgezielter Hieb seines Schwertes spaltete einem der Anführer den Kopf. Das sah der älteste der Ralunken, und wütend schleuderte er ihm die Streitaxt ins Gesicht. Ritogar stürzte, zu Tode getroffen. Eng zusammengedrängt standen die Mädchen, und in ihrer Mitte die Braut, als das wüste Siegesgebrüll der Räuber erscholl. Höhnend umringten die rohen Gesellen die schreckensbleichen Mädchen. Unter wildem Geschrei wurden die Schiffe mit der reichen Beute in die Bucht von Ralow eingebracht.

Agathe wußte von den Plänen ihrer Brüder und stand wartend und den Befreier herbeisehnend am Fenster. Als sie die grausige Nachricht vernahm, brach sie bewußtlos zusammen. Im Siegestaumel achtete niemand auf sie. Vorbei war der blutige Tag, und auf der Burg Ralow schwelgten die Räuber die ganze Nacht.

— Fortsetzung in der nächsten Ausgabe — (aus: Burkhardt, Vinera).

Zeichnung: **Werner Schönig**



Reize nie deinen Arzt

Es war ein trüber Frühlingstag, und man merkte so richtig, wie die Viren an einem nagten. Ich überlegte, ob ich nicht doch zum Arzt gehen sollte, und während ich noch überlegte, kam mir mein Arzt auf der Straße entgegen. Ich dachte an ein volles Wartezimmer und entschloß mich, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

„Hallo, Doktor", sagte ich, „das trifft sich aber gut. Ich wollte gerade zu Ihnen in die Sprechstunde, aber warum soll ich mich da erst stundenlang hinsetzen und warten, wo es doch bloß eine Kleinigkeit ist, nämlich bloß ein Kratzen im Hals und so ein Röcheln beim Luftholen, daß ich manchmal denke, es ist eine Lungenentzündung, weil es auch rechts unten manchmal weh tut, und da dachte ich, ich frage Sie am besten mal, was man da machen kann, nicht wahr?"

„Ja, das ist richtig", sagte er, „damit ist nicht zu spaßen. Also dann, machen Sie mal den Oberkörper frei, meine Dame."

Sachen gibt's

Da sagt der Hahn: „Jetzt habe ich eure Ziererei aber satt!" — „Und was willst du tun?" fragten die Hennen.

„Ich gehe in ein Geflügelgeschäft und schaue mir dort die nackten Hennen an!"

★

Zu Beginn des neuen Jahres sucht Schwiebus den Arzt auf. „Ich kann ihr Leiden heute nicht genau feststellen", sagt der Arzt nach der Untersuchung. „Vermutlich ist der Alkohol schuld!"

„Macht nichts", wehrte Schwiebus ab. „So etwas kommt vor. Ich besuche Sie wieder, wenn Sie nüchtern sind."

★

Onkel Otto ist zu Besuch und bekommt von Evchen ein Stück Zucker in den Mund gesteckt. Nach einer Weile fragt sie ihn: „Hat es geschmeckt, Onkel?" „Sehr gut, mein Kind, warum fragst du?" „Unserem Hund hat's nicht geschmeckt, er hat das Stück schon zweimal wieder ausgespuckt."

★

Holle hatte das Pech, im Theater zwischen zwei Damen zu sitzen, die sich dauernd unterhielten. Schließlich wurde ihm das zu bunt, und er zischte: „Ich bitte Sie — ich verstehe kein einziges Wort!"

Da meinte die eine: „Macht nichts! Ist ja auch nicht für Sie bestimmt!"

★

Im Tierpark erzählt der Wärter über die Riesenschlangen. „Und diese hier hat so viel Kraft, daß sie den größten Ochsen erdrücken kann."

Stimme im Hintergrund: „Emil geh' nicht so nah ran!"

★

„Ehe ich dich bitte, Schätzchen, meine Frau zu werden, gestatte mir eine Frage: Wird deine Mutter bei uns wohnen?"

★

Benno wacht mit einem mächtigen Kater auf. Er ruft seinen Abteilungsleiter an und teilt ihm mit, daß er krank sei und nicht zur Arbeit kommen könne. „Ist auch nicht nötig", anwortete der, „heute ist Sonntag!"

★

Susi fuhr mit ihrem neuen Freund durch die herbstliche Landschaft. Unterwegs fragte er sie: „Gefällt es Ihnen?" „Sehr", nickte sie. „Eines nur verstehe ich nicht: Sie fahren und fahren — haben Sie denn niemals eine Panne?"

Redeordnung

Wer über alles redet, redet über alles hinweg.

Es wird nicht alles mögliche, sondern das alles Entscheidende behandelt.

Es wird nicht allgemein, sondern allgemeinverständlich gesprochen.

Wir brauchen nicht große Worte, sondern große Gedanken.

Es wird zur Sache und nicht zum Präsidium gesprochen.

Es wird nicht offiziell, sondern persönlich gesprochen.

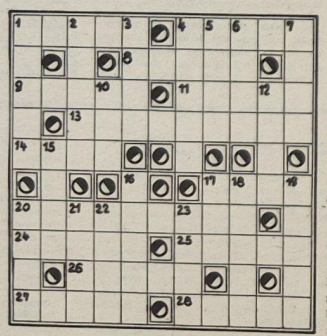
Es wird nicht verallgemeinert, bevor etwas Konkretes gesagt worden ist.

Probleme werden nicht vertuscht, sondern vertreten.

Es werden nicht nur Fragen aufgeworfen, sondern auch Antworten gesucht.

Es wird von Erfolgen ausgegangen, aber nicht bei Erfolgen stehengeblieben.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Stadt an der Riviera, 4. Wohlgeruch, 8. Arbeiterführer, gest. 1913, 9. Einteilung beim Boxen, 11. Gestalt aus der „Fledermaus", 13. baumartiger Schmetterlingsblütler, 14. Hauch, 17. Schabeisen der Kammacher, 20. tropischer Baum, 24. positive Elektrode, 25. norwegischer Dichter des vor. Jh., 26. einer der sagenhaften Gründer Roms, 27. Papstkrone, 28. Fruchteinbringung.

Senkrecht: 1. Oper von Bellini, 2. Werkzeug, 3. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 4. Variante, 5. Ansprache, 6. Warägerfürst, 7. Hauptstadt der VDR Jemen, 10. Hauptkirche einer Stadt, 12. Fernsehansagerin, 15. Fischfett, 16. Aussprachezeichen, 17. Gebirgsstock auf Kreta, 18. beliebte Freizeitbeschäftigung, 19. Turngerät, 20. Zeit-, Tonmaß, 21. spanische Schriftstellerin, gest. 1950, 22. Blutgefäß, 23. Sinnesorgan.

Auflösung aus Nr. 3/77

Waagerecht: 1. Limit, 4. Engel, 8. Reger, 9. Maria, 11. Alarm, 13. Arboretum, 14. Elle, 17. Samt, 20. Apfelbaum, 24. Meile, 25. Reibe, 26. Neman, 27. Elena, 28. Osaka.

Senkrecht: 1. Lampe 2. Moral, 3. Trab, 4. Egart, 5. Nele, 6. Grat, 7. Lamm, 10. Ire, 12. Ruhm, 15. Lupe, 16. Ulema, 17 Sue, 18. Amiga, 19. Thema, 20. Ambé, 21. Fine, 22. Elen, 23. Arno.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

5 Freitag, 4. Februar 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Parteigruppenorganisator Manfred Ermel vom Meisterbereich Grabow, Abteilung Schiffbau Vormontage, ruft im Namen seines Gewerkes und im Namen der Kollektive des Schiffbaus alle Kollektive der Volkswerft auf, künftig Qualitätsgarantien zu übernehmen. Werkfoto: Schult

Unsere Verpflichtung in Vorbereitung der Parteiwahlen:

Jeder liefert jedem Qualität

Gewerk 1346, Abteilung Schiffbau/Vormontage ruft alle Kollektive auf, Qualitätsgarantien zu übernehmen

Das Gewerk 1346, FSV schreibt Qualitätsnotizen und übernimmt Qualitätsgarantien für ihre Sektionen.

Die Schiffbauer und Schweißer dieses Gewerkes erklären:

- Wenn alle Qualitätsarbeit leisten, bringt das für den Betrieb und für jeden persönlich Nutzen. Um das zu erreichen, müssen wir investieren, und zwar eine Reserve im Wettbewerb, die keinen Pfennig kostet — nur mehr Aufmerksamkeit für stetige Qualität.
- Deshalb erfassen wir seit dem 1. Februar 1977 alle Qualitätsmängel, die an unseren Sektionen auftreten, egal, ob von uns oder den Vorausgewerken verschuldet, alles wird sachlich analysiert und ausgewertet. Dabei können wir mit der Hilfe der Leitung des Schiffbaus rechnen.
- Wir übernehmen für die von uns gefertigten Sektionen die Qualitätsgarantie und verpflichten uns, selbstverschuldete Mängel kostenlos und ohne Terminverzug zu beseitigen.

Wir rufen alle Kommunisten und Parteikollektive auf, in ihren Gewerken, Arbeitsgruppen und Abteilungen der Produktion und Vorbereitung, unserem Beispiel zu folgen!

Qualität erfordert Konsequenzen

Was zum Begriff wird, hat Qualität. Sie haben Qualitäten, die 26 Schiffbauer und Schweißer des Gewerkes 1346 von der Abteilung Schiffbau Vormontage. Solche Arbeiter dieses Kollektivs, wie Otto Nautsch, Manfred Ermel, Kurt Biernath und Fritz Rehberg, sind in der Werft bekannt. Ihre Stärken sind Gewissenhaftigkeit in der täglichen Arbeit, Nachdenken über die eigene Arbeit und über Möglichkeiten, die Produktionssteigerung und hohe Qualität möglichst gut miteinander in Einklang zu bringen. Ihr Schöpfertum erwächst aus ihrem gesellschaftlichen Bewußtsein, aus ihrem festen Willen, die persönliche Kraft für ein hohes Ergebnis der Tagesarbeit zu geben, zur Stärkung unseres sozialistischen Staates. Es erwächst aus der persönlichen Erfahrung, daß sich gute Arbeit für jeden einzelnen auszahlt.

Kurz kommentiert

Es wird bestärkt durch tägliches Erleben am Arbeitsplatz, wo die Erhöhung der Qualität immer mehr zu einem Knotenpunkt geworden ist, in dem sich die Mehrzahl grundlegender Probleme bei der Stärkung unserer ökonomischen Leistungskraft kreuzen.

Jeder liefert jedem Qualität, haben sich die Genossen und Kollegen des Gewerkes 1346 zum Ziel gestellt und wenden sich damit an das gesamte Werftkollektiv, die Qualität in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen und Qualitätsgarantien zu übernehmen. Daraus ergibt sich für dieses Kollektiv natürlich die erste Konsequenz, noch vorhandene Qualitätsmängel zu analysieren und dafür Sorge zu tragen, daß diese künftig nicht mehr auftreten. Niemand sollte denken, da ruft ein Kollektiv auf, daß schon so gut ist, daß es selber nichts mehr zu verbessern habe. Was sie auszeichnet, ist der Wille, Qualitätsmängel bei sich und bei anderen nicht mehr zu dulden und ihre Quellen zu beseitigen. Das erfordert sachlichen Streit, sachliche Kritik und persönliches Vorbild in Sachen Qualität zu jeder Stunde. Und so gesehen, ist der Aufruf dieser Arbeiter zugleich auch die Konsequenz, künftig noch härtere Maßstäbe an die eigene Qualitätsarbeit zu setzen. Die zweite Konsequenz ist die Forderung nach Qualitätsarbeit all derer, die auf die Qualität ihrer Arbeit Einfluß haben und eine dritte Konsequenz ist die Erwartung, daß die von ihr gefertigten Sektionen zu Qualitätserzeugnissen weiterverarbeitet werden.

Aus ihrem eigenen Versprechen, hohe Qualität zu liefern, leitet sich ihr Recht ab, von allen anderen auch Qualität zu fordern.

Venceremos — Solidarität

Mit Begeisterung verfolgte auch unser Werftkollektiv den Besuch von Luis Corvalán, Generalsekretär der KP Chile, in der DDR.

Im Namen aller Werktätigen der Volkswerft übersandten die Leitungen unseres Betriebes ein Begrüßungstelegramm, und die Teilnehmer der Betriebsschule Marxismus-Leninismus wandten sich ebenfalls in einem Telegramm in herzlich gehaltenen Worten an Luis Corvalán. Venceremos — wir werden siegen! Solidarität erst recht!

Spontan spendeten zum Beispiel zehn Gewerke der Abteilung Schiffbau Montage, insgesamt 045 Mark für die Solidarität.

Saldierter Wettbewerb in Trassenheide

Am 19. Januar beschlossen die Vertrauensleute des Betriebsteiles Trassenheide den BKV 1977. Breiten Raum nahmen in der Beratung der Wettbewerb, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ein. Es ist eine schrittweise Einführung der saldierten Wettbewerbsabrechnung der ökonomischen Ergebnisse vorgesehen. Unter Einbeziehung der Neuerer ist der Plan Wissenschaft und Technik für 1978 bis zum 7. Oktober 1977 mit Maßnahmen abzusichern. Durch Rekonstruktion der Werkstätten werden 180 Quadratmeter Produktionsfläche frei, die den Kollegen der Zerspanung und Montage zugute kommen. Die Galvanik-Beizerei sowie eine überdachte Lagerfläche für Fertigerzeugnisse und ein Trockenraum sind weitere konkrete Maßnahmen.

VK G. Kohl

Schwerpunkte der nächsten Woche

460 142: Funktionsläufe, Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

461 143: Rückmontagen, Restpunkterledigung

462 144: Erprobung Hauptmaschine, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte

463 145: Druckprobe Maschinenraum, Verbiechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

464 146: Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Druckprobe unter Isolierung

465 147: Ausrichten Wellenleitung

466 148: Unterwasseranstrich

427: Abschluß Probefahrt

420: Erprobung Hilfsmaschinen, Anfahren Hauptmaschine



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Kubas Flotte wächst

Die kubanische Flotte wuchs von 14 Schiffen mit insgesamt 57 974 t Tragfähigkeit im Jahre 1959 auf gegenwärtig über 50 Schiffe mit 500 000 t Gesamttragfähigkeit. Mit der Zunahme der Küstenflotte, zu der auch moderne 15 000-t-Tanker aus der UdSSR gehören, auf über 100 000 t dw wurde die Ausweitung der Transportdienste über die kubanische Küste hinaus auf den Karibischen Raum möglich. Auf Regierungsbeschluß wurde daher das Caribbean Navigation Enterprise gegründet, welches das National Coastal Shipping Enterprise ersetzt. Nach kubanischer Einschätzung wird der wachsende Export und Import den Kauf weiterer moderner Frachtschiffe im Ausland in den nächsten Jahren erforderlich machen.

Norwegens Schiffbau in Schwierigkeiten

Unter Leitung des ehemaligen Industrieministers Ulvesath hat ein norwegischer Ausschuß im Herbst 1976 nach einer Analyse von 90 größeren und kleineren Werften der Regierung ein Memorandum vorgelegt, nach dem die norwegische Schiffbauindustrie unmittelbar vor einer Krise steht.

Danach ist der Auftragsbestand von 5,1 Mill. t dw (1974) auf 1,08 Mill. t dw (Juli 1976) gesunken; nur 13 Werften haben noch über 1977 hinausreichende Aufträge. Mit 33 400 Beschäftigten im Schiffbau und 12 000 bis 15 000 in der Zulieferindustrie werden insgesamt etwa 10 Prozent der in der Produktionsmittel herstellenden Industrie Beschäftigten von diesen Schwierigkeiten betroffen sein. Um dieser Krise begegnen zu können, werden vom Ausschuß Kapazitätsabbau und Ausweichen auf andere Beschäftigungsmöglichkeiten empfohlen. Seitens der norwegischen Regierung denkt man an eine Lockerung der Kreditbestimmungen und Förderung der Inlandsbestellungen.

Sowjetisches Forschungsschiff aus Finnland

Das auf einer finnischen Werft für die UdSSR gebaute Forschungsschiff „Professor Bogorow" lief im September 1976 von Kaliningrad zu seiner Jungfernfahrt in die Gewässer des nördlichen und mittleren Atlantischen Ozeans aus. Zwei weitere Objekte dieses neuen Typs werden im Schwarzen Meer in Dienst gestellt.

Der Neubau ist mit einem Satellitennavigationssystem sowie mit einem Echolotsystem für Tiefen bis zu 12 000 m ausgerüstet. Auf dem gesamten zurückgelegten Weg des Schiffes können Aufnahmen vom Meeresbodenrelief gemacht werden. Für die wissenschaftliche Arbeit sind zehn Laboratorien vorhanden.

Die territoriale Rationalisierung bietet viele Möglichkeiten

Der Fünfjahrplan unserer Stadt stellt vor allem hohe Anforderungen an die Entwicklung der Bauindustrie. Die Steigerung der Produktion des Bauwesens auf 127,2 Prozent, wie sie im Plan vorgesehen ist, ist eine wichtige Voraussetzung, um die im Plan enthaltenen Aufgaben zu erfüllen. Darin eingeschlossen ist auch die Nutzung von Reserven, die wir besonders durch die territoriale Rationalisierung erschließen müssen. Die Ständige Kommission „Territoriale Rationalisierung" unterstützt die Schwerpunkte, wie sie im Plan enthalten sind und weist darauf hin, daß dabei noch mehr Möglichkeiten erschlossen werden sollen. Dafür einige Beispiele:

Zur besseren Auslastung der vorhandenen Großgeräte im Bauwesen ist im Entwurf des Fünfjahrplanes eine konzentrierte Instandsetzung durch den Aufbau einer zentralen Werkstatt vorgesehen. Wir empfehlen, hierzu einen Erfahrungsaustausch mit allen Hauptmechanikern dieser Betriebe mit dem Ziel zu führen, durch eine Sortimentsbereinigung und damit Spezialisierung die vorhandenen Werkstätten der Baubetriebe besser auszulasten und damit eine gleichzeitige Verkürzung der Reparaturzeit zu erreichen. Weitere Vorteile entstehen durch eine entsprechende Ersatzteilhaltung bzw. -lagerung.

Für den Rationalisierungsmittelbau als wesentlicher Faktor zur Intensivierung der Produktion sollte das Stadtbauamt mit dem VEB Ingenieurbüro dahingehend verhandeln, Rationalisierungsmittel mit einem hohen Nutzeffekt für die Bauwirtschaft herzustellen. Dieses Problem sollte ebenfalls mit den anderen Großbetrieben des Territoriums beraten werden, da durch eine Konzentration und Spezialisierung auch diese Betriebe für das kommunale Bauwesen Rationalisierungsmittel herstellen könnten. Die entsprechenden Vereinbarungen sollten dazu kurzfristig abgeschlossen werden.

Das Industriebaukombinat hat auf dem Territorium eine leistungsstarke Eisenbiegerei installiert. Das Stadtbauamt sollte im Interesse der Rationalisierung mit dem Industriebaukombinat für das kommunale Bauwesen entsprechende Verträge über zusätzliche Leistungen abschließen. Gegebenenfalls soll im Interesse der Auslastung der vorhandenen Kapazität eine zeitweilige Überleitung der Arbeitskräfte erfolgen. Damit wird der manuelle Arbeitsaufwand in diesem Gewerk wesentlich reduziert.

Auch die Volkswerft hat im Zuge der territorialen Rationalisierung erste Reserven im Zusammenwirken mit dem Stadtbauhof und dem VEB Hoch- und Montagebau erschlossen. So wurde jeweils geprüft, wie bei der Durchführung von Eigeninvestitionen der Volkswerft, wie zum Beispiel Rekonstruktion der Werkküche oder Aufbau des Ferienheimes in Vitte, ein für beide Seiten günstiger Austausch von Spezialkapazitäten erfolgen kann. Leider ist eine solche Zusammenarbeit mit dem IBK nicht zustande gekommen.

Die gesammelten Erfahrungen zeigen jedoch, daß gerade durch den Austausch spezialisierter Kapazitäten für alle Beteiligten ein hoher Nutzen entsteht. Natürlich ist die Volkswerft nicht in der Lage, in der Stadt größere Aufgaben ohne entsprechende Gegenleistung zu übernehmen, aber den Weg des Austausches von Kapazitäten wollen wir auch weiterhin beschreiten, weil er für die Beteiligten von großem Nutzen ist. Darin sehen wir einen territorialen Rationalisierungseffekt, der noch wirksamer genutzt werden kann, vor allem sollte die daraus resultierende höhere Effektivität zugunsten der Lösung von spezifischen Problemen der Stadt eingesetzt werden. Dabei müssen wir immer von der verstärkten Nutzung wissenschaftlich-technischer Potenzen ausgehen, und über solche Kapazitäten, die zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit eine große Rolle spielen können, verfügt nicht nur die Volkswerft, sondern zum Beispiel auch das Industriebaukombinat, WBK und auch eine Reihe anderer Betriebe unserer Stadt auf ganz speziellen Gebieten.

Aus dem Diskussionbeitrag auf der Stadtverordnetenversammlung, Abgeordneter Karl Dittmann, Werftdirektor

Große Wohnungsbauvorhaben

Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik spiegelt sich auch im Fünfjahrplan unserer Stadt wider. So ist unter anderem vorgesehen, im Zeitraum 1976 bis 1980 3936 Wohnungseinheiten neu zu errichten und 770 Wohnungen durch Um- und Ausbaumaßnahmen zu modernisieren. Die Werktätigen der Volkswerft sind erfreut über dieses Programm, ist es doch das größte Wohnungsbauprogramm, das die Stadt je erlebte. Die Volkswerft wird auf der Grundlage des Beschlusses des Rates des Bezirkes Rostock vom 20. Oktober 1976 über „Maßnahmen zur territorialen Sicherung der Stabilisierung und Entwicklung der Beschäftigten im Schiffbau im Zeitraum 1976 bis 1980" folgenden Wohnraum erhalten:

	1976	1977	1978	1979	1980	1976—1980
AWG	65	120	160	145	100	590
ständlicher Neubau	20	40	30	10	10	110
Eigenheime	—	10	10	10	10	40
WE in Wohnheimen	—	—	—	80	40	120
Neubau gesamt	85	170	200	245	160	860
Um- und Ausbau	20	20	10	10	10	70
Nachzugswohnungen	70	70	80	70	30	320

Zur weiteren Verbesserung der Naherholungsmöglichkeiten sind die zur Verfügung stehenden finanziellen und materiellen Fonds sowie die Initiativen der Bevölkerung und Verpflichtungen der Betriebe auf die Naherholungskomplexe wie folgt zu konzentrieren:

Komplex Seebadeanstalt Freibad:
Aufstellen der drei Rettungstürme
Bepflanzung der Dünen im Freibad
Einbau einer neuen Sprechfunkanlage
Instandsetzen der Brücke und Stege
Stadtwald mit dem Tierpark:
Bau des Sozialgebäudes
(Aus dem Volkswirtschaftsplan 1977 der Stadt Stralsund)

Aus dem Volkswirtschaftsplan 1977 der Stadt Stralsund

Zur Erhöhung des Versorgungsniveaus sind folgende Schwerpunktaufgaben zu verwirklichen:

— Erhöhung des Hauskundendienstes bei der Reparatur an elektrischen Großgeräten von 80 auf 95 Prozent sowie Absicherung des Kundendienstes werktags bis 19.00 Uhr und sonnabends bis 12.00 Uhr durch das DLK.

— Erhöhung des Bestandes bei den vorhandenen Leihgeräten um 20 elektrische Kocher, 20 Reglerbügeleisen und 15 Staubsauger.

— Erhöhung des Hauskundendienstes bei Fernsehgerätereparaturen in allen Werkstätten auf mindestens 80 Prozent und Ausdehnung des Kundendienstes werktags bis 19.00 Uhr und sonnabends bis 12.00 Uhr.

— Ganzjährige Einhaltung der Qualitätsstufe I im Textilreinigungskombinat und im VEB Chemische Reinigung und Färberei.

— Planmäßige Erweiterung des Mietwäschedienstes und Stabilisierung des Hol- und Bringedienstes für die Bevölkerung.

— Schrittweise Erweiterung der Kapazitäten für die Fußpflege.

— Stabilisierung der Hausmüllabfuhr in den Wohngebieten mit Fernheizung durch Einführung einer zweimal wöchentlichen Müllabfuhr.

— Zur Verbesserung der Stadtbeleuchtung und zur Verschönerung der Wohngebiete sind nachstehende Rekonstruktionsmaßnahmen durchzuführen:

— Beleuchtung des Tierparkweges von der Barther Straße bis nach Knieper West.

— Rekonstruktion Straßenbeleuchtung Schwarze Kuppe.

— Weiterführung der Beleuchtung Thälmannufer bis Schwedenschanze.

— Fortsetzung von Rekonstruktionsmaßnahmen an Grünanlagen im Bereich des Thälmannufers und der Brunnenaue.

— Bau einer Grünanlage hinter dem Rathaus.

— Erhöhung des Bestandes an Parkbänken um 100 Stück für das Wohngebiet Knieper Nord und Erhöhung des Bestandes an Papierkörben im Stadtgebiet um 150 Stück.

— Schaffung einer öffentlichen Toilettenanlage am Thälmannufer.

— Rekonstruktion von Spielplätzen im Wertumfang von insgesamt 50 000 Mark.

Zur Pflege der bestehenden Grünanlagen und Kleinsportanlagen sind durch den VEB (K) Stadtwirtschaft Pflegeverträge mit Betrieben, Schulen, Hausgemeinschaften und Bürgern in einem Wertumfang von 160 000 Mark abzuschließen.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Kolitz, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon: 66 33 27



Meisterbereich Grabow, Abteilung Schiffbau Vormontage:

Wir führen Qualitätsnotizen und übernehmen Qualitätsgarantien

Wir sind als Gewerk für die Fertigstellung der Sektionen 972, 973, 872, 882 und 892 zuständig. Wir müssen selbstkritisch einschätzen, daß wir uns zwar Mühe geben, Qualitätsarbeit zu leisten, aber immer wieder Probleme haben. Zum Beispiel kommt es bei einigen Schiffbauern doch noch immer vor, daß die Nahtvorbereitung nicht gut genug erfolgt, die Paßgenauigkeit von Knieblechen und Spanten nicht exakt ist und so manche Heftstelle nicht den geforderten Ansprüchen gerecht wird. Bei den Schweißern gehört es immer noch zur Praxis, daß sie viele Stunden Nachschweißarbeiten haben, die von einigen Schweißern verursacht werden.

Es reicht jedoch nicht, wenn wir nur von uns selbst Qualität fordern. Das Endprodukt ist das Ergebnis der Arbeit vieler Kollegen. Leistet nur ein einziger minderwertige Arbeit, so leidet darunter die Qualität des ganzen Schiffes. Noch manchmal läßt die Qualität der angelieferten Teile aus der Vorausabteilung zu wünschen übrig. Zum Beispiel sind immer wieder die Stöße unsauber, die Knieblech haben manchmal nicht die geforderte Paßgenauigkeit, und der Brenngrat an den Zulieferteilen ist oft nicht abzukriegen, so daß Nachbrennarbeiten erforderlich sind.

Ausgehend von diesen Qualitätsproblemen gab es nicht nur in unserem Gewerk Aussprachen und Diskussionen, wie wir den wichtigen Intensivierungsfaktor Qualität künftig noch besser nutzen können.

Im Ergebnis dieser Aussprachen haben wir beschlossen, zu Ehren der Parteiwahlen ab sofort in unserem Gewerk Qualitätsnotizen zu führen und für unsere Arbeit Qualitätsgarantien zu übernehmen.

Praktisch sieht das so aus: Die Bereichsleitung erarbeitet, in dem von uns bei jeder Sektion, die beim Bau aufgetretenen Mängel eingetragen werden, und zwar alle! Sowohl die selbstverschuldeten Mängel als auch die der Vorausabteilung.

Wir versprechen uns davon eine genaue Analyse der immer wieder auftretenden Qualitätsverstöße, eine kritische und sachliche Auseinandersetzung mit den Verursachern und letztendlich die Beseitigung der heute noch auftretenden Mängel.

Allein in unserer Abteilung könnten dadurch viele Stunden Nacharbeit eingespart werden, und im Werftmaßstab hat das noch größere Dimensionen.

Wenn man's genau nimmt, ist Qualitätsarbeit eigentlich etwas Selbstverständliches oder sollte es wenigstens sein. Wenn wir am Zahltag unseren Lohn in Empfang nehmen, dann werden wir nicht nur für die Anzahl der fertiggestellten Sektionen bezahlt, sondern auch für die Qualität. Qualität ist im Lohn inbegriffen. Und so sollte sie auch Bestandteil der täglichen Arbeit sein.

Wir sind der Ansicht, daß wir in unserem Betrieb die Anstrengungen weiter verstärken müssen, um das gestellte Ziel, 1978 den Staatstitel „Betrieb der ausgezeichneten Qualität" zu erreichen.

Es geht dabei um eine breite Bewegung „Jeder liefert jedem Qualität". Es entspricht auch dem Anliegen unseres zentralen Wettbewerbsprogramms, 1977 zum Jahr der Qualität zu gestalten.

Wir wenden uns deshalb an alle Kollektive der Produktion und Vorbereitung! Macht es so wie wir! Schreibt Qualitätsnotizen – übernehmt Qualitätsgarantien!

Es würde jeder Parteigruppe unseres Betriebes gut zu Gesicht stehen, wenn sie die Qualität in den Mittelpunkt ihrer ideologischen Arbeit stellt. Wir sollten immer davon ausgehen, daß doch in einem Staat, in dem die Betriebe dem Volke gehören, die Macht und die Verantwortung an jedem Arbeitsplatz enorm ist. Gerade deshalb müssen wir dafür sorgen, daß jeder auch erkennt, was von ihm selbst abhängt. Jeder muß zu der Einsicht gelangen: Es liegt an mir, wie wir unsere Pläne erfüllen, es liegt an mir, wie gut wir leben, es liegt an mir, wie stark der Sozialismus ist!

Die Losung „Jeder liefert jedem Qualität" paßt eigentlich an jeden Arbeitsplatz in unserer Werft. Beim Konstrukteur, Technologen, Meister oder Arbeiter – diese Losung stellt an jeden persönliche Ansprüche. Jeder kann sich selbst ausmalen, was sich in kurzer Zeit alles verändern könnte, wenn jeder nach dieser Losung handelt. Und jeder kann bei sich selbst den Anfang machen!

Unsere Qualitätsarbeit ist ein Angebot an alle, die nach uns die von uns produzierten Sektionen verarbeiten. In ihnen steckt nicht nur die Arbeit aller Kollegen, die vor uns etwas investiert haben, sondern nun auch unsere eigene. Die hat aber nur dann wirklich einen Sinn, wenn bis zum fertigen Schiff immer wieder neue Qualitätsarbeit hinzugefügt wird. Und das erwarten wir!

Schiffbauer Manfred Ermel,
Parteigruppenorganisator
im Meisterbereich Grabow

Werkfoto/Schult

Die Erhöhung der Qualität der Produktion hat sich zu einem solchen Knotenpunkt entwickelt, in dem sich die grundlegenden Probleme zur Stärkung der ökonomischen Leistungskraft der DDR kreuzen. Das sind Fragen der Ideologie genauso wie die Leitung, der Planung und der ökonomischen Stimulierung. (Aus der 4. Tagung des ZK der SED)

Qualitätsinitiativen

Kein Auge wird mehr zugedrückt

Seit Tagen werden im Schiffbau, in den Abteilungen Teilefertigung, Vormontage und Montage Gespräche und Diskussionen in Vorbereitung der Parteiwahlen zur Wettbewerbsinitiative-Qualitätsnotizen-Qualitätsgarantie – geführt. In der Abteilung Teilefertigung werden sich alle Gewerke dieser Bewegung anschließen, in der Vormontage sind es bisher zwei Gewerke und in der Montage acht. In einer Reporterumfrage in den drei genannten Abteilungen erhielten wir folgende Auskünfte:

Schiffbau Teilefertigung: Vertrauensmann Otto Krämer und Meister Günter Mildebradt vom Gewerk 1121: „Wir werden die Qualitätsnotizen und die Qualitätsgarantie als Bestandteil unseres Wettbewerbsprogrammes aufnehmen und den Kampf um den Titel ‚Kollektiv der ausgezeichneten Qualität führen. Wir sehen darin eine echte Möglichkeit, noch besser die Auseinandersetzung in Sachen Qualität zu führen."

Vertrauensmann Franz Gottwald und Meister Erich Arndt vom Gewerk 1113: „Qualitätsarbeit zu leisten, ist Arbeiterehre. In der Wettbewerbsinitiative – „Jeder liefert jedem Qualität – steckt viel ideologische Arbeit mit unseren Kollegen. In jedem muß jetzt die Erkenntnis reifen: Für die Qualität wird kein Auge mehr zugedrückt!"

Schweißer Willi Dassler und Meister Hans Raddatz: „Wir sehen darin eine echte Möglichkeit, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Es sind noch Möglichkeiten, die Qualität zu erhöhen, indem technologische Verbesserungen vorgenommen werden und die Einstellung jedes einzelnen zur Qualität verbessert wird. Bei uns ist es schon längere Zeit üblich, daß jeder Schweißer an jedem Stoß seine persönliche Nummer aufschreibt, so daß schlechte Arbeit bei uns nicht mehr anonym ist. Unsere Erfahrungen dazu besagen, daß seither viel weniger Beanstandungen als früher anfallen, weil jeder den persönlichen Ehrgeiz hat, gute Arbeit als Visitenkarte zu hinterlassen."

Schiffbau Montage: Gewerksmeister Albin Kraft, 1412, Georg Franke, 1411 und Arbeitsgruppenleiter Kurt Grabowski, 1413: „Bei unseren Kollegen findet diese Wettbewerbsinitiative eine sehr gute Resonanz, weil sie sich hierdurch eine noch bessere Fehlererfassung und Auswertung versprechen. Das zeigt doch eigentlich, wie ernst die Fragen der Qualität in unseren Gewerken aufgefaßt werden. Und was die Zusammenarbeit mit der Vormontage betrifft, die ist immer besser geworden, so daß bereits viele Stunden Nacharbeit abgebaut werden konnten."

Schiffbau Vormontage: Meister Werner Berber: „Wir haben am Montag eine Gewerkschaftsversammlung durchgeführt, auf der uns der Abteilungsleiter den Aufruf des Gewerkes Grabow erläuterte. Einmütig haben wir beschlossen, künftig auch Qualitätsgarantien zu übernehmen und sehen darin eine gute Möglichkeit, die Qualitätsarbeit zu verbessern."

Hohe Leistungen zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Durch gute Wettbewerbsführung weitere Verbesserung der DSF-Arbeit

Innerhalb der politisch-kulturellen Massenarbeit in unserer Grundeinheit hat der Wettbewerb zwischen den DSF-Abteilungsgruppen eine führende und entscheidende Rolle übernommen. Durch eine zielgerichtete Wettbewerbsführung traten einige DSF-Abteilungsgruppen aus dem Mittelfeld heraus und wurden Schrittmacher innerhalb unserer Grundeinheit, dabei denken wir besonders an die Abteilungen Rohrbau und Schiffbau Helling. Die Ergebnisse und Erfolge in der Wettbewerbsführung wurden natürlich auch durch solche Abteilungen bestimmt, die über Jahre das Gesamtniveau innerhalb der DSF-Abteilungsgruppen bestimmen. Hierbei denken wir an solche Abteilungen wie FMA, FMM, EM, FAL und Ö.

Ausgehend von den Direktiven des Zentralvorstandes der DSF und den gesammelten Erfahrungen aus der vergangenen Wettbewerbsperiode wurde das Wettbewerbsprogramm überarbeitet.

Ganz besondere Höhepunkte in der diesjährigen Wettbewerbsführung bilden die Vorbereitung und Durchführung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des 30. Jahrestages der DSF, wobei die Führung der „Visitenkarte-Freundschaft-Drushba" eine ganz besondere Beachtung finden wird.

Wir wollen vor allem folgende Aufgaben realisieren:

1. Die Organisierung der politisch-kulturellen Massenarbeit auf der Grundlage der Arbeitsprogramme sowie der Visitenkarte „Freundschaft-Drushba". Es geht um solche Aktivitäten, wie Foren, Gruppengespräche, Vorträge, Erfahrungsaustausche durchzuführen und zu nutzen.

2. Die Förderung des geistig-kulturellen Lebens hat durch die Aneignung von Werken sowjetischer Kultur, Kunst, Literatur, Filmen und Ausstellungen zu erfolgen.

3. In den Publikationsmitteln sind vor allem Beiträge zu veröffentlichen, die Anregungen für eine interessante Freundschaftsarbeit der DSF-Abteilungsgruppen vermitteln. Hierfür sind die „Presse der SU", „Freie Welt", „Ostsee-Zeitung", Werftzeitung, Wandzeitungen und Freundschaftsecken zu nutzen.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet nach wie vor der Kampf zur Erringung bzw. Verteidigung des Ehrennamens „Kollektiv der DSF" innerhalb unserer Grundeinheit. Die hierfür benötigten Programme sind die gleichen, die auch für die Erringung des Ehrennamens „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erforderlich sind.

5. Von großer Bedeutung für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist die Auswertung und Anwendung sowjetischer Arbeitserfahrungen. Hierbei geht es besonders um solche bewährten Methoden wie
— Smirnow-Methode
— Bassow-Initiative
— Saratower System

6. Als unmittelbaren Ausdruck der DSF betrachten wir den Abschluß von Freundschaftsverträgen mit allen Besatzungen der sowjetischen Garantie- und Reparaturschiffe.

Durch die Kollektive der Werft sind im verstärkten Maße die Patenklassen der Schulen einzubeziehen.

7. Für alle Kollektive, die keinen Freundschaftsvertrag mit einem Garantie- und und Reparaturschiff abschließen, sind einzelne Freundschaftstreffen mit Freunden der SAI und den Schiffsbesatzungen zu organisieren und durchzuführen.

8. Die organisatorisch-politische Arbeit soll vor allen Dingen durch regelmäßige Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlungen der DSF-Kollektive sowie durch die Anleitung der Zehnergruppenleiter verbessert werden.

In diesem Zusammenhang soll aufbauend auf die guten Erfahrungen in der Mitgliedergewinnung die statutengerechte Beitragszahlung im Werftdurchschnitt von 0,90 Mark auf 0,93 Mark pro Mitglied erhöht werden.

9. Eine Berücksichtigung in der Wettbewerbsauswertung werden auch die erhaltenen Kollektiv- und Einzelauszeichnungen finden.

10. Alle besonderen Aktivitäten, die über diesen Rahmen hinausgehen, sollen in der Wettbewerbsauswertung entsprechend bewertet werden.

Grundsätzlich sei noch zur Führung des Wettbewerbs zwischen den DSF-Abteilungsgruppen gesagt, daß
— die Auswertung quartalsweise durch die Wettbewerbskommission erfolgt,
— maximal 105 Punkte erreicht werden können und
— nach Abschluß des Wettbewerbsjahres die ersten fünf Plätze ausgezeichnet werden. So erhält der
1. Platz eine Reise für zwei Personen in die Sowjetunion
2. Platz eine Prämie von 300,— Mark
3. Platz eine Prämie von 200,— Mark
4. und 5. Platz je eine Ehrenurkunde.

Klaus Nicht

In der vergangenen Woche versammelten sich die Delegierten der DSF-Grundeinheit Volkswerft zu ihrer Delegiertenkonferenz, die im Zeichen der Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DSF und den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stand.

Herzlich begrüßte Gäste waren der Parteisekretär Klaus Schmeling, der Kreisvorsitzende der DSF, Werftdirektor Karl Dittmann, der Leiter des sowjetischen Fischereiministeriums in der Volkswerft, Genosse Semenow, der Leiter der sowjetischen Bauaufsicht, Genosse Schelest sowie weitere Vertreter gesellschaftlicher Organisationen und sowjetische Besatzungen, die sich zur Zeit in der Werft befinden.

Mit einem Kulturprogramm überbrachten Pioniere der Fritz-Reuter-Oberschule den Delegierten ihre Grüße, bevor der Vorsitzende der Grundeinheit, Werner Schuldt, den Rechenschaftsbericht der abgelaufenen Wahlperiode hielt. Er dankte allen, die an der Erfüllung der gestellten Aufgaben mitgewirkt haben. Gegenwärtig, so betonte der Redner, kämpfen bzw. verteidigen 132 Kollektive unserer Werft den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit.

Diese Kollektive haben auch einen großen Anteil an der Popularisierung und Übernahme von sowjetischen Neuerermethoden. Sehr gut haben sich die Freundschaftsverträge bewährt. Sie werden nicht nur zwischen Gewerken oder Abteilungen der Werft, sondern darüber hinaus mit Betrieben des Territoriums abgeschlossen und haben zur Entwicklung guter freundschaftlicher Beziehungen beigetragen.

Gegenwärtig sind in 36 Abteilungsgruppen 91,3 Prozent aller Werftangehörigen Mitglieder der DSF.

Mit dem Wettbewerb konnten ebenfalls gute Ergebnisse erreicht werden. Als beste Abteilungsgruppen belegten der Rohrbau Platz eins, Maschinenbau Montage den zweiten und Maschinenbau Anfertigung den dritten Platz.

In der Diskussion sprachen sechs Freunde, die ihre Erfahrungen vermittelten. Klaus Nicht von der Abteilung Technologische Planung sprach zum Wettbewerbsprogramm und legte die Schwerpunkte dar.

Christel Herold berichtete über die Ergebnisse und Vorhaben des Klubhauses. Genosse Semenow überbrachte die Grüße der sowjetischen Bürger, die zeitweilig in der Werft tätig sind. Über die Erfahrungen ihrer Abteilungsgruppen mit den Freundschaftsverträgen und deren Ausstrahlung auf die Abteilung sprachen Freund Spießler vom Rohrbau und Freund Blase von der Abteilung Schiffbau Helling. Grüße des Bezirksvorstandes der DSF überbrachte der Kreisvorsitzende Karl Dittmann.

Er verwies darauf, daß die Werftangehörigen plan- und qualitätsgerecht die Schiffe an die sowjetischen Auftraggeber übergeben werden. Auch das ist der deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion. In ihrem Arbeitsprogramm, das unter dem Motto „Drushba — Freundschaft. Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft" steht, haben sich die Mitglieder

Wie soll nun das Jahr 1977 aussehen?

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" hat sich für das Jahr 1977 die Aufgabe gestellt, eine Veranstaltungsreihe in Vorbereitung des 60. Jahrestages — von Freund zu Freund — zu gestalten.

Diese Veranstaltungsreihe stellt eine neue Form der politisch-kulturellen Massenarbeit dar.

Die guten Erfahrungen, die es bei einigen Werftkollektiven auf diesem Gebiet gibt, werden eine wichtige Grundlage bei der inhaltlichen Gestaltung dieser Veranstaltungsreihe sein.

Wie stellen wir uns diese Veranstaltung vor?

Ziel und Aufgabe muß es sein, die Mitglieder der DSF darauf zu orientieren, sich mehr als bisher mit der Politik, der Ökonomie, Kunst und Literatur der Sowjetunion zu befassen.

Dabei wird natürlich auch das gesellige Beisammensein und der persönliche Kontakt eine wesentliche Rolle spielen.

Diese gesamte Veranstaltungsreihe wird in Themenkomplexe aufgeteilt, die jeweils vier Wochen vorher in der Werftzeitung mit dem dazugehörenden Quellennachweis der Antworten veröffentlicht werden.

Mit der rechtzeitigen Veröffentlichung der Fragenkomplexe wird allen Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich auf diese Veranstaltung gründlich vorzubereiten. Jeweils vier Kollektive mit ihren Patenschiffen werden sich am Abend im Wettstreit gegenüberstehen.

Es wird eine Auswertung am Abend vorgenommen und die Sieger ermittelt. Darüber hinaus erfolgt auf der Abschlußveranstaltung im Monat des 60. Jahrestages eine Gesamtauswertung.

Zwischenbilanz wird zum 30. Jahrestag der Gründung der DSF gezogen. Um diese vor uns stehenden Aufgaben zu lösen, ist es unbedingt notwendig, mit Unterstützung des Vorstandes der Grundeinheit einen arbeitsfähigen „Klub der DSF" in unserem Betrieb zu bilden.

Dieser „Klub der DSF" soll den Kollektiven der DSF und den Kollektiven, die um diesen Titel kämpfen, vielfältige Möglichkeiten bieten, ihren Verpflichtungen im Wettbewerbsprogramm der Abteilungen gerecht zu werden.

Die Aufgabe des Klubs muß mit darin bestehen, den Kollektiven, die sich auf die o. a. Veranstaltungsreihen vorbereiten, Unterstützung und Anleitung zu geben.

Christel Herold.
Klubhaus

Supertrawler 471 — Schiff der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

vorgenommen, zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution das Schiff 471 zum Schiff der DSF zu erklären und bis zum 26. Oktober zu übergeben. Der Exportplan soll gegenüber der Sowjetunion bis zum 15. Dezember erfüllt werden.

Der Rechenschaftsbericht, der Revisionsbericht, das Arbeitsprogramm und das Wettbewerbsprogramm wurden bestätigt. Der neugewählte Vorstand besteht aus 21 Mitgliedern. Als Vorsitzenden wählten die Mitglieder Werner Schuldt wieder.

J. Koltz

Neue Veranstaltungsreihe im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Wir als Mitarbeiter des Klubhauses unserer Werft tragen eine besondere Verantwortung — das geistig-kulturelle Leben der Werktätigen, ihr Wissen über die Sowjetunion zu bereichern und die freundschaftlichen Beziehungen zu den sowjetischen Bürgern enger und fester zu knüpfen.

Wie sind wir bis heute dieser hohen Verantwortung gerecht geworden?

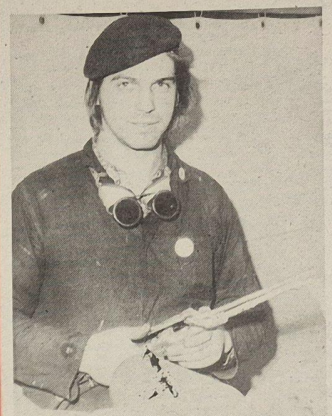
So konnten im vergangenen Jahr 60 Veranstaltungen mit sowjetischen Genossen und ihren Patenkollektiven durchgeführt werden:

Wir haben zum Beispiel

- 34 Vorträge für sowjetische Schiffsbesatzungen über das alte und neue Stralsund durchgeführt, um die sowjetischen Genossen mit der Entwicklung unserer Werftstadt bekannt zu machen, des weiteren Lichtbildervorträge über Rügen und Kuba,
- 10 Freundschaftsabende mit geselligem Charakter veranstaltet,
- 5 Veranstaltungen anläßlich der „Woche des sowjetischen Buches" und des sowjetischen Film und Fernsehens und
- 11 gemeinsame Veranstaltungen mit Patenklassen unserer Werftkollektive und sowjetischen Schiffsbesatzungen durchgeführt.

Darüber hinaus bestehen 30 Theaterabonnements zum Besuch einer musikalischen Veranstaltung.

Zum Treffpunkt Frau hatten wir sowjetische Köche zu Gast, die uns in die Geheimnisse ihrer Küche einweihten.



Jungaktivist Waldemar Köhler, Rohrschlosser im Gewerk 3335

Am 25. Januar wurde der Rohrschlosser Waldemar Köhler vom Jugendgewerk 3335 durch den Bundesvorstand des FDGB und des Zentralrates der FDJ mit dem Titel „Jungaktivist" ausgezeichnet.

Jugendfreund Waldemar Köhler folgte im Jahre 1972 dem Aufruf des Zentralrates der FDJ, am „Freundschaftsobjekt Schiffbau" im VEB Volkswerft teilzunehmen.

Als aktives Mitglied der FDJ war es für ihn selbstverständlich, in der Leitung der FDJ-Gruppe der Abteilung Rohrbau mitzuarbeiten. Im Jahre 1973 wurde er Kandidat der SED und 1975 bereits Mitglied der Abteilungsparteiorganisation.

Mit hohem Ehrgeiz qualifizierte sich Waldemar im Abendstudium zum Anlagen- und Rohrleitungsmonteur und entwickelte sich zu einem vorbildlichen Facharbeiter.

Er nahm aktiv an der Bildung, Festigung und Entwicklung des Jugendkollektivs Fritz, das zu den besten Kollektiven des Betriebes gehört, teil. Auf Grund seiner fachlichen Leistungen, seiner vorbildlichen Arbeitsdisziplin und gesellschaftlichen Aktivität besitzt Waldemar hohes Ansehen in seinem Kollektiv sowie der gesamten Abteilung Rohrbau.

Für seine guten Leistungen wurde er mehrmals als bester jugendlicher Facharbeiter, bester Schweißer und einmal als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Außerdem ist er Mitglied eines „Kollektivs der sozialistischen Arbeit" sowie eines „Kollektivs der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft". Seine Tätigkeit im Neuererwesen erbrachte einen Nutzen von 4900,— Mark. Im Jahre 1975 wurde Waldemar zum Jahreslehrgang der Betriebsschule Marxismus-Leninismus delegiert, den er mit der Note „sehr gut" abschloß. Seine erworbenen Kenntnisse wendet er heute in seiner täglichen Arbeit als Propagandist und als Leiter des FDJ-Studienjahres an.

Waldemar hat sich als klassenbewußter junger Arbeiter, aktives Mitglied des Jugendverbandes und der Partei zu einer sozialistischen Arbeiterpersönlichkeit entwickelt.

FDJ-Studienjahr im Monat Februar

Thema 4:

Der politische Kurs der Hauptaufgabe. Unsere Verantwortung bei der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion.

Schwerpunkte:

1. Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als strategische Orientierung in den Beschlüssen des IX. Parteitages

2. Die konsequente Intensivierung der Produktion und die Verantwortung der FDJ

Es sollten Kurzreferate zu folgenden Fragen gehalten werden:

Einleitend zum ersten Schwerpunkt:

Wie spiegelt sich die konsequente Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in den Beschlüssen des IX. Parteitages wider?

Zum zweiten Schwerpunkt:

Auf welche Aufgaben konzentriert sich unsere FDJ-Grundorganisation um größtmögliche Leistungen bei der Intensivierung der Produktion zu erringen?

Die Zentrale FDJ-Leitung lädt ein . . .

- alle Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung
- alle FDJ-Sekretäre
- alle Funktionäre für Kultur

zu einem Kostümball im **Jugendklub „Artur Becker"** am **9. Februar 1977** um **19.00 Uhr.**
Erscheinen im Kostüm Bedingung.

Niemann,
FDJ-Sekretär

Ich möchte nochmal darauf aufmerksam machen, daß die Berichtsbogen nach Durchführung des FDJ-Studienjahres in der Zentralen FDJ-Leitung abgegeben werden.

R. Strelow,
stellv. FDJ-Sekretär

Veranstaltungen im Monat der Jugend im Kulturhistorischen Museum / Mai 1977

Literarisch-musikalische Veranstaltung im Rahmen der Woche des Buches

Jugendliche zu Gast in der neu gestalteten Abteilung Ur- und Frühgeschichte

Lichtbildervortrag über die Ergebnisse der Grabungen bei Ralswiek

Junge Künstler der Musikschule Stralsund, die bereits am Bezirkstreffen und zentralen Treffen der jungen Talente teilgenommen haben, musizieren

Gespräche auf der Sonderausstellung zum 70. Geburtstag von Professor Tom Beyer

Die Entwicklung des Kulturhistorischen Museums von der Gründung bis zur heutigen Zeit (Gespräch im Barockraum)

Besichtigung des Kulturhistorischen Museums und die Stadtgeschichte Stralsunds

Lesung in Niederdeutsch mit Quizrunden

Die Termine der Veranstaltungen werden noch in der Tagespresse veröffentlicht.

Für Kollektive von Grundorganisationen können in Absprache mit dem Kulturhistorischen Museum diese Veranstaltungen wiederholt durchgeführt werden.

Wendet euch an das

Kulturhistorische Museum,
Mönchstraße 25/27, Tel. 21 80



Die Pioniere der Fritz-Reuter-Oberschule erfreuten mit Gedichten, Liedern und Tänzen die Delegierten und sorgten so für einen guten Auftakt.

Werkfoto: Schult

Ausbildungsperiode 1977 bis 1980 eröffnet

Hohe Zielstellungen in allen Einheiten

Die neue Ausbildungsperiode 1977 bis 1980 wurde am 24. Januar 1977 in Anwesenheit der Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung der SED, Günter Lüskow, Rudi Kell und Horst Brandt, sowie des Parteisekretärs der Werft, Klaus Schmeling, eröffnet. Unter der Losung „Kampfauftrag 25" — hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zum Schutze des Sozialismus und des Friedens" wollen die Kämpfer große Leistungen vollbringen. Die Plazierungen unserer Einheiten im Vorjahr zu wiederholen, verlangt von den Kämpfern hohe Anforderungen und die Einsatzbereitschaft alter.

Das kam auch in der Rechenschaftslegung der Kommandeure vor Beginn des Appells vor den Mitgliedern des Sekretariats der SED-Kreisleitung zum Ausdruck. Die Einheit Peter belegte im Kreismaßstab den 1. Platz und die Einheit Rohde den 2. Platz. Als Republiksieger im Gefechtsschießen konnte die Flakbatterie ausgezeichnet werden. Im Kreismaßstab belegten die Kämpfer den 3. Platz.

Alle Einheiten haben sich dem Aufruf der Einheit „Hans Beimler" Potsdam angeschlossen. Auf den Kämpferversammlungen, die im Dezember 1976 durchgeführt wurden, berieten die Kämpfer die nächsten Aufgaben und bestätigten ihre Kampfprogramme.

Die Abrechnung soll zum 28. Jahrestag der DDR und 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erfolgen. Höhepunkte des Jahres 1977 werden das Schießen mit Handfeuerwaffen sowie die Abschlußübung sein.



Während einer Pause in der Ausbildung beraten die Kämpfer die nächsten Aufgaben.

Foto: Herfordt

Auf den Spuren des „Roten Oktober"

Aktuelle Sendereihe von „Stimme der DDR"

Mit dem Hauptvorhaben „Auf den Spuren des Roten Oktober" will Stimme der DDR massenwirksam und auf unterhaltende Weise politisch bildend, den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die Entwicklung des Sowjetlandes, seine Bedeutung für den real existierenden Sozialismus und für die anderen beiden verschiedenen Hauptströme unserer Zeit berichten. In Kooperation mit dem Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft werden 40 Sendungen gestaltet, die jeweils **freitags von 20.30 bis 21.15 Uhr** ausgestrahlt und am **darauffolgenden Dienstag von 18.15 bis 19.00 Uhr wiederholt** werden.

Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur — kurz, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens werden Gegenstand unserer Sendungen sein. Ebenso vielfältig sind die Genres: Magazinsendungen, Reportagen, Dokumentationen, öffentliche Veranstaltungen, die der Sender gemeinsam mit dem Zentralvorstand der DSF zum Beispiel als Freundschaftstreffen durchführt! Das erste dieser Treffen findet Ende Februar mit Soldaten der Sowjetarmee in Bernau statt.

„Stachonow und die Stachanowzy" — eine der Februar-Sendungen, wird der Stachanow-Bewegung, Neuerern wie Bykow und Siobin gewidmet sein, ihren Arbeitsmotiven, Verhaltensweisen und Moral, dem Leben jener Nachfolger Stachanows, die heute am Kommunismus bauen. „Asien gründlich verändert" — auf den Spuren von Egon Erwin Kisch, der die mittelasiatischen Sowjetrepubliken in den Jahren 1929/30 bereiste, sowie die im April im Programm stehende Sendung „Mit wem seid ihr, Meister der Kultur", die am Beispiel der Freundschaft zwischen Lenin und Gorki das Verhältnis Lenins, des sozialistischen Staates zur Kunst darstellt. Natürlich werden Musik und Humor ihren Platz in dieser Sendefolge haben. Was den Humor betrifft — „Das Rote Lachen", Humor von gestern und heute aus der Sowjetunion, ein Streifzug durch die Archive des „Krokodil" und des Moskauer Rundfunks. Erinnerungen an das, worüber die Menschen im Lande Lenins lachten und worüber sie heute lachen, was Satiriker und Kabarettisten beschäftigte und beschäftigt. Selbstverständlich werden die Hörer in das Vorhaben mit einbezogen. Nicht nur, daß eine Sendung aus Hörerbriefen gestaltet wird, — mit jeder Sendung stellt „Stimme der DDR" eine Wissensfrage. Und wer Bescheid weiß und dazu noch etwas Glück hat, der kann Souvenirs, Bücher, Schallplatten und auch eine der 60 Reisen in die Sowjetunion gewinnen. Postkarte genügt, Kennwort: „Auf den Spuren des Roten Oktober", „Stimme der DDR", 116 Berlin, Nalepastraße.

Einsendeschluß ist jeweils Mittwoch, also der Tag nach der Wiederholungssendung.

Verhaltensregeln auf der Autobahn

Auf Autobahnen darf (mit Ausnahme des Unterbrechens der Fahrt auf Parkplätzen) nur unter den Voraussetzungen des Paragraphen 19 Abs. 4 und 5 StVO angehalten werden, also

- bei plötzlicher Betriebsunfähigkeit des Fahrzeuges (zum Beispiel Reifenpanne, Aussetzen des Motors),
- bei einer durch die Verkehrslage bedingten Situation (zum Beispiel Verkehrsregelung im Zusammenhang mit kurzfristigen Sperrmaßnahmen, Verkehrsunfälle, die zum Fahrzeugstau führen),
- bei einer notwendigen Hilfeleistung bei einem Verkehrsunfall oder
- in sonstigen Notfällen (zum Beispiel Windbruch nach einem Unwetter).

Das Anhalten auf Autobahnen einschließlich der Zu- bzw. Abfahrten zur Mitnahme von Personen, die „per Anhalter" reisen, verstößt gegen Paragraph 19 Abs. 3 und 4 StVO.

Darf unter den genannten Voraussetzungen gehalten werden, muß dennoch die Fahrbahn so weit wie möglich geräumt und das Fahrzeug auf dem Randstreifen abgestellt werden. Kommen die Fahrzeuge mehrspurig zum Stillstand, sind sie so aufzustellen, daß Einsatzfahrzeugen die ungehinderte Durchfahrt möglich ist.

Fahrzeuginsassen haben beim Aussteigen die der Fahrbahn abgewandte Seite zu benutzen. Auf der Fahrbahn haben sie nichts verloren.

Wichtig ist auch, daß der Nachfolgeverkehr in einer solchen Situation rechtzeitig gewarnt wird, und zwar bei Dunkelheit immer, aber auch bei Tage, soweit schlechte Sichtverhältnisse bestehen. Dies geschieht zum einen durch das Einschalten der Beleuchtungseinrichtung bzw. in Ergänzung dazu durch Aufstellen einer Warnblinkleuchte. Zum anderen muß besonders in Kurven der aufzustellende Autobahndreibock u. U. weiter als 100 Meter von der Anhaltestelle entfernt vor der Kurve aufgestellt werden, damit der sichtbehinderte Nachfolgeverkehr vor dem Hineinfahren in die Kurve darauf aufmerksam gemacht wird, daß sich im Kurvenradius ein Hindernis in seiner Fahrbahn befindet. Ab Kenntnisnahme des Autobahndreibocks ist dann die Geschwindigkeit entsprechend Paragraph 7 Abs. 2 StVO durch den Nachfolgeverkehr zu verringern, und zwar so lange, bis die in der Kurve gegebene Verkehrslage eingeschätzt und danach bestimmt werden kann, ob gänzlich angehalten werden muß oder aber weitergefahren werden kann.

4. Sinfoniekonzert

Das 4. Sinfoniekonzert findet am Montag, dem 7. Februar, und am Dienstag, dem 8. Februar 1977, um 20.00 Uhr im Theater Stralsund statt. Eine weitere Wiederholung wird am Mittwoch, dem 16. Februar, in Putbus sein.

Das Konzert beginnt mit einem zeitgenössischen DDR-Werk, dem „Capriccio 71" von Dr. Ottomar Treibmann. Dieses knapp gestaltete Werk ist dem Titel entsprechend launig und übermütig. Ein einziges Thema wird in verschiedenen Variationen bis ins Groteske verändert.

Im Anschluß daran erklingt ein Meisterwerk der musikalischen Weltliteratur, das Konzert für Violine und Orchester in e-Moll, op. 64, von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Der Solist ist Wolf-Dieter Batzdorf, Bachpreisträger 1972 und zur Zeit 1. Konzertmeister der Staatskapelle Berlin. Den Abschluß des Abends bildet die 4. Sinfonie in f-Moll, op. 36, von Peter Tschaikowski. Seit der Uraufführung des Werkes 1878 in Moskau ist es aus den Konzertsälen der Welt nicht mehr wegzudenken.

Das kritische Foto



Schläuche im Schrott — sicherlich richtig, da sie den Sicherheitsbestimmungen nicht mehr entsprechen. Viele Kollegen fragen aber, ob es nicht sinnvoller wäre, diese Schläuche an unsere Kleingärtner zu verkaufen, denn als Gartenschläuche wären sie noch allemal gut genug.
Werkfoto/Schult



Dank an URANIA

Am 25. Januar 1977 gelang es uns nach längerem Bemühen, einen Lichtbildervortrag aus dem URANIA-Angebot zu organisieren. Der Vortragende, Kollege Gerlach, wies uns mit seinen farbfreudigen Dias auf viele Sehenswürdigkeiten unserer Heimatstadt hin und zeigte die Entwicklung Stralsunds von der Hanse bis zur Werftstadt auf.

Mit diesem interessanten und in mühevoller Arbeit zusammengestellten Vortrag bereitete uns der Kollege Gerlach ein schönes Erlebnis, wofür wir uns auf diesem Wege recht herzlich bedanken möchten.

Es war ein würdiger Auftakt in der Arbeit mit unserem Kultur- und Bildungsplan für das Jahr 1977.

Gewerk 6973, Azetylenversorgung

Dieses ungewöhnliche Stimmungsbild an der Werftstraße sah und fotografierte unser Fotokorrespondent Erwin Schult in der vorigen Woche.

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 28jähriger Tätigkeit möchte ich mich für die vielen Blumen und Geschenke bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMA recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3421.

Willi Mattke

Achtung, Arbeitsschutzfunktionäre der AGL und BGL!

Am 8. Februar 1977 findet um 14.00 Uhr im Beratungsraum der BGL die erste Beratung mit den Vorsitzenden der Arbeitsschutzkommissionen der AGL und den Mitgliedern der ASK der BGL statt.

Thema: Arbeitsplan und Kontrollplan 1977 sowie Neubildung der Arbeitsschutzkommission der BGL.

Engelke,
Vorsitzender der Arbeitsschutzkommission der BGL

Theatertag der Volkswerft

Am Freitag, dem 11. Februar 1977, stehen auf dem Spielplan für den Theatertag der Werft die Oper „Gianni Schicci" von Puccini und „Der Bajazzo" von Leoncavallo.

Beginn: 20.00 Uhr

Wir bitten die Kulturfunktionäre, die Theaterkarten rechtzeitig in der Kulturabteilung abzuholen.

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

8. Februar 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Klubhaus „Ernst Thälmann")

16. Februar 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Rechenzentrum)

22. Februar 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Klubhaus „Ernst Thälmann")

25. Februar 1977, 19.30 Uhr, Jahreshauptversammlung (Klubhaus „Ernst Thälmann", Kleiner Saal)

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Dienstleistungskombinat wurde ich durch das Kollektiv Rechenzentrum so überaus herzlich verabschiedet. Ich möchte mich für die Aufmerksamkeit ganz herzlich bedanken und versichern, daß ich meine Arbeit in den sieben Jahren meiner Tätigkeit in dieser Abteilung sehr gern und mit Freude verrichtet habe.

Dore Löcheit

Hallenmeisterschaften im Volleyball am 29. Januar 1977

Am Sonnabendvormittag wurde die Vorrunde der von der BGL-Sportkommission ausgeschriebenen Werftmeisterschaft für AGL und Gewerksmannschaften ausgetragen.

In der Sporthalle der BBS waren vier Mannschaften im Spiel jeder gegen jeden mit Eifer im Kampf um die Teilnahme an der Endrunde vertreten. Es wurde im Volkssportmaßstab recht gut gespielt. Dabei waren einige geübtere Sportler erkennbar, wogegen die unterlegenen Mannschaften durch schwächere Spieler im Nachteil waren.

Folgende Ergebnisse wurden erreicht:

1. Platz
AGL 12 (FME) 6 Punkte (6:0 Sätze)

2. Platz
AGL 19 (TVF 2) 5 Punkte (4:4 Sätze)

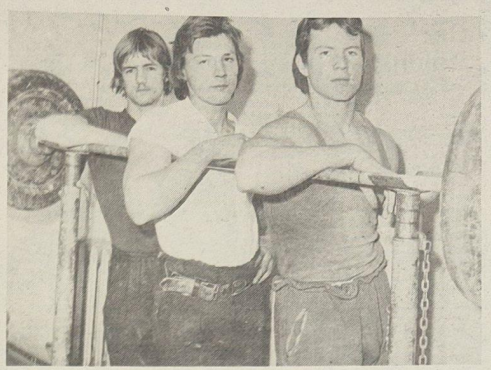
3. Platz
AGL 3 (TAI) 4 Punkte (3:5 Sätze)

4. Platz
AGL 10 (FMM 3. Punkte (1:6 Sätze)

Am 19. Februar ist die Endrunde vorgesehen. Es spielen dann die Mannschaften der AGL 12 (Erprobung), 19 (Fertigungstechnologie Ausrüstung), 22 (Hauptabteilung Konstruktion) und 23 (Hauptabteilung Forschung und Projektierung) jeder gegen jeden.

Ende.
BGL-Sportkommission

Erster und zweiter Platz beim Bezirksausscheid



Einen würdigen Abschluß fand am Wochenende der VI. Kraftsport-Fernwettkampf mit dem Bezirksfinale. Mit ausgezeichneten Leistungen vertraten Dirk Neumann und Lothar Tiedke bei den Lehrlingen die BBS der Volkswerft würdig. Die 987 Punkte bedeuteten für Dirk Neumann (rechts) Platz eins, Lothar Tiedke (links im Bild) erkämpfte mit 957 Punkten Platz zwei. Einzelergebnisse des 17jährigen Siegers: 37 Klimmzüge, 9,28 m im Schlußdreisprung, 103 Beugestütze (in zwei Minuten) und 62 Kniebeugen (mit 25 kg Gewicht in einer Minute).

Drücken wir den beiden Athleten die Daumen für weitere Erfolge. Vielleicht gelingt es, den Vorjahreserfolg von Frank Heinrich (Bildmitte) als Republiksieger 1976 (Frank ist in diesem Jahr nicht mehr dabei) zu wiederholen. Das wäre dann der vierte Republiksieger, den die BBS stellt.
Foto: Archiv

Kegeln:

Motors 3. Mannschaft steigt ab

Am letzten Wochenende beendeten die Kegler der 3. und 4. Mannschaft ihre Wettkampfsaison.

Für die 3. Mannschaft war die Entscheidung schon vorher gefallen und der letzte Kampf nur noch eine Formsache. Im letzten Turnier der Kreisliga erreichte unsere Mannschaft 4213 Punkte, Lok Stralsund 4344 Punkte und Aufbau Ribnitz III 4204 Punkte. Das bedeutet Abstieg in die 1. Kreisklasse. Einzelergebnisse: Gurk 726, Habeck 721, Gehrt 704, Pagel 703, Post 696, Goesch 663.

Die vierte Mannschaft belegte im entscheidenden Turnier hinter Turbine II nur den zweiten Platz. Mit dem Tagessieg von 717 Punkten legte der Sportfreund Nowak von Turbine den Grundstein für den Turniersieg. Die besten Ergebnisse von Motor erreichten Alms mit 706 und Pagel mit 700 Punkten.

Micheel

Hallenfußballturniere — ein guter Ausgleich im Winter

Am Wochenende nahmen die Nachwuchsmannschaften an Turnieren teil, die von KKW Greifswald und Lok Stralsund organisiert wurden. Vornehmlich die 2. Mannschaft (junger Jahrgang) zeigte gute bis sehr gute Leistungen. Im Kinderbereich sorgten für gute Spiele: Rolf Gebauer, Maik Erdmann und Sven Mühlenbrink.

In der II. Schülermannschaft zeigten Frank Mosinzny und Jens Martens eine kämpferische Leistung.

Aus dem Schülerbereich erhielten folgende Spieler Auswahlberufungen bzw. Einladungen zu Lehrgängen: Thomas Meier, Thomas Trunschke, Hartmut Völz und Tom Falk.

Tabellenstand der Turniere

Kinder bei Lok Stralsund
1. Motor Stralsund II
2. Lok Jarmen
3. Lok Stralsund
4. Vorwärts Stralsund I
5. Lok Barth
6. Vorwärts Stralsund II

bei KKW Greifswald
1. Motor Wolgast
2. Motor Stralsund I
3. KKW I
4. KKW III
5. KKW II
6. Vorwärts Stralsund I

Knaben bei Lok Stralsund
1. Lok Barth
2. VfB Demmin
3. Motor Stralsund II
4. Lok Stralsund

Schüler bei Lok Stralsund
1. Motor Stralsund II
2. Vorwärts Stralsund I
3. Offiziershochschule
4. Lok Stralsund I
5. Lok Stralsund II

bei KKW Greifswald
1. Motor Stralsund I
2. Motor Stralsund II
3. KKW I
4. KKW II
5. Motor Wolgast
6. VB Waren
7. Vorwärts Stralsund

Sport am Wochenende

Fußball. Jahnsportplatz:

Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Schüler — Empor Saßnitz

Motor II. Männer — Turbine Baabe

Handball. Sporthalle BBS:

Sonnabend, 15.00 Uhr, Motor Bezirksliga Frauen — Rostock Süd

16.00 Uhr, Motor Bezirksliga Männer — HSG Rostock

17.10 Uhr, Motor Bezirksliga Frauen — HSG Rostock

Sporthalle Knieper West:

Sonntag, 9.00 Uhr, Motor männliche Jugend A — Einheit Bad Sülze

10.10 Uhr, Motor Bezirksliga Männer — Einheit Bad Sülze

11.30 Uhr, Motor männliche Jugend B — Dynamo Rostock Ost

Fußball:

4. Nachwuchshallenturniere

In den Schulferien hat die BSG Motor Stralsund bezirksoffene Hallenturniere für alle Altersklassen ausgeschrieben. 14 Betriebssportgemeinschaften haben ihre Meldungen in den einzelnen Altersklassen abgegeben.

In der Woche vom 7. bis 11. Februar 1977 werden 55 Hallenmannschaften in der Hermann-Matern-Sporthalle ab 7.30 Uhr um die Pokale und Urkunden kämpfen.

Pokalverteidiger bei den Kindern am 7. Februar 1977 Vorwärts Rostock, TSG Bau Rostock

bei den Knaben am 8. Februar 1977 Dynamo Rostock

bei den Schülern am 9. Februar 1977 Motor Stralsund

bei der Jugend am 10. Februar 1977 TSG Bau Rostock

bei den Junioren am 11. Februar 1977 KKW Greifswald.

Ebenfalls am 11. Februar 1977 ab 12.00 Uhr wird ein Pokal für Schulsportmannschaften ausgespielt.

Um diesen Pokal bewerben sich die Fritz-Reuter-Schule, die Juri-Gagarin-Schule, die Erich-Weinert-Schule und die Ernst-Moritz-Arndt-Schule.

Der Veranstalter wünscht allen Mannschaften eine gute Anreise und sportliche Erfolge in den Wettkämpfen.

W. Jenz

Quer durch Stralsund 11. Folge

Und wieder suchen wir einen berühmten Mann, dessen Geburtshaus unser Foto zeigt. Teilen Sie uns mit:

1. In welcher Straße steht das Haus?

2. Um welchen bedeutenden Chemiker handelt es sich?

Name:

Vorname:

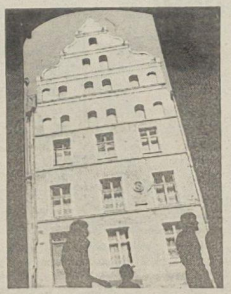
Gewerk:

Abteilung:

Schicken Sie Ihre Antwort bitte bis zum 17. Februar an die Gewerkschaftsbücherei, die für die Gewinner einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher bereithält. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Das abgebildete Haus sieht zur Zeit etwas ramponiert und nicht so ansehnlich wie auf dem Foto aus. Das ist jedoch nur vorübergehend, da das Gebäude in nächster Zeit in historischer Schönheit wiedererstehen wird.
Foto: Hardenberg

Wolf Wähnke



Baudenkmale

In Stralsund prägen bedeutende Baudenkmale das Stadtbild in Erscheinung und Charakteristik. Ihre Erhaltung und Nutzung ist deshalb von großer Bedeutung.

In die zentrale Denkmalliste der DDR sind aufgenommen:

Historischer Stadtkern von Stralsund: Altstadtbereich, umgrenzt durch Knieper- und Fährwall, Am Fischmarkt, Am Langenkanal, Klosterstraße, Frankenwall (einschließlich der an den Wällen gelegenen alten Bastionen) mit Rathaus, Nikolaikirche, Marienkirche und Jacobikirche.

In die Bezirksdenkmalliste sind aufgenommen:

Gedenktafel für Ferdinand von Schill, Fährstraße

Denkmal für Ferdinand von Schill, Sarnowstraße

Die letzte Seite



„Was sagen Sie zu dem schlechten Wetter, Frau Meyer?"
„Furchtbar, aber das schlimmste ist ja, daß man sich bei keiner Dienststelle darüber beschweren kann!"



„... aber der paßt!!!"

Sagen & Geschichten

Die Ralunken (IV)



Als der Morgen anbrach, vermißte man Agathe. An einem Baum im nahen Gehölz fand man sie erhängt, ihr goldblondes Haar windzerzaust. Mit Schaudern hörte der älteste Bruder davon. Er ballte die Fäuste, und Tränen rollten ihm in den struppigen Bart. Die Schwester war ihm lieb und teuer gewesen. Inzwischen harrte Fürst Jaromar ungeduldig der Ankunft seiner Verlobten. Immer wieder hielt er vom Turm seiner Burg auf dem Rugard Ausschau nach den Schiffen. Eine Woche verging, dann bekam er die Schreckensbotschaft. Sofort rief er seine Krieger zu den Waffen und ließ die Schiffe rüsten, und tags darauf fuhren sie auf das Raubnest los.

Da brachen die Ralunken mit ihren schnellen Seglern hervor, dem Fürsten entgegen, und eine harte Schlacht begann. Heftig und wild kämpften die Räuber, tapfer und stark Jaromar mit seinen Männern. Das Schwert des Fürsten traf den zweiten der Brüder und stürzte ihn hinab in die Wogen. Wütender noch drang der letzte der Ralunken, das zornglühende Gesicht vom roten Haar umflattert, auf seine Gegner ein und richtete ein furchtbares Gemetzel an. Schon trieben zwei Schiffe steuerlos, mit Leichen übersät. Da ereilte den Ralunken der vernichtende Schlag, er sank in die Knie und schwankte zu Tode getroffen zu Boden.

Die Räuber ließen die Waffen sinken. Der Kampf war entschieden. Jaromar eilte mit seinen Kriegern der Burg zu.

Verriegelt waren die Tore und hochgezogen die Brücken. Judith, die Alte, raufte sich die Haare, als sie die Sieger nahen hörte, und heulte vor Wut. Ein teuflischer Gedanke kam ihr noch. Sie lief in das Gemach mit der Braut und den Mädchen, zückte ihren Dolch und tötete sie alle, zuletzt sich selbst.

Die Sieger hatten die Wälle und Tore durchbrochen, und Jaromar kam, seine Braut zu befreien. Doch er fand nur Blut und Tod. Traurig überließ er alle Beute seinen Kriegern und befahl die Zerstörung der Burg. So fiel Ralow, der Schrecken an Rügens Küste.

Agathes und Judiths Namen leben in der Gegend weiter: eine Anhöhe unweit Ralow heißt Jüttenberg, und dicht dabei der kleine Wald ist das Agathenholz. Man hat dort zuweilen im Mondlicht die schaurigen Schatten der Gefallenen gesehen, und zwischen den Tannen hörte man Seufzen und Weinen.

(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung: **Werner Schönig**

Kurioses

Ein Student der Universität Oxford entdeckte eine mittelalterliche Verordnung, nach der jeder Examenskandidat Anrecht auf einen halben Liter Freibier hat. Nach zahlreichen Eingaben wurde sein Anspruch anerkannt, doch gleichzeitig mußte der eifrige Student eine Strafe von fünf Pfund bezahlen. Denn die Universitätsbehörden kramten eine noch ältere Verfügung aus; diese verbietet es den Studenten, ohne Schwert auszugehen.

Sachen gibt's

Wer ist intelligenter — die Männer oder Frauen? Die Frauen. Wer zum Beispiel sah schon eine Frau, die nur deshalb heiratete, weil ihr Auserwählter schöne Beine hat?

★

Mutti hat Ärger gehabt. Der kleine Peter versucht sie aufzuheitern. Dankbar streichelt sie ihn: „Mein lieber Junge, wenn ich dich nicht hätte ..." „Na siehste", strahlte der Peter, „dann hat sich ja die Anschaffung gelohnt!"

★

„Na, alter Junge, hast du die hübsche Susanne endlich geheiratet, oder wäscht du deine Hemden immer noch selbst?" — „Beides!"

★

Der Vater zwang den Sohn, der eine Handvoll Kies gekostet hatte, einige Gläser Wasser auszutrinken, und wandte sich dann um Rat an den Arzt.

„Was soll ich machen, Doktor?"

„Jetzt hauptsächlich — dem Kleinen nicht ein Krümchen Zement geben."

★

Das Theater ist fast leer. Der Direktor sagt deshalb zum Autoren: „Dem Publikum gefällt Ihr Stück nicht." „Woher wollen Sie das so genau wissen, wenn gar kein Publikum da ist!"

★

Lola und Lilo unterhielten sich über das bevorstehende Betriebsmaskenfest. „Ich gehe als fesche Spanierin", sagte Lola. „Und was wirst Du darstellen?" „Ich gehe als Jungfrau", erwiderte Lilo. „Als Jungfrau?" fragte Lola. „Beim Maskenfest ist noch jeder Scherz erlaubt."

★

Herr Kunze hat auf eigene Faust seinen Kuraufenthalt verlängert und schreibt nach Hause um Geld. Er bekommt weder Geld noch eine Antwort. Nach acht Tagen schickt er ein Telegramm nach Hause mit dem Wortlaut: „Wo bleibt das Geld?" Die telegrafische Rückantwort seiner Frau lautet: „Hier!"

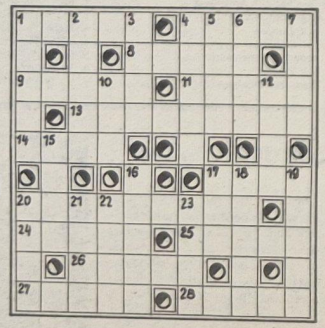
★

Der Vater ermahnte seinen Sprößling: „Du kannst nicht vorsichtig genug sein, wenn du die Straße überquerst und zur Schule gehst, Junge!" — „Weiß ich, Vati, heute bin ich vorsichtshalber gar nicht erst hingegangen!"

Nörgler

Sie gleichen sich immer
zu allen Zeiten,
wo Menschen sich mühen,
da trifft man sie bald,
die Nörgler, die alle Widrigkeiten
und Hemmnisse mehren —
mit aller Gewalt.
Sie stehen beiseite
und murren verbissen
und haben es immer schon vorher gewußt.
Sie richten die Blicke,
emsig befissen, auf alles,
was fehlging —
das ist ihre Lust.
Und ist irgendwo
ein Erfolg beschieden,
sie nörgeln ihn
wieder schnell hinweg.
Sie sind mit keiner Sache zufrieden,
Nörgler und alles Errungene
ist ihnen ein Dreck.
Sie spötteln und witzeln,
sie tun überlegen,
sie halten über das Ganze Gericht.
Nur dazu sind sie nicht zu bewegen:
mit Hand anzulegen.
Das wollen sie nicht.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Bitte um Antwort, 4. Futterstoff, 8. Ruhemöbel, 9. Kurort in der Schweiz, 11. Art, Wesen, 13. Verschlußstreifen mit Steuervermerk, 14. Grundbalken der Schiffe, 17. Lachsfisch, 20 Geißeltierchen, 24. Ostseebad, 25. älteste lateinische Bibelübersetzung, 26. Gestalt aus der „Fledermaus", 27. Nebenfluß des Rheins, 28. Vorraum.

Senkrecht: 1. Festkleidung, 2. ungebrannter Lehmquader, 3. Schwung, Tatkraft, 4. deutscher Porzellantechniker des vor. Jh., 5. nordungarische Stadt, 6. italienischer Fluß, 7. Rauchfang, 10. Nebenfluß des Don, 12. römischer Lanzenreiter, 15. französischer Fluß, 16. grober Mensch, 17. Tip, Hinweis, 18. Stockwerk, 19. Riesentintenfisch, 20. Polarschiff Nansens, 21. Nebenfluß der Kura, 22. französischer Schriftsteller, gest. 1951, 23. vertontes Gedicht.

Auflösung aus Nr. 4/77

Waagerecht: 1. Nizza, 4. Aroma, 8. Bebel, 9. Runde, 11. Adele, 13. Goldregen, 14. Atem, 17. Iler, 20. Tamarinde, 24. Anode, 25. Aasen, 26. Remus, 27. Tiara, 28. Ernte.

Senkrecht: 1. Norma, 2. Zange, 3. Abel, 4. Abart, 5. Rede, 6. Oleg, 7. Aden, 10. Dom, 12. Lebe, 15. Tran, 16. Trema, 17. Ida, 18. Lesen, 19. Ringe, 20. Takt, 21. Mora, 22. Ader, 23. Nase.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

6 Freitag, 11. Februar 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Gruß den Delegierten der GST





Am Sonnabend, dem 12. Februar, findet in der Konsum-Gaststätte „Stadtkoppel" die Delegiertenkonferenz unserer GST-Grundorganisation „Walter Steffens" statt. 100 Delegierte werden die geleistete Arbeit in der Wahlberichtsperiode kritisch einschätzen und die neuen Aufgaben der GST-Grundorganisation abstecken. Lesen Sie dazu auch unsere Berichte auf Seite 6. Unsere Fotos: links: Ausbildung in der Sektion Sportschießen. Werkfoto/Schult, rechts das GST-Schulschiff „Hans Beimler". Foto/Bremer

Seit 33 Monaten Planerfüllung

Mit der Übergabe von zwei Supertrawlern im Monat Januar konnte bereits eine anteilige Jahresplanerfüllung des Exports von 10,1 Prozent erreicht werden. Damit wurde die Tradition der Volkswerft, die gestellten Planaufgaben pünktlich zu erfüllen, den 33. Monat hintereinander geschafft.

Diese gute Bilanz konnte am 3. Februar auf einer Parteiaktivtagung unserer SED-Grundorganisation gezogen werden.

Herzlich begrüßter Gast war Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, der sich in seinem Schlußwort an alle Kommunisten des Betriebes wandte, in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen in allen Gewerken und Gruppen der Produktion und Vorbereitung die Kampfkraft der Partei zu erhöhen und sich an die Spitze des sozialistischen Wettbewerbs zu stellen und als Schrittmacher neuen Wettbewerbsinitiativen zum Durchbruch zu verhelfen. Überall eine breite Bewegung für die Erfüllung der anspruchsvollen Ziele des Planes 1977 zu schaffen ist die politische Aufgabe jeder Parteiorganisation. Referat und Diskussion zeigte anhand vieler Beispiele auf, wie die Werktätigen der Volkswerft unter Führung der Betriebsparteiorganisation die zehn Punkte der Intensivierung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen, welche Probleme dabei auftreten, wo sich Neues entwickelt und welche Reserven wir noch stärker für die Planerfüllung nutzen müssen. Die Parteiaktivtagung gab allen Abteilungsparteiorganisationen und Parteigruppen konkrete Anleitung und Impulse, in ihren Arbeitsbereichen den Einfluß der Partei im Zusammenhang mit den Parteiwahlen zu verstärken und mit neuen Wettbewerbsinitiativen alle Werktätigen für die Erfüllung der Parteibeschlüsse einzubeziehen.

Wettbewerb

Die Zentrale Wettbewerbskommission schätzte am 1. Februar die Wettbewerbsergebnisse per 31. Dezember 1976 ein.

Als beste Produktionsabteilungen der Werft wurden ermittelt:

1. Ausbau Holz, 2. Spezialabteilung Anfertigung, 3. Malerei.

Bestes Jugendkollektiv: 1. Gewerk Rudolf, Ausbau Holz; 2. Gewerk Ohlrich, Schiffselektrik, 3. Gewerk Weber, Ausbau Metall

Beste vorbereitende Abteilungen:

1. Abteilung Rechentechnik, 2. Abteilung Lohnrechnung, 3. Konstruktionsabteilung Schiffbau.

Im Bereichswettbewerb wurden folgende Sieger ermittelt: Schiffbau — Montage, Ausbau — Holz, Maschinenbau — Anfertigung, Reparaturen - Spezialabteilung Anfertigung.



Am 1. Februar übergab der Leiter der Sowjetischen Abnahmeinspektion J. N. Schelest im Beisein der Leitung der Werft eine Ausstellung, die dem Leben und Wirken des Generalsekretärs der KPdSU, Leonid Breshnew gewidmet ist. Parteisekretär Klaus Schmeling dankte den sowjetischen Genossen für diese Ausstellung und brachte zum Ausdruck, daß wir diese Ausstellung für das politische Gespräch in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution nutzen werden. Die Ausstellung befindet sich auf der Empore des Großen Speisesaales. Werkfoto/Schult

Haben wir Reserven?

Den Volkswirtschaftsplan zum Kampfprogramm unserer Partei zu entwickeln, heißt auch, weiterhin Reserven aufzudecken. Verfügen wir eigentlich noch über Reserven?

Zum Beispiel: 1 Prozent Steigerung der industriellen Warenproduktion bei uns in der Volkswerft betrug 1970 4,6 Millionen Mark, 1976 waren es bereits 7,9 Millionen Mark und 1977 werden es 8,3 Millionen Mark sein.

Ein Produktionsarbeiter produziert in der Volkswerft durchschnittlich einen Wert von 161 007 Mark industrielle Warenproduktion. 1976 fielen in der Werft 23 700 Stunden durch unentschuldigtes Fehlen aus, das entspricht dem Arbeitszeitfonds von etwa 13,2 Arbeitskräften für das ganze Jahr. Das bedeutet umgerechnet auf die Produktion einen Verlust von 2,1 Millionen Mark industrielle Warenproduktion durch unentschuldigtes Fehlen. Wenn es uns also in den Kollektiven gelingt, ideologische Klarheit bei jedem darüber zu schaffen, welche volkswirtschaftlichen Verluste allein durch unentschuldigtes Fehlen entstehen und entsprechend die Auseinandersetzung mit den Kollegen geführt wird, die solche Verlustzeiten verursachen, so kann eine große Reserve für den 77er Plan wirksam werden.

352 Unfälle verursachten 1976 6704 Ausfalltage. Das ist der Arbeitszeitfonds von 26 Arbeitskräften für ein ganzes Jahr. So gesehen ist jeder Unfall weniger eine weitere Reserve für den Plan. Es lohnt sich also, Reserven aufzuspüren und planwirksam zu machen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

460/142: Übergabe des Objektes
461/143: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
462/144: Lastlauf HKW, Beginn Abnahmefahrt
463/145: Erprobung Hilfsmaschinen, Fertigstellung Laderäume, Internspülen Hydrauliksystem, Abbau Wohn- und Wirtschaftsräume
464/146: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung in den Decks
465/147: Ausrichten Hauptmaschine
466/148: Absenken des Objektes
467/149: Außenhautanstrich
420: Erprobung Hauptmaschine



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Zweiter Hafen für Pakistan

In Pakistan wurde mit dem Bau des Seehafens Port Qasim begonnen. Voraussichtlich im April 1978 soll bereits das erste Schiff diesen neuen Hafen, den zweiten des Landes anlaufen können. Der erste Bauabschnitt soll 1980 der zweite 1985 abgeschlossen sein. Dann soll eine Umschlagkapazität von 30 Mill. t jährlich erreicht werden. Karachi wird der allgemeine Handelshafen Pakistans bleiben, während Port Qasim als Massengutharen konzipiert ist. Port Qasim wird bis Mitte 1980 sieben Liegeplätze und eine Kaianlage für den Kohle- und Erzumschlag erhalten. Die Fahrrinne zum Hafen wird für Schiffe bis 50 000 tdw ausgebaggert. Die zweite Ausbaustufe von 1980 bis 1985 sieht einen zweiten Kai für den Hüttenwerksbedarf sowie Umschlageinrichtungen für Rohöl Weizen, Phosphat, Schwefel und Handelsdünger vor. Die Zufahrt nach Qasim soll dann für Schiffe bis zu 75 000 tdw erweitert werden.

Bulgarien baut zweiten Großtanker

Auf der Georgi-Dimitroff-Werft in Warna wurde im September 1976 der zweite 100 000-t-Tanker auf Kiel gelegt, nachdem im März das erste Objekt dieser Serie, die „Khan Asparuch" vom Stapel gelaufen war. Technische Daten: L gleich 245 m; B gleich 39 m; T gleich 15,5 m; Antrieb: 1 Cegielski-Dieselmotor (Lizenz) mit 16 950 kW.

Tonnagenverdopplung

Die jugoslawische Reederei Jugotanker will bis 1980 die Tonnage auf über 1 Mill. tdw verdoppeln. Ein 32 000-Tonner wurde bereits in Japan geordert, zwei weitere Neubauten sollen dort im nächsten Jahr kontrahiert werden. Außerdem hat die Reederei zwei 60 000-t-Tanker und zwei 22 000-t-Bulker in Auftrag gegeben; 1979 sollen noch zwei 150 000-t-Tanker und zwei Chemikalientanker in Auftrag gegeben werden.

Satellitennavigation auf 60 norwegischen Schiffen

Etwa 60 norwegische Seeschiffe sind bereits mit dem American Transit Satellitennavigationssystem ausgerüstet; für ein Fischereifahrzeug wurde die erste Bestellung aufgegeben. Das amerikanische System, das seit 1964 in Betrieb ist, wurde auch auf Bohrinseln in der Nordsee und auf norwegischen maritimen Forschungsschiffen eingebaut. Die Schiffsleitung des norwegischen Kreuzfahrtschiffes „Royal Viking Star" berichtete von einer Positionsgenauigkeit von 70 m mit diesem System.

Ein Freundschaftsvertrag mit Leben erfüllt

Neben vielen Aktivitäten, die durch die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in unserem Betrieb ins Leben gerufen worden sind, ist eine der wichtigsten Ausgangsbasen zur Entwicklung solcher Aktivitäten ein hoher Mitgliederstand in den einzelnen Bereichen unseres Betriebes.

In unserer Abteilung waren 1973 34 Freunde Mitglied der DSF. Dazu kam, daß so gut wie keine DSF-Leitung in der Abteilung existierte. Mit viel Energie und Tatkraft übernahm der Kollege Wendt 1974 die DSF-Leitung der Abteilung. Gemeinsam mit dem Leitungskollektiv der Abteilung konnte folgender Mitgliederstand erreicht werden: 1974 100 Mitglieder, 1975 145 Mitglieder und 1976 195 Mitglieder.

Das ist bezogen auf 1976 ein Mitgliederstand von 98 Prozent aller Beschäftigten der Abteilung.

Gemeinsam mit dem Betriebsteil Fischwirtschaft Stralsund und der Besatzung der „Grigori Owadowski" wurde im September 1976 ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen. In diesem Vertrag wurde sehr umfangreich dem Anliegen — Vertiefung des Gedankens der deutsch-sowjetischen Freundschaft — Rechnung getragen.

Im Freundschaftsvertrag waren insgesamt 23 gemeinsame Verpflichtungen übernommen worden. Jede dieser Verpflichtungen erforderte Zeitaufwand und persönliche Aktivitäten, wenn sie zu einer Realität gestaltet werden sollte.

Damit unsere sowjetischen Freunde unsere schöne kulturhistorische Stadt Stralsund recht gut kennenlernen, wurde ein Lichtbildervortrag an Bord des Schiffes durchgeführt. Kurze Zeit später erfolgte dann eine Stadtrundfahrt mit dem Bus. Der Besuch der Schifferkompanie vermittelte unseren Freunden vieles Interessante aus der Schifffahrt des alten und auch neuen Stralsund. Neben einem Theaterbesuch wurde dem Sport sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Volleyball-, Tischtennis-, Kegel- und Schießsportwettkämpfe mit Preisverleihung für die Besten trugen zum Vertiefen unserer freundschaftlichen Beziehungen wesentlich bei.

Hervorragend wurde vom Vertragspartner VEB Fischwirtschaft ein Berlinbesuch vorbereitet und durchgeführt. Dieses war natürlich eine besondere Überraschung für unsere sowjetischen Freunde. Einen sehr breiten Umfang nahm der politisch-ideologische Erfahrungsaustausch ein. So kam es zu Begegnungen zwischen FDJlern und Komsomolzen. Sowjetische Freunde nahmen an einer AGL-Sitzung der Abteilung teil, Gratulation der deutschen Vertragspartner zum 59. Jahrestag der Oktoberrevolution am 7. November und Würdigung der konsequenten Friedenspolitik unseres Brudervolkes, Gratulation einer Klasse unserer Patenschule „Hermann Matern" am 8. November aus gleichem Anlaß.

Weiterhin erfolgten Hospitationen im Russischunterricht und der Besuch eines Pioniernachmittages an der Schule durch unsere sowjetischen Freunde.

Ein Abend wurde vom VEB Fischwirtschaft organisiert und durchgeführt. Neben einem Wissenswettbewerb mit Preisen bekamen alle geladenen sowjetischen Freunde ein Andenken an die Tage der gemeinsamen Erlebnisse. Der Kapitän bedankte sich bei allen, die diesen Vertrag mit Leben erfüllten und äußerte die Bitte, die freundschaftlichen Kontakte auch nach dem Verlassen der Stadt Stralsund fortzusetzen.

An den Veranstaltungen waren 695 sowjetische und deutsche Freunde beteiligt. Diese Zahl würde aber bedeutend höher ausfallen, wenn man die auf privater Ebene entstandenen Bindungen und die daraus resultierenden Begegnungen hinzuzählen würde.

Blase, Schiffbau Helling

17 Gewerke des Rohrbaus kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF"

Wie in allen Bereichen unseres Lebens können wir auch als Ergebnis des letzten Jahres in unserer Tätigkeit der DSF eine gute Bilanz ziehen. Es war ein anstrengendes, aber ein erfolgreiches Jahr. Die Realisierung des letzten Freundschaftsvertrages mit dem Reparaturschiff 415 „Turayda" brachte in allen Gewerken große Aktivitäten, die sich bis in die tägliche Arbeit auswirkten.

Das persönliche Gespräch mit unseren sowjetischen Seeleuten zeigte bei allen Veranstaltungen, daß wir als Völkergemeinschaft der sozialistischen Staaten uns immer mehr zu einer großen Familie vereinen. Die Freundschaft ist eine Herzenssache geworden.

Wenn die sowjetischen Seeleute wieder einmal nach Stralsund kommen, so sind sie hier bei uns wie zu Hause. Mich persönlich hat eine Veranstaltung im letzten Jahr stark bewegt.

Die Patenklasse des Gewerkes 3300 war auf der „Turayda" zu Gast und brachte ein Kulturprogramm in russischer Sprache. Die Freude über dieses Programm konnte man in den Augen der sowjetischen Seeleute sehen.

Von allen Gewerken wurde begrüßt, daß für jedes einzelne Kollektiv eine konkrete Aufgabenstellung im Freundschaftsvertrag festgelegt wurde.

Dadurch wurde die Aktivität aller Gewerke angeregt und mit ein Grundstein für den Titelkampf gelegt. 1976 konnten in unserer Abteilung elf Kollektive mit dem Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" geehrt werden.

Von großer Wichtigkeit in diesem Jahr scheint mir auch die Erweiterung der Leitung der DSF-Abteilungsgruppe. Alle Leitungsmaßnahmen wurden dadurch besser gelenkt und geleitet.

In unserem Gewerk — dem Gewerk 3311 — wurde der Titelkampf auch erfolgreich abgeschlossen, und es hat sich vieles verändert. Als Beispiel sei die statutengerechte Kassierung erwähnt. Sie ist heute kein Diskussionsgrund mehr.

Ausgehend von den guten Erfahrungen des letzten Jahres arbeiten wir in der Abteilung nach einem konkreten Arbeitsplan.

Unter anderen stellen sich elf Kollektive unserer Abteilung das Ziel, den Ehrentitel zu verteidigen. 17 Kollektive streben insgesamt den Titelkampf „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" an.

95 Prozent aller Beschäftigten unserer Abteilung sind als Freund der DSF bereit und willig, die „Visitenkarte 60" Drushba Freundschaft mit guten Taten zu erfüllen.

Das Ziel ist abgesteckt. Wir werden jedenfalls bei der Erfüllung der Aufgabenstellung für die nächste Zeit gut mitmischen.

Auf den Abschluß des neuen Freundschaftsvertrages mit dem Reparaturschiff freuen wir uns alle und werden ihn mit Leben erfüllen.

Rudi Spiesla, Rohrbau

Das sichere Fundament unseres Voranschreitens beim sozialistischen Aufbau und unseres internationalen Wirkens ist und bleibt unser unzerstörbarer Bruderbund mit der Sowjetunion, die feste Verankerung unserer Republik in der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten. Unser sozialistisches Bündnis ist von völlig neuem Typus. Es beruht auf gleichartigen sozialökonomischen und politischen Grundlagen, auf der einheitlichen marxistisch-leninistischen Ideologie, auf der Gemeinsamkeit der kommunistischen Ziele, auf dem proletarischen Internationalismus.

(Aus dem Bericht des ZK der SED an den IX. Parteitag der SED).

Neuer Freundschaftsvertrag abgeschlossen

Das Jahr 1977 stellt uns auch in unserer Arbeit als DSF-Gruppe, Abteilung Rohrbau, vor neuen höheren Aufgaben.

Als Auftakt der Tätigkeit nach der Betriebsdelegiertenkonferenz waren Vertreter unserer Abteilung zu Gast an Bord des Schiffes „Sefiez". Gemeinsam mit Verantwortlichen der DSF-Arbeit des Landwirtschaftlichen Instandsetzungswerkes und deren Patenschule, der Ernst-Thälmann-Oberschule Andershof, ging es darum, durch Unterschrift unter den Vertrag den sowjetischen Seeleuten unsere Freundschaft zu bestätigen.

In der Messe des Schiffes wurden wir von der Schiffsleitung herzlich begrüßt.

Kurze Ansprachen aller Vertretungen bekundeten den Willen, alles daranzusetzen, die Punkte unseres Freundschaftsvertrages zu erfüllen. Nach der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages kam es zu herzlichen Gesprächen mit unseren Gastgebern. Die gemeinsamen Stunden werden allen in guter Erinnerung bleiben.

Am 3. Februar begann dann die Realisierung unseres Vertrages. Pünktlich 17.30 Uhr holte ich zehn sowjetische Freunde von Bord zum Besuch der Sporthalle der Ernst-Thälmann-Oberschule ab. Lehrlinge des LIW stellten sich dort zum Volleyball. Es war ein Wettkampf der Freundschaft. Gewonnen haben beide Mannschaften, denn die Freundschaft wurde dadurch gefestigt und darin liegt die Hauptaufgabe bei solch einem Treffen. Unsere Jugendfreunde aus dem LIW möchten jedenfalls ihre Freunde vom Schiff bald wieder als Gäste zum sportlichen Wettkampf begrüßen.

Rudi Spisla

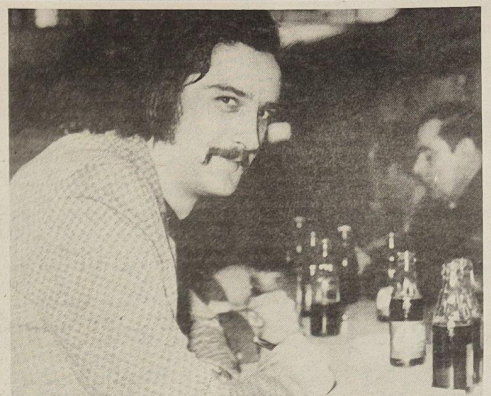
Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Koltz, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.

Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 33 27

Im Blickpunkt: Vorbereitung der Parteiwahlen

Unsere Genossen stehen an der Spitze ihrer Kollektive

Wie sich die Abteilungsparteiorganisation Rohrbau auf die Parteiwahlen vorbereitet — berichtet vom APO-Leitungsmitglied Werner Dominiak



Werner Dominiak, APO-Leitungsmitglied und Jugendmeister im Rohrbau auf der Parteiaktivtagung am 3. Februar im Großen Speisesaal. Werkfoto/Schult

Mit dem Blick auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die ein neues Kapitel der Weltgeschichte eröffnet, eine Wende zum Wohle der Völker einleitet, und die Notwendigkeit einer marxistisch-leninistischen Arbeiterpartei nachgewiesen hat, bereiten wir die Parteiwahlen in unserer APO vor.

Vor, während und nach den Parteiwahlen geht es uns darum, die führende Rolle der Parteiorganisation weiter zu erhöhen, ihre Kampfkraft zu stärken, das Schöpfertum und die Initiativen aller Angehörigen unserer Abteilung für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages zu mobilisieren und die bisher erzielten guten Ergebnisse der Abteilung in der politisch-ideologischen, ökonomischen und kulturellen Arbeit weiter auszubauen.

Durch die verstärkte Erteilung von Parteiaufträgen, durch persönlich-schöpferische Pläne, die Notizen zum Plan und durch die konkrete Führung des sozialistischen Wettbewerbs war es uns möglich, gute ökonomische Ergebnisse zu erreichen.

Mit der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen beginnt ein neuer Abschnitt intensiver politisch-ideologischer Tätigkeit. Wir dürfen uns keinesfalls mit dem Erreichten — sei es auf ökonomischem oder ideologischem Gebiet, wie es auch bei der Ausarbeitung unserer Jahresanalyse deutlich wurde — zufrieden geben. Deshalb wird es für jeden Genossen unserer Abteilung eine Selbstverständlichkeit sein, sich bei der weiteren Lösung der Aufgaben an die Spitze der Kollektive zu stellen und dafür zu sorgen, daß die staatliche Planbeauflagung mit den übergebenen Genplanvorschlägen zum Kampfprogramm jeder Parteigruppe bzw. jedes Arbeitskollektivs erhoben wird, und daß es als Hauptbestandteil der Wettbewerbsprogramme der einzelnen Kollektive erklärt wird.

Um den Einfluß der Partei in den Kollektiven weiter zu verstärken, stellen wir uns als APO-Leitung das Ziel, in Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen eine planmäßige Verteilung sowie einen planmäßigen Einsatz der Parteikräfte zu erreichen und durch die Gewinnung von jungen Arbeitern als Kandidaten in weiteren Kollektiven eigene Parteigruppen zu bilden. Zur Verbesserung der Jugendarbeit wollen wir in der Abteilung bis zu den Parteiwahlen ein 2. Jugendkollektiv bilden.

Auf der Grundlage des Wahlführungsplanes der Grundorganisation haben wir den Parteigruppen nachfolgende Kriterien vorgegeben, die sich im Rechenschaftsbericht der Berichtswahlversammlung und in der Arbeitsentschließung der Gruppen widerspiegeln sollen!

WIE haben die Genossen ihre beschlossene Arbeitsentschließung erfüllt und wie sind sie als kleinstes Kollektiv, das der Produktion am nächsten steht, ihren Aufgaben als Motor im Kollektiv nachgekommen?

WIE haben sich die Mitglieder und Kandidaten immer besser zum Vorbild in politischen, beruflichen und persönlichen Belangen entwickelt?

WIE war die Parteidisziplin, der persönliche Einsatz der Genossen, wie hat sich das Vertrauensverhältnis zu den Kollegen gefestigt und das politische Gespräch mit ihnen über die Politik der Partei entwickelt?

WIE hat die Parteigruppe aktiv Einfluß auf die Tatkraft und Initiativen des Arbeitskollektivs im Kampf um die Erfüllung der Pläne im sozialistischen Wettbewerb genommen?

WIE war die Zusammenarbeit mit dem staatlichen Leiter (Meister), mit dem Gewerkschaftsvertrauensmann und der FDJ?

WIE trugen die Parteigruppe bzw. alle Genossen zur klassenmäßigen Stärkung unserer Partei und zur klassenmäßigen Erziehung der Jugend bei?

WIE wurden die Parteigruppenversammlungen durchgeführt, welche Erfahrung gibt es hierzu, und wie werden die Mitgliederversammlungen vorbereitet? Das Grundanliegen der Parteiwahlen besteht darin, die Kampfkraft der Grundorganisation bzw. Abteilungsparteiorganisation und der Parteigruppe weiter zu erhöhen und alle Kommunisten für die Anforderungen der kommenden Jahre zu rüsten.

Das entspricht der ständig wachsenden Führungsrolle der Partei bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, und wir wollen als Kommunisten des Rohrbaus aktiv dazu beitragen.

Auswertung des Ideenwettbewerbs zur Gestaltung einer Pausenfläche

Am 10. September 1976 veröffentlichten wir einen Aufruf zum Wettbewerb um die optimale Gestaltung der Fläche südlich des Speisesaales. Es sollte eine Ideenskizze für die Einrichtung dieser Fläche zur Pausenerholung und Entspannung eingereicht werden. Bis zum Abgabetermin, dem 30. November 1976, gingen in der Redaktion der Werftzeitung 24 Entwürfe ein. Bereits bei der Vorprüfung zeigte sich, daß es die Jury schwer haben würde.

Alle Entwürfe enthielten eine Fülle durchdachter Ideen. Interessant war, daß fast alle Einreicher das Element Wasser, vom Springbrunnen bis zum Seerosenteich, in ihre Konzeption mit einbezogen.

Auch Informations-, Werbungs- und Ausstellungsflächen waren in vielen Entwürfen enthalten.

Wir fanden außerdem schattige Sitzgruppen, Wanderwege, Sporteinrichtungen, Verkaufs-Kioske, Plastiken, Blumenbeete, Rasenflächen, Bäume, befestigte Flächen und viele andere wohlüberlegte Details. Der endgültigen Gestaltung dieser Fläche werden die besten Entwürfe zugrunde gelegt. Diese Entwürfe werden bei TI hinterlegt.

Die übrigen nicht prämierten Entwürfe werden den Einreichern in den nächsten Tagen zurückgesandt.

Unter Ausschaltung des Rechtsweges wurden die besten Entwürfe von der Jury wie folgt ermittelt:

1. Preis 500 Mark, Nr. 21 334 — Erwin Richter, EFP 1
2. Preis 300 Mark, Nr. 88 251 — Kurt Banditt, EKS 3
3. Preis 150 Mark, Nr. 71 834 — Kurt Schnabel, FT 5220
Anerkennungen zu je 50 Mark erhalten: Nr. 68 538 — Erwin Richter, EFP 1; Nr. 18 125 — Alfred Worms, L 5; Nr. 28 241 — Helga Arndt, FL; Nr. 75 358 — Dr. Dieter Loth, EFF und Nr. 23 936 — Helga Roloff, BK. Die Auszahlung der Prämie erfolgt am Dienstag, dem 15. Februar 1977 von 13.00 bis 14.00 Uhr bei TI, Hochhaus, 3. Geschoß.

Ernst Schlemminger, TI

Für Agitatoren:

Vom Wahrheitsgehalt einiger Informationen

Es gibt in unserem Betrieb Auffassungen, daß diejenigen, die ihr Ohr am Westsender haben, früher informiert sind als andere. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Imperialismus viele Gesichter hat, aber sein Wesen gleich geblieben ist. Dazu gehört auch, unsere Republik immer wieder zu verleumden, denn sie haben unserer guten Sache nichts Besseres entgegenzusetzen. Was bleibt ihnen auch übrig?

Nicht bei uns gibt es 15 Millionen Arbeitslose, sondern in den Ländern des Kapitalismus, nicht bei uns herrscht Inflation, sondern bei ihnen. Nicht bei uns machen die Betriebe bankrott, nicht bei uns herrscht Bildungsnotstand, nicht bei uns mangelt es an Möglichkeiten für die Entfaltung der Persönlichkeit.

Da kommt es westlichen Massenmedien sehr gut zu paß, irgendwelchen schwankenden Gestalten, wie zum Beispiel diesem Biermann — soviel Aufmerksamkeit widmen zu können, Sensationen und Klatschgeschichten in die Welt zu setzen und den Menschen eine Lüge nach der anderen glaubhaft aufzutischen. Ist das vielleicht wahrheitsgemäße Information? Ganz klar — so sieht Information im Interesse des Monopolkapitals aus.

Aufgabe unserer Massenmedien ist es, wahrheitsgemäß über unsere Erfolge zu berichten. Wir gehen dabei von gesicherten Informationen aus und nicht wie der Gegner von Spekulationen.

Der Gegner versucht zum Beispiel auch, einen solchen großen Sieg der internationalen Solidarität wie die Freikämpfung unseres Genossen Luis Corvalán anzuzweifeln und daraus einen Gefangenenaustausch zu machen.

Auch bei uns in der Grundorganisation fragten einige, was es denn mit dem Austausch gegen den sowjetischen Häftling Bukowski auf sich habe und ob es richtig sei, daß wir nur von einem Sieg der Solidarität gesprochen haben.

Fakt ist, daß Pinochet erklärt hat, er werde Corvalán ausreisen lassen, wenn die Sowjetunion den Sträfling Bukowski freigibt.

Auf diese Weise wollte er, Pinochet, in jedem Fall sein Prestige aufbessern, die Freilassung Corvalans ins Zwielicht bringen oder falls sich die Sowjetunion geweigert hätte, auf die Sache einzugehen, ihr die Schuld geben, wenn der Generalsekretär der KP Chiles im Gefängnis zu Tode gefoltert worden wäre.

Die Sowjetunion hat getan, was ihre Pflicht war. Daß die Solidarität über das faschistische Pinochetregime gesiegt hat, steht außer Frage — sogar in doppelter Hinsicht.

Ohne die weltweite Solidarität würde Luis Corvalán heute nicht mehr leben, wäre er nicht frei. Ohne die konsequente Haltung der Sowjetunion hätten wir Luis Corvalán niemals wieder lebend gesehen. Und es ist völlig sicher, von Luis Corvalán wird man noch hören und sagen, wenn sich an Bukowski niemand mehr erinnern kann.

Der Plan ist unser politisches Kampffeld

Von Klaus Schmeling, Parteisekretär der SED-Grundorganisation



Parteisekretär Klaus Schmeling hielt auf der Parteiaktivtagung das Referat.

1977, das Jahr des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, stellt hohe Anforderungen an uns, an jeden einzelnen Genossen.

Es geht darum, überall die Bereitschaft dafür zu schaffen, einen bedeutenden Effektivitätszuwachs zu erreichen und sich nicht mit kleinen Zielen zufriedenzustellen. Deshalb haben wir auch auf unserer letzten Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beschlossen, das Jahr 1977 zum Jahr der Qualität zu machen.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, in diesem Jahr ein Schiff mehr zu produzieren und im Gegenplan 8,7 Millionen Mark zu realisieren. Dabei orientieren wir auf folgende Schwerpunkte zur Absicherung des Gegenplanes:

1. Einhaltung bzw. Unterbietung des Stundenlimits des PWT eigenen Anteils. Dazu gibt es bereits umfangreiche Initiativen aus allen Abteilungen und allen Kollektiven unseres Betriebes.

2. Senkung des geplanten Ausfalls, Unterbietung der geplanten Krankheit um ein Prozent, ein Prozent Unterschreitung der geplanten Krankheit bedeutet für uns 90 000 Stunden. Es wird also sichtbar, daß es sich lohnt, darum zu kämpfen.

3. Kostensenkung, das ist ein entscheidender Schwerpunkt in unserer Arbeit, und auch hier gibt es bereits erste Verpflichtungen. So brachte zum Beispiel der Genosse Ratke aus der Abteilung FSM zum Ausdruck, daß sich sein Kollektiv verpflichtet hat, die Kosten je Normstunde um 20 Pfennige zu senken, das Kollektiv des Meisters Kruse von FME will die Kosten/Normstunde um ein Prozent senken und das Kollektiv des Genossen Boockhahn der Verzinkerei um zwei Prozent.

Diese Orientierung gilt es in Vorbereitung der Parteiwahlen weiter mit Leben zu erfüllen und solche Initiativen zu entwickeln, um den Staatsplan einschließlich Gegenplan im I. Quartal 1977 mit 25 Prozent zu erfüllen.

Wir begrüßen es, daß sich im Schiffbau in einigen Kollektiven der Abteilungen Vormontage, Teilefertigung und Montage eine neue Initiative entwickelt, eine Initiative, die auf eine hohe Qualität zielt. Unter dem Motto „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantie" wird um hohe Qualität gerungen.

In Gesprächen, die wir mit Schiffbauern führten, wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß Qualität für sie Ehrensache ist und daß sie durch diese Initiative auf eine noch höhere Qualität Einfluß nehmen wollen, die Kosten senken und die Produktivität erhöhen.

Die Initiativen im Wettbewerb sind unser größter gesellschaftlicher Reichtum. Hier reihen sich auch die Initiativen des Meisterbereiches Kruse von der Abteilung Erprobung ein. Jeder Kollege ist für eine bestimmte Anlage verantwortlich, die er bei Schichtwechsel in störungsfreiem Zustand an seine Ablösung übergibt. Die Initiativen zur Schichtgarantie, die Initiativen der Schiffbauer zur Qualitätsgarantie und andere bewährte Wettbewerbsmethoden gilt es, in Vorbereitung der Parteiwahlen weiterzuentwickeln, weiter auszubauen und zu verallgemeinern. Dafür die Voraussetzungen zu schaffen, darin sehen wir eine wichtige Aufgabe der Partei.

Wir müssen die ideologischen Fragen klären, die in den ökonomischen Problemen stecken.

Das meinen wir, wenn wir sagen, die ökonomischen Fragen aus politisch-ideologischer Sicht zu stellen und keine zweite Produktionsberatung aus den Mitgliederversammlungen und Gruppenversammlungen zu machen.

Nehmen wir zum Beispiel die neue Initiative der Schiffbauer. Worum geht es?

Um hohe Qualität, um das Bekenntnis jedes einzelnen zu seiner Arbeit und die Garantie dafür zu übernehmen. Das setzt einen hohen Bewußtseinsstand voraus, erfordert sozialistische Denk- und Verhaltensweisen. Schiffbauer Manfred Ermel brachte in der Aussprache in seinem Kollektiv zum Ausdruck: „Qualität, das ist in erster Linie eine ideologische Frage, eine hohe Anforderung an uns selbst."

Warum gilt es, immer wieder neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu entwickeln? Weil wir nicht mehr verbrauchen können, wie wir produzieren. Durch unsere Arbeit schaffen wir die Grundlagen für die weitere Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus.

Jeder spürt mit jedem Tag deutlicher, daß gute Arbeit sich lohnt, der Gesellschaft und jedem einzelnen zugute kommt. Wer möchte nicht an diesen schönen Aufgaben mitwirken?

Wie wollen wir an die Lösung der Aufgaben herangehen, denn neben der technisch-ökonomischen Klärung dieser Frage kommt der politisch-ideologischen die entscheidende Bedeutung zu.

Die Genossen stellen sich dabei an die Spitze, überzeugen ihr Kollektiv und reißen es mit, sind selbst Beispiel und Vorbild. Deshalb gilt es ja gerade in den Mitgliederversammlungen dafür die Voraussetzungen zu schaffen.

Für uns gibt es eine klare Perspektive. Am 31. Januar 1977 erhielten wir die Aufgabe für den Fünfjahrplanzeitraum bis 1980. Große Aufgaben stehen vor uns. Welche Arbeiter kapitalistischer Werften, sei es in England, in der BRD, Schweden oder in Dänemark, können solche gesicherte Perspektive für sich in Anspruch nehmen? Viele wissen nicht einmal, was ihnen der morgige Tag bringt.

Die politische Verantwortung für hohe Leistungen auf dem Gebiet Wissenschaft und Technik weiterzuentwickeln, Wissenschaft und Technik zur Sache aller zu machen und breite Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu entfalten, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern, ist jetzt Aufgabe jeder Parteiorganisation. Es geht um eine echte Masseninitiative auf diesem Gebiet.

Um diesen Aufgabenstellungen noch besser gerecht zu werden, muß die Parteileitung der Grundorganisation den Parteieinfluß in den vorbereitenden Abteilungen weiter erhöhen.

Es geht um eine verstärkte politisch-ideologische Arbeit mit den Kadern der vorbereitenden Abteilungen, es geht um eine weitere Festigung sozialistischer Grundhaltung, es geht um noch höhere Aktivität unserer Genossen in diesen Abteilungen.

Das ist auch eine Voraussetzung dafür, um die guten Ergebnisse auf wissenschaftlich-technischem Gebiet weiter auszubauen.

Wir haben erste gute Ergebnisse erreicht. Denken wir nur an die Fischverarbeitungsmaschine Vostra 381, die vom Kollektiv unseres Betriebsteiles Trassenheide, ohne Anleihen beim Kapitalismus aufzunehmen, entwickelt wurde. Oder denken wir an die Projektierungsarbeiten für den Tiefseetrawler, die im ständigen Vergleich mit dem internationalen Niveau durchgeführt werden. Auch diese Arbeiten vollziehen sich nicht konfliktlos.

Wir müssen immer daran denken, daß einmal erreichte wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen keine dauernde Garantie sind, sondern sie müssen durch verantwortungsvolle Arbeit immer wieder neu bestätigt und erkämpft werden.



3. Februar im Großen Speisesaal: Das Parteiaktiv unserer Grundorganisation berät über die Vorbereitung der Parteiwahlen und die Einbeziehung aller Werktätigen der Volkswerft bei der Verwirklichung neuer Wettbewerbsinitiativen.



Herbert Schubert, Sekretär der Abteilungsparteiorganisation Erzeugnisentwicklung (rechts) sprach in der Diskussion zu Problemen des Intensivierungsfaktors Wissenschaft und Technik. Werkfoto/Schult (3)

Qualitätsnotizen im Azetylen-Gewerk 6973

Die in der vorigen Werftzeitung veröffentlichten Artikel zur Übernahme von Qualitätsgarantien beschäftigen uns sehr. Wer ist wohl nicht daran interessiert, gute Qualitätsarbeit zu leisten. In unserem Gewerk ist es aber nicht damit getan, Qualitätsgarantien zu übernehmen, wenn alles beim alten bleibt. Wir beschäftigen uns schon sehr lange mit dem Problem Azetylen in Halle VI und wissen sehr genau, daß es bei den Arbeitern viele Kritiken zur Azetylenversorgung gibt. Wir haben die Ursachen analysiert. Bei der Einrichtung von Sonderarbeitsplätzen in Halle VI machten sich Veränderungen im Azetylen-Leistungssystem notwendig. Diese Veränderungen bewirkten zwar die Sicherung der Versorgung dieser Sonderarbeitsplätze aber unserer Meinung nach zu Lasten der übrigen Brenn- und Schweißtechnik. Wir haben eine Begehung durchgeführt und festgestellt: An elf Vorlagen sind die Leitungen lose und die von LS festgelegten Maße der angebrachten Vorlagen entsprechen nicht den Bestimmungen. Sieben Vorlagen sind weiterhin so angebracht, daß sie mit der Rohrzange schlecht zu montieren sind.

Unser Problem ist nun: Wer ist für die Beseitigung dieser Mängel zuständig? Auch wir möchten für unsere Arbeit Qualitätsgarantien übernehmen, und uns den Wettbewerbsinitiativen in Vorbereitung der Parteiwahlen anschließen. Wir wollen durch einen einwandfreien technischen Zustand der Vorlagen zur reibungslosen Produktion im Schiffbau beitragen und für das einwandfreie Funktionieren unserer Azetylenanlage garantieren!

Im Auftrage des Gewerkes 6973:
Paul Kähler

Schreiben Sie uns auch Ihre Gedanken und Meinungen zur Übernahme von Qualitätsgarantien

Herbert Schubert, APO-Sekretär im Direktorat Erzeugnisentwicklung:

Alle zur aktiven Mitarbeit begeistern

Die schöpferischen Fähigkeiten sowie die sozialistische Bewußtheit der Forschungskader zielstrebig weiterzufördern, heißt in erster Linie, mit der Lösung der fachlichen Aufgaben verbundenen ideologischen Probleme zu klären. Hierfür ist es erforderlich, daß jeder Genosse an seinem Arbeitsplatz vorbildlich auftritt, sich eines Kommunisten würdig erweist und es versteht, die Arbeitskollegen zu begeistern und zur aktiven Mitarbeit bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben zu gewinnen.

Seien wir ehrlich! Hier liegen noch Reserven – und nicht nur in den vorbereitenden Abteilungen!

Es geht also insbesondere darum, ein ständig höheres Niveau der schöpferischen Tätigkeit zu erreichen. Wie aber ist uns dies in unserem APO-Bereich gelungen?

Unabdingbare Voraussetzung dafür, daß eine allseitige, termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der F/E- bzw. aller PWT-Aufgaben erfolgt, insbesondere in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit unter Einbeziehung der Neuerer und Erfinder, ist das Vorliegen konkreter Aufgabenstellungen. Denn durch die Aufgabenstellung wird wesentlich Einfluß auf das später zu erarbeitende wissenschaftlich-technische Ergebnis genommen. Hier wird bereits festgelegt, ob sich der verantwortliche Leiter mit irgendeiner Lösung zufrieden gibt oder ob er auf die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und damit eines wissenschaftlich-technischen Vorlaufes orientiert.

Selbstverständlich werde ich nicht bei allen F/E-Themen solch hohe Forderungen setzen bzw. stellen können. Auch hier kommt es darauf an, ökonomisch zu denken und zu handeln und Forderungen nur in volkswirtschaftlich notwendigem und vertretbarem Umfang zu erheben, so daß die Kräfte rationell eingesetzt werden. Um diese Notwendigkeit richtig einschätzen zu können, ist es jedoch unbedingt erforderlich, sich kritisch mit dem Weltstand der Technik auseinanderzusetzen.

Nach wie vor gilt auch bei uns, „Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition!" oder anders ausgedrückt „Weshalb alles selber erfinden?". Wir meinen, es gibt genug gute und auch für uns brauchbare Lösungen, die nur übernommen zu werden brauchen, die wir also nachnutzen können. Welche Ergebnisse auch hierbei erzielt werden können, zeigt ein Beispiel aus dem Jahre 1976. Seitens der Volkswerft wurde ein wissenschaftlich-technisches Ergebnis eines anderen Betriebes übernommen, welches uns nicht nur eine erhebliche finanzielle Einsparung brachte, sondern insbesondere eine Einsparung an Entwicklungskapazität in Höhe von etwa 15 000 Stunden, die in diesem bzw. auch im nächsten Jahr hätten aufgebracht werden müssen. Ganz abgesehen davon, daß uns das Ergebnis nunmehr bereits heute und nicht erst in ein bis zwei Jahren vorliegt, also eine schnellere Überleitung möglich ist.

Es gibt also eine Reihe guter Beispiele in unserem Bereich. Nichts ist jedoch so gut, daß es nicht verbessert werden könnte.

So haben auch wir verschiedene der Lösung harrender ideologische Probleme, von denen ich noch eins nennen möchte.

Bleiben wir bei der Planung und Bearbeitung von F/E-Themen. Hier fehlt es manchmal an der Bereitschaft der Übernahme eines – allerdings vertretbaren Risikos.

Dies macht sich dadurch bemerkbar, daß z. B. die Ziele nicht so hoch gesteckt werden, wie sie eigentlich im volkswirtschaftlichen Interesse sein müßten.

Über diese und andere Probleme werden wir während der Parteiwahlen verstärkt diskutieren und neue Initiativen auslösen.

20 Jahre Schiffbau im RGW

Die Errungenschaften des Schiffbaus der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in den vergangenen 20 Jahren

1. Folge:

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der RGW-Sektion Schiffbau Mieczyslaw Tokarz (VR Polen) auf der 41. Tagung

Redaktionell bearbeitet von Dr. Dieter Loth, Direktorat Erzeugnisentwicklung

Gründung und Aufgaben der Sektion Schiffbau

Im Jahre 1949 wurde in einer angespannten wirtschaftlichen und politischen Situation zwischen den west- und osteuropäischen Ländern der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe gegründet, um durch die Koordinierung der Anstrengungen aller Mitgliedsländer die planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft, die Beschleunigung des wirtschaftlichen und des technischen Fortschritts, die Hebung des Niveaus der Industrialisierung, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Hebung des Wohlstandes der Völker der sozialistischen Länder nach den Prinzipien der völligen Gleichberechtigung, der Wahrung der Souveränität, des gegenseitigen Vorteils und der kameradschaftlichen gegenseitigen Hilfe zu fördern.

Hauptfaktoren für die Gründung des RGW waren:

1. Unterstützung des in allen Ländern in Angriff genommenen Industrialisierungsprogramms;

2. Ideologisch-politische Anschauungen, die aus der Gemeinsamkeit der Ziele resultieren. Hauptvoraussetzung für die Zusammenarbeit zwischen den RGW-Ländern war die ideologisch-politische Gemeinschaft von Staaten, die sich die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft zum Ziel setzten;

3. Die zunehmend komplizierte internationale Lage, die die Notwendigkeit einer breiteren wirtschaftlichen Zusammenarbeit und des Schutzes vor dem Embargo*) seitens der kapitalistischen Länder nach sich zog.

Mit jedem Jahr wurde die Tätigkeit des RGW umfangreicher. Aus diesem Grunde faßte im Jahre 1956 der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe zur Absicherung der ihm auferlegten Aufgaben den Beschluß, Ständige Kommissionen für die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zu gründen.

Für die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Maschinenbaus wurde die Ständige Kommission Maschinenbau des RGW gebildet.

Diese Kommission ist dazu berufen, durch Koordinierung der Pläne für die Entwicklung des Maschinenbaus die Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den RGW-Ländern zu fördern, die mehrseitige wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zu organisieren und die planmäßige Entwicklung des Maschinenbaus zu unterstützen.

Die Ständige Kommission Maschinenbau des RGW gründete dazu 13 Sektionen als ständige Arbeitsorgane, darunter auch die Sektion 4-Schiffbau.

Dieser Sektion gehören als ständige Mitglieder an: Volksrepublik Bulgarien, Ungarische Volksrepublik, Deutsche Demokratische Republik, Volksrepublik Polen, Sozialistische Republik Rumänien, Sowjetunion und Tschechoslowakische Sozialistische Republik.

1965 wurde außerdem die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien als ständiges Mitglied der Sektion vier aufgenommen.

Vom 5. bis 7. November 1956 fand in Prag die erste Tagung der Sektion 4 statt, auf der folgende Hauptrichtungen zur Arbeit der Sektion Schiffbau angenommen wurden:

- Erarbeitung von Empfehlungen und Vorschlägen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Schiffbaus, mit dem Ziel der Bedarfsdeckung für die Volkswirtschaft der RGW-Länder an See- und Binnenschiffen sowie an Maschinen und Schiffsausrüstungen;
- Erarbeitung von Empfehlungen und Vorschlägen für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Maschinen und Schiffsausrüstungen mit technischem Höchststand bei möglichst geringen Investitionen durch Koordinierung der in den RGW-Ländern erfolgenden Arbeiten;
- Erarbeitung von Empfehlungen und Vorschlägen für die Bedarfsdeckung der RGW-Länder an Ausrüstungen und Schiffsmaschinen, die in den RGW-Ländern nicht gefertigt werden.

Diese, vor 20 Jahren angenommenen Hauptrichtungen für die Sektion Schiffbau bildeten das Arbeitsprogramm für den gesamten vergangenen Zeitabschnitt. Im gleichen Maße, wie die Anforderungen wuchsen, die sich in der technischen Entwicklung der Flotte ergaben, änderten sich Umfang und Form, vertiefte sich die Präzision der Zusammenarbeit, erhöhte sich deren Qualität, was wesentlich zur Projektierung und zum Bau von neuen Schiffstypen beitrug.

In den nachfolgenden Ausgaben wird in gekürzter Form ein Überblick über die von der Sektion Schiffbau in den vergangenen Jahren in den Hauptrichtungen ihrer Tätigkeit erzielten Ergebnisse gegeben.

Fortsetzung folgt

**) Embargo = Sperre der Lieferung von Waren sowie der Gewährung von Leistungen in den Wirtschaftsbeziehungen durch kapitalistische Staaten. So beschloß zum Beispiel der USA-Kongreß 1951 ein Gesetz, das den Export sogenannter strategischer Waren nach sozialistischen Staaten verbot.*

Sektion Seesport auf gutem Kurs

Am 3. Februar 1977 fand die Berichtswahlversammlung der Sektion Seesport statt. Aufmerksam verfolgten die Mitglieder den umfangreichen Rechenschaftsbericht. Im Mittelpunkt des Berichtes standen Fragen der politisch-ideologischen Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie Maßnahmen, welche bei der weiteren Verwirklichung der weit in die Zukunft reichenden Beschlüsse des IX. Parteitages der SED eine wesentliche Rolle bei der Erziehung unserer jungen Menschen stellen.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Diskussionsbeiträge des Kameraden Rainer Kieppler, er will Offizier bei unseren Seestreitkräften werden sowie des Kameraden Andreas Vergin, der sich verpflichtete, Berufsunteroffizier zu werden.

Anerkennung fand der vorgeschlagene Patenschaftsvertrag mit dem Gewerk 3612 der Abteilung Erprobung mit Meister Hensel an der Spitze. Das Kampfprogramm ist getragen vom einheitlichen Willen aller Mitglieder der Sektion Seesport, konkrete und abrechenbare Verpflichtungen und Organisationsaufträge zu übernehmen und somit zur Erfüllung unserer großen Aufgaben beizutragen.

Im Ausbildungsjahr 1976/77 wollen wir 98 Kameraden qualifizieren und die Ausbildungsaufgaben erfüllen.

In der ersten Ausbildungsetappe wurden bereits gute Ergebnisse erreicht. 28 Kameraden legten die A-Prüfung und 14 die B-Prüfung ab. 16 Kameraden erwarben die Befähigungsnachweise. 12 Kameraden errangen das Abzeichen „Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse" der Stufe II als Matrosenspezialisten. 127 Mark spendeten die Kameraden für die internationale Solidarität. Die Beitragskassierung erfolgte 100prozentig. Es wurde eine Vielzahl von freiwilligen Arbeitsstunden bei der Instandhaltung der Technik geleistet.

Weiterhin führten wir mehrere Klubabende durch, mit Diskussionsrunden und gemütlichem Beisammensein.

Um bessere Ergebnisse bei den zentralen Meisterschaften zu erreichen, wird die Zusammenarbeit mit dem Pionierschiff weiter verbessert. Im Wettkampfjahr 1977 wird von beiden Ausbildungszentren für den Seesportmehrkampf eine gemeinsame Mannschaft zusammengestellt und systematisch trainiert.

In der Diskussion wurde die geleistete Arbeit kritisch eingeschätzt und Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Sektionsarbeit unterbreitet.

Jedes Mitglied leistet einen wirksamen Beitrag, um im Ausbildungsjahr 1976/77 innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs, welcher unter der Losung durchgeführt wird: GST-Kongreßstafette IX. Parteitag den Titel „Ausgezeichnete Sektion der GST" zu erreichen.

Bei der Wahl der neuen Leitung erhielten sieben bewährte GST-Mitglieder das Vertrauen. Als Vorsitzender der Sektion Seesport wurde Hans Brehmer wiedergewählt.

Waldemar Weibezahl

Wir berichten von den Sektionswahlen der GST . . . Wir berichten von den

Sektion Sportschießen:

Junge Schützen finden ihre Vorbilder in den eigenen Reihen

Von Schülern der 4. Klasse bis zu erfahrenen Arbeitern der Volkswerft reicht die Alterspalette unter den 88 Mitgliedern der Sektion Sportschießen, die am 4. Februar ihre Wahlversammlung durchführte.

Eine gut gestaltete Wandzeitung mit Berichten, Bildern und wertvollen Medaillen sowie eine kleine Sportgewehrausstellung waren bereits vor dem offiziellen Beginn der Sektionsversammlung Anziehungspunkt der Mitglieder und Gäste.

Nach der Aufnahme von fünf Schülern als neue GST-Mitglieder hielt der Vorsitzende der Sektion Sportschießen, Kamerad Jürgen Müller, den Rechenschaftsbericht der Leitung. Der Bericht beinhaltet eine Vielzahl von Aktivitäten in den Ausbildungsjahren 1974/76, zieht eine stolze Bilanz der erreichten Meisterschaftsmedaillen und Plazierungen im Kreis-, Bezirks- und DDR-Maßstab



und verweist auf Schwerpunkte der künftigen Arbeit. Auch in dieser Sektion steht das neue Ausbildungsjahr ganz im Zeichen des Wettbewerbs „GST-Kongreßstafette – IX. Parteitag".

Die Leitung und die Übungsleiter der Sektion Sportschießen, die seit Jahren eine hervorragende Arbeit leisten, weil sie darin ihren gesellschaftlichen Auftrag sehen, wollen künftig verstärkt auf die klassenmäßige Erziehung der Jugend Einfluß nehmen, verstärkt neue Mitglieder gewinnen und die ganzjährige Trainings- und Wettkampfarbeit verbessern. Das beschlossene Kampfprogramm beinhaltet dazu konkrete Maßnahmen und viele sportliche Termine. Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär der SED-Grundorganisation, würdigte in seinem Diskussionsbeitrag die hohen Leistungen der jungen Sportschützen, Trainer und Funktionäre und wünschte den Mitgliedern der Sektion viel Erfolg bei der Erfüllung des Kampfprogrammes. Die neue Leitung wurde einstimmig gewählt. Kamerad Müller, der seit Jahren die Sektion leitet, wurde wiedergewählt. Ihm stehen solche erfahrenen und aktiven Kameraden, wie Horst Kuzorra und Horst Fieberg, aber auch junge Kräfte, wie zum Beispiel die erfolgreichen Schützen Egon Hilpmann und Manfred Düwel, zur Seite. Einige Sportschützen wurden mit Büchern geehrt, darunter auch die fünf jüngsten Kinder der Sektion, die sich durch gute Trainingsleistungen auszeichnen und anläßlich der Berichtswahlversammlung in das Trainingszentrum berufen wurden.

Unser Bild: Auszeichnung der Kameradin Christiane Schotte für gute Leistungen. **Foto: Heiden**

Meine Schwester Petra ist mein Vorbild

Seit September 1976 bin ich Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Sportschießen der Pionierorganisation. Unser Trainer, Herr Kleister, versteht es ausgezeichnet, uns die nötigen Griffe beizubringen und uns auf die Wichtigkeit des Sports hinzuweisen, so daß ich immer mit Freude zu den Trainingsstunden gehen.

Für die Zukunft habe ich mir vorgenommen, ein guter Sportschütze zu werden, so daß ich an Wettkämpfen auf Kreis- oder Bezirksebene teilnehmen kann.

Ich weiß aber, daß dazu sehr viel Fleiß und Ausdauer von mir nötig sind und daß ich selbstverständlich auch gute schulische Leistungen bringen muß.

Ich möchte auch so ein guter Sportschütze werden wie es meine Schwester Petra ist, sie ist mein Vorbild.

Frank Berger, Klasse 4 b der Goethe-Oberschule

Sektion Flugsport:

Laufbahnausbildung steht im Mittelpunkt

1208 Starts im Ausbildungsjahr

Vor kurzem führten die Kameraden der Sektion Flugsport der GST-Grundorganisation „Walter Steffens" ihre Berichtswahlversammlung durch. Herzlich begrüßte Gäste waren Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär der Werft, und Karl-Heinz Kaehler, Stellvertreter für Ausbildung beim Kreisvorstand der GST.

Im Rechenschaftsbericht der Flugsportler konnte Kamerad Fritz Strenger über viele Aktivitäten berichten, die zu den guten Leistungen führten. Die wichtigste Aufgabe ist die Ausbildung der Flugzeugingenieurbewerber. Ihr sind alle anderen Aufgaben untergeordnet. So wurden mit den Kameraden viele Gespräche geführt, in deren Ergebnis fünf den Wunsch äußerten, Kandidat der SED zu werden. Bis zum VI. Kongreß der GST sollen weitere fünf Kandidaten gewonnen werden.

Zu Höhepunkten gestalteten sich die VII. und IX. Meisterschaften im RC-Modellflug. Großen Anteil am Gelingen dieser Veranstaltungen hatten die Kameraden der Sektion Flugsport.

Seit vielen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit mit einer Hubschraubereinheit. In dem gemeinsamen Arbeitsplan sind konkrete Festlegungen enthalten, die der vormilitärischen Ausbildung in der Sektion dienlich sind.

Für das Ausbildungsjahr 1976/77 haben sich die Kameraden große Aufgaben gestellt, die im Wettbewerbsprogramm ihren Niederschlag finden. Der persönliche Einsatz jedes Kameraden wird nötig sein, wenn der Titel „Ausgezeichnete Sektion" erkämpft werden soll.

Die neugewählte Leitung mit Kamerad Fritz Strenger an der Spitze wird alles daransetzen, gemeinsam mit allen Flugsportlern die gestellten Aufgaben voll zu erfüllen.

J. K.

„GST-Kongreßstafette – IX. Parteitag"

Am 12. Februar ist Delegiertenkonferenz der GST-Grundorganisation

Mit dem Stellvertreter für Org./Planung Peter Väck führten wir folgendes Gespräch:

Frage: Wie schätzt der Vorstand der Grundorganisation den Verlauf der Sektionswahlversammlungen ein?

Antwort: In allen Kollektiven wurden am 4. Februar 1977 die Wahlversammlungen abgeschlossen. Sie hatten eine hohe Qualität. Das Anliegen der Rechenschaftslegungen und Wahlen besteht darin, auf der Grundlage der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ die Kampfkraft und politische Geschlossenheit als Träger der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports weiter zu erhöhen.

Es kam zum Ausdruck, daß es immer mehr verstanden wird, die politisch-ideologische Arbeit neben der Laufbahnausbildung als Schwerpunkt zu sehen und damit noch mehr Einfluß auf die kommunistische Erziehung der Jugend zu nehmen. Wenn die Qualität der Ausbildung in den einzelnen Sektionen noch unterschiedlich ist, so konnten doch schöne Erfolge erreicht werden. Dafür spricht auch die Auszeichnung mit dem Titel „Ausgezeichnete Grundorganisation", die wir seit 1970 in jedem Jahr erhielten.

Die durchgeführten Wahlen dienten auch gleichzeitig der würdigen Vorbereitung des VI. Kongresses der GST.

Frage: Was hat sich die GO für die nächste Zeit vorgenommen?

Antwort: Unser Hauptanliegen ist es, mit Hilfe des Wettbewerbs durch die Gewinnung jedes Mitgliedes und jedes Funktionärs eine große zielgerichtete Masseninitiative zu entfalten und echte Kampfatmosphäre zu den Höhepunkten wie:

- **die Woche der Waffenbrüderschaft**
- **30. Jahrestag der DSF**
- **VI. GST-Kongreß in Karl-Marx-Stadt**
- **25. Jahrestag der GST**
- **60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu schaffen.**

Motor-Handballer fast am Ziel

Zwei Siege am Wochenende

Nach sechswöchiger Punktspielpause hatten unsere Handballer wieder zwei Punktspiele am Wochenende zu bestreiten. Gegner waren die Mannschaften von HSG Rostock und Einheit Bad Sülze. Am Sonnabend war in der BBS-Sporthalle der bisherige Tabellendritte HSG Rostock ein guter und fairer Gegner unserer Handballer.

Das Spiel begann für Motors Handballer erfolgreich. Bis zur Halbzeit wurde kontinuierlich eine 12:8-Führung herausgearbeitet.

Als Anfang der 2. Halbzeit Th. Schmidt durch eine Verletzung ausfiel, nach Klaus Küster (Handbruch) und H. Schmidt (NVA), ist das der dritte mittlere Abwehrspieler, war die Deckungsarbeit vorübergehend ohne Konstruktivität und aus der 17:12-Führung wurde innerhalb von 10 Minuten ein 17:17. Durch einen energischen Schlußspurt unserer Handballer sprang zum Spielende ein 22:20-Sieg heraus.

Am Sonntag mußte auf Grund der vielen Ausfälle die Männermannschaft durch die A-Jugendlichen Zeume und Burczykowski vervollständigt werden.

Beide Sportfreunde machten ihre Sache sehr gut.

Bad Sülze war in den letzten Jahren für Motor immer ein unbequemer Gegner. In den Anfangsminuten lief das Spiel unserer Handballer gut an. Eine 4:0-Führung bis zur 10. Minute wurde bis zur 22. Minute auf 10:4 erweitert. Es war jedoch nicht zu übersehen, daß viele Abspielfehler den Spielfluß hemmten so wie die Konzentration beim Abschluß der Angriffsaktionen noch nicht wieder 100prozentig vorhanden war. So stand es zur Halbzeit 20:7.

In der zweiten Halbzeit erhöhten unsere Handballer noch einmal das Tempo beträchtlich und konnten einen sicheren 23:14-Sieg herausspielen. Nach diesen beiden Siegen haben unsere Handballer folgende Ausgangsposition: 32:2 Punkte und 383:270 Tore. Das bedeutet fünf Punkte Vorsprung vor dem Zweiten bei drei noch ausstehenden Spielen.

Mannschaftsaufstellung: Voß, Hagenow; Heiden (18 T), Dubinski (9 T), Ehlke (6 T), Pohsin (4 T), Kahl (3 T); Burczykowski (2 T), Zeume (1 T); Wendt (1 T), Grabosch (1 T), Kuhl, Schmidt T.

Pohsin

Geschlossen in die DSF

Am 31. Januar 1977 fand eine unserer letzten Jugendweihestunden statt. Diese Stunde wird uns lange in Erinnerung bleiben. Wir durften Gäste des Reparatur-Atlantik 7215 sein.

Erwartungsvoll betraten wir das Schiff und waren sehr beeindruckt von dem, was wir hier sahen. Wieviel Wissen und Können gehört doch zum Seemannsberuf, um so ein hochautomatisiertes Schiff zu bedienen und zu warten.

In der Schiffsmesse sahen wir Filme über die Sowjetunion, erfuhren Interessantes über das Leben und die Arbeit, wurden tüchtig mit Kakao und Selbstgebackenem bewirtet und diskutierten eifrig über viele uns interessierende Fragen.

Wir waren uns schon in der Klasse darüber einig geworden, diesen Besuch zum geschlossenen Eintritt in die Reihen der DSF zu nutzen. Es war für uns ein feierlicher Augenblick, diesen Entschluß unseren sowjetischen Freunden mitzuteilen, und wir werden alles daransetzen, diese Freundschaft zu hegen und zu pflegen.

Heike Gehrke,
im Namen der Klasse 8 b
der Wolfgang-Heinze-Oberschule

Fachgruppe Kakteen lädt ein

Am 11. Februar um 20.00 Uhr findet im „Ernst-Moritz-Arndt-Klub", Alter Markt, ein Dia-Vortrag mit Karin Herzberg, Berlin, statt. Thema: Kakteentrip nach Las Vegas

Einladung: Fachgruppe Kakteen, Kulturbund der DDR

Handball:

Auch im Jugendbereich gute Ergebnisse

Die Jugendhandballer unserer Sektion hatten am Wochenende fünf Punktspiele zu bestreiten.

Am 4. Februar war im Lokalderby Lok Stralsund Gegner unserer A-Jugendmannschaft. Eine sehr junge Motor-Mannschaft (6 B-Jugendliche wurden aufgeboten) zeigte gegen den Favoriten ein gutklassiges Spiel und verlor ganz knapp 22:24. Hätte unsere Manschaft konzentrierter ihre Chancen genutzt, in der Endphase wurden zwei 7-m-Strafwürfe vergeben, wäre in diesem Spiel ein besseres Ergebnis erzielt worden.

Am 5. Februar waren dann in Rostock SH Rostock und Bad Doberan die Partner unserer A-Jugendlichen. Gegen beide Mannschaften wurden gute Spiele geliefert. Beide Gegner gehören zu den Staffelfavoriten in der Bezirksliga. Den Doberanern wurde mit 17:17 ein Punkt abgenommen. SH Rostock setzte sich nach einem 8:8-Pausenstand zum Spielende noch sicher mit 17:13 durch.

Leider hatten unsere Jugend-Handballer auf der Rückfahrt mit ihrem Bus eine Panne, die kurzfristig nicht zu beheben war. Nach einem einstündigen Nachtmarsch wurde dann mit dem Zug die Rückfahrt angetreten. Gegen 0.30 Uhr waren alle Sportfreunde wieder in Stralsund. Viel Zeit zum Ausschlafen war jedoch nicht gegeben, da am 6. Februar Dynamo Rostock Ost für die B- und A-Jugend zum Punktspiel in Stralsund erwartet wurde. Die A-Jugend mußte ohne die Sportfreunde Zeume und Burczykowski auskommen, da beide in der 1. Männermannschaft spielten. Man merkte den jungen Spielern die lange Nacht an. Zur Halbzeit war ein deklassierter 5:11-Rückstand die Quittung.

Mit Beginn der 2. Halbzeit war die Müdigkeit jedoch verschwunden, und das Spiel wurde nach einer Energieleistung noch mit 22:19 gewonnen. Großen Anteil hatten an diesem Sieg die Sportfreunde Andres, Genzen (beide B-Jugend), Meliß und Fuchs.

Die B-Jugend mußte in ihrem Punktspiel auf die Sportfreunde Genzen, Mau, Andres und Wahl (alle in der A-Jugend eingesetzt) verzichten. Der Ausfall wurde durch die guten Leistungen der Sportfreunde Polak (Schüler A), J. und W. Albrecht sowie B. Baumann kompensiert. Die ganze Spielzeit wurde sicher mit 3—4 Toren geführt. Erst als fünf Minuten vor Spielende B. Baumann durch eine Verletzung ausfiel, wurde der sichere Vorsprung vergeben. Durch zwei individuelle gute Leistungen von Karsten Nehls wurde der Sieg sichergestellt.

Pohsin

Sport am Wochenende

Fußball. Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr. Motor Bezirksliga – Einheit Wieck

Sonntag, 9.00 Uhr. Motor Junioren – KKW Greifswald
10.45 Uhr. Motor Jugend – KKW Greifswald
13.00 Uhr. Motor Bezirksklasse Männer – Lok Bergen II. Mannschaft

Kegeln:

Acht Punkte fehlten zum Staffelsieg

Aufgrund der geringen Kegelbahnkapazität konnte die Kreisliga in dieser Wettkampfsaison nur fünf Turniere austragen. Nach vier Turnieren standen Motor II und Dynamo I Ribnitz punktgleich an der Tabellenspitze, so daß im letzten Turnier am 5. Februar in Miltzow der Staffelsieg und die damit verbundene Teilnahme an den Aufstiegskämpfen zur Bezirksklasse entschieden wurde. Nach dreimaligem Führungswechsel siegte dann Dynamo I Ribnitz mit 4105 Punkten vor Motor II 4098 Punkten, Aufbau II Ribnitz und Lok II Stralsund. Einzelergebnisse der Motorkegler: Tolzmann 694, Czycholl 693, Bierhals 688, Alms 681, Henke 680 und Borchers 662 Punkte.

Abschlußtabelle

Dynamo I Ribnitz	16 Punkte
Motor II Stralsund	15 Punkte
Aufbau II Ribnitz	13 Punkte
Lok II Stralsund	6 Punkte

Damit wurde auf der Kreisebene die Punktspielsaison abgeschlossen. Der nächste Wettkampf ist die Kreiseinzelmeisterschaft am 26. und 27. Februar 1977, die wiederum in Miltzow ausgetragen wird. Die Teilnahme hierzu mußte über die Platzziffer der Punktspiele sowie über die Sektionsmeisterschaft erkämpft werden. Von den Keglern der BSG Motor qualifizierten sich:

Männer: Tolzmann, Henke, Borchers, Alms, Schwerin, Habeck, Gehrt und Bierhals.

Frauen: Rzehak, Hank, Röbel und Lenz. **Micheel**

Fasching im Kaffeestübchen

Hoch her wird es zur Karnevalszeit im „Kaffeestübchen" der HOG „Thälmannhaus" gehen.

In diesem gemütlichen Zimmer haben junge sowie auch ältere Leute die Gelegenheit, frohe Faschingsstunden zu verleben. Dafür wird neben der gastronomischen Betreuung mit diversen Getränken sowie Pfannkuchen und anderem eine kleine Diskothek sorgen.

Besonders wäre dieser Raum für kleine Brigaden zu empfehlen. Hier wird noch einmal die Termine: Freitag, 18. Februar, Sonntag, 20. Februar, Rosenmontag, 21. Februar und Dienstag (Fastnacht) 22. Februar jeweils von 19.30 bis 2.00 Uhr.

Für die Glückwünsche zu meinem 65. Geburtstag und anläßlich meines Ausscheidens nach 27jähriger Tätigkeit in der Volkswerft danke ich dem Gewerk 7171, der Abteilungsleitung KKG der BGL und der Werftdirektion recht herzlich. **Kurt Neumann**

Da ich durch Krankheit verhindert war, möchte ich mich nachträglich für das Präsent und die guten Wünsche zu meinem 70. Geburtstag bei der AGL 36 bedanken.

Maria Neumann

Gesundheitshelfer!

Die nächste Weiterbildung für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, O, K, T, E und B sowie für die Mitglieder der Grundorganisation I findet am Mittwoch, dem 16. Februar 1977, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Für die vielen Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag, besonders für die mir zuteil gewordene Auszeichnung als Aktivist der sozialistischen Arbeit, möchte ich mich bei allen auf diesem Wege recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Werftleitung, der BGL, AGL und den Kollegen des Gewerkes 3611.

Willi Borgwaldt

Panorama-Farblichtbilder!

. . . „Die Insel Rügen im Zauber der Farben" am 23. Februar 1977 um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Vorbestellungen und Kartenverkauf in der Kulturabteilung, Telefon 20 07.

Anläßlich meines Ausscheidens nach 29jähriger Tätigkeit in der Malerei bedanke ich mich herzlich bei Meister Röhmke und den Kollegen des Gewerkes 2414/FAL für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten. Einen besonderen Dank dem Abteilungsleiter Kollegen Wetzer für seine netten Abschiedsworte und der AGL für das Blumengeschenk.

Franz Herrmann

Die letzte Seite



„Da sind Sie wohl mein Nachbar?"

Sagen & Geschichten

Der Wettlauf zwischen dem Witten und dem Swarten



Auf dem Sundischen Berg nicht weit von Barth hat früher eine Windmühle gestanden. Dort ging ein fürchterlicher Spuk um, und der Müller hatte oft Mühe, einen neuen Gesellen zu bekommen.

Eines Tages kam aber ein wandernder Geselle, der meinte, wenn er nur die Gelegenheit hätte, mit dem Spuk wolle er schon fertig werden.

In der Nacht, als er nicht schlafen konnte, weil er immer wieder an den Spuk denken mußte, stand er aus dem Bett auf und hängte sich das weiße Laken um. Dann ging er vor der Mühle ein Stück auf und ab, blickte hierhin und dorthin, so gut er's im fahlen Licht des Mondes eben vermochte, und schließlich, als sich gar nichts rührte, rief er dreist: „Na, Spök, nu kumm!"

Im selben Augenblick stand, wie aus der Erde gewachsen, eine unheimliche schwarze Gestalt neben ihm. Da fuhr dem Müllergesellen der Schreck in alle Glieder. Er nahm Reißaus und lief, so schnell er konnte, und der Schwarze folgte ihm. Der Müller, der auch des Nachts in der Mühle ab und zu nach dem Rechten sah, schaute von oben aus der Luke dem Wettlauf zu und rief ein ums andere Mal: „Witt, loop, de Swart kriggt di! Witt loop, de Swart kriggt di!" das war aber auch nötig, denn der Schwarze war dem Weißen dicht auf den Fersen und holte ihn gerade bei der Mühle ein.

Schon hatte der Geselle die Tür in der Hand, aber bevor er hineinschlüpfen konnte, bekam er eine so derbe Ohrfeige, daß ihm acht Tage lang der Kopf davon brummte. Von Stund an hat er den Spuk nicht wieder gerufen.

(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung: **Werner Schönig**

Sachen gibt's

Karla kam zum Arzt. Er hörte sich ihre Beschwerden an und sagte dann: „Bitte, ziehen Sie sich aus und legen Sie sich dort hin." Karla zögerte. „Muß das wirklich sein, Herr Doktor?" — „Es muß wirklich sein", lächelte er. — „Es ist nämlich so, Herr Doktor", gestand sie, „gerade so hat es angefangen."

★

„Mutti, warum heißen die Kinder von Meyers alle August?" „Wie meinst du das?" „Na, hier steht doch in der Geburtsanzeige: Wir haben heute, den 7. August, einen gesunden Knaben erhalten."

★

Da Mutti verreist ist, badet der Vater die kleine Anette. „Du, Vati", freut sich die Kleine, „bei dir macht das Baden viel mehr Spaß. Da darf man nämlich Schuhe und Strümpfe anlassen."

★

Frau Pommeranke herrscht ihren Mann böse an: „Du benimmst dich auf der Straße wie ein Imker."

„Wie meinst du denn das?" fragt Pommeranke erstaunt. „Jeder Biene gaffst du nach."

★

„Wieso blickst du beim Schnapstrinken immer so interessiert auf deine Armbanduhr, Benno?" „Mein Arzt hat mir geraten, mit dem Trinken aufzuhören, bevor es zu spät ist."

★

Der alte Klempner Siermann war ins Krankenhaus eingeliefert worden. „Wieder einmal betrunken, nicht wahr?" ärgerte sich der leitende Arzt. „Diesmal nicht", antwortete die Schwester.

„Diesmal kletterte er die Leiter ganz vorsichtig herunter und..."

„Und?" ... „Er hatte keine Ahnung, daß ein anderer sie weggenommen hatte."

★

Während der Fahrt versucht der Opa, den kleinen Rainer über chemische Vorgänge aufzuklären. Diesmal fragte er: „Wenn Eisen lange Zeit im Freien liegt, rostet es — wie aber ist das im gleichen Falle mit Silber?" „Ja", überlegte der Junge, „ich vermute Opa, dann wird es meist geklaut."

Gestern morgen stellte ich fest, daß mein Kreislauf leicht schwankte. Ich tanzte in meinen Morgenlatschen Walzer, und eine Handumdrehung beim Waschen zauberte mir die eben beendete Nachtruhe zurück.

Ein aufgeklärter Mensch geht in diesem Fall zum Arzt, ich befragte aber meine nächste Umgebung, was dagegen zu machen sei.

Otto, mein Arbeitskollege, sagte „Nicht rauchen!" — Paul, mein Skatfreund: „Erst recht rauchen!"

Tante Emilie: „Goldtropfen nehmen und die Beine hochlegen!" Frau Niebergall, meine Nachbarin: „Bei Vollmond drei Knoblauchzehen essen und dabei viermal mit dem Kopf nicken!"

Unsere Kurzgeschichte

Erprobte Mittel

Es hieß dann noch starken Kaffee trinken, Sonnenbäder nehmen, Nachtschattengewächse sammeln und dergleichen mehr.

Als gutgläubiger Mensch notierte ich mir alle Hinweise und probierte jeden Tag einen. Komischerweise wurde es mir nicht besser.

In meiner tiefsten Verzweiflung hörte ich: Der Sekretärin meines Kaderleiters ging es vor einem Jahr ebenso. Schnurstracks eilte ich zu ihr.

„Fräulein Elvira, mein Kreislauf, ich bin am Ende, trotz..." Hier folgt die Aufzählung meiner Patentmittel.

Sie lächelte nur und schrieb mir einen Zettel, versiegelte ihn und nahm mir das Versprechen ab, ich sollte ihn erst am nächsten Morgen öffnen, ihr Kreislaufmittel sei todsicher.

Vor Aufregung machte ich die ganze Nacht kein Auge zu. Vielleicht sollte ich mit ihr — oder sie wollte mit mir — oder wir wollten zusammen. Jedenfalls pünktlich um fünf Uhr riß ich den Brief auf und fand drei Worte: Sie hießen: Treiben Sie Sport!

Kurioses

Nicht ohne Sarkasmus ist ein Schild, das in der Bar eines Stockholmer Hotels zu lesen ist: „Jene verehrten Gäste, die ihre Souvenirs unbedingt aus unserem Inventar entnehmen wollen, werden höflichst gebeten, das diskret zu tun, da wir ehrlich bestrebt sind, den Ruf unserer Gäste zu wahren!"

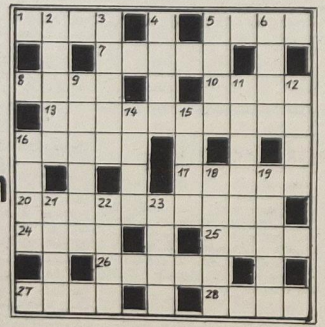
★

Die englische Eisenbahnverwaltung hat vor geraumer Zeit aus Sparsamkeitsgründen angeordnet, in neuen Personenwagen keine Aschenbecher mehr anzubringen. In der Begründung heißt es kurz und bündig: „Die Fahrgäste benutzen ohnehin den Fußboden als Aschenbecher."

★

Die Baupolizei von Mailand lehnte den Entwurf einer Familiengruft reicher Italiener mit der Bemerkung ab: „Die Treppe zu der Gruft ist zu schmal. In Gebäuden, die zum dauernden Aufenthalt dienen, müssen Treppen mindestens einen Meter breit sein."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Operngestalt bei Gershwin, 5. fester Moorgrund, 7. Nebenfluß der Rhone, 8. Nebenfluß der Seine, 10. Gestalt aus „Ein Maskenball", 13. Beiname der Aphrodite, 16. erhaben geschnittener Stein, 17. Gestalt aus „Glückliche Reise", 20. Lehre von den Gleichgewichtszuständen der Gase, 24. älteste Abteilung des Juras, 25. Erfrischung, 26. Brettspiel, 27. Berliner Hotel, 28. Kapitel des Korans.

Senkrecht: 2. Heidepflanze, 3. Riemenwerk der Zugtiere, 4. Astrolog Wallensteins, 5. ungarischer Novellist, 6. italienischer Fluß, 9. Nebenfluß der Wolga, 11. Quellnymphe der römischen Sage, 12. Stadt in Luxemburg, 14. mittelalterliches Volkslied, 15. mittelitalienische Stadt, 16. kreisrundes Dorf der Naturvölker, 18. Kartenwerk, 19. indischer Herrscher des 16./17. Jh., 21. Nadelbaum, 22. Gebirge in Griechenland, 23. wasserhaltiges Magnesiumsilikat.

Auflösung aus Nr. 5/77

Waagerecht: 1. Frage, 4. Serge, 8. Liege, 9. Arosa, 11. Genus, 13. Banderole, 14. Kiel, 17. Renk, 20. Flagellat, 24. Rerik, 25. Itala, 26. Adele, 27. Mosel, 28. Diele.

Senkrecht: 1. Frack, 2. Adobe, 3. Elan, 4. Seger, 5. Eger, 6. Reno, 7. Esse, 10. Sal, 12. Ulan, 15. Isle, 16. Rekel, 17. Rat, 18. Etage, 19. Krake, 20. Fram, 21. Aras, 22. Gide, 23. Lied.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

7 Freitag, 18. Februar 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Kandidaten der APO-Leitung...



Jahresendprämie wird heute gezahlt

Mit der heutigen Zahlung der Jahresendprämie werden die hohen Leistungen des Werftkollektivs bei der Erfüllung des Planes 1976 gewürdigt. Zahlreiche Wettbewerbsinitiativen in Vorbereitung und Auswertung des IX. Parteitages der SED trugen dazu bei, daß unser Betrieb auch 1976 die hohen Planaufgaben vorbildlich realisieren konnte.

Alle Kollektive der Werft haben sich über das Haushaltsbuch, entsprechend den vorgegebenen Kennziffern, den entscheidenden Anteil an der Jahresendprämie selbst erwirtschaftet.

Insgesamt kommen heute über sieben Millionen Mark zur Auszahlung!

Jetzt geht es in allen Kollektiven bereits darum, durch gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb die Voraussetzungen für die Jahresendprämie 1977 zu schaffen. Dabei gilt es, der Kennziffer Kosten große Aufmerksamkeit zu widmen, weil davon im entscheidenden Maße die Höhe der Jahresendprämie für dieses Jahr abhängen wird. Deshalb sollten in jedem Gewerksprogramm alle die Faktoren, die die Kosten beeinflussen, noch stärkere Beachtung finden.

... Schiffbau Vormontage

In der Halle I entdeckten wir in dieser Woche eine Wandzeitung, die in Vorbereitung ist, auf der alle Kandidaten für die neue Parteileitung der Abteilungsorganisation Schiffbau Vormontage vorgestellt werden. Wir entnahmen dieser Wandzeitung diese vier Porträts. Es sind die Genossen Heinz Prochnow, Meister, Siegfried Sieltner, Schweißer, Wilfried Kunz, Schiffbauer, und Annelies Wandslebe, Krannmeisterin. Insgesamt stehen zehn Genossen auf der Kandidatenliste, alles Arbeiter, Meister und Ingenieure, die ihre ganze Kraft für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse einsetzen.

Jugendgewerk übernimmt Rohrarbeiten auf Werftschleppern

Wir, die Mitglieder des Jugendgewerkes Dominiak, Abteilung Rohrbau, haben uns Gedanken gemacht, wie wir uns am Jugendobjekt Werftschlepper beteiligen können. Wir wissen, wie dringend unsere Werft dieses beiden Schlepper braucht, und geben deshalb die Verpflichtung ab, alle Rohrschlosserarbeiten, die beim Bau der Objekte anfallen, zu übernehmen.

Dieser Verpflichtung schließen sich die Jugendlichen des Gewerkes Böhme, Rohrbau an.

Wir rufen alle FDJ-Kollektive auf, ebenfalls Verpflichtungen für das Jugendobjekt zu übernehmen.



23. Februar Tag der Sowjetarmee
Er trug den roten Stern in unser Land
und mit ihm die Glut aus des Oktobers heißen Tagen.
Von vielen einer war er damals unbekannt.
Ihr sprecht als Freund von ihm,
doch ich darf heute Genosse sagen.
P. B. Foto: Daske

Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und Urlauberaustausch mit Gdansker Nordwerft vereinbart

Am Wochenende weilte eine Delegation der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen der Gdansker Nordwerft „Westerplatte" zu einem Gegenbesuch in der Volkswerft. Die Volkswerft hatte bereits im Dezember vorigen Jahres eine Delegation unter Leitung des Werftdirektors nach Gdansk entsandt. Diese Kontakte kamen auf Initiative der Kammer der Technik und der polnischen Ingenieurorganisation zustande.

Im Ergebnis der Besuche wurde nunmehr ein Vertrag zwischen beiden Werften abgeschlossen, der den Austausch von Erfahrungen auf wissenschaftlich-technischem Gebiet vorsieht. Durch die BGL-Vorsitzenden unserer Werft und der Gdansker Nordwerft wurde ein Urlauberaustausch vereinbart, der bereits 1977 beginnen soll.

Die polnischen Gäste besichtigten bei ihrem Besuch die Volkswerft sowie historische Kulturstätten unserer Stadt.

Schwerpunkte der nächsten Woche

461/143: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Funktionsläufe
462/144: Rückmontagen, Restpunkterledigung
463/145: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Transportanlage, Lenzerprobung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Erprobung Deckmaschinen
464/146: Druckprobe Maschinenraum, Verbleichung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
465/147: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks, Betonschütten Laderäume
466/148: Rohrmontage in den Decks
467/149: Fertigstellen zum Quertakten
420: Durchführung Probefahrt

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Hat Betonschiffbau Zukunft?

Am 3. und 4. März 1977 veranstaltet die British Concrete Society in London ein Symposium über den Bau von Betonschiffen.

Doppelbodenkrane mit 80 t Tragfähigkeit

Sieben durch die britische Werft Govan Shipbuilders für Kuwait Shipping Company zu bauende Frachtschiffe werden mit Doppelbordkranen von 80 t Tragfähigkeit (bei gemeinsamem Betrieb) ausgestattet. In diesem Fall werden die beiden Krane mit einem Lastbalken verbunden; sie werden dann gemeinsam von einem Bedienungsmann gesteuert. Bei Einzelbetrieb können 40 t mit einer Hakengeschwindigkeit von 13,7 m/min gehoben werden, bei 10 t Tragfähigkeit mit 55 m/min. Die maximale Ausladung des Kranes beträgt 20 m.

Fähren für die UdSSR

Die UdSSR hat in Polen fünf 6200-BRT-Auto-/Passagier-Fährschiffe mit höchster finnischer Eisklasse für den Einsatz in der Ostsee und auf dem Schwarzen Meer zur Lieferung 1979/80 kontrahiert. Der erste Neubau soll auf der Route Helsinki-Tallinn eingesetzt werden. Jeder der 127,5 m langen und 19,2 m breiten Neubauten wird 900 Fahrgäste (450 Schlafplätze) und 260 Pkw bzw. 2412-m-Trailer befördern können.

Norwegischer Auftrag für Polen

Die Reederei Gill-Johannsen, Oslo, hat eine Option für den Bau eines 34 000-t-Massengutschiffes bei der Werft in Gdynia in einen Auftrag verwandelt. Bei der gleichen Werft sind zwei 117 000-t-OBO-Schiffe für die Johan Reksten Rederi A/S in Auftrag.

Erdölsuche vor der vietnamesischen Küste

Die Sozialistische Republik Vietnam und Norwegen haben einen Vertrag über Erdölexplorationen vor der vietnamesischen Küste abgeschlossen. In diesem Rahmen werden für insgesamt 45 Mill. Dollar seismische Untersuchungen und sechs Bohrungen durchgeführt, eine technische Nachschubbasis angelegt und ein Ausbildungszentrum für vietnamesische Fachkräfte aufgebaut.

Aus dem Betriebsteil Trassenheide berichtet

Neuerertätigkeit wurde weiter verbessert

Etwa 2,5 Millionen Neuerungen, die einen gesellschaftlichen Nutzen von über 17 Milliarden Mark verkörperten, wurden im vergangenen Fünfjahrplan in die Produktion übergeleitet. Etwa 55 Millionen Arbeitsstunden sind jährlich eingespart worden. Das entspricht einem Arbeitsvermögen von 25 000 Arbeitskräften.

Immer stärker nahm die Arbeiterklasse in dieser Periode ihre Führungsrolle in der Neuererbewegung zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Vertiefung des Bündnisses mit der sozialistischen Intelligenz wahr.

Von wachsender Bedeutung ist auch die überbetriebliche Nutzung von Neuerungen. Hier konnte der Leitsatz „Der Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition" durch hohen Gewinn in der Nachnutzung bewiesen werden. Für die staatlichen Leiter ergibt sich die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsleitung alle Initiativen der Neuerer und Rationalisatoren im sozialistischen Wettbewerb noch zielstrebiger und planmäßiger zu fördern. Es geht darum, die Neuerertätigkeit auf die Schwerpunkte der sozialistischen Intensivierung entsprechend den Zielstellungen des PWT zu lenken. Dadurch können hohe ökonomische Nutzeffekte erzielt, die Arbeits- und Lebensbedingungen ständig verbessert und damit die politische Wirksamkeit der Neuererbewegung weiter erhöht werden. Es kommt weiterhin darauf an, die vielfältigen Wettbewerbsinitiativen, wie persönlich- und kollektiv-schöpferische Pläne, Notizen zum Plan und Initiativschichten noch wirksamer mit der Neuerertätigkeit zu verknüpfen. Die Bilanz über die im Jahre 1976 erreichten Ergebnisse im Neuererwesen weist in unserem Betriebsteil Trassenheide eine steigende Tendenz auf. Die teilweise noch vorherrschende Meinung von Werktätigen, das Neuererwesen sei Aufgabe des technischen Bereiches und speziell des BfN, wirkte sich nachteilig auf die Beteiligung der Jugendlichen und weiblichen Beschäftigten aus.

Auch die Unterstützung der MMM durch die FDJ-Leitung konnte nicht befriedigen. Die Vorbereitungen erfolgten zu spät und unplanmäßig. Das hatte zur Folge, daß sich nur 20 Jugendliche an den MMM-Exponaten beteiligten. Trotz dieser Unzulänglichkeiten wurden fünf Exemplare in guter Qualität gefertigt und davon die „Vorrichtung für Gitterraspeln" und „Zusatzeinrichtung zum Fletieren von Makrelen" auf der Kreismesse mit Goldmedaillen ausgezeichnet. Vier dieser Exponate wurden in die Fertigung überführt und damit gleich produktionswirksam.

Im 2. Halbjahr erfolgten mit Unterstützung des BfN-Leiters der Werft konkrete Festlegungen zur wirksameren Leitung, Planung und Durchsetzung des Neuererwesens.

Die Bearbeitungsdauer der Neuerervorschläge von zehn Wochen zu Beginn des Jahres 1976 konnte bis Ende Dezember auf sechs Wochen reduziert werden. Durch Ausschreibung von Schwerpunktaufgaben aus dem PWT konnte eine weitere Verbesserung der Planmäßigkeit im Neuererwesen erzielt werden. 35 Neuerervorschläge gelangten zum Abschluß, darunter zehn nach Paragraph 13 (2) der NVO zur Ermittlung von Lösungsvarianten. An diesen Ergebnissen haben das Neuereraktiv der Gewerkschaft und der BfN-Leiter großen Anteil. Die verstärkte Zusammenarbeit LTT und FDJ-Leitung, die höhere Aktivität der betrieblichen Arbeitsgruppe MMM und deren Mitarbeit im Klubrat des Technischen Direktors der Werft und der Kreisarbeitsgruppe führten dazu, daß zur Lösung von elf MMM-Aufgabenstellungen Neuerervorschläge abgeschlossen werden konnten. 71 Jugendliche (57 Prozent aller Jugendlichen) beteiligten sich bisher an der MMM 1977 und werden durch erfahrene Neuerer unterstützt.

Die Gesamtbeteiligung beträgt 1976 51,2 Prozent. Davon Produktionsarbeiter 55,9 Prozent, weibliche Beschäftigte 27,8 Prozent und Jugendliche 57 Prozent. Der volkswirtschaftliche Nutzen in Höhe von etwa 123 000 Mark entspricht einem Nutzen von 3600 Mark je Beschäftigter.

Zur Verbesserung der Arbeit mit den Neuerern wurde ein Maßnahmeplan vorgelegt und der Werkleitung zur Bestätigung empfohlen.

VK **Kohl**

Wir rechnen auch fest mit den hervorragenden Initiativen und den ausgezeichneten Leistungen von Tausenden Arbeitern, darunter vielen Jugendlichen, die als Neuerer, Rationalisatoren, als Teilnehmer der Messe der Meister von morgen, als Initiatoren der wissenschaftlich-technischen Arbeitsorganisation einen ständig steigenden Beitrag zur Erhöhung der Effektivität der Produktion und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in allen Bereichen der Volkswirtschaft leisten.

(Aus dem Referat des Genossen Gerhard Schürer, Kandidat des Politbüros des ZK der SED zu den Entwürfen des Fünfjahrplanes)

Mehr materielle Sicherheit bei längerer Krankheit

Im Entwurf des neuen AGB sind im § 282 die Voraussetzungen, Bedingungen und die Höhe des Krankengeldes für Arbeiter und Angestellte enthalten. Im Absatz 3 dieses Paragraphen ist der Krankengeldanspruch ab siebenter Woche der Arbeitsunfähigkeit für Werktätige mit mehreren Kindern geregelt, die mehr als 600 Mark im Monat verdienen und nicht der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beigetreten sind. Liegt hierin eine Verbesserung gegenüber dem bisher geltenden Recht?

Ja, hier ist eine bestimmte Verbesserung zum bisher geltenden Recht vorgesehen. Die im Absatz 3 genannten Arbeiter und Angestellten mit zwei und mehr Kindern erhalten gegenwärtig bei längerer Krankheit von der siebenten bis 13. Woche der Arbeitsunfähigkeit im Kalenderjahr bereits ein Krankengeld in Höhe der hier genannten Prozentsätze von 60 bis 90 Prozent des auf einem Arbeitstag entfallenden Nettodurchschnittsverdienstes. Ab der 14. Krankheitswoche erhalten sie allerdings gegenwärtig ein Krankengeld in Höhe von 50 Prozent des täglichen beitragspflichtigen Bruttodurchschnittsverdienstes. Mit Inkrafttreten des neuen AGB wird Krankengeld nur noch einheitlich vom Nettodurchschnittsverdienst berechnet und gezahlt werden. So werden Arbeiter und Angestellte, die nicht der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beigetreten sind und nicht mehrere Kinder haben, künftig ab siebente Woche der Arbeitsunfähigkeit ein Krankengeld in Höhe von 65 Prozent des auf einen Arbeitstag entfallenden Nettodurchschnittsverdienstes, maximal 15,– Mark je Arbeitstag, erhalten (§ 282 Abs. 4). Die Arbeiter und Angestellten mit zwei und mehr Kindern werden ab Inkrafttreten des neuen AGB auch bei längerer Krankheit, also über die 13. Woche hinaus, Krankengeld nach den erhöhten Prozentsätzen von 65 bis 90 Prozent erhalten. Wenn diese Werktätigen allerdings der freiwilligen Zusatzrentenversicherung angehören, erhalten sie Krankengeld gemäß Absatz 2 dieses Paragraphen mit den noch höheren Prozentsätzen.

Die Weiterzahlung des gesamten Krankengeldes von 65 bis 90 Prozent (abhängig von der Anzahl der Kinder) über die 13. Krankheitswoche hinaus ist sozialpolitisch gerechtfertigt, weil sie dem Anliegen einer hohen sozialen Sicherung des langfristig arbeitsunfähig Erkrankten und seiner Familie besser gerecht wird als bisher. Insbesondere Familien mit drei und mehr Kindern werden damit bei längerer Krankheit materiell noch besser als bisher gestellt. Diese Verbesserung entbindet aber auch künftig Werktätige mit mehreren Kindern nicht von der verantwortungsvollen Entscheidung, der freiwilligen Zusatzrentenversicherung rechtzeitig beizutreten. Zum einen erhalten – wie bereits angemerkt – auch künftig Arbeiter und Angestellte gemäß Absatz 2 dieses Paragraphen ein noch etwas höheres Krankengeld, wenn sie der freiwilligen Zusatzrentenversicherung angehören, und zum anderen – das eigentliche Anliegen der FZR – sichern sie sich einen zusätzlichen Rentenanspruch und damit eine gute Relation zwischen Arbeitseinkommen und späterem Gesamtrentenanspruch.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 21. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Tel.: 66 33 27 und 66 26 29.

Im Blickpunkt: Vorbereitung der Parteigruppenwahlen

WO EIN GENOSSE IST, DA IST DIE PARTEI

Woran erkennt ein Arbeiter oder ein Angestellter, daß es auch in seiner Abteilung die Partei gibt? Sicher fällt ihm manches ein: Er sieht oder kennt Kollegen, die das Parteiabzeichen tragen, er hat das Schild „Parteileitung" gelesen, weiß, daß die Betriebszeitung den Untertitel „Organ der Betriebsparteiorganisation der SED" trägt.

Wichtig jedoch ist, daß der Kollege täglich im Betrieb, in seiner Abteilung spürt, daß die Parteiorganisation arbeitet und ausstrahlt. Das geschieht vor allem durch die aktive Tätigkeit ihrer Mitglieder in Arbeitskollektiven der Produktion, der Verwaltung, in bestimmten Funktionen gesellschaftlicher Organisationen, wie der Gewerkschaft und in anderen betrieblichen gesellschaftlichen Einrichtungen! – Durch die Parteiorganisation und Parteimitglieder ver-

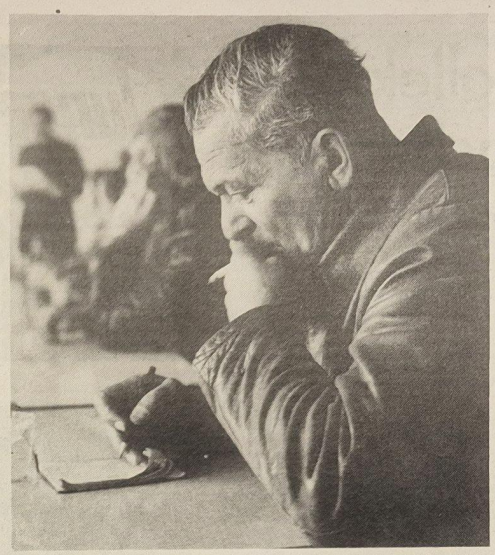
Unser Kommentar

wirklicht die SED ihre Politik in jedem Kollektiv. Um die Einheitlichkeit des Handelns und das geschlossene Auftreten der Parteimitglieder zu gewährleisten, spielen die kleinsten Parteikollektive, die Parteigruppen, eine besondere Rolle. In den Mitgliederversammlungen machen sich die Parteimitglieder mit der Politik der Partei, neuen Beschlüssen vertraut. Es wird über die konkreten Bedingungen der Abteilung und darüber, wie die Parteibeschlüsse am besten durchzuführen sind, beraten. Das bedeutet, daß die führende Rolle der Partei im Betrieb, in erster Linie durch die zielstrebige Arbeit jedes Parteimitgliedes, sichtbar wird.

Die Worte „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei" sind letztlich für jeden Genossen zugleich Verpflichtung. Dabei wollen wir auch die parteilosen Kollegen in unsere Aufgaben einbeziehen. Insofern betrachten wir Genossen unseren Arbeitsplatz, das Arbeitskollektiv als Bewährungsfeld.

Deshalb qualifiziert die Leitung unserer Betriebsparteiorganisation jährlich über 50 Genossinnen und Genossen an der Betriebsschule Marxismus/Leninismus, damit sie ihrer Aufgabe als Kommunisten noch besser gerecht werden können. Hans-Joachim Zeglin, Schiffbau Helling, Peter Reimer, Spezialabteilung Anfertigung, Hilmar Richter, Verzinkerei, Friedrich Erdmann, Ausbau Metall, Inga Maaß, Anlagenerhaltung, und Klaus Zamarowski, Schiffbau Montage, gehören zu den 52 Genossen, die in diesem Schuljahr an der Betriebsparteischule eifrig lernen.

G. H.



Parteigruppenorganisator Werner Radke — Foto: Hardenberg

Entschließungsentwurf

der Parteigruppe Radke, Schiffbau/Montage

Unser Kurs

in der Parteiarbeit richtet sich auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, um den Bruderbund mit dem Lande Lenins weiter zu stärken.

Unser Kompaß

sind die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, des XXV. Parteitages der KPdSU sowie der Politbürobeschluß zur Leistungsentwicklung im Schiffbau.

Unsere revolutionäre Tat

ist die allseitige Erfüllung und Überbietung des Volkswirtschaftsplanes – das Kampfprogramm der Partei.

Zur Stärkung der Kampfkraft der Partei

● **Einheitlich und geschlossen kämpfen wir als Kommunisten vorbildlich in unserem Kollektiv und stellen das Was, Warum, Wie und Wofür in den Mittelpunkt unserer politischen Massenarbeit. Dazu übernimmt jeder Genosse einen abrechenbaren Parteiauftrag zur Realisierung des Arbeitsplanes der Parteigruppe bzw. der APO.**

● **Wir bereiten uns in den Gruppenversammlungen der APO und das Parteilehrjahr gut vor, schätzen die Aktivitäten unserer Parteimitglieder ein und führen im Gewerk mit den parteilosen Kollegen das politische Gespräch.**

● **In Abstimmung der APO-Leitung delegieren wir einen Genossen zur politischen Qualifizierung zum Jahreslehrgang der Betriebsschule Marxismus-Leninismus.**

● **Wir führen das politische Gespräch mit allen Kollegen unseres Verantwortungsbereiches, bereiten zur klassenmäßigen Stärkung der Partei einen jungen Arbeiter als Kandidaten der SED vor und gewinnen weitere Genossen und Kollegen für die Kampfgruppe und Zivilverteidigung.**

Der Volkswirtschaftsplan – unser Kampfprogramm

● **Termintreue und hohe Qualität sind für uns Ehrensache. Wir sorgen in unseren Arbeitsgruppen dafür, daß Qualitätsnotizen geschrieben und Qualitätsgarantien übernommen werden.**

● **Wir fühlen uns für die politische Führung des sozialistischen Wettbewerbs verantwortlich. Als wichtigste Kennziffer sehen wir die Einhaltung des Limits. Hierzu verpflichten wir uns, durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit und Neuerertätigkeit den Plan Wissenschaft und Technik bis zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution insgesamt 100prozentig zu erfüllen.**

Zur Verbesserung der massenpolitischen Arbeit

● **In Verbindung mit dem Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" nehmen wir auch den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" auf.**

● **Wir verpflichten uns, in allen Kollektiven, die Arbeit mit der Jugend als wichtigen Schwerpunkt anzusehen und noch mehr Einfluß auf die klassenmäßige Erziehung der Jugend zu nehmen.**

Der Standpunkt

Gegenwärtig bereiten wir in unserer SED-Grundorganisation die Parteiwahlen vor. Das ist eine Zeit, in der die Parteikollektive Bilanz über ihre Erfolge und künftigen Aufgaben ziehen. Auch in unserer Parteigruppe haben wir uns darüber Gedanken gemacht, wie wir unsere gute politische Arbeit von 1976 fortsetzen können. Unser Gewerk und die Parteigruppe können voller Stolz auf das vergangene Jahr zurückblikken. Es ging vor allem um die vorbildliche Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, um hohe Qualität in der Arbeit und um die vorbildliche Auslastung der Arbeitszeit. Unser Kollektiv will auch 1977 als Schrittmacher bei neuen Initiativen, ob bei der Anwendung sowjetischer Neuerermethoden, bei der Erfüllung PWT, Notizen zum Plan und Übernahme von Qualitätsgarantien tätig sein. Dies ist vor allem ein Verdienst solch bewährter Kommunisten wie der Genossen Otto Nautsch und Diethelm Grabow und des Vertrauensmannes Kurt Biernath. Wir haben auch erreicht, daß alle Kollegen nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeiten und dadurch jeder persönlich durch abrechenbare Ziele zur Verwirklichung des Gewerksprogrammes beiträgt.

Unseren dezentralen Anteil am PWT wollen wir bis zum 9. FDGB-Kongreß mit 100 Prozent erfüllen. Durch Neuerervorschläge und technisch-organisatorische Maßnahmen wollen wir diese Aufgabe gemeinsam schaffen.

Eine vorrangige Aufgabe unserer Parteiarbeit sehen wir in der Arbeit mit den jungen Arbeitern des Gewerkes, weil wir die Besten für unsere Partei gewinnen und sie zu vorbildlichen Genossen entwickeln wollen. Wir legen dabei besonderen Wert auf die Gespräche mit solchen Kollegen, die ihren Ehrendienst in der NVA leisteten. Die Arbeit mit den Menschen zahlte sich schon aus. 1976 nahmen wir einen jungen Arbeiter als Kandidaten und einen Kandidaten als Mitglied der Partei auf. Weiterhin erklärten sich zwei Kollegen bereit, Mitglieder unserer Kampfgruppe zu werden.

Unser Ziel ist es, auch 1977 solche Gespräche mit unseren Kollegen zu führen und durch die Aufnahme weiterer Kandidaten unsere Parteigruppe zu stärken und zu festigen.

Natürlich ist auch bei uns nicht alles rosig. Ständig kommen neue Probleme in unserer täglichen Arbeit dazu.

So werden wir zum Beispiel großes Augenmerk darauf legen, daß sich unsere jungen Arbeiter und ganz besonders die jungen Genossen zu sehr guten Facharbeitern entwickeln. Auch das politische Gespräch ist von allen Genossen in ihren Arbeitsbereichen noch stärker zu führen. Der Volkswirtschaftsplan – unser Kampfprogramm – gibt uns auch weiterhin genug Nüsse zum Knakken auf. Keine der gestellten Aufgaben ist aber so kompliziert, daß sie nicht von unserem Kollektiv gelöst werden können.

Manfred Ermel,
Parteigruppenorganisator im Meisterbereich Graßow, Schiffbau Vormontage

Jugendkollektive – Schrittmacher des Neuen

Erfahrungsaustausch bei der Neubildung von Jugendgewerken

Junge Leute HEUTE

Gut bewährt bei der kommunistischen Erziehung haben sich die Jugendkollektive. Die FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes hat sich in ihrem Kampfprogramm für das Jahr 1977 vorgenommen, sieben Jugendkollektive neu zu bilden.

Um diese hohe Zielstellung zu erfüllen, nutzt man die Möglichkeit eines Erfahrungsaustausches zwischen Vertretern guter Jugendkollektive und Vertretern aus Abteilungen, in denen es vorgesehen ist, eine Neubildung vorzunehmen. Aus diesem Grunde trafen sich auch der Jugendmeister Werner Dominiak von der Abteilung Rohrbau und Siegfried Jesersky, APO-Sekretär in der Abteilung Schiffbau Montage, sowie der stellvertretende Abteilungsleiter Josef Niederle. Werner Dominiak berichtete über Erfahrungen bei der Gründung seines Kollektivs, über Schwierigkeiten, die es auch bei den Rohrschlossern noch gibt, und selbstverständlich über die guten Ergebnisse, die bisher erreicht wurden.

Vor allen Dingen, so sagt er, muß die Bildung eines Jugendkollektivs langfristig und kontinuierlich erfolgen. Es darf nicht so sein, daß ein Gewerk nur umbenannt wird, sondern man muß dieses Gewerk so zusammensetzen, daß mindestens 50 Prozent junger Facharbeiter dort beschäftigt sind. Außerdem müssen einige ältere erfahrene Kollegen die jüngeren anleiten können. Im Gewerk Dominiak sind solche erfahrenen Facharbeiter als Arbeitsgruppenleiter tätig.

Die Schwierigkeiten mit der Normerfüllung und der Qualität, die es hier vor einiger Zeit noch gab, sind beseitigt.

Heute steht dieses Jugendkollektiv im Wettbewerb der Abteilung Rohrbau mit an der Spitze. Die jungen Leute haben den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" errungen und sind schon zweimal als „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" ausgezeichnet worden.

Daß alle Jugendlichen aktiv in der FDJ mitarbeiten, versteht sich von selbst. Regelmäßig wird der „Treffpunkt Leiter" durchgeführt, an dem nicht nur die FDJ-Mitglieder teilnehmen, sondern alle Jugendlichen der Abteilung. Auf dieser Zusammenkunft können die Jugendlichen ihre Probleme vortragen, die ihre Arbeit oder auch sie persönlich betreffen. Großen Einfluß übt das Jugendkollektiv auf die FDJler der ganzen Abteilung aus. Zum Beispiel, als es darum ging, im Rahmen der Rekonstruktion der Verzinkerei die Krananlage zu verschrotten, kam der Vorschlag, diese Arbeit den Jugendlichen der ganzen Abteilung zu übertragen, vom Gewerk Dominiak.

Eine gute Zusammenarbeit der FDJ-Leitung mit der APO-Leitung ist dadurch gewährleistet, daß der FDJ-Sekretär gleichzeitig Mitglied der APO-Leitung ist. So können Probleme, die die FDJ-Leitung bewegen, in der APO-Leitungssitzung schon erörtert und danach geklärt werden.

Junge Kollegen, die den Antrag stellen, Kandidat unserer Partei zu werden, erhalten in ihrer Kandidatenzeit Parteiaufträge, die die FDJ-Arbeit betreffen. Bei der Realisierung des Jugendobjektes „Werftschlepper" wollen die Mitglieder dieses Jugendkollektivs alle anfallenden Rohrschlosserarbeiten übernehmen. Die Ausführungen von Werner Dominiak waren sehr interessant für die Vertreter der Abteilung Schiffbau Montage.

Siegfried Jesersky konnte aus seiner Abteilung berichten, daß die FDJ-Arbeit vor etwa drei Jahren einen Aufschwung erlebt hat und daß man deshalb zu den Überlegungen kam, hier ein Jugendkollektiv zu gründen. Die APO- und die staatliche Leitung unterstützen die Jugendlichen und ihre Arbeit in jeder Beziehung. So fungiert zum Beispiel ein Leitungsmitglied als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr. An Mitgliederversammlungen und auch im Zirkel „Junger Sozialisten" nimmt regelmäßig ein Vertreter der APO-Leitung teil. Probleme, die die Jugendlichen beschäftigen, werden gemeinsam geklärt.

Diese Bedingungen und vor allen Dingen die vorliegende Bereitschaft der Kollegen sind schon gute Voraussetzungen für die Bildung eines Jugendkollektivs.

E. B.



Die Mitglieder des Jugendgewerkes Dominiak diskutieren mit Begeisterung über das Jugendobjekt „Werftschlepper".



APO-Sekretär Siegfried Jesersky im Gespräch mit den zukünftigen Kollegen seines Jugendgewerkes.

Werkfoto: Schult (2)

Richtlinien

für die Auswertung des Wettbewerbs der Jugendkollektive

für Produktionsabteilungen

1. Einhaltung des Limits je Schiff
2. Erfüllung der Arbeitsproduktivität
3. Einhaltung der Kosten je Normstunde
4. Materialeinsparung zum Plan
5. Beteiligung im Neuererwesen
6. Ökonomische Ergebnisse in der MMM-Bewegung
7. Solidaritätsaufkommen zum Beitragsaufkommen (Subbotniks und andere Solidaritätsspenden)
8. FDJ-Studienjahr
9. FDJ-Organisierungsgrad
10. Beitragskassierung

für vorbereitende Abteilungen

1. Erfüllung der Arbeitsproduktivität
2. Einhaltung der Kosten je Normstunde
3. Erfüllung von Materialeinsparung (oder Hilfsmaterial)
4. Beteiligung im Neuererwesen
5. Ökonomische Ergebnisse in der MMM-Bewegung
6. Solidaritätsaufkommen zum Beitragsaufkommen
7. FDJ-Studienjahr
8. FDJ-Organisierungsgrad
9. Beitragskassierung

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der GO der GST

Hohe Qualität der Ausbildung sichert gute Ergebnisse

Am Sonnabend vergangener Woche berieten die Delegierten der Grundorganisation der Gesellschaft für Sport und Technik „Walter Steffens" unserer Werft in Anwesenheit des Parteisekretärs der Werft, Klaus Schmeling, des FDJ-Sekretärs Wilfried Niemann, des Vorsitzenden des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer Erich Maronde sowie weiterer Gäste die Aufgaben ihrer Grundorganisation für die nächste Wahlperiode. Es wurden der neue Vorstand, die Revisionskommission und die Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz der GST gewählt.

Im Rechenschaftsbericht, der vom Vorsitzenden der Grundorganisation Heinz Berndt gehalten wurde, konnte vor allem darauf verwiesen werden, daß die Hauptaufgabe der GST, die Anerziehung kommunistischer Wehrmotive als Bestandteil der Erziehung unserer Jugend und der Bereitschaft, Frieden und Sozialismus zu schützen, im Verlauf der letzten Wahlperiode gut verwirklicht wurde.

„Bei allem, was wir für die Erhöhung an Umfang, Effektivität und Qualität der Ausbildung tun, bei allem, was wir für die Vorbereitung der Stärkung der sozialistischen Verteidigungskraft unternehmen, stets lassen wir uns davon leiten,

– daß man nur dann gute Ausbildungsergebnisse erreichen kann, wenn in einer guten Qualität ausgebildet wird", sagte Kamerad Berndt.

In der sachlichen und kritischen Diskussion wurde deutlich sichtbar, daß in allen Sektionen Fortschritte in der vormilitärischen Ausbildung zu verzeichnen sind. Es wurde aber auch klar aufgezeigt, wo noch Mängel und Schwächen bestehen, die es zu beseitigen gilt, um einen hohen Ausbildungsstand in allen Sektionen zu erhalten.

Die Kameraden Andreas Vergin und Egon Hilpmann erklärten sich in ihren Diskussionsbeiträgen bereit, Berufsunteroffizier bzw. Berufsoffizier und Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse zu werden.

Parteisekretär Klaus Schmeling überbrachte die Grüße der Parteileitung und dankte den Mitgliedern der sozialistischen Wehrorganisation für die geleistete Arbeit „Viel wurde erreicht", so sagte er, „verlieren wir aber nicht den Blick auf Kommendes. Viele haben dazu beigetragen, dem Namen „Walter Steffens alle Ehre zu machen". Er empfahl dem Vorstand, für die seit längerem in Stralsund ausgetragenen DDR-Meisterschaften im Seesport-Mehrkampf eine Mannschaft der Volkswerft zu stellen.

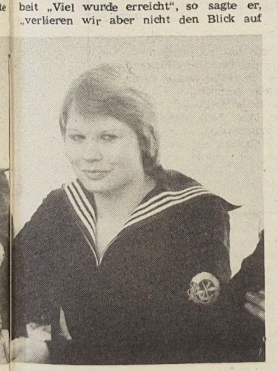
Für ihre gute Arbeit in den Sektionen erhielten verdienstvolle Kameradinnen und Kameraden Buchprämien.

Mitglieder des neugewählten Vorstandes der Grundorganisation der GST sind: Hans Brehmer, PB, Stellvertreter; Burckhard Leesch, TN, Mitglied; Heinz Berndt, PB, Vorsitzender; Werner Fuhrmann, TA, Mitglied; Peter Vöck, GST, Stellvertreter; Günter Drews, FAH, Stellvertreter; Hildegard Storbeck, GST, Finanzen und Wirtschaft; Max Lange, PB, Mitglied; Hans Runge, PB, Mitglied; Gerhard Seidler, PB, Mitglied; Peter Jenß, TA, Mitglied; Jürgen Müller, FMI, Mitglied; Horst Fieberg, FMR, Mitglied; Fritz Strenger, FSM, Mitglied; Norbert Krüger, FDJ, Mitglied.



Gerlinde Posselt (links im Bild) und Christiane Thiede von der Sektion Seesport waren Delegierte ihrer Sektion. Auch sie werden von der Konferenz neue Impulse für die Ausbildung mitgenommen haben.

Werkfoto: Schult



Nach erfolgreicher Ausbildung

Berufsoffizier mein Ziel

Meine ersten Schritte in unserer schönen Sportart, dem Sportschießen, unternahm ich unter Anleitung des Kameraden Kuzora, der mir mit viel Verständnis und Geduld die ersten Kniffe beibrachte.

Wie stolz war ich dann, als ich als Schüler der 5. Klasse mit einer GST-Waffe die ersten Serien auf die Scheibe schießen konnte; das war schon etwas Besonderes. Die Entwicklung ging weiter, und ich trainierte regelmäßig. Nach den ersten erfolgreichen Wettkämpfen konnte ich in das Trainingszentrum der Volkswerft aufgenommen werden.

Die erreichten Ergebnisse verschafften mir auch Achtung im Klassenkollektiv, weil ich einige gute Plazierungen auf der Kreis- und Bezirksebene erreichen konnte.

Durch die großzügige Unterstützung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates habe ich die Möglichkeit, Elektro-Monteur mit Abitur zu lernen.

Es ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen unserer Republik gegenüber Jugendlichen meines Alters, die in der Bundesrepublik Deutschland leben. Viele Tausende können keinen Beruf erlernen oder gehören dann als Jungfacharbeiter zu den 1,2 Millionen Arbeitslosen, die es zur Zeit im kapitalistischen Westdeutschland gibt.

Nun beginnt im Frühjahr die neue KK-Saison, und ich habe mir das Ziel gestellt, das geforderte Limit zu schaffen, um mit weiteren Kameraden unseres Trainingszentrums an der Kinder- und Jugendspartakiade 1977 teilzunehmen. Wir werden uns anstrengen, um das Ziel zu erreichen, denn die Voraussetzungen sind gegeben. Wir werden auch alles daransetzen, um unsere Trainer nicht zu enttäuschen und Stralsund und den Bezirk Rostock würdig zu vertreten.

Was meine weitere persönliche Entwicklung anbetrifft, habe ich mich entschlossen, wenn ich im April dieses Jahres 18 Jahre alt werde, den Antrag zu stellen, als Kandidat der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden. Den Genossen Fieberg werde ich bitten, als Mitglied der SED die Bürgschaft für mich zu übernehmen.

In den nächsten Wochen erfolgt auch die Musterung für den späteren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee, und wenn die Möglichkeit besteht und die Tauglichkeitsprüfung gut ausfällt, habe ich die Absicht, eine technische Offizierslaufbahn bei der Volksmarine einzuschlagen.

Nun, wir werden sehen, was die nächsten Wochen ergeben. Auf jeden Fall steht fest, daß jeder junge Mensch in unserer Republik, in unserem sozialistischen Vaterland, die Möglichkeit hat, einen Beruf zu erlernen, ein guter Facharbeiter zu werden oder wenn die Voraussetzungen da sind, ein Studium aufzunehmen oder sich auf andere Weise weiterzuqualifizieren. Aus dem Diskussionsbeitrag von

Egon Hilpmann

20 Jahre Schiffbau im RGW

Die Errungenschaften des Schiffbaus der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in den vergangenen 20 Jahren

2. Folge:

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der RGW-Sektion Schiffbau Mieczyslaw Tokarz (VR Polen) auf der 41. Tagung

Redaktionell bearbeitet von Dr. Dieter Loth, Direktorat Erzeugnisentwicklung

Die Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem Gebiet

Die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der vergangenen 20 Jahre kann man in drei Etappen einteilen.

1. Etappe — Zusammenarbeit bis 1970
2. Etappe — Zusammenarbeit in den Jahren 1971 bis 1975
3. Etappe — programmierte Zusammenarbeit für den Zeitraum 1976/80.

Die 1. Etappe wird dadurch charakterisiert, daß die einzelnen Länder je nach Bedarf und Möglichkeiten Versuchs-, Konstruktions- und wissenschaftliche Forschungsarbeiten durchgeführt haben, deren Ergebnisse den interessierten Mitgliedsländern der Sektion 4 in Form wissenschaftlicher Ausarbeitungen und Dokumentationen übergeben wurden.

Als Beispiel kann man die Grundthematik anführen, die von mehreren Mitgliedsländern in dieser Etappe realisiert wurde:

- Schiffstheorie und Hydrodynamik des Schiffes — DDR, VRP, UdSSR
- Festigkeit von Schiffskonstruktionen — DDR, VRP, CSSR
  Werkstoffe für Schiffskonstruktionen — VRP, UdSSR, CSSR
- Vibrations- und Lärmbekämpfung — UVR, DDR, VRP.

Mit besonderer Genugtuung sei die in diesem Zeitpunkt von der Sektion durchgeführte Ausarbeitung erwähnt, die im Weltschiffbau einmalig ist. Die Sektion 4 erarbeitete im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der Ständigen Kommission Transport des RGW und der Ständigen Kommission Maschinenbau des RGW in den sechziger Jahren die „Hauptrichtungen für die Typisierung der See- und Flußschiffe der RGW-Länder". Diese Typisierung sollte zur komplexen Vereinheitlichung der projektierten Flotte führen.

Die Sektion erarbeitete eine Typenreihe vereinheitlichter Schiffe und Projektuntersuchungen von Seetransportschiffen, Fang- und Verarbeitungsschiffen, Seehilfsschiffen und Binnentransportschiffen.

Die Ausarbeitungen der Sektion waren so progressiv, daß sie den damaligen technischen Möglichkeiten der Reedereien, Werften und Kooperationsbetrieben vorauseilten. Daher wurden diese Ausarbeitungen in den Produktionsplänen des nachfolgenden Zeitraums noch nicht voll realisiert.

Die gesammelte Erfahrung gestattete es, das Niveau der Zusammenarbeit zu heben und zu einer Zusammenarbeit auf höherer Ebene überzugehen, die hier als die 2. Etappe bezeichnet wird.

Hierzu ist die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zu zählen, die in den Jahren 1971/75 realisiert wurde.

Das dominierende Merkmal dieser Etappe war die gute Partnerschaft aller Teilnehmer bei der Bearbeitung einer abgestimmten Problematik.

Ein auf der 29. Sektionstagung abgestimmter und angenommener Plan umfaßte die Hauptaufgaben für die gemeinsame Arbeit.

Die Themen wurden auf die einzelnen Länder aufgeteilt, Termine für ihre Erfüllung festgelegt und dritten Ländern Teilaufgaben innerhalb der Themen zur Realisierung zugeordnet. Jedes Jahr wurde auf Beratungen von Spezialisten und auf Sektionstagungen der Fortgang der Arbeiten kontrolliert. Auf ihrer 39. Tagung im November 1975 in Banska Bystrica zog die Sektion Bilanz der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit während dieses Zeitabschnittes. Acht Themen wurden realisiert und 1975 in den Projektierungs- und Konstruktionsbüros sowie in den Werften praktisch angewendet. Vier Themen wurden im laufenden Jahr abgeschlossen und genutzt.

Die Realisierung und Anwendung der Ergebnisse verringert den Aufwand bei der Erarbeitung der technischen Dokumentation, verbessert die Lenkung der Produktionsprozesse, spart Arbeitskraft und Material in den Werften und hat Einfluß auf die Verbesserung der Qualität der Produktion.

Parallel zu den Arbeiten in den Jahren 1971/75 bereitete die Sektion 4, gestützt auf die reiche Erfahrung des vorangegangenen Zeitraumes, die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit für den Zeitraum 1976/80 vor, d. h. die Aufgaben, die in der 3. Etappe zu realisieren sind. Die Sektion ging davon aus, daß die Realisierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Beschleunigung des technisch-organisatorischen Fortschritts im Schiffbau der RGW-Länder und zur Überflügelung der kapitalistischen Länder auf bestimmten Gebieten des Schiffbaus beiträgt.

Deshalb richtete die Sektion das besondere Augenmerk auf die Zusammenarbeit zur Absicherung des Produktionsanlaufs perspektivischer Schiffstypen und Schiffsausrüstungen.

Die Realisierung der Arbeiten erfolgt in einem neuen organisatorischen Rahmen, der in der „Vereinbarung über die mehrseitige internationale Zusammenarbeit der RGW-Länder und der SFRJ bei der Durchführung von wissenschaftlich-technischen Forschungen und Versuchs- und Konstruktionsarbeiten auf dem Gebiet des Schiffbaus und des Schiffsmaschinenbaus für den Zeitraum 1976/80 seinen Ausdruck findet.

Fortsetzung folgt

„Dreigroschenoper" hatte Premiere

Am 13. Februar 1977 hatte am Stralsunder Theater die „Dreigroschenoper" von Bertolt Brecht mit der Musik von Kurt Weill Premiere. Mit seiner Uraufführung im Jahre 1928 hat das Stück einen nachhaltigen Erfolg errungen, der auch heute noch anhält. Brecht hat seine „Dreigroschenoper" dem „Parabeltypus mit Ideologiezertrümmerung" zugerechnet. Ihr Grundgedanke sei eine Gleichung „Räuber sind Bürger — sind Bürger Räuber?" Es soll gezeigt werden, daß die Bürger im Grunde auf gleiche Weise ihr Geld verdienen wie die Räuber, daß sie aber ihre Raubzüge juristisch sanktionieren und ideologisch verklären. So macht Peachum, der Besitzer von dem Laden „Bettlers Freund" mit dem Elend sein Geschäft. Er spekuliert aufs menschliche Mitleid. Mackie Messer, der Gangster und Wegelagerer, macht sein Geschäft mit dem Verbrechen, aber mit der Absicht, später ins Bankgeschäft einzusteigen.

Die Dreigroschenoper ist eine Welt, in der der Mensch nichts ist, aber das Geschäft alles. Ihre bürgerlich-räuberische Existenzform verbirgt sie hinter schon verschleierten Umständen, so daß immer wieder illusionäre Vorstellungen über ihr wahres Wesen entstehen. Dieses verkehrte Bewußtsein ist zu bekämpfen.

Der Inhalt der „Dreigroschenoper" wird wie eine Magazin-Geschichte erzählt, wurden doch in der Trivialliteratur die illusionären Vorstellungen über die bourgeoise Welt propagiert. Darum nehmen Brecht und Weill alle bedeutsamen Klischees der Trivialliteratur und der Populärmusik auf, um diese Klischees einer unerbittlichen Kritik zu unterziehen. Es sind vor allem die Klischees vom wohlanständigen Bürger und dem grausamen Gangster, vom hohen Lied der Freundschaft und der unerhörten Kraft der Liebe.

Das alles wird mit Schärfe und Spaß, mit Humor und Trauer erzählt. Die Regie führt Karl Georg Kayser a. G., Den Mackie Messer spielt Ralf Lehm, den Peachum Dieter Jaßlauk und die Polly Monika Boysen a. g.

Rosenmontagsball im „Thälmannhaus"

Am 21. Februar 1977 um 19.30 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein Rosenmontagsball für alle Altersstufen statt.

Eintrittskarten sind ab sofort in der Kulturabteilung der Werft, Telefon 20 07, und an der Abendkasse erhältlich.

Klubhausleitung

Demnächst auf dem Büchermarkt

Krause, Herbert, Gehirn contra Computer, Preis: 4,50 M. Gehirn contra Computer – das ist das zentrale Thema dieses Bandes über neueste Erkenntnisse der Biokybernetik, der Hirnforschung und der Elektronik. Sind Neuronen technisch nachbildbar? Wird es lernfähige Automaten geben? Der Autor führt den Leser in eines der interessantesten Forschungsgebiete ein.

„Von Freund zu Freund"

Veranstaltungsreihe im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Wie wir in unserer Ausgabe Nr. 5 vom 4. Februar 1977 mitteilten, beginnt das Klubhaus „Ernst Thälmann" am 25. Februar 1977 mit einer neuen Veranstaltungsreihe in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Heute veröffentlichen wir den ersten Fragenkomplex hierzu und bitten alle Kollektive, sich zu folgenden Fragen Gedanken zu machen:

I. Der IX. Parteitag der SED und unser Bruderbund mit der Sowjetunion

1. Die Hauptrichtungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR wurden auf lange Sicht durch ein bedeutendes Vertragswerk bestimmt, das im Jahr 1975 von Repräsentanten beider Staaten unterzeichnet wurde. Um welches Vertragswerk handelt es sich, wo und wann wurde es abgeschlossen und für wieviel Jahre hat es Gültigkeit?

2. Worin besteht das Kernstück des Freundschaftsvertrages vom 7. Oktober 1975?

3. Welchen Platz nimmt die UdSSR im Außenhandel der DDR ein?

4. Wieviel Fischereifahrzeuge baute die Volkswerft für die Sowjetunion bis Dezember des Jahres 1976?

II. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution – die Theorie des Marxismus-Leninismus ist allmächtig – weil sie wahr ist!

1. Worin besteht die weltgeschichtliche Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution?

2. Die Grundfrage einer jeden proletarischen Revolution ist die Frage der Macht.

Worin zeigt sich das in den Tagen der Revolution 1917 in Rußland?

3. Wann und wo stellte W. I. Lenin das Werk „Staat und Revolution" fertig?

4. Von wo aus leitete Lenin den bewaffneten Aufstand 1917?

III. Freundschaft zur Sowjetunion

1. Welches bedeutende Ereignis verbindet sich mit dem Datum vom 30. Juni 1947?

2. Welchen Namen erhielt der 1. Logger, der an die Sowjetunion übergeben wurde?

3. Wann konnte der 500. Logger an die Sowjetunion übergeben werden?

4. Wieviel Kolleginnen und Kollegen unserer Werft sind Mitglied der Gesellschaft für DSF?

IV. Fragen und Antworten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens der Völker der Sowjetunion

1. Wieviel autonome Sowjetrepubliken gibt es in der UdSSR?

2. Welcher Sportler trug das Banner der UdSSR zur Eröffnung der Olympischen Spiele 1976 in Montreal?

3. Welcher sowjetischer Kosmonaut besuchte als erster unsere Republik?

4. Wann flog der erste Sputnik in das Weltall?

5. Wie heißt die Jugendorganisation der Sowjetunion?

6. Wieviel Unionsrepubliken gibt es in der UdSSR?

7. Wie heißt der Geburtstort W. I. Lenins?

8. Das wievielte Raumschiff trug Walentina Tereschkowa Nikolajewa in das Weltall?

9. Wer ist der Schöpfer des Lenindenkmals, das in Berlin am 19. April 1970 enthüllt wurde?

10. Wie heißt der erste Atomeisbrecher der Welt?

11. Für Freunde der russischen Sprache wurde im Fernsehen der DDR der vierteilige sowjetische Fernsehfilm „Glut des Feuers und des Herzens" ausgestrahlt. Wie heißt der Roman, der die Vorlage dafür lieferte?

Die Klubhausleitung

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung KW, den Abteilungen KWE, KWL, FT und der AWG Volkswerft unseren herzlichen Dank.

Martin und Franziska Drespe

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag und anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb zuteil gewordenen Ehrungen, Blumen und Geschenke möchte ich dem Gewerk 6883, der BGL und der AGL 18 meinen herzlichen Dank sagen.

Paul Röschert

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag bedanke ich mich recht herzlich bei der Werftdirektion, der Abteilungsleitung sowie bei der Abteilungsgewerkschaftsleitung.

Gleichzeitig bedanke ich mich für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb bei der Abteilung FAM und dem Gewerk 2171.

Anna Proske

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem VEB Volkswerft Stralsund übermittelten guten Wünsche, Blumen und Geschenke möchte ich auf diesem Wege nochmals der APO, AGL 31, dem Hauptbuchhalter, Genossen Schober, dem Abteilungsleiter BK, Kollegen Zühlsdorf sowie dem gesamten Kollektiv Kostenrechnung herzlichen Dank sagen. Besten Dank auch den Abteilungsleitern und Kollektiven BF, BL, BW sowie den Kolleginnen Albrecht, Ewert und Möller.

Ich wünsche dem gesamten Kollektiv des Direktorates Rechnungsführung und Kontrolle weiterhin viel Erfolg in der Arbeit.

Louise Hübner

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich allen sehr herzlich.

Besonderer Dank gilt der Kreisleitung der SED Stralsund, der Grundorganisation der SED der Volkswerft und der Veteranenkommission, der Leitung und den Kolleginnen und Kollegen der BBS, der Leitung der WPO 25 sowie der Volkssolidarität.

Alfred Neumann

Den Genossen und Kollegen der SED-Grundorganisation, Betriebsgewerkschaftsleitung, APO, AGL und Abteilungsleitung FT, Kollegin Kross mit ihrem Kraftfahrerkollektiv, Kollegen Kinzel und den Kolleginnen der Abteilung ÖAS danke ich herzlichst für die Blumen und Geschenke und die liebevolle Verabschiedung, die sie mir bereiteten.

Bernhard Julius

Entdeckt

in der Gewerkschaftsbücherei

Antipenko, Nikolai A.

In der Hauptrichtung. Aus dem Russischen. Mit Abbildungen und Karten. Berlin: Militärverlag 1973. 414 Seiten.

Erstmalig werden in diesem Buch die reichen Erfahrungen und Erkenntnisse aus der gewaltigen Arbeit der Rückwärtigen Dienste der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg vermittelt, die in der jeweiligen Hauptrichtung eingesetzt waren. Dabei gelangt der Autor auf der Grundlage vieler lehrreicher Beispiele und theoretischer Verallgemeinerungen zu Schlußfolgerungen, die für die materiell-technische, medizinische und sonstige Sicherstellung der sozialistischen Landesverteidigung wichtig sind. Zugleich zeigt er die zunehmende Bedeutung der Rückwärtigen Dienste, aber auch der Funktionäre und Fachleute des Staatsapparates und der Volkswirtschaft im modernen Krieg.

Bagramjan, J. Ch.

So begann der Krieg. Aus dem Russischen. Mit Karten.
Berlin: Militärverlag 1972. 506 Seiten.

Ein Erinnerungsbuch über die ersten bitteren Monate nach dem faschistischen Überfall auf die Sowjetunion, das den Zeitraum bis zum Winter 1941 umfaßt. Nüchtern und kritisch schätzt der damalige leitende Stabsoffizier die Rückzugskämpfe der Roten Armee, die zähe Verteidigung Kiews und den Beginn der sowjetischen Gegenoffensive bei Rostow ein. Aus unmittelbarem Erleben weiß er die Heldentaten der Soldaten und Offiziere zu würdigen. Es entsteht auch ein eindrucksvolles Bild der Arbeit eines Generalstabes bei der Führung der Truppen. Die anschauliche Darstellung bleibt auf die Südwestfront begrenzt, ohne daß der Zusammenhang zum Gesamtgeschehen verlorengeht.

Bessarab, Alexandr N.

Panzer im Visier. Aus dem Russischen. 1973. 184 Seiten.

Der ehemalige Kommandeur einer sowjetischen Panzerjägerartillerieabteilung beschreibt tagebuchartig und sachlich seine Erlebnisse und Erfahrungen während der letzten Tage des zweiten Weltkrieges. Er beginnt im März 1945 mit der Vorbereitung der Offensive in Hinterpommern, schildert die Kämpfe vom Überschreiten der Oder bis zur Erstürmung des Reichstages und zur faschistischen Kapitulation in Berlin.

4. Hallenfußballturnier der BSG Motor

Zu Gast beim 4. Hallenfußballturnier für Nachwuchsmannschaften der BSG Motor Stralsund waren 53 Mannschaften aus 13 Gemeinden der Bezirke Rostock und Neubrandenburg.

Die jungen Nachwuchsfußballer kämpften in den Altersbereichen Kinder, Knaben, Schüler, Jungen und Junioren um die Wanderpokale der BSG Motor in der Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule Stralsund.

Während des fünftägigen Turniers wurde in allen Altersklassen gute und interessante Fußballkost geboten. Viele Talente machten dabei besonders auf sich aufmerksam. Die Veranstalter ließen sich etwas Besonderes einfallen und ehrten an jedem Turniertag den besten Torschützen, Torwart und Feldspieler. Diese spezielle Ehrung stellte einen zusätzlichen Anreiz für die jungen Fußballer dar. In dieser Rubrik erschienen auch Sportler der BSG Motor. Axel Krönert wurde als bester Torhüter im Jugendbereich und Andreas Hundt als bester Feldspieler bei den Junioren ausgezeichnet.

Auch die Geburtstagskinder wurden nicht vergessen, und alle Sportfreunde freuten sich mit ihnen über das Geschenk, einen Wimpel nebst Blumenpräsent, das ihnen vom Veranstalter überreicht wurde.

Für alle teilnehmenden Gemeinschaften war dieses Turnier eine willkommene Vorbereitung auf die Punktkämpfe und Spartakiaden. Die verantwortlichen Übungsleiter hatten die Möglichkeit, den Leistungsstand ihrer Mannschaften zu überprüfen und Schlußfolgerungen für ihr weiteres zielgerichtetes Training zu ziehen. Wenn auch die Mannschaften der BSG Motor, wie es der Ergebnisspiegel ausweist, nicht besonders abschnitten, so liegt doch kein Grund zum Pessimismus vor. Im Kampf mit den älteren Jahrgangsmannschaften der anderen Gemeinschaften hielten sich unsere jungen Fußballer recht wacker und spielten schon recht gut mit.

Den Abschluß der fünftägigen Vergleichskämpfe bildete ein kleines Turnier der Schulsportgemeinschaften der Stadt Stralsund, an dem sich vier SSG und die jüngsten Fußballer der BSG Motor Stralsund beteiligten. Sieger wurde die SSG „Fritz Reuter" vor der BSG Motor Stralsund. Für den reibungslosen Ablauf des Turniers gilt ein besonderes Dankeschön den Funktionären der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund, der Werftleitung für ihre Unterstützung, des weiteren dem Hallenpersonal der Hermann-Matern-Oberschule. Besonders möchten sich die jungen Sportler bei der Verkaufsstelle „Roter Oktober" für die gute Betreuung mit Speisen und Getränken bedanken.

M. G.

Motor-Handballer schon Bezirksmeister 1977

Unsere Handballer waren am 13. Februar 1977 Gast beim Tabellenzweiten HSG Greifswald. In der neuen Sporthalle in Greifswald-Schönwalde hätte ein Unentschieden zum Gewinn der Bezirksmeisterschaft gereicht. Die Vorzeichen vor diesem Punktspiel waren jedoch nicht die besten. Neben den Ausfällen vom vergangenen Wochenende konnten die Sportfreunde Zeume und Grabosch aus privaten Gründen (Urlaub) nicht eingesetzt werden.

Kurzfristig konnte jedoch Sportfreund H.-J. Schmidt diese Lücke schließen. Einen Wochenendurlaub von der NVA nutzte er, um im vorentscheidenden Spiel seine Mannschaft zu unterstützen. Dank seiner guten Einsatzbereitschaft und der des gesamten Kollektivs wurde dieses Spiel sogar zum entscheidenden der Saison 1976/77.

Vor etwa 150 bis 200 Zuschauern begann HSG sehr energisch und druckvoll. Nach fünf Minuten lagen unsere Handballer mit 0:3 im Rückstand. Die Nervosität in der Deckung übertrug sich zu diesem Zeitpunkt auch auf das Angriffsspiel. Riskante Anspiele an den Kreis und Fehlwürfe waren das Ergebnis. Nach zehn Minuten war jedoch der 4:4-Ausgleich hergestellt und bis zur 25. Minute ein ganz sicherer 12:6-Vorsprung herausgeworfen. In die Halbzeitpause ging es dann mit 14:8 für unsere Handballer.

In der Anfangsphase der 2. Halbzeit waren die HSG-Sportler wieder die erfolgreicheren. So schmolz der 6-Tore-Vorsprung bis zur 40. Minute auf einen 2-Tore-Vorsprung (16:14) zusammen. Dieser knappe Vorsprung mobilisierte bei Motor noch einmal alle Kräfte und in der 55. Minute war der 6-Tore-Vorsprung wieder erreicht. In den Schlußminuten ließ die Konzentration jedoch wieder nach. Es wurde ein verdienter 23:20-Sieg erreicht und damit die vorzeitige Errungung des Bezirksmeistertitels gesichert.

Neben den beiden Torwarten Voß und Hagenow zeigten in diesem Spiel die Sportfreunde Ehlke, H.-J. Schmidt und Heiden sehr gute Leistungen. Mannschaftsaufstellung: Voß (Hagenow); Heiden (7 T.), Ehlke (7 T.), Pohsin (1 T.), Kühl, Kahl (3), Dubinski (3 T.), Wendt, H.-J. Schmidt (2), Burczykowski.

Weiterhin waren an der Errungung des Bezirksmeistertitels beteiligt: Schmidt, Thomas; Grabosch, Küster; Zeume.

Großen Anteil am Erfolg hat auch der Sportfreund Brude, der die organisatorischen Dinge erledigt und die Mannschaft während der Punktspiele betreut.

Die Tabelle hat vor den abschließenden zwei Punktspielen folgendes Aussehen:

Motor Stralsund	34: 2	406:291
TSG Wismar	26: 8	311:252
HSG Greifswald	25:11	357:280
HSG Rostock	21:13	385:271
SC Empor Rostock II	20:16	346:285
TSG Bau Rostock	17:17	293:292
Aufbau Ribnitz	14:20	330:328
Einheit Bad Sülze	14:20	352:395
Lokomotive Stralsund	12:24	308:358
Einheit Heringsdorf	6:32	348:498
Vorwärts Stralsund	5:31	287:479

Ein Dankeschön möchten wir auf diesem Wege auch dem Sportfreund Aßmann (Einheit Heringsdorf) sagen, der für die nichtangereisten Schiedsrichter des BFA einsprang.

Auch dem Kollegen Deiners, Busfahrer vom Kraftverkehr, gilt unser Dank, da er, wie viele andere in dieser Saison, Wochenende für Wochenende Sportler unserer BSG zu den Wettkämpfen befördert.

Die männliche B-Jugend hatte am gleichen Tag in Greifswald die einheimische Dynamo-Mannschaft als Gegner. Unsere Jugendhandballer hatten in diesem Spiel nie eine Chance und verloren hoch mit 19:11. Gute Leistungen zeigten in diesem Spiel die Sportfreunde Waskala und Wahl (beides Torleute) sowie Matthias Mau mit acht Treffern der erfolgreichste Torschütze.

Pohsin

Sport am Wochenende

Handball, Sporthalle Knieper West:
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Frauen – TSG Wismar II 11.10 Uhr, Punktspiel Motor Stralsund – HSG Wismar
Volleyball: Jahnhalle:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Punktspielrunde der Bezirksklasse Männer mit den Mannschaften von HSG Rostock II, ASG Peenemünde und Motor Stralsund

Hockey-Mädchen erkämpften Bronzemedaille

Die Schülerinnen der BSG Motor Stralsund erkämpften bei den DDR-Hallenhockeymeisterschaften in Groß-Rosenburg einen ausgezeichneten dritten Platz. In der Vorrunde setzten sich unsere Mädchen klar gegen die Mannschaften der BSG Turbine Gaswerke Berlin mit 5:1, Lok Plau mit 3:1, Lok Cottbus mit 6:0 und Einheit Zentrum Leipzig mit 3:0 Toren durch und qualifizierten sich ohne Punktverlust für die am nächsten Tag durchgeführte Endrunde. Mit einer guten kämpferischen und technischen Leistung gewann unsere Mannschaft in der Endrunde gegen Motor Köthen mit 4:0, Richard-Wagner- OS Leipzig mit 4:0, Einheit Zentrum Leipzig mit 1:0 Toren und verlor die Spiele gegen den späteren Zweiten der Meisterschaft, Traktor Osternienburg mit 1:3 und den DDR-Meister 1977 Empor Lindenau Leipzig mit 1:3 Toren. Zu der von Übungsleiter Waksala und Gierhahn betreuten Mannschaft gehörten: Torwart Marion Latter, Gabi Heise (21 Torerfolge), Karin Wienrich (5 Tore), Martina Krien (2 Tore), Bärbel Holz, Britta Link, Birgit Franz, Petra Jahnke und Sabine Klaus. Die Schüler der BSG Motor qualifizierten sich ebenfalls für die DDR-Meisterschaft in Groß-Rosenburg, kamen jedoch über einen dritten Platz in der Vorrundenstaffel nicht hinaus und konnten somit nicht an den Endrundenspielen teilnehmen.

Um auch weiterhin zu den führenden Nachwuchsmannschaften unserer Republik zu gehören, suchen wir Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 13 Jahren. Am 7. März beginnt die BSG Motor Stralsund und die SSG Goethe-Oberschule mit dem Training für Anfänger. Interessenten können sich dann jeweils montags um 15.30 Uhr in der Sporthalle der Goethe-Oberschule melden. Thurow

Sicherheit geht vor Schnelligkeit

Der Winter 1977 zeigt dem Kraftfahrer, welche Varianten er parat hat, um ihn auf seine Umstellung bezüglich der unterschiedlichsten Fahrbahn- und Witterungsverhältnisse zu testen.

Diesen Test bestehen tagtäglich die meisten Kraftfahrer, was zum Beispiel eine Verhaltenskontrolle der Verkehrspolizei am 27. Januar 1977 zeigte.

Jedoch muß entsprechend der Verkehrsunfallanalysen festgestellt werden, daß nicht alle Kraftfahrer dieser Herausforderung mit der nötigen Konsequenz begegnet sind.

So ereigneten sich in den ersten Wochen des Jahres 1977 im Stadt- und Kreisgebiet Stralsund etwa 50 Prozent aller Verkehrsunfälle durch Nichtbeachten des § 7 Absatz 2 der StVO; wonach festgelegt ist, daß er jederzeit in der Lage ist, seinen Pflichten nach den Grundregeln der StVO nachzukommen. Dieses gilt insbesondere auch bei Fahrbahnglätte sowie schlechten Sicht- oder Straßenverhältnissen. Trotz erschwerter Fahrbahn- und Witterungsbedingungen während der Wintermonate muß es nicht zu Verkehrsunfällen oder sonstigen Gefährdungssituationen kommen. Grundvoraussetzung hierfür ist, daß jeder Verkehrsteilnehmer in seinem Verhalten von dem Prinzip leiten läßt: Sicherheit geht vor Schnelligkeit!

VPKA Stralsund

Freundschaftstreffen — ein Erlebnis

Um den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft bei den Schülerinnen und Schülern der Klasse 12a der Hansa-Oberschule weiter zu vertiefen, wurde in enger Zusammenarbeit durch die Leitungen der Abteilung Schiffselektronik mit Unterstützung der Leitung der DSF-Grundorganisation unseres Betriebes ein Freundschaftstreffen organisiert.

Am 3. Februar 1977 war es dann soweit. Um 15.00 Uhr begrüßte uns der Politoffizier, Genosse Wladimir Bondarenko, an Bord des Supertrawlers.

Nach der Schiffsbesichtigung wurden wir in die Messe gebeten. Die gastliche Bewirtung war ausgezeichnet, denn es schmeckte allen vorzüglich.

Der anschließende Filmvortrag fand bei unseren Schülern reges Interesse, brachte er uns doch Leben und Gewohnheiten der sowjetischen Bürger näher. Während der anschließenden Aussprache mit dem Kapitän, dem Politoffizier und den Komsomolzen des Schiffes verging die Zeit viel zu schnell. Hierbei konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse in der russischen Sprache vertiefen und erfuhren Wissenswertes und Interessantes aus dem täglichen Wirken der sowjetischen Freunde auf See.

Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um uns für die gelungene Veranstaltung bei den sowjetischen Genossen des Supertrawlers 423 „Neri" zu bedanken. **Thiemer, FMI Hansa-Oberschule, Klasse 12a**

Die letzte Seite



„Na, wieder das gleiche wie gestern?"



„Mach die andere Tür auf! Ich muß mal 'ne Durchsicht machen."

Sagen & Geschichten

Der Stein, der sich dreht (I)



Man sagt wohl so zu Kindern, wenn man mit ihnen seinen Spaß treiben will: „Siehst du da den großen Stein liegen? Wenn der um zwölf Uhr den Hahn krähen hört, dreht er sich dreimal um." Und die Kinder wundern sich und lachen, wenn sie das hören.

Und doch soll etwas Wahres daran gewesen sein, wenigstens kannten die Bauern von Langenhanshagen einen Stein, der sich jede Nacht umdrehte. Er lag zwischen vielen anderen Steinen an dem Weg, der von Barth kommt, wo die Langenhanshäger Felder an die von Martensdorf grenzten.

Vor langer, langer Zeit hatte es zwischen den beiden Dörfern Streit um die Grenze gegeben. Nun lebte damals in Martenshagen ein Verwalter, dem war jedes Mittel recht, wenn er seine Kisten und Kasten mit klingender Münze füllen konnte. Er schwor Stein und Bein, da und da sei die Grenze. Schließlich half den Langenhanshägern kein Jammern und kein Klagen, man glaubte ihm, und sie mußten ihre Steine rücken. Die Martenshäger hatten gegen vierzig Morgen Land und Busch dabei gewonnen.

Auf die Stelle, die der Verwalter gewiesen hatte, wälzte man nun einen großen Stein, und der Verwalter mußte sich an den Stein stellen und schwören, daß dies die rechte Grenzscheide zwischen den Dörfern sei. Er legte denn auch eine Hand auf den Stein, hob feierlich die andere hoch und wiederholte seinen falschen Schwur, wobei er beteuerte: „De Steen mügt Föt kriegen un up mi springen und danzen, wenn ick lög!"

Und was geschah darauf? Sie begannen ein Loch zu graben, in das sie den Stein versenken wollten, und auch der Verwalter griff sich einen Spaten. Als er beim besten Graben war, wurde der Stein den Leuten, die ihn am Rand des Loches hielten, wohl zu schwer, er entglitt ihnen und sprang gerade auf den Verwalter zu, quetschte ihm beide Beine ab und rollte ihm dann auf den Bauch, so daß er keinen Laut mehr von sich gab und gleich tot war.

Die Leute, die das mit angesehen hatten, kam ein Grauen an, und sie wären, obwohl es hellichter Tag war, am liebsten Hals über Kopf davongelaufen.

— Fortsetzung in der nächsten Ausgabe — Zeichnung: **W. Schönig**
(aus: Burkhardt, Vineta)

Kurioses

An der Anschlagtafel der schwedischen Universität Uppsala hieß es in einer Mitteilung: „Student, 23 Jahre, nach dem Urteil von Röntgenologen Inhaber eines der schönsten Skelette von Schweden, sucht Freundin mit Sinn für edlen Knochenbau. Treffpunkt nächsten Montag, 11.00 Uhr, vor dem Röntgenologischen Institut".

★

Am Portal eines Entbindungsheimes in Los Angeles hängt folgende Ankündigung: „Zutritt haben nur Ehemänner oder deren Stellvertreter!"

Sachen gibt's

Sie macht den Abwasch und trällert vor sich hin. Da steht ihr Mann plötzlich in der Tür und sagt: „Du hättest mir sagen sollen, daß du singst. Seit zwanzig Jahren öle ich die Gartentür."

★

Osman wurde gefragt: „Wann bestehen gute Beziehungen zwischen dem Ehemann und der Ehefrau?"

„Wenn der Mann nicht hört, was die Frau sagt, und die Frau nicht sieht, was der Mann so treibt", sagte Osman.

★

„Es war wirklich ein bezaubernder Abend", erzählte Anni ihrer Freundin. „Er brachte mich nach Hause, und zum Abschied gab er mir einen Kuß auf die Stirn." — „Und dann warst du empört?" — „Natürlich", nickte Anni. „Mein Herr", habe ich zu ihm gesagt, „halten Sie mich etwa für Ihre Tante?"

★

Der Vater fragt den Lehrer, ob es gar keine Möglichkeit gebe, den Sohn doch noch zu versetzen. „Leider nicht", erwiderte der Lehrer. „Mit dem, was Ihr Sohn nicht weiß, könten noch drei andere Schüler sitzenbleiben."

★

Adam hat Apfelwein hergestellt. „Wieviel in diesem Jahr?", fragt Franz, der den Wein probiert. „Fünf Faß." Franz nimmt noch einen Schluck, dann sagt er: „Wenn du noch eine Apfel mehr gehabt hättest, Adam, dann hättest du noch ein Faß mehr machen können."

★

Kurz vor dem Abendessen stellt Frau Pöppel fest: „Kein Brot im Haus? Mann, lauf doch mal schnell zum Bäcker!"

„Bei diesem Sauwetter jagt man nicht mal einen Hund auf die Straße", beschwert sich Poppel.

„Habe ich gesagt, daß du den Hund mitnehmen sollst?"

★

Neugierig fragte der kleine Nerz seine Mutti: „Komm ich in den Himmel, wenn ich mal älter bin," — „Nein, mein Kind", wehrte die Nerzmutter ab, „in die Oper..."

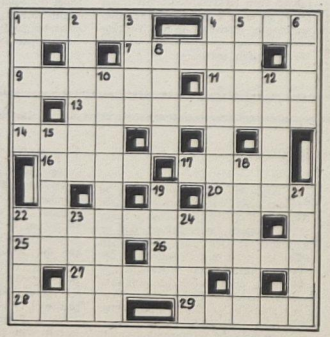
Unser Tip:

Schweinsrücken mit Backpflaumen

18 Backpflaumen, Wasser, 3/4 Tasse Rotwein mit etwas Zucker, 3 Pfund Schweinsrücken, Salz, Pfeffer, Mehl, 3 Teelöffel Butter, 1 Teelöffel Whisky oder Weinbrand, 1/3 Tasse Kondensmilch.

Man weicht die Pflaumen über Nacht ein und schmort sie am nächsten Tag mit dem Pflaumenwasser und Wein gar. Vom Fleisch entfernt man die Knochen, schneidet es in zwei Zentimeter dicke Scheiben, salzt und pfeffert es, bestreut es leicht mit Mehl und brät die Scheiben auf beiden Seiten recht braun. Danach gießt man Alkohol über das Gericht, zündet den Alkohol an und schüttelt die Pfanne, bis die Flamme erlischt. Nun gießt man den Pflaumensaft an, deckt das Geschirr zu und schmort es langsam gar. Zuletzt mischt man die Kondensmilch unter, läßt alles noch einmal aufkochen und serviert mit den geschmorten Pflaumen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Wallfahrtsort der Mohammedaner, 4. fotografisches Aufnahmematerial, 7. Titel einer englischen Tageszeitung, 9. stelzbeiniger Schreitvogel, 11. Lachsfisch, 13. Gleichmaß, Ebenmaß, 14. Bühnentanz, 16. Liebesgott, 17. Fußteil, 20. Nebenfluß der Garonne, 22. südostenglische Hafenstadt, 25. Laubbaum, 26. Verzeihung, Nachsicht, 27. Himmelsrichtung, 28. deutscher Physiker, gest 1960, 29. äußerer Abschluß.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Theiß, 2. Schauspieler, NPT, 3. Hauch, 4. Holzmaß, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Schauspieler, 8. Frauenname, 10. Voraussetzung, Vermutung, 12. Flüssigkeitsmaß, 15. männliche Gesangsstimme, 18. deutscher Schriftsteller, gest. 1927, 19. Laubbaum, 21. Waldschädling, 22. alte spanische Münze, 23. Glanz-, Höhepunkt, 24. Brennstoffbehälter.

Auflösung aus Nr. 6/77

Waagerecht: 1. Bess, 5. Darg, 7. Isere, 8. Oise, 10. René, 13. Kalipygos, 16. Kamee, 17. Sarah, 20. Aerostatik, 24. Lias, 25. Labe, 26. Salta, 27. Newa, 28. Sure.

Senkrecht: 2. Erika, 3. Siele, 4. Seni, 5. Dery, 6. Reno, 9. Samara, 11. Egeria, 12. Esch, 14. Leis, 15. Pisa, 16. Kral, 18. Atlas, 19. Akbar, 21. Elbe, 22. Ossa, 23. Talk.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

8 Freitag, 25. Februar 1977 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Gegenplan beschlossen

Vertrauensleute tagten am 17. Februar

Den Gegenplan für 1977 erläuterte am 17. Februar Produktionsdirektor Heinz Peters vor den Vertrauensleuten. Zusätzlich zu den bereits getroffenen Festlegungen verpflichtete sich das Werftkollektiv, weitere 8,7 Millionen Mark Warenproduktion zu erwirtschaften. Diese 8,7 Millionen Mark Warenproduktion will das Werftkollektiv zusätzlich durch Neubauleistungen und Investeigenleistungen erwirtschaften. So sollen die Abrechnungsgruppen 1 und 2 des Objektes 479 außerplanmäßig im Dezember 1977 fertiggestellt werden. Die Investeigenleistungen sollen 2,1 Millionen Mark betragen und sehen den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln und Baumaßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen vor.

Durch die weitere Erschließung von Planreserven soll ein zusätzlicher Nettogewinn von 300 000 Mark erwirtschaftet werden.

Fortsetzung auf Seite 2



Über 4000 Portionen kocht unsere Werkküche täglich. Über 18 Monate lang wird emsig gebaut, ohne die Versorgung auch nur einen einzigen Tag zu unterbrechen. Seit dem 3. Januar 1977 stehen mit der Inbetriebnahme des entscheidenden Bauabschnittes täglich schmackhafte Speisen im Angebot. Näheres heute auf Seite 4/5. Werkfoto/Schult

Ferienheim Vitte wird noch in diesem Jahr erste Urlauber aufnehmen

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Gegenplanes 1977 tritt die Frage auf, wie das Werftkollektiv materiell am Gegenplan interessiert wird. Entsprechend gesetzlicher Bestimmungen hat die Werft die Möglichkeit, mit Erfüllung des Gegenplanes zusätzliche Mittel für den Betriebsprämienfonds und den Leistungsfonds zu erwirtschaften. Je ein Prozent Überbietung der Warenproduktion 2,5 Prozent zusätzliche Zuführung und je ein Prozent Überbietung des Nettogewinns 0,8 Prozent.

So wird sich der Betriebsprämienfonds um 1.529 Millionen Mark erhöhen und der Leistungsfonds um 865 000 Mark.

Während wir den Prämienfonds für die materielle Anerkennung von Leistungen im sozialistischen Wettbewerb und natürlich auch für die Jahresendprämie einsetzen, verwenden wir die Mittel des Leistungsfonds 1977, der insgesamt etwa 3,1 Millionen Mark beträgt, u. a. für solche Vorhaben wie für das Ferienobjekt Vitte 1,8 Millionen Mark, die Finanzierung der Ausrüstungen der Küche in Halle VII 150 000 Mark und zur Verbesserung der medizinischen Betreuung 80 000 Mark.

Noch in dieser Sommersaison werden die ersten Urlauber in das neue Ferienobjekt Vitte einziehen können.

Eine derartige Orientierung ist im Interesse aller Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes und zeigt einmal mehr, daß es sich lohnt, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben.

Schwerpunkte der nächsten Woche

461/143: Übergabe des Objektes
462/144: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
463/145: Erprobungsdurchführung, Beginn Abnahmefahrt
464/146: Installation Kessel, Kabelverlegung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
465/147: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Rohrmontage Hydrauliksystem, Druckprobe unter Isolierung
466/148: Ausrichten Hauptantriebsanlage
467/149: Absenken des Objektes
468/150: Entrosten Außenhaut, Kabelverlegung Hauptschaltafelraum, Montagedurchführungen
432: Erprobung Hilfsmaschinen

Auch bei uns: Qualität im Vordergrund

Gewerk 4341 übernimmt Qualitätsgarantie

Beste Qualität zu niedrigsten Kosten. Nach diesem Grundsatz handeln die Kollegen des Gewerkes 4341 der Abteilung Maschinenbau Reparaturen. Qualitätsarbeit, so meinen sie, ist Klassenpflicht. Daß das nicht nur schöne Worte sind, beweisen sie täglich in ihrer Arbeit. Die Qualitätsnote „1" gehört bei den Schiffselektrikern zum guten Ton. Sie liefern eine so gute Qualität, daß zur Probefahrt der Garantieobjekte kein Kollege mitzufahren braucht. Dadurch werden pro Objekt etwa 200 Stunden eingespart. Die Initiative des Gewerkes 1346 der Abteilung Schiffbau Vormontage wird von den Männern um Meister Klaus Krowas begrüßt. Sie übernehmen ebenfalls ab sofort Qualitätsgarantie für ihre Arbeit. Es genügt ihnen aber nicht, nur gute Qualität zu liefern, sie sind auch an einem reibungslosen Produktionsablauf interessiert. Aus diesem Grunde werden nicht nur, wie im Moment acht, sondern alle Kollegen Notizen zum Plan schreiben.

1000. Besucher im Traditionskabinett begrüßt

Am Mittwoch konnte der Leiter des Traditionskabinetts, Karl Kupsch, den 1000. Besucher begrüßen. Es war Kurt Kandzia, der mit seinen Genossen der APO Maschinenbau Montage diese Einrichtung besuchte.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

100. IMCO-Mitglied

Im September 1976 hat die Regierung von Bahrein beim UN-Generalsekretär die Ratifizierungsurkunde für die IMCO-Konvention hinterlegt. Damit verzeichnet die IMCO 100 Mitglieder und ein assoziiertes Mitglied.

Höhere Containerkapazität

In der Seeverkehrswirtschaft der VR Polen werden die Kapazitäten für den Containertransport kontinuierlich erhöht. Der Stauraum ist von Ende 1975 für insgesamt 1900 Großcontainer bis September 1976 auf knapp 2500 Container angewachsen. 30 Seeschiffe verfügen gegenwärtig über Containerkapazitäten, davon sieben Semicontainerschiffe (fünf auf nordamerikanischen, zwei auf Fernost-Linien), ein Ro/Ro-Schiff (zwischen Polen und Großbritannien) fünf umgebaute Schiffe (im europäischen Linienverkehr) und fünf Fähren. Hinzu kommen zwölf konventionelle Schiffseinheiten auf der Fernost- und Australien-Route. Die polnische Handelsschiffahrt verfügte im September 1976 über 4600 Container, darunter etwa 3000 Universal- und 870 Kühlcontainer sowie 350 „opentop" und 300 „flat"-Container.

Ro-Flow-Schiffe für die UdSSR

Ihrem Programm von Spezialschiffen (Container- und Ro/Ro-Frachter, Chemikalientanker, Eisbrecher, Fahrgastschiffe, Lash-Schiffe und Stückgutfrachter) hat jetzt die finnische Schiffbauindustrie einen neuen Typ hinzugefügt. Die Hollming-Oy-Werft wird für die Sowjetunion drei 5000-t-Ro-Flow-Schwergutschiffe bis 1978/79 bauen, die sowohl schwimmende als auch rollende Ladung durch bordeigene Einrichtungen übernehmen können. Sie sind damit für den vorgesehenen Transport von großen und schweren Teilen für Kernkraftwerke oder Chemieanlagen besonders geeignet. Für weltweiten Einsatz konzipiert, besitzen diese Spezialeinheiten zwei über den gesamten Ladebereich verfahrbare Portalkrane von insgesamt 700 t Tragfähigkeit. Der Laderaum von 90 m Länge, 13,6 m Breite und 8 m Höhe wird durch die beiden Seitenwände (6,2 m hoch und 3,3 m breit) begrenzt und liegt über dem Hauptdeck. Er kann über eine Heckpforte mit Rampe mit rollendem Gut, Containern sowie Massen- und Holzladung beladen werden. Bei Übernahme schwimmender Güter kann durch Fluten von Wasserballasttanks (8500 m³ Inhalt) das Schiff so weit abgesenkt werden, daß das Hauptdeck 7,6 m unter Wasser taucht.

50 Jahre DOSAAF

Gründung und Entwicklung der Bruderorganisation der GST

Am 23. Januar 1927 entstand aus der 1920 gegründeten militärwissenschaftlichen Gesellschaft — 1926 in Gesellschaft zur Förderung der Verteidigung der UdSSR (Oso) umbenannt — aus den Gesellschaften der Freunde der Luftflotte sowie aus der Gesellschaft der chemischen Verteidigung und der chemischen Industrie — 1925 zur Aviachim vereinigt — die Osoaviachim, die Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Landesverteidigung der Luftfahrt und der chemischen Industrie. Sie ist die Vorgängerin der DOSAAF.

In der Osoaviachim, „dem besten Freund und Helfer der Roten Armee", wurde die sowjetische Jugend zielgerichtet auf den Dienst in den Streitkräften vorbereitet. Anfang 1941 waren im System der vormilitärischen Ausbildung der Osoaviachim 2,6 Millionen Sowjetbürger erfaßt, die als Schützen, Nachrichtenspezialisten, Motorradfahrer oder als Kavalleristen ausgebildet wurden. In den Vorkriegsjahren wurden viele Wettkämpfe und Meisterschaften, militärische Übungen und Märsche sowie ein militärisches Massenexamen organisiert. Erfolgreich fanden Wochen und Dekaden der Verteidigung, Agitationsläufe und Agitationsflüge statt, wurden die heldenhaften Traditionen des Bürgerkrieges propagiert. Im Großen Vaterländischen Krieg bewährte sich die Osoaviachim erneut als Kampfreserve der Streitkräfte und als ihr zuverlässiger Helfer. In den ersten Monaten des Großen Vaterländischen Krieges gingen mehr als sieben Millionen freiwillig an die Front. Die Mehrheit von ihnen hatte die erforderlichen vormilitärischen und militärischen Vorbereitungen erhalten, um in den Spezialeinheiten der Roten Armee das Vaterland zu verteidigen. Unter der Führung der KPdSU schufen sie Partisanenabteilungen. Mehr als 1000 ehemalige Mitglieder dieser Verteidigungsgesellschaft erhielten den Titel „Held der Sowjetunion".

Am 20. August 1951 wurden auf Beschluß des Ministerrates der UdSSR die im Jahre 1948 aus der Osoaviachim hervorgegangenen drei Wehrorganisationen, der „Freiwilligen Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftstreitkräfte und der Flotte", zur DOSAAF zusammengeschlossen. Die Kampfgemeinschaft des Komsomol und der DOSAAF beweist sich in hervorragender Weise in der umfassenden Erziehungsarbeit glühender Patrioten und mutiger Verteidiger. Das ist die überzeugende Bestätigung des großen Beitrages der Verteidigungsgesellschaft zur Festigung der Kampfkraft der bewaffneten Kräfte der Sowjetunion. Die Auswertung der Erfahrungen der DOSAAF in der militärischen Erziehung und der wehrsportlichen Ausbildung der Sowjetjugend ist für uns von unschätzbarem Wert.

Von der Gründung der GST an, bei der die FDJ Pate stand, haben wir stets die Hilfe unserer sowjetischen Freunde und Genossen erfahren. Es waren die sowjetischen Freunde und Genossen der DOSAAF, die uns bei der Entwicklung unserer Wehrsportarten mit Rat und Tat zur Seite standen.

Der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes, die Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik sind Recht und Ehrenpflicht eines jeden Bürgers. Der modernen, jeder zugespitzten internationalen Situation gewachsenen Landesverteidigung gehört heute und künftig die ständige Fürsorge und Aufmerksamkeit der Partei, des Staates und der gesellschaftlichen Organisationen.

(E. Honecker, IX. Parteitag der SED)

Waffenbrüder Klassenbrüder

Zur Zeit findet an der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" Stralsund zum 15. Mal die Woche der Waffenbrüderschaft statt, die noch bis zum 1. März 1977 andauert.

Die Genossen der Offiziersschule haben ein umfangreiches Programm aufgestellt. Unter anderem werden vom 26. Februar bis 2. März Vertreter ausländischer Offiziersschulen zu Gast sein. So zum Beispiel eine Delegation der Höheren Offiziersschule der sowjetischen Seekriegsflotte und eine Delegation der Höheren Offiziersschule der polnischen Seekriegsflotte.

In dieser Woche sollen nicht nur feierliche Akte durchgeführt werden, sondern sie soll den Charakter einer Arbeitswoche tragen, in der die Offiziersschüler unmittelbaren Kontakt mit ihren Waffenbrüdern bekommen und in der Erfahrungen auf dem Gebiet der Landesverteidigung ausgetauscht werden.

Notizen zum Neunten

Aktion von Radio DDR

Das Informations- und Unterhaltungsprogramm von Radio DDR ist vom Profil her und mit dem „Hinterland" einer großen Zahl von Funkkorrespondenten aus Betrieben und Institutionen, aber auch mit der Erfahrung aus vielen Gemeinschaftsaktionen besonders geeignet, Umschlagplatz für beste Produktionserfahrungen zu sein, Partner und Helfer für Neuerer, Motor einer breiten Masseninitiative. Darum geht es hauptsächlich in der Radio-DDR-Aktion: „Notizen zum Neunten".

In lebendiger Verwirklichung sozialistischer Demokratie werden in den nächsten Monaten Neuerer, Gewerkschaftsaktivisten aus Betrieben und Leitungen über ihr Handeln für die Durchsetzung unserer Hauptaufgabe und über ihre Motive bei der Erreichung von Höchstleistungen berichten. Sie werden den öffentlichen Erfahrungsaustausch zur Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik führen. In der ersten Etappe bis Ende März geht es um den Planstart in unserer Volkswirtschaft. Auf dem IX. Parteitag der SED fiel bei der Diskussion über das bislang umfassendste sozialpolitische Programm mit dem Wohnungsbau als Kernstück der Begriff „Gebautes Glück für Millionen". Radio DDR wird sich dieses Motto in der Aktion „Notizen zum Neunten" zu eigen machen und der Berichterstattung über das Wohnungsbauprogramm besondere Aufmerksamkeit widmen.

In der anschließenden zweiten Etappe bis Anfang Mai werden sich dann Rundfunkreporter und ihre Partner in der „Radio-DDR-Schichtpause" jeweils freitags zwischen 12.05 und 12.30 Uhr in Originalsendungen melden. Aus Sonderstudios in verschiedenen Betrieben und auf Bauplätzen werden außerdem nahezu täglich in Magazin-Beiträgen „Notizen zum Neunten" „geschrieben" — mit der Unmittelbarkeit des Tagesgeschehens vor Ort, das Augenmerk auf geistigkulturelle Probleme, auf Erfordernisse einer vielseitigen Freizeitgestaltung gerichtet. Hauptpartner der Rundfunkjournalisten sind die Industriegewerkschaften unserer Republik.

Es gibt Überlegungen, eine repräsentative Abschlußveranstaltung unmittelbar vor dem FDGB-Kongreß durchzuführen, etwa in Form eines festlichen „Treffpunkts der Neuerer" mit musikalisch-künstlerischem Programm.

Vom FDGB-Kongreß selbst wird Radio DDR natürlich ausführlich berichten.

Gegenplan beschlossen

Fortsetzung von Seite 1

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbesserung der Qualitätsarbeit. Durch die Senkung des Ausschusses, der Garantie- und Nacharbeiten sollen die Kosten um 0,74 Mark je 1000 Mark Warenproduktion gesenkt werden. Der Gegenplan ist kontinuierlich in den materiellen Kennziffern nach Monaten und Quartalen zu erfüllen.

In allen Kollektiven sind jetzt konkrete Maßnahmen zur Erfüllung des Gegenplanes festzulegen. Es sollte vor allem darauf orientiert werden, daß die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, dezentraler Anteil, bis zum 9. FDGB-Kongreß (Mai 1977) erfüllt wird, der Ausfall Krankheit um ein Prozent gesenkt, hohe Materialeinsparungen einschließlich Hilfsmaterial erreicht und die Gemeinkosten gesenkt werden.

Die Vertrauensleutevollversammlung gab dem Gegenplan 1977 ihre Zustimmung und wendet sich an alle Kolleginnen und Kollegen der Werft, ihren Beitrag zur Erfüllung und gezielten Übererfüllung der Planaufgaben zu leisten.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Worauf es jetzt ankommt

Am 1. März beginnen auch in unserer Betriebsparteiorganisation, wie überall in der DDR, die Parteiwahlen.

Bereits in den ersten Wochen werden viele Parteigruppen unseres Betriebes Rechenschaft über die geleistete politisch-ideologische Arbeit ablegen, die neuen Aufgaben in der weiteren Auswertung des IX. Parteitages beraten und beschließen und die Parteigruppenorganisatoren und ihre Stellvertreter wählen. Zur Vorbereitung dieser Parteigruppenwahlversammlungen geben die Abteilungsparteileitungen aktive Unterstützung, mit dem Ziel, künftig die politisch-ideologische Arbeit noch konkreter zu gestalten, damit alle Werktätigen der Werft mit hohem Verantwortungsbewußtsein Leistungen vollbringen, die eine allseitige Erfüllung der Planaufgaben sichern. In allen Parteikollektiven ist der Plan als Kampfprogramm der Partei anzusehen und zum Schwerpunkt ihrer Tätigkeit zu gestalten. Unmittelbar nach den Parteigruppenwahlen führen die Abteilungsparteiorganisationen ihre Berichtswahlversammlungen durch.

Sich auf diesen Höhepunkt richtig vorbereiten, erfordert von jedem Kommunisten die Analysierung des erreichten Entwicklungsstandes, die Festlegung von konkreten Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft sowie die Entwicklung neuer Initiativen im sozialistischen Wettbewerb und in der Gegenplanbewegung.

Die durchgeführten persönlichen Gespräche der APO-Sekretäre mit den Mitgliedern und Kandidaten der Partei zeigt, daß sich die Parteigruppen und APO weiter gefestigt haben und das besonders ein höheres Niveau der Mitgliederversammlungen erreicht werden konnte. Dort, wo regelmäßig Rechenschaftslegungen der APO-Leitungen vor den Mitgliederversammlungen erfolgen, wo die Vorbereitung der Mitgliederversammlung nicht alleine Angelegenheit des APO-Sekretärs ist, sondern eine kollektive Vorbereitung erfolgt, wo mit konkreten schriftlichen Parteiaufträgen gearbeitet wird, gibt es eine schöpferische Atmosphäre und gehören Produktionsberatungen auf den Parteiversammlungen der Vergangenheit an, werden die Aufgaben und Methoden der Parteiarbeit richtig herausgearbeitet und die Genossen mit guten Argumenten ausgerüstet.

Die Parteiwahlen sind nicht nur eine innerparteiliche Angelegenheit. Deshalb sind die Parteileitungen am besten beraten, die ihre Kandidaten und ihre Kampfprogramme öffentlich zur Diskussion stellen, den Rat der Parteilosen einholen und neue Wettbewerbsinitiativen in den Gewerken und Abteilungen der Produktion und Vorbereitung entwickeln. Dazu gehört zum Beispiel die Initiative des Schiffbaus, zu Ehren der Parteiwahlen Qualitätsnotizen zu schreiben und künftig Qualitätsgarantien zu übernehmen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die kollektive Vorbereitung der Rechenschaftsberichte und Entschließungen. Sie sollen das politische Leben in der APO widerspiegeln, sollen deutlich machen, wie wir vorangekommen sind, aber auch die Schlußfolgerungen für die weitere Erhöhung der Kampfkraft der Partei im Verantwortungsbereich beinhalten.

Nutzen wir die Parteiwahlen verstärkt dazu, daß jeder Genosse stets eine klassenmäßige Position einnimmt und die ihm übertragenen Aufgaben verantwortungsbewußt erfüllt. In diesem Sinne gehen wir in unserer Grundorganisation an die Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen.

Von Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär



APO-Sekretär Horst Klein, Malerei, im Gespräch mit den Genossen Dieter Grugel, Gusti Friedchen und Annie Siegmeier Werkfoto/Schult

Aus dem Notizbuch des APO-Sekretärs:

Persönliche Gespräche sind unersetzlich

Die Parteiwahlen in den Abteilungen, Gewerken und Gruppen der Werft zu einem Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens zu gestalten, ist in diesen Tagen Anliegen der Parteileitungen der Abteilungsparteiorganisationen.

Wir sprachen darüber mit dem APO-Sekretär der Abteilung Maschine Horst Klein. Er zückte sein Notizbuch und berichtete:

Die APO-Leitung hat einen Maßnahmeplan zur Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen beschlossen, der alle Vorhaben und Ziele mit konkreten Terminen und Verantwortlichkeit beinhaltet. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Auslösung neuer Wettbewerbsinitiativen zur Erfüllung der Planaufgaben 1977. Dabei alle Kollektive einzubeziehen ist Anliegen der politisch-ideologischen Arbeit der sechs Parteigruppen. Bereits im vorigen Jahr haben zwei Gewerke Plannotizen geschrieben und ausgewertet. Diese Erfahrungen wurden im neuen Planjahr auf alle anderen Gewerke übertragen. Welcher Erfolg bereits im Monat Januar dadurch erreicht wurde, beweisen die 261 Stunden, die durch beeinflußbare organisatorische Maßnahmen eingespart wurden. Die erforderlichen zentralen Maßnahmen, die sich aus den Plannotizen erforderlich machen, werden gegenwärtig zusammengefaßt und der Abteilung WAO zur weiteren Bearbeitung übergeben. Durch die gute Planvorbereitung in den Gewerken konnte bereits im Monat Januar eine sehr hohe Erfüllung des PWT, dezentraler Anteil erreicht werden. Alle Gewerke haben sich das Ziel gestellt, diesen Planteil für das Jahr 1977 im I. Quartal zu erfüllen und den zentralen Anteil bis zum 7. November 1977.

Großes Augenmerk legte die APO-Leitung auf die persönlichen Gespräche in Vorbereitung der Parteiwahlen. Diese Gespräche werden in dieser APO seit Jahren erfolgreich geführt und tragen dazu bei, daß die Genossen ihre Arbeit auf allen Gebieten verbessern. Selbstverständlich kommen dabei auch persönliche Probleme zur Sprache. Fragen der weiteren Entwicklung usw. Aus der Arbeit dieser APO-Leitung sind die persönlichen Gespräche nicht mehr wegzudenken und sind unersetzlich für die aktive Arbeit jedes Genossen geworden. Darüber hinaus befaßt sich die Leitung auch mit parteilosen Arbeitern, hört ihre Meinung, diskutiert mit ihnen über politische Fragen und gesellschaftliche Aktivitäten. Sie sehen darin einen Weg, die besten jungen Arbeiter auf die Aufnahme als Kandidat der SED vorzubereiten.

Neue APO — Innerbetrieblicher Transport

Mit den am 1. März beginnenden Parteiwahlen wird es einige Änderungen in den Abteilungsparteiorganisationen geben. So werden im Transport in Zukunft zwei APO bestehen. Die neugebildete ist der Innerbetriebliche Transport.

Auch in der Hauptabteilung Hauptmechanik werden zwei weitere APO gebildet.

Unterwegs in Sachen Qualität

In Vorbereitung der Parteiwahlen lösten die Schiffbauer der Werft die Wettbewerbsinitiative „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien" aus. Nicht nur, weil wir das Jahr 1977 zum Jahr der Qualität machen wollen und um die Staatsauszeichnung „Betrieb der ausgezeichneten Qualität" kämpfen, sondern vor allem darum, weil die Qualität einen sehr wesentlichen Intensivierungsfaktor darstellt und es zu unserer Betriebsehre gehört, Qualitätserzeugnisse zu bauen und zu verkaufen. Wie wichtig das Bemühen der Schiffbauer um Qualität ist und überall in der Werft sehr schnell Nachahmung finden sollte, machte die am 17. Februar durchgeführte Qualitätskonferenz deutlich.

Funktionäre der Werft, unter Leitung des Produktionsdirektors Heinz Peters und die Sowjetische Abnahmeinspektion, unter Vorsitz ihres Leiters J. N. Schelest sowie Gäste des ASMW, der DSRK und der VVB Schiffbau berieten in einer zweistündigen Konferenz sehr kameradschaftlich, sachlich und kritisch über Qualitätsprobleme des Supertrawlers.

TKO-Leiter Hermann Breckwoldt konnte feststellen, daß die Protokollpunkte der letzten Konferenz zu 70 Prozent realisiert werden konnten. Das ist eine erfreuliche Bilanz, aber kein Grund zur Selbstzufriedenheit, denn neue Probleme stehen auf der Tagesordnung und müssen gelöst werden.

Mehrere Inspektoren der SAI ergriffen das Wort, sprachen sich anerkennend über die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Partnern der Werft aus und gaben einen sehr kritischen Einblick auf vorhandene Probleme und Mängel, die von der Werft zu vertreten sind, egal ob selbstverschuldet oder von den Kooperationspartnern. Als Finalprodukt für den Supertrawler sind wir für unsere Handelspartner zuständig. Nach den sowjetischen Inspektoren sprachen mehrere Kollegen der Werft. Sie beschäftigten sich sehr eingehend mit den zur Diskussion gestellten Problemen, äußerten Gedanken zur Verbesserung der Qualität und erklärten die Bereitschaft ihrer Kollektive, gemeinsam mit den sowjetischen Spezialisten Lösungswege zu suchen und zu verwirklichen.

J. N. Schelest hob in seinen Ausführungen die gute Zusammenarbeit mit der Leitung der Werft hervor, sprach sich für die weitere Ausweitung der operativen Zusammenarbeit aus und forderte von der Werft, insbesondere das Kontroll- und Abnahmesystem zu verbessern und die schnellere Verwirklichung der getroffenen Entscheidungen zu organisieren.

Heinz Peters versicherte, daß die Volkswerft alles daransetzen wird, die gegebenen Hinweise zu berücksichtigen und die berechtigten Beanstandungen Punkt für Punkt abzuarbeiten.

Die Konferenz trug dazu bei, die sachliche und kritische Diskussion über Fragen der Qualität zu konkretisieren und die anspruchsvolle Losung „Jeder liefert jedem Qualität" in jedes Kollektiv zu tragen.

G. Hein

Es lohnt sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben



Die neue Bratreihe mit modernen Kippbratpfannen. Durch eine moderne Be- und Entlüftung in diesem Raum wurden die Arbeitsbedingungen für die Küche wesentlich verbessert.



Eine spezielle Fischstraße befindet sich jetzt in unserer Betriebsküche. Sie ist mit Grillgeräten, Fettbackgeräten, Kippbratpfannen und Blockherden ausgestattet. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, mittels moderner Luftkochschränke im Kochkesselraum die Fischgerichte schonend und vitaminerhaltend zu dünsten.

Meinungen . . . Meinungen . . . Meinungen . . . Meinungen . . Mei

Unser Kompliment

. . . den Köchen und Bauleuten, die die Voraussetzung dafür schufen, daß jetzt das Essen täglich schmeckt. Es war ein notwendiges Erfordernis, die Betriebsküche grundlegend zu rekonstrüieren. Jetzt haben alle den Nutzen davon. Das hebt die Stimmung, alles macht mehr Spaß.

Hans Kreiselmeier, Abteilungsleiter Schiffbau Vormontage

Was lange währt –

Unter diesem Motto gab es eine freudige Diskussion in unserer letzten APO-Versammlung.

Gemeint ist der Umbau der Küche, die Verbesserung der Organisation der Ausgabe, das Angebot und die Qualität des Essens.

Selbst die größten Skeptiker waren der Meinung, daß man den Verantwortlichen und dem Personal ein herzliches Dankeschön sagen sollte, was jetzt auf diesem Wege aussprechen wollen.

Wir verbinden diesen Dank mit dem Wunsch, daß unser Küchenpersonal weiterhin so ideen- und angebotsreich arbeitet.

Wir sind auch der Meinung, daß wir alle dazu beitragen können, die Abfertigung an den Kassen zu beschleunigen, wenn wir mehr Gebrauch vom Kauf der Wertmarken machen.

Wilfried Bookhahn, APO-Sekretär im Rohrbau

Der Verkauf

. . . der Wertmarken müßte nicht nur im Großen Speisesaal, sondern auch in den Kantinen und Verkaufsstellen der Werft, sowie in den Speisesälen der Hallen VI und VII möglich sein. Jetzt ist noch zu viel Lauferei und letztendlich gibt es Stauungen an den Geldkassen der Essenausgabe.

Josef Leiske, AGL-Vorsitzender Schiffbau Montage

Die Außenstelle

. . . Spezialabteilung Anfertigung erhält neuerdings ihr Essen auch von der Betriebsküche. Die Qualität hat sich spürbar verbessert, täglich stehen zwei Auswahlessen zur Verfügung.

Günter Bruchhaus, BGL-Mitglied

Die Einheitssoße ist passé

Rekonstruktion unserer Werkküche schafft Voraussetzungen für schmackhaftes Essen und bessere Arbeitsbedingungen

Wenn's jedem schmeckt, macht die Arbeit mehr Spaß. Diese alte Weisheit bewahrheitet sich seit dem 3. Januar dieses Jahres im Großen Speisesaal. Die Kollegen sind des Lobes voll, ob der guten Qualität des Essens, dem vielseitigen Angebot und der schnellen Bedienung.

Das war nicht immer so!

Der Produktionskern wurde in den 29 Jahren des Bestehens der Volkswerft dreimal grundlegend rekonstruiert, die Versorgungsanlagen blieben immer die alten. Seit 1952 hat sich die Zahl der Essenteilnehmer ständig vervielfacht, die Anlagen in der Betriebsküche erschwerten immer mehr, ein schmackhaftes Essen zu kochen und die schwere körperliche Arbeit dominierte überall in diesem Versorgungsbereich, wo weit über 90 Prozent der Beschäftigten Frauen sind.

Seit 18 Monaten wird nun in unserer Betriebsküche nicht nur gekocht, sondern auch emsig gebaut. Übergangstechnologien regierten beim Kochen, vieles mußte improvisiert werden, die Essenteilnehmer brachten Verständnis auf und begnügten sich mit dem, was die Küche leisten konnte.

Einen Baubetrieb fand die Werft für diese notwendige Rekonstruktion nicht, also mußten betriebliche Möglichkeiten gesucht und gefunden werden.

So manches Kollektiv aus der Produktion, Fachleute, die dringend gebraucht wurden, arbeiteten über das normale Arbeitsmaß hinaus in der Küche und schufen so selbst die materiellen Voraussetzungen für die bessere Arbeiterversorgung.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist ein entscheidender Bauabschnitt abgeschlossen, ein weiterer wird mit dem Bau der Vorbereitungsräume in Angriff genommen, aber schon wird für das Werftkollektiv der Nutzen der Küchenrekonstruktion spürbar.

Durch moderne Fließlinien, Kessel-, Brat- und Grillstraßen können täglich bis zu zwölf Speisen angeboten werden, die buchstäblich vor den Augen der Essenteilnehmer angerichtet und per Förderbänder zu den Essenschaltern kommen.

Wer die Wahl hat, hat die Qual, heißt es jetzt für viele, aber da die Vorbestellung im größten Speisesaal des Betriebes nunmehr entfällt, braucht man je nach Appetit erst vor den Ausgabeschaltern auszuwählen.

Die Preise der Gerichte differieren von 85 Pfennige bis 1,50 Mark, und damit nicht immer der Gaumen, sondern auch die Vernunft bei der Auswahl der Speisen behilflich ist, werden für jedes Gericht auch die Kalorien angegeben.

Überhaupt wird die gesunde Ernährung ganz groß geschrieben. Das Küchenkollektiv besitzt eine umfangreiche Rezepturenkartei des Instituts für gesunde Ernährung, Potsdam-Rehbrücke, die sehr wertvolle Hinweise für die sinnvolle Zusammenstellung der Speisen beinhaltet und in unserer Küche berücksichtigt wird. Deshalb ist die Einheitssoße bei uns passé, mehrere Fischgerichte gehören zum täglichen Angebot, schmackhafte Rohkostbeilagen werden angeboten und nach Abschluß der Rekonstruktion wird vieles weiter verbessert werden können, besonders was die Vorbereitung anbetrifft.

Also, der Bau ist noch im Hause. Aber schon jetzt ist spürbar, es macht den Köchen mehr Spaß, die schwere körperliche Arbeit wird ganz enorm verringert, die Stimmung der Essenteilnehmer ist gut.

Und das ist wohl für die Leitung des Betriebes, für das Küchenkollektiv, für die Bauleute und für alle, die daran beteiligt waren und sind, das schönste Dankeschön!

Nach Fertigstellung dieses wichtigen Wirtschaftstraktes sind die vier Außenstellen, die die Küche zu betreuen hat, an der Reihe. Renovierung dieser Speiseräle, Bau und Einrichtung von Garküchen stehen hier auf dem Programm.

Natürlich wird die Essenauswahl beschränkt sein, aber durch eine besonders gute Qualität der anzubietenden Speisen soll auch hier die Zufriedenheit der Essenkunden einziehen.

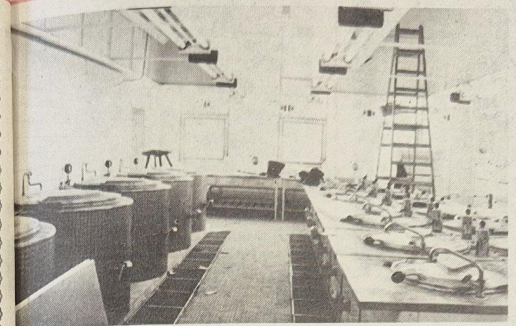
Gleiches gilt auch für die Spät- und Nachtschicht. Mehrere Schichtköche sorgen für ein abwechslungsreiches und preiswertes Essen. In der Spätschicht wird zusätzlich Milch und in der Nachtschicht auch noch Bohnenkaffee angeboten. In der Nachtschicht kostet jedes Menü ganze 80 Pfennige.

Und wie gesagt, einige Geräte sind kürzlich erst ausgepackt und installiert worden. Zum Beispiel spezielle Grillgeräte für Geflügel.

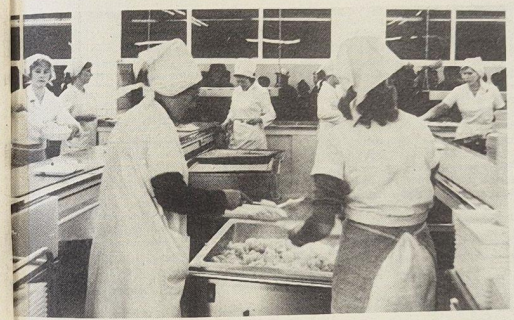
Mit der Inbetriebnahme des neuen Kochkesselraumes, der die schwere körperliche Arbeit verringert, dicke Dunstschwaden nicht mehr durch die Lüfte ziehen, können kleinere Mengen gekocht werden, die wesentlichen Einfluß auf die Qualität des Essens haben.

Für die 100 Mitarbeiter der Küche, davon stehen 58 Kolleginnen und Kollegen direkt im Kochprozeß, macht jetzt die Arbeit im doppelten Sinne mehr Spaß: weil die Arbeit durch die neue Technik und moderne Technologien leichter wurde und natürlich auch, weil es jetzt den Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft schmeckt!

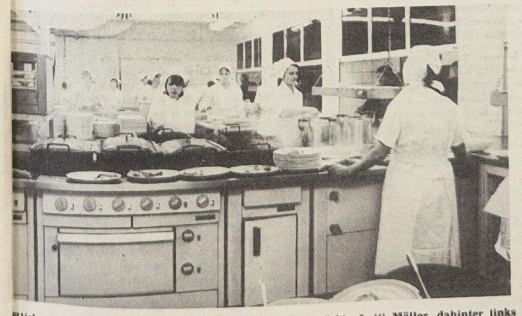
Gisela Hein



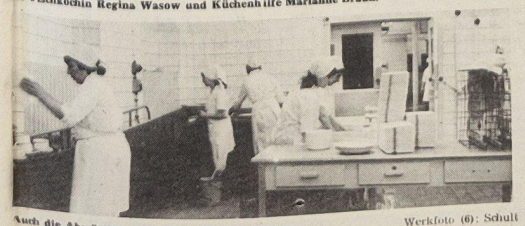
Diese moderne Kochstraße ist seit dem 14. Februar im Betrieb. In zwölf 150-Liter-Kesseln, zwei 80-Liter-Kesseln und sechs 300-Liter-Kesseln können die verschiedensten Gerichte fertiggestellt werden. Damit konnte endlich die völlig überalterte, ohne Be- und Entlüftung arbeitende 25 Jahre alte Kochküche stillgelegt werden.



Die Essenausgabe wurde nach dem Prinzip einer fließenden Ausgabereihe gebaut. Sie verfügt über drei Förderbänder und zwanzig elektrisch beheizte Essenausgabewagen, die alle Voraussetzungen dafür schaffen, daß das Essen warm an den Mann kommt. Diese Kette wird durch dampfbeheizte Ausgabetische und Wärmbrücken vervollständigt.



Blick auf die Essenausgabe. Im Vordergrund die Diätköchin Lotti Möller, dahinter links die Fischköchin Regina Wasow und Küchenhilfe Marianne Braun.



Auch die Abwäsche wurde neu gestaltet.

Werkfoto (6): Schult

20 Jahre Schiffbau im RGW

Die Errungenschaften des Schiffbaus der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in den vergangenen 20 Jahren

3. Folge

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der RGW-Sektion Schiffbau Mieczyslaw Tokarz (VR Polen) auf der 41. Tagung

Redaktionell bearbeitet von Dr. Dieter Loth, Direktorat Erzeugnisentwicklung

Zweiseitige Zusammenarbeit

Die Lösung wissenschaftlicher und technischer Probleme des Schiffbaus der RGW-Länder erfolgt auch durch zweiseitige wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der einzelnen Länder.

Die Volkswerft ist im Rahmen der zweiseitigen wissenschaftlich - technischen Zusammenarbeit in erster Linie in Vereinbarungen mit der UdSSR eingeordnet. So werden mit dem Staatlichen Projektierungsinstitut der Fischereiflotte GIPRORYBFLOT in Leningrad und dem Zentralen Konstruktionsbüro des Schiffbauministeriums der UdSSR WOSTOK in Leningrad gemeinsam Aufgaben zur Projektierung von Fischereifahrzeugen gelöst.

Mit dem wissenschaftlichen Allunions-Forschungsinstitut für Seefischerei und Ozeanografie – VNIRO – in Moskau wird zusammen eine Anlage zur Herstellung von Fischproteinkonzentrat entwickelt. Auch mit dem Zentralen Wissenschaftlichen Forschungsinstitut – KRYLOW – gibt es für die Volkswerft gemeinsame Aufgaben. Mit weiteren Institutionen ist die gemeinsame Entwicklung von Anlagenkomplexen zur Fischbe- und Fischverarbeitung vorgesehen.

Zu einigen Ergebnissen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit

Analysen und Prognosen

Die Arbeiten auf dem Gebiet der Prognosen erfolgen in der Sektion 4 durch die einzelnen Länder unter Einbeziehung aller der Zweige der Volkswirtschaft, die den Schiffbau und sein Endprodukt – das Schiff – beeinflussen. Gemäß Komplexperspektivarbeitsplan der Ständigen Kommission Maschinenbau des RGW für den Zeitraum 1971 bis 1975 erarbeiteten die RGW-Länder im Rahmen der Arbeit der Sektion 4 Analysen und Prognosen zur Entwicklung von See- und Binnenschiffen für den Zeitraum bis 1980 und darüber hinaus. Sie umfassen Seefischerei- und -transportschiffe sowie Binnenschiffe. Derzeit arbeiten die Länder an der Prognose für den Zeitraum 1981 – 1990. Wichtige Aufgaben dabei sind:

- Prognose der Veränderung der Flottenstruktur
- Bestimmung der Schiffstypen, deren Bau im Zeitraum 1981 – 1990 zweckmäßig ist
- Durchführung von Projektuntersuchungen für neue Schiffe
- Erarbeitung von Übersichten zur Entwicklung und möglichen Lieferung von Ausrüstungen

Hauptrichtungen der Projektierung und bei der Produktion von See- und Binnenschiffen

Die erarbeiteten Prognosen zur Entwicklung der Schiffe ermöglichten es, die Hauptrichtungen für die Projektierung und den Bau von See- und Binnenschiffen für den Zeitraum 1976–1980 und für die weitere Perspektive zu bestimmen.

Diese Ausarbeitung enthält Aussagen zu Seetransport-, Fang- und Verarbeitungsschiffen, zu Binnenschiffen, Fracht- und Fahrgastschiffen und Schiffen der technischen Flotte.

Dieses reichhaltige Material in Form von Projektvoruntersuchungen wurde allen Projektierungs- und Konstruktionsbüros des Schiffbaus der RGW-Länder als Ausgangsmaterial für die Projektierung von neuen Schiffstypen übergeben.

Nach Festlegung der Haupteinrichtungen für die Projektierung und den Bau von Schiffen erarbeitete die Sektion eine Nomenklatur der zu spezialisierenden Schiffe und Schiffsausrüstungen, die von der Ständigen Kommission Maschinenbau des RGW auf ihrer 65. Sitzung bestätigt wurde.

Spezialisierung und Kooperation der Produktion von Schiffen

Die Sektion 4 erarbeitete als eine der ersten in der Ständigen Kommission Maschinenbau des RGW die Vereinbarung über die Spezialisierung der Produktion von See- und Binnenschiffen*) zusammen mit einer Nomenklatur der zu spezialisierenden Schiffe und dem gegenseitigen Lieferumfang für den Zeitraum 1972—1975.

Die Vereinbarung wurde von den bevollmächtigten Vertretern des Schiffbaus und des Außenhandels der VRP, SRR, UdSSR, CSSR und SFRJ am 9. Juni 1972 in Gdansk mit einer Gültigkeit bis Ende 1975 unterzeichnet und von 1976 bis 1980 um 12. Dezember 1975 verlängert.

**) Bei Nichtaufnahme der Produktion durch ein spezialisiertes Land oder der Nichteinstellung oder Neuorganisation der Produktion durch ein nichtspezialisiertes Land sind erhebliche Sanktionen vereinbart.*

Anerkennung für erfüllte Pläne

Mit strahlenden Gesichtern empfingen die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes am Freitag voriger Woche die Jahresendprämie. Sie wissen, daß gute Arbeit und erfüllte Pläne anerkannt werden, und deshalb werden sie auch im kommenden Jahr ihr Bestes geben. Werftfoto: Schult (2)



Meeresaquarium im neuen Gesicht

Gegenwärtig sind die Mitarbeiter des Meeresmuseums dabei, diese Einrichtung neu zu gestalten.

Naturgetreu wird der Ausschnitt eines Korallenriffs nachgestaltet, das fünf Mitarbeiter auf einer Expedition im Roten Meer erforschten. Von August bis Dezember weilten sie 120 Tage dort und beobachteten unter anderem auch die Tierwelt unter Wasser.

Rekonstruiert wird der Aquarienkeller, der künftig 2500 Liter Meerwasser mehr beherbergen wird. Sieben Schaubecken werden vergrößert, um weitere Bodden- und Ostseetiere darin aufnehmen zu können.

Damit wird das Meeresmuseum noch attraktiver, und ein Besuch dieser Stätte lohnt sich.

Ferienplatzbasar

Am Montag, dem 28. Februar 1977, um 13.00 Uhr findet in der BGL ein Ferienplatzbasar statt. FDGB-Bücher sind mitzubringen.

Verkaufsmesse

Am 25. Februar führt die Goethe-Buchhandlung in der Zeit von 9.00 bis 14.00 Uhr im Großen Speisesaal eine Verkaufsmesse anläßlich der Woche der Waffenbrüderschaft durch. Im Angebot ist Literatur, die der militärpolitischen Erziehung dient.

Leitung der Reservistenkollektive

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag überbrachten Gratulationen, Blumen und Geschenke bedanke ich mich ganz herzlich. Mein besonderer Dank gilt dem Sekretariat der SED-Kreisleitung (Veteranenkommission), der Leitung der Grundorganisation Volkswerft zur Betreuung alter Parteimitglieder, der AGL 37 und der Parteileitung der WPO 13 der SED.

Paul Ströde

Quer durch Stralsund

Auflösung der 11. Folge



Vor und nach Restaurierungs- oder sonstigen Verschönerungsarbeiten sollte vermieden werden, Gedenktafeln, Medaillons u. ä. kreuz und quer mit Radio- und Fernsehstrippen zu überziehen. Gewiß, die Gegenwart hat stärkere Rechte, aber einem Menschen, der die Gegenwart richtig erfaßt, wird es an Achtung vor der Leistung vergangener Generationen nicht mangeln. Und so sollte sich der abgebildete Mißstand nicht wiederholen.

Foto: Hardenberg

Zu den bedeutendsten Chemikern, dessen großartige Entdeckungen die Entwicklung der chemischen Industrie entscheidend vorbereiten halfen, gehört **Carl Wilhelm Scheele**. Er wurde am 9. Dezember 1742 als 7. Kind eines Kaufmanns und Bierbrauers im Hause **Fährstraße** 23 geboren. Mit 15 Jahren begann er eine Apothekerlehre in Schweden (Stralsund gehörte bis 1815 zu Schweden). Göteborg, Stockholm, Upsala und Köping waren bestimmend für seine berufliche Entwicklung. Mit 23 Jahren trat Scheele in eine Apotheke in Malmö ein. Hier legte er erstmals Laboratoriumsbücher über den Verlauf seiner chemischen Experimente an. 1769 fand Scheele, daß aus Knochen Phosphor hergestellt werden kann und 1771 entdeckte er die Fluorwasserstoffsäure. 1772 bis 1774 folgte seine großartige Entdeckung des Braunsteins, durch die er zum Entdecker des Chlors, Mangans und Bariums wurde. Mit großer Energie widmete er sich seit 1771 der Erforschung der Luft und der Verbrennungsvorgänge, so daß es ihm 1772 gelang, den **Sauerstoff** zu entdecken. In rascher Folge erschienen Schriften über seine zahlreichen Untersuchungen.

1775, erst 33 Jahre alt, immer noch „Student der Pharmazie" wurde er zum Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften gewählt. 1775 übernahm Scheele die Apotheke in Köping (Südschweden). Mit primitiven Mitteln und Apparaturen fand er Molybdän, Wolfram und entdeckte erste Grundsteine der organischen Chemie, viele neue Verbindungen von pflanzlichem und tierischem Stoffwechsel, so z. B. die Weinsäure, Zitronensäure, Oxalsäure, Gerbsäure, Harnsäure, Milchsäure, Blausäure und Glyzerin. Durch die unermüdlich durchgeführten und oft nicht ungefährlichen Versuche mit giftigen Stoffen hatte seine Gesundheit schon früh gelitten. 1785 erkrankte er an Schmerzen in allen Gliedern. Erst 44 Jahre alt, verstarb er am 21. Mai 1786 in Köping.

An der 11. Folge beteiligten sich 61 Einsender, die Lose zogen Heinz Strebelow, FAH 2222 und Klaus-Dieter Beu, TVF 2. Es gewinnen

einen 20-Mark-Büchergutschein **Heinz Voß, LV 8635**

einen 10-Mark-Büchergutschein **Gerd Herrmann, FAI 2571**

Taschenbücher im Werte von 12,10 bis 9,15 Mark erhalten: **Marion Graap, EKE 3, 6132; Rainer Krowas, FST 1141; Wilhelm Puchert, Rentner; Theodor Möwes TVF 5; Hans-Georg Voß, FL 5010.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der nächsten Folge geht es um eine bedeutende Persönlichkeit, die in ihrer Jugendzeit eine Stralsunder Schulbank drückte.

Wolf Wähnke

Das kritische Foto



So oder ähnlich türmen sich die Berge, wenn unsere Kolleginnen der Schiffsreinigung ihre Arbeit beendet haben. Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz soll und muß sein! Aber alles in der Versenkung verschwinden lassen, muß das sein?

Für die Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes

Ernst Ganzow

möchte ich hiermit der AGL 36 meinen herzlichen Dank sagen.

Margarete Ganzow

Für die mir übermittelten Glückwünsche zu meinem 66. Geburtstag möchte ich mich bei der Parteileitung sowie bei der Kommission für die Betreuung der alten Parteimitglieder ganz herzlich bedanken.

Richard Kissmann

Für die Gratulationen und guten Wünsche zu meinem 70. Geburtstag danke ich den Kolleginnen und Kollegen der Schiffbaubeleuchtung, Gewerk 3581, sowie der Veteranen-AGL 36 recht herzlich. **F. Lange**

Für die guten Wünsche, Blumen und das schöne Geschenk zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei den Kollegen des Gewerkes 3231 recht herzlich bedanken.

Hans Birkholz

Entdeckt

in der Gewerkschaftsbücherei

Duell mit der Abwehr
Aus dem Russischen
Berlin: Militärverlag 1971.
296 Seiten

Auf der Grundlage von Archivdokumenten berichten die Autoren über den Beitrag, den die Tschekisten der Leningrader Front während des zweiten Weltkrieges im Kampf mit den gegnerischen Abwehrorganen der Heeresgruppe Nord zum Sieg über den Faschismus geleistet haben. Das durch episodenhafte Handlungen aufgelockerte Beweismaterial über die Verdienste der Tschekisten um ihre Heimat und die von den Faschisten angewandten Mittel der Spionage, Subversion und Diversion verdeutlicht den besonders aggressiven Charakter des imperialistischen Gegners.

Gretschko, Andrej Antonowitsch
Die Schlacht um den Kaukasus.
Aus dem Russischen. Mit Fotos und Karten.
Berlin: Militärverlag 1971.
560 Seiten

Der Kampf um den Kaukasus war eine der entscheidenden Schlachten des zweiten Weltkrieges. Sie war durch den Einsatz aller Teilstreitkräfte sowie großer Truppenmassen unter den besonderen Bedingungen des kaukasischen Kriegsschauplatzes gekennzeichnet. In der wissenschaftlichen Darstellung dieser Schlacht zeigt Gretschko, der als Befehlshaber einer beteiligten Armee persönlichen Anteil am Sieg der Roten Armee hatte, die Abenteuerlichkeit der faschistischen Kriegsziele und die Voraussetzungen des sowjetischen Sieges. Umfangreiches Zahlen- und Kartenmaterial sowie ein Register der beteiligten Kommandeure erhöhen den Wert des Buches.

Gretschko, Andrej Antonowitsch
Über die Karpaten. Aus dem Russischen. Mit Fotos und Karten.
Berlin: Militärverlag 1972.
476 Seiten

Marschall Gretschko beschreibt die Vorbereitung und Durchführung der Karpaten-Operation 1944/45, die am Beginn der abschließenden Etappe des Großen Vaterländischen Krieges stand und zur Befreiung Ungarns, der Tschechoslowakei und Südpolens führte.

Zweite Saisonniederlage für Handballer

Zum vorletzten Punktspiel der Saison 1976/77 reisten unsere Handballer am 20. Februar nach Rostock, um dort gegen die HSG anzutreten. Zu diesem Punktspiel konnten nur sieben Feldspieler und ein Torwart aufgeboten werden, da zur Zeit die Sportfreunde Kahl, Küster, Hagenow und T. Schmidt verletzt sind. Sportfreund H. Schmidt ist als Reservist bei der Armee und die A-Jugendlichen Zeume, Burczykowski und Meliß mußten ein Punktspiel für die Jugend bestreiten.

Die Sportstudenten aus Rostock erkannten sofort ihre Chance und nutzten diese resolut.

Zur Halbzeit führte die HSG sicher mit 14:10. Erst nach der Halbzeitpause kamen unsere Handballer besser ins Spiel und konnten in der 53. Minute erstmals den Ausgleich (18:18) erzielen. Auslassen von Torchancen in der Folgezeit sowie technische Fehler aller Spieler verhinderten ein besseres Ergebnis als das 19:20.

Die beste Leistung an diesem Tag vollbrachte Sportfreund Voß (Torwart), der viele gute Fernwürfe zunichte machte und fünf Siebenmeterbälle hielt. Als Feldspieler verdienten sich die Sportfreunde Heiden, der sicher sieben Siebenmeterbälle verwandelte, und Sportfreund Ehlke, sechsfacher Torschütze, die besten Noten.

Aufstellung: Voß, Heiden (9 T), Grabosch (1), Pohsin (2), Kühl, Ehlke (6), Wendt, Dubinski (1).

Das letzte Punktspiel der Saison 1976/1977 tragen unsere Handballer am 27. Februar in der Knieper-West-Sporthalle gegen Vorwärts Stralsund aus. Die A-Jugend hatte am gleichen Spieltag gegen die Jugendmannschaft des SC Empor Rostock anzutreten.

Nach einem knappen Rückstand von 6:8 zur Halbzeit wurde am Ende dieses Spiels noch hoch mit 15:22 verloren.

Die körperliche und konditionelle Überlegenheit der Klubspieler konnte von unseren Jugendlichen auch durch den größten Kampfgeist, den alle eingesetzten Spieler bewiesen, nicht kompensiert werden. **Pohsin**

Kegeln für Massensport

Die Kegelbahn am Frankendamm kann bis zum 1. April von Kollektiven genutzt werden. Anmeldungen bei der BSG Motor, Tel. 0 33 12.

4:2 Punkte aus drei Spielen

Motor konnte den Anschluß zum Mittelfeld halten

4:2 Punkte und 10:5 Tore konnte Motor aus den letzten drei Spielen erzielen. Durch dieses gute Ergebnis konnte sich die Mannschaft vom Tabellenende lösen und Anschluß zum Mittelfeld halten.

Es fing bereits in Zinnowitz verheißungsvoll an, denn nach 75 Minuten führte unsere Mannschaft noch verdient mit 0:1, mußte aber zum Spielende zwei vermeidbare Gegentore hinnehmen und konnte leider keinen Pluspunkt von den Vorwärtsspielern der Insel Usedom mitnehmen.

Besser lief es aber eine Woche später, als mit dem Tabellenletzten Einheit Wieck der nächste Punktspielgegner folgte. Motor begann voll offensiv und hatte eine ganze Reihe guter Einschußmöglichkeiten, konnte aber wie schon oft keinen Torerfolg erzielen. Lediglich ein Selbsttor brachte unserer Elf die 1:0-Pausenführung. Wieck konnte zu Beginn der zweiten 45 Minuten durch einen Heber sogar zum Ausgleich kommen.

Dann war es aber mit der Kraft der Rügener zu Ende und Motor kam kontinuierlich zu seinen Treffern. Am Spielende waren es sechs an der Zahl, und bei etwas mehr Konzentration hätten es auch noch mehr sein können. Am vergangenen Sonnabend galt es nun, den hohen 6:1-Erfolg gegen Wieck auch in Grimmen zu bestätigen.

Es gelang unserer Mannschaft mit einem 2:3-Erfolg.

Die gastgebende Einheit-Elf kam unserer Mannschaft dabei in vielen Belangen entgegen. Grimmen spielte voll auf Angriff. Motor boten sich dadurch große Räume. Die nicht gerade sattelfeste Grimmener Abwehr hatte große Mühe mit den Stralsunder Konterangriffen.

Nach dem 0:1-Rückstand des Gastgebers gelang bis zur Pause zwar noch der Ausgleich, doch mußten die Einheitsspieler in den zweiten 45 Minuten zwei weitere Tore hinnehmen. Durch den großen Drang dieses Resultat zu verbessern, boten sich unserer Mannschaft sehr große Räume, die auch genutzt wurden, jedoch zu keinem weiteren Torerfolg führten. Grimmen gelang dann in der 90. Minute noch der 2:3-Anschlußtreffer. **Th.**

Erprobung Betriebsmeister

Am Sonnabend, dem 19. Februar, wurde in der Sporthalle der BBS das Endrunden-Volleyballturnier ausgetragen. Die vier angetretenen Mannschaften lieferten sich im Wettbewerb jeder gegen jeden ehrgeizige Kämpfe. Dabei hatte jede Mannschaf in 2½ Stunden drei Spiele hintereinander zu bestreiten, so daß mancher Tropfen Schweiß aufs Parkett fiel.

Die Mannschaft Maschinenbau Erprobung (AGL 12) gewann alle drei Spiele und gab dabei nur einen Satz ab. Somit heißt der Betriebsmeister FME, und Sportfreund Horst Schmidt konnte für seine Mannschaft als Trophäe einen neuen Volleyball in Empfang nehmen. Den 2. Platz erreichte die Mannschaft der AGL 23 (Erzeugnisforschung und Projektierung) mit 4:2 Sätzen.

Der 3. Platz wurde an AGL 22 (Erzeugniskonstruktion) bei 3:4 Sätzen vergeben.

Den Ehrenplatz belegte die Mannschaft der AGL 19 (Fertigungstechnologie).

Dieser von der Sportkommission der BGL organisierte sportliche Winterwettbewerb wird im Sommer mit den Betriebsfestspielen fortgesetzt.

Ende
Sportkommission BGL

Gewerk 3552 gewann Fußballturnier

Nach langen Bemühungen gelang es uns, am 20. Februar 1977 die Sporthalle der BPS für unser schon zur Tradition gewordenes Fußballturnier zu bekommen.

Wir trafen uns um 7.00 Uhr in der Sporthalle. Die Mannschaft der Patenklasse (Hansa-Oberschule) und die Mannschaft von Offiziersschülern, die zur Zeit in unserer Abteilung ihre berufspraktische Ausbildung erhalten, waren vollständig vertreten. Unsere Abteilung stellte vier Mannschaften.

Mit sportlicher Fairneß wurde um die Siegeslorbeeren gekämpft. Es gewann die Mannschaft des Gewerkes 3552, den zweiten Platz erkämpfte sich die Mannschaft des Gewerkes 3542 und den dritten Platz die Offiziersschüler.

Bei der Abteilungsleitung möchten wir uns für die gute Unterstützung bedanken.

Monika Braun, FDJ-Leitung FMI

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsporthalle:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund II

Sonntag, 14.00 Uhr, Punktspiel Bezirksklasse Motor Stralsund II — Turbine Baabe

Handball, Sporthalle Knieper West:

Sonntag, 11.20 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Männer Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund II

Hallenfußballmeisterschaft 1977

Am Sonnabend, dem 26. März 1977, beginnen wieder die Hallenmeisterschaften des VEB Volkswerft in der BBS-Sporthalle. Beginn: 8.30 Uhr. Mannschaftsstärke 1:4 (ein Torwart, vier Feldspieler).

Meldungen sind bis zum 18. März 1977 schriftlich bei der BGL abzugeben.

Sportnachlese:

Hohe Niederlage für Fußball-Junioren

Mit einer völlig undiskutablen Leistung starteten die Juniorenfußballer der BSG Motor in die zweite Halbserie und verloren gegen KKW Greifswald hoch mit 7:1. Wenn alle Sportfreunde ihre Überheblichkeit überwunden und begriffen haben, daß sie noch keine Fußballer sind, sondern erst welche werden wollen, dann wird auch wieder zur Freude aller Fußball gespielt werden.

Motors Jugend verlor ebenfalls gegen KKW mit 4:2. **M. G.**

Hockey-Männer verloren zwei Spiele

Die erste Männermannschaft von Motor Stralsund verlor erwartungsgemäß die fälligen Punktspiele gegen DDR-Meister Traktor Osternienburg mit 3:11 und Vizemeister Einheit Zentrum Leipzig mit 7:11 Toren. Die Torschützen waren: Thoms (7), Witt (3) und Mielke (1).

Thurow

Veranstaltungen des Informations- und Beratungszentrums „Sundine"

1. März, 19.30 Uhr: 30 Jahre DFD — Zur Geschichte unserer Organisation, Kreisvorstand

2. März, 19.30 Uhr: Vorführung von Mixer, Toaster und Grill — Fachberatung — Magnet

3. März, 16.30 Uhr: Modischer Schmuck zur passenden Garderobe

9. März, 19.30 Uhr, Junge Hausfrauen zu Gast im Beratungszentrum

10. März, 14.00 bis 17.00 Uhr: Keiner ist zu klein, um Helfer in der Familie zu sein

15. März, 19.30 Uhr: Hallo, junge Leute! Sozialistische Lebensweise im Jugendkollektiv

16. März, 19.30 Uhr: Die festlich gedeckte Tafel zur Jugendweihe — HO-G

19. März, 14.00 bis 18.00 Uhr: Tag der individuellen Beratung

22. März, 19.30 Uhr: Kosmetik ist kein Luxus — Fachberatung: Frau Sinkvitz, PGH Frisur — Kosmetik

23. März, 19.30 Uhr: Gesunde Kost erspart Medizin, Eier- und Geflügelspezialitäten

29. März, 19.30 Uhr: Ist uns der Haushalt eine Last? Familiendiskussion über Hilfe und Verantwortung im Haushalt

30. März, 19.30 Uhr: Der Schnellkochtopf und seine Vorteile — Gesunde Ernährung — zeitsparend

31. März, 16.30 Uhr: Unser Garten im Frühjahr!

Patenbrigade und Schüler gemeinsam am MMM-Objekt

Wir sind Schüler der Klasse 10b der Hansa-Oberschule. Unsere Patenbrigade, das Gewerk 3211 Wellenmontage der Abteilung Maschinenbau Montage, unterstützt uns bei vielen Vorhaben zur Erfüllung unseres FDJ-Auftrages. Dazu gehört auch unser MMM-Objekt. Einige von uns arbeiten während des polytechnischen Unterrichts auf der Volkswerft. Hier haben wir sehr vielfältige Aufgaben zu lösen, u. a. auch das Überkreuzbohren von Schraubenköpfen. Durch das Anreißen, Körnen und Einspannen jeder einzelnen Schraube war diese Arbeit sehr zeitaufwendig. Gemeinsam mit der Patenbrigade überlegten wir, ob es möglich wäre, den Arbeitsaufwand zu verringern. Dabei entstand die Idee, eine Spann- und Bohrvorrichtung zu bauen. Es war natürlich nicht einfach, alle Ideen unter einen Hut zu bringen. An der Verwirklichung der besten Ideen beteiligte sich unsere gesamte Klasse. Am 7. Februar 1977 bestand unser Exponat den ersten Probelauf. In unserer Spannvorrichtung können wir 16 Schrauben auf einmal bohren. Dadurch werden pro Schiff 90 Minuten eingespart. Das bedeutet 31,5 Stunden Zeiteinsparung im Jahr.

Auf diesem Wege möchten wir uns bei unserer Patenbrigade bedanken.

Klasse 10b der Hansa-Oberschule

Die letzte Seite

Sagen & Geschichten

Der Stein, der sich dreht (II)



Der Mordstein blieb dort liegen, und um Mitternacht, wenn es zwölf Uhr schlug, war es nun an der Stätte nicht mehr geheuer. Sobald der Stein die Glocken von Langenhanshagen und Lüdershagen schlagen hörte, sprang er auf und drehte sich dreimal. Und immer, wenn er sich so zu regen begann, kroch ein Mann in grauem Rock und mit weißer Schlafmütze auf dem Kopf unter ihm hervor, der mußte dann eine ganze Stunde lang auf dem Stein sitzen, ob es Sommer war oder Winter, bei Mond- und Sternenschein, bei Hagel und Sturm, bis von den Türmen wieder Glockenschläge herüberklangen. Niemand ging in dieser Stunde gern an dem Stein vorüber, rang doch da der arme Sünder seine Hände und winselte und ächzte:

„O Steen! O Steen!
Wo drückst du mine Been!
Wo hart is de Stell,
doch harder de Höll."

Wer dennoch um diese Zeit dort vorbeikam, dem widerfuhr mancherlei Unheil. Unversehens sprangen am Wagen die Achsennägel heraus, oder die Räder schlugen herum, mochte der Weg auch glatt und eben sein wie eine Diele. Kam einer zu Pferde, dann ging dort ein Prusten und Sträuben und Stampfen an, und wie fest er sich auch im Sattel zu halten versuchte, er mußte hinunter.

An diesem Weg war es auch, wo eines Winters dem Weber Lang aus Wobbelkow so übel mitgespielt wurde, daß es bald mit ihm zu Ende ging. Weit und breit erzählte man die traurige Geschichte: Der arme Weber war mit Schatzgräbern noch spät hinausgefahren. Er trug die Laterne und sollte bei dem Wagen, dem Vieh und dem Geschirr am Wege warten. Da ist dem armen Kerl wohl die Zeit lang geworden, er war müde und setzte sich, derweil die anderen beim Graben waren, auf den großen Grenzstein. Kaum hatte es Mitternacht geschlagen, als er eine gewaltige Maulschelle bekam. Augenblicklich schwoll sein Kopf an und war bald groß und dick wie ein Bienenkorb, und am anderen Nachmittag war der Weber ein toter Mann.

(aus: Burkhardt, Vineta)





„Jetzt hättest du noch Gelegenheit, deinen Bruder zu begrüßen!"

Stilblüten

Wenn unsere Mutter große Wäsche hat, helfen wir ihr. Wir legen sie in einen Korb, tragen sie die Treppe hinaus und hängen sie auf.

★

Wenn man vor dem Zubettgehen sein Licht nicht sorgfältig auslöscht, kann man beim Aufstehen erstickt oder verbrannt sein.

Sachen gibt's

Oskar steht lange vor dem Spiegel und bewundert sich. Kopfschüttelnd beobachtet ihn seine Frau und stellt schließlich fest: „Nun ist deine Glatze komplett."

„Was schadet's?" wehrt Oskar ab. „Das soll mir erst mal einer nachmachen: siebzig Jahre und nicht ein einziges graues Haar."

★

Gast: „Na, Fritzl, willst du mich zur Straßenbahn begleiten?" — „Ich kann nicht." — „Warum?" — „Sobald du weg bist, essen wir."

★

Der junge Ehemann seufzt: „Nun habe ich nur noch einen einzigen Knopf an meinem Jackett!" — „Ja, das sieht nicht gut aus, Liebster", antwortet die Ehefrau, „den solltest du auch noch abschneiden."

★

Die Eheleute haben sich gestritten. Sie: „Sofort kommst du vom Schrank herunter, du Feigling!"

Er: „Das könnte dir so passen. Ich bin der Herr im Hause und kann mich aufhalten, wo ich will!"

★

Evi ist achtzehn geworden und sagt zu ihrem Vater: „Du, ich bin doch jetzt alt genug für die Fahrerlaubnis."

„Du schon", erwidert der Vater, „aber der Wagen noch nicht!"

★

Der Verunglückte: „Was ist hier vorgegangen? Wo bin ich?"

„Sie sind überfahren worden und augenblicklich bei ihrer Schwiegermutter. Sie haben Glück gehabt."

„Wieso Glück, ist sie etwa nicht zu Hause?"

★

„Hast du Johansen gesagt, ich sei ein Idiot?"

„Nein, er wußte es bereits!"

★

„Karlchen, Karlchen! Der Kanarienvogel ist weg!"

„Komisch, als ich seinen Bauer mit dem Staubsauger reinigte, war er noch da."

★

„Herr Ober, das Fleisch ist hart wie ein Blech", beschwert sich ein Gast.

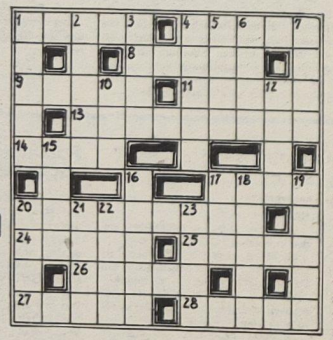
Der Ober sieht auf den Teller und sagt: „Jetzt haben Sie's verbogen, jetzt müssen Sie es auch essen."

Unser Küchentip:

Schwedentopf

200 g Schweinefleisch, 200 g Nieren, 4 Zwiebeln, 1 Pfund Kartoffeln, Salz, Pfeffer, Petersilie, 1/8 Liter helles Bier, 1/8 Liter Wasser. Wir schneiden Schweinefleisch und Nieren in kleine Scheiben, nehmen einen Topf mit Deckel und schichten eine Lage Schweinefleisch, eine Lage Nieren, gehackte Zwiebeln, Kartoffelscheiben übereinander, salzen und pfeffern jede Lage, übergießen das Ganze mit Bier und Wasser und lassen das Gericht zugedeckt weichdämpfen. Zum Schluß streuen wir Petersilie darüber und bringen es zu Tisch.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Stadt im Bezirk Halle, 4. Schauspielerin der DDR, 8. im Altertum Stadt an der Südwestküste Kleinasiens, 9. gelbbrauner Stoff, 11. Stockwerk, 13. Gerät zur Messung von Strahlungsenergie, 14. älteste Abteilung des Juras, 17. Satzteil, 20. Entfernungsmesser, 24. Wohlgeruch, 25. Gras-Vesper", 28. erfolgreiche Tennisspielerin der DDR.

Senkrecht: 1. Talje, 2. jordanische Hafenstadt, 3. Männername, 4. Ölbaumharz, 5. Futterpflanze, 6. Staatshaushalt, 7. Lebewesen, 10. griechische Insel, 12. Halbetau der Gaffel, 15. Nebenfluß der Elbe, 16. rumänische Stadt, 17. Pfad, 18. Speisefisch, 19. Pfote, 20. Gebührenordnung, 21. Hauptstadt von Togo, 22. Maßangabe für den radioaktiven Gehalt von Quellwässern, 23. Destillationsprodukt der Kohle.

Auflösung aus Nr. 7/77

Waagerecht: 1. Mekka, 4. Film, 7. Times, 9. Reiher, 11. Salm, 13. Symmetrie, 14. Sten 16. Eros, 17. Zehe, 20. Tarn, 22. Rochester, 25. Erle, 26. Pardon, 27. Osten, 28. Laue, 29. Kante

Senkrecht: 1. Mures, 2. Kaiser, 3. Atem, 4. Festmeter, 5. Isar, 6. Mime, 8. Irma, 10. Hypothese, 12. Liter, 15. Tenor, 18. Harden, 19. Espe, 21. Nonne, 22. Real, 23. Clou, 24. Tank

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

9 Freitag, 4. März 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Internationaler Frauentag im Zeichen des Roten Oktobers

Zum Internationalen Frauentag gratulieren wir allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes recht herzlich.

Mit ihren Verpflichtungen und Taten in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beweisen die Frauen unseres Betriebes, daß sie erkannt haben, daß die Planerfüllung eine wichtige Voraussetzung für die Fortführung des großen sozialpolitischen Programms ist, das vom IX. Parteitag der SED beschlossen wurde.

Das entspricht dem Grundanliegen unseres Staates, gemeinsam mit den anderen Staaten unserer sozialistischen Gemeinschaft alles zu tun, was der Stärkung des Sozialismus und damit der Festigung des Friedens und der Entspannung dient.

Der Internationale Frauentag, geschaffen als Kampf- und Feiertag, ist heute von weltweiter Wirkung. An diesem Tag werden die Frauen aller Kontinente ihre internationale Solidarität im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Faschismus — für Frieden, Entspannung, Abrüstung und sozialen Fortschritt demonstrieren. Die Frauen der DDR nehmen an dieser großen Bewegung aktiv teil. Damit unterstützen sie gleichzeitig den Appell der IDFF, den 8. März 1977 zu einer großen Manifestation der Einheit und Zusammenarbeit der Frauen im Ringen um Gleichberechtigung, Frieden und das Glück der Völker zu gestalten.

Im Namen des Frauenausschusses der Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir allen Frauen und Mädchen für ihre vorbildlichen Leistungen. Wir wünschen allen Gesundheit und Schaffenskraft.

Frauenausschuß der BGL



Zum Internationalen Frauentag 1977 übermitteln wir allen Frauen und Mädchen herzliche Glückwünsche.
Unser Bild: Schweißerin Gabriele Erdmann vom Meisterbereich Grabow, Schiffbau Vormontage.

Werkfoto/Schult



Am 1. März beging die Nationale Volksarmee ihren Ehrentag. Wir übermitteln allen Soldaten, Offizieren und Reservisten nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Werkfoto/Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

462/144: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
463/145: Durchführung der Abnahmefahrt
464/146: Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken in den Decks
456/147: Abgabe Leistungsschalter, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Transportanlage, Rohrmontage Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

Hohe Qualität bestimmt den Gebrauchswert unserer Schiffe

„Jeder liefert jedem Qualität", so beschlossen es die Schiffbauer des Gewerkes 1346 der Abteilung FSV in Vorbereitung der Parteiwahlen. Wir als Kollegen der Abteilung Maschinenbau Erprobung haben uns diesem Aufruf bereits angeschlossen. Das beweisen die konkreten Festlegungen in den Wettbewerbsprogrammen und im Qualitätssicherungsprogramm sowie die besonderen Initiativen der Kollegen des Gewerkes 3613.

Sie verpflichteten sich, stets die Qualitätsnote „1" zu erreichen und an jedem Arbeitsplatz in jeder Schicht eine Schichtgarantie zu übernehmen. Jeder Kollege trägt in jeder Schicht für eine bestimmte Anlage die volle Verantwortung und garantiert, daß diese Anlage ohne Mängel und in voller Betriebsbereitschaft an den Kollegen der nachfolgenden Schicht übergeben werden kann. Die Kollektive unserer Abteilung haben es im vergangenen Zeitraum verstanden, in der Durchführung und Vorbereitung von Erprobungen auf den Schiffsobjekten eine gute Qualitätsarbeit zu organisieren. Das beweisen die erreichten Qualitätsnoten und zeugt davon, daß alle Kollegen die hohe politische und ökonomische Bedeutung einer guten Qualitätsarbeit und damit deren Einfluß auf die Höhe der Selbstkosten und das Betriebsergebnis erkannt haben. Sie wissen, daß hohe Qualität den Gebrauchswert unserer Erzeugnisse bestimmt und den guten Ruf unseres Betriebes im In- und Ausland weiter festigt.

Neben der Verpflichtung zur fehlerfreien Arbeit sollen kameradschaftliche Zusammenarbeit und organisierte Qualifizierung noch vorhandene Leistungsunterschiede beseitigen und höchste Qualitätsarbeit sichern. Aufgetretene Fehler werden fachgerecht untersucht und daraus die entsprechenden Maßnahmen abgeleitet.

Die Kennziffer „Qualität" als Wettbewerbskennziffer im Wettbewerbsprogramm der Abteilung zeigt, daß alle Kollektive bestrebt sind, gute Ergebnisse zu erreichen.

Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit an den Arbeitsplätzen auf den Schiffsobjekten bilden ein Fundament zur Sicherung hoher Qualitätsarbeit. Die täglichen Kontrollen durch die verantwortlichen Leiter und Auswertungen am Arbeitsplatz wirken sich besonders fördernd aus.

Fortsetzung auf Seite 2



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

UNO-Schiffahrtsförderung

Der Ausschuß für Transport und Fernmeldewesen der UN Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (ESCAP) wurde in zwei Abteilungen aufgegliedert. Eine Abteilung widmet sich ausschließlich Schiffahrts- und Hafenbelangen, während die andere für das übrige Verkehrs- und Fernmeldewesen zuständig ist. Die Schiffahrts- und Hafenabteilung des in „Commitee on Shipping, Transport and Communications" umbenannten Ausschusses soll regelmäßig in Anpassung an die weltweite Schiffahrts- und Hafenentwicklung für die Regierungen der asiatisch-pazifischen Staaten Empfehlungen zur Förderung des internen und internationalen Güteraustausches mittels effizienter Hafen-, Schiffahrts- und zugehöriger Dienstleistungen ausarbeiten. Dabei soll der Entwicklung nationaler Handelsflotten, gesetzlicher und anderer Maßnahmen für den Seehandelsbedarf der Entwicklungsländer, dem Austausch von Knowhow, den Ausbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte und der Gründung bzw. Weiterentwicklung von Verladeorganisationen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Unsicherheit über RO/RO-Verkehre

Auf einer im letzten Jahr in London abgehaltenen Studientagung wurden Probleme des Ro/Ro-Verkehrs diskutiert. Trotz vieler Ausführungen zugunsten dieser Transportform – es wurden kühne technische Konzepte und gewagte Berechnungen vorgelegt, um zu beweisen, daß Ro/Ro – besonders im Verkehr mit dem Mittleren Osten – eine außerordentlich vielversprechende Zukunft habe – trat doch ziemlich klar zutage, daß das Ro/Ro-System mit größter Wahrscheinlichkeit nur als vorübergehender Lückenbüßer Erfolgschancen hat, wogegen auf längere Sicht die etablierte und konventionelle Schiffahrt – ausgerüstet mit modernsten technischen Geräten – ihre dominierende Stellung im Stückguttransport behalten wird.

Gemeinsame Flotte

Die Gründung einer gemeinsamen Handelsflotte debattieren gegenwärtig Experten Paraguays, Uruguays und Bolivien. Die gemeinsame Flotte soll im Interesse dieser Staaten eine Senkung der Frachtraten und die allgemeine Verbesserung der Seeverkehrsverbindungen bewirken.

Praktisches Arbeitsrecht

Ein Schichtarbeiter fragt:

„Ich arbeite ständig im Zweischichtsystem und erhielt 1976 noch den Mindesturlaub von 18 Tagen. Welchen Urlaubsanspruch habe ich ab 1. Januar 1977, und werden dabei auch die arbeitsfreien Sonnabende eingerechnet?"

Da es sich um ein Problem handelt, das sicher viele Kollegen interessiert, wollen wir diese Frage hier öffentlich beantworten.

Der gemeinsame Beschluß des Zentralkomitees der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR vom 27. Mai 1976 über die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen legt dazu fest, daß ab 1. Januar 1977 für Mehrschichtarbeiter der Urlaub um drei Tage verlängert wird. Damit erhalten alle Mehrschichtarbeiter — also Zweischichtarbeiter, Dreischichtarbeiter und die Werktätigen mit durchgehender Schichtarbeit — ab 1977 einen Zusatzurlaub von drei Werktagen.

Ausdrücklich ist festgelegt, daß dieser Zusatzurlaub von drei Tagen zusätzlich zum bestehenden Urlaub gewährt wird. Jede Unklarheit ist da ausgeschlossen, d. h. Schichtarbeiter, die den Mindesturlaub von 18 Tagen erhielten, haben natürlich Anspruch auf diesen Zusatzurlaub. Ihr Urlaub beträgt also 1977 nicht mehr 18, sondern 21 Werktage. Schichtarbeiter, die zum Beispiel schon jetzt einen Urlaub von 24 Werktagen erhalten, werden demnach ab 1977 einen Urlaubsanspruch von 27 Werktagen haben.

Zum zweiten Teil der Frage, zur Anrechnung der arbeitsfreien Sonnabende: Das zur Zeit geltende Urlaubssystem sieht die Gewährung des Urlaubs nach Werktagen vor. Das heißt, alle Werktage einschließlich Sonnabende, zählen als Urlaubstage. Mit der Einführung des Zusatzurlaubes für Mehrschichtarbeiter kann das Urlaubssystem noch nicht verändert werden. Das ist, wie im Beschluß festgelegt, erst für 1979 vorgesehen.

Der Zusatzurlaub für Mehrschichtarbeiter wird gegenwärtig noch nach Werktagen, also unter Einschluß der Sonnabende, berechnet. Aber auch nach der Neuordnung des Erholungsurlaubes ab 1979 wird der Zusatzurlaub für Schichtarbeiter zum dann bestehenden Urlaubsanspruch gewährt werden, weil er der besonderen Belastung durch Schichtarbeit Rechnung trägt und gleichzeitig Ausdruck der hohen gesellschaftlichen Wertschätzung für die Mehrschichtarbeit ist.

K. Radziejewski



Die internationalen Beziehungen erstarken

Vom Vorsitzenden der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der sowjetischen Bauaufsicht Donzow

Mit großem Interesse haben die Familien der sowjetischen Bauaufsicht auf der Volkswerft den Vortrag über die Geschichte der Stadt Stralsund gehört, der von den Mitarbeitern der technologischen Abteilung auf der Volkswerft, dem Kollegen Dieter Gerlach zusammen mit der Dolmetscherin Valentina Heinke gehalten wurde.

Plastisch und interessant erzählten sie von der Stadt, in der die Schiffbauer der Volkswerft leben und arbeiten. Der Vortrag wurde untermalt durch Dias, die der Kollege Gerlach mit großem Verständnis und künstlerischem Geschmack aufgenommen hatte. Beim Betrachten der Bilder spürten wir, daß wir uns in einer herzlichen und gastfreundlichen Stadt befinden. Die sommerlichen Farben Stralsunds bezaubern durch ihr sattes Grün, das Blau der Seen und des Sundes. Die Stadtmauer erinnert an die harte und schwere Vergangenheit der Stadt.

Viele dieser Vorträge wurden von diesem Duett für die sowjetischen Genossen, die Seeleute, die zur Abnahme und Reparatur der Schiffe auf der Volkswerft weilen, gehalten. Und jeder Seemann wird sich immer an die Tage, die er in Stralsund weilte, erinnern.

Ich möchte diesen Kollegen weitere schöpferische Erfolge bei der Realisierung ihrer Pläne wünschen.

Karl Kupsch, Leiter des Traditionskabinetts, begrüßte am vergangenen Mittwoch als 1000. Besucher seit der Eröffnung dieser Bildungseinrichtung Kurt Kandzia von der APO Maschinenbau Montage.

Werkfoto: Schult

Hohe Qualität bestimmt . . .

Fortsetzung von Seite 1

Viele Störungen, Nacharbeiten usw. ergeben sich immer wieder durch schlechte Behandlung von Anlagen, Einbauteilen, Materialien durch einige, der auf den Schiffsobjekten tätigen Betriebskollegen.

Das Verhalten dieser Kollegen zeugt nicht immer von einer normalen Einstellung zu unserem sozialistischen Eigentum und zu der Arbeit vieler anderer Werktätigen.

Deshalb nicht nur „Jeder liefert jedem Qualität", sondern auch „Jeder achtet die Arbeit des anderen".

Hohe Qualitätsarbeit als Finalproduzent erfordert aber auch hohe Qualitätsarbeit unserer Kooperationspartner. Verspätete Zulieferungen und Mängel, die erst während der Erprobung sichtbar werden, zwingen die Abteilungen unseres Bereiches immer wieder zu Verschiebungen im technologischen Ablauf und erhöhen den normalen Arbeitsaufwand. (Da sind u. a. Lieferungen des EAW Treptow — Leistungsschalter — für die Hauptschalttafel, Mängel und Nacharbeiten an den Decksmaschinen, Mängel an den Antrieben der Rettungsboote, aufgetretene Mängel an den Schiffskesseln, an verschiedenen Pumpen usw.)

Hier gilt es, nach exakten Analysen unserer TKO mit den Produktionsbereichen wirksame Maßnahmen einzuleiten.

Die Entfaltung vieler schöpferischer Initiativen spiegelt sich in der aktiven Neuererbewegung wider und hat einen entscheidenden Einfluß auf die Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit. In unserer Abteilung beteiligen sich über 90 Prozent aller Kollegen im Neuererwesen.

Hier gilt es, durch Neuererkonzeptionen und zielgerichtete Themenstellungen die Aktivitäten zur Erreichung eines noch größeren Nutzens weiter zu verstärken und insbesondere durch Nachnutzung von Neuerervorschlägen eine noch höhere Produktivität und Effektivität zu erreichen.

Durch termin- und qualitätsgerechte Erfüllung unserer Aufgaben an jedem Arbeitstag leisten wir unseren Beitrag zur allseitigen Erfüllung unseres Planes 1977.

Harry Ziegenhagen

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Kolts, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Im Blickpunkt: Parteiwahlen

Die aktivsten Kommunisten in die neuen Leitungen wählen

In dieser Woche war Auftakt zu den Parteiwahlen 1977 in unserer Grundorganisation. Von den 164 Parteigruppen wählten bereits am Dienstag 40 Parteigruppen ihre Parteigruppenorganisatoren und Stellvertreter, legten Rechenschaft über die geleistete Parteiarbeit ab und beschlossen ihre Kampfprogramme zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution.

Gleichzeitig werden in denParteigruppen die besten Kommunisten für die Wahl in die neuen APO-Leitungen vorgeschlagen.



In den Parteiversammlungen der Parteiorganisationen wird monatlich zu den politisch-ideolölischen Fragen, zur ökonomischen Arbeit im Verantwortungsbereich und zur gesellschaftlichen Tätigkeit der Genossen in ihren Kollektiven Stellung genommen.

Foto: Hardenberg

Schwerpunkt der Parteigruppenarbeit:

Massenwirksam tätig sein

Manfred Scholze, Sekretär der SED-Bezirksleitung in der Parteigruppe Radke

Den Auftakt zu den Parteiwahlen im Schiffbau gab am Dienstagnachmittag die Parteigruppe Radke von der Abteilung Schiffbau Montage und 40 weitere Parteigruppen aus der Produktion und Vorbereitung. Das Mitglied des Sekretariats und Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, Manfred Scholze, und Parteisekretär Klaus Schmeling nahmen an der Parteigruppenversammlung Radke teil.

Werner Radke konnte in seinem Rechenschaftsbericht eine gute Bilanz auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens ziehen. Und wenn man die Aktivitäten dieser Parteigruppe genau analysiert, kann man sagen, sie übt ihren Einfluß durch ihre Mitglieder nicht nur in ihren Meisterbereichen, sondern auch im Bezirkstag, in der Stadtverordnetenversammlung, in der BGL, APO-Leitung, AGL, FDJ-Leitung bis hinein in den Kleingärtnerverband aus. Sie leisten dort aktive gesellschaftliche Arbeit.

Bereits in Vorbereitung der Parteiwahlen ergriffen die Genossen wie in anderen Kollektiven des Schiffbaus die Wettbewerbsinitiative „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien", sprachen darüber mit allen Kollegen ihres Verantwortungsbereiches und machten die Qualitätsgarantien zur Sache aller. In der Diskussion sprachen die Genossen sehr ausführlich vom Nutzen der politischen Qualifizierung und wie sie dadurch ihrer politisch-ideologischen Arbeit noch besser gerecht werden können. Die Schiffbauer Klaus Zamarowski und Albin Kraft und der Schweißer Hartmut Radke brachten nachdrücklich zum Ausdruck, daß die Kampfkraft der Parteigruppe mit der kontinuierlichen politischen Qualifizierung der Genossen stetig gewachsen ist, da war weiterhin von dem Bemühen, die Jugendarbeit zu verbessern, das Interview mit Erich Honecker gründlich auszuwerten und den Plan Wissenschaft und Technik vorfristig zu erfüllen, die Rede.

Manfred Scholze wertete in seinem Diskussionsbeitrag die guten Ergebnisse in der Parteiarbeit als Ausdruck eines starken Parteikollektivs. Die vorfristige Erfüllung des gesamten PWT bis zum 7. November 1977 sei ein gutes Beispiel dafür, sich damit noch genügend Zeit einzuräumen, um den wissenschaftlich-technischen Vorlauf für 1978 abzusichern, sagte Genosse Scholze. Es sei überhaupt für die Werftindustrie charakteristisch, daß sie ganz besonders nach dem IX. Parteitag ein gutes Arbeitsniveau aufweist und sich durch Terminverläßlichkeit und hohe Qualitätsarbeit auszeichnet. Um die geforderte Leistungssteigerung im Schiffbau zu gewährleisten, heißt das konkret für die Volkswerft, 21 Schiffe, ein Schiff mehr als 1976 zu bauen. Das erfordere in allen Kollektiven, den Zeitaufwand pro Schiff zu senken und das heißt wiederum ganz konkret, den Taktrhythmus von zwölfeinhalb auf elfeinhalb Tage zu verkürzen.

Bei der Wahl erhielt der Schweißer Werner Radke wiederum das Vertrauen, als Stellvertreter wurde Klaus Zamarowski gewählt. APO-Sekretär Siegfried Jesersky zeichnete Werner Radke im Namen der APO-Leitung mit dem Bildband – Volkswerft – aus.

G. Hein

Parteigruppe Kelischeck, Abteilung Ausbau Metall:

Immer Motor des Gewerkes sein

Die Parteigruppe Kelischek der Abteilung Ausbau führte am 1. März ihre Parteigruppenversammlung durch, an der der stellvertretende Parteisekretär, Udo Helling, teilnahm.

Die 50 Arbeiter und Meister der Gewerke Lüftermontage leisteten eine gute Arbeit im Berichtszeitraum. Sie erzielten hervorragende Ergebnisse in der Arbeitsproduktivität und bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Das ist Ausdruck einer guten politisch-ideologischen Arbeit dieser Parteigruppe im Verantwortungsbereich. Die Losung: „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei" wird von allen Genossen in der täglichen Arbeit realisiert. Die acht Genossen dieser Parteigruppe sind sich aber auch darüber einig, daß sie die politisch-ideologischen Tagesfragen noch stärker in den Mittelpunk der Kollektive stellen. Gerade jetzt, da der Gegner im verschärften Maße durch Hetzkampagnen versucht, einen Keil in die sozialistische Staatengemeinschaft zu schlagen, bedarf es eines klaren politischen Standpunktes bei jedem Genossen und Kollegen. Darüber wurden in der Diskussion sehr ausführlich die Erfahrungen ausgetauscht sowie Wege und Möglichkeiten zur weiteren Erhöhung der Massenwirksamkeit ihrer Parteigruppenarbeit aufgezeigt. Im Entschließungsentwurf der Parteigruppe heißt es unter anderem: „Um unsere Rolle als Kommunisten zu erhöhen, werden wir weiter mit den Maßstäben des IX. Parteitages und der 4. Tagung des ZK der SED unsere Denk- und Verhaltensweisen messen, um die führende Rolle unserer Partei immer besser wahrnehmen zu können. Einstimmig beschlossen die Genossen in ihrer Wahlversammlung, auch in der kommenden Wahlperiode alles daranzusetzen, die Beschlüsse des IX. Parteitages konsequent umzusetzen, das rege innerparteiliche Leben weiterzuentwickeln, durch Qualitätsarbeit, durch Ordnung und Sauberkeit, durch Einhaltung der Arbeitszeit usw., entscheidend auf alle Kollegen des Gewerkes Einfluß zu nehmen, um so mitzuhelfen, die Kampfkraft unserer Partei zu stärken. Genosse sein, heißt Vorbild zu sein. Darum übernahm jeder Genosse in der Entschließung konkrete Verpflichtungen, die abrechenbar und kontrollierbar sind. Jonny Kelischek wurde als Gruppenorganisator und als Stellvertreter Horst Schulz gewählt, die schon in der vergangenen Wahlperiode diese Funktion innehatten.

Marion Aufrichter

WO EIN GENOSSE IST, DA IST DIE PARTEI

In Anwesenheit von Rudi Kell, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes Stralsund, und Klaus Schmeling, Parteisekretär der Volkswerft, eröffnete Harry Thürk die Versammlung. In ihrem Rechenschaftsbericht, den Günter Albrecht verlas, konnten die Genossen auf sehr gute ökonomische Ergebnisse verweisen.

Probleme gibt es noch im Hinblick auf die politisch-ideologische Arbeit. Das Bemühen der Genossen geht dahin, auf alle Kollegen einzuwirken und im ganzen Kollektiv ideologische Klarheit zu schaffen.

Unter anderem ist das Kollektiv bestrebt, einen höheren Organisierungsgrad in der DSF zu erreichen.

Eine Mitgliedschaft von 85 Prozent bei einem Werftdurchschnitt von 91 Prozent ist zu wenig. Das wissen die Genossen. Rudi Kell sagte in der Diskussion dazu, daß der Klassengegner ungeheure Anstrengungen unternimmt, die DDR

In der Parteigruppenversammlung Albrecht, Isolierung, notiert

aus der sozialistischen Staatengemeinschaft herauszulösen und vor allem sie von der Sowjetunion zu trennen, deshalb sind die Mitgliedschaft in der DSF, der Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" und die Plantreue gegenüber der Sowjetunion unbedingt erforderlich.

Großes Augenmerk legen die Genossen auf die Qualität in ihrer Arbeit. Deshalb wurde den Genossen folgender Vorschlag unterbreitet:

Die Arbeitsgruppenleiter des Gewerkes Thürk, Werkstatt, Malten- und Rohrisolierung verpflichten sich in einem offenen Brief, Qualitätsarbeit zu leisten und dafür die Garantie zu übernehmen, und bei eventuellen Qualitätsmängeln diese kostenlos zu beheben.

Gleichzeitig rufen sie alle Gewerke der Abteilung auf und sprechen darüber hinaus die Abteilung Rohrbau und dabei insbesondere das Gewerk Rohrtransport an, ihnen bei der Sicherung der Qualität bis zum fertigen Einbau isolierter Werkstattrohre zu helfen.

In der neuen Entschließung wollen die Genossen ihre guten Ergebnisse weiterführen und die aufgeführten Probleme lösen, indem jeder Genosse seinen persönlichen Parteiauftrag erhält und ihn vorbildlich erfüllt.

Als Parteigruppenorganisator wurde einstimmig Günter Albrecht wiedergewählt.

Renate Blaschke

Der Sozialismus ist eine Gesellschaft der Menschlichkeit. Grundrechte, wie das Recht auf Arbeit, das Recht auf Bildung und andere sind auch materiell garantiert. Allen ist der Weg zu den Schätzen der Kultur geebnet. Im Sozialismus ist die Würde des Menschen geachtet.

(Aus dem Aufruf des ZK der SED, des Staatsrates, des Ministerrates und des Nationalrates der Nationalen Front der DDR zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

Gespräche zur Gleichberechtigung in unseren Tagen

Hohen Anteil an den Erfolgen unserer gesellschaftlichen Entwicklung haben die Frauen und Mädchen in der DDR. Unser Staat und die Partei zollen den Leistungen der Frauen große Anerkennung. Die Gleichberechtigung der Frau war bei uns immer eine gesamtgesellschaftliche Angelegenheit. Niemals gab es eine Konfrontation zwischen männlichen und weiblichen Werktätigen. Es gibt heute in der DDR kein einziges Gesetz, das die Frauen benachteiligt. Sie haben die Gleichberechtigung. Heute kommt es darauf an, allen Frauen zu ermöglichen, daß sie von ihren gleichen Rechten Gebrauch machen können. Bisher war es besonders für Frauen mit mehreren Kindern schwer, alle Rechte in Anspruch zu nehmen. Durch umfangreiche sozialpolitische Maßnahmen haben wir in unserem sozialistischen Staat diesem Problem Rechnung getragen.

In einem Gespräch mit Frauen aus verschiedenen Abteilungen der Werft, die mehrere Kinder in ihrem Haushalt zu betreuen haben, kam zum Ausdruck, daß sich die Frau von heute in unserem Staat sicher und geborgen fühlt. An diesem Gespräch beteiligten sich Hanni Bechler, Abteilung Isolierung (5 Kinder), Jutta Kurz, Konstruktionsbüro (3 Kinder alleinstehend), Heide Helling, Rechenzentrum (4 Kinder), Helga Düsing, Abteilung Konservierung (3 Kinder), und als Mitglied des Frauenausschusses Hiltrud Hoffmann, Abteilung Malerei.

Renate Behm berichtete zum Beispiel, daß sie für ihre Zwillinge, die in diesem Jahr die Jugendweihe erhalten, eine finanzielle Unterstützung vom Rat der Stadt bekam. Hanni Bechler braucht nur acht Stunden am Tag zu arbeiten, in der übrigen Zeit kann sie sich ihrer Familie widmen.

Besonders den alleinstehenden Frauen mit Kindern gilt große Aufmerksamkeit und Fürsorge. Jutta Kurz be-



Hanni Bechler, Isoliererin

grüßt sehr, daß sie, als sie sich im vorigen Jahr eine Waschmaschine auf Kredit kaufte, keine Anzahlung vornehmen brauchte und den Betrag abzahlen kann, so wie es ihr am besten paßt. Ebenso begrüßt sie die große Unterstützung des Betriebes bei Arztbesuchen mit den Kindern. Sie bekam bisher immer bezahlte Freistellungen.

Gedanken gerade zu so einem Tag, wie dem Internationalen Frauentag, machen wir uns selbstverständlich auch um die Frauen in den imperialistischen Staaten, die jetzt zur Zeit der Krise in ihren Ländern mit jedem Pfennig haushalten müssen, weil sie nicht wissen, ob sie am nächsten Tag noch in der glücklichen Lage sind, einen Arbeitsplatz zu haben. Helga Düsing erzählt von ihrer Tochter, die Medizin studiert. Sie weiß, daß der Staat schon auf die Beendigung ihres Studiums wartet, um sie ihren Fähigkeiten entsprechend einzusetzen.

Im Gegensatz dazu sieht und hört man, daß in Westdeutschland Ärzte auf der Straße stehen mit einem Schild vor der Brust: „Wir möchten wieder arbeiten, um kranken Menschen zu helfen!"

In solch eine Situation wird bei uns weder ein Arzt noch ein anderer Werktätiger kommen. Heide Helling zeigte, obwohl sie vier Kinder zu betreuen hat, sehr viel Mut und Vertrauen zu unserem Staat, indem sie ein Abendstudium



Heide Helling, EDV-Organisator

in einer Frauensonderklasse aufnahm und sich zum Ingenieur-Ökonom qualifizierte. Solch ein Studium ist natürlich nur mit größtmöglicher Unterstützung auch von Seiten des Ehemannes und der Kinder möglich.

Das sind einige Beispiele, die verdeutlichen sollen, wie sicher eine Frau bei uns mit der Familie ihr Glück schmieden kann, daß nichts und niemand sie daran hindert.

Jetzt, kurz vor dem Internationalen Frauentag, grüßen wir alle Frauen der Welt und wünschen weiterhin so große Erfolge und allen Frauen, Kindern sowie allen Menschen unserer Erde ein glückliches Leben in Frieden.

R. B.

Dankeschön ist uns Verpflichtung

8. März — Blumen und ein Dankeschön für die Arbeit der Frauen und Mädchen und die Anerkennung ihrer Leistungen, das gehört seit vielen Jahren zu unserem sozialistischen Alltag.

Vor 30 Jahren, als der DFD gegründet wurde, kam es darauf an, die Frauen für die Mitarbeit bei der Neugestaltung unserer Gesellschaft zu gewinnen. Die Ergebnisse des Kampfes des DFD für die Gleichberechtigung der Frauen und ihre Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben unseres Staates finden ihren Ausdruck in unserer Verfassung und in vielen Gesetzen. Unsere Betriebsküche ist ein ausgesprochener Frauenbetrieb. Verständlich also, daß wir zum Internationalen Frauentag und zum 30. Jahrestag des DFD Bilanz ziehen. Diese Bilanz ist gut. Kaum eine unserer Frauen hat nicht in irgendeiner Weise die Fürsorge unseres Staates gespürt oder spürt sie noch täglich.

Paula Biegacki

Junge Leute HEUTE

FDJ-Gruppen haben sich bewährt

Seit der FDJ-Wahlversammlung im November 1976 können wir, die FDJler der Abteilung FP, auf eine gute Bilanz zurückblicken. Vielfältige Initiativen und Aktivitäten wurden ausgelöst, die zum Inhalt hatten, die Kampfkraft des Jugendverbandes zu stärken.

Regelmäßig und in guter Qualität wurden bei uns die Mitgliederversammlungen und das FDJ-Studienjahr durchgeführt. Alle Jugendlichen unserer Abteilung arbeiten nach persönlich-schöpferischen bzw. kollektivschöpferischen Plänen. Das ist eine gute Voraussetzung, um sich für die Erfüllung und Übererfüllung der Wettbewerbskennziffern einzusetzen. Von der staatlichen Leitung wurden uns vier MMM-Aufgaben übergeben, die wir bereits in Angriff genommen haben.

Gut bewährt hat sich in unserer Abteilung die Bildung von FDJ-Gruppen. So können wir kontinuierlich und übersichtlich den Wettbewerb innerhalb unserer FDJ-Organisation führen. Vierteljährlich wird dieser Wettbewerb ausgewertet, und die beste FDJ-Gruppe ausgezeichnet.

Kulturelle und sportliche Veranstaltungen stehen bei uns auf der Tagesordnung. Wir führten unter anderem eine Jahresabschlußveranstaltung, regelmäßig Tischtennisabende und eine zünftige Faschingsfeier durch.

Was wollen wir nun bis zum 9. FDGB-Kongreß in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erreichen?

Unser Kampfziel ist: Alle Planpositionen werden wir zu Ehren des 9. FDGB-Kongresses erfüllen.

Alle Jugendlichen unserer Abteilung beteiligen sich am Thälmann-Subbotnik. Der Erlös wird dem DTSB für die Ausgestaltung des Turn- und Sportfestes und der Kinder- und Jugendspartakiade zur Verfügung gestellt.

Auf dem Programm stehen weiter: ein Treffpunkt Leiter, ein Rundtischgespräch mit Genossen unserer Abteilung, ein Kegelnachmittag sowie Veranstaltungen, die wir gemeinsam mit sowjetischen Komsomolzen durchführen. Kulturvoll gestaltete Tanzabende reihen sich sinnvoll in unser Verbandsleben ein. Zu allen Veranstaltungen sind die Kolleginnen und Kollegen unserer Abteilung herzlich eingeladen. Innerhalb unserer Initiativen in Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses werden wir die zwei besten Jugendlichen unserer Organisation als Kandidat der Partei gewinnen.

Unsere FDJ-Organisation wird sich ebenfalls am Jugendobjekt Werftschlepper beteiligen.

Sigrid Schüßler,
FDJ-Organisation FD

31 Jahre Freie Deutsche Jugend — 31 Jahre Initiativen durch die junge Generation

Getragen von zahlreichen Vorschlägen und Forderungen der Jugend, wandte sich der Zentrale Antifaschistische Jugendausschuß von seiner Sitzung am 26. Februar 1946 an die Sowjetische Militäradministration mit der Bitte, die Gründung einer einheitlichen demokratischen Jugendorganisation mit dem Namen „Freie Deutsche Jugend" zu gestatten. Dem Antrag waren die Ziele „Was will die FDJ?" und die Satzungen der Organisation beigefügt. Der Antrag wurde von verantwortlichen Institutionen der sowjetischen Besatzungsmacht geprüft, und am 7. März 1946 erfolgte die offizielle Bekanntmachung über die Zulassung der Freien Deutschen Jugend. Damit war der Weg zur Schaffung der ersten einheitlichen demokratischen Jugendorganisation in der Geschichte der deutschen Jugendbewegung frei. Die Gründung der FDJ am 7. März 1946 war ein bedeutendes historisches Ereignis. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte war es möglich, breite Kreise der Jugend verschiedener Klassen und Schichten in einer einheitlichen, demokratischen Jugendorganisation zusammenzuschließen. Das alles geschah vor 31 Jahren. Am 7. März 1977 werden auch die Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" Bilanz darüber ziehen, welche Ergebnisse sie zum Gründungstag der FDJ erreicht haben.

Das vergangene Jahr war für die Jugend unseres Landes durch eine Reihe von wichtigen Ereignissen gekennzeichnet. Der IX. Parteitag der SED war richtungweisend für die weitere Zukunft und das X. Parlament der FDJ. Er gab darauf Antwort, wie wir diese Beschlüsse durch jugendgemäße Initiativen in die Tat umsetzen wollen.

1951 begannen Hunderttausende Mitglieder und Funktionäre im ersten FDJ-Studienjahr mit dem Studium einzelner Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Im Studienjahr 1976/77 nehmen allein in unserer FDJ-Grundorganisation rund 1600 Freunde teil und erwerben das Abzeichen „Für gutes Wissen" mit den Bildnissen von Marx, Engels und Lenin.

Jugend und Initiative — das kann man nicht voneinander trennen. Die ökonomischen Initiativen der FDJ, sei es die Messe der Meister von morgen, die „Aktion Materialökonomie" oder die Einsparung von Arbeitsstunden, bringen einen hohen Nutzen, den man in Mark und Pfennig abrechnen kann. 2,3 Millionen Mark in der Materialökonomie, 230 000 eingesparte Arbeitsstunden, 350 t aufbereiteter Schrott, 90prozentige Beteiligung an der MMM-Bewegung — das sind unsere Ziele für das Jahr 1977. Bis zum 7. März werden wir auf eine Reihe guter Ergebnisse auf ökonomischem Gebiet verweisen können. So unter anderem 60 000 eingesparte Arbeitsstunden, 50 t Schwarzmetallschrott und 230 000,— M in der Materialökonomie.

Hervorragende Leistungen vollbringen hierbei natürlich auch unsere 14 Jugendkollektive. Die Mitglieder solcher Kollektive, wie zum Beispiel Weber, FAM, Ohlrich, FMI, Beier, FP, oder auch Rudolf, FAH, und Nowak, TAE sind Vorbild für viele Jugendfreunde geworden. Durch ihre gute gesellschaftliche und berufliche Arbeit tragen sie wesentlich zur Realisierung der ökonomischen Jugendaufgaben bei.

Dem Nachwuchs der Arbeiterklasse, unseren Lehrlingen, wurde große Aufmerksamkeit geschenkt: Der gemeinsame Beschluß des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR, des Bundesvorstandes des FDGB und des Zentralrates der FDJ zur weiteren Verbesserung der Berufsausbildung legt eindeutig die Aufgaben bei der Erziehung unserer Lehrlinge fest.

Die Gestaltung einer sinnvollen Freizeit ist eine grundlegende politische Aufgabe für unsere Freie Deutsche Jugend. Gute Fortschritte gibt es auf diesem Gebiet auch in unserer Grundorganisation. In vielen FDJ-Kollektiven gehen gemeinsame kulturelle, sportliche und touristische Erlebnisse zum festen Bestandteil der gesellschaftlichen Arbeit.

Auch 1977 kommt es darauf an, die FDJ als Helfer und Kampfreserve so zu führen, daß wir die vom Genossen Erich Honecker auf dem X. Parlament gestellten Aufgaben erfüllen. Es gilt in den nächsten Wochen und Monaten so zu arbeiten, daß die FDJ-Grundorganisation noch mehr als bisher Interessenvertreter aller Jugendlichen unserer Werft wird. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir uns noch stärker auf unsere jungen Genossen, auf unsere Jugendkollektive und alle FDJ-Leitungen stützen sowie auch weiterhin eng mit den Partei- und staatlichen Leitungen zusammenarbeiten. So schreiten wir zielstrebig und optimistisch dem 60. Jahrestag des Roten Oktober entgegen.

Niemann, FDJ-Sekretär

Lehrlinge bereiten Jahrestag der Oktoberrevolution vor

Am 7. März begehen auch die 834 Jugendfreunde der FDJ-Organisation der Betriebsberufsschule feierlich den 31. Jahrestag unseres sozialistischen Jugendverbandes. Auf einem Appell werden wir Bilanz über die bisherige Erfüllung des Kampfprogramms ziehen und die Aufgaben, die es in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution noch zu lösen gilt, erläutern. Die Jugendlichen der FDJ-Organisation der Betriebsberufsschule haben sich in ihren persönlichen Aufträgen in Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ das Ziel gestellt, um hohe theoretische und praktische Kenntnisse zu ringen und mit Beendigung der Berufsausbildung die Facharbeiternorm zu erfüllen.

Zum heutigen Zeitpunkt können wir sagen, daß viele mit Fleiß und Einsatzbereitschaft um die Erfüllung dieses, ihres Verbandsauftrages kämpfen. Aber es gibt noch eine Reihe von Freunden, die nicht die ihnen zur Verfügung stehende Zeit des Lernens nutzen. Mit ihrem Verhalten müssen wir uns in den Kollektiven auseinandersetzen. Unter Anleitung von erfahrenen Lehrmeistern, Lehrern und Heimerziehern werden unsere Jugendlichen in 67 Zirkeln im FDJ-Studienjahr an die Beschlüsse des IX. Parteitages herangeführt.

In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben wir uns u. a. folgende Aufgaben gestellt:

- Teilnahme am FDJ-Studienjahr von 98 Prozent;
- Erfüllung der produktiven Lehrlingsleistungen mit 105 Prozent;
- Jeder Lehrling arbeitet nach seinem persönlichen Auftrag;
- Jedes Klassenkollektiv erfüllt seine MMM-Aufgabe mit einer Beteiligung von 90 Prozent;
- Senkung des geplanten Ausfalls bei Krankheit von drei Prozent;
- Wir arbeiten nach den sowjetischen Neuerermethoden von Bassow, Nina Nassarowa und Saratow;
- In der Aktion Materialökonomie erarbeiten wir einen Wert in Höhe von 40 000 Mark;
- Zur Verwirklichung des Jugendobjektes Freizeitzentrum leisten wir 10 000 Stunden;
- Wir bereiten ein kulturpolitisches Programm vor;
- Wir nehmen geschlossen am Ernst-Thälmann-Subbotnik teil;
- Erfüllung des Kampfauftrages zur Sicherung des NVA-Nachwuchses;
- Unsere besten Jugendfreunde werden Kandidat der SED.

Uwe Karbach,
FDJ-Sekretär BBS

Gedanken zum Jahrestag der FDJ

Am 7. März 1977 jährt sich zum 31. Male der Gründungstag der Freien Deutschen Jugend. In diesen 31 Jahren wurden von den Mitgliedern der FDJ unter persönlichen Opfern hervorragende Leistungen vollbracht. Die Jugend unserer Republik hat sich so das volle Vertrauen unserer Partei erworben. Große Leistungen zu vollbringen, das wird auch in Zukunft so sein, denn das auf dem IX. Parteitag beschlossene Programm, das der Jugend die Perspektive des Kommunismus bietet, erfordert die ganze Kraft sowie die aktive Mitarbeit aller Jugendlichen. In Zusammenhang mit den Parteiwahlen wird in den Rechenschaftsberichten der Parteigruppe und der APO auch zu Fragen der Arbeit mit den Jugendlichen Stellung genommen werden. Der Jugend Vertrauen schenken und ihr Verantwortung übertragen, diesen Grundsatz der Jugendpolitik unserer Partei gilt es weiter mit Leben zu erfüllen. In unserer APO wurde gemeinsam mit dem Parteisekretär, dem FDJ-Sekretär und den staatlichen Leitern ein Jugendentwicklungsplan erarbeitet, der die Entwicklung der Jugendlichen der Abteilungen OAW, OAS und OAK in fachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht konkret festlegt. Jedem Jugendlichen wird somit eine klare Perspektive für seine weitere Entwicklung gewiesen.

Gegenwärtige Schwerpunktaufgabe ist für uns die Lösung der MMM-Aufgabe, die wir auf unserer Berichtswahlversammlung übergeben bekamen. Auf einer kürzlich geführten Aussprache zwischen den Jugendlichen, den Betreuern der Themen und Vertretern unserer FDJ-Leitung wurden der genaue Stand der Erfüllung geprüft und die nächsten Temine für die endgültige Realisierung festgelegt.

Auf unserer FDJ-Versammlung im Monat März werden wir ausführlich über den Aufruf zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution diskutieren und konkrete Aufgaben für unsere FDJ-Arbeit auf politisch-ideologischem und fachlichem Gebiet ableiten.

Krüger,
FDJ-Sekretär der FDJ-Gruppe O

20 Jahre Schiffbau im RGW

Die Errungenschaften des Schiffbaus der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in den vergangenen 20 Jahren

4. Folge:

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der RGW-Sektion Schiffbau Mieczyslaw Tokarz (VR Polen) auf der 41. Tagung

Die Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem Gebiet

Redaktionell bearbeitet von Dr. Dieter Loth, Direktorat Erzeugnisentwicklung

In der Nomenklatur der spezialisierten Schiffe wurden die Schiffstypen oder Schiffsgruppen nicht berücksichtigt, die von 1976 bis 1980 nicht produziert werden sollen. Dafür werden neue Schiffstypen berücksichtigt, die vorher nicht auftraten.

Der Bedarf der Reeder aus unseren Ländern wurde durch wirtschaftliche, moderne Schiffe mit Weltniveau gedeckt, die mit modernen Maschinen und Anlagen ausgerüstet sind.

Die Anzahl der Schiffe aus den gegenseitigen Lieferungen im Zeitraum 1976 bis 1980 erhöhte sich gegenüber den Lieferungen der Jahre 1971 bis 1975 um 3,4 mal, die Anzahl der Seeschiffe um 4,7 mal.

Zu einigen Ergebnissen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Spezialisierung und Kooperation von Schiffsausrüstungen

Die Vereinbarungen über die Spezialisierung der Produktion von Schiffsausrüstungen wurden parallel mit den Vereinbarungen über die Spezialisierung der Produktion von Schiffen erarbeitet.

Die Vereinbarung über die Spezialisierung der Produktion von Schiffsausrüstungen, die im wesentlichen solche Decksausrüstungen und Anlagen des Maschinenraums umfaßt, die in Betrieben des Industriezweiges Schiffbau produziert werden, wurde am 17. Oktober 1972 in Brno von den Bevollmächtigten Vertretern des Schiffbaus und des Außenhandels der VRB, UVR, DDR, VRP, SRR, UdSSR und CSSR mit einer Gültigkeitsdauer bis Ende 1975 unterzeichnet.

Das Protokoll über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Vereinbarung für den nächsten Fünfjahrplanzeitraum wurde am 12. Dezember 1975 in Moskau von den RGW-Ländern und der SFRJ unterzeichnet.

Die Spezialisierung der Produktion von Schiffsausrüstungen umfaßt in den Jahren 1976 bis 1980 ein neues Sortiment, neue Baugruppen und Elemente von Schiffsausrüstungen.

Die Spezialisierungsnomenklatur umfaßt eine um das Doppelte größere Anzahl von Schiffsausrüstungsgruppen als im Zeitraum bis 1975. Die gegenseitigen Lieferungen von Schiffsausrüstungen zwischen den RGW-Ländern und der SFRJ wuchsen um mehr als das Doppelte.

Die RGW-Länder und die SFRJ produzieren moderne Schiffsmaschinen, Anlagen und andere Schiffsausrüstungen mit modernen konstruktiven Lösungen und von guter Qualität, die in keiner Weise hinter den Erzeugnissen aus westlichen Ländern zurückstehen. In vielen Fällen sind die Erzeugnisse der RGW-Länder besser.

Deshalb ist sowohl die Konzentration der Spezialisierung als auch die Anzahl der spezialisierten Ausrüstungen anders zu betrachten. Entsprechend den Empfehlungen der Ständigen Kommission Maschinenbau haben die Bevollmächtigten der vertragschließenden Seiten dem Problem der Konzentration der Produktion und der Aufnahme der Produktion neuer Maschinen und Anlagen, die bislang nicht in den Ländern des RGW hergestellt wurden, gebührende Aufmerksamkeit gewidmet.

Koordinierung der Volkswirtschaftspläne

Die Nutzung der Ergebnisse der Analysen und Prognosen, die von der Sektion 4 erarbeitet wurden, als modernes Instrument bei den Prozessen der Koordinierung der Wirtschaftspläne ermöglichte es den einzelnen Ländern, zweiseitige Konsultationen zur Koordinierung der Volkswirtschaftspläne auf dem Gebiet des Schiffbaus durchzuführen.

Die Konsultationen bilden die Grundlage für die Abstimmung des Bedarfs mit den Liefermöglichkeiten der anderen Länder sowie für die Unterzeichnung von Vereinbarungen über gegenseitige Lieferungen im Rahmen der Spezialisierung und Kooperation der Produktion von Schiffen und Schiffsausrüstungen.

(Fortsetzung folgt)

Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft — unser aller Anliegen

Der 21. Jahrestag der Gründung der NVA ist Anlaß genug, allen Reservisten unseres Betriebes für die guten und sehr guten Leistungen bei der allseitigen Planerfüllung 1976 zu danken. Dies trifft auch für die wehrpolitischen Maßnahmen zu. Neben der Ableistung von Reservistenlehrgängen haben die Überprüfungen des Wehrkreiskommandos in der Abteilung FMR sowie im Bereich FS gezeigt, daß in den Kollektiven große Anstrengungen auf dem Gebiet der ständigen Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unternommen werden. Dies ist auch mit der Einsatzbereitschaft der staatlichen Leiter zu danken. Nur so leisten wir unseren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED auf diesem Gebiet.

Für 1977 sind neue Maßstäbe zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes im Ausbildungsjahr 1976/77 gesetzt. Entsprechend dem bestätig-

„Kampfkurs 77 — stets wachsam und gefechtsbereit"

ten Kampfprogramm des Reservistenkollektivs unserer Werft gilt es, unter der Losung „Kampfkurs 77 — stets wachsam, kampfstark und gefechtsbereit" in allen Kollektiven weitere Initiativen zu entwickeln. Ohne den Nachweis von Aktivitäten im Wettbewerbsprogramm zur Erringung oder Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ist auch in diesem Jahr keine Auszeichnung mehr möglich. Im Kampfprogramm sind genügend Anregungen gegeben. Bei den Abteiungs- und Bereichssportfesten oder den Betriebsfestspielen, wo physisches Leistungsvermögen in Übungen des Achtertestes nachgewiesen werden können oder beim „Schießen um die goldene Fahrkarte" sind die Besten zu ermitteln. In der wehrpolitischen Propaganda ist aus den vielen guten Themenvorschlägen der Sektion Militärpolitik bei der URANIA zu wählen. Unsere besondere Unterstützung gilt dem FDJ-Bewerberkollektiv, und es gilt, mit den zur Zeit aktiv dienenden Betriebsangehörigen ständigen Kontakt zu halten. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist mehr als bisher mit Reservistenaufträgen zu arbeiten.

Den vielen Jugendfreunden, die sich als Berufssoldaten verpflichteten, gilt die Fürsorge aller Lehrmeister und Lehrfacharbeiter. Ihre fachliche und politisch-moralische Qualifizierung ist für uns alle ein Klassenauftrag.

Eine Zwischenauswertung der Ergebnisse der Reservistenkollektive erfolgt am 1. März, abgerechnet wird dann am 7. Oktober 1977. Zum 21. Jahrestag der NVA gilt unser Gruß den beförderten und ausgezeichneten aktiv dienenden Genossen aller Waffengattungen sowie allen Betriebsangehörigen, die als Reservisten bei der GST, in den Kampfgruppen, als VP-Helfer oder bei der Zivilverteidigung zur weiteren Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft beitragen.

Zentrale Leitung des Reservistenkollektivs

Freundschaftsvertrag mit Ballettgruppe

In unseren Bemühungen, unserem Kollektiv neben den Theaterbesuchen mehr Möglichkeiten einer kultur-ästhetischen Bildung zu vermitteln, haben wir uns entschlossen, einen Freundschaftsvertrag mit der Ballettgruppe des Klubhauses „Ernst Thälmann" abzuschließen.

Wie der IX. Parteitag der SED dies vorgezeichnet hat, sehen wir darin einen Weg, unser Kollektiv mit der Kunst und ihren Schöpfern zu verbinden, so daß sie diesen Kunstgenuß als einen Teil ihres gesellschaftlichen Lebens empfinden", so heißt es in der Präambel des Vertrages vom Krangewerk 1361 (FSV), der die Verpflichtungen zum gegenseitigen Nutzen beinhaltet.

Nach gründlichen Vorbereitungsgesprächen traf man sich kürzlich im Sonderzimmer des Klubhauses zur feierlichen Unterzeichnung der Verträge. In aufgeschlossener Atmosphäre begrüßte der Klubhausleiter Peter Neudel unsere Delegation als liebe Gäste. Er wies auf die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit von Werftarbeitern und Kunstschaffenden hin, die für beide Partner nur zum gegenseitigen Vorteil sein kann.

Lilo Zimmermann, Tanzpädagogin und Leiterin des Balletts, brachte zum Ausdruck, daß die Ballettmitglieder das aufrichtige Bedürfnis haben, Kontakte mit Werftarbeitern zu knüpfen und ihr Arbeitsgebiet kennenzulernen. Sie betonte, daß das, was so tänzerisch leichtfüßig auf der Bühne vorgetragen wird, das Ergebnis emsiger, harter Probenarbeit ist. Natürlich werden sie ihre Partner der Werft bei festlichen Anlässen mit eigenem Kulturprogramm unterstützen. Den Kindern, die Lust und Liebe zum Tanz haben, wird eine Möglichkeit geboten, am Ballettunterricht teilzunehmen. Abschließend bekräftigte Lilo, daß es als unser gemeinsames Ziel gilt, den Vertrag mit Leben zu erfüllen. Nach Unterzeichnung der Verpflichtungen überreichte sie der Meisterin des Krangewerkes Anneliese Wandslebe als Freundschaftsgeschenk ein Gemälde von Degas „Tänzerinnen", das bei uns einen Ehrenplatz erhalten wird. Auch Anneliese konnte mit bewegten Worten zusichern, daß sich das Kollektiv der Kranfahrer und Anschläger ehrlich bemühen wird, alle Vertragspunkte gewissenhaft zu erfüllen. „Wir werden hier genau so gründlich wie mit unserer Patenklasse verfahren, wofür bei uns schon einige Anerkennungsurkunden vorliegen."

Nach der feierlichen Übergabe der Vertragsdokumente sprach Heinz Roßmann, Stellvertreter des Abteilungsleiters FSV, anerkennende Worte zum Abschluß dieses wertvollen Freundschaftsvertrages. Er überbrachte die Grüße der Abteilungsleitung, der Partei und Gewerkschaft mit den besten Wünschen zu einem guten Erfolg dieser Gemeinsamkeit. Er sicherte zu, daß seitens der Abteilungsleitung zur Realisierung des Vertrages volle Unterstützung gegeben wird.

H. Kossendey, FSV

Schulferientermine

Unterrichtsfreier Tag:	9. 4. 1977
Frühjahrsferien:	
erster Ferientag	7. 5. 1977
erster Unterrichtstag	16. 5. 1977
unterrichtsfreier Tag:	28. 5. 1977
Sommerferien:	
erster Ferientag	2. 7. 1977
erster Unterrichtstag	1. 9. 1977
unterrichtsfreier Tag:	8. 10. 1977
Herbstferien:	
erster Ferientag	15. 10. 1977
erster Unterrichtstag	24. 10. 1977
Ferien zum Jahreswechsel:	
erster Ferientag	22. 12. 1977
erster Unterrichtstag	3. 1. 1978
Winterferien:	
erster Ferientag	4. 2. 1978
erster Unterrichtstag	27. 2. 1978
unterrichtsfreier Tag:	25. 3. 1978
Frühjahrsferien:	
erster Ferientag	6. 5. 1978
erster Unterrichtstag	16. 5. 1978
Sommerferien:	
erster Ferientag	1. 7. 1978
erster Unterrichtstag	1. 9. 1978



Demnächst auf dem Büchermarkt

Avyzius, Jonas, Zeit der verödeten Höfe. Preis: 11,20 Mark

Die konfliktreiche, teils abenteuerliche Romanhandlung ist im Dorf- und Kleinstadtmilieu des okkupierten Litauens angesiedelt. An bewegenden Einzelschicksalen verdeutlicht Avyzius die Auswirkungen der politischen Misere auf die Integrität der Betroffenen.

Jonas Avyzius, Jahrgang 1922, hat mit diesem Buch einen wertvollen Beitrag zur modernen Sowjetliteratur geleistet und wurde 1976 mit dem Leninpreis geehrt.

Haack, Weltatlas, Preis: 80,— Mark

Haack Weltatlas enthält 98 ein- und zweiseitige Karten, die nach ihrer thematischen Aussage in vier Gruppen eingeordnet sind. Den Kern des Atlas bilden 73 politisch-administrative Karten in den Maßstäben zwischen 1:750 000 und 1:25 Millionen. Außerdem sind enthalten: sechs politische Übersichtskarten, fünf Höhenschichtenkarten, dreizehn Reliefkarten.

Mader, Julius, Hitlers Spionagegenerale sagen aus. Preis: 10,80 Mark

Spannend wie ein Krimi liest sich die Schilderung von der Suche nach den im Westen viel zitierten Kriegstagebüchern, die von des Admirals Oppositionsstellung gegen Hitler zeugen soll. Das vorliegende Buch weist an Hand unzähliger Beispiele von subversiven Aktionen in Europa, Asien, Afrika und Amerika die systematische skrupellose Vorbereitung der faschistischen Raubzüge nach und führt die Zwecklegenden westdeutscher Historiker und Memoirenschreiber ad absurdum, die das Geheimdienstamt zu einem Zentrum antifaschistischen Widerstandes umzufälschen suchen.

Theatertag

Am Freitag, dem 11. März, steht für die Volkswerft auf dem Spielplan die Komödie von Rudi Strahl „Ein irrer Duft von frischem Heu." Beginn 20.00 Uhr; Karten sind ab sofort in der Kulturabteilung, Telefon 2007, zu erhalten.

Termine BAG Philatelie

9. März, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit Rechenzentrum Volkswerft
15. März, 16.00 bis 18.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann"
23. März, 16.00 bis 18.00 Uhr, Rechenzentrum Volkswerft
29. März, 16.00 bis 18.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann"

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 4112 der Abteilung FRS, der AGL 15, den Genossen der 14. KGH, der Gruppe TVF 4 sowie den Sportfreunden der BSG Motor, Sektion Segeln, recht herzlich danken.

Siegfried Martens und Frau

Entdeckt
in der Gewerkschaftsbücherei

Konew, Iwan Stepanowitsch
Das Jahr fünfundvierzig.
Aus dem Russischen
Berlin: Militärverlag 1969. 290 Seiten

Der Marschall der Sowjetunion, einer der hervorragendsten Heerführer der Sowjetarmee und seinerzeit Oberbefehlshaber der 1. Ukrainischen Front, schildert die historischen Schlachten seiner Verbände, die am 12. Januar 1945 an der Weichsel begannen und nur vier Monate später mit der Befreiung Berlins und Prags endeten. Er zeichnet ein umfassendes Bild von der Härte und den Schwierigkeiten der Kämpfe. Fesselnd und anschaulich erzählt er, wie die Sowjetarmee die ihre letzten Kräfte anstrengenden faschistischen Aggressoren bezwang. Zugleich widerspiegelt das Buch die Persönlichkeit des sozialistischen Heerführers.

Kusnezow, Nikolai G.
Gefechtsalarm in den Flotten
Aus dem Russischen. Mit Abbildungen.
Berlin: Militärverlag 1974. 311 Seiten

Admiral Kusnezow beschreibt aus der Sicht des Hauptstabes die verschiedenen maritimen Operationen der ersten Kriegsphase, angefangen von der Rückführung der Baltischen Flotte nach Kronstadt 1941, über die heroische Verteidigung Sewastopols und anderer Schwarzmeerhäfen bis zum Wendepunkt des Krieges nach Stalingrad 1943. Der Autor verdeutlicht die ungünstige seekriegsstrategische Position der Sowjetunion bei Kriegsausbruch, insbesondere die unerwartete Einnahme vieler Flottenstützpunkte durch die landseitig angreifenden Faschisten.

Lastschenko, Pjotr Nikolajewitsch
Von Kampf zu Kampf
Aus dem Russischen
Berlin: Militärverlag 1976. 282 Seiten

Der Held der Sowjetunion, Armeegeneral Lastschenko, kommandierte 1943/44 die 322. Shitomirer Schützendivision, deren Weg von der Wolga bis zur Befreiung der CSSR er nachgestaltet. In dem spannenden Werk werden insbesondere das Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen im Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion gezeigt und die Heldentaten vieler namenloser Soldaten und Offiziere der Roten Armee gewürdigt.

Handball:

Aufstiegsrunde zur DDR-Liga erreicht

Durch die Erringung des Bezirksmeistertitels im Handball sicherte sich die Männermannschaft von Motor Stralsund nach 1974 zum zweitenmal einen Platz in der Aufstiegsrunde zur DDR-Liga.

Unser Bezirksmeister bildet mit den Meistern der Bezirke Schwerin und Magdeburg eine Staffel, und nur der Staffelsieger ist berechtigt, in die DDR-Liga aufzusteigen. Die Spieltermine sind der 19. März und der 8. April in Stralsund. Am 2. April muß unsere Mannschaft in Madeburg und am 16. April in Schwerin antreten.

Dank der Unterstützung vieler Betriebe und Institutionen (Schulen und sportmedizinischer Dienst) konnte in der Woche vom 21. bis 27. Februar unsere Mannschaft ein intensives Training im Hinblick auf die Aufstiegsspiele durchführen. Enttäuschend und unverständlich für alle, die die Trainingsstunden seit Jahren nach Feierabend durchführen, war, daß ausgerechnet unser Trägerbetrieb einen Sportfreund für die 15 Stunden in der Trainingswoche nicht freistellte.

Abschluß der Trainingswoche bildete das letzte Punktspiel der Saison 1976/77 gegen die ASG Vorwärts Stralsund. Vor dem Spiel wurde unsere Mannschaft durch die BSG-Leitung zur Erringung des Bezirksmeistertitels beglückwünscht. Nach 15 Minuten hatten unsere Handballer einen sicheren 10:2-Vorsprung herausgeworfen. Beim Stande von 16:7 wurden die Seiten gewechselt. In der Anfangsphase der 2. Halbzeit wurde im Angriff und in der Deckung zu unkonzentriert gespielt, so daß die ersten zehn Minuten mit 4:2 Toren an die ASG gingen. Danach wurde von unserer Mannschaft das Tempo noch einmal erhöht, und zum Ende kam ein sicherer und hoher 36:16-Sieg zustande.

Mit diesem Sieg erreichten unsere Handballer in der Serie 1976/77 einen Punktstand von 36:4 Punkten und 461:330 Toren und wurde damit mit sechs Punkten Vorsprung Bezirksmeister.

Erfolgreichster Torschütze der Saison 77 wurde Sportfreund Heiden, 130 Tore, vor Dubinski, 99 Tore, und Ehlke, 68 Tore.

P.



Motors Männer-Handballmannschaft, von links stehend: Dublinski, Kühl, Grabosch, Ehlke, Küster, Breede, sitzend: Wendt, Heiden, Hagenow, Voß, Kahl. Es fehlen auf unserem Bild: Schmidt, T. Schmidt, H.-J. Pohsin, Zeumer, Burczykowski.

Werkfoto/Schult

Fußball: Pokal-K.o. für Vorwärts II

In einem abwechslungsreichen Spiel konnte Motor auf dem Jahnsportplatz im Spieljahr 1976/77 Vorwärts II zum zweitenmal besiegen.

Aus einer sicheren Abwehr heraus wurde ein schnelles Spiel über die Doppelspitze Haak, Thom gesucht. So boten sich bereits in den ersten 20 Minuten die ersten guten Einschußmöglichkeiten für den Gastgeber. Mit etwas Glück konnte Vorwärts diese Zeit ohne Gegentor überstehen. Dann kamen die Matrosen etwas besser ins Spiel. Bekamen zwar im Mittelfeld optische Vorteile, blieben aber zu ungefährlich vor dem Motortor, so daß die gutgestaffelte Abwehr von Motor kaum Schwierigkeiten mit dem Vorwärtssturm hatte.

Die Vorwärtsabwehr hatte viel Arbeit mit dem Motorsturm. Sie bekamen die Doppelspitze schlecht in den Griff. Auch rückte Motors zweite Reihe immer wieder nach und brachte zusätzliche Gefahr. So entstanden auch die 1:0-Führung und das spielentscheidende Tor. Der Mittelfeldspieler Matz brach auf dem rechten Flügel durch, seine Flanke nahm Thom direkt aus der Luft. Der Ball schlug blitzschnell genau ins obere linke Dreieck des Vorwärtsgehäuses ein. Dem Schlußmann der Matrosenelf blieb nicht einmal die Zeit zu einer Reaktion, so schnell war der Ball im Netz. Mit dieser 1:0-Pausenführung für Motor ging es in die Halbzeitpause.

In den zweiten 45 Minuten versuchte Vorwärts nun alles, den 0:1-Rückstand wettzumachen. Doch blieben die Angriffe weiter zu drucklos. Motor dagegen konterte wiederholt gefährlich. Haak verfehlte per Kopf nur knapp. Englings Schuß konnte der Vorwärts-Torhüter nur mit großer Mühe halten. Thom erzielte ein weiteres Tor, das aber nicht anerkannt wurde. So hatte Vorwärts am Ende noch Glück, daß die Niederlage nicht höher als 1:0 wurde.

Aufstellung: Phal, Ittner, Wegner, Wurm, Wroblewski, Peters, Matz, L. Graap, Engling, Thom, M. Haak.

Hallenfußballmeisterschaft 1977/78

Am Sonnabend, dem 26. März 1977, beginnen wieder die Hallenmeisterschaften des VEB Volkswerft in der BBS-Sporthalle. Spielbeginn: 8.30 Uhr, Mannschaftsstärke 1:4 (ein Torwart, vier Feldspieler).

Meldungen sind bis zum 18. März 1977 schriftlich bei der BGL abzugeben.

Erfolgreicher Punktspielauftakt

Mit drei Siegen verlief der Punktspielstart der II. Halbserie für Motors 2. Fußball-Männer recht erfolgreich.

Am 13. Februar konnte die 2. Mannschaft von Lok Bergen knapp mit 2:1 geschlagen werden. Die Tore erzielten Rüger und Czerwinsky.

Am Sonntag darauf mußte Motor auf der Schwedenschanze gegen die ASG Stralsund antreten und gewann dieses Spiel mit 3:2 (1:0). Hier waren die erfolgreichen Torschützen P. Haack, Richter und Dabergott.

Mit einer guten Leistung wollten Motors 2. Männer auch gegen Turbine Baabe aufwarten. So wurde am letzten Sonntag auf dem Jahnplatz ein sicherer 5:2-Sieg herausgeschossen.

Am nächsten Sonntag heißt es dann, die guten Ergebnisse auf dem Jahnsportplatz gegen Traktor Rambin zu bestätigen.

E. St.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.30 Uhr, Motor Bezirksliga — Traktor Semlow (Punktspiel)
14.00 Uhr, Motor Alle Herren gegen Traktor Negast
Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Schüler gegen Lok Greifswald
14.30 Uhr, Motor Bezirksklasse gegen Traktor Rambin
Schach, Bootshaus:
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor/Lok II gegen Jasmund I
9.00 Uhr, Motor/Lok III — Lok Bergen II
9.00 Uhr, Motor/Lok I Kulturbund gegen Einheit Grevesmühlen
Gewichtheben, Gewichtheberhalle:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Punktkampf der Juniorenliga Motor Stralsund gegen Dynamo Berlin-Treptow

Wichtige Siege für Motors Fußballnachwuchs

Nach dem mißlungenen Start in die zweite Halbserie der Junioren- und Jugend-Bezirksliga gegen die BSG KKW Greifswald kam es am Sonntag bei Nachholespielen in Ribnitz für beide Nachwuchsmannschaften darauf an, ihr wahres Leistungsvermögen zu beweisen.

Motors Junioren lösten diese Aufgabe recht selbstsicher. Auch wenn noch nicht alles so lief wie gewünscht, so zeigten die Spieler streckenweise recht guten Fußball auf einem schwer bespielbaren Platz. Bei mehr Stabilität und konzentrierterem Spiel aus der Abwehr heraus würde die Mannschaft noch mehr an Sicherheit und spielerischer Substanz gewinnen. Ausschlaggebend für den 5:1-Sieg gegen Aufbau Ribnitz war aber auch die gewachsene Kampfmoral der gesamten Truppe, die sich auch darin zeigte, daß zwei Spieler, die die Abfahrt in Stralsund verpaßt hatten, ihrer Mannschaft per Anhalter nachfuhren.

Die Tore für Motor erzielten: Friedchen (2), Ebelt, Gampe, Pihsowotzki. Weitaus schwerer als ihre älteren Sportfreunde taten sich Motors Jugendspieler im nachfolgenden Spiel gegen die Vertretung von Ribnitz. Gegen den körperlich großen Gegner wurde ein 4:2-Kampfsieg errungen, bei dem sich die Sportfreunde Franke und Vogel im unmittelbaren Deckungszentrum die besten Noten verdienten. Die Jugendspieler müssen es endlich lernen, das Spiel schnell zu machen, insbesondere über die Flügel. Die gesamte Mannschaft wirkt zu verspielt und im gegnerischen Strafraum zu unentschlossen.

M. G.

Quer durch Stralsund

12. Folge



Der Mann, dessen Büste Sie in einem Hof aufgestellt finden, war von 1787 — 1789 Schüler des Stralsunder Gymnasiums, das in einem ehemaligen Klostergebäude untergebracht war. Wir fragen Sie:

1. Wie hieß dieser später bekannt gewordene Schüler?
2. Welche bedeutende Einrichtung beherbergt das Gebäude in unserer Zeit?

Foto: Harry Hardenberg

Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Schicken Sie Ihre Antwort bitte bis zum 17. März 1977 an die Gewerkschaftsbücherei, die für die Gewinner einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher bereithält und Ihnen wie immer viel Erfolg wünscht.

Wolf Wähnke

Die letzte Seite



„Nun mal ganz ehrlich: Eine Armbanduhr hat doch jeder!"



„Wer weiß, wie viele Frauen Sie damit schon betört haben!"

Sagen & Geschichten

Schipp up Strand



Dor was mal ees 'n Darßer, de kem, as he dot wier, an de Himmelsdöhr un kloppt dor an, dat se em rinlaten sullen. Petrus makt dat Finster up un frog em, wer he wier un wur he herkem.

De Darßer: „Ick bin von 'n Darß un mücht girn in'n Himmel rin."

Petrus: „Dat glöw ick di wol to, äwer dor kann nicks nich von warden, dor is kein Platz mihr in."

De Darßer: „Sinn denn uk Hiddenseesche in?"

Petrus: „Je, von de Ort hebben wi hier nahgeraden nog. Dat is ne ganz dulle Bann', de maken so veel Krakeel, ick weit nich, wur dat noch warn sull."

De Darßer: „Ih, denn schmiet se doch rut!"

Petrus: „Je, wenn dat so licht wier."

De Darßer: „Wenn dat wieder nicks is, mit dei weit ick noch Bescheid. Ick will die wat seggen: Nimmst du mi bi di up, so schaff ick di gliek de ganze Sipp von'n Liew."

Petrus: „Dat sall gellen!"

De Darßer: „Denn mak man de Döhr 'n beten up."

Un denn leggt he beide Hänn mit de flache Sied an'n Mund un reep luuthals in'n Himmel rin: „Schipp up Strand! Schipp up Strand!"

Kuum harren de Hiddenseeschen dat hürt, so sprungen se up und stört'ten sick rut ut de Himmelsdöhr, denn se wulln all helpen, un keen wull bi so 'ne Sak de letzt sin. Dat wir grad, as wenn ein mit'n risern Bessen Utkir höllt, dor blew ok nich ein Hiddenseesch in'n Himmel.

As se all buten wieren, klappt Petrus de grote Döhr achter er to un was froh, dat he de Gesellschaft so licht loswarden wier.

De Darßer äwer had nu välen Platz un sett sick dichting bi'n leiwen Gott sülwst up dei Bank.

Diese Geschichte wird auch umgekehrt erzählt, ebenso von den Rüganern, Zingstern und Fischländern, denn mehr oder weniger standen einst alle Leute an der Küste in dem Ruf, daß es für sie kein Halten gab, wenn es darum ging, Strandgut zu bergen.

(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung: **Werner Schönig**

Sachen gibt's

„Oh", sagte der Zahnarzt, nachdem er einen Blick in den Mund des Patienten geworfen hatte, „es ist gut, daß sie mich erinnern, ich wollte ja noch im Steinbruch anrufen."

★

Am Bett einer jungen Frau, die mit jedem Augenblick den Storch erwartete, saß ihr überaus besorgter Gatte und weinte bitterlich. „Ach, lieber Schatz", sagte die Frau, „sei ruhig, ich weiß es ja, du kannst nichts dafür!"

★

Am Telefon: „Hallo! Bist du's, Liebling?" Antwort: „Schon möglich, wer ist denn dort?"

★

Der kleine Willi sitzt mit seinem Schwesterchen zum erstenmal in der Badewanne. Mit Erstaunen stellt er fest, daß sie etwas anders aussieht als er. Daraufhin meinte er: „Ihr Mädchen macht aber auch alles kaputt!"

★

Beckmann konsultiert den Doktor. „Trinken Sie Kaffee, Herr Beckmann? Kaffee ist ein langsam wirkendes Gift", belehrt ihn der Arzt. „Ja, sehr langsam wirkend", lächelt Beckmann, „ich trinke es nun schon an die achtzig Jahre."

★

Gernot hat ein junges Mädchen kennengelernt. Er erklärt ihr: „Bei mir werden Sie immer freundlich aufgenommen."

„Haben Sie ein Hotel?"

„Das nicht, aber ich bin Fotograf."

★

„Freut mich ungemein, Sie zu sehen! Und wie geht es dem Herrn Gemahl?"

„Ich bin nicht verheiratet, Herr Professor."

„Hm, soso! Dann ist Ihr Gatte also noch Junggeselle!"

★

„Kellner", sagte der Gast, „ich möchte einen Salzhering. Recht mild gesalzen, weich wie Butter, aber noch pikant. Die Haut muß ganz locker sitzen, entgrätet und filettiert und gut gewässert! Also bitte, sonst gebe ich den Hering zurück."

Meint der Kellner vorsichtig: „Haben der Herr einen speziellen Wunsch, aus welcher Gegend der Fisch sein soll?"

Kurioses aus aller Welt

Vorbeugend

Reverend Lookwood erschien auf dem Polizeirevier von Belmont (Nevada) und meldete, daß ihm ein Papagei entflogen sei. „Damit befassen wir uns nicht!" bekam er zur Antwort. „Gewiß", erklärte der Geistliche, „aber ich wollte Sie auf alle Fälle darüber informieren, daß ich die moralischen Ansichten des Vogels nicht teile."

★

Angebot

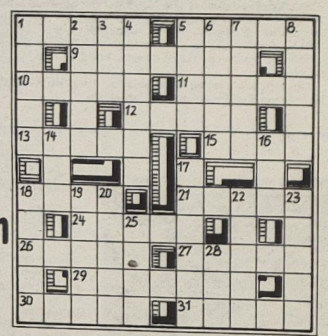
Anzeige in einer Pariser Zeitung: „Vermiete an soliden Herrn gemütliches Zimmer mit Doppelbett."

★

Rezept

In Malmö hielt der junge Dozent Gustavson einen Vortrag über den Nährwert der Milch und sagte dabei: „Wenn Sie 1200 Monate lang jeden Tag ein Liter Milch trinken, werden Sie bestimmt hundert Jahre alt!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Insel im Mittelmeer, 5. Heldengedicht von Homer, 9. Gruppe im Rennen befindlicher Straßenfahrer, 10. irischer Dichter des 18./19. Jh., 11. Grasland, 12. zauberkundiger Waldschmied der deutschen Heldensage, 13. Aussprachezeichen, 15. Gesichtsteil, 18. Kummer, Sorge, 21. Sülze, 24. Gattung der Säugetiere, 26. Krankentransportgerät, 27. schwedischer See, 29. einfache Blütenhülle, 30. Stadt in der Türkei, 31. Stadt im Bezirk Magdeburg.

Senkrecht: 1. Schweifstern, 2. lyrische Dichtform, 3. spanischer Küstenfluß, 2. spanischer Schriftsteller des 16./17. Jh., 5. Fragepunkt, 6. Denklehre, 7. finnischer See, 8. Gewebe, 14. Nebenfluß der Maas 16. persische Rohrflöte, 17. Kraftwagenschuppen, 18. Stadt im Bezirk Erfurt ,19. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 20. inneres Organ, 22. kleiner Nagel, 23. Pelzwerk, 21. Bezirk der DDR, 28. saugende Strömung.

Auflösung aus Nr. 8/77

Waagerecht: 1. Thale, 4. Ebert, 8. Milet, 9. Khaki, 11. Etage, 13. Bolometer, 14. Lias, 17. Wort, 20. Telemeter, 24. Aroma, 25. Egart, 26. Marie, 27. Elena, 28. Riede.

Senkrecht: 1. Takel, 2. Akaba, 3. Emil, 4. Elemi, 5. Bete, 6. Etat, 7. Tier, 10. Kos, 12. Geer, 15. Iser, 16. Amara, 17. Weg, 18. Orade, 19. Tatze, 20. Taxe, 21. Lorne, 22. Eman, 23. Teer.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

10 Freitag, 11. März 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

6 Kandidaten aufgenommen

Die Parteigruppenwahlen in der APO Rohrbau zeigten, daß die Kampfkraft der Partei in unserer Abteilung gewachsen ist. Die Mitgliederversammlungen waren sehr informativ und trugen dazu bei, daß sich unsere Genossen sehr sachkundig und mit hoher Einsatzbereitschaft um die Verwirklichung der gefaßten Beschlüsse bemühten. In der APO-Leitung entwickelte sich eine gute Kontinuität und Eigenverantwortung für die übertragenen Aufgaben. Die Leitungssitzungen, die regelmäßig alle 14 Tage stattfinden, werden dazu genutzt, daß die Leitungsmitglieder über ihre Tätigkeit in den Arbeitskollektiven und Parteigruppen berichten und die politische Lage einschätzen. Großes Augenmerk legen wir dabei darauf, daß alle Genossen unserer APO Einfluß auf das politische Gespräch in den Arbeitskollektiven nehmen und die Stimmung im Verantwortungsbereich real einschätzen.

Eine weitere Erfahrung unserer Arbeit besagt, daß wir regelmäßig mit den Gruppenorganisatoren und den gesellschaftlichen Leitungen arbeiten, ihre Probleme kennenlernen und ihnen für die politische Tätigkeit Hilfe und Anleitung geben. Dadurch erreichten wir, daß die gesellschaftliche und ökonomische Arbeit in der Abteilung koordiniert wird und einer vom anderen weiß, welche Aufgaben derzeit zu lösen sind.

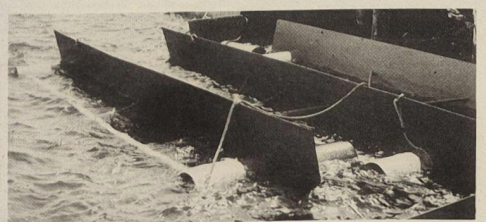


APO-Sekretär Winfried Bookhahn

. . .ist bereits seit 1949 in der Volkswerft tätig. Er ist 43 Jahre, erlernte den Beruf eines Maschinenschlossers und qualifizierte sich zum Industriemeister. Winfried Bookhahn ist als Meister in der Verzinkerei tätig und seit 1969 ununterbrochen APO-Sekretär im Rohrbau. Als Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation der Volkswerft ist er stets bestrebt, die Beschlüsse der Partei in der APO-Rohrbau vorbildlich zu erfüllen. Dabei geht er den Genossen mit gutem Beispiel voran.

Winfried Bookhahn ist Absolvent der Bezirksparteischule und kandidiert für die neue APO-Leitung im Rohrbau. Die Wahlversammlung findet am 28. März statt.

Foto/Dallmer



Der Einsatz der Havarieölsperre am 28. Oktober 1976 verhinderte die weitere Ausbreitung von etwa 3 t Öl. Leider passieren derartige Verunreinigungen noch viel zu oft. Die Verursacher sollten materiell zur Verantwortung gezogen werden. Lesen Sie heute auf Seite 2 unser URANIA-Forum zum Thema Umweltschutz.

Foto: Daske

Schwerpunkte der nächsten Woche

462/144: Fertigstellung des Objektes

463/145: Rückmontage, Restpunkte

464/146: Erprobung Hauptantriebsanlage, Vollasterprobung Kessel, Erprobung Transportanlage, Lenzerprobung Laderäume, Lastlauf HKW, Erprobung Deckmaschinen

465/147: Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

466/148: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Rohrmontage Hydrauliksystem, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

Seit dem 7. März 1977:

Neues Jugendkollektiv im Rohrbau

Für das Kollektiv Böhme, Abteilung Rohrbau, war der 31. Jahrestag der FDJ ein besonderer Tag.

In Anwesenheit des Parteisekretärs der Volkswerft, Klaus Schmeling, überreichte der stellvertretende Sekretär der FDJ-Grundorganisation Rolf Strelow dem Meister Horst Böhme das Ernennungsschreiben zum Jugendkollektiv. Damit reiht sich das Kollektiv Böhme als 15. Jugendkollektiv in die Schar der Schrittmacher des Neuen ein. Die bisher gezeigten hervorragenden Leistungen der jungen Arbeiter sprechen deutlich dafür, daß sie würdig sind, in einem Jugendkollektiv zu arbeiten. Der Abteilungsleiter Rudi Becker nahm diese Gelegenheit zum Anlaß, die Kollegen als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" auszuzeichnen. Jeder einzelne nahm seine Urkunde und ein Dankeschön des Abteilungsleiters mit Freuden an.

Klaus Schmeling gab den Kollegen gute Ratschläge mit auf den Weg und schlug vor, dem Jugendkollektiv Dominiak der Abteilung nachzueifern und darüber hinaus eigene neue Initiativen zu entwickeln. Dabei sollten die Erfahrungen der anderen Jugendkollektive der Werft genutzt werden. Regelmäßige Teilnahme am Treffpunkt der Jugendkollektive trägt dazu bei, daß auch diese Jugendbrigade eine politisch-organisatorische Basis für die Arbeit der FDJ unter der Arbeiterjugend wird. Regelmäßig führen wir Aussprachen mit jungen Facharbeitern durch und konnten so die besten für die Aufnahme in die Partei vorbereiten. Allein in der letzten Wahlperiode haben wir sechs Kandidaten in unserer APO aufgenommen und auch durch diese Tätigkeit dazu beigetragen, daß die führende Rolle der Partei in allen Kollektiven verwirklicht wird.

Winfried Bookhahn

2. Platz im überbetrieblichen Wettbewerb

In Auswertung des überbetrieblichen Leistungsvergleiches erreichte die Volkswerft 1976 einen zweiten Platz. Auch per 31. Januar 1977 erreichten wir diese Plazierung. Die Reihenfolge lautet: 1. Peene-Werft, 2. Volkswerft, 3. Warnowwerft, 4. Mathias-Thesen-Werft, 5. Neptunwerft, 6. Elbewerften, 7. Jachtwerft Berlin.

Konflikt zwischen Mensch und Umwelt ja oder nein?

Die Bedeutung des Umweltschutzes für die Werft

Die Natur als Quelle des Lebens, des materiellen Reichtums, der Gesundheit und der Freude des Menschen zu erhalten, rationell auf wissenschaftlicher Grundlage zu nutzen, ist notwendig, damit sie dem gesicherten und glücklichen Leben kommender Generationen in der kommunistischen Gesellschaft dienen kann.

Dieses Grundverhältnis „Mensch und Naturumwelt" (oder Naturmilieu) wird durch gewisse gesellschaftliche Verhaltensweisen gestört. Das hat bestimmbare negative Folgen für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung.

Diese negativen Folgen zeigen sich als Stör- und Schadwirkungen auf die Naturumwelt des Menschen. Das löst Rückkopplungen aus und zieht Konsequenzen nach sich. Es werden staatsrechtliche Regelungen und technologisch-technische, ökonomische, ideologische und organisatorische Maßnahmen zum Schutze der Umwelt erforderlich.

Zwecke und Ziele des Umweltschutzes

Die unterschiedlichen einzuleitenden Maßnahmen unterliegen i. t. Gesetz der Forderung, nicht nur Schutz zu schaffen, sondern sollen meist auch zugleich Nutzung, und zwar „gesellschaftlich effektive Mehrfachnutzung der Landschaft und ihrer Reichtümer" (§ 2. Landeskulturgesetz der DDR) garantieren. Das ist auch das erklärte Ziel und Bestandteil der kontinuierlichen Politik der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der DDR zum Wohle des Menschen.

Daraus leitet sich das Erfordernis ab, die komplexe Entwicklung, die sinnvolle und rationelle Nutzung sowie die Erhaltung und Pflege der Landschaft auf wissenschaftlicher Grundlage zur Sicherung eines kontinuierlichen Wachstums der Betriebs- und Volkswirtschaft und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu garantieren.

Daran wird sichtbar, daß Landeskultur bzw. Umweltschutz mit fortschreitendem Wachstum des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht primär eine Frage extensiver Aufwendungen ist, sondern in erster Linie eine Aufgabe der Intensivierung der Volkswirtschaft im weiteren Sinne. Das heißt, daß das bestehende ökologische Gleichgewicht (Verhältnis von Mensch zur Umwelt) nicht bewahrt werden darf, sondern es muß ein neues geschaffen werden. Die bisher spontane zerstörende Wirkung des Menschen muß sich in eine bewußte planmäßige Gestaltung umwandeln. Der gesellschaftliche Arbeitsprozeß muß geprägt sein von einem einheitlichen Gestaltungsprozeß von Nutzung und Erhaltung der Natur. Schon Karl Marx sagte prinzipiell hierzu: „Selbst eine ganze Gesellschaft, eine Nation, ja alle gleichzeitigen Gesellschaften zusammengenommen, sind nicht Eigentümer der Erde. Sie sind nur ihre Besitzer, ihre Nutznießer und haben sie als boni patres familias (gute Familienväter) den nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen.

Die Schutzvorschriften (im einzelnen formuliert in den Paragraphen 10 bis 36 des Landeskulturgesetzes) sollen die naturschädigenden, umweltstörenden Aktivitäten von Betrieben und Einrichtungen eindämmen und verhindern.

Beim Umsetzen der zentralen rechtlichen Regelungen in landeskulturelle und umweltschützende Maßnahmen ist schwerpunktmäßig und schrittweise festzulegen und in die Gesamtbetriebs- bzw. Gesamtterritorialplanung aufzunehmen:

- wo sofort mit territorial verfügbaren Kräften und Mitteln eingegriffen werden muß und kann,
- wo mit örtlicher Initiative durch den Einsatz von örtlichen Reserven Störquellen entstört und Schadstellen saniert werden können,
- wo nur schrittweise über längere und bis lange Fristen entstört und saniert werden kann und
- was notwendig ist, um potentielle, möglicherweise weitere, neue Störungen von vornherein zu verhindern, zu vermindern oder zu vermeiden.

Umweltschutz muß geplant werden

Für die sinnvolle Einordnung des Planteiles „Umweltschutz" in den Gesamtplankomplex bedarf es einiger Erläuterungen.

Es ist vorgesehen, künftig zentralökonomische Stimuli einzusetzen, um zum Beispiel den Abfallanfall zu senken und die Vermeidung von Schadwirkungen in Abwässern zu erreichen. In diesem Zusammenhang können wir uns einen Wettbewerbspunkt um die sauberste Produktionsabteilung sehr gut vorstellen. Viele Probleme des Umweltschutzes können von einem Betrieb oftmals gar nicht alleine gelöst werden und bedürfen der engen Zusammenarbeit mit den örtlichen Räten.

Bei der Vorbereitung und Begründung der Planentwürfe ist deshalb davon auszugehen, daß im Zusammenhang mit der Abprodukteverwertung solchen Forschungen der Vorrang zu geben ist, die auf eine Verringerung des Anfalles von Abprodukten im Produktionsprozeß orientieren. In den Abstimmungen ist insbesondere festzulegen, wie und durch welche Maßnahmen Technologien, Produktionsverfahren und Erzeugnisse entwickelt und eingesetzt werden, die eine schädigende Beeinträchtigung der Umwelt weitgehend ausschließen. Eine Senkung des Anfalls von Abprodukten und einen höheren Verwertungsgrad von Abprodukten als Sekundärrohstoffe zu ermöglichen, ist ein weiterer wichtiger zu beachtender Punkt. Dabei ist davon auszugehen, daß künftig der Weg zum Schutz vor Umweltstörungen und -schädigungen immer mehr darin bestehen wird, schon die Grundtechnologie umweltgerecht zu entwickeln. Damit wird zunächst in qualitativer Hinsicht eine weit größere technische Umwälzung verbunden sein als mit der Automatisierung.

Technische Entwicklungen (ob bereits im Produktions- oder Konsumtionsprozeß eingeordnet oder sich noch auf den Reißbrettern befindend), die nicht umweltgerecht, sondern umweltschädlich sind, bei denen also die Umweltschäden entweder überhaupt nicht oder im Vergleich zu anderen nur mit hohen Kosten beseitigt werden können, dürfen nicht mehr als technischer Fortschritt bezeichnet werden.

Das bedeutet für unseren Betrieb, leitungsmäßig alles so zu erfassen und zu realisieren, daß das Finalerzeugnis, Supertrawler bzw. Weiterentwicklungen diesen Forderungen entspricht. Leitung und Lenkung der technischen Entwicklung, sowohl erzeugnis- als auch produktionsseitig, im Sinne einer umweltgerechten Technik, sind in der folgenden Zeit größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Was wurde bisher in der Werft für den Umweltschutz getan?

Es muß voraus bemerkt werden, daß bei der Betrachtung dieser Problematik die Arbeitsergebnisse und -vorgaben zwischen den beiden Fachgebieten Wissenschaftliche Arbeitsorganisation (Struktureinheit TG) und Projektierung und Entwicklung von Anlagen zur Vermeidung von Umweltschäden (Struktureinheit TRQ) nicht identisch sind. Lediglich in den Sachgebieten Lärm- und Staubschädigungen und deren Beseitigung gibt es Annäherungspunkte. Eine Zusammenarbeit hat es jedoch bisher zwischen beiden Fachgebietsgruppen noch nicht gegeben und wäre künftig sehr wünschenswert. Erste Schritte dazu wurden in diesen Wochen getan.

Im September 1975 wurde der Direktion ein Programm vorgelegt, in dem die Beauftragten für einzelne Fachgebiete bestätigt und Maßnahmen zur Einleitung zur Verhinderung von Ölverunreinigungen auf dem Wasser beschlossen wurden.

An der Realisierung des Forschungsauftrages „Schaffung eines geeigneten Öl-Sperrensystems für die Bedingungen des Werfthafens" wird intensiv gearbeitet. Funktionsmuster werden experimentell erprobt und nach den Kriterien der Gebrauchswert - Kostenanalyse ausgewertet, um die optimalste Variante als Lösung zu erhalten. Diese Aufgabe soll bis März 1978 gelöst sein.

Zur Aufnahme der leider immer wieder vorkommenden Wasserverunreinigungen durch Öl und Polysterol wird der Einsatz eines sowjetischen Hafenreinigungsbootes vorbereitet. Trotz dieser Maßnahme ist von seiten der Betriebsleitung darauf einzuwirken, daß über ökonomische Stimuli derartige Schadwirkungen vermieden werden.

Eine dritte Maßnahme, Neutralisation der Gebrauchtsäuren und Spaltung der bisher wild verkippten Bohremulsion wird zur Zeit technisch-technologisch vorbereitet. Damit werden die giftigen Störwirkungen in einem Teil der Abwässer der Werft verhindert und Altöl als Sekundärrohstoff zur weiteren Verwendung gewonnen.

Abschließend muß festgestellt werden, daß es unbedingt erforderlich ist, von allen Sachgebieten des Umweltschutzes ein komplexes Programm zur Verhinderung von weiteren Schädigungen der Natur und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen auszuarbeiten.

Unser URANIA-Forum

heute mit Lothar Lewerentz, Projektingenieur in der Abteilung Querschnittsprobleme



Das erste in der Werft gebaute Versuchsmuster eines starren Ölsperrensystems. Dieses Muster erwies sich in seiner konstruktiven Ausführung den harten hydrologischen Bedingungen des Sundes für nicht geeignet.

Foto: Daske

Schreiben Sie uns Ihre Meinungen und Hinweise zum Umweltschutz!

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jüngel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 21, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Tel.: 66 33 27 und 66 26 29.

Im Blickpunkt: Parteigruppenwahlen

Politisch-ideologische Arbeit steht im Mittelpunkt

In der Parteigruppe Reimer, Abteilung TAB legen die Genossen sehr großen Wert auf die politisch-ideologische Arbeit in den Kollektiven. Als Mitglieder der Partei fühlen sie sich selbstverständlich verantwortlich für die Einstellung jedes einzelnen zu unserem Staat und der Politik der SED.

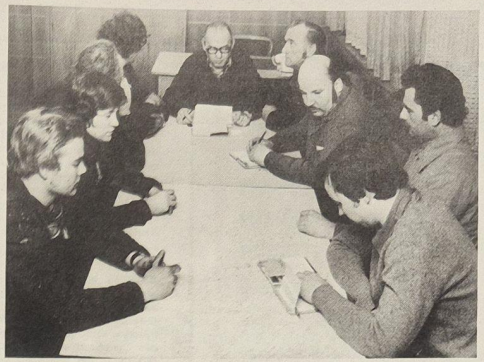
Im vergangenen Berichtszeitraum wurden zwei Jugendfreunde als Kandidat der SED gewonnen. Das Ergebnis befriedigt die Genossen jedoch nicht. Sie unternehmen große Anstrengungen, um noch mehr junge Arbeiter für die Partei zu gewinnen.

In persönlichen Gesprächen, die mit jedem Kollegen geführt werden, erkennen die Genossen, welche Arbeiter die Voraussetzungen haben, gute Parteimitglieder zu werden. Mit diesen Kollegen beschäftigen sie sich intensiver. Jedoch, so wurde richtig erkannt, sollte man nichts übers Knie brechen und jemanden „überreden", seinen Antrag um Aufnahme in die Partei zu stellen. Diese Kollegen muß man sorgfältig und systematisch überzeugen, damit sie sich selber eine Meinung bilden und so den Weg zur Partei finden.

Horst Hölbing sagte in der Diskussion dazu, daß eine fleißige Arbeit jedes Kollegen die Grundlage für die richtige Einstellung zu unserem Staat und zur Politik unserer Partei ist.

Kurt Melinski ist der Meinung, daß die Erziehung im Elternhaus eine wichtige Rolle spielt, und daß diese Erziehung im Betrieb weitergeführt werden muß, um die Jugendlichen zu klassenbewußten Kommunisten zu erziehen.

Dabei dürfen auch bei Kollegen und vor allen Dingen bei Parteimitgliedern bei Disziplinverstößen die entsprechenden Erziehungsmaßnahmen nicht fehlen.



Parteigruppenversammlung in der Parteigruppe Reimer. Werkfoto Schult

Solche Disziplinverstöße werden in der Parteigruppe ausgewertet und Maßnahmen festgelegt, damit diese Dinge einmalig bleiben und nicht wieder vorkommen.

Da es in dieser Abteilung sehr viele Jugendliche gibt, wird sehr großer Wert auf die weitere Entwicklung der FDJ-Mitglieder gelegt. Die FDJ-Arbeit steht unter Parteikontrolle. Monatlich muß der FDJ-Sekretär in der APO-Leitung Bericht erstatten, so daß die Genossen laufend über die Probleme in der Jugendarbeit informiert sind und den jungen Arbeitern mit Rat und Tat zur Seite stehen können.

Die Genossen wissen auch, daß man nur große Leistungen vollbringen kann, wenn man sich wohl fühlt an seinem Arbeitsplatz. Deshalb haben sie durch Eigeninitiative zur Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen beigetragen. Die Kollegen haben sich einen Aufenthaltsraum geschaffen, der sich sehen lassen kann. In diesem Raum verbringen die Arbeiter ihre Pausen, es können Versammlungen und persönliche Gespräche durchgeführt werden.

Die Umkleideräume und die Waschanlage wurden renoviert. Im Gewerk Reimer wurde der Fußboden in der Werkstatt erneuert und der Meisterraum neu gestaltet. Auch im Gewerk Hölbing sind viele bauliche Maßnahmen realisiert worden.

In der neuen Entschließung verpflichten sich die Genossen, weiterhin gute politisch-ideologische Arbeit zu leisten und darüber hinaus selbstverständlich großes Augenmerk auf die Qualität in ihrer Arbeit zu legen, so daß bei Reparaturen und Havarien die Maschinen und Anlagen der Produktion schnell wieder zur Verfügung gestellt werden können.

Bei der Wahl der neuen Parteigruppenleitung erhielt Otto Reimer wieder das Vertrauen und wurde zum Gruppenorganisator gewählt.

Renate Blaschke

Wahlversammlung in der Parteigruppe Rothbart, Spezialabteilung Anfertigung:

Ideologische Aktivitäten — ökonomische Erfolge

Wie überall in unserer Republik bringen Wahlen Unruhe, Unruhe im positiven Sinne. Man will nicht mit leeren Händen kommen. So auch in der Parteigruppe Rothbart, der Genossinnen und Genossen aus vier Gewerken angehören. Natürlich ist es schwer, die Probleme aller vier Gewerke unter einen Hut zu bringen. Wir haben es geschafft und sind stolz auf die erreichten Leistungen.

Während unsere Abteilung produktionsmäßig oft im Zentrum der Kritik stand, können wir mit Stolz berichten, daß auch durch die fleißige Arbeit aller ein guter Platz unter den ersten Abteilungen erreicht wurde. Insgesamt geht es auch in unserem Kollektiv um einen dynamischen Leistungsanstieg und hohe Qualität in der weiteren Arbeit.

In unserem Gegenplan wollen wir den Ausfall um ein Prozent senken und den PWT kumulativ übererfüllen.

Es liegt eine Zeit hoher politischer Aktivität vor uns, und die Parteigruppen stehen dabei in der vordersten Reihe. Es geht uns um eine gute ideologische Arbeit, um das geschaffene Vertrauensverhältnis zu unseren Kollegen weiter zu vertiefen. So können wir gemeinsam neue Initiativen zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution entwickeln, denn jede innerparteiliche Aktivität muß auch nach außen wirken.

Was haben wir erreicht?

- Das Niveau der Gruppenversammlungen wurde kontinuierlich verbessert.
- Unsere Abteilung rückte aus dem Mittelmaß in die Reihe der Besten auf.
- Der PWT 1976 wurde übererfüllt, und 1977 wird er so früh erfüllt, um einen sehr hohen kumulativen Nutzen zur Übererfüllung des Gegenplanes der Abteilung zu erreichen.
- Der Krankenstand wurde von 7,1 Prozent auf 6,1 Prozent gesenkt.

Was wollen wir verbessern?

- Die Vorbereitung der Genossen auf die APO-Versammlungen ist zu verbessern.
- Die Anleitung der Gruppenorganisatoren durch den APO-Sekretär ist regelmäßig durchzuführen.
- Die politische Arbeit der jungen Genossen konzentriert anleiten. Auf der 4. Tagung des ZK der SED führte Genosse Schürer aus, daß die vorhandenen Grundmittel voll genutzt und verschlissene planmäßig ersetzt werden.

Einladung an den Technischen Direktor

Daraus schlußfolgernd müssen wir feststellen, daß wir mit der Arbeitsweise des Direktorates T nicht einverstanden sind. Warum?

Eine Handkantbank wurde verschrottet, da sie technisch nicht mehr instand zu setzen war.

Eine fahrbare Kombi-Schere wird von TA nicht mehr instand gesetzt, da sie nicht mehr im Grundmittelbestand geführt wird.

Eine Dreiwalzenbiegemaschine war elektrisch betrieben, dieses widersprach dem Arbeitsschutz. Folge: Wir arbeiten jetzt wie im Mittelalter mit der Kurbel!

Eine Kambischere, mit der in der Halle II der Werft schon die Laggerschlacht gewonnen wurde, ist durch den persönlichen Einsatz des Genossen Schönfeld mit sehr großem Aufwand repariert worden, so daß sie zur Zeit wieder einsetzbar ist. Die genannten Maschinen sollen seit mehreren Jahren entsprechend dem PWT ersetzt werden. Uns wurde bekannt, daß wir wieder nichts bekommen. Wir fordern deshalb den Technischen Direktor auf, sich persönlich (bitte keinen Vertreter schicken) von dem Zustand der Technik in der Abteilung FP zu überzeugen und gemeinsam mit uns zu beraten, wie künftig die Voraussetzungen für die Produktion in unseren Kollektiven zu schaffen sind.

Parteigruppe Rothbart

Parteigruppe Loth, Abteilung Forschung und Projektierung:

Zusätzliche Forschungskapazität erschließen

Am 2. März 1977 fand die Gruppenwahlversammlung der Parteigruppen Gensch und Loth statt, auf der beschlossen wurde, beide zusammenzulegen und künftig eine gemeinsame Parteigruppe zu bilden.

In Anwesenheit des Parteisekretärs unserer SED-Grundorganisation Klaus Schmeling hielten beide Gruppenorganisatoren ihre Rechenschaftsberichte, in denen ein guter Überblick über die geleistete Parteigruppenarbeit gegeben wurde. Beide Gruppen legten großes Augenmerk auf die politisch-ideologische Arbeit in ihren Verantwortungsbereichen. Gemeinsam mit den Gewerkschaftsgruppen wurde der sozialistische Wettbewerb zur 6. Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" organisiert. In dieser Diskussion tauschten die Genossen ihre Ansichten über den Stand der politischen und ökonomischen Arbeit aus und konnten feststellen, daß nicht nur der Titelkampf erfolgreich fortgesetzt wurde, sondern auch hohe gesellschaftliche Aktivitäten in der DSF-Arbeit erreicht wurden. Ausdruck der guten Arbeit ist, daß sich gegenwärtig auch ausländische Verleger für unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse und Ergebnisse interessieren, das aber kein Ruhekissen sein darf, sondern entsprechend den Parteitagsbeschlüssen die Anforderungen an die wissenschaftlich-technische Tätigkeit noch an Qualität und Tempo gewinnen müssen.

Diese neuen Maßstäbe finden ihren Niederschlag in der Arbeitsentschließung der Parteigruppe, in der es unter anderem heißt:

- **Jeder Genosse arbeitet mit ganzer Kraft für die Verwirklichung der übertragenen Aufgaben zur Sicherung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.**
- **Jeder Kommunist der Parteigruppe übernimmt dabei als persönlichen Parteiauftrag die Verantwortung für eine bestimmte Aufgabe des Planes Wissenschaft und Technik.**
- **Wir unterstützen die Gewerkschaftsgruppen bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs in den Kollektiven und sichern, daß für alle Aufgaben des PWT themenbezogene Haushaltsbücher geführt werden.**
- **1977 sind mindestens 1000 Forschungsstunden zur Freisetzung weiterer Kapazitäten einzusparen. Genosse Schmeling wies darauf hin, daß es jetzt noch mehr als bisher darauf ankomme, auf die Kollektive des Verantwortungsbereiches auszustrahlen, jeder Genosse sich an die Spitze im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt stellen müsse und damit zur weiteren Leistungssteigerung im Schiffbau beiträgt.**

Als Parteigruppenorganisator wurde Dr. Dieter Loth und als Stellvertreter Winfried Gensch gewählt.

Günter Appel

Der Volkswirtschaftsplan ist das Kampfprogramm jeder Parteiorganisation

Jeder Genosse ist in seinem Gewerk Organisator der politischen Arbeit

Von der Parteigruppe Kirste berichtet

Einen großen Teil der Voraussetzungen für die Erfolge in der Produktion unseres Betriebes und für gute Planerfüllung schaffen die Genossen und Kollegen der Abteilung Kranreparatur, Wasserbau, Hydraulik und Kranelektrik.

Die Genossen der Parteigruppe Kirste in dieser Abteilung sind sich darüber im klaren und richten selbstverständlich ihre Arbeit danach. In seinem Rechenschaftsbericht konnte Lothar Kirste sagen, daß durch gute Vorbereitung der Ersatzinvestitionen in der Kranreparatur in Halle VI und der Verzinkerei die produktionsbedingten Stillstandszeiten um 480 Stunden verringert werden konnten. Auf ein Minimum wurden die Stillstandszeiten der sieben Krananlagen bei der Dachsanierung Halle I durch verbesserte Technologie und organisierte Maßnahmen gesenkt.

Wesentlich beigetragen zu diesen guten Ergebnissen hat der Umstand, daß alle Kollegen der Gewerke außer ihrem erlernten Beruf mehrere Qualifikationen aufzuweisen haben, die sie sich auf Lehrgängen außerhalb der Arbeitszeit erworben haben.

Aber allein diese fachlichen Qualifikationen vermögen diese Arbeitsleistungen, die sich auch über Wochenenden erstrecken, nicht zu vollbringen. Zur Erfüllung solcher Aufgaben trägt besonders das richtige ideologische Denken und Handeln jedes einzelnen Werkers bei, das nun mal unsere Partei formt und lenkt.

Durch beharrliche politisch-ideologische Arbeit in den Gewerken wurde die Politik unserer Partei- und Staatsführung den Werkern nahegebracht, indem die Beschlüsse des IX. Parteitages sowie aktuellpolitische Tagesfragen diskutiert und ausgewertet wurden.

Das Einverständnis der Arbeiter mit der Politik der SED äußert sich auch im Solidaritätsaufkommen (20 Prozent) sowie in der Teilnahme an Sonderspenden und Solidaritätsbasaren.

Die Arbeit der Parteigruppe Kirste schlägt sich auch in der festen Verbundenheit mit der Sowjetunion nieder. Das Kollektiv hat eine 100prozentige Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aufzuweisen, errang die „Silberne Ehrennadel der DSF" und verteidigte den Titel „Brigade der DSF" erfolgreich.

Nicht erfüllt werden konnten im Berichtszeitraum die Parteiaufträge zur Gewinnung von Kandidaten für unsere Partei. Die Aussprachen mit einigen Kollegen brachten noch nicht den gewünschten Erfolg. Trotzdem werden sich die Genossen weiter bemühen und die Angesprochenen nicht aus den Augen lassen, denn Beharrlichkeit führt bekanntlich zum Ziel.

Interessant war die Meinung von Eberhard Pirnstill, der in der Diskussion sagte, daß jeder Genosse in seinem Gewerk ein Organisator der politischen Arbeit sein muß, und daß er dort die politische Arbeit in die Hand nehmen muß.

Als Parteigruppenorganisator wurde Lothar Kirste wiedergewählt. **R. B.**

In der Parteigruppe Möller:

Am 1. März legten die Genossen der Parteigruppe Möller, FMA, auf ihrer Berichtswahlversammlung Rechenschaft ab über die geleistete Arbeit.

Wenn der Parteigruppenorganisator Möller sagt, daß sich die Kampfkraft der Parteigruppe in der vergangenen Wahlperiode merklich erhöht hat und eine wirksame politisch-ideologische Arbeit geleistet wurde, dann belegte er es auch mit eindrucksvollen Erfolgen.

Die Genossen haben ihre politische Aktivität verstärkt. Sie handeln nach dem Grundsatz: Genosse sein heißt Vorbild sein. So führte eben die bessere Qualität der Parteiarbeit auch zum Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb.

Zu Ehren des IX. Parteitages wurden drei junge Arbeiter als Kandidaten für unsere Partei gewonnen. So stand es auch im Arbeitsprogramm der Parteigruppe mit dem Zusatz: „Alle Genossen verpflichten sich, durch das aktuelle tägliche politische Gespräch gemeinsam die politisch-ideologische Arbeit zu verstärken und hier besonders die parteilosen Kollegen mit einzubeziehen."

In der Diskussion ging es darum, wie die Aufgaben in Zukunft gemeistert werden können. Natürlich sprachen die Genossen auch offen über Hemmnisse bei der weiteren Intensivierung und über die Verbesserung der Qualitätsarbeit sowie über den Wettbewerb zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution.

Zu allererst geht es jetzt darum, wie der Einfluß als Genosse im Kollektiv verstärkt werden kann. Wer die Intensivierung richtig verstehen will, muß wissen, warum und wofür. Da setzt die tägliche politische Überzeugungskraft ein. Unsere Parteigruppe mit neun Mitgliedern wird immer mehr die politische Heimstatt für alle Kollegen des Gewerkes 3412, schätzen die Genossen ein. Und alle wählten den Parteigruppenorganisator, der bereits seit zwölf Jahren die Funktion sehr gut ausübt, den Dreher Hans-Jürgen Möller wieder. Stellvertreter wurde Dieter Strauß.

Kurt Mähl,
APO-Sekretär
Maschinenbau Anfertigung

Was gehört in die Entschließung?

fragen wir die APO-Leitung Ausbau Metall

Die Mitgliederversammlung im Monat Februar beauftragte die APO-Leitung, einen Entwurf für ein Kampfprogramm zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution auszuarbeiten. Dieser Entwurf wurde in kollektiver Arbeit aufgestellt und diskutiert. In den Wahlversammlungen unserer Parteigruppen wurde dieses Kampfprogramm mit vielen persönlichen Verpflichtungen untermauert, so daß wir in diesem Beschlußentwurf für die nächste Wahlperiode sehr konkrete und abrechenbare Aufgaben fixieren konnten.

In den Parteigruppen wurde deshalb sehr genau analysiert, wer kann welche Aufgaben realisieren. Unser Kampfprogramm enthält in Auswertung dieser Diskussion für jedes Parteimitglied konkrete Aufgabenstellungen. Diese Aufgaben beinhalten vor allem die weitere Stärkung der Kampfkraft der Partei und die Verwirklichung der führenden Rolle der Partei in unserem gesamten Verantwortungsbereich. Wir erwarten von jedem Kommunisten, daß er vorbildlich gesellschaftlich tätig ist, auf sein Arbeitskollektiv ausstrahlt und Voraussetzungen dafür schafft, daß sich alle Kollegen seines Kollektivs aktiv für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse einsetzen. Weiterhin verlangen wir von jedem Kommunisten, daß er vorbildliche Arbeit in der materiellen Produktion leistet, durch seine bewußte Mitarbeit zur erforderlichen Leistungssteigerung im Schiffbau beiträgt und solche Wettbewerbsformen, wie Teilnahme an der Neuerertätigkeit und MMM-Bewegung (für junge Genossen), Materialökonomie und Anwendung von bewährten Neuerermethoden dafür nutzt.

Im einzelnen haben wir uns beispielsweise zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der Partei vorgenommen:

- **das Stimmungsbild im Verantwortungsbereich regelmäßig zu analysieren und daraus die nächsten Schritte der ideologischen Arbeit abzuleiten;**
- **mit Jungfacharbeitern langfristig politisch und fachlich zusammenzuarbeiten und die Besten für die Aufnahme in die Partei vorzubereiten;**
- **die Wirksamkeit des Agitationskollektivs, bestehend aus acht Genossen, durch die Übergabe von differenzierten Aufgaben zu erhöhen.**

Wir sehen den Volkswirtschaftsplan als unser Kampfprogramm an und haben uns deshalb unter anderem vorgenommen:

- **Termintreue und hohe Qualität sind für uns Ehrensache, und wir kämpfen in allen Gewerken um die Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Planes 1977 einschließlich Gegenplan;**
- **daß sich 75 Prozent unserer Kollegen am Neuererwesen beteiligen;**
- **durch die Notizen zum Plan 180 Stunden pro Objekt eingespart werden;**
- **40 000 Mark Materialeinsparung zu erzielen und damit bis zum 9. FDGB-Kongreß den Plan der Materialeinsparung 100prozentig zu erfüllen;**
- **zum gleichen Termin eine 100prozentige Erfüllung des PWT zu erreichen und**
- **das Qualitätssicherungsprogramm unter Parteikontrolle zu nehmen usw.**

So sehen wir unsere nächsten Aufgaben und die Mitgliederversammlung, die wir am 14. März durchführen, wird sicherlich diesem Kampfprogramm ihre Zustimmung geben.

Zu Gast beim Oberbürgermeister:

Es ist in unserer Stadt schon zur Tradition geworden, daß die Mitglieder der Gebietsgruppe Stralsund des Journalistenverbandes der DDR einmal im Jahr zu Gast beim Oberbürgermeister sind. Die Zusammenarbeit des Rates der Stadt mit der örtlichen Presse ist seit Jahren kontinuierlich und beispielgebend. Jede Stadtverordnetenversammlung wird auch in unserer Betriebszeitung sehr ausführlich ausgewertet, denn die Probleme der Stadt sind auch unsere, und viele Abgeordnete dieser Volksvertretung arbeiten in unserem Betrieb, und jeder Beschluß betrifft die Bürger Stralsunds und damit die übergroße Mehrheit der Angehörigen der Volkswerft.

Horst Lehmann beantwortete unsere Fragen ausführlich und exakt, egal ob es Probleme des Handwerkes, die weitere Entwicklung des Wohnungsbaus, die fehlenden Bierstuben in einigen Wohngebieten oder den Handel in Stralsund betrifft.

Stralsund wird Schritt für Schritt immer schöner

Stadtzentrum in Knieper-West entsteht

Begeistert erzählte er zum Beispiel vom künftigen Zentrum in Knieper West. Darüber gibt es konkrete Vorstellungen und ein sehr schönes Modell. Wir haben als Redaktion vor, dieses Modell in den nächsten Wochen in der Werftzeitung zu veröffentlichen und ein Interview mit dem Stadtbaudirektor zu machen.

Heute nur soviel, daß dieses Zentrum logischerweise in Knieper West III angesiedelt wird, auf sehr konzentriertem Platz alle Verkaufseinrichtungen einschließlich Dienstleistungen und Gesellschaftsbauten in das Wohngebiet eingeordnet werden und damit die vielen Wünsche der Einwohner der Stadtteile Knieper West Schritt für Schritt erfüllt werden.

Klar ist auch, daß nicht alles in einem Fünfjahrplan geschafft werden kann, denn nach wie vor ist der Bedarf an Wohnungen in unserer Stadt, wo laufend uralte Bausubstanz ersetzt werden muß und noch so viele junge Familien auf eine Wohnung warten, sehr, sehr groß.

Die Aufgabe lautet, bis 1980 im Fünfjahrplanzeitraum 3936 Wohnungen zu bauen und 770 Wohnungen um- und auszubauen bzw. zu modernisieren. Und wir streben wie überall in unserer Republik danach, dieses Ziele im Wohnungsbau noch zu überbieten.

Der Platz reicht nicht aus, um alle Gesellschaftsbauten, die bis 1980 entstehen, aufzuzählen, deshalb nur soviel, daß sich darunter drei Schulen, drei Turnhallen, drei Kinderkombinationen, drei Kaufhallen, eine Sofortwäscherei und anderes mehr befinden. Außerdem wird mit den Erschließungsarbeiten im künftigen Wohngebiet Grünhufe begonnen, die ja bekanntlich teurer als der Häuserbau selbst sind, zumal viele Versorgungsnetze der Stadt derart überlastet sind, so daß man nichts mehr anschließen kann und die Tiefbauer neue Leitungen bauen müssen.

Ein großes Projekt: Bau der Hochstraße

Zum Thema Hochstraße berichtete Horst Lehmann, daß dieses größte Straßenbauvorhaben Stralsunds in seiner Größenordnung gleich nach dem Rügendamm eingeordnet werden kann und selbstverständlich auch nicht in einem Fünfjahrplanzeitraum bewältigt wird. Am 1. Juli 1977 wird die Umgehungsstraße zum Paschenberg dem Verkehr übergeben und damit eine weitere Etappe des Projektes Hochstraße in Angriff genommen.

Der endgültige Standort für ein Alters- und Pflegeheim steht jetzt auch fest, und diese soziale Einrichtung soll auch bis 1980 bezugsfertig sein. Es handelt sich um das Gelände hinter der Kinderkombination „Katja Niederkirchner" und wird sich fast bis zum Stadtwald hinziehen.

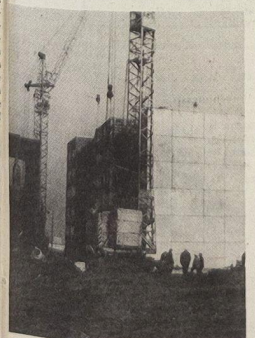
Die Gärten bleiben in unserer Landschaft

Unmißverständlich wurde auch betont, daß künftig keine Gartensparten den Wohnungsbau weichen werden, denn auch der Garten ist wichtig, nicht nur für die Versorgung, sondern auch für die aktive Erholung. Der Garten gehört zur Lebensgewohnheit vieler, und das wird künftig noch mehr respektiert.

Historische Stadtmauer wird rekonstruiert

Auch im Stadtzentrum wird gebaut. An der historischen Stadtmauer tut sich was, und wir sind überzeugt, unsere polnischen Partner werden sie schöner denn je rekonstruieren, sie haben auf diesem Gebiete sehr große Erfahrungen.

Gegenwärtig wird auch um das Rathaus herum gebaut. Der Belag der Rathausdurchfuhrung wird erneuert, darunter zementiert und isoliert, denn am Gewölbe des Ratskellers nagt jahrein, jahraus das Wasser, so daß auch eine gründliche Renovierung des Ratsbierkellers erforderlich wurde.



Bauplatz in Knieper West III

Werkfoto/Schuldt

Bei diesen erforderlichen Baumaßnahmen gibt der Rat des Bezirkes gute Hilfe. Eine Endlösung stellen aber auch diese Arbeiten nicht dar. Viele weitere grundsätzliche Sanierungsarbeiten sind der Zukunft vorbehalten, wie zum Beispiel der Bau eines Glasdaches über dem Rathausdurchgang, um ein weiteres Eindringen des Wassers in das Kellergewölbe zu verhindern.

Aber wie gesagt: Schritt für Schritt wird Stralsund schöner und liebenswerter! Dabei müssen wir unsere Kräfte und Möglichkeiten stets real einschätzen, alles mit mal geht nicht! Es wird in unserer Stadt gebaut wie noch nie, so daß man eigentlich Woche für Woche Neues in Stralsund entdecken kann. So werden bei uns wie überall in der DDR zielstrebig die Beschlüsse des IX. Parteitages zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erfüllt.

Handwerker sind sehr gefragt

Auf die Frage, wie das Handwerk in Stralsund gefördert wird, berichtete Horst Lehmann, daß der Rat der Stadt jegliche Initiativen der Bürger zur Verbesserung der Dienstleistungen unterstützt und im Zeitraum eines Jahres über 40 Bewerbern durch Steuer- und Zinsbegünstigung sowie die Gewährung von Vorzugskrediten Starthilfe für die Eröffnung von Handwerksbetrieben geleistet hat. Künftig wird man sich sogar wieder eine Säge schränken lassen können und Schneiderinnen, auch wenn sie noch keinen Meisterbrief haben, sind willkommen, damit die individuellen Modebedürfnisse besser als bisher befriedigt werden können. Ein weiterer Weg auf dem Gebiet der Verbesserung der Dienstleistung ist auch die verstärkte Ausbildung von Lehrlingen im privaten Handwerk.

Wir möchten dem Oberbürgermeister Horst Lehmann im Namen unserer Leser Dank sagen für das aufschlußreiche Gespräch und freuen uns, daß Genosse Lehmann im Monat März in einer APO-Wahlversammlung der Werft als Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung wieder wird und damit einmal mehr eine enge Verbundenheit mit den Werktätigen der Volkswerft bekundet. **Gisela Hein**

20 Jahre Schiffbau im RGW

Die Errungenschaften des Schiffbaus der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in den vergangenen 20 Jahren

5. Folge

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der RGW-Sektion Schiffbau Mieczyslaw Tokarz (VR Polen) auf der 41. Tagung

Redaktionell bearbeitet von Dr. Dieter Loth, Direktorat Erzeugnisentwicklung

Der RGW-Schiffbau produziert jährlich mehr als 2,5 Millionen Tonnen Schiffsraum, in der Produktion von Fischereifahrzeugen nimmt er unbestritten den ersten Platz in der Welt ein.

Bei der Produktion von Fischereifahrzeugen hatte die DDR 1975 unter allen Ländern den ersten Platz vor der Volksrepublik Polen und der UdSSR inne.

Der Schiffbau in der Volksrepublik Bulgarien

Zur Staatlichen Wirtschaftsvereinigung „Schiffbau" der Volksrepublik Bulgarien gehören vier Schiffbau- und Reparaturwerften und vier Betriebe, welche Schiffsausrüstungen herstellen. Ein Musterbeispiel dieser Industrie ist die Schiffswerft „Georgi Dimitroff" in Varna, wo Schiffe mit 100 000 tdw in einem Trockendock gebaut werden können, das mit einem Bockkran mit einer Tragkraft von 800 t ausgerüstet ist.

Die Erzeugnispalette dieser Werften reicht von Flußschiffen ohne Eigenantrieb und weniger als 1000 tdw über Schiffe für große Fahrt mit 3000, 5000, 10 000, 23 000 und 36 000 tdw bis zum Bau von Tankern mit 100 000 tdw. Die Produktion des bulgarischen Schiffbaus erhöhte sich alle fünf Jahre auf das Zwei- bis Dreifache, erreichte die millionste Tonne mit dem Schiff „Vichren", auf dem die bulgarische Flagge am 17. Juli 1971 gehißt wurde.

Der Schiffbau in der Ungarischen Volksrepublik

Der Ungarische Schiff- und Kranbaubetrieb umfaßt drei Betriebe in Budapest und drei, die außerhalb der Hauptstadt liegen.

In den vergangen 20 Jahren bauten die Werften Transportschiffe mit etwa 200 000 tdw, Schlepper, Schubschiffe und Fahrgastschiffe mit einer Gesamtleistung von etwa 500 000 PS sowie Schwimmkrane mit einer Gesamttragkraft von 10 500 t.

Der Schiffbau in der DDR

Die Schiffbauindustrie der DDR umfaßt fünf Seeschiffswerften und vier Flußschiffswerften, sechs Betriebe für Schiffsausrüstungen und fünf zentrale Einrichtungen wie das Institut für Schiffbau, das Ingenieurbüro und der Außenhandelsbetrieb.

Seit Beginn zur Aufnahme der Schiffbauproduktion in den Jahren 1946/47 bis Ende 1975 bauten die Werften der DDR 3646 Seeschiffe mit über 100 BRT und einer Gesamttonnage von 5,4 Millionen BRT.

Die Schiffswerften der DDR konzentrieren sich vor allem auf die Produktion von Stückgut- und Massengutfrachtern, Containerschiffen sowie Fischereifahrzeugen verschiedener Typen als ausgewählte Richtung in der Spezialisierung der Produktion dieser Werften.

Weit bekannt sind die Fabriktrawler vom Typ „Tropik", „Atlantik" und die in der jüngsten Vergangenheit gebauten „Atlantik-Supertrawler".

Der Schiffbau in der Volksrepublik Polen

Der polnische Schiffbau ist durch drei Organisationen vertreten: die Vereinigung der Schiffbauindustrie, zu der sechs Seeschiffbauwerften, 18 Betriebe für die Fertigung von Schiffsausrüstungen und drei wissenschaftliche Forschungszentren gehören: die Vereinigung der Seeschiffsreparaturwerften, der zwölf organisatorische Einheiten angehören, darunter sechs Schiffsreparaturbetriebe, zwei Schiffbauwerften und ein Projektierungs- und Technologiebüro; die Vereinigung der Binnenschiffahrt, der vier Werften angehören, die neue schwimmende Mittel bauen, vier Schiffsreparaturwerften und fünf Reparaturbasen. Die Erzeugnispalette der Schiffswerften der VRP umfaßt praktisch alle Schiffstypen der Fluß-, See- und technischen Flotte sowie Schwimmdocks. In den Jahren 1949 bis 1975 bauten die zur Vereinigung der Schiffbauindustrie gehörenden Werften mehr als 1500 Schiffe mit mehr als 8,5 Millionen tdw.

Der Schiffbau in der Sozialistischen Republik Rumänien

Die rumänischen Werften bauen Schiffe verschiedener Typen und Zweckbestimmungen: Stückgutfrachter, Semicontainerschiffe, Massengutschiffe, Tanker, Fischereifahrzeuge, Binnenschiffe mit und ohne Eigenantrieb. Eine unbestrittene Errungenschaft dieser Industrie ist der Beginn des Baus von Tankern mit 150 000 tdw und der Bau einer Bohrinsel.

1980 wird voraussichtlich der Schiffbau der SRR eine Millionen tdw überschreiten.

Fortsetzung folgt.

Gute Patenschaftsarbeit zahlt sich aus

Auch in den Kinderheimen unserer Republik gilt es, das gesamte Bildungs- und Erziehungsgeschehen auf ein neues, den Anforderungen der kommunistischen Erziehung der Jugend gerichtetes Niveau zu heben. Dieser Prozeß muß von allen Werktätigen, den Pädagogen und gesellschaftlichen Kräften einheitlich und geschlossen gemeistert werden. In unserem Heim wird deshalb alles darangesetzt, mit Paten aus Betrieben, sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen.

Wir können heute zu Recht einschätzen, daß die Patenschaft mit den Technikern des Arbeiterwohnschiffes „Fritz Heckert" in jeder Beziehung dieser Forderung gerecht wird. So konnten sich die Schüler unserer Gruppe auf vielen Veranstaltungen, wie gemeinsame Jahresendfeiern, Besichtigung des Arbeiterwohnschiffes, Vorträge, Zeugnisverleihung u. a., mit dem Leben der Arbeiterklasse in unserer Republik vertraut machen.

Besonders erfreut waren wir aber über die jüngste Initiative unserer Patenbrigade, die uns zeigte, daß sie sich für alle Belange interessieren, die zur Verbesserung unseres Lebens im Heim führen. In gemeinsamer Arbeit haben wir an drei Tagen unseren Gruppenraum renoviert. Wir konnten uns unter ihrer Anleitung mit diesen Arbeiten vertraut machen und sind dadurch in der Lage, demnächst unsere Schlafräume selbst neu herzurichten. Dadurch leisten wir einen schönen Beitrag im „Mach mit"-Wettbewerb und nehmen diese Räume besonders in acht.

Besonders zu loben ist die Arbeitseinstellung unserer Gruppenmitglieder Heiko Gätke und Klaus Pawelzik.

Einen schönen Höhepunkt durch unsere Patenbrigade erlebten wir wiederum am 17. Februar 1977, in dem wir die Schwimmhalle auf der „Fritz Heckert" benutzen durften.

Auf diesem Wege möchten wir unserer Patenbrigade Dank sagen. Wir wünschen uns weiterhin eine so gute Zusammenarbeit.

Gruppe 10
Kinderheim „I. J. Tscherkassow"

Wiederaufführung des Beethoven-Films

Das Beethoven-Jahr 1977 sollte Anlaß sein, uns intensiver als bisher mit Leben und Werk eines der größten Komponisten aller Zeiten zu befassen, uns sein reiches, bleibendes Schaffen stärker als bisher anzueignen. Der DEFA-Film „Beethoven — Tage aus seinem Leben" vermag dazu äußerst wirkungsvoll und emotionell beizutragen.

Dieser Film wird in den Sundlichtspielen am Donnerstag, dem 24. März 1977, um 19.30 Uhr, verbunden mit einem Kulturprogramm (Streichquartett) durch das Theater Stralsund, gezeigt.

Für unsere Kollektive und interessierte Kollegen besteht die Möglichkeit, Karten zu dieser Veranstaltung über die Kulturabteilung, Telefon 20 07 bzw. bei den Sundlichtspielen (Telefon 34 44) direkt zu bestellen. Der Eintrittspreis beträgt 1,85 Mark.

Höhere Effektivität durch schöpferische Pläne

Am 4. März führte Dr. Gerhard Buchführer, Direktor für Ökonomie, mit den weiblichen Hoch- und Fachschulkadern seines Direktorates ein Gespräch besonderer Art durch. Bei einer Tasse Kaffee diskutierten die Kolleginnen einen Vorschlag, der vom Leitungskollektiv kam.

Um die großen Aufgaben, die sich unser Betrieb in diesem Fünfjahrplan gestellt hat, zu erfüllen, ist es erforderlich, alle Kollegen und vor allen Dingen die Hoch- und Fachschulkader unter den Kolleginnen so in die Arbeit mit einzubeziehen, daß noch größere Leistungen vollbracht werden können. Die an diesem Gespräch beteiligten Kolleginnen erklärten sich alle einverstanden, nach kollektiv- oder persönlich-schöpferischen Plänen zu arbeiten, um so eine größere Effektivität in ihrer Arbeit zu erreichen. Diese Pläne lagen bereits vor, und der Direktor erkundigte sich nach Problemen, die eventuell dabei auftreten können. In einer lebhaften Diskussion kamen nicht nur Fragen zu diesem Thema, sondern auch andere Probleme, die die Kolleginnen beschäftigen, zur Sprache.

Dr. Buchführer hatte ein offenes Ohr für „seine Frauen" und versprach, sich für die Lösung dieser Probleme einzusetzen.

Abschließend dankte er den Frauen für die im vergangenen Zeitraum geleistete Arbeit und wünschte weiterhin viel Erfolg.

Termine für Gruppenleiter

Die marxistisch-leninistischen Weiterbildungsveranstaltungen für die Gruppenleiter finden im Monat März von 7.00 bis 11.30 Uhr in der Gaststätte „Stadtkoppel" zu folgenden Terminen statt:

16. März 1977 für die Gruppe I

23. März 1977 für die Gruppe II

An den Nachmittagen der genannten Tage steht von 12.30 bis 14.30 Uhr eine Theaterveranstaltung auf dem Programm:

„Protokoll einer Sitzung" im Theater auf der Probebühne. Ab 12.00 Uhr stehen Busse bereit, die die Teilnehmer zum Theater fahren. Ich bitte alle Gruppen- und Abteilungsleiter, die diesen Lehrgängen angehören, unbedingt daran teilzunehmen.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Glückwunsch den Geehrten

Anläßlich des Internationalen Frauentages wurden folgende Kolleginnen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet:

Gerda Hubinger, LS
Ursula Knaack, LW
Margrit Wrana, LW
Hannelore Klos, FSM
Helga Sievert, EFP
Hilde Rook, FSV
Roswitha Zabel, FSV
Margarete Ahrens, FSV
Anneliese Krause, FAL
Edeltraut Knuth, FAL
Hannelore Möller, FAL
Waltraud Holtz, FSH
Hannelore Kressin, FST
Ilka Cirocki, FST
Liesbeth Riemer, FP
Gerda Julius, PK
Anna Matthies, FMM
Regina Wurmitzer, LOB
Gundula Schönfeldt, FT
Ursula Kross, FT
Ingrid Chill, FRS
Johanna Neese, FRS
Inge Krohn, TRB
Anneliese Keiner, FAK
Charlotte Pottschull, FAK
Gisela Breede, EKE
Ursula Fabian, ÖAS
Christel Poppinga, ÖAW
Lilo Zimmermann, Klubhaus
Editha Rösner, ÖAS
Erna Kaiser, KWL 3
Gertrud Wachs, KKL
Ingrid Berendt, KK
Meta Martin, KKE
Rosemarie Kagel, TRS
Inge Möller, LOR

Anläßlich des 31. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend wurden folgende Freunde für hervorragende Leistungen ausgezeichnet:

Artur-Becker-Medaille in Gold
Jugendkollektiv Weber, FAM
Artur-Becker-Medaille in Silber
Joachim Schneidewind, OF
Artur-Becker-Medaille in Bronze
Horst Klein, APO-Sekretär, FAL
Jungaktivist
Bodo Budinski, FAI
Rosemarie Ackermann, FMA
Reimund Kraft, BdS

Solidaritätsspende für Rumänien

Die Kollegen des Gewerkes 3251 der Abteilung Maschinenbau Montage haben 100 Mark auf das Solidaritätskonto für die durch das schwere Erdbeben betroffene Bevölkerung Rumäniens überwiesen.

Für weitere Solidaritätsbeweise noch einmal die Kontonummer: 777 beim Postscheckamt Dresden für das Deutsche Rote Kreuz der DDR.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, ÖK, T, E und B und für die Mitglieder der Grundorganisation I findet am Mittwoch, dem 16. März 1977, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum Halle VI statt.

Kynast, DRK-GO I

MMM in der Fritz-Reuter-Oberschule

Vom 15. bis 17. März 1977 findet die Messe der Meister von morgen in der Fritz-Reuter-Oberschule statt.

Aus diesem Anlaß laden wir recht herzlich unsere Patenbrigaden zur Besichtigung der Ausstellung ein.

Schünemann,
Freundschaftspionierleiter
Wieck, KTN
Rothhardt, Direktor

Kfz.-Marken in der Reisekostenstelle erhältlich

Die Betriebszweigstelle der Sparkasse gibt bekannt, daß ab sofort der Verkauf der Kfz-Marken für das Jahr 1977 nicht in der Sparkassenzweigstelle, sondern in der Reisekostenstelle (Direktionsgebäude) vorgenommen wird.

Entdeckt

in der Gewerkschaftsbücherei

Moskalenko, K. S.
In der Südwestrichtung. Aus dem Russischen. Mit Fotos und Karten. Berlin: Militärverlag 1975. 502 Seiten
Der sowjetische Marschall berichtet über die ersten zwei Jahre des Großen Vaterländischen Krieges. Als Brigadekommandeur und Oberbefehlshaber im Südabschnitt der sowjetisch-deutschen Front erlebte er die Grenzschlachten und Verteidigungskämpfe in der Ukraine, die Charkower Operation, die Stalingrader Schlacht im Sommer 1942 und die Zerschlagung der ungarischen und deutschen Gruppierungen nördlich von Stalingrad im Herbst 1942. Das Buch vermittelt einen Einblick in Planung und Ausführung der Kampfhandlungen und einen Überblick über den Einsatz der Truppen, ihre Technik und Ausbildung.

Popjel, N. K.
In schwerer Zeit. Aus dem Russischen. Mit Abbildungen.
Berlin: Militärverlag 1962. 388 Seiten
Generalleutnant Popjel legt seine Fronterlebnisse als Brigadekommissar und späteres Mitglied des Kriegsrates an der Westfront in den ersten Wochen und Monaten des Großen Vaterländischen Krieges dar. In seiner fesselnden Darstellung schildert er die hartnäckigen Abwehrkämpfe der sowjetischen Truppen, an denen er oft in vorderster Linie teilnahm, und die Bewährung der Menschen in dieser schweren Zeit, in der Heldentum und Opferbereitschaft im Kampf für die Befreiung der Heimat alltäglich waren, in der manche aber auch kleinmütig wurden und versagten.

Rokossowski, K. K.
Soldatenpflicht. Mit Fotos
Berlin: Militärverlag 1971. 455 Seiten
Der sowjetische Marschall kämpfte stets an Brennpunkten des Großen Vaterländischen Krieges, von denen er berichtet: von der Verteidigung Moskaus, der Schlacht an der Wolga, der Schlacht im Kursker Bogen, den Kämpfen um die Weichselübergänge, in Pommern und im Berliner Raum. Er schreibt von den militärischen Operationen, äußert sich zu den Pflichten, Aufgaben und Eigenschaften des Offiziers, widerlegt die Lüge, nach der die Warschauer Aufständischen durch die Rote Armee im Stich gelassen wurden, würdigt die Partei- und Komsomolorganisationen in der Truppe.

Dirk Neumann stärkster Lehrling der DDR

Über 1000 Punkte im Fernwettkampffinale Lothar Tiedtke auf Platz 5

Die Frage nach dem stärksten Lehrling der DDR wurde am vergangenen Sonnabend in der Beugehalle Neubrandenburg beantwortet. Zum vierten Mal in ununterbrochener Reihenfolge kam der Sieger aus unserem Betrieb. Nach Peter Metzner, Detlef Heinrich und Frank Heinrich setzte Dirk Neumann die Siegesserie mit einer ausdrucksvollen Leistung fort. Mit über 1000 Punkten führten unsere beiden Aktiven die Bestenliste an. Für Dirk standen am Finaltag 1096,5 Punkte im Protokoll. Damit überbot er seine bisherige Bestleistung um 48,5 Punkte. Das bedeutet neuer DDR-Rekord. Im einzelnen erreichte er 45 Klimmzüge, 9,68 m im Schlußdreisprung, 111 Beugestütze und 67 Kniebeugen mit 25 kg Gewicht.

Die 9,68 m im Schlußdreisprung bedeuten ebenfalls neuen DDR-Rekord. Auch der fünfte Platz von Lothar Tiedtke verdient Anerkennung. Mit 963 Punkten blieb er zwar unter seiner Bestleistung, erreichte aber mehr Punkte, als der Sieger von 1976, Frank Heinrich (913).

An dieser Stelle soll auch ein Dankeschön dem Sportfreund Günther Schulz gesagt werden, der die Jungen so gut auf den Wettkampf vorbereitet hatte. Am Montagvormittag wurden die Aktiven vom Parteisekretär, Klaus Schmeling, dem BGL-Vorsitzenden, Hans Oehlke, vom FDJ-Sekretär, Wilfried Niemann, und im Auftrage der Werftleitung vom Direktor für Kader und Bildung, Joachim Gädke, zu ihren Erfolgen beglückwünscht.

Auch Axel Hein, der bei der DDR-Bestenermittlung der Boxer im Jugend-Mittelgewicht den ersten Platz belegte, wurden Glückwünsche ausgesprochen.

J. K.

Fußball-Bezirksliga:

Klarer Heimsieg Motor Stralsund Traktor Semlow 3:0 (1:0)

Es war gerade keine besonders gute Bezirksligabegegnung. Die Stralsunder galten schon vor dem Spiel als eindeutiger Favorit und wurden ihrer Rolle auch in den 90 Minuten gerecht. Daß Motor erst in der 45. Minute zur 1:0-Führung durch M. Haak kam, haben die Semlower ihrem guten Schlußmann zu verdanken. Er hielt einige Schüsse aus Nahdistanz. Wenn das Ergebnis 3:0 auch eindeutig ist, so zeigten die Gäste doch, daß sie nicht gewillt waren, die Punkte kampflos in Stralsund zu lassen. Mit einigen schnellen Konterangriffen blieben sie stets gefährlich.

Erst als nach der Pause Matz innerhalb von fünf Minuten zwei Treffer erzielte, war das Spiel entschieden. Nun zog Motor sein Spiel auf. Die Gäste kamen nur noch selten zu Konterangriffen. Daß die vielen Torschußmöglichkeiten zu keinen weiteren Treffer führten, lag mit daran, daß sich die Motorspieler zuviel in Einzelaktionen verloren.

So waren die Gäste aus Semlow mit dem 0:3 am Ende noch gut bedient. Aufstellung: Phal, Ittner, Wegner (Czerwinski), Wroblewski, Phisowotski, Engling, Matz, Graap, Thom, Haak.

Th.

Fußball-Bezirksklasse:

Schwache Leistung gegen Rambin

Mit einer indiskutablen Leistung stellten sich Motors II. Männer im Punktspiel gegen Traktor Rambin vor.

Konnten in der 1. Halbzeit noch einige sichere Torchancen herausgearbeitet werden, so sah man in der 2. Halbzeit eine verzagt aufspielende Motorelf.

Offenbar hatte man den Gegner unterschätzt und dachte, einen Sieg im Schongang erringen zu können.

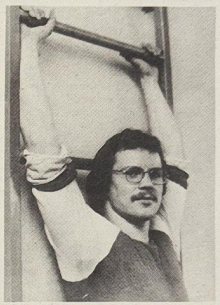
Rambin kämpfte aufopferungsvoll und erzielte, begünstigt durch Abwehrfehler, ein beruhigendes 3:0.

In einer insgesamt enttäuschenden Mannschaft erreichte lediglich Verteidiger Elze Normalform.

Alles in allem ein verdienter Sieg der großartig kämpfenden Traktorelf.

E. St.

Kurz gefragt



Dirk Neumann gelang am Sonnabend vergangener Woche als vierten Vertreter der Volkswerft der große Erfolg. Der 18jährige Elektromonteur-Lehrling bestätigte seine Spitzenposition in der Bestenliste des VI. Kraftsport - Fernwettkampfes „Stärkster Lehrling der DDR" mit einem eindrucksvollen Sieg im Finale. Wir sprachen mit dem Schützling des Gewichtheber-Übungsleiters Günter Schulz.

● Wie bist du zum Kraftsport gekommen?

In der Schule wurde der weniger populäre Wettbewerb um den stärksten Schüler auf Kreisebene durchgeführt. Daran habe ich mich beteiligt. Ich fand Gefallen daran und wurde Mitglied der Sektion Kraftsport bei Aufbau Stralsund. Mit dem Beginn meiner Lehrzeit in der Werft bereitete mich Günter Schulz, er ist Sportlehrer in der BBS, für den Fernwettkampf vor.

● War es eine spezielle Vorbereitung?

Für Lothar Tiedtke und mich werden individuelle Pläne erarbeitet, die unsere besonderen Stärken noch weiter forderten. Für mich war es der Schlußdreisprung. Die konzentrierte Vorbereitung lief seit Oktober vorigen Jahres.

● Wie war die Konkurrenz in Neubrandenburg?

Alle waren gut vorbereitet, das war bei jedem zu spüren, und man mußte schon ordentlich kämpfen. Als Joachim Graupner aus Dresden 54 Klimmzüge vorlegte, wußte ich nicht, ob es klappen würde. Ich mußte in allen Disziplinen Bestleistungen bringen, um zum Siegeslorbeer zu gelangen.

Ein besonderes Dankeschön möchte ich unseren Übungsleitern und Betreuern sagen, die uns so gut vorbereitet und unterstützt haben.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Junioren — Lok Bergen
10.45 Uhr, Motor Jugend — Lok Bergen

Fußball, Greifzustadion:

Bezirksliga

Sonnabend, 10.00 Uhr, Vorwärts Stralsund II — Motor Stralsund,

Bezirksklasse

15.00 Uhr, Vorwärts Flottenschule Stralsund — Motor II. Männer,

Schach im Bootshaus: Sonntag, 9.00 Uhr, Motor / Lok II — SH Rostock I (Punktkampf Bezirksliga)

Ringen, Jahnturnhalle: Sonntag, 10.00 Uhr, Kreismeisterschaften für Schüler und Jugend-Stil.

Volkssport-Fußball

Rundenspiele beginnen im April

Wie in den vergangenen Jahren werden auch in diesem Jahr Rundenspiele für Volkssportmannschaften im Fußball ausgetragen. Voraussichtlich sollen die Spiele bereits am 11. April 1977 beginnen. Wie bereits seit Jahren werden mehrere Staffeln gebildet, die auf dem Großfeld oder dem Kleinfeld spielen. Leider muß man einen Rückgang bei den Großfeldmannschaften verzeichnen, während die Zahl der Kleinfeldmannschaften noch im Steigen begriffen ist.

Die gemeldeten Großfeldmannschaften werden in diesem Jahr erstmalig in eine Staffel für Senioren ab 18 Jahre und eine Staffel für alte Herren (ab 32 Jahre unter Mitwirkung von vier Spielern über 28 Jahre) eingeteilt. Diese Neuregelung soll sowohl den jungen als auch den älteren Volkssportlern bessere Bedingungen bieten.

Mannschaften, die im Jahre 1976 nicht an den Rundenspielen teilnahmen, melden sich beim Kreisvorstand des DTSB, Tel. 33 76, Sportfreund Möller, an. Die bereits 1976 beteiligten Mannschaften erhalten die Ausschreibung zugeschickt.

Sobottka

„Keine Zeit" zum Freizeitsport

Gesund sein, gesund bleiben will jeder. Das ist klar. Ebenso klar ist aber auch, daß einem das Gesundsein nicht so einfach in den Schoß fällt, daß jeder einzelne etwas dafür tun muß. Geschrieben, gesprochen und gezeigt worden ist davon schon vieles. Über eines sind sich allerdings alle Ratgebenden in Sachen Gesundheit einig: Das beste Mittel, sich zu bewegen, ist Sport treiben. Körperkultur und Sport auf neue sozialistische Art zur Sache des ganzen Volkes zu machen, die Bürger unserer Republik zur regelmäßigen sportlichen Betätigung zu gewinnen und zu begeistern, das ist eine große Aufgabe und Zielstellung bei der Vollendung des Sozialismus in der DDR. Die wachsende Bedeutung der sozialistischen Körperkultur und des Sports ist in unserem Betrieb eng mit der qualitativen Erhöhung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens verbunden. Denn Freizeit und Erholungssport sind wichtige Voraussetzungen zur Bewältigung der vielseitigen Anforderungen im Sozialismus.

Wie oft wird doch die Mahnung zum Sporttreiben mit einem ratlosen „keine Zeit" beantwortet. Zumeist gerade von den Kollegen, die es auf Grund ihrer bewegungsarmen, aber mitunter recht nervenbeanspruchenden Tätigkeit bitter nötig hätten, sich sportlich intensiv zu bewegen. Ausgedehnte Gymnastik, vielseitige Ballspiele, Gesundheitsläufe und Radfahren tragen zur Gesunderhaltung bei, denn es gibt doch keine bessere Prophylaxe gegen Krankheiten, als die eigene Leistungskraft zu erhalten.

Werden in Zukunft unsere Bürger in unserem sozialistischen Staat von sich sagen können, sie haben sich allseitig entwickelt, wenn sie nicht auch sportlich aktiv sind? Wir meinen nein!

Gerade unsere Jugend sollte so früh wie möglich damit beginnen und nie aufhören, dem Sport den ihm gebührenden Platz im Leben einzuräumen. Unser Ziel ist es, den größten Teil der Werktätigen unseres Betriebes für die regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen und zu begeistern, denn Sport und Spiel bereichern unser Leben und tragen zur Gesunderhaltung bei.

L.

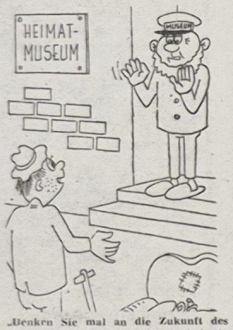
Wer hat Interesse für den Ringkampfsport

Die BSG Motor Stralsund, Sektion Ringen, sucht Schüler (ab 2. Schuljahr) und Lehrlinge für den Klassischen Ringkampf.

Interessenten können sich jeden Donnerstag um 16.30 Uhr in der Turnhalle der Jahnsportstätte (Karl-Marx-Straße) melden.

Mielke
Sektionsleiter

Die letzte Seite



„Denken Sie mal an die Zukunft des Museums. In hundert Jahren sind die froh, wenn sie die alten Klamotten haben!"



„Zwei Grad minus, da mußt du unbedingt das Loch in meiner Hosentasche flicken!"

Sagen & Geschichten

Der Kornwucherer Pantlitz



Das Jahr 1318 brachte eine Mißernte und damit so große Hungersnot, daß viele Menschen starben. Aus dieser Zeit mag die Sage vom Kornhändler Pantlitz in Damgarten stammen, der als arger Blutsauger die allgemeine Not zu eigenem Vorteil nutzte. In einem Jahr der Not und des Jammers scheffelte er das Geld, indem er aus seinen Vorräten nur zu hohen Wucherpreisen etwas abgab. Im nächsten Jahr ließ er dann, in Hoffnung auf weitere teure Zeiten, für billiges Geld eine noch viel größere Menge Getreide aufschütten.

Doch wie es so geht – nun kam gerade eine ganze Reihe guter Jahre, und die Kornpreise fielen von einem zum anderen. Aber der Segen fürs Volk gereichte Pantlitz nur zum Ärger, denn für ihn gab es ja nichts mehr zu verdienen. Ihm blieb nur noch übrig, sein bißchen eigenes Korn einzufahren. Während er vergrämt oben auf dem Fuder saß, war sein Knecht, der den Wagen fuhr, guter Dinge und sang mit lauter Stimme. Pantlitz fragte ihn, warum er so fröhlich sei. Der Knecht erwiderte, er freue sich, daß nun eine bessere Zeit gekommen sei und auch die armen Leute etwas zu essen hätten. So fuhr er munter zu und sang sein Lied weiter.

Wieder ein gutes Jahr! Wieder nichts zu verdienen für ihn mit seinem großen Boden voll Korn! Das verdroß Pantlitz in seiner Habgier über alle Maßen. In seinem gallebitteren Ärger griff er nach dem Seil, mit dem der Weseboom, ein starker Balken, oben über das Fuder gebunden war, schnürte es sich um den Hals und sprang vom Wagen, so daß er sich jämmerlich erwürgte.

Der Knecht wußte nichts davon, er fuhr und sang lustig weiter, bis er in die Stadt Damgarten kam. Da war es denn ein schrecklicher Anblick für die Leute, und entsetzt fragten sie ihn, ob er nicht wisse, was er geladen habe.

Erst jetzt sah er, daß er die Leiche seines Herrn nachschleppte, der sich erhängt hatte.

Dazu bemerkt ein pommerscher Chronist des 16. Jahrhunderts: „Also sollte es billig allen Wucherern gehen, die an der Not ihrer Nebenmenschen Freude haben, damit sie nur reich werden."
(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung: **Werner Schönig**

Kurioses

Eine Bestie, die von Augenzeugen als „Mischung zwischen Löwe, Leopard und Hund" beschrieben wird, terrorisiert seit drei Monaten ein Gebiet im Westen von Kenia. Bisher konnte niemand das geheimnisvolle Tier erlegen. Das Monstrum von Bungoma soll bereits zahlreiche Ziegen, Schafe, Kälber und Hunde gerissen haben. Das mysteriöse Tier soll „die Pranken eines Löwen, den Kopf eines Tigers, das gefleckte Fell eines Leoparden und den Spürsinn eines trainierten Hundes" besitzen.

Sachen gibt's

Bewegungsarmut ist die Quelle vieler Beschwerden. Aalverkäufer haben's gut. Die können wenigstens dauernd mit dem Kopf schütteln.

*

Hilflos tastete ein französischer Tourist durch den berüchtigten Londoner Nebel. Da hört er Schritte und fragt: „Sagen Sie bitte, in welcher Richtung gehe ich jetzt?" Die Stimme aus dem Nebel antwortet: „Geradewegs in die Themse. Ich komme soeben heraus."

*

„War's Krebs- oder Ochsenschwanzsuppe, was Sie hatten?"
„Keine Ahnung, Herr Ober, sie schmeckte nach Seife."
„Dann war's Krebs. Die Ochsenschwanzsuppe schmeckt nach Petroleum."

*

Manchmal weht durch den Gerichtssaal auch ein Hauch Humor. Als in einer Ehescheidungssache in Kopenhagen der Richter die Ehefrau fragte: „Stand der Zeuge zu Ihnen in unerlaubten Beziehungen?", schwieg sie zunächst einen Augenblick, dann flüsterte sie: „Nein – ich habe es ihm erlaubt."

*

Ein Ausländer läßt sich beim Friseur rasieren. Dieter, der Lehrling, ist noch ungeschickt. Mehr als einmal zuckt der Kunde vor Schmerz zusammen. Der kann sich nicht verständlich machen, also schweigt er. Schließlich stehen ihm die Tränen in den Augen. Der Lehrling: „Heimweh, wa?"

*

„Die Motorisierung hat wesentlich zur Hebung der öffentlichen Moral beigetragen."
„Wie kommen Sie darauf?"
„Ich bitte Sie, Pferdediebstähle kommen heute doch wohl kaum noch vor."

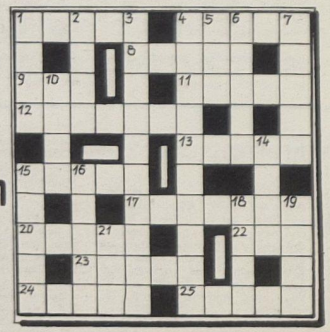
*

„Warum wollen Sie das Kochbuch wieder umtauschen? Sie haben es doch gestern erst gekauft", fragt der Verkäufer den Kunden.
„Es nützt mir nichts. Ich bin Junggeselle, und jedes Rezept beginnt mit den Worten: ‚Nehmen Sie einen sauberen Topf . . .'"

Der Vorsatz

Kollege Stark, zwei Zentner schwer, bleibt kritisch vor dem Spiegel stehen. Als Nackedei, ganz ohne Hülle, beäugt er seine Leibesfülle, und angesichts der eignen Plastik beschließt er eisern: Frühgymnastik! Er stellt spontan den Wecker vor, legt sich ins Bett und dann aufs Ohr. Doch als um fünf der Wecker schrillt, ist Stark zum Aufstehn nicht gewillt. Als überflüssige Tortur empfindet er die Schlankheitskur. Anstatt gymnastisch sich zu biegen, bleibt er noch faul im Bette liegen, und als er aufsteht, ist ihm klar: Was ihm jetzt fehlt, ist ein Tatar. Und ohne körperliche Mühe, trinkt er dazu zwei Tassen Brühe, greift gänzlich ohne Vorbereitung zu jenem Teil der Morgenzeitung, in dem die Sportberichte stehn... So nimmt er teil am Sportgeschehn.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Winkelfunktion, 4. Sultanserlaß, 8. Sportboot, 9. dichterisch für Adler, 11. Teil mancher Schiffe, 12. wissenschaftliche Abhandlung, 13. französischer Orientalist des vor. Jh., 15. Ostseebad, 17. Heilmittel, 20. Überschlagsprung, 22. Nordwesteuropäer, 23. italienische Schauspielerin, 24. Tagesteil, 25. Fluß im Banat.

Senkrecht: 1. Einbringen des Samens in den Boden, 2. Drama von Ibsen, 3. erste Umkehrung des Dreiklangs, 4. Klangwerkzeug zur Musikausübung, 5. Wendekommando, 6. chemisches Element, 7. weiblicher Vorname, 10. Zirbelkiefer, 14. Blutgefäß, 15. ehemaliger Skispringer der CSSR, 16. Furche, Rinne, 18. fotografisches Aufnahmematerial, 19. Körnerfrucht, 21. Laut.

Auflösung aus Nr. 9/77

Waagerecht: 1. Kreta, 5. Ilias, 9. Peloton, 10. Moore, 11. Egart, 12. Mimir, 13. Trema, 15. Kinn, 18. Gram, 21. Aspik, 24. Nager, 26. Trage, 27. Asnen, 29. Perigon, 30. Adana, 31. Egeln,

Senkrecht: 1. Komet, 2. Epode, 3. Ter, 4. Aleman, 5. Item, 6. Logik, 7. Inari, 8. Satin, 14. Rur, 16. Nei, 17. Garage, 18. Gotha, 19. Anapa, 20. Magen, 22. Pinne, 23. Kanin, 25. Gera, 28. Sog.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

11

Freitag, 18. März 1977
Preis: 5 Pfennig
29. Jahrgang

Supertrawler „Ludwig Turek" übergab erste Vollschiffladung auf hoher See

Mitte Januar lief der Supertrawler „Ludwig Turek" vom Fischkombinat Rostock zur ersten Fangfahrt aus. Die 91köpfige Besatzung versprach auf einem Meeting in Rostock, mit dieser hochmodernen schwimmenden Fischfabrik hohe Fang- und Arbeitsleistungen zu vollbringen und damit unserem Werftkollektiv für dieses schöne Schiff ihren Dank abzustatten.

Inzwischen hat die Besatzung ihre erste Vollschiffladung an das Kühl- und Transportschiff „Lütten Klein" übergeben.

Der Parteisekretär der Besatzung „Ludwig Turek", Genosse Pfannschmidt, schickte einen Brief von hoher See an das Fischkombinat Rostock, in dem es u. a. heißt: „Mit Stolz kann unser Kollektiv an die Partei- und Werkleitung melden: Erste Vollschiffladung klar zur Übergabe!

Vor uns stand die Aufgabe, mit einem neuen Schiff und völlig neuem Kollektiv in die Schlacht zur Erfüllung unserer Planaufgaben einzusteigen.

Viele gute Wünsche und Ratschläge wurden von unserer Leitung mit auf den Weg gegeben. Wir unsererseits gaben das Versprechen, die vor uns stehenden Aufgaben in Ehren zu erfüllen. Heute können wir sagen, wir haben die wertvollen Ratschläge genutzt.

Es war erforderlich, daß jedes Kollektivmitglied sein Bestes gab. Das Hauptziel, die Erfüllung unserer Planaufgaben, wurde nie aus den Augen gelassen. Davon haben wir die täglichen Aufgaben stets abgeleitet. Heute können wir sagen, es wurde eine große Leistungsbereitschaft in den einzelnen Abteilungen an den Tag gelegt und ein harmonisches Zusammenwirken erreicht.

Durch die Genossen und Kollegen der Abteilung Deck wurden hervorragende Leistungen bei der Überwindung der bestehenden netztechnischen und decktechnischen Probleme gebracht. Gleiches kann man von den Genossen und Kollegen der Abteilungen Maschine, Funk und Produktion berichten.



Supertrawler beim Fischfang. Foto: Archiv

Bis zum heutigen Tage liefen die Maschinen, elektrotechnischen und funktechnischen Anlagen im wesentlichen ohne den Fangprozeß behindernde Ausfälle oder Störungen. Im Produktionsbereich wurde gezielt an der Beseitigung von Verlustquellen, der Lücken im technologischen Produktionsablauf und der Erreichung einer hohen qualitätsgerechten Produktionsleistung gearbeitet."



Am Montag dieser Woche begann eine neue Etappe im Verlaufe der Parteiwahlen 1977 mit den Berichtswahlversammlungen in den Abteilungsparteiorganisationen. Lesen Sie dazu unsere Berichte auf Seite 3.
Unser Bild: In der APO Malerei

Werkfoto/Schulz

Schwerpunkte der nächsten Woche

463/145: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
464/146: Beginn Abnahmefahrt
465/147: Erprobung Hilfsmaschinen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume,
466/148: Rohrmontage Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume, Rohrmontage Hydrauliksystem, Isolierung in den Decks, Montage Decksmaschinen
467/149: Ausrichten Hauptantriebsanlage
226/150: Absenken des Objektes

Im Zeichen der internationalen Solidarität:

Werftkollektive spenden für die Beseitigung der Erdbebenschäden in der Sozialistischen Republik Rumänien

Die internationale Solidarität ist in den Kollektiven der Werft tief verwurzelt und ist seit Jahren Bestandteil unseres Lebens. Als Beweis dafür stehen bereits in den ersten acht Wochen des neuen Jahres 72 000 Mark zu Buche.

In den letzten Tagen verstärken sich die Bemühungen, den Erdbebengeschädigten in der Sozialistischen Republik Rumänien persönlich materielle Hilfe zu leisten. Viele Kollektive entschlossen sich daher kurzfristig zu Sonderspenden, andere sind noch dabei. Uns wurden bisher folgende Kollektive bekannt: AGL 25 – 136,– M, Gewerk 4321 – 110,50 M, Gewerk 4331 – 117,50 M, – Gewerk 5285 – 80,– M, Gewerke 1111/12/15 – 230,– M, EKS – 52,– M, FAL – 441,30 M, FP – 700,– M, Parteigruppe Albrecht – 100,– M, BF – 55,– M.

Ringer fordern Freilassung politisch Inhaftierter in Uruguay

In einer Protestresolution wandten sich die Teilnehmer der Kreismeisterschaften im Ringen an den Präsidenten Uruguays. Darin fordern sie die sofortige Freilassung der widerrechtlich eingekerkerten Patrioten, insbesondere die Freilassung von Jaime Perez, Sekretär der KP Uruguays, von Prof. José Luis Wassera, Mitglied des ZK der KP Uruguays, und des Generals Liber Seregni, Präsident der Frente Amplio. Weiterhin protestieren die Aktiven und Funktionäre gegen die unmenschlichen Bedingungen, unter denen Tausende Patrioten, darunter auch über 200 Frauen, gefangengehalten, gefoltert und gemordet werden.

VK Erich Maronde

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Erfahrungsaustausch über die Anwendung mathematischer Methoden

Im November 1976 wurde im Institut für Schiffbau der zweite von der Betriebssektion der KDT organisierte Erfahrungsaustausch zur Anwendung mathematischer Methoden durchgeführt. Die Vorbereitung erfolgte wiederum in enger Zusammenarbeit mit dem ZAK „Anwendung der Mathematik in der Volkswirtschaft". Der Erfahrungsaustausch diente neben der Vermittlung und dem Austausch praktischer Erfahrungen auch der Qualifizierung durch einige informatorische Referate. Damit sollte ein Beitrag zur Behebung des zur Zeit noch bestehenden Engpasses in der Prozeßmodellierung und der Erschließung neuer Einsatzgebiete für die Mathematik gegeben werden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß es immer dann zu erfolgreichen Anwendungen kommt, wenn mathematisch geschulte Kader von Anfang an in geeigneten Kollektiven an der Lösung von Projekten mitwirken, sich nicht nur auf die Lösung mathematisch schon aufbereiteter Probleme beschränken und bis zur vollen Überführung der Ergebnisse mitwirken.

500. Kurreinenwinde

Im Dezember vorigen Jahres wurde die 500. im KGW gebaute Kurrleinenwinde vom Typ 3 KLW 6,3 feierlich an Mitarbeiter des sowjetischen Außenhandelsunternehmens Sudoimport übergeben. Seit Fertigungsbeginn dieses Windentyps im Jahre 1965 wurden bisher 185 Fang- und Gefrierschiffe vom Typ „Atlantik", die auf der Volkswerft Stralsund und auf der Mathias-Thesen-Werft gebaut wurden, damit ausgerüstet. 65 Windensätze wurden außerhalb an die Sowjetunion im Direktexport geliefert.

Die Erhöhung der Gebrauchswerteigenschaften, die Verbesserung der Qualität und die durchgeführten Optimierungsmaßnahmen sind kennzeichnend dafür, daß diese Winde heute noch entsprechend ihren technischen Parametern, allen Anforderungen einer modernen Fischereifangtechnologie entspricht.

Supraleitende Schiffsmotoren

Ende 1977 will General Electric (USA) die Entwicklung eines 2200-kW-Prototyps eines supraleitenden Schiffsmotors für die US-Marine abschließen. Für die 80er Jahre sind 29 400-kW-Versionen in der Planung. Wegen ihrer niedrigen Masse und kleinen Abmessungen sollen nach Ansicht des Konzerns diese Motoren besonders als Antriebsaggregate für Tragflächenschiffe geeignet sein.

Wir berichten von der

Schiffbautechnischen Tagung zum Thema Schiffskälteanlagen

Die Schiffbautechnische Tagung 1976, die vom Fachverband Fahrzeugbau und Verkehr der KDT mit seinem Industriezweigaktiv Schiffbau und dem Fachunterausschuß „Schiffskälteanlagen" in Berlin veranstaltet wurde, stellte von ihrem Anliegen her eine Fortsetzung des begonnenen Gedanken- und Erfahrungsaustausches zwischen Forschungsstellen, Produzenten und Anwendern auf dem Gebiet der Schiffskältetechnik dar.

Die Tagung bot die Möglichkeit, neben dem Entwicklungsstand der Kälteanlagen für den Schiffbau und neben den perspektivischen Anforderungen an die Kühlkette zur qualitätsgerechten Konservierung und Lagerung einige in Entwicklung befindliche Erzeugnisse der Schiffskältetechnik aus der Kälteindustrie der UdSSR, der VRP und der DDR kennenzulernen. Insgesamt wurden dazu zwölf interessante Vorträge gehalten. Auf einige möchten wir hier eingehen.

Analyse und Perspektive der Entwicklung des Schiffbaus der DDR

Von Erwin Kleba, VVB Schiffbau

Nach einer kurzen Analyse des Leistungsstandes des Industriezweiges Schiffbau und Darlegung der Haupterzeugnisse und des Produktionsprofils wurde auf die Orientierung des DDR-Schiffbaus eingegangen. Es wurden die Aufgaben sowohl für den Planzeitraum 1976 bis 1980 als auch für den Zeitraum bis 1990 dargelegt. Zur Gewährleistung dieser hohen Ziele ist die Leistungsfähigkeit durch dynamischen Produktionszuwachs auf dem Wege der sozialistischen Intensivierung zu erhöhen. Damit eng verbunden sind in erster Linie steigende Ansprüche an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Eine Schlüsselstellung nehmen sowohl neue konstruktive Lösungen in der Erzeugnisentwicklung zur Sicherung hoher Gebrauchswerte als auch neue Technologien bei der Durchsetzung hochproduktiver Verfahren ein.

Die Großserienproduktion von Fischereifahrzeugen wird auf der Grundlage der voraussichtlichen Bedarfsentwicklung in Zusammenarbeit mit der UdSSR in der Perspektive weitergeführt. Dieser Trend ist beispielgebend für die Vorzüge der sozialistischen ökonomischen Integration und ermöglicht auch bei den Anlagen- und Ausrüstungsherstellern eine effektive Produktion und Entwicklung von leistungsfähigen kältetechnischen Ausrüstungen für den Schiffbau. Auf die Perspektive der Schiffskälteanlagen eingehend, wurde dargelegt, daß die vom VEB Kühlautomat realisierte Gefriertechnik für Fisch und Fischprodukte bei sehr tiefen Temperaturen für den Perspektivzeitraum die Lieferung von Gefrieranlagen gewährleistet, die in ihren Gebrauchsparametern den Weltstand bestimmen. Ergänzt wird diese Entwicklungslinie durch die Weiterentwicklung der Schraubenverdichter, so daß insgesamt für die kältetechnische Ausrüstung der Fischereifahrzeuge Erzeugnisse mit wissenschaftlich-technischem Höchststand zur Verfügung stehen. Hervorgehoben wurde die zunehmende Bedeutung der Schiffskälteanlagen bezüglich des Gebrauchswertes von Fischereifahrzeugen insbesondere für den Fernbereich im Zusammenhang mit der internationalen Entwicklung des Fischfanges.

Zur Entwicklung von Fischereifahrzeugen

Von Werner Giese, VEB Volkswerft

Ausgehend von der Bedeutung der marinen Eiweißträger für die Welternährung wurde im ersten Teil des Vortrages dargelegt, daß zur Realisierung eines gleichbleibenden Fanges eine Steigerung der Fischfangflotte erforderlich ist. Die Gründe hierfür sind in der Ausdehnung der Fischereizonen der Küstenanliegerstaaten auf 200 Seemeilen und multinationalen Fischereivereinbarungen für die wesentlichsten Fangregionen zu suchen. Zur Realisierung des Fanges und zur verlustlosen Verarbeitung werden höhere Anforderungen an die Strategie und Organisation des Fischfanges, an die Fangausrüstungen, an die Kälteanlage und an die Verarbeitungseinrichtungen an Bord gestellt. Diese Komponenten beeinflussen die Parameter der Anlage, den Bedarf an Fischereifahrzeugen und die Flottenstruktur. Davon ausgehend wurde im zweiten Teil des Vortrages die Entwicklung der Gefriertechnik für Fischereifahrzeuge anhand von Vergleichen mit früheren Anlagen ausführlich dargestellt und die Entwicklung der Erzeugnisse des VEB Kühlautomat bewertet. Abschließend wurden perspektivische Forderungen an Schiffskälteanlagen erläutert.

Forderungen der sowjetischen Fischereiindustrie an die Industrie für Schiffskälteanlagen der DDR

Von P. F. Feoktistow, Institut Giprorybflot, Leningrad

Die Entwicklung der Schiffskälteanlagen wird durch solche gebrauchsbestimmenden Parameter, wie Zuverlässigkeit, Lebensdauer, Automatisierungsgrad und Sicherheit bestimmt. Die Anforderungen der Normativunterlagen des sowjetischen Auftraggebers wurden bezüglich Zusammenstellung von Produktionskälteanlagen sowie Kälteanlagen für Provianträume und Klimaanlagen aufgeführt. In Übereinstimmung mit den Hauptentwicklungsrichtungen von Schiffskälteanlagen der sowjetischen Fischereiflotte wurden die Kälteanlagen auf den von der DDR gebauten Schiffen vom Fang- und Verarbeitungsschiff „Atlantik-Supertrawler" und Kühl- und Transportschiff Typ „Polar" beurteilt. Einzelne Schaltungsvarianten von Kälteanlagen des Kühl- und Transportschiffes „Karl Liebknecht" (DDR) und „Ostrow Ruskij (Schweden) wurden verglichen. Zur weiteren Verbesserung der für die UdSSR bestimmten Kälteanlagen des DDR-Schiffbaus wurden Erfahrungen und die Hauptrichtungen der Entwicklung dargestellt.

Auf Gefrierapparate eingehend, wurde der vertikale Plattengefrierapparat vom Referenten als Optimalvariante hervorgehoben.

Bestimmung von optimalen Be- und Verarbeitungsprozessen auf Fischereischiffen mit Hilfe von Variantenberechnungen

Von Wolfgang Sonntag, VEB Volkswerft

Die Lösung der Aufgabe, das Fischereischiff mit leistungsfähigen Verarbeitungsanlagen auszustatten und die Entwurfparameter festzulegen, erfordert die Kenntnisse der Wechselbeziehung zwischen ihren Teilsystemen. Die gesamte Verarbeitungslinie wurde im mathematischen Modell systematisiert und ein Simulationsprogramm zur Berechnung der Be- und Verarbeitsvarianten vorgeschlagen, das es gestattet, den praktischen Be- und Verarbeitungsprozeß anhand fangstatistischer Daten für verschiedene Eingangsgrößen über die gesamte Fangplatzzeit zu untersuchen. Die mathematisch-technischen Zusammenhänge zur Berechnung der Wartezeit der Be- und Verarbeitungslinien bei fehlender Rohware, der Abfallmengen, der Bearbeitungslinien, der Verlustmengen sowie der Mengen an Fertigerzeugnissen liegen vor. Ein Berechnungsbeispiel zur Ermittlung des Einflusses der Bunkergröße auf die Be- und Verarbeitung, auf den gefrosteten Fisch, auf Fischmehlmenge und Kühlräume wurde ausführlich erläutert.

Die ausführlichen Referate können beim VEB Kühlautomat, Hauptabteilung EP, bezogen werden.

Zur Erreichung der notwendigen Leistungssteigerung im Planjahr 1977 widmen wir der komplexen Anwendung aller Intensivierungsfaktoren unter besonderer Berücksichtigung der Schlüsselstellung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts große Aufmerksamkeit. Dabei nutzen wir noch stärker den Leistungsvergleich zur Erreichung von Bestwerten. Entsprechend der verstärkten Bedeutung der Einheit von Leitung, Planung und ökonomischer Stimulierung werden wir diese noch stärker in die Wettbewerbsführung einbeziehen.
(Aus dem Wettbewerbsprogramm 1977 des VEB Volkswerft Stralsund)

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Blickpunkt: Parteiwahlen

Wir ehren den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution, indem wir uns nutzen

In der Berichtswahlversammlung in der APO Malerei notiert:

Wenn in den nächsten Tagen in der Abteilung Malerei von elf Meisterbereichen zehn Kollektive mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden und ein Gewerk diesen Titel bereits zum sechsten Male erfolgreich verteidigt, so ist diese ausgezeichnete Abteilungsbilanz das Ergebnis einer kontinuierlichen massenpolitischen Arbeit der APO im Zusammenwirken mit allen gesellschaftlichen Kräften.

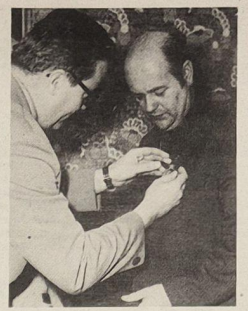
Die am Montag dieser Woche durchgeführte Berichtswahlversammlung in der APO Malerei, an der Klaus Schmeling, Parteisekretär unserer SED-Grundorganisation, teilnahm, widerspiegelte eindrucksvoll, wie die Mitglieder der Partei in ihren Kollektiven den Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages führen und alle Kolleginnen und Kollegen dabei einbeziehen.

Als Berichterstatter über diese Wahlversammlung suchte ich vor allem Antwort auf die Frage, wie es dieser Abteilung über viele Monate gelingt, im sozialistischen Wettbewerb auf Werftebene stets zu den besten Kollektiven zu zählen und damit zuverlässiger Partner bei der Erfüllung der betrieblichen Aufgaben zu sein. Die Erfahrungen der APO Malerei sind unter anderem:

- Der sozialistische Wettbewerb wird nicht nur als ökonomische Aufgabe, sondern vor allem in seiner Einheit von Politik und Ökonomie angesehen. Solche Faktoren wie die ausführliche Information über die betrieblichen Aufgaben verbunden mit der geduldigen Erläuterung über das Wie und Warum sind wesentliche Ursachen für die erreichten Wettbewerbsergebnisse.
- Die APO-Leitung arbeitet stets sehr eng und kameradschaftlich mit der Abteilungsleitung, der AGL, DSF- und FDJ-Leitung zusammen und koordiniert und orientiert so die politische Arbeit auf die jeweiligen Schwerpunkte. Nur so ist zum Beispiel die Tatsache zu erklären, daß nach einer 100-prozentigen Beteiligung der Kollegen am Neuererwesen im Jahre 1976 in diesem Jahr bereits jetzt schon wieder eine Beteiligung von über 90 Prozent zu verzeichnen ist.

So gaben Referat und Diskussion nicht nur Aufschluß, was erreicht wurde, sondern auch darüber, wie die weitere politisch-ideologische Arbeit in diesem Jahr erfolgen soll. Im Mittelpunkt stand dabei die Vorbereitung auf den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution. Alle waren sich einig, daß sie dieses große Jubiläum am besten ehren, wenn sie sich selbst nutzen. Deshalb enthält das beschlossene Kampfprogramm alle jenen Maßnahmen, Ziele und Verpflichtungen, die die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes gewährleisten, die weitere Erfüllung der Parteitagsbeschlüsse organisieren und damit zur Stärkung des Sozialismus in der DDR beitragen.

In mehreren Diskussionsbeiträgen der Genossen stand das Interview Erich Honeckers im Mittelpunkt. So brachten zum Beispiel die Genossen Anstik und Gröhnke zum Ausdruck, daß die Leipziger Frühjahrsmesse ein erneuter Beweis für die Richtigkeit unserer Politik der friedlichen Koexistenz ist und ein Ausdruck dafür, daß Alleinvertretungsanmaßung und Nichtanerkennung der DDR-Staatsbürgerschaft durch die BRD die wahren Ursachen für die vorhandenen politischen Spannungen sind. „Wir gehen unseren guten Weg unbeirrbar weiter und lassen uns durch imperialistische Illusionen und Machenschaften davon keinen Millimeter abbringen. Klaus Schmeling hob in seinem Diskussionsbeitrag hervor: „Die Vorbildwirkung der Kommunisten ist in euren Kollektiven an den hohen Leistungen allerorts sichtbar, Reserven sehe ich in der weiteren Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit der APO. Das persönliche politische Gespräch im Arbeitskollektiv muß zur ständigen Arbeitsmethode jedes Genossen werden. Dazu müssen die Parteigruppen noch mehr Rat, Kraft und Argumentationen geben, damit jeder Genosse in der Lage ist, unsere Politik offensiv darzulegen und zu vertreten."



Mit der „Artur-Becker-Medaille" in Bronze wurde APO-Sekretär Horst Klein auf der Berichtswahlversammlung in Würdigung seiner Verdienste in der Arbeit mit der Jugend durch den Parteisekretär Klaus Schmeling ausgezeichnet.
Werktofo/Schult

Während der Berichtswahlversammlung wurden acht Genossen mit dem Bildband „Volkswerft" bzw. mit Bücherschecks ausgezeichnet.

Zu einem Höhepunkt gestaltete sich die Auszeichnung des APO-Sekretärs Horst Klein mit der „Artur-Becker-Medaille" in Bronze. Damit wurde die hervorragende Arbeit des Genossen Klein und der APO-Leitung zur Verbesserung der Jugendarbeit gewürdigt.

Der junge Arbeiter, aktiver FDJler, Jürgen Rath wurde als Kandidat der SED aufgenommen. Eine schöne Geste dabei war, daß nicht nur die APO-Leitung den Jürgen mit Blumen zu diesem wichtigen Schritt beglückwünschte, sondern auch der FDJ-Sekretär mit einem wertvollen Buchpräsent Glückwünsche aussprach und ihn in der Mitte der Genossen begrüßte.

In die neue APO-Leitung wurden neun Genossinnen und Genossen gewählt. Als APO-Sekretär wählte die Leitung erneut den bewährten Genossen Horst Klein.

Gisela Hein

Kommunistische Erziehung der Jugend – vorrangige Aufgabe in der Betriebsberufsschule

Politische und fachliche Meisterschaft anstreben

„Jeder Genosse ein Organisator der politischen Arbeit" – so war es an der Wandtafel des Klassenraumes, in dem die Berichtswahlversammlung der Betriebsberufsschule stattfand, zu lesen. Herzlich begrüßter Gast war der stellvertretende Parteisekretär der Werft Manfred Ehlert. Zum Beginn der Versammlung kam es zu einem besonderen Höhepunkt im Leben der Jugendfreunde Klaus Hader und Reinhart Kutatsch. Sie wurden als Kandidaten der SED aufgenommen.



Egon Schulz, erneut zum APO-Sekretär der Betriebsberufsschule gewählt.
Foto: Archiv

Im Mittelpunkt der Beratung dieser APO stand die kommunistische Erziehung der Jugend. Sowohl im Rechenschaftsbericht als auch in der Diskussion kam das zum Ausdruck.

Egon Schulz, APO-Sekretär der BBS, betonte in seinem Bericht noch einmal die Forderung aus dem gemeinsamen Beschluß vom 7. Dezember 1976, in dem es an die Pädagogen gerichtet heißt: „Wirkt weiterhin dafür, die heranwachsende Jugend mit großem Wissen auszurüsten, im kommunistischen Geist zu erziehen und aktive Erbauer der eigenen Zukunft zu sein!"

Was in der Herausbildung kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen erreicht wurde, kam im Diskussionsbeitrag des Jugendfreundes Reimund Kraft aus der Klasse MM III a zum Ausdruck. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich das Klassenkollektiv soweit gefestigt, daß es jetzt die Zielstellung hat, das Abitur und den Facharbeiterabschluß mit der Note 2 und besser abzuschließen. Dieses Beispiel zeugt davon, daß diese Lehrlinge wissen, daß es sich lohnt, gut zu lernen und nach politischer und fachlicher Meisterschaft zu streben. Viele Genossen brachten zum Ausdruck, daß die Generation, die bis 1980 erzogen und ausgebildet wird, Wegbereiter der kommunistischen Gesellschaftsordnung sein wird.

Gute Unterstützung erhält die FDJ-Leitung der BBS von den Kommunisten der Berufsschule. Das brachte der FDJ-Sekretär der BBS Uwe Karbach zum Ausdruck.

Die bisher erreichten Ergebnisse sind gut und zeugen von einer kontinuierlichen Arbeit. Für die gezeigten Leistungen und die hohe Einsatzbereitschaft dankte Manfred Ehlert den Genossinnen und Genossen. Besonders würdigte er die Arbeit in der vormilitärischen Ausbildung. „Der gemeinsame Beschluß zur Berufsausbildung muß der Fahrplan des weiteren Handelns aller Kommunisten der BBS sein", betonte er.

Einstimmig wählten die Genossen ihre APO-Leitung mit Egon Schulz an der Spitze. „Die Losung an der Wandtafel wird auch weiterhin unser Handeln bestimmen", betonte er zum Abschluß.

Jürgen Koltz

Freunde sind Vorbild

10 Vokabeln am Tag

Für eine festliche Atmosphäre in der Berichtswahlversammlung der APO Maschinenbau Anfertigung sorgte der gut ausgestaltete Pausenraum, in dem beim Eintreten der Genossen bis zur Eröffnung der Versammlung durch den APO-Sekretär Kurt Mähl die Internationale erklang.

Gleich zu Anfang wurden Blumen vergeben, und zwar für zwei Mitglieder, die in die Reihen der Partei aufgenommen wurden und für einen Kandidaten, dessen Aufnahmeantrag bestätigt wurde.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte Kurt Mähl feststellen, daß das Leben in seiner APO und in den Parteigruppen inhaltsreicher geworden ist, daß sich die Ausstrahlungskraft der Genossen auf die anderen Werktätigen in der Abteilung und die Wirksamkeit der Parteiarbeit insgesamt erhöht haben.

Das bewußte, initiativreiche und beispielgebende Wirken der Kommunisten, die wachsende politische Reife der Mitglieder und Kandidaten sind wesentliche Voraussetzungen dafür, daß von allen Werktätigen die Aufgaben des Fünfjahrplanes 1976 bis 1980 in die Tat umgesetzt werden können.

Der Kurs der Parteiarbeit ist auch in dieser APO auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Ok-

In der Berichtswahlversammlung der APO Maschinenbau Anfertigung notiert

toberrevolution gerichtet. Die Verbundenheit aller Genossen mit der Sowjetunion bringt unter anderem die Tatsache zum Ausdruck, daß das Kollektiv einen Organisierungsgrad in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft von 98 Prozent zu verzeichnen hat. Ehrensache für die Genossen ist auch eine gute Qualitätsarbeit in der ganzen Abteilung.

Deshalb beschlossen die Genossen der Parteigruppe Möller zum Beispiel, die Qualität unter Parteikontrolle zu nehmen, das heißt, alle festgelegten Maßnahmen genau zu kontrollieren, denn die Genossen der Gruppe meinen, Qualitätsarbeit ist auch ein Ausdruck der inneren politischen Einstellung zu unserem Staat und darüber hinaus zur Freundschaft mit der Sowjetunion.

Daß die Genossen ihren Einfluß auch auf die junge Generation geltend machen, wurde in der Diskussion zum Ausdruck gebracht.

Dieter Strauß sprach über die Ergebnisse in der Arbeit mit der Patenklasse der Hansa-Oberschule. Eine kleine Episode macht diese Erfolge deutlich:

Die Kollegen führten gemeinsam mit der Klasse eine Schiffsbesichtigung auf einem unserer Atlantik-Supertrawler durch. Dort erfuhren die Mädchen und Jungen, daß sich alle Mitglieder der Besatzung verpflichtet hatten, jeden Tag zehn deutsche Vokabeln zu lernen. Die Schüler übertrugen das auf ihre Arbeit und nahmen sich ebenfalls vor, jeden Tag zehn russische Vokabeln zu lernen. Dadurch wurde im Klassendurchschnitt im Fach Russisch eine Leistungssteigerung um eine ganze Note erreicht. Ich glaube, dieses Ergebnis spricht für sich, ebenso die vielen Auszeichnungen, die vergeben werden konnten.

Als neuer APO-Sekretär wurde einstimmig Kurt Mähl wiedergewählt.

Renate Blaschke

Jeder leistet seinen Beitrag für die Erfüllung der gestellten Aufgaben

Mit den Grundproblemen des sozialistischen Rechts befaßte sich die kürzlich durchgeführte Rechtskonferenz unseres Betriebes. Sie bildete den Auftakt einer Reihe von Konferenzen der Ordnung und Sicherheit in den einzelnen Abteilungen unseres Betriebes. An der Konferenz nahmen auch der stellvertretende Parteisekretär der Werft Manfred Ehlert, der Kreisgerichtsdirektor Genosse Dietrich und der Kreisstaatsanwalt Genosse Langbein teil.

In seinem Referat betonte der amtierende Werftdirektor Heinz Peters: „Unser Recht ist Ausdruck der Macht der Arbeiterklasse. Es dient der Sicherung unserer sozialistischen Ordnung und setzt die juristischen Normen für das Zusammenleben der Menschen. Es garantiert unseren Bürgern die Einhaltung ihrer Rechte. Aus dieser These leiten sich folgende Grundforderungen ab:

— Die Rechtssicherheit ist ein wichtiger Faktor, der das Vertrauen der Bürger zu ihrem sozialistischen Staat festigt.

— Die Einhaltung des sozialistischen Rechts und der bewußten Disziplin muß überall im eigenen Leben zur festen Gewohnheit der Menschen werden.

— Die Wirtschaftsfunktionäre haben vorbehaltslos die Gesetzlichkeit zu achten und die Gewährleistung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit zum festen Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit zu machen.

Schulung über Rechtskenntnisse

In Realisierung des Rechtsarbeitsbeschlusses vom 13. Juni 1974 wurde auf der Volkswerft zur Vorbereitung der Konfliktkommissionswahl 1975 bereits die erste Rechtskonferenz unter Leitung der BGL mit großem Erfolg durchgeführt. Die Arbeit der Konfliktkommission nahm dadurch einen wesentlichen Aufschwung.

Außerdem wurde auch eine kontinuierliche Rechtspropaganda organisiert, wie Veröffentlichungen in der Werftzeitung belegen — u. a. zum Neuererrecht, Kundenreklamationen — und die ständige Rechtsberatung der Werktätigen durch die Rechtskommission bei der BGL gewährleistet.

Um eine Qualifizierung der Rechtsarbeit zu erreichen, wurden unseren staatlichen Leitern im Rahmen der Schulungen über die Betriebsakademie auch Rechtskenntnisse auf dem Gebiet des Arbeitsrechts, Neuererrechts, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz, spezielle Themen des Zivil- und Strafrechts vermittelt, um sie zur eigenverantwortlichen Rechtsverwirklichung und zur selbständigen Rechtserziehung der ihnen unterstellten Werktätigen zu befähigen.

Zur Förderung des Rechtsbewußtseins unserer Jugendlichen wurde die „Kommission zur Rechtserziehung der Jugendlichen" gebildet, die eine gemeinsame Einflußnahme aller gesellschaftlichen Kräfte — einschließlich der Schöffen — zur Lösung dieser Aufgabe sichert.

Auch die Verhandlung von Arbeitsrechtsstreitfällen und Strafsachen durch die staatlichen Rechtspflegeorgane vor erweiterter Öffentlichkeit auf der Volkswerft bot einer Vielzahl von Werktätigen die Möglichkeit einer Vertiefung ihrer Rechtskenntnisse auf diesen speziellen Rechtsgebieten. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, daß 1976 lediglich sechs Arbeitsrechtsstreitfälle vom Arbeitsgericht entschieden werden mußten.

Ordnung und Sicherheit überall durchsetzen

Zur Einhaltung und Durchsetzung der Bestimmungen über Ordnung und Sicherheit arbeitet seit 1973 das „Aktiv für Ordnung und Sicherheit" in unserem Betrieb. Diesem Aktiv gehören neben dem Leiter unseres BS-Kommandos, Vertreter der Betriebsfeuerwehr, der VP (K), des Verkehrssicherheitsaktivs, der ABI, des Arbeitsschutzes, des Schöffenkollektivs sowie weitere leitende Mitarbeiter unseres Betriebes an. Alle Mitglieder dieses Aktivs wurden durch den Werftdirektor berufen und sind diesem rechenschaftspflichtig. Mit dem Ziel, das Niveau von Ordnung, Sicherheit und Disziplin zu erhöhen, ist die gesamte Werft in klar abgrenzbare Bereiche unterteilt. Die Leiter dieser Bereiche sind für die Durchsetzung und Einhaltung von Ordnung, Sauberkeit und Disziplin in ihren Bereichen eigenverantwortlich, und ihre Tätigkeit wird durch das Aktiv ständig kontrolliert.

165 Kollektive des VEB Volkswerft haben den Kampf um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" aufgenommen.

Vier Kollektive, die Schiffbauteilefertigung, die Maschinenbauanfertigung, der Rohrbau und die Erprobung wurden bereits mit dem Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ausgezeichnet. Das Kollektiv Rohrbau hat erneut den Antrag zur Verteidigung des Titels gestellt.

Probleme des sozialistischen Rechts sind Bestandteil unserer Arbeit

Unversöhnlich gegen Disziplinverletzungen auftreten

1976 wurden 81 Verweise, 73 strenge Verweise (davon 52 Direktorat F) und 45 fristlose Entlassungen ausgesprochen.

In Relation zu der Anzahl der Beschäftigten — 8400 — kann eingeschätzt werden, daß die Werktätigen unseres Betriebes bewußte, disziplinierte Mitarbeiter sind.

Bei den Disziplinverletzungen überwiegen — und das ist erschreckend — als Ursache Alkoholmißbrauch und darauf zurückzuführende Arbeitsbummelei. Die Anzahl der fristlosen Entlassungen gibt zu denken. Dennoch muß davon ausgegangen werden, daß die betreffenden Werktätigen aus einer derartigen Zwangsmaßnahme die notwendigen Lehren für ihr weiteres Verhalten im Arbeitsprozeß und im gesellschaftlichen Leben ziehen werden.

Es bleibt noch viel zu tun

Die nachfolgende Analyse der Baurisikoschäden als ein Beispiel belegt sehr eindringlich, daß Angriffe gegen das gesellschaftliche Eigentum nicht negiert werden dürfen. Das ist um so wichtiger, als sich nach den ungeklärten Schadensfällen eine nicht zu übersehende Dunkelziffer vermuten läßt. Die für das Jahr 1976 ausgewiesene Baurisikoschäden in Höhe von 989 000 Mark, davon Beschädigungen 839 500 Mark, Diebstahl 149 200 Mark, dokumentieren, daß zur Einhaltung von Ordnung und Sicherheit noch viel zu tun bleibt. Das beginnt beim Schutz des Volkseigentums vor Beschädigungen und endet bei der Ehrlichkeit jedes einzelnen Werktätigen.

Sicher wären hier Hinweise und Vorschläge unserer Kollegen zur Verbesserung der Situation bzw. Verhinderung derartiger Verluste für die Werft nicht fehl am Platze. Ich denke zum Beispiel an Verpflichtungen innerhalb der persönlichen und kollektiv-schöpferischen Pläne, die ein verantwortungsbewußtes Handeln des Werktätigen und der staatlichen Leitungen zum Inhalt haben.

Im Bereich Ausbau gute vorbeugende Arbeit

In allen Direktoraten und Bereichen besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Leitungen, den AGL, den Konfliktkommissionen und den Schöffen. Sowohl in der Leitungstätigkeit als auch bei Aussprachen und Festlegungen erzieherischer Maßnahmen werden die sozialistischen Rechtsnormen und Gesetze beachtet und angewendet. So zum Beispiel bezieht sich die Tätigkeit auf dem Gebiet des Rechtswesens im Bereich FA in erster Linie auf eine vorbeugende Arbeit.

Vorsitzende der Konfliktkommission wie die Schöffen untereinander und le- einen gemeinsamen Standpunkt fest. ei arbeitsrechtlichen Problemen werden e staatlichen Leiter zur Beratung hinzu- zogen.

inkende Unfallquote

Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und die Durchsetzung von rdnung und Sicherheit muß als eine Einheit betrachtet werden. Dazu ist es erforderlich, daß man den Fragen des Gesundheits-, Arbeits-, Brand- und Umweltschutzes erhöhte Aufmerksamkeit schenkt.

Die positive Entwicklung auf diesem Gebiet findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Senkung der Unfallquote von 4,30 Prozent zur Anzahl der Beschäftigten im Jahre 1975 auf 4,11 Prozent im Jahre 1976. Dieses gute Ergebnis konnte durch die gleistreibige Arbeit der Werktätigen unseres Betriebes erreicht werden. In vielen Abteilungen wurde es immer besser verstanden, die Erfüllung der Aufgaben in der Produktion wirkungsvoll mit dem Streben nach einer weiteren Verbesserung der Arbeitssicherheit zu verbinden. Besonderer Dank gilt den Produktionskollektiven, die per ein Jahr unfallfrei gearbeitet haben.

Für diese vorbildliche Arbeit werden 137 Kollektive ausgezeichnet.

Die Ergebnisse der Arbeit in den einzelnen Produktionskollektiven sind gegenwärtig noch sehr differenziert. Vor allem in den Abteilungen des Bereiches Schiffbau wurde der Unfallstand positiv beeinflußt. Während die Abteilung FMA auch im Jahre 1976 unfallfrei arbeitete, haben folgende Abteilungen einen nicht zu vertretenden hohen Unfallstand.

Abteilung FRM — 22 AU — 12,9 Prozent — 318 Ausfalltage

Abteilung FRG — 15 AU — 12,8 Prozent — 277 Ausfalltage

Abteilung FAK — 17 AU — 9,6 Prozent — 239 Ausfalltage

Abteilung FMI — 24 AU — 8,8 Prozent — 243 Ausfalltage

(AU = Arbeitsunfälle)

Wir fordern von den staatlichen Leitern, mit mehr Umsicht und Konsequenz ihrer Verantwortung auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und der technischen Sicherheit nachzukommen.

Brandschäden ständig senken

Auf dem Gebiet des Brandschutzes wurde erreicht, daß durch gemeinsame kontinuierliche Zusammenarbeit der staatlichen Leiter und der Kontroll- und Sicherheitsorgane der Volkswerft die Anzahl der Brände sowie der Brandschäden in den vergangenen fünf Jahren jährlich gesenkt wurde. Hatten wir 1972 noch neun Brände mit einem Brandschaden von 182 540 Mark, so brauchte 1976 nur ein Brand mit einem Brandschaden von 60,00 Mark registriert zu werden. Dieser Brand war nicht auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Hohe Aufgabenstellungen in den Wettbewerbsprogrammen

Unsere Kollektive haben sich in den Wettbewerbsprogrammen zu den Fragen der Ordnung und Sicherheit, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz hohe Aufgaben gestellt.

Die Mitglieder der Konfliktkommission aktivieren in ihrer Funktion die Durchsetzung des sozialistischen Rechts auf den verschiedensten Rechtsgebieten mit großer Verantwortung. Diese Feststellung trifft in gleichem Maße auf die Arbeit des Schöffenkollektivs zu.

Die ABI ringt ihrerseits um die Durchsetzung des sozialistischen Rechts entsprechend ihrer gesetzlich fixierten Aufgabenstellung.

Besondere Bedeutung kommt der Rechtsarbeit der BGL, ihrer Kommission und den AGL zu.

An dieser Stelle sei allen gedankt für ihre Mitarbeit bei der Verwirklichung des sozialistischen Rechts und für ihre Mitarbeit bei der Förderung und Festigung des Rechtsbewußtseins der Werktätigen.

Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" für Jugendgewerk Laudin

Die im Wettbewerbsprogramm des Kollektivs gestellten Aufgaben für das Jahr 1976 konnten in allen Kennziffern erfüllt bzw. übererfüllt werden. Arbeitsproduktivität 115,3 Prozent, Normerfüllung 106,7 Prozent, PWT 146,6 Prozent, Limiteinhaltung 97,3 Prozent, Kosten/Normstunde 88,9 Prozent, Materialeinsparung 938,00 M/AK.

Für das Jahr 1977 arbeitet jedes Kollektivmitglied nach einem persönlich-schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Zum 31. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend konnte das Kollektiv durch eine Beteiligung im Neuererwesen von 100 Prozent den Plan Wissenschaft und Technik mit 90 Prozent zum Jahr erfüllen.

Die Arbeit des Kollektivs nach der Wettbewerbsmethode „Notizen zum Plan" erbrachte für das Schiff 141 23,0 Stunden an Arbeitszeitreserven, die erfaßt und abgerechnet wurden. Das entspricht einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 2500 M.

Am 9. März 1977 führte die FDJ-Organisation der Abteilung FAL eine öffentliche Mitgliederversammlung anläßlich des 31. Jahrestages der FDJ durch. Die bisher erreichten Ergebnisse der Verbandsarbeit wurden vor der staatlichen Leitung abgerechnet und neue Zielstellungen beschlossen. Das Gewerk erhielt den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Im Ergebnis der Berichterstattung rief das Jugendkollektiv zu einer Solidaritätsaktion für die vom Erdbeben betroffene Bevölkerung der Sozialistischen Republik Rumäniens auf. Jedes Mitglied des Jugendkollektivs spendete ein Prozent vom Monatsverdienst. Dem Aufruf schlossen sich bereits mehrere Gewerke der Abteilung Malerei mit einem bisherigen Ergebnis in Höhe von 441,30 Mark an. **Peter Laudin**

Während der letzten Jahre ist die Bewegung der „Messe der Meister von morgen" zu einer politischen Massenbewegung der Jugend für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt geworden, an der sich viele junge Facharbeiter, Ingenieure und Lehrlinge mit großer Initiative und Ideenreichtum mit Erfolg beteiligen. In diesem Jahr sind von den Jugendlichen unseres Betriebes, aber auch von vielen staatlichen Leitern, in der Phase der Vorbereitung der MMM 1977 noch größere Anstrengungen unternommen worden als 1976. Das drückt sich unter anderem darin aus, daß in vielen Abteilungen zum jetzigen Zeitpunkt bessere Ergebnisse bei der Erarbeitung von MMM-Aufgabenstellungen und bei den Abschlüssen von Neuerer- bzw. MMM-Vereinbarungen vorhanden sind. In diesem Zusammenhang kann man zum Beispiel die Abteilung FT und den Bereich FR nennen.

Im Direktorat E und in der Hauptabteilung TA mußten sich die Jugendlichen in den FDJ-Gruppenversammlungen noch einmal überlegen, wie man die Arbeit bei der Lösung von MMM-Aufgaben noch mehr aktivieren kann.

Die Verbesserung der Arbeit in der MMM-Bewegung ist in diesem Jahr ein besonderer Schwerpunkt, da der VEB Volkswerft Stralsund an dem Wettbewerb um den Wanderpokal des Generaldirektors der

Jugend und Messe der Meister von morgen — ein Begriff

Von Burkhard Leesch

VVB Schiffbau teilnimmt. Der Sieger wird sich am Wettbewerb um den Wanderpokal des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau beteiligen. Hierzu werden innerhalb unseres Betriebes je ein Wanderpokal des Werftdirektors für die beste FDJ-Gruppen- und Bereichsmesse gestiftet.

Nicht vergessen werden sollten beim Wettbewerb um die Wanderpokale des Werftdirektors die Ausweisung der ökonomischen Ergebnisse der MMM-Bewegung, wie zum Beispiel der Nutzen aus der Jugendneuerertätigkeit oder aus der FDJ-Aktion Materialökonomie, um nur die wichtigsten zu nennen, bei der Gestaltung der Gruppen- und Bereichsmessen. Ebenso sollte die Vorstellung von Kollektiven oder Einzelpersonen in Wort und Bild, die sich in der Jugendneuererbewegung verdient gemacht haben, erfolgen. Auch an die Übergabe von neuen MMM-Aufgaben für 1978 muß zu den FDJ-Gruppen- und Bereichsmessen gedacht werden.

Zur Verbesserung der Arbeit in der MMM-Bewegung wurden in den Bereichen S und FR durch die Bereichsleiter einleitung und Koordinierung der MMM-Kollektive, verantwortlich gemacht. Das at in diesen Bereichen zu einer spürbaren Verbesserung der Qualität und Konnuität in der MMM-Arbeit geführt und ann als nachahmenswert empfohlen werden. Ebenso sollte ständig durch alle staatlichen Leiter geprüft werden, bei welchen Aufgaben, die innerhalb einer Neuerervereinbarung gelöst werden, die aktive Mitwirkung von Jugendlichen ihres Bereiches der ihrer Abteilung möglich ist.

Wenn wir unsere gemeinsamen Bemühungen noch weiter verstärken, können wir sicher sein, daß unser Betrieb seine Ergebnisse in der MMM-Bewegung und in den dazu erfolgenden überbetrieblichen Leistungsvergleichen im Jahre 1977 noch sehr verbessern wird.

Themen für FDJ-Studienjahr

Klassenbrüder, Waffenbrüder — vereint unbesiegbar
Schwerpunkte:

1. Der sichere Schutz des Sozialismus ist die Gewähr für die Erhaltung des Weltfriedens

2. Der Imperialismus bleibt, solange es ihn gibt, aggressiv und menschenfeindlich ,eben „parasitärer und faulender Kapitalismus".

3. Auf dem X. Parlament bekräftigte Genosse Egon Krenz: „Die FDJ ist sich stets ihrer hohen Verpflichtung für die Verteidigung des Sozialismus bewußt. FDJ und NVA, Jugend und Schutz des Sozialismus, Blauhemd und Waffenrock gehören zusammen". Strehlow

20 Jahre Schiffbau im RGW

Die Errungenschaften des Schiffbaus der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in den vergangenen 20 Jahren

6. Folge

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der RGW-Sektion Schiffbau Mieczyslaw Tokarz (VR Polen) auf der 41. Tagung

Redaktionell bearbeitet von Dr. Dieter Loth, Direktorat Erzeugnisentwicklung

Der Schiffbau in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien

Die Schiffsindustrie der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien wird durch die Industrievereinigung Jadranbrod vertreten, wozu Schiffswerften und Maschinenbaubetriebe für die Fertigung von Schiffsausrüstungen gehören.

Das Produktionsprogramm der jugoslawischen Werften umfaßt: Schüttgutfrachter, Tanker, Universalschüttgutfrachter, Stückgutfrachter, Auto- und Passagierfähren, Transportschiffe, Schiffe der technischen Flotte und andere.

Diese Schiffswerften vermögen Schiffe bis 150 000 tdw zu bauen, bei geteilter Bauweise bis 300 000 tdw.

Die vorgesehene jährliche Produktionskapazität wird in den 70er Jahren eine Million tdw überschreiten, in den 80er Jahren zwei Millionen Tonnen jährlich.

Aufgaben und Probleme für die perspektivische Arbeit des Schiffbaus im RGW auf dem Gebiet der Vereinheitlichung und Standardisierung

Von Anbeginn ihrer Tätigkeit befaßte sich die Sektion mit der Erarbeitung von Empfehlungen für die Standardisierung und Vereinheitlichung von Schiffsausrüstungen und E-Anlagen.

Die Sektion erarbeitete 97 Standardisierungsempfehlungen und Empfehlungen für die Vereinheitlichung technischer Parameter.

Im Ergebnis der Arbeiten im Bereich der Standardisierung verringerte sich die Anzahl der Typen und Typenabmessungen der in Produktion befindlichen Schiffsausrüstungen wesentlich.

Die Standardisierungsempfehlungen ermöglichten es, die Erfahrung aller RGW-Länder auf einem bestimmten Gebiet zu nutzen. Sie ermöglichten es, die Anzahl der Typen und Typenabmessungen der in Produktion befindlichen Ausrüstungen zu beschränken, den technischen Stand der Erzeugnisse zu heben, eine Konzentration der Produktion vorzunehmen und die Technologie zu verbessern, die Projektierungs- und Fertigungskosten sowie die Betriebskosten und Reparaturkosten zu senken.

Die auf dem Gebiet der Standardisierung gesammelten Erfahrungen ermöglichen es, zur Erarbeitung und Herausgabe von RGW-Standards überzugehen.

Die juristische Basis der RGW-Standards sind die „Konvention" und die „Bestimmung über den RGW-Standard", die auf der XXVIII. Sitzung des RGW am 21. Juni 1974 angenommen wurde.

In dem Plan für 1976 bis 1980 sieht die Sektion die Erarbeitung von 55 RGW-Standards vor, darunter die Bearbeitung von sechs Themen, die bisher nicht bearbeitet wurden.

Aufgaben und Probleme für die perspektivische Arbeit des Schiffbaus im RGW Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit

In Erfüllung des Beschlusses der 68. Sitzung der Ständigen Kommission Maschinenbau über die Erarbeitung von Vorschlägen für die Hauptrichtungen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit bis 1990 behandelte die Sektion auf der 41. Tagung im November 1976 Vorschläge für diese Problematik. Laut Komplexprogramm ist zu dieser Problematik die Schaffung schwimmender Mittel zu zählen, die geeignet sind um:

- die Erforschung der Meere und Ozeane zur Nutzung ihrer Ressourcen durchzuführen,
- Erdöl- und Gasvorkommen nutzbar zu machen, die sich in großen Tiefen und im Meeresbereich befinden.

Die von der Sektion vier erarbeiteten Analysen und Prognosen sagen aus, daß die Erschließung von Energiequellen, Ressourcen und Meeresvorkommen bereits in naher Zukunft eine Notwendigkeit für die Menschheit sein werden. Auf diese Problematik wird die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der Sektion vier für einen weiten Perspektivzeitraum gerichtet sein.

(Fortsetzung folgt)

„Helden, Helden"

hatte Premiere

Am Sonntag, dem 13. März 1977, hatte die musikalische Komödie „Helden, Helden" mit der Musik von Udo Jürgens im Theater Stralsund Premiere. Nach dem Erfolg des Musicals „My Fair Lady" nach Georges Bernard Shaws „Pygmalion" greift die Musical-Bühne hier wiederum auf eins der komödiantischen Stücke des irischen Dichters zurück, und zwar auf „Arms and the Man" mit dem deutschen Titel „Helden". Mit Witz und Satire verspottet Shaw falsches Heldentum, Dummheit, Selbstgefälligkeit und Snobismus. In diesem heiteren, zum Lachen reizenden Stück spielen und singen in den Hauptpartien: Ruth Daniel (Katharina Petkoff), Gerd Ahrends (Major Petkoff), Christa Hoffmann a. g. (Raina), Wolfgang Erler (Sergius Saranoff), Klaus Dickhoff (Bluntschli) u. a.. Regie führt Werner P. Seiferth. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Osmar Siegler.

Blutspenden — Leben erhalten

Am 3. und 4. März 1977 führte die Bezirksblutspendezentrale Stralsund in enger Zusammenarbeit mit der Produktionsdirektion eine kostenlose Blutspendeaktion im Direktorat F durch.

Von Jahr zu Jahr steigt in den Kliniken und Krankenhäusern aller Länder der Bedarf an Blutkonserven.

Allein in unserer Republik werden täglich 1200 Blutübertragungen durchgeführt.

Das bedeutet, daß in jeder Minute eine Blutkonserve zur Verfügung stehen muß. Um diesen hohen Bedarf abdecken zu können, waren die Kollegen aller Produktionsabteilungen aufgerufen, sich an dieser Aktion zu beteiligen. Durch die rechtzeitige Vorbereitung in den Bereichen und Abteilungen konnte ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden.

Ingesamt beteiligten sich 193 Kollegen an der Spende.

Besonders hervorzuheben ist die große Einsatzbereitschaft der Kollegen im Bereich Schiffbau. Allein aus der Abteilung FSM spendeten etwa 50 Kollegen ihr Blut und halfen so, die Rettung und Erhaltung des Lebens vieler Kranker und Unfallverletzter zu sichern.

Dafür noch einmal allen Teilnehmern ein herzliches Dankeschön!

Walter

Sprechstunde des Generaldirektors

Der Generaldirektor der VVB Schiffbau führt am 24. März 1977 um 15,00 Uhr im Beratungsraum des Werftdirektors (Direktionsgebäude, Raum 111) auf der Grundlage des Eingabengesetzes vom 19. Juni 1975 eine öffentliche Sprechstunde zu Problemen der Tätigkeit des Leitungskollektivs der Werft durch.

Anmeldung im Sekretariat des Werftdirektors, Tel. 33 50, bis zum 22. März 1977, 15,00 Uhr, erforderlich.

Aus dem Gerichtssaal berichtet:

Streit um Rammholzphähle beendet

Nach Verwerfung der Berufungen der beiden Angeklagten K. und G. ist nun das Urteil der Strafkammer des Kreisgerichtes Stralsund-Stadt rechtskräftig – damit ist auch über den Wert der im Mittelpunkt der Strafsache stehenden Rammholzpfähle entschieden worden.

Im Jahre 1970 waren beim Abriß der alten Slipanlage zahlreiche Rammholzpfähle geborgen worden. Es bestand die Notwendigkeit, Baufreiheit zu schaffen. Da G. zur Reparatur seiner eigenen Häuser Bretter benötigte, entschloß er sich hierfür Rammholzpfähle zu entwenden. Unter Vorzeigen irgendeines Papiers beim Passieren des Werktores, da er keinen Materialpassierschein besaß, entwendete er etwa 10,66 fm Stammholz und ließ daraus Bretter schneiden.

Als K. als gelernter Zimmermann die Verwertbarkeit dieser Pfähle erkannte und dieses bei den Reparaturen des G. sah, faßte er den Entschluß, durch die Verarbeitung der Rammholzpfähle auf eigene Rechnung einen erheblichen Gewinn zu erzielen. Beide kamen überein, vom Gelände der Werft Rammholzpfähle zu entwenden und nach der Verarbeitung zu Schnittholz zu Preisen zwischen 240,— bis 480,— M pro m³ zu verkaufen. Sie trafen detaillierte Absprachen, wie sie Rammholzpfähle von der Werft entwenden, dem Sägewerk zuführen und an Käufer absetzen wollten. Hierbei nutzten sie ihre Funktionen, ihr Ansehen und ihre Beziehungen aus. Auf diese Weise entwendeten sie insgesamt etwa 53,32 fm Stammholz und fügten hierdurch der Werft einen Schaden von 3583,11 M zu.

Vom Gelände des ehemaligen Schießstandes in Franzenshöhe, der zur Vorbereitung von Baumaßnahmen geräumt worden war, entwendete K. weitere 6 fm Stammholz.

Als K. eine Vielzahl von Rammholzpfählen im Hafen von Saßnitz feststellte, die vom VEB IBK Rostock für die Nationale Volksarmee gezogen worden waren, entschloß er sich, auch von dort Rammholzpfähle zu „verschaffen". Zur angeblichen Unterstützung der Eigenheimbauer der Werft, für die er verantwortlich war, ließ er sich von einem dazu nicht berechtigten Bauleiter solche Rammholzpfähle verkaufen. Darüber hinaus entwendete er jedoch 1973 weitere 67,48 fm Stammholz im Werte von 4534,68 Mark. Um Transportkosten zu sparen, schrieb K. keine entsprechenden Transportanforderungen aus, so daß die Kosten nicht in Rechnung gestellt wurden und der Werft ein weiterer Schaden von über 1300,— M entstand. Durch zwei Fertigmeldungen zur Beräumung des Lagerplatzes von Rammholzpfählen, die sich K. von Saßnitz beschafft und dort zwischengelagert hatte, fügte er der Volkswerft einen Schaden von 600,— Mark zu.

Als Berechnungsgrundlage für die entwendeten Rammholzpfähle wurde von den vorliegenden Rechnungen über den Verkauf von Schnittholz und den Aussagen von Sachverständigen über den Verschnitt bei der Verarbeitung solcher Pfähle ausgegangen. Bei der Festsetzung des Wertes war unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen ein Preis von 96,— Mark pro fm Stammholz bei Abzug von 30 Prozent Preisabschlag zugrunde zu legen. Der Preis für Brennholz war indiskutabel. Weitere umfangreiche Diebstahls- und Betrugshandlungen begingen beide im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Bau von Garagen durch die Werft und den VEB Gebäudewirtschaft, wofür sie verantwortlich waren.

So vereinbarten beide, daß G. 12 nicht verwendbare Garagentore privat für über 1300,— Mark verkauft. Zwei weitere der neu angefertigten Garagentore ließ K. durch G. ebenfalls verkaufen, wodurch der Volkswerft ein Schaden von über 1400,— Mark entstand. Durch unberechtigte Materialanforderungen, Lohn- und Transportkosten, angeblich erbrachte Eigenleistungen usw. verursachten beide weitere Schäden.

G. setzte als verantwortlicher Bauleiter des Kinderferienlagers in Pruchten mehr Namen auf Auszahlungslisten, unterschrieb selbst und eignete sich die Beträge von über 1500,— M rechtswidrig an. Im Zusammenhang mit Feierabendarbeiten in Form von Schornsteinreparaturen für den VEB Gebäudewirtschaft betrog G. um weitere 7000,— M.

Zwei Jahre und sechs Monate bzw. zwei Jahre und zwei Monate Freiheitsstrafe, dazu Verurteilung zum Schadenersatz und außerdem 4000,— M Zusatzgeldstrafe bei K. war die Entscheidung des Kreisgerichtes.

Als Schlußfolgerung aus dieser Strafsache ergeht an alle Arbeitskollektive die Aufforderung, noch achtsamer mit sozialistischem Eigentum umzugehen, und durch verstärkte Kontrollen sowie durch die strikte Einhaltung der betrieblichen Anweisungen den Schutz des sozialistischen Eigentums immer besser zu gewährleisten.

Langbein,
Kreisstaatsanwalt

Urlaubsangebot

Tabarz	
7. bis 20. Juni 1977	**1 Person**
Heringsdorf	
14. bis 21. Mai 1977	**2 Personen**
Heringsdorf	
14. bis 21. Mai 1977	**3 Personen**
Heringsdorf	
14. bis 21. Mai 1977	**4 Personen**
Heringsdorf	
14. bis 21. Mai 1977	**4 Personen**
Kipsdorf	
10. bis 23. Mai 1977	**3 Personen**

Interessenten melden sich bitte bei der BGL – Feriendienst, Tel. 20 77.

Für die uns übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 1541 und 1353, der Abteilungsleitung FSH, FSV und FSM sowie der Leitung der KG den herzlichsten Dank.

Josef und Helga Hentschel

Für die mir anläßlich meines 79. Geburtstages von der Veteranenkommission der Partei überbrachten Glückwünsche bedanke ich mich recht herzlich. Ein besonderer Dank dem Parteisekretär Klaus Schmeling.

Willy Gehren

Für die Blumen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages danke ich der SED-Kreisleitung, der Leitung der SED-Grundorganisation und der Veteranen-AGL 37 recht herzlich.

Paul Strauß

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten bei der Werftleitung sowie bei den Kollegen des Gewerkes 7772 recht herzlich bedanken.

Wilhelm Gierloff

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 78. Geburtstages möchte ich den Kollegen und der AGL 36 meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Margarete Albrecht

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank sagen.

Besonderer Dank gilt der Zentralen Parteileitung, der BGL, dem Frauenausschuß, der Abteilung ÖD sowie dem Direktor für Ökonomie und dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Genossen Werner Schult.

Valentina Heinke

Entdeckt

in der Gewerkschaftsbücherei

Im Generalstab

Schtemenko, S. M.

Im Generalstab. Bd. 1 – 2. Aus dem Russischen. Mit Abbildungen.

Berlin: Militärverlag 1971, 1975. 425 und 565 Seiten.

Der Chef der operativen Hauptverwaltung des sowjetischen Hauptquartiers schildert deren Tätigkeit von 1943 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. Er berichtet ausführlich über die Vorbereitung und Durchführung der Operationen und über die strategischen und taktischen Probleme, die dabei zu lösen waren. Viele bedeutende Persönlichkeiten und Generäle wie der Oberste Befehlshaber Stalin, Shukow, Konew, Sokolowski werden in ihrer Arbeit gezeigt. Von besonderem Interesse sind die Schlacht um Berlin und die Feldzüge zur Zerschlagung des Faschismus in Deutschland. Im zweiten Band tritt die Mission der Sowjetarmee bei der Befreiung der Völker Polens, Rumäniens, Bulgariens, Jugoslawiens, Ungarns, der Tschechoslowakei, Österreichs und Norwegens vom Faschismus in den Vordergrund. Dabei berichtet der Armeegeneral von der komplizierten inneren Situation dieser Länder, stellt den gemeinsamen Kampf dieser Völker mit der Sowjetarmee gegen die faschistischen Aggressoren dar und geht auf die Wurzeln der Waffenbrüderschaft der heutigen Streitkräfte des Warschauer Vertrages ein.

Jagdflieger

Woroshejkin, A. W.

Jagdflieger. Bd. 1 – 2 Aus dem Russischen

Berlin: Militärverlag 1976. 251 und 452 Seiten

Als junger und unerfahrener Pilot erhielt der Autor am Chalchin-Gol die Feuertaufe, als Frontflieger wurde er in den Schlachten vor Moskau, im Kursker Bogen und am Dnepr Meister des Luftkampfes. Ohne Beschönigung und Romantik schildert er die gefahrvollen und schwierigen Gefechte mit feindlichen Flugzeugen und die Angriffe auf Bodentruppen, den harten Kriegsalltag der Jagdflieger, die durch ihren aufopferungsvollen und todesmutigen Einsatz einen großen Beitrag zur Vernichtung der faschistischen Aggressoren leisteten.

Fußball-Nachwuchs

Enttäuschendes Remis der Junioren und Sieg der Jugend gegen Lok Bergen

Bereits zur Halbzeitpause kritisierte Motors Torwart und Mannschaftskapitän Karsten Schwarz, der einzige, der bei Motor an diesem Tag Normalform erreichte und mehrmals im Stile eines Verteidigers außerhalb des Strafraumes gegen gefährliche Konterangriffe der Bergener rettete, die Einstellung seiner Mannschaftskameraden zum sportlichen Kontrahenten, den man schon vor dem Anpfiff besiegt hatte, nur die Höhe des Sieges noch unklar war. Diese Einstellung pflanzte sich über die gesamten 90 Minuten fort. Nach einem Fehlabspiel von Axel Schulz, der dem Gegner den Ball genau zum Torschuß servierte, führten die Junioren von Lok Bergen lange Zeit mit 1:0. Neben einem Elfmeter ließ Motor eine ganze Serie von sogenannten 100prozentigen Chancen aus. Mehr als das 1:1 nach einem Solo von Hans-Günter Ebelt gelang Motor allerdings nicht. Alle Juniorenspieler sollten sich klarmachen, daß sie mit solch einer Spielweise ihren guten 3. Platz in der Bezirksliga Ost leichtfertig vergeben.

Motors Jugend dagegen erreichte einen in dieser Höhe nicht erwarteten 5:0-Sieg gegen die physisch starken und schnellen Jugendspieler von Lok Bergen. Der Grundstein für diesen Sieg wurde aus einer guten Abwehr heraus über ein schnelles Mittelfeldspiel und überraschenden Durchbrüchen bis zur Grundlinie gelegt. Die Bergener Hintermannschaft fand keine Einstellung zu den kleinen Stürmern Motors, da sie sich auch ständig mit zwei Mann auf den großgewachsenen Michael Wegner konzentrierten. Dadurch wurden Räume frei, die die anderen Stürmer gut nutzten. Ein besonderes Lob bei Motor verdienen sich die spielgestaltenden Kräfte Rainer Franke und Holger Maß, auch Torhüter Axel Krönert konnte mit einer ruhigen und sicheren Partie überzeugen. Nicht zu übersehen allerdings der krasse Konditionsmangel gegen Ende der Partie bei dem größten Teil der Motorspieler.

Die Tore erzielten: Busch (3), Vogel und Quinius.

M. G.

Fußball-Bezirksliga

Vorwärts II revanchierte sich

Vorwärts Stralsund II – Motor 1:0 (1:0)

Auf eigenem Platz konnte Vorwärts II nun endlich gegen Motor zu einem Erfolg kommen. Im dritten Aufeinandertreffen im Spieljahr 1976/77 gelang der Motorelf nach einer 0:2-Niederlage im Punktspiel der ersten Serie und einer 0:1-Niederlage im Pokalspiel auf eigenem Platz mit 1:0 die Revanche.

Zwei völlig verschiedene Halbzeiten kennzeichneten diese Begegnung. In den ersten 45 Minuten versuchte Vorwärts, Motor in der eigenen Hälfte zu binden und zu Torerfolgen zu kommen. Einmal gelang dies den Matrosen auch. Dieser Treffer sollte auch der spielentscheidende dieser fairen Begegnung sein. Motor versuchte es mit nicht ungefährlichen Kontern, kam jedoch zu keinen zählbaren Erfolgen. Vorwärts Treffer entstand nach einer Unkonzentriertheit in Motors Abwehr. Zu zaghaft wurde ein freistehender Vorwärtsspieler angegriffen. Dieser konnte freistehend aus acht Meter Entfernung vollenden.

In der zweiten Halbzeit dann ein umgekehrtes Bild. Nun kam der Platzbesitzer durch eine große Druckperiode von Motor in prekäre Situationen. Motor versuchte alles, zum verdienten Ausgleich zu kommen. Wroblewski konnte aus Nahdistanz nicht vollenden, traf dazu noch einmal nur das Holz. Thoms Schuß konnte Graap nur im letzten Moment abfälschen. Czerwinski verzog nur knapp. Und es waren noch einige andere gute Möglichkeiten vorhanden, zum Ausgleich zu kommen. Vorwärts II konnte jedoch bis zur 90. Minute sein Gehäuse frei halten und kam am Ende zu einem 1:0-Erfolg.

Aufstellung: Pahl, Ittner, Wegner, Elze, Wroblewski, Peters, (ab 80. Czerwinski), Matz, Engling, L. Graap, Thom, M. Haak.

Fußball-Bezirksklasse

Niederlage gegen Flottenschule

Zum fälligen Punktspiel mußten Motors II. Männer nach Parow und verloren gegen die Flottenschule Stralsund klar mit 4:0 (1:0). Ohne die sonstigen Stammkräfte Reinert, P. Haack und Elze antretend, mußten einige Veränderungen vornehmlich in der Abwehr vorgenommen werden. Da auch unverständlicher Weise die spielberechtigten Sportfreunde Wurm, Büchner und Lewerenz nicht erschienen, war mit einem Sieg kaum zu rechnen.

Motors Spieler wurden bereits nach acht Minuten geschockt, als Krajewski beim Kampf um den Ball wegen eines Revanchefouls die rote Karte erhielt. Die Flottenschule ging programmgemäß mit 1:0 in Führung. Erfreulich, daß alle Motor-Spieler mit letztem Einsatz kämpften und sogar einige hundertprozentige Chancen erspielten, die aber leider nicht genutzt wurden. Des weiteren wurden zwei erzielte Tore durch schlechte Vorteilauslegung zurückgepfiffen. In der 2. Halbzeit drückte dann die Flottenschule ihre zahlenmäßige Überlegenheit auch in Tore aus. Motor spielte die letzten 20 Minuten nur mit acht Feldspielern, da Sportfreund Gröhnert nach einer Fußverletzung nur noch als Statist mitwirken konnte.

Trotz dieser 4:0-Niederlage, die etwas unglücklich zustande kam, sollten die gezeigten kämpferischen und spielerischen Leistungen für die nächsten Punktspiele Auftrieb geben.

St.

Bezirksbestenermittlung im Prellball

Mit der vierten Punktspielrunde gingen am vergangenen Wochenende die Bestenermittlungen in Wismar zu Ende.

Bereits in der ersten Spielrunde gingen die drei Mannschaften unserer BSG in ihren Klassen in Führung und bauten diese von Spieltag zu Spieltag weiter aus. Ungeschlagen erreichte die 1. Frauenmannschaft mit den Spielerinnen Bimberg, Döbel, Richert und Kegeler den ersten Platz. Die 2. Frauenmannschaft verbesserte sich von Spielrunde zu Spielrunde und erreichte zum Abschluß noch einen guten 3. Platz.

Die 1. Männermannschaft baute von Spieltag zu Spieltag ihre Führung aus, so daß trotz einiger Willensschwächen in der letzten Spielrunde die führende Position gehalten werden konnte und wiederum der 1. Platz erreicht wurde. Zur Mannschaft gehören die Spieler Döbel, Hansen, Michel und Waldau. Die 2. Mannschaft schaffte sogar den 2. Platz.

In der Altersklasse II überstanden die Männer unserer BSG alle Spiele erfolgreich. Sie wurden zum dritten Mal Bezirksbeste. Damit bleibt der vom Bezirk gestiftete Pokal nunmehr ganz in ihren Händen. Zur Mannschaft gehören die Spieler Gärtner, Hübbe, Palme und Struck.

Gärtner

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksliga Motor Stralsund — Traktor Behrenhoff

10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Ostseetrans Junioren

Sonntag, 15.00 Uhr, Bezirksklasse Motor Stralsund — Traktor Brandshagen

Handball
Hermann-Matern-Oberschule
Sonnabend, 18.15 Uhr, Aufstiegsspiel zur DDR-Liga der Männer Motor Stralsund — Lokomotive Parchim

Sportnachtrag
Fußball-Nachwuchs

Unentschieden und Niederlage in Wolgast

Am Sonntag, dem 6. März 1977, mußten beide Nachwuchsmannschaften der BSG Motor Stralsund bei Motor Wolgast antreten. Die Junioren trennten sich von ihrem hart und einsatzstark spielenden Kontrahenten 3:3 unentschieden.

Durch eine Vielzahl taktischer Fehler in der Abwehr wurde eine zweimalige Führung leichtfertig aus der Hand gegeben.

Augenscheinlich war die Anfälligkeit aller unserer Nachwuchsspieler gegen resolute Körperhärte. Das Spiel der Wolgaster wirkte wuchtiger und gradliniger. In der 94. Minute gelang Wolgast der dem Spielverlauf entsprechende gerechte Ausgleichstreffer.

Motors Jugend mußte eine vermeidbare 4:2-Niederlage in Wolgast einstecken. In diesem Spiel zeigten sich wieder die schon so oft kritisierten Mängel in der Chancenverwertung. Aber auch solche Faktoren wie die unzureichende kämpferische Bereitschaft von Dirk Quinius, oder das unsportliche Verhalten von Reiner Franke gegenüber seinen eigenen Mannschaftskameraden sind ursächlich für diese Niederlage. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich die gesamte Mannschaft wieder auf ihre spielerischen und kämpferischen Potenzen besinnt.

Torschützen bei Motor Stralsund Junioren: Gampe, Hundt (2).

M. G.

Kreisliga Volleyball

Erste Halbserie beendet

Herbstmeister in der Kreisliga Volleyball wurde erwartungsgemäß die Mannschaft Empor Stralsund I vor Motor Stralsund II und Volkswerft, E. Diese drei erstplazierten Mannschaften bestimmten auch im wesentlichen das Spielniveau dieser Klasse.

Die beiden Vertreter unseres Betriebes, die Mannschaften Volkswerft des Direktorates Erzeugnisentwicklung und Volkswerft Direktorat Ökonomie (Planung), spielten bisher mit unterschiedlichem Erfolg. Die Mannschaft des Direktorates E liegt gegenwärtig auf Platz drei und sollte diesen sehr guten Platz durch eine weitere konzentrierte Leistung in der zur Zeit laufenden 2. Halbserie stabilisieren. Die Mannschaft des Direktorates Ökonomie (Planung) liegt gegenwärtig auf dem vorletzten Tabellenplatz mit einem Punkt Vorsprung vor der abstiegsbedrohten Mannschaft von Rotation Stralsund. Der Ausfall spielbestimmender Spieler konnte bisher von der Mannschaft nicht verkraftet werden. Die Mannschaft sollte sich auf ihr vorhandenes Können besinnen und an eigener Kraft den Klassenerhalt sicherstellen. Die 2. Halbserie wird bis zum 22. April 1977 abgeschlossen. Erst dann steht fest, wer in die Kreisklasse absteigt und wer berechtigt ist, an der Aufstiegsrunde zur Bezirksklasse teilzunehmen.

Schäfer

Nach Abschluß der 1. Halbserie ergibt sich folgender aktueller Tabellenstand:

Mannschaft	Punkte	Sätze	Satzpunkte	Diff. d. Sätze
Empor Stralsund I	17	16:2	260:133	+ 14
Motor Stralsund II	16	14:4	234:179	+ 10
Volkswerft E	15	12:6	245:202	+ 6
Aktivist Grimmen II	14	11:7	235:209	+ 4
Aktivist Grimmen I	14	9:9	238:211	—
ASG Parow	14	9:9	223:207	—
OHS Alte Herren	12	6:12	177:238	— 6
Traktor Niepars	11	5:13	177:246	— 8
Volkswerft ÖZ	11	5:13	171:254	— 8
Rotation Stralsund	10	3:15	154:235	— 12

Die letzte Seite

Der freche Zeichenstift



„Er läßt es sich nicht nehmen, jeden Tag mit seinem Hund ein paar Schritte zu gehen!"



„Aber Emma, was hast du denn mit deinen Haaren gemacht?"

Sagen & Geschichten

Die Entstehung des Fischlandes



Vor vielen, vielen Jahren, als ein überaus heftiger Sturm die Ostsee aufwühlte und ihre Wellen gegen die Ufer peitschte, riß von einer dänischen Insel ein großes Stück Land ab und trieb übers Wasser, bis es sich an der Nordküste Mecklenburgs anlegte, wo es fortan eine Landbrücke zwischen Meer und Bodden zum Darß bildete und den Namen Fischland erhielt. Auf dem angetriebenen Landstrich soll ein Schloß gestanden haben, in dem eine Prinzessin wohnte, und vor nicht allzulanger Zeit hat man auf dem Dierhäger Feld noch die Stelle bezeichnet, wo es sich einst erhoben hat. Der Hügel am Wustrower Hafen, auf dem heute die Fischländer Kirche steht, hat seine eigene Entstehungssage. Danach hat ihn ein Riese mit Hilfe seines Schimmels in einer einzigen Nacht zusammengetragen. Der Riese soll aber kein anderer als der berühmte Slawengott Swantewit gewesen sein, der später, als dort sein Tempel errichtet war, bei Nacht auf dem Schimmel gegen die Feinde zum Kampf ritt, als sie sein Heiligtum zerstörn wollten.

(aus: Burkhardt, Vineta)

Zeichnung: **Werner Schönig**

Wie soll man wen anreden?

– das ist hier die Frage. Ich finde, unsere gute alte Sprache hat unter anderem auch diesen Fehler: es gibt Frauen und Fräulein, doch keine Männer und Männlein. Männer heißen in der Regel Herr, wenn sie angeredet werden. Frauen werden eingestuft. Die Gefühle, die ein weibliches Wesen bei der Anrede empfindet, sind unterschiedlich. Wenn eine junge Frau etwa über dreißig ist, freut sie sich, falls sie von einem mittelalterlichen Herrn gefragt wird: „Bitte, Fräulein, wie komme ich hier zur . . ."

Ist man Sekretärin, vielleicht schon über fünfzig, und war nicht verheiratet, dann wird man auch von 20jährigen Männleins (Verzeihung: Herren!) Fräulein genannt. Vielleicht könnte man hier auch noch die Anrede „Jungfräulein" einführen.

Noch schöner ist es beim Einkaufen. Wie werden Frauen zwischen 30 und 50 angesprochen?

Na, Muttchen, was darf's denn sein? – Na, junge Frau, was darf's denn sein?

Fassen wir zusammen: Männer heißen „Herr", wenn sie angeredet werden. Frauen heißen „Frau", „Fräulein", „Fräuleinchen", „Dame", „Muttchen", „Na, Puppe". Es gibt sogar noch die gnädige Frau. Bloß die „gnädige Dame" vermisse ich.

Die Gerechtigkeit wird erst wieder hergestellt, wenn wir über siebzig sind. Vermutlich haben wir dann nichts mehr gegen die Anrede „Omo". Denn der Mann wird dann „Opa" genannt.

Sachen gibt's

Peterchen sitzt zum zweitenmal im „Schneewittchen"-Film. Als die Szene mit der verkleideten Königin und dem vergifteten Apfel kommt, ruft er seiner Mutter zu: „Wenn sie diesmal den Apfel wieder ißt, dann ist sie aber wirklich doof!"

★

Soeben hatten zwei Medizinstudenten gehört, daß der menschliche Körper zu 92 Prozent aus Wasser bestehe. Da betritt ein hübsches junges Mädchen den Bus. „Du", stößt der eine den anderen an, „die hat aber aus ihren acht Prozent was gemacht."

★

Das Orchester spielt die „Eroika". Ottokar lauscht und greift nach seinem Taschentuch. Gustav, der neben ihm sitzt, fragt leise: „Warum machst du dir denn einen Knoten ins Taschentuch?"
„Damit ich die tolle Melodie nicht vergesse!"

★

Karlchen hat ein Schwesterchen bekommen. Er hat sich aber ein Brüderchen gewünscht. Empört sagt er zu seinem Vater: „Das nächste Mal muß Mutti aber in die Männerklinik gehen!"

★

„Warum heulst du denn, Junge?"
„Ich habe ein Zehnpfennigstück gefunden, Onkel." „Das ist doch ein Grund zum Freuen." „Das habe ich zuerst auch getan, weil ich glaubte, es sei ein Markstück."

★

Die Kompanie ist angetreten. Der Feldwebel inspiziert, und nichts entgeht seinem scharfen Blick. „Nanu!" staunt er plötzlich, „haben Sie sich heute morgen rasiert, Haase?" „Jawohl, Genosse Feldwebel." „Dann treten Sie nächstes Mal gefälligst näher 'ran an den Apparat!"

★

„Warum weinst du denn, mein Kleiner?" „Weil meine Schwester Ferien hat und ich nicht!" „Weshalb hast du denn keine Ferien?" „Weil ich noch nicht in die Schule gehe!"

Unser Küchentip:

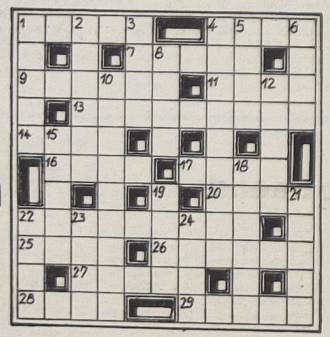
Süße Quarkbombe

(6 bis 8 Portionen)

400 g Quark, 3 Eigelb, 3 Eßl. Sahne oder Kondensmilch, 125 g Zucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 3 bittere Mandeln, 1 Päckchen Schokoladensoßenpulver, ½ l Milch, 500 g frisches oder gedünstetes kleingeschnittenes Obst.

Den Quark mit dem Eigelb, der Sahne und 100 g Zucker kremig rühren, die geriebenen Mandeln dazugeben. Eine Schüssel etwas einfetten und die Masse hineingeben, kühl stellen. Von dem Schokoladensoßenpulver, 25 g Zucker und der Milch nach Vorschrift eine Soße bereiten und abkühlen lassen. Die Quarkmasse auf einen Teller oder eine größere flache Schale stürzen, mit den Früchten garnieren und mit der Schokoladensoße begießen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Berliner Stadtbezirk, 4. Gleichklang, 7. Geheiß, 9. Nadelbaum, 11. Tresor, 13. Luftdruckmesser, 14. Hauptstadt der VDR Jemen, 16. Nebenfluß der Kura, 17. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 20. nordische Hirschart, 22. Haarröhrchen, 25. vorderasiatischer Staat, 26. Hebezeug, 27. Leichtathlet, 28. Schabeisen der Kammacher, 29. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper".

Senkrecht: 1. Kaffeesorte, 2. Rückstände beim Keitern, 3. nordungarische Stadt, 4. amerikanische Friedenskämpfer, 1953 hingerichtet, 5. Staatshaushalt, 6. Gewässer, 8. Liebesgott, 10. begeisterter Anhänger, 12. Werkzeug, 15. Hauptstadt von Senegal, 18. Klagelied, 19. Fluß zur Nordsee, 21. römischer Kaiser, 22. Schnepfenstrauß, 23. junger Hoteldiener, 24. Nebenfluß des Rheins.

Auflösung aus Nr. 10/77

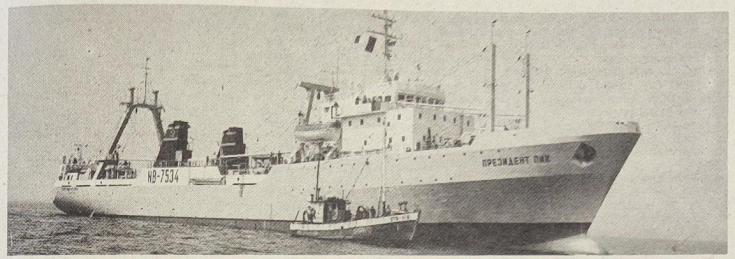
Waagerecht: 1. Sinus, 4. Irade, 8. Einer, 9. Aar, 11. Segel, 12. Traktat, 13. Renan, 15. Renk, 17. Kampfer, 20. Salto, 22. Ire, 23. Loren, 24. Abend, 25. Temes.

Senkrecht: 1. Saat, 2. Nora, 3. Sextakkord, 4. Instrument, 5. Ree, 6. Argon, 7. Ellen, 10. Arve, 14. Ader, 15. Raska, 16. Rille, 18. Film, 19. Reis, 21. Ton.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

12 | 29. Jahrgang | 25. März 1977 | Preis: 5 Pfennig



Der Supertrawler im Vergleich mit einem 17-m-Kutter, den die Werft 1948 gebaut hat. Foto: Zimmer

Wir berichten von der Leipziger Frühjahrsmesse:

Größten Vertrag in der Geschichte der Volkswerft abgeschlossen

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1977 war wiederum ein Höhepunkt in der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten und vielen anderen Ländern der Welt. Unsere Vorbereitung auf diese Messe erfolgte mit großem Ernst und war für die Volkswerft mit umfangreichen technischen und ökonomischen Verhandlungen mit dem sowjetischen Fischereiministerium verbunden! Bereits Anfang Februar wurden entsprechende Verhandlungen in Moskau aufgenommen und am 18. Februar mit einer Betreiberkonferenz, an der sowjetische Betreiber, Delegationen des DMR und der Volkswerft teilnahmen, fortgesetzt. Hier wurden Betriebserfahrungen über den Supertrawler ausgetauscht und Maßnahmen festgelegt, wie die Hauptantriebsanlage des Supertrawlers in der Zukunft noch funktionssicherer werden und den harten Anforderungen und Bedingungen der Hochseefischerei noch besser gerecht werden muß.

Die Vorbereitung der Messe nahm dann ihren Fortgang in der technischen Verhandlung für die Lieferung weiterer acht Supertrawler für 1977, die am 4. März in Moskau vertraglich vereinbart wurden. In den daran anschließenden Beratungen mit unserem sowjetischen Auftraggeber in Moskau und Leningrad wurde ein umfangreiches technisches Protokoll erarbeitet und parallel dazu bereits die ökonomischen Verhandlungen zur Abfassung des Vertragstextes durchgeführt. Das technische Protokoll wurde am 10. März unterzeichnet, so daß die Volkswerft gut vorbereitet an der Leipziger Frühjahrsmesse teilnehmen konnte. In Leipzig ging es schließlich darum, unsere Supertrawlerproduktion mit den sowjetischen Partnern bis 1980 vertraglich zu binden. Dabei sind die im Jahre 1978 zu liefernden sechs Schulschiffe darin noch nicht einbegriffen.

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse stellte der DDR-Schiffbau traditionell in der Messehalle X auf dem Freigelände seine Schiffsmodelle und Anlagen aus. Die Ausstellung gab eindrucksvoll Auskunft über den ständig wachsenden Qualitätsschiffbau „Made in GDR".

Es wurden Wasserfahrzeuge bis zum hochmodernen Containerschiff gezeigt.

Unser Supertrawler war im Pavillon im Modell 1:50 ausgestellt, umgrenzt von aussagekräftigen Großdias, die einen guten Einblick in den Bau der Schiffe der Volkswerft gaben. Im Modellpavillon der Schiffbauausstellung wurde des weiteren vom Supertrawler ein Schnittmodell 1:25 ausgestellt, und der Film vom Bau und dem Einsatz des Supertrawlers gezeigt.

Am 19. März kam es zum Vertragsabschluß mit der Sowjetunion, der den Bau und die Lieferung von 44 Supertrawlern in den Jahren 1977 bis 1980 an die sowjetische Fischerei beinhaltet. Die MTW schloß einen Vertrag für die Lieferung des Schiffstyps „Polar" und unser Außenhandelsunternehmen „Schiffscommerz" tätigte Importe für die Vergrößerung des Schiffbestandes der Seereederei der DDR.

Ich möchte auf diesem Wege allen Delegationsmitgliedern unserer Betriebes für ihre hervorragende Einsatzbereitschaft und Leistungen bei den Verhandlungen und beim Vertragsabschluß den Dank der Leitung der SED-Grundorganisation und der Werktätigen aussprechen.

Karl Dittmann, Werftdirektor



Berichtswahlversammlung in der APO Ausbau Metall. Berichte über die Parteiwahlen heute auf Seite 4/5. Werkfoto/Schult

Schwerpunkte

463 145: Nordsee-Erprobung
464 146: Rückmontagen, Restpunkte
465 147: Vollasterprobung Kessel, Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte
466 148: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Isolierung Kälteleitungen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitung, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
467 149: Abgabe Hauptmaschine
226 150: Ausrichten Wellenleitung
468 151: Kabelverlegung Maschinenraum, Einsetzen LBH, Konservierung

Rohrbauer auf Freundschaftskurs

Am 19. März verließ das Reparaturschiff, der Supertrawler „Sefir" die Werft in Richtung Heimathafen Kaliningrad. Die Abteilung Rohrbau hat gemeinsam mit mehreren Partnerkollektiven der Stadt, dem LIW und der Ernst-Thälmann-Oberschule vorbildlich den neu abgeschlossenen Patenschaftsvertrag erfüllt.

Am 17. März trafen sich alle Beteiligten dieses Freundschaftsvertrages zu einer großen Abschlußveranstaltung im Kulturraum des LIW

Das Mandolinenorchester der Patenschule erfreute die 160 anwesenden Gäste mit sowjetischen Melodien. Höhepunkt war dann die Übergabe der DSF-Mitgliedsbücher an 30 Jugendliche durch den Politoffizier des Freundschaftsschiffes „Sefir". Die eindrucksvollen Worte des Genossen Lubianski werden den Schülern sicherlich noch lange in guter Erinnerung bleiben. Beim anschließenden Wissenstest „Von Freund zu Freund", war der Schuldirektor ein guter Spielleiter. Fünf Mannschaften nahmen teil, von denen die Mannschaft der Lehrer den ersten Platz, die Mannschaft der Abteilung Rohrbau den zweiten Platz und die sowjetische Schiffsbesatzung den dritten Platz erkämpften. Mit herzlichen Worten des Dankes wurde anschließend von allen Vertragspartnern eingeschätzt, daß alle übernommenen Verpflichtungen vorbildlich erfüllt wurden. Adressen wurden ausgetauscht, und die sowjetischen Seeleute versicherten, daß sie die herrlichen Erlebnisse in Stralsund nicht vergessen werden.

Im Namen der sowjetischen Schiffsbesatzung brachte der Politoffizier Dimitri Lubijanski unter anderem zum Ausdruck, daß die Patenarbeit der Patenkollektive für die Schiffsbesatzung von hohem Wert für die weitere Festigung des Freundschaftsgedankens zwischen unseren beiden Völkern war. Es wurde eine umfangreiche Arbeit von allen Beteiligten geleistet.

„Zum Beispiel die kulturellen Veranstaltungen und die vielen sportlichen Vergleiche waren für uns ein großes Erlebnis. Wir machten unsere Freunde mit dem Leben und der Arbeit auf unserem Supertrawler bekannt. Es kam zu vielen Gesprächen über unser Leben in der Sowjetunion. Die weitere Festigung unserer Freundschaft DDR-UdSSR weiter zu vertiefen, ist ein feierliches Versprechen aller Beteiligten dieses Freundschaftsvertrages", sagte der Politoffizier abschließend.

Rudi Spisla

...und wir können nicht nur feiern

Hoch her ging's kürzlich im Jugendklub „Grete Walter". Die FDJ-Organisation des Direktorates Erzeugnisentwicklung feierte ein zünftiges Faschingsfest. Gern erinnert man sich dabei an die lustige Büttenrede und die Karnevalgedcks. Kein Wunder, daß da im Nu Stimmung aufkam. Nicht sehr begeistert wurde von den Feiernden allerdings die Nachricht aufgenommen, daß laut Bestimmung der Jugendherberge das Fest vor Mitternacht zu beenden sei. Vielleicht könnte man hier eine Differenzierung vornehmen, indem man in Betracht zieht, ob Lehrlingsveranstaltungen durchgeführt werden oder Veranstaltungen, die die Zentrale FDJ-Leitung organisiert.

In der Bilanz des Festes wurde auch die bisher geleistete Arbeit erörtert. So konnten in diesem Jahr für das Direktorat Erzeugnisentwicklung im Rahmen der Sekundärrohstofferfassung 2,8 t Altpapier abgeliefert werden. Der Erlös wurde auf das Konto „Junger Sozialisten" überwiesen. Weiterhin wurde eine Besichtigung des Supertrawlers organisiert, um vor allen Dingen Lehrlingen, Praktikanten usw. einen Einblick in die Fertigung und Funktion unseres Fang- und Verarbeitungsschiffes zu geben.

Von den gestellten MMM-Objekten konnte bereits im ersten Quartal eine Aufgabe gelöst werden. Darüber hinaus betreuen Jugendfreunde unseres Direktorates drei MMM-Objekte der Juri-Gagarin-Oberschule im Rahmen der Patenschaftsarbeit. Die Reihe ließe sich noch weiter mit regelmäßigen FDJ-Schuljahren, dem Jugendobjekt Werftschlepper und dem Abzeichen für gutes Wissen fortsetzen. Es bleibt also für die nächsten Monate den Jugendfreunden weiter soviel Elan bei ihren gestellten Zielen zu wünschen.

Jürgen Kossendey

Frauenärztliche Sprechstunde

Am 1. Januar 1977 wurde die gynäkologische Sprechstunde von der BBS zum Platz der Solidarität Nr. 5 (Tel. 22 28) verlegt mit folgenden Behandlungszeiten:

mittwochs: 7.00 bis 10.30 Uhr; 14.00 bis 18.30 Uhr

donnerstags: 14.00 bis 18.30 Uhr

Ab 1. April 1977 Änderung der Sprechzeiten:

montags: 7.00 bis 11.00 Uhr

mittwochs: 7.00 bis 11.00 Uhr

donnerstags: 14.00 bis 18.30 Uhr

Im Interesse einer optimalen und zeitgerechten Behandlung melden Sie sich bitte am Platz der Solidarität Nr. 5 frühzeitig an mit dem Hinweis: Volkswerft

Außerdem lassen Sie sich das gynäkologische Blatt aus Ihrer Akte eingetütet aushändigen und nehmen es zur Fortführung in die neue Praxis mit.

Dr. med. Rudolph,
Facharzt für Gynäkologie

Unfälle vermeiden – Krankenstand senken

Wir haben uns das Ziel gestellt, im Jahre 1977 den Krankenstand im Betrieb um ein Prozent zu senken. Zur Erreichung dieser Zielstellung ist es auch erforderlich, Maßnahmen zur Senkung des Ausfalls durch Arbeitsunfälle durchzusetzen. Dazu gehört vor allem, daß die guten Erfahrungen der Abteilungen und Gewerke in der Entwicklung des Unfallgeschehens auf solche Abteilungen und Gewerke übertragen werden, die gegenwärtig an der Spitze im Unfallgeschehen der Werft stehen. Vor allem im Bereich Reparaturen hat sich das Unfallgeschehen in der letzten Zeit negativ entwickelt. So sind zum Beispiel die Arbeitsunfälle in den drei Produktionsabteilungen um 35 Prozent von 1975 zu 1976 angestiegen. Dabei erhöht sich die Anzahl der Ausfalltage um 118 Tage. Diese negative Entwicklung des Unfallgeschehens ist in erster Linie auf die Nichteinhaltung der gesetzlichen Vorschriften des Arbeitsschutzes zurückzuführen.

Bei der Durchführung von Kontrollen im Betrieb sowie bei der Untersuchung von Unfällen und Schadensfällen werden immer wieder Mängel festgestellt, die normalerweise durch den für den jeweiligen Verantwortungsbereich zuständigen Leiter auch selbständig erkannt und abgestellt werden müssen. Wenn wir davon ausgehen, daß nicht jeder Mangel in seiner Folge zu einem Unfall führt, heißt das, daß die Zahl der zulässigen Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften höher liegt, als das Unfallgeschehen es ausweist.

So ereignete sich zum Beispiel in der Abteilung Schiffselektrik ein Arbeitsunfall beim Bohren an einer Ständerbohrmaschine. Der Maschinenschraubstock wurde mit dem eingespannten Werkstück mitgerissen, und es kam zu einem Unfall mit einem Armbruch. Die Unfallursache war der verwendete völlig defekte Maschinenschraubstock. Nach dem Unfall wurde sofort eine Lösung zur Reparatur des Schraubstockes gefunden und sichere Arbeitsbedingungen geschaffen. Der zuständige Meister wurde zur Verantwortung gezogen.

Ein Kollege der Hauptabteilung Hauptmechanik erlitt einen Arbeitsunfall beim Schneiden von Blechstreifen an der Schlagschere. Dieser Unfall entstand bei einer Privatarbeit. Entgegen den bestehenden gesetzlichen und betrieblichen Vorschriften benutzte der Kollege eine Arbeitsmaschine ohne Genehmigung und quetschte sich dabei die Kuppen an den Fingern beider Hände ab. Dieser Unfall erfüllt nicht die Bedingungen für einen Arbeitsunfall, er sollte dennoch Anlaß sein, nochmals darauf hinzuweisen, daß es grundsätzlich entsprechend der Arbeitsschutzinstruktion Nr. 7 — 3 nicht erlaubt ist, ohne Genehmigung Werkstätten, Hallen usw. zu betreten bzw. Arbeitsmaschinen ohne Genehmigung zu benutzen.

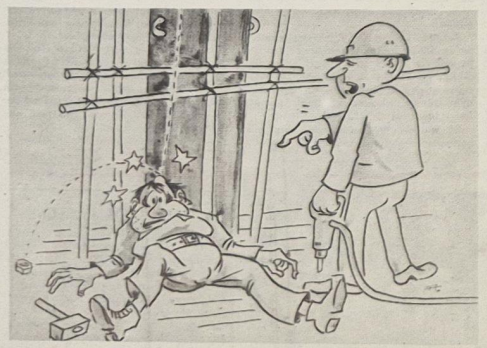
Deshalb ist es erforderlich, daß neben der Wahrnehmung der Verantwortung durch die Leiter auch jeder Kollege bei Feststellung von Verstößen auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und der technischen Sicherheit diese sofort seinem übergeordneten Leiter bzw. den zuständigen Kontrollorganen mitteilt. Solche Mitarbeit hilft uns bei der Senkung des Ausfalls und bei der Vermeidung von Schäden. Im Ergebnis der Untersuchungen von Schadensfällen an überwachungspflichtigen Anlagen wurden folgende Hauptursachen festgestellt:

1. Mangelhafte Wahrnehmung der Verantwortung durch die Leiter
2. Fehlhandlungen durch Werktätige

Der Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches liegt uns zur Diskussion vor. Im Kapitel 10 sind die Grundsätze des Arbeitsschutzes enthalten. Vor allem wird die Mitwirkung der Gewerkschaften erweitert. Ich bin der Auffassung, daß die Diskussion zum Arbeitsgesetzbuch für jeden ein guter Anlaß ist, seine Arbeit auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes zu prüfen und sich auf die Wahrnehmung der höheren Aufgaben vorzubereiten.

Der Paragraph 98 des gegenwärtigen Gesetzbuches der Arbeit wird im neuen Gesetz nicht mehr enthalten sein. Es ist vorgesehen, daß die materiellen Folgen von Arbeitsunfällen nicht durch den Unfallbetroffenen, sondern durch die Gesellschaft getragen werden, d. h. entsprechend dem Paragraphen 267 wird bei jedem Arbeitsunfall durch den Betrieb der volle Verdienstausfall gezahlt. Ausgenommen sind solche Unfälle, bei denen der Werktätige trotz ordnungsgemäßer Belehrung seine Pflichten im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz vorsätzlich verletzt. Das neue Arbeitsgesetzbuch wird uns helfen, das Arbeitsschutzrecht künftig noch besser in allen Bereichen wahrzunehmen.

Klaus Miehlke,
Volkskammerabgeordneter



„Ich habe dir immer gesagt, du sollst auch einen Helm tragen. Nun hast du den „Dachschaden".

DSF-Gruppe Rohrbau berichtet

Militärforum mit Patenbesatzung

Die Woche der Waffenbrüderschaft, die schon eine gute Tradition in unserer Republik darstellt, wurde im Rahmen unseres Freundschaftsvertrages mit unserem Patenschiff „Sefir" mit einer militärpolitischen Veranstaltung gewürdigt. Fünf sowjetische Seeleute des Schiffes waren zu Gast im LIW, das Partner unseres Freundschaftsvertrages ist, zu einem Treffen mit Unteroffiziers- und Offiziersberufen unseres Betriebes. Als Gesprächspartner waren Offiziere der Volksmarine und Vertreter des LIW anwesend. Die Jugendlichen stellten viele Fragen über das Leben und den Dienst in unserer Armee. Auch die sowjetischen Seeleute vom Patenschiff gaben auf interessierende Fragen Antwort. Von Frau Wetzig aus dem LIW vorbereitet war diese Veranstaltung ein voller Erfolg und zeigte, daß sich unsere Jugend gut auf den Ehrendienst vorbereitet. Allen Teilnehmern dieses Treffens werden die gemeinsamen Stunden sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben. Unsere sowjetischen Seeleute nahmen die Gewißheit mit an Bord, daß diese Offiziere und Unteroffiziere von morgen alle gestellten Aufgaben in Ehren erfüllen werden.

Rudi Spisla

Schießwettbewerb der Freundschaft

Am 1. März 1977, dem 21. Jahrestag der NVA, kam es wieder zu einem Treffen mit den Freunden unseres Patenschiffes „Sefir" (432). Durch das LIW, dem Patenbetrieb, wurde zu einem Luftgewehrschießen eingeladen. An diesem Wettkampf nahmen Vertreter des Supertrawlers „Sefir", des Reservistenkollektivs der Abteilung Rohrbau, der Ernst-Thälmann-Oberschule sowie des Landwirtschaftlichen Instandsetzungswerkes mit je einer Mannschaft teil.

Geschossen wurde stehend freihändig 10 Schuß aus fünf Meter Entfernung. Horst Fieberg führte seine Mannschaft des Rohrbaus mit 336 Ringen zum Sieg des Freundschaftswettkampfes.

Die Mannschaft unseres Patenschiffes erreichte mit 312 Ringen den zweiten Platz. Die Jugendfreunde der Ernst-Thälmann-Oberschule belegten mit 308 Ringen den 3. und die Kollegen des LIW kamen mit 296 Ringen auf den 4. Platz.

Die Einzelsieger waren: 1. Freund Klatt, LIW — 92 Ringe
2. Freund Fieberg, FMR — 88 Ringe
3. Freund Nast, POS — 87 Ringe

Alle Sieger und Plazierten erhielten Urkunden und Geschenke. Der Genosse Berezhnoj, Kältemechaniker des Schiffes, war mit dem Abschneiden seiner Mannschaft sehr zufrieden.

Rudi Spisla

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kuri Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 23 27

Wichtiges Anliegen jeder Parteiorganisation unserer Werft:

Kommunistische Erziehung der Jugend

Besondere Aufmerksamkeit in den Rechenschaftsberichten, Entschließungen und Diskussionen auf den Berichtsversammlungen vieler Abteilungsparteiorganisationen unseres Betriebes gilt der kommunistischen Erziehung der Jugend, und das ist gut so. Beweist es doch einmal mehr, daß die Freie Deutsche Jugend als revolutionäre Kampfreserve unserer Partei auf dem Weg in die Zukunft verstanden wird. Konkrete Maßnahmen werden festgelegt, die der allseitigen Förderung der Jugendkollektive dienen, und nur so wird die Feststellung Egon Krenz' auf dem X. Parlament der FDJ: „Jugendbrigaden und ihre FDJ-Gruppen sind Kraftzentren für das Wachsen kommunistischer Haltungen in der Arbeiterjugend. Sie sind Stoßtrupps des sozialistischen Wettbewerbs". verwirklicht. Viele wertvolle Initiativen gehen von den Jugendkollektiven aus. Schauen wir uns doch nur einmal in unserem eigenen Betrieb um! Jugendkollektiv Weber zum Beispiel rief zur „Woche der Jugendinitiativen" auf. Jugendbrigade Fritz arbeitete als erste nach „Notizen zum Plan". und diese Reihe ließe sich beliebig fortsetzen. Jede Idee, jeder Vorschlag der Jugend bringt einen hohen Nutzen für den einzelnen und unsere ganze Gesellschaft.

Wenn alle an einem Strang ziehen ...

Jugendgewerk Weber wartet auch 1977 mit hohen Wettbewerbsverpflichtungen auf

Wer kennt sie nicht, die Webers — Jugendkollektiv der Abteilung Ausbau Metall — eine unserer Schrittmacher in Sachen Jugendkollektivarbeit in unserem Betrieb, seit Jahren schon.

Und was haben sich Webers für dieses Jahr vorgenommen?

Sozialistisch arbeiten, lernen und leben

Unter diesem Motto steht auch 1977 ihr Wettbewerb zur Erfüllung und gezielten Überbietung der vom IX. Parteitag gestellten Aufgaben sowie zur würdigen Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das Jugendkollektiv hat sich das Ziel gestellt, den Plan Wissenschaft und Technik zu erfüllen. Alle Anstrengungen sind darauf gerichtet, die Arbeitsproduktivität um insgesamt fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr zu steigern und die Kosten je Normstunde nur mit 90,0 Prozent in Anspruch zu nehmen. Im Neuererwesen wird wiederum eine 100prozentige Beteiligung erreicht.

Arbeit nach sowjetischen Neuerermethoden

Breiten Raum in der Wettbewerbskonzeption der Jugendbrigade nimmt das Programm zur Anwendung sowjetischer Neuerermethoden ein. So wollen die 21 Kollektivmitglieder nach den Erfahrungen Bassows und Saratows handeln. Die regelmäßige Teilnahme aller Kollegen an den monatlichen Schulungen im Arbeits- und Brandschutz, ist Voraussetzung dafür, daß die Zielstellung, 1977 unfallfrei und ohne Brand zu arbeiten, voll und ganz erfüllt werden kann. Kollege Hans Biederstädt wird zum Gesundheitshelfer ausgebildet. Weiterhin finden ständig Auswertungen und Aussprachen zum Stand sowie natürlich zur Verbesserung der Qualität der Arbeit statt. Joachim Kasnitz wird den Befähigungsnachweis zum Erwerb der Schweißergrundprüfung ablegen. Jürgen Priewe schließt in diesem Jahr sein Meisterstudium ab.

Das Haushaltsbuch wird öffentlich geführt. Kennziffern wie Limit, Arbeitsproduktivität, Kosten je Normstunde, Qualität sowie Ordnung und Sauberkeit sind darin ausgewiesen. So kann sich jedes Kollektivmitglied über die neuesten Ergebnisse der Brigade informieren und mit seinem eigenen persönlichen Anteil daran vergleichen. Eine Möglichkeit, um Reserven zu „wecken" und nutzbar zu machen.

Kultur und Bildung

Sehr anspruchsvoll und umfassend ist der Kultur- und Bildungsplan des Jugendgewerkes für das Jahr 1977. Dazu gehört in allererster Linie die Aneignung der Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus, die aktive Teilnahme des Kollektivs an den Schulen der sozialistischen Arbeit und die Diskussion über aktuell-politische Tagesfragen. Um die Arbeitskultur zu erhöhen, hat sich jeder Kollege verpflichtet, für eine saubere und ordentliche Gestaltung des Aufenthaltsraumes des Gewerkes Sorge zu tragen. Weiterhin achtet ein jeder auf Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz.

Auf dem gemeinsamen Freizeitplan der Webers sind neben der Verpflichtung zur Teilnahme an den 7. Betriebsfestspielen des VEB Volkswerft u. a. auch zwei Brigadeabende, der Besuch des Kulturhistorischen Museums, des Johanniskloster und des Planetariums in der Schwedenschanze sowie die Durchführung eines Lichtbildervortrages geplant.

Auch die sportliche Betätigung wurde nicht vergessen. Die Jungs um Meister Weber erarbeiteten einen interessanten Sportplan. Die Verpflichtung für die Monate Januar und Februar, nämlich einen zünftigen Skat- und einen Brigadeabend durchzuführen, sind bereits erfüllt. Für den Monat April ist ein Brigadesporttag vorgesehen, und im September will man sich geschlossen an den Betriebsmeisterschaften im Kegeln beteiligen.

21 persönlich-schöpferische Pläne

Natürlich gehören zum Wettbewerbsprogramm auch, und das nicht zuletzt, die persönlich-schöpferischen Pläne. Jeder der 21 Brigademitglieder hat seine eigenen Zielstellungen formuliert. Kollektivleiter Manfred Weber verpflichtet sich u. a., dafür zu sorgen, daß eingereichte Neuerervorschläge so schnell wie möglich Anwendung in der Produktion finden; darauf Einfluß zu nehmen, daß die Arbeitsproduktivität gesteigert, das Limit des Gewerkes unterboten und Material effektiv genutzt wird und schließlich nach besten Kräften das Kollektiv zu unterstützen.

Oder Brigademitglied Friedrich Erdmann: Sein persönlich-schöpferischer Plan enthält die Verpflichtung, einen Neuerervorschlag zu erarbeiten mit einem Nutzen von zehn Stunden pro Objekt, 1977 für insgesamt 200,— Mark Material einzusparen und eine Normerfüllung von 107 Prozent zu erreichen. Alles in allem, das Jugendkollektiv hat sich auch in diesem Jahr wieder hohe, ansprechende Ziele gesteckt. Bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß es seinen Verpflichtungen wie in den vergangenen Jahren so auch 1977 voll und ganz gerecht wird.

Marion Aufrichter



Zu einem besonderen Höhepunkt im Brigadeleben des Jugendkollektivs Weber der Abteilung Ausbau Metall gestaltete sich die Auszeichnung mit der Artur-Becker-Medaille in Gold. Diese hohe Ehrung wurden dem Kollektiv am 7. März 1977, dem 31. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend, vom Zentralrat in Berlin überreicht. Werkfoto/Schult

Wochenendschulung im Haus „Freundschaft"

Zu einer guten Tradition im Verbandsleben unserer Grundorganisation sind die halbjährlich stattfindenden Wochenendschulungen geworden. Am 18. März reisten wir mit 35 Jugendfreunden nach Binz und bezogen Quartier im Haus „Freundschaft". Die Schulung begann am 19. März um 8.00 Uhr. In dem einleitenden Referat sprach Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär der GO „Artur Becker" zu dem Thema: „Die Arbeit der FDJ-GO in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution". Als Schwerpunkte in der politischen Arbeit hob er hervor:

- das tägliche politische Gespräch anzuregen und zu führen,
- unsere Mitgliederversammlungen auf hohem organisatorischem Niveau vorzubereiten und mit hohem inhaltlichen Anspruch durchzuführen,
- die Gespräche zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" zielstrebig für die Bereicherung der politisch-ideologischen Atmosphäre in den Kollektiven zu nutzen und durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Propagandisten lebensverbundene Diskussionen im FDJ-Studienjahr zu gestalten,
- die Bewegung zur lebendigen Wahrung der revolutionären Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung ideenreich weiterzuführen,
- den Gedanken der antiimperialistischen Solidarität zu vertiefen und ihn in der täglichen FDJ-Arbeit immer wieder allen unseren Mitgliedern, allen Jugendlichen bewußt zu machen.

Diese Schwerpunkte sollten auch genutzt werden, um die Diskussionen in den Seminaren zu bereichern. In den einzelnen Seminaren wurde über die Verwirklichung des gemeinsamen Beschlusses zur Lehrlingsausbildung und über die Aufgaben der Zentralen FDJ-Leitung bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ gesprochen.

Zu einem Gespräch mit Genossen der Partei- und staatlichen Leitung wurden Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär, und Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung, herzlich begrüßt. Sie schätzten ein, wie sich die Grundorganisation entwickelt hat und legten Schwerpunkte für unsere weitere Arbeit dar. Im Anschluß daran gaben die Genossen den Jugendfreunden Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Einen schönen Abschluß fand der Sonnabend dann in einem rustikalen Bauernabend mit Diskothek. Am Sonntag um 8.00 Uhr wurde die Schulung fortgesetzt. Auf der Tagesordnung standen Vorträge mit einer anschließenden Aussprache. Gerhard Franke, Arbeiterjugendsekretär der FDJ-Kreisleitung, sprach über die Entwicklung der FDJ-Kreisorganisation Stralsund bis 1980, und Wilfried Niemann sprach über die Bildung und Verwendung des Kontos „Junger Sozialisten" und über Finanzrichtlinien der FDJ.

Sehr lobend wurde von unseren Jugendfreunden die sehr gute Unterbringung und Verpflegung erwähnt. Wir wurden beauftragt, dem Kollektiv des Erholungsheimes „Freundschaft" den Dank aller Teilnehmer auszusprechen.

R. Strelow

Ein genereller Anspruch an alle: Der ökonomische Leistungsanstieg verlangt eine hohe Qualität und Effektivität der Arbeit



Schnappschuß von der Berichtswahlversammlung in der APO Schiffbau Helling. Erneut erhielt Genosse Lothar Rhode (2. von links) als APO-Sekretär das Vertrauen der Genossen. Werkfoto Schult (4)



Bewährte Genossen werden auf den Parteiversammlungen mit dem Bildband „Volkswerft" ausgezeichnet. Unser Bild: August Goerigk APO Werftdirektion, wird vom APO-Sekretär Sepp Kinzel ausgezeichnet.

APO Schiffbau Reparaturen:

Rosen für den APO-Sekretär

Herzlich begrüßter Gast auf der Berichtswahlversammlung der APO Reparaturen Schiffbau war Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation.

Durch den Bericht der APO-Leitung, den Waltraud Sztuck verlas, zog sich wie ein roter Faden die Tatsache, daß die Genossen bei weitem noch nicht mit ihrer eigenen Arbeit zufrieden sind. Kritisch wurden jene Probleme beleuchtet, die einer weiteren Leistungssteigerung in der Reparatur zur Zeit noch im Wege stehen.

Die Genossen haben erkannt, daß sie dazu berufen sind, diese Probleme, die es noch in der Arbeit gibt, aufzudecken und zu beseitigen. Eine große Hilfe hierbei sind die Notizen zum Plan.

Günter Rettich, Docksmatrose, machte in der Diskussion interessante Ausführungen hierzu.

Es wurde von den Kollegen des Gewerkes Dock eine Analyse erarbeitet, die die Ursachen der Ausfallzeiten aussagt.

Unter anderem wurden mangelnde Entrostungs- und Krankapazität genannt. Der Schlepperbestand ist nicht mehr ausreichend, und oft führen zu späte Absprachen mit dem Auftraggeber zu Verlustzeiten. Es wurden jedoch bereits in Auswertung dieser Analyse Maßnahmen festgelegt, die eine Verschiebung der Docktermine verhindern. Günter Rettich wies noch einmal darauf hin, wie wichtig es ist, mit den „Notizen zum Plan" zu arbeiten und rief im Anschluß an seinen Diskussionsbeitrag die Kollegen der gesamten Hauptabteilung Reparaturen auf, ebenfalls nach diesem Prinzip zu arbeiten.

Ingrid Chill, Mutter von fünf Kindern, drückte ihre Freude über die weiteren sozialpolitischen Maßnahmen aus, durch die sie und ihre Familie eine sehr große Unterstützung erfahren. Der einzige Dank dafür, so sagte sie, kann nur eine gute Arbeit jedes einzelnen sein, um so eine termin- und qualitätsgerechte Planerfüllung zu garantieren. Werner Schult gab eine allgemeine Einschätzung zur Planerfüllung des Betriebes und hob den Anteil der APO Reparaturen Schiffbau daran hervor. Er schätzte als Bereichsleiter ein, daß die Genossen immer vorangehen und so die führende Rolle der Partei bekräftigen.

Den Ausführungen von Günter Rettich stimmte er voll zu und sagte dazu: „Wenn die Kollegen mit Notizen zum Plan arbeiten, müssen sie spüren, daß die staatlichen Leiter reagieren."

Durch eine Freundschaftsvereinbarung mit der Besatzung des Atlantik-Supertrawler 423 bekunden die Genossen ihre Verbundenheit zur Sowjetunion.

Hier sind sehr viele gemeinsame Aktivitäten geplant, die die Kollegen mit den sowjetischen Genossen näher vertraut machen und so auch für ein besseres Verständnis bei der Arbeit sorgen.

Die Bilanz dieser Berichtswahlversammlung zeigt, daß auch dieses Kollektiv trotz einiger Schwierigkeiten ein gutes Stück in seiner Entwicklung vorangekommen ist.

Zum Schluß gab es für Waltraud Sztuck, die als APO-Sekretär wiedergewählt wurde, Rosen aus der Hand des stellvertretenden Parteisekretärs der Werft, Hans-Dietrich Sawatzki.

Renate Blaschke

APO Schiffbau Vormontage:

Alle einbeziehen

Am Montag, dem 21. März, fand in unserer Abteilung die APO-Berichtswahlversammlung statt. Im Bericht der APO, den der APO-Sekretär Heinz Prochnow erstattete, konnte er viele gute Erfolge der APO aufzählen. Er zeigte den Genossen aber nicht nur die Erfolge unserer Parteiarbeit, sondern machte alle auf die umfangreiche Palette neuer Initiativen zur Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben aufmerksam.

Eberhard Richter betonte in seinem Beitrag, daß die politisch-ideologische Arbeit mit den Kollegen die Pflicht eines jeden Genossen ist. Seine Parteigruppe hat sich das Ziel gestellt, diesem Gebiete der Weiterbildung der Genossen eine stärkere Aufmerksamkeit zu schenken. Die tägliche Information aus den Tageszeitungen, die aktive Mitarbeit in Gruppenversammlungen, Mitgliederversammlungen oder dem Parteilehrjahr, sie bilden für jeden Genossen die Grundlage einer effektiven Agitation über unsere Erfolge in Politik und Wirtschaft.

Die Parteigruppen haben in ihren Entschließungen die Neubestellung der Parteiliteratur aufgenommen. Sie wollen dadurch erreichen, daß sich die Genossen schnell und gründlich mit den Beschlüssen unserer Partei vertraut machen, um sie den Kollegen erläutern zu können. So schätzte Hans-Dieter Kruber ein, daß zum Beispiel die 5. Tagung des ZK der SED für uns von großer Bedeutung sei, denn sie zeigt uns den Weg auf, wie die Beschlüsse des IX. Parteitages in die Tat umgesetzt werden können.

Genosse Schlopnies berichtete aus seiner Parteigruppe. Da sie nur wenige Genossen in ihrem Gewerk sind, haben sie auch die Kollegen für die gesellschaftliche Arbeit herangezogen. So ist es im Gewerk zu einer guten Aufteilung der gesellschaftlichen Funktionen gekommen. Als Schwerpunkt unserer Parteiarbeit wurde die Gewinnung von jungen Arbeitern als Kandidaten für unsere Partei angesehen. Wir haben in unserer Abteilung sehr viele Jugendliche, die sich schon mehrmals in unserem Staat bewährt haben. Ich denke dabei an die Schulzeit, die Lehre, die Armeezeit oder als Facharbeiter. Keiner wird als Kommunist geboren, aber jeder von ihnen kann einer werden.

Es wurde aber nicht nur über unsere Parteiarbeit gesprochen. Auch die Arbeits- und Lebensbedingungen, die Verbesserung der Qualität in unserer Arbeit und die noch mangelhafte FDJ-Arbeit in der Abteilung gab Gesprächsstoff. Gerhard Sawatzki sprach über die Reise in die BRD. Er schilderte, wie mit starker Reklame die Mißstände in der Wirtschaft vertuscht werden. Einige Vergleiche von Preisen zeigten uns den starken Rückgang des Lebensniveaus in der BRD trotz hoher Löhne.

Ziel aller Genossen ist es, solche Initiativen unserer Menschen zu entfalten, um den Plan der Abteilung in 50 Wochen zu erfüllen. Dazu gehören auch die Notizen zum Plan und die Übernahme von Qualitätsgarantien sowie die Erfüllung des dezentralen Anteiles vom Plan Wissenschaft und Technik bis zum 9. FDGB-Kongreß mit 100 Prozent.

Als APO-Sekretär wurde Heinz Prochnow wiedergewählt.

Manfred Ermel



Wir stellen vor:

Gruppenorganisator Wolfgang Warsow

6.30 Uhr: Für die meisten hat die Arbeit erst begonnen. Für Wolfgang Warsow hingegen ist sie zu Ende. Heute jedoch geht es nicht gleich heimwärts, heute ist eine Über„stunde" angesagt. „Sonderschicht" bei der Werfteitung.

Über die Frage, ob die Arbeit im Drei-Schicht-Rhythmus nicht sehr anstrengend und aufreibend sei, kann Genosse Warsow nur schmunzeln. Seit 1956, also seit mehr als zwei Jahrzehnten, arbeitet er in Schicht. Tätig ist er in Halle VII im Gewerk 1121. Ein Kollektiv von 58 Kollegen, eins der größten Gewerke in der Werft. Bis zum VIII. Parteitag der SED gab es fünf Genossen in diesem Kollektiv. Bis zum IX. Parteitag waren aus den Fünfen 14 geworden. Vor allem junge Arbeiter kamen hinzu. Einen großen Anteil an dieser guten Bilanz hat Genosse Wolfgang Warsow.

Anfang März wählten ihn die Genossen wiederum zum Parteigruppenorganisator. In diesem Jahr begeht er übrigens sein 20. Parteijubiläum. Sein Hauptbetätigungsfeld für 77 sieht er darin, dafür Sorge zu tragen, daß immer eine gute politisch-ideologische Atmosphäre in der Parteigruppe sowie im gesamten Kollektiv herrscht.

Hohe Wettbewerbsziele haben sich die Kollegen um Meister Günther Mildebradt gestellt. So zum Beispiel, den dezentralen Anteil des Planes Wissenschaft und Technik bis zum 9. FDGB-Kongreß und bis zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution den gesamten PWT für 1977 zu erfüllen. Und da wird jede Hand gebraucht, aber das muß in den Köpfen klar sein. Und daß Genosse Warsow dabei eine gute Arbeit leistet, ist selbstverständlich.

Marion Aufrichter

Wir berichten über die Berichtswahlversammlung der APO Erzeugnisentwicklung:

Parteiauftrag an die APO-Leitung übergeben

Eine gut ausgestaltete Wandzeitung in der 9. Etage des Hochhauses informiert seit einigen Wochen die dort tätigen Kollektive der Hauptabteilung Erzeugnisentwicklung über die Initiativen und Vorbereitungen zu den Parteiwahlen 1977.

Am Montagnachmittag trafen sich die 22 Genossen dieser APO zu ihrer Berichtswahlversammlung, an der als Gäste Parteisekretär Klaus Schmeling, der BGL-Vorsitzende Hans Oehlke, Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation, und der Direktor für Erzeugnisentwicklung, Werner Giese, teilnahmen.

Bevor APO-Sekretär Herbert Schubert den Rechenschaftsbericht der APO-Leitung verlas, wurde der junge Kandidat André Rybicki als Mitglied der SED aufgenommen, und das zufällig zu seinem 29. Geburtstag.

Im Anschluß daran wurden die Genossen Wolfgang Lamprecht, Dr. Dieter Loth und Manfred Schwaak mit dem Bildband – Volkswerft – und Herbert Schubert mit einem Buch der Parteileitung für vorbildliche Parteiarbeit ausgezeichnet.

Der Rechenschaftsbericht beinhaltete eine sehr gründliche Analyse der ökonomischen, politischen und ideologischen Tätigkeit in der Hauptabteilung Erzeugnisentwicklung und schätzte im Zusammenhang mit den bisher erreichten Ergebnissen ein, daß es Aufgabe jedes Genossen ist, der ständig wachsenden Rolle der Parteiorganisation als führende gesellschaftliche Kraft im Verantwortungsbereich immer besser zu entsprechen.

Im Mittelpunkt der fachlichen Aufgaben stand sowohl bei der Forschung und Entwicklung als auch bei der Projektierung die Vorbereitung der Produktion für den Fünfjahrplan 1976/80. In diesem Jahr wird angestrebt, pro Quartal in allen Planteilen je 25 Prozent zu erreichen.

Die Bemühungen um maximale Planerfüllung wird durch vielfältige Initiativen im sozialistischen Wettbewerb unterstützt. Die AGL leistet hierbei eine vorbildliche Arbeit. Monatlich werden die Leistungen der Kollektive miteinander verglichen und die Besten ermittelt.

Wir hätten in diesem Zusammenhang einen Vorschlag zu unterbreiten: Anstelle der bisherigen Ermittlung des Berufsbesten des Direktorates sollte diese Wettbewerbsform künftig durch die Ermittlung des besten Forschers ersetzt werden. Das würde den gesunden Ehrgeiz jedes Forschers noch mehr unterstützen.

Als wichtiges Mittel für die Wettbewerbsführung erwies sich der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", der in allen Gruppen der Hauptabteilung EF geführt wird. Desgleichen bewährten sich auch das themenbezogene Haushaltsbuch und die persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Pläne für die weitere Erschließung von Reserven zur Erhöhung der Effektivität der Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Die Diskussion über den Rechenschaftsbericht und den Entwurf der Arbeitsentschließung stand ganz unter dem Eindruck der 5. Tagung des ZK der SED.

Mehrere Genossen äußerten zu den veröffentlichten Materialien erste Gedanken und Schlußfolgerungen für die wissenschaftlich-technische Arbeit. Da steht es schwarz auf weiß im Bericht an die 5. ZK-Tagung, als sei es ganz speziell für diese APO formuliert: „Heute dauerhaft erfolgreich sein erfordert, die Vorlaufforschung weiter auszubauen. Dazu sind an die Aufgabenstellung für Wissenschaft und Technik wesentlich höhere Anforderungen zu stellen." Darüber wurde ausführlich diskutiert. Genosse Michael nannte Beispiele, die zur Erreichung von Weltspitzenleistungen im Wege stehen, ideologische, organisatorische, Kooperationsprobleme bis hin zur Verantwortung aller Bereiche der Werft für die Erreichung technischer Höchstleistungen.

Genosse Mohnke berichtete von den großen Bemühungen seines Kollektivs, die Forschungsaufgaben auch unter Einbeziehung der KDT-Sektion auf dem Gebiete der Fischbe- und -verarbeitungsanlagen gut zu lösen. **Aber auch hier gilt wie überall: Die Elle, die zur Bewertung der Ergebnisse anzulegen ist, ist der Welthöchststand!** Und da bleibt noch viel zu tun, um mit solchen Bestwerten Schritt zu halten. Die Leipziger Frühjahrsmesse war gerade dazu ein Lehrbeispiel.

Direktor Werner Giese bewertete die Arbeit des Direktorates E vor allem auch von dem Standpunkt, wie die Werft als zuverlässiger Partner der sozialistischen Staatengemeinschaft die Aufgaben erfüllt und Spitzenleistungen als konsequentes Erfordernis unserer langjährigen brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion hervorbringt. In einem Programm sollen solche Aufgaben für das Direktorat festgelegt werden, das im Zusammenhang mit dem neuen Schiffstyp die weitere Reduzierung von Arbeitskräften auf den Schiffen, die Verringerung der physischen Belastungen der Arbeitskräfte vorsieht und die Vergrößerung des Verarbeitungsgrades und der täglichen Verarbeitungsleistung beinhaltet.

Parteisekretär Klaus Schmeling betonte in seinem Diskussionsbeitrag, daß es in Auswertung der 5. ZK-Tagung darauf ankommt, in allen Kollektiven der Forschung, Entwicklung und Projektierung ideologisch zu begreifen, daß sich ihre Arbeit von heute morgen in der Produktion niederschlägt. Um diesen Zusammenhang muß jeder Forscher wissen und daraus seine eigene Verantwortung ableiten. Die APO müsse an jeden Genossen hohe Anforderungen stellen und erwarten, daß jeder Kommunist in seinem Kollektiv mit gutem Beispiel vorangeht und seine Kollegen davon überzeugt, daß jeder sein Bestes für die Stärkung der DDR gibt. Aber nur der kann und wird mit hohem persönlichen Einsatz für den Sozialismus tätig sein, der vom Sozialismus überzeugt ist. Damit ist das politische Kampffeld eines jeden Kommunisten abgesteckt: geduldig und beharrliche politisch-ideologische Überzeugungsarbeit zu leisten.

Nur so wird der Weg zu Weltspitzenleistungen freigelegt und damit durch die eigene Arbeit vor der Welt bewiesen, wie zukunftsträchtig unsere DDR ist.

Genosse Schmeling erteilte der APO-Leitung den Parteiauftrag, zu analysieren, bei welchen Forschungen Spitzenleistungen vollbracht wurden und welche Ursachen dazu führten, daß andere Forschungen diese geforderte Zielstellung aber nicht erreichen. Noch im 1. Halbjahr 1977 wird die APO-Leitung EF über die Ergebnisse in der Leitung der SED-Grundorganisation berichten.

Im Ergebnis der Diskussion wurde festgelegt, den PWT, Teil 1, für das Jahr 1977 kurzfristig zu überprüfen, ob alle darin vorgesehenen Maßnahmen den Welthöchststand entsprechen.

Die umfangreiche Entschließung wurde in der Diskussion noch ergänzt und stellt eine gute Grundlage für die weitere Erhöhung der Kampfkraft und Massenwirksamkeit dar. „Jeder Kommuist der APO übernimmt zur Erreichung wissenschaftlich-technischer Höchstleistungen eine konkrete Aufgabe des Planes Wissenschaft und Technik", heißt es im Punkt 2 der Entschließung dieser APO.

Die neue Parteileitung wurde einstimmig gewählt und APO-Sekretär Herbert Schubert erhielt in der konstituierenden Leitungssitzung wiederum das Vertrauen, die APO als Sekretär zu leiten.

Gisela Hein

20 Jahre Schiffbau im RGW

Die Errungenschaften des Schiffbaus der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in den vergangenen 20 Jahren

7. Folge

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der RGW-Sektion Schiffbau Mieczyslaw Tokarz (VR Polen) auf der 41. Tagung

Redaktionell bearbeitet von Dr. Dieter Loth, Direktorat Erzeugnisentwicklung

Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Lizenzen und Patente

Die Sektion 4 erarbeitet entsprechend dem Beschluß der 66. Sitzung der Ständigen Kommission Maschinenbau die Hauptprinzipien und organisatorischen Formen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Lizenzvergabe und des Lizenzerwerbs.

Diese Frage wird dadurch kompliziert, daß die nationalen Vorschriften der einzelnen Länder nicht die Zusammenarbeit der RGW-Länder auf dem Gebiet der Lizenzen berücksichtigen. Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Lizenzen wurde auf der 41. Tagung der Sektion 4 im November 1976 behandelt. Wir sind der Ansicht, daß die Sektion 4 diese komplizierte Aufgabe im Laufe des kommenden Jahres lösen wird.

Spezialisierung

Mit dem Problem des Lizenzerwerbs ist die Spezialisierung und Kooperation der Produktion von Schiffsausrüstungen untrennbar verknüpft. Dem Problem der Konzentration der Spezialisierung, der Aufnahme der Produktion von Ausrüstungen, die bisher aus Ländern importiert werden, die nicht dem RGW angehören, wird im nächsten Fünfjahrzeitraum besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Sektion 4 widmete der Verbesserung ihrer Tätigkeit große Aufmerksamkeit, angefangen auf der 30. Tagung im Jahre 1971 in Prag. Aus der Arbeit der Sektion wurden Vorschläge für bessere Formen der Zusammenarbeit gemacht, die dann in der Praxis überprüft wurden. Mit der Annahme der Beschlüsse der Ständigen Kommission Maschinenbau des RGW über die Steigerung der Effektivität der Tätigkeit der Kommission und ihrer Arbeitsorgane wurde praktisch die Tätigkeit der Sektion auf diesem Gebiet sanktioniert.

Die Sektion erarbeitete Vorschläge für die Zusammenarbeit mit den bevollmächtigten Vertretern der Vereinbarungen über die Spezialisierung der Produktion und über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Diese Vorschläge sollen die Wechselbeziehungen der Seiten regeln, die Rechte und Pflichten festlegen sowie die Rolle der Sektion als Koordinator auf dem Gebiet der Erfüllung der Vereinbarungen definieren.

Die Formen der Zusammenarbeit werden in der Praxis erprabt, wobei es sich erweisen wird, ob Verbesserungen vorgenommen werden müssen und welche.

Zusammenfassung

Im Jahre 1976 blickten wir auf eine 20jährige Zusammenarbeit der RGW-Länder auf dem Gebiet des Schiffbaus im Rahmen der Sektion 4 der Ständigen Kommission Maschinenbau des RGW zurück.

Unbestrittenes Ergebnis dieser Zusammenarbeit war die Entwicklung und Modernisierung der Schiffbaubetriebe und die Schaffung der Voraussetzungen für die Deckung des ständig wachsenden Bedarfs an Schiffen.

Die Mitgliedländer bauen heute Schiffe, die einen hohen Gebrauchswert haben, die auf dem Weltmarkt in keiner Weise hintenanstehen, sondern in vielen Fällen führend sind.

Diese Produktion wächst von Jahr zu Jahr, wie aus den vorne angeführten Daten ersichtlich ist.

Während die gegenseitigen Lieferungen von Erzeugnissen der Maschinenbauindustrie der RGW-Länder in den Jahren 1970 bis 1974 auf 13,7 Prozent gegenüber 9,6 Prozent in den Jahren 65 bis 70 anstiegen, wuchsen die Lieferungen auf dem Gebiet des Schiffbaus um ein Mehrfaches an.

Die Spezialisierungsvereinbarung für den Zeitraum 1972 bis 1975 erfaßte Lieferungen von 399 Schiffen, darunter 180 Seeschiffe.

Die Spezialisierungsvereinbarung für 1976 bis 1980 erfaßte die Lieferungen von 1360 Schiffen, darunter 845 Seeschiffe.

Analog wachsen die gegenseitigen Lieferungen von Schiffsausrüstungen an: von 1082 Deckmaschinen und 2819 anderen Erzeugnissen in den Jahren 1972 bis 1975 stieg der Austausch auf 2830 Deckmaschinen und 3590 andere Erzeugnisse im Zeitraum 1976 bis 1980 an.

Der Schiffbau wird durch eine hohe Dynamik bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität charakterisiert, die in den einzelnen Ländern sechs bis neun Prozent jährlich ausmacht.

Zur Erlangung der o. g. Ergebnisse trug die von der Sektion 4 durchgeführte wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit bei. Diese Zusammenarbeit bringt allen die neuesten Erkenntnisse des anderen RGW-Ländern Nutzen, da jeder Partner kennenlernen und seine Erfahrung vermitteln kann.

Diese Zusammenarbeit ist von großer politischer Bedeutung. Sie trägt zur Schaffung und Festigung persönlicher Kontakte, zur Festigung der Brüderlichkeit und der Freundschaft zwischen den Spezialisten der zusammenarbeitenden Länder bei.

Die 20jährige Tätigkeit der Sektion 4 der Ständigen Kommission Maschinenbau des RGW schuf feste Grundlagen für die Fortsetzung der fruchtbringenden Zusammenarbeit der Schiffbauindustrien, für die erfolgreiche Lösung der schweren Aufgaben der Entwicklung dieses Zweiges der Volkswirtschaft unserer Länder.

Reihen- und Überwachungsuntersuchungen in der Volkswerft

Arbeitsmedizinische Tauglichkeits-, Eignungs- und Überwachungsuntersuchungen dienen der Vorbeugung möglicher Gesundheitsschäden durch Faktoren aus der Arbeitsumwelt. Diese Untersuchungen wurden bisher nach den gesetzlichen Vorschriften gestaltet (sogen. 7. Durchführungsbestimmung für Tauglichkeits- und Eignungsuntersuchungen).

Auf Grund gewachsener wissenschaftlicher und arbeitsmedizinischer Erkenntnisse erhielt diese Durchführungsbestimmung eine neue Grundlage, um die Qualität der Untersuchungen und die Aussagekraft zu erhöhen.

Stärker als bisher ist der Zusammenhang zwischen Gesundheit und tatsächlichen Arbeitsbedingungen zu berücksichtigen. Zum Beispiel müssen Arbeitsbelastung, Arbeitsschwere, Schadfaktoren am Arbeitsplatz — unter Berücksichtigung ihrer anfallenden Konzentration — stärker in Erwägung gezogen werden. Das bedeutet, daß zukünftig nicht mehr alle Werktätigen untersucht werden müssen. Bei einigen wird sich der notwendige Untersuchungsumfang erheblich erweitern. Auch der Zeitraum zwischen den Untersuchungen verändert sich. Er ist abhängig von Arbeits- und Umweltfaktoren. Es wird Gruppen geben, die jährlich, andere, die in Zwei- bzw. Vierjahresabständen untersucht werden müssen.

Bereits im Mai 1976 führten wir in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin der DDR (ZAM) in der Volkswerft medizinisch-arbeitshygienische Untersuchungen an ausgewählten repräsentativen Arbeitsplätzen der Bereiche Schiffbau und Maschinenbau durch. Ziel dieser Untersuchungen war, Aussagen über mögliche gesundheitliche Störungen beim Schweißer zu erfassen. Die außerbetrieblichen Einflüsse wurden anhand einer Gruppe von Kontrollpersonen überprüft. In einigen Grenzfällen machten sich Nachuntersuchungen bzw. weitere arbeitsmedizinischen Betreuung erforderlich. Diese Werktätigen werden durch die Betriebspoliklinik benachrichtigt. Grundsätzlich ist festzustellen, daß alle untersuchten Kollegen, die nicht sofort einer weiteren medizinischen Behandlung unterzogen wurden, keine behandlungsbedürftigen Störungen besitzen. Die verfeinerten Untersuchungen und der Untersuchungsaufwand gaben uns Hinweise, diese Methoden über längere Zeit in der Werft fortzusetzen. Die hieraus resultierenden Ergebnisse sollen für den Betrieb nutzbar gemacht werden für die

- planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen
- zielgerichtete ärztliche Beurteilung des Werktätigen
- wissenschaftliche Bearbeitung technologischer Probleme
- Überprüfung der Einhaltung arbeitshygienischer Normen.

Über Einzelheiten der neuen Durchführungsbestimmung wird in der Werftzeitung in einer Artikelserie weiter berichtet.

Mehl, Chefarzt

Das kritische Foto



Quer durch Stralsund

Auflösung aus Nr. 11 77



In die 90jährige Lebenszeit **Ernst Moritz Arndts** (1769 bis 1860) fielen so entscheidende Ereignisse wie die Französische Revolution und wichtige Abschnitte der bürgerlich-demokratischen Revolution in Deutschland. Zugleich entwickelte sich die Arbeiterbewegung. Wenn auch der alte Arndt für diese Entwicklung kein Verständnis mehr aufbrachte, so ist seinem Wirken in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von der Arbeiterbewegung dennoch große Aufmerksamkeit entgegengebracht worden.

Engels wertete die Leistung Arndts und würdigte den Greifswalder Professor, der „im Namen Deutschlands gegen die Unterdrückung" durch Napoleon protestierte. Dieser Protest mündete in jenen Kampf ein, den deutsche Patrioten von Rußland aus für die Befreiung Deutschlands führten und der zugleich Höhepunkt in Arndts Leben bildete. Trotz der klassen- und zeitbedingten Grenzen gehört E. M. Arndt zu jenen hervorragenden Persönlichkeiten, von denen Lenin im Jahre 1918 sagte, daß sie vor mehr als 100 Jahren in Deutschland Geschichte gemacht haben. Was Arndt in jenen Jahren vorgeahnt hatte, die Befreiung des Menschen von unwürdiger Ausbeutung und Unterdrückung, seine aktive Mitwirkung bei der Schaffung eines freien, vom Volke regierten Staates, das wurde auf wesentlich höherer Stufe, unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR erfüllt.

Die Büste E. M. Arndts wurde von dem Berliner Bildhauer Albert Manthe geschaffen und am 2. 9. 1900 im Innenhof des damaligen Gymnasiums, dem heutigen **Arndthof der Museen**, enthüllt.

Einsender, die zur Frage 2 nur Museum, Kulturhistorisches Museum oder Meeresmuseum schrieben, kamen selbstredend alle in die Auslosung. Es wurden 63 Zuschriften gezählt, die Lose zogen Klaus Gnirk, Gewerk 6763 und Hans-Joachim Sperr, Gewerk 2233.

Es gewinnen einen 20-Mark-Büchergutschein

Bernd Schluck, FMI, 3552

einen 10-Mark-Büchergutschein

Lilli Rohloff, TVF 4

Taschenbücher im Wert von je 9,60 Mark erhalten: **Heinz Engelbrecht, EKE 3; Marion Graap, EKE 3; Roland Millarch, FMI, 3552; Kurt Reetz, TVF 4; Ingrid Wähler, Apotheke der Betriebspoliklinik.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der letzten Folge dieser Serie zeigen wir am nächsten Freitag keinen „schwierigen" Hof, sondern die Vorderansicht eines Hauses, in dem ein Dichter etliche Jahre wohnte.

Wolf Wähnke

Foto: Harry Hardenberg

Berufsberatungs- und Orientierungsgespräch

Am 31. März 1977 um 13.00 Uhr findet im Arbeitsraum des Direktors für Kader und Bildung (Direktionsgebäude 1. Etage) ein Berufsberatungs- und Orientierungsgespräch für alle Werftangehörigen, deren Kinder an eine Lehrlingseinstellung zum 1. September 1978 interessiert sind, statt.

Trotz Parkverbot! wann kassiert die VK?

ABI-Betriebskommission
Werktoto/Schult

Am 14. März 1977 erhielten wir die Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Maschinenschlosser

Horst Kamionka

nach schwerer Krankheit im 52. Lebensjahr verstorben ist. Während seiner fast 25jährigen Tätigkeit zeigte er stets Pflichtbewußtsein und Einsatzbereitschaft für die Belange der Volkswerft.

Wir verlieren einen aufrichtigen, gewissenhaften Kollegen und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Abteilungsleitung
Maschinenbau Montage
AGL 10, Gewerk 3221

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Werkzeugverwaltung, den Werkzeugausgebern sowie der Kollegin Kross von der Einsatzleitung recht herzlich.

Else und Harald Koberne

Für die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

überbrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir auf diesem Wege den Kollegen des Gewerkes 1431 recht herzlich.

Karl Heinz Brügmann und Frau

Für die mir zu meinem 81. Geburtstag überbrachten Gratulationen und Geschenke bedanke ich mich recht herzlich. Besonders bedanke ich mich bei der AGL 36 und der Leitung der Grundorganisation Volkswerft zur Betreuung alter Parteimitglieder.

August Täuber

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich des Internationalen Frauentages danke ich den Gewerken 6486/87 sowie der Patengruppe des Kindergartens „Katja Niederkirchner" recht herzlich.

Helga Tiedemann

Urlaubsangebot

Rennsteigwanderung 19. Juni bis 3. Juli 1977 fünfmal 2-Bett-Zimmer, 130 km Fußwanderung auf dem Rennsteig, Anreise Steinbach/Bad Salzungen, Abreise Ernstthal.

Interessenten melden sich bitte bei der BGL, Feriendienst, Tel. 20 77.

Wir möchten uns recht herzlich für die gelungenen Frauentagsüberraschungen am 7. März sowie am 8. März bei der Abteilungsleitung und dem Kollektiv der Schiffssicherheit LW 6 bedanken.

Kolleginnen der Information (Hochhaus)

Ein herzliches Dankeschön möchte ich im Namen aller Veteranen für die Feier zum Internationalen Frauentag im Thälmannhaus sagen. Unser besonderer Dank gilt der BGL, dem Frauenausschuß sowie dem AGL-Vorsitzenden Kollegen Mix für die aufgewandte Mühe. Es war für uns alle ein unvergeßliches Erlebnis.

Charlotte Fischer

Recht herzlich danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, die mich zu meinem 65. Geburtstag und dem gleichzeitigen Ausscheiden nach fast 30jähriger Tätigkeit mit Blumen und Geschenken bedachten. Besonders bedanke ich mich bei der Betriebsleitung, der BGL, der AGL der Abteilung Schiffselektrik und dem Gewerk 3571 sowie den Kollegen vom Gewerk 7734.

Erdmann Trapp

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, mit denen ich anläßlich meines 70. Geburtstages von vielen Seiten bedacht wurde, möchte ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank übermitteln.

Rudolf Rische

Ein herzliches Dankeschön möchte ich im Namen aller Veteraninnen und Veteranen dem Krangewerk 1361, FSV, unserer Meisterin Anneliese Wanslebe sowie Günther Hornung für den wunderschönen Brigadeabend aussprechen.

Wir wünschen unseren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen weiterhin eine gute Planerfüllung.

Charlotte Fischer

Motors Handball-Männer im ersten Aufstiegsspiel erfolgreich

Die Motor-Handballer hatten am 19. März um 18.15 Uhr in der Sporthalle der Hermann-Matern-Oberschule den Bezirksmeister von Schwerin, Lokomotive Parchim, als ersten Gegner in der Aufstiegsrunde zur Handball-DDR-Liga.

Für beide Mannschaften ging es um eine gute Ausgangsposition für die weiteren Aufstiegsspiele. Dabei mußte Motor auf zwei bewährte Stammspieler verzichten. Während H. J. Schmidt zur Zeit seinen Reservedienst bei der NVA leistet, ist Th. Schmidt für die übrigen Aufstiegsspiele höchstwahrscheinlich wieder spielbereit. Dafür kamen die A-Jugendlichen Meliß und Burczykowski in die Mannschaft. Mit Anpfiff des Spiels begannen beide Mannschaften einen aufopferungsvollen Kampf.

Parchim ging mit dem ersten Angriff 1:0 in Führung. Das blieb bis zum Schlußpfiff auch das einzige Mal, daß unser Gast in diesem Spiel in Führung lag. Die Motordeckung stellte sich sofort auf das druckvolle Spiel der Parchimer aus der zweiten Reihe ein. Torwart Voß, der an diesem Abend in ausgezeichneter Form war, machte einen 7-m-Ball in der Anfangsphase unschädlich.

Im Angriff waren es die Doubletten Heiden auf Dubinski, die sofort Lücken in der gegnerischen Deckung rissen. Bis zum 7:2 waren es auch ausschließlich die beiden, die für Motor-Tore sorgten.

Bis zur Halbzeit wurde dann durch die aggressive Spielweise unserer Motormannschaft eine beruhigende 11:6-Führung herausgeworfen. Zu Beginn der 2. Halbzeit kam es für unsere Mannschaft darauf an, die bekannten zehn schwachen Minuten erfolgreich zu überstehen. Dies gelang besser als erwartet.

Bis zur 40. Minute wurde der Vorsprung auf 16:9 ausgebaut. Das Spiel war entschieden. Es wurde ein klarer und verdienter 21:10-Sieg. Damit haben sich unsere Handballer für die drei schweren Spiele, die noch in der Aufstiegsrunde zu bestreiten sind, eine gute Grundlage geschaffen. An diesem wichtigen Sieg hatten alle eingesetzten zwölf Sportfreunde ihren Anteil.

In einer gut spielenden und kämpfenden Mannschaft haben die Sportfreunde Heiden, Dubinski und Küster eine sehr gute Leistung vollbracht. Ein Lob verdienten sich auch die beiden A-Jugendlichen Meliß und Burczykowski, die alle in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen. Die sportliche Einstellung sowie leidenschaftliche Unterstützung des Publikums für die Motormannschaft war ein großes Plus im ersten schweren Aufstiegsspiel.

Das nächste Heimspiel findet am 8. April (Karfreitag) ebenfalls in der Knieper-West-Sporthalle um 17.00 Uhr statt.

Statistik: Motor: Voß, Hagenow, Heiden (8 Tore), Grabosch, Küster (3 Tore), Kahl, Kühl, Meliß, Burczykowski (2 Tore), Dubinski (6 Tore), Ehlke, Pohsin (2 Tore).

Motor: vier Siebenmeter (alle verwandelt), zweimal zwei Strafminuten (Grabosch, Küster).

Lok: fünf Siebenmeter (vier verwandelt).

Pohsin

Start mit Bronze

Leistungsanforderungen (Stufe Bronze)

Grundbedingungen	Männer									Frauen								
	Altersklasse IV 10–34 Jahre			Altersklasse V 35–44 Jahre			Altersklasse VI 45 J. und älter			Altersklasse IV 10–34 Jahre			Altersklasse V 35–44 Jahre			Altersklasse VI 45 J. u. älter		
	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.
1. Ausdauerlauf (min) oder Wanderung (Std.)	3000 m 15:00	13:00	12:30	2000 m 10:00	9:00	8:30	1000 m ohne Zeit	6:30	5:30	2000 m 13:30	11:30	10:30	1000 m ohne Zeit	6:40	6:00	1000 m ohne Zeit	7:20	6:30
	20 km 3:30	3:15	3:00	20 km 4:00	3:45	3:30	10 km 2:10	2:00	1:50	20 km 3:50	3:35	3:20	20 km 4:00	3:45	3:30	10 km 2:20	2:10	1:52
2. Klimmziehen (Anz.) oder Liegestütz (Anz.)	3	8	11	2	5	8	1	3	6	8	14	20	6	10	14	2	6	10
	20	25	30	15	20	25	8	15	20	8	14	20	5	10	14	2	6	10
3. Dreisprung (m) oder Schlagwerfen (m)	6.00	6.80	7.30	5.30	6.00	6.80	4.00	5.10	5.80	4.50	5.10	5.80	3.80	4.50	5.00	2.75	3.80	4.20
	1.80	2.10	2.30	1.70	2.05	2.25	1.40	1.85	2.05	1.35	1.80	1.80	1.20	1.35	1.75	1.25	1.25	1.55
4. Schlaglauf (s)	14.0	13.5	12.0	15.5	13.8	13.0	17.5	15.0	13.5	17.0	15.0	13.5	17.5	15.5	14.0	20.0	17.5	15.5
5. Sportschießen (Ringel.od. Bel.-ziele. (Treffer)	25	35	40	25	30	35	20	25	30	20	25	30	15	20	30	10	15	20
	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	3	4

Zum Ablegen der Bedingungen für das neue Sportabzeichen sind auf der Jahnsportstätte, Karl-Marx-Straße die Voraussetzungen geschaffen worden. Brigaden und Kollektive unserer Werft haben ab sofort die Möglichkeit, jeden Sonnabend in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr unter Anleitung von Funktionären der BSG Motor und der Sportorganisatoren die Leistungsanforderungen der Stufe Bronze abzulegen.

Nach Erfüllung der Bedingungen werden die Abzeichen sofort an Ort und Stelle überreicht.

Anmeldungen durch die Sportorganisatoren können täglich im Sportbüro der BSG Motor, Karl-Marx-Straße, Tel. 33 12 (Stadtapparat) getätigt werden. Nachstehend veröffentlichen wir eine Tabelle, aus der zu entnehmen ist, welche Punktzahlen zum Erwerb des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" erreicht werden sollen.

Gesagt sei noch, daß in jeder der fünf Leistungsgruppen je ein Punkt erreicht werden muß, im ganzen aber acht Punkte erreicht werden müssen. Bewerber der Altersklasse ab 55 Jahre erhalten drei Punkte Gutschrift. **Gärtner**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Kleinfeldturnier für Kinder
Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Schüler — KKW Greifswald
11.30 Uhr, Motor II. Knaben (10. Punktspielturnier)
Kupfermühle
Ortsderby der Bezirksliga
Sonnabend, 13.00 Uhr, Lokomotive Stralsund — Motor Stralsund
Prellball, Sporthalle BBS Volkswerft
Sonnabend, 11.00 Uhr, Städtevergleich zwischen Wittstock und Stralsund
Gewichtheberhalle:
Sonntag, 9.00 Uhr, Überprüfungsturnier für Kinder des Trainingszentrums
Volleyball, Jahnsporthalle:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Punktspiel Bezirksklasse mit den Mannschaften ASG Peenemünde, HSG Rostock II und Motor Stralsund

Betriebsmeisterschaften im Hallenfußball

in der Sporthalle BBS

Auf Grund der guten Beteiligung sind an folgenden Sonnabenden die Gruppenspiele:

26. März 1977, 8.30 Uhr
FP, Feuerwehr, EKM, Gewerk 2213 und 2131
2. April 1977, ab 8.30 Uhr
TAV I, Gewerk 3222, 2114, 2115 und AGL 17 (Gewerk 6981/6978)
2. April 1977, ab 13.00 Uhr
TAV II, Gewerk 1413, 2116, 1346 und AGL 32
16. April 1977, ab 8.30 Uhr
FRG, FSV II, TAE, TVF 2, Gewerk 2121 und 1344
16. April 1977, ab 13.00 Uhr
FT, FMR (3342), FSH, Gewerk 2123 und 3332
23. April 1977, ab 8.30 Uhr
FSG, TVF 4, FAL, BBS (Sb Ib), Gewerk 2124 und 4321
23. April 1977, ab 13.00 Uhr
LO/LQ, AGL, Gewerk 3542, 2125 und FMR (Gewerk Willmann) Gespielt wird nur in Turnschuhen (keine Nockenschuhe). Die Staffelsieger kommen in die Endrunde. Kluften sind von der BSG Motor zu holen. Es dürfen keine aktiven Fußballer (Volkssportmannschaftsteilnehmer dürfen mitspielen) daran teilnehmen.

Mannsee

DDR-Meisterschaften im Billard-Carambol

Vom 31. März bis 2. April 1977 in Stralsund, Jahn sportstätte

Unserer Jugend und der Öffentlichkeit sind die Ballspiele wohl am geläufigsten. Sie sind über Boxen, Leichtathletik, Radrennen und anderes mehr meist gut unterrichtet. Daß aber klein und verborgen eine schöne Sportart mit internationaler Sportbeliebtheit blüht, ist nur wenigen bekannt — es ist der Billard Carambolsport. Während man in den südlichen Bezirken unserer Republik in dieser Sportart wettkampfmäßig Punktspiele von der Kreisklasse bis zur Oberliga durchführt, wird in den drei Nordbezirken in Schwerin und Stralsund Billard-Carambol nur noch als Freizeit- und Erholungssport betrieben.

Die Sektion Billard der BSG Motor Stralsund ist bemüht, über die Kinder- und Jugendgruppe wieder einmal eine starke Wettkampfmannschaft zu besitzen. Dafür können sich noch Schüler im Alter von 12 bis 14 Jahren in der Jahnsportstätte — Billardzimmer — von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 15.30 Uhr bis 18.00 Uhr melden.

Ein gutes Beispiel gibt die Goethe-Oberschule — als Patenschule der BSG Motor — die mit einer kompletten Schülermannschaft (6 Spieler) eifrig trainiert. So etwas wünschen wir uns auch von anderen Schulen, um unseren Jüngsten interessante Wettkämpfe zu ermöglichen. Daß man aber auch unsere Jugend für diesen Sport begeistern kann, wird im LIW Stralsund bewiesen. Im Lehrlingswohnheim stehen zwei Billardtische, und hier spielen die Lehrlinge täglich nach Arbeitsschluß bis zur Bettruhe unter Anleitung des Sportfreundes Kowalek. Sollte solch eine sinnvolle Freizeitgestaltung nicht auch in anderen Wohnheimen möglich sein?

Mit der DDR-Jugendmeisterschaft in Stralsund soll diese schöne Sportart auch all denen näher gebracht werden, die dem Billard-Carambolsport bisher noch recht skeptisch gegenüberstanden. Wir werden an diesen Tagen die acht besten Jugendspieler unserer Republik bei ihrem meisterhaften Spiel mit den drei Bällen bewundern können. Unter dem Motto „Kommen — Sehen — Staunen" erwartet die Sektion Billard der BSG Motor Stralsund zu dieser Veranstaltung Ihren Besuch.

Zeitplan: Eröffnung und Beginn 31. März 1977 von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 19.00 Uhr

1. April 1977 von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 19.00 Uhr.

Die letzte Seite

Sagen & Geschichten

Up See un in'n Bett



In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fragt der Pastor die Konfirmanden, was sie werden wollen. Der eine nennt dies, der andere das. Nun fragt er auch Korl Fretwurst: „Na, Korl, wat willst du denn warden?"

„Seefohrer, Herr Paster!"

„Ja, Korl, dat is doch 'n lebensgefährlichen Beruf. Wat's denn dien Vadder wäst?"

„Ok Seefohrer!"

„Un dien Großvadder?"

„Ok Seefohrer!"

„Un wur sünd sei storben?"

„Up See bläben."

„Na, Korl, denn würr ich mi heuren, tau See tau führen."

Je, Herr Paster, seggt Korl, „wur is denn Sei ehr Vadder storben?"

„Im Bett, mein Sohn."

„Un Sei ehr Großvadder?"

„Auch im Bett."

„Na, Herr Paster, denn würr ick mi in Sei ehr Stell ok heuren, tau Bett tau gahn."

Zeichnung: **Werner Schönig**
(aus: Burkhardt/Vineta)



„Entschuldigen Sie bitte, ich hab wirklich nicht gewußt, daß Sie nur aus der Flasche trinken!"



„Ganz der Papa!"

Der Hahn und der Wurm

An einem Freitagmorgen sagte der Regenwurm nach dem Morgenkaffee zu seiner Frau: „Höre mal, Traudchen, es wird mir hier unten zu muffig, ich krieche ein wenig nach oben, um Luft zu schnappen."

„Gott, Kaspar", sagte die Regenwürmin ängstlich, „gib nur bei Leibe acht, daß dir nichts passiert. Du weißt, speziell Hühner sind so unglaublich roh und rücksichtslos."

Im Hühnerstall krakeelte zur gleichen Zeit der Hahn mit den Hühnern. „Ich bin den ewigen Körnerfraß leid. Wann hatte ich den letzten Regenwurm?" fuhr er sein Lieblingshuhn Mathilde an.

„Um Pfingsten", stammelte diese ganz zerknirscht.

Der Regenwurm war mittlerweile oben angelangt und hatte gerade das Loch verlassen.

„O Schrecken! Ich bin verloren", murmelte er entsetzt, als er den Hahn gewahrte, der soeben die ersehnte Delikatesse erspäht hatte und in eiligen Schritten auf ihn zukam.

Schon bückt sich der Hahn, um sein Opfer zu verschlingen; da richtet sich der Regenwurm in seiner ganzen Länge kerzengerade auf und schnarrt dem Hahn entgegen: „Verzeihen Sie, ich bin eine Stricknadel."

Der Hahn prallte zurück. – Da er nicht gern Stricknadeln mochte, stammelte er verlegen:

„Dann entschuldigen Sie bitte", machte eine leichte Verbeugung und ging weiter. Der Wurm lachte sich ins Fäustchen.

Sachen gibt's

Ein Professor der Astronomie teilte in der Vorlesung seinem Hörerkreis mit, daß die Wärmekraft der Sonne graduell abnehme und in etwa 80 Millionen Jahren völlig erschöpft sein werde.

„In wieviel Jahren, sagten Sie?" rief plötzlich eine aufgeregte Stimme aus dem Saal.

„In 80 Millionen Jahren."

„Gott sei Dank!" erwiderte der Zwischenrufer halblaut und lehnte sich erleichtert in seinen Sessel zurück. „Ich dachte schon, Sie hätten acht Millionen gesagt!"

★

Ein Pariser Professor der Psychiatrie besichtigt eine Irrenanstalt. Während des Rundgangs fällt ihm plötzlich ein, daß er ein dringendes Telefongespräch führen muß. Er nimmt den Hörer, das Fräulein vom Fernamt bemüht sich um die Verbindung, der gewünschte Teilnehmer meldet sich nicht, und es verstreichen kostbare Minuten. Da reißt dem Professor die Geduld.

„Fräulein", schreit er, „wissen Sie denn überhaupt, wer ich bin?!"

„Nein", tönt es gelassen zurück, „aber ich weiß, wo Sie sind!"

★

„Was bedeutet die Formel HNO_3?" fragt der Professor in der Prüfung.

„Ich — äh — hab' es bestimmt gewußt —", stammelt der Prüfling, „zu dumm, es liegt mir auf der Zunge..."

„Na, dann spucken Sie es lieber aus. Es ist Salpetersäure!"

★

Franz ist angesäuselt. Als er das Hotel verläßt, ruft er einem Uniformierten zu:

„Einen Wagen bitte, aber dalli!"

„Was erlauben Sie sich", ruft der Angesprochene, „ich bin Kapitän!"

„Na, dann ein Schiff!"

★

Der junge Mann schlich sich von hinten an das Mädchen heran, hielt ihr die Augen zu und rief:

„Wenn Sie beim drittenmal nicht raten, wer ich bin, küsse ich Sie!"

Schnell kam die Antwort: „Frank Wiegand, Arnold Zweig, Jean Gabin!"

Unser Küchentip:

Kirschpfanne

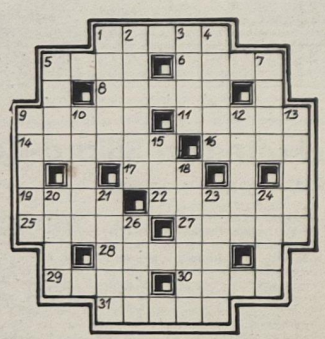
500 g Kirschen, 350 g Brötchen, 1/2 l Milch, 65 g Feinmargarine, 3 Eier, 75 g Zucker, 2 Eßl. Rum, Salz.

Die Kirschen entsteinen, die in Scheiben geschnittenen Brötchen in der Milch einweichen. Die schaumig geschlagene Feinmargarine mit dem Eigelb, dem Zucker und dem Rum verrühren, die aufgeweichten Brötchen zugeben. Das Eiweiß mit dem Salz zu steifem Schnee schlagen und unter den Teig ziehen. Die Kirschen dazugeben, alles vermischen, in eine gefettete Form geben und etwa 60 Minuten backen.

Kurioses

Im Nachruf für einen verdienstvollen Bürger aus Lansing (USA-Bundesstaat Michigan) heißt es: „Mr. Bob Brass starb für seinen Glauben. Er glaubte, die Kreuzung sei frei."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. fließendes Gewässer, 5. Vergrößerungsglas, 6. Ziergefäß, 8. russisch-sowjetischer Schriftsteller, gest. 1953, 9. regenpfeiferähnlicher Vogel, 11. zugeteilte Menge, 14. Erfinder der Schiffsschraube, 16. Vogelbau, 17. Gleichwort für selten, 19. Zeug, Trödel, 22. Hauptstadt Iraks, 25. bösartiges Geschwulst, 27. französische Hafenstadt, 28. Operngestalt bei Richard Strauß, 29. tierisches bzw. menschliches Organ, 30. Vorname eines Schalksnarren, 31. Bildhauer, NPT.

Senkrecht: 1. Komponist, NPT, gest. 1965, 2. Geschirrteil, 3. römischer Dichter, 4. Oper von Massenet, 5. offener Güterwagen, 7. Landschaft im West-Peloponnes, 9. Straßen-, Gebäudezug, 10. indischer Lyriker, 12. glänzendes Gewebe, 13. große Ansiedlung, 15. Ferment des Wiederkäuermagens, 18. Preisnachlaß, 20. weiblicher Vorname, 21. Art und Weise, 23. Stadt an der Weißen Elster, 24. Obdach, 26. Teilzahlungsbetrag.

Auflösung aus Nr. 11/77

Waagerecht: 1. Mitte, 4. Reim, 7. Gebot, 9. Kiefer, 11. Safe, 13. Barometer, 14. Aden, 16. Aras, 17. Abel, 20. Elen, 22. Kapillare, 25. Irak, 26. Bagger, 27. Geher, 28. Iler, 29. Elena.

Senkrecht: 1. Mokka, 2. Treber, 3. Eger, 4. Rosenberg, 5. Etat, 6. Meer, 8. Eros, 10. Fanatiker, 12. Feile, 15. Dekar, 18. Elegie, 19. Elbe, 21. Nerva, 22. Kiwi, 23. Page, 24. Aare.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

13 Freitag, 1. April 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Glückwünsche zum Tag des Metallarbeiters

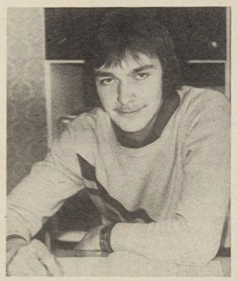
Berufsbeste, Neuerer, Lehrlinge und beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft 1976



Schiffbauer Walter Asmus



Schiffbauer Dieter Dannenberg



Lehrling Bernd Siebert

Berufsbeste

Walter Assmus, FST
Dieter Dannenberg, FSV
Karl-Ludwig Seiß, FSM
Günter Ammersdörfer, FSH
Fritz Liebe, FSG
Fritz Ehlert, FAH
Dieter Milbredt, FAM
Jürgen Damrose, FAK
Günter Krause, FAL
Günter Kyschky, FAI

Günter Joecks, FMM
Günter Pagel, FMR
Kurt Mähl, FMA
Michael Wengler, FMI
Klaus Kempe, FME
Günter Venz, FRS
Hans-Jürgen Lange, FRM
Horst Buchholz, FRG
Georg Kutz, FT
Werner Karabinski, FF
Hans Prüssel, TA
Werner Meseg, Ö

Gertrud Roßmann, T
Hans-Bernhard Richter, S
Ulrich Rehfeldt, K
Marlene Hinz, B
Klaus-Dieter Krupp, LL
Richard Pohl, P
Alfred Segler, L
Lilli Meier, LQ
Wilfried Genz, LT
Lothar Lüdtke, F
Hans-Peter Eger, FR

Jugendliche Berufsbeste
Ottmar Zube, FS
Bernd-Dieter Keim, FA
Klaus Zellmer, FM
Brunhilde Kubill, FR/FP
Gisela Reinhard, TA
Günter Piehl, LT
Roswitha Webernick, Ö
Joachim Biersack, T
Jürgen Kossendey, E
Doris Beda, K
Barbara Hinkfuß, B
Roswitha Driesmecker, P

Beste Neuerer
Heinz Wischert, EKM
Elvira Häuer, FAL
Jürgen Ostwaldt, FST
Beste SAG
FST: Horst Mews, Günter Mildebradt, Walter Asmus, Wolfgang Dabel, Georg Bellin, Alfons Jahnke
Beste Schweißer
Lore Reinhardt, FSV
Wilhelm Wegner, FSM
Norbert Zellmer, FRS
Beste Lehrlinge
Peter Rathke
Bernd Siebert
Renate Koepke
Ingolf Hagemeister
Jens Horschel
Bernd Mähr



Konstrukteur Jürgen Kossendey



Isolierer Günter Kyschky

Werkfoto/Schult (5)

Aufruf des Jugendgewerkes Ohlrich zum Subbotnik

Wir, die Mitglieder des Jugendkollektivs Ohlrich der Abteilung Schiffselektrik der Volkswerft und die Patenklasse 10r der Hansa-Oberschule, rufen alle Jugendkollektive, FDJ-Grundorganisationen, Pionierfreundschaften, alle Werktätigen des Kreises Stralsund auf, am 16. April, dem Geburtstag Ernst Thälmanns, am Bezirkssubbotnik teilzunehmen. Damit schließen wir uns dem Aufruf der FDJler der Warnowwerft Warnemünde an. Mit dem fünften Bezirkssubbotnik werden bewährte Traditionen fortgesetzt. Viele Werktätige, nicht nur Jugendliche, haben in den vergangenen Jahren mit der Teilnahme an den Subbotniks bewiesen, daß sie ihren Beitrag für die internationale Solidarität leisten wollen.

Gemeinsam mit unserer Patenklasse werden wir Sekundärrohstoffe aufbereiten, und ein Teil unserer Kollegen wird im Verteilerbau Arbeiten ausführen. Der aus diesem Einsatz erarbeitete Erlös wird auf das Konto für das VI. Turn- und Sportfest in Leipzig 1977 und auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Beteiligt euch am Subbotnik!

Jugendkollektiv Ohlrich

Schwerpunkte der nächsten Woche

463/145: Rückmontagen, Restpunkterledigung
464/146: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgaben
465/147: Abgabe Bordnetzautomatik und Verbraucherautomatik, Erprobung Ruderanlage, Aktivspülen und E-Abgabe hydraulische Windenanlage
466/148: Isolierung Abgasleitungen, Zündfreigabe Kessel, E-Installation und Rohrverlegung für Verarbeitungsanlage, Kabelverlegung Laderaum, hydraulische Windenanlage Intensivspülen, Ausbau von Wohn- und Wirtschaftsräumen.

Wir berichten von der Sicherheitskonferenz im Maschinenbau:

Kollektive für unfallfreie Arbeit ausgezeichnet

Vor kurzem wurde die Sicherheitskonferenz des Bereiches Maschinenbau durchgeführt. Im Referat betonte Bereichsleiter Erich Hensel, daß von 224 Kollektiven der Werft 184 mindestens sechs Monate unfallfrei gearbeitet haben. Vom Bereich Maschinenbau konnten auf der Konferenz 15 Kollegen und zwei Kollektive für vorbildliche Ordnung und Sicherheit sowie 25 Kollektive für unfallfreies Arbeiten ausgezeichnet werden.

„Die staatlichen Leiter und ihre leitenden Mitarbeiter", so sagte der Bereichsleiter, „sind in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich für die konsequente Gewährleistung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes voll verantwortlich." Nicht immer werden die Leiter dieser Verantwortung gerecht. Sonst hätte es nicht zu solchen Arbeitsunfällen wie zum Beispiel in der Abteilung Schiffselektrik, wo die Arbeitsjacke eines Kollegen vom Bohrfutter beim Bedienen der Bohrmaschine erfaßt wurde und dabei der Arm gebrochen wurde, kommen können. Schwerpunkt des Unfallgeschehens im Jahre 1976 war die Abteilung Schiffselektrik. Auch 1977 wurden in den ersten beiden Monaten mehr Unfälle verursacht als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Dagegen hat sich das Unfallgeschehen in den Abteilungen Maschinenbau Montage, Rohrbau, Erprobung und Maschinenbau Anfertigung reduziert. Das gleiche trifft für den Brandschutz in allen Abteilungen zu.

Durch die Arbeitsschutzkommission der BGL durchgeführten Begehungen zeigten, daß der Arbeitsschutz immer mehr in die Leitungstätigkeit einbezogen wird. Auch in der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs spielt er eine Rolle.

Als einzige Abteilung der Werft arbeitete Maschinenbau Anfertigung im Jahre 1976 unfallfrei.

Wie die Kollegen in den einzelnen Abteilungen bemüht sind, die Unfallquote so niedrig wie möglich zu halten, kam in der Diskussion deutlich zum Ausdruck.

So konnten in der Abteilung Erprobung durch entsprechende Maßnahmen die Arbeitsunfälle von zehn im Jahre 1975 auf vier im Jahre 1976 gesenkt werden. Zwei Gewerke arbeiteten unfallfrei. Obwohl die Kollegen wissen, daß jeder Unfall einer zuviel ist, gibt es in der Abteilung Maschinenbau Montage noch einige Probleme. Nicht jeder hat erkannt, wie wichtig der Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz und die Einhaltung deren Bestimmungen sind.

Vielleicht sollte wie in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung die Arbeit nach der Bassow-Methode Eingang in die persönlich-schöpferischen Pläne finden.

Wie viele Gewerke und Abteilungen so kämpft auch der Rohrbau um den Titel „Abteilung der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit". 1976 wurde der Titel verteidigt. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist noch keine Auszeichnung erfolgt. Mir ist unverständlich, wie auf der einen Seit um den Titel gekämpft werden soll, auf der anderen aber durch Gleichgültigkeit, der für die Auszeichnung Verantwortlichen,die verdiente Anerkennung versagt bleibt.

J. Koltz

Für universell annehmbares Seerecht

Die DDR hat in den letzten Monaten mit einigen Ländern, darunter mit Mocambique, Norwegen und den USA, Rahmenfischereiabkommen geschlossen. Damit wird unseren Fischern das Recht auf Zugang zu den Fangplätzen vor den Küsten dieser Staaten eingeräumt. Die uns zugestandenen Fangmengen werden allerdings jährlich neu festgelegt. Mit solchen zweiseitigen Vereinbarungen versuchen wir, den gegenwärtigen und künftigen Auswirkungen der 200-Seemeilen-Zonen im volkswirtschaftlichen Interesse soweit wie möglich zu begegnen. Gleichzeitig unternehmen wir gemeinsam mit den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft und mit weiteren Ländern alle Anstrengungen, eine universell annehmbare Seerechtskonvention zu erreichen.

Durch den Rückgang der Rohstoffbasis in den traditionellen Fanggebieten ist der gegenwärtige und zukünftige Fischfang bedeutend erschwert. Vorgenommene Fangbeschränkungen sollen vorwiegend der Erhaltung der Fischbestände dienen. Sie erfolgten bisher durch internationale Fischereiorganisationen und zunehmend durch die Küstenstaaten, die in unterschiedlich breiten Hoheitsgebieten und ökonomischen Zonen über die darin befindlichen Fischbestände bestimmen. Die Kontingente und sonstigen Schonmaßnahmen der Fischereiorganisationen waren von Jahr zu Jahr veränderlich, für viele Gebiete wurden kleine Kontingente verteilt.

Was bedeutet die 200-Seemeilen-Zone?

Seit Dezember 1973 beschäftigt sich die III. UNO-Seerechtskonferenz mit einer Neuregelung des See-Völkerrechts. Warum wurden diese Verhandlungen nötig? Welche Regelungen galten bisher?

● Das traditionelle, geltende Völkerrecht spricht den Küstenstaaten Territorialgewässer in einer Breite zwischen 3 und 12 Seemeilen zu. (1 sm gleich etwa 1,8 km) In diesen Gewässern vor seiner Küste übt der Anliegerstaat Hoheitsrechte aus, sie gelten faktisch als Teil seines Staatsgebietes.

● Außerhalb der Territorialgewässer ist nach geltendem Völkerrecht die See frei für Aktivitäten aller Staaten, also zum Beispiel für Schiffdurchfahrten, Fischfang, andere wirtschaftsliche Nutzung und so weiter. In diesen Gewässern spielt sich der größte Teil des Weltfischfangs ab, ohne daß bisher einzelne Länder einseitige Rechte für sich in Anspruch nehmen konnten. In den letzten Jahren ist die Forderung nach einer Neuregelung des Seerechts immer lauter geworden. Die wissenschaftlich-technischen Voraussetzungen für die Erschließung der Fischbestände wurden beträchtlich verbessert, der Seeverkehr spielte eine immer größere Rolle. Zudem haben vor allem in letzter Zeit aus unterschiedlichen Interessen entwickelte kapitalistische Staaten wie die USA, Kanada, Norwegen, die EWG-Länder sowie Entwicklungsländer vor ihren Küsten ökonomische, beziehungsweise Fischfangzonen in einer Breite von 200 Seemeilen eingerichtet. Das bedeutet, daß sich diese Länder das Recht auf jede wirtschaftliche Nutzung in den sogenannten ökonomischen Zonen oder auch auf Fischfang allein vorbehalten. Andere Staaten dürfen nur mit ihrer Genehmigung in diesen Gewässern aktiv werden. Die Entwicklungsländer begründeten die Einrichtung dieser Zonen mit ihrem Bestreben, schneller die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen. Für die kapitalistischen Staaten sind ausschließlich Gründe des Profits und der Konkurrenz ausschlaggebend. Auf diese schwerwiegenden Eingriffe in das internationale Wirtschaftsleben mußte die Sowjetunion reagieren. Sie sah sich veranlaßt, „zeitweilige Maßnahmen zur Erhaltung der lebenden Ressourcen und zur Regelung des Fischfangs in 200 Seemeilen breiten küstennahen Meeresgebieten der UdSSR" einzuführen.

Vor allem für Binnenstaaten und solche Länder, die zwar über eine entwickelte Fernfischereiflotte verfügen, selbst aber nur eine sehr schmale ökonomisch nutzbare Zone mit geringen Fischbeständen vor ihren Küsten haben, bringt die Einrichtung der 200-Seemeilen-Gebiete große Erschwernisse mit sich. Zu diesen Ländern zählt neben anderen sozialistischen Staaten auch die DDR. Worin bestehen diese Erschwernisse?

● Künftig müssen die Modalitäten des Fischfangs mit den betreffenden Anliegerstaaten vereinbart werden. Das bedeutet, die Küstenländer werden im wesentlichen bestimmen, welche Mengen andere Staaten in den 200-Seemeilen-Zonen abfischen dürfen.

● Die Kosten der Fernfischerei steigen für die benachteiligten Staaten — bei gleichzeitig sinkendem Fischaufkommen — durch die Zahlung von Lizenzgebühren, die notwendige Umrüstung von Fischereischiffen für den Einsatz in neuen Fanggebieten und anderes.

Diese Situation vor allem hat internationale Verhandlungen nötig gemacht. Es geht bei der III. UNO-Seerechtskonferenz, deren 6. Session (Tagung) im Mai in New York zusammentritt, also um solche Regelungen, die den Interessen alle Staaten entsprechen.

Wie ist der Stand der Verhandlungen?

Ein inoffizieller Verhandlungstext, der den Delegierten aus 148 Ländern vorliegt, ist in wichtigen Teilen bereits diskutiert. Einige Hauptvorschläge, bei denen zwar noch Änderungen möglich sind, die aber jeweils von einer Staatenmehrheit unterstützt werden, beinhalten:

● Die Territorialgewässer, in denen die Küstenstaaten Hoheitsrechte ausüben, dürfen die Maximalbreite von 12 Seemeilen nicht überschreiten.

● In Meerengen, die Teile des offenen Meeres verbinden, haben alle Schiffe und Flugzeuge wie bisher das Recht auf ungehinderten Transitverkehr.

● Die Küstenstaaten können bis zu einer Entfernung von 200 Seemeilen (in festgelegten Einzelfällen darüber hinaus) die Reichtümer des Meeresbodens (Erdöl, Erze) nutzen.

Gegensätze gibt es vor allem in zwei Fragen. Zum einen betrifft das die friedliche Nutzung des Meeresgrundes und -untergrundes außerhalb der 200-Seemeilen-Gebiete. Allein für den Stillen Ozean werden zum Beispiel die Erzvorräte auf 1656 Milliarden Tonnen geschätzt. Wem soll dieses enorme Potential zugute kommen? Die sozialistischen Länder treten dafür ein, daß die Ausbeutung dieser Gebiete sowohl durch eine noch zu gründende internationale Meeresbodenorganisation als auch durch alle Staaten direkt erfolgen kann. Eine Reihe von Entwicklungsländern will ausschließlich dieser künftigen internationalen Organisation das Recht zur Nutzung einräumen. Die imperialistischen Staaten fordern ein System, das hauptsächlich den großen Monopolen zugute kommen würde.

Auch die Frage, welche Rechtsordnung in den künftigen ökonomischen Zonen gelten soll, ist noch offen. So treten zahlreiche Binnenländer und geografisch benachteiligte Staaten dafür ein, daß sie auch in Zukunft das Recht zur Nutzung der Fischbestände in den ökonomischen Zonen anderer Küstenstaaten haben. Sie schlagen vor, daß derjenige Teil des Fischaufkommens, den der jeweilige Küstenstaat nicht selbst abfischen kann, vorzugsweise von den Binnenstaaten und von geografisch benachteiligten Ländern genutzt werden darf. Sie wenden sich dagegen, daß große Küstenstaaten sich nur gegenseitig Fischereirechte einräumen.

Probleme

Eine möglichst langfristige Sicherung der Fangmöglichkeiten durch Wahrung von Rechten bei den internationalen Fischereiorganisationen und in zunehmendem Maße bei den Staaten, die ökonomische Zonen in Anspruch nehmen. Es werden hierbei verschiedene Formen (z. B. Zahlen von Lizenzgebühren oder Teilnahme an gemischter Fischereigesellschaft) möglich sein.

Untersuchungen über die Entwicklung der Flottenstruktur in bezug auf zukünftige Neubauten wie auch für technisch-technologische Maßnahmen an den vorhandenen Fahrzeugen, um besonders die Situationen, die das Fischen in den ökonomischen Zonen der verschiedenen Küstenstaaten ergeben, zu berücksichtigen.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Klaus Prochow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 13.00 Uhr. Telefon: 66 23 27

Im Blickpunkt: APO-Berichtswahlversammlung

Vorbildwirkung der Kommunisten ist die beste Gewähr für gutes Klima in den Kollektiven

Oberbürgermeister Horst Lehmann: „Jede Verbesserung unseres Lebens braucht Voraussetzungen"

Wie durch hohe gesellschaftliche Aktivität der Genossen bei der Durchführung der Parteibeschlüsse noch stärker Prinzipienfestigkeit und selbstlose Einsatzbereitschaft, vorbildliches und bescheidenes Auftreten ausgeprägt werden, stand im Mittelpunkt der Berichtswahlversammlung der APO Schiffbau Montage. Als Gäste nahmen Oberbürgermeister Horst Lehmann, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Hans-Dietrich Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär der SED-Grundorganisation, teil.

Im Rechenschaftsbericht konnte APO-Sekretär Siegfried Jesersky eine gute politisch-ideologische und ökonomische Bilanz ziehen und einschätzen, daß die Kampfkraft der Partei in den Gewerken gestärkt wurde. Ausdruck dieser gewachsenen Kampfkraft sind auch die gesellschaftlichen und ökonomischen Aktivitäten der zehn Gewerke, von denen in der vorigen Woche neun mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet bzw. diesen Ehrentitel erfolgreich verteidigen konnten. Im Referat wurden weitere konkrete Beispiele für die Massenwirksamkeit genannt. Genosse Jesersky würdigte in diesem Zusammenhang die gute Arbeit der Massenorganisationen und sprach ihnen Dank und Anerkennung aus.

Eine wichtige Seite nahm die Bewertung der Aktivität, des Auftretens, der politisch-ideologischen und moralischen Haltung der Genossen ein. Schon in den Parteigruppenwahlversammlungen wurde diese Problematik eingehend diskutiert und klargestellt: Erziehung der Genossen im Sinne des Parteistatuts ist ein wesentlicher Inhalt der Parteiarbeit!

Zwei Kandidaten aufgenommen

Zwei Arbeiter, Schweißer Lothar Hein und Gerhard Stiewe, wurden während der Berichtswahlversammlung als Kandidaten der SED aufgenommen. Vier weitere junge Arbeiter werden auf diesen Schritt in diesem Jahr vorbereitet. So heißt es u. a. in der Arbeitsentschließung, die jedem Genossen schriftlich schon Tage vor der Versammlung vorlag und so jeder die Möglichkeit hatte, in der Diskussion die Meinung zu den künftigen Aufgaben zu sagen bzw. weitere Vorschläge zu unterbreiten. Von dieser Möglichkeit wurde in der Diskussion rege Gebrauch gemacht.

Die Genossen hatten sich was zu sagen

Eindrucksvoll war für mich die Diskussion. Wie sachkundig die Genossen Arbeiter und Meister da über die Grundfragen unserer Politik sprachen, ihren Standpunkt dazu äußerten, das zeigte wohl am deutlichsten die gewachsene Reife vieler Genossen dieser Parteiorganisation.

Horst Klaeber äußerte eingehend seine Gedanken zur Einschätzung des Standes der Durchsetzung der friedlichen Koexistenz, so wie sie auf der 5. ZK-Tagung gegeben wurde und sagte unter anderem: „Jetzt versuchen einige imperialistische Kreise aus dem Helsinki-Abkommen, dessen Zustandekommen die gleichen Kräfte zehn Jahre lang hintertrieben haben, Profit zu schlagen, indem sie dieses Abkommen für die Einmischung in die inneren Angelegenheiten sozialistischer Staaten nutzen möchten. Das müssen wir unseren Menschen geduldig und beharrlich erklären, damit sie solche Absichten und Pläne noch besser erkennen lernen und nicht darauf reinfallen. Die Seite unserer Tätigkeit, das politische Gespräch in den Kollektiven muß durch höhere Aktivitäten der Genossen weiter verbessert werden."

Wichtig für jeden — politische Qualifizierung

Klaus Zamarowski, der zur Zeit die Betriebsparteischule besucht, begrüßte in diesem Zusammenhang das Vorhaben der Leitung der SED-Grundorganisation, daß die jungen Genossen innerhalb von drei Jahren die Betriebsparteischule besuchen sollen. „Durch diese politische Qualifizierung werden die Genossen befähigt, die Politik unserer Partei besser in die Gewerke hineinzutragen."

Albin Kraft ergänzte den Rechenschaftsbericht mit seinem Diskussionsbeitrag über die Mitarbeit der Genossen und Kollegen von FSM in der Kampfgruppe. Teilnahme und Disziplin haben sich verbessert, die Gruppe Buchin konnte ausgezeichnet werden und die Zielstellung im Kampfprogramm, weitere Mitglieder für die Kampfgruppe zu gewinnen, sei ein Erfordernis, „um das Pulver stets trocken zu halten".

Hartmuth Radke berichtete über die Jugendarbeit und forderte alle Genossen und die APO-Leitung auf, der Jugend noch mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zukommen zu lassen. Ein Schwerpunkt sei die politische Erziehung der jungen Arbeiter, und dabei nehme das FDJ-Schuljahr einen wichtigen Platz ein.

Qualitätsnoten bewähren sich

Mit großer Aufmerksamkeit wurde der Diskussionsbeitrag des Schiffbauers Horst Buchin entgegengenommen. Ausführlich berichtete er über die Erfahrungen seines Kollektivs beim Schreiben von Qualitätsnotizen und der Übernahme von Qualitätsgarantien. Durch eine gründliche Auswertung der gemachten Qualitätsnotizen auf Bereichsebene konnten bereits gute Erfolge erreicht werden, die mit Stunden- und Kosteneinsparungen verbunden sind. Da konnten Qualitätsmängel beseitigt werden, die sich bisher durch die gesamte Supertrawlerserie zogen. Die Freude über die Beseitigung der Qualitätsmängel an der Sektion 973 ist nicht nur in dem Gewerk, wo Genosse Buchin arbeitet, groß, auch das Vorgewerk, der Meisterbereich Grabow von FSV ist darüber sehr erfreut, daß wieder ein Qualitätsproblem ad acta gelegt werden kann.

„Insgesamt konnten im Bereich Schiffbau bisher durch die Initiative Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien in Vorbereitung der Parteiwahlen bereits 40 Qualitätsmängel analysiert und beseitigt werden", berichtete Abteilungsleiter Dieter Paulus.

Helmut Schäfer, der oft, wie andere Kollegen auch, in anderen Kollektiven sozialistische Hilfe leistet, hob hervor, daß das richtig und notwendig sei, aber erfahren habe, daß unsere acht Schiffbauer, die zur Zeit zum Schiffsanlagenbau Barth abgestellt sind, dort Däumchen drehen und nicht ausgelastet werden. Er fordert eine Untersuchung an Ort und Stelle.

Irmgard Hüpenbecker konnte berichten, daß es im Krangewerk Aussprachen gäbe, die darauf abzielen, die Kranübergabe im Kran auch nach der weiteren Verkürzung der Arbeitszeit, die bekanntlich ab 1. Mai 1977 in Kraft tritt, abzusichern. Dazu gäbe es schon konkrete Vorstellungen.

Immer alles im Zusammenhang sehen

Oberbürgermeister Horst Lehmann schloß die Diskussion mit seinem Beitrag ab. Ausführlich ging er auf die erforderlichen Aktivitäten in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ein, würdigte die Leistungen dieser Abteilung und erläuterte eine Reihe von Fragen, Problemen und Argumenten, die für die Genossen zur Führung der politischen Gespräche in den Arbeitskollektiven sehr nützlich sein werden. An konkreten Beispielen zeigte Horst Lehmann u. a., welchen großen außenpolitischen Belastungen die DDR ausgesetzt ist und trotzdem ihren sozialpolitischen Kurs unbeirrt fortsetzt. Jede sozialpolitische Maßnahme muß aber ökonomisch abgesichert werden und daraus ergäbe sich die Verantwortung jedes einzelnen, seinen Beitrag für einen dynamischen Leistungsanstieg in der Wirtschaft zu leisten. „Das heißt für euch u. a. ganz konkret, den Plan Wissenschaft und Technik zu erfüllen und überzuerfüllen und hohe Qualitätsarbeit zu leisten. Darin, das hat die heutige Diskussion gezeigt, liegen eure Reserven zur erforderlichen Leistungssteigerung", sagte Horst Lehmann.

Wer will es dem Oberbürgermeister verübeln, wenn er auf solch einer bedeutsamen Beratung von Genossen, besonders auf die erreichten Erfolge in unserer Stadt, in der wir leben, verweist und mit eindrucksvollen Zahlen die stetige Vorwärtsentwicklung beweist. Ein Quadratmeter Wohnung kostet durchschnittlich eine Mark in Stralsund, eine Busfahrt durchschnittlich 17 Pfennig, jedes zweite Kind bis zu drei Jahren in unserer Stadt hat einen Krippenplatz, alle Anträge auf einen Kindergartenplatz können im wesentlichen berücksichtigt werden. Nur wenige wissen, daß unser Staat für jedes Krippenkind 2370 Mark und für jedes Kindergartenkind 1020 Mark ausgibt.

Das sind Stralsunder Zahlen, die beliebig fortgesetzt werden könnten. Das ist bei uns alles stabil, und eigentlich redet darüber keiner, weil das schon Selbstverständlichkeiten sind!

Die APO-Leitung zeichnete für gute Parteiarbeit die Genossen Albin Kraft und Heinz Scharlau mit dem Bildband – Volkswerft – und weitere Genossen mit Büchergutschecks aus.

Die neue Leitung wurde in geheimer Wahl einstimmig gewählt, und auf der konstituierenden APO-Leitungssitzung wurde APO-Sekretär Siegfried Jesersky wiedergewählt.

Gisela Hein

Im Rohrbau wird mit der Jugend zielstrebig gearbeitet

Kampflieder erklangen in der Bildungsstätte der Partei, als die Mitglieder der APO Rohrbau zu ihrer Berichtswahlversammlung erschienen. Der gesamte Ablauf der Versammlung zeugte davon, daß die Genossen ihren Höhepunkt gut vorbereitet hatten.

Eröffnet wurde die Versammlung mit dem Ergebnis einer Initiative: Zwei Kandidaten für unsere Partei wurden gewonnen und durch die Mitglieder der APO bestätigt.

Wilfried Bookhahn, APO-Sekretär, verlas den Rechenschaftsbericht. Neben einer sehr guten fachlichen Arbeit, die für die Genossen schon Selbstverständlichkeit ist, wird sehr großer Wert auf die politisch-ideologische Arbeit gelegt. Daß diese bereits Früchte getragen hat, bestätigen die acht Kandidaten, die in der vergangenen Wahlperiode gewonnen werden konnten. Im Bericht und auch in der Diskussion wurde deutlich, daß die Rohrschlosser die Freundschaft zur Sowjetunion richtig verstanden

Auf der Berichtswahlversammlung der APO Rohrbau notiert

haben und sie in ihrer täglichen Arbeit beweisen. Sie wissen, daß man als Mitglied der „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft" seine Verbundenheit zu unserem Brudervolk am besten bekunden kann; es ist ein Organisierungsgrad von 94,6 Prozent in der DSF zu verzeichnen.

In der Diskussion war deutlich spürbar, daß sich die Genossen ernsthaft und sofort mit der aktuellen Politik auseinandersetzen. So machten Hilmar Richter und Heinz Poppig Ausführungen zur 5. Tagung des ZK der SED.

Einen festen Klassenstandpunkt brachte Horst Böhme, Meister des neu gebildeten Jugendgewerkes in der Abteilung, zum Ausdruck. Ganz klar sagte er, daß er und seine Kollegen der Meinung sind, daß, wenn man Mitglied eines Jugendgewerkes ist, man sich auch so fühlen und vor allen Dingen danach handeln muß. Besondere Verdienste hat sich Horst Böhme bei der Gewinnung von Kandidaten für unsere Partei erworben. Durch seine zielstrebige ideologische Arbeit stellten vier junge Arbeiter den Antrag, als Kandidat aufgenommen zu werden. Er sagte dazu: „Man muß längere Zeit mit den Kollegen in dieser Richtung arbeiten, bis man irgendwann den Punkt findet, auf den man stoßen muß. Es sind bestimmt nicht die letzten jungen Arbeiter, die ich für die Aufnahme in die Partei vorbereitet habe."

Das Schlußwort zur Diskussion hielt Klaus Schmeling, Parteisekretär der SED-Grundorganisation. Er wies die Genossen darauf hin, wie man die Kampfkraft der Partei weiter erhöhen muß und nannte einige Beispiele, wie der Klassengegner versucht, die hervorragenden Ergebnisse, die wir in unserem sozialistischen Staat erreicht haben, zu verschleiern und zu negieren. Er wünschte den Genossen mit ihrem wiedergewählten APO-Sekretär Wilfried Bookhahn an der Spitze viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

Renate Blaschke

Sozialistisch arbeiten, lernen und leben – Anspruch an Denk- und Verhaltensweisen für soz

Wir berichten vom Frauengewerk Sztuck, FRS

Zwölf Kolleginnen — ein Kollektiv; und zwar ein „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Das sind die Arbeiterinnen um Meisterin Waltraud Sztuck in der Abteilung Reparaturen Schiffbau. Sie beweisen, daß ein Frauenkollektiv weder in fachlicher noch in gesellschaftlicher Arbeit ihren männlichen Kollegen nachsteht.

Trotz Schichtarbeit, trotz erschwerter Arbeitsbedingungen stehen sie ihren „Mann". Und nicht nur das, sie erreichen hervorragende Ergebnisse. Wer der Meinung ist, nur Männer können Neuerer sein, der hat sich hier geirrt. — Von den drei Neuerervorschlägen, zu denen sich die Kolleginnen verpflichtet haben, sind bereits zwei realisiert.

Zwei Kollegen besuchen zur Zeit einen Anschlägerlehrgang, um später Ausfallzeiten, die noch oft entstehen, weil nicht immer gleich ein Anschläger zur Stelle ist, zu beseitigen.

antwortlich, das das Leben des Gewerkes widerspiegelt. Jede Frau in diesem Kollektiv hat ihren eigenen Verantwortungsbereich, in dem sie eine gesellschaftliche Funktion ausübt, sei es als APO-Leitungsmitglied, als DSF-Kassierer, als SV-Bevollmächtigte oder als Arbeitsschutzobmann. So merkt jede Kollegin, daß sie gebraucht wird.

Durch einen Wettbewerbsvertrag mit der Besatzung des Atlantik-Supertrawlers 423, der im Rahmen der Abteilung abgeschlossen wurde, bekunden die Kolleginnen ihre Freundschaft zur Sowjetunion. Besonders groß war die Freude darüber, daß auf diesem Schiff elf Frauen tätig waren. Mit den sowjetischen Freunden sindvielе Aktivitäten geplant, unter anderem ein Besuch des Traditionskabinetts der Volkswerft, der den sowjetischen Fischern einen Einblick des Betriebes geben soll, der ein Drittel der Fischereifahrzeuge der Sowjetunion fertigt. Es wird ein Erfahrungsaustausch über die Technologien und Fangmethoden des Atlantik-Supertrawlers durchgeführt. Gemeinsame Sportveranstaltungen stehen ebenfalls auf dem Plan.

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben sich die Kolleginnen verpflichtet, den Atlantik-Supertrawler „Präsident Pieck", der am 21. Juli 1977 die Werft zur Durchführung der Garantiereparatur anläuft, vorfristig fertigzustellen. Die Kultur kommt ebenfalls nicht zu kurz. Eine Besichtigung des Palastes der Republik ist geplant. An zentralen Veranstaltungen der Werft nehmen die Kolleginnen regelmäßig teil. Vierteljährlich wird ein Vortrag im DFD-Beratungszentrum „Sundine" besucht.

Wenn wir uns diese Ergebnisse und Aktivitäten ansehen, stellen wir fest, daß diese Frauen jederzeit ihren „Mann" stehen.

R. B.

Frauen stehen ihren „Mann"

Ebenso wie die Senkung der Ausfallzeiten ist auch Qualitätsarbeit für die Frauen Ehrensache.

„Vertrauensfrau" Ingrid Chill besucht zur Zeit die Betriebsschule Marxismus-Leninismus des Betriebes, um auftretende Diskussionen im Gewerk besser gewachsen zu sein.

Die politische Weiterbildung des gesamten Kollektivs ist dadurch gewährleistet, daß alle Kolleginnen an der „Schule der sozialistischen Arbeit" teilnehmen. Dadurch diskutieren die Frauen aufgeschlossener über aktuelle Probleme, und es werden auch am Arbeitsplatz Meinungen ausgetauscht über aktuelle Tagesereignisse. Wichtig ist, daß die vier Genossinnen im Gewerk eine Vorbildwirkung ausstrahlen und die Kolleginnen in die politische Tätigkeit mit einbeziehen. Regelmäßig, zu Höhepunkten in unserem Leben, wird die Wandzeitung neu gestaltet. Eine Kollegin ist für die Führung des Brigadebuches ver-

Aussprache über den Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches im Jugendgewerk Nowack

In unserer Gewerkschaftsgruppe wurde der Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches eingehend diskutiert und findet unsere volle Zustimmung.

Um den höheren Anforderungen und den erreichten Erfolgen gerecht zu werden, macht sich eine Überarbeitung des AGB erforderlich.

Wenn wir Rückschau halten und an die Beschlüsse des VIII. und IX. Parteitages denken, müssen wir feststellen, wir brauchen ein neues Arbeitsgesetzbuch. In unserer Wirtschaft gab es eine kontinuierliche Vorwärtsentwicklung. Es entstanden neue Produktionsstätten, es wurden neue Arbeitsverfahren eingeführt, die Anforderungen an die Werktätigen haben sich teilweise verändert. Es gilt nun, die gesammelten Erfahrungen, die Rechte und Pflichten im neuen Arbeitsgesetzbuch zusammenzufassen und für uns als Arbeitsgesetz zu beschließen.

Diese öffentliche Diskussion über das Arbeitsgesetzbuch ist für uns wieder ein deutlicher Beweis der Demokratie in unserem Staat.

So wird im Entwurf des AGB das Prinzip beachtet, alle gesellschaftlichen Belange gemeinsam mit den Werktätigen zu beraten und zu entscheiden. Klar wurden die Rechte der Gewerkschaften zur Förderung der schöpferischen Initiative der Werktätigen und die Verteidigung ihrer Interessen formuliert.

Es ergibt sich auch daraus eine Erweiterung der Pflichten der Leiter. Die Regelungen zur weiteren Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, die kontinuierliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, materielle Sicherheit bei Krankheit und Unfällen, Mitspracherecht bei Planentwürfen, Arbeitserleichterung und Schaffung von gefahrloser Technik.

Sehr umfangreich wurden die rechtlichen Regelung zum Schutz der Frauen und Jugendlichen behandelt, dazu kommen der Kündigungsschutz und das Einrichten von Arbeitsplätzen für ältere Kollegen und Frauen.

Wir geben diesem Gesetzesentwurf unsere volle Zustimmung.

Nowack

Gewerk Thiede, Spezialabteilung Anfertigung

Unsere Arbeiterehre verlangt Qualitätsarbeit

Wie viele Kollektive unserer Werft so ringt auch das Gewerk Thiede um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Am Mittwoch vergangener Woche konnten sie den verdienten Lohn für ihre Arbeit in Empfang nehmen. Nach erkämpfter Spange zum Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" gelang es ihnen, den Titel neu zu erringen. Um den Titelkampf immer wieder neu zu beleben, bedarf es natürlich jedesmal neuer Aktivitäten und Höhepunkte.

Als Zulieferer für alle anderen Gewerke der Abteilung wird natürlich unbedingte Termintreue gefordert. Dabei darf aber die Qualität nicht leiden. „Unsere Arbeiterehre verlangt nun einmal Qualitätsarbeit von allen. Die Qualitätsnote ‚1' ist Beweis dafür", sagte mir Hans Thiele in einem Gespräch. Schon bei den Lehrlingen, die im Kollektiv tätig sind, wird darauf geachtet, daß sie von Anfang an gute Arbeit leisten. Dabei spielen die Lehrfacharbeiter eine große Rolle. Sie sowie alle anderen Facharbeiter nehmen sich der Lehrlinge an und haben an den guten Leistungen wesentlichen Anteil. Schon in der Ausbildung, und das wissen die Kollegen, wird das Fundament für die künftige Tätigkeit als Facharbeiter gelegt. Dazu kommen dann noch die regelmäßigen Aussprachen des Kollektivs zur Qualitätsarbeit, in denen sich, falls doch einmal Mängel auftreten, ernsthaft mit den Kollegen auseinandergesetzt wird. Wir handeln eben nach dem Ausspruch „Wer Qualität kaufen will, muß Qualität produzieren".

Auch die im Gewerk bestehende Parteigruppe nimmt Einfluß auf die Qualität. Die acht Genossen haben in ihrer Parteigruppenwahlversammlung beschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Meister die Arbeitsgruppen so umzustellen, daß immer ältere, erfahrene Kollegen mit den jungen zusammenarbeiten.

Gegenwärtig ist man dabei, im Kollektiv die Übernahme von Qualitätsgarantien nach dem Beispiel des Gewerkes Grabow der Abteilung FST zu überprüfen, um diese dann ebenfalls zu übernehmen.

Aber nicht nur in der Qualität haben sie Vorbildliches aufzuweisen. Auch auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes arbeiten die Kolleginnen und Kollegen seit nun schon über sieben Jahre unfallfrei. Die guten Ergebnisse konnten auf Grund der guten Einstellung zum Arbeitsschutz erreicht werden, obwohl in diesem Kollektiv die Unfallgefahr sehr groß ist. Jeder achtet auf jeden, und tägliche Kontrollen tun ein übriges.

Mit der Materialökonomie stehen die Frauen und Männer um Meister Thiede auf du und du. Sie arbeiten in einem sehr materialintensiven Gewerk und sind der Meinung, daß jedes Stück Material verarbeitet werden muß. Seit dem Vorjahr soll eine organisierte Restblechverarbeitung erfolgen. Bisher kam die Anlieferung nicht kontinuierlich und organisiert. Dazu kommt dann noch, daß die angelieferten Reste nicht sortiert sind. Diese Arbeiten verlangen erheblichen zusätzlichen Aufwand.

Damit ist auf dem Gebiet der Materialökonomie nicht abgesichert, die Beauflagung in Höhe von 36 400 Mark für das Jahr 1977 zu erfüllen, denn die organisierte Restblechverarbeitung ist bisher nicht berücksichtigt worden.

Die Mitglieder des Kollektivs wollen auch ihren Beitrag als kleines Dankeschön für die sozialpolitischen Maßnahmen im Schiffbau leisten, von denen auch sie betroffen wurden. Die Maßnahmen wirkten sich positiv auf das Kollektiv aus, das drückt sich nicht zuletzt in den ökonomischen Ergebnissen aus. Schon von Anfang des Jahres sind die Kollegen bemüht, den Plan Wissenschaft und Technik mit Hilfe ihrer Neuerervorschläge zu erfüllen. Alle Kollegen reichen mindestens einen Neuerervorschlag ein. Im ersten Halbjahr dieses Jahres soll der PWT für 1977 erfüllt werden.

Großen Anteil an den Erfolgen des Gewerkes — im Vorjahr konnte acht Mal der erste Platz auf Abteilungsebene im Wettbewerb erreicht werden — haben die sechs im Kollektiv tätigen Frauen. Nicht nur fachlich, auch auf gesellschaftlichem Gebiet sind sie sehr aktiv.

Sehr entscheidend für die Festigung des Kollektivs waren die Aktivitäten des Kultur- und Bildungsplanes. So besuchte Hans Thiede mit seinen Kollegen und deren Ehepartner Prag, Budapest, Moskau, Mahn- und Gedenkstätten in unserer Republik. Im Vorjahr war es eine dreitägige Burgenfahrt, die großen Anklang fand.

Enge Beziehungen bestehen zur Klasse 5b der Erich-Weinert-Oberschule. Schon im Kindergarten bestand diese Verbindung, die für beide Seiten von Nutzen ist.

Sehr viel haben sich die Kollektivmitglieder vorgenommen. Mit dem Schwung des vergangenen Jahres wollen sie auch die Aufgaben für 1977 erfüllen. Obwohl sie wissen, daß es nicht immer leicht ist, Schrittmacher zu sein.

J. Koltz

330 Kollektive im Wettbewerb

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt stehen alle Kollektive unseres Betriebes, das sind 330 Gewerke und Gruppen, im sozialistischen Wettbewerb und rechnen ihre Ergebnisse über das Haushaltsbuch ab. Davon kämpfen bzw. verteidigen 311 Kollektive den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Davon konnten 103 Kollektive den Ehrentitel für 1976 verteidigen und 49 erstmals mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden. Die Auszeichnungen finden gegenwärtig in den Abteilungen auf Roten Treffs statt. Die elf Gewerke, die noch nicht im Titelkampf stehen, sind wie folgt aufgegliedert. Schiffbau — 2, Ausrüstung — 4, Maschinenbau — 2, Reparaturen — 2, Transport — 6, Direktorat Technik — 2, Betriebsteil Trassenheide — 2. Bekanntlich haben wir uns als Werftkollektiv vorgenommen, 1977 auch diese Kollektive in den Titelkampf einzubeziehen. Zieht Schlußfolgerungen daraus!



Der Meisterbereich Ebert, Abteilung Schiffbau Montage, gehört zu den Kollektiven der Werft, die erstmals mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet wurden. Foto: Dröge

Meisterbereich Ebert arbeitet zuverlässig und leistet Qualität

Zu den 43 erstmals ausgezeichneten Gewerken mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" gehört auch der Meisterbereich Ebert, Abteilung Schiffbau Montage. Wir sprachen aus diesem Anlaß mit dem Meister Kurt Ebert, wie in seinem Gewerk die Voraussetzungen für diese Auszeichnung geschaffen wurden. Meister Ebert berichtete:

„Wir sind ein junges Kollektiv und haben deshalb viel Kraft investiert, daß alle in der Lage sind, die notwendigen Arbeiten gut auszuführen. Wir sind davon ausgegangen, daß jeder alle Schiffbauarbeiten, für die unser Gewerk zuständig ist, kennen muß. Dadurch ist bei uns jeder ersetzbar, und einer kann für den anderen einspringen.

Eine weitere Reserve zur Leitungssteigerung sahen wir in der guten Schichtauslastung. Diese Aufgabe löste sich nicht im Selbstlauf, sondern ist mit einer langwierigen Erziehungsarbeit jedes einzelnen verbunden. Konsequente Auseinandersetzungen und vor allem die Vorbildwirkung brachten uns in der Schichtauslastung gut voran. Ganz besonders kann ich mich als Meister auf die Schichtleiter verlassen. Das sind sehr gute Fachleute, die die Zusammenhänge um unsere Aufgaben verstehen und die Arbeit für die Kollegen vorbildlich organisieren. So sind bei uns die Termineinhaltung und ihre Unterbietung selbstverständlich geworden.

1976 und in diesem Jahr natürlich auch, haben wir von Beginn des Jahres an und bereits zuvor in der Plandiskussion sehr zielstrebig daran gearbeitet, den Plan Wissenschaft und Technik bereits im 1. Quartal zu erfüllen und damit einen hohen kumulativen Nutzen und eine Gesamtübererfüllung zu erreichen. Das haben wir vor allem durch eine zielstrebige Neuerer- und SAG-Arbeit geschafft.

Die Verlustzeiten, die durch eine hohe Auslastung der Arbeitszeit ausgewiesen werden konnten, wurden ehrlich abgegeben.

Monatlich beraten wir in unserem Kollektiv die erreichten Ergebnisse und die Aufgaben des kommenden Monats. Da herrscht immer ein frischer Wind, und diese Zusammenkünfte tragen wesentlich dazu bei, daß jeder begreifen lernt, was von seiner persönlichen Arbeit für die Werft und damit für unsere Volkswirtschaft abhängt. Es gehört heute zu unserer Arbeiterehre, daß unser Arbeitsumfang, wir sind für die schiffbauliche Fertigung des Vorschiffes, für das Deckshaus 776 und für die Doppelvolumensektionen sechs und sieben zuständig, auf jedem Schiff in zwölf Tagen in guter Qualität geleistet wird.

Natürlich hatten und haben wir auch einen Kultur- und Bildungsplan sowie konkrete Aufgaben zur Erreichung des Titels „Kollektiv der DSF". Niveauvolle Gewerksfeste, schöne gemeinsame Reisen mit unseren Ehefrauen u. a. sind aus dem Leben unseres Gewerkes nicht mehr hinwegzudenken. Wir freuen uns über die Auszeichnung mit dem Ehrentitel und sehen darin unsere Verpflichtung, diesen anspruchsvollen Titel auch 1977 erfolgreich zu verteidigen. Dazu haben wir konkrete Aufgaben und Verpflichtungen übernommen, um weitere Erfolge auf den Gebieten „sozialistisch arbeiten, lernen und leben" zu erreichen!



Argumente — Wissenswertes für A

Der Unrechtsstandpunkt der BR

Der Normalisierungsprozeß zwischen der DDR und der BRD wird von seiten der Bundesrepublik durch ständige Einmischungsversuche und offene Provokationen belastet. Politiker, Diplomaten, Juristen und Polizisten beziehen sich dabei auf die Präambel des Grundgesetzes, wonach die Bonner Verfassung von 1949 auch für Staatsbürger der DDR gelten soll. Es heißt dort, daß sie auch für „jene Deutschen gilt, denen mitzuwirken versagt blieb." Außerdem berufen sie sich auf den Artikel 116 über die Staatsangehörigkeit, wonach „Deutscher ist, wer in dem Gebiet des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat".

Wer einen solchen Anspruch erhebt, hat von vornherein keinen Rechts-, sondern einen Unrechtsstandpunkt. Die Verfassung eines Staates gilt innerhalb seiner Grenzen und nicht weiter. Das ist so in der ganzen Welt. Regeln für Bürger eines anderen Landes aufzustellen und Gesetze für sie auszusprechen ist Ausdruck von Revanchismus und Größenwahn.

Dieser Bonner Verfassungsanspruch stimmte schon bei der Verkündung des Grundgesetzes nicht mit den politischen Realitäten überein.

Abe
der in
ser
Bonn
derlich
der Bun
1951 und
um umfang
zu be
entsprechende
nicht verändert. Bei
tikeln heißt es
„abgeändert", oder

Dagegen gibt es kein
vanchistischen Inhalt des

setzes.

Der unverändert revanchi
gehalt der Bonner Verfassung
verändert revanchistischen Gr
BRD-Politik wieder. Den he
Kräften der BRD fällt es sehr sch
mit der Existenz unseres sozialis
Staates abzufinden. Immer noch wird
Hoffnung nachgehangen, die DDR zu
nektieren und ein imperialistisches Reich in
den Grenzen von 1937 wiederzuerrichten.
Es versteht sich, daß dieser Revanchismus
unvereinbar ist mit der Schlußakte von
Helsinki und mit dem Grundlagenvertrag
zwischen der BRD und der DDR.

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund — Empor Saßnitz
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Junioren — Lok Greifswald
10.45 Uhr, Motor Jugend — Lok Greifswald
12.30 Uhr, 10. Punktspielturnier für Kinder (Kleinfeld)
Freitag, 8. April, 10.00 Uhr, otor Schüler — Aufbau Ribnitz
llard, Jahnsportstätte
nabend, Deutsche Meisterfassung zu be n von 9.00 bis 12.00 Uhr
entsprechende 9 bis 19.00 Uhr
nicht verändert. b l, Sporthalle Knieper
April, 17.00 Uhr, ur DDR-Liga der
vanchistischen Inhalt des Stralsund — Lok
rk Magdeburg

Warum lassen wir Betriebe von Konzernen bauen?

Französische Unternehmen sind für den Ausbau des Stahlwerkes Brandenburg und des Erdölhafens Rostock verpflichtet. Schwedische Firmen arbeiten bei der städtebaulichen Gestaltung des Zentrums von Berlin mit. Die Friedrich Krupp AG vergrößert das Stahlwerk Hennigsdorf und errichtet bei Ueckermünde eine Gießerei. Ein großes Investitionsobjekt in der Chemieindustrie wurde der Hoechst AG übertragen usw.

In diesen Abkommen zeigt sich, daß die Kontinuität und Dynamik unserer Wirtschaft auch auf die Kapitalisten anziehend wirkt, die nach Aufträgen und Auslastung ihrer Werke suchen.

Die Geschäfte liegen in beiderseitigem Interesse. Das zeigt sich am Beispiel des zu bauenden Chemiewerkes bei Schkopau. Es soll nach der Fertigstellung 1980 zu den modernsten seiner Art in Europa gehören und die PVC-Anlagen im Chemiebezirk mit höherer Produktion und höherer Produktivität ergänzen. Das ist bei unserer Arbeitskräftesituation sehr wichtig. Wir könnten das Werk durch den eigenen Chemieanlagenbau errichten lassen, aber dessen Kapazität ist auf Jahre ausgelastet, der Termin müßte weit hinausgeschoben werden. Doch wir wollen Zeitgewinn und Tempobeschleunigung, um die Bedürfnisse unserer Bürger noch rascher und noch besser zu befriedigen.

Natürlich haben wir davon nicht allein einen Nutzen. „Das ist für uns ein sehr großes Objekt, das einen Anlagenwert von über einer Milliarde hat", sagte Vorstandsmitglied Willy Haerkens von der Hoechst AG! Aufträge dieser Größenordnung werden in der Welt nicht alle Tage ausgeschrieben, das Gedränge und die Konkurrenz sind groß. Übrigens werden mit solchen großen Aufträgen auch die Arbeitsplätze von Zehntausenden Werktätigen in den kapitalistischen Ländern erhalten.

Die Vorteile internationaler Arbeitsteilung zwischen zwei Staaten mit einer hochentwickelten Industrie können im beiderseitigen Interesse genutzt werden. So hatte 1975 der BRD-Konzern Salzgitter AG die Lizenz für „Polymir 50" erworben, ein gemeinsam von der DDR und der UdSSR entwickeltes hochproduktives Verfahren für die Herstellung von Polyäthylen, einem anderen wichtigen Plastgrundstoff.

Wir sind für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch internationale Arbeitsteilung. Die Imperialisten hatten bekanntlich lange Zeit versucht, uns mit Embargolisten kleinzukriegen. Sie meinten, wir müßten dadurch wirtschaftlich verkümmern. So verzichteten große Konzerne auf manch profitables Geschäft. Aber der kalte Krieg und die Wirtschaftsblockade haben den Weltsozialismus nicht aufhalten können. Die DDR hat eine dynamische, stabile, krisenfreie Wirtschaft. Fast Dreiviertel unseres Außenhandels werden mit den Bruderländern abgewickelt. Das verleiht unserer Wirtschaft den entsprechenden Rückhalt, um auch Vorteile aus einem verstärkten Handel mit kapitalistischen Ländern zu ziehen.

Die, die sich jetzt um Aufträge von uns bemühen, haben ihre eigenen kapitalistischen Vorstellungen von der Wirtschaft, aber jetzt bauen sie in unserem Land für unsere Wirtschaft. Die Kapitalisten müssen sich an unsere Bedingungen und unsere Gepflogenheiten anpassen, an unsere Pläne und Termine. Wir leisten pünktlich unsere Zahlungen und erwarten pünktlich die Übergabe der in Auftrag gegebenen Bauten und Industriekomplexe.

Von den BRD-Bürgern, die jetzt als Spezialisten und Bauleute in die DDR kommen, wird sich möglicherweise mancher bei uns plötzlich als großer Mann vorkommen – die Furcht vor Arbeitslosigkeit hatte ihn im eigenen Lande ganz klein gemacht. Wir werden ihre Arbeit nach der Leistung werten, die wir dann bezahlen. Wir haben nichts dagegen, wenn Werktätige aus der BRD bei der Arbeit in der DDR ein Bild von unsere sozialistischen Leben gewinnen, das frei ist von Zukunftsangst und sozialer Unsicherheit, von Arbeitslosigkeit und Inflation.

Wir verschweigen niemandem unsere politische Absicht, auf dem Weg der wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch Konzerne mit langfristigen Verträgen an Arbeit für den Frieden zu binden.

Sport am Wochenende

Sozialistisch arbeiten, Ostralsund

Wir berichten vom Frauengewerk Sztuck, FPS



Zwölf Kolleginnen — ein Kollektiv: und zwar ein „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Das sind die Arbeiterinnen um Meisterin Waltraud Sztuck in der Abteilung Reparaturen Schiffbau. Sie beweisen, daß ein Frauenkollektiv weder in fachlicher noch in gesellschaftlicher Arbeit dem männlichen Kollegen nachsteht.

Trotz Schichtarbeit, trotz erschwerter Arbeitsbedingungen stehen sie ihren Mann. Und nicht nur das, sie erreichen hervorragende Ergebnisse. Wer der Meinung ist, nur Männer können Neuerer sein, der irrt sich hier gewaltig. — Von den guten Verbindungen, zu denen sich der Betrieb verpflichtet haben, sind bisher 100 Prozent realisiert. Zwei Kollegen besuchen zur Zeit einen Anschlägerlehrgang.

Leider müssen wir aber auch feststellen, daß es bei uns im Betrieb immer noch Kollegen gibt, die die sozialistischen Rechtsnormen nicht anerkennen wollen, leichtsinnig handeln und sich an Volkseigentum und fremdem Privateigentum bereichern.

Deshalb ist der Kampf gegen Kriminalität und für hohe Ordnung und Sicherheit ebenso notwendig wie der Kampf um hohe Planerfüllung. Dazu einige Beispiele aus der Arbeit der Schiffssicherheitsgruppe, die von einigen Kollegen immer noch als unnötiges Übel bezeichnet wird:

● Bei Kontrollgängen auf den Schiffsobjekten Liegeplatz 808 und 809 wird an Wochenenden bis zu 12 Fällen festgestellt, daß die Kollegen bei Schichtschluß ihre Schweißmaschinen nicht ausschalten, wodurch einmal Energie vergeudet wird und zum anderen die Gefahr besteht, daß es bei schadhaften Schweißkabeln zu Bränden kommen kann.

● Ein weiterer Schwerpunkt von Verstößen gegen die Rechtsnormen sind das illegale Verlassen der Werft und das Ausschleusen von Material am Westtor zwischen 20.00 und 23.00 Uhr.

So wurde ein Kollege der Abteilung KKG zweimal und ein Kollege der Abteilung FSV einmal in angetrunkenem Zustand gestellt.

In vier Fällen wurden Bretter, Linoleum, Bettwäsche, Handtücher usw. sichergestellt und die Täter der Deutschen Volkspolizei übergeben. Diese Beispiele zeigen, daß die übertragene Pflicht zum sorgsamen Umgang mit Volkseigentum verletzt und ein erheblicher Vertrauensbruch den Kollegen gegenüber begangen wurde.

Alle staatlichen Leiter sollten deshalb ihren Einfluß auf die Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten selbstkritisch überprüfen, inwieweit die Fragen der Ordnung und Sicherheit mehr in die tägliche Arbeit einbezogen werden können. Vorbildliche Arbeit leisten hierbei die Abteilungen FSM, FST und FSV.

Arbeiten wir nach dem Grundsatz: Wo Ordnung herrscht, dort gibt es keine Verluste, wo Sicherheit gewährleistet wird, dort kommt niemand zu Schaden.

Keine Verluste, hohe Produktivität, Gesundheit aller — das nützt allen!

Rudi Schönherr

„Sundine" meldet:

Veranstaltungen im Monat April 1977

5. April, 19.30 Uhr: Wissenswertes über den Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches — Kreisgericht

6. April, 19.30 Uhr: Mein Mann wird Soldat — Ihre Fragen werden beantwortet von Mitarbeitern des Rates der Stadt und des WKK.

7. April, 16.30 Uhr: Modische Stickereien für unsere Frühjahrsgarderobe (Kleidungsstück und Garn mitbringen).

12. April, 19.30 Uhr: Fußbodenpflege mit elektrischen Geräten — Kaufhaus konsument

13. April, 19.30 Uhr: Rationelle Hausarbeit — wie planen wir sie zum Vorteil aller in der Familie.

14. April, 14.00 Uhr: „Keiner ist zu klein, um Helfer in der Familie zu sein — Beratungszentrum.

19. April, 18.00 Uhr: Hallo, junge Leute! Den Lehrlingen von HOG über die Schulter geschaut.

20. April, 19.30 Uhr: Zum Glück gehören Kinder — Med.-Zentrum.

21. April, 16.30 Uhr: Diätberatung — — Wir stellen ON-Erzeugnisse vor — HOL.

26. April, 19.30 Uhr: Die Aufgaben der Familie in der sozialistischen Gesellschaft.

Pumps gefunden

Nach der Veranstaltung am 25. März 1977 im Thälmannhaus ein Pumps (blau/weiß) gefunden.

Abzuholen in der K-Baracke, Zimmer 23.

13. Folge

In dem abgebildeten Haus, das unser Fotograf so meisterhaft und zugleich listig „verfremdete", wohnte ein ehemals bekannter Romancier in seiner Jugendzeit. In der letzten Folge dieser Serie wollen wir es Ihnen nicht so schwermachen und stellen Ihnen nur die Frage:

Wie heißt der Dichter?

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Die Gewerkschaftsbücherei bittet Sie, Ihre Einsendung bis zum 14. April 1977 abzugeben. Die Gewinner erwarten Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie fünf Taschenbücher. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg. **Wolf Wähnke**

Foto: Harry Hardenberg

Für die Blumen und Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich dem Küchenkollektiv sowie der AGL recht herzlich danken.

Magdalene Hildebrandt

Hiermit möchte ich allen, die mich anläßlich meines 60. Geburtstages mit Gratulationen, Blumen und Geschenken erfreuten, meinen herzlichsten Dank sagen.

Gertrud Vietze

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich der AGL 36 meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Hans Heinevetter

Für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer

silbernen Hochzeit

danken wir den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1111, der Abteilungsleitung FST, der AGL und der APO recht herzlich.

Edit und Gerd-Karl Weber

Veranstaltungen der BAG „Philatelie" im April 1977

6. April 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel im Rechenzentrum Volkswerft.

12. April 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel im Klubhaus „Ernst Thälmann".

20. April 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel im Rechenzentrum Volkswerft.

24. April 1977, 9.00 bis 14.00 Uhr, Großtausch im Klubhaus „Ernst Thälmann".

26. April 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Erste-Hilfe-Lehrgang für Kraftfahrer

Am 13. April 1977 beginnt letztmalig im ersten Halbjahr von der GO I ein Lehrgang für Kraftfahrer. Die nächsten Lehrgangstage sind: 19., 21. und 26. April 1977, Beginn jeweils um 16.00 Uhr im Neuererzentrum Halle VI. Lehrgangsgebühr 5,00 Mark, welche am ersten Lehrgangstag zu entrichten sind. Anmeldungen werden auf Apparat 22 34 von 12.00 bis 13.00 Uhr entgegengenommen.

Kynast,
DRK-Grundorganisation I

Treffpunkt Patenklasse

Ausgabe der Karten für die Veranstaltung Monat April am 12. April 1977 in der Kulturabteilung.

Klubhaus „Ernst Thälmann"

Am 18. März 1977 erhielten wir die Nachricht, daß unser ehemaliger Kollege

Kurt Brandenburg

für immer von uns gegangen ist.

Wir trauern um einen ehrlichen, pflichtbewußten, stets einsatzbereiten Mitarbeiter, der 24 Jahre unserem Betrieb die Treue gehalten hat und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Leitung und Mitarbeiter der Hauptabteilung Organisation und Datenverarbeitung

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 21. März 1977 im Alter von 56 Jahren, unser Genosse und Kollege

Karl Hübner

Held der Arbeit und mehrfacher Aktivist.

In den 30 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit setzte er seine ganze Kraft für die Belange der Werft ein und zeichnete sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung unserer Aufgaben aus. Als Abgeordneter der Stadtverordnetenversammlung, als Mitglied der Konfliktkommission und der Revisionskommission der AGL leistete er stets eine vorbildliche Arbeit.

Die Nachricht von seinem Ableben erfüllt uns mit tiefer Trauer.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

VEB Volkswerft
Betriebsparteiorganisation
Betriebsgewerkschaftsleitung
Werftdirektion
Abteilungsleitung Ausbau Holz
APO und AGL

Erfolgreiche Titelverteidigung

Kürzlich erfuhren die Mitglieder des Jugendgewerkes Ohlriech, daß sie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erfolgreich verteidigt haben. Waren doch im Jahre 1976 viele Aktivitäten der Kollegen im Gewerk voraus gegangen. Ob es URANIA- bzw. Buchvorträge, gemeinsame Theater- oder Kegelabende waren, alle gaben ihr Bestes und waren mit Begeisterung dabei. Das Gewerk kann aber auch auf eine gute Parteiarbeit, Patenarbeit mit einer 10. Klasse der Hansa-Oberschule, verweisen. 1976 wurde das Gewerk ebenfalls als „Kollektiv der DSF" ausgezeichnet. Zur Überreichung unserer Auszeichnung, „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", fanden wir uns in einer geselligen Runde im kleinen Saal des Thälmann-Hauses zusammen. In sehr feierlicher Form wurde jedem Kollegen seine Auszeichnung überreicht.

Während unserer gemütlichen Runde gab es Diskussionen, wie wir unser Programm 1977 realisieren können, denn hier kann unsere Zielsetzung nur sein, einen noch höheren Maßstab anzusetzen als im vergangenen Jahr. Keiner der Kollegen will sich auf errungene Erfolge ausruhen. Ausruhen heißt rosten, und dazu fühlen wir uns als Jugendkollektiv zu jung. Wir wollen stets Schrittmacher sein.

Jedenfalls werden alle Mitglieder des Kollektivs ihr Besies geben, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erfolgreich zu verteidigen. Gleichzeitig möchten wir durch hervorragende ökonomische und gesellschaftspolitische Ergebnisse beweisen, daß wir uns als Gewerk des Namens „Fiete Schulze", um den wir kämpfen, würdig erweisen werden.

Michael Wengler,
Parteigruppenorganisator

Propagandistenanleitungen für das FDJ-Studienjahr

5. April 1977, 14.00 Uhr

3. Mai 1977, 14.00 Uhr

7. Juni 1977, 14.00 Uhr

Anleitungen durch den Genossen Strenger finden im Beratungsraum Halle X und die Anleitungen durch den Genossen Franke in der Bildungsstätte der Partei statt.

Fußball-Nachwuchs mit Niederlagen bei Vorwärts

Motors Junioren mußten beim favorisierten Ortsrivalen Vorwärts stark ersatzgeschwächt antreten und kam über eine Niederlage nicht hinaus. Vor dem Spiel wurde der Gastgeber von seinem sportlichen Kontrahenten für seinen Sieg im Bezirksfinale um den „Junge-Welt-Pokal" mit einem Wimpel der BSG Motor Stralsund mit den Unterschriften des Juniorenkollektivs geehrt und viel Erfolg für die Hauptrunde gewünscht.

Im Spiel wurde Motor bereits in der 1. Minute kalt getroffen, als bei einem Freistoß keine Mauer gebildet, der Ball abgefälscht und unerreichbar für den Torwart in der entlegenen Ecke einschlug. Danach machte sich Motor etwas frei und kam über gefährlich angelegte Konter zu guten Chancen, die aber kläglich vergeben wurden, wie auch ein Elfmeter in der 2. Halbzeit. Vorwärts dagegen nutzte zwei weitere Abwehrfehler und einen Strafstoß konsequenter und stellte damit den 4:0-Endstand her. Die Trümpfe der Gastgeber waren ihre Erfahrung und bessere Athletik, die sich besonders in Zweikämpfen zeigte und die nur in jahrelangem hartem Training erworben werden kann. Bei Motor dagegen konnte nur Jens-Uwe Ziegenhagen als Vorstopper und der diesmal eingesetzte Jugendspieler Hans-Dieter Beitz zwischen den Pfosten überzeugen. Alle anderen Spieler erreichten ihr Leistungsniveau nicht. Für sie gilt es weiter, an sich zu arbeiten und eifrig zu trainieren.

Auch im Spiel der beiden Jugendvertretungen gegeneinander waren die bessere athletische Ausbildung und der größere Kampfgeist die wesentlichen Faktoren für den 3:2-Sieg für Vorwärts. Obwohl Motor lange Zeit mit 2:0 durch Tore von Maß und Wahl führte, war mit zunehmendem Nachlassen der Kräfte, besonders der Stürmer und der Mittelfeldspieler, die Abwehr um die sich tapfer wehrenden Reiner Franke als Libero und Axel Krönert als Torwart nicht mehr in der Lage, die wuchtigen Angriffe der großen und kräftigen Vorwärtsspieler abzublocken.

M. G.



Auf der am Wochende durchgeführten Kreisdelegiertenkonferenz der GST konnte Bilanz über die erreichten Ergebnisse gezogen werden. Als neuer Vorsitzender der Kreisorganisation wurde Heinz Voß (Büdmitte), hier im Gespräch mit seinem Stellvertreter Hermann Martens (rechts) und Hans Runge von der Sektion Motorsport unserer Grundorganisation, gewählt. Foto: Heiden

Fußball-Bezirksliga

Lok und Motor trennten sich remis

Auf dem Sportplatz der Kupfermühle trafen Lok und Motor zum Punktspiel der zweiten Halbserie aufeinander. Für Lok kam es darauf an, einen vollen Erfolg zu erreichen, um weiter Anschluß zu halten. Der Gastgeber machte der ersatzgeschwächten Motorelf auch ganz schön zu schaffen. Doch die guten herausgespielten Möglichkeiten wurden überhastet vergeben oder von Torhüter Phaj zunichte gemacht. So blieb es bis zur Pause beim 0:0. Nach dem Wechsel kam Motor besser ins Spiel. Doch gerade in dieser Phase gelang Lok mit einem schnellen Konter die 1:0-Führung. Motor mußte nun doch mehr den Angriff suchen. Bei einem gut vorgetragenen Angriff konnte die Lokabwehr Thom im Strafraum nur regelwidrig vom Ball trennen. Den fälligen Strafstoß verwandelte Möhnke sicher zum 1:1-Ausgleich. Nun kam Motors beste Zeit. Einige gut herausgespielte Angriffe brachten wiederholt Gefahr vor dem Lokgehäuse. Einer dieser Angriffe wurde durch Wroblewski zur 2:1-Führung für Motor genutzt. Lok bäumte sich noch einmal auf und erspielte sich auch wieder einige Möglichkeiten. Der Fleiß der Gastgeber wurde dann auch noch belohnt. In der 88. Minute brachte ein abgefälschter Ball der Lokelf noch den verdienten 2:2-Ausgleich. **Thom**

Sportnachlese der Fußball-Bezirksklasse

Fünf Tore gegen Brandshagen

Fast in Bestbesetzung konnte Motors II. Männer gegen Traktor Brandshagen antreten. Gegen die sehr konzentriert aufspielende Motor-Elf hatte Brandshagen an diesem Tag kaum eine Siegeschance. Bis zur Halbzeitpause konnte Motor durch Gröhnert, Lewerenz und Rüger einen beruhigenden 3:6-Pausenstand herausschießen. Auch nach der Halbzeit ließ Motor mit den Angriffsbemühungen nicht nach und erzielte durch Rüger das 4:0. Zwei Minuten später knallte ein weiterer Schuß von Rüger an die Unterkante der Latte. Nach einer Unaufmerksamkeit in Motors Abwehr kam Brandshagen zum verdienten Ehrentor.

Motor spielte weiter druckvoll, kam aber gegen den sehr guten Brandshagener Torhüter nur durch einen von P. Haack verwandelten Foulelfmeter zum 5:1, nachdem Gröhnert zu Fall gebracht worden war und verletzt ausscheiden mußte. Alles in allem eine geschlossene Mannschaftsleistung von Motors II. Männer. **St.**

Auszeichnung für Sektion Fußball

Durch den Deutschen Fußballverband der DDR wurde am Sonnabend die Sektion Fußball unserer BSG mit weiteren 31 Sektionen der Republik als „Hervorragende Sektion im DFV der DDR" ausgezeichnet. Der Sektionsleiter Siegfried Mendrysch nahm in Berlin die Auszeichnung entgegen.

Sportnachlese: Fußball-Bezirksliga

Sieg und wertvollen Punkt verschenkt

Im wohl entscheidenden Spiel um den Anschluß an das Mittelfeld in der Bezirksliga Staffel Ost verschenkte Motors 1. Männermannschaft den schon sicher geglaubten Sieg und damit einen wichtigen Punkt gegen den unmittelbaren Tabellennachbarn Traktor Behrenhoff, der nun weiter mit zwei Punkten vor Motor steht. Rund 100 Zuschauer, die trotz des schlechten Wetters diesem Spiel auf dem Jahnsportplatz beiwohnten, waren wohl der festen Überzeugung, daß Motor dieses Spiel gewinnen würde, denn bereits nach 30 Minuten stand es durch Tore von Wroblewski und Haack 2:0 für den Platzbesitzer.

Wer geglaubt hatte, Motor würde in der zweiten Halbzeit sein Spiel weiter spielen, sah sich bitter enttäuscht. Nach genau 50 Minuten gelang den Gästen der Anschlußtreffer, der eigentlich ein Warnsignal für die Gastgeber hätte sein müssen.

Wuchtig und geradlinig drängten die Traktorspieler auf den Ausgleich. Gerade in dieser Phase des Spieles zeigten sich die derzeitigen Schwächen bei Motor ganz deutlich. Mangelnde Antrittsschnelligkeit und konditioneller Abbau, besonders in der Hintermannschaft, führten dazu, daß Behrenhoff in der 70. Minute mit 3:2 in Führung gehen konnte. Fünf Minuten später stellte Graap durch Elfmeter den 3:3-Endstand her. Diese Punkteteilung ist nicht etwa das Resultat kämpferischen Aufbegehrens bei Motor, sondern vielmehr auf die mangelnde Chancenverwertung der Gäste zurückzuführen, die, nachdem das mannschaftliche Gefüge der Motorelf mehr und mehr zerfiel, sich viele gute Chancen herausarbeiteten, aber kläglich vergaben. Für Motors 1. Männer wird es Zeit, daß man sich im Kollektiv darüber klar wird, daß 11 Fußballer noch keine Mannschaft sind. Auch sollten einige Sportfreunde ihre Einstellung zum Fußball als Mannschaftssportart und zu unserer sozialistischen Sportbewegung zu überprüfen.

Junioren siegten in Trinwillershagen

Einen psychologisch besonders wichtigen Sieg erzielten Motors Junioren im Nachholepunktspiel der Bezirksliga in Trinwillershagen.

Gegen die äußerst hart und kompromißlos zu Werke gehenden Triner gelang durch Tore von Andreas Hundt und Karsten Pihsowotzki ein 4:3-Erfolg. Damit ist, neben Vorwärts Stralsund, Motor nun die zweite Mannschaft, die aus Trinwillershagen beide Punkte entführen konnte.

Das Ergebnis hätte noch weit höher ausfallen können, aber mangelnde Chancenverwertung und Überhast in den Handlungen ließen nicht mehr Tore zu. Fünfmal scheiterten Motors Stürmer alleinstehend vor dem Tor an dem ausgezeichneten Triner Torwart. **M. Geißler**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund — Empor Saßnitz
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Junioren — Lok Greifswald
10.45 Uhr, Motor Jugend — Lok Greifswald
12.30 Uhr, 10. Punktspielturnier für Kinder (Kleinfeld)
Freitag, 8. April, 10.00 Uhr, Motor Schüler — Aufbau Ribnitz
Billard, Jahnsportstätte
Sonnabend, Deutsche Meisterschaften von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 19.00 Uhr
Handball, Sporthalle Knieper West:
Freitag, 8. April, 17.00 Uhr, Aufstiegsspiel zur DDR-Liga der Männer Motor Stralsund — Lok Blumenberg, Bezirk Magdeburg

Start mit Bronze in der Sektion Fußball

Nachdem die Junioren und die 1. und 2. Schülermannschaft die Bedingungen für das Sportabzeichen während ihres wöchentlichen Trainingsbetriebes ablegten, gingen am Sonnabend 53 Kinder der Fußballmannschaften der Fritz-Reuter-Oberschule, der Juri-Gagarin-Oberschule, der Erich-Weinert-Oberschule, der Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule und die jüngsten Kinder der Sektion mit ihren Übungsleitern Manfred Geißler, Norbert Pagel, Werner Zornow, Eckhard Stender, Klaus Helm, Wolfgang Schmock und Horst Vogel an den 1000-m-Start, um die erste Bedingung zu erfüllen.

Bisher wurden von den Übungsleitern der Sektion Fußball mit über 100 Kindern und Jugendlichen die Bedingungen absolviert. Gleichzeitig fand am Sonnabend für die von der Sektion Fußball betreuten Schulmannschaften ein Turnier statt.

Folgende Plazierung wurde von den Schulen erreicht:

1. Fritz-Reuter-Oberschule, 2. Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule, 3. Erich-Weinert-Oberschule, 4. Juri-Gagarin-Oberschule.

Falls weitere Schüler an den planmäßigen Übungs- und Ausbildungsbetrieb für junge Fußballer in den 1. und 2. Klassen Interesse haben, können sich diese Schulen mit der Sektion Fußball, Sektionsleiter Sportfreund Mendryscha, in Verbindung setzen. **W. Jenx**

Die letzte Seite

Eine neue Serie:

FÄNGE UND BEIFÄNGE

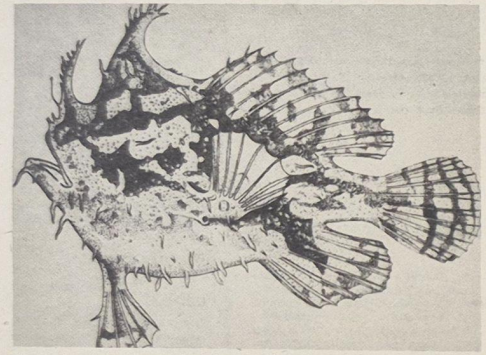
Was in die Netze gehen kann

Innerhalb der KDT-Arbeit des Fachunterausschusses Fischbe- und Verarbeitungsanlagen unserer Werft entstand die neue Fortsetzungsreihe, für die Waltraud Heinrich, Dipl.-Biologin, als Autorin gewonnen wurde.

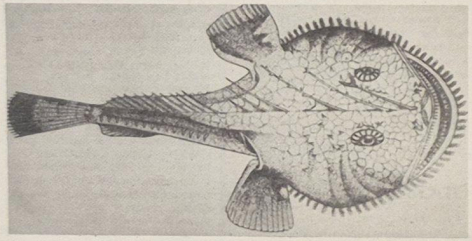
Begreiflicherweise konnte nur ein Teil der Probleme aufgegriffen werden. Die einzelnen Komplexe sind in verständlicher Form dargestellt und versuchen, ein breites Publikum mit Ergebnissen und Aufgaben der Praxis und der Forschung bekannt zu machen. Die Serie umfaßt 16 Hauptteile. Am nächsten Freitag beginnt Waltraud Heinrich mit der 1. Folge der Einleitung.

Die Kulturredaktion wünscht dem Unternehmen erfolgreichen Start und ein gutes Gelingen.

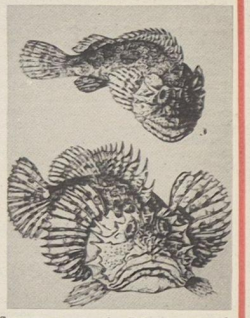
Repros (3): **Margot Schmoock**



Die abenteuerlichen Formen des Lebens im Meer überraschen uns immer wieder. Sargassofisch.



Seeteufel.



Scorpaena porcus im Ruhezustand und in Erregung.

Sachen gibt's



Also, das geht so . . .

Der junge Ehemann seufzt: „Nun habe ich nur noch einen einzigen Knopf an meinem Jackett!" — „Ja, das sieht nicht gut aus, Liebster", antwortete die Ehefrau, „den solltest du auch noch abschneiden."

★

Evi ist achtzehn geworden und sagt zu ihrem Vater: „Du, ich bin doch jetzt alt genug für die Fahrerlaubnis."

„Du schon", erwiderte der Vater, „aber der Wagen noch nicht!"

★

„Egon, wie konntest du dich so betrinken?" — „Mensch, ich bin in ganz schlechte Gesellschaft geraten. Ich hatte eine Pulle Schnaps mit, und die anderen tranken alle nicht . . ."

★

„Hast du Johansen gesagt, ich sei ein Idiot?"

„Nein, er wußte es bereits!"

★

„Herr Ober, das Fleisch ist hart wie ein Blech", beschwert sich ein Gast.

Der Ober sieht auf den Teller und sagt: „Jetzt haben Sie's verbogen, jetzt müssen Sie es auch essen."

Mitteilung an unsere Leser

Die nächste Ausgabe der Werftzeitung erscheint erst am 15. April 1977.

Wußten Sie schon,

. . . daß die Kantine der Werft zur Feier des Tages heute ab 15.30 Uhr Räucheraale anbietet?

. . . daß die Küche heute Pudding kostenlos ausgibt?

. . . daß im Modellpavillon ein kürzlich auf dem Dänholm angeschwemmter Blauwal zu besichtigen ist?

. . . daß die beste Variante der Arbeit ein gut bezahltes Hobby ist?

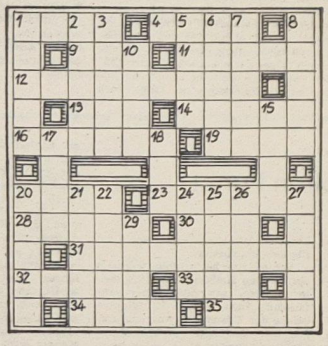
. . . daß es Menschen gibt, die dann den meisten Nutzen bringen, wenn sie nichts tun?

. . . daß Menschen, die wir brauchen, meist beschäftigter sind als wir?

. . . daß kleine Vorhaben sinnvoller als große, aber undurchführbare Projekte sind?

. . . daß heute der 1. April ist?

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Singvogel, 4. Festkleidung, 9. Strom im Westen der UdSSR, 11. Blütenstand, 12. Halbinsel im Westen Vorderasiens, 13. mißliche Lage, 14. Flachland, 16. Berg in der Türkei, 19. Stammvater eines Riesengeschlechts, 20. Fußrücken, 23. Rückstände beim Keltern, 28. Nebenfluß der Rhone, 30. Papagei, 31. italienischer Nationalheld, 32. Ruhemöbel, 33. griechischer Buchstabe, 34. Jahreszeit, 35. Nebenfluß der Elbe.

Senkrecht: 1. Assistenztrainer beim BFC Dynamo, 2. Stadt in der Türkei, 3. sich drehender Teil elektrischer Maschinen, 5. Opernlied, 6. tiefe Zuneigung, 7. schwedischer See, 8. Fluß im Kaukasus, 10. Auftrag, Rechnung, 15. Nebenfluß des Rheins, 17. Körnerfrucht, 18. Handlung, 20. Literaturkritiker, gest. 1954, 21. Teil mancher Schiffe, 22. Krankentransportgerät, 24. Vogel, 25. Muse der Liebesdichtung 26. ehemalige rumänische Hochspringerin, 27. Folge, 29. Hausflur.

Auflösung aus Nr. 12/77

Waagerecht: 1. Strom, 5. Lupe, 6. Vase, 8. Iljin, 9. Triel, 11. Dosis, 14. Ressel, 16. Nest, 17. rar, 19. Kram, 22. Bagdad, 25. Tumor, 27. Brest, 28. Danae, 29. Haut, 30. Till, 31. Seitz.

Senkrecht: 1. Spies, 2. Teller, 3. Ovid, 4. Manon, 5. Lore, 7. Elis, 9. Trakt, 10. Islam, 12. Seide, 13. Stadt, 15. Lab, 18. Rabatt, 20. Ruth, 21. Modus, 23. Greiz, 24. Asyl, 26. Rate.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

14 Freitag, 15. April 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Schweißer Werner Radke – „Verdienter Metallarbeiter der DDR"

Am 2. April begingen 1,6 Millionen Werktätige der metallverarbeitenden Industrie der DDR den „Tag des Metallarbeiters". Nachdem am 1. April eine zentrale Veranstaltung der VVB Schiffbau in Wolgast und eine festliche Veranstaltung der Volkswerft am 2. April stattgefunden hatte, nahmen am 2. April 700 verdienstvolle Arbeiter aus den sieben beteiligten Ministerien an der Festveranstaltung in der Kongreßhalle in Berlin teil.

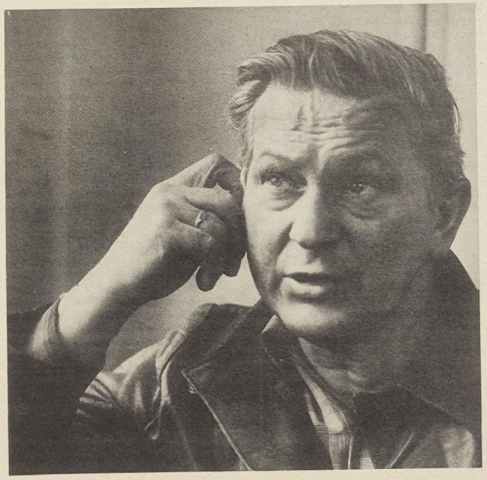
In der Festansprache würdigte der Minister für Elektrotechnik und Elektronik, Otfried Steger, die beispielhaften Leistungen aller Werktätigen der metallverarbeitenden Industrie im sozialistischen Wettbewerb.

Für hervorragende Leistungen wurden 109 Werktätige mit dem Ehrentitel „Verdienter Metallarbeiter" ausgezeichnet.

Unter den Ausgezeichneten befindet sich auch ein Arbeiter der Volkswerft Stralsund, Schweißer Werner Radke, Arbeitsgruppenleiter im Meisterbereich Zierus, Abteilung Schiffbau Montage.

Werner Radke ist 60 Jahre alt und seit 1950 als Arbeiter in der Volkswerft tätig. 1950 begann er seine Tätigkeit in der Werft als E-Schweißerumschüler.

Durch großen Fleiß und vorbildliches Auftreten entwickelte sich Werner Radke zu einem hervorragenden Außenhautschweißer. Seit Jahren arbeitet er als Arbeitsgruppenleiter und Meistervertreter. Auf Grund seiner hohen politischen und fachlichen Zuverlässigkeit ist er außerdem schon jahrelang als Lehrfacharbeiter tätig. Er versteht es sehr gut, Lehrlinge und jüngere Kollegen anzuleiten und ihnen seine reichen Erfahrungen zu übermitteln.



Werner Radke, Schweißer im Meisterbereich Zierus, Abteilung Schiffbau Montage, ist nicht nur in allen Belangen ein vorbildlicher Fachmann im Schiffbau, sondern auch gesellschaftlich sehr aktiv. In den 27 Jahren seiner Tätigkeit in der Volkswerft wurde er neunmal als Aktivist ausgezeichnet.

Foto: Hardenberg

Bei Schwerpunkten in der Produktion stellte er stets seine persönlichen Interessen zurück und stellt sich an die Spitze seines Kollektivs. Er hat ein gutes Vertrauensverhältnis zu seinen Genossen und Kollegen und stellt sich im sozialistischen Wettbewerb an die Spitze.

Für seine hervorragenden Leistungen im Schiffbau wurde Werner Radke bereits neunmal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Er ist aktiver Neuerer. Bisher reichte er 41 Neuerervorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 34 380 Mark ein.

Gesellschaftlich ist Werner Radke als Mitglied der SED aktiv tätig. Als Gruppenorganisator in der APO FSM, als Leitungsmitglied der AGL und des Wohnbezirksausschusses Reiferbahn hat er ein großes Betätigungsfeld. Als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde er für seine Verdienste zweimal mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen" und zweimal mit dem Bestenabzeichen geehrt.

Werner Radke ist Vater von sechs Kindern, die er und seine Ehefrau zu vorbildlichen Bürgern unseres sozialistischen Staates erzogen. Sein gesamtes Auftreten als vorbildlicher, klassenbewußter Arbeiter und Genosse sowie seine aktive gesellschaftliche Tätigkeit sind beispielgebend.

Im Namen unserer Leser übermitteln wir unserem Genossen Werner Radke herzliche Glückwünsche anläßlich seiner hohen Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Verdienter Metallarbeiter" und wünschen ihm Schaffenskraft und Gesundheit.

Schwerpunkte der nächsten Woche

463/145: Restpunkterledigung, Raumabgabe, Malerarbeiten
464/146: Übergabe des Objektes
465/141: Rückmontagen, Restpunkterledigung
466/148: Erprobung Hauptmaschine, Erprobung Kälteanlagen, Aktivspülen Hydrauliksystem, Erprobung Deckmaschinen
467/149: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Verbleichung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
226/150: Installation Leitzentrale, Montage Hydraulikleitungen, Abschluß Kabelverlegung, Druckprobe unter Isolierung
468/151: Ausrichten Hauptantriebsanlage
227/152: Absenken des Objektes
444: Erprobung Hauptantriebsanlage

Der Arbeiterstandpunkt:

Mit konkreten Verpflichtungen den Gegenplan erfüllen

Von Schiffselektriker Carsten Bernd, FRM

Mein Kollektiv Schiffselektrik-Reparaturen ist sich bewußt, daß wir mit der termingerechten Fertigstellung der Schiffsreparaturen einen wesentlichen Beitrag für die umfassende Durchsetzung der sozialistischen, ökonomischen Integration leisten.

Mein Kollektiv konnte 1976 im sozialistischen Wettbewerb in unserer Abteilung fünfmal den ersten Platz und viermal den zweiten Platz belegen. Das ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß wir alle aktiv im Neuererwesen mitarbeiten und dadurch den Plan Wissenschaft und Technik mit 248 Prozent erfüllen konnten.

1976 hatten wir eine Gesamtbeteiligung unseres Kollektivs im Neuererwesen von 73 Prozent und bei den Jugendlichen von 40 Prozent.

Unser gesamtes Kollektiv ist Mitglied der Gesellschaft für DSF, und wir sind stolz, als Mitglieder der DSF mit guten Leistungen den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorzubereiten und damit zur Stärkung des Sozialismus beizutragen.

Auch wir führen den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", der die höchste Form des sozialistischen Wettbewerbs ist.

Dabei hatten wir im Jahr 1976 einige Schwierigkeiten, die wir aber in Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED überwunden haben. Wir haben nach dem Parteitag unser Programm überarbeitet, um uns mit höherer Zielstellung einen guten Ausgangspunkt für das Jahr 1977 zu schaffen. In Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen wurden die Auseinandersetzungen zwischen den Kollektivmitgliedern weitergeführt.

Von unserem Kollektiv schreiben zur Zeit acht Kollegen „Notizen zum Plan", und wir werden diese Bewegung auf alle Kollektivmitglieder ausdehnen.

Arbeiterinitiativen zum 9. FDGB-Kongreß

Fortsetzung auf Seite 2

Arbeiterinitiativen zum 9. FDGB-Kongreß

Mit konkreten Verpflichtungen den Gegenplan erfüllen

Fortsetzung von Seite 1

In unserem Programm zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" für das Jahr 1977 haben wir uns verpflichtet, die bisher erreichte Qualitätsnote 1 weiter zu halten nach dem Grundsatz: „Beste Qualität zu niedrigsten Kosten für unsere sowjetischen Freunde. Qualitätsarbeit zu leisten ist eine Klassenpflicht.

In diesem Zusammenhang begrüßen wir die Initiative des Meisterbereiches Grabow der Abteilung Schiffbau Vormontage. Qualitätsnotizen zu schreiben und Qualitätsgarantien zu übernehmen.

Die Initiative des Kollektivs der Schiffbauer und Schweißer wird bei uns beraten, und wir werden uns dieser Initiative anschließen.

Durch die intensive Gesprächsführung während der Gewerkschaftswahlen mit dem Ziel, im Rahmen der Gegenplanbewegung die staatlichen Aufgaben des Jahres 1977 zu überbieten und gleich mit Jahresbeginn einen ausreichend guten Start dafür zu sichern, haben wir heute zu verzeichnen, daß bereits schon wieder 12 von 22 unserer Kollegen Neuerervorschläge eingereicht haben und auch im Jahr 1977 ihre Neuerertätigkeit aktiv fortsetzen. Damit haben wir bereits heute einen voraussichtlichen Jahresnutzen von etwa 22 000,— Mark gesichert.

Wir betrachten dieses Ergebnis als einen konkreten Ausdruck dafür, daß unsere Kollegen begriffen haben, welche Aufgaben der IX. Parteitag der SED an uns Arbeiter zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stellt.

Unser Gegenplan für das Jahr 1977 sieht vor, daß wir:

— die geplante Arbeitsproduktivität um zehn Prozent überbieten,

— die anrechenbare Gesamtleistung um fünf Prozent,

— die geplanten Kosten je Normstunde um sechs Prozent unterbieten und

— den Plan Wissenschaft und Technik bei Stundeneinsparungen ebenfalls um 10 Prozent überbieten.

Die Nutzung der sowjetischen Neuerermethoden ist durch unsere Zusammenarbeit mit den Genossen der sowjetischen Abnahmeinspektion und den Besatzungsmitgliedern der Reparaturschiffe zum Bedürfnis geworden.

Dabei wurden wir insbesondere die Bassow-Initiative an, um durch Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit am Arbeitsplatz unfallfrei zu arbeiten.

Die restlichen persönlich-schöpferischen Pläne unserer Kollektivmitglieder für das Jahr 1977 werden gegenwärtig erarbeitet, abrechenbar gestaltet und werden uns helfen, die im Gegenplan gesteckten Ziele noch zu überbieten.

Gemeinsamer Garagenbau aus der Sicht des Zivilgesetzbuches

Viele Kraftfahrzeughalter sind heute noch nicht im Besitz einer Garage. Aus diesem Grunde besteht lebhaftes Interesse an einem gemeinsamen Garagenbau. Dieser gemeinsame Garagenbau wird durch das neue Zivilgesetzbuch der DDR, Paragraph 266 bis 273, geregelt. In den Bestimmungen über die Gemeinschaften von Bürgern, Paragraph 266 bis 273 werden Regelungen getroffen, die eine den gesellschaftlichen Erfordernissen und den persönlichen Interessen der Beteiligten entsprechende Entwicklung fördert. Schriftliche Verträge sind den zuständigen staatlichen Organen zur Registrierung vorzulegen. Es wird darauf orientiert, in einem solchen Vertrag u. a. den Zweck der Gemeinschaft, die Beteiligung an Aufwendungen, das Ausscheiden von Vertragspartnern, die Beendigung der Gemeinschaft und die sich daraus ergebenden Ansprüche zu regeln. Die Gemeinschaft kann bei der Erreichung eines vorgesehenen Zieles zu einem voraus bestimmten Zeitpunkt oder durch Aufhebungsvertrag mit dem Einverständnis aller Mitglieder beendet werden. Das gemeinschaftliche Eigentum ist dann wertmäßig zu gleichen Teilen an die Vertragspartner zu verteilen. Hinsichtlich der Kündigungsmöglichkeiten können Vereinbarungen getroffen werden, sonst sind diese jederzeit mit sofortiger Wirkung durch jedes Mitglied zulässig. Es besteht dann ein Anspruch auf Auszahlung des Anteiles am gemeinschaftlichen Eigentum.

Spädtke, Verkehrssicherheitsaktiv

Den Haushalt richtig versichern

Ihre schöne Wohnungseinrichtung erfüllt Sie täglich mit Stolz und Freude. Das Ergebnis fleißiger Arbeit von Jahren drückt sich darin aus. Sie möchten Ihren Hausrat vor einem unvorhergesehenen Schadensereignis schützen und haben deshalb sicherlich eine Haushaltversicherung bei der Staatlichen Versicherung der DDR abgeschlossen.

Ihr Hausrat, wie Möbel, Einrichtungsgegenstände und Haushaltgeräte sind damit zum Neuwert, Bekleidung und Wäsche zum Zeitwert versichert.

Bei Bestehen einer Haushaltversicherung ist Ihr Hausrat versichert gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, Explosion, Leitungswasser, Einbruchdiebstahl, Beraubung und, soweit er sich in Gebäuden befindet, auch gegen Schäden durch Elementarereignisse wie Sturm, Sturmflut, Hochwasser, Überschwemmung oder Hagel.

Weiterhin sind im Rahmen der Bedingungen für die Haushaltversicherung Wäsche und Bekleidung auf dem Trokkenplatz, Gartenmöbel und Gartengeräte auf dem Wohngrundstück und Fahrräder gegen Schäden durch Diebstahl versichert.

Inzwischen ist in vielen Haushalten auf Grund des gestiegenen Lebensstandards mancherlei hinzugekommen, d. h., es wurden neue Möbel oder technische Geräte und hochwertige Industriewaren erworben.

Die Höhe der Versicherungssumme der Haushaltversicherung entspricht dann oftmals nicht mehr dem Wert des Hausrates. Eine vor Jahren abgeschlossene Versicherung, die damals ausreichend war, braucht es heute nicht mehr zu sein.

Unsere Erfahrungen besagen:

Eine Zwei- bis Dreizimmerwohnung ist heute durchschnittlich mit Möbeln und Hausrat, einschließlich Bekleidung und Wäsche im Wert von etwa 35 000 bis 40 000 Mark ausgestattet. Und wie sieht es bei Ihnen aus? Welchen Wert hat Ihr Haushalt erreicht?

Machen Sie einmal die Probe, und rechnen Sie den wirklichen Wert aus! Wenn Ihre Versicherungssumme zu niedrig ist, dann erhöhen Sie diese recht bald. Sie vermeiden dann eine Unterversicherung und haben im Schadensfall keinen finanziellen Verlust. Sonst könnte es Ihnen ähnlich wie Frau G. ergehen. Frau G. hatte ihren Haushalt nur mit 15 000,— Mark versichert, obwohl er 30 000,— Mark wert war. Bei einem Brandschaden verlor sie Hausrat im Wert von 10 000,— Mark. Die Staatliche Versicherung konnte aber nur 5000,— Mark ersetzen, denn tatsächlich war jeder Gegenstand des Hausrats nur zur Hälfte versichert.

Weil sie unterversichert war, mußte Frau G. einen Verlust von 5000,— Mark selbst tragen.

Denken Sie einmal darüber nach, und wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere Mitarbeiter der Außenorganisation, die Sie gerne beraten werden.

Staatliche Versicherung
Bezirksdirektion Rostock
Peter Rieck,
Sektorenleiter

Soldatenpost

Werte Kollegen!

Ihr Kollege Fred Ohlinger, der seinen Ehrendienst in unserer Einheit ableistet, hat sich den hohen Anforderungen des Dienstes in der Nationalen Volksarmee angepaßt und erfüllt umsichtig und initiativreich alle Aufgaben und Befehle.

Auf Grund seines parteilichen Auftretens und seiner Aufrichtigkeit, seiner Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft wird er von den Vorgesetzten und allen Genossen unserer Einheit geachtet. Der Soldat Ohlinger hat auf Grund seiner guten Einstellung zu den Aufgaben der Landesverteidigung gewissenhaft die Fähigkeiten und das Wissen zur sehr guten Erfüllung seiner Pflichten erworben.

Der Genosse Ohlinger leistet eine ausgezeichnete Arbeit auf sportlichem Gebiet. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß viele sportliche Maßnahmen in unserer Einheit durchgeführt werden konnten. Auf Grund seiner guten sportlichen Leistungen wurde er mehrmals in die Fußballauswahl der Einheit Pöpolow berufen. Diese Leistungen wurden durch Belobigungen gewürdigt.

Werte Kollegen!

Die parteiliche Erziehung am Arbeitsplatz war die Voraussetzung für diese sehr gute Entwicklung des Soldaten Ohlinger. Sie haben damit einen entscheidenden Anteil an seiner Einstellung, an seinen Leistungen.

Ich möchte Ihnen neben der Information über die Leistungen Ihres Kollegen Ohlinger meinen herzlichen Dank für die von Ihnen geleistete Erziehungsarbeit aussprechen.

Mit sozialistischem Gruß!
Schmidt,
Oberleutnant

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolbe, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dietrich Sawatzki stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult. Listen-Nr. C 21. Satz und Druck: Osnco-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon: 66 35 27 und 66 36 20.

60. Jahrestag des Roten Oktober würdig vorbereiten

15 Mitglieder werden gewonnen

Es paßte zur Sache, daß am Abschluß der Jahreshauptversammlung der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Betriebsteil Trassenheide ein Lichtbildervortrag stand, in dem über Erlebnisse während der Reise mit dem ersten Freundschaftszug des Kreises Wolgast von dem Teilnehmer, Freund Hubert Lange, berichtet wurde. Zuvor hatten die Freunde über all das beraten, was getan werden muß, um den 60. Jahrestag des Roten Oktober würdig vorzubereiten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle Mitglieder der Grundeinheit die Kollektive des Betriebes, die den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" aufgenommen haben, bei der Erarbeitung und Erfüllung ihrer Kultur- und Bildungspläne, deren Inhalt im wesentlichen durch die Freundschaft zur Sowjetunion bestimmt wird, unterstützen. Und es gehört zu den Pflichten der Mitglieder, sich aktiv am Neuererwesen zu beteiligen, ständig sowjetische Literatur auszuwerten und Erfahrungen des Brudervolkes in der täglichen Arbeit anzuwenden. Zur weiteren Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion sind mindestens vier Lichtbildervorträge im Jahr vorgesehen, in denen Patenklassen und sozialistische Kollektive mit dem Leben der Menschen und den Naturschönheiten vertraut gemacht werden. Weiterhin hat sich der neue Vorstand vorgenommen, 15 neue Mitglieder für die Freundschaftsgesellschaft zu gewinnen. Es steht auch ein Wissenswettbewerb zum 30. Jahrestag auf dem Programm, wie auch, was man sich vorgenommen hat, stets eine gute Betreuung und Schulung der sowjetischen Mechaniker zu gewährleisten, die später die in Trassenheide gefertigten Fischbearbeitungsmaschinen bedienen werden. Höhepunkt der Vorbereitung des 60. Jahrestages wird ein Freundschaftstreffen mit sowjetischen Genossen sein.

G. Kohl,
Betriebsteil Trassenheide

In der Berichtswahlversammlung der APO Spezialabteilung Anfertigung notiert:

Die gestellten Aufgaben erfordern die Kraft eines jeden

Erfolgreiche Bilanz konnten die Genossinnen und Genossen der Spezialabteilung Anfertigung anläßlich ihrer Berichtswahlversammlung ziehen, an der Klaus Schmeling, Parteisekretär unserer SED-Grundorganisation, teilnahm. Großen Anteil daran, daß kürzlich von den elf Gewerken der Abteilung acht den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" für das Jahr 1976 erhielten bzw. verteidigen konnten, haben die Parteimitglieder dieser APO. Sie verstanden es, die Aktivitäten und Initiativen richtig politisch und ideologisch zu lenken. Auch für das Jahr 1977 sind die Vorhaben nicht gering. Viele Kollektive wollen den PWT im dezentralen Teil bis zum 9. FDGB-Kongreß bzw. 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erfüllen. Eine bedeutende Rolle spielen dabei die persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne, die von vielen Belegschaftsmitgliedern erarbeitet wurden.

Sehen lassen können sich zum Beispiel die ökonomischen Kennziffern des Jahres 1976. Die Arbeitsproduktivität stieg um fünf Prozent. Dazu haben die Genossen viel beigetragen. Mit über 200 Prozent wurde der PWT erfüllt. Wesentlich, so meinte APO-Sekretär Hugo Schröder in seinem Rechenschaftsbericht, trug dazu die Neuererbewegung bei. Eine Beteiligung von 85 Prozent konnte erreicht werden. In diesem Jahr, so brachte es Abteilungsleiter Rudi Lausch zum Ausdruck, soll eine 100prozentige Mitarbeit erreicht werden.

In der abgelaufenen Wahlperiode standen im Mittelpunkt der Parteiarbeit:

- die Festigung des Klassenstandpunktes aller Werktätigen der Abteilung und zielgerichtete Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie,
- die Erhöhung der Kampfkraft der Partei und die Gewinnung der besten Arbeiterinnen und Arbeiter für unsere Partei sowie die Erhöhung der Qualität und Quantität der Produktion.

Gegenwärtig gehört jeder fünfte Kollege unserer Arbeiterpartei an. Und das ist, so meine ich, eine gewaltige Kraft dieser Abteilung.

Der Rechenschaftsbericht und auch die Diskussion gaben Aufschluß darüber, was erreicht wurde und wie die Arbeit auf politisch-ideologischem Gebiet weitergehen soll.

Schwerpunkte der künftigen Arbeit werden: die Stärkung und der zahlenmäßige Ausbau der APO; die Verbesserung der Agitations- und Propagandatätigkeit die Erhöhung der Kampfkraft der Kampfgruppe und der Zivilverteidigung; die Sicherung einer qualitäts- und termingerechten Planerfüllung sowie die Verbesserung der Zusammenarbeit mit allen Massenorganisationen der Abteilung sein.

Hans Rodewald sprach über seine Parteigruppe, die zum größten Teil zum Jugendkollektiv Beier gehört. Mit Hilfe der persönlichen Gespräche wollen sie die Sorgen und Probleme jedes einzelnen kennenlernen und konkrete Aufträge erteilen, um so die Aufgaben zu erfüllen, die vor ihnen stehen. In der Diskussion meldete sich auch der Parteigruppenorganisator des Gewerkes Thiede, Genosse Krüger, zu Wort. Er berichtete über Sorgen und Probleme, die sie als Zulieferer für alle anderen Gewerke haben und wie sie bemüht sind, Qualitätsarbeit zu leisten.

In seinem Schlußwort wies Klaus Schmeling darauf hin, daß Qualitätsgarantien ein Schritt in der Entwicklung eines jeden sind. Er empfahl dem Gewerk Thiede, die Initiative des Meisterbereiches Grabow vom Schiffbau aufzugreifen und mit ihnen in einen Erfahrungsaustausch zu treten, um dann ebenfalls Qualitätsnotizen zu schreiben und Qualitätsgarantien zu übernehmen. Wichtig dabei ist die Klarheit darüber im Kollektiv. Die Anforderungen, die der IX. Parteitag an uns gestellt hat, sind nicht gering und erfordern die Kampfkraft eines jeden.

Bis zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution sollen alle Kollektive Qualitätsgarantien übernommen haben. So sieht es ein Punkt im Kampfprogramm der APO vor.

Verdienstvolle Genossen erhielten für ihre gute Parteiarbeit Buchpräsente als kleines Dankeschön.

Die neue APO-Leitung wählte Hugo Schröder als APO-Sekretär wieder.

J. Koltz Werkfoto Schult



Erfolge sind für uns kein Ruhekissen

Logisch für unsere Parteiarbeit ist, da der überwiegende Teil der Parteigruppe im Jugendkollektiv Beier arbeitet, daß wir uns vor allem um die Probleme unseres Kollektivs noch intensiver kümmern müssen. Unser Kollektiv, und das möchte ich mit Befriedigung feststellen, hat sich in den vergangenen Jahren immer weiter vorwärtsentwickelt. Das drückt sich nicht zuletzt darin aus, daß wir zum Beispiel fünfmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", zweimal den Ehrentitel „Kollektiv der DSF", errangen, einmal mit der „Arthur Becker"-Medaille in Silber und mit der Ehrenurkunde der Kreisleitung ausgezeichnet wurden.

In unserer Parteigruppenwahlversammlung haben wir in unserer Diskussion herausgearbeitet, daß dies alles ansprechbare Erfolge sind, die wir aufzuweisen haben, aber auch herausgearbeitet, daß wir uns nicht auf diesen Erfolgen ausruhen können. Die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und der 5. Tagung geben jedem Genossen ein dermaßen großes Betätigungsfeld, daß sie in den nächsten Jahren mit der Lösung der Aufgaben genügend zu tun haben. Deshalb geht es uns in der täglichen Arbeit darum, daß jeder Genosse, und daraus resultierend jede Kollegin und jeder Kollege, seinen ganz konkreten Auftrag kennt und diesen mit jeglicher Konsequenz erfüllt. Daß dieser Prozeß nicht konfliktlos vonstatten geht, ist allen wohl klar.

Deshalb ist eine Zielstellung, die wir beschlossen haben, daß wir, beginnend mit den Mitgliedern unserer Parteigruppe, das persönliche Gespräch führen werden. Wir sehen darin eine große Aufgabe und wollen diese Art der Information beibehalten, weil wir der Auffassung sind, daß dadurch noch große Reserven aufgedeckt werden können. Diese persönlichen Gespräche sollen im wesentlichen folgende Schwerpunkte beinhalten:

1. Wie siehst du als Genosse zur Zeit die Parteiarbeit in unserer Parteigruppe?

2. Welche Reserven gibt es innerhalb der Parteiarbeit bei der weiteren Realisierung der Beschlüsse unserer Partei?

3. Welchen konkreten Auftrag übernimmst du zur Realisierung der Beschlüsse? Und

4. geht es uns darum, in einem kameradschaftlichen Gespräch die persönlichen Sorgen und Nöte unserer Kollektivmitglieder kennenzulernen. Die zweite Maßnahme, die wir für unsere Parteigruppenarbeit festgelegt haben, ist folgende: Lenin sagte einmal: „Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist besser als ein Dutzend Programme."

Diesen Grundsatz wollen wir uns zu eigen machen. Deshalb haben wir als Parteigruppe ein Kampfprogramm beschlossen, das uns unserer Meinung nach die Gewähr bietet, diesen Schritt nach vorwärts zu tun. Wir setzen vor allem in die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit unsere Reserven zur Gesamtverbesserung unserer Parteiarbeit. Nicht defensiv eingestellt sein zur Parteiarbeit, sondern offensiv nach vorwärts drängen, die Gedanken und Meinungen, den Standpunkt der Partei überall vertreten, dann besteht unser Ziel.

Vor allem ging es uns darum, die Rolle des Jugendgewerkes Beier bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes nochmals herauszuarbeiten und Maßnahmen festzulegen, wie sich dieses Kollektiv vom Mitmacher zum Schrittmacher innerhalb des Werftmaßstabes entwickelte. Es gibt in vielen Positionen dabei noch große Reserven. Die große Reserve sehen wir aber darin, die Rolle der FDJ-Gruppe weiter herauszuarbeiten und durch jegliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Hans Rodewaldt, Schlosser

APO-Technologie:

Parteiarbeit ist nicht Selbstzweck

Am 4. April führte die APO Technologie ihre Berichtswahlversammlung durch. Als Gast war Udo Helling, stellvertretender Parteisekretär der SED-Grundorganisation, ansend.

Vor dem Rechenschaftsbericht wurde zunächst der Kandidat Jan Bürger als Mitglied der Partei bestätigt.

Im Bericht konnte APO-Sekretär Werner Rickert, eine gute Bilanz ziehen und arbeitete Schlußfolgerungen für die weitere Parteiarbeit im Verantwortungsbereich der Haupttechnologie heraus, die den Materialien und Beschlüssen der 4. und 5. Tagung des ZK der SED entsprechen. Während die Genossen bei der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs und des Titelkampfes „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" eine führende Rolle einnehmen, kann man das in einigen anderen Punkten, besonders was die Überzeugungs- und Ausstrahlungskraft einiger Genossen betrifft, nicht durchweg als zufriedenstellend einschätzen. Noch nicht überall ist der Grundsatz „Wo ein Genosse ist — da ist die Partei" voll verwirklicht. Deshalb ist vorgesehen, künftig dem Erfahrungsaustausch der Parteigruppenorganisatoren mehr Beachtung zu schenken und über die Parteigruppen noch mehr Einfluß auf die fachlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten der Genossinnen und Genossen zu nehmen. Konkrete Parteiaufträge wären dazu sicherlich eine gute Methode, um weiter voranzukommen.

Die Diskussion war meines Erachtens nicht ausreichend für eine Berichtswahlversammlung. Heute erwartet die Partei von jedem Genossen, noch stärker als bisher zu ideologischen Grundfragen unserer Zeit Stellung zu nehmen. Bei aller Bedeutung des Wettbewerbs, aber was hat eine Kennziffernerläuterung auf einer Parteiversammlung zu suchen? Gibt es dazu keine anderen Möglichkeiten bei TV? Ich finde es auch nicht richtig, wenn Genosse Bogs zwar sehr treffend noch vorhandene Mängel der Parteiarbeit scharf kritisiert, aber nichts darüber aussagt, wie in seinem Parteikollektiv oder zumindest von ihm selbst diesbezüglich gearbeitet wird bzw. wie diese Schwerpunkte bei TVP künftig im Mittelpunkt der Arbeit stehen werden. Die Genossen Kratel und Heitmann stellten die Erfüllung des PWT und die Abdeckung für 1978 in den Mittelpunkt der Diskussion und berührten damit die Probleme, die künftig in allen Parteigruppen dieser APO in das Zentrum der Parteiarbeit rücken müssen. Die Entschließung enthält dazu ebenfalls konkrete Festlegungen.

Udo Helling informierte ausführlich über den Inhalt der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären und leitete daraus wichtige Verhaltensweisen der Kommunisten in TV ab.

Werner Rickert erhielt erneut das Vertrauen als APO-Sekretär.

G. Hein

Seite fehlt



Voller Optimismus

Die Angehörigen des Krangewerkes 1361 der Abteilung Schiffbau Vormontage führten im Monat März ihr lang geplantes Gewerksfest durch.

In der HO-Gaststätte „Knieper Nord" herrschte gleich zu Beginn eine stimmungsvolle Atmosphäre. Nach gemeinsamen Essen und einem Prosit auf die errungenen Erfolge begrüßte die Meisterin Anneliese Wandslebe alle Brigademitglieder mit ihren Ehepartnern und die erschienenen Gäste.

Zur guten Tradition gehört es, die Veteranen des Kollektivs einzuladen. Auch die Leiterin der Patenklasse war erschienen. Sie fühlte sich sichtlich wohl in unserer Mitte und wird sicher den Pionieren berichten, wie ihre Paten der Werft nicht nur gewissenhaft arbeiten können, sondern auch lustig zu feiern verstehen. Als Vertreter der Abteilungsleitung sprach der Meister Karl Markwardt anerkennende Worte über das pflichtbewußte Schaffen unserer Frauen.

Eine besondere Ehrung in Form einer Prämie erhielten noch acht Kolleginnen, die sich durch ausgezeichnete Leistungen verdient gemacht hatten. Mit flotten Rhythmen sorgte die Kapelle „Theam 25" für die nötige Stimmung, so daß auch jeder Tanzlustige zu seinem Recht kam. Unterhaltende Einlagen überbrückten die Pausen der Musiker.

Besonderen Beifall erntete das „Ballett der Anschläger". In flotter Kostümierung legten die Männer nach einer Melodie aus „My fair Lady" eine kesse Sohle aufs Parkett. Natürlich hat hierbei Lilo Zimmermann vom Ballett des Klubhauses, mit dem wir Freundschaftsbeziehungen unterhalten, Pate gestanden.

Ein Dank den Organisatoren dieses Festabends, Kollegin Anneliese Wandslebe und Kollegen Günter Hornung, die keine Mühe scheuten, alles für das Gelingen dieser Jubiläums-Frauentagsfeier zu tun.

Herbert Kossendey, FSV

„Zur See"

Wer hat sie nicht gesehen, die Fernsehfolge „Zur See". Leider ist nun die neunte und letzte Folge gelaufen. Neun Wochen lang konnten wir den Freitagabend kaum erwarten, so gespannt waren wir immer, was uns diesmal die Stunde bringen würde.

Obwohl wir an der Küste wohnen und etwas mehr mit den Belangen der Seefahrt konfrontiert werden als die Bevölkerung in den südlichen Bezirken, waren diese Episoden aus dem Alltag der Matrosen und Offiziere des Handelsschiffes „Fichte" immer ein Erlebnis.

Man konnte sehen, wie ein richtiges Kollektiv sich in guten und schweren Stunden verhält und bewährt.

Auch die Besetzung der einzelnen Rollen war einfach fabelhaft. Angefangen von den Matrosen bis zum Kapitän mit seinen Offizieren. Mir hat zum Beispiel der Koch am besten gefallen, das war, so glaube ich, eine Figur, die den ungeteilten Beifall vieler Fernsehzuschauer gefunden hat. Jeden Tag gibt es neue Probleme an Bord eines Schiffes, und wir glauben, daß es noch eine ganze Menge Stoff für weitere Folgen dieser Fernsehfolge „Zur See" geben würde.

Paul Köhler

„Freundschaft – Drushba!"

Aufruf zum Wandzeitungswettbewerb in Vorbereitung auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

In diesem Jahr begeht die Sowjetunion und die mit ihr auf das engste verbundenen Bruderländer sowie die gesamte fortschrittliche Menschheit den 60. Jahrestag des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Dieses Jubiläum ist das bedeutendste gesellschaftliche Ereignis des Jahres 1977. Stolz erfüllt die Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik, für immer mit dem Lande Lenins, der Sowjetunion, verbunden zu sein. Wir ehren den Roten Oktober, indem wir mit der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED unseren Beitrag zur weiteren Stärkung des Sozialismus und des Friedens leisten. Auf der Grundlage des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR wollen wir unseren Bruderbund mit der Sowjetunion weiterhin festigen.

In der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution spielen die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft vom 8. bis 15. Mai und der 30. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft eine bedeutende Rolle. Um unsere Kollektive aktiv in die Ausgestaltung unseres Betriebes zu diesen gesellschaftlichen Höhepunkten einzubeziehen, rufen die Betriebsgewerkschaftsleitung und der Vorstand der Grundeinheit der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft der Werft zu einem Wandzeitungswettbewerb unter dem Motto „Freundschaft — Drushba!" auf. Ganz besonders möchten wir natürlich unsere Kollektive ansprechen, die den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" tragen bzw. darum kämpfen.

Die Aufgabenstellung fordert, an den Wandzeitungen die Bedeutung und Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft in unserem Betrieb oder in eurem Kollektiv darzustellen. Berichtet in Wort und Bild über Begegnungen mit dem Lande Lenins und seinen Menschen, schreibt über gemeinsame Erlebnisse mit sowjetischen Bürgern, über die Festigung dieser Freundschaft in den vergangenen 30 Jahren und ihre Auswirkung auf unsere Arbeit und unsere Menschen.

Die besten Wandzeitungen werden prämiiert. Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde und ein Bild ihrer Wandzeitung. Die Auswertung erfolgt zu den 7. Betriebsfestspielen im Juni 1977.

Die Teilnahmemeldungen sind durch die AGL-Vorsitzenden bis zum 29. April 1977 an die BGL zu geben. Fertigstellungstermin für die Wandzeitungen ist der 6. Mai 1977.

Wir wünschen allen Teilnehmern viel Erfolg und Freude an der Arbeit.

Betriebsgewerkschaftsleitung
Vorstand der Grundeinheit der DSF

Urlaubsangebot

Rennsteigwanderung 19. Juni bis 3. Juli 1977 4 X 2 Personen
Oberhof 21. September bis 4. Oktober 1977 3 Personen
Gehren 14. bis 27. September 1977 2 Personen
Zingst 14. bis 27. September 1977 2 Personen
Wasungen 9. bis 22. September 1977 1 Person

Interessenten melden sich bitte bei der BGL-Feriendienst, Telefon: 2077.

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich für die mir zu meinem 78. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke bei den Genossen der SED-Kreisleitung, der Parteileitung Volkswerft, der WPO, dem Frauenausschuß, den Kolleginnen und Kollegen der AGL 37 sowie allen Freunden und Bekannten bedanken.

Hanna Ramm

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Gratulanten, besonders bei der Werftleitung, Parteileitung, AGL, Abteilungsleitung TVF und den Genossen der Kampfgruppe recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVF 2/Konservierung.

Albert Sterner

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Abteilung Rohrbau und der Veteranen-AGL 37 bedanken.

Agnes Zuther

Achtung, Reserveoffiziere!

Am Montag, dem 25. April 1977 um 14.00 Uhr, findet im Mehrzweckgebäude eine Reserveoffizersinformation statt. Alle Reserveoffiziere werden hierzu herzlichst eingeladen.

Leitung der Reservistenkollektive

Das kritische Foto



Diesen „Holzlagerplatz" findet man auf dem Gelände der Betriebsberufsschule. Wann wird dieser wertvolle Rohstoff endlich seiner Zweckbestimmung zugeführt?

Foto: Kruske

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag überbrachte Gratulation und das Geschenk möchte ich mich bei der AGL 37 recht herzlich bedanken.

Anna Herberth

Dem Stahllager ein herzliches Dankeschön für die Einladung zum Betriebsfest in Devin und für das, was uns Rentnern geboten wurde. Besonderen Dank dem Kollegen Brosinski für seine Fürsorge beim Heimtransport. Auch Dank dem Hobbi-Trio für die gute Arbeit, die wesentlich zur Stimmung beigetragen hat.

Alfred Voigt nebst Frau

Für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer **silbernen Hochzeit** danken wir den Kolleginnen und Kollegen des Wohnschiffes „Fritz Heckert", der APO-Leitung, Objekt-Leitung, LW 2, TA 1, DLK und HOG, der AGL 29, Abteilung Sozialwesen und den Ledigenunterkünften sowie des zentralen Arbeitskreises Hauptbuchhalter der VVB Schiffbau.

Werner Beitz und Frau

Am 7. April verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege und Genosse

Hans-Georg Nülken

im Alter von 51 Jahren.

Während seiner Betriebszugehörigkeit zeigte er stets Pflichtbewußtsein und Einsatzbereitschaft.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Kollegen und Genossen und werden seiner stets gedenken.

Abteilung Schiffbau Reparaturen
APO Schiffbau Reparaturen
AGL 15

Patenschaftsvertrag in Aktion

Vor einiger Zeit schloß das Krangewerk 1361 (FSV) mit dem Ballett des Klubhauses „Ernst Thälmann" einen Freundschaftsvertrag ab, der sich zum gegenseitigen Nutzen auswirken soll.

Die ersten Ergebnisse tragen bereits Früchte. Als unser Brigadeabend gefeiert werden sollte, waren wir in einer kleinen Verlegenheit. Das Ballett, welches unsere Feier mit tänzerischen Darbietungen umrahmen sollte, war leider durch anderweitige Verpflichtungen verhindert. Um den Frauen eine besondere Freude zu bereiten, beschlossen die Männer des Krangewerkes, den Ausfall wettzumachen und selbst einen Tanz aufzuführen. Die Idee kam allerdings von der Meisterin Anneliese Wandslebe. Sie nahm sofort Kontakt zu Lilo Zimmermann, der Leiterin der Ballettgruppe, auf und bald starteten die ersten Proben mit sechs couragierten Männern zu einem „klassischen Ballett". Als Musikbegleitung wählte man die bekannte spritzige Melodie aus „My Fair Lady" „Hei, heute morgen mach' ich Hochzeit" ...

Schon nach fünf Probenabenden, bei denen sehr viel Schweiß geflossen ist, konnte die „Premiere" gefeiert über die Bretter gehen. Für flotte Kostüme hatte Lilo natürlich auch gesorgt. Jedenfalls war der Auftritt der sechs (sex) Männer ein voller Erfolg. Begeisterter Beifall forderte sogar zur Wiederholung heraus.

Lobend äußerte sich die Ballettmeisterin, daß die Kollegen bei den Proben gute Disziplin, Fleiß und Ausdauer gezeigt hätten. Es ist um so beachtenswerter, daß sich das Kollektiv aus der Masse der Produktionsarbeiter heraus gebildet hat. Es macht ihnen nicht nur selber Spaß, sie wollen auch den Werktätigen durch ihre Darbietungen Entspannung und Lebensfreude bereiten.

Die Männer-Tanzgruppe will weiter proben und noch andere Tänze einstudieren, um auf den Betriebsfestspielen erstmals öffentlich aufzutreten. Hier zeigt sich deutlich, wie unsere Partnerschaftsbeziehungen sich fruchtbringend auf unser Gemeinschaftsleben auswirken und zur Persönlichkeitsbildung beitragen.

VK Herbert Kossendey, FSV

Das Turn- und Sportfest ruft - sie sind dabei

Wer kennt ihn nicht, den Spielmannszug der BSG Motor Stralsund. Viele Veranstaltungen und Höhepunkte haben die Sportfreunde schon mitgestaltet. Seien es der 1. Mai, die Betriebsfestspiele oder andere Veranstaltungen im Kreis, Bezirk oder in der Republik. Stets waren sie bemüht, ihr Bestes zu geben und damit ihrer BSG und dem Trägerbetrieb alle Ehre zu machen.

Fast 24 Jahre sind seit der Gründung im Oktober 1953 vergangen. In dieser Zeit erlebte der Spielmannszug viele Höhen und Tiefen. Als Verband innerhalb des DTSB gehörten die 25 Sportlerinnen und Sportler stets zur Spitze der Sonderklasse und Leistungsklasse 1 und das war nicht immer leicht. Gerade in dieser Sportart ist es, bedingt durch die Abgänge, schwierig, den Zug zusammenzuhalten. Hier steht das Kollektiv mehr denn je im Vordergrund — einer alleine ist nichts. Daß die Mitglieder des Spielmannszuges etwas können, beweisen die Delegierungen und Teilnahmen an den Turn- und Sportfesten und den X. Weltfestspielen in Berlin sowie den DDR-Meisterschaften. Dazu ist natürlich ständiges, zielstrebiges Training notwendig. Für den Stabsführer genauso wie für die Tambore, Flötisten und Hornisten sowie für die Lyren-, große Trommel- und Beckenspieler.

Seit gut einem Jahr laufen die Vorbereitungen für das VI. Turn- und Sportfest 1977 in Leipzig, zu dem wieder eine Delegierung erfolgt. Als Pflichtprogramm müssen für die Musikschau 16 Märsche eingeübt und einwandfrei dargeboten werden. Zweimal wöchentlich wird trainiert, am Dienstag und am Freitag jeweils um 19.30 Uhr im Seglerhafen. Große Aufmerksamkeit gilt dem Nachwuchs. Dieser Zug hat gutes Niveau. Bei den Bezirksmeisterschaften konnte stets der 1. bis 3. Platz belegt werden. Ein gutes Verhältnis besteht mit den Schulen, besonders mit der Karl-Liebknecht-Oberschule, wo auch die Übungsstunden dienstags und freitags von 17.00 bis 18.30 Uhr stattfinden. Bis zum 15. Lebensjahr bleiben die Jugendlichen im Nachwuchszug und werden dann in den Erwachsenenzug übernommen, wo sie beweisen können, was sie gelernt haben.

Leider ist es gegenwärtig noch so, daß nicht alle staatlichen Leiter Verständnis für diese Sportart haben, die nicht als Hobby aufzufassen ist. Oftmals gibt es Schwierigkeiten, wenn Demonstrationen oder andere Veranstaltungen stattfinden.



Walter Knuth (Bildmitte) beim Training mit den Mitgliedern des Spielmannszuges. Werkfoto: Schult

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Motor Wolgast
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Junioren — Traktor Tribsees, 10.45 Uhr, Motor Jugend — Traktor Tribsees 15.00 Uhr, Motor Bezirksklasse Männer — Vorwärts Dranske
Hockey, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.30 Uhr, Verbandsliga Herren Motor Stralsund — Traktor Osternienburg
Sonntag, 9.00 Uhr, Verbandsliga Herren Motor Stralsund - Motor Jena, 12.30 Uhr, Motor Schüler — HSG Rostock, 13.30 Uhr, Motor Jugend — HSG Rostock

Fußball:

Im Pokalhalbfinale gescheitert

Am 8. April mußte Motor auf eigenem Platz gegen den Staffelsieger der Bezirksliga Staffel West, Motor Warnowwerft, im FDGB-Halbfinale antreten. 45 Minuten ging das Vorhaben unserer Mannschaft auf. Nach einer 1:0-Führung durch Rüger konnte Warnowwerft durch ein Selbsttor in der 45. Minute zum glücklichen 1:1-Pausenstand kommen.

Doch kam innerhalb von fünf Minuten der zweiten Spielhälfte die Entscheidung. Warnemünde bestrafte zwei krasse Abwehrfehler in der 47. und 52. Minute und ging mit 1:3 in Führung. Motor mußte sogar noch ein weiteres Tor hinnehmen. Trotz allen Aufbäumens konnte unsere Mannschaft nur noch ein Tor erzielen (Thom-Strafstoß), daß das Ergebnis mit 2:4 für Warnemünde besiegelte.

Thom

Endrunde im Turnen Kinderklasse III

Die Turnerinnen der BSG Motor konnten sich in den Vorrunden für die Endrunde des Bezirkes in Rostock qualifizieren. Dort erkämpfte die Mannschaft den 1. Platz vor TSG Wismar und Heringsdorf. Die fünf Turnerinnen belegten in der Einzelwertung auch recht gute Plätze:

1. Platz Katrin Gaikowski, 2. Platz Una Müller, 4. Platz Yvonne Kurdewan, 6. Platz Liane Wieting, 7. Platz Manuela Wehler.

Gärtner

Gewichtheben

Ulf wurde Vizemeister

Ulf Waterstradt belegte bei den DDR-Meisterschaften der Jugend B in Schwedt Anfang April im Mittelgewicht den 2. Platz und wurde Vizemeister. 95 kp im Reißen waren persönliche Bestleistung und brachten die Bronzemedaille. Im Stoßen stellte er seine Bestleistung mit 122,5 kp ein und erkämpfte Silber. Damit standen im Wettkampfprotokoll 217,5 kp, ebenfalls persönliche Bestleistung, zu Buche. Das bedeutete für Ulf die Silbermedaille. Verdienter Lohn für eine große taktische und kämpferische Leistung.

Motor-Handballer schafften Aufstieg in die DDR-Liga

Am 2. April waren die Motor-Handballer Gäste des Magdeburger Bezirksmeisters Lok Blumenberg. In der Sporthalle von Oschersleben zeigte unsere Mannschaft eine gute Leistung und gewann das Spiel verdient mit 24:19. Karfreitag war der Magdeburger Bezirksmeister zum Rückspiel Gast in der Knieper-West-Sporthalle. Vor einem sehr guten Publikum, viele ehemalige Aktive waren in der Halle erschienen, gelang den Stralsundern ein knapper 22:19-Sieg. In der Anfangsphase konnten die Motor-Handballer die Begegnung bestimmen. Doch zwei vergebene Siebenmeter sowie das Auslassen weiterer Torchancen verhinderten, daß Ruhe in die Reihen der Mannschaft einzog.

Die Schwierigkeiten der Deckung mit den großen Spielern von Blumenberg waren nicht zu übersehen. Die Quittung bekam unsere Mannschaft zur Halbzeit, als unsere Gäste zwei Ballverluste von Motor zu schnellen Angriffen nutzten und eine sichere 13:10-Führung mit in die Halbzeitpause nahmen. In der Pause wurden die Schwächen der ersten Halbzeit ausgewertet, und für die zweiten 30 Minuten galt es, die Deckungsarbeit zu verbessern und im Angriff sicherer die erarbeiteten Chancen zu verwerten.

Obwohl in der 2. Halbzeit ein 12:6-Ergebnis für Motor erkämpft wurde, war nicht zu übersehen, daß alle Spieler der Mannschaft an diesem Tag mit der nervlichen Belastung nicht fertig wurden.

Mit dem erzielten 22:19-Sieg erreichte zum erstenmal eine Männerhandballmannschaft unserer Stadt den Aufstieg in die DDR-Liga.

Statistik: Motor: Voß, Schmidt (3 Tore), Küster (1 Tor), Grabosch (1 Tor), Heiden (9 Tore), Dubinski (4 Tore), Kahl, Pohsin (2 Tore), Burczykowski, Meliß, Ehlke (2 Tore).

Siebenmeter: 6 (vier verwandelt)

Herunterstellungen: Motor zweimal zwei Minuten (Pohsin, Schmidt).

5. Platz in der Hallenhockey-Verbandsliga

In der nächsten Hallensaison wird Motor Stralsund das fünfte Jahr in der höchsten Spielklasse unserer Republik starten. Voraussetzung dafür war der 5. Rang nach Abschluß der sieben Punktspielturniere der Hallensaison 1976/77. Seit Bestehen der Sektion Hockey ist dies die beste Plazierung, die bei DDR-Meisterschaften von unserer Männermannschaft bisher erreicht wurde. Ausschlaggebend dafür war die gute Trainingsbereitschaft und hohe Wettkampfmoral der gesamten Mannschaft sowie die Einsatzbereitschaft von Übungsleiter J. Räth und Betreuer H. Tornow. Von den 14 Punktspielen mußte Motor zwölf Spiele auswärts bestreiten. Die Spiele wurden in Leipzig, Erfurt, Halle, zweimal in Dresden und in Cottbus ausgetragen. Da der BSG Motor für solche Reisen kein Bus zur Verfügung steht, mußten alle Fahrten mit der Bahn erfolgen und brachten große Anstrengungen mit sich, die sich nicht gerade positiv auf die Durchführung der Punktspiele auswirkte. In den Auswärtsspielen konnten Meerane (8:5 und 8:7), Erfurt (8:4) und Dresden (7:5) besiegt werden. In den beiden Heimspielen wurde Leuna sensationell mit 9:4 und Dresden mit 6:3 geschlagen. Gegen DDR-Meister Osternienburg (5:18 und 4:11) und Vizemeister E.-Z. Leipzig (5:15 und 7:11) waren die Stralsunder noch ohne Chance. Die größte Überraschung war der Abstieg des Vorjahresdritten Lok Magdeburg, in dessen Mannschaft einige Nationalspieler stehen. Mit einem Durchschnittsalter von 22,4 Jahren gehörte Motor zu den jüngsten Mannschaften der Verbandsliga. So erkämpften sich die erst 16jährigen Jugendspieler Mielke und Rossmanith einen Platz in der 1. Mannschaft. Die 83 Tore für Stralsund erzielten:

Witt (35), Thoms (33), Waskala (8), Barth (4), Mielke (2), Weu (1).

Torhüter Koschnitzky zeigte in fast allen Spielen hervorragende Leistungen. Weiter kamen zum Einsatz: Schröder, Gehre, C. Räth und Gierhahn.

Abschlußtabelle

1. Osternienburg	27:1
2. Leipzig	24:4
3. Leuna	16:12
4. Erfurt	12:16
5. Stralsund	12:16
6. Dresden	11:17
7. Magdeburg	7:21
8. Meerane	3:25

Am 16. April beginnt für Motor die Rückrunde in der Feldhockey-Verbandsliga. Dabei bleibt zu hoffen, daß Motor den derzeitigen letzten Tabellenplatz verbessern kann und den Klassenerhalt noch sichert. Von den noch auszutragenden zehn Punktspielen trägt Stralsund immerhin sieben auf dem Jahnplatz aus.

Th.

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

Eine Serie von Diplom-Biologin Waltraud Heinrich

Einleitung 1. Teil



Formen der Tiefseefauna

Zur Zeit gibt es noch sehr viel Unbekanntes für die Wissenschaftler, die sich mit der Erforschung der Wasserareale beschäftigen. Und doch wird die Zukunft der Menschheit immer mehr mit dem Meer verbunden sein. Da rund drei Viertel der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt sind, kann der Weltozean zu einer ergiebigen Energiequelle für die Menschheit werden. Das Meer stellt einen sehr vielgesichtigen Lebensraum dar. Lebewesen, die an der Oberfläche leben, sind dem Menschen schon zum größten Teil bekannt, aber über die geheimnisvolle Lebewelt der Tiefsee befindet sich die Forschung noch heute in den Anfängen. In einer Tiefe von 1000 m sind noch Lebewesen anzutreffen, danach nimmt die Artenzahl sehr schnell ab.

Das Meer ist für die Weltbevölkerung eine bedeutungsvolle, aber nicht unerschöpfliche Nahrungsquelle. Das wird schon allein an den Fischfangergebnissen deutlich. Heute werden im Weltmaßstab jährlich ungefähr 70 Millionen Tonnen Fisch gefangen. Trotz der vorhandenen Reserven ist ein Großteil der Menschheit noch unzureichend ernährt. Gerade in den schwächer entwickelten Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Indiens herrscht ein akuter Mangel an tierischem Eiweiß. Es kommt deshalb darauf an, die ergiebigen Reichtümer der Weltmeere so effektiv wie möglich zu nutzen. Dazu wurden internationale Vereinbarungen über Schonzeiten von Fischen sowie die konsequente Beachtung der Nichtverschmutzung der Meere abgeschlossen. Weitere Bemühungen wurden beispielsweise aus Japan bekannt, wo es erste Versuche gibt, Fische in Meeresbuchten zu züchten. Außerdem bilden auch die großen Mengen an Plankton und der höheren Meerespflanzen enorme Nahrungsreserven. Der Weltfischfang hat sich seit 1965 um fast ein Viertel erhöht. Um die Ausnutzung der Meeresorganismen optimal zu gestalten, erfolgt eine Zuwendung zu bisher wenig oder nicht genutzten Arten. Dieses Problem steht auch in zunehmendem Maße vor unserer Fischerei.

Repros (2): **Margot Schmoock**

Waltraud Heinrich

Sachen gibt's



„Bei diesem Wetter spürt man förmlich, wie alles wächst."

Es regnet in Strömen, Herr Kuschmann kommt in den Bäckerladen: „Zwei Brötchen! Eins für Elisabeth und eins für mich." — „Elisabeth ist wohl Ihre Frau?" erkundigt sich der Bäcker. „Natürlich, denken Sie vielleicht, meine Mutter würde mich bei diesem Wetter rausjagen?"

★

Als der jungvermählte Herr Dollemann abends nach Hause kam, lag seine Herzdame in einem verführerischen Nachthemd auf der Couch: „Rate mal, was du jetzt schönes bekommst?" Er zog seinen Mantel aus und stellte die Tasche ab: „Hoffentlich nicht das gleiche wie heute mittag im Betrieb!"

★

„Vati, heute mußten wir in der Schule den gemeinsamen Nenner suchen." — „Was, den haben sie immer noch nicht gefunden? Den mußten wir doch auch schon suchen."

★

Der Iman sprach zu seinen Gläubigen: „Wer mit der Ehe unzufrieden ist, der erhebe sich von seinem Platz!" Alle erhoben sich, nur Dschoba blieb sitzen. Darauf wandte sich der Iman an ihn mit der Frage: „Bist du als einziger wirklich mit deiner Ehe zufrieden?" — „Ach", seufzte Dschoba, „mich macht meine Ehe nur so müde, daß ich mich nicht erheben kann."

Unser Küchentip

Fleischkloß, anders

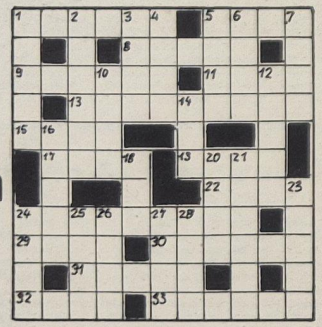
3/4 Pfund geschabtes Rindfleisch, 3/4 Pfund geschabtes Schweinefleisch, 1 Tasse geschnittene Pilze, 1 Tasse geriebene Semmel, 1 Glas Weißwein, 1 Ei, 1 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Pfeffer, 1 geriebene Knoblauchzehe, etwas Muskatnuß, 8 Teelöffel saure Sahne oder Milch, 1 1/2 Tassen Brühe. Wir weichen Semmelbrösel im Wein, mischen alle Zutaten mit dem Fleisch, formen einen Kloß daraus, geben in eine feuerfeste Form sechs Löffel saure Sahne und den Kloß, den wir uns vorgeheizte Rohr schieben, mit der restlichen sauren Sahne begießen und 3/4 Stunde schmoren lassen. Um den Fleischfond abzulösen, gießen wir zum Schluß kochende Brühe an.

Radieschen-Aufstrich

200 g Quark, Salz, Paprika, Milch, Petersilie, 200 g Radieschen, geriebe, 1 Eßl. Tomatenmark, 1 Eßl. Schnittlauch, geschnitten

Wir rühren Quark mit etwas Milch durch ein Sieb, mengen Radieschen Salz, Tomatenmark und Schnittlauch darunter.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Luftfahrzeug, 5. Abschluß, 8. Gestalt aus „Der Bettelstudent", 9. Seebad auf Usedom, 11. vorderasiatischer Staat, 13. feierlicher Reihenzug, 15. aus Sanddünen bestehende Wüste, 17. Fläche, 19. die dunkel erscheinenden Teile der Mondoberfläche, 22. inneres Organ, 24. Inselgruppe im Ägäischen Meer, 29. Liebesgott, 30. norwegischer Polarforscher, gest. 1930, 31. Schachausdruck, 32. Stammvater eines Riesengeschlechts, 33. Handwerker.

Senkrecht: Stadt an der Fulda, 2. Teil des Fahrrades, 3. Farbton, 4. Roman von Zola, 5. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 6. Stadt auf Honshu, 7. Zimmerwinkel, 10. überlieferte Erzählung, 12. Greifvogel, 14. polnischer Schriftsteller, 16. polnische Stadt, 18. nordischer Vogel, 20. Hauptstadt der VDR Jemen, 21. Lärminstrument, 23. Bergmann, 24. Brettspiel, 25. Frauenname, 26. Ritter der Artusrunde, 27. Kuchengewürz, 28. Sinnesorgan.

Auflösung aus Nr. 13/77

Waagerecht: 1. Star, 4. Gala, 9. Don, 11. Rispe, 12. Anatolien, 13. Not, 14. Ebene, 16. Ararat, 19. Enak, 20. Rist, 23. Treber, 28. Isere, 20. Ara, 31. Garibaldi, 32. Liege, 33. Eta, 34. Lenz, 35. Oste.

Senkrecht: 1. Skaba, 2. Adana, 3. Rotor, 4. Arie, 6. Liebe, 7. Asnen, 8. Terek, 10. Nota, 15. Nahe, 17. Reis, 18. Tat, 20. Rilla, 21. Segel, 22. Trage, 24. Rabe, 25. Erato, 26. Balas, 27. Reihe, 29. Eren.

Unsere Werft

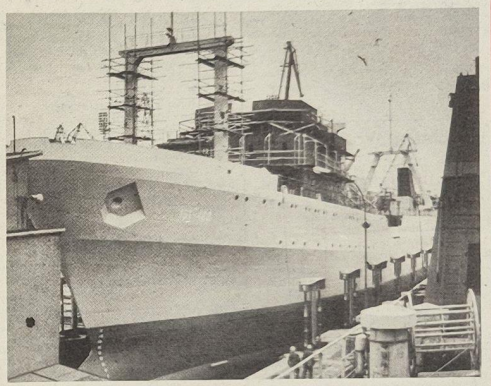
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

15 Freitag, 22. April 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Jeder liefert jedem Qualität

Meisterbereich Fischer, Abteilung Entrostung und Konservierung, folgt der Wettbewerbsinitiative „Qualitätsnotizen — Qualitätsgarantie"

Aufruf an alle Kollektive des Ausbaus und Maschinenbaus



Unser Kollektiv entrostet und konserviert die Wasser- und Gebrauchstanks. Qualitätsmängel im vergangenen Jahr bei der Konservierung der Trinkwassertanks wurden gründlich ausgewertet und waren Anlaß, der Qualitätsarbeit noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Wir haben unser Programm der fehlerfreien Arbeit geprüft und können es im wesentlichen als erfüllt ansehen. Deshalb wird ein neues Programm mit höheren Anforderungen erarbeitet, denn wenn es gelingt, die Qualität der Erzeugnisse und der Arbeit zu erhöhen, erschließen wir Materialreserven, gewinnen zusätzliche Arbeitszeit und damit eine höhere Produktivität, senken den Energieverbrauch, fertigen mit größerem Nutzeffekt.

Wir schließen uns dem Aufruf des Meisterbereiches Grabow an und schreiben ab Schiff 152 Qualitätsnotizen. Diese Notizen werden regelmäßig ausgewertet. Eine erste öffentliche Bilanz ziehen wir zum Abschluß des I. Halbjahres 1977.

Gleichzeitig rufen wir alle Kollektive der eigenen Abteilung und der Bereiche Ausbau und Maschinenbau auf, die vom Schiffbau durch uns aufgenommene Stafette in Sachen Qualität ebenfalls zu übernehmen und sich der Bewegung „Jeder liefert jedem Qualität" anzuschließen.

Gewerk Tankkonservierung, FAK

Mit dem Absenken des Schiffes gibt der Schiffbau seine Arbeit an den Ausbau und Maschinenbau weiter. Alle Meisterbereiche des Schiffbaus schlossen sich in den letzten Wochen dem Aufruf des Meisterbereiches Grabow: FSV, an, schreiben Qualitätsnotizen und übernehmen Qualitätsgarantien.

Erste Erfahrungen besagen, daß sich Qualitätsarbeit auszahlt, in Stunden und Mark, die durch Vermeidung von Doppelarbeiten und Fehlern eingespart werden können. So manche Sektion stand und steht im Blickpunkt des Interesses der Schiffbauer, mit dem Ziel, die Pünktlichkeit zu verbessern. Diese Tätigkeit, und das ist eine weitere Erfahrung des Schiffbaues, muß von den staatlichen Leitungen gelenkt werden und darf nicht dem Selbstlauf überlassen werden. Weitere Berichte zur Wettbewerbsinitiative Qualität lesen Sie heute auf Seite 4 5.

Foto: Dröge

Qualitätsgewerke ausgezeichnet

Das Qualitätssicherungsprogramm ist auch 1977 fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs.

Dieses Qualitätsprogramm wurde mit vielen konkreten Verpflichtungen der Abteilungen und Gewerke untersetzt.

Für hervorragende Qualitätsarbeit konnten anläßlich des Tages des Metallarbeiters auf der Festveranstaltung der Volkswerft neben den bereits bekannten persönlichen Auszeichnungen auch sechs Meisterbereiche mit dem Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualität" geehrt werden.

Es sind die Gewerke 1344 — FSV, 1422 — FSM, 2517 und 2518 — Marschblock 4: Maschinenbau
Stellplatz: Hofeingang Hansa-Oberschule
Marschblock 5: Direktorat E und K
Stellplatz: Hauptportal Hansa-Oberschule
Marschblock 6: Bereich Ausbau
Stellplatz: Ecke Hansa-Oberschule — Seeseite
Marschblock 7: Klubhaus „Ernst Thälmann"
Stellplatz: Feuerwehr — Ausfahrt
Marschblock 8: Direktorat Ö und Bereich FR
Stellplatz: Feuerwehr — Ausfahrt
Marschblock 9: Direktorat T
Stellplatz: Ecke Feuerwehr — Seeseite
Marschblock 10: Direktorat B, L und Bereich FP und FT
Stellplatz: Hofausfahrt Feuerwehr in Richtung Amt für Meß- und Warenkontrolle

Treffpunkt zur Maidemonstration

Entsprechend dem Stellplan des Kreismaikomitees marschiert die Belegschaft des VEB Volkswerft Stralsund im ersten Marschblock (Block Metallindustrie).
Stellplatz: Knieper Tor, Hansa-Oberschule, Feuerwehr — Seeseite
Stellzeit: für Marschblockverantwortliche und Träger 8.20 Uhr, Aufstellung zum Abmarsch: 8.30 Uhr, Abmarsch: 8.50 Uhr
Marschblock 1: Zentraler Fahnenblock
Stellplatz: Kreuzung Knieper Tor
Leitungen der Werft; Jugendblock
Marschblock 2: Bereich Schiffbau und Direktorat P einschließlich Ingenieurschule
Stellplatz: Knieper Tor in Richtung Hansa-Oberschule
Marschblock 3: Freundschaftsblock, SAI-Schiffsbesatzungen und DSF-Vorstand
Stellplatz: Knieper Tor in Richtung Hansa-Oberschule

Mitarbeit für Ausstellung zum 60. gefragt

Mit vielfältigen Initiativen bereiten sich auch die Werktätigen unserer Republik auf den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution vor.

Das Traditionskabinett wendet sich an alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft und bittet um rege Mitarbeit bei der Vorbereitung einer Ausstellung. Hier wollen wir zeigen, wie sich die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern entwickelt haben. Dazu bitten wir, uns Erlebnisse, Fotos, Aufzeichnungen, Brigadebücher und Dokumente von Begegnungen mit unseren sowjetischen Freunden zur Verfügung zu stellen.

Wer erinnert sich an . . .

- **den ersten Stapellauf des Loggers 401 „Oktoberrevolution" am 7. November 1949?**
- **den Besuch einer sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Genossen Mikojan, im August des Jahres 1957?**
- **die sowjetische Militärdelegation unter Leitung des damaligen Ministers für Verteidigung der UdSSR, R. I. Malinowski (†), die im April 1964 unsere Werft besuchte?**

Darüber hinaus geht es aber auch um die vielen alltäglichen Kontakte mit unseren sowjetischen Freunden, wie zum Beispiel die Patenschaften mit sowjetischen Schiffsmannschaften und andere Begegnungen mit unseren Freunden.

Wir bitten alle Kollegen, die uns Unterstützung geben können, sich im Traditionskabinett, das sich im Hochhaus befindet, persönlich oder telefonisch unter der Nummer 32 05 zu melden.

Karl Kupsch,
Leiter des Traditionskabinetts

Schwerpunkte der nächsten Woche

463/145: Übergabe des Objektes
465 147: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
466/148: Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt
467 149: Erprobung Hilfsmaschinen, Auskochen Kessel, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
226 150: Rohrmontage Maschinenraum, Montage Transportanlage, Isolierung in den Decks, Montage Hydraulikleitungen
468 151: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrverlegung in den Decks
227/152: Ausrichten Wellenleitung
469 153: Unterwasseranstrich, Kabelverlegung Hauptschaltafelraum, Verblechung Gefrierlunnel
444: Abnahmefahrt

Von der 17. Stadtverordnetenversammlung berichtet

Jeder ist zur Mitarbeit aufgerufen

In der kürzlich durchgeführten 17. Stadtverordnetenversammlung konnte der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters Erich Zimmermann darauf verweisen, daß bis Ende Februar die Pläne mit 101,7 Prozent erfüllt wurden. Er betonte, daß die Pläne der Betriebe Kampfprogramme werden müssen. Nur so können die anspruchsvollen Ziele erreicht werden.

Große Aufmerksamkeit wird der Förderung des Handwerks geschenkt. 60 Handwerker erhielten eine Gewerbeerlaubnis. Sie arbeiten ausschließlich für den Bevölkerungsbedarf. 300 000 Mark Realisierungskredite sollen helfen, den Anfang zu erleichtern. Außerdem werden 23 Jugendliche mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres eine Lehre in Privatbetrieben aufnehmen. An anderer Stelle im Bericht des Rates sagte Genosse Zimmermann, daß 1976 im ambulanten Bereich 24 000 Hausbesuche durchgeführt und 800 000 Konsultationen bei Ärzten getätigt wurden. Auch die Zahl der Geburten stieg gegenüber 1975 um 194.

Die Diskussion spiegelte die Initiativen auf den vielfältigsten Gebieten des Lebens wider. Die Abgeordneten und Gäste sprachen über die Bemühungen, unser Leben schöner und angenehmer zu gestalten. Medizinalrat Dr. Fred Brauner sprach über die Erhöhung der Qualität und die Wirksamkeit der medizinischen Betreuung. „Die Poliklinik Mitte", so sagte er, „soll bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution renoviert werden."

Stadträtin Ursula Brassat berichtete unter anderem darüber, daß die Bedürfnisse der künstlerischen Selbstbetätigung ständig steigen, so daß gegenwärtig die Nachfrage nicht mehr befriedigt werden kann. Sie forderte die Betriebsleiter auf, ihre Kultur- und Sozialräume zur Freizeitgestaltung der Werktätigen zur Verfügung zu stellen.

Auch Sabine Löbener von der Ständigen Kommission Jugendfragen, Körperkultur und Sport meldete sich zu Wort. Sie verwies auf die kommenden sportlichen Höhepunkte in unserer Stadt: auf die Kreis-, Kinder- und Jugendspartakiade, das Sundschwimmen und den Baltic-Cup im Gewichtheben. Für die Jugendkollektive besteht die Möglichkeit, so sagte sie, jeden Montag von 20.30 bis 21.30 Uhr die Sundschwimmhalle zu nutzen.

In seinem Schlußwort erklärte Oberbürgermeister Horst Lehmann, künftig mehr öffentliche Ratssitzungen in den Wohngebieten durchzuführen, so wie es schon in Knieper West geschah. Der Rat will dabei noch mehr mit den Bürgern ins Gespräch kommen, um noch besser die Sorgen und Wünsche kennenzulernen. Es darf keine anonyme Kritik mehr geben. Jeder staatliche Leiter, Funktionär und Bürger muß bei der Durchführung der Beschlüsse mit allem Ernst und aller Konsequenz mitarbeiten. Nach wie vor soll Stralsund schöner und sauberer als je zuvor werden.

J. Koitz

Muß warten sein?



Andrang herrscht an den Bargeldkassen, während die Kasse für Wertmarken leer ist. Von dem Kauf der Wertmarken sollte mehr Gebrauch gemacht werden. Foto/Dröge

Seit einigen Wochen konnten sich wohl alle Werktätigen unserer Werft von der spürbaren Verbesserung des Essens überzeugen. Vor allem die reichhaltige Auswahl, wie auch die direkte frische Zubereitung (Grillen) finden besonderen Anklang. Wenn auch der rege Zustrom der Essenteilnehmer zweifellos als Maßstab der Essenqualität gewertet werden kann, so führt dies doch mitunter zu erheblichen Wartezeiten. Neben der korrekten Einhaltung der Essenzeit sollte vielleicht auch eine eventuelle Verlängerung der Tischzeit in Erwägung gezogen werden. Jedoch nur unter dem Aspekt, daß auch am Ende noch „gefragte Gerichte" im Angebot sind. Des weiteren sollte man den Wertmarkenverkauf vielleicht auch in den Kantinen bzw. besser beschildert an der Kasse durchführen. Zweifellos würde dadurch eine kleine Erleichterung eintreten.

Eine Endlösung könnte allerdings nur durch eine Vergrößerung der Vorhalle erreicht werden. Da der Küchentrakt baulich abgeschlossen ist, würde es sich anbieten, im Rahmen der noch ausstehenden Umbauten die Wand an der Ostseite (parallel zur Essenausgabe) durch Verkleinerung der Innenräume um etwa einen Meter zu versetzen. Nach solch einer Vergrößerung könnten über Geländer die Wartenden direkt und geordnet vor den Schaltern das Essen empfangen, ohne die Vorübergehenden zu behindern.

J. Kossendey

Achtung, Vorsitzende der Konfliktkommissionen!

Am 27. April 1977 um 14.30 Uhr findet im Neuererzentrum Halle VI unsere nächste Schulung statt.

Themen:

- Erlaß des Staatsrates der DDR über die Wahl und Tätigkeit der Konfliktkommissionen (Konfliktkommissionsordnung)
- Richtlinie Nr. 28 des Plenums des Obersten Gerichts der DDR zum Zusammenwirken der Gerichte mit den Konfliktkommissionen.

Es wird empfohlen, vorwiegend erstmalig gewählte Konfliktkommissionsmitglieder zur Schulung zu delegieren.

Mensel, Vorsitzender der Rechtskommission

Überprüfung der ortsveränderlichen E-Kocher und Heizgeräte

Am 28. und 29. April 1977 wird in der E-Revisionswerkstatt, Halle I, die regelmäßige Überprüfung der ortsveränderlichen E-Kocher und Heizgeräte (mit Anschlußschnur) durchgeführt. Laut ABAO 900/1 und ASBI Nr. 4 sind die Betreiber verpflichtet, diese Überprüfung zu veranlassen.

Solidaritätsbasar für die Betriebsfestspiele vorbereiten



Wie in jedem Jahr wird auch 1977 im Rahmen der Betriebsfestspiele ein Solidaritätsbasar durchgeführt.

Der Frauenausschuß ruft alle Kollektive, insbesondere alle Abteilungsgewerkschaftsgruppen auf, sich mit Sachwerten oder Geldspenden an diesem Vorhaben zu beteiligen.

Um die Ergebnisse, die im vergangenen Jahr erreicht wurden, weiterzuführen, bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere mit selbstgebastelten Materialien zu einem vollen Erfolg beizutragen.

Der Frauenausschuß

Quer durch Stralsund

Auflösung der 13. Folge



Friedrich Spielhagen (1829 – 1911) wohnte von seinem 6. bis zu seinem 19. Lebensjahr in Stralsund, Mönchstr. 58. Einen zweiten Aufenthalt nahm der Dichter von 1851 – 1862 in Stralsund. Spielhagen war einer der erfolgreichsten deutschen Romanciers der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er trat auch als Novellist, Dramatiker und Lyriker, aber auch als Theoretiker des Romans und Dramas hervor. Seine Heiden besitzen eine antiaristokratische, antiklerikale Haltung, die mit sozialen Reformgedanken angereichtert ist. Da sein Wirklichkeitssinn sich nur mit der Schilderung der Oberfläche begnügte, fiel sein Werk einem raschen Vergessen anheim.

Am Schluß der Serie dankt der Herausgeber nochmals Harry Hardenberg für seine ausgezeichneten und dem Zweck der Unternehmen so entgegenkommenden Aufnahmen, die in origineller Weise die Absichten der einzelnen Folgen erfühlten und erfüllten. Auch Joachim Kruske ist für sein Foto Dank zu sagen. Meta Meier sind wir verpflichtet für den Briefwechsel mit dem Direktor des Naturhistorischen Museums in Buenos Aires, dem wir die Vorlagen für die Reproduktionen des Burmeister-Denkmals verdanken. Die Repros der Serie fertigten Margot Schmoock und Annemarie Knoren an. Eine große Hilfe bedeuteten die Textzuarbeiten von Günther Köpnick. Der Recherchen-Mühe unterzog sich Monika Brandt. Den Genannten herzlichen Dank.

An der 13. und letzten Folge beteiligten sich 43 Einsender. Wie immer entschied das Los. Es gewinnen

einen 20-Mark-Büchergutschein **Klaus-Dieter Brüdgam, FMI, Gewerk 3562**

einen 10-Mark-Büchergutschein **Hartmut Modell, Gewerk 3500**

Taschenbücher im Werte von je 12.85 Mark erhalten: **Uta Beetz, FMI, Gewerk 3562; Gerhard Nötzel, TN; Werner Olm, EKE 3; Gerhard Siemund, TAV, Gewerk 6761; Ruth Zornow, FMI Gewerk 3562.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Den Freunden unserer Serien versichern wir, auch in den nächsten Jahren in vielfältiger Form heimatlichen Themen nachzuspüren.

Wolf Wähnke / Foto: H. Hardenberg

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.

Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Gute Information ist das Rüstzeug unserer Agitatoren



Genosse Siegfried Mielke, seit 1967 Mitglied der Partei, ist Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda und Leiter der Agitatorengruppe der APO Rechentechnik.

Zur Durchsetzung des Beschlusses des Politbüros des ZK der SED vom 7. November 1972 über die Aufgaben der Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED wurde in unserer APO ein Agitatorenkollektiv gebildet. Dieses Kollektiv besteht aus sechs Genossinnen und Genossen, die in den verschiedenen Kollektiven unserer Hauptabteilung tätig sind. Leiter des Agitatorenkollektivs ist das Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda, der gleichzeitig für die Anleitung der Agitatoren verantwortlich ist. Diese Form der engen Zusammenarbeit mit der APO-Leitung hat sich bisher gut bewährt und zur Verbesserung der Agitationsarbeit in unserer APO beigetragen.

Von seiten der APO-Leitung wird der mündlichen Agitation, dem politischen Gespräch am Arbeitsplatz eine große Bedeutung beigemessen. Die Gespräche werden zwangslos aber trotzdem zielgerichtet von den Genossen durchgeführt. Aber auch die Gewerkschaftsgruppenversammlungen und die öffentlichen Parteigruppenversammlungen werden für die mündliche Agitation genutzt.

Durch die APO-Leitung wird aber auch der Sichtagitation große Bedeutung beigemessen. So wird unter Leitung des Leitungsmitgliedes für Agitation und Propaganda gemeinsam mit den Leitern der gesellschaftlichen Organisationen der Hauptabteilung ein Wandzeitungsplan erarbeitet, der alle Kollektive in die aktive politisch-ideologische Arbeit einbezieht. Hierbei wird ständig auf Aktualität der Wandzeitungsthemen orientiert.

Alle Agitatoren erhielten einen schriftlichen Parteiauftrag und wurden verpflichtet, halbjährlich in den APO-Versammlungen Rechenschaft über ihre Tätigkeit abzulegen. Die Anleitung erfolgt in der Regel monatlich, in der Regel nach der Anleitung des Leiter der Agitatorenkollektive durch die Leitung der SED-Grundorganisation. Bei bestimmten aktuell-politischen Ereignissen bzw. in solchen Fällen, wo eine kurzfristige Auswertung von Informationen notwendig ist, werden die Zusammenkünfte der Agitatoren operativ festgelegt. Hier berichten die Agitatoren über die in den Kollektiven anstehenden Probleme bzw. über Meinungen zu aktuell-politischen Ereignissen. Weiterhin werden hier Fragen zur Diskussion gestellt, die durch die einzelnen Agitatoren nicht nur in unzureichendem Ausmaß beantwortet werden konnten. Fragen, die in diesem Rahmen nicht geklärt werden können, werden in der APO-Leitung beraten bzw. an die Leitung der SED-Grundorganisation weitergeleitet. Über das Ergebnis werden die Agitatoren informiert. Wichtige Fragen oder Probleme, die für die politisch-ideologische Arbeit von Bedeutung sind, werden von den Agitatoren bzw. von anderen Genossen sofort an die APO-Leitung zur Auswertung weitergeleitet.

Um eine weitere Verbesserung der Agitationsarbeit zu garantieren, wurde in der Berichtswahlversammlung der APO am 14. März beschlossen, daß auch die Teilnehmer der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus unserer APO an den Zusammenkünften der Agitatoren teilnehmen, um die in den Vorlesungen und Seminaren erhaltenen aktuell-politischen Informationen in diesem Rahmen auszuwerten.

Die Agitatoren erhalten ihr theoretisches Rüstzeug aus den Veröffentlichungen in den Publikationsorganen, in den Parteigruppen- und Mitgliederversammlungen, dem Parteilehrjahr und aus den Erfahrungen der bereits geführten Gespräche. Als ein gutes Arbeitsmittel der Agitatoren möchte ich das monatlich von der Abteilung Agitation und Propaganda des ZK der SED herausgegebene Heft „Was und wie" nennen. Eine große Hilfe in der politisch-ideologischen Arbeit ist für uns das Interview des Genossen Erich Honecker mit der „Saarbrücker Zeitung".

Bei der Festlegung von Maßnahmen zur Verbesserung der Agitationsarbeit in unserem APO-Bereich wird stets davon ausgegangen, daß die politischen Gespräche am Arbeitsplatz nicht nur von einzelnen Genossen, den Agitatoren, geführt werden, sondern daß es die Pflicht eines jeden Genossen ist, als Agitator tätig zu sein, denn das Herzstück unserer Partei ist und bleibt die politisch-ideologische Arbeit.

Es kann eingeschätzt werden, daß die Arbeit der Agitatoren in allen Kollektiven wirksam geworden ist und daß in unserer Hauptabteilung eine große Aufgeschlossenheit zu den politisch-ideologischen Problemen besteht. Ein Ausdruck dessen ist der echt verwurzelte Solidaritätsgedanke, der sich in den Spendenaktionen sowie in den einheiligen Protestaktionen widerspiegelt. Die Mitarbeiter sind stolz auf die Erfolge unserer gemeinsamen Arbeit und damit auf die sozialistische Entwicklung in unserer Republik. Das kam besonders in der Vorbereitung und Auswertung des IX. Parteitages sowie in den täglichen Gesprächen in den Kollektiven zum Ausdruck. Ein Beweis dafür sind aber auch die Ergebnisse der Kollektive bei der Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen und der hohen Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter unserer Hauptabteilung bei der Erfüllung unserer Arbeitsaufgaben. Besonders hervorzuheben ist dabei das Frauenkollektiv der Bedienung des R 300, das im Vier-Schichtbetrieb bei rollender Woche arbeitet. Für die Erfüllung der Arbeitspläne, die oft um notwendig gewordene operative Arbeiten ergänzt werden, wird zielstrebig mit großem persönlichen Einsatz gearbeitet.

Die Ergebnisse in der Agitation und Propaganda-Arbeit werden aber nicht im Selbstlauf erreicht, sondern erfordern auch weiterhin eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit und die aktive Unterstützung aller Genossen. Weiterhin muß gesagt werden, daß die gute Zusammenarbeit der APO-Leitung, der Parteigruppenorganisatoren mit der staatlichen Leitung und den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen wesentlich zur Erreichung dieser Ergebnisse beitragen. Durch die Teilnahme des APO-Sekretärs an den Arbeitsberatungen des Hauptabteilungsleiters ist eine gute Zusammenarbeit der APO-Leitung mit der staatlichen Leitung gewährleistet. Diese Form wirkt sich positiv auf die politisch-ideologische Arbeit in der Hauptabteilung aus.

Um die politisch-ideologische Arbeit in unserem APO-Bereich weiterhin zu verbessern, wurde in der Berichtswahlversammlung beschlossen, das Stimmungsbild im Verantwortungsbereich regelmäßig zu analysieren und daraus die nächsten Schritte der ideologischen Arbeit abzuleiten.

Siegfried Mielke,
APO-Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda und Leiter der Agitatorenkollektivs

Ostseestudio drehte Film über die Volkswerft:

„20 Schiffe hat das Jahr"

Sendetermin: 26. April, 19.00 Uhr, II. Programm

Das Ostseestudio Rostock kündigt einen neuen Film zum Thema Schiffbau an. Entstanden in den Wintermonaten unter harten Bedingungen, versucht der Film, die Volkswerft Stralsund einmal anders zu beleuchten. Hier werden 20 Atlantik-Supertrawler im Jahr gebaut, am Fließband.

Parteiaktivtagung

Am Donnerstag, dem 28. April, findet im Speisesaal der Halle VI eine Parteiaktivtagung statt. Wir bitten alle Parteiaktivisten unserer Grundorganisation pünktlich zu erscheinen.

Kommentiert

Warum steht unsere politische Arbeit ganz im Zeichen des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution?

In diesem Jahr wird der 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von der ganzen fortschrittlichen Menschheit begangen.

Die Sowjetunion wurde zur Hauptkraft für den Frieden und hat in den vergangenen 60 Jahren auf allen Gebieten große Erfolge erreicht. Ich möchte hier nur einige nennen:

Das Nationaleinkommen betrug im Jahre 1976 das 65fache des Standes vor der Revolution.

Die Industrie produziert in zweieinhalb Tagen heute genauso viele Erzeugnisse wie im Jahr 1913.

Der Anteil der UdSSR an der Weltproduktion beträgt jetzt ein Fünftel gegenüber nur vier Prozent des Jahres 1913.

Die UdSSR ist der weltgrößte Produzent von Roheisen, Stahl, Erdöl, Eisen, Mangan- und Chromerz, Kohle und Koks, Zement, Mineraldünger und Dutzenden anderer Erzeugnisse.

Die Produktion der Landwirtschaft ist in dieser Zeit auf fast das 4,5fache gestiegen.

Das Realeinkommen der Arbeiter stieg auf das Zehnfache und das der Bauern auf das Vierzehnfache.

Die UdSSR hat die niedrigsten Tarife für Strom, Gas, Heizung und Verkehrsmittel.

Dabei sind diese Zahlen noch gar nicht die ganze Wahrheit. Während eines Drittels dieser 60 Jahre wurde ja nicht nur aufgebaut, sondern von anderen zerstört, gebrandschatzt, gemordet. Als dann endlich hoffnungsvolle Anfänge erreicht waren, warf der faschistische Überfall das Land fast auf die Ausgangspositionen zurück.

Die Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus und die verschärfte Zuspitzung der Krisenauswirkungen in der Welt des Kapitals führen dazu, daß die Entspannungsgegner Versuche unternehmen, die sozialistische Staatengemeinschaft zu schwächen, und man ist bemüht, die Einheit dieser Staaten zu untergraben. Hierbei bedient man sich der verschiedensten Methoden. So versuchen sie unter anderem, die Erfolge der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verleugnen und die Wirklichkeit zu entstellen.

Für uns als Genossen kommt es daher im 60. Jahre des Roten Oktober vor allem darauf an, die Werktätigen unserer Republik sowie die Besucher aus dem kapitalistischen Ausland noch besser und umfassender über die Wahrheit zu informieren und an eindrucksvollen Beispielen zu erläutern.

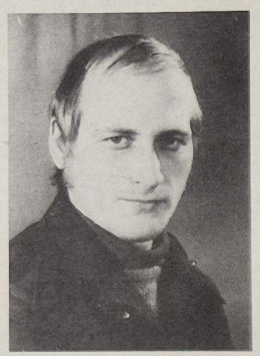
Deshalb steht die politische Arbeit unserer Hauptabteilung ganz im Zeichen des 60. Jahrestages des Roten Oktober. So stellt sich unser Kollektiv unter anderem das Ziel, bis zu diesem Jubiläum das erste ESER-Projekt in den Routinebetrieb zu übergeben. Die Einsatzvorbereitung des neuen Rechners steht in allen Kollektiven mit an erster Stelle der fachlichen und politisch-ideologischen Arbeit und wurde daher unter Parteikontrolle genommen. Wir ehren somit die Oktoberrevolution, indem wir uns selbst nutzen! Siegfried Mielke

Erfahrungen im Schiffbau mit Qualitätsnotizen und Qualitätsgarantien



Dietrich Schmidt:

„Durch die Qualitätsnotizen konnten in acht Wochen 30 bis 40 Qualitätsprobleme gelöst werden, die sich schon über 10 bis 20 Schiffe hinzogen."



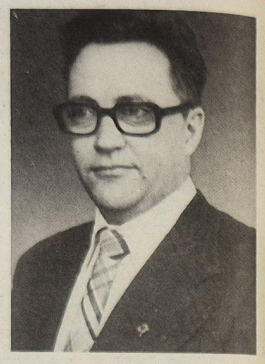
Gerhard Schöttler:

„Wir haben uns ein Buch angelegt, das liegt beim Meister. Dort wird jegliche Beanstandung eingetragen und gewissenhaft ausgewertet."



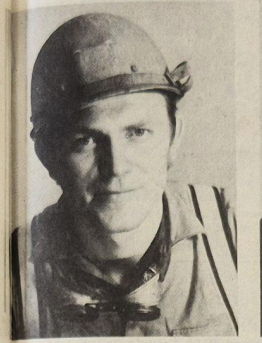
Dieter Napiletzki:

„Wichtig ist doch, daß sich jetzt alle mit der Qualität befassen! Dabei können die Formen und Methoden sehr vielseitig sein."



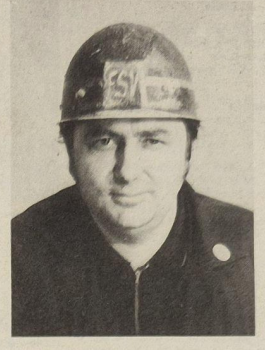
Klaus Schmeling:

„Die Initiative Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien ist ein Ergebnis der persönlichen Aussprachen im Schiffbau in Vorbereitung der Parteiwahlen."



anfred Ermel:

Wir waren uns im Gewerk eigentlich von Anfang an darüber im klaren, daß es bei r Qualität um Verhaltensweisen der Kol- gen geht."



Diethelm Grabow:

„Wir sind Schiffbauer und keine Uhrmacher, auch jetzt kommen noch Fehler vor. Wichtig ist, sich mit dem Erreichten nicht zufrieden zu geben."

Gesprächsteilnehmer

Klaus Schmeling,
Parteisekretär der SED-Grundorganisation;
Dietrich Schmidt,
Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation, Abteilungsleiter Schiffbau Teilefertigung;
Diethelm Grabow,
Meister im Gewerk 1346, Schiffbau Vormontage;
Manfred Ermel,
Parteigruppenorganisator, Schiffbauer im Gewerk 1346, Abteilung Schiffbau Vormontage;
Dieter Napiletzki,
Schiffbauer im Gewerk 1411, Abteilung Schiffbau Montage;
Gerhard Schöttler,
Anlagenfahrer im Meisterbereich 1411, Schiffbau Teilefertigung.

Intensivierungsschwerpunkt: Qualität
Qualitätsarbeit nicht länger anonym

Klaus Schmeling: „In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat sich das Werftkollektiv im sozialistischen Wettbewerb das Ziel gestellt, das Jahr 1977 zum Jahr der Qualität zu gestalten und in allen Kollektiven der Produktion und Vorbereitung den Intensivierungsschwerpunkt Qualität in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen.

Die Initiative „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien" ist ein Ergebnis der persönlichen Aussprachen im Schiffbau in Vorbereitung der Parteiwahlen. Inzwischen haben sich alle Abteilungen des Schiffbaus dieser Initiative angeschlossen und können erste Ergebnisse abrechnen.

Wir können einschätzen, daß der Kampf um hohe Qualität auch zur Formung sozialistischer Persönlichkeiten beiträgt. Dafür gibt es viele Beispiele. Persönliche Verhaltensweisen werden selbstkritisch geprüft, und immer mehr halten Anfänge kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen Einzug in das Handeln unserer Menschen. Und so gesehen ist Qualitätsarbeit ein zutiefst ideologisches Problem und bedarf einer zielstrebigen politisch-ideologischen Arbeit. Und eine dritte Erfahrung besagt, daß Qualität für uns nicht mehr anonym ist, sondern durch die Übernahme von Qualitätsgarantien Namen und Gewerksnummer trägt."

Manfred Ermel: „Wir waren uns im Gewerk eigentlich von Anfang an darüber im klaren, daß es um Verhaltensweisen der Kollegen geht und diese nicht an einem Tag oder durch die Auswertung eines Beispieles verändert werden können, sondern einer beharrlichen, zielstrebigen ideologischen Arbeit bedürfen.

Es ging uns auch nicht darum, nun mit Gewalt mit den Vorgewerken einen Fehlerstreit zu führen, sondern eine breite Bewegung für Qualitätsarbeit zu schaffen, sachlich zu analysieren, ja auch zu kritisieren, und was uns am wichtigsten schien, schrittweise zu verändern! Alle mit der Qualität zu konfrontieren und gute Voraussetzungen für die Qualitätsarbeit zu schaffen, sowohl ideologische als auch technisch-materielle."

Diethelm Grabow: „Unser Auswertungssystem, das wir für jede Sektion vornehmen, landet nicht irgendwo in einer geduldigen Akte, sondern wird regelmäßig durch die Leitung des Schiffbaus ausgewertet und dazugehörige Maßnahmen werden festgelegt. Das ist also der regelmäßige Weg unserer Qualitätsnotizen. Was unsere Qualitätsgarantien für jede Sektion betrifft, so ist das eine große Sache für unser Kollektiv. Man möchte ja die Sektion mit gutem Gewissen weitergeben, und diese Verantwortung, die ja nun jeder einzelne Kollege für seine, für unsere Arbeit trägt, führt zu einer kritischen Atmosphäre im Meisterbereich. Wir werden jetzt oft gefragt ob die Sektionen nun auch wirklich ohne jeglichen Fehler weitergehen. Dazu muß man sagen, wir sind Schiffbauer und keine Uhrmacher, und natürlich ist noch nicht alles fehlerfrei. Wichtig ist doch, daß wir uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben."

Dieter Napiletzki: „Ein Fehler kann jedem mal passieren, aber wir haben Fehler, die sind schon so alt wie die Supertrawlerserie. Wir haben uns darüber zwar immer geärgert, aber letztendlich damit abgefunden. Jetzt wird gewissenhaft geprüft, worin liegen die Ursachen, und es kommt so manches zu Tage und geht in einigen Fällen bis in die vorbereitenden Abteilungen zurück und wird verändert! Dieses Verändern ist für uns wiederum Ansporn, einen nächsten Qualitätsbrocken anzupacken. So hatten wir zum Beispiel schon immer Ärger mit den Doppelböden, weil sie nie paßten. Nach gründlicher Fehlersuche haben wir heute den Zustand, daß die Doppelböden passen. So könnte ich weitere Bauteile anführen. Wir werten die Qualität in jeder Schicht aus, und jeder wird zur Qualitätsarbeit angehalten."

Manfred Ermel: „Unsere Schweißer haben großen Anteil, ob ein Bauteil gute oder schlechte Qualität hat. Deshalb ist es sehr wichtig, daß jeder Schweißer sich Arbeitserfahrungen aneignet, um Qualitätsarbeit leisten zu können. Bei uns waren alle für den Entschluß, Qualitätsgarantien zu übernehmen und motivierten die Beweggründe auch richtig. Aber der Beschluß ist das eine – die Verwirklichung das andere. Und so kam es, daß auch zu mir eines Tages ein Kollege Schweißer sagte, was hast du denn da zurechtgebrannt – das ist doch keine Qualität, und gerade du, der den Aufruf unseres Kollektivs vorgelesen hast, kannst dir doch solche Arbeit nicht leisten. Diese Kritik war völlig berechtigt, denn das waren so Gewohnheiten, über die früher keiner einen Ton verlor denn es war so üblich, obwohl man's exakt machen kann. Also, die Kritik hatte ich weg und ganz zu Recht, und ich spürte, da wird im Kollektiv darauf geachtet, daß Wort und Tat übereinstimmen. Diese gegenseitige Erziehung ist sehr wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung."

Klaus Schmeling: „Diese gegenseitige Erziehung zu den Fragen der Qualität hat zugenommen, sowohl selbst als auch zwischen den Kollektiven. Diese Auseinandersetzung ist sehr wichtig für die Entwicklung des Kollektivs.

Welche Ansprüche stellt das Kollektiv an jeden einzelnen? Bist du persönlich bereit, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, und bist du bereit, dich auseinanderzusetzen mit den Fragen und Problemen der Qualität? Das sind Fragen, die mit der Übernahme von Qualitätsgarantien in jedem Kollektiv geklärt werden müssen, denn das sind wichtige ideologische Voraussetzungen für den Erfolg dieser Wettbewerbsinitiative."

Dieter Schmidt: „Ich freue mich besonders über die Massenbewegung, die mit der Bewegung – Jeder liefert jedem Qualität – gehalten wurde. Alle machen mit und sehen die Notwendigkeit der Qualitätsarbeit ein. Nach zwei Monaten können wir einschätzen, daß durch die Qualitätsnotizen 30 bis 40 Probleme gelöst wurden, die sich schon über 10 bis 20 Schiffe hinziehen. Mehr oder weniger waren diese Probleme immer bekannt und wurden operativ auch beseitigt, aber wir sind nicht an die Ursachen herangekommen, haben es mit der Tatsache abgefunden, daß bestimmte Mängel immer wieder ausgebügelt werden müssen. Jetzt werden in den täglichen Rapporten des Bereichsleiters die Qualitätsnotizen ausgewertet, die Verantwortlichkeit für die Veränderung wird festgelegt und kontrolliert. Und die Kollegen werden informiert, was passiert.

Welche Reserven die Qualitätsnotizen erschließen helfen, zeigt wohl am besten die Tatsache, daß bisher etwa 300 Stunden Limitierung pro Objekt erreicht wurden. Das ist in der acht Wochen Arbeit ein gutes Ergebnis."

Klaus Schmeling: „Aus dem bisher hier Diskutierten sind wiederum zwei Erfahrungen abzuleiten:

1. Sehr wichtig ist die Auswertung der Qualitätsnotizen und die Information, wie wird was verändert und die Einbeziehung der vorbereitenden Abteilungen bei der Fehleranalyse und Beseitigung von Qualitätsmängeln. Dadurch sind weitere Ansatzpunkte für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit gegeben, um künftig von vornherein bestimmte Qualitätsprobleme zu beseitigen.
2. Eine weitere Erfahrung ist daß die technisch-organisatorischen Maßnahmen zur Qualitätssicherung in jeder Abteilung anders sind und anders angepackt werden müssen. Während eine Arbeitsgruppe in der Vormontage eine Qualitätsgarantie für eine bestimmte Sektion abgeben kann, ist es in der Brenntechnik nicht möglich, bei 40 000 Bauteilen jedes Teil extra zu erfassen, da muß man andere Wege gehen. Dieses Beispiel zeigt, daß man nichts schematisch übernehmen darf, sondern immer von den konkreten Bedingungen des Kollektivs ausgehen muß."

Dieter Napiletzki: „Ich sehe das auch so. Wichtig ist dabei, daß sich jetzt bei uns alle mit der Qualität unserer Arbeit befassen, egal, ob das Formblatt der Auswertung so oder anders aussieht. **Die Formen und Methoden können sehr mannigfaltig sein, der Inhalt ist wichtig und der heißt jetzt in allen Gewerken des Schiffbaus: Kritische Auseinandersetzung mit der Qualitätsarbeit!"**

Gerhard Schöttler: „Es ist besonders für unsere Tätigkeit in der Brenntechnik sehr wichtig, daß wir im Rücklauf der Auswertung aufgetretener Qualitätsmängel zu wissen kriegen, was nicht in Ordnung ist. Wir haben Rückvergrößerungen, wo sehr viele verschiedene Teile drauf sind, da kann man schon mal was übersehen. Wir haben uns ein Buch angeschafft, das liegt beim Meister. Dort wird jegliche Beanstandung eingetragen und ausgewertet. Trotz der vielen Teile übernehmen wir auch Qualitätsgarantien, und zwar für jedes Negativ, das wir als Anlagenfahrer und Handbrenner mit unserer Unterschrift bestätigen. Dadurch ist der Verursacher trotz der Vielzahl der Bauteile ohne großen Aufwand zu ermitteln. Außerdem haben wir materielle Hebel angesetzt, indem dem Verursachern Stunden abgezogen werden, wenn er die Mängel aus technologischen Gründen nicht alleine beheben kann. Andererseits zahlen wir jetzt auch Prämien für sehr gute Qualitätsarbeit. **Mit dem zuständigen Gütekontrolleur hat sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt, so daß schon an Ort und Stelle einiges von vornherein verbessert wird.**

Ein wichtiges Problem sehe ich auch hinsichtlich der Arbeitserfahrungen bei jungen Leuten. Da sind noch Qualitätsreserven, die künftig noch besser erschlossen werden müssen. Es kamen immer mehr Neue in unser Kollektiv, so daß die Alten sich nicht um alle Jüngeren kümmern können, denn die eigene Maschine läuft ja auch. Deshalb müssen wir die Jüngeren dazu anhalten, daß sie uns mehr fragen und ihnen bewußt machen, welche Verantwortung sie mit ihrer Arbeit tragen. Wir brennen in einer Losgröße gleichzeitig für vier Schiffe, so daß jeder Fehler, jede Ungenauigkeit immer Konsequenzen für vier Schiffe nach sich zieht. Auch hier zeigt sich, daß die ideologische Arbeit dabei im Mittelpunkt steht, Erziehung zum bewußten Handeln!

Qualitätsarbeit setzt Arbeitserfahrung und eine gute Qualifikation voraus. Während früher der Anlagenfahrer über die Anlage selbst gut Bescheid wissen mußte, verlangen wir heute von einem Anlagenfahrer, daß er auch die Programme lesen kann und selbst programmieren können muß. Dadurch sind wir heute bei einem Bandfehler schon selber in der Lage, diesen zu verändern."

Dieter Schmidt: Durch unsere Qualitätsdiskussion erhalten Qualitätarbeit und Qualitätsmängel Namen, sind nicht länger anonym.



Wie immer am 1. Mai dabei: unsere Schalmeienkapelle. Treffpunkt zur diesjährigen Generalprobe für alle Mitglieder der Schalmeienkapelle am 24. April um 9.30 Uhr im FR. Foto: Kruske

Ehrenamtliche Redaktion Ökonomie

Gedanken und Meinungen zur Materialökonomie

Sparsamer, rationeller und sorgfältiger Umgang mit Material ist ein wesentliches Erfordernis das dazu beiträgt, die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe zu erfüllen. Aus dieser Aufgabe resultiert die Erkenntnis aller Kollegen im Direktorat für Kooperation und Materialwirtschaft unseres Betriebes, daß eine hohe Effektivität der Bestandswirtschaft zur Erhöhung der Effektivität des Reproduktionsprozesses beiträgt. Das V. Plenum des ZK der SED orientierte erneut auf die Erfüllung dieser, im gesamtvolkswirtschaftlichen Interesse liegenden Schwerpunktaufgabe.

★

Wie diese, so wichtige Aufgabe durch jeden Materialwirtschaftler positiv beeinflußt werden kann, darüber sprach Kollegin Herrforth, Ökonom der Abteilung BW, verantwortlich für das Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft, mit Hans Brosinski, Materialwirtschaftler für Schiffsbleche in der Gruppe Schwarzmetallurgie unseres Betriebes.

★

Kollege Brosinski bewies seine Meinung, daß einem guten Materialwirtschaftler vielfältige Möglichkeiten gegeben sind, die Erfordernisse, die die Materialökonomie stellt, zu unterstützen.

Kollege Brosinski bewies seine Meinung durch eine Reihe von Beispielen, von denen einige an dieser Stelle genannt werden sollen.

Zentrale Festlegung der VVB Schiffbau ermöglichen es uns, günstige Varianten bei der Materialplanung auszunutzen.

So konnte zum Beispiel erreicht werden, daß bei Schiffsblechen eine konstruktive Verwendung von standardisierten Einheitsplatten je Blechdicke eingeführt wurde. Das bietet den Vorteil, daß die Bezugsgrößen entsprechend der Bedarfsmenge wesentlich reduziert werden konnte. Dadurch ist gewährleistet, daß durch die Lieferer eine kontinuierliche Lieferung erfolgen kann, außerdem ist dadurch die Möglichkeit gegeben, einen zeitweiligen Austausch mit anderen Werften in sozialistischer Hilfe vornehmen zu können.

★

Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß es durch die Verwendung von Einheitsplatten möglich ist, die in unserem Betrieb in ungenügendem Maße vorhandene Lagerfläche optimal zu nutzen. Es fallen die erforderlichen Lagerflächen für die unterschiedlichsten Abmessungen weg, was wiederum eine Zeiteinsparung für die notwendigen Inventuren bedeutet.

Vom Materialwirtschaftler direkt beeinflußbar ist die Kontrolle des Einsatzes der Materialien in der Produktion.

★

In der Gruppe Schwarzmetallurgie werden die technologisch vorgegebenen Verbrauchsnormen im Ist je Materialart monatlich kontrolliert und die Einhaltung der vorgegebenen Normen je Materialart aufbereitet. Die Abstimmung mit den Vorgaben erfolgt monatlich in Zusammenarbeit mit dem Normbearbeiter von EM.

Festgestellte Abweichungen werden analysiert, und bei berechtigten Abweichungen wird die Erarbeitung technologisch bedingter neuer Normen für den kommenden Planzeitraum veranlaßt.

Bei unberechtigter Überschreitung der Norm werden Auseinandersetzungen mit der Technologie geführt, mit dem Ziel, die Norm künftig einzuhalten.

Eine weitere Möglichkeit, auf die Erfordernisse der Materialökonomie Einfluß zu nehmen, sieht Kollege Brosinski darin, eine gezielte Restblechverwertung zu organisieren.

★

Aus dem Plattenzuschnitt fallen Restbleche an, die durch die Gruppe KKG 1 körperlich erfaßt werden und nach Möglichkeit der Produktion im eigenen Betrieb für Kleinstaufträge zugeführt werden.

Nicht benötigtes Material aus der Resteverwertung wird anderen Betrieben (Landwirtschaft und sonstigen Genossenschaften) angeboten und verkauft. Durch diese Verfahrensweise wird erreicht, daß der Grundsatz verwirklicht wird, daß kein Material vergeudet wird. Außerdem werden andere Betriebe in die Lage versetzt, ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

★

Die Kostenentwicklung je Erzeugnis ist nach Meinung von Kollegen Brosinski ebenfalls beeinflußbar.

Dazu folgendes Beispiel:

Ab 1. Januar 1977 trat die Industriepreisreform für diverses Grundmaterial in Kraft. Nach Vorlage der Preisliste erfolgte in enger Zusammenarbeit mit EM die Erarbeitung des IAP und des MVP je Materialart für das Planjahr 1977, die die Grundlage bilden für die Planung der Materialkosten je Erzeugniseinheit.

Dem Materialwirtschaftler obliegt die Aufgabe, die berechneten Preise der Lieferer zu kontrollieren.

Diese Kontrolle durch die KKG 1 ergab, daß für Schiffsbleche ab Dicke 8 mm zu Unrecht Zuschläge von 90,— Mark je Tonne berechnet wurden.

Die Preisüberschreitung wurde beim Lieferer reklamiert, und der berechtigte Einspruch wurde anerkannt. Das bedeutet, daß von der Werft in diesem Jahr erhebliche Kosten für Schiffsbleche abgewendet wurden.

Ausgehend von den geplanten Kosten je Erzeugniseinheit wird monatlich das Ist des Kostenplanes abgerechnet.

Dadurch wird erkennbar, ob der anteilmäßige Verbrauch entsprechend dem Plan abgerechnet wurde.

Aus dieser Analysentätigkeit können Rückschlüsse auf den kontinuierlichen Produktionsverlauf gezogen werden, Ursachen werden aufgedeckt und notwendige Leitungsentscheidungen daraus abgeleitet.

★

Zum Abschluß des Gespräches brachte Kollege Brosinski zum Ausdruck, daß durch eine verantwortungsbewußte Arbeit jedes Materialwirtschaftlers nicht nur die materialtechnische Versorgung der Produktion zu sichern ist.

Durch eine umfangreiche Kontrolle und Analyse muß jeder Materialwirtschaftler Einfluß nehmen auf die Einhaltung der Normen hinsichtlich des Materialverbrauchs, auf einen kontinuierlichen Verlauf der Produktion sowie auf die Einhaltung der Kosten mit dem Ziel der Kostensenkung.

Neues

von der Betriebsakademie

Ausbildung zum Facharbeiter: Transport- und Lagerfacharbeiter und Schiffbauschlosser

Um den ständig wachsenden Anforderungen im Schiffbau und im Transport- und Lagerwesen weiterhin gerecht zu werden, sind weitere Qualifizierungen unserer Werftangehörigen unumgänglich.

Die Betriebsakademie des VEB Volkswerft Stralsund beabsichtigt deshalb, ab September 1977 mit der Ausbildung von Kolleginnen und Kollegen zum Transport- und Lagerfacharbeiter (vorwiegend Frauen) bzw. zum Schiffbauschlosser zu beginnen.

Der Unterricht in diesen beiden Klassen wird jeweils zweimal wöchentlich außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt. Den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen wird nach erfolgreichem Abschluß im Juli 1978 das Facharbeiterzeugnis überreicht.

Wir hoffen, daß recht viele Kollegen ohne Facharbeiterabschluß in diesen Berufen von der gebotenen Möglichkeit zur Qualifizierung Gebrauch machen.

Wir bitten alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, sich noch im April in der Betriebsakademie anzumelden, damit eine ordnungsgemäße Vorbereitung der o. g. Lehrgänge gewährleistet werden kann.

Zuerkennung der Facharbeiterqualifikation möglich

Laut Gesetzblatt, Teil I, Nr. 40, vom 5. September 1973, § 10 kann berufserfahrenen Werktätigen, die seit mindestens acht Jahren (bei Frauen) bzw. 10 Jahren (bei Männern) Facharbeitertätigkeit ausüben. Aktivist bzw. Neuerer der sozialistischen Produktion sind und das Alter von 40 Jahren bei Frauen und 45 Jahren bei Männern erreicht haben, die Facharbeiterqualifikation zuerkannt werden.

In folgenden Berufen können im Bereich der VVB Schiffbau durch entsprechende Anerkennungskommissionen Zuerkennungen ausgesprochen werden:

Gebäudereiniger
Transport- und Lagerfacharbeiter
Zerspanungsfacharbeiter
Rohrschlosser
Schlosser
Industriekaufmann
Schweißer
Isolierer
Korrosionsschutzfacharbeiter
Schiffbauschlosser
Elektromonteur
EDV-Facharbeiter
Technische Zeichner

Von dieser Möglichkeit kann von unseren Kolleginnen und Kollegen auf Antrag des zuständigen Leiters des Arbeitskollektivs und nach Bestätigung durch den APO-Sekretär und den AGL-Vorsitzenden über die Betriebsakademie weiterhin Gebrauch gemacht werden.

Entsprechende Antragsformulare sind in der Betriebsakademie erhältlich. Wir bitten, alle für 1977 geltenden Anträge für die betreffenden Kollegen bis spätestens Juni an die Betriebsakademie zu richten.

Maczuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Thälmann-Subbotnik war ein Erfolg

Neues Jugendkollektiv gegründet

Reges Treiben herrschte am Sonnabend, dem 16. April 1977 in der BBS der Volkswerft.

Aus dem Lautsprecher vor der Arthur-Becker-Gedenkstätte erklangen Kampflieder, und emsig wie die Bienen waren die Lehrlinge dabei, die Anlagen auf ihrem Gelände zu säubern und zu verschönern.

Das Freizeitzentrum, das ebenfalls Lehrlinge errichteten, wurde von den Jungen und Mädchen „frühlingsreif" gemacht und für die Nutzung hergerichtet. Die Arbeit im Jugendklub der BBS nahm sichtlich Fortschritte an, und man sah auch an diesem Tag, daß es den Jugendlichen Spaß machte, sich „ihren Klub" zu gestalten.

Der größte Teil der Lehrlinge leistete jedoch an seinem Arbeitsplatz in den Produktionsabteilungen eine Sonderschicht. Bei einem Rundgang in der BBS und in der Werft konnten sich Horst Schuhknecht, Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Klaus Schmeling, Parteisekretär der Volkswerft, Elli Wagner, Stadträtin für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, Georg Meffert, Mitarbeiter der SED-Kreisleitung, Karl Dittmann, Werftdirektor, und Rudi Polchow, stellvertretender BGL-Vorsitzender, davon überzeugen, daß die Jugendlichen und die Kollegen den 91. Geburtstag Ernst Thälmanns zu einem Höhepunkt in diesem Jahr werden ließen. Anschließend an den BBS-Besuch suchten die Genossen das Jugendkollektiv Ohlrich, Abteilung Schiffselektrik, auf. Bekanntlich waren die Mitglieder dieses Gewerkes die Initiatoren des Subbotniks in der Werft und darüber hinaus in der Stadt Stralsund. Elli Wagner sprach dem Kollektiv ihren Dank aus und konnte berichten, daß sich dem Aufruf zum Subbotnik insgesamt 173 Jugendbrigaden der Stadt angeschlossen haben. Auf dieses Ergebnis kann auch das Kollektiv Ohlrich stolz sein.

Außerdem nutzten die Kollegen den Subbotnik dazu, den Neuerervorschlag von Klaus-Dieter Brüdgam, „Lichtinstallation der Wetterüberdachung" in Angriff zu nehmen.

Mit einer FDJ-Flagge auf der Kompressorenstation zeigten die Mitglieder des Jugendkollektivs Nowak, daß sie an ihrem Jugendobjekt arbeiten.

Ein Gespräch mit einigen FDJlern brachte die Begeisterung zum Ausdruck, mit der die Jugendlichen auf dem Subbotnik dabei waren. So wie diese beiden Jugendkollektive erfüllten viele Kollegen an diesem Tag ihre Verpflichtungen.

Stellvertretend für viele seien nur noch genannt das Jugendkollektiv Dominiak, Abteilung Rohrbau, die Mitglieder der FDJ-Organisation des Direktorates Erzeugnisentwicklung sowie Jugendfreunde des Hauptbuchhalterbereiches, die die Abrechnung der geleisteten Stunden vornahmen.

Ein Höhepunkt am Sonnabend war die Gründung des Jugendkollektivs Steinau in der Abteilung Schiffbau Helling. In Anwesenheit des Parteisekretärs der Volkswerft, Klaus Schmeling, und des FDJ-Sekretärs, Rolf Strelow, überreichte der Werftdirektor, Karl Dittmann, verbunden mit besten Wünschen und viel Erfolg für die weitere Arbeit Dieter Steinau die Gründungsurkunde.

Insgesamt wurde ein gutes Ergebnis erreicht. Es beteiligten sich etwa 2200 Jugendliche und Kollegen am Subbotnik und erwirtschafteten in 8703 Stunden einen Wert von 61 455,— Mark.

R. B.



Klaus Schmeling und Karl Dittmann im Gespräch mit Mitgliedern des Jugendkollektivs Nowak, Hauptabteilung Hauptmechanik.

Dank für gute Leistungen beim Subbotnik

Die Zentrale FDJ-Leitung der Grundorganisation „Artur Becker" möchte sich auf diesem Wege bei allen Jugendfreunden und Kollegen für die Leistungen am Bezirkssubbotnik zu Ehren des 91. Geburtstages von Ernst Thälmann, die diesen Tag zu einem vollen Erfolg werden ließen, recht herzlich bedanken.

Es zeigte sich, daß die Jugendlichen mit ganzem Herzen und großem Elan dabei waren.

Das drückt sich in den genannten guten Ergebnissen aus. Besonderer Dank gilt den Jugendkollektiven, von denen wir hoffen, daß sie auch weiterhin die Jugendarbeit in unserer Grundorganisation bestimmen sowie den Lehrlingen der BBS, die bei einer guten Arbeitsorganisation ebenfalls hervorragende Leistungen vollbrachten.

Kritiken von seiten der in der Produktion tätigen Kollegen gab es zur nicht zufriedenstellenden Frühstücksversorgung.

Während die Versorgung der Subbotnikteilnehmer durch die HO-Kantine im Halle VI und durch die HO-Verkaufsstelle und Küche der BBS vorbildlich gewährleistet war, hatte sich die HO-Kantine im großen Speisesaal nicht genügend auf diesen Tag vorbereitet. Wir erwarten von den Verantwortlichen, daß künftig Einsätze dieser Art mit mehr Ernst vorbereitet werden.

Rolf Strelow,
stellv. FDJ-Sekretär



Etwa 450 Lehrlinge der BBS beteiligten sich am Sonnabend an der Verschönerung ihrer Anlagen. Hier wird das von ihnen errichtete Freizeitzentrum wieder zur Nutzung hergerichtet.

Achtung, Rentner der AGL 36

Die nächste FDGB-Kassierung findet nicht am 9., sondern bereits am Montag, dem 2. Mai 1977 im Thälmannhaus statt.

Zustände, die auch uns nicht gefallen

Die auf dem kritischen Foto in der Werftzeitung Nr. 14, Seite 6, dargestellten Verhältnisse stören uns schon lange. Der abgebildete Platz ist der ehemalige Kieslagerplatz auf dem BBS-Gelände, der zur Hauptwerft gehört. Er wurde eingezäunt und mit Verbotsschildern versehen.

Sie tragen die Aufschrift:

Schuttabladen verboten!

Der Werftleiter

Trotzdem wird hier seit langem illegal Schrott, Müll und anderes abgeladen. Das auf dem Foto abgebildete Holz liegt seit 1973 dort. Es ist vom ehemaligen alten Schießstand. Wir fragen: Wann wird dort endlich Ordnung geschaffen? Wer ist dafür verantwortlich?

Deumeland,
Stützpunktleiter Seesport

Zu der Auszeichnungsfeierlichkeit mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wurden wir Rentner der Gruppe TVF 4 eingeladen und mit einem Geldgeschenk bedacht. Hierfür möchten wir Rentner uns herzlich bedanken.

Im Namen der Rentner
Friedrich Heyer

Für die Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns recht herzlich bei den Kollegen des Gewerkes 2231, dem Leitungskollektiv Ausbau Holz und der AGL bedanken.

Erwin Richter und Frau Erika

Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich dem Vertrauensmann Kiske und der AGL 36 meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Else Lansky

Für die anläßlich meines Ausscheidens übermittelten guten Wünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich auf diesem Wege nochmals bei der Abteilungsleitung Maschinenbau Erprobung sowie bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3611 bedanken. Willi Borgwaldt

Gesund und fit — 19 machten mit!

Am Dienstag der vergangenen Woche trafen sich die Gewerkschaftsgruppen der Leitung der Grundorganisation der SED und die Betriebsgewerkschaftsleitung in der Jahnsportstätte, um die Bedingungen für das Sportabzeichen der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" zu erfüllen. Beim Schießen, Schlängellauf, Dreierhop, Liegestütz und Ausdauerlauf hatte jeder Gelegenheit, etwas für seine Gesundheit zu tun.

Einhellige Meinung — wir müssen wohl doch etwas öfter Sport treiben. Jeder mußte sich mächtig strecken, um die Normen zu erfüllen. Das Wichtigste dabei aber war, es machte Spaß, und alle mußten kämpfen, ob Parteisekretär Klaus Schmeling, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke oder FDJ-Sekretär Wilfried Niemann und ihre Mitarbeiter, alle gaben ihr Bestes. Selbst der vorauszusehende Muskelkater hielt niemanden ab, seine Zustimmung zu geben, regelmäßig Sport zu treiben.

J. K.

Handball

Auch letztes Aufstiegsspiel gewonnen

Motors Handballer gewannen das letzte Aufstiegsspiel zur DDR-Liga gegen Lok Parchim in Lübz sicher mit 22:14.

Obwohl unsere Mannschaft mehrere junge Spieler einsetzte, war dieser Sieg in keiner Phase des Spiels gefährdet. Bis zur 20. Minute war eine sichere 8:2-Führung herausgespielt. Bis zur Halbzeit gestaltete sich die Begegnung ausgeglichen, so daß mit einer sicheren 12:6-Führung für Motor die Seiten gewechselt wurden.

Zu Beginn der 2. Halbzeit verflachte das Angriffsspiel bei Motor. Unser Gegner nutzte die sich bietenden Konterchancen und kam auf 14:10 heran. Erst ein energischer Zwischenspurt von der 40. bis 48. Minute ließ unsere Handballer von 14:10 auf 19:10 davonziehen und brachte wieder Ruhe ins Spiel. Zum Spielende kam für unsere Mannschaft ein klarer 22:14-Sieg zustande. Mit diesem Sieg gab Motor in der Aufstiegsrunde keinen Punkt ab. Der Endstand für Motor lautet 8:0 Punkte und 80:62 Tore. In den FDGB-Pokalspielen gilt es, den Bezirkspokal aus den letzten beiden Jahren zu verteidigen.

Po.

„Backskiste der guten Taten"

Bezirksmeistertitel im Motorradmehrkampf

Siegertrophäe: Vier Kräder TS 150

Die Motorsportler unserer Werft gewannen am 8. April 1977 den 4. Bezirksmeisterschaftslauf im Motorradmehrkampf in Wismar in der Mannschafts- und Einzelwertung. Auf Grund der hervorragenden Ergebnisse in den vorangegangenen drei Meisterschaftsläufen konnte der Bezirksmeistertitel in dieser motorsportlichen Disziplin in der Einzelwertung durch den Kameraden Sattelmeier und in der Mannschaftswertung erstmalig nach Stralsund entführt werden.

Den Motorsportlern der Volkswerft Stralsund wurde bei der Siegerehrung durch den 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Bezirksvorstandes Genossen Bachmann vier Kräder vom Typ TS 150 als Siegertrophäe übergeben.

Mit der Erringung des Bezirksmeistertitels übernehmen unsere Jungen die verpflichtende Aufgabe, den Bezirk Rostock bei den Aufstiegsläufen zur DDR-Liga würdig zu vertreten.



H. Runge
Foto: Otbert Voß

Hockey-Verbandsliga

Motor mit Sieg und Niederlage

Am Sonnabend traf Motor auf den mehrfachen DDR-Meister und Titelverteidiger Traktor Osternienburg. Von Beginn an bestimmte der Meister das Spiel deutlich und Motors Stürmer konnten nur hin und wieder für Entlastung der Abwehr sorgen. Jedoch gelang es der Stralsunder Abwehr mit Witt, Christoph, Barth und Schulz immer wieder, den Osternienburger Angriff zu stoppen.

Zweimal in der ersten Halbzeit allerdings nur auf Kosten eines 7-m-Balls. Hier zeigten die Osternienburger Nerven. Den ersten Siebenmeter hielt Torwart Koschnitzki, und der zweite ging über das Tor. So blieb es bis zur Pause beim 0:0. Bis 15 Minuten vor Spielende konnte dieses Ergebnis gehalten werden, doch zwei Abwehrfehler wurden vom DDR-Meister dann noch zum verdienten 2:0-Erfolg genutzt.

Am Sonntag hieß der Gegner Carl Zeiss Jena. Um die geringe Chance für den Klassenerhalt zu nutzen, mußte Motor unbedingt gewinnen. Jena wurde zu einem unbequemen Spielpartner. Erst nach 20 Spielminuten konnte Motor die ersten Torchancen herausspielen. In der 26. Minute erzielte Mielke das wertvolle 1:0 für Stralsund. Nach der Pause spielte Jena voll offensiv. So boten sich den Motorstürmern gute Kontermöglichkeiten, um den Sieg sicherzustellen. Diese wurden jedoch unkonzentriert vergeben. Am Ende blieb es beim 1:0-Erfolg für Motor. Die besten Aktiven in beiden Spielen waren Koschnitzki, Witt, Barth, Schulz und Mielke.

Thoms

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 16.30 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Männer, Motor Stralsund — Motor Wolgast.
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspielrunde für Knabenmannschaften.
Hockey, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.30 Uhr, Punktspiel der Verbandsliga Männer Motor Stralsund — Chemie Leuna.
Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Mädchen — Lokomotive Plau I. 11.30 Uhr, Motor weibl. Jugend — Lokomotive Plau, 13.00 Uhr, Motor Mädchen — Lokomotive Plau II.
Ringen, Jahnturnhalle
Sonntag, 10.00 Uhr, Einzelturnier für Kinder C im Kl. Stil.

Erfolgreiche Jugendfußballer

Auf Grund der kollektiven Arbeit aller Übungsleiter wird allen Jugendlichen der Weg in die höhere Mannschaft planmäßig, wenn die Leistungen erbracht werden, geebnet. Dafür einige Beispiele:

Im Bezirksligapunktspiel gegen Empor Saßnitz konnte Sportfreund Pihsowotzki eingesetzt werden. Karsten Schwarz war als zweiter Torwart aufgeboten. Er spielte bei den 2. Männern.

Der Jugendtorwart Sportfreund Beitz spielte bei den Junioren im Punktspiel gegen Lok Greifswald.

Der schon oft bei den Junioren eingesetzte Jugendspieler Rainer Franke schoß für seine Mannschaft gegen Lok Greifswald acht Tore. Die Schüler erkämpften sich durch zwei Tore, von dem Bezirksauswahlspieler Thomas Meier geschossen, einen Punkt in Wolgast. Auch in diesem Wettkampf spielten die Knaben René Stegemeyer und Hartmut Busch, nachdem vorher Jens Kröhnert mit von der Partie war.

Die 1. Kindermannschaft erkämpfte sich einen Platz in der Endrunde zur Kreismeisterschaft. Diese Ergebnisse können nur erreicht werden, wenn unsere Übungsleiter die Möglichkeit nutzen können, sich an Sportschulen in Kurzlehrgängen das erforderliche Wissen anzueignen. An dieser Stelle möchte die Leitung der Sektion Fußball allen Gewerken und staatlichen Leitern, bei denen die Übungsleiter tätig sind, Dank sagen für die Unterstützung, die ihnen immer wieder gewährt wird.

W. Jenz

Mach mit-bleib fit!

Am Donnerstag, dem 12. Mai 1977, kämpfen die Abteilungen FS, EF, P und TV. Am Montag, dem 16. Mai 1977, kämpfen die Abteilungen EM, EK, FP und FR. Am Mittwoch, dem 19. Mai 1977, kämpfen die Abteilungen FA, Ö, TR und K in der BBS-Sporthalle um 16.00 Uhr. Die ersten beiden jedes Wettkampfes kommen in die Endrunde.

Die Endrunde findet am Volkssporttag, am Donnerstag, dem 2. Juni 1977, um 16.00 Uhr, auf dem Jahnsportplatz statt.

Mannschaftsstärke: fünf Kolleginnen und Kollegen. Bei den Kolleginnen ist keine Altersstaffelung festgelegt. Bei den Kollegen drei bis 30 Jahre und zwei über 30 Jahre.

Auszeichnung: Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal. Die Plätze eins bis drei Urkunden.

Die Namen der verantwortlichen Leiter der einzelnen Mannschaften sind bis zum 6. Mai 1977 bei der BGL mit Telefonnummer abzugeben.

Mannsee,
Sportkommission der BGL

Start mit Bronze

Am Donnerstag, dem 26. Mai 1977, ab 16.00 Uhr, findet auf dem Jahnsportplatz die Abnahme des Sportabzeichens der DDR unter dem Motto „Start mit Bronze" statt.

Wir hoffen, daß viele Kollektive mit ihren Leitern an diesem Tage die Bedingungen für das Sportabzeichen ablegen, um somit unseren Beitrag als VEB Volkswerft Stralsund für das Turn- und Sportfest der DDR in Leipzig zu leisten.

BETRIEBSFESTSPIELE VEB VOLKSWERFT

In unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen wir die Ausschreibungen des Sportfestes anläßlich der 7. Betriebsfestspiele. In folgenden Disziplinen können sich die Kollektive beteiligen:

Fußball
Handball
Volleyball
Schießen
Tischtennis und
Schach

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

Einleitung 2. Teil

Seit einiger Zeit fahren die Fangfahrzeuge der DDR auch zum Fanggebiet vor der Küste Westafrikas, in den NW-Atlantik, nach SW-Afrika sowie in den SO-Atlantik. Ein zusätzlicher Grund für die Weiterverlegung der Fanggebiete in das offene Meer sind die politischen Forderungen einzelner Küstenstaaten nach Ausdehnung der Fischereigrenzen auf 200 Seemeilen. Auf den neuen Fanggebieten werden außer den kommerziellen auch bisher wenig bekannte Arten in den Netzen aufgefunden. Daraus ergibt sich die Frage nach folgenden Fakten:

— Inwieweit sind die Fische für die menschliche Ernährung von Bedeutung?

— Welche Eigenschaften weisen die Arten auf, die für die Verarbeitung wichtig sind?

— Wie lange können sie gelagert werden?

— In welcher Form eignen sie sich für den Verzehr (Zubereitung)? usw.

Für die Besatzungen der Schiffe tritt in erster Linie das Problem auf:

— Sind die neuen Arten für den Menschen aktiv giftig? (d. h. treten z. B. bei Biß oder beim Stechen an den Stacheln usw. gefährliche Verletzungen auf?)

— oder sind die Fische passiv schädlich für den Menschen? (d. h. treten nach dem Verzehr Vergiftungen auf?)

Viele dieser neuen Arten bilden ganz sicher ausgiebige Nahrungsreserven für den Menschen. Dazu müssen nun die ernährungsphysiologischen Eigenheiten der Arten erforscht werden. Heute wird der Fischfang zum großen Teil im Gebiet des offenen Meeres durchgeführt, doch die Küsten- und Binnengewässer haben darum nicht an Bedeutung verloren. In den Küstengewässern besteht leider die Gefahr, daß über Verunreinigungen durch Industrie- und Kriegsabfallprodukte Giftanreicherungen mit nachfolgenden Vergiftungen beim Menschen (z. B. die Minimata-Krankheit in Japan) auftreten können.

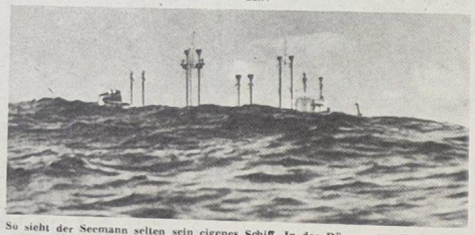
In den nächsten Folgen sollen Fische vorgestellt werden, die beim Fang in den neuen Fanggebieten in den Netzen aufzufinden sind, wobei auch solche wenig bekannten Arten Beachtung finden sollen, die als sogenannter Beifang in die Netze gelangen.

Waltraud Heinrich

Repros (2): **Margot Schmoock**

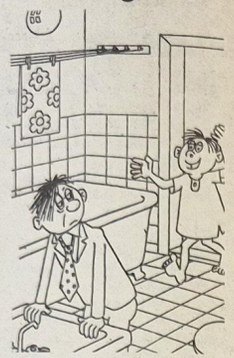


1535 stellte Olaus Magnus den Heringsfang so dar. Aber die Zeiten, in denen man nur den Kescher ins Wasser tauchte und ihn stets voller Fische herauszog, sind vorbei.



So sieht der Seemann selten sein eigenes Schiff. In der Dünung der Kalmenzone vom Boot aus fotografiert.

Sachen gibt's



„Vati, stimmt das? Mutti hat gesagt, du hast einen Affen mit nach Hause gebracht."

Eine junge Frau hat ein dunkelhäutiges Baby zur Welt gebracht. In der Besuchszeit schaut sie ihren Mann vorwurfsvoll an und sagt: „Da haben wir den Salat – ich habe dir schon immer gesagt, wie blöd es ist, das Licht auszumachen."

★

Zwei Mäuse stehen vor ihrem Mäuseloch und sehen einer Fledermaus zu. Da sagt die eine schwärmerisch zu der anderen: „Du, wenn ich groß bin, geh ich auch zur Luftfahrt."

★

Der Lehrer erklärte den Kleinsten in der Schule: „Wenn ich hier ein Ei habe und lege eins dazu, wieviel Eier habe ich dann?" „Können Sie denn Eier legen?" fragte Hänschen mit großen Augen.

★

Auf der Wiese stehen zwei Rosen, eine weiße und eine rote. Schmachtet die rote Rose: „Weiße Rose, du bist wunderbar." Die weiße Rose haucht zurück: „Du auch, rote Rose." Die rote Rose darauf: „Ich liebe dich." – „Ich dich auch, rote Rose." Da wird die Rose kühn: „Darf ich jetzt eine Biene bestellen?"

★

„Baden ist hier verboten, mein Fräulein!" „Aber warum haben Sie mir das nicht gesagt, bevor ich mich auszog?" „Weil ausziehen hier nicht verboten ist!"

Kletterin

Recht ungehalten war Mrs. Harriet Block, als die Feuerwehr anrückte und sie von der Fassade eines Hauses in Glasgow herunterholte. Dem Mann, der sie auf der Leiter abwärts trug, sagte sie: „Was soll das alles? Ich mache das immer so, wenn ich meinen Schlüssel verloren habe!"

Folgen

Bei einer Alimentationsklage in Linz sagte die Zeugin Anni H. aus: „Meine Bekanntschaft mit dem Gasableser Willy B. begann damit, daß er mich auf dem dunklen Korridor herzhaft in das Bein kniff. Leider blieb das nicht ohne Folgen . . ."

Schadenersatz

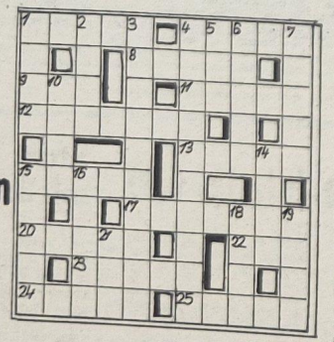
Dr. George M. Mansfield in Detroit strengte einen Schadenersatzanspruch gegen seine Schwiegermutter an. Sie hatte zu ihrer Tochter gesagt: „Schaffe dir nur keine Kinder an – sie könnten deinem Manne ähnlich sehen!"

Fischgericht „Bahamas"

3 Pfund verschiedene Arten Seefisch, 3/4 Teelöffel Salz, 3 Teelöffel Zitronensaft, 1/2 Pfund mageren Speck, 3 Zwiebeln, geschnitten, 1 Dose Tomaten oder eine Flasche Tomatensaft, 4 Kartoffeln, geschält und geschnitten, 12 Salzbrezeln, 1 Teelöffel Pfefferkörner, 1/2 Teelöffel Thymian, 3 Lorbeerblätter, etwas Petersilie, 4 Tassen kochendes Wasser, 2 Teelöffel Worcestersauce, 1/4 Tasse Dessertwein.

Wir waschen den Fisch, schneiden ihn in etwa 5 Zentimeter große Würfel und entfernen Haut und Gräten. Danach bespritzen wir ihn mit Zitronensaft und salzen ihn. Den mageren Speck braten wir braun und zerschneiden ihn ebenfalls in kleine Stücke. In dieselbe Pfanne geben wir Tomaten oder Tomatensaft und kochen Speck und Tomaten langsam durch. Im großen Topf schichten wir lagenweise Fisch, Kartoffel, Tomaten und alle angegebenen Gewürze, gießen kochendes Wasser darüber und lassen das Gericht, zugedeckt, langsam dreißig Minuten kochen. Zum Schluß schütten wir Worcestersauce und Wein darüber.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. bulgarischer Schlagersänger, 4. Anspruch auf ein Besitzrecht, 8. Erdteil, 9. Nebenfluß der Donau, 11. Fluß zur Nordsee, 12. Berufsbezeichnung, 13. Fahrzeugschaden, 15. Schiffssegel, 17. Festmahl, 20. 24. nachlässige Umgangssprache, 25. Held der Artussage.

Senkrecht: 1. Krankheitserreger, 2. italienischer Maler des 16./17. Jh., 3. Bronzemedaillengewinner im Weitsprung von Montreal, 4. Goldmedaillengewinner im Marathonlauf in Montreal, 5. Schieferfelsen, 6. Gebirge in Südamerika, 7. nordamerikanischer Erfinder, 10. Gestalt aus „Till Ulenspiegel", 14. Präsident der VR Angola, 15. Grundlage, 16. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 18. eine der Gezeiten, 19. Fischfett, 21. kleine japanische Münze.

Auflösung aus Nr. 14/77

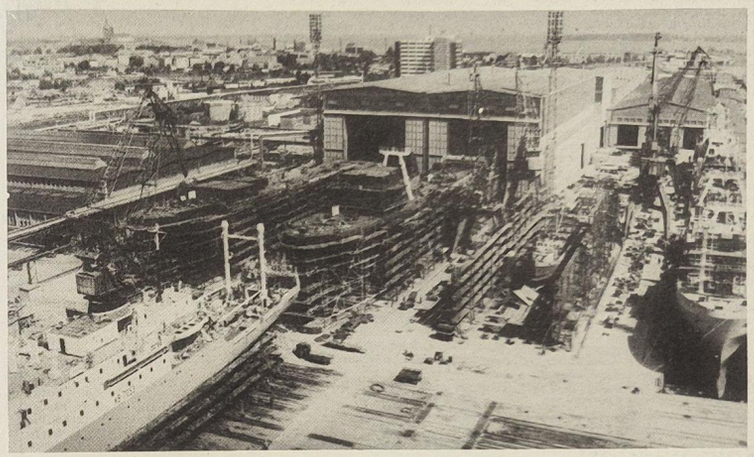
Waagerecht: 1. Ballon, 5. Ende, 8. Laura, 9. Bansin, 11. Irak, 13. Kavalkade, 15. Areg, 17. Area, 19. Mare, 22. Darm, 24. Dodekanes, 29. Amor, 30. Nansen, 31. Remis, 32. Enak, 33. Seiler.

Senkrecht: 1. Bebra, 2. Lenker, 3 Oliv, 4. Nana, 5. Erik, 6. Nara, 7. Ecke, 10. Sage, 12. Adler, 14. Lem, 16. Radom, 18. Alk, 20. Aden, 21. Rassel, 23. Miner, 24. Dame, 25. Dora, 26. Erek, 27. Anis, 28. Nase.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

16 Freitag, 29. April 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Die Supertrawlerproduktion läuft auf Hochtouren. Alle Schiffe dieses Jahres wurden bisher planmäßig ausgeliefert. Auch den 1. Mai begehen wir mit erfüllten Plänen. Damit arbeitet das Werftkollektiv seit 35 Monaten ununterbrochen schuldenfrei. Eine gute Bilanz, die wir im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution fortsetzen werden. Foto/Hardenberg

Mai-aufruf 1977

Kolleginnen und Kollegen!

Der 1. Mai, der in diesem Jahr ganz im Zeichen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht, ist für uns gleichzeitig Anlaß, Bilanz zu ziehen, wie wir zu Ehren des 9. FDGB-Kongresses die erste Wettbewerbsetappe dieses Jahres erfolgreich gemeistert haben. Wir begehen den 1. Mai mit erfüllten Plänen. Im 1. Quartal 1977 konnten wir die Arbeitsproduktivität schneller steigern als die Warenproduktion, der Plan Wissenschaft und Technik wurde übererfüllt. Der Jahresplan wird per 30. April mit 33,4 Prozent erfüllt. Das ist das Ergebnis fleißiger Arbeit und vieler Wettbewerbsinitiativen unseres Werftkollektivs.

Am heutigen Tage werden in allen Abteilungen Rote Treffs durchgeführt, auf denen diese gute Bilanz mit eigenen Ergebnissen aufgezeigt werden kann. Hervorragende Arbeiter und Angestellte werden als Aktivisten geehrt. 105 Kollektive als „Kollektiv der DSF" ausgezeichnet.

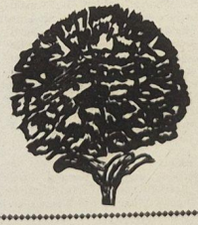
Während der Demonstration am 1. Mai werden wir unsere guten Ergebnisse in den 45 Losungen, die wir in den einzelnen Bereichen mitführen werden, zum Ausdruck bringen. Dabei stehen Verpflichtungen zur vorfristigen Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, der Kosten- und Materialeinsparung, der weiteren Verbesserung der Qualität und zur Sicherung von Spitzenleistungen in der Erzeugnisentwicklung im Mittelpunkt.

Wir begehen den 1. Mai als Kampf- und Feiertag der Werktätigen mit besonderem Stolz, weil unsere Bilanz gut ist und wir unseren Beitrag zur Verwirklichung der Hauptaufgabe lösen.

An diesem Tage gilt unsere ganze Solidarität den um ihre Befreiung kämpfenden Völkern, besonders in Afrika, Asien und Lateinamerika. Unser Gruß gilt allen Arbeitern und Werktätigen in der ganzen Welt. Und unseren ganz besonderen Gruß entbieten wir zum 1. Mai den Werktätigen in allen sozialistischen Ländern, die mit uns gemeinsam für eine lichte Zukunft arbeiten und kämpfen.

Wir rufen alle Betriebsangehörigen der Volkswerft auf, sich an der Maidemonstration am Sonntagvormittag zu beteiligen und auch somit unsere Verbundenheit zu unserem sozialistischen Staat und zur Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen. Treffpunkt: 8.30 Uhr Knieper-Tor.

Betriebsmaikomitee
Hans Oehlke,
Vorsitzender



Jugendgewerk Ohlrich, Abteilung Schiffselektrik:

Qualität ist Ehrensache

Wir, das Jugendkollektiv Ohlrich, übernehmen für die Ausführung unserer Arbeit auf den Schiffsobjekten die Qualitätsgarantie. Dazu werden wir Qualitätsnotizen schreiben.

In unseren vier Arbeitsgruppen wurde diese Aufgabenstellung heiß und heftig diskutiert. Geht es in unserer Arbeit doch darum, allen Kolleginnen und Kollegen auf den Schiffsobjekten entsprechende Beleuchtung und elektrische Energie zur qualitätsgerechten Ausführung ihrer Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

Fortsetzung auf Seite 4/5

Schwerpunkte der nächsten Woche

465/147: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe
466/148: Durchführung Abnahmefahrt
467/149: Erprobung Hauptmaschine, Heizkörperprobe, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Erprobung Decksmaschinen
226/150: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirschaftsräume
468/151: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe unter Isollerung, Kabelverlegung in den Decks
227/152: Ausrichten Hauptantriebsanlage
469: Absenken des Objekts
444: Abschluß Probefahrt



Am Sonntag, dem 1. Mai 1977, treffen sich die Kollektive unseres Betriebes um 8.30 Uhr zur diesjährigen Maidemonstration auf dem Stellplatz Knieper Tor, Hansa-Oberschule, Feuerwehr (Seeseite).

Für eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung ist an folgenden Plätzen gesorgt: Theaterplatz, Jugendherberge, MS „Ahlbeck" (Am Hafen), Alter Markt, Leninplatz, Gaststätte Knieper West.

Ab 10.30 Uhr Eintopfessen: Alter Markt, Frankenwall, Apollonienmarkt, IBK (BBS), WBK, Thälmannhaus, Leninplatz, Jugendherberge, Tierpark. Foto: Archiv



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sowjetisch-schwedische Zusammenarbeit beim Umweltschutz

Entsprechend einem Treffen der gemischtstaatlichen Arbeitsgruppe für Umweltfragen wird sich die Zusammenarbeit der UdSSR und Schwedens auf dem Gebiet des Umweltschutzes 1977 u. a. auf Forschungsarbeiten zur Reinhaltung der Ostsee konzentrieren.

Vertrag UdSSR – Angola

Seit November 1976 ist ein angolanisch-sowjetischer Schiffahrtsvertrag in Kraft. Die Vereinbarung enthält die beim Abschluß bilateraler Schiffahrtsabkommen üblichen Klauseln (Meistbegünstigung, Beseitigung von Hemmnissen, die der Entwicklung der Schiffahrt des Partnerlandes entgegenstehen, Vereinfachungen bei der Abfertigung von Schiffen, Steuerbefreiung). In dem Vertrag wird ausdrücklich betont, daß sich auch Drittflaggen an der Abwicklung der Seetransporte zwischen Angola und der UdSSR beteiligen können.

Anfrena gegründet

Der Ministerrat der VR Mocambique hat die Gründung einer staatlichen Gesellschaft, der Anfrena (Agencia National de Frete e Nacegacáo), beschlossen, die folgende Aufgaben hat: Vertretung von Reedereien, Befrachtungen, Güterumschlag, Lagerhausverwaltung, Aufbau der für eine Staatsreederei notwendigen Infrastruktur.

Umweltschutz in polnischen Häfen

Im Hafen von Gdynia werden zum Sammeln von Öl und schwimmenden Fremdteilen Gewässerreinigungsschiffe eingesetzt. Auf diese Weise werden auch die anderen Hafengewässer Polens mit einer Gesamtfläche von 1000 ha von Verschmutzungen befreit. Polen investierte 1976 für die Reinhaltung seiner gesamten Gewässer 4,6 Mrd. Zloty.

Dänemarks Schiffbau in der Krise

Nach einer Prognose des dänischen Werftenverbandes bis 1978 wird die Schiffbauindustrie des Landes in den Jahren 1977/78 ihre Kapazität nochmals stark einschränken müssen. Entsprechend dem Auftragsbestand per 30. Juni 1976 wird die abgelieferte Tonnage (nach tdw) 1976 um 12 Prozent, 1977 um 30 Prozent und 1978 um 45 Prozent unter dem Vorjahresniveau liegen. Die großen Schiffbauunternehmen Dänemarks richten derzeitig ihre Anstrengungen auf Neubauaufträge aus den arabischen Staaten und den sozialistischen Ländern.

Vorbeugen

ist besser als Heilen

Am 14. April 1977 fand im Mehrzweckgebäude der Werft die Konferenz zur Senkung des Krankenstandes statt.

Auf dieser Konferenz, an der Vertreter der Parteileitung, der Werftleitung und aller Bereiche der Werft teilnahmen, wurden die Ergebnisse des Jahres 1976 auf diesem Gebiet ausgewertet sowie die Aufgaben für 1977 festgelegt.

Im Referat, das Chefarzt, Genosse Mehl, hielt, wurde eine umfangreiche Analyse des Krankenstandes auf der Werft und seiner Ursachen vorgenommen. Dabei konnte festgestellt werden, daß der geplante Krankenstand im Jahre 1976 um 0,71 Prozent überschritten wurde. Diese Überschreitung der geplanten Ausfallzeiten umfaßt 142 385 Stunden. Am höchsten beteiligt sind hieran die Beschäftigten der produktionsvorbereitenden Abteilungen. Danach sind die Produktionsgrundarbeiter als nächst häufigste Gruppe zu registrieren. Schwerpunktbildungen lassen sich in nachfolgenden Krankheitsgruppen erkennen:

1. Erkältungskrankheiten, 2. sonstige Unfälle, 3. Magen-Darm-Erkrankungen, 4. Erkrankungen des Muskelskelettsystems, 5. Herz-Kreislauferkrankungen. Die Steigerung der Ausfallstunden im Jahr 1976 gegenüber 1975 zeigt, daß wir insgesamt 1903 Arbeitsunfähigkeitsfälle 1976 mehr zu verzeichnen hatten als 1975. Die gestiegene Zahl der Arbeitsunfähigkeitsschreibungen betrifft nur drei Krankheitsgruppen, und zwar Grippeerkrankungen, Erkrankungen des Kehlkopfes und der Atemwege sowie sonstige Unfälle. Das heißt, wir müssen besondere Aufmerksamkeit in der Vorbeugung im wesentlichen diesen Erkrankungsgruppen — Erkältungen — zuwenden.

Wenn im gemeinsamen Programm der Werftleitung und der Leitung der Betriebspoliklinik festgelegt wurde, daß mit der Grippeschutzimpfung mindestens 70 Prozent der Betriebsangehörigen zu erfassen sind, um einen hinreichenden Impfschutz zu garantieren und wir auf der anderen Seite registrieren müssen, daß von der Möglichkeit der Grippeschutzimpfung zehn Prozent bzw. nur acht Prozent der Werktätigen Gebrauch machen, so sind hier echte Reserven gegeben, um diesen hohen Krankenständen entgegenzuwirken.

Es sei deshalb noch einmal nachdrücklich an alle staatlichen Leiter appelliert, der Aufforderung zur Impfung durch eigenes Beispiel und durch Agitation in den Kollektiven nachzukommen. Damit leisten sie in erster Linie einen Beitrag zu der Verpflichtung im neuen Programm zur Senkung des Krankenstandes, im Jahre 1977 den geplanten Krankenstand auf der Volkswerft um ein Prozent zu unterbieten.

In der Diskussion war deutlich spürbar, daß sich schon viele staatliche Leiter und auch Kollegen über dieses Problem Gedanken machten.

In seinem Schlußwort sicherte Werftdirektor, Karl Dittmann, der Leitung der Betriebspoliklinik größtmögliche Unterstützung bei der Realisierung der gestellten Aufgaben zu.

Soldatenpost

Mit Freude und Stolz kann ich Ihnen die Mitteilung über die vorbildliche militärische Pflichterfüllung des Soldaten Ingo Orlowski, Angehöriger Ihrer Volkswerft, Gewerk 1121, zukommen lassen. Seit Mai 1976 ist Genosse Orlowski Soldat der Nationalen Volksarmee. In dieser Zeit hat er sich in meiner Einheit als ein hilfsbereiter, zuverlässiger und höflicher Genosse erwiesen, der den FDJ-Auftrag zum sicheren militärischen Schutz unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik gut verstanden hat und vorbildlich in die Tat umsetzt. Dabei zeichnen ihn Streben nach hohen und qualifizierten Leistungen in der politischen und Gefechtsausbildung, sehr gute Disziplin und Ordnung, aktive gesellschaftliche Arbeit und gute sozialistische Verhältnisse in seinem Kampfkollektiv aus.

Seine guten beruflichen Voraussetzungen und die bewußte Haltung ließen ihn zu einem aktiven Neuerer werden, der bereits mit zwei wertvollen Vorschlägen die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft unterstützen half.

Lobenswert ist sein Einsatz in den Patenschaftsbeziehungen zu einer Schulklasse der POS „Tamara Bunke" Saßnitz.

Genosse Orlowski ist in jeglicher Hinsicht allen Soldaten Vorbild, was sich nicht nur in den erworbenen Soldatenauszeichnungen wie dem Bestenabzeichen der NVA, dem Abzeichen für gutes Wissen in Silber, der Klassifizierungsspange der NVA und dem Sportabzeichen in Gold sowie in sieben Belobigungen widerspiegelt.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt dem Genossen Orlowski in erster Linie persönlich, nicht minder jedoch auch seinem Elternhaus, der Schule, dem Pionier- und FDJ-Verband und ganz besonders seinem Arbeitskollektiv in der Volkswerft, all jenen also, die in hervorragender Weise dazu beitragen, daß Genosse Orlowski in der Entwicklung zu seiner sozialistischen Soldatenpersönlichkeit so lobenswerte Fortschritte erzielte.

Ich wünsche deshalb ihm selbst und allen Kollegen auch für die Zukunft stets nur Gutes, große Erfolge und beste Gesundheit.

Major Dipl.-Ing. Pett,
Einheitskommandeur

Belobigung des Kollegen Kenning

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß der Angehörige Ihres Betriebes, Gefreiter der Reserve Rolf-Dieter Kenning, für seine ausgezeichneten Leistungen mit einem Brief über vorbildliche militärische Pflichterfüllung belobigt wurde.

Der Gefreite der Reserve Kenning zeichnete sich während der Reservistenübung in der Zeit vom 11. bis 18. März 1977 durch eine hohe Einsatz- und Hilfsbereitschaft aus. Er erfüllte die ihm gestellten Aufgaben exakt, termingerecht, initiativreich und in guter Qualität. Durch sein diszipliniertes militärisches Auftreten und seine sehr guten spezialfachlichen Kenntnisse wurde er von den Genossen seines Kollektivs geachtet. Er hatte wesentlichen Anteil an der Erfüllung der Aufgaben meiner Einheit.

Mit diesem Brief möchte ich zum Ausdruck bringen, daß Sie mit Recht stolz auf Ihren Kollegen sein können.

Mit sozialistischem Gruß!
Geißler, Kommandeur

Wer kann an Ingenieurhochschulen studieren?

Die Aufgabe der Ingenieurhochschulen ist es, speziell produktionsorientierte Hochschulingenieure, das heißt Fachleute für die schnelle Überführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion auszubilden: Die wichtigste Voraussetzung für die Aufnahme eines solchen vierjährigen Hochschulstudiums, das mit dem Erwerb des Titels Diplomingenieur abschließt, ist eine der Grundstudienrichtung entsprechende abgeschlossene Berufsausbildung. Für die Grundstudienrichtung Maschinenbauingenieurwesen an der Ingenieurhochschule Wismar ist also eine Berufsausbildung in einem Metallberuf oder auch als Maschinenbauzeichner erforderlich.

Die Hochschulreife (Abitur) muß zur Bewerbung noch nicht vorliegen. Wir führen in Sonderreifekursen Facharbeiter mit dem Abschluß der 10. Klasse direkt zum Hochschulstudium. Die Sonderreifekurse werden in einem dem Hochschulstudium vorangehenden Jahr in Lehrgangsform durchgeführt. Sie werden direkt von unserer Ingenieurhochschule organisiert und sind auf unsere Belange abgestimmt.

An der Sektion Technologie des Maschinenbaues der Ingenieurhochschule Wismar erfolgt die Ausbildung zum Diplomingenieur in einer der beiden Fachrichtungen Fertigungsprozeßgestaltung oder Betriebsgestaltung. Beide Fachrichtungen bilden also Maschinenbautechnologen aus, die bei der vom VIII. und IX. Parteitag gestellten Zielstellung der Intensivierung der Produktion besonders wichtige Aufgaben zu lösen haben.

Auskünfte über Einzelheiten der Bewerbung und Delegierung durch den Betrieb können schriftlich an der Ingenieurhochschule Wismar angefordert werden.

Veranstaltungsplan der BAG „Philatelie"

4. Mai 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Rechenstation)

10. Mai 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Klubhaus)

18. Mai 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Rechenstation)

24. Mai 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel (Klubhaus)

Vorbereitungen treffen für die Betriebsfestspiele

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Parteiwahlen erfolgreich abgeschlossen

Kampfkraft unserer Grundorganisation wurde weiter erhöht

Einschätzung aus dem Blickwinkel der Parteileitung der Werft, von Parteisekretär Klaus Schmeling

Die Parteiwahlen wurden in unserem Betrieb am 14. April 1977 erfolgreich abgeschlossen. 163 Parteigruppen und 41 Abteilungsparteiorganisationen führten ihre Berichtswahlversammlungen durch. Die durchschnittliche Beteiligung betrug 91,1 Prozent. In den APO-Versammlungen sprachen 360 Genossinnen und Genossen zur Diskussion, das waren über 20 Prozent der anwesenden Genossen.

591 Genossinnen und Genossen wurden in die APO-Leitung bzw. als Parteigruppenorganisatoren oder deren Stellvertreter gewählt. Das sind zwar nur nüchterne Zahlen, aber hinter ihnen verbergen sich die große Kraft, Initiative und Einsatzbereitschaft der Kommunisten unseres Betriebes. Die Parteiwahlen standen ganz im Zeichen der Auswertung der 5. Tagung des ZK der SED und der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären. Die Parteiwahlen waren durch hohe politische Aktivitäten gekennzeichnet und trugen dazu bei, weitere Reserven für hohe Qualität und Effektivität der Arbeit zu erschließen.

Es waren die ersten Parteiwahlen nach dem IX. Parteitag, es waren die Wahlen im Jahr des Roten Oktober.

Wir können einschätzen, daß sich unsere Grundorganisation, das ganze Werftkollektiv, würdig einreiht in die vielfältigen Aktivitäten, die durch die Beschlüsse des IX. Parteitages ausgelöst wurden. Das zeigt sich darin, daß überall große Anstrengungen zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der Partei in unserem Betrieb unternommen werden. Es geht dabei insbesondere um die weitere Bewußtseinsbildung unserer Genossen, um die Erhöhung ihrer Ausstrahlungskraft.

Überall wurde der Stolz auf unsere Republik, auf das Erreichte, zum Ausdruck gebracht, aber auch der Stolz darauf, einer solchen kampferprobten Partei wie der SED anzugehören.

Das Auftreten unserer Genossen ist bewußter und auch konkreter in der Auseinandersetzung mit dem Gegner geworden. Es muß uns insgesamt aber noch besser gelingen, die Aggressivität, die wahren Ziele des Imperialismus und seine Gefährlichkeit deutlicher zu machen. Wir müssen uns darauf einstellen, daß sich der ideologische Klassenkampf noch weiter verschärfen wird.

Gute Erfahrungen wurden zum Beispiel in den Abteilungsparteiorganisationen FSV und TAL/TAV gesammelt. Die Genossen setzen sich in den Mitgliederversammlungen mit Argumenten auseinander, die Westbesucher mitgebracht haben. Aber auch in solchen Abteilungsparteiorganisationen wie EF, FMR und anderen wartet man nicht auf Argumentationen, sondern führt das tägliche politische Gespräch und vertritt offensiv unsere friedliche, auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik.

Das Rüstzeug erwerben sich die Genossen dazu in Parteigruppen- und Mitgliederversammlungen. Mit dieser zielgerichteten politisch-ideologischen Arbeit werden gleichzeitig wichtige Voraussetzungen für neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geschaffen.

Große Initiativen im Jahr des Roten Oktober

Dieses große Jubiläum im Leninschen Sinne vorbereiten heißt, neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu entwickeln.

Ernst Thälmann drückte das so aus:

„Jubiläen sind für die Kommunisten und dem klassenbewußten Teil des Proletariats nicht leere Gedenktage, sondern Richtlinien für den Klassenkampf, Leitfaden für die Aktion."

Davon lassen wir uns auch in unserer Arbeit leiten. Das kommt unter anderem darin zum Ausdruck, daß die Initiative „Kurs 60 – jeder eine revolutionäre Tat" aus der Parteigruppe Wagenknecht der Neptunwerft von vielen Parteigruppen unseres Betriebes aufgegriffen wurde. So zum Beispiel:

- der Aufruf der Parteigruppe Ermel, Schiffbau Vormontage, für die eigene Arbeit Qualitätsgarantien zu übernehmen. Jetzt rief – nachdem alle Kollektive des Schiffbaus bereits nach dieser Methode arbeiten – das Kollektiv des Meisterbereiches Fischer, Abteilung Entrostung und Konservierung, alle Kollektive des Ausbaus und Maschinenbaus auf, die Arbeit nach Qualitätsgarantien zu organisieren.
- die Verpflichtung der Parteigruppe Radke, Schiffbau Montage, den PWT bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für das Jahr zu erfüllen,
- die Zielstellung der Parteigruppe Kelischek, Ausbau Metall, die Kosten je Normstunde um 0,40 Mark gegenüber dem Plan zu senken,
- die Initiativen der Parteigruppe Loth, Erzeugnisforschung, jeder Genosse übernimmt eine konkrete Aufgabe aus dem PWT,
- die Aktivitäten der Parteigruppe Stichternot, Schweißtechnik. Diese Genossen verpflichten sich, die Qualität der Schweißnähte so zu verbessern, daß die Ausbesserungsquote unter 3,6 Prozent liegt.

Diese Initiativen finden im ganzen Betrieb großen Widerhall, strahlen auf alle Werktätigen aus. Die Parteileitung ruft alle Genossen, alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten auf, im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution neue schöpferische Aktivitäten zu entwickeln.

Meinung jedes Genossen gefragt

In Auswertung der Parteiwahlen gilt es, die politisch-ideologische Arbeit zielgerichtet weiterzuentwickeln, um damit die ideologischen Voraussetzungen für weitere Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu schaffen. Es muß uns dabei noch besser und konkreter gelingen, die politischen Grundfragen zu diskutieren und das Stimmungsbild einzuschätzen.

Dort wo die Meinung aller Genossen gefragt ist, wo das Vertrauensverhältnis der Parteilosen zu den Kommunisten vertieft wird und gute Bedingungen zur schöpferischen Mitarbeit aller Werktätigen vorhanden sind, werden die besten Ergebnisse erreicht.

Wir müssen bei jedem die Bereitschaft fördern, sein Bestes für die Stärkung des Sozialismus zu geben.

An der Qualität und Effektivität der Arbeit messen wir die Wirksamkeit jedes Leiters, jeder APO und jedes Genossen. Qualität und Effektivität der Arbeit heißt auch, die politischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß ständig mit wissenschaftlich-technischen Spitzenleistungen bei unseren Erzeugnissen gekämpft wird. Deshalb haben wir als Parteileitung auch schriftliche Parteiaufträge an die APO-Leitungen der Forschung und Entwicklung, der Konstruktion und der Technologie erteilt, deshalb arbeiten wir mit ehrenamtlichen Parteikommissionen, schätzen regelmäßig das Stimmungsbild ein. Daraus wurden Schlußfolgerungen für unsere Führungstätigkeit abgeleitet.

Die Qualität und Effektivität unserer Arbeit drückt sich auch in interessanten Mitgliederversammlungen und in der Gewinnung der besten jungen Arbeiter als Kandidaten für unsere Partei aus. In Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen wurden 52 Kandidaten aufgenommen. Bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gilt es, in allen APO weitere Anstrengungen zu unternehmen. Dabei sind die guten Erfahrungen der APO FMA, FMR, FP, FST und anderer zu nutzen.

Die Parteileitung der Grundorganisation hat sich ständig mit der Vorbereitung und Auswertung der Parteiwahlen beschäftigt und die notwendigen Maßnahmen festgelegt. So wurde zum Beispiel ein Beschluß zur weiteren Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gefaßt sowie ein Beschluß über die Bearbeitung der Vorschläge, Hinweise und Kritiken aus den Parteiwahlen. Nach bisheriger Übersicht wurden etwa 250 Vorschläge, Hinweise und Kritiken unterbreitet. All diese Fragen sind zu beantworten.

Dank und Glückwünsche

Die Parteiwahlen sind erfolgreich abgeschlossen worden. Jetzt gilt es, die gesammelten Erfahrungen auszuwerten, um die Kampfkraft unserer Grundorganisation weiter zu erhöhen.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, im Namen der Parteileitung allen gewählten APO-Sekretären und Leitungsmitgliedern, allen Parteigruppenorganisatoren und Stellvertretern herzliche Glückwünsche zu ihrer Wahl auszusprechen und viel Erfolg für die Lösung der beschlossenen Aufgaben wünschen.

Gleichzeitig danke ich allen Parteimitgliedern, die bisher aktiv in den APO-Leitungen und Leitungen der Parteigruppen gearbeitet haben, sowie allen Genossinnen und Genossen, die zum erfolgreichen Verlauf der Parteiwahlen beitrugen.

Gehen wir gemeinsam mit allen Werktätigen unseres Betriebes an die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben!

APO-Sekretäre

Für die verantwortungsvolle ehrenamtliche Funktion als Sekretäre der Abteilungsparteiorganisationen sind für den nächsten Berichtszeitraum folgende Genossen gewählt worden:

Horst Klein,
Malerei
Siegfried Westphal,
Konservierung
Horst Wittke,
Ausbau Holz
Herbert Thürk,
Ausbau Isolierung
Ulrich Gaßmann,
Ausbau Metall
Kurt Mähl,
Maschinenbau Anfertigung
Heinz Schmidt,
Maschinenbau Montage
Hartmut Modell,
Schiffselektrik
Horst Hensel,
Maschinenbau Erprobung
Winfried Boockhahn,
Maschinenbau Rohrbau
Lothar Rohde,
Schiffbau Helling
Siegfried Jesersky,
Schiffbau Montage
Walter Marks,
Schiffbau Teilefertigung
Heinz Prochnow,
Schiffbau Vormontage
Waltraud Sztuck,
Schiffbau Reparaturen
Klaus-Dieter Utesch,
Maschinenbau Reparaturen
Güter Buboiz,
Transport – 1
Ursula Kroß,
Transport – 2
Hugo Schröder,
Spezialabteilung Anfertigung
Klaus Schülke,
Produktionsdirektion
Alfred Abend,
Technische Direktion
Werner Rickert,
Technologie
Alfred Möller,
Elektroinstandhaltung
Eberhard Raasch,
Energiewirtschaft
Kurt Melinski,
Bau- und Maschineninstandhaltung
Ernst Smentek,
Vorrichtungsbau und Investeigenleistung
Sepp Kinzel,
Werftdirektion
Siegfried Zewuhn,
Technische Kontrolle
Klaus-Dieter Krupp,
Rechentechnik
Kurt Zühlke,
Konstruktionsbüro
Herbert Schubert,
Erzeugnisentwicklung
Heinz Weltzien,
Kooperation und Materialwirtschaft
Heidrun Boldt,
Kader und Bildung
Günter Henke,
Rechnungsführung und Kontrolle
Jürgen Hirsch,
Ökonomie
Egon Brumshagen,
Arbeitsökonomie
Egon Schulz,
Betriebsberufsschule
Lilo Zimmermann,
Klubhaus
Werner Schmalenberger,
Betriebsschutzkommando
Harry Roggenbach,
Betriebsfeuerwehr
Jürgen Zierke,
Wohnheime

Herzlichen Glückwunsch allen genannten Genossinnen und Genossen zu ihrer Neu- bzw. Wiederwahl als APO-Sekretär.

Es lohnt sich gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben

Delegierte zum 9. FDGB-Kongreß

Ruth Hönow, Kranfahrerin in der Abteilung Schiffbau-Vormontage



Ruth Hönow (links im Bild) im Gespräch mit ihrer Meisterin und Kollegen des Gewerkes. Werkfoto/Schult (2)

Seit 1970 ist sie bei uns im Betrieb, nachdem sie von Brandenburg nach Stralsund gezogen war. Als Vertrauensfrau ihres Gewerkes, schon seit vier Jahren, setzt sie sich stets für die Belange ihrer Kolleginnen ein und ist bemüht, ein gesundes Arbeitsklima zu schaffen. Das ist aber nicht ihre einzige gesellschaftliche Tätigkeit. Sie setzt sich auch für die Einhaltung der sozialistischen Rechtsnormen als Schöffe beim Kreisgericht und Mitglied der Konfliktkommission ihrer AGL ein. Außerdem vertritt sie die Frauen ihres Kollektivs als Mitglied im Frauenausschuß der BGL.

„Die Arbeitskollegen freuen sich, daß gerade sie, die Genossin Ruth Hönow, als Delegierte zum 9. FDGB-Kongreß fährt. Ich kenne Ruth von unserer gemeinsamen Arbeit seit 1970. Sie hat sich gut entwickelt und wird vom Kollektiv geachtet. Für ihre gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit wurde sie 1974 als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" geehrt", sagte uns ihre jetzige Meisterin Anneliese Wandslebe.

In der knapp bemessenen Freizeit liest Kollegin Hönow gern ein gutes Buch oder beschäftigt sich mit Handarbeit. Selbstverständlich verlangt auch die inzwischen schon 19jährige Tochter mal nach einem mütterlichen Rat. Ab Mai kommt Ruth auch in den Genuß der sozialpolitischen Maßnahmen für Schichtarbeiter. In ihrer Abteilung wurden alle Voraussetzungen für die verkürzte Arbeitszeit getroffen, so daß keine Verzögerungen in der Produktion auftreten, und jeder freut sich, mehr Zeit für die persönlichen Interessen zu haben.

Vom 9. FDGB-Kongreß erhofft sich unsere Delegierte neue Anregungen und Impulse für die weitere gewerkschaftliche Tätigkeit.

J. K.

Qualitätsarbeit und erfüllte Pläne unser Beitrag zum 9. FDGB-Kongreß

Von Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender

Mit der Bezirksdelegiertenkonferenz in Wismar fanden die Gewerkschaftswahlen in unserem Bezirk ihren Abschluß. In der dort gezogenen guten Bilanz konnte festgestellt werden, wie es im sozialistischen Wettbewerb nach dem IX. Parteitag und in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Gewerkschaftsmitglieder verstanden haben, neue Initiativen zu entwickeln. Gerade in den Werften wurde gute Arbeit geleistet — im Jahre 1976 wie auch im 1. Quartal 1977.

Entsprechend den zehn Schwerpunkten der Intensivierung sind in den Wettbewerbsprogrammen unserer Kollektive die richtigen Schwerpunkte herausgearbeitet worden. Solche Initiativen wie sie im Meisterbereich Grabow der Abteilung Schiffbau Vormontage entwickelt worden sind, von den Qualitätsnotizen zur Qualitätsgarantie, zeigen den Weg zur Herstellung von Qualitätserzeugnissen.

Für uns ist das besonders wichtig, weil wir um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualität" kämpfen.

Außerdem wurde festgestellt, daß wir in unserem Betrieb mit der Arbeit des PWT, Teil I, in der Forschung den richtigen Weg gegangen sind.

Wir sind mit der Werftleitung übereingekommen, diese themenbezogenen Haushaltsbücher, die konkret abrechenbar sind, auch entsprechend zu stimulieren.

Die kürzlich durchgeführte zentrale Delegiertenkonferenz der IG Metall in Brandenburg war für die Metallarbeiter unmittelbar vor dem 9. FDGB-Kongreß Abschluß der Gewerkschaftswahlen. Die Delegierten unseres Betriebes waren beeindruckt von den Leistungen der Metallarbeiter der DDR.

Wenn wir kurz Bilanz ziehen, können wir feststellen, daß die Verpflichtungen, die sich die Kollektive der Werft zum 9. FDGB-Kongreß gestellt haben, erfüllt wurden. So werden am ersten Mai bei der Demonstration diese Verpflichtungen auf den vielfältigsten Losungen sichtbar gemacht. Dabei spielt die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik eine entscheidende Rolle, aber auch alle anderen Kennziffern sind erfüllt. Wir können also mit erfüllten Plänen zur Demonstration gehen. Wir legen natürlich neben guten Wettbewerbsergebnissen auch Wert auf die politisch-ideologische Erziehung unserer Werktätigen. In den Schulen der sozialistischen Arbeit eignen sie sich Wissen auf dem Gebiete des Marxismus-Leninismus an. Zur Zeit bestehen 124 Schulen mit 2430 Teilnehmern. Diese Schulen sind aus dem Leben der Gewerkschaftsgruppen nicht mehr wegzudenken, helfen sie doch viele Probleme im Zusammenhang zu sehen und zu erkennen.

Am 1. Mai treten sozialpolitische Maßnahmen in Kraft, in deren Vorbereitung es uns darum ging, trotz verkürzter Arbeitszeit die Aufgaben zu erfüllen. In den Kollektiven herrscht darüber Klarheit, die Vorbereitungen sind getroffen. Wir können auch einschätzen, daß die Festlegungen im BKV betreffs Arbeits- und Lebensbedingungen systematisch abgebaut werden. Im 1. Quartal 1977 waren 71 Maßnahmen zu realisieren, von denen 70 erfüllt wurden.

Daraus ist ersichtlich, daß die Gewerkschaft bemüht ist, mit den Leitungen des Betriebes solche Bedingungen zu schaffen, daß unsere Werktätigen immer mehr Freude an der Arbeit finden und die Vorschläge aus den Gewerkschaftswahlen realisiert werden. Das bedeutet natürlich auch für die Kommissionen der Gewerkschaft, daß sie in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeit gewissenhaft durchführen und kontrollieren. Wir werden weiterhin unser Augenmerk darauf richten, daß die Festlegungen, die mit dem Umzug des Hochhauses getroffen wurden, realisiert werden und auch solche Vorhaben, wie das Ferienheim Vitte, das noch im August bezogen werden soll, fertiggestellt werden.

Auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaues haben wir gute Fortschritte zu verzeichnen. 1977 werden 190 Neubauwohnungen bezogen, davon 120 AWG-Wohnungen. Dadurch und mit der Nutzung des Dachgeschoßraumes können wir einen Teil der uns bewegenden Wohnungsprobleme lösen.

Ich glaube, an diesen Beispielen ist schon zu sehen, wie sich unsere Betriebsgewerkschaftsleitung in Auswertung des IX. Parteitages und in Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses eingesetzt hat, die Aufgaben, die die Parteiführung an uns gestellt hat, zu erfüllen.

Als Delegierter zum 9. Kongreß bin ich natürlich erfreut darüber, daran teilzunehmen, weiß aber auch, daß es für mich Verpflichtung ist. Unmittelbar nach dem Kongreß werden wir die weiteren Aufgaben beraten und Maßnahmen festlegen.

„Banner der Arbeit" für Dreherin Elisabeth Krause



Vor über 20 Jahren begann Kollegin Krause als ungelernte Arbeiterin in der Werft. Sie qualifizierte sich zum Zerspanungsfacharbeiter und entwickelte sich zu einer Spitzendreherin, die heute komplizierte Arbeiten durchführt. Großen Anteil hat sie an der Durchsetzung des Saratower Systems der fehlerfreien Arbeit in ihrer Abteilung. Es wurde zu einer Massenbewegung. Im Ergebnis dieser hervorragenden Leistungen traten sowohl 1975 als auch 1976 keine Planwidrigkeiten für Ausschuß und Nacharbeiten auf. Hohe Arbeitsmoral und Einsatzbereitschaft ihrerseits trugen wesentlich dazu bei, die Planaufgaben des Gewerkes zu erfüllen und zu überbieten. Sie ist auch maßgeblich daran beteiligt, daß ihre Abteilung Maschinenbau Anfertigung zu denen gehört, die stets vordere Plätze im sozialistischen Wettbewerb belegten.

Als aktive Neuerin half sie entscheidend mit, den Plan Wissenschaft und Technik kontinuierlich überzuerfüllen. Die von ihr eingereichten vier Neuerervorschläge beinhalten bedeutende Verbesserungen der Arbeitsorganisation der Dreherei.

Für ihre hervorragende Arbeit wurde Elisabeth fünfmal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit", einmal als „Bester Facharbeiter" des Bereiches Maschinenbau und dreimal als Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet. Auch gesellschaftlich leistet sie, die Genossin Elisabeth Krause, gute Arbeit.

Als Mitglied der Konfliktkommission vertritt sie seit 1968 die Interessen ihrer Kollegen bei der Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit. Die Auszeichnung „Vorbildliches Kollektiv für Ordnung und Sicherheit" ist Ausdruck dessen, daß gute vorbeugende Arbeit geleistet wurde. Daran hat auch der Parteigruppenorganisator Elisabeth Krause einen entscheidenden Anteil.

Die übertragenen Aufgaben in der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion unseres Betriebes erfüllt sie mit großer Zuverlässigkeit.

Stolz auf die Mutter sind sicherlich auch ihre beiden Kinder. Genauso wie der Ehemann werden sie sich gefreut haben, als am Donnerstag, dem 28. April, Elisabeth Krause für ihre Verdienste den Orden „Banner der Arbeit" Stufe III in Rostock in Empfang nehmen konnte.

Argumente — Fakten — Hintergründe Wissenswertes für Agitatoren

Die Arbeitslosigkeit in der BRD weitet sich aus

Die Arbeitslosigkeit war mit 1 248 900 offiziell registrierten Arbeitslosen im Januar 1977 fast genauso hoch wie im Tiefpunkt der Krise. Auch die Kurzarbeit nahm im Januar 1977 wieder zu; von ihr wurden 268 000 Werktätige betroffen. Besonders hoch blieb mit 110 000 unverändert die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen. Dabei wird durch die offizielle Statistik das wirkliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit sehr verschleiert. Wie die stellvertretende DGB-Vorsitzende Maria Weber Ende Februar erklärte, gibt es in der BRD mindestens 560 000 Menschen — vor allem Frauen und Jugendliche —, die vergeblich nach Arbeit suchen, aber nicht als Arbeitslose registriert sind, weil sie noch nicht in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben. Schon jetzt beträgt die Zahl der Jugendlichen, die nach ihrer Schulentlassung ohne Lehrstelle geblieben sind, über 300 000. Auch in den nächsten Jahren haben weitere Zehntausende Schulabgänger keine Aussicht auf Arbeit, geschweige denn auf eine ordentliche Berufsausbildung.

Von den fast 1,3 Millionen Arbeitslosen erhalten nur rund 805 000 Arbeitslosenunterstützung. 136 169 bereits länger als ein Jahr auf der Straße liegende Werktätige müssen mit der erheblich niedrigeren Arbeitslosenhilfe auskommen, und jene Frauen und Jugendlichen, die noch nie Arbeit hatten, erhalten überhaupt keine Unterstützung.

Zur Beschwichtigung der Werktätigen erklären die Führungen der im BRD-Bundestag vertretenen Parteien in der Öffentlichkeit, sie betrachten die Beschaffung von Arbeitsplätzen als „erstrangige Aufgabe". Aber intern gehen sie selbst davon aus, daß **Arbeitslosigkeit** eine **Dauererscheinung** ist. Selbst im Falle eines keineswegs gesicherten jährlichen Wirtschaftswachstums von fünf Prozent wird — so lautet die Berechnung aller BRD-Wirtschaftsinstitute — lange Zeit die Arbeitslosigkeit nicht unter 800 000 sinken und in zunehmendem Maße auch nichtproletarische Schichten erfassen. Schon Ende 1976 gab es nach Angaben der „Bundesanstalt für Arbeit" 37 000 Arbeitslose mit Hochschulabschluß darunter rund 12 000 Ingenieure, 9000 Wirtschaftswissenschaftler und — trotz Lehrermangels — 4000 Lehrer. Die Zahl wächst weiter, so daß 1985 eine halbe Million Hoch- und Fachschulabsolventen ohne Hoffnung auf Anstellung sein wird.

Nach den Wahlen regiert der Rotstift

Im Bemühen aus der Krise herauszukommen, versucht das BRD-Monopolkapital seinen Profitinteressen rücksichtslos und mit allen Mitteln Geltung zu verschaffen. Die Monopole trachten vor allem nach einer langfristigen Umverteilung des Nationaleinkommens zu ihren Gunsten. „Nach der Wahl muß der Rotstift regieren" forderte das Unternehmer-Sprachrohr „Frankfurter Allgemeine Zeitung" unverblümt. Offen verlangte es: „Die sozialen und konsumtiven Ansprüche der Bürger müssen zurückgedrängt werden."

Erklärtes Ziel ist es, den Lohnanteil am Nationaleinkommen auf den des Jahres 1971 zu drücken. „Die Lohnerhöhungen müssen auf Jahre hinaus so scharf begrenzt werden, daß sie Spielraum lassen für weitere Verbesserungen der Unternehmergewinne", orientierte der Chef der Westdeutschen Landesbank, Poullain. Dementsprechend üben Konzerne und Regierung einen verstärkten Druck auf die Löhne der Arbeiter und Angestellten aus. Nach Berechnungen des DGB reichen die von den Gewerkschaften erkämpften nominellen Lohnerhöhungen noch nicht einmal aus, um die Verluste auszugleichen, die aus der galoppierenden Inflation, aus dem Preis- und Mietwucher erwachsen. So verhindern Lohnerhöhungen keineswegs, daß es für einen Großteil der Werktätigen zur weiteren Senkung des Reallohnes kommt.

Soziale Leistungen werden weiter abgebaut

Schon in seiner Regierungserklärung vom Dezember 1976 hatte der Bundeskanzler der BRD, Schmidt, erklärt, die Bevölkerung dürfe nicht erwarten, „daß der Staat fortwährend neue soziale Leistungen erbringen kann". Inzwischen ist von der Regierung ein Programm in Angriff genommen worden, daß eindeutig auf soziale Demontage gerichtet ist:

— Obwohl die Bonner Parteien vor den Bundestagswahlen (Oktober 1976) versprochen hatten, die Renten seien sicher, ergriff die Regierung schon wenige Tage nach der Wahl einschneidende Maßnahmen zur Verschlechterung der Lage von Millionen Rentnern. Die ursprünglich vorgesehene Anpassung der Renten an die Teuerung wird hinausgeschoben, und der Umfang der Leistungen der Rentenversicherung soll weiter reduziert werden. Dieser offene Bruch eines feierlichen Wahlversprechens löste in breiten Bevölkerungskreisen Beunruhigung aus. Selbst bürgerliche Zeitungen sprachen vom „großen Betrug am Wähler", sie erklärten, die Bürger würden „wie Stimmvieh behandelt".

— Am 16. Februar beschloß die BRD-Regierung Gesetzentwürfe, die auch auf dem Gebiet der Krankenversicherung zu weiteren Belastungen der Werktätigen führen. Die Kassenpatienten sollen nicht nur höhere Pflichtbeiträge leisten. Sie müssen außerdem pro Arztrezept statt bisher 2,50 DM künftig 3,50 DM zahlen. Außerdem wird die Liste derjenigen Medikamente erweitert werden, die von den Krankenkassen überhaupt nicht bezahlt, sondern von den Kranken selbst gekauft werden müssen.

— Die Steuerpolitik der SPD/FDP-Regierung ist auf eine langfristige Umverteilung der Steuerlast zugunsten der Monopole gerichtet. Schon 1975 brachten die Werktätigen drei Viertel der BRD-Gesamtsteuern auf, während die Unternehmer ständig neue Steuervorteile erhalten. In diesem Jahr soll die Lohnsteuersumme um weitere 15 Prozent auf insgesamt 92 Milliarden Mark hochgetrieben werden. Hinzu kommen neue Lasten durch indirekte Steuererhöhungen, wie die Heraufsetzung der Tabak- und Branntweinsteuern sowie die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosen- und Rentenversicherung seit Beginn des Jahres.

— In dem Anfang März vom BRD-Bundestag beschlossenen Staatshaushaltsplan für 1977 sind die öffentlichen Mittel für das Sozial- und Bildungswesen drastisch reduziert worden. Die schon im vergangenen Jahr um über sechs Prozent gekürzten Sozialausgaben gingen weiter um fast eine Milliarde Mark zurück. Das Bildungsbudget wurde um über 200 Millionen DM gekürzt.

Qualität ist Ehrensache

Jugendgewerk Ohlrich folgt dem Aufruf „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantie"

Fortsetzung von Seite 1

Der Vertrauensmann unseres Kollektivs, Walter Prax, meint hierzu: „Jeder liefert jedem Qualität. Dieser Kampf muß von Arbeitsgruppe zu Arbeitsgruppe geführt werden. Eine Arbeitsgruppe muß sich auf die andere voll verlassen und der nachfolgenden Schicht erledigte Arbeiten restpunktfrei übergeben. Nur wenn wir im eigenen Kollektiv für Ordnung gesorgt haben, werden wir gemeinsam unsere Zielstellung erreichen."

Michael Wengler, Parteigruppenorganisator, wendet sich mit seiner Meinung an alle auf den Schiffsobjekten arbeitenden Kolleginnen und Kollegen, wenn er sagt: „Wichtig in der Wettbewerbsinitiative sind die Auswertungen der Qualitätsnotizen. Was nützt Qualitätsarbeit eines Kollektivs, wenn das nächstfolgende Gewerk diese Arbeit nicht achtet und zur Erfüllung der eigenen Arbeit die Arbeit des Vorgängers negativ beeinflußt.

Diese Praktiken sind heutzutage an Bord noch oftmals anzutreffen. Wie oft wird unsere Beleuchtungsanlage an Bord unbefugt verändert bzw. außer Betrieb gesetzt. Im Dunklen läßt sich aber schlecht Qualitätsarbeit leisten. Wir erwarten, daß alle Kollektive hierauf mehr Augenmerk legen und die Arbeit des Vorgängers achten.

Unser FDJ-Gruppensekretär, Uta Beetz, sagt: „Die Jugendlichen unseres Kollektivs befürworten diese Wettbewerbsinitiative. Als wichtigstes Kriterium hierbei erscheint mir, daß wir die Qualitätsnotizen regelmäßig und richtig auswerten und auf die Mängel schnell reagieren."

Ohlrich/Triemer

Weitere Wortmeldungen liegen von Gewerken der Abteilung Isolierung vor, die wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Glückwunsch den Aktivisten zum 1. Mai

Hans-Jürgen Herrforth, EL
Wolfgang Heitmann, BS-Kommando
Dr. Hartmut Mrugowsky, EFF
Erwin Wiese, BS-Kommando
Christel Meyer, BW
Annemarie Krahn, B
Gerd Drews, FME
Günter Kregel, FME
Martin Pütznchel, FME
Jürgen Giebel, KKM
Helmut Funk, EM
Harald Schröder, FT
Heino Kober, FAM
Herbert Ottenberg, FAM
Horst Gohla, FAM
Klaus Neumann, FAM
Jacob Kappel, FAM
H.-Joachim Dargent, FAM
Eberhard Heinze, FT
Waldemar Neudert, FT
Helmut Holtfreter, FT
Paul Heisig, FT
Horst Tröger, FT
Günter Jahns, FT
Horst Natzius, FT
Gerhard Fiek, FMM
Manfred Grunwald, FMM
Willi Henke, FMM
Peter Weiße, FMM
Hans Piepenhagen, TAL
Walter Sellick, TAE
Ernst Endler, TAE
Kurt Stern, TAE
Bruno Hochgemuth, TAL
Siegfried Parnitzke, TAB
Hans-Albert Danzer, TAB
Christian Marschall, TAL
Jürgen Nöthler, TAI
Hans-Jürgen Ramp, TAI
Kurt Pretzer, TAI
Klaus Schlak, FMI
Manfred Adler, FMI
Hartmut Modell, FMI
Siegfried Ströming, FAL
Kurt Reinländer, FAL
Horst Schubert, FMI
Walter Prax, FMI
Georg Block, KKG
Fritz Haller, KKG
Ernst Leucht, KWL
Herbert Schwarz, KKG
Harry Gutknecht, KKL
Waltraud Willert, L
Alois Ast, TVF
Dietmar Fehlhaber, TVF
Hans Röhnke, FAL
Werner Grosenick, EKM
Hartmut Groenke, FAL
Manfred Herrmann, EKM
Karl Mogge, FMR
Josef Päckert, FMR
Ernst Gebers, FMR
Oswald Krahl, EKS
Gerhard v. Koß, FMA
Jürgen Meyer, FMA
Hilmar Richter, FMR
Rudi Becker, FMR
Günter Will, FMR
Erwin Schubring, FMR
Karl-Heinz Finck, FMR
Heinz Lübke, FMR
Günter Bohm, FMR
Burkhard Grawe, FMR
Gerhard Schütt, FSM
Günter Klein, FMA
Heinz Tetzlaff, FMA
Manfred Stüber, TVF
Manfred Nack, TAV
Günter Thomas, TAV
Elli Kehl, FSH
Kurt Täuber, FSH
Klaus-Dieter Zamora, FSM
Dieter Napiletzki, FSM
Manfred Schlimmerma, FSM
Wolfgang Waldow, LO
Jürgen Dittman, FP
Otto Kraneis, FP
Bruno Schäufele, FAI
Kurt Etzrodt, FAI
Edith Turnau, FAI
Erbentraud Hedwig, FAI
Rudolf Tessendorf, FAI
Brigitte Berkeit, FAI
Gerhard Schuld, FAH
Alfred Arendt, FAH
Werner Ebert, FAH
Reinhold Iwanek, FAH
Eberhard Mailahn, FAH
Karl-Otto Mienert, FAH
Günter Fuhrmann, FRM
Horst Wischnewski, FRM
Georg Bettin, FST
Jochen Schlicker, FST
Gerhard Losch, FST
Ulrich Lange, FST
Werner Graeber, FST
Manfred Mielke, FST
Helmut Neumerkel, FST
Manfred Gruhn, FST

Weitere Aktivisten veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe. Die Namen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Besuch im Kulturhistorischen Museum

Unsere Brigade führte kürzlich einen Museumsbesuch mit zünftigem Weinumtrunk durch.

Die Veranstaltung begann um 15.45 Uhr. Kollegin Klein hieß uns recht herzlich willkommen. Sie erklärte uns, was wir zu erwarten hätten. Zuerst bekamen wir einen näheren Überblick über die Stadtgeschichte Stralsunds. Anschließend führte sie uns zur Sonderausstellung. Dort bestaunten die Frauen das wunderschön bemalte Porzellan sowie die Bekleidungsstücke und Wandbehänge der damaligen Zeit.

Unsere Männer interessierten sich besonders für die Pfeifenausstellung. Dort waren einige Exemplare dabei; füllt man diese mit Tabak, kann man eine ganze Woche damit rauchen.

Nach der Beendigung des Rundganges kamen wir zum gemütlichen Teil — zum Weinumtrunk im Barocksaal.

Kollegin Klein wünschte uns gemütliche Stunden und eine rege Diskussion zu Fragen des Museums.

Unser Kulturobmann und der Vertrauensmann bedankten sich für die sehr gute Führung. Ganz besonderen Dank gebührte dem Kollegen, der uns ermöglichte, im Barocksaal im Anschluß an unseren Rundgang einen Weinumtrunk durchzuführen.

Allen Kolleginnen und Kollegen hat der Museumsbesuch sehr gefallen, und sie würden jederzeit noch einmal so eine Veranstaltung besuchen. Leider machen nur sehr wenige Gewerke von der Volkswerft Gebrauch von einem Museumsbesuch.

Ich als Vertrauensmann des Gewerkes 6973 würde sehr empfehlen, eine solche kulturelle Veranstaltung in dem Kultur- und Bildungsplan eines jeden Gewerkes mit zu verankern.

Jürgen Thiel,
Vertrauensmann, Gewerk 6973

Gemeinsames Knobeln zahlte sich aus

Mit einem kleinen Kulturprogramm wurde am 12. April 1977 feierlich in der Juri-Gagarin-Oberschule die diesjährige Schulmesse eröffnet. Neben Ausstellungsstücken der Fachgebiete Naturforschung, Mineralkunde, Brandschutz und Militärwesen fanden Produkte der Patenschaftsarbeit besonderes Interesse. Unter ihnen ein Visitewagen, der ebenso wie zwei Raumteiler durch die Patenschaft der Schule mit dem Direktorat E entstand. Nach Entwürfen der Schüler wurden im Konstruktionsbüro die Exponate technisch überarbeitet und im Ausbau angefertigt.

Während die Raumteiler nach der Ausstellung in der Schule direkt Verwendung finden, wurde der Visitewagen, geeignet zum Transport medizinischer Unterlagen und Geräte, im Auftrage des Armeearzetts angefertigt. (Da es sich um eine nicht handelsübliche Spezialausführung handelt, wurden schon am ersten Öffnungstag weitere drei Wagen zur Nachnutzung bestellt). Als Beispiel der Zusammenarbeit zwischen der Werft und den Schulen wird in der Zeit vom 25. bis 27. April 1977 der Visitewagen auch bei der MMM des Direktorates E zu sehen sein.

J. Kossendey

Verhalten bei einem Verkehrsunfall

Obwohl die Straßenverkehrsordnung keine Festlegung über die Meldung von Straßenverkehrsunfällen enthält, ist bei **Sachschäden über 300,00 Mark** und grundsätzlich bei Personenschäden die Verkehrspolizei des für den Unfallort zuständigen Volkspolizei-Kreisamtes zu verständigen. Außerdem ist die Benachrichtigung der Verkehrspolizei bei Unfällen stets vorzunehmen, wenn daran außerhalb der DDR zugelassene Kraftfahrzeuge, Ausländer oder Angehörige bzw. Kraftfahrzeuge der bewaffneten Organe, der Zollverwaltung oder von ausländischen diplomatischen Missionen beteiligt sind. Die Meldung eines Unfalles ist auch erforderlich, wenn bei einem der Beteiligten Verdacht auf Trunkenheit besteht oder erhebliche technische Mängel am Kraftfahrzeug vorliegen.

Bei Straßenverkehrsunfällen mit geringen Folgen mit Sachschäden bis 300,00 Mark und ohne Personenschaden bzw. bei denen die vorstehenden Ausführungen nicht zutreffen, sind folgende Angaben festzuhalten: 1. Polizeiliche Kennzeichen, Arten und Typen der beteiligten Fahrzeuge, 2. Anschriften der Beteiligten und Zeugen, 3. Ort, Tag, Uhrzeit, 4. Ausführlicher Unfallhergang (befahrene Straßen, Fahrtrichtung der beteiligten Kfz. vor dem Unfall, Verkehrsbeschilderung, Besonderheiten des Unfallortes, Straßenzustand usw.), möglichst mit Skizze., 5. Beschreibung der Schäden am eigenen Kraftfahrzeug und an fremden Fahrzeugen sowie an anderen Sachen mit Angabe des Umfanges, der Art und der Lage der Schäden.

Bei einem Kraftfahrzeugschaden **im sozialistischen Ausland** ist die örtlich zuständige Polizei zu verständigen und deren Anschrift zu notieren. Außerdem ist der genaue Unfallort mit Straßenangabe und Kilometer-Entfernung bis zum nächsten größeren Ort festzuhalten.

KASKO-Versicherte wenden sich wegen der Durchführung einer Notreparatur oder der Rückführung des eigenen Kraftfahrzeuges aus dem **sozialistischen** Ausland in die DDR an die nächstgelegene Dienststelle des **besuchten** Landes. Die Meldung ist nicht erforderlich, wenn der Schaden ohne Beteiligung anderer eingetreten und nur geringfügiger Sachschaden entstanden ist. Bei Eintritt eines Verkehrsunfalls in einem nicht sozialistischen Staat ist, abgesehen von geringfügigem Sachschaden und soweit zumutbar, vor Beginn der Notinstandsetzung des Fahrzeuges die Entscheidung der Staatlichen Versicherung einzuholen.

Zur Regulierung berechtigter Schadenersatzansprüche ist jeder Versicherungsfall der für den Wohnort zuständigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung unverzüglich schriftlich anzuzeigen. Maßgebend für diese Meldung ist nicht allein das Ergebnis der Ermittlungen der Verkehrspolizei, weil es sich bei den festgestellten Unfallursachen nur um Verstöße gegen die Verkehrsbestimmungen im Sinne der strafrechtlichen Verantwortlichkeit handelt und nicht um die Beurteilung der erweiterten Verantwortlichkeit lt. § 343 des Zivilrechts. Die Geschädigten müssen sich mit ihren Ansprüchen unmittelbar an den Schadensverursacher wenden.

Durch Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer werden die Grundregeln für das Verhalten im Straßenverkehr erfüllt und Verkehrsunfälle verhütet.

Militärpolitisches Forum für Reservistenkollektiv

Anläßlich des 21. Jahrestages der NVA führte das Reservistenkollektiv der Abteilung FSG eine Festveranstaltung durch. Das Programm sah einen militär-politischen Vortrag mit anschließendem Informationsaustausch vor.

Es wurde mit einem Tonfilm „Des Volkes Soldaten" begonnen und in ungezwungener Weise anschließend Erfahrungen ausgetauscht.

Der Film stellte die Entwicklungsgeschichte der NVA von der Gründung bis zum heutigen Stand dar. In eindrucksvoller Weise wurde auf die Kampfkraft der NVA im Zusammenspiel mit den verbündeten sozialistischen Armeen eingegangen und an konkreten Beispielen die politisch-moralische Reife unserer Genossen dargestellt und ihre Einsatzbereitschaft dokumentiert. Der Gedankenaustausch wird allen Genossen Ansporn in ihren produktiven Leistungen, aber auch in ihrer Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat sein.

Harri Hellwig

Wir bitten alle Einwohner der Gemeinde Altefähr, unabhängig ob Angehöriger der Werft oder in einem anderen Betrieb auf der Werft tätig, sich in der Abteilung Sozialwesen (Mehrzweckgebäude, Dänholmstraße 6) zu melden. Die Erfassung liegt im Interesse der Bewohner der Gemeinde Altefähr, da die Werft im Rahmen der zielstrebigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mehr als bisher die Kollegen, die außerhalb von Stralsund wohnen, berücksichtigen will.

Bandlow
Abt.-Leiterin Sozialwesen

Wer kann Hinweise geben?

Am Dienstag, dem 5. April 1977, wurde durch eine unbekannte männliche Person im Personenzug 3150 gegen 3.40 Uhr, zwischen den Bahnhöfen Stralsund und Rügendamm ein stehengelassenes japanisches Kofferradio „Sony" vom Fensterbrett weggenommen. Der Typ ist Captain 55, Größe 18,5x15x6 cm, Farbe antracit-schwarz, an den Rändern silbermatt.

Zweckdienliche Angaben zum Verbleib bzw. zu der männlichen Person nimmt das Transportpolizei-Amt Rostock, Sitz Stralsund, Barther Straße 73, Tel.: 52 01 sowie jede andere VP-Dienststelle entgegen. Auf Wunsch werden die gemachten Angaben vertraulich behandelt.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Gratulanten recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Werftdirektion, den Sportfreunden der Sektion Segeln der BSG Motor, den Kollegen des Gewerkes 3212 und der Abteilungsleitung Maschinenbau Montage sowie der AGL 10.

Gustav Habeck

Liebe Kollegen des AGL-Bereiches 361

Für die mir zu meinem 78. Geburtstag überbrachte Gratulation und das Geschenk möchte ich mich bei Euch recht herzlich bedanken.

Berta Stange

Für die uns zur Jugendweihe überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchten wir uns recht herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt der BGL für die erwiesene Unterstützung.

Andreas und Michael Klawiter

Für die Überraschung zu meinem Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei meinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen des Meisterkollektivs der Abteilung FSV bedanken.

Elisabeth Pradel

Für die zahlreichen Glückwünsche Blumen und Geschenke anläßlich unserer **Silbernen Hochzeit** danken wir **allen Freunden** und Bekannten recht herzlich. Ein besonderes Dankeschön den Genossen der APO-Leitung, der Werftdirektion, der AGL 25, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wettbewerbe und Sichtwerbung, den Kollegen der Redaktion Werftzeitung sowie der Hauptabteilung Organisation und Datenverarbeitung, den Freunden des Fotozirkels und des Klubhauses „Ernst Thälmann".

Erika und Erwin Schulz

„Die verkaufte Braut" — Premiere im Theater Stralsund

Am 17. April 1977 hatte Bedrich Smetanas komische Oper in drei Akten „Die verkaufte Braut" Premiere.

Die im Mai 1866 in Prag uraufgeführte Oper gilt als das nationale Opernwerk der Tschechen. Seinen Siegeszug über die Bühnen der ganzen Welt trat das Werk nach seiner Umarbeitung 1892 an. Seitdem erscheint es regelmäßig im Repertoire aller Opernetheater. Das Libretto schrieb Karel Sabina.

Die Gestalten der Oper sind lebendig und herzerfrischend. Wo gibt es nicht ein junges Paar — einen Bauernburschen und ein Bauernmädel — das sich von Herzen liebt, wo nicht besorgte Eltern, die ihren solpaischigen und slotterndn Hoferben gut „unter die Haube bringen wollen" und wo gibt es nicht geschwätzige, neunmalkluge Menschen wie den Heiratsvermittler Kecal, der immer den Vorteil für sich selbst sucht, diesmal aber kräftig hineingelegt wird?

Die Partitur Smetanas verbindet in volkstümlicher, national gefärbter Melodik sowohl lyrische als auch humorvolle Szenen und zündende, tänzerische Partien.

Für die Stralsunder Inszenierung konnte Martin Klieferi a. G. von der Deutschen Staatsoper Berlin gewonnen werden. Die musikalische Leitung hat Hans Nehrdich. Das Bühnenbild und die Kostüme entwarf Renbe Hendrix a. G.

Es singen und spielen in den Hauptpartien: Marlitta Naumann (Marie), Dr. Peter Schneider (Hans), Günter Schreiber (Kecal), Gerd Piepenbagen (Wenzel).

Urlaubsangebot für kinderreiche Familien

Binz 16. bis 23. Oktober 1977
2 Erwachsene und zwei Kinder

Neuglobsow 15. bis 22. Oktober 1977
2 Erwachsene und 4 Kinder

Kühlungsborn 15. bis 22. Oktober 1977
2 Erwachsene und 4 Kinder

Interessenten melden sich bitte bei der BGL-Feriendienst, Telefon 20 77.

Ausschreibung des Sportfestes anläßlich der 7. Betriebsfestspiele unseres Betriebes

Fußball: Mannschaftsstärke 1:5
Spieltage: Montag, den 23. Mai 1977 (Vorrunde), Dienstag, den 24. Mai 1977, Dienstag, den 31. Mai 1977 (End.runde), Endspiel am Donnerstag, dem 2. Juni 1977.
Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn 16.00 Uhr. Gespielt wird **nur in Turnschuhen.**
Meldungen sind bis zum 17. Mai 1977 bei der BGL abzugeben.

Handball: Mannschaftsstärke 1:6
Spieltage: Mittwoch, den 18. Mai 1977
Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn 16.00 Uhr
Meldungen sind bis zum 13. Mai 1977 bei der BGL abzugeben.

Volleyball: Mannschaftsstärke sechs Mann
Spieltage: Donnerstag, den 19. Mai 1977 (Vorrunde), Freitag, den 20. Mai 1977, Mittwoch, den 1. Juni 1977 (End.runde)
Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn 16.00 Uhr
Meldungen sind bis zum 13. Mai 1977 bei der BGL abzugeben.

Schießen: Mannschaftsstärke vier Kolleginnen bzw. Kollegen
Luftgewehrschießen am Donnerstag, dem 2. Juni 1977 auf dem Jahnsportplatz ab 16.00 Uhr
Meldungen bis zum 27. Mai 1977 bei der BGL abgeben

Tischtennis: Einzelwettbewerb
Spieltag: Mittwoch, den 25. Mai 1977
Spielort: Jahnsporthalle, Spielbeginn 16.00 Uhr
Meldungen sind bis zum 20. Mai 1977 bei der BGL abzugeben.

Schach: Ab Montag, den 23. Mai 1977 findet im Bootshaus ein Schachturnier statt.
Meldungen sind bis zum 20. Mai 1977 bei der BGL abzugeben.

Fußball-Junioren

Trotz Handicap siegreich

Am Sonntag traten Motors Junioren mit nur neun Spielern bei Motor Gützkow an. In einer äußerst unsportlichen Weise ließen die Sportfreunde Leptin, Gampe, Phisowotzki und die Gebrüder Ziegenhagen ihre Mannschaft bei diesem schweren Auswärtskampf im Stich.

Doch bei denkbar schlechtem Wetter zeigten die eingesetzten Spieler ihre gewachsene Spielstärke und taktische Reife. Bereits in der fünften Minute erzielte Andreas Hundt mit einem herrlich angeschnittenen Freistoß das 1:0. Zehn Minuten später erhöhte Hans-Günter Ebelt auf 2:0 für Motor. Durch ein Selbsttor von Axel Schulz kam Gützkow auf 2:1 heran. Stralsunds Junioren ließen sich dadurch nicht erschüttern und erspielten sich auf Grund ihres kämpferisch und läuferisch starken Einsatzes weitere gute Chancen und konnten durch Wolfgang Friedchen den nicht erwarteten 3:1-Sieg sichern. In der Schlußphase kam Gützkow stark auf, doch Torhüter Karsten Schwarz machte mehrere sogenannte „Hundertprozentige" im großen Stil zunichte. Motor spielte mit: Schwarz, Schulz, Kamrath, Rose, Wegner, A. Hundt, M. Hundt, Ebelt, Friedchen.

Damit konnte der dritte Platz in der Staffel Ost der Junioren-Bezirksliga vorerst gesichert werden.

M. G.

Fußball-Bezirksliga

Spieljahr 76/77 mit zwei Niederlagen beendet

Auch die letzten beiden Punktspiele brachten für Motor zwei Niederlagen. Nach einer recht ordentlichen Leistung bei KKW II folgte am letzten Spieltag eine mäßige Leistung gegen den Staffelsieger Motor Wolgast.

In Greifswald spielte unsere Mannschaft in den ersten 45 Minuten sehr konzentriert und hatte den Platzbesitzer klar im Griff. Die 0:1-Pausenführung ging jederzeit in Ordnung. Nach dem Wechsel kamen die Greifswalder besser ins Spiel. Ein Strafstoß brachte ihnen den Ausgleich. Der KKW-Elf gelang noch ein weiteres Tor. Ein Freistoß brachte die Spielentscheidung. Greifswald siegte am Ende etwas glücklich mit 2:1.

Motor Wolgast bestätigte im letzten Punktspiel des Spieljahres 76/77 seine gewachsene Leistungsstärke. Die Gäste gewannen in Stralsund verdient mit 2:5 Toren. Die Stralsunder machten es den Gästen auch nicht allzu schwer. Lediglich bis zum 1:1 Ausgleich boten sie den Gästen Paroli. Unsere Mannschaft ging mit 1:0 in Führung, lag aber zur Pause schon 1:2 zurück. Man merkte dem Spiel die klare Konstellation an. Wolgast mußte unbedingt gewinnen, um Staffelsieger zu werden.

Für unsere Mannschaft dagegen ging es um nichts. Wolgast nutzte die Gunst der Stunde, stieß dabei aber auf eine Stralsunder Mannschaft, die wenig Gegenwehr leistete. Die Wolgaster zogen dementsprechend ihre Kreise und verließen am Ende als verdienter 2:5-Sieger das Spielfeld.

Nach der Verabschiedung einiger älterer Spieler und dem Abgang eines Spielers zur Armee gilt es nun, die Mannschaft neu zu formieren.

Im Spieljahr 77/78 müssen unbedingt stabilere Leistungen erreicht werden. In der vergangenen Serie gab es einfach zuviel Leistungsschwankungen. **Th.**

Fußball-Bezirksklasse

Hohe Auswärtsniederlage für Motor II

Glatt mit 5:0 (2:0) verloren Motors II. Männer ihr Punktspiel gegen Einheit Grimmen II. Von einigen Sportfreunden (?) im Stich gelassen, konnte Motor gerade so mit elf Mann antreten. Auf sieben Positionen umbesetzt hielt Motor spielerisch mit, aber wie so oft konnten selbst die größten Chancen nicht verwertet werden. Mangelnde Kondition und Einsatzbereitschaft waren die Hauptfaktoren für die am Ende klare Niederlage gegen einen spielerisch nicht überzeugenden Gegner.

Unverständlich, daß die Sportfreunde Büchner, Wurm und Czervinsky es nicht einmal für nötig hielten, die Spielkluften abzugeben. Motor spielte in folgender Besetzung: Schwarz — Gröhnert — Willmann; Stender; Erdmann — Gabert; P. Haack, Lewerenz — Schmadt; Kutz; Schmidt. **E. St.**

Erfolgreichstes Jahr für Tischtennis-Volkssportler der Werft

Im April wurde mit den letzten Nachholespielen in der Tischtennis-Kreisliga die Spielsaison 1976/77 beendet. Die Volkssportler unseres Betriebes waren mit zwei Mannschaften (18 Aktive kamen zum Einsatz) vertreten und konnten ihren Erfolg vom Vorjahr wiederholen.

Während die 1. Mannschaft den Titel des Kreismeisters errang, konnte die 2. Mannschaft nach großem Zweikampf mit den Spielern des Energiekombinates Nord noch den Bronzeplatz erreichen.

Die besten Einzelspieler der Volkswerft waren:

Langner (VW I) 36:3 (Spiele gewonnen: verloren), Röbisch (VW I) 37:8, Bönsch (VW II) 23:1, Mannsee (VW II) 42:26, Quaas (VW II) 11:9, Schwerin (VW II) 35:13, Müller (VW I) 26:7, Buchholz (VW I) 20:17.

In Vorbereitung auf das VI. Turn- und Sportfest in Leipzig hatten sich beim Kreisausscheid alle Teilnehmer der Volkswerft für den Bezirksausscheid im März 1977 in Lübow/Kreis Wismar qualifiziert. Dort wurde in der Altersklasse IV (Geburtstag 30. Juli 37 und früher) mit großer Hingabe in fünf Staffeln um einen der begehrten sieben Plätze für Leipzig gekämpft. Die Vertreter unserer Werft, Sportfreunde Mannsee, Langner und Röbisch, zeigten vorbildlichen Kampfgeist und höchsten Einsatz bei sehr starker Konkurrenz. Von den Stralsunder Teilnehmern in der Altersklasse IV erreichte der Sportfreund Röbisch die Endrunde und qualifizierte sich als Ersatzspieler für das Bezirksaufgebot.

Bereits im November 1976 hatte die Volkswerft-Mannschaft (Sportfreunde Müller, Bönsch, Röbisch) den FDGB-Wanderpokal im Tischtennis erstmalig in ihren Besitz gebracht. Auch beim alljährlich stattfindenden Kreissportfest der Werktätigen konnten die Tischtennisspieler der Volkswerft in der letzten Spielsaison den Wanderpokal in ihren Besitz bringen. Damit wurden alle im Kreismaßstab durchgeführten Wettbewerbe im Volkssport-Tischtennis im letzten Spieljahr durch die Werftsportler gewonnen. Alle Tischtennis-Interessenten können jeden Dienstag in der Jahn-Turnhalle spielen und sich auf die siebenten Betriebsfestspiele vorbereiten. **Röbisch**

Sektion vorgestellt

Teil I

Unter dieser Überschrift möchten wir die größte Sektion unserer Betriebssportgemeinschaft vorstellen. Es ist die Sektion Gymnastik-Turnen mit ihren 420 Mitgliedern. Alle Abteilungen dieser Sektion werden von Frauen geleitet. Die stärkste Abteilung ist das Kinderturnen mit insgesamt 225 Mitgliedern. Zu ihr gehört das Vorschulturnen für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Diese Gruppe wird von der Sportfreundin Gertrud Lüdtke liebevoll betreut. Geht es doch darum, den Kleinen die ersten sportlichen Bewegungen beizubringen. 98 Kinder gehören zu dieser Gruppe. Eine weitere Gruppe ist das allgemeine Turnen für Kinder vom 1. bis 7. Schuljahr. Zu dieser Gruppe gehören 77 Kinder. Hier werden die Kinder auf das Wettkampfturnen und die Verbesserung der schulischen Leistungen vorbereitet.

Das Geräteturnen mit 45 Kindern bleibt den Kindern vorbehalten, die sich auf Grund ihrer Qualifikation an den Wettkämpfen des Deutschen Turnverbandes der DDR beteiligen.

Somit schließt sich eine kleine Kette einer turnerischen und sportlichen Entwicklung, und nicht zuletzt finden wir in den anderen Sektionen Jugendliche und Erwachsene wieder, die ihren Anfang im Kinderturnen genommen haben.

Unermüdliche Bereitschaft in ehrenamtlicher Tätigkeit leisten unter Leitung unserer Sportfreundin Christa Walther, Gertrud Lüdtke, Klaus Beu und die anderen jugendlichen Helfer und Muttis der Kleinkinder.

Nachstehend noch die Übungszeiten für diejenigen, die mitmachen wollen:

Vorschulkinder:
montags 16.00 — 17.00 Uhr,
Turnh. R.-Luxemb. Kn.-west
donnerstags 15.30 — 16.30 Uhr,
Turnh. Jahnsportplatz

Allgemeines Turnen:
montags 14.00 — 15.00 Uhr,
Turnh. Jahnsportplatz

Kinder 1. — 7. Klasse:
dienstags 14.30 — 15.30 Uhr,
Turnh. Jahnsportplatz
mittwochs 14.00 — 15.00 Uhr,
Turnh. Jahnsportplatz

Geräteturnen:
mittwochs 17.00 — 18.30 Uhr,
Turnh. Jahnsportplatz

(Wettk.-Turnen):
donnerstags 14.30 — 15.30 Uhr,
Turnh. Jahnsportplatz

(Fortsetzung folgt)

Gärtner

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

1. Folge: Drachenfische

Im Atlantischen Ozean, an den Küsten Europas, im Mittelmeer, in der Adria, im Schwarzen Meer und in der Nordsee sind die Drachenfische anzutreffen. Zu ihnen gehören lediglich vier Arten. Sie sind besonders charakterisiert durch ihren verlängerten, seitlich abgeplatteten Körper und die lange zweite Rückenflosse. Das große Maul ist schräg aufwärts gerichtet. Die Augen sitzen hoch am Kopf. Weiterhin zeichnen sie sich durch den Besitz einer besonders kurzen Leibeshöhle aus, so daß der After nicht mehr als kopflang hinter den Kiemen liegt. Dadurch ist der Schwanz sehr lang und mit speziell ausgedehnten Flossen versehen. In der Nordsee ist das Petermännchen anzutreffen. Wir unterscheiden das große Petermännchen mit einer Länge von 45 cm (Trachinus draco) und das kleine Petermännchen (Trachinus vipera) mit einer Maximallänge von 20 cm. Das Petermännchen liegt fast ständig im weichen Sand vergraben. Nur die Augen gucken heraus. Nachts kommt es hervor und geht auf Raub aus. Drachenfische sind sehr schlechte Schwimmer. Sie ernähren sich von Garneien sowie kleinen Fischen. Die Beute wird mit Hilfe des Gesichtssinnes und seismosensorischer Organe wahrgenommen. Die Eier sind klein (0,94 bis 1,11 mm im Ø) und mit einem Ölropfen versehen. Sie machen die Entwicklung im freien Wasser durch. Petermännchen werden gelegentlich als Beifänge angeliefert. Ihr Fleisch ist trocken, aber sehr schmackhaft! Sie können nachts auch in kleinen Schwärmen im Bundgarn gefangen werden, aber auch das Angeln ist möglich. Das Fleisch wird besonders in Südeuropa sehr geschätzt. Die Fische sind nicht groß und häufig genug, um besonders wirtschaftliche Bedeutung zu erlangen.

Das Petermännchen ist besonders bekannt durch seine Giftigkeit, darum werden der Kopf und die Rückenflosse entfernt, ehe sie zum Verkauf gelangen. Damit sind die Giftdrüsen, die an der Basis des ersten Rückenflossenteils, dicht bei den Kiemendeckeldornen liegen, nicht mehr vorhanden. Das Gift ist als Blut- und Nervengift bekannt. Da die Petermännchen im Sand vergraben liegen, können Badende leicht ins Bein gestochen werden. Auch beim Ablösen vom Angelhaken ist äußerste Vorsicht geboten. Es ist vorteilhaft, die Fische vorher zu betäuben. Sollte es doch zu einer Verletzung kommen, so ruft das Gift an der Einstichstelle eine Entzündung der Lymphknoten hervor. Es wird aber auch innerhalb der Lymphknoten weitergeleitet. An den Stellen der Lymphschwellungen verengen sich die Blutgefäße, und es kommt zu Durchblutungsstörungen. Wenn das Gift in großen Dosen in das Blut gelangt, wirkt es auch auf den Herzmuskel. Die unangenehmste Wirkung der Vergiftung besteht in der Verkrampfung der Atemmuskulatur. Dies ist ein kurzzeitiger Zustand, der aber psychisch sehr stark auf den Patienten wirkt. Meist treten nur Schwellungen der Lymphknoten der Einstichstelle und Umgebung auf. Die Genesung erfolgt in der Regel nach ungefähr einer Woche. Die Hautschichten an der Einstichstelle sterben meistens ab. Nach ihrem Entfernen können sich schwer heilende Geschwüre bilden. Als Maßnahmen zur ersten Hilfe sei das sofortige Abbinden der Wunde oberhalb der Einstichstelle genannt. Als Vorsichtsmaßnahme sollte man keine unbekannten Fische mit bloßen Händen anfassen.

Waltraud Heinrich

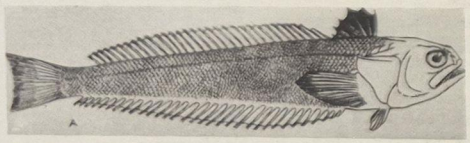
Repros (3): **Margot Schmoock**



Verbreitungskarte der Petermännchen



Schwellungen und unter der Haut liegende Blutergüsse bei einem Menschen nach einem Stich mit den Giftstacheln des kleinen Petermännchen (Trachinus vipera), 1957



Petermännchen

Sachen gibt's



„Ich möchte endlich mal am Wochenende in meiner Laube Ruhe haben!"

Die Reisegesellschaft besichtigt die alte Ritterburg. „Beachten Sie die Steinstufen, die Wände", schmetterte der Führer, „seit vielen hundert Jahren ist kein Ziegel von seinem Fleck gerührt worden, nichts verändert, nichts erneuert." Da ließ sich eine Stimme aus der lauschenden Menge hören: „So'n Hauswirt habe ich auch."

*

Inserat in einer englischen Zeitschrift für Tierärzte: „Tierarztwitwe, 52, blond, ersehnt zweite Ehe. Lebende Landpraxis mit Fleischbeschau, aber ohne künstliche Besamung vorhanden."

*

Ein Straßenbahnfahrer fragt einen vor ihm trudelnden Radfahrer: „Kannst du nicht aus den Gleisen fahren?" „Ich schon, aber du nicht!"

*

Ich bin 72 Jahre alt, meine Frau 69, haben neun Kinder gezeugt und tun unsere Pflicht heute noch, aber bei dem Schnee und der Kälte ist es uns nicht mehr möglich.

*

Helmut erläuterte seiner jungen Frau: „Liebling, die Wissenschaft hat festgestellt, daß eine Frau mehr Schlaf braucht als ein Mann." Sie rief erfreut: „Wirklich?" „Ja, also brauchst du heute abend nicht auf mich zu warten."

Selleriescheiben in Bierteig

2 Sellerieknollen, Salz, Pfeffer, Essig, 10 Gramm Hefe, 1/4 Liter Bier, etwas Mehl, Öl

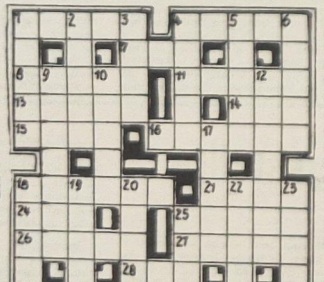
Wir schälen Sellerieknollen, schneiden sie in bleistiftdicke Scheiben, salzen und pfeffern sie und träufeln ein wenig Essig darüber. Danach mischen wir einen Teig aus Hefe, leicht angewärmtem Bier und Mehl, den wir etwa zehn Minuten gehen lassen. Die marinierten Selleriescheiben ziehen wir durch den Teig, legen sie in eine gefettete Pfanne und backen sie bei mäßiger Hitze auf beiden Seiten goldbraun.

Selleriesuppe

1 Pfund Sellerieknollen, 1 Liter Brühe, 1 Eidotter, 2 Eßl. Kondensmilch, 1 nußgroßes Stückchen Butter, Salz.

Wir bereiten eine Knochenbrühe, kochen in wenig Salzwasser den Sellerie weich, gießen das Selleriewasser in die Brühe, treiben die Sellerie durch ein Sieb, mischen Selleriemus mit Butter, Ei und Kondensmilch und gießen das Gemisch, abseits vom Feuer, in die heiße Brühe.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Stadt in der VR Polen, 4. Landstreicher, 7. orientalischer Männername, 8. Dirigent, GMD, NPT, 11. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 13. Ölbaumharz, 14. Meistergrad im Judo, 15. sibirischer Strom, 16. eßbare Kastanie, 18. Luftfahrzeug, 21. Nebenfluß des Rheins, 24. Sammlung von Aussprüchen, 25. Fehler, Schandfleck, 26. Zimmer, 27. finnischer See, 28. elektrisch geladenes Masseteilchen, 29. Strom zur Nordsee, 30. Stockwerk.

Senkrecht: 1. feingeschliffenes Stahllineal, 2. Fechtwaffe, 3. Staat in Westafrika, 4. Papstkrone, 5. brasilianischer Schriftsteller, 6. Wagendecke, 9. Dickhäuter, 10. Schmelz, Glasfluß, 12. Raubkatze, 17. französischer Orientalist des vor. Jh., 18. orientalischer Warenmarkt, 19. Saiteninstrument, 20. technische Oisäure, 22. jordanische Hafenstadt, 23. Auswahl, Auslese, 25. Bleistifteinlage.

Auflösung aus Nr. 15/77

Waagerecht: 1. Kirow, 4. Claim, 8. Asien, 9. Inn, 11. Eider, 12. Meister, 13. Panne, 15. Besan, 17. Bandeit, 20. Sense, 22. Bor, 23. Terek, 24. Slang, 25. Iwein,

Senkrecht: 1. Keim, 2. Reni, 3. Wartenberg, 4. Cierpinski, 5. Lei, 6. Anden, 7. Mome, 10. Nele, 14. Neto, 15. Basis, 16. Senta, 18. Ebbe, 19. Tran, 21. Sen.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

17

Freitag, 6. Mai 1977
29. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

Unser Bildbericht von der Maidemonstration 1977





Tausende Bürger Stralsunds beteiligten sich an der Maidemonstration. An der Spitze des Blockes Volkswerft der Verdiente Metallarbeiter Werner Radtke (rechts) und Elisabeth Krause, die zu Ehren des 1. Mai 1977 mit dem „Banner der Arbeit" ausgezeichnet wurde (3. von rechts).

Der Block der Jugend konnte mit vielen Initiativen zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution aufwarten. Allein die Ergebnisse des Thälmann-Subbotniks waren bemerkenswert.



Immer wieder ein buntes Bild der Lebensfreude: Stralsunds Schüler bei der Maidemonstration.



Mitglieder unseres Kulturensembles

Werkfotos/Schult (4)



Seite an Seite im Block der Volkswerft auch unsere sowjetischen Freunde.

Foto: Duske

Schwerpunkte

465/147: Übergabe des Objektes
466/148: Rückmontagen, Restpunktierledigung
467/149: Durchführung der Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt
226/150: Erprobung Hilfsmaschinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Montage SER-Geräte
468/151: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung in den Decks
227/152: Rohr- und Lüftermontage
469/153: Ausrichten Wellenleitung
288/154: Kabelverlegung Hauptschalttafelraum, Isolierung Gefrierlunnel, Entrostung und Konservierung

Herbert Thürk, Abteilung Isolierung:

Schiff der DSF 6 Tage früher fertigstellen

Aufruf an alle Produktionskollektive Schiffbau Helling und Maschinenbau Anfertigung schließen sich dieser Verpflichtung an

In Vorbereitung und Durchführung der Wahlversammlungen orientierten wir schwerpunktmäßig auf die ideologische Arbeit mit Klärung von Grundfragen als Herzstück der Parteiarbeit auf die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe und der weiteren Festigung des Bruderbundes mit allen sozialistischen Staaten insbesondere der Sowjetunion mit der ruhmreichen KPdSU an der Spitze.

Hinsichtlich der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wurde herausgearbeitet, daß einzig und allein unsere eigene Arbeit die Grundlage ist für die Realisierung des Sozialprogramms.

In diesem Zusammenhang gab es, verbunden mit der Volksaussprache über den Entwurf zum neuen Arbeitsgesetzbuch rege Diskussionen über eine Vielzahl ökonomischer Kriterien, wie PWT-Erfüllung, Wettbewerbsführung und nicht zuletzt der termin- und qualitätsgerechten Ausführung der uns übertragenen Arbeiten.

Untermauert wurde die Bedeutung durch die Tatsache, daß eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen auch in unserer Abteilung bereits wirksam geworden ist. So erhalten nahezu alle Kollegen unserer Abteilung die Schiffbauerzulage. In die Einführung der PFL-Entlohnung sind alle Angehörigen unserer Abteilung miteinbezogen. Die umfangreichen Vergünstigungen für werktätige Frauen und Mütter wurden sehr begrüßt. Immerhin sind etwa 40 Prozent unserer Abteilung Frauen.

Unsere auf der Berichtswahlversammlung beschlossene Entschließung orientiert folgerichtig auf die weitere Verbesserung der ideologischen Arbeit, einer dynamischen Leistungsentwicklung im Rahmen der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution.

Fortsetzung auf Seite 2



APO-Sekretär Herbert Thürk

Schiff der DSF 6 Tage früher fertigstellen

Fortsetzung von Seite 1

Dieser Höhepunkt wird Anlaß zur Zwischenabrechnung unserer Parteiarbeit und der ökonomischen Ergebnisse sein.

So haben wir uns das Ziel gestellt, bis zum 60. Jahrestag zwei Kollegen als Kandidat für die Partei zu gewinnen. Die Wettbewerbsprogramme werden überarbeitet.

Die DSF-Gruppe unserer Abteilung hat gemeinsam mit der APO-Leitung, der AGL und FDJ-Leitung sowie der staatlichen Leitung einen Freundschaftsvertrag mit Genossen eines sowjetischen Reparaturobjektes vorbereitet. Diese Initiative, so meinen wir, ist gerade in diesem Jubiläumsjahr besonders wertvoll. In Vorbereitung des Freundschaftsvertrages konnten 29 neue Mitglieder für die DSF gewonnen werden.

Die Freundschaft zur Sowjetunion drückt sich aber nicht nur im Abschluß eines Freundschaftsvertrages aus, sondern muß in der täglichen Arbeit ihre Bestätigung finden. Maßstab der Freundschaft zur Sowjetunion ist aber auch das tägliche Ringen um höchste Planerfüllung, beste Qualität, Teilnahme an besonderen Leistungen und anderes.

Wir stehen fest an der Seite unseres Klassenbruders und kämpfen täglich auf politisch-ideologischem Gebiet um die weitere Festigung des sozialistischen Lagers. Dabei betrachten wir es als unsere Klassenpflicht, alle Verpflichtungen im Rahmen des RGW exakt zu erfüllen, unserem Auftraggeber termingerecht und in bester Qualität unsere Erzeugnisse zu übergeben.

In diesem Jahr, dem Jahr des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, haben wir als Werftkollektiv die Aufgabe, das Objekt 471 zum 26. Oktober 1977 an unsere sowjetischen Genossen zu übergeben.

Wir schlagen vor, diesen Supertrawler, das Schiff der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, bereits am 20. Oktober 1977, das heißt sechs Tage früher zu übergeben.

Wir sind der Meinung, daß diese Zielstellung real ist.

Wir rufen alle Kollektive der Werft und alle Angehörigen der Bau- und Montageteilen auf, mit uns gemeinsam um die Verwirklichung dieser Zielstellung zu kämpfen.

Wir sind davon überzeugt, daß uns diese Aufgabe unter Führung unserer Partei gelingen wird.

Foto: Archiv der Werftzeitung

347 Mitglieder der Konfliktkommission haben unser Vertrauen

Einige Wochen liegen unsere Konfliktkommissionswahlen wieder hinter uns. Überzeugend haben die Angehörigen unseres Betriebes durch eine hohe Wahlbeteiligung zum Ausdruck gebracht, daß sie gewillt sind, ihr verfassungsmäßiges Recht auf Mitbestimmung im Betrieb insbesondere bei der konsequenten Einhaltung der Gesetzlichkeit wahrzunehmen. 347 Mitgliedern der Konfliktkommissionen gaben wir unser Vertrauen, gerecht und unvoreingenommen zu entscheiden und ihre ganze Kraft für die Verwirklichung der sozialistischen Gesetzlichkeit und der sozialistischen Erziehung unserer Werktätigen einzusetzen. Wenn wir dabei 215 Werktätige erneut wählten, dann drückt das unsere Zufriedenheit über ihre Arbeit in der vergangenen Legislaturperiode aus.

Zwischenzeitlich haben unsere 33 Konfliktkommissionen in der konstituierenden Sitzung ihren Vorsitzenden und seinen Stellvertreter gewählt. Vor unseren Konfliktkommissionen steht nun die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, durch eine sachliche und zielgerichtete Lösung von aufgekommenen möglichst sogar von aufkommenden Konflikten zur Gestaltung einer guten sozialistischen Betriebsatmosphäre beizutragen, in der es eindeutige Klarheiten über die dialektische Einheit von Rechten und Pflichten des einzelnen und des Kollektivs, der Mitarbeiter und des staatlichen Leiters gibt.

Worauf sollte das Augenmerk der Konfliktkommissionsmitglieder in der künftigen Arbeit gelegt werden?

Mitglieder helfen Rechtsprobleme klären

— Alle Konfliktkommissionsmitglieder haben wie Richter und Schöffen unvoreingenommen und unabhängig zu entscheiden. Sie sind in ihrer Rechtsprechung nur an die Verfassung, die Gesetze und ihre Tätigkeit betreffende Rechtsvorschriften gebunden. Die Unabhängigkeit in der Rechtsprechung bedeutet, daß niemand den Mitgliedern Weisungen erteilen kann, die ihre Entscheidungsfreiheit beeinflussen.

— Alle Konfliktkommissionsmitglieder haben bei auftretenden Konfliktsituationen im Arbeitskollektiv, beispielsweise bei Verletzungen der sozialistischen Arbeitsdisziplin oder in Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung von Rechtsnormen zur Klärung dieser Rechtsprobleme beizutragen. Durch sie sollten die in Frage kommenden Rechtsnormen erläutert und die daraus abzuleitenden Rechte und Pflichten verdeutlicht werden. Sofern die Konflikte dadurch nicht behoben werden können, sollten die Konfliktkommissionsmitglieder für eine gemeinsame Aussprache zwischen den Werktätigen, der staatlichen und der gewerkschaftlichen Leitung Sorge tragen. Derartige kameradschaftlich geführte Aussprachen unter Beteiligung eines oder mehrerer Konfliktkommissionsmitglieder tragen nach unseren Erfahrungen häufig zur Beseitigung der Konfliktursachen bzw. zur Verhinderung der Ausdehnung des Konfliktes bei.

— Bleiben die o. g. Bemühungen erfolglos, ist der Weg zur Durchsetzung sozialistischer Rechtsnormen bzw. zur Wiederherstellung der Gesetzlichkeit über die Konfliktkommissionsberatung zu empfehlen. Dabei sind den Werktätigen bzw. auch den staatlichen Leitern Hinweise bezüglich einhaltender Fristen, des konkreten Inhalts des Antrages sowie möglicher Beweisführungen zu geben.

Gründliche Vorbereitung notwendig

— In der Phase der Vorbereitung einer Konfliktkommissionsberatung muß neben dem gründlichen Studium des Antrages sowie der gewissenhaften Auslegung der zutreffenden Rechtsnormen der Erforschung der Persönlichkeit des Antragsgegners besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Neben der Einsichtnahme in die Personalakte sollte dazu vordringlich das persönliche Gespräch durch beauftragte Konfliktkommissionsmitglieder mit den unmittelbar am Rechtsstreit beteiligten Personen, dem Arbeitskollektiv, seinem Leiter sowie den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen dienen. Dabei sollten gleichzeitig durch die Konfliktkommissionsmitglieder die dem Antrag oder der Übergabeentscheidung zugrunde liegenden Rechtsnormen erläutert werden.

— Die Konfliktkommissionsberatung selbst stellt das wirkungsvollste rechtspropagandistische Mittel der Konfliktkommissionen dar. In der Verhandlung sollte der Antrag verlesen und tiefgründige Forschungen zum Sachverhalt durch Einbeziehung aller am Rechtsstreit Beteiligten angestellt werden. Gründliche Prüfungen des Tatbestandes und des Verhaltens des beschuldigten Werktätigen sind die Voraussetzungen bei der Feststellung der individuellen rechtlichen Verantwortung. Von besonderer Bedeutung bei der Konfliktkommissionsberatung ist das kollektive Auftreten aller Konfliktkommissionsmitglieder. Der Weg zur Rechtsfindung darf kein „Alleingang" des Vorsitzenden der Konfliktkommission sein. Diese leider auch noch in unserem Betrieb praktizierte Verfahrensweise resultiert häufig aus mangelhafter Einbeziehung und Vorbereitung aller Konfliktkommissionsmitglieder und leistet oft der Fehlentscheidung Vorschub. Konsequent gilt es also, das „Beisitzertum ohne eigene Meinung" im Interesse unserer aller Rechtssicherheit zu bekämpfen.

Beschluß klar formulieren

— Mehr als bisher ist bei der Begründung des Konfliktkommissionsbeschlusses Wert auf eine klare, eindeutige und logische Darlegung des festgestellten Sachverhaltes mit den dafür geltenden Rechtsnormen, auf die sich der im Ergebnis der Beratung getroffene Beschluß stützt, zu legen. Ein solcher dem Werktätigen übergebener Beschluß ist überschaubar, wirkt überzeugend und beeinflußt damit das Rechtsbewußtsein unserer Werktätigen.

— Gründlich gilt es abzuwägen, ob ein Beschluß der Konfliktkommission durch Aushang bzw. kollektive Auswertungen veröffentlicht wird. Die Antwort auf diese Überlegungen sollte davon abhängig gemacht werden, ob mit einer Veröffentlichung den am Rechtsstreit Beteiligten geholfen werden kann bzw. ob dadurch eine vorbeugende Wirkung im Arbeitskollektiv erreicht werden kann.

Beschlüsse und Empfehlungen müssen kontrolliert werden

— Zurückblickend auf die vergangene Legislaturperiode muß eingeschätzt werden, daß unsere Konfliktkommissionen noch zu wenig von ihrem Recht der Erteilung von Empfehlungen Gebrauch machen. So sind sie berechtigt, neben der Entscheidung im Rechtsstreit an die Leiter der Betriebe, an staatliche Organe und Einrichtungen sowie an Leitungen von gesellschaftlichen Organisationen Empfehlungen zu erteilen. Diese Empfehlungen reichen inhaltlich über die sachliche Entscheidung im Konfliktfall hinaus und begegnen den Ursachen und begünstigenden Bedingungen festgestellter Unzulänglichkeiten in der Leitungstätigkeit und daraus oft resultierender fehlerhafter Anwendung des sozialistischen Rechts. Unterlassene Empfehlungen schmälern die rechtspropagandistische Wirkung unserer Konfliktkommissionsarbeit und damit die Mitwirkung unserer Werktätigen an der Leitung und Planung unserer Werft.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Konfliktkommissionen verpflichtet sind, die Einhaltung ihrer Beschlüsse und Empfehlungen zu kontrollieren. Diese Aufgabe sollte nicht unbedingt durch den Vorsitzenden, sondern vielmehr durch beauftragte Konfliktkommissionsmitglieder wahrgenommen werden.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Zur rechtspropagandistischen Arbeit unserer Konfliktkommissionen

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke. Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Mittelmaß ist nicht die Elle eines Kommunisten

Aus dem Referat der Parteiaktivtagung vom 28. April 1977

Als Parteiaktivist zu arbeiten ist eine hohe Ehre und Verpflichtung zugleich. Ihr besitzt das Vertrauen eurer Genossen. Dieses Vertrauen zu rechtfertigen heißt:

- ständig für die Erhöhung der Kampfkraft und Aktivität aller Mitglieder und Kandidaten einzutreten,
- die ideologische Stählung aller Genossen durch überzeugende politisch-ideologische Arbeit zu unterstützen.
- im täglichen politischen Gespräch unsere bewährte Politik zu verbreiten und sich kompromißlos mit der bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen,
- eng mit allen Werktätigen zusammenzuarbeiten,
- hohe Aktivität und Einsatzbereitschaft zu entwickeln und
- beispielgebend bei der Verwirklichung neuer Wettbewerbsinitiativen voranzugehen.

Wir erwarten von euch, daß ihr mit dazu beitragt, den Erfahrungsaustausch breit zu entfalten und auf den Aktivtagungen die besten Erfahrungen in der politischen Arbeit zu verallgemeinern. Neben diesen Aktivitäten sehen wir weitere wichtige Aufgaben des Parteiaktivs darin, Argumentationen zu wichtigen politischen Grundfragen zu geben und über die nächsten Schritte der weiteren Parteiarbeit zu beraten.

Im täglichen politischen Gespräch gilt es, alle inner- und außerpolitischen Fragen, die gestellt werden, zu beantworten.

Solche APO, wie EF, FMR und andere handeln dabei richtig, indem sie nicht auf Informationen von oben warten, sondern, ausgehend von Parteigruppenberatungen, die bei wichtigen politischen Ereignissen operativ durchgeführt werden und einen festen Klassenstandpunkt das politische Gespräch führen.

Auch solche Formen der politischen Arbeit gilt es zu verallgemeinern, wie sie zum Beispiel in der Parteigruppe Koschke praktiziert wurden. Hier werden Genossen beauftragt, in Gewerks- und Gewerkschaftsversammlungen zu aktuell-politischen Fragen aufzutreten.

Andere Parteigruppen, wie zum Beispiel bei EK, beauftragen Genossen, die zu politischen Grundfragen in den Mitgliederversammlungen Stellung nehmen.

Die Parteileitung der Grundorganisation vertritt den Standpunkt, daß es notwendig ist, die Arbeit der Agitatorenkollektive weiter zu aktivieren.

Die guten Erfahrungen, die die APO LO in der Arbeit mit den Agitatoren gesammelt hat, sind schneller zu verallgemeinern.

Durch zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit wollen wir die Voraussetzungen für neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober schaffen.

Dieses große Jubiläum im Leninschen Sinne vorbereiten heißt, die Qualität und Effektivität unserer Arbeit zu erhöhen.

Wo stehen wir und welche Aufgaben gibt es noch zu lösen?

In den letzten drei Monaten dieses Jahres wurde der Plan kontinuierlich erfüllt, und per 30. April wurde der Jahresplan der industriellen Warenproduktion mit 33,4 Prozent realisiert.

Damit arbeitet das Werftkollektiv seit 35 Monaten plantreu. Im I. Quartal konnte die Arbeitsproduktivität schneller gesteigert werden als die Warenproduktion. Auch das ist ein Ausdruck der Intensivierung unserer Arbeit.

Der PWT, Teil I wurde mit 25,5 Prozent und der PWT, Teil II mit 26,8 Prozent erfüllt.

In der Materialökonomie wurde eine Erfüllung des Jahresplanes von 41 Prozent erreicht.

Regelmäßige PWT-Rapporte des Werftdirektors, zielgerichtete Parteikontrolle durch die Parteileitung, Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, aber in erster Linie die schöpferische Aktivität der Produktionsarbeiter, Ingenieure und Angestellten im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs bildeten die entscheidende Grundlage für die erreichten Ergebnisse.

Neben diesen Ergebnissen müssen wir, das Parteiaktiv, aber auch auf noch vorhandene Mängel und Rückstände aufmerksam machen.

Bisher konnten wir unsere Verpflichtung, den Krankenstand um ein Prozent gegenüber dem Plan zusätzlich zu senken und damit den Ausfall um etwa 90 000 Stunden weiter zu reduzieren, nicht verwirklichen.

Die geplante Krankheit wurde per 31. März um etwa 26 000 Stunden überzogen und damit bereits 30,5 Prozent des Jahresplanes in Anspruch genommen. 26 000 Stunden entsprechen einem Arbeitszeitfonds von 53 Arbeitskräften in einem Quartal. Diese Überziehung ist vor allem auf ein weiteres Ansteigen der Unfälle zurückzuführen.

2389 Unfalltage gleich 44,64 Prozent mehr als im Vorjahr.

Wir erwarten, daß die auf der Gesundheitskonferenz unseres Betriebes festgelegten Maßnahmen wirksam werden und damit eine Senkung des Krankenstandes durch vorbeugende Tätigkeit erreicht wird.

Im I. Quartal wurden die Überstunden um etwa 73 000 Stunden überzogen. Solche Spitzenleistungen streben wir nicht an, weil das mit zusätzlichen Kosten und vor allem weniger Freizeit unserer Werktätigen verbunden ist.

Warum stellen wir diese Frage so konsequent? Es geht uns um einen außergewöhnlichen Effektivitätszuwachs und das erfordert von jedem einzelnen, an sich selbst hohe Anforderungen zu stellen. Die Zielstellung dafür zu schaffen, ist eine wichtige Aufgabe unserer ideologischen Arbeit.

Worauf orientieren wir jetzt?

1. das Schiff der DSF, den Supertrawler 471, der zur Übergabe an unseren sowjetischen Auftraggeber zum 26. Oktober geplant ist, sechs Tage vorfristig zu übergeben;

2. den PWT II bis 30. Juni 1977 maßnahmegerecht mit 60 Prozent zu erfüllen und

3. bis 30. Juni 1977 eine maximale Abdeckung des PWT 1978 mit Maßnahmen zu sichern.

Wir erkennen daraus, daß die politisch-ideologische Arbeit auch nach den Wahlen ideenreich und schöpferisch fortgesetzt werden muß und es keine Pause in der Parteiarbeit gibt.

(Weitere Berichte auf den Seiten 4/5.)





ZWEI SUPERTRAWLER wurden in der vorigen Woche an die sowjetischen Fischer übergeben. Unsere Bilder zeigen den Flaggenwechsel und die Übergabe der Schiffspapiere durch Produktionsdirektor Heinz Peters an den sowjetischen Kapitän. Werkfoto/Schult (2)

Jeder liefert jedem Qualität

Gewerk Rohrisolierung-Bord:

Ein wichtiger Punkt unseres Wettbewerbsprogramms lautet:

Durch Anwendung der Saratow-Methode, den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualität" zu erringen. Aufzeichnung und laufende Auswertung der „Notizen zur Qualität" mit dem Ergebnis, zwei Stunden pro Objekt einzusparen."

Im I. Quartal ist dieser Punkt erfüllt worden, und wir werden es auch weiter so halten. Dem Aufruf haben wir nur noch hinzuzufügen:

„Jeder achtet die Qualität des anderen."

Gewerk Rohr- und Mattenisolierung:

Auch wir, die Kolleginnen des Gewerkes 2516, haben den Aufruf des Meistergewerkes Grabow, FSV im Kollektiv ausgewertet und entsprechende Schlußfolgerungen gezogen.

- **Monatlich wird in den Gewerksversammlungen die Qualitätsarbeit einer jeden Kollegin ausgewertet.**
- **Diese Ergebnisse haben wir zur Hauptkennziffer für die Stimulierung im Haushaltsbuch gemacht.**
- **Somit wollen wir einen Wettbewerb von Kollegen zu Kollegen erreichen, mit dem Ziel, eine höhere Qualität zu erreichen bei gleichzeitiger Senkung der Kosten (Einsparung von Material und Stunden durch Nacharbeit).**

Wir gehen auch davon aus, daß die Qualität nicht nur Sache eines Kollektivs sein kann.

Deshalb geht unser Ruf besonders an die Abteilung FT – Rohrtransport – die Qualitätsarbeit eines anderen zu achten und sorgsam mit den isolierten Rohren umzugehen.

Eine weitere Forderung an die Abteilung FMR, keine technologisch bedingten Werkstattrohre unisoliert an Bord einzubauen.

Jugendgewerk Mattenisolierung:

Wir, die Kollegen des Jugendgewerkes 2531, Maliwattisolierung schließen uns dem Aufruf des Meisterbereiches Grabow, FSV, und Fischer, FAK, an.

Wir sind bemüht, ebenfalls unserem Auftraggeber grundsätzlich Arbeiten in bester Qualität anzubieten.

In unserem Jugendkollektiv haben wir bereits in der Vergangenheit besonderes Augenmerk auf die Qualität der Arbeit gelegt. Monatlich wird die Qualität von Kollegen zu Kollegen analysiert, ausgewertet und Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität festgelegt.

Unser Kollektiv hat bis jetzt noch keine Selbstkontrolle. Unsere Zielsetzung ist es, unsere Arbeit direkt an den Auftraggeber abzugeben. Diese Zielsetzung ist real, setzt jedoch von der Abteilung FAK voraus, daß eine Baufreiheit nach Fertigstellung der Konservierung gegeben wird.

Weiterhin ist es erforderlich, daß auch die Abteilungen FMI und FMR eine absolute Einhaltung der technologischen Disziplin gegeben ist und somit nach Fertigstellung unserer Isolierarbeiten diese durch Schweißarbeiten nicht wieder beschädigt werden.

Wir berichten von der Parteiaktivtagung unserer SED-Grundorganisation:

Einfluß der Partei in allen Bereichen weiter verstärken

Am 28. April fand die erste Parteiaktivtagung unserer SED-Grundorganisation nach den Parteiwahlen statt. Als Gast nahm der 2. Sekretär der Kreisleitung der SED, Georg Blaschek, an der Konferenz teil.

Die auf den Wahlberichtsversammlungen der APO bestätigten Parteiaktivisten berieten eingehend darüber, wie die Parteiarbeit nach den Wahlen ohne Verschnaufpause schöpferisch und ideenreich weitergeführt und die Kampfprogramme zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution verwirklicht werden.

Parteisekretär Klaus Schmeling hielt das Referat (siehe Seite 3). Zur Diskussion sprachen die Genossen Herbert Thürk, APO-Sekretär in der Abteilung Isolierung, Jürgen Mayer, Leitungsmitglied der APO Maschinenbau Anfertigung und APO-Sekretär Alfred Abend, Direktorat Technik.

Das Schlußwort hielt Georg Blaschek. Er würdigte die hohen Leistungen des Werktkollektivs und dankte im Namen des Sekretariats der Kreisleitung für die vielen Wettbewerbsinitiativen in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution.

Er führte unter anderem aus: „Genosse Schmeling hat heute im Referat, und die Genossen Diskussionsredner haben das bestätigt, eine richtige Einschätzung über die Ergebnisse der Parteiwahlen sachlich und kritisch vorgenommen und auf die Fragen orientiert, die wir jetzt anvisieren müssen. Völlig richtig ist es, daß trotz der Fortschritte, die wir kennen, die wir achten und schätzen, nicht übersehen, daß wir auch auf unserer Werft noch mit einer Reihe von Problemen zu tun haben. Das gilt für die oftmals noch vorhandene ungerechtfertigte Differenziertheit an der Teilnahme der Gesamtlösung der Aufgaben sowohl bei der Erfüllung der Aufgaben aus dem PWT als auch bei der schnelleren Überwindung noch vorhandener Unterschiede. Die Wahlversammlungen in eurer Parteiorganisation unterstreichen, daß die Kampfkraft der Partei gewachsen ist, die Einheit und Geschlossenheit der Partei und ihr tiefes Vertrauen zum Zentralkomitee und unserem Generalsekretär, Genossen Honecker, demonstriert wurde, daß sachlich und kritisch auf den Wahlberichtsversammlungen Bilanz gezogen und die nächsten Aufgaben herausgearbeitet wurden.

Wir haben heute darüber gesprochen, daß unser wichtigster Beitrag selbstverständlich in der internationalen Klassenauseinandersetzung die weitere Stärkung unserer Republik ist. Deshalb halten wir die Orientierung für völlig richtig, die gegeben wurde, und sind sehr erfreut über den Vorschlag des Genossen Thürk, klug durchdacht, den Supertrawler 471 sechs Tage vorfristig, bereits am 20. Oktober abzuliefern.

Das Zentralkomitee orientiert darauf, daß das dynamische Wirtschaftswachstum, das wir mit dem Volkswirtschaftsplan 1977 und mit dem Fünfjahrplan gestellt haben, von jedem eine hohe Qualität und Effektivität der Arbeit verlangt. Dazu ist erforderlich, daß in allen APO die ideologische Kampfposition verstärkt wird und die ökonomische Propaganda noch wirksamer entwickelt wird. In der politischen Führungstätigkeit ist noch unmittelbarer ein großer Kreis von erfahrenen Genossen, Spezialisten und Neuerern der Produktion einzubeziehen, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beschleunigt durchzusetzen. Leistungsvergleiche und Erfahrungsaustausche sind noch verbindlicher zu führen und enger mit der Rechenschaftslegung über die tatsächliche Anwendung der besten Erfahrungen zu verbinden. Auf diesem Gebiet haben wir noch viel zu tun. Und auf dieser Grundlage ist auch die Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern, Ingenieuren, Technologen zur schnelleren Überführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion zu gestalten.

Wir meinen, ausgerüstet mit dem großen Fundus der schöpferischen Ideen, Vorschläge, Hinweise und Kritiken unserer Genossen, werden wir noch konkreter und schneller die vielen Reserven erschließen, damit wir mit hohen Leistungen den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution auf allen Gebieten vorbereiten, und für diese Arbeit, wünsche ich euch allen im Namen des Sekretariats viel Erfolg!"

Jürgen Meyer, APO-Sekretär in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung:

Fast jeder dritte Arbeiter ist bei uns Genosse



In den vergangenen Wochen überprüften viele Kommunisten unserer Werft ihre Kampfposition. In den Parteigruppen und APO wurde kritisch und selbstkritisch Bilanz gezogen, wie wir den vom IX. Parteitag vorgezeichneten Weg noch zielstrebiger verwirklichen können.

Die APO-Wahlen bestätigten uns erneut: Eine zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit bildet den Ausgangspunkt jeder bewußten Aktivität. Das äußert sich bei uns besonders in den Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 60. Geburtstages der Oktoberrevolution und in der Kandidatengewinnung. Der Grundstein wurde in einer APO-Versammlung gelegt. Hier wurden zehn Parteiaufträge vergeben, die sich speziell mit der Kandidatengewinnung befaßten. Hierbei haben wir besonders darauf Wert gelegt, mit solchen Jugendlichen ständig Aussprachen zu führen, die neu zu uns als Jungfacharbeiter kamen. Wir halten das für einen sehr wichtigen Fakt, sich rechtzeitig mit unseren jungen Menschen politisch-ideologisch auseinanderzusetzen. Ihnen die Vorzüge und die Überlegenheit des Sozialismus und seines bestimmenden Einflusses auf die Weltpolitik noch umfassender zu erläutern.

Wer, wenn nicht wir als Kommunisten der APO, müssen die Maßstäbe setzen. Das betrifft sowohl den Kampf um die Erfüllung der Pläne als auch das Zusammenwirken zwischen Genossen und Kollegen. Es ist eine Tatsache, die besten Früchte werden dort geerntet, wo die Meinung aller Genossen gefragt ist, das Vertrauensverhältnis der Parteilosen zu den Kommunisten vertieft wird und gute Bedingungen zur schöpferischen Mitarbeit aller Kollegen vorhanden sind. Die erfolgreiche Realisierung des Fünfjahrplanes 1976–1980 erfordert überall feste Kampfpositionen.

Und das verlangt zuallererst von uns Kommunisten, tief in das Wesen der Beschlüsse einzudringen, die neuen Dimensionen der zu lösenden Aufgaben richtig zu erkennen, die Politik unserer Partei, die sich im Leben bewährt hat, überzeugend zu erläutern und als Vorbild mobilisierend in den Arbeitskollektiven zu wirken.

Eine solche auf die weitere Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins gerichtete Arbeit schließt unweigerlich die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, vor allem mit dem Antikommunismus und Antisowjetismus ein. Wir sahen und sehen es daher als unsere Aufgabe an, mit den überlegenen Waffen des marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der erfolgreichen Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, die Richtigkeit unseres Weges anschaulich und beweiskräftig darzustellen und uns mit jeglichen ideologischen Diversionsversuchen des Gegners offen auseinanderzusetzen.

Daraus erwachsen für jeden Genossen neue, höhere Anforderungen an den Inhalt, die Form und Methoden der politisch-ideologischen Arbeit in unserer APO. Je besser die Genossen in der APO, in der Parteigruppe dafür gerüstet und vor allem dazu erzogen wurden, entsprechend den Beschlüssen unserer Partei zu handeln, desto größer ist die Ausstrahlungskraft in den Kollektiven. Sehr aufschlußreich waren die persönlichen Gespräche in Vorbereitung der APO-Wahlen mit allen Genossinnen und Genossen durchgeführt wurden. Hier kam auch deutlich zum Ausdruck, daß der staatliche Leiter viel dazu beitragen kann wie die Kandidatengewinnung in der Kollektiven vorangeht. Er muß nicht nur staatlicher Leiter, sondern auch politischer Leiter seines Kollektivs sein.



Das politische Gespräch in den Kollektiven der Werft ist eine wichtige Methode der politisch-ideologischen Arbeit unserer Parteiorganisationen. Das Zentralorgan der SED, Neues Deutschland, vermittelt dazu viele Informationen und Argumente, die für die mündliche Agitation unerläßlich sind.
Unser Bild: Kolleginnen vom Konstruktionsbüro. Werkfoto/Schult

Wer nur rein fachlich arbeiten will, kann kaum Erfolge im Kollektiv erringen. Als staatlicher Leiter und Genosse (bei uns sind alle staatlichen Leiter Genossen) muß ich Vorbild sein, ich muß als Kommunist auftreten. Der Kommunist ist undenkbar als geteilte Persönlichkeit – ein Arbeitsheld im Betrieb und ein Kleinbürger nach Feierabend. Wir, als APO-Leitung haben die Erfahrung gemacht, daß eine breitgefächerte Arbeit, damit meine ich die kollektive Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung, AGL, FDJ und APO, die besten Ergebnisse zeigt, so haben wir in den letzten zwei Jahren acht junge Arbeiterinnen und Arbeiter als Kandidat in die Reihen unserer Partei aufgenommen. Obwohl uns fünf Genossen in diesem Zeitraum verließen (zwei Armee, zwei aus beruflichen Gründen, ein Rentner), können wir auf einen Organisierungsgrad von 37,6 Prozent zurückblicken. Das Durchschnittsalter unserer Genossinnen und Genossen konnte in diesem Zeitraum von 41,4 Jahren auf 37,3 Jahre gesenkt werden.

Der älteste Genosse ist 56 Jahre, der jüngste Kandidat 18 Jahre alt, und der ist wiederum eine Frau.

Diese aufgezeigten Fakten sollen keine Zahlenhascherei sein, sondern uns aufzeigen, wo wir stehen. Eine gründliche Analyse der Parteiarbeit hat bisher keinem geschadet, sondern immer neue Ideen und Initiativen ausgelöst.

Es bestätigt sich immer wieder, daß eine klare Aufgabenstellung, die rechtzeitige und offene Darlegung der Probleme, das Wissen über die gesellschaftlichen Zusammenhänge zur besseren Lösung der vor uns stehenden Aufgaben führt.

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie stellt vor:

Bester Meister Kurt Ebert

vom Gewerk 1413, Abteilung Schiffbau Montage

In einem Rundtischgespräch versuchten wir, das heißt der Abteilungsleiter von FSM, Dieter Paulus, der AGL-Vorsitzende, Josef Leiske, Meister Kurt Ebert und ich, zu ergründen, wie unser Meister es verstanden hat, über Jahre hinaus gute Leistungen in seinem Gewerk zu erzielen.

Dieter Paulus:

„Seit 1964 bin ich in der Abteilung FSM als Abteilungsleiter tätig. Die Zusammenarbeit mit dem Kollegen Ebert war arbeitsbedingt von Anfang an sehr eng. Nach einiger Zeit erkannte ich, daß er einer unserer besten Meister und sehr verläßlich ist. Er verstand es, mit großer Einsatzbereitschaft auf seine Kollegen einzuwirken, um im Gewerk Disziplin durchzusetzen. Heute können wir einschätzen, daß sein Gewerk eines der diszipliniertesten in der Abteilung ist. Das Gewerk machte den größten Generationswechsel in unserer Abteilung durch. Für den Meister bedeutete es, in Zusammenarbeit mit seinen besten Facharbeitern kontinuierlich Lehrlinge zu qualifizierten Schiffbauern auszubilden, die nach kurzer Einarbeitungszeit die volle Leistung erbringen. Diese planmäßige Entwicklung von Facharbeitern zahlte sich bald in einer umfassenden Stabilisierung des Gewerkes aus. Hinzu kam, daß Kollege Ebert darauf achtete, nicht die im Rahmen der Serienfertigung bequeme Spezialisierung einzuführen. Unter seiner Anleitung gelang es, jeden Kollegen zu befähigen, alle im Gewerk anfallenden Arbeiten durchzuführen, so daß auch bei Ausfall ein kontinuierlicher Arbeitsablauf gewährleistet wird. Abschließend möchte ich feststellen, daß Kollege Ebert mit seinen Leistungen und in seinem Auftreten ein Vorbild für unsere Meister ist."

Wie sieht der AGL-Vorsitzende Josef Leiske den Kollegen Ebert?

„In diesem Jahr wurde das Gewerk 1413 als ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit' ausgezeichnet. Maßgeblichen Anteil daran hat die gute und lange Zusammenarbeit des Meisters mit dem Vertrauensmann, Kollegen Tredup, die bereits beide seit 25 Jahren diese Funktionen ausüben. Bei Sonderaktionen, wie zum Beispiel beim Blutspenden, geht der Meister immer mit gutem Beispiel voran, so daß eine Beteiligung von 50 Prozent erreicht werden konnte. Ähnlich gute Ergebnisse wurden bei den Solidaritätsspenden mit 18 Prozent je Arbeitskraft erreicht. Natürlich läuft nicht alles problemlos ab, wenn wir uns zum Beispiel die Arbeit mit einer Patenklasse ansehen. Da zur Zeit keine Patenschaftsarbeit geleistet wird, haben wir uns gemeinsam um neue Beziehungen bemüht. Ab September 1977 wird auch das Gewerk 1413 wieder eine Patenklasse in der Hermann-Matern-Oberschule haben. Im Wettbewerb der Abteilung liegt das Gewerk an der Spitze. Das sollen folgende Ergebnisse verdeutlichen: 1976: viermal 1. Platz, zweimal 2. Platz, 1977: Januar 2. Platz, Februar 3. Platz, März 1. Platz." Diese gute Plazierung im Wettbewerb möchte ich mit den im Kennziffernspiegel per März ausgewiesenen Leistungen veranschaulichen:

	Prozent
Arbeitsproduktivität pro Kopf:	112,6
Kosten je Normstunde seit Jahresbeginn:	89,3
Limiteinhaltung im Monat	96,9
PWT/Einheit seit Jahresbeginn:	423,1
Qualitätsnote:	1,0
Beteiligung am Neuererwesen:	85,5
Ausfall seit Jahresbeginn pro Kopf:	68,1
davon Krankheit:	91,9

(per März unfallfreie Arbeit)

Doch hören wir abschließend, was uns Kurt Ebert, kurz Bobbi von allen genannt, über sich zu erzählen hat:

„Seit 1951 bin ich in der Schiffsmontage als Meister tätig. Damals habe ich noch die Loggerschlacht miterlebt und gesehen, wie sich unsere Werft kontinuierlich zu einem großen Schiffbaubetrieb der DDR entwickelte. Mein Gewerk ist zur Zeit verantwortlich für den Zusammenbau des Vorschiffes beim Supertrawler. Wir bemühen uns um eine konsequente Ausnutzung der Arbeitszeit in allen drei Schichten, um ständige Qualitätsarbeit, um kontinuierliche und vorfristige Erfüllung des PWT durch Neuerervorschläge und SAG-Tätigkeit. Dabei werde ich maßgeblich von meinen drei Arbeitsgruppenleitern, die gleichzeitig meine Vertreter sind, unterstützt. In den monatlichen Rechenschaftslegungen vor dem Gewerk werden der Rechenschaftsbericht und der Wettbewerb gründlich ausgewertet. Für uns beginnt die Arbeit mit dem Plan bereits in seiner Ausarbeitungsphase, an der wir uns aktiv beteiligen. Sie wird dann fortgesetzt, indem wir die Planzahlen für unsere Arbeit zum Gesetz erheben.

So haben wir in gemeinsamen Auseinandersetzungen und schöpferischen Aussprachen über unsere Arbeit die guten Leistungen erzielt."

Es war nicht einfach, daß alles vom Kollegen Ebert zu erfahren, weil für ihn und sein Kollektiv diese Dinge selbstverständlich sind. Aber für viele Kollegen unseres Betriebes könnten die Erfahrungen des Meisterbereiches Ebert Anlaß sein, um selbst nach weiteren Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer eigenen Arbeit zu suchen.

Anita Siebert,
Bereichsökonom Schiffbau

Weitere Auszeichnungen anläßlich des 1. Mai 1977

Kollektive der DSF

Anläßlich des 1. Mai 1977 wurden insgesamt 108 Kollektive mit dem Ehrennamen „Kollektiv der DSF" ausgezeichnet. Davon haben 79 Kollektive diesen Ehrennamen erfolgreich verteidigt.

Erstauszeichnung

LW 7, LOB 1, LOB 2, LOB 3, LOB, LOL/LO, LQ/LQ 1, LQM, LQW, LQR, LQG/LQK;
ÖF, ÖAK;
KWE 4, KP;
EFF;
Gewerke 6875, 6876 – TAB
TRM, TRB 1/2/3;
Gewerke 5514, 5521, FP
Gewerke 1534, 1535, 1536, 1541 – FSH
Gewerk 2431 – FAL
Gewerk 3612 – FME
FBA-Klasse Sb II e;

Verteidigung

L 1, L 3, L 5, LV/LJ, LW 1, LS, LQA, LQS;
ÖV, ÖZ, ÖD, ÖAS;
BF, BR, BW, BK 2, BK 1, BK 2;
EFV, EFF ES, ES/E 1, EL 1/2/E 3,
EKM 1, EKE 1/4, EKE 2, EKE 3;
EM;
TAL, Gewerk 6485 – TAI, Gewerke 6895, 6872 – TAB, Gewerk 6971 – TAE, TS, TVP, TI, TRS, TRQ, TR 1;
FD 2, Gewerke 5511, 5513, 5531, 5561, 5562 – FP
Gewerk 1453 – FSM, Gewerke 1112, 1112, 1115 – FST
Gewerke 1512, 1513 – FSH
Gewerk 2116 – FAM, Gewerke 2411, 2412, 2413, 2415, 2416, 2432, 2433, 2434 – FAL
Gewerke 3411, 3412, 3413, 3421, 3471 – FMA
Gewerke 3562 – FMI
Gewerke 3311, 3312, 3322, 3323, 3324, 3332, 3333, 3334, 3335, 3341, 3342, 3351 – FMR
Gewerke 3211, 3212, 3221, 3222, 3231, 3241, 3251, 3271 – FMM.

Die Ehrennadel der Organe für Rechtspflege erhielten:

Reinhold Dierkelmann
Richard Pohl
Inga Maaß
Wolfgang Mahnke

Aktivist der sozialistischen Arbeit

H.-Jürgen Düwell, LQS
Joachim Piaseczny, LQ 1
Gerhard Walter, LQW
Fritz Liebe, FSG
Erich Fritsche, FSG
Hans-Joachim Meyer, FSV
Gerhard Sawatzki, FSV
Rudi Köhler, FSV
Herbert Wendt, FSV
Erich Felgenhauer, FSV
Manfred Ermel, FSV
Diethelm Grabow, FSV
Dietmar Simon, EK 1
Lieselotte Möller, ÖAW
Rudi Linse, FRG
Martin Labentz, FRG
Gerhard Riemer, LT
Gottfried Kohl, LT
Kurt Dobbert, ÖZ
Otto Löbsack, ÖD
Werner Schimpermann, ÖVA
Werner Endt, ÖAK

Verdienstmedaille der Kampfgruppen

Horst Fischer, Kurt Groß, Siegfried Martens, Jürgen Herforth, Wolfgang Busmann.

Mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen wurden ausgezeichnet:

Manfred Ehlert, Jürgen Marquart, Willi Braun, Manfred Klein, Eberhard Hinz, Karl Krawutschke, Horst Hensel, Erwin Schmidt, Eckhard Kriegbaum.

Mit der Medaille für treue Dienste in Gold wurden ausgezeichnet:

Paul Klamon, Ulrich Grigowski, Manfred Schulze, Günter Ohlrich, Günter Koch, Günter Andres, Rudi Waschke, Bruno Fritz, Ernst Smenick, Rudolf Reis, Walter Huckle, Horst Schulz, Fritz Fudel, Franz Kahler, Bruno Hochgemut, Günter Bubolz, Arno Czycholl, Peter Rittner, Günter Laube.

Ehrentafel

25 Jahre Mitglied der SED

Mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED wurden in Anerkennung ihrer mehr als 25jährigen treuen und aktiven Arbeit für die Ziele der SED und der Sache der Arbeiterklasse ausgezeichnet:

Genossin Waltraud Schirm,
Genosse Alfred Abend,
Genosse Richard Hayn,
Genosse Artur Kasten,
Genosse Josef Palezky,
Genosse Heinz Welscher,
Genosse Gerhard Weizer,
Genosse Ulrich Schultz,
Genosse Hans Petschat,
Genosse Kurt Emmerich.

Das Kulturhistorische Museum gibt bekannt

Im Monat Mai veranstaltet das Kulturhistorische Museum Stralsund erstmalig Tage der Jugend. Nachdem schon jahrelang der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtzahl der Besucher über 50 Prozent betrug, entschloß sich das Museum, noch mehr Jugendliche für den Besuch zu gewinnen. In einer Vielzahl von Veranstaltungen hofft der Veranstalter, besonders die Jugendbrigaden anzusprechen. Die Woche des Buches und die Musiktage im Mai finden mit ihren Veranstaltungen auch Niederschlag im Programm der Tage der Jugend.

Die Veranstaltungsreihe wird am 6. Mai um 19.00 Uhr durch ein Konzert der jungen Talente der Musikschule Stralsund eröffnet, der Reinerlös soll dem Solidaritätskonto zugute kommen.

Die Eröffnung erfolgt durch einen Sekretär der FDJ-Kreisleitung Stralsund.

Am 8. Mai um 17.00 Uhr wird anläßlich der Woche des Buches ein musikalisch-literarisches Programm durch namhafte Künstler aus Schwerin gestaltet.

Am 11. Mai finden um 20.00 Uhr diese musikalischen Veranstaltungen ihren Abschluß mit einem Konzert von Absolventen der Musikhochschule Berlin. Diese drei vorgenannten Veranstaltungen kosten Eintritt und werden noch gesondert plakatiert.

Zwei Führungen durch das Museum von der Gründung bis zur Gegenwart (13. und 20. Mai), zwei Führungen mit Wissenstoto (19. und 26. Mai), eine Führung durch die Ur- und Frühgeschichte mit Vortrag über das Ergebnis der Grabungen in Ralswiek (25. Mai) und eine Führung zum Kennenlernen der Stadtgeschichte (18. Mai) jeweils um 17.00 Uhr vervollständigen das Programm.

Außerdem sind alle Jugendlichen zur Eröffnung der Jubiläumsausstellung am 17. Mai anläßlich des 70. Geburtstages unseres Kunstmalers Prof. Tom Beyer recht herzlich eingeladen. Hier ergibt sich dann die Möglichkeit, Termine über Kunstgespräche und Sonderführungen nach Wunsch zu vereinbaren. Wünsche nach Museumsführungen nimmt die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit ständig entgegen.

Die Jugendbrigaden werden gebeten, rechtzeitig an der Kasse des Museums ihren Museumsbesuch anzumelden. Die Platzkapazität ist für einige Veranstaltungen begrenzt.

Anmeldung für Führungen mit anschließender Veranstaltung im Barockzimmer können erst wieder im Juni in beschränktem Maße angenommen werden, da hier dann das Theater seine Vorstellungen, wegen Schließung des Hauses, im Remter durchführt.

Wessel,
Abteilungsleiter
für Öffentlichkeitsarbeit

Am 26. April 1977 verstarb an den Folgen eines tragischen Unfalls unser Kollege

Rüdiger Mariens

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Zentrale Anfertigung
APO AGL Abteilungsleitung

Wir berichten von der Delegiertenversammlung der AWG Volkswerft

211 Neubauwohnungen in diesem Jahr

Die Jahreshauptversammlung der AWG Volkswerft wurde am 23. April erstmals auf Delegiertenbasis durchgeführt. Diese Maßnahme machte sich mit dem kraftvollen Aufschwung der Genossenschaft in den letzten Jahren sowie der weiteren Mitgliederentwicklung in diesem Fünfjahrplan erforderlich. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes wies hierüber eindrucksvolle Zahlen aus. So hat sich der Mitgliederstand per 31. Dezember 1976 auf 2449 Mitglieder erhöht, davon konnten allein im letzten Jahr durch die angeschlossenen Betriebe, und hier steht der Hauptträgerbetrieb VEB Volkswerft an erster Stelle, 404 Mitglieder zur Aufnahme in die AWG delegiert werden. Bei ordnungsgemäßer Erbringung der genossenschaftlichen Leistungen ist eine Wohnungszuweisung innerhalb von drei Jahren garantiert.

Waren es 1976 105 Wohnungseinheiten im Typ WBS 70 im neuen Wohnkomplex III Knieper West, so können in diesem Jahr 211 Neubauwohnungen an die Mitglieder übergeben werden. Davon sind bereits in den Blöcken 007 und 010 bis zum 30. April dieses Jahres 126 WE von den Mitgliedern der AWG Volkswerft und ihren Familien bezogen worden.

Die Fertigstellung der Blöcke 018 und 019 ist von September bis November vorgesehen. Hierzu machte der Stadtrat für Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft, Kollege Schulz, in seinem Beitrag interessante Ausführungen.

Und zwar wird ab Block 019 eine im Interesse der zukünftigen Nutzer liegende Veränderung bei der Gestaltung der 1- und 4-Raum-Wohnungen durch die Bauschaffenden vorgenommen. Die Hälfte der geplanten 1-Raum-Wohnungen kommt zu Gunsten größerer Wohnungen in Fortfall. Damit wird einer von vielen Mitgliedern, Betrieben sowie der AWG gestellten Forderung Rechnung getragen.

Bis zum Jahresende 1976 vorhandene 1835 Genossenschaftswohnungen verfügen über 101 042 m² Wohnfläche, das sind durchschnittlich 55,06 m² pro WE. 1309 WE werden zentralbeheizt, und 526 Wohnungen sind mit Ofenheizung ausgestattet. Für die Modernisierung der letztgenannten Wohnungen stellte die AWG für 230 Mitglieder erhebliche finanzielle Mittel bereit, um die Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbessern.

Mit der Vielzahl der Neuaufnahmen, in diesem Jahr waren es im ersten Quartal bereits 215, sind auch neue Maßstäbe bei der Erbringung der manuellen Eigenleistungen erforderlich. Dazu werden feste Arbeitsbrigaden mit einem verantwortlichen Arbeitsgruppenleiter gebildet. Diese Leistungen dienen der Unterstützung der Bauwirtschaft und wurden 1976 im Wertumfang von 731 437 Mark erbracht. Das erfolgte durch Schlosserarbeiten für das Wohnungsbaukombinat, Erdarbeiten beim Bau der Umgehungsstraße, bei der Gasrekonstruktion in Straßen der Innenstadt sowie an weiteren 25 volkswirtschaftlichen Objekten im gesamten Stadtgebiet.

In diesem Zusammenhang soll nochmals auf die Möglichkeit einer Abgeltung der Genossenschaftsanteile bzw. der käuflich zu erwerbenden Einbauküchen durch Erbringung von Eigenleistungen hingewiesen werden. 56 Genossenschaftsmitglieder machten im vergangenen Jahr hiervon Gebrauch.

Trotz vieler Aufforderungen zur Teilnahme an den Arbeitseinsätzen sowie persönlichen Aussprachen machte es sich auch in diesem Jahr erforderlich, fünf Genossenschaftsmitglieder vom Wohnungsverteilungsplan zurückzustellen, da sie ihren Verpflichtungen gegenüber der AWG nicht nachgekommen waren. Jedes neu aufgenommene Mitglied sollte daher die Zeit gleich nach der Aufnahme nutzen, um mit den Eigenleistungen zu beginnen, sobald er die entsprechende Aufforderung dazu von der AWG erhalten hat.

Um die Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung der Bausubstanz im Wohnungsbau zu garantieren, wie es die Festlegungen der 5. Tagung des ZK der SED vorsehen, ist auch im Jahr 1977 ein umfangreiches Werterhaltungsprogramm konzipiert. Der Werterhaltungsplan 1976 konnte mit 109 Prozent erfüllt werden. Zur Realisierung der Maßnahmen in diesem Jahr soll die Leistungsfähigkeit des eigenen Handwerkerbetriebes der AWG erweitert, rationelle Arbeitsmethoden angewandt und damit eine rentable und effektive Aufgabenerfüllung gewährleistet werden. Insbesondere wird die Bereitschaft der Genossenschaftsmitglieder in den Hausgemeinschaften genutzt, um mit ihren Leistungen zur Verbesserung der Wohnbedingungen beizutragen. Diese Bereitschaft findet ihren Ausdruck sowohl in der Teilnahme der Hausgemeinschaften am innergenossenschaftlichen Leistungsvergleich mit konkret abrechenbaren Kennziffern als auch am Mach-mit-Wettbewerb im Wohngebiet.

Besonderen Beifall fand daher auch der vom Hausgemeinschaftsleiter, Kollegen Steidler, vorgetragene Aufruf der Hausgemeinschaften Heinrich-Heine-Ring 11 bis 19, sichtbare Veränderungen im Wohngebiet durch farbliche Behandlung an Außenfassaden, Abschluß eines Pflegevertrages für Außenanlagen, Streichen der Teppichklopfgerüste und Wäschepfähle sowie andere Maßnahmen herbeizuführen.

Kollege Steidler führte aus: „Dem Aufruf zur Gemeinschaftsaktion ‚Hunderttausendfach vom Keller bis zum Dach' haben wir uns angeschlossen, weil wir uns in unseren Wohngebieten wohl fühlen wollen. Bei der Verbesserung unserer Wohnbedingungen kann jeder einzelne mit Hand anlegen. Darum geht unser Aufruf an alle Hausgemeinschaftsleitungen, sich im Rahmen des innergenossenschaftlichen Leistungsvergleichs sowie im „Mach mit"-Wettbewerb mit Initiative und Einsatzbereitschaft anzuschließen."

Die zweijährige Wahlperiode der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder war abgelaufen, so daß die Vorstandsneuwahl auf der Tagesordnung stand. Für den neuen Vorstand wurden langjährig bewährte Genossenschaftsmitglieder gewählt. Ihm gehören an: Hans-Joachim Barth, Alfred Kahnfeld, Lothar Liebig, Gerhard Lull, Heinz Medrow, Hans-Joachim Poddig, Annemarie Randhahn, Heinz Schrank, Heinz Züsdorf. Nachfolgekandidaten: Wilfried Duske, Dietmar Sucker. Die konstituierende Sitzung des Vorstandes bestätigte Heinz Schrank erneut als 1. Vorsitzenden und als stellvertretenden Vorsitzenden Heinz Züsdorf.

In seinem Schlußwort versicherte der 1. Vorsitzende, daß sich auch das neue Kollektiv des Vorstandes mit seiner ganzen Kraft für die Lösung aller genossenschaftliche Belange einsetzen und diese ehrenamtliche Tätigkeit mit einer hohen Qualität und Effektivität leisten wird.

K. S.



Längst vergangenen Zeiten gehört diese manuelle Bauweise in unserer AWG an. Aber dieses Bilddokument erzählt von den schweren Zeiten des Anfanges unserer Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft, die im Juni 1977 ihren 23. Jahrestag begeht.

Foto: Archiv der Werftzeitung

Weiterbildung für Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für alle Gesundheitshelfer der Direktorate I, Ö, K, P, E, T und B sowie für alle DRK-Mitglieder der Grundorganisation I findet am 11. Mai 1977 im 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast, DRK-GO I

Meine ehemalige Abteilung, Ausbau Konservierung, pflegt sehr gute Kontakte zu ihren Rentnern. So waren wir auch am 23. April wieder Gäste des Abteilungsfestes. Man hat uns nicht vergessen und bezieht uns in das gesellschaftliche Leben ein. Es ist mir ein Bedürfnis, dafür auf diesem Wege meinen Dank auszusprechen.

Else Thiel, Rentnerin

Für die vielen Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb übermittelt wurden, möchte ich mich bei der APO, AGL, der Leitung FR, Kollegen Werner Schult, der Abteilungsleitung FRS, Kollegen B. Kruse, dem Meisterkollektiv und allen Kollegen der Abteilung Schiffbau, den Kollegen der Abteilung FRM und im besonderen bei den Kollegen des Gewerkes 4113 recht herzlich bedanken.

Albert Tornow

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Kolleginnen und Kollegen der BBS, Abteilung PBP, der Hausgemeinschaft Klaus-Störtebeker-Ufer 21 sowie allen Freunden und Bekannten recht herzlich.

Suselotte und Paul Tretzka

Für die zu meinem 65. Geburtstag und gleichzeitigem Ausscheiden aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten möchte ich mich herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt dem Werftdirektor, der Abteilung FMI, der AGL, der BGL, der BPO, der Baustelle Wismar, den Gewerken 3542, 5081 und 7734. Auch ein herzliches Dankeschön dem Kollegen Albert Reincke.

Benno Tabbert

Für die Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns ganz herzlich bei der Abteilungsleitung FAK, der APO und der AGL sowie der Abteilung F 3 und den Kollegen des Gewerkes 2361 bedanken.

Werner Düsing und Frau Helga

Aufstiegsrunde zur Fußball-Oberliga

Vorwärtssieg gegen Chemie Böhlen

Nach dem ersten 2:1-Sieg im Aufstiegsspiel gegen Böhlen baten wir Übungsleiter Erhard Schmidt um eine Einschätzung. „Es war kein schönes Spiel, ich hatte es auch nicht erwartet. Unsere junge Mannschaft hat ihr Bestes gegeben. Die jetzige Böhlener Mannschaft ist stärker als die des Jahres 1974. Meine Mannschaft muß sich aber gedanklich an die Atmosphäre und Härte der Oberliga-Aufstiegsspiele gewöhnen. Die Jungs haben sich vom betont körperlichen Spiel, vor allen Dingen in der zweiten Halbzeit beeindrucken lassen. Beide Mannschaften hatten ihre Schwierigkeiten mit dem glatten Platz. In Gera wird es bedeutend schwerer. Wismut zählt zu den Favoriten im Kampf um den Oberliga-Aufstieg."

Die nächsten Ansetzungen für Vorwärts:

Sonntag, 8. Mai: Wismut Gera — **Vorwärts Stralsund**
Chemie Böhlen — Stahl Hennigsdorf

Sonntag, 22. Mai: **Vorwärts Stralsund** — Stahl Hennigsdorf
Wismut Gera — Chemie Leipzig

Sonntag, 29. Mai: Chemie Böhlen — Wismut Gera
Chemie Leipzig — **Vorwärts Stralsund**

Sonnabend, 4. Juni: Chemie Leipzig — Stahl Hennigsdorf
Chemie Böhlen — **Vorwärts Stralsund**

Sonnabend, 11. Juni: **Vorwärts Stralsund** — Wismut Gera
Stahl Hennigsdorf — Chemie Böhlen

Sonnabend, 25. Juni: Stahl Hennigsdorf — **Vorwärts Stralsund**
Chemie Leipzig — Wismut Gera

Sonnabend, 2. Juli: Wismut Gera — Chemie Böhlen
Vorwärts Stralsund — Chemie Leipzig.



„Lacht mal ein bißchen, Jungs, ihr werdet gerade fotografiert."

FRG-Hallenfußballmeister

Vom 26., März bis 30. April 1977 wurde sonnabends in der BBS-Sporthalle um den Werftmeister im Hallenfußball gekämpft. Es nahmen 42 Mannschaften teil.

Folgende Mannschaften hatten sich für die Endrunde qualifiziert: TAV, FP, FSM, FSH, FMI. Sb IB-BBS und FRG.

In der Endrunde spielte jeder gegen jeden in einer Spielzeit von zweimal fünf Minuten. 21 Spiele waren notwendig, um den Werftmeister zu ermitteln. Die Mannschaft von FRG war allen Mannschaften spielerisch überlegen und konnte alle Spiele gewinnen.

Der Kampf um die nächsten Plätze dagegen war spannend bis zur letzten Minute. Nur die Tordifferenz gab hier den Ausschlag.

		Punkte	Tore
1.	FRG	12:0	11:2
2.	FSH	6:6	7:6
3.	FP	6:6	10:11
4.	FSM	5:7	9:10
5.	SbIB	5:7	7:10
6.	FMI	5:7	7:11
7.	TAV	3:9	7:9

Wir hoffen, daß bei den Betriebsfestspielen die Beteiligung genausogut ist, um eine gute Grundlage für das Kreissportfest im September 1977 zu schaffen.

Mannsee

Fußball-Nachwuchs

Sieg im Ortsderby gegen Lok

Gegen den Ortsrivalen Lokomotive Stralsund taten sich Motors Fußball-Junioren wie gewohnt recht schwer. Bereits nach 15 Minuten ging Lok begünstigt durch einen groben Schnitzer in Motors Hintermannschaft mit 1:0 in Führung. Danach berannte Motor das Lok-Tor und erspielte sich eine Reihe guter Torchancen, die aber oftmals kläglich vergeben wurden. In dieser Phase konnte sich der Torhüter der Lok-Mannschaft mit hervorragenden Reflexen auszeichnen. Der Ausgleich allerdings gelang erst in der zweiten Halbzeit. Mit dem rapiden Nachlassen der Kräfte bei Lok kam Motor immer besser ins Spiel und stellte den 4:1-Sieg durch Tore von M. Hundt, Kamrath, Pihsowotzki und Ebelt sicher.

Motors Jugend, mit mehreren Schülerspielern antretend, hatte gegen die großen und kräftigen Jungen aus Kordshagen keine Siegeschance und verlor nach großem Kampf mit 4:2.

M. G.

Abschlußtabelle der Tischtennis-Kreisliga

1.	Volkswerft I	34:2 Punkte	178:58 Spiele
2.	Motor IBR II	31:5 Punkte	166:72 Spiele
3.	Volkswerft II	21:15 Punkte	149:113 Spiele
4.	Energiekombinat Nord	21:15 Punkte	152:122 Spiele
5.	Motor IBR III	20:16 Punkte	135:119 Spiele
6.	Blechpackungswerk	16:20 Punkte	112:122 Spiele
7.	Traktor Tribsees III	16:20 Punkte	99:120 Spiele
8.	Wohnungsbaukombinat I	15:21 Punkte	124:136 Spiele
9.	Wohnungsbaukombinat II	6:30 Punkte	69:153 Spiele
10.	Robotron	0:36 Punkte	18:180 Spiele

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonntag, 9.00 Uhr, Endrunde Knabenturnier
Hockey
Sonnabend, 14.30 Uhr, Motor Verbandsliga Herren — Einheit Zentrum Leipzig
Sonntag, 11.00 Uhr, Motor, Verbandsliga Herren — Lok Magdeburg
12.30 Uhr, Motor weibliche Jugend — Turbine Berlin

Sportfestknüller im Tele-Lotto

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt am 24. Mai 1977 die Sonderziehung „Sportfest-Knüller" in der Spielart Tele-Lotto 5 aus 35 durch.

Die Spielscheinannahme erfolgt in der 19. bis 21. Spielwoche, vom 2. bis 20. Mai 1977.

Am Dienstag, dem 24. Mai 1977, werden

Fünf Gewinnzahlen
und zwei dreistellige Prämienzahlen (für Prämien zu je 20,00 Mark)
gezogen.

Durch Auslosung einer Glückszahl aus der Zahlenreihe 0 bis 9 werden

etwa 350 000 Glückszahlgewinne zu 10,00 Mark erzielt.

Als Glückszahl gilt die letzte Ziffer der Kontrollmarkennummer des Spielscheines.

Durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektionen werden auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine zusätzlich ausgelost:
20 PKW Shiguli WAS 2101
30 PKW Skoda

Des weiteren werden durch das Staatliche Notariat Berlin — Hauptstadt der DDR — zentral ausgelost:

350 Kurzreisen für je zwei Personen in die UdSSR und UVR (auf eine vierstellige Endzahl der Kontrollmarkennummer(n)

Fußball-Kreismeisterschaft Endrunde Kinder

Fußball-Endrunde
Abschlußtabelle:

		Tore	Pkt.
1.	Motor I	6:1	6:0
2.	Vorwärts I	5:3	4:2
3.	Traktor Franzburg	5:7	2:4
4.	Lok Stralsund	1:6	0:6

Sektion vorgestellt

Die Frauengymnastik wird nunmehr schon über 25 Jahre von unserer Sportfreundin Elli Hartwigsen geleitet. Unter ihrer bewährten Arbeit werden insgesamt 173 Frauen wöchentlich rhythmisch aufgelockert und bewegt. Darüber hinaus bereiten sich 20 Sportfreundinnen auf die Sportschau des DTSB der DDR zum VI. Turn- und Sportfest in Leipzig vor, welches vom 27. bis 31. Juli 1977 stattfindet. Die Teilnahme unserer Gymnastikfrauen an den Turn- und Sportfesten in Leipzig ist schon zu einer Tradition geworden. Über viele Monate wird nun schon fleißig geübt, bis das große Erlebnis, bei der Gestaltung der großen Sportschau im Zentralstadion mitgewirkt zu haben, alle vorangegangene Mühe vergessen macht. Ein Kind der Gymnastik ist die Abteilung Prellball mit 27 Mitgliedern, die von unserer Sportfreundin Heidi Bimberg geleitet wird.

Anfangs als ein Auflockerungsspiel zum Abschluß der Gymnastikstunde hat sich der Prellballsport schnell zu einer Wettkampfsportart entwickelt. Durch die Werbung der Ehegatten zum Mitmachen wurde im Laufe der Zeit auch der männliche Sektor erfaßt. So bestreiten zur Zeit drei Frauen- und vier Männermannschaften das Spielgeschehen, und sie nehmen im Bezirk und darüber hinaus leistungsmäßig eine dominierende Stelle ein. Bei dieser sportlichen Betätigung gibt es keine Altersgrenze, so daß man sagen kann, in der Sektion Gymnastik — Turnen findet man sportliche Betätigung vom Vorschulalter bis zum Rentenalter.

Zur organisatorisch-gesellschaftlich-politischen Arbeit sei gesagt, daß alle Abteilungen dieser Sektion den von der Leitung der BSG Motor beschlossenen Wettbewerb zur Verbesserung der gesellschaftlich-politischen Arbeit in den Sektionen in allen Teilen erfüllt haben und sogar, was man sonst nicht für möglich halten will, ihre Beiträge 100prozentig kassiert und abgerechnet haben.

Faßt man zusammen, so muß man feststellen, daß die größte Sektion unserer BSG Motor mit ihren Abteilungen in guten Händen liegt und wir unseren tüchtigen Frauen mit ihren fleißigen Helfern ein großes Dankeschön sagen möchten, und das nicht nur zum Frauentag.

Übungszeiten

Gymnastik; montags, 19.00 bis 20.30 Uhr, Turnhalle R.-Luxemburg Knieper West

mittwochs, 19.15 bis 20.30 Uhr, Turnhalle Jahnsportplatz

Prellball: Männer montags, 20.00 bis 22.00 Uhr, Turnhalle Jahnsportplatz

männlich und weiblich donnerstags, 19.30 bis 22.00 Uhr, Turnhalle Jahnsportplatz

Gärtner

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

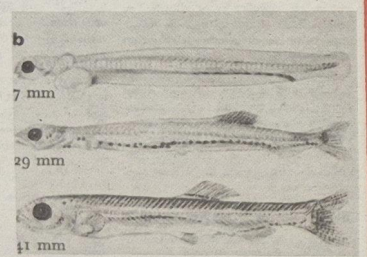
Was in die Netze gehen kann

2. Folge: Heringe (I)

Zu den Heringsarten gehören neben den Heringen, Sprotten und Sardinen auch Stinte, Lachse und Forellen, um nur einige Vertreter zu nennen. Heringe sind uns als vielseitig verwendbare Nahrungsfische bekannt. Weniger vertraut sind wir mit den einzelnen Familien und Gattungen. Wir verstehen unter Hering den Atlantischen Hering (Clupea harengus). Außer ihm gibt es 175 Heringsarten, die 46 Gattungen angehören. Anhand der äußeren Körperformen können wir einen Fisch leicht als zu den Heringen gehörend erkennen. Diese typischen Merkmale sind der seitlich abgeplattete Körper, der von leicht abfallenden Schuppen bedeckt ist. Der Schwanz ist stark gegabelt. Zur Bauchseite hin läuft der Körper als scharfe, messerartige Kante aus. Das Bestimmen der einzelnen Arten bietet selbst den Spezialisten einige Schwierigkeiten. Die meisten Heringe sind Salzwasserfische, nur einige Arten leben vorzugsweise im Süßwasser. Zu den Süßwasserbewohnern gehören hauptsächlich westafrikanische und südafrikanische Arten. Heringe leben in Tiefen bis zu 25 Metern. Unser Atlantikhering kommt besonders in dem Bereich des Nordatlantiks vor, in welchem sich die aus dem Süden kommenden warmen Wassermassen (Golfstrom) mit den kalten arktischen Strömungen vermischen. Tags leben die gewaltigen Heringsschwärme in tieferen Wasserschichten und steigen nachts an die Oberfläche. Beim Steigen können die Tiere aus einer Öffnung, die nahe am After nach außen mündet, Luft aus der Schwimmblase ausstoßen. Das macht sich an der Oberfläche bei großen Heringsschwärmen wie ein Kochen bemerkbar. Das Laichverhalten ist innerhalb der Ordnung sehr differenziert. Die Sardine z. B. (Sardinops caerulea) laicht im Frühjahr und während der Sommermonate in der Hochsee. Die Eier treiben an der Wasseroberfläche. Die amerikanische Alse wandert in die Flüsse ein und laicht im Süßwasser. Der pazifische Hering wandert in flache Küstengebiete und befestigt die Eier am Seetang. Der atlantische Hering legt seine Eier auf dem Grund ab und benutzt verschiedene Unterlagen hierzu. Dies geschieht nicht nur im Flachwasser. Tiefen von über 25 Meter sind nachgewiesen. Diese Art erreicht eine Länge bis zu 30 Zentimetern und wird etwa 20 bis 25 Jahre alt. Sie kann als der bedeutendste Nahrungsfisch der Länder zu beiden Seiten des Atlantik angesehen werden. Diplomatische Auseinandersetzungen waren keine Seltenheit als man sich nicht mehr über die Fischereirechte einigen konnte. Heringe in Aquarien zur Schau zu stellen, verursacht ungeahnte Schwierigkeiten. Das ist auf den Bau der Kiemen zurückzuführen. Das Maul arbeitet in der Form, daß es Wasser und Plankton einsaugt, das dann durch die Kiemen herausgefiltert wird. In einem Aquarium, das gut belüftet sein muß, setzen sich Sauerstoffblasen in den Kiemenblättchen fest und behindern die Tiere an ihrer normalen Atmung. Weiterhin fallen die Schuppen fast immer ab, wenn die Tiere mit dem Netz gefangen, bzw. wenn man sie mit der Hand anfaßt. Danach leben die Tiere auch nach schonendster Behandlung nur noch sehr kurze Zeit im Aquarium.

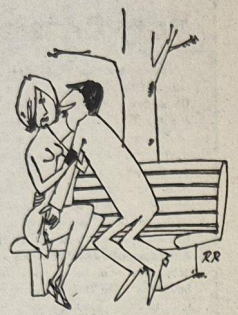


Verbreitungsgebiete des Atlantischen Herings



Larvenstadien

Sachen gibt's



„Ist das etwa der Bankauszug, den Sie mir zeigen wollten?"

Richter: „Es ist eine empörende Roheit, Ihren Freund mit einem Bierseidel zu bearbeiten. Wissen Sie, was darauf steht?" Angeklagter: „Jawohl! Zur Erinnerung an frohe Stunden!"

★

Bevor er ging, gab er ihr einen flüchtigen Kuß auf die Stirn und sagte: „Dann hätte ich noch eine besondere Bitte."

„Welche?" — „Komme nicht immer so überraschend ins Büro. Meine Sekretärin hat das gar nicht gerne..."

★

„Entschuldigen Sie", sagte der Kellner zum Stammgast. „Die haben gestern einen Wodka zu wenig bezahlt." „Komisch", wundert sich der Gast, „der Verkehrspolizist, der mich anhielt, wußte es auch schon. Er meinte, ich hätte einen zuviel getrunken."

★

Nach einem langen Arbeitstag ging der Doktor abends in ein Restaurant. Der Ober kommt mit der Karte. „Ich habe Eisbein, saure Nieren, eine fette Haxe..." Winkt der Arzt gereizt ab: „Wenn Sie Beschwerden haben, kommen Sie gefälligst zu mir in meine Sprechstunde! Ich will hier essen!"

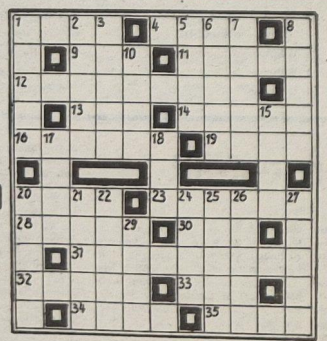
Unser Küchentip:

Geschmorte Schweinekoteletts, indisch

2 Schweinekoteletts, 1 Zwiebel, 1 Tasse gekochten Reis, 4 Paprikaschoten, klein gehackt oder zwei Teelöffel scharfen Paprika, 2 Gewürznelken, pulverisiert, 4 Teelöffel Tomatenmark oder eine Tasse gedämpfte Tomaten, 4 Teelöffel Butter oder Öl, Pfeffer, Salz.

Wir geben die Koteletts in eine gefettete feuerfeste Form, bedecken sie mit der geschnittenen Zwiebel, mischen Paprika, Nelken und Reis, streichen den Reis über die Koteletts und obenauf geschmolzene Butter, Tomatenmark, Pfeffer und Salz. Die Schüssel stellen wir zugedeckt bei mäßiger Hitze etwa 45 Minuten in den Ofen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. finnische Stadt, 4. Nährmutter, 9. Großmutter, 11. Nebenfluß der Oise, 12. altgriechischer Rhetor und Politiker, 13. nordische Hirschart, 14. Heidepflanze, 16. Oper von Carl Maria von Weber, 19. Romangestalt bei Joachim Wohlgemuth, 20. Bündnis, Vereinigung, 23. französischer Schriftsteller des 17./18. Jh., 28. Gestalt aus „Paganini", 30. polnische Halbinsel, 31. englischer Dichter des 18./19. Jh., 32. Schuhteil, 33. griechischer Buchstabe, 34. sowjetische Nachrichtenagentur, 35. Abschluß.

Senkrecht: 1. größte Stadt Afrikas, 2. irischer Volksdichter des 18./19. Jh., 3. Bienenzüchter, 5. Tee aus den Blättern einer Stechpalmenart, 6. Unkrautpflanze, 7. Speisewürze, 8. französischer Orientalist des vorigen Jh., 10. italienischer Fluß, 15. eingedeichtes Land, 17. Spaltwerkzeug, 18. längster Strom der Erde, 20. Marathonläufer der DDR, 21. oberer Teil des Hochofens, 22. norditalienische Stadt, 24. ethischer Begriff, 25. Buchteil, 26. Nebenfluß der Lena, 27. Zögling, 29. südfranzösische Stadt.

Auflösung aus Nr. 16/77

Waagerecht: 1. Radom, 4. Tramp, 7. Ali, 8. Kegel, 11. Anapa, 13. Elemi, 14. Dan, 15. Lena, 16. Maronp, 18. Ballon, 21. Nahe, 24. Ana, 25. Makel, 26. Stube, 27. Inari, 28. Ion, 29. Rhein, 30. Etage.

Senkrecht: 1. Rakel, 2. Degen, 3. Mali, 4. Tiara, 5. Amado, 6. Plane, 9. Elefant, 10. Email, 12. Panther, 17. Renan, 18. Basar, 19. Laute, 20. Olein, 22. Akaba, 23. Elite, 25. Mine.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

18 Freitag, 13. Mai 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Fakten, die für sich sprechen

Neben den bereits wirksam gewordenen sozialpolitischen Maßnahmen, die jedem in der täglichen Arbeit die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erlebbar machen, traten auch in unserem Betrieb seit 1. Mai neue Vergünstigungen in Kraft. Für 996 Drei-Schicht-Arbeiter wurde die 40-Stunden-Woche und für 478 Zwei-Schicht-Arbeiter die 42-Stunden-Woche wirksam, bei 161 Kolleginnen mit zwei und mehr Kindern verkürzte sich gleichfalls die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden. 1476 Kollegen erhalten für regelmäßige Schichtarbeit drei Tage Zusatzurlaub. Gleichzeitig wurden für 650 Hoch- und Fachschulkader die leistungsabhängigen Gehälter erhöht. In diesem Jahr werden 255 Wohnungen für unsere Kollegen bereitgestellt.

Journalisten besuchten die Werft

Kürzlich besuchte eine Delegation sowjetischer Journalisten unseren Betrieb. Sie informierten sich an Ort und Stelle über die Leistungen des DDR-Fischereifahrzeugbaus. Dieser Besuch gewinnt an Bedeutung, wenn man weiß, daß die Delegation sich aus Teilnehmern verschiedener Unionsrepubliken zusammensetzte, die im 60. Jahr des Roten Oktober über die Erfolge des DDR-Schiffbaus berichten. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Führung des sozialistischen Wettbewerbs. In einer Gesprächsrunde mit Kollegen aus „Kollektiven der DSF" konnten sie in einer zwanglosen Aussprache ihren Wissensdurst stillen. Nach dem Besuch des Traditionskabinetts und einem Treffen mit sowjetischen Seeleuten an Bord des Reparaturschiffes 442 „W. Rewjakin" traten sie die Weiterreise durch den Bezirk Rostock an.



Zahlreiche Persönlichkeiten der Stadt und der Werft gratulierten in der vorigen Woche anläßlich des 32. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg den Mitarbeitern der sowjetischen Abnahmeinspektion und des sowjetischen Fischerei-Ministeriums in der Volkswerft, Wladimir Scheiepin, Oleg Namokonow, Boris Rewsin, Nicolai Charlamow und Waleri Janichin wurden aus diesem Anlaß mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Silber ausgezeichnet.

Werkfoto Schuli



Kranzniederlegung am sowjetischen Ehrenmal auf dem Leninplatz am 8. Mai 1977.

Foto: Daske



Seit Mittwoch ist die Betriebsmesse der Meister von morgen im Mehrzweckgebäude ausgestellt. 34 Exponate geben einen Einblick in die Jugendneuerertätigkeit. Die Messe ist bis Sonntag geöffnet. Unser Bild zeigt einen Teil der Meßstrecke für Lüfter, ein MMM-Exponat von der Abteilung Ausbau Metall.

Foto: Hardenberg

Schwerpunkte

166/148: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

167/149: Abnahmefahrt

226/150: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Transportanlage, Druckprobe Hydrauliksystem, Montage Waschbecken

118/151: Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

224/152: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks

169/153: Rohr- und Lüftermontage

Zu Ehren des 9. FDGB-Kongresses:

Ziele im Wettbewerb überboten

Erste Wettbewerbsetappe erfolgreich abgeschlossen – Volkswerft im überbetrieblichen Leistungsvergleich auf Platz 2

Im 77er Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution hat sich das Werftkollektiv die Aufgabe gestellt, anläßlich des 9. FDGB-Kongresses die erste Wettbewerbsetappe dieses Jahres abzurechnen. Das erfolgte vor wenigen Tagen per 30. April. Der Jahresplan wurde zu diesem Zeitpunkt anteilig wie folgt erfüllt:

Industrielle Warenproduktion – 33,4 Prozent,

Exportplan – 36,0 Prozent,

Plan Wissenschaft und Technik – 36,7 Prozent

Materialeinsparung – 47,4 Prozent

Zur Erfüllung und gezielten Übererfüllung einschließlich Gegenplan entwickelten die Werktätigen der Volkswerft hervorragende Initiativen. Das findet seinen Ausdruck in den 4387 Einzel- und 5621 Kollektiverpflichtungen, die in den Wettbewerbsprogrammen 1977 von den Kolleginnen und Kollegen übernommen und von denen bereits über 4000 realisiert wurden. Diese Verpflichtungen beinhalten unter anderem auch eine gezielte Neuererarbeit zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. 1383 Neuerervereinbarungen wurden bisher abgeschlossen und 922 mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 2,5 Millionen Mark realisiert. Daran war bereits jeder 2. Arbeiter der Volkswerft beteiligt. Alle 330 Kollektive der Werft beteiligen sich am Wettbewerb, 311 kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Davon konnten 103 ihren Titel erfolgreich verteidigen und 30 Kollektive erstmals mit dem Ehrentitel ausgezeichnet werden.

29 Gewerke führen Qualitätsnotizen und übernahmen Qualitätsgarantien. In allen Produktionsabteilungen bestehen Qualitätssicherungsprogramme, die bisher mit über 80 Prozent erfüllt wurden.

Das sind einige Ergebnisse, die unsere Delegierten zum 9. FDGB-Kongreß im Gepäck haben.

Mit dem Freundschaftszug der FDJ unterwegs

Reisenotizen über eine 10tägige Reise in die Sowjetunion

Von Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär

Im Monat April fuhren 150 der aktivsten Jugendlichen der FDJ-Bezirksorganisation Rostock mit einem Freundschaftszug in die Sowjetunion.

Diese Reise in unsere Partnerstadt Riga wurde für alle Beteiligten zu einem nachhaltigen Erlebnis im 60. Jahr des Roten Oktober. Verabschiedet wurden wir durch das Sekretariat der FDJ-Bezirksleitung in Berlin, und nach 23stündiger Fahrt erreichten wir über die Stationen Frankfurt/Oder — Warschau — Brest die Heldenstadt Minsk. Hier wurden wir durch eine Delegation der Komsomolorganisation Minsk auf das herzlichste begrüßt. In den Begrüßungsworten kam immer wieder die enge Freundschaft, die unsere beiden Völker verbindet, zum Ausdruck. In Minsk erwartete uns dann ein umfangreiches Programm der Besichtigung historischer Stätten und der größten Betriebe der Stadt.

Beeindruckend war dabei besonders der Besuch im ehemaligen KZ Chatyn in der Nähe von Minsk sowie im Museum des Großen Vaterländischen Krieges. Einfach unvorstellbar die von den Faschisten verübten Greueltaten und im höchsten Maße bewundernswert die heroische Befreiungstat der Sowjetarmee.

Nach drei Tagen fuhren wir nach Riga weiter. Hier hatten wir eine Reihe von herzlichen Begegnungen mit Komsomolzen. Auf diesem Treffen wurden viele persönliche Freundschaften geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht. Verständigungsschwierigkeiten wurden mit „altbewährten Mitteln" überwunden.

Daß man aber auch die Sprache der Freunde erlernen kann, bewiesen uns die Schüler einer Rigaer Oberschule. Hier erlernen die Schüler neben der lettischen und russischen Sprache schon sehr frühzeitig eine dritte Sprache. Die Deutschstunde, der wir beiwohnten, war jedenfalls auch für uns sehr lehrreich.

Natürlich hatten wir auch Zeit für umfangreiche Stadtbesichtigungen und den Besuch kultureller Veranstaltungen. Dazu gehörte auch ein Orgelkonzert im Rigaer Dom sowie eine Kulturveranstaltung im „Palast der Werktätigen". Nach zehn Tagen war dann die erlebnisreiche Zeit zu Ende. Unsere einhellige Meinung war, daß wir mit vielen neuen Eindrücken in die DDR zurückkehrten und mit noch größerem Elan an die Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution herangehen und somit für die weitere Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion beitragen.

356 Bürger auf der Fahrt in Freundesland Kiew – Moskau

Ausgerüstet mit Kaltverpflegung, frohen Gesichtern und in modernen Schlafwagen untergebracht, passierten wir am 6. April 1977 um 7.00 Uhr die Friedensgrenze Polen Sowjetunion. Für die meisten Teilnehmer des Freundschaftszuges war das Auswechseln der Waggonradgestelle in Brest mittels hydraulischer Hebebühnen ein nie vergessendes Erlebnis.

Entscheidenden Anteil an der angenehmen Reise hatten auch die Eisenbahner und die Mitropa-Angestellten. In jedem Reisewagen war eine Tee- und Kaffeeküche vorhanden. Eine von den Betreuern war die charmante Nina Galkina. Bei einer Tasse Tee kamen wir mit der 22jährigen ins Gespräch. Sie erzählte uns, daß sie seit mehr als drei Jahren die Teilnehmer der Freundschaftszüge betreut, spricht ein gutes Deutsch und war mehrmals als Tourist in der DDR. Zum Heiraten blieb ihr noch keine Zeit. Sie liebt flotte Musik, tanzt gern und schätzt die DDR-Touristen als freundliche, hilfsbereite Menschen, die sie gern betreut. Zu jeder Tages- und Nachtstunde servierte sie uns die gewünschten Getränke bis ans Bett. Gegen 21.00 Uhr war es dann soweit. Wir hatten das erste Reiseziel, die Heldenstadt Kiew erreicht. Wir verließen unsere Schlafwagen und verabschiedeten uns von den sowjetischen Reisebegleitern. Die Fahrt zum Hotel „Slawutisch" durch die sehr belebte Innenstadt, wo noch die Kiewer Fußballfands den 1:0-Sieg ihrer Dynamos begeistert feierten, war von einem unübersehbaren Lichtermeer gekennzeichnet. Das moderne 15stöckige Hotel war für alle Teilnehmer drei Tage Unterkunft. Es befindet sich auf einer etwa 127 ha großen Insel, die zu dem neuen Stadtteil Darnica gehört, welcher über 700 000 Einwohner zählt. Die Insel ist von einem etwa fünf Kilometer langen Kanal umgeben, der vom Dnepr gebildet wird. Vier große Brücken von jeweils 1,5 Kilometer Länge verbinden die Insel mit dem Festland. Eine der Brücken ist in Vollschweißkonstruktion gefertigt, auf die die Kiewer besonders stolz sind.

In Kiew

Am 7. April besuchte unsere Reisegruppe den Park des ewigen Ruhms mit dem Monument auf dem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Eine Heldengedenkstätte, die den Verteidigern Kiews um General Kirponos gewidmet ist. Die Verteidigung währte 83 Tage. Nachfolgend wurde die Stadt aufgegeben und über zwei Jahre von Hitlertruppen besetzt. Zwischen dem 6. und 7. November 1943 erfolgte die Befreiung der stark zerstörten Stadt. An der Spitze ein Blumengebinde tragend, mit der Aufschrift „Ruhm und Ehre den Helden der Ukraine", schritt unsere Delegationsleitung, gefolgt von den Teilnehmern des Freundschaftszuges, vorbei an die den Weg säumenden Gräbern gefallener Sowjetsoldaten, an denen Komsomolzinnen paradierten. Es war ein erhebendes Gefühl, der Helden gedenken zu können, deren Tod dazu beitrug, daß auch wir in Frieden unsere Republik zum Kommunismus führen können. Bei der anschließenden Stadtbesichtigung wurde sichtbar, wie die Einwohner der Heldenstadt mit viel Liebe und Fleiß die revolutionären Traditionen bewahren. In der Straße des Januaraufstandes liegt ein Waffenarsenal, deren Arbeiter durch ihre revolutionäre Haltung bekannt sind. Sie waren es, die zum Aufstand gegen die Reaktion aufriefen. Ihnen ist ein Denkmal gewidmet. Heute sind die ausgezeichneten Leistungen der Arbeiter des an dieser Stelle aufgebauten Optischen Werkes weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Das Kiew von heute sind moderne Neubauviertel, der breite Dnepr mit seinen reizvollen Ufergeländen, erstklassige Sportanlagen und die U-Bahn der Stadt.

Meeting im Lenin-Museum

Ein freundschaftliches Treffen mit sowjetischen Freunden fand in der historischen Stätte im Leninmuseum statt. Überzeugend berichtete die beste Arbeiterin von Kiew, daß sie bereits mehrere Wochen nach den Normen des Planes 1978 arbeitet. Das Meeting fand seinen Höhepunkt, als der über 80-jährige kampferprobte Genosse Matusewitsch das Wort ergriff und aus seinem Parteileben berichtete. Es war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis, mit einem Genossen beisammenzusein, dessen ganzes Leben der Partei und der Revolution gewidmet war. Der Parteiveteran hatte bereits den Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt, W. I. Lenin, bewacht, als Offiziersschüler an der Oktoberrevolution teilgenommen und am Aufbau der Sowjetmacht mitgewirkt. Als Wacharmist hatte er wiederholt persönliche Begegnungen mit Lenin, den er als einfachen mitreißenden Parteiführer charakterisierte. Er erzählte über gemeinsame Erlebnisse mit Ernst Thälmann und Clara Zetkin sowie Kämpfern der Internationalen-Brigaden. Genosse Walter Senkpiehl hob in seinen Dankesworten die große Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, insbesondere im Jahre des 60. Roten Oktober, hervor und erklärte, daß das Freundschaftstreffen allen Kraft verleihen wird, gemeinsam den Kommunismus aufzubauen. Am Abend besuchten wir ein Konzert im Kulturpalast „Ukraina".

„Drushba"

In Begleitung von Miliz fuhren wir am 12. April zum Freundschaftstreffen in den neuen Kulturpalast des Shdanower Rajons. Mit „Drushba" und Katjuscha empfingen uns die sowjetischen Gastgeber, überwiegend Arbeiter aus mehreren Großbetrieben. Ausgezeichnete Dolmetscherdienste leisteten dabei die Pioniere und Komsomolzen der 37. Wilhelm-Pieck-Oberschule Moskau, deren Schüler bereits ab zweites Schuljahr „Deutsch" als Hauptfach haben. Zwei von ihnen, Lena und Diana, erzählten uns von den Partnerbeziehungen zur Wilhelm-Pieck-Oberschule Berlin Pankow. Lena freut sich schon sehr darauf, im Juli nach Berlin fahren zu können.

Ein stimmungsvolles Kulturprogramm — Holzlöffeltanz, musikalische Leckerbissen sowie Artistik — gestaltet von Kindern, Laien sowie Berufskünstlern ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung.

Erlebnis Moskau

Vier Tage Moskau, eine kurze Zeit. Durch Intourist erlebten wir die Metropole des Sowjetlandes, sahen viele Sehenswürdigkeiten und genossen herzliche Gastfreundschaft der Moskauer. Wir besichtigten die Kulturdenkmäler und waren vom Panorama der Borodinerschlacht beeindruckt. Im 1924 errichteten Leninmuseum ist das gesamte Leben und Wirken W. I. Lenins anschaulich dargestellt. Besonders faszinierend waren die von den einzelnen Unionsrepubliken, den sozialistischen Ländern und vieler anderer politischer Parteien des Auslandes liebevoll gefertigten Darstellungen Lenins. Man konnte auch unzählige persönliche Geschenke an Lenin sehen, die er nie benutzte und als des Volkes eigen betrachtete. Wir spürten besonders die hohe Achtung und Verbundenheit der Völker mit dem Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt. Im Kreml besichtigten wir zwei Kathedralen mit ihren Kunstschätzen und erfuhren viel Wissenswertes über die Bedeutung und die revolutionäre Vergangenheit dieser Stätte. Beim folgenden Einkaufsbummel staunten wir über das umfangreiche Angebot, die vielen Souvenirs, die Sicherheit der Kraftfahrer auf den bis zu sechs Bahnspuren umfassenden Fahrbahnen, und mit welcher Gelassenheit die Moskauer diesem Trubel begegnen. Auf der Fahrt durch die Außenbezirke sahen wir unzählige Baustellen, wo alte Häuser den neuen Bauwerken Platz machen müssen, täglich beziehen etwa 350 Moskauer Familien neue Wohnungen. Die unvergeßlichen Stunden in Moskau klangen mit einem Varieté-Programm im Hotel „Arbat" aus. Als wir dem Lichtermeer der großen Stadt Doswidanja sagen, wissen wir, gute Freunde besucht und gefunden zu haben.

Reisenotizen unseres Volkskorrespondenten Gottfried Kohl über eine Freundschaftsreise in das Land des Roten Oktober

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT...

Risikobereitschaft des Forschers — Voraussetzung für Spitzenleistungen

Gedanken zu einem Parteiauftrag — Von APO-Sekretär Alfred Abend

Unsere APO Technik hat wie andere Parteiorganisationen der Werft während der Parteiwahlen einen Parteiauftrag durch die Leitung der SED-Grundorganisation erhalten. Er beinhaltet Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Ich möchte zu diesem Parteiauftrag erste Gedanken äußern.

Zur ersten Problematik: Die Themen für die technologische Forschung ergeben sich aus der strategischen Entscheidung des Betriebes für die Perspektive. Natürlich gibt es für die Themen auch eine konkrete Terminstellung und Zielstellung. Sie zu verwirklichen, ist nicht einfach, weil unser Vorlauf einfach zu kurz ist. Wir verlangen vom Forscher, einen sehr kurzen Vorlauf zu realisieren, und das ist in der Praxis kaum möglich, weil die Lieferfristen und Bilanzierungszeiträume auseinanderlaufen und zum anderen zwischen drei und fünf Jahre im voraus liegen. Das bedeutet von dieser Problematik her, daß der technologische Forscher schon drei bis fünf Jahre im voraus denken muß, um zu wissen, welche konkrete Technik er braucht, um ein bestimmtes Verfahren, eine bestimmte Technologie im Betrieb zu realisieren. Das heißt also, er muß, wenn er zu einem konkreten Termin eine konkrete Qualität bringen will, politisch und ideologisch so weit denken, daß er mit dieser Zeitspanne klarkommt, um seine Zielstellung zu verwirklichen. Ausgehend von den heutigen Terminen für die Lieferung von Technik, ob es nun Spezialsonden, Getriebe oder sonst etwas ist, müßten wir einen Vorlauf von zehn bis 15 Jahren haben, und das ist zur Zeit eine Utopie!

Ein zweites Problem ist die Risikobereitschaft: Im Grunde genommen versucht ja jeder Forscher erst einmal, den allgemeinen Mittelweg zu gehen. Er hat dabei den großen Vorteil für sich persönlich, daß er sich keinen energischen Auseinandersetzungen mit den Werktätigen in der Produktion unterziehen braucht, die schließlich letzten Endes mit ihm gemeinsam die Einführung in die Produktion realisieren müssen. Dieser Mittelweg bedeutet aber, daß die Einführung neuer Verfahren, neuer Technologien mehr oder weniger eine keineswegs bedeutend höhere Qualität darstellt. Aber wir verlangen heute, daß, wenn wir neue Technologien, neue Verfahren einführen, die Qualität, das Produkt selbst eine solche Effektivität hat, daß sie im Vergleich zum vorhergehenden Niveau einen bedeutenden Fortschritt bedeutet. Das heißt, der Forscher muß sich darüber von vornherein im klaren sein, den progressiven Weg zu gehen. Das bedeutet aber eine vollkommene Umstellung seiner eigenen Denkweise, denn er muß eigentlich schon mit Beginn seines Themas die ideologische Vorbereitung mit dem einzuführenden Kollektiv beginnen. Mit dieser Aufgabenstellung realisieren wir nicht nur eine höhere Effektivität der Produktion, sondern auch gleichzeitig das politische Wachstum unserer Forscher, weil die Auseinandersetzung und die Zusammenarbeit mit den Werktätigen der Produktion auch zum Wachsen beider Seiten führen.

Ein dritter Komplex — der Weltstandsvergleich: Der Klassengegner legt uns seine Kenntnisse nicht auf den Tisch. Er ist auf diesem Gebiet sehr verschlossen. Er sagt uns zwar technische Paramater über bestimmte Grundmittel, aber über Technologien, über Arbeitsverfahren schweigt er sich aus. Wenn wir also auf unserem Gebiet einen Weltstandsvergleich führen wollen, bedeutet das, daß wir eine Reihe gleichgelagerter Grundmittel und deren Parameter erfassen müssen und daraus eine logische Kette von Parametern ableiten, um eventuelle Technologien und Verfahren dabei herauszubekommen, nach denen führende Betriebe in kapitalistischen Ländern arbeiten. Das bedeutet, daß der Forscher diese ideologische Seite des Weltstandsvergleiches vollauf begreifen muß, um zu wissen, welchen Wert seine Arbeit auf diesem Gebiet hat.

Es bleibt also die Schlußfolgerung für uns, unsere beste Investition, die wir in uns selbst hineinstecken können, ist nicht Geld, sondern die Ausnutzung aller Reserven der eigenen Intelligenz, des eigenen Denkvermögens und vor allen Dingen die Rationalisierung unserer eigenen Arbeit.

Mitarbeit für Ausstellung gesucht

Auf den Aufruf zur Mitarbeit an der Gestaltung der Ausstellung zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution gingen dem Traditionskabinett bereits zahlreiche Meldungen zu.

Als erste meldeten sich Hans Assmann, FMR; Hans Schlauch, FME; Hans Bech, FM und unser Hauptbuchhalter Theo Schober. Von diesen Kollegen wurden Fotos, Erlebnisberichte und Dokumente zur Verfügung gestellt.

Inzwischen meldete sich auch Siegfried Bahls, EM. Sein Kollektiv wurde mit der Ehrennadel der DSF in Gold ausgezeichnet. Er zeigte uns zahlreiche Freundschaftsgeschenke und Auszeichnungen, die sie von sowjetischen Freunden erhielten.

Wir bitten unsere Kollegen durch Fotos, Urkunden, Dokumente und kurze Erlebnisberichte sowie Schilderungen, Episoden ihrer persönlichen freundschaftlichen Beziehungen mit unserem sowjetischen Bruderland darzustellen. Meldungen bitte an das Traditionskabinett, Tel. 32 05.

Bei Dokumenten, bei denen die Eigentümer nicht die Absicht haben, diese als Leihgaben dem Traditionskabinett zur Verfügung zu stellen, würden wir Reproduktionen anfertigen.

Kollegen, durch die Vielzahl eurer Beiträge für die Gestaltung unserer Ausstellung zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution schreibt ihr mit an dem großen Buch der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. k. h.

Methodische Ratschläge für die APO:

Der Arbeitsplan

Auf den Wahlversammlungen haben die APO und Parteigruppen ihre Kampfprogramme zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution beschlossen. Auf ihrer Grundlage sichern die Parteikollektive durch ihre politische, ideologische und organisatorische Tätigkeit die weitere Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und der Tagungen des Zentralkomitees. Über die Ergebnisse, die hierbei erreicht werden, entscheidet wesentlich, wie die Parteileitung die Arbeit organisiert.

Ein wichtiges Instrument hierzu ist der Arbeitsplan. Er muß sehr gewissenhaft und kollektiv aufgestellt und von der Leitung beschlossen werden. Die Mitgliederversammlung ist mit seinem Inhalt vertraut zu machen.

Was sollte in den Arbeitsplan aufgenommen werden?

● Aufgaben, die sich für den eigenen Wirkungsbereich aus den Beschlüssen des ZK der SED und den anderen übergeordneten Parteiorganisationen für den Inhalt der politisch-ideologischen Tätigkeit ergeben.

Dazu zählen Festlegungen, welche Ziele in der politischen Arbeit zu erreichen und wie Propaganda und Agitation offensiv zu führen sind. In regelmäßigen Abständen ist einzuschätzen, wie sich der Stand des Bewußtseins im Arbeitskollektiv entwickelt hat, welche Ergebnisse in der Massenarbeit erreicht wurden und welche Schlußfolgerungen sich daraus für die weitere Tätigkeit ergeben.

● Maßnahmen, die gewährleisten, daß die volkswirtschaftlichen Aufgaben in ihrer ganzen Komplexität politisch geleitet werden. Dabei ist vor allem auf den qualitativen Leistungsanstieg in der Produktion durch die Intensivierung zu orientieren. Entscheidende Vorhaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik sind unter Parteikontrolle zu nehmen. Regelmäßig ist zu prüfen, wie sie erfüllt werden.

● Beratungen zur Stärkung der Kampfkraft des Parteikollektivs. In ihnen werden die Entwicklung des innerparteilichen Lebens, die Verteilung der Parteikräfte und die Arbeit mit den Parteiaufträgen analysiert. Notwendig ist, monatlich die Vorbereitung, den Verlauf, die Ergebnisse und die Auswertung der Mitgliederversammlungen in der Grundorganisation, der APO und den Zusammenkünften in den Parteigruppen einzuschätzen.

● Maßnahmen, die die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen der APO und den Massenorganisationen weiter festigen. Sie sind darauf gerichtet, die politische Massenarbeit und die gesellschaftlichen Veranstaltungen zu koordinieren.

Für alle Aufgaben im Arbeitsplan sind Verantwortlichkeit und Kontrolle festzulegen.

Tatsachen zum Imperialismus

Armutsgebiete in Westeuropa

Die ungleichmäßige Entwicklung im Kapitalismus — hervorgerufen durch die Jagd der Monopole nach Maximalprofit – hat dazu geführt, daß in Westeuropa ganze Regionen zu ausgepsrochenen Notstands- und Armutsgebieten degradiert wurden.

Solche Armutsgebiete sind

● in Italien der gesamte Teil des Landes südlich von Rom sowie die Nordostgebiete, betroffen sind rund 50 Prozent der italienischen Gesamtbevölkerung;

● in Frankreich die Bretagne und die Nordregion, hier lebt ein Drittel der französischen Gesamtbevölkerung;

● in Großbritannien der Norden und Nordosten des Landes, betroffen ist mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung;

● In der BRD Ostbayern/Schleswig, das Emsland, das Unterwassergebiet, die Eifel und die Westpfalz mit reichlich einem Zehntel der Gesamtbevölkerung sowie

● das gesamte Territorium Irlands.

Diese Gebiete liegen abseits von den großen Industriezentren. Die Bevölkerung ist hauptsächlich auf die einkommensschwache Landwirtschaft angewiesen, die darüber hinaus durch die EWG-Agrarpolitik von einer Krise in die andere gestürzt wird.

In diesen rückständigen Gebieten – sie machen 52 Prozent der Gesamtfläche der EWG-Länder aus – leben insgesamt 76 Millionen Menschen, die im besonderen Maße der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, die mindestens zehn Prozent niedrigere Löhne als im Landesdurchschnitt haben, denen oft nur der Ausweg zwischen Ruin und Auswanderung bleibt.

Seit Jahren wird von den Regierungen Westeuropas versucht, diesen Gegensatz, in dem großer „sozialer Zündstoff" steckt, zu mildern. Doch die Versuche scheitern bisher daran, daß sich das Kapital immer nur dort ansiedelt, wo es die günstigsten Verwertungsbedingungen vorfindet.

In Italien beispielsweise hat die Regierung seit 1950 Hunderte von Milliarden Lire in den Südteil des Landes gepumpt, mit denen Straßen, Bewässerungsanlagen, Industrieprojekte und soziale Einrichtungen finanziert wurden.

Die Konzerne nutzten die finanzielle Unterstützung der Regierung, um durchrationalisierte Betriebe zu schaffen, die nur wenigen Menschen Arbeit und Brot gaben und außerdem vielen im Handwerk und in Kleinbstrieben Tätige die Existenzgrundlagen nahmen.

Die Folge ist, daß die „weißen Kolonien" immer mehr entvölkern. Millionen der Ärmsten versuchen, ihrem Elend durch Suche nach einer Beschäftigung in andere, bessere entwickelte Landesteile oder andere Staaten zu entrinnen. Was sie dort zumeist erwartet, sind wiederum menschenunwürdige Lebensbedingungen und erbarmungslose Ausbeutung.

Die massenhafte Auswanderung führt schließlich dazu, daß in den „weißen Kolonien" Äcker zu Brachland verfallen, und das trotz des grassierenden Hungers in der Welt.

Der ökonomische Leistungsanstieg verlangt eine hohe Qualität und Effektivität der Arbeit. Das ist ein Anspruch an alle!

Messe der Meister von Morgen im Blickpunkt

Am 2. Mai 1977 wurde mit der Messe der Meister von morgen in der Betriebsberufsschule der diesjährige Reigen der Bereichsmessen in der Volkswerft eröffnet.

Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung, konnte in seiner Einführung von den hervorragenden Ergebnissen berichten, die die Jugendlichen der BBS erreichten. So wurde zum Beispiel die produktive Leistung mit 105 Prozent erfüllt. In der MMM-Beteiligung konnten 98 Prozent erreicht werden. Am FDJ-Studienjahr nahmen alle Lehrlinge regelmäßig teil. Von den erworbenen Abzeichen „Für gutes Wissen" waren 34 in Gold, 482 in Silber und 225 in Bronze.

Großen Anteil am Gelingen dieser Messe haben solche Kollektive wie die Klasse TI Ib und TI Ic, die die Wand- und Deckenverkleidung im neuen Jugendklub fertigten, oder die Klasse SI b mit der Lösung der Aufgabe „Entwicklung und Bau von Vorrichtungen für Geber".

Die Klasse S III fertigte Anschauungsmodelle für Verbindungen im Schiffbau. Unter Leitung des Kollegen Wollgast wurde von der Klasse EM Ib eine Disco-Anlage gebaut, wie sie sich viele andere Kollektive ebenfalls wünschen.

Für die gesamte Messe konnte die Abnahmekommission für die einzelnen Exponate folgende Prädikate verteilen: siebenmal „ausgezeichnet", elfmal „sehr gut", neunmal „gut" und achtmal „teilgenommen".

Zu diesem Anlaß übergab der Direktor der BBS, Siegfried Schulz, 23 neue MMM-Aufgaben an die Jugendlichen.

Ebenfalls an diesem Tag wurde das Freizeitzentrum der Betriebsberufsschule seiner Bestimmung übergeben. Zu diesem Freizeitzentrum, mit dem die Lehrlinge eine MMM-Aufgabenstellung lösten, gehört der Mehrzweckklubraum, in dem die Messe stattfand, sowie Grünanlagen und Sportstätten zur aktiven Erholung. Hier wurden von den Lehrlingen insgesamt 22 507 Stunden geleistet und dabei ein Wert von 112 535,— Mark geschaffen.

Bereichsmessen fanden auch im Ausbau, Maschinenbau und Schiffbau statt.

Einen Nutzen von etwa 36 000,— Mark bringt die Automatische Wiedereinschaltung für die Bordbeleuchtung, die im Kollektiv der Abteilung Schiffselektrik unter Leitung des Kollegen Lothar Tiebel vom Jugendgewerk Ohlrich entwickelt wurde.

Hier wird pro TFI-Schrank ein Transformator eingespart. Dadurch entfallen Spannungsverluste, die durch den Einsatz des Transformators auftraten, außerdem wird Energie eingespart.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die Messen in allen vier Bereichen in guter Qualität durchgeführt wurden. Allerdings ist die Widerspiegelung des Verbandslebens der FDJ nicht genügend demonstriert worden. Auch sollten Ergebnisse, die in der FDJ-Organisation erreicht wurden, exakt abgerechnet werden.

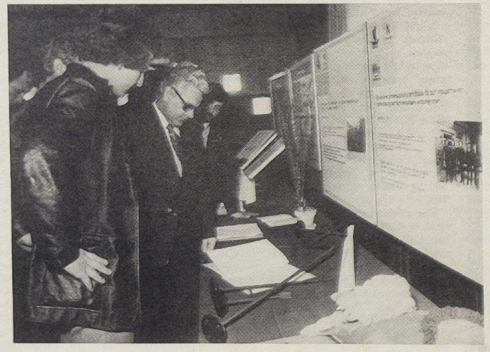
Die 34 besten Exponate der Gruppen- und Bereichsmessen sind seit Mittwoch auf der Betriebsmesse der Meister von morgen im Mehrzweckgebäude zu sehen. Sechs Exponate der Werft werden auf der Bezirks-MMM in Rostock vertreten sein.

So zum Beispiel die Trennvorrichtung für Wendelfalzrohre und die Meßstrecke zur Ermittlung des Wiederstandsbeiwertes in Lüftungsanlagen der Abteilung Ausbau Metall.

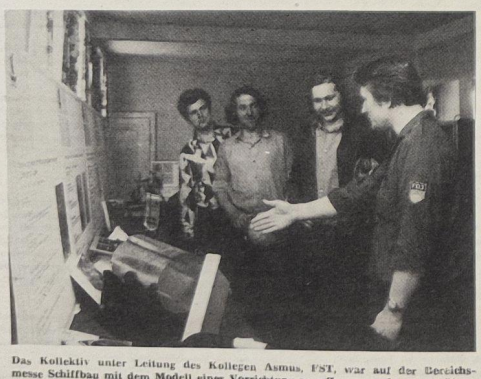
R. B.



Lothar Tiebel vom Jugendkollektiv Ohlrich erläutert den Anwesenden die Automatische Wiedereinschaltung für die Bordbeleuchtung.



Stolz führten die Lehrlinge der BBS ihrem Werftdirektor die Exponate ihrer Bereichsmesse vor und erläuterten deren Anwendung. Die Messe fand im ebenfalls am 2. Mai übergebenen Jugendklub der BBS statt.



Das Kollektiv unter Leitung des Kollegen Asmus, FST, war auf der Bereichsmesse Schiffbau mit dem Modell einer Vorrichtung zum Zusammenbau der Lüfterverschlüsse vertreten.

URANIA-FORUM: Intensivierung

Die Bedeutung qualitätssichernder Maßnahmen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität

Unser Werftkollektiv hat sich in vielfältigen Programmen die Aufgabe gestellt, durchgehend im gesamten Reproduktionsprozeß Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -steigerung zu realisieren.

Die Verwirklichung dieser Vorgabe bedeutet aber nicht nur, daß wir unserer Klassenpflicht als Finalproduzent gegenüber den sozialistischen Wirtschaftspartnern gerecht werden, sondern gleichzeitig wird damit die Effektivität der betrieblichen Fertigung entscheidend beeinflußt.

Mit anderen Worten gesagt, bedeutet die Verbesserung der Qualitätsarbeit eine parallel dazu ablaufende Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Zur Charakterisierung der Arbeitsproduktivität können u. a. folgende Definitionen angegeben werden:

- Mit steigender Arbeitsproduktivität werden entweder mehr Gebrauchswerte in der gleichen Zeit oder es wird dieselbe Menge Gebrauchswerte in kürzerer Zeit produziert.
- Ein Kennzeichen steigender Arbeitsproduktivität ist die relative Zunahme des Anteils der vergegenständlichten Arbeit an der abnehmenden Gesamtarbeit. In ähnlicher Weise läßt sich allgemeingültig der Begriff „Qualität" formulieren:

„Die Qualität ist die Gesamtheit der Erzeugniseigenschaften, die den Grad der Eignung eines Produktes für den vorgesehenen Verwendungszweck bestimmen."

Aus beiden Definitionen ist erkennbar, daß Arbeitsproduktivität und Qualität über den Begriff des Gebrauchswertes untrennbar miteinander verbunden sind. Weiterhin ist die grundsätzliche Tatsache abzuleiten, daß eine verminderte Qualität zwangsläufig die Erhöhung der lebendigen Arbeit zur Folge hat, was zur negativen Entwicklung der Arbeitsproduktivität führt.

Für den betrieblichen Reproduktionsprozeß gilt insbesondere der Sachverhalt, daß das qualitative Gesamtniveau immer vom schwächsten Glied der Qualitätskette bestimmt wird. Bei kompliizierten Betriebsstrukturen kommt damit den jeweiligen Stufen in der Fertigungsvorbereitung und in der materiellen Produktion eine erhöhte Bedeutung bezüglich der Qualität zu.

Für die Beurteilung der Situation in einem Werftbetrieb hinsichtlich der Qualitätssteuerung ist u. a. folgendes vorab zu berücksichtigen:

Das Finalerzeugnis „Schiff" verfügt über einen komplizierten technischen Aufbau mit völlig unterschiedlichen Wirkungsprinzipien, die an den „Nahtstellen" so gestaltet werden müssen, daß eine sichere Funktion des Gesamtsystems gewährleistet ist.

Die Vielzahl von eingebauten Anlagen und Aggregaten bedingt umfangreiche Kooperationsbeziehungen. Erschwerend macht sich dabei bemerkbar, daß nicht alle Zulieferer über ein gleich gutes Qualitätsniveau verfügen, so daß es oftmals die Aufgabe des Finalproduzenten ist, Erzeugnisse unterschiedlichen Qualitätsinhalts so miteinander zu verknüpfen, daß trotzdem die o. g. sichere Gesamtfunktion realisiert wird.

Diese hier besonders herausgestellten Fakten unterstreichen nochmals, welche hohe Verantwortung den Arbeitskollektiven unserer Werft zukommt, um den qualitativ geordneten Ablauf der Produktion zu ermöglichen.

Die Absicherung der durchgängigen Qualitätsarbeit hat dabei zwei wesentliche Komponenten. Sie ist eine wissenschaftlich-technische und ökonomische und eine politisch-ideologische Aufgabe.

Das heißt, um Qualität produzieren zu können, sind in gewissem Umfang materiell-technische Voraussetzungen erforderlich.

Das Hauptaugenmerk liegt jedoch in der politisch-moralischen Einstellung jedes einzelnen zur qualitätsgerechten Gestaltung des eigenen Arbeitsprozesses. Aus der Vielzahl der Qualitätsprobleme sei hier ein Beispiel unseres eigenen Werftbetriebes dargestellt:

Bekanntlich ist die qualitätserhaltende Lagerung von Halbzeugen eine wichtige Voraussetzung für nachfolgende Fertigungsstufen. Das gilt in umfangreichem Maße auch für die Lagerung von Rohren bzw. Rohrelementen. Bei Nichtbeachtung dieser Tatsache ergeben sich erhebliche zusätzliche Aufwendungen bei der Rohrvorbehandlung und im Rohrbau selbst. Unzureichende Lagerung von Rohrmaterial führt zu vorzeitigem Korrosionsbefall und damit in der Folge häufig zu Mängeln in der Verzinkung.

Im Ergebnis dessen müssen bei Garantieaufhebungen der Supertrawler-Objekte vielfach komplette Rohrleitungen aufgrund starker Anfressungen ausgewechselt werden. Diese Arbeiten sind einer der Schwerpunkte bei den Garantiearbeiten. Sie beeinflussen die Entwicklung der Garantiekosten negativ und erfordern pro Objekt einen wesentlichen zusätzlichen Stundenaufwand.

Damit werden die betrieblichen Fehlleistungen gesteigert bzw. wird die Arbeitsproduktivität gemindert.

Die untenstehenden Bilder stellen diesen Sachverhalt im positiven wie im negativen Sinne dar.

Das linke Bild zeigt, daß beim Fehlen notwendiger technischer Voraussetzungen (z. B. Paletten) eine qualitätserhaltende und weitgehend sortimentsgerechte Lagerung schwer realisierbar ist (Im Ergebnis tritt frühzeitiger Korrosionsbefall ein).

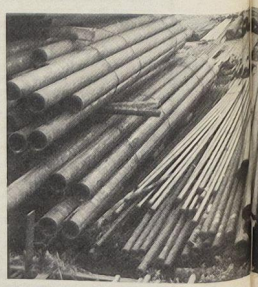
Das rechte Bild zeigt, daß auch mit wenigen zweckmäßigen Handgriffen im Sinne der qualitätserhaltenden Lagerung gehandelt werden kann. Das dargestellte Beispiel läßt erkennen, daß mit einer solchen übersichtlichen Ordnung (Vermeiden des Stehenbleibens von Regenwasser im Rohrinnern) gute Voraussetzungen durch die Verantwortlichen des Lagerwesens geschaffen worden sind.

Das aufgegriffene Beispiel ließe sich durch eine ganze Reihe von ähnlichen Sachverhalten ergänzen. Insgesamt verbleibt die Erkenntnis, daß durch Qualitätsmängel oder Qualitätsverstöße, ganz gleich wann und wo sie im betrieblichen Reproduktionsprozeß auftreten, in den Nachfolgestufen Mehraufwendungen notwendig sind, um das geforderte Qualitätsniveau wieder einzupegeln. Die dafür notwendige lebendige und vergegenständlichte Arbeit führt zwangsläufig zur Minderung des Wachstums der Arbeitsproduktivität.

Da eine solche Entwicklung weder gedultet noch dem Selbstlauf überlassen werden kann, ist es erforderlich, daß in Wahrnehmung der Eigenverantwortlichkeit für die Qualität von den einzelnen Arbeitskollektiven spezifische Maßnahmeprogramme erarbeitet werden.

Dieser Grundsatz ist im wesentlichen in unserem Betrieb realisiert. Es kommt in der gegenwärtigen Phase darauf an, die bisherigen Qualitätssicherungsprogramme auf ihren realen Erfüllungsstand hin zu überprüfen und durch eigenständige Aktivitäten zu ergänzen.

Horst Junold,
Leiter der analytisch-statistischen Qualitätskontrolle





Bei der Qualitätssicherung unserer Schiffsblöcke spielt die qualitätserhaltende Lagerung von Ausgangsmaterialien eine große Rolle.
Werkfoto/Schult (2)

Viele Veranstaltungen — für jeden etwas

Eine Vorschau auf die 7. Betriebsfestspiele von Sigrid Kupsch, Verantwgrtliche für Kultur und Bildung der BGL

In diesem Jahr werden zum siebenten Mal die Betriebsfestspiele der Werft durchgeführt. Besonders geprägt werden sie in diesem Jahr durch den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und durch den 9. FDGB-Kongreß. Für die neugewählten Kulturfunktionäre werden diese Tage eine erste Bewährungsprobe in ihrer neuen ehrenamtlichen Funktion sein. Sie sollen in ihren Bereichen, Abteilungen und Gewerkschaftsgruppen das geistig-kulturelle Leben entwickeln und fördern. Es geht uns bei der Durchführung der Betriebsfestspiele darum, sie dazu zu nutzen, neue Aktivitäten für die Kultur- und Bildungspläne zu entwickeln und die Kulturarbeit in den Kollektiven zu erhöhen. Viele Kollektive werden die Gelegenheit wahrnehmen, am Betriebsfestspiel-Wochenende vom 10. bis 12. Juni die Veranstaltungen, die organisiert werden, zu nutzen, ihre Mitglieder am geistig-kulturellen Leben aktiv teilnehmen zulassen. Es laufen gegenwärtig Bemühungen, viele Volkskunstkollektive für Auftritte am Thälmann-Ufer zu gewinnen und für unseren Zirkel Ausstellungen vorzubereiten, um zu zeigen, was im letzten Jahr geleistet wurde. Die Durchführung der Betriebsfestspiele erstreckt sich aber über einen längeren Zeitraum, und wir können sagen, daß wir uns bereits mittendrin befinden.

Der Wandzeitungswettbewerb wurde bereits ausgeschrieben. Von vielen AGL liegen Teilnahmemeldungen vor, und die Kollektive sind dabei, die 30jährige Entwicklung der Freundschaft zur Sowjetunion darzustellen. Dieser Wettbewerb wird gemeinsam mit der Grundeinheit der DSF organisiert und durchgeführt.

Des weiteren ist die Hobby-Schau in Vorbereitung. Sie wird in diesem Jahr an zwei Tagen durchgeführt. Am 25. und 26. Mai 1977 werden die Ausstellungen im Gästespeisesaal (I. Stock im großen Speisesaal) zu sehen sein.

Um den Brigadetagebuchschreibern einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, wurde zu einer Ausstellung der besten Brigadetagebücher aufgerufen. Viele Bücher werden schon seit Jahren gut geführt und spiegeln die Entwicklung und Erfolge der Kollektive wider. Die besten Tagebücher werden ausgezeichnet.

Wie in jedem Jahr, so führt auch in diesem Jahr der Frauenausschuß einen Solidaritätsbasar durch. In vielen Kollektiven laufen die Vorbereitungen.

In Vorbereitung unserer Betriebsfestspiele führen wir eine Kulturkonferenz durch. Dort wird dann eine erste Auswertung des 9. FDGB-Kongresses auf dem Gebiete des geistig-kulturellen Lebens stattfinden, um dann sofort mit der Verwirklichung der Beschlüsse beginnen zu können.

Auch die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche führen wir in diesem Jahr wieder durch. Am Freitag, dem 10. Juni, kämpfen um Punkte und Plätze die Abteilungen ÖFV, KKO und BW/BR.

Die Produktionsabteilungen FSM, FAL, FMR und FP stehen sich am Sonnabend, dem 11. Juni, im Thälmann-Haus gegenüber. Die Vorbereitung der Abteilungen beginnt in dieser Woche.

Vielleicht schon jetzt ein kleiner Blick über geplante Veranstaltungen:

Auf der Freilichtbühne am Kniepердamm ist für den 9. Juni 1977 ein Jugendkonzert mit der Gruppe „Sirokko" geplant.

Viele bunte Veranstaltungen werden am 11. Juni am Thälmann-Ufer ablaufen. Unter anderem eine Modenschau vom VEB Magdeburger Damenmoden. Außerdem wird am Nachmittag eine Volkskunststrade der Werften unseres Bezirkes mit einem gemeinsamen Programm durchgeführt. Danach ist dann Tanz am Strelasund mit dem Studio 25. Sonntag nachmittag tritt neben dem Mädchenblasorchester der Neptunwerft auch das Pionierblasorchester Saßnitz auf. Ein neues Programm werden wir von unserem Pionierensemble zu sehen bekommen. Auch die Konzert- und Gastspieldirektion ist wieder vertreten. „Ein Feuerwerk der Melodien" wird dann Hans-Jürgen Beyer bieten. Im grünen Saal tritt um 17.00 Uhr das Kabarett „Die Seeigel" auf. Mit einem Tanz auf der Freilichtbühne wird dann der Tag beendet.

Das sportliche Leben nimmt einen breiten Raum bei den Betriebsfestspielen ein. Die Ausscheidungen sind schon bekannt, und viele Kollektive haben die Meldungen schon abgegeben. Eine besondere Rolle spielt im Jahr des Turn- und Sportfestes die Abnahme des Sportabzeichens unter dem Motto „Start mit Bronze". Einige Kollektive haben die Bedingungen schon erfüllt, andere sollten sich anschließen.

Unsere Sportfunktionäre und staatlichen Leiter sollten alle Möglichkeiten der sportlichen Betätigung für ihre Kollektive nutzen. Gelegenheit bietet sich am Volkssporttag (2. Juni) zur aktiven Teilnahme. An diesem Tage erfolgen auch die Endrundenspiele ab 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz im Fußball, Luftgewehrschießen und „Mach mit — bleib fit". Außerdem können die Direktorate und Bereiche beim Tauziehen ihre Kräfte messen. Dazu werden Mannschaften zu je zehn Kollegen gebildet. Wer der stärkste Kollege der Werft ist wird ebenfalls ermittelt. Folgende Disziplinen sind dabei zu absolvieren: Liegestütz, Kniebeuge mit Sandsack und Beugestütz am Barren. Die Patenschulen der Direktorate beteiligen sich an dem Volkssporttag. Sie stellen Mannschaften im 4X100 m- und 4X400-m-Lauf sowie für das Schießen.

Die sowjetischen Besatzungen können sich an diesen sportlichen Veranstaltungen auch beteiligen.

Auszeichnung für FF

Am 21. April 1977 legten die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr der Volkswerft die Leistungsstufe I entsprechend den geltenden Leistungsparametern ab.

Die Verleihung dieser höchsten Leistungsstufe erfolgte am 29. April 1977 auf einem Kampfmeeting. Damit hat die Freiwillige Feuerwehr der Volkswerft ihre Verpflichtung, die sie zu Ehren des 1. Mai 1977 übernommen hatte, erfüllt.

Die Auszeichnung nahm im Auftrage des Leiters des VPKA Stralsund Hauptmann Wilm der Betriebsfeuerwehr vor.

Werftdirektor Karl Dittmann beglückwünschte die Kameraden zur errungenen Leistungsstufe und legte in seinen Ausführungen dar, daß die Freiwillige Feuerwehr, die nunmehr seit 13 Jahren besteht, ständig ihr Niveau erhöhen konnte, was sie jetzt mit der Ablegung der Leistungsstufe I bewiesen hat.

Besonders würdigte er die Tätigkeit von 38 Kameraden, die seit der Gründung aktiv tätig sind sowie die Einsatzbereitschaft der Kameraden des kombinierten Einsatzes, welche bei Feueralarm über Jahre hinweg Ausrückzeiten von drei bis fünf Minuten erreichen.

Völker

Kinderferienlager 1977

Zur Durchführung des Kinderferiensommers 1977 suchen wir dringend aus der nichtberufstätigen Bevölkerung: eine Köchin, eine Beiköchin, zwei Küchenhilfen, eine Raumpflegerin für das Kinderferienlager in Pruchten bei Barth in der Zeit vom 20. Juni bis 10. August 1977.

Für das Kinderferienlager in Stralsund (Mehrzweckgebäude Rügendamm) in der Zeit vom 20. Juni bis 30. August 1977 zwei Küchenhilfen und vom 10. bis 27. August 1977 vier Küchenhilfen (Schülerinnen ab 15 Jahre).

Für das Ferienheim in Vitte ab sofort bis Monat September 1977 eine Beiköchin, eine Kaltmamsell.

Falls in Ihrem Verwandten- bzw. Bekanntenkreis dafür Interesse besteht, bitten wir um persönliche Bewerbung in der Abteilung Sozialwesen (Mehrzweckgebäude, Dänholmstr.).

Bandlow,
Abteilungsleiterin Sozialwesen

Verkaufe ...

...Schranknähmaschine, Typ Textima. Preis nach Vereinbarung, zu erfragen in der Werftzeitung.

Veranstaltungen im Thälmann-Haus

Am Sonntag, dem 15. Mai 1977, findet um 15.00 Uhr eine Nachmittagsveranstaltung für **ältere Bürger** mit **Altschallplatten** statt.

Um 19.30 Uhr werden in einem „Panorama Lichtbildervortrag" eindrucksvolle Erlebnisse im Schloß Sanssousi, aus Wörlitz und Pillnitz, der IGA Erfurt und aus dem neuen Dresden gezeigt.

Eintritt: 1,05 Mark, Kartenverkauf ab 18.30 Uhr an der Abendkasse im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Sicherheit, Ordnung und Planerfüllung gehören zusammen

Unsere Partei geht davon aus, daß die Arbeit die wichtigste Sphäre des gesellschaftlichen Lebens ist. Sie setzt sich dafür ein, daß der sozialistische Charakter der Arbeit allseitig ausgeprägt wird. Die Arbeitsbedingungen sind planmäßig so zu gestalten, daß sie Arbeitsfreude, Einsatzbereitschaft und Schöpfertum sowie das Streben der Werktätigen nach Ordnung, Sicherheit und Disziplin fördern. Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts muß unter konsequenter Beachtung und ständiger Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes erfolgen. Körperlich schwere und gesundheitsgefährdende Arbeit ist planmäßig einzuschränken, Arbeitsmittel und Arbeitsverfahren sind zunehmend sicherer und erschwernisfrei zu gestalten (siehe Programm der SED).

Diese grundlegenden Aufgaben sind für die nächsten Jahre Richtschnur und Anleitung zum Handeln. Die Arbeitsschutzkommission hilft als Organ der BGL auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, die gewerkschaftlichen Aufgaben im Betrieb zu erfüllen. Eine wesentliche Voraussetzung ist eine planmäßige Arbeit.

Im § 28 der Arbeitsschutzverordnung ist festgelegt, daß die Gewerkschaft bzw. die Arbeitsschutzkommission das Recht hat, Kontrollen über den Arbeitsschutz auszuüben.

Seit 1971 arbeitet die Arbeitsschutzkommission nach einem festen Arbeitsplan, der jährlich überarbeitet wird und von der BGL und dem Werkleiter als verbindlich erklärt wird.

So führen wir zweimal im Jahr in den Produktionsbereichen und Direktoraten einen Kontrolltag durch, der bei guter Organisation der Bereichsleiter bzw. Direktoren mit einer Sicherheitskonferenz endet.

Sie vertreten die Auffassung, daß es nicht unsere Hauptaufgabe ist, Fehler zu suchen, um denn zu bestrafen, sondern zu helfen. Unfallgefährdungen, schwere körperliche Arbeit, Lärm, schlechte klimatische Bedingungen sowie schlecht organisierte Leitungstätigkeit beeinträchtigen die Arbeitsfreudigkeit und das Wohlbefinden der Werktätigen. Die negativen Faktoren wirken sich hemmend auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität aus.

Da wir alle das gleiche Ziel haben, das Nationaleinkommen schneller wachsen zu lassen, ist unsere Arbeit, die Arbeit der Arbeitsschutzkommission, auch eine ideologische, mit dem Ziel, das Bewußtsein der Werktätigen und der staatlichen Leitung zu verändern.

Die bereichsweise Kontrolle hat sich bewährt, auch gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Abteilung LS positiv. Hervorzuheben ist die gute Unterstützung durch den Kollegen Naujoks von der Arbeitsschutzinspektion Stralsund.

Im Beisein der Abteilungsleiter, der Arbeitsschutzkommission der AGL und einiger Arbeitsschutzobleute sowie unserer Kontrollgruppe liegen wir bei der Überprüfung auf folgende Punkte unser besonderes Augenmerk.

Werkstätten

Allgemeine Ordnung, Wegefreiheit Zustand der Maschinen

Werkzeugkontrollen

Stichproben auch in den Schränken

Arbeitsschutzbücher

aller Meister der Abteilung, Kontrolle der Durchgängigkeit der Schulung von oben nach unten.

Wie wird der Gesundheits- und Arbeitsschutz in die Leitungstätigkeit einbezogen?

— Einbeziehung des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes in den Wettbewerb
— Bassow-Methode
Untersetzung der Stufenkontrolle in den Leitungsebenen
— Zusammenarbeit der staatlichen Leitung mit der Arbeitsschutzkommission der AGL
— Arbeitsschutzkontrollen im eigenen Bereich sowie der Nachweis mit Maßnahmen usw.
— Unfallgeschehen im Berichtszeitraum
— Welche Unfälle hat der Abteilungsleiter selbst untersucht, wie erfolgten die Auswertungen
— Stichkontrollen der Funktionspläne

Wir müssen heute sagen: Probleme gibt es genug, wir können aber feststellen, daß unsere Protokolle kürzer geworden sind, so daß wir mit Auflagen arbeiten können. Bei der Auswertung am Nachmittag haben wir gute Unterstützung von den Bereichsleitern. Die durchgeführten Bereichskontrollen im Maschinenbau und Schiffbau beweisen deutlich, daß der GAB zum Bestandteil der Leitungstätigkeit geworden ist.

Jetzt steht der Bereichsleiter im Mittelpunkt. Entsprechend dem Kontrollplan ist er für die Organisation der Kontrolle verantwortlich. Am Nachmittag des Kontrolltages mußte er vor seinen Leitern, den AGL-Vorsitzenden, den APO-Sekretären sowie den Arbeitsschutzobleuten über den Stand des Bereiches berichten und zu den Mängeln der Überprüfung Stellung nehmen. Unsere Kommission besteht aus 21 ständigen Mitgliedern, mit denen wir schon seit Jahren zusammenarbeiten. Neu ist, daß für Abteilungen, Bereiche und Direktorate innerhalb der Arbeitsschutzkommission Mitglieder der Kommission verantwortlich sind.

Es ist eine bessere Nachkontrolle der Beauflagungen und Anleitung der Arbeitsschutzkommission der AGL möglich.

Für den Schiffbau Kollege Pöggel, FSV

Für den Ausbau Kollege Albrecht, FAI

Für den Maschinenbau Kollege Engelke, FP

Für das Direktorat K Kollege Krüger, LQS

Für das Direktorat T Kollege Ronefeld, TR

Für die Hauptabteilung TA die Kollegen Hartwig und Kamp, TA

Für den Bereich FR Kollege Prüß, FRS

Für diae Abteilung Transport Kollege Fahrow, FT

Für die Spezialabteilung Anfertigung Kollege Hoffmann, FP

Eine wichtige Aufgabe unserer Arbeit ist die Anleitung der Arbeitsschutzobleute. Was wollen wir erreichen?

Durch gute Zusammenarbeit der ASK der AGL mit den Arbeitsschutzobleuten wollen wir sichern,

— daß die Arbeitsschutzobleute kritisch gegenüber Versäumnissen im Arbeitsschutz und gleichgültigem Verhalten der staatlichen Leiter auftreten;
— daß sie täglich und ungehindert ihren Kontrollaufgaben nachkommen und die ihnen gesetzlich zuerkannten Rechte voll inhaltlich warnehmen können;
— daß sie zu Unfalluntersuchungen herangezogen werden und
— daß in den Versammlungen Auseinandersetzungen in den Fragen Arbeitsdisziplin, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit geführt werden.

Dazu ist es erforderlich, daß über die AGL die Versorgung mit entsprechender Literatur geregelt wird.

Unser Ziel ist, den Plan hochproduktiv und effektiv, ohne Unfälle und Havarien zu erfüllen. Die politisch-rechtliche Verantwortung im Arbeitsschutz tragen die Leiter, wie zum Beispiel Betriebsleiter, Abteilungsleiter und Meister. Sie haben die Pflicht, die Arbeitssicherheit ständig zu gewährleisten sowie erschwernis- und gefährdungsfreie Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Jeder Werktätige ist verpflichtet, bewußt alle Vorschriften und Weisungen im Arbeitsschutz zu befolgen, aktiv an der Verbesserung des Arbeitsschutzes mitzuwirken, das heißt sich arbeitsschutzgerecht zu verhalten.

Peter Engelke
Mitglied des Redaktionskollegiums

Auf diesem Wege möchten wir uns recht herzlich bei den Freunden des Jugendkollektivs Landin der Abteilung Malerei für die Renovierung unserer Wohnung bedanken. Besonders danken wir den Kollegen Kreischmer und Seibert sowie den FDJ-Sekretären der Werft, Wilfried Niemann und Rolf Streiow.

E. Niclas und Frau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 79. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Gratulanten recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Kollegen Goldenbogen und Pucherl von der AGL 36 (Veteranen) sowie den Genossinnen und Genossen der WPO 39, Knieper West.

Max Schwarz,
Friedrich-Wolf-Str. 69

Für die vielen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag bedanke ich mich herzlich. Einen besonderen Dank dem Kollektiv der Abteilung Wirtschaftskontrolle und der Veteranen-AGL 37.

Hans Mücke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Gratulanten, der Kreisleitung, Parteileitung, Veteranen-AGL 37 und der WPO 22 recht herzlich bedanken.

Wilhelm Kunde

Für die mir zu meinem 79. Geburtstag durch die Kollegen Sawallisch und Hanke überbrachten Glückwünsche der Veteranen-AGL 37 möchte ich mich herzlich bedanken.

Albert Wehler

Für die mir zu meinem 79. Geburtstag überbrachte Gratulation und das Geschenk möchte ich mich bei der AGL 37 recht herzlich bedanken.

Georg Budtke, Reiferbahn 24

Technische Überprüfung

Die Technischen Überprüfungen der Fahrzeuge unserer Werftangehörigen finden am 17. und 26. Mai 1977 jeweils von 15.30 bis 18.00 Uhr in der Kfz-Werkstatt, Frankenhof, statt.

Die Fahrzeuge sind in einem sauberen Zustand vorzufahren.

Verkehrssicherheitsaktiv

Fußball-Freundschaftsspiel 2:2 in Rostock

In einem Freundschaftsspiel trafen Motors Bezirksligafußballer in Rostock auf Dynamo Rostock-Mitte, Bezirksliga Staffel-West. Beide Mannschaften nutzten dieses Spiel, um einige junge Spieler in die Mannschaft einzubauen. Noch lief natürlich vieles nicht nach Wunsch. Beide Mannschaften trennten sich leistungsgerecht 2:2. Aber bis zum Beginn des neuen Spieljahres 1977/78 bleibt noch etwas Zeit. Nach einigen Freundschaftsspielen und dem verdienten Urlaub beginnt Anfang Juli die intensive Vorbereitung auf das neue Spieljahr.

Th.

Fußball-Bezirksklasse

7:3-Auswärtssieg in Altenpleen

Bei herrlichem Fußballwetter konnten Motors II. Männer in Altenpleen einen hohen 7:3-Sieg erspielen. Dieser Sieg kam Anfang der 2. Halbzeit ins Wanken, als die aufopferungsvoll kämpfenden Altenpleener aus einem 0:3 Rückstand auf 2:3 herankamen. Dann aber konnten Motors Spieler ihre läuferische Überlegenheit voll ausspielen und zogen auf 7:2 davon, ehe Altenpleen durch einen verwandelten Hand-Elfmeter zum 7:3 kam. Motors Tore schossen Lewerenz (3), P. Haack, E. Stender, Reiner und Kutz.

St.

Hockey-Nachwuchs erfolgreich

Der weibliche Hockeynachwuchs der BSG Motor Stralsund setzte sich in den fälligen Punktspielen gegen Lok Plau idar durch. Die weibliche Jugend gewann 8:0, die I. Schülerinnen 6:0 und die II. Schülerinnen 1:0. Die Tore für Motor schossen: Heise 6, Wienrich 3, Lange 2, Krien, Franz, Prax und Luther je 1.

Für die Schülerinnen B bis zwölf Jahre benötigt die Sektion noch Mädchen. Die Trainingszeit ist jeweils am Montag von 16.00 bis 17.30 Uhr in der Sporthalle der Goethe-Oberschule.

Am Vorabend des 1. Mai wurden die Sportfreunde Waskala, Menzel und J. Räth mit der Ehrennadel des DTSB in Bronze, die Sportfreunde Witt und M. Thoms mit der DHSV-Ehrennadel in Silber und die Sportfreunde Barth, Schwinkendorf, Gierhahn, Koschnitzky und Westphal mit der Ehrennadel des DHSV in Bronze geehrt.

Thurow

Volleyball – Volkssport

Maschinenbau-Erprobung schaffte den Aufstieg

Im letzten und entscheidenden Spiel der Punktspielrunde 1976/77 standen sich am Freitag, dem 6. Mai, in der Rosa-Luxemburg-OS-Halle die Mannschaften FME und EF der Volkswerft gegenüber. Jede Mannschaft würde bei Spielgewinn Platz zwei in der Aufstiegsrunde und damit den Aufstieg zur Kreisliga erreichen. (Der 1. Platz war bereits an die VEB Tierzucht Velgast vergeben). Obwohl FME als Favorit angesehen wurde, mußte nach Verlust des ersten Satzes der Sieg erst erkämpft werden.

Nach den FDGB-Pokalspielen und Betriebsfestspielen kann ab Oktober 1977 die Mannschaft FME die Stelle der leider aus der Kreisliga absteigenden Mannschaft ÖZ einnehmen. Damit bleiben mit Volkswerft E weiterhin zwei Volkssportmannschaften in der Kreisliga.

Die sechs Volkssportmannschaften in der Kreisklasse konnten sich wie folgt plazieren:

1. Vorrunde

	Punkte	Sätze	Bälle
1. BSG Tierzucht Velgast	24	21 : 5	363:185
2. BSG Kraftverkehr Stralsund	23	19 : 7	341:207
3. BSG Empor Stralsund 2. Mannschaft	23	18 : 8	319:240
4. SO-Offz.-HS Stralsund, 2. Mannschaft	23	17 : 9	347:212
5. Volkswerft EF	22	17 : 9	331:210
6. Volkswerft FME	21	18 : 8	338:247
7. BSG Aufbau Stralsund	19	15:11	302:268
8. Volkswerft TR	19	15:11	307:295
9. Sowj. Abnahme-Inspektion	19	15:11	277:286
10. Volkssport SER (Stralsund)	18	10:16	287:321
11. Volkswerft EFV	17	9:17	258:312
12. Volkswerft TV	16	5:21	212:319
13. BSG Empor Stralsund 3. Mannschaft	2	0:26	110:390
14. SO-Offz.-HS Stralsund 3. Mannschaft	8	0:26	36:390

2. Aufstiegsrunde

Die sechs erstplazierten Mannschaften der Vorrunde spielten in einfacher Runde und erreichten folgenden Stand:

	Punkte	Sätze	Bälle
1. BSG Tierzucht Velgast	10	9: 1	148: 74
2. Volkswerft FME	9	8: 3	155: 92
3. Volkswerft EF	7	6: 5	120:136
4. SO-Offz.-HS Stralsund	7	3: 7	107:139
5. BSG Empor Stralsund 2. Mannschaft	7	3: 7	108:136
6. BSG Kraftverkehr Stralsund	6	2: 8	76:135

Ende
KFA Volleyball
Spielkommission

Motors Knaben Fußball-Kreismeister

Nachdem am 17. April 1977 die von den Übungsleitern Sportfreund Schmoock und Stender trainierten Kinder den Kreismeistertitel erringen konnten, erreichte am 8. Mai 1977 der von den Sportfreunden Helm und Eggert trainierte Knabenbereich ebenfalls den Kreismeistertitel.

Ebenfalls für die Bezirksmeisterschaft im Schulfußball der 2. und 3. Klassen qualifizierten sich die von den Sportfreunden Geißler (Erich-Weinert-OS) und Sportfreund Zornow (Fritz-Reuter-OS) trainierten Kinder. Zur Kreismeisterschaft der Knaben konnten vom Staffelleiter Sportfreund Waldow den plazierten Mannschaften keine Urkunden überreicht werden, da diese vom KFA nicht vorbereitet waren.

Sicherlich wird sich der KFA-Vorsitzende, Sportfreund Müller, mit diesem Mißstand auseinandersetzen, denn wie will man Leistungen bei Jugendlichen stimulieren und den wenigen Übungsleitern die Freude an ihrer ehrenamtlichen Arbeit erhalten, wenn so eine Meisterschaft nicht als Höhepunkt des Jahres gestaltet wird.

Wie ernst einige Sektionen die Nachwuchsarbeit nehmen, zeugt davon, daß Leitungsmitglieder der ASV Vorwärts, der Sektionsleiter Sportfreund Jenßen von Empor Richtenberg sowie der Sektionsleiter Sportfreund Mendrycha von Motor Stralsund mit mehreren Leitungsmitgliedern anwesend waren.

W. J.

Nicht alle erfüllten die Bedingungen

Die Gewerkschaftsgruppe Schiffssicherheit hat auf der Gruppenversammlung im Januar dieses Jahres den Beschluß gefaßt, in ihrem Wettbewerbsprogramm für 1977 „Start mit Bronze" aufzunehmen.

Am 23. April 1977 haben dann die ersten 15 Mitarbeiter, darunter drei Frauen, auf dem Jahnsportplatz und in der Turnhalle bei einer öffentlichen Veranstaltung „Start mit Bronze" in Angriff genommen. Sportfreund Gärtner war abnahmeberechtigter Leiter der Sportveranstaltung.

Nach einem einleitenden Gespräch ging es mit dem Sportschießen los. Schlängellauf war die nächste Disziplin. Dann Liegestütz oder Klimmziehen, als nächstes Dreierhop oder Schlußweitsprung. Bis auf den Schlängellauf, den einige Kollegen wiederholen mußten, hatten alle Kollegen die Punktzahl erreicht. Nun stand noch die fünfte und letzte Disziplin, je nach Altersstufe, 1000.- bis 3000-m-Lauf, offen.

Alle Kollegen der Altersstufe VI und eine Frau der Stufe V absolvierten den 1000-m-Lauf mit drei Punkten. Zwei Punkte holten zwei Kollegen der Stufe V (2000 m). Drei Kollegen der Stufe IV konnten den 3000-m-Lauf in der vorgeschriebenen Zeit nicht erreichen, so daß ein Punkt für das Sportabzeichen fehlt. Diese drei Kollegen werden mit den restlichen Kollegen, die am 23. April verhindert waren, an einer der nächsten Sportveranstaltung gut vorbereitet teilnehmen.

Zum Abschluß konnten neun Kollegen und eine Frau vom Sportfreund Gärtner die Urkunde und das Sportleistungsabzeichen in Bronze in Empfang nehmen. Es war für alle ein schönes und stolzes Gefühl, mitgemacht und das Ziel erreicht zu haben.

Ich möchte an dieser Stelle alle Gewerkschaftsgruppen aufrufen, mitzumachen, dabeizusein, damit recht viele Werftangehörige das Ziel „Start mit Bronze" erreichen.

Heinz Tews, Schiffssicherheit, Gewerk 8681

DDR-Meisterschaften ...

der Altersklassen 13 im Gewichtheben finden am Sonnabend, dem 14. Mai 1977, von 9.00 bis 16.00 Uhr in der Jahnsporthalle statt. Von den Stralsunder Gewichthebern gehen vier Vertreter an den Start und kämpfen um die begehrten Medaillen.

Bewerbungen für Hoch- und Fachschulen

Entsprechend der Anordnung vom 5. Januar 1977 (BGL. Teil I Nr. 4 vom 21. Februar 1977) wird der Bewerbungszeitraum für folgende Studieneinrichtungen auf den 25. September bis 5. Oktober festgelegt:

— Hochschuldirekt- und Hochschulfernstudium
— Fachschuldirekt-, Fachschulfern- und Fachschulabendstudium

Für folgende Fachschulen wird der Bewerbungszeitraum für den 1. bis 15. April festgelegt:

— Institute für Lehrerbildung
— Fachschule für Journalistik Leipzig

Die Bewerbung zum Studium erfolgt in dem der Studienaufnahme vorausgehenden Kalenderjahr.

Die Bewerbungsunterlagen sind in der Betriebsakademie (PQ) einzureichen lt. OA III/20. 0-0,4 Wochen vor Abgabetermin an die Hoch- und Fachschule. Nach Bestätigung durch die Kaderkommission werden die Bewerbungsunterlagen an die jeweilige Bildungseinrichtung weitergeleitet.

Für Lehrlinge der BBS gilt folgende Regelung:

— Bei Aufnahme eines Direktstudiums entscheidet die BBS eigenverantwortlich über die Form der Bestätigung der Bewerbung.
— Bei Aufnahme eines Fern- oder Abendstudiums erfolgt die Bearbeitung der Bewergungsunterlagen durch PQ.

Für das Studienjahr 1978/79 sind die Bewerbungsunterlagen **vollständig bis zum 31. August 1977** in der Betriebsakademie einzureichen.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Nichtbeachten der Vorfahrt — eine Hauptunfallursache

Jeder fünfte Verkehrsunfall ereignet sich im Kreis Stralsund infolge „Nichtbeachten der Vorfahrt". Im Paragraph 13 Absatz 2 der Straßenverkehrsordnung ist eindeutig festgelegt: „Der Benutzer der Hauptstraße hat Vorfahrt vor dem Benutzer der Nebenstraße."

Man sollte meinen, dieses sei eine einfache und klare Regelung, und dennoch wird dagegen am häufigsten verstoßen.

Worin liegen die Ursachen:

— mangelnde Aufmerksamkeit
— flüchtige Einschätzung der Verkehrssituation
— zu hohe Geschwindigkeit beim Heranfahren an die Kreuzung oder Einmündung und damit keine ausreichende Zeit zur gründlichen Orientierung
— nicht richtiges Einschätzen der Entfernung oder der Geschwindigkeit des Vorfahrtsberechtigten.

Andererseits muß jedoch auch entsprechend Paragraph 1 der Straßenverkehrsordnung vom Vorfahrtsberechtigten umsichtiges und rücksichtsvolles Verhalten verlangt werden, das heißt niemals die Vorfahrt erzwingen oder leichtfertig auf die Bevorrechtigung vertrauen.

Verkehrssicherheitsaktiv

Die letzte Seite

Der positive Sünder

Als der Planer Schumm aus dem Urlaub zurückkam, geriet er in eine Abteilungsleitersitzung.

„Trinkt er Alkohol?", fragt der Abteilungsleiter.

„Nein", war die Antwort.

„Drückt er sich abends mit Mädchen in den Straßen herum?"

„Auch nicht, soviel ich weiß."

„Verdammt", zischt der Abteilungsleiter. „Schludert er bei der Arbeit, macht er Ausschuß, ist er unpünktlich?"

„Im Gegenteil, er ist gewissenhaft und pünktlich", meint der Brigadier Saurich.

Verzweifelt rang der Abteilungsleiter nach Luft. „Und was ist mit Arbeitseinsätzen?" forschte er weiter.

„Er hat schon 125 Stunden", meinte der Sachbearbeiter Schubert.

„Sport?"

„Er spielt aktiv Fußball."

„Aber Verbesserungsvorschläge hat er noch keinen eingereicht, wie?"

„Doch," erwiederte Brigadier Saurich, „gestern erst eine wichtige Sache."

Dem Abteilungsleiter brach der kalte Schweiß aus.

„Verdammt, dann sind wir am Ende", keucht der Abteilungsleiter und sah ratlos in die Runde. Da meldete sich der Planer Schumm aus seiner Ecke und fragte verwundert: „Um wem geht's denn eigentlich, Kollege?"

„Um den Gehilfen Mayer aus dem Lager!"

„Und warum seid ihr so mißgestimmt?" wundert sich Schumm. „Es war doch nur Gutes, was ich über diesen Mayer hörte!"

„Eben, und das ist ja das Schlechte", sprach der Abteilungsleiter süßsauer, „denn wie wollen wir damit auf seine Kritik antworten, die der Bursche gestern an der Abteilungsleitung geübt hat?"

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

2. Folge: Heringe (II)

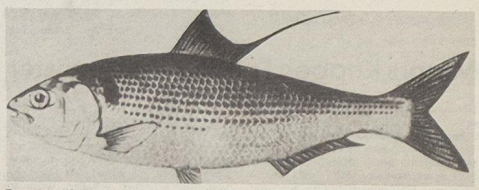
Die vielfältigen Produkte aus Hering sind uns allen bekannt. Es gibt unter diesen beliebten Speisefischen aber auch Arten mit nicht ungefährlichen Giften (Toxinen) für den Menschen. Die meisten aufgetretenen Vergiftungserscheinungen werden auf die Art Dorosoma zurückgeführt. Diese Art wird auch als Magen-Finten bezeichnet. Äußerlich ähneln sie den Heringen sehr. Die Bezeichnung erhielten sie nach dem Bau ihres Muskelmagens. Sie werden etwas größer als der atlantische Hering und sind im Süßwasser verschiedener Gegenden der mittleren und östlichen USA verbreitet. Eine andere salzwasserliebende Art (Dorosoma nagus) ist im indopazifischen Raum zu finden. Das Gift der Heringe heißt Clupeiformin. Es ist vorwiegend in den Gonaden (Rogen und Milch) vorhanden und kann chemisch mit den Geschlechtshormonen in eine Gruppe eingeordnet werden. Vergiftungserscheinungen sind in erster Linie aus den tropischen Gebieten bekannt. Ein 28jähriger Mann verstarb 30 Minuten nach dem Genuß einer Dorosoma-Art. Nach der Sektion der Leiche zeigte sich eine sehr starke Entzündung der Magenwand. Die Beschreibungen anderer Vergiftungserscheinungen beschränken sich auf Angaben über Krampferscheinungen in den unteren Gliedmaßen, Abnahme der Körpertemperatur auf 35 Grad C, Beschleunigung des Pulsschlags, Erbrechen. In schweren Fällen tritt der Tod durch Lähmung des Zwerchfells ein. Die Behandlung kann auch durch Gabe von salzhaltigen Abführmitteln erfolgen. Das Hervorrufen eines Brechreizes hat keinen Sinn mehr, wenn seit der Mahlzeit mehr als vier Stunden vergangen sind. In einigen Fällen kann eine Magenspülung vorgenommen werden. Kaliumpermanganatlösung 1:100 ist einzugeben. Der Kranke muß gewärmt werden. Vergiftungserscheinungen wurden in erster Linie bei Fängen an den südlichen Gebieten beobachtet. Es existieren jedoch auch Beschreibungen, daß nördliche Arten Vergiftungserscheinungen verursachten. Es ist nicht bekannt, ob derartige Erscheinungen durch das Fischfleisch verursacht wurden. Wird der Fisch nach dem Ausnehmen mit starker Salzlösung gewaschen, wird eventuell vorhandenes Toxin zerstört.

Waltraud Heinrich

Repros (2) **Margot Schmoock**



Die Abbildung zeigt eine Heringsschuppe. Der helle Teil ist am lebenden Tier sichtbar. Am verdeckten Teil sind die Jahresringe deutlich zu erkennen, nach denen man eine Altersbestimmung vornehmen kann. Hier sind 11 Jahresringe zu erkennen. Demzufolge war das Tier 11 Jahre alt.



Dorosoma (Clupanodon) thrisa

Sachen gibt's



Ein Tip für den Frühjahrsputz.

In den Zimmern einer Pension in Luzern (Schweiz) hängt unter dem Klingelknopf die Anmerkung: „Zimmermädchen bitte dreimal kurz drücken! Serviererin einmal lang drücken!" Ein Gast hatte darunter geschrieben: „Wird mir ein Vergnügen sein...!"

★

Das achtzigjährige Geburtstagskind wird im vollbesetzten Festsaal mit einer zu Herzen gehenden Rede gefeiert. Der Redner beginnt: Ungebeugt durch die Last der Jahre... Da zischt der ziemlich schwerhörige Jubilar seinem Nachbarn ärgerlich ins Ohr: Verdammt noch mal, muß der ausgerechnet hier von meinen Lasterjahren reden?

★

„Wissen Sie, mein Mann ist durch seinen Beruf ständig auf Reisen. Im ganzen Jahr ist er vielleicht einen Monat zu Haus." — „Wie schrecklich, leiden Sie sehr darunter?" „Ach, überhaupt nicht, so ein Monat ist schnell vorbei!"

★

Ein etwas klein geratener Siebenjähriger sucht vergebens die Hausklingel zu erreichen. Der zufällig vorbeikommende Lehrer will dem Jungen helfen und hebt ihn hoch. Nachdem der Kleine zweimal tüchtig gedrückt hat, sagt er pfiffig: „Jetzt heißt's aber rennen, Herr Lehrer!"

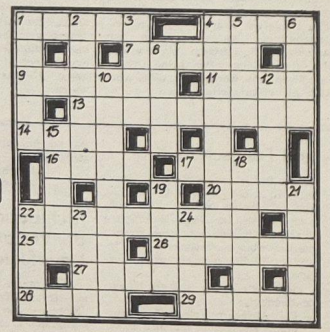
Unser Küchentip

Pizza-italienisch

1/2 Pfund Mehl, 20 g Hefe, 1 Prise Salz, etwas lauwarme Milch zum Hefeteig, 1 Pfund Tomaten oder eine kleine Dose Tomatenmark, 8 Anchovis, 200 g Schnittkäse, Pfeffer, 3 Eßlöffel Öl.

Wir bereiten einen festen Hefeteig. Wenn er gegangen ist, rollen wir den Teig dünn aus und belegen damit eine Springform mit hochgezogenem Rand. Dann bepinseln wir den Teig mit Öl und bedecken ihn mit Käsescheiben. Dann geben wir auf die Pizza Tomaten und Tomatenmark und dazwischen, klein gehackt, die Anchovis, Pfeffer und noch einmal Öl, schieben die Form in den ziemlich heißen Ofen, lassen die Pizza ungefähr 1/2 Stunde backen und streuen zu guter Letzt noch Salz darüber.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. schmaler, verhältnismäßig langer Abbauraum im Bergwerk, 4. Nebenfluß der Kura, 7. tropisch-subtropische Faserpflanze, 9. Hauptstadt der Türkei, 11. Nebenfluß der Fulda, 13. Entwicklung durch eine Folge von Neubildungen, 14. südwestenglische Stadt, 16. römischer Kaiser, 17. sowjetischer Weltklasseschwimmer, 20. äußerer Abschluß, 22. Oberhaut, 25. eine der Kleinen Sundainseln, 26. Gestalt der Französischen Revolution, 27. Schiffstagereise, 28. ethischer Begriff, 29. Seitenwand der Streichinstrumente.

Senkrecht: 1. Schmutzteilchen in der Luft, 2. Flugkörker, 3. unteritalienische Stadt, 4. Halbedelstein, 5. Ansprache, 6. Kapitel des Korans, 8. Künstlergehalt, 10. griechische Göttin der Liebe, 12. Mahlzeit, 15. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 18. Bildelement, 19. Gestalt aus „Siegfried", 21. größter italienischer Dichter, 22. eine der Gezeiten, 23. Schabeisen der Kammacher, 24. in feuchter Luft gekeimtes Getreide.

Auflösung aus Nr. 17/77

Waagerecht: 1. Keml, 4. Amme, 9. Oma, 11. Aisne, 12. Isokrates, 13. Ren, 14. Erika, 16. Oberon, 19. Egon, 20. Liga, 23. Lesage, 28. Elisa, 30. Hel, 31. Coleridge, 32. Sohle, 33. Eta, 34. TASS, 35. Ende.

Senkrecht: 1. Kairo, 2. Moore, 3. Imker, 5. Mate, 6. Miere, 7. Essig, 8. Renan, 10. Arno, 15. Koog, 17. Beil, 18. Nil, 20. Lesse, 21. Gicht, 22. Asola, 24. Ehre, 25. Seite, 26. Aldan, 27. Eleve, 29. Ales.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

19 Freitag, 20. Mai 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Gewerkschafts-vertrauensleute haben das Wort

„Aus dem Bericht des Genossen Tisch wurde noch einmal deutlich, daß sich die Gewerkschaft stets als Interessenvertreterin in der Arbeiterklasse einsetzt. Ich verfolgte aufmerksam die Diskussion auf diesem Kongreß, um daraus notwendige Schlußfolgerungen für meine weitere Gewerkschaftsarbeit zu ziehen."

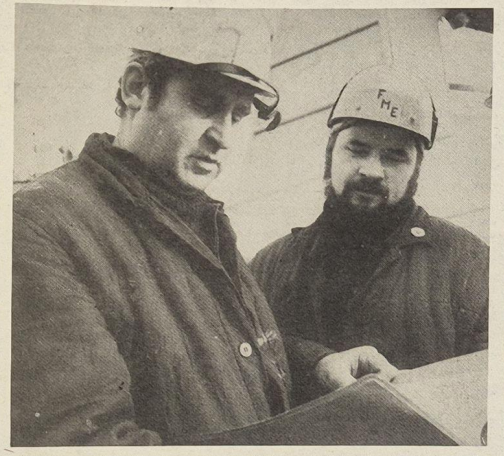
Hans Pust, Vertrauensmann Gewerk 5272

„Im Bericht wurde viel über den sozialistischen Wettbewerb gesagt. Mir ist dadurch so richtig klar geworden, welch wichtiger Bestandteil unserer weiteren Gewerkschaftsarbeit der Wettbewerb sein muß. Ich werde mit meiner Gewerkschaftsgruppe darüber sprechen und notwendige Maßnahmen dazu einleiten."

Wilfried Wolff, Vertrauensmann Gewerk 5252

„Im Referat wurde von den hohen Zielstellungen gesprochen, und es kam dabei ganz klar zum Ausdruck, warum. Wir wollen doch alle besser leben, und dazu muß nun mal jeder seinen persönlichen Beitrag leisten. Ich werde die Materialien des Kongresses aufmerksam studieren, denn sie sind Richtschnur meiner weiteren gewerkschaftlichen Tätigkeit."

Uwe Brusch, Vertrauensmann Gewerk 5282



Viele Anregungen für den gewerkschaftlichen Gedankenaustausch gibt der 9. FDGB-Kongreß.
Unser Bild: Vertrauensmann Joachim Specht (links) Motorenschlosser im Erprobungsgewerk 3613 im Gespräch mit seinem Kollegen Horst Kruse.

Foto: Herbst

Telegramm an den 9. FDGB-Kongreß

Wir, die Arbeiter des Erprobungskollektivs 3613 des VEB Volkswerft Stralsund, entbieten dem Kongreß herzliche Kampfesgrüße.

Unser Arbeiterkollektiv führt den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution und hat anläßlich des 9. FDGB-Kongresses die erste Wettbewerbsetappe erfolgreich verwirklicht und überboten.

Wir konnten zum Beispiel im Werte von 251 598 Mark Material einsparen und damit diese Kennziffer mit 125,8 Prozent erfüllen. Die Kosten je Normstunde nahmen wir nur mit 88,9 Prozent in Anspruch, unseren eigenen Anteil am Plan Wissenschaft und Technik erfüllten wir bereits mit 361,8 Prozent, und das vorgegebene Schiffslimit nahmen wir nur mit 97,1 Prozent in Anspruch.

Diese hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb erreichten wir, weil bei allen Kollegen Klarheit darüber besteht, daß jede sozialpolitische Maßnahme durch ökonomische Ergebnisse abgesichert werden muß. Als Schichtarbeiter haben wir das gerade erst durch jüngste Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu spüren bekommen.

Wir stellen uns das Ziel, den Jahresplan der Materialeinsparung mit 130 Prozent und den gesamten PWT mit 115 Prozent zu erfüllen.

Wir versichern Ihnen, daß wir den Kongreß auch weiterhin aufmerksam verfolgen und auswerten werden.

Erprobungskollektiv 3613

Gedanken und Meinungen zum Gewerkschaftskongreß

Mit Interesse und Aufmerksamkeit haben wir die Ausschnitte aus dem Rechenschaftsbericht des 9. FDGB-Kongresses verfolgt.

Als Träger des Wettbewerbes in unserer sozialistischen Volkswirtschaft hat der FDGB wesentlich dazu beigetragen, daß ausgezeichnete Ergebnisse bei der Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben erreicht wurden. Aufgrund dieser Ergebnisse konnten viele sozialpolitische Maßnahmen verwirklicht werden.

So erhalten in diesem Jahr aus unserem Kollektiv 14 Mitarbeiter drei Tage zusätzlichen Schichturlaub, und 15 Mitarbeiter arbeiten seit dem 1. Mai in der 40-Stunden-Arbeitswoche.

Durch gute und vorbildliche Leistungen in der täglichen Arbeit wollen wir unsere Rechenanlage R 300 noch weiter effektiv ausnutzen. Besonders durch eine gute Arbeitsvorbereitung, Vermeidung von Wiederhol- und Nacharbeit und strikte Ausnutzung der Arbeitszeit wollen wir weiterhin die Effektivität unserer Anlage steigern.

Gewerkschaftsgruppe Datenverarbeitung

Schwerpunkte

466 148: Übergabe des Objektes
467 149: Rückmontage, Restpunkterledigung
226 150: E-Abgabe HKW, Druckprobe sanitäre Anlagen, Erprobung Decksmaschinen, Installation Erprobung SER
468 151: Anfahren Hilfsmaschinen, Verblechung Laderäume, Spülen Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Montage SER-Geräte
227 152: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks, Druckprobe unter Isolierung

Initiative „Kurs 60"

6 Tage vorfristig - wir sind dabei!

Aufgrund eures Aufrufes an alle Kollektive der Volkswerft sowie an alle Kooperationspartner, das Schiff 471 zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als Schiff der DSF sechs Tage vorfristig an die sowjetischen Fischer auszuliefern, geben wir euch heute unsere Antwort.

Wir Genossen und Kollegen des VEB Kühlautomat Berlin werden den Tag des Roten Oktober in unserem Verantwortungsbereich ebenfalls würdig vorbereiten.

In einem gemeinsamen Maßnahmeplan der Parteileitung, der staatlichen Leitung, der Gewerkschaftsleitung und aller Massenorganisationen haben wir uns ein Programm erarbeitet, nach welchem wir den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution zu einem Höhepunkt unseres Betriebsgeschehens gestalten werden.

Neben zahlreichen Veranstaltungen, die wir gemeinsam mit sowjetischen Genossen durchführen werden, der Verteidigung unseres Ehrennamens „Grundeinheit der DSF", Wandzeitungswettbewerben und Fotoausstellungen unter dem Motto „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution – ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit" haben wir uns vorgenommen, besonders die erreichten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober abzurechnen.

Wir kämpfen um höchste Ergebnisse, um auch im ökonomischen Bereich zu beweisen, daß die Freundschaft zur Sowjetunion zu einer Herzensangelegenheit unseres gesamten Betriebskollektivs geworden ist.

Deshalb sagen wir „Ja" zu eurem Aufruf und werden unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß der 20. Oktober als Übergabetermin für den Supertrawler 471 realisiert wird.

Wir bezeugen gleichzeitig mit dieser Verpflichtung, alles zu tun, um die Beschlüsse unseres IX. Parteitages zu realisieren und ständig zur Vertiefung der unverbrüchlichen Freundschaft mit unseren sowjetischen Klassenbrüdern unseren Beitrag zu leisten.

SED-Grundorganisation Baustelle Kühlautomat

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ausbau des Suezkanals

Die Suezkanal-Behörde hat im Herbst 1976 die Verbreiterung des Kanals beschlossen, die wahrscheinlich 1,7 Mrd. Dollar kosten wird. Als erster Schritt zur Realisierung dieses Vorhabens ist ein Abkommen zwischen Ägypten und Japan vom November 1976 anzusehen, nach dem die japanische Penta Ocean Construction Co., Ltd., von Anfang 1977 bis Ende 1979 eine Verbreiterung und Vertiefung des Kanals vornimmt. Dann können Schiffe mit 16 m Tiefgang den Kanal passieren. Nach der Wiedereröffnung des Suezkanals im Juni 1975 erreichte der Güterstrom im ersten Betriebsjahr bis Mai 1976 eine Höhe von 83 Mill. t, das sind 34 Prozent gegenüber dem letzten Betriebsjahr vor der durch die Israel-Aggression bedingten Schließung. Mit 17,96 Mill. t (= 10 Prozent des Standes vor 1967) war der Öltransport durch den Kanal besonders niedrig. Dieser Anteil weist aber gegenwärtig die stärksten Steigerungsraten auf.

25 000-t-Frachter aus Bulgarien für Rumänien

Im November 1976 übergab die Georgi-Dimitroff-Werft in Warna ein Frachtschiff mit 25 000 t Tragfähigkeit an Rumänien. Ende 1976 folgte ein zweiter Neubau dieser Größenklasse für die rumänische Handelsflotte.

Neue Werft im Bau

Auf einer außerhalb Hongkongs liegenden Insel wird gegenwärtig in zwei Etappen von der Hongkong United Dockyard eine neue Werft mit einem Gesamtaufwand von 50 Mill. Dollar gebaut, die 1978 ihre Produktion aufnehmen soll. Auf den neuen Anlagen sollen Schiffe bis zu einer Größe von 100 000 tdw gebaut werden.

Ausweitung der Schiffsreparaturkapazitäten in Vietnam

Im Herbst 1976 wurde in der Schiffswerft von Ha Long (Provinz Quang Ninh) ein 1200-t-Frachter generalüberholt. Der Ausbau dieser Werft ermöglicht jetzt die Reparatur von Schiffen bis zu dieser Größenordnung, die bisher ausländische Werften anlaufen mußten.

900-t-Brückenkran in Polen in Betrieb genommen

Auf der Werft „Pariser Kommune" in Gdynia wurde im Herbst 1976 der 900-t-Brückenkran über dem neuen Großdock in Betrieb genommen. Gegenwärtig befindet sich in diesem Dock ein Flüssiggastanker für die USA im Bau.

Betriebs-MMM – war ein Erfolg

81 Aufgabenstellungen für 1978 übergeben

Gute Traditionen sollen gepflegt werden. Eine solche Tradition ist auch schon die Betriebsmesse der Meister von morgen geworden. Die Messe des Jahres 1977 wurde in der vergangenen Woche durch Werftdirektor Karl Dittmann eröffnet. Herzlich begrüßte Gäste waren der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Erich Zimmermann, der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, der Leiter der Kommission Jugend und Sport der SED-Kreisleitung, Georg Meffert, der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Genosse Schelest und der FDJ-Sekretär der Werft, Wilfried Niemann.

In dieser Messe spiegelte sich die schöpferische Arbeit der Werftjugend wider.

Der Betriebsmesse gingen 18 Gruppen- und sechs Bereichsmessen voraus. Insgesamt waren 164 MMM-Aufgaben zu lösen, von denen 34 auf der Betriebsmesse ausgestellt waren. Vergleichen wir einmal die Entwicklung der MMM-Bewegung von 1971 bis 1977, so ergibt dies folgendes Bild.

Jahr	Beteiligung an der MMM %	Anzahl der Exponate	Nutzen in TM	Beteiligung in der Neuererbewegung %
1971	11	9	12,1	5,6
1972	17	12	38,0	10,5
1973	35	25	1 181,0	24,2
1974	86,3	71	886,0	22,0
1975	86,9	102	662,0	40,4
1976	89,9	160	600,0	56,0
1977 per 20. 4.	92,0	164	640,0	43,0

Es konnte natürlich nur ein Querschnitt aus der MMM-Arbeit dargestellt werden. „So konnten wir uns über eine Reihe schöner Exponate freuen", betonte Karl Dittmann, „zum Beispiel das Jugendobjekt ‚Freizeitzentrum" der BBS". Der erste Bauabschnitt umfaßte vier Aufgabenstellungen, an dem 793 Jugendliche 5492 Stunden leisteten. Das entspricht einem Nutzen von 27 460 Mark. Beim zweiten Bauabschnitt, dem Mehrzweck-Klubraum, waren sechs Aufgabenstellungen zu lösen. Dabei arbeiteten 830 Jugendfreunde 17 015 Stunden. Sie erarbeiteten 85 075 Mark. Erfreulich war auch, wie die Zusammenarbeit zwischen den jungen Ingenieuren und der Produktion demonstriert wurde. Die Meßstrecke zur Ermittlung des Widerstandsbeiwertes in Lüfteranlagen unter Leitung des Kollegen Dobberstein aus der Abteilung Ausbau Metall bewies, daß diese gemeinsame Arbeit für beide Seiten von Nutzen war. Bei der Vorstellung der einzelnen Exponate spürten die Besucher, wie die einzelnen Standbetreuer für ihre erfüllte MMM-Aufgabe „aufgingen", mit wieviel Sachkenntnis und Liebe die Probleme gelöst wurden.

Eine Entwicklung, so meine ich, auf die wir stolz sein können, die aber kein Ausruhen auf erreichten Lorbeeren zulassen darf. Rechtzeitige Aufgabenstellung ist Voraussetzung zur Meisterung vieler Probleme und Erreichung eines hohen Nutzens. Daran denkt auch die staatliche Leitung. Werftdirektor Karl Dittmann nutzte die Gelegenheit, der Jugend, die ersten 81 Aufgabenstellungen zu übertragen.

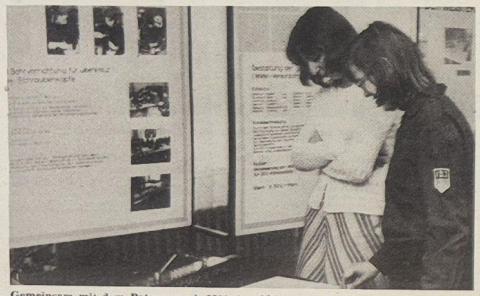
Den Pokal für die beste Bereichsmesse errang die BBS. Die Abteilung Schiffselektrik wurde für die beste Gruppenmesse mit dem Pokal ausgezeichnet. Es folgten auf Platz 2 die Hauptabteilung Forschung und Projektierung gefolgt von den Abteilungen Ausbau Metall, Schiffbau Montage und Rohrbau. Weiterhin konnten für „Ausgezeichnete MMM-Exponate" geehrt werden:

Kollektiv Krüger „Trennvorrichtung für Wendelfalzrohre"; Kollektiv Dobberstein „Meßstrecke zur Ermittlung des Widerstandsbeiwertes in Lüfteranlagen"; Kollektiv Tiebel „Automatische Wiedereinschaltung"; Kollektiv der Klasse 10b der Hansa-Oberschule „Spann- und Bohrvorrichtung"; Kollektiv Brosinski „Meß- und Prüfschaltafel"; BBS „Freizeitzentrum".

J. Koltz

Hervorragendes leistet die Arbeiterjugend in der Bewegung der Messe der Meister von morgen zur weiteren Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. 1976 nahmen über zwei Millionen Jugendliche daran teil. Der Weg zum aktiven Neuerer begann für viele in dieser Bewegung.

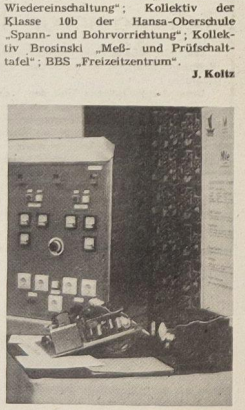
Gegenwärtig bereitet sich die Jugend der DDR auf die XX. Zentrale MMM vor. Wir, die Gewerkschaften, werden alles daransetzen, daß die Bewegung MMM in ihrem Jubiläumsjahr einen weiteren Aufschwung nimmt, vor allem unter der Arbeiterjugend.
(Aus: Bericht des Bundesvorstandes des FDGB an den 9. Kongreß)



Gemeinsam mit dem Patengewerk 3211 der Abteilung Maschinenbau Montage entwickelten die Schüler der Klasse 10b der Hansa-Oberschule eine Spann- und Bohrvorrichtung für das Überkreuzbohren von Schraubenköpfen.



Diese Trennvorrichtung für Wendelfalzrohre entwickelte ein Kollektiv unter der Leitung des Kollegen Walter Krüger von der Abteilung Ausbau Metall. Der Nutzen beträgt 11 000 Mark.



Ein Kollektiv der Abteilung Schiffselektrik mit seinem Leiter Lothar Tiebel vom Jugendgewerk Lehmann stellte das Exponat „Automatische Wiedereinschaltung" aus. Der Nutzen beträgt etwa 30 000 Mark.

Werkfotos/Schult (3)

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 23 27

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT...

Kandidatenzeit – Bewährungszeit

Zufällig war die Mitgliederversammlung der Abteilungsparteiorganisation Erzeugnisentwicklung, auf der André Rybicki als Mitglied der SED aufgenommen wurde, gerade an dem Tage, als der junge Genosse seinen 29. Geburtstag beging.

Zwischen der Aufnahme als Kandidat und der Bestätigung als Mitglied der Partei der Arbeiterklasse liegt ein Jahr, und das war für André Rybicki wie für alle Kandidaten ein Jahr politischer und fachlicher Bewährung. Darüber sprachen wir mit ihm und einem seiner Bürgen, dem Genossen Wolfgang Sonntag.

André Rybicki: „Schon während meiner Studentenzeit wollte ich Genosse werden. Das klappte nicht, und so nutzte ich im vorigen Jahr im Rahmen des Jugendaufgebotes die Möglichkeit, diesen von mir schon lange gehegten Schritt, zu verwirklichen. Bis dahin habe ich mich bemüht, hier in der Werft politisch gut mitzuarbeiten und mir fachlich solides Wissen anzueignen. Dabei standen mir immer wieder gerade Genossen hilfreich zur Seite. Als ich Kandidat wurde, waren meine Kollegen darüber nicht verwundert, denn es war nur noch der folgerichtige Schritt, der meinem bisherigen Auftreten entsprach. Mir war klar, daß ich nun als Kandidat noch größere Aktivitäten als bisher zeigen müßte. Dazu hätte es auch keines Anstoßes bedurft. Aber meine Parteiorganisation beließ es nicht nur bei dieser freiwilligen Bereitschaft, sondern führte mich ganz systematisch an bestimmte Aufgaben heran. Zum Beispiel Mitarbeit in der ABI, Übernahme einer Funktion in der Abteilungsgewerkschaftsleitung und natürlich immer wieder hohe Ansprüche an die fachliche Arbeit. So verlief meine Kandidatenzeit ausgefüllt mit sehr viel Arbeit, die mir Spaß macht, bei der ich mich immer wieder aufs neue beweisen konnte. Ich sehe das auch so: Reden alleine zeichnet ein Parteimitglied nicht aus. In erster Linie gilt es, durch Taten und Haltungen täglich zu beweisen, daß ich zu unserem sozialistischen Staat stehe, daß ich meinen Anteil zur Vorwärtsentwicklung der sozialistischen Gesellschaft leiste. Gewiß, das ist nicht immer einfach, weil man dabei auch oft persönliche Interessen zurückstellen muß. Aber meine Frau ist auch Genossin, und da wußte ich auch schon vor meiner Aufnahme als Kandidat, daß man nicht nur das eigene ‚Ich' in den Vordergrund stellen kann. Es sind ja freiwillige Pflichten, die ich als Genosse übernommen habe. Die hohen Anforderungen, die während meiner Kandidatenzeit an mich gestellt wurden, waren eine gute politische Lehre, meine Rechte und Pflichten als junges Mitglied der Partei gut wahrnehmen zu können".

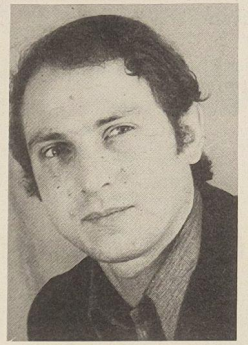
Andrés Bürgen waren und sind die Genossen Wolfgang Sonntag und Dr. Wilhelm Nowack.

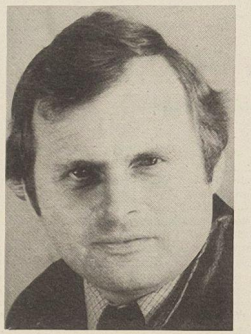
Wolfgang Sonntag sagte: „Wir haben Andrés Entwicklungsweg aufmerksam verfolgt und ihn systematisch in die gesellschaftliche Arbeit einbezogen. Imponiert hat uns auch, daß er sich so intensiv in die fachliche Problematik kniete und sehr bestrebt ist, für seine Tätigkeit die dazu notwendigen fachlichen Erfahrungen zu sammeln.

Wir führen in der APO-Leitung viele Gespräche darüber, wie wir die politische Ausstrahlungskraft der jungen Genossen erhöhen können.

Dazu gehört nicht nur ein gutes politisches Wissen, sondern im gleichen Maße auch Autorität und die wird nun mal von den fachlichen Leistungen geprägt. Dazu vergeben wir kontinuierlich Parteiaufträge und fordern darüber Rechenschaft. Bei André wird jetzt der nächste Schritt sein, sich an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus politisch weiter zu qualifizieren."

G. H.





André Rybicki wurde auf der Berichtswahlversammlung des Direktorates Erzeugnisentwicklung nach einjähriger Kandidatenzeit als Mitglied der SED aufgenommen. Die Kandidatenzeit nutzte André für die Entwicklung politischer und fachlicher Aktivitäten.

Wolfgang Sonntag, ein Bürge von André, sieht das so: „Unser junge Genosse Rybicki hat die Kandidatenzeit sehr gut genutzt.
Durch seine große Einsatzbereitschaft für alle betrieblichen Probleme, sein persönliches Auftreten im Kollektiv, seine Lebensweise und Hilfsbereitschaft wird er geachtet und anerkannt.
Ich übernehme deshalb gern die Bürgschaft für seine Aufnahme als Mitglied unserer Partei." Werkfoto: Schult (2)

Themenbezogenes Haushaltsbuch bewährt sich

Unsere Aufgabe im Bereich Forschung und Entwicklung besteht im Kampf um hohe Effektivität bei der langfristigen Vorlaufforschung. Auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde die Schlüsselrolle des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für den ökonomischen Leistungsanstieg zur Erfüllung der hohen Zielstellung unseres Fünfjahrplanes hervorgehoben.

Dabei kommt der langfristigen Vorlaufforschung zur Steigerung des Gebrauchswertes von Fischereifahrzeugen eine große Bedeutung zu. Ziel unserer Arbeit muß es deshalb sein, die internationale Spitze mitzubestimmen. Deshalb hat sich aus unserem Forschungskollektiv die Gewerkschaftsgruppe Erzeugnisforschung mit der Überschrift „Spitzenleistungen sind unsere Pflicht" in der „Ostsee-Zeitung" zu Wort gemeldet.

Wir haben bereits im Jahr 1976 gute Erfahrungen in der Arbeit mit dem themenbezogenen Haushaltsbuch gemacht. Es hat sich in der Praxis bewährt, für jedes Einzel- oder Teilthema technisch-ökonomische Vorgaben exakt zu definieren, und deshalb halten wir es so, daß in den Verteidigungen eines Themas Rechenschaft über die Einhaltung der Vorgaben für Qualität, des Termins und der Mittel gegeben wird. Die Qualität der Forschungsarbeit messen wir am Nutzen aus der Einsparung von Fertigungsstunden und von Material.

In unserem Bereich arbeiten 32 Kollektive nach einem themenbezogenen Haushaltsbuch, und wir sind in diesem Jahr erstmalig in der Lage, die Forschungsthemen wie alle anderen ökonomischen Kennziffern, die sich aus dem Volkswirtschaftsplan ergeben, quartalsweise als erfüllt abzurechnen. Und für uns ergibt sich auch daraus die Möglichkeit, daß derjenige, der der Gesellschaft einen hohen Nutzen erwirtschaftet, über den Wettbewerb eine gute materielle Anerkennung erhalten kann. Damit erfüllen wir auch die Forderung der 5. Tagung des Zentralkomitees, daß wissenschaftlich-technische Leistungen über den Wettbewerb besonders stimuliert werden. Wir sind uns natürlich auch darüber im klaren, daß bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Betrieb diese Aufgabe nicht nur im Bereich der Forschung und Entwicklung zu lösen ist. Deshalb spielen auch die breite sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Anwendung aller Formen und Methoden, wie z. B. die persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Anwendung der Bassow-Methode, das Schreiben von Notizen zum Plan und die Durchführung von Initiativschichten eine entscheidende Rolle bei der Erfüllung unserer Wettbewerbsverpflichtungen.

Hans-Jürgen Hambach

Für Agitatoren:

„Wahrsager" deuten Volkswerft düstere Perspektive – wie sie es gerne hätten

Wie raffiniert der imperialistische Klassengegner alle Möglichkeiten der Massenmedien dazu nutzt, seinen Lesern über die Welt des Sozialismus Lügen glaubhaft zu offerieren, zeigt ein Beispiel, das konkret unseren Betrieb betrifft.

In Nr. 12/1976 der englischen Fachzeitschrift „World Dishing" werden in einem fachtechnischen Artikel die fertigungstechnischen Anlagen der Volkswerft herausgestellt und der „Atlantik-Supertrawler" beschrieben. Dagegen ist ja nichts einzuwenden. Aber bereits in der Einleitung dieses Artikels heißt es wörtlich: „Auf die DDR entfielen im vergangenen Jahr 22 Prozent aller fertiggestellten Fischereifahrzeuge der Welt. In diesem Jahr (gemeint ist 1976) wird der Anteil noch höher sein. Die Schiffe sind für die Sowjetunion bestimmt, aber 1978 wird das Land nach Exportaufträgen in einer weltweiten Konkurrenz Ausschau halten ..."

Ja, so hätten sie es gerne!

Die erreichten Ergebnisse können sie nicht verheimlichen, daran ist nicht zu rütteln. Das hat sich schon genug herumgesprochen. Da suchte man die Flucht nach vorn und versucht mit „Wahrsagerei" dem fachinteressierten Leser plausibel zu machen, daß die Krisenwirtschaft nicht vor den Toren der sozialistischen Wirtschaft haltmache. Zwar im Moment noch nicht, aber 1978! Sie wissen also sehr gut Bescheid. Dabei vergessen sie die „Kleinigkeit", daß die Volkswerft feste Verträge mit der sowjetischen Fischerei besitzt, die auf weite Perspektive ausgerichtet sind. Und im Material der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse kann man's schwarz auf weiß nachlesen, daß die Volkswerft über Schiffscommerz Lieferungen von Supertrawlern bis einschließlich 1980 mit der sowjetischen Fischerei vereinbart hat.

Der interessierte ausländische Leser wird sich angesichts dieser Tatsachen wundern. **G. H.**

Post aus Kaliningrad

„Gute Einvernehmen zwischen uns"

Die Leitung der Produktionsvereinigung Kaliningradrybprom möchte Ihnen, Genosse Dittmann und allen Werktätigen der Volkswerft, seine Anerkennung für die Instandsetzungsreparatur des Schiffes „Promyslowik", die von der Werft in kurzer Zeit durchgeführt wurde, aussprechen.

Diese Tatsache werten wir als einen klaren Beweis sozialistischer Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen der RGW-Länder. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch in Zukunft unsere Produktions- und technische Zusammenarbeit sowie die gegenseitige Hilfe und das gute Einvernehmen untereinander weiterentwickeln.

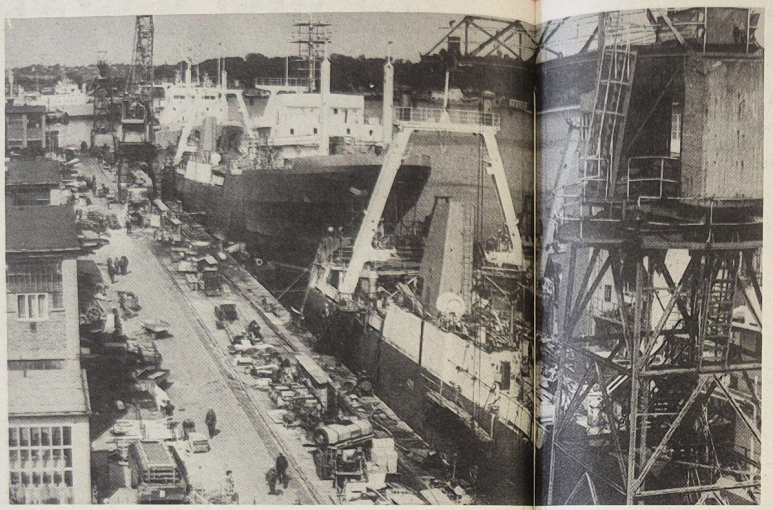
Rastegnev,
Technischer Leiter der Vereinigung
Kaliningradrybprom

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Die ehrenamtliche Redaktion führte

Gespräche über Baurisikoschäden

mit Genossen und Kollegen vom Rohrbau, Ausbau Holz und Ausbau Metall



Jährlich werden in unserer Werft 20 000 Stunden, viel Geld und Material aufgewendet, um die Baurisikoschäden zu beseitigen. Vielfältige Ursachen gibt es dafür. Hauptsächlich aber die Mißachtung der Arbeit der anderen, unsachgemäße Lagerung, innerbetriebliche Transportschäden, mangelnde Abdeckungen besonders gefährdeter Maschinen und Aggregate, mangelnde Aufsichtspflicht der Meister und Diebstähle sind Ursachen für Nacharbeiten, zusätzlicher Materialaufwendungen und Kosten. Durch die Verringerung der Baurisikoschäden können in unserem Betrieb weitere Material-, Kosten- und Zeitreserven erschlossen werden.

Die ehrenamtliche Redaktion führte über die Problematik der Baurisikoschäden Gespräche in den Abteilungen Rohrbau, Ausbau Holz und Ausbau Metall. Es wäre erforderlich, daß auch noch die Abteilungen Transport, Schiffselektrik und das Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation dazu das Wort ergreifen. Wir wenden uns hiermit an die Parteileitungen dieser Bereiche, sich an unserer Diskussion Baurisikoschäden zu beteiligen. Unser Bild: Blick auf die Laistraße

Rudi Becker, Rohrbau:

Die Wurzeln der Schäden suchen und beseitigen

Meiner Meinung nach haben wir bei vorhergehenden Serien, ganz besonders beim „Atlantik", mehr als jetzt leitungsmäßig gesichert, daß wenig Beschädigungen zustande kommen können. So hatten wir zum Beispiel bei Einführung der Blockmontage die Möglichkeit, jeden Block, der von Bord transportiert wurde, mit Blechabdeckung zu versehen, um ihn vor Beschädigungen zu bewahren. Als aber die Blechabdeckungen mit der Zeit sehr stark ramponiert worden waren, erfolgte keine Neuanschaffung mehr, und die Blöcke werden nun schon lange ohne Abdeckung an Bord gebracht. Tausende Mark, Material und für uns wertvolle Stunden des produktiven Zeitfonds müssen jetzt bei jedem Schiff aufgewendet werden, um die entstandenen Schäden zu beseitigen. Schon längst ist das auch technologisch nicht mehr vorgesehen. Auch unsere Armaturen sind nicht genügend geschützt. Bei der „Atlantik"-Serie hatten wir sämtliche Armaturen in Blechkästen, die am Doppelboden befestigt wurden. Beim Supertrawler entfiel auch diese Maßnahme.

Weitere Ursachen der hohen Anzahl von Beschädigungen sehe ich in der ungenügenden Achtung der Arbeit des anderen. Auf den Schiffsobjekten sind die Arbeitsplätze sehr eng, und da ist es immer wieder tägliche Praxis, daß mit der eigenen Arbeit die anderer beschädigt wird. Gleichgültiges Verhalten, nur das eigene „Ich" sehend, sind dafür noch immer die entscheidenden Kriterien für rücksichtsloses Verhalten.

Ein weiteres Problem sehe ich auch im Transport. Ungenügende Transporttechnologien tragen dazu wesentlich bei. Wenn zum Beispiel nachträglich schwere Teile an Ort und Stelle gebracht werden müssen — und das kommt ja noch sehr oft vor — dann wird technologisch nicht vorgesehen, daß dazu zig Teile zunächst wieder demontiert werden müssen, um überhaupt mit dem schweren Teil durchzukommen. Aber demontiert werden muß, das erfolgt also wahllos, oftmals unsachgemäß, Beschädigungen nach sich ziehend, oder Teile werden so abgelegt, daß sie nicht wiedergefunden oder beim Herumliegen andere Arbeitsgänge behindern und dadurch beschädigt werden. Zig Teile müssen dadurch zusätzlich beschafft werden, und das ist nicht so einfach. Viele Schäden könnten vermieden werden, wenn jeder bewußt seinen Arbeitsplatz betrachtet und nicht willkürlich darauflos arbeitet. Wir erleben oft, daß Teile mutwillig abgebaut werden, um besser an die eigene Arbeit heranzukommen. Was solche Arbeitsweise für Folgen haben kann, möchte ich an einem jüngsten Beispiel deutlich machen: Im Kühlproviantraum wurde ein Stutzen des Schiffbaus warmgemacht und weggebogen sowie unser Rohr abgeschraubt. Die Folge war, das Wasser lief ungehindert in den Kühlproviantraum. Es wurde Schaden angerichtet, weil eine Tür eingebaut wurde. Mit der eigenen Arbeit wurde die anderer gedankenlos zerstört.

Eine weitere Ursache für Baurisikoschäden in unserem Arbeitsbereich sind die Diebstähle. Alles, was mit Wasserleitungen zusammenhängt, wird von einigen privat gebraucht. Sonderbarer Weise werden diese Materialien immer dann abgebaut, wenn die Rohrleitungen nicht unter Wasserdruck stehen. Also muß es sich doch um gut informierte Leute handeln. Verstärkte Wachsamkeit wäre hier am Platze, um unser Volkseigentum zu schützen.

1976 mußte unsere Abteilung insgesamt 3177 Stunden für Baurisikoschäden aufwenden. Das ist eine ganze Monatskapazität eines Gewerkes.

Günter Henke, Ökonomische Kontrolle und Revision:

Die Arbeit der anderen achten und schützen

Meiner Meinung nach ist zur Problematik Baurisikoschäden die Grundbedingung, die ideologische Klarheit der Kollegen. Die Klarheit darüber, nicht irgendwie, sondern bewußt zu arbeiten. Das ist eine Aufgabe, der in jedem Arbeitskollektiv, in jeder Gewerkschafts- und Parteigruppe noch mehr Beachtung geschenkt werden muß.

Die wichtigste Tätigkeit zur Verringerung der Baurisikoschäden sehe ich nach wie vor in der gegenseitigen Erziehung der Kollegen vor Ort. Wenn es uns gelingt, daß die vielen umsichtigen Kollegen, die überall in der Werft tätig sind, sich mit denen immer wieder auseinandersetzen, die nicht darauf achten, daß die Arbeit anderer erhalten bleibt, werden wir vorankommen.

Bei allen Maßnahmen, die praktisch-organisatorisch in Angriff genommen werden sollen, darf man natürlich auch nicht um jeden Preis etwas durchboxen, sondern muß auch dabei stets den Vergleich zwischen Aufwand und Nutzen ziehen.

Beachtenswert finde ich den Hinweis, der hier in unserer Gesprächsrunde gemacht wurde, die Kontrollen auf den Schiffsobjekten an den Wochenenden und in Nachtarmen Zeiten zu verstärken.

Darüber hinaus muß es uns künftig noch besser gelingen, die Transporttechnologie zu verbessern, denn gerade durch die erforderlichen riesigen Transportbewegungen wird vieles beschädigt. Das reicht vom unsachgemäßen Anschlagen, der rücksichtslosen Schaffung der Wegefreiheit an Bord bis hin zu fehlenden Paletten usw. Es müßte zum Beispiel technologisch auch angeordnet werden, daß die Rohre, die an Bord eingebaut werden, nicht als Laufflächen, Handläufe und als begehbarer Bereich benutzt werden können. Im Maschinenraum ist das aber noch tägliche Praxis, und es sollte Anliegen der Technologie sein, in Gemeinschaftsarbeit mit der Produktion dazu Überlegungen anzustellen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Außerdem bin ich der Ansicht, daß wir das leitungsmäßig mehr Zeit als bisher nehmen müssen, um die Verursacher von Schäden zu ermitteln. Wie in Sachen Qualität dürfen wir nicht länger zulassen, daß die Schäden anonym sind, kein Verursacher da ist. Wenn jeder dabei künftig eine größere Konsequenz an den Tag legen würde, käme noch mehr Ordnung und Übersicht in den Arbeitsablauf, und so manches würde sich ein zweites Mal davor gedankenlos die Arbeit anderer zu zerstören.

Fortsetzung in der übernächsten Ausgabe

Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion

Die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion ist der Hauptweg der wirtschaftlichen Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik. Sie ermöglicht jenen Leistungsanstieg in der Volkswirtschaft, der für die Erhöhung des Lebensniveaus der Menschen sowie für die ständige Modernisierung und den Ausbau der materiell-technischen Basis des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und für die Schaffung grundlegender Voraussetzungen des allmählichen Übergangs zum Kommunismus unerläßlich ist.

Der Weg der Intensivierung ist mehr als nur eine ökonomische Aufgabenstellung. Er ist ein Faktor unseres gesamten gesellschaftlichen Voranschreitens. Wenn sich Werktätige in unseren Betrieben darüber Gedanken machen, wie die Ausnutzung der Grundmittel um Minuten erhöht werden kann, wie das Material Gramm für Gramm eingespart, wie die Qualität der Erzeugnisse verbessert wird, dann zeugt das von einer hohen sozialistischen Einstellung zur Arbeit, ja, man kann schon sagen, von einer hohen kommunistischen Moral.

(Erich Honecker auf dem IX. Parteitag der SED)

Das Gespräch zum Thema Baurisikoschäden geht weiter. Wir erwarten die Zuschriften unserer Leser! Schreibt über eure Erfahrungen und macht Vorschläge, wie die Baurisikoschäden verringert werden können.

Meinungen und Standpunkte zum 9. FDGB-Kongreß

Schiffbau Teilefertigung

Die Verpflichtung der Abteilung FST, die PWT-Jahresbeauflagung bis zum 9. FDGB-Kongreß mit 60 Prozent zu erfüllen, wurde überboten. Erreicht wurden per April 100 Prozent.

Wilhelm Tamm: „Jeder liefert jedem Qualität. Nach diesem Grundsatz arbeite ich. Das ist mein Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des 9. FDGB-Kongresses."

Schiffbau Vormontage

„Der PWT-Anteil der Abteilung ist zu Ehren des 9. Kongresses mit 212,9 Prozent pro Einheit übererfüllt worden. Dazu war notwendig, daß in allen Kollektiven über die Neuererbewegung große Initiativen entwickelt wurden, so wurden 41 Neuerervorschläge erbracht mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 52 848,— Mark. Die Abteilung hat trotz großer Schwierigkeiten zu Ehren des 9. FDGB-Kongresses den Staatsplan mit 102 Prozent erfüllt."

Schiffbau Montage

Wir übernehmen neue Verpflichtungen im Gegenplan:

1. Die Kosten je Normstunde um 45 Pfennig zu senken (bisher lautete die Verpflichtung 20 Pfennig).
2. Wir schließen uns dem Aufruf von FAI an, das Schiff der DSF, Objekt 157 zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution vorfristig fertigzustellen, an. Wir werden alle Voraussetzungen dafür schaffen, daß dieses Schiff am 13. Juli abgesenkt werden kann."

Schiffbau Helling

„Mit der Eröffnung des 9. FDGB-Kongresses endete die 1. Wettbewerbsetappe. Die von unserem Kollektiv zu diesem Anlaß übernommenen Verpflichtungen wie Erfüllung des dezentralen Anteils zum PWT 1977, Übernahme der Qualitätsgarantie und Unterbietung der Kosten je Normstunde, können wir termingerecht als erfüllt melden."

Rohrbau

„Der Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches ist ein Beispiel unserer sozialistischen Demokratie und der aktiven Mitarbeit der Gewerkschaften. Es beweist, daß nur im sozialistischen Deutschland die Menschenrechte verwirklicht werden. Von vielen Kollektiven liegen Verpflichtungen vor, sich mit handwerklichen Arbeiten am Solidaritätsbasar zu beteiligen und den Erlös auf das Solidaritätskonto zu überweisen."

Lackiererei

„In Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses übernahmen 11 Kollektive die Verpflichtung, den PWT, eigenen Anteil, bis zum Kongreß zu erfüllen. Alle Kollektive haben dies erfüllt und zu 92 Prozent schon die Verpflichtung, zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution den gesamten PWT zu erfüllen.

Durch die Anwendung der Wettbewerbsmethode Notizen zum Plan konnten per März 261,0 Stunden eingespart werden. Die Einbeziehung aller Kollegen in die Neuererbewegung schafft die besten Voraussetzungen zur Erfüllung der Aufgaben des PWT und einer kontinuierlichen Planerfüllung."

Gedanken und Meinungen zur Wettbewerbsinitiativ — Qualitätsnotizen — Qualitätsgarantien:

Mit Qualitätsarbeit machen wir Politik

Qualitätsarbeit ist ein wichtiger Schwerpunkt der Intensivierung. So haben sich bei den „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien" viele Kollektive dem Schiffbau angeschlossen. Die Ergebnisse dieser Bewegung zeigen, daß es sich gelohnt hat, Qualitätsnotizen zu schreiben und daß es sich lohnen wird, sie weiter zu führen. Aber das Aufzeigen der Probleme und Mängel ist die eine Seite. Die andere Seite ist der erzieherische Wert. Jeder Kollege wird stärker mit der Qualität konfrontiert. Qualitätsarbeit ist nicht mehr anonym. Es heißt, für jeden gerade zu stehen für seine Arbeit. Meine Hand für mein Produkt.

Leider hört man aber auch noch solche Meinungen wie: „Nicht meine Lohngruppe", „Wird schon schwimmen" oder „Laß das erst mal geschweißt sein". Mit solchen Meinungen sollte man sich stets auseinandersetzen und sie nicht zur Praxis werden lassen.

Wir haben aber auch positive Beispiele bei der Einstellung zur Qualität. G. Mittag ist Schweißer in unserem Gewerk. Es gab große Probleme mit der Qualität seiner Arbeit. Aussprachen wurden durchgeführt, vom Arbeitsgruppenleiter, Meister und Abteilungsleiter. G. Mittag versprach, mehr auf seine Qualität zu achten. Vor kurzem hatte ich ein Gespräch mit ihm, in dem er sagte: „Nach den Aussprachen ist meine Qualität besser geworden. So was spornt an. Ich habe jetzt bessere Schweißnoten." Dieses Beispiel zeigt, daß Qualitätsarbeit nicht nur eine Sache der Produktionsarbeiter ist, sondern daß auch jeder Leiter durch sachlich geführte Gespräche seinen Beitrag zur Verbesserung der Qualität leisten kann.

In unserem Gewerk gibt es ältere Kollegen, die schon viele Jahre im Schiffbau tätig sind. Einer von ihnen ist Kurt Biernaht. Bei einem Gespräch mit dem Abteilungsleiter sagte er: „Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, Qualität zu produzieren." Den gleichen Standpunkt vertreten auch die anderen älteren Kollegen wie Otto Nautsch, Rudi Held, Fritz Rehberg und Willi Günter, um nur einige zu nennen. Verständlich diese Einstellung, denn wer sollte den jüngeren Kollegen sonst Vorbild sein in der Arbeit, wenn nicht die Arbeiter mit 15, 20 oder mehr Jahren Berufserfahrung? Zum anderen darf man hier nicht das ökonomische übersehen. Schlechte Qualität erfordert immer Nacharbeiten. Es gehen dem Kollegen und der Volkswirtschaft Zeit, Energie und Material verloren. Man sollte aber nicht nur auf die jüngeren Kollegen zeigen, wenn etwas nicht hinhaut. Richtig finde ich, wenn man sagt, das und das hast du falsch gemacht, und erläutert oder zeigt, wie es sein muß.

Die Meinung des Schiffbauers Bodo Schenkewitz: „Jeder braucht eine gewisse Zeit, um sich Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen. Dazu braucht man die Hilfe der erfahrenen Kollegen und auch Zeit zum selbständigen Arbeiten" – ist vor allem für den Facharbeiternachwuchs wichtig. Jeder Lehrfacharbeiter sollte es berücksichtigen und sich bemühen, unseren Lehrlingen von Anfang an Qualitätseigenschaften anzuerziehen. Wir sollten uns alle stets vor Augen halten, was es bedeutet, ein Prozent Energie, ein Prozent Material oder eine Minute Arbeitszeit in der Volkswirtschaft der DDR einzusparen und wieviel Zeit, Material und Energie allein durch Qualitätsausbesserungen täglich verlorengehen.

Manfred Ermel,
Schiffbauer im Meisterbereich Grabow, Schiffbau Vormontage

Wußten Sie schon?

1 Stunde Arbeitszeit hatte 1975 einen Produktionswert von 100 Millionen Mark in der Industrie, das sind 50 Millionen Mark mehr als 1965. Leistungen der DDR an einem Arbeitstag (Industrielle Warenproduktion):
1975 – 930 Millionen Mark
1980 – 1200 Millionen Mark

★

1976 bis 1980 ist jährlich ein Wachstum der industriellen Warenproduktion von 6 bis 6,3 Prozent vorgesehen. Dabei ist jährlich eine Senkung des Verbrauchs wichtiger Energieträger, Rohstoffe und Materialien von 2,8 bis 3 Prozent zu erreichen, 1975 bedeutete 1 Prozent Materialeinsparung 2,1 Milliarden Mark.

★

Die Pro-Kopf-Leistungen in der Industrie betrugen 1975 – 70 000 Mark. 1980 sollen diese Leistungen auf 90 000 Mark anwachsen.

★

10 Minuten höhere Auslastung in der Industrie bedeuteten 1975 eine zusätzliche Jahresproduktion von 3,4 Milliarden Mark, 1980 soll sie auf 4,6 Milliarden Mark ansteigen.

★

85 bis 90 Prozent der Steigerung des Nationaleinkommens und der industriellen Warenproduktion ist durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Das erfordert, jährlich 220 bis 280 Millionen Arbeitsstunden einzusparen.

Helm tragen ist Pflicht

In der ASBI 7 bis 3 wurde zur Sicherheit der Werktätigen festgelegt, daß auf der Helling, auf Kaianlagen und auf den Schiffsobjekten Arbeitsschutzhelme zu tragen sind.

Es muß aber immer wieder festgestellt werden, daß es einige Abteilungen und Baustellen gibt, bei denen von den staatlichen Leitern nicht genügend darauf geachtet wird, daß unbedingt Arbeitsschutzhelme getragen werden. Sonst könnten bei Befragung der Kollegen nicht solche Antworten gegeben werden, wie: „Wir setzen selten einen Arbeitsschutzhelm auf", oder „Wir arbeiten in abgeschlossenen Räumen und brauchen keinen Helm" oder „Ich habe den Helm vergessen".

Besonders aufgefallen sind bei Stichprobenkontrollen Kollegen der Abteilungen Transport und Schiffselektrik, die keinen Arbeitsschutzhelm trugen.

Von den Baustellen waren es vor allem Kollegen von Schiffselektronik Rostock, von Hydraulik Leipzig, von Schiffsanlagenbau Barth, Kühlautomat Berlin und SKL Magdeburg.

Wir möchten im Hinblick dieser Vernachlässigung nochmals darauf hinweisen, daß zur Vermeidung von Unfällen die Betriebsordnung und Gesetze einzuhalten sind, oder sind einige staatliche Leiter der Meinung, daß man die Gesetze nicht einzuhalten braucht?

Außerdem sollte auch die Kennzeichnung der Helme entsprechend der Org.-Anweisung XI/05.0 eingehalten werden. Schönherr

Leistungsstufe I wurde erreicht

Entsprechend der im Jahre 1976 abgegebenen Verpflichtung, bis zum 1. Mai 1977 die Leistungsstufe I zu erreichen, wurde am 21. April 1977 die entsprechende Überprüfung durch eine Kommission des Kommandos Feuerwehr der Volkswerft durchgeführt.

In Vorbereitung dieser Überprüfung war die gesamte Ausbildung und Schulung des Jahres 1976 und insbesondere die des Jahres 1977 auf die Erreichung der erforderlichen Parameter zur Erfüllung der Forderungen für die Leistungsstufe I ausgerichtet.

Entsprechend dem Arbeitsplan der freiwilligen Feuerwehr sowie dem jährlich neu erarbeiteten Ausbildungsprogramm erfolgte somit eine langfristige zielgerichtete Vorbereitung. Ein Hauptpunkt der Zuerkennung der Leistungsstufe I ist die Gewährleistung einer stabilen Einsatzbereitschaft über alle drei Schichten. Während in der ersten und zweiten Schicht jederzeit der Einsatz innerhalb der vorgesehenen Zeiten gewährleistet werden kann, war dies in der dritten Schicht, bedingt durch die berufsgruppenmäßige Zusammensetzung der freiwilligen Feuerwehr bisher nicht gegeben. Dieser wichtige Punkt konnte erst nach entsprechender Vorbereitung mit Hilfe der Betriebsparteiorganisation sowie der Werftleitung und besonderer Unterstützung durch die Abteilungsleitung FMA gelöst werden. Diese Abteilung bot die besten Voraussetzungen, um die notwendige Anzahl von Kameraden zur Bildung von drei Löschgruppen zu gewinnen.

Nachdem im Mai 1976 mit der Ausbildung der 27 für den Feuerwehrdienst tauglichen Kameraden begonnen wurde, ist heute festzustellen, daß unter Leitung von erfahrenen Gruppenführern bereits die geforderten Normzeiten erreicht werden können. Eine weitere spezielle Ausbildung wird auch diese Kameraden bald an das Niveau der übrigen Löschgruppen heranführen.

Durch die Gewährleistung der Einsatzbereitschaft einer Löschgruppe über alle drei Schichten war somit die letzte Bedingung zur Erreichung der Leistungsstufe I erfüllt, und die Wehrleitung konnte den Antrag zur Einstufung in die höchste Leistungsstufe der freiwilligen Feuerwehr stellen.

Die Überprüfung erstreckte sich auf die Erfüllung vorgegebener Parameter und bezog sich auf folgende Komplexe:

- ideologischer Ausbildungsstand
- Dienstorganisation
- vorbeugender Brandschutz
- Gewährleistung der Einsatzbereitschaft
- Technischer Zustand, Ordnung und Sauberkeit der Fahrzeuge und Ausrüstung
- Durchführung einer Einsatzübung im zentralen Bereitstellungslager
- Normzeitübung

In einem Meeting am 29. April, zu welchem die gesamte Formation der freiwilligen Feuerwehr mit den Löschfahrzeugen Aufstellung nahm, erfolgte die Übergabe der Urkunde und Embleme durch den Leiter des Brandschutzkommandos der Volkswerft, Hauptmann Wilm.

In den Reden des Werftdirektors Karl Dittmann sowie des Parteisekretärs Klaus Schmeling wurde der Dank für die gezeigten Leistungen zum Ausdruck gebracht.

W. Baumwolf

Freundschaftliche Begegnung an Bord

Das Wettbewerbsprogramm des Kranbauerkes 1361 (FSV) zum Kampf um den Ehrentitel beinhaltet gleichzeitig konkrete Maßnahmen, den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" zu erringen.

Die Angehörigen des Kranbauwerkes wollen nicht nur durch ihre Mitgliedschaft ihre bewußte Einstellung zu unserem Freundschaftsbund mit der Sowjetunion dokumentieren, sondern auch durch freundschaftliche Kontakte mit sowjetischen Seeleuten die Verbundenheit zu einer Herzenssache gestalten.

Durch entgegenkommende Vermittlung des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Rudi Polchow und des DSF-Vorsitzenden Werner Schuldt wurde alles vorbereitet, daß eine Abordnung des Kollektivs an Bord des Reparaturschiffes 436 „Joakim Vacietis" empfangen werden konnte.

Für die Kranfahrer bedeutete dieser Schiffsbesuch eine Auszeichnung, denn sie sind langjährige DSF-Mitglieder und arbeiten viele Jahre stets gewissenhaft und zuverlässig. Alle sind sie wohl mit der Fertigung von Einzelteilen oder Volumen-Sektionen vertraut, doch keiner hat bisher Gelegenheit gehabt, ein fertiges Schiff von innen zu sehen. In der Offiziersmesse begrüßte der Politoffizier Genosse Fatkullin die Gäste aufs herzlichste und wünschte einen angenehmen Aufenthalt an Bord.

Nach ausgiebigem Rundgang traf man sich in der geräumigen Mannschaftsmesse zu einem gemütlichen Beisammensein. Man lud uns ein, an den appetitlich gedeckten Tischen gemeinsam mit den sowjetischen Freunden in bunter Reihe Platz zu nehmen.

In seiner Ansprache betonte der Politoffizier, daß die Volkswerft durch die Großserie den größten Auftrag im Schiffbau in der Welt besitzt. Es braucht niemand um seinen Arbeitsplatz zu bangen, wie das in kapitalistischen Ländern der Fall ist.

Sein Wunsch wäre an die tüchtigen Schiffbauer, stets auf beste Qualität zu achten.

Nun war es Zeit, unsererseits den Freunden für die Einladung zu dem unvergeßlichen Schiffsbesuch zu danken. So sprachen der stellvertretende Abteilungsleiter Heinz Roßmann und die Gewerkschaftsmeisterin Annelies Wandslebe herzliche Worte für die freundliche Einladung aus. Mit besonderem Beifall quittierten die Seeleute die Ausführungen von Rudi Polchow, stellvertretende BGL-Vorsitzender, als er zum Ausdruck brachte, daß von den 330 Kollektiven der Werft, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, alle als Beweis der Freundschaft den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" erringen wollen.

Auch dem Kapitän war es ein Herzensbedürfnis zu sagen, solch liebe Gäste an Bord empfangen zu können. Sein Erfolg in der Planerfüllung hängt von der Reparatur des Schiffes ab. Diese Verpflichtung, so versicherte Werner Schuldt als Leiter des Reparaturbereiches, wird gewissenhaft und termingerecht erfüllt.

In den Stunden des geselligen Beisammenseins wurden manch herzliche Kontakte mit unseren Freunden geschlossen. Viele Erinnerungsgeschenke wechselten den Besitzer.

Die gemeinsamen Stunden mit den sowjetischen Freunden werden allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Wir freuen uns auf das baldige gemeinsame Treffen in unserer Werftstadt.

Herbert Kossendey, FSV

Soldatenpost

Wir erhielten vor wenigen Tagen den nachfolgenden Brief, in dem über den Kollegen Willwar Chmielewski berichtet wird, der seinen Ehrendienst bei der NVA beendet hat und nun im Gewerk 6883 der Hauptabteilung Hauptmechanik arbeitet.

Es ist mir eine Ehre, Ihnen diesen Brief schreiben zu können- in dem ich Ihnen über die positiven Leistungen eines Ihrer Kollegen berichten kann.

Der Genosse Chmielewski leistete seinen Ehrendienst vom November 1975 bis April 1977 mit hohem persönlichem Einsatz. Er gehörte zum positiven Kern unseres militärischen Kollektivs und konnte für seine sehr guten Leistungen mehrmals belobigt werden sowie mit dem „Bestenabzeichen der Nationalen Volksarmee" ausgezeichnet werden. Bei der Erfüllung der militärischen Aufgaben war er stets zuverlässig und pflichtbewußt. Besonders aktiv nahm er am Sportgeschehen in der Einheit teil und sorgte mit ausgezeichneten Leistungen bei Wettkämpfen für die Anerkennung unseres Kollektivs. Er hat maßgeblichen Anteil daran, daß unser Kollektiv mit zu den besten im Regiment gehört.

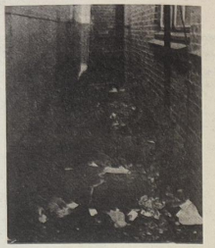
Er ist ein ruhiger und ordnungsliebender Mensch und war stets Vorbild für dienstjüngere Genossen.

Ich bin davon überzeugt, daß der Genosse Chmielewski schnell ein geachtetes Mitglied Ihres Betriebskollektivs wird und dort ebenso seinen Mann steht wie bei der Erfüllung seiner militärischen Aufgaben.

Mit sozialistischem Gruß!

Neugebauer, Hauptmann

Das kritische Foto



Diesen Anblick finden die Werftangehörigen und Besucher unseres Betriebes vor, wenn sie sich zum Verkaufswagen der HO am U-Block begeben. Der Platz vor der Verkaufstelle läßt auch zu wünschen übrig. Betonfundamente und Blechplatten fordern Balanceakte von den Kunden, um zum Wagen zu gelangen. Der kleine See vom Schmutzwasser der Verkaufstelle, inzwischen unter einer Kiesschicht verschwunden, wird wieder kommen, wenn das Wasser weiterhin vor die Treppen gegossen wird. Ordnung und Sauberkeit würden auch der HO gut zu Gesicht stehen. In diesem Zusammenhang ein weiteres Problem vieler Kolleginnen und Kollegen. Wie lange soll die Verkaufstelle vor der Tischlerei (Halle IV) noch geschlossen bleiben? Foto: Schult

Hinweis:

Drehsinnänderung

In der Zeit vom 21. Mai bis 5. Juni 1977 wird eine Drehsinnänderung an allen Drehstromsteckdosen und ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmitteln vorgenommen.

Alle mit einem Drehstromanschluß versehenen ortsveränderlichen Betriebsmittel (Kreissägen, Pumpen, Kompressoren usw.), die sich in den Werkstätten bzw. Strukturneinheiten befinden, sind durch die Strukturverantwortlichen der E-Werkstatt (Halle I) zwecks Umrüstung vorzustellen. Hiervon ausgenommen sind Betriebsmittel, die ausschließlich an Bord eingesetzt werden. In der vorgesehenen Umrüstzeit ist bei allen obengenannten Betriebsmitteln vor ihrer Inbetriebnahme eine Drehrichtungskontrolle im Leerlauf vorzunehmen. Verteilungen und Steckersteme mit blauem Farbkreis sind bereits umgepolt.

Abteilung TAI

Ein herzliches Dankeschön anläßlich meines 82. Geburtstages der SED-Grundorganisation, der Parteiveteranen-Kommission, der BGL, der Veteranen-AGL 37 und der Werftleitung für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, über die ich mich sehr freute. Dem gesamten Werftkollektiv wünsche ich weiterhin große Erfolge bei der Erfüllung des Supertrawlerprogramms zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Erich Goldemann

Allen Kollegen der Modellprojektierung, der BGL und der AGL 36 sage ich meinen herzlichen Dank für die Gratulation, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag.

Rudolf Gerigk

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag überbrachten Gratulationen, Blumen und Geschenke danke ich den Kolleginnen und Kollegen des Wohnschiffes „Fritz Heckert" recht herzlich.

Mein besonderer Dank gilt dem Sekretariat der Kreisleitung der SED Stralsund, der APO und der Technik der „Fritz Heckert" sowie der Leitung der Grundorganisation Volkswerft zur Betreuung alter Parteimitglieder.

August Schnerwitzki

Für die mir zu meinem 79. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke danke ich der AGL 36, besonders dem Kollegen Kiski, recht herzlich.

Felix Scharper

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung möchten wir uns auf diesem Wege recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungsleitung FBS, des Gewerkes 4112, 4171, der AGL 15 und den Kollegen der Abteilung TAB, Gewerk 6883 bedanken.

Doris Klatt, geb. Kunigk
Lothar Klatt

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und zahlreichen Glückwünsche danke ich allen Genossen, Freunden und Bekannten. Mein besonderer Dank gilt der SED-Kreisleitung, der Leitung unserer SED-Grundorganisation, der Veteranen-AGL 36.

Franz Sieppan

Zwei Titel für Motor-Kegler

Horst Tolzmann zum Abschluß seiner Laufbahn Stadtmeister

Letzter Höhepunkt des Spieljahres 1976/77 war für die Stralsunder Kegler die Stadtmeisterschaft. Eine Rekordbeteiligung (15 Männer-, sechs Frauen- und drei Seniorenmannschaften) konnte der Veranstalter registrieren. In allen Klassen wurde mit hohem Einsatz um jeden Punkt gekämpft. Bei den Männern siegte Motor I (5219) vor Lok I (5175) und Motor II (5169). Motor III belegte den 10. Platz und Motor IV wurde 15. In der vierten Mannschaft kegelten die Gehörgeschädigten, die seit einiger Zeit bei Motor trainieren. Bei den Frauen siegte die Oberliga-Mannschaft von Aufbau, und bei den Senioren hatte ebenfalls Aufbau das bessere Ende für sich.

Im Finale um den Einzeltitel steigerte sich Horst Tolzmann (Motor) zu einer großartigen Leistung und erkämpfte sich zum Abschluß seiner aktiven Laufbahn zum ersten Mal den Titel eines Stadtmeisters. Herbert Micheel, einer der beständigsten und zuverlässigsten Kegler unserer Mannschaft, belegte zum dritten Mal hintereinander den zweiten Platz. Ulrich Lotzow, nach dem Vorkampf noch erster, rutschte auf den 4. Platz zurück. Ergebnisse: 1. Tolzmann (2189), 2. Micheel (2185), 3. Weise (2183) Lok. Unsere anderen Kegler belegten folgende Plätze: 4. Lotzow, 7. Alms, 11. Sund, 14. Bierhals, 15. Bierth. Im Endkampf der Frauen zeigte sich Karin Quast (Turbine) allen Mitkonkurrenten überlegen. Die Oberliga-Keglerinnen von Aufbau und Bezirksmeisterin Ruth Freund (Lok) konnten in die Entscheidung nicht mit eingreifen. 1. Quast (Turbine) 1452, 2. Lewing (Turbine) 1440, 3. Last (Aufbau) 1438.

Bei den Frauen B sichert sich die Dritte der Bezirksmeisterschaft Hertha Spatzier (Turbine) den Titel vor Irmgard Petersdorf (Lok) und Ingeburg, Röbel (Motor). Hans-Heinrich Köster (Aufbau) siegte bei den Senioren vor Fritz Reckow (Lok) und Hans Beetz (Turbine). **D. A.**

Volleyballturnier mit sowjetischer Mannschaft

Aus Anlaß des 32. Jahrestages der Befreiung führte die neu gegründete Sektion „Freizeit- und Erholungssport (Volleyball)" der BSG Motor Stralsund ein Volleyballturnier durch.

Die Mannschaftskombinationen EF/EFV und TV/TR hatten sich als Gast die Mannschaft der sowjetischen Abnahmeinspektion eingeladen. Es gab folgende Satzergebnisse: SAI – EF/EFV = 16:14, 2:15; SAI – TV/TR = 15:7; 15:8.

Damit wurde die Mannschaft EF/EFV Turniersieger vor der SAI und TV/TR. Bei der abschließenden Siegerehrung haben sich die sowjetischen Genossen für die Durchführung des Turniers bedankt und den Wunsch geäußert, diese Kontakte zu vertiefen. So hat die Mannschaft TV beschlossen, in der nächsten Zeit gemeinsame Trainingsabende mit der SAI zu gestalten.

Ein weiteres Volleyballturnier der Sektion wird aus Anlaß des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Herbst mit der Mannschaft einer Schiffsbesatzung vorbereitet. **R. Möller**

Start mit Bronze

Am Donnerstag, dem 26. Mai 1977, ab 16.00 Uhr findet auf dem Jahnsportplatz die Abnahme des Sportabzeichens der DDR unter dem Motto „Start mit Bronze" statt.

Wir hoffen, daß viele Kollektive mit ihren Leitern an diesem Tage die Bedingungen für das Sportabzeichen ablegen, um somit unseren Beitrag als Volkswerft für das Turn- und Sportfest der DDR in Leipzig zu leisten.

Hockey-Verbandsliga

Motor vor schweren Auswärtsspielen

In den letzten drei Heimspielen empfing Motor die Mannschaften aus Leipzig, Magdeburg und Güstrow. Gegen Vizemeister EZ Leipzig und Lok Güstrow wurde jeweils 1:1 gespielt und gegen Lok Magdeburg mit 1:0 gewonnen. Durch den Gewinn von vier Punkten konnten die Stralsunder den Anschluß an die vor ihnen plazierten Mannschaften herstellen, ohne aber den letzten Tabellenplatz abgeben zu können. Motor konnte sich gegenüber den letzten Spielen steigern, doch war nicht zu übersehen, daß im Sturm und Mittelfeld nur wenig gelang und somit kaum echte Tormöglichkeiten herausgespielt wurden.

Am Tabellenende verfügen nun Magdeburg und Jena über zehn Punkte, Berlin über neun Punkte und Stralsund über acht Punkte.

Dabei steht die Entscheidung der Rechtskommission über das beim Stande von 2:2 abgebrochene Spiel Stralsund – Leuna noch aus.

In den verbleibenden drei Begegnungen wird auswärts in Magdeburg, Leuna und Osternienburg gespielt. Aus diesen Spielen die entscheidenden Punkte für den Klassenerhalt zu erkämpfen, wird für Motors Spieler eine schwer lösbare Aufgabe.

In den gesamnten Spielen waren eingesetzt: Koschnitzki, Witt, Barth, Waskala, Christoph, Weu, Gehrke, Westphal, Thoms, Mielke, Blank, Rossmanith und Kollmorgen. Tore: Witt (1), Thoms (2).

Hockeynachwuchs mit vollem Spielprogramm

Am Wochenende hatte sich der männliche Nachwuchs aus Stralsund gegen Lok Güstrow revanchierzusetzen. Dabei erreichten die Schüler von Motor durch Tore von Krien und Schilling ein leistungsgerechtes 2:2 Unentschieden. Die Jugend von Motor setzte sich klar durch und erreichte einen verdienten 7:2 Erfolg. Die Torschützen waren hier Rossmanith und Mielke (je 2) sowie Gehre, Stollowsky und Schilling (je 1). Die Knaben der SSG Goethe-Oberschule gewannen durch Tore von Koch (3), Baller, Fitzner, und Mentzel (je 1) mit 6:0 Toren.

Die weibliche Jugend von Motor hatte in den Ferien ein volles Spielprogramm und erreichte in einem Heimspiel gegen Turbine Berlin ein 1:1, spielte in Schwerin gegen Lok I 3:0 und Lok II 1:3 und nahm an einem Freundschaftsturnier in Leipzig teil. Bei diesem Turnier erreichte unsere Jugend gegen Lok Ost Leipzig ein 0:0 und 3:3, gegen Medizin Leipzig ein 0:2 und gegen Lindenau Leipzig ein 1:1. Die Tore für die weibliche Jugend schossen Heise (8) und Wienrich (1). **Thurow**

Acht Mal „Bronze"

Am 12. Mai trafen sich acht Mitglieder des Kollektivs auf dem Jahnplatz, um die Bedingungen für das Sportabzeichen abzulegen.

Die Mädchen hatten anfangs einige Hemmungen, und die Männer wollten ihre Leistungsgrenze überprüfen.

Nach der ersten Bedingung, dem Schießen, schöpften alle Mut. Dreierhop, Liegestützen und Schlängellauf wurden auch gut erfüllt. Der Lauf sollte die Entscheidung werden. Da wir in drei Altersgruppen starteten, konnten wir uns im Kampf gegen die Uhr unterwegs einander Mut zusprechen.

Die Sportfreunde Gärtner und Rossow sorgten für einen zügigen Ablauf. Sie führten eine kurze Auswertung durch und überreichten uns an Ort und Stelle Urkunde und Abzeichen.

Wir werden uns bald wieder auf dem Sprotplatz treffen, wo die Bedingungen für Bronze sehr gut erfüllt wurden und es uns großen Spaß machte. Wir möchten uns bei den Organisatoren bedanken. **Nowak**

Übungsleiter auf der Schulbank

Die Sektionssteitung Fußball der BSG Motor hat in Verbindung mit den TZ-Übungsleitern und dem DTSB-Kreisvorstand der DDR nach Mitteln und Wege gesucht, um weiteren Sportfreunden die Gelegenheit zu geben, sich in einem Lehrgang Wissen anzueignen, um das Niveau in Fragen der Fußballausbildung zu heben bzw. das Verständnis zur Mitarbeit als Übungsleiter zu wecken.

Es wurde nicht nur an den eigenen Übungsleiternachwuchs gedacht, sondern es nahmen auch drei Sportfreunde von Empor Richtenberg teil. Nach dem Abschlußgespräch konnte vom Hauptkreissportlehrer Schulz vom DTSB Kreisvorstand der DDR folgenden Sportfreunden der Übungsleiterausweis Stufe I überreicht werden:

Norbert Pagel, Horst Hensel, Hans-Jürgen Hoppe, Manfred Haack, Horst Vogel (alle Motor Stralsund); Horst Haack, Frank Grudow, Gerd Michaelis (Empor Richtenberg) und Eberhard Kolberg.

Die Sportfreunde Peter Haack und Uwe Stender besuchten einen Lehrgang in Güstrow und kehrten mit dem Nachweis des Übungsleiters Stufe II zurück.

Zur Zeit bereitet sich die I. Mannschaft vor, um ebenfalls die Qualifikation des Übungsleiters Stufe I zu erreichen. Im Spieljahr 1977/78 wird dann den besten Juniorenspielern die Gelegenheit gegeben, sich ebenfalls das theoretische und praktische Rüstzeug anzueignen, um später einmal als Übungsleiter eingesetzt werden zu können. **W. Jenz**

Gewerkschaftsgruppe trainiert fleißig für das Betriebssportfest



Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe Dokumentation und Vervielfältigung (EL 3) haben sich das Ziel gestellt, zum Betriebssport der 7. Betriebsfestspiele mit einer Mannschaft am Luftgewehrschießen teilzunehmen. Gegenwärtig wird fleißig trainiert (siehe Foto), und da in diesem Kollektiv fast ausschließlich Frauen arbeiten, die teilweise zum ersten Male am Schießtraining teilnehmen, so ist das eine sehr löbliche Initiative zur Bereicherung des Kultur- und Bildungsplanes. Auch wer zunächst mal nicht ins Schwarze trifft, wird nicht entmutigt, denn mitmachen ist hierbei die Hauptsache. Beste Schützin war bisher Vara Scherdin mit 47 Ringen. Foto: Zröge

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

3. Folge: Haie (I)

Unter dem Begriff Haie werden Fische zusammengefaßt, die torpedoförmigen Bau haben. Die Gruppe gehört zu den Knorpelfischen. Diese sind charakterisiert durch das Fehlen von Verknöcherungen im Skelett. Sie besitzen keine Kiemendeckel und keinen verknöcherten Schädel. Die Kiemenspalten, meist vier bis sieben Stück, enden frei nach außen. Der knorpelige Unterkiefer ist bei den Knorpelfischen vom Schädel getrennt. Innerhalb der Fische stellen die Knorpelfische eine sehr ursprüngliche Gruppe dar. Sie stehen zwischen den Rundmäulern (zum Beispiel Neunaugen) und den höher entwickelten Knochenfischen. Die Schuppen werden als Placoidschuppen bezeichnet. Sie haben den gleichen Aufbau wie die Zähne. Kein Vertreter der Knorpelfische besitzt eine Schwimmblase. Es sind rund 300 Arten Haie bekannt. Die Länge der Tiere kann sehr differieren. Wir kennen Arten, die nur ungefähr 1 m Länge aufweisen (zum Beispiel Dornhai) und Riesen- oder Menschenhaie, die eine Länge bis zu 12 m erreichen können. Einige Arten werden von den Menschen für die Ernährung genutzt. Aus der bis zu 50 kg schwer werdenden Leber des Heringshais wird wertvoller Tran geworden. Die Haut wird zu Leder verarbeitet. Auch das Fleisch hat wirtschaftliche Bedeutung. Es kommt als „Karbonadenfisch", „Kalbfisch" oder „Seestör" in den Handel. Der anfängliche Ammoniakgeruch des Fleisches verschwindet mit dem Kochen, der Geschmack erinnert an Kalbfleisch. Das Fleisch einer weiteren Art, des Dornhais, ist uns vom Markt als „Seeaal" bekannt, bzw. geräuchert als „Schillerlocken".

In der Regel werden Haie mit kräftigen Haiangeln gefangen bzw. harpuniert. Zufällig werden einige Haiarten in Heringsnetzen gefangen. Gelegentlich beschädigen sie auf ihren Verfolgungsjagden die Treibnetze beträchtlich. Nicht alle Haiarten haben wirtschaftliche Bedeutung, wie auch nicht alle dem Menschen gefährlich werden. Einige Autoren halten 99 Prozent der Geschichten, die von Haien erzählt werden, für stark übertrieben. Viele Verletzungen von badenden Personen in tropischen Regionen werden nicht durch einen „menschenfressenden" Hai verursacht, sondern sind Attacken der Barrakudas, großen, hechtähnlichen Raubfischen, die zuweilen die Küstengewässer streifen, zuzuschreiben. Ein gutes Dutzend Haiarten kann dem Menschen gefährlich werden (zum Beispiel Blauhai, Weißhai), doch müssen diese Arten ihren schlechten Ruf mit den Barrakudas und einigen anderen Knochenfischen teilen. Die potentielle Gefahr der Haie sollte man jedoch nie unberücksichtigt lassen. Für Haiangriffe auf den Menschen gibt es verschiedene Ursachen. Der Hauptgrund wird der Hunger der Tiere sein, die in erster Linie von blutenden Wunden angelockt werden. Haie können über große Entfernungen hinweg Gerüche unterscheiden. Darum ist es für den Taucher nicht ratsam, verletzte Tiere mittels Leinen an seinem Körper zu befestigen. Auch die Bewegungen des Menschen auf dem Wasser können Haie anlocken. Die Haie nähern sich neugierig dem Lärm. Für die Freßlust der Tiere ist die Wassertemperatur ein entscheidender Faktor. Bei Wassertemperaturen unter 20 °C sinkt die Freßlust auf ein Minimum ab. Aus diesem Grunde kommen die Meldungen von Haiüberfällen auf den Menschen aus den tropischen und subtropischen Gebieten. Die Angriffe werden von den Haien gezielt vorgenommen, indem sie ihr Opfer in immer kleiner werdenden Kreisen umschwimmen. Die Haie betrachten ihr Opfer sehr genau. Es ist erwiesen, daß sie Menschen mit weißer Haut sowie Männer den Frauen vorziehen. Die Auswahl hängt jedoch von dem Hunger des Tieres ab. Hungrige Haie sind nicht sehr wählerisch. So wurden zum Beispiel bei der Sektion von Haien neben Steinen, Holzstücken und Flaschen auch leere Konservendosen zum Vorschein gebracht.

Waltraud Heinrich

Repros (2): **Margot Schmoock**

Fortsetzung folgt



Trotz seines furchterregenden Aussehens und seiner Länge für den Menschen ungefährlich: der Heringshai. Der Fischerei fügt er beträchtlichen Schaden zu, da er die Fangnetze ausplündert und zerreißt.



Bei einem Angriff durch einen Hai wurden diesem Afrikaner beide Beine abgebissen. Er verstarb aufgrund des hohen Blutverlustes.

Sachen gibt's



„Vielleicht fragen Sie mich, Herr Hirse, wenn etwas nicht ganz klar ist!"

Kraftfahrer zur tadellos proportionierten Anhalterin: „Wollen Sie eine Zigarette?" — „Nein, danke." Nach einer Weile erneuter Anlauf: „Ich habe Cognac hinten im Wagen. Möchten Sie?" — „Vielen Dank." Schließlich geht es durch einen tiefen, dunklen Wald. Zum äußersten entschlossen sagt der Fahrer: „Pause!" Als sie nach gut einer Stunde wieder einsteigen, zupft sie ihn am Ohr und flüstert: „Na, siehst du, es geht auch mal eine Weile ohne Rauchen und Trinken!"

*

Ein Mann flüstert dem Zugschaffner ins Ohr, er wisse genau, daß sich zwei Männer im Zug befänden, die keine Fahrkarte hätten. Der Schaffner kontrollierte daraufhin alle Abteile und fand alles in Ordnung. „Wo sollen denn die Leute ohne Fahrkarte sein?" fragte er wütend den Mann.

„Auf der Lokomotive!"

*

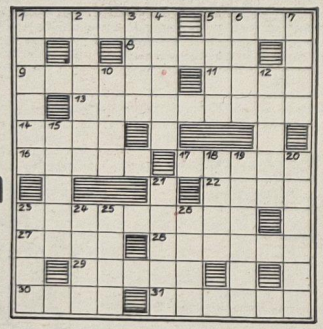
„Meinen Sie, daß Rollmöpse gesund sind?" fragte ein Patient seinen Arzt.

„Ich glaube schon", erwiderte der Befragte. „In meiner Sprechstunde war noch kein einziger."

*

Ein Liliputaner kommt zu den kanadischen Holzfällern. Als diese ihn fragen, ob er denn schon mal Bäume gefällt hat, sagt er: „Ja, in der Sahara." „Da gibt es doch gar keine Bäume!" Bescheiden meint er: „Na, jetzt nicht mehr."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. schöner Jüngling der griechischen Sage, 5. Ritter der Artusrunde, 8. Brettspiel, 9. Gebiet eines mohammedanischen Fürsten, 11. Nebenfluß des Po, 12. Umbildung eines Themas in der Musik, 14. Fluß im Osten der UdSSR, 16. mittelitalienische Stadt, 17. ungeschliffener Mensch, 22. offener Güterwagen, 23. instrumentales Vor-, Zwischen- und Nachspiel bei Liedern und Arien, 27. Kuchengewürz, 28. Zahl, 29. Hunnenkönig, 30. Zustand des Kulturbodens, 31. Gewebe.

Senkrecht: 1. ehemaliges burgundisches Königreich, 2. männlicher Vorname, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Gewebe, 5. Staatshaushalt, 6. Rettich, 7. Hebezeug, 10. Ackergrenze, 12. Hafenstadt in Südostengland, 15. Begründer der Sowjetunion, 18. altes Längenmaß, 19. Maschinenteil, 20. Gemeinde im Bezirk Potsdam, 21. Eiland, 23. Einstufung, 24. Lebewesen, 25. Nebenfluß der Elbe, 26. Hast.

Auflösung aus Nr. 18/77

Waagerecht: 1. Streb, 4. Aras, 7. Agave, 9. Ankara, 11. Eder, 13. Epigenese, 14. Bath, 16. Nero, 17. Bure, 20. Rand, 22. Epidermis, 25. Bali, 26. Danton, 27. Etmal, 28. Ehre, 29. Zarge.

Senkrecht: 1. Staub, 2. Rakete, 3. Bari, 4. Aventurin, 5. Rede, 6. Sure, 8. Gage, 10. Aphrodite, 12. Essen, 15. Anapa, 18. Raster, 19. Erda, 21. Dante, 22. Ebbe, 23. Iler, 24. Malz.

3-S-System

Bei der Vorbereitung von Fisch wenden Sie stets das 3-S-System an: Säubern, Säuern, Salzen.

Säubern: Den Fisch oder das Filet nach Beschneiden der Flossen und Entfernen der Bauchhaut außen und innen gründlich unter fließendem Wasser spülen, aber niemals in Wasser legen, er laugt sonst aus. Vergessen Sie nicht, den Fisch von den Schuppen zu befreien.

Säuern: Um das zarte Fischfleisch zu festigen, es weiß und würzig zu machen, beträufeln Sie es von allen Seiten mit Zitronensaft oder Essig.

Salzen: Da das Salzen die Poren des Fischfleisches öffnet, wenden Sie es bitte erst kurz vor der Zubereitung an. So zieht kein Saft heraus.

Fisch im Schlafrock

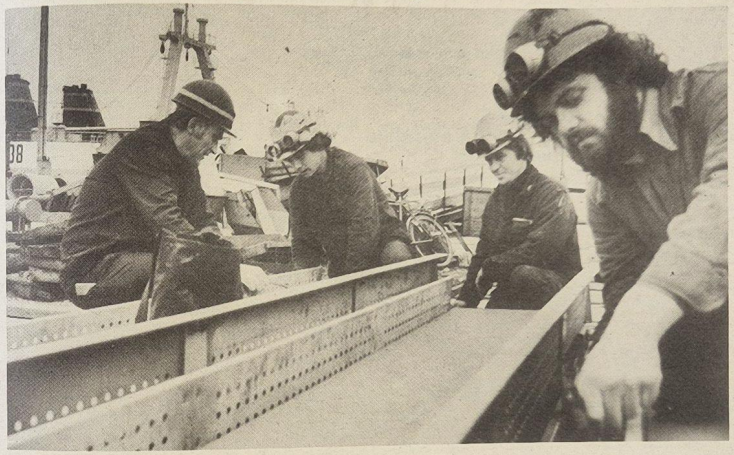
Vorbereitete Fischfilets — auch aus Tiefkühlung — werden in Bierteig getaucht und in sehr heißem Öl schwimmend gebacken. Der Bierteig für vier Personen wird aus 125 g Weizenmehl, 20 g Öl, dem Schnee von einem Eiweiß, 1/10 Liter hellem Bier, 1/10 Liter Selters, 1 Prise Zucker und Salz bereitet. Er wird dann mit dem Schneebesen geschlagen und muß so dick sein, daß er gerade noch abtropft.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

20 — 27. Mai 1977 — 29. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

Heute: Tag der Jugendkollektive



Im sozialistischen Wettbewerb in der Abteilung und im Wettstreit der Jugendkollektive der Stadt sind die Weber stets unter den ersten zu finden. Das Jugendgewerk Weber, FAM, hat sich das Ziel gestellt, in enger Gemeinschaftsarbeit mit dem Konstruktionskollektiv Rhode bereits jetzt an den erforderlichen Änderungen für künftige Schiffe zielstrebig zu arbeiten, um so gute Voraussetzungen für Qualitätsarbeit zu jeder Zeit zu schaffen.

Unser Bild von links: Meister Manfred Weber, Lehrling Gunter Seidler, Maschinenschlosser Gerhard Blank und Joachim Kasnitz.

15 Jugendobjekte

Am 27. Mai begeht die DDR zum ersten Mal den Tag der Jugendkollektive. Damit finden die hohen politischen und ökonomischen Leistungen der Jugendkollektive eine weitere Wertschätzung.

In unserem Betrieb bestehen 16 Jugendgewerke in der Produktion sowie in den vorbereitenden Abteilungen, die im sozialistischen Wettbewerb um hohe Leistungen kämpfen.

In diesem Jahr gibt es in der Werft 15 Jugendobjekte, an denen 1210 Jugendliche der Werft arbeiten, 11 Jugendobjekte werden von Jugendkollektiven realisiert. Zum Beispiel im Rohrbau die Jugendobjekte „Verarbeitungsraum" und „Fischmehlanlage". Weitere Jugendobjekte sind zur Übergabe in Vorbereitung. Heute wird in der Betriebsküche ein Jugendkollektiv gegründet, das als Jugendobjekt die „Fischstraße" übertragen bekommt.

Weitere Berichte zum Tag der Jugendkollektive heute auf den Seiten 4/5



Zum Internationalen Kindertag

. . . am 1. Juni übermitteln wir Glückwünsche und Grüße an unsere Patenklassen und Vorschuleinrichtungen sowie an die Kinder unserer Werftangehörigen. Wir versichern euch im Namen aller Werktätigen der Volkswerft, daß wir durch hohe Leistungen dazu beitragen, daß die Kinder der DDR in Frieden leben, lernen und aufwachsen können. Noch nicht überall in der Welt ist das heute selbstverständlich. Es gibt noch immer Kinder, die Hungers sterben. Auch deshalb: Verstärkt eure Solidarität. Unser Bild: Torsten vom Kindergarten Krankenhaus. Foto: Daske

Schwerpunkte

467 149: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe.

226/150: Erprobung SER-Umfang, Lastlauf HKW, Beginn Abnahmefahrt.

448 151: Erprobung Hilfsmaschinen, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Montage und Installation SER-Geräte

227/152: Rohrmontage Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Montage Hydrauliksystem, Isolierung in den Decks.

449 153: Abgabe Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung in den Decks

228/154: Rohrmontage und Kabelverlegung

Initiativen nach dem 9. FDGB-Kongreß

Qualität und Restpunkte passen nicht zueinander

In der Abteilung Schiffselektrik wird eine Qualitätskonferenz vorbereitet / 5 Gewerke schreiben Qualitätsnotizen und übernehmen Qualitätsgarantien

Das Kollektiv der Abteilung Schiffselektrik hat den 9. FDGB-Kongreß aufmerksam verfolgt und die veröffentlichten Materialien begonnen, auszuwerten.

Von besonderer Bedeutung war die Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker.

Er sagte unter anderem: „Wie die Erfahrungen besagen, sind die ökonomischen Fortschritte dort am größten, wo eine hohe Qualität gesichert und zugleich der Fertigungsaufwand spürbar gesenkt wird. Eins ohne das andere reicht nicht aus. Bei der Einschätzung des Niveaus unserer Produkte sind deshalb zusammen mit der Qualität mit dem Gebrauchswert auch die Kennziffern für den Aufwand zu berücksichtigen. Das sind bedeutende Anliegen, auf welche die Gewerkschaften wirksam Einfluß nehmen können. Folgerichtig wird sich die Massenbewegung konzentrieren, kurz gesagt, die geplante Menge in hoher Qualität zu produzieren."

Diese Gedanken sollen und müssen auch bei unserer Arbeit Leitfaden zur Erringung hoher Leistungen in der Produktion sein. Ziehen wir kurz Bilanz.

Am 2. Mai 1977 wurde in der öffentlichen Mitgliederversammlung der APO FMI zur Frage „Wie erreichen wir eine spürbare Verbesserung der Qualitätsarbeit?" sehr eingehend diskutiert.

Viele guten Erfahrungen und auch Kritiken wurden dargelegt. Diese Diskussion war Grundlage zur Vorbereitung der Qualitätskonferenz für alle Kollektivmitglieder der Abteilung Schiffselektrik.

Fortsetzung auf Seite 2

Qualität und Restpunkte

Fortsetzung von Seite 1

In Vorbereitung der Abteilungs-Qualitätskonferenz haben wir einige Schwerpunkte zur weiteren Verbesserung der Qualität und zur weiteren Senkung der Restpunkte nach der Abnahmenfahrt gesetzt.

1. Im Betrieb muß im Bestreben, hohe Qualitätsarbeit zu leisten, ein ganzes System organisatorischer, technischer und erzieherischer Maßnahmen das Prinzip für eine fehlerfreie Arbeit sein.

2. Grundprinzip ist die volle Verantwortung des einzelnen für die Qualität der geleisteten Arbeit an jedem Arbeitsplatz.

3. Qualität wird produziert und läßt sich nicht hinterher hineindiskutieren.

4. Die Qualität der ausgeführten Arbeit ist nur zu beeinflussen, wenn der komplexe Charakter der Qualitätssicherung erkannt wird, einschließlich Konstruktion, Technologie und Materialversorgung.

5. Die Sicherung der Qualität ist eine vorrangige Leitungsaufgabe, und zwar auf allen Ebenen.

6. Die richtige Einstellung und Qualitätsarbeit wächst nicht im Selbstlauf. Eine sozialistische Einstellung zur Arbeit schließt das Bestreben ein, Qualitätsarbeit zu leisten.

7. Qualitätsarbeit ist meßbar. Im Qualitätssicherungssystem kommt es darauf an, richtige Bewertungsmaßstäbe zu finden.

8. Eine notwendige und wichtige Maßnahme im System der Qualitätssicherung ist die Gütekontrolle. Derjenige, der eine Arbeit ausführt, übernimmt dafür die volle Verantwortung und prüft das Ergebnis seiner Arbeit selbst.

Erste Ergebnisse liegen auf dem Tisch. Die Qualitätsarbeit wurde in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes noch konkreter abgerechnet. Fünf Kollektive schreiben „Netzen zur Sicherung der Qualität". Hierdurch konnte der Restpunktestand in den Kollektiven gesenkt werden. In allen Kollektiven wurden Aussprachen zur Sicherung und Verbesserung der Qualitätsarbeit durchgeführt. Geht es doch darum, in den eigenen Reihen Ordnung zu schaffen. Nicht verschwiegen werden kann jedoch, daß Fehlteile an Kabel und Geräten die Qualitätsarbeit zur Zeit maßgeblich negativ beeinflussen.

Bei der Produktion unseres Supertrawlers tragen wir für die ständige Erhöhung des Gebrauchswertes eine hohe Verantwortung. Jeder Werktätige verlangt zu Recht und bekommt auch bei uns, darüber gibt es nirgendwo Streit, für gute Arbeit gutes Geld. Daraus muß jeder an seinem Arbeitsplatz richtige Schlußfolgerungen ziehen. Denn Qualität ist keine auf Ewigkeit feststehende Größe, die einmal geschaffen, für alle Zeit von Bestand ist. Vieles, was heute noch als qualitativ ausreichend betrachtet wird, hält morgen schon unseren neuen Qualitätsansprüchen nicht mehr stand.

Mit den materiellen und kulturellen Lebensbedürfnissen wachsen zwangsläufig auch die Maßstäbe für die Qualität. Umso besser ist der beraten, der seine Arbeit und seine Produktion rechtzeitig darauf einstellt.

Alfred Triemer,
APO-Leitungsmitglied FMI

Von Stralsund nach Sibirien

Ein Reisebericht von Manfred Ermel

Eine Reise in Freundesland lohnt sich immer

Moskau liegt hinter uns. Seit drei Richtung Sibirien. Die Stadt hat mir mit ihrer Architektur, den breiten Straßen, großen Gebäuden, den alten russischen Kirchen und den vielen Denkmälern sehr gefallen. Stark beeindruckt war ich vom Kaufhaus GUM und der Metro. Das Kaufhaus, ein riesiger Palast mit vielen kleinen und großen Geschäften, bietet alles, von Lebensmittel bis Brillanten, an. Über die Metro hatte ich schon einiges gehört, aber es war mehr als ich erwartet hatte. Mit einer Rolltreppe geht es 50 bis 60 m tief nach unten. Die Bahnhöfe sind sehr sauber und jeder Bahnhof sieht anders aus. Zu unserem Programm gehörte auch die Besichtigung des Kreml und ein Besuch im Lenin-Mausoleum. Die zwei Stunden Wartezeit vor dem Mausoleum nimmt man gerne in Kauf, um den Begründer des ersten sozialistischen Staates zu sehen, täglich wollen das einige 1000 Menschen. Die Zeit in Moskau ist uns sehr schnell vergangen, und schon ging es weiter nach Sibirien.

Nowosibirsk – Akademgorod

Unsere erste Station war Nowosibirsk. Eine 1,3-Millionen-Stadt begrüßte uns mit viel Wärme, Sonnenschein und kaum noch Schnee. Obwohl es zwei Tage vorher noch kräftig geschneit hatte. Auf dem Ob trieben die letzten Eisschollen.

Am zweiten Tag in Nowosibirsk besuchten wir das 60 km entfernte Akademiestädtchen. Akademgorod hat 55 000 Einwohner und liegt mitten in der Taiga. Ständig arbeiten hier über 6000 Akademiker an den 21 Instituten. Viele Wissenschaftler aus dem In- und Ausland kommen hierher, um für Wochen oder Monate an Forschungsaufgaben mitzuwirken und um die großen Arbeitsmöglichkeiten in dieser Stadt zu nutzen. Es gibt hier nicht nur gute Arbeitsmöglichkeiten, auch für die Erholung wurde viel getan. Die Palette reicht von Schwimmhallen, Sporthallen, Sportplätzen bis zur Jagd.

Besuch am Baikalsee

Von Nowosibirsk ging die Reise weiter nach Irkutsk am Baikalsee. Irkutsk ist kleiner als Nowosibirsk, aber genau so schön.

Am zweiten Tag ging es zum Baikalsee. Leider war er noch zugefroren, als wir dort ankamen. Erst Mitte Mai bricht die Eisdecke, und auch im Juli. August erreicht der See bei Tagestemperaturen von 40 bis 45 Grad C nur eine Wassertemperatur von 10 °C. Trotz der ungünstigen Jahreszeit war es sehr schön dort. Es ist ein einmaliges Bild. Der ganze See bis zum Horizont nur Eis und Schnee, und plötzlich hört das Eis auf und ein 300 m breiter Fluß, die Angora, nimmt ihren Anfang.

Moderne Stadt mit dem größten Stausee der Welt

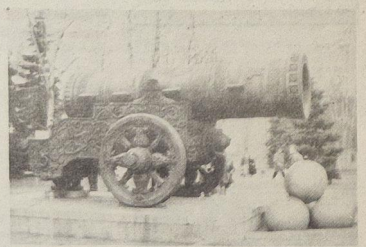
Unser nächstes Reiseziel ist Bratsk. Von Irkutsk nach Bratsk flogen wir mit einer IL 14. Vom Flughafen sind wir gleich zum Wasserkraftwerk gefahren. Ein gewaltiges Bauwerk, das zu den größten der Welt gehört und den größten Stausee der Welt hat. Welche Möglichkeiten der billigen Energiegewinnung Sibirien hat, zeigt dieses Kraftwerk. Der Bau des Kraftwerkes kostete 250 Millionen Rubel. 1962 wurde die erste Turbine und 1967 die letzte angeschlossen. Mit einer Leistung von 4100 MW hat das Werk sich bis jetzt sechsmal amortisiert. Die Gewinnung von 1 KW kostet 0,005 Kopeken. Die Stadt Bratsk hat ihren Namen von dem Dorf Bratsk, das schon im Mittelalter als Festung gegen die Mongolen und Tataren gebaut wurde. Dafür entstand eine große und moderne Stadt mit sechs Stadtteilen. Wir haben festgestellt, daß die Städte in der UdSSR sehr großflächig gebaut wurden. Bei einer Stadtrundfahrt wurde uns das deutlich. Die kürzeste Entfernung zwischen zwei Stadtteilen waren etwa fünf Kilometer und die weiteste Entfernung von zwei Stadtteilen waren 47 Kilometer. Ein sibirisches Sprichwort sagt: 100 km sind keine Entfernung, 100 Rubel ist noch kein Geld und 100 g Wodka ist noch kein Wodka. Je weiter wir nach Sibirien kamen, umso moderner wurden die Städte und umso besser wurden unsere Unterkunft, Betreuung und Verpflegung. Wir waren von Sibirien positiv überrascht. Überrascht waren wir auch von den großen Kultur- und Sportpalästen, über die die Betriebe verfügen. Sport und Erholung wird groß geschrieben. Mit Kleinigkeiten gibt man sich dort nicht ab. Es wird mehr das Große angestrebt. Gemerkt haben wir das auch bei einer Stadtrundfahrt in Nowosibirsk, wo uns die Reiseführerin aus der Stadt den Bahnhof zeigte, der bis vor zwei Jahren der größte Bahnhof der Sowjetunion war. Ihr war deutlich anzumerken, wie enttäuscht sie war, uns nicht den größten, sondern nur den zweitgrößten Bahnhof des Landes zu zeigen. Erstaunt war ich auch über die vielen Initiativen der Bürger, Studenten, Arbeiter und Schüler bei der Säuberung der Parkanlagen, Straßen und Grünanlagen. In allen Städten, die wir besuchten, sahen wir viele hundert Menschen beim Frühjahrsputz auf den Grünflächen und Anlagen. Die Städte strotzten förmlich vor Sauberkeit.

Am 1. Mai in Moskau

Am 30. April ging der Flug zurück von Bratsk nach Moskau, so daß wir am 1. Mai in Moskau sein konnten. Moskau empfing uns mit dem besten Frühlingswetter, vielen Blumen, Luftballons, Plakaten und Glückwünschen zum 1. Mai. Der 1. Mai wird sehr fröhlich gefeiert. Alle Menschen haben Blumen, Luftballons oder bunte Bänder bei sich. Das war unser letzter Tag in der Sowjetunion. Unsere Reise war ein voller Erfolg, und ich kann eine Reise in die Sowjetunion, auch in der Vorsaison, nur empfehlen. Jeder, der die Sowjetunion zum ersten Mal bereist, wird erstaunt sein über das Land mit seinen Traditionen, der Ehrerbietung vor den Veteranen des Krieges und der heiratsfreudigen Jugend. Eine Reise ins Bruderland lohnt sich, und ich werde bestimmt bald mal wieder in die Sowjetunion reisen.



Blick auf die Staumauer des Wasserkraftwerkes in Bratsk.



Diese Kanone ist im Kreml neben vielen anderen Sehenswürdigkeiten zu bewundern.

Fotos: Ermel (2)

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kelle, Renate Bloschke, Redaktionskollektiv: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Marienz, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 21. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 32 57

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT...

Wir berichten von der gemeinsamen APO-Wahlversammlung der APO TAL TAV und TAB:

Wohl des Menschen — Sinn des Sozialismus

Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, sprach zu ideologischen Grundfragen unserer Zeit

Auf einer gemeinsamen APO-Versammlung der APO TAL/TAV und TAB werteten die Genossen dieser Abteilungen am Donnerstag voriger Woche die Parteiaktivtagung unserer SED-Grundorganisation aus. Herzlich begrüßte Gäste waren Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Klaus Schmeling, Parteisekretär der Volkswerft, und Fritz Kratel, Technischer Direktor.

Zum Tagesordnungspunkt Kaderfragen wurden die Anträge der Kollegen Roswitha Resech, Erika Hinze und Jürgen Räth zur Aufnahme als Kandidat beraten und bestätigt. Kandidat Werner Kubanek stellte den Antrag zur Aufnahme als Mitglied der SED. Die Mitgliederversammlung konnte einschätzen, daß er die Kandidatenzeit genutzt hat, um ein gutes Mitglied der Partei zu werden. Seine Aufnahme als Mitglied wurde bestätigt.

Im Referat schätzte APO-Sekretär Ernst Smentek ein, welche Anstrengungen die APO in ihren Verantwortungsbereichen unternehmen, um die politisch-ideologische Arbeit zu organisieren und den Einfluß der Partei in allen Gewerken zu verstärken.

Genosse Smentek hob hervor, daß durch die inhaltliche Vorbereitung und Gestaltung der Mitgliederversammlungen die Genossen künftig noch besser befähigt werden, immer die richtigen Argumente zu den Grundfragen unserer Zeit zur Hand zu haben, um so in der massenpolitischen Arbeit noch besser als glühender Verfechter der gesamten Politik unserer Partei unter den Arbeitskollegen auftreten zu können.

Geht es doch auch in der Hauptabteilung Anlagenerhaltung darum, jeden Werktätigen zur bewußten Mitarbeit zu begeistern. Schließlich ist die Leistungssteigerung des Schiffbaus nicht nur Angelegenheit der Produktionsabteilungen, sondern Sache des gesamten Werftkollektivs.

Die Hauptabteilung Anlagenerhaltung ist verantwortlich für die planmäßige Instandsetzung der Maschinen und Anlagen, für den Bau von Vorrichtungen und Rationalisierungsmitteln, für die reibungslose Versorgung mit Energie und technischen Gasen bis zur Hofreinigung und allem was sonst noch so zur Bewirtschaftung unserer Produktionsanlagen gehört. Allein an dieser Aufzählung wird die große Verantwortung dieser Kollektive deutlich. Das erfordert von jedem einzelnen einen hohen persönlichen Einsatz für die Belange der Werft.

Aufgabe der Kommunisten ist es dabei, mit gutem Beispiel voranzugehen und den Parteilosen ständig das Warum, Wie und Wofür zu erklären, sie zur bewußten Mitarbeit an der Verwirklichung der volkswirtschaftlichen Aufgaben zu begeistern.

Da sind oftmals Maschinen zu reparieren, die so alt sind, daß dafür gar keine Ersatzteile mehr beschafft werden können, aber auch diese Anlagen werden noch gebraucht, und die Kollegen müssen sich was einfallen lassen.

Durch die mehrschichtige Auslastung höchwertiger Grundmittel fallen mehr Reparaturen an als die Jahre zuvor, aber wie mit der vorhandenen Kapazität die erhöhten Arbeitsanforderungen schaffen?

Alles Fragen, die beantwortet und gelöst werden müssen. Mehr Arbeitskräfte? Wäre eine Lösung. Aber woher nehmen? Also die Arbeitsprozesse intensivieren, Reserven erschließen, wissenschaftlich - technische Lösungen suchen, so, wie auch in allen Produktionsabteilungen solche Probleme gelöst werden.

Gerade dabei bietet sich ein sehr großes Betätigungsfeld. 6,1 Prozent Beteiligung am Neuererwesen gegenüber 47 Prozent in der Produktion, schleppende Erfüllung der PWT-Maßnahmen u. a. bedürfen neuer Maßstäbe in der Leitungstätigkeit zur Entwicklung von Initiativen, um die Wettbewerbsaufgaben Punkt für Punkt zu erfüllen.

Genosse Rosenfeld brachte in seinen Ausführungen den Dank des Sekretariats für die kontinuierliche Planerfüllung zum Ausdruck und würdigte die hohen Leistungen der Kollektive der Hauptabteilung Anlagenerhaltung.

Gerade bei TA muß der wissenschaftlich-technische Fortschritt einen sehr hohen Stellenwert einnehmen, weil das der Schlüssel zur weiteren Intensivierung ist. Ein sichtbares Beispiel dafür sei der Bau von Rationalisierungsmitteln. Dadurch war es möglich, mit eigener Kraft moderne Produktionstechnologien für den Supertrawler einzuführen, die sich auszahlen.

Von dieser Warte aus sollten die Genossen auch herangehen, wenn es darum geht, eine Mehrleistung von 20 Prozent in der Produktion von Kleinrationalisierungsmitteln zu organisieren.

Genosse Rosenfeld betonte, daß wir allen Werktätigen beharrlich erklären müssen, welcher Zusammenhang zwischen der Leistungssteigerung, der Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit und den sozialpolitischen Maßnahmen besteht. Dabei ist besonders zu beachten, daß die außenpolitischen Belastungen für die Volkswirtschaft der DDR enorm gewachsen sind, weil die Weltmarktpreise für Rohstoffe und vieles andere, auf die wir angewiesen sind, enorm anstiegen. Deshalb sind viele zusätzliche Aufwendungen erforderlich, um die Preise stabil zu halten, weil wir darin den einzigen Weg sehen, unseren Weg zur Verbesserung des Lebens unbeirrt weiterzugehen.

Aufgabe der Parteiorganisationen ist es dabei, so zu arbeiten, daß immer mehr Werktätige aus tiefer Liebe zur sozialistischen Heimat ihre Arbeit verantwortungsbewußt verrichten und stets nach Wegen suchen, wie die Arbeit immer effektiver gestaltet werden kann. Voraussetzung dazu ist, den Parteieinfluß besonders in TAV zu verstärken.

Genosse Rosenfeld ging auf weitere ideologische Grundfragen der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus ein und gab damit den Genossen eine Fülle von Argumenten zu aktuellpolitischen Tagesfragen. Abschließend forderte Genosse Rosenfeld alle Genossen auf, noch mehr die Informationsmöglichkeiten zu nutzen und in den Parteigruppen gemeinsam zu den Fragen unserer Zeit einen einheitlichen Klassenstandpunkt zu erarbeiten.

G. Hein

Kandidatenzeit — Bewährungszeit



Roswitha Resech, 19 Jahre, Schlosser, Abteilung TAB

„Bin von zu Hause aus ganz im Sinne der Arbeiterklasse erzogen worden, und auch der Einfluß der Genossen in meinem Arbeiterkollektiv hat sein übriges dazu getan, daß ich mich entschloß, Kandidat der SED zu werden. Besonders die Genossen Hölbing und Melinski haben oft mit mir über politische Aktivitäten gesprochen.

Ganz besonders werde ich mich darum bemühen, meine fachlichen Fertigkeiten zu verbessern, damit ich die Aufgaben in der Produktion vorbildlich erfüllen kann."



Erika Hinze, 27 Jahre, Teilkonstrukteur, Abteilung TAL

„Elternhaus, Schule und Arbeitskollektiv konfrontierten mich systematisch mit der politischen Arbeit. Sie weckten in mir den Wunsch, Kandidat der SED zu werden und mich zum Vortrupp der Arbeiterklasse zugehörig zu fühlen. In der Partei kann ich mir das Rüstzeug aneignen, um meinem Staat, der mir und meinen Kindern alle Möglichkeiten der Entwicklung bietet, künftig noch mehr nutzen zu können."

Grundanliegen der politischen Massenarbeit der Partei ist es, die Werktätigen im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitages zu befähigen, bewußt und schöpferisch ihr eigenes Dasein, die DDR und damit die entwickelte sozialistische Gesellschaft immer vollkommener und reicher zu gestalten, so die kommunistische Zukunft vorzubereiten und durch die Stärkung des Sozialismus aktiv den revolutionären Wandel der Welt voranzutreiben. (Aus dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED über die weiteren Aufgaben der massenpolitischen Arbeit der Partei).

So machen wir es

Junge Arbeiter systematisch für die Aufnahme in die Partei vorbereiten

In der Abteilung Ausbau Metall liegt der Organisationsgrad in der Partei unter dem Durchschnitt des Betriebes. Deshalb haben wir auf einer Mitgliederversammlung sehr eingehend über diese Probleme diskutiert und festgelegt, die massenpolitische Arbeit besonders unter den jungen Arbeitern zu verstärken und die Besten auf die Aufnahme als Kandidaten der SED vorzubereiten.

Wir haben gerade in dieser Hinsicht Nachholebedarf. Wir stützen uns jetzt verstärkt auf die aktivsten FDJler, die eine gute gesellschaftliche und fachliche Arbeit leisten. Wir hatten viele Aussprachen mit jungen Facharbeitern, die wir zur Aufnahme als Kandidaten vorbereiten wollen.

In meinem Gewerk wurde im Ergebnis dieser Tätigkeit bereits ein Jugendlicher Kandidat. Wir haben seinen Entwicklungsweg verfolgt und ihn ganz bewußt von einer Aufgabe zur anderen geführt, so daß man an seinem Beispiel sagen kann, es zahlt sich aus, die Jugend durch Forderungen zu fördern. Das heißt, immer wieder konkrete Ziele zu stellen und dadurch zu erreichen, daß sich die jungen Arbeiter mit dem Erreichten nicht zufrieden geben, sondern immer wieder höhere Forderungen an sich selbst stellen. Darin sehen wir in unserer APO einen Weg, Nachwuchs für unsere Partei zu entwickeln.

Jonny Kehlscheck, Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation

Kandidaten erwerben politisches Wissen

Gegenwärtig bereitet die Leitung unserer SED-Grundorganisation die nächste Schulung der Kandidaten vor. Über 40 Kandidaten werden sich am 3. und 4. Juni sowie am 10. und 11. Juni im organisierten Studium mit dem Kommunistischen Manifest, dem Programm und Statut der Partei und vielen anderen Themen vertraut machen. Auf diesen Wochenendlehrgängen hören die jungen Genossen mehrere Vorträge, die von den Sekretären der Parteileitung zu speziellen Problemen gehalten werden, auch bewährte Dia-Ton-Vorträge kommen wieder zum Einsatz. Bewährte Parteifunktionäre leiten auch die Seminare, in denen Gelegenheit ist, über die verschiedensten Themen ausführlich zu diskutieren. Schwerpunkt in der Seminarführung wird sein, daß die Kandidaten lernen, aus dem erworbenen theoretischen Wissen Schlüsse für die praktische Parteiarbeit zu ziehen.

Jugendkollektive bestimmen die FDJ-Arbeit in der GO

„Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR"



Heute, am Tag der Jugendkollektive, wird dem Jugendgewerk Rudolf, Abteilung Ausbau Holz, die Auszeichnung als „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR" verliehen.

Das Jugendkollektiv Rudolf besteht seit 1973. Ihm gehören 21 Mitglieder an. Unter Leitung des Gewerksmeisters Rudolf entwickelte sich das Kollektiv zum Schrittmacher der Jugendkollektivarbeit in der FDJ-Grundorganisation der Werft. Seit Jahren wird hier eine kontinuierliche FDJ-Arbeit geleistet, die sich mobilisierend auf die Abteilung Ausbau Holz, auf die Jugendarbeit der Volkswerft und des Stadtgebietes auswirkt. Im Leistungsvergleich um den Ehrentitel „Ausgezeichnete Jugendbrigade der Stadt Stralsund" belegte das Jugendkollektiv Rudolf den 2. Platz. Grundlage der guten ökonomischen Ergebnisse ist eine hohe Beteiligung am Neuererwesen. 1977 wurden bereits neun Neuerervorschläge und eine MMM-Aufgabe mit einem Gesamtnutzen von 26 Stunden pro Objekt realisiert und produktionswirksam. Die PWT-Beauflagung für 1977 (126 Stunden Objekt) wurde bis zum 13. Februar dieses Jahres erfüllt. Gegenwärtig sind die Jugendlichen dabei, die Außenrüstungen für Maurer und Putzer beim Bau des Jugendcafés an der Stralsunder Stadtmauer zu erstellen. Außerdem unterstützen sie aktiv die Arbeiten am Freizeitzentrum „Wallgraben".

(Werkfoto: Schult)

Am 30. Oktober wird der Wettbewerb 1977 abgerechnet

Das 60. Jahr der Oktoberrevolution steht ganz im Zeichen der Verwirklichung der Ziele, die uns der IX. Parteitag stellte. Auch wir haben uns in der „FDJ-Initiative IX. Parteitag" hohe Ziele in unserem Wettbewerbsprogramm gesteckt, merkten wir doch alle nach dem IX. Parteitag, wie es Schritt für Schritt vorwärts geht und wie sich unsere gute Arbeit auszahlt. Ein besonderer Höhepunkt in unserem Jugendkollektiv war die Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Wir wollen diesen Titel 1977 verteidigen und haben im 60. Jahr der Oktoberrevolution den Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" aufgenommen.

Die Hauptpunkte in unserem Wettbewerbsprogramm sind:

Einsparung von 40 000 kWh Elektroenergie, Einsparung von 10 Prozent des Hilfsmaterials, 200 Stunden Reparaturschlosserarbeiten wollen wir selbst durchführen, durch die Bassow-Methode wollen wir 1977 das fünfte Jahr unfallfrei arbeiten.

Unsere Verpflichtung im 60. Jahr der Oktoberrevolution heißt:

Das Wettbewerbsprogramm 1977 wird am 30. Oktober 1977 abgerechnet!

Um diese Verpflichtung einzuhalten, haben wir uns monatliche Ziele gesteckt. So wollen wir bis zum 27. Mai, dem Tag der Jugendkollektive, die Rohrlegerarbeiten an unserem Jugendobjekt abschließen und schaffen uns somit die Voraussetzung, den Fertigstellungstermin 30. Oktober um drei Monate vorzuverlegen. Dieses bedeutet eine Steigerung der Qualität der erzeugten Druckluft, welches sich in allen Produktionsbereichen der Volkswerft bemerkbar machen wird, denn die Druckluft enthält nicht mehr soviel Feuchtigkeit.

Unser Kollektiv besteht zur Zeit aus 13 Mitgliedern, sieben sind in der FDJ organisiert, drei sind Genossen der Arbeiterpartei. Das gesamte Kollektiv ist in der DSF organisiert.

Das gute politische Klima beweist sich, indem zwei Jugendfreundinnen unseres Kollektivs den Antrag als Kandidat der Partei stellten. In unserer Arbeit gibt es aber auch Probleme und wir versuchen diese immer kollektiv zu lösen und wünschten uns dabei aktivere Unterstützung durch unseren Gruppenleiter und unseren Abteilungsleiter.

Alle FDJ-Mitglieder arbeiten in der Neuererbewegung mit. Wir gehen jeden Monat einmal in der Schwimmhalle schwimmen und haben alle am „Start mit Bronze" teilgenommen. Bisher führten wir eine Disco auf der „Fritz Heckert" durch, und es wurden zwei Gewerksfeste organisiert. Im März gingen wir ins Theater, und unsere Wandzeitung wird immer aktuell gestaltet.

Jugendgewerk Nowack

Das X. Parlament beschloß auf der Grundlage der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, im Fünfjahrplanzeitraum bis 1980 10 000 Jugendbrigaden neu zu bilden.

Jugendbrigaden haben seit der Gründung der FDJ großen Anteil an der Realisierung der ökonomischen Jugendinitiativen. Ob beim Bau der Wasserleitung zur Maxhütte Unterwellenborn, der Urbarmachung der Friedländer Wiese oder auch beim Bau der „Drushba-Trasse" und der „FDJ-Initiative Berlin" — überall leisteten und leisten Jugendbrigaden Hervorragendes.

Auch unsere 16 Kollektive der Werft können auf gute Ergebnisse auf politisch-ideologischem, ökonomischem und sportlich-kulturellem Gebiet verweisen. Solche Jugendkollektive wie Rudolf, FAH; Weber, FAM; Ohlrich, FMI; Nowak, TAE; und Beier, FP, sind dabei stets an der Spitze zu finden.

Erstmalig wird in diesem Jahr innerhalb der „Woche der Jugend und Sportler" in Würdigung der Leistungen der „Tag der Jugendbrigaden" durchgeführt. Dieser Ehrentag wird auch in unserer FDJ-GO würdig begangen. So werden alle Kollektive Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen. Ausklingen wird dieser Tag mit einem „Ball der Jugendbrigaden".

Heute wurden drei neue Jugendbrigaden gegründet, um somit eine noch größere Breite der Einbeziehung von Jugendlichen in die Bewegung der Jugendbrigaden zu erzielen.

Wilfried Niemann

Im Tagebuch des Jugendkollektivs Beier geblättert

Nun sieh mal an, was aus uns so geworden ist — können die Freunde des Jugendkollektivs feststellen, wenn man Seite für Seite im Tagebuch aufschlägt. Die ökonomischen Ergebnisse dieses Kollektivs können sich ohne weiteres sehen lassen. Davon zeugen die vielen Urkunden, die sie im sozialistischen Wettbewerb erhalten haben. Neben diesen zeugen noch andere Urkunden von gebrachten Leistungen. Bereits sechsmal sind sie „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" geworden, selbstverständlich im Jahre 1976 auch. Den Ehrentitel „Kollektiv der DSF" erhielten sie auch zum wiederholten Male.

Dieses Kollektiv hat sich also zu einem guten Kollektiv entwickelt — und sie sind auch ein wenig stolz darauf.

Bei der Lösung der täglichen Produktionsaufgaben ziehen alle Kollektivmitglieder an einem Strang, da kennt jeder seine Aufgabe genau, und die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der geforderten Aufgabe ist für alle Ehrensache. Noch etwas gibt es, worauf sie gerne zurückblicken. Im Brigadebuch kann man es nachlesen. Sie finden die richtige Synthese zwischen Arbeit und Freizeitgestaltung. Viele gemeinsame sportliche, kulturelle und touristische Veranstaltungen wurden durchgeführt.

So sind auch die beiden kürzlich durchgeführten Veranstaltungen einzuordnen. Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, daß jedes Jahr eine Reise durchgeführt wird. Viele Städte des In- und Auslandes waren bereits Reiseziel.

Bei der letzten Reise ging es zur Bezirksstadt Schwerin und zur altehrwürdigen Mühle nach Gnoien. Solche zusammen mit den Angehörigen durchgeführten Fahrten helfen mit, gemeinsame Interessen zu wecken. Auf diesen Fahrten kann man natürlich auch viel Neues entdecken. So bestiegen sie den Fernsehturm, besichtigten das Schweriner Schloß und lernten den Stadtkern näher kennen. Und wie das in einem Jugendkollektiv nun so ist, am Abend wurde dann tüchtig in der Gnoiener Mühle gefeiert. So ist es nur verständlich, daß diese Fahrt allen großen Spaß gemacht hat.

Wenn man in die Werkstatt dieses Kollektivs kommt, so sticht gleich eine Wandzeitung zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution ins Auge.

Erlebte Freundschaft — eine Bilddokumentation steht im Mittelpunkt der Aussage dieser Wandzeitung. Alle Mitglieder sind Mitglied der DSF. Die Worte „Erlebte Freundschaft" haben für dieses Kollektiv eine große Bedeutung. Viele gemeinsame Veranstaltungen mit ihren Freunden vom Patenschiff zeugen von der engen Verbundenheit mit den sowjetischen Seeleuten. Die Besatzung vom Patenschiff „Wassili Rewjakin" ist gerne in der Abteilung FP, weil sie weiß, daß es dort viele solcher Kollektive gibt, wie das Jugendkollektiv Beier. Eine kürzlich durchgeführte Maßnahme machte allen Beteiligten großen Spaß. Es fand ein Schießvergleichskampf zwischen dem Jugendkollektiv Beier, dem Kollektiv 5531 unter Leitung des Kollegen Dachtler und einigen Seeleuten des Patenschiffes statt.

M. M.



Initiativen in der FDJ — Organisation Materialwirtschaft

Unsere FDJ-Gruppe sieht den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als das bedeutendste Ereignis in diesem Jahr an.

Um diesen Feiertag würdig begehen zu können, bedarf es der Aktivitäten aller Jugendfreunde, die in unserem Kampfprogramm gestellten Ziele zu erreichen. Wir sehen es als vorrangige Aufgabe an, das FDJ-Studienjahr mit hohem Niveau zu gestalten. Genosse Reiher, unser Zirkelleiter, versteht es besonders gut, die anstehenden Themen praxisnah zu erläutern und geht auch auf aktuell-politische Fragen ein. Alle Jugendlichen haben sich vorgenommen, zum Abschluß dieses Zirkeljahres das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber abzulegen. Ein besonders gutes Ergebnis erreichten wir anläßlich des Subbotniks am 16. April 1977. Wir erarbeiteten an diesem Tag durch eine Schrottaufbereitung einen Wert von 14 273 Mark, der auf das „Konto Junger Sozialisten" überwiesen wurde. Dabei ist hervorzuheben, daß wir als Jugendliche eines produktionsvorbereitenden Direktorates 25 Prozent vom gesamten Werftaufkommen erzielten. Weiterhin ist erwähnenswert, daß erstmalig von Jugendlichen des Direktorates K ein Exponat, welches nach seiner Realisierung eine Einsparung von jährlich 12 000 Mark erbringen wird, auf der Betriebsmesse ausgestellt werden konnte. Das Ausstellungsstück fand auf der Betriebsmesse große Beachtung und wurde zur Stadtmesse delegiert. Hier wurde es mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Um unser FDJ-Kollektiv zu festigen, bemüht sich die FDJ-Leitung auch auf kulturell-sportlichem Gebiet einen Aufschwung zu erreichen. Wir können dabei auf einige interessante Veranstaltungen zurückblicken; ein Besuch des Kulturhistorischen Museums, ein Remterkonzert mit Reiner Süß, ein Kinobesuch, Kegelabende und ein gemütliches Beisammensein anläßlich des 31. Jahrestages der FDJ.

Jugendliche, die sich besonders aktiv am FDJ-Leben beteiligen, werden monatlich durch eine Buchprämie geehrt.

Dieser kurze Einblick in unser FDJ-Leben läßt erkennen, wie wir mit konkreten Taten unser Kampfprogramm erfüllen und damit unseren Beitrag zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution leisten.

FDJ-Organisation Materialwirtschaft und Kooperation

Drittes Jugendkollektiv im Schiffbau

Eines der drei Jugendkollektive, die heute in unserem Betrieb gegründet wurden, ist das Jugendkollektiv Jesersky, Abteilung Schiffbau Montage. Der Gedanke, in der Abteilung Schiffbau Montage ein Jugendgewerk zu bilden, besteht schon längere Zeit. Man hatte auch ein bestimmtes Gewerk im Auge. Allerdings bestand in der Leitung die Meinung, daß sich diese Kollegen in ihrem Kollektiv noch nicht gefestigt hatten. Diese Meinung mußte jedoch jetzt revidiert werden. Denn unter Leitung des Meisters Siegfried Jesersky ist aus den Kollegen eine richtige Gemeinschaft geworden. Falsche Bescheidenheit hielt die jungen Arbeiter anfangs davon ab, ihre Initiativen „an die große Glocke" zu hängen. Bei richtiger und sachgemäßer Auswertung der Ergebnisse konnte sich das Gewerk Jesersky vom 10. Wettbewerbsplatz in der Abteilung auf den 3. Rang „vorarbeiten".

Fragt man die Kollegen um ihre Ansicht zu der Gründung des Jugendkollektivs, so hört man nur eine Meinung: Einverständnis und das Versprechen, in Zukunft sein Bestes zu geben, um im Wettbewerb der Jugendkollektiv untereinander bestehen zu können. Auf der Gewerksberatung am 23. Mai 1977, in der es um diese Gründung ging, warteten die Kollegen schon mit neuen Vorschlägen zur Verbesserung der kulturellen und sportlichen Tätigkeiten auf und äußerten Vorstellungen, wie sie sich ihre zukünftige Arbeit denken.

FDJ-Sekretär Hartmut Radke brachte zum Ausdruck, daß sich insbesondere in einem Jugendkollektiv kameradschaftliche, sozialistische Verhaltensweisen herausbilden müssen.

Bisher gibt es in diesem Kollektiv nur vier Genossen. In ihrem Kampfprogramm nahmen die Jugendlichen die Gewinnung von zwei Kandidaten für die SED bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auf, weil sie erkannten, daß sie auch in dieser Hinsicht Schrittmacher sein müssen.

Jugendkollektiv Ohlrich im NAW-Einsatz

Einen Zusatz zu ihrem Wettbewerbsprogramm machten die Mitglieder des Jugendgewerkes Ohlrich, Abteilung Schiffselektrik. Hier ist die echte Kollegialität in diesem Gewerk zu spüren. Günter Ohlrich, Leiter des Kollektivs und gleichzeitig Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses 17 hatte in dieser Eigenschaft einige Sorgen. Der Gehweg in seiner Straße mußte dringend erneuert werden. Da aber vorwiegend nur ältere Menschen in diesem Wohngebiet wohnen, war das ein rechtes Problem für den Vorsitzenden. Ein Wort bei seinen Kollegen, und es gab dieses Problem nicht mehr. Alle Kollegen erklärten sich bereit, einen Sonnabend zu „opfern" und 325 m² Gehplatten zu verlegen. Dieses Vorhaben wurde am 21. Mai 1977 realisiert. Für die Verpflegung der Jugendlichen war im Wohngebiet ebenfalls gesorgt. Material und Werkzeug war ausreichend organisiert worden. Diese Initiative ist ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit des Kollektivs mit dem Wohngebiet, die natürlich auch im Wettbewerbsprogramm ihren Niederschlag findet.

(Foto: Ohlrich)

GST-Lager erfolgreich durchgeführt

501 Kameraden kämpften großartig / Ergebnisse des Vorjahres wiederholt

Was sich die vier Hundertschaften der BBS im Zentralen Ausbildungslager der GST in Breege da vorgenommen hatten, ist aller Achtung wert. Sie wollten mit ihren Hundertschaften der vormilitärischen Ausbildung in der Bewertung ihres Gesamtergebnisses 1976/77 die Note 2 erreichen.

Doch bekanntlich entsteht so etwas nicht im Selbstlauf. Man begann bereits schon im September mit regelmäßigen Leistungsüberprüfungen in der vormilitärischen Ausbildung. Damit wußten die Kameraden stets genau, wo sie standen und wo sie eventuell im Lager noch einen „Zahn zulegen" müssen. Die öffentliche Auswertung an der Wandzeitung tat sicher ein übriges, ihr Streben nach immer höheren Leistungen zu fördern. Daß sie dabei gut vorangekommen sind, zeigten die ständig verbesserten Noten bei der Erfüllung der Normen.



Kommandeure bei der Beratung zur Vorbereitung der Ausbildung.
Foto: Otbert Voß

Alle vier Hundertschaften erreichten beim Schießen der Grundübung und der I. Schulübung die Note II. Besonders hervorzuheben ist die Note 1,04 des Zuges Militärischer Mehrkampf. Man muß sich ständig anstrengen, denn es ist nicht so leicht, 35 Ringe zu erreichen und die 200 m Sturmbahn in 2:10 Minuten zu bewältigen, um die Note II zu erhalten.

Das Lager gab unseren Ausbildungseinheiten die Möglichkeit, vor dem VI. Kongreß der GST, der im Juni in Karl-Marx-Stadt stattfindet, noch einmal Bilanz zu ziehen. Denn sicher betrachten es die Kameraden und FDJler unserer Ausbildungseinheiten sowie die Grundorganisation „Walter Steffens" als Ehrensache, mit der qualitätsgerechten Erfüllung ihrer Aufgaben einen würdigen Beitrag zum VI. Kongreß unserer sozialistischen Wehrorganisation zu leisten.

Parteisekretär Klaus Schmeling sowie der Werftdirektor Karl Dittmann und FDJ-Sekretär Wilfried Niemann ließen es sich nicht nehmen, persönlich nach Breege zu fahren und sich vom Leistungsstand und der Einsatzbereitschaft unserer Kameraden zu überzeugen. Auch die VVB und der zuständige Fachdirektor Joachim Gädke kümmerten sich um den ordnungsgemäßen Verlauf des GST-Lagers.

Zwischen der Volkswerft und dem Zentralen Ausbildungslager der GST in Breege wurde zum Zeitpunkt unseres Aufenthaltes in dieser vormilitärischen Ausbildungsstätte ein Vertrag abgeschlossen, der gewährleistet, daß unsere GST-Grundorganisation zukünftig jedes Jahr eine Woche im Monat Mai hier ihre Ausbildungsaufgabe in hoher Qualität ausführen kann.

Peter Vöck

Militärkraftfahrer im Examen

Die zukünftigen Militärkraftfahrer führten unter Leitung des Kameraden Hans Runge ihren Abschlußlehrgang in Stralsund durch.

Alle Absolventen des Lehrgangs hatten sich in den vergangenen Wochen das theoretische Rüstzeug erworben und die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Für die meisten von ihnen werden die Landstreitkräfte ihr zukünftiger Einsatzbereich sein. Die Ausbildung auf den Fahrzeugen W 50 und S 400 war hart und anstrengend. An sieben Ausbildungstagen wurde gewissenhaft trainiert und geschult. Nach absolvierter Fahrschule im Stadtverkehr begann das Kolonnenfahren. Die Abschlußübung für unsere zukünftigen Militärkraftfahrer war der Nachtmarsch in Kolonne von Stralsund nach Stubbenkammer vorbei an der Peripherie des Lagers in Breege und zurück. Diese Nachtfahrt durch die Wälder und das bergige Gelände der Stubnitz war sehr reizvoll und eindrucksstark.

Unsere jungen Militärkraftfahrer haben nach erfolgreicher Absolvierung dieses Lehrgangs das Rüstzeug erworben, bei entsprechender Umschulung solche Giganten der Landstraße, wie LKW vom Typ Tatra 813 oder Ural 375, zu meistern. Im Rahmen dieser Ausbildungswoche wurden zusätzlich von den Motorsportlern 30 Schüler der POS, die während dieser Zeit Ferien hatten, auf Mopeds ausgebildet.

Die zur Sektion gehörenden Motorradmehrkämpfer (Bezirksmeister 1977) nutzten diese Woche, um sich auf die Aufstiegsläufe zur DDR-Liga vorzubereiten.

H. Runge

Aufmerksam und rücksichtsvoll

„Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei." Dieses nicht mehr unbekannte Motto sollten alle Verkehrsteilnehmer beachten. Besonders in der bevorstehenden Urlaubssaison. Gegenwärtig ist schon ein ständiges Ansteigen der Verkehrsdichte zu verzeichnen. Die Spitze wird im Juli und August erreicht. Da werden sich alle Verkehrsteilnehmer auf Kolonnenverkehr einstellen müssen. Die Fahrzeiten sind genau zu planen. Unbedingte Fahrdisziplin (kein Lückenspringen, Abstand halten usw.) wird erforderlich sein, um keine Unfallsituation heraufzubeschwören.

Die Fußgänger müssen sich unbedingt auf die große Verkehrsdichte einstellen. „Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme" gilt auch für sie. Deshalb nur an Schutz- oder Überwegen die Straßen überqueren. In den Monaten April und Mai ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Unfallquote um 13 Prozent zu verzeichnen. Die Hauptunfallursachen sind: Nichtbeachten der Vorfahrt und Fahren mit unangemessener Geschwindigkeit. So werden einige Straßen als „Rennstrecken" genutzt. Zum Beispiel die Karl-Marx-Straße, Straße der Befreiung und der Knieperdamm sind Straßen, wo 50 bis 60 km/h zugelassen sind. Einige PKW- und Kradfahrer fahren bis zu 85 km/h. Ordnungsstrafen und Fahrerlaubnisentzug waren die Folgen. Zur Zeit werden verstärkt Kontrollen durchgeführt. Bei einer solchen wurden kürzlich vier Rad- und zwei Mopedfahrer unter Alkoholeinfluß gestellt. Sie dürfen ein Ordnungsstrafverfahren erwarten. Weitere 34 wurden zur Verantwortung gezogen, weil Mängel an den Fahrzeugen festgestellt wurden. In der Zeit vom 20. bis 25. Juni wird im Bezirk Rostock eine Woche der Verkehrserziehung durchgeführt. Sie wird unter dem Motto „Gemeinschaftsaktion hohe Verkehrssicherheit im Ostseebezirk" stehen. Ziel dieser Aktion ist es, bei den Verkehrsteilnehmern eine hohe Ordnung und Sicherheit zu erreichen.

Für den zu erwartenden Besucherstrom in unserer Stadt reicht die Parkfläche bei weitem nicht aus. So ist vorgesehen, weitere Parkmöglichkeiten zu schaffen. Eine Hilfe wäre schon, wenn die Betriebsfahrzeuge, die in zunehmenden Maße in den Wohngebieten abgestellt werden, dort nicht mehr parken. 1200 zusätzlich geschaffene Parkplätze reichen im Sommer nicht aus.

J. K.

Soldatenpost

Der Genosse Jürgen Schmiedendorf dient seit etwa einem Jahr in unserer Dienststelle. Während dieser Zeit entwickelte er sich zu einer gefestigten sozialistischen Soldatenpersönlichkeit. Gestellte Aufgaben erfüllt er initiativreich und in einer ausgezeichneten Qualität. Seine politischen Kenntnisse konnte er weiter vervollkommnen. Gesellschaftlich ist er aktiv tätig. In seinem Kollektiv achtet man ihn und sieht in dem Genossen Schmiedendorf ein Vorbild.

Weiter möchte ich mich für die gute Erziehungsarbeit, die seine Arbeitskollegen leisteten, bedanken.

Hirsch, Fregattenkapitän

1980 enstehen erste Wohnungen in Grünhufe

Blumen und Glückwünsche für ein Geburtstagskind — den Abgeordneten Erich Tegge von der Ständigen Kommission Ökonomische Versorgungswirtschaft — bildeten am 19. Mai den Auftakt für die 18. Stralsunder Stadtverordnetenversammlung im Löwenschen Saal des Rathauses.

Bevor Stadtbaudirektor Karl-Heinz Müller über die Entwicklung des Bauwesens auf unserem Territorium und Stadtschulrat Friedrich Ahrens über die Schulpolitik nach dem IX. Parteitag referierten, ergriff Oberbürgermeister Horst Lehmann das Wort. Er informierte die Abgeordneten über den Stand der Planerfüllung nach den ersten viereinhalb Monaten des Jahres und über Maßnahmen zur Sicherung der Planziele.

Ein Lob zollte er den Werktätigen der Volkswerft, die nun schon über zwei Jahre lang kontinuierlich ihre Planaufgaben erfüllen. Trotz der Störfaktoren, die es bei 1100 Kooperationspartnern nun mal geben kann, setzen die Schiffbauer alles daran, die Vorgaben noch zu überbieten. Gute Beispiele konnte der Oberbürgermeister auch aus dem VEB Vereinigte Bauelementewerke nennen, wo elf Kollektive bereits nach dem Grundsatz „Jeder liefert jedem Qualität" arbeiten und es kaum noch Reklamationen gibt. In den ersten vier Monaten des Jahres sparten die Bauelementewerker 194 m³ Schnittholz und 1743 Arbeitsstunden ein.

Die Wohnungsbauer des WBK verkürzten durch Anwendung der Slobin-Methode die Bauzeit für den Block 005 von 180 auf 152 Tage und konnten dadurch auch beträchtlich die Kosten senken.

Andererseits, so stellte der Oberbürgermeister fest, gibt es in Stralsund gegenwärtig Betriebe, die Planrückstände zugelassen haben. Nach wie vor werden uns die Vorschläge und Hinweise eines jeden Werktätigen kostbar sein, die auf hohe Qualität und effektivere Ausnutzung der Zeit und der Mittel am Arbeitsplatz abzielen.

Im anschließenden Referat ging Stadtbaudirektor Müller auf die hohen Ziele im Wohnungs- und Gesellschaftsbau sowie in der Werterhaltung ein. Von den 824 Wohnungen, die in diesem Jahr in unserer Stadt gebaut werden, wurden bis Ende April 267 planmäßig fertiggestellt. Dennoch gilt es, gerade in der Intensivierung einen Schritt zuzulegen, um die vorgesehenen 37,7 Millionen Mark Produktionsleistungen im Bauwesen zu erreichen.

Für das künftige neue Wohngebiet Grünhufe wurde inzwischen die städtebauliche Vorbereitung abgeschlossen. Nun sind Kollegen des EKN dabei, die vorbereitenden Arbeiten für die Versorgung dieses Stadtteils mit elektrischem Strom in Angriff zu nehmen. 1980 sollen hier die ersten Wohnungen entstehen.

Stadtschulrat Ahrens würdigte in seinen Ausführungen die gute Unterstützung, die die Mitarbeiter der Volksbildung durch Elternhäuser und gesellschaftliche Kräfte, wie Patenbetriebe, Wohnbezirksausschüsse u. a., erhalten.

In der Diskussion meldeten sich acht Abgeordnete zu Wort, unter ihnen auch Albert Maszuhn zum Thema Berufsausbildung.



In der vergangenen Woche wurde der Stralsunder Kunstmaler Professor Tom Beyer 70 Jahre. Hans-Dietrich Sawatzki, stellv. Parteisekretär (links), und Werner Giese, Direktor für Erzeugnisentwicklung (Mitte), gratulieren im Namen der Werft.

Foto: Hardenberg

Veranstaltung im Thälmann-Haus

Am Sonntag, dem 5. Juni 1977, um 19.30 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein 3-D-Lichtbildervortrag „Mexiko II" mit Monika und Günther Reymann statt. Der Journalist und Bildreporter Günther Reymann, Berlin, zeigt Dias über seine abenteuerliche Reise 20 000 km kreuz und quer durch Mexiko.

Eintritt: 1,05 Mark. Kartenvorbestellung in der Kulturabteilung. Telefon: 20 07.

Auf diesem Wege möchte ich allen danken, die sich um die Wiederherstellung meiner Gesundheit bemüht haben. Mein besonderer Dank gilt Frau Doktor Fink, dem Schwesternkollektiv des Rehabilitationszentrums Altefähr, den Kolleginnen Hilde Stolzmann, Gerta Julius und Ruth Wagner vom Frauenausschuß für die hilfreiche Unterstützung sowie dem Abteilungsleiter Siegfried Heldt, der sich um die malermäßige Instandsetzung meiner Wohnung kümmerte.

E. Koßmehl, Gewerk 2516

Für die Blumen und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVF/2, der AIPO, der AGL sowie der Tischlerei Halle IV recht herzlich.

Hanna und Karl Pohle

Wir danken sehr herzlich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns aus Anlaß unserer

goldenen Hochzeit

beglückwünschten und uns mit Blumen und Geschenken erfreuten. Wir danken auch dem Rat der Stadt, der Volkssolidarität, der Veteranen-AGL 36 und dem Kollektiv der Abteilung Finanzökonomie für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Else und Erich Hufnagel

Stralsund, im Mai 1977

Hiermit möchte ich allen, die mich anläßlich meines 82. Geburtstages mit Gratulationen, Blumen und Geschenken erfreuten, besonders der AGL 37, meinen herzlichsten Dank sagen.

Clara Mierendorff

Für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden beim Tode unseres lieben Sohnes

Rüdiger Martens

danken wir recht herzlich. Besonderen Dank der Abteilung Werftsicherheit, Malerei und Zentrale Anfertigung.

Walter Martens und Frau Jutta

Seemann, Tod und Teufel

Eine realistische Revue mit Shanties, Liedern, Gedichten und dramatischen Szenen aus dem Seemannsleben zur Zeit der Segelschiffahrt, hatte am 5. Mai ihre Premiere. Sie trägt den Titel SEEMANN, TOD UND TEUFEL. Ihr Autor ist Helmut Hanke, der in aller erster Linie dem breiten Publikum durch seine populär-wissenschaftlichen Sachbücher bekannt wurde. Nach der literarischen Vorlage von Helmut Hanke gestaltete Peter Schneider den dramatischen Text für die Fassung des Stralsunder Theaters. In dieser realistischen Revue werden die Freuden und Leiden, die Schwächen und Stärken der Männer vor dem Mast dargestellt, als noch weiße Segel über blauen Tiefen schwebten und der Wind die Güterströme des überseeischen Handels bewegte. Sie will die schwere Arbeit dieser ewig reisenden Proletarier, ihren Aberglauben, ihre schlechte Verpflegung, ihre grobe Behandlung, ihr Heim- und Fernweh, ihre Späße und Bräuche, ihre Gutmütigkeit, ihren Humor, ihre Rauf- und Sauflust, wenn sie mit prallem Heuerbeutel in der Tasche an Land gingen und ihre Erlebnisse mit den Hafenschönen schildern.

Um ein realistisches Abbild der Segelschiffahrt gegen Ende des vorigen Jahrhunderts schaffen zu können, bedient sich das Theater aller theatralischen Mittel: des Spiels, der Bühne, des Tanzes, des Gesanges, des Chorgesanges, des Sprechchores, der Musik und der Pantomime. Zusammengehalten wird die Revue durch eine realistische Spielhandlung, die in acht Bildern das anonyme Schicksal einer Schiffsbesatzung darstellt, wie sie durch einen Versicherungsbetrug des Kapitäns dem Seemannstod überliefert werden soll, wobei selbst vor einem Mord nicht zurückgeschreckt wird. Diese Intrigenhandlung durchzieht alle Szenen, in denen gleichzeitig der Aberglaube, die Schwere des Daseins eines Seemannes, bestimmte Riten und Gebräuche, wie eine Äquatortaufe, ein Seemannsbegräbnis usw. gezeigt werden.

BETRIEBSFESTSPIELE · VOLKSWERFT

Am 2. Juni 1977, 16.00 Uhr
auf dem Jahnsportplatz

Betriebssportfest

anläßlich der 7. Betriebsfestspiele

Aufforderung an alle für diesen Nachmittag:

Mach mit - bleib fit!

Am Donnerstag, dem 2. Juni, findet auf dem Jahnsportplatz der Abschluß der sportlichen Wettkämpfe anläßlich der 7. Betriebsfestspiele statt.

Ab 16.00 Uhr beginnen die Schießwettbewerbe, das Volleyballturnier der Patenschulen und sowjetischen Freunde, die Abnahme für das Sportabzeichen und die Wettkämpfe um den stärksten Kollegen und FDJler der Werft.

Um 16.30 Uhr findet das Endspiel im Fußball statt.

Die Endrunde im Mach-mit-bleib-fit-Wettbewerb mit den Mannschaften FM, FP, FS, EF, K und P beginnt um 17.10 Uhr.

In den Pausen werden die Staffelwettbewerbe 4x100 m und 4x400 m der 9. Klassen unserer Patenschulen durchgeführt sowie das Tauziehen der Werftmannschaften.

Wir hoffen, daß sich an diesem Nachmittag viele Kollektive sportlich betätigen werden, vor allen Dingen beim Tauziehen, Schießen und bei der Ermittlung des stärksten Kollegen und FDJlers der Werft. Wir erwarten, daß von den staatlichen Leitern große Initiativen bei der Mobilisierung zur sportlichen Betätigung ausgehen.

H. Mannsee, i. A. der Kommission Betriebsfestspiele

An die Sportorganisatoren

Wir bitten alle Sportorganisatioren der AGL, sich zur Abnahme für das Sportabzeichen zur Verfügung zu stellen. Treffpunkt: 15.45 Uhr auf der Terasse der Jahnsporthalle.

BGL

Ob als Aktiver oder Zuschauer: Wir erwarten dich

Klarer Heimsieg gegen Hennigsdorf

Die Punkte- und Torjagd in der Aufstiegsrunde zur Fußball-Oberliga ist im vollen Gange. Am letzten Wochenende bezwang Vorwärts den Staffelsieger der DDR-Liga Staffel B, Stahl Hennigsdorf, mit 4:1 (2:0).

Hier die Trainermeinungen nach dem Spiel:

Vorwärts - Übungsleiter **Erhard Schmidt:** „Ich bin mit dem Spiel nur zum Teil zufrieden. So sehr ich mich über den 4:1-Sieg freue, gab es doch zu viele Schattenseiten. Bei so viel Torchancen müssen einfach zwei bis drei Treffer mehr erzielt werden. Zum anderen dürfen bei einer klaren Führung nicht so viele Abspielfehler vorkommen. Da muß konzentrierter gespielt werden."

Ernst Kurth, Übungsleiter Stahl Hennigsdorf: „Es war unser schwächstes Spiel bisher. Zu Recht haben wir so hoch verloren. Stralsund bot einen sehr guten Angriffsfußball. Meine Spieler dagegen waren nicht ganz bei der Sache. Dadurch zeigte die Mannschaft nicht das, was sie kann. Erfeulich das faire Spiel beider Mannschaften."

Neue Hochseejacht für Segelsportler



Diese neue Hochseejacht übergab am vergangenen Freitag Werftdirektor Karl Dittmann den Segelsportlern der BSG Motor. Der Halb-Tonner vom Typ „Charter" wurde in Polen gebaut und wird in Zukunft von den besten Seglern der BSG gesegelt.

Foto: Walter Dröge

Hockey-Verbandsliga

Rote Laterne abgegeben

Am Sonntag spielte Motor in Leuna gegen den Tabellendritten Chemie Leuna. Die Hoffnungen der Stralsunder auf einen Punktgewinn waren gering. Mit einer bemerkenswerten kämpferischen und taktischen Leistung gelang gegen einen deutlich überlegenen Gegner ein überraschender 2:1-Sieg. Für viele war Motor Stralsund der Abstiegskandidat Nummer 1. Aber durch diesen Erfolg erhielt sich die Mannschaft die Chance, den Klassenerhalt aus eigener Kraft zu sichern.

Die Leunaer waren im gesamten Spielverlauf feldüberlegen und erzielten 18 Strafecken. Doch Torhüter Koschnitzki war an diesem Tag der überragende Mann auf dem Platz. Bei klaren Einschußmöglichkeiten der Leunaer reagierte er mehrere Male großartig. In der 28. Minute konnte er das 1:0 der Leunaer aber nicht verhindern. Mit dem Halbzeitpfiff erzielte Blank nach Vorlage von Witt den wichtigen Ausgleich. In der zweiten Hälfte blieb Motor bei gelegentlichen Kontern immer gefährlich, und in der 50. Minute erzielte Thoms die 2:1-Führung für Stralsund. Durch den hervorragenden Einsatz aller Spieler wurde der äußerst wichtige 2:1-Sieg bis zum Abpfiff verteidigt. Die Spielkommission des DHSV entschied in der letzten Woche: Die Punkte aus dem in Stralsund abgebrochenen Spiel Stralsund gegen Leuna (2:2) werden Motor Stralsund zugesprochen.

Es spielten in Leuna: Koschnitzki, Witt, Waskala, Barth, Gehre, Thoms, Weu, Blank, Reitmann, Haack.

Thoms

Höhere Leistungen durch Erfahrungsaustausch

Von Sonnabend, dem 21. Mai 1977, bis Sonntag war das Trainingszentrum Fußball aus Wismar bei den Stralsundern zu Gast.

Neben den Vergleichen in den sportlichen Disziplinen, in denen die Wismaraner den Stralsundern überlegen waren, soll dieser erste Vergleich dazu führen, feste sportliche Bande zu knüpfen und einen Erfahrungsaustausch zwischen den Übungsleitern zu führen, mit dem Ziel, höhere Leistungen in beiden Zentren zu erreichen.

Für die Wismaraner war es eine Jahresabschlußreise für die besten Kader. Sie hatten die Möglichkeit, in den Häusern der BSG Motor zu übernachten, und so konnten sie am nächsten Tag einige Stralsunder Sehenswürdigkeiten wie unser Museum noch besuchen.

Im Namen der Wismaraner TZ-Leitung soll an dieser Stelle allen Stralsunder Übungsleitern der Sektion Fußball von Motor Stralsund, die zum Gelingen dieses Vergleiches und Erfahrungsaustausches beigetragen haben, der Dank für ihren persönlichen Einsatz ausgesprochen werden.

W. Jenz

Volleyballmeisterschaft 77

Im Rahmen der 7. Betriebsfestspiele wurden am 19. und 20. Mai die Vorrundenspiele zur Betriebsmeisterschaft im Volleyball ausgetragen. In der 1. Vorrundengruppe spielten auf dem Jahnsportplatz die Mannschaften EK, ÖZ, TR, FME, FSM und EF. Aus diesen Mannschaften wurden zwei Staffeln ausgelost. Der jeweilige Staffelsieger spielte gegen den Zweiten der anderen Staffel um die beiden Plätze in der Finalrunde. In den interessanten und gutklassigen Spielen konnten sich die Mannschaften EK gegen EF mit 15:12, 15:9 und FME gegen TR mit 15:13, 15:1 für das Finale qualifizieren.

Auf Grund der widrigen Witterungsverhältnisse mußte die zweite Vorrunde kurzfristig in die Sporthalle der BBS verlegt werden. Hier traten die Mannschaften FMR, K, TVP, TAV I und TAV II an.

Die Mannschaft TAV II wurde aus der Besatzung eines zur Zeit auf der Werft liegenden Reparaturobjektes gebildet und spielte außerhalb der Wertung. Sie wird am Sonderturnier mit den Patenschulen der Volkswerft teilnehmen, das am 2. Juni um 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz stattfindet.

Im Kampf aller Mannschaften gegeneinander konnten sich die Mannschaften FMR mit 7:1-Sätzen und TVP mit 4:4-Sätzen die beiden restlichen Endrundenplätze sichern. Die Endrunde wird am 1. Juni um 16.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz ausgetragen.

R. Möller

Mathias Müller DDR-Meister

72 junge Athleten der Altersklasse 13 kämpften kürzlich in der Jahnsportstätte um den DDR-Meistertitel und Medaillen. So konnte Mathias Müller im Reißen, Stoßen und im Zweikampf den DDR-Meistertitel in der Gewichtsklasse über 60 kg Körpergewicht holen. In der Gewichtsklasse bis 56 kg Körpergewicht holte Olaf Gammelin im Reißen eine Silber- und im Stoßen eine Bronze-Medaille. Des weiteren wurden von diesen Sportfreunden gute vierte und fünfte Plätze belegt. Damit belegte die BSG Motor Stralsund hinter der DHfK Leipzig den 2. Platz im Republikmaßstab.

E. Dittmer

Schwache Leistung gegen Binz

Im vorletzten Punktspiel vergaben Motor II. Männer durch eine indiskutable Leistung die Chance auf eine möglicherweise gute Mittelfeldplazierung. Während Binz in der ersten Spielhälfte serienweise Großchancen auslies, waren es in der zweiten Spielhälfte Motors Männer, die etliche Chancen leichtfertig vergaben. Nach einem direkt verwandelten Eckball von Lewerenz ging Motor mit 1:0 in Führung. Als die Abwehr den Ball nicht aus dem Strafraum bringen konnte, glich Binz zum 1:1 aus. Der 2:1 Siegestreffer fiel durch einen an sich harmlosen 45-m-Schuß, der den ansonst gut haltenden Torwart Parczyk nicht auf dem Posten sah.

St.

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

3. Folge: Haie (II)

Von verschiedenen großen Haiarten ist die „Rammtechnik" bekannt. Die Haie schwimmen auf Tuchfühlung an ihrem Opfer vorbei und fügen ihm dabei mit ihren scharfen Hautzähnen Verletzungen bei. Anhand des austretenden Blutes bzw. der Fleischsäfte „beurteilt" das Tier, ob das Opfer als Nahrung taugt oder nicht. Auch werden Menschen und größere Tiere von Haien nicht von vorn angegriffen. Sie beißen meist von hinten in die unteren Gliedmaßen, erst bei Gegenwehr in die Arme. Das Zubeißen erfolgt sehr schnell, so daß der Geschädigte im Augenblick das Ausmaß der Verletzung kaum erkennen kann. Die Verletzungen stellen große Rißwunden in den weichen Geweben dar. Nicht selten sind die Knochen mit durchgebissen. Die starken Blutungen erhöhen die Gereiztheit der Haie, und es kommt zu wiederholten Angriffen. Die starken Verletzungen rufen nicht selten einen Schock hervor. Der große Blutverlust ist die häufigste Todesursache.

Als Maßnahme zur Ersten Hilfe ist das Abbinden der geschädigten Gliedmaßen zu nennen, damit der Blutverlust nicht so hoch wird. Der Verunglückte muß auf schnellstem Wege in eine Klinik eingeliefert werden, wo die weitere Behandlung durch einen Chirurgen erfolgt, eventuell Bluttransfusion sowie Antischocktherapie.

Neben den aktiven Unfällen sind die Haie auch durch ihr Gift nicht ungefährlich für den Menschen. Der Giftapparat befindet sich an den Stacheln an beiden Rückenflossen. Gelangt das Gift (Sellachotoxin) in die Haut, kommt es an der Einstichstelle zu Schmerz, Rötung und leichter Schwellung. Weiterhin sind die Beschleunigung des Herzschlags und Atembeschwerden zu beobachten. Tödliche Vergiftungen wurden noch nicht bekannt. Nach 5 bis 6 Tagen ist der Gesundheitszustand wiederhergestellt. Man sollte die Wunde in der Ersten Hilfe mit Desinfektionslösung bestreichen.

In verschiedenen Ländern werden Maßnahmen als Haiabwehr genutzt, die zum Teil sehr kostspielig sind, aber doch recht erfolgreich. Vor den Küsten Südafrikas wurden Kiemennetze in 2 bis 300 m von der Küste entfernt ausgesetzt. Damit wurde erreicht, den Strand von Haien zu befreien.

Haiabwehrende Mittel müssen die starken Seiten der Tiere ausschalten. Hier wäre zuerst der feine Geruchssinn zu nennen. Im 2. Weltkrieg wurde heftig an der Entwicklung von Mitteln zur Haiabwehr gearbeitet. Das Mittel sollte Blut und andere auf den Hai wirkende chemische Reize unwirksam machen und die Beute optisch tarnen. Ein anerkanntes Mittel zur Haiabwehr ist Kupferazetat. Vermutlich rufen Cu-Verbindungen in der Nase von Haien Schleimbildung hervor. Die Folge davon ist die Beeinträchtigung des Interesses an der Nahrung. Dieses Mittel war ein großer Fortschritt in der Haiabwehr und wirkte auch bei allen atlantischen Arten. Die pazifischen Arten jedoch zeigten keinerlei Reaktion. Die weitere Forschung war dann gegen Ende des Krieges eingestellt worden. Es ist anzunehmen, daß es eine Universalmethode, die auf alle Arten und bei wechselnden Umweltbedingungen wirkt, nicht geben wird.

Wichtig ist, sich nicht allein in unbekannte Gewässer zu wagen und sich gegenüber eventuell aufkreuzenden „Bestien" so zu verhalten wie ein „Dompteur im Raubtierkäfig". Vor allem dürfen die Haie keine Angst ihrer Beute bemerken.

Waltraud Heinrich
Repros (2): **Margot Schmoock**

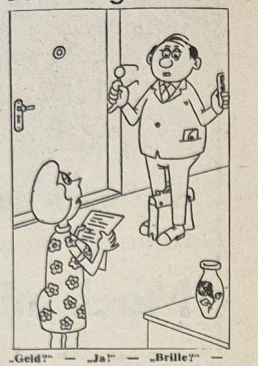


Der rechte Fuß eines Menschen, der im Januar 1961 im Indischen Ozean von einem Hai angegriffen wurde.



Kiefer und Zähne eines Hais

Sachen gibt's



„Geld?" — „Ja!" — „Brille?" — „Ja!" — „Taschentuch?" — „Ja!" — „Kamm?" — „Ja!" — „Ausweis?" — „Ja!"

„Nehmen Sie einen Strauß Rosen für Ihre Frau", empfiehlt die Blumenverkäuferin. „Lassen Sie Blumen sprechen!" „Na schön, geben Sie mir eine Rose." „Nur eine? Ist das nicht ein bißchen wenig?" „Eine genügt. Die anderen kämen ja doch nicht zu Wort."

★

Der Chef fuhr einen neuen Angestellten seines Betriebes an: „Halten Sie mich für einen Idioten?" Da sagte die Sekretärin: „Er ist ja erst eine Woche da, da kann er sich noch kein Urteil erlauben."

★

Eine Tochter zu ihrer Mutter: „Seitdem Manfred die langen Haare, den Backen- und Schnurrbart trägt, sieht er viel intelligenter aus." „Stimmt, mein Kind, jetzt kann man wenigstens sein Gesicht nicht mehr sehen."

★

„Um Gottes willen, Junge, wo hast du diesen häßlichen Spruch her?" „Aber Mutti — das sagte doch schon Goethe!" — „Dann such dir einen anderen Spielkameraden, das ist kein Umgang für dich."

★

Als die kleine Martina das erste Glühwürmchen sieht, ruft sie aus: „Sieh mal, Mutti, eine elektrische Mücke!"

Unser Küchentip

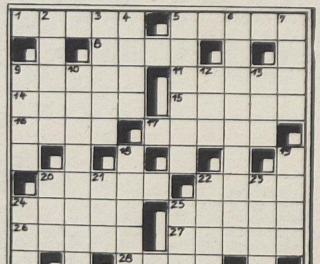
Grüner Hering auf Forellenart

Die grünen Heringe ausnehmen, die Kiemen entfernen, säubern, säuern und salzen. Kopf und Schwanz zusammenbiegen und mit einem Holzstäbchen aneinander befestigen oder die Schwänze in die geöffneten Mäuler stecken und mit einem Holzstäbchen zusammenhalten. In einem Topf Wasser, Essig, Lorbeerblätter, Pfefferkörner, Zwiebelringe und Küchenkräuter aufkochen, die Heringe vorsichtig einlegen und je nach Größe 5 bis 10 Minuten darin ziehen lassen. Mit Salzkartoffeln, Kräutertunke und Gemüsesalaten zu Tisch geben.

Bückling mit Ei

2 Bücklinge, 1 Eßlöffel Sonja, 2 Eier, 2 Eßlöffel Milch oder Wasser, Salz. Die enthäuteten und entgräteten Bücklinge in der Sonja auf beiden Seiten anbraten. Die Eier mit der Milch und etwas Salz verquirlen, über die Bücklinge gießen und bei kleinem Feuer backen lassen. Schmeckt gut zu Kartoffelsalat.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Staat in Indien, 5. englischer Archäologe, gest. 1943, 8. alte spanische Münze, 9. Tanzpädagoge, gest. 1958, 11. Stockwerk, 14. Auswahl, Auslese, 15. Teil des Eßbestecks, 16. Brettspiel, 17. chemisches Element, 20. englischer Physiker, gest. 1945, 22. Grundbaustein der Elemente, 24. Salzsee östlich von Wolgograd, 25. Kampfbahn, 26. Kurort im Harz, 27. italienische Filmschauspielerin, 28. Hauch, 29. Sportboot, 30. Gestalt aus „Glückliche Reise".

Senkrecht: 2. älteste lateinische Bibelübersetzung, 3. mongolischer Viehzüchter, 4. Gestalt aus „Ein Maskenball", 5. Klagelied, 6. durchscheinende Gipsabart, 7. kleine Deichschleuse, 9. Geliebte des Zeus, 10. graues, poröses, vulkanisches Gestein, 12. Handlung, 13. Erbfaktor, 18. Geier der Anden, 19. Sultanart im Südosten Arabiens, 20. das Universium, 21. Laut, 22. Wohlgeruch, 23. See in der UdSSR, 24. Stadt in den Niederlanden, 25. südfranzösische Stadt.

Auflösung aus Nr. 19/77

Waagerecht:

1. Adonis, 5. Erek, 8. Salta, 9. Eminat, 11. Adda, 13. Variation, 14. Alel, 16. Terni, 17. Rekel, 22. Lore, 23. Rotornell, 27. Anis, 28. Sieben, 29. Etzel, 30. Gare, 31. Leinen.

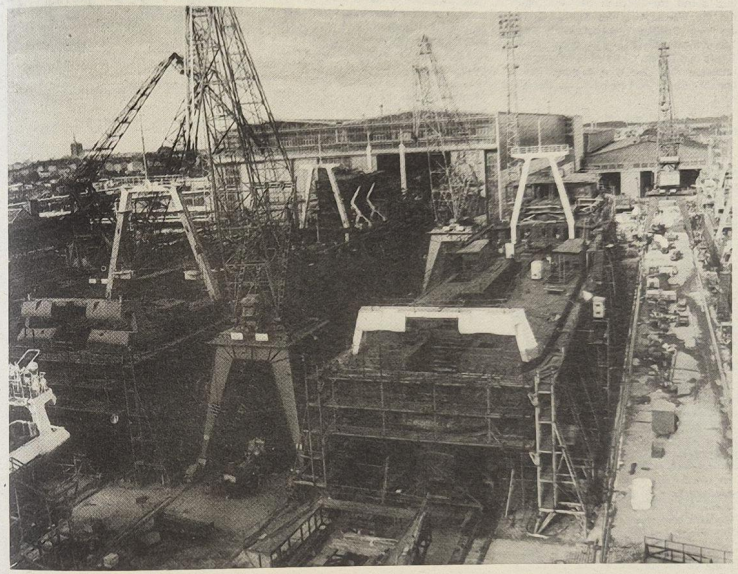
Senkrecht:

1. Arelat, 2. Oliver, 3. Isar, 4. Satin, 5. Etat, 6. Radi, 7. Kran, 10. Rain, 12. Dover, 15. Lenin, 18. Elle, 19. Kolben, 20. Lehnin, 21. Insel, 23. Rang, 24. Tier, 25. Oste, 26. Eile.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

21 Freitag, 3. Juni 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Gedanken nach der Konferenz des ZK über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei:

Massenverbunden und lebensnah in jedem Kollektiv wirksam werden.

Am 25. und 26. Mai fand eine Konferenz des Zentralkomitees unserer Partei über die weiteren Aufgaben der politischen Arbeit der Partei statt. Welche Bedeutung unsere Parteiführung der politisch-ideologischen Tätigkeit beimißt, zeigte unter anderem auch, daß der Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, persönlich diese Konferenz eröffnete und den 1. Teil auch selbst leitete. An der Konferenz nahmen weitere 15 Mitglieder und Kandidaten des Politbüros und alle 1. Sekretäre der SED-Bezirksleitungen teil.

900 Genossen aus allen Bezirken der Republik bereiten auf der zweitägigen Konferenz sehr eindrucksvoll, wie die politische Massenarbeit nach dem IX. Parteitag am besten, am effektivsten und mit hoher Qualität zu verwirklichen ist.

Es war für mich ein großes Erlebnis, dabeizusein und unmittelbar zu hören, was wir erreicht haben und welche Aufgaben künftig vor jeder Parteiorganisation, vor jedem Genossen stehen und verwirklicht werden müssen. Es war ein sehr fruchtbarer und lebendiger Erfahrungsaustausch über die wirksamsten Formen und Methoden politisch-ideologischer Arbeit als Herzstück der gesamten Tätigkeit der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED. Erich Honecker würdigte in seiner Ansprache die Tätigkeit der Genossen an allen Fronten der politischen Massenarbeit und gab der Konferenz Weg und Richtung.

Fortsetzung auf Seite 4/5

Losverkauf hat begonnen

Der Losverkauf für den Solidaritätsbasar zu den Betriebsfestspielen ist bereits im vollen Gange. Am 8. Juni werden die zu gewinnenden Preise im großen Speisesaal ausgestellt. Auch dort kann durch den Loskauf die Solidarität bekundet werden.

Schwerpunkte der nächsten Woche

467/149: Restpunkterledigung, Produktionslauf, Raumabgabe
226/150: Rückmontagen, Restpunkterledigung
468/151: Erprobung Hauptmaschine, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte, Erprobung Deckmaschinen
227/152: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
469/153: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks
228/154: Rohrmontage und Kabelverlegung
470/155: Unterwasseranstrich, Kabelverlegung, Einbringen LBH, Entrostungs- und Konservierungsarbeiten, Absenken des Objektes
442: Durchführung Probefahrt

29 Jahre Volkswerft

Gute Bilanz des Werftkollektivs im 60. Jahr der Oktoberrevolution

Am 15. Juni 1977 begeht unser Werftkollektiv den 29. Jahrestag des Bestehens des VEB Volkswerft.

Als wir 1948 mit dem Aufbau der Werft begannen, konnten wir uns lediglich auf sieben Schiffbauer stützen.

Heute arbeiten in unserer Werft über 7500 qualifizierte Kolleginnen und Kollegen, darunter mehr als 1000 Hoch- und Fachschulabsolventen. Vom 1. Stapellauf bis heute wurden von unserer Werft ausschließlich Fischereifahrzeuge gebaut. Wir sind stolz darauf, in den fast drei Jahrzehnten des Bestehens der Volkswerft von den bisher insgesamt 1215 Schiffen 1092 bis zum heutigen Tage an die Sowjetunion geliefert zu haben.

Kürzlich wurde der 66. Supertrawler an unsere sowjetischen Genossen übergeben. Die Wiege für ein Drittel des gesamten sowjetischen Fischereiflottenverbandes ist die Volkswerft Stralsund. Auf allen Fangplätzen der Welt arbeiten mit diesen Schiffen über 44 000 sowjetische Fischer, auf den in unserem Betrieb gebauten Fischereifahrzeugen. Damit verbunden sind natürlich die engsten brüderlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den sowjetischen Genossen. Es ist eine große Ehre für jeden unserer Betriebsangehörigen, den Ehrennamen „Betrieb der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" zu tragen. Wir bemühen uns darum, diesen verpflichtenden Namen immer mit vollem Recht tragen zu können. Das heißt für uns ganz konkret, solche Schiffe zu bauen, die durch höchste Gebrauchswerteigenschaften gekennzeichnet sind, auf denen die sowjetischen Fischer erfolgreich und gerne arbeiten können.

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse dieses Jahres wurden bekanntlich die Verträge über die Lieferung von Supertrawlern bis einschließlich 1980 mit der Sowjetunion abgeschlossen und für den nächsten Fünfjahrplan-Zeitraum 1981/85 werden bis jetzt Lieferungen weiterentwickelter Schiffstypen in gemeinsamer sozialistischer Zusammenarbeit vorbereitet.

Unser Bild: Blick auf die Helling
Werkfoto/Schult

Veranstaltungsplan der 7. Betriebsfestspiele

Mittwoch, 8. Juni 1977, 20.00 Uhr. Klubhaus „Ernst Thälmann", großer Saal: Drushba – Freundschaft. Ein Freundschaftsball für sowjetische Schiffsbesatzungen mit ihren Patenkollektiven (mit der Benny-Barré-Schau)

Donnerstag, 9. Juni 1977, 19.30 Uhr, Freilichtbühne Kniepердamm: Jugendkonzert mit der Gruppe „Scirocco"

Freitag, 10. Juni 1977, 20.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann", großer Saal: Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich mit produktionsverarbeitenden Abteilungen. Es spielt das Hansa-Schauorchester Rostock mit den Ganzonis

Sonnabend, 11. Juni 1977, 10.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Mode – Mannequins – Musik. Eine Modenschau vom VEB Magdeburger Damenmoden

13.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Eröffnung des Solidaritätsbasars durch das Pionierblasorchester Stralsund

14.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Volkskunststrade des Schiffbaues

17.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Tanz am Strelasund mit Disko-Studio 25

20.00 Uhr, großer Saal: Ökonomisch - kultureller Leistungsvergleich mit Produktionsabteilungen. Es spielt das Hansa-Schauorchester Rostock.

Sonntag, 12. Juni 1977, 10.00 Uhr, Thälmannufer und in den Räumen des Klubhauses: Freizeit, Kunst und Lebensfreude. Volkskunststraße der Zirkel und Interessengemeinschaften des Klubhauses

10.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Musikalischer Frühschoppen mit der Shanty-Gruppe der Volkswerft

11.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Mittagskonzert mit dem Mädchen-Blasorchester der Neptunwerft Rostock und dem Pionierblasorchester Saßnitz.

14.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Es geht um die Erde ein rotes Band. Programm des Pionierensembles der Volkswerft

15.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Feuerwerk der Melodien. Eine Hans-Jürgen-Beyer-Show

17.30 Uhr, kleiner Saal: Immer den Schein wahren. Programm des Kabaretts „Die Seeigel"

18.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Tanz zum Abschluß der 7. Betriebsfestspiele mit der Gruppe „Zenit"

Freitag, 17. Juni 1977: Im Remter des Museums: Theatertag der Volkswerft. Eine Oper von Pergolesi

Wir haben ein Programm des Wachstums und des Wohlstandes – Dafür lohnt es sich zu arbeiten und zu kämpfen!

Unser 9. FDGB-Kongreß fand ein Jahr nach dem IX. Parteitag der SED statt, und stand im Zeichen der Würdigung der 60. Wiederkehr des Tages des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die weltverändernde Kraft des Roten Oktober eröffnete auch unserem Volk den Weg zu einem glücklichen Leben in Frieden und Sozialismus.

Der Kongreß war ein demokratisches Forum der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten und brachte das tiefe Vertrauensverhältnis und die kameradschaftliche Zusammenarbeit von Partei und Gewerkschaften zum Ausdruck. Es herrschte eine sachliche, kritische und konstruktive Atmosphäre. Eine besondere Würdigung erfuhr der Kongreß durch die Teilnahme einer starken Delegation des Politbüros des ZK der SED unter Leitung seines Generalsekretärs, Genossen Erich Honecker.

In den letzten fünf Jahren gewerkschaftlicher Arbeit, über die unser 9. FDGB-Kongreß Bilanz zog, wirkten wir als Gewerkschafter an der bislang erfolgreichsten Periode der Geschichte unseres Volkes mit.

Das gewachsene Verantwortungsbewußtsein der Werktätigen zeigte sich auch in der breiten Diskussion zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches. Wir Delegierten konnten der Volkskammer einen Entwurf des Arbeitsgesetzbuches zur Beratung und Beschlußfassung übergeben, der mit 5,8 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern beraten wurde und deutlich die Handschrift der Arbeiterklasse und aller Werktätigen trägt.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften, so wurde vom 9. FDGB-Kongreß hervorgehoben, ist die Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs.

Mit der unmittelbaren Teilnahme der Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb wirken sie aktiv und bewußt an der Leitung und Planung der Wirtschaft mit.

Wir richten deshalb den sozialistischen Wettbewerb auf die Durchsetzung der vom Genossen Erich Honecker genannten 10 Intensivierungsfaktoren. Auf dem 9. FDGB-Kongreß sagte Genosse Erich Honecker: „Der sozialistische Wettbewerb ist auf die weitere Erhöhung der Qualität und Effektivität in der Produktion, auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu richten. Er ist eine wichtige Quelle der bewußten Einstellung der Gewerkschaftsmitglieder und aller Werktätigen zur Arbeit und zur Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten.

Den Schiffbauern unserer Werft wurde für die fleißige, termin- und qualitätsgerechte Arbeit im Bericht des Bundesvorstandes an den Kongreß besonderer Dank ausgesprochen. Mit dem schnellen Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Effektivität und Qualität erreichten wir neue Dimensionen, die der 9. FDGB-Kongreß zum Maßstab erhob.

Als Gewerkschaften sind wir bereit, alles dafür zu tun, ein planmäßiges und dynamisches Wachstum der Produktivkräfte in jedem Arbeitskollektiv zu ermöglichen. Der Kongreß stellt jedes Kollektiv vor die Aufgabe, noch gründlicher für die allseitige Erfüllung unserer Pläne an jedem Arbeitstag, in jeder Dekade, jedem Monat und in jedem Quartal einzutreten. Das heißt, es geht um eine qualitäts-, sortiments- und termingerechte Erfüllung der Produktionsaufgaben und exakte Einhaltung der vertraglichen Lieferverpflichtungen. Dabei kommt es darauf an, ständig darum zu ringen, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in unserer Volkswirtschaft günstiger zu gestalten.

Deshalb gilt es, noch gründlicher den qualitativen Kennziffern, wie Steigerung der Arbeitsproduktivität und des Gewinns, Senkung der Kosten und des Materialaufwandes, große Aufmerksamkeit zu schenken.

Mit der Effektivität unserer Produktion entscheiden wir über den Spielraum unserer Sozialpolitik.

Bis zum Jahre 1980 streben wir an, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung auf vielen Gebieten so zu gestalten, daß sie bereits weitgehend den Maßstäben der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gerecht werden.

Die Maßnahmen des sozialpolitischen Programms verbessern das Leben der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes, sie sind in jeder Familie, in jedem Haushalt, für jeden einzelnen in irgendeiner Form spürbar.

Der Kongreß stellte auch fest, daß das materielle und kulturelle Lebensniveau der Werktätigen weiterhin hauptsächlich über das Arbeitseinkommen bestimmt wird.

Der Feriendienst des FDGB leistet einen aus unserem Leben nicht mehr fortzudenkenden Beitrag zur immer besseren Befriedigung der Erholungsbedürfnisse der Werktätigen und ihren Familien. Seit dem VIII. Parteitag der SED wurden mehr Urlaubsplätze in neuen Ferienheimen geschaffen als in den davor liegenden 20 Jahren. Es ist vorgesehen, bis 1980 in den am schönsten gelegenen Erholungsgebieten der DDR 11 700 neue Urlaubsplätze für den Feriendienst der Gewerkschaften zu schaffen. Dadurch wird die Zahl der jährlichen Ferienreisen des FDGB um etwa 250 000 erweitert.

Bedeutsame Fortschritte sind auch im Volkskunstschaffen festzustellen. Die Betriebsfestspiele werden immer mehr zu Leistungsschauen der kultur-schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse und sind Volksfeste sozialistischer Kultur und Kunst.

Der 9. FDGB-Kongreß stellte die Aufgabe, die Kampfkraft der Gewerkschaften weiter zu stärken. Diesem Ziel gebührt unsere gesamte Aufmerksamkeit.

Ein unverrückbarer Grundsatz unserer Gewerkschaftsarbeit muß sein: Kein Vorschlag, kein Hinweis, keine Kritik darf unbeachtet, ungeprüft und unbeantwortet bleiben.

Mit der Effektivität unserer Produktion entscheiden wir über den Spielraum unserer Sozialpolitik. Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu verbessern, darauf zielt deshalb alles ab, was wir in unserer Ökonomie tun.

Wie die Erfahrungen besagen, sind die ökonomischen Fortschritte dort am größten, wo eine hohe Qualität gesichert und zugleich der Fertigungsaufwand spürbar gesenkt wird. Eines ohne das andere reicht nicht aus. Verbrauchen wir mehr Arbeitszeit oder Material, als es dem internationalen Stand entspricht, so muß das letzten Endes als Verlust abgebucht werden.

(Erich Honecker — Rede auf dem 9. FDGB-Kongreß)

Hans Krause:

Ein Vertrauensmann

Ein Vertrauensmann
ist ein Mann, zu dem man Vertrauen hat!
Und weil er außerdem unentwegt
das Ohr an die Masse legt,
Geduld hat und die nötigen Ellenbogen
wird er auch gern ins Vertrauen gezogen:
Die Leitung zieht hin, die Belegschaft zieht her
und er
hat dafür zu sorgen,
daß sie dennoch gemeinsam und kühn
die Karre in eine Richtung ziehn!

***

Kurz — der Vertrauensmann lebt gesellig,
und ist irgendwo eine Sitzung fällig
im WBA, in der BGL,
in der BSG, in der AGL,
in der Pätenschule, bei der Briefmarkenschau
bei der MMM und beim BKV,
im Häkelzirkel und im Skatklub „Herz zehn"
und jemand muß geh'n.
— Wer muß 'ran?
— — Der Vertrauensmann!

***

Hat einer ein Tief oder seelische Schmerzen,
'ne Wut im Bauch oder Kummer im Herzen,
weil die Prämie zu klein,
der Meister aus Stein,
weil er Urlaub möcht oder etwas mehr Schonung,
'ne Qualifizierung, 'ne größere Wohnung,
weil die Küche schwimmt
und der Klempner nicht kömmt,
weil's zu Haus nicht mehr stimmt
und der Olle geht fremd.
— Wer tröstet und hilft und bricht da den Bann?
— — Der Vertrauensmann!

***

Und gibt es mal wo eine Flaute im Plan
und ein sonst so flotter Brigadekahn
kommt nicht vom Fleck,
die Leistung schwankt und die Norm ist leck,
kurz: fehlt's wie fatal
mal an Moral
und die Kollegen sind unsolide,
fernsehgeschwächt oder frühjahrsmüde,
wer kurbelt erneut den Wettbewerb an?
— — Der Vertrauensmann!

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolis, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizens-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 22 87

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT . . .

Entwicklungskollektiv durchbrach in Rekordzeit mit neuem Spitzenerzeugnis Baaders Monopol

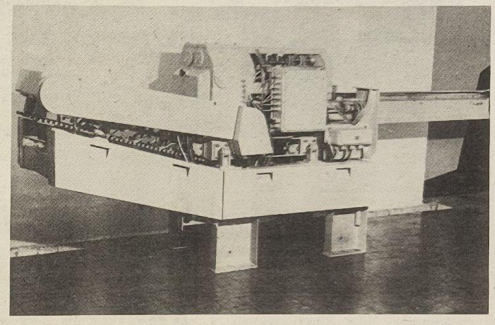
Unsere Supertrawler fangen Fische und verarbeiten sie zugleich. Alle an Bord unserer Schiffe befindlichen Fischbearbeitungsmaschinen wurden durch unser Kollektiv entwickelt. Die veränderte Situation auf den Fangplätzen hatte uns eine neue Aufgabe gestellt. Wir standen somit vor der Entscheidung, entweder in kürzester Zeit eine neue Fischbearbeitungsmaschine selbst zu entwickeln, sie zu importieren oder den gewachsenen Bedarfswünschen nicht zu entsprechen und damit die errungene Position im internationalen Stand aufzugeben.

Zunächst war für die Genossen in unserem Kollektiv klar, daß es hier nur eine Entscheidung geben kann, nämlich die führende Position zu behaupten und weiter auszubauen, und dieser Aufgabe haben wir uns mit aller Kraft gestellt. Wir handelten dabei nach dem von der Partei geprägten Grundsatz, „daß es keinen anderen Weg gibt, um den großen Anforderungen an unsere volkswirtschaftliche Leistungs- und Effektivitätsentwicklung gerecht zu werden als hohe Ergebnisse in Forschung und Technik zu erzielen und diese zügig und umfassend zu nutzen"

Hier setzte nun die Arbeit mit allen Mitgliedern des Kollektivs ein. Das Ziel bestand darin, zu erreichen, daß sich jeder einzelne mit der gestellten Aufgabe persönlich identifiziert.

Mit welchen Problemen hatten wir uns auseinanderzusetzen? Es waren vor allem Zweifel und pessimistische Auffassungen, diese Aufgabe in einer ungewöhnlich kurzen Zeit zu bewältigen. Oder es wurde gefragt, können wir uns denn mit solchen kapitalistischen Firmen wie Baader-Lübeck messen, die das Monopol seit mehr als 50 Jahren in der Entwicklung und im Bau von Fischbearbeitungsmaschinen besitzen? Und wieder andere meinten, wäre es nicht besser, für einen bestimmten Zeitraum Maschinen aus dem kapitalistischen Ausland zu importieren und in dieser Zeit ohne Hektik und Hast die Entwicklungsarbeiten abzuschließen?

Es waren also zunächst eine ganze Anzahl von geistigen Hemmnissen, die der zielstrebigen Lösung des Vorhabens entgegenstanden. Unsere vordringlichste Aufgabe mußte demzufolge darin bestehen, die Kampf- und Leistungsbereitschaft des gesamten Kollektivs zu mobilisieren und vor allem das Vertrauen in die eigene Kraft zu stärken.



In einer Entwicklungszeit von nur vier Jahren wurde die Fischbearbeitungsanlage Vostra 381 im Betriebsteil Trassenheide geschaffen. Diese Anlage stellt eine wissenschaftlich-technische Spitzenleistung dar und wurde bereits auf 10 Supertrawlern eingebaut. Foto: Archiv

Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, daß jedem am Vorhaben beteiligten Kollegen die Aufgabe und sein persönlichen Anteil dabei exakt erläutert werden muß. Wir müssen seine Vorbehalte kennenlernen, um sie ausräumen zu können.

Die politische Größe der Zielstellung, nämlich das Bestmöglichste für unsere sowjetischen Auftraggeber zu produzieren und dabei gleichzeitig die namhafte kapitalistische Konkurrenz zu schlagen, war für uns ein wesentliches Argument und wurde in den Diskussionen von den Kollektivmitgliedern akzeptiert.

Als Ingenieur kann ich hier erklären, und das ist nicht nur meine Auffassung, ohne die präzise, gewissenhafte und schöpferische Tätigkeit der am Projekt beteiligten Arbeiter wäre die Aufgabe unlösbar gewesen.

Wenn wir von Gemeinschaftsarbeit sprechen, dann gehört hierzu auch die ständige fruchtbare und kritische Zusammenarbeit mit den sowjetischen Spezialisten in der Abnahmeinspektion.

Wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen, verlangt auch eine wissenschaftliche Leitung dieser Prozesse. Das beginnt für uns mit der Herausarbeitung der ideologischen Probleme, die in der konkreten Aufgabe enthalten sind. Dazu gehören Recherchen zum Höchststand, der Weltstands-Vergleich und daraus abgeleitet die Formulierung der Aufgabenstellung.

Leitungstätigkeit war für uns stets die Wahrnehmung der vollen Verantwortung jedes einzelnen Leiters für die ihm übertragenen Aufgaben. Wir haben ohne Lizenzen von den Kapitalisten zu nehmen, eine Maschine entwickelt und gebaut, die inzwischen bereits auf 10 Supertrawlern im Einsatz ist. Damit kann die Werft Importe von 32,5 Millionen Valutamark vermeiden.

17 Patente haben wir im Prozeß der Entwicklung der Maschine angemeldet.

Mit diesem Erzeugnis haben wir nicht nur eine gute Maschine gebaut, sondern ein neues Erzeugnis mit Leistungsparametern geschaffen, das Weltspitze darstellt. Oder um es noch deutlicher zu sägen, wir haben damit das Monopol von Baader durchbrochen.

Dieser Erfolg gibt uns Mut und Kraft – auch im Hinblick auf die großen Aufgaben der Zukunft – neue und noch kompliziertere Vorhaben in Angriff zu nehmen.

Günter Possekel,
Leiter des Entwicklungskollektivs im Betriebsteil Trassenheide.

Unsere politisch - ideologische Arbeit ist auf die Herausbildung solcher Eigenschaften gerichtet, wie Mut für hohe angespannte Aufgabenstellungen, Risikobereitschaft, Entscheidungsfreudigkeit und Plandisziplin.

Welche Ergebnisse dabei erreicht werden können, zeigt das Entwicklungskollektiv des Genossen Günter Possekel, das die Fischbearbeitungsmaschine Vostra 381 innerhalb der kurzen Zeit von vier Jahren entwickelte.

Durch eine zielgerichtete politische Arbeit wurde erreicht, daß sich alle beteiligten Kollektive mit der gestellten Aufgabe identifizierten. Die Vorgabe einer hohen konkreten Zielstellung, die auf den internationalen Höchststand orientiert, löste bei den Entwicklungskollektiven große Initiativen aus. Durch die Erläuterung der politischen technischen und ökonomischen Bedeutung dieser Aufgabe wurde die Kampfbereitschaft entwickelt.

Durch die Einbeziehung aller vorbereitenden Abteilungen und der Produktionskollektive bereits in der Phase der Entwicklungsarbeit wurde die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zielgerichtet gefördert und in der Überleitungsphase ein wesentlicher Zeitgewinn erreicht.

Durch die Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung der staatlichen Leiter, durch Problemberatungen und Rapporte wurden mit die Voraussetzungen geschaffen, daß Spitzenleistungen erzielt werden konnten.

Die hier gesammelten Erfahrungen gilt es in aller Breite in unserem Betrieb auszuwerten, besonders in der technologischen Forschung.

Alles das erfordert, noch stärker Einfluß auf die Erhöhung der politischen Reife unserer Genossen in den vorbereitenden Abteilungen zu nehmen, um offensiver die Politik unserer Partei zu verbreiten, den Zusammenhang zwischen Politik, Ökonomie und Ideologie deutlicher zu machen und damit die Voraussetzungen für eine noch größere Leistungsbereitschaft zu schaffen. Durch konkrete Parteiaufträge an die APO-Leitung der Forschung und Entwicklung, der Konstruktion und der Technologie wurde verstärkt auf die Erreichung von wissenschaftlich-technischen Spitzenleistungen orientiert. Jede APO-Leitung muß sich in ihrer Arbeit davon leiten lassen, daß wissenschaftlich - technische Spitzenleistungen nicht nur fachliche Spezialkenntnisse zur Voraussetzung haben, nicht nur wissenschaftlich-technische Probleme beinhalten, sondern wichtige ideologische Fragen, Fragen der Haltung eines Kommunisten, die die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erfordern.

Geht es doch darum, Wissenschaft und Technik nicht nur um ihrer selbst willen zu entwickeln, sondern dem Wohl des Menschen unterzuordnen.

Welche Erfahrungen können aus der Tätigkeit des Entwicklungskollektivs Trassenheide für die Arbeit der Forscher abgeleitet werden?

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

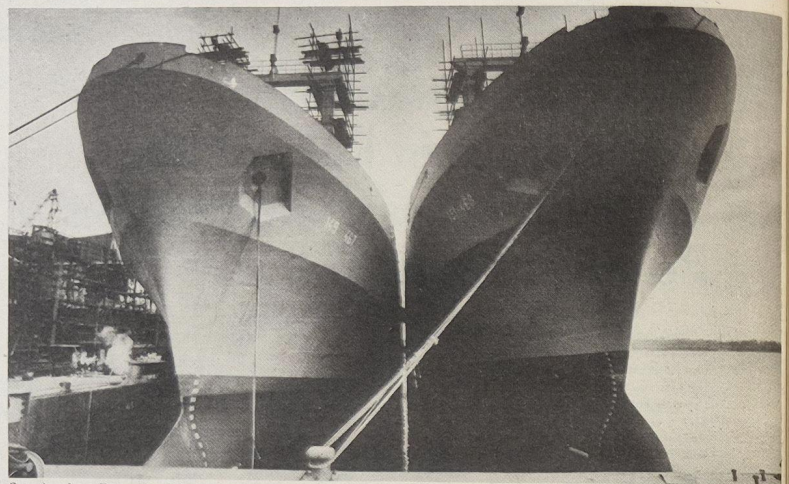
URANIA-Forum: Intensivierung

Eine Gemeinschaftsaktion der Redaktion „Unsere Werft" und der URANIA-Mitgliedergruppe Volkswerft

HEUTE:

zum Thema:

Gebrauchswert-Kosten-Analyse



Supertrawler – Erzeugnis mit hohem Gebrauchswert und von Schiff zu Schiff sinkenden Selbstkosten.

„Wir brauchen Technologien und Verfahren, die uns in die Lage versetzen, vor allem unsere einheimischen Rohstoffe für den geplanten Leistungsanstieg unserer Wirtschaft zu nutzen. Und wir brauchen nicht zuletzt materialsparende Konstruktionen. Dabei gilt es zu sehen, daß über 80 Prozent des Materialaufwandes bereits in der Phase der Projektierung und Konstruktion entschieden wird."

(Harry Tisch – Bericht des Bundesvorstandes des FDGB auf dem 9. FDGB-Kongreß)

Die Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse in der Vorbereitung der Produktion

Von Wolfgang Waldow, URANIA-Mitgliedergruppe

Sparsamkeit ist kein Zeichen von Armut, sondern ein Ausdruck der Vernunft. Davon lassen sich viele Kollektive unserer Werft im Kampf um hohe Materialökonomie bereits seit Jahren leiten.

Wer aber meint: „Schon wieder so hohe Materialeinsparungen? Wir haben doch erst im vorigen Jahr . . .", der sollte sich klarmachen, daß das Gesetz der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität eines unserer wichtigsten ökonomischen Gesetze und die Quelle unseres wirtschaftlichen Wachstums ist. Die Einsparung von Fertigungsstunden und Material bildet also einen dauerhaften Prozeß und ist Inhalt jeder gesellschaftlichen Arbeit.

In diesem Prozeß verschieben sich die Schwerpunkte der Einflußnahme auf die Gesamteinsparung immer mehr in die Bereiche der Produktionsvorbereitung, denn bereits in der Projektierung und Konstruktion wird darüber entschieden, wie ein Erzeugnis aussieht und aus welchem Material es hergestellt wird und der Technologe legt weitgehend fest, wie das Erzeugnis gefertigt wird.

Durch wissenschaftlich-technische Entwicklung kontinuierlich die Produktion zu intensivieren, setzt aber voraus, die wissenschaftlich-technische Arbeit selbst zu intensivieren. Dafür stehen seit langem viele wissenschaftliche Methoden und Verfahren zur Verfügung, zu denen auch die Gebrauchswert-Kosten-Analyse (GKA) gehört. Das Ziel der GKA besteht darin, brauchbare Erzeugnisse nach der sowohl für den Verbraucher als auch für den Hersteller günstigsten Variante zu fertigen. Dabei kann es sich auch um Teilerzeugnisse oder Baugruppen handeln, die von einer Produktionsabteilung an die nächste Fertigungsstufe übergeben werden. In diesem Fall werden die Funktionssicherheit, die Maßhaltigkeit, die Paßlichkeit und die Qualität die entscheidenden Gebrauchswerteigenschaften des Teilerzeugnisses oder Bauteils darstellen.

In jedem Falle, ob also beim Enderzeugnis oder beim Teilerzeugnis, geht es darum, gründlich zu untersuchen, ob die Herstellungskosten bereits so gering wie möglich sind oder ob sie eventuell durch die Auswahl und den Einsatz kostengünstigen Materials bei gleicher Funktionserfüllung noch gesenkt werden können. Geht man nun generell davon aus, daß sowohl die Gebrauchswerteigenschaften als auch die Kosten eines Erzeugnisses oder Teilerzeugnisses steigen, auf gleichem Niveau bleiben oder sinken können, dann sind insgesamt neun Kombinationen beider Faktoren möglich, von denen sofort sechs als volkswirtschaftlich uneffektiv ausscheiden.

Was übrig bleibt, das sind echte Zielstellungen für Neuerer und Rationalisatoren, Ingenieure und Ökonomen, Forscher und Erfinder, volkswirtschaftliche Effekte mit Hilfe der GKA in folgenden Richtungen zu erarbeiten:

1. Gebrauchswerterhöhung bei gleichen Kosten
2. Kostensenkung bei gleichem Gebrauchswert
3. Gebrauchswerterhöhung bei sinkenden Kosten

Unter den Bedingungen der weiteren Intensivierung der Produktion der Volkswerft bis 1980, besonders im Hinblick auf die jährliche Staatsplanaufgabe Selbstkostensenkung muß den beiden letztgenannten Optimierungskriterien der Vorzug gegeben werden.

Damit sind für die vorbereitenden Struktureinheiten unserer Werft klare Zielstellungen gegeben, für deren Realisierung seit Jahren praktische Erfahrungen in der Anwendung der GKA vorliegen.

Dafür sprechen die nachfolgenden Beispiele:

1. Beispiel:

Optimierung des Brüdenabluftkanals

Im Ergebnis der Optimierung wurden ab Brüdenabluftkanal Flanschverbindungen durch Schweißverbindungen ersetzt. Neben der Material- und Stundeneinsparung wurden die Widerstandsbeiwerte im A-Mast bedeutend geringer und die Abluftverhältnisse für die Fischmehlanlage und den Bearbeitungsraum verbessert.

Ökonomische Zielstellung: 400,– M/Objekt
Erreichte Einsparung: 681,21 M/Objekt

2. Beispiel

Optimierung der Fangausrüstung

Die Fischereiausrüstung des Supertrawlers ist derzeit u. a. durch eine Reihe leistungsstarker Hilfswinden mit den entsprechenden Windenläufern und Umlenkungen gekennzeichnet. Die Windenläufer großen Durchmessers sind teuer und erschweren die schnelle Handhabung durch die Besatzung.

Im Ergebnis der Optimierung konnten bestimmte Drahtseilmengen durch kostengünstigere ersetzt werden, die den DSRK-Vorschriften voll genügen. Weiterhin konnte eine Seilumlenkung durch einen Standard kleinerer Nenngröße ersetzt werden. Infolge dessen konnte auch das Fundament der Umlenkung kleiner dimensioniert werden.

Ökonomische Zielstellung: 1000,– M/Objekt
Erreichte Einsparung: 1002,21 M/Objekt

3. Beispiel:

Optimierung der Rohrbiegedorne

Für eine aus der BRD importierte Rohrbiegemaschine wurden bisher Löffeldorne zur Herstellung von Rohrbögen importiert. Im Ergebnis umfangreicher Untersuchungen und Erprobungen konnten Zylinderdorne aus Eigenfertigung mit Erfolg eingesetzt werden.

Das abgesteckte Ziel, nämlich die Ablösung der bisherigen NSW-Importe dieser Verschleißteile, wurde vollständig erreicht.

Mit den vorstehenden Beispielen sollte gezeigt werden, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, auch bei eingelaufener Serie mit Hilfe der GKA noch Material- und Arbeitszeitreserven aufzuspüren.

Das ist besonders im Hinblick auf die in diesen Tagen beginnende Plandiskussion für 1978 von großer Bedeutung.

Der GKA-Stab der VVB Schiffbau orientiert unter Berücksichtigung vorliegender Erfahrungen und Ergebnisse darauf, 7,5 Prozent der Planaufgabe Selbstkostensenkung des PWT, Teil II 1978 mit Hilfe der GKA zu erwirtschaften. Das ist eine mehr als anspruchsvolle Orientierung. Ihre Realisierung erfordert, besonders in den Kollektiven der Produktionsvorbereitung, die Plandiskussion 1978 zum Finden weiterer Produktivitätsreserven klug zu nutzen, die durch Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse erschlossen werden können.

Jedes Gramm Material, jede Stunde Arbeitszeit und jede Mark, die wir nicht durch unrationelle Arbeit in Gebrauchswerte umwandeln, ist unwiederbringlich verloren, davon wollen und müssen wir stets ausgehen.

„Tempobeschleunigung, Verkürzung des Weges von der Idee bis zur Realisierung – das alles verlangt ein immer höheres Niveau der Gemeinschaftsarbeit."

(Erich Honecker – Rede auf dem 9. FDGB-Kongreß)

Massenverbunden und lebensnah in jedem Kollektiv wirksam werden

Fortsetzung von Seite 1

Das Referat „Partei und Volk im vertrauensvollen Dialog" hielt Werner Lamberz, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED. Ausführlich beschäftigte er sich mit Inhalt und Methoden der politischen Massenarbeit und wies darauf hin, daß mit dem Vormarsch des Sozialismus eine Vielzahl neuer Kampfbedingungen entstanden sind, auf der sich die politische Massenarbeit voll und ganz einstellen muß.

Referat und Diskussion (22 Genossinnen und Genossen kamen zu Worte, vom Bezirk Rostock der Politoffizier von MS „Hennigsdorf", Heinz Fischer und der Oberbürgermeister der Stadt Rostock, Dr. Henning Schleiff vermittelten eine Fülle von Erfahrungen, Ideen und Überlegungen, wie die Aufgaben zu lösen sind, die sich aus dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. Mai 1977 ergeben. Ich sehe jetzt das Wichtigste darin, diesen Beschluß und die Dokumente der Konferenz in jeder Parteigruppe zu studieren und daraus praktische Maßnahmen für die weitere Parteiarbeit abzuleiten.

Wir sollten dabei ganz besonders beachten, daß dem täglichen vertrauensvollen Gespräch zwischen den Parteimitgliedern und den Kollegen noch mehr Beachtung geschenkt wird. Die Erfahrungen lehren: Überall dort, wo es die Genossen verstehen, die Grundfragen unserer Politik offen und konsequent darzulegen, haben wir ein großes Verständnis der Werktätigen für die Politik der Partei und ein starkes Vertrauen zu ihrem Kurs erreicht.

Unsere Partei hat es immer so gehalten und sie tut es jetzt erst recht, den Menschen in diesem Lande klar und eindeutig, offen und ohne Umschweife ihren Standpunkt zur politisch-ökonomischen und ideologischen Situation zu sagen.

Für jeden Genossen persönlich kommt es jetzt darauf an, sich an diesem vertrauensvollen Dialog zwischen Partei und Volk aktiv zu beteiligen und noch massenverbundener sowie lebensnaher in seinem Kollektiv wirksam zu werden.

Gisela Hein

„Bester Meister im Wettbewerb" wird künftig im Bereich ermittelt und ausgewertet

Immer deutlicher treten bei der Lösung der umfangreichen politisch-ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und organisatorischen Aufgaben die engen Beziehungen zwischen hohen Leistungen und guter Leitung zutage. Gerade die Meister sind es, die in der Gedankenwelt des Kollektivs eine eigtrangige Rolle spielen.

Denn täglich erleben die Mitglieder ihrer Bereiche, wie sie sich um die Erfüllung der ihnen übertragenen Produktionsaufgaben kümmern, über die Einhaltung der Qualität und der Kosten wachen, sich Gedanken über Intensivierungs- und Rationalisierungsprobleme machen, sich um den Arbeits- und Gesundheitsschutz kümmern und nicht zuletzt vor allem politische Leiter sind, die um die Entwicklung ihrer Kolleginnen und Kollegen zu sozialistischen Persönlichkeiten bemüht sind. In persönlicher Hinsicht sind auch sie „Vertrauensleute" in ihren Bereichen, die den Kolleginnen und Kollegen in den mannigfaltigen Situationen des Lebens mit Rat und Tat zur Seite stehen.

In diesem Zusammenhang ist es von großer politischer Bedeutung, die Rolle der Meister besonders hervorzuheben. Sie sind es vor allem, die gemeinsam mit dem Gruppenorganisator der Partei und dem gewerkschaftlichen Vertrauensmann die Verantwortung für die Arbeit und die Entwicklung ihres Kollektivs sowie für dessen Beitrag zur Verwirklichung der Hauptaufgabe tragen. Dieser Verantwortung noch besser gerecht zu werden, sich als sozialistischer Leiter des Kollektivs und Organisator der Produktion immer wieder zu bewähren, das bestimmt auch die Initiative der Meister im sozialistischen Wettbewerb.

Für die Anwendung der Wettbewerbsform „Bester Meister im sozialistischen Wettbewerb im Bereich" wurde durch die BGL und den Werftdirektor folgendes festgelegt:

Die Ermittlung „Bester Meister im sozialistischen Wettbewerb des Bereiches" erfolgt in den Bereichen Schiffbau, Ausbau, Maschinenbau, Reparaturen (einschließlich zentrale Anfertigung und Transport), Anlagenerhaltung und im Betriebsteil Trassenheide quartalsweise und wird durch die Bereichswettbewerbskommission vorgenommen.

„Bester Meister im Bereich" wird derjenige Meister, der:

- **die besten ökonomischen Ergebnisse im Meisterbereich,**
- **im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", beispielgebende Leistungen im Kollektiv,**
- **durch den Initiativplan bzw. schöpferischen Plan des Meisters – durch seine konkrete Arbeit, gute Ergebnisse bei der Erhöhung der Effektivität der Arbeit erreicht hat.**

Der „Beste Meister im Bereich" wird quartalsweise, erstmalig für das II. Quartal 1977, durch die Bereichswettbewerbskommission zur Auszeichnung vorgeschlagen.

Der Vorschlag ist bis zum 25. des Folgemonats bei L 5 einzureichen.

- **Der „Beste Meister im Bereich" erhält eine Urkunde und 100 Mark materielle Anerkennung.**

Am „Tag der Jugendbrigaden" notiert:

Drei Arbeitergewerke kämpfen um einen Ehrennamen

Der erstmals in diesem Jahr in der DDR durchgeführte „Tag der Jugendbrigaden" begann in unserer FDJ-Grundorganisation mit der Neubildung drei weiterer solcher Schrittmacherkollektive. Damit gibt es auf der Werft 19 Jugendgewerke. Eine stattliche Anzahl, wenn man bedenkt, daß die Jugendbrigaden von jeher die Initiatoren in der FDJ-Arbeit und in der gesellschaftlichen Arbeit überhaupt waren.

Um 8.00 Uhr traf sich das Küchenpersonal in seinem Speisesaal, um das Jugendobjekt „Fischstrecke" an das neu gebildete Jugendkollektiv unter Leitung von Regina Warsow zu übergeben. Dr. Gerhard Buchführer, Direktor für Ökonomie, überreichte den vier Jugendfreundinnen die Gründungsurkunde und machte alle Anwesenden darauf aufmerksam, daß es keine leichte Aufgabe für die jungen Kolleginnen ist, diese einmal in der DDR existierende Fischstrecke fachgerecht zu bedienen und qualitativ hochwertige Fischspeisen zuzubereiten. Regina Warsow dankte mit bewegten Worten für das Vertrauen, das der Jugend auch in dieser Abteilung entgegengebracht wird und versprach im Namen ihrer drei Mitstreiterinnen, daß sie alle Kraft einsetzen werden, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

In der Abteilung Schiffbau-Montage erhielt der Meister Siegfried Jesersky aus der Hand des Produktionsdirektors Heinz Peters die Gründungsurkunde. Dieses Gewerk, das sich erst in den letzten Monaten zu einem Kollektiv „zusammengerauft" hat, wie der FDJ-Sekretär Hartmut Radke betonte, kann ebenfalls auf gute Leistungen verweisen und hat sich fest in seinem Kampfprogramm vorgenommen, diese Leistungen weiterzuführen und zu steigern. Der Eindruck, den diese jungen Arbeiter machten, läßt auf Erfolge hoffen. Als zweiter Meisterbereich in der Spezialabteilung Anfertigung erhielt das Kollektiv Tiede das Recht, sich Jugendkollektiv zu nennen. Das Gewerk Tiede wartete mit jahrelang konstant guten Ergebnissen auf. So gelang es den Kollegen, schon seit acht Jahren unfallfrei zu arbeiten. Sechsmal errangen sie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Kontinuierlich werden hervorragende Ergebnisse bei der Ausbildung von Lehrlingen erreicht. Gute Voraussetzungen, um dem Namen „Jugendbrigade" gerecht zu werden.

Dieser Tag war auch Anlaß für alle anderen Jugendkollektive, vor ihren Leitungen Rechenschaft abzulegen. Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß es in einem so großen Betrieb, wie die Volkswerft, nicht mehr ohne die Jugendkollektive geht.

Für drei dieser Kollektive war der 27. Mai ein besonderer Höhepunkt. Sie erhielten von Mitgliedern des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer das Recht, um den Namen eines antifaschistischen Widerstandskämpfers zu ringen. Dem Kollektiv Ohlrich, Abteilung Schiffselektrik, erteilte der Vorsitzende des Kreiskomitees, unser Parteiveteran Erich Maronde, die Genehmigung, um den Namen „Fiete Schulze" zu kämpfen. Umfangreiche Forschungen wurden schon unternommen, um aus dem Leben Fiete Schulzes etwas mehr zu erfahren.

Das sich kontinuierlich als eines der besten Jugendkollektive der Werft erwiesene Gewerk Nowak, Abteilung Energiewirtschaft, erhielt aus der Hand des Genossen Erich Polewey das Recht, um den Namen „Hans Kollwitz" zu kämpfen. Der Genosse Polewey versprach den Kollegen, bei der Erforschung des Lebens von Hans Kollwitz Unterstützung zu geben.

Um den Namen „Albert Dehmlow" kämpft das Jugendkollektiv Weber von der Abteilung Ausbau Metall. Hier übergab, verbunden mit vielen guten Wünschen für die Verleihung des Namens der Genosse Erich Weber die Genehmigung. Alle drei Gewerke sind sich darüber im klaren, daß das Ringen um diese Ehrennamen verbunden ist mit hohen Wettbewerbsergebnissen, daß es die Verpflichtung bedeutet, immer und überall im Geiste dieser Antifaschisten zu denken und zu handeln und ihre revolutionären Ideen in die Tat umzusetzen.

R. B.

Berichtigung



Wir bitten unsere Leser die Verwechslung der Bilder auf der Seite 4 der Werftzeitung Nummer 20/77 zu entschuldigen. Mit dem Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR" wurde das Jugendgewerk Rudolf, Abteilung Ausbau Holz ausgezeichnet.

Die Redaktion

Naherholung in Altefähr

Volkswerft schloß Vertrag mit dem Rat der Gemeinde

Als uns vor einigen Tagen der abgeschlossene Kommunalvertrag zwischen der Volkswerft und dem Rat der Gemeinde Altefähr zwecks Auswertung auf den Tisch gelegt wurde, beschloß ich, zunächst mit meiner Familie wieder einen Ausflug nach Altefähr zu unternehmen. Der Stralsunder gelangt auf sehr unterschiedliche Weise in das seit Jahren beliebte Naherholungsgebiet. Omnibus- und Schiffsverkehr sichern besonders in den Sommermonaten einen regelmäßigen Pendelverkehr, aber viele benutzen dazu lieber ihre eigenen Fahruntersätze, wobei nach meiner Beobachtung nicht das Auto, sondern das Fahrrand an dominierender Stelle steht. Und viele absolvieren diese Strecke auch gerne zu Fuß.

Ich habe gelesen, daß sich die Stralsunder in früheren Jahrhunderten nicht besonders mit den Altefährschen vertragen haben sollen, in der heutigen Zeit ist davon jedenfalls nichts mehr zu verspüren. Na ja, sicherlich hängt das wohl auch damit zusammen, daß der Zankapfel, das Vorrecht um den Fährverkehr, ja längst durch die Rügendammbrücke nicht mehr da ist.

Der Rat der Stadt mischt seit einigen Jahren trotz vorhandener Kreisgrenze aktiv in Altefähr mit und macht sich besonders um die Erweiterung des Strandes verdient.

Beim erwähnten Spaziergang in Altefähr traf ich viele Bekannte aus unserem Betrieb. An der Bushaltestelle, am Strand, im Park und nicht zuletzt im Garten, Sparte „Blühende Erde".

Außerdem verbindet uns mit dieser idyllisch gelegenen Ortschaft auch der Umstand, daß die Werft in Altefähr ein Rehabilitationszentrum unterhält und so vielen Patienten eine „Nahkur" vor den Toren unserer Stadt ermöglicht.

Ich sehe darin gewichtige Gründe, daß nunmehr diese vielfältigen Beziehungen zwischen der Werft und Altefähr auch durch einen Kommunalvertrag besiegelt wurden. Dieser Vertrag beinhaltet Verpflichtungen der Werft, mit Technik, aktiver Mitarbeit von Werftangehörigen in gesellschaftlichen Gremien, finanziellen und materiellen Leistungen sowie Qualifizierungsmöglichkeiten nach Kräften mitzuhelfen, Schwerpunkte in Altefähr zu lösen.

Der Rat der Gemeinde bietet dafür eine Reihe von Möglichkeiten, die dem Werftkollektiv zugute kommen. So wird es in den nächsten Jahren möglich sein, als Werftangehöriger den Standort Altefähr für den Bau eines Eigenheimes zu wählen. Natürlich nur im Rahmen der Möglichkeiten, die unsere Werft dazu hat, so daß auch diese Anträge wie alle anderen für die Stadt über die üblichen Wege gestellt werden müssen. Des weiteren ist daran gedacht, die Kleingartensparte zu erweitern und dabei werden wiederum Kollegen unseres Betriebes Gelegenheit haben, sich einen Garten zuzulegen. Außerdem hat der Anglerverband seine Türen für Werftangehörige geöffnet. Für die Segelsportler wird Kaifläche bereitgestellt und speziell für die Rehabilitationsabteilung sind eine Reihe weiterer Maßnahmen wirksam geworden.

Gisela Hein



Das FDGB-Ferienheim „Rugard" ist ein Bettenhaus, das in Binz zu einem Ferienkomplex mit insgesamt 1700 Betten gehört. Foto: Hardenbrg (2)

Insel Rügen auf den Urlauberstrom von nah und fern gerüstet

Dem aufmerksamen Leser von Tageszeitungen wird sicherlich nicht entgangen sein, daß am 12. Mai dieses Jahres in Binz auf Rügen die Grundsteinlegung für ein weiteres Urlauberzentrum des FDGB stattgefunden hat und noch bis 1980 seiner Bestimmung übergeben werden soll. Dieser neue Heimkomplex wird insgesamt über 2500 Bettenplätze verfügen – das ist die Bettenkapität von fünf Interhotels der DDR. Erst 1974/75 wurde ein ähnlicher Ferienkomplex des FDGB in Gemeinschaftsarbeit mit einigen Betrieben in Binz seiner Bestimmung übergeben.

Es tut sich also was in Sachen Urlaub auf der grünen Insel. Weitere Einzelheiten darüber erfuhren die Journalisten der Stralsunder Gebietsgruppe des Journalistenverbandes kurz vor Saisonbeginn in einem Pressegespräch mit dem Vorsitzenden des Rates des Kreises Bergen.

„Alles schreit nach Ostseeplätzen! Das ist ein ganz natürliches Bedürfnis, aber wir können diesen Wünschen nur im Rahmen der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten nachkommen", sagte der Ratsvorsitzende.

Im vergangenen Jahr weilten etwa 667 000 langfristig Erholungssuchende auf Rügen. Auf den 18 Campingplätzen waren es allein 173 498. Hinzu kamen noch 2,3 Millionen Tagesausflügler und Naherholer in den Strandgebieten. Dabei wurden und sind nicht nur die 25 Badeorte der Insel Rügen sondern alle 384 Wohnstandorte in das Erholungswesen einbezogen. In der Hochsaison 1976 passierten täglich 17 000 Fahrzeuge den Rügendamm. Daraus ist schon ersichtlich, vor welchen Problemen, die für das Urlauberwesen Verantwortlichen auch in diesem Jahr, in dem mit einem noch größeren Besucherstrom zu rechnen ist, stehen.

Wer nach Putbus kommt, wird wieder etwas Neues entdecken können: die rekonstruierte „Orangerie" im herrlichen Schloßpark, die jetzt auch Domizil für Kunstausstellungen ist. Anziehungspunkt für Urlauber und Gäste der grünen Insel, ebenso wie der Königsstuhl, das Jagdschloß Granitz oder der Rugard. Der Rugard ist gastronomisch gut erschlossen, besitzt seinen Reiz heute nicht nur durch den Aussichtsturm sondern auch durch die schöne Umgebung. Viele Wanderwege wurden hier neu markiert.

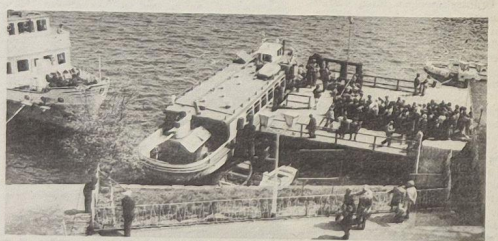
Seit Inbetriebnahme der modernen FDGB-Heime spricht man auf der Insel von einer Saison und von einer Hochsaison, denn auch im Winter erholen sich bereits Tausende Urlauber an der Ostsee. Zum Beispiel werden die Heime „Arkona", „Stubbenkammer" und „Rugard" mit 1700 Betten ganzjährig genutzt. Zum neuen Ferienkomplex in Binz, von dem ich eingangs schrieb, ist auch eine Meeresschwimmhalle vorgesehen.

Interessant ist ein Blick in die Vergangenheit: Die amtliche Kurliste des „Friedrich-Wilhelm-Bades", wie Binz einmal genannt wurde, weist aus, daß hier 1910 2480 Kaufleute und Industrielle, 241 Bankiers und 305 Großgrundbesitzer ihr Geld verpraßten. 1976 dagegen verlebten hier allein durch den FDGB 91 161 Werktätige erholsame Ferien.

Unserer Journalistengruppe wurde anläßlich des erwähnten Pressegespräches die Gelegenheit geboten, das Ferienheim „Arkona" zu besichtigen. Was da den Urlaubern an Komfort und Erholungsmöglichkeiten geboten werden kann, ist aufsehenerregend. Die komfortabel eingerichteten Zimmer stehen den Hotelzimmern des Interhotels „Berlin" in keiner Weise nach.

Vorbildliche Sportmöglichkeiten und die schönste Attraktion, das Spiel und Rauschen der Ostseewellen direkt vom Fenster aus beobachten zu können, komplettieren den Urlaubsgenuß. Sicherlich werden sie an dieser Stelle einwenden „Und wir – warum haben wir nicht solche Plätze?" Und ich kann Ihnen darauf nur erwidern: "noch reichen die Plätze nicht, es ist ein Anfang!

G. Hein



Jeden Sommer immer wieder sehr beliebt: Ausflüge per Schiff. Unser Bild: Anlegestelle der „Weißen Flotte" im Stralsunder Hafen.

Kleine Schiffahrt hat wieder Anker gelichtet

Seeluft, Seewind und häufig auch Sonne aus erster Hand bieten die Mitarbeiter der Weißen Flotte Stralsund seit dem 1. Mai wieder ihren Fahrgästen auf 40 Schiffen. Die Schiffe laufen 26 Häfen entlang der Ostseeküste an, außerdem machen sie in drei polnischen Städten die Leinen fest. Neu in das Programm dieses Jahres aufgenommen wurde die Linie Stralsund – Saßnitz – Kolobrzeg. Nunmehr können die über zwei Millionen seefahrenden Binnenländer bis Oktober unter 44 Fahrrouten wählen.

Die Schiffsreisen ins sozialistische Nachbarland und zur Insel Hiddensee haben es den Passagieren besonders angetan. Während in die Volksrepublik Polen vowiegend Tragflächenboote vom Typ Kometa eingesetzt werden, die in einem Tempo von 60 Stundenkilometern über die Wellen gleiten, bevorzugen andere Schiffe eine ruhige Fahrt. Zu den Oldtimern dieser Kategorie gehört die über 80jährige „DSF". Sie tuckert mit 20 Stundenkilometern zum romantischen Eiland „Söten Länneken", wie die Insel Hiddensee im Volksmund heißt. Der Dampfer bietet den über 400 Fahrgästen viel Komfort. Die „Dornbusch", ebenso betagt wie das Schwesterschiff „DSF", befand sich noch in der polnischen Werft. Ab Juni wird auch sie in Stralsund ihren Heimathafen haben.

Die „Warnemünde" und die „Ahlbeck", die jeweils 300 Passagiere an Bord nehmen können, werden von den Fachleuten zu den Seebäderschiffen gezählt.

Aber nicht nur die Seebäderschiffe, auch kleinere, von Fachleuten als Brükkenfahrgastschiffe bezeichnete Einheiten, die alle auf Vogelnamen wie Seeadler, Seefalke oder Seeschwalbe getauft sind, können ebenfalls auf der Ostsee eingesetzt weden. Brigaden aus Betrieben, Lehrlingskollektive und Schülergruppen nutzen sie für Ausflugs- und Hafenrundfahrten. Gäste, die Haff- und Boddenschiffe für ihre Reisen auswählen, bleiben in Küstennähe und lernen die Schönheiten um Greifswald kennen, oder sie fahren vom Strelasund nach Hiddensee.

Mit Seebäderschiffen, die MITROPA-Gaststättenbetrieb an Bord haben, kann man von Saßnitz aus nach Swinoujscie reisen. Die Fahrt währt fünf Stunden. Wer diese Strecke drei Stunden schneller überbrücken will, kann dies nur mit einem Tragflächenboot erreichen. U. M.

BSG BETRIEBSFESTSPIELE VOLKSWERFT

Großer Preisskat

anläßlich der 7. Betriebsfestspiele

Am Freitag, dem 17. Juni 1977, um 17.30 Uhr im Großen Saal des Kulturhauses „Ernst Thälmann". Einsatz: 6,00 Mark.

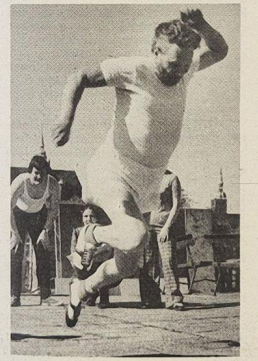
Als Preise werden Wertscheine ausgegeben.

1. Preis: 450 Mark
2. Preis: 330 Mark
3. Preis: 220 Mark
4. Preis: 120 Mark
5. Preis: 80 Mark

Außerdem erhält jeder Tisch einen Preis.

Meldungen sind von Montag bis Freitag von 11.30 bis 13.30 Uhr bei der Kulturabteilung, Alte U-Baracke, bis zum 15. Juni 1977 abzugeben. Es dürfen nur Werftangehörige daran teilnehmen.

Bei dem Turnier muß der Werftausweis vorgezeigt werden.



So wie auf unserem Foto Kollege Schwertfeger von der Gewerkschaftsgruppe Dokumentation und Vervielfältigung beim Dreierhopp um jeden Zentimeter und damit um jeden Punkt gekämpft hat, taten es viele andere am Volkssporttag anläßlich der Betriebsfestspiele. Foto: Dröge

79 Sportabzeichen für die Segler unserer BSG

Am Wochenende vor Pfingsten fand die nun schon traditionelle Gemeinschaftsfahrt der Segler der BSG Motor ins „Baggerloch" auf Drigge statt. Diese Veranstaltung vereint im Frühjahr eines jeden Jahres unsere Segler in sportlicher Betätigung „an Land". Nach den Veranstaltungen am Samstagabend mit Fischräuchern, Grillen und Lagerfeuer fanden sich am Sonntagvormittag bei strahlendem Sonnenschein 79 Sportfreundinnen und Sportfreunde zur Ablegung der Bedingungen des Sportabzeichens der DDR in Bronze ein.

Obwohl mancher Tropfen Schweiß floß, konnten alle Beteiligten die Bedingungen erfüllen. Nach der gemeinsamen Pfingstfahrt nach Seedorf steht nun die größte und wichtigste Veranstaltung der Stralsunder Segler, die „Stralsunder Segelwoche" 1977, die vom 10. bis 12. Juni stattfindet, auf dem Plan.

P. Rittner



Bevor es zum Kampf um Punkte für das Sportabzeichen ging, hieß es erst einmal richtig warmmachen. Foto: Peter Rittner

Erfolgreiche Freundschaftsspiele

Zum Ausklang des Spieljahres 1976/77 bestreitet die Bezirksliga-Fußballmannschaft noch einige Freundschaftsspiele.

Am 24. Mai 1977 empfing unsere Mannschaft die ASG Vorwärts Rostock. Die Rostocker, die Zweiter der Bezirksklasse, Staffel 3, sind und etwas mit dem Aufstieg in die Bezirksliga liebäugelten, kamen in Stralsund arg unter die Räder. Schon zum Pausenpfiff führte Motor klar mit 5:1 Toren. Auch nach dem Wechsel fanden die Rostocker keine Einstellung zu unserer Mannschaft. Der 11:1-Endstand drückte noch nicht einmal aus, wieviel Chancen von Motor nicht verwertet wurden.

Einen bedeutend schwereren Gegner hatte Motor am Sonnabend mit Vorwärts Kühlungsborn. Diese Spitzenmannschaft aus der Bezirksliga, Staffel West, machte unserer Mannschaft das Siegen ziemlich schwer. Die Armeefußballer konnten zweimal einen Eintorerückstand wettmachen. Doch nach dem 2:2, Mitte der zweiten Spielhälfte, ging den Vorwärtsspielern doch etwas die Puste aus. Nun dominierte Motor eindeutig und verließ noch als sicherer 5:2-Sieger das Spielfeld. Zwei Siege, die unsere Mannschaft optimistisch stimmen sollen., zeigten sie doch, daß Motor es versteht, erfolgreich zu spielen und Tore zu schießen.

Zwei weitere Spiele in Ribnitz-Damgarten und Gdansk müssen beweisen, daß es unsere Mannschaft versteht, auch auswärts zu bestehen. Erfreulich, daß 15 Sportfreunde des Bezirksligakollektivs die Übungsleiterbefähigung der Stufe 1 mit Erfolg abschließen konnten. **Th.**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Alte Herren — HSG Riems
14.30 Uhr Vorrundenausscheide für Spartakiade (Kinder)
Sonntag, 8.00 Uhr, Fußballturnier für Kinder und Knaben auf vier Feldern mit insgesamt 20 Mannschaften

Hockey-Nachwuchs in der Zwischenrunde

Alle Stralsunder Hockey-Nachwuchsmannschaften erreichten durch die letzten Spielergebnisse des Spieljahres 1976/1977 die Zwischenrunden zur DDR-Meisterschaft. Die männliche Jugend spielte gegen Lok Schwerin 2:0 und Lok Pritzwalk 2:2 und belegte in der Spielunion Nord den 2. Platz. Die Zwischenrunde bestreitet die Jugend in Freiberg. Die Schüler spielten gegen Lok Schwerin 6:0, gegen SSG Gorki-Oberschule Schwerin 4:1 und Lok Pritzwalk 2:5, belegten den 2. Platz und qualifizierten sich für die Zwischenrunde in Rostock. Die Schülerinnen spielten gegen Lok Schwerin I 2:2 und Lok Schwerin II 3:0 und erreichten mit dem 1. Platz in der Spielunion die Zwischenrunde in Stralsund.

Die weibliche Jugend beendete bereits vor 14 Tagen die Punktspiele, sie erreichten mit dem 2. Platz in der Spielunion die nächste Runde in Leuna. **Thurow**



„Lauf doch nicht so schnell – ich sage auch nie mehr was gegen die Dicken!"

Motors Junioren belegten 3. Platz

Nachdem die Fußball-Junioren von Motor Stralsund in der Spielserie 1975/76 noch mit allen Kräften gegen den drohenden Abstieg aus der Bezirksliga kämpfen mußte, können sie heute nach Abschluß der Serie 1976/1977 stolz auf einen dritten Platz in der Staffel Ost verweisen.

In den letzten Spielen wurde noch einmal alles gezeigt, was in der Mannschaft steckt. Gegen die starken Junioren von der SV Wittenhagen/Abtshagen wurde nach großem kämpferischen Einsatz ein hochwichtiges 1:1 erreicht und damit ein weiterer Punkt in einem schweren Auswärtsspiel errungen.

Im letzten und entscheidenden Spiel der laufenden Punktspielserie gegen den ärgsten Rivalen im Kampf um Platz drei in der Bezirksliga Staffel Ost, Aufbau Ribnitz, wurde sehr konzentriert begonnen und mit spielerischen Mitteln versucht, zum Erfolg zu kommen. In den ersten zehn Minuten wurde der Grundstein für den 8:0-Sieg gelegt. Mit schnellen Kombinationen und herrlichen Torschüssen wurde der Gegner in der 6., 8. und 10. Minute völlig überrumpelt und demoralisiert, so daß er sich im Verlauf des Spieles nicht mehr erholte.

Damit wurde ein nicht erwarteter Erfolg für Motors Junioren perfekt, hinter den Mannschaften von Vorwärts Stralsund und KKW Greifswald noch vor solch renomierten Vertretungen im Nachwuchsbereich wie Ribnitz, Wolgast, Trinwillershagen und andere, erreichten sie den dritten Platz und erfüllten damit einen wichtigen Punkt ihrer Verpflichtung zu Ehren des 60. Jahrestages des „Roten Oktober". Die Bilanz sieht wie folgt aus:

Gewonnen wurden 14, unentschieden fünf und verloren vier Spiele. Bei einem Punktverhältnis von 33:13 und einem Torverhältnis von 77:45 waren Hans Günter Ebelt mit 22, Karsten Phisowotzki mit 16, Andreas Hundt mit 14 sowie Wolfgang Friedchen und Matthias Hundt mit jeweils 12 Treffern die erfolgreichsten Schützen.

Dieser Erfolg konnte nur errungen werden durch ein hartes, zielgerichtetes Training, verbunden mit einer ständigen politisch-ideologischen Erziehungsarbeit im Kollektiv unter Einbeziehung aller Erziehungsträger. Es wurden klare Standpunkte gegen sportliche Undisziplinlertheiten und Lebensweisen, die unserer sozialistischen Sportbewegung fremd sind, bezogen. Dies alles sowie die Hilfe und Unterstützung durch die Werftleitung, BSG-Leitung, Elternhaus und Schule waren ein wichtiger Grundstein für den raschen Aufschwung in der Leistungsentwicklung bei Motors Junioren. Es bleibt zu wünschen und zu hoffen, daß dieser Weg konsequent fortgesetzt wird, damit auch im Seniorenbereich der Nachwuchs eine entscheidende Rolle spielen kann.

Allen an diesem Erfolg Beteiligten gilt hier ein besonderes Dankeschön.

M. G.

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

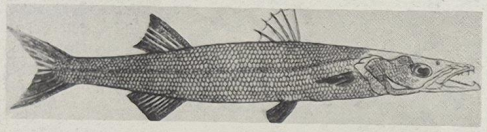
4. Folge: Pfeilhechte

Die Pfeilhechte sind in den äquatorialen und tropischen Gewässern weit verbreitete marine Raubfische. Verschiedene Arten leben an den Küsten Afrikas, im Schwarzen Meer, an den Küsten Mexikos sowie den pazifischen Küstengebieten. Die an den Küsten Afrikas und Asiens lebende Art Sphyraena jello kann bis zu 3 m Länge erreichen. Meist leben Pfeilhechte in kleineren Schwärmen und ernähren sich von verschiedenen schwarmbildenden Fischen, die sie verfolgen. Auf der Jagd nach Fischen richten sie an den Fischnetzen oft beträchtlichen Schaden an. Die Eier sind pelagisch, d. h. frei im Wasser schwimmend. Im Sommer erfolgt das Laichen. Ein Weibchen kann mehrmals ablaichen. Die Weibchen werden nach vier Jahren, die Männchen nach drei Jahren geschlechtsreif. Die Erwachsenen werden in großen Mengen gefangen, wobei Beutelnetze, Kiemennetze sowie Schleppnetze und die verschiedensten Angelgeräte Verwendung finden. Das Fleisch aller 18 Arten gilt als sehr schmackhaft.

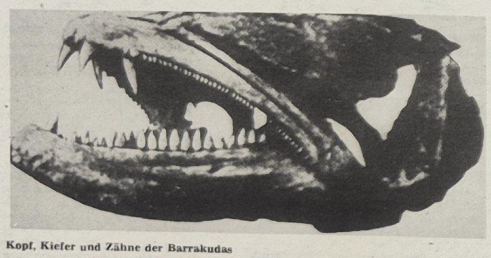
Am bekanntesten ist der amerikanische Pfeilhecht oder Barrakuda (Sphyraena argentea). Dieser Fisch kann eine Länge von über 1 m und ein Alter von 11 Jahren erreichen. Das Dunkelgrün des Rückens geht nach beiden Seiten hin in eine blassere Schattierung über. Die Bauchseite ist hell und silbrig glänzend. Dunkelgrüne Querstreifen des Rückens reichen bis zu den mittleren Körperseiten. Die Augen sind groß und liegen hoch. Im Winter sind sie vor den Küsten Mexikos zu finden. Im Frühjahr wandern die Schwärme nordwärts bis zu den Küsten der USA. Der Unterkiefer der Pfeilhechte ragt etwas vor. Die Abbildung kann anstelle einer umfangreichen Beschreibung das Gebiß sehr deutlich charakterisieren. Viele Taucher in tropischen Meeresgebieten fürchten die Angriffe der manchmal riesigen Barrakudas mehr als Angriffe der Haie. Im Gegensatz zu Haien greifen die Barrakudas immer im Schwarm an. Sie gelten als unberechenbar. Haben sie ihr Opfer als interessant empfunden, folgen sie ihm überall hin. Abends nähern sich viele Fische der Küstenzone. Sie locken auch die Barrakudas zur Küste. Diese sammeln sich in großer Zahl und werden, bedingt durch die Konkurrenz, aggressiver und fallen über beliebige Lebewesen her, die sich in der Nähe befinden. Im Gegensatz zu Haien, die dicht an die Küste heranschwimmen, halten sich Barrakudas gern in einiger Entfernung von der Küste auf. Die Barrakudas greifen nur einmal an. Sie hinterlassen im Gegensatz zu den Haien zahlreiche kleine Wunden. Es werden hauptsächlich weiche Gewebe abgebissen. Die dem Opfer beigebrachten Wunden locken Haie an. Selten gelingt es einem Menschen, sich trotz der beigefügten Wunden vor einem Hai zu retten, aber den Barrakudas zu entkommen, ist nahezu unmöglich. Auch sind Meldungen aus Westindien zufolge Überfälle von Barrakudas häufiger als die von Haien. Die erste Hilfe besteht in dem sofortigen Abbinden der geschädigten Gliedmaßen. Die weitere Behandlung muß von einem Chirurgen in der Klinik durchgeführt werden. In den meisten Fällen muß Antischocktherapie und Bluttransfusion erfolgen.

Waltraud Heinrich

Repros (2): **Margot Schmoock**

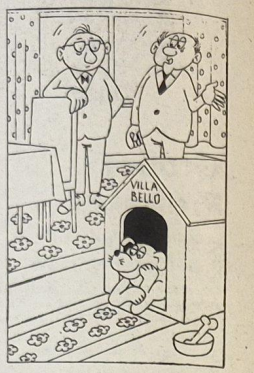


Pfeilhecht (Sphyraena sphyraena)



Kopf, Kiefer und Zähne der Barrakudas

Sachen gibt's



„Wir dachten uns, wenn wir uns schon einen Hund halten, soll er sich bei uns auch wie zu Hause fühlen."

Willi fragt seinen Kollegen Richard: „Wie habt ihr den gestrigen Abend verbracht?" „Unser Nachbar war mit seiner Familie bei uns, da haben wir Chopin gespielt." „Interessant, und wer hat gewonnen?"

★

Der Doktor schmunzelte, als er den Kranken sah: „Sie sehen heute besser aus!"

„Ich habe auch die Hinweise auf dem Flaschenetikett Ihrer Medizin streng beachtet!"

„Und welche eigentlich?"

„Die Flasche ist fest verschlossen aufzubewahren!"

★

„Wenn ich in meiner Dienststelle aufgehalten werde, schicke ich dir ein Telegramm", sprach Müller zu seiner Frau. „Das brauchst du nicht erst zu schicken. Ich habe es schon gelesen. Es guckte aus deiner Manteltasche."

★

Der Ringrichter zählt aus: „Eins, zwei, drei . . ." „Hör zu!" zischt der Trainer dem am Boden liegenden Boxer zu, „vor acht stehst du nicht auf!" „Mach ich", stöhnt der Boxer „wie spät ist es denn jetzt?"

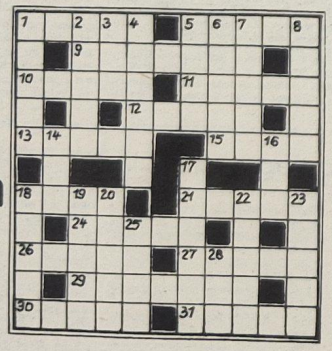
Unser Küchentip

Margaretasild

100 g frische grüne Heringe ausnehmen, entgräten und nach dem 3-S-System, Säubern, Säuern, Salzen, vorbereiten. Die Filets auf der Fleischseite mit etwas Sahne oder Goldina bestreichen, rollmopsähnlich von der Schwanz- zur Kopfseite hin aufrollen, mit Holzstiften zusammenstecken. Die Röllchen in eine mit Pflanzenfett ausgefettete Form legen. Dann eine Mischung aus 1 Eßl. Senf, 50 g Tomatenmark und $^1/_{10}$ Liter Kondensmilch oder Milch bereiten, alles mit dem Schneebesen gut schlagen und über die Heringsröllchen gießen. Im gut vorgeheizten Ofen läßt man das Gericht etwa 20 Minuten garen. Man reicht dazu Kartoffeln, Gemüsefrischkost oder Frischobst.

Ein kleiner Kniff: Heringe lassen sich leicht entgräten, wenn Sie dieselben nach dem Ausnehmen mit dem Rücken nach oben auf ein Brett legen (zu beachten ist, daß die Bauchlappen nach außen geschlagen werden) und mit dem Handballen breitdrücken. Jetzt läßt sich die Gräte spielend leicht entfernen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Längenmaß, 5. Zwiebelpflanze, 9. Schauspielerin der DDR, 10. Nagetier, 11. Laubbaum, 12. Inhaltslosigkeit, 13. finnischer See, 15. Nachbarschaftsempfänger, 18. südamerikanische Hauptstadt, 21. Assistenztrainer beim BFC Dynamo, 24. Gestalt aus „Peter Grimes", 26. Singvogel, 27. polnische Stadt, 29. Schauspielerin der DDR, 30. klösterliches Gebiet, 31. vollausgebildetes Insekt.

Senkrecht: 1. Seebad in Florida, 2. nordische Göttin der Jugend, 3. Senkblei, 4. Vorname einer Dramengestalt Lessings, 5. Fußball-Nationalspieler der DDR, 6. Nebenfluß der Rhone, 7. Saiteninstrument, 8. Zögling, 14. persische Rohrflöte, 16. Wintersportgerät, 17. mittelitalienische Stadt, 18. Infektionskrankheit, 19. Gestalt der Französischen Revolution, 20. ungebrannter Lehmquader, 22. Stadt in der SR Rumänien, 23. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 25. Fluß im Osten der UdSSR, 28. polnischer Schriftsteller.

Auflösung aus Nr. 20/77

Waagerecht: 1. Bihar, 5. Evans, 8. Real, 9. Laban, 11. Etage, 14. Elite, 15. Gabel, 16. Dame, 17. Titan, 20. Aston, 22. Atom, 24. Elton, 25. Arena, 26. Elend, 27. Loren, 28. Oden, 29. Einer, 30. Sarah.

Senkrecht: 1. Itala, 3. Arate, 4. René, 5. Elegie, 6. Alabaster, 7. Siel, 9. Leda, 10. Bimsstein, 12. Tat, 13. Gen, 18. Kondor, 19. Oman, 20. All, 21. Ton, 22. Aroma, 23. Onega, 24. Eede, 25. Ales.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

22 | 10. Juni 1977 | 29. Jahrgang | Preis: 5 Pfennig

Wir berichten von der Kulturkonferenz der BGL in Vorbereitung der 7. Betriebsfestspiele:

Nicht sinnloses, sondern sinnvolles Leben gestalten

In Auswertung des 9. FDGB-Kongresses und Vorbereitung sowie Durchführung unserer 7. Betriebsfestspiele wurde in der vergangenen Woche eine Kulturaktivtagung im Klubhaus „Ernst Thälmann" durchgeführt. Herzlich begrößte Gäste waren Parteisekretär Klaus Schmeling, Waltraud Gallus, Sekretär des Kreisvorstandes FDGB, und der Vorsitzende der IG Metall der Kreisvorstandes, Erwin Fenske.

In seinem Referat konnte unser Delegierter zum 9. FDGB-Kongreß, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke, darauf verweisen, daß die Werftangehörigen den Delegierten gute Ergebnisse mit auf den Weg gegeben hatten.

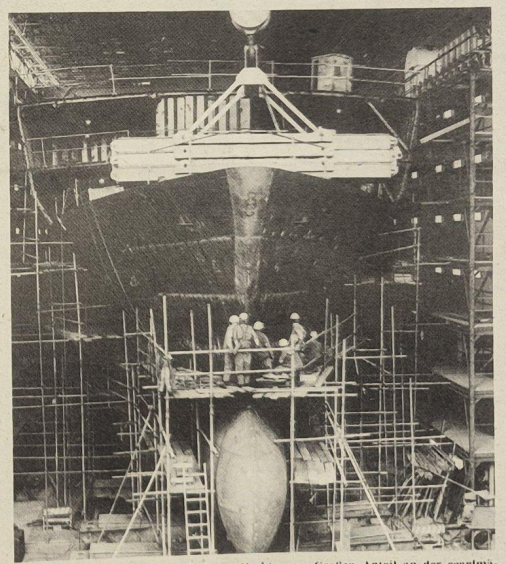
So konnte die Volkswerft per 30. April die industrielle Warenproduktion mit 33,4 Prozent, den Exportplan mit 36 Prozent und den Plan Wissenschaft und Technik mit 36,7 Prozent erfüllen. Die geplante Materialeinsparung wurde mit 47,5 Prozent erfüllt. Hinter dieser erfolgreichen Bilanz stehen die Initiativen der Kollektive unserer Werft, die ihren konkreten Ausdruck finden in den 4387 Einzel- und 5621 Kollektivverpflichtungen, die in den Wettbewerbsprogrammen 1977 von den Kolleginnen und Kollegen übernommen wurden und von denen jetzt bereits über 4000 Verpflichtungen erfüllt sind.

Der Kongreß beschäftigte sich ausführlich mit dem geistig-kulturellen Leben der Werktätigen. Im Bericht des Bundesvorstandes des FDGB wurde hervorgehoben, daß sich Zehntausende Arbeitskollektive ihrer kulturschöpferischen Leistungen und Kräfte bewußter geworden sind. Die Gewerkschaftsgruppen gestalten ihr geistig-kulturelles Leben immer vielfältiger und tragen maßgeblich dazu bei, die führende Rolle der Arbeiterklasse auf geistig-kulturellem Gebiet immer weiter auszuprägen.

Diese Einschätzung trifft auch voll für die Kollektive unserer Werft zu. Im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" standen in den vergangenen Jahren nur etwas mehr als 60 Prozent. In diesem Jahr haben sich von den 330 im sozialistischen Wettbewerb stehenden Kollektiven 311 der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" angeschlossen.

Das beweist das gewachsene Bewußtsein unserer Kolleginnen und Kollegen, die heute nicht nur schlechthin im sozialistischen Wettbewerb um gute ökonomische Ergebnisse bemüht sind, sondern auch durch die Erfüllung ihrer Kultur- und Bildungspläne entscheiden

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die Supertrawlerproduktion läuft auf Hochtouren. Großen Anteil an der regelmäßigen Planerfüllung haben die Kollegen in den Hallen IX und X, für die seit der Inbetriebnahme dieser Hallen auch eine Verbesserung der Arbeitskultur eintrat.

Werkfoto/Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

467/194: Übergabe des Objektes
226/150: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
468/151: Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt
227/152: Erprobung Hilfsmaschinen, Montage SER-Geräte, Ausbau Wohn und Wirtschaftsräume
469/153: Einspeisen Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung in den Decks
228/154: Rohrmontage und Kabelverlegung
470/155: Entrostungs- und Konservierungsarbeiten, Kabelverlegung, Absenken des Objektes
229/156: Kabelverlegung Kühlmaschinenraum, Entrostungs- und Konservierungsarbeiten
7071: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

Wettbewerbssieger im Monat April

Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs des Monats April ergab folgende Plazierung:

1. Malerei
2. Ausbau Metall
3. Maschinenbau Anfertigung

In den Bereichen wurden folgende Plätze erreicht:

Schiffbau: 1. Montage, 2. Vormontage, 3. Teilefertigung
Ausbau: 1. Malerei, 2. Metall, 3. Holz
Maschinenbau: 1. Ausbau, 2. Rohrbau, 3. Schiffselektrik
Reparaturen: 1. Spezialabteilung Anfertigung, 2. Schiffbau, 3. Maschinenbau

Jugendkollektiv Gruppe I
1. Gewerk 2124, Ottenberg, Ausbau Metall
2. Gewerk 3562, Ohlrich, Schiffselektrik
3. Gewerk 2553, Rudolf, Ausbau Holz

Gruppe II
1. Nowak, Energiewirtschaft
2. Medrow, Rechenzentrum
3. Rohde, Konstruktionsbüro

BETRIEBSFESTSPIELE · VEB VOLKSWERFT

7. Betriebsfestspiele

Veranstaltungen für das Wochenende

Freitag, 10. Juni 1977, 20.00 Uhr, Klubhaus „Ernst Thälmann", großer Saal: Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich mit produktionsverarbeitenden Abteilungen. Es spielt das Hansa-Schauorchester Rostock mit den Ganzonis.

Sonnabend, 11. Juni 1977, 10.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Mode – Mannequins – Musik. Eine Modenschau vom VEB Magdeburger Damenmoden

13.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Eröffnung des Solidaritätsbasars durch das Pionierblasorchester Stralsund

14.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Volkskunstestrade des Schiffbaus

17.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Tanz am Strelasund mit Disko-Studio 25

20.00 Uhr, großer Saal: Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich mit Produktionsabteilungen. Es spielt das Hansa-Schauorchester Rostock.

Sonntag, 12. Juni 1977, 10.00 Uhr, Thälmannufer und in den Räumen des Klubhauses: Freizeit, Kunst und Lebensfreude. Volkskunststraße der Zirkel und Interessengemeinschaften des Klubhauses.

10.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Musikalischer Frühschoppen mit der Shanty-Gruppe der Volkswerft

11.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Mittagskonzert mit dem Mädchen-Blasorchester der Neptunwerft Rostock und dem Pionierblasorchester Saßnitz.

14.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Es geht um die Erde ein rotes Band. Programm des Pionierensembles der Volkswerft.

15.30 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Feuerwerk der Melodien. Eine Hans-Jürgen-Beyer-Show.

17.30 Uhr, kleiner Saal: Immer den Schein wahren. Programm des Kabaretts „Die Seeigel".

18.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannufer: Tanz zum Abschluß der 7. Betriebsfestspiele mit der Gruppe „Zenit".

Kultur soll Spaß machen

Die sechs Gewerkschaftsgruppen der Hauptabteilung Organisation und Datenverarbeitung stehen seit Jahren im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und sind bereits alle mehrfach mit dem Ehrentitel und dem Titel „Kollektiv der DSF" ausgezeichnet worden. Etwa 66 Prozent unserer Gewerkschaftsmitglieder sind Frauen; es wird teilweise im Vierschichtsystem gearbeitet. Die Kollektive bestehen seit Jahren in fast unveränderter Zusammensetzung.

Wie soll unter solchen Bedingungen Kulturarbeit interessant gestaltet werden?

In den vielen Jahren kennt man die Hobbys, die Stärken und Schwächen der einzelnen Kollegen genau. Wir haben gemeinsame Ausflüge gemacht, Pilzwanderungen, Kino- und Theaterbesuche, Besuche im Museum, Schiffercompanie, Dia-Vorträge, Sportveranstaltungen, Buchlesungen... Wenn über Jahre monatlich eine Kulturveranstaltung durchgeführt wird, kann Kulturarbeit leicht zur Routine werden.

Das wollen wir auf keinen Fall. Kultur soll Spaß machen, soll Erholung und Entspannung bringen. Dazu darf ich keinen Kollegen zwingen.

Wir wollen also lieber weniger Kulturveranstaltungen in unsere Pläne aufnehmen, sie dann aber so gut vorbereiten und durchführen, daß jeder, der nicht teilnimmt, das Gefühl hat, etwas Schönes versäumt zu haben.

In unserer AGL treffen sich alle Kulturobleute einmal monatlich zur Auswertung der Brigadetagebücher. Dabei werden gleichzeitig Fragen und Probleme aus den Gruppen diskutiert und jeweils einer berichtet von der Kulturarbeit in seiner Gewerkschaftsgruppe. Dabei stellt sich heraus, daß Kulturveranstaltungen durchaus nicht immer sehr aufwendig in Vorbereitung und Durchführung sein müssen. Oft können eigene Kapazitäten und Verbindungen genutzt werden: Dia-Vorträge über Urlaubsreisen von Kollegen, Streifzüge durch Philatelie oder Numismatik — angeleitet von passionierten Anhängern dieser Gebiete —, Besichtigung von Bauvorhaben in unserer Stadt, Ausflüge mit eigenen PKW's u. ä. Jeder nimmt aus solchen Beratungen Anregungen für seine Arbeit mit. Sicher wäre diese Art des Erfahrungsaustausches zwischen den AGL unter Anleitung der BGL auch nutzbringend.

Bei uns treten in den monatlichen Beratungen aber auch Fragen auf, die ich an die Leitung der Werft und die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen weitergeben möchte:

- Warum besteht auf der Werft keine Möglichkeit mehr, Karten für die Schiffe der „Weißen Flotte" zu bestellen? Die Öffnungszeiten des Verkaufskiosk am Hafen sind nicht gerade für vollbeschäftigte Werktätige geeignet.
- Warum erfahren Kulturobleute der Werft häufig erst von Auftritten bekannter Künstler, nachdem diese hier waren oder nachdem der Kartenvorverkauf beendet ist?
- Warum besteht keine Möglichkeit, Strandkörbe im Strandbad für die Nachmittagsstunden zu reservieren? So etwas ist bei anderen Institutionen möglich.

M. Brand

Trotz Schichtarbeit stellen wir was auf die Beine

Von den 91 Beschäftigten unseres Gewerkes sind etwa 75 Frauen. Der größte Teil von uns arbeitet dreischichtig. Also auch wir müssen unsere Kulturarbeit so einrichten, daß wir trotz der Schichten etwas auf die Beine stellen. Das ist natürlich oft gar nicht so leicht.

Unser Gewerk hat mit der 5. Klasse der Hermann-Matern-Oberschule eine sehr gute Patenklasse, zu der auch feste Kontakte bestehen. Fast alle 14 Tage gehen zwei Kollegen zur Schule. Da wird hospitiert, wir nehmen an Pioniernachmittagen und anderen Pionierveranstaltungen teil und helfen sie auch gestalten. Zum Beispiel organisierten wir einen Dia-Vortrag über die Große Sozialistische Oktoberrevolution.

Diese Arbeit hat sich bei uns gut entwickelt, und ich glaube, daß die Schule mit unserer Arbeit zufrieden ist, denn auf der letzten Schulkonferenz erhielten wir eine Urkunde für gute Arbeit mit der Patenklasse überreicht.

Unsere Abteilung hat ein Theaterrecht über 30 Karten. Die meisten Karten davon gehen in unser Kollektiv, so daß wir schon von einer gewissen Regelmäßigkeit sprechen können, mit der wir an Theatervorstellungen teilnehmen.

Ganz neu haben wir in diesem Jahr einen Freundschaftsvertrag mit dem Ballett unseres Klubhauses abgeschlossen. Hiermit möchten wir eine enge Beziehung zur Arbeit unseres Klubhauses bekommen. Unsere Kolleginnen und Kollegen zeigen großes Interesse hierfür und ich glaube, daß auch für die Mitglieder des Balletts diese Verbindung sehr nützlich sein wird.

Da der Vertrag erst kurze Zeit besteht, kann man noch nicht viel sagen, aber an beiden Kollektiven wird es liegen, was wir daraus machen.

Sehr gut kam bei uns im Kollektiv eine Schiffsbesichtigung bei unseren sowjetischen Freunden an. Dazu hatten wir besonders solche Kolleginnen und Kollegen ausgesucht, die wir damit für langjährige gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit auszeichneten. Das war wirklich eine gelungene Veranstaltung, zumal es für viele das erstemal war, daß sie ein fertiges Schiff besichtigen konnten, obwohl manche schon 20 Jahre eifrig an deren Bau mitarbeiten.

Das waren so einige Initiativen, die wir in Erfüllung unseres Kultur- und Bildungsplanes aufzuweisen haben. Aber das Leben geht ja weiter und bis zur Abrechnung am Ende des Jahres muß noch etwas geschehen. Deshalb wollen wir einmal zur Sternwarte in der Schwedenschanze gehen und auch die Schifferkompanie besuchen. Aber auch eine Buchlesung steht auf unserem Programm. Dabei werden wir Unterstützung durch die Kulturabteilung und die Stadtbibliothek haben.

Diese Entwicklung ging natürlich nicht ohne Komplikationen ab. Nicht jeder ist bereit, immer mitzumachen, und die drei Schichten machen es auch nicht gerade leichter. Durch das Klubhaus wurde für unsere Abteilung einmal das Nachtprogramm des Theaters für die Dreischichtarbeiter organisiert. Daran nahmen auch Kollegen unseres Gewerkes teil und fanden es gut. Das müßte öfter einmal möglich sein.

Bei unseren Kolleginnen besteht eine große Nachfrage nach Möglichkeiten der Teilnahme an Gymnastikzirkeln und vor allem auch am Nähzirkel.

Vielleicht läßt sich hierzu vom Klubhaus oder der Sportgemeinschaft noch etwas mehr organisieren.

Wir werden auch in unserem Gewerk die Materialien des 9. FDGB-Kongresses gründlich auswerten und als Grundlage für die weitere Arbeit nutzen. Ich denke, dann werden wir auch im geistig-kulturellen Bereich weitere Fortschritte zu verzeichnen haben.

Rosemarie Königs,
Kranfahrerin Halle VI, Gewerk 1361



Annelies Wansiebe (links) vom Krangewerk und Lilo Zimmermann vom Ballett des Klubhauses, beglückwünschen sich als Kollektivleiter zum erfolgreichen Abschluß des Patenschaftsvertrages. Werkfoto/Schult

Theatertag der Werft im Juni

Der Theatertag findet am Donnerstag, dem 16. Juni 1977 im Remter des Kulturhistorischen Museums statt.

Zur Aufführung gelangt die Musikalische Komödie „Der verliebte Bruder" von Pergolesi. Die Vorstellung beginnt um 20.00 Uhr. Wir bitten, die Karten umgehend in der Kulturabteilung abzuholen bzw. Bestellungen aufzugeben.

Nicht sinnloses, sondern ...

(Fortsetzung von Seite 1)

dend dazu beitragen, die sozialistische Lebensweise zu fördern und auf die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten einwirken.

Auch die Schulen der sozialistischen Arbeit haben großen Anteil an der Entwicklung unserer Kolleginnen und Kollegen. Hans Oehlke sagte dazu: „In unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation bestehen zur Zeit 124 Schulen der sozialistischen Arbeit mit etwa 2450 Teilnehmern. In einem großen Teil dieser Schulen wird eine gute politisch-ideologische Arbeit geleistet.

Selbstverständlich sind die Ergebnisse der einzelnen Gesprächsrunden differenziert einzuschätzen. Es gibt Unterschiede in der Teilnahme, vom Inhalt und von der Mitarbeit. Aber es zeichnet sich heute ab, kontinuierliche Durchführung ist die Garantie für gute Ergebnisse. Das zeigt sich unter anderem in den Kollektiven von LO, TAE, FT, FP, EK, ÖAS und TV, bei denen diese Gesprächsrunden zum festen Bestandteil der gewerkschaftlichen Tätigkeit geworden sind.

Wenn wir von Kulturarbeit im Betrieb sprechen, so gehört die Arbeitskultur als ein wichtiger Faktor dazu. Sie steht im engen Zusammenhang mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und ist für die Wirksamkeit dieser Maßnahmen unbedingt notwendig. Wir konnten im letzten Jahr einige Arbeitsplätze und Sozialeinrichtungen in unserer Werft verbessern. Weitere Maßnahmen werden realisiert.

Einen wichtigen Beitrag leisten die Gewerkschaften für die kommunistische Erziehung der Schuljugend. Für unsere Werft drückt sich das in den 133 Patenschaftsverträgen mit Schulklassen, 42 Verträgen mit Kindergärten und elf Verträgen mit Kollektiven der NVA und anderen Organisationen wie GST, BSG usw. aus. Viele Erfahrungen wurden in den vergangenen Jahren auf diesem Gebiet gewonnen, und die Patenschaftsarbeit hat dadurch an Qualität zugenommen.

Die 7. Betriebsfestspiele sind in vollem Gange. 134 Kollektive gaben ihre Meldungen für den Wandzeitungswettbewerb ab. An der Ausstellung der Brigadetagebücher beteiligten sich 44 Kollektive. Die Auswertung der Tagebücher erfolgt zur Zeit. Regen Zuspruch fand die Hobby-Schau, in der sich die Freizeitbeschäftigung unserer Werktätigen widerspiegelt. Am 11. und 12. Juni wird als Höhepunkt unserer Betriebsfestspiele das Wochenende mit zahlreichen Kulturveranstaltungen stattfinden. Dort werden auch die Zirkel die Ergebnisse ihrer Arbeit ausstellen. Der Soli-Basar wird durchgeführt und im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich werden Kollektive am Freitag und Sonnabend um den Sieg kämpfen.

In der nächsten Zeit kommt es darauf an, das geistig-kulturelle Leben unserer Kollektive so zu entwickeln, daß die wachsenden Bedürfnisse erfüllt werden, daß allen Werktätigen die Möglichkeit geboten wird, sich Schätze von Kunst und Kultur anzueignen, Erholung, Geselligkeit, Sport und Touristik weiter gefördert werden. Besonders dieser Teil des Titelkampfes soll dazu beitragen, die sozialistische Lebensweise und sozialistische Persönlichkeit zu entwickeln.

Wie die Aufgaben bisher gelöst wurden, das kam eindrucksvoll in der Diskussion zum Ausdruck. Für die bisher geleistete Arbeit erhielten die Kollegen Laschewski, Wöllert, Mengel, Meuße, Gresert und Fenske, alle Leiter von Zirkeln des Klubhauses, Anerkennungen. Einen besonderen Diskussionsbeitrag lieferte das Leistungszentrum Chor. Es stellte sich mit einem gelungenen Chorkonzert vor.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT ...

An keinem Arbeitsplatz vergeuden, was andere geschaffen haben

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie führte Gespräche über Baurisikoschäden in der Abteilung Ausbau Holz

Ernst Förster, Abteilungsleiter Ausbau Holz: Unsere Abteilung hat schon seit Jahren sehr viele Baurisikoschäden zu beseitigen. Wir müssen diese Schäden beseitigen, aber für einen Außenstehenden möchten wir bemerken, daß wir meistens nicht die Verursacher sind. Ich denke an solche Beispiele, wenn am Fockmast durch Kran eine Halterung verbogen ist, dann ist das ein Baurisikoschaden, und er wird aufgeschrieben. Man kann nicht immer nachweisen, welcher Kranfahrer war das, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen bzw. der Abteilung anzulasten. Die Arbeit zur Beseitigung dieses Schadens ist vielleicht zwei Stunden. Aber die Rüstung, die dazu notwendig ist, beträgt 50 oder 60 Stunden.

Wenn bei Verholarbeiten eine Beule gefahren wird, dann müssen Wohnräume ausgebaut werden, Stellagen gebaut werden. Dann beult der Schiffbauer aus und hat vielleicht fünf Stunden Arbeitszeit. Aber wir haben die Vorarbeiten dazu zu leisten oder auch die Nachfolgearbeiten, so daß der Umfang insgesamt sehr erheblich ist.

Meiner Meinung nach kann man die Baurisikoschäden nur senken, wenn es uns gelingt, alle Kolleginnen und Kollegen der Werft wirklich dazu anzuhalten, die Arbeit des anderen zu achten. Denn wie oft stellen wir fest, daß unachtsam in Unkenntnis der Materialien Beschädigungen vorkommen, sei es während der Abnahmefahrt, daß als Beispiel Flaschen an Tischkanten aufgemacht werden. Daß uns die sowjetischen Genossen diesen Raum nicht abnehmen, ist normal. Wir haben die Sache wieder in Ordnung zu bringen! Oftmals haben wir, da ja alle Möbel und Möbelteile aus der VR Polen kommen, nicht immer die passenden Materialien dazu, um die Schäden zu beseitigen. Da kann es vorkommen, daß eine Kante vom Schrank beschädigt wird. Damit alles wieder vernünftig aussieht, müssen wir manchmal zwei oder drei Kanten auswechseln, weil sonst nicht mehr alles zusammenpaßt.

Wir stellen auch fest, daß im letzten 3/4 Jahr die Diebstähle zunehmen. Es sind manchmal nur Kleinigkeiten. Der eine braucht einen Kleiderhaken, der andere braucht zu Hause ein Schloß, schon wird es auf den Schiffen abgeschraubt. Solche „Kleinigkeiten" wieder in Ordnung zu bringen, bedeutet, daß vor Abgabe des Raumes nochmal kontrolliert wird, was nicht in Ordnung ist. Dann muß der Kollege losgehen und muß sich die Teile aus dem Lager holen, entsprechende Schrauben dazu nehmen, entsprechendes Werkzeug dazu, um einen Baurisikoschaden, der vielleicht einen ganz geringen Umfang an Materialwert hat, zu beseitigen. Und so müssen immer wieder viele Stunden aufgewendet werden, um die Schäden zu beseitigen.

Wir müssen versuchen, auf alle Kollegen darauf hinzuwirken, daß sie das Volkseigentum mehr achten. Ich bin auch der Ansicht, daß die Kollegen der Schiffssicherheit noch mehr und intensivere Kontrollen auf unseren Schiffsobjekten machen müssen. Es kommt nicht nur darauf an, daß unbedingt jemand erwischt werden muß, obwohl das sehr gut wäre, aber wenn man merkt, auf dem Schiff sind strenge Kontrollen, und es wird auf Ordnung geachtet, werden die Diebstähle wesentlich verringert werden können.

Werner Grünberg, Meister im Gewerk 2225: Zu dem Problem Abdeckung der Möbel haben wir uns schon viele Gedanken gemacht und es wurde in dieser Richtung von uns viel getan. Wir haben auch generelle Abdeckungen in bestimmten Räumen, wo polnische Möbel, polierte Möbel sind usw. Die werden von Schiff zu Schiff übernommen. Das hat sich bewährt, aber noch zu oft werden diese Abdeckungen von Unbekannten entfernt. Das gibt natürlich in der Abteilung Ärger und Unbehagen in der Form, daß man sich gegenseitig etwas vorwirft, was gar nicht den Tatsachen entspricht. Es wurde schon das Problem von der Palette angeschnitten, damit die Möbel unbeschädigt bleiben. Aber ein Problem haben wir noch nicht genannt, und das geht schon über Jahrzehnte: Im Möbellager sind hauptsächlich nur Frauen beschäftigt, und die müssen sich mit den schweren Möbelteilen abquälen. Hier müßte ein Lift zum Hiven nach oben und unten eingebaut werden. Das ist eine große Verbesserung. Ich glaube auch, daß dadurch ein Teil der Baurisikoschäden vermieden werden könnte. Wir haben zwar eine Wareneingangskontrolle. Wenn die Möbel von Polen kommen, ist ein Wareneingangskontrolleur da, nimmt sie ab und stellt die Qualität fes. Stellt er Beschädigungen fest, wird der Schaden auf der Baustelle, die wir von Polen hier haben, behoben. Aber dann werden die Möbel abgelagert, zwischengelagert, vom Lager zum Aufladen auf den Wagen, vom Wagen zum Kai, vom Kai aufs Schiff. Man kann nicht jeden Arbeitsgang kontrollieren. Wer hat nun die Beschädigung gemacht. Und dann stellen sich natürlich Beschädigungen raus, wenn wir die Möbel eingebaut haben. Dann ist es natürlich schwierig nachzuweisen, wer hat die Beschädigung nun gemacht. Wir haben schon darüber gesprochen, daß wir die Möbelpaletten polstern sollten, sei es mit Filz ausschlagen oder anders. Dadurch könnten auch einige Beschädigungen vermieden werden.

Gerhard Schult, Schlosser im Gewerk 2225: Auch wir haben uns diesbezüglich Gedanken gemacht. Wir montieren unser Kleinstmaterial, so wie wir es bezeichnen, erst in den letzten Tagen vor der Abnahmefahrt. Und trotzdem muß ich feststellen, daß wir diese Räume gar nicht abschließen können, weil noch keine Schlösser dran sind. Die Schlösser müßten viel früher montiert werden. Das Abschließen vorher würde einiges mit sich bringen, denn wir stellen immer wieder fest, daß nicht nur Diebstähle vorkommen, sondern daß auch Material in den einzelnen Wohnräumen abgelegt wird, sogar Eisentüren, die verschrammen unsere Möbel. Es wurde schon gesagt, daß Kanten beschädigt werden. Nicht nur Kanten werden beschädigt, sondern ganze Türen. Das bedeutet für uns, wenn es ein zweitüriger Schrank ist, daß wir nicht nur eine Tür auswechseln müssen, sondern zwei, damit die Maserung und Farbe gleich sind. Also wieder ein großer Aufwand, Material besorgen und so weiter.

Otto Reimer, Raumabgeber, FA: Die Schlüsselfrau steigt erst ein bis zwei Tage vor der Fahrt auf. Es ist auch so, daß fast jeder fünfte oder sechste Kollege einen Generalschlüssel hat. Wenn wir die Räume fertig machen und sie am nächsten Tag übergeben wollen, dann sind wir oft erstaunt, daß schon wieder Gegenstände beschädigt sind oder Haken oder anderes entwendet wurden. Dann fangen wir wieder von vorne an. Es dauert oft ein bis zwei Tage länger, um die Räume überhaupt abgeben zu können. Ich sehe die Lösung des Problems Baurisikoschäden auch vor allem darin, daß das gesamte Kollektiv die Arbeit des anderen mehr achten lernen muß.

(Zwischenbemerkung: Es müßte festgelegt werden, welche Kollegen, Gewerke usw. im Besitz von Generalschlüsseln sein dürfen.)

Wenn wir unsere Kabinen ausbauen, sind drei, vier Tage die Tischler drin. Wir machen dann provisorische Schlösser rein und schließen ab. Von der Sache her ist es nicht geklärt. Normalerweise dürfen wir die Kammern wegen der Sicherheit des Schiffes gar nicht abschließen. Das Schiff befindet sich in der Ausbauphase. Aber auf der anderen Seite möchte man abschließen, damit nicht jeder dort rein und unsere Arbeit wieder zunichte machen kann.

Fortsetzung folgt



„Die Achtung vor der Leistung jedes Kollegen verlangt, mit dem Produkt seiner Arbeit so sorgsam umzugehen, daß sein Wert in der Weiterverarbeitung nicht gemindert, sondern vermehrt wird." (Werner Lamberz auf der massenpolitischen Konferenz des ZK der SED). Werkfoto/Schult

Kontrolle und Erziehung verstärken

Wir haben das ideologische Problem der Qualitätsleistung genauso, wie die Achtung der Arbeit anderer. Das ist eine Erziehungsfrage! Der Kollege, der heute an Bord geht und Qualitätsarbeit leistet, der hat schon ein Teil der Erziehung mitgenossen. Wenn er aber die Arbeit der anderen, die schon vor ihm da waren, dabei wieder zerstört, ist er gedankenlos gewesen.

Und das haben wir leider noch oft so!

Auch die Tischler von Ausbau Holz haben das mal gemacht und zum Beispiel die Isolierung weggerupt, um ihre Wände aufzustellen. Darüber haben wir uns ausgesprochen, das haben wir in den Griff bekommen. Die Tischler, die an Bord in ihren Kabinen arbeiten, das sind immer wieder dieselben und sind auch unter Aufsicht ihrer Meister. Und das vermißt man in vielen anderen Abteilungen, daß der Meister an Bord mit seinen Kollegen zusammenarbeitet und die Kollegen kontrolliert. Das Bewußtsein ist die eine Seite, die Kontrolle muß aber auch sein! Die verstärkte Kontrolle durch die Meister sehe ich als einen Hauptpunkt an, um die Baurisikoschäden zu senken und die Qualität zu erhöhen.

Und hier ein Vorschlag, ob er realisierbar ist, weiß ich nicht:

Wenn Ernst Förster mit seinen Männern in den Kabinen fertig ist, zuschließen, früher zuschließen als bisher, damit der unkontrollierte Strom nicht mehr so groß ist. Natürlich wird das für den einen oder anderen, der noch eine Arbeit durchzuführen hat, schwieriger. Der muß sich den Schlüssel holen. Aber es steht dann drin, wer noch da gewesen ist und sich den Schlüssel geholt hat. Vielleicht sollte man zwei Schlüsselfrauen an Bord einsetzen. Die Werftsicherheit müßte sich auch noch öfter an Bord sehen lassen.

Ein weiteres Problem. Es betrifft die Abteilung Transport. Wir haben nach dem Qualitätsbewertungssystem der VVB Schiffbau einen Kontrollplan aufgestellt, der das Polstern der Möbelpaletten versah. Das war vor zwei Jahren. Geändert hat sich nichts. Die Möbelpaletten sind noch schlimmer geworden. Sie sind verbeult und zerhauen. Die Möbel werden darin eingestapelt, auf E-Karren transportiert und scheuern gegen Stahl. Trotz vieler Aussprachen wird von der Abteilung Transport nichts verändert, die Möbelpaletten werden nicht in Ordnung gebracht. Ich weiß, ein Transport-Abteilungsleiter hat es sehr schwer. Aber solche Sachen müßte er organisieren können!

Es kommt also insgesamt darauf an, die Erziehung und die Kontrolle zu verstärken. Durch die Meister der Abteilung, durch die Werftsicherheit und auch durch die Kollegen untereinander. Bisher ist es noch oft so, daß selbst die Meister eines Bereiches, nehmen wir mal die Ausrüstung, von Abteilung zu Abteilung schwer zueinander finden. Die Abteilungsleiter kennen sich, sie unterhalten sich, tauschen Erfahrungen aus. Aber daß ein Meister von FAL zum Meister von FAH geht oder von FAI zu FAK, das ist nicht drin.

Klaus Giese, LQ

Hervorragende Initiativen der Jugend im Jahr des Roten Oktober

Junge Leute HEUTE

Gedanken eines FDJ-Sekretärs zur Gründung seines Jugendkollektivs in der Abteilung Schiffbau Montage

Wenn wir am 27. Mai 1977 zum Jugendkollektiv ernannt wurden, dann ist dies das Ergebnis eines jahrelangen Kampfes unserer Jugendlichen der Abteilung Schiffbau Montage.

Ein Jugendkollektiv muß, so betonte ich in meinem Rechenschaftsbericht auf unserer FDJ-Wahlversammlung im November 1976, in der Tat ein sozialistisches Kollektiv sein, das darf nicht nur auf dem Papier stehen.

Solch ein Kollektiv sollte sich auszeichnen durch gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb, muß eine sehr gute Qualitätsarbeit leisten und eine hohe Disziplin und Arbeitsmoral an den Tag legen.

Echte Kameradschaft, gegenseitige Achtung, kulturelle und sportliche Leistung muß dieses Kollektiv auszeichnen.

Wenn ich aus heutiger Sicht den Weg des Gewerkes 1423 betrachte, so muß man eindeutig feststellen: „Dieses Kollektiv hat sich in einem 3/4 Jahr, seit August 1976, sehr gut entwickelt. Aus einem Gewerk, in dem vorher keine politische Aktivität vorhanden war, in dem es immer wieder Schwierigkeiten gab mit der Normerfüllung, Qualität und Disziplin, das im sozialistischen Wettbewerb immer den 10., sprich letzten Platz erreichte, aus diesem Gewerk ist heute ein festes, ja man kann sagen, echtes sozialistisches Arbeitskollektiv geworden. Und es beweist sich im täglichen Leben, in der Praxis immer wieder: Wo immer auch Genossen arbeiten und leben, wo sie kühn vorangehen, wo sie immer und überall bereit sind, das Neue, Höhere durchzusetzen, dort sind die größten Erfolge in der Wirtschaft, Politik und Ideologie zu verzeichnen.

Anfangs gab es in unserem Gewerk keinen Genossen, heute sind es fünf, und weitere zwei Kollegen werden vorbereitet auf die Aufnahme als Kandidat der Partei. Ich frage: Ist es nicht ratsam, in diesem Jugendkollektiv eine eigene Parteigruppe zu bilden?

Und meine: Damit würde die Rolle der Partei weiter wachsen, unser Einfluß und unsere Massenverbundenheit würden gestärkt werden, und die Parteigruppe erweist sich als Motor, als treibende Kraft des Gewerkes.

So und nicht anders werden wir unserer Republik am meisten nutzen.

So und nicht anders werden wir den Klassengegner in der Ökonomie, der Politik und der Ideologie immer mehr in die Defensive drängen.

So und nicht anders geben wir unseren größten Beitrag zur Erhaltung des Friedens auf der Welt.

So und nicht anders schreiten wir kühn unserer kommunistischen Zukunft entgegen.

H. Radke

Ein Beispiel, das Schule machen sollte

Ausführlich Rechenschaft legte das Jugendgewerk Ohlrich am „Tag der Jugendbrigaden" vor seiner Leitung ab. Dieses Jugendkollektiv besteht seit 1964, seine Entwicklung verlief nicht konfliktlos, dafür aber gesund, und es gibt in dieser Gemeinschaft keine Köpfnicker oder Jasager. Jeder vertritt seinen Standpunkt und diskutiert ihn. Damit ist den Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich mit falschen Auffassungen und Meinungen auseinanderzusetzen.

Großes Augenmerk legen die jungen Arbeiter auf die fachliche Qualifizierung. Insgesamt qualifizierten sich in der Zeit des Bestehens dieses Jugendkollektivs 20 Mitarbeiter in der Abendschule der Betriebsakademie zum Elektrofacharbeiter. Alle arbeiten leider nicht mehr in diesem Gewerk. Zwei Kollegen erhielten die Möglichkeit, sich in der Abendschule zu Meistern der volkseigenen Industrie zu qualifizieren. Einer von ihnen ist der Kollege Lehmann, er leitet das Gewerk 3581. Zwei Kollegen studieren zur Zeit, und ab September 1977 nehmen weitere vier Kollegen ein Abendstudium auf. Der Meister Günter Ohlrich sagt dazu in seinem Rechenschaftsbericht: „Die fachliche Qualifizierung nehmen wir ernst, weil unsere Arbeit mit der sogenannten „Bombenlegerei" nichts mehr zu tun hat, die Anlagen ständig weiterentwickelt werden und vor allem die Verbesserung der Qualität mehr in den Mittelpunkt gerückt werden muß." Genauso ernst nehmen die Kollegen die politische Qualifizierung. Alle Mitglieder nehmen entweder am Parteilehrjahr oder am FDJ-Studienjahr teil.

Vier Genossen haben die Betriebsparteischule Marxismus-Leninismus absolviert und leisten bei der Gestaltung der politischen Schulung im Kollektiv eine vorbildliche Arbeit.

Nicht von heute auf morgen, aber mit der Zeit, und zwar proportional zur Gesamtentwicklung des Kollektivs bildete sich ein gut funktionierendes Neuererkollektiv und die Anzahl sowie die Qualität der Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen steigerte sich von Jahr zu Jahr.

Die Erfolgserlebnisse realisierter Neuerervorschläge und gelöster gesellschaftlicher Aufgaben machte alle selbstsicherer. Für das Jahr 1977 besitzt jeder einen persönlich-schöpferischen Plan, in dem er darlegt, welche Aufgaben er zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur gesellschaftspolitischen Aktivität und zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer DDR übernimmt.

Auch die Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Funktionen hat sich besonders in den Jahren nach dem VIII. Parteitag erhöht. Zu diesem Kollektiv gehören zum Beispiel solche ehrenamtlichen Funktionäre wie Hartmut Modell — APO-Sekretär, Gudrun Hohensee — Mitglied der ZPL und APO-Leitung, Michael Wengler — Stadtverordneter, Alfred Triemer — Mitglied der APO-Leitung und Leiter der Sektion Nachrichten der GST, Rainer Berndt — Leiter des Reservistenkollektivs FMI, Günter Ohlrich — WBA-Vorsitzender, Ruth Tornow — Mitglied der AGL-Frauenarbeit und Uta Beetz — Mitglied der FDJ-Leitung, FMI.

Außerdem arbeiten die Genossen Modell, Wengler und Schleusner in den Elternaktiven der Schulklassen ihrer Kinder aktiv mit.

Ein großer Vorteil ist, daß das Kollektiv eine eigene Parteigruppe und eine eigene FDJ-Gruppe hat.

Parteigruppenorganisator ist der Genosse Wengler, FDJ-Gruppensekretär ist die Kollegin Beetz, und beide sind neben dem Vertrauensmann, Genossen Prax, wertvolle Mitgestalter des sozialistischen Wettbewerbs.

Patenklasse ist die Klasse 10 R der Hansa-Oberschule. Der Kontakt und die gemeinsame Arbeit sind gut. Alle FDJ-Versammlungen und Lernkonferenzen der Klasse werden besucht.

Anläßlich der Woche der Jugend und Sportler fuhr der Genosse Buchholz, einer der Oberschüler, mit der Klasse nach Plau am See zu einer Exkursion.

Die Oberschüler sind in das gesellschaftliche Leben des Kollektivs voll mit eingegliedert, das heißt, sie werden zu den monatlichen aktuell-politischen Gesprächen mit den Schülern der Patenklasse mit herangezogen und nehmen auch an anderen Veranstaltungen teil.

Offizierschüler Ralph Nehry ist der Arbeitsgruppe Prax zugeteilt und ist parteilos. Der Erfolg der Gespräche der Genossen mit ihm ist der Antrag, in dem Ralph Nehry um Aufnahme als Kandidat bittet. Ralph wird im August von der zuständigen Parteiorganisation der Offiziershochschule aufgenommen und erhält vom Kollektiv Ohlrich die Bürgschaftserklärungen.

In diesem Kollektiv wurden 1977 schon zwei Kandidaten aufgenommen. Günter Ohlrich verriet auch das Geheimnis der Erfolge, die das Gewerk im Laufe seiner Entwicklung erzielt hat, indem er Richtlinien verlas, die sich das ganze Kollektiv zu eigen gemacht hat. Er sagte: „In einem Jugendkollektiv geht es darum, solche sozialistischen Persönlichkeiten zu formen,

- *die bereit sind, für die Errichtung der kommunistischen Gesellschaftsordnung und für die allseitige Stärkung unserer Republik zu kämpfen,*
- *die bereit sind, unser sozialistisches Vaterland mit der Waffe in der Hand gegen jeden Aggressor zu verteidigen,*
- *die bereit sind, getreu den Normen des proletarischen Internationalismus Solidarität zu üben und*
- *die bereit sind, immer im Geiste des Marxismus-Leninismus zu handeln und bewußt am Aufbau unserer kommunistischen Gesellschaftsordnung mitzuarbeiten.*

Wenn wir sagen, der Jugendverband ist die Kaderreserve der Partei, dann muß das zuerst in den Jugendkollektiven praktiziert und bewiesen werden.

Überall dort, wo das nicht der Fall ist, stimmen die Proportionen des Wettbewerbs nicht überein und bedürfen einer Überarbeitung.

Jugendkollektive sind berufen, der Partei zu helfen, standhafte Kämpfer für die kommunistische Gesellschaftsordnung, die im Geiste des Marxismus-Leninismus handeln, zu erziehen."



Am „Tag der Jugendbrigaden" erteilte Genosse Erich Marunde, Vorsitzender des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, dem Jugendkollektiv Ohlrich das Recht, um den Namen „Fiete Schulze" zu kämpfen.



Das neugegründete Jugendkollektiv unter Leitung des Meisters Siegfried Jesersky hat klare Vorstellungen, wie es sein Kampfprogramm in guter Qualität realisieren wird. Unser Bild zeigt die jungen Arbeiter während der Gründungsveranstaltung.

Am „Tag der Jugendbrigaden" wurde die neue Fischstrecke als Jugendobjekt an vier FDJlerinnen der Abteilung Wirtschaftsbetriebe übergeben. Die Leiterin dieses Kollektivs, Regina Warsow, sagte dazu:

„Unser Kollektiv hat sich eigentlich schon Anfang 1976 in der heutigen Form zusammengefunden.

Damals stand vor uns im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der Küche die Aufgabe, uns auf diese Arbeit an der ‚Fischstrecke' vorzubereiten.

Wir sollten ursprünglich 500 Portionen täglich zubereiten und ausgeben. Im Zusammenhang mit einer MMM-Aufgabe fanden wir immer mehr Freude an dieser Arbeit, und in diesem Jahr zur Messe der Meister von morgen konnten wir diese Aufgabe des vergangenen Jahres bereits mit 1000 Portionen täglich abrechnen.

Wir haben allein in dem 1. Quartal dieses Jahres 10,8 t Fisch zubereitet und als Portionen an unsere Werker ausgegeben.

In dieser langen Zeit von Anfang 1976 bis heute haben wir uns als Kollektiv gut zusammengefunden, und um unsere Werker noch besser versorgen zu können, hat die Kollegin Jänike einen Facharbeiterlehrgang als Koch besucht und diesen mit gutem Ergebnis abgeschlossen.

Seit Anfang dieses Jahres befinden sich zwei weitere Mitglieder unseres Kollektivs in der Qualifizierung zum Koch.

In unserem Wettbewerbsprogramm haben wir uns zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hohe Ziele zu der Versorgung unserer Werktätigen mit qualitativ hochwertigen Fischgerichten gestellt. Bis zum Jahresende wollen wir unsere Produktion auf 1200 Portionen pro Tag steigern.

Zur Sicherung einer einwandfreien Qualität wollen wir mindestens 45 Qualitätswochen im Jahre 1977 erreichen.

22 solcher Qualitätswochen haben wir bis jetzt schon erreichen können. Darüber hinaus haben wir uns das Ziel gestellt, bis zum 30. Juni dieses Jahres innerhalb unseres Kollektivs die gegenseitige Ersetzbarkeit zu erreichen.

Wir versprechen der Betriebsleitung, alle uns gestellten Aufgaben mit voller Verantwortung zu erfüllen."

Regina Warsow

Fischstrecke wurde Jugendobjekt



Das Kollektiv der „Fischstrecke" im Gespräch mit dem Direktor für Ökonomie, Dr. Gerhard Buchführer.

JUGENDREISEBÜRO DER DDR
it
JUGENDTOURIST

Freizeit sinnvoll gestalten – mit Jugendtourist reisen

Angebot Sommer- und Herbstreisen 1977

Sowjetunion			
19. bis 26. Juli 1977	Schwarzmeerkreuzfahrt	Flug/Schiff	735,– M
8. bis 22. September 1977	Dneprschiffsreise	Bahn/Flug	733,– M
11. bis 22. September 1977	Kiew – Rostow – Wolgograd – Moskau	Flug/Bahn	667,– M
12. bis 29. September 1977	Minsk – Kislowodsk – Suchumi – Minsk	Flug	
8. bis 24. Oktober 1977	Minsk – Itkol – Pjatigorsk	Flug	864,– M
16. Oktober bis 1. November 1977	Moskau – Batumi – Moskau	Flug	843,– M
SR Rumänien			
30. Juni bis 15. Juli 1977	Sahern	Flug	893,– M
24. August bis 7. September 1977	Mamaia	Flug	848,– M
1. bis 15. September 1977	Rumänien-Rundreise	Flug	858,– M
CSSR			
21. bis 30. Juli 1977	Prag – Sobesin	Bahn	132,– M
24. bis 27. Juli 1977	Prag	Bahn	305,– M
7. bis 10. September 1977	Karlovy Vary	Bahn	189,– M
16. bis 25. August 1977	Prag – Zivohost	Bahn	330,– M
VR Bulgarien			
12. bis 26. September 1977	Sofia – Vraza – Tekven – Warchowvrach	Flug	641,– M
3. bis 18. Juli 1977	Kamtschia	Flug/Campinghäuser	795,– M
6. bis 19. Juli 1977	Sofia – Belogradschih – Primorsko	Flug/Hotel-Campinghäuser	856,– M
8. bis 22. Juli 1977	Kavazite	Flug/Campinghäuser	812,– M
19. Juli bis 2. August 1977	Kamtschia	Flug/Campinghäuser	763,– M
22. Juli bis 5. August 1977	Kavazite	Flug/Campinghäuser	812,– M
26. Juli bis 9. August 1977	Albena	Flug/Holzhäuser	763,– M
		Kinder	563,– M
29. Juli bis 12. August 1977	Primorsko	Flug/Hotel	893,– M
8. bis 22. August 1977	Primorsko	Flug/Hotel	877,– M
10. bis 25. August 1977	Albena	Flug/Holzhäuser	763,– M
		Kinder	563,– M
16. bis 30. August 1977	Kamtschia	Flug/Campinghäuser	763,– M
21. August bis 5. September 1977	Mitschurin (eine Familie und 2 Kinder)	Flug/Motel	761,– M
		Kinder	561,– M
30. August bis 14. September 1977	Albena	Flug/Campinghäuser	763,– M
		Kinder	563,– M
4. bis 19. September 1977	Kamtschia	Flug/Campinghäuser	761,– M
13. bis 27. September 1977	Kamtschia	Flug/Campinghäuser	713,– M
13. bis 27. September 1977	Primorsko	Flug	756,– M
16. bis 30. September 1977	Kavazite	Flug/Campinghäuser	787,– M
21. September bis 5. Oktober 1977	Kavazite (Kinder im Alter von drei bis 10 Jahren)	Flug/Campinghäuser	762,– M
Ungarn			
8. bis 19. August 1977	Veroce – Budapest	Bahn	419,– M
DDR			
3. bis 16. August 1977	Kagel		130,– M

Das gastfreundliche Meer

So hieß das Schwarze Meer in der Antike, und das ist es auch heute noch. In einem Lied wird es als „das blaueste der Welt" besungen, und das ist es auch bis heute geblieben. Dank der Fürsorge der bulgarischen Regierung und besonderer Gesetze für Natur- und Umweltschutz ist das Wasser des Schwarzen Meeres klar und blau geblieben. Dort ist das klebrige Masut unbekannt. Haie und andere Raubfische sowie schädliche Algen gibt es nicht. Die Meeresbrise, die sich mit der reinen Bergluft vermischt, ist frisch und angenehm. Die grünen Laub- und Nadelwälder an der Küste haben nicht unter Industrierauch gelitten. Ebbe und Flut gibt es an der bulgarischen Schwarzmeerküste nicht. Im Wasser spiegeln sich die grünen Obstgärten und Weinberge wider.

Feiner, goldgelber Sand bedeckt 7 Mill. Quadratkilometer des 378 km langen östlichen Küstenstreifens. Am Ufer ist das Meer weit hinaus seicht und für Kinder und unerfahrene Schwimmer absolut ungefährlich.

Die Sonne strahlt von einem klaren, blauen Himmel. Das Wasser hat einen sehr niedrigen Salzgehalt. Von Anfang Mai bis Ende Oktober kann man baden. Der Jod- und Bromgehalt des Meeres kräftigt den ganzen Organismus.

Die östlichen Ausläufer des Balkans und die nordöstlichen Hänge des Strandsha-Gebirges reichen bis zum Meer. Das Kap Emine teilt die bulgarische Schwarzmeerküste in einen nördlichen Teil, der bis zur bulgarisch-nunänischen Grenze reicht, und in eine südliche Küste, die bis zur bulgarisch-türkischen Grenze verläuft. Große und kleine Buchten sowie Flußmündungen, die von tropisch anmutenden Wäldern umgeben sind, in denen es seltene Vertreter der Flora und Fauna gibt, wechseln einander ab.

Diese vorzüglichen Voraussetzungen für eine Erholung zu allen Jahreszeiten sind von der bulgarischen Regierung richtig eingeschätzt worden. Und die bulgarischen Architekten und Bauarbeiter haben in kurzer Zeit Kurortkomplexe geschaffen, die vollwertige Erholung ermöglichen, wobei sie die Naturschätze und -schönheiten schonten und in ihren Bauten charakterische nationale Züge betonten.

Remterkonzert

Am Dienstag, dem 28. Juni, und am Mittwoch, dem 29. Juni 1977, findet um 20.00 Uhr ein Remterkonzert statt. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich. Als Solisten hören Sie Gerd-Albrecht Kleinfeld, Oboe. Er kommt von der Hochschule für Musik „Hanns Eisler" und spielt das Concerto für Oboe und Streichorchester in c-Moll von Benedetto Marcello. Das Remterkonzert wird von der traditionellen Bläsermusik, der Turmmusik von Johann Christoph Pezel, eingeleitet. Es folgt von dem 1913 geborenen bekannten zeitgenössischen Komponisten Johann Cilensek das „Mosaik" für Streicher. Den Abschluß bildet die Sinfonie Nr. 45 in fis-Moll, die „Abschiedssinfonie" von Joseph Haydn.

„Sundine" meldet:

8. Juni, 19.30 Uhr: Herz- und Kreislauferkrankungen – Medizinisches Zentrum

9. Juni, 16.30 Uhr: Leckeres für den Kaffeetisch aus backfertigen Erzeugnissen – Beratungszentrum

14. Juni, 18.00 Uhr: Hallo, junge Leute! Kameradschaft – Freundschaft – Liebe

15. Juni, 19.30 Uhr: Gib der Freizeit einen Sinn! Wir knüpfen – Frau Gaudig

16. Juni, 16.30 Uhr: Rund um den Kaffee (auf Einladung) Kermi – Frau Hering

21. Juni, 19.30 Uhr: Haarpflege – Haarkosmetik; ELG – Friseure

22. Juni, 19.30 Uhr: Gepflegt sein – Sicherheit für den ganzen Tag, Fachberatung: Frau Sinkwitz

23. Juni, 14.00 bis 18.00 Uhr: Tag der individuellen Beratung

28. Juni, 19.30 Uhr: Zeit- und energiesparend der Schnellkochtopf Warenhaus Konsument

29. Juni, 19.30 Uhr: Elektrische Küchengeräte zur Erleichterung der Hausarbeit – Warenhaus Magnet

30. Juni, 16.30 Uhr: Cocktails aus der Fischkonserve

Soldatenpost

Der Gefreite Jungnitsch, Angehöriger Ihres Betriebes, versah seinen Ehrendienst in unserem Truppenteil.

Alle übertragenen Aufgaben erfüllte er mit großem Fleiß und erreichte gute Ergebnisse. Er wurde stets der ihm übertragenen Verantwortung als Vorgesetzter gerecht und führte seine Unterstellten zu guten Leistungen. In seiner Dienstzeit konnte er mehrmals belobigt werden. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe und Unterstützung, durch die es dem Gefreiten Jungnitsch möglich war, sich schnell in das Kollektiv einzuordnen und seiner Verantwortung als Einzelleiter gerecht zu werden. Er hat seinen Ehrendienst in der NVA in Ehren erfüllt.

Mit sozialistischem Gruß!
Bertl,
Oberstleutnant



Am 2. Juni bot sich für die Beschäftigten der Werft ein nicht alltägliches Ereignis. Ein Hubschrauber der INTERFLUG, Abteilung Lastenflug machte ganz schönen Wind. Drei Hübe waren notwendig, um Grundrahmen, den 5 mal 6 Meter großen Würfel mit dem Emblem der Volkswerft und einen Container mit Montagematerial und Werkzeugen auf das Dach des Hochhauses zu bringen.

Kollegen der Stadtwirtschaft Rostock montieren und installierten den Würfel, so daß er mit seiner Fertigstellung, als Termin ist der 25. Juli 1977 vorgesehen, weithin nach allen vier Seiten sichtbar leuchten wird. So können Besucher unserer Stadt das Wahrzeichen der Volkswerft, wenn sie aus Richtung Greifswald kommen, schon kurz hinter Brandshagen sehen.
Werkfoto/Schult

XI. Bezirksfotoschau 1977 des Bezirkes Rostock



Unter den fünf Fotozirkeln und acht Einzelausstellern war auch unser Fotozirkel mit einer eigenen Schau vertreten. Unser Thema lautete „Unser Rathaus". 25 Bilder mußten ausgewählt werden. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Wir mußten uns eingestehen, daß wir unser Thema nicht voll ausgeschöpft hatten. Trotzdem sahen wir mit unserem Beitrag in der Freilichtausstellung im Rostocker Zoo nicht schlecht aus.

Nun heißt es für uns, mit vereinten Kräften das Thema so auszubauen, damit wir zu den Arbeiterfestspielen 1978 im Bezirk Suhl den Namen unseres Zirkels würdig vertreten und einen guten Platz belegen.
Foto/Dallmer

Veranstaltungsplan der BAG „Philatelie" für den Monat Juni

12. Juni 1977: Betriebsfestspiele Klubhaus „Ernst Thälmann".
14. Juni 1977: 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit im Klubhaus „Ernst Thälmann".
28. Juni 1977: 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkelarbeit im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Am 28. Juni führten die Exotensparten Berlin und Ribnitz-Damgarten eine Werftbesichtigung durch. Sie danken dafür der Werftleitung, die diese Betriebsbesichtigung ermöglichte und ihnen eindrucksvolle Erlebnisse über eine sozialistische Großwerft vermittelte.

Dank und Anerkennung gebührt auch dem Küchenkollektiv, das auch an diesem Tage um eine vorbildliche Versorgung bemüht war.

i. Auftrage
Pust, Sekretariatsmitglied

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** danken wir allen Freunden und Bekannten. Ein besonderes Dankeschön den Genossen der Parteileitung, den Genossen der APO-Werftdirektion, der AGL 25, dem Werftdirektor, Genossen Dittmann und den Genossen und Kollegen des Sekretariats des Werftdirektors einschließlich der Gruppen L3, L5 und LV.

Anneliese und Wolfgang Hermann

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** danken wir der Partei- und Objektleitung, den Kolleginnen und Kollegen von LW2, OAS6, TAI sowie der FFW Bordlöschgruppe des Arbeiterwohnschiffs „Fritz Heckert" recht herzlich.
Mai 1977

Ewald und Margot Beil

Für die Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** möchten wir uns recht herzlich bei der BGL, der AGL 36 und dem Kollektiv der Betriebsakademie bedanken.

Walter Hubert und Frau Anna

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** möchten wir auf diesem Wege allen Kollegen der Gewerke Maschinenbau Reparaturen unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Renate und Kurt Hoyer

Aufruf

zur VIII. Bezirksfarbdiaschau des Bezirkes Rostock

Die Bezirkskommission Fotografie des Kulturbundes der DDR ruft alle Amateurfotografen, Bildjournalisten und Berufsfotografen unseres Bezirkes auf, sich an der VIII. Bezirksfarbdiaschau 1977 zu beteiligen.

Die Farbdiaschau 1977 ist unser Beitrag zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Sie soll aus diesem Anlaß durch spezifische fotografische Mittel besonders vielseitig die Freundschaftsbeziehungen zur Sowjetunion, Ereignisse und Erlebnisse unserer Bürger in der Sowjetunion und mit sowjetischen Freunden in unserer Republik, die Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten sowie den kulturellen Reichtum und die historischen Errungenschaften der Sowjetunion widerspiegeln.

Aus den Bildern wird der Beitrag des Bezirkes Rostock für die Malchower Farbfototage 1978, den zentralen Leistungsvergleich der Farbdiafotografen der DDR, zusammengestellt. Deshalb sind die folgenden Pflichtthemen dieses Wettbewerbes bei den Einsendungen ebenfalls als Schwerpunkte erwünscht:

1. **Ein Festtag in unserem Leben**
2. **Ein Mensch blickt in Dein Objektiv**
3. **Technik prägt die Umwelt**
4. **Im sportlichen Wettkampf**
5. **Die interessante Struktur**

Die Einsendungen sind bis zum 3. Oktober 1977 (Datum des Poststempels) zu richten an: Kulturbund der DDR, Bezirkssekretariat, 25 Rostock, Kröpeliner Straße 25.

Die Ausschreibungen sind im Kreissekretariat des Kulturbundes der DDR erhältlich.

BETRIEBSFESTSPIELE VOLKSWERFT

Impressionen vom Volkssporttag



Eine ruhige Hand und gutes Auge waren am Schießstand gefragt.



Na, wer wird denn den Staffellauf der Patenschulen gewinnen?



In der Endrunde „Mach mit – bleib fit!" standen sich die Mannschaften der Direktorate Koopertaion und Materialwirtschaft, Kader und Bildung sowie die Abteilungen Schiffbau Montage und Zentrale Anfertigung gegenüber.



Hart umkämpft war auch der Sieg des Volleyball-Turniers.
Werkfotos/Schult (2)



Im Tor der Fußballer vom Transport hat's eingeschlagen. Die Mannschaft Schiffbau Montage gewann das Endspiel nach Verlängerung 2:1.
Fotos/Karl Kupsch (3)

Die Ergebnisse der einzelnen Disziplinen des Volkssportages veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Nachwuchs-Fußballturnier der BSG Motor

Am Sonntag, dem 5. Juni 1977, trafen sich 20 Mannschaften aus den Bezirken Rostock und Neubrandenburg zum traditionellen Sommerturnier der Nachwuchsabteilung der Sektion Fußball in der BSG Motor Stralsund. An diesem Turnier nahmen erstmalig die SSG Juri Gagarin und die SSG Erich Weinert teil. In den Altersklassen Kinder und Knaben wurde mit ganzem Einsatz um die Wanderpokale der BSG Motor gekämpft.

Einer guten Gewohnheit folgend wurden auch diesmal wieder der beste Torwart, der beste Feldspieler und der beste Torschütze in den beiden Altersklassen geehrt.

In der Altersklasse Kinder wurde bester Feldspieler Sven Mühlenbrink von der BSG Motor Stralsund, den Titel des erfolgreichsten Torschützen konnte ebenfalls ein Sportler der BSG Motor Stralsund, Ralf Gebauer, erringen. Als bester Torhüter wurde Olaf Melies von der ASG Vorwärts Stralsund geehrt.

In beiden Endspielen im Kinderbereich konnte der Sieger erst durch ein Strafstoßschießen ermittelt werden. Dabei setzte sich Vorwärts Stralsund im Kampf um Platz drei gegen Motor Stralsund II durch. Den 1. Platz erkämpfte sich die Kindermannschaft der ASG Vorwärts Rostock nach Strafstoßschießen vor der BSG Motor I.

Bei den Knaben wurde die ASG Vorwärts Rostock vor der TSG Bau Rostock Sieger. Die weiteren Plätze belegten Post Neubrandenburg und ASG Vorwärts Stralsund. Bester Feldspieler wurde Uwe Westendorf von Empor Kühlungsborn. Erfolgreichster Torschütze wurde eindeutig Jens Wahl von der TSG Bau Rostock, und als bester Torhüter wurde Axel Bußt von Post Neubrandenburg ermittelt.

Allen teilnehmenden Mannschaften hat dieses Turnier gefallen und war eine willkommene Vorbereitung auf die in 14 Tagen stattfindenden Kreis-Kinder- und Jugendspartakiaden. Die im Durchschnitt ein Jahr jüngeren Fußballer der SSG mischten kräftig mit und erzielten gegen renommierte Gegner achtbare Ergebnisse. Am Sonntag, dem 12. Juli, veranstaltet die Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund ein Turnier für Schülermannschaften, zu dem zehn Gemeinschaften eingeladen wurden. Am 26. Juni findet dann das Turnier für Jugend und Junioren statt, zu dem jeweils acht Mannschaften zugesagt haben.

M. G.

1000 Segelsportler zur XXVIII. Stralsunder Segelwoche

Kollegen der Werft können den Start der Seekreuzer „Rund um Rügen" miterleben

Die an diesem Wochenende stattfindende XXVIII. Stralsunder Segelwoche verspricht dem Umfang nach die bisher größte Veranstaltung dieser Art in Stralsund zu werden. Etwa 300 Boote, vom Optimisten bis zum Seekreuzer, werden auf den Kurs gehen.

Nach der Eröffnung am 10. Juni 1977 um 12.30 Uhr erfolgt um 14.00 Uhr der erste Start für die Wettfahrt der nationalen Klassen auf dem Strelasund.

Um 17.00 Uhr starten dann die Seekreuzer zum 1. Lauf der DDR-Meisterschaften im Seesegeln „Rund Rügen".

Zum Start der Seesegler heute abend fährt ein Schiff der Weißen Flotte mit. Interessierte Kolleginnen und Kollegen haben damit die Möglichkeit, dieses Ereignis aus unmittelbarer Nähe zu beobachten. Karten zum Preis von 1,00 Mark sind ab 10. Juni im Org.-Büro im Seglerhafen zu erhalten. Abfahrt des Schiffes um 16.30 Uhr im Seglerhafen.

Am Samstag um 8.00 Uhr erfolgt der Start zur Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee" sowie der 2. Start zur Wettfahrt der nationalen Klassen auf dem Strelasund.

Die Starts zu den Regatten in den Kinder- und Jugendklassen erfolgen am Samstagnachmittag und am Sonntagvormittag.

Alle Regatten auf dem Strelasund werden vor dem Thälmannufer gesegelt, so daß alle Besucher der Betriebsfestspiele die Möglichkeit haben, die Boote bei den Wettfahrten zu beobachten.

P. Rittner

Mopedstand Westtor wieder geöffnet

Ab sofort hat der Mopedstand am Westtor seine Pforten auch für die Spät- und Nachtschicht wieder geöffnet, so daß Fahrräder, Mopeds und Motorräder hier abgestellt werden können. Auch die Fußgänger können das Westtor wieder benutzen.

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

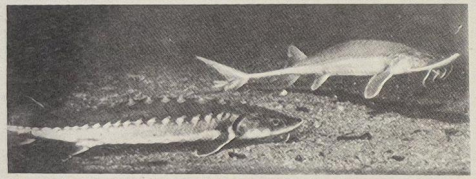
5. Folge: Störartige

Zu dieser Gruppe gehören sowohl rezente (d. h. noch lebende) als auch ausgestorbene Fische. Der Körper ist nackt (d. h. ohne Schuppenkleid) oder mit fünf Reihen Knochenplatten bedeckt. Die echten Störe sind entweder Wanderfische oder leben ausschließlich im Süßwasser. Der Kaviarlieferant Stör ist ein Wanderfisch und in den Gewässern Europas, Nordasiens und Nordamerikas anzutreffen. Die Wachstumsgeschwindigkeit der Störe ist sehr gering. Der größte Stör ist der gigantische Hausen. Von einem Exemplar wird über eine Länge von 8,50 m und einem Gewicht von 1300 kg berichtet. Das Tier muß das beträchtliche Alter von 75 Jahren gehabt haben. Diese Fische verfügen über ein sehr wohlschmeckendes Fleisch. Ein Weibchen kann bis zu fünf Millionen Eier erzeugen. Diese stellen verarbeitet den beliebten Kaviar dar. Dazu werden die „grünen", noch unreifen, Eier aus dem Fisch getöteter Weibchen entnommen bzw. nur aus den lebenden Fischen abgestreift, wie es auch in der Karpfen- und Forellenzucht gehandhabt wird. Diese Tiere können dann erneut Eier erzeugen. Zur Herstellung von Kaviar muß nun die Eimembrane entfernt werden, indem die Eimasse über einem Sieb kräftig geschüttelt wird.

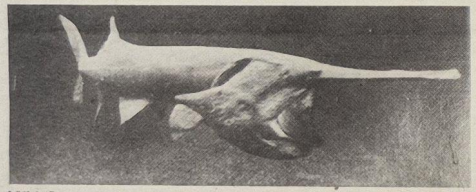
Danach werden die Eier durch Siebe gegossen, wodurch sie von den Fremdstoffen getrennt werden. Jetzt werden die Eier sorgfältig mit Salz vermischt, daß eine Sole entsteht, weil das Salz die Flüssigkeit aus den Eiern ziehen soll. Auch die Salzmenge ist ein bestimmender Faktor für die Kaviarproduktion. Der „Deutsche Kaviar" stammt meist vom Seehasen oder auch von anderen Seefischen. Aus den Schwimmblasen der Störe kann „Fischleim" hergestellt werden, dieser hat zu manchen Zeiten mehr Wert als der Kaviar. Die Störe werden erst geschlechtsreif, wenn sie ungefähr eine Länge von 1,20 m und damit das Alter von 20 Jahren erreicht haben. Damit wird klar, daß der Verlust an Stören durch Überfischung nicht so schnell wieder ausgeglichen ist. Die frischgeschlüpften Larven haben eine Länge von 12 mm. Der Hausen wächst ungefähr 28 cm im Jahr, also etwas schneller als der Seestör. Zu einer anderen Familie gehören die mit einer eigenartigen Verlängerung des Kopfes versehenen Schwertstöre und die Löffelstöre. Der Fortsatz der Störe macht ein Drittel der Körperlänge aus. Man könnte annehmen, daß der empfindliche Fortsatz der Tiere zum Durchwühlen des Mulms dient und hierbei die Rolle einer empfindlichen Sonde spielt. Zur Nahrungsaufnahme schwimmt der Löffelstör mit weit geöffnetem Maul, dabei werden kleine Krebstiere und Plankton durch lange Kiemenfortsätze aus dem Wasser geseiht. Mit sieben bis acht Jahren werden die Löffelstöre geschlechtsreif. Das Fleisch wird zwar gegessen, gilt aber als wenig wertvoll.

Waltraud Heinrich

Repros (3): **Margot Schmoock**



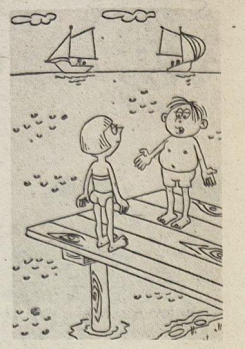
Atlantischer Stör



Löffelstör



Sachen gibt's



„Segeln ist gar nicht so ungefährlich. Meine große Schwester ist mal mitgesegelt und hat prompt Zwillinge bekommen."

An diesem Tag war bei ihm alles schiefgegangen. Nun hatte sie auch noch das Essen anbrennen lassen. Wortlos nahm er das Tischtuch und warf alles, was darin war, durchs offene Fenster.

„Merke dir das für das nächste Mal!" sagte er nach einer Pause. „Ich merke es mir", nickte sie, wie konnte ich es auch ahnen, daß du heute im Garten essen wolltest!"

★

Er und sie unterhielten sich über die Seelenwanderung.

„Was verstehst du darunter?" fragte sie skeptisch. „Ganz einfach", dozierte er. „Nimm an, ich wäre gestorben und käme als Tier — sagen wir mal als Kamel — zur Erde zurück..."

„Das glaube ich nicht", stellte sie sachlich fest. „Zweimal dasselbe hätte doch keinen Sinn!"

★

Er wusch auf. Sein Gesicht lag in Falten. Sie trat ein, zum Ausgehen bereit. „Hör mal", sagte sie bestimmt, „niemand hat etwas dagegen, wenn du eigene Ideen über die Rolle des Hausherrn entwickelst..." „Nanu?" stutzt er. „Hauptsache ist jedoch", fuhr sie unbeirrt fort, „du tust, was ich dir sage."

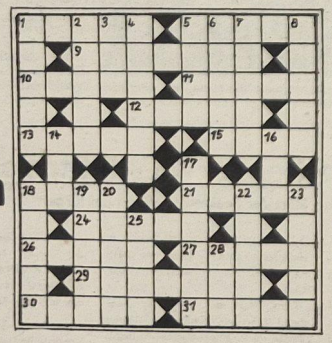
Unser Küchentip

Fisch-Gemüse-Gulasch

100 g Zwiebelstreifen in 40 g Sonja anschwitzen und mit einem Würfel Gulaschsuppe-kochfertig 1/2 Liter kräftig gewürzte Tunke herstellen. 300 g Möhren, 200 g Sellerie und 300 g Winterkohlrabi in Würfel schneiden und andünsten.

400 g Fischfilet in grobe Würfel schneiden, mit Essig und Salz würzen, mit Mehl bestäuben und kurz in recht heißem Öl anbraten. Fisch und Gemüse in die Tunke geben und garziehen lassen. Beigabe: Risotto (Reis in Öl anschwitzen, mit der doppelten Menge Wasser oder Brühe auffüllen, ankochen, würzen, bedeckt 20 Minuten ziehen lassen und mit Sahne-Flöckchen vollenden) oder Salzkartoffeln.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Turnerabteilung, 5. Heilpflanze, 9. erfolgreicher DDR-Radrennfahrer, 10. Schlagersängerin der DDR, 11. Schlange, 12. Auswahl, Auslese, 13. Strom zur Nordsee, 15. Ritter der Artusrunde, 18. jugoslawischer Fluß, 21. erfolgreicher Kanu-Slalomfahrer der DDR, 24. asiatisches Wildschaf, 26. Gestalt aus „Was ihr wollt", 27. Ruhemöbel, 29. erfolgreicher DDR-Diskuswerfer, 30. Hausvorbau, 31. Gewebe.

Senkrecht: 1. Rätsellöser, 2. lyrische Dichtform, 3. Halbton, 4. konzentrierte Lösung, 5. Anruf auf See, 6. Sowjetbürger, 7. Lebensjahre, 8. DDR-Autor, gest. 1975, 14. Hafenstadt in der SRV, 16. Lebensgemeinschaft, 17. Ostseebad auf Rügen, 18. lateinamerikanischer Tanz, 19. zweizinkige Erdhacke, 20. chilenische Hafenstadt, 22. flach geschnittenes Holzstück, 23. inneres Organ, 25. Wasserfahrzeug, 28. Frauenname.

Auflösung aus Nr. 21/77

Waagerecht: 1. Meile, 5. Lilie, 9. Domröse, 10. Aguti, 11. Weide, 12. Leere, 13. Inari, 15. Erbe, 18. Lima, 21. Skaba, 24. Adams, 26. Pirol, 27. Ilawa, 29. Abesser, 30. Abtei, 31. Imago,

Senkrecht: 1. Miami, 2. Iduna, 3. Lot, 4. Emilgia, 5. Löwe, 6. Isere, 7. Leier, 8. Eleve, 14. Nei, 16. Bob, 17. Assisi, 18. Lepra, 19. Marat, 20. Adobe, 22. Amara, 23. Adamo, 25. Alei, 28. Dem.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

23 Freitag, 17. Juni 1977 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Das waren die 7.

Rückblende auf die Betriebsfestspiele 1977

Auch in diesem Jahr gestalteten sich die Betriebsfestspiele zu kulturell-sportlichen Höhepunkten in unserem Werftkollektiv. Sie brachten Freude, Spaß am Mitmachen und Stunden der Entspannung bei den vielfältigsten Veranstaltungen.

Bereits bei den Vorbereitungen wurden viele Kolleginnen und Kollegen einbezogen. Da fanden sportliche Ausscheidungswettkämpfe statt, bei denen letzter Einsatz Hochachtung abnötigte.

Auch die beliebte Hobbyschau wies wiederum eine große Beteiligung auf und gab vielfältigen Einblick in die vielseitige und niveauvolle Freizeitgestaltung der Werktätigen der Volkswerft.

Die Ausstellung der Brigadetagebücher wurde zu einem Forum des Erfahrungsaustausches und gab viele Impulse und Anregungen für die Kollektive, die Tagebücher künftig noch interessanter und kollektivbezogener zu gestalten.

„Jumheidi und jumheida — der Ökulei ist wieder da", so heißt es im Refrain eines selbstgedichteten Liedes der Gewerkschaftsgruppe BW/BR. Wir können dem nur hinzufügen, daß der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich anläßlich der 7. Betriebsfestspiele eine ganz tolle Sache war.

Fortsetzung auf Seite 6



Tausende Stralsunder sorgten auch in diesem Jahr für eine imposante Zuschauerkulisse am Thälmannufer während der Betriebsfestspiele.



Unsere Chanty-Gruppe, selbst ein Kind der 1. Betriebsfestspiele, erfreute mit ihren Weisen alt und jung. Werkfoto/Schult (2)

Schwerpunkte

226/150: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

468/151: Rückmontagen, Restpunkterledigung

227/152: Heizkörperprobe, Abgabe Transportanlage, Druckprobe Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte

469/153: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montage Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschafterräume

228/154: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung

470/155: Ausrichten Wellenleitung, Lüftermontage und Kabelverlegung

229/156: Kabelverlegung Maschinenraum, Entrostungs- und Konservierungsarbeiten, Verblechung Gefriertunnel



Am 8. Juni übergab Parteisekretär Klaus Schmeling 49 Genossinnen und Genossen, die erfolgreich am zehnmonatigen Lehrgang der Betriebsschule Marxismus/Leninismus teilgenommen hatten, die Zeugnisse. Foto: Daske

Betriebsschule M/L erfolgreich abgeschlossen:

Politischen Dialog mit den Werktätigen suchen und pflegen

Parteisekretär Klaus Schmeling überreichte Genossinnen und Genossen Zeugnisse unserer Betriebsparteischule

Am 8. Juni war es soweit: 49 Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation unterzogen sich einem letzten Prüfungsgespräch und stellten dabei unter Beweis, daß sie den 10monatigen Lehrgang für die politische Qualifizierung gut genutzt haben. Eindrucksvoll wiesen sie in diesen Gesprächen, an denen neben den Seminarleitern auch die Sekretäre der Leitung unserer SED-Grundorganisation teilnahmen, nach, daß sie jetzt in der Lage sind, tiefer in die politisch-ideologischen Fragen einzudringen, das Wesen der Erscheinungen zu erkennen und die politischen Grundfragen unserer Zeit überzeugend darzulegen.

Ausgestattet mit einem soliden politischen Grundwissen, das nunmehr durch systematisches Selbststudium ständig erweitert und vertieft werden muß, sind diese Genossen jetzt besser in der Lage, persönlichen Einfluß auf die weitere Verbesserung der Qualität des innerparteilichen Lebens in unserer Grundorganisation zu nehmen.

Darüber sprach auch Parteisekretär Klaus Schmeling in seinen Ausführungen vor der Zeugnisübergabe am Nachmittag des 8. Juni, an der auch unser Parteiveteran Conny Rux teilnahm.

Genosse Schmeling forderte die Genossinnen und Genossen auf, das erworbene Wissen jetzt in der Praxis anzuwenden, und alle Kräfte für die Verwirklichung des Politbürobeschlusses vom 18. Mai über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit einzusetzen.

Fortsetzung auf Seite 3

Auch deine Blutspende rettet Menschenleben

Am 9. Juni fand in der Gaststätte „Stadtkoppel" ein Blutspenderforum statt. Daran nahmen Frau Dr. Schacht, Ärztlicher Direktor der Bezirksblutspendezentrale Stralsund, Kamerad Motczinski und Oberarzt Dr. Ewert vom DRK-Kreiskomitee sowie 40 Gäste als Vertreter von Betrieben und Einrichtungen Stralsunds und verdienstvolle Rotkreuz-Blutspender teil.

Manchem der Anwesenden ging es wie mir. Der Ablauf bei Spenden in der Zentrale am Sund mit Anmeldung, Untersuchung, Vorbereitung, Spende, kurzer Erholungspause mit Imbiß ist uns bereits wohlbekannt, doch das Referat Dr. Ewerts enthielt für uns viel Neues und Interessantes.

Die täglich zur Betreuung unserer Menschen benötigte Blutmenge wächst ständig, weil die zunehmenden medizinischen Erkenntnisse den Einsatz von Blut und seinen Bestandteilen immer öfter erfordern.

Dieser wachsende Blutbedarf kann nur aus der Spendebereitschaft der Bevölkerung gewonnen werden, weil eine künstliche Herstellung von Blut nicht möglich ist. Die Blutspende sollte zu einer selbstverständlichen Aufgabe aller gesunden Menschen unserer sozialistischen Gesellschaft werden. Die bisher geübte Form der bezahlten Blutspende hing mit der schlechten Ernährungslage der Bevölkerung nach Kriegsende zusammen und ist heute, beim Stand der sozialen Entwicklung in unserer Republik, nicht mehr haltbar.

Zur Zeit beträgt der Anteil der Rotkreuz-Blutspenden (der unentgeltlichen Spenden) am Gesamt-Blutaufkommen in der DDR 30 Prozent, vergleichsweise in der UdSSR 90 Prozent, der VR Bulgarien 94 Prozent, der VR Ungarn 84 Prozent und in der VR Polen 78 Prozent.

Bisher spenden sieben Prozent der Bevölkerung der DDR. 650 000 Blutkonserven (zu je 400 ml) werden im Jahr benötigt. Jeder gesunde Bürger sollte mindestens einmal jährlich spenden. Oberarzt Dr. Ewert lobte die 1976 und 1977 erfolgreich in unserer Werft durchgeführten Spendenaktionen.

Feierlicher Höhepunkt auf diesem Forum war die Auszeichnung von Werktätigen für 15 Rotkreuz-Spenden mit der goldenen Ehrennadel und für 10 mit der silbernen Ehrennadel des DRK. Dazu wurden Urkunde, Präsent und Blumen übergeben. Von der Volkswerft wurden mit der goldenen Ehrennadel Patanoga vom Direktorat K und Günter Ohlrich, FMI ausgezeichnet.

Wir sahen den Film „Das Blut ist überall rot". Er zeigte ergreifende Beispiele der Blutspenden in verschiedenen Teilen der Welt und wie durch sie Leben erhalten wird. Zentrales Problem der abschließenden Diskussion war die Werbung.

Der einzelne kann nur wenige Male im Jahr spenden, alle 12 Wochen. Um vielen helfen zu können, muß von vielen gespendet werden. Ist es nicht ein Ausdruck sozialistischer Humanität, einem Kranken zu helfen, eine Mutter ihren Kindern zu erhalten, einem Unfallverletzten oder einem Schwerkranken von seinem Blut zu geben, damit eine notwendige Operation gelingen kann? Bitte, erklären auch Sie Ihre Bereitschaft. Entscheiden Sie sich zur Rotkreuz-Blutspende.

Ernst Einsiedel

Qualitätskonferenz in der Abteilung Schiffselektrik:

Qualität geht jeden an

Gütekontrolleure übernahmen Patenschaften

In der vergangenen Woche beriet das Kollektiv der Abteilung Schiffselektrik, wie es mit der Qualitätsentwicklung weiter gehen soll. Dazu wurden auch Vertreter der Technischen Kontrollorganisation, der Technologie, der Konstruktion, der Materialwirtschaft und der sowjetischen Abnahmeinspektion als unmittelbare Partner der Abteilung eingeladen. Neben dem stellvertretenden Parteisekretär Udo Helling nahm auch der Bereichsleiter Maschinenbau, Erich Hensel, an der Konferenz teil.

Seit langer Zeit ist diese Abteilung Schwerpunkt in der Qualitätsarbeit. In einer öffentlichen Parteiversammlung wurde zur spürbaren Verbesserung der Qualitätsarbeit in Vorbereitung dieser Konferenz Stellung genommen. Abteilungsleiter Manfred Adler stellte in seinen Ausführungen die Notwendigkeit guter Qualitätsarbeit klar raus. Er zeigte aber auch an Hand von Beispielen, daß die Abteilung nur in der Lage ist die Qualität zu verbessern, wenn alle Kollegen der Gewerke sich voll hinter ihre Arbeit stellen und einer die Arbeit des anderen achtet. Um in Fragen der Qualität einen Schritt nach vorn zu tun, wurde das Qualitätssicherungsprogramm überarbeitet. In allen Kollektiven fanden Gespräche statt, die zur Verbesserung der bisher geleisteten Arbeit beitragen sollen. Fünf Kollektive schreiben gegenwärtig Qualitätsnotizen. Das reicht meiner Meinung nach noch nicht aus. Soll in der Abteilung Schiffselektrik eine entscheidende Qualitätsverbesserung eintreten, muß in allen Gewerken dazu übergegangen werden, ehrlich alles zu notieren und dann auch mit aller Konsequenz ausgewertet werden. Bei ihrem Vorhaben gute Qualität zu liefern, haben die Elektriker, Schlosser und Schweißer der Abteilung verständnisvolle Partner. Sie stehen also nicht allein. Das kam in der Diskussion eindeutig zum Ausdruck. Die Gütekontrolleure haben zum Beispiel mit vier Gewerken Patenschaften abgeschlossen, mit dem Ziel, die Qualitätsnoten zu verbessern. Kollege Tews von der Gütekontrolle wies in seinem Diskussionsbeitrag darauf hin, daß die Qualität Sache eines jeden sein sollte. Jeder muß seine Arbeit auch als seine Arbeit betrachten und nicht als die des Meisters oder Kontrolleurs. Qualität ist schließlich auch eine Frage der Ökonomie. So werden die Kollegen der TKO die Qualitätsnotizen kontrollieren und auswerten.

Die Kollegen der Technologie wollen unter anderem durch eine verstärkte Bordbetreuung an Ort und Stelle auf eine gute Qualität hinwirken.

Sehr gut ist auch die Zusammenarbeit mit den Inspektoren der sowjetischen Abnahmeinspektion. Genosse Schowtoshtan brachte das erfreut zum Ausdruck. Er berichtete auch darüber, daß in letzter Zeit die Beanstandungen an den Kabelbahnen und Abgängen zurückgegangen sind. Insgesamt ist eine positive Veränderung zu verzeichnen. Probleme bestehen noch bei den Kabeldurchführungen (Schrottkästen), die oftmals undicht sind und deshalb nachgearbeitet werden müssen. Er brachte zum Ausdruck, die Bemühungen der Belegschaft auch weiterhin zu unterstützen, forderte aber, alle Anstrengungen zur weiteren Erhöhung der Qualität zu unternehmen.

Eine weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der Produktion und der Technologie streben die Kollegen der Konstruktion an. Gemeinsam wollen sie die gegenwärtig noch bestehenden Probleme lösen.

Für die nächste Zeit kommt es nun darauf an, die festgelegten Maßnahmen mit Leben zu erfüllen, um die Initiative „Jeder liefert jedem Qualität" auch in der Abteilung Schiffselektrik in die Tat umzusetzen.

Jürgen Koltz

Abschaltungen am 25. und 26. Juni

Zur Durchführung von Revisionsarbeiten in den Mittelspannungsanlagen des VEB Volkswerft werden am Sonnabend, dem 25. Juni von 7.00 bis 10.00 Uhr der gesamte Bereich des Reparatursektors von 11.00 bis 15.00 Uhr, der Bereich der Heilig. Absenkanlage und Liegeplätze 805; 809, Halle VII, Halle VIII, Platten- und Profilzunderung sowie das Stahl- und Schrottlager und am Sonntag, dem 26. Juni von 7.00 bis 15.00 Uhr der gesamte Versorgungsbereich des Reparatursektors und der BBS abgeschaltet.

Pliske, Energiewirtschaft

Mopedstand

Wie bereits in der letzten Ausgabe der Werftzeitung bekanntgegeben, ist das Westtor an der Schwarzen Kuppe für die Spät- und Nachtschicht wieder geöffnet.

Das bedeutet, daß bis auf weiteres das Westtor von Montag bis Freitag von 5.00 bis 17.00 Uhr und von 21.00 bis 23.30 Uhr und an Samstagen von 5.45 bis 6.30 Uhr geöffnet ist.

Mit dieser Maßnahme wollen wir erreichen, daß die Motorradrennen in der zweiten Schicht auf dem Werftgelände vermieden und die Diebstähle an gesellschaftlichem und privatem Eigentum weitestgehend eingeschränkt werden. Dazu ist es erforderlich, daß die Tür hinter der Trafo-Station gänzlich verschlossen bleibt.

Alle Benutzer dieser Abstellmöglichkeit für Zweiradfahrzeuge werden gebeten, sich an die Öffnungszeiten zu halten.

Sch.

Weiterbildung

Für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, Ö, K, T, E und B und für die DRK-Mitglieder der Grundorganisation I findet die nächste Weiterbildung am 22. Juni 1977 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI statt.

Kynast, DRK-GO I

Urlaubsplatz

Klink vom 29. August bis 11. September 1977 — vier Personen a 210,00 Mark Interessenten melden sich beim BGL-

Verkehrserziehungswoche 1977

„Aufmerksam und rücksichtsvoll ich bin dabei" unter diesem Motto findet die diesjährige Verkehrserziehungswoche in der Zeit vom 20. bis 25. Juni in Stralsund statt. Worum geht es? Die Erhöhung der Sicherheit und Flüssigkeit des Straßenverkehrs ist in der DDR eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die dem Schutz des Lebens und der Gesundheit der Bürger vor den Gefahren im Straßenverkehr und der Verhütung volkswirtschaftlicher Verluste dient, sowie dem humanistischen Grundanliegen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung entspricht. Die Erhöhung der Ordnung und Sicherheit in Straßenverkehr ist ein wichtiger Punkt zur Vebesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserer Republik.

Wenn bedacht wird, daß gegenwärtig fast jeder vierte Haushalt über einen eigenen PKW verfügt, bereits auf etwa drei Einwohner ein Kraftfahrzeug kommt, der Auslastungsgrad der Fernverkehrsstraßen im Durchschnitt 90 Prozent beträgt, aber bereits über 30 Prozent dieser Straßen eine Auslastung von 100 Prozent aufweist, so ist zu ermessen, welche Anforderungen an alle Verkehrsteilnehmer gestellt werden.

Die hohen Zahlen der Verkehrsunfälle weisen mit aller Deutlichkeit darauf hin, welche Anstrengungen zur Gewährung der Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr notwendig sind. Sehr hohe und bedeutsame Aufgaben ergeben sich für die gesellschaftlichen Kollektive für Verkehrssicherheit. Zu den rund 11 000 Verkehrssicherheitsaktiven der DDR gehört auch das VSA der Volkswerft Stralsund.

Die Schwerpunkte der Arbeit dieses Kollektivs sind:

- Senkung des Verkehrsunfallgeschehens
- Gewährleistung der Sicherheit und Ordnung im Betrieb
- beharrliche und überzeugende Belehrung aller Verkehrsteilnehmer
- verbesserte und regelmäßige Kraftfahrerschulungen sowie Gewinnung aller Verkehrsteilnehmer des Betriebes zur Teilnahme an den Schulungen.

In enger Zusammenarbeit mit der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung des Betriebes werden die Aufgaben gelöst. Der Beitrag des VSA der Volkswerft anläßlich der Verkehrserziehungswoche 1977 wird sein, eine noch bessere Arbeit zu leisten, um die sozialistische Verhaltensweise und sozialistische Beziehungen der Bürger stärker zu entwickeln sowie die Verwirklichung der Rechte und Pflichten der Bürger zu gewährleisten. Wir rufen alle Betriebsangehörigen auf, nehmt aktiv an der Verkehrserziehungswoche teil. Besucht die in dieser Woche stattfindenden Veranstaltungen. Entsprechende Programme befinden sich im Aushang.

Verkehrssicherheitsaktiv

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.

Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27.

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT . . .

Erfahrungen der mündlichen Agitation in der APO B:

Einsichten lösen Aktivitäten aus

Meine Parteiorganisation ist die APO – Rechnungsführung und Kontrolle. Zu unserem Parteikollektiv gehören 15 Genossen. Unser Verantwortungsbereich umfaßt die Abteilungen Finanz-, Lohn-, Kostenrechnung, Wirtschaftskontrolle und Revision. Damit steht vor den Genossen der APO die Aufgabe 111 Mitarbeiter – darunter 92 Frauen – in der politisch-ideologischen Arbeit anzuleiten. Hieraus erwächst für jeden Genossen eine hohe Verantwortung, zumal die Verteilung der Genossen auf die Abteilungen recht unterschiedlich ist. Hieraus ergibt sich, daß die Verantwortung für eine gute Agitationstätigkeit auf keinen Fall nur den gewählten Agitatoren überlassen werden darf, sondern jeder Genosse ein Agitator sein muß.

Wenn wir auf unserer Berichtswahlversammlung einschätzen konnten, daß wir in unserer politisch-ideologischen Arbeit gut vorangekommen sind, daß wir eine große Masseninitiative die der IX. Parteitag ausgelöst hat, gut genutzt haben, dann haben alle Genossen daran ihren Anteil. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß 1976 alle Kollektive in unserem Bereich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erringen konnten und 1977 schon in die Verteidigungsphase eingetreten sind.

Das wichtigste Forum für die Erarbeitung und Vermittlung der Argumente für die tägliche Überzeugungsarbeit waren immer unsere Mitgliederversammlungen. Hier holten wir uns das Rüstzeug, wie man die politischen Fragen der Menschen beantwortet und wie man sich mit dieser oder jener Lüge des Gegners auseinandersetzt. Hier schafften wir uns eine offene und parteimäßige Atmosphäre. Auch das Parteilehrjahr gab uns wesentliche Voraussetzungen für die ideologische Arbeit. Mit hohem Niveau wird es in unserer APO interessant und lebendig gestaltet. Die Mitarbeit aller Zirkelteilnehmer wird als gut eingeschätzt.

Wir gingen davon aus, daß das Hauptfeld unserer Agitationsarbeit aber in den Kollektiven liegt. Deshalb messen wir der politisch-ideologischen Arbeit in den Kollektiven so große Bedeutung zu. Die Genossen wurden ständig dazu angehalten, in ihren Arbeitskollektiven um hohe Wettbewerbsziele zu ringen und den Kollegen beispielgebend beim sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben voranzugehen. Alle Genossen sehen ihre Aufgaben darin:

- engen Kontakt zu den parteilosen Kollegen zu suchen, um stets und ständig mit ihnen im Gespräch zu sein, ihnen die Politik der Partei zu erläutern und persönliche Aktivitäten zu Lösung der Aufgaben zu wecken,
- geduldig und verständlich unsere Argumente vorzutragen und beweiskräftig zu argumentieren,
- aufmerksam den Gesprächsteilnehmern zuzuhören, ihre Sorgen und Probleme ernstzunehmen,
- auf alle Fragen eine Antwort zu geben oder für eine Antwort der zuständigen Leitungen beziehungsweise Organe zu sorgen,
- sich energisch für die schnelle und spürbare Überwindung von Mängeln einzusetzen und gegen Gleichgültigkeit, Herzlosigkeit und Disziplinlosigkeit zu kämpfen,
- immer und überall als Genosse aufzutreten und im persönlichen Leben, in der Arbeit, in der Familie, die Einheit von Wort und Tat zu verwirklichen.

In unserem Verantwortungsbereich wird auf die Zusammenarbeit zwischen APO-Leitung, staatlicher Leitung, AGL-Leitung, FDJ-Leitung und DSF-Leitung großer Wert gelegt. Dadurch ist es möglich, in den Beratungen dieser Organisationen die politisch-ideologischen Informationen in den Vordergrund zu stellen, um somit mehr Mitarbeiter zu befähigen, in den Arbeitskollektiven wirksam zu werden. Dadurch sind wir in der Lage, kurzfristig eine größere Anzahl Kollegen zu informieren. Auch die „Schulen der sozialistischen Arbeit" haben sich gut bewährt. Die kontinuierliche



Ilse Westphal, Sachbearbeiterin in der Abteilung Finanzrechnung, ist in der Leitung der Abteilungsparteiorganisation Rechnungsführung und Kontrolle tätig. Sie nahm am Lehrgang der Betriebsschule Marxismus/Leninismus 1976/77 teil und absolvierte diese mit dem Prädikat „sehr gut". Ihre vorgelegte Hausarbeit, aus der wir heute wesentliche Auszüge veröffentlichen, wird in der nächsten Mitgliederversammlung der APO B diskutiert und daraus Schlußfolgerungen zur weiteren Verbesserung der massenpolitischen Arbeit im Verantwortungsbereich gezogen.

Werkfoto/Schult

Durchführung nach Themenplan wird von der APO-Leitung überwacht. Drei Genossen leisten als Gesprächsleiter eine gute Arbeit in den Kollektiven. Durch die aktuelle Thematik wird die Diskussionsfreudigkeit erhöht. Schulungen und Beratungen in der ZPL werden als sehr wertvoll eingeschätzt. Die parteiinterne Information gibt in vieler Hinsicht tiefgründige Aufklärung.

Als eine große Hilfe und als Rüstzeug für unsere weitere politisch-ideologische Arbeit bei der mündlichen Agitation betrachten wir das Interview des Genossen Honecker mit der „Saarbrücker-Zeitung". Hier wurde unser politischer Kurs eindeutig, klar und offensiv zum Ausdruck gebracht. Gerade die offene Darlegung einer Reihe entscheidender Fragen und Probleme im Kampf um die Sicherung des Friedens, haben bei unseren Kollegen weitere ideologische Klarheit geschaffen. Wir konnten herausstellen, wer im Interesse der Menschen, auf der Grundlage der geltenden Abkommen und Verträge, sowie der Beschlüsse von Helsinki, die zwischenstaatlichen Beziehungen entwickelt und wer sie hintertreibt.

Der größte Teil unserer Mitarbeiter sind Frauen. Gerade auf die Belange der werktätigen Frauen und Mütter einzugehen, verlangt oft ein besonderes Feingefühl. Doch mit den spürbaren Fortschritten im persönlichen Leben, in den Familien, im Arbeitskollektiv, konnten Einsichten und Überzeugungen gewonnen werden, die dann vorwärtsdrängende Aktivitäten auslösten. Immer öfter treten in den Gewerkschaftsversammlungen Kolleginnen auf, berichten, wie sich ihr Leben immer spürbarer verbesserte und stellten durch Beispiele die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft klar heraus.

Unser sozialpolitisches Programm regt immer wieder zu Diskussionen an. Durch die zentrale Belegung des Hochhauses und somit durch die Zentralisierung der Arbeitsplätze, sind uns größere Möglichkeiten, gerade für die mündliche Agitation gegeben.

Folgende Möglichkeiten noch auszuschöpfen, bedarf der Mitarbeit aller Genossen:

- schnelles und gezieltes Reagieren bei bestimmten politischen Ereignissen,
- breitere Mitarbeit aller Kollektive beziehungsweise gesellschaftlichen Organisationen bei der aktuellen Gestaltung der Wandzeitung als Spiegelbild unseres Bereiches,
- sofortige Auswertung aktueller Informationen aus Presse, Rundfunk und Fernsehen.

Der Anspannungsgrad, der an unsere Mitarbeiter gestellt wird, ist groß. Zusätzliche Arbeitsaufgaben aufgrund von Schwangerschaftsurlaub, Krankheit der Kinder und anderem sind in unseren Frauenkollektiven täglich zu bewältigen. Daher ist Grundbedingung für unsere Agitationsarbeit auch diese Probleme, Hinweise und Fragen zu beantworten.

An den erreichten Veränderungen beziehungsweise der vollen Klärung der Probleme messen wir den Wert unserer Agitationsarbeit.

Ilse Westphal, APO B

Betriebsschule Marxismus-Leninismus erfolgreich abgeschlossen

Fortsetzung von Seite 1

Es muß Aufgabe aller sein, täglich politisch aktiv unter den Werktätigen zu wirken und sich als Vertrauensmann seines Arbeitskollektivs zu bewähren. Unsere Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus ständig als Agitator unter den Werktätigen zu verbreiten, sei jetzt eine Aufgabe, die jedes Parteimitglied verwirklichen müsse, betonte Klaus Schmeling.

Die Betriebsparteischule ist dazu eine wichtige Bildungsstätte, in der sich die Genossen das notwendige politische Rüstzeug holen. Immer mehr Abteilungsparteiorganisationen erkennen das und delegieren planmäßig besonders die jungen Genossen zur Betriebsparteischule. Für den neuen Lehrgang liegen bereits über 60 Meldungen vor, so daß ein drittes Seminar aufgebaut werden muß.

Ein herzliches Dankeschön gilt den Mitgliedern des Arbeiterveterinärvereins unseres Klubhauses, die die Zeugnisübergabe mit Liedern, Gedichten, Tänzen und Musik sehr gut umrahmten.

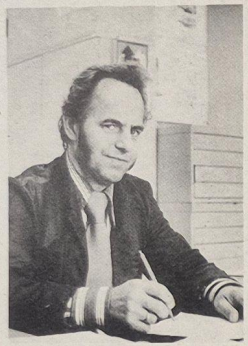
Gisela Hein

Absolventen

der Betriebsschule M/L, Lehrgang 1976/77

Peter Reimer, FP
Hans-Jürgen Rodewald, FP
Ilse Westphal, B
Rolf Strelow, FDJ-Leitung
Ottmar Zube, FSV
Gerhard Look, FSV
Hans-Jürgen Marquardt, EK
Wilhelm Nowak, EF
Roland Schulz, K
Inga Maß, TAE
Willi Hagen, BS
Klaus-Dieter Lewerenz, FMI
Karl-Heinz Wurche, FMI
Eleonore Winkler, LO
Karsten Hohensee FAL
Siegfried Rösel, FAL
Werner Koch, FST
Gerhard Möllerke, FMM
Peter Redenz, FST
Norbert Klenow, FST
Eckard Bremer, LQ
Heidrun Bolt, P
Hans-Dieter Kruber FSV
Norbert Peter, T
Klaus-Dieter Zamorowski, FSM
Wilfrid Schröder, FSM
Gerhard Tröger, TAI
Kurt Jasmann, BBS
Hans-Jürgen Zorn, BBS
Egbert Wegner, BBS
Klaus-Dieter Erler, FMA
Dieter Strauß, FMA
August Goerik, L
Hans-Joachim Zeglin, FSH
Wolfgang Kröger, ÖA
Friedrich Erdmann, FAM
Jürgen Sadowski, FAM
Uwe Hahs, Wohnh.
Peter Holtz, Bfw.
Werner Geldschläger, FAK
Karl-Heinz Maßmann, FAK
Hilmar Richter, FMR
Ingrid Chill, FRD
Gerd Bugenhagen, FMR
Karsten Behrndt, FRM
Hartmut Kressmann, FT
Renate Blaschke, ZPL
Hans Allmann, FMR
Axel Vathke, TV

Initiativen nach dem 9. FDGB-Kongreß



Heinz Wiechert
Konstrukteur



Günter Müller
Technologe

Neuerer im Erfahrungsaustausch

Kein Vorschlag, keine Idee darf verlorengehen

Überleitung der Vorschläge in die Produktion in kürzester Zeit
TFV 3 bearbeitet innerhalb von drei Tagen Neuerervorschläge

Vor einigen Tagen führten der stellvertretende BGL-Vorsitzende Rudi Polchow und der Vorsitzende des Neuereraktivs der BGL Siegfried Heitmann mit aktiven Neuerern unseres Betriebes in Auswertung des 9. FDGB-Kongresses ein Gespräch zu Fragen der Neuerertätigkeit. Hierbei ging es vor allen Dingen darum, Erfahrungen der Besten auszutauschen. In der Entschließung des 9. FDGB-Kongresses heißt es unter anderem:

Die Schwerpunkte des Wettbewerbs werden von der sozialistischen Intensivierung bestimmt. Dabei spielt die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als Hauptfaktor der Intensivierung, der die Lösung aller anderen Aufgaben entscheidend beeinflußt, die dominierende Rolle.

Gewerkschaftliche Einflußnahme auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts heißt vor allem:

- durch wirksame politische Arbeit die Werktätigen anzuspornen, im sozialistischen Wettbewerb höhere wissenschaftlich-technische Leistungen und bei ausschlaggebenden Produktion und Technologien internationale Bestwerte zu erzielen;
- die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Neuererbewegung vorrangig auf die Erarbeitung und Verwirklichung der wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und sozialen Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik zu richten;
- den wissenschaftlich-technischen Fortschritt untrennbar mit der Erhöhung des schöpferischen Inhalts der Arbeit, der Anwendung der WAO und der Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zu verbinden;
- für eine rasche Überleitung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse und Verfahren in die Praxis einzutreten;
- für eine umfassende Information der Arbeiter, Wissenschaftler und Ingenieure über Aufgaben und Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie über die Bewährung der Erzeugnisse auf dem Markt zu sorgen;
- konkrete, abrechenbare Vorgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik für die Kollektive zu verlangen;
- die Qualifizierung entsprechend den Erfordernissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie das Studium und die Anwendung neuester wissenschaftlich-technischer und technologischer Erkenntnisse und Methoden wirksam zu unterstützen;
- für eine vorrangige Stimulierung hoher wissenschaftlich-technischer Leistungen zu sorgen, die zugleich zur Stärkung der Exportkraft der DDR beitragen;
- den Austausch und die Nutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse zwischen den Betrieben zu fördern.

Zwei Fragen standen im Mittelpunkt der Diskussion:

1. Wie wurden die bisherigen Ergebnisse in der Neuererbewegung erreicht?
2. Was wirkt sich zur Zeit hemmend auf die weitere positive Entwicklung aus?

Gerhard Marsand: Wir haben Ergebnisse erreicht, an die wir im Jahre 1975 nicht zu träumen gewagt haben. Damals waren wir die Abteilung mit einer sehr geringen Beteiligung in der Neuererbewegung. Im vergangenen Jahr trat eine wesentliche Wende ein. Es wurde ein Neuererkollektiv der Abteilung gebildet und für die Gewerke konkrete Aufgabenstellungen erarbeitet. Da zeigte sich dann: Wenn die Kollegen wissen, was zu tun ist, ziehen sie mit und helfen die Probleme lösen. Auch die Neuerertätigkeit darf nicht dem Selbstlauf überlassen werden.

Günter Müller: Bei uns sind es die persönlich-schöpferischen Pläne, in denen wir **festgelegt haben**, in der Neuererbewegung **aktiv mitzuarbeiten**. Diese Form hat sich **bewährt. So haben** sich die Kollegen unserer **Gruppe vorgenommen**, alle Neuerervorschläge, die bei uns eingehen, innerhalb von drei Tagen zu bearbeiten, um damit den Zeitraum zwischen Einreichen und Realisieren so gering wie möglich zu halten und damit einen größeren Nutzen zu erzielen.

Fritz Krüger: Bei uns werden die Beratungen mit dem Meister und Arbeitsgruppenleiter als Stätte des Gedankenaustausches genutzt. Denn es ist ja nicht immer einfach, in der laufenden Serie Neuerungen einzuführen. Aber durch Zusammenlegen von Serienarbeiten und Anfertigung von Schablonen zum Beispiel läßt sich doch viel machen.

Heinz Wiechert: Von seiten der Konstruktion sind die Kosten besonders zu beeinflussen. Gedanken gibt es wohl, aber viele sagen, was in der Serie läuft, soll nicht verändert werden. Außerdem sind große Veränderungen mit viel Aufwand und Arbeit nach Feierabend verbunden. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß man alleine nicht weit kommt. Der günstigste Weg ist der der Gemeinschaftsarbeit. Immer, wenn sich Theoretiker und Praktiker zusammengefunden haben, war bisher der Erfolg am größten.

Irmgard Marschall: Für die Zeichnerinnen bestehen ja nicht so viele Möglichkeiten, in der Neuererbewegung mitzuarbeiten. Es sei denn, auf unseren Zeichnungen fällt uns etwas auf, wo wir der Meinung sind, es könnte verändert werden. Ansonsten bleibt uns die Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, wo Zeichnerinnen gebraucht werden.

Gerhard Marsand: In diesem Jahr wurden 286 Vorschläge abgelehnt. Das ist eigentlich eine hohe Zahl, stecken doch in jedem Gedanken und Ideen. Wäre es nicht möglich, die abgelehnten Vorschläge aufzugreifen und mit Arbeitsgruppen zu prüfen, ob nicht doch einiges realisiert werden kann. Meiner Meinung nach ist in vielen Fällen der Zeitraum der Realisierung noch zu groß. Wenn die Forderung des IX. FDGB-Kongresses — eine schnelle Einführung der Neuerervorschläge — erfüllt werden soll, muß hier einiges getan werden.

Karl-Heinz Wieck: Es kann natürlich nicht jeder Vorschlag realisiert werden. Viel wäre aber schon gewonnen, wenn jeder Einreicher genau erklärt wird, aus welchem Grund die Realisierung nicht möglich ist. Ich habe zum Beispiel am 31. August 1976 einen Neuerervorschlag eingereicht und bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Antwort. Solch eine Arbeitsweise wirkt bestimmt nicht stimulierend auf die Kollegen.

Siegfried Heitmann: Nicht umsonst steht in der Entschließung des 9. FDGB-Kongresses, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt untrennbar mit der Erhöhung des schöpferischen Inhalts der Arbeit, der Anwendung der WAO und der Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zu verbinden ist. Eine Analyse zeigt eindeutig, daß Neuerervorschläge auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes zu gering sind. Hier liegen noch echte Reserven, denn auch Vorschläge, die dieses Gebiet betreffen und auch zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen beitragen, werden durch entsprechenden Richtlinien vergütet. Dafür gibt es Schwerpunktaufgaben, die auch nach einer entsprechenden Festlegung des Betriebes erhöht vergütet werden.

Günter Müller: Ein Beispiel dafür ist die Arbeit eines Kollektivs, in dem Konstrukteure, Technologen, Meister und Produktionsarbeiter mitwirken. Diese Kollegen knobeln gegenwärtig an einer Hebevorrichtung für den Einbau der Stahltüren bei der Pkw-Produktion. Die Türen wiegen ein paar Zentner, und mit der Fertigstellung der Hebevorrichtung würde die Arbeit an Bord bedeutend erleichtert. Bei dieser Arbeit kommt die Gemeinschaftsarbeit von Arbeiterklasse und Intelligenz klar zum Tragen.

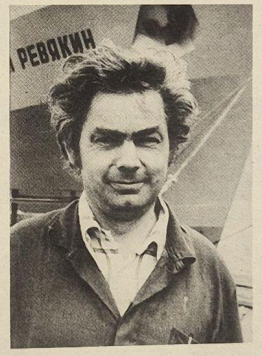
Dieses Gespräch, von dem hier nur einige Probleme veröffentlicht werden konnten, brachte zum Ausdruck, daß noch nicht überall leitungsmäßig genug Einfluß auf die Neuererbewegung genommen wird. Auch die Gewerkschaft wird sich stärker engagieren, um den Neuerern weitere Unterstützung zu geben.

Foto: Daske (5), Schult (1)

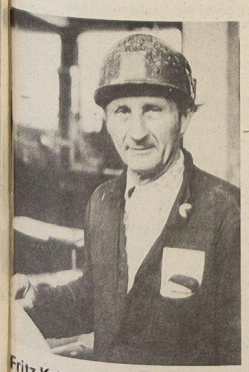
Kollegen, schreibt uns eure Erfahrungen und Meinungen zur Neuererarbeit!



Irmgard Marschall
Technische Zeichnerin



Gerhard Marsand
Maschinist



Fritz Krüger
Schiffsschlosser



Karl-Heinz Wieck
Schiffbauer

Entschuppungsgerät aus Trassenheide

Das Entschuppen von Fischen zu erleichtern, stand im Mittelpunkt von Überlegungen der im Betriebsteil Trassenheide beschäftigten Kollegen Günter Bierhals und Walter Senf. Dabei sollte auch das unkontrollierte Wegschleudern der gelösten Schuppen weitgehend unterbunden werden. Die Entwicklung und anschließenden Versuche führten zum Erfolg. Es entstand ein Entschuppungsgerät, welches die gestellten Aufgaben erfüllt. Dieses kann sowohl als Zusatzeinrichtung für eine Haushaltsküchenmaschine verwendet als auch mit einem eigenen Antrieb versehen werden. Der Fisch verbleibt während der Bearbeitung in seiner Ruhelage, weil durch die gegensinnige Drehrichtung der rotierenden Entschuppungswerkzeuge kein Drehmoment auf den Fisch wirkt. Die gelösten Schuppen bleiben am Fischkörper liegen bzw. werden durch einen die Werkzeuge umgebenden und von drei Seiten geschlossenen Schutzmantel abgestreift.



Das neue Entschuppungsgerät war auf der Betriebsmesse ausgestellt und wird im Juni auf der Kreismesse in Wolgast gezeigt.

Kohl

Dankschreiben an Werftkollektiv für Initiativen zum 9. FDGB-Kongreß

Liebe Kollegen!

Der Zentralvorstand der IG Metall möchte sich recht herzlich bei der BGL, dem Parteisekretär und dem Werkleiter sowie bei allen Metallarbeitern Eures Betriebes für die Abrechnung der Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 9. FDHG-Kongresses, die die stolzen Arbeitsleistungen und Ergebnisse der Werktätigen zum Inhalt haben, bedanken. Wir werten die Ergebnisse als Ausdruck des Willens und der Bereitschaft der Werktätigen Eures Betriebes, alles zu tun für die Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED.

Wir möchten Euch mitteilen, daß Euer Bericht als Dokumentation der Initiativbereitschaft der Metallarbeiter in die Kassette der IG Metall zum 9. FDGB-Kongreß aufgenommen wurde.

Diese Ehrung ist sicherlich für Euer Betriebskollektiv Ansporn, in Auswertung des 9. FDGB-Kongresses im sozialistischen Wettbewerb im 60. Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weitere Initiativen und Leistungen zu vollbringen.

Der Zentralvorstand der IG Metall wünscht Euch, allen Arbeitern, Angestellten und den Kollegen der Intelligenz weiterhin Schaffenskraft und viel Erfolg bei der Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben.

Mit gewerkschaftlichem Gruß

E. Sommer,
Vorsitzender des Zentralvorstandes IG Metall

Tatsachen klagen an

USA Hort der Unmenschlichkeit

Eine Dokumentation über die Verletzung der Menschenrechte in den USA

10,8 Millionen Arbeitslose

10,8 Millionen Amerikaner sind voll- oder teilarbeitslos. Die Familienangehörigen dazugerechnet, leiden etwa 40 Millionen Menschen unter Erwerbslosigkeit. (Amtliche Statistik der USA-Regierung vom Mai 1977). Besonders katastrophal ist die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen. Im Durchschnitt des letzten Jahres waren sechs Millionen junge Menschen betroffen. (Mitteilung des USA-Arbeitsministeriums vom April 1977). „Arbeitslosigkeit ist die größte Sorge unter den schwarzen Menschen dieses Landes. Jeder vierte afroamerikanische Arbeiter ist ohne Beschäftigung, die Zahl der schwarzen Jugendlichen, die 1976 erfolglos auf Arbeitssuche waren, beläuft sich annähernd auf 60 Prozent." („Daily World", März 1977) 20 Millionen Kinder (ein Drittel der Gesamtkinderzahl) wachsen ohne ausreichende rechtzeitige Behandlung bei gefährlichen Erkrankungen. (Studie der „Nationalen Akademie der Wissenschaften".)

„Halb-Analphabeten"

„In den letzten zehn Jahren hat das amerikanische Schulsystem immer mehr Schüler entlassen, die nicht lesen und schreiben können, und nach der letzten verfügbaren offiziellen Statistik haben mehr als 23 Millionen Amerikaner nicht die zum Leben in einer modernen Industriegesellschaft notwendigen Erlementarkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen."
(„Der Abend", Westberlin, 23. Februar 1977).

„Das amerikanische Bildungssystem hat eine Generation von Halbanalphabeten ausgebrütet", klagte vor einiger Zeit das Nachrichtenmagazin „Newsweek'. Sie haben Schwierigkeiten, Eisenbahnfahrpläne zu studieren, Bewerbungsschreiben ohne Hilfe anderer zu schreiben, schriftliche Führerscheinprüfungen abzulegen, Gebrauchsanweisungen für Haushaltgeräte oder Waschinstruktionen zu verstehen."

Berufskiller – politische Morde

In der Silvesternacht 1969 wurde der Gewerkschaftsführer Joseph Yablonski mit Frau und Tochter durch gedungene Berufskiller ermordet. Als ihr Auftraggeber wurde der ehemalige Präsident der amerikanischen Bergarbeitergewerkschaft Tony Boyle überführt und zu lebenslanger Haft verurteilt. Im März dieses Jahres wurde er von der USA-Justiz auf freien Fuß gesetzt. Anfang 1972 wurde in Miami der Gewerkschaftsfunktionär Louis Lundy ermordet. Im Februar des gleichen Jahres starb ebenfalls an den Folgen eines Mordanschlages im USA-Staat Florida der Gewerkschaftsführer Joseph Caleb. Im August des gleichen Jahres wurde in Philadelphia der Funktionär der Gewerkschaft des Krankenhauspersonals Norman Rayford auf dem Wege zu einer Versammlung umgebracht.

Im Oktober vorigen Jahres wurde in New York der Vorsitzende der Sektion der Farbigen der Bauarbeitergewerkschaft in der Stadt Robert Romano bestialisch ermordet.

(Aus Meldungen amerikanischer Nachrichtenagenturen).

Am 22. November 1963 wurde der damalige USA-Präsident John F. Kennedy auf einer Wahlkampfreise in Dallas im USA-Staat Texas ermordet.

Am 4. April 1968 fiel der amerikanische Negerführer Dr. Martin Luther King in Memphis im USA-Staat Tennessee einem Mordanschlag zum Opfer.

Am 6. Juni 1968 erlag Senator Robert Kennedy, aussichtsreicher Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur der Demokratischen Partei der USA, in Los Angeles den Schußverletzungen, die er zwei Tage zuvor erlitten hatte.

(Nach Meldungen amerikanischer Nachrichtenagenturen.)

Mittäter beim Putsch in Chile

Die von der USA-Regierung gesteuerten, „verdeckten Operationen" gegen die Allende-Regierung waren „ein Instrument amerikanischer Außenpolitik". 33 sogenannte verdeckte Operationen waren direkt im Auftrage oder mit Billigung des „Komitees der 40" (Beraterstab der USA-Regierung) von der CIA in Zusammenarbeit mit der USA-Botschaft in der chilenischen Hauptstadt durchgeführt worden. Dem Geheimdienst CIA standen dafür 13,4 Millionen Dollar zur Verfügung.

(Aus einem 61seitigen, offiziellen Bericht des Senatsuntersuchungsausschusses über Aktivitäten der USA-Geheimdienste, veröffentlicht am 4. Dezember 1975 in Washington).

Milliarden für die Reaktion

Mit Milliardensummen unterstützen die USA gegenwärtig zahlreiche diktatorische Regimes, die wegen ihrer fortgesetzten Verletzung elementarer Menschenrechte von der fortschrittlichen Menschheit verurteilt werden. Washingtoner Institutionen nutzten dabei 1976 verschiedene Umwege, um vor der Öffentlichkeit die gewährte Hilfe in Höhe von 24,9 Milliarden Dollar an Chile, Südkorea und andere Regimes möglichst zu verheimlichen. So wurde im USA-Kongreß lediglich über 7,7 Milliarden Dollar bei der Abstimmung über verschiedene Hilfsprogramme beraten, während zwei Drittel der für USA-hörige Diktaturen bestimmten Mittel über der Regierung in Washington unterstellte Organisationen und Fonds oder von ihm kontrollierte internationale Gremien weitergeleitet wurden.

(USA-Bulletin „International Policy Report")

18 Menschenrechtskonventionen nicht angeschlossen

Die USA haben sich 18 von 22 Menschenrechtskonventionen bisher nicht angeschlossen. Dazu gehören unter anderem: die Konvention über die Sklaverei, die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, die internationale Konvention über die Beseitigung aller Formen der Rassendiskriminierung, die internationale Konvention über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, die internationale Konvention über zivile und politische Rechte, die Konvention über die Nichtanwendbarkeit der Verjährungsfrist auf Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die internationale Konvention über die Bekämpfung und Bestrafung des Apartheidverbrechens.

(Nach Informationen der UNO)

Mieterhöhungen

In unzureichenden und unzumutbaren Wohnverhältnissen leben 13 Millionen USA-Familien, das ist etwa ein Viertel der Bevölkerung.

(Wohnungsminister Patricia Harris vor dem Senat, 28. März 1977)

In New York City stiegen innerhalb von fünf Jahren die Mieten dreimal schneller als die Einkommen der Mieter.

(Nach „New York Times")

BETRIEBSFESTSPIELE VOLKSWERFT



Die Jungen und Mädel aus der Kunstradgruppe Thiessow grüßten die Besucher der Betriebsfestspiele mit ihrem sportlichen Können.



Christian Siebert und Partnerin Andrea Mosch vom Arbeitervarieté mit der Glasbalance



Ein Feuerwerk der Melodien zündete Hans-Jürgen Beyer mit seiner Show.



Auch der Hund war dabei.



Wie auch schon in den Vorjahren stellte sich der Numismatikzirkel wieder den Gästen vor.



Kolleginnen der Goethe-Buchhandlung waren mit einem Buchbasar vertreten.



Der Solidaritätsbasar war Anziehungspunkt für die vielen Gäste. Der Erlös von 13 000 Mark wird auf das Solidaritätskonto überwiesen.



Viele Kollektive stellten dem Solidaritätsbasar selbstgefertigte Artikel zur Verfügung. Die Abteilung Ausbau Metall übergab beispielsweise Sachwerte in Höhe von 602,— Mark.



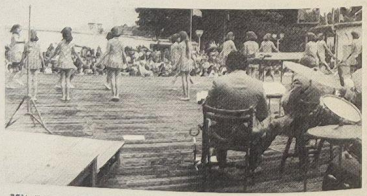
Der Pionier- und FDJ-Chor des Kinderensembles unseres Klubhauses bei seinem Auftritt.



Die Nachwuchsgruppe Bodenakrobatik des Arbeitervarietés Birgit Wunderlich, Rita Hering und Beate Lüder.



Zur Eröffnung des Solidaritätsbasars stellte sich das Blasorchester aus dem „Haus der Pioniere" unter der Leitung von Heinz Wolf mit einem bunten Melodienreigen vor.



Mit Schwung und guter Laune tanzte die Kindertanzgruppe durch das Programm.

Werkfoto / Schult (7), Daske (5)

Das waren die 7.

Fortsetzung von Seite 1

Alle am Leistungsvergleich beteiligten Abteilungen waren hervorragend darauf vorbereitet und haben viel Eigeninitiative mit „Herzklopfen kostenlos" entwickelt. Man hätte Mäuschen spielen mögen, als zum Beispiel die Männerchöre von FSM und KKO auf der Helling bzw. im Lager deutsche Volkslieder probten, damit es dann im Klubhaus auf der Bühne auch ja gut klappt. Alle Mannschaften bestachen ganz besonders mit ihren eigenen kulturellen Darbietungen und bewiesen, daß unsere Kollegen bereit sind, sich dem Publikum des Saales zu stellen.

Ergebnisse — Produktion: 1. FP, 2. FSM, 3. FMR, 4. FAL. Vorbereitung: 1. BW/BR, 2. KKO, 3. EFV. Am Wochenende reihte sich im Klubhaus und auf der Freilichtbühne Veranstaltung an Veranstaltung. Es fällt schwer, einige besonders zu nennen, denn sie waren alle gut (außer der Technik des Klubhauses). Die Volkskunstestrade des Schiffbaus, das Blasorchester, die Hans-Jürgen-Beyer-Show (lockte Tausende an das Thälmann-Ufer), die Shantygruppe, die den Sonntag sehr humor- und stimmungsvoll einleitete, die Seegel des IBK usw., usw. — alle trugen zum Gelingen der 7. Betriebsfestspiele bei. Dank auch den Zirkeln des Klubhauses, vom Nähzirkel bis zum Philatheliezirkel zeigten sie Ausschnitte aus ihrer Arbeit und bestachen mit ihrer Vielfalt. Großen Einsatz zeigten wiederum unsere Frauen. Der Solidaritätsbasar des Frauenausschusses, an dem sich Hunderte Kollektive durch Sach- und Geldspenden beteiligten, wurde von unseren Frauen hervorragend bewältigt und gehörte wiederum zu den Attraktionen unserer Betriebsfestspiele. Dank auch den Kollegen von FAH, die den Basarstand unentgeltlich aufgebaut haben.

Wir konnten nicht alle Beteiligten nennen! Das schmälert ihre Arbeit in keiner Weise und möchten allen sagen: Dankeschön, dankeschön!

Alles in allem: Es waren gelungene Betriebsfestspiele!

G. Hein / S. Kupsch



Bei den „Mach mit — bleib fit!"-Wettkämpfen belegte Direktorat P den 1. Platz vor dem Direktorat K und dem Bereich FS.

Werkfoto/Schult

Sportfest der 7. brachte Tausende in Bewegung

In den letzten Wochen ging es in der Sporthalle der BBS heiß her, denn wie alljährlich nahm auch diesmal der Sport zu den 7. Betriebsfestspielen einen großen Raum ein.

In den verschiedensten Disziplinen standen sich Mannschaften gegenüber und wetteiferten um Punkte und Plätze.

So fanden in Vorbereitung der Betriebsfestspiele Fußballturniere statt. Außerdem wurden die Betriebsmeisterschaften im Volleyball mit acht Mannschaften und im Fußball mit 42 Mannschaften durchgeführt. Die Kegelbahn am Frankendamm war ebenfalls Austragungsort so mancher Wettkämpfe.

Zu den „Mach mit – bleib fit"-Wettkämpfen stellten sich zehn Mannschaften. Den Endkampf bestritten die Mannschaften von K, P, EF, FP, FM, und FS am 2. Juni auf dem Jahnsportplatz. 1. P, 2. K und 3. FS.

Für die Endrunde im Fußball qualifizierten sich von 25 Mannschaften FSG, FSM, FP, FT, FMR, FME, TAV und LQ. Hier belegte die Abteilung FSM den 1. Platz, 2. FT, 3. FSG.

Im Volleyball wurden von 12 Mannschaften die vier Besten ermittelt. Im Endrunden turnier standen sich EK, FME, FMR und TVP gegenüber. Betriebsmeister wurde hier EK. Beim Sonderturnier im Volleyball, ausgetragen von zwei Schiffsbesatzungen und je einer Mannschaft der Bauleiter und der Lambert-Steinwich-OS, siegte die Mannschaft des Reparaturobjektes „Joakim Vacietis".

Beim Handball plazierte sich FSV vor FP und FMR. Am Tischtennisturnier beteiligten sich 24 Kollegen. Die Plätze gingen an Bönsch, FMA, Röbisch, KK 1, und Langner, FSV.

In der Disziplin Schießen wurden Mannschafts- und Einzelwettkämpfe ausgetragen.

Mannschaft: 1. FMR, 2. BGL, 3. FSM.

Damen-Einzel: 1. Konrad, 3, 2. Schmidt, OD, 3. Kusch, B.

Sowjetische Schiffsbesatzungen: 1. Scherwelew, ST 442, 2. Tschirkow, ST 442, 3. Puschkin, „J-WAZIETIZ".

Herren-Einzel: 1. Dahlmann, FMR, 2. Polchow, BGL, 3. Oehlke, BGL.

Beim Tauziehen erschienen leider nur zwei Mannschaften. Hier siegte FP vor FMR.

Aus Anlaß des VI. Turn- und Sportfestes in Leipzig wurde in diesem Jahr der Wettbewerb zum Erwerb des Sportabzeichens der DDR unter dem Motto „Start mit Bronze" aufgenommen. Die Resonanz ist gut, denn es beteiligten sich bis jetzt schon über tausend Kolleginnen und Kollegen.

Wir sind der Ansicht, daß das Betriebssportfest anläßlich der 7. Betriebsfestspiele ein voller Erfolg war und über Monate hinweg dazu beitrug, viele Werktätige zur sportlichen Betätigung zu veranlassen!

F.

GST-TZ Schießen berichtet:

Hervorragender Rekord durch Thomas Kryczek

Bei den am 11. und 12. Juni 1977 in Rostock ausgetragenen Bezirksmeisterschaften des DSV der DDR schnitten die Schützinnen und Schützen des Trainingszentrums recht erfolgreich ab. Von den 14 zu vergebenen Titeln in den Standardgewehr-Disziplinen errangen unsere Schützen elf Titel, und zum Teil mit ausgezeichneten Leistungen. Thomas Kryczek schoß in der Disziplin 60 Schuß liegend mit 593 Ringen von 600 möglichen einen neuen Bezirksrekord (DDR-Rekord 598 Ringe). Ebenso können sich auch die 586 Ringe von Jörg Felgenhauer in der Disziplin 60 Schuß liegend bei der A-Jugend sehen lassen. Alle anderen Schützinnen und Schützen bestätigten zum Teil ihre im Training gebrachten Leistungen. Leider gelang es uns nicht, im Schülerbereich Boden gutzumachen. Hier muß noch intensiver gearbeitet werden, um in Zukunft besser abzuschneiden. Insgesamt errangen unsere Teilnehmer elf Gold-, sechs Silber- und sechs Bronzemedaillen.

Bezirksmeister wurden:

Schüler weibl. – Hannelore Burkert (40 Schuß liegend); Schüler weibl. Mannschaft – Burkert, Möller – Reibiger

In der Disziplin 60 Schuß liegend wurden Bezirksmeister: Jugend B – T. Kryczek; Jugend B Mannschaft: Kryczek — Fieberg — Kluge; Jugend B weiblich Schotte, K.; Jugend A: J. Felgenhardt; Jugend A weiblich: S. Berndt.

In der Disziplin 3x20 Schuß wurden Bezirksmeister: Jugend B J. Fieberg; Jugend B Mannschaft: Kryczek, Fieberg, Kluge; Jugend A: J. Felgenhauer; Jugend A weibl.: S. Berndt.

F.



6000 Zuschauer hofften am vergangenen Sonntag beim Heimspiel von Vorwärts gegen Wismut Gera in der Aufstiegsrunde zur Fußball-Oberliga auf einen Sieg der Vorwärts-Mannschaft. Aber der Wismut-Riegel war nicht zu knacken. Mit dem erreichten 0:0 sind die Stralsunder Oberligahoffnungen nur noch Seifenblasen.

Werkfoto Schult

Gewichtheben:

2 DDR-Meister: Losch und Röper

Jürgen Heuser Vizemeister

Unsere BSG war am Wochenende bei den DDR-Gewichthebermeisterschaften in Karl-Marx-Stadt sehr erfolgreich. Helmut Losch erkämpfte sich mit neuen Landesrekorden im Stoßen (210 kg), Reißen (165 kg) und im Zweikampf (372,5 kg) den DDR-Meistertitel im 1. Schwergewicht. Im Leichtschwergewicht sicherte sich Norbert Röper mit 300 kg den Zweikampftitel. Jürgen Heuser wurde mit 407,5 kg im Zweikampf Zweiter hinter Gerd Bonk im Superschwergewicht. Herzlichen Glückwunsch!

Hockey-Männer bangen um Klassenerhalt

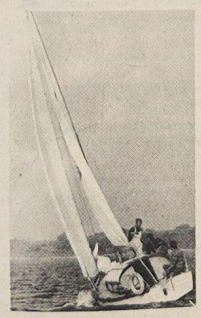
Während der Meister in der Hockey-Verbandsliga der Männer mit Traktor Osternienburg schon feststeht, bangt unsere Motor Mannschaft noch immer um den Abstieg. Die Rechtskommission muß entscheiden, wer neben Carl Zeiss Jena als zweiter Absteiger gilt.

Hockey-Jugend qualifizierte sich für die Endrunde

Die von Übungsleiter Siegfried Ströming gut eingestellte männliche Jugend von Motor Stralsund belegte bei der Zwischenrunde zur DDR-Meisterschaft den 1. Platz und qualifizierte sich für die Endrunde. Die Jugend spielte dabei in Freiberg gegen Lok Dresden 1:0, Aktivist Lauchhammer 1:1 und Empor Lindenau Leipzig 5:0. Die Tore für Motor erzielten: Mielke, Rossmanith und Fitzner je 2, Neumann 1. Weiterhin kamen folgende Spieler zum Einsatz: Gierhahn, B; Gierhahn, J; Schwinkendorf, Helms, Schröder, Gehre, Hesse und Rossow.

Unsere Jugend wird nun am 2. und 3. Juli 1977 in Osternienburg gegen die Mannschaften Chemie Leuna, Traktor Osternienburg und Motor Köthen um die begehrten Meisterschaftsmedaillen kämpfen.

Thurow



Stralsunder Segelwoche 1977

Die am Wochenende vom 10. bis 12. Juni 1977 stattgefundene Segelsportveranstaltung „Stralsunder Woche" war ein voller Erfolg. 265 Segelboote vom Optimisten bis zum Seekreuzer gingen auf den Kurs. Außer Booten aus der DDR waren Seekreuzer aus Polen und Jugendboote aus der CSSR am Start. Nach der Eröffnung am Freitagmittag begann die Wettfahrtserie am Nachmittag mit der ersten Wettfahrt auf dem Strelasund für die nationalen Klassen. Hier ist besonders das ständige Ansteigen der von der Jachtwerft Berlin entworfenen und gefertigten XY-Jollen zu verzeichnen, von der in diesem Jahr 18 Boote an den Start gingen.

Um 17.00 Uhr wurden bei sehr schönem Segelwind aus Südost die Seekreuzer auf den Kurs „Rund um Rügen" geschickt. Am Sonntag waren die Wetterbedingungen für die Streckenwettfahrt „Rund um Hiddensee" geradezu ideal. Für die XY-Jollen war es jedoch etwas zu bölig, so daß mehrere Kenterungen zu verzeichnen waren. Die Böen waren am Nachmittag zum Start der Kinder- und Jugendklassen nicht mehr da, es wehte ein recht beständiger Wind, der spannende Wettkämpfe auf dem olympischen Kurs ermöglichte.

Auf Grund der hohen Teilnehmerzahl von etwa 160 Booten auf dem Strelasund gab es mitunter „Drängeleien" an den Wendemarken.

Der Sonntagvormittag stand dann als letzter Wettkampf für die Kinder- und Jugendklassen und für die nationalen Klassen ganz im Zeichen schöner Wettkämpfe auf dem Strelasund.

Ergebnisse

1. Lauf zur DDR-Meisterschaft „Rund um Rügen"

Schnellste gesegelte Zeit „Rund Rügen" der polnische 2-Tonner „Bummerang" in 8:24:20 h. 10 ROR 1/II 2. GO 60 „Universitas" Rostock IOR/II IOR III 1. GO 255 „Ernst Moritz Arndt" HSG Greifswald 2. GO 350 Mutavo HSG Warnemünde.

IOR V 1. GO 388 „Atantic" 11:57:42 h.

Rund Hiddensee:

1. „Ariel" GO 192 Motor Stralsund Stm. Rolf Brand. KR-Boote Zeesboote:

1. „Nordstern" Lok Barth

B-Jollenkreuzer: 1. B 23 „Delphin" Aufbau Ribnitz.

Text und Foto **Peter Rittner**

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

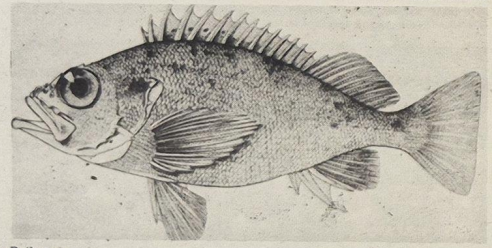
Was in die Netze gehen kann

6. Folge: Drachenköpfe (I)

Zur Familie der Drachenköpfe oder Skorpionfische gehören viele Arten, die durch auffällige Farben und Gestalt charakterisiert sind. Nur einige von ihnen bewohnen die tropischen Gebiete. Der Name Skorpionfisch resultiert aus dem Vorhandensein von Giftapparaten, die an die Stachelstrahlen gekoppelt sind. Zu dieser Familie gehört auch der als auf der Erde am giftigsten geltende Steinfisch. Dieser besitzt eine so ausgezeichnete Tarnung, daß er häufig von Badenden als ein am Grunde liegender Stein angesehen wurde. Nach einer Meldung aus Südafrika trat in einem Fall der Tod bereits zwei Stunden nach dem Stich ein. Anfangs wird bei einer Verletzung nur ein stechender Schmerz an der Einstichstelle verspürt. Befindet sich die Verletzung am Fuß, ziehen sich die Schmerzen bald bis zum Bauch. Die Gewebe um die Einstichstelle herum werden empfindungslos. Von der Einstichstelle aus entsteht eine Geschwulst. Das Gift ist schon nach einigen Sekunden von den Lymphbahnen aufgenommen, und es kommt zu Lymphknotenentzündungen. Gelangt das Gift in das Blut, so wirkt es auf das Nervensystem. Dadurch werden die Regulationsmechanismen im Körper gestört. Es kommt zu schwerer Atmung, Lähmungserscheinungen der Muskulatur und eventuell zum Aussetzen der Atmung bei Lähmung des Zwerchfells. Die Symptome können mit der Wirkung des schweren Nervengifts Currare verglichen werden, welches von Indianern an den Pfeilspitzen verwendet wird. In den ersten 10 bis 15 Minuten kann das Gift noch aus der Einstichstelle gesaugt werden.

Zu der Familie der Drachenköpfe gehört auch der Rotbarsch oder Goldbarsch. Er hat wesentliche wirtschaftliche Bedeutung. Meist wird er als Filet gesalzen, geräuchert oder tiefgefroren angelandet. Gefangen wird der Rotbarsch ausschließlich mit dem Trawl. Er lebt in 100 bis 400 m Tiefe. Mit seinen etwa 90 cm ist er ein ziemlich großer Fisch. Seine maximale Länge beträgt ein Meter, dabei erreicht er ein Gewicht von 15 kg und ein Alter von etwa 60 Jahren. Er lebt in Bodennähe. Es ist sehr schwierig, einen Rotbarsch lebend an die Wasseroberfläche zu bringen. Beim Herausholen aus großen Tiefen wird er „trommelsüchtig", d. h. die Schwimmblase weitet sich aus und drückt Augen und Eingeweide heraus. Mit dem 11. Lebensjahr wird der Rotbarsch geschlechtsreif. Er gehört zu den lebendgebärenden Tieren. Die Jungen werden vollkommen ausgebildet geboren. Der Dottersack ist aufgezehrt. Die neugeborenen Larven haben eine Länge von 5,2 bis 8 mm. Sie halten sich während des Sommers in den oberen Wasserschichten auf. Die kleinen Rotbarsche (30 bis 35 cm) ernähren sich hauptsächlich von Wirbellosen. Später bilden Fische die Hauptnahrung. Das Wachstumstempo der Rotbarsche ist gering (etwa drei cm pro Jahr in den ersten Lebensjahren).

Repro: (1) Margot Schmoock
Waltraud Heinrich



Rotbarsch

Lachhaft — aber wahr

Viecherei: „Aus hygienischen Gründen" dürfen die New Yorker keinen Hahn halten. Amtlich erlaubt ist dagegen jeder Familie das Halten einer Kuh im Haus.

Maßgerecht: Ein Australier glaubte, das sei „Sitte" als er im Münchner Hofbräuhaus seinem Nachbarn den geleerten Maßkrug über den Schädel hieb.

Wurmfortsatz: Der Schotte John Mc Vary erhielt eine Lizenz zum Export von Regenwürmern in die USA. Er will eine „Regenwürmerfarm" für Anglerbedarf einrichten.

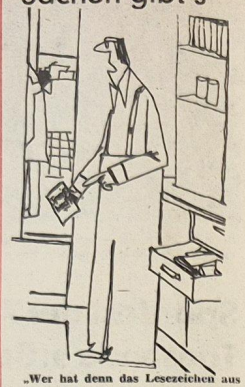
Schwachkopf: Der bei einem Turnier in Paris als „Eisenschädel" vorgestellte Catcher stieß bei der Verbeugung an einen Pfosten und mußte bewußtlos aus dem Ring geschleppt werden.

Teamwork: Während sechs „Kundinnen" das Personal eines Warenhauses in Bradford (USA) beschäftigten und die siebente mit dem Kassierer flirtete, stahl die achte 1000 Dollar aus der Kasse.

Aufgestachelt: Bei einer Sportveranstaltung in Famouche (Belgien) landete der Leichtathlet Jacques Lenoy beim Hochsprung mit seiner Sitzfläche voll auf einem Igel.

Mattscheibe: Das Vorhandensein von Windschutzscheiben wird jetzt den Autobesitzern im US-Staat Connecticut zur „Pflicht" gemacht. Bislang waren nur Scheibenwischer gesetzlich vorgeschrieben.

Sachen gibt's



„Wer hat denn das Lesezeichen aus dem Sparbuch genommen?"

Sie war Verkäuferin in einem Geflügelgeschäft. Ärgerlich sagte sie ihrer Nachbarin: „Die Leute werden immer kritischer. Sie sehen sich ein Huhn dreimal an, betasten es sogar — und nehmen es dann doch nicht."

„Wem sagen Sie das?" lächelte die andere. „Ich habe drei heiratsfähige Töchter!"

★

Wählerisch: 20 000 Rattenschwänze sollte jede Kandidatin eines Miss-Wettbewerbs im rattengeplagten Candelaria (Philippinen) vorweisen. Die Konkurrenz mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

★

„Warum hat Ihre Tochter so einen zaghaften und schüchternen Mann geheiratet?" „Früher war er das gar nicht — so ist er erst geworden."

★

„Was machen Sie denn hier so allein im Park?" „Ich betrachte die Naturschönheiten." „Sind schon viele vorbeigekommen?"

★

Die junge Frau zum Ehemann: „Mein Lieber, es fällt mir schwer, mich von meinen alten Gewohnheiten loszusagen."

„Ist ja nicht nötig. Nimm auch weiterhin Geld von deinem Vater, als ob nichts passiert wäre."

Gefüllter Blumenkohl

Blumenkohlsoße, Blumenkohlsuppe oder Blumenkohl mit Semmelbrösel kennen Sie ja sicherlich, aber haben Sie schon einmal gefüllten Blumenkohl probiert?

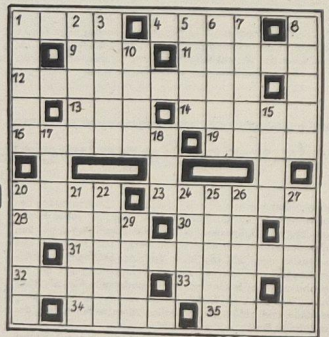
Es läßt sich ganz einfach zubereiten.

Zutaten (ausreichend für vier Personen):

ein mittelgroßer Blumenkohl, 1 1/2 Pfund Gehacktes, 150 Gramm Reibkäse, Butter (oder auch Margarine) und Gewürze

Der ganze Blumenkohl wird gekocht. Aber darauf achtgeben, daß er nicht zerfällt. Danach wird der Kopf aus dem Wasser genommen. Abtropfen und etwas abkühlen lassen! Dann füllt man den Blumenkohl von allen Seiten mit Gehacktem, daß man bereits vorher wie zur Zubereitung von Klopsen vorbereitet hat. Den Blumenkohl in eine Bratentpfanne legen, mit geriebenem Käse bestreuen und mit Butterflocken besetzen. Bei mittlerer Hitze knusprigbraun backen lassen. Heiß zu Kartoffeln oder Brot servieren.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Schriftsteller, NPT, gest. 1967, 4. Straßenbahn, 9. Himmelsrichtung, 11. Wohlgeruch, 12. Zettelkatalog, 13. Nebenfluß der Warta, 14. Fehler, Schandfleck, 16. Fach, Gebiet, 19. Schubfach, 20. ägyptische Göttin, 23. Sportart, 28. Anspruch aus der Sozialversicherung, 30. randalierender Haufen von Menschen, 31. Auswahlsammlung, 32. Fluß auf der Pyrenäenhalbinsel, 33. nordische Hirschart, 34. Weinernte, 35. sagenhafter Keltenkönig.

Senkrecht: 1. Palmenart, 2. Stadt im Bezirk Leipzig, 3. Korbblütler, 5. Milchfett, 6. Fläche, 7. Kaffeesorte, 8. Bezirk der DDR, 10. Beleidigung, 15. Schriftsteller, NPT, 17. gekünstelte Stellung, 21. Eiland, 22. Fenstervorhang, 24. mohammedanischer Titel, 25. Stadt in der Belorussischen SSR, 26. Flachland, 27. Jurist, 29. Liebesgott.

Auflösung aus Nr. 22/77

Waagerecht: 1. Riege, 5. Alant, 9. Peschel, 10. Thoss, 11. Otter, 12. Elite, 13. Rhein, 15. Erek, 18. Reka, 21. Eiben, 24. Arkal, 26. Maria, 27. Liebe, 29. Schmidt, 30. Altan, 31. Natte.

Senkrecht: 1. Rater, 2. Epode, 3. Ges, 4. Essenz, 5. Ahoi, 6. Lette, 7. Alter, 8. Turek, 14. Hue, 16. Ehe, 17. Sellin, 18. Rumba, 19. Karst, 20. Arica, 22. Brett, 23. Niere, 25. Kahn, 28. Ida.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

24 Freitag, 24. Juni 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Am 15. Juni besuchte eine Jugenddelegation des ungarischen Kommunistischen Jugendverbandes (KISZ) unter Leitung des 1. Sekretärs Dr. Laszlo Marothy, in Begleitung des 1. Sekretärs des Zentralrates der FDJ Egon Krenz, die Volkswerft.
Werkfoto/Schult (2)

In der Volkswerft herzlich empfangen: Dr. Laszlo Marothy und Egon Krenz

Am 15. Juni befand sich eine Jugenddelegation des Kommunistischen Jugendverbandes der Volksrepublik Ungarn, unter Leitung des 1. Sekretärs, Dr. Laszlo Marothy in Begleitung von Egon Krenz, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates, in der Volkswerft. Sie wurden vom Parteisekretär Klaus Schmeling, Produktionsdirektor Heinz Peters, FDJ-Sekretär Rolf Strelow und vielen FDJlern begrüßt. Zuvor wurden die hohen Gäste an der Stadtgrenze durch Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, und weitere Persönlichkeiten herzlich empfangen.

Nach ausführlicher Information im Hochhaus und Besichtigung des Traditionskabinettes begaben sich Gäste und Gastgeber auf einen ausführlichen Werftrundgang. Dabei kam es zu herzlichen Begegnungen mit Vertretern von Jugendkollektiven. Bereits auf dem Wege zur Halle VII wurde Egon Krenz von einem FDJler des Jugendgewerkes Nowack, TA, gebeten, sich in das Gewerkstagebuch einzutragen. In der Schiffsmontagehalle kam es zu einem ausführlichen Gespräch mit Kollegen des Jugendgewerkes Jesersky, FSM. Hartmut Radke und Lothar Hein gaben ausführlich Auskunft über die Gründung des Jugendkollektivs und brachten zum Ausdruck, daß es große Anstrengngen gibt, die fachliche und ideologische Arbeit weiter zu verbessern und die besten jungen Arbeiter für die Aufnahme in die Partei vorzubereiten.

Vor der Rohrschlosserei erwartete das Jugendgewerk Böhme die Gäste der Werft. Auch sie konnten von hervorragenden Initiativen bei der Planerfüllung und der politisch-ideologischen Arbeit berichten.

Schwerpunkte der nächsten Woche

226/150: Fertigstellung des Objektes

468/151: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

227/152: Erprobung Hauptmaschine, Aktivspülen Hydrauliksystem, Druckprobe sanitäre Anlagen

469/153: Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschafsräume

228/154: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks

470/155: Rohrmontage und Kabelverlegung

229/156: Entrostungs-und Konservierungsarbeiten, Kabelverlegung. Absenken des Objekts



Unsere Gäste im Gespräch mit Horst Böhme, Leiter eines Jugendkollektivs im Rohrbau.

Egon Krenz, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates:

„Eure Visitenkarte ist die Planerfüllung"

Meeting in der BBS

Mittwoch, 12.30 Uhr in der Betriebsberufsschule: Lehrlinge und FDJler der Werft treffen sich mit den Gästen aus der UVR und mit Egon Krenz zu einem Meeting vor dem „Artur-Becker-Gedenkstein".

FDJ-Sekretär Rolf Strelow berichtet über hervorragende Initiativen der Werftjugend.

An der Spitze der hervorragenden Leistungen im „FDJ-Auftrag IX. Parteitag" stehen vor allem die 19 Jugendbrigaden der Volkswerft, die man zu Recht als Motor bei der Erfüllung der Planaufgaben bezeichnen kann. So beteiligten sich 92 Prozent der jungen Arbeiter an der diesjährigen MMM mit einem Nutzen von 640 000 Mark. Die Werftjugend will in diesem Jahr insgesamt zwei Millionen Mark in der Materialökonomie einsparen. Im Wettbewerb zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution haben sich besonders solche Jugendbrigaden wie die Brigade Böhme aus dem Rohrbau mit ihrer aus dem Plan Wissenschaft und Technik übernommenen Verpflichtung, pro Schiff 110 Stunden einzusparen, die sie mit insgesamt 171 Stunden überboten, in die vorderste Reihe gestellt.

Dr. Laszlo Marothy wertet den Besuch in der Volkswerft als sehr interessant und wünscht den Schiffbauern bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit weitere große Erfolge.

Egon Krenz dankt den Jugendlichen der Volkswerft für ihre großartigen Leistungen, die sich sehen lassen können. Mit ihrem Elan und ihrem Schöpfertum hätten sie einen großen Anteil daran, daß der Name der Volkswerft Stralsund einen guten Ruf hat. Seit 36 Monaten gibt es keine Planrückstände mehr, wurden die Supertrawler termingerecht an die Sowjetunion als Hauptabnehmer geliefert.

Immer deutlicher zeige sich die erfolgreiche Politik des VIII. und IX. Parteitages in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. In der Werft am Strelasund spüre man das am guten Klima am Arbeitsplatz. Egon Krenz wünscht dem Werftkollektiv auf seinem Weg Erfolg, den Lehrlingen einen guten Prüfungsabschluß. — Mit dem Versprechen: „Auf die jungen Schiffbauer der Volkswerft ist jederzeit Verlaß", endet das Meeting.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Drei Stunden bei 10 Grad Celsius

Auf einem kürzlich in London durchgeführten Symposium zu Problemen der maximalen Aufenthaltsdauer des Menschen im Wasser wurden weitgehendst verbindliche Normative erarbeitet, die Auskunft über die Überlebenschancen von Schiffbrüchigen geben. Auf dem internationalen Treffen wurde unterstrichen, daß nach wie vor die größten Verluste an Menschenleben nach Schiffskatastrophen durch Unterkühlung entstehen. Deshalb wurde als wesentliche Zielrichtung der Erhöhung der Überlebenschance von in Seenot Geratenen die ständige Verbesserung der Wärmeisolation der Rettungskleidung herausgearbeitet. Für die derzeit üblichen Rettungsmittel (Schwimmweste, Rettungsring und -kragen) wurden übereinstimmend folgende Richtwerte, bei denen Überlebenschancen während des Aufenthaltes im Wasser bestehen, herausgearbeitet: bei 0 Grad Celsius 15 Minuten, bei 2,5 Grad Celsius 30 Minuten, bei fünf Grad Celsius bis zu einer Stunde, bei 10 Grad Celsius bis zu drei Stunden, bei 25 Grad Celsius bis zu drei Tagen.

Finnjet ging in See

Seit dem 1. Mai 1977 hat in der Ostsee die größte Autopassierfähre der Welt, die „Finnjet" ihre Dienste aufgenommen. Das Schiff, der Finnlinie, seit längerem schon mit Superlativen wie „finnischer Düsenjäger" oder „schnellstes schwimmendes Hotel der Welt" angekündigt, gebaut in der Helsinkier Waertsilä-Werft, wird die beiden Finnlinien-Fähren „Finnlandia" und „Finnhansa" in ihrem Fahrgebiet ablösen und die bisherige Fahrzeit von Travemünde nach Helsinki von 48 auf 22 Stunden verkürzen. Die beiden Turbinen 75 000 PS geben dem Schiff eine Geschwindigkeit von 30,5 Knoten. Auf dem 213 Meter langen und 25,4 Meter breiten Schiff stehen 1530 Kabinenplätze und Abstellmöglichkeiten für 350 PKW zur Verfügung. Der „Finnjet" ist aber nicht nur ein supermodernes Fährschiff, sondern kann auch als schwimmender Konferenzort genutzt werden. Dafür stehen im Achterteil entsprechende Räumlichkeiten mit dazugehörigen technischen Einrichtungen für nahezu 400 Personen zur Verfügung.

Trockendock für Kenia

African Marine and General Engineering Co. Ltd. (Amgeco) will in Kürze ein modernes 46 000-t-Dock in Mombasa in Betrieb nehmen. Das Dock ist 180 m und maximal 28,98 m breit, hat eine Öffnungsweite von 14,40, eine Mindesttiefe bei der Einfahrt von 3,97 m und eine Durchschnittstiefe bei der Einfahrt von sechs Metern. Sein Gesamtgewicht soll etwa 20 000 t betragen. Die Amgeco beabsichtigt, in dem Dock sowohl Großreparaturarbeiten an Seeschiffen als wie bisher, Sofortreparaturen und laufenden Service an Schiffen auszuführen.

Der Staatsanwalt hat das Wort:

Bewährung ist Strafe

In der Werftzeitung wurde am 14. Januar 1977 über Diebe im Kollektiv, die am 7. Dezember 1976 zur Bewährung verurteilt worden waren, berichtet. Im letzten Absatz dieses Berichtes heißt es: „Sollten die beiden Täter diese Chancen, ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen zur Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit erzogen zu werden, nicht nutzen und die ihnen auferlegten Pflichten schuldhaft nicht erfüllen oder sich in anderer Form schuldhaft nicht bewähren, so kann..." der Vollzug der angedrohten Freiheitsstrafe angeordnet werden.

Auf Antrag des Kollektivs wurde durch die Strafkammer des Kreisgerichtes Stralsund-Stadt am 26. Mai 1977 in einer Widerrufsverhandlung bei dem Verurteilten P. die Bewährungskontrolle vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß der Verurteilte die Pflicht der Schadenswiedergutmachung vorfristig erfüllt hat. Er hat weiterhin fünf Tage unbezahlte gemeinnützige Arbeit in der Freizeit verrichtet, wobei er zuvor durch den Rat der Stadt Stralsund zweimal vergeblich aufgefordert worden war. Er hatte dem Alkohol erheblich zugesprochen, so daß er an diesen beiden Tagen nicht arbeiten konnte. Alkohol spielt bei dem Verurteilten in seiner Freizeit überhaupt die „Rolle". Wegen Verursachung ruhestörenden Lärms, deren Ausgangspunkt ebenfalls Alkoholmißbrauch war, erhielt er durch das VPKA Stralsund im Februar 1977 eine Ordnungsstrafe in Höhe von 100 Mark. Alkoholmißbrauch des Verurteilten war auch die Ursache, daß er seiner Pflicht, sich am Arbeitsplatz durch ein diszipliniertes Verhalten zu bewähren, nicht nachkam. So war er am Arbeitsplatz unausgeglichen, und es kam dadurch zu Streitigkeiten mit den Kollegen. Darüber hinaus verursachte er von Februar bis April 1977 vier Fehlschichten und setzte auch nach dem 27. April 1977, an dem Tag, an dem ihm ein strenger Verweis ausgesprochen worden war, sein negatives Arbeitsverhalten fort. Im Mai 1977 hatte er weitere sechs Fehlstunden, darunter auch noch am Vortage der Widerrufsverhandlung. Auf Grund der Tatsache, daß der Verurteilte sein Verhalten nach der Verurteilung nicht gebessert hat, lehnten seine Kollegen die weitere Zusammenarbeit mit ihm ab.

Im Ergebnis der Widerrufsverhandlung war einzuschätzen, daß der Verurteilte sich nicht bewährt hat. Hartnäckig beging er Verstöße gegen die sozialistische Arbeitsdisziplin. Sein diszipliniertes Verhalten wurde weiterhin sichtbar durch die Verursachung ruhestörenden Lärms und des nicht sofortigen Nachkommens unbezahlter gemeinnütziger Arbeit in der Freizeit. Bereits in der Hauptverhandlung wurde dem Verurteilten klar gemacht, daß die Ursachen seiner Straftaten und seines sonstigen Fehlverhaltens im Alkoholmißbrauch liegen, und er wurde aufgefordert, in seiner Brigade aktive Arbeit als Kulturobmann zu leisten, damit er seine Freizeit sinnvoll gestaltet.

Der Verurteilte zog es jedoch vor, seine Interessen über die der Gesellschaft zu stellen, so daß er durch die Anwendung von Zwangsmaßnahmen zu einem gesellschaftsgemäßen Verhalten zu erziehen ist. Die angedrohte Freiheitsstrafe von neun Monaten hat der Verurteilte nunmehr zu verbüßen.

Schliwinski, Staatsanwalt

400 000 Jugendliche unter 25 Jahren sind in der BRD arbeitslos. 1982 wird es laut Gewerkschaft IG Metall 1,4 Millionen Jugendliche ohne Ausbildung und ohne Arbeit geben, „falls die Unternehmer weiterhin Ausbildungsplätze vorenthielten". Die BRD-Bundesanstalt für Arbeit rechnet zusätzlich mit fast einer Million „freiwilliger Verzichter", die die Suche nach einem Ausbildungsplatz von vornherein aufgeben. Ausbildungsplätze kosten Geld, sie schmälern den Profit. Und nur der zählt — nicht die Hoffnungen und die Zukunft von Hunderttausenden Jugendlichen.

Kapitalistischer Alltag: Existenz-Ängste

Er wollte sich künftig aller Prognosen enthalten, sagte Josef Stingl, der Präsident der BRD-Bundesanstalt für Arbeit, kürzlich in einem Interview. Erfahrungen und gutes Gedächtnis seiner Zuhörer gaben ihm Grund zu solcherlei Vorsicht. Aller Zweckoptimismus der vergangenen Monate hatte sich als genauso unwirksam erwiesen wie der Versuch, dem Übel mit Gesundbeter-Methoden und Beschwörungsformeln beizukommen: Die Millionenheere der Arbeitslosen verringern sich nicht einmal in jenen Phasen des Wirtschaftszyklus, die man dortzulande als Konjunktur oder Aufschwung bezeichnet. Wir vermerken dies ohne Schadenfreude, denn unsere Solidarität gilt ja gerade jenen, die den Schaden haben. Und der trifft die menschliche Existenz viel tiefer, als es Verdienstausfall und Sorge um die fällige Ratenzahlung — allein freilich schon schlimm genug — ahnen lassen.

Eine Untersuchung, die im Auftrag des BRD-Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführt und Anfang des Jahres veröffentlicht wurde, hatte ergeben, daß die seelischen Belastungen und sozialen Konsequenzen der Arbeitslosigkeit von vielen noch stärker empfunden werden als die materiellen Sorgen (obwohl man beides kaum einander gegenüberstellen kann). Die Ungewißheit, ob und wann man wieder eine Arbeit bekommt, der unerträgliche Widerspruch, arbeiten zu können und arbeiten zu wollen, aber zur Untätigkeit verdammt zu werden, das Gefühl, überflüssig zu sein („Da kommt man sich vor wie ein Stümmer auf dem Fußballplatz, der immer im Abseits steht", äußerte ein arbeitsloser Jugendlicher im Jugendzentrum Essen) — all das lastet schwer auf dem Gemüt. „Es ist, als wäre mit der Arbeitslosigkeit ein Teil meines Lebens schon voraus gestorben. Es ist nicht das Geld, das fehlt. Es ist ein fehlender Inhalt, ein Dasein ohne Echo." Die 48jährige arbeitslose Chefsekretärin Hannelore B., die so ihren Zustand beschrieb, brachte (der „Stuttgarter Zeitung" gegenüber) aber auch zum Ausdruck, was viele ihrer Leidensgenossen zudem als besonders niederdrückend empfinden, nämlich die soziale Diskriminierung und Isolierung, die sich mit der Arbeitslosigkeit einstellte — nicht nur gegenüber den ehemaligen Arbeitskollegen, sondern auch gegenüber Bekannten und Verwandten: „Für sie alle ist Arbeitslosigkeit eine Unfähigkeitsbescheinigung."

Wissenschaftler werten den zunehmenden Alkohol- und Drogenmißbrauch durch Jugendliche, vor allem aber auch die rapide zunehmende Jugendkriminalität, als einen Ausdruck von Lebens- und Existenzangst, von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Allzuleicht werden die Opfer des Kapitalismus auch zu Opfern des Verbrechens im Kapitalismus. In Düsseldorf wurden arbeitslose Abiturienten erst drogenabhängig gemacht und dann von den „Dealern" und deren Hintermännern gezwungen, den lebensgefährlichen Rauschgiftschmuggel zu übernehmen. Aber wie viele solcher Fälle kommen schon ans Tageslicht. Und wenn: Wer hellt dann schon die wahren Hintergründe auf, außer den Kommunisten?

Betroffen sind nicht nur die, denen das verfaulende kapitalistische System unmittelbar ihr Menschenrecht auf Arbeit nahm. Die Existenzangst hat auch jene schon erfaßt, die erst in einigen Jahren „ins Leben treten" werden, nach denen dieses Leben aber schon jetzt tritt. Der Leiter des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit in Josefstahl, Pfarrer Werner Schanz, begehrte vor der evangelischen Landessynode in Bayern auf: „Konkurrenzkampf, Angst vor schlechten Noten und Mißtrauen prägen immer mehr den Umgangsstil und pervertieren das Lernen." Existentielle Verunsicherung nehme immer mehr zu, es gehe „nicht mehr um persönliche Entfaltung, sondern um Anpassung und egoistisches Erfolgsstreben".

Dabei ist Pfarrer Schanz noch gar nicht einmal auf den tragischsten Aspekt des Problems eingegangen, auf die Tatsache etwa, daß — nach einer Feststellung des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung und der „Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung" — zur Zeit jährlich rund 500 Schüler Selbstmord begehen und 15 000 einen Selbstmordversuch unternehmen.

Doch auch unterhalb dieser bitteren Extreme, im Bereich des sozusagen normal Unnormalen, bleibt es schlimm genug, was den Pfarrer Schanz auf jener bayrischen Landessynode zu der naheliegenden Frage bewog: „Was ist das für eine Gesellschaft, in der Jugendliche nicht mehr Hoffnung, Zukunft, Aufbruch, Veränderung, Unruhe bedeuten kann oder darf, sondern junge Leute aufwachsen, die mit dem Leben fertig sind, bevor sie es recht begonnen haben?"

Was das für eine Gesellschaft ist, das wissen die Kommunisten allerdings schon seit weit über hundert Jahren. Und seit 60 Jahren existiert eine Gesellschaftsordnung in der Welt, die Arbeitslosigkeit und Existenzangst zu einem Anarchronismus gemacht hat.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Veranwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT...

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie berichtet von den Erfahrungen der Besten

Gute politische Arbeit schlägt sich in hoher Planerfüllung nieder

So machen wir es

Im Rahmen unserer Artikelserie „Aus den Erfahrungen der Besten lernen" soll heute von der Abteilung Maschinenbau Anfertigung, die schon über Jahre gute Ergebnisse auf ökonomischem sowie auf gesellschaftlichem Gebiet erzielt hat, die Rede sein.
In einer kleinen Gesprächsrunde, die sich aus dem Abteilungsleiter Gerhard Witte, dem APO-Sekretär Kurt Mähl, dem Vorsitzenden der DSF-Abteilungsgruppe, Werner Becker, und dem Abteilungsingenieur Jürgen Meyer zusammensetzte, versuchte ich in Erfahrung zu bringen, wodurch man es verstanden hat, solche guten Ergebnisse über Jahre zu erreichen.

Gerhard Witte:
Drei Gewerke haben die Ehrenspange

„Beginnend mit der Plandiskussion werden die Ziele und Aufgaben für das folgende Jahr beraten und abgesteckt. Hierbei legt die Abteilung besonderen Wert darauf, daß alle Vorschläge der Kollegen erfaßt und realisiert werden.

Positiv auf die Erfüllung der Planaufgaben wirkt auch, daß alle Kollektive um die Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ringen. So konnten die Gewerke 3412, 3421 und 3471 bereits die Ehrenspange für den letzten Fünfjahrplanzeitraum erringen, während die Kollektive 3413 und 3411 den Titel mehrmals erfolgreich verteidigt haben.

Gute Traditionen bestehen auf dem Gebiet der Qualitätsarbeit. Es konnten beispielsweise 1976 von 62 Produktionsgrundarbeitern 29 Kolleginnen und Kollegen als Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet werden. In diesem Jahr steht vor uns die Aufgabe, die Probleme der Qualitätssicherung täglich neu zu stellen, wobei ein Schwerpunkt in den Zulieferungen von Gußteilen bei Lauftagen aus dem Stahl- und Walzwerk Gröditz besteht. Hierzu werden wir eine Dokumentation erarbeiten, die den Stahlwerkern die laufend wiederkehrenden Fehler aufzeigt, damit sie in der Lage sind, ihre Fehler zu beseitigen. Dadurch muß durchgesetzt werden, daß nicht nur innerhalb der Werft, sondern in der Republik jeder jedem Qualität liefert und andererseits wir in der Lage sind, Erzeugnisse in guter Qualität auszuliefern.

Eine weitere Voraussetzung ist auch die gute politische ideologische Arbeit innerhalb der APO."

Kurt Mähl:
Junge Arbeiter wurden Kandidat

„In einer APO-Versammlung wurden zur Kandidatengewinnung Parteiaufträge an die einzelnen Genossen vergeben. Hierbei haben wir auch die staatlichen Leiter einbezogen, — zu bemerken sei, daß alle staatlichen Leiter Mitglied der Partei der Arbeiterklasse sind. Die Genossen legen in der Leitungssitzung bzw. in den Mitgliederversammlungen Rechenschaft über den Stand der Kandidatengewinnung ab. Durch zielstrebige Aussprachen ist es gelungen, in Vorbereitung und Auswertung des IX. Parteitages acht Jugendliche als Kandidat unserer Partei zu gewinnen. Möglich wurde dies auch dadurch, da sich die APO-Leitung um die Probleme der Jugendlichen intensiver gekümmert hat und ihnen bei der Lösung von Problemen Anleitung und Unterstützung gegeben hat.

Mit einem Organisiertheitsgrad von 37,6 Prozent steht zur Lösung aller anstehenden Aufgaben der Abteilung Maschinenbau Anfertigung ein starkes Parteikollektiv zur Verfügung."

Jürgen Meyer:
Im Wettbewerb vorn

„Die guten ökonomischen und gesellschaftlichen Aktivitäten ermöglichen es uns, im sozialistischen Wettbewerb über Jahre stets vordere Plätze einzunehmen. So konnte unsere Abteilung für das Jahr 1976 im Bereich Maschinenbau siebenmal den 1. Platz, dreimal den 2. Platz und je einmal den 3. und 5. Platz erreichen.

Positiv hierbei wirkte sich auch aus, daß durch die Anwendung der Bassow-Initiative im Jahre 1976 das gesamte Kollektiv unfallfrei gearbeitet hat und diese guten Ergebnisse auch für dieses Jahr (Stand per 31. Mai 1977) erreichen konnte.

Als sehr gut hat sich die Arbeit nach einem persönlich-schöpferischen Plan bewährt. Alle Kolleginnen und Kollegen arbeiteten 1976 danach, deren Zielstellung darin bestand, die ökonomischen Ergebnisse überzuerfüllen."

Werner Becker:
Aktivitäten der DSF

„Über Jahre kann die DSF-Abteilungsgruppe einen Mitgliedstand von 98 Prozent aufweisen. Alle fünf Kollektive stellten sich das Ziel, den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" zu erreichen. Dem letzten Gewerk wurde dieser Ehrenname 1972 verliehen. Seit diesem Zeitraum konnte jährlich diese Auszeichnung erfolgreich verteidigt werden.

Im Jahre 1974 wurde der Abteilung die Ehrennadel in Silber verliehen, und in der Wettbewerbsführung zwischen den DSF-Abteilungsgruppen konnte der 1. Platz belegt werden. In den Folgejahren konnte der 3. Platz erreicht werden. Auf Grund der jahrelangen kontinuierlichen Arbeit wurde uns am 7. Oktober 1976 die Ehrennadel der DSF in Gold verliehen. Diese Auszeichnung stellt für uns nicht nur eine Ehrung dar, sondern ist für uns Verpflichtung und fordert ständig neue Aktivitäten auf dem Gebiet der DSF.

Möglich war die aktive Arbeit über Jahre durch die Arbeit mit Freundschaftsverträgen zwischen Schiffsbesatzungen von Reparaturobjekten und unserer Abteilung.

Hierbei wurden viele persönliche Freundschaften zwischen den sowjetischen Fischern und unseren Kollektivmitgliedern geschlossen."

Abschließend möchte ich mich bei den Kollegen der Abteilung Maschinenbau Anfertigung bedanken, daß sie es mir möglich machten, dieses Gespräch zu führen.

Christa Leithold,
Bereichsökonom Maschinenbau



Im Monat Juni wurden in einem Schulungszyklus von vier Tagen 40 Kandidaten der SED mit politischen Grundfragen konfrontiert. Erfahrene Genossen leiteten als Gesprächspartner die Diskussion. Foto: Daske

Kommentiert:

Kommunistischer Charakter der Arbeit

Was heißt kommunistischer Charakter der Arbeit?

Kommunismus hat nichts zu tun mit dem Schlaraffenland. Auch im Kommunismus werden die Menschen arbeiten, doch die Produktivität ihrer schon im Sozialismus von Ausbeutung freien Arbeit wird ungleich höher sein. Wir werden sie im Maßstab der ganzen Gesellschaft leiten und planen, und sie wird auch das gleiche Ziel wie heute haben; das Wohl des Menschen. Es wird eine Arbeit sein, die von jedem hohe Disziplin, aber auch Initiative verlangt. Natürlich wird auch kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe bleiben.

Solche Gemeinsamkeiten der Arbeit in beiden Phasen der einheitlichen kommunistischen Gesellschaftsformation prägen sich mehr und mehr aus. Und doch gibt es Unterschiede. Zum Beispiel wird die Arbeit für jeden erstes Lebensbedürfnis. Auch die Erschwernisse, die sie heute oftmals noch einschließt, werden zunehmend verschwinden. Über Wissenschaft und Technik werden wir die Produktion so verändern, daß schwere körperliche oder eintönige Arbeit wie beispielsweise die Tätigkeit am Fließband, aber auch ungesunde Belastungen durch Staub, Hitze und Lärm der Vergangenheit angehören. Das hilft uns zugleich, körperliche und geistige Arbeit aneinander anzunähern, die wesentlichen Unterschiede, die es heute noch zwischen ihnen, aber auch zwischen der Arbeit in der Industrie und in der Landwirtschaft gibt, zu beseitigen. Vielfach findet sich schon heute die praktische Bestätigung, daß wir diesen Prozeß erfolgreich in Angriff nehmen — der IX. Parteitag der SED faßte dazu wichtige Beschlüsse.

Wird der Arbeiter dabei zum unschöpferischen Knöpfchendrücker? Ganz im Gegenteil, die modernen Maschinen und Anlagen verlangen ein umfangreiches Wissen und Können von ihm. Diese Erfahrungen machen bereits heute mehr und mehr Menschen; schon heute sind zwei Drittel der Beschäftigten in unserer Volkswirtschaft Facharbeiter, Meister oder haben eine Fach- bzw.-Hochschule besucht.

Ändern wird sich auch die Art und Weise, wie die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit verteilt werden. An die Stelle des Prinzips „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung" tritt der Grundsatz „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen."

Junge Schiffbauer protestieren

Junge Schiffbauer protestieren

Wir, die jungen Schiffbauer der Volkswerft Stralsund, protestieren energisch gegen die völkerrechtswidrigen Machenschaften der Dina, mit Gewalt das Gebäude der Vereinten Nationen zu betreten, um die um ihre Freiheit kämpfenden chilenischen Patrioten in ihre Klauen zu bekommen.

Das Rad der Geschichte läßt sich auch durch einen Pinochet nicht aufhalten.

Chiles Volk wird siegen!

FDJ-Leitung der GO „Artur Becker"

Unzerstörbarer Bruderbund

Die gesamte bisherige Entwicklung der Volkswirtschaft unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik läßt deutlich erkennen, daß neben dem Initiativgeist und dem Schöpfertum der Werktätigen auch die breite Anwendung sowjetischer Wettbewerbserfahrungen und Neuerermethoden maßgeblich zur Steigerung der volkswirtschaftlichen Effektivität beigetragen hat. Gleichzeitig bildeten sich dadurch kontinuierlich und schrittweise neue Denk- und Verhaltensweisen aus, und bei unseren Werktätigen eine neue Einstellung zur Arbeit. Mit der Lösung der anspruchsvollen, in den Dokumenten des IX. Parteitages der SED enthaltenen Aufgaben gewinnt die gezielte Nutzung sowjetischer Wettbewerbserfahrungen, Wettbewerbsinitiativen und Neuerermethoden auf breiter Basis erhöhte und zusätzliche Bedeutung. In unserem Betrieb wurden und werden vorwiegend solche Erfahrungen, Initiativen und Methoden ausgewählt, die uns wirksam bei der Intensivierung der Produktion unterstützen, und zwar

- bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der besseren Auslastung der Grundfonds,
- bei der Verbesserung der Materialökonomie,
- bei der Erhöhung der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse und
- bei der gezielten Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als wichtigste Voraussetzung für die Erhöhung der Effektivität und Produktivität.

Zu den vielen Erfahrungen der Sowjetunion, die wir zum Wohle unseres Landes nutzten und nutzen, gehören nicht zuletzt die Erfahrungen und Erkenntnisse sowjetischer Wettbewerbsinitiativen und Neuerer. Sie waren und sind eine wichtige Quelle unserer schnellen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung. Namen wie Stachanow, Nasarowa, Bykow, Mamai, Namen wie Mitrofanow, Smirnow, Slobin oder Bassow sind heute jedem von uns ein Begriff. Diese Namen sind untrennbar mit der Entwicklung der Wettbewerbs- und Neuererbewegung auch in unserer Werft verbunden. Die praktische Anwendung sowjetischer Neuerermethoden hat wesentlich dazu beigetragen, den Schiffsausstoß kontinuierlich zu vergrößern, die Effektivität zu steigern und die Qualität zu erhöhen. Sie hat aber auch dazu beigetragen – und das geht über den wirtschaftlichen Nutzen der Methoden weit hinaus – bei uns viele Arbeiterpersönlichkeiten herauszubilden, deren Beispiel unsere Neuerer und Aktivisten beeinflußten.

Sowjetische Wettbewerbsinitiativen zu übernehmen und nachzunutzen, bedeutet daher nicht nur Effektivität und Qualität zu beeinflussen, das heißt auch, die neue, die kommunistische Einstellung zur Arbeit zu übernehmen. Denn es ist ja das Wesen sowjetischer Neuerer, Initiatoren und Rationalisatoren, daß sie ausnahmslos eine neue kommunistische Einstellung zur Arbeit kennzeichnet und daß diese Methoden nur derjenige mit Erfolg nachnutzen kann, der mit gleicher Hingabe, mit gleichem schöpferischem Drang und mit der gleichen Einstellung zur Arbeit an die Lösung der Aufgaben herangeht. Der hohe Wert sowjetischer Initiativen und Methoden besteht deshalb vor allem auch darin, daß mit ihrer Anwendung die kommunistische Arbeitsmoral mehr und mehr zur Triebkraft des Wettbewerbes und der Neuererbewegung wird.

Knapp 60 Jahre Geschichte des ersten sozialistischen Staates haben bewiesen, wie treffend und wahr die Einschätzung von W. I. Lenin war, indem er die Frage „Wie soll man den Wettbewerb organisieren" beantwortete. Als Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes gewinnen insbesondere zur Erfüllung der Aufgaben zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Arbeit mit den persönlich-schöpferischen und kollektiv-schöpferischen Plänen, die Notizen zum Plan und die Notizen zur Qualität besondere Bedeutung. Dem Aufruf der Schiffbauer und Schweißer des Meisterbereiches Grabow „Jeder liefert jedem Qualität" sind bisher 103 Kollektive unserer Werft gefolgt.

Die Ergebnisse dieser Aktivitäten sind sichtbarer Ausdruck unserer revolutionären Taten zum Roten Oktober.

Lassen wir uns von den Worten des Mitgliedes des Politbüros des ZK der SED, Werner Lamberz, leiten, der auf der Konferenz über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit u. a. ausführte:

„Wenn wir heute ein starker und geachteter, souveräner sozialistischer Staat sind, der in Europa und in der Welt eine bedeutende Rolle spielt, dann nur deshalb, weil unsere Partei eine feste und unzerstörbare Freundschaft unseres Volkes zur Sowjetunion geschaffen hat. Wir bleiben dabei, und es ist unsere sichere Gewißheit: Das Bündnis mit dem Lande und der Partei Lenins entspricht den Lebensinteressen unseres Volkes."

Hermann Breckwoldt,
stellv. Vorsitzender der DSF-Grundeinheit



Jede Schiffsübergabe an die sowjetischen Fischer ist eine erneute Demonstration unserer brüderlichen Zusammenarbeit. Unser Bild: Wertdirektor Karl Dittmann (Vorsitzender des Kreisvorstandes der DSF) übergibt die Schiffspapiere an den sowjetischen Kapitän. Foto: Archiv



Liebevoll pflegen die Stralsunder die Gräber der gefallenen Sowjetsoldaten auf dem Leninplatz. Foto: Daske

Immer standen uns die sowjetischen Freunde zur Seite

Zum 30. Jahrestag der Gesellschaft der DSF kann eine gute Bilanz gezogen werden. Geführt von der Partei, der Arbeiterklasse, hat unsere Gesellschaft einen wesentlichen Beitrag im Entwicklungsprozeß der Bürger unserer Republik zu sozialistischen Persönlichkeiten geleistet.

In allen Phasen der Entwicklung unserer Republik standen uns die sowjetischen Freunde zur Seite.

Beim Neuaufbau der Landwirtschaft kamen sowjetische Traktoren. Als westdeutsche Konzerne in den 50er Jahren unsere Wirtschaft stören wollten, waren es die sowjetischen Genossen, die uns halfen. Mit dem Befehl 103 für den Aufbau der Werftindustrie an der Ostseeküste war es wiederum die Sowjetunion, die die Voraussetzungen für den Aufbau der Volkswerft um Stralsund schuf.

30 Jahre DSF sind 30 Jahre Entwicklung und immer stärkende Verflechtung unserer beiden Länder. Wir sollten uns bei dem stetigen Wachsen unserer Republik immer bewußt sein: „Die Erhaltung des Friedens ist die wertvollste Bilanz der letzten 30 Jahre".

In unserem Betrieb hat sich die DSF-Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt. Alle 17 Kollektive der Abteilung Rohrbau, in der ich tätig bin, kämpfen um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF". Der Freundschaftsvertrag mit dem Supertrawler „Sefir" hat in allen Veranstaltungen die Einschätzung des IX. Parteitages der SED „Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist eine Herzenssache" bestätigt. Unser Freundschaftsvertrag wurde erfolgreich realisiert. Unser „Sefir" ist längst wieder auf Fangreise und erfüllt seine Aufgaben vorbildlich.

Die gestellten Aufgaben täglich vorbildlich zu erfüllen, sehe ich als ein wichtiges Anliegen zur weiteren Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Wir werden diese Einsicht durch hohe Planerfüllung in der Tat beweisen. Durch die vorfristige Fertigstellung des Schiffes der DSF, Objekt 471, werden wir die Wettbewerbsverpflichtung zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution erfüllen. Auf die Abteilung Rohrbau wird Verlaß sein!

Rudi Spisla, DSF-Gruppe Rohrbau

Gedanken eines Arbeiters auf dem Mamai-Kurgan

Aufzeichnungen vom Besuch in Wolgograd
Von Eberhard Schiel, Gewerk 6973

Seit Tagen fahren wir nun schon auf Europas längstem Strom, auf der Wolga. Der ehrwürdige Kreml in Kasan, das Lenin-Memorial in Uljanowsk, ein improvisiertes Freundschaftstreffen mit den Autowerkern von Togliatti und die malerische Landschaft, vorbei an den sagenumwobenen Shiguli-Bergen stehen bisher als nachhaltigste Eindrücke dieser Touristenreise auf meinem Notizblock.

Nun stehe ich in Wolgograd vor dem Mamai-Kurgan, jenem legendären Hügel, auf dem eine der großartigsten Gedenkstätten zu Ehren des Sieges und zum Ruhme der gefallenen Helden der Sowjetarmee errichtet wurde. Der Entwurf zu diesem Ensemble stammt übrigens von Jewgen Wutschetitsch, der uns auch durch sein Treptower Ehrenmal bekannt ist.

Eine unzählige Menschenmenge geht an diesem herrlichen Maitag die breiten Treppen zum Hügel hinan. Darunter ganze Familien, Schulklassen in ihrer schmucken Pionierkleidung, Soldaten von heute und Soldaten von damals. Mitten im Strom eine Schar von Touristen. Viele halten wie wir kleine Blumensträuße in den Händen, die vor dem Haupteingang zum Kauf angeboten werden.

Immer näher rückt die alles überragende Statue „Mutter Heimat". Die Treppen münden in einen Platz, in dessen Mitte die Skulptur eines Kämpfers mit Maschinenpistole und Handgranate steht. Im rohen Fels sind Worte eingemeißelt, die damals die Haltung des einfachen Sowjetsoldaten widerspiegelten: „Keinen Schritt zurück! Wir halten aus bis zum Tode."

Und wieder Stufen hügelan, gesäumt von symbolischen Mauerruinen, aus denen Kampfrufe, Losungen, Eidesformeln und Kämpfergestalten herausgemeißelt sind. Dann bietet sich dem Auge ein unvergeßlicher Anblick: In einem weiten, rechtwinkligen Wasserbecken spiegeln sich die Konturen der „Mutter Heimat". In der erhobenen Hand hält sie das überdimensionale Schwert und sagt mit dieser Waffe dem Faschismus von gestern und heute den Kampf an. Durch ein Portal betreten wir die Halle des Ruhmes. „Wir sind ein sterbliches Sterbliche. Wenige nur sind geblieben, aber wir haben unsere patriotische Pflicht gegenüber der heiligen Mutter Heimat erfüllt!" Diese Worte säumen den oberen Rand des lichten Rundbaues. An der Wand stehen die Namen der 8500 Soldaten und Offiziere, die im Ringen um diesen Hügel gefallen sind. In der Mitte ragt eine steinerne Hand aus dem Boden, sie hält die Fackel mit dem ewigen Feuer. Plötzlich erfüllt eine sanfte Melodie den Raum. Fast ungläubig schauen wir uns an, und doch ist es wahr. Es erklingt die „Träumerei" von Schumann. „Für alle Menschen, die auch in den Stunden härtester Prüfung wahre Deutsche geblieben sind", flüstert uns die Dolmetscherin zu.

Diese Unterscheidung zwischen faschistischen Räubern und aufrechten Deutschen erlebe ich in der Sowjetunion nicht das erste Mal. An diesem Ort empfindet man besonders deutlich, wie groß der Verstand und die Seele des russischen Volkes ist.

Immer mehr Menschen betreten diese heilige Stätte, denn gleich beginnt die immer wieder imposante Zeremoniell der Wachablösung.

Weiter schwingt die Melodie des Gedenkens durch den Raum. In dieser Minute ist jeder aus der dichtgedrängten Masse mit seinen Gedanken allein. Erinnerungen werden wach, einem ergrauten Manne rinnen Tränen über das zerfurchte Gesicht. Auch wir erkennen in diesem Moment, daß die Wunden des Faschismus zwar nicht mehr bluten, die Narben aber nie ganz verheilen werden. Jeder ist für den Moment allein, und doch vereint uns der große Gedanke, daß wir alles in unseren Kräften stehende tun müssen, damit nie wieder solche Ereignisse geschildert werden brauchen, wie sie der sechsjährige Stalingrader Tolja Gontscharow aufzeichnete: „Meine Schwester Raja wollte trinken, aber wir hatten kein Wasser. Als Mutti aus dem Bunker hinausgehen wollte, um Wasser zu holen, fiel sie hin und starb. Ich weinte, und Raja auch." (Ähnliche Aufsätze, Zeichnungen, Stickereien und Gedichte von kleinen Einwohnern der Stadt, die während der Stalingrader Schlacht zu Waisen wurden, werden im hiesigen Heimatmuseum aufbewahrt.) Noch etwas benommen von der ganzen Atmosphäre, die man vergebens versucht, in ruhige Worte zu kleiden, treten wir ins Freie.

Wer auf diesem Hügel steht, begreift, warum um dieses Fleckchen Erde so erbittert gekämpft wurde. Von hier bietet sich die Stadt wie ein offenes Kartenhaus dar.

Im Norden das Industriezentrum mit seinem berühmten Traktorenwerk und direkt vor uns, nach Osten zu, „Mütterchen Wolga". Davor Bauten, die das Antlitz des neuen, modernen Wolgograd prägen. Das Stadion mit seinen Flutlichtanlagen, wo sich in wenigen Wochen Tausende Komsomolzen und FDJler zum Freundschaftstreffen einfinden werden, daneben die Schwimmhalle und auf der uns zugewandten Seite der neue Sportpalast mit seinen 6000 Plätzen. Wir erfahren, daß auf diesem Hügel nach Beendigung der 135 Tage dauernden Schlacht auf jedem Quadratmeter Boden über tausend Granat- und Bombensplitter kamen.

Mit dem Fernglas beobachte ich den regen Schiffsverkehr auf der Wolga. Die „Weiße Flotte" der Stadt unterhält immerhin über 80 Schiffe. Am Bug eines kleinen Ausflugsdampfers ist der Name „Kapitän Retschkow" zu erkennen. Stalingrad hatte relativ wenig Zivilopfer zu beklagen. Der größte Teil der Einwohnerschaft wurde unter großen Gefahren auf das schützende linke Wolgaufer evakuiert. An einem schönen Septembertag nahm ein Kapitän 500 Kinder an Bord seines Schiffes, um sie ebenfalls dem schon stellenweise bis zur Uferpromenade vorgestoßenen Feind zu entreißen. In der Mitte des Stromes angelangt, unterbrachen plötzlich Schüsse die abendliche Stille. Sie waren entdeckt worden. Der Kapitän tat alles Menschenmögliche, um das Leben der Kinder zu retten. Er manövrierte nach allen Regeln der Kunst. Es half ihm wenig. Erbarmungslos zerschmetterten deutsche Artilleriegeschosse den Bug des Schiffes. Der grausame Faschismus hatte neue Opfer — unschuldige Kinder mit ihrem Kapitän.

Auf der Rückfahrt zum Hafen, wo unser schwimmendes Hold, die schmucke „Alexander Puschkin", auf uns wartet, kommen wir an beiden Alleen mit ihren üppigen Grünanlagen vorbei. In der Ulica Lenina und der Ulica Komsomolzkaja regen sich, wie überall in der Stadt, viele fleißige Hände, um das Fest der Freundschaft in würdiger Form vorzubereiten.

Tage später: Eine wunderschöne Reise mit unvergeßlichen Erlebnissen und Eindrücken geht ihrem Ende entgegen.

In knapp zwei Stunden wird ein moderner Silbervogel der INTERFLUG eine IL 62, auf heimatlichem Boden aufsetzen.

Nachdem sich die erste Aufregung beim Plätzeeinnehmen gelegt hat, versuche ich, eine aktuelle Tageszeitung zu erhaschen. In der „Jungen Welt" vom 31. Mai steht eine kleine Notiz, daß aus Halle, der Stadt des letzten Festivals, über 3500 Rosen auf die Reise nach Wolgograd gegangen sind. Welch eine Wandlung in den Beziehungen zweier Völker. Vor 35 Jahren sandten deutsche Flugzeuge mit ihren Bomben Tod und Verderben über diese Stadt, heute bringt ein Flugzeug aus der DDR Rosen zur Ausschmückung der Festivalstadt Wolgograd.

Und in diesem Augenblick entsteht in mir der Wunsch, meine Eindrücke von Mamai-Kurgan aufzuzeichnen.



Im stillen Gedenken an die Opfer des 2. Weltkrieges. Foto: Hardenberg

Freundschaftsvertrag im Zeichen des Roten Oktober



Das Kollektiv der Produktionsdirektion schloß im Monat Mai mit der Besatzung des Garantieschiffes 436 einen Freundschaftsvertrag ab. Wir stellten uns die Aufgabe, den sowjetischen Genossen in der Garantiezeit den Aufenthalt in Stralsund zu verschönen. Gemeinsame Gespräche und Veranstaltungen stehen im Mittelpunkt, um uns mit dem Lande Lenins im Jahre des 60. Oktobers besser vertraut zu machen. So wurden bis jetzt schon ein Lichtbildervortrag von Stralsund gezeigt, der vom Kollegen Gerlach, TVP, in sehr guter Qualität vorgeführt wurde. Wir besuchten gemeinsam zwei Freundschaftsabende im „Thälmann-Haus" mit unseren Frauen. Großen Anklang fand das Volleyball-Turnier am 2. Juni 1977 im Rahmen der 7. Betriebsfestspiele, wo unser Patenschiff den 1. Platz belegte. Kegelnachmittage wurden gemeinsam besucht und in Turnierform durchgeführt. Ein Höhepunkt war der Besuch unserer Patenklasse an Bord des Schiffes, der sehr gut von unseren sowjetischen Freunden vorbereitet war. Kleine Geschenke wechselten ihre Besitzer, und ein Kulturprogramm wurde von den Schülern vorgetragen. Gemeinsame Veranstaltungen werden noch folgen, so z. B. eine Besichtigung der Marienkirche mit kleinem Orgelkonzert und eine Rügen-Rundfahrt. Durch die gemeinsamen Veranstaltungen mit unseren sowjetischen Genossen hat sich die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern gefestigt und wird auch nach Fertigstellung des Schiffes auf der Werft weiterhin bestehen bleiben.

J. Warnke

Freundschaft ist Herzenssache



Austausch der Freundschaftsverträge zwischen dem Kapitän des Supertrawlers „TRUSHENIK MORJA" und dem Abteilungsleiter der Abteilung Erprobung, Klaus Meier. Foto: Höpfner

Nachdem wir, die Vertreter des Medizinischen Zentrums und der Abteilung Erprobung, unsere zukünftigen Freundschaftspartner, die Genossen des Supertrawlers „TRUSHENIK, MORJA" am 19. Mai an Bord ihres Schiffes herzlich in unserer Werft- und Hafenstadt begrüßt hatten, wurde ein gemeinsames Arbeitsprogramm beraten. Der Abschluß des Freundschaftsvertrages sollte an Bord des Schiffes feierlich begangen werden.

Mit 16 Freunden betraten wir voller Erwartung am Nachmittag des 2. Juni unser Patenschiff. Sehr interessant für die Freunde des Medizinischen Zentrums war eine Führung durch das Schiff. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang unserer Dolmetscherin Valentina Heinke, welche uns über so manche Klippe in der Verständigung half. Während unser Schiff den Liegeplatz wechselte, nahmen wir in der Mannschaftsmesse gemeinsam mit der Besatzung Platz. Alle drei Vertreter der anwesenden Partner wiesen auf die besondere Bedeutung dieses Vertrages im Hinblick auf den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution und die 30. Wiederkehr des Gründungstages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hin und verliehen der Hoffnung Ausdruck, daß die gemeinsame Freundschaftsarbeit für alle erlebnisreich und interessant werde.

Nach der Unterzeichnung und dem Austausch der Vertragsdokumente sowie der Überreichung zum Teil selbstangefertigter Erinnerungsgeschenke gingen wir zum gemütlichen Teil über.

Liebevoll gedeckte Tische luden zum Essen ein. Das Freundschaftstreffen klang mit Musik und Tanz in der Messe aus.

Höpfner, DSF-Gruppenvorsitzender FME

Briefmarkenausstellung 30 Jahre Volkswerft

Viele Briefmarkensammler aller Altersgruppen und Berufe sind in Betriebsarbeitsgemeinschaften und Arbeitsgemeinschaften organisiert. Hier gehen sie ihrer Liebhaberei, Philatelie, nach, hier spielt sich im eigentlichen Sinne das philatelistische Verbandsleben ab. Am erfolgreichsten entwickelt sich das Betriebsarbeitsgemeinschaftsleben erfahrungsgemäß überall dort, wo es planmäßig und kontinuierlich verläuft. Um dies zu garantieren, hat sich ein konkreter Arbeitsplan als Leitungsinstrument bewährt. Ein sehr wichtiger Schwerpunkt in unserem Arbeitsplan ist die Erarbeitung und Gestaltung eines Ausstellungsexponates über die Entwicklung der Volkswerft, und da die Volkswerft im Juni 1978 den 30. Jahrestag ihres Bestehens begeht, will die Arbeitsgemeinschaft dieses Exponat als Kollektivarbeit ausstellen. Zu diesem Zeitpunkt wird auch die 7. Stralsunder Kreisbriefmarkenausstellung stattfinden. Die Erarbeitung und Gestaltung eines solchen Exponates wie „Entwicklung der Volkswerft" kann nicht in einem Jahr abgeschlossen werden, sondern dauert über mehrere Jahre. Es sind vom Jahre 1948, vom Gründungstag der Werft, die bedeutenden Höhepunkte aus Chroniken und Betriebszeitungen zu erforschen und dann die erforderlichen aussagefähigen postalischen Belege zu ermitteln. Einen kleinen Teil von dem Ausstellungsexponat „Entwicklung der Volkswerft" haben wir am 12. Juni 1977 zu den 7. Betriebsfestspielen den Besuchern zeigen können.

Laschewski

Anmerkung der Redaktion: Unsere Leser könnten dieses Vorhaben sehr gut unterstützen, wenn sie uns Urlaubsgrüße aus ihren Ferienorten mit sehr schönen Briefmarken schicken würden, auch aus dem Ausland! Es könnte für den Zirkel ein Abschnitt unter dem Thema werden: „Wo unsere Werftangehörigen ihren Urlaub verbringen!" Also, liebe Leser: Schreiben Sie uns und unterstützen Sie dieses Vorhaben!

Viele Chancen bei der Sommerglücksrakete

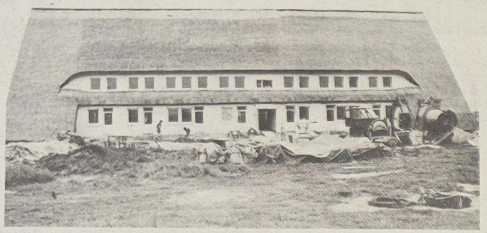
In der Zeit vom 13. Juni bis 22. Juli 1977 sind in allen Toto-Lotto Annahmestellen und im Sonderverkauf Lose der Lotterie „Glücksrakete Sommer 1977" zum Preis von drei Mark erhältlich. Für alle bis zum 24. Juni erworbenen Lose erfolgt am 29. Juni 1977 eine erste Vorauslosung zusätzlicher Gewinne. Auf vollständige Losbezeichnung (Serie und Nummer) werden zwei PKW Trabant und 10mal 1000 Mark ausgelost. An einer zweiten Vorauslosung am 13. Juli 1977 mit drei PKW Trabant und 20mal 1000 Mark nehmen alle in der Zeit vom 13. Juni bis 8. Juli 1977 erworbenen Lose teil. Wer bei der Vorauslosung gewinnt, erhält ein Ersatzlos und ist mit der gleichen Losnummer an den weiteren Ziehungen beteiligt. Hauptziehung ist am 27. Juli 1977. Es werden Gewinne von 10 bis 50 000 Mark und sechs PKW Trabant ausgelost.

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 78. Geburtstag danke ich der BPO recht herzlich.

Karl Masek



Das erste Bettenhaus unseres Ferienkomplexes in Vitte auf Hiddensee kurz vor der Fertigstellung. Foto: Daske



Ferienheim Vitte erwartet erste Urlauber

Mitte Juli ist es soweit: Die ersten Urlauber werden in unser Ferienheim Vitte einziehen. Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer warten auf ihre Gäste. Fast alle Bereiche der Werft waren am Bau dieses Objektes beteiligt sowie der VEB Hoch- und Montagebau und der VEB Elektro-Anlagenbau Saßnitz. Allen sagen wir ein herzliches Dankeschön!

Die ersten Urlauber werden die Erbauer dieses schönen Ferienobjektes sein. Nach der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes wird ein weiteres Gebäude errichtet, das mit Klubräumen, Bibliothek und Versorgungsräumen ausgestattet wird. In den nächsten Jahren entsteht dann ein weiteres Bettenhaus für 80 Personen. **D.**

Unfallschwerpunkt beachten

Vom 20. bis 25. Juni fand die Verkehrserziehungswoche unter dem Motto: „Hohe Verkehrssicherheit im Ostseebezirk" statt. Ziel und Anliegen dieser Aktion ist es, sagte Oberleutnant Siegfried Schulz von der Verkehrspolizei während einer Pressekonferenz, zu der Rudi Powlovic, Stellvertreter des OB, geladen hatte, alle Verkehrsteilnehmer infolge der zunehmenden Verkehrsdichte nochmals auf verantwortungsbewußtes, aufmerksames und rücksichtsvolles Verhalten hinzuweisen. Die Hauptunfallverursacher bilden zur Zeit die PKW-Fahrer mit 50 Prozent, es folgen die LKW-Fahrer mit 19,1 Prozent, Kradfahrer und Fußgänger mit jeweils 8,8 Prozent. Mit 34,2 Prozent bilden die überhöhte und unangemessene Geschwindigkeit die Hauptunfallursache. Alkohol 15,1 Prozent, Nichtbeachtung der Vorfahrt 12,3 Prozent, Wechsel der Fahrspur 9,6 Prozent und unaufmerksames Überqueren der Fahrbahn durch Fußgänger 6,8 Prozent. Unfallschwerpunkte sind: die Straße der Befreiung, der Tribseer- und Frankendamm und die Friedrich-Wolf-Straße Außerhalb der Stadt sind es die F 194 und F 105.

Wie wir auf der Pressekonferenz erfuhren, findet am Sonnabend, dem 25. Juni um 16.00 Uhr auf der Freilichtbühne am Knieperdamm eine große Abschlußveranstaltung statt, bei der auch vorbildliche Kraftfahrer ausgezeichnet werden.

Stromabschaltung verschoben

Die vorgesehene Stromabschaltung am 23. und 26. Juni wird aus arbeitsschutztechnischen Gründen auf den Monat September verschoben. Der genaue Termin der Abschaltung wird noch bekanntgegeben.



188 Kollegen beteiligten sich am Preisskat der 7. Betriebsfestspiele. 1. Manfred Gau, TVF 4, 2. Egon Bade, 4100, 3. Paul Lewerenz, 1354, 4. Dirk Dulka, 3212, 5. Bernhard Jantzen, 3221. Foto: Dröge

---

Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich bei der AGL 37, den Kollegen Sawallisch und Westphal recht herzlich bedanken.

Erich Teichert

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 31-jähriger Betriebszugehörigkeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke danke ich der Betriebsleitung, BGL, AGL, den Kollegen der Werkzeugwirtschaft und insbesondere für die netten Worte des Haupttechnologen, Genossen Hussmann.

Kurt Walter

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silbernen Hochzeit

danken wir der APO FSM, AGL, Abteilungsleitung, dem Meisterkollektiv, den Kollegen des Gewerkes 14 12 sowie den Genossen der Kampfgruppen, Einheit Rohde recht herzlich.

Hanni und Albin Kraft

Meine Eindrücke vom Treffen der Freundschaft

Als Delegierte der Volkswerft nahm ich am Treffen der Freundschaft in Frankfurt (Oder) teil. Diese Reise erhielt ich als Auszeichnung für gute Arbeit und gesellschaftliche Tätigkeit in unserem Jugendgewerk.

Am Freitag, dem 27. Mai, fuhr ich mit weiteren Delegierten aus Stralsund zunächst nach Rostock, wo wir durch die FDJ-Bezirksleitung verabschiedet wurden. Dann reisten wir in den Kreis Eisenhüttenstadt nach Neuzelle, wo wir im Institut für Lehrerbildung unser Quartier erhielten. Am Nachmittag nahmen wir an einem Meeting teil. Ferner besuchten wir ein Konzert der Singegruppen und ein Fest junger Künstler.

Am Sonnabend fand die große Eröffnungsveranstaltung statt. Wir empfingen die polnischen Delegationen und begrüßten sie auf das herzlichste. Wir tauschten kleine Erinnerungsgeschenke aus. Am Nachmittag ehrten wir die gefallenen Helden der Sowjetarmee mit einer Kranzniederlegung auf den Seelower Höhen. Am Abend besuchten wir mit unseren polnischen Freunden einen Ball der Freundschaft.

Am folgenden Tag fand eine Großkundgebung mit den Genossen Erich Honecker, Edward Gierek, Egon Krenz und weiteren Mitgliedern des Politbüros des ZK der SED statt. Wir waren alle sehr begeistert, daß die Repräsentanten beider Staaten es sich nicht nehmen ließen, unter uns zu weilen.

Am Montag besuchten wir mit den polnischen Freunden ein Reichsbahnbetriebswerk. Wir machten uns an Ort und Stelle mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der dort arbeitenden Werktätigen vertraut. An allen Tagen fanden Diskussionen statt, auf allen Straßen wurde gesungen und getanzt. Mir persönlich hat das Treffen der Freundschaft sehr gut gefallen. Es war für mich ein großes Erlebnis, da hier erneut die tiefe Verbundenheit unserer Jugendorganisationen demonstriert wurde. Ich werde weiterhin meine ganze Kraft für die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages einsetzen und dazu beitragen, daß die Verträge zwischen der VR Polen und der DDR mit Leben erfüllt werden.

Ingelore Neumann

721 Sportabzeichen für Start mit Bronze bisher ausgehändigt

Die Losung „Start mit Bronze" hat auch in unserer Werft große Resonanz gefunden. Viele Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen, Gewerke und Brigaden haben unter Anleitung ihrer Sportorganisatoren den Weg zum Sportplatz gefunden. Allen voran die Genossen und Kollegen der BPO, BGL und FDJ, die den Start für unsere Werft auslösten und das gute Beispiel gaben. Hart wurde in allen Disziplinen um die Punkte gekämpft. Am schwersten war es doch, die Bedingungen im Ausdauerlauf zu erfüllen. Hier bewiesen gerade die älteren Kolleginnen und Kollegen, daß man mit Energie und Willen die nötigen Punkte erkämpfen kann. Dagegen gab es oft jüngere, die einfach aufgaben.

Aber bereits jetzt kann schon gesagt werden, daß jeder, der die Bedingungen ehrlich erfüllt hat, dieses Sportabzeichen mit Stolz tragen wird Wie sieht der augenblickliche Sfand aus:

BPO/BGL/FDJ	**18 Sportabzeichen**	**Ö**	**37 Sportabzeichen**	**GST**	**12 Sportabzeichen**
FD	**16 Sportabzeichen**	**KAB**	**34 Sportabzeichen**	**BSG**	**285 Sportabzeichen**
FSM	**94 Sportabzeichen**	**LW**	**10 Sportabzeichen**		**721 Sportabzeichen insgesamt**
FMM	**59 Sportabzeichen**	**KKO**	**3 Sportabzeichen**	**Aus diesem Stand ist zu ersehen, welche Direktorate noch Nachholebedarf haben.**	
FMR	**20 Sportabzeichen**	**BW**	**27 Sportabzeichen**		
FME	**11 Sportabzeichen**	**EKE**	**8 Sportabzeichen**		
FST	**16 Sportabzeichen**				
FAL	**10 Sportabzeichen**				
TAE	**32 Sportabzeichen**				
TAI/TAB	**8 Sportabzeichen**				
TAL	**1 Sportabzeichen**				
TVF	**20 Sportabzeichen**				



Mit großer Begeisterung legten die Kolleginnen und Kollegen des Spezialbereiches FP die Bedingungen für das Sportabzeichen ab. Ein nachahmenswertes Beispiel! Foto: FP

Alt und jung wetteiferte um Sportabzeichen

Der 25. Mai war für viele Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FP ein besonderer Tag. So wurde nach getaner Arbeit der Schlosseranzug mit dem Trainingsanzug und den Turnschuhen ausgetauscht. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter dieser Abteilung stellten sich dem Kampfgericht, um gemeinsam die Bedingungen für das Abzeichen zu erfüllen. So starteten unter anderen die 19jährige Ruth Götting neben der 54-jährigen Lisbeth Riemer — einer Frau, die noch oft in der Kegelhalle zu finden ist, oder der 21jährige Peter Voigt neben die 55jährigen Franz Wollschmidt und Erwin Geese. Alt und jung wetteiferte miteinander, das spornte gegenseitig an. Dabei wurden auch gute Leistungen erzielt. So schaffte unter anderem die Kollegin Riemer 36 Ringe im Schießen, 17,5 s im Schlängellauf, 1,50 m im Schlußweitsprung und 3,40 m im Dreierhopp; der Kollege Erwin Geese 44 Ringe im Schießen, 14,3 s im Schlängellauf, 2 m im Schlußweitsprung und im Dreierhopp 5,55 m, und die 24jährige Carla Sterning 44 Ringe im Schießen, 13,6 s im Schlängellauf, 1,50 m im Schlußweitsprung und 6,25 m im Dreierhopp, der 21jährige Klaus Wasow 45 Ringe im Schießen, 12 s im Schlängellauf, 2,10 m im Schlußweitsprung und 7,30 m im Dreierhopp. Zu nennen wären noch die 7,45 m und die 2,50 m der Kollegen Jürgen Geese im Dreierhopp, und Schlußweitsprung oder die Leistung des Jugendfreundes Peter Voigt am Rande des Geschehens. Er schaffte ohne sich voll auszugeben, 104 Liegestütze — eine Leistung, die eine hohe Anerkennung aller Beteiligten nach sich zog. Auch bei denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die keine Spitzenleistungen erreicht haben, war die Begeisterung groß.

Der Wettkampf war noch gar nicht beendet, da gab es auch schon bereits die ersten Gedanken. So sagte unter anderem der Jugendfreund Peter Voigt: „Ich finde diesen sportlichen Wettkampf einfach toll. Ich würde mich aber noch mehr testen wollen und strebe das ‚silberne' Sportabzeichen an, dafür werde ich mich aber intensiv vorbereiten." Im Jugendkollektiv Beier gab es solchen Gedanken und der Leiter des Kollektivs sprach ihn aus: „Heute hatten leider nicht alle Mitglieder unseres Kollektivs die Möglichkeit, an diesem sportlichen Wettstreit teilzunehmen. Wir werden deshalb eine gemeinsame Veranstaltung mit unserer Patenklasse organisieren und geben somit denjenigen die Möglichkeit, die heute bestimmt beim nächsten Mal dabeisein.

Zwei Meinungen, wie sie überall von den Beteiligten geprägt wurden — ein Anstoß zum Weitermachen. Na und diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die diesmal noch Zaungäste waren, werden bestimmt beim nächsten Mal dabei sein.

Viel Mühe wandten die Organisatoren um AGL-Vorsitzenden Horst Dachtler und den Sportorganisator der AGL Günter Möwes auf, damit dieser Sportnachmittag ein voller Erfolg werden konnte. Dafür ein ganz großes Dankeschön im Namen aller Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FP. **M. M.**

Sport am Wochenende

Hockey — Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 bis 17.00 Uhr, Zwischenrunde DDR-Meisterschaft Mädchen
Fußball, Jahnsportplatz:
10.00 Uhr, Motor Alte Herren — SG Krösiin
Sonntag, 8.00 bis 15.00 Uhr Fußballturnier für Jugend- und Junioren-Mannschaften
Sporthalle BBS:
Sonntag, 9.00 Uhr, Prellballturnier mit Beteiligung von 20 Mannschaften aus der DDR



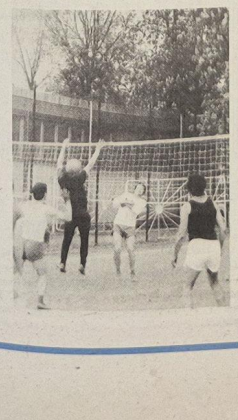
Um Spartakiademedaillen kämpften am letzten Wochenende Tausende Kinder und Jugendliche bei der VI. Kreisspartakiade. Unsere BSG Motor konnte dabei viele Gold-, Silber- und Bronzemedaillen erringen. Genaue Zahlenangaben darüber sind erst in der nächsten Woche möglich. Sektionsberichte über die Teilnahme an der Kreisspartakiade veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe. **Werkfoto/Schult**

Sonderturnier im Volleyball

Aus Anlaß der Betriebsfestspiele wurde am 2. Juni ein Volleyballturnier durchgeführt. Es traten zwei Schiffsbesatzungen und eine Mannschaft der Bauleiter an. Von den drei gemeldeten Mannschaften der Patenschulen war nur die Lambert-Steinwich-Oberschule erschienen.

Bei dem ausgeglichenen Niveau der Mannschaften kamen jederzeit interessante Spiele zustande. Im letzten Spiel konnte die Lambert-Steinwich-Oberschule die bis dahin ungeschlagene Mannschaft des Reparaturobjektes „Joachim Vacletis" mit 15:2 und 4:15 bezwingen Auf Grund des besseren Satzverhältnisses wurde diese Mannschaft dennoch Turniersieger vor der Mannschaft des Reparaturobjektes „Wassili Rewjakin".

R. Möller



EK-Volleyballbetriebsmeister

Am 1. Juni traten die in den Vorrunden qualifizierten Mannschaften FME, FMR, EK und TVP zum Endrunden-turnier um die Betriebsmeisterschaften im Volleyball auf dem Jahnsportplatz an. Im ersten Spiel trafen die beiden Favoriten FME und EK aufeinander. Nach dem knappen Gewinn des 1. Satzes mit 15:13 konnte die Mannschaft EK auch den 2. Satz mit 15:9 für sich entscheiden. Damit war der Weg zur Erringung der Betriebsmeisterschaft frei. Die Mannschaften FMR und TVP hatten nur Außenseiterchancen und wurden klar bezwungen.

Im entscheidenden Spiel um Platz drei konnte FMR die Mannschaft TVP nur auf Grund eines mehr erzielten Ballpunktes besiegen. **R. Möller**

ÖZ ist abgestiegen

Die Punktspielsaison 1976/77 der Kreisliga Volleyball ist zu Ende. Neuer Kreismeister: Empor Stralsund, 2. Motor Stralsund II, 3. Aktivist Grimmen II, 4. ASG Parow, 5. Volkswerft E.

Am Tabellenende befinden sich zwei renommierte Mannschaften, die den bitteren Weg in die Kreisklasse antreten müssen: Volkswerft ÖZ und Rotation Stralsund.

Die Ermittlung des FDGB-Kreispokalsiegers im Volleyball erfolgte unmittelbar nach Abschluß der Punktspielsaison. Im Finalturnier, das von den Mannschaften Aktivist Grünau II, VW ÖZ, ASG Parow und OHS Alte Herren bestritten wurde, konnte die eben aufgeführte Plazierung ermittelt werden. Da Aktivist Grimmen II den FDGB-Kreispokal gewann, wird der Kreis Stralsund von der Mannschaft Volkswerft ÖZ in der 1. Bezirksrunde vertreten werden. Hierzu ist zu bemerken, daß die Grimmener Volleyballmannschaften sich an den Punkt- und Pokalspielen des Kreises Stralsund beteiligen, weil im Kreis Grimmen kein Wettkampfsystem für Männermannschaften besteht.

Die Sektion Volleyball der BSG Motor Stralsund sucht für ihre beiden Männermannschaften junge, talentierte Spieler mit athletischen Voraussetzungen. Interessenten melden sich bitte zu den Trainingszeiten in der Jahnsporthalle dienstags von 18.30 bis 20.00 Uhr und freitags von 19.30 bis 22.00 Uhr. **Schäfer**

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

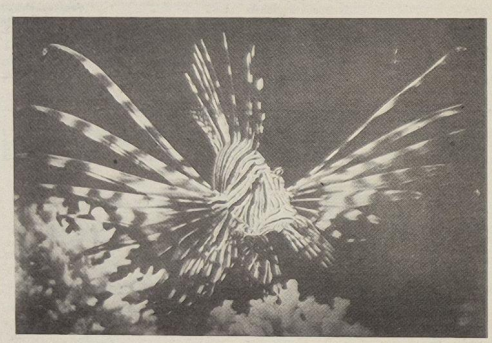
Was in die Netze gehen kann
6. Folge: Drachenköpfe (II)

Weniger bekannt als die Produkte aus Rotbarsch sind uns seine Giftstacheln, in deren Rinnen die Giftdrüsen sitzen. Bei einem Stich durch die Flossenstrahlen der Rotbarsche wird neben dem Gift auch Schleim abgeschieden. Mit ihm können auch krankheitserregende Bakterien in den Organismus gelangen. Stichwunden durch Rotbarsch heilen sehr langsam und eitern oft. Bei tiefem Einstich kann es zu Lähmungserscheinungen (z. B. an den Fingern) kommen. Die Lähmungen werden aber mehr durch bakterielle Einflüsse hervorgerufen als durch das Gift. Die Wirkung des Giftes kann mit dem der Steinfische verglichen werden, nur ist sie hier eine wesentlich abgeschwächte. Trotzdem empfiehlt es sich, bei der Arbeit mit Rotbarsch Handschuhe zu tragen.

Auch der Rotfeuerfisch verfügt wie die beiden o. g. Arten über Giftstrahlen. Diese sollen nach den Angaben mehrerer Autoren ein Gift absondern, das dem der Kobra entsprechen soll. Allerdings fehlen Berichte über Todesfälle durch den Rotfeuerfisch. Das Gift wirkt besonders auf herzkranke Personen. Der Giftapparat wird auch aktiv zum Beutefang benutzt. Nach dem Betäuben der Beute treibt der Rotfeuerfisch sie mit Hilfe seiner großen Bauchflossen in eine Felsspalte o. ä. und schnappt mit seinem großen Maul zu.

Waltraud Heinrich

Repros: **Margot Schmoock**



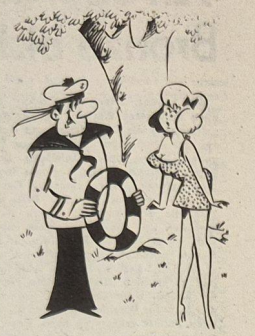
Rotfeuerfisch: Viele Skorpionsfische zeigen phantastische Färbungen auf sowie eine außergewöhnliche Gestalt. Dazu kann der Rotfeuerfisch gezählt werden.

Das schafft Kontakt

Wir gingen ins Lokal „Zum heimischen Fleck", das Richard von seinem letzten Besuch noch in angenehmer Erinnerung hatte. Nachdem wir Platz genommen hatten, begann Richard zu schwärmen „Wie rückständig wirkt doch so eine gewöhnliche Speisekarte gegenüber solch einem Tischtuch!" Dabei deutete er auf die zahlreichen Tischtuchflecke. „Auf der Karte leere Worte" philosophierte er, „aber so ein Tuch, solche Flekke, das sind doch Tatsachen. Das schafft Kontakt zwischen Gast und Küche!"

„Haben die Herrschaften schon gewählt?" fragte der Kellner. „Einmal das hier", sagte Richard und zeigte auf einen rotbraunen Fleck. Ich wählte Eintopf, indem ich auf eine zerdrückte Erbse wies. Als ich beim Bier war, brachte der Kellner meinem Freund Hasenbraten. Richard grollte: „Ich habe keinen Hasen bestellt, sondern das hier!" Er deutete auf den bewußten Fleck. „Das ist Fasan!" Da der Kellner heftig widersprach, wurde der Oberkellner hinzugezogen. Der wollte den Fleck unbedingt als Wildschwein identifizieren. Richard blieb ungerührt. Er ließ sich in seiner Meinung auch nicht erschüttern, als der Küchenchef herangeholt wurde. Der Mann prüfte sehr gewissenhaft. Minutenlang hatte ich Angst, Richard könnte der Blamierte sein. Da entschied der Koch: „Fasan!" Du stehst glänzend da, Richard", sagte ich bewundernd. „Das möchte wohl sein", erwiderte er grinsend, „den Fleck habe ich doch selbst gemacht, als ich vor vier Wochen hier war."

Sachen gibt's



„Sie wollten doch immer einen Ring von mir, Fräulein INGE!"

Arzt: Trinken Sie jetzt morgens immer ein Glas warmes Wasser auf nüchternem Magen!" Patient: „Mach ich schon lange, meine Wirtin nennt's Kaffee."

★

„Frau Maier, warum haben Sie eigentlich Ihrem Untermieter gekündigt?" — „Also wissen Sie, Frau Schulze, ich bin sehr großzügig und mißtraue niemanden. Aber, wenn einer das Schlüsselloch zuhängt, dann muß doch etwas faul sein."

★

Eine Frau geht zum Augenarzt. „Schielen Sie schon lange?" Seit der Zeit, Herr Doktor, als meine Zwillinge zu laufen anfingen."

★

„Welche Muskeln treten bei Ihnen in Tätigkeit, wenn ich mit Ihnen boxen wollte?" fragte der Professor den Studenten. „Die Lachmuskeln, Herr Professor!"

★

In unserem Briefkasten nistet eine Meise. Um sie nicht zu stören beschließen wir, für die Briefträgerin einen Zettel an die Tür zu heften. Als ich am nächsten Tag von der Arbeit kam, hatte mein Sohn einen Zettel mit folgender Aufschrift an der Tür befestigt: „Bitte keine Post einwerfen! Wir haben eine Meise."

Unser Küchentip

Schottische Hammelsuppe

2 Pfund Hammelbrust, Wurzelwerk, 2 Liter Wasser, 1 Tasse Graupen, 2 Teelöffel Butter, Petersilie, Salz.

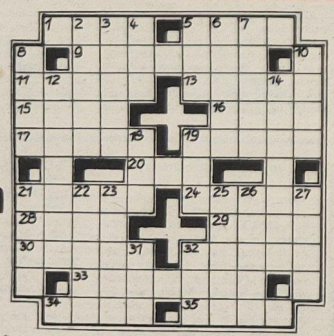
Wir dünsten das geschnittene Wurzelwerk in Butter, gießen Wasser auf und kochen die Hammelbrust darin weich. Die Graupen kochen wir gesondert fast weich, lassen sie noch eine Weile in der Brühe mitkochen, entbeinen die Brust, schneiden sie in Stückchen, geben sie wieder in die Suppe und bestreuen sie mit Petersilie.

Käsecreme

2 Eigelb, 1 Prise Salz, etwas Paprika, 2 Teelöffel Mehl, 1/8 Liter Rahm, 4 Eßlöffel geriebenen Käse.

Wir schlagen Eigelb mit Salz, Paprika, Mehl und Rahm zusammen und lassen das Gericht aufsieden. Wenn die Creme dick wird, nehmen wir sie vom Feuer und rühren den geriebenen Käse darunter.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Fluß in Jugoslawien, 5. griechische Küstenlandschaft, 9. jugoslawische sozialistische Republik, 11. Autor des Romans „Gullivers Reisen", 13. französische Stadt an der Maas, 15. Astrolog Wallensteins, 16. Lachsfisch, 17. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 19. Rute, 20. Gestalt aus „Die Meistersinger von Nürnberg", 21. Rennstrecke, 24. Milchfett, 28. Schwimmvogel, 29. italienischer Maler des 16./17. Jh., 30. Grasland, 32. Waldschlucht, 33. Zerlegung eines Ganzen in einzelne Bestandteile, 34. französischer Schriftsteller, 35. Naturgarten.

Senkrecht: 1. italienischer Fluß, 3. alkoholisches Getränk aus Milch, 4. Gattung, 5. Gefrorenes, 6. Vakuum, 7. Asiat, 8. Gebirge in Griechenland, 10. kleiner Froschlurch, 12. Jugendbuchautorin, gest. 1966, 14. Teil der Sendeanlage, 18. Märchengestalt, 19. Brennstoff, 21. englischer Adelstitel, 22. Prunk, Aufmachung, 23. Stadt in Mittelitalien, 25. Stadt in der Schweiz, 26. Gerät zur Flüssigkeitsentnahme vermittels des Luftdruckes, 27. Hast, 31. Gebirgseinschnitt, 32. Wesensart.

Auflösung aus Nr. 23/77

Waagerecht: 1. Kuba, 4. Tram, 9. Ost, 11. Aroma, 12. Kartothek, 13. Ner, 14. Makel, 16. Sparte, 19. Lade, 20. Isis, 23. Kegeln, 28. Rente, 30. Mob, 31. Sortiment, 32. Duero, 33. Ren, 34. Lese, 35. Lear.

Senkrecht: 1. Kokos, 2. Borna, 3. Aster, 5. Rahm, 6. Areal, 7. Mocka, 8. Halle, 10. Tort, 15. Eedel, 17. Pose, 18. Erk, 20. Irade, 21. Insel, 22. Store, 24. Emir, 25. Gomel, 26. Ebene, 27. Notar, 29. Eros.

Unsere Werft

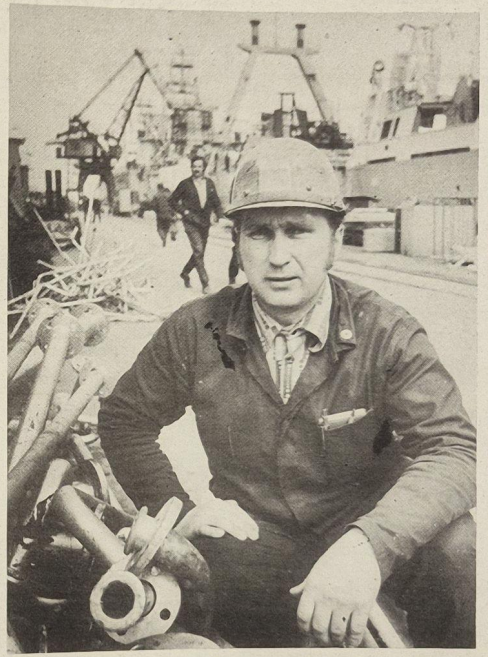
Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

25 Freitag, 1. Juli 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Aktivistentitel der sowjetischen Fischereiindustrie verliehen

Anläßlich des 30. Jahrestages der DSF fand am 17. Juni im Generalkonsulat der UdSSR in Rostock eine Auszeichnungsveranstaltung für verdienstvolle Bürger der drei Nordbezirke statt. Generalkonsul Dedow würdigte die hohen Leistungen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei der Festigung des Bruderbundes zwischen der DDR und UdSSR. Anschließend nahm er die Auszeichnungen vor. Im Auftrage des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR wurden sieben Persönlichkeiten Stralsunds mit der sowjetischen Medaille „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Unter den Ausgezeichneten befinden sich auch drei DSF-Funktionäre der Volkswerft: Karl Dittmann, Werftdirektor und Vorsitzender des DSF-Kreisvorstandes Stralsund, Hans Aßmann, langjähriger Vorsitzender der DSF-Gruppe Rohrbau (jetzt ÖVP) und Horst Prange Sekretär der DSF-Grundeinheit Volkswerft.

Diese Auszeichnung, die erstmals an Stralsunder Bürger vergeben wurde, ist eine hohe Wertschätzung der DSF-Arbeit in Stralsund und Würdigung der vielen DSF-Aktivitäten unserer Kollektive.

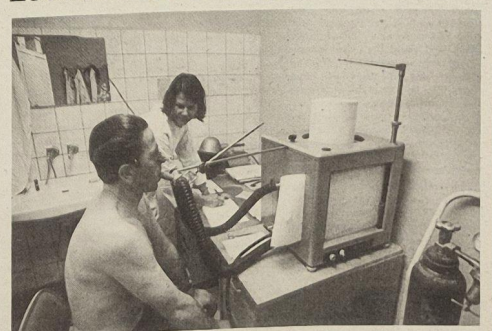


Hans Aßmann, Mitglied der DSF-Leitung unserer Werft, wurde als Aktivist der sowjetischen Fischereiindustrie ausgezeichnet. Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

468/151: Malerarbeiten, Funktionsläufe, Raumabgaben
227/152: Vorbereitung und Beginn Abnahmefahrt
469/153: Maschinenraum: Erprobung Hilfsmaschinen, Spülen Hauptmaschine und Kesselvollasterprobung, Kühlmaschinenraum; Kältemittel ziehen, Bearbeitungsraum; Erprobung Transportanlage; Ausbau Laderäume, Erprobung Decksmaschinen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
228/154: Maschinenraum Hauptschalttafel einspeisen, Abschluß Rohrmontage, Verarbeitungsraum Montage Transportanlage, Laderäume verschalen, Montage hydraulische Rohrleitungen
470/155: Einsetzen Hauptschalttafel. Laderäume: Beton schütten.

25 Jahre Betriebspoliklinik



Prüfung der Lungenleistung durch einen Atemtest am Spirographen. Am 28. Juni fand eine festliche Veranstaltung unserer Betriebspoliklinik zu Ehren des 25. Jahrestages des Bestehens dieser medizinischen Einrichtung statt. Siehe dazu Seiten4/5. Foto: Hardenberg

Jugendlicher Elan zum 60.

23 FDJ-Organisationen und 62 FDJ-Gruppen wetteifern um hohe politische und ökonomische Leistungen

In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution sind wir, die FDJler und Jugendlichen des VEB Volkswerft, mit Elan und einer hohen Kampfbereitschaft an die Lösung der großen Aufgaben des IX. Parteitages der SED herangegangen und ziehen dazu folgende Bilanz:

Die Jugend unserer Werft hat mit einen großen Anteil daran, daß unser Spezialbetrieb für Fischereifahrzeuge seit 36 Monaten den Plan erfüllt, sich zu einem stabilen Partner in unserer Volkswirtschaft entwickelt hat und seine Exportverpflichtungen vor allem gegenüber der Sowjetunion ausgezeichnet nachkommt.

Unser Hauptaugenmerk in der politisch-ideologischen Arbeit richten wir auf die Erfüllung der Forderung, die FDJ ist der wichtigste Träger des politischen Wirkens unter der Jugend.

In 93 Zirkeln „Junger Sozialisten" bereiten sich 1500 Jugendliche auf die Ablegung des Abzeichens „Für gutes Wissen" vor. 156 FDJler arbeiten als Agitatoren, und im Zusammenhang mit den politischen Gesprächen nach dem X. Parlament der FDJ wurden in allen FDJ-Gruppen persönliche und kollektive Verbandsaufträge übergeben. 40 Jugendfreunde wurden in den Monaten Januar bis Mai Kandidaten der SED.

Alle FDJler sind Mitglied der DSF, und 18 Gruppen haben Patenschaftsbeziehungen zu den Komsomolzen sowjetischer Schiffsbesatzungen.

2285 Jugendliche – das sind 92 Prozent – beteiligten sich an der diesjährigen MMM. 168 Aufgaben wurden mit einem Nutzen von 640 000 Mark abgerechnet. 104 MMM-Aufgaben haben wir bereits für 1978 von den Leitungen der Direktorate erhalten. Fast jeder zweite Jugendliche beteiligte sich 1977 bereits am Neuererwesen. 1210 Jugendliche arbeiten an zehn Jugendobjekten, und zwei Jugendgewerke beteiligen sich am Zentralen Objekt der Stadt „Jugendcafé-Torschließerhäuschen".

In der Werft gibt es 19 Jugendkollektive mit 183 Mitgliedern, davon 143 FDJlern. 154,78 t Schrott wurden aufbereitet und 148,395 Stunden eingespart. Str.

Entwicklungstendenzen moderner Textverarbeitung

Vor 15 bis 20 Jahren richteten sich die Bemühungen in der Rationalisierung der Textverarbeitung auf eine Zentralisierung der Schreibdienste. Ein allgemeiner Durchbruch konnte jedoch in dieser Hinsicht nicht erzielt werden, daß die Bereitschaft zum Verlassen der konventionellen Lösung mit individuellen Typistinnen und Sekretärinnen aus den verschiedenen Gründen nicht generell zu erreichen war.

Die schnelle Weiterentwicklung der technischen Hilfsmittel läßt heute neue Konzeptionen zu. Zunächst nutzt man die Möglichkeiten aus, die eine dezentrale Kopiertechnik bietet (zum Beispiel „Blitzantwort").

Für wiederkehrende Sachverhalte werden sogenannte Textbausteine ausgearbeitet und in Texthandbüchern nach bestimmten ordnenden Gesichtspunkten zusammengestellt. Hier ergibt sich dann auch die Möglichkeit, Schreibautomaten einzusetzen, die über Informationsstreifen (Lochstreifen, Lochkarten, Magnetband) gesteuert, den Text mit hoher Schreibgeschwindigkeit und formgerecht wiedergeben.

Neuere Entwicklungstendenzen sehen, bedingt durch den intensiven Geräteeinsatz, eine Zentralisierung von Schreibdiensten vor, wobei jedoch auch dezentral je nach Arbeitsanfall Eingabeterminals aufgestellt und an eine Zentraleinheit angeschlossen werden können. Bei dieser technisch-organisatorischen Konzeption schreibt die Typistin die diktierten Briefe anstatt auf ein Papier in der Schreibmaschine auf einen Bildschirm. Alle Korrekturen werden auf dem Bildschirm vorgenommen und erst dann über einen Schreibabdrucker auf ein Papier übertragen.

Hierbei entfällt für die Typistin der Zwang, möglichst fehlerfrei zu schreiben, was sich in einer generell höheren Schreibgeschwindigkeit auswirkt. Außerdem entfällt das Einspannen von Papier, Einlegen des Kohlepapiers, Ausrichten des Papierbogens. Da erst der korrigierte Brief gedruckt wird, erfolgt auch eine Einsparung von Papier. Jedes ausgedruckte Schriftstück kann außerdem in einem zentralen Speicher aufbewahrt und zu beliebiger Zeit unter einer zugewiesenen Nummer abgerufen werden. Hierbei ist wiederum eine Aktualisierung des Inhalts und eine erneute Wiedergabe über den Schreibabdrucker möglich.

Die Schreibgeschwindigkeit eines solchen Schreibdruckers beträgt rund 3000 Zeilen/Minute. Soweit bisher versuchsweise diese Form der Textverarbeitung eingeführt wurde, konnten Einsparungen von 30 bis 50 Prozent erzielt werden.

Wenn auch solche Einrichtungen noch nicht allgemein verfügbar sind, so dürfte es dennoch interessant sein, die Entwicklungstendenzen auf diesem scheinbar nebensächlichen Gebiet zu verfolgen und im Rahmen der heute bestehenden Möglichkeiten die Rationalisierung der Textverarbeitung nicht aus dem Auge zu verlieren.

E. Fettirsch,
Informationsstelle

Beste im Wettbewerb

Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs des Monats Mai ergab folgende Plazierung:

Beste Produktionsabteilungen:
1. Malerei
2. Maschinenbau Anfertigung
3. Ausbau Metall

In den Bereichen wurden folgende Plätze erreicht:

Schiffbau:
1. Montage
2. Vormontage
3. Helling

Ausbau:
1. Malerei
2. Metall
3. Holz

Maschinenbau:
1. Anfertigung
2. Schiffselektrik
3. Rohrbau

Reparaturen:
1. Schiffbau
2. Spezialabteilung Anfertigung
3. Maschinenbau

Jugendkollektive, Gruppe I:
1. Ausbau Metall, Gewerk 2124
2. Schiffselektrik, Gewerk 3562
3. Ausbau Metall, Gewerk 2116

Jugendkollektive, Gruppe II:
1. Energiewirtschaft, Gewerk 6972
2. Rechenzentrum
3. Konstruktionsgruppe Technologische Ausrüstung



In der DDR: 25000 Hektar unterm Spaten

Kleingartenanlagen — Naherholung im Grünen auch für viele Stralsunder

Der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) wurde 1959 gegegründet. Sinn und Bedeutung seines Wirkens ist Erholung, Entspannung und körperlichen Ausgleich mit gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit zu verknüpfen. Freizeit, besonders am Wochenende, das ist für jede achte Familie unserer Republik, also für rund 2,5 Millionen Bürger, gleichbedeutend mit dem Marsch oder einer Fahrt in den Garten, 620 000 Gärten werden allein von den 1 027 000 Mitglieder des Verbandes unterhalten. Das Wirken des Verbandes im fachlichen und geistig-kulturellen Bereich verfehlt seine Anziehungskraft nicht, Ausbau und Förderung einer aktiven Freizeitgestaltung sind Bestandteil des sozialpolitischen Programms unserer Partei. Dank dieser allseitigen Unterstützung zählen die Jahre seit dem VIII. Parteitag der SED auch zu den erfolgreichsten.

In der beruflichen Tätigkeit wie in der Freizeitbeschäftigung im Verband zeigt sich, daß sich gute Arbeit im Sozialismus lohnt, den persönlichen Interessen nutzt und der gesamten sozialistischen Gesellschaft dient.

Im Kreis Stralsund gibt es insgesamt 61 Sparten des VKSK, davon 43 Kleingarten- und 18 Kleintierzüchtersparten. In unserer Stadt sind es 31 Kleingartensparten.

Dem Kreisverband gehören 6009 Mitglieder an, 5458 sind Kleingärtner, ihnen steht eine Nutzfläche von 210 ha zur Verfügung.

Viele Bürger finden hier ein Betätigungsfeld, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Die Liebe zur Natur, die Arbeit im Freien, die Freude am Wachsen bedeutet für viele aktive Erholung. Damit noch mehr Bürger in den Genuß kommen, einen Garten zu erhalten, werden bei der Rekonstruktion große Gärten geteilt. In Knieper West wird an der Erschließung einer kleinen Gartenanlage gearbeitet. Das Projekt ist bereits fertig.

Seit 1969 werden attraktive Anlagen der öffentlichen Naherholung nutzbar gemacht. Die gepflegten Anlagen entwickelten sich zu Naherholungszentren oder ordnen sich in bestehende ein die allen zu Spaziergang, Sport und Spiel offenstehen.

Drei Sparten verteidigen den Titel „Staatlich anerkanntes Naherholungsgebiet", acht weitere bewerben sich darum. Die Kleingärtner haben nichts dagegen einzuwenden, wenn die Gäste, Freunde, Verwandte und Bürger aus den Wohngebieten der Sparte einen Besuch abstatten. Bei ihrer sinnvollen Freizeitbeschäftigung lassen sich die Kleingärtner von der auf dem IX. Parteitag der SED formulierten Aufgaben leiten. Es heißt dort: „Durch Umgestaltung bestehender und Einrichtung neuer Kleingartenanlagen sind in enger Zusammenarbeit des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter, der örtlichen Staatsorgane und volkseigenen Betriebe vorrangig für Arbeiter und kinderreichen Familien weitere Möglichkeiten für Erholung und Freizeit zu schaffen."

Unsere Kleingärtner sind stolz auf das Geschaffte. Die Pflege, Erhaltung und Neuschaffung von Gemeinschaftsanlagen bedeutet gemeinsame Arbeit aller Schichten der Bevölkerung. Neben der Werterhaltung werden zusätzliche VMI-Stunden geleistet, um die Lebensbedingungen in den Anlagen weiter zu verbessern. Kleingarten ist aber nicht nur das Stück Land, das genutzt wird, das ist auch die Gemeinschaft, die eine Anlage gestaltet oder Fachvorträge, Garten- und Wohngebietsfeste, Kulturveranstaltungen und Ausstellungen organisiert. In 17 Sparten gibt es bereits Kulturhäuser mit Kantinenbetrieb. Weitere kulturelle Einrichtungen und Spielplätze werden von den vielen fleißigen Händen geschaffen.

Damit das so sehr begehrte Naß direkt bis in den Garten gelangen kann, entstehen weitere Wasserversorgungsstellen oder werden erweitert. So haben sich in der Tribseer-Vorstadt vier Partner zusammengeschlossen, um eine gemeinsame zentrale Anlage zu bauen.

Werte in Höhe von 520 000 Mark wurden 1976 durch gemeinsame Arbeiten innerhalb der Sparte geschaffen. Nicht zu übersehen sind die 610 t Obst und 181 t Gemüse, die über den Eigenbedarf hinaus von den Kleingärtnern im Vorjahr dem Handel zugeführt wurden. Die Kleintierzüchter stehen ihnen nicht nach, denn sie brachten 123 t Fleisch für die Bevölkerung auf die Waage. Die Imker warteten mit 62 t Honig auf. Verbindungen zu Pflegeheimen bestehen ausserdem.

Die Ergebnisse des Jahres 1976 sollen in diesem Jahr nicht nur erreicht, sondern überboten werden, so lautet die Verpflichtung der Mitglieder des Verbandes anläßlich des 60. Jahrestag der Oktoberrevolution.

W. Daske



Unsere Bilder: Kleingartensparten „Erholung" und „Frieden".

Foto: Daske (2)

Blumen
für die Solidarität

Die Gebietsgruppe Stralsund des Verbandes der Journalisten führt auch in diesem Jahr wieder einen Losverkauf zugunsten der internationalen Solidarität durch. Dieser Losverkauf wird Ende August bzw. Anfang September auf dem Apolonienmarkt durchgeführt. Die Stralsunder Journalisten möchten diese Solidaritätsaktion gemeinsam mit vielen Kleingärtnern durchführen. Deshalb wenden wir uns an die Kleingärtner unseres Betriebes, auch mit Blumen beizusteuern.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schuli.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27.

WO IMMER EIN KOMMUNIST ARBEITET UND LEBT ...

Erfahrungen der Parteiarbeit:

Täglich Grundfragen unserer Zeit klären

Von Heinz Prochnow, APO-Sekretär in der Abteilung Schiffbau/Vormontage

In unserer Mitgliederversammlung im Juni war der Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18. Mai dieses Jahres über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei und des 9. FDGB-Kongresses Hauptgesprächsthema unserer Versammlung.

Dieser Beschluß charakterisiert das Grundanliegen der politischen Massenarbeit und zeigt uns Kommunisten die hohe Verantwortung in unserer täglichen Arbeit, vermittelt neue wissenschaftliche Erkenntnisse bei der Verwirklichung der führenden Rolle der Partei.

Wenn wir von politischer Massenarbeit sprechen, so meine ich, daß sich darin die Gesamtsumme aller gesellschaftlichen Aktivitäten widerspiegelt, die unser tägliches Leben von uns fordert.

Aber dieser Weg ist nicht immer einfach zu beschreiten, besonders gegenwärtig hetzt und schießt der Klassengegner aus allen Rohren, um weitere Ergebnisse in der Entspannung, in der Sicherung und Erhaltung des Friedens zu verhindern oder sogar rückgängig zu machen.

Gerade an dieser Stelle haben wir auf der Mitgliederversammlung herausgearbeitet, daß wir noch tiefgründiger unsere Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, studieren müssen, dadurch werden alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei immer besser befähigt, die Gesetzmäßigkeiten zu erklären, die den gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen in der Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus zugrunde liegen.

Diese Möglichkeiten nutzen wir in unserer APO besonders durch Qualifizierungsmaßnahmen. So freuen wir uns darüber, daß drei Genossen den Lehrgang unserer Betriebsschule Marxismus-Leninismus sehr erfolgreich abgeschlossen haben. Es sind die Genossen Kruber, Zube und Look.

Die Mitgliederversammlung sprach diesen Genossen den Dank für die guten Lernergebnisse aus, gleichzeitig erwarten wir von ihnen, daß sie in Zukunft noch aktiver ihren Mann stehen werden.

Das Herzstück unserer Parteiarbeit ist und bleibt nun mal die ideologische Arbeit. Deshalb muß eine Mitgliederversammlung immer Grundfragen unserer Politik klären sowie aktuelle Ereignisse erläutern und informieren. Gleichzeitig legt die Leitung der APO Rechenschaft ab, erteilt Parteiaufträge und muß immer bemüht sein, neue Initiativen unter den Genossen zu wecken. Davon hängt dann auch eine lebhafte Diskussion ab.

Stellen wir die richtigen Argumente, so kann uns das nicht schwer fallen, denn wir haben die besseren Argumente, wir verfügen über reiche Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der verderblichen Politik des Imperialismus. Und dennoch wird in der kapitalistischen Welt das so hingestellt, als wäre dort das wahre „Paradies" und wir müßten in der „Hölle" leben. So erfinden sie eine Legende nach der anderen.

Ist es denn nicht bekannt, daß hinter der glänzenden Fassade des kapitalistischen „Paradieses" 18 Millionen Menschen nach Arbeit suchen? Dringen durch diese Mauern keine Schüsse nach außen, wenn man Präsidenten ermordet, wenn die Polizei auf Demonstrationen protestierender Menschen schießt oder wenn bewaffnete Banden ganze Städte in Schach halten? Sind etwa 800 Millionen Analphabeten kein direkter Vorwurf für die Welt des Kapitals, die horrende Summe für das Wettrüsten ausgibt?

Angesichts dieser zunehmenden Schwierigkeiten in den kapitalistischen Ländern möchten sie davon zu gerne die Menschen ablenken. Deshalb ihr Geschrei um die angebliche Verletzung der Menschenrechte in den sozialistischen Ländern und meinen damit grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten unserer sozialistischen Staatengemeinschaft.

Das alles müssen unsere Agitatoren wissen und ist wichtig für jeden Genossen!

Unsere Wahrheit ist eine scharfe Waffe in der ideologischen Auseinandersetzung mit der feindlichen Ideologie des Klassengegners.

Um noch wirksamer auftreten zu können, haben wir zum Abschluß unserer Versammlung beschlossen, alle Möglichkeiten der Verwirklichung der Parteibeschlüsse noch effektiver zu nutzen, wie Vorbildwirkung am Arbeitsplatz, hohe Zielstellung im sozialistischen Wettbewerb, kameradschaftliches Klären aller Fragen, auch der nicht immer angenehmen, Verbesserung der Schulen der sozialistischen Arbeit — Auswertung des 9. FDGB-Kongresses sowie die Verbesserung der Arbeit der Agitatoren — die in jedem Kollektiv vorhanden sein sollten.

So denken wir, erfüllen wir den Beschluß des Politbüros mit Leben, und er wird uns eine große Hilfe sein bei der weiteren Verwirklichung unserer Hauptaufgabe.



Eine wichtige Aufgabe der politischen Massenarbeit unserer Partei ist es, in jedem Kollektiv zu klären, daß bewußte Mitwirkung an der Lösung der ökonomischen Probleme Einsichten in das Wirken ökonomischer Gesetzmäßigkeiten und in die betrieblichen und volkswirtschaftlichen Zusammenhänge voraussetzt. Unser Bild von links: APO-Leitungsmitglieder von FSV, Manfred Ermel, Rudi Waaterstraat, Hans Dietrich Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär der SED-Grundorganisation, und Heinz Roßmann.

Foto: Archiv

Manchmal hören wir den Einwand, wir beschäftigen uns allzuviel mit der Arbeit. Der Sozialismus sei doch mehr als nur dies. Viele Menschen empfänden und erlebten nun einmal die Arbeit noch keineswegs als eine Sache des Ruhmes und der Ehre. Der Einwand verdient Beachtung. Sicherlich bietet der Sozialismus seinen Bürgern wahrhaftig nicht nur Arbeit. Doch die Arbeit ist und bleibt Grundlage unserer ganzen Existenz, die Quelle unseres materiellen und geistigen Wohlstandes, unserer Sicherheit und unserer Freiheit. Befriedigung in der Arbeit, Selbstbestätigung durch Erfolg in der Arbeit – ohne das oder ausschließlich außerhalb dessen kann keine sozialistische Persönlichkeit sich entfalten und reifen. Wodurch sind denn von eh und je Menschen zu Ruhm und Ehre gelangt? Im echten Sinne doch durch nichts anderes als durch ihre Leistungen, und zwar – wenn wir einmal von Heldentum in gerechten Kriegen absehen – wegen ihrer Arbeitsleistung. Freilich ist man gewohnt, dabei zunächst an Wissenschaftler, Politiker, Künstler oder Erfinder zu denken. Doch was ist der Grund dafür? Er liegt im bleibenden Wert ihrer Leistungen, der hervorgerufen ist durch ihren besonderen schöpferischen Charakter. Aber beides – bleibender Wert und Schöpfertum – sind im Sozialismus keineswegs mehr den Leistungen bestimmter sozialer oder Berufsgruppen vorbehalten. Nichts verbindet die Menschen so stark mit der Gemeinschaft, mit ihrem Betrieb, mit ihrer Gemeinde, mit ihrem Staat wie das Erleben, Bleibendes zu seiner Gestaltung und Entwicklung beigetragen zu haben.

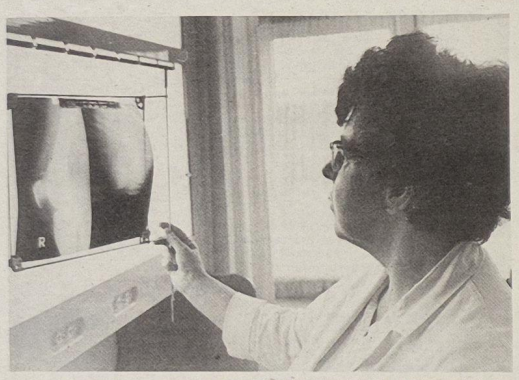
(Aus dem Referat von Werner Lamberz auf der massenpolitischen Konferenz des ZK der SED)

Gefragt – geantwortet

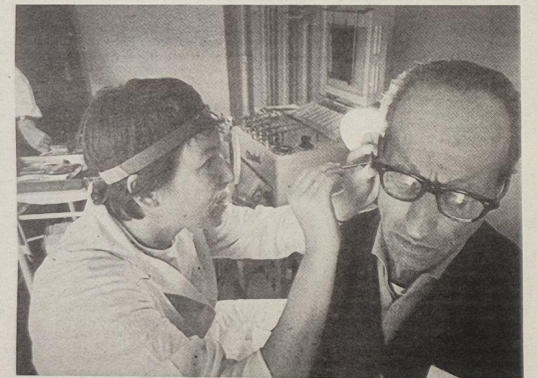
Warum sind die Rohstoffpreise so angestiegen?

Die Grundlage für den Preis einer jeden Ware ist die Menge an Arbeit, die zu ihrer Herstellung beziehungsweise — im Falle der Rohstoffe — für Förderung, Bearbeitung und Transport zum Verbraucher aufgewendet werden muß. Es leuchtet ein, daß mit wachsendem Rohstoffverbrauch die am leichtesten zugänglichen Vorkommen erschöpft werden und man zunehmend auf Ressourcen zurückgreifen muß, die in größeren Tiefen liegen oder auch in Gebieten, die erst verkehrsmäßig erschlossen werden müssen. Der dafür erforderliche größere Arbeitsaufwand drückt sich in höheren Preisen aus. Als Gegentendenz wirkt die besonders schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität bei der Suche nach neuen Vorkommen, bei der Förderung auch unter geologisch ungünstigen Bedingungen, bei der Be- und Entladung der Transportmittel sowie beim Transport. Unter Berücksichtigung beider gegeneinander wirkenden Faktoren ist sicher langfristig eine Wert- und damit auch eine Preissteigerung der Rohstoffe zu erwarten, die aber weitgehend durch energie- und rohstoffsparende Verfahren in der verarbeitenden Industrie aufgefangen werden kann. Zur Erklärung für die in den letzten Jahren besonders schnell, teilweise sogar bis auf das Drei- und Vierfache gestiegenen Preise sind jedoch drei weitere Komponenten zu beachten: 1. Auf dem kapitalistischen Weltmarkt werden Rohstoffgeschäfte auf Dollarbasis abgewickelt. Alle kapitalistischen Währungen unterliegen aber durch die Inflation einer ständigen Entwertung. Für die gleiche Warenmenge, die 1970 noch 100 Dollar kostete, müssen heute bereits mehr als 150 Dollar bezahlt werden. 2. Ein Großteil der Rohstoffvorkommen liegt in den Entwicklungsländern, die nach der Erringung ihrer politischen Unabhängigkeit nun zunehmend beginnen, auch die ökonomische Souveränität über ihre Bodenschätze auszuüben. Dazu gehört auch, daß sie die bisherigen Kolonialpreise beseitigen und die Rohstoffpreise — teilweise sehr kurzfristig — an das seit Jahrzehnten wesentlich schneller gestiegene Niveau der Preise für Fertigwaren heranführen, also eine längst fällige Angleichung vornehmen. 3. Schließlich liegt der Vertrieb und Absatz der meisten Rohstoffe nach wie vor in den Händen der internationalen kapitalistischen Konzerne, die nicht nur auf der Basis der gestiegenen Preise auch ständig höhere Profite realisieren, sondern vor allem durch die verschiedensten Manipulationen wie Lieferverzögerungen, Hortungskäufe und Spekulationen künstliche Verknappungserscheinungen hervorrufen und damit die Preise weiter in die Höhe treiben. Das jüngste Beispiel dafür ist der Preis für Rohkaffee der gegenwärtig bereits viermal so hoch ist wie noch vor zwei Jahren.

25 Jahre Betriebspoliklinik – 25 Jahre im Dienste des Menschen



Unsere Fachärztin für Chirurgie, Frau Dr. **Rogacki, beurteilt die Röntgenaufnahmen der Kniegelenke, um Berufsschäden an Knochen und Gelenken auszuschließen.**



Vor jeder Hörprüfung erfolgt durch Frau Dr. Gehle die Inspektion der Gehörgänge und des Trommelfells. Foto: Hardenberg (3)

Auszeichnungen

zum Jubiläum der Betriebspoliklinik

Anerkennungen für:

26jährige Zugehörigkeit – Anneliese Reinländer, Aufnahmeschwester;

25jährige Zugehörigkeit – Jürgen Kottwitz, Zahntechniker;

24jährige Zugehörigkeit – Ilse Bieberstädt, Schwester;

23jährige Zugehörigkeit – Horst Pallas, Zahntechniker (Aktivist), Heinz Hirt, Helmut Zahrt, Elli Schmidt, Medizinische Assistenten; Marianne Tolzmann, Bereichsschwester;

22jährige Zugehörigkeit – Gertrud Heiden, Aufnahmeschwester; Ursula Mieske, Ingrid Staude, Medizinisch-technische Assistentin; Christel Siewert, Arbeitshygiene-Inspektor.



Laborleiterin Frau Eva Renker prüft mit dem EKG-Gerät die bei der Herztätigkeit entstehenden Aktionsströme und schreibt ein Elektrokardiogramm.

Erfolgreiches medizinisches Wirken in steter Partnerschaft mit der Werft

Am 3. Juli 1952 ging der Wunsch aller Kollegen der Volkswerft in Erfüllung. Die Betriebspoliklinik konnte feierlich eingeweiht werden.

Diese Poliklinik, als eine der ersten Einrichtungen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, war damals die modernste in der DDR. Eine ungeheure Fülle medizinischer Aufgaben mußte bewältigt werden. Im Betriebskollektivvertrag wurden von der Werftleitung und der BGL zahlreiche Verpflichtungen, die durch das Betriebsgesundheitswesen gefordert wurden, übernommen. Die monatliche Rechenschaftslegung des Chefarztes und der Werftleitung zeigten, daß die Betriebspoliklinik fester Bestandteil der Werft geworden war. Freundschaftsverträge mit dem Krankenhaus am Sund und der Universität wurden abgeschlossen. Mittlerweile arbeiteten auf der Werft über 1000 Frauen. Die Unterbringung und die Betreuung ihrer Kinder wurde eine vordringliche Aufgabe. Die Kinderkrippe „Fritz Reuter" in der Gartenstraße wurde am 1. Mai 1952 fertiggestellt und ebenfalls von Mitarbeitern der Betriebsgesundheitseinrichtung mit betreut.

In den Einrichtungen des Betriebsgesundheitswesens wird die Verbindung zwischen gesundheitlicher Betreuung der Berufstätigen, spezieller arbeitsmedizinischer Vor- und Nachsorgeuntersuchungen sowie arbeitshygienischer Beratung des Betriebes wahrgenommen.

So gliedern sich die Hauptaufgaben in folgende Schwerpunkte:

- Allgemeine und spezialisierte Betreuung der Werktätigen unter Wahrung der Einheit von Diagnostik, Therapie und Prophylaxe, Begutachtung und Metyphylaxe einschließlich Rehabilitation.
- Durchführung arbeitsmedizinischer Vor- und Nachsorgeuntersuchungen (Reihen-, Einstellungs-, Tauglichkeitsuntersuchungen, berufliche Rehabilitation)
- Mitwirkung bei der arbeitshygienischen Überwachung der Arbeitsplätze und der arbeitshygienischen Beratung der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung, Erziehung der Werktätigen zu gesundheitsbewußtem und arbeitsschutzgerechtem Verhalten im Arbeitsprozeß.

Interessant sind auch die ideologischen Auseinandersetzungen der Mitarbeiter der Einrichtung. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß nach 1945 in außerordentlich vielen gesellschaftlichen Bereichen unseres Lebens eine stürmische Entwicklung, ein völliges Neudenken einsetzte, neue Strukturen herausgebildet wurden, so war zu verzeichnen, daß speziell auf dem Gebiet der Medizin diese Entwicklung anfangs weit gedämpfter und zurückhaltender vonstatten ging. Die ideologische Auseinandersetzung in unserem Haus müssen oft hohe Wogen geschlagen haben. Die progressiven, bewußten Kräfte unserer Mitarbeiter fanden dennoch eine ständig gute Unterstützung in den gesellschaftlichen Organisationen und in der Parteileitung der Werft. Hier an der Basis des Zentrums der Arbeiterklasse vollzog sich die Überwindung alter Denkgewohnheiten rascher und gründlicher als in anderen Bereichen der Medizin.

An dieser Stelle sei den Genossen gedankt, die ständig um diese Entwicklung der Betriebspoliklinik bemüht waren und sich hohe Verdienste erwarben.

Die Klinik umfaßte zum Zeitpunkt ihrer Errichtung acht Fachabteilungen. Nicht alle waren durch Hochschulkader voll besetzt. In dieser Zeit waren es besonders die Medizinischen Assistenten Helmut Zahrt, Elli Schmidt und Heinz Hirt, die in großem Umfang ärztliche Tätigkeit ausübten. Diese Kollegen seien hier besonders gewürdigt für die umfangreichen fachlichen Leistungen und besonders für ihre gesellschaftliche Aktivität, die von ihnen ausging. Das gilt ebenso für unsere Bereichsschwester Marianne Tolzmann, Arbeitshygieneinspektor Christel Sievert, Oberschwerster Adelheid Häger.

Der Mangel an ärztlichen Mitarbeitern, der schon kurz nach Errichtung der Betriebspoliklinik laut wurde, sollte sich noch längere Zeit hin durch die Geschichte des Hauses ziehen. Trotzdem wurde bereits im Jahr 1954 damit begonnen, in Altefähr ein Nachtsanatorium zu errichten.

Ausführlich beschäftigte und sorgte sich die SED mit der Fortführung der Gesundheitspolitik. Neue Aufgaben standen. Das Nachtsanatorium wurde in eine Rehabilitationsabteilung umgewandelt, 1965 die Arbeitshygienische Abteilung gegründet. Beide Abteilungen, die heute spezialisierte Einrichtungen darstellen, konnten nur mit Hilfe und Unterstützung der Werft geschaffen werden. Vor fünf Jahren wurde die Einrichtung in Altefähr rekonstruiert, modernisiert und die Qualität der Betreuung durch Anwendung neuer Untersuchungsverfahren und Therapiemethoden verbessert.

Die Nachfolgeverordnung der 7. Durchführungbestimmung für Reihenuntersuchungen setzt ebenfalls qualitativ neue Maßstäbe. Hierzu konnte die Arbeitsmedizinische Abteilung ausgebaut werden und Mitte Juni dieses Jahres mit neuen Untersuchungsmethoden ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die Einrichtung feiert ihr 25. Jubiläum, „Silberhochzeit" also. So ist es verständlich, daß eine Reihe medizinischer Apparaturen und Einrichtungsgegenstände dem gegenwärtigen Stand medizinischer Diagnostik und Therapie angepaßt werden mußten. Seit unserem 20. Jahrestag haben wir zielstrebig mit dieser Aufgabe begonnen. Wir verwiesen auf die Chirurgische Abteilung, die Hals-Nasen-Ohren-Abteilung, auf neue stomatologische Arbeitsplätze, den Aufbau der Großraumschränke in der Kartei, die eine wesentliche Arbeitserleichterung für unsere Mitarbeiter darstellen. Noch ist dieser Prozeß nicht abgeschlossen.

Eine neue Röntgenapparatur steht zur Aufstellung bereit. Die Zahntechnik ist zu modernisieren, die Verbesserung der Arbeitsorganisation in unserer Einrichtung weiterhin zielstrebig und planmäßig voranzutreiben. Auch in diesen Fragen erweist sich die gute Partnerschaft zur Werft als große Unterstützung bei der Sicherung der materiell-technischen Basis.

Wir sind der Auffassung, daß durch gemeinsame Anstrengungen die Ausfallzeiten in den Haupterkrankungsgruppen weiter gesenkt werden können. Dazu bedarf es einer aktiven Mitarbeit aller Angehörigen unserer Einrichtung und der staatlichen Leiter der Werft. Wir haben schon mehrfach betont, daß diese Zusammenarbeit sich gerade in den letzten Jahren stabilisiert und verbessert hat. Dennoch sind wir mit dem Erreichten nicht zufrieden. Gemeinsam mit der Werftleitung erarbeiteten wir uns ein Programm zur Verbesserung der medizinischen Betreuung und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für den gegenwärtigen Fünfjahresplanzeitraum.

Auf einer Gesundheitskonferenz im April dieses Jahres konkretisierten, korrigierten und aktualisierten wir dieses Programm und legten detailliert Aufgabenstellung und Verantwortlichkeiten fest. Wir sind der Auffassung, daß die volle Bindung aller Produktionsabteilungen der Werft an die Arbeitshygienische Abteilung nach dem Bereichsarztprinzip hierfür gute Voraussetzungen bietet, da wir andererseits wissen, daß der Krankenstand in den produktionsvorbereitenden Abteilungen höher ist als bei den Produktionsarbeitern, übertragen wir das Bereichsarztsystem auch auf diese Gruppe der Werftangehörigen. Hierfür werden die Mitarbeiter der Allgemeinmedizinischen Abteilung verantwortlich sein.

Der IX. Parteitag gab die eindeutige Zielstellung, die medizinische und soziale Betreuung der Werktätigen im Interesse der Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit sowie die Entwicklung ihrer Leistungsfähigkeit und des kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung weiter voranzutreiben. Wir können diese hohe Zielstellung nur durch eine verantwortungsbewußte Arbeit eines jeden einzelnen von uns und ein volles Engagement zu Fragen der gesundheitlichen Betreuung unter Ausnutzung aller im Territorium gegebenen Möglichkeiten erreichen. Die Organisation dieses Betreuungsprozesses liegt vorrangig in unseren Händen. Widmen wir uns gemeinsam mit aller uns zur Verfügung stehenden Kraft diesen Aufgaben. Die Ziele sind vorgegeben, Erfüllen wir unsere Aufgaben durch unseren persönlichen Einsatz.

(Auszüge aus der Festansprache des Chefarztes, Joachim Mehl, vom 28. Juni 1977)

Woche der Verkehrssicherheit im Ostseebezirk beendet — wie geht es weiter?

Am 25. Juni 1977 wurde mit einer Abschlußveranstaltung die Woche der Verkehrssicherheit im Ostseebezirk beendet. Hier wurden auch die Auszeichungen der „Vorbildlichen Kraftfahrer" der Stadt Stralsund vorgenommen. Von der Volkswerft wurden die Kollegen Lothar Müller, Horst Strom, Paul Schwemann, Klaus-Dieter Hacker und Rudi Hoffmann als vorbildliche Kraftfahrer ausgezeichnet. Diese Kollegen stehen für viele, die sich vorbildlich im Straßenverkehr verhalten und beispielgebend sind.

Ist aber nun mit dem Abschluß die Woche der Verkehrssicherheit erledigt? Nein, denn die Fragen der Verkehrssicherheit gehen uns täglich und stündlich an, zumal der Fahrzeugstrom in unserem Bezirk ständig durch den Urlauberverkehr zunimmt.

Sehen wir uns doch nur einmal einen Teil unserer Kollegen an, wenn diese zum Schichtbeginn bzw. Schichtende kommen und gehen. Anstatt den vorhandenen Fußgängerschutzweg zu benutzen, gehen diese einfach quer über die Straße. Sind sich diese betreffenden Kollegen bewußt, daß sie den Straßenverkehr dadurch erheblich gefährden und sich ebenfalls?

Wir als Verkehrssicherheitsaktiv werden und dürfen nicht aufhören, durch unsere Mitglieder in den einzelnen Gewerken und Bereichen ständig aufklärend zu wirken auf die Probleme, die in unserem Straßenverkehr auftreten.

Wir werden aber auch gegen solche Kraftfahrer von Kleinschleppern, Multicars mit aller Schärfe vorgehen, die sich nicht daran gewöhnen können oder wollen, daß es innerhalb des Werftgeländes Verkehrsschilder gibt, diese einfach ignorieren und sich denken, daß sie die Herren auf der Straße sind. Ebenso wird gegen die Fahrer von Fremdfahrzeugen vorgegangen, die sich nicht an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit halten.

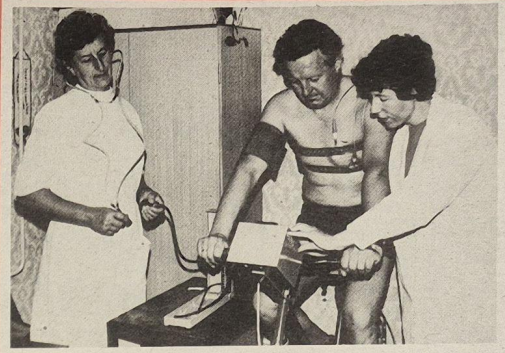
Die Fragen, die uns zur Zeit noch bewegen, sind das Nichteinhalten des Sicherheitsabstandes und der Alkoholgenuß beim Benutzen eines Fahrzeuges oder Fahrrades.

Wir appellieren noch einmal an alle Teilnehmer im Straßenverkehr: Die Straßenverkehrsordnung ist für alle Gesetz, die Einhaltung ist oberste Pflicht. Wer dagegen verstößt, hat die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Spitzbart



Als „Vorbildliche Kraftfahrer" ausgezeichnet: Lothar Müller, Horst Strom, Rudi Hoffmann, Klaus-Dieter Hacker und Paul Schwemann (von links nach rechts). Werkfoto Schult (5)



Eine laufende EKG-Registrierung erfolgt beim Belastungstest für Herz-Kreislauf-Kranke mit dem Fahrrad-Ergometer in der Rehabilitations-Abteilung unserer Betriebspoliklinik in Altefähr.

Korrespondenz aus Altefähr:

Tabletten allein schaffen's nicht

Als ich vor etwa 18 Jahren – damals war ich fast ein Jahrzehnt Werftangehöriger – einige Zeilen in das „Altefähr-Buch" eintrug, hieß die Einrichtung Nachtsanatorium. Ich war einer der wenigen Ganztagspatienten, die meisten fuhren morgens in die Werft, arbeiteten dort und kamen mit einem Sonderbus zur Kaffeezeit zurück. Dann begann die Behandlung.

Wer heute über solche Verfahrensweise lächelt, vergißt, daß auch die Medizin und die Betreuung kranker Personen oder solcher, deren Gesundheitszustand gefährdet ist, Entwicklungen unterliegt. Jahrelang liefen „Durchgänge" von drei oder vier Wochen an und aus. Dieses alles gilt 1977 – und, wie ich hörte, bereits seit Jahren – nicht mehr. Unter der Leitung von Frau Dr. med. Fink begann sich eine gezielte Heilung von Herz- und Kreislauferkrankungen durchzusetzen. Gewiß, es werden auch Übergewichtige beiderlei Geschlechts aufgenommen. Bei näherem Hinsehen erkennt man jedoch Zusammenhänge mit der gestellten Hauptaufgabe.

Zum Teil trägt die Werft die Rehabilitationsabteilung, so nennt man das heute, wobei sich die Tore der Einrichtung auch Angehörigen anderer Betriebe öffnen.

Den Vormittag sind die Patienten ganz schön ausgelastet, die ärztlichen Verordnungen an sich erfüllen zu lassen, oder selbst mitzuhelfen, den Gesundungsablauf günstig zu beeinflussen. Danach stürzt man sich auf das Essen, das, es muß einfach mal gesagt werden, zu Hause nicht besser sein kann. Nach der Bettruhe, die bis 14.00 Uhr einzuhalten ist, kann man sich mit vielerlei „behaben", wie Fritz Reuter sagen würde. Und gerade hier setzt auch vielerlei ein. Ordnung muß sein, das sieht jeder ein, und die geregelten Abläufe erleichtern für alle Teile das Leben. Hierbei liegt es nahe, daß durch Übertreibungen seitens der Mitarbeiter die Heilkur den Anschein einer nachmilitärischen Ausbildung annehmen könnte. Dieser Gefahr entgeht man in Altefähr dank der überlegenen und umsichtigen Menschenführung der Frau Dr. Fink. So herrschen bei Gymnastik, Sport und Übung frohe Laune und ausgewogene Heiterkeit. Wirklich, Nikotin und Alkohol sind keine Freunde für Herzkranke.

Leider sind zu viele Kranke und (noch) Gesunde abhängig von den Genußmitteln, die, wenn man ihnen zu sehr verfällt, zur Hauptkrankheit werden können. Aber wie dagegen angehen? Welcher Nichtraucher hat nicht mit Angst und Bangen im Krankenhaus die Toilette aufgesucht, wo vor lauter Qualm keine Luft zum Atmen mehr vorrätig ist? Drum sieht man in Altefähr darauf, wenigstens im Hause die Luft sauber zu halten, weiß aber, wie es um das Fleisch bestellt ist, mag der Geist noch so willig sein.

An diesem Punkt setzt die Einsicht des einzelnen ein, die freie Zeit zu etwas Nützlicherem für Körper und Geist zu gestalten: Spaziergänge, Unterhalterliegt. Jahrelang liefen „Durchgänge" tungen, Lesen, Fernsehen, Spiel und (wenn erlaubt) Sport, sie alle tragen dazu bei, etwas keimen zu lassen, was Heinz Knobloch den Behaglichkeitsfaktor einer Kur nennt.

Diese einmal errungene Behaglichkeit ebnet, wenn man sie recht versteht und anwendend genießt, den Weg zur inneren Ruhe und zur Gesundheit. Ein Glas Bier oder ein „Kurzer" sind nicht unbedingt notwendig, aber wenn man sich mal ein Bier genehmigt, wird nicht in jedem Falle das Äußerste eintreten. Wer jedoch diese Mittel häufig und im Übermaß zu sich nimmt, muß mit Recht gewärtig sein, das Haus verlassen und die Kosten anteilig bezahlen zu müssen.

Wer entsprechende Maßnahmen der Frau Dr. Fink erfahren hat, wird von niemandem entschuldigt werden, nicht einmal Wankelmütige werden ihn in Schutz zu nehmen wissen, im Gegenteil, die Vernunft wird letzten Endes siegen. Und die Freiheit ist eben immer noch: Einsicht in die Notwendigkeit.

Frau Dr. Fink erläutert den Patienten unermüdlich die Gefahren, die den bereits geschädigten Organismus besonders stark bedrohen, sie versucht immer wieder im Vortrag und im Einzelgespräch zu überzeugen. Nicht alle werden im Anruf an den Verstand erreicht, aber eine Nachforschung ergab das erfreuliche Ergebnis von guten 30 Prozent ehemaliger Raucher, die freiwillig Nichtraucher wurden und blieben. Das hätte mit drakonischen Strafen nie erreicht werden können.

Möge jeder Patient hierüber ein wenniges nachdenken. Er wird dann darauf kommen, was ich zum Schlusse in großen Buchstaben schreibe und sagt mir der Rehabilitationsabteilung für die einfühlsame, sorgfältige und liebevolle Mühewaltung DANK AUS VOLLEM HERZEN!

Wolf Wähnke

Der Leser hat das Wort

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 6973, Azetylenversorgung, bei der Abteilung TAE, dem Leitungskollektiv TA, der AGL 17, der Werftleitung, der Technischen Direktion, der Parteileitung, der DSF, APO, LS und VP (F) sowie der Patenklasse 5 R der Lambert-Steinwich-Oberschule recht herzlich bedanken.

Walter Sellich,
Friedrich-Wolf-Straße 22

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Gratulanten recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt der Werftdirektion, dem Hauptbuchhalter, der Abteilung Wirtschaftskontrolle, den Kolleginnen der Gruppe BK 1, der AGL 31 und der Abteilungsleitung FMI.

Bruno Gesch

Für die zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei der SED-Kreisleitung, der Leitung der Grundorganisation der SED der Werft, der Abteilung TAL und der Veteranen-AGL 36 bedanken.

Erich Drews

Für die zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich auf diesem Wege bei der Grundorganisation der Partei und den Veteranen der AGL 37 recht herzlich bedanken.

Otto Nähler

Für das schöne Präsent zu meinem 77. Geburtstag sage ich allen Kolleginnen und Kollegen von der Veteranen-AGL 37 sowie Kollegen Mix und Frau Charlotte Fischer recht herzlichen Dank.

Heinz Schliemann

Nachruf

Am 8. Juni verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege

Arno Wilke

im Alter von 41 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

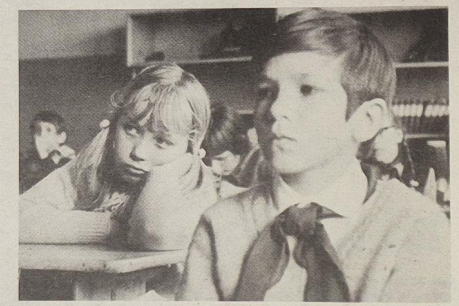
Abteilung Transport/AGL 16

Plötzlich und unerwartet wurde durch das tragische Zugunglück bei Frankfurt/Oder unsere Kollegin,

Birgit Noack
aus unserer Mitte gerissen.

Wir trauern um unsere junge, strebsame und immer einsatzbereite Kollegin und werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

APO, AGL und Leitung der Hauptabteilung Erzeugnisentwicklung

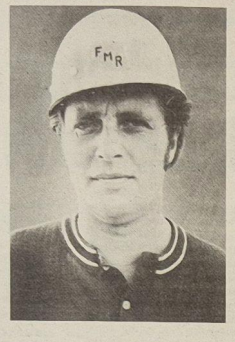


„Wir müssen die Kinder lehren, sich als Herren der Welt und Erben all ihrer Güter zu fühlen.
Wir müssen in uns selbst Stolz auf das Erbe der Jahrhunderte erziehen."

Maxim Gorki
Foto: Daske (2)

Vorgestellt:

Horst Böhme



Feriensommer 1977 — erlebnisreiche Wochen

Unserem Betrieb stehen in diesem Jahr 770 Kinderferienplätze zur Verfügung. Für 770 Kinder bedeutet das frohe und erholsame Ferien, ganz gleich, ob sie nach Pruchten bei Barth, Wilhelmsthal bei Eisenach, Luhme in der Mark, Graal-Müritz, Prerow oder zu unseren polnischen Freunden nach Gdansk-Oliwa fahren.

Die inhaltliche Gestaltung des Feriensommers 1977 ist auf die weitere Verwirklichung der Pionierstaffette „Roter Oktober" und des FDJ-Auftrages IX. Parteitag zur würdigen Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gerichtet. Die Ferieninitiative der Pionierorganisation „Roter Stern" will dabei die Richtung geben.

Mit den fünf Strahlen des Sowjetsternes, der auch unser Stern wurde, verbinden wir die fünf Aufgaben unseres Unternehmens „Roter Stern": „Und- und antiimperialistische Solidarität", ternehmen Zukunft", „Freundschaft „Timurtaten", „Spartakiade", „Fest des Roten Oktober".

Die politisch-ideologische Erziehungsarbeit dient der Bewußtseinsentwicklung der Kinder. Ziel ist, die Liebe zur sozialistischen Heimat, zur Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen Brudervölkern zu fördern, die internationale Solidarität und die Achtung der Traditionen der Arbeiterklasse weiterzuentwickeln.

Alles ist gut vorbereitet und bestens organisiert. Die Berufung der ehrenamtlichen Lagerleiter erfolgte in der Werftdirektion. Die Schulung der 80 Gruppenhelfer wurde am 17. und 18. Juni durchgeführt.

Am 14. Juni fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein Elternabend statt. Die Eltern wurden über die Rechte und Pflichten während der Vorbereitung und Durchführung der Kinderferienaktion Sommer 1977 informiert. Lagerleiter wurden vorgestellt. Viele erfahrene und langjährige ehrenamtliche Lagerleiter und Gruppenhelfer sind wieder bereit, die verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen und dafür Sorge zu tragen, daß unsere Kinder wohlbehütet sinnvolle Ferientage verleben. Oft ist diese hohe ehrenamtliche Aufgabe mit persönlichem Einsatz verbunden, denn viele Helfer verzichten auf den Urlaub während der Sommermonate. Wer denkt schon einmal an die vielen fleißigen unbekannten und ungenannten Bürger, die durch ihre Tätigkeit vor und während der Ferienzeit, jedes Jahr aufs Neue, für einen Höhepunkt im Leben unserer Kinder sorgen, für frohe und ungetrübte Ferientage.

Neben dem Eröffnungsappell werden Appelle zu besonderen Anlässen durchgeführt. 18. Juli – Tag der Interbrigaden, 22. Juli – Nationalfeiertag der Volksrepublik Polen, 13. August — Sicherung der Staatsgrenze der DDR, 18. August – Ernst Thälmann im KZ Buchenwald ermordet, 23. August – 25. Jahrestag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann". **Wilfried Daske**

Seit 1974 ist Horst Böhme, Meister eines Jugendgewerkes der Abteilung Rohrbau, ehrenamtlicher Lagerleiter für Kinderferienlager. Die verantwortungsvolle Tätigkeit bei der Kinderferiengestaltung übernahm er, weil er weiß, daß es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß unsere Kinder frohe und unbeschwerte Ferientage verleben können.

Das Verständnis seines Kollektivs und die Unterstützung durch den Abteilungsleiter ist vorhanden. Für die Ehefrau von Horst, die berufstätig ist, stellt es auch eine Mehrbelastung dar, denn diese Wochen bleibt sie mit den drei Kindern allein. Sie weiß aber, daß diese zusätzliche große und trotzdem schöne Aufgabe erfüllt werden muß.

Horst Böhme sagte uns u. a.: „Um ein interessantes und sinnvolles Ferienleben gestalten zu können, ist es notwendig, daß alle Gruppenhelfer Hand in Hand mit dem Lagerleiter arbeiten. Dieses so zu steuern, daß in kurzer Zeit ein Kollektiv entsteht, in dem sich einer auf den anderen verlassen kann, gehört mit zu den Aufgaben des Lagerleiters." Eine Bitte hat Horst Böhme an die Eltern seiner Schützlinge, doch das Merkblatt rechtzeitig und richtig durchzulesen und schließlich auch danach zu handeln. Außerdem ist es für die gesamte Stimmung gut, wenn die Eltern auf ihre Kinder einwirken und sie darauf hinweisen, wie sie sich einer Gemeinschaft, das stellt ja ein Ferienlager dar, anzupassen haben. **D.**

Abfahrtstermine
für Kinderferienlager

Die Abfahrt der Kindertransporte für die einzelnen Ferienlager ist wie folgt:

Pruchten
I. Durchgang am 4. Juli 1977 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck
II. Durchgang am 23. Juli 1977 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck

Wilhelmsthal bei Eisenach
I. Durchgang am 3. Juli 1977 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck
II. Durchgang am 23. Juli 1977 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck

Luhme
III. Durchgang am 8. August 1977 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck

Gdansk — Oliwa
II. Durchgang am 17. Juli 1977 um 7.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck

Prerow
II. Durchgang am 2. August 1977 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck

III. Durchgang am 16. August 1977 um 8.00 Uhr ab Busbahnhof mit Gepäck

Treffen der Kinder jeweils 30 Minuten vor Abfahrt. Die Abfahrtszeit für das Lager Graal-Müritz wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Anschriften der Ferienlager

Kinderferienlager des VEB Volkswerft
2381 Pruchten bei Barth

Kinderferienlager „Maxim Gorki"
Delegation Volkswerft Stralsund
59 Wilhelmsthal bei Eisenach

Ferienheim des VE Meliorationskombinates Potsdam
1956 Luhme bei Flecken-Zechlin

Kolonia Letnia CZSBM
Delegation Volkswerft Stralsund
80-371 Gdanks-Oliwa
nb. Lumumby 11
Polska

Internationales Pionierlager „Kim Ir Sen"
Delegation Volkswerft Stralsund
2383 Prerow

Zentrales Pionierlager „Martin Andersen Nexö"
Delegation Volkswerft Stralsund
2553 Graal-Müritz

DDR-Meistertitel für junge Rennkanuten

Unsere Rennkanuten der Altersklasse 7 waren vom 17. bis 20. Juni Teilnehmer der DDR-Meisterschaften in Brandenburg auf dem Beetzsee. In harten Auseinandersetzungen mußten sich unsere Rennkanuten über Vorkämpfe für die Endläufe qualifizieren. Unter guten Wettkampfbedingungen wurde in den einzelnen Bootsklassen hart um die Titel gekämpft.

Im einzelnen wurden folgende Medaillen und Plätze errungen:

Gold und damit DDR-Meister der AK 7: Thomas Grabosch im KI 500 m

Silber: Thomas Grabosch im K I 1000 m; Thomas Grabosch und Andreas Bethke im K II 500 m; Thomas Grabosch, Andreas Schubert, Andreas Bethke, Olaf Boll im K IV 500 m

Bronze: Andrea Genthner im K I 500 m; Andreas Bethke im K I 1000 m; Thomas Grabosch, Andreas Bethke im K II 1000 m; Andreas Bethke, Thomas Grabosch, Andreas Schubert, Olaf Boll im K IV 1000 m

4. Platz: Andreas Bethke im K I 500 m

Somit wurde mit der kleinen Mannschaft, bestehend aus neun Aktiven, ein vierter Platz in der Mannschaftswertung der AK 7 errungen, was für unsere Gemeinschaft ein großer Erfolg ist.

Diese Ergebnisse zeugen von einer guten kontinuierlichen Arbeit, die im BTZ Kanu-Rennsport mit den Kindern geleistet wird.

Die guten Plazierungen bei der DDR-Meisterschaft der AK 7 werden in der weiteren Vorbereitung auf die Zentrale Kinder- und Jugendspartakiade in einem Monat noch mehr Ansporn im Training und Wettkampf sein. **Mundt**

Motors Juniorenfußballer schlossen das Spieljahr 1976/77 mit erfüllten Verpflichtungen ab:

Spartakiadegold erkämpft

Nach Abschluß des Spieljahres 1976/1977 können die Juniorenfußballer der BSG Motor Stralsund voller Stolz auf die erreichten Ergebnisse zurückblicken.

Alle Punkte der eingegangenen Verpflichtung zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober wurden erfüllt und übererfüllt.

Nach dem geglückten Klassenerhalt in der Spielserie 1975/76 lautete die Verpflichtung für 1976/77: „... einen Platz unter den ersten fünf Mannschaften in der Bezirksliga Staffel Ost zu erreichen".

Ein dritter Platz sprang nach Abschluß der Punktspiele heraus. Bei der diesjährigen Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade konnte die Goldmedaille errungen werden. Im gesamten Spieljahr gab es keine rote Karte, gelbe Karten sahen die Sportler dreimal. Aber auch außerhalb des Spielfeldes standen die Nachwuchsfußballer der BSG Motor stets auf der Höhe der Situation. Durch eine Vielzahl von Veranstaltungen wurde das Kollektiv gefestigt. Mit aller Konsequenz trennte sich die Mannschaft von Sportfreunden, die absolut nicht gewillt waren, sich dem gesamten Erziehungs- und Bildungsprozeß unterzuordnen. Sechs Sportfreunde schlossen die zehnklassige Polytechnische Oberschule mit guten und sehr guten Ergebnissen ab, drei Spieler bestanden erfolgreich die Facharbeiterprüfung. Diese guten Leistungen sind gleichzeitig Ansporn für alle in der Ausbildung stehenden jungen Sportler. Mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern erklärten sich die Juniorenfußballer solidarisch und überwiesen 25,00 Mark auf das internationale Solidaritätskonto.

Insgesamt 57,00 Mark wurden zur Finanzierung des VI. Turn- und Sportfestes und der VI. Kinder- und Jugendspartakiade gespendet.

Bisher wurden 20 Stunden volkswirtschaftliche Masseninitiative zur Werterhaltung und Verschönerung von Sportanlagen und Trainingsgeräten geleistet.

Besonderes Augenmerk wurde auf die politisch-ideologische Arbeit gelegt, ohne die diese Erfolge undenkbar wären.

Auf dieser erreichten Basis gilt es nun, weiter zu arbeiten, um noch höhere Leistungen anzustreben. Dafür wünschen wir allen Nachwuchsfußballern der BSG Motor viel Erfolg.

M. Geißler

Keine Mannschaft blieb ohne Medaille

Motor Stralsund hatte sich in allen Fußball-Altersklassen für die Endrunde qualifiziert. Am ersten Tag wurden drei Medaillen erkämpft. Die Jugendmannschaft erhielt Bronze, die Schüler Silber und unsere Juniorenspieler erhielten Urkunde und Goldmedaille für ihre sehr guten Leistungen. Elf Spieler nahmen strahlend die Medaillen in Empfang. Sofort nach der Siegerehrung besuchten sie gemeinsam mit dem Übungsleiter ihren Mannschaftskameraden Michael Wegner am Krankenbett. Michael hatte sich am letzten Trainingstag das Schlüsselbein gebrochen und konnte trotz guter persönlicher Vorbereitung nicht an der Spartakiade teilnehmen. Am Sonntag traten unsere Jüngsten an im Kampf um die begehrten Medaillen. Die Knabenmannschaft erhielt die Silbernen für ihre gezeigten Leistungen. Die Kinder, unsere acht- und neunjährigen Fußballer, wurden ebenfalls wie die Junioren am Vortage mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Für viele Jungen war es die erste Medaille, die sie im Sport erkämpften. Viele Eltern verfolgten mit Begeisterung die Wettkämpfe ihrer Kinder. Ein Danke ging vor Beginn der Wettkämpfe im Knabenbereich an Kollegen Bramsen, der früh am Morgen schon drei Jungen von Thiesow aus dem Zeltlager mit seinem PKW holte. An dieser Stelle möchte die Sektionsleitung allen zwölf Übungsleitern aus dem Nachwuchsbereich der Sektion und den SSG Erich Weinert, Juri Gagarin, Rosa Luxemburg und Fritz Reuter ihren Dank für die geleistete Arbeit in Vorbereitung der Kreisspartakiade aussprechen. Ebenfalls geht der Gruß und Dank an Sportfreund Uwe Stender, der zur Zeit seinen Ehrendienst bei der NVA leistet.

W. Jenz

Drei Mannschaften in der Endrunde

Der Hockeynachwuchs von Motor Stralsund wird neben der männlichen Jugend nun auch mit den Schülern und den Schülerinnen bei der Endrunde der DDR-Meisterschaft vertreten sein. Die erforderliche Qualifikation erreichten unsere Jungen am vergangenen Wochenende mit ihrem 1. Platz bei der Zwischenrunde in Rostock und die Mädchen mit ihrem 1. Platz in Stralsund. Die weibliche Jugend, die erst seit einem Jahr besteht, belegte in Leuna Platz zwei hinter den Vorjahrsmeister Traktor Osternienburg und konnte sich diesmal noch nicht für die Endrunde qualifizieren.

Die Jungen spielten gegen Lok Plau 0:0, Lok Magdeburg 10:0 und Empor Potsdam 5:0. Die Torschützen waren Fitzner 10, Koch 2, Studt, Schilling und Harder je 1. Unsere Mädchen spielten gegen Lok Schwerin 2:0 und Turbine Gaswerke Berlin 7:0. Hier waren die Torschützen Heise 5 sowie Wienrich und Krien je 1. Am 2. und 3. Juli 1977 werden nun der Übungsleiter Kröning die Jungen männlich, der Übungsleiter Waskala die Mädchen und der Übungsleiter Witt die Jungen zur Endrunde der jeweils vier besten Mannschaften unserer Republik nach Osternienburg begleiten.

Thurow

Sport am Wochenende

Fußball — Jahnsportplatz
Freitag, 18.00 Uhr, Motor Alte Herren — Empor Saßnitz
Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Bezirksklasse — Einheit Breitenbrunn

Prellball:

Pokale verteidigt

Das 6. Ostseepokalturnier für Frauen- und Männermannschaften fand unter Beteiligung von 20 Mannschaften aus unserer Republik statt. Pokalverteidiger bei den Frauen war unsere Motormannschaft und bei den Männern die Mannschaft von Einheit Benneckenstein.

Unsere Frauenmannschaft konnte ihren Sieg zum drittenmal hintereinander erkämpfen und damit den Pokal endgültig in ihren Besitz nehmen.

Bei den Männern war ebenfalls unsere Motormannschaft erfolgreich. Sie erreichte zwar gegen unsere zweite Vertretung nur ein Unentschieden, setzte sich aber im entscheidenden Spiel gegen den Pokalverteidiger durch. **Gä.**

Hockey: Slavia Prag I vor Motor-Mädchen

Die Kreisspartakiade gestaltete sich auch für die Hockeyfreunde zu einem sportlichen Höhepunkt. Die von der I. Herrenmannschaft der BSG Motor gut organisierte Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Vertiefung der langjährigen Sportfreundschaft zwischen Slavia Prag und Motor Stralsund. Slavia Prag hatte beschlossen, als Rückspielverpflichtung ihre weibliche Jugend, Vierte der CSSR-Meisterschaft, nach Stralsund zu schicken. Den Vergleich zwischen Slavia Prag und unserer weiblichen Jugend konnten die Mädchen aus Prag mit 1:0 für sich entscheiden.

An der Spartakiadeeröffnung nahmen die Mädchen aus Prag und Stralsund geschlossen teil, und ebenso beteiligten sich die Prager Mädchen am Kampf um die Medaillen der Kreisspartakiade. Bei der weiblichen Jugend gewann Slavia Prag I vor Motor Stralsund, Slavia Prag II und der SSG Gerhart-Hauptmann-Oberschule. Insgesamt kämpften 176 junge Hockeyspieler aus 22 Mannschaften für Slavia Prag, Motor, der Goethe-OS, der Gerhart-Hauptmann-OS, der Fritz-Reuter-OS sowie vier Gastmannschaften aus Rostock um Spartakiadegold. **Thurow**

Kanu-Touristen auf dem Kummerower See

Das diesjährige Pfingsttreffen der Kanu-Touristen des Bezirkes Rostock fand mit etwa 250 Teilnehmern am Kummerower See nahe Malchin statt. Wie in jedem Jahr, waren wir Stralsunder mit 65 Kanuten neben der BSG Motor Rostock und der HSG Greifswald die stärkste Mannschaft. Nach der „langen Durststrecke des Winterhalbjahres", in welchem neben der Bootspflege und aktivem Hallentraining Erinnerungen an die vergangene Saison ausgetauscht werden und Fahrtenplanungen für den kommenden Sommer erfolgen, sind wohl alle Wassersportler mit großer Begeisterung dabei, wenn es gilt, die ersten sonnigen Wochenenden zur aktiven Erholung zu nutzen. So war es auch am Kummerower See.

So waren die Bootswanderungen über den Kummerower See bis nach Neukalen (18 km) und durch den Dammer Kanal nach Malchin (17 km) und nach Seedorf am Malchiner See (36 km) für alle große Erlebnisse.

Die reizvolle Landschaft der Mecklenburger Seen, die teils inmitten waldbedeckter Endmoränenhügel liegen, teils von sumpfigen Niederungen umgeben sind, ist im Frühjahr von lieblicher Schönheit. Nun, wir haben alle Gelegenheiten voll genutzt, und es gibt kaum schönere Stunden für uns Kanu-Touristen, als inmitten einer solch herrlichen Landschaft mit guten Sportkameraden unsere Freizeit verbringen zu können.

Natürlich sind die Bootswanderungen nur die eine Seite solcher Fahrten; das Leben und Treiben auf dem Zeltplatz, die Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen zu Disziplin, Kameradschaftlichkeit und das Anleiten zum selbständigen Wirtschaften ist eine notwendige Selbstverständlichkeit unserer Sportart.

Unsere Sektion, die stets mit 60 bis 70 Prozent Kindern und Jugendlichen bei solchen Veranstaltungen dabei ist, hat in letztgenannter Beziehung einen guten Ruf. Das ist vor allem Verdienst und Ausdruck der sehr guten Arbeit unserer Übungsleiter, wie Marianne Hammer, Eduard Neumann, Martin Vogt, Werner Holz und Ernst Einsiedel. Ihrem aktiven Einsatz bei großem zeitlichem Aufwand ist es zu verdanken, wenn bei touristischen Mehrkämpfen oder Faltbootregatten die von ihnen betreuten 45 Kinder und Jugendlichen unserer Sektion immer mit guten Plazierungen vertreten sind. Zahlreiche gute Plätze in den einzelnen Rennen und in der Gesamtwertung der 2. Platz hinter der BSG Motor Rostock waren das Ergebnis.

Nicht zuletzt wollen wir auch herzlichen Dank unserem LKW-Fahrer Johannes Mahnke sagen, der durch seinen Einsatz und seine Zuverlässigkeit schon oft entscheidend mit dazu beigetragen hat, daß unsere Fahrten realisiert werden konnten und dadurch zum sportlichen Erlebnis für alle wurden. Auch am Kummerower See hatte er große Erfolge zu verzeichnen; trug er doch durch seine guten Angelergebnisse nicht unwesentlich zur Erhöhung des Ernährungsniveaus bei.

M. Krauß

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

7. Folge: Krill

Zur Zeit leben etwa vier Milliarden Menschen auf der Erde. Im Verhältnis zu früheren Jahrzehnten erfolgt ein immer steilerer Anstieg der Zahl der Weltbevölkerung. Dieses starke Wachstum erfordert die Erschließung neuer Quellen der Nahrungsmittelproduktion. Heutzutage beschränkt sich die internationale Fischerei auf einige wenige Arten, die von ihrer Körperform und ihren Verzehreigenschaften den herkömmlichen Normen entsprechen. Die jährlichen Fänge der internationalen Fischerei nehmen z. T. solche Ausmaße an, daß sie die Bestände gefährden. Bei der Suche nach Ausweitungsmöglichkeiten der Fischerei muß auch auf bisher unbekannte Arten zurückgegriffen werden. Damit verbunden ist auch die Ausweitung der Fangplätze bis in die antarktischen Gewässer. Hier entwickelte sich in den letzten Jahren ein zunehmendes internationales Interesse an den planktonisch lebenden Kleinkrebsen. Unter diesen ist besonders die Art Euphausia superba, genannt, interessant. Verschiedene Staaten, u. a. die SU, die USA, Norwegen, Japan, die BRD, England, Frankreich, Australien und Argentinien zeigten besondere Aufmerksamkeit.



Vorkommen von Krill

Schon 1966 entsandte die SU ein Forschungsschiff in die Antarktis auf Krillexpedition. Die pelagischen Kleinkrebse kommen in großen Schwärmen vor. In der früheren Fischerei waren Krillschwärme ein gutes Zeichen für die Fischer; denn in der Nähe der Krillschwärme halten sich auch Fische auf. Krill bietet Nahrung für Wale, Weißthune, Pinguine und Robben. Nach der Systematik gehört diese Kleinkrebsart zu den Garnelen, denen sie auch äußerlich sehr ähneln. Gelingt es, die großen Mengen zu nutzen, kann diese Art zu einer bedeutenden Rohstoffbasis zur Herstellung von Eiweißfutter und letztlich auch für die menschliche Ernährung werden. Die Ortung von Krillschwärmen kann mittels Hubschrauber vorgenommen werden. Meist werden die Schwärme aber schon rein visuell durch Ausmachen rötlicher Wasserfärbung geortet. Die Krillkonzentrationen an der Oberfläche schwanken nicht nur mit den Jahreszeiten, sondern auch im Tagesrhythmus. Größte Konzentrationen sind in den Vormittagsstunden beobachtet worden. Ein weiterer Höhepunkt tritt in den späten Abendstunden auf. An sonnigen Tagen halten sich die Tiere in tieferen Wasserschichten auf. Für den Fang der Krebstiere werden gegenwärtig verschiedene Methoden angewandt, angefangen mit Treibnetzen bis zur Lichtfischerei, bei der die negative Phototaxis der Schwärme ausgenutzt wird, d. h. die Tiere schwimmen vom Licht weg. Über die Verarbeitung bestehen ebenfalls verschiedene Theorien. Australien stellt ein Proteinkonzentrat zur Beimengung zu anderen Speisen her. Von Neuseeland sind Essenzen, Pasten und gefriergetrocknete Pulver bekannt. Die SU entwickelt eine Technologie zur Herstellung einer Paste mit der Bezeichnung „Pasta Okean". Diese hat einen Eiweißgehalt von 13 — 20 Prozent und reichlich Vitamine, also einen hohen Nährwert. Bei der Entwicklung einer optimalen Herstellungsvariante mit niedrigen Kosten und einem guten Produkt wird die Krillfischerei einen erheblichen Aufschwung erfahren, was bei den ungeheuren Vorkommen kaum ins Gewicht fallen wird. **Waltraud Heinrich**



Krill

Repros (2): **Margot Schmoock**

Leser raten:

Damit sich Erdbeeren im Glas besser halten, kann man einen Eßlöffel Zitronensaft auf 500 g hinzufügen.

Sachen gibt's



„... aber natürlich! Für dich habe ich doch immer Zeit, Liebling!"

Sagt eine Ehefrau zur anderen: „Was sagen Sie dazu? Heute nachmittag habe ich Ihren Mann mit einer hübschen Blondine am Arm am Strand gesehen!" „Na und? Soll er sich etwa ein Eimerchen an den Arm hängen und mit der Schaufel im Sand buddeln?"

★

Ein jung getrautes Ehepaar läßt sich vor dem Standesamt fotografieren. Als das Bild fertig ist, reklamiert die junge Frau empört: „Das Bild gefällt mir nicht, mein Mann ist nicht scharf genug." Zornig sagt der Fotograf: „Das ist doch nicht mein Problem."

★

In einem kleinen Ort feiert das Ehepaar Krause die goldene Hochzeit. Nach der Feier, als die beiden Jubilare im Ehebett lagen, sagt der Mann zur Frau: „In den 50 Jahren unserer Ehe habe ich dich zweimal betrogen. Sag mir doch bitte, wie oft du es getan hast?"

„Bei mir war es auch zweimal."

„Und kannst du mir auch sagen, mit wem?"

„Ja, das kann ich, mit dem Männergesangsverein und mit der Freiwilligen Feuerwehr."

★

Klein Doris kaut nervös am Bleistift und stöhnt leise. „Was hast du denn?" will Mutti wissen. „Wir sollen einen Aufsatz über die Entwicklung des Handwerks schreiben. Wie es früher war und so." „Dann schreib doch: Früher gingen die Handwerker auf Wanderschaft, um Arbeit zu finden. Heute aber gehen wir auf Wanderschaft, um einen Handwerker zu finden."

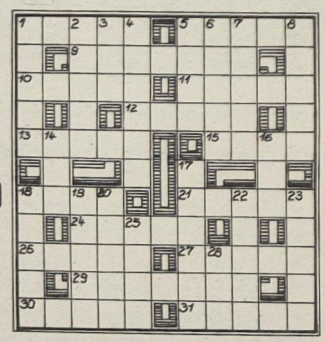
Unser Küchentip

Jugoslawische Suppe

2 kg Schweinefüße, 2 Mohrrüben, 1 kg Kartoffeln, 50 g Fett, 1 große Zwiebel, 1 Teelöffel Pfeffer, 3 Knoblauchzehen, 2 Eßlöffel Mehl, 2 Petersilienwurzeln, 1 Stück Sellerieknolle, Salz, Essig, 3 Liter Wasser.

Wir zerschneiden die gereinigten Schweinsfüße, geben sie, zusammen mit dem Gemüse, Salz und Pfeffer, in einen Suppentopf, lassen das Fleisch gar werden und geben die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln dazu. Vom Fett, Mehl, Zwiebeln und Knoblauch machen wir eine Mehlschwitze, übergießen das Gericht damit, salzen und säuern mit Essig nach Geschmack, lassen noch einmal aufkochen und haben eine wohlschmeckende Suppe für mindestens 6 Personen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Turnerabteilung, 5. Genußmittel der Malaien, 9. ehemalige spanische und französische Goldmünze, 10. Wagenzug, 11. regelmäßig eine große Schiffahrtslinie befahrendes Schiff, 12. Muse der Liebesdichtung, 13. Strom zur Nordsee, 15. Gestalt aus „Siegfried", 18. Fell der Bärenrobbe, 21. Kurort im Harz, 24. Wintersportgerät, 26. Sultanerlaß, 27. sowjetische Weltraumhündin, 29. altrömische Silbermünze, 30. Seil, 31. Erzähler, gest. 1910.

Senkrecht: 1. Rätselfreund, 2. lyrische Dichtform, 3. Halbton, 4. konzentrierte Lösung, 5. südamerikanisches Wurf- und Fanggerät, 6. Auswahl, Auslese, 7. männliche Gesangsstimme, 8. spanische Industriestadt, 14. Hafenstadt in der SRV, 16. Meistergrad beim Judo, 17. sowjetischer Schachgroßmeister, 18. Ankerwinde, 19. sowjetarmenischer Schriftsteller, 20. Gewebe, 22. Gestalt aus „My Fair Lady", 23. Bildhauer, NPT, 25. Stadt in Äthiopien, 28. tropischer Klettervogel.

Auflösung aus Nr. 24/77

Waagerecht: 1. Reka, 5. Elis 9. Serbien, 11. Swift, 13. Sedan, 15. Seni, 16. Renk, 17. Adorf, 19. Grete, 20. Eva, 21. Piste, 24. Sahne, 28. Ente, 29. Reni, 30. Egart, 32. Tobel, 33. Analyse, 34. Stil, 35. Park.

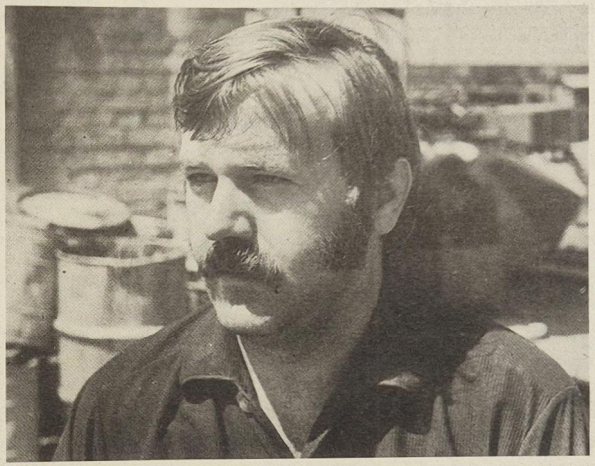
Senkrecht: 2. Esino, 3. Kefir, 4. Art, 5. Eis, 6. Leere, 7. Inder, 8. Ossa, 10. Unke, 12. Wedding, 14. Antenne, 18. Fee, 19. Gas, 21. Peer, 22. Staat, 23. Terni, 25. Arosa, 26. Heber, 27. Eile, 31. Tal, 32. Typ.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

26 Freitag, 8. Juli 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Berufsbeste im Wettbewerb



Monatlich werden in den Bereichen und Direktoraten die Berufsbesten ermittelt. Unser Bild: Chemodiearbeiter im Gewerk 2311, Zuverlässig, fleißig und mit hohem Pflichtgefühl führt er seine Arbeit durch.
Werkfoto/Schult

Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der DSF:

DSF-Aktivisten geehrt

Zu einer Festveranstaltung anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft fanden sich am 30. Juni im Klubhaus „Ernst Thälmann" gemeinsam mit unseren sowjetischen Freunden, langjährige und aktive Mitglieder der Gesellschaft ein. Werner Schuldt Vorsitzender unserer Grundeinheit, berichtete in seiner Festrede über die Entstehung und Entwicklung der Freundschaftsbewegung und der erzielten Erfolge in den vergangenen 30 Jahren.

Genosse Semenow, Leiter des sowjetischen Fischereiministeriums in der DDR, übermittelte die Grüße der sowjetischen Seeleute, die sich zur Zeit in unserer Stadt aufhalten und brachte die Freude seines Volkes über das Erreichte in der Freundschaftsgesellschaft zum Ausdruck.

Besonderer Dank und Anerkennung wurde den Mitgliedern, die länger als 28 Jahre aktiv in der Gesellschaft für DSF gewirkt haben, ausgesprochen. Das sind:

Hans Dinsel, Herbert Mergel (TV), Heinz Prochnow, Heinz Pawlowski (FS), Helga Schwarz, Heinz Krabbe (K), Johanna Kuchnowski und Peter Fadenholz (Ö). Die Besatzung des Supertrawlers „Jonawa" aus Klaipeda erhielt die Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für gute Patenschaftsarbeit mit der Hauptabteilung Hauptmechanik. D.



Die Rehabilitationsabteilung unserer Betriebspoliklinik in Altefähr.
Foto: Daske

Konsumgüter

Ihren Beitrag zur vorfristigen Erfüllung der Konsumgüterproduktion sehen die Lehrkräfte des Polytechnischen Zentrums, Betriebsteil Trassenheide darin, neben der guten Vorbereitung des neuen Schuljahres, die für die geplante Ausbildung der Schüler benötigten Maschinen und Geräte in den Sommerferien so zu überholen bzw. zu erneuern, damit als Verpflichtung zum 60. Roten Oktober die Jahresproduktion an Konsumgüter mit 100 Prozent erfüllt werden kann. Das betrifft die Realisierung eines Wertumfanges von etwa 300 000 Mark. Außerdem will dieses Kollektiv zur Verbesserung der Lagerbedingungen ein Freilager errichten. Dafür werden weitere 100 Stunden geleistet.
K.

Schwerpunkte

468/151: Fertigstellung des Objektes
227/152: Rückmontagen, Restpunkterledigung
469/153: Erprobung Hauptmaschine, Abgabe Transportanlage, E-Abgabe HKW, Montagearbeiten Notstromraum, Montage Waschbecken und Klimageräte
228/154: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
470/155: Abgabe Hauptantriebsanlage, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks
229/156: Kabelverlegung und Rohrmontage

Erfahrungen der Besten anwenden

Auch in unserer Werft zeigt sich täglich: Die Erfahrungen der Besten werden immer mehr Allgemeingut, tägliche Praxis vieler Werktätiger aus Produktion und Vorbereitung. Dazu tragen auch solche Wettbewerbsformen wie die Auswertung der monatlichen Berufsbesten und Wettbewerbsplacierungen der Abteilungen bei. Sie kommen damit ins Gespräch, ihre Leistungen werden bekannt und finden Nachahmung. Gemeinsam mit allen Werktätigen und bereichert durch die Erfahrungen der Geschichte des sozialistischen Aufbaus, setzen die Besten heute bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR die gute vom IX. Parteitag der SED beschlossene Politik in die Tat um — zum Wohle der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes.

Fragt man nach den Motiven, so wird klar: Das ist die Gewißheit, daß nur der Sozialismus allen soziale Sicherheit und eine klare Perspektive garantiert. Das ist die vieltausendfache Grunderfahrung unseres Lebens, daß gute Arbeit im Sozialismus für die Gesellschaft wie für jeden einzelnen hohen Nutzen bringt. Das ist der feste Wille, mit ganzer Kraft daran mitzuwirken, unseren sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern in unverbrüchlicher Gemeinschaft mit der UdSSR und den anderen Bruderländern weiter zu stärken.

Den Aktivisten und Neuerern der sozialistischen Arbeit, den Besten im Wettbewerb gebührt unsere ganze Hochachtung. Und wir ehren sie am besten, indem wir ihre Erfahrungen breit popularisieren und entsprechend den jeweiligen Bedingungen sinnvoll anwenden. Wie sich diese verschiedenen Initiativen im einzelnen auch darstellen, für sie alle ist charakteristisch, daß sie immer einen ganzen Komplex sich gegenseitig bedingender Intensivierungsfaktoren — von der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts über die wachsende Bildung der Werktätigen, die sinnvolle Materialökonomie und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation bis hin zur sozialistischen Leitung und Planung — zum Ziel haben.

Die Kernfrage sozialistischer Intensivierung heißt, mit niedrigstem Aufwand höchste Ergebnisse zu erreichen. Und genau darauf ist die große beispielgebende Initiative unserer Besten im Wettbewerb unter der bewährten Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!" gerichtet.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neue Krane für den Skandian-Hafen Göteborg

Der im Gegensatz zu anderen bedeutenden Container-Terminals mit nur vier Portainer ausgerüstete Skandia-Hafen hat zwei neue Doppellenker-Wippdrehkrane mit 25 m Ausladung und 25 t Tragfähigkeit in Auftrag gegeben. Damit soll der zunehmenden Abfertigung von Semi-Containerschiffen in diesem Hafenteil Rechnung getragen werden. Die Krane sind sowohl für Haken- als auch für Spreaderbetrieb geeignet.

Gemeinschaftsunternehmen

Ende 1976 wurden in Madrid von den zwei spanisch-sowjetischen Unternehmen „Intermar" und „Sovhispan" Büros eröffnet. „Intermar" befaßt sich mit dem internationalen Fracht- und Passagierverkehr, während „Sovhispan" eine bereits länger bestehende Gesellschaft auf dem Fischereisektor ist.

Nach ähnlichen Gemeinschaftsgründungen in anderen westeuropäischen Ländern hat die UdSSR jetzt in Italien die Sovitalmare gegründet, an der Finmare und Sovfracht beteiligt sind. Die Gesellschaft hat die Förderung des Seehandels zwischen Italien und der UdSSR zum Ziel.

Vietnam beseitigt Hafenschäden

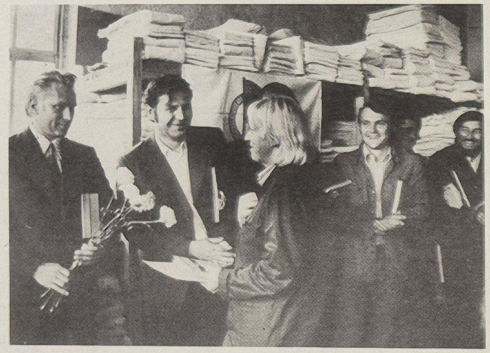
Durch Hebung gesunkener Schiffe und Baggerarbeiten im Hafen von Quy Nhon (an der vietnamesischen Mittelküste) haben vietnamesische Spezialisten den Zugang für 4000-t-Schiffe zu diesem Hafen wieder ermöglicht.

23,8-kn-Semicontainerfrachter aus Polen

Im Januar 1977 erfolgte auf der Stocznia Szczecinska die Kiellegung für den Prototyp eines schnellen Teilcontainerfrachters für die Polish Ocean Lines, die den Neubau im Ostasiendienst einsetzen will. Technische Daten: L=190,35 m; B= 25,30 m; H= 15,20 m; T= 9,55 m; dw= 16 000 t; v (Dienst)= 28,8 kn; v (Ballast)= 25 kn. Der Antrieb erfolgt mit zwei in polnischer Lizenz gebauten mittelschnellaufenden Pielstick-V-Dieselmotoren von je 12 150 kW, die über ein 92 t schweres Untersetzungsgetriebe auf einen 38 t schweren Propeller übertragen werden. Das Schiff erhält Bugstrahlruder und eine Schlingendämpfungsanlage. Insgesamt können 536 20-Fuß-Container (davon 136 an Deck) ferner Stückgut, Autos, Flüssigladung in Edelstahltanks und andere Ladung gefahren werden.



Für lange und besonders aktive Mitarbeit in der DSF wurden anläßlich des 30. Jahrestages der Freundschaftsgesellschaft Hans Dinsel, Johanna Kuchnowski, Peter Fadenholz und Heinz Pawlowski (von links) vom Vorsitzenden unserer DSF-Grundeinheit ,Werner Schuldt, ausgezeichnet.



Die Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erhielt die Besatzung der Supertrawlers 449 „PATROKL" für die gute Zusammenarbeit im Freundschaftsvertrag mit der Abteilung Isolierung. Elisabeth Jacob, hier im Gespräch mit den sowjetischen Freunden, wurde für 25jährige Mitgliedschaft in der DSF geehrt.



Das Kollektiv der Trafo-Station der Hauptabteilung Hauptmechanik besuchte gemeinsam mit den sowjetischen Seeleuten des Supertrawlers 439 „Janowa", mit denen sie vor einiger Zeit einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hatten, ihre Patenkinder im Kindergarten „Krankenhaus am Sund". Es kam zu herzlichen Begegnungen. Blumen wurden den Gästen überreicht und kleine, oft selbstgebastelte Geschenke wechselten den Besitzer. Es wurde getanzt und gesungen. Nicht nur die Gäste, sondern auch die Kleinen hatten Fragen, die alle beantwortet werden mußten.

Fotos: Daske (3)

Die Söhne des Roten Oktober brachten auch unserem Volk, indem sie im Großen Vaterländischen Krieg den Hitlerfaschismus in seiner eigenen Höhle vernichteten, die Freiheit. Sie öffneten uns den Weg zu einem glücklichen Leben in Frieden und Sozialismus. Werden und Wachsen unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht sind für immer mit der unzerstörbaren Freundschaft zum Sowjetland verbunden. Diese Freundschaft werden wir wie unseren Augapfel hüten!

(Genosse Harry Tisch auf dem 9. FDGB-Kongreß)

Zusammenarbeit zahlt sich aus

Der 30. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft war auch in der Abteilung Isolierung Anlaß zu einem Meeting. Mit den Kollegen der Abteilung hatten sich auch sowjetische Freunde vom Supertrawler 449 „Patrokl" eingefunden. Seit dem 13. Mai 1977 verbindet beide Kollektive ein Freundschaftsvertrag. Viele gemeinsame Stunden wurden bisher verlebt, Stunden, die dazu beitrugen, den Gedanken der Freundschaft zwischen unseren Völkern zu festigen. „Wir können einschätzen", so sagte Abteilungsleiter Siegfried Held in seiner Rede, „daß wir unsere Aufgaben und Verpflichtungen gegenüber unseren sowjetischen Freunden in Qualität und Termin kontinuierlich erfüllen."

Es ist der Abteilung durch die enge Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen und die Anwendung sowjetischer Neuerermethoden gelungen, die Qualität der Isolierung, insbesondere die Kühlräume und technischen Anlagen so zu entwickeln, daß sie den Anforderungen entsprechen.

Das Kollektiv der Isolierung konnte an diesem Tage erfolgreich Bilanz für das erste Halbjahr 1977 ziehen.

Durch die kontinuierliche Arbeit aller Kollektive hat die Abteilung bei einer Normerfüllung von 105 Prozent ihre Aufgabenstellung in der Arbeitsproduktivität mit 102,5 Prozent erfüllt.

Im Neuererwesen beteiligten sich bis einschließlich 30. Juni 1977 167 Kolleginnen und Kollegen durch die Einreichung von Neuerervorschlägen. Damit wurde die Grundlage geschaffen, daß der Plan Wissenschaft und Technik mit 200,7 Prozent, bezogen auf die Einheit, erfüllt worden ist. Durch eine verbesserte Organisation der Arbeit, durch eine verantwortungsvollere Arbeit auf dem Gebiet der Materialwirtschaft durch das Gewerk 2571/41 und die im Bereich der Lagerwirtschaft tätigen Kolleginnen und Kollegen wurde eine Materialeinsparung von 409 Prozent erreicht.

Diese Zahlen drücken aus, wie echt und ehrlich in den Kollektiven um die Realisierung der Verpflichtungen gegenüber unserem besten Handelspartner Sowjetunion auch durch die Abteilung Isolierung gekämpft wird.

George Warfomolejew, Komsomolsekretär des Patenschiffes, lobte die Qualität des Schiffes und betonte, daß es in der Fangperiode des zurückliegenden Jahres keine Störungen gegeben hat. Damit konnten auch von der Besatzung die gestellten Staatsplanaufgaben erfüllt und übererfüllt werden. Für 25jährige Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden Ursula Wegner, Elisabeth Jacob und Fritz Krause geehrt.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft. Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär,Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Spitzenleistungen sind unsere Pflicht

so machen wir es

Ziel unserer Arbeit in Wissenschaft und Technik sowie in der Produktion ist, die internationale Spitze auf dem Gebiet des Fischereifahrzeugbaus mitzubestimmen.

Als ein entscheidender Exportpartner der Sowjetunion besteht unsere Klassenpflicht darin, Erzeugnisse mit Spitzenniveau zu produzieren. Wir lassen uns davon leiten, daß der 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am würdigsten durch neue Initiativen zur allseitigen Stärkung der DDR vorbereitet wird. Das ist für uns eine Ehrensache, denn die deutsch-sowjetische Freundschaft ist die Grundlage der Entwicklung der Volkswerft. Damit wollen wir durch eine dynamische Leistungsentwicklung unseren Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik leisten.

Wir stehen vor der Aufgabe, durch die Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen. Im Fünfjahrplan 1976 bis 1980 sind durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen 3,6 Millionen Stunden Arbeitszeiteinsparung und 46,5 Millionen Mark Selbstkostensenkung zu realisieren.

Das stellt hohe Anforderungen an alle Kollektive der Werft, insbesondere an die Kollektive der Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie. Durch ihre Arbeit werden in Gemeinschaft mit den Produktionskollektiven wichtige Grundlagen für die weitere Vertiefung der Intensivierung geschaffen.

Während der Parteiwahlen wurde überzeugend zum Ausdruck gebracht, daß die Schlüsselstellung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts höhere Anforderungen an jeden einzelnen stellt. Die Herausbildung der politischen Grundposition dazu, die Haltung eines Kommunisten zu höherer Leistungs- und Kampfbereitschaft, schöpferische Arbeitsatmosphäre, kritische Einschätzung des erreichten Standes und Entwicklung neuer Initiativen, das waren Fragen, deren ideologische Klärung im Mittelpunkt der Parteiwahlen standen.

Unser Kreisleitungsmitglied, Genosse Otto Nautsch, Schiffbauer in der Vormontage, drückte das zum Beispiel so aus: „Mittelmaß und Durchschnitt sind nicht die Elle eines Kommunisten."

In den Kampfprogrammen vieler Parteigruppen wurde die Initiative „Kurs 60 – jeder eine revolutionäre Tat" von der Parteigruppe Wagenknecht der Neptunwerft aufgegriffen.

Die Parteigruppe Loth aus der Forschung und Entwicklung stellt sich der Herausforderung: „Jeder eine revolutionäre Tat". Dazu übernimmt jeder Genosse eine Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik in seinen persönlich-schöpferischen Plan.

Durch die Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit soll die Leistung um fünf Prozent im Jahr gesteigert und damit für 1000 Forschungsstunden zusätzliche Ergebnisse in der Forschungs- und Entwicklungsarbeit erreicht werden.

Weitere beispielhafte Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution wurden entwickelt und verallgemeinert.

Solche Initiativen finden im ganzen Betrieb großen Widerhall. Sie bringen zum Ausdruck, wie um die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED gerungen wird.

Das ist die Grundlage dafür, daß wir die Planaufgaben des ersten Halbjahres 1977 kontinuierlich erfüllen und damit seit 37 Monaten den Plan ununterbrochen realisieren konnten.

An diesen Ergebnissen haben alle Werktätigen unseres Betriebes und unsere Kooperationspartner großen Anteil.

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs haben wir uns in Vorbereitung auf den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution u. a. folgende Ziele gestellt:

● den Supertrawler 471, unser Schiff der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, sechs Tage früher, am 20. Oktober 1977, an unseren sowjetischen Auftraggeber zu übergeben.

● bis zum 30. September 1977 den Plan Wissenschaft und Technik für das Jahr 1978 100prozentig mit Maßnahmen abzudecken.

Die Volkswerft hat mit dem Politbürobeschluß „Über die Leistungsentwicklung im Schiffbau" vom 23. September 1975 und mit der Aufgabenstellung des Fünfjahrplanes bedeutende Leistungen auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik zu realisieren, mit dem Ziel, die führende Position im Fischereifahrzeugbau zu festigen und auszubauen.

Die neuen fischereipolitischen Bedingungen erfordern eine Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse.

Qualifizierte Facharbeiter und Ingenieure, die über 25jährige Erfahrungen auf dem Gebiet des Fischereifahrzeugbaues verfügen, enge Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Instituten der Sowjetunion und den Hoch- und Fachschulen unserer Republik sowie eine entwicklungsfähige Technologie zum Bau von Supertrawlern sind wichtige Voraussetzungen, um die Aufgabenstellung zu erfüllen.

Die sowjetischen Genossen erwarten von uns, daß wir ein Fischereifahrzeug mit großer Leistung, einem hohen Veredlungsgrad des Fanges und einem weitgehend autonomen Einsatz entwickeln und produzieren.

Die Entwicklung, Konstruktion und der Bau dieses neuen Erzeugnisses stellt hohe Maßstäbe an die Forschungs- und Entwicklungskollektive und an das gesamte Werftkollektiv.

Anliegen der Parteiorganisation ist es, in allen Kollektiven solche Kampfpositionen zu entwickeln, um den neuen Bedingungen zu entsprechen.

Die Parteiwahlen haben uns gezeigt, daß die Forschungs- und Entwicklungskollektive darum kämpfen, diese Zielstellung zu realisieren.

Dabei war es notwendig, durch zielstrebige ideologische Arbeit Zweifel und pessimistische Auffassungen zu überwinden.

Solche Argumente wie:

„Wir können unser Tempo nicht beschleunigen, denn die Zulieferindustrie hält nicht mit."

„Vergleiche mit dem internationalen Niveau sind nur schwer möglich, da uns die notwendigen Informationen fehlen."

„Stundeneinsparung in dieser Höhe sind bei uns nicht mehr drin. Die Serie ist voll eingelaufen, die Produktivitätskurve flacht sich ab, deshalb können wir auch nicht mehr soviel Neuerervorschläge einreichen", waren zu klären.

Das erfordert, angefangen von der Parteileitung, noch stärker Einfluß auf die Erhöhung der politischen Reife unserer Genossen in den vorbereitenden Abteilungen zu nehmen, um offensiver die Politik unserer Partei zu verbreiten, den Zusammenhang zwischen Politik, Ideologie und Ökonomie deutlicher zu machen und damit die Voraussetzungen für eine noch größere Leistungsbereitschaft zu schaffen.

Die Parteileitung orientiert darauf, den Parteieinfluß im Bereich der Forschung und Entwicklung weiter zu erhöhen.

Die im Verlaufe der Parteiwahlen erreichten Ergebnisse zeigen sich in solchen politischen Haltungen und Standpunkten, wie:

● Spitzenleistungen sind unsere Pflicht, Ziel unserer Arbeit kann nur sein, die internationale Spitze mitzubestimmen,

● wir wissen, wer sich nicht immer nach vorne orientiert, verliert seine Positionen und rutscht ins Mittelfeld,

● man kann nicht allgemein arbeiten, weil die Verantwortung konkret ist. Diese Grundpositionen bringen die gewachsene politische Reife vieler Kollektive unserer Werft zum Ausdruck.

Solche Kampfpositionen sind jedoch noch nicht überall vorhanden. Der Klärungsprozeß ist differenziert zu werten und erfordert weiterhin die ganze Aufmerksamkeit und Unterstützung durch die Parteileitung. Dabei gilt es insbesondere, die Kampfposition in den Forschungs- und Entwicklungskollektiven weiterzuentwickeln.

Durch konkrete Parteiaufträge der Leitung der Grundorganisation an die APO-Leitung der Forschung und Entwicklung, der Konstruktion und der Technologie wird verstärkt politisch Einfluß auf ihre Arbeit genommen und konsequent auf die Erreichung von wissenschaftlich-technischen Spitzenleistungen orientiert. Diese Parteiaufträge beinhalten die Erarbeitung und Analysen des Niveaus der wissenschaftlich-technischen Arbeit und die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nach den Erfahrungen des Kollektivs Langhein zwischen den Kollektiven der Produktionsvorbereitung und den Produktionskollektiven.

Ausgehend von der Forderung der 5. Tagung des ZK der SED, kompromißlos an dem internationalen Entwicklungsstand zu messen, vergleichen wir unsere Produktion mit 300 Fischereifahrzeugen der Welt. Dabei geht es uns sowohl um die Erzeugnisentwicklung als auch um die notwendige Technologie. Das versetzt uns in die Lage, das internationale wissenschaftlich-technische Niveau zu erkennen und die notwendigen Entwicklungsforderungen für uns selbst und für die Zulieferindustrie abzuleiten.

Gefragt – geantwortet

Wie wird man Panzerkommandeur?

Panzerkommandeure der NVA werden an der Offiziershochschule der Landstreitkräfte „Ernst Thälmann" in Löbau ausgebildet. In einem dreijährigen Studium lernt der Offiziersschüler den Panzer genau kennen. Günstig ist es, wenn der künftige Panzerkommandeur den Facharbeiterabschluß als Fahrzeug- oder Motorenschlosser, Maschinist, Elektromonteur, Metallurge o. ä. hat. Über das Innere des Panzers wird im Fach Panzertechnik unterrichtet. Ein Technikkabinett mit Schnittmodellen und Anschauungstafeln erleichtert das Kennenlernen des Panzers. Der Offiziersschüler befaßt sich in der Nachrichtenausbildung mit dem Aufbau und der Bedienung von Fernsprechgeräten und mit Panzerfunkstationen. In der Schießausbildung geht es sowohl um die Theorie des Schießens, z. B. um die Beschaffenheit der Panzerkanone und ihre Wirkungsweise, als auch um praktische Dinge wie Feuerleitung und das Schießen mit dem Panzermaschinengewehr und der Panzerkanone.

Der Kommandeur einer Panzereinheit muß vor allem fähig sein, die ihm anvertrauten Armeeangehörigen zu einem Kollektiv zu vereinen, das den Härten des Gefechts gewachsen ist und jede Gefechtsaufgabe erfüllen kann, und dieses Kollektiv politisch zu führen. Der Vorbereitung auf diese Anforderungen dient die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung, einschließlich Militärpädagogik und Militärpsychologie.

Der künftige Panzerkommandeur erhält Unterricht in der Gefechtstaktik, theoretisch am Sandkasten des Taktikraumes und praktisch im Gelände; dabei werden die verschiedensten Gefechtssituationen durchgespielt.

Auch die russische Sprache kommt nicht zu kurz, denn sie ist ja die Kommandosprache in den Armeen des Warschauer Vertrages. Natürlich wird großer Wert auf die physische Ausbildung gelegt, auf die ein Fünftel der gesamten Studienzeit entfällt.

Während des Studiums an der Offiziershochschule lernt der Offiziersschüler Aufgaben kennen, die ein Panzerbataillon erfüllen muß. In dieser Zeit geht er zweimal ins Truppenpraktikum, einmal im zweiten und einmal im dritten Lehrjahr.

Obermatrose Horst Reimann belobigt

Es ist erfreulich, die Entwicklung des Genossen Reimann zu verfolgen. Er zeigt stets gute bis sehr gute Leistungen auf politischem und militärischem Gebiet. Aus diesem Grund konnte er schon mehrmals belobigt werden.

Mir ist klar, daß seine positive Entwicklung bereits im Elternhaus und in Ihrem Betrieb durch eine gute allseitige Erziehungsarbeit begann. Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Rosenhan Oberleutnant

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Überlegungen nach dem 9. FDGB-Kongreß:

Wettbewerb ist mehr als die Erfüllung von Kennziffern

Gegenwärtig werden in allen Gewerkschaftskollektiven Überlegungen angestellt, wie die Materialien des 9. FDGB-Kongresses am besten Eingang in die eigene gewerkschaftliche Arbeit finden können. BGL-Vorsitzender Hans Oehlke, der selbst Delegierter des 9. Kongresses war, führte darüber in unserer Anwesenheit mit Funktionären einiger AGL ein Gespräch. Daran nahmen teil: Fritz Krause, AGL-Vorsitzender der Abteilung Isolierung; Fritz Sarnow, AGL-Vorsitzender im Transport, Franz Tessendorf, AGL-Mitglied Schiffbau Montage, Heinrich Thürmer, AGL-Vorsitzender in der Hauptabteilung Erzeugnisentwicklung, und Wolfgang Heinrichs, AGL-Vorsitzender Automatisierung.

Im Blickpunkt: Intensivierung

Hans Oehlke: In Auswertung der Beschlüsse des 9. FDGB-Kongresses bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nimmt mit der wachsenden Rolle der Arbeiterklasse auch die Verantwortung der Gewerkschaften zu.

Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs. Mit der unmittelbaren Teilnahme der Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb wirken wir aktiv und bewußt an der Leitung und Planung der Wirtschaft mit.

Wir richten deshalb den sozialistischen Wettbewerb auf die Durchsetzung der von Erich Honecker genannten zehn Intensivierungsfaktoren. Sie bestimmen den Inhalt unserer Arbeit, und der Schwerpunkt ist und bleibt die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Die hohe Wertschätzung der Arbeit unseres Kollektivs, die im Bericht des Bundesvorstandes an den 9. Kongreß besonders gewürdigt wurde, verpflichtet uns, weitere Initiativen besonders im Zusammenhang mit der würdigen Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution und der Plandiskussion über den Volkswirtschaftsplan 1978 zu entwickeln.

Mit jedem Kollegen reden

Fritz Krause: Bekanntlich hat ja das Kollektiv unserer Abteilung dazu aufgerufen, das Schiff der Freundschaft zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution sechs Tage früher fertigzustellen. Dieser Aufruf ist das Ergebnis unserer politisch-ideologischen Diskussionen in den Gewerken, und Widerspiegelung der Bereitschaft, überplanmäßige Leistungen zu Ehren des Roten Oktober zu vollbringen.

Es steht natürlich die Frage, wie können wir dieses Ziel erreichen? Wir haben dabei Schwerpunkte herausgearbeitet: die ideologische Arbeit über die Gewerkschaftsgruppen, Parteigruppen und Jugendkollektive zu verstärken. Wir haben von den ökonomischen Kennziffern sehr stark die Einhaltung bzw. Unterschreitung des Limits kontrolliert, die Ausnutzung des produktiven Zeitfonds, die Qualität und die Unterschreitung des Ausfalls. Gefreut haben wir uns darüber, daß in der Werftzeitung später die Stellungnahme der Baustelle Kühlautomat Berlin veröffentlicht wurde, die sich als erster Kooperationspartner diesem Aufruf angeschlossen hat. Wir haben in Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung eines Reparaturschiffes abgeschlossen, und ich muß einschätzen, daß dieser Vertrag nicht nur ein Stück Papier ist, sondern große Lebendigkeit besitzt, also ein Vertrag der gesamten Abteilung geworden ist. Es gibt keine Kollektive, die sich in irgendeiner Form ausschließen, sondern alle sind ehrlich und ernst bemüht, diesen Vertrag zu realisieren. Hier zeigt sich also auch schon, daß wir in Vorbereitung des FDGB-Kongresses die richtige Linie getroffen haben, daß wir es verstanden haben, durch die Diskussion alle Kollektive, alle Kollegen unserer Abteilung zu begeistern und für die aktive Mitarbeit zu gewinnen.

Spezifische Kennziffern stimulieren

Franz Tessendorf: Wir haben uns von der Abteilung FSM dem Aufruf der Abteilung Isolierung angeschlossen, das Schiff 157 sechs Tage früher fertigzustellen, und weiterhin haben wir uns verpflichtet, die Kosten je Normstunde um 0,45 Mark zu senken. Wir werden diese Verpflichtung voll einhalten. Wir haben aber weiterhin unseren Wettbewerb innerhalb der Abteilung. Und dieser Wettbewerb nahm ja auf dem 9. FDGB-Kongreß einen breiten Raum ein. Wir haben in unserer Abteilung konkrete Kennziffern. Die Einhaltung der Kosten je Normstunde, des Limits und Steigerung der Arbeitsproduktivität, diese drei Kennziffern sind für alle verbindlich. Wir haben aber weiterhin konkrete abteilungseigene Kennziffern, wie zum Beispiel Einhaltung der Qualität, Unfallgeschehen, Ordnung und Sauberkeit. Gerade diese abteilungseigenen Kennziffern messen wir in der Halle X eine große Bedeutung zu. Auch dadurch haben wir erreicht, daß bei uns jedes Kollektiv seinen Arbeitsplatz ordentlich und sauber hält. Wir sind auch dazu übergegangen, Kollektive für unfallfreies Arbeiten im Quartal zu prämiieren. Das hat sich auch ausgezahlt. Wir konnten unser Unfallgeschehen innerhalb der Abteilung im letzten Jahr senken. Und die Gewerke, die die besten Ergebnisse erreichen werden, werden vom 1. bis 3. Platz mit Urkunden und Prämien bedacht. Außerdem läuft auch auf Werftebene der Wettbewerb um den besten Schweißer. Von uns aus ermitteln wir auch jeweils den besten Schiffbauer und prämlieren ihn.

Jedes Kollektiv muß einmal in der Woche, auf Grund einer Qualitätsmappe, die wir angelegt haben, die Notizen zur Qualität schreiben. Diese Qualitätsnotizen werden einmal in der Woche beim Bereichsleiter gründlich analysiert. Wir haben dadurch erreicht, daß schon eine erhebliche Anzahl von immer wieder auftretenden Punkten, die die Qualität beeinträchtigten, verändert werden konnte.

Kampf gegen Baurisikoschäden

Fritz Sarnow: Wir legen im Transport jetzt großen Wert im Wettbewerb darauf, die Baurisikoschäden zu senken, die gerade bei uns sehr hoch liegen, weil es immer noch einige Kollegen gibt, die unachtsam arbeiten. Wir haben gemeinsam beraten, Abteilungsleiter, APO-Sekretär, AGL-Vorsitzender und festgelegt, daß wir jetzt dazu übergehen, Qualitätsnoten einzuführen. Es wurde mit allen Vertrauensleuten und Gruppenorganisatoren eine Beratung durchgeführt, damit unsere Vertrauensleute und auch die Parteigruppenorganisatoren in ihren Kollektiven beraten, wie wir in der Abteilung Transport die Qualitätsarbeit in jedem Kollektiv verbessern können. Wir erhoffen uns davon, daß dadurch ein großer Teil der Baurisikoschäden künftig vermieden werden kann.

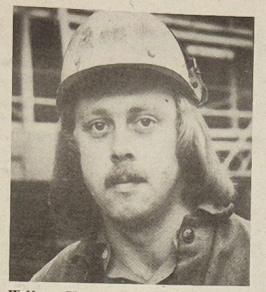
Wir haben den FDGB-Kongreß ausgewertet und wollen die Beschlüsse in die Tat umsetzen. Um bei uns die politisch-ideologische Arbeit zu verbessern, ist jetzt für jede Gewerkschaftsgruppe ein Leitungsmitglied verantwortlich gemacht worden, damit in allen Kollektiven regelmäßig die Versammlungen der Gewerkschaftsgruppen durchgeführt werden. Dieses Leitungsmitglied ist beauftragt, Meinungen, Hinweise und Vorschläge gemeinsam mit dem Vertrauensmann sofort dem AGL-Vorsitzenden mitzuteilen oder auch dem Abteilungsleiter, damit wir diese Vorschläge und Meinungen der Kollegen aufgreifen und, soweit es in unseren Kräften steht, auch verändern. Wir erhoffen uns dadurch als AGL, daß wir dadurch unsere gewerkschaftlichen Aktivitäten erhöhen können. Wir haben gute Kollektive, die eine sehr gute Arbeit leisteten, ihre Verpflichtungen zum FDGB-Kongreß erfüllten und jetzt wieder neue Verpflichtungen zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution übernehmen. Das betrifft besonders das Gewerk 5252 der Taklerei, das den PWT 100prozentig erfüllen will. Mit anderen Gewerken werden wir darüber auch sprechen, um noch zusätzliche Initiativen zu übernehmen.

Grundlöhne einführen

Hans Oehlke: Harry Tisch hat in seinem Bericht des Bundesvorstandes auf dem 9. FDGB-Kongreß noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es darauf ankommt, im Wettbewerb echte ökonomische Kriterien aufzustellen. Besonders solche Fragen, wie Einhaltung des Limits, Arbeitsproduktivität, Kosten je Normstunde, Verbesserung der Qualität usw. Das zeigt, daß wir schon den richtigen Weg gefunden haben. Wir werden uns in der Wettbewerbskommission im Zusammenhang mit der Plandiskussion darüber unterhalten, wie wir einige Kennziffern noch besser für 1978 auswählen müssen, insbesondere auch für die vorbereitenden Abteilungen. Im sozialistischen Wettbewerb werden wir noch stärker darauf Einfluß nehmen, wo wir mit unseren Leistungen zum Weltniveau stehen, wie wir bereit sind, alles zu tun, um den Volkswirtschaftsplan zu erfüllen.

Wir haben in der BGL die Forderung des 9. FDGB-Kongresses, die Durchsetzung der Grundlöhne, diskutiert. Wir werden die PFL schrittweise umstellen und noch in diesem Jahr in allen Kollektiven die Grundlöhne einführen. Dabei werden wir auch überlegen, wie wir die Einhaltung bzw. Unterbietung des Limits als Kennziffer finden können. Dabei wird es für alle Kollektive darauf ankommen, die Zusammenarbeit zwischen den vorbereitenden und Produktionsabteilungen in der Weise zu verbessern, daß bei jedem Schiff das Limit eingehalten wird. Die Verantwortung dezentraler und zentraler Art des Planes Wissenschaft und Technik wird dann künftig wegfallen. Darüber wird in den Gewerkschaftsgruppen noch Probleme geben, die aber zielstrebig gelöst werden müssen. Die vorbereitenden Abteilungen müssen sich dabei verstärkt darauf einstellen, auch den TOM-Teil so zu erfüllen, daß die Linie eingehalten werden können.

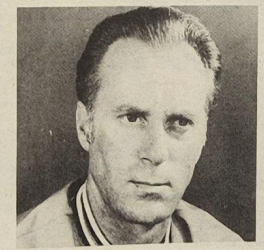
Im Juli beginnt die Plandiskussion für 1978, und dabei hat jedes Kollektiv die Möglichkeit, durch Vorschläge und Ideen zur Verwirklichung der Beschlüsse des 9. FDGB-Kongresses aktiv beizutragen.



Wolfgang Thesenvitz
E-Schweißer im Gewerk 1513, gehört zu den besten jungen Arbeitern seines Kollektivs, ist aktiver Neuerer und leistet eine vorbildliche FDJ-Arbeit.
Werkfoto/Schult (9)



Volker Brüske
Elektriker im Gewerk 3552, wurde als bester Jugendlicher ausgezeichnet. Er zeigte hervorragenden Einsatz bei der Installation der Fischmehlanlage auf dem Tropik 7071.



Wilhelm Drägert
Takler und Polsterer im Gewerk 5252. Als aktiver Neuerer ist er maßgeblich an den hohen Einsparungen seines Gewerkes (5884) Mark) beteiligt.



Günter Nälering
Rohrschlosser und Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 3321. Qualitätsarbeit und Termintreue zeichnen ihn und seine Arbeitsgruppe beständig aus.

Auch in den vorbereitenden Abteilungen weht frischer Wettbewerbswind

AGL EF:

Heinrich Thürmer: Wir haben uns nach dem 9. FDGB-Kongreß mit allen Kollektiven zusammengesetzt und darüber gesprochen, welche konkreten Aufgaben für uns als Bereich Forschung und Entwicklung aus den Materialien des Kongresses erwachsen. In Auswertung dieses Kongresses haben wir neue Zielstellungen erfaßt bzw. die alten erweitert und ergänzt durch neue Verpflichtungen. Es ist uns gelungen, den Wettbewerb zielstrebig zu führen. Das äußert sich u. a. darin, daß bei uns sämtliche Kollektive schon mehrmals im Titelkampf ausgezeichnet wurden, daß es uns auch gelungen ist, ein Kollektiv, das wir nach der Wahl in unseren AGL-Bereich übernommen haben, auch sofort für den Titelkampf zu gewinnen und daß sämtliche Kollektive, außer diesem einen, bereits mit dem Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" ausgezeichnet wurden. Es ist uns auch gelungen, außer unseren Hauptkennziffern und außer dem themenbezogenen Haushaltsbuch Kennziffern in den Titelkampf aufzunehmen, wo wir der Meinung sind, da müssen wir vorankommen. Zum Beispiel haben wir die Mitgliedschaft in der DSF jetzt 100prozentig erreicht, Solidaritätsaufkommen, Aktivitäten in der Zivilverteidigung usw. wurden erhöht. Darüber hinaus geht es natürlich in unserem Bereich in erster Linie darum, und das ist beim 9. FDGB-Kongreß auch angeklungen und betont worden, die vorhandenen Kapazitäten so rationell wie möglich einzusetzen, um noch ein höheres Entwicklungstempo zu erreichen. In dieser Hinsicht haben wir uns auch überlegt, was noch zu tun ist und was noch verbessert werden kann.

Es wurde auch deutlich, daß das themenbezogene Haushaltsbuch doch eine recht gute Methode ist, um unsere technisch-wissenschaftlichen Leistungen zu aktivieren. Es ist so, daß sämtliche Aufgaben, die wir im PWT, Teil I zu erfüllen haben, über das themenbezogene Haushaltsbuch konkret abgerechnet werden, und zwar nach den drei wichtigsten Kriterien: Qualität, Termineinhaltung und Aufwanderfüllung! Und wir haben da eigentlich recht gute Kennziffern gefunden, und die Ergebnisse zeigen, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Seinen Niederschlag hat das auch darin gefunden, daß unser Weg Beachtung findet und in verstärkter Form Erfahrungsaustausche mit anderen Betrieben der VVB Schiffbau und des Ministeriumsbereiches Schwermaschinenbau durchgeführt wurden. Die Mehoden, die wir im Wettbewerb anwenden, haben auch mit dazu beigetragen, daß wir sagen können, daß wir unseren Halbjahresplan in allen Punkten erfüllen, auch was die F- und E-Aufgaben anbetrifft und die Beauflagung im PWT, Teil II.

Probleme haben wir mit den Arbeitsbedingungen im Hochhaus. Einerseits bestehen sehr gute Verhältnisse an unseren Arbeitsplätzen, über die wir uns sehr freuen. Aber es gibt auch viele Kritiken unserer Kollegen, wie zum Beispiel Temperaturen, Belüftung usw., denen wir als Gewerkschaft Beachtung schenken müssen, und von den staatlichen Leitungen erwarten wir, daß die allerorts bekannten Probleme in Angriff genommen und verändert werden. Bisher gab es dazu noch zuwenig Bereitschaft.

AGL TR:

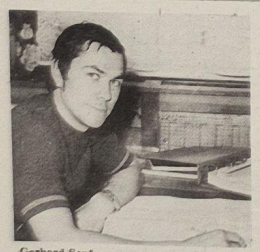
Aufgaben konkret untersetzen

Wolfgang Heinrichs, AGL-Vorsitzender TR: Unsere Hauptabteilung TR hat einen sehr vielschichtigen Arbeitsbereich. Wir suchen seit Jahren die Möglichkeit im Wettbewerb, unsere Aufgaben zu erfüllen und finden sie natürlich auch. Wir stehen alle schon seit fünf bzw. sechs Jahren im Titelkampf, und erfolgreich! Wir haben in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution und des 9. FDGB-Kongresses einen Patenschaftsvertrag mit einer sowjetischen Schiffsbesatzung abgeschlossen, den wir mit sehr guten Ergebnissen erfüllt haben. Wir haben dabei den Kreisverband des Konsums mit einbezogen. Es wurde von allen Seiten eine äußerst aktive Arbeit geleistet. Daraufhin wurde auch das Kollektiv von TR mit der Ehrennadel der DSF ausgezeichnet.

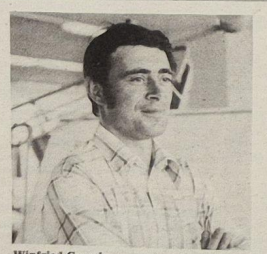
Um unsere Hauptaufgaben zu erfüllen, in der Hauptsache den PWT, Teil II, der doch recht kompliziert ist und auch unsere Aufgaben um Wissenschaft und Forschung konkret beinhaltet, haben wir versucht, durch stimulierende Maßnahmen (Haushaltsbuch) und bestimmte differenzierte Kennziffern größeren Einfluß auf die Erfüllung dieser zu nehmen. Beim PWT ist es uns nicht ganz gelungen, es ist je-

Wie die Erfahrungen besagen, sind die ökonomischen Fortschritte dort am größten, wo eine hohe Qualität gesichert und zugleich der Fertigungsaufwand spürbar gesenkt wird. Eines ohne das andere reicht nicht aus. Verbrauchen wir mehr Arbeitszeit oder Material, als es dem internationalen Stand entspricht, so muß das letzten Endes als Verlust abgebucht werden. Bei der Einschätzung des Niveaus unserer Produkte sollten wir deshalb zusammen mit der Qualität, mit dem Gebrauchswert auch die Kennziffern für den Aufwand berücksichtigen. Immer größere, ja ausschlaggebende Bedeutung für alle Seiten der wissenschaftlich-technischen Entwicklung kommt der Technologie zu. (Aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, auf dem 9. FDGB-Kongreß).

Fester Bestandteil im sozialistischen Wettbewerb der Volkswerft: Auszeichnung



Gerhard Senf
Problemanalytiker, LOP. Mit hoher Einsatzbereitschaft und vorbildlicher Einstellung zur Arbeit löst er seine Aufgaben auf dem Gebiete der Programmierung.



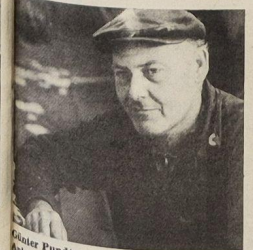
Winfried Genach
Projektingenieur EFV. Sein umsichtiges und verantwortungsbewußtes Wirken trägt wesentlich zur Erfüllung der gestellten Aufgaben bei.



Walter Kohs
Schlosser im Gewerk 6972. Übermittelt seine reichhaltigen Erfahrungen an die Jungfacharbeiter und leistet hohe Qualität bei Wartung der Kompressoren.



Siegfried Vehlow
Schiffsschlosser im Gewerk 5516 hat durch seine Vorbildwirkung maßgeblichen Anteil daran, daß im Gewerk stets gute Qualitätsarbeit geleistet wird.



Günter Pundt
Ausgenfahrer und Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 1112. Er leistet eine solide fachliche und gesellschaftliche Arbeit und leistet Qualität zu jeder Zeit.

Der Leser hat das Wort

Dankeschön für nette Stunden

Den allerbesten Dank möchten die Veteranen der Abteilung Holz der AGL sowie der APO der Volkswerft für die schöne Fahrt nach Putbus und den vielen Überraschungen sagen.

Alle 40 Kollegen waren angenehm überrascht über die gute und einfallsreiche Idee der Leitung.

Nach dem guten und schmackhaften Mittagessen bummelten wir durch den schönen Park. Eine Eiche wurde bewundert und sechs Kollegen ermittelten den Umfang durch ausgestreckte Arme. Wir trafen uns wieder in der Jägerhütte, um Kaffee zu trinken. Dann war ein gemütliches Beisammensein. Alte Erinnerungen, über das Entstehen unserer Werft usw., wurden mit Freuden lebhaft ausgetauscht. Auch der Witz kam dabei nicht zu kurz. Die fröhliche Runde wurde mit einem guten und reichlichen Essen um 18.00 Uhr beendet. Der schöne Tag wurde mit der Heimfahrt und einer guten Stimmung beschlossen.

Der Abteilung Holz der Volkswerft und ihren Organisatoren sei im Namen aller 40 Rentner herzlich gedankt.

E. Mix, AGL 37
P. Hennig, AGL 36

Ein schöner Tag

Zusammen mit unseren Patenbrigaden den Gewerken 6763 und 6764 der TAV Volkswerft, verlebten wir den Kindertag.

Nach Wettspielen in der Brunnenaue gingen wir in den Tierpark und verbrachten dort mit unseren Patenbrigaden einige schöne Stunden.

Dafür möchten sich die Pioniere der Klassen 1a und 1b der Lambert-Steinwich-OS recht herzlich bedanken.

Überprüfung der E-Kocher

Am 11. und 12. Juli 1977 findet die regelmäßige Überprüfung er ortsveränderlichen E-Kocher (mit Anschlußschnur)laut ABAO 900/1 und ASBI Nr. 4 in der Werkstatt E-Revision, Halle I statt.

Der Betreiber ist verpflichtet, diese Überprüfung zu veranlassen. Alle Geräte, die nicht termingerecht überprüft wurden, sind für den weiteren Einsatz gesperrt.

Pliske,
Leiter der Abteilung Energiewirtschaft

Plötzlich und unerwartet verstarb am 30. Juni 1977 nach einer längeren Krankheit im Alter von 53 Jahren unser, in seinem Arbeitskollektiv Hängerbau und Reparatur, Gewerk 6875 sowie von allen Kollegen der Abteilung TAB sehr geachteter, fleißiger und pflichtbewußter Kollege

Otto Ahrens,

der mehr als 30 Jahre unserem Betrieb als aktiver Gewerkschaftsfunktionär, geprägt durch seine kommunistische Haltung, die Treue hielt. Wir werden stets sein Andenken wahren.

APO AGL

Auswertung des Wandzeitungswettbewerbs „Freundschaft – Drushba"

Malerei belegte Platz 1







Den 1. Platz mit 200,00 Mark belegte die Abteilung FAL

150,00 Mark erhalten die DSF-Gruppe FME, Abteilung EM

100,00 Mark erhalten Gruppe FD 2 – Bauleiter, Gruppe TVP, AGB ÖO

75,00 Mark erhalten Gewerk 3333, Rohrbau; Gewerk 6972, TAE; Abteilung KKO; TRM 2

50,00 Mark erhalten Gewerk 3231, FMM; Gewerk 2434, FSM; Abteilung TAL; Jugendkollektiv Ohlrich, FMI; Gewerk 6978/81, TAE

Büchergutscheine im Werte von 30,00 Mark erhalten: Gruppe EKE 2; AGL 29; Gruppe KKM 4; Gewerk 1453, FSM; Gruppe EKM 7; Gewerk 2433, FAL; Gruppe EKM 1; Abteilung TG; Gewerk 1347, FSV; Abteilung ÖVA

Büchergutscheine im Werte von 20,00 Mark erhalten: Kontrollbereich LQM; Abteilung ÖVP; Gruppe EKM 5; Gewerk 2321, FAK; Gewerk 5531, FP; Reservistenkollektiv des Rohrbaus; Kindergarten, Gartenstraße; KWL, Gewerk 7734; Gewerk 5562, FP; FT – ein Kollektiv von FT

Büchergutscheine im Werte von 15,00 Mark erhalten: Schwerlasttransport FT; TAV; Gewerk 3241, FMM; Gewerk 2341, FAK; Gewerk 3341, FMR; Gewerk 6973, TAE; Gruppe TVF 7; AGL ÖAW; Finanzökonomie; Gewerk 6485, TAI

Auswertung der Brigadetagebücher

An der Ausstellung der Brigadetagebücher beteiligten sich 41 Kollektive. Für gute Arbeit mit dem Brigadetagebuch konnten folgende Kollektive ausgezeichnet werden: Jugendgewerk 3335, Abteilung Rohrbau, 100,– M,

Abteilung TAL 75,– Mark
Abteilung Kostenrechnung 50,– M
Gewerk 7714, KWL 50,– M
Gewerk 2331, FAK 50,– M
Gewerkschaftsgruppe EKE 1/4 50,– M

Büchergutscheine im Werte von 25,– M erhielten:

Kollektiv Dokumentation und Vervielfältigung, Klasse MM IIa der BBS, Gewerk 3311, Rohrbau, Gruppe EKM 5 und das Jugendgewerk Beier, FP.

Raduga '77 – Frequenz der Freundschaft

Sendeaktion von Radio DDR zum 60. Jahrestag des Roten Oktober.

Vom 6. August bis zum 6. November wird RADUGA 77 unter Mitwirkung der Hörer gestaltet, 12 Preisfragen sind zu beantworten. RADUGA-Reisen gibt es zu gewinnen und viele Andenken und Souvenirs aus der Sowjetunion. Kennwort: RADUGA — Postfach 1000.

Hauptpartner dieser Aktion von Radio DDR ist der sowjetische Rundfunk. Mit Radio Moskau und Rundfunkstationen in zwei Unionsrepubliken, einer Autonomen Sowjetrepublik und in drei Republiken der Sowjetunion wird zusammengearbeitet.

Original wird aus Halle und Ufa, Rostock und Riga, Gera und Pskow, Erfurt und Vilnius, Magdeburg und Donezk, Karl-Marx-Stadt und Wolgograd gesendet.

Inhalt dieser Sonnabend-Sendungen zwischen 9.05 Uhr und 11.20 sind die langjährig gewachsenen, lebendigen und konkreten Freundschaftsbande unserer Bezirke zu Gebieten der Sowjetunion.

„RADUGA 77 — Frequenz der Freundschaft" wird mit Unterstützung der Bezirksleitung der SED in sechs Bezirken der DDR, des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und des Nationalrates der Nationalen Front gestaltet.

Abschluß und Höhepunkt der Sendeaktion wird ein Radiotreff der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft am 4., 5. und 6. November in Zeitz sein mit 27 öffentlichen Veranstaltungen von Radio DDR, darunter drei großen Freundschaftsbällen und vielen Überraschungen.

Übrigens ...

... die Ferienwelle des Radio-DDR-Senders Rostock bietet auch im Sommer 1977 ein vielfältiges unterhaltsames Programm

So unter anderem:

— Drei öffentliche Großveranstaltungen unter anderem am: 16. Juli „Das Meer im Lied";

Bisher haben sich bekannte Interpreten aus 18 Nationen für dieses Liederfestival angesagt.

Grandouvert brachte 360 Punkte

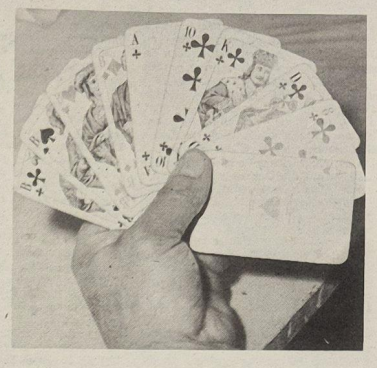
Von 188 Teilnehmern erreichten 30 über tausend Punkte

Am 17. Juni 1977 fanden sich die Skatspieler der Volkswerft zum Großen-Preisskat im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein, um ihre Sieger zu ermitteln.

In diesem Jahr waren es 188 Kolleginnen und Kollegen, die um den Titel eines Werftmeisters kämpften. Die erreichte Punktzahl war sehr hoch. So wurde der erste Preis mit 1449 Punkten erkämpft. Von den 47 Preisträgern kamen immerhin 30 Kolleginnen und Kollegen über tausend. In diesem Jahr wurde erstmals ein Grandouvert gespielt. Der Kollege Herbert Sund vom Gewerk 3412 verbuchte für dieses Spiel 360 Punkte.

Leider muß auch etwas zum Benehmen einiger Kollegen gesagt werden. Es kann doch nicht sein, daß Kollegen in der ersten Runde soviel Alkohol zu sich nehmen, daß sie zur zweiten Runde nicht mehr antreten oder anderen Spielern durch ihren „Übermut" gute Spiele wegnehmen und selbst alles verlieren.

Ich möchte den diesjährigen Preisskat als gelungen bezeichnen und hoffen, daß sich im nächsten Jahr diese Fehler nicht wiederholen und die Beteiligung noch größer wird. **M.**



Solch ein Spiel wünschen sich viele Skatfreunde. Werkfoto/ Schult



Kiebitze



Sie wirkten hinter den Kulissen des Skatturniers: Helga und Ingelore Krüger sowie Heinz Mannsee. Fotos (2): Dröge

Fußball-Bezirksklasse

Unentschieden gegen Breitenbrunn

Am letzten Sonntag empfingen Motor I. Männer zu einem Freundschaftsvergleich die Mannschaft der FSG Einheit Breitenbrunn.

Die Erzgebirgler stellten sich als eine technisch gute Mannschaft vor. In einem beiderseits sehr fairen und abwechslungsreichen Treffen gingen sie verdient mit 1:0 in Führung. Kurze Zeit später konnte Engling einen Foulelfmeter zum 1:1 sicher verwandeln. Einschußmöglichkeiten gab es auf beiden Seiten, so daß Czerwinsky den 2:2-Halbzeitstand sicherstellen konnte.

Auch die zweite Spielhälfte war geprägt von gutem Offensivfußball, wobei sich die beiden Torsteher ein besonderes Lob verdienten. Als Schmandt das 3:2 für Motor erzielte, schien ein Sieg in greifbarer Nähe. Die Gäste aus dem Erzgebirge erspielten sich aber in den letzten zehn Minuten eine Reihe von Chancen, die auch noch den Ausgleichstreffer 3:3 brachten, als unser sehr gute Torwart Friedchen einen Aufsetzerball prallen ließ und der Nachschuß im Netz landete. **E. St.**

Hockey

Motors Schüler auf Rang vier

Die Schülermannschaften (weiblich und männlich) sowie die Jugendmannschaft der Sektion Hockey nahmen an der Endrunde der DDR-Meisterschaft im Feld-Hockey in Osternienburg teil. Die Schülermannschaften belegten dabei vierte Plätze.

Ergebnisse Schülerinnen: Motor Stralsund — Osternienburg 1:5, Empor Leipzig — Lindenau 9:1, Richard-Wagner-OS Leipzig 1:1; Schüler: Motor Stralsund — Rotation Leipzig 2:3, — Turbine Berlin 0:4, — Osternienburg 1:2.

Schießwettbewerbe

Mit Beginn des neuen Schuljahres 77/78 haben die Schüler des Polytechnischen Zentrums im Betriebsteil Trassenheide die Möglichkeit, auf wehrpolitischem Gebiet ihre Kenntnisse zu erweitern und in regelmäßigen Abständen an einem Schießwettbewerb für Luftdruckwaffen teilzunehmen. Die dafür notwendigen Voraussetzungen haben die Schüler und Lehrkräfte in Eigeninitiative geschaffen. Mit einem Aufwand von 1060 Stunden erfolgte auf dem Betriebsgelände der Aufbau eines den GST-Vorschriften entsprechenden Schießstandes. In der weiteren Perspektive ist noch eine Überdachung geplant. Die Lehrkräfte haben vor, zweimal im Jahr mit den Schülern Schießwettbewerbe zu veranstalten. Die erste Auswertung soll bis zum 31. Oktober 1977 zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober erfolgen. **K.**



„Braucht ja nicht jeder zu sehen, daß ich einen Schwimmgürtel umhabe ..."

Untersuchungen für Kinderferienlager

Entsprechend der Anordnung über den Gesundheitsschutz im Rahmen der Feriengestaltung für Schüler ist zur Feststellung der Lagertauglichkeit für 1977 folgende Regelung verbindlich:

Die im Jahre 1976 erteilten und in den Teilnehmerheften dokumentierten Lagertauglichkeitsbescheinigungen gelten auch für 1977.

Eine Feststellung und Dokumentation der Lagertauglich erfolgt in diesem Jahr nur bei den Kindern und Jugendlichen, die keine Bescheinigung vom vergangenen Jahr vorlegen können.

Eltern und Klassenleiter sind verpflichtet, im Teilnehmerheft zu bestätigen, daß in der Wohngemeinschaft und im Klassenkollektiv in den letzten vier Wochen keine übertragbaren Krankheiten aufgetreten sind. Alle Kinder und Jugendlichen, die in ein Ferienlager fahren, müssen gegen Tetanus geimpft sein.

Abteilung Sozialwesen

Für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer

silbernen Hochzeit

danken wir den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1111, der Abteilungsleitung FST, der AGL und der APO recht herzlich.

Heinz und Ingeborg Fraede

Für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer

silbernen Hochzeit

danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen KKM, KWL und ÖAW recht herzlich.

Walter Meyer und Frau Hildegard

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke danke ich der Betriebsparteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung, AGL-32, Direktorat für Materialwirtschaft und Kooperation. Besonders bedanke ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KWL und KWL – 1, Abteilung Sozialwesen des Betriebes.

Paul Martens

Mitteilungen der Betriebsakademie

Vom 20. bis 27. Juli 1977 zahlt die Betriebsakademie an Fern- und Abendstudenten Studienjahr 1976/77 das Büchegeld unter Vorlage des Studienbuches aus.

★

Es besteht noch die Möglichkeit, sich zu den im September beginnenden Lehrgängen zur Erlangung der Facharbeiterqualifikation Schiffbauer und Transport- und Lagerfacharbeiter in der Betriebsakademie anzumelden.

Leiter der Betriebsakademie
Maszuhn,
Viertaktinteressenten

300 ccm Simson-Sport mit Seitenwagen, leistungsgesteigert, mit vielen Ersatzteilen zu verkaufen. Anfragen an Müller, App. 31 34

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

8. Folge: Pirayas

Interessant ist eine Familie von kleinen Fischen, die eigentlich nur im Süßwasser vorkommen, aber auch in dieser Serie besondere Aufmerksamkeit verdienen sollen: die Pirayas. Diese Fische sind seitlich abgeflacht und mit Schuppen bedeckt, sie haben eine Fettflosse. Das Maul ist stumpf, aber mit spitzen Zähnen ausgerüstet. Die Länge der erwachsenen Tiere beträgt meist 10 bis 40 cm. In ihrer Verbreitung ist die Gruppe auf die Gewässer Südamerikas sowie Afrikas beschränkt, bis auf eine nördliche Art, die auch noch in Mexiko anzutreffen ist. Innerhalb der Systematik werden die Pirayas in die Ordnung der karpfenähnlichen Fische gegliedert. Von den echten Karpfenfischen sind sie aber deutlich durch den Besitz der scharfen Zähne in den Kiefern abgetrennt. Wie die meisten tropischen Arten haben die Pirayas eine ausgedehnte Laichzeit, in der es zu einer ratenweisen Ablage kommt. Das erklärt sich dadurch, daß in den Tropen so gut wie keine Saisonschwankungen in der Entwicklung des Planktons auftreten, die die Ernährung einer großen Menge von Jungtieren in Frage stellen könnten. Durch die ratenweise Abgabe des Laiches wird ein maximales Aufkommen an Fischbrut gesichert. In ihren Heimatländern sind die Pirayas als sehr schmackhafte Speisefische bekannt. Zu den Pirayas gehören heben den schwarzen Pirayas auch sehr farbenfrohe Arten. Diese sind besonders beliebt als Zierfische in Aquarien. Es sind nicht nur harmlose Pflanzenfresser bekannt, sondern auch gefährliche Räuber, die in keiner Abenteuergeschichte über Südamerika fehlen dürfen. Diese sind unglaublich gefräßig. Kein Tier ist ihnen als Nahrung zu schlecht, sogar über ihre Artgenossen fallen sie her. Meist halten sich die Tiere in lockeren Schwärmen auf. Sie umringen ihr Opfer, mag es auch noch so groß sein, und fressen zuerst die Weichteile ab, bis schließlich das letzte Stück unter ihren Körpern verschwindet. Als eine Rekordleistung wird angegeben, daß Pirayas innerhalb einer Minute ein 45 kg schweres Wasserschwein bis auf das Skelett abgefressen hatten. Selbst Krokodile drehen sich mit dem Bauch nach oben, um sich mit dem starken Rückenpanzer zu schützen. Die Pirayas stellen eine ernste Gefahr für Tiere dar, die zur Tränke kommen. Dabei verhalten sie sich nicht wie die Haie. Sie spähen nicht erst zu ihrem Opfer und belauern es, sondern sie greifen sofort an. Die Tiere Südamerikas haben es verstanden, sich an die Wasserräuber anzupassen. Pferde z. B. gehen, ehe sie einen Fluß überqueren, zuerst in das Wasser hinein und locken die Pirayas an, danach wechseln sie auf einen anderen Platz über, den die Pirayas verlassen haben. Die Zähne dieser Fische können nicht nur weiche Gewebe wie mit einer Rasierklinge abtrennen, sondern auch Fingerknochen durchbeißen. Es gibt einen Bericht, in dem sich ein Mitglied einer Expedition blutende Hände im Flußwasser waschen wollte, dabei verlor er die Finger. Das mag auch für die Geschwindigkeit der kleinen Räuber sprechen. Da die Tiere immer in Schwärmen angreifen, ist die Gefahr nicht geringer als bei einem Haiangriff. Gelingt es einem Menschen tatsächlich, einem Schwarm Pirayas zu entkommen, so wird seine Lage noch durch das tropische Klima kompliziert. An den zugefügten Wunden kann es leicht zu Infektionen kommen. Außerdem ist in den Weiten Südamerikas selten medizinische Hilfe zu finden. In Gefangenschaft im Aquarium verlieren die Piraya-Arten ihre Dreistigkeit und sind ein beliebtes Zuchtobjekt.



Der Kopf des Räubers



Schwarzer Piraya



Piraya

Repros (3): **Margot Schmoock**
Waltraud Heinrich

Sachen gibt's



„Komm raus, dann siehst du, wie du heute Nacht wieder geschnarcht hast!"

Sie rüsteten sich, ins Theater zu gehen. Im letzten Augenblick musterte sie ihn noch einmal — dann rief sie: „Halt! Du hast dein Gebiß vergessen!" „Das brauche ich heute nicht", wehrt er ab. „Hamlet ist doch wirklich nicht zum Lachen."

*

„Ich verstehe nicht, wie man so eine Zigarette nach der anderen rauchen kann." „Willenskraft, mein Lieber, alles nur Willenskraft."

*

„Du warst krank?", fragt einer seinen Freund. „Ich hatte Angina mit Komplikationen." „Was für Komplikationen?" „Ich war dabei, das Haus umzubauen, und ausgerechnet da bekomme ich vom Betrieb Besuch."

*

„Sag mal, Alfred, warum zwingst du dich eigentlich, jeden Tag zwei Zitronen zu essen?" „Aus gesundheitlichen Gründen. Zitronen reinigen den ganzen Körper." „Sonderbar. Ich habe mich deshalb immer gewaschen."

*

Sehr beliebt ist im Musikautomaten einer Pariser Bar eine Platte auf der nur Schreibmaschinengeklapper zu hören ist. Sie läuft immer dann, wenn einer der Stammgäste nach Hause telefoniert, daß er noch arbeiten müsse.

Der Rumtopf

In der Reihenfolge, wie die Früchte sich in der Jahreszeit bieten, kommen sie in den Rumtopf. Besonders geeignet: Erdbeeren, entsteinte knorplige Kirschen und Sauerkirschen, Himbeeren, Johannisbeeren (nur bedingt). Aprikosen, Pfirsiche, Renekloden, Mirabellen entsteint und abgezogen, saftige aromatische Birnen und Äpfel entkernt und in schmalen Scheiben geschnitten.

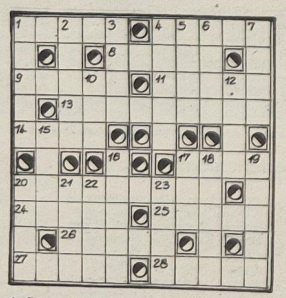
Alle Früchte gut waschen, abtropfen lassen und einzuckern (Obst und Zucker zu gleichen Teilen) und so lange stehen lassen, bis sich Saft abgesetzt hat. Im Kühlschrank auf 12 °C bringen und dann erst in den Rumtopf geben. Danach so viel Rum aufgießen, bis die Früchte reichlich bedeckt sind.

In den ersten Wochen möglichst täglich den Topf schütteln, damit der Zucker sich auflöst und die Früchte rundrum gleichmäßig durchziehen. Bei den später hinzugegebenen Früchten nur mit einem Silber- oder verchromten Löffel sacht umrühren. Stets so viel Alkohol nachgießen, daß alles gut bedeckt ist.

Einige Wochen nach dem Zugeben der letzten Früchte nachschauen, ob noch genügend Alkohol über den Früchten steht. Den Topf gut verschlossen halten mit einem dicht haltenden Deckel oder Einmachfolie (Folie stets neu nehmen und vorher anfeuchten). Den Rumtopf kühl und an einem trockenen Ort aufbewahren.

Früchte, die nach starkem Gießen oder Regen geerntet wurden, eignen sich nicht für den Rumtopf.

Kreuz und quer



Auflösung aus Nr. 25/77

Waagerecht: 1. Riege, 5. Beisel, 9. Pistole, 10. Tross, 11. Liner, 12. Eerato, 13. Rhein, 15. Erde, 18. Seal, 21. Elend, 24. Rodel, 26. Irade, 27. Laika, 29. Sesterz, 30. Leine, 31. Raabe.

Senkrecht: 1. Rater, 2. Epode, 3. Gis, 4. Essenz, 5. Bola, 6. Elite, 7. Tenor, 8. Lorca, 14. Hue, 16. Dan, 17. Geller, 18. Spill, 19. Arasi, 20. Loden, 22. Eliza, 23. Drake, 25. Dese, 28. Ara.

Das Alibi fehlte

Waagerecht: 1. einer der „Drei Musketiere", 4. Baumteil, 8. Bewohner einer ASSR, 9. Abwesenheitsnachweis, 11. Stockwerk, 13. athenischer Feldherr, 14. Maschinenelement, 17. Bühnen- und Konzertsänger, NPT, 20. mittelalterliches Segelschiff, 24. Wohlgeruch, 25. weiblicher Vorname, 26. Winkelfunktion, 27. Triebkraft, 28. Stadt im Bezirk Magdeburg,

Senkrecht: 1. Doppelsatz, 2. Gefolgsmann Dietrichs von Bern, 3. Schreibart, 4. Fruchtinneres, 5. See in Ungarn, 6. Stadt in der SR Rumänien, 7. holländischer Maler des 17. Jh. 10. Studentenmagazin, des Berliner Rundfunks, 12. Bezirk der DDR, 15. Nebenfluß der Donau, 16. englischer Archäologe, gest. 1943, 17. das Universum, 18. Beule, 19. Oper von Massenez, 20. Name eines Sees am Nordpolarmeer, 21. Gartenblume, 22. chemische Verbindung, 23. Weinernte.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

27 Freitag, 15. Juli 1977 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Glückwünsche zum Tag des Fischers

Am 10. Juli begingen die sowjetischen Fischer ihren Ehrentag, den „Tag des Fischers". Aus diesem Anlaß richteten die Leitungen der Werft an den Leiter des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, Genossen Semenow, folgendes Glückwunschschreiben.

Werter Genosse Semenow!

Zum „Tag des Fischers" übermitteln Ihnen sowie Ihren Genossen die Betriebsparteiorganisation, die Werftleitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung, die Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die FDJ-Grundorganisation im Namen des gesamten Kollektivs des VEB Volkswerft Stralsund die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Wir möchten Ihnen anläßlich Ihres heutigen Ehrentages für die ständige Hilfe beim Aufbau des VEB Volkswerft Stralsund und die brüderliche Zusammenarbeit bei der Entwicklung von leistungsstarken Fischereifahrzeugen recht herzlich danken.

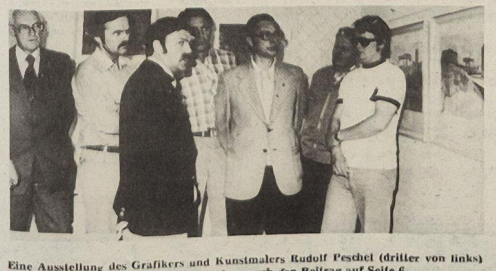
Die Entwicklung des VEB Volkswerft Stralsund beweist, daß die enge freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion eine der entscheidenden Quellen für die Erfolge des DDR-Schiffbaues war und ist. Die termingerechte Erfüllung unserer Exportverpflichtungen ist darum gerade im 60. Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Klassenpflicht und Herzenssache eines jeden Angehörigen des VEB Volkswerft Stralsund. Darin sehen wir unseren Beitrag für den Aufbau des Kommunismus in Ihrem Land.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kollektiv weiterhin beste Gesundheit, Schaffenskraft und viel Erfolg.



In der vergangenen Woche unterzeichnete Meister Rudi Waterstraat vom Gewerk 1351 der Abteilung Schiffbau Vormontage (links im Bild) und der Kapitän des Schiffes „Präsident Pieck", B. N. Schubaschow, welches zur Zeit zu Garantiearbeiten in der Werft weilt, einen Freundschaftsvertrag. An der Unterzeichnung nahm auch der Parteisekretär der Werft, Klaus Schmeling, teil.
Gegenseitige Besuche am Arbeitsplatz, Lichtbildervorträge, gemeinsamer Besuch von Veranstaltungen, private Familienzusammenkünfte und viele andere Vorhaben werden dazu beitragen, die an diesem Tag geknüpften Kontakte weiter auszubauen.

Foto: Daske



Eine Ausstellung des Grafikers und Kunstmalers Rudolf Peschel (dritter von links) war in der Werft zu sehen. Lesen Sie dazu auch den Beitrag auf Seite 6.

Werkfoto/Schulz

Schwerpunkte

151/468: Fertigstellung und Übergabe an den Auftraggeber

152/227: Restpunkterledigung. Materarbeiten, Raumabgaben

153/469: Fertigstellung des Objektes zur Abnahmefahrt

154/228: Funktionslauf Hilfsmaschinen, Zündfreigabe Kessel, Kältemittel ziehen, Fertigstellung Navipult, Druckprobe Hydraulikanlage, Ruderhaus SER-Geräte montieren.

155/470: Installation Hauptschalttafel, Montage Rohrleitung KMR, Transportanlage Verarbeitungsraum einsetzen, Laderaum Decke und Wände isolieren, Montage hydraulische Rohrleitungen, Kabelverlegung Brücke, Montage Decksmaschinen.

Über Qualität reden wir nicht erst seit heute

Mit der in der Abteilung Schiffselektrik durchgeführten Qualitätskonferenz wurde ein weiterer Schritt zur Verbesserung der Qualität unternommen. Maßnahmen sind festgelegt worden, wie dies erreicht werden soll. Auch im Jugendkollektiv Ohlrich haben sich die Freunde Gedanken gemacht. Für dieses Kollektiv gibt es drei wesentliche Kriterien für die Qualität:

- **Wirksamkeit der Schutzmaßnahme**
- **Betriebssicherheit der Anlagen**
- **Eine dem Bauzustand der Objekte angemessene Beleuchtung, verbunden mit Steckverbindungen für elektrische Handverbraucher.**

Doch leider sind die Kollegen der Bordbeleuchtung genau wie jedes Kollektiv der Werft nicht in der Lage Qualität zu liefern, wenn ihre Arbeit von anderen, sei es der Tischler, Schlosser oder der Schweißer, nicht anerkannt und geachtet wird. Wenn nicht alle Kollektive die gleiche Position zur Frage Qualität beziehen wie dieses Gewerk, wird eine Änderung zum Positiven nur schwer eintreten.

Ein Beispiel soll für viele sprechen. Für die Abteilung Ausbau Holz fertigten die Kollegen im Vorjahr 100 Steckvorrichtungen mit drei Schukosteckdosen an. Damit wurde erreicht, daß die Verteilerkästen an ihren Plätzen an Bord stehen bleiben. Leider war diese Initiative nur von kurzer Dauer. Gegenwärtig werden die Kästen in den Kammern eingeschlossen und sind bei Havarien oder Kontrollen nicht zugänglich. Vielleicht überlegen sich die Kollegen der Abteilung Ausbau Holz ihre Handlungsweise einmal.

Es können noch so viele Initiativen entwickelt und Maßnahmen festgelegt werden, wenn in den Köpfen der Kollegen nicht klar ist, warum jeder Qualitätsarbeit leisten muß und die Arbeit des anderen achtet.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Welthandelsflotte mit 600 Mill. tdw

Die Welthandelsflotte überschritt die 600-Mill.-tdw-Marke. Bereits im März kam es bei gleichbleibendem Trend der letzten Jahre (1975 Zunahme um 40 Mill. tdw, 1976 um 50 Mill. tdw) zu dieser Markenüberschreitung. Anfang November 1976 waren weltweit 31 420 Handelsschiffe (über 300 BRT) mit 584,948 Mill. tdw registriert. Damit ist seit Anfang dieses Jahrzehnts eine regelrechte Tonnage-„Explosion" zu verzeichnen. Im Herbst 1969 bestand die Welthandelsflotte aus 27 777 Einheiten mit 300 Mill. BRT. Nach nur sieben Jahren und acht Monaten hat sich nunmehr die Tonnage verdoppelt. Den Löwenanteil an dieser Entwicklung hat die Tankerflotte. Allein in den letzten zwei Jahren erhöhte sich ihr Anteil an der Gesamthandelsflotte von knapp 50 auf nahezu 55 Prozent.

Miniflotten

Von den über 130 Schiffahrt treibenden Ländern der Erde stecken 24 noch „in den Kinderschuhen". Die „Kleinen" der Schiffahrt mit einer Tonnage von jeweils unter 10 000 BRT sind zumeist Länder, die in tropischen oder subtropischen Breiten liegen. Insgesamt fuhren Ende 1976 unter den Flaggen dieser 24 Länder, unter ihnen Surinam, Monaco, Mocambique, Jordanien, Westindien, Uganda, El Salvador und Barbados, alles in allem 86 Schiffseinheiten mit 67 520 BRT. Westindien ist dabei mit einer Einheit von 443 BRT das Schlußlicht.

Weiterer Ausbau des Hafens Swinoujscie

In den Jahren 1977 bis 1980 soll der Hafen Swinoujscie wesentlich erweitert werden. Im Bau befindet sich gegenwärtig eine Umschlaganlage (Swinoport III) für den Import von Phosphorit und Apatit, die 1978 mit einer Kapazität von jährlich 2 Mill. t den Betrieb aufnehmen soll. Sie besteht aus einem Schiffsliegeplatz, der mit zwei teilautomatisierten 20-t-Kranen ausgerüstet wird, einem gedeckten Lager sowie Binnenschiffliegeplätzen, die durch Förderbandanlagen miteinander verbunden sind. Ferner ist mit dem Bau von „Swinoport IV" begonnen worden, der die vorhandene Kohleverschiffungsanlage bedeutend erweitert. Der neue Terminal wird eine Jahreskapazität von 6,5 Mill. t besitzen. Ferner erhält der vorhandene Fährhafen zwei neue Liegeplätze.

Neue Versicherungsbedingungen für unsere Bürger

Die Versicherungsbedingungen der Staatlichen Versicherung der DDR (StV) bedurften nach Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches (ZGB) einer Überarbeitung und Anpassung. Dieser Forderung wurde nunmehr Rechnung getragen. Die Anordnung über die Allgemeinen Bedingungen für freiwillige Personenversicherungen (GBl. I, Nr. 8, S. 61) und über die Allgemeinen Bedingungen für freiwillige Sach- und Haftpflichtversicherungen der Bürger (GBl. I, Nr. 8, S. 67) sind mit Wirkung vom 15. April 1977 in Kraft gesetzt worden.

Die neuen Versicherungsbedingungen sind der Zielstellung, dem Inhalt und der lebensnahen Sprache des ZGB angepaßt worden. Sie wurden einheitlich gegliedert und für die Bürger übersichtlicher gestaltet. Alle sich aus dem ZGB ergebenden Veränderungen der Rechte und Pflichten der Bürger und der Staatlichen Versicherung der DDR wurden eingearbeitet. Sie stimmen mit den sozialpolitischen Maßnahmen unseres Staates überein.

In den Anordnungen wurde festgelegt, daß die neuen Versicherungsbedingungen Bestandteil der bestehenden Versicherungsverträge der Bürger werden, ohne daß im einzelnen eine Umstellung oder Änderung der Verträge notwendig ist. Das war möglich, weil die neuen Regelungen für unsere Bürger vorteilhafter sind und die Höhe der Versicherungsbeiträge unverändert bleibt. Der Umfang des Versicherungsschutzes in verschiedenen Versicherungsformen wurde gleichzeitig erweitert.

Das gesellschaftliche Interesse an der sozialen Sicherstellung der Bürger bei unvorhergesehen eintretenden Schadenereignissen wird dadurch sichtbar, daß die StV verpflichtet ist, jeden Antrag eines Bürgers auf Versicherungsschutz anzunehmen, wenn dieser den Rechtsvorschriften, Versicherungsbedingungen und Tarifen entspricht. Daraus ergibt sich für die Staatliche Versicherung die Aufgabe, unsere Bürger beim Abschluß eines Versicherungsvertrages, bei gewünschten Veränderungen und bei Schadenfällen umfassend über die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten zu beraten.

Der Forderung, mehr zu tun, um Schäden zu verhüten oder zu mindern, tragen das Zivilgesetzbuch und die neuen Versicherungsbedingungen besonders Rechnung. So kann die Staatliche Versicherung verlangen, festgestellte Gefahrenquellen innerhalb einer angemessenen Frist zu beseitigen. Verletzt der Bürger schuldhaft diese Forderung, so kann im gesellschaftlichen Interesse der Versicherungsschutz bis zur Beseitigung dieser Gefahrenquelle ausgesetzt werden. Die Schadenminderung durch die Bürger, die kameradschaftliche Hilfe und gegenseitige Unterstützung wird dadurch gefördert, daß die StV verpflichtet ist, in erweitertem Umfange die Aufwendungen der Bürger zur Minderung eines eingetretenen Schadens zu ersetzen. Das gilt auch für materielle Nachteile, die sich aus Gesundheitsschäden ergeben, die bei Schadenminderungsmaßnahmen eintreten.

Diese Forderungen ergeben sich aus dem ZGB und wurden nunmehr in den neuen Versicherungsbedingungen umfassend geregelt.

Für die privaten Gebäudebesitzer wurden ebenfalls neue Bedingungen für die Feuerpflichtversicherung von Gebäuden und Betriebseinrichtungen (GBl. I, Nr. 9, S. 77) geschaffen. Die Anordnung über die Allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahr - Haftpflichtversicherung vom 12. Januar 1971 (s. GBl. II, Nr. 14, S. 93) bleibt dagegen unverändert bestehen.

Horst Zensing, Abteilungsleiter der Staatlichen Versicherung der DDR Bezirksdirektion Rostock

Lastenanhänger im Fachhandel

Der Anteil der PKW, die nachträglich mit einer Anhänger-Zugvorrichtung ausgestattet werden, ist sehr hoch. Viele PKW-Besitzer streben danach, einen geeigneten Anhänger für die verschiedensten Verwendungszwecke zu erwerben (Last-, Camping- oder Bootsanhänger). Dabei nimmt der Eigenbau einen nicht unwesentlichen Platz ein. Da der Eigenbau für einen Nichtfachmann doch recht schwierig ist und auch für einen Fachmann nicht unkompliziert (Materialbeschaffung, Gutachten, Zulassung usw.), ist doch zu empfehlen, einen entsprechenden Hänger im Fachhandel zu erwerben. Wir veröffentlichen heute Daten von PKW-Anhängern, die im Sortiment des VEB IFA-Vertriebs enthalten sind und mit unterschiedlichen Bestellfristen gehandelt werden.

Typ	Eigenm.	Nutzm.	Laderaum	Preis M
HP 300.01 PVC-Plane	85 kg	215 kg	130 x 110 x 40	1185,00
Fassonplane				1172,00
HP 350.01	80 kg	270 kg	0,6 m³	1100,00
HP 350.01/1 mit verschließbarem Polyester-Deckel	100 kg	250 kg	0,65 m³	1470,00
HP 350 HP 0.1/2 mit Hochspriegel	90 kg	260 kg	ca. 0,70 m³	1180,00
HP 350.01 m. abnehmbarer Rückenwand	80 kg	270 kg	ab II. Halbj. 77	1170,00
HP 350.01 m. verschließbarem Blechdeckel	100 kg	250 kg	0,65 m³ (ab II. Halbj. 77)	1270,00
HP 500.01	160 kg	340 kg	172 x 145 x 39	1435,00
PVC-Plane m. Fassonplane				1300,00
HP 750 mit Klappe	175 kg	575 kg	0,87 m³	1620,00

-ke

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolte, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27.

In Kürze

Gegenwärtig kommt jede dritte Tonne Erdöl in der UdSSR aus dem Gebiet Tjumen. Im Jahre 1976 haben die Tjumener Erdölarbeiter erstmals eine Tagesproduktion von 500 000 t Erdöl erreicht. Im 10. Fünfjahrplan soll der Zuwachs der Erdölförderung in der UdSSR 129 bis 149 Mill. t betragen. Das Gebiet Tjumen wird einen Zuwachs von 152 bis 162 Mill. t erbringen, das heißt nicht nur den gesamten Zuwachs der Erdölförderung im Lande sichern, sondern auch den Rückgang der Förderung in einer Reihe von Regionen ausgleichen.

Wenn einer eine Reise plant

Die arbeitsfreien Wochenenden und der Urlaub werden häufig genutzt, um die Volksrepublik Polen oder die CSSR zu besuchen. Der paß- und visafreie Reiseverkehr ermöglichen es, sich schnell für eine solche Reise zu entscheiden.

Ist eine Reise geplant, beginnen die Vorbereitungen. Alles will durchdacht sein. Dazu gehört auch ein Blick in den Personalausweis, um festzustellen, ob dieser noch den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Ja, man sollte sich vor der Reise überzeugen, ob der Ausweis noch gültig ist. Ein Personalausweis ist ungültig, wenn er beschädigt ist und wenn die Identität des Paßbildes mit dem Inhaber nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann. Ungültig ist auch ein beschädigter Ausweis, d. h. wenn Seiten lose oder eingerissen sind bzw. wenn Seiten fehlen. Und er wird auch durch das Einkleben loser Seiten nicht wieder gültig. Selbstverständlich darf auch die Gültigkeitsfrist nicht abgelaufen sein.

Aber auch an Kinder unter 14 Jahre, die die Reise mit antreten sollen, muß rechtzeitig gedacht werden. Sind sie nicht im Personalausweis der mitreisenden erwachsenen Person eingetragen oder reisen sie allein, wird zum Grenzübertritt ein Kinderausweis benötigt. Kinderausweise werden auf Antrag eines Erziehungsberechtigten durch die Meldestellen der Volkspolizei bzw. durch die VPKA ausgestellt. Dazu wird für Kinder ab zweites Lebensjahr ein Paßbild benötigt.

Sollte der Personalausweis aus den vorgenannten Gründen ungültig sein, muß rechtzeitig bei der zuständigen Meldestelle bzw. im VPKA eine Neuausstellung beantragt werden. Dazu braucht man zwei Paßbilder. Beim Erhalt des neuen Ausweises ist eine Verwaltungsgebühr von 2 Mark zu entrichten.

„Das Leben in unserer Republik steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution"

Manfred Ermel berichtet vom Treff der Agitatoren mit Werner Lamberz im WBK Rostock

Ebenfalls im Zeichen des Roten Oktober stand die Beratung der Agitatoren und Propagandisten mit Werner Lamberz am 7. Juli 1977 im WBK Rostock. Nachdem wir die Wandzeitungsausstellung mit den vielen Möglichkeiten der Sichtagitation besichtigt hatten, berichtete Genosse Ernst Timm, wie der Beschluß zur massenpolitischen Arbeit in unserem Bezirk verwirklicht wird. Es geht uns nicht darum, sagte Ernst Timm, den 60. Jahrestag nur mit Worten zu ehren. Jeder soll eine revolutionäre Tat dazu beitragen. Unsere ganze Massenarbeit ist darauf gerichtet, neue Initiativen hervorzurufen.

Die ökonomische Agitation und Propaganda weiter auszubauen, ist eine Aufgabe der Agitatoren und Agitatorenkollektive. Unsere Arbeit muß jeden Werktätigen erreichen. Dabei sind die individuellen Bedürfnisse und gesellschaftlichen Erfahrungen jedes Bürgers unserer Republik zu berücksichtigen. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung betonte, die kommunistische Erziehung der Jugend ist unsere Investition für die Zukunft, und sie sollte stets die Aufgabe der erfahrensten Kommunisten sein. Zum 7. November wird auf Beschluß der Bezirksleitung in Saßnitz in einem alten Eisenbahnwaggon, wie er von Lenin bei seiner Reise durch Deutschland benutzt wurde, eine Lenin-Gedenkstätte errichtet.

In der sich anschließenden Diskussion sprachen einige Genossen über Probleme und Erfahrungen ihrer Parteiorganisationen in den Betrieben. Parteisekretär Jürgen Haß vom Faserplattenwerk Ribnitz-Damgarten erzählte, daß ihre Maschinen und Anlagen maximal in vier Schichten und rollender Woche ausgelastet werden. Sie haben die Analyse der politisch-ideologischen Situation als ersten Punkt ihrer Leitungssitzungen zum Prinzip gemacht. So verschaffen sie sich Klarheit über die Fragen, Kritiken und Vorschläge der Kollegen. Weiter kam in der Diskussion zum Ausdruck, daß jeder staatliche Leiter ein Agitator nicht nur auf dem Gebiet der ökonomischen Agitation und Propaganda sein muß. Zur Unterstützung des FDJ-Studienjahres ist es die Aufgabe der Propagandisten, junge Menschen zu schulen, zu bilden und zur Agitation zu befähigen. Die starke Kampagne des Imperialismus gegen unsere sozialistische Gesellschaft verlangt von uns, die massenpolitische Arbeit immer auf die wissenschaftliche Weltanschauung zu konzentrieren.

Genosse Günter Possekel, Abteilungsleiter Forschung und Entwicklung des Betriebsteils Trassenheide, erläuterte, wie sie sich im Kollektiv und in der Parteileitung entschlossen, aufgrund der veränderten fischereipolitischen Situation selber Fischbearbeitungsmaschinen herzustellen. Sie haben es geschafft, ein Weltspitzenerzeugnis zu entwickeln. Ergebnis dieser Neuentwicklung ist eine Einsparung von 32,5 Millionen Valutamark bis 1980. Auch die Verantwortung der Partei für die Wohngebiete kam in den Diskussionen zum Ausdruck. Es wurde berichtet, wie die Betriebe auf die Wohnbezirksfeste einwirken, ihnen eine immer bessere Qualität geben und sie zu Volksfesten werden lassen. Ulla Jürges vom VEG Bandelsdorf sagte: „Wir fühlen uns nicht nur für die Produktionskollektive verantwortlich, sondern auch für die Entwicklung unserer Dörfer."

Im Schlußwort sprach Werner Lamberz über die Entwicklung unserer Wirtschaft und darüber, daß die imperialistischen Massenmedien immer wieder versuchen, die Dynamik dieser Entwicklung zu verschleiern. Doch die Realität sieht so aus, daß wir jährlich einen Zuwachs von fünf Prozent in der industriellen Warenproduktion haben. Welches kapitalistische Land hat solche Steigerungsraten aufzuweisen? Sie übertrumpfen uns nur in steigenden Preisen, Arbeitslosigkeit und wachsender Kriminalität.

Ein Beispiel der Manipulierung der Preise durch imperialistische Monopole zeigt der Kaffee. Im Jahr verbrauchen wir in der Republik etwa 52 000 Tonnen dieser begehrten Bohnen. Das waren 1975 252 Millionen Valutamark. In diesem Jahr zahlen wir 750 Millionen Valutamark. Bei steigenden Preisen würde die Tüte Kaffee zu 3,00 Mark jetzt 10,00 Mark kosten.

Das Ziel unserer Entwicklung ist es, alles für das Wohl des Menschen zu tun. Darum haben wir ein Wohnungsbauprogramm, ein Rentenprogramm, ein Familienprogramm und ein Programm zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen. Unser sozialpolitisches Programm ist beispielgebend für viele Länder der ganzen Welt.

Erste Bedingung jeder Freiheit ist die Freiheit zu leben

Genau darum dreht es sich. **Wir Marxisten-Leninisten verstehen unter Freiheit vor allem die Möglichkeit, daß der Mensch seine Fähigkeiten und Talente in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Interessen voll entfalten und ausbilden, daß er zum gesellschaftlichen Fortschritt selbst einen schöpferischen Beitrag leisten kann.**

Wir verstehen darunter, daß der Mensch die natürlichen und gesellschaftlichen Prozesse immer besser beherrschen lernt und nicht von ihnen beherrscht wird.

Friedrich Engels schrieb in dem berühmten Werk „Anti-Dühring": „Nicht in der geträumten Unabhängigkeit von den Naturgesetzen liegt die Freiheit, sondern in der Erkenntnis dieser Gesetze und in der damit gegebenen Möglichkeit, sie planmäßig zu bestimmten Zwecken wirken zu lassen ...

Freiheit des Willens heißt daher nichts anderes als die Fähigkeit, mit Sachkenntnis entscheiden zu können ...

Während die auf Unkenntnis beruhende Unsicherheit, die zwischen vielen verschiedenen und widersprechenden Entscheidungsmöglichkeiten scheinbar willkürlich wählt, eben dadurch ihre Unfreiheit beweist, ihr Beherrschtsein von dem Gegenstande, den sie gerade beherrschen sollte."

Wenn Freiheit das praktische Handeln auf der Grundlage der Einsicht in die erfolgreiche Bilanz der Politik des VIII. und IX. Parteitages unserer Partei Ausdruck der Freiheit im Sozialismus.

Die realen Ergebnisse der gesellschaftlichen Entwicklungsprogramme, der Volkswirtschaftspläne und des Fünfjahrplanes beweisen, daß es uns immer besser gelingt, die beabsichtigten Wirkungen zu erzielen. Warum bilden Sozialismus und Freiheit eine Einheit? Die erste Bedingung jeder Freiheit ist die Freiheit zu leben.

Ohne sie können alle übrigen Freiheiten, welcher Art und wie viele es auch sein mögen, nicht wahrgenommen, nicht erlebt werden. Ob es sich um die Freiheit der Ideen und des Wortes, die Willensfreiheit und die Freiheit des Gewissens oder um die Freiheit der Persönlichkeit handelt.

Wer garantiert nun diese erste Bedingung der Freiheit? Die „freie" westliche Welt, die am lautesten und häufigsten davon redet?

Die Freiheit zu leben, verlangt vor allem den Frieden. Der Friede aber geht vom Sozialismus aus.

Vom Dekret über den Frieden 1917 bis hin zum Friedensprogramm des XXIV. und XXV. Parteitages der KPdSU und der jüngsten Deklaration des Politischen Beratenden Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten vom 26. November 1976 erstreckt sich die konsequente Friedenspolitik des Sozialismus.

Allein im Sozialismus sind die Wurzeln des Krieges, das Privateigentum an den Produktionsmitteln, sind Ausbeutung und Konkurrenzkampf beseitigt, ist die Arbeit in Verbindung mit der Natur die einzige Quelle des Reichtums und des Fortschritts der Gesellschaft.

Wissenswertes für Agitatoren

Die Arbeitslosigkeit war mit 1 248 900 offiziell registrierten Arbeitslosen im Januar 1977 fast genauso hoch wie im Tiefpunkt der Krise. Auch die Kurzarbeit nahm im Januar 1977 wieder zu; von ihr wurden 268 000 Werktätige betroffen. Besonders hoch blieb mit 110 000 unverändert die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen. Dabei wird durch die offizielle Statistik das wirkliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit sehr verschleiert. Wie die stellvertretende DGB-Vorsitzende Maria Weber Ende Februar erklärte, gibt es in der BRD mindestens 560 000 Menschen — vor allem Frauen und Jugendliche —, die vergeblich nach Arbeit suchen, aber nicht als Arbeitslose registriert sind, weil sie noch nicht in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben. Schon jetzt beträgt die Zahl der Jugendlichen, die nach ihrer Schulentlassung ohne Lehrstelle geblieben sind, über 300 000.

Von den fast 1,3 Millionen Arbeitslosen erhalten nur rund 805 000 Arbeitslosenunterstützung. 136 169 bereits länger als ein Jahr auf der Straße liegende Werktätige müssen mit der erheblich niedrigeren Arbeitslosenhilfe auskommen, und jene Frauen und Jugendlichen, die noch nie Arbeit hatten, erhalten überhaupt keine Unterstützung.

Zur Beschwichtigung der Werktätigen erklären die Führungen der im BRD-Bundestag vertretenen Parteien in der Öffentlichkeit, sie betrachten die Beschaffung von Arbeitsplätzen als „erstrangige Aufgabe". Aber intern gehen sie selbst davon aus, daß Arbeitslosigkeit eine Dauererscheinung ist. Selbst im Falle eines keineswegs gesicherten jährlichen Wirtschaftswachstums von fünf Prozent wird — so lautet die Berechnung aller BRD-Wirtschaftsinstitute — lange Zeit die Arbeitslosigkeit nicht unter 800 000 sinken und in zunehmendem Maße auch nichtproletarische Schichten erfassen. Schon Ende 1976 gab es nach Angaben der „Bundesanstalt für Arbeit" 37 000 Arbeitslose mit Hochschulabschluß, darunter 12 000 Ingenieure, 9000 Wirtschaftswissenschaftler und — trotz Lehrermangels — 4000 Lehrer. Die Zahl wächst weiter, so daß 1985 eine halbe Million Hoch- und Fachschulabsolventen ohne Hoffnung auf Anstellung sein werden.

Die Arbeitslosigkeit bleibt in der BRD eine Dauererscheinung

Parteiaktivtagung

Am Donnerstag, dem 21. Juli 1977, findet für die gewählten Parteiaktivisten die zweite Parteiaktivtagung im Klubraum des Freizeitzentrums der BBS um 14.30 Uhr statt.

Thema: Auswertung der 6. Tagung der SED und der Konferenz des ZK der SED zu den weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit.

Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel

Schutzgüte auch bei Transportmittel beachten

Der innerbetriebliche Transport hat die Aufgabe, die einzelnen Phasen des Produktionsprozesses miteinander zu verbinden. Damit beeinflußt er maßgeblich die Arbeitsproduktivität und die Kosten der Produktion. Deshalb haben Störungen im innerbetrieblichen Transport zum Beispiel durch Arbeitsunfälle besonders hohe ökonomische Auswirkungen. So komplex wie die Produktionshauptprozesse, so komplex muß auch der innerbetriebliche Transport gesehen, behandelt und gelöst werden. Deshalb spricht man auch von Transport, Umschlag und Lagerprozeß im folgenden vereinfacht mit Transport bezeichnet. Mit Hilfe von Transportanalysen werden Voraussetzungen für die Transportoptimierung, die durchgängige Rationalisierung, Mechanisierung und Automatisierung geschaffen. Dadurch wird eine Grundlage für verbesserte und sichere Arbeitsbedingungen geschaffen. Arbeitssicherheit wird vor allem durch vollmechanisierten und automatisierten Transport und Umschlag erreicht. Damit verbunden ist die erforderliche planmäßige Leitung des Transportprozesses und die Qualifikation der daran Beteiligten.

Zur Zeit beträgt der Anteil der Transportunfälle immer noch reichlich ein Drittel der genannten Unfälle unserer Volkswirtschaft. Den höchsten Prozentsatz nehmen hierbei die Arbeitsunfälle beim Transport von Hand ein. Untersuchungen lassen erkennen, daß der Hauptanteil der Arbeitsunfälle beim Transport von Hand im Zusammenhang mit dem manuellen Aufnehmen, Ablegen, dem Stapeln und Laden von Transportgut entstanden ist. Damit wird nochmals auf die Notwendigkeit einer zielgerichteten Mechanisierung hingewiesen. Dabei ist es allerdings unbedingt notwendig, daß die Transportmittel schutzgütegerecht beschaffen sind und durch einen zweckmäßigen Einsatz dieser Arbeitsmittel die Arbeitssicherheit gewährleistet wird. Falsch gestaltete mechanisierte Transportprozesse sind oft der Ausgang für schwere und tödliche Unfälle. Für vorläufig verbleibende manuelle Transporttätigkeit, insbesondere das Heben und Absetzen schwerer Lasten, sollten folgende Hinweise beachtet werden:

- Immer mit flachem Rücken heben, da bei einem Heben mit gebeugtem Rücken die knorpeligen Bandscheiben keilartig verformt und an den Kanten überbelastet werden. Hierdurch können Rückenleiden entstehen.
- Des weiteren sind sicherer Stand, sicherer Griff, ruckfreie Bewegung und das Verwenden von Hilfsmitteln wie Traggurte, Traghaken und Arbeitsschutzbekleidung, zum Beispiel festes Schuhwerk und geeignete Handschuhe wesentliche Voraussetzungen für ein richtiges manuelles Transportieren. Ungeachtet dessen sind die Transportprozesse technologisch zu untersuchen und ständig zu verbessern, indem die schwere körperlich und gefährliche Arbeit systematisch abgebaut wird. Zu diesem Zweck ist es sinnvoll, für die Transportvorgänge- und -mittel Schutzgütenachweise gemäß ABAO 3/1 GBl. Teil II Nr. 87 vom 20. Juli 1966 zu erarbeiten. An Hand der hierin aufgezeigten verbleibenden Gefährdungen ist es möglich, geeignete technische und wenn nicht anders möglich auch organisatorische Lösungen zu finden, um die Unfallgefahr beim Transport herabzumindern.



Wie wichtig es ist, sich auf die Mitarbeit der im Transport und Lagerwesen arbeitenden Kollegen zu stützen, beweist folgendes Beispiel:

Der Kollege Bendschneider, Abteilung KKL, Leiter des Farbenlagers FR, gab uns den Hinweis, daß die Griffe (siehe Foto) der vom Lithoponewerk Fürstenwalde gelieferten Latexbehälter abreißen. Die Behälter haben ein Füllgewicht von 100 kg und die Griffe sind weich angelötet.

Durch die verantwortungsvolle Handlungsweise des Kollegen Bendschneider und durch die von der Abteilung FAL und KKL eingeleiteten Sofortmaßnahmen konnten Unfälle in unserem Betrieb vermieden werden. Der Lieferant wurde auf die schutzgütewidrigen Transportbehälter hingewiesen, um künftig Behältnisse mit ausreichender Tragfähigkeit der Handgriffe zu versenden und die ABAO 17/2 GBl-Sonderdruck 771 vom 3. Januar 1974 einzuhalten. Es heißt hier im § 4 (1) „Güter sind so zu konstruieren, zu gewinnen oder herzustellen, zu verpacken und zu kennzeichnen, daß sie gefahrlos transportiert und gelagert werden können."

Horst Reich

Die Unfalltendenz ist rückläufig. 334 610 meldepflichtigen Arbeitsunfälle im Jahre 1970 stehen 276 908 Arbeitsunfälle 1976 gegenüber. In der Berichtsperiode wurde die Unfallhäufigkeit um 20 Prozent gesenkt.

Und doch bleibt die These bestehen: Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel! Die zahlreichen Möglichkeiten zur gefährdungsfreien Gestaltung der Arbeit werden noch nicht in allen Betrieben ausgeschöpft. Ein unterschiedliches Niveau der Arbeitsbedingungen und eine deutliche Differenziertheit in der Unfallentwicklung vergleichbarer Betriebe zeugen davon. Deshalb ist es Aufgabe der Leiter, den Kampf um Ordnung, Sicherheit und Disziplin noch zielstrebiger mit den vielfältigen Wettbewerbsinitiativen zu verbinden. Wir erwarten von ihnen, daß sie ihre hohe Verantwortung für den Schutz der Menschen noch umfassender wahrnehmen, und zwar durch Schaffung von Voraussetzungen für eine hohe Arbeitssicherheit. Dazu gehört, daß die Ursachen von Arbeitsunfällen aufgedeckt und beseitigt werden. Auf jeden Hinweis und jeden Vorschlag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist unbedingt sofort zu reagieren.

(Auszug aus dem Bericht des Bundesvorstandes des FDGB an den 9. FDGB-Kongreß).

Gewährleistung einer hohen Arbeitssicherheit durch Schutzgüte

Von Leonhard Redel, Sicherheitsinspektor

Durch den IX. Parteitag der SED wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eine wesentliche Aufgabenstellung der auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe darstellt. Ausgehend vom sozialistischen Charakter unseres Staates wurde so ein Gütesystem für Arbeitsmittel und Arbeitsverfahren entwickelt, das nicht nur die Merkmale der verlangten technischen Eigenschaften, sondern auch gleichrangig die den Zielen des Arbeitsschutzes dienenden qualitativen Anforderungen enthält. Diese Qualität ist uns heute unter dem Begriff „Schutzgüte" bekannt, welche durch die ABAO 3/1 für rechtsverbindlich erklärt wurde.

Gemäß § 1 der ABAO 3/1 umfaßt die Schutzgüte „die Gesamtheit der Merkmale der Güte der Arbeitsmittel . . . und Arbeitsverfahren, die zur Kennzeichnung der vollen Erfüllung der Anforderungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie des Brandschutzes erforderlich sind".

Die Schutzgüte dient somit ausschließlich und allgemein der Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Werktätigen am Arbeitsplatz. In Durchsetzung der Schutzgüte werden somit wesentliche Voraussetzungen geschaffen, daß der arbeitende Mensch Arbeitsfreude empfindet und seinen angemessenen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu leisten vermag.

Ausdruck für die Durchsetzung der Schutzgüteanforderungen in unserer Werft ist die Erfüllung der Produktionsaufgaben bei einer gleichzeitigen positiven Bilanz des Unfall-, Havarie- und Brandgeschehens.

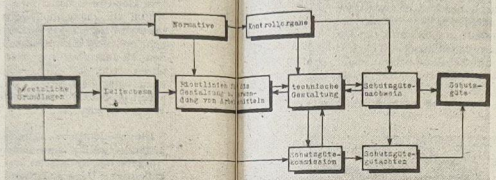
Schutzgütearbeit in neuer Qualität

In der Periode zwischen den letzten Parteitagen wurde die Schutzgütearbeit in unserer Werft aktiviert und erhielt in Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED mit der Schaffung der Org.-Anweisung X1/06.2-0, gültig ab 1. Februar 1977, eine neue Qualität. Ihre Zielstellung dabei besteht in der Gestaltung einer durchgängigen Schutzgütearbeit, um gefährdungs- und erschwernisfreie Arbeitsbedingungen zu schaffen. Dies bedeutet, die Schutzgüte bei einer technischen Gestaltung lückenlos, und zwar beginnend bei der und in allen Entwicklungsphasen, in den produktionsvorbereitenden Bereichen und Prozessen konsequent durchzusetzen.

Unsere Werft kann hier bereits auf gute Erfahrungen aufbauen. So werden beispielsweise schon bei der Erarbeitung der konkreten Aufgabenstellung vielfältige Konsultationen mit Mitgliedern der Schutzgütekommission, aber auch mit dem künftigen Nutzer und der Instandhaltung unter Einbeziehung von Werktätigen durchgeführt, wie zum Beispiel beim derzeitigen Projekt Profilentzunderung, welches auf der Grundlage einer durchgängigen Schutzgütearbeit aufgebaut ist. Zum allgemeinen Verständnis soll dies an dieser Stelle in Form des nachstehenden Schemas noch einmal dargestellt werden. Das Schema zeigt, daß die einzelnen Wirkfaktoren logisch aufeinanderfolgen und in unmittelbarer Beziehung zueinander stehen.

Schema der durchgängigen Schutzgütearbeit

(vereinfachte Darstellung)



Positive Entwicklung des Unfallgeschehens

Die Auswirkungen der Schutzgütearbeit a unserer Werft beeinflussen so auch positiv das Unfallgeschehen.

So konnte im Zeitraum 1972 bis 1976 die Unfallquote für meldepflichtige Unfälle um etwa 50 Prozent gesenkt werden.

Daß dem Einsatz neuer Arbeitsmittel und Arbeitsverfahren bei den Schutzgüteanforderungen und somit der Gewährleistung einer hohen Arbeitssicherheit ein besonderes Augenmerk geschenkt wird, zeigt auch das Unfallgeschehen im Schiffbau nach Wirksamwerden der Rationalisierungsmaßnahmen durch die Arbeitsaufnahme und anderem in der Halle X, am Beispiel der Abteilung Schiffbau Montage. Die Anzahl der Unfälle wurde von 1972 bis 1976 um 20 Prozent gesenkt. In dieser Abteilung haben sich die Arbeitsbedingungen grundsätzlich verändert. Wesentlich trug auch die konstruktiv vorbildliche Lösung der Einrichtungen des Schiffes durch feste Rüstungen sowie die Bereitstellung der verschiedenen Energiearten über Versorgungstürme zur Erhöhung der Arbeitssicherheit bei. Bei den bereits im Bau befindlichen neuen Rüstungen auf der freien Helling wurden die Erfahrungen aus der Halle X genutzt und verallgemeinert.

Schutzgütekommissionen tragen hohe Verantwortung

Gegenwärtig kann sich jeder Werktätige noch selbst von den qualitativen Veränderungen der Rüstungen auf der freien Helling augenscheinlich überzeugen, da ein Teil der alten Rüstung noch vorhanden ist. Oder denken wir zurück an die alte Azetylenanlage. Hier wurde erstmalig in unserer Republik inmitten eines Produktionskernes an Stelle von aufwendigen Abrißarbeiten das Verfahren einer Sprengung angewandt. Die Schutzgütekommission hatte in Vorbereitung dieses Verfahrens eine besonders hohe verantwortliche Arbeit zu leisten.

Daß die Praxis ständig neue Probleme für die Arbeit der Schutzgütekommissionen bringt, zeigte beispielsweise die Funktionserprobung der neuen Azetylenanlage. Hier traten Mängel auf, die im Interesse der Gewährleistung einer ständigen hohen Arbeitssicherheit beseitigt werden mußten.

Viele Beratungen erfolgten hierzu in der Schutzgütekommission, und nicht immer konnten für die erkannten Mängel sofortige Lösungen gefunden werden. Durch die Breitenarbeit der Schutzgütekommission und die Einbeziehung der Werktätigen wurden jedoch letztlich auch die bestehenden Mängel erfolgreich beseitigt. So ist es ein besonderer Verdienst des ehemaligen Meisters der Azetylenanlage, Kollegen Selich, daß eine Entstaubungsanlage entwickelt wurde, die gesundheitliche Gefährdungen durch Karbidstaub ohne Arbeitserschwernisse ausschließt. Oder nehmen wir die Realisierung eines Neuerervorschlages. Der Vorschlag führte dazu, daß die Gefahr einer Explosion der Azetylenentwickler durch Ausfall der Pumpen für die Wasserversorgung der Hydrophore vollständig beseitigt werden konnte.

Schlußfolgerungen anderer in die Arbeit einbeziehen

Für die Schutzgütearbeit soll aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Schlußfolgerungen aus Unfällen, Havarien und Bränden der Werft und anderer Betriebe sowie die Arbeitsschutzauflagen der Arbeitsschutzinspektion, Beauflagungen der Technischen Überwachungen, um nur einige weitere Quellen zu nennen, in die beratende Tätigkeit der Arbeit der Schutzgütekommissionen einbezogen werden. So trugen beispielsweise Schlußfolgerungen aus einem Unfall in der Halle VII, verbunden mit Arbeitsschutzauflagen, dazu bei, die Arbeitssicherheit an der Fließstraße wesentlich zu erhöhen.

In diesem Zusammenhang sei auch die intensive, beispielhafte Arbeit der Schutzgütekommission der Hauptabteilung TR hervorzuheben. Die Mitarbeiter in dieser Kommission haben dabei einen wesentlichen Anteil an dem erreichten Stand der Arbeitssicherheit in der Werft bei gleichzeitig vielfältigen günstigen ökonomischen Auswirkungen.

Die Schutzgütearbeit in unserer Werft zeigt so insgesamt, daß auch auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes die Beschlüsse der Partei in Verwirklichung der Hauptaufgabe erfolgreich realisiert werden.



„Jetzt weiß ich, was ich auf der letzten Arbeitsbesprechung vergessen habe!"

Repro (2): Dasko

Innerbetrieblicher Fahrzeugtransport – das wichtigste Bindeglied zwischen den einzelnen Fertigungsphasen

Wie bereits aus der Überschrift hervorgeht, ist der termin- sowie qualitätsgerechte Transport das Bindeglied der Produktion. Jeder kann sich vorstellen bzw. weiß aus eigener Erfahrung was passiert, wenn der Transport nicht klappt.

Man kann nun fragen, was hat das mit Arbeitsschutz und technischer Sicherheit zu tun? Wir meinen, sehr viel.

Ist es nicht jedem von uns schon so gegangen, daß, wenn wir bestimmte Fahrzeuge sehen, unwillkürlich zu uns sagen, das sieht ja unmöglich aus! Und genau an dieser Stelle, wo uns solche Gedanken kommen, fängt der Arbeitsschutz und die technische Sicherheit an.

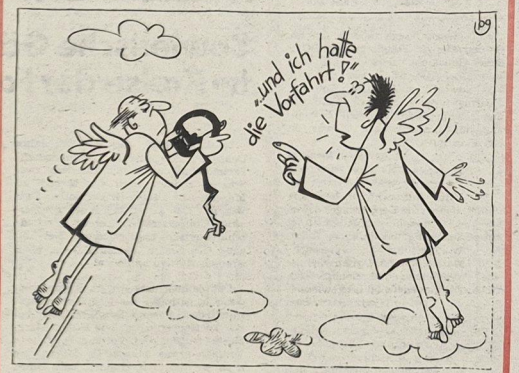
Es gibt bereits eine ganze Reihe von Gewerken, die ihre Fahrzeuge und sonstigen Transportmittel in einem guten Zustand haben, zum Beispiel FAH, FST, FT die Gewerke der Kollegen Müller und Buboiz und andere. Aber es gibt auch andere. Heute sollten hier nur einige gute Gewerke bzw. Abteilungen genannt werden. Das nächste Mal folgen andere, die uns immer wieder Sorgen bereiten.

Daß es in den genannten Sturkturein-heiten so gut aussieht, hat seine Ursachen darin, daß die Fahrzeuge kontinuierlich, wie gesetzlich gefordert, zur Durchsicht gebracht werden. Wenn das konsequent erfolgt, wird im Laufe der Zeit der Allgemeinzustand der Fahrzeuge systematisch verbessert. Selbstverständlich gehört zur Unterhaltung der Fahrzeuge die individuelle Pflege und Wartung durch die Fahrer. Auch hier liegen noch umfangreiche Reserven.

Welches sind nun die Hauptmängel, die immer wieder an den Fahrzeugen auftreten?

- Federbrüche infolge Überlastung und fehlender Schmierung
- Verbogene Zuggabeln durch unsachgemäßes Rangieren bzw. durch Darüberfahren
- Defekte Bremsen, da die Gestänge nicht geschmiert werden
- Reifenschäden durch Fahren mit zu wenig Luft bzw. Überlast
- Drehkranzdefekte durch fehlende Schmierung
- Motordefekte durch Fahren ohne Öl
- Lenkungsschäden durch gewaltsames Lenken im Stand
- Rahmenbrüche und Deformierungen durch Überlastung.

Die Kollegen der Werkstätten könnten diese Aufzählung sicher noch erweitern. Diese genannten Punkte sind durch die Fahrer beeinflußbar und zu überschauen. Es muß aber auch die Frage an die staatlichen Leiter gestellt werden, wie sie ihrer Kontrollpflicht nachkommen und was von ihnen unternommen wird?



Die Fahrzeuge stellen einen hohen Grundmittelwert dar, es ist Aufgabe der Verantwortlichen und Kollegen, diesen Grundmittelbestand in einem ordnungsgemäßen Zustand zu erhalten.

Soweit zu den Fahrzeugen! Jetzt noch einige Bemerkungen zur Fahrweise im Betrieb. Es gibt eindeutige gesetzliche sowie betriebliche Regelungen, wie der Straßenverkehr und Transport im Betrieb abzulaufen hat, und niemand hat Sonderrechte. Wenn man aber genauer hinsieht, scheint es so, ob viele Fahrer ein solches besitzen. Diese halten an keinem Stoppschild, Fahrtrichtungsänderungen anzuzeigen scheint überflüssig, Ladegut-Kennzeichnung bei Überlänge bzw. -breite kennt man nicht. Die Regelungen über die Mitnahme von Kollegen auf Kleintransportern werden nicht beachtet, die Einhaltung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit wird zum Problem!

So wie die Dinge hier dargestellt werden, wird vielleicht mancher lächeln, aber leider verbirgt sich dahinter Undisziplinhaftigkeit und oftmals Unwissenheit.

Jeder Kollege sollte sich diese Dinge noch einmal gründlich überlegen und für sich Schlußfolgerungen ziehen: Ist es wirklich so „unmöglich", gesetzliche Mindestnormen einzuhalten, oder ist es etwa doch nur Gleichgültigkeit und Leichtfertigkeit, gegen die man bei sich selbst ankämpfen muß?

Gerhard Voß, LS

Der Leser hat das Wort

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu meinem 85. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bedanken. Besonderen Dank der SED-Kreisleitung, den Veteranengruppen der Kreisleitung, der WPO 22, der Veteranen-AGL 37 sowie meinen ehemaligen Kollegen der Abteilung Maschinenbau Montage.

Johannes Rutz

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach 25 Jahren möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 1361/62 recht herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt der Abteilungsleitung sowie der AGL der Abteilung Schiffbau Vormontage.

Margarete Sadewater

Auf diesem Wege möchte ich im Namen meiner Veteranen der BGL, dem Genossen Heinz Scheel, der Veteranen-AGL 37, Genossen Erwin Mix, sowie dem Vertreter, Kollegen Gehrmann den herzlichsten Dank für das schöne Holz, was wir bekommen haben, aussprechen. Es war für uns eine gute Hilfe.

Charlotte Fischer,
Vertrauensfrau

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines 70. Geburtstages danke ich den Genossen der Kreisleitung der SED, der Parteileitung der Volkswerft, Werftleitung, BGL, Veteranen-AGL 37, WBA sowie allen Genossen, Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes Labetzke, Halle VII.

Willy Sawallisch

Für die mir erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Werkzeugbaus, Vorrichtungsbaus, AGL 38 sowie der Abteilungsleitung bedanken.

Werner Schmidt

Plötzlich und unerwartet verstarb am 29. Juni 1977 im 67. Lebensjahr unser Kollege

Werner Krüger.

Die Nachricht von seinem Tode erfüllte uns mit tiefer Trauer. Er hat 27 Jahre in unserem Kollektiv gearbeitet und seine ganze Kraft für die Entwicklung unseres Betriebes eingesetzt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Kollektiv der Abteilung KKG

Tiefbewegt erhielten wir die Nachricht, daß unser Lehrling

Bernd Mellenthin

durch einen tragischen Unglücksfall verstorben ist.

Er war ein geachteter Jugendfreund, den wir stets in guter Erinnerung behalten werden.

Betriebsberufsschule
Klasse Ma II b
AGL-Vorsitzender
FDJ-Sekretär
Direktor

Künstler kam zu Werftarbeitern

Reger Besuch der Ausstellung Rudolf Peschels

Am 6. Juli eröffnete Joachim Gädtke, Direktor für Kader und Bildung, im Gästespeisesaal eine Ausstellung des Malers und Grafikers Rudolf Peschel. Der Künstler, der von 1950 bis 1952 in unserer Werft tätig war, führte die Gäste durch die Ausstellung und erläuterte seine Arbeiten. Es kam zu interessanten und lehrreichen Diskussionen. Rudolf Peschel wurde 1952 von unserem Betrieb auf die Kunsthochschule Berlin-Weißensee delegiert. Er studierte von 1952 bis 1957 bei den Professoren Theo Balden, Werner Klempke, Arno Mohr und Ernst Jadzewski und erhielt zum Abschluß das Diplom. Seit 1957 ist Rudolf Peschel Mitglied im Verband Bildender Künstler und in Brieselang freischaffend tätig. Bekannt sind auch seine Keramiken für Kindergärten, baugebundene Arbeiten und Grafikzyklen über Stralsund, Henningsdorf und die Sowjetunion. Außerdem ist Rudolf Peschel auf dem Gebiet der Illustration tätig und arbeitet für verschiedene Verlage und Zeitschriften zum Beispiel Aufbau-, Insel-, Eulenspiegel-, Volk- und Wissen-Verlag. Seine Zeichnungen sind im „Eulenspiegel", im „Magazin", in der „NBI" und in der „Wochenpost" zu finden.

Die im Gästespeisesaal ausgestellten Arbeiten, deren Pastelle, welche anläßlich eines Studienaufenthaltes 1975 in unserer Stadt entstanden, Farbholzschnitte zu den Themen „Stralsund", „Moskau" und „Susdal", Illustrationen zum „Molekular-Café" (Utopische Geschichten, Verlag Neues Leben), „Baustilfibel" (Volk und Wissen-Verlag), „Der verwirrte Laubfrosch" (Kinderbuchverlag), Zeichnungen für das „Magazin" und für das Buch „Auf den Spuren der Antike" (Verlag der Nation).

Verschiedene Arbeiten auf dem Gebiet der Buchkunst entstanden in Zusammenarbeit mit Rudolf Peschels Frau, Ruth Peschel, zum Beispiel „Baustilfibel", „Das große Buch vom Bauen" (Kinderbuch-Verlag, Autor: Professor H. Henselmann), „Auf den Spuren der Antike" (Verlag der Nation).

Rudolf Peschel beteiligte sich an verschiedenen Ausstellungen, so zum Beispiel, Deutsche Kunstausstellungen in Dresden, Bezirkskunstausstellung in Potsdam, Ausstellungen in Polen, Frankreich und der CSSR. Seine Auszeichnungen: — Schönste Bücher der DDR 1964, 1965, 1972, 1973, 1974; — Schönstes Buch der Welt 1974; — Preis des Ministeriums für Kultur.

Joachim Gädtke wünschte dem Künstler viel Erfolg für die Ausstellung und interessante Gespräche mit den Kunstliebhabern.

Mitglieder eines Malzirkels, dessen Leiter Rudolf Peschel ist, nutzen den Aufenthalt in Stralsund, um für ihre weitere künstlerische Tätigkeit Motive und Erfahrungen zu sammeln.

D.

Sowjetische Gäste im Kreise der Familie

30 Jahre DSF, das sind 30 Jahre Deutsch - Sowjetische Freundschaft. Freundschaft nicht nur zwischen zwei Staaten, sondern auch von Mensch zu Mensch. Aus diesem Grund hatten auch wir mit der Besatzung eines sowjetischen Supertrawlers einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Ziel soll sein, sich besser kennenzulernen, eben Freundschaft zu schließen.

Den Anfang habe ich am vergangenen Sonntag gemacht, als zwei Besatzungsmitglieder „unseres Schiffes" Gäste bei mir zu Hause waren. Wir hatten Glück. Beide trugen den Vornamen Walerij, konnten etwas deutsch, so daß es, wie man so sagt, mit Händen und Füßen und dem Wörterbuch ein wunderbarer Nachmittag und Abend wurde. Wir hatten so viele interessante Themen, daß wir gar nicht merkten, wie schnell die Zeit verging. Es ging um Kaliningrad, der Heimatstadt unserer Freunde, um unsere Reise im vergangenen Jahr in den Kaukasus, um die Freundschaft zwischen den sozialistischen Ländern, um unseren Garten, um Autos, Koch- und Backrezepte und anderes. Daß bei allen noch so spannenden Gesprächen auch gut gegessen wurde, war selbstverständlich. Wir haben schon die nächste Zusammenkunft vereinbart, und so lange wie das Schiff noch auf der Werft liegt, wird es wohl noch einige Begegnungen geben, zumal Walerijs Ehefrau zu Besuch kommt. Auch später werden wir die Verbindung nicht abreißen lassen und vielleicht sehen wir uns dann im nächsten Jahr wieder.

Paul Kähler



Erste Urlauber im neuen Ferienobjekt

Im neuen Ferienobjekt in Vitte auf Hiddensee haben als erste Urlauber am 14. Juli die Erbauer Einzug gehalten. Gegenwärtig steht eine Kapazität von 70 Betten zur Verfügung.

Am 15. Juli wird mit dem Bau eines zweiten Gebäudes begonnen. So wird dieses Objekt kontinuierlich weiter ausgebaut.

Treff mit Freunden

Noch war den Kranfahrern des Gewerkes 1361 (FSV) der Besuch auf dem Garantieschiff 436 „Joakim Wacietis" in bester Erinnerung, so wurden rührig alle Vorbereitungen getroffen, die sowjetischen Freunde zu einem Gegenbesuch im Klubhaus „Ernst Thälmann" einzuladen. Das gemütliche Titow-Zimmer bot dazu eine stimmungsvolle Atmosphäre.

Am 5. Juli war es soweit. Nach herzlichen Begrüßungsworten dankte die Gewerksmeisterin, Genossin Annelies Wandslebe, für die Gastfreundschaft auf dem Schiff und die dort schön verlebten Stunden. Sie brachte zum Ausdruck, daß diese Begegnung die Freundschaftsbande enger knüpfen möge. Durch den Freundschaftsvertrag mit dem Ballett des Arbeitervarietés könnten auch diese Laienkünstler als Partner an diesem Treffen teilnehmen. Mit aufrichtigen Worten dankte der Chief, Genosse Lajmon Schakalis, als Stellvertreter des Kapitäns, für die Einladung bei so netten Freunden. Er sprach die Zuversicht aus, daß diese Zusammenkunft der Verständigung und unverbrüchlichen Freundschaft unserer Völker dienen möge. „Der Mensch lebt nicht nur von der Arbeit", so führte er aus, „er braucht auch Kultur, und damit erfüllt das Ballett eine dankbare Aufgabe. Tanz gibt Frohsinn und Kraft zu neuen Taten und Erfolgen." Dieses wünschte er dem Kollektiv von ganzem Herzen.

So konnte auch der Abteilungsleiter, Genosse Kreiselmeier, voller Zuversicht berichten, daß der Plan zu Ehren des Roten Oktober in allen Teilen erfüllt wird. Auch das Krangewerk leistet hierzu einen wesentlichen Anteil. Die Werftarbeiter betrachten es als ihre Klassenehre, durch Qualitätsarbeit den Atlantik-Supertrawler in den Ruf eines Spitzenerzeugnisses kommen zu lassen.

Kleine Erinnerungsgeschenke wechselten den Besitzer. Das Brigadebuch machte die Runde und viele anerkennende Worte der Freundschaft spiegeln sich in den Eintragungen wider.

Man kann mit Recht sagen, daß solche Begegnungen ein Bindeglied zur Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern sind.

Herbert Kossendey, FSV

BALTIC CUP'77
IM GEWICHTHEBEN
STRALSUND/DDR
5.–7. AUGUST 1977

International bekannte Gewichtheber in Stralsund

Ein sportlicher Leckerbissen wird gegenwärtig in Stralsund vorbereitet. In der Zeit vom 5. bis 7. August dröhnen in der Jahnsporthalle wieder die Hanteln, und die Gewichtheber werden in internationalem Wettkampf ihre Anhänger in den Bann ziehen.

Zum Baltic-Cup treffen sich in dieser Zeit Athleten aus sechs Ländern. Da dieser Pokal als Mannschaftswettbewerb ausgeschrieben wurde, treten auch die UdSSR, die VR Polen, die BRD und die DDR mit kompletten Staffeln an. Aus Schweden und Finnland gehen die derzeit stärksten Aktiven an den Start. Entsprechend seiner Plazierung erhält jeder Starter eine Platzziffer. Den Pokal kann die Mannschaft für immer in ihren Besitz nehmen, die nach sechs Jahren in der Mannschaftswertung in Front liegt. Gegenwärtig sind es die DDR-Heber.

Daß in diesen Tagen guter Sport geboten wird, dafür spricht eine Anzahl von Spitzenathleten, die die Mannschaften aufgeboten haben. In unserer Mannschaft haben Namen wie Mavius, Wenzel, Petzold, Losch und Bonk einen guten Klang. Auch international sind sie keine Unbekannten. Die endgültige Aufstellung steht aber gegenwärtig noch nicht fest. Eines kann aber heute schon gesagt werden: Unsere Jungen werden der Gegnerschaft das Siegen nicht leicht machen.

Vier Veranstaltungen werden insgesamt durchgeführt. Am Freitag, dem 5. August, um 18.00 Uhr, am Sonnabend, dem 6. August um 14.00 und 18.00 Uhr sowie am Sonntag, dem 7. August, um 14.00 Uhr.

Der Eintrittspreis für jeden Wettkampf 4,10 Mark, ermäßigt 2,10 Mark. Der Vorverkauf der Karten hat am 11. Juli im Sportbüro der BSG Motor und in der Toto-Lotto-Annahmestelle der Volkswerft begonnen.

Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten, wenn Sie diesen Leckerbissen des Gewichthebersports miterleben wollen.

Zum 25. Jahrestag der GST

Geschichte — Daten — Fakten

Am 30. April 1952 informiert die Zeitung „Neues Deutschland" über einen Beschluß der Regierung der UdSSR vom Vortage: 66 Betriebe der „Sowjetischen Aktiengesellschaft", die als Reparationsleistungen Eigentum der UdSSR geworden waren, werden an die Regierung der DDR übergeben – als Ausdruck des Vertrauens der Sowjetunion in die auf den Sozialismus gerichtete Entwicklung der DDR und als Beitrag zur Festigung der materiellen Grundlagen unseres Staates. Damit erhöhte sich die Zahl der Betriebe auf 163.

Die ausgewählten Fakten waren für die jungen Menschen des Jahres 1952 Teil ihrer politischen Auseinandersetzung mit den aktuellen Erscheinungen jener Zeit und zugleich Teil ihres Elans, mit dem sie sich auf das für den 27. bis 30. Mai nach Leipzig einberufene IV. Parlament der FDJ vorbereiten.

Die Vorbereitung des Parlaments machte deutlich, daß der Zentralrat der FDJ die Interessen, Wünsche und Neigungen der Mitglieder des Jugendverbandes kannte und sie planvoll unterstützte. Viele Kader, die später in der Kasernierten Volkspolizei und dann in unseren sozialistischen Streitkräften ihre ganze Kraft für den Schutz unserer Republik einsetzten, wurden so herangebildet.

Am 18. April 1952 erklärten westliche Militärsachverständige, daß Teile der „Deutschen Dienstgruppen", deren Stärke seinerzeit etwa 120 000 Mann betrug, für die geplante Wiederaufrüstung in der Bundesrepublik besonders geeignet seien.

Etwa 80 000 bis 100 000 Mann werden in dieser Erklärung als Kern des künftigen Europaarmeekontingents der BRD angesehen.

In den Protokollen aus dieser Zeit können wir solche, von hoher Kampfmoral getragene Forderungen lesen, wie:

„... das Kleinkaliberschießen einzuführen, um im gegebenen Fall bereit zu sein, den Frieden mit der Waffe in der Hand zu verteidigen", oder:

„... im Betrieb Interessengemeinschaften für Motorsport, Seesport, Flugsport sowie Nachrichtensport zu bilden, um sich zu schulen und jederzeit zur Verteidigung unserer Heimat bereit zu sein."

Zu der Vielzahl dieser Forderungen stellte der damalige Vorsitzende der FDJ, unser heutiger Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, fest, daß es notwendig ist, „im Interesse der Erhöhung der Kampfbereitschaft für den Frieden jene Sportarten in unserer Jugend zu pflegen, die nicht nur das Auge üben, sondern auch die Jugend in die Lage versetzen, sich auf die Verteidigung der Heimat vorzubereiten."

(Fortsetzung folgt)



„... und damit Sie ganz schnell Ihre Beschwerden loswerden, schreibe ich Ihnen mal was auf – die Bedingungen für das Sportabzeichen 1977."



„Hat mir der Augenarzt verordnet, Herr Ringrichter, weil die Tiefstrahler immer so blenden ..."

Neuer Erfolg für das TZ Sportschießen

Sylvia Berndt Meister der GST

3. Platz für Jörg Felgenhauer

Vom 2. Juli bis 5. Juli 1977 fanden in Halle die Meisterschaften der DDR und der GST statt.

Einen vierten Platz erreichte die Mannschaft mit Petra Möller, Hannelore Burkert und Anke Reibiger in 40 Schuß liegend Schüler mit 1104 Ringen (1200). Meister der GST und Vizemeister der DDR in 60 Schuß liegend mit 584 Ringen (600) wurde Sylvia Berndt.

Den dritten Platz und damit die Bronze-Medaille in 60 Schuß liegend mit 586 Ringen (600) erreichte Jörg Felgenhauer.

Beste Sportler waren die Kameraden Sylvia Bernolt, die Gold und Silber, sowie Jörg Felgenhauer, der Bronze für das TZ-Volkswerft Stralsund erreichen konnte. Einen ausgezeichneten vierten Platz erkämpften sich die Schüler weiblich, beste Schülerin war die jüngste, die Kameradin Petra Möller, mit 372 Ringen. Das ist gleichzeitig für sie persönliche Bestleistung.

Wir wünschen dieser Mannschaft weiterhin viel Erfolg und noch viele gute Plätze.

Kuzora

Entwicklung der Werft sehr anschaulich dargestellt

Am 21. Juni 1977 besuchte unser Gewerk 6973 im Rahmen der Kulturarbeit das Traditionskabinett.

Der erste Eindruck:

Hier ist ein Stück Geschichte zusammengetragen worden, das charakteristisch ist für die Entwicklung im ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat auf deutschem Boden.

Vom schweren Anfang und den jüngsten Erfolgen, vom Stapellauf des ersten industriell gefertigten Fischereifahrzeuges, Logger 401 „Oktoberrevolution" am 7. November 1949 bis zur Ausstellung des Atlantik Supertrawlers auf der Fischereiweltmesse in Leningrad, spannt sich der geordnete Bilderbogen. Und diejenigen, die die Geschichte vom schweren Anfang mitgeschrieben haben, sind hier nicht vergessen worden. Fotos von den Aktivisten der ersten Stunde zieren die Wände dieser neuen Bildungsstätte.

Sehr anschaulich wurde die Wegstrecke des VEB Volkswerft in Bildern dargestellt, wie sie sich zur modernen Großwerft entwickelt hat. Die Gegenüberstellung eines 17-m-Kutters mit einem 102 m langen Atlantik-Supertrawler war sehr beeindruckend.

Die Pioniere unserer Patenklasse, die wir zu dieser Veranstaltung eingeladen hatten, standen besonders interessiert am neuen Modell der Volkswerft.

Der anschließend an den Rundgang gezeigte Film, von der Entstehung eines Supertrawlers bis zu seiner ersten Fangreise, rundete das Bild ab, zu welchen Leistungen unsere Kollegen fähig sind.

Mit dem Befehl Nr. 103 der sowjetischen Militäradministration wurde vor 29 Jahren der Grundstein gelegt.

Mit dem Abschluß des bisher größten Kaufvertrages auf der Leipziger Frühjahrsmesse wurde die Perspektive gesichert.

Immer mehr wird die Werft zur pulsierenden Lebensader der Stadt und gibt ihr ein modernes Gepräge.

Selbst westliche Fachjournalisten sind bei Besuchen auf der Volkswerft vom Leistungsstand unserer Produkte tief beeindruckt.

Um so mehr können wir als Angehörige dieser Werft stolz auf die erreichten Ergebnisse sein.

Wir danken dem Kollegen Kupsch, daß er mit seinen aufschlußreichen Erläuterungen zu diesen Erkenntnissen beigetragen hat und auch dafür, den anwesenden Kindern unserer Patenklasse schon jetzt ihre perspektivischen Möglichkeiten aufgezeigt zu haben.

Für die Zukunft wünschen wir dem Leiter des Kabinetts noch zahlreiche aufmerksame Besucher.

Jürgen Thiel, Gewerk 6973
Vertrauensmann

Die letzte Seite

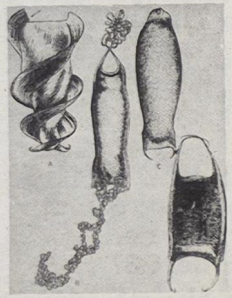
FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

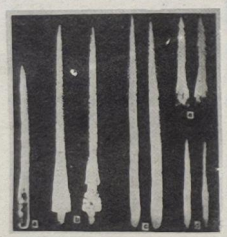
9. Folge: Rochen (I)

Die Rochen werden systematisch mit den Haien und Meerkatzen in die Gruppe der Knorpelfische eingeordnet. Das mag abwegig erscheinen, da sie rein äußerlich sehr unterschiedlich von ihren Verwandten sind. Betrachtet man aber die physiologischen Vorgänge, so kann man die Gemeinsamkeiten nicht übersehen. Von manchen Autoren werden sie als „plattgewalzte Haie" angesehen. Die meisten Arten der Rochen zum Beispiel bringen wie die Haie lebende Junge zur Welt, die schon im mütterlichen Organismus aus den Eiern schlüpfen. Bei einigen Rochen hat man eine besondere Art der „Milchernährung" beobachtet. Dabei werden an der Gebärmutterinnenwand Zitzen ausgebildet, die durch Spritzlöcher eine Nährflüssigkeit in die Mundhöhle des Embryos spritzen. Trotz der vollständigen Entwicklung im mütterlichen Organismus sind die Eier oft von charakteristisch geformten Kapseln umgeben. Zu den Rochen gehörend unterscheiden wir die verschiedensten Familien: Elektrische Rochen, Geigenrochen, Sägefische, echte Rochen, Stechrochen, Adlerrochen und Teufelsrochen. Elektrische Rochen findet man von der Gezeitenzone bis etwa in Tiefen von 900 m. Die elektrischen Organe befinden sich an den schwingenartigen Flossen in der Nähe des Kopfes. Man muß beim Fang dieser Tiere darauf achten, daß man nicht beide Flossenseiten gleichzeitig anfaßt. Berichten zufolge können elektrische Rochen Entladungen bis zu 200 V freisetzen, was für den Menschen tödlich ausgehen würde. Bei den Zitterrochen dient die elektrische Entladung zur Feindabwehr und zum Nahrungserwerb. Die elektrischen Organe stellen umgewandelte Muskeln dar. Vom äußeren Körperbau her ähneln die Geigenrochen am meisten den Haien. Der langgestreckte Körper ist entlang den Seiten abgeflacht. Die Brustflossen bilden schmale, rochenähnliche Schwingen, aber die typische Rochengestalt weisen sie nicht auf. Sie leben hauptsächlich im warmen Wasser und ernähren sich vorwiegend von kleinen Krebsen. Die Sägefische haben sich die Form der Geigenrochen bewahrt. Nur das Vorhandensein des langen zweischneidigen gezähnten Schwertes unterscheidet sie von ihnen. Das Schwert des Sägefisches dient ihnen als Waffe und Werkzeug zugleich. Sie benutzen es zum Durchstöbern des weichen Bodens. Bei der Jagd schwimmt der Sägefisch in einen Schwarm hinein und vollführt mit seiner Säge einen wilden Tanz. Dabei werden viele Fische verletzt oder sogar aufgespießt. Danach schwimmt der Sägefisch zurück und frißt in aller Ruhe seine Beute.

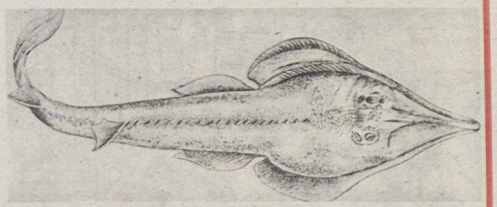
Waltraud Heinrich
Repros (3): **Margot Schmoock**



Durch Kapseln eingeschlossene Eier einiger Hai- und Rochenarten



Dorne von Rochen



Geigenrochen

Sachen gibt's



„Heringe hatten sie im Konsum nicht. Aber dafür Makrelen."

Fritzchen hat sich verlaufen. Vertrauensvoll bittet er einen Polizisten um Hilfe. „Wie heißen denn deine Eltern?" — „Schäfchen und Dickerchen."

★

„Ich soll zu euch versetzt werden, um ein bißchen Schwung in den Laden zu bringen. Wie viele Kollegen arbeiten in eurer Abteilung?" — „Na, so jeder zweite."

★

Ein Student besichtigt ein Zimmer, das zu vermieten ist. Er möchte auch wissen, ob der Raum ungeziefferfrei ist und fragt die Wirtin: „Und wie steht es mit Bettflundern?"

Darauf die Wirtin: „Och, wissen Sie, bis zehn Uhr habe ich nischt dagegen!"

★

Mitten in der Wüste hält ein Auto vor einem Kameltreiber. Der Fahrer fragt nach der nächsten Oase. „Immer geradeaus und Dienstag nachmittag dann links abbiegen."

★

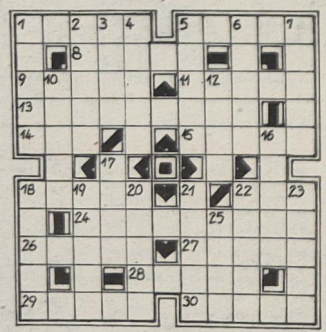
Frau K. ist unendlich stolz auf ihren Sohn, und jedem, den sie trifft, erzählt sie: „Alfredchen hat jetzt Russisch und Algebra in der Schule und in beiden Fächern eine Eins!" Und wenn Alfredchen gerade in der Nähe ist, bittet sie ihn: „Komm, sag mal dem Herrn, wie ‚Guten Morgen' auf Algebra heißt!"

Spaghetti mit Hammelfleisch, türkisch

Zwei Pfund Hammelfleisch, in Würfel geschnitten, ein Pfund Spaghetti, 3/4 Tasse Butter (oder Öl oder Margarine), drei Teelöffel Tomatenmark, in einem Glas Wasser aufgelöst, drei Zwiebeln, gerieben, Salz, Pfeffer oder Chilipulver.

Wir bräunen das Fleisch in Butter zusammen mit den Zwiebeln, gießen soviel Wasser an, daß das Fleisch gerade bedeckt ist, geben Tomatenmark dazu, würzen mit Salz und Pfeffer und lassen das Gericht etwa 40 Minuten kochen. Danach brechen wir die Spaghetti hinein und lassen das Ragout langsam weiterkochen, bis Fleisch und Spaghetti weich sind. Wenn die Flüssigkeit von den Spaghettis aufgesogen ist, gießen wir ein wenig heißes Wasser nach. Nach dem Servieren können wir noch geriebenen Käse darüberstreuen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Industriestadt an der Elbe, 5. Komponist der Oper „Die Stumme von Portici", 8. Funkgerät, 9. italienischer Fluß, 11. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 13. Teilnehmer an der ersten revolutionären Erhebung im zaristischen Rußland, 14. griechischer Buchstabe, 15. Unkrautpflanze, 18. Stadtteil der ungarischen Stadt Varpalota, 22. ehemaliger türkischer Titel, 24. Erläuerung, Auslegung, 26. türkische Stadt, 27. Absonderung der Leber, 28. römische Jagdgöttin, 29. Stadt auf Honshu, 30. Oper von Puccini

Senkrecht: 1. erfolgreiche Tennisspielerin der DDR, 2. Heidepflanze, 3. Hauptstadt der JAR, 4. ungebrannter Lehmquader, 5. Dichter der Heidelberger Romantik, 6. Gestalt bei Wilhelm Busch, 7. Turngerät, 10. kanadischer Schriftsteller, gest. 1946, 12. ägyptische Göttin, 16. Bücherbrett, 17. englische Schulstadt, 18. älteste lateinische Bibelübersetzung, 19. kurzhalsige Giraffe, 20. brasilianischer Schriftsteller, 21. Vermächtnis, 22. Kartenwerk, 23. Kampfbahn, 25. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten.

Auflösung aus Nr. 26/77

Waagerecht: 1. Athos, 4. Stamm, 8. Tatar, 9. Alibi, 11. Etage, 13. Miltiades, 14. Niet, 17. Adam, 20. Karavelle 24. Aroma, 25. Ellen, 26. Sinus, 27. Agens, 28. Egeln.

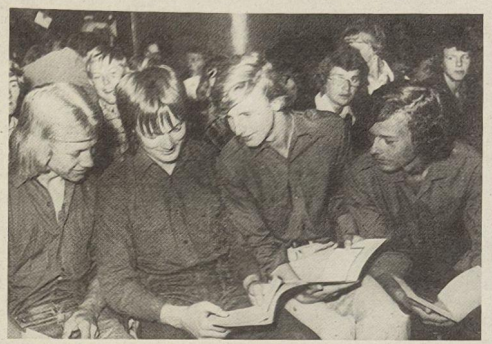
Senkrecht: 1. Alaun, 2. Heime, 3. Stil, 4. Stein, 5. Tata, 6. Arad, 7. Maes, 10. bit, 12. Gera, 15. Isar, 16. Evans, 17. All, 18. Delle, 19. Manon, 20. Kara, 21. Rose 22. Amin, 23. Lese.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

28 Freitag, 22. Juli 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Der Kampf um höchste Lernergebnisse hat sich gelohnt



Auch Werner Blechschmidt, Werner Brunke, Jörg Engel und Michael Klatt (von links) sind jetzt junge Schiffbauer. Erfolgreich haben sie ihre Lehre beendet und werden nun als Jungfacharbeiter unter Beweis stellen, was sie gelernt haben.
Werkfoto/Schult

„Es ist auf der Werft zur Tradition geworden, daß am Ende jedes Ausbildungsjahres in feierlicher Form die Facharbeiterzeugnisse übergeben und die Lehrlinge in den Kreis der Facharbeiter übernommen werden." Mit diesen Worten begann Werftdirektor Karl Dittmann seine Ausführungen am 15. Juli 1977 im Klubhaus „Ernst Thälmann" vor 343 Absolventen der Betriebsberufsschule der Volkswerft und weiteren Persönlichkeiten wie Parteisekretär Klaus Schmeling, Heinz Scheel, stellvertretender BGL-Vorsitzender, Heinz Peters, Produktionsdirektor und Joachim Gädke, Direktor für Kader und Bildung.

Bei der Lösung der Aufgaben während der Lehre standen den Mädchen und Jungen viele Werktätige unserer Werft helfend zur Seite. Die Lehrfacharbeiter, Lehrbeauftragten, Lehrmeister, Lehrer und Erzieher gaben ihr Bestes, damit sie die Lehre erfolgreich abschließen konnten. Die Erfahrungen und Ratschläge dieser Leute werden sich die Jungfacharbeiter auch in ihrem künftigen Leben zu eigen machen.

Die Entwicklung der Lehrlinge in den vergangenen Jahren wurde wesentlich durch die Politik der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, bestimmt. Auf dem IX. Parteitag der SED wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Jugendpolitik unserer Partei stets von dem Grundsatz bestimmt wird, der Jugend volles Vertrauen zu schenken und ihr Verantwortung zu übertragen.

Fortsetzung auf Seite 4/5

Kommunisten der Werft berieten bevorstehende Aufgaben

Zur zweiten Parteiaktivtagung versammelte sich gestern das Parteiaktiv der Volkswerft im Klubraum des Freizeitzentrums der Betriebsberufsschule. An der Beratung nahm auch der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld teil.

Im Mittelpunkt stand die Auswertung der 6. Tagung des ZK und der Politbürobeschluß über „Die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit" sowie die dazu durchgeführte Konferenz des ZK. Der Parteisekretär unseres Betriebes, Klaus Schmeling, nahm in seinem Referat eine Einschätzung zur politisch-ideologischen sowie ökonomischen Situation und der Planerfüllung vor, zog Zwischenbilanz im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, machte auf Schlußfolgerungen, die es in der Plandiskussions zu beachten gilt, aufmerksam, um eine allseitige Planerfüllung im zweiten Halbjahr zu sichern und damit eine gute Ausgangsbasis für das Jahr 1978 zu schaffen.



Mit moderner Technik wurde am 15. Juli der erste „Spatenstich" für ein weiteres Gebäude in unserem Ferienobjekt in Vitte auf Hiddensee vorgenommen.
Foto: Dröge

Schwerpunkte

152/227: Abschluß Malerarbeiten, Funktionslauf, Raumabgaben
153/469: Durchführung Abnahmefahrt
154/228: Abgabe Bordnetzautomatik und ZME, Vollasterprobung Kessel, Beginn Erprobung Kälteanlage, Abgabe Protokollauf Klimaanlage, Erprobung Ruderanlage, Ausbau Laderäume, Aktivspülen Hydrauliknlage, Notdiesel installieren und Erprobung beginnen, Belastungserprobung Decksmaschinen
155/470: Hauptschalttafel einspeisen, Montage Rohrleitungen Maschinenraum, Kälteleitung isolieren Kühlmaschinenraum.

Auftakt zur Plandiskussion 78

Überbietung des 77er Planes beste Vorbereitung für das Folgejahr

Seit Anfang der vergangenen Woche sind wir in der Phase der Vorbereitung auf die Planaufgaben des Jahres 1978, der Plandiskussion. In allen Kollektiven werden Ideen geboren und Vorschläge gemacht, wie die Zielstellung zu erreichen und mit dem Gegenplan zu überbieten ist.

Mit der übergebenen Planaufgabe orientiert die Partei- und Staatsführung auf eine weitere dynamische Entwicklung des Schiffbaus mit hohen Wachstumsraten. Dabei kommt es darauf an, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt so zu beschleunigen, daß die volkswirtschaftliche Zielstellung über die Fünfjahrplanziele hinaus gesteigert werden. Die Leitung des Betriebes orientiert in der Plandiskussion darauf, daß die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik Grundvoraussetzung für die Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ist.

Aufbauend auf die Aussprachen in den Kollektiven ist in den Direktoraten der Produktionsvorbereitung ein Intensivierungsprogramm für 1978 zu erarbeiten, in dem die Vorschläge der Werktätigen zu erfassen und ihre Realisierung möglichst terminlich festzulegen sind. Die Diskussionen und Aussprachen werden auch gleichzeitig zur Vorbereitung der diesjährigen Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität genutzt. Die Konferenz wird den Abschluß der Plandiskussion bilden. Für die Einbeziehung der Jugend tragen die staatlichen Leiter eine hohe Verantwortung. Gemeinsam mit dem Planentwurf 78 ist der Jugendförderungsplan zu beraten und den Jugendkollektiven sind gezielte Aufgaben aus dem PWT zu übergeben.

In Auswertung des 9. FDGB-Kongresses ist die saldierte Wettbewerbsabrechnung über das Haushaltsbuch einzuführen. Die Haushaltsbuchführung in unserem Betrieb entspricht bereits den dafür in Frage kommenden Grundsätzen. Die gezielte Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des Jahres 1977 sind die beste Vorbereitung auf das neue Planjahr.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Japanischer Tanker für Schweden

Die japanische Yokohama-Werft lieferte im Herbst 1976 den Großtanker „Okeanos" an den schwedischen Oljekonsumenternas Förbund, Ekonomisk Förening ab.

Technische Daten: Lpp = 300 Meter; B = 50 Meter, H = 27 Meter; T = 20,78 m; Antrieb: IHI-Dampfturbine mit 24 300 kW; v = 16 kn; 122 267 BRT; dw = 232 747 Tonnen.

Japanische Schiffbaupreise

In einer Untersuchung des Bremer „Instituts für Seeverkehrswirtschaft" — veröffentlicht in „Statistik der Schiffahrt" (Oktober 1976) — wurden Preise von 35 Frachtschiffsneubauten ermittelt, die in der Zeit von Oktober 1976 bis 1978 von japanischen Werften zur Auslieferung gelangen. Es handelt sich dabei um neun verschiedene Schiffstypen zwischen 1500 und 37 000 BRT; mit 13 Einheiten überwiegen dabei die Trockenfrachtschiffe.

Feuerfestes Kabinenfloß aus Norwegen

Zuflucht für die gesamte Besatzung eines Schiffes soll ein großes Kabinenfloß bieten, das in Koordinierung mit dem norwegischen Schiffahrtsdirektorat von mehreren Institutionen entwickelt worden ist. Das Stahlfloß enthält eine feuerfeste Kabine und ist am Schiffsheck montiert. In erster Linie dient es als feuerfeste Zuflucht, solange es sich an Bord befindet. Bei Sinken des Schiffes schwimmt die Rettungskapsel auf. Das Floß kann bei zu starkem Feuer auch früher zu Wasser gelassen werden. Die Kabine ist unter anderem mit Notsender und Berieselungsanlagen ausgerüstet, nach U-Boot-Standard eingerichtet und kann bis zu sechs Stunden hermetisch abgeschlossen bleiben. Ein Versuch mit einem Prototyp in Naturgröße (36 Personen Fassungsvermögen), bei dem die mit Puppen besetzte Kabine von 20 m Höhe im freien Fall gewassert wurde, erbrachte positive Ergebnisse.

Finnisch-kanadische Werftenvereinbarung

Durch ein Kooperationsabkommen zwischen der finnischen Wärtsilä-Werft und der kanadischen Saint John Shipbuilding and Drydock Co. Ltd. ist die Zusammenarbeit bei Entwicklung, Bau und Verkauf von Eisbrechern und eisbrechenden Handelsschiffen vereinbart worden. Eine gemeinsame Ingenieurberatungsfirma mit Sitz in Kanada wird die Leistungen der beiden Werften in Kanada anbieten.

Erster Teil des Ferienheimes übergeben

Vitte lädt zum Urlaub ein

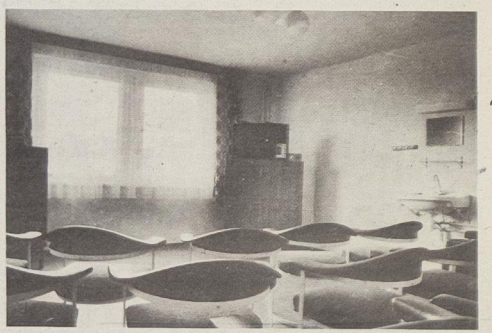
So wie das in der Verfassung verbürgte Recht auf Arbeit und die mit der Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten gewährleisteten Garantien gehört der Feriendienst der Gewerkschaften seit drei Jahrzehnten zu den großen Errungenschaften der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik. Es ist vorgesehen, bis 1980 in den am schönsten gelegenen Erholungsgebieten der DDR, vor allem an der Ostsee, im mecklenburgischen Seengebiet, im Thüringer Wald, im Erzgebirge sowie im Harz, 11700 neue Urlaubsplätze zu schaffen.



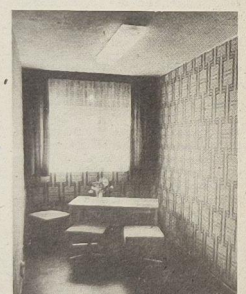
In behaglich eingerichteten Zimmern können sich die Urlauber wohl fühlen und Kraft für bevorstehende Aufgaben sammeln.



Freundlich gestaltete Flure und Aufgänge führen zu den Zimmern.



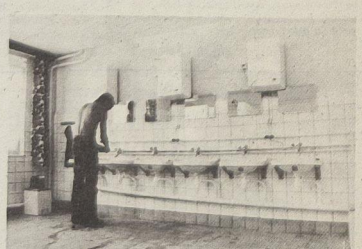
Auch die Fernsehbungrigen haben die Möglichkeit, im Klubraum auf ihre Kosten zu kommen.



Sitzecken auf dem Flur laden zum Verweilen ein.



In der Pantry besteht die Möglichkeit, für den Bedarf selbst ein wenig anzurichten.



Neben den Waschgelegenheiten in den Zimmern befinden sich im Paterre je ein Waschraum für Männer und Frauen. In diesen Räumen sind auch Duschmöglichkeiten.

Fotos: Walter Dröge

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27.

Jede Aufgabe und jedes Arbeitsergebnis mit dem Maßstab des volkswirtschaftlichen Nutzens messen

Aus dem Referat anläßlich der Parteiaktivtagung

Von Klaus Schmeling, Parteisekretär unserer Grundorganisation

Die 6. Tagung des ZK und die Konferenz zur weiteren Entwicklung der politischen Massenarbeit haben auch in unserem Betrieb lebhaftes Echo ausgelöst und standen und stehen im Mittelpunkt der Parteigruppen- und APO-Mitgliederversammlungen.

Es wird darüber beraten, wie die gestellten Aufgaben am besten und effektivsten und mit hoher Qualität gelöst werden können.

Die Parteileitung der Grundorganisation hat einen Beschluß über die weitere Entwicklung der politischen Massenarbeit gefaßt, der in einer APO-Sekretärsberatung ausgewertet und allen APO-Sekretären übergeben wurde. Dabei geht es uns in erster Linie darum, jedem einzelnen die erfolgreiche auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik unserer Partei verständlich zu erläutern. Damit werden wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von Initiativen zur Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben geschaffen.

Deshalb ist es notwendig, **in jeder Mitgliederversammlung und Parteigruppenversammlung exakt das Stimmungsbild einzuschätzen, offensive und lebensnahe Argumente zu erarbeiten.**

In jedem Arbeitskollektiv gilt es, befähigte Agitatoren auszuwählen und einzusetzen, dort, wo es keine Genossen gibt, sind durch die Gewerkschaft die Agitatoren einzusetzen.

Auf diesem Gebiet müssen wir unsere Aktivitäten wesentlich erhöhen, denn etwa 180 Agitatoren gibt es in unserem Betrieb, das reicht nicht aus, damit sind erst knapp 60 Prozent unserer Kollektive erfaßt.

Die gesamte Arbeit der Partei — und hier leisten die Agitatoren einen großen Beitrag — ist darauf gerichtet, mit Hilfe der politisch-ideologischen Arbeit das Vertrauensverhältnis, die enge Verbindung der Partei mit den Werktätigen noch fester zu knüpfen.

In den Mitgliederversammlungen wurde herausgearbeitet, daß der Politbürobeschluß und die Konferenz des ZK jeden Genossen, jede Parteigruppe und jede APO konkret angesprochen hat, die eigene Arbeit zu analysieren und weiter zu aktivieren. Dabei wurden vielfältige Initiativen entwickelt.

In der APO Ö wurde über solche Fragen diskutiert:

— Was verlangt der Beschluß von jedem Genossen?
— Welchen Platz, welche Autorität haben die Genossen in ihren Arbeitskollektiven?
— Wie kann eine höhere Wirksamkeit in der politisch-ideologischen Arbeit erreicht werden?

In solchen APO, wie FST und FMM, traten Genossen selbstkritisch auf und erklärten, daß ihre bisherige Aktivität nicht ausreicht, um ihrer Verantwortung als Kommunist voll gerecht zu werden und sie daraus Schlußfolgerungen ziehen werden.

Die politische Massenarbeit führen wir nicht zum Selbstzweck durch, sondern in ihrem Ergebnis muß die Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik herauskommen, muß die Einheit von Politik, Ideologie und Ökonomie weiter vertieft werden.

Hohe ökonomische Leistungen sind ohne politische Arbeit nicht stabil. Eine wirksame politische Massenarbeit ist notwendig, damit gesichert wird, daß jeder Abteilung, jedem Gewerk und an jedem Arbeitsplatz die Aufgaben erfüllt und neue Initiativen ausgelöst werden.

Wir lassen uns davon leiten, daß die Wirtschaft das Hauptfeld der Klassenauseinandersetzung ist, daß es notwendig ist, immer wieder den politischen Inhalt der ökonomischen Aufgaben zu erläutern.

Je stärker der Sozialismus, desto größer ist sein Einfluß auf das Weltgeschehen, und dazu wollen auch wir unseren Beitrag leisten.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden vielfältige Initiativen entwickelt, wie zum Beispiel:

Die Übernahme von Qualitätsgarantien durch das Gewerk Grabow. 102 Kollektive aus allen Bereichen haben sich der Bewegung angeschlossen.

Durch Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit die Leistungen um fünf Prozent zu steigern und für 1000 Forschungsstunden zusätzliche Ergebnisse zu bringen.

Verpflichtungen zur Kostensenkung, zur vorfristigen Erfüllung des PWT und viele andere.

Auf der Grundlage gestiegener Leistungskraft konnten auch in unserem Betrieb weitere umfangreiche sozialpolitische Maßnahmen durchgeführt werden. Etwa 3700 Werktätige kommen durch die sozialpolitischen Maßnahmen vom 1. Mai 1977 in den Genuß zusätzlicher Freizeit und anderer Vergünstigungen. Hinzu kommt, daß mit der Realisierung der Nachzugskonzeption für weitere Werktätige bessere Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen werden konnten.

Am 15. Juli 1977 wurde unser erstes Ferienobjekt in Vitte an die Urlauber übergeben. 225 Wohnungen stehen unserem Betrieb in diesem Jahr zur Verfügung.

Die Einsicht: Es lohnt sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben, schafft einen guten Boden, auf dem neue schöpferische Aktivitäten wachsen. Wir können per 30. Juni 1977 eine erfolgreiche Bilanz ziehen.

Der Monat Juni ist der 37. Monat, in dem unser Kollektiv ununterbrochen den Plan erfüllt.

Am 18. Juli wurde das 75. Schiff der Supertrawlerserie übergeben. Das ist das zwölfte dieses Jahres, und damit sind wichtige Voraussetzungen für die Planerfüllung im 38. Monat geschaffen worden.

Insgesamt konnten wir per 30. Juni den Plan der industriellen Warenproduktion mit 50,1 Prozent einschließlich des Gegenplanes erfüllen.

Damit wurden etwa 25,4 Millionen M IWP mehr als zum gleichen Zeitraum des Vorjahres realisiert. Rechnen wir, das auf den Tag um, so werden täglich 200 000 Mark mehr als 1976 produziert, das entspricht einem Zuwachs von 6,5 Prozent pro Arbeitstag.

Diese Zahlen bringen sehr deutlich zum Ausdruck, wie durch die Schöpferkraft der Arbeiter und Ingenieure allen Werktätigen unseres Betriebes neue Quellen zur Steigerung der Effektivität erschlossen werden.

Die Arbeitsproduktivität wurde per 30. Juni mit 100,3 Prozent erfüllt. Das sind 53 592 M IWP, die jeder Beschäftigte in unserem Betrieb produziert hat. Eine große Leistung, die aber auch deutlich macht, was uns eine zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität bringt und was uns erhöhter Ausfall kostet.

Der Exportplan wurde mit 52 Prozent realisiert, und die Generalreparatur des Tropiks 7071 konnte abgeschlossen und das Schiff übergeben werden.

Viele gute Ergebnisse konnten auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik in den zurückliegenden Monaten erreicht werden. So wurde im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober der PWT per 30. Juni mit 66,2 Prozent (bezogen auf den Gesamtnutzen in TM: zum Jahr erfüllt.

Von 240 geplanten technisch-organisatorischen Maßnahmen für 1977 wurden 150 realisiert, das sind 62,5 Prozent.

Es konnte eine Einsparung von Arbeitsstunden in Höhe von 21 814 Stunden pro Objekt bzw. 476 000 Stunden kumulativ erreicht werden.

In der Plandiskussion, die wir am 13. Juli 1977 mit einer gemeinsamen Sitzung der Parteileitung, der BGL und der Direktion eröffneten und am 26. Juli mit einer Vertrauensleutevollversammlung weiterführen, an der alle APO-Sekretäre teilnehmen, geht es darum, die Voraussetzung für:

— **die Weiterführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie**
— **für die Sicherung des notwendigen Leistungsanstiegs**

zu schaffen.

In allen Abteilungen sind gemeinsame Beratungen durchzuführen, um einen einheitlichen Standpunkt zu dem „Wie" der Lösung der Aufgaben zu erarbeiten. Es kann kein Handeln über den Plan geben, sondern schöpferische Diskussion, wie die Aufgaben abgesichert werden. Dazu gilt es, eine echte Kampfatmosphäre in allen Parteikollektiven zu entwickeln.

Wir orientieren weiter in der Plandiskussion darauf, Reserven aufzudecken und für die Plandurchführung 1977 und Vorbereitung des Planjahres 1978 nutzbar zu machen, denn mit der Effektivität unserer Arbeit entscheiden wir über den Spielraum unserer Sozialpolitik.

Für 1978 steht die Aufgabe gegenüber 1977 die industrielle Warenproduktion um 42,893 Millionen Mark zu steigern, die Selbstkosten um 11,297 Millionen Mark zu senken und 754 000 Arbeitsstunden, davon für Produktionsgrundarbeiter 620 000 Stunden, einzusparen.

1978 steht auch vor der Volkswerft die Aufgabe, drei Supertrawler ins nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet zu liefern. Dafür die Voraussetzung zu schaffen, stellt hohe Anforderungen an uns alle.

Bei jedem müssen wir solche Einstellung entwickeln, daß er erkennt, daß es von seiner Arbeit abhängt, wie gut es uns gelingt, die notwendigen Valutamark für die Sicherung unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung und die Weiterführung des sozialpolitischen Programms zu erwirtschaften.

In der ideologischen Arbeit sind die Anforderungen des Jahres 1977 und die Vorbereitung 1978 zu beachten.

Wir haben eine klare Perspektive, die bereits heute weit über das Jahr 1980 hinausgeht. Die Anforderungen an unsere sowjetischen Genossen für den Fünfjahrplan 1981 bis 1985 werden uns alles abverlangen, werden noch höhere Anforderungen an die Effektivität und Qualität unserer Arbeit stellen.

Deshalb ist auch die Erfüllung der Fünfjahrplanziele eine Kampfaufgabe ersten Ranges. Jede Aufgabe und jedes Arbeitsergebnis ist deshalb mit dem strengen Maßstab des volkswirtschaftlichen Nutzens zu messen.

Unser Ziel — weitere Reserven aufdecken

In den Parteigruppen unserer APO Schiffbau Montage werden gegenwärtig die 6. Tagung des Zentralkomitees sowie der Beschluß des Politbüros über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei ausgewertet und die Plandiskussion 1978 durchgeführt, um daraus konkrete Maßnahmen für die weitere Stärkung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation sowie Maßnahmen für die weitere Erhöhung der Qualität und Effektivität der Arbeit ableiten zu können.

Es geht uns dabei in der ideologischen Arbeit darum, sichtbar zu machen, welche Anforderungen an jeden einzelnen bei der allseitigen Erfüllung des Planes 1977 und Vorbereitung des Planes 1978 gestellt werden.

Unser Ziel ist, weitere Reserven aufzudecken und nutzbar zu machen.

Unter dem Grundsatz: „Jeder liefert jedem Qualität" haben wir im Bereich Schiffbau und ganz speziell in unserer Abteilung Schiffbau Montage bereits gute Ergebnisse erreicht.

Nicht nur, daß wir in unserer Serienfertigung Qualitätsmängel aufgedeckt und beseitigt haben, sondern wir konnten auch in den einzelnen Abteilungen und Gewerken effektiv Stunden einsparen. Gleichzeitig wird durch diese Stundeneinsparung eine Produktivitätssteigerung erreicht.

Es konnten zum Beispiel in der Abteilung Schiffbau Vormontage 100,00 Stunden, Schiffbau Teilefertigung 30,00 Stunden und Schiffbau Montage 35,50 Stunden durch diese Initiative bis jetzt eingespart werden.

Diese Initiative hat zu einer weiteren Belebung zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution beigetragen.

Zu Ehren des 9. FDGB-Kongresses wurden auch in unserer Abteilung weitere Verpflichtungen und Initiativen geweckt. So haben wir in einem Telegramm an den 9. FDGB-Kongreß die Verpflichtung abgegeben, daß wir uns dem Aufruf der Abteilung Isolierung, den Supertrawler 157 sechs Tage früher fertigzustellen anschließen und alle Voraussetzungen schaffen, daß diese Zielstellung eingehalten wird.

Weiterhin haben wir die Verpflichtung abgegeben, die Kosten je Normstunden um 0,45 Mark zu senken.

Bei Realisierung dieser Verpflichtung wird unsere Abteilung am Jahresende für die Werft eine Einsparung in Höhe von 215 000 Mark bringen.

Die Fragen und Probleme, die wir als APO oder als Parteigruppe zu beeinflussen haben, reichen — und das merken wir jeden Tag — vom konkreten Arbeitsvorgang bis zu den großen Zusammenhängen des revolutionären Weltprozesses.

Klären wir diese Zusammenhänge ideologisch unter den Parteimitgliedern und Parteifreunden richtig, so werden wir auch — und das ganz im Sinne der Politik unserer Partei — zu neuen und höheren Ergebnissen gelangen.

Mit dieser Orientierung führen wir auch die Plandiskussion 1978.

Fritz Strenger

Fachliche Bildung und kommunistische Erziehung der Jugend sind eine wertvolle Investition in die Zukunft

Junge Leute HEUTE

Der Kampf um höchste Lernergebnisse hat sich gelohnt



Stolz betrachten hier die frischgebackenen Wirtschaftskaufleute Silvana Breitschneider, Marianne Bratz, Carla Fechtner und Regina Dünnebein ihre Facharbeiterzeugnisse.

Fortsetzung von Seite 1

Die jungen Facharbeiter werden auf der Werft die Möglichkeit haben, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen und gemeinsam mit Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Wissenschaftlern um die Erfüllung der Planaufgaben kämpfen. Sie gehören nunmehr zu dem großen Werftkollektiv, das in den vergangenen 28 Jahren mit hoher Einsatzbereitschaft um die Erfüllung der staatlichen Aufgaben kämpfte und in Würdigung der hervorragenden Leistungen wiederholt durch die Partei der Arbeiterklasse und unsere Regierung geehrt wurde.

Daß die jungen Leute in der Lage sind, an der Lösung großer Aufgaben mitzuarbeiten, haben sie in den vergangenen Monaten und Jahren unter Beweis gestellt. Während ihrer Arbeit in den Produktionskollektiven haben sie es verstanden, im Rahmen des sozialistischen Berufswettbewerbs auf der Grundlage der von ihnen erarbeiteten persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne die Facharbeiternormen entsprechend den geltenden Umrechnungsfaktoren zu erfüllen. 25 Jugendfreunde werden in Kürze ein Studium an einer Fach- bzw. Hochschule aufnehmen. Neben fünf Jugendfreunden, die den schweren, aber sehr viel Verantwortungsbewußtsein erfordernden Beruf eines Lehrers ergreifen wollen, werden 22 in technischen Ausbildungseinrichtungen ihre Ausbildung erhalten.

Sechs Jugendfreunde konnten bereits ihre Lehre vorzeitig beenden, um als Berufsoffizier bzw. Berufsunteroffizier ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee zu versehen. Ein großer Teil der Jugendlichen wird nach kurzer Tätigkeit auf unserer Werft die Reihen der Nationalen Volksarmee stärken. Für hervorragende Leistungen konnten einige Jugendfreunde ausgezeichnet werden. So unter anderem Anke Schaffert, die den Beruf eines Wirtschaftskaufmanns erlernte. Sie erhielt im Auftrage des Ministerrates unserer Republik die „Karl-Liebknecht-Medaille".

Der Maschinenbauer Peter Radke bestand seine Abiturprüfung mit „Auszeichnung" und nahm aus den Händen des Werftdirektors ein Diplom entgegen.

Weiterhin wären zu nennen: der Jugendfreund Raimund Kraft, der sowohl seine Abitur- als auch Facharbeiterprüfung mit „sehr gut" bestand, und Roland Röper, er erreichte in der Facharbeiterprüfung die Note „1" und in der Abiturprüfung die Note „2".

Die Jugendfreundinnen Doris Andres und Editha Ahrens konnten ihre Lehre mit dem Prädikat „sehr gut" beenden. Sehr beeindruckend sind auch die Ergebnisse, die durch das gesamte Kollektiv der Klasse MM III erreicht wurden. In diesem Kollektiv konnten 96,5 Prozent der Noten „sehr gut" und besser erreicht werden. Damit wurde eine Leistung erreicht, die die beste aller bisherigen Abiturprüfungen darstellt. Mit dem Prädikat „gut" beendeten 107 Jugendfreunde ihre Ausbildung. All denen, bei denen es nicht so gut geklappt hat, gab der Werftdirektor den Rat, den vergangenen Lebensabschnitt zu durchdenken und für die Zukunft die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Produktionsdirektor Heinz Peters übernahm die Jungfacharbeiter symbolisch in seinen Bereich. Er versicherte, daß die einzelnen Kollektive vorbereitet und bereit sind, gemeinsam mit den jungen Facharbeitern dafür zu sorgen, daß alle Aufgaben erfüllt werden.

Anschließend wurden von den einzelnen Lehrobermeistern die Facharbeiterzeugnisse an die Jugendfreunde ausgegeben.

Wünschen wir den jungen Facharbeitern auch für die Zukunft alles Gute und weiterhin große Erfolge.

E. B.



Maschinenbauer Peter Radke bestand seine Abiturprüfung mit „Ausgezeichnet" und erhielt vom Werftdirektor ein Diplom.



Im Auftrage des Ministerrates der DDR wurde Anke Schaffert mit der Karl-Liebknecht-Medaille ausgezeichnet.

Die „Thiedes" wollen sich als Schrittmacher bewähren

Die 6. Tagung des ZK der SED und auch die 5. ZK-Tagung der FDJ haben überall, vor allem aber unter den Jugendkollektiven, ein großes Echo ausgelöst. Neue Ziele werden abgesteckt, vorhandene Ergebnisse werden analysiert. So auch bei den „Thiedes". Auch bei den Thiedes? Wer ist diese Kollektiv? Ein neuer Name, der mit dem 27. Mai – dem „Tag der Jugendbrigaden" – seine besondere Bedeutung erhalten sollte. An diesem Tag erhielten sie vom Produktionsdirektor Heinz Peters – einst selbst einmal Jugendbrigadier – die Gründungsurkunde überreicht. Eine neue Aufgabe? Eigentlich ist sie gar nicht so neu, denn seit Monaten gab es Diskussionen über die Gründung eines Jugendkollektivs. Zunächst gab es noch ein wenig Skepsis bei einigen Kollektivmitgliedern, aber dann waren sie sich einig, ob Lehrling, Jungfacharbeiter oder die etwas älteren – dieser Schritt wird getan. Heute – wenige Wochen nach dieser Gründung gibt es diese Bedenken nicht mehr – alle ziehen an einem Strang und wachsen langsam aus den Kinderschuhen der Jugendbrigade heraus. Sie kennen ihre Aufgaben und lösen sie mit Bravour. Ihre Arbeitsaufgabe besteht darin, den gesamten Zuschnitt für die Abteilung FP und für andere Abteilungen zu fertigen. Weit über 1500 Aufträge müssen durch die 24 Mitglieder des Kollektivs angerissen, geschert, gebrannt und bearbeitet werden. Da darf nichts durcheinandergeraten, sonst würde es ein großes Chaos geben. Vor wenigen Jahren war das Kollektiv noch ein großes Nadelöhr in der Abteilung. Es gab Diskussionen unter den anderen Kollegen über nicht rechtzeitig angelieferte Teile und deren Qualität. Heute ist das Kollektiv gefestigt, hat sich zusammengerauft, nach neuen Möglichkeiten gesucht, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen. Na, und als Jugendkollektiv ist es für sie Ehrensache, alle Arbeiten termin- und qualitätsgerecht auszuliefern. Und daß ihre Arbeit geachtet und geschätzt wird, beweisen die vielen Auszeichnungen und Ehrungen, die dieses Kollektiv bisher erhalten hat. Seit 1971 sind sie in ununterbrochener Reihenfolge „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", und seit über acht Jahren arbeiten sie unfallfrei. Wer in der Produktion arbeitet, weiß dieses zu schätzen – ein wenig stolz sind sie auch darauf, wer kann es ihnen verdenken. Nach dem Geheimnis befragt, sagte uns der Leiter des Kollektivs, Klaus Thiede, in seiner bescheidenen Art: „Kein Schematismus bei den Arbeitsschutzschulungen, sondern spezielle Ziele, tägliche Hinweise durch jeden Kollegen, und vor allem, jeder Kollege und jede Kollegin ist für den andern da und achtet auf seinen Nebenmann." Und außerdem, so äußerte er weiter: „Wer aufmerksam nach der ‚Bassow-Methode' arbeitet, der muß einfach solche Erfolge haben."

Im Wettbewerb in der Abteilung haben die Thiedes immer ein Wörtchen mitgeredet, davon zeugen die vielen guten Wettbewerbsergebnisse, die sie erreichen konnten. Und sie kämpfen weiter – als Jugendkollektiv wollen sie natürlich nicht schlechter dastehen – wer will es ihnen verdenken?

M. M.

Gute Bilanz in der Zwischenabrechnung des FDJ-Auftrages

Von Rolf Strelow, amtierender FDJ-Sekretär

„Die Jugendkonferenz der VVB Schiffbau ist ein Baustein der Zwischenabrechnungen in Verwirklichung der FDJ-Initiative IX. Parteitag", erklärte Rolf Strelow, FDJ-Sekretär unserer Grundorganisation, zu eben diesem Anlaß am 12. Juli 1977 in Rostock-Schutow auf der Bezirks-MMM. „Große Leistungen werden in allen Bereichen in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vollbracht.

Wir, die Jugendlichen der Volkswerft, versprachen dem Ersten Sekretär des Zentralrates der FDJ Egon Krenz bei seinem Besuch auf der Werft: 1164 FDJler werden auch in Zukunft alles daransetzen, die gestellten Aufgaben mit bestmöglichen Ergebnissen zu erfüllen, damit jeder sagen kann: Jawohl, auf die jungen Schiffbauer am Strelasund ist Verlaß!

Dieser letzte Satz bildet für uns die Richtschnur zum Handeln. Er bedeutet nicht nur eine dahingesprochene Farce, sondern jeden einzelnen Punkt in unserem Kampfprogramm noch einmal zu durchdenken und vollinhaltlich zu erfüllen. Wenn in der FDJ-Aktion „Materialökonomie" 1976 zum ersten Mal eine Milliarde Mark Nutzen erreicht wurde, dann zeugt dieses von sparsamer und zweckmäßiger Verwendung von Material, Roh- und Hilfsstoffen sowie Energie. Jede FDJ-Gruppe macht sich Gedanken, wie in ihrem Bereich die Erfassung von Sekundärrohstoffen möglichst reibungslos erreicht werden kann. Durch die Arbeit der Kontrollposten wird diese Aufgabe erleichtert, indem die Zentrale FDJ-Leitung Hinweise über mögliche Reserven bekommt, die dann sofort an die Gruppen weitergeleitet werden.

Desweiteren kommt der Neuerer- und MMM-Bewegung eine führende Rolle zu. Schrittmacher sind hier unsere 19 Jugendkollektive, die größtenteils 100 prozentige Beteiligung im Neuererwesen aufweisen können.

Als ein Punkt im Wettbewerb der Jugendkollektive wird die Neuerertätigkeit stimuliert. So ist der Kampf um vordere Plätze demzufolge zugespitzt, daß sich einzelne Kollektive zu freiwilligen Arbeitseinsätzen nach der Arbeitszeit einfinden und gemeinsam einen Neuerervorschlag ausarbeiten, der die zukünftige Arbeit des Jugendkollektivs und somit die des Betriebes stimuliert.

So erarbeiteten Jugendliche des Jugendkollektivs Lehmann der Abteilung Schiffselektrik das Exponat „Automatische Fehlerstromschutzschaltung". Durch den Einsatz dieser Neuerung können u. a. 30 000 Mark Kosten für Transformatoren und somit wertvolles Buntmaterial eingespart werden. Auch das Jugendkollektiv Böhme aus dem Bereich Rohrbau arbeitet aktiv in der MMM-Bewegung mit und erzielt erhebliche Einsparungen an Arbeitsstunden und Material.

Für die MMM 1978 arbeiten Jugendliche bereits an ihrer neuen Aufgabe: „Überarbeitung der Rohrverlegung im Verarbeitungsraum", deren Nutzen 31 500 Mark an Material und 4200 Mark an Arbeitsstunden betragen wird. Zu den weiteren Faktoren zählt die gezielte Übergabe von Jugendobjekten aus dem PWT. So wurde zum Beispiel dem Jugendkollektiv Nowak die Aufgabe erteilt, das Objekt „Druckerhöhungsanlage der Kompressorstation" unseres Betriebes hundertprozentig auszulasten, was wiederum zu hohen Einsparungsraten von Elektroenergie, Wasser und Gas führt.

Aber nicht nur Jugendkollektiven oder Gruppen wurden Jugendobjekte aus dem PWT übergeben. Denken wir nur an das Jugendobjekt „Werftschlepper", das die FDJler unserer Grundorganisation von der Projektierung bis zum Bau übernommen haben. An diesem Jugendobjekt haben und werden Jugendkollektive den größten Anteil, denn es liegen bereits Meldungen vor, die besagen, wir verpflichten uns geschlossen, uns zusätzlich zu übernehmen.

Auf diesem Wege werden Kapazitäten frei, mit denen andere Aufgaben realisiert werden können. Diese Aufgabe stimuliert unsere Jugendlichen natürlich sehr, und so wird sich in der Realisierung dieser Aufgabe sicherlich noch so mancher Jugendliche Gedanken machen, wie wir unsere beiden Werftschlepper termingemäß und so billig wie möglich übergeben können.

Wie wichtig die gezielte Aufgabenstellung nicht nur in der Neuerer-, sondern auch in der MMM-Bewegung ist, beweisen die Werte, die mit 164 MMM-Aufgaben größtenteils aus dem PWT erreicht wurden. 640 000 Mark konnten auf der Betriebs-MMM dieses Jahres abgerechnet werden, und diese spornen unsere Jugendlichen zu noch höheren Leistungen an. Wenn per 20. Juni dieses Jahres gesagt werden kann, daß sich 50,2 Prozent unserer Jugendlichen an der Neuererbewegung beteiligen und wir somit das Jahresziel 50 Prozent bereits überboten haben, können wir mit Recht auf eine gute Tendenz verweisen.

Jeder liefert jedem Qualität. An dieser Losung gehen auch die jungen Schiffbauer der Volkswerft nicht gleichgültig vorbei. Wir orientieren in jeder Beratung mit den Jugendkollektivleitern, dem „Rat der Jugendbrigade; in jeder FDJ-Versammlung darauf zu achten, daß vom Lehrling bis zum praxiserfahrenen Facharbeiter jeder seine Arbeit so macht, wie es sich für einen Arbeiter unserer sozialistischen Heimat gehört. Auf jede Schraube, jede Elektrode und jedes Stück Material, das verschludert wird, muß aufmerksam gemacht werden. Dies alles verstehen wir unter Intensivierung, der Hauptweg, um für die entwickelte sozialistische Gesellschaft eine leistungsfähige materiell-technische Basis zu schaffen, die ein stabiles Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitsproduktivität und einen hohen Nutzeffekt der gesellschaftlichen Arbeit ermöglicht, und es ist klar, daß es nur mit Köpfchen und durch Einsatz von Wissenschaft und Technik erreicht werden kann."

JUGENDREISEBÜRO DER DDR – it – JUGENDTOURIST

Freizeit sinnvoll gestalten – mit Jugendtourist reisen

Angebot Sommer- und Herbstreisen 1977

Sowjetunion

8. 9. bis 22. 9.	Dneprschiffsreise Bahn/Flug	733 Mark
11. 9. bis 22. 9.	Kiew — Rostow — Wolgograd — Moskau Flug/Bahn	667 Mark
12. 9. bis 29. 9.	Minsk — Kislowodsk — Suchumi — Minsk Flug	
8. 10. bis 24. 10.	Minsk — Itkol — Pjatigorsk Flug	864 Mark
16. 10. bis 1. 11.	Moskau — Batumi — Moskau Flug	843 Mark

SR Rumänien

24. 8. bis 7. 9.	Mamaia Flug	848 Mark
1. 9. bis 15. 9.	Sinaia-Saturn	751 Mark
15. 9. bis 30. 9.	Mamaia Flug	848 Mark

VR Bulgarien

12. 9. bis 26. 9.	Sofia — Vraza — Tekven — Wrachchowvrach Flug	641 Mark
21. 8. bis 5. 9.	Mitschurin Flug	761 Mark
22. 8. bis 5. 9.	Kamtschia Flug	763 Mark
30. 8. bis 14. 9.	Albena Flug	763 Mark
13. 9. bis 27. 9.	Kamtschia Flug	713 Mark
16. 9. bis 30. 9.	Kavazite Flug	787 Mark
21. 9. bis 5. 10.	Kavazite Flug	762 Mark

Aufruf zum Fotowettbewerb:

„Mit Jugendtourist in Freundesland"

Wir wenden uns an alle Jugendfreunde, die mit Jugendtourist in die Sowjetunion fahren, ihre Erlebnisse und Begegnungen mit Bürgern der SU, ihre Eindrücke und Ereignisse im Land des Roten Oktober im Bild festzuhalten. Die Fotos sollen die vielfältigsten Freundschaftsbeziehungen zwischen unseren Ländern widerspiegeln.

Teilnahmebedingungen:

1. Teilnahmeberechtigt sind alle jungen Menschen bis 30 Jahre aus dem Stadt- und Landkreis Stralsund.

2. Jeder Einsender kann bis zehn Fotos einreichen.

Das **Mindestformat** beträgt **10×15 cm** (Postkartengröße).

Die Bilder müssen rückseitig beschriftet sein (Bild-Nr., Autor).

3. Jeder Einsendung ist die Titelliste ausgefüllt beizufügen, sie ist im Kulturbund und in der FDJ-Kreisleitung erhältlich.

Die Einsendungen sind bis 15. Oktober 1977 an

Kulturbund der DDR
Kreisleitung Stralsund
23 Stralsund
Alter Markt 16

zu richten.

4. Die besten Einsendungen werden prämiert.

Eine Jury, die gemeinsam von der FDJ- und KB-Kreisleitung berufen wird, entscheidet darüber unter Ausschluß des Rechtsweges.

5. Im November werden die besten Aufnahmen im Ernst-Moritz-Arndt-Klub ausgestellt. Alle Einsender erhalten eine Einladung zur Ausstellungseröffnung.

6. Die Rücksendung der Fotos erfolgt bis zum Jahresende.

Die Bilder werden sorgfältig behandelt jedoch kann keine Haftung für eventuell entstehende Schäden oder Verluste übernommen werden.

Bulgarien – ein entwickeltes Touristenland

Im Flugzeug oder per Bahn, zu Schiff oder in PKW kommen jedes Jahr Millionen Touristen aus dem Ausland nach Bulgarien. Und alle Menschen guten Willens werden von den Bulgaren mit einem „Herzlich willkommen!" begrüßt.

Während 1960 nur 200 000 ausländische Touristen Bulgarien besuchten, stieg ihre Zahl im Jahre 1974 auf über 3,8 Millionen an. Die bulgarische Regierung unterstützt aktiv die Entwicklung des Tourismus als wichtigen Faktor für gegenseitiges Kennenlernen, für die Verständigung der Völker und die Erhaltung des Weltfriedens.

Die Natur hat in Bulgarien mit ihren Schönheiten nicht gespart. Das Land bietet seinen Gästen zu allen Jahreszeiten seine weltbekannten Seebäder und Luftkurorte, die Heilquellen seiner zahlreichen Mineralbäder, historische, architektonische und kulturelle Denkmäler aus alten Zeiten.

Freude am Internationalen Kindertag

Zum Internationalen Kindertag 1977 hatten sich die Mitglieder der Patenbrigade vom Gewerk 5263, Abteilung Transport, eine Überraschung für die Kinder ihrer Patengruppe ausgedacht, die ihnen auch gelungen ist.

Mit großem Beifall nahmen die Kinder unserer Einrichtung einen Kletterbogen in ihren Besitz.

Dieses zweckmäßige und schöne Geschenk erweitert die Sport- und Spielmöglichkeiten und kann nicht nur von den Kindern der Patengruppe, sondern von allen weiteren Gruppen genutzt werden.

Die Gesunderhaltung unserer Kinder ist uns Verpflichtung, und so dachten auch die Organisatoren, als sie dieses Sport- und Spielgerät anfertigten und auf unserem Spielplatz aufstellten.

Die Kinder und Erzieherinnen des Kindergartens in Franzburg möchten der Patenbrigade ein herzliches Dankeschön sagen.

Ch. Hechtner, Leiterin

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKO, KKM und KKE recht herzlich.

Annemarie und Walter Götz

Abfahrt und Ankunft der Kindertransporte

Pionierlager Graal-Müritz
Abfahrt am 10. August 1977 um 11.00 Uhr ab Hauptbahnhof.
Treffen der Kinder um 10.15 Uhr.
Kofferabgabe am 8. August von 6.00 bis 13.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.
Ankunft am 24. August 1977 um 10.14 Uhr am Hauptbahnhof.
Kofferausgabe am 25. August von 6.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Ferienlager Pruchten
Ankunft des II. Durchganges am 9. August 1977 gegen 12.00 Uhr am Busbahnhof.

Ferienlager Wilhelmsthal
Ankunft des II. Durchganges am 9. August 1977 gegen 19.00 Uhr am Busbahnhof.

Ferienlager Gdansk-Oliwa
Ankunft am 6. August 1977 gegen 18.30 Uhr am Busbahnhof.

Pionierlager Prerow
Ankunft am 14. August 1977 gegen 12.00 Uhr am Busbahnhof, II. Durchgang.
Ankunft am 28. August 1977 gegen 12.00 Uhr am Busbahnhof, III. Durchgang.

Ferienlager Luhme
Ankunft am 24. August 1977 gegen 12.30 Uhr am Busbahnhof.
Die jeweilige Ankunft am Busbahnhof erfolgt mit Gepäck.

Abteilung Sozialwesen

Für uns unfaßbar verstarb am 5. Juli 1977 unser Kollege

Jürgen Lawitzky

im Alter von 28 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen des Gewerkes 2252, FAH Abteilungsleitung AGL

Vorbildliche Grundorganisation des DRK in der DDR

Gesundheitshelfer nicht nur ein Titel, sondern Verpflichtung

Die Grundorganisation I des DRK der Volkswerft arbeitet seit 1972 unter der Leitung des Vorsitzenden Horst Heink und seines Stellvertreters, verantwortlich für Ausbildung und Schulung, Helmut Kynast.

Die Mitgliederzahl steigerte sich jährlich. In diesem Jahr konnten bisher elf neue Mitglieder gewonnen werden, so daß es heute 60 Gesundheitshelfer des DRK sind. Weitere 120 Gesundheitshelfer werden von dieser Grundorganisation betreut und in den monatlichen Schulungen und Weiterbildungsveranstaltungen einbezogen. Leider liegt hier die Beteiligung nur bei 30 bis 35 Prozent, denn einige Gesundheitshelfer erscheinen nur selten und andere glänzen ständig durch Abwesenheit. Die Pflicht zur Teilnahme an den Weiterbildungen ist in der ASAO 20/1 festgelegt, aber auch, wer für die Einhaltung dieser Arbeitsschutzanordnung verantwortlich ist. Gesundheitshelfer zu sein, heißt nicht nur den Titel zu tragen, sondern ist Verpflichtung. Die Kenntnisse in der Ersten Hilfe und Prophylaxe müssen ständig dem neuesten Stand entsprechen, um wirksame Hilfe leisten zu können.

Den drei Sanitätszügen der Zivilverteidigung gehören 96 Gesundheitshelfer an, die von den 16 Gesundheitshelfern mit Lehrbefähigung und den sieben Zugführern in Theorie und Praxis planmäßig und systematisch aus- und weitergebildet werden.

In Ausscheiden und Wettkämpfen auf Betriebsebene bestätigte sich die gute Form der Ausbildung, es konnten vordere Plätze belegt werden.

1976 nahm die Grundorganisation den Kampf um den Titel „Vorbildliche Grundorganisation des DRK in der DDR" auf.

Auf Grund der Erfüllung des Wettbewerbsprogrammes in allen Punkten wurde der Titel am 1. Mai dieses Jahres verliehen. Übrigens ist es die erste Grundorganisation unseres Betriebes, die diese hohe Anerkennung erhielt.

Herzlichen Glückwunsch!

W. Daske



Eine fachgerechte und richtige Wundversorgung kann am schnellsten erlernt werden, wenn mit der realistischen Wunddarstellung gearbeitet wird.
Der Ersthelfer wird mit dem Aussehen und den Eigenarten der Verletzung vertraut gemacht. Wolfgang Hermann (l.) bereitet eine realistische Wunddarstellung an der Hand und am Unterarm für eine Übung vor. Foto: Daske

---

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** überbrachten Glückwünsche danken wir allen Genossen, Kolleginnen und Kollegen sowie Kollektiven.

Chrislel und Heinz Scheel

Für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Geburtstages bedanke ich mich bei der AGL 36 recht herzlich. Ein ganz besonderer Dank auch an Frau Hinz.

Franz Reichelt

Für die anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach fast 29-jähriger Betriebszugehörigkeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke danke ich der Werftleitung, BGL, AGL 14, den Kollegen des Gewerkes 4351 und besonders dem Abteilungsleiter, Kollegen Splinter und dem Meister, Kollegen Büchner, recht herzlich.

Artur Lagotzki

Für das schöne Präsent zu meinem 85. Geburtstag sage ich allen Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL 86 meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Kollegen Bruno Wenzel.

Otto Link,
Lindenstraße 39

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag überbrachten Gratulationen, Blumen und Geschenke danke ich auf diesem Wege dem Werftdirektor, der Leitung der Abteilung Maschinenbau Erprobung, der APO und der AGL 12 und besonders den Kollegen des Gewerkes 3631, Motorenbau Erprobung.

Gleichzeitig möchte ich hiermit allen Kollegen des Gewerkes 3613 für die Besuche und Betreuung während meiner Krankheit recht herzlich Dank sagen.

Wilhelm Ewert

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach über 25jähriger Tätigkeit wurde ich von der Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation in einer sehr schönen Feierstunde verabschiedet. Hierfür meinen herzlichsten Dank.

Über die Ehrung als Aktivist der sozialistischen Arbeit, die herzlichen Worte, Geschenke und Blumen habe ich mich sehr gefreut. Ferner gilt mein Dank der VVB-Schiffbau Rostock, der Abteilung FMI, der Parteileitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Bruno Schettling

Unser Buchtip:

Deutsches Gedichtbuch

Deutsches Gedichtbuch, Lyrik aus acht Jahrhunderten. Preis 10,80 M. Das „Gedichtbuch", das mit seiner repräsentativen Auswahl aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik zu einer Art Hausbuch geworden ist, erscheint jetzt in neuer Auflage. Der Band schließt mit dem Jahr 1945 ab; seine Fortsetzung bildet die 1970 erschienene Anthologie „Lyrik der DDR".

Fotos unter Wasser

Bundtzen, Eberhard, Preis 1,00 M. Der bekannte Unterwasserfotograf vermittelt in diesem kleinen Taschenbuch seine Erfahrungen. Dabei regt er den Leser an, sich selbst einmal mit der Unterwasserfotografie zu beschäftigen. Der Autor beweist, daß auch mit recht einfachen Geräten gute Fotos unter Wasser gemacht werden können und gibt auch Anleitung zum Bau einfacher Unterwassergehäuse.

Dachdeckungsarbeiten

Wilche, H., Preis 5,00 M. Was man vom Dach wissen sollte. Wir decken Dachbahnen. Die Bitumen-Dachschindeldeckungsdekorativ und leicht zu decken. Behaglichkeit unter einer Flachdach-Dämmdeckung. Asbestzement-Welltafeln — ein moderner und großformatiger Decksstoff; der Ruheplatz unter Polyester-Welltafeldeckung. Wellbitumen — ein neuer Decksstoff. Betondachstein- und Ziegeldeckung. Reparaturen an Schieferdächern. Wir reparieren Strch- und Rohrdach. Dacheinbauteile aus PVC. Brandschutz. Ursachen für Regenstellen und Schäden in Dachdeckungen und Maßnahmen zu deren Beseitigung. Baustoffpreise.

Tabellenbuch für Stahlverbraucher

Von einem Autorenkollektiv. Preis 16,00 M.
Das „Tabellenbuch für Stahlverbraucher" ist ein wichtiges Nachschlagewerk über das in der DDR standardisierte Sortiment schwarzmetallurgischer Erzeugnisse. Neben standardtechnischen Angaben, geordnet nach steigender TGL-Nummer und Erzeugnisgruppen, enthält es eine tabellarische Übersicht über das Korrosionsverhalten von Stählen sowie Erläuterungen bzw. Auszüge über wichtige gesetzliche Bestimmungen für Stahlverbraucher.

BALTIC CUP'77
IM GEWICHTHEBEN
STRALSUND/DDR
5.-7. AUGUST 1977

Gewichtheberturnier rückt immer näher

14 Tage trennen uns noch vom Gewichtheberturnier um den „Baltic-Cup 1977", an dem Teilnehmer aus sieben Ländern an den Start gehen werden. Im Kandidatenkreis für die DDR-Mannschaft sind auch Helmut Losch und Jürgen Heuser von unserer BSG neben 12 weiteren namhaften Aktiven vertreten. Zehn von ihnen werden für die Mannschaft nominiert, die sich dann mit international bekannten Hebern auseinanderzusetzen haben. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Karten für alle vier Veranstaltungen sind in der Toto-Lotto-Annahmestelle der Werft und bei der BSG Motor in der Jahnsportstätte zum Preis von 4,10 und 2,10 Mark (ermäßigt) erhältlich.

Grand ouvert = 360 Punkte?

Auf Grund der vielen Anrufe und Nachfragen: „Wie kommt man bei diesem Grandouvert auf 360 Punkte?" möchte ich hier eine kurze Erläuterung geben. Ein Grandouvert ist ein Grandhandschneider und Schneiderschwarz angesagt und offen gespielt. Das heißt, bevor ausgespielt wird, hat der Alleinspieler seine Karten offen auf den Tisch zu legen. Da der Grand offen gespielt wird, wird er nicht mit 24, sondern mit 36 Punkten malgenommen. In diesem Falle: Grand mit Vieren, spiel fünf, Hand sechs, Schneider sieben, angesagt acht, schwarz neun, angesagt zehn, also 10×36=360 Punkte. Man kann, wenn man Alleinspieler ist, auch mit zweien oder sogar einfach, das heißt, mit dem Kreuz-, Herz- und Karo-Buben, spielen. Dementsprechend ist auch eine niedrige Punktzahl.

Mannsee

Zum 25. Jahrestag der GST

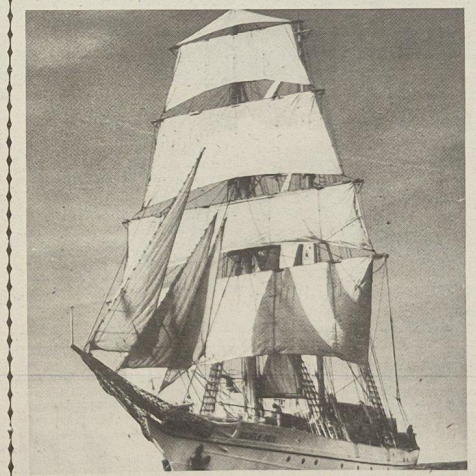
Geschichte – Daten – Fakten

Am 1. Mai 1952 erklärte der Staatspräsident der DDR, Wilhelm Pieck, auf der machtvollen Kampfdemonstration der Berliner Bevölkerung: „Sollte der westdeutsche Bundeskanzler Adenauer mit den Westmächten den „Generalvertrag", dieses imperialistische Aggressionsinstrument, und den Vertrag über die sogenannte EWG unterzeichnen, sollte das Wirklichkeit werden, dann muß die DDR notwendigerweise die bewaffnete Verteidigung der Heimat organisieren. Am 26. Mai 1952 unterzeichnet Konrad Adenauer in Bonn den „Generalvertrag".

An diesem Tag beging das Segelschulschiff „Wilhelm Pieck" den ersten Jahrestag seiner Indienststellung. Mit der Nutzung durch die Wasserfahrsportler der FDJ wurde das Geschenk an den Präsidenten zum Geschenk an die Jugend der DDR. Die Besatzung nahm Ende Mai 1952 an der Demonstration der 250 000 Jugendlichen zum Abschluß des IV. Parlaments der FDJ teil, an der sich auch Motorradstaffeln der FDJ, Wasserfahrsportgemeinschaften, der Segelflug- und Flugmodellbaugruppen der FDJ und 3000 FDJler mit Luftgewehr beteiligten.

Am 13. Juni entlarvten die im Demokratischen Block vereinten Parteien und Massenorganisationen der DDR diese schändlichen Vertragswerke als gefährliche Versuche, die Remilitarisierung der BRD und die Vorbereitung eines dritten Weltkrieges von westdeutschem Boden aus zu beschleunigen. In den Interessengemeinschaften kam es zu Diskussionen, in denen deutlich wurde, daß die Aneignung von technisch-wissenschaftlichen Kenntnissen allein nicht mehr genügen kann. Eine neue Qualität der Ausbildung wurde nötig. Umfassender sollte sie sein, um den Forderungen der Vaterlandsverteidigung entsprechen zu können.

(Fortsetzung folgt)
Foto: Hardenberg



Sektion Fußball

Vorbereitung auf das neue Spieljahr

Am 15. Juli 1977 führte die Sektion Fußball eine außerordentliche Sitzung mit allen Übungsleitern durch. Vom Sektionsleiter Mendryscha wurde nach der gehaltenen Rückschau allen ehrenamtlichen Leitungsmitgliedern, dem Kassiererkollektiv, den Schiedsrichtern und den Übungsleitern der Dank für die geleistete Arbeit im vergangenen Spieljahr ausgesprochen. Es wurde eingeschätzt, daß sicherlich auf allen Gebieten noch nicht das Maximale erreicht worden ist, daß sich aber in allen Kollektiven durch zielgerichtete Erziehungs- und Trainingsarbeit immer mehr der progressive Kern herausgebildet hat.

Eine gute Verbindung besteht seit dem letzten Spieljahr auch zu den Schulsportgemeinschaften der Erich-Weinert-II-, der Juri-Gagarin-, der Ernst-Moritz-Arndt- und der Fritz-Reuter-Oberschule. Die gesamte Jugendabteilung der Sektion Fußball beginnt am 25. August 1977 um 15.00 Uhr wieder mit dem zielgerichteten Training, da am 27. und 28. August 1977 die ersten Wettkämpfe der Kinder-, Knaben- und Schülermannschaften in Greifswald stattfinden.

Als Auftakt für die Punktkämpfe hat die Sektion alle Kinder- und Knabenmannschaften aus dem Landkreis am 10. September zum Turnier eingeladen.

Das Spieljahr 1977/78 wird mit insgesamt 13 Mannschaftskollektiven begonnen.

Mit dem Emblem von Motor Stralsund werden vier Kinder-, drei Knaben-, zwei Schüler-, eine Jugend-, eine Junioren-, zwei Männer- und eine Alte Herrenmannschaft an den Wettkämpfen teilnehmen.

Von diesen Mannschaften spielen sechs auf Bezirksebene.

Sollten, angeregt durch die Turn- und Sportfesttage in Leipzig, noch Sportfreunde zur Mitarbeit bereit sein, unsere Jugendlichen würden sich freuen und durch unseren Sektionsleiter Siegfried Mendryscha, Telefon 37 60, würde jeder in das Kollektiv der ehrenamtlichen Fußballfreunde eingeführt werden.

W. Jenz

Freundschaft mit Leben erfüllen

Viele Vorbereitungen und Absprachen waren notwendig, bevor es am 15. Juli zu einem Vertragsabschluß zwischen dem in der Werft zur Reparatur weilenden Supertrawler 448 „General Ostrykov", der Produktionsabteilung Malerei und dem Meisterbereich Lange vom Bagger-, Bugsier- und Bergungsdienst kam.

Für die Produktionsabteilung FAL war es nach 1975 der zweite Freundschaftsvertrag mit einem sowjetischen Schiff und so konnte man auf viele Erfahrungen zurückgreifen. Die Vertreter aller Gewerke und die Leiter der gesellschaftlichen und staatlichen Organisationen wurden in der Offiziersmesse vom Politoffizier, Genossen Alexander Dembowski, recht herzlich begrüßt.

Wenig später nahmen alle mit den Vertretern des Schiffskollektives in der sehr gut ausgeschmückten und festlich gedeckten Messe Platz. Nachdem der Kapitän, Genosse Boris Pliss, und der stellvertretende Abteilungsleiter Klaus Grottke Begrüßungsworte ausgetauscht hatten, wurde der Vertrag vom Vorsitzenden der DSF-Gruppe, Genossen Grugel, verlesen. Neben gemeinsamen Veranstaltungen, Exkursionen, Stadtbesichtigungen, Museumsbesuchen und Sportveranstaltungen sind alle gemeinsamen Zusammenkünfte darauf ausgerichtet, daß sich zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Mitglieder aller drei Kollektive noch mehr persönlich kennen und schätzen lernen.

Nach dem Austausch kleiner Erinnerungsgeschenke durch den Politoffizier und dem DSF-Gruppenvorsitzenden verlebten die Vertreter aller Kollektive noch einige nette Stunden an Bord.

W. Jenz

Spielmannszug grüßt das Werftkollektiv

Der Spielmannszug der BSG Motor, der am VI. Turn- und Sportfest in Leipzig teilnimmt, sandte dem Werftkollektiv herzliche Grüße. Gegenwärtig befinden sich die Spielleute zum Training in Leipzig, um sich auf das große Ereignis vorzubereiten. Zu Hause haben sie viele Stunden fleißig geübt, damit sie als würdige Vertreter unserer BSG und der Stadt dabeisein können.

Die letzte Seite

Brennendes Problem

Zwei Gentlemen saßen nach der Jagd am Kamin und schwiegen. Endlich meinte der eine: „Mir scheint, Sie verbrennen sich Ihre Strümpfe!"

„Strümpfe?" stutzte der andere. „Sie meinen wohl die Stiefel?"

„Nein — die sind schon längst verbrannt!"

Ausweg

Der schottische Baumeister fragte den Maurer: „Weshalb arbeiten Sie heute nicht, Pat?"

„Ich bin erkältet und habe Schüttelfrost!" klagt Pat.

„Nun — dann wüßte ich einen Ausweg: Sieben Sie Sand, solange der Schüttelfrost anhält!"

Der Trick

Staunend erlebte der Schotte, wie der Zauberkünstler seine Assistentin in einen Kasten sperrte — einen Spruch sprach — und statt der Frau einen Kanarienvogel herausbrachte.

Nach der Vorstellung bat der Schotte den Artisten auf ein Wort ins Foyer und fragte: „Wäre es Ihnen möglich, den Trick auch einmal mit meiner Frau zu machen?"

„Wieso? Sie wollen Sie wohl los sein?" lachte der Magier.

„Das auch!" gestand der Schotte. „Aber außerdem habe ich meinem Jungen seit langem einen Vogel versprochen ..."

Antiquarisch

Nach hartem Entschluß trat McPead in den Laden des Buchhändlers und verlangte einen Schulatlas für seinen Sohn.

„Neu oder antiquarisch?" fragte der Buchhändler.

„Natürlich antiquarisch!" verlangte der Schotte. „Aber Amerika muß, wenn es geht, schon drin sein ..."

FÄNGE UND BEIFÄNGE

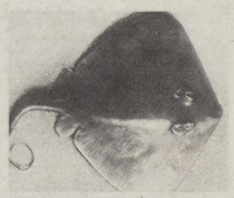
Was in die Netze gehen kann

9. Folge: Rochen (II)

Aus der Familie der echten Rochen sind vorwiegend die Stechrochen und Teufelsrochen interessant. Der Stachel der Stechrochen befindet sich am Schwanzansatz. Der Schwanz ist sehr beweglich. Große Stachelrochen sind in der Lage, ihren Giftstachel durch den Boden eines Holzbootes hindurchzutreiben. Neben den erheblichen mechanischen Verletzungen, die dem Menschen durch Stechrochen zugefügt werden können, ist auch ihr Gift sehr gefährlich. Es wirkt auf das Herz-Kreislaufsystem und auf das Zentralnervensystem. Stiche in den Leib verlaufen meist tödlich, Stiche in die Gliedmaßen allein können meist durch sofortiges gründliches Säubern der Wunden geheilt werden. Der Teufelsrochen ist die größte bekannte Rochenart. Es wird zum Beispiel von einem Exemplar mit einer Länge von 6,70 m und einem Gewicht von 1600 kg berichtet, was aber nicht die Regel ist. Meist erreichen die Tiere eine Größe von drei bis vier Metern und ein Gewicht von etwa 500 kg. Sie sind gute Springer. Dabei erheben sie die ganze Wucht ihres Körpers über das Wasser und lassen sich unter lautem Aufprall wieder ins Wasser zurückfallen. Der Teufelsrochen bringt nur ein lebendes Junges zur Welt. Fühlt er dieses bedroht, kann er Boote anfallen, zersplittern und die Seeleute gefährden. Auch die Embryos haben schon eine entscheidende Größe. Ein Bericht über einen Embryo von 9 kg und einer Flügelspannweite von 1,15 m ist bekannt. Alle Rochenarten haben nur geringe wirtschaftliche Bedeutung.

Waltraud Heinrich

Repros (2) · **Margot Schmoock**



Stechrochen



Westatlantischer Sägefisch

Der Schreck

Zwei ehemalige Schulfreunde treffen sich vor der Entbindungsstation. „Wozu darf ich gratulieren?" fragt der eine.

Sagt der andere: „Noch ist es nicht soweit. Und bei dir?"

„Alles gut verlaufen. Und stell dir vor, ich brachte meiner Frau kurz vorher ‚Die drei Musketiere'! Und nun habe ich auch wirklich drei prächtige Musketiere, kräftige Drillinge".

Der andere sieht einen Augenblick verblüfft da, dann macht er kehrt und rennt zur Entbindungsstation zurück.

„Wohin, was ist denn passiert?" Ich muß das Buch zurückholen, das ich meiner Frau heute mitgebracht habe."

„Aber wieso? Was war denn das für ein Buch?"

„Ali Baba und die vierzig Räuber!"

Sachen gibt's



„Es ist unglaublich, wie durstig einen Getränke machen können."

Während einer Betriebsfeier stellte sich ihr der neue Kollege vor: „Ich heiße Prochaska." Später verriet er ihr noch: „Mein Name ist tschechisch und heißt auf deutsch Spaziergang."

Nach dem vierten Tanz bat sie ihn: „So, jetzt können wir eigentlich bei der sternenklaren Nacht einen kleinen Prochaska machen.

*

Herr M. ist unendlich stolz auf seine Tochter. Letztens waren sie beide in Berlin und haben die Sehenswürdigkeiten besichtigt. Jedem, den Herr M. trifft, erzählt er: „Wir waren auch Unter den Linden, und natürlich haben wir uns den Palast der Republik angesehen. Sie gaben da grad ein Konzert, aber wissen Sie, wir haben uns das nicht angehört. Meine Tochter musiziert ja selber."

*

Ein junges Paar befindet sich auf der Hochzeitsreise. Beim Aussteigen aus dem Zug flüstert die junge Frau ihrem Mann zu: „Hans, jetzt hören wir auf, uns vor den Leuten zu küssen und tun so, als seien wir schon lange verheiratet."

„Gut, Liebling, nimm deinen Koffer und trag ihn selbst."

*

Ein Vater: „Ich habe nichts gegen sexuelle Aufklärung in der Schule, bin aber prinzipiell dagegen, daß meine Kinder auf diesem Gebiet Hausaufgaben machen!"

*

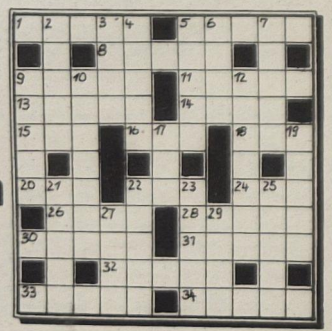
Das kleine Mottenkind durfte erstmals den Schrank verlassen. Als es zurückkehrte, fragte die Mutter: „Na, wie war es draußen in der großen Wohnung?" — „Prima, Mutti! Jeder, der mich sah, klatschte begeistert in die Hände!"

Gedämpfter Fleischkloß mit Gemüse, asiatisch

1 Pfund Schweinefleisch, Hackepeter, 1 Blumenkohl (oder Weißkohl, Rosenkohl, Spinat), 1 Ei, 1 Teelöffel Weizenin, 2 große Zwiebeln, 3 Teelöffel Binowürze, 1 Teelöffel Paprika oder Currypulver, 1 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker, 2 Teelöffel Dessertwein.

Wir mischen Schweinsgehacktes mit den angegebenen Zutaten, nehmen einen Dampftopf, unten kleiner Topf mit Wasser, darüber Topf mit Löchern (am besten ein Jenaer Glas mit Einsatz und Deckel), packen Blumenkohl, klein zerpflückt, oder Weißkohl, klein geschnitten, oder Spinat in ganzen Blättern in den Dampftopf, drücken die Fleischmischung darüber, vergessen den Deckel nicht, und lassen den Kloß etwa eine Stunde dämpfen. Da während des Dämpfens ein wenig vom Fleischsaft in das Wasser fließt, verkochen wir es fast ganz und gießen die sehr schmackhafte Sauce über den Kloß.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Nebenfluß der Donau, 5. Riesenechse, 8. inneres Organ, 9. Hauptstadt von Senegal, 11. Gestalt aus „Regina", 13. tropischer Klettervogel, 14. ägyptische Göttin, 15. Rat, Hinweis, 16. aserbaidschanisches Zupfinstrument, 18. Berg, Vorgebirge, 20. Tapferkeit, 22. Gestalt aus „Sandhog", 24. Zeichen, 26. gekünstelte Stellung, 28. Stockwerk, 30. athenischer Gesetzgeber, 31. mittelitalienische Stadt, 32. sagenhafter altgriechischer Dichter, 33. bösartige Geschwulst, 34. Heilpflanze.

Senkrecht: 2. finnischer See, 3. Kalifenname, 4. Edelsteingewicht, 5. früherer mohammedanischer Titel, 6. Kuchengewürz, 7. Kurort in der Schweiz, 9. genaue Tagesbezeichnung, 10. Tempelburg des alten Roms, 12. Schloß bei Triest, 17. Sammlung von Aussprüchen, 19. konserviertes Tierprodukt, 21. Insel in Polynesien, 22. spanische männliche Anrede, 23. Einheit der Länge, 25. Blutsverwandter väterlicherseits, 27. Stadtteil von London, 29. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten.

Auflösung aus Nr. 27/77

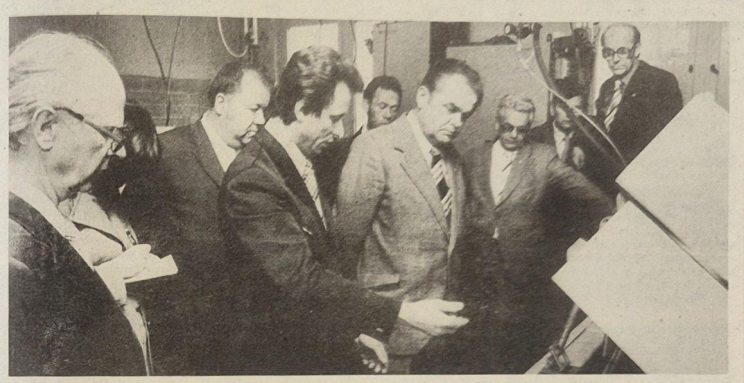
Waagerecht: 1. Riesa, 5. Auber, 8. Radar, 9. Esino, 11. Nilin, 13. Dekabrist, 14. Eta, 15. Miere, 18. Inota, 22. Aga, 24. Kommentar, 26. Adana, 27. Galle, 28. Diana, 29. Amino, 30. Tosca.

Senkrecht: 1. Riede, 2. Erika, 3. Sana, 4. Adobe, 5. Arnim, 6. Bolte, 7. Ringe, 10. Seton, 12. Isis, 16. Regal, 17. Eton, 18. Etala, 19. Okapi, 20. Amado, 21. Legat, 22. Atlas, 23. Arena, 25. Nano.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

29 Freitag, 29. Juli 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Vor der Teilnahme an unserer Vertrauensleutevollversammlung weilte der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Ernst Timm, in unserem Betriebsteil in Trassenheide. Foto: Jürgen Fensch

Vertrauensleute berieten Planaufgaben 1978

Neue, höhere Aufgaben nehmen Gestalt an

20 Neubauobjekte sind fertigzustellen

Herzlich begrüßte Gäste der am Dienstag im großen Speisesaal durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung waren das Mitglied des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Ernst Timm, der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, die stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksvorstandes IG Metall, Peter Foth, und des Kreisvorstandes FDGB, Franz Schäfer, sowie der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Dieter Walk.

Mit der Planerfüllung des 1. Halbjahres hat sich das Werftkollektiv eine gute Ausgangsbasis für die weitere Erfüllung der Kennziffern des 2. Halbjahres und der Aufgaben des Jahres 1977 insgesamt geschaffen. Sie sind Voraussetzung für einen guten Planlauf des nächsten Jahres. Die neuen, höheren Aufgaben erfordern den persönlichen Einsatz jedes einzelnen. Die industrielle Warenproduktion soll um 5,2 Prozent, die Konsumgüterproduktion um 7,2 Prozent, und die Arbeitsproduktivität um 2,9 Prozent gegenüber dem Jahr 77 gesteigert werden. Dazu ist es erforderlich, die Planaufgaben in allen Kollektiven gründlich zu beraten. Der Beschleunigung von Wissenschaft und Technik gehört die größte Aufmerksamkeit. In der Diskussion, wo vier Kollegen aus verschiedenen Bereichen das Wort ergriffen, kam deutlich zum Ausdruck, wie die Kollektive bemüht sind, die Qualität und Effektivität zu verbessern. Das ist auch notwendig, wenn die Zielstellung des Jahres 78, die Selbstkosten um 11,297 Millionen Mark zu senken und 754 000 Arbeitsstunden einzusparen, erfüllt werden soll.

Zahlen sprechen für sich

In der ersten Abrechnungsetappe zur Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution wurden 282 Foren, Gruppengespräche und Erfahrungsaustausche durchgeführt. 3968 Freunde nahmen daran teil. Vor 1280 Teilnehmern sind 63 Vorträge einschließlich Diavorträge gehalten worden. An 18 Wissenswettbewerben „Von Freund zu Freund" beteiligten sich 1086 Kolleginnen und Kollegen — Initiativen der politischen Massenarbeit unserer Grundeinheit.

Rumänische Gäste in der Werft

Vom 21. bis 23. Juli weilten der Botschafter der Sozialistischen Republik Rumänien in der DDR, Constantin Nita sowie der Botschafts- und Handelsrat Gheorghe Pozdarie in unserem Betrieb. In Beratungen mit den rumänischen Gästen wurden Fragen, die sich mit der Übernahme von Schiffen in diesem Jahr ergeben, erörtert. Darüber hinaus wurden Probleme über die weiteren Handelsbeziehungen behandelt.

Auf dem Programm stand auch eine Besichtigung unseres Traditionskabinetts.

Schwerpunkte

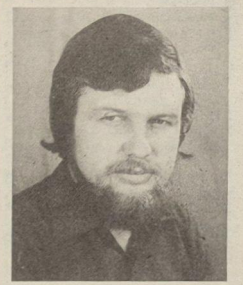
der nächsten Woche

152/227: Fertigstellung des Objektes. 153/469: Rückmontagen, Restpunkteriedigung, Malerarbeiten.

154/223: Abgabe Dieselautomatik, Abgabe ZME, Erprobung Kälteanlage, Protokollauf Klimaanlage, Abgabelauf FI.-Anlage, Lastlauf hydraulische Anlagen, Ausbau Wohnräume, Montage SER-Geräte und Erprobung.

155/470: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Abschluß Defussionsanstrich KMR, Internspülen Hydraulikanlage, Notdiesel montieren, Ausbau Steuerhaus zum Setzen SER-Geräte.

Mein Standpunkt:



Auch 1978 werden die Aufgaben gemeistert

Wie in allen Abteilungen unseres Betriebes diskutieren zur Zeit auch wir in der Dreherei den Plan 1978. In unserer Abteilung sind durch einen kontinuierlichen Arbeitsablauf schon gute Voraussetzungen für den Planauflauf 1978 geschaffen. Großes Augenmerk werden wir auch im nächsten Jahr auf die Materialökonomie legen. Wir werden weiterhin das wertvolle Lagermetall, Messing- und Weißmetallspäne sammeln und der Volkswirtschaft als Sekundärrohstoff zuführen. Jedem von uns sind die Möglichkeiten unserer bescheidenen Rohstoffbasis bekannt und in den Köpfen unserer Kollegen herrscht Klarheit darüber, daß jedes Gramm Material, das von uns eingespart wird, wertvolle Importe ersetzt.

Unser Kollektiv ist bemüht, durch hohe Schichtauslastung eine größere Arbeitseffektivität zu erreichen. So wird zum Beispiel bei wichtigen Arbeiten in der Pause durchgearbeitet, damit die Maschinen nach der Pause nicht neu angefahren werden müssen und so Zeit eingespart wird.

Eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Arbeitsintensität ist die kontinuierliche Materialanlieferung, damit durchgehend für die laufende Produktion gearbeitet werden kann und nicht zwischendurch Füllarbeiten durchgeführt werden müssen, die sich äußerst hemmend auf den Produktionsablauf auswirkern.

Aber das Kollektiv der Dreherei sieht den kommenden Aufgaben optimistisch entgegen, und wir werden unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß diese Aufgaben vorbildlich gemeistert werden.

Bernd Böhm



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

LPG-Tanker für die UdSSR

Bei der Breda-Werft in Mestre bei Venedig hat die UdSSR drei Flüssiggastanker mit je 75 000 m³ Tankinhalt in Auftrag gegeben. Die Auslieferung soll von Mitte 1978 bis Mitte 1979 erfolgen.

Größtes in Polen gebautes Schiff

Das MS „Jorek Combiner" ist das größte Schiff, das bisher auf polnischen Werften gebaut wurde. Es handelt sich um einen Öl-Erz-Massengut-Frachter von 117 000 t Tragfähigkeit, der von der Werft „Pariser Kommune" in Gdynia für norwegische Eigner fertiggestellt wurde.

Jugoslawien baut Transitverkehr aus

In den jugoslawischen Seehäfen wurden 1975 rund 5,5 Mill. t Transitgüter umgeschlagen, was ein Viertel der Auslastung der jugoslawischen Häfen ausmacht. Um den Anteil des Transitverkehrs zu erhöhen und die vorhandenen Kapazitäten der Häfen besser zu nutzen, wurde von den Hafendirektoren beschlossen, eine größere Spezialisierung der Dienstleistungen der einzelnen Häfen einzuführen, lange Lagerzeiten zu vermeiden und den Containerverkehr zu verstärken. Im vorigen Jahr wurden in den Häfen der SFRJ 50 000 Container mit einem Frachtvolumen von 275 000 t umgeschlagen. Ausdruck der erhöhten Transitaktivität ist u. a. eine Ende 1976 mit Rumänien und China getroffene Abmachung, den Hafen Bar voll für den Warenaustausch SRR und Chinas als Transitumschlagplatz zu nutzen.

Ausbau der Seehäfen

Von 1976 bis 1980 soll der Ausbau von Seehäfen in Malaysia eine der Hauptaufgaben sein. Ein wesentlicher Anteil der zur Verfügung stehenden Mittel, die im Entwicklungsplan für Häfen und Marine vorgesehen sind, kommt dem Ausbau der Häfen Penang und Kelang zugute. Schwerpunkte sind der Ausbau der Werften in Butterworth, die Schaffung eines sätzlichen Liegeplatzes im Prai-Industriegebiet und der Bau von Be- sowie Entlademöglichkeiten für Containerabfertigungsanlagen in Port Kelang und die Schaffung eines weiteren Anlageplatzes für Container in Penang.

Kündigungsschutz für Garagenmietverhältnisse

Recht und Gesetz im Alltag

Die Gewährleistung der Rechtssicherheit, der Schutz der Rechte der Bürger wie auch die Durchsetzung ihrer Pflichten sind ein bedeutsames, in den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED dokumentiertes gesellschaftliches Anliegen. In diesem Sinne ist auch das neue sozialistische Zivilrecht gestaltet und durchzusetzen.

In den Bestimmungen des Zivilgesetzbuches über das Mietrecht, das auf die Förderung sozialistischer Wohnverhältnisse gerichtet ist, wurden auch Regelungen über Garagenmietverhältnisse, die Gewährleistung ihrer Stabilität und die Voraussetzungen ihrer Beendigung getroffen. Die in den vergangenen Jahren durch die Rechtsprechung unserer Gerichte bereits entwickelten Grundsätze haben damit ihre neue und eindeutige gesetzliche Festlegung gefunden.

Ein Garagenmietverhältnis kann schriftlich oder mündlich wirksam abgeschlossen werden. Die wesentlichen Festlegungen der Vertragspartner betreffen die Überlassung durch den Eigentümer an den Mieter und die Zahlung eines angemessenen Mietpreises. Erfolgt der Vertragsabschluß auf unbestimmte Dauer und sind keinerlei Vereinbarungen über die zeitliche Begrenzung getroffen, wie es der Regelfall ist, so hat der Mieter einer Garage das Recht auf Kündigungsschutz. Gegen seinen Willen kann der Vermieter das Mietverhältnis nicht selbst zur Auflösung bringen. Er kann nicht wirksam kündigen. Eine ausgesprochene mündliche oder schriftliche Kündigung hätte keine Rechtsfolgen.

Damit wird die Stabilität dieser Rechtsverhältnisse über persönliche Belange der Bürger wie bei Wohnungsmietverhältnissen als Ausdruck der in unserem Staat garantierten Rechtssicherheit für die Bürger gewährleistet.

Nun gibt es auch Vereinbarungen einer längeren Mietdauer bis zu einem bestimmten Zeitpunkt. Dieser kann entweder zeitlich festgelegt oder an ein bestimmtes Ereignis — z. B. Umzug oder Erhalt eines eigenen PKW des Vermieters — gebunden werden. Das ist zulässig. In diesen Fällen endet das Mietverhältnis zu dem bestimmten Zeitpunkt oder Ereignis, und damit ist die Garage auf Verlangen des Vermieters zu räumen. Einem davor erhobenen Mietaufhebungsverlangen brauchte dagegen der Mieter nicht zu entsprechen.

Gegen den Willen des Mieters kann das Garagenmietverhältnis nur durch das Gericht auf Verlangen des Vermieters aufgehoben werden. Voraussetzung dazu ist das Vorliegen ganz bestimmter im Gesetz geregelter Bedingungen, zum Beispiel gröbliche Pflichtverletzungen des Mieters durch mehrfache schuldhafte Beschädigungen des Objektes oder auch ein dringender, aus gesellschaftlich gerechtfertigten Gründen gegebener Eigenbedarf des Eigentümers, z. B. unter Berücksichtigung wichtiger beruflicher Interessen oder auch sozialer Belange.

Für die Rechtsbeziehungen innerhalb von Garagengemeinschaften gelten die in diesen Kollektiven demokratisch zu beratenden, schriftlich festzulegenden und damit für jedes Mitglied verbindlich werdenden Festlegungen über die Beteiligung an den Arbeits- und finanziellen Aufwendungen und das etwaige Ausscheiden von Mitgliedern einer solchen Gemeinschaft.

H. Mochow, Diplomjurist



Lesen verschönt die Ferientage. Der Volksbuchhandel hält für Sie ein reichhaltiges Literaturangebot bereit.

Keine Sperre mehr bei Scharlach

Neuregelung für Vorschuleinrichtungen

Am 1. Juni dieses Jahres trat eine neue Richtlinie des Ministeriums für Gesundheitswesen „Zur Verhütung und Bekämpfung des Scharlachs" in Kraft. Scharlach wird von einer Bakterienart, den sogenannten Streptokokken, hervorgerufen. Ihre Übertragung erfolgt im allgemeinen durch Tröpfcheninfektion, also beim Sprechen, Husten oder Niesen, aber auch durch andere Formen des unmittelbaren Kontaktes sowie über infizierte Gegenstände, selten über Lebensmittel wie Milch und Milchprodukte. Scharlach ist mäßig ansteckend. Er hinterläßt nicht immer eine lang anhaltende Immunität, man kann sogar zwei- oder dreimal daran erkranken.

Scharlachkranke werden im allgemeinen nicht mehr ins Krankenhaus eingewiesen, es sei denn, der klinische Verlauf ist besonders schwer oder zu Hause gibt es keine geeigneten Möglichkeiten der Isolierung und Pflege. Um die Ansteckungsgefahr zu Hause zu vermeiden, müssen natürlich die Regeln der allgemeinen und persönlichen Hygiene eingehalten werden. Das erkrankte Kind erhält sein eigenes Geschirr und die notwendigen Gegenstände für seinen eigenen Gebrauch. Desinfektionsmittel und antiseptische Seifen zum Händewaschen sind zu empfehlen.

Auch der Kontakt des Erkrankten mit der Familie soll den Geboten der Hygiene entsprechen. Besuche können im allgemeinen für sieben Tage nicht empfangen werden. In dieser Zeit stellt sich heraus, ob sich in der Familie jemand angesteckt hat. Bei ordnungsgemäßer Penizilinbehandlung, nach einem Reinigungsbad, dem Wechsel der Leib- und Bettwäsche sind Kranke bereits 24 Stunden nach Beginn der Behandlung nicht mehr ansteckend. Für Kontaktpersonen aus der häuslichen Umgebung werden deshalb folgende Festlegungen getroffen: Kinder und Beschäftigte in Krippen und Kindergärten dürfen die Einrichtung sieben Tage nicht besuchen. Das gilt auch für Werktätige im Lebensmittelverkehr, die mit Milch und Milchprodukten in Berührung kommen, ferner für Beschäftigte auf Kinderstationen und auf chirurgischen und geburtshilflichen Stationen in Krankenhäusern. Für Schulkinder und Lehrer gelten diese Einschränkungen nicht.

Nach Erfahrungen, die in Kindereinrichtungen beim gegenwärtig leichten Verlauf des Scharlachs gesammelt und ausgewertet wurden, gibt es jetzt in Kindergärten und Krippen keine Sperre mehr für Neu- und Wiederaufnahmen bei einer Scharlacherkrankung. Nur im Ausnahmefall, bei schwerem klinischem Verlauf oder gehäuft auftretender Krankheit, können die Leitungen der Einrichtungen der Vorschulerziehung gemeinsam mit dem betreuenden Arzt und der Kreis-Hygieneinspektion solche Maßnahmen festlegen.

Obermedizinalrat
Dr. med. Sieghart Dittmann

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wöhnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Kein Vorschlag und Hinweis zum Plan 1978 darf verlorengehen

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, auf der Parteiaktivtagung

Die bevorstehenden Aufgaben stellen an das Leistungsvermögen unserer Werktätigen Anforderungen, die alles bisherige übertreffen. Die Werft hat 37 Monate ununterbrochen die Planaufgaben erfüllt, damit kann sie sich unter den Werften unseres Landes sehen lassen. Die gute Planerfüllung im ersten Halbjahr sprach für das Werftkollektiv.

Die 1400 Mitglieder und Kandidaten der Partei der Grundorganisation der Volkswerft verstehen immer besser, die Beschlüsse des IX. Parteitages mit Leben zu erfüllen. Damit ist die Autorität der Kommunisten der Werft wesentlich gewachsen. Die politische Linie der Partei ist festgelegt. In der Folgezeit kommt es darauf an, daß die in den Beratungen und Diskussionen zum Plan 78 auftretenden Hinweise und Vorschläge genau bearbeitet und beantwortet werden, nichts darf dabei verlorengehen. Neue Verpflichtungen sind zu organisieren, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs. Es darf nicht nur jeder Genosse seine Aufgabe kennen, sondern muß sich davon überzeugen, daß alle Kollegen ihre Aufgaben haben, kennen und sich voll dahinterstellen.



Vor der Aktivtagung kam es zu einem kurzen Gedankenaustausch zwischen dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld (Bildmitte), und Teilnehmern der Tagung.
Werftfoto / Schult

Jede Mitgliederversammlung müßte genutzt werden, durch die Parteileitung und staatliche Leitung darüber abrechnen zu lassen, wie die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgabenstellung bis Jahresende gesichert ist, wie die Plandiskussion verläuft und ob die Plankennziffern von jedem einzelnen in ihrer politischen Bedeutung begriffen werden. Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs zeigt eine gute Entwicklung, obwohl es hier und da noch zu große Niveauunterschiede gibt, die es zu beseitigen gilt. In der politischen Massenarbeit ist es vor allem wichtig, den Kampf um den Plan nicht als eine Sache an sich zu betrachten, sondern als das für den gesellschaftlichen Fortschritt Wichtigste und Entscheidenste.

Es ist erfreulich, daß in der Werft die Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik bereits beispielhaft in den Mittelpunkt des Geschehens gestellt wird. Es gibt aber trotzdem noch viele Reserven. Die Einbeziehung und Mobilisierung aller sowie die Festlegung und Abdeckung von Maßnahmen. Es reicht nicht mehr, nur ein guter Facharbeiter zu sein. Hohe fachliche Qualifikation muß sich mit dem Bewußtsein verbinden, etwas für den Sozialismus zu tun.

70 Millionen Tonnen Fisch werden gegenwärtig in der Welt gefangen und verarbeitet. 10 Millionen Tonnen fängt davon die Sowjetunion. 30 Prozent der Fischfangflotte der Sowjetunion stellte die Volkswerft mit ihren Fischereierzeugnissen. Es gibt keine Werft, die mehr geleistet hat.

Die Entwicklung geht aber weiter. Die Forderungen der Sowjetunion wachsen, und neue Schiffstypen müssen schnell entstehen.

Wollen wir unser sozialpolitisches Programm weiter durchsetzen, muß sich eine ständige Aufwärtsentwicklung unserer Volkswirtschaft vollziehen. Welche Rolle die Materialökonomie spielt ist bekannt. Sparsamkeit ist aber kein Zeichen von Armut, sondern durchdachtes Wirtschaften.

Gegenwärtig hat der Klassenkampf an Schärfe zugenommen. Unsere Gegner kehren zu den Losungen aus der Zeit des kalten Krieges zurück. Sie faseln von Möglichkeiten einer Aggression der Sowjetunion und der sozialistischen Länder. Sie wollen die Atmosphäre zwischen Ost und West vergiften und die Misere der kapitalistischen Welt verdecken.

Die Erfüllung der Fünfjahrplanziele ist eine Kampfaufgabe ersten Ranges. Dabei kommt es darauf an, nicht nur die quantitativen, sondern weitaus stärker noch die qualitativen Faktoren für das Wachstum der Volkswirtschaft zu erschließen. Diese grundsätzliche Orientierung des IX. Parteitages der SED, der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees der SED mit den ersten Sekretären der Kreisleitungen und der 5. Tagung des Zentralkomitees ist zur Grundlage der Arbeit in den Staats- und Wirtschaftsorganen zu machen. Das erfordert, bei der weiteren Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1977 und mit dem Plan 1978 durch die Regierung Maßnahmen auszuarbeiten und durchzusetzen zur Erhöhung der Leistung, der Qualität und der Effektivität. Es geht darum, ökonomische Reserven im Maßstab der Volkswirtschaft zu erschließen und für den Plan 1977 und 1978 voll nutzbar zu machen.

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 6. Tagung des ZK der SED).



Zum 65. als Aktivist geehrt

Vor kurzem beging Rudolf Warga (rechts im Bild), Meister in der Hauptabteilung Anlagenerhaltung, seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß und in Würdigung seiner langen Tätigkeit als Parteiarbeiter führten die Mitarbeiter seiner Abteilung eine Feierstunde durch. An ihr nahmen auch der stellvertretende BGL-Vorsitzende Rudi Polchow, der stellvertretende Parteisekretär Udo Helling (links im Bild) und Werftdirektor Karl Dittmann teil. Für seine Verdienste wurde Kollege Warga als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

Werkfoto (Schult)

Aber bitte Devisen...

... so heißt es in einem Lied des Oktoberklubs. Dies wird nicht umsonst gesungen, denn sieht man doch mit eigenen Augen, wie Intershops aus der Erde sprießen.

Liegt's am Sommer oder woran?

Vor allem wohl daran, weil es auf unserem Erdball noch Sozialismus und Kapitalismus, das heißt zwei Wirtschaftssysteme und keinen einheitlichen Weltmarkt gibt. Und weil das so ist, haben wir Devisen nötig. Eine Tatsache, die wohl keiner abstreiten kann.

Wir sind ein sehr rohstoffarmes Land und gezwungen zu importieren, und das nicht nur aus dem sozialistischen Ausland. Zum anderen gehen die Auswirkungen der kapitalistischen Krise nicht spurlos an uns vorüber. Wir sind mit ihr konfrontiert.

Wir werden im Fünfjahrplanzeitraum 1975 bis 1980 zum Beispiel 14,4 Millionen Tonnen Erdöl aus nichtsozialistischen Ländern importieren. Eine Menge, die uns teuer kommt, denn der Preis je Tonne Erdöl ist von 58 Valutamark im Jahre 1972 auf 213 Valutamark im Dezember 1976 gestiegen. Der Preis für Naturkautschuk hat sich auf dem Weltmarkt verdoppelt. Kaffeepreise haben sich um das Dreifache erhöht. Das alles will hart bezahlt werden

vom Staat

Für den Verbraucher wird sich am Einzelhandelspreis jedoch nichts verändern.

woher also nehmen?

Da gibt es zum Beispiel sehr bringefreudige Verwandtschaft aus der BRD und Westberlin.

Da gibt es auch Erbschaften und Honorarzahlungen.

Außerdem sind wir ein touristenfreundliches Land. Uns besuchen auch viele Touristen aus kapitalistischen Ländern.

Allein 1976 waren es 7,9 Millionen, die einen beträchtlichen Devisenstrom in unsere Republik brachten. Also gibt es Intershops, mit deren Hilfe wir einen großen Teil dieser wertvollen Valuta unserem Staat erhalten. Manches, was ausgegeben wurde, fließt jetzt in unsere Kassen. Auch wenn wir dieses Zugeständnis machen müssen, unsere Moral leidet nicht darunter. Schon Lenin sagte: „Moralisch ist, wenn es der Arbeiterklasse nützt!"

NEU BEI DIETZ

Dokumentation zur Friedenspolitik der UdSSR:
Sechs Jahrzehnte Kampf um Frieden und Sicherheit in Europa
Eine Dokumentation zu den Initiativen der Sowjetunion und der anderen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages für die kollektive Gewährleistung der europäischen Sicherheit.
Zusammengestellt und eingeleitet von Ernst Laboor
Etwa 160 Seiten; Broschur; 4,20 Mark, Bestell-Nr. 7367774

Neues Lehrheft zur politischen Ökonomie des Sozialismus:
Horst Richter / Waldfried Schlieβer:
Die Warenproduktion im Sozialismus
Etwa 144 Seiten; 1 Abbildung; Broschur; 2,— Mark, Bestell-Nr. 736 793 4

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!



Ideologische Arbeit läßt sich nicht mit dem Zollstock messen

Von Horst Klein, APO-Sekretär Malerei

Die von uns schon seit Jahresbeginn über die Parteigruppen eingeleiteten Maßnahmen zur Verstärkung der politisch-ideologischen Arbeit in den Parteigruppen zur Durchsetzung unserer ökonomischen Aufgaben, besonders zum PWT, bestätigten an den aufgezeigten Ergebnissen die Richtigkeit der von der APO geleisteten Arbeit.

Im Verantwortungsbereich ist jeder Genosse im Besitz des Beschlusses über die massenpolitische Arbeit unserer Partei.

Auf der Leitungssitzung am 6. Juli und auf der Mitgliederversammlung am 11. Juli führten wir die ersten Auswertungen zum Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18. Mai 1977 durch. Wir haben erkannt, daß es jetzt darauf ankommt, nochmals zu überlegen, welche neuen Initiativen wir zu Ehren des 60. Jahrestages auslösen.

Ausgehend vom ersten Punkt der Überlegungen des Genossen Lamberz auf der propagandistischen Großveranstaltung in Marienehe haben wir in der Leitung und auf der Mitgliederversammlung neue Maßnahmen festgelegt, wie wir unsere politische Massenarbeit und vor allem die Qualität unserer Arbeit weiter verbessern können. Dabei erarbeiteten wir uns ganz konkrete Maßnahmen, wie wir am besten jeden Werktätigen in unserer politischen Arbeit erreichen.

Ausgehend von dem bisher Erreichten sind wir zu folgenden Schlußfolgerungen gekommen:

1. Die Agitatorenarbeit wollen wir anders gestalten. Bisher hatten wir eine zentrale Agitatorengruppe. Wir sind der Meinung, daß wir zusätzlich in jedem Arbeitskollektiv mindestens einem Genossen den Auftrag erteilen, dort als Agitator zu wirken und mit unserer Spezialistengruppe unter Leitung des Leitungsmitglieds für Agitation und Propaganda eng zusammenarbeiten soll. Damit stellen wir eine Wechselbeziehung zwischen Kollektiv und APO her.

2. Die Arbeit mit den persönlichen Aussprachen.

Schon in den vergangenen Jahren führten wir besonders mit jungen Facharbeitern persönliche Gespräche über ihre weitere gesellschaftliche Entwicklung durch.

Wir haben erkannt, daß diese persönlichen Aussprachen sehr gut sind. Einmal lernen wir diese jungen Menschen persönlich besser kennen, bekommen Einblick, wie weit sie sich einen Klassenstandpunkt angeeignet haben und welche Probleme sie persönlich haben.

Zur Zeit führen wir wieder solche persönlichen Aussprachen mit allen Werktätigen bis 30 Jahre durch.

Durch einen Beschluß der Mitgliederversammlung erhielten drei Genossen den Auftrag, diese Gespräche zu leiten, wozu auch andere Genossen, wie Meister und Leitungsmitglieder, herangezogen werden.

Jeder von uns weiß, daß diese Arbeit der Aussprachen nicht leicht ist und viel Zeit in Anspruch nimmt, aber es gibt keinen anderen Weg.

Das Ergebnis der persönlichen Aussprachen ist auf jeden Fall positiv. Die Kollegen merken, daß wir uns mit ihnen beschäftigen, die gesellschaftliche Mitarbeit wird aktiver. Auf diese Art und Weise konnten wir schon viele Kollegen für die Zivilverteidigung, Kampfgruppe und als Kandidat unserer Partei gewinnen. Auch die Jungfacharbeiter wurden in diese Arbeit mit einbezogen. Diese Arten der persönlichen Aussprachen gehören zu einer systematischen politischen ideologischen Arbeit unserer APO.

3. Auch in unserer Abteilung werden die Schulen der sozialistischen Arbeit durchgeführt.

Mit dem Ergebnis sind wir leider nicht ganz zufrieden. Hier besteht die Möglichkeit, noch Reserven zu erschließen. Unsere APO und AGL wird dafür sorgen, daß ab Herbst möglichst alle Kollektive die Schulen der sozialistischen Arbeit durchführen. Über diesen Weg können wir an die Masse unserer Kollegen mit unserer Politik heran.

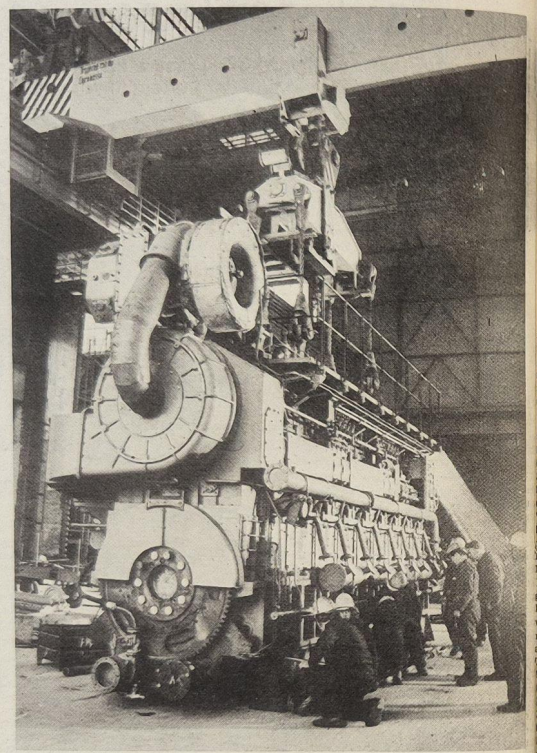
Auf der letzten Mitgliederversammlung machte hierzu ein Genosse folgenden Vorschlag, gerichtet an die BGL, zu überprüfen, ob es nicht richtig wäre, daß jede Abteilung einen Verantwortlichen hätte, der durch die BGL eingewiesen würde.

4. Um das FDJ-Studienjahr effektiv durchzuführen, bedarf es in unserem Verantwortungsbereich der Unterstützung der Partei.

Obwohl wir einen Maßnahmeplan zur Unterstützung der FDJ-Arbeit in der APO beschlossen haben und auch einen Zirkelleiter durch einen erfahrenen Genossen gestellt haben, sind wir mit den Ergebnissen nicht zufrieden. Diese Arbeit gilt es, in Zukunft noch zu verbessern und unter Parteikontrolle zu nehmen. Das Zusammenwirken der gesellschaftlichen Organisationen, der staatlichen Leitung und der APO ist schon sehr gut entwickelt. Hier ziehen wir, wie man so sagt, alle an einem Strang. Das drückt sich aus in der termingerechten Fertigstellung der Schiffsobjekte, in den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs und anderen Initiativen wie Solidarität, Ausgestaltung der Wandzeitungen und auf dem Gebiet der DSF-Arbeit.

Der Beschluß des Politbüros hat auf die Fragen nach dem „Was und Wie" in der politischen Massenarbeit Antwort gegeben.

Das tägliche politische Gespräch müssen wir jedoch überall dort führen, wo sich die Möglichkeit bietet, wie durch jeden Genossen am Arbeitsplatz, in den Pausengesprächen, bei wichtigen politischen Ereignissen, ja auch in den Produktionsberatungen, Roten Treffs und in der Plandiskussion. Hier muß jeder Genosse ein Agitator sein. Das Rüstzeug hierfür muß sich jeder Genosse durch Weiterbildung aneignen.



Pünktliche Anlieferung der Kooperationsteile durch die Zulieferindustrie ist ein Schwerpunkt der kontinuierlichen Planerfüllung. Die Hauptmaschine wird zur Montage vorbereitet.



Die Mithilfe aller bei der Lösung der Aufgaben ist notwendig

Von Ernst Smentek,
Mitglied der Leitung
der Grundorganisation der SED

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, unsere Probleme darzulegen, die von den einzelnen Abteilungen in der beginnenden Plandiskussion erfaßt werden sollten. Hier einige Beispiele:

In den Reparaturgewerken der Hauptabteilung Anlagenerhaltung und Energiewirtschaft ist alles auf eine zwei- bis dreischichtige Arbeitszeit eingestellt. Von den Kollegen wird dies auch erkannt und genutzt, um die Produktionsausfälle so gering wie möglich zu halten. Jede Maschine und jedes Aggregat, das ausfällt oder in den Reparaturzyklus kommt, muß zur Reparatur vorbereitet werden. Oft müssen Ersatzteile in Kleinarbeit nachgebaut werden usw. Dann kommt es jedoch öfter vor — und darüber sind unsere Kollegen sehr verärgert —, daß sie vor verschlossenen Produktionsstätten stehen, wie zum Beispiel in der Halle IV Tischlerei, die Kai-Hallen von FAM oder auch Halle VIII. In den letzten Tagen wertete die APO von TAB mit dem Abteilungsleiter, AGL-Vorsitzenden und Vertretern des Gewerkes 6871 deren Eingabe aus. Ich zitiere:

Die Zugänglichkeit von Räumen in der Verwaltung und Produktion ist aus Sicherheitsgründen sehr oft nicht gegeben, so daß dort kein Spätschichteinsatz möglich ist. Wir finden beim Nutzer wenig Verständnis für die Tatsache, daß in der Frühschicht in den Räumen nicht gearbeitet wird, sondern nur in der Spätschicht.

Oder, die umfassende Materialbereitstellung, wie Holz, Farbe u. a. m., ist von seiten des Meisters nicht realisierbar, da in der Spätschicht die Lager geschlossen sind. Eine Vorbereitung ist zwar in wenigen Fällen möglich, da sich die Bereitstellung eines großen Teiles der notwendigen Materialen erst während der Reparatur ergibt.

Es bewegen uns auch solche Fragen wie:

Engpaßstraßen und Schwerpunkte nehmen zu. Die Forderung der betreffenden Gewerke ist, die Arbeitskräfteanzahl zu erhöhen. Mit den zur Verfügung stehenden Kräften ist der Ausfall der Stunden kaum aufzuholen. Eine höhere Einsatzbereitschaft in der Instandhaltung macht sich bezahlt.

Hier gibt es auch Reserven, das zeigt die Abteilung TAB, daß sie bei Schwerpunktaufgaben, Havarien usw. Arbeitskräfte aus anderen Gewerken zusammengestellt und so die Aufgaben gelöst werden.

Zum anderen wurde dieser Forderung Rechnung getragen. Am 1. September 1977 nehmen 35 Jungfacharbeiter der Abteilung in unserer Hauptabteilung ihre Arbeit auf. Sie werden in die entsprechenden Gewerke eingegliedert. Unsere Aufgabe als Partei wird es sein, mit diesen Kollegen zusätzlich auf politisch-ideologischem Gebiet zu arbeiten und sie zu befähigen, ihre Fachaufgaben so schnell wie möglich effektiv zu lösen und sie in die Abteilungsorganisation der FDJ einzugliedern und als Kampfreserve der Partei zu gewinnen."



Gemeinschaftsarbeit – Hauptweg zur Verbesserung der Materialökonomie

Von Wolfgang Husmann, Haupttechnologe

Nur mit höheren schöpferischen Leistungen in Forschung und Technik können die in den kommenden Jahren gestellten anspruchsvollen Aufgaben zur Einsparung von Arbeitszeit und Material sowie zur Erhöhung der Effektivität der Investitionen gelöst werden.

Analysiert man unser bisher Erreichtes, so müssen wir kritisch feststellen, daß eine Erfüllung des eigenen Anteils der Jahresbeauflagung an Materialeinsparungen von 77 Prozent per Juni nicht befriedigen kann. Das Tempo ist erheblich zu verschärfen, um der großen Rolle und gesellschaftlichen Verantwortung der Technologen bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gerecht zu werden. Einen Hauptweg zur Verbesserung unserer Materialökonomie sehen wir in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Welche guten Ergebnisse man dadurch erreichen kann, zeigt ein Beispiel im Rohrbau. Hier wurde von der bisher üblichen Verfahrensweise der Bordaufmessung von Rohren abgegangen. In Zusammenarbeit zwischen TVF, EKM und FMR wurde eine erste Etappe des Genaubiegens von vorgefertigten Rohren realisiert. Es wurde ein Katalog erarbeitet, mit dessen Hilfe genaue Zuschnittlängen errechnet werden können. Der Materialeinsatz bei vorgefertigten Rohren konnte so um vier Prozent, das sind etwa eine Tonne/Objekt, verringert werden. Das ist aber noch nicht das Ende dieser Initiative. Maßstab für den sparsamsten Einsatz des Materials müssen die internationalen Bestwerte sein.

Ein weiterer Schwerpunkt stellt die Optimierung des Materialeinsatzes von kooperierten Teilen dar. Hier gilt es, vor allem bei Änderungen, ein sofortiges Überarbeiten der Änderung im Kooperationsbetrieb durchzusetzen, denn zur Zeit ist es teilweise noch so, daß Änderungen oft bis zu einem Jahr nicht berücksichtigt werden. Das bedeutet dann für die Werft zusätzlichen Aufwand von Arbeitszeit und Material, eine Änderung nachträglich an den kooperierten Teilen auszuführen.

Eine besondere Aufgabe stellt im nächsten Jahr die Einordnung der Objekte Supertrawler-Schulschiff in die laufende Serie dar. Hier haben die Technologen des Beriches Brennzuschnitt schon recht klare Vorstellungen über ihren Beitrag zur Durchsetzung einer optimalen Materialausnutzung. Gegenwärtig arbeiten wir im Brennzuschnitt mit einer Plattenausnutzung von 93,0 Prozent bei einem normalen nur aus SU-Objekten bestehenden Los. Die Erfahrungen zurückliegender Jahre haben gezeigt, daß bei Aufnahme einer neuen Serie die Materialausnutzung rapide auf 85,8 Prozent zurückgeht, d. h. es werden 100 t pro Objekt mehr Material bei einem Serienwechsel verbraucht. Durch entsprechende Vorbereitung wollen die Genossen und Kollegen diesen sonst üblichen Abfall der Auslastung nur auf 87,5 Prozent zulassen. Durch diese gute Arbeit können im Rahmen der Materialökonomie 32,6 t/Objekt erwirtschaftet werden. Hierbei wird die enge Zusammenarbeit mit der Konstruktion und der Produktion für die rechtzeitige Bereitstellung der Zeichnungen und der Brennvorlagen notwendig.

Eine große Möglichkeit zur schöpferischen Initiative bei der Materialeinsparung bietet auch die gemeinsame Arbeit in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Neuererbewegung.

So beschäftigt sich seit einiger Zeit eine SAG mit der optimalen Nutzung der Vorkonservierungsanlage in Halle VII. Das Studium schon in der ersten Phase der Produktion brachte die Erkenntnis, daß eine Ursache für den hohen Grad der notwendigen Nacharbeiten und somit zusätzlich hohen Farbenverbrauch die zu großen Rauhigkeiten, die beim Entzundern am Material entstehen, sind. Die zur Zeit durchgeführte Gebrauchswert-Kosten-Analyse wird den konkreten Nutzen aus diesen Veränderungen ausweisen können.

Auch hoffen wir, durch die Einführung der Mikrofilmtechnik einen großen Umfang an Papier einsparen zu können. Durch die Technologie werden zur Zeit Untersuchungen für die Nutzung der Mikrofilmstelle bei der Ausarbeitung und Vervielfältigung der planungstechnologischen und fertigungstechnologischen Unterlagen gemacht.

Es ist zur Tatsache geworden, daß jede zu lösende Aufgabe niemals nur eine organisatorisch-technische, sondern stets auch eine politisch-ideologische Anforderung ist.



Eine Rechnung, über die es nachzudenken gilt

Von Walter Marks,
Parteisekretär der Abteilung Schiffbau Teilefertigung

Auf der APO-Versammlung im Monat Juli wurde der Beschluß gefaßt, unsere Plandiskussion für das Jahr 1978 mit einer erweiterten Parteiversammlung zu eröffnen.

Am Dienstag vergangener Woche führten wir diese Versammlung durch. In der anschließenden Diskussion wurde erkannt, daß der Plan 78 sehr hohe Zielstellungen beinhaltet.

Wenn wir auch 1978 ein Objekt weniger fertigstellen müssen, so sind die sechs Schulschiffe und die drei Objekte für das NSW eine große Aufgabe für das Abteilungskollektiv. Wir können aus den Planunterlagen 78 entnehmen, daß bei vielen Fertigungslosen immer das vierte Schiff ein Schiff für die SR Rumänien ist. Wir haben 1977 die gleiche Zusammenstellung gehabt und konnten bei der Fertigstellung dieser Lose feststellen, daß unser Betrieb eine Menge Material und Arbeitszeit einsparen könnte, wenn bei der Zusammenstellung der Lose etwas die technologischen Bedingungen unserer Abteilung berücksichtigt würden. Das ist um so bedeutender, weil wir die Wichtigkeit der Einsparung von Material kennen.

Ähnlich verhält es sich bei unserer Profilfertigung. Die Genossen dieser Arbeitsgruppe brachten in der Diskussion zum Ausdruck, daß auch in ihrem Arbeitsbereich erhebliche Mengen Profilmaterial eingespart werden können, wenn unser Betrieb in der Lage wäre, von den Stahlwerken Material in Einheitslängen zu beziehen. Dadurch könnte die technologische Disziplin besser eingehalten und der Anteil der Abfallenden wesentlich reduziert werden.

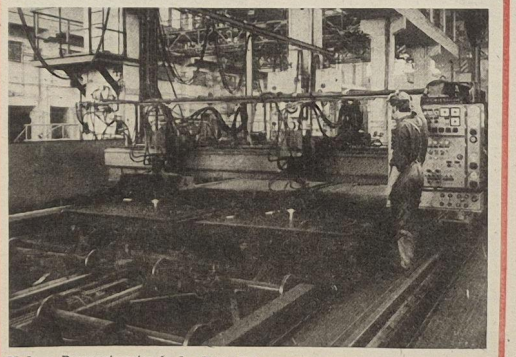
Unser Politbüro weist in seinen Beschlüssen immer wieder auf die Erhöhung der Qualität hin. Ich glaube, die Genossen im Schiffbau haben zur Realisierung dieser Beschlüsse eine gute Vorarbeit geleistet. Wir vertreten die Auffassung, die Kontrolle und Einhaltung der Qualität wird auch 1978 ein Schwerpunkt unserer Arbeit bleiben.

Genosse Ernst Timm stellte auf der letzten Bezirksleitungssitzung fest, daß fünf Minuten Arbeitszeit im Bezirk einen Wert in der Warenproduktion von 93 750 M darstellen. Damit unterstrich er noch einmal sehr deutlich, wie wichtig die volle Auslastung der Arbeitszeit für uns ist.

Diese Problematik stellen wir in unserer 1. Plandiskussion den Arbeitskollektiven vor. Fünf Minuten pro Tag und Kollege machen bei einem 12-Tage-Rhythmus 1 Std./Kollege für ein Objekt aus. Bei 240 Kollegen in unserer Abteilung würde das eine Summe von 240 Std./Objekt ergeben. Mit dieser Problemdiskussion haben wir den Kollektiven noch einmal aufgezeigt, wie wichtig fünf Minuten Arbeitszeitauslastung sind. Diese Diskussion wird in den Gewerken im Rahmen der Plandiskussion weitergeführt.

Unsere APO bemüht sich ernsthaft, die Aufgaben aus der 6. Tagung mit Leben zu erfüllen.

Wir konzentrieren unsere ganze Kraft auf eine maximale Planerfüllung 1977, auf eine tiefgründige Planvorbereitung 1978 und die Sicherung des notwendigen Leistungsanstiegs.



Moderne Brennautomaten in der Halle VII garantieren einen hohen Produktionsausstoß.
Werkfotos / Schult (6)

Dank an das Patengewerk der Maler

Im Namen der Klasse 10d der Erich-Weinert-Oberschule und unseres Klassenleiters Herrn Harms möchte ich mich bei unserem Patengewerk, dem Malergewerk 2415, für die von ihm geleistete Arbeit bedanken. Seitdem wir in der 3. Klasse den Patenschaftsvertrag abschlossen, unterstützten wir uns ständig gegenseitig mit den vorhandenen Möglichkeiten. Immer konnten wir uns aufeinander verlassen, bei der Vorbereitung und Durchführung von Feiern oder Ferienfahrten, bei Werftbesichtigungen und bei der Anfertigung von Wandzeitungen auf der Volkswerft durch unsere Klasse. Hervorheben möchte ich noch eine wohl bisher einmalige Sache zwischen einer Schulklasse und einem Gewerk, unseren Fokalwettbewerb, der beiden Seiten zur ständigen Erhöhung ihrer Leistungen ansporte.

Wir werden im späteren Leben oft an die Schulzeit zurückdenken und angenehme Erinnerungen werden sich damit verbinden, einen nicht geringen Anteil daran hatte unser Patengewerk.

Uwe Husmann, FDJ-Sekretär

Für die zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei der AGL 22 Modellbau, BGL und der AGL 37 recht herzlich bedanken.

Fritz Seehafer

Für das schöne Präsent zu meinem 81. Geburtstag sage ich allen Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank den Kollegen Mix und Sawallisch.

Anton Ritschel

Für die liebevoll ausgestaltete Feierstunde anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft, für die anerkennenden Abschiedsworte durch die Kollegen Hans Oehlke, Heinz Peters und Manfred Ehlert sowie durch Kollegin Hilde Stolzmann mit ihren früheren und jetzigen Mitarbeiterinnen im Frauenausschuß und in den einzelnen AGL danke ich sehr.

Darüber hinaus möchte ich dem Kollektiv der BGL, dem Frauenausschuß, den vielen Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familien ganz besonders herzlichen Dank sagen für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages übermittelten telegrafischen und brieflichen Glückwünsche, die mich während meines Urlaubs in der Mongolischen Volksrepublik, in Ulan-Bator und am Tag selbst auf dem VEG „Ernst Thälmann" in Börnuur (asiatische Steppe) erreichten.

Dem Kollektiv der Volkswerft wünsche ich weiterhin viel Erfolg in der Arbeit.

Erna Hardtke

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns zu unserer

Silberhochzeit

so zahlreich mit Blumen, Geschenken und Glückwünschen erfreuten, sagen wir hiermit ein herzliches Dankeschön. Ganz besonders danken wir den Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung Organisation und Datenverarbeitung sowie den Kollegen des Gewerkes 2321, der Einsatzleiterin Frau Kroß und den Busfahrer.

Edith und Erich Maina

An Bord des Supertrawlers „Präsident Pieck"

Am 24. Juni um 17.00 Uhr war es soweit. Nach erfolgten Absprachen mit unseren neugewonnenen Freunden, vom Supertrawler „Präsident Pieck" konnten wir zum Vertragsabschluß schreiten. Wir, das sind die Bahnbetriebswerker Stralsund. Die Freunde der Grundeinheit der DSF haben sich gut vorbereitet auf diesen ereignisreichen Tag. Als Ehrengast war auch Elfi Dettmann zugegen, die über die „Präsident Pieck" die Patenschaft hat. Unsere Freunde waren gute Gastgeber, auch Genosse Werner Schuldt, Vorsitzender der DSF Volkswerft, wurde als lieber Gast willkommen geheißen vom Kapitän Boris, der schon zum dritten Mal in der DDR weilt und mit Werner Schuldt eng befreundet ist. Rosemarie Peters, Vorsitzende der Grundeinheit der DSF Bw. Stralsund, verlas den Freundschaftsvertrag, den Genossin Valentina Heinke für die sowjetischen Freunde übersetzte. Alle Punkte fanden Zustimmung bei den Anwesenden, und wir konnten unterschreiben. Zu Ehren des Gründungstages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, sowie zum 60. Jahrestag des Roten Oktober werden wir unsere Vorhaben in die Tat umsetzen und den Vertrag mit Leben erfüllen. Kleine Geschenke und Blumen wurden ausgetauscht. Mancher Toast wurde ausgesprochen und ließ die Gläser hell erklingen. Soja und Nina hatten alle Hände voll zu tun, mit der Bewirtung der Gäste. Es war eine herzliche Atmosphäre, auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Kosten. Mit Wörterbuch und Gesten klappte die Verständigung recht gut, so daß dieser Abend als erster Höhepunkt zu verzeichnen ist, dem noch weitere folgten und folgen werden.

So wurde am 27. Juni ein Farbdiavortrag von Dieter Gerlach an Bord über die Geschichte Stralsunds, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, gehalten. Am 8. Juli nahmen die sowjetischen Freunde am Sportfest des Bahnbetriebswerkes Stralsund teil, mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Den Tag des Fischers nicht zu vergessen am 10. Juli, als eine Delegation unserer DSF-Gruppe Glückwünsche überbrachte. Am 12. Juli besuchten wir gemeinsam die Schifferkompanie. So wird es noch viele Begegnungen geben, und die Freizeit unserer Freunde angenehme ausgefüllt. Wir wollen uns als würdige Vertragspartner erweisen, zumal die „Präsident Pieck" ein Jubiläumsschiff, und zwar das 50. Schiff der Supertrawlerserie, ist und den verpflichtenden Namen unseres hochverehrten ersten Präsidenten trägt.

Möge es uns gelingen, den Aufenthalt für unsere sowjetischen Freunde unvergeßlich werden zu lassen.

VK **Rosi Peters**



Dieser bezaubernde Anblick bietet sich zur Zeit den Spaziergängern bei den weißen Brücken am Kütertor.

Foto: Dröge

Für das schöne Präsent, welches mir anläßlich meines 75jährigen Geburtstages überreicht wurde, danke ich der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Mix und Sawallisch recht herzlich.

Erich Glaß

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Gruppe TVF 2, der Abteilungsleitung FAI, dem Gewerk 2521, der Gruppe EKM 6 sowie den Genossen der Kampfgruppe (Flakbatterie) recht herzlich.

Else und Karl Külske

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 79. Geburtstag meinen herzlichsten Dank, vor allem auch der AGL 37, Genossen Mix, Genossin Dähmlow und Genossen Furt.

Albrecht Brandi

Erste-Hilfe-Lehrgang

Am 6. September 1977 beginnt der nächste Lehrgang für Kraftfahrer. Die weiteren Lehrgangstage sind der 8., 12. und 15. September 1977. Beginn jeweils um 16.00 Uhr im Neuerertzentrum, Halle VI. Lehrgangsgebühren 5.— Mark, welche am ersten Lehrgangstag zu entrichten sind.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir bis zum 12. August 1977 um Voranmeldung auf Apparat 2231 von 12.00 bis 13.00 Uhr.

Kynast,
DRK-Grundorganisation 1

Anläßlich meines Ausscheidens nach 23jähriger Tätigkeit aus dem Betrieb möchte ich mich für die Blumen und Geschenke bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung ÖAS, der AGL und der BPO bedanken. Ein besonderer Dank gilt der Kinderkrippe „Clara Zetkin".

Robert Dabel

Hiermit möchte ich mich für die vielen Blumen und Geschenke und die wirklich nette Kaffeestunde anläßlich meines 60. Geburtstages bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung zentrale Anfertigung recht herzlich bedanken.

Irma Hinkeldey

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei meinen Kollegen des Gewerkes 2413, dem Meister, Abteilungsleiter, bei der AGL und Werftdirektion recht herzlich bedanken.

Fritz Höfs

All mien leeben Kolleginnen und Kollegen ut de AGL 36 segg ik von Harten schön Dank för de goden Wünsch to mienen eenunachtzigsten! Een extra Dankeschön an miene ollen Vertrugenslüüd, de mi so good unnerstütt't hebben, as ik noch Vörsitter wier. Wi willn man noch bäten wierer mitmaken. Dat meent

Jug Kollege **Willem Puchert**

Für die herzlichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag allen meinen herzlichsten Dank. Mein besonderer Dank gilt der Kreisleitung der SED, der Leitung der BPO und der Direktion unserer Werft, der Leitung der BPS „John Schehr", dem Kreisvorstand des FDGB, dem Kreiskomitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, der Veteranenkommission unserer Werft, der APO und Leitung der BBS, dem Kollektiv der Heimerzieher sowie der Volkssolidarität unserer Stadt.

F. Groß BBS

Kleine Gäste aus Prerow in der Werft

Am 13. und 15. Juli 1977 weilten etwa 400 Kinder aus verschiedenen Ländern, die zur Zeit ihre Ferien im Internationalen Kinderferienlager „Kim Ir Sen" verbringen, auf der Werft.

Seit mehreren Jahren verbinden die Volkswerft als Trägerbetrieb und das Pionierlager enge freundschaftliche Beziehungen.

An den genannten beiden Tagen wurde der traditionelle Besuch des Trägerbetriebes durchgeführt. Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung empfingen ihre kleinen Gäste am Vormittag vor dem Werftior.

Nach dem Besuch im Traditionskabinett unserer Werft, wo Karl Kupsch, Leiter dieser Bildungsstätte, den Pionieren etwas über die Entwicklung der Volkswerft berichtete, konnten sich die Kinder einige Produktionsstätten der Werft ansehen. Viele Fragen zeugten von großem Interesse, und die Dolmetscher hatten sehr viel zu tun, um das Gehörte in der richtigen Sprache an den Mann (das Kind) zu bringen.

Um 13.00 Uhr gab es in der Betriebsküche einen zünftigen Eintopf, der allen gut schmeckte.

Am Nachmittag ging es dann in die Stadt. Dort konnten die Kinder persönlichen Interessen nachgehen. Einige wollten ins Meeresmuseum, andere wieder wollten sich die Stadt ansehen oder ein paar Erinnerungsgeschenke einkaufen.

Um 17.45 Uhr ging es mit Sonderbussen dann wieder nach Prerow.

R. B.

Unser Buchtip:

Geschwister der Erde?

Mit dem Beginn der Weltraumfahrt ist die Erforschung der Planeten in eine neue Phase getreten, da sich zusätzlich zu den bisherigen astronomischen Methoden neue technische Möglichkeiten ergeben haben. Wozu aber dient die Planetenforschung? Der Autor erörtert ihre Bedeutung für die Menschheit und vermittelt einen umfassenden Überblick über den heutigen Erkenntnisstand der Planetologie.

Fußball-Bezirksklasse
Rückblick

7. Platz für Motors II. Männer

In der Spielsaison 1976/77 konnten Motors II. Männer im Laufe der nun 3jährigen Bezirksklassenzugehörigkeit mit einem 7. Tabellenplatz die bisher beste Plazierung erreichen. Zum Abschluß standen nach sehr schwankenden Leistungen 23:25 Punkte und 57:55 Tore zu Buche. Elf Spiele wurden gewonnen, 12 verloren, und ein Spiel konnte unentschieden gestaltet werden. Den negativen drei Feldverweisen stehen erfreulich nur 13 gelbe Karten gegenüber. Eingesetzt wurden 33 Spieler, was natürlich nicht zur Stabilität der Mannschaft beitrug. Die besten Torschützen dieser Saison waren Lewerenz mit zehn Toren, E. Stender mit acht Toren und Grähnert mit sechs Toren.

In der neuen Spielsaison 1977/78 wird die II. Männer von den Sportfreunden Hans-Jürgen Hoppe und Eberhard Kramer trainiert beziehungsweise betreut. Der bisherige Übungsleiter Sportfreund E. Stender hatte ja bereits in der vergangenen Saison seine Tätigkeit als Übungsleiter im Kinderbereich (II. Kinder) aufgenommen.

Somit konnte auch dieses Problem durch die gute Arbeit der Sektionsleitung endgültig geklärt werden.

E. Stender



„Was, gelbe Karte? Geben Sie doch lieber zwei Strafminuten für den Bodycheck."

Zum 25. Jahrestag der GST

Geschichte – Daten – Fakten

Am 7. August 1952 erläßt die Regierung der DDR die Verordnung zur Gründung der Gesellschaft für Sport und Technik. So entsteht auf Initiative der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine Organisation, die die Aufgabe hat, die Militärpolitik der Partei der Arbeiterklasse verwirklichen zu helfen. Vom ersten Tag ihres Bestehens an erhält sie Rat und Hilfe der Partei, genießt sie ihre Fürsorge. Tausende Genossen werden Funktionäre dieser jungen Organisation, tragen mit Wissen und Tatkraft zu ihrer Entwicklung bei, verwirklichen sie den Auftrag der Partei, die Jugend unserer Republik auf ihren Ehrendienst in den bewaffneten Kräften vorzubereiten. Die ersten Jahre – sie sind geprägt von harter Arbeit zur Schaffung guter materieller technischer Grundlagen für Ausbildung und Wehrsport. Die jungen Menschen lernen schießen, Motorrad fahren, funken. Sie erobern sich den Himmel über ihrer Heimat und entdecken die Welt unter Wasser. Auf ihrem II. Kongreß 1960 wird sie mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber ausgezeichnet. Ehrung für ihre Funktionäre ebenso wie für die jungen Mitglieder und die Angehörigen der NVA, die in dieser Organisation ihre ersten Schritte auf dem Weg sozialistischer Kämpferpersönlichkeit gegangen sind. Die Freundschaft mit der Sowjetunion ist den Mitgliedern der GST Herzenssache. Sie manifestiert sich in der Ehrung der Helfer des Großen Vaterländischen Krieges ebenso wie in herzlichen Begegnungen mit Soldaten und Offizieren der Sowjetarmee und bei Freundschaftswettkämpfen mit Kameraden der DOSAAF, der sowjetischen Bruderorganisation der GST. Die Gesellschaft für Sport und Technik löst ihre Aufgaben in engem Zusammenwirken mit der FDJ.

Mit „Signal DDR 20" und „Signal DDR 25" eindrucksvollen wehrpolitischen Massenaktionen der Jugend der Republik demonstrieren sie ihre gemeinsame Verantwortung für den Schutz des Sozialismus.

Mit den Wehrspartakiaden hat die GST eine Tradition der Arbeiterbewegung aufgenommen und führt sie fort. Die Wehrsportler und die Teilnehmer an der Ausbildung ermitteln in diesen Wettkämpfen ihre Besten – im Betrieb, im Kreis und Bezirk.

Leistungsvergleich sind diese Spartakiaden, zugleich auch Rechenschaftslegung vor der Partei der Arbeiterklasse und der Öffentlichkeit, wie die GST ihren gesellschaftlichen Auftrag erfüllt.

Die Gesellschaft für Sport und Technik sieht ihre Aufgabe vor allem darin, die Jugendlichen so auf ihren Wehrdienst vorzubereiten, daß sie ihn als Klassenauftrag erkennen, sich in der vormilitärischen Ausbildung die hierfür notwendige Befähigung erwerben und sich als klassenbewußte Verteidiger des Sozialismus bewähren.

Talentierte Fußballer gesucht

Für die weitere Stärkung unserer Sektion Fußball beziehungsweise für den neuen Aufbau einer neuen Kindermannschaft suchen wir begeisterte Fußballbuben, die bei uns das Fußballspielen erlernen wollen. Sie müssen allerdings nach dem 1. Juni 1969 geboren sein. Begrenzt ist eine Aufnahme auch noch für solche Jungen möglich, die in der Zeit vom 2. Juni 1968 bis 1. Juni 1969 das Licht der Welt erblickt haben.

Wir appellieren an alle Werftangehörigen und auch solche, die es nicht sind, uns ihre fußballbegeisterten Buben vorzustellen. Dies ist jeden Dienstag ab 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz möglich. Auch kann eine telefonische Anmeldung bei den Übungsleitern Sportfreund Wolfgang Schmoock, Apparat 29 24, und Sportfreund Eckhard Stender, Apparat 36 46 oder 29 07, vorgenommen werden.

Wir hoffen auf regen Zuspruch und werden versuchen, jeden Buben entsprechend seiner Veranlagung in den Spielbetrieb der Kindermannschaften der BSG Motor Stralsund mit einzugliedern.

E. Stender

Kreissportfest der Werktätigen 1977

Das diesjährige Kreissportfest findet am Sonnabend, dem 17. September, um 14.00 Uhr, auf dem Jahnsportplatz statt.

In den Sportarten Fußball, Handball und Volleyball sind die Sieger des Sportfestes der Betriebsspiele sowie die nächstplazierten Mannschaften gemeldet. Für die Sportarten Kegeln und Tischtennis werden die Teilnehmer durch die Sportkommission der BGL benannt. In folgenden Sportarten rufen wir die Kollektive auf, sich mit ihren Mannschaften oder als Einzelteilnehmer am Kreissportfest zu beteiligen und ihre Meldung bis zum 2. September 1977 schriftlich bei der BGL abzugeben.

Luftgewehrschießen: Eine Mannschaft mit vier Teilnehmern.

Federball: Einzelkämpfer.

Leichtathletik: Bestehend aus folgenden Disziplinen: Ausdauerlauf, Liegestütz, Dreierhopp, Schlußweitsprung, Schlängellauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Kurzstreckenlauf.

Einzelteilnehmer: Die Sieger in jeder Disziplin und Altersgruppe erhalten Urkunden.

Gleichzeitig können diese Übungen für das Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold gewertet werden.

Schwimmen:

Das Schwimmen findet bereits am Donnerstag, dem 15. September, um 17.00 Uhr in der Sund-Schwimmhalle statt. Folgende Disziplinen kommen dabei zur Austragung:

1. 25 m Brust (wer benötigt die wenigsten Züge),
2. 25 m Rückenlage (Balltransport),
3. 25 m Zeitschwimmen (beliebige Schwimmart),
4. Tauchen durch einen Reifen,
5. Streckentauchen,
6. 25 m Staffel (vier Teilnehmer),
7. 25 m Brust mit drei Rollen vorwärts.

25 m Staffel, Teller auf dem Kopf transportieren (vier Teilnehmer). Wir hoffen, daß sich viele Kollektive an diesem Kreissportfest der Werktätigen beteiligen, damit unsere Werft auch zum guten Gelingen beiträgt.

Mannsee

Für Campingfreunde zusätzliche Versicherung

Wenn Sie in diesem Jahr zelten wollen, ist es ratsam, zusätzlich zu der bestehenden Haushaltsversicherung eine Campingversicherung abzuschließen. Durch die Haushaltsversicherung ist das auf einer Reise mitgeführte Gepäck versichert, wobei die Dauer der Reise mindesten vier Tage betragen muß. Die Campingversicherung trägt den besonderen Versicherungsbedürfnissen für die auf einen Zeltplatz mitgeführten Sachen Rechnung.

So sind auf **bewachten** Zeltplätzen die Sachen, sowohl das Zelt und die Campingmöbel unter anderem auch gegen solche Gefahren, wie Elementarereignisse, Einbruchdiebstahl, Diebstahl sowie mut- und böswillige Beschädigung durch Dritte versichert.

Besonders wichtig ist der Versicherungsschutz gegen Schäden infolge von Elementarereignissen, wie zum Beispiel Sturm, Hagel oder Überschwemmung. Wird bei der Übersendung der Zeltplatzgenehmigung gleichzeitig der Hinweis auf den Abschluß der erwähnten Versicherung erteilt, so genügt es, die beigefügte Zahlkarte auszufertigen und den Betrag zu überweisen. Der Betrag richtet sich nach der Versicherungssumme und der Dauer des Zeltens. Die Versicherungssumme muß den Wert aller auf den Zeltplatz mitgeführten Sachen entsprechen. Ist das nicht der Fall, so ergeben sich im Schadensfall nachteilige finanzielle Folgen. Deshalb schätzen Sie den Wert Ihrer Sachen bei der Festlegung der Versicherungssumme richtig ein.

Selbstverständlich kann die Campingversicherung auch bei den Mitarbeitern der Außenorganisation und bei allen Dienststellen der Staatlichen Versicherung abgeschlossen werden.

Im Schadensfall ist folgendes zu beachten:

1. Meldung an die Campingplatzleitung, bei Schäden durch Brand, Einbruch-Diebstahl, Diebstahl ist außerdem die zuständige Dienststelle der Deutschen Volkspolizei zu benachrichtigen.
2. Der Schaden ist weiterhin entweder der für den Campingplatz zuständigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung oder sofort nach Rückkehr in Ihren Wohnort der dortigen zuständigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung unter Vorlage der mit den Wertmarken versehenen Zeltplatzgenehmigung anzuzeigen.
3. Es sind unverzüglich solche Maßnahmen zu ergreifen, die zur Schadensminderung beitragen können.

Tragen Sie nicht zuletzt durch die Einhaltung der Zeltplatzordnung zur Sicherheit auf dem Zeltplatz bei, und helfen Sie somit Schaden verhüten.

Carla Senkpiel,
Fachökonom
Staatliche Versicherung der DDR

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

10. Folge: Kopffüßer (I)

Kopffüßer oder Tintenfische sind sehr eigenartige Tiere unter den Weichtieren. In früheren Zeiten glaubten die Menschen an Ungeheuer im Meer, die weder zu den Walen noch zu den Fischen zählen. Wir kennen zwei Arten von Kopffüßern: Die Acht- und die Zehnfüßer. Zu den Zehnfüßern gehören z. B. die sogenannten Belemniten. Von ihren inneren Schalen sind die bekannten „Donnerkeile" übrig geblieben. Sie sind heute ausgestorben. Von den Achtfüßern ist der Krake bekannt. Er erreicht oft eine Länge von über 3 m mit ausgestreckten Armen. Er lauert in Felsenhöhlen oder anderen Verstecken, von Schalen verzehrter Muscheln umgeben, auf Beute. Sind keine natürlichen Verstecke vorhanden, trägt er Steine zusammen, hinter denen er sich verbirgt. Auch das sogenannte Schiffsboot oder Nautilus gehört zu den Kopffüßern. Die Schale vom Nautilus ist ähnlich wie die einer Schnecke spiralig aufgewunden. Ihr Innenraum ist jedoch durch Querwände unterteilt, die mit fortschreitendem Wachstum immer neu hinzugebildet werden. Dadurch entstehen immer größer werdende Kammern. Die letzte und größte Kammer wird vom Tier bewohnt. Die anderen Kammern sind von einem strangartigen Fortsatz des Körpers durchzogen und mit Luft angefüllt. Dadurch ist das Tier in der Lage, wie auf einem Boot auf der Meeresoberfläche zu treiben. Bei Gefahr zieht sich das Tier in die Wohnkammer zurück und sinkt. Die Kopffüßer haben sehr gut ausgebildete Augen, die dem Bau der Wirbeltiere ähneln. Die Tiere schwimmen, indem sie das Atemwasser ruckartig aus ihren Trichtern ausstoßen können. Dadurch schießt der Körper wie eine Rakete durch das Wasser. Die langen Fangarme dienen dabei als Leitwerk. Die Schnelligkeit der Tiere läßt sie oft aus dem Wasser schießen, weshalb oft von fliegenden Tintenfischen berichtet wird. Eine weitere Besonderheit ist die Möglichkeit zur Farbveränderung. Die Tiere liegen fast während des ganzen Lebens unbeweglich auf dem Grunde. Diesem Verhalten entspricht, ähnlich wie bei Plattfischen zu beobachten ist, daß die dem Boden zugekehrte Seite erheblich heller ist. Die obere Körperhälfte ist bei diesen Tieren der Umgebung sehr gut angepaßt. Die Färbung kann aber z. B. durch Erregung sehr schnell geändert werden. Die Fähigkeit der Farbänderung bewegt sich zwischen rot und schwarz. Sie beruht auf dem Spiel von Farbzellen, die sich kontrahieren oder ausbreiten können.

Waltraud Heinrich
Repros: Margot Schmoock (3)

der
Riesen-
tet hat,
die mit



Belemnit. 1 Das wiederhergestellte (rekonstruierte) Tier. 2 Die vom Körper eingeschlossene Schale oder der Schulp des Tieres. Der unterste Teil der Schale (D) liefert den Donnerkeil.



Tintenfisch und Seepolyp



Ammoniten

Sachen gibt's



„Karl, wie lange dauert es bei dir noch, ich kann den Baum schon nicht mehr halten?"

„Sagen Sie, ist die Musik Ihre Spezialität?" „Nein, ich spiele um die Zeit totzuschlagen." „Ich muß sagen, da haben Sie eine ausgezeichnete Waffe gewählt."

★

Die Kundin fragte: „Kann ich das rosa Kleid im Schaufenster anprobieren?" „Gern", nickte die Verkäuferin. „Aber wir haben auch Kabinen!"

★

Gabriele probierte das Brautkleid. Am Schluß kamen zwei Modelle für sie in die nähere Wahl. „Zu welchem raten sie mir?" fragte sie die Verkäuferin. „Ich würde Ihnen dieses besonders empfehlen — es ist unverwüstlich!"

★

Eine junge Frau kommt in die Apotheke: „Ich möchte ein zuverlässiges Stärkungsmittel!"
„Wofür soll es denn sein?" fragte der Apotheker. Darauf sie verschämt: „Für eine schwache Stunde."

★

Peterchen sitzt zum zweitenmal im „Schneewittchen"-Film. Als die Szene mit der verkleideten Königin und dem vergifteten Apfel kommt, ruft er seiner Mutter zu: „Wenn sie diesmal den Apfel wieder ißt, dann ist sie aber wirklich doof!"

★

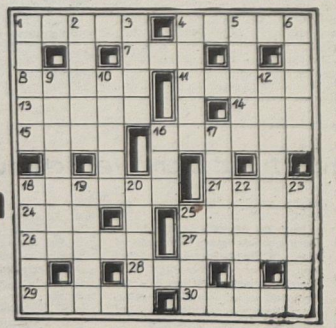
„Du siehst so niedergeschlagen aus, Mann, was ist mit dir los?" „Ach, Mausi, ich habe ein Buch mit traurigem Schluß gelesen." „Oh, wie heißt das Buch?" „Unser Sparbuch."

Kirschlikör selbst zubereitet

1 kg Sauerkirschen waschen, abtropfen lassen, entsteinen und in eine weithalsige Flasche füllen. Dazu 500 bis 750 g Zucker schütten, gut umschütteln und einige Stunden „saften" lassen. Erst dann 1 bis 1,5 l Primasprit zugeben. Gut verkorken. In den ersten Wochen täglich umschütteln, bis sich der Zucker ganz gelöst hat.

Er muß mindestens zwei Monate stehen, ehe die erste Kostprobe entnommen werden kann, die dann noch mit frischem Wasser oder Selterswasser aufgefüllt werden muß. Vorsicht, die Früchte haben es „in sich"!

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Angehöriger der Bevölkerung Neuguineas, 4. Giftschlange, 7. Strom im Westen der UdSSR, 8. tropische Echse, 11. sowjetarmenischer Schriftsteller, 13. Jurist, 14. russisch: hundert, 15. englische Schulstadt, 16. Eigenschaftsänderungen eines Metalls, 18. Prachtstraße, 21. sowjetische Tageszeitung, 24. Meistergrad beim Judo, 25. Singvogel, 26. landwirtschaftliche Fläche, 27. Gestalt aus „Elektra", 28. dichterisch für Adler, 29. Name sowjetischer Orbitalstation, 30. Kampfbahn.

Senkrecht: 1. Wagendecke, 2. altgriechischer Philosoph, 3. Blutgefäß, 4. Detonation, 5. Hohlorgan, 6. altgriechischer Sänger, 9. jugoslawischer Komponist, 10. Oper von Massenet, 12. bedeutender Komponist, gest. 1949, 16. Abschiedswort, 17. Garnmaß, 18. Gestalt aus „Peter Grimes", 19. Nachkomme, 20. Romangestalt bei Heinrich Mann, 22. Märchengestalt, 23. Stadt im Süden der CSSR, 25. spanische Schriftstellerin, gest. 1950.

Auflösung aus Nr. 28/77

Waagerecht: 1. Timok, 5. Waran, 8. Magen, 9. Dakar, 11. Simon, 13. Arara, 14. Isis, 15. Tip, 16. Tar, 18. Ras, 20. Mut, 22. Sam, 24. Mal, 26. Pose, 28. Etage, 30. Solon, 31. Terni, 32. Homer, 33. Tumor, 34. Raute.

Senkrecht: 2. Inari, 3. Omar, 4. Karat, 5. Wesir, 6. Anis, 7. Arosa, 9. Datum, 10. Kapitol, 12. Miramar, 17. Ana, 19. Solei, 21. Upolu, 22. Senor, 23. Meter, 25. Agnat, 27. Soho, 29. Tera.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

30 Freitag, 5. August 1977 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Gemeinsam meistern wir die vor uns stehenden Aufgaben

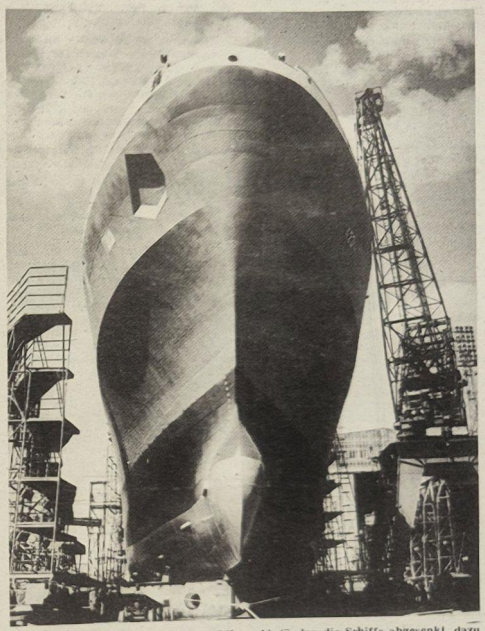
Von Karl Dittmann, Werftdirektor

Wir sind in unserer Republik insgesamt gut vorangekommen — in der Arbeit zur planmäßigen Erfüllung der Hauptaufgabe.

Auch unser Betriebskollektiv hat zu dieser positiven Entwicklung durch die jahrelange Erfüllung und Überbietung der wichtigsten qualitativen und quantitativen Planziele sowie durch seine Termintreue in der Realisierung der Exportverpflichtungen beigetragen.

Wir dürfen stolz darauf sein, daß wir im abgelaufenen Zeitraum dieses Jahres unseren volkswirtschaftlichen Verpflichtungen und damit unserer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung gerecht geworden sind. Wir haben uns mit dieser Planerfüllung des 1. Halbjahres eine gute Ausgangsbasis geschaffen für die weitere kontinuierliche Erfüllung der Kennziffern des 2. Halbjahres und der Aufgaben des Jahres 1977 insgesamt.

Fortsetzung auf Seiten 4/5



Wie am Fließband werden in regelmäßigen Abständen die Schiffe abgesenkt, dazu ist eine kontinuierliche Arbeit notwendig, die uns mit Zuversicht auf eine Planerfüllung des Jahres 1977 blicken läßt.

Schwerpunkte der nächsten Woche

227/152: Übergabe Objekt
469/153: Restpunkterledigung Malerarbeiten
228/154: Durchführung Abnahmefahrt
470/155: Abgabe Leistungsschalter, Funktionserprobung Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
229/156: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Isolierung in den Decks
471/157: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Rohrmontage und Kabelverlegung
202/158: Entrostungs- und Konservierungsarbeiten
203/159: Kabelverlegung Maschinenraum, Arbeiten Gefrieranne

Wettbewerbssieger des II. Quartals 1977

Werftebene

Vorbereitende Abteilungen
1. Platz Ausrüstungslager
2. Platz Abteilung Programmierung
3. Platz Kostenrechnung

Produktionsabteilungen
1. Platz Malerei und Lackiererei
2. Platz Ausbau Metall
3. Platz Schiffbau Montage

Bereichsebene

Schiffbau
1. Platz Schiffbau Montage
2. Platz Schiffbau Vormontage
3. Platz Schiffbau Helling
4. Platz Produktionsabteilung Schiffbau Greifswald
5. Platz Schiffbau Teilefertigung

Ausbau
1. Platz Malerei und Lackiererei
2. Platz Ausbau Metall
3. Platz Ausbau Holz
4. Platz Ausbau Isolierung
5. Platz Entrostung und Konservierung

Maschinenbau
1. Platz Maschinenbau Rohrbau
2. Platz Maschinenbau Anfertigung
3. Platz Schiffselektrik
4. Platz Maschinenbau Erprobung
5. Platz Maschinenbau Montage

Reparaturen
1. Platz Spezialabteilung Anfertigung
2. Platz Abteilung Transport
3. Platz Reparaturen Schiffbau
4. Platz Reparaturen Maschinenbau
5. Platz Schiffsreparaturen Greifswald

Im Jugendgewerk Nowak

Jeden Tag mit guter Bilanz

Bei der Verwirklichung des FDJ-Auftrages IX. Parteitag geht es in unserem Wettbewerbsprogramm um sparsamen Umgang mit Elektroenergie, Trinkwasser, Öl und Auslastung unserer Maschinen. Der Wettbewerb wird unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den größten Nutzeffekt" geführt, dieses gilt auch bei uns weiterhin.

Im Jahr 1977 arbeiten wir zum ersten Mal mit Energie- und Trinkwasserverbrauchsnormen. Diese Kennziffern sind jedem Anlagenfahrer bekannt, und er kann die Effektivität seiner Schicht selbst ausrechnen. Somit arbeiten wir „Jeden Tag mit guter Bilanz". Bisher erreichten wir eine Energieeinsparung von 38 262 KWh und Trinkwassereinsparung von 3627 m³. Zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wollen wir zusätzlich 30 000 KWh einsparen. Des weiteren haben wir uns vorgenommen, zehn Prozent der teueren Schmieröle einzusparen.

Bisher wurden 1977 12 000 kg Stahlschrott, 380 kg Kupfer und 600 l Altöl gesammelt und zur Aufbereitung abgeliefert, weil wir erkannt haben, daß der Erfassung der Sekundärrohstoffe große Bedeutung zukommt.

Das Planjahr 1978 stellt uns höhere Aufgaben, die unseren ganzen Einsatz fordern. Zur Verbesserung der Auslastung unserer Maschinen übernahmen wir die Fertigstellung der Druckerhöhungsanlage als Jugendobjekt. Dieses Objekt wurde von uns vorfristig fertiggestellt, es gilt nun in Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung dieses der Technischen Überwachung vorzuführen und in Betrieb zu nehmen. Somit haben wir eine Möglichkeit mehr, Energie, Wasser und Öl einzusparen. Des weiteren ist für 1978 die Errichtung von Kühltürmen geplant, an der Verwirklichung dieser Anlage werden wir uns beteiligen.

Auch die Arbeits- und Lebensbedingungen werden nicht vergessen, wir wollen sie selbst verbessern, indem wir einen Schaltraum als Aufenthaltsraum umbauen.

In der Neuererbewegung wird an der MMM-Aufgabe, Kondensatrückführung Maschinenbauhalle FR, gearbeitet.

Auch an den Kultur- und Bildungsplan 1978 wurde bei uns gedacht. Viele Ideen und Vorschläge liegen vor, es gilt nun, das Richtige auszuwählen und festzuhalten.

Herbert Nowak

Sektion Flugsport

Vom SG 38 zum SZO 30 Pirat

Im Frühjahr des Jahres 1955 trafen sich zehn flugsportbegeisterte junge Leute in einem Keller des Wohnheimes der BBS Volkswerft Stralsund, um eine Sportart aufzubauen, die es bisher im Stadt- und Landkreis Stralsund nicht gab. Wir erhielten damals einen Schulgleiter vom Typ SG 38 und ein Schul- und Übungsflugzeug vom Typ Baby IIb.

Nun galt es, mit dem uns anvertrauten Ausbildungsgerät die Begeisterung unserer Jugendlichen zu wecken. Es wurden Lehrgänge organisiert. Der erste Lehrgang fand dann im Jahre 1956 auf einem Hangfluggelände in Alt-Reddevitz auf der Insel Rügen statt. 35 Kameraden beteiligten sich an dieser Ausbildung. Obwohl die Mitglieder dieses Lehrganges teilweise in einer alten Scheune auf dem Stroh schlafen mußten, wurde die Ausbildung ein voller Erfolg. Hoch hinaus ging es noch nicht, da in diesem Lehrgang erst die Grundbegriffe des Flugsports erlernt werden mußten. Das hieß, auf dem alten SG 38 Rendeln, Rutschen und Sprünge üben. Diese Übungen wurden noch mit dem Gummiseil durchgeführt. Ein Aufschwung in unserer Ausbildung vollzog sich dann im Jahre 1957 mit der Einführung der Doppelsitzerschulung. Diese Ausbildung wurde aber nur an der Zentralen Flugsportschule Schönhagen und an der Flugsportschule Laucha und Goldlauter durchgeführt. Durch Delegierungen einiger Kameraden an diese Schulen konnten wir uns den notwendigen Kaderstamm für das Ausbildungskollektiv heranbilden. Es gelang uns dann im Jahre 1958 in Stralsund, ein eigenes Fluggelände zu erwerben. Nachdem der Flugplatz in Stralsund eingeweiht wurde, erhielten wir eine Maybachwinde und einen Schuldoppelsitzer vom Typ FES 530/2 Lehrmeister für die Ausbildung unserer Kameraden. Auf Grund der großzügigen Unterstützung durch die Regierung der DDR sahen wir schon im Jahre 1959 als eine unserer Hauptaufgaben die Heranbildung junger Kader für Luftstreitkräfte / Luftverteidigung an. Wir können mit Stolz darauf verweisen, daß in der Geschichte des Flugsportes bis zum heutigen Tage 55 Kameraden Offiziere der Luftstreitkräfte beziehungsweise der NVA geworden sind. Ehrensache war und ist es für unsere Kameraden, für die Werterhaltung und Verschönerung ihres Flugplatzes zu sorgen.

In den Jahren von 1960 bis 1973 wurden insgesamt 10 000 Stunden in freiwilliger Arbeit geleistet. Eine Flugzeughalle und ein Sozialgebäude wurden im NAW errichtet. Durch diese beiden Objekte wurde der Flugsport Stralsund in der DDR und auch über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt. Wir können mit einigem Stolz sagen, daß der Flugplatz Stralsund in der Geschichte der GST der einzige Flugplatz ist, der als ehrenamtlich besetzter Platz zweimal Meisterschaften im Motorkunstflug der DDR (1972/1975) und einmal Internationale Meisterschaften im RC/Modellflug (Kunst- und Segelflug) durchgeführt hat.

Dieter Rotbarth

24 Jahre

Grundorganisation „Walter Steffens"

Am 7. August 1977 feiert die Gesellschaft für Sport und Technik ihren 25. Jahrestag.

Sie hat in den zwei Jahrzehnten eine erfolgreiche Entwicklung zu verzeichnen. Diese Entwicklung war nur möglich durch die unermüdliche Einsatzbereitschaft und Tatkraft aller Funktionäre und Mitglieder der GST.

Die enge Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderorganisationen in den Staaten der Warschauer Verteidigungskoalition, vor allem die uneigennützige Hilfe der DOSAAF, hat wesentlichen Anteil daran.

Bei der Gründung der GST im Jahre 1952 entsprach es auch der Forderung der jungen Werftarbeiter in Stralsund, jene Sportarten zu entwickeln, die die Jugend in die Lage versetzt, sich auf die Verteidigung der revolutionären Errungenschaften der Macht der Arbeiter und Bauern vorzubereiten. In enger Zusammenarbeit mit der Partei, der FDJ, dem FDGB und dem Organ der Berufsausbildung konnten wir die wehrpolitische, vormilitärische und wehrsportliche Tätigkeit der GO fest in die politische Massenbewegung der Werktätigen, besonders der Jugend, einordnen und damit wichtige Voraussetzungen für unsere erfolgreiche Bilanz schaffen.

Mit der Übernahme der Technik wurde 1952 die Sektion Motorsport aus den Reihen der FDJ gegründet, deren Leitung solche aktiven Mitglieder wie men. 1953 wurden die Sektionen Seesport und das Sportschießen aufgebaut und zur Gründung der Grundorganisation der GST des VEB Volkswerft führten. 1955 der Nachrichtensport und 1956 der Flugsport ließen die GO auf fünf Sektionen anwachsen, deren Zahl bis heute auf acht Sektionen angestiegen ist. (Militärischer Mehrkampf, Flugmodellsport sowie Tauchsport).

Höhepunkt der GO war die Auszeichnung am 3. Oktober 1973 mit dem Ehrennamen „Walter Steffens" durch den Vorsitzenden des ZV der GST Generalleutnant Günter Teller. Die Verleihung des Ehrennamens war uns stets Verpflichtung und Ansporn, einen noch größeren Beitrag zur allseitigen Erfüllung der uns gestellten Aufgaben zu leisten.

Seit der Gründung war sie ständig führend in der Kreisorganisation.

Seit 1968 im Besitz des Titels „Ausgezeichnete Grundorganisation".

Der VI. Kongreß der GST hat darüber beraten, wie unsere Organisation, ausgerüstet mit den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED, die Hauptaufgabe noch wirksamer realisieren kann. Das wichtigste unserer künftigen Arbeit wird sein, eine Atmosphäre, kämpferischer Aktivität und sozialistisches Gemeinschaftsleben in allen GST-Kollektiven zu entwickeln, die Ausbildung interessanter, jugendgemäßer und gründlicher zu gestalten, unsere Organisation politisch und organisatorisch zu festigen.

Peter Vöck

Sektion Seesport

Freizeitgestaltung und Vorbereitung auf den Ehrendienst

Einen hohen Ausbildungsstand haben wir in unserer Grundorganisation in der Sektion Seesport erreicht. Mit der Ausbildung auf den beiden Schulschiffen der GST haben die jungen Seesportler nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung gefunden, sondern bereiten sich gleichzeitig auf ihren künftigen ehrenvollen Dienst bei der Volksarmee vor. Als die GST 1952 gegründet wurde, besaßen wir nur einen Kutter und als ein Jahr später die Republikmeisterschaften im Seesportmehrkampf in Stralsund stattfanden, belegte die Mannschaft der Volkswerft einen der vorderen Plätze.

Das erste Motorfahrzeug erhielten wir 1961, ein Schulboot vom Typ Pionier, 1963 folgten dann ein 17-m-Fischkutter und der Tümmler.

Seit 1969 haben wir die Möglichkeit, die Ausbildung auf einem Küstenschutzboot der Volksarmee durchzuführen.

Die Namen so bewährter Revolutionäre wie „Hans Beimler" und „Ernst Schneller" die den beiden Schulschiffen verliehen wurden, sind für unsere jungen Seesportler Verpflichtung und Auftrag. Sie wissen, daß es gilt, das Werk dieser beiden Genossen, die von den Faschisten ermordet wurden, fortzusetzen. Sie wissen auch, wie wichtig es besonders in dieser Zeit ist, in der der Imperialismus immer weiter in die Enge getrieben, mit Neutronenbombe und Flügelrakete experimentiert.

Wir bilden jährlich zwischen 50 und 100 Matrosenspezialisten für die Volksmarine aus, die dann später ohne Anlaufschwierigkeiten gleich mit der Spezialausbildung beginnen können.

So sagte uns das ehemalige Mitglied unserer Sektion, Hansgeorg Hermann, der heute als Leutnant in den Reihen der Volksmarine dient, auf der letzten Kreisdelegiertenkonferenz: „Die Arbeit in der GST hat mir viel gegeben. Sie machte mich nicht nur mit dem Handwerk des Seemanns vertraut, sondern sie ließ mich auch erkennen, daß es all das was wir täglich schaffen, auch zu schützen gilt. Durch die langjährige Ausbildung auf dem Kutter und auf den Schulschiffen fiel mir die Ausbildung an der Offiziersschule nicht so schwer, und ich hatte auch von der sportlichen Seite her die richtige Kondition."

Wir wissen heute, es reicht nicht nur das Meer zu befahren, es muß auch geschützt werden und deshalb bilden wir Matrosenspezialisten aus, die immer besser in der Lage sind, ihre Aufgaben zu meistern und die auch wissen, warum sie die Strapazen der Ausbildung auf sich nehmen.

Hans Brehmer

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wöhnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

25 Jahre GST

Sektion Flugmodellbau

Unser Sport erfordert Ausdauer und Geschick

Die Sektion Flugmodellbau besteht im Jahr des 25. Geburtstages der GST elf Jahre.

In all diesen Jahren waren wir immer bestrebt, eine vielseitige und interessante Ausbildung zur klassenmäßigen Erziehung der Jugend beizutragen und sie auf ihren Ehrendienst in der NVA vorzubereiten.

Es ist nicht immer leicht, Jugendliche für den Flugmodellsport zu begeistern, denn wir sind die einzigsten Sportler, die sich ihre Sportgeräte selbst anfertigen müssen.

Zum Bau dieser Sportgeräte gehören Kenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen: zum Beispiel der Naturwissenschaft, der Technik und des Sportes. Der Bau eines Modells ist nicht nur die Arbeit von wenigen Minuten, sondern erfordert viel Ausdauer und Geschick, bis es die ersten Flüge absolvieren kann.

In den vergangenen Wettkampfjahren errangen wir bei Bezirkswettkämpfen neun Gold-, sechs Silber- und sieben Bronzemedaillen.

Die Kameraden Otto Kraneis, Ernst Rassau, Ronald Ratz, Reiner Winter und Thomas Blumenthal gehören der Bezirksauswahl an und haben sich bei nationalen Wettkämpfen bewährt.

1972 wurde der Kamerad Bernhard Schmidt und 1974 der Kamerad Otto Kraneis mit der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze ausgezeichnet.

Bernhard Schmidt

Sektion Sportschießen

11 DDR-Meister

1954 wurde die Sektion Sportschießen gegründet und 1971 zum Trainingszentrum Volkswerft Stralsund ernannt. Seitdem wurden große Fortschritte erreicht. Beispiele sind die Klub- und KJS-Delegierungen von Schützen wie Hartmut Borbe, Arno Radtke, Egon Hilpmann, Jörg Fieberg, Sylvia Liebenow und Frank Uplegger. Seit Beginn im Jahre 1957 wurden von der Sektion beziehungsweise dem TZ elf DDR-Meistertitel sowie zahlreiche 2. und 3. Plätze auf DDR- und Internationaler Ebene erzielt. Jährlich stellt die Sektion beziehungsweise das Trainingszentrum 60 bis 70 Prozent aller Schützen für die Bezirksklasse.

Von der Vertrauensleutevollversammlung berichtet!

Plandiskussion ist eine Sache, die das ganze Volk angeht

Aus dem Schlußwort des Genossen Ernst Timm, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED

Plandiskussion und sozialistische Demokratie

Im Leben unserer Republik und besonders im Leben der Arbeiterklasse sind die jährlich stattfindenden Plandiskussionen nicht nur Selbstverständlichkeit bei der Wahrnehmung der sozialistischen Demokratie durch die Arbeiterklasse und aller Werktätigen, sondern es sind echte Höhepunkte, bei denen man analysiert, wo wir stehen bei der Durchführung unserer Arbeit und unserer Aufgaben und wo wir uns mit neuen Vorstellungen vertraut machen, wie wir im nächsten Jahr unserer großen Verantwortung gerecht werden wollen.

Das ist nicht nur so auf der Volkswerft, sondern in allen Betrieben unserer Republik.

Die Plandiskussion ist eine Sache, die buchstäblich das ganze Volk unserer Deutschen Demokratischen Republik angeht.

Das haben inzwischen nicht nur wir in unserem Leben festgestellt und gehen, wie man so sagt, weil wir es für selbstverständlich halten, zur Tagesordnung über, sondern damit befassen sich auch andere jenseits der Grenzen unseres sozialistischen Vaterlandes in Nord und West, in Süd und Ost. Was Süd und Ost anbetrifft, so haben wir dort unsere Freunde, in der CSSR, in Polen und in der Sowjetunion, die genau wie wir diese Erfahrungen bei der Massenwirksamkeit der Plandiskussionen in ihrem Leben verwirklichen. Aber was Nord und West anbetrifft, so haben wir dort zwar auch Freunde, aber auch andersdenkende, die unsere Plandiskussion am liebsten verunglimpfen möchten und die über die heutige Versammlung vielleicht schreiben würden: die Arbeiter der Volkswerft werden zu neuen Aufgaben verpflichtet, so willl es die SED. Aber es gibt auch noch andere Bemerkungen. Vor einigen Tagen ist in Rostock die Arbeiterkonferenz Nordeuropas zu Ende gegangen. Ich hatte dort ein Gespräch mit einem Gewerkschaftskollegen, einem Schiffbauer von der Werft Burmeister und Wayn in Kopenhagen. Als ich ihm sagte, daß ich in die Volkswerft gehen werde, um an der Eröffnung der Plandiskussion teilzunehmen, daß hier die Aufgaben für das ganze Jahr 1978 abgesteckt werden und daß wir soviel Vertrauen zu den Arbeitern der Volkswerft haben und meinen, daß sie diese Aufgaben nicht nur anerkennen, sondern sie mit ihren Leistungen noch überbieten, sagte er mir: „Davon können wir nur träumen. Wenn wir bei uns solche Diskussionen machen wollten, da würden sich unsere Betriebsdirektoren nur hinstellen und begründen, warum im Jahre 1978 wieder 1000 Arbeiter entlassen werden."

Dieses Beispiel verdeutlicht den ganzen Unterschied von der Mitbestimmung, von den Rechten der Arbeiterklasse und besonders ihrer Organisation der Gewerkschaften im Sozialismus und im Kapitalismus.

Höhere Maßstäbe für 1978

Ernst Timm brachte weiterhin zum Ausdruck, daß die klare Position, die in den Referaten und Diskussionsbeiträgen deutlich wurde, höhere Maßstäbe setzt, als das noch in den vergangenen Monaten dieses Jahres der Fall war. Wenn so über Qualität geredet und gehandelt wird, wie es in der Diskussion zum Ausdruck kam, wird es auch in den nächsten Monaten größere Ergebnisse in der Volkswerft geben. So wie auf dieser Vertrauensleutevollversammlung offen den Plan zu diskutieren, wie in den einzelnen Abteilungen und Gruppen ist nur möglich in einer vertrauensvollen kameradschaftlichen Atmosphäre, in der jeder seine Ideen, seine Gedanken, Vorschläge und Kritiken in das große Werk der Plandiskussion mit eingehen lassen kann, um damit eine reale Zielstellung für den Plan 1978 zu erarbeiten und mit dem Gegenplan die entsprechenden Vorschläge zur Überbietung der Planziele vorzubereiten. Das sind wichtige Parameter, die man bei Beginn der Plandiskussion berücksichtigen sollte.

Sinn der Plandiskussion

„Manchmal wird die Frage nach dem Sinn der Plandiskussion gestellt, wenn es darum geht, um jedes Prozent Arbeitsproduktivität mehr zu ringen, wenn es darum geht, eine wissenschaftlich-technische Aufgabe schneller als vorgesehen zu realisieren, wenn es darum geht, die hochproduktiven Anlagen mehr, möglichst dreischichtig auszulasten, oder darum, mit Material, Energie und Rohstoffen sparsamer umzugehen.

Man könnte sagen, das ist eine Sache, die wir jahraus, jahrein machen, aber die Antwort ist doch etwas deutlicher. Jeder spürt, daß unser Arbeiter-und-Bauern-Staat besonders seit dem VIII. Parteitag gut vorankommt, und daß das nicht nur in der öffentlichen Propaganda und Agitation gut aussieht, sondern sich auch tagtäglich niederschlägt im Leben jedes einzelnen, und das wird auch in unserer Republik anerkannt."

Neue Welle des Revanchismus

In der BRD breitet sich gegenwärtig eine neue Welle revanchistischen Ungeistes aus. Dazu einige Tatsachen:

● Pfingsten 1977 in Nassau an der Lahn: Treffen der „Waffen-SS-Division Leibstandarte Adolf Hitler".

● Mitte Juni in Frankfurt/M.: Hetzkundgebung der neofaschistischen NPD mit Genehmigung der Behörden und Absicherung durch einige Hundertschaften der Polizei.

● Ebenfalls im Juni: 20 000 westdeutsche und österreichische ehemalige Angehörige der SS und der faschistischen Wehrmacht rotteten sich in Braunau (Hitlers Geburtsort in Österreich) zusammen; alle in nazistischen Uniformen, dekoriert mit Naziorden und Hakenkreuzen. Sprecher der revanchistischen Kundgebungen waren Alt- und Neonazis aus der BRD.

30 ähnliche Revanchistentreffen sollen in diesem Jahr noch in verschiedenen Großstädten der BRD stattfinden. — Der Umfang von Literatur, die den Nationalsozialismus verherrlicht, die faschistischen Verbrechen bemäntelt oder einfach bestreitet, hat enorm zugenommen.

● In der BRD gibt es gegenwärtig 148 nazistische Organisationen, Verlage und Vertriebsdienste. Es erscheinen 121 periodische Nazi-Publikationen mit einer Wochenauflage von rund 250 000 Exemplaren. — Dazu kommen Flugblätter, Bücher, Schallplatten und eine große Zahl von Broschüren sowie die sogenannten „Landserhefte".

● In Hamburg erschien ein „Nationalsozialistischer Deutscher Nachrichtendienst". 1977 war dort zu lesen: „Zwischen der Auslöschung der deutschen Zivilbevölkerung und der Judenvernichtung besteht nur ein Unterschied, daß auf der einen Seite Menschen und auf der anderen Seite Parasiten vernichtet wurden bzw. würden."

● Der Jahr-Verlag gibt für runde einhundert Mark die Hitlersche Propagandazeitschrift „Signal" in fünf Bänden heraus. Im gleichen Verlag erscheinen auch mehrere nazistische Zeischriften, dazu Schallplatten mit solchen Titeln wie „Das dritte Reich", „Goebbels spricht . . .", „Marschmusik im dritten Reich", „Ein Volk, ein Reich, ein Führer . . ."

Das gehört wohl alles auch zur „Meinungsfreiheit" in der BRD!

Gezielte Lügen

Nichts ist den bürgerlichen Massenmedien der BRD und Westberlins zu plump und zu schmutzig, als daß sie es nicht zur schamlosen Hetze gegen unsere Republik verwenden würden. Zu ihren gängigen Methoden gehören sogenannte gezielte Falschmeldungen, die nichts anderes sind als Betrug und Lüge.

Die BRD-Nachrichtenagentur „DPA" verbreitete am 14. Juni dieses Jahres die Behauptung, Grenzsoldaten der DDR hätten zugesehen, wie ein achtjähriger Junge aus der BRD beim Baden in der Elbe ertrank.

Viele Zeitungen der BRD und Westberlins verbreiteten diese Falschmeldung unter zum Teil riesigen Schlagzeilen.

Die Wahrheit

Das DDR-Boot konnte den Unglücksfall nicht verhindern, weil es die Unfallstelle erst geraume Zeit nach dem Unglück passierte. Selbst nach Mitteilung der Lüneburger Kriminalpolizei könne „der DDR-Mannschaft auf keinen Fall der Vorwurf unterlassener Hilfeleistung gemacht werden".

★

Das Westberliner Springer-Blatt „BZ" schrieb, daß ein gewisser Michael Korb auf seiner Fahrt aus der BRD nach Westberlin von den DDR-Grenzposten in Berlin gezwungen wurde, sich nackt auszuziehen und auf einem Dudelsack zu spielen, „erst dann durfte der Unterhosen-Mann über die Grenze".

Die Wahrheit

Korb war an einem Grenzkontrollpunkt kontrolliert und in jeder Hinsicht korrekt behandelt worden, wie er später selbst erklärte. Alle anderen „Begleitumstände" hatten die Schreiber des Springer-Blattes frei erfunden.

★

Die in Westberlin erscheinenden Springerzeitungen berichteten am 3. Juni dieses Jahres über einen Westberliner Busfahrer, der von den Grenzposten der DDR angeblich wegen Mitführens westlicher Zeitschriften festgenommen wurde. — Um die antikommunistische Stimmung in Westberlin kräftig anzuheizen, organisierten die Springerredakteure einen Protestreik von 300 Westberliner Busfahrern. Die Folge: Erhebliche Störungen im Busverkehr. Alles wegen einer Lüge!

Die Wahrheit

Der Westberliner Busfahrer war von unseren Grenzposten wegen Trunkenheit am Steuer festgehalten worden. Inzwischen ist vom zuständigen DDR-Gericht deswegen ein Strafantrag gegen diesen Mann gestellt worden. — Sogar ein Westberliner FDP-Politiker protestierte inzwischen gegen diese Springersche „Irreführung der Öffentlichkeit".

★

Ein weiteres Kapitel westlicher Informationsfreiheit!

Erfüllung des Planes 1977 gute Voraussetzung für das Planjahr 1978

Von der Vertrauensleutevollversammlung berichtet

Gemeinsam meistern wir die vor uns stehenden Aufgaben

Fortsetzung von Seite 1

Wir dürfen aber auch nicht übersehen, daß bestimmte qualitative Kennziffern, die für die weitere Stabilisierung der Planerfüllung ebenfalls von Bedeutung sind, noch nicht kontinuierlich erfüllt werden konnten. Insgesamt geht es darum, mit der weiteren erfolgreichen Planerfüllung 1977 die erforderlichen Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Plananlauf 1978 zu schaffen.

Weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Neben dem weiteren stabilen wirtschaftlichen Wachstum konnten die Arbeits- und Lebensbedingungen für breite Kreise unserer Werktätigen spürbar verbessert werden. Konkret heißt das auf unser Werftkollektiv bezogen:

Die Anzahl der unter erschwerten Arbeitsbedingungen tätigen Kollegen wurde planmäßig reduziert.

Der Abschluß der Rekonstruktion der Werkküche schuf für das Kollektiv des Wirtschaftsbereiches gute Voraussetzungen, ein größeres Angebot und ein schmackhafteres Essen herzustellen. Die Zahl der Essenteilnehmer beträgt gegenwärtig 78,7 Prozent.

Am 15. Juni, dem Gründungstag unseres Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, konnten wir an die Angehörigen der Volkswerft 3 250 000 Mark für langjährige Betriebszugehörigkeit auszahlen.

Große Zustimmung und Freude hat die Inbetriebnahme des ersten Bettenhauses unseres Erholungszentrums in Vitte am 14. Juli 1977 gefunden.

Mit der Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes im Kinderferienlager Pruchten wurden wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung des Kinderferiensommers geschaffen.

Per 30. Juni 1977 erhielten 107 Familien eine Neubauwohnung, zwei Familien konnten ein Eigenheim und sechs eine Um- bzw. Ausbauwohnung beziehen. Für 84 Familien konnten mit Hilfe des Nachzugswohnraumes die Wohnverhältnisse verbessert werden.

Nach vollzogener Einführung der produktivitätsfördernden Lohngestaltung erhöhte sich der Durchschnittsverdienst in Abhängigkeit von einer außerplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität auf Stundenbasis in den vergangenen Jahren um durchschnittlich 150,00 bis 200,00 Mark. Gegenwärtig wird die schrittweise Einführung der Grundlöhne für die Kollegen, die in der Neubauproduktion tätig sind, vorbereitet.

Die Aufgabe besteht darin, unsere leistungsorientierte Lohnpolitik im Betrieb in Verbindung mit der WAO weiterzuentwickeln und das Interesse des gesamten Werftkollektivs auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Arbeit zu lenken. Dabei sind zugleich die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Grundlöhne weiterer Anreiz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Wir betrachten die Einführung der Grundlöhne nicht als ein „nur Lohnproblem". Nach wie vor besteht die Kompliziertheit darin, allen Werftangehörigen klar zu machen, daß die Einführung der Grundlöhne nicht einfach eine Lohnveränderung an sich ist, sondern daß es wie bei die produktionsfördernden Lohnform darum geht, eine weitere komplexe Verbesserung der Beziehungen zwischen Leistung und Lohn im Betrieb durchzusetzen. Das heißt, die Stimulierung der höheren Leistung muß im Mittelpunkt unserer Diskussion stehen.

Und das ist eine politische Aufgabe ersten Ranges. Ihre erfolgreiche Lösung erfordert, daß sich alle staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen unter Führung der Grundorganisation unserer Partei mit hoher politischer Verantwortung der Klärung von Grundsatzfragen annehmen und ihre ganze Kraft der Erfüllung der hohen Zielstellungen widmen.

Mit der Einführung der Grundlöhne soll eine Limitsenkung je Einheit des Erzeugnisses in Höhe von 25 800 Stunden erreicht werden. Das sind acht Prozent, bezogen auf das letzte Schiff des Jahres 1977.

Mit der Einführung der Grundlöhne soll durch die Aktualisierung der Arbeitsnormen und Rückführung der Normerfüllung auf durchschnittlich 100 Prozent ein neuer zusätzlicher Anreiz für die Steigerung der Arbeitsproduktivität gegeben werden.

Das Ziel besteht weiterhin darin, durch diese Maßnahme im Jahre 1978 eine durchschnittliche Normerfüllung von 104,2 Prozent nach Einführung der Grundlöhne zu erreichen.

Diese hohe Zielstellung ist notwendig, um die planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität unter Berücksichtigung des eingelaufenen Serienprogramms des Supertrawlers zu erreichen. Der damit zu erzielende Effekt aus der Einführung der Grundlöhne beträgt für das Jahr 1978 ca. 525 000 Stunden.

Die Einführung der Grundlöhne wird nach folgendem Zeitplan durchgeführt:

Betriebsteil Trassenheide (LT)	1. Juli 1977
Prod.-Abt. Schiffsreparaturen Greifswald (FRG)	1. Juli 1977
Beispielgewerke der Neubauproduktion	1. September 1977
Alle anderen Kollektive der Neubauproduktion werden nach Bestätigung ihrer Anträge am	3. Oktober 1977

in die Grundlöhne überführt.

Bis heute sind die organisatorischen Vorbereitungen soweit abgeschlossen, daß die Aussprache im Rahmen der Plandiskussion mit allen Werktätigen über die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes im Zusammenhang mit der Einführung der Grundlöhne begonnen werden kann.

Für die zielgerichtete Einführung der Grundlöhne ist eine qualifizierte analytische Arbeit von entscheidender Bedeutung. Im Rahmen der Plandiskussion und in Vorbereitung der Einführung der Grundlöhne in den Kollektiven muß untersucht werden:

– Welche Reserven können und müssen durch Rationalisierungsmaßnahmen kurzfristig für eine hohe Leistungsentwicklung erschlossen werden?

– Welches Niveau der Organisation der Produktion und der Arbeit ist erreicht? Wie können insbesondere auftretende Verlustzeiten, die durch Mängel in der Arbeitsorganisation, Störungen der Kontinuität und Qualität der Arbeit auftreten, überwunden werden?

– Wie sollen das Neuererwesen weiter entwickelt und die Neuerer gefördert werden?

Im Gegensatz zur PFL, bei der wir als Leistungskriterien die Normerfüllung und den PWT – dezentraler Anteil – festgelegt hatten, haben wir uns entschieden, bei den Grundlöhnen die Normerfüllung und das Grundlimit zum Maßstab für die Höhe der erarbeiteten Lohnes zu machen.

Alle Reserven in der Plandiskussion erschließen

In der Plandiskussion für das Jahr 1978 geht es darum, die Voraussetzungen für
– die Weiterführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie
– für die Sicherung des notwendigen Leistungsanstieges unserer Produktion zu schaffen.

In allen Abteilungen sind gemeinsame Beratungen durchzuführen, um einen einheitlichen Standpunkt zu dem „Wie" der Lösung der Aufgaben zu erarbeiten.

Darüber hinaus ist zu sichern, daß jeder Betriebsangehörige mit den Aufgaben des Jahres 1978 vertraut gemacht wird. Es kann kein Handeln über den Plan geben, sondern wir erwarten eine schöpferische Diskussion darüber, wie die Erfüllung der Aufgaben abgesichert wird.

Wir orientieren ferner darauf, in der Plandiskussion alle verfügbaren Reserven auf ideologischem, technischem, technologischem und ökonomischem Gebiet zu erschließen und für die Plandurchführung 1977 und den Plananlauf 1978 nutzbar zu machen.

Es kommt darauf an, eine echte Kampfatmosphäre in den Kollektiven zu entwickeln, zu unterstützen und zu fördern, aus der die Arbeitsproduktivität über die Planziele hinaus gesteigert wird.

Es muß zur Sache jedes einzelnen werden, das wirtschaftliche Wachstum unserer Werft, auf das der Plan 1978 orientiert, zu garantieren.

Wir stellen uns das Ziel, im Jahre 1978 die industrielle Warenproduktion um 8,2 Prozent, Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung um 7,2 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 2,9 Prozent gegenüber dem Jahre 1977 zu steigern.

Das bedeutet eine Arbeitszeiteinsparung gesamt von 754 000 Stunden und darunter für Produktionsgrundarbeiter in Höhe von 620 000 Stunden. Folgende grundsätzliche Aufgaben der Intensivierung und Produktionsvorbereitung sind dabei zu lösen:

● Sicherung bzw. Unterbietung der in der Plandiskussion herausgegebenen Stundenlimite
● Erarbeitung von Maßnahmen um 5 Millionen Mark Material voll kostenwirksam einzusparen.

Hierbei ist insbesondere auch die Initiative der Jugend der Werft gefordert. Aus der FDJ-Initiative sollen 2,2 Millionen Mark Materialeinsparungen nachgewiesen werden.

● Bau von 14 Supertrawlern für die UdSSR, drei Supertrawlern für die SRR und von drei Supertrawlern für das NSW.
● Fertigstellung einer Großreparatur Atlantik Leistungsmäßig müssen dabei sogar unter Berücksichtigung des erforderlichen Vorlaufes für 1979 zwei Generalreparaturen realisiert werden.
● Fertigstellung von 21 Parallelreparaturen
● Sicherung der für den Bau der Supertrawler Schulschiffe vorgezogenen Vorbereitungstermine
● Sicherung der erzeugnisseitigen, technologischen und investseitigen Vorbereitung des Zeitraumes bis 1980 und darüber hinaus
● weitere Verbesserung in der Leistungs- und Bestandsentwicklung.
● Außerdem ist es notwendig, die Relationen zwischen der Entwicklung der Warenproduktion und der Entwicklung der Materialbestände weiter zu verbessern.

Von großer Bedeutung ist, daß wir die Zielstellungen durch einen hohen wissenschaftlich-technischen Vorlauf und eine merkliche Erhöhung der Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung absichern.

Intensivierungsprogramme in allen Abteilungen

Der Plan 1978 erfordert, daß in allen Abteilungen unserer Werft konkrete Intensivierungsprogramme im Ergebnis der Plandiskussion ausgearbeitet werden und mit ihrer Realisierung auch unverzüglich begonnen wird. Diese Programme müssen praktisch die rasche Intensivierung des gesamten Reproduktionsprozesses widerspiegeln. Das beginnt bei der Forschung und Entwicklung und reicht bis zum Produktionsausstoß.

Insgesamt muß eine deutliche Erhöhung der Exportrentabilität unserer Fischereifahrzeuge erreicht werden.

In allen Kollektiven muß mit dem Maßstab des Verhältnisses von Aufwand und Nutzen an die kritische Beurteilung der eigenen Arbeit und Ökonomie herangegangen werden.

Wir erwarten, daß in allen Intensivierungsprogrammen dieses Verhältnis sichtbar gemacht wird und auch bei der Erarbeitung von Intensivierungsmaßnahmen davon ausgegangen wird.

Das ist ein echter Kampfauftrag in Auswertung der 6. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei und das wichtigste Kriterium des Leistungsvergleiches zur Betriebskonferenz über die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Während der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen, der Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses und der Diskussionen über die Ergebnisse ein Jahr nach dem IX. Parteitag der SED wurde in allen Kollektiven darüber beraten, wie wir noch besser unseren Aufgaben gerecht werden können. Das Ergebnis ist allgemein bekannt.

Das Kollektiv unserer Abteilung hat vorgeschlagen, das letzte in diesem Jahr an die Sowjetunion auszuliefernde Neubauobjekt 471, das als „Schiff der DSF" zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sechs Tage vorfristig fertigzustellen und zu übergeben.

Wir sind uns darüber im klaren, daß das kein Spaziergang sein wird, sondern alle Anstrengungen erfordert. Dazu ist es erforderlich, die ideologische Arbeit in allen Kollektiven weiter zu verbessern. Dazu gehört ferner eine exakte und systematische Kontrolle der ökonomischen Kennziffern, insbesondere Senkung der Kosten und des Ausfalls sowie Koordinierung der Abläufe zur Vermeidung von Verlustzeiten.

Wenn unsere Kollektive auch seit Monaten ständig die Gütenote 1 erreichten, so geben wir uns damit nicht zufrieden. Während der Parteiwahlen wurde von der Parteigruppe Albrecht aufgerufen, der Qualität mehr Augenmerk zu schenken. Dabei ging es in erster Linie darum, in den eigenen Reihen Klarheit zu schaffen und die bestehenden Mängel zu beseitigen. Nach diesen Gesichtspunkten und auf der Grundlage von Qualitätsnotizen wurde ein neues Qualitätssicherungsprogramm ausgearbeitet. Dieses Programm war auch Gegenstand der Qualitätskonferenz am 15. Juli. Wir wollen dadurch eine noch höhere Stabilität in der Qualität der Arbeit erreichen.

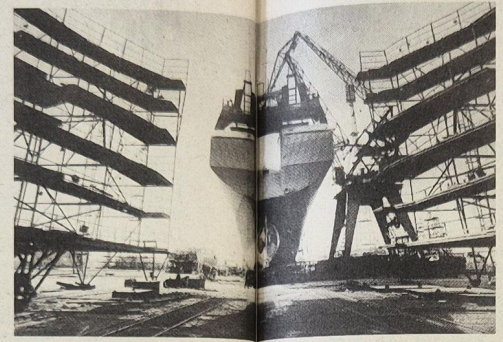
Die uns gestellten Termine werden täglich kontrolliert. Dabei werden im Interesse der Termineinhaltung entsprechend der jeweiligen Situation andere Gewerke bzw. Arbeitsgruppen mit einbezogen.

Unserem Aufruf haben sich in der Zwischenzeit die Mehrzahl der Werftkollektive und zahlreiche Kooperationspartner angeschlossen. Er ist damit zur Angelegenheit Tausender bewußter Menschen geworden.

Wir sind davon überzeugt, daß wir mit der Realisierung der Zielstellung der Sowjetunion gemeinsam unseren Dank abstatten für die zahlreiche uneigennützige Hilfe, die sie unserer Republik gab, daß wir damit die Große Sozialistische Oktoberrevolution würdig vorbereiten und gleichzeitig einen praktischen Auftakt zur Plandiskussion leisten.



An den Kais unserer Werft herrscht immer Hochbetrieb, im Taktverfahren werden die schwimmenden Fischfabriken fertiggestellt. Werftfoto/Schult



Dieses Bild bietet sich den Werftangehörigen, wenn an einem Supertrawler kurz vor dem Absenken die letzten Arbeiten verrichtet werden. Foto Hardenberg

Unser Ziel – höhere Stabilität in der Qualität

Fritz Krause, AGL-Vorsitzender, Abteilung Isolierung

Qualitätsarbeit muß an jedem Arbeitsplatz geleistet werden

Karl Rohde, AGL-Vorsitzender der Abteilung Schiffselektrik

Schlechte Qualität bringt uns politische Effektivitätsverluste. Daran sind alle und damit auch wir, direkt beteiligt. Müssen wir doch täglich beweisen, daß unser Produkt, der „Supertrawler", einen hohen Gebrauchswert hat. Ich möchte ein paar Zahlen, die zum Nachdenken Anlaß sein sollten, nicht verschweigen. Fachleute errechneten, wenn es uns gelingen würde, Kosten für Ausschuß und Nacharbeit nur um ein Drittel zu reduzieren, so könnte ohne jeglichen Mehraufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit für 500 Millionen Mark in der DDR zusätzlich produziert werden; denn Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen sind noch zu hoch und zu zeitaufwendig.

Ich schätze, daß mindestens drei Prozent unseres Arbeitszeitfonds — für die Beseitigung der Qualitätsmängel, ja ich behaupte, die von uns zu vertretenden Qualitätsmängel — verschenkt werden. Wer kennt das nicht: Schraube eindrehen — eine Minute, Unterschrift holen — oftmals ein bis zwei Stunden.

Unsere Losung kann nur sein: Nachdrücklich treten wir für die spürbare Verminderung von Ausschuß, Nacharbeit und für die Sicherung einer hohen Qualität unseres Erzeugnisses ein.

Qualität wird produziert, es muß also an jedem Arbeitsplatz Qualitätsarbeit geleistet werden. Dieses Grundprinzip muß von jedem verstanden sein, vom Leiter, vom Ingenieur und vom Arbeiter. Gerade auf diesem Gebiet obliegt allen eine verantwortungsvolle Aufgabe. Denn die tägliche Praxis auch bei uns in unserer Abteilung lehrt immer wieder, daß eine Vielzahl von Qualitätsmängeln nicht auf Materialfehler bzw. Fehlteilen an Material zurückzuführen ist. Ich möchte hier nicht die hohe Qualitätsarbeit, die von einem Großteil der Kollegen unserer Abteilung täglich geleistet wird, verunglimpfen. Doch die Listen nach erfolgter Probefahrt unserer Supertrawler sprechen Bände.

Im Kollektiv haben wir vom Schiff 152 die Restpunkte analysiert. Für die Abteilung FMI waren 133 Punkte ausgewiesen. Nach genauer Untersuchung sind jedoch nur 35 als selbstverschuldete Qualitätsmängel zu vertreten, wobei jedoch eine Festlegung im Abteilungskollektiv Berücksichtigung finden muß, daß auch nach der Fahrt Restpunkte als verschuldet zählen, wenn sie vor der Fahrt nicht erledigt wurden. Im Ergebnis hat das Kollektiv unserer Abteilung also 23 von 133 ausgewiesenen Qualitätsmängeln zu vertreten. Über 100 Punkte also sind teilweise unfertige Arbeit wegen Fehlteile bzw. der größte Anteil Beschädigungen, und das sollte uns zu denken geben. Achten wir immer die Arbeit des anderen? Fühlt sich jeder an Bord verantwortlich für das Schiff als Ganzes oder sieht er nur seinen kleinen Arbeitsumfang? Denn, was kosten uns die Qualitätsmängel? Rechnen wir großzügig, obwohl wir uns das nicht leisten können. Rechnen wir pro Restpunkt zur Erledigung und Abgabe im Durchschnitt 0,5 Stunden, so sind das nun mal 133×0,5 = 66,5 Stunden für ein Objekt kostbaren Arbeitszeitfonds, und das Material und die Kosten kommen noch hinzu. Hier haben wir also ein weites Betätigungsfeld für alle an Bord tätigen Kolleginnen und Kollegen.

Liegt nicht gerade in der Qualitätsarbeit eine große Reserve für den Arbeitszeitfonds und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität? Und gerade die Aufdeckung von Reserven durch die Verbesserung der Qualität beschäftigt alle Genossen und Kolleginnen unserer Abteilung. Wir führten diesbezüglich erstmalig eine Qualitätskonferenz auf Abteilungsebene mit allen Kolleginnen und Kollegen durch.

In enger Zusammenarbeit unserer AGL und der APO und der Abteilungsleitung wurden Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung erarbeitet und auf der Qualitätskonferenz der Abteilung als neues Qualitätssicherungsprogramm beschlossen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die richtige Einstellung zur Qualitätsarbeit, die nicht im Selbstlauf wächst. Eine sozialistische Einstellung zur Arbeit schließt das Bestreben ein, Qualitätsarbeit zu leisten.

Die sozialistische Einstellung zur Arbeit kann nur das Ergebnis einer stetigen politisch-ideologischen Arbeit sein. Gerade aus diesem Grunde bildet das System der Qualitätssicherung die subjektiven Faktoren, den Kernpunkt. Die hohe Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft unserer Kolleginnen und Kollegen und die dazu notwendige Qualifizierung sind Voraussetzung. Jeder will Qualitätsarbeit kaufen. Also ist unabdingbare Voraussetzung, daß auch wir alle nur Qualitätsware produzieren.

Das geschieht aber nur dort, wo sich alle Kollektivmitglieder für das Ergebnis ihrer Arbeit voll verantwortlich fühlen, wo sich jeder seiner Rolle als sozialistischer Eigentümer, Produzent und Konsument voll bewußt ist.

Was hindert uns, Qualitätsarbeit zu leisten?

Wenn wir bedenken, daß die Schiffskabel, die wir vor dem Rohrbau und auch vor dem Ausbau der Räume verlegen müssen, nicht immer in der Menge und den erforderlichen Querschnitten vorhanden sind, ergeben sich große Schwierigkeiten, nicht nur terminlich, sondern auch in der Gewährleistung der Qualitätsparameter. Der Ausbau des Schiffes kann nicht wegen Kabelfehlteile gestoppt werden. Also müssen irgendwie die Kabel nachgelegt werden. Dabei erhöhen sich nicht nur die Kosten, sondern es verschlechtert sich auch die Qualität.

So fehlt uns zur Zeit für die Schiffe 156 und 157 ein beträchtlicher Anteil an Kabel. Wir fordern eine diesbezügliche Überprüfung und erwarten baldige Antwort zu dieser Qualitätsfrage.

Ein weiteres Qualitätsproblem ist die nicht vorliegende Arbeitstechnologie zur Abdichtung der Schott- und Decksdurchführungen für unsere Kabel bzw. die vorhandene entspricht nicht den Erfordernissen. Auch konstruktiv ist dieses Problem nicht vollinhaltlich geklärt. Wir werden uns deshalb mit der Technologie und der Konstruktion zur Klärung an einen Tisch setzen. So gibt es noch mehrere offene Fragen zur Qualität, die einer Klärung bedürfen. Wir müssen dabei unduldsam sein, denn die Qualitätsanforderungen steigen ständig mit der Steigerung unseres Lebensstandards.

Diese Fragen werden wir in den stattfindenden Plandiskussionen in den Kollektiven mit hohem Verantwortungsbewußtsein behandeln.

Auslandsreise mit dem PKW

Was muß man beachten, um ausreichend versichert zu sein?

Die Urlaubssaison ist da. Viele Bürger fahren mit ihren Personenkraftwagen in unsere befreundeten sozialistischen Länder. Nicht immer endet eine Fahrt so, wie Sie sich das wünschen, und Sie sind auf die Hilfe der dortigen Polizeistellen und Versicherungseinrichtungen angewiesen. Deshalb gebe ich Ihnen folgende Hinweise: Jeder Fahrzeughalter, der mit seinem Kraftfahrzeug ins Ausland reisen will, ist gesetzlich verpflichtet, vor Antritt der Reise einen Zusatzbeitrag zur Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung zu zahlen. Versäumen Sie nicht, dieser Verpflichtung nachzukommen, damit Sie für Schäden, die Sie mit Ihrem Fahrzeug einem Dritten zufügen, versichert sind. Um sich am eigenen Fahrzeug durch unvorhergesehene Ereignisse zu schützen, empfehle ich Ihnen den Abschluß einer Kasko-Auslands-Versicherung. Diese sichert Ihnen den Schutz bei Beschädigung oder Verlust des gesicherten Fahrzeuges, vor allem durch Unfall, Brand, Diebstahl und Elementarereignisse. Der Versicherungsschutz beginnt mit dem gewünschten Termin ab Reisetag. Bei einem Verkehrsunfall ist umgehend die ausländische Polizei zu verständigen, und der Schaden ist außerdem der dortigen Versicherung zu melden. Diese übernimmt die Notreparatur und die Kosten für die Rückführung des Fahrzeuges in die DDR bis 1900 M Gegenwert in Valuta. Übersteigen die Kosten der Notinstandsetzung diesen Betrag oder wird eine Notinstandsetzung im Ausland nicht durchgeführt, dann übernimmt die Staatliche Versicherung die Kosten für die Rückführung des Fahrzeuges per Bahn in die DDR. Verlängert sich durch den Eintritt eines Versicherungsfalles der Aufenthalt des Fahrzeuges im Ausland, dann besteht der Versicherungsschutz für diesen Zeitraum weiter ohne besonderen Antrag. Sollte am Fahrzeug ein Schaden eintreten, für den durch die Kasko-Versicherung kein Schutz gewährt wird (z. B. Betriebsschäden), besteht ebenfalls die Möglichkeit, sich wegen Hilfeleistung an die Versicherung des Aufenthaltsstandes zu wenden. Die Hilfe wird gegen die Verpflichtung gewährt, den Gegenwert des verauslagten Betrages und die uns von der ausländischen Versicherungsanstalt berechneten Bearbeitungsgebühren nach Rückkehr in die DDR unverzüglich an die Staatliche Versicherung der DDR zu zahlen.

Um Wartezeiten an den Grenzübergangsstellen zu vermeiden, empfiehlt es sich, den Versicherungsbeitrag zur Kraftfahrzeug-Auslandsversicherung und den Abschluß der Kasko-Auslandsversicherung bei dem für Ihren Wohnsitz zuständigen Mitarbeiter oder bei den örtlichen Kreisdienststellen der Staatlichen Versicherung der DDR zu tätigen.

Ingeiore Bösler,
Fachgebietsleiter
Staatliche Versicherung der DDR

VIII. Fotoschau der DDR



Blick aus einem Fenster der 2. Etage des Palastes der Republik. Foto: Dallmer

Am Sonnabend, dem 2. Juli 1977, trafen sich in aller Frühe zwanzig Mitglieder des Fotozirkels der Volkswerft auf dem Bahnhof in Stralsund, um von dort eine Reise nach Berlin anzutreten. Ziel der Reise sollte der Besuch der VIII. Fotoschau der DDR sein.

Ausgerüstet mit Kameras und guter Laune erreichten wir pünktlich den Ausstellungsort. Da das Wetter schön war, reizte es uns, vor dem Besuch der Fotoschau einen fotografischen Bummel rund um den Alex und den Palast der Republik zu unternehmen. Somit ging erstmal jeder seinen Weg und fotografierte, was ihm vor die Linse kam.

Da mich der Palast der Republik besonders anzog, versuchte ich, meine Eindrücke über seine Größe und Ausstrahlungskraft in Bildern festzuhalten.

Gegen 13.00 Uhr trafen wir uns am Fernsehturm zum gemeinsamen Besuch der Fotoschau, die dort in den Ausstellungsräumen aufgebaut war.

Mit beeindruckenden Bildern wurde durch einen Großteil der ausstellenden Autoren, zu denen auch der Stralsunder Diplomfotografiker Harry Hardenberg gehörte, der in der DDR lebende Mensch in all seinen Wirkungsbereichen dargestellt.

Für uns war diese Exkursion von großer Bedeutung, denn sie gab uns Hinweise und Anregungen für das von uns zu den 17. Arbeiterfestspielen fotografisch zu gestaltende Thema „Das Stralsunder Rathaus".

Wilhelm Dallmer

Kinderferienlager

Für den zweiten Durchgang vom 16. 8. — 18. 8. 1977 im Internationalen Pionierlager „Kim Ir Sen" Prerow nehmen wir noch Meldungen entgegen.

Termin: sofort in der Abteilung Sozialwesen (Mehrzweckgebäude)

Für die Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach über 20jähriger Betriebszugehörigkeit möchte ich mich recht herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Küchenkollektiv und Kollegen Hans Langhans für die herzliche Verabschiedung.

Hedwig Konowski

Für die zu meinem 70. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei der AGL 37, beim Kollegen Mix sowie bei der Genossin Dähmlow und dem Genossen Sawallisch recht herzlich bedanken.

Martha Peters

Für das schöne Präsent, welches mir anläßlich meines 75jährigen Geburtstages überreicht wurde, danke ich der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Gehrmann und Leinweber recht herzlich.

Anna Baudisch

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 75. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL und besonders Kollegen Sawallisch recht herzlichen Dank.

Emma Kieppler

Neues aus dem Tierpark

1. Nachwuchs gab es nochmals bei den Schafen im Tierpark. In der vergangenen Woche wurden drei Kamerunschafe, ein Leineschaf und zwei Skudden geboren.

2. Mit einem Fragebogen wendet sich zur Zeit der Tierpark an seine Besucher, uns an Hand der geäußerten Wünsche und Kritiken seine weitere Arbeit in der Einrichtung abzustimmen.

3. Das im Vorjahr geborene Rhesusaffenmännchen wurde an den Tierpark Dessau abgegeben, um dort eine Zuchtgruppe aufzubauen.

4. Fünf per Hand aufgezogene Kormorane, die in der Kormoranenkolonie Niederhof aus dem Nest gefallen waren, traten die Reise in den Zoo Magdeburg an.

5. Nachwuchs gab es auch bei den Nackthunden. Interessant dabei ist, daß einer der beiden Rüden mit völlig normalem schwarz-weißem Fell und der andere ohne jegliches Fellhaar geboren wurde.

Olejnik, Direktor

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich hiermit bei den Kollegen der AGL 37 recht herzlich bedanken.

Helene Borchert

Für das schöne Präsent und das Geschenk sowie die Glückwünsche anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach fast 27jähriger Betriebszugehörigkeit möchte ich der Abteilungsleitung Schiffbau Teilefertigung und Zurichterei, allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1161 sowie der AGL 1 recht herzlichen Dank sagen.

Walter Schwanebeck

Ein herzliches Dankeschön anläßlich meines 75. Geburtstages dem Kreisvorstand FDGB Stralsund, der Veteranen-Kommission und der Veteranen-AGL 37 für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, über welche ich mich sehr freute.

Ein besonderer Dank dem Vorstandsmitglied Kollegen Franz Schäfer mit den Kollegen von der Veteranen-Kommission und den Kollegen Erwin Mix und Willi Sawallisch von der Veteranen-AGL 37, welche mir all die schönen Sachen überreichten.

Wilhelm Hanke

Anläßlich meines 79. Geburtstages durch Kollegen und Vertrauensmann H. Jahnke überbrachten Glückwünsche und Geschenke bedanke ich mich bei ihm und der Veteranen-AGL 36 recht herzlich.

Adolf Klemmer

Freundschaft — längst kein Fremdwort mehr

1977 — das Jahr, in dem sich der Rote Oktober zum 60. Mal jährt, wird wohl in vielen Betrieben für eine Bilanz genutzt. Fragen wie, „Was haben wir heute erreicht?" oder „Ausdruck der Verbundenheit!" stehen dabei auf der Tagesordnung. Auch unser kann dabei auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken beziehungsweise geplantes in Angriff nehmen. Mit Stolz können wir heute auf unseren Mitgliederstand in der DSF verweisen. Im Jahr 1976 gelang es uns, das gesamte Kollektiv für die Gesellschaft der DSF zu gewinnen und 100prozentige statutgerechte Bezahlung zu erreichen. Durch unsere zielgerichtete kollektive Arbeit war es möglich, den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" aufzunehmen. Der bereits im Vorjahr erkämpfte Titel und die erneute Verteidigung sind ein lebendiger Beweis dafür.

Unerwähnt sollen dabei jedoch nicht unsere kulturpolitischen Leistungen auf diesem Gebiet bleiben. Halbjährlich führten wir Freundschaftstreffen mit sowjetischen Genossen durch. Es waren SAI-Inspektoren und Kollegen vom Register aus verschiedenen Landesteilen der UdSSR bei uns zu Gast. Schnell entstand dabei eine rege Diskussion über Land und Leute. Erwähnenswert sind aber auch die Touristen- und Dienstreisen einiger Kollegen in die UdSSR, die wir anschließend im Rahmen eines Diavortrages auswerteten.

Aber auch das Studium der sowjetischen Presse ist bei uns schon zu einer gewissen Tradition geworden. Das beweist nicht zuletzt die rege Teilnahme der Kollektivmitglieder am Wissenswettbewerb der „Freien Welt".

Aber nicht nur durch den Titelkampf „Kollektiv der DSF" beziehungsweise „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kommt unsere Aktivität zum Ausdruck. Täglich ist sie bei der direkten Zusammenarbeit mit sowjetischen Genossen von Bedeutung. Das bezieht sich sowohl auf die Projektfestlegungen als auch auf die Übergabe der fertigen Objekte. Im Vordergrund der Arbeit stehen dabei qualitative und quantitative Anforderungen.

Jürgen Kossendey
Konstruktionsbüro

BALTIC CUP '77
IM GEWICHTHEBEN
STRALSUND/DDR
5. - 7. AUGUST 1977

Jede Veranstaltung mit einem Höhepunkt

Heute abend um 18.00 Uhr ist es soweit, das Poltern der schweren Hanteln wird wieder durch die Jahnhalle dröhnen und der treue Stralsunder Gewichtheberanhang hat seinen großen Tag. 48 Heber aus fünf Ländern wurden gemeldet. Mit kompletten Staffeln gehen die VR Polen, die BRD, Schweden und die DDR an den Start. Einzelkämpfer starten aus Finnland.

Eine besondere Zuspitzung erfahren die Wettkämpfe noch für unsere Athleten. Geht es doch in einigen Gewichtsklassen noch um Fahrkarten zu den Weltmeisterschaften in Stuttgart (BRD). Spannende Wettkämpfe sind also zu erwarten. Am Eröffnungstag werden sich im Mittelgewicht Hübner (317,5) und Schliwka (320,0) mit dem Polen Meder (315,0) auseinanderzusetzen haben. Im Mittelschwergewicht kämpfen Petzold (345,0) und Hennig (342,5) um die begehrten Punkte. Der Pole Stempack (345,0) ist ebenfalls ein ernstzunehmender Gegner.

Am Sonnabend stehen zwei Veranstaltungen auf dem Programm. Um 14.00 Uhr das Leichtschwer- und 1. Schwergewicht. Wenzel (330,0) wird sich mit Lisowski (330,0), Mikulski (325,0), beide VR Polen, und Appel (320,0), BRD, auseinanderzusetzen haben. Im 1. Schwergewicht ist der Zweikampf zwischen Funke (355,0) und Manko (352,2), VR Polen, zu erwarten.

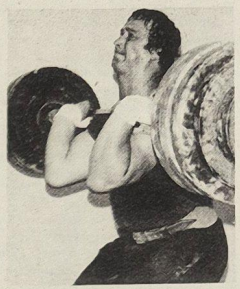
In der zweiten Veranstaltung des Sonnabends, um 18.00 Uhr, beherrscht dann das Fliegen-, Feder- und 2. Schwergewicht die Heberbühne. Das zweite Schwergewicht ist dabei von besonderem Interesse, treffen dort doch unsere Aktiven Ciezki (385,0), Käks (385,0), Kieslich (382,5) und Losch (372,5) aufeinander. Bleibt zu erwarten, wer diesmal die Nase vorn hat.

Ein Leckerbissen erwartet die Zuschauer am Sonntag um 14.00 Uhr. Gemeinsam mit dem Bantam- und Leichtgewicht stellen sich die Superschweren vor. Hier will der Lokalmatador Jürgen Heuser (407,5) (unser Bild) dem Karl-Marx-Städter Gerd Bonk (415,0) das Leben schwer machen. Wird es Jürgen gelingen Gerd zu bezwingen.?

Jede Veranstaltung hält also eine sportliche Delikatesse bereit, und ein Besuch wird sich lohnen. Karten zum Preise von 4,10 Mark und 2,10 Mark (ermäßigt) sind an der Tageskasse erhältlich.

In Klammern die erreichten Bestleistungen dieses Jahres.

J. K.



Starterliste für den Baltic-Cup

Fechter BRD
Golechi Polen
Icks BRD
Golik Polen
Mavius DDR
Hensing Schweden
Eschenröder BRD
Holevi Finnland
Dembonczyk Polen
Torrika Schweden
Radschinski BRD
Falek Polen
Lipinski DDR
Jonsson Schweden
Rimböck BRD
Meder Polen
Hübner DDR
Schliwka DDR
Appel BRD
Schmidt BRD
Lisowski Polen
Mikulski Polen
Wenzel DDR
Johnsson Schweden
Sollevi Schweden
Steinbach BRD
Schütz BRD
Stempack Polen
Jasloviecki Polen
Petzold DDR
Henning DDR
Persson Schweden
Beinhofer BRD
Niemi Finnland
Manko Polen
Daniela Polen
Funke DDR
Ciezki DDR
Käks DDR
Kieslich DDR
Losch DDR
Rinse Schweden
Larsson Schweden
[illegible]ska Polen
Hennes DDR
Bonk DDR
Hellström Schweden
Nilsson Schweden

XXV. Meisterschaften der DDR im Seesportmehrkampf in Stralsund

Vom 6. bis 12. August 1977 wird um Medaillen gekämpft

Morgen ist es wieder einmal soweit, Stralsund ist Gastgeber für die Durchführung der XXV. DDD-Meisterschaften im Seesportmehrkampf, die in diesem Jahr mit internationalen Wettkämpfen gewürzt werden. Zur gleichen Zeit findet nämlich der VI. Komplexwettkampf der Verteidigungs- und Sportorganisation der sozialistischen Länder im Seesportmehrkampf statt.

Beide Wettkämpfe erfahren einen Höhepunkt mit dem 25. Geburtstag der Gesellschaft für Sport und Technik. Am Vorabend dieses Tages, dem 6. August, findet die feierliche Eröffnung dieser Meisterschaften statt. Sie ist gekoppelt mit einem Kampfappell der GST-Bezirksorganisation. 900 Kameraden aus den zwölf Kreisen unseres Bezirkes nehmen daran teil.

Am Nachmittag des Eröffnungstages der XXV. Jubiläumsmeisterschaften werden auf dem Leninplatz in der Zeit von 13.00 — 15.00 Uhr Motorradgeschicklichkeitsfahren, Motorsportflugvorführungen und andere Veranstaltungen durchgeführt. Das Orchester der Volksmarine wird zum Platzkonzert aufspielen, bis Generalleutnant Günter Teller, der Vorsitzende des Zentralvorstandes der GST, die Meisterschaften eröffnen wird.

Anschließend werden die ersten Wettkämpfe durchgeführt, wie aus dem Zeitplan zu ersehen ist.

Am 11. August, dem Abschlußtag, wird am Thälmann-Ufer die Siegerehrung vorgenommen, in deren Anschluß von 18.00 — 20.00 Uhr auf der Freilichtbühne die Gruppe „Kreis" ein Konzert geben wird.

Favorit sind bei den Frauen die Mädchen des Bezirkes Rostock mit ihrem Kapitän Cordula Wodatz. Sechsmal wurden sie bereits Meister und greifen in diesem Jahr wieder nach dem begehrten „Gold". Bei den Männern dagegen ist keiner für den Platz eins als Favarit gesetzt.

Auf jeden Fall wird es bei den einen, wie bei den anderen harte Kämpfe, und eine gute Plazierung geben.

Auch das Segelschulschiff der GST, die „Wilhelm Pieck", wird, begleitet von der „Arthur Becker", am 5. August gegen 15.00 Uhr im Stralsunder Hafen festmachen.

Am 6. August von 10.00 — 12.00 Uhr und von 14.00 — 16.00 Uhr ist Gelegenheit für die Einwohner Stralsunds und ihre Gäste, das Segelschulschiff zu besichtigen und einen Wimpel mit dem Schiffssiegel zu erwerben. Gegen 18.00 Uhr am 7. August wird das Schiff dann zu einer Fahrt nach Gelynia auslaufen.

Allen Siegern und Plazierten der Kinder- und Jugendspartakiade herzlichste Glückwünsche!

Zeitplan der Wettkämpfe

Sonnabend, den 6. August 1977
13.00 — 14.45 Uhr Vorführung Modellsport Leninplatz
15.00 — 16.00 Uhr Eröffnung der Wettkämpfe alle Klassen Leninplatz
17.00 — 18.00 Uhr 2000 m Rudern; Klasse Senioren/internationale und Junioren internationale Sund
18.30 — 19.30 Uhr 1000 m Rudern Klasse Senioren national Sund

Sonntag, den 7. August 1977
8.00 — 10.40 Uhr Knoten Klasse Senioren/national Thälmannufer
8.00 — 12.00 Uhr Vorführungen im Schiffsmodellsport Thälmannufer
8.00 — 12.00 Uhr Segeln Klasse Frauen Sund
14.00 — 16.00 Uhr Knoten Klasse Frauen Thälmannufer
14.00 — 18.00 Uhr Segeln Klasse Senioren/national Sund

Montag, den 8. August 1977
8.00 — 12.00 Uhr Schießen Klasse Senioren/national Rostock
8.00 — 10.30 Uhr Schwimmen Klasse Senioren/international und Junioren/international Rostock
10.30 — 13.00 Uhr Schwimmen und Hindernisschwimmen Klasse Frauen Rostock
14.00 — 18.00 Uhr Schwimmen und Hindernisschwimmen Klasse Senioren/national Rostock
14.30 — 17.30 Uhr Schießen Klasse Frauen Rostock
15.00 — 19.00 Uhr Segeln Klasse Senioren/international und Junioren/international Sund

Dienstag, den 9. August
8.00 — 13.00 Uhr Segeln Klasse Frauen Sund
7.00 — 10.00 Uhr Geländelauf Klasse Senioren/national 1500 m Deviner Wald
10.00 — 11.00 Uhr Geländelauf Klasse Junioren/international 1500 m Deviner Wald
11.00 — 12.00 Uhr Geländelauf Klasse Senioren/international 1500 m Deviner Wald
14.00 — 19.00 Uhr Segeln Klasse Senioren/international und Junioren/international Sund
15.00 — 17.00 Uhr Geländelauf Klasse Frauen 800 m Deviner Wald

Mittwoch, den 10. August
8.00 — 12.00 Uhr Segeln Klasse Senioren/national Sund
9.00 — 12.00 Uhr Schießen Klasse Senioren/international und Junioren/international Rostock
14.00 — 18.00 Uhr Segeln Klasse Senioren/national Sund

Donnerstag, den 11. August
8.00 — 10.00 Uhr 1000 m Rudern Klasse Senioren/national Sund
16.00 — 17.00 Uhr Siegerehrung aller Klassen Thälmannufer
18.00 — 20.00 Uhr Gruppe „Kreis" Jugendkonzert Freilichtbühne Knieperdamm

Seite fehlt





VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Karibisches Schiffahrtszentrum

Nach Plänen der Regionalregierung soll Puerto Rico Handels- und Schiffahrtszentrum im karibischen Raum werden und mit der regionalen Handelsflottenorganisaion NAMUCAR konkurrieren. Zur NAMUKAR (Naviera Multinacional del Caribe) leisteten bisher Venezuela, Kolumbien, Panama, Costa Rica, Nicaragua, Mexiko sowie Kuba Beiträge.

Neuer Hafen in Port Said

Bis 1980 soll die Fertigstellung eines neuen Hafens in Port Said mit einem Kostenaufwand von etwa einer Milliarde Dollar abgeschlossen sein. Diesen Beschluß faßte die ägyptische Regierung im Oktober 1976.

Indonesien will sieben neue Werften bauen

Trotz der in der kapitalistischen Welt vorhandenen Schiffbauüberkapazitäten will Indonesien seine Schiffbauindustrie ausbauen. So erteilte das Industrieministerium des Landes in den ersten neun Monaten des Jahres 1976 Lizenzen zum Aufbau von sieben Werften mit einem Kostenaufwand von 788 Millionen — Rp. Der größte dieser Betriebe wird als indonesisch-spanisches Unternehmen seinen Sitz in Tangerang (Westjava) haben und für den Bau von 50 000-t-Schiffen ausgelegt. Die anderen Werften entstehen in Surabaya, Jarkarta und Cirebon. Weitere Investitionen sind im Rechnungsjahr 1976/77 zur Entwicklung der Werftindustrie vorgesehen, zum Beispiel zur Rationalisierung vorhandener Anlagen, zur Errichtung von Kleinwerften und zur Untersuchung der bestehenden Kapazitäten durch ausländische Experten. Im gleichen Zeitraum sind ferner Freigaben zum Bau von vier metallverarbeitenden Betrieben (35 Millionen Rp. Investitionen) und 34 Maschinenbau- und Elektronikprojekten (15 Millionen Rp.) erteilt worden.

Hoverlighters gegen Stau

Zur Vermeidung kostspieliger Staus in den Häfen, vor allem der Entwicklungsländer, schlägt die British Hovercraft Corp. die Verwendung von Hoverlighters, flachdeckiger Hovercraft mit Laderampe, vor, die bei einem zehnstündigen Arbeitstag etwa 2000 t täglich von oder zu Schiffen transportieren können.

Erziehung im Kollektiv war erfolgreich

Im August 1974 war die Schweißerin, über die heute berichtet werden soll, durch das Kreisgericht Stralsund-Stadt wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung durch asoziales Verhalten zur Arbeitserziehung verurteilt worden.

Sie zeigte schon zu Beginn der Lehrzeit eine schlechte Einstellung zur Arbeit und zum Lernen. Viele Aussprachen wurden durchgeführt, Ermahnungen ergingen vom Kollektiv, Disziplinarmaßnahmen folgten. Als das alles vergebens war, wurde die Abteilung Innere Angelegenheiten eingeschaltet. Auch dort ernste Aussprachen, Auflagen, die sie jedoch nicht einhielt. Sie schrieb nicht ihre Hausarbeit und setzte die Lehre nicht fort, obwohl sie die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluß besaß. Während dieser monatelangen Bummelei hatte sie verstärkt Umgang mit anderen asozialen Bürgern und kam ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nach.

Im Oktober 1975 wurde sie auf Bewährung entlassen und wurde verpflichtet, ein Arbeitsrechtsverhältnis in der Volkswerft aufzunehmen und durch gute Arbeit und einwandfreie Disziplin zu beweisen, daß sie Lehren aus der Verurteilung gezogen hat. In der Volkswerft setzte sie ihre Lehre fort, die sie am 31. Januar 1976 erfolgreich abschloß. Sie hatte damit das bereits verwirklicht, wozu ihr viele vor der Verurteilung geraten, sie jedoch stets abgelehnt hatte. Somit konnte sie als Schweißerin eingesetzt werden. Ein Kollege aus dem Kollektiv wurde als Betreuer zur Unterstützung und Hilfe eingesetzt. Durch seine gute Arbeit festigte sich die Schweißerin weiter. Ihre Leistungen steigerte sie fortlaufend, sowohl qualitativ als auch quantitativ.

An ihrer Arbeitsdisziplin gibt es nichts mehr auszusetzen. Sie hat guten Kontakt zum Kollektiv, ihr Wort gilt etwas. In der Gewerkschaftsgruppe arbeitet sie aktiv mit. Mit dieser Entwicklung der Schweißerin hat das Kollektiv etwas erreicht, worauf es und besonders der Betreuer stolz sein können. Es handelt sich hierbei um eine verantwortungsvolle und schwere Aufgabe im Rahmen des Kampfes um „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit", im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs überhaupt. Deshalb sollte jedes Kollektiv noch stärker als bisher konkrete abrechenbare Verpflichtungen übernehmen, wie die erzieherische Einflußnahme auf solche Bürger zu sichern, um damit Ausfallzeiten und letztlich Schäden für uns alle zu verhindern.

Langbein

Mit jugendlichem Elan die Aufgaben meistern

In Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses hatten wir uns das Ziel gestellt, aus dem Gewerk 3332, welches in erster Linie für die gesamten Rohrschlosserarbeiten im Verarbeitungsraum verantwortlich ist, ein Jugendkollektiv zu bilden, daß allen Anforderungen gewachsen sein wird. Das war keine einfache Sache, denn nicht jeder Jugendliche bringt die Einsicht mit, daß nach der offiziellen Arbeitszeit andere Aufgaben zu erfüllen sind, und nicht jeder ältere Kollege versteht, warum sich sein Kollektiv plötzlich Jugendkollektiv nennt.

Trotz alledem sind wir seit März 1977 ein Jugendkollektiv mit allen Konsequenzen, und die ersten Erfolge blieben nicht aus. Im Mittelpunkt stand und steht ständig die politisch-ideologische Arbeit, und der erste Erfolg war die Gewinnung von fünf Kandidaten für die SED.

Unser bisher größter Erfolg war jedoch unsere Beteiligung an der Bereichsmesse der Meister von morgen. Nach gründlichen Überlegungen und mehrmaligen Anläufen waren unsere Vorstellungen soweit ausgereift, daß man das Lenzsystem im VAR komplett vorfertigen könnte und die kostenaufwendige Arbeit an Bord weitgehend zu reduzieren. In enger Zusammenarbeit mit der Konstruktion und der Technologie konnte eine Stundeneinsparung von 18 Stunden/Objekt erzielt werden. Die Teilnahme an der Bereichsmesse wurde belohnt mit der Teilnahme an der Betriebs- und schließlich an der Bezirksmesse. Auch 1976 beteiligen wir uns an der MMM. Eine Aufgabenstellung von seiten der Betriebsleitung ist uns bereits übergeben worden. Trotz dieser ersten sichtbaren Ergebnisse verbleibt doch noch viel zu tun, um in allen vier Arbeitsgruppen die Kollektivität und die Kollegialität weiter zu entwickeln.

Die neuen, höheren Aufgaben für 1978 nehmen nun bereits in der beginnenden Plandiskussion Gestalt an, denn 20 Supertrawler auszuliefern und dabei die Schulschiffe soweit vorzubereiten, daß sie 1979, im Januar beginnend, ausgeliefert werden können, wird keine leichte Arbeit werden. Dazu kommt ein umfangreiches Reparaturprogramm mit einer Generalreparatur und 21 Garantieobjekten.

Doch mit jugendlichem Elan werden wir gemeinsam auch diese Zielstellung meistern.

Simon

Protestresolution

Wir, die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe 2415, Abteilung Lackiererei, verurteilen auf das schärfste die Zustimmung des USA-Präsidenten Carter zur Serienproduktion der Neutronenbombe.

Wir schließen uns dem Appell der Vertreter der kommunistischen Parteien Europas, der USA und Kanadas an, ein Verbot aller Massenvernichtungswaffen und besonders der Entwicklung und Produktion von nuklearen Waffen zu erwirken.

Gewerkschaftsgruppe 2415, Abteilung Lackiererei

UdSSR-Industrie 1977

An jedem Tag des Jahres 1977 erzeugt beziehungsweise fördert die Sowjetunion
Elektroenergie 3,178 Milliarden kWh
Erdöl (einschließ Gaskondensat) 1,507 Millionen t
Erdgas 937 Millionen m³
Kohle 2,009 Millionen t
Stahl 417 Tausend t
Mineraldünger (in Bezugseinheiten) 270 Tausend t
Papier 14,9 Tausend t
Zement 359 Tausend t
Metallbearbeitungsmaschinen 645 Stück
Kraftfahrzeuge 5675 Stück
Traktoren 1553 Stück

Qualität soll nicht nur...

Fortsetzung von Seite 1

Winden, Maschinen, Kälte- und Ver- und Bearbeitungsanlagen, im Vordergrund. Dieses Problem steht also nicht nur für Eigenentwicklungen, sondern entspricht dem Umfang der Anlagen im besonderen Maße auch für die Zulieferindustrie. Hier müssen wir unsere Forderungen verstärkt geltend machen. Wir meinen, Qualität soll nicht nur bis zur Garantieaufhebung reichen, sondern soll dem Schiff eine lange Lebenszeit garantieren. Zur Erfüllung aller Aufgaben und Ziele dient auch bei uns der sozialistische Wettbewerb. Außerdem hat sich der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", an dem sich alle Kollektive zum Teil schon seit vielen Jahren erfolgreich beteiligen, als wertvolles Mittel zur Planerfüllung gezeigt. Dabei spielen die persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne eine besondere Rolle. Wir haben zwei Formen des Wettbewerbs, die für alle Kollektive verbindlich sind. Eine Form des Wettbewerbs ist die des themenbezogenen Haushaltsbuches. Das themenbezogene Haushaltsbuch wird für alle wichtigen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben geführt. Die drei Auswertungskennziffern sind:

1. Qualitätserfüllung, das heißt
— Nachweis des geplanten Nutzeffekts
— Realisierung der geplanten Rückführung
— Anzahl und Qualität geplanter Patente
— Nachweis geplanter technisch-ökonomischer Parameter
2. Terminerfüllung
3. Inanspruchnahme der geplanten Mittel

Das themenbezogene Haushaltsbuch wird nach terminlichen Eckpunkten im Forschungs- und Entwicklungsplan ausgewertet und orientiert auf die Übererfüllung der Aufgaben. Die Entwicklung des themenbezogenen Haushaltsbuches zeigen folgende Zahlen:
1974 waren es vier Forschungs- und Entwicklungsthemen und
1977 bereits 32 Forschungs- und Entwicklungsthemen.

In der nun in den Kollektiven beginnenden Plandiskussion müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das vor uns liegende Arbeitsprogramm plangemäß und in hoher Qualität erfüllen zu können. Wir sind uns im klaren darüber, daß wir bei dem vor uns stehenden weit gefächerten Programm auch neue Wege gehen und dabei alle Reserven nutzen müssen.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Jürgen Koliz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Jedem den engen Zusammenhang unserer Arbeit mit den politischen Grundfragen deutlich machen

Von unserer Arbeit hängt nicht nur ab, wie wir leben werden, sondern auch die Kraft unserer Friedenspolitik, die Stärke unserer antiimperialistischen Solidarität und nicht zuletzt die Macht und der Einfluß des Sozialismus in der Welt.

Das bedeutet für unsere politisch-ideologische Arbeit, noch besser die Zusammenhänge darzustellen, die es zwischen den politischen Tagesfragen und den Grundfragen unserer Politik gibt. Dazu gehört, die Wechselwirkung und Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie in der Argumentation sichtbar zu machen, damit die ideologische Arbeit stärker zu höherer ökonomischer Effektivität führt. Jeder einzelne muß erkennen, was von seiner eigenen Arbeit abhängt, muß an sich selbst jeden Tag erneut höchste Anforderungen stellen.

Dazu braucht jedes Parteikollektiv eine gründliche Analyse über Denk- und Verhaltensweisen, um daraus die konkreten Aufgaben für die politisch-ideologische Arbeit abzuleiten.

Mit dieser umfassenden Orientierung auf Wirtschaft und Technik geht es darum, die Schöpferkraft der Kollektive voll zu nutzen und die qualitativen Faktoren, wie Arbeitsproduktivität, Qualität, Materialökonomie, Grundfondsökonomie und Selbstkostensenkung noch stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen.

Anfang Juli wurde in der Parteileitung der Werft ein Plan zur langfristigen Vorbereitung der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beschlossen.

Dabei wird auf zwei Schwerpunkte orientiert:

1. Aufgaben auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik und
2. Eigenbau von Rationalisierungsmitteln.

Dazu sind im Monat September in allen APO Mitgliederversammlungen durchzuführen und Abteilungsrationalisierungsprogramme zu erarbeiten.

Alle diese Fragen sollten mit in den Mittelpunkt der Plandiskussion gerückt werden, denn von der weiteren Vertiefung der Intensivierung und insbesondere der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts hängt die Effektivität unserer Arbeit, die Lösung der Aufgaben des Jahres 1978 ab.

In allen Abteilungen sind deshalb gemeinsame Beratungen durchzuführen, um einen einheitlichen Standpunkt zu dem „Wie" der Lösung der Aufgaben zu erarbeiten.

In allen Abteilungen ist aber auch zu sichern, daß jeder mit den Aufgaben des Jahres 1978 vertraut gemacht wird. Es kann kein Handeln über den Plan geben, sondern nur schöpferische Diskussionen, wie die Aufgaben abgesichert werden. Dazu gilt es, eine echte Kampfatmosphäre in allen Parteikollektiven zu entwickeln.



5000. Besucher des Traditionskabinetts

Am Dienstag vergangener Woche konnten der stellvertretende Parteisekretär Hans-Dietrich Sawatzki und der Leiter des Traditionskabinetts Karl Kupsch den 5 000. Besucher begrüßen. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Bau- und Maschineninstandhaltung informierte sich Rudi Rummler über die Entwicklung der Werft seit ihrem Bestehen. Wie viele Kollektive der Werft, so nutzte auch dieses Gewerk die Möglichkeit der Weiterbildung in dieser Einrichtung.

Foto: Wilhelm Dallmer

Akademikerschwemme in der BRD

Mitte Mai fand sich in den Wochenendausgaben der großen Tageszeitungen in der BRD ein Inserat mit folgender Überschrift: „Tankwart mit Abitur, Taxifahrer mit Hochschulabschluß — gibt's das?" Der Norddeutsche Rundfunk suchte auf diese Art arbeitslose Akademiker für Fernsehinterviews — und er fand sie. Einen Doktor, der Taxi fährt, einen Volkswirt, der wieder in seinem alten Beruf als Schlosser arbeitet, eine Diplompädagogin, die als Ersatzsachbearbeiterin tätig ist, einen Abiturienten, der Hilfsarbeiter in einer Spedition ist. Ihr Wissen und Können ist nicht gefragt auf dem „Arbeitsmarkt". Dabei hatten sie noch Glück, daß sie überhaupt Arbeit gefunden haben. Viele ihrer studierten und diplomierten Kollegen liegen gänzlich auf der Straße.
— Nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit der BRD waren 1976 37 000 Arbeitslose mit Hochschulabschluß registriert — darunter 11 000 Ingenieure, über 6000 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, 4000 Lehrer und 1500 Juristen.
— Besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen sind die jungen Akademiker. Nur knapp die Hälfte findet gleich nach dem Examen eine Beschäftigung. Jeder fünfte ist fast ein ganzes Jahr auf Stellungssuche, ein und zwölf Prozent aller Studienabgänger warten sogar bis zu zwei Jahren auf die erste Anstellung.
— Arbeitslosengeld wird den beschäftigungslosen Hochschulabgängern nicht gezahlt. Bestenfalls erhalten sie eine kärgliche Unterstützung aus der Arbeitslosenhilfe, aber nur, wenn weder Eltern noch Ehepartner über Einkünfte verfügen.

Das ist die Gegenwart des akademischen Nachwuchses in der BRD, und wie sieht die Zukunft aus? Die Illustrierte „Stern" veröffentlichte folgende Prognose:

„Schon heute läßt sich voraussagen, daß bis 1990
— 180 000 Naturwissenschaftler und Ingenieure keinen ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz finden (so eine Studie des Frankfurter Batelle-Instituts);
— 200 000 Lehrer ohne Anstellung sind (Analyse der Länderfinanzminister);
— 60 000 Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare und Künstler keine Stelle haben (Trendprognose der Bundesanstalt für Arbeit);
— 50 000 Juristen zuviel auf dem Markt sein werden (Untersuchung des Hochschul-Informationssystems in Hannover)".

„Akademikerschwemme", „Akademikerberg", „Akademikerflut" nennen die Massenmedien der BRD diesen Zustand. Als ob es um ein Naturereignis ginge und nicht um Menschen, denen der Kapitalismus die Zukunft raubt. Einer der Betroffenen auf die Frage, wie es weitergehen solle: „Ja, ich versuche eigentlich immer, den Gedanken von mir ein bißchen wegzuschieben, weil ich da doch ziemlich in Resignation verfalle, wenn ich daran denke. Also eigentlich weiß ich im Grunde nicht, was ist in einem Jahr, was ist in fünf Jahren, was ist überhaupt. Ich kann es mir nicht vorstellen und es ist völlig unsicher."

Die Freiheit, die sie meinen

Über den Hof geilt ein Pfiff. Trillerpfeife in der Hand, steht ein Mann auf einer Tonne und beobachtet finster, wie rund 250 Frauen und Männer stürzen und sich um ihn scharen. „Bißchen fixer", knurrt der Mann auf der Tonne. Dann verkündet er im altpreußischen Kasernenhofton: „Mal herhören Leute! Sechs Blatt Klopapier pro Mann und Tag — einfach zuviel! Ich brauche zwei. Also braucht ihr in Zukunft auch nur noch zwei, klar!" und dann — statt des nun eigentlich zu erwartenden Befehls „Wegtreten!" — einer zweiter Pfiff. Die Menge zerstreut sich.

Nein, das ist weder erfunden noch eine Szene aus einem Irrenhaus. Das ist die exakte Schilderung eines „Belegschaftsappells", wie ihn der Luftballonfabrikant Wilhelm Everts in seinem Werk im westfälischen Dattein, BRD, abzuhalten pflegt. Das ist aber andererseits nur ein Beispiel für den Übermut, die Willkür der Bosse in der BRD, von denen sich angesichts der Dauerkrise, des Millionenheeres von Arbeitslosen und der wachsenden Existenzangst der Werktätigen — offenbar immer mehr als „Herren über Leben und Tod" fühlen, als Nachfahren der Gottes-Gnaden-Figuren aus dem Feudalismus und so weiter.

So also verhalten sich Leute, die ansonsten unentwegt von „sozial" reden. Vor allem aber von „Freiheit". Von der großen, der allgemeinen Freiheit natürlich. Nicht etwa von der der eigenen Werktätigen. Die haben bei immer mehr Unternehmern in der BRD oft nicht einmal mehr eine Intimsphäre. Die Firma Bruckmühl Textil im oberbayrischen Bruckmühl bei Rosenberg verlangt zum Beispiel von jedem Werktätigen die Ausfüllung eines Fragebogens, der unter anderem folgende Fragen enthält: „Haben Sie eine eigene Schlafstätte, einen eigenen Schlafraum?" „Leben Sie mit Ihrer Familie zusammen?" „Schwitzen Sie nachts?" „Sind Sie in einer Nervenklinik behandelt worden?" „Sind Sie nervös oder leicht aufgebracht?" „Haben Sie eine Geschlechtskrankheit durchgemacht?" „Waren Sie einmal im Krankenhaus?" „Sind bei Ihren Großeltern(!), Eltern, Geschwistern, Ehegatten oder Kindern Tuberkulose, Herz- oder Gehirnschlag, Herzleiden, Zuckerkrankheiten, Krebs oder Nervenkrankheiten vorgekommen?"

Frauen ergeht es in diesem Betrieb noch übler. Auf deren Fragebogen heißt es unter anderem: „Liegt eine Schwangerschaft vor?" „Ist die Periode regelmäßig?" „Wann war die letzte Regel?"

Das schärfste aber kommt erst nach der Beantwortung dieser unverschämten Fragen. Den Werktätigen wird nun zur Unterschrift eine Einverständniserklärung vorgelegt, die den Werksarzt von seiner ärztlichen Schweigepflicht gegenüber dem Unternehmer entbindet! Was eventuell Widerstände gegen die Unterschrift unter solche und ähnliche Ungesetzlichkeiten betrifft, so hat der Geschäftsführer der Unternehmerverbände Westfalen Mitte und Westfalen Nord, Meisel, dazu seine eigene, ganz präzise formulierte Auffassung: „Wer drei Monate arbeitslos war, unterschreibt alles!"

Wir sind dabei, die gesteckten Ziele mit jugendlichen Elan zu erfüllen

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der Grundorganisation „Artur Becker"

Jeder ist für den anderen da

Von einem Gespräch mit Vertretern des Jugendgewerkes Thiede aus der Spezialabteilung Anfertigung.

Unsere Gesprächsteilnehmer waren: Hans Thiede, Wolfgang Krüger, Klaus Wasow, Detlef Seebach.

Überall in der Werft wertet die Jugend in diesen Tagen die Beschlüsse der 6. ZK-Tagung der SED und der 5. ZR-Tagung der FDJ aus. Dabei werden neue Ideen geboren, neue Verpflichtungen abgegeben. Eines wird dabei deutlich, daß die Jugend dabei ist, die gesteckten Ziele mit jugendlichem Schwung zu erfüllen.

Wir baten einige Mitglieder des neugebildeten Jugendkollektivs, uns ihre Vorstellungen zu erörtern, wie sie die Beschlüsse dieser Tagungen auswerten und ihre Zielstellungen zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution realisieren wollen.



Das Jugendkollektiv Thiede, Spezialabteilung Anfertigung, will nich abseits stehen und an der Seite anderer Jugendkollektive die Beschlüsse von Partei und FDJ mit Leben erfüllen. Die jungen Leute denken heute bereits an die Aufgaben, die morgen zu lösen sind. Dabei wollen sie an vorderster Front stehen.

Frage: In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution habt ihr am 27. Mai die Gründungsurkunde zur Gründung des Jugendkollektivs durch den Produktionsdirektor Heinz Peters erhalten. Was hat euch bewogen, „Jugendkollektiv" zu werden?

Antwort: Hans Thiede, der Leiter dieses Kollektivs, ließ nicht lange auf sich warten: „Mit diesem Gedanken haben wir uns schon seit langem beschäftigt. Wir gingen davon aus, daß bei uns die Möglichkeiten bestanden, von der Zusammensetzung des Kollektivs her, ein Jugendkollektiv zu gründen. Der Genosse Peter Reimer absolvierte im letzten Jahr die Betriebsparteischule des Marxismus-Leninismus mit Erfolg. Da kam er mit vielen Mitgliedern von Jugendkollektiven zusammen, und so tauschten sie Erfahrungen aus über die Arbeit der Jugendkollektive. Diese Erfahrungen machten wir uns zu eigen und faßten den Beschluß, Jugendkollektiv zu werden.

Klaus Wasow, der FDJ-Gruppenorganisator, ergänzte: „Die Partei der Arbeiterklasse hat bisher immer ein großes Vertrauen in die Jugend gesetzt, wir wollen natürlich nicht abseits stehen und an der Seite anderer Jugendkollektive die Beschlüsse von Partei und FDJ mit Leben erfüllen."

Detlef Seebach, der Vertrauensmann des Kollektivs, meint: „Unser Kollektiv erhält immer mehr neue Aufgaben, wir denken heute bereits an die Aufgaben von morgen, die wir zu lösen haben. Dabei wollen wir als Jugendliche an vorderster Front stehen."

Frage: In einem Jugendkollektiv sollen die Mitglieder der FDJ der Motor des Kollektivs sein, wie sieht es da bei euch aus?

Antwort: Klaus Wasow: „Bei uns im Kollektiv sind alle Jugendlichen Mitglieder der FDJ — eine Voraussetzung, die gegeben sein muß, um Motor sein zu können. Wir haben versucht, mit der Gründung zum Jugendkollektiv diese Rolle verstärkt durchzusetzen. Deshalb haben wir ein Programm beschlossen, das uns die Gewähr bietet, daß wir uns zu einem echten Motor des Jugendkollektivs entwickeln können. Unser Grundsatz besteht darin, zu versuchen, allen Interessen und Neigungen unserer Kollektivmitglieder zu entsprechen. Dabei beziehen wir natürlich auch die älteren Kolleginnen und Kollegen in unsere gemeinsamen Veranstaltungen mit ein. Außerdem haben wir einen Erfahrungsaustausch mit dem Jugendkollektiv Beier geplant und wollen gegenseitig Erfahrungen vermitteln. Nach wie vor ist ja der Erfahrungsaustausch die billigste Investition."

Wolfgang Krüger, Parteigruppenorganisator, ergänzt: „Natürlich ziehen wir alle an einem Strang, bei uns gibt keine Trennung zwischen alt und jung. Alle Aufgaben, die unser Kollektiv zu lösen hat, werden vorher beraten und dann gemeinsam gelöst. Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, den Parteikern im Jugendkollektiv zu festigen. Bei uns sind zur Zeit fünf junge FDJler Genossen, und zwei weitere haben den Antrag gestellt, Kandidat unserer Partei zu werden. Wir haben jetzt vier Jungfacharbeiter in unserem Kollektiv aufgenommen und erhöhen somit den Anteil der FDJler in unserem Gewerk."

Frage: Klaus, du sprachst davon, daß ihr ein Programm beschlossen habt, das eure weitere Arbeitsgrundlage bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist. Welches sind die wichtigsten Beschlüsse, und wie wollt ihr das Programm realisieren?

Antwort: Hans Thiede nahm das Wort: „Zunächst sei gesagt, daß es uns darum geht, die Zielstellungen zu erfüllen und gezielt überzuerfüllen. Den PWT-Anteil wollen wir mit 197 Stunden abdecken, die einmaligen Materialeinsparungen mit 78 000 Mark und die laufenden mit 2050 Mark erfüllen, innerhalb der Normerfüllung sollen 106 Prozent erreicht werden, und die Ausfallstunden sollen je Arbeitskraft um 14 Stunden gesenkt werden. Außerdem wollen wir 90 Prozent aller Mitglieder unseres Kollektivs in der Neuererbewegung erfassen und acht Tonnen Schrott aufbereiten. Das sind Zahlen, hinter denen die Initiativen und Aktivitäten aller Mitglieder unseres Kollektivs stehen müssen, und jeder ist gewillt diese Kennziffern zu erfüllen.

Wolfgang Krüger, ergänzt: „Auf der APO-Wahlversammlung wurde beschlossen, daß unser Kollektiv als erstes Kollektiv der Abteilung „Notizen zur Qualität" schreibt. Eine Initiative, die durch das Schiffbauergewerk Grabow hervorgerufen wurde. Wir sind dabei, diese Notizen zu schreiben, und ich glaube, daß wir bald in der Lage sind, unsere ersten Erfolge zu vermitteln. „Jeder liefert jeden Qualität" ist für unser Jugendkollektiv natürlich Ehrensache."

Klaus Wasow: „Im Programm haben wir versucht, eine richtige Synthese zwischen der jeweiligen Planaufgabe und der Freizeitgestaltung zu finden. Es muß einfach diese Synthese gefunden werden, sonst gibt es eine einseitige Entwicklung des Kollektivs. Unser Betsreben geht auch dahin, mit Hilfe des Programms die noch vorhandenen Unterschiede in der Arbeit der einzelnen Kollegen zu beseitigen — eine wichtige Sache meiner Meinung nach, um Erfolge erzielen zu können."

Detlef Seebach: „Mit dem sozialistischen Wettbewerb, jetzt nehmen wir ja auch am Wettbewerb der Jugendkollektive teil, werden immer neue Möglichkeiten erschlossen, die uns genügend Spielraum zur schöpferischen Mitarbeit aller Kollektivmitglieder offenlassen. Weil wir so eine dufte Truppe sind, konnten wir den Anforderungen gerecht werden. Natürlich sind wir als Jugendkollektiv dabei, wenn es darum geht, das Schiff 157 sechs Tage früher zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auszuliefern. Auf uns ist Verlaß, allerdings müssen die materiell-technischen Voraussetzungen abgesichert werden."

Solcherlei Gedanken gab es und gibt es in vielen weiteren Jugendkollektiven der Werft. Die Thiedes wollen auf keinen Fall abseits stehen — das wurde im Gespräch deutlich sichtbar. Wünschen wir allen Kollektiven viel Erfolg bei der Lösung der bevorstehenden Aufgaben.

M. M.



Für seine hervorragenden Leistungen als Leiter des Jugendkollektivs wurde Günter Ohlrich mit einer Reise mit dem Freundschaftszug nach Riga ausgezeichnet.

Urlaub im Land des Roten Oktober

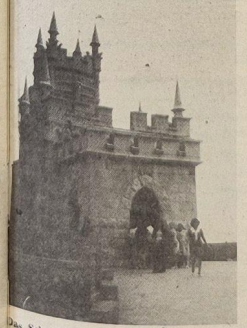
Mit großen Erwartungen reisten wir am 8. Juni 1977 in unser Bruderland. Das Flugzeug startete um 7.00 Uhr in Leipzig, gegen 9.00 Uhr trafen wir in Kiew ein. Weiter ging es dann mit dem Flugzeug nach Simferopol und von dort mit dem Autobus nach Jalta.

Beeindruckt von der herrlichen Umgebung der Krim, kamen wir nach 2 Stunden Fahrt im Interhotel „Jalta", dem zweitgrößten Hotel der Sowjetunion, an. Nachdem wir unsere hellen, freundlichen Zimmer bezogen hatten, war der erste Weg ans Schwarze Meer. Jeder hätte gern noch ein erfrischendes Bad nach den Anstrengungen des Tages genommen, aber es war leider schon zu spät. Dafür wurde am nächsten Tag alles nachgeholt, und es war eine Wonne, bei einer Wassertemperatur von 22 bis 24 Grad C im Wasser herumzutollen.

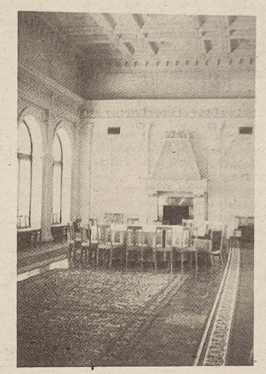
In den 14 Tagen unseres Aufenthaltes standen zahlreiche Exkursionen auf dem Programm. Ausflüge nach Alupka, auf die Märchenwiese, in den Botanischen Garten, eine Gebirgsfahrt nach Foros und der Besuch des Woronzow Palastes brachten viele unvergeßliche Eindrücke. Am nachhaltigsten war aber für alle Beteiligten der Besuch des Palastes in Liwadija, in dem im Jahre 1945 die Krim-(Jaltaer)Konferenz stattfand, und der Besuch des Internationalen Kinderferienlagers in Artek.

Auf einer Fläche von 240 ha in 12 Teillagern erholen sich hier jährlich 2700 Kinder aus allen Sowjetrepubliken und in den Kommermonaten aus der ganzen Welt.

Ein herzlicher Empfang wurde uns in zwei Teillagern bereitet. Kleine Geschenke, Abzeichen und Wimpel wurden ausgetauscht und bleiben Erinnerung an diese Begegnung.



Das Schwalbennest in Alupka — ein Geschenk des russischen Sängers Scheljapin an seine Geliebte.



An diesem Tisch fanden die Beratungen während der Jaltaer (Krim)-Konferenz im Jahre 1945 statt.

Auch zu einer Weinverkostung wurden wir eingeladen. Massandra-Weine, berühmt in der ganzen Welt, süffig und aromatisch, trugen dazu bei, daß auch von diesem Abend jeder etwas mitnahm. Am nächsten Morgen hatten alle einen kräftigen Kater.

Am vorletzten Tag waren alle zu einem Festessen eingeladen. Urlaubseindrücke und Erlebnisse ließ man noch einmal Revue passieren. Ein herzliches Dankeschön an unsere Dolmetscherin sowie an das Reisebüro der UdSSR, für die gute Verpflegung und Unterkunft, die zahlreichen Exkursionen, für den insgesamt schönen Urlaub, beschlossen den Abend und gleichzeitig für uns den 14tägigen Aufenthalt bei Freunden.

R. Strelow



Im Botanischen Garten von Nikita finden jährlich Hunderttausende Touristen Freude und Erholung.

Fotos: Strelow

Jugendliche zur Plandiskussion:

Noch bessere Auslastung der Arbeitszeit

von Uwe Hahs, „Fritz Heckert"

Plandiskussion 1978 — Stichwort auch für meine Kollegen der Technik des Wohnschiffes „Fritz Heckert" zur kritischen und eifrigen Auseinandersetzung mit den Zielen und über das „Wie?" der weiteren kontinuierlichen Erfüllung der Planaufgaben. Meinem Kollektiv ist klar, daß die neuen, höheren Aufgaben mehr als zuvor den persönlichen Einsatz eines jeden Kollegen erfordern. Als Gewerk der Hauptabteilung Anlagenerhaltung stehen vor uns ganz spezifische Aufgaben bei der Reparatur und Wartung der Bordsysteme, die nicht so augenscheinlich in der Abrechnung hervortreten, wie das bei Produktionsgewerken der Fall ist. Vor uns, wie vor allen anderen Kollegen unserer Werft, steht jedoch die gemeinsame, gezielte Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des Jahres 77, um so die beste Vorbereitung auf das neue Planjahr zu erreichen.

Konkret sieht das für uns mit Einbezug der Auswertung der 6. Tagung des ZK der SED so aus, daß wir um höchste qualitative Ergebnisse bei der Ausführung von Reparaturarbeiten an den Anlagen, die zur Versorgung des Wohnschiffes beitragen, ringen. Dadurch wollen wir die Betriebszeiten der Aggregate und Systeme wesentlich erhöhen und zu einer sicheren kontinuierlichen Versorgung beitragen. Das ist für unser relativ kleines Kollektiv von 14 Kollegen nicht immer leicht, denn 16 Jahre nagt nun auch schon der Zahn der Zeit am Wohnschiff „Fritz Heckert", und so haben wir doch mitunter erhebliche Schwierigkeiten in punkto Materialbereitstellung beziehungsweise Werkzeugen. Großen Platz wird bei uns noch verstärkt, angesichts der derzeitigen Weltmarktpreise bei Rohstoffen, die Materialökonomie einnehmen. Auf diesem Gebiet haben wir schon Erfolge zu verzeichnen, was sich besonders augenfällig bei der Erfassung und Ablieferung von Sekundärrohstoffen wie Eisenschrott, Buntmetallen und Altöl zeigt. Als einer der wesentlichsten Diskussionsobjekte ist bei uns im Hinblick auf den Plan 78 die bessere Auslastung der Arbeitszeit und die daraus resultierende erhöhte Effektivität unserer Arbeit im Gespräch. Nicht umsonst sprechen und schreiben wir über diese Probleme, denn gerade hier sehen wir, welche Reserven noch in uns stecken, die es für den Plan 78 unbedingt zu mobilisieren gilt. Durch die Produktivität beziehungsweise die Effektivität unserer Arbeit entscheiden wir über den Spielraum unserer Sozialpolitik. Und das geht uns alle an.

Alle Reserven planmäßig nutzen

von Peter Staude, Abteilung Kundendienst

Die in unserer Abteilung geführte Diskussion zum Plan 1978 zeigte, daß durch die im Jahre 1977 insgesamt zu übergebenden Neubauobjekte an die drei Auftraggeber UdSSR, SRR und Fiko Rostock sowie die im Jahre 1978 geplanten Exporte von drei Schiffen in das NSW größere und schwierigere Aufgaben bei der Realisierung der Parallelreparaturen und bei der Garantieaufhebung zu bewältigen sind.

Dadurch, daß drei Auftraggeber zugleich ihre Schiffe zur Garantieaufhebung und Parallelreparatur bringen:

UdSSR 14 Atlantik-Supertrawler,
SRR 6 Atlantik-Supertrawler,
Fiko 1 Atlantik-Supertrawler,

muß auf alle Fälle eine kontinuierliche und strikte Einhaltung der Anlieferungen der Objekte entsprechend einem abgestimmten Anlieferungsplan gewährleistet sein.

Dieser zeitliche Aspekt gewinnt hinsichtlich der Auslastung der Reparaturkapazität der Volkswerft noch dadurch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß im Planjahr 1978 die Fertigstellung und Auslieferung der Generalreparatur Atlantik 7104 erfolgt und eine weitere Generalreparatur Atlantik weitestgehend im Jahre 1978 realisiert werden soll. Das erfordert eine straffe Leitung und Organisation der Reparaturkapazität, um auch alle Reserven planmäßig und entsprechend dem Intensivierungsprogramm der Werft ausnutzen zu können.

Für mich persönlich ist wichtig, im Jahre 1978 bei der Realisierung der parallel laufenden Reparaturen im besonderen Maße zu beachten, daß keine Vertragsrückstände zugelassen werden, daß der Leistungsumfang mit den Auftraggebern rechtzeitig abgegrenzt und präzisiert wird und solche Voraussetzungen für die Vertrags- und Preisverhandlungen zu schaffen, die einen reibungslosen Vertragsabschluß ermöglichen.

Die Erörterung dieser Probleme zum Plan 1978 wird weitergeführt werden und findet ihren Abschluß, wie im Kollektiv beschlossen wurde, in der Erarbeitung und Verabschiedung eines entsprechenden Intensivierungsprogramms.

Der Plan 1978 geht jeden an

von Hartmut Radtke, Abteilung Schiffbau/Montage

Die Plandiskussion 1978 ist in vollem Gange. Wir wissen, daß der Plan 1978 noch anspruchsvoller sein wird, aber alle werden ihre ganze Kraft für seine Erfüllung einsetzen. Neue Maßstäbe setzen uns die 20 Neubauten und 21 Schiffsreparaturen, dazu das Schulschiffprogramm und der Export ins NSW.

Die Diskussion war sehr aufgeschlossen, und es kamen viele gute Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation. Festgestellt wurde aber auch, daß die Qualität weiter zu erhöhen ist. Die Nacharbeit kostet uns noch zuviel Kraft und Geld. Wir wollen aber auch Hilfsmaterialien, speziell unser Schweißkabel, einsparen. Durch richtiges Verlegen wollen wir die Reparatur an Schweißkabel zurückdrängen, und so Kupferkabel einsparen. Weitere Vorschläge waren:

ein viertes CO_2-Gerät anzuschaffen,
mehr Arbeitsgänge mit CO_2-Schweißen,
bessere Schichtauslastung der CO_2-Geräte,
Qualifizierung von weiteren Kollegen zu CO_2-Schweißern.

Kritische Bemerkungen wurden an die Adresse der Schiffbauer der Montageabteilung gerichtet.

Ihre Arbeit entspricht nicht immer den Anforderungen einer guten Qualitätsarbeit. Die Schiffbauer sollten sich daran gewöhnen, Räume oder ganze Sektionen komplett fertigzustellen.

Eindeutig vertraten alle die Meinung, daß Plantreue Klassentreue ist. Je besser jeder seine Aufgaben kennt, um so besser wird es uns gelingen, den Plan 1978 zu erfüllen. Bei Engpässen kam bei allen die Bereitschaft, Sonderschichten zu leisten, um so keine Planschulden entstehen zu lassen.

Ein Dankeschön

Dumpf dröhnt der Preßlufthammer,
hell trommelt Regen auf den grauen Stahl.
Auf dem Dock da stehn die Riesen
aus gebändigtem Metall.

Staunend sehen unsre Augen
was mit Müh und Fleiß getan.
Viele fleißge Hände schaffen.
Was zu schwer wird, schafft der Kran.

Stumm, und nur mit Zeichensprache
wird der Riese dirigiert,
aus der riesengroßen Halle
in die Luft, wo Wind er spürt.

Und er träumt von großen Fahrten.
Reichen Fang er uns verspricht —
der Atlantik-Supertrawler!
Alle wissen: Er enttäuscht uns nicht.

Riesengroße Schwermaschinen
ziehn ihn nahe an das Ziel.
Und dann auf der Hebebühne —
endlich! — Wasser unterm Kiel!

Atlantik-Supertrawler fahren
vielerorts — die Welt ist rund —
künden von den fleißigen Händen
in der Werft des Volks am Sund.
— Schi —

Wir Pioniere, FDJler und Erzieherinnen der Gerhart-Hauptmann-Oberschule Ribnitz-Damgarten möchten uns auf diesem Wege recht herzlich bei der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund, insbesondere beim Genossen Sawatzki, für das einzigartige Ferienerlebnis bedanken.
Cordula Lossow, Torsten Boldt, Jana Zander, Gerd Geburtig, Mathias Voigt, Holger Bauer, Christina Hübner, Kerstin Fischer, Jan Zander, Christiane Nowotny, Michael Schindler, Susanne Kruse, Juliane Schindler, Marco Geist, Andrea Schmidt, Steffen Theus, Daniela Lange, Babett Schneider, Kerstin Schlodinski, Birgit Werth, Marlies Rückwardt, Sigrid Hackbarth, Margot Kindt, Margret Schindler

Berichtigung

In unserer Ausgabe Nr. 30/77 muß es in der Mitteilung KINDERFERIENLAGER heißen: vom 16. bis 28. August 1977.

Theaternachrichten

Die neue Spielzeit des Stralsunder Theaters beginnt mit der Wiederaufnahme der Musikalischen Komödie „Der verliebte Bruder" von Giovanni Battista Pergolesi im Remter des Kulturhistorischen Museums am 18., 19., 20. August 1977, jeweils 20.00 Uhr.

Am 23. und 24. August 1977 findet um 20.00 Uhr ein Remterkonzert statt. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Dieter Götze.

Es erklingen zu Beginn Bläsermusiken von Heinrich Isaac und Giovanni Palestrina. Mitglieder des Stralsunder Orchesters, Günter Abraham, Viola und Volker Turm, Kontrabaß, sind die Solisten der „Sinfonischen Konzertanten" von Karl Ditters von Dittersdorf. Ferner stehen auf dem Programm die „Sinfonia piccola" von Siegfried Kurz und die Sinfonie Nr. 73 in D-Dur mit dem Untertitel „La Chasse" von Joseph Haydn.

Karten für diese Veranstaltungen erhalten Sie an der Kasse des Kulturhistorischen Museums Stralsund — Ruf 21 80.

Exkursion mit Freunden

Am 14. Juli 1977 erwartete 41 Freunde und Genossen der Abteilung FME, des Medizinischen Zentrums und des Supertrawlers „TRUSHENIK MORJA", Partner in einem gemeinsamen Freundschaftsvertrag, ein besonderes Erlebnis. Es sollte eine Exkursion nach Sachsenhausen, Potsdam mit dem Endziel Berlin starten.

Um 5.00 Uhr verließ der Bus Stralsund in Richtung Sachsenhausen. Nach zweieinhalbstündiger Fahrt, durch interessante Erläuterungen unserer Dolmetscherin Valentina Heinke verkürzt, wurde ein erstes Picknick eingelegt. Hervorragend von unseren sowjetischen Freunden vorbereitet, mundete es allen ausgezeichnet und bald ging es froh gestimmt weiter. Unser erstes Ziel, Sachsenhausen, war schnell erreicht. Eine eineinhalbstündige Führung durch das ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen vermittelte allen Beteiligten anschaulich und beeindruckend die Auswirkungen der faschistischen Epoche.

Als nächstes Ziel steuerte unser Bus nun Potsdam an. Hier stand die Besichtigung der historischen Gedenkstätte „Cecilienhof" auf dem Programm. Der Rundgang durch das Gebäude, in welchem das Potsdamer Abkommen seinen Abschluß fand, wurde für alle ein Erlebnis.

Nach einem kräftigen Mittagessen wurde die Fahrt in Richtung Berlin fortgesetzt. Dort erwartete uns zunächst die Besichtigung der Mahn- und Gedenkstätte im Treptower Park. Im Gedenken an die Opfer des zweiten Weltkrieges legten wir am Mahnmal Blumengebinde nieder.



Mahn- und Gedenkstätte Berlin-Treptow
Foto: Höpfner

Im Anschluß daran fand eine Besichtigung des neuesten Stadtbezirkes unserer Hauptstadt und eine Fahrt zum Brandenburger Tor statt. Von hier aus traten wir dann die Heimreise an. Ein für alle erlebnisreicher und sicher auch anstrengender Tag fand mit Gesang und einem guten Picknick seinen Abschluß.

An dieser Stelle möchten wir unseren Busfahrern vom VEB Kraftverkehr und der Dolmetscherin Valentina Heinke für ihre Unterstützung bei unserem Vorhaben recht herzlich danken.

Höpfner, Vorsitzender DSF, Abteilung Erprobung

Wir danken unserer Patenbrigade

Seit Jahren besteht ein Patenschaftsvertrag zwischen der jüngsten Gruppe des Kindergartens Wallensteinstraße und der Abteilung Werftsicherheit der VEB Volkswerft Stralsund.

Im Namen aller Kinder möchte ich mich für die bisherige gute Zusammenarbeit bedanken. Unsere Patenbrigade hat immer Verständnis für unsere Arbeit mit den Kindern und unterstützt uns nach besten Kräften.

An jedem Elternabend oder anderen Höhepunkten im Kindergarten nehmen sie teil. Bei einem durchgeführten Solidaritätsbasar beteiligten sich unsere „Arbeiter" mit selbstangefertigten Gebrauchsgegenständen.

Kürzlich konnten unsere Kinder mit viel Freude zwei neue Brottaschenständer in Gebrauch nehmen, die ebenfalls von ihnen hergestellt wurden. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit.

Wir wünschen unserer Patenbrigade für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit und Freude im persönlichen Leben.

Prange, Gruppenerzieherin

Aufruf

Am 18. August, dem 33. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns, findet um 15.00 Uhr am Thälmannufer ein Meeting statt.

Wir rufen alle Jugendlichen auf, an diesem Meeting teilzunehmen.



Blick vom Heck des Tragflächenbootes
Foto: Dröge

1,5 Stunden auf dem Bodden

Am 25. Juni 1977 unternahm die Gewerkschaftsgruppe Dokumentation und Vervielfältigung eine Fahrt mit dem Tragflächenboot rund um den Greifswalder Bodden. Diese eineinhalb Stunden währende Fahrt bei herrlichem Sonnenschein war für alle Beteiligten ein großes Erlebnis.

An der Anlegestelle von Stralsund wieder angekommen, stand ein Bus bereit, der die Kollegen in die Gaststätte „Stadtkoppel" fuhr, wo ein gutes und reichhaltiges Mittagessen serviert wurde. Mit einem anschließenden Besuch des Tierparks endete dieser Tag. Die Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Dokumentation und Vervielfältigung empfehlen allen anderen Kollektiven, ebenfalls eine Fahrt mit dem Tragflächenboot in ihren Kultur- und Bildungsplan mitaufzunehmen.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMI und dem Gewerk 3500 recht herzlich.

Martin Riemer und Frau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bedanken.
Mein besonderer Dank gilt der Veteranen-AGL 26 sowie den Kollegen von der Wellenmontage, Gewerk 3211.

Ewald Vormelker

Für die mir erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wirtschaftsbetriebe sowie der Abteilungsleitung und AGL 28 herzlich bedanken.

Anni Kempin

Am 13. August um 10.00 Uhr auf dem Leninplatz

Ehrendolch mit Gravur

An diesem Tag, an dem sich der Geburtstag von Karl Liebknecht zum 106. Male jährt, findet die feierliche Ernennung der diesjährigen Absolventen der Offiziershochschule, die den Namen des revolutionären Kämpfers trägt, zum 1. Offiziersgrad statt.

Zwölf Genossen werden den Ehrendolch mit Gravur des Ministers für Nationale Verteidigung erhalten. Anstrengende Wochen und hervorragende Leistungen im Wettbewerb „Kampfkurs 77" werden somit gewürdigt. Auf den Abschlußzeugnissen wird den Blauen Jungs bescheinigt, daß sie die Ausbildung als Seeoffizier beziehungsweise als Schiffsmaschinen-Offizier erfolgreich bestanden haben.

Dieser Abschluß der Hochschule wird neuerdings nicht nur bei der NVA, sondern in allen Betrieben und Institutionen der DDR anerkannt.

Unser Buchtip:

Abc der deutschen Rechtschreibung und Zeichensetzung

H. Schmidt und G. Volk, Ein Regel- und Übungsbuch, Preis 6,00 Mark.

In leicht faßlicher, pädagogisch geschickter Darstellung werden in diesem Buch, auf dem Leitfaden des Großen Dudens fußend, die wichtigsten Regeln zur Rechtschreibung und Zeichensetzung dargeboten und an Hand zahlreicher Beispiele erläutert. Einfache grafische Darstellungen, Aufgaben und deren Lösungen ergänzen das Buch, das besonders der Erwachsenenbildung dienen soll.

BALTIC CUP'77
IM GEWICHTHEBEN
STRALSUND/DDR
5.-7. AUGUST 1977

Baltic-Cup an DDR-Athleten

Zwei DDR-Rekorde für Frank Mavius Bonk entschied Duell mit Heuser zu seinen Gunsten

Die 12. Auflage des Baltic-Cup-Wettbewerbs der Gewichtheber erlebte am Wochenende der Stralsunder Anhang. Nach einem Sieg im Vorjahr in Lahti hatte unsere Mannschaft mit 126 Punkten vor Polen (125) und der UdSSR mit 93 Punkten die Führung übernommen. Wenn auch Schweden, Polen, die BRD und Finnland nicht mit dem stärksten Angebot und die Sowjetunion aus Termingründen gar nicht vertreten war, konnte trotzdem interessanter Sport erwartet werden. Es ging bei unserer Mannschaft immerhin um den letzten Qualifikationswettkampf für die Weltmeisterschaften in Stuttgart. Bis auf Helmut Losch und Günter Ambraß war die gesamte DDR-Spitze am Start. Beide sind verletzt.

In der Gesamtwertung belegte die DDR-Mannschaft mit 64 Punkten den ersten Platz, gefolgt von der VR Polen mit 52 Punkten, der BRD mit 29 Punkten, Schweden mit 27 Punkten und Finnland mit fünf Punkten. Insgesamt konnten unsere Heber sieben Gold- und drei Silbermedaillen in der Zweikampfwertung des Baltic-Cups erreichen. Während in den leichteren Gewichtsklassen die polnische Vertretung dominierte, gehörten in den anderen Gewichtsklassen die Siege der DDR-Mannschaft.

Nach dem ersten Wettkampf ging unsere Vertretung mit 19 Punkten vor der VR Polen mit neun Punkten in Führung. Günter Schliwka mit 322 kp (140/182,5) und Wolfgang Hübner mit 320 kp (142,5/177,5) stellten im Mittelgewicht ihre persönlichen Bestleistungen ein. Im Mittelschwergewicht belegte Peter Petzold mit 350 kp (157,5/192,5) den ersten Platz, Michael Hennig, der außer Konkurrenz startete, erreichte mit 342,5 kp (152,5/190,0) ebenfalls eine persönliche Bestleistung.

20 Punkte Vorsprung standen auf dem DDR-Konto der Cup-Wertung nach dem Leicht-, Schwer- und 1. Schwergewicht. Peter Wenzel holte sieben Wertungspunkte diesmal im Leichtschwergewicht mit 330 kp (140,0/190,0). Sein DDR-Rekord-Versuch im Stoßen (193 kp) scheiterte. Platz 1 belegte Manfred Funke im 1. Schwergewicht. Seine Leistung 340 kp (150/190) im Zweikampf. Den ersten Gasterfolg konnte der Pole Galecki mit 207,5 kp (87,5/120,0) im Fliegengewicht verbuchen. Ein Doppelerfolg gelang den polnischen Sportfreunden im Federgewicht durch Jacob mit 257,5 kp (117,5/140,0) und Rosiak 247,5 (112,5/135,0). In beiden Gewichtsklassen waren keine DDR-Kämpfer am Start.

Das 2. Schwergewicht hatte mit Jürgen Ciezki, Peter Käks, Johannes Kieslich und dem schwedischen Junioren-Meister des Jahres 1976 Hans Larsson eine ausgezeichnete Besetzung. Während Kieslich an seinem 24. Geburtstag nach einem DDR-Rekord-Versuch im Reißen (175,5 kp) verletzt ausscheiden mußte, lieferten sich Ciezki und Käks einen packenden Zweikampf, bei dem schließlich der ASK-Sportler das Nachsehen hatte. Ciezki gewann mit 385,0 kp (167,5/217,5), Käks schaffte 380,0 kp (170,0/210,0). Ciezkis Leistung war gleichzeitig Jahresweltbestleistung.

Außer Konkurrenz startete Lothar Lipinski im Leichtgewicht, 272,5 kp (120/152,5) sind persönliche Bestleistung im Zweikampf. Auch Ludwig Scholz schaffte mit 285,0 kp (122,5/162,5) Bestleistung. In dieser Klasse siegte der Pole Lostowski. Seine Zweikampfleistung 280,0 kp (125,0/155,0). Mit neuem DDR-Rekord siegte im Bantamgewicht Frank Mavius. Er erreichte 240,0 kp im Zweikampf (100,0/140,0). 140,0 kp im Stoßen sind ebenfalls DDR-Rekord. In der ausverkauften Sporthalle erwarteten die Zuschauer mit Spannung das Duell des Karl-Marx-Städters Gerd Bonk und des Stralsunders Jürgen Heuser. Während Jürgen im Reißen mit 180,0 kp seine Bestleistung einstellte und die Goldmedaille erkämpfte, drehte Gerd im Stoßen den Spieß um. Seine Leistung 242,5 kp. Damit gewann er auch den Zweikampf mit 422,5 kp (180,0/242,5). Heusers Leistung 410,0 kp (180,0/230,0).

Ein besonderes Lob verdient die Organisation dieses Turniers. Das war die einhellige Meinung der Aktiven und Offiziellen.

Jürgen Koltz



Für Jürgen Heuser waren bei diesem Wettkampf 240,0 kp im Stoßen noch zu viel. Vielleicht klappt's beim nächsten Mal.



Frank Mavius konnte im Bantamgewicht den polnischen Olympiasieger von 1972 Zygmut Smalcevz um 5 kp im Zweikampf bezwingen.

Sport am Wochenende

Fußball:
Jahnsportplatz, Sonnabend, den 13. 8. 77
9.30 Uhr Rotation Stralsund — Traktor Rambin.
13.15 Uhr Motor Bez.-Kl. — Motor Gützkow.

Reitturnier in Altenpleen

Am Wochenende findet in Altenpleen das diesjährige Abschlußturnier der Pferdesportler des Kreises Stralsund im Dressur- und Springreiten mit 70 Pferden aus dem Ostseebezirk statt.

Folgender Zeitablauf ist für diese Leistungsschau vorgesehen:

Sonnabend, den 13. August
Ab 9.00 Uhr kombinierter Reitwettbewerb für die Jugend.
Ab 14.00 Uhr Springprüfungen der Klassen A und L.

Sonntag, den 14. August
Ab 8.00 Uhr Dressurprüfungen der Klassen A und L.
10.00 Uhr Voltigiergruppenwettbewerb.

Die Hauptveranstaltung beginnt am Sonntag um 13.30 Uhr mit der Eröffnungsparade der Teilnehmer. Daran schließen Springprüfungen der Klassen A und L mit einmaligem Stechen um den Sieg an.

82 beim VI. dabei

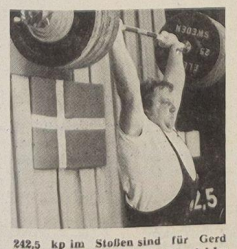
Die Sportlerinnen und Sportler unserer Betriebssportgemeinschaft können auf erfolgreiche Mitgestaltung am VI. Deutschen Turn- und Sportfest zurückblicken.

Zwanzig Spielleute und 20 Sportlerinnen der Frauengymnastikgruppe haben sich in eineinhalbjähriger harter Trainingsarbeit auf die große Sportschau vorbereitet und zum großartigen Gelingen des Sportfestes beigetragen.

An dieser Stelle soll nochmals allen Beteiligten und den Übungsleitern Sportfreund Hartwigsen, Sportfreund Waligora und Walter Knuth Dank gesagt werden, daß sie unsere Stadt und unseren Trägerbetrieb so würdig vertreten haben.

Eingebettet in dieses große Fest des Sportes waren die Wettkämpfe der VI. Kinder- und Jugendspartakiade. Von unserer Betriebssportgemeinschaft konnten sich in harten Ausscheidungskämpfen 42 Kinder und Jugendliche qualifizieren. Dieses ist für eine BSG ein beachtlicher Erfolg.

H. G.



242,5 kp im Stoßen sind für Gerd Bonk Baltic-Cup-Rekord. Das gleiche die 422,5 kp im Zweikampf. Sein DDR-Rekordversuch im Reißen (185,5 kp) scheiterte diesmal.



Beachtliche 330 kp für Peter Wenzel (Gratulation durch DGV Generalsekretär Horst Fak) bedeuteten Platz 1 im Leichtgewicht. Es folgten Horst Appel (BRD) und Waldemar Mikulski (VR Polen).
Werkfoto: Schult (5)



Günter Schliwke erreichte 185,0 kp im Stoßen. Das war für ihn persönliche Bestleistung.

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

11. Folge: Aalartige (I)

Der klassische Typ

Sie hatte langes, blondes Haar, helle Augen, ihr Körper entsprach den Vorstellungen, die man sich in der Antike wohl von Aphrodite gemacht hatte, ihre Lippen waren voll und saftig wie reife Kirschen, zum Hineinbeißen animierend. In einem Satz: Sie war schön.

Ihr gegenüber im Abteil des Zuges hockte verkrampft ein junger Mann, dessen Gesicht abwechselnd von erregtem Blut gefärbt und von jäh abfließendem Saft kreideweiß wurde. Er schwitzte und glühte, er fror und zitterte unter ihren Blicken, die ihn wiederholt wohlwollend streiften.

Sie schien auf ein Zeichen zu warten, ihre Blicke nahmen zu an Intensität, nahmen kaum ertragbare Dimensionen an, und ihr Mund verzog sich leicht schmollend. Er registrierte jede ihrer Bewegungen und verstohlenen Aufforderungen — und doch, ihm blieb buchstäblich die Spucke weg, und wer kann mit trockenem Munde schon reden? Endlich milderte sie seine Qualen, indem sie die Initiative ergriff und ziemlich heftig auf seinen Fuß trat. Glück durchströmte ihn, ein Gefühl der Erleichterung, sein Körper lockerte sich, sein Gesicht bekam eine normale Farbe.

Alle seine Gedanken waren da, die Zentrale im Oberstübchen arbeitete wieder tadellos, und die Worte drängten sich ihm förmlich über die Lippen.

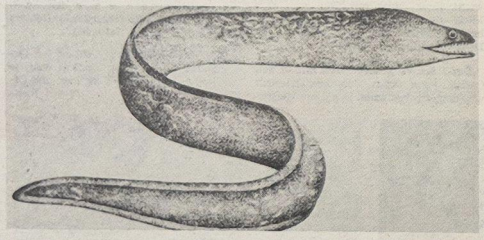
Doch sie kam ihm zuvor und sprach lässigen Tones einen Satz, der ihn veranlaßte, fluchtartig das Abteil und auf der nächsten Station verfrüht den Zug zu verlassen. Sie sagte: „Mensch, Junge, nimm deine Latschen weg oder es knallt, daß du glaubst, ein Pferd hat dich getreten!"

Die meisten Ansichten über die Abstammung der Aalartigen gehen dahin, daß sie von gewissen Heringsfischen abstammen. Dafür spricht eine ganze Reihe von Fakten, wie zum Beispiel die Ähnlichkeiten im Bau des Skeletts und die Ähnlichkeiten ihrer Larvenstadien. Fast alle Aalfische bewohnen tropische Gewässer, im erwachsenen Zustand meist in Küstennähe. Ihre Hauptnahrung bilden kleine Fische. Einige Muränen besitzen „Giftzähne". Über Muränen gibt es schon Berichte aus dem Altertum. So sind uns die Grausamkeiten römischer Herrscher bekannt, die die wohlschmeckenden Muränen in Wasserbassins anzüchteten. Damit das Fleisch der Tiere zu einem „unsagbaren" Genuß würde, wurden die Tiere mit dem Fleisch von Sklaven gefüttert. Auch heute werden Muränen in vielen Teilen der Erde als Speisefisch verwendet, obwohl einige Arten außerordentlich giftig sind. Etwa zehn Prozent aller bekannt gewordenen Muränenbisse gingen tödlich aus.

Bei Muränen gibt es eine Besonderheit im Verhalten, die bei einer Reihe von Fischen und Wirbellosen vorkommt, das „Putzverhalten". Es ist bekannt, daß die Muränen regelrechte Wanderungen unternehmen. Sie schwimmen in Gebiete, in denen Putzer vorkommen. Dies sind kleine Fische oder wirbellose Tiere, die Parasiten oder erkranktes Gewebe vom Körper anderer Tiere zupfen. Die Muränen, die „geputzt" zu werden wünschen, nehmen hierzu eine ganz bestimmte Stellung ein, mit der sie ihren Wunsch zum Ausdruck bringen. Unter den Aalfischen gibt es auch Parasiten. Sie durchbeißen mit ihren scharfen Zähnen die Körperwand verschiedener großer Fische, drängen in die Körperhöhle ein und fressen die Eingeweide.



Kalifornische Muräne mit putzenden Garnelen



Muräne

Sachen gibt's



„Und mein Mann liebt die Berge..."

Bäcker: „Junge, was starrst du mich denn so an?" Junge: „Mutti schickt mich her, ich soll gucken, ob sie Schweinsohren haben."

★

„Mutti hast du nicht 20 Pfennig für einen armen Mann?" — „Wo ist denn der arme Mann, mein Junge?" — „Unten an der Ecke steht er und verkauft Eis."

★

„Vater was ist eigentlich der Unterschied zwischen Visite und Visitation?" „Hm, mein Junge, das will ich dir an einem Beispiel klarmachen: Wenn wir die Tante besuchen, dann ist das eine Visite. Wenn aber die Tante uns besucht, dann ist das eine Visitation."

★

Nach der Untersuchung meinte der Arzt: „Keine Sorge, Frau Meier, nur eine kleine Erkältung. Übrigens: Ihre Blindarmnarbe ist erstklassig verheilt." — „Herr Doktor", rief sie erfreut, „das hat mir schon jeder gesagt!"

★

Der zwölfjährige Junge hat Krach mit seiner 16jährigen Schwester. „Du bist wie ein Osterei!" ruft er ihr gerade zu.

„Wie meist du das?"

„Angemalt und ausgekocht!"

★

Im Büro des Tierschutzvereins klingelt das Telefon. „Kommen Sie bitte schnell" meldet sich eine erregte Frauenstimme. „In unserem Garten sitzt der Briefträger auf dem Baum und reizt unsere Dogge!"

★

Im Zugabteil sitzt Wunderlich einer alten Dame gegenüber und fragt diese nach einer Weile: „Sie gestatten, daß ich rauche?" — „Aber bitte, fühlen Sie sich wie zu Hause!" Wunderlich steckt die Zigarette wieder ein und knurrt: „Na, dann eben nicht!"

Zerzupfter Fisch

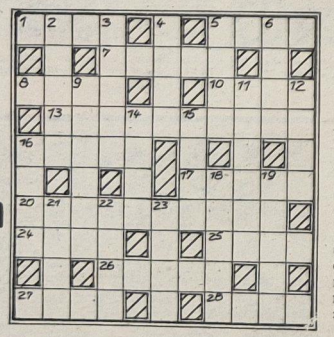
30 g Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 1/3 Liter Sahne oder Milch, Salz, Pfeffer, Senf, 1 Pfund gekochte Kartoffeln, 1 kg Kabeljau.

Wir bereiten aus Butter, Mehl, Sahne, Salz, Pfeffer und Senf eine weiße Soße, mischen würflig gekochte Kartoffeln und entgräteten, gedämpften Kabeljau darunter.

Schwedentopf

200 g Schweinefleisch, 200 g Nieren, 4 Zwiebeln, 1 Pfund Kartoffeln, Salz, Pfeffer, Petersilie, 1/8 Liter helles Bier, 1/8 Liter Wasser. Wir schneiden Schweinefleisch und Nieren in kleine Scheiben, nehmen einen Topf mit Deckel und schichten eine Lage Schweinefleisch, eine Lage Nieren, gehackte Zwiebeln, Kartoffelscheiben übereinander, salzen und pfeffern jede Lage, übergießen das Ganze mit Bier und Wasser und lassen das Gericht zugedeckt weichdämpfen. Zum Schluß streuen wir Petersilie darüber und bringen es zu Tisch.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. geformtes Brot, 5. Vogel, 7. sowjetische Weltraumhündin, 8. Gebietsteil, 10. inneres Organ, 13. Hauptstadt von Kalifornien, 16. weibliches Wildschwein, 17. hühnergroßer Wasservogel, 20. Erzeugnis eines bestimmten Industriezweiges, 24. Hügelland in der CSSR, 25. Nebenfluß der Donau, 26. Wundmal, 27. Hauptstadt der VDR Jemen, 28. vertontes Gedicht.

Senkrecht: 2. Schweizer Kurort, 3. Stahlplatte, 4. unterer Teil der Lithosphäre, 5. Unkrautpflanze, 6. Gesichtshaar, 9. Kahn, 11. Ausgangsstoff für Farben, 12. Hafenmauer, 14. italienischer Maler 16./17. Jh., 15. Pampashase, 16. deutscher Tonschöpfer, 18. Gestalt aus „Irische Legende", 19. Körperteil, 21. Armteil, 22. Autor des Romans „Der Untertan", 23. größter Fluß Transkaukasiens.

Auflösung aus Nr. 30/77

Waagerecht: 1. Karree, 5. Raps, 8. Tukan, 9. Tantal, 11. Aken, 13. Gutenberg, 14. Ufer, 16. Norma, 17. Nager, 22. Gare, 23. Heuberger, 27. Elde, 28. Ernani, 29. Elena, 30. Tana, 31. Aspekt.

Senkrecht: 1. Kattun, 2. Ringer, 3. Etat, 4. Euler, 5. Raab, 6. Anke, 7. Song, 10. Turm, 12. Erker, 15. Forel, 16. Agen, 19. Garage, 20. Relikt, 21. Arena, 23. Heft, 24. Uden, 25. Bela, 26. Gras.

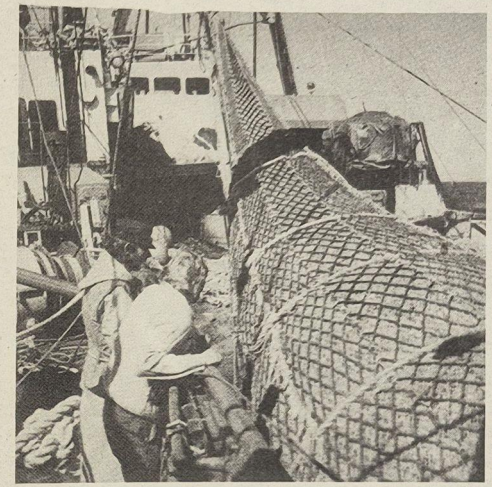
Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

32 Freitag, 19. August 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Gruß unseren Freunden in Riga zum 60.

Heinz Plagemann, Sekretär des DSF-Bezirksvorstandes, informierte über Initiativen zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution



Dem Meer seinen silbernen Reichtum zu entreißen – das ist die Aufgabe der Hochseefischer. Bei Wind und Wetter leisten die Besatzungen der Fischereifahrzeuge unserer Länder ihren Anteil, daß die Tische der Moskauer und der Berliner, der Leipziger und Leningrader, ja, aller Bürger beider Staaten noch reicher mit gesunder, bekömmlicher Kost gedeckt werden können. Dabei kommt es auf jeden vollen Steert an. Weitab von den heimatlichen Gestaden – bewährt sich in der täglichen Praxis harter Arbeit der Hochseefischer unserer Bruderländer die sozialistische ökonomische Integration.

Unser Werftkollektiv hat durch den Bau moderner Fischereifahrzeuge Anteil daran und trägt eine hohe Verantwortung, für die Qualität unserer Schiffe.

Foto: DSF-Bildserie

In einem Pressegespräch vor Redakteuren der Betriebszeitungen und des Funks informierte kürzlich der Sekretär des DSF-Bezirksvorstandes, Heinz Plagemann ausführlich über Vorhaben und Initiativen der DSF in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Noch in diesem Jahr will die Bezirksorganisation der DSF die 300 000 Mitgliedergrenze erreichen, zur Zeit gibt es im Bezirk Rostock 287 000 Mitglieder. 3000 Kollektive verteidigen gegenwärtig den Ehrentitel „Kollektiv der DSF", weitere 2000 Kollektive kämpfen mit einem konkreten Programm um diesen ehrenvollen Titel. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind unter anderem: Übernahme sowjetischer Arbeitserfahrungen, Mitgliederwerbung, Pflege von persönlichen Kontakten zu sowjetischen Bürgern, Wissenswettbewerbe, Diskussionen zu politischen Grundfragen unserer Zeit, usw.

In diesem Jahr fahren insgesamt acht Freundschaftszüge des Bezirkes Rostock in die Sowjetunion. Außerdem gibt es drei Wolga-Schiffsreisen für aktive DSF-Mitglieder.

Bereits im September (vom 16. bis 19.) finden in Riga die Tage der Freundschaft des Bezirkes Rostock in der Lettischen SSR statt. Zahlreiche Ausstellungen und Kulturveranstaltungen sowie der Ausbau von Partnerbeziehungen zwischen den Betrieben unseres Bezirkes und der Lettischen SSR stehen auf dem Programm dieser Freundschaftstage. Dieses Treffen soll dazu beitragen, die Beziehungen zu sowjetischen Bürgern, Betrieben und Institutionen weiter auszubauen und zu einer weiteren Annäherung unserer Länder führen. In Riga arbeitet dazu ein Vorbereitungskomitee mit namhaften sowjetischen Persönlichkeiten. Die offizielle Bezirksdelegation wird vom 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Heinz Lange, geleitet werden. Höhepunkt wird der Abschluß eines neuen Freundschaftsvertrages sein.

Unmittelbar vor dem 60. Jahrestag wird von Rostock aus ein Schiff mit einer Fracht der Freundschaft nach Riga entsendet. Alle Kollektive und ganz besonders alle DSF-Gruppen sind aufgerufen, ihren Anteil zur Fracht der Freundschaft beizutragen. Freund Plagemann berichtete in diesem Zusammenhang, daß Tausende Schallplattensouvenirs an die Rigaer Bürger geschickt werden sollen. Dazu gibt es Schallplattentaschen zum Preise von 14,10 Mark, mit je zwei Schallplatten und Fotos des Bezirkes Rostock, die zusammen mit den persönlichen Grüßen der Bürger des Bezirkes Rostock auf die Reise nach Riga geschickt werden sollen. Für die Grüße und Absender wurden Karten gedruckt, die in den nächsten Wochen in den DSF-Vorständen erhältlich sein werden. Auf den Schallplatten ist russische und deutsche Folklore enthalten.

Nunmehr kommt es also darauf an, daß recht viele Bürger und Kollektive ihre Kartengrüße ausfüllen und zusammen mit der Geldspende von 14,10 Mark (für die Schallplattentasche) bei ihren DSF-Vorständen abgeben. Wer sich privat solch eine Schallplattentasche erwerben will, kann das auch, denn der Handel wird diese auch verkaufen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

469/153 Übergabe Ojekt
228/154 Restpunkterledigung, Malerarbeiten
470/155 Erprobung Hauptmaschine, Kälteerprobung, Aktivspülen Hydraulik, Montage Erprobung SER
229/156 Anfahren Hilfsmaschine, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
471/157 Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Decks
202/158 Rohrmontage, Kabelverlegung
203/159 Entrostungs- und Konservierungsarbeiten, Absenken Objekt, Kabelverlegung, Einsetzen LBH
441 Durchführung Probefahrt
450 Erprobung Hilfsmaschine

Proteste gegen Neutronenbombe

Ein Sturm der Empörung geht um den Erdball! Die Neutronenbombe soll in den USA in Serienproduktion genommen werden.

Auch die Kollektive unserer Werft verurteilen diese neuerliche Schandtat der Imperialisten gegen die Menschlichkeit und drückten das in zahlreichen Protestschreiben aus.

So schreibt zum Beispiel das Kollektiv der Materialbereitstellung-Schiffsreparaturen: „Wir protestieren auf das schärfste gegen die beabsichtigte Produktion der Neutronenbombe und fordern von Präsident Carter in unserem Namen das sofortige Verbot dieser Massenvernichtungswaffen. Präsident Carter gab mal das Versprechen, das Wettrüsten zu begrenzen und die atomaren Waffen abzuschaffen. Hat er das vergessen?"

In dem Schreiben der Abteilung Maschinenbau Montage heißt es unter anderem: „Der Zynismus und die Menschenfeindlichkeit des Imperialismus werden erneut zu einem Zeitpunkt unter Beweis gestellt, der genau — vor 32 Jahren — mit dem Abwurf der ersten Atombombe auf Japan zusammenfällt.

Im Interesse des Friedens und der Zukunft der Menschheit schließen wir uns den millionenfachen Protesten zur Ächtung der Neutronenwaffe an ..."

Fortsetzung auf Seite 3

Überbetriebliche Wettbewerbsauswertung

Die Auswertung des überbetrieblichen Leistungsvergleiches innerhalb des Industriezweiges Schiffbau ergab per 30. Juni 1977 folgende Plazierung:

Gruppe Werften: 1. Peene-Werft Wolgast, 2. Warnowwerft, 3. Jachtwerft Berlin, 4. Volkswerft, 5. Mathias-Thesen-Werft Wismar, 6. Elbewerften, 7. Neptunwerft Rostock.

Gruppe Schiffsmaschine und Anlagenbaubetriebe: 1. Schiffswerft Rechlin, 2. KGW Schwerin, 3. Schiffswerft Oderberg, 4. Schiffselektronik Rostock, 5. Dieselmotorenwerk, 6. Schiffsanlagenbau Barth, Kühlautomat Berlin, 8. Gießerei Torgelow, 9. IKS Rostock.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ende 1976: geringster Weltauftragsbestand im Schiffbau seit 8 Jahren

Von den 4076 Schiffen mit insgesamt 55,37 Millionen BRT, die sich laut Statistiken von Lloyd's Register of Shipping Ende 1976 auf den Werften der Welt — außer UdSSR, VR China und Rumänien — in Auftrag befanden, werden Ende 1978 90 Prozent zur Auslieferung gekommen sein. Diese Situation kennzeichnet die Auftragslage auf dem kapitalistischen Schiffbaumarkt. Seit März 1974 ist der Weltauftragsbestand, der damals den Rekord von 133,4 Millionen BRT erreichte, ständig gesunken. 1976 sind insgesamt nur etwa 13 Millionen BRT geordert worden. Waren Ende Dezember 1975 im Weltmaßstab 203 Großschiffe von mehr als 100 000 BRT in Auftrag, so verringerte sich diese Zahl auf 78 per 31. Dezember 1976 (davon Japan 21, Spanien 11 und Schweden neun).

Ro/Ro-Schwergutfrachtschiff „Stahleck"

Im Monat Mai wurde von der Lürssen-Werft, Bremen, der Schwergutfrachtschiff „Stahleck" an die Bremer DDG „Hansa" übergeben, der Neubau kann bei kombiniertem Einsatz der beiden Ladebäume Schwergüter von 435 t bewegen. Technische Daten: L gleich 91,50 m; B = 16,80 m; H = 8,25; T = 5,15 m; dw = 3000 t; 2000 BRT; Antrieb: 2 MWM-Dieselmotoren mit insgesamt 3900 kW; v = 15,5 kn. Die mit 12 m lange und 9 m breite Bugrampe hat eine Tragfähigkeit von 1000 t rollendem Schwergut.

1700-t-Last auf Gummiräder

Die wohl größte Last, die jemals auf Luftreifen transportiert wurde, wurde im Herbst 1976 auf insgesamt 640 Laufrädern von der Kaianlage in Wallsend auf einen Großponton transportiert. Es handelt sich dabei um eine Baugruppe einer E-Energieerzeugungsanlage, die für die Claymore „A"-Ölproduktionsplattform im Claymore-Feld in der Nordsee bestimmt ist. Die Baugruppe von 1700 t Masse hat eine Länge von 45 m, eine Breite von 15 m und eine Höhe von 9 m; sie enthält zwei Generatoren mit einer Gesamtleistung von 56 MW. Die Baugruppe wird zusammen mit drei weiteren auf dem Produktionsdeck der Plattform montiert und enthält ferner zahlreiche Sicherheitsvorrichtungen für die Plattform.

Nachrichtensportler in ständiger Entwicklung

Der Nachrichtensport innerhalb der GO-Volkswerft wird seit 1956 betrieben. Die notwendigen Mittel und Ausrüstungen wurden vom Staat zur Verfügung gestellt. Das waren zunächst Feldfernsprecher, Leitungsmaterial und Feldvermittlungen. Es entstand eine Gruppe Fernsprecher. Eine andere Gruppe fand sich zusammen, um mit Taste und Kopfhörer das Morsealphabet zu erlernen. Das Ziel war die Teilnahme an Wettkämpfen in der Schnelltelegraphie. In dieser Disziplin fanden damals schon Bezirks- und Republikmeisterschaften statt. 1959 erhielten zwei Kameraden nach bestandener Prüfung die Lizenzurkunden zur Teilnahme am internationalen Amateurfunk. Von der Werft waren zwei Funkempfänger zur Verfügung gestellt worden. Der Sender wurde in vielen Stunden von den Amateuren selbst gebaut und in der Folgezeit Tausende Verbindungen zu vielen Ländern hergestellt. In der vormilitärischen Funkausbildung erreichten unsere Mannschaften dreimal die Teilnahme an DDR-Meisterschaften. Ein weiteres Teilgebiet ist die Fuchsjagd. Diese Sportart verbindet ganz besonders sportliche Leistungen mit technischem Können und dient dem erklärten Ziel der GST, den militärischen Schutz unserer Heimat immer besser zu gewährleisten. In den 25 Jahren der Entwicklung der GST hat sich gleichlaufend, entsprechend der Bedeutung des Nachrichtenwesens, die technische Ausrüstung auch des Nachrichtensportes mit Hilfe von Partei und Regierung ständig verbessert. So verfügt unsere Sektion heute über eine moderne Einseitenband-Funkstation für den Amateurfunk, UKW-Geräte für die vormilitärische Funkausbildung und moderne Fernschreibmaschinen. Zur Zeit erfolgt die Ausbildung in folgenden Richtungen: Vormilitärische Tastfunkausbildung ab 16 Jahre, Arbeitsgemeinschaft „Junge Funker" ab 10 Jahre, Arbeitsgemeinschaft „Junge Fuchsjäger" ab 10 Jahre, Amateurfunkausbildung, Fernschreibausbildung.

An allen nachrichten-technischen Ausbildungsrichtungen können sowohl Jungen als auch Mädchen teilnehmen.

Unsere Mitglieder sind bemüht, alle diese Mittel und Möglichkeiten so gut wie möglich auszunutzen und zu erhalten.

W. Fuhrmann

Auszeichnungen zum 25. Jahrestag der GST

Ernst-Schneller-Medaille in Gold:
Werner Fuhrmann, Nachrichtensport

Ernst-Schneller-Medaille in Silber:
Heinz Borchardt, Seesport
Alfred Triemer, Nachrichtensport

Ernst-Schneller-Medaille in Bronze:
Paul Pampuch, Vorm. Ausbildung
Werner Vöck, Vorm. Ausbildung
Petra Kuhsen, Sportschießen
Siegfried Schultz, Flugsport

Hervorragender Ausbilder in Gold:
Max Lange, Militärischer Mehrkampf
Hans Runge, Motorsport

Hervorragender Ausbilder in Silber:
Hans-Ulrich Käming, Flugsport
Joachim Wolfgramm, Flugsport
Bernhard Schmidt, Flugmodellbau

Hervorragender Ausbilder in Bronze:
Bernd Eichler, Flugsport
Horst Schnittke, Vorm. Ausbildung
Erhard Bergmann, Vorm. Ausbildung

Die Medaille für „Aktive Arbeit" erhielten 20 Kameraden der GST.

Trassenheide

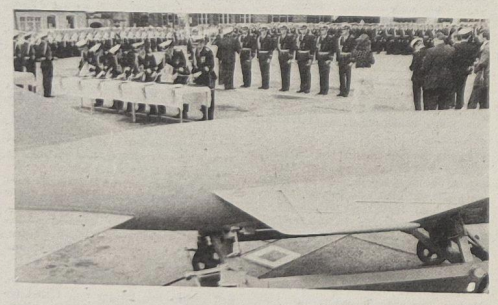
Kameraden der GST leisteten vorbildliche Arbeit

Aufbauend auf den Leistungen der vergangenen Jahre konnte die seit 1971 bestehende GST-Grundorganisation „Fritz Behn" des Betriebsteiles Trassenheide auch im Ausbildungsjahr 1976/77 mit vielen guten Taten aufwarten. Die Kameraden errichten im Bereich der Gemarkung Trassenheide zwei Schießstände. An dieser gesellschaftlichen Aufgabe beteiligten sich über 100 Mitglieder mit abgerechneten 4148 freiwilligen Aufbaustunden, was einem Wertumfang von etwa 14 456 M entspricht. Im Ergebnis der planmäßigen Ausbildung wurden im Wettbewerbszeitraum 166 Kameraden als Militärkraftfahrer ausgebildet und erhielten die Fahrerlaubnis der Klassen I sowie die Mopedberechtigung. Jede Ausbildung beginnt mit einem aktuell-politischen Gespräch, dem sich die theoretische und praktische Weiterbildung anschließt. Sie erfolgt zum überwiegenden Teil in der Freizeit und an arbeitsfreien Wochenenden. Dafür werden im Durchschnitt wöchentlich 12 bis 16 Stunden benötigt. Großen Anteil an der erfolgreichen Ausbildung haben die Ausbilder Horst Lewin, Waldemar Schikora, Jochen Schimansky und Günter Piel. Als ein besonderer Höhepunkt im Ausbildungsjahr war die Durchführung des III. Wertungslaufes der DDR-Meisterschaft im Motorradmehrkampf in Trassenheide. Die Vorbereitungsarbeiten standen unter der verantwortlichen Leitung der Grundorganisation. Auch dabei zeigten die Mitglieder eine hohe Einsatzbereitschaft.

Damit stets genügend Blutkonserven zur Verfügung stehen, beteiligten sich 37 Kameraden an der freiwilligen unentgeltlichen Blutspendeaktion des DRK. An Solidarität wurden 267 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen. Bei den DDR-Meisterschaften im Motorradmehrkampf konnten an Endplazierungen in der Mannschaftswertung der Männer ein dritter Platz, in der Mannschaftswertung Moped ein zweiter Platz, und in der Einzelwertung der Männer ein sechster und ein dreizehnter Platz belegt werden. Einen weiteren großen Erfolg erzielte Kamerad Carsten Lucht beim Teterower Bergringrennen der Serienmaschinen. Er ließ die ganze DDR-Elite hinter sich und erzielte den 1. Platz.

Dank und Anerkennung allen Kameraden, die zu den großartigen Erfolgen beigetragen haben.

Gottfried Kohl,
BT-Trassenheide



Offiziere ernannt

Am Sonnabend vergangener Woche fand auf dem Leninplatz die feierliche Ernennung zum ersten Offiziersdienstgrad während eines militärischen Zeremoniells statt. Der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Volksmarine, Vizeadmiral Ehm, konnte 12 Absolventen der Offiziershochschule den Ehrendolch mit Gravur des Ministers für Nationale Verteidigung überreichen.

Werkfoto/Schult

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wöhnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 32 27

Vier Genossinnen in einem Kollektiv

In der Bilgenreinigung herrscht ein gutes Vertrauensverhältnis

Seit vielen Jahren erarbeitet die Abteilung Malerei – FAL – eine sehr gute Planerfüllung, die sich auch in den ständigen vorderen Plätzen im sozialistischen Wettbewerb niederschlägt. Diese beständig gute Entwicklung ist auf eine intensive politisch-ideologische Leitungstätigkeit zurückzuführen, die wirksam durch die APO-Leitung und durch die AGL unterstützt wird. Die auftretenden Schwierigkeiten im Produktionsablauf werden durch die vorbildliche Bereitschaft des gesamten Kollektivs gemeistert. Alle Gewerke haben sich in den letzten Jahren gefestigt und sind sich auch ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewußt. Am Beispiel des Gewerkes 2434 – Bilgenreinigung – soll aufgezeigt werden, wie es dieses Kollektiv verstanden hat, sich sehr gut zu entwickeln.

Es handelt sich bei diesem Gewerk im wesentlichen um ein Frauenkollektiv, das sich aus zwölf Frauen und drei Männern zusammensetzt. Zwei Drittel der Kollektivmitglieder kommen von außerhalb. Das Durchschnittsalter beträgt 38 Jahre, die älteste Kollegin ist 60 Jahre. Etwa 80 Prozent der Kolleginnen sind bereits über 10 Jahre im Kollektiv tätig. Trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen ist diese Beständigkeit um so höher zu bewerten.

Es herrscht eine angenehme Atmosphäre im Kollektiv, die nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß die Meisterin – Genossin Gusti Friedchen – aus dem Gewerk selbst hervorgegangen ist und seit fünf Jahren dieses Kollektiv leitet. „Wenn man 13 Jahre mit dem Kollektiv verbunden ist, kennt man alle Sorgen und Nöte seiner Kolleginnen", so die Meinung der Meisterin. Unterstützt wird sie in ihrer Leitungstätigkeit durch drei Genossinnen.

Trotz der recht unterschiedlichen Altersstruktur qualifizierten sich 1975 13 Mitglieder des Kollektivs zum „Facharbeiter eines Glas- und Gebäudereinigers". Auch das älteste Mitglied – Maria Brackrock – nahm diese Belastung auf sich. Sie vertritt den Standpunkt, daß sie sich seit Jahren mit dem Kollektiv verbunden fühlt und daher nicht zurückstehen wollte. **Hochachtung vor dieser Energie und Einstellung zu ihrer Arbeit. Für ihre besonderen Leistungen wurde sie als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.**

Dadurch, daß jede Kollegin ihre bestimmten Arbeitsaufgaben hat und damit den Schwierigkeitsgrad ihrer Arbeit genau kennt, werden große Leistungen möglich, so daß eine beachtliche Normerfüllung erreicht wird.

Bezeichnend für das Kollektiv ist die große Einsatzbereitschaft. Der hohe Ausfall infolge Krankheit wird ohne fremde Hilfe ausgeglichen, so daß die Aufgaben stets mit eigener Kraft gelöst werden. Aber auch in schwierigen Produktionssituationen scheuen die Kolleginnen keine Sonderschichten und nehmen die Unannehmlichkeiten der verspäteten Rückkehr an ihren Wohnort auf sich. Allerdings geht dies noch nicht ohne Überstunden ab.

Bei zeitweiliger Nichtauslastung leisten die Kolleginnen sozialistische Hilfe in den anderen Reinigungsgewerken und sind auch zum Teil in den Malergewerken 2412 und 2413 tätig, wo sie Latexanstriche und Konservierungsarbeiten ausführen.

Die Arbeiten der Kolleginnen werden jedoch oftmals durch unnachsichtiges Verhalten anderer Werker erschwert, weil das Restmaterial von diesen nicht geräumt wird.

Über ihre Arbeit machen sich die Kollektivmitglieder ernsthafte Gedanken und beteiligen sich daher auch alle am Neuererwesen. Durch die Einführung von besonderen Arbeitsgeräten versuchen sie, sich ihre Arbeit zu erleichtern.

In ökonomischer Hinsicht setzen sie alles daran, gute Ergebnisse zu erreichen. So konnten sie zum Beispiel ihren PWT kumulativ mit 380 Prozent, ihre Arbeitsproduktivität mit 116 Prozent erfüllen und die Kosten je Normstunde um 10 Prozent unterbieten.

Seit Jahren geben sie ihre Arbeitskomplexe unmittelbar an die zuständigen Besatzungsmitglieder ohne Beanstandung ab, so daß sie immer die Gütenote 1 erhielten. Dieses ist ein Zeichen dafür, daß alle Kollektivmitglieder ihre Arbeit ernst nehmen.

Eine Weiterentwicklung zeigte sich auch in politisch-ideologischer Hinsicht, welches in vielen Aktivitäten zum Ausdruck kommt.

Seit Einführung der „Schule der sozialistischen Arbeit" wird diese regelmäßig monatlich durch die Vertrauensfrau als Gesprächsleiterin durchgeführt. Die Gewerkschaftsfunktionärin Hannelore Möller ist auch schon langjährig im Gewerk tätig und besitzt Vertrauen. Ihre Meinung ist, daß alle anstehend Probleme ausdiskutiert und die aktuellen Ereignisse kurzfristig ausgewertet werden müssen. **Allseitig informiert sein, ist ihre Devise!** Ihre vorbildliche fachliche und gesellschaftliche Tätigkeit wurde mit einer Auszeichnung als Aktivist gewürdigt.

Das Kollektiv konnte bereits 1966 den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erringen. Es steht weiterhin Jahr für Jahr im Titelkampf. Eine enge Verbindung wird zu den sowjetischen Freunden gepflegt, welches durch drei Freundschaftsverträge dokumentiert wird. Noch nach Jahren erfolgten Besuche durch sowjetische Freunde und so mancher schriftlicher Gruß wird heute noch gewechselt. Diese gezeigten Leistungen trugen dazu bei, daß das Kollektiv dreimal mit dem Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" ausgezeichnet wurde.

Aber auch in der Patenschaftsarbeit sind die Kolleginnen sehr rührig, betreuten sie doch eine Klasse der Gerhart-Hauptmann-Oberschule bis zum Abschluß und bemühten sich jetzt wieder um einen neuen Vertrag. Mit der Schauspielgruppe des Stadttheaters besteht auch ein Freundschaftsvertrag. Das gesamte Kollektiv hat Theaterrecht.

Die Arbeitsgruppenleiterin Lilo Schulz machte mich besonders auf die zwischenmenschlichen Beziehungen aufmerksam. Das gesamte Kollektiv fühlt sich für einen Jugendlichen, der unter ungünstigen Lebensverhältnissen aufgewachsen ist und vor Jahren im Kollektiv aufgenommen wurde, für seine weitere Entwicklung verantwortlich. Eine besondere Genugtuung für ihre Bemühungen ist es, daß sich der Kollege fest in das Kollektiv einfügte und sich wohl fühlt.

Vielfältig ist die gesellschaftliche Tätigkeit der Kollektivmitglieder, ob im Frauenausschuß, im Elternaktiv, in der ABI, in der Gewerkschaft oder Partei, überall wird rege mitgearbeitet.

Der Gedanke der Solidarität ist fest im Kollektiv verankert, spenden doch alle Mitglieder seit 1964 monatlich 3,00 Mark.

Das große Vertrauen zu unserer Gesellschaftsordnung kommt auch darin zum Ausdruck, daß 90 Prozent der Mitglieder der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beigetreten sind.

Das Kollektiv stellt sich immer wieder neue höhere Aufgaben, die sich im Wettbewerbsvertrag niederschlagen.

Achtung vor jenen Frauen, die trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen so stolze Erfolge aufzuweisen haben.

Karl-Heinz Schmidt,
Mitglied der ehrenamtlichen Redaktion Ökonomie



Schwierige Arbeitsbedingungen kennzeichnen die Tätigkeit des Gewerkes der Bilgenreinigung. Werkfoto/Schult

Kommentiert:

Die „humane" Bombe

Der Mann, der als Apostel der Menschenrechte auftritt, hat sich offenbart. Wie eine frohe Botschaft verkündet der amerikanische Präsident: seine Neutronen werden uns in Leichen verwandeln, ohne sonst Schaden anzurichten. Nur das Leben wird ausgelöscht. Endlich eine Maßnahme, die mit dem Umweltschutz ernst macht. Endlich eine Waffe, der das Eigentum heilig ist. Endlich Strahlen, für die Sachwerte alles, der Mensch nichts ist. Die kapitalistische Bombe ist da!

Wie schmutzig müssen Hirne sein, denen dafür das Wort „human" einfällt. Zweifellos ist auch die Neutronenbombe eine gefährliche Waffe. Doch erstens hat in der mehrtausendjährigen Militärgeschichte noch jede Waffe immer ein wirksames Gegenmittel gefunden. Und zweitens bleiben alle Hoffnungen abenteuerlicher US-Militärs, mit der neuen Bombe oder anderen Waffen vielleicht doch noch das Kräfteverhältnis zugunsten des Imperialismus ändern zu können, auch weiterhin ohne Aussicht auf Erfolg (wie auch die Nazis mit ihrer „V 1", der „Wunderwaffe des letzten Augenblicks", ihr unvermeidliches Fiasko nicht abzuwenden vermochten).

Wir haben allen Grund auf der Hut zu sein. Es ist besonders an das Gebiet auf beiden Seiten der Elbe gedacht. Die Truppen der NATO in Europa, vor allem die Bundeswehr, sollen die Wunderwaffe erhalten, die nicht etwa für das letzte, sondern ausdrücklich für das erste Gefecht bestimmt ist. Dazu meint die „Times" am 14. Juli 1977: „Das Land, das davon den meisten Vorteil hätte — falls Vorteil das richtige Wort ist—, wäre Westdeutschland, denn es würde vermutlich das Schlachtfeld werden."

Schon wahr, der Atomtod hat viele Gesichter. Aber diesmal will man den Menschen und nur ihn vernichten, um dann im Zuge einer Vorwärtsstrategie zu übernehmen, was er geschaffen hat.

Bereits vor vielen Monaten hat Leonid Breshnew namens des Sowjetvolkes den USA vorgeschlagen, beiderseits auf die Herstellung neuer, noch gefährlicherer Waffen zu verzichten. Woraus realistische Kräfte in Amerika nicht zu Unrecht schließen, daß man in der UdSSR sowohl Wirkungsweise als auch Produktionsprinzip der neuen Waffensysteme durchaus kennt.

32 Jahre Frieden in Europa belegen eindrucksvoll die Fähigkeit der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten Bruderstaaten, den Sozialismus jederzeit zuverlässig zu schützen. Daran wird sich auch künftig nichts ändern!

Protest gegen Neutronenbombe

Fortsetzung von Seite 1

In der Protestresolution des Jugendgewerkes Ohlrich, Schiffbaubeleuchtung, heißt es: „Wir wollen leben! Und das ist nur möglich, wenn die Beschlüsse von Helsinki ohne Abstriche verwirklicht werden und die vielen Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion Gehör finden.

Wir fordern mit Nachdruck, daß sich Mister Carter seiner Versprechen gegenüber der Menschheit, die er bei seiner Wahl als Präsident der USA abgab, entsinnt und den Bau der Neutronenbombe verbietet!"

Hohe Effektivität erzielen heißt, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis stetig zu verbessern

Ökonomisches Aktiv zog erste Zwischenbilanz der Plandiskussion 1978:

Gegenplan-Verpflichtungen sind sehr gefragt

Bis zum 9. September wird gegenwärtig in den Gewerken und Abteilungen der Produktion sowie in den Gruppen der vorbereitenden Direktorate der Werft die Plandiskussion für das Jahr 1978 geführt.

Kürzlich nahm das Ökonomische Aktiv der Werft zur bisherigen Plandiskussion Stellung und konnte einschätzen, daß die bisherigen guten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution eine solide Basis für die Führung der Plandiskussion sind.

Die Leiter der Arbeitsgruppen berichteten ausführlich über die Ergebnisse ihrer Untersuchungen zu speziellen ökonomischen Problemen.

So berichtete Kurt Fäustel über die bisherige gute Entwicklung des produktiven Zeitfonds, machte auf besondere Schwerpunkte des 2. Halbjahres aufmerksam und forderte alle Kollektive auf, den produktiven Zeitfonds im 2. Halbjahr 1977 so einzusetzen, daß ein guter Vorlauf für den Planstart 1978 geschaffen wird. Es komme in diesem Zusammenhang jetzt darauf an, die Fehl- und Hilfsleistungen zu verringern, um weitere Reserven des produktiven Zeitfonds zu erschließen. Es sollten dazu in allen Gewerken konkrete Verpflichtungen übernommen werden.

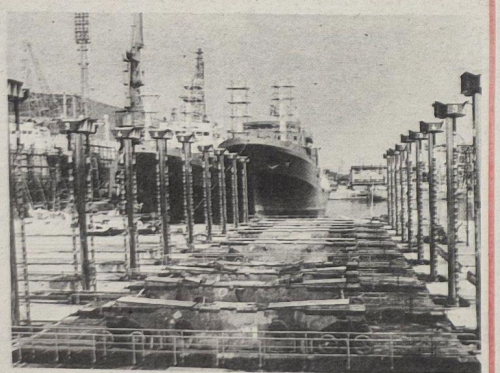
Wolfgang Husmann berichtete über die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, würdigte die gute Arbeit der Produktionsabteilungen bei der Erfüllung des FWT und verwies auf das Wettbewerbsziel, bis zum 30. September eine 100prozentige Abdeckung des FWT 1978 zu erreichen. Besonderer Schwerpunkt ist dabei der zentrale Anteil des Planes Wissenschaft und Technik. Auch dazu sollten während der Plandiskussion entsprechende Vorschläge und Maßnahmen diskutiert werden.

Horst Grützmacher erläuterte eine Leitungsvorlage zur Kostensenkung. Er informierte ausführlich über positive und negative Bilanzen und forderte, künftig noch mehr Plandisziplin in allen Kostenstellen und Kostenarten zu wahren.

Siegfried Bahls gab einen Bericht über die Situation in der Materialökonomie. Per 30. 6. konnten auch in der Materialökonomie alle Positionen unseres Wettbewerbsprogramms erfüllt werden. Schon jetzt müsse man sich in allen Gewerken und Gruppen der Produktion und Vorbereitung Gedanken darüber machen, wie die hohen Zielstellungen für das Jahr 1978 unter Ausnutzung aller Reserven zu erfüllen sind. Besonderes Augenmerk sei auf diesem Gebiet der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren zu widmen, da es immer schwieriger wird, bei der eingelaufenen Serie wirksame Maßnahmen zu finden.

Der Vorsitzende des Ökonomischen Aktivs, Dr. Gerhard Buchführer verwies abschließend darauf, daß es jetzt in allen Abteilungen darauf ankomme, für alle Planpositionen Gegenplanverpflichtungen zu durchdenken und zu übernehmen, damit die vorgesehenen Leistungssteigerungen des kommenden Jahres solide abgesichert werden und so unseren Anteil dazu beitragen, den erschwerten außenwirtschaftlichen Bedingungen, Rechnung zu tragen.

Es stehe schon jetzt fest, daß die Kollektive, die konkrete Verpflichtungen im Gegenplan übernehmen, dabei auch materiellen Nutzen haben werden. Das neue Wettbewerbsprogramm wird diesen Vorstellungen entsprechen, so daß es sich für die Kollektive auch materiell lohnt, gründlich den 78er Plan vorzubereiten und entsprechende Reserven zu erschließen. Wie die erforderlichen Steigerungsraten erreicht werden sollen, darauf müssen die jetzt zu erarbeitenden Intensivierungsprogramme der Abteilungen und Direktorate exakt Auskunft geben.



Blick auf die Absenkanlage. Werkfoto/Schult

Auf der 2. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes wurde die Initiative aller Gewerkschafter darauf gelenkt, die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1977 und der übernommenen Gegenplanziele mit der Vorbereitung eines anspruchsvollen Planes 1978 zu verbinden.

Das ist ein wichtiger Grund, daß in der gegenwärtigen Plandiskussion in den Gewerken kritisch Bilanz gezogen wird, wie die Planziele dieses Jahres bisher erfüllt wurden. Einen guten Plananlauf zu schaffen, heißt doch in erster Linie, die Planaufgaben 1977 vorbildlich zu erfüllen und möglichst zu überbieten, damit wir uns einen guten Vorlauf für das nächste Jahr schaffen.

Die gegenwärtige Plandiskussion muß jedem Werktätigen der Volkswerft bewußt werden lassen, daß nur mit hohen Zielstellungen wichtige Entscheidungen über die weitere Steigerung der Leistungskraft der Volkswirtschaft und damit für die Verwirklichung der sozialpolitischen Programme fallen. Gilt es doch, auch im kommenden Jahr zusätzliche außenwirtschaftliche Belastungen zu verkraften. Es ist kein Geheimnis, daß auf den kapitalistischen Märkten ein enormer Preisanstieg vonstatten geht, besonders bei wichtigen industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffen, die wir zum Teil von diesen Märkten beziehen müssen.

Aber auch im Handel mit den sozialistischen Ländern sind die Preise für Rohstoffe, für industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse im Export und Import gestiegen. Ferner haben wir als Volkswirtschaft zu beachten, daß sich, als Ergebnis der kapitalistischen Krise, die Marktbedingungen in den nichtsozialistischen Ländern für den Verkauf von Maschinen, Anlagen und Konsumgütern und Dienstleistungen verschlechterten.

Bei der Diskussion des Planes 1978 sind aus diesen Gründen zwei Feststellungen zu berücksichtigen. Zum einen ist die Erfüllung unserer Fünfjahrplanziele im wahrsten Sinne des Wortes eine Kampfaufgabe ersten Ranges. Zielstrebig sind überall noch entschiedener das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu verbessern und alle Initiativen zu unterstützen, die die Arbeitsproduktivität über die Ziele des Planes hinaus steigern.

Von der höheren Qualität und Effektivität der Produktion, die sich in einem wachsenden Leistungsvermögen der Volkswirtschaft niederschlagen müssen, hängt letztendlich der Spielraum ab, den wir für die Durchführung unseres sozialpolitischen Programms besitzen.

In jedem Kollektiv der Produktion und Vorbereitung ist deshalb im Rahmen der Plandiskussion, die ja in unserem Betrieb auf das engste mit der Ausarbeitung der Intensivierungsprogramme verknüpft ist, die sozialistische Intensivierung der Produktion mit größter Entschiedenheit voranzubringen.

Dazu kann und soll jeder persönlich beitragen. Überprüft zum Beispiel die persönlichen und kollektivschöpferischen Pläne! Zum größten Teil sind sie längst erfüllt und warten auf Erneuerung. Wir sind zum Beispiel einer Ansicht mit der FDJ-Organisation der Abteilung Malerei, die vorschlägt, 20 Prozent der Kleinmaterialien einzusparen. Denkt darüber nach und unterbreitet dazu eure Vorschläge, wie man das Problem der Kleinmaterialien endlich besser in Griff bekommen kann. Gerade in dieser Hinsicht wirtschaften viele Kolleginnen und Kollegen sehr sorglos und bedenken nicht, daß es mühevoll zu beschaffen ist. Sonst würden davon nicht so viele Mengen auf den Schiffen umherliegen.

Zum anderen: Die sozialistische Rationalisierung wird in unserer Republik durch den Menschen und für ihn durchgeführt. Wir sollten deshalb noch mehr davon ausgehen, daß jeder eingesparte Arbeitsplatz, jede mehrschichtige Nutzung der Maschinen und Anlagen, jeder Neuerervorschlag, der die Effektivität erhöhen hilft, die DDR stärkt und uns in die Lage versetzt, die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter zu verbessern.

Von dieser Warte her sollte sich jetzt jeder im Rahmen der Plandiskussion überlegen, wie er persönlich dazu beitragen kann, daß wir unsere Pläne 1977 und 1978 erfüllen und überbieten.

Kommentiert:

Leistungszuwachs und Sozialpolitik

Unsere aktuelle Umfrage:

Könnten Kleinmaterialien eingespart werden?

Schreiben oder erzählen Sie uns darüber Ihre Meinung!

Wir erwarten Ihre Antworten!

Nur eine Bagatelle?

In den Diskussionsbeiträgen zur Plandiskussion wird auch aufgezeigt, wo noch Reserven liegen.

Zum Beispiel die Senkung der Bauriskoschäden ist so ein Punkt, wo wir noch einiges tun könnten.

Besonders verwerflich ist es deshalb, wenn es immer noch Kollegen gibt, die um des persönlichen Vorteils willen, Armaturen und andere Gegenstände von Schiffsobjekten entwenden und versuchen, dieses Material ungesehen aus der Werft zu bringen.

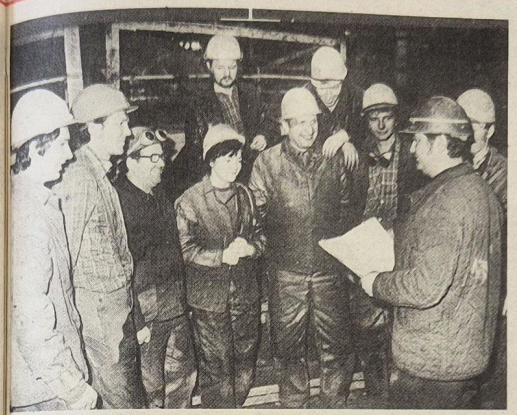
So versuchte der Rohrschlosser L., ein neues Messingventil (32 mm) mit nach Hause zu nehmen. (Siehe Foto) Der Transportarbeiter F. hatte ein neues Messingventil 16 mm (Siehe Foto) in seinem Umkleideschrank, welches er angeblich in einem Abfallcontainer gefunden hatte. Dieses Ventil sollte, unter seinem gesammelten Buntmetallschrott versteckt, dem Betrieb als Schrott verkauft werden.

Beide Messingventile mußten durch den Betrieb aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet importiert werden und haben einen Wert von etwa 100 Valutamark.

Leider sind die hier genannten Beispiele kein Einzelfall. Deshalb an dieser Stelle unser Appell an alle: Noch mehr Wachsamkeit und Unduldsamkeit gegen Schlendrian und Unordnung!

Die oben genannten Rechtsverletzer werden sich für ihre Handlungsweise verantworten müssen.





Plandiskussion im Gewerk 1346:

Der enge Zusammenhang zwischen Arbeitsproduktivität und sozialen Maßnahmen

Wie schaffen wir unseren Plan 1978 und welche Reserven haben wir noch? Diese und andere Fragen stehen in der Plandiskussion der Abteilung Schiffbau-Vormontage, die wir in den letzten Wochen begannen. Dabei geht es nicht nur um qualitative Faktoren, sondern vor allem um Qualität und Effektivität. Unserer Auffassung nach, liegen darin noch die größten Reserven. Das zeigte kürzlich auch unsere Gewerkschaftsversammlung, bei der es vor allem um die Reduzierung selbstverschuldeter Qualitätsmängel ging.

Die Kennziffern unseres Gewerkes und der Werft geben genug Diskussionsstoff. Jeder kann sich ein reales Bild über die großen Aufgaben, die es zu erfüllen gilt, machen, um den sozialpolitischen Maßnahmen eine gesicherte ökonomische Basis zu geben.

Unsere Arbeitsproduktivität pro Kopf beträgt 107,3 Prozent zum Vorjahr und die Normerfüllung steht bei 113 Prozent. Geplant waren 109 Prozent. Die Ausfallzeiten wurden nur mit 94 Prozent in Anspruch genommen. Wir sehen in den Schonarbeitsplätzen eine Möglichkeit, die Ausfallzeiten gering zu halten. Diese guten Ergebnisse sollen bis zum Jahresende weiter ausgebaut werden, dann ist bei uns ein guter Planstart 1978 gesichert.

Es ging aber nicht um die Kennziffern allein. Viele Vorschläge der Kollegen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und für die Neuerertätigkeit konnte unser Meister notieren. Schiffbauer Otto Nautsch machte zum Beispiel den Vorschlag, endlich die Möglichkeit zu schaffen, unsere warmverformten Platten ohne Brenner zu entzunden. Es wird dabei zuviel Material verschwendet, und laufend verbrennt man sich Gesicht und Hände. Schlämmkreide ist billiger als Latexfarbe. Darum sollten die Markierungslinien dort, wo es möglich ist, auch mit Kreide gezogen werden.

Bei der Auslastung der Maschinen gibt es immer wieder Probleme. Seit Wochen steht bei uns ein neuer großer Lüfter, der von den Schweißern nicht benutzt werden kann, weil einige Voraussetzungen fehlen, ihn in Betrieb zu nehmen.

Immer sollten wir uns die Losung vor Augen halten: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" zu erzielen. Das die Arbeits- und Lebensbedingungen jedem am Herzen liegen, sieht man an den vielen Vorschlägen und Kritiken. Ulrich Stiller sagte zum Beispiel: „Es lohnt sich, einen Vorschlag zu realisieren, auch wenn keine Arbeitszeit eingespart wird, sondern der Arbeitserleichterung der Kollegen dient."

Schiffbauer Manfred Ermel, Gewerk 1346, Abteilung Schiffbau Vormontage
Foto: Archiv

Jugendliche zur Plandiskussion:

Täglich 15 bis 20 Minuten

Von Uta Beetz, Abteilung Schiffselektrik

Zur Plandiskussion gehört, meiner Meinung nach nicht nur, daß man die Aufgaben des nächsten Jahres berät, sondern daß auch alles das diskutiert wird, was uns noch in diesem Jahr daran hindert, gesteckte Ziele termingemäß zu erreichen und was uns noch in der Qualität Schwierigkeiten bereitet.

Wir haben in unserem Kollektiv festgelegt, daß wir nach der Eröffnung täglich 15 bis 20 Minuten Plandiskussion machen und meinen, einen gangbaren Weg gefunden zu haben, zumal unser Gewerk in drei Schichten arbeitet und jeder in die Lösung dieser verantwortlichen Aufgabe miteinbezogen werden muß. Diskutiert wurde bisher über Wartezeiten auf Material und Kranarbeiten, über unzureichende Zusammenarbeit mit den anderen Gewerken der Schiffbaubeleuchtung und andere Mängel.

Entscheidend ist aber, daß Unzulänglichkeiten in der eigenen Arbeit erkannt, diskutiert und abgestellt werden.

Das fängt bei überfälligen Neuerervorschlägen an und hört bei Auslastung des Arbeitstages auf. Aber wir sind ein Kollektiv und stark und ehrlich genug, uns auch damit auseinanderzusetzen und dafür zu sorgen, daß solche Dinge eines Tages vollkommen der Vergangenheit angehören.

Vorrangige Aufgabe – Qualifizierung

Die Plandiskussion ist auch in unserer Hauptabteilung in vollem Gange.

Jedem Kollegen ist klar, welche Aufgaben im Jahre 1978 vor uns stehen. Insbesondere gilt es für uns als Rechenzentrum, daß die Investvorbereitung mit einer Grundsatzentscheidung abgeschlossen wird. Zum anderen ist die programmseitige Vorbereitung der Projekte für den neuen Rechner weiterzuführen. Für uns als Mitarbeiter bedeutet das vor allen Dingen Qualifizierung. So werden 1978 42 Lehrgänge, das sind Grundlehrgänge, Programmierlehrgänge, Lehrgänge für Leiter bis hin zu Bedienerlehrgängen, durchgeführt.

1978 werden aus unserem Kollektiv sechs Kollegen in der langfristigen Qualifizierung stehen.

Auch die Materialökonomie ist ein wesentlicher Bestandteil der Plandiskussion. Auf diesem Gebiet haben wir schon einige Erfolge zu verzeichnen, was die Papiereinsparung betrifft.

Auch in Zukunft werden wir unser Augenmerk auf den rationellsten Einsatz von Druckerpapier legen und das nicht mehr verwendbare Papier der Vervielfältigungsstelle zur Wiedernutzbarmachung zur Verfügung stellen. In der Diskussion wurde weiterhin das Problem der Steigerung der Preise auf dem Weltmarkt aufgeworfen und die dazu veranlaßten Sparmaßnahmen. Gerade deshalb sind wir bestrebt, so viel Papier wie möglich einzusparen.

Edeltraud Schmidt

September – Monat der verstärkten Mitgliedergewinnung und Jugendinitiativen

Der Monat der verstärkten Mitgliedergewinnung zählt zu den Höhepunkten der Verbandsarbeit in unserer Grundorganisation. Wir nutzen diesen Monat, um verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, um noch mehr Jugendliche für unseren Jugendverband zu gewinnen. Weiterhin werden zahlreiche Abzeichengespräche durchgeführt, und wir werden uns um eine würdige Vorbereitung der Verbandswahlen und allen Abteilungsorganisationen bemühen. Des weiteren werden in vielen FDJ-Gruppen und Organisationen Veranstaltungen mit sowjetischen Genossen und Jugendfreunden durchgeführt, um mit ihnen gemeinsam den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorzubereiten.

Dazu gibt es folgende Termine:

5. September, Rat der Jugendbrigadiere;

6. September, Treffpunkt Werftdirektor, Hochhaus 3. Stock

7. September, Zentraler Empfang aller Spartakiadeteilnehmer;

5. bis 9. September, Woche der verstärkten Abzeichengespräche und Propagandatage der Jugend;

11. September, Gedenktag der Opfer des Faschismus;

11. September, Wahlauftakt;

12, bis 16. September, Woche der verstärkten Mitgliedergewinnung

15. September, Tag der verstärkten Mitgliedergewinnung;

17. September, Kreissportfest der Werktätigen;

21. September, Treffpunkt Oberbürgermeister;

20. September, Tag der jungen Abgeordneten;

19. bis 23. September, Woche der DSF;

28. September, Eröffnung des VI. Lehrganges junger Leiter.

Rolf Strelow, FDJ-Sekretär

Vorbildliche Leistungen

Während der gesamten Ausbildung zeichnete sich der Lehrling für Maschinenbau Andreas Rothbard aus dem Betriebsteil Trassenheide durch Fleiß und hohe Einsatzbereitschaft aus. Das Ausbildungskollektiv nahm die vorbildlichen Gesamtleistungen zum Anlaß, den Lehrling für eine um eineinhalb Monate vorzeitige Beendigung der Lehrzeit und Zulassung der Facharbeiterprüfung vorzuschlagen. Andreas dankte dafür auf seine Art. Er gab die mit Ehrgeiz gefertigte Hausarbeit vorfristig ab und verteidigte diese erfolgreich. Die guten Lernergebnisse wurden bei der Facharbeiterprüfung mit der Note „sehr gut" belohnt. Auf diese Weise konnte Andreas eineinhalb Monate früher als vorgesehen als Facharbeiter im Meisterbereich 4761 in der Endmontage 381 eingesetzt werden. Jetzt gilt es für den Jungfacharbeiter, gute Qualität zu leisten und sich in der Produktion zu bewähren. Im Ausbildungsjahr 1977/78 befinden sich weitere 28 Lehrlinge des zweiten beziehungsweise dritten Lehrjahres in der speziellen Ausbildung. Davon acht Zerspaner, 11 Maschinenbauer und neun Schlosser.

Gottfried Kohl, BT-Trassenheide

Schulungen zur neuen StVO

Am 1. Januar 1978 tritt die neue Straßenverkehrsordnung in Kraft. Auf Grund vieler Anfragen durch Betriebsangehörige an das Verkehrssicherheitsaktiv möchten wir hierzu einiges mitteilen.

Für Betriebsangehörige sowie für Kollegen, die auf den Baustellen beschäftigt sind, finden ab Mitte September 1977 Schulungen statt, die von Mitgliedern des Verkehrssicherheitsaktivs durchgeführt werden.

Nach Abschluß der Schulungen erhält jeder Besitzer eines Fahrzeuges, einschließlich Fahrrad, eine Schulungskarte als Nachweis für die ab 1. Januar 1978 beginnenden Kontrollen durch die Verkehrspolizei und deren Helfer. Für Fahrzeuge werden als äußerliches Zeichen Abziehbilder herausgegeben.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, sich schon jetzt mit den in der Tagespresse veröffentlichten Materialien zur neuen StVO zu befassen und sich schon einige Vorkenntnisse anzueignen.

Die zur Zeit gültige Straßenverkehrsordnung verliert am 31. Dezember 1977 ihre Gültigkeit.

Auch die Fußgänger werden gebeten, unbedingt an diesen Schulungen teilzunehmen.

Für diesbezügliche Fragen stehen die Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs jederzeit zur Verfügung.

Spitzbarth

Soldatenpost

Der Soldat Gerd Lange versieht seit Mai 1977 seinen Dienst bei den Grenztruppen der DDR.

In dieser Zeit erreichte er in der politischen und militärischen Ausbildung sehr gute Leistungen.

Der Genosse Lange ist bemüht, sein Wissen zu erweitern und die militärischen Fächer zu beherrschen. In der politischen Ausbildung ist er einer der Aktivisten und legt einen festen Klassenstandpunkt an den Tag. In der militärischen Ausbildung zeigt er Initiative und Bewußtsein," was ihm ermöglicht, ständig Höchstleistungen zu vollbringen.

Gestatten Sie mir, ihrem Kollektiv auf diesem Wege für die geleistete Erziehungsarbeit zu danken. Gleichzeitig möchte ich Ihnen versichern, daß alle Genossen der Einheit ihren militärischen Auftrag erfüllen und das Vertrauen der Werktätigen durch den sicheren Schutz des Sozialismus rechtfertigen.

Heinke,
Kommandeur der Einheit

Werte Kollegen!

Mir ist es ein Bedürfnis Ihnen mitzuteilen, das der Leutnant der Reserve Siegfried Marquardt vorbildlich seinen Reservistendienst abgeleistet hat. Vom ersten Tage an zeigte er hervorragende Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Aufgaben.

Ich wünsche dem Genossen Marquardt die besten Erfolge bei der Erfüllung seiner Aufgaben am Arbeitsplatz und sage ihm nochmals Dank für die geleistete Arbeit.

Möller, Fregattenkapitän

Zweifel an einem Wunder

Kahlbutz-Mumie von Kampehl einmal ohne Brimborium

In jedem Sommer, wenn unsere Kinder vom Ferienlager Luhme in der Mark zurückkehrten, erzählen sie den Eltern, Geschwistern und Freunden eine sehr gruslige Geschichte vom Junker Kahlbutz, der unter glasgedecktem Sarg im Gruftanbau, der siebenhundertjährigen Wahrkirche in Kampehl mit braunlederner Haut über dürrem Knochengestell liegt. Es handelt sich um eine mumifizierte Leiche des Christian Friedrich von Kahlbutz, im 17. Jahrdundert Herr auf Schloß Kampehl.

Diese Mumie wird als biologisches Rätsel hingestellt, da nachweislich keine Balsamierungsmittel verwendet wurden. Als einer meiner Söhne vor einigen Jahren seitenlang von Luhme aus über Ritter Kahlbutz nach Hause schrieb und uns auch eine Karte vom besagten Kahlbutz im Sarge schickte, wußte ich auch nicht, was ich davon halten sollte und hatte keine Argumente zur Hand, um dieses Weltwunder zu erklären. Inzwischen beschäftigten sich der Fernsehfunk und mehrere Zeitschriften der DDR mit der Mumie des Kahlbutz und gaben handfeste Erklärungen dafür.

Hier scheint es angebracht, denjenigen Lesern, die mit den Kampehler Wunderbarkeiten weniger vertraut sind, einen knappen Abriß des Vorganges zu geben. Junker Kahlbutz machte als Frauenheld von sich reden und nutzte dazu sehr häufig das Feudalrecht „der ersten Nacht". Als bei seiner Bedienten Marie Lepin jegliche Nachstellungen erfolglos blieben, erschlug er ihren Bräutigam, den Schäfer Picker.

Da die bäuerliche Empörung gegen den Junker ohnehin kaum noch einzudämmen war, zitierte der zuständige Prinz von Hessen-Hommburg, den Verdächtigen aus Berlin einzuholen. Das Herrengericht gestand dem Adligen den sogenannten Reinigungseid zu. Kahlbutz schwor bei Gott, den Schäfer nicht ums Leben gebracht zu haben, und war auf der Stelle ein freier Mann. 1702 starb Kahlbutz.

Zweiundzwanzig Jahre herrschte danach Ruhe in der Kampehler Patronatsgruft, bis ein neuer Besitzer sie räumen lassen wollte. Zwei der drei vorhandenen Särge enthielten gebleichte Knochen und der dritte, eben jene Mumie von Kahlbutz. Und so wunderbarer Wunderbeginn! Sogleich fanden sich über ein Menschenalter nach der an Picker begangenen Untat Besserwissende, die um einen prophetischen Zusatz zum Kahlbutzschen „Reinigungseid" wußten, „Vor den Richtern verschwor er sich, nie wolle er verwesen, wenn er's getan, und noch heute liegt er unverwest in der Gruft bei der Kirche."

Wie unerklärbar ist eine Leiche, die sich ohne nachzuweisend und offensichtlich nicht vorgenommene Sonderbehandlung so lange erhalten hat? Wie unerklärbar ist der biologische Vorgang einer natürlichen Mumifizierung? Seit drei Jahrzehnten beschäftigt sich der vierundsechzigjährige Neuruppiner Facharzt für Allgemeinmedizin, Dr. Werner Neuparth, mit dem einst von der Kirche verkündeten „Gotteswunder" von Kampehl. Er schrieb eine längere Abhandlung, die sich als eine längst fällige Abrechnung mit all' jenem Schindluder erweist, für die der eingetrocknete einstige Feudalherrscher bis heute herhalten muß.

„Es gibt", sagt Dr. Neuparth, „in der DDR mindestens Dutzende und in der Welt ich weiß nicht wieviel auf natürliche Art entstandene Mumien. Mit Erlaubnis, und im Beisein des Pfarrers der Rheinsbegrer Kirche öffnete ich vor Jahren in der dortigen Gruft zweiundvierzig eichene Särge. Etliche enthielten Naturmumien, weitaus besser erhalten als die des Kahlbutz. Ich darf auch an die zweiundzwanzig auf natürliche Art mumifizierten Leichen in der Kirchengruft Berlin-Buch erinnern, die schon Fontane so ausführlich schilderte. Doch der gleiche Fontane, der mit Leidenschaft durch derartige Verliese kroch, hielt den Herrn von Kahlbutz im vierten Band seiner ‚Wanderungen' lediglich einer Fußnote für wert."

Mumien sind also eher Massenware als Sensation. Im Bleikeller unterm Bremer Dom postieren sie sich gleich reihenweise.

„Eine natürliche Mumifizierung", erklärt der Neuruppiner Arzt, „kann allein durch ständigen kühlen Luftzug entstehen."

In einem Briefwechsel zwischen Dr. Neuparth und dem international geschätzten Gerichtsmediziner Professor Prokop sprach sich letzterer dafür aus, endlich den „Kampf gegen den Wunderrummel von Kampehl" aufzunehmen.

G. H.

Tip für Agitatoren

In der Goethe-Buchhandlung ist zur Zeit eine Nachauflage der Broschüre — Interview der Saarbrücker Zeitung mit Erich Honecker erhältlich. Preis: 0,40 Pfennig.

Urlaubsangebot

In den Herbstferien: Neuglobsow
15. Oktober bis 22.Oktober 1977,
2 Erwachsene und 4 Kinder;

Weihnachten/Neujahr: Neuglobsow
20. Dezember 1977 bis 2. Januar 1978
2 Erwachsene und 5 Kinder.

Für das schöne Präsent, welches mir anläßlich meines 82sten Geburtstages überreicht wurde, danke ich der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Herzog und Sawallisch für die herzliche Gratulation auch im Namen meiner Frau.

Helmuth Rabending

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages überbrachten Glückwünsche sowie das schöne Geschenk sage ich auf diesem Wege der AGL 37, dem Kollegen Wilhelm Hanke und dem Kollegen Sawallisch meinen aufrichtigen Dank.

Alfred Müller

Für die vielen Blumen und Geschenke sowie für die schönen gemütlichen Stunden, die mir bei der kleinen Abschiedsfeier im Baltic auf Grund meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach über 30jähriger Zugehörigkeit bereitet wurden, möchte ich mich bei den Kollegen des Leitungskollektivs, der APO und der AGL, der Abteilung FAH auf das herzlichste bedanken.

Otto Hoffmann

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich herzlich bedanken, bei der WPO Bartherstraße und Veteranen-AGL 37, besonderen Dank den Kollegen der Abteilung Maschinenbau/Reparaturen und nicht zuletzt dem Kollegen Wolf der AGL FAM für die überbrachten Glückwünsche und Blumen.

Joseph Sterzl

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit anläßlich meines 68. Geburtstages sage ich den Kollegen der Veteranen AGL 37, insbesondere Kollegen Mix herzlichen Dank.

Alfred Drud

Glücksrakete Herbst 1977

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt in den Monaten August und September eine Lotterie „Glücksrakete Herbst 1977" durch. Der Verkauf der Lose erfolgt in allen Toto-Lotto-Annahmestellen und im Sonderverkauf in der Zeit vom 15. August bis 23. September 1977.

Der Verkaufspreis für ein Los beträgt 3,00 Mark.

Bei den zwei Vorauslosungen werden folgende Zusatzgewinne auf die vollständigen Losnummern zentral gezogen:

1. Vorauslosung am 31. August 1977 (für alle bis zum 26. August erworbenen Lose)
10 mal 1000, —M und 2 PKW Trabant

2. Vorauslosung am 14. September (für alle vom 15. August bis 9. September 1977 erworbenen Lose)
20mal 1000,— M und drei PKW Trabant.

Beim Erwerb von 10 Losen mit den Endzahlen 0 bis 9 werden garantiert 10,— M gewonnen.

Zur Hauptziehung am 28. September 1977 werden im Fernsehen der DDR ausgelost:
6mal 50 000,— M auf eine 6stellige Zahl
6mal 10 000,— M auf eine 6stellige Endzahl
60mal 5000, —M auf eine 5stellige Endzahl
60mal 2500, —M auf eine 5stellige Endzahl

Lotterie mit 2 Vorauslosungen

600mal 1000,— M auf eine 4stellige Endzahl
600mal 500,— M auf eine 4stellige Endzahl
600mal 250,— M auf eine 4stellige Endzahl
6000mal 100, —M auf eine 3stellige Endzahl
6000mal 50,— M auf eine 3stellige Endzahl
60 000mal 25, —M auf eine 2stellige Endzahl
600 000mal 10, —M auf eine 1stellige Endzahl
und zusätzlich
6 PKW Trabant oder je 10 000,— M auf eine 6stellige Zahl und 60mal 3000,— M auf eine 5stellige Zahl.

Zahlenspiegel

Ergebnisse Männer:

1000 m Kutterrudern: 1. Volksmarine 1740,0, 2. Halle 1588,0, 3. Cottbus 1544,0 Punkte.

Knoten/Mannschaftswertung:
1. Volksmarine 1532,0, 2. Karl-Marx-Stadt 1528,0, 3. Neubrandenburg 1439,6 Punkte.

Schwimmen (200 m): 1. Volksmarine 1578,0, 2. Cottbus 1447,6, 3. Karl-Marx-Stadt 1403,6 Punkte.

Hindernisschwimmen: 1. Volksmarine 1728,0, 2. Karl-Marx-Stadt 1516,0, 3. Cottbus 1508,0 Punkte.

Schießen: 1. Volksmarine 1689,0, 2. Karl-Marx-Stadt 1611,0, 3. Potsdam 1590,0 Punkte.

1500 m Geländelauf: 1. Volksmarine 1342,8, 2. Cottbus 1140,4, 3. Karl-Marx-Stadt 1129,2 Punkte.

Segeln: 1. Volksmarine 1600,0, 2. Cottbus 1413,0, 3. Potsdam 1221,7 Punkte.

10 000 m Kutterrudern: 1. Volksmarine 2433,0, 2. Cottbus 1869,0, 3. Erfurt 1824,0 Punkte.

Gesamtwertung:

1. Volksmarine 13 643,6 Punkte, 2. Cottbus 11 906,2 Punkte, 3. Karl-Marx-Stadt 11 345,8 Punkte, ... **6. Rostock 10 499,9 Punkte.**

Frauen:

Knoten/Mannschaftswertung: 1. Karl-Marx-Stadt 1470,4, 2. Rostock 1409,2, 3. Erfurt 1316,4 Punkte.

Schwimmen (200 m): 1. Rostock 1308,0, 2. Cottbus 1290,4, 3. Karl-Marx-Stadt 1265,2 Punkte.

Hindernisschwimmen: 1. Rostock 1790,0, 2. Cottbus 1710,0, 3. Karl-Marx-Stadt 1500,0 Punkte.

Schießen: 1. Karl-Marx-Stadt 1590,0 2. Rostock 1587,0, 3. Potsdam 1503,3 Pkt.

800 m Geländelauf: 1. Rostock 1088,8, 2. Karl-Marx-Stadt 1009,9, 3. Cottbus 970,8 Punkte.

Segeln: 1. Cottbus 1565,7, 2. Erfurt 1513,7, 3. Potsdam 1455,0 Punkte.

Gesamtwertung:
1. Rostock 8616,3 Punkte, 2. Cottbus 8263,6 Punkte, 3. Karl-Marx-Stadt 8219,2 Punkte.

Gesamteinzelwertung Männer:
1. Harry Klink 651,2 Punkte, 2. Andreas Pauli 634,8 Punkte, 3. Christian Pohl 624,4 Punkte (alle Volksmarine).

Gesamteinzelwertung Frauen:
1. Cordula Wodarz 633,6 Punkte, 2. Brigitte Götz 631,2 Punkte, 3. Wiebke Helm 601,0 Punkte (alle Rostock).

Länderwertung des VI. Komplexwettkampfes: 1. UdSSR 61 018,0 Punkte, 2. DDR 47 750,0 Punkte, 3. Bulgarien 43 924,0 Punkte.

Sowjetunion, Volksmarine und Rostock siegreich

Vorjahreserfolge wiederholt / Cordula Wodarz und Harry Klink Einzelsieger

Mit einer feierlichen Siegerehrung wurden am Donnerstag vergangener Woche nach sechs Wettkampftagen die XXV. DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf und der VI. Komplexwettkampf der Verteidigungs- und Sportorganisationen der sozialistischen Länder im Seesportmehrkampf beendet. Über 400 Wettkämpfer, darunter Aktive aus der UdSSR und Bulgarien kämpften um die begehrten Medaillen.

Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters wurden recht gute Ergebnisse in den wehrsportlichen Disziplinen erreicht.

Zu den hohen Leistungen beglückwünschten der 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Heinz Lange, der Schirmherr der Meisterschaften, der Stellvertretende des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Volksmarine, Vizeadmiral Wilhelm Ehm, sowie weitere Persönlichkeiten die besten Seesportmehrkämpfer.

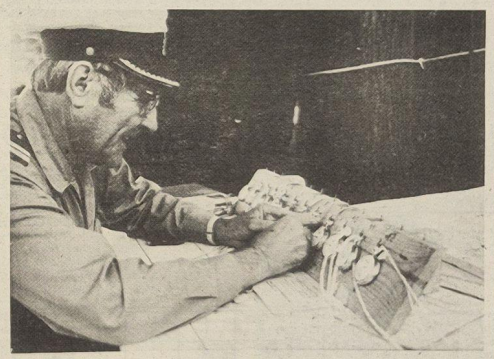
Beim Komplexwettkampf galten die Vertretungen der Sowjetunion (Junioren und Senioren) als Favoriten. Dieser Rolle wurden sie auch gerecht. In keiner Phase des Wettkampfes ließen die sowjetischen Sportler Zweifel an ihre Siegesabsichten aufkommen. In der Länderwertung sicherten sie sich mit einem klaren Abstand (61 018 Punkte) den Sieg vor der DDR (47 750) und Bulgarien (43 924).

In den Disziplinen 1000 und 10 000 m Kutterrudern, Segeln, Knoten, Schwimmen, Schießen und Geländelauf kämpften bei den DDR-Meisterschaften zwölf Frauen und sechzehn Männermannschaften um den Sieg.

Bei den Männern setzte sich der Vorjahressieger die Mannschaft der Volksmarine durch. In allen Wettbewerben belegte sie Platz eins, so daß in der Endabrechnung 13 643,6 Punkte zu Buche standen.

Der mehrfache DDR-Meister Rostock war erklärter Favorit bei den Frauen. Nach harten Kämpfen mit den Mannschaften aus Cottbus und Karl-Marx-Stadt sicherten sich die Mädchen von der Küste wiederum den Meistertitel mit 8616,3 Punkten vor Cottbus (8263,6) und Karl-Marx-Stadt (8219,2).

In der Gesamteinzelwertung der Frauen gingen die drei ersten Plätze an den Bezirk Rostock. Die Männer der Volksmarine taten es den Frauen gleich und erkämpften die Plätze eins bis drei. **J. K.**



Die Uhren der Zeitnehmer stehen still, die Ergebnisse liegen vor, und in allen Bezirken beginnt die Auswertung der XXV. Seesportmehrkampfmeisterschaften.

Foto/Heiden

Sport am Wochenende

Freitag in Franzburg 17.30 Uhr
Fußball: Alte Herren
Traktor Franzburg — Motor Sonnabend in Kemnitz 10.00 Uhr
Traktor Kemnitz — Motor (Junioren)
Sonntag in Rostock
FC Hansa — Motor (Jugend)
FC Hansa — Motor (Junioren)

Kreissportfest der Werktätigen 1977

Das diesjährige Kreissportfest findet am Sonnabend, dem 17. September, um 14.00 Uhr, auf dem Jahnsportplatz statt. In den Sportarten Fußball, Handball und Volleyball sind die Sieger des Sportfestes der Betriebsfestspiele sowie die nächstplazierten Mannschaften gemeldet. Für die Sportarten Kegeln und Tischtennis werden die Teilnehmer durch die Sportkommission der BGL benannt. In folgenden Sportarten rufen wir die Kollektive auf, sich mit ihren Mannschaften oder als Einzelteilnehmer am Kreissportfest zu beteiligen und ihre Meldung bis zum 2. September 1977 schriftlich an die BGL abzugeben.

Luftgewehrschießen: Eine Mannschaft mit vier Teilnehmern.

Federball: Einzelkämpfer

Leichtathletik: Bestehend aus folgenden Disziplinen: Ausdauerlauf, Liegestütz, Dreierhop, Schlußweitsprung, Schlängellauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Kurzstreckenlauf.

Einzelteilnehmer: Die Sieger in jeder Disziplin und Altersgruppe erhalten Urkunden.

Gleichzeitig können diese Übungen für das Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold gewertet werden.

Schwimmen:
Das Schwimmen findet bereits am Donnerstag, dem 15. September, um 17.00 Uhr in der Sund-Schwimmhalle statt. Folgende Disziplinen kommen dabei zur Austragung:
1. 25 m Brust (wer benötigt die wenigsten Züge),
2. 25 m Rückenlage (Balltransport),
3. 25 m Zeitschwimmen (beliebige Schwimmart),
4. Tauchen durch einen Reifen,
5. Streckentauchen,
6. 25 m Staffel (vier Teilnehmer),
7. 25 m Brust mit drei Rollen vorwärts.

25 m Staffel, Teller auf dem Kopf transportieren (vier Teilnehmer). **Wir hoffen, daß sich viele Kollektive an diesem Kreissportfest der Werktätigen beteiligen, damit unsere Werft auch zum guten Gelingen beiträgt.**

Mannsee

17 Medaillen bei der VI. erkämpft

Das stärkste Aufgebot für die VI. Kinder- und Jugendspartakiade stellte die Sektion Segeln mit 14 Kindern und Jugendlichen. Es folgte die Sektion Gewichtheben mit neun Sportlern vor den Rennkanuten und den Leichtathleten, die je sieben Sportler stellten. Die Ruderer stellten drei und die Ringer zwei Sportler. Unsere Kinder und Jugendlichen waren durch unsere Übungsleiter gut vorbereitet, und sie zeigen eine sehr hohe Kampfmoral.

So konnte die Delegation insgesamt zwei Goldmedaillen, sieben Silbermedaillen, acht Bronzemedaillen sowie sieben vierte Plätze, drei fünfte Plätze und fünf sechste Plätze erringen und somit 113 Punkte für die Bezirkswertung beitragen, die dann mit insgesamt 989 Punkten letztlich für den Bezirk Rostock den 8. Platz erbrachten.

Medaillen wurden durch folgende Sportler erkämpft:

Goldmedaillen

Thomas Grabosch	Kanu-Rennsport	im K I über 500 m
Matthias Müller	Gewichtheben	im Stoßen seiner Klasse
Silbermedaillen		
Thomas Grabosch	Kanu-Rennsport	im K I über 1000 m
Thomas Grabosch	Kanu-Rennsport	im K II über 1000 m
Andreas Bethke	Kanu-Rennsport	im K II über 1000 m
Olaf Gamelin	Gewichtheben	im Stoßen seiner Klasse
Olaf Gamelin	Gewichtheben	im Zweikampf seiner Klasse
Michael Kahnfeld	Gewichtheben	im Reißen seiner Klasse
Dirk Pittelkow	Segeln	Kadet B
Holger Born	Segeln	Kadet B
Roland Splettstößer	Leichtathletik	20 km Straßenlauf

Bronzemedaillen

Andreas Bethke	Kanu-Rennsport	im K I über 500 m
Andrea Genther	Kanu-Rennsport	im K I über 500 m
Rainer Höfs	Segeln	Kadet A
Ralf Hacher	Segeln	Kadet A
Olaf Gamelin	Gewichtheben	im Reißen seiner Klasse
Matthias Müller	Gewichtheben	im Zweikampf seiner Klasse
Ulf Waterstradt	Gewichtheben	im Stoßen seiner Klasse
Michael Kahnfeld	Gewichtheben	im Stoßen seiner Klasse
Michael Kahnfeld	Gewichtheben	im Zweikampf seiner Klasse

Unsere Ringer konnten sich nicht plazieren, und unsere Ruderer verfehlten knapp den Endlauf. Eine kollektive Leistung vollbrachten die **Leichtathletik-Mädchen**, die über 4mal 100 m gegen starke Klubstaffeln den Endlauf erreichten und dort den 6. Platz belegten. **H. G.**

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

11. Folge: Aalartig (II)

Die „Meeraale" bewohnen die gemäßigten und die tropischen Gebiete des Atlantiks, Ihr Fleisch hat wirtschaftlich gesehen bei weitem nicht die Bedeutung wie das des Flußaals. Er kann eine Länge bis zu drei Metern erreichen und ein Gewicht von 65 kg. Da er Heringe und junge Dorsche frißt, geht er oft an Fischnetze heran und richtet hier einen beträchtlichen Schaden an. Wirtschaftlich die größte Bedeutung hat der uns allen in guter Erinnerung gebliebene Flußaal. Die ausgedehnten Wanderungen und der außergewöhnlich lange Entwicklungszyklus des beliebten Speisefischs erschwerten die Erforschung des Lebensverhaltens sehr. Schon Aristoteles beschäftigte sich mit der Fortpflanzungsphysiologie der Aale. Er nahm an, daß die Aale von Erdwürmern geboren würden. Diese wiederum sollten durch Urzeugung aus dem Schlamm entstehen. Später war man der Meinung, sie würden von einem kleinen Fisch lebend geboren, der noch heute als Aalmutter bekannt ist. Erst im 18. Jahrhundert fand man bei den Aalen die Eierstöcke. Hiermit waren aber noch nicht die Laichplätze der Fische geklärt. 1904 begann ein dänischer Wissenschaftler die Suche nach den Laichplätzen des Aals. Die Larven, die als Weidenblattlarven bezeichnet werden, waren schon einige Zeit aus dem Mittelmeer bekannt. Hier begann die Exkursion. Bei Verlegung der Untersuchungen in den Atlantik stellte er fest, daß die Exemplare der Weidenblattlarven immer kleiner wurden, je weiter er nach Südwesten kam. 1922 wurden dann im Sargassomeer ganz winzige, eben erst geschlüpfte Tiere gefangen. Von jetzt an konnte der Laichzyklus genauer bestimmt werden. Während der Umwandlung der Weidenblattlarven zum Aal (Metamorphose) müssen die Tiere ungefähr 5000 km zurücklegen. Dabei sind sie etwa drei Jahre unterwegs. Die Wanderung erfolgt größtenteils passiv. Die Weibchen werden ungefähr mit 12 Jahren und mindestens ein Meter Länge geschlechtsreif, die Männchen nach vier bis acht Jahren und 50 cm Länge. Jetzt haben die Tiere ihren höchsten Nährwert erreicht. Während ihrer langen Laichwanderung zurück zum Sargassomeer nehmen sie keine Nahrung zu sich. Nach der Eiablage sterben sie ab. Der Flußaal wird in Europa, Amerika, Asien und Australien genutzt.

Waltraud Heinrich

Repros (2): Margot Schmoock



Schema der Verteilung der Larven des Europäischen Aals im Atlantik



Verbreitungsgebiet der Aalmutter

Der Egoist

Eines Tages sagte Inge: „Oskar, du redest immer nur von dir. Das ist mir schon lange aufgefallen!"

„Immer von mir?" „Ja, wenn du Freunden unsere Wohnung zeigst, dann sagst du: Wie gefällt euch meine Wohnung?" „Sage ich das?" „Gewiß".

„Wenn du jemanden unser Auto vorführst, dann sagst du: „Was halten sie von meinem Wagen?" „So?" „Genau! Wenn du den neuen Fernseher vorführts, dann sagst du: „Ich habe mir einen neuen Apparat gekauft." „Wirklich?" „Ja, ja. Die Wohnung, das Auto, der Fernseher, die Waschmaschine und nicht zuletzt die Kinder, die gehören aber uns beiden.

Also wäre es doch richtiger, wenn du nicht immer sagen würdest, das ist mein, sondern das gehört uns – nämlich uns allen!"

Das mußte Oskar einsehen. Er gelobte auch sofort Besserung.

Am nächsten Morgen kramte Oskar im Wäscheschrank herum. „Was suchst du, Liebling?" fragte Inge. Oskar sagte: „Ich suche unsere Unterhose!"

Sachen gibt's



„Nanu, das ist doch Edith! Also hat sie ihre Fahrprüfung gestern ja gut hinter sich gebracht!"

Zwei Nachbarinnen treffen sich beim Einkaufsbummel: „Sie könnten sich auch mal neue Gardinen zulegen", sagte die eine. „Ich kann abends immer sehen, was Sie mit Ihrem Mann treiben!" — „Wenn Sie sich mal eine neue Brille zulegen wollten", meinte die andere, „dann würden Sie sehen, daß es gar nicht mein Mann ist!"

★

Der Lehrer gibt den Aufsatz auf: „Was ist Faulheit?" Am Abend kontrolliert er die Hefte. Er nimmt das von Fritz. Die erste Seite ist leer, die zweite Seite wieder leer. Auf der dritten Seite steht: „Das ist Faulheit!"

★

Zwei Kühe standen auf der Weide „Muh!" sagte die eine.

„Spaßig" meinte da die andere. „Genau das wollte ich auch gerade sagen!"

★

Frau Pommeranke herrscht ihren Mann böse an: „Du benimmst dich auf der Straße wie ein Imker."

„Wie meinst du denn das?" fragt Pommeranke erstaunt.

„Jeder Biene gaffst du nach."

★

Lehrerin: „Wie nennt man jemand, der unverheiratet ist?" Lieschen: „Ledig." „Und wenn jemand verheiratet ist?" — „Erledigt."

Salat in fünf Minuten

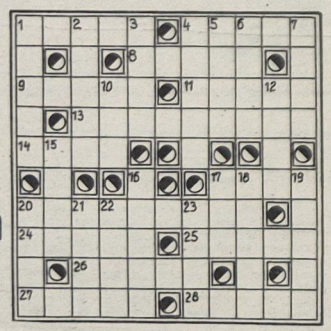
Rote Rüben stehen nur selten auf unserem Speisezettel, dabei enthalten sie wertvolle Mineralstoffe und sind sehr bekömmlich. Kinder, die regelmäßig rote Rüben zu essen bekommen, bleiben vor Blutarmut verschont und wachsen gut. Erwachsenen empfiehlt man sie bei Stoffwechselstörungen, Dickdarmentzündung, Gicht, Nieren- und Lebererkrankungen sowie bei Herz- und Kreislaufleiden. Im letzten Falle bereite man sie ohne Salz, Zwiebeln, Dill und Petersiliengrün zu.

Aus roten Rüben lassen sich die verschiedensten Speisen zubereiten. Wir schlagen einen Fünfminutensalat für zwei Personen vor.

Zutaten: 1 große gekochte rote Rübe, 1 Zwiebel, 2 eßl. Reibkäse, 1 gekochtes Ei, Salz, Speiseöl und Mayonnaise.

Die geschälte rote Rübe durch den Wolf drehen, die kleingehackte überbrühte und mit kaltem Wasser übergossene Zwiebel hinzugeben. Dieser Masse den Reibkäse, das kleingehackte Ei und Salz hinzufügen. Alles umrühren und mit etwas Speiseöl oder Mayonnaise übergießen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. griechischer Buchstabe, 4. Impfstoff, 8. Nebenfluß der Elbe, 9. Stadt in der RSFSR, 11. französischer Maler des vor. Jh., 13. Tonschöpfer, 14. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 17. bestellte Gartenfläche, 20. Urheber, Veranlasser, 24. französische Schriftstellerin, 25. Sternbild, 26. Fohlen, 27. österreichischer Lyriker, gest. 1926, 28. Bergbewohner Belgiens.

Senkrecht: 1. zerkleinerte und getrocknete Kokosnußkerne, 2. Spielkasse, 3. Maler, Plastiker und Baumeister des 17./18. Jh., 4. griechische Insel, 5. Schwung, 6. italienischer Maler des 16./17. Jh., 7. Schachausdruck, 10. Währungseinheit in Peru, 12. Laubbaum, 15. synthetischer Kautschuk, 16. Kunstgriff, 17. chemischer Grundstoff, 18. Heidekraut, 19. Nadelbaum, 20. Nebenfluß der Donau, 21. Insektenfresser, 22. Brennstoffbehälter, 23. Brenn- und Streumaterial.

Auflösung aus Nr. 31/77

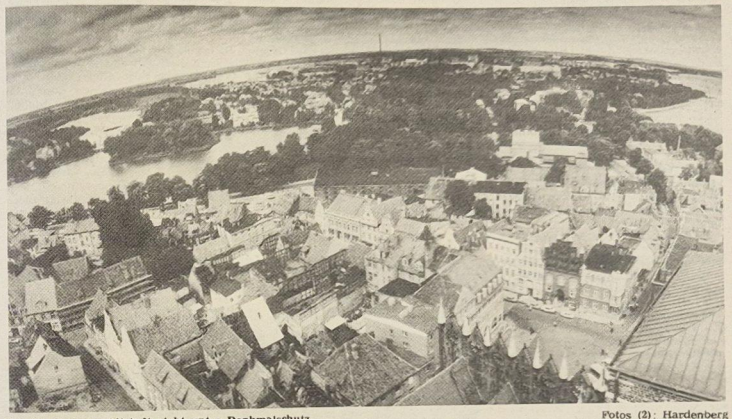
Waagerecht: 1. Laib, 5. Rabe, 7. Laika, 8. Zone, 10. Darm, 13. Sacramento, 16. Bache, 17. Ralle, 20. Chemikalie, 24. Hana, 25. Enns, 26. Narbe, 27. Aden, 28. Lied.

Senkrecht: 2. Arosa, 3. Blech, 4. Sima, 5. Rade, 6. Bart, 9. Nachen, 11. Anilin, 12. Mole, 14. Reni, 15. Mara, 16. Bach, 18. Aleel, 19. Lende, 21. Hand, 22. Mann, 23. Kura.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

33 Freitag, 26. August 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



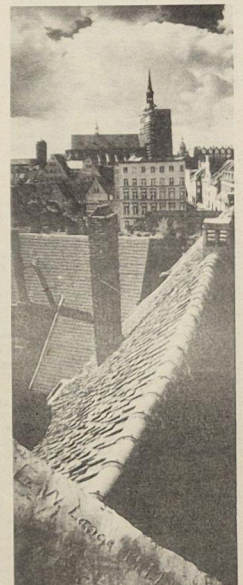
Die Stralsunder Altstadt steht unter Denkmalschutz.

Fotos (2): Hardenberg

Vorbildliche Denkmalpflege

Die Stralsunder Altstadt steht bekanntlich unter Denkmalschutz, und es wird vom Rat der Stadt sehr viel getan, um mit staatlicher Unterstützung den typischen Charakter des Stadtkerns zu erhalten. Die Stadtmauer, einschließlich Torschließerhäuschen (Jugendcafé), die Mühlenstraße und Fährstraße werden gegenwärtig rekonstruiert, und unser schönes Rathaus erstrahlt nach der kürzlich abgeschlossenen Renovierung, im neuen Glanz. Jetzt wurde der Barockgiebel eingerüstet. Hier werden Rekonstruktionsarbeiten folgen.

Im September findet in Rostock eine Regional-Tagung der ICOMOS statt. Diese internationale Konferenz wird sich mit der Denkmalspflege befassen und in diesem Rahmen am 22. September eine Exkursion nach Stralsund unternehmen. In der Rostocker Kunsthalle wird zur gleichen Zeit eine Ausstellung zur Denkmalspflege im Bezirk Rostock gezeigt, an der sich auch unsere Stadt beteiligt. Im Kulturhistorischen Museum wird zum gleichen Zeitpunkt ein Zeichenwettbewerb „Die Jugend erlebt die Altstadt" ausgestellt.



Über den Dächern der Altstadt.

Schwerpunkte der nächsten Woche

228/154 Restpunktieredigung, Malerarbeiten, Raumabnahme.

470/155 Kälteerprobung, Lastlauf KKW, Erprobung SER, Beginn Abnahmefahrt.

229/156 Erprobung Hilfsmaschine, Fertigstellen Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume.

471/157 Installation Leitzentrale, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montage Hydraulikleitung, Montage Decksmaschine.

202/158 Kabelverlegung Leitstand und Deck, Montagearbeiten Bearbeitungsraum.

203/159 Rohrmontage, Kabelverlegung.

Im Wettbewerb erfolgreich

Die Zentrale Wettbewerbskommission tagte am 29. Juli und ermittelte per 30. Juni 1977 folgende Plazierung:

Beste Produktionsabteilung:

1. Malerei, 2. Ausbau Metall, 3. Schiffbau Montage.

Bereichsbeste:
Schiffbau – 1. FSM, 2. FSV, 3. FSH;
Ausbau – 1. FAL, 2. FAM, 3. FAH;
Maschinenbau – 1. FMR, 2. FMA, 3. FMI;
Reparaturen – 1. FP, 2. FT, 3. FRS;

Beste vorbereitende Abteilung:
1. Gewerk 7714, 2. LOP, 3. BK.

Heute auf Seiten 4/5: Werden Neuerervorschläge nachgenutzt?

Ingenieurorganisation kämpft um wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen

KDT-Sektion mit neuen Wettbewerbszielen

Unsere Betriebssektion der Kammer der Technik übernahm zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution konkrete Wettbewerbsverpflichtungen. Es kommt darauf an, durch gezielte wissenschaftlich-technische Leistungen, unter Einbeziehung einer breiten Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern, Ingenieuren und Arbeitern, Reserven zu erschließen, die zu einer Erhöhung der Effektivität in der Volkswirtschaft und Vergrößerung des Nationaleinkommens über den Plan hinaus beiträgt. Die Aufgaben konzentrieren sich auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, auf die Erzielung von Spitzenleistungen, die das Weltniveau mitbestimmen, auf die Entwicklung von Verfahren und Wirkprinzipien, die eine erhebliche und systematische Steigerung der Arbeitsproduktivität ermöglichen, auf volkswirtschaftlich und ökonomisch sinnvollen Werkstoffeinsatz, auf Entwicklung von Konstruktionen und Technologien, die bei gleichbleibendem Gebrauchswert eine Senkung des Werkstoffeinsatzes ermöglichen und auf zielgerichtete Bildungsmaßnahmen und Erfahrungsaustausch.

Der auf einer höheren Stufe zu führende Wettbewerb im Rahmen der Betriebssektion findet auch Niederschlag in einer veränderten Bewertung. Sie ist so aufgebaut, daß neben den Leistungen zur Planerfüllung auch unsere Verpflichtungen zur Einsparung über den Plan hinaus bewertet werden. Die Betriebssektion der Volkswerft verpflichtet sich, über den Plan hinaus im Zeitraum bis 1980 einzusparen: 700 Tonnen Walzstahl, 75 000 Stunden Arbeitszeit, 2300 MWh Elektroenergie und 178 000 Kubikmeter Gas.

Eine Bewertung erfahren auch anerkannte Empfehlungen an die übergeordnete staatliche Leitung zur Erhöhung der Effektivität außerhalb des eigenen Arbeitsbereiches und zusätzliche Initiativen, die Effektivität im eigenen Bereich zu erhöhen. Bei den Empfehlungen kommt es darauf an, daß sie neue Gedanken enthalten und realisierbar sind.

Dr. Helmut Karliczek.
Vorsitzender der
KDT-Betriebssektion Volkswerft

Soldatenpost

Werte Genossen und Kollegen!

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr Kollege, unser Soldat Bernd Lange, mit zu den besten Soldaten unserer Einheit gehört. Als junger Grenzsoldat erfüllte er bisher seine Aufgaben gut. Seine exakte militärische Disziplin und seine Leistungsbereitschaft sind Eigenschaften, die wesentlichen Einfluß auf die Kollektiventwicklung haben und dazu beitragen, seine Genossen immer wirkungsvoll für die Erfüllung aller uns gestellten Aufgaben zu mobilisieren. Soldat Lange hat begriffen, daß es sehr wichtig ist, wenn unsere jungen Soldaten täglich aufs neue um politische Klarheit und bestmögliche Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung ringen. Deshalb bemüht er sich, auch selbst erfolgreich um die stete Steigerung seiner Leistungen. – Er hat wesentlichen Anteil daran, daß sein Dienstkollektiv bisher alle Aufgaben mit guten und sehr guten Ergebnissen abrechnen konnte.

Wir wissen, daß die Kraft des Arbeitskollektivs unsere jungen Soldaten entschieden mit geformt und erzogen hat. Auch Sie haben an der Entwicklung unseres Genossen Bernd Lange zu einem bewußt handelnden Menschen keinen geringen Anteil.

Dafür möchten wir Ihnen heute mit unseren Zeilen herzlichst danken.

Mit sozialistischem Gruß!

Herzog, Hauptmann
Parteisekretär

Appel, Major
Kompaniechef

Journalisten üben Solidarität

Heute führen die Journalisten der Gebietsgruppe Stralsund vor dem konsument-Warenhaus eine Solidaritätsveranstaltung mit Losverkauf, Blumenbasar und Solidaritätsbasar des DFD durch. Viel Musik wird ebenfalls dabeisein.

Mitglieder der Schalmeienkapelle

Am 4. September 1977 treffen wir uns um 9.30 Uhr im FR-Sektor zur Vorbereitung der Kranzniederlegung am 11. September am Thälmanndenkmal. **Mergel**

Weiterbildung der Meister und Gruppenleiter

Im Monat September beginnt das Bildungsjahr 1977/78 für die Meister und Gruppenleiter.

Die ersten Bildungsveranstaltungen werden wie folgt durchgeführt:

Tag des Meisters:

Gruppe I am 6. September 1977
Gruppe II am 28. September 1977
Tag des Gruppenleiters:
Gruppe I am 7. September 1977
Gruppe II am 14. September 1977.

Alle Veranstaltungen werden in der Gaststätte „Stadtkoppel" durchgeführt.

Beginn: 7.00 Uhr.
Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

15 junge Arbeiter machen von sich reden

Wer den Wettbewerb der Jugendkollektive in diesem Jahr verfolgt hat, mußte feststellen, daß seit einigen Monaten ein Kollektiv immer einen der vorderen Plätze innehatte und in den letzten Monaten hintereinander sogar den ersten Platz belegte: das Jugendkollektiv Ottenberg von der Abteilung Ausbau Metall.

Bisher immer im Schatten der Leistungen der Webers stehend, zeigen die jungen Arbeiter in diesem Jahr, was in ihnen steckt. Durch einen Neuerervorschlag wurde per Juli eine Materialeinsparung von 110 000 Mark erreicht. Dadurch kamen die Kollegen in der Kennziffer Kosten je Normstunde auf einen „Traumprozentsatz" von 7 Prozent. Die Arbeitsproduktivität liegt bei 114 Prozent. Und Herbert Ottenberg schätzt ein, daß es hier noch beträchtliche Reserven gibt. Das Limit wird mit 95,3 Prozent eingehalten.

Um den Anforderungen einer ausgezeichneten Qualitätsarbeit zu entsprechen, hat sich das Kollektiv ein großes Qualifizierungsprogramm auferlegt. So stehen zur Zeit Jürgen Kräntzer und Lothar Reich in einem Meisterstudium. Wolfgang Finke und Armin Dartsch haben ein Ingenieurstudium aufgenommen.

Vom Schlosserhelfer zum Facharbeiter qualifizierte sich Peter Natt. Darüber hinaus liegen Bereitschaftserklärungen einiger Kollegen vor, an einem Lehrgang „Brennen und Schweißen" teilzunehmen.

Aber nicht nur Wert auf die eigene Qualifizierung legen die Kollegen. Es gibt im Gewerk drei von der BBS bestätigte Lehrfacharbeiter, die für fachgerechte Ausbildung der Lehrlinge sorgen.

Das Kollektiv hat ständig Lehrlinge zur Ausbildung, einer von ihnen wird in jedem Jahr das Kollektiv verstärken. Das zeugt von einer hohen Verantwortung gegenüber den Jungfacharbeitern.

Im Jugendverband haben die jungen Arbeiter einen Organisationsgrad von 100 Prozent zu verzeichnen. Daß die Mitglieder der FDJ regelmäßig am FDJ-Studienjahr teilnehmen, versteht sich von selbst.

Ungenügend ist noch der Anteil der Genossen im Gewerk. Aber auch hier wird sich etwas ändern. Bis zum Jahresende soll es vier neue Kandidaten für die SED geben. Die Gespräche mit den bewußtesten Kollegen sind in vollem Gange. Im Rahmen der Plandiskussion schließen sich die Kollegen der Initiative der FDJ-Gruppe FAL an, und verpflichten sich, im Jahre 1978 15 Prozent Kleinmaterial einzusparen. Bis zum 30. Juni 1978 wollen sie den PWT mit 100 Prozent erfüllen. Besonderes Augenmerk legen sie auf die Einhaltung des produktiven Zeitfonds, auf den Abbau des hohen Anteils an Hilfs- und Nebenleistungsstunden sowie auf die Senkung der Baurisikoschäden. Herbert Ottenberg meint, daß es bei einiger Umsicht und richtiger Planung keine große Schwierigkeit sein wird, diese Verpflichtung zu erfüllen. Es sollen sich die Kollegen der anderen Abteilungen ebenfalls Gedanken machen, ob es bei ihnen nicht auch noch Reserven in der Einsparung von Kleinmaterial gibt.

Stark ausgeprägt ist auch der Solidaritätsgedanke in diesem Gewerk. Neben den regelmäßigen Spenden, die elf Prozent zum FDGB-Beitragsaufkommen betragen, wurden seit Januar 1977 575 Mark für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker gespendet.

Ihre Verbundenheit zu unserem sozialistischen Bruderstaat, der Sowjetunion, bekunden die Arbeiter, in dem sie bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung eines Reparaturschiffes abschließen wollen und außerdem den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF" aufnehmen.

Um das Kollektiv noch weiter zu festigen und sich außerhalb der Arbeit ein wenig näher zu kommen, gehen sie monatlich einmal kegeln. Dabei fehlen natürlich die Familienangehörigen nicht.

Wünschen wir den Kollegen dieses Jugendgewerkes weiterhin viel Erfolg in ihrer täglichen Arbeit.

Renate Blaschke

Eine Jugendbrigade auf dem Vormarsch



Sie haben gut lachen, denn ihre Wettbewerbsinitiativen können sich sehen lassen. Werkfoto: Schult

Mit Jugendtourist unterwegs

Durch die Kreisstelle Jugendtourist wurde uns ein Angebot von Zusatzreisen ins Inland für die Monate September bis Dezember übermittelt. Diese Reisen sind vor allen Dingen für Jugendbrigaden und FDJ-Organisationen geeignet, ihre sinnvolle Freizeitgestaltung zu vervollständigen und unsere sozialistische Heimat besser kennenzulernen.

Es können aber auch Einzelpersonen Anträge für diese Reisen stellen. Der Preis beträgt pro Person zwischen 25,— M und 40,— M zuzüglich Reisekosten. Im Teilnehmerpreis sind enthalten die Übernachtungskosten, die Verpflegung und Dienstleistungen, wie zum Beispiel Disko, Lichtbildervorträge, Exkursionen usw.

Bedarfsmeldungen sind zu richten an die FDJ-Kreisleitung 23 Stralsund, Knieperdamm 4, Abteilung Jugendtourist. Telefon 25 42.

Jugenderholungszentrum Scharmützelsee

2.10.— 5.10.1977	25 Plätze	30,— Mark
7.10.— 9.10.1977	30 Plätze	25,— Mark
13.10.—15.10.1977	30 Plätze	20,— Mark
18.10.—22.10.1977	38 Plätze	38,— Mark
6.11.— 8.11.1977	30 Plätze	20,— Mark
11.11.—13.11.1977	30 Plätze	25,— Mark
19.11.—22.11.1977	30 Plätze	30,— Mark
25.11.—27.11.1977	30 Plätze	25,— Mark
30.11.— 2.12.1977	30 Plätze	20,— Mark
5.12.— 8.12.1977	35 Plätze	30,— Mark
8.12.—11.12.1977	35 Plätze	30,— Mark
12.12.—15.12.1977	30 Plätze	30,— Mark
15.12.—18.12.1977	30 Plätze	30,— Mark

Jugendtouristenhotel Joachimsthal

8.12.—11.12.1977	35 Plätze	30,— Mark
14.12.—17.12.1977	30 Plätze	30,— Mark
17.12.—19.12.1977	30 Plätze	20,— Mark

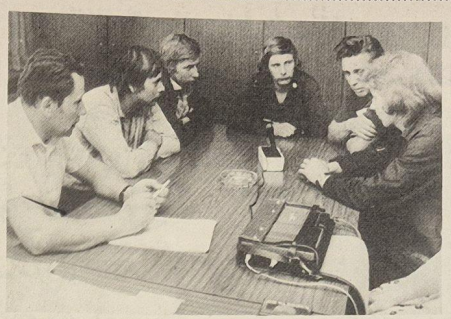
Jugendtouristenhotel Oberwiesenthal

22. 9.—26. 9.1977	30 Plätze	38,— Mark
20.10.—24.10.1977	30 Plätze	38,— Mark

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wöhnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Kandidatenzeit Bewährungszeit

Jugendpolitik im Blickfeld der Parteigruppe des Jugendgewerkes Böhme, Rohrbau



Horst Böhme mit Kandidaten der SED, die in seinem Jugendkollektiv arbeiten, im Gespräch mit dem stellvertretenden Parteisekretär unserer SED-Grundorganisation, Manfred Ehlert. Werkfoto: Schult

Vor einem halben Jahr wurde das Jugendwerk Böhme im Rohrbau gegründet. Inzwischen besteht in diesem Kollektiv eine starke Parteigruppe. Mehrere Jugendliche, wurden als Kandidat der SED aufgenommen. Mit vier Kandidaten und dem Meister dieses Gewerkes, Genossen Horst Böhme unterhielt sich vor einigen Wochen, Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär unserer SED-Grundorganisation über die Bedeutung der Kandidatenzeit.

Bekanntlich wird man in der Partei der Arbeiterklasse nach eingehender Prüfung durch die zuständige Abteilungsparteiorganisation, nicht sofort Mitglied, sondern zunächst erst einmal Kandidat der SED. Nach einjähriger Kandidatenzeit wird dann über die Aufnahme des Kandidaten als Mitglied der SED durch die Mitgliederversammlung entschieden.

Das Jahr der Kandidatenzeit ist eine wichtige Bewährungszeit, ein Jahr der Erziehung zu politischen Aktivitäten.

Genosse Ehlert verwies in seinen Worten darauf, daß diese erforderlichen Aktivitäten und Haltungen der jungen Kandidaten entscheidend durch den ideologischen Einfluß der Genossen in den Arbeitskollektiven ausgeprägt und gefördert werden. Das bewußte Bekenntnis der Jugendlichen zur allseitigen Stärkung unserer Republik und daraus erwachsende Handeln sind echte Maßstäbe dafür, mit welchem Resultat unsere Parteiorganisationen die Jugendpolitik der Partei verwirklichen.

Jugendmeister Horst Böhme, der „seine" Kandidaten persönlich auf die Mitgliedschaft vorbereitet, bestätigt seine Erfahrungen, daß das persönliche Gespräch, nicht nur einmal, sondern immer und immer wieder, die Jugendlichen zum Nachdenken anregt, Überzeugungen herausbildet und bewußtes Handeln im Arbeitskollektiv fördert. Er berichtete: „Wir widmen den persönlichen Gesprächen im Gewerk sehr große Aufmerksamkeit. Die Probleme und Fragen, die wir mit den jungen Kollegen besprechen, werden von der Parteigruppe festgelegt. Sie umfassen sowohl die tagespolitischen Ereignisse als auch Themen, die wir aus den Parteibeschlüssen ableiten. Wichtig ist uns dabei, immer einen engen Bezug zu dem betrieblichen Geschehen und zu den persönlichen Belangen der Jugendlichen herzustellen."

Und was sagen die Jungen selbst zu dem wichtigen Schritt in ihrem Leben?

Rohrschlosser Wilfried Sühß verwies vor allem darauf, daß ja nicht nur das Arbeitskollektiv auf die jungen Menschen einwirkt, sondern auch das Elternhaus, die Schule und der Jugendverband einen wichtigen Platz einnehmen. „Diese Gesamtheit der sozialistischen Erziehung brachte mich folgerichtig auf den Weg der Partei. Wir sind nicht blind, wir gehen mit offenen Augen durch die Welt.

Was mir in unserem Kollektiv sehr imponiert, ist, daß bei uns immer was los ist und die Älteren nicht zurückstehen und sich sogar beim – Start mit Bronze – tüchtig schaffen."

Rohrschlosser Gert Moraweck: „Eigentlich habe ich schon während der Armeezeit den Entschluß gefaßt, Kandidat zu werden, aber dann fehlte doch der letzte Anstoß. Und den erhielt ich bei den politischen Gesprächen, die wir in unserem Kollektiv sehr eifrig führen. Mein Vater ist auch Genosse und ich bin in diesem Sinne auch zu Hause erzogen worden. Wir Kandidaten haben alle konkrete Parteiaufträge erhalten, die wir in der Parteigruppe abrechnen müssen. Das finde ich gut und hilft uns jungen Leuten, politisch arbeiten zu lernen. Ich sehe meine Aufgabe besonders in der FDJ-Gruppe."

Rohrschlosser Eckhard Reiter: „Ich wurde und werde in unserem Gewerk politisch erzogen. Das Vertrauen, das die Genossen bei uns Jugendlichen haben, war dabei ein wichtiger Faktor für meine persönliche Entscheidung, Kandidat der SED zu werden. Ich stehe zu meiner Entscheidung und werde alles daransetzen, die mir übertragenen Parteiaufträge vorbildlich zu erfüllen."

Rohrschlosser Eckhard Müller: „Ich habe mich mit dem Gedanken des Eintritts in die Partei schon seit meiner Lehrzeit befaßt. Die Armee, mein Bruder und das Arbeitskollektiv haben diesen Entschlußbekräftigt und so bedurfte es eigentlich nur noch des Anstoßes und dafür haben die Genossen gesorgt. Ich werde mir Mühe geben, den richtigen Weg zu gehen, denn ich stehe wie viele ja am Anfang meiner Entwicklung als Arbeiter. Ich weiß, daß ich bei diesem Weg gute Genossen an meiner Seite habe und an ihrer Seite voller Vertrauen in die Zukunft schaue. Mein politisches Betätigungsfeld wird und bleibt die FDJ."

Alle vier brachten in der Diskussion abschließend zum Ausdruck, daß sie sich alle bemühen werden, gute Facharbeiter zu werden. Sie sehen in ihrem Meister und Arbeitern ihres Kollektivs die Vorbilder dafür!

Gisela Hein

Stopp dem Bau aller Massenvernichtungswaffen!

Wir, die Angehörigen der Betriebsfeuerwehr Volkswerft verurteilen auf das Schärfste die Zustimmung des USA-Präsidenten J. Carter zur Produktion der Neutronenbombe. Wir sind der Meinung, daß es nicht zum Bau weder Anwendung dieser „sauberen Waffe" kommen darf, da sie wider allen Beschlüssen von Helsinki und gegen jegliche Vernunft und Entspannung gerichtet ist.

Wir schließen uns dem Appell der kommunistischen Parteien Europas und den anderen Kontinenten, den Protesten aller Werktätigen, der Partei- und Staatsführung unserer Republik und aller fortschrittlichen Menschen der Welt an.

Neutronenwaffe — nein!

Wir, die Mitarbeiter der Abteilung Grundmaterial, verurteilen auf das schärfste die Zustimmung des USA-Präsidenten Carter zur Produktion der Neutronenwaffe.

Wir schließen uns dem gemeinsamen Appell der kommunistischen und Arbeiterparteien an, die ein Verbot aller Massenvernichtungswaffen fordern.

Wir fordern Abrüstung

Wir Kollegen des Gewerkes 7714, protestieren auf das schärfste gegen den Bau der Neutronenbombe und die damit verstärkte Aufrüstung des USA-Imperialismus. Wir bringen damit zum Ausdruck, daß wir an der Seite aller Friedenskräfte der Welt alles für die Fortsetzung der Politik der Entspannung für die Sicherung des Friedens durch effektive Abrüstungsmaßnahmen tun wollen.

Weitere Protestschreiben erhielten wir vom Konstruktionsbüro, Ausbau Holz, der GST, Sektion Segelflug, Gewerk 5252 und Transport.

Neu: Tafelwerk für das Parteilehrjahr

Ein neues Tafelwerk mit dem Titel „Charakter unserer Epoche" erscheint zum Parteilehrjahr 1977 78. Es ist das erste von vier in sich abgeschlossenen Tafelwerken zum Studium von Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses.

Das Werk stellt von Fakten, Schemata, Diagrammen und Fotos Wesenszüge der Epoche des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus in der Welt dar.

20 Tafeln mit Umschlagsmappe, 6farbig, A 3 gefalzt auf A 4, 3,60 M.

Plakatmappe zum 60.

Eine Plakatmappe mit Plakaten aus dem Wettbewerb zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution erscheint ebenfalls. Diese Mappe enthält 16 politische Plakate. Sie eignen sich für die Gestaltung von Wandzeitungen, kleinen Ausstellungen usw.

20 Blatt und Umschlagmappe, P 3 10,00 M, Bestell-Nr. 1 610 727, Auslieferung ab September.

Sind Entwicklungsländer und ärmste Länder ein und dasselbe?

Nein! Die sogenannten ärmsten Länder gehören zwar alle zu den Entwicklungsländern, bilden aber unter ihnen eine besondere Gruppe. Offiziell heißen sie „am wenigsten entwickelte Länder". Die Bezeichnung geht auf einen 1968 in Neu-Delhi gefaßten Beschluß der II. UNO-Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD) zurück, die seitdem wiederholt die imperialistischen Länder, die die „Dritte Welt" jahrhundertelang zur Ader gelassen hatten und sich auch heute noch auf Kosten junger Nationalstaaten bereichern, aufrief, die Importzölle für Waren aus jenen besonders benachteiligten Ländern drastisch zu senken, die sogenannte staatliche Entwicklungshilfe auf 0,7 Prozent des Bruttosozialprodukts zu erhöhen, einen gemeinsamen Fonds zur Finanzierung internationaler Rohstofflager zu schaffen und den drückenden Schuldenberg abzutragen.

Für die Einstufung in die Gruppe der „am wenigsten entwickelten Länder" hat die UNO ziemlich eindeutige Kriterien festgelegt.

1. In diesen Ländern beträgt das jährliche Bruttosozialprodukt je Einwohner weniger als 100 Dollar

Gefragt — geantwortet

(zum Vergleich: in den USA rund 7000 Dollar).
2. Der Anteil der Industrie am Bruttosozialprodukt erreicht keine 10 Prozent.
3. Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten.

Nach einer Zusammenstellung der UNO traf das 1976 auf 28 Länder zu, und zwar auf: Afghanistan, Äthiopien, Bangladesh, Benin, Bhutan, Botswana, Burundi, Gambia, Guinea, Haiti, Jemenitische Arabische Republik, Volksdemokratische Republik Jemen, Laos, Lesotho, Malawi, Malediven, Mali, Nepal, Niger, Obervolta, Rwanda, Somalia, Sudan, Tansania, Tschad, Uganda, Westsamoa und das Zentralafrikanische Kaiserreich.

Die schlechte Wirtschaftslage dieser Länder ist jedoch auch wirtschaftsgeographisch bedingt. 16 von ihnen haben keinen Zugang zum Meer, die meisten liegen in schwer zugänglichen Gebieten oder Wüstenregionen, es mangelt an Rohstoffen, Naturalwirtschaft beziehungsweise feudal oder halbfeudal geprägte Wirtschaftsstrukturen herrschen vor. Nur ein geringer Teil der Landesfläche eignet sich für den Ackerbau.

Die verarbeitende Industrie steckt noch in den Anfängen. Im Außenhandel überwiegt der Import. Während die Preise für traditionelle Exportprodukte gefallen sind, haben sich die Importerzeugnisse aus kapitalistischen Industrieländern von 1971 bis 1975 um 100 Prozent verteuert.

Die sozialistische Staatengemeinschaft, vor allem die UdSSR, unterstützt die Entwicklungsländer in ihrem Ringen um eine gleichberechtigte Stellung in der Weltwirtschaft und verurteilt entschieden die Politik der Diskriminierung und die Ausbeutung der Entwicklungsländer.

Vielseitige Information hat sich bei uns bewährt



Werner Kunde ist Leiter des Büros für Neuererwesen. Seit 1950 ist der jetzt 57jährige Tischlermeister in unserem Betrieb. Leiter des BfN ist er seit 1969.

1. Im Jahre 1977 wurden bis zum 20. Juli 1661 Neuerervorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 4 409 174 Mark eingereicht. 1287 Vorschläge sind der Nutzung übergeben worden. Im gleichen Zeitraum konnten 169 Neuerervereinbarungen abgeschlossen werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1 568 791 Mark. 130 Vereinbarungen sind bereits realisiert worden. Damit erreichten wir eine Beteiligung von 54,9 Prozent der Werftangehörigen. Im einzelnen wurden in die Neuererarbeit 66 Prozent Produktionsarbeiter einbezogen. 30,8 Prozent unserer weiblichen Beschäftigten und 54,2 Prozent der Jugendlichen des Betriebes trugen zum bisher Erreichten im Neuererwesen des Jahres 1977 bei.

2. Um uns zu informieren, was es in anderen Betrieben des Industriezweiges Schiffbau an verwendbaren Neuerungen gibt, nutzen wir mehrere Möglichkeiten. Durch das Leitbüro für Neuererwesen der VVB Schiffbau werden uns regelmäßig Vorschläge zugeleitet, die wir dann den entsprechenden Fachbereichen übergeben. Das gleiche trifft für Neuerervorschläge zu, die wir aus den Bezirkszentren bekommen. Wir nutzen aber auch die Erfahrungsaustausche innerhalb der VVB, bei denen für alle Beteiligten eine umfassende Information zum gegenwärtigen Stand der Neuerertätigkeit erfolgt und viele Anregungen gegeben werden. Auch Komplexeinsätze haben sich bewährt, die in verschiedenen Betrieben bisher durchgeführt wurden.

Eine weitere Möglichkeit bieten die Messen der Meister von morgen. Ob Kreis-, Bezirks- oder die zentrale MMM in Leipzig, sowie die Messen der Ministerien sind Fachleute des Betriebes dort, die beurteilen und entscheiden, was für unseren Betrieb zu übernehmen ist. Ich kann also sagen, daß wir über Neuerervorschläge unseres Industriezweiges, die für uns anwendbar wären, informiert sind.

3. Die übernommenen Neuerungen werden wie NV des eigenen Betriebes behandelt. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurden in unserer Werft acht Neuerervorschläge in Höhe von 129 550 Mark nachgenutzt. Im Vorjahr konnten wir auf ein Ergebnis von 400 000 Mark verweisen.

4. Vor allen Dingen müssen die Beurteilungen und Entscheidungen nicht nur von einem Kollegen sondern einem Kollektiv festgelegt werden. Zum anderen sollten, wenn die Möglichkeit besteht, die Angebote zusammengefaßt werden, zu einer Lösung.



Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Erarbeitung eines Lösungsweges für die Wiederverwendung der Antriebsmotore Sicomat" mit den Kollegen (von rechts) Wilfried Gap (Leiter der SAG), Christian Marschall, Günter Nast, Günter Heinzelmann und Klaus Tshoppe wurde mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 448 624 Mark beste SAG. Zum Kollektiv gehört noch Jürgen Kurzhals vom VEB Elektro.

Wie ist es in unserer Werft um Neuerervorschläge und deren Nachnutzung bestellt?

„Unsere Werft" stellte Mitarbeitern unseres Betriebes folgende vier Fragen:

1. Ist dir bekannt, was es in eurem Bereich an verwendbaren Neuerervorschlägen gibt?
2. Weißt du, was es in anderen Betrieben des gleichen Industriezweiges im Bezirk an Neuerervorschlägen gibt, die in eurem Bereich anwendbar wären?
3. Wie werden in eurem Bereich Neuerervorschläge nachgenutzt?
4. Was könnte deiner Meinung nach getan werden, um in eurem Bereich Neuerervorschläge noch stärker nachzunutzen, was steht einer stärkeren Nachnutzung noch hemmend im Wege?



Siegfried Heitmann ist Abteilungsleiter WAO. Der gelernte Schlosser ist 38 Jahre, verheiratet und hat drei Kinder. Er ist Mitglied der BGL und Vorsitzender des Neuereraktivs.

Anerkennung bei der Nachnutzung ist noch mangelhaft

1. Als Vorsitzender des Neuereraktivs der BGL habe ich ständig Kontakt zum BfN und einen Überblick in der Entwicklung des Neuererwesens. Die ständigen Beratungen im Aktiv geben einem die Möglichkeit, viele Probleme kennenzulernen.

2. Erfahrungsaustausche tragen dazu bei, Neuerungen anderer Betriebe kennenzulernen. Sie müßten noch gezielter erfolgen. Zum anderen sollte großes Augenmerk auf eine höhere Aussagefähigkeit der überbetrieblich angebotenen Neuerungen gelegt werden. Diese beiden Feststellungen höre ich immer wieder, wenn mit Neuerern Gespräche geführt wurden, die die Nachnutzung betreffen.

3. und 4. Wenn in der Volkswerft auf dem Gebiet der Nachnutzung auch Fortschritte erzielt wurden, müssen wir aber einschätzen, daß wir noch nicht alle Möglichkeiten auf diesem Gebiet ausnutzen.

Obwohl die erreichten Ergebnisse auf dem Gebiet der Neuererbewegung in jedem Kollektiv vorrangig bei der monatlichen Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs berücksichtigt werden, ist die moralische und materielle Anerkennung bei der Nachnutzung von Neuerervorschlägen noch mangelhaft. Ich konnte wiederholt feststellen, daß die von der Werftleitung beschlossenen Maßnahmen zur materiellen und moralischen Anerkennung vielen Kollegen nicht bekannt sind. Das trifft auch für einige staatliche Leiter zu.

So, wie zum Beispiel bereits 1976 festgelegt, daß die Leiter und die Mitglieder von Bedienendelegationen zu den Angebotsmessen des MSAB sowie zu den Messen der Meister von morgen (MMM) für jede von ihnen durchgesetzte und im Betrieb nachgenutzte vergütungspflichtige Neuererleistung 30 Prozent der Vergütung erhalten, wie sie auch die Neuerer des Ursprungs aus den Kosten unseres Betriebes erhalten. Bei der Übernahme von nichtvergütungspflichtigen Leistungen erhalten die Delegierenden diesen Betrag aus dem Betriebsprämienfonds. Weiterhin ist festgelegt, daß die Leiter und Mitarbeiter der Neuererbrigaden für jede überbetrieblich angebotene und von ihnen durchgesetzte und im Betrieb nachgenutzte vergütungspflichtige Neuererleistung ebenfalls 30 Prozent der Vergütung erhalten.

Hier sehe ich noch eine Reserve, die wir erschließen können, um unserer politischen Verantwortung auf dem Gebiet der Neuererbewegung gerecht zu werden. Hierzu gehört aber auch, daß wir in der Volkswerft eingereichte Neuerervorschläge anderen Betrieben zur Nachnutzung anbieten. So wurde zum Beispiel durch Kollegen der Abteilung Malerei und unserer WAO-Abteilung eine Neuerung auf dem Gebiet zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erarbeitet und zur Nachnutzung angeboten. Gegenwärtig nutzen sieben Betriebe diese Neuerung nach.

Auf den ersten Blick ist man geneigt zu sagen, daß dies ein gutes Resultat ist. Wenn ich aber sage, daß insgesamt 40 Betriebe diese Neuerung angefordert haben und nur sieben Betriebe bisher einen Nachnutzungsvertrag abgeschlossen haben, zeigt dieses Beispiel doch auf der einen Seite das große Interesse, auf der anderen Seite aber auch, welche Möglichkeiten noch zur Steigerung vorhanden sind. Es ist also wichtig, durch exakte Analysen die Ursache aufzudecken und Maßnahmen zur Realisierung festzulegen.



„So, so, Sie haben also ein Idee, Kollege!"

Die Verwirklichung der weitgesteckten Ziele des Fünfjahrplanes erfordert sowohl die vielfältigen Vorschläge und Gedanken, die unmittelbar und kurzfristig der Rationalisierung der Produktion dienen, als auch die grundlegend neuen Ideen und Lösungen aus Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie, die das volkswirtschaftliche Leistungswachstum auf lange Sicht nachhaltig beeinflussen.

Es ist notwendig, mit der planmäßigen Entwicklung der Neuererbewegung immer mehr Werktätige für die aktive Teilnahme an der Realisierung der Aufgaben und Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu gewinnen. Gleichermaßen ist es vordringlich, der schöpferischen Tätigkeit der Forscher und Erfinder bei der Erarbeitung fundamentaler neuer Erkenntnisse und Lösungen in allen Betrieben größeres Gewicht beizumessen. Ihnen muß die besondere Aufmerksamkeit, Unterstützung und Anerkennung gelten.

(Aus dem Bericht des Genossen Gerhard Grüneberg auf der 6. Tagung des ZK der SED.)

Drei Jahre sind für die Realisierung einer Nachnutzung zu lange

1. In meinem Kollektiv kann ich auf eine 100prozentige Beteiligung im Neuererwesen verweisen. Zwei Neuerervorschläge und eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft stehen bisher zu Buche. Ein Vorschlag beinhaltet die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Graviererei.

2. Wir informieren uns anhand der vom BfN zugeleiteten Vorschläge. Aber auch die einzelnen Messen des Bezirkes und die zentrale MMM wird von uns genutzt. Neuerungen, die aus Betrieben unseres Industriezweiges kommen, werden übernommen. So entnahmen wir ein Angebot der PGH Stahl Wittenberge aus einer Annonce des ND.

3. Jede Möglichkeit, die sich uns bietet, nutzen wir, um Neuerungen zu übernehmen. Auch wenn das Angebot nicht voll zu verwirklichen ist, greifen wir die Idee auf und verändern die Vorschläge so, daß wir sie bei uns nutzen können. Dafür ein Beispiel: Von der Warnowwerft kam 1974 (!) der Vorschlag „Mitnehmerscheibe für die Plan- und Durchmesserbearbeitung von Bindflansche". Wir haben ihn 1975 angefordert und 1977 die entsprechende Dokumentation erhalten. Diese Neuerung muß für uns verändert werden. Sie wird in unserer Abteilung eine Neuerervereinbarung und eine MMM-Aufgabenstellung für das Jahr 1978.

4. Es müßte unbedingt erreicht werden, den Zeitraum zwischen dem Einreichen des Vorschlags und dem Angebot zur Nachnutzung zu verkürzen. Der erwähnte Vorschlag läuft schon zwei Jahre und kann erst jetzt von uns aufgegriffen werden. Zur MMM 1978 wird das Problem gelöst sein, aber dann sind schon vier Jahre zur Nachnutzung vergangen. Welch ein Verlust!



Reiner von Koß ist 25 Jahre alt, verheiratet und hat ein Kind. Er arbeitet als Schlosser in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Sieben Neuerervorschläge reichte er bisher ein, außerdem arbeitet er in zwei SAG mit. Sein volkswirtschaftlicher Gesamtnutzen beträgt 7 664 Mark.

Den Erfahrungsaustausch noch stärker nutzen

1. 3300 Mark erwirtschaftete mein Kollektiv durch fünf realisierte Neuerervorschläge. Sieben hatten wir eingereicht, davon wurden zwei vom BfN abgelehnt. Mit diesem Ergebnis erreichte unser Jugendkollektiv eine 100prozentige Beteiligung in der Neuererbewegung.

2. Wir haben sehr wenig Möglichkeiten, uns über Neuerungen anderer Betriebe zu informieren. In unserem Kollektiv wurden bisher alle Ideen für Verbesserungen und auch MMM-Aufgaben selbst geboren. Anregungen bekamen wir von keinem. Vor einigen Jahren war unser Meister einmal mit dem Bereichsleiter zu einem Erfahrungsaustausch in Warnemünde. Dadurch lernte er einige zu lösende Probleme kennen. Danach rührte sich dann aber auch nicht mehr viel.

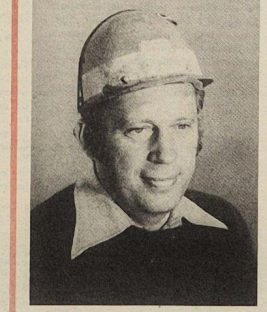
3. Uns sind keine Aufgaben bekannt, die bei uns nachgenutzt werden könnten.

4. Mein Kollektiv ist sicher meiner Meinung nach zu sehr gerade in bezug auf die Neuerertätigkeit, dem Selbstlauf überlassen. Es gibt einen Plan der Neuerer, nach dem stärker als bisher gearbeitet werden sollte. Zum anderen sind Erfahrungsaustausche immer noch die billigste Investition. Sie könnten uns einen Schritt nach vorn bringen, auch in der Nachnutzung von Neuerervorschlägen.



Jürgen Kräntzer ist 30 Jahre alt und verheiratet. Er erlernte den Beruf eines Tiefbohrfacharbeiters und arbeitet als Schlosser im Gewerk 2124 der Abteilung Ausbau Metall.

Jeder Gedanke, jede Idee der Neuerer muß genau geprüft werden



Georg Will arbeitet seit 27 Jahren in unserem Betrieb. Der jetzt 46jährige erlernte den Beruf eines Schiffbauers. Er ist als Bereichsleiter im Schiffbau tätig und Vorsitzender der Neuererbrigade seines Bereiches.

1. Unsere Neuererbrigade des Bereiches Schiffbau, dessen Vorsitzender ich bin, ist ständig über die Neuerertätigkeit des Bereiches informiert. Uns werden die Vorschläge über das Büro für Neuererwesen zugeleitet, die dann in der Neuererbrigade, zu der neben Kollegen meines Bereiches (Abteilungsleiter, Betriebsingenieure und verdiente Neuerer), auch Vertreter des Konstruktionsbüros und der Technologie gehören, beraten werden. Dadurch ist immer eine kollektive- und keine Einzelentscheidung möglich. Ist eine Neuerung in der vorgeschlagenen Lösung nicht durchzusetzen, wird diese Idee nicht gleich verworfen. Wir suchen nach Wegen, das Bestmögliche aus dem Vorschlag herauszuholen. Jede Neuerung, die eingereicht wird, enthält Gedanken und Ideen, die nicht so einfach zu den Akten gelegt werden dürfen. Davon gehen wir aus und handeln danach.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir den Vorschlägen, die der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie der Sicherheit dienen. Sie werden unbedingt materiell anerkannt. Auch dann, wenn keine Stunden- und Materialeinsparungen zu verzeichnen sind.

2. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es keine kontinuierliche Information durch das Büro für Neuererwesen unseres Betriebes, so daß wir keinen Überblick über Neuerungen anderer Werften besitzen. Diese Tatsache trägt gewiß nicht dazu bei, Neuerungen anderer Betriebe zu übernehmen.

3. Vierteljährlich finden Erfahrungsaustausche mit den Schiffbauern anderer Werften statt, wo die vielfältigsten Probleme diskutiert und Gedanken und Ideen ausgetauscht werden. Auch vom Leitbüro der VVB erhalten wir Anregungen für das Nachnutzen von Vorschlägen anderer Werften. Dies ist aber noch zu wenig.

4. Der Informationsaustausch ist noch nicht ausreichend, so daß vieles, was in anderen Bereichen und Betrieben zu nutzen ist und auch was wir aufgreifen könnten, nicht dementsprechend weitergeleitet wird.

Zur Vergütung von Neuerervorschlägen

Am 15. Juli 1977 wurde die 4. DB zur Neuererverordnung — Festsetzung von Vergütungen — verabschiedet. Die Zeitschrift „der neuerer" veröffentlicht in der Ausgabe 7 und 8/77 A den Wortlaut dieser gesetzlichen Bestimmung, die dazu erlassene Richtlinie, Rechenbeispiele, einen ausführlichen Kommentar sowie Erläuterungen zur Neuerertätigkeit auf dem Gebiet des Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutzes. Der Preis des Heftes beträgt 4,– Mark. Die Zeitschrift erscheint im Verlag „Die Wirtschaft".

Dein Recht

Übergangsrente für Hinterbliebene?

Mein Mann ist vor einigen Monaten verstorben. Er war Invalidenrentner. Habe ich als berufstätige, nicht im Rentenalter stehende Witwe Anspruch auf eine Übergangshinterbliebenenrente?

L. G.

Die Übergangshinterbliebenenrente ist eine Rentenart, die seit 1. Juli 1973 auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zur Verwirklichung des sozialpolitischen Programms an Witwen und Witwer gezahlt wird. Den Anspruch begründet Paragraph 20 der Rentenverordnung vom 4. April 1974 (GBl. I, S. 201). Die Rente wird für die Dauer von zwei Jahren, längstens aber bis zur Erreichung des Rentenalters, in Höhe von 200 Mark monatlich gewährt. Erreicht man das Rentenalter im letzten Jahr des Anspruchs, wird die Übergangshinterbliebenenrente bis zu diesem Zeitpunkt, also auch für länger als zwei Jahre gezahlt. Voraussetzung für den Bezug dieser Rentenart ist, daß der hinterbliebene Ehegatte keinen Anspruch auf eine Witwenrente besitzt, die finanziellen Aufwendungen für die Familie überwiegend der Verstorbene erbrachte und zum Zeitpunkt seines Todes für ihn die Bedingungen zum Bezug einer eigenen Rente vorgelegen haben. Der Rentenfall braucht noch nicht eingetreten zu sein. Bei der Ermittlung des überwiegenden Unterhalts ist, wenn der Verstorbene bereits Rentner war, nicht von der Höhe der Rente, sondern von der Höhe des Arbeitseinkommens in den letzten zehn Jahren oder in den letzten 20 Jahren vor Beginn der Rentenzahlung, frühestens aber ab 1. Januar 1946 auszugehen.

Mit der Gewährung dieser Rente soll es dem hinterbliebenen Ehegatten erleichtert werden, sich auf die veränderten Einkommensverhältnisse umzustellen. War er nicht berufstätig, soll ihm die Übergangsrente helfen, sich zu qualifizieren und die materiellen Folgen, die durch den Tod seines Ehepartners entstanden sind, zu mildern oder ganz auszugleichen.

Der Antrag ist innerhalb von zwei Jahren nach dem Tode des Ehepartners beim FDGB-Kreisvorstand, Verwaltung Sozialversicherung, zu stellen.

Herbert Jablonski, Staatsanwalt

Radio Moskau sendet

Neue Sendefolgen zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution hat das deutschsprachige Programm des Moskauer Rundfunks speziell für seine DDR-Hörer eingerichtet. In einem ADN-Gespräch wandte sich Lena Tschernikowa von der Redaktion „Stimmen der Freundschaft" an alle Freunde von Radio Moskau mit der Bitte, durch ihre Beiträge zum Thema „Die Sowjetunion in meinem Alltag" die Sendereihe bis November zu bereichern. Sie verwies auch auf die beliebte Sendung „Klub der Funkwanderungen durch die Sowjetunion", an der sich wiederum Hörer mit Fragen und Hinweisen beteiligen können. Lena Tschernikowa machte ferner auf den „Treffpunkt Moskauer Welle" aufmerksam. Der Moskauer Rundfunk sendet täglich sechs Stunden in deutscher Sprache. Er ist vor allem auf dem 31-Meter-Band zu empfangen.

Wie ernährt man sich richtig?

Auf diese Frage antwortet Prof. Konstantin Petrowsky, ein angesehener sowjetischer Ernährungsspezialist

Die unzähligen und oft widersprüchlichen Ratschläge, wie man sich ernähren muß, die in der letzten Zeit lawinenartig auf uns herniedergehen, können einen Laien tatsächlich aus dem Konzept bringen. Wie es bei beliebigen Forschungen oft der Fall ist, haben es auch die Ernährungswissenschaftler mit widersprüchlichen Erkenntnissen zu tun.

Noch vor etwa 15 Jahren waren die cholesterinreichen Nahrungsmittel fast durchweg verpönt. Man glaubte, Cholesterin rufe Arteriosklerose hervor. Unterdessen haben Forschungen ergeben, daß Cholesterin als als eine wichtige Komponente im Nervengewebe und im Gehirn mit enthalten ist. Es bindet in den Organismus geratene Giftstoffe und macht sie unschädlich, es ist auch an der Bildung von Gallensekret, des Vitamins D und zahlreicher Hormone beteiligt.

Deshalb empfehlen heute praktisch alle Ernährungsspezialisten, Hühnereier in unsere Kost aufzunehmen: Menschen unter vierzig mit einer aktiven Lebensweise sollten zwei Eier täglich zu sich nehmen, ältere po Tag ein Ei oder zwei jeden zweiten Tag.

In der letzten Zeit ist auch die Einstellung zu den Fetten grundsätzlich revidiert worden. Es ist erwiesen, daß Fette, die wir aus Furcht vor Arteriosklerose meiden, Lieferanten einiger Stoffe sind, die der Sklerose vorbeugen. Deswegen gilt nun die Empfehlung – mehr Pflanzenöl statt tierischer Fette – als überholt. Als optimale Rationen werden heute angesehen: 25 bis 30 g Pflanzenöl und 20 bis 25 g tierische Fette: Butter, Speck, Schmalz und geräucherter Speck täglich.

Es ist festgestellt worden, daß die Speisen kalorienarm sein sollen. Überflüssige Kalorien führen nicht nur zur Fettsucht, sondern auch zu frühzeitigem Altern.

Es wurde folgender Versuch angestellt. Zwei Gruppen von gleichaltrigen Personen mit einer ähnlichen Lebensweise erhielten gleiche Rationen. Die eine Gruppe nahm am Tage zwei Mahlzeiten zu sich, am Morgen und spät nachmittags, die zweite vier Mahlzeiten. Das Ergebnis: Die Personen der zweiten Gruppe wahrten ihr normales Gewicht, während bei denen der ersten Guppe eine deutliche Gewichtszunahme festzustellen war.

Die Ursache? Wer seltener ißt, nimmt mehr zu sich, als der Organismus benötigt. Man stopft sich den Magen voll, die Nahrung bewegt sich und vermengt sich schlecht in unserem Verdauungsapparat, sie befindet sich länger im Magen, was zu einer Funktionssteigerung der Verdauungsdrüsen führt. Sehr wichtig ist es, die Mahlzeiten zu ein und derselben Zeit einzuhalten, denn die bedingten Reflexe fördern die Absonderung von Magensaft, wonach die Speisen zügig verdaut werden.

Wovor sollte man sich hüten?

Erstens vor salzigen Gerichten. Salz hat bekanntlich keinen Kaloriengehalt. Hier handelt es sich um eine andere Art von Stoffwechsel. Wir nehmen Salz zu uns, um das Gleichgewicht zwischen dem Blut und den Geweben aufrechtzuerhalten. Natriumüberschuß aber führt zu einem übermäßigen Wassergehalt im Organismus. Kranke oder Menschen, die sich wenig bewegen, sollten möglichst wenig Salz zu sich nehmen.

Viele meinen, bei einer auffallenden Gewichtszunahme sei vor allem das Brot schuld. Und doch muß man bedenken, daß Brot Kohlehydrate, Eiweiß, Vitamine der Gruppe B und Mineralsalze, die ja unser Organismus so dringend benötigt, in bedeutenden Mengen enthält. Trotzdem steht eindeutig fest, daß selbst unsere heutige Ration noch zu viel Brot enthält. Der tägliche Brotverbrauch eines Städters darf 300 g nicht überschreiten.

Und doch begehen Sie einen Fehler, wenn Sie weniger Brot und stattdessen Kuchen essen, dessen Kaloriengehalt zweieinhalbmal so hoch ist wie bei gewöhnlichem Brot. Ich bin überzeugt, daß an der zweiten Stelle unter den Nahrungsmitteln, deren Verbrauch eingeschränkt werden muß, nicht Brot, sondern Zucker steht, der leicht absorbiert und zu Fett verarbeitet wird; er stimuliert ja diese Eigenschaft auch bei anderen Lebensmitteln.

Derselbe Zucker aber normalisiert die Arbeit des zentalen Nervensystems, er trägt auch zur Bildung von Glykogen im Organismus bei, eines Stoffes, der von der Leber, Muskeln und Herz gespeichert wird. In zahlreichen Untersuchungen wurde deshalb die tägliche Zuckermindestnorm – und zwar 50 g – ermittelt.

(Aus „Sputnik", Heft 6/77)

Dank für Feriensommer 1977

Wie in jedem Jahr, so fuhren Kinder der Werktätigen des Automobilwerkes Eisenach nach Stralsund.

Kinder der Volkswerft verlebten frohe Ferientage im Betriebsferienlager des Automobilwerkes in Wilhelmsthal. 100 Kinder waren in Stralsund im Mehrzweckgebäude untergebracht. Viele schöne und große Erlebnisse hatten unsere Kinder. So konnte die beste Gruppe ein sowjetisches Schiff vom Typ Atlantik-Supertrawler besichtigen und alle Anlagen dieser kleinen Fischfabrik kennenlernen. Auch an einem feierlichen Zeremoniell eines Flaggenwechsels nahmen unsere Kinder teil. Daß alle diese nachhaltigen Erlebnisse möglich waren und wahre Ferienfreuden auslösten, das verdanken wir der sehr guten Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Kollegen der Volkswerft. Unser Dank gilt vor allem den Kolleginnen der Abteilung Sozialwesen, der BGL sowie den Kollegen der Erprobung. Einen ganz großen Dank dem Wirtschaftspersonal – besonders der Kollegin Neumerkel und der Kollegin Borgwardt — die für unser leibliches Wohl sorgten.

König, Lagerleiter

Neue Spielzeit

Am 15. August 1977 wurde die Spielzeit 1977/78 des Theaters unserer Stadt feierlich eröffnet.

Intendant Dieter Unruh begrüßte die Ensemblemitglieder, darunter neuengagierte Schauspieler, Sänger, Tänzer und Musiker. Er teilte mit, daß das zur Zeit noch zwecks Rekonstruktion der Heizungsanlage und des Einbaus einer modernen Hebebühne geschlossene Theater am 7. November aus Anlaß des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution mit einem Festprogramm eröffnet wird.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FST, der gesamten Leitung des Bereiches Schiffbau, der Parteileitung, der BGL und dem Werftdirektor sowie den anderen Produktionsbereichen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Helmut Blaschke,
Abteilung FST

Aus einem arbeitsreichen Leben wurde nach schwerer Krankheit unser Kollege

Werner Blanke

aus unserer Mitte gerissen.

Über 28 Jahre hat er zuverlässig und vorbildlich seine ihm gestellten Aufgaben pflichtbewußt erfüllt.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Gewerk 1141
Abteilungsleitung FST
AGL 1

Sprechstunde

Was ist der Grüne Star?

Mit Grüner Star oder Glaukom werden Augenleiden verschiedener Ursachen bezeichnet. Gemeinsam ist ihnen eine Erhöhung des Augeninnendrucks. Am primären, chronischen Glaukom leiden etwa zwei von hundert der Bevölkerung jenseits des 40. Lebensjahres. Noch immer stellt dieses Leiden mit etwa 15 bis 20 Prozent den Hauptanteil der Erblindungsursachen.

Wie das Leiden entsteht, ist noch unbekannt. Wahrscheinlich spielt ein behinderter Abfluß des im Augeninnern abgesonderten Kammerwassers eine erhebliche Rolle. Der Augeninnendruck beträgt normalerweise 15 bis 23 mmHg. Alle darüber liegenden Werte bedeuten ein Alarmsignal, da sie als krankhaft anzusehen sind. Bei erhöhtem Druck sind alle Gewebe des Auges einer verstärkten Belastung ausgesetzt. Besonders empfindlich ist dabei der Sehnerv an seiner Eintrittsstelle ins Auge. Herabgesetzte Blutzufuhr bewirkt bei nicht rechtzeitig einsetzender Behandlung sein langsames Absterben.

Die Tücke der Krankheit liegt hauptsächlich in der Allmählichkeit ihres Beginnens und in der Schmerzlosigkeit ihres Verlaufes. Nur wenige Patienten klagen über Augenbrennen und -tränen, Kopfschmerzen und zeitweiliges Nebelsehen mit farbigen Ringen um die Lichtquelle. Je weiter das Leiden fortgeschritten ist, desto schwieriger wird die Behandlung. Die Frühdiagnose ist deshalb Voraussetzung für einen Erfolg der Behandlung, die einem Fortschreiten des Leidens auf Jahre hinaus Einhalt gebieten kann. Viele Augenärzte sind dazu übergegangen, jedem Patienten, entsprechenden Alters in der Sprechstunde, unabhängig von seinen Beschwerden, den Augendruck zu messen. Klug beraten ist, wer sich nach Abständen von zwei bis drei Jahren prophylaktisch dieser Untersuchung stellt. In vielen Städten unserer Republik bestehen bereits Glaukomberatungsstellen. In Rostock entstand in Zusammenarbeit mit Augenoptikern eine Augendruckmeßstelle. Bei vielen Bürgern konnte dadurch eine rechtzeitige Behandlung eingeleitet werden. Aber die Beteiligung an solchen Vorsichtsuntersuchungen liegt leider noch immer niedriger, als zu erwarten wäre.

Pirat und Bocian segeln über Knieper-West

Sektion Segelflug in der vormilitärischen Ausbildung aktiv

Unsere Verabredung auf dem Segelflugplatz Kedingshagen mit Ausbildern und Schülern der Sektion Segelflug unserer GST-Grundorganisation fiel wie so vieles in diesem verregneten Sommer buchstäblich ins Wasser. Die Flugzeuge mußten in der Halle bleiben, denn es war wieder einmal kein Flugwetter. Trotzdem standen uns die Teilnehmer des Lehrgangs für vormilitärische Ausbildung Rede und Antwort.

Die jungen Flugmodellbauer trafen wir in ihrer Werkstatt und kamen unserer Bitte nach, ihre Modelle hervorzuholen, zu montieren und sie uns zu zeigen. Viele Stunden Arbeit sind erforderlich, bis sich solch ein Modell, elektronisch gesteuert, in die Lüfte erhebt und gekonnte „Loopings" vollführt. Unter Anleitung des erfahrenen Kameraden Bernhard Schmidt errangen die Flugmodellbauer bei Wettkämpfen Medaillen und Anerkennungen. Unermüdlich, so erfahren wir, ist in dieser Truppe auch Otto Kraneis von der Werft tätig.

Das schlimmste, was so einem Flugmodellbauer passieren kann ist, wenn sich sein Modell in der Luft selbständig macht und auf Nimmerwiedersehen davonfliegt. Das kommt schon mal vor und Bernhard Schmidt zeigt uns am Modell, wie solch ein technischer Versager zustande kommen kann.

In der Flugzeughalle nebenan stehen die schmucken Segelflugzeuge dicht an dicht, von den Technikern sorgsam gepflegt, damit sie stets startbereit sind. Wir konnten die Techniker Bernd Eichler, Konstrukteur in der Volkswerft, und Michael Dietz-Laursonn, Student der Zahnmedizin, beobachten, wie sie für die Flugzeuge neue Transportuntersätze bauten. Vor der Halle steht die sogenannte „schwarze Technik", die für das Aufsteigen der Segelflugzeuge benötigt und von den dafür zuständigen Kameraden mit großer Ausdauer instand gehalten wird.

Wenn die Segelflugzeuge über Knieper-West ihre Kreise ziehen (am letzten Wochenende wurde dazu jede Flugstunde genutzt), dann wissen wir jetzt, daß es sich um Einsitzer vom Typ „Pirat" und Zweisitzer „Bocian" handelt, die in der Volksrepublik Polen gebaut wurden.



Umfassende theoretische Kenntnisse sind erforderlich, ehe die Flugschüler mit einem Segelflugzeug in die Lüfte steigen. Unser Bild zeigt junge Offiziersschüler im Gespräch mit dem ehrenamtlichen Flugplatzleiter Günter Drews, Meister von Ausbau Holz.

Werkfoto: Schult (3)

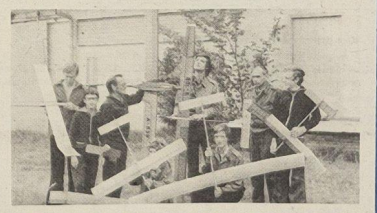
Im Gebäude der Sektion sind alle Zimmer voll belegt. Hier wird unter Anleitung sehr erfahrener Ausbilder wie zum Beispiel Reinhold Iwanek und Dieter Rothbart von der Werft, mit den erforderlichen theoretischen Grundkenntnissen Bekanntschaft gemacht. Davor kann sich keiner drücken, denn vor jedem Flug gibt es Testfragen, die auf Anhieb beantwortet werden müssen, sonst fällt das Einsteigen in das Flugzeug rigoros aus. Schriftliche Kontrollarbeiten sind weitere Klippen auf dem Wege zur praktischen Ausbildung. Wir machen mit fünf jungen Offiziersbewerbern Bekanntschaft, die sehr selbstbewußt ihre Beweggründe für die Entwicklung als Berufsoffizier schildern. Von der Werft ist der Elektrikerlehrling mit Abitur, Andreas Piehler, dabei.

Sektionsvorsitzender Fritz Strenger und Flugplatzleiter Günter Drews(in der Werft sind beide als Meister tätig) berichteten in einem abschließenden Gespräch sehr ausführlich über Aktivitäten der Sektion. Es besteht ein Freundschaftsvertrag mit der Hubschrauberstaffel Parow und die enge Zusammenarbeit mit allen Leitungen der Werft ist die Grundlage der erfolgreichen Tätigkeit dieser Sektion. Voller Stolz verweisen sie auf diese gute Zusammenarbeit und auf die Tatsache, daß bereits 55 Kameraden als Offiziere der Luftstreitkräfte bzw. in anderen Waffengattungen der NVA tätig sind.

Gisela Hein



Der Doppelsitzer „Bocian", made in Polland, wird für den Fotografen aus der Flugzeughalle auf den Vorplatz geschoben.



Ausdauer und Geschicklichkeit sind von den Flugmodellbauern aufzubringen, bis ihre Modelle in die Lüfte steigen.

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz
Fußball
Freitag, 10.00 Uhr
Motor Schüler – Lokomotive Halberstadt.
Sonnabend, 9.00 Uhr,
Motor Bezirksklasse – Lokomotive Barth.
11.00 Uhr
Motor Junioren – TSG Bau Rostock.
9.00 Uhr
Vorrunde Kleinfeldfußball für das Kreissportfest der Werktätigen.
Sonntag, 15.00 Uhr,
Punktspielstart der Bezirksklasse
Motor Stralsund II – Lokomotive Bergen II.

Kreissportfest der Werktätigen 1977

Das diesjährige Kreissportfest findet am Sonnabend, dem 17. September, um 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz statt.

In den Sportarten Fußball, Handball und Volleyball sind die Sieger des Sportfestes der Betriebsspiele sowie die nichtsplazierten Mannschaften gemeldet. Für die Sportarten Kegeln und Tischtennis werden die Teilnehmer durch die Sportkommission der BGL benannt. In folgenden Sportarten rufen wir die Kollektive auf, sich mit ihren Mannschaften oder als Einzelteilnehmer am Kreissportfest zu beteiligen und ihre Meldung bis zum 2. September 1977 schriftlich bei der BGL abzugeben.

Luftgewehrschießen: eine Mannschaft mit vier Teilnehmern.

Federball: Einzelkämpfer.

Leichtathletik: bestehend aus folgenden Disziplinen: Ausdauerlauf, Liegestütz, Dreierhop, Schlußweitsprung, Schlängellauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Kurzstreckenlauf.

Einzelteilnehmer: Die Sieger in jeder Disziplin und Altersgruppe erhalten Urkunden.

Gleichzeitig können diese Übungen für das Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold gewertet werden.

Schwimmen: Das Schwimmen findet bereits am Donnerstag, dem 15. September, um 17.00 Uhr in der Sund-Schwimmhalle.

Wir hoffen, daß sich viele Kollektive an diesem Kreissportfest der Werktätigen beteiligen, damit unsere Werft auch zum guten Gelingen beiträgt.

Mannsee

Zielgerichtete Vorbereitung für Motors Nachwuchsfußballer

Motors Juniorenfußballer bereiten sich zur Zeit sehr intensiv auf die neue Punktspielserie in der Bezirksliga Rostock vor. Nach drei Wochen harter athletischer Ausbildung erfolgte vom 8. bis 12. August eine kombinierte Wettkampf- und Trainingsreise nach Thüringen in das schöne Werratal. Diese Reise war gleichzeitig der Dank für die guten Leistungen der jungen Fußballer in der vergangenen Saison.

Die sportliche Ausbeute dieser Reise war ausgeglichen. Je ein Sieg, eine Niederlage und ein Unentschieden wurden errungen.

Am Sonntag, dem 21. August, starteten die Juniorenfußballer in die letzte Phase der Vorbereitungsperiode. Gegen die Juniorenoberligavertretung des FC Hansa Rostock konnte die Mannschaft streckenweise schon recht überzeugend aufspielen. Nach der 1:0-Führung Motors beging der Stralsunder Torhüter zwei folgenschwere Fehler, die die routinierten Hanseaten sofort nutzten. In dieser kritischen Phase zeigte sich, daß Motors Abwehr noch nicht ganz sattelfest ist. Trotzdem war es ein schönes Spiel, von beiden Seiten mit Kampfgeist und sehenswerten Kombinationen geführt. Wenn auch noch nicht alles wie erwünscht lief, so zeigt doch das Ergebnis von 6:3 für den FC Hansa die gewachsene Leistungsstärke von Motors Fußballjunioren.

Um die hochgesteckten Ziele zu erreichen, ist es notwendig, daß sich Spieler, Übungsleiter und Funktionäre voll einsetzen.

Alle jungen Fußballer der BSG Motor würden sich freuen, wenn sich interessierte Sportfreunde fänden, die als Betreuer im Nachwuchsbereich bei der Erziehung unserer Jungen zu sozialistischen Sportlerpersönlichkeiten helfen.

Allen Mannschaften der Sektion Fußball in der BSG Motor Stralsund wünschen wir eine erfolgreiche Punktspielserie 1977/78.

Folgende Sportfreunde stehen für das Juniorenkollektiv zur neuen Saison bereit.

Tor: Wolfgang Friedchen, Axel Krönert.

Abwehr: Gundolf Kamrath, Ralf-Günter Ziegenhagen, Reiner Franke, Gerald Rose, Detlef Krafzik, Michael Vogel.

Mittelfeld und Angriff: Matthias Hundt, Dirk Quinius, Michael Wegner, Thomas Wolter, Hans-Günter Ebelt, Klaus-Dieter Wahl und Mario Paternoga.

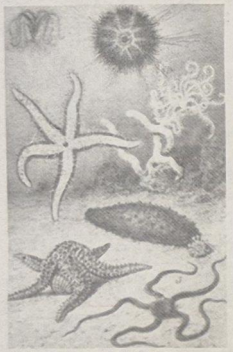
Geißler

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

12. Folge: Stachelhäuter (I)



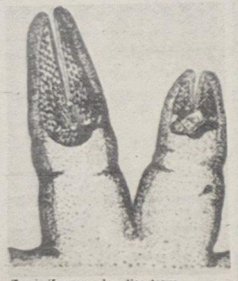
Stachelhäuter des Mittelmeeres

Beim Fang von Grundfischen und Mollusken gelangen auch größere Mengen von Seeigeln und Seesternen ins Netz. Diese Tiere werden wegen ihres Körperbaus zusammen mit den Seegurken zur Gruppe der Stachelhäuter gezählt. Die meisten Stachelhäuter haben keinen wirtschaftlichen Wert. Allerdings gelten Seegurken und Seeigel in den Ländern Ostasiens als Delikatesse. Von den Engländern wird der Seeigel als See-Ei bezeichnet. Die Stachelhäuter verstecken sich in Spalten und Mulden des Meeresbodens. Unter den Seeigeln befinden sich solche Arten mit Giftstacheln, die beim Einstich in der Wunde abbrechen und die verletzte Stelle zu einer Geschwulst werden lassen. Sehr interessant und einmalig im Tierreich ist der Bau der Stachelhäuter. Sie weisen im Larvenstadium eine zweiseitige Symmetrie auf, die sich später in Radiärsymmetrie umwandelt. Die Radiärsymmetrie, die bei den Seesternen in fünf Fangarmen endet, bezieht sich nicht nur auf den äußeren Bau, sondern auch auf den inneren. Daraus resultiert auch die Tatsache, daß ein verlorengegangener Arm wieder ersetzt werden kann. Es ist sogar möglich, daß aus einem einzelnen Arm wieder ein vollständiges Tier entsteht. Seesterne sind in der Nordsee und dem westlichen Teil der Ostsee häufig anzutreffen. In ihrer weichen Haut befindet sich eine Vielzahl von Kalkplatten, die das Skelett bilden. Durch sie ist das tote Tier immer starr und hart. Beim lebenden Tier sind die Platten gegeneinander verschiebbar, darum besitzt der Körper trotz der Panzerung eine auffallende Biegsamkeit, was besonders für die als Greifwerkzeuge dienenden Arme von Wichtigkeit ist. Auf den Platten befinden sich zahlreiche kalhaltige Stacheln (daher der Name Stachelhäuter).

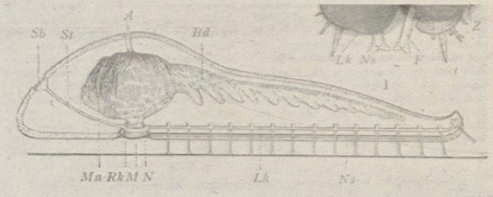
Zwischen ihnen befinden sich auf beweglichen Stielen kleine zweiarmige Zangen. Man nimmt an, daß Kleinlebewesen und Schmutzpartikel von Zange zu Zange weitergegeben werden und der Körper so saubergehalten wird, denn auf dem Kalkskelett der Stachelhäuter sind weder Algenbewuchs noch Kleinlebewesen zu finden, wie wir es von den Krebstieren her kennen. Durch eine durchlöcherte Platte (Siebplatte) ist das sogenannte Wassergefäßsystem mit der Außenwelt verbunden. Die Endglieder des Wassergefäßsystems sind die Füßchen, an deren Ursprung kleine Bläschen sitzen. Ziehen sich die Muskeln in der Wand des Bläschens zusammen, strömt Wasser in das Füßchen ein und es stülpt sich aus. Verkürzen sich dann die Muskeln in der Wand des Fußes, so strömt das Wasser wieder in das Bläschen zurück und der Fuß verkürzt sich.

Waltraud Heinrich

Repros (3): Margot Schmoock



Zwei Zangen des Seesterns



Bau des Seesterns, schematisch

1 Schnitt durch den Körper mit einem Arm

A After, Bd Blinddarm, F Füßchen, LK Längskanal, M Mund, Ma Magen N Nervenring, Ns Nervenstrang des Armes, Rk Ringkanal, Sb Siebplatte, St Steinkanal.

Sachen gibt's



„Warten Sie bitte ein paar Minuten, ich will mir den Laden erst einmal ansehen!"

„Mein lieber Hugo war eine Perle", erklärt Frau Bauer der neuen Kollegin, „nie hatten wir Streit in der Ehe. Stets war er mit mir einer Meinung. Immer half er mir bei der Hausarbeit, ohne zu murren, und ins Wirtshaus ist er nie gegangen, bis . . ."

„Bis?" fragte die Kollegin interessiert. „. . . bis zu dem Tag, an dem er auf Nimmerwiedersehen verschwand."

★

Alfons, der Kraftfahrer, sitzt in der Autobahn-Raststätte. Sein Beifahrer ist kurz einmal draußen. Als er wiederkommt, ist er ganz aufgeregt und ruft Alfons zu: „Du, unser Wagen ist weg." Alfons winkt nach dem Ober und sagt: „Bitte anstatt der Limonade ein großes Glas Pilsner."

★

„Vati, wieso kann ein Tiger schreiben?" „Wie kommst du denn auf so einen Blödsinn, Junge?" „Na, hier steht geschrieben: ‚Der Tiger hat eine furchtbare Klaue'."

★

Kuno sitzt mit seiner Ella im trauten Heim. Es ist ganz still im Stübchen. Nach längerer Zeit sagt Ella: „Alter, du langweilst mich." „Wieso?" wundert sich Kuno, „wo ich doch kein einziges Wörtchen gesagt habe."

Unser Küchentip

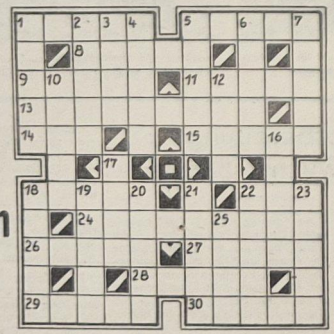
Bücklingssalat

4 bis 8 Bücklinge je nach Größe, 2 mittlere Zwiebeln, 1 saure Gurke, 1 Ei, 1 Eßlöffel feingehackte Petersilie, 1 Teelöffel Kapern, 80 g Mayonnaise, 2 Eßlöffel Joghurt oder Sauermilch, Salz, Zitronensaft und Zucker. Die Bücklinge von Haut und Gräten befreien und das Fleisch zerpflücken. Die Zwiebeln, die Gurke und das Ei würfeln. Alles in eine Schale geben. Feingehackte Petersilie und Kapern unter die Joghurt-Mayonnaise mischen, mit Salz, Zitronensaft und einer Prise Zucker abschmecken. Alles mit Hilfe zweier Gabeln so leicht wie möglich vermischen. Mit Tomaten- oder Gurkenscheiben garnieren.

Übrigens

Auch für dieses Wochenende können wir kein ausgesprochenes Sommerwetter versprechen!

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Vorname Zolas, 5. polnische Stadt, 8. schwedischer Schriftsteller des 18. Jh., 9. Speisefisch, 11. in geheime Künste Eingeweihter, 133. Oper von Richard Wagner, 14. japanischer Skispringer, 15. marderartiges Raubtier, 16. Gestalt aus „Rienzi", 22. Olympiasieger im Marathonlauf 1936, 24. Oper von Verdi, 26. eingedickter Fruchtsaft, 27. Fläche, 28. Stimmung, 29. Staat im westlichen Oberitalien, 30. Sucht, Trieb.

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Don Carlos", 2. Staat der USA, 3. Schubfach, 4. Kurort im Harz, 5. finnischer See, 6. gedungene Person, 7. tschechischer Maler und Bildhauer, gestorben 1938, 10. sich drehender Teil elektrischer Maschinen, 12. Gewürzpflanze, 16. Stadtteil der ungarischen Industriestadt Varpalota, 17. Beingelenk, 18. in Kokillen gegossener Stahlblock, 19. ehemaliger Fußballnationalspieler der DDR, 20. Stadt im Bezirk Magdeburg, 21. welche Bauchfeder, 22. holländischer Maler des 17. Jh., 23. expressionistischer Maler und Graphiker, gestorben 1956, 25. weiblicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 32/77

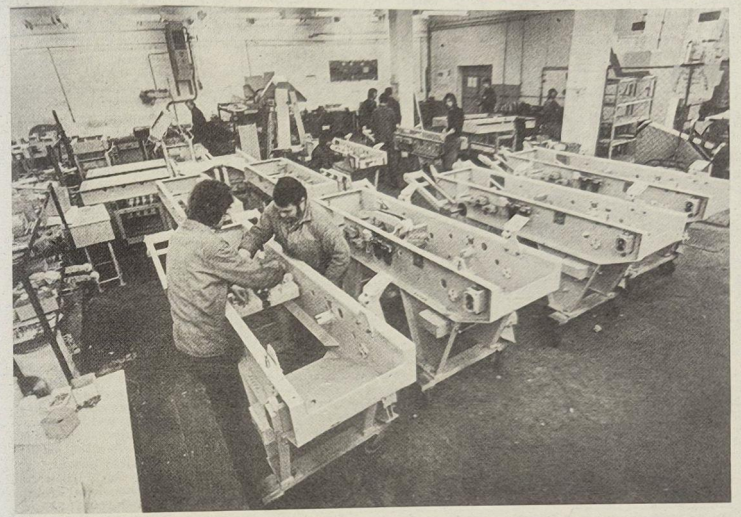
Waagerecht: 1. Kappa, 4. Serum, 8. Saale, 9. Pensa, 11. Manet, 13. Komponist, 14. Abel, 17. Beet, 20. Initiator, 24. Sagan, 25. Orion, 26. Enter, 27. Rilke, 28. Flame.

Senkrecht: 1. Kopra, 2. Pinke, 3. Asam, 4. Samos, 5. Elan, 6. Reni, 7. Matt, 10. Sol, 12. Espe, 15. Buna, 16. Finte, 17. Bor, 18. Erika, 19. Tanne, 20. Isar, 21. Igel, 22. Tank, 23. Torf.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

34 Freitag, 2. September 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Im Betriebsteil Trassenheide werden die Fischerei- und Verarbeitungsanlagen für unseren Schiffstyp gebaut.

Auch hier fand im Monat August in den 15 Kollektiven die Plandiskussion statt. Insgesamt nahmen daran 230 Kolleginnen und Kollegen teil, von denen 51 das Wort ergriffen. Foto: Hardenberg

Bisher 463 Vorschläge in der Plandiskussion

Die Plandiskussion ist noch in allen Produktionsabteilungen und in den Strukturreinheiten der produktionsvorbereitenden Direktorate im vollen Gange. Bisher wurden 5400 Betriebsangehörige der Werft in die Plandiskussion einbezogen. Bis zum 22. August wurden 463 Vorschläge, Hinweise und Anregungen für den Plan 1978 abgegeben. Diese Vorschläge beinhalten insbesondere Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Arbeitsorganisation, des Bestandes an Grundmitteln, Werkzeugen und Investitionen, der Qualität, der Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, der Neuererbewegung, der Produktionsvorbereitung und der Materialökonomie.

In der Plandiskussion in den Kollektiven wird unter anderem festgestellt, daß der Planentwurf für 1978 eine hohe Zielstellung beinhaltet, die jedoch realisierbar sei.

Von den Produktionsabteilungen werden für den Gegenplan Verpflichtungen übernommen, die vor allem das Ziel haben, den vorgegebenen Ausfall zu unterbieten und die Kosten je Normstunde zu unterbreiten. Außerdem verpflichteten sich viele Kollektive, den Plan Wissenschaft und Technik bis zum Jahrestag der Republik zu erfüllen und den Plan 1977 sortimentsgerecht zu erfüllen, um damit einen guten Plananlauf 1978 zu gewährleisten.

Die Vorschläge der Plandiskussion werden dem Büro für Neuererwesen übergeben, damit die Vorschläge und Anregungen in das Kontrollsystem der Werft zur Behandlung von Arbeitervorschlägen einbezogen werden können. Jetzt kommt es in allen Abteilungen und Direktoraten darauf an, Intensivierungsprogramme für das IV. Quartal 1977 und für 1978 zu erarbeiten. Dabei bilden die Maßnahmen zur schnellen Überführung der Ergebnisse aus Wissenschaft und Technik in der Produktion einen Schwerpunkt.

Kranzniederlegung am Thälmann-Denkmal

Am Sonntag, dem 11. September, um 10.00 Uhr findet am Thälmann-Denkmal eine Kranzniederlegung anläßlich des Internationalen Gedenktages an die Opfer des faschistischen Terrors statt.

Die Bürger Stralsunds sind dazu herzlich eingeladen.

Proteste gegen N-Bombe

In dieser Woche schlossen sich weitere Kollektive unserer Werft der weltweiten Protestbewegung gegen die Neutronenbombe an. So schreibt zum Beispiel die APO Isolierung: „Wir erwarten von der Regierung der USA, daß sie die Produktion jeglicher Massenvernichtungsmittel unverzüglich untersagt."

Die Mitarbeiter von EF schreiben: „Bereits die Entwicklung einer derartigen Waffe, die Leben vernichtet und Sachwerte verschont, bringt den antihumanen Charakter der imperialistischen Gesellschaftsordnung eindeutig zum Ausdruck.

Wir Techniker und Ingenieure, die an friedlichen Aufgaben arbeiten, fordern die Ingenieure und Wissenschaftler der USA auf, nicht an der Produktion dieser Neutronenbombe mitzuarbeiten. . ."

In der Protesterklärung der APO Maschinenbau Anfertigung heißt es: „Die von den USA betriebene Entwicklung der geplanten Produktion der Neutronenbombe ist ein erneutes schändliches Beispiel des Mißbrauchs der Wissenschaft durch den Imperialismus. Der menschenverachtende Zynismus der Befürworter dieser Waffe ist nicht mehr zu überbieten, wenn sie die barbarische Vernichtung von Menschen durch intensive Neutronenstrahlung bei nur geringfügiger Zerstörung materieller Werte als besonders humane Kriegsführung preisen."



Urlauberidyll hinterm alten Ferienheim in Vitte auf Hiddensee. Foto: Drüge

Schwerpunkte

228/154: Malerarbeiten, Funktionslauf, Raumabgaben

470/155: Abnahmefahrt, Rückmontagen, Restpunkterledigung

229/156: Abgabe Bordnetzautomatik, Abgabe Sicherheitsanlagen, Erprobung Transportanlage, Abgabe Fischmehlanlage. Spülen Hydraulikanlage, Eprobung Notdiesel und Deckmaschinen

471/157: Hauptschalttafel einspeisen, Verarbeitungsraum Transportanlage montieren, Verblechung und Kabelverlegung Laderäume, Hydraulikanlage intern spülen, Notdiesel Rohrmontage und Druckprobe Steuerhaus zum Setzen E-Geräte ausbauen, Montage Deckmaschinen.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neuer Liniendienst

Ende Januar eröffnete die sowjetische Baltic Shipping Co., Leningrad, einen regelmäßigen Ro/Ro-Dienst zwischen der USA-Golfküste und dem Persischen Golf. Basishäfen in den USA sind Houston und New Orleans. Anlaufhäfen in Saudi-Arabien sind Djeddah und Damman.

Luftkissen-Riesen

Im Sommer dieses Jahres will die französische Gesellschaft „Seaspeed" die zwei größten Luftkissenboote der Welt im Fährdienst zwischen Boulogne und Dover einsetzen. Diese 130 km/h schnellen französischen „Naviplane 500" können in 30 min Überfahrt jeweils 385 Passagiere und 45 Autos befördern. Ebenfalls seine Luftkissenbootflotte verstärken will in diesem Jahr der britische Hoverlloyd. Damit wird sich der Konkurrenzkampf im Kanalverkehr in diesem Jahr weiter verschärfen. 1976 bewältigten Luftkissenboote bereits 25 Prozent des gesamten Kanalverkehrs auf dieser am stärksten frequentierten Fährroute der Welt. 1976 überquerten acht Millionen Passagiere mit Fähren den Kanal 1990 rechnet man mit 30 Millionen. Bereits 1978 wollen die Luftkissenboote 50 Prozent des Kanalpassagierverkehrs übernehmen. Mit diesem Trend dürfte auch endgültig das mehrfach gestartete und wieder eingestellte Projekt einer Tunnelverbindung zwischen Großbritannien und dem Festland ad acta gelegt werden.

Container-Terminal in Tancarville

In Tancarville an der Seine zwischen Le Havre und Rouen hat die in der westeuropäischen Container-Küstenschiffahrt tätige Bell Lines von der Port Autonome in Rouen einen 115 m langen Kai übernommen, den sie zum fünften eigenen Container-Terminal ausbaut (weitere Terminals in Rotterdam, Teesport, Waterford und Newport sowie Mitbenutzung des Victoria-Deep-Water-Terminals in London). Zwischen diesen Häfen bietet Bell Lines gegenwärtig mit 12 Schiffen monatlich 175 Abfahrten.

22 Einheiten für Volksrepublik Polen

Auf der Grundlage einer auf Regierungsebene zwischen der VR Polen und Großbritannien getroffenen Vereinbarung werden britische Werften zwischen 1977 und 1980 an die polnische Seeverkehrswirtschaft 22 Großraumtransporter für Massengüter liefern

September – Monat der verstärkten Mitgliedergewinnung

Dieser Monat zählt zu den Höhepunkten der Verbandsarbeit in unserer Grundorganisation der FDJ. Wir nutzen ihn, um verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, noch mehr Jugendliche für unseren Jugendverband zu gewinnen. Weiterhin werden zahlreiche Abzeichengespräche durchgeführt, und wir werden uns um eine würdige Vorbereitung der Verbandswahlen in allen Abteilungsorganisationen bemühen.

Durch die Zentrale FDJ-Leitung werden folgende Maßnahmen festgelegt:

5. September: Rat der Jugendbrigadiere

Schwerpunkte sind: Die Gewinnung von Kandidaten für die SED, zusätzliche Erfassung von Sekundärrohstoffen, Möglichkeiten der besseren Zusammenarbeit der Jugendkollektive diskutieren, die Arbeit mit dem Kultur- und Bildungsplan, Reserven der FDJ-Arbeit in den Jugendkollektiven ergründen und jeden Tag mit guter Bilanz erfüllen.

6. September: Treffpunkt Werftdirektor

Schwerpunkte dabei sind: Fragen der Plandiskussion 1978, der Jugendförderungsplan und innerbetriebliche Probleme

7. September: Zentraler Empfang aller Spartakiadeteilnehmer

5. bis 9. September: Woche der verstärkten Abzeichengespräche und Propagandatage der Jugend

In allen Abteilungsorganisationen werden die noch nicht geprüften Jugendlichen die Gelegenheit erhalten, das Abzeichen für Gutes Wissen in einer Stufe abzulegen. Die schriftlichen Arbeiten sind bis zum 5. September (letzter Termin) beim Propagandisten einzureichen.

11. September: Gedenktag der Opfer des Faschismus

Alle Abteilungsorganisationen führen „Blaue Treffs" durch. Es werden Rundtischgespräche mit Genossen des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer durchgeführt. Wie vollenden wir das Erbe unserer ermordeten und gefallenen Arbeiterführer?

11. September: Wahlauftakt in der Berufsausbildung

Fünf FDJ-Gruppen der BBS werden an diesem Tage ihre Berichtswahlversammlung durchführen.

12. bis 16. September: Woche der verstärkten Mitgliedergewinnung

Persönliche Gespräche in den FDJ-Gruppen mit nichtorganisierten Jugendlichen sollen dazu beitragen, den Organisierungsgrad in den Abteilungsorganisationen zu erhöhen. Hilfe und Unterstützung werden hierbei die Genossen der Abteilungsparteiorganisationen sowie die Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung geben.

15. September: Tag der verstärkten Mitgliedergewinnung

Genossen der Kreisleitung der FDJ werden in verschiedenen Abteilungsorganisationen persönliche Gespräche führen. Hierbei orientieren wir auf Organisationen mit einem schwachen Organisierungsgrad.

17. September: Kreissportfest der Werktätigen

Alle Abteilungsorganisationen delegieren mindestens fünf FDJler (bzw. Jugendliche) zum Sportfest. Meldungen über die Teilnahme gehen bis zum 2. September an die Zentrale FDJ-Leitung.

20. September: Tag der jungen Abgeordneten

21. September: Treffpunkt Oberbürgermeister

19. bis 23. September: Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

In allen FDJ-Gruppen werden Maßnahmepläne aufgestellt, die die Veranstaltungen der Woche beinhalten. Freundschaftstreffen, gemeinsame sportliche und kulturelle Veranstaltungen werden durchgeführt. Freundschafts- und Patenschaftsverträge werden geschlossen.

28. September: Eröffnung des VI. Lehrgangs Schule „Junger Leiter".

Unsere besten Jugendfreunde werden von der Grundorganisation zur Teilnahme am Lehrgang delegiert.

Alle Jugendkollektive erhalten für den Monat September einen Verbandsauftrag.

Die Grundorganisation „Artur Becker" stellt sich das Ziel, im Monat September 45 Jugendfreunde zu gewinnen.

Am 9., 16. und 23. September wird in der FDJ-Kreisleitung über die Realisierung der Mitgliedergewinnung unseres Verantwortungsbereiches abgerechnet.

Alle Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung werden in die persönlichen Gespräche mit einbezogen und erhalten einen Verbandsauftrag.

Rolf Streiow



Am vergangenen Freitag führten die Journalisten Stralsunds eine Solidaritätsveranstaltung durch. 10 000 Lose wurden verkauft. Auch die Kleingärtner unterstützten mit ihrem Blumenbasar (unser Bild) diese Veranstaltung. 650 Mark konnten auf das Solidaritätskonto überwiesen werden. Der Solidaritätsbasar des DFD war ebenfalls viel besucht. 446,20 Mark waren der Dank für die geleistete Arbeit.

Foto: Hardenberg

Korrespondenz aus Trassenheide:

Anteilige Übererfüllung des PWT

Der Betriebsteil Trassenheide konnte im ersten Halbjahr sechs geplante Rationalisierungsmaßnahmen und elf Schwerpunktaufgaben des Neuererwesens realisieren und den Planteil II des PWT stundenmäßig mit über 200 Prozent erfüllen. Insgesamt wurden 3300 Arbeitsstunden eingespart. So konnten durch Rekonstruktionsmaßnahmen im Bereich Zerspanung Arbeitsplätze für Dreher neu gestaltet und der damit verbundene Umzug vollzogen werden. Damit wurden für viele Kollegen günstigere Arbeitsbedingungen geschaffen. Die Lichtverhältnisse wurden verbessert und die Lärmbelästigung verringert. Als ein weiteres geplantes Vorhaben konnte der Umbau der Versandhalle abgeschlossen und eine weitestgehende Zentralisierung im Lagerwesen erreicht werden. Auch in puncto Materialeinsparung stehen 5600 Mark zu Buche. Diese wurden überwiegend durch weitere Optimierung des Zuschnitts erreicht, weil die Restmaterialverwertung technologisch vorgegeben wird. Auch an der Vorbereitung des PWT 1978 wird zügig gearbeitet. Er konnte bis Ende des 1. Halbjahres mit 60 Prozent abgedeckt werden. Planmäßig ist bis Ende des III. Quartals eine 100prozentige Absicherung vorgesehen. Grundlagen dafür werden die im Rahmen der Diskussion des Planes 1978 zu erwartenden Arbeitervorschläge sein.

Gottfried Kohl

Neuerer erwirtschafteten 30 000 Mark

Seit Jahresbeginn wurden von den Werktätigen des Betriebsteiles Trassenheide von den im Plan der Neuerer vorgegebenen 20 Aufgabenstellungen elf realisiert. Es konnten sechzehn Neuerervereinbarungen abgeschlossen werden. Davon enthalten fünf Aufgabenstellungen, Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse. Im Gesamtergebnis Neuererwesen wurden Einsparungen in Höhe von 30 TM erzielt.

G. Kohl

Demnächst auf dem Büchermarkt

Fucke, Rudolf, Konrad Kirsch und Heinz Nicke 12,80 M

Mit diesem Buch wird dem Direktunterricht an Fachschulen eine Hilfe gegeben, die zur Erhöhung der Effektivität bei diesem Fach große Vorteile bringt. Es lehnt sich als Grundlagenbuch an keine bestimmte Fachrichtung an, sondern gibt in seiner reichen Auswahl an Beispielen vielseitige Anregungen, die Grundlage für Zeichner aller Fachrichtungen sind.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

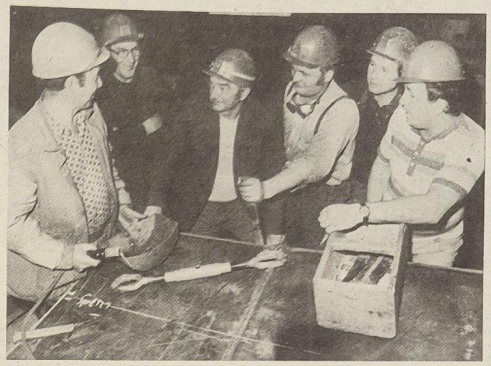
Das Schrittmaß des Jahres 1978 im IV. Quartal – unser erklärtes Ziel

Am 28. Juli dieses Jahres wurde bei uns in der Abteilung Schiffbau Vormontage die Plandiskussion für das Jahr 1978 eröffnet. Diese Beratungen in allen Kollektiven über die vor uns stehenden Aufgaben im Jahre 1978 waren eng verbunden mit einer exakten Einschätzung der erreichten Ergebnisse des 1. Halbjahres 1977. Bei ihrer Betrachtung wird deutlich, daß wir alle Voraussetzungen haben, das Jahr 1977 erfolgreich abzuschließen. Aber damit geben wir uns nicht zufrieden, denn wir wissen all zu gut aus Erfahrungen vergangener Jahre, daß wir in den kommenden Monaten durch die Überbietung der Planziele entscheidende Voraussetzungen für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben des Jahres 1978 schaffen.

In unserer Mitgliederversammlung im Monat August haben wir deshalb alle Genossen aufgerufen, in den Plandiskussionen darüber zu beraten, wie die einzelnen Kollektive das Schrittmaß des Jahres 1978 schon im IV. Quartal dieses Jahres erreichen können. Wir sagen es offen, unser gegenwärtiges Tempo reicht dazu noch nicht aus. Deshalb steht vor uns die Aufgabe, ab Monat September mindestens den 12-Tage-Takt zu erreichen. Diese Orientierung wird in allen Kollektiven sehr ernsthaft betrachtet, und schon heute gibt es Beispiele bei uns, wo vorbildlich die monatlichen Planaufgaben realisiert sowie solche Forderungen an jeden gestellt werden, die über das allgemeine Schrittmaß schon hinausgehen. Um also das Schrittmaß 1978 zu erreichen, ist es unumgänglich, den zur Verfügung stehenden produktiven Zeitfonds voll auszuschöpfen. Gleichzeitig orientieren wir auf eine maximale Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und unserer Verpflichtungen im Gegenplan. So haben wir in unserer Abteilung den PWT des gesamten Jahres bisher mit 106,9 Prozent erfüllt. Unsere Zielstellung im Gegenplan konnte überboten werden.

Das Schreiben von Notizen zur Qualität und die dabei erzielten Ergebnisse sind als eine wertvolle Maßnahme für unser Vorhaben zu betrachten. Immerhin konnten wir hierdurch bisher 200 Stunden pro Objekt einsparen, wobei der moralische Effekt noch weit höher wiegt. Ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege der Erreichung des 78er Schrittmaßes wird das zu erarbeitende Intensivierungsprogramm unserer Abteilung sein. Es muß vor allem die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik durch tatsächlich echte Maßnahmen sichtbar machen. Diese Programme müssen die rasche Intensivierung des gesamten Reproduktionsprozesses widerspiegeln — deshalb ist es eine unumstößliche Tatsache, daß alle Angehörigen der Abteilung an ihrer Erarbeitung mitwirken und sich auch für die Realisierung verantwortlich fühlen.

Auf der 6. Tagung des Zentralkomitees wurde betont, daß es jetzt darum geht, nicht nur die quantitativen, sondern viel stärker als bisher die qualitativen Faktoren des Wachstums unserer Volkswirtschaft zu erschließen. Darum ist es auch von großer Bedeutung, wenn wir uns im Wettbewerb nun vor allem an den qualitativen Kennziffern des kommenden Jahres orientieren.



In vielen Gesprächen mit Genossen und Kollegen werden Möglichkeiten diskutiert, wie im IV. Quartal 1977 die Kennziffern des Jahres 1978 erreicht werden können. APO-Sekretär Heinz Prochnow (3. von links), steht gerne Rede und Antwort.

Werkfoto: Schult

So trägt unser Wettbewerb nach 78er Kennziffern dazu bei, jenes Leistungsniveau zu erreichen, das uns weiterhin ermöglicht, die materiell-technische Basis der DDR zu stärken und die Arbeits- und Lebensbedingungen unserem sozialpolitischen Programm entsprechend zu gestalten.

Heinz Prochnow
Mitglied des Redaktionskollegiums

Was ist von den Abrüstungsversprechen der USA geblieben?

Im USA-Präsidentschaftswahlkampf 1976 war viel von einer Kürzung der Militärausgaben die Rede, und auch 1977 vergeht kaum eine Pressekonferenz, ohne daß Vertreter der Regierung in Washington sich als Verfechter der Abrüstung ausgeben. Welche Taten folgen diesen Worten?

Höhere Rüstungsausgaben

Der offizielle Rüstungshaushalt 1977/78 der Vereinigten Staaten sieht Mehrausgaben von 9,9 Mrd. Dollar gegenüber dem Etat 1976/77 vor. Ein Viertel des Haushaltes dient der Erneuerung alter bzw. der Beschaffung neuer Waffensysteme. So wurden 18,9 Mrd. Dollar für den Bau von 11 Atom-U-Booten vom Typ „Trident" genehmigt, 5,1 Mrd. Dollar wurden für den Bau von 3592 Flügelraketen zur Verfügung gestellt, fünf Mrd. für die Entwicklung und Produktion neuer Kernwaffen. Im Finanzhaushalt der Atomenergiebehörde wurden weitere Dollarmilliarden für die Entwicklung und Herstellung der Neutronenbombe „versteckt". Es geht also um einen ausgeklügelten Kurs zur Forcierung des Wettrüstens und zur „Effektivierung" des Vernichtungspotentials der USA.

Neue Waffensysteme

Auf welche „Wunderwaffen" setzt der USA-Imperialismus vor allem seine Hoffnungen? Das sind besonders sechs verschiedene Ausführungen der Flügelrakete (cruise missile). Sie kann von Land, aus der Luft oder von U-Booten abgeschossen werden. Die Reichweite beträgt bis zu 3600 km, sie kann bei einer Länge von etwa fünf Metern eine Kernwaffe von der zehnfachen Sprengkraft der Hiroshima-Bombe tragen. Die Flügelrakete ist für die Luftverteidigung schwer auszumachen und zu bekämpfen. Vor allem die Weigerung der USA, diese Waffe in die Gespräche mit der Sowjetunion über die Begrenzung der strategischen Rüstungen (SALT II) einzubeziehen, hat bisher eine Vereinbarung verhindert.

Die Flügelrakete spielt auch eine erhebliche Rolle bei der mit großem Propagandaaufwand hochgespielten Entscheidung von USA-Präsident Carter, den strategischen Bomber B 1 vorläufig nicht in Serie zu bauen. Diese von USA-Seite als Schritt zur Einstellung des Wettrüstens gepriesene Entscheidung ist nichts anderes als eine Umstellung der Rüstungsplanung auf ein effektiveres Waffensystem. Es war geplant, 244 B 1 zum Stückpreis von 101,7 Mill. Dollar herzustellen. Statt dessen ist nunmehr die Umrüstung von 250 B 52, der gegenwärtig vorhandenen strategischen Bomber der USA, als Träger von je 20 Flügelraketen beabsichtigt. Die Modernisierung eines B 52 kostet etwa 14,7 Mill. Dollar. Außerdem ist vorgesehen, auch die Passagiermaschinen Boeing 747 für den Einsatz mit Flügelraketen auszurüsten. Dadurch würde der Bau der enorm teuren B 1 überflüssig.

Carter gab auch „grünes Licht" für die weitere Entwicklung der Neutronenbombe.

Die Neutronenbombe hat gegenüber herkömmlichen Kernwaffen eine vielfach größere Strahlenwirkung bei stark verminderter Hitze- und Druckwirkung. Das bedeutet, daß bei einem Einsatz der Neutronenbombe Sach- und Materialschäden nur in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes auftreten, die Menschen aber in einem weitaus größeren Umkreis von den radioaktiven Strahlen tödlich bedroht sind. In NATO-Kreisen wird deshalb diese Waffe bezeichnenderweise „saubere Bombe" genannt. Während in amerikanischen Laboratorien an der Bombe gearbeitet wird, verbreitet sich USA-Präsident Carter in der Öffentlichkeit mit scheinbar missionarischem Eifer über Menschenrecht.

Angebote und Nachfragen

„Werden Sie nicht zum Fall! Illegale Abhör- und Lauschsysteme haben bei uns ihren Schrecken verloren. Wir verhelfen Ihnen zu einer abhörsicheren Wohnung/Arbeitsstätte. Abwicklung schnell, sicher und preiswert. Inter-Electronic, Bonn."

(Aus dem Bonner „General-Anzeiger")

Gegen die „legalen" Schnüffeleien, die vom Staat betrieben werden — immerhin rund 800 000 allein bei Bewerbern für den öffentlichen Dienst — kann auch Inter-Electronic keinen Schutz bieten, ebensowenig gegen die „Schnüffeloffensive an der Werkbank" (SPD-Wochenzeitung „Vorwärts"), die von den Konzernen im zunehmenden Maße gegen Gewerkschafter geführt wird.

„Arbeitsloser Lehrer, 23 Jahre, 182 cm groß, sportlich, charmant, sucht Frau mit Haus, die ihn in

Anzeigen aus Zeitungen der BRD

jeder Lebenslage über Wasser hält. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten. B 19 122 RP Düsseldorf."

(Aus „Rheinische Post")

Nach Angaben der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sind gegenwärtig 10 000 Lehrer arbeitslos oder lediglich in anderen Beschäftigungen untergekommen. Für 1985 rechnet eine Studie der Finanzminister der BRD-Bundesländer mit einem „Überschuß" von 135 000 bis 200 000 Pädagogen.

„Will Elektro-Installateur werden. Wer bildet mich aus? Besuche zur Zeit die einjährige Berufsfachschule in Schwäbisch-Hall. Oder muß ich mir eine Lehrstelle — auf anderem Weg — im Gefängnis suchen?

(Aus „Haller Tageblatt")

„Biete bis 1000 DM für Vermittlung einer guten Lehrstelle. Anf. Sept. Bin Realschülerin, gut. Durchschnitt, groß und kräftig, im Werken sehr begabt, ruhige Arbeiterin, STB Z 403"

(Aus „Scheinfurter Tageblatt")

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen ist in den letzten Jahren in der BRD dauernd gestiegen:

51 000 waren es 1973, 287 000 im Jahre 1975, 400 000 Ende 1976. Für 1977 wird erwartet, daß rund 100 000 weitere Schulabgänger weder mit einer Lehrstelle noch mit einem Arbeitsplatz rechnen können.

Sicherheit — ohnehin fragwürdig genug, wie die Abhöraffären in der BRD beweisen — wird zum Geschäft, Menschen bieten sich wie Ware an — und das alles auf dem Boden des Grundgesetzes der BRD, nach dem die Würde des Menschen unantastbar ist.

NEU BEI DIETZ

Zwei Broschüren mit den Materialien der 6. Tagung des ZK der SED — 23./24. Juni 1977. Aus dem Bericht des Politbüros an die 6. Tagung des ZK der SED Berichterstatter: Genosse Gerhard Grüneberg.

Dietz Verlag Berlin, 1977, 62 Seiten, Broschur 0,60 M.

Die Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Elektronik. Aus dem Referat des Genossen Otfried Steger.

Beschluß Dietz Verlag Berlin, 1977, 62 Seiten, Broschur 0,60 M.

Teilnehmer
des Gespräches waren:

Theo Schober,
Hauptbuchhalter

Horst Mühlbauer,
Abteilungsleiter FAM

Günter Gruel,
Meister des Gewerkes 2111

Heinz Scheel,
Schlosser im
Jugendgewerk Ottenberg

Klaus Giese,
Kontrollingenieur

Baurisikoschäden Mißachtung der Arbeit des anderen 3. Folge

Die ehrenamtliche Redaktion Ökonomie führte darüber Gespräche mit Kollegen der Abteilung Ausbau Metall

Lang ist die Restpunktliste vor der Abnahmefahrt eines Schiffes für die Abteilung Ausbau Metall. Dabei drückt der übliche Begriff „Restpunkte" gar nicht den Kern der Sache aus, worum es in diesen Listen geht. Die Redaktion nahm Einsicht in die Restpunktliste des Supertrawlers 148. Achtzig Punkte waren darin für neun Gewerke der Abteilung Ausbau Metall ausgewiesen. Fast jeder Punkt endete mit der Bemerkung „beschädigt". Zum Beispiel: 17. Seilhalterungen für Feuerlöscher beschädigt; 26. In den Gängen sind 16 Stück Deckenklappen beschädigt; 27. In der Kombüse ein Spültisch und zwei Arbeitstische beschädigt; und so weiter und so fort. Eigentlich müßte diese Restpunktliste Beschädigungsliste heißen, denn alle 80 Punkte sind ähnlich wie die drei angeführten Beispiele. Sicher stimmt wohl jeder mit uns überein, daß diese Materialien nicht bereits beschädigt eingebaut wurden, sondern die Beschädigungen bei Nachfolgearbeiten jeglicher Art erfolgten. Besorgniserregend ist dabei die Tatsache, daß die Anzahl der Beschädigungen und der Diebstähle auf der Supertrawlerserie anwächst und keine sinkende Tendenz ausweist. Unsere Diskussion mit den Kollegen der Abteilung Ausbau Metall drehte sich darum.

★

In der Gesprächsrunde wurde von allen Teilnehmern zum Ausdruck gebracht, daß die Baurisikoschäden ihre Ursachen im Denken und Handeln unserer Werktätigen haben. Es müßte in allen Kollektiven so eine Erziehungsarbeit geleistet werden, daß einer die Arbeit des anderen mehr achtet. Es muß erreicht werden, daß unsere Schlosser keine Arbeiten der Rohrbauer, Elektriker und Tischler zunichte machten, der Elektriker unsere Arbeit mehr achtet und so weiter. Wenn das so wäre, könnten sich die Schäden auf Anhieb mindestens um die Hälfte verringern. Teilweise ist es gar nicht Mutwilligkeit, sondern Unachtsamkeit, und der eine oder andere weiß gar nicht, was er durch Beschädigungen an Kosten, Material und Arbeitszeit verursacht, um den Schaden in Ordnung zu bringen. Und es liegt auch am Meister beziehungsweise Abteilungsleiter, inwieweit diese Probleme ernsthaft und immer wieder in den Kollektiven beraten wird.

★

Es gibt aber auch Probleme, die man schnell ändern könnte. Der Transport, ob bewußt oder unbewußt, verursacht sehr viel Baurisikoschäden, weil die Teile unsachgemäß zum Schiff transportiert werden. Dieses Dünnblech von 0,75 und 1 Millimeter — es werden wahllos zwei Stropse drumherumgelegt — hat natürlich ein Gewicht. Der Kran hebt das an, die Stropse reißen in die Seiten ein, die Bleche liegen beschädigt an Bord. Wenn man dann die Leute hinschickt, die die Bleche verarbeiten, dann liegt da ein Knäuel von Schrott. So etwas brauchte nicht zu sein! Für den Transport dieser Bleche müssen Paletten her. Tatsache ist, daß wir das Blech als Ausschuß erklären müssen und neue Tafeln anfordern. Das ist nicht normal. Schreibt man dann eine Fehlmeldung, ist der Transport großzügig und gibt uns Lohnscheine. Was aber beschafft werden muß, das sind die Bleche. Und die kann man mit einem Lohnschein nicht abdecken.

Mittels Paletten kann man die Bleche ordentlich einlagern und auf Deck setzen, herausnehmen, in die Räume bringen und die leere Palette wieder mit runternehmen. Und schon wären die Schäden an der Verblechung geringer.

★

Ähnlich geht es auch mit den Transportbändern zu. Die Teile werden im Lager heruntergeworfen, da geht schon ein Teil kaputt, dann werden sie mit dem Kran angeschlagen, auf Deck gebracht, da wird ein Teil verbeult. Schäden, Schäden! Auch die Lüfterkanäle werden nicht sachgemäß an Bord transportiert. Hinzu kommt, daß der Kranfahrer oft nicht die Sicht hat, die er benötigt, um mit dem Kranausleger Bauteile von Deck runter- und raufzubringen. Er knallt dann mit dem Ausleger gegen Lüfterkanäle, die an Bord schon montiert sind, und wieder gibt's Beulen und Beschädigungen.

★

Wir haben eine konkrete Übersicht, was alles beschädigt wird. Es sind in der Vielzahl immer wieder die gleichen Teile, die beschädigt und gestohlen werden. Man müßte darüber mal eine Analyse über vier bis fünf Schiffe machen. Vielleicht sind einige Beschädigungen sogar technologisch bedingt, indem eventuell die Arbeitsfolge nicht richtig eingeordnet ist oder nicht eingehalten wird. Es kostet natürlich Mühe und Zeit, das mal genau zu analysieren. Aber es würde sich volkswirtschaftlich auszahlen.

★

Zum anderen kommen Bauteile von FP bei uns im Lager in beschädigter Form an. Die Abteilung FP hat keinen eigenen Transport. Sie haben den Transport vom Hafen. Und es ist Fakt: Es besteht von dieser Seite kein Interesse, sachgemäß mit unseren Bauteilen umzugehen. Schnelligkeit ist Geld, und so wird das Material in unser Lager geknallt. Es ist auch nicht vernünftig organisiert, daß ein Autokran die Bauteile anschlägt, ordentlich im Lagerplatz ablegt, wie sich das gehört. Das Material wird einfach runtergeschmissen, fällt auf die Betonfläche und schon sind die ersten Beschädigungen da. Das braucht auch nicht zu sein.

★

Ein Großteil wird auch bei K im Lager beschädigt. Wenn ich an unsere Förderbänder denke, die in den Verarbeitungsraum transportiert werden. Im Lager von K liegen Förderbänder, die sind von KAB Berlin gekommen, liegen in der Freilagerfläche, wo jeder Kollege rangehen kann. Die Förderbänder liegen dort oftmals schon stark beschädigt, und ehe der Transport sie überhaupt berührt hat, um sie aufs Schiff zu bringen, sind sie schon defekt. Wir haben schon gesehen, daß ein heiles Band von 40 und mehr Metern einfach durchgeschnitten umherlag, weil ein Stück rausgeschnitten wurde. Jeder kann an diese Lagerfläche ran, es ist dort keine Umzäunung. Also wird abgebaut, was gerade gebraucht wird. Wir müssen das dann alles wieder anfertigen und anbauen. Und das sind dann unsere Baurisikoschäden! Des weiteren: Die Bänder liegen auf der Lagerfläche so, daß in die Motoren der Regen reinfließt. Dann müssen der Motor und die Trommeln an Bord wieder austrocknen. Das macht FME, aber natürlich auch auf Baurisiko! Wir sehen also, daß auch bei K in der Lagerung Bedingungen sind, die die Baurisikoschäden hochtreiben.

★

Natürlich haben wir auch eigene Probleme in puncto Baurisikoschäden. Es gibt auch bei uns noch Kollegen, die ihre Arbeiten sehr ordentlich ausführen, dabei aber Teile beschädigen, die einem anderen Gewerk angehören. Ein Schlosser kann bei einem anderen Gewerk Beschädigungen hervorrufen, weil er unkonzentriert arbeitet. Das müssen wir immer wieder auswerten und dranbleiben, bis der letzte Mann in unserer Abteilung begreift, daß er durch sein Verhalten an Bord und durch seine Rücksichtnahme für andere Arbeiten selbst Beschädigungen verhindern kann. Dabei muß verstärkt einer auf den anderen Einfluß nehmen.

★

Wir müssen erreichen, daß nicht um jeden Preis gearbeitet, sondern die Arbeit aller geachtet wird. Wir sollten mehr Kollegen für die Mißachtung dieses Prinzips zur Verantwortung ziehen. Dabei könnte unseres Erachtens besonders die Schiffssicherheit noch mehr als bisher dazu beitragen. Auch die Meister müssen noch mehr darauf achten. Der Meister hat aber 15 bis 20 Kollegen. Sie arbeiten auf vier, fünf Schiffen verstreut. Auf die Dauer kann er nicht bei jedem einzelnen Kollegen dabeisein. Wir haben auch festgestellt, daß besonders an den Wochenenden verstärkt gestohlen wird. Wenn wir zum Beispiel das Schiff verlassen und kommen montags wieder, dann ist übers Wochenende immer etwas abhandengekommen. Speziell auf den Objekten, die kurz vor der Abnahmefahrt stehen. Da haben sich wohl schon welche darauf spezialisiert. Kurz vor der Abnahmefahrt kommt der Bauleiter oft, daß dieses oder jenes schon wieder fehlt, und wenn das Schiff von der Abnahmefahrt zurückkommt, dann fehlen schon wieder Teile oder sind beschädigt. Wir wissen, wer in welcher Kammer wohnt, aber wir haben es noch nicht in den Griff bekommen, daß nach Abnahmefahrt die Kammern noch einmal auf Vollständigkeit überprüft werden und der für Fehlendes oder Kaputtes zur Verantwortung gezogen wird, der dort gewohnt hat. Ordnung muß sein, und wir hätten weniger anonyme Schäden. Vor Jahren war es üblich, daß die Kammern vor dem Eintreffen des Schiffes auf Vollständigkeit überprüft wurden. War etwas nicht in Ordnung, haben wir denjenigen zur Verantwortung gezogen, denn nur er hatte ja den Schlüssel!

★

Es müßte auch technologisch untersucht werden, ob viele Materialien nicht zu früh an Bord gebracht werden. Oftmals müssen Kollegen, die an Bord Arbeiten ausführen, einen Berg von Material abriuschaffen. Auch dadurch geht eine Menge von Beschädigungen. Da werden Türen umgeschmissen. Drücker geht kaputt, das Schloß meist auch, und die Türen werden verzogen. Es entstehen eine ganze Menge Nacharbeiten dadurch. Es würde sich sehr lohnen, wenn man die Arbeit des anderen mehr achten und nicht zerstören würde. Dazu muß an Bord auch Erziehungsarbeit geleistet werden. Den Kollegen, der etwas beschädigt, ihn darauf hinweisen, daß es so nicht geht.

★

Ein weiteres Beispiel: Wir bauen die Maschine in der Kombüse und in der Wäscherei ein. Diese Maschinen werden sonst im Schiffbau in den Sektionen angebracht. Diese Teile sollen abgedeckt werden. Wenn nun ein Kollege in diesen Sektionen ein Teil einbauen soll, muß die Abdeckung entfernt werden, die Maschine wird umgekippt oder unsachgemäß in die letzte Ecke geschoben. Nach Beendigung der Arbeit kommt es oft vor, daß die Maschinen nicht wieder zugedeckt werden. Dann entstehen Beschädigungen durch Schweißspritzer. Diese Spritzer dann wieder von den Maschinen abzumachen und zu reparieren, bringt eine große Mehrarbeit mit sich. Und sind Einbrände da, ist es sehr schwierig, diese wieder zu entfernen. Wir wollen wir diesen Zustand aber verändern? Wir sind der Meinung, gerade in der Kombüse und in der Wäscherei führen immer die gleichen Gewerke ihre Arbeit aus. Die Meister und staatlichen Leiter, die diese Arbeiten ausführen lassen, müßten genauso verpflichtet sein, darauf zu achten, bevor sie dort arbeiten, daß die Maschinen abgedeckt sind. Wenn man manchmal sieht, wie der Kochkessel an Bord gebracht wird, da stehen einem die Haare zu Berge. Da wird ein Strop um die Verkleidung gezogen, und hinterher ist die Verkleidung eingedrückt, und wir müssen mit dem Hammer hinterher gehen und alles wieder ausbeulen. Alles sieht dann sehr unprofessionell aus. Solche Mißstände lassen sich durch Überzeugungsarbeit vermeiden. Wir sind jetzt schon dazu übergegangen, daß wir die Teile, die hochempfindlich sind, selbst anbauen. Die Plastekugelknöpfe geben wir dem Kontrolleur mit, der nachher die Maschine vorführen muß.

★

Eine Zeit lang hatten wir das Problem mit dem 5-Liter-Boiler in der Ambulanz. Auf jedem Schiff war dieser Boiler weg. Wenn wir jetzt den Boiler anbauen, sagen wir Bescheid, daß er sofort angeschlossen werden muß. Wir haben schon einen Boiler gefunden, der war im Akkuraum versteckt.

★

Wir sind schon soweit, daß wir uns wegen der Baurisikoschäden, die wir ja senken wollen, mit anderen Bereichen in die Haare bekommen, weil wir manche Teile zu spät anbauen, in der Hoffnung, es wird weniger beschädigt oder gestohlen. Wenn zum Beispiel am Freitag ein Schiff zur Abnahmefahrt fährt, müssen am Donnerstag die Küchenmaschinen, die Wäschereimaschinen erprobt werden und nun geht der Krach dauernd darum, daß die von uns noch zurückbehaltenen Teile angebaut werden. Unser Bestreben ist es, diese so spät wie möglich anzubauen. Gerade bei diesen Maschinen — es sind durchweg sowjetische Anlagen — ist es sehr schwer, hierfür Ersatzteile zu beschaffen. Wenn etwas entzwei ist, sind wir oftmals gezwungen, von uns aus Veränderungen und Umbauten zu machen und selbst Ersatz herzustellen. Das ist alles sehr kostspielig.

★

Ein weiteres Beispiel: Auf Hauptdeck sind zwei Einsteckschalter verbogen, da muß man wirklich schon mit einem großen Vorschlaghammer beigehen, um diese zu verbiegen. Wodurch werden sie verbogen? Beim Erproben des Ladegeschirrs! Wenn die großen Tonnengewichte dranhängen, werden sie auf Deck gesetzt, der Kran schwenkt und das Steckschott steht hochkant, knallt hiergegen und wird verbogen.

★

Noch mal zurück zu den Transportbändern. Alle, die im Verarbeitungsraum arbeiten, haben wir angeschrieben, daß sie ihre Schweißarbeiten, wenn sie noch im Verarbeitungsraum getätigt werden, zum Beispiel Hydraulik, Kühlautomat, Rohrbau, Schiffselektrik nur durchführen dürfen, wenn die Bänder ordnungsgemäß abgedeckt sind. Ist das nicht der Fall, müssen Maßnahmen eingeleitet werden, um sie vernünftig abzudecken. Das sollte überall ausgewertet werden. Trotzdem halten sich einige Kollegen nicht daran. Schiff 466 hatte zehn beschädigte Bänder auf diese Weise zu verzeichnen. Endresultat: 50 Meter mußte die Werft mitgeben, damit die Bänder nicht gewechselt werden brauchten. Etwa 30 Bänder haben wir an Bord, das waren also 30 Prozent beschädigte Bänder auf diesem Schiff.

★

Wie ist das mit den Fenstern und Bullaugen? Auf den Fenstern ist eine Plastfolie drauf, damit keine Riefen entstehen und keine Farbspritzer rauffallen. Diese Folie verursacht natürlich eine kleine Dunkelheit. Vorwiegend sind es Tischler, die diese Folie abreißen. Dann kommen die Konservierer, hauen mit ihren Pistolen darüber, dann sind die Fenster rot. Dann kommen die Kollegen, die saubermachen müssen und machen diese Farbe mit Verdünnung ab und gehen mit einem Schaber rüber. Und ehe man sich versieht, sind Kratzer drinnen. Bei der Abnahme sieht man natürlich die Kratzer, und das Fenster oder Bullauge wird beanstandet. Wenn die Verkleidung, die wir kleben, bis zum Schluß bleiben würde, könnte kein Fenster und kein Bullauge mehr beansandet werden. Die Plaststoffe, womit wir die Fenster abdecken, kosten ja auch Geld. Wenn sich jeder ein wenig Gedanken darüber macht, würde diese Folie gar nicht erst abgerissen werden.

★

Soweit unsere Auszüge aus dem Gespräch mit den Kollegen der Abteilung Ausbau Metall. Wir sind der Meinung, daß dieses Material wert wäre, in der Plandiskussion in den Gewerken darüber zu sprechen, weil hier eine Menge Reserven sichtbar werden, die für den Plan des kommenden Jahres erschlossen werden könnten. Wir wollten dazu einige Denkanstöße vermitteln.

Gisela Hein

Unsere Diskussion findet auch im Transport Echo

Die in der Werftzeitung erschienene Kritik hinsichtlich der Problematik Kranarbeiten und Möbelkörbe entsprach den Tatsachen. Zur Problematik des Aufpolsterns der Möbelkörbe (zur Vermeidung von Schäden an den Möbeln der Schiffsobjekte) können wir mitteilen, daß im Monat April bereits drei Körbe und nunmehr die restlichen zwei mit Filz ausgestattet wurden. Die dazu notwendigen Anweisungen sind von der Abteilungsleitung FT bereits zu Beginn des Monats April gegeben worden.

Hinsichtlich der Schäden, die durch Kranarbeiten verursacht wurden, gibt es ernste Auseinandersetzungen mit den Kollegen der Krangewerke. Beispielsweise mußte sich die Konfliktkommission unserer AGL bereits mehrfach mit Schadensverursachern auseinandersetzen (Geltendmachung der materiellen Verantwortlichkeit).

Da aber Erziehungsmaßnahmen und Arbeitsschutzbelehrungen allein nicht ausreichend sind, wurde unsererseits festgelegt, daß die vorliegende Transporttechnologien zu überprüfen bzw. zu ergänzen sind, um Gefahrenquellen auszuschalten. Außerdem ist das „Qualitätsprogramm" der Transportabteilung entsprechend den aktuellen Erfordernissen zu überarbeiten und der Punkt Kranarbeit zu konkretisieren (Festlegungen/Ergänzungen). Auch die Abteilung Transport ringt beharrlich um qualitativ verbesserte Transportabläufe. Gegenstand von der Planung bis zur Durchführung) und wird alles daransetzen, Baurisikoschäden auszuschalten.

Tiede, Abteilungsleiter Transport



Bestes Neuererkollektiv im Direktorat K

Brigitte Kröhnert, Gerhard Laabs und Heinz Pagels von der Abteilung KKE wurden beste Neuerer des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation. Sie reichten den Neuerervorschlag „Auswechseln der Zementbehälter" ein, der mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 12 244 Mark realisiert wurde. Werkfoto: Schult

Neuerungen aus anderen Werften

Erhöhte Lebensdauer der Schrauben für Plattenklauen

Bislang wurden die Schneidenzapfen der Schrauben für Plattenklauen gehärtet. Das führte teilweise zur Versprödung und zum Ausbrechen der Schneiden.

Nach geänderter Technologie wurden die Schrauben aus St 60-2 gefertigt und ohne weitere Behandlung der Schneidenzapfen eingesetzt. Dabei war zu verzeichnen, daß die unbehandelten Schneidenzapfen zu weich und nach kurzer Einsatzzeit so verformt waren, daß die Aufrechterhaltung der erforderlichen Spannkraft nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Um eine längere Einsatzzeit zu erreichen, wurde eine neue Fertigungstechnologie für die Herstellung von Schrauben mit Schneidenzapfen für Plattenklauen entwickelt.

Als Material wird St 60-2 verwendet. Die Schneidenzapfen werden durch Wärmebehandlung so vergütet, daß sie eine Federhärte erhalten. Zur Vergütung werden die Schneidenzapfen mit spezieller Signierkreide versehen, mit dem Brenner auf 820 bis 850 Grad Celsius erwärmt, in Wasser abgekühlt, sofort im Kammerofen eine Stunde lang auf 300 Grad Celsius angelassen und anschließend in Luft abgekühlt.

Um die Vergütungsqualität zu prüfen, wird von jeder Losgröße (etwa 50 Stück) mit zwei Stück Schrauben eine Druckprüfung vorgenommen. Für die Durchführung der Druckprüfungen wurde ein Bügel, der den Prototyp einer Plattenklaue darstellt und sich im Schraubstock gut spannen läßt, hergestellt. Um einen hohen Druck am Schneidenzapfen und der eingespannten Stahlplatte beim Prüfen zu erreichen, wird das Spannen mit einem überlangen Hebel durchgeführt.

Durch Anwendung dieser Fertigungstechnologie tritt ein Ausbrechen der Schneiden nicht mehr auf, und eine Verformung ist nicht feststellbar. Die Lebensdauer der Schrauben erhöht sich auf das Acht- bis Zehnfache. Es konnte eine Einsparung von 1100,00 M/a erzielt werden.

Urprungsbetrieb: Warnowwerft

Veränderung des Schaltgetriebes am Kaikran Typ „Möwe"

Arp Kaikran Typ „Möwe" ist zwischen dem Hubmotor und dem Hubgetriebe ein Schaltgetriebe mit Kupplung eingebaut. Dieses Schaltgetriebe wird mittels eines Schalthebels bei Stillstand von Hand geschaltet. Stehen die Zähne der Kupplungszahnräder gegeneinander, so wird der Schalthebel mit großem Kraftaufwand in die Arretierung gedrückt. Wird daraufhin der Motor angefahren, so springen die Zähne ineinander, fassen aber nicht so tief ein, wie es vorgesehen ist. Daraus folgt eine Beschädigung der Stirnseite des Kupplungszahnrades, das führt zum Festklemmen auf der Kupplungswelle. Um dies zu beheben, müssen vier Kollegen mindestens eine Schicht lang arbeiten.

Der Schadensfall läßt sich vermeiden, wenn eine Möglichkeit besteht, die Zahnräder in eine günstige Stellung zu bringen.

Dazu werden auf dem Umfang der Motorkupplung vier 20 mm tiefe Löcher gebohrt. Mit einer abgesetzten Törnstange wird durch geringfügiges Bewegen bei gleichzeitigem Bewegen des Schalthebels das Getriebe ordnungsgemäß umgeschaltet.

Da nun die Zähne ohne Last ineinandergeschoben werden, kommt es nicht mehr zu Beschädigungen der Kupplungszahnräder.

Ursprungsbetrieb: Neptunwerft

Einladung zum Remterkonzert

Am Dienstag, dem 6. und am Mittwoch, dem 7. September 1977 findet um 20.00 Uhr im Remter des Kulturhistorischen Museums Stralsund ein sinfonische Konzert statt. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund unter der Leitung von Hans Nehrdich.

Nach der Turmmusik von Johann Christoph Pezel hören Sie die reizvolle Ouvertüre zu „Piramo e Tisbe" von Johann Adolf Hasse. Jürgen Fleischhauer, der neuangagierte 1. Konzertmeister des Stralsunder Orchesters, wird sich mit dem Violinkonzert E-Dur (BWV 1042) von Johann Sebastian Bach dem Stralsunder Publikum vorstellen. Im Anschluß daran singt Marlitta Neumann die Szene und Arie „Ah perfido" von Ludwig van Beethoven. Den Abschluß des Konzerts bildet die „Serenata notturna" von Wolfgang Amadeus Mozart.

Treffpunkt: Energiebeauftragte

Am Donnerstag, dem 8. September um 10.00 Uhr findet eine Zusammenkunft aller ehrenamtlichen Energiebeauftragten im Technischen Kabinett (Anbau Halle VI) statt.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich herzlichst bedanken, bei meinem alten Kollektiv 2415 Malerei, bei der AGL und bei der Leitung der Grundorganisation sowie bei der Kommission zur Betreuung der Veteranen.

Franz Mildalen

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei der Parteileitung und der Veteranen-AGL 37 bedanken.

Otto Ketzenberg

Für die anläßlich meines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei der AGL, APO, Abteilungsleitung sowie beim Rehabilitationskollektiv in Altefähr recht herzlich bedanken.

Gerhard Schäfer

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem VEB Volkswerft möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bei meinen Kollegen der Abteilung TAI, den Mitarbeitern des Rechenzentrums und den Mitarbeitern der Arbeitshygienischen Abteilung der Betriebspoliklinik bedanken.

Walter Deutscher

Für die herzliche Anteilnahme zum letzten Geleit meines lieben Mannes

Werner Blanke

sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen FST, Gewerk 1142, FSV und TEO recht herzlichen Dank.

Ilse Blanke und Kinder

Im Internationalen Sommerlager Prerow umgeschaut



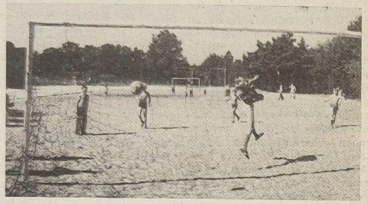
Schaut her, so wird der Ball beim Tischtennis geschlagen. Die steinernen Tischtennisplatten waren überall im Gelände ein beliebter Treffpunkt.



Die Kinder wußten sich auch gut zu unterhalten, wenn mal kein Strandwetter war, wie diese vier vom Teillager 1 mit Kartenspielen beweisen.



Am schönsten war's aber doch, wenn die Gruppen baden durften.



Auch der Sport kam nicht zu kurz. König Fußball stand an erster Stelle.



Eine Rentnergruppe der Werft widmete sich mit großem Einsatz dem Wachdienst am Tor.



Großartige Küchenfrauen! Das Essen war immer sehr schmackhaft und reichlich.



Internationales Kinderseminar. Pioniere aus vielen Ländern berichteten von ihrem Leben.



Auf dem Weg zum Speisesaal. Das Essen erfolgte in mehreren Durchgängen.

Werkfoto/Schult (8)

Tausend Pioniere aus 15 Ländern der Welt verlebten in diesem Jahr frohe Ferientage im Internationalen Sommerlager „Kim Ir Sen" in Prerow. Bekanntlich ist die Volkswerft Trägerbetrieb dieser schönen Erholungsstätte und schafft Jahr für Jahr die Voraussetzungen für das Internationale Sommerlager.

Wenige Tage vor dem offiziellen Abschluß des letzten internationalen Durchganges waren wir Gäste der Lagerleitung. In Gesprächen mit dem Lagerleiter Manfred Hildebrand und dem Wirtschaftsleiter Heinz Franke erfuhren wir viel Interessantes und Wissenswertes. Beide äußerten ihre große Zufriedenheit über den Patenbetrieb, der Volkswerft, die auch in diesem Jahr große Anstrengungen unternahm, um das Internationale Sommerlager zu einer Stätte der Erholung zu gestalten. Da wurden vor allem die Reparatur- und Renovierungsarbeiten (Patenkollektiv Dachtler, FP) bis hin zur gesundheitlichen Betreuung genannt. Auch personelle Verstärkung war wieder in bewährter Weise geschickt worden. Parteibeauftragter Heinz Jannke, ein großartiges Rentnerkollektiv zur Bewachung des Ferienobjektes, Brand- und Sicherheitsbeauftragte, die einander ablösten, um nur einige zu nennen.

Des Lobes voll waren Kinder, Erzieher und Lagerleitung über die sehr gute Arbeit des Wirtschaftskollektivs. Das Essen wurde täglich mit sehr viel Liebe und Verantwortungsbewußtsein zubereitet und mundete allen zu jeder Tageszeit vorzüglich.

Wir konnten uns persönlich davon überzeugen, daß dieses Kollektiv der sozialistischen Arbeit die übernommenen Wettbewerbsverpflichtungen gut erfüllt und durch seine Arbeit auf seine Art Politik für die DDR betreibt. In den zweimal Vierwochendurchgängen waren ja nicht nur Kinder aus der DDR (im Teillager 1 tummelten sich auch 100 Kinder der Volkswerft), sondern unter anderem aus dem Irak, Finnland, Dänemark, BRD, CSSR, Island und Chile (Kinder emigrierter Familien), Sowjetunion, Volksrepublik Polen. Sie alle werden sicherlich zu Hause über ihre schönen Erlebnisse in der DDR berichten.

Die Zentrale FDJ-Leitung, die BSG- und GST-Leitung der Werft trugen durch viele Veranstaltungen zum guten Gelingen des Internationalen Sommerlagers 1977 bei. Allen Genannten und Ungenannten Dank und Anerkennung für die schönen Ferientage.

G. Hein

Glücksrakete Herbst 1977

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt in den Monaten August und September eine Lotterie „Glücksrakete Herbst 1977" durch. Der Verkauf der Lose erfolgt in allen Toto-Lotto-Annahmestellen und im Sonderverkauf bis zum 23. September 1977.

Der Verkaufspreis für ein Los beträgt 3,00 Mark.

Bei den zwei Vorauslosungen werden folgende Zusatzgewinne auf die vollständigen Losnummern zentral gezogen:

1. Vorauslosung war am 31. August 1977 (für alle bis zum 26. August erworbenen Lose):

10mal 1000,— Mark und zwei PKW Trabant.

2. Vorauslosung erfolgt am 14. September (für alle vom 15. August bis 9. September 1977 erworbenen Lose).

20mal 1000,— Mark und drei PKW Trabant.

Beim Erwerb von 10 Losen mit den Endzahlen 0 bis 9 werden garantiert 10,— Mark gewonnen.

Zur Hauptziehung am 28. September 1977 werden im Fernsehen der DDR ausgelost: Bargeldgewinne von 10,— bis 50 000,— Mark und zusätzlich sechs PKW Trabant oder je 10 000,— Mark auf eine 6stellige Zahl und 60mal 3000,— Mark auf eine 5stellige Zahl.

Fußball-Bezirksliga

Punktspielstart nicht ganz nach Wunsch

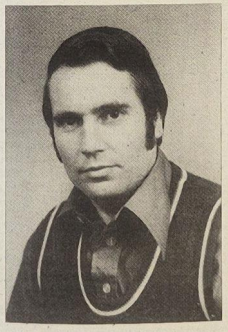
Gützkow – Motor Stralsund 2:2 (1:0)

Nicht sehr glücklich begann für Motors Bezirksligafußballer der Start in das Spieljahr 1977/78. Die Mannschaft mußte im ersten Punktspiel bereits auf vier Stammspieler verzichten. Leider fehlte dann auch einigen Spielern, die das Vertrauen des Übungsleiters erhielten, die nötige Kampfmoral und Willenskraft, die Lücke zu schließen. Nichts lief in den ersten 45 Minuten zusammen. Viele Fehlabspiele und große Unkonzentriertheit ließen dem Platzbesitzer, der ja Neuling in der Bezirksliga ist, die Hemmungen vor dem Gegner abstreifen. Gützkow merkte, daß Motor nicht ganz sattelfest in den Reihen war. Ein Freundschaftsspiel vor etwa acht Wochen gewann Motor in Gützkow klar mit 2:4 Toren. Doch im Punktspiel ging der Platzbesitzer mit 1:0 in Führung. Mit diesem Ergebnis wurden auch die Seiten gewechselt. Mit einem Paukenschlag begannen die zweiten 45 Minuten. Denn Gützkow schaffte in der 48. Minute das 2:0. Dieses Tor ließ Motor wohl erst erwachen. Der Stralsunder Motor begann plötzlich doch schneller zu laufen. Einige bewährte und erfahrene Spieler der Motormannschaft begannen, die gesamte Mannschaft mitzureißen. Besonders gefallen konnten die Spieler Phal, der durch einige sehr gute Paraden im Tor seinen Vorderleuten Halt gab, Matz und Wroblewski in der Abwehr sowie Engling, der immer wieder mit energischem Drang zum Tor Gefährlichkeit ausstrahlte. Engling war es dann auch, der den Anschlußtreffer erzielte. Er wurde im Strafraum gelegt. Den fälligen Elfmeter verwandelte er selbst. Auch den doch noch verdienten Ausgleichtreffer konnte Engling erzielen. Mit letztem Einsatz kämpfte er sich duch die gegnerischen Reihen und vollendete. Leider konnten einige Spieler nicht an ihre guten Leistungen aus den Vorbereitungsspielen anknüpfen. Wir hoffen aber sehr, daß es morgen gegen Lok Bergen besser klappen wird, denn die Sportfreunde Thom, M. Haak und Möhnke stehen der Mannschaft noch nicht zur Verfügung.

Th.

Ein Mann mit viel Herz für den Sport

Eckhard Stender
Übungsleiter
Fußball



Er holte kein Spartakiadegold und keine olympischen Medaillen, trotzdem ist sein Wirken durch Hilfs- und Einsatzbereitschaft, Korrektheit und Ausdauer sowie sehr großem Verantwortungsbewußtsein in der Sektion Fußball der BSG Motor als Aktiver und als Übungsleiter, gekennzeichnet. Eckhard spricht nicht gern von sich, viel weniger noch von seinem Anteil, als Übungsleiter im Nachwuchsbereich verantwortlich für die Kinder. „Da macht er sich entschieden zu klein", meint zum Beispiel der verdienstvolle Sektionsleiter Sportfreund Siegfried Mendryscha über seinen Mitstreiter.

Viele Jahre war Sportfreund Stender auch verantwortlich für das Bezirksklassenkollektiv als Übungsleiter und ist selber noch aktiv als Mittelfeldspieler — mit der Ausbildungsstufe IV eines Übungsleiters Fußball. Vielseitig und umfangreich sind auch seine beruflichen Aufgaben und Pflichten auf der Volkswerft als Gruppenleiter der Reparaturkoordinierung im Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation. Viel Verständnis wird auch für seine gesellschaftlichen Pflichten von seinen Kollegen Roloff, Reiher und Fichter sowie seiner Frau Bärbel, die ebenfalls berufstätig ist, aufgebracht.

Seine weiteren ehrenamtlichen Aufgaben sind zum Beispiel:

Stellvertretender Vorsitzender des Elternaktiv des Kindergartens „25. Jahrestag der DDR".

Verantwortlicher für Patenarbeit seiner Gewerkschaftsgruppe.

Lehrbeauftragter in der Volkswerft.

Mitglied der ständigen Produktionsberatung seiner AGL und

Mitglied der Sektionsleitung — Fußball der BSG Motor.

Bei all diesen Aufgaben soll er aber auch noch Zeit für seine Familie — Frau Bärbel und den beiden Kindern Thoralf, acht, und Heike, fünf Jahre, — finden.

Mit Hilfe seiner Familie und dem Verständnis seiner Kollegen schafft er es aber immer wieder, denn keiner will auf seine Mitarbeit verzichten.

—t

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksliga Motor Stralsund — Lok Bergen
Kupfermühle:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Lok Stralsund außerhalb:
Hockey:
Sonntag, 10.00 Uhr, in Rostock: männliche Jugend — HSG Rostock
Gewichtheben:
Sonntag in Frankfurt/Oder: Jugendliga — ASK Frankfurt

Heute Meldeschluß für das Kreissportfest

Für das am 17. September auf dem Jahnsportplatz stattfindende Kreissportfest der Werktätigen 1977 ist heute die letzte Möglichkeit, die Teilnahme zu melden.

In den Sportarten Fußball, Handball und Volleyball sind die Mannschaften gemeldet und bestreiten teilweise schon die Vorrundenspiele. Für Kegeln und Tischtennis werden die Teilnehmer benannt. In den Sportarten Luftgewehrschießen, Pedderball, Leichtathletik und Schwimmen werden Meldungen entgegengenommen.

Also noch heute in der BGL die Teilnahme schriftlich melden!



„Was, wollen Sie bei uns Wasserball spielen?" „Warum nicht. Schwimmen kann ich zwar nicht, aber auch nicht ertrinken."

Veranstaltungen des Informations- und Beratungszentrums „Sundine", September

6. September, 14.00 Uhr, Tag der individuellen Beratung

7. September, 19.30 Uhr, Was gehört zur Grundausstattung eines jungen Haushalts? Tips und Hinweise geben Ihnen Lehrlinge des Warenhauses Konsument.

7. September, 19.30 Uhr, Kleine Kniffe schnell gelernt. Wertvolle Ratschläge für die Hausschneiderei.

8. September, 16.00 bis 18.00 Uhr, Moderne Chemie im Haushalt. Sprays und ihre Anwendung zeigen Ihnen Kolleginnen vom Warenhaus Konsument.

13. September, 16.00 Uhr, Wie bereite ich mich auf das Rentenalter vor? Volkssolidarität / Sozialfürsorge.

14. September, 19.30 Uhr, Technik — Ihre Haushaltshilfe! Hausrat, zweckmäßig, formschön, unentbehrlich, Kaufhaus Magnet.

15. September, 16.30 Uhr, Die Familie in der sozialistischen Gesellschaft. (Auf Einladung) Kreisvorsitzende des DFD Frd. Bärwinkel.

20. September, 19.30 Uhr, Drushba in der Küche! Sowjetische Frauen/Beratungszentrum.

21. September, 19.30 Uhr, Die Aufgaben der Jugendorganisation bei der Vorbereitung junger Menschen auf Ehe und Familie. Gemeinsame Veranstaltung mit der Kreisleitung der FDJ.

22. September, 14.00 Uhr, Keiner ist zu klein, um Helfer in der Familie zu sein. Beratungszentrum

27. September, 15.00 Uhr, Diätberatung für die Bürger im höheren Lebensalter. Medizinisches Zentrum

28. September, 19.30 Uhr, Wunschkinder gehören zu einer glücklichen Familie. Medizinisches Zentrum

29. September, 14.00 bis 18.00 Uhr, Tag der individuellen Beratung.

Volkssportler, aufgepaßt!

Die Sporthalle der BBS steht ab 1. September 1977 bis Dezember 1977 jeden Sonnabendvormittag von 9.00 bis 13.00 Uhr den Kollektiven zur Nutzung zur Verfügung.

Anmeldungen sind bei der BSG Motor, Sportfreund Gärtner, Telefon 0 33 12, abzugeben.

Die Kegelbahn am Frankendamm kann von den Kollektiven jeden Sonnabend und Sonntag, für Schichtarbeiter jeden Tag bis 16.00 Uhr und bis zum 10. November jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 16.00 bis 22.00 Uhr genutzt werden.

Anmeldungen bei der BSG Motor, Telefon 0 33 12.

Die letzte Seite



★ „Ich muß jetzt Stenografie lernen, der Chef hat geheiratet."



★ Ohne Worte

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann
12. Folge: Stachelhäuter (II)

Die Stachelhäuter sind Räuber. Infolge ihrer geringen Beweglichkeit müssen sie sich mit langsamen Tieren begnügen. Schnecken und Muscheln bilden die Hauptnahrung. Die Fangarme dienen zum Ergreifen der Beute. Dann wird der Magen weit aus dem Munde hervorgestülpt. Auf diese Weise werden die Beutetiere außerhalb des Körpers verdaut, danach werden die unverdaulichen Reste ausgespien. Zur menschlichen Ernährung werden drei Seeigelarten verwendet. Besonders schmackhaft sind Milch und Rogen, die gesalzen oder anderweitig konserviert werden. In den Fischverarbeitungsbetrieben werden die Seeigel nur selten als Rohstoff für Lebensmittel verwendet. Manchmal werden sie zu Spezialmehl verarbeitet, meist aber ins Meer zurückgeworfen, obwohl nicht nur Milch und Rogen wertvoll sind. Die Schlachtabfälle können zur Herstellung von Dünger verwendet werden, da im Skelett viel Phosphat und Kalzium vorhanden ist. Das Fleisch der Seegurken ist von fester Konsistenz. Es kann zur Herstellung verschiedener kalter Vorspeisen verwendet werden. Auch Soljanka und Aufläufe mit Seegurken schmecken sehr gut. Mit scharfen Soßen komplettiert ergeben Seegurken besonders schmackhafte Gerichte. Sie kommen getrocknet in den Handel. Vor der Weiterverarbeitung müssen sie in warmem Wasser eingeweicht werden.

Als Demonstration soll hier ein Rezept genannt werden:

Seegurken in Senfsoße mit Zwiebeln

Benötigt werden: 50 bis 60 g getrocknete Seegurken, fünf bis 6 Zwiebeln, 1 bis 2 Teelöffel dreiprozentiger Essig, 1 Eßlöffel Öl, 1/2 Teelöffel Zucker, Salz, Gewürze, Petersilie.

Zubereitung: Die Seegurken kochen, abkühlen lassen und in kleine Würfel schneiden. Die Zwiebel in Ringe oder Halbringe schneiden, in ein Gefäß legen, Essig dazugeben und alles einige Minuten erhitzen, dabei ständig rühren. Die Zwiebel nicht zu braun und nicht zu weich werden lassen. Zu den Zwiebeln Salz, Pfeffer, Zucker, Öl geben. Die gekochten Seegurken mit den abgekühlten marinierten Zwiebeln vermengen und Senfsoße darüber gießen. Vor dem Auftragen alles mit Petersilie bestreuen.

Guten Appetit! **Waltraud Heinrich**

Alle sind doof

Unsere Jungen, mit denen ist nichts anzufangen. Die wollen immer nur Fußball spielen. Die sind doof.

Unsere Mädchen, mit denen ist nichts anzufangen, die wollen immer nur tanzen oder irgendwie Kultur machen. Die sind vielleicht doof!

Der Peter, der interessiert sich nur für Briefmarken. Sowas Trockenes. Der ist aber doof.

Die Ines, die hat 'nen Macker. Mit dem macht sie immer nur Händchenhalten. Die ist aber doof.

Alle, die Beat nicht mögen, sind doof. Alle, die keine Ahnung von Mozart haben und nicht in klassische Konzerte gehen, sind sowieso doof.

Wer nicht abschreiben läßt, ist ein Streber und daher ungeheuer doof.

Wer immer abschreibt, wird's nie lernen, der ist und bleibt doof. —

Wer dem Lehrer was flüstert, der petzt und ist ungeheuer doof. — Wer immer gegen den Lehrer stänkert und den Lehrern gegenüber nicht ehrlich ist, der ist schon doof geboren.

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Doofste im ganzen Land? Wir sind alle ganz schön doof, meint der Spiegel.

Vielleicht hat er recht, vielleicht aber auch nicht! Vielleicht ist einer eben nur anders als der andere. Und das ist ganz besonders doof!

Sachen gibt's



★ Ohne Worte

„Ich bin im Sternbild Jungfrau geboren", erklärte sie mit geziemendem Stolz. Und er antwortete: „Machen Sie sich nichts daraus, auch die Sterne lügen.

★

Auf dem Nachhauseweg sagte Hermann zu seinem Kollegen: „Der Mann vorhin in der Eckkneipe hat bestimmt gesponnen. Er hat behauptet, daß sein Ururgroßvater noch lebt." „Unsinn", lachte der andere. „Der Bursche stottert nur."

★

Die vierjährige Gabi geht mit ihrer Mutti zur Schwangerengymnastik. Sie turnt kräftig mit. Plötzlich hält sie ein und sagt: „Mutti, ob die anderen Tanten überhaupt wissen, daß ich gar kein Baby bekomme?"

★

Einem Lehrer in der Nähe von Göteborg (Schweden) waren zwei Kaninchen gestohlen worden. Da die Polizei den Dieb nicht ermitteln konnte, ließ der Lehrer seine Schüler einen Aufsatz schreiben, Thema: „Unser Mittagessen am Sonntag" Zwei Schüler beschrieben den ausgezeichneten Kaninchenbraten, der auf den Tisch gekommen war. Die Diebe wurden schnell gefaßt.

Einige Tips für die Hausfrau

Entstandene Brandflecke feuchtet man mit kaltem Wasser an, bestreut sie mit Salz und legt die Wäsche zum Bleichen in die Sonne. In kurzer Zeit sind die Flecke beseitigt.

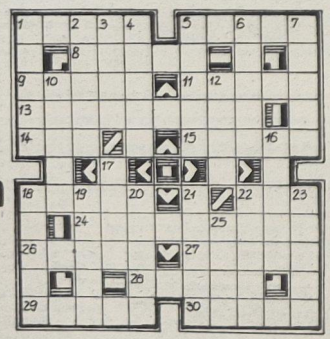
★

Stärke klebt nicht am Bügeleisen, wenn ihr ein wenig Salz zugesetzt wird.

★

Bilden sich an Strickstücken und an Stoffen aus Mischgeweben Flusen und Noppen, dann streift man das Textilgut über die hohle Hand und geht vorsichtig mit dem elektrischen Rasierapparat über die angerauhten Stellen. Nur wenig aufdrücken, damit die Grundfläche nicht verletzt wird. Das Scherensystem zerschneidet die Flusen zu feinem Staub und nimmt sie von der Oberfläche weg.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Insel im Mittelmeer, 5. tschechischer Maler und Bildhauer, gest. 1938, 8. Rechtschreibbuch, 9. Küchengerät, 11. Sandfarbe, 13. Goethes Privatsekretär, 14. Bühnenaufzug, 15. deutsche Spielkarte, 18. chemisches Element, 22. englischer Titel, 24. Gestalt aus Goethes Lebenskreis, 26. Leichtathlet, 27. Erdteil, 28. Jagdergebnis, 29. Gesichtsmaske, 30. Folge, Reihe.

Senkrecht: 1. asiatische Volksrepublik, 2. Verordnung, 3. Behältnis, 4. Blutgefäße, 5. Gebäudeerweiterung, 6. Haut-, Gesichtsfarbe, 7. sportliches Wurfgerät, 10. Frucht der Buche, 12. Stadt auf Sizilien, 16. Auswahl, Auslese, 17. Hufkrankheit, 18. Türzapfen, 19. ehemaliger Radrennfahrer der DDR, 20. Wundmal, 21. Männername, 22. Tierkreiszeichen, 23. Anspruch aus der Sozialversicherung, 25. Nebenfluß der Elbe.

Auflösung aus Nr. 33/77

Waagerecht: 1. Emile, 5. Ilawa, 8. Dalin, 9. Orade, 11. Adept, 13. Lohengrin, 14. Ito, 15. Iltis, 18. Irene, 22. Son, 24. Rigoletto, 26. Gelee, 27. Areal, 28. Laune, 29. Turin, 30. Manie.

Senkrecht: 1. Eboli, 2. Idaho, 3. Lade, 4. Elend, 5. Inari, 6. Agent, 7. Antos, 10. Rotor, 12. Dill 16. Inota, 17. Knie 18. Ingot, 19. Erler, 20. Egeln, 21. Flaum, 22. Steen, 23. Nolde, 25. Erna

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

35 Freitag, 9. September 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Tag des Lehrbeginns

Auf einer Festveranstaltung am 31. August wurden 387 neue Lehrlinge der BBS Volkswerft aus Anlaß des einheitlichen Lehrbeginns vom Direktor der Volkswerft, Karl Dittmann, im Klubhaus „Ernst Thälmann" auf das herzlichste begrüßt. Seine Ansprache machte den Jugendlichen die Bedeutung dieses neuen und entscheidenden Lebensabschnittes bewußt und gab ihnen einen ersten Einblick in ihre bevorstehende zwei- bzw. dreijährige Berufsausbildung. Die festliche Umrahmung gestalteten Künstler des Theaters.

Mit dem Fahnenappell am frühen Morgen des 1. September wurde das Lehr- und Ausbildungsjahr 1977/78 feierlich eröffnet. Zu den Gästen dieses Appells gehörten unter anderem Rudi Stoll, stellvertretender Vorsitzender des Zentralvorstandes der IG Metall, Horst Schuhknecht, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung Stralsund, Parteisekretär Klaus Schmeling, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke und Werftdirektor Karl Dittmann.

Zum Höhepunkt gestaltete sich die Auszeichnung des Lehrlingswohnheimes der BBS durch den Zentralvorstand IG Metall, nachdem der FDJ-Sekretär der BBS, Uwe Karbach, die Jugendlichen mit den Aufgaben des Lehrjahres 1977/78 vertraut gemacht hatte. Weiterhin wurden die drei besten Hundertschaften und einige Genossen für langjährige Tätigkeit in der GST und hervorragende Leistungen bei der vormilitärischen Ausbildung der Lehrlinge geehrt.

Damit war der Startschuß für die 852 Lehrlinge, die in unserer Betriebsberufsschule lernen, zum neuen Lehrjahr gegeben.

Unsere Lehrlinge werden unter Anleitung erfahrener Ingenieur-Pädagogen, Lehrmeister und Lehrfacharbeiter produktive Arbeit für die Serie Atlantik-Supertrawler ausführen und damit nach Kräften ihren Beitrag zur Planerfüllung der Werft leisten. Im berufstheoretischen Unterricht steht die Aufgabe, sich das erforderliche theoretische Wissen für eine erfolgreiche berufspraktische Arbeit anzueignen.





Wohnheim der BBS ausgezeichnet

Auf dem Fahnenappell anläßlich des einheitlichen Lehrbeginns, am 1. September, wurde das Lehrlingswohnheim der BBS Volkswerft mit dem Titel „Vorbildliches Wohnheim" geehrt. Diese Auszeichnung nahm der Heimleiter, Paul Pampuch (rechts), vom stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralvorstandes der IG Metall, Rudi Stoll, entgegen.

Foto (2): Daske

Neutronenbombe – nein!

Wir, die Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes der Halle X, Abteilung FSM, verurteilen entschieden die Herstellung der Neutronenbombe in den USA. Wider die Eskalation der Barbarei! Millionen Menschen in der gesamten Welt sind empört über die neuerliche Herstellung von Massenvernichtungsmitteln.

Wir friedliebenden Bürger der DDR rufen gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen der ganzen Welt den imperialistischen Unholden ein deutliches „Nein" zu. Eindeutiger Protest geht auch aus einem Appell der 23 kommunistischen und Arbeiterparteien hervor.

Das imperialistische System beweist durch die Bedrohung mit der Neutronenbombe erneut die von den Friedenskämpfern aller Nationen verkündete Wahrheit: Imperialismus, das ist Aggression, das sind Unterdrückung und Krieg. Darum bekennen wir uns dankbar zu unserem unzerstörbaren Bruderbund mit dem Lande Lenins, das in den 60 Jahren seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Kurs einer konsequenten Friedenspolitik unbeirrt eingehalten und in schweren geschichtlichen Prüfungen ruhmreich verteidigt hat und heute das unüberwindliche Machtzentrum des Friedens in der Welt bildet.

Gewerk 1454,
Abteilung Schiffbau-Montage

Schwerpunkte

155/470: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgaben

156/229: Vorbereitung und Beginn Abnahmefahrt

157/471: Abgabe Leistungsschalter, Abgasleitungen isolieren und verblechen, Hilfsmaschinen anfahren, Kältemittel ziehen, Installation Transportanlage Verarbeitungsraum, Druckprobe Hydraulikanlage, Installation Notdiesel, Steuerhaus SER-Geräte setzen.

158/202: Installation Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Kälteleitungen entrosten und konservieren, Montage Verarbeitungs- und Transportanlage, Laderäume isolieren und verschalen, Hydraulikanlage Rohrltg. mont.

Im 78er Schritt-maß

Parteibeauftragte nahmen Tätigkeit zur Vorbereitung der Betriebskonferenz auf

Heute verteidigt der Werftdirektor unseres Betriebes den Planentwurf für 1978 in der VVB Schiffbau. Damit findet die Plandiskussion ihren Abschluß. Aber die Planaufgaben für das nächste Jahr bleiben im Gespräch! Gilt es doch jetzt, die anspruchsvollen Aufgaben durch handfeste Maßnahmen vorzubereiten und abzusichern. Dazu dient auch die im IV. Quartal 1977 stattfindende Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die jetzt in allen Strukturein heiten vorzubereiten ist.

Dazu fand auch am Dienstag dieser Woche eine Einweisung der Parteibeauftragten für die Abteilungen und Direktorate statt, um zu gewährleisten, daß diese wichtige Betriebskonferenz auf breitester Ebene vorbereitet wird. In den Monaten September und Oktober sind dazu Parteigruppen- und Gewerkschaftsversammlungen sowie Mitgliederversammlungen der Partei durchzuführen, in denen die Intensivierungsprogramme der Abteilungen behandelt und beraten werden. Dabei sind auch die Ergebnisse der Plandiskussion abzurechnen und es ist überall einzuschätzen, wie durch die politisch-ideologische Arbeit neue Initiativen für den 78er Plan ausgelöst werden können. Es ist eine breite Gemeinschaftsarbeit zwischen den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten zu organisieren, um alle anstehenden Probleme, die vor allem auch durch die Zwischenserie Schulschiffprogramm entstehen, lösen zu können.

Betriebsschule M/L beginnt am 14. September

Am Mittwoch, dem 14. September, treffen sich um 7.00 Uhr im Bootshaus der BSG Motor (Friedrich-Naumann-Straße) die Teilnehmer des 15. Lehrganges der Betriebsschule Marxismus-Leninismus.

Kranzniederlegung am Thälmann-Denkmal

Am Sonntag, dem 11. September 1977, findet am Ernst-Thälmann-Denkmal am Thälmannufer anläßlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors eine Kranzniederlegung statt. Die Delegation der Volkswerft trifft sich dazu um 9.30 Uhr auf dem Alten Markt vor dem Haus der Nationalen Volksarmee.

Maßnahmen zum Bildungsjahr 1977/78

Die Bildungsmaßnahmen für die Aus- und Weiterbildung der Angehörigen des VEB Volkswerft sind in ihrem Inhalt darauf gerichtet, die in der Produktion sowie in den vorbereitenden Abteilungen arbeitenden Werktätigen zu befähigen, auf der Grundlage gefestigter sozialistischer Überzeugungen und anwendungsbereiter Wissens und Könnens die Aufg. n der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion erfolgreich zu lösen.

Im Ausbildungsjahr 1977/78 werden folgende Bildungsmaßnahmen durchgeführt:

1. Weiterbildung der leitenden Kader am Institut für sozialistische Wirtschaftsführung Rostock und Mylau
2. Weiterbildung der Abteilungsleiter an der Industriezweigakademie der VVB Schiffbau
3. Weiterbildung der Meister nach Themenplan
4. Weiterbildung der Gruppenleiter nach Themenplan
5. Ausbildung von Meistern:
Eine Klasse Meister Maschinenbau
Abschluß Dezember 1977: Betriebsakademie VEB Volkswerft
Meister Maschinenbau:
Volkshochschule Stralsund
Meister E-Technik: Betriebsakademie Deutsche Reichsbahn Stralsund
Meister Umschlagprozesse und Lagerwirtschaft: Betriebsakademie Deutsche Reichsbahn Stralsund
Meister Ausbau:
Betriebsakademie IBK
Meister Holztechnik:
Betriebsakademie VEB Bauelemente Stralsund
6. Direkt-Fern- und Abendstudium
Organisation und Betreuung der Fern- und Abendstudenten
Delegierung zum Direktstudium
Organisation und Betreuung von Praktikanten
7. Ausbildung von Facharbeitern
1 Klasse Stahlschiffbauer
1 Klasse Lager- und Transportfacharbeiter, davon 10 Frauen
Betriebsakademie VEB Volkswerft
8. Objekt- und arbeitsplatzbezogene Aus- und Weiterbildung

Im Bildungsjahr werden für folgende Tätigkeiten Lehrgänge durchgeführt:

Anschläger, Kranfahrer aller Gruppen, Innerbetriebliche Fahrerlaubnis, Gabelstaplerfahrer, Kesselwärter, E-Schweißer, G-Schweißer, Brenner, SG (CO_2) Schweißer, WIG-Schweißer, E-Schweißer Zusatzprüfungen, Hebezeug und Aufzugswärter, Blitzschutzanlagenbauer und Revisor, Gerüstbauer, Schmierungstechnik, Taucher Wiederholungsprüfungen, Farbspritzer

9. Fachbezogene Weiterbildung
der Hoch- und Fachschulkader
Lehrgänge entsprechend dem Rahmenprogramm der Kammer der Technik
Lehrgänge des Bezirkskabinettes für Weiterbildung
Lehrgänge an der Industriezweigakademie der VVB Schiffbau
Lehrgänge an den Schulungszentren Robotron ZIS-Halle
Besuch von Fachtagungen an den Hoch- und Fachschulen
Lehrgänge veranstaltet durch die URANIA
Lehrgänge veranstaltet durch die Betriebsakademie
EDV-Lehrgänge
GKA-Lehrgänge
Reisekaderlehrgang
Lehrgang für Leiter von Neuererbrigaden
Zyklische Weiterbildung der Lehrmeister

Alle Veranstaltungen finden in der Zeit von 7.00 bis 15.00 Uhr in der Gaststätte „Stadtkoppel" statt.

6. und 20. September 1977:

„Der revolutionäre Weltprozeß und der wachsende Einfluß des sozialistischen Weltsystems"
Dr. Wiederhöft

„Die Rolle der Technologie zur Erhöhung der Produktivität"
Genosse Hußmann

„Betriebliche Maßnahmen und Probleme zur Qualitätssicherung der Erzeugnisse"
Kollege Junold

„Schulung Thema 14 der Zivilverteidigung im Rahmen der Beschäftigtenaufklärung ‚Selbst- und gegenseitige Hilfe' zur Erfüllung der Weisung Nr. 13/77 des Werftdirektors"
Poliklinik

4. und 18. Oktober 1977:

„Die nationale Befreiungsbewegung und ihre Stellung im revolutionären Weltprozeß. Wesen und Funktion des Antikommunismus."
Dr. Janitz

„Maßnahmen zur Durchsetzung der Rationalisierung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen"
Direktor für Technik, Genosse Kratel

„Erhöhte Ordnung und Sicherheit auch durch Einführung der Zeituhren"
Dr. Emmrich/Hünger

1. und 15. November 1977:

„Erfahrungen aus den Plänen der sozialen Entwicklung von Produktionskollektiven in der Sowjetunion im Zeichen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution"
Dr. Ay

„Erläuterung des technologischen Projektes Supertrawler – Schulschiff"
Kollege Hußmann

„Die Anwendung der Mikrofilmtechnik als Mittel der Rationalisierung der Prozesse der Produktionsvorbereitung im VEB Volkswerft Stralsund"
Dr. Emmrich/Kollegin Brand

6. und 20. Dezember 1977:

„Aktuelle Probleme der Entwicklung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei sowie des ideologischen Klassenkampfes"
Dr. Weiß

„Materialökonomie ein wesentlicher Faktor zur Intensivierung"
Kollege Bahls, Abteilung MVN

„Die Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse, ein wesentlicher Faktor der Intensivierung".
Dia-Ton-Vortrag Kollege Litzow

3. und 17. Januar 1978:

„Die Aufgaben der Kultur in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft"
Dr. Janitz

„Rückblick auf das Jahr 1977 und Schlußfolgerungen für die Erfüllung der Planaufgaben 1978"
Werftdirektor Genosse Dittmann

„Probleme und Aufgaben der rationellen Energieumwandlung und -anwendung"
Hauptenergetiker, Kollege Plieske

7. und 21. Februar 1978:

„Die Rolle des Linksradikalismus in der Arbeiterbewegung"
Dr. Wiederhöft

„Militärpolitischer Vortrag"
Offiziershochschule

„Die vor uns stehenden Aufgaben im Territorium der Stadt Stralsund im Perspektivzeitraum und die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1978"
stellvertretender Oberbürgermeister Stadtrat Genosse Brandt

7. und 21. März 1978:

„Soziale Planung und wissenschaftlich-technischer Fortschritt"
Dr. Ay

„Die Kaderarbeit im VEB Volkswerft – eine wesentliche Voraussetzung bei der Erfüllung unserer Pläne sowie Schaffung einer Stammbelegschaft"
Direktor für Kader und Bildung, Genosse Gädke

„Probleme zur Rechtserziehung"
Kreisgericht, Genosse Ditrich

4. und 18. April 1978:

„Entwicklung der sozialistischen Nation in der DDR. Auseinandersetzungen mit bürgerlichen Auffassungen"
Dr. Weiß

„Das Gesetzbuch der Arbeit Grundlage der sozialistischen Leitungstätigkeit unter Berücksichtigung der neuen Aspekte"
Genosse Hölbing

Themenplan für den Tag des Meisters im Bildungsjahr 1977/78

„Besichtigung der kulturhistorischen Bauten sowie Führung durch die Barockbibliothek"
Direktor des Archivs, Dr. Ewe

23. und 24. Mai 1978:

„Zur gegenwärtigen politischen Lage in England"
Frau Dr. Loeser

„Vorbeugen ist beser als heilen, auch bei Herz-Kreislauferkrankungen"
Dr. Klaus Erkhold

„Probleme der sozialistischen Leitungswissenschaft in den Betrieben"
Frau Dr. Adelgund Knüppel

„Das sozialistische Kuba heute"
Frau Dr. Renate König

13. und 14. Juni 1978:

„Helsinki und Belgrad aus der Sicht des Völkerrechts"
Frau Prof. Dr. Edith Oeser

„Zur innen- und außenpolitischen Lage in China"
Prof. Dr. Fritz Grüner

„Der Kampf der Kommunistischen Partei Frankreichs"
Dr. Heinz Köller

„Auswertung des Bildungsjahres durch den Werftdirektor

Veranstaltungen für den Tag des Gruppenleiters

Alle Veranstaltungen finden in der Zeit von 7.00 bis 15.00 Uhr in der Gaststätte „Stadtkoppel" statt.

7. und 14. September 1977:

„Die nationale Befreiungsbewegung und ihre Stellung im revolutionären Weltprozeß" Wesen und Funktion des Antikommunismus"
Dr. Janitz

„Psychologische und soziologische Prozesse innerhalb der Arbeitskollektive Leistungsvoransetzungen, Gefühle – Willenshandlungen, Motive – Temperament, Charakter"
Dr. Wachholz

„Schulung Thema der Zivilverteidigung im Rahmen der Beschäftigtenaufklärung ‚Selbst- und gegenseitige Hilfe' zur Erfüllung der Weisung Nr. 13/77 des Werftdirektors"
Poliklinik

12. und 19. Oktober 1977:

„Der revolutionäre Weltprozeß und der wachsende Einfluß des sozialistischen Weltsystems"
Dr. Wiederhöft

„Psychologische und soziologische Prognose innerhalb der Arbeitskollektive, Entwicklung der Kollektivbeziehungen, Altersspezifische Veränderungen der Leistungsfähigkeit"
Dr. Wachholz

„Militärpolitik"
OHS

„Sozialistisches Wirtschaftsrecht"
Prof. Dr. Dornberger

„Stand der Einführung SI-Einheiten"
Kollege Junold

2. und 16. November 1977:

„Erfahrungen aus den Plänen der sozialen Entwicklung von Produktionskollektiven in der Sowjetunion im Zeichen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution"
Dr. Ay

„Psychologische und soziologische Prozesse innerhalb des Arbeitskollektives – soziale Beziehungen, Widersprüche, Konflikte, Neurosen"
Dr. Wachholz

„Die Anwendung der Mikrofilmtechnik als Mittel der Rationalisierung der Produktionsvorbereitung im VEB Volkswerft Stralsund"
Dr. Emmrich/Kollegin Brandt

7. und 14. Dezember 1977:

„Die Aufgaben der Kultur in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft"
Dr. Janitz

„Zu einigen Problemen der planmäßigen Entwicklung von sozialistischen Leitungskadern"
Genosse Gädke

„Die Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse – ein wesentlicher Faktor der Intensivierung"
Dia-Ton-Vortrag Kollege Litzow

4. und 18. Januar 1978:

„Aktuelle Probleme der Entwicklung der Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei sowie des ideologischen Klassenkampfes"
Dr. Weiß

„Rückblick auf das Jahr 1977 und Schlußfolgerungen für die Erfüllung der Planaufgaben für das Jahr 1978 im VEB Volkswerft"
Werftdirektor, Genosse Dittmann

„Das Gesetzbuch der Arbeit, Grundlage der sozialistischen Leitungstätigkeit unter Berücksichtigung der neuen Aspekte"
Genosse Hölbing

8. und 22. Februar 1978:

„Soziale Planung und wissenschaftlich-technischer Fortschritt"
Dr. Ay

„Die Rolle der Technologie zur Erhöhung der Produktivität"
Genosse Hußmann

„Betriebliche Maßnahmen und Probleme zur Qualitätssicherung der Erzeugnisse"
Kollege Junold

„Die vor uns stehenden Aufgaben im Territorium der Stadt Stralsund im Perspektivzeitraum und die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1978"
stellvertretender Oberbürgermeister und Stadtrat Genosse Brand

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär. Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Viele Fragen stellt die Jugend

Facharbeiternachwuchs in guten Händen

Zu einem schöpferischen Erfahrungsaustausch über die politisch-ideologische und methodisch-pädagogische Arbeit in der Berufsausbildung im Stadt- und Landkreis Stralsund gestaltete sich eine Parteiaktivtagung des Sekretariats der Kreisleitung der SED, die Ende August im Jugendklub der Volkswerft stattfand. Die Teilnehmer der Parteiaktivtagung kamen aus allen Bereichen der Berufsausbildung des Stadt- und Landkreises Stralsund. Beeindruckend für mich war vor allem die Tatsache, daß an dieser Aktivtagung alle Mitglieder des Sekretariats teilnahmen und sich so intensiv mit den Fragen und Problemen der Berufsbausbildung beschäftigten.

Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung hielt das Referat.

Er zog eine eindrucksvolle Bilanz über die Lehr- und Ausbildungstätigkeit an den Berufsschulen und ging ausführlich auf die Schwerpunkte bei der weiteren Verwirklichung des gemeinsamen Beschlusses des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR, des Bundesvorstandes des FDGB und des Zentralrats der FDJ vom 7. Dezember 1976 im neuen Lehr- und Ausbildungsjahr für die weitere berufliche Ausbildung und kommunistische Erziehung des Facharbeiternachwuchses zu lösen sind, ein.

Im Lehr- und Ausbildungsjahr 1976/78 beendeten in unserer Stadt 1056 und im Landkreis 237 Lehrlinge mit Erfolg die Berufsausbildung. Im abgelaufenen Ausbildungsjahr wurde sichtbar, daß die Pädagogenkollektive, orientiert an den Beschlüssen des IX. Parteitages, kritischer arbeiten, die besten Erfahrungen besser auswerten und anwenden und einheitlicher den Lehr- und Ausbildungsprozeß gestalten.

Große Anstrengungen wurden darauf gerichtet, maximale Lernergebnisse zu erreichen. In Stralsund haben nur 15 Lehrlinge, 1,4 Prozent und im Landkreis sechs Lehrlinge, 2,5 Prozent bis zum Ablauf der Lehrzeit die Facharbeiterprüfung nicht bestanden. Genosse Rosenfeld schätzte ein, daß es gelungen ist, einen weiteren Leistungszuwachs in der Berufsausbildung zu erreichen, jedoch gibt es noch ein zu großes Gefälle in den einzelnen Teilbereichen der Ausbildung. Die größten Reserven für einen weiteren Leistungsanstieg seien insbesondere bei den Lehrlingen mit dem Abschluß der 10. Klasse vorhanden, also bei den für die Berufsausbildung typischen Schulabgängern. Hier ist der Anteil in vielen Ausbildungsstätten an befriedigenden und genügenden Leistungen in den fachtheoretischen Fächern noch zu hoch.

Ein wesentliches Kriterium für eine erfolgreiche Berufsausbildung ist das Erreichen der Facharbeiterleistung. Es gibt viele Beispiele, wo Lehrlinge über 100 Prozent erreichen. So hat die BBS der Volkswerft Methoden entwickelt, um die erbrachte Facharbeiterleistung zu erfassen. Hier wurde der Plan der produktiven Leistungen der Lehrlinge per 30. Juni 1977 mit 109,0 Prozent erfüllt. Die Lehrlinge des LIW haben durchschnittlich 105 Prozent der Facharbeiterleistung erreicht. Diese Ergebnisse besagen, daß Erfolge vor allem dort erreicht werden, wo mit großer politischer Verantwortung an die Lösung der Aufgaben bei der Ausbildung unserer Jugend zu guten Facharbeitern herangegangen wird.

Die mit Beginn des neuen Lehrjahres zur Verfügung stehenden überarbeiteten Lehrpläne sind auf eine weitere Verbesserung der Grundausbildung, berufliche Disponibilität und auf die Erreichung beständiger Facharbeiterleistungen nach der Ausbildung gerichtet.

In der Diskussion wurde über diese größeren Anforderungen sehr ausgiebig gesprochen. Besondere Bedeutung wurde dabei der noch engeren Verbindung des theoretischen Unterrichts mit den Problemen des Berufes und des Betriebes beigemessen.

So berichtete zum Beispiel der FDJ-Sekretär der BBS Volkswerft, Uwe Karbach, über die Erfahrungen bei der breiten Einbeziehung der Jugend in die MMM-Bewegung. Fast jeder Lehrling der Volkswerft, arbeitete schon in diesem Jahr an einem MMM-Objekt und die Leitung der Werft hat schon viele Aufträge für das neue Ausbildungsjahr übergeben. 23 Klassenkollektive haben bereits konkrete Aufträge. Trotzdem ist die Ausbildungsstätte mit dem Erreichten nicht zufrieden und bemüht sich, noch mehr konkrete Aufgaben aus dem betrieblichen Plan Wissenschaft und Technik zu erhalten. Weitere Schwerpunkte sieht die BBS der Volkswerft in der MMM-Bewegung auf den Gebieten einer modernen Lehrmittelgestaltung und der Einführung rationeller Arbeitsverfahren in der praktischen Berufsausbildung. Viele Goldmedaillen und Anerkennungen der MMM sind bereits im Besitz der BBS Volkswerft.

Karsten Kranz, Lehrfacharbeiter im VEB Landtechnischen Instandsetzungsbetrieb schilderte eindrucksvoll aus der Ausbildungstätigkeit in seinem Arbeitskollektiv, wie die Lehrlinge Schritt für Schritt befähigt werden, an der Instandhaltung der Getriebebaugruppen mitzuarbeiten und dabei in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen werden. Viele Werftarbeiter der Volkswerft hätten an dieser Stelle über gleiche Erfolge ihrer Tätigkeit als Lehrfacharbeiter berichten können.

Im Schlußwort hob Genosse Rosenfeld hervor, daß dieser Erfahrungsaustausch sehr nützlich ist und jährlich fortgesetzt werden wird, es jetzt darauf ankomme, das neue Lehrjahr gut durchzuführen und die besten Erfahrungen der Pädagogen auf dem Gebiete der Berufsausbildung noch mehr zu verallgemeinern, denn auch in diesem Bereich gelte der Grundsatz – Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition –. „Und denkt immer daran, die Jugend stellt viele Fragen. Die gilt es stets geduldig und sachlich zu beantworten. Das stellt sehr hohe Ansprüche an alle Lehrer, Erzieher und Ausbilder, stets auf der Höhe ihrer Aufgaben zu stehen."

G. H.



Eine Woche vor Lehrbeginn fand in der Betriebsberufsschule der Tag der Bereitschaft statt. Die Leitungen der Werft besichtigten die Ausbildungsstätten, das BBS-Gelände sowie das Lehrlingswohnheim und konnten feststellen: die BBS ist für das neue Lehr- und Ausbildungsjahr 1977/78 gut gerüstet!
Es gehört seit Jahren zum Leitungsprinzip der Partei-, Werft- und Gewerkschaftsleitung sowie aller Massenorganisationen der Volkswerft, sich um den Facharbeiternachwuchs gut zu kümmern.
Unser Bild: Werftdirektor Karl Dittmann (rechts) während der BBS-Besichtigung am 26. August. Foto: Hardenberg

Ideal und Wirklichkeit im Konflikt?

Ideale – als Inbegriff des Vollkommenen – sind etwas Wichtiges im Leben, ein Leitbild menschlichen Strebens. Sie sind gedankliche Entwürfe einer künftigen Wirklichkeit. Der Kommunismus ist ein Ideal.

Doch viele Menschen – und besonders junge Menschen, die für Ideale im allgemeinen besonders empfänglich sind – erleben auch Konflikte zwischen ihren Idealen und der gegenwärtigen Wirklichkeit. Nicht nur, wenn sie von woanders zu uns kommen, sondern auch, wenn sie hier aufgewachsen sind.

Das heißt nicht, daß Unzufriedenheit mit der bestehenden Wirklichkeit etwas Negatives wäre. Wenn eine neue Generation mit den Lebensbedingungen, die sie vorfindet, völlig zufrieden wäre, würde das ein Ende der Entwicklung bedeuten. Nur eben muß solche Unzufriedenheit produktiv werden. Ideale können nicht durch Träume oder – so radikal und spektakulär sich das auch ausnehmen mag – durch schrille Pfiffe aus dem Zuschauerraum realisiert werden, sondern nur durch eigenes Engagement, durch Handeln. Deshalb ist es so wichtig, seinen eigenen Anteil an Veränderungsprozessen zu entdecken und wahrzunehmen. Das Leben selbst ist widersprüchlich und wird es immer bleiben, ein ständiger Kampf zwischen Neuem und Altem, der durch die Menschen entschieden wird, die sich in diesem Kampf engagieren.

Mitunter beklagen sich Lehrlinge über allerlei Mißstände, die doch eigentlich „nicht sein dürften". Auf die Frage: „Was tut ihr – eure FDJ-Gruppe beispielsweise –, damit sie nicht bleiben?" wird nicht selten geantwortet: „Ach, was meinen Sie, was wir da für Schwierigkeiten kriegen können!"

Die werden sie sicher kriegen, und es wird sich kein hilfreicher Engel einfinden, der sie ihnen dienstbereit aus dem Wege räumt. Die Vorstellungen, daß wir unsere kommunistischen Ideale auf einer glatten, gebneten Straße erreichen können, von der alle Hindernisse irgendeine höhere Instanz fortgeräumt werden, wäre lebensfremd, eine Illusion, nicht zuletzt deshalb, weil sich in Schwierigkeiten objektiv existierende Widersprüche ausdrücken. Keines unserer Ziele – der persönlichen wie der gesellschaftlichen – läßt sich erreichen, ohne Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden. Macht nicht gerade dies das Leben interessant, und besteht nicht der entscheidende Vorzug unserer Gesellschaft eben gerade darin, daß wir selber es sind, die das Neue, Bessere durchsetzen gegen das Alte, Überlebte, daß wir uns nicht mehr mit der Rolle des „kleinen Mannes" begnügen müssen, der hilflos des Heils oder Unheils harrt, das von irgendwo zu erwarten ist? Daß wir endlich selbst erkämpfen können, was uns gemäß ist, weil wir über uns keine Macht kennen als die Macht unserer eigenen Vereinigung, wie einmal Lenin gesagt hat!

Für ein hohes Niveau bei der Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED auf dem Gebiet der Berufsausbildung

FDJ-Organisation der Betriebsberufsschule kämpft:

Um höchste Leistungen in der Berufsausbildung

Am 17. Juni 1977 wurde vom Büro des Zentralrates der FDJ der Beschluß über die Aufgaben der Organisationen und Gruppen der Betriebsberufsschulen für das Lehrjahr 1977/78 gefaßt.

In diesem Beschluß werden wir als Verbandsaktiv dazu aufgerufen, weiter intensiv an der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED mitzuwirken.

Indem wir vorbildliche Leistungen erfüllen, bereiten wir uns als Freie Deutsche Jugend am besten auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor.

Als FDJ-Organisation der BBS Volkswerft werden wir uns in unserem Kampfprogramm für die Wahlperiode 1977–78 das Ziel stellen, daß sich jeder Jugendliche im FDJ-Studienjahr mit dem Marxismus-Leninismus gründlich beschäftigt und die Beschlüsse des IX. Parteitages kennenlernt. Es wird besonders darauf ankommen, daß wir uns die Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse aneignen und stets im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus handeln.

Im sozialistischen Berufswettbewerb werden wir um höchste Leistungen in der Ausbildung ringen, um nach der Berufsausbildung beständig die Facharbeiterleistung zu erreichen.

In den FDJ-Gruppen muß sich jeder das Ziel stellen, nach einem persönlichschöpferischen Plan zu arbeiten und über dessen Erfüllung monatlich vor seinem Kollektiv Rechenschaft abzulegen.

Unser sozialistischer Jugendverband leistet einen großen Beitrag, um die Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Jugend zu festigen und zu vervollkommnen. Ob in der vormilitärischen Ausbildung oder im zentralen Ausbildungslager kämpfen wir um die Erfüllung aller an uns gestellten Aufgaben. Besonderes Augenmerk müssen wir auf die Gewinnung und Betreuung des militärischen Nachwuchses legen. Dafür werden wir das FDJ-Studienjahr, die vormilitärische Ausbildung und auch die Arbeit mit dem FDJ-Bewerberkollektiv nutzen.

Auch die kulturelle, sportliche und touristische Betätigung soll neben der theoretischen und praktischen Berufsausbildung nicht zu kurz kommen. So stehen uns unter anderem zur sinnvollen Freizeitgestaltung das auf dem Territorium der BBS von uns selbst geschaffene Kultur- und Freizeitzentrum und der Jugendklub in der Jugendherberge „Grete Walter" zur Verfügung.

Die sportlichen Erfolge, die die Jugendfreunde unserer FDJ-Organisation in der zurückliegenden Zeit errungen haben, haben sich über die Grenzen unserer Betriebsberufsschule herumgesprochen. So konnten wir zum Beispiel vier Jahre hintereinander den „Stärksten Lehrling der DDR" aus unseren Reihen stellen. Aber auch in der Leichtathletik, in den Mannschaftssportarten und auf wehrsportlichem Gebiet wurden gute Leistungen erzielt, denen es in diesem Ausbildungsjahr nachzueifern gilt. Den rund 250 im Lehrlingswohnheim untergebrachten Jugendfreunden werden wir unser besonderes Augenmerk schenken. Mit Hilfe der FDJ-Heimaktive, der Organisationsleitung und natürlich der erfahrenen Genossen Heimerzieher werden wir gemeinsam alles daransetzen, daß euer Wohnheim für euch zu einem zweiten Zuhause wird.

Liebe Jugendfreunde!

Stellen wir uns für das Lehr- und Ausbildungsjahr 1977/78 hohe Aufgaben und ringen wir gemeinsam um die Erfüllung des Verbandsauftrages, allseitig gebildete Facharbeiter zu werden.

Uwe Karbach, FDJ-Sekretär



Kulturraum im Freizeitzentrum der BBS Volkswerft! Jetzt wird hier gestanzt und keiner denkt mehr an die 22 507 Arbeitsstunden, die vergehen mußten, bis die Lehrlinge ihren selbsterrichteten Kulturraum in Besitz nehmen konnten. Dort sind sie ihr eigener Herr und planen und organisieren ihre Veranstaltungen selbst.

Foto: Hardenberg



Im modern eingerichteten Schweißtrainerkabinett werden Facharbeiter für Schweißtechnik unter Anleitung praxiserfahrener Lehrmeister ausgebildet. Außerdem legen die künftigen Stahlschiffbauer und Maschinen- und Anlagenmonteure, Spezialisierung Rohrleitungs- und Behälterbau, eine Schweißergrundprüfung ab und erlangen damit den Schweißerpaß.

Der Schiffbau – deine Perspektive

Für den Lehrbeginn am 1. September 1978 nimmt die Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Bewerbungen für folgende Berufe an:

Stahlschiffbauer, Spezialisierung Schiffskörperbau (nur Jungen)
Maschinen- und Anlagenmonteur, Spezialisierung Rohrleitungs- und Behälterbau (nur Jungen)
Facharbeiter für Schweißtechnik (Jungen und Mädchen)
Schlosser (Jungen und Mädchen)
Elektromonteur (Jungen und Mädchen)
Facharbeiter für Holztechnik (nur Jungen)
Zerspanungsfacharbeiter (nur Jungen)
Koch (nur Mädchen)
Maschinenbauzeichner (nur Mädchen)
Facharbeiter für Schreibtechnik (nur Mädchen)
Wirtschaftskaufmann (nur Mädchen).

Für die oben genannten Berufe ist der erfolgreiche Abschluß der 10. Klasse Voraussetzung. Die Ausbildung erfolgt in einer zweijährigen Lehrzeit.

Alle Bewerbungen werden erst nach dem 15. Oktober 1977 nur im Zusammenhang mit der Bewerbungskarte entgegengenommen.

Abgänger niederer Klassen können sich für folgende Teilberufe bewerben:
Teilberuf Isoliermonteur (nur Jungen)
Teilberuf Wirtschaftspflegerin (nur Mädchen)

Die Lehrzeit beträgt ebenfalls zwei Jahre. Bewerbungen werden nur im Zusammenhang mit der Bewerbungskarte entgegengenommen.

Abgänger der 8. Klasse werden nicht eingestellt!

Berufsausbildung mit Abitur:
Maschinen- und Anlagenmonteur, Spezialisierung Schiffbau

Für die Aufnahme in diese Klasse ist der erfolgreiche Abschluß der 10. Klasse und die Delegierung des zuständigen Kreis- bzw. Stadtschulrates erforderlich. Die Lehrzeit beträgt drei Jahre. Die Ausbildung ist für Jungen und Mädchen geeignet.

Typische Berufe:

Stahlschiffbauer,
Spezialisierung Schiffskörperbau

Die Voraussetzung zum Erlernen des Berufes sind gute Leistungen in gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Fächern sowie im polytechnischen Unterricht. Zu den weiteren Voraussetzungen gehören logisches Denkvermögen, gutes Seh-, Hör-, Reaktions- und Vorstellungsvermögen, nicht zu schwache Handgelenke und Unterarme sowie keine Fuß- und Beinleiden.

In der Spezialisierungsrichtung Schiffskörperbau werden grundlegende Kenntnisse der Metallbearbeitung und der Schiffbautechnik vermittelt. Dazu gehört auch die Ausbildung im Autogenen Brennschneiden und im Elektroschweißen.

Die Hauptaufgabe des Facharbeiters mit der Spezialisierung Schiffskörperbau besteht in der Anfertigung der Schiffsteile, deren Zusammenbau zu Sektionen und Baugruppen sowie in der Montage der Baugruppen zum Schiffskörper.

Im 2. Lehrjahr erfolgt der Einsatz in den einzelnen Produktionsabteilungen (zum Beispiel Teilefertigung, Vormontage, Montage in der großen Schiffbauhalle, Hellingmontage und Reparatur).

Maschinen- und Anlagenmonteur
Spezialisierung Rohrleitungs- und Behälterbau

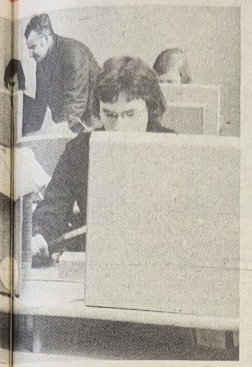
Voraussetzung zum Erlernen dieses Berufes sind besonders gute Leistungen im polytechnischen Unterricht. Zu den weiteren Voraussetzungen gehören logisches Denkvermögen, gutes räumliches Sehvermögen sowie gutes Hör-, Reaktions- und Vorstellungsvermögen, nicht zu schwache Handgelenke und Unterarme, keine ausgeprägten Entwicklungsstörungen (Wachstum, Gewicht, Wirbelsäule) und keine Fuß- und Beinleiden.

In ihrer Ausbildung erhalten die Lehrlinge ein fundiertes Wissen und Können über moderne Technologien des Rohrleitungsbaues, des Kalt- und Warmbiegens von Rohren, der Metallbearbeitung, des Schweißens und Brennens und der Plastbearbeitung.

Der Rohrleitungsmonteur stellt hauptsächlich feste Verbindungen (durch Gas- oder Lichtbogenschweißen) oder lösbare Verbindungen (zum Beispiel durch Zusammenschrauben) von Rohrleitungsteilen her.

Spezielle Rohrleitungselemente, wie Formstücke und Abzweigungen muß er auch selbst nach Zeichnungen anfertigen können.

Im 2. Lehrjahr erfolgt dann der Einsatz in den einzelnen Produktionsabteilungen (zum Beispiel bei der Montage, der Erprobung oder Reparatur der Rohrsysteme).





Während der Grundausbildung erwirbt sich der künftige Facharbeiter für Holztechnik umfangreiche Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet der Be- und Verarbeitung der Hölzer, Furnier-, Span- und Faserplatten sowie die Handhabung der gebräuchlichen Tischlerwerkzeuge.

Viel Freude bei der Arbeit an der Bandsäge.

Fotos: Archiv der BBS

Schulabgänger 1978 — erlernt einen Beruf im Schiffbau

Für die Schulabgänger 1978 beginnt mit der Wahl eines Berufes, der die entscheidende Grundlage für das weitere Leben bildet, ein neuer bedeutsamer Lebensabschnitt. Wir wollen euch helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen und geben euch einen Überblick über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund. Wir wenden uns damit auch an alle Werftangehörigen, ihre Kinder für die Wahl eines Berufes in der Volkswerft zu gewinnen!

Bewerbungen

Während vor einigen Tagen das Lehrjahr 1977/78 begann, laufen bereits heute in der BBS des VEB Volkswerft die Vorbereitungen für den Lehrjahresbeginn am 1. September 1978 auf Hochtouren. Der Berufswunsch unserer Jugendlichen hat in den letzten Schuljahren feste Formen angenommen.

Wir möchten die Werktätigen unseres Betriebes über die Möglichkeiten der Lehraufnahme informieren, damit sie mit ihren Kindern rechtzeitig über die Berufswünsche sprechen.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit, in der Betriebsberufsschule der Volkswerft Informationen einzuholen, inwieweit dem Berufswunsch entsprochen werden kann. Wer sich für einen der nebenstehenden Berufe entscheidet, muß nach Erhalt der Bewerbungskarte folgende Unterlagen einreichen:

Formlose Bewerbung, handschriftlicher Lebenslauf, Abschrift des Abschlußzeugnisses der 9. Klasse und die Bewerbungskarte.

Die Unterlagen sind zu senden an:

VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsberufsschule, 23 Stralsund, Bauhofstraße.

Bewerbungen werden erst nach dem 15. Oktober 1977 angenommen.

Bewerber, deren Wohnort soweit entfernt liegt, daß eine tägliche Anreise nicht möglich ist, müssen in ihrer Bewerbung einen Internatsplatz fordern. Internatsplätze stehen in begrenzter Anzahl zur Verfügung.

Facharbeiter für Schweißtechnik

Die Voraussetzung zum Erlernen des Berufes ist der erfolgreiche Abschluß der 10. Klasse. Zu den psychischen Voraussetzungen gehören die Fähigkeiten, sich aufmerksam und konzentriert auch über längere Zeit verhalten zu können sowie schnell und richtig zu reagieren. Es sind gutes Sehvermögen, gesunde Füße und keine überempfindliche Haut erforderlich. In der Ausbildung zum Facharbeiter für Schweißtechnik werden fundierte Kenntnisse auf gesellschaftlichem, ökonomischem, werkstoffkundlichem Gebiet sowie auf dem Gebiet der Metallbearbeitung, des E-Schweißens, des Brennens, des Gasdünnblechschweißens, des CO_2-Schweißens und des UP-Schweißens vermittelt. Der Lehrling führt selbständig Schweißarbeiten mit verschiedenen Schweißverfahren an verschiedenen Werkstoffen aus.

Im 2. Lehrjahr erfolgt der Einsatz in den Gewerken der einzelnen Produktionsabteilungen (zum Beispiel Teilefertigung, Vormontage und Hellingmontage).



Internatswohnraum mit persönlicher Note. Beate Renzmann, Sigrun Raddatz und Gundula Jürgens (von links) fühlen sich hier wie zu Hause.

Foto: Hardenberg

Wohnheim der BBS ausgezeichnet:

Für 250 Lehrlinge ein zweites Zuhause

An den 1. September 1977 wird sich der Heimleiter unserer Betriebsberufsschule, Paul Pampuch, gern und mit Stolz erinnern. Auf dem Fahnenappell zum Lehrjahresbeginn wurde das Lehrlingswohnheim mit dem Titel „Vorbildliches Wohnheim" ausgezeichnet. Rudi Stoll, stellvertretender Vorsitzender des Zentralvorstandes der Industriegewerkschaft Metall, überreichte Paul Pampuch die Urkunde, einen Geldscheck in Höhe von 3000 Mark und der Vorsitzenden des Heimaktivs, Beate Renzmann, Elektrikerlehrling mit Abitur, einen großen Blumenstrauß. Damit gehört das Wohnheim der BBS Volkswerft zu den zehn Wohnheimen der DDR, die diese hohe Auszeichnung besitzen.

Es ist die höchste Anerkennung, die dieser Einrichtung zuteil wurde, seit Genosse Pampuch Heimleiter ist. Dieser Höhepunkt ist eine Bestätigung für die bisher geleistete Arbeit der Pädagogen, Lehrausbilder und Lehrlinge. Zugleich stellt diese Ehrung eine Verpflichtung dar. Viele Heimkollektive werden sich Ratschläge und Auskünfte bei ihren Berufskollegen unserer BBS holen und bestimmt wird dabei immer wieder die Frage gestellt: „Wie habt ihr das geschafft?"

Grundlage ist das enge Vertrauensverhältnis unter den Kollegen und ihr gemeinsames Ziel, mit den jungen Menschen zusammenzuarbeiten und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Die Jugendlichen organisieren Sportveranstaltungen und Diskotheken selbst, die viele eigenen Ideen und Initiativen fordern. Dabei leistet das Heimaktiv ausgezeichnete Arbeit. Um die verschiedenen Interessen der Lehrlinge unter einen Hut zu bringen, finden Urania-Vorträge und Foren zu populärwissenschaftlichen Themen, Rechtsfragen und Alltagsproblemen statt. Wer sich sportlich betätigen will, kann sich montags in der Sporthalle zum Fuß- Hand- oder Volleyball einfinden. Auch Tischtennis kann gespielt werden, und wie beliebt das Kegeln ist, davon kann sich jeder mit eigenen Augen im Freizeitzentrum überzeugen. Aus diesem Grund ist auch schon eine zweite Kegelbahn geplant.

Die Heimerzieher tun alles in ihren Kräften stehende, um den Jugendlichen das Wohnheim zur zweiten Heimat werden zu lassen. In jeder Etage des neuen Gebäudes befindet sich ein Klubraum, im jugendlichen Stil eingerichtet, mit bequemen Sesseln und zwei Farbfernsehern.

Aber die BBS bietet noch andere Möglichkeiten der aktiven und sinnvollen Freizeitgestaltung. Der Stolz der Lehrlinge ist ihr neuer Jugendklub des Freizeitzentrums, den sie sich in der Freizeit selbst ausgebaut haben. Dabei standen ihnen die Heimerzieher und Lehrausbilder, die gesamte Leitung der BBS, mit Rat und Tat zur Seite.

Es ist selbstverständlich und notwendig, daß die Heimerzieher des Wohnheimes direkten Einfluß auf die Gestaltung der Freizeit der Lehrlinge nehmen. Im Vordergrund steht dabei die politisch-ideologische und pädagogische Arbeit der ganzen Heimleitung, die sich auf die enge Zusammenarbeit mit den Lehrmeistern und Eltern stützt.

Wissenswert ist die Tatsache, daß das Wohnheim der BBS Volkswerft das älteste in unserem Bezirk ist und über gute Traditionen verfügt.

In den 29 Jahren des Bestehens dieser Einrichtung schlossen einige tausend Lehrlinge ihre Berufsausbildung ab.

Heute können wir schon von der zweiten Generation sprechen, denn viele Kinder dieser ehemaligen Lehrlinge sind jetzt unter den Jugendlichen, die am selben Ort, wie damals ihre Eltern, ihre berufliche Ausbildung und Entwicklung in der Volkswerft nehmen.

Das ist ein deutlicher Ausdruck des Vertrauens in diese Bildungsstätte, was nicht zuletzt auch die vorgenommene Auszeichnung als „Bestes Wohnheim" bestätigt. Herzlichen Glückwunsch!

C. S.

Im Klubhaus, kleiner Saal:

In den besten Jahren

Am 10. September 1977 findet um 19.30 Uhr die nächste Veranstaltung für alleinstehende Bürger von 30 bis 60 Jahren statt. Ein buntes Programm, gestaltet vom Staatlichen Tanzensemble der DDR, wird diesen Abend eröffnen.

Kartenverkauf ab 18.00 Uhr an der Abendkasse.

Achtung, Gesundheitshelfer!

Die nächste Weiterbildung für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, Ö, T, K, E und B sowie für alle Mitglieder der DRK-GO 1 findet diesmal am Freitag, dem 16. September 1977, um 14.30 Uhr im Speisesaal in Halle VI statt.

BAG Philatelie

13. September 1977, 16.00 Uhr — 18.00 Uhr, Klubhaus; 27. September 1977, 16.00 bis 18.00 Uhr, Klubhaus.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich hiermit den Genossen der Wohnparteiorganisation 16, der Veteranenkommission der Parteileitung, der Veteranen-AGL 37, den Kollegen der Abteilung TRS und der Versuchswerkstatt sowie der Hausgemeinschaft Frankenhof 11 meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Richard Kamrath

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei der AGL 37 sowie den Kollegen Sawallisch und Heinrich bedanken. Ein besonderer Dank den Kollegen vom Gewerk 1411 und der Leitung der Schiffbau-Montage.

Paul Schleusener

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1422 und der Abteilung Schiffbau Montage recht herzlich bedanken.

Marianne und Walter Zierus

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir allen Kollegen der Abteilungsleitung FMM, den ehemaligen Kollegen des Gewerkes Fischmehlmontage sowie der Abteilung LQM.

Fritz Damboldt und Frau

Dem Kollektiv des Stahllagers ein herzliches Dankeschön für die interessante Fahrt nach Potsdam und alles Gebotene. Dank der Reiseleiterin und den Busfahrern.

Die Veteranen des Stahllagers

Nach schwerer Krankheit verstarb unser langjähriger Genosse und Kollege

Kurt Päcknitz

im Alter von 55 Jahren. Er war uns Vorbild als erfahrener Facharbeiter und Parteifunktionär.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerk 2271, APO, AGL, Abteilungsleitung Ausbau Holz

MMM-Bewegung in der BBS

Im Rahmen der MMM-Bewegung wurden 36 Aufgabenstellungen übergeben. An der Realisierung beteiligten sich 98 Prozent der Lehrlinge.

Die Exponate erhielten die Prädikate: siebenmal „ausgezeichnet", elfmal „sehr gut", achtmal „gut", siebenmal „teilgenommen".

Insgesamt wurden im Rahmen der MMM-Bewegung zur Realisierung der übergebenen Aufgaben 20 696,5 Stunden geleistet.

Auf der Bereichsmesse wurden elf Exponate durch den Klubrat ausgewählt und auf der Bereichsmesse mit folgenden Prädikaten ausgezeichnet: dreimal „ausgezeichnet", sechsmal „sehr gut", zweimal „gut".

Auf der Betriebsmesse wurden sieben Exponate ausgewählt und auf der Kreismesse wie folgt bewertet: dreimal „ausgezeichnet", einmal „sehr gut", zweimal „gut", einmal „teilgenommen".

Die BBS gestaltete die beste Bereichsmesse des Betriebes und wurde vom Werftdirektor mit einem Pokal ausgezeichnet. Auf der Kreismesse konnte der Wanderpokal der Betriebsberufsschule erfolgreich verteidigt werden. Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative sowie der Massenbewegung „FDJ-Auftrag IX. Parteitag" erhielt das Jugendkollektiv „Artur Becker" der Betriebsberufsschule den Auftrag, das Jugendobjekt „Freizeitzentrum" in zwei Bauabschnitten zu schaffen. Der erste Bauabschnitt umfaßte vier Aufgabenstellungen, an denen 793 Jugendliche arbeiteten. Beim zweiten Bauabschnitt, dem Mehrzweck-Klubraum, waren sechs Aufgabenstellungen zu lösen. Dabei arbeiteten 830 Jugendfreunde.

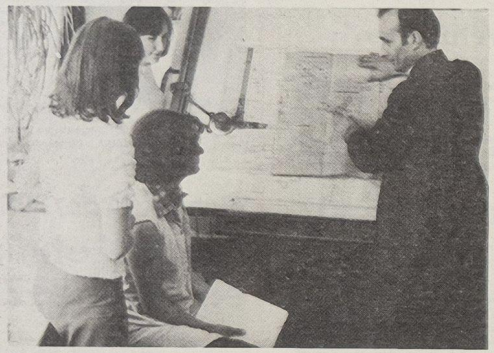
Das Exponat „Jugendobjekt Freizeitzentrum" wurde für die Teilnahme an der Bezirksmesse ausgewählt und mit dem Prädikat "ausgezeichnet" bewertet.

Ausgezeichnet



Heinz Voss, Vorsitzender der GST-Kreisorganisation Stralsund, zeichnete am 1. September auf dem Fahnenappell der BBS drei Hundertschaften mit dem GST-Wimpel als „Beste Hundertschaft" aus. Diese Auszeichnung nahmen die Hundertschaftskommandeure Benno Frenz, Horst Schnittke und Siegfried Zabel (von rechts nach links) entgegen.

Foto: Daske



Die Ausbildung zum Stahlschiffbauer, Schlosser, Maschinen- und Anlagenmonteur, Spezialist Rohrleitungs- und Behälterbau und zum Facharbeiter für Schweißtechnik beginnt mit einer Metallgrundausbildung.



Zu den Ausbildungsberufen in der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft gehört auch der des Maschinenbauzeichners. Dieser anspruchsvolle Beruf kann in zwei Jahren erlernt werden.

Fotos: Archiv der BBS

Fakt ist:

Monatlich erfolgt die Auswertung der Ergebnisse im Berufswettbewerb und Ermittlung der besten Lehrlinge.

*

Zweimal im Jahr erfolgt auf der Grundlage eines Leistungsvergleiches aller Lehrlinge die Ermittlung und Auszeichnung der Berufsbesten.

*

Vierteljährlich zu den Auswertungshöhepunkten werden die besten Kollektive der Auswertungsgruppen, die drei besten Kollektive in Fragen „Ordnung und Sicherheit" sowie die drei besten Neuerer der BBS ermittelt und ausgezeichnet.

*

An den Schulmeisterschaften in den Sportarten Leichtathletik, Fußball, Handball, Volleyball, Stärkster Lehrling und Schießen nahmen insgesamt 1800 Lehrlinge teil.

*

Bei der DDR-Bestenermittlung „Stärkster Lehrling 1977 wurde Dirk Neumann als vierter Lehrling unserer BBS in ununterbrochener Reihefolge „Stärkster Lehrling der DDR".

*

120 Lehrlinge unserer BBS hatten die Möglichkeit, einen Winterurlaub in Zschopau, Aue und Leipzig zu verleben, während 30 Jugendfreunde ihren Urlaub in Gdansk, VR Polen, verbrachten.

*

Die vormilitärische Ausbildung konnte im letzten Ausbildungsjahr mit hervorragenden Leistungen abgeschlossen werden.

Aus den Akten des Staatsanwaltes:

Lügen haben kurze Beine

Drei Lehrlinge der BBS, nennen wir sie Jörg, Bernd und Karsten, wollten sich in einer Pause von einer Kollegin auf der Werft verbilligte Zigaretten kaufen. Vor der Halle angekommen, entdeckte Jörg, daß diese Kollegin eine Geldbörse in ihre Werkbank legte und den Platz verließ. Jörg machte den Vorschlag, diese Geldbörse herauszunehmen. Bernd und Karsten waren damit einverstanden und paßten vor der Halle auf, damit keiner Jörg beim Diebstahl überrascht. Dieser war auf allen Vieren in die Halle gekrochen und nahm die Geldbörse. Das Geld wurde aufgeteilt. 1600 M befanden sich darin.

Der Schreck der Geschädigten war groß. Aber darf man so leichtfertig mit dem Geld umgehen?

Karsten bekam Gewissensbisse. Seine Mutter verlangte von ihm den Nachweis darüber, woher er die Geldmittel für seine Anschaffungen wie Kofferradiogerät usw. hatte. Zunächst verstrickte er sich in Lügen, dann gab er zu, daß er zum Diebstahl Beihilfe geleistet hatte. Er ging zur VP und zeigte sich an.

Dieser ihm sicherlich nicht leicht gefallene Schritt und sein Versprechen, derartige Handlungen nicht wieder zu begehen und für den Schaden aufzukommen, waren für den Staatsanwalt Anlaß, das Ermittlungsverfahren gegen ihn einzustellen.

Jörg und Bernd zogen aus vorangegangenen Verurteilungen bzw. Aussprachen im Kollektiv und aus den Vernehmungen bei der Kriminalpolizei keine Lehren. Sie begingen danach weitere Straftaten.

Am 17. August 1977 verurteilte sie die Jugendstrafkammer des Kreisgerichtes Stralsund-Stadt zu Freiheitsstrafen von einem Jahr und zwei Monaten bzw. einem Jahr und vier Monaten. Bei Bernd wurde außerdem die angedrohte Freiheitsstrafe von sechs Monaten vollstreckt, da er mit einer Bewährungsstrafe vorbestraft war.

Schliwinski

Fußballturnier zum Kreissportfest der Werktätigen

Bei den Vorrundenspielen für das Fußballturnier beim Kreissportfest der Werktätigen am 17. September mußten viele Betriebsmannschaften ausscheiden. Die drei an der Qualifikation beteiligten Werftmannschaften lösten ihre Aufgabe und konnten sie für die Zwischenrunde und Endrunde, die am 17. September 1977 um 12.30 Uhr auf dem Sportplatz Kupfermühle beginnt, qualifizieren. Aufgrund der Auslosung und der Ergebnisse der Vorrundengruppen ergab sich folgende Einteilung für die Zwischenrunde.

Gruppe A: Volkswerft FSM, Volkswerft FT, Robotron, Volkswerft FP

Gruppe B: Getränkekombinat, VEB Projektierung Wasserwirtschaft, Deutsche Post, Kraftfahrzeuginstandsetzungsbetrieb

Gruppe C: HOG, BGH Fleischerei, Meliorationskombinat, VEB Seehafen

Gruppe D: Volkswerft TAV (als Vorjahrssieger und Pokalverteidiger gesetzt), VEG Velgast, Kühlautomat Bahnbetriebswerk

In den Spielen der Zwischen- und Endrunde sind interessante und spannende Kämpfe zu erwarten. Die Kollegen und Freunde der einzelnen Mannschaften sollten sich diesen Termin bereits merken, um dann ihre Kollegen durch Anfeuerung zu unterstützen und durch entsprechenden Beifall zu guten Leistungen anzuspornen.

Also bitte notieren: 17. September Kreissportfest der Werktätigen, 12.30 bis 17.00 Uhr Fußballturnier Kupfermühle.

Sobottka



Bleib' zurück, Peter! Ich hab' doch meiner Verlobten 'n Sieg und Blumen versprochen.

Hockey-Oberliga

0:0 beim Punktspielstart

Im Auftaktspiel der Hockey-Oberliga kam Motor Stralsund gegen den Aufsteiger HSG Rostock über ein 0:0 nicht hinaus. Das Spiel gestaltete sich fast ausschließlich in der Hälfte der Rostocker, es fehlte Motors Sturmspiel aber an Durchschlagskraft. Viele gute Torchancen wurden herausgespielt, doch scheiterte man oft am sehr gut haltenden Rostocker Schlußmann oder die Bälle verfehlten das Tor. Neun Strafecken konnten ebenfalls nicht zu Torerfolgen genutzt werden. Als Motors Verteidiger dann in der zweiten Halbzeit mit ins Angriffsspiel gingen, boten sich der HSG Rostock sogar zwei Kontermöglichkeiten, die Torhüter Koschnitzki aber aufmerksam abwehrte. Mit großem Einsatz und ein wenig Glück konnte der Gastgeber das 0:0 bis zum Abpfiff behaupten.

In unserer Mannschaft wurden weitere junge Spieler eingesetzt. Dabei zeigten die drei jüngsten Spieler Mielke, Rossmanith und Neumann (alle 16 Jahre alt) beachtliche Leistungen in Rostock. Das Durchschnittsalter der 1. Mannschaft liegt bei 23 Jahren.

Zum ersten Heimspiel empfängt Motor am Sonntag um 12.30 Uhr die Mannschaft von Lok Schwerin.

Th.

Fußball-Bezirksliga

Punkteteilung – gerechter Lohn für großen Kampf

Motor Stralsund – Lok Bergen 0:0

Man merkte es unserer Mannschaft kaum an, daß es vor dem Spiel erhebliche Aufstellungssorgen gab. Von Beginn an gingen alle Spieler, die das Vertrauen des Übungsleiters erhielten und aufgestellt wurden, mit großem Kampfgeist und Elan an die schwierige Aufgabe, den favorisierten Gegner Lok Bergen Paroli zu bieten.

Bergen nahm das Spielgeschehen auch gleich in die Hand und besaß bereits in der ersten Minute eine Großchance, um in Führung zu gehen. Doch Phal, Motors Torhüter, hielt. Er war es auch, der unserer Mannschaft immer mehr Sicherheit verlieh. Drei gute Möglichkeiten der Gäste machte er durch hervorragende Torhüterleistung zunichte. Er verdiente sich an diesem Tage das Prädikat ausgezeichnet, und war der überragende Mann auf dem Spielfeld. Motor versuchte in der ersten Spielhälfte durch lange Pässe zum Erfolg zu gelangen. Doch die großgewachsene Bergener Abwehr hatte mit dieser Spielweise des Gastgebers kaum Schwierigkeiten. Trotzdem enttäuschten die Bergener. Sie hatten kaum mit einer so großen Abwehr der ersatzgeschwächten Motor-Elf gerechnet. Mit zunehmender Spielzeit kam Motor immer besser zum Zuge. Schon im Ansatz wurden die Bergener Angriffe zerstört. Nur im Sturm blieb Motor in den ersten 40 Minuten zu druckslos. In der zweiten Halbzeit sah es dann bedeutend besser aus. Die kritischen Hinweise in der Halbzeitpause, mehr über die Flügel zu spielen und zur Grundlinie durchzustoßen, wurden befolgt. Dann wurde auch unsere Mannschaft torgefährlich. Das Spiel bekam immer mehr Höhepunkte. Bei den Bergenern ließen allmählich auch die Kräfte nach. Diese Schwäche nutzte Motor und hatte bald die größeren Spielanteile. In der 89. Minute hätte Motor es beinahe geschafft, den Favoriten zu besiegen. Mit der wohl größten Torchance des Spieles gelang es jedoch Engling auch nicht, den Ball im Bergener Gehäuse unterzubringen. Freistehend aus Nahdistanz schoß er unglücklicherweise nur den Bergener Schlußmann an. So blieb es am Ende bei einem torlosen 0:0 und einer gerechten Punkteteilung.

Aufstellung: Phal, Peters, Elze, Jopich, Wroblewski, Graap, Leverenz, Reinert (ab 60. Czerwinski), Engling, Grönert, Kutz.

Thom



„Sieht nur so gefährlich aus."

Fußball:

Sonnabend, von 14.00 bis 18.00 Uhr, Überprüfungsturnier der Kader der Trainingszentren des Bezirkes auf vier Kleinfeldern;

10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Einheit Zinnowitz Alte Herren.

Sonntag, Hartplatz:

9.30 Uhr, Motor Schüler I — Vorwärts Stralsund;

10.45 Uhr, Motor I. Knaben — Vorwärts Stralsund;

15.00 Uhr, Motor Bezirksklasse Männer — Einheit Wieck;

Hockey, Rasenplatz:

gend — Lokomotive Schwerin;

Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Jugend — Lokomotive Schwerin

11.00 Uhr, Motor Schüler — Lokomotive Schwerin;

12.30 Uhr, Motor Oberliga Männer — Lokomotive Schwerin;

14.00 Uhr, Motor Knaben — Lokomotive Schwerin;

Volleyball:

Sonntag, 9.00 Uhr, Vorrunde Kreissportfest der Werktätigen auf drei Spielfeldern.

Schwimmwettkämpfe in der Sundschwimmhalle

Anläßlich des Kreissportfestes finden am Donnerstag, dem 15. September 1977, um 17.00 Uhr in der Sundschwimmhalle die Schwimmwettkämpfe statt.

In folgenden Disziplinen werden die Sieger ermittelt:

- 25 m Brust, wer benötigt die wenigsten Züge?
- 25 m Rückenlage, Balltransport
- 25 m Zeitschwimmen, beliebige Schwimmart
- Tauchen durch einen Reifen
- Streckentauchen
- 25-m-Staffel (vier Starter)
- 25 m Brust mit drei Rollen vorwärts
- 25-m-Staffel, Teller auf dem Kopf transportieren

Außerdem können die Bedingungen im Schwimmen für das Sportabzeichen der DDR abgelegt werden.

Wir hoffen, daß sich viele Kolleginnen und Kollegen an diesem Wettbewerb beteiligen, um somit einen guten Beitrag zum Gelingen des Sportfestes zu leisten.

Mannsee

Motors Nachwuchsfußballer mit ansteigender Form

In einem weiteren Vorbereitungsspiel auf die Punktspielserie 1977/78 zeigten sich Motors Juniorenfußballer in ansteigender Form. Beim Zweitplazierten der Junioren-Bezirksliga, Staffel-West, der BSG Schiffahrt und Hafen Rostock konnte eine weitere Stabilisierung festgestellt werden. Gegen einen technisch und kämpferisch starken Gegner, der sich auf drei ehemalige Juniorenspieler, die in der kommenden Serie bereits im Seniorenbereich spielen, stützte, war erfreulicherweise Motors Abwehr diesmal der stärkste Mannschaftsteil. Torhüter Axel Krönert konnte sich dabei durch eine solide Leistung auszeichnen. Er ließ somit den wegen seiner Disziplinlosigkeit, sprich unsportlichen Lebensweise, nicht zum Einsatz kommenden Sportfreund Wolfgang Friedrich, von dessen Einstellung zu unserer sozialistischen Sportbewegung sich die ganze Mannschaft distanziert, nie vermissen.

Leider konnten die Sturmleistungen nicht befriedigen. Auch wenn zwei etatmäßige Stürmer wegen Krankheit ausfallen, müssen es die zum Einsatz kommenden Spieler verstehen, besser ihre Chancen zu nutzen, um nachdrücklich auf sich aufmerksam zu machen. Offensichtlich mangelt es bei ihnen noch an Selbstvertrauen, das allerdings durch die fehlende Einsatzbereitschaft des sonstigen Angriffsführers bei Motor, Hans-Günter Ebelt, auch nicht mobilisiert werden konnte.

Nach einer 1:0-Führung Motors durch Dirk Quinius erreichte SHR aus stark abseitsverdächtiger Position den Ausgleichstreffer. Ein weiterer Treffer von Motor konnte wegen Abseitsstellung keine Anerkennung finden. Somit trennten sich beide Vertretungen mit einem leistungsgerechten 1:1-Unentschieden.

In den verbleibenden drei Wochen bis zum ersten Punktspiel gilt es besonders die technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Spieler beim Torschuß zu verbessern.

M. Geißler

Zusätzliche Öffnungszeiten der Sparkasse

Bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbaues der Sparkassenräumlichkeiten öffnet die Sparkasse der Zweigstelle Volkswerft an allen Lohn- und Gehaltstagen zusätzlich auch nachmittags von 13.00 bis 14.30 Uhr.

Ganztägige Öffnungszeiten erfolgen nach Abschluß des Erweiterungsbaues.

Bilderrätsel?

In der letzten Ausgabe der Werftzeitung war auf der Seite sechs nicht an ein Bilderrätsel gedacht. Leider wurden zwei Bilder vertauscht. Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

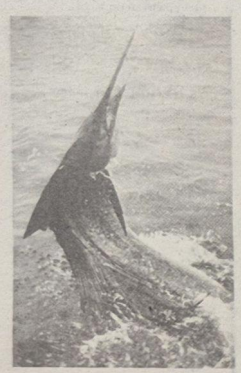
Was in die Netze gehen kann

13. Folge: Makrelenfische (I)

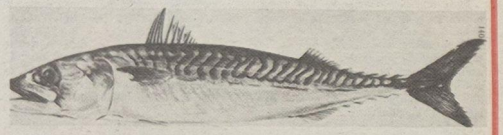
Die Unterordnung Makrelenfische ist umfangreicher als man annehmen sollte. Neben den gewöhnlichen Makrelen umfaßt sie auch Pelamiden, die Schwertfische, Fächerfische und Thunfische. Die gewöhnliche Makrele ist ein schwarmbildender pelagischer Fisch. Sie unternimmt weite Wanderungen. Makrelen haben keine Schwimmblase, was es ihnen ermöglicht, schnell vertikale Ortsveränderungen im freien Wasser auszuführen. Die erwachsenen Tiere ernähren sich von Zooplankton (Kleinkrebsen und Schnecken). Die Makrele ist für verschiedene Raubfische ein wichtiges Beuteobjekt, zum Beispiel für die Pelamiden und Haie. Als wichtiges Wirtschaftsobjekt ist uns die Makrele gut bekannt. Der Fang erfolgt mit dem Treibnetz, dem Bundgarn oder der Ringwadenfischerei. Einen Unterschied zur gewöhnlichen Makrele bildet die japanische Makrele. Sie hat eine Schwimmblase und kann deshalb keine so schnellen vertikalen Veränderungen unternehmen wie die Makrele. Sie ist auch ein wertvoller Speisefisch. Im Sommer sind jedoch auch nach kurzer Aufbewahrungszeit Vergiftungserscheinungen durch diese Tiere bekannt geworden. Die Vergiftungen gehören zu dem sogenannten Ciguatera-Typ. Die unter dieser Bezeichnung zusammengefaßten Vergiftungen werden durch heute noch unbekannte Ursachen hervorgerufen. Eine dritte Gruppe, zu den Makrelenfischen gehörend, stellen die Pelamiden dar. Sie bewohnen hauptsächlich tropische und subtropische Gewässer, aber auch in den gemäßigten Breiten sind sie anzutreffen. Die erwachsenen Pelamiden sind typische Raubfische. Sie fressen Sprotten, Stachelmakrelen u. a. Fische. Die jungen Pelamiden ernähren sich von Plankton. Für den Menschen stellen die Pelamiden einen wichtigen Speisefisch dar. Er wird hauptsächlich mit Beutelnetzen gefangen. Die Schwertfische und Fächerfische, die trotz ihres eigentümlichen Äußeren in die Gruppe der Makrelenfische gehören, zeichnen sich durch die starke Entwicklung des Oberkiefers aus, der das Aussehen eines Schwertes hat. Bei der Nahrungssuche können die Schwertfische in Tiefen bis zu 800 m vordringen. Ein besonderes Verhalten zeigt der Schwertfisch gegenüber Walen. Er rammt sie wiederholt mit seinem spitzen Schwert und fügt ihnen so erhebliche Verletzungen zu. Dieses Verhalten überträgt er auf alle walähnlichen Gegenstände. So rammt er Boote solange, bis er die Bootswand durchstoßen hat. Es wird ihm nachgesagt, daß er sogar Bootsrümpfe mit Kupferbeschlägen durchstoßen haben soll. Hier braucht wohl nicht hinzugefügt werden, daß dabei die Seeleute gefährdet werden. Der Fächerfisch ist ebenfalls mit einem schwertförmigen Oberkiefer ausgestattet. Eine stark ausgebildete Rückenflosse ist für ihn charakteristisch. Sein Schwert ist schwächer ausgebildet als beim Schwertfisch. Sie sind im Stillen sowie im Atlantischen Ozean weit verbreitet. Auch sie sind Raubfische. Für den Menschen sind sie wirtschaftlich wichtig. Ein beliebtes Objekt bilden sie für die Sportangler, da sie einen lebhaften Kampf liefern.

Waltraud Heinrich

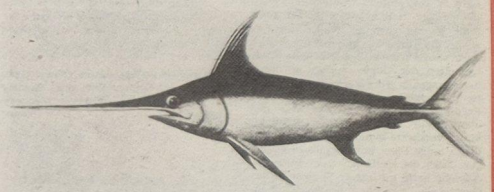
Repros (3): Margot Schmoock



Pazifischer Fächerfisch



Makrele



Schwertfisch. Länge 5 m. Walen gegenüber äußerst reizbar. Überträgt dieses Verhalten auf Boote.

Sachen gibt's



„Das war die größte Dummheit seines Lebens, so eine Sekretärin bekommt er nie wieder!"

Der Direktor sagte feierlich: „Ich freue mich außerordentlich, Kollege Eichel, daß ich Sie heute als Hauptabteilungsleiter einsetzen kann." Ungerührt erklärt Kollege Eichel: „Diese Freude hätten Sie sich schon eher bereiten können, Kollege Direktor."

*

Der Lehrer sagt: „Ich stelle zwei Fragen. Wer die erste richtig beantwortet, dem wird die zweite erlassen. Fritz, wieviele Haare hast du auf dem Kopf? Fritz: „167 546."

„Woher willst du das wissen?" „Das ist bereits die zweite Frage, Herr Lehrer."

*

Der Sohn des Lokomotivführers wird eingeschult. Nach dem ersten Schultag wird er von seiner Mutter befragt, wie es in der Schule war. „Alles Schwindel! An der Tür steht 1. Klasse und drin sind lauter Holzbänke."

*

Ein Kraftfahrer fährt zur Tankstelle und fragt: „Wieviel kostet ein Tropfen Benzin?"

Der Tankwart sieht ihn verdutzt an: „Ein Tropfen kostet gar nichts!"

Darauf der Fahrer: „Na, dann tropfen Sie mir mal den Tank voll."

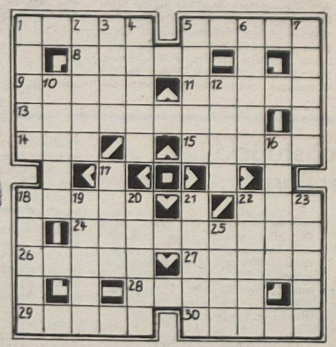
Fleischsoljanka

auf georgisch

500 bis 750 g Rindfleisch (am besten Filet), 2 Eßlöffel Öl, 2 mittelgroße Zwiebeln, 2 bis 3 Salzgurken, 2 Eßlöffel Tomatenmark oder Ketchup, 1 Eßlöffel Grill- oder Currysoße, ½ Eßlöffel Worcestersoße, 1 Teelöffel Weinessig, etwas Mehl zum Andicken, 1 Röhrchen Kapern, 3 bis 4 Zehen Knoblauch, ½ Teelöffel Paprika oder scharfen Paprika, 1 Teelöffel Salz.

Das Fleisch schneiden wir in dünne Streifen, salzen und pfeffern es und braten es zusammen mit der Zwiebel in Öl an. Danach geben wir das Tomatenmark zu, dünsten es unter ständigem Rühren etwas und dicken mit Mehl an. Anschließend gießen wir Fleischbrühe dazu, so daß alles halbflüssig wird, fügen den kleingehackten Knoblauch, den Weinessig, die Soßen, die in kleine Stücke geschnittenen Salzgurken dazu und dünsten alles gar.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Komponist der ungarischen Nationalhymne, 5. südamerikanischer Rechtsgelehrter, 9. Wettkampf, 11. männliche Gesangsstimme, 13. kohlenstoffreichste Kohle, 14. norwegischer Schriftsteller, gest. 1908, 15. Lob, Lobeserhebung, 18. Junge, 22. Gewässer, 24. Balsam verschiedener Nadelhölzer, 26. Reiterstachel, 27. Scharfsinn, Verstand, 28. Schriftstellerehepaar, 29. spanischer Staatssklave, 30. Jurist.

Senkrecht: 1. Schiffstagereise, 2. Mönchsgewand, 3. ein Hirsch, 4. Unterweisung, 5. Pranke, 6. buchhalterischer Begriff, 7. Wundmal, 10. negativ geladenes Teilchen, 12. Hast, 16. kristalliner Schiefer, 17. deutsche Spielkarte, 18. tschechischer Schriftsteller und Journalist, gest. 1948, 19. ringförmiges Korallenriff, 20. Würde, 21. Fechtwaffe, 22. Lachsfisch, 23. einjähriges Fohlen, 25. römischer Kaiser.

Auflösung aus Nr. 34/77

Waagerecht: 1. Kreta, 5. Antos, 8. Duden, 9. Reibe, 11. Beige, 13. Eckermann, 14. Akt, 15. Unter, 18. Arsen, 22. Sir, 24. Charlotte, 26. Geher, 27. Asien, 28. Beute, 29. Larve, 30. Serie.

Senkrecht: 1. Korea, 2. Edikt, 3. Tube, 4. Adern, 5. Anbau, 6. Teint, 7. Speer, 10. Ecker, 12. Enna, 16. Elite, 17. Rehe, 18. Angel, 19. Schur, 20. Narbe, 21. Klaus, 22. Stier, 23. Rente, 25. Oste.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

36 Freitag, 16. September 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Wettbewerbsauswertung

Beste Produktionsabteilung: Lackiererei

Am 2. September tagte die Zentrale Wettbewerbskommission der Volkswerft und wertete die erreichten Ergebnisse per 31. Juli 1977 aus.

Ausgezeichnet

Aus Anlaß der 25jährigen GST-Mitgliedschaft wurden mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet: Herbert Chowanetz, Heinz Dummeland.

Für jahrelange gute Arbeit als Flugsportler und die erzielten Erfolge bei der vormilitärischen Ausbildung der Lehrlinge wurde der Direktor der BBS, Siegfried Schultz, mit der „Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze geehrt.

Die Leiter der Bereichskommissionen gaben folgende Plazierungen bekannt: Schiffbau – 1. FSM, 2. FSV 3. FSH 4. FSG, 5. FST.

Ausbau – 1. FAL, 2. FAM, 3. FAH, 4. FAI, 5. FAK.

Maschinenbau – 1. FMI, 2. FMA, 3. FMR, 4. FME, 5. FMM.

Reparaturen – 1. FP, 2. FRS, 3. FT, 4. FRM, 5. FRG.

Beste Produktionsabteilungen der Werft: 1. Lackiererei, 2. Betriebsteil Trassenheide, 3. Ausbau Metall.

Im Wettbewerb der Jugendkollektive wurden folgende Gewerke ermittelt:

Wettbewerbsgruppe 1 – 1. Gewerk 6972, TAE, 2. Gewerk 8104, LOR, 3. Gewerk 3581, FMI.

Gespräche zum 78er Plan sind mit der Plandiskussion nicht abgeschlossen. Jetzt geht es um die Vorbereitung der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Unser Bild: Schiffsschlosser Jonny Kehlischeck, Mitglied der Leitung der SED-GO (links) und APO-Leitungsmitglied Horst Strauchmann (rechts) im Gespräch mit Arbeitern der Abteilung Ausbau Metall. (Siehe auch Seite 4/5). Werkfoto: Schult

Wettbewerbsgruppe 2 – 1. Gewerk 2124, FAM, 2. Gewerk 3335, FMR, 3. Gewerk 2417, FAL.

26 Schweißer wurden als „Beste Schweißer" der Gewerke bestätigt. Die Wettbewerbskommissionen des Direktorates Erzeugnisentwicklung und der Abteilung Maschinenbau Anfertigung berichten über ihre Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb.



Kranniederlegung am Thälmann-Denkmal am 11. September. (Siehe auch Seite 4/5). Foto: Dröge

Schwerpunkte

155/470: Malerarbeiten, Nachlauf, Raumabgaben 156/229: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten 157/471: Abgabe Bordnetzautomatik, Heizkörperprobe, Abgabe Sicherheitsanlage, Werkstattlauf Fischmehlanlage, Hydraulikanlage Aktivspülen, Installationen SER, Erprobung Decksmaschinen

158/202: Instal. Hauptschalttafel, Druckprobe Rohrleitungen MR, KMR Kälteleitungen isolieren, VR Montage Transportanlage, LR Schäumen und verblechen, Hydraulikanlage Rohrleitungen montieren.

159/203: Abgabe Hauptantriebsanlage, Druck- und Vakuumprobe Kälteanlage, Montage Rohrleitung Hydraulikanlage, Kabelverlegung in den Decks

160/472: Ausrichten Hauptantriebsanlage.

Offener Brief

an die Parteileitung Schiffselektronik Rostock:

Unsere gemeinsame Verantwortung für das Finalerzeugnis Supertrawler

Hohe Leistungen zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution zu erringen und damit die DDR zu stärken, ist das erklärte Wettbewerbsziel vieler Betriebe unserer Republik.

Die Volkswerft hat sich die Aufgabe gestellt, den Supertrawler 471, das Schiff der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, vorfristig an die Sowjetunion zu übergeben und damit günstigere Voraussetzungen für den Plananlauf 1978 zu schaffen. Unsere Abteilungsparteiorganisation Schiffselektrik wendet sich mit diesem Brief an alle Kommunisten eures Betriebes, unser Wettbewerbsvorhaben durch vorbildliche Zulieferung zu unterstützen. Es handelt sich nicht nur um das Jubiläumsschiff, sondern um jeden Supertrawler unserer Serie. Dabei gehen wir vor allem davon aus, daß wir gemeinsame Verantwortung für die termin- und qualitätsgerechte Übergabe des Finalerzeugnisses Supertrawler tragen.

Für 20 Schiffe erhalten wir viele Zulieferungen und Materialien von Euch mit mehreren Wochen Verspätung, die nicht nur unseren technologischen Ablauf durcheinanderbringt, sondern auch einen erhöhten Arbeitsaufwand erforderlich macht und Qualitätsprobleme zur Folge hat.

Einige Beispiele: Die Kabel für die Fahrtmeßanlage werden zum Zeitpunkt des Absenkens eines Schiffes benötigt, angeliefert wird dieses Kabel über Monate genau acht Tage vor der Abnahmefahrt. Allein für unsere Abteilung fallen durch diese Verspätung 100 Stunden Mehraufwand an. Hinzu kommen aber auch noch diverse Stunden für zusätzliche Verblechungs- und Tischlerarbeiten. Oft bauen wir schon die Stutzen für das vorgesehene Kabel ein, aber auch das ist oftmals rausgeschmissenes Geld und Material, weil dann ganz andere Kabelabmessungen geliefert werden.

Fortsetzung Seite 2

Offener Brief

an die Parteileitung Schiffselektronik

Fortsetzung von Seite 1

Eine ähnliche Lage haben wir auch bei den Hochfrequenzkabeln für die Funkanlagen. Hierbei kommt neben der verspäteten Belieferung noch die Tatsache hinzu, daß zwar die gelieferte Gesamtlänge dieser Kabel der benötigten Meterzahl entspricht, aber die zugeschnittenen Kabel nicht mit den einzelnen Abmessungen, wie sie für den Einbau an Bord gebraucht werden, übereinstimmen. Einige Kabel sind zu lang, und wir müssen schneiden, und andere sind viel zu kurz. Seit langem haben wir angeboten, Euch entgegenzukommen, indem Ihr uns pro Schiff in den einzelnen Abmessungen die Gesamtlänge der Kabel übergebt, und wir selbst die entsprechenden Längen schneiden.

Ein großes Problem ist für uns auch die verspätete Anlieferung der gesamten Schalttafeln. Sie kommen generell verspätet und nicht zusammen. Technologisch ist vorgesehen, daß alle Felder von 1 bis 18 geschlossen auf das Schiff kommen, weil dazu die Ausbauluken der Schiffe an einer bestimmten Stelle aufgebrannt werden muß. Derzeit ist an einen geschlossenen Einbau der Felder nicht zu denken, weil die Schalttafeln nicht komplett angeliefert werden. Die Folge sind zusätzliche Arbeitszeitverluste und immer wieder Mehraufwand! Auf jeder Arbeitsberatung geht es um Fehlteile von SER, die uns viel Kraft und Hauruckarbeiten kosten.

Wir wissen, daß Ihr viele Kooperationspartner habt, die unter einen Hut zu bringen sind. Wir bitten Euch als Kommunisten, nochmals die vorhandenen Probleme zu analysieren und Maßnahmen zur allmählichen Veränderung der derzeitigen Lage einzuleiten. Von Eurer termin- und qualitätsgerechten Arbeit hängt sehr viel für die Erfüllung unserer Exportverpflichtungen ab.

APO Schiffselektrik der Volkswerft

Freundschaftsschiff verabschiedet

Der Freundschaftsvertrag mit dem Supertrawler 436 und der Produktionsleitung wurde im Monat August beendet, da die Garantiereparatur abgeschlossen war, und das Schiff die Werft verlassen hat. Die guten freundschaftlichen Beziehungen, die geknüpft wurden, werden weiterhin bestehen bleiben.

An der Erfüllung des Freundschaftsvertrages hatten alle Abteilungen der AGL 35 großen Anteil.

Für das Kollektiv der Bauleiter war es bereits der dritte Freundschaftsvertrag.

So konnten wir bei der Abschlußveranstaltung an Bord den Dank von unseren sowjetischen Genossen entgegennehmen.

Große Initiative bei der Verwirklichung aller Veranstaltungen zeigte der DSF-Vorsitzende der Grundorganisation „F" Kollege Wernke, dem hiermit ein besonderer Dank gebührt!

Heinz Tews

Verantwortung der Forscher geht bis zur Serienreife

In Anwesenheit des Werkleiters Genossen Johannes Federow fand am 12. August eine Plandiskussion im Leitungsbereich Forschung und Entwicklung statt. Dank der Leistungsbereitschaft aller Mitarbeiter des Betriebsteiles Trassenheide war es in den vergangenen Monaten des Jahres 1977 gelungen, die operativen Schiffstermine der Werft einzuhalten, so daß der Betriebsteil seinen Beitrag bei der Erfüllung des Exports von Fischereifahrzeugen geleistet hat. Die Stimulierung der unter schwierigen Bedingungen erbrachten hohen Leistungen auf der Grundlage erfüllter Kennziffern für die einzelnen Mitarbeiter wurde monatlich im Haushaltsbuch und im sozialistischen Wettbewerb berücksichtigt. Ausgehend von der Planbeauflagung in den einzelnen Planpositionen besteht im Jahre 1978 schwerpunktmäßig die vorrangige Aufgabe darin, die Ausrüstung der Atlantik-Supertrawler mit hochwertigen Fischbearbeitungsmaschinen zu gewährleisten. Weitere Aufgaben in bezug auf Neuentwicklung, Weiterentwicklung und Serienbetreuung bereits entwickelter Anlagen erfordern von allen eine hohe Einsatzbereitschaft. Ausgehend von hohen Qualitätsparametern, vom Zeitaufwand und Materialeinsatz und den Kosten müssen die Forscher die Effektivität der Entwicklung von der Vorbereitung aus bis zur Serienfertigung einer ständigen Kontrolle unterziehen. Was in der Vorbereitungsphase versäumt wird, ist ein Hemmschuh für die folgende Produktion und Qualität des Erzeugnisses. Bei der Forschung und Entwicklung geht es um Höchstleistungen, wozu ständige Weltstandsvergleiche angestellt werden müssen, um zu wissen, wo haben wir Höchstleistungen erreicht und wo müssen wir sie erreichen. In der darauffolgenden Diskussion wurde vorgeschlagen, zur Entlastung der Produktion die zusätzlich im Plan enthaltenen zwei Enthäuter im Musterbau zu fertigen, wo diese auch erprobt werden. Das Kollektiv Pneumatik und Steuerungstechnik wird die vorgesehene Maßnahme — Schalfung von weiteren Erprobungs- und Abnahmeplätzen für Fischbearbeitungsmaschinen der laufenden Produktion — durch Schaffung von Anschlußmöglichkeiten unterstützen. Hierdurch soll erreicht werden, die zur Zeit vorhandene hohe flächenmäßige Blastung und störende Beeinflussung im Erprobungsraum zu beseitigen. Es wurde weiterhin von den Mitarbeitern eingeschätzt, daß der Zugang von Nachwuchskadern nicht ausreicht, die fehlenden Planstellen zu besetzen. Das Kollektiv Forschung und Entwicklung des Betriebsteiles Trassenheide ist sich seiner verantwortungsvollen Aufgabe bewußt und erklärte die Bereitschaft, zur Erfüllung der höheren Planaufgaben im Jahre 1978 Mehrleistungen zu erbringen. Im Zusammenhang mit der Einführung leistungsabhängiger Gehälter werden bis zum 30. November dieses Jahres im Rahmen einer Arbeiterklassifizierung mit allen Mitarbeitern persönliche Gespräche geführt.

Kohl

Abteilungsfest gemeinsam mit sowjetischen Genossen

Viele Absprachen und Vorbereitungen mußten von einem kleinen Kollektiv der AGL geleistet werden, bis am Sonnabend, dem 11. September 1977, um 19.30 Uhr die ersten Kolleginnen und Kollegen mit ihren Ehepartnern das Klubhaus zu dem so Tradition gewordenen Abteilungsfest betreten konnten.

Durch die Anstrengungen aller Kollektive im sozialistischen Wettbewerb wurden die Grundlagen geschaffen, den ersten Platz im Werftmaßstab zu erreichen und damit auch die Finanzen für das Fest ein wenig aufzubessern. Genau wie im Vorjahr, wurde dieses Abteilungsfest wieder zu einem Höhepunkt innerhalb des Freundschaftsvertrages mit den sowjetischen Genossen des Supertrawlers 448. Gemeinsam mit vielen Ehefrauen waren 54 sowjetische Bürger an diesem Abend erschienen. Eine schöne Geste war das Überreichen von roten Nelken an die Kollegen der Abteilung.

Durch die vielen gemeinsamen Veranstaltungen mit den sowjetischen Genossen, am 2. September 1977, wurde in der Veranstaltungsreihe von Freund zu Freund der erste Platz belegt und die Teilnahme an der Endrunde anläßlich des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution erreicht, gab es zwar noch sprachliche, aber keine Verständigungsschwierigkeiten mehr.

Erschienen waren auch die eingeladenen Armeeangehörigen und Rentner der Abteilung, sowie Vertreter des Patenbetriebes der Bagger-, Bugsier- und Bergungsrederei.

Nach einer durchgeführten Modenschau vom Konsument-Warenhaus und einer Tombola wurde von allen Anwesenden tüchtig das Tanzbein geschwungen.

Ein kleines Dankeschön möchten wir dem Gaststätten- und Küchenkollektiv sagen, die trotz geringer Besetzung gut für das leibliche Wohl gesorgt haben.

W. J.

Neuer Bewerbungszeitraum für Hoch- und Fachschulstudium

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß entsprechend der Anordnung vom 5. Januar 1977 (GBl. Teil I Nr. 4 vom 21. Februar 1977) der Bewerbungszeitraum für folgende Studieneinrichtungen auf den 25. September bis 5. Oktober festgelegt wurden:

- Hochschuldirekt- und Hochschulfernstudium
- Fachschuldirekt- und Fachschulfern- und Fachschulabendstudium.

Bewährte junge Facharbeiter können zum Direktstudium an die IS Rostock, Fachrichtung „Technologie der metallverarbeitenden Industrie" delegiert werden.

Bewerbungen für das Meisterstudium sind bis zum 15. Februar eines jeden Jahres einzureichen.

Später eingereichte Bewerbungsunterlagen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Bewerbung zum Studium erfolgt in dem der Studienaufnahme vorausgehenden Kalenderjahr.

Maszuhn,
Leiter der Betriebsakademie

Grippeschutzimpfung 1977

Die diesjährige Grippeschutzimpfung findet am Dienstag, dem 20. September 1977, statt. Gruppe und Erkältungskrankheiten stellen das Hauptkontingent aller Ausfallzeiten in unserem Werftkollektiv dar. Ein wirksamer Impfschutz ist nur dann gegeben, wenn sich 70 Prozent der Werftangehörigen an dieser Impfaktion beteiligen. Wir impfen diesmal mit einem verbesserten Impfstoff des Typs „Viktoria A". Mit allem Nachdruck möchten wir sämtliche staatliche Leiter darum bitten, Sorge dafür zu tragen, daß eine hohe Impfbeteiligung in ihren Kollektiven garantiert wird. Die Abstimmung über Impforte und -zeiten wird bereits in der Woche vom 12. September bis 16. September festgelegt. Tafeln an den Werfteingängen werden noch einmal daran erinnern und hinweisen.

Im Interesse der Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft, der Vermeidung möglicher Komplikationen durch Grippeerkrankungen beziehungsweise Verkürzung der Erkrankungsdauer bei eingetretenen Infekten bitten wir, unbedingt diese Gelegenheit wahrzunehmen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß in Kollektiven mit einem hohen Impfstand weit seltener Erkrankungen auftreten, beziehungsweise Komplikationen grundsätzlich vermieden werden können.

Von der Impfung sollten diejenigen Abstand nehmen, die zu diesem Zeitpunkt bereits an einem Infekt der oberen Luftwege leiden beziehungsweise solche Personen, bei denen Überempfindlichkeitsreaktionen, sei es auf Nahrungsmittelbasis oder durch Medikamente bekannt sind.

Die Kollegen erhalten Gelegenheit, am Ende ihrer Dienstzeit bereits am 19. September früh morgens ab 6.00 Uhr in der Betriebspoliklinik geimpft zu werden, beziehungsweise die Spätschichtarbeiter können sich ebenfalls nach 16.00 Uhr des gleichen Tages in der Poliklinik impfen lassen. Für die Normalschicht wird ein gesonderter Impfplan unter Angabe von Ort und Zeit aufgestellt und den staatlichen Leitern übergeben.

Mehl, Chefarzt

Treffpunkt Patenklasse

Die Ausgabe der Karten für die Patenklasse erfolgt am Dienstag, dem 20. September 1977 in der Zeit von 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr in der Kulturabteilung.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wöhnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 32 27

Wo ein Genosse ist — da ist die Partei

Politische Massenarbeit ist nicht die Aufgabe eines Tages

Offensive Diskussion der Genossen hilft Probleme besser erkennen

Die Konferenz des ZK der SED am 25. und 26. Mai 1977 hat bei allen Werktätigen ein großes Echo ausgelöst. Ging es doch darum, die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei abzustecken. Auch die Genossinnen und Genossen, die Kandidaten der Partei und alle anderen Arbeiterinnen und Arbeiter der Spezialabteilung Anfertigung haben die Dokumente und vor allem den Beschluß des Politbüros des ZK der SED studiert und Festlegungen getroffen, wie sie diesen mit Leben erfüllen wollen. Bei der Auswertung der Konferenz spielte die Aktivtagung der Betriebsparteiorganisation eine große Rolle.

Wir sprachen deshalb mit dem APO-Sekretär der Spezialabteilung Anfertigung, Hugo Schröder, und baten ihn, seine Erfahrungen darzulegen.

Frage: Wie seid ihr an die Auswertung der Dokumente der Konferenz des ZK der SED herangegangen?

Antwort: Weil wir recht gut als Genossen wissen, daß die politisch-ideologische Arbeit das Herzstück der Parteiarbeit ist, war es für uns als Kommunisten selbstverständlich, uns unmittelbar nach dem Erscheinen der Dokumente mit diesen vertraut zu machen. Wir orientierten die Parteigruppenorganisatoren und deren Stellvertreter auf die Schwerpunkte, führten APO- und Parteigruppenversammlungen und außerdem ein Seminar mit allen anderen Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung durch. Da die Aufgaben der politischen Massenarbeit sehr umfangreich sind, haben wir versucht, eine Spezifik herauszuarbeiten, wonach alle in der Lage sind, die Aufgaben zu realisieren. Ich muß noch einmal betonen, daß bei der Auswertung der Konferenz uns die Dokumente der Aktivtagung der Grundorganisation der SED sehr geholfen haben.

Frage: Du sprachst davon, daß ihr euch wichtige Ziele gestellt habt. Welches sind eure Zielstellungen?

Antwort: Wir wollen so wie es der Beschluß vorsieht, die Massenwirksamkeit unserer APO erhöhen. Deshalb gehen wir nun davon aus, wie es auch im Beschluß der Partei formuliert ist, daß man nur dann den Masseneinfluß erhöhen kann, wenn die politische Massenarbeit einen reichen politischen und weltanschaulichen Ideengehalt besitzt, wenn die Massenarbeit im Zentrum der politischen Führungstätigkeit steht, wenn sie straff geleitet, einheitlich organisiert und vorausschauend geplant wird, wenn sie lebensverbundene, differenziert und in ansprechenden Formen durchgeführt wird, wenn sie weder über die Köpfe der Menschen hinweggeht noch hinter den geistigen Ansprüchen zurückbleibt.

Einen zweiten Schwerpunkt sehen wir darin, solche Denk- und Verhaltensweisen zu fördern, wie: gute Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum, hohes gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, Schöpfertum, Leistungswille, Sparsamkeit, bewußte Disziplin, Verteidigungsbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Unduldsamkeit gegenüber Mängeln und Mißständen. Ich kann bereits feststellen, daß wir bei der Realisierung dieser Position ein gutes Stück vorangekommen sind. Ein Beweis soll das verdeutlichen: Im Jahre 1975 konnten nur drei Kollektive mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" innerhalb unserer APO ausgezeichnet werden, im Jahr 1976 waren es bereits acht Kollektive. Oder ein jüngstes Beispiel: Die Plandiskussion 1978 ist in vollem Gange. In diesem Jahr gab es eine größere Resonanz zu den Planzahlen 1978. Unsere Arbeiterinnen und Arbeiter sehen, daß es sich lohnt zu arbeiten, denn die sozialpolitischen Maßnahmen sind ein Ausdruck dafür. In den Kollektiven Dachtler und Beier gibt es bereits solche Auffassung, im IV. Quartal 1977 nach den Kennziffern des Jahres 1978 zu arbeiten. Das sind auch Ergebnisse der mühevollen Kleinarbeit, die unsere Mitglieder und Kandidaten, aber auch viele Kolleginnen und Kollegen erzielt haben.

Frage: Wie wollt ihr alle Aufgaben realisieren?

Antwort: Ich habe versucht, einige Aspekte zu nennen, wie wir an die Lösung der Aufgaben herangehen. Politisch-ideologische Massenarbeit ist nicht Aufgabe eines Tages oder eines bestimmten Zeitabschnitts, es muß sie überall, täglich, zu jeder Stunde und Minute und an jedem Ort betrieben werden. Wir erwarten natürlich von unseren Mitgliedern und Kandidaten, daß sie sich zu jedem Zeitpunkt an die Spitze stellen. Eine offensive Diskussion, geführt von den Genossen, hilft uns, bestimmte Probleme besser zu erkennen. Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, mit jedem Mitglied und mit jedem Kandidaten das persönliche Gespräch zu führen. Der Genosse Rodewald, Parteigruppenorganisator, hat auf unserer APO-Wahlversammlung alle Parteigruppen aufgerufen, das persönliche Gespräch zu führen. Worum geht es uns bei der Führung der persönlichen Gespräche? Wir sind der Auffassung, daß diese Gespräche differenziert und mit einer großen Sorgfalt durchgeführt werden. Ziel der persönlichen Gespräche sollte sein, daß jeder Genosse darlegt, wie er den jetzigen Stand der Parteiarbeit sieht, wo etwas verbessert werden kann und muß. Jeder Genosse sollte seine eigenen Leistungen einschätzen, und es soll der Anteil eines jeden Genossen an der Parteiarbeit herausgearbeitet werden. Daraus resultiert, daß jeder Genosse einen persönlichen Auftrag erhält, damit jeder zum Gelingen der Parteiarbeit beitragen kann, und es geht uns darum, auch die persönlichen Sorgen und Nöte eines jeden Genossen kennenzulernen. Die Gesprächsrunde sollte nicht zu groß sein, um zu garantieren, daß das Gespräch effektiv verläuft. Natürlich kann es keine einmalige Sache sein, aber der Anfang muß gemacht werden. Gute Ansätze gibt es in der Parteigruppe Rodewald, wo mit jedem Genossen bereits das persönliche Gespräch geführt worden ist. Dadurch wurden doch Reserven aufgespürt, die sich positiv auf die Parteiarbeit auswirkten. Unsere Vorstellungen gehen aber nicht nur dahin, mit allen Genossen das persönliche Gespräch zu führen, sondern auch mit den anderen Kolleginnen und Kollegen unserer Abteilung. Dadurch wird es möglich sein, die Initiativen und Aktivitäten zu erweitern.

Eine weitere Möglichkeit der Erhöhung der Massenwirksamkeit sehen wir darin, daß wir versuchen, die Massenwirksamkeit der anderen gesellschaftlichen Organe und ihr Ansehen zu erhöhen. Dazu wird zur Zeit von der APO-Leitung ein Maßnahmeplan erarbeitet, wie wir gemeinsam die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Prartei erhöhen.

M. M.

Gewalttätige Welt

Es ist kaum zu glauben, aber es ist so! Unter dem Titel „Gewalttätige Welt" („Violent World") wird in den USA eine Monatszeitschrift herausgegeben, deren einziger Inhalt Gewalt und grausame Verbrechen sind. Darin werden von Kindesmißhandlungen über Folterungen bis zum Mord alle Gewaltverbrechen detailliert geschildert.

Nun ist eine neue Zeitschrift erschienen: „Der Mörder" („The Assassin") — „Das Magazin für Spionage, Sabotage und Mord". Erstauflage 128 000 Exemplare. Abonnementspreis: 1 Dollar 25 Cents. Darin wird exakt beschrieben: „Wie bastelt man eine Autobombe?" oder „Wie tötet man lautlos?" oder „Wie ermordet man einen Regierungschef oder einen Präsidenten?"

Obwohl (oder weil) die USA auf dem Gebiete des Präsidentenmordes führend in der Welt sind (Abraham Lincoln 1865, James Garfield 1881, William Mc Kinley 1901, John F. Kennedy 1963), zeigt die Titelseite des neuen Blattes den USA-Präsidenten Carter durch ein Zielfernrohr gesehen.

Und das geschieht in der Praxis:

- Alle 26 Minuten wird in den USA ein Mensch ermordet;
- alle neun Minuten wird eine Frau vergewaltigt;
- alle 65 Sekunden findet ein Straßenüberfall statt;
- alle 32 Sekunden wird ein Auto gestohlen;
- alle fünf Sekunden wird ein Einbruch verübt.

USA-Statistiker errechneten, daß jeder 16jährige im Durchschnitt rund 18 000 Morde auf dem Bildschirm miterlebt hat und daß damit ein Ansteigen der Kinder- und Jugendkriminalität einhergeht. Allein in New York werden jährlich 11 000 Verbrechen gemeldet, die auf Schulgelände verübt wurden. — Insgesamt registrierten die USA 1976 weit über 11 Millionen Verbrechen.

★

Hätten die Herrschenden in den USA nicht genug zu tun, um im eigenen Land das Recht der Menschen auf Achtung vor dem Leben, auf Sicherheit durchzusetzen?

In der BRD, wo man doch angeblich so sehr um die „Menschlichkeit" besorgt ist, gehört der schnelle Griff zur Pistole heute schon zum Alltag der Polizei. Was tut's wenn dabei auch völlig Unschuldige erschossen werden. Der Staat und seine Justiz stellen sich stets schützend vor die Polizei und decken deren Übergriffe.

Den Schuß mit „tödlicher Wirkung" gibt es schon seit vielen Jahren. Unvergessen ist Philipp Müller, jener junge FDJler, der 1952 in Essen bei einer friedlichen Demonstration gegen die Wiederaufrüstung von der Polizei erschossen wurde.

Benno Ohnesorg, Student in Westberlin, 1967 umgebracht, war keinesfalls ein Verbrecher, und es lag auch keine Situation vor, die den Gebrauch einer Schußwaffe erforderte.

Mit einem in Vorbereitung befindlichen neuen Polizeirecht, das in der BRD zur Debatte steht, soll der bereits seit langem praktizierte Todesschuß endgültig legalisiert werden. Danach ist der tödliche Schuß nach Ermessen der Polizisten zulässig.

- **Am 9. Februar dieses Jahres wurde der 14jährige Peter Lichtenberg vom Polizeimeister Jür-**

Wo der Colt locker sitzt

gen Löcher erschossen. Der Polizeimeister hatte in einem leeren Haus, in dem Jugendliche es sich gemütlich gemacht hatten, verdächtige Schatten gesehen — Todesschuß.

- **Eingestellt wurde das Verfahren gegen den Duisburger Hauptwachtmeister Terhold, der den Mopedfahrer Theodor-Paul Doifhuis mit einem Pistolenschuß niederstreckte. D. hatte die Kreuzung bei rot überquert und, als die Polizei ihn stellte und „Hände hoch!" rief, zufällig eine Hand in der Tasche.**

Polizeiwachtmeister Hans-Joachim Geigis aus Tübingen feuerte das ganze Magazin seiner Maschinenpistole leer, als der Mechanikerlehrling Richard Eppler an einer Autosperre nicht stoppen wollte. Sieben Kugeln trafen den Lehrling.

Hier die Statistik des Schußwaffengebrauchs in einigen Bundesländern der BRD:

- **In Nordrhein-Westfalen wurde von 1963 bis 1973 in 828 Fällen von „Vollzugsbeamten" auf einzelne Personen geschossen. 34 Menschen kamen dabei ums Leben.**
- **In Baden-Württemberg wurde im gleichen Zeitraum in 605 Fällen von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, in Schleswig-Holstein in 234 und in Hessen in 471 Fällen.**

Allein in diesen vier Bundesländern wurden dabei in der Zeit von 1963 bis 1973 73 Bürger von der Polizei erschossen.

Präzisionsschützen nennt man im offiziellen Bonner Amtsdeutsch jene Todesschützen, die, in Spezialeinheiten zusammengefaßt, in allen Bundesländern eingesetzt sind. In Nordrhein-Westfalen ergänzen immerhin etwa tausend Scharfschützen die mobilen Einsatzkommandos der Polizei.

Ausgerüstet mit Präzisionsgewehren und Zielfernrohren sind sie von Berufs wegen dazu auserwählt, den Todesschuß zu verabfolgen.

Bruno Kohl

Ehrenurkunde – lohnendes Ziel für die dreizehn vom Ausbau Metall

Für das Gewerk Kieppler ist im IV. Quartal 1977 schon der PWT für 1978 aktuell



Für seine guten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb wurde das Kollektiv Kieppler von der Abteilung Ausbau Metall mit der „Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB" ausgezeichnet.

Soll so ein prächtiges Schiff wie unser Atlantik-Supertrawler sicher die Ozeane durchfahren, muß es unter anderem eine exakte Wasserdichtigkeit besitzen.

Die Aufgabe, sämtliche Türen, Fenster, Luken und andere Schiffsteile auf Dichtigkeit zu prüfen, haben die Kollegen des Gewerkes Kieppler von der Abteilung Ausbau Metall.

Wer unseren Supertrawler genau kennt, der weiß, wie viele Stellen es auf ihm gibt, die in dieser Hinsicht erprobt oder wie der Fachmann sagt, „abgedrückt" werden müssen.

Um diese Arbeit mit 13 Kollegen qualitäts- und termingerecht erledigen und darüber hinaus im Wettbewerb mit den anderen Gewerken bestehen zu können, erfordert es schon ein umfangreiches Programm.

Dieses Programm stellten die Arbeiter unter die Losung: „Wer spürt, daß sich gute Arbeit lohnt, tut sein Bestes."

Zu spüren bekamen das die Kollegen Ende Mai dieses Jahres, als ihnen die „Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB" überreicht wurde. Diese Auszeichnung erhielten die Mitglieder des Gewerkes vor allem für eine jahrelang kontinuierlich gute Arbeit und die daraus resultierenden guten ökonomischen Ergebnisse. Der Plan Wissenschaft und Technik war im August für dieses Jahr erfüllt. Also machte man sich Gedanken um den PWT 1978: es liegen jetzt bereits Maßnahmen vor, die die Erfüllung des dezentralen Anteils des Planes Wissenschaft und Technik für nächstes Jahr gewährleisten. Zu 700 M Materialeinsparung hatte sich das Kollektiv verpflichtet. Erreicht sind bereits jetzt 900 Mark. Durch Selbstnormung der Schwerpunktarbeiten wurde der Stundenaufwand um neun Stunden pro Objekt gesenkt.

Und hier noch einige Zahlen: Die Arbeitsproduktivität wurde um acht Prozent gesteigert, die Normerfüllung liegt bei 109 Prozent, die Kennziffer Freistellung wurde um 3 Prozent gesenkt und die Kennziffer „Fehl- und Nebenleistungen" um zwei Prozent.

Fragt man Meister Kieppler nach den Ursachen der Erfolge, dann führt er als erstes einen ganz einfachen Grund an: Kollektivität.

Seit 1952 gehört Erich Kieppler zur Abteilung FAM, 1961 ist er hier als Meister „eingestiegen", und seitdem arbeitet er mit seinen jetzigen Kollegen zusammen. Klarer Fall, daß sich die Arbeiter in so einem Kollektiv aufeinander einstellen. Einer ist für den anderen da. Man sagt sich kräftig die Meinung, und gibt es Probleme, so werden sie solange diskutiert, bis Klarheit herrscht. Das betrifft Fragen der Arbeitsdisziplin genauso wie persönliches Verhalten des einzelnen im Kollektiv. Bei politisch-ideologischen Fragen wird ebenso verfahren. Wird hier keine einheitliche Meinung erzielt, so werden die Genossen der APO befragt, da es in diesem Gewerk keine Parteimitglieder gibt. Diese Methode hat sich bewährt, und Meister Kieppler ist der Meinung, daß solch kritische Arbeitsatmosphäre den Kollektivgeist fördert. Schwierigkeiten gibt es im Moment noch mit den Ausfallzeiten. Insbesondere durch Krankheit hatte das Gewerk in den letzten Monaten hohen Arbeitsausfall. Doch die Kollegen sind bemüht, durch höhere Arbeitsintensität trotzdem dafür zu sorgen, daß der Plan kontinuierlich erfüllt wird.

Jeder macht sich in diesem Gewerk Gedanken, wie die Aufgaben am besten bewältigt werden können. Die einzelnen Kollegen haben sich fachlich dahingehend qualifiziert, daß jeder jede Arbeit ausführen kann. So ist eine gegenseitige Ersetzbarkeit erreicht worden, die besonders bei Produktionsspitzen von großem Nutzen ist.

Natürlich fehlt in so einem eingespielten Kollektiv die Kultur nicht. Es ist schon zur Tradition geworden, daß zweimal im Jahr eine Veranstaltung, gemeinsam mit den Ehepartnern, durchgeführt wird. Kegel- und Skatabende tragen ebenso dazu bei, daß sich diese Arbeiter privat und nach Feierabend näher kennenlernen. Auch die gemeinsamen Aufbaustunden im Tierpark unserer Stadt, die einen gemeinnützigen Charakter tragen, werden jährlich organisiert.

Mit dem gleichen Elan wollen die Kollegen auch an die Lösung der Aufgaben des Jahres 1978 gehen, und wir wünschen ihnen viel Erfolg dabei.

Renate Blaschke

Fazit der Plandiskussion im Bereich Ausbau

Im Mittelpunkt der durchgeführten Plandiskussion im Bereich Ausbau standen die Produktionsaufgaben des Jahres 1978. Spezieller Schwerpunkt ist die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik.

Während der PWT für 1977 abgesichert ist, liegen auch für 1978 gegenwärtig bereits Maßnahmen vor, die eine Abdeckung für den gesamten Bereich Ausbau von 85 Prozent gewährleisten.

Die Abteilung Ausbau Holz nimmt zum Beispiel eine Rekonstruktion des Gerüstplatzes vor. Eine Maßnahme in der Abteilung Isolierung ist die PIC. Verschäumung an Deckenkonstruktionen. Wir wissen, daß das Planjahr 1978 an jeden noch höhere Ansprüche stellt, und deshalb orientieren wir neben der Planerfüllung 1977 schon auf einen guten Start in das Jahr 1978.

Es gibt eine Reihe von Gegenplanverpflichtungen in den einzelnen Abteilungen des Ausbaues. Zum Beispiel: In der Abteilung FAH wurde eine Kostenreduzierung um 2 Prozent erreicht und eine Senkung des Arbeitsausfalls von einem Prozent. Bei FAI wurde die Normerfüllung um 1 Prozent erhöht und bei FAK sogar um 2 Prozent.

Schwierigkeiten gibt es zur Zeit noch mit einer stabilen Qualitätsarbeit in der Abteilung Konservierung. Aber das sind meiner Meinung nach Fragen der Leitungstätigkeit, die es zu bereinigen gilt, und wir erwarten, daß sich 1978 auch hier die Qualität weiter verbessern wird.

Die Plandiskussion hat auch in unserem Bereich gezeigt, daß in den Gewerken und Abteilungen eine große Bereitschaft besteht, durch vorbildliche Planerfüllung 1977 einen guten Planstart für 1978 zu schaffen.

Jürgen Lenz

Gedanken zu einem Tag



11. September. Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und Krieg. An diesem Tag gedenken Menschen auf der ganzen Welt der Toten des zweiten Weltkrieges.

Auch ich war mit meiner Tochter bei der Kranzniederlegung am Thälmanndenkmal, und viele Gedanken gehen mir während der Ansprache des Oberbürgermeisters Horst Lehmann durch den Kopf. Zwei Weltkriege wurden vom deutschen Imperialismus hervorgerufen. Sie forderten 42 Millionen Tote und 55 Millionen Verwundete und Invaliden.

Und wieder, 32 Jahre nach der Zerschlagung des Faschismus in Deutschland, breitet er sich in der Bundesrepublik aus und wird sogar durch den BRD-Staatsapparat ermutigt und gefördert. Ich denke dabei an die Freisprüche und Haftverschonungen für SS-Massenmörder. Wie weit muß doch ein Staat vom Faschismus, der schlimmsten Ausgeburt des Imperialismus, durchsetzt sein, wenn Hitler in Filmen, Büchern, auf Plakaten und durch Büsten als friedlicher Bürger verherrlicht wird. In wessen Geist wird die Bundeswehr erzogen, deren Soldaten Hitlerlieder singen müssen? Die Polizei ist mit dem Gummiknüppel schnell zur Hand, wenn Studenten für bessere Ausbildungsmöglichkeiten demonstrieren, aber nichts unternimmt sie gegen die faschistischen Umtriebe, der Schändung von Ehrenmalen der Opfer des Faschismus und jüdischen Friedhöfen. Bei all dem aufblühenden Neofaschismus, Revanchismus und Militarismus ist das verstärkte Aufrüsten kein Wunder. Hier wird genau wie 1933 das Arbeitslosenheer, die Existenzangst, von den imperialistischen Meinungsmachern bewußt ausgenutzt. So erfanden sie zum Beispiel den demagogischen Werbeslogan „Ein Leopard sichert zehn Arbeitsplätze im Jahr".

Damit zwingt der Imperialismus den sozialistischen Ländern ein ständiges Wettrüsten auf. Ein Wettrüsten, das uns stark am Aufbau des Kommunismus hindert, zu dem wir aber gezwungen sind, um unsere Errungenschaften verteidigen zu können. Die Neutronenbombe, eine reine Aggressionswaffe zur Vernichtung von Menschen, ist ein typisches Beispiel hierfür.

Meine Tochter steht neben mir. Ich schaue sie an, und ich weiß, je stärker wir dem Imperialismus überlegen sind, um so sicherer ist der Frieden. Für den Frieden, für das Glück unserer Kinder, dafür lohnt es sich, sein Bestes im Beruf und gesellschaftlichen Leben zu geben.

Manfred Ermel

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit – Grundprinzip unseres Schaffens

Von Jonny Kelischek, Mitglied der Parteileitung der GO, Schiffsschlosser FAM

Im Mittelpunkt der Diskussionen, vieler Vorschläge, Hinweise und Initiativen steht auch bei uns wie wohl in allen Abteilungen der Werft die Diskussion zum Plan 1978. In Parteigruppenversammlungen, in den Mitgliederversammlungen unserer APO beschäftigen wir uns mit der Frage: Was ist noch nötig, um eine allseitige Planerfüllung 1977 zu erreichen, was müssen wir „wo und wie" einleiten, um den Planvorschlag 1978 sicher und termingerecht abzuarbeiten?

Es geht uns also nicht nur um die übergebenden Plankennziffern für 1978, sondern um die Erfüllung der Auflagen für 1977 als beste Voraussetzung für einen guten Plananlauf 78.

Wir haben mit unseren Kollegen in den Gewerksversammlungen über das „Wie" der Form der Ausarbeitung des Intensivierungsprogramms für 1978 beraten. So gab es auch bei uns viele Vorschläge, die wir und die zuständigen Abteilungen sorgsam prüfen, damit sie schnell und unbürokratisch realisiert werden. Sei es die Gründung einer SAG im Gewerk 2122 oder konkrete Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wie einer Belüftung in unseren Umkleideräumen.

Selbstverständlich gab es auch Kritiken, daß die beauflagte Materialeinsparung als zu hoch angesehen wird und viele Bedenken, daß die Zulieferung von Material bzw. Fertigteilen durch die Zulieferindustrie den notwendigen Produktionsfluß hemmen wird.

Unsere Genossen und Kollegen vertreten die Meinung, daß hier ein echtes Betätigungsfeld für die Leitungstätigkeit der Werftdirektion liegen muß. Es ist aber nicht unsere Art, Probleme und Schwierigkeiten nur bei den anderen zu suchen.

Wo liegen bei uns noch Reserven, was müssen wir hier und da noch selber verbessern, wie sind alle 270 Kollegen dabei einzubeziehen?

Das sind Fragen, die wir uns stellten. Die Aufgaben heute und morgen zu lösen, ist nur noch möglich, wenn die Wissenschaft und Technik im Mittelpunkt der Arbeit, die enge, kameradschaftliche sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit den vorbereitenden Abteilungen zum Grundprinzip unserer Arbeit werden. Darum dreht sich in unseren Gewerken, in der Abteilung alles um den PWT 1977 und 1978. Unsere Verpflichtung im Jahr des „Roten Oktober" werden wir überbieten.

● Den PWT 1977 werden wir mit 128 Prozent erfüllen und das Limit für unser letztes Schiff 1977 mit 97,5 unterbieten, also 200 bis 300 Stunden weniger in Anspruch nehmen.

● Den PWT 1978 haben wir im dezentralen Anteil abgedeckt, aber wir tragen ja auch mit die Verantwortung für den zentralen Anteil. Darum werden wir in enger Zusammenarbeit mit TR, TV, TG, E, LQ und TS Optimierungsarbeiten durchführen, um auch diesen Anteil abzusichern.

Im Rahmen der Gegenplanverpflichtung werden wir 50 Std/Einheit durch eine gezielte Neuererarbeit übernehmen.

● Effektiv zu arbeiten heißt natürlich auch, das Kosten-Nutzen-Denken zur Frage aller zu machen. Im Rahmen der Plandurchführung haben wir uns zum 60. Jahrestag die Zielstellung gegeben, die Kosten/Normstunde mit zusätzlich 40 Pfennig zu unterbieten. Im Rahmen der Plandiskussion haben wir das noch einmal analysiert und unsere Zielstellung auf 80 Pfennig zum Jahresende erhöht.

Diese Verpflichtungen sind Resultate einer gemeinsamen Beratung und Diskussion mit unseren Genossen und Kollegen und unser Beitrag für die Erfüllung des Planes 1977 und 1978 im Rahmen der Lösung unserer Hauptaufgabe.

Fragen zur Neutronenbombe beantwortet Dr. Eric H. S. Burhop, Professor für Physik am University College London:

Was ist eine Neutronenbombe?

Eine Neutronenbombe gleicht in vieler Hinsicht einer herkömmlichen Atom- oder Wasserstoffbombe. Der Hauptunterschied besteht in der Geschwindigkeit der Energiefreisetzung. Bei einer „gewöhnlichen" Atom- oder Wasserstoffbombe wird die Energie schlagartig freigesetzt. Es wird eine große Menge von Neutronen ausgestrahlt, aber ihre Wirkungen werden von anderen überdeckt: der starken Druckwelle, die Gebäude in einem sehr großen Umfang völlig zerstört und die in den Häusern befindlichen Menschen tötet oder lebendig begräbt; der blitzartigen Wärmestrahlung, die diejenigen verbrennt, welche ihr in einem ähnlich großen Umkreis ausgesetzt sind; dem anhaltenden radioaktiven Niederschlag, der sich durch die gewaltige Detonationswirkung über ein noch größeres Gebiet ausbreitet. Diese Wirkungen übersehalten den Effekt der intensiven Neutronenstrahlung, die nur ein bis zwei Kilometer weit tödlich wirkt. Wer in diesem Umkreis die Wirkungen der Druckwelle und der Wärmestrahlung überlebte, würde sicherlich später an den Wirkungen der Neutronen zugrunde gehen. In der Neutronenbombe wird die Energie viel langsamer freigesetzt. Als Bombe ist sie mit einem feuchten Feuerwerkskörper vergleichbar. Doch laufen die gleichen Kernreaktionen ab, die Neutronen und radioaktive Nebenprodukte erzeugen. Diese entstehen in vergleichbar großen Mengen, allerdings über einen längeren Zeitraum verteilt. Da sich keine starke Explosion ereignet, verbleiben die radioaktiven Nebenprodukte in der unmittelbaren Nähe der Detonationsstelle. Die Neutronenstrahlung reicht jedoch genauso weit wie bei den herkömmlichen Atom- und Wasserstoffbomben und hat zur Folge, daß Menschen, die sich ein bis zwei km von der Detonationsstelle entfernt befinden, furchtbare und gewöhnlich tödliche Schädigungen erleiden. Doch bleiben die Fabriken, Geschäfte und Wohnstätten — wenn sie nicht ganz in der Nähe der Abwurfstelle (vielleicht wenige Dutzend Meter von ihr entfernt) liegen — unbeschädigt. Nachdem der Angreifer die Bewohner einer Stadt mit Hilfe dieser „Endlösung" beseitigt hat, kann er einmarschieren und diese ganz bequem einnehmen. Hier sei eine Beschreibung der Art und Weise, wie diese Opfer sterben, mit den Worten der offiziellen Veröffentlichung der amerikanischen Atomenergiekommission wiedergegeben:

„... Personen litten, wie festgestellt wurde, an einem Schock unterschiedlichen Grades, der eventuell einige Stunden andauerte, begleitet oder sofort gefolgt von Übelkeit und Erbrechen und danach von Durchfällen während des ersten Tages oder zwei Tage nach der Explosion; anschließend trat Fieber auf. Die Durchfälle waren häufig und ihrem Charakter nach schwer, zuerst wässrig und später oft blutig ... Obwohl in den ersten Tagen keine Schmerzen auftraten, hatten die Patienten unwohle Gefühle, begleitet von Depressionen und Mattigkeit. An die Frühstadien der schweren Strahlenkrankheit kann sich eine sogenannte Latenzzeit von zwei bis drei Tagen anschließen, in der der Patient frei von Symptomen ist, obwohl sich im Organismus tiefgreifende Veränderungen vollziehen. Nach dieser Periode zeigen sich wieder die gleichen Erscheinungen, und die Krankheit verläuft dann akut, begleitet von Delirien oder einem Koma. In vielen Fällen tritt der Tod innerhalb von zwei Wochen ein.

Diejenigen Opfer leiden die wenigsten Qualen, die im Laufe von zwei bis vier Wochen sterben. Die sich in ein bis zwei Kilometer Entfernung befanden, als sich die Explosion ereignete, können jahrelang unter Qualen dieser Art dahinsiechen. So ist die Waffe beschaffen, für deren Herstellung grünes Licht gegeben wurde.

Es handelt sich im Grunde um keine technisch sehr komplizierte Sache. Schon 1944, als ich am Manhattan-Projekt, dem Atombombenprojekt der USA, während des Krieges mitarbeitete, hörte ich zum ersten Male, daß über sie diskutiert wurde. Wenn die NATO-Mächte diese Waffe entwickeln und in ihr militärisches Potential aufnehmen, dürfte es für andere Staaten sicherlich kein Problem sein, sie gleichfalls zu entwickeln. Für die NATO-Mächte besteht dann die Aussicht, daß diese Waffe dann auch gegen sie selbst bereitgestellt wird.

Doch wenn die NATO-Mächte die Initiative zur Entwicklung dieser widerlichen Waffe ergriffen haben, wird ihnen der Makel anhaften, diese Waffe als erste in die Arsenale eingeführt und damit das Wettrüsten weiter verschärft zu haben. Wenn sie sie anwenden, wird dies wahrscheinlich auf die gleiche Weise vergolten werden und dazu führen, daß ein möglicherweise begrenzter Zwschenfall sich zu einem regulären Kernwaffenkrieg ausweitet.

Man kann sich vorstellen, wie Hitler und Goebbels sich vor Freude die Lippen geleckt hätten, wenn sie im zweiten Weltkrieg eine solche Waffe besessen hätten. Sie wäre das ideale Mittel für die „Endlösung" nicht nur der Judenfrage gewesen, sondern auch der russischen, polnischen, tschechischen oder sogar der französischen und britischen Frage. Welch „herrliche" Aussichten hätten die Nazis gehabt? Ihnen hätte der Reichtum ganz Europas unzerstört zur Verfügung gestanden, um ihr Ziel der „Neuordnung Europas" ungestört von dessen Bewohnern zu verwirklichen.

Wichtigstes Menschenrecht der Völker der ganzen Welt ist es, ohne Furcht vor einem Kernwaffenkrieg zu leben. Die Entscheidung zur Entwicklung der Neutronenbombe ist ein neuer Schritt zur Verschärfung des Wettrüstens und erschwert Vereinbarungen über Abrüstungsmaßnahmen. Sie ist vor allem für die Völker Europas, möglicherweise sogar für die ganze Welt eine besondere Gefahr.

Die Entwicklung einer solchen Aggressionswaffe muß überall Zweifel an den Zielen des NATO-Bündnisses wecken.

Schulung für die neue StVO im eigenen Interesse

Der Ministerrat der DDR hat am 26. Mai 1977 eine neue „Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr" beschlossen. Diese tritt am 1. Januar 1978 in Kraft.

Bei allen Regelungen der neuen StVO stehen das Wohl, die Sicherheit und Geborgenheit der Bürger, der Schutz ihres Lebens und ihrer Gesundheit sowie die Verhütung von Schäden an sozialistischem und persönlichem Eigentum im Mittelpunkt.

Die neue Straßenverkehrsordnung ist darauf gerichtet, ein Maximum an Ordnung, Sicherheit und Flüssigkeit im Straßenverkehr – unter den Bedingungen der ständig zunehmenden Motorisierung und Verkehrsdichte – zu garantieren.

Damit sich alle Verkehrsteilnehmer bis zum Inkrafttreten der Verordnung mit den für sie zutreffenden Rechtsnormen gründlich vertraut machen können, sind umfassende Maßnahmen zur Information und Schulung vorbereitet. Jeder Kollege sollte in seinem eigenen Interesse, außer den Veröffentlichungen in Presse, Funk und Fernsehen, die im IV. Quartal 1977 stattfindenden Verkehrsteilnehmerschulungen zur Aneignung konkreter Rechtskenntnisse nutzen.

Diese Schulungen finden wie folgt statt:

1. Schulung im Zeitraum vom 15. September bis 14. Oktober, 2. Schulung im Zeitraum vom 15. Oktober bis 14. November 1977, 3. Schulung im Zeitraum vom 15. November bis 14. Dezember.

Nachstehend werden die Kollegen bekanntgegeben, die in ihrem Direktorat bzw. ihrer Abteilung die Schulungen innerhalb unseres Betriebes durchführen.

Wir bitten alle Kollegen, sich mit dem für sie zuständigen Kollegen betreffs der Termine für die Schulungen in Verbindung zu setzen.

Spitzbarth, Telefon 24 75, K
Müller, Telefon 31 18, T 1
Schafferhans, Telefon 21 56, TAB
Hoffmann, Telefon 24 85, FT
Rahn, Telefon 69 42 81, FP
Niederle, Telefon 24 88, FSM
Joachims, Telefon 27 52, FAM
Kandzia, Telefon 23 80, FMM
Jungel, Telefon 20 69, FLV
Guhlke, Telefon 31 06, EKF
Hoferichter, Telefon 26 78, TN
Prohn, Telefon 32 07, TI
Ewert, Telefon 29 53, FAH
Beyer, Telefon 0 29 80, TAB
Meyer, Telefon 26 49, TAB
Groth, Telefon 69 42 36, TVF
Weber, Telefon 20 56, FST
Wenzel, Telefon 27 23, FSV
Steinau, Telefon 25 36, FSH
Holz, Telefon 25 59, FAK
Ebert, Telefon 23 65, ÖVA
Quaas, Telefon 27 46, FAL
Schmidt, Telefon 20 09, FMI
Spisla, Telefon 27 55, FMR
Möller, Telefon 27 92, FMA
Miklei, Telefon 33 19, FRT
Piaszeni, Telefon 33 41, LQ
Berauer, Telefon 31 09, EKE
Senf, Telefon 27 09, LOB
Kiedkbusch, Telefon 26 54, L
Gehrt, Telefon 33 96, TRQ
Steidler, Telefon 34 89, TRM
Schwedhelm, Telefon 26 23, TVP
Spädtke, Telefon 33 96, TRQ
Gesch, Telefon 34 09, B

Die Leiter der Baustellen werden gebeten, betreffs der Schulungen in ihren Bereichen sich mit den Vorsitzenden des Verkehrssicherheitsaktivs, Telefon 24 75, persönlich in Verbindung zu setzen.

Spitzbarth,
Verkehrssicherheitsaktiv

Durch rationelle Energieanwendung der Volkswirtschaft nutzen

Am 8. September trafen sich im Technischen Kabinett die 45 ehrenamtlichen Energiebeauftragten der Werft.

Auf der Tagesordnung standen unter anderem eine Einschätzung der internationalen Energiesituation und die Auswertung des 5. Seminars rationeller Energieanwendung. Darauf folgte die Diskussion.

Zum ersten Tagesordnungspunkt sprach der Kollege Pliske, Abteilungsleiter Energiewirtschaft. Er wies die Kollegen auf die äußerst angespannte Energiesituation in der ganzen Welt hin. Besonders hart betroffen sind die Abnehmer, die ihre Anlagen auf Öl umgerüstet haben.

Wenn wir auch größtenteils die benötigte Energie aus dem eigenen Wirtschaftsgebiet beziehen, so gibt es doch Verflechtungen auf dem Weltmarkt, die uns die Auswirkungen der Krise in den kapitalistischen Ländern spüren lassen.

Deshalb ist es erforderlich, mit den einzelnen Energiearten sehr sparsam umzugehen. Es ist uns allen bekannt, daß es auch auf der Volkswerft in dieser Beziehung noch einige Reserven gibt.

Es gibt zahlreiche Beispiele, daß mit der Energie, sei es jetzt Wärme- oder Elektroenergie, noch nicht so rationell umgegangen wird, wie es sein könnte. So sind in der Spät- und Nachtschicht mehrere Hallen hell erleuchtet, obwohl sich niemand darin aufhält. In Büroräumen wird zum Teil bei Tageslicht die Deckenbeleuchtung eingeschaltet. Das sind echte Reserven, die, wenn sie genutzt werden, unserer Volkswirtschaft zugute kommen. Vorbildlich arbeitete das Kollektiv der Verzinkerei. Hier wurde eine Senkung des Energieverbrauchs um 10,7 Prozent erreicht.

In der Entzunderung ist diese Kennziffernentwicklung nicht so günstig. Hier gibt es noch Reserven aufzudecken.

Im Jugendgewerk Novak ist eine laufende Senkung der Elektroenergie und Wasserkosten zu verzeichnen.

Einige Abteilungen haben sich schon Gedanken gemacht, wie sie den Energieverbrauch in ihren Bereichen senken können.

Die Abteilungen Konservierung und Rechenorganisation haben Beleuchtungspläne angefertigt.

In der Abteilung Ausbau Holz wird zeitweilig die Späneabsaugung abgeschaltet, um so die Einhaltung der Leistungsanteile zu sichern.

Wir bitten auch alle anderen Kollektive zu überprüfen, inwieweit eine Einsparung von Energiekosten möglich ist.

R. B.

Aufruf

Wir, die Kollegen des Jugendgewerkes Novak, rufen alle Abteilungen der Volkswerft, insbesondere alle Jugendkollektive auf, angesichts der angespannten Energiesituation in der ganzen Welt, in ihren Bereichen Überprüfungen vorzunehmen, inwieweit eine Einsparung von Elektroenergie möglich ist. Wir haben in unserem Gewerk per 31. August 1977 eine Energieeinsparung von 55 398 kWh zu verzeichnen. Bis zum Jahresende wollen wir weitere 25 000 kWh Elektroenergie einsparen. Wir rufen alle Bereiche auf, sich unserem Beispiel anzuschließen.

Die Jugendlichen des Gewerkes Novak

Achtung, Vorsitzende der Konfliktkommissionen!

Entsprechend dem Schulungsplan für die KK findet am 22. September 1977 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum (Halle VI) die nächste Schulung für die KK statt. Die Schulung befaßt sich mit dem Inhalt des neuen Arbeitsgesetzbuches. Wir erwarten die Teilnahme von Vertretern aller KK unseres Betriebes.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Frohe Ferientage in Wilhelmsthal

Ein herzliches Dankeschön der BGL und der Abteilung ÖAS, die es uns ermöglichten, im herrlich gelegenen Kinderferienlager Wilhelmsthal 14 erholsame Ferientage zu verleben. Unseren Kindern hat es sehr gut gefallen, und sie erholten sich bei Sport und Spiel. Bei Wettkämpfen wurden 65 Medaillen errungen.

Eva Ziegenhagen,
Delegationsleiterin

Verkaufe ...

... ladenneuen Herrenledermantel. Farbe: schwarz, Größe 24 (46/48), modischer Schnitt. Zu erfragen in der Sichtwerbung, Tel. 2 478

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silberhochzeit

danken wir den Mitarbeitern des Wohnschiffes „Fritz Heckert", der HOG und des DLK. Wir danken den Mitarbeitern der Abteilung Absatz, der Werftsicherheit, der Arbeitsökonomie und des Sozialwesens sowie dem Genossen Dr. Buchführer.

Margarete und Erwin Konrad

Allen Freunden und Bekannten, die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

mit Gratulationen, Blumen und Geschenken erfreuten, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank sagen. Unser besonderer Dank gilt der Abteilung FSV, dem Krangewerk 1361 sowie den Kolleginnen und Kollegen der Halle VI und IX.

Kurt Blank und Frau

Wir haben uns über die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sehr gefreut und möchten uns auf diesem Wege ganz herzlich dafür bedanken. Ein besonderes Dankeschön gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FST und der Materialwirtschaft, sowie der BGL.

Gerda und Erich Arndt

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag möchte ich mich herzlich bedanken. Besonderer Dank den Kolleginnen der Gruppe TVF 6, der Abteilung TVF und der Werftdirektion.

Gleichzeitig bedanke ich mich für die Aufmerksamkeiten zu meinem 25jährigen Jubiläum.

Gertrud Häcker

Für das Präsent und die Gratulationen anläßlich meines 83. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL 36 sowie der Kollegin Hinz und dem Kollegen Goldenbogen recht herzlich.

Max Neumann

Für das schöne Präsent, welches mir anläßlich meines 75jährigen Geburtstages überreicht wurde, danke ich der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Mix, Sawallisch und Hanke recht herzlich.

Franz Peter

Für die Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMR und dem Gewerk 3341 recht herzlich.

Willi Boy und Frau

Veranstaltungen für den Tag des Gruppenleiters

Fortsetzung

8. und 22. März 1978

„Die Rolle des Linksradakalismus in der Arbeiterbewegung" Dr. Wiederhöft

„Aspekte der Entwicklung in der Fangtechnik der DDR-Hochseefischerei"
Direktor für Erzeugnisentwicklung im Institut für Hochseefischerei Rostock

„Maßnahmen zur Durchsetzung der Rationalisierung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen"
Direktor für Technik, Genosse Kratel

15. und 19. April 1978:

„Entwicklung der sozialistischen Nation in der DDR. Auseinandersetzung mit bürgerlichen Auffassungen"
Dr. Weiß

„Zu einigen Problemen der Rechtserziehung"
Kreisgerichtsdirektor Genosse Dietrien

„Besichtigung der kulturhistorischen Bauten sowie Führung durch die Barockbibliothek"
Direktor des Archivs, Dr. Ewe

25. und 26. Mai 1978:

„Zur gegenwärtigen politischen Lage in England"
Fr. Dr. Diana Loeser

„Vorbeugen ist besser als heilen auch bei Herz- und Kreislauferkrankungen"
Dr. Eckholdt

„Probleme der sozialistischen Leitungstätigkeit im Betrieb"
Fr. Dr. Adelgund Knüppel

„Das sozialistische Kuba heute"
Fr. Dr. Renate König

15. und 16. Juni 1978:

„Helsinki und Belgrad aus der Sicht des Völkerrechts"
Fr. Prof. Dr. Edith Oeser

„Zur innen- und außenpolitischen Lage in China" **Prof. Dr. Gruner**

„Der Kampf der kommunistischen Partei Frankreichs"
Dr. Heinz Köller

„Auswertung des Bildungsjahres durch den Werftdirektor"

Motor-Handballer eröffneten Saison 77/78

Die BSG Empor Stralsund hatte am 12. September alle Stralsunder Handballmannschaften zu einem Turnier eingeladen. Der Einladung waren sechs Mannschaften gefolgt. Unsere BSG stellte zwei Mannschaften. Dabei hatte die I. Mannschaft ein Durchschnittsalter von 17,9 Jahren. Für diese junge Mannschaft kam es darauf an, in diesem Turnier Erfahrungen zu sammeln, um bei Ausfällen in der DDR-Liga-Mannschaft Ersatz zu stellen. Als Gegner waren immerhin mit Lok und Vorwärts Stralsund zwei Bezirksliga-Vertretungen am Turnier beteiligt.

Gleich im ersten Spiel des Turniers schuf sich die junge Motor-Sieben mit einem 8:8 gegen Vorwärts eine gute Ausgangsposition. Im zweiten Spiel war die 2. Vertretung unserer BSG der Gegner. Unsere 2. Mannschaft hat ein Durchschnittsalter von über 35 Jahren und mußte bald dem hohen Tempo der Jugend aus der eigenen BSG Tribut zollen. Die erste Vertretung gewann verdient mit 9:7 Toren.

Das dritte Spiel des Tages mußte gegen den Bezirksligisten Lok Stralsund bestritten werden. Durch eine kämpferisch großartige Leistung wurde gegen den Favoriten mit 8:7 Toren gewonnen. Im vorentscheidenden Spiel um den Turniersieg war die 1. Vertretung von Empor Stralsund im vierten Spiel der Partner. In diesem Spiel zeigten unsere jungen Handballer neben einer guten kämpferischen Leistung eine sehr gute sportliche Leistung. Die gewiß nicht schlechten Empor-Handballer wurden mit 11:2 Toren deklassiert. Im letzten Spiel des Turniers wurde die zweite Vertretung von Empor mit 14:9 Toren bezwungen. Damit stand Motor Stralsund mit 9:1 Punkten und 50:33 Toren als Turniersieger fest.

Am Turniersieg waren die Sportfreunde W. Albrecht (1) und B. Baumann (1) aus der B-Jugend, die Sportfreunde Wahl, Andres (3), Werner, J. Albrecht, K. Baumann, Genzen (12) aus der A-Jugend und die Männer Meiß (8), Burczykowski (13), Zeume (9) und Pohsin (9) beteiligt. Die besten Leistungen für unsere Mannschaft vollbrachten der Torwart Thomas Wahl und Sportfreund Michael Genzen.

Unsere DDR-Liga bereitet sich an den nächsten beiden Wochenenden auf die Punktspiele vor.

Am 17. und 18. September werden Spiele gegen die Juniorenoberliga und die II. Vertretung des SC Leipzig durchgeführt. Weiterhin werden Spiele gegen Einheit Halle-Neustadt (Spitzenmannschaft Liga-Süd), HSG-DHfK Leipzig und HSG Uni Leipzig absolviert. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir über diese Spiele berichten und eine Vorschau auf die Liga-Saison geben.

W. Pohsin

Morgen Kreissportfest der Werktätigen 1977

Wenn morgen um 14.00 Uhr das 10. Kreissportfest der Werktätigen beginnt, findet damit der Volkssport einen weiteren Höhepunkt. 1500 Aktive aus 62 Betrieben unseres Kreises werden ihre Kräfte messen und um den Sieg kämpfen.

Diesem Kreissportfest waren Sportfeste in 48 Betrieben des Kreises vorausgegangen, an denen sich 5500 Kolleginnen und Kollegen beteiligten. Das sind Zahlen, die noch nie erreicht wurden, die aber beweisen, daß die Volkssportbewegung von Jahr zu Jahr gewachsen ist.

Im Fußball beteiligten sich 26 Mannschaften, von denen 16 die Endrunde, die um 12.30 Uhr auf dem Sportplatz Kupfermühle beginnt, erreichten. Titelverteidiger ist die Mannschaft des Vorrichtungsbaus. Im Kegeln verteidigen die Männer der Werft ebenfalls den Titel. Um 13.00 Uhr beginnen auf der Kegelbahn Platz des Friedens die Wettkämpfe. Im Tischtennis werden bereits um 9.00 Uhr in der Sporthalle der BBS die Sieger ermittelt. Die Federballexperten beginnen um 13.00 Uhr in der Goethe-Halle mit den Ausscheiden. Alle anderen Sportarten werden in der Jahnsportstätte ausgetragen, nachdem gestern die Sieger der Schwimmdisziplinen in der Schwimmhalle schon ermittelt wurden.

Ein Rahmenprogramm mit Vorführungen von Dienst- und Gebrauchshunden, Flugmodellsport, einem Elf-Meter-Duell zwischen Camilla Horn und Dieter Schönig und Beiträge verschiedener Art sorgen bestimmt für genügend Abwechslung. Auch an die Versorgung ist gedacht. Bleibt nur zu wünschen, daß Petrus es gut mit uns meint und die Mannschaften lautstark von ihrem Anhang unterstützt werden.

J. K.

Nicht nur Gold im Sport – auch in der Schule

Marita Lindner, Sektion Handball

Frage: Wie begann deine sportliche Laufbahn?

Antwort: Seit ein paar Jahren beschäftige ich mich, in meiner Freizeit aktiv mit dem Sport. Aber erst beim Handball fühle ich mich richtig wohl. Ich trainierte anfangs auch im Trainingszentrum Schwimmen und bei Motor Stralsund, Sektion Geräteturnen.

Im Jahre 1973 wurde in unserer Klasse für eine Handballmannschaft geworben. Und weil ich mich dafür interessierte, trat ich gemeinsam mit einer Freundin dieser Sektion bei.



Marita Lindner, Schülerin der achten Klasse in der Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule, ist 13 Jahre alt und Torwart der weiblichen Jugend.
Werftfoto: Schult

Frage: Was war dein größter Erfolg?

Antwort: Seit Dezember 1974 bin ich Torwart in unserer Mannschaft, und wir können schon auf viele gute Ergebnisse im Kreis- und Bezirksmaßstab zurückblicken. Auf Grund meiner Leistungen als Torhüter wurde ich in die Bezirksauswahlmannschaft berufen, mit der ich auch während der Kinder- und Jugendspartakiade in Leipzig um Spartakiadegold kämpfte. Von fünf Spielen gewannen wir vier und errangen mit dieser Bilanz den ersten Platz. Das war das schönste Erlebnis in meiner sportlichen Laufbahn.

Frage: Wer hat den größten Anteil an deinen Erfolgen?

Antwort: Meine Erfolge verdanke ich der Trainingsarbeit von Georg Sobke. Er ist von Anfang an unser Übungsleiter gewesen. Zweimal wöchentlich haben wir Training, und er unterstützt und hilft uns, wo er kann. Und fällt mal ein hartes Wort, dann muß es eben sein. Ich kann mir keinen besseren Übungsleiter vorstellen.

Frage: Wie soll es nun weitergehen?

Antwort: Ich würde gern die Kinder- und Jugendsportschule besuchen. Die schulischen Leistungen (ein Durchschnitt von 1,0) dafür habe ich, aber an der geforderten Mindestgröße fehlen mir noch drei Zentimeter. So werde ich nach der achten Klasse zur erweiterten Oberschule gehen. Doch dem Sport werde ich treu bleiben.

Ch. Sch.

Hockey-Oberliga

3:1-Heimsieg gegen Lok Schwerin

Motor Stralsund wurde im ersten Heimspiel seiner Favoritenrolle gerecht, jedoch konnten die Schweriner das Spiel lange offen gestalten. Motor war im gesamten Spiel feldüberlegen. Bis zur Halbzeitpause blieb es aber beim 0:0. Nach der Pause wurde das Sturmspiel dann druckvoller. In der 55. Minute gelang Gehre auch das verdiente 1:0. Nun schien der Sieg der Stralsunder ungefährdet. Doch bei einem der wenigen harmlosen Schweriner Gegenangriffe unterlief Torhüter Koschnitzki ein Fehler. Er konnte nur noch durch Foulspiel den Ausgleich verhindern. Den 7-m verwandelte Schwerin sicher zum 1:1. In den letzten Spielminuten erhöhte Motor noch einmal das Tempo. Nun zeigten sich bei Lok Schwerin deutliche Konditionsmängel. Blank und Thoms gelangen in den letzten acht Spielminuten die entscheidenden Treffer.

Für Motor spielten: Koschnitzki, Neumann (ab 48. Minute Schröder), Witt, Christoph, Blank, Sahr, Thoms, Weu, Gehre, Rossmanith, Mielke.

Am Wochende tritt Motor zweimal auswärts an.

Am Sonnabend gegen Osternienburg II und am Sonntag gegen Motor Köthen.

Th.

Protest gegen Neutronenbombe

Die Juniorenfußballer der BSG haben sich den weltweiten Protesten gegen die Herstellung der Neutronenbombe angeschlossen. Dem Präsidenten der USA, Carter, übersandten sie folgende Protestresolution:

Wir, die Juniorenfußballer der BSG „Motor" Stralsund, protestieren auf das Entschiedenste gegen den Beschluß der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika über die Herstellung der Neutronenbombe.

Das Wertvollste was der Mensch besitzt, ist das Leben, und gerade dieses soll durch ihre sogenannte saubere Waffe ausgelöscht werden. Auf unserem gesamten Erdball versuchen junge Menschen, sich bei Sport und Spiel näher zu kommen, sich gegenseitig zu verstehen und im sportlichen Wettstreit ihre Kräfte zu messen.

Dies aber kann nur im Frieden geschehen.

Aus diesem Grunde sind wir als junge Sportler gegen den Bau der Neutronenbombe.

Fußball-Bezirksklasse

Motor II kommt schwer in Tritt

Am 28. August war Lok Bergen II der erste Punktspielgegner auf dem Jahnplatz. Eklatante Abwehrfehler ließen Lok einen beruhigenden 3:0-Vorsprung herausschießen. Ein Aufbäumen brachte Motors II. Männer durch Tore von Dabergott (2) und Schmidt das 3:3, aber Lok Bergen konterte geschickt und sicherte sich einen unerwarteten 5:3-Sieg.

Zum zweiten Punktspiel mußte Motor beim Aufsteiger Traktor Garz antreten und verlor knapp mit 1:0 Toren. Unkonzentriertes Spiel und das Vergeben von fünf sogenannten 100prozentigen Chancen ließen Motor in der Tabelle weit abrutschen.

Am letzten Sonntag sollte nun der Bock gegen den Absteiger Einheit Wieck umgestoßen werden. Motor begann gut und erzielte relativ früh durch Pawelzik die 1:0-Führung. Danach hatten die Gäste zu viel Spielraum. Nach der Halbzeitpause war es ein verteiltes Spiel, wobei Motors II. Männer die größeren Chancen hatten. Einen weiten Flankenschlag von Held legte E. Stender auf M. Haack ab, und dieser vollendete zum 2:0. Wieck steckte nie auf und erzielte nach einem Eckball den 2:1-Anschlußtreffer. Kurz vor Spielende konnte der Wiecker Torhüter einen Schuß von Dabergott nicht festhalten. Schmidt war zur Stelle und sicherte damit den verdienten 3:1-Sieg.

St.

Grimmen nutzte Torchancen konsequent

Einheit Grimmen – Motor Stralsund 4:2 (2:0)

Anfängliche Schwierigkeiten in der Stralsunder Abwehr brachte Grimmen gleich die erforderlichen Torchancen für die Führungstreffer in der 10. und 12. Minute. Erst nach diesem schnellen Rückstand fing Motor sich einigermaßen. Das Spiel schien wieder offener zu werden, als Motor drauf und dran war, den Anschlußtreffer zu erzielen. Doch leider gelang dieser wichtige Treffer bis zur Pause nicht. Die zweite Halbzeit begann wiederum sehr abwechslungsreich. Aber nicht Motor gelang in dieser kurzweiligen Bezirksligabegegnung der Anschlußtreffer, sondern Grimmen erhöhte in der 60. Minute auf 3:0. Nach dem endlich erzielten ersten Tor für Motor konterte Grimmen postwendend und stellte den Dreitorevorsprung wieder her. Motor konnte noch einmal eine Resultatsverbesserung auf 4:2 erzielen, am sicheren Sieg der Platzbesitzer gab es jedoch nichts mehr zu rütteln.

Thom

Die letzte Seite

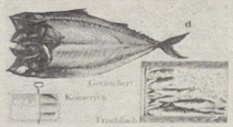
FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

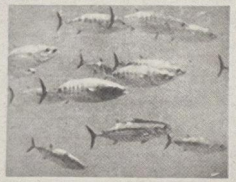
13. Folge: Makrelenfische (II)

Auch die Thunfische gehören zu den Makrelenarten. Eine Besonderheit bei den Thunfischen ist die, daß die Körpertemperatur im Gegensatz zu anderen Fischen etwas höher liegt als die umgebende Wassertemperatur. Dieser Unterschied kann bis zu 9 Grad Celsius betragen. Der gewöhnliche Thun ist fast überall verbreitet. Er wird in Amerika bauchflossiger Thun und in der Sowjetunion roter Thun genannt. Im allgemeinen erreicht er eine Länge von 3 m und ein Gewicht von 500 kg, während er im Mittelmeer bis zu 5 m lang wird und ein Gewicht von 820 kg erreicht. Tagsüber tauchen Thune bei ihrer Nahrungssuche in tiefere Wasserschichten. In der Nacht halten sie sich an der Oberfläche auf. Die Größe der Schwimmblase ist bei den einzelnen Individuen sehr variabel. Der Weißthun, auch Germon genannt, ist in den tropischen Gewässern beheimatet. Sein Fleisch ist weiß gegenüber den anderen Makrelenfischen und wird sehr geschätzt. Er erreicht 1 m Länge und ein Körpergewicht von 25 kg. Diese Art unternimmt keine so weiten Wanderungen wie der rote Thun und bildet insbesondere im Stillen Ozean einige lokale Stämme. Der kleinste wirtschaftlich genutzte Thunfisch ist der echte Bonito. Die Fänge machen in manchen Jahren 45 Prozent der gesamten Thunfischfänge der Welt aus. Durch seine vier bis fünf dunklen Längsstreifen an den Körperseiten ist er deutlich von den anderen Thunfischen zu unterscheiden. Er wird nur selten 1 m lang und ist in tropischen und subtropischen Gewässern beheimatet. Schon seit altersher werden Thunfische mit Angeln gefangen, an denen sich aufblitzende Gegenstände befinden. Nur etwa 10 Prozent der Weltfänge an Thunfisch stammen aus dem Atlantik. Den größten Anteil hat der Stille Ozean. In einigen Gegenden, vor allem am Mittelmeer, ist der Thunfischfang ein wahres Volksfest, zu dem die Menschen aus der Umgebung zusammenströmen.

Waltraud Heinrich



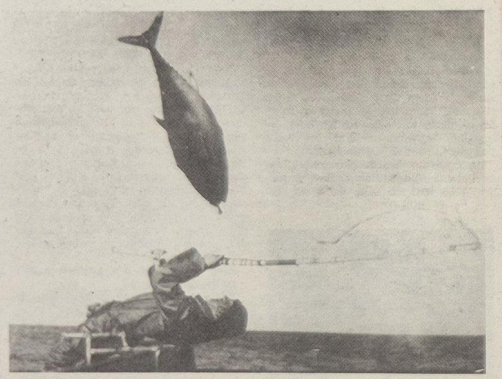
Verwendung der Makrele.



Bonito. Hochseebewohner mit weltweiter tropischer Verbreitung.

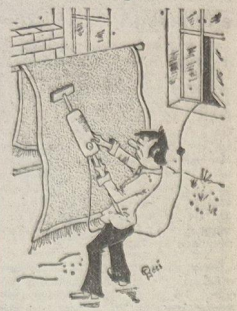


Gestreifter Merlin mit einem Schiffshalter am Vorderkörper. Indo-Pazifik.



Gelbflossen-Thunfisch an der Angel.

Sachen gibt's



„Ich finde, soviel bequemer ist es mit dem Staubsauger auch nicht!"

„Ich bin im Sternbild Jungfrau geboren", erklärte sie mit geziemendem Stolz. Und er antwortete: „Machen Sie sich nichts daraus, auch die Sterne lügen."

★

Der Dampfer versank. Ein junger Mann und ein noch jüngeres Mädchen retteten sich auf eine einsame Insel. Dankbar umarmte sie ihn. „Wie mag das Eiland heißen?" forschte sie nach einer Pause. „Das weiß ich zufällig genau", entsann er sich. „Es heißt Jungferninsel." „Ach", entschloß sie sich. „Der Name ließe sich doch wohl bald ändern, nicht?"

★

1. Gast: „Ober, bitte einmal Karpfen mit Salat!"

2. Gast: „Mir auch!"

3. Gast: „Mir auch, aber frisch muß er sein!"

Ober ruft in die Küche: „Dreimal Karpfen mit Salat. Einmal muß er frisch sein!"

★

„Haben Sie noch nie ein Eisenbahnunglück auf Ihren Reisen erlebt?" „Jawohl, einmal, und zwar in einem Tunnel. Da küßte ich aus Versehen den Vater statt die Tochter!"

Tips für die Hausfrau

Belag am Tauchsieder entfernt man, indem man den Tauchsieder einige Stunden in Essigwasser legt.

★

Zum Kitten zerbrochener Steinguttöpfe nimmt man Marmorkitt. Nach dem Trocknen wird die Bruchstelle mit Ölfarbe überpinselt.

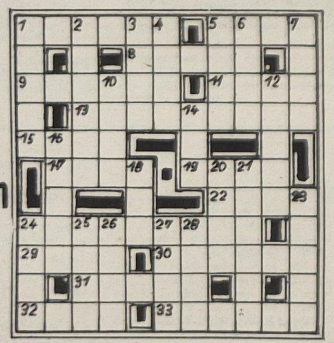
★

Milchglas reinigt man gründlich durch Abreiben mit warmem Essig oder feinem Kochsalz. Fettflecke auf Matt- oder Milchglas entfernt man mit lauem Seifenwasser, dem etwas Pottasche beigefügt ist.

★

Gestärkte Wäsche wird stets in lauwarmem Wasser eingeweicht, damit die alte Stärke aufgelöst wird. Beim Einweichen in kaltem Wasser vergilbt die Wäsche und wird leicht brüchig.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Hauptstadt der Türkei, 5. Hebezeug, 8. weiblicher Vorname, 9. schriftliches Zeugnis, 11. Stadt in den Niederlanden, 13. spanisches Lesedrama um 1500, 15. Verbindungsstelle, 17. Gewässer, 19. eine der Gezeiten, 22. altes Längenmaß, 24. ein Heilkraut, 29. Stadt in Äthiopien, 30. Kreuzblütler, 31. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 32. Schilf, Röhricht, 33. Erziehungsberechtigte.

Senkrecht: 1. männlicher Vorname, 2. Fußball-Nationalspieler der DDR, 3. alte, spanische Münze, 4. weibliches Rollenfach, 5. männlicher Vorname, 6. Rettich, 7. Roman von Zola, 10. Anfang, Spitze, 12. Nachkomme, 14. französischer Schriftsteller des vor. Jh., 16. Urtierchen, 18. Nebenfluß der Maas, 20. Futterpflanze, 21. weißer Stirnfleck, 23. Stadt im Bezirk Magdeburg, 24. Blutgefäß, 25. Rauchfang, 26. nordamerikanischer Schauspieler und Sänger, 27. Schriftstück, 28. europäisches Grenzgebirge.

Auflösung aus Nr. 35/77

Waagerecht: 1. Erkel, 5. Tukan, 8. Ulema, 9. Match, 11. Tenor, 13. Anthrazit, 14. Lie, 15. Eloge, 18. Knabe, 22. See, 24. Terpentin 26. Sporn, 27. Geist, 28. Stern, 29. Helot, 30. Notar,

Senkrecht: 1. Etmal, 2. Kutte, 3. Eich, 4. Lehre, 5. Tatze, 6. Konto, 7. Narbe, 10. Anion, 12. Elle, 16. Gneis 17. Ober, 18. Kisch, 19. Atoll, 20. Ernst, 21. Degen, 22. Stint, 23. Enter, 25. Nero.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

37 Freitag, 23. September 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Aufruf an alle Produktions- und Vorbereitungskollektive zur planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Wie alle Kollektive der Werft haben auch wir, die Konstrukteure, Technologen, Arbeiter, Meister und Ingenieure der Abteilung Rohrbau der Technologengruppe Maschinenbau und der Konstruktionsgruppen Rohrbau, die Planziele des Jahres 1978 eingehend beraten und die Intensivierungsprogramme für das Planjahr 1978 erarbeitet.

Per 31. August haben wir unsere Wettbewerbsaufgaben vorbildlich erfüllt. Unsere bisherige Gemeinschaftsarbeit hat daran Anteil. So konnte die Abteilung Rohrbau mit zehn Stunden Einsparung PWT/Einheit und 146,6 Stunden PWT/kumulativ pro Beschäftigten den Bestwert aller Produktionsabteilungen erreichen. Die geplante Materialeinsparung für dieses Jahr wurde mit 248,5 Prozent erfüllt und die Kosten/Normstunde mit 52 Pfennig unterboten. Die Technologen des Rohrbaus und die Konstruktionsgruppen Rohrbau haben die zentralen Maßnahmen des PWT für die Abteilung Rohrbau für das gesamte Jahr 1977 mit 120 Prozent erfüllt.

Damit werden wir alle übernommenen Verpflichtungen, die wir zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution eingegangen sind, vorfristig bis zum 30. September erfüllen und am Vorabend des Tages der Republik abrechnen.

Im bisherigen Verlauf der Plandiskussion sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß wir für die Erfüllung der Aufgaben des Planjahres 1978 neue Wege gehen müssen. Ausgehend von unserer gemeinsamen Verantwortung für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Realisierung der Produktionsaufgaben haben wir uns in Problemdiskussionen einen gemeinsamen Standpunkt erarbeitet, wie wir die notwendigen Aufgaben künftig gemeinsam lösen werden. Dabei legten wir die Initiative des Genossen Langhein aus der Warnowwerft und unsere eigenen Erfahrungen zugrunde, um 1978 noch wirksamer für die Verwirklichung des Planes Wissenschaft und Technik und der Produktionsaufgaben zu arbeiten.

Gemeinsam haben wir deshalb beschlossen, nach der Methode der planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, um die Erfüllung und Übererfüllung der uns 1978 gestellten Aufgaben zu ringen.

Was wollen wir damit erreichen?

1. Beschleunigte Einführung der Forschungs- und Entwicklungsthemen in die Produktion. Das heißt für uns unter anderem, die geplanten Stunden für das Forschungsthema „Rotationsfroster" so zu leisten, daß die vorgesehenen Abschlußtermine voll eingehalten werden.

2. Organisierung eines kontinuierlichen Produktionsbeginns der Schulschiffserie ohne Effektivitätsverluste, damit auch mit dem Übergang zum Schulschiffbau die kontinuierliche Planerfüllung nicht unterbrochen wird.

3. Termingemäße Realisierung aller Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik – Teil II und vorfristige Realisierung folgender Themen:
Reduzierung des Verputzaufwandes bei den Formstücken der Klimarohre;
Optimierung des Montageaufwandes bei Heizölpumpenblocks;

Die Realisierung beider Themen wollen wir von März 1978 auf Februar 1978 verkürzen.

Gemeinsam werden wir bis zum 6. Oktober 1977 einen Plan der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ausarbeiten. Dieser wird alle Termine, die ausgehend vom Produktionsbeginn in der konstruktiven und technologischen Vorbereitung realisiert werden müssen, enthalten.

Gemeinsam werden wir den Produktionsbeginn des Schulschiffes im Rohrbau mit höchster Effektivität sichern und dazu alle erforderlichen technologischen Voraussetzungen schaffen.

Gemeinsam werden wir die Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik für den Rohrbau termingerecht und mit höchstem Effekt realisieren.

Damit wollen wir erreichen, daß die Überleitung von Forschungs- und Entwicklungsthemen 1978 beschleunigt wird, der Übergang zur Produktion der Schulschiffe reibungsloser erfolgt und die PWT-Maßnahmen noch wirksamer zur Steigerung der Arbeitsproduktivität genutzt werden.

Wir rufen alle Produktions- und Vorbereitungskollektive der Volkswerft auf, unserem Beispiel zu folgen und nach der Methode der planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit tätig zu werden, um so alle Initiativen auf die gute Vorbereitung des Planjahres 1978 mit noch höherer Effektivität zu konzentrieren.

Rudi Becker,
Abteilungsleiter FMR
Hans-Werner Schmock,
Abteilungsleiter EKM
Hans-Ulrich Müller,
Technologe

Vereidigung

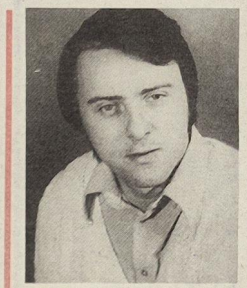
Ich schwöre: Der DDR, meinem Vaterland, allzeit treu zu dienen und sie auf Befehl der Arbeiter-und-Bauern-Regierung gegen jeden Feind zu schützen ..., so lautete der Anfang des Fahneneides der NVA, den am 17. September die Offiziershochschüler des Ausbildungskurses 1977 der Offiziershochschule „Karl-Liebknecht" feierlich ablegten.

Zur Vereidigung waren viele Familienangehörige, Verteter des öffentlichen Lebens der Stadt und unseres Betriebes gekommen.

Fortsetzung auf Seite 2



Unser Bild: Übergabe der Waffen an die vereidigten Offiziersschüler durch zehn Genossen der Kampfgruppen der Volkswerft. Foto: Hardenberg



FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks

Wolfgang Jöcks, Schiffsschlosser von FAM, ist seit dem 1. September 1977 als amtierender FDJ-Sekretär in unserer Grundorganisation „Artur Becker" tätig.

Wolfgang ist 27 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist gelernter Baumaschinist mit Abitur. Nach Abschluß der Lehre leistete er bis 1972 seinen Ehrendienst bei der NVA.

Seit März 1974 war er in der Volkswerft als Schiffsschlosser in Ausbau Metall tätig. Im 1. Halbjahr 1977 wurde Wolfgang Mitglied des Organisationsbüros zur Vorbereitung des Treffens der Freundschaft in Frankfurt/Oder.

Wolfgang ist seit 1971 Mitglied der SED und hat 1975/76 die Betriebsschule Marxismus-Leninismus besucht.

Foto: Sichtwerbung/Schmool

Ausgezeichnet

Auf einer zentralen Festveranstaltung in Dresden wurde unser AWG-Vorsitzender Heinz Schrank als „Verdiente Werktätiger des Bereiches der haus- und kommunalwirtschaftlichen Dienstleistungen der DDR" ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Schwerpunkte

155/470: Übergabe des Objekts 156/229: Rückmontagen, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

157/471: Abgabe Bordnetzautomatik, Erprobung Kälteanlage, Erprobung Ruderanlage, Hydraulikanlage, Lastlaufprobung Notdiesel, Abnahmefahrt

158/202: Abgabe Leistungsschalter, Hilfmaschine anfahren, Kältemittel ziehen, Installation Navipult

159/203: Installation Hauptschalttafel, Montage Rohrltg. MR, Kälteleitungen entrosten und konservieren, Anlieferung Bearbeitungsmaschine 381 von LT, Laderäume und Wände isolieren, Hydraulikanlage Rohrltg. montieren

160/472: Ausr. Hauptantriebsanlage, vorb. zur Zwischendockung, Montage Ruderdüse

Verbandswahlen im Jahr des Roten Oktober

60. Jahrestages der Oktoberrevolution vom 19. bis 22. Oktober 1977 in der Hauptstadt unserer Republik, in Berlin, stattfindet.

Um ein hohes Niveau der Verbandswahlen innerhalb unserer Grundorganisation zu gewährleisten, erhielten alle Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung einen Verandsauftrag mit dem Inhalt, bestimmte Organisationen und Gruppen bei der Vorbereitung und Durchführung der Berichtswahlversammlungen zu unterstützen. Dabei tragen die Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung eine hohe Verantwortung, stellen doch die Wahlen jedes Jahr einen Höhepunkt in unserem Verbandsleben dar.

In unserer Betriebsberufsschule wurde bereits am 12. September mit dem Wahlauftakt in den Klassen MmI und Em IIb der Startschuß gegeben.

In den FDJ-Organisationen der Hauptwerft beginnen die Wahlen am 2. November 1977. Den Auftakt werden folgende Organisationen vollziehen: Schiffbau Teilfertigung, Ausbau Metall, Schiffselektrik, Anlagenerhaltung, Spezialabteilung Anfertigung sowie die Organisation des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation.

Welches sind nun unsere weiteren Aufgaben?

Der erste Schwerpunkt ist und bleibt die politisch-ideologische Arbeit und dabei ist:
das persönliche Gespräch mit allen Jugendfreunden zu führen,
das FDJ-Studienjahr monatlich in einer guten Qualität durchzuführen,
die Mitgliederversammlungen zu nutzen, um politische Probleme zu klären,
die MMM 1978 mit einer hohen Beteiligung und eine große Aktivität in der Jugendneuererbewegung zu erreichen,
weite Aktivitäten auf dem Gebiet des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens zu entwickeln und neue Mitglieder für die FDJ zu gewinnen, um somit den Jugendverband zu stärken.

Wolfgang Jöcks
FDJ-Sekretär

In einer guten Vorbereitung liegt der halbe Erfolg

Von der FDJ-Organisation Spezialabteilung Anfertigung berichtet

Wenn am 2. November 1977 im Bereich der Arbeiterjugend die Verbandswahlen des sozialistischen Jugendverbandes beginnen, dann werden auch die Freunde der Spezialabteilung Anfertigung ihre Wahlversammlungen durchführen. Wieweit diese Freunde bei der Wahlvorbereitung sind, erfuhren wir in einem Gespräch mit dem FDJ-Sekretär dieser Abteilung, Genossin Sigried Schüßler.

Frage: Sigried, am 2. November beginnt ihr mit den Verbandswahlen, wie weit seid ihr mit der Vorbereitung?

Antwort: „Ja, das stimmt! Wie in den letzten Jahren, so wollen wir auch diesmal als FDJ-Organisation FP zum guten Wahlauftakt in unserer Grundorganisation beitragen. Natürlich wollen wir, daß die Verbandswahlen auch in diesem Jahr der Höhepunkt im Leben unserer FDJ-Organisation werden. Deshalb müssen diese Wahlveranstaltungen gut durch alle Mitglieder unserer FDJ-Organisation vorbereitet werden. Wenn nach dem Stand der Vorbereitung dieser wichtigen Wahlen gefragt wird, so kann ich feststellen, daß wir uns mitten in dieser Vorbereitungsphase befinden. Denn eine gute und rechtzeitige Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Die erste vorbereitende Leitungssitzung haben wir bereits durchgeführt. Auf dieser haben wir die ersten Aufgaben fixiert und konkretisiert. In 14 Tagen werden wir die zweite Leitungssitzung absolvieren und die Grundlagen unserer Dokumente in der Leitung beschließen. Die vorbereitende Mitgliederversammlung wird am 20. Oktober durchgeführt. Wir erwarten, daß sich alle Mitglieder unsere Abteilung, aber auch die Freunde, die nicht Mitglied unseres sozialistischen Jugendverbandes sind, gründlich auf diese Verbandswahlen vorbereiten. Sicherlich werden wir noch einige Probleme meistern müssen, die zum Zeitpunkt noch nicht ganz geklärt sind. Da müssen zum Beispiel noch einige Positionen des Kampfprogramms realisiert werden, und es sind auch noch einige Kaderprobleme zu klären. Eine gute Unterstützung jedoch erhalten wir durch unsere APO-Leitung und unsere staatliche Leitung, so daß wir zuversichtlich in die Verbandswahlen gehen können. Unsere FDJ-Gruppen müssen noch einmal richtig Dampf aufmachen, um alle Positionen unseres Kampfprogrammes zu realisieren."

Frage: Welche Zielstellungen wollt ihr euch für die nächste Zeit geben?

Antwort: „Wir gehen davon aus, daß wir als Jugendliche keinen geringen Anteil an der guten Situation in unserer Abteilung haben. Und so soll es eigentlich weitergehen, wir wollen nicht abseits von unseren älteren Kollegen stehen. Deshalb steht auch im Mittelpunkt der Aufgabe die Festigung unserer Organisation, das heißt, daß alle FDJ-Gruppen ihre Aktivitäten verstärken und sich zu Schrittmachern entwickeln. Einen weiteren Schwerpunkt sehe ich darin, daß es uns gelingt, beharrlich und kontinuierlich unsere Aufgaben zu erfüllen. In der Kontinuität liegt eine große Reserve. Natürlich erwarten wir auch von unserer staatlichen Leitung, daß uns als Jugendliche genügend MMM-Aufgaben und Jugendobjekte übergeben werden. In der weiteren Entwicklung unserer beiden Jugendkollektive, der Jugendkollektive Beier und Thiede, sehen wir ebenfalls unsere Aufgabe.

Unser Kampfprogramm soll so aussehen, daß jeder Jugendliche unserer FDJ-Organisation seine ganz konkrete Aufgabe ersehen kann. Jeder muß seinen Anteil an der Lösung der Aufgaben erkennen, nur so kann man sich ansprechende Ziele stellen.

Ich könnte noch viele Vorhaben aufzählen wie zum Beispiel: Durchführung des FDJ-Studienjahres, Schrottaktionen, Solidaritätsaktionen, Subbotniks, auch kulturell-sportliche Veranstaltungen sollen nicht zu kurz kommen. Unser größter Wunsch wäre, daß es uns gelingt, unsere Mitgliederversammlungen so zu gestalten, daß jeder gerne in die Mitgliederversammlung geht, es ist nicht so leicht, unser Jugendleben inhaltsreich und ansprechend zu gestalten. Darum sehen wir auch einen Schlüssel dafür, noch mehr Jugendliche für unseren Jugendverband zu gewinnen."

So wie diese FDJ-Organisation bereiten sich viele Organisationen auf ihre Wahl vor. Wie sagte doch Sigried: „In einer guten und rechtzeitigen Vorbereitung der Wahlversammlung liegt der halbe Erfolg!"

M. M.

Achtung, Propagandisten!

Am Dienstag, dem 27. September 1977, findet um 14.30 Uhr auf Beschluß der Parteileitung ein propagandistischer Vortrag in Vorbereitung auf das neue Parteilehrjahr, das FDJ-Studienjahr und die Schulen der sozialistischen Arbeit im Bootshaus, Friedrich-Naumann-Straße, statt. Genosse Rudi Schedewie, Leiter des Kreiskabinetts für Weiterbildung der Lehrer und Erzieher, wird zu pädagogisch-methodischen Problemen des kommenden Schuljahres sprechen.

Vorgestellt



Gudrun Hohensee ist seit dem 1. September 1977 als stellvertretender FDJ-Sekretär auf der Werft tätig. Sie ist 24 Jahre alt und kommt aus der Abteilung Schiffselektrik vom Jugendkollektiv Ohlrich.

Foto: Schmoock

Energie einsparen

Aufruf der Nowakleute findet Echo

Die Gewerkschaftsgruppe Dokumentation und Vervielfältigung EL 3 schließt sich dem Aufruf der Jugendlichen des Gewerkes Nowak an.

Wir haben in unserem Gewerk per 31. August 1977 eine Energieeinsparung durch rationellen Einsatz der Lichtpausmaschinen von 6300 KWh. Seit Jahren führen wir sorgfältig Buch über die verbrauchte Energie bei den einzelnen Lichtpausmaschinen und werten auftretende Unterschiede aus. Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Kollektivs werden dadurch ständig angehalten, mit Energie wirtschaftlich umzugehen. Bis zum Jahresende wollen wir weitere 2500 KWh Elektroenergie einsparen.

Gerhard Wolke

Vereidigung

Fortsetzung von Seite 1

Darunter zehn Mitglieder der Kampfgruppen der Volkswerft, die den jungen Matrosen die Waffe aus Arbeiterhand übergaben, Parteisekretär Klaus Schmeling, Produktionsdirektor Heinz Peters, der Direktor für Kader und Bildung, Joachim Gädke, sowie Ausbilder Heinz Fritz von der BBS.

Es war für Zuschauer und Beteiligte ein feierlicher Augenblick, als die Truppenfahne auf den Appellplatz getragen und der Eid gesprochen wurde. Der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Volksmarine, Vizeadmiral Wilhelm Ehm, wandte sich in seiner Rede an die jungen Genossen, jede Gelegenheit zu nutzen, um sich zu klassenbewußten sozialistischen Militärkadern zu entwickeln.

Den Offiziersschülern, die jetzt ihre Ausbildung als Facharbeiter in der Volkswerft aufnehmen, sagte er, daß sie damit einen international bedeutsamen Betrieb kennenlernen und alles daransetzen sollen, sich solide Fachkenntnisse anzueignen.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Maßnahmen des Intensivierungsprogramms in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit realisieren

Herzlich begrüßter Gast auf unserer letzten Mitgliederversammlung am 12. September war der Genosse Georg Blascheck, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Frage — Wie bereiten die Genossen gemeinsam mit ihren Kollektivmitgliedern die Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vor? Hans Kreiselmeier, Abteilungsleiter Schiffbau Vormontage, konnte hierzu in seinem Referat über gute Initiativen und Ergebnisse berichten. Der Plan Wissenschaft und Technik ist bereits mit 83 Prozent für das Jahr 1978 abgedeckt. So wie jeder Genosse und Kollege wissen muß, wie der Plan erfüllt wurde, muß er auch über die bevorstehenden Aufgaben informiert sein. Im Intensivierungsprogramm unserer Abteilung gibt es konkrete Maßnahmen, die es gilt, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu realisieren. Dabei gehen wir von unserer Verantwortung als Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft und wichtiger Exportbetrieb für die Sowjetunion aus. Unsere Klassenpflicht ist es, alle Planaufgaben durch umfassende Mitwirkung an der Leitung und Planung des Betriebes, termin- und qualitätsgerecht und mit zunehmend höherem technisch-ökonomischem Niveau zu erfüllen.

Die bei uns durchgeführten Plandiskussionen mit ihren Ergebnissen widerspiegeln diese hohe Verantwortung. Gegenwärtig unternehmen alle Kollektive große Anstrengungen, um die übernommenen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober nicht nur zu erfüllen, sondern zu überbieten. Hier wird deutlich, wie die Parteigruppen ihre führende Rolle immer besser verwirklichen, indem die Planaufgaben als Kampfprogramm unserer Partei täglich im Mittelpunkt des Geschehens stehen. So sind 318 Angehörige unserer Abteilung in der Neuererbewegung tätig, davon allein 69 Frauen und 84 Jugendliche. 58 Neuerervorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 91 555 Mark konnten hierdurch bereits realisiert werden. Zeigt das doch, daß es kaum noch jemanden bei uns in den Arbeitskollektiven gibt, der nicht von der Notwendigkeit der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität überzeugt ist. Das allen Kollektiven übergebene Intensivierungsprogramm wird weitere Initiativen auslösen, um unseren Beitrag zur weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe immer effektiver leisten zu können. In der Diskussion zeigte sich eindeutig, wie sich die Parteigruppen mit der Erfüllung der Aufgaben befassen.

Genosse Blascheck würdigte die Leistungen unserer Abteilung unter Führung der Parteiorganisation und ging besonders auf die Verwirklichung des sozialpolitischen Programms ein. Das Kernstück, das Wohnungsbauprogramm, erfordert alle Anstrengungen nicht nur von den Wohnungsbauern, sondern legt jedem die Verantwortung auf, durch seine Leistungen dieses bedeutsame Vorhaben realisieren zu helfen. Die Mittel hierfür sind nur durch die Erfüllung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität auf dem Wege der weiteren Intensivierung unter Ausnutzung aller noch bestehenden Reserven bereitzustellen.

In seinen weiteren Ausführungen setzte sich der 2. Sekretär mit der gegen die Entspannung gerichteten Politik des Imperialismus auseinander und betonte dabei, daß der Gegner bei uns versucht, Verwirrung zu stiften. Das ist ihm in der Vergangenheit nicht gelungen und jetzt schon gar nicht mehr, denn wir sind wachsam genug, um alle diese Pläne zu durchkreuzen. Viele weitere wichtige Hinweise für unsere tägliche politische Massenarbeit nahmen die Genossen mit nach Hause, und diese Versammlung wird in der Tat ihre Auswirkung finden.

Heinz Prochnow / Manfred Ermel
APO-Leitung FSV

Kandidatenzeit — Bewährungszeit

Auf der Mitgliederversammlung der APO Schiffselektrik wurden die jungen Kollegen Uta Beetz Kandidat und Mario Walter Mitglied der SED. Beide gehören dem Jugendgewerk Ohlrich als E-Monteur an. In diesem Meisterbereich ist jetzt jeder zweite Kollege ein Genosse.

Einen großen Anteil an dieser guten Bilanz hat das langjährige Parteimitglied Günter Ohlrich. Viele junge Kollegen hat er auf die Aufnahme in die Partei vorbereitet und nun für Uta und Mario die Bürgschaft übernommen.

Auf die Frage, wie er sich mit den jungen Kollegen beschäftigt und sich um sie und ihre Probleme kümmert, sagt er: „Eine gute Basis für die Arbeit mit den jungen Leuten ist das erfahrene Kollektiv. Man braucht viel Verständnis füreinander und vor allem für die Jugend. Auf dieser Grundage kann ich die Gespräche zielgerichtet führen und mit den Kollegen Probleme erörtern und ausdiskutieren. Natürlich spielt die Vorbildwirkung auch eine Rolle, und wenn die jungen Kollegen merken, der tritt partelich auf und steht zu seinen Worten, so hat das großen Einfluß auf die Jugendlichen, und ich habe ihr Vertrauen. Und gerade das ist wichtig für mich, weil wir ja ein Jugendgewerk sind.

Ein gutes Beispiel ist die Uta Beetz. Sie ist FDJ-Sekretär und mit dieser Aufgabe gewachsen. Vor einem 3/4 Jahr ungefähr traten wir zum ersten Mal mit der Frage an sie heran, ob sie nicht Genossin werden wolle, und nun ist sie Kandidat geworden. Damit sind 50 Prozent unserer Abteilung Mitglied der SED."



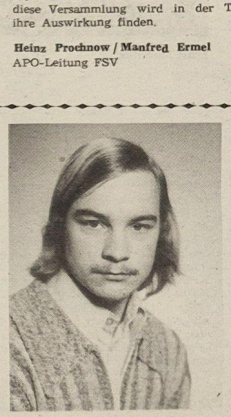
Uta Beetz

Uta Beetz ist E-Monteur im Jugendgewerk Ohlrich. Als FDJ-Sekretär kann sie sich in jeder Hinsicht auf die Unterstützung und Hilfe ihres Meisters verlassen. Diese Funktion fordert, daß sich Uta mit der Rolle und den Aufgaben der SED intensiv auseinandersetzt. Sie muß in der Lage sein, den Fragen ihrer Kollegen mit stichhaltigen und schlagkräftigen Argumenten zu begegnen. Wie erfolgreich ihre gesellschaftliche Tätigkeit ist, hängt auch von der Bereitschaft der Jugendlichen des Gewerkes ab.

14tägig finden Leitungssitzungen und monatlich Mitgliederversammlungen statt.

In der Funktion als Kultur- und Sportfunktionär der Abteilung wurden unter ihrer Anleitung Diskotheken, eine Fahrt nach Schwerin und ein Kegelnachmittag organisiert. Und nun muß sich Uta als Kandidat der SED bewähren. Ihr Betätigungsfeld ist die FDJ-Arbeit, wobei ihre Genossen sie bestimmt unterstützen werden.

Fotos privat



Mario Walter

Für Mario Walter, E-Monteur im Jugendgewerk Ohlrich, ist die Kandidatenzeit erfolgreich abgelaufen. Er ist nun Mitglied der SED. Während seiner Kandidatenzeit arbeitete er aktiv an der Erfüllung der gesellschaftlichen Aufgaben des Gewerkes mit. Er half bei der Verwirklichung der Neuerervorschläge und bemühte sich darum, auch andere Kollegen für eine Mitgliedschaft in der SED zu gewinnen.

Das Kollektiv hat einen Patenschaftsvertrag mit sowjetischen Kollegen und bemühte sich stets um einen Ausbau dieser Verbindung.

Ein anderer Patenschaftsvertrag verbindet sie mit der Hansa-Oberschule. Mario hat auch seinen Anteil daran, daß er und seine Kollegen die Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" erhielten.

Die nächste Bewährungsprobe für ihn als jungen Genossen wird der Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee sein. Während dieser 18 Monate wird sich Mario als Parteimitglied beweisen müssen.

Das persönliche Gespräch im Mittelpunkt unserer Arbeit

Der politisch-ideologischen Arbeit in unserer APO gilt große Aufmerksamkeit. So war es für uns selbstverständlich, den Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18 Mai 1977 sofort auszuwerten, und dementsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Auf unseren Leitungssitzungen im Juni und Juli sowie auf den Mitgliederversammlungen wurde darüber beraten. Der Maßnahmeplan unserer Grundorganisation war uns dabei eine wichtige Stütze und Anlaß dazu, für unsere APO einen Maßnahmeplan zu erarbeiten, der am 11. Juli 1977 in unserer Mitgliederversammlung zum Beschluß erhoben wurde.

Es ging uns besonders darum, alle Formen der politischen Massenarbeit, wie: das Parteilehrjahr, die Schulen der sozialistischen Arbeit, die Arbeit der Parteigruppen in ihren Kollektiven und das Auftreten eines jeden Genossen, zu nutzen.

So haben wir eine Analyse des Parteilehrjahres 1976/77 vorgenommen und die Auswertung auf der Mitgliederversammlung im Juli durchgeführt. Wir konnten die gute Arbeit der beiden Zirkelleiter und die Vorbereitung und Mitarbeit der meisten Genossen hervorheben, setzten uns aber gleichzeitig sehr kritisch mit den Genossen auseinander, die doch die Möglichkeit der Entschuldigung zu oft in Anspruch nahmen. Es ging darum, in Zukunft noch mehr mit den Themen des Parteilehrjahres aktuellpolitische Probleme zu verbinden, um von dieser Seite die Genossen mit weiteren Argumenten auszurüsten. Weiterhin sind wir bemüht, über die Schulen der sozialistischen Arbeit eine noch bessere massenpolitische Arbeit zu entfalten, weil sich gerade hier die besten Möglichkeiten bieten, mit allen Genossen und Kollegen über die anstehenden Probleme zu sprechen. Wir müssen auch kritisch einschätzen, daß gegenwärtig die Arbeit der Parteigruppen, das Auftreten eines jeden Genossen in seinem unmittelbaren Arbeitsbereich noch nicht voll wirksam wird und hier das Leitungsmitglied für Agitation und Propaganda mit dem Agitatorenkollektiv mit Hilfe der gesamten APO-Leitung den Ansatzpunkt für die weitere Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit geben muß.

Vor uns steht aber auch die Aufgabe, mit jedem Genossen das persönliche Gespräch zu führen und diese Gespräche dann über diesen Kreis hinaus fortzusetzen. Das ist einer unserer Schwerpunkte. Zwischen APO-AGL staatlicher Leitung hat sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt. So kommen jeden Montag die drei Leitungsebenen beim Hauptitechnologen zusammen, wo alle anstehenden Probleme beraten werden. Es geht also auch in unserer APO darum, alle Möglichkeiten zum täglichen politischen Gespräch, in jedem Kollektiv von Genosse zu Genosse und zwischen den Genossen und Kollegen am Arbeitsplatz zu nutzen.

Werner Rickert
APO-Sekretär TV

Es kommt darauf an, eine politische Massenarbeit zu leisten, die den Werktätigen hilft, die Hauptaufgabe erfolgreich zu lösen!

Plandiskussion machte Reserven sichtbar, die für 78er Plan nutzbar sind

In dieser Woche führten wir unsere Parteiversammlung für den Monat Oktober durch, auf der wir die geführte Plandiskussion in den Abteilungen TAL und TAV kritisch einschätzten und das Intensivierungsprogramm in Vorbereitung der Betriebskonferenz diskutierten.

Zur Erfüllung der von uns geforderten Gesamtleistung wird eingeschätzt, daß die vier Gewerke 6761, 6763,6764 und 6701 in der Lage sind, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Zwischenzeitliche Engpässe treten allerdings auf, wenn Aufträge vorliegen, die eine große Zerspanungskapazität erfordern. In diesen Fällen sind wir in Verbindung mit unserer vorbereitenden Abteilung TRB auf die Hilfe der mechanischen Werkstatt angewiesen oder größere Teile müssen sogar außerhalb der Werft kooperiert werden. Anders sieht es im Gewerk 6762 aus. Durch die ständige Erhöhung der Investitionsmaßnahmen, PWT-Beauflagungen und Rationalisierungsvorhaben sowie durch die laufenden Hilfeleistungsforderungen kann von unserer Seite nicht mehr abgesichert werden, daß die geforderten Fertigstellungstermine eingehalten werden. Aus diesem Grund sehen wir es als notwendig an, dieses Gewerk auf 20 Arbeitskräfte zu vergrössern.

In der Realisierungsphase wird der Ablauf bzw. der Abschluß der Arbeiten oft dadurch unterbrochen, daß wir von anderen Abteilungen abhängig sind. Als einen entscheidenden Faktor zur Erschließung weiterer Reserven sehen wir die Verbesserung der Planung und Koordinierung mit TI und TRB. Das betrifft einmal die Planung, die rechtzeitige Auftragserteilung mit konkreten Unterlagen und auch den Abschluß der jeweiligen Maßnahmen. Besonders die fehlenden Bauleistungen für Fundamente führen oft dazu, daß wir die Montage der vorliegenden Aufträge nicht durchführen können. Hier sollte in der Zukunft enger zusammengearbeitet werden, um kurzfristig angefertigte Vorrichtungen oder Rationalisierungsmittel auch zum Einsatz zu bringen.



Ernst Smentek,

Foto: Archiv

Schwerpunkt: Planung der Arbeit

Um die Leitungstätigkeit in unserer Abteilung weiter zu verbessern, ist eine wesentlich bessere Planung notwendig. In der Plandiskussion 1978 kam von allen Gewerken zum Ausdruck, daß die Bereitschaft vorliegt und alle Anstrengungen unternommen werden, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Dabei muß von uns darauf hingewiesen werden, daß die Planung der zu bringenden Leistungen wesentlich leichter sein würde, wenn die von der Abteilung TAV zu realisierenden Maßnahmen rechtzeitig bekannt wären. Die in unserer vorbereitenden Abteilung TRB feststehenden Aufgaben für das Jahr 1978 reichen nicht aus, um eine diesbezügliche Planung durchzuführen. Die Folge davon ist, daß wir die täglichen Arbeitsaufgaben oft zu kurzfristig erhalten, den Arbeitsablauf teilweise nur operativ organisieren können und der Aufwand und die damit verbundenen Kosten steigen. Unter diesen Bedingungen sehen wir unsere Aufgabe darin, die Maßnahmen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Sicherung der Produktionsaufgaben betreffen, unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Viele Vorschläge

Von den Kollektiven wurden viele gute Gedanken zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Arbeitsorganisation geäußert. Dabei standen die Auslastung der Arbeitszeit und der rationelle Einsatz und sparsame Umgang mit Material im Vordergrund. Es wurde die Verpflichtung abgegeben, 78 000,-M Materialeinsparung im Jahre 1978 zu erreichen. Im Rahmen der PWT-Abdeckung haben wir für das Jahr 1977 noch folgende Leistungen zu bringen, die es gilt, terminlich und in guter Qualität abzurechnen:

Lüfterhaus Lager freie Helling, 2 Gleiswagen für Profilzurichterei, Fundamentfräsvorrichtung TSG, Verriegelung Querverschiebung Halle I/IX, 2 Krangabeln für FSV und Rüstungen Halle IX.

Für die Absicherung dieser und auch anderer bei uns in Arbeit gegebener Maßnahmen ist die Bereitstellung der Materialien oft das entscheidende Problem. Das betrifft Stahlbauprofite, die von TRB bei KKG bestellt werden, wie auch E-Teile, die von TAL beschafft werden. Wir möchten deshalb auf die rechtzeitige Auslösung der Bestellungen hinweisen, da die Liefertermine oft doch sehr lange sind.

Schritt für Schritt Arbeitsbedingungen verbessern

Durch die territoriale Aufteilung unserer Abteilung treten in den Gewerken auch unterschiedliche Probleme auf. Die Intensivierung unserer Arbeit muß eng verbunden mit den Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Kollegen gesehen werden. Wir können dabei feststellen, daß sich die Einrichtung des südlichen Hallenschiffes, Halle 1, (4 Pfeilerfelder) als Werkstatt für das Gewerk 6764 als sehr vorteilhaft entwickelt hat. Die dort montierten Anlagen wie Kantbank, Schmirgelbock, CO_2-Schweißausleger, Radialbohrmaschine, Richtplatte und Rohrbiegemaschine lassen eine werkstattmäßige Fertigung zu. Das Gewerk 6763 hat aber nach wie vor seinen Arbeitsplatz hauptsächlich im Verteilertrakt. Durch die ständige Zugluft ist der Krankenbestand in diesem Gewerk auch am höchsten. Da die Reduzierung der Ausfallstunden durch die Senkung des Krankenstandes ein wichtiger Bestandteil im Wettbewerb ist, weisen wir noch einmal auf die Dringlichkeit einer diesbezüglichen Klärung hin. Hinzu kommt, daß das Problem der Aufenthalts- und Umkleideräume der beiden Gewerke immer noch nicht gelöst ist. So ziehen sich die Kollegen noch in ihren alten Gewerken um, aus denen sie bei der Übernahme zu TAV gekommen sind.

Im E-Gewerk 6762 wurde seit langem bei TR ein Hebezeug beantragt, das die Arbeit an den selbst zu fertigenden Verteilern und anderen schweren Anlagen erleichtern soll. Wir meinen, daß das auch ein wichtiger Punkt für die Verhütung von Unfällen ist. Von TRB fordern wir deshalb die kurzfristige konstruktive Lösung, die Fertigung wird dann von uns übernommen.

U-Block wird aufgestockt

Ein weiterer Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und gleichzeitig zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist die Aufstockung des U-Blockes. Wir haben die Vorstellungen, daß noch in diesem Jahr mit der Vorfertigung begonnen wird und im nächsten Jahr die baulichen Arbeiten im U-Block durchgeführt werden. Die Bereitschaft unserer Kollegen zur Mitarbeit liegt vor. Die bestätigten Unterlagen von der staatlichen Bauaufsicht sind inzwischen eingegangen, so daß nach der Auftragserteilung mit der Vorfertigung begonnen werden kann.

Im Gewerk 6791, der Werkzeugmacherei, steht das Problem der Spiralbohrerschleifmaschine schon seit Jahren. Die vorhandene Maschine entspricht in keiner Weise mehr den Anforderungen und garantiert keine Qualitätsarbeit. Das Schleifen von Spiralbohrern ist für das Jahr 1978 in der Werkzeugmacherei in Frage gestellt, wenn nicht die bestellte Maschine SWB 80 beschafft wird.

Wir können als APO einschätzen, daß das Intensivierungsprogramm und die Plandiskussion von allen Gewerken dazu genutzt wurden, Untersuchungen für die Verbesserung der eigenen Arbeit zu führen. Es wurde deutlich, daß die Einsatzbereitschaft und der Wille der Kollegen vorhanden ist, die vorgebebenen Planaufgaben vorbildlich zu erfüllen.

Jetzt gilt es, mit der Kraft der Parteiorganisation und aller Werktätigen unseres Verantwortungsbereiches, die Probleme Schritt für Schritt zu lösen und so günstige Voraussetzungen für die Planerfüllung 1978 zu schaffen.

APO-Sekretär Ernst Smentek,
Mitglied der Leitung der
SED-Grundorganisation



Kurt Willert, Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses 35, Knieper Nord.

Foto: Daske

Wer sich anspruchsvolle Aufgaben im „Mach mit"-Wettbewerb stellt, muß sich auch anspruchsvolle Aufgaben zur Verbesserung der politisch-ideologischen Massenarbeit stellen. Das ist meiner Meinung nach die Grundvoraussetzung dafür, um überhaupt in unseren Wohngebieten richtig wirksam zu werden.

Seit mehreren Jahren bin ich im Auftrage der Werft Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses 35 in Knieper Nord. Neben allen guten Erfolgen in der Arbeit mit den Hausgemeinschaften ist es uns als Wohnbezirksausschuß bisher noch nicht in genügendem Maße gelungen, daß unsere Hausgemeinschaften zum wichtigsten Betätigungsfeld unserer Arbeit wurden.

Sicher ist es ein Erfolg, daß von 50 Hausgemeinschaften 23 ein Programm zum Kampf um den Titel „Vorbildliche Hausgemeinschaft" haben. Und auch in den Hausgemeinschaften, wo kein exakt formuliertes Programm vorhanden ist, werden gesellschaftlich-nützliche Taten vollbracht.

Aber wir haben eben noch nicht alle Hausgemeinschaften in unsere Arbeit einbezogen, und darüber müssen wir uns in der weiteren Arbeit Gedanken machen und Veränderungen herbeiführen.

Ich vertrete auch den Standpunkt, daß wir nicht immer streng danach gehen sollten, ob nun eine Hausgemeinschaft ein gut formuliertes Programm hat. Wichtig ist es meiner Meinung nach, daß in den Hausgemeinschaften gesellschaftlich-nützliche Arbeit geleistet wird, und wir müssen durch unsere politisch-ideologische Arbeit erreichen, daß sich sozialistische Bürgergemeinschaften in den Häusern entwickeln.

Ich vertrete auch den Standpunkt, daß die Arbeit eines Wohnbezirksausschusses in unserer Stadt vor allem daran gemessen wird, wie er diese Aufgabe löst. Wir haben bisher bei uns in Knieper Nord gute Erfahrungen damit gemacht, indem wir vielseitige Erfahrungsaustausche mit Hausgemeinschaftsleitern auf Wahlkreisebene durchgeführt haben. Ebenfalls haben wir differenzierte Aussprachen mit Jugendlichen, Frauen und älteren Bürgern durchgeführt. Wir werden es auch weiterhin so organisieren, denn ein guter Erfahrungsaustausch ist auch in der Arbeit der Nationalen Front die billigste Investition.

Wir haben eine gute Verbindung zu unseren Hausgemeinschaften, denn das ist die Voraussetzung, damit wir auch alle anderen Aufgaben, die wir uns in unseren Programmen gestellt haben, erfüllen können.

Unsere gesellschaftlichen Aktivitäten enden nicht am Werfttor

Vier Wohnbezirke – ein gemeinsames Vorhaben vorbildlich geschafft

Über eine Aufgabe, die wir uns unter anderem in Knieper Nord gestellt haben, ich meine hiermit die Wohnbezirke 32 – 35 des Wahlkreises VIII, möchte ich berichten.

Ich bin davon überzeugt, daß sich schon viele Kolleginnen und Kollegen unsere Sport- und Freizeitanlagen an der Schwedenschanze angesehen haben. Vielen werden aber auch wissen, daß an dieser Stelle noch vor drei Jahren ein großer illegaler Müllplatz war.

Als wir damals das Gelände an der Schwedenschanze besichtigten, um die ersten Schritte zur Beseitigung dieses „Müllplatzes" festzulegen, war uns auch nicht ganz wohl zu Mute. Denn nur mit Schaufel, Hacke und Handwagen war hier wohl kaum etwas zu machen.

Ich will hier nicht alles im einzelnen aufzählen, aber mit Schaufel und Hacke haben wir dann doch erst einmal angefangen! Gemeinsam mit den Schülern der „Erich-Weinert-Oberschule" organisierten wir die ersten Einsätze. Der Anfang war gemacht.

Vom VEB Stadtwirtschaft, unserem Patenbetrieb im Wahlkreis VIII, wurde dann von unser jetzigen Sport- und Freizeitanlage „Schwedenschanze" ein Modell angefertigt. Dieses Modell haben wir auf Einwohnerversammlungen gezeigt und diskutiert, und es war damals schon zu erkennen, daß viele dieses Vorhaben begrüßten und sich auch bereiterklärten, diese Anlage mitfertigzustellen. Mit Technik und organisiertem Einsatz des VEB Stadtwirtschaft wurde jetzt die Arbeit fortgesetzt. Von allen vier Wohnbezirksausschüssen wurden konkrete Verpflichtungen übernommen, um mitzuhelfen, diese Anlage fertigzustellen. Viele Hausgemeinschaften haben in ihren Programmen Verpflichtungen übernommen, um auf der Schwedenschanze freiwillige Arbeitsstunden zu leisten. Ich kann einschätzen, daß der größte Teil seine Verpflichtungen vorbildlich erfüllt hat. Wir führten hierüber genau Buch! Und in manchen Tagen war unser Bauleiter, Kollege Schmidt, von der Stadtwirtschaft im ersten Moment gar nicht in der Lage, alle freiwilligen Helfer einzusetzen.

Patenbereiche sind gute Partner

Eine vorbildliche Arbeit wurde auch von den Paten des Wohnbezirkes 35 geleistet, vom Direktorat Ökonomie und dem Bereich Maschinenbau unserer Volkswerft. Seit Jahren haben wir gemeinsam Vereinbarungen abgeschlossen. Und diese Vereinbarungen wurden erfüllt. Es findet zum Beispiel regelmäßig ein Informationsaustausch statt, gemeinsame Veranstaltungen im Wohngebiet und in der Werft wurden und werden durchgeführt. Ein verantwortlicher Mitarbeiter des Direktorates Ökonomie ist Mitglied des Wohnbezirksausschusses. Von beiden Kollektiven der Werft wurden über 600 Stunden am Objekt Schwedenschanze geleistet. In den Wettbewerbsauswertungen dieser Kollektive fanden die Leistungen im Wohngebiet ihre Anerkennung und Würdigung. Ich möchte an dieser Stelle nochmals hierfür unseren Dank sagen.

Wenn ich alles etwas nüchtern aufzähle, wie wir diese Gemeinschaftsarbeit an der Schwedenschanze bewältigten, so kann der Eindruck entstehen, daß alles ziemlich glatt abliefe. Das war natürlich nicht so. Viele politisch-ideologische Kleinarbeit in unseren Hausgemeinschaften, in den Kollektiven unserer Patenbetriebe, wurde geleistet, um diese Aufgabe zu erfüllen.

Im Juli dieses Jahres haben wir die Freizeit- und Sportanlage Schwedenschanze der Bevölkerung übergeben.

Sicher ist zu verstehen, daß wir auf diese Analyse stolz sind. Die Anstrengungen haben sich gelohnt! Aber wir sind uns auch bewußt, daß es jetzt darauf ankommt, diese Anlage zu erhalten und zu nutzen. Auch das wird nicht immer einfach sein. Aber ich denke, unser Kollektiv im Wahlkreis VIII hat alle Voraussetzungen, diese Aufgabe zu erfüllen.

Unsere Patenbetriebe, unsere Abgeordneten und unsere „Aktive für Ordnung und Sicherheit" werden uns auch künftig bei dieser Arbeit unterstützen.

Schanzenfest soll Tradition werden

Um diese Anlage zu nutzen, haben wir nicht viel Zeit verstreichen lassen, denn hier führten wir das erste Schanzenfest durch. Sport, Spiel und Tanz war hier die Devise! Wir hatten uns die Aufgabe gestellt, für jung und alt etwas zu organisieren und das ist uns gelungen. Hunderte Einwohner unseres Wohngebietes folgten der Einladung und verbrachten bei Sport, Spiel und Tanz frohe Stunden. Und sogar das Wetter hat uns nicht im Stich gelassen. Gefreut haben wir uns auch darüber, daß unser Oberbürgermeister, Horst Lehmann, es sich nicht nehmen ließ, dieses Schanzenfest zu eröffnen.

Sicher ist uns nicht alles gelungen bei unserem Schanzenfest. Wir werden es gut auswerten, denn wir haben vor, daß jedes Jahr neben anderen kleineren Veranstaltungen unser Schanzenfest zu einer echten Tradition wird.

Im Blickpunkt: 60. Jahrestag

In diesem Jahr, im Jahr des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, haben wir in unserem Wohnbezirk schon einige Veranstaltungen, die ganz im Zeichen dieses historischen Ergebnisses standen, durchgeführt. Zum Beispiel „Treffen mit sowjetischen Bürgern", die bei uns im Wohnbezirk wohnen; in der Werft haben wir mit einer Besatzung eines Atlantik-Supertrawlers eine Veranstaltung durchgeführt. Und ich denke auch unser Schanzenfest war ein würdiger Höhepunkt in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution. Weitere Veranstaltungen in unserem Wohngebiet mit sowjetischen Bürgern und Hausgemeinschaften sind geplant.

In unserer Arbeit in der Nationalen Front kommt es jetzt darauf an, daß wir keinen Stillstand dulden. Es gilt nach wie vor die Devise: „Niemand darf mit seinen politischen Fragen, Problemen oder Sorgen alleine bleiben." Denn wenn wir nicht da sind, mischt sich der Klassengegner ein. Das ist eine harte Wahrheit im politischen Klassenkampf. Schreiten wir also weiter voran in bewährter Gemeinschaftsarbeit und bereiten wir das gesellschaftliche Ereignis ersten Ranges – den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution – würdig vor.

Kurt Willert,
Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses 35, Arbeitsökonom des Bereiches Schiffbau



Am 27. August wurde auf der Freizeit- und Sportanlage Schwedenschanze das 1. Schanzenfest durchgeführt. Jung und alt aus Knieper Nord machte mit.

Foto: OZ-Archiv



WBA-Vorsitzender Günter Ohlrich (links) kann auf die Mithilfe seines Jugendkollektivs rechnen, wenn es darum geht, wichtige Arbeiten im Wohnbezirk auszuführen. Das Jugendgewerk Ohlrich legte im Frühjahr einen Plattenweg und will sich auch künftig handwerklich bei Reparaturarbeiten betätigen.

Foto: Daske

Patenschaftsarbeit der Werft mit den Wohngebieten

Die seit Jahren bestehenden Patenschaftsverträge zwischen den einzelnen Direktoraten und Produktionsbereichen mit sieben Wohnbezirken unserer Stadt wurden auch im Jahr 1977 aufrechterhalten sowie weiterentwickelt.

Die Grundlage ist in dem zwischen dem Rat der Stadt und dem VEB Volkswerft abgeschlossenen Kommunalvertrag enthalten. Diese Patenschaftsverträge haben eine Verbesserung in der Arbeit mit den Wohnbezirksausschüssen und den Patenschulen erreicht.

Das vom Direktorat für Ökonomie geleitete Aktiv arbeitet seit etwa zwei Jahren regelmäßig und führt quartalsweise mit den gesellschaftlichen Organisationen und den Beauftragten der einzelnen Produktionsbereiche und Direktorate Beratungen und Erfahrungsaustausche durch, um die weitere Arbeit zu stabilisieren.

In Einheit mit staatlicher Leitung und Betriebsparteileitung war es möglich, geeignete Genossen und Kollegen für die Übernahme der Funktion des Vorsitzenden des WBA 17 und 28 zu gewinnen.

Gegenwärtig machen sich die verantwortlichen Mitarbeiter der Direktorate und Bereiche der WBA 33, 36 und 40 Gedanken darüber, wie sie den dort tätigen Genossen und Kollegen als WBA-Vorsitzende in ihrer Arbeit größere Unterstützung geben können.

Entsprechend dem Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei haben sich unsere Werftangehörigen, vorwiegend in den letzten Wochen und Monaten, Gedanken darüber gemacht, wie wir noch größere Aktivitäten in den Wohngebieten erreichen.

In allen Wohnbezirken, mit denen wir Patenschaftsverträge haben, sind die Vorbereitungen zur würdigen Ausgestaltung und Durchführung von Veranstaltungen zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution angelaufen.

An den Aktivberatungen nimmt stets auch Albert Maszuhn als Vorsitzender der Abgeordnetengruppe teil. Somit werden auch die Probleme, die in der Stadtverordnetenversammlung beraten werden, ausgewertet.

Das kritische Foto



Vor einigen Tagen hatte unser Fotograf die Gelegenheit, diese Aufnahme vom Liegeplatz 809 zu schießen. Böse Zungen behaupten, daß andere Liegeplätze auch so aussehen, obwohl wir viel über die Umweltverschmutzung reden. Wir stellten uns wieder einmal die Frage: Muß das sein? Foto/Daske

---

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 65. Geburtstages zuteil wurden, möchte ich mich hiermit aufrichtig bedanken.

Mein besonderer Dank gilt dem Werftdirektor und dem Bereichsleiter Schiffbau für die anerkennenden Worte, sowie den Kollegen der Abteilung FSV, die mir durch ihren Besuch eine große Freude bereiteten.

Herbert Kossendey, FSV

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 75. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL, besonders dem Vertrauensmann, Kollegen Goschala, meinen herzlichen Dank.

Karl Wiede

Suche „Praktic", Heft 3/69, zur kurzen Einsichtnahme.

Paul Kähler/Tel. 28 30

Demnächst auf dem Büchermarkt

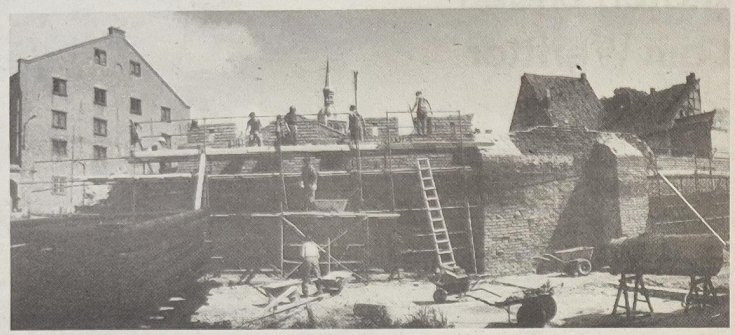
Sieck, Karlheinz, **Das Kind und seine Umwelt.** Ratschläge zur geistigen Erziehung des Kindes bis zu 6 Jahren. 3. Auflage. Etwa 96 Seiten mit zahlreichen Vignetten und Ausstattung mit meist farbigen Abbildungen. 9,80 M.

Eine populärwissenschaftliche Schrift, die sich besonders an junge Eltern wendet und ihnen Ratgeber bei der Erziehung ihrer Kinder in den ersten sechs Lebensjahren sein will.

transpress Lexikon Numismatik. Von einem Autorenkollektiv, 2., unveränd. Aufl., 436 Seiten mit 668 Abbildungen und 1 Taf. Mit 3500 Stichwortartikeln zur Münzgeschichte, Münzbestimmung, Münzgestaltung, Münztechnik, Münzrecht und Geldwesen werden dem Leser die Gebiete der Münz- und Medaillenkunde — alphabetisch geordnet — erschlossen.

ICOMOS-Tagungsteilnehmer besuchten Stralsund

Wehrmauer erstrahlt bald in neuem Glanz



Die Staatlichen Werkstätten für Denkmalpflege — P. P. PRACOWNIE KONSERWACJI ZABYTKOW „PKZ" — aus der VR Polen arbeiten gegenwärtig an dem originalgetreuen Wiederaufbau eines Teils unserer Stadtmauer. Foto: Hardenberg

Gestern besuchten die Teilnehmer der ICOMOS-Regional-Tagung von Rostock unsere Stadt und überzeugten sich von der umfangreichen Restaurierungsarbeit, die bei uns gegenwärtig durchgeführt wird und bereits beendet ist.

Beträchtliche Mittel stellt unser Staat für die Werterhaltungs- und Restaurationsarbeiten zur Verfügung. Jeder Stralsunder oder Besucher unserer Stadt kann sich davon überzeugen. Das Torschließerhäuschen, die Wehrmauer oder andere Objekte erstrahlen bald in neuem Glanz. Auftragnehmer für die Wehrmauer sind die Staatlichen Werkstätten für Denkmalpflege der VR Polen „PKZ".

Die Wehrmauern sind in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gebaut worden. Beim Franziskaner-Kloster erreichen sie eine Höhe von 5 m bis zum Zinnenkranz; dahinter befindet sich ein hölzerner Wehrgang.

Im Bereich des 160 m langen Wehrmauerabschnittes, welchen PKZ jetzt rekonstruiert, besteht kein Stück, welches in der ursprünglichen Höhe erhalten wäre. Schon von der Hälfte des 14. Jahrhunderts waren die Mauergasse und die Wehrmauer von der Stadtseite zu Wohnungs- und Wirtschaftszwecken benutzt worden.

Nach dieser Zeit folgten verschiedene Abbrüche, und der Schutt aus diesen Abbrüchen wurde dazu verwendet, um den freien Raum hinter der Mauer / Stadtseite / zu verfüllen. Um den Erddruck aufzunehmen, mußten nachträglich Verstärkungspfeiler angeordnet werden. Dieses betrifft den Wehrmauerabschnitt, der durch breite Wassergürtel umgeben war.

Wenn die Wehrmauern ihre ursprüngliche Gestalt erhalten sollen, so ist es nötig, um die eigentlichen Ausmaße darzustellen, eine Vertiefung von der Stadtseite aus herzustellen. Hier plant man einen Spazierweg. Die Mauerhöhe bleibt in unserem Abschnitt im gegenwärtigen Zustand. Aber die Mauerfläche wird repariert, die Fundamente und die Innenkonstruktion werden verstärkt.

Um ein didaktisches Ziel zu erhalten, wird ein etwa 11 m langer Teil der Mauer mit hölzernem Wehrgang rekonstruiert. Die Reste eines Wiekhauses werden ergänzt und mit Holzdecken, einem Dachstuhl und Leitertreppe ausgestattet.

Das Gotische Haus mit Aufbau aus dem 18. Jahrhundert soll als Warteraum bei der Parkanlage gestaltet werden. Hier wird ein Büfett, Toiletten und eine Gaststätte eingerichtet.

Die Plattform ermöglicht einen guten Ausblick auf die Teiche von Stralsund.

„PKZ", was ist das?

Die Staatlichen Werkstätten für Denkmalpflege — P. P. Pracownie Konserwacji Zabytkow „PKZ" — entstanden im Jahre 1951 infolge einer Reorganisation der seit 1945 dem Ministerium für Kultur und Kunst — Generaldirektion für Museum und Denkmalschutz unmittelbar unterstellten staatlichen Restaurierungswerkstätten. Im April 1951 übernahmen die PKZ nahezu das gesamte damalige Spezialistenpersonal, Architekten und Restauratoren, sowie die Einrichtungen und Apparatur.

Der Zentralverwaltung der PKZ unterstehen heute 12 Zweigstellen in verschiedenen polnischen Städten.

Dem Aufgabenbereich der PKZ entsprechend bilden die Handwerker und Baufacharbeiter die Mehrheit der Belegschaft, die 5500 Personen im Jahre 1974 zählte. In dieser Zahl sind 800 Betriebsangestellte inbegriffen, die Studien an höheren Lehranstalten absolviert haben, darunter sind 180 Architekten, 145 Bauingenieure, 185 Restauratoren, 34 Archäologen, 77 Kunsthistoriker und Ethnologen u. a. m.

Die Meister, Handwerker, Fach- und angelernte Arbeiter werden alljährlich ins Ausland geschickt, um dortige Restaurations- und Arbeitsmethoden kennenzulernen.

Raduga '77 — Frequenz der Freundschaft

Am Sonnabend, dem 1. Oktober 1977, sendet Radio DDR von 9.05 Uhr bis 11.20 Uhr Original von der Ostseeküste.

Es werden unter anderem Prominente Gäste zu Wort kommen. So der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Rostock, Genosse Ernst Timm, von der Volkswerft werden mit dabeisein: Kurt Stetig, Abteilung Schiffbau-Montage, und Helmut Hübner, Bereichsleiter TA. Über die Brücke der Freundschaft melden sich Reporter original aus Rostocks Partnerstadt Riga und werden interessante Informationen übermitteln.

An seine Hörer wendet sich Radio DDR mit einer Preisfrage, die bereits eine Woche vorher, am 27. 9. 1977, in der Raduga-Sendung aus Halle/S gestellt wird.

Den Lesern der Werftzeitung bietet sich ein Vorteil, indem wir bereits heute die Preisfrage veröffentlichen.

Ein Auszug aus der Reportage des Sonderkorrespondeten der „Prawda", der an einer Expedition teilnahm, die kürzlich Schlagzeilen machte:

„Unsere Fahrt verlief von Murmansk zur Kara-See, über Kap Tscheljuskin zur Laptew-See mit Kurs Nord. Bald wurde der 85. Breitengrad passiert, der weiteste Punkt, den Schiffe je erreicht haben. Dann ist es soweit: Der langersehnte Augenblick ist gekommen; unser Atomeisbrecher ist an dem Punkt der Erde angelangt, von dem aus alle Wege nach Süden führen. Der jahrhunderte alte Traum der Menschheit ging in Erfüllung — der Nordpol wurde von einem Seeschiff erreicht. An einem zehn Meter hohen Stahlmast wird unter den Klängen der sowjetischen Staatshymne die Staatsflagge der UdSSR gehißt."

Frage: Wie heißt der Atomeisbrecher, der sich den Weg durch 6 Meter dickes Eis bahnen kann und künftig Schiffskarawanen durch arktische Gewässer geleiten wird?

Schreiben Sie uns Ihre Antworten!

Radio DDR
116 Berlin
Nalepastr. 18/50
Kennwort: Raduga

Hockey-Oberliga

Zwei Niederlagen in Auswärtsspielen

Am vergangenen Wochenende trat Motor in Osternienburg gegen Traktor und in Köthen gegen Motor an. Überraschend gelang in beiden Spielen kein Punktgewinn. Es zeigten sich wieder deutliche Mängel im Angriffsspiel, so daß kein Torerfolg gelang.

Gegen Osternienburg II war Motor spielerisch gleichwertig und hatte in der überlegen geführten zweiten Spielhälfte auch klare Einschußmöglichkeiten. Doch konnte der in der 25. Minute erzielte Führungstreffer der Osternienburger nicht mehr ausgeglichen werden, und es blieb beim 1:0. Am Sonntag in Köthen zeigten sich die gleichen Schwächen bei der Chancenverwertung, so daß Motor Köthen am Ende einen verdienten 2:0-Sieg herausspielte.

Für Stralsund spielten: Koschnitzki, Gierhahn, Witt, Schröder, Blank, Christoph, Barth, Weu, Neumann, Thoms, Rossmanith, Mielke, Haack.

Am Sonntag tritt Motor Stralsund in Schwerin zum Pokalturnier an und trifft dort auf die Bezirksauswahlmannschaften von Schwerin und Magdeburg. Die beiden Erstplazierten erreichen die Endrunde, die am 15. Oktober in Leipzig ausgetragen wird. **Th.**

Fußballbezirksklasse

Pokal-K. o. für Motor II

In der ersten Pokalrunde mußten Motors II Männer beim Bezirksabsteiger Traktor Semlow antreten und verloren knapp mit 2:1 Toren. Nachdem Semlow mit 1:0 in Führung gehen konnte, glich Gabert zum 1:1 aus. Als die nicht immer sattelfeste Abwehr nicht im Bilde war, erzielte Semlow noch vor der Pause das 2:1. Einen höheren Rückstand verhinderte der gut haltende Parczyk. Motor setzte in der zweiten Halbzeit alles auf eine Karte, spielte gut mit, aber zum 2:2 reichte es nicht mehr. Unsicherheiten in der Abwehr, mangelnde Deckungskonsequenz im Mittelfeld und ein druckloses Sturmspiel waren die Hauptursachen für Motors frühzeitiges Ausscheiden aus dem FDGB-Pokal.

Aufstellung: Parczyk — Willmann, Erdmann, Büchner, Ploniasch — Richter, Krüger, Gabert — Pawelzig, E. Stender, Schmidt. **St.**

Kreissportfest der Werktätigen 1977

Ob Leichtathletik, Fußball oder Handball — viele waren dabei

Am letzten Wochenende fand das 10. Kreissportfest statt. Die Werktätigen der Volkswerft beteiligten sich hieran mit gutem Erfolg.

Bereits am Freitag wurden in der Sundschwimmhalle die Schwimmwettkämpfe durchgeführt. 15 Kolleginnen und Kollegen vertraten unseren Betrieb. Allein acht Teilnehmer davon kamen aus dem Gewerk 6981.

Am Sonnabendvormittag konnten die beiden teilnehmenden Werftmannschaften im Tischtennisturnier die Plätze eins und zwei belegen. Nachmittags wurde die Endrunde im Kegeln auf der Bahn „Platz des Friedens" ausgetragen. Die vier gemeldeten Männermannschaften unseres Betriebes belegten die Plätze eins bis vier und die Frauenmannschaft Platz zwei.

Beim Fußballturnier konnten sich alle gemeldeten Mannschaften für die Endrunde qualifizieren, in der die Spieler der Spezialabteilung Anfertigung den fünften Platz erreichten.

Im Handballsport konnten sowohl die Frauen als auch die Männer Sieger des Turniers werden.

Die Volleyballer der Erprobung konnten den Pokal vor der Mannschaft des Direktorates E gewinnen, während die Frauenmannschaft in ihrem Turnier den 3. Platz erkämpfte. Für den „Mach mit — bleib fit-Wettbewerb" hatte unser Betrieb vier Mannschaften gemeldet. Auch hier konnten die Frauen Platz drei und die Männer Platz zwei belegen.

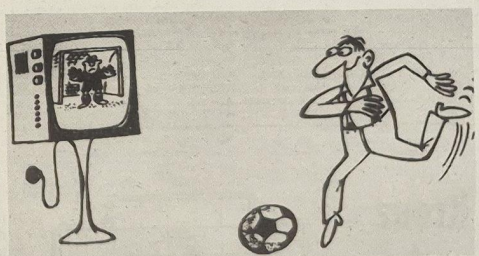
Neu war beim Kreissportfest der Werktätigen die Durchführung eines Federballturniers. Kollege Möller, Schiffbau Montage, erreichte den zweiten und Kollege Engel, EKS 1, den dritten Platz.

Im Vordergrund aller Wettkämpfe stand das Mitmachen und Sporttreiben. Diese Ergebnisse konnten nur erreicht werden, weil bei uns auf der Werft eine gute Beteiligung und Durchführung der Betriebsfestspiele alljährlich erreicht und die Kolleginnen und Kollegen zum Sporttreiben gewonnen wurden. Wir hoffen und wünschen, daß das 11. Kreissportfest der Werktätigen 1978 von der Beteiligung her ein noch größerer Erfolg wird.

Mannsee



„Im Vertrauen, bis zum nächsten Kreissportfest will er so perfekt sein, daß er das Kissen zu Hause lassen kann."



Nicht nur Fußball am Fernseher verfolgen, selbst aktiv werden.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor Alte Herren — Vorw./ Einh. Zinnowitz

Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Junioren — Traktor Rakow 10.45 Uhr, Motor Jugend — Einheit Grimmen 13.00 Uhr, Motor Schüler — KKW Greifswald 14.15 Uhr, Motor I Knaben — KKW Greifswald 15.00 Uhr, Motor Bezirksklasse Sen. — Vorwärts Binz

Hockey, Jahnsportplatz:

Sonntag, 10.00 Uhr, Motor Schüler — Gorki-OS Schwerin I 11.00 Uhr, Motor Knaben — Lokomotive Schwerin 12.00 Uhr, Motor Schüler — Gorki-OS Schwerin II.

Handball, Sporthalle Knieper West:

Sonntag, 8.30 Uhr, Motor männliche Jugend B — Schiffahrt Hafen Rostock 9.15 Uhr, Goethe-OS MSA — Schiffahrt Hafen Rostock 12.40 Uhr, Motor männl. Jugend B-Motor Wolgast 13.25 Uhr, Goethe-OS MSA — Motor Wolgast, Sporthalle BBS

Sonntag, 9.00 Uhr, Motor männl. Jugend A — Empor Stralsund Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, TZ-Turnier für Schüler

Jacht „Atlantic" erfolgreich

DDR-Meister im Seesegeln in der Klasse IOR IV wurde die Jacht „Atlantic" der BSG Motor Stralsund. Das Boot hatte in der Regatta „Rund um Rügen" sowie während der Ostseeregatten so gute Ergebnisse erzielt, daß der Abbruch des letzten Laufs der DDR-Meisterschaften infolge einer Undichtheit des Bootes bei schlechtem Wetter keinen Einfluß auf das Endergebnis mehr hatte.

Bei dem am Samstag, dem 17. September 1977 ausgesegelten „Blauen Band" vom Strelasund, was zwischen der Nordmole des Stralsunder Hafens und dem Kubitzer Bodden ausgesegelt wurde, konnte die „Atlantic" das „Blaue Band" mit einer gesegelten Zeit von zwei Stunden, 12 Minuten und 27 Sekunden gewinnen. **P. Rittner**

Motors Junioren aus dem Pokalrennen

Mit einer undiskutablen Sturmleistung verschenkten Motors Junioren ein Weiterkommen im Junge-Welt-Pokalkampf gegen Lokomotive Bergen. Nach einem großen Abwehrfehler ging Bergen bereits in der 10. Minute mit einem schönen Tor mit 1:0 in Führung. Danach beherrschte Motor die Szene auf einem schwer bespielbaren Platz. Im Mittelfeld wurde ein spielerisches Übergewicht hergestellt und für Druck gesorgt, so daß die Bergener nur mit wuchtigen Schlägen in das Aus ihr Glück versuchten. Vor dem Strafraum waren Motors Stürmer allerdings mit ihrem Latein am Ende. Ganze zwei gefährliche Schüsse auf das gegnerische Gehäuse im gesamten Spiel zeigen deutlich die derzeitige Misere im Angriff. In keiner Phase konnte an die Leistungen in den Vorbereitungsspielen angeknüpft werden. Die Stoßstürmer operierten zu zaghaft und ohne Ideen. Als Motor in der letzten Viertelstunde alles nach vorn warf, konterten die Bergener Junioren noch einmal und erzielten den Siegestreffer zum 2:0.

Es bleibt zu hoffen, daß sich Motors Junioren wieder auf ihre spielerische Linie besinnen, die Schuld für die Niederlage bei sich selbst suchen und nicht nur mit der Leistung des Schiedsrichters hadern.

Motors Jugend kam bei einem starken Gegner in Saßnitz zu einem nicht erwarteten Sieg im Wettbewerb um den FDJ-Pokal. Zweimal Frank Zickert und Hartmut Maaß stellten den 3:2-Sieg sicher. Den größten Anteil an diesem überraschenden Erfolg hatte Olaf Sieder im Tor von Motor, der bei seinen Aktionen oftmals Beifall von den Zuschauern erhielt. **M. Geißler**

Punktspielauftakt für Knaben und Schüler

Im Spieljahr 1977/78 starten erstmalig auch die Knaben im Bezirksmaßstab. Durch diese Maßnahme soll genau wie in den anderen Bezirken ein weiterer Aufschwung im Fußballnachwuchs erreicht werden. Unsere Jungen müssen in den Altersklassen ihre Kräfte mit folgenden Gemeinschaften messen: Lok Barth, Traktor Gransebieth, KKW Greifswald, Einheit Grimmen, Aufbau Ribnitz, Dynamo Rostock-Mitte, Empor Saßnitz, Vorwärts Stralsund und Motor Wolgast.

Die Knaben konnten ihre ersten beiden Spiele erfolgreich gestalten. Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund 5:1; Motor Stralsund — Motor Wolgast 2:0.

Die Schüler bezwangen zwar Vorwärts Stralsund mit 4:2 Toren, konnten ihrem Namensvetter aus Wolgast aber kein Paroli bieten.

W. J.

Die letzte Seite

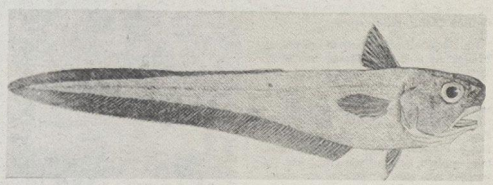
FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

14. Folge: Grenadierfisch

In der letzten Zeit machen bisher unbekannte oder nur als wertloser Beifang angesehene Fische immer mehr Karriere auf unserem Speiseplan. Noch vor einigen Jahren z. B. galt der Grenadierfisch als wirtschaftlich bedeutungsloses Objekt. Heute haben sich schon viele in den Fischgaststätten oder zu Hause mit seinem vorzüglichen Geschmack bekannt gemacht. Der Körperform nach ähneln sie sehr den Seekatzen oder Seeratten, wie sie auch häufig von den Seeleuten genannt werden. Mit diesen Chimären, die in der nächsten Folge vorgestellt werden sollen, haben sie jedoch nichts gemein. Stammesgeschichtlich stehen sie den Dorschartigen sehr nahe. Die Verwandtschaft der Dorschartigen wurde von verschiedenen Autoren lebhaft diskutiert. Die meisten Meinungen zielen auf die Abstammung von ursprünglichen Knochenfischen hinaus. Grenadierfische sind eine artenreiche Gruppe. Sie sind sowohl im Atlantischen wie auch im Stillen Ozean verbreitet. Weitere Vorkommen sind aus der Barentssee bekannt. Eine Art kann bis zu 1 m Länge erreichen. Der stark ausgebildete Oberkiefer dient unzweifelhaft dem Wühlen im Meeresgrund. Sie leben in 100 bis 800 m Tiefe und bilden für viele räuberisch lebende Tiefseefische eine wichtige Nahrungsquelle. Die Fische erweisen sich oft als außerordentlich hinfällig, denn kommt das Netz herauf, fehlen ihnen schon die meisten Schuppen. In der Zeit von August bis Oktober werden etwa 12 bis 16 000 Eier abgelegt, die einen Durchmesser von etwa 2 mm haben. Die Tiere ernähren sich in der Hauptsache von Krebschen. Ihres rattenartigen Aussehens wegen waren die Tiere lange Zeit verpönt. Heute aber stellen sie ein lohnendes Fangobjekt dar, weil sie in großer Individuenzahl vorkommen und richtig zubereitet ausgezeichnet schmecken.

Waltraud Heinrich
Repro: **Margot Schmoock**



Grenadierfisch

Auffallen muß man

Über manche Menschen kann man nur immerzu den Kopf schütteln. Denen ist doch alles gleichgültig. Wie zum Beispiel dem Kollegen Wühlmaus aus unserer Truppe.

Kollege Schaumschläger sagt auch, der Kollege Wühlmaus ist ganz schön dumm, daß er so gar nichts von sich her macht und so tut, als wäre alles selbstverständlich. Er ist da ganz anders.

Da ist die Sache mit den Prämien. Bevor die Prämien spruchreif sind, überall, wie schwer es sei, seine Arbeit so zu machen, daß sie auch als solche zu erkennen ist. Ich sage Ihnen, nie würde man darauf kommen, daß er schlicht seinen Beruf erlernt hat. Jeder hält ihn für ein Genie, dem etwas ganz Besonderes geglückt ist. Ich habe nur Angst, daß uns das Werbefernsehen (ach, gibt's ja nicht mehr), also dann die DEWAG, diesen fähigen Mann wegschnappt. Bei Kollegen Wühlmaus habe ich diese düsteren Befürchtungen nicht. Sage ich doch neulich zu ihm: „Mensch, Wühlmaus, wie schnell und wie gut du wieder Kabel angeklemmt hast." „Ja?" „Doch wirklich! Du arbeitest überhaupt immer qualitäts- und termingerecht. Und pünktlich kommst du auch immer. Also, du hättest wirklich mal eine Prämie verdient."

Und da wird doch unsere Wühlmaus ulkig und schreit mich an: „Jetzt langt's! Ich bin Facharbeiter, das heißt, daß ich meine Arbeiten schnell und gut beherrschen muß. Das ist doch wohl selbstverständlich?"

Also wirklich, langsam scheint dieser Kerl durchzudrehen. Hat man schon so etwas erlebt?

Der Größte

Treffen sich da neulich, wie das Leben manchmal so spielt, auf dem Alex in Berlin drei alte Schulfreunde und geraten, was auch durchaus passieren kann, ins Renommieren. Wer hat es denn nun am weitesten gebracht? Wer erfreut sich der höchsten öffentlichen Wertschätzung?

„Ist doch klar", sagt der erste. „Ich bin immerhin Rektor der Universität X. Wenn ich das Auditorium maximum betrete, raunt alles: Seine Magnifizenz!"

„Nicht schlecht", sagt der zweite. „Ich bin Botschafter in Y. Wenn ich erscheine, flüstert alles: Seine Exzellenz!"

„Jetzt schnallt ihr ab Kumpels", sagt der dritte. „Ich bin Z bei der ABI. Wenn ich auftauche, heißt es: Ach, du lieber Gott!"

Sachen gibt's



„Ich habe jetzt keine Lust mehr, mit dem Drachen zu spielen."

Erst druckste Wölfchen etwas herum, dann sagte er: „Du, Vati, heute ist Elternabend — Elternabend in ganz kleinem Kreise..." — „Wie soll ich das verstehen?" „Na ja — nur der Lehrer und du!"

★

Der Lehrer lehrte: „Der Maulwurf frißt täglich soviel, wie er wiegt!" Sofort hat Uwe eine Frage: „Woher weiß denn der Maulwurf, wieviel er wiegt?"

★

Ein kleiner Stadtjunge steht zum ersten Mal eine Kuh. Mit großen Augen staunt er, wie sie wiederkäut, und er fragte überlegend: „Wo mag die Kuh den Kaugummi herhaben?"

★

Die Mutti holt ihren 2 1/2jährigen Sohn von der Kinderkrippe ab. Sie fragt ihn: „Na, Detlef, was gab es denn heute zu essen?" „Kartoffelmus." „Was gab's dazu?" „Einen Löffel."

★

Eine Brüsseler Tageszeitung brachte das folgende Inserat: „Gut erhaltenes Trauerkostüm (chic!), mittlere Größe, für voraussichtlichen Trauerfall in etwa zwei Monaten leihweise gesucht."

Tips für die Hausfrau

Apfeltoast

Apfeltoast: Apfelscheiben in siedendem Wasser garen. Gebuttertes Toastbrot mit gekochtem Schinken, Tomatenscheiben, Apfelscheiben und Schnittkäse belegen. Im Grill oder Ofen überbacken, bis der Käse geschmolzen ist. Mit Paprika bestäuben und sofort servieren.

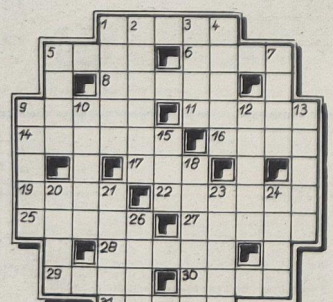
★

Für Übergewichtige sind magere und halbfette Käsesorten empfehlenswert. Neben Kalzium und Phosphor enthält Käse reichlich Eisen. Einen Teil notwendigen Eiweißes decken Sie möglichst durch Molkereierzeugnisse mit niedrigem Fettgehalt.

★

Speiseöl ist zum Braten von Fleisch und Fisch besonders geeignet, weil sich infolge des hohen Siedepunktes des Öles die Poren der eingelegten Stücke sofort schließen und ein Auslaugen des natürlichen Saftes verhindert wird.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. fließendes Gewässer, 5. Vergrößerungsglas, 6. Ziergefäß, 8. russisch-sowjetischer Schriftsteller, gest. 1953, 9. regenpfeiferähnlicher Vogel, 11. zugeteilte Menge, 14. Erfinder der Schiffsschraube, 16. Vogelbau, 17. Gleichwort für selten, 19. Zeug, Trödel, 22. Hauptstadt Iraks, 25. bösartige Geschwulst, 27. französische Hafenstadt, 28. Opernge stalt bei Richard Strauss, 29. tierisches bzw. menschliches Organ, 30. Vorname eines Schalksnarren, 31. Bildhauer, NPT.

Senkrecht: 1. Komponist, NPT, gest. 1965, 2. Geschirrteil, 3. römischer Dichter, 4. Oper von Massenet, 5. offener Güterwagen, 7. Landschaft im West-Peloponnes, 9. Straßen-, Gebäudezug, 10. indischer Lyriker, 12. glänzendes Gewebe, 13. große Ansiedlung, 15. Ferment des Wiederkäuermagens, 18. Preisnachlaß, 20. weiblicher Vorname, 21. Art und Weise, 23. Stadt an der weißen Elster, 24. Obdach, 26. Teilzahlungsbetrag.

Auflösung aus Nr. 36/77

Waagerecht: 1. Ankara, 5. Kran, 8. Elena, 9. Testat, 11. Uden, 13. Celestina, 15. Naht, 17. Meer, 19. Ebbe, 22. Elle, 24. Aberraute, 29. Dese, 30. Kresse, 31. Senta, 32. Ried, 33. Eltern

Senkrecht: 1. Anton, 2. Kische, 3. Real, 4. Alte, 5. Knut, 6. Radi, 7. Nana, 10. Tete, 12. Enkel, 14. Sue, 16. Amöbe, 18. Rur, 20. Bete, 21. Blesse, 23. Egeln, 24. Ader, 25. Esse, 26. Reed, 27. Akte, 28. Ural.

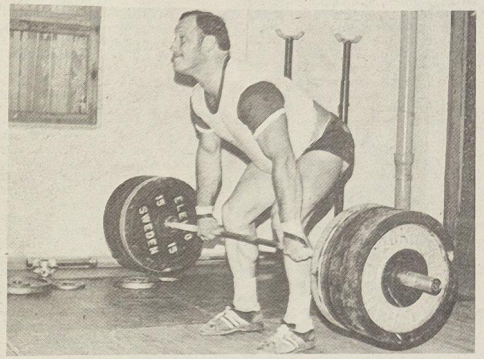
Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

38 Freitag, 30. September 1977 — 29. Jahrgang — Preis: 5 Pfennig

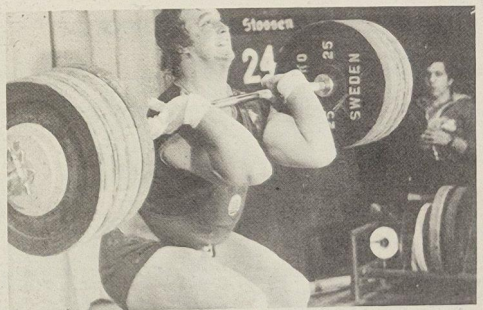
Silber für Helmut Losch — Bronze für Jürgen Heuser bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben

Glückwünsche für unsere erfolgreichen Gewichtheber



Vizeweltmeister im Zweikampf, 1. Schwergewicht: Helmut Losch. Fotos: Archiv

Für unsere Republik waren die in der vergangenen Woche durchgeführten Welt- und Europameisterschaften der Gewichtheber die erfolgreichsten bisher. Der zweite Platz in der Nationenwertung hinter der UdSSR unterstreicht die mannschaftliche Geschlossenheit. Besonders in den schweren Gewichtsklassen konnte das Medaillenkonto kräftig aufgebessert werden. Großen Anteil daran haben Helmut Losch, der Vizewelt- und -europameister im Zweikampf und Reißen und Dritter im Stoßen des 1. Schwergewichts wurde, sowie Jürgen Heuser, der Vizewelt- und -europameister im Reißen wurde und jeweils die Bronzemedaille im Zweikampf und Stoßen bei den supersehweren Männer erkämpfte. Jürgen steigerte sich sogar zu persönlichen Bestleistungen im Stoßen und Zweikampf. Mit diesen Ergebnissen unterstrichen beide Heber, zu welchen Leistungen sie in der Lage sind. Einen nicht unwesentlichen Anteil an diesen Erfolgen hat ihr Trainer Uwe Ihde. Den beiden Aktiven und ihrem verdienstvollen Trainer die herzlichsten Glückwünsche.



Die Bronzemedaille im Zweikampf der Superschwergewichtler brachte Jürgen Heuser mit nach Hause.

Im Rohrbau...



Einmal im Monat tagt im Rohrbau die Ständige Produktionsberatung. Werkfoto/Schult

... steht der Abteilungsleiter Rudi Becker monatlich einmal in der Ständigen Produktionsberatung Rede und Antwort zu den Problemen der Produktion und den zahlreichen Fragen der Gewerkschaftsvertreter, die für diese Tätigkeit in den Gewerkgruppen gewählt wurden.

Die Wahrnehmung dieses gewerkschaftlichen Rechtes erfolgt im Rohrbau seit Jahren sehr gewissenhaft. Dadurch erfolgt eine gute Information der Gewerke zu den Schwerpunkten, und die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatung haben durch dieses Gremium die Möglichkeit, Probleme der Produktionsorganisation und der Arbeitsbedingungen mit dem Abteilungsleiter direkt zu beraten.

3. Platz — Volkswerft

Produktivitätsvergleiche fördern Leistungssteigerung

Die Auswertung des überbetrieblichen Leistungsvergleiches der VVB Schiffbau ergab per 31. Juli 1977 folgende Plazierung: Wettbewerbsgruppe Werften: 1. Peene-Werft, 2. Warnowwerft, 3. Volkswerft, 4. Neptunwerft, 5. Jachtwerft, 6. Mathias-Thesen-Werft, 7. Elbewerften. Wettbewerbsgruppe Schiffsmaschinen- und Anlagenbaubetriebe: 1. Rechlin, 2. KMW, 3. Oderberg, 4. SER, 5. SAB, 6. DMR, 7. KAB, 8. IKR, 9. Torgelow.

Kürzlich wurde ein Produktivitätsvergleich zwischen der MTW und der Warnowwerft im Bereich des Schiffskörperbaus ausgewertet und ergab, daß in der MTW ein Maßnahmeplan mit 70 Maßnahmen aufgestellt werden konnte, der die Erfahrungen im Schiffskörperbau der Warnowwerft beinhaltet. Die Verwirklichung dieser Maßnahmen ermöglichen der MTW, 30 000 produktive Stunden einzusparen. Interessant war bei diesem Produktivitätsvergleich, den Schiffskörperbau komplex zu untersuchen. Das heißt: die konstruktiv-technologische und produktions-organisatorische Vorbereitung sowie den Produktionsprozeß selbst zu untersuchen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

156/229: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

157/471: Abnahmefahrt, Rückmontagen, Restpunkterledigung

158/202: Abgabe Dieselautomatik, Standprobe Hilfsmaschinen, Druckprobe Hydraulikantage, Rohrmontage, Druckprobe Notdiesel, Ausbau Wohnräume, SER-Geräte Brücke montieren

159/203: Installation Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Kühlmaschinenraum Rohre isolieren, Laderäume Decke und Wände isolieren, Montage hydraulische Rohrleitung, Netzschalttafeln montieren

160/472: Abgabe Hauptantriebsanlage, Kühlmaschinenraum Druck- und Vakuumprobe, Verarbeitungsraum Wegerung Decke, Laderäume Beton schütten und Hydraulikaggregate montieren



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischereiabkommen zwischen Frankreich und Senegal

Aufgrund dieses Fischereiabkommens können französische Fischereifahrzeuge in den Gewässern Senegals fischen. Außerdem wurden auch Hafenrechte für diese Schiffe gewährt. Als Gegenleistung der Regierung von Senegal stellt die französische Regierung einen Kredit in Höhe von 30 Millionen F zur Verfügung.

Japan um Fischereirechte auf den Gilbertinseln bemüht

Die japanische Fischereiagentur bemüht sich bereits jetzt um die Erlangung von Fischereirechten innerhalb der 220-sm-Grenze der Gilbert-Inseln, die im August 1977 ihre Unabhängigkeit erhalten sollen. Als Äquivalent für derartige Fischereirechte sind japnische Forschungsleistungen und technische sowie finanzielle Hilfen bei der Entwicklung der Thunfischerei vorgesehen.

Hilfe für die Fischerei von Bangladesh

Die asiatische Entwicklungsbank gewährte Bangladesh einen Kredit von 270 000 Dollar zur Finanzierung eines Entwicklungsplans zur Förderung der Fischerei, Aquakultur, Rohstoffverarbeitung sowie des Transports und der Vermarktung der Produkte.

Großes Einsatzgebiet der italienischen Fischereiflotte

Ein Großteil des italienischen Fangertrages stammt aus Territorialgewässern anderer Länder. 60 Prozent der Fischereiflotte Italiens fischen im Mittelmeer in den Hoheitsgebieten von Jugoslawien, Albanien, Tunesien, Algerien, Libyen, Malta ,Korsika und im Atlantik vor den Küsten Mauretaniens, Senegals, Guinea-Bissaus, Südafrikas, Kanadas und der USA.

Taucherunfälle bei der Nordsee-Ölsuche

Berufstaucher sind offenbar die gefährdetste Berufsgruppe in der Offshore-Industrie, wobei gleichzeitig festzustellen ist, daß die Mehrzahl der sich bei dieser Arbeit ergebenden Unfälle tödlich verläuft. Allein seit 1971 verunglückten in den Nordseegebieten 34 Taucher tödlich.

Sowjetische Freunde schreiben:

Unsere Freundschaft ist fest verwurzelt

Am 7. Oktober 1949 erschien auf der politischen Karte Europas die Deutsche Demokratische Republik. In den vergangenen 28 Jahren, von dem Zeitpunkt der Gründung des ersten Arbeiter- und-Bauern-Staates in der Geschichte Deutschlands an, hat diese einen weiten ruhmreichen Weg zurückgelegt, wurde ein fester Bestandteil des sozialistischen Weltsystems und wurde international anerkannt. Durch die brüderliche Unterstützung der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder konnte die DDR erfolgreich die ökonomischen Schwierigkeiten überwinden, die zu jener Zeit bestanden.

Der XI. Parteitag der SED stellte fest, daß der auf allen Gebieten erfolgreiche Aufbau des Sozialismus ohne die feste und allseitige Zusammenarbeit der DDR mit der UdSSR nicht möglich gewesen wäre. Diese Zusammenarbeit bleibt eine wichtige grundlegende Voraussetzung des weiteren Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft.

Der historische Weg, den die DDR in den Jahren ihres Bestehens zurückgelegt hat, bezeugt klar die tiefen brüderlichen Verbindungen zwischen der SED und der KPdSU, die Freundschaft der Völker der DDR und der UdSSR, die auf eine langjährige Tradition zurückblicken und tief verwurzelt sind.

Bei seiner Rede in Berlin betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, daß die allseitigen Beziehungen und die brüderliche Freundschaft, die zwischen unseren Ländern bestehen, als eine der größten Errungenschaften der Nachkriegszeit anzusehen sind. Hier haben wir einen schwerwiegenden Beweis, daß gerade der Sozialismus fähig ist, die wirkliche Brüderschaft der Völker zu festigen.

Große Aufmerksamkeit, die zu der Festigung der Freundschaft zwischen der werktätigen Bevölkerung der DDR und der UdSSR beiträgt, wird den Seeleuten der sowjetischen Fischereischiffe gewidmet. Zwischen dem Kollektiv des Supertrawlers „Zefir" und dem Kollektiv der Rohrleger sowie des LLW wurde ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

Schon von den ersten Tagen unserer Zusammenarbeit an, haben wir sowjetischen Seeleuten die herzlichen freundschaftlichen Gefühle, die die deutschen Kollegen uns entgegenbringen, gespürt. Während der Liegezeit unseres Schiffes auf der Werft in Stralsund wurden Wettkämpfe im Volleyball und im Schießen gemeinsam mit unserer Patenbrigade durchgeführt. Es haben mehr als zehn Freundschaftsabende stattgefunden. Gute freundschaftliche Eindrücke blieben nach der Durchführung solcher Abende wie zum Beispiel „Freunde im Sieg – Freunde im Frieden", „Von der UdSSR lernen heißt siegen", „Die Taiga schläft nicht" und anderen zurück.

Unsere Seeleute nahmen an der Durchführung von Pionierspielen und an Frage- und Antwortabenden an der Ernst-Thälmann-OS teil. Die Seeleute des Supertrawlers „Zefir" sind für die Fahrten nach Dresden und Rostock, die der Direktor des LIW, Genosse Schultz, organisierte, sehr dankbar. Ebenso danken wir dem Ingenieur der Rohrlegerwerkstatt, dem Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Hans Assmann, und seinem Vertreter Rudolf Spisla, der Oberlehrerin Elisabeth Wetzig und dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Ernst-Thälmann-OS Hans Jahnke.

Sehr gut verlief der Abend, der dem 8. März gewidmet war, in der Ernst-Thälmann-OS.

Gegenwärtig arbeiten die Völker der DDR und der UdSSR, inspiriert durch die Entschließungen des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED sowie die Entschließungen des ZK der KPdSU über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, mit erhöhter Energie.

Das alles ermöglichte unserer Besatzung gemeinsam mit den deutschen Genossen die Reparatur unseres Schiffes einen Monat vorfristig zu beenden. Wenn wir wieder auf Fangreise sind, werden wir uns gern an die herzlichen Beziehungen mit unseren deutschen Freunden, der Volkswerft erinnern.

D. Lubjanski
vom Supertrawler „Zefir"

60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution

Freundschaftliche Kontakte brachten uns näher

Zum ersten Mal seit Bestehen der Arbeitskollektive HOG „Thälmannhaus", Klubhaus „Ernst Thälmann" und BSG Motor wurde beschlossen, 1977 einen Freundschaftsvertrag mit einer sowjetischen Schiffsbesatzung abzuschließen. Grundlage dafür waren die Wettbewerbskonzeptionen aller drei Kollektive, in denen der Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" mit enthalten war.

Am 7. Juli kam es zum Abschluß des Freundschaftsvertrages mit dem Kollektiv des sowjetischen Supertrawlers „Worowschilowgrad".

Unsere sowjetischen Freunde hatten die Mannschaftsmesse feierlich hergerichtet, und als wir, die Vertreter der Kollektive HO, Klubhaus, BSG Motor, eintraten, empfanden wir gleich die Wärme der Freundschaft, die uns von der Leitung und der Mannschaft des Schiffes dargeboten wurden. Nach der Vertragsunterzeichnung luden uns die sowjetischen Gastgeber zu einer kleinen Feier ein, wo die ersten Freundschaften geschlossen wurden. Der Abschluß eines Freundschaftsvertrages ist zugleich eine Verpflichtung. Wort und Tat müssen dabei eine Einheit bilden.

Ende Juli besuchten 50 Freunde der drei Kollektive und des sowjetischen Patenschiffes unser historisches Museum. Viel Interesse zeigten unsere sowjetischen Freunde gerade über das Entstehen, die Entwicklung und die Perspektive unserer Heimatstadt. Wiedereinmal half uns Valentina Heinke, sprachliche Klippen zu meistern. Ein Dankeschön ebenfalls dem Kollegen vom Museum, der die Besucher durch die Ausstellung führte. Höhepunkt dieses Besuches war die Zusammenkunft im Barocksaal. Der Kollege Wessel erläuterte hier noch einmal fachkundig viele Fragen unserer sowjetischen Freunde. Wir wissen, daß gerade unsere Freunde aus der Sowjetunion die deutsche Kultur lieben und achten. Das spürten wir in jedem Gespräch, bei jeder Zusammenkunft.

Ein weiterer Ausdruck unserer Freundschaft war der Besuch des Stadtarchivs im Johanniskloster. Auch hier zeigten die sowjetischen Genossen großes Interesse an der Geschichte unserer alten Hansestadt.

Zu einem Höhepunkt wurde eine Veranstaltung im Thälmannhaus. Gemeinsam mit unseren sowjetischen Freunden kämpften andere Patenbrigaden unserer Werft in einer Sport- und Wissensrunde um begehrte Punkte.

Wir hoffen für die Zukunft, daß wir noch viele erlebnisreiche Stunden mit unseren sowjetischen Freunden verbringen werden.

Eckhard Radke

Zahlen — Fakten — Daten

Um die Hauptaufgaben sowjetischer Wirtschaftspolitik zu verwirklichen, ist folgendes erforderlich:

- Die Industrieproduktion wächst um 35 bis 39 Prozent; die Produktion von Produktionsmitteln um 38 bis 42 Prozent, die von Konsumgütern um 30 bis 32 Prozent, und die Arbeitsproduktivität in der Industrie wird um 30 bis 34 Prozent gesteigert;
- In der Elektrowirtschaft ist für 1980 die Erzeugung von 1340 bis 1380 Milliarden KWh Elektroenergie zu gewährleisten;
- In der Erdölindustrie ist vor allem die Förderung einschließlich von Gaskondensat auf 620 bis 640 Millionen t zu steigern;
- In der erdölverarbeitenden Industrie wird das Volumen der Hauptverarbeitung von Erdöl um 25 bis 30 Prozent vergrößert;
- In der Erdgasindustrie sollen 400 bis 435 Milliarden Kubikmeter gefördert werden;
- Das Hüttenwesen erzeugt 160 bis 170 Millionen t Stahl sowie 115 bis 120 Millionen t Fertigwalzgut;
- Im Traktoren- und Landmaschinenbau ist die Produktion von Traktoren im Jahre 1980 von 580 000 bis 600 000 Stück mit einer Gesamtleistung von 55 Millionen PS zu erhöhen;
- In der Leichtindustrie ist eine Steigerung von 26 bis 28 Prozent vorgesehen.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawitzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Im Blickpunkt: Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Verbesserung der Materialökonomie Schwerpunkt der Arbeit

Verpflichtung zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution erfüllt

Auf der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde noch einmal die Wichtigkeit der weiteren Erhöhung der Materialökonomie herausgestellt. Sie ist ein entscheidender Intensivierungsfaktor, der im Komplex mit anderen Faktoren, zum Beispiel der Wissenschaft und Technik sowie der Qualitätsarbeit, beträchtlichen ökonomischen Nutzen bringt.

Es geht einfach darum, mit weniger Material mehr Erzeugnisse in hoher Qualität für den Bedarf der Bevölkerung, der Volkswirtschaft und für den Export zu produzieren.

Wenn wir davon ausgehen, daß ein Prozent Materialeinsparung für die Republik über zwei Milliarden Mark ausmacht, so ergibt sich daraus auch die Verantwortung eines jeden für eine sparsame Verwendung.

Daß wir als rohstoffarmes Land überwiegend Rohstoffe importieren, die in den letzten Jahren um das Zwei- bis Fünffache teurer geworden sind, kann diese Verantwortung nur unterstreichen.

In der Abteilung Schiffbau Teilefertigung werden monatlich etwa 3000 Tonnen Platten- und Profilmaterial verarbeitet. Bei einem durchschnittlichen Preis von 1200 Mark/Tonne sind das 3 600 000 Mark. Mit diesem Material richtig umzugehen, daß ist oberstes Gebot.

Daß unsere Neuerer in der Vergangenheit diese zentrale Aufgabe ernstgenommen haben, zeigen die per 31. August erreichten Ergebnisse: Materialeinsparungen PWT zum Plan 21 000 Mark Übererfüllung, Materialeinsparung außerhalb des PWT zum Plan 26 000 Mark Übererfüllung.

An diesen Ergebnissen haben besonderen Anteil die Genossen und Kollegen Gottwald, Gräber, Mühl, Arndt, Mildebradt, Assmus, um nur einige zu nennen. Bei ihnen ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, daß bevor ein Auftrag in die Bearbeitung geht, überlegt wird, kann eventuell ein Stück Restblech verwendet werden oder wie ist die günstigste Verschachtelung der Bauteile usw.

Mit diesen Ergebnissen haben wir auch unsere Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erfüllt. Aber zur Durchsetzung einer hohen Materialökonomie gehört eben nicht nur ein hoher Ausnutzungsgrad des Grundmaterials, der bei 93 Prozent liegt, sondern dazu gehört auch der rationelle Verbrauch von Energie, der sorgsame Umgang mit Kleinstmaterial, Elektroden und Hilfsmaterial, um nur einige Positionen aufzuführen, und hier, so glaube ich, können wir insgesamt nicht für uns in Anspruch nehmen, daß alles in Ordnung ist, denn der Inhalt der Schrott- und Müllkübel auf der Werft beweist es uns täglich. Die Materialökonomie richtig verstehen heißt auch, ständig Qualität zu liefern.

Das Schreiben der Notizen zur Qualität hat uns ein ganzes Stück vorangebracht. So können wir heute feststellen, daß durch das Aufdecken und Analysieren aufgetretener Fehler, durch ihr sachliches Auswerten und Ändern sowie durch die gute Zusammenarbeit zwischen den vorbereitenden Abteilungen und dem Bereich Schiffbau keine Stunden für Ausschuß und Nacharbeit entstanden sind. Wir konnten als Ergebnis der Qualitätsverbesserung 200 Stunden einsparen und PWT-wirksam machen.

In Durchführung der Plandiskussion für das Jahr 1978 und in Vorbereitung der Intensivierungskonferenz ist die weitere Verbesserung der Materialökonomie ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Die Aufgabenstellung für Einsparungen (normveränderliche und einmalige) sowie die Einhaltung der vorgegebenen Kosten stellen an die Kollektive hohe Anforderungen. Diese Aufgaben zu lösen, erfordert die Mitarbeit aller. Bisher wurden gemeinsam mit den vorbereitenden Abteilungen folgende Vorschläge erarbeitet:

Durch K ist abzusichern, daß in Zukunft Profilmaterial nur noch in Fixlängen bereitgestellt wird. Damit soll die Möglichkeit geschaffen werden, Verschachtelungstechnologien zu erarbeiten, die den Profilverschnitt wesentlich reduzieren.

Profileinsparungen sind in Zukunft kostenwirksam zu machen, damit noch größere Initiativen entwickelt werden und eine materielle Stimulierung möglich ist.

Das Schulschiff ist konstruktiv-technologisch so vorzubereiten, daß kein wesentlicher Rückgang in der Materialausnutzung eintritt. Dazu werden mit den vorbereitenden Abteilungen EKS, TVF 1, TVF 5 und FS regelmäßige Beratungen durchgeführt und mit Übergabe der konstruktiv-technologischen Unterlagen werden arbeitsplatzgebundene Baubelehrungen durchgeführt.

Die Notwendigkeit vor Zugaben ist im Zusammenhang mit den Verformungstechnologien zu überprüfen.

Um eine bessere Ausnutzung bei Platten mit überdurchschnittlichen Dicken (ab 20 mm) zu erreichen, ist zu überprüfen, ob eine Verlagerung der Zuschnittarbeiten in solche Betriebe möglich ist, die überwiegend diese starken Bleche verarbeiten.

Bei anfallenden Materialfehlern ist generell zu prüfen, ob eine Nachfertigung aus Restblechen erfolgen kann.

Restbleche sind mehr als bisher für die Anfertigung von Kleinteilen zu nutzen oder als Nutzmaterial zu verkaufen.

Ab 1978 werden zur Kontrolle der einzelnen Kostenarten Kostenverantwortliche eingesetzt.

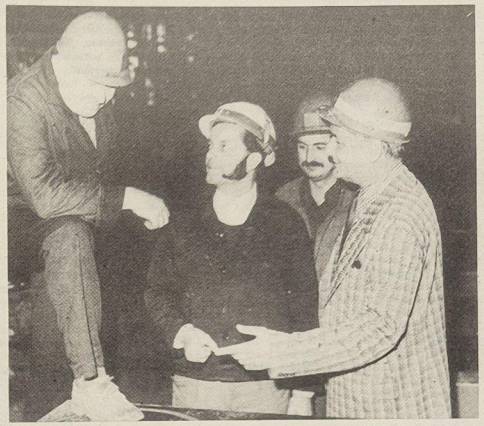
Zur ständigen Übersicht bei der Inanspruchnahme von Hilfsmaterial sind Kontrollbücher zu führen und die Ergebnisse regelmäßig in den Rechenschaftslegungen auszuwerten.

Zur Vermeidung von Kosten für Ausschuß und Nacharbeit und zur weiteren Stabilisierung der Qualität sind die guten Erfahrungen, die mit den Notizen zur Qualität gesammelt wurden, fortzusetzen.

70 Prozent des Rohstoffbedarfs unserer metallurgischen Industrie werden aus dem Schrottaufkommen gedeckt. Daraus ergibt sich die Verantwortung, diesen wichtigen Sekundärrohstoff ordnungsgemäß der Schrottaufbereitung zuzuführen. Dieses ist in erster Linie ein Problem der Ordnung und Sauberkeit.

Die Lösung dieser Aufgaben wird entscheidend davon beeinflußt, wie es uns gelingt, das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen und die kollektive Zusammenarbeit zwischen Produktion und den vorbereitenden Abteilungen weiter zu erhöhen.

Dieter Schmidt,
Abteilungsleiter Schiffbau
Teilefertigung,
Mitglied der Leitung unserer
Grundorganisation der SED



Gemeinsam mit Kollegen der Abteilung und Teochnologie klärt Dieter Schmidt aufgetretene Probleme. Werkfoto: Schult

Unter den Millionen ausländischer Touristen, die jährlich die DDR besuchen, befand sich auch das New Yorker Ehepaar Agee. Joel Agee, Schriftsteller in Brooklyn, berichtete im Sommer 1977 in der „New York Times" über seine Eindrücke von Berlin, der Hauptstadt der DDR: „Wir sind unlängst von einem Urlaub in Ostberlin zurückgekehrt. Unsere Bekannten reagieren auf diese Tatsache mit Äußerungen, die von Mitleid bis zu krankhafter Neugier reichen. Wenn ich sie dränge, sich eine Vorstellung von dem Ort zu machen, stellt sich heraus, daß sie sich ihn anscheinend als ein eingemauertes Labyrinth von nassen, grauen und leeren Straßen und halbzerfallenen Gebäuden vorstellen, die in ewigem Dämmerlicht liegen und in denen deprimierte alte Frauen leben, Fanatische Sportler, Spione in Trenchcoats aus braunem Leder und mit verkniffenen Gesichtern sowie gesichtslose Proletarierarmeen, die unter riesigen politischen Plakaten zur Arbeit gehen und von der Arbeit kommen.

Überraschende Realitäten entwaffnende Wahrheiten

In Wirklichkeit ist Ostberlin — wie wir festgestellt haben — eine überraschend attraktive Hauptstadt mit einem reichhaltigen kulturellen Angebot. Der Tourist kann die sauberen, breiten Straßen und interessanten Museen durchstreifen. Er kann sich leicht unter das Volk mischen, ohne daß es in irgendeiner Weise bürokratische Belästigungen gibt."

Agee schreibt weiter über . . . große Wohnhäuser mit verzierten Mauersimsen, einladende Geschäfte und Kaufhallen und ein luxuriös aussehendes Filmtheater auf der Karl-Marx-Allee. Alle Passanten waren hübsch und sportlich modern gekleidet: Röcke und Kleider in Midi-Länge, Schuhe aus weichem Leder, gutsitzende Hosen und Anzüge; auch Kleidung aus Baumwolle, aber sorgfältig gebügelt, nicht so verwaschen und abgetragen wie unsere Jeans. . .

Wie gepflegt und sauber gekleidet fast alle Menschen waren. Wo waren jene verschnitten wirkenden Anzüge und wenig kleidsamen Kopfbedeckungen und Halstücher, die die Ostdeutschen angeblich tragen. Wo war denn nun eigentlich dieses „Proletariat"? Wir mit unserem unfrisierten Haar, unseren ausgebeulten Jacken und unseren Jeans mit weiten Hosenbeinen haben sicherlich einen beinahe rückständig plebejischen Eindruck gemacht.

Auf einen amerikanischen Besucher Ostberlins, der von den Vorstellungen des kalten Krieges geprägt ist, die beinahe zwangsläufig zu unserem Reisegepäck gehören, kann die Gegenüberstellung mit Wirklichkeit eine befreiende, fast entwaffnende Wirkung haben. Das kommt. . . zum Ausdruck. . .in einem Gefühl offensichtlicher Sicherheit, die am Tage und des nachts auf den Straßen herrscht.

Mit hohem Verantwortungsbewußtsein bereiten wir die Verbandswahlen in unserer Grundorganisation vor

Messe der Meister von morgen Entwicklung – Probleme

Vom 14. bis 25. November 1977 findet — diesmal wieder zusammen mit einer Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler — in Leipzig die X. Zentrale Messe der Meister von morgen statt. Ein rundes Jubiläum, und alles hatte einmal ganz bescheiden angefangen. In Klubs Junger Techniker hatten Lehrlinge Anfang der 50er Jahre unter der Obhut erfahrener Facharbeiter und Meister begonnen, sich Hilfsmittel für die Berufsausbildung auszutüfteln und zusammenzubasteln.

Inzwischen ist die MMM zu einer wichtigen volkswirtschaftlichen Kraft geworden, und sie trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter und Ingenieure bei. 1962 konnte die FDJ einen ökonomischen Nutzen von 22 Millionen Mark abrechnen. 1966 waren es 180 Millionen. Die Beteiligung lag 1969 bei 500 000, 1972 wurde die Millionengrenze übertroffen, und zum MMM-Jahrgang 1976 gehörten schließlich bereits 2,2 Millionen, fast 45 Prozent aller Jugendlichen und Kinder der Republik.

Das wichtigste Motiv für junge Neuerer ist ihr Bedürfnis nach schöpferischer Tätigkeit. Es spornt an, etwas Nützliches zu schaffen, sagen sie, etwas, was weiter hilft, was die Arbeit einfacher und rationeller macht. Sicher ist es einer der größten Vorzüge der MMM, an diese Motive anzuknüpfen, den natürlichen Forscherdrang der Jugend zu fordern und zu fördern. Zielstrebig gehen wir diesen Weg. Dreiviertel aller Exponate der vorjährigen Zentralen MMM waren Gegenstand betrieblicher Plandokumente, vor allem des Planes Wissenschaft und Technik, und mit den Jugendlichen exakt vereinbart worden. Eine wesentliche Folge davon: Mehr Rationalisierungslösungen als in den Vorjahren konnten im Betrieb genutzt werden.

Ein weiteres Kennzeichen: 97 Prozent aller bei der Zentralen MMM 1976 gezeigten Leistungen waren Kollektivarbeiten. Viele davon in solchen Gruppen, in denen sich Lehrlinge, junge Arbeiter und junge Ingenieure zusammengefunden hatten. Hervorzuheben ist dabei besonders, daß sich der Anteil der Arbeiterjugend ständig erhöht. 1976 waren wiederum 70 500 mehr als im Vorjahr dabei.

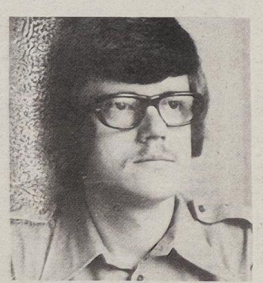
Mit dieser Entwicklung der MMM tauchen auch einige Probleme auf: Bei aller notwendigen Orientierung, bei aller Abstimmung mit dem Plan Wissenschaft und Technik darf erstens die Beteiligung und Ideenentwicklung nicht gebremst und eingeengt werden. Staatsplanvorhaben sind nicht alleiniger Maßstab für die Messe, denn die MMM soll eine Massenbewegung bleiben, in der Platz für jede Idee ist, Platz für alle wissenschaftlich-technischen Interessen der jungen Menschen. Egal ob Oberschüler, Wissenschaftler, Facharbeiter, Student oder Lehrling.

Ein zweites Problem bleibt bei allen Fortschritten die Anwendung der von Jugendlichen erdachten und erbauten Rationalisierungslösungen im eigenen oder auch in einem fremden Betrieb. Nach wie vor gibt es da aus den unterschiedlichsten Gründen Zeitverzug. Das beginnt bei der nicht exakten Themenstellung und reicht bis zu Nachlässigkeiten in der Leitung. Manches Exponat verstaubt nach der MMM in einer Werkhallenecke. Das bringt Enttäuschung bei den Beteiligten und Vorbehalte bei noch Abseitsstehenden, überhaupt mitzumachen. Fehlende materielle und moralische Anerkennung tut hier und da noch das übrige.

Schließlich sei drittens auf die Tatsache hingewiesen, daß in manchen Kollektiven die Arbeit derart geteilt wird, daß die einen — oft die jungen Ingenieure — allein knobeln und konstruieren, die anderen — oft Lehrlinge und junge Facharbeiter — dann allein in der Werkstatt diese Ideen umsetzen. Das liegt nicht im Sinne der Grundidee, die schöpferischen Fähigkeiten möglichst aller Teilnehmer in gemeinsamer Arbeit zu entwickeln. Hier liegt in erster Linie die Verantwortung der staatlichen Leiter, zusammen mit der FDJ und dem FDGB diese Probleme zu berücksichtigen, damit die ständige Aufwärtsentwicklung der MMM fortgesetzt wird.

Michael Müller

Bilanz nach Zusammenschluß



Wolfgang Kröger ist FDJ-Sekretär im Direktorat Ökonomie

Am 8. November 1977 führen die Jugendlichen des Direktorates Ökonomie ihre diesjährige FDJ-Wahlversammlung durch. Die noch verbleibende Zeit gilt es, intensiv für die Vorbereitung der Berichtswahlversammlung zu nutzen, um sie zu einem echten Höhepunkt in unserem Verbandsleben werden zu lassen. Die Bilanz unserer FDJ-Arbeit, zwei Jahre nach dem Zusammenschluß der beiden FDJ-Gruppen des Direktorates Ökonomie ist gut. Im Zeitraum 1976/77 kam es uns vor allem darauf an, unsere FDJ-Organisation weiter zu festigen, um eine höhere Kontinuität in der FDJ-Arbeit zu erreichen.

Wir können einschätzen, daß es uns gelungen ist, die aktive Teilnahme an FDJ-Veranstaltungen wesentlich zu erhöhen. Besonders trifft dies auf die FDJ-Mitgliederversammlung zu. Verbesserungswürdig ist allerdings noch die Teilnahme am FDJ-Studienjahr. Trotz des Einsatzes interessanter Gestaltungsmittel gelingt es uns gegenwärtig noch nicht, alle Jugendfreunde zu einer regelmäßigen und aktiven Beteiligung am FDJ-Studienjahr heranzuziehen. Dies betrifft überwiegend die FDJ-Mitglieder der Abteilung ÖAW. In enger Zusammenarbeit mit der APO-Leitung und der staatlichen Leitung müssen wir hier verstärkt politisch-ideologische Erziehungsarbeit leisten. Die Vorbereitung des FDJ-Studienjahres 77/78 stellt gegenwärtig den Hauptschwerpunkt in unserer politisch-ideologischen Arbeit dar. Die bevorstehenden Abzeichenprüfungen werden sichtbar machen, welchen Stand wir bei der Vermittlung marxistisch-leninistischer Kenntnisse erreicht haben. Wir streben eine 100prozentige Teilnahme der FDJ-Mitglieder unserer FDJ-Organisation an den Abzeichenprüfungen an. Dank des großen persönlichen Einsatzes des Jugendfreundes Peter Staude wurde in unserer FDJ-Organisation eine sehr gute Arbeit auf kulturellem Gebiet geleistet. Stellvertretend seien die zwei Freundschaftstreffen mit sowjetischen Schiffsbesatzungen, die wir anläßlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution durchführten, genannt: Sowohl das Treffen an Bord als auch der Gegenbesuch der sowjetischen Genossen im Jugendklub waren niveauvolle und sehr gut besuchte Gruppenveranstaltungen. Die Gründung des Jugendkollektivs Warsow und die erfolgreiche Lösung der uns übergebenen MMM-Aufgaben sind weitere gute Ergebnisse unserer FDJ-Arbeit.

Die FDJ-Wahlversammlung werden wir zur gründlichen und kritischen Analyse unserer FDJ-Arbeit nutzen, um noch vorhandene Mängel und Schwächen aufzuzeigen, die in der kommenden Wahlperiode Hauptaugenmerk unserer Arbeit sein werden. Die Auswahl der Jugendfreunde für die neue FDJ-Leitung muß sehr gewissenhaft erfolgen, um auch in Zukunft eine weitere kontinuierliche Verbesserung unserer FDJ-Arbeit zu erreichen.

Wolfgang Kröger, FDJ-Sekretär Ö

Foto: Privat

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Die einheitlichen Themen im Studienjahr

Die Zirkel unter der einheitlichen Thematik „Die Völker der Welt vollziehen den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus" beginnen im November 1977!

1. **Die Allgemeingültigkeit der Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution**
2. **Die sozialistische Gemeinschaft schafft das Beispiel für die künftige Weltgemeinschaft freier und gleichberechtigter Völker**
3. **Die Kommunisten sind die konsequentesten Verfechter des Friedens**
4. **Unsere DDR — ein festes Glied in der sozialistischen Gemeinschaft**
5. **Die erfolgreiche Entwicklung des Sozialismus — Kraftquell für den Kampf der Arbeiterklasse in den Ländern des Kapitals**
6. **Der real existierende Sozialismus weist den Völkern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas den Weg**
7. **Der Beitrag der FDJ zur Stärkung der antiimperialistischen Aktionseinheit der internationalen demokratischen Jugend- und Studentenbewegung und ihr aktives Wirken im WBDJ und SIB**
8. **Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten — Manifestation der Weltjugend für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft.**

Interessantes für Propagandisten

Wie geht es ab November im FDJ-Studienjahr weiter?

Das zentrale Anliegen des Studienjahres der FDJ war und ist, die Mitglieder der FDJ und nicht in der FDJ organisierten Jugendlichen mit dem Programm der SED und den Beschlüssen des IX. Parteitages und X. Parlaments vertraut zu machen und sie für ihre Verwirklichung zu mobilisieren. Das Studium der Dokumente des IX. Parteitages werden wir 1977/78 in den Zirkeln junger Sozialisten fortsetzen. Es wird nach einem einheitlichen Themenplan unter der Thematik „Die Völker der Welt vollziehen den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus" in allen FDJ-Grundorganisationen durchgeführt.

Worauf konzentrieren wir uns in den nächsten Wochen bei der Vorbereitung des FDJ-Studienjahres?

1. Jede FDJ-Leitung sollte die Dokumente der Konferenz des ZK der SED für massenpolitische Arbeit gründlich auswerten und damit im Zusammenhang über ihre Maßnahmen für Weiterführung des Studienjahres beraten.

2. Entsprechend den Beschlüssen des Politbüros ist es jetzt für alle FDJ-Leitungen an der Zeit, gemeinsam mit den Parteileitungen zu beraten, welche Genossen als Propagandist eingesetzt werden.

3. Der Gewinnung aller FDJler und vieler weiterer Jugendlicher für die Mitarbeit in den Zirkeln gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Dazu gilt es, persönliche Gespräche zu führen, damit jeder Jugendliche weiß, in welchem Zirkel er studiert und wer sein Propagandist ist.

Die grundsätzliche Literatur für die Zirkelteilnehmer bleiben die Dokumente des IX. Parteitages.

Weiterhin erscheint monatlich in der „Jungen Welt" ein ergänzendes Lesematerial. Außerdem erhalten die Propagandisten wie in jedem Jahr ihr Anleitungsheft. Auch die Gespräche zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" werden wir entsprechend den vom Zentralrat der FDJ am 24. Juni 1976 beschlossenen Bedingungen weiterführen.

Auf zum Fest des „Roten Oktober"

Detlef Huenger arbeitet seit August 1976 als E-Schweißer auf der Volkswerft.

Seine Berufsausbildung schloß er in Gotha als Facharbeiter für Schweißtechnik ab und begann nach Ablauf der Armeezeit seine Tätigkeit in unserem Betrieb. Einen Arbeitsplatz, neue Freunde und Kollegen fand er in der Produktionsabteilung Ausbau Metall. Seit 1975 ist Detlef Mitglied der SED und übernahm in seiner Abteilung die Funktion des FDJ-Sekretärs. Insbesondere an ihn, als jungen Genossen, werden hohe Anforderungen gestellt. Ein großer Teil der gesellschaftlichen Aufgaben lastet auf seinen Schultern. Und oft ist die Realisierung mit Schwierigkeiten verbunden, die ihre Ursache in mangelndem Interesse oder ungenügender Bereitschaft seiner Kollegen haben.

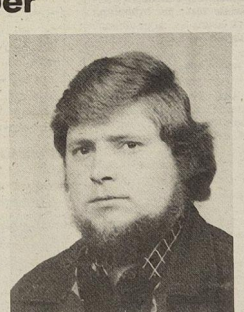
Detlef bemüht sich, die FDJ-Arbeit in seiner Abteilung zu aktivieren, schneidet Probleme an und fordert den Standpunkt und die Meinung seiner Kollegen dazu. Ein offenes Ohr finden Fragen, die den Alltag und die tägliche Arbeit betreffen.

Die FDJ-Arbeit schließt natürlich auch die DSF-Arbeit ein.

Als Würdigung der geleisteten gesellschaftlichen Tätigkeit wird Jugendfreund Huenger als einer von 13 FDJlern unseres Betriebes am „Fest des Roten Oktober" in Berlin teilnehmen. Die Tage vom 19. bis zum 22. Oktober werden das enge Bündnis zwischen der Sowjetunion und der DDR demonstrieren. Detlef wird dort die Möglichkeit haben, im breiten Meinungsaustausch mit den jungen Leuten aus dem Freundesland eigene Erfahrungen mitzuteilen und neue zu sammeln.

Und seine Kollegen sind stolz auf ihn. Für die Delegierung zum „Fest des Roten Oktober" gratulieren wir unseren Kollegen und wünschen ihm und den anderen Jugendfreunden erlebnisreiche Tage in der Hauptstadt.

Ch. Sch.



Detlef Huenger ist Delegierter der Volkswerft zum „Fest des Roten Oktober". Foto: Privat

Politisch-ideologische Arbeit steht im Vordergrund

Die Jugendlichen der FDJ-Organisation TAE sind sich der Bedeutung der Verbandswahlen in diesem Jahr voll bewußt. Feiern wir doch den 60. Siegestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Unter diesem Aspekt haben wir im vorigen Jahr unser Kampfprogramm aufgestellt und Verpflichtungen von hoher Qualität übernommen.

So wollen wir zum Beispiel in unserem Rechenschaftsbericht stolz verkünden können, daß wir in der Aktion Materialökonomie 14 Tonnen Stahlschrott aufbereitet, 80 000 kWh Elektroenergie und für 4500 Mark Trinkwasser eingespart haben. Von der staatlichen Leitung erhielten wir zwei Jugendobjekte und zwei MMM-Aufgaben.

Die notwendige politisch-ideologische Bildung der Jugendlichen wurde durch regelmäßige Durchführung und Teilnahme der Jugendfreunde am FDJ-Studienjahr erreicht. Der FDJ-Leitung ist es gelungen, im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung in der Teilnahme der Jugendlichen an diesen Veranstaltungen zu erreichen.

Das gute politische Klima in der FDJ-Gruppe bewies sich dadurch, daß drei Jugendfreunde den Antrag stellten, Kandidat unserer Arbeiterpartei zu werden, und was schon seit Jahren selbstverständlich bei uns ist, daß alle FDJler die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen" ablegen.

Großen Anteil an der Erfüllung unseres Kampfprogramms haben die Jugendfreunde des Kollektivs unter Leitung von Herbert Nowak. Man kann sagen, daß das Jugendgewerk den Kern unserer Gruppe bildet. Im Rahmen des „Treffpunkt Leiter", der monatlich mit der APO-Leitung, der GL und der staatlichen Leitung durchgeführt wird, und in den Mitgliederversammlungen haben wir in Vorbereitung der Verbandswahlen eingehend die vor uns liegenden Aufgaben diskutiert. Aus diesen Diskussionen ergaben sich unter anderem folgende Aufgabenstellungen:

1. In der Aktion „Materialökonomie" stellen wir uns das Ziel, 1978 zehntausend Mark einzusparen. Den Erlös des nachweisbaren Nutzens werden wir auf das Konto „Junger Sozialisten" einzahlen.

2. Alle FDJ-Mitglieder arbeiten nach einem kollektiv- oder persönlich-schöpferischen Plan.

3. Wir erklären uns solidarisch mit den Völkern, die um ihre Freiheit kämpfen. Wir werden durch Unterschriftensammlungen, Sondereinsätze, und Subbotniks ihren Kampf unterstützen.

4. Um der Jugend das wissenschaftliche Bild vom Kommunismus zu vermitteln und ihr zu helfen, sich die Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse anzueignen, verpflichten wir uns, eine hohe Beteiligung am FDJ-Studienjahr zu erreichen.

Bernd Brosinski
FDJ-Sekretär TKE

Der Gang nach Canossa

Aus dem neuen Buch von Hans-Georg Lietz „Der große Nevermann" erschienen im Hinstorff Verlag Eine Werftgeschichte unserer Tage

Man muß alles bezahlen im Leben, dachte ich in dem Augenblick, als die Sektion abrutschte, du wirst wieder einmal zur Kasse gebeten, Nevermann. Die ABF hatte mich ausgespuckt. Robert war tatsächlich übergesprungen in den medizinisch-landwirtschaftlichen Zweig, war von einem Tag zum anderen in die neue Arbeitsgruppe gegangen, in die BM drei, während ich hilflos in der BN zwei zurückblieb. Ich ging mit Pauken und Trompeten unter. Da nützte es nichts, daß man mir auch noch die winzige Funktion des Gruppenkassierers abnahm; ich war zur Kapitulation gezwungen, und bevor man mit mir das entscheidende Kadergespräch führen konnte, hatte ich mich schon abgemeldet. Es gab niemanden, der versuchte, mich zurückzuhalten. Das stimmte mich ein bißchen traurig, diese kleine Genugtuung hätte man mir wenigstens zubilligen können, aber in der Fakultät schienen sie recht froh, daß ich ihnen die Entscheidung abgenommen hatte.

★

Ich überlegte lange, ob ich wieder zurückgehen sollte zu Emil Poseidon, zur Werft, die mich großgezogen und dann zum Studium delegiert hatte. Es gab vieles, was dagegen sprach, doch ebenso viele Argumente, die mich wieder dorthin trieben. Jedenfalls war es für mich der große Gang nach Canossa. Man kann doch nicht mir nichts, dir nichts wieder dort anfangen, wo man einmal aufgehört hat, ohne daß es zu Schwierigkeiten kommt, es sei denn, man wäre eineinhalb Jahre krank oder auf Lehrgang oder Montage gewesen.

★

Damals hatte ich tüchtig angegeben mit meiner Aufnahmebescheinigung für die ABF, als hätte ich bereits den Doktorhut auf dem Kopf oder das Kapitänspatent in der Tasche, und nun war ich plötzlich nicht mehr der große Nevermann, Jungaktivist, Facharbeiter und Genosse, ein Vorbild für den Nachwuchs. Ich war der abgebrochene Akademiker, das Großmaul, derjenige, der mit dem Mund schneller war als mit dem Gehirn, ein Versager im großen Stil.

★

Ich mußte 'ne Menge schlucken. Es fing damit an, daß auf der Helling keine Stelle für einen Facharbeiter frei war. So etwas hatte es noch nie gegeben. Diese Scheißarbeit trieb doch die Leute förmlich davon, dort bleiben nur die Eiskalten, die Stahlharten.

★

So kam ich also in die Kesselschmiede, wohin sich niemand freiwillig meldete, der die Werft kannte und noch irgendwie mit der Welt verbunden war. Eine Arbeit war schließlich wie die andere, und es gab genausoviel zu verdienen wie anderswo auf der Werft, aber mein Ruf folgte mir auch dorthin, abgebrochener Akademiker und Großmaul. Das tat natürlich weh, denn ich war doch bereit, die alten Beziehungen wieder aufzunehmen. Sogar die alten Kumpels grinsten spöttisch, wenn wir uns in der Kantine trafen oder im Materiallager: Hallo, Professor, und so weiter, und ich stand da wie ein Blödling, und ich merkte, daß man tatsächlich nicht dort anknüpfen kann, wo man einst aufgehört hat.

★

Als sie erkannten, daß ich es ehrlich meinte, nahmen sie mir den Fünfzehnpfundhammer aus der Hand und zeigten mir die Kniffe, die man anwenden muß, um mit dem mittleren Hammer und der halben Kraft die gleiche Leistung zu vollbringen. Trotzdem wurde ich bei ihnen nicht heimisch. Der Lärm machte mich kaputt. Ich trank mehr, als gut war, und manchmal beobachtete ich angstvoll, wie mein linkes Augenlid unkontrollierbar zuckte.

★

Eine Tages setzte sich der lange Degenhard mittags wie zufällig an meinen Tisch. Er löffelte seinen Eintopf, ungeniert, ein wenig schlürfend, und sah über mich hinweg, als wäre ich Luft. Ich hätte in den Erdboden versinken können, ausgerechnet Degenhard. Ich schaufelte die Erbsen in mich hinein, als bekäme ich dafür Leistungslohn, nahm mir nicht mehr die Zeit, den Löffel mit der Serviette abzuwischen, und wollte gerade davonstürzen, als Degenhard sagte: 'ne Zigarettenlänge wirst du doch warten können. Ich setzte mich gehorsam und starrte ihn mit trockenem Mund an. Er kratzte ein paar fette Fleischstücke zur Seite und sagte: In der Vormontage brauchen sie'n flinken Burschen, hast du Lust?

★

Ich drehte zitternd die Bestecktasche in meinen Händen. Nie war mir der lange Brigadier so sympathisch gewesen. Am liebsten wäre ich ihm hier vor allen Leuten um den Hals gefallen.

Meinetwegen, krächzte ich, wenn die mich dort brauchen, sage ich nicht nein. Endlich war ich wieder zu Hause. Natürlich gab es am Anfang noch ein paar Pöbeleien, aber nichts von Gift und Galle, gutmütige Rempeleien zwischen alten Kumpels. Es hatte sich also gelohnt, die Arbeit in der Kesselschmiede anzunehmen. Die bittere Nacht war zu Ende. Canossa, ade!

Blut ist Leben

Am 5. und 6. Oktober führen wir innerhalb der Volkswerft eine Blutspendeaktion durch. Die Blutspendeaktion findet im Gästespeisesaal (Großer Speisesaal, rechts, eine Treppe) statt. Am 5. Oktober von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr und am 6. Oktober von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Viele von Ihnen haben sich bereits in den vergangenen Jahren daran beteiligt und es als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, ihr Blut kostenlos zur Verfügung zu stellen. Damit war es möglich, vielen unserer Patienten das Leben zu retten. Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt.

Mehr als 650 000 Blutkonserven werden jährlich allein in der DDR benötigt. Die Hälfte davon findet ihren Einsatz bei schweren Unfällen, großen chirurgischen Eingriffen oder bei Blutverlusten anderer Ursachen. Das andere Blut wird dank moderner Trennverfahren in seine Bestandteile zerlegt und kann somit bei Erkrankungen angewendet werden, die noch vor einigen Jahren zum sicheren Tod führten. In der DDR werden zur Zeit etwa 30 Prozent des Gesamtblutbedarfs durch kostenlose DRK-Blutspender sichergestellt. Das ist wenig, wenn wir daneben andere sozialistische Länder betrachten.

In der SU beträgt der Anteil 90 Prozent, in Bulgarien 94 Prozent, in Ungarn 84 Prozent und in Polen 74 Prozent. Fraglos haben wir hier einen erheblichen Nachholebedarf.

Blutspender kann jeder gesunde Mensch zwischen dem 18. und dem 60. Lebensjahr werden. Über Ausnahmen entscheidet der untersuchende Arzt vor der Blutentnahme. Nachteile ergeben sich für den Spender nicht. Auch ein kontinuierliches Spenden, das bedeutet 4mal im Jahr 400 ml Blut, führt zu keiner Gewöhnungsreaktion. Die Entnahme ist schmerzlos, da die Einstichstelle betäubt wird.

Der durch die Blutentnahme aufgetretene Flüssigkeitsverlust ist bereits nach zwei Stunden wieder völlig ersetzt. Alle anderen Blutbestandteile werden innerhalb von 12 Tagen vom Körper neu gebildet. Jeder Spender hat den Vorteil, daß er vor der Blutentnahme ärztlich untersucht wird. Insbesondere werden der Blutdruck, der Blutfarbstoffgehalt und die Leberfunktion überprüft. Bei eventuellen krankhaften Befunden wird er unverzüglich einer fachärztlichen Betreuung zugeführt. Bei einer zweiten Spende wird ihm ein Nothilfepaß überreicht, auf dem seine Blutgruppe eingetragen ist. Jede Blutspende ist gleichzeitig ein Kreislauftraining. Bei eventuell großen Blutverlusten werden diese besser vertragen, und die Gefahr eines Schocks wird herabgesetzt.

In erster Linie sollten wir jedoch davon ausgehen, daß die DRK-Blutspende ein soziales Anliegen ist. Keine Industrie in der Welt kann Blut herstellen. Nur wir allein sind in der Lage, dieses kostbare „Medikament" Blut ständig bereitzustellen.

Wir appellieren an Ihr Solidaritätsgefühl für Ihre Mitmenschen, die auf Sie angewiesen sind. Erklären Sie sich bereit zur DRK-Blutspende. Sie helfen damit vielen erkrankten Menschen.

Sie danken es Ihnen.

OA Dr. Ewert

Elternbeiratswahlen 1977

Zusammenwirken von Elternhaus, Schule, Jugendorganisation und Betrieb

Von September bis Dezember 1977 erfolgen wie alljährlich die Elternbeiratswahlen auf der Grundlage der „Verordnung über die Elternvertretungen an den allgemeinbildenden Schulen".

Im Verlauf der Wahlen und ihrer Vorbereitung werden Lehrer, Erzieher, Schulfunktionäre und Abgeordnete der Stadtverordnetenversammlung mit mehr als 10 000 Bürgern unserer Stadt das Gespräch über die schulpolitische Orientierung des IX. Parteitages der SED und deren kontinuierliche Realisierung führen.

Im Ergebnis dieser politischen Arbeit werden etwa 3000 Mütter und Väter in die Elternvertretungen unserer Oberschulen gewählt und sind damit unmittelbar in die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie auf dem Territorium unserer Stadt einbezogen.

Wie überall steht auch bei der diesjährigen Wahl der Elternvertretungen die Würdigung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Mittelpunkt.

Bis zu den Herbstferien sind die Elternaktivwahlen abzuschließen. Im Zeitraum von Ende Oktober bis Mitte Dezember erfolgt dann die Wahl der Elternbeiräte.

Folgende Probleme stehen im Mittelpunkt der Wahlversammlungen. Sie sollen mit den Eltern und weiteren gesellschaftlichen Kräften gründlich beraten werden:

Ergebnisse, Aufgaben und Probleme in der Arbeit der Pädagogen, die ihre wirksame Erziehungsarbeit in der Schule ebenso einschließt wie ein enges Zusammenwirken mit dem Elternhaus;

Den Willen und das Bedürfnis nach fleißigem und schöpferischem Lernen bei allen Jungen und Mädchen auszuprägen.

Es soll gemeinsam überlegt werden, wie die Wißbegierde, der Forscherdrang und die Selbständigkeit der Schüler weiter erhöht werden können. Gleichfalls gilt es, die Überzeugung unserer Kinder von der Notwendigkeit hohen Wissens und Könnens, des schöpferischen Denkens, bewußter Parteinahme und aktiven Handelns für den Sozialismus/Kommunismus zu festigen.

Das Anliegen aller Pädagogen und Erzieher muß sein, das Interesse der Schüler für politische Fragen, ihren Klassenstandpunkt weiterzuentwickeln und durch Veranstaltungen in Kinder- und Jugendorganisationen zu fördern. Die Herausbildung einer kommunistischen Einstellung aller Mädchen und Jungen zur Arbeit durch das enge Zusammenwirken von Schule und Elternhaus, Kinder- und Jugendorganisation und Betrieben sollte gründlich diskutiert werden. Bisherige Erfahrungen und künftige Möglichkeiten bei der gesellschaftlich-nützlichen Tätigkeit sollten so beraten werden, daß alle Erziehungsträger dabei noch höhere Wirksamkeit erlangen können. Die Erschließung umfassender Potenzen für die inhaltsreiche, interessante außerunterrichtliche Tätigkeit gilt es unter dem Aspekt, wie, daran die Eltern, Betriebe und die sozialistische Öffentlichkeit noch stärker daran beteiligt werden können, zu beraten.

Die Initiativen der Eltern und Werktätigen der Betriebe zur Mitwirkung an der Vervollkommnung der Arbeits- und Lernbedingungen in den Schulen sollten mit konkreten Vorstellungen gefördert werden.

Schwerpunkte sind:

Die weitere Ausgestaltung und Verschönerung von Unterrichts-, Hort- und Speiseräumen, die Gestaltung der Grün- und Freiflächen der Schulumgebung, die Herrichtung von Sport- und Spielanlagen und die Verbesserung der Einnahmebedingungen der Schul- und Kinderspeisung.

Die Aussprachen sind also ein wesentliches Mittel, um die Eltern mit Ziel und Inhalt der Ausgestaltung der Oberschulen vertraut zu machen und sie selbst in diesen Prozeß einzubeziehen. Die Eltern sollen erkennen, daß die Vervollkommnung der kommunistischen Erziehung der Schuljugend neben steigenden Ansprüchen an die Qualität des Unterrichts und seine erzieherische Wirksamkeit auch die höhere Verantwortung der Eltern und der Familie umfaßt.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Halle V sowie bei der Veteranen-AGL 36 recht herzlich bedanken.

Georg Rüth

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **Silberhochzeit** danken wir den Kolleginnen und Kollegen von TV, TVP, TVF 2 sowie dem Vorstand der DSF-Grundeinheit recht herzlich.

Ursula und Dieter Gerlach

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **Silberhochzeit** möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Materialwirtschaft, Gewerk 7414, der Abteilung KW I bis IV sowie bei allen Freunden und Bekannten herzlich bedanken.

Ursula und Hans-Joachim Blank

Für die Aufmerksamkeit zu meinem 75. Geburtstag sage ich der AGL 37, besonders dem Vertrauensmann Kollegen Heinrich, meinen herzlichen Dank.

Johannes Krafft

Für die mir zu meinem 87. Geburtstag überbrachten Glückwünsche und Geschenke möchte ich dem Betrieb und meiner Veteranen-AGL meinen besten Dank sagen.

Felix Lobeck

Für das schöne Präsent, welches mir anläßlich meines 77jährigen Geburtstages überreicht wurde, danke ich der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Sawallisch und Tröster recht herzlich.

Johann Kunze

Weiterbildung für Gesundheitshelfer

Für die Gesundheitshelfer der Direktorate L, P, Ö, E, K, T und B sowie für die DRK-Mitglieder der Grundorganisation I findet die nächste Weiterbildung am Mittwoch, dem 12. Oktober 1977, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI statt.

Kynast

Zum achten Mal: Shantys unterm Wal

Am 12. Oktober um 20.00 Uhr findet im Meereskundlichen Museum die 8. Veranstaltung „Shantys unterm Wal" statt. Über 600 Zuhörer hatten bisher in dem historischen Gebäude die Gelegenheit, sich an Liedern und Dias aus der Seefahrt vergangener Zeiten zu erfreuen.

Insgesamt hatte die Gruppe um Gerhard Wöller schon 115 Auftritte, und das nächste große Ziel sind die Arbeiterfestspiele in Suhl 1978.

Um unseren Ostseebezirk in Thüringen erfolgreich zu vertreten, sind noch viele Übungsstunden erforderlich.

Besuchen Sie unsere Veranstaltung am 12. Oktober 1977 um 20.00 Uhr. Karten sind im Vorverkauf im Museum und auch an der Abendkasse erhältlich.

P. E.

Bezirksleistungsvergleich der Zivilverteidigung

In einem zweitägigen Training bereiteten sich in der vorigen Woche Formationen der Zivilverteidigung auf den am 24. September stattfindenden Bezirksleistungsvergleich vor. Die Zivileinheiten unseres Betriebes wurden dazu auf einem Appell vor der Artur-Becker-Gedenkstätte in der BBS durch den Produktionsdirektor Heinz Peters verabschiedet. Er sagte in seiner Ansprache unter anderem: „Sie sollen ihre bisher erworbenen Fähigkeiten zur Durchführung von Bergungs- und Rettungsarbeiten sowie zur Durchführung von erstrangig unaufschiebbaren Instandsetzungsarbeiten unter Beweis stellen. Auf dieses bedeutende Ereignis zur Überprüfung der Einsatz- und Verteidigungsbereitschaft von Formationen der Zivilverteidigung im Bezirk Rostock haben sie sich gründlich vorbereitet.

Mit Ihrer Delegierung zum Bezirksleistungsvergleich sind Sie nun auch gleichzeitig das Aushängeschild unseres Betriebes. Es ist aber auch in der Tat so, daß die hier Angetretenen zu den Schrittmachern bei der ständigen Erhöhung der Einsatz- und Verteidigungsbereitschaft der Formationen der Zivilverteidigung unseres Betriebes gehören.

Die von mir bereits benannten zwei Gruppen von Angehörigen der Zivilverteidigung unseres Betriebes zum Bezirksleistungsvergleich werden von einem bewährten Facharbeiter in der Produktion und in der Zivilverteidigung, dem Kollegen Paul Waak, Träger des Bestenabzeichens der Zivilverteidigung geführt.

Ihnen gehören ebenfalls bewährte Führungs- und Einsatzkräfte der Zivilverteidigung unseres Betriebes an, von denen bereits einige ebenfalls Träger des Bestenabzeichens der Zivilverteidigung sind.

Auf Grund Ihres Ausbildungsstandes können Sie, werte Angehörige der Zivilverteidigung und Teilnehmer am Bezirksleistungsvergleich der Zivilverteidigung sich zuversichtlich den dortigen Anforderungen stellen, und ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Aufgabe erfolgreich lösen werden."

Die Auswertung des Bezirksleistungsvergleiches erfolgt erst im Monat Oktober.

Fußball-Bezirksklasse

Erstes Unentschieden für Motor II

Am letzten Sonntag war die spielstarke Mannschaft von Vorwärts Binz Gast auf dem Jahnsportplatz. Nach einem abwechslungsreichen Spiel trennte man sich leistungsgerecht 0:0.

Motors II. Männer, diesmal mit einer starken Abwehr, erspielten sich einige Chancen, die aber wie so oft, nicht genutzt werden konnten.

Aber auch Vorwärts Binz ließ einige gute Chancen aus, so daß am Ende beide Mannschaften mit dem Unentschieden zufrieden waren.

Aufstellung: Parczyk — Held, Wegner, Plontosch, Schlupp — Richter, Krüger, Gubert — Dabergott, E. Stender, Lewerenz.

Auswechselspieler: Pawelzig. **St.**



Kreisklasse Kinder

1:1 gegen Vorwärts II. Kinder

Nachdem unverständlicherweise durch den KFA Fußball die Ansetzungen für den Punktspielstart erst vier Tage vor Beginn herausgegeben wurden, konnte aus organisatorischen Gründen nur ein Spiel durchgeführt werden. Motors II. Kinder mußten dabei auf dem Paul-Greifzu-Stadion gegen die II. Kinder von Vorwärts antreten. Durch ein Selbsttor von Patzak befand sich Motor II ständig auf Verfolgungsjagd. Alle Spieler zeigten eine gute Einsatzbereitschaft. Groß war die Freude, als Heiko Küster kurz vor Spielende das hochverdiente 1:1 erzielte. Motors II. Kinder spielten mit Haugwitz, Wischnewski, M. Schulz, Patzak, Rein, Schmidt, Papendorf, Stender, Küster, Meyen, Martin. **St.**

Fußball-Bezirksliga

Sieg in Saßnitz brachte eine weitere Steigerung

Empor Saßnitz — Motor Stralsund 0:5 (0:4)

Im vierten Punktspiel der Saison gelang unserer Mannschaft endlich der erste volle Punktspielerfolg. Daß er auswärts und mit 0:5 in einer beachtlichen Höhe ausfiel, wurde kaum erwartet.

Das Spiel in Saßnitz begann gleich mit einem Paukenschlag, denn bereits nach acht Minuten führte Motor bereits mit 2:0. Schon bis hierhin zeichneten sich die Schwächen der Saßnitzer Abwehr ab. Die Stralsunder waren viel mehr in Bewegung als der Gastgeber. Sie setzten immer wieder nach und erkämpften sich viele Bälle. Der erste Treffer für unsere Mannschaft, in der 6. Minute, ging auch aus einem erfolgreichen Nachsetzen hervor. Engling erkämpfte sich den Ball im Torraum und vollendete zum 0:1. Bereits die nächsten beiden Angriffe brachten Motor weitere Torchancen. Eine Flanke von rechts wurde von Haack aufgenommen und direkt aufs Tor geschossen, ein Saßnitzer Abwehrspieler rette auf der Linie zur Ecke. Der Eckball kam gut, Kutz stieg hoch und verwandelte per Kopf zum 0:2. Der gleiche Spieler erzielte auch nach einer Flanke den dritten Treffer. Noch vor der Pause konnte Haack das vierte Tor erzielen. Die Saßnitzer fanden kein Mittel, den Stralsunder Angriffen die Gefährlichkeit zu nehmen. Auch der Sturm des Gastgebers war viel zu harmlos. Nicht eine zwingende Torchance konnten sich die Empor-Männer bis zur Pause erspielen.

Mit einer 0:4-Führung ging es auch in die Halbzeit. In den zweiten 45 Minuten verflachte das Spiel etwas. Als Graap in der 54. Minute den 0:5-Vorsprung herstellte, war an dem sicheren Auswärtssieg der Motor-Elf nicht mehr zu rütteln. Erst jetzt, da auch die Motor-Abwehr nicht mehr mit voller Konzentration spielte, bekam Saßnitz auch einige gute Möglichkeiten. Zu weiteren Toren kam es aber nicht mehr. Motor erzielte mit diesem 0:5-Sieg in Saßnitz endlich einmal wieder Tore und zeigte auch eine weitere Steigerung in der Spielgestaltung.

Aufstellung: Phal, Peters, Matz, Elze, Wroblewski, Reinert, Graap, Jopich, Kutz, Engling, M. Haack.

Hockey:

Pokalrunde in Leipzig erreicht

Am Wochenende vertrat Motor Stralsund den Bezirk Rostock in der Vorrunde um den Werner-Seelenbinder-Pokal in Schwerin. Drei Spieler der HSG Rostock verstärkten die Bezirksauswahl, da bei Motor vier Stammspieler ausfielen. Im ersten Spiel unterlag man der Bezirksauswahl Schwerin knapp mit 0:1. In einer von beiden Seiten offensiv geführten Partie erzielten die Schweriner zehn Minuten vor Spielende den entscheidenden Treffer.

Im zweiten Spiel wurde gegen die Bezirksauswahl Magdeburg angetreten. In der ersten Halbzeit hatten beide Mannschaften gute Einschußmöglichkeiten. Nach 27 Minuten erzielte Hildebrandt das 1:0 für die Bezirksauswahl Rostock. Nach dem Seitenwechsel wurden die Magdeburger dann klarer beherrscht. Ein sehenswerter Treffer von Rossmanith in der 44. Minute brachte die Vorentscheidung. Acht Minuten später verwandelte Thoms einen 7-m-Ball zum 3:0. Am Ende wurde ein überzeugender 4:0-Sieg herausgespielt. Von Stralsunder Seite boten Koschnitzki, Neumann, Blank und A. Barth die besten Leistungen. Mit diesem Sieg erreichte der Bezirk Rostock die Endrunde am 15. und 16. Oktober in Leipzig.

Am Sonntag empfängt Motor um 13.00 Uhr zum Oberliga-Punktspiel die Vertretung von Empor Potsdam. **Th.**



Da guckste, was, meine Schienbeine sind härter als dein Schläger!

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Alte Herren — Robotron
13.00 Uhr, Bezirksliga — Vorwärts Zinnowitz
Sonntag, 9.00 Uhr, Knaben II — Traktor Niepars
9.00 Uhr, Knaben III — Lok Stralsund
10.15 Uhr, Kinder II — Vorwärts Stralsund II
10.15 Uhr, Kinder III — SSG Erich-Weinert-OS

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 13.00 Uhr, Hockey-Oberliga Empor Stralsund — Empor Potsdam

Handball, Sporthalle BBS:
Sonnabend, 15.00 Uhr, weibliche Jugend A — Empor Stralsund
15.45 Uhr, Goethe-OS — männliche Jugend — Lok Stralsund
16.30 Uhr, männliche Jugend B — Lok Stralsund
17.15 Uhr, männliche Jugend A — Lok Stralsund

Fußball-Junioren

Enttäuschender Punktspielauftakt

Eine Parallele zum Pokalspiel in Bergen lieferten Motors Juniorenfußballer auf heimischem Gelände im ersten Punktspiel der Serie 1977/78 gegen den Neuling Traktor Rakow.

Bis zum gegnerischen Strafraum sah das Spiel recht gut aus, doch dann war Schluß. Was Motors Stürmer boten, war unter Niveau.

Zeitweise holten sie dem Gegner die Bälle noch von der Torlinie und wurden somit Rakows beste Verteidiger, oder sie stießen sich gegenseitig um. Serienweise wurden sogenannte 100prozentige Chancen vergeben.

Auf Grund der Spielweise der Junioren von Motor, die nicht die geforderte taktische Konzeption durchsetzten und dadurch das mannschaftliche Gefüge mehr und mehr zerfiel, kam Rakow zu einem nicht erwarteten 2:0 Erfolg durch zwei Konterzüge, die sie konsequent nutzten.

Motors Jugend machte es gegen Einheit Grimmen besser und deklassierte den Gegner durch Tore von Frank Zickert (3), Heims (2), Siems (2), Meier (1) und ein Selbsttor mit 9:2. **Geißler**

Handball:

Kein Erfolg gegen Spitzenmannschaften der DDR-Liga Staffel Süd

Unsere Handballer haben in Vorbereitung der Punktspiele sehr gute Mannschaften der Staffel Süd der DDR-Liga zu Freundschaftsspielen besucht. Gegner unserer Handballer waren Einheit Halle-Neustadt (2. der Staffel Süd 1976/77), die II. Vertretung des Sportklubs Leipzig (3. der Staffel Süd 1976/77) und die Juniorenoberliga des Sportklubs Leipzig.

Wie schwer es für unsere Mannschaft in der DDR-Liga werden wird, zeigten die einzelnen Ergebnisse. Gegen Halle-Neustadt wurden zwei Spiele ausgetragen. Das erste Spiel wurde mit 28:20 und das zweite Spiel mit 26:19 verloren. Gegen die sehr spielstarken Junioren des Sportclubs Leipzig wurde bis zur 40. Minute gut mitgehalten (18:15 für SCL). Die letzten 20 Minuten wurden gegen die jungen Klubsportler jedoch mit 12:5 abgegeben, so daß ein klarer 30:20 Sieg für Leipzig heraussprang. In den zwei Spielen gegen die II. Vertretung des Sportklubs hatte unsere Mannschaft die besten Aussichten, zu einem Erfolg zu kommen. Das erste Spiel wurde nach hartem 13:12 Halbzeitführung mit 25:23 verloren. Im zweiten Spiel erkämpfte sich Leipzig mit 26:22 gegen unsere Mannschaft den Sieg.

Obwohl es keine Erfolge vom Ergebnis her für unsere Mannschaft gab, muß der Erfahrungswert, den diese Spiele für unsere Mannschaft hatte, als sehr nützlich gewertet werden. In der weiteren Vorbereitung werden noch Spiele gegen Spitzenmannschaften unseres Bezirkes ausgetragen, bevor am 22. Oktober die Punktspiele in der DDR-Liga beginnen.

Jugendmannschaften mit unterschiedlichen Leistungen

Die Jugendmannschaften unserer Gemeinschaft absolvierten am 25. September ihre ersten Punktspiele. Die männliche A-Jugend verlor ihr erstes Punktspiel gegen den Ortsrivalen Empor mit 21:19. In diesem Spiel ließ bei den Jungen noch viel aneinander vorbei. Nur Sportfreund Michael Genzen konnte voll überzeugen (11 Tore).

Die männliche B-Jugend absolvierte zwei Spiele. Im ersten Spiel wurde gegen SH-Rostock knapp mit 19:17 verloren. Das zweite Spiel dagegen gegen Motor Wolgast sicher mit 22:11 gewonnen. Diese Mannschaft hat auf Grund der Tatsache, daß alle Spieler noch zwei Jahre in der B-Jugend spielen können, körperliche Nachteile gegenüber ihren Kontrahenten. Wenn alle Spieler jedoch konzentriert das vorhandene Können ausschöpfen, sollte am Ende ein guter Mittelplatz belegt werden.

Pohsin

Die letzte Seite

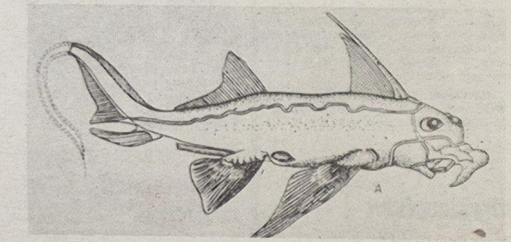
FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

15. Folge: Seekatzen (Chimären)

Die Chimären werden je nach Gegend Seekatzen, Geisterhaie, Elefantenfische, Seeratten, Königsfische, Seehasen oder Meerkatzen genannt. Sie gehören wie die Haie und Rochen zur großen Gruppe der Knorpelfische. Ichtyologische Experten nehmen an, daß sie mit den Haien gemeinsame Vorfahren haben, denn primitive Haie haben viele gleiche Merkmale. Als Beispiele seien genannt: das knorpelige Skelett, die in eine hornige Substanz eingehüllten Eier und die für die innere Befruchtung benötigten Klammern der Bauchflossen. Aber auch Eigenschaften von Knochenfischen, denen die meisten genutzten Fischarten angehören, sind bei den Chimären anzutreffen. Dazu zählt z. B. der Kiemendeckel, der den Haien fehlt. Erdgeschichtlich gesehen, handelt es sich bei den Chimären um eine sehr alte Tiergruppe. Der Artenreichtum erreichte seinen Höhepunkt im oberen Devon, also vor etwa 360 Millionen Jahren. Es sind 10 bis 13 Familien bekannt, von denen heute nur noch drei erhalten blieben. Dabei handelt es sich um Langnasenchimären, die Kurznasenchimären und die Pflugnasen- oder Elefantenchimären. Diese unterscheiden sich im wesentlichen nur durch die unterschiedlichen Formen des Kopfes. Das eigenartige Aussehen allein erinnert schon an sehr ursprüngliche Tiergruppen. Die rezenten (heute noch lebenden) Arten sind im Atlantischen Ozean weit verbreitet. Weiterhin kommen sie im Mittelmeer und im Westteil der Barentsee vor. In der Regel halten sie sich in größeren Tiefen auf (300—500 m). Die maximale Länge beträgt 1,2 m, dabei erreichen die Tiere ein Gewicht von etwa 2,5 kg. Die Weibchen werden entschieden größer als die Männchen. Konzentrationen von mehreren Individuen oder gar Schwarmbildung sind nicht beobachtet worden. Ihre Nahrung bilden Krebstiere, Mollusken sowie Stachelhäuter, seltener werden kleinere Fischarten angefallen. Mit dem charakteristisch geformten Maul werden der Beute Stücke aus dem Leib gerissen. Ein sehr merkwürdiges, für diese Art charakteristisches Merkmal ist die Bildung eines keulen- oder morgensternförmigen Auswuchses des Männchens auf dem Kopf, der in einer Hautrinne versenkbar ist. Dieser dient wahrscheinlich bei der Begattung zum Festhalten am Weibchen. Die Eier werden bis zu 200 Stück zu jeder Jahreszeit abgelegt. Sie sind von einer hornigen Kapsel umgeben, die eine Länge von 16—17 cm hat. Ein 3—4 cm langer Anhang schließt das Gebilde nach einem Ende hin spitz zulaufend ab. Die geschlüpften Jungen haben eine Länge von durchschnittlich 11 cm und sind den Erwachsenen sehr ähnlich. Das Fleisch der Fänge wird nur in wenigen Gegenden gegessen. Nur die Leber, die ein Drittel des Gesamtgewichts ausmacht, wird zur Herstellung von Fischöl verwandt. Dieses Öl wird allgemein sehr geschätzt, da es sehr vitaminreich ist.

Waltraud Heinrich

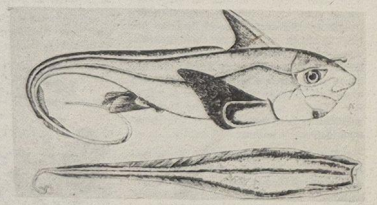


Callorhynchus antarcticus

Repros (3): **Margot Schmoock**



Seekatze



A Chimaera monstrosa B Ei

Sachen gibt's



„Wirste im Herbst ooch imma so melancholisch? Oder is det die Liebe?"

Was ist der Unterschied zwischen einem Kegler und einem Radfahrer? — Die Kegler schieben erst, dann purzeln sie. Die Radfahrer purzeln erst, dann schieben sie.

★

„Wie heißt du?" — „Helga!"
„Zuname?" — „Seit dem vergangenen Monat zwei Kilo!"

★

Als Werner wieder einmal schwärzer als ein Kaminkehrer nach Hause kam, verlangte die Mutter: „Wasche dir zunächst einmal ganz gründlich Gesicht und Hände!" „Wird gemacht, aber sag mal Mutti, gehören die Ohren eigentlich noch zum Gesicht oder schon zum Hals?"

★

„Na, Georg?" fragte der Kollege, wie war denn der erste Abend mit deiner neuen Freundin?" „Enttäuschend", versicherte der. „Wir sitzen in ihrem Zimmer, trinken eine Flasche Wodka und plaudern lange Zeit. Da knipst sie das Licht aus und beginnt sich auszuknöpfen . . ."
„Und weiter?" drängte der andere. „Nichts weiter. Da habe ich gleich gemerkt, daß sie müde war und bin sofort gegangen."

★

Thomas kam an die Gartentür und sagte zur Nachbarin: „Kann ich meinen Pfeil wiederbekommen, der in Ihren Garten gefallen ist?"
„Gewiß, mein Kleiner, wo ist er denn?"
„Er steckt in Ihrer Katze."

Einige Tips für die Hausfrauen

Rostocker Fischstäbchen

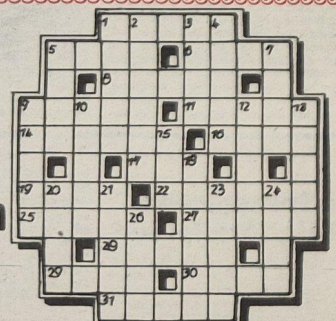
„. . . können Sie abwechslungsreich auf verschiedene Art zubereiten. Ob Sie diese in Dillsoße, mit Gemüse, Frischkost oder mit Letscho reichen, ob Sie ein pikantes Fischgulasch oder Schaschlyk herstellen, immer ergeben Rostocker Fischstäbchen bei wenig Zeitaufwand schmackhafte und gesunde Gerichte.

. . . Sie sind bereits gewürzt, paniert und vorgebraten. Gefrostet in heißes Öl gelegt, sind sie in vier bis sechs Minuten gar und tischfertig. Achten Sie beim Einkauf darauf, daß Sie fest gefrorene Packungen erhalten. Verbrauchen Sie diese schnell, damit Nährwerte und Geschmack voll enthalten bleiben.

Quarkkartoffeln

240 g Pellkartoffeln pürieren, mit 1/8 l heißer Milch und 50 g Magerquark locker schlagen, 10 g Butter einrühren und mit Muskat würzen. Dieses Gericht ist wohlschmeckend und gesund. Es enthält nur 364 Kalorien.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Korbblütler, 5. Nebenfluß der Mariza, 6. Ölpflanze, 8. Hausvorbau, 9. Ölbaumharz, 11. Gattung der Säugetiere, 14. Kürbisgewächs, 16. Auftrag, Rechnung, 17. deutscher Volksliederforscher des vor. Jh., 19. altgriechische Philosophenschule, 22. Brut, 25. Gestalt der germanischen Sage, 27. Heilpflanze, 28. Gestalt aus „Elektra", 29. sagenhafte Gründerin Karthagos, 30. Staatshaushalt, 31. Vorname Zolas.

Senkrecht: 1. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 2. Salzwerk, 3. Schwung, 4. französischer Orientalist des vor. Jh., 5. Stechwerkzeug, 7. Maschinenelement, 9. Stadt in der Schweiz, 10. weiblicher Vorname, 12. portugiesischer Dichter, gest. 1950, 13. feingeschliffenes Stahllineal, 15. physikalische Arbeitseinheit, 18. Schlafraum im Kaninchenbau, 20. Staat, 21. positive Elektrode, 23. Sowjetbürger, 24. Stadt in Belgien, 26. Wohlgeruch.

Auflösung aus Nr. 37/77

Waagerecht: 1. Strom, 5. Lupe, 6. Vase, 8. Iljin, 9. Triel, 11. Dosis, 14. Ressel, 16. Nest, 17. rar, 19. Kram, 22. Bagdad, 25. Tumor, 27. Brest, 28. Danae, 29. Haut, 30. Till, 31. Seitz.

Senkrecht: 1. Spies, 2. Teller 3. Ovid, 4. Manon, 5. Lore, 7. Elis, 9. Trakt, 10. Islam, 12. Seide, 13. Stadt. 15. Lab, 18. Rabatt, 20. Ruth, 21. Modus, 23. Greiz, 24. Asyl, 26. Rate.

Mitteilung an unsere Leser!

Aus technischen Gründen wird am 7. Oktober 1977 keine Werftzeitung herausgegeben. Die nächste Ausgabe „Unsere Werft" erscheint erst am 14. Oktober 1977.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

39

Freitag, 14. Oktober 1977
29. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

Hohe Auszeichnung

für Parteisekretär Klaus Schmeling

In Würdigung der hohen Leistungen bei der Stärkung der DDR wurde unser Parteisekretär Klaus Schmeling anläßlich des 28. Jahrestages der DDR am 5. Oktober im Amtssitz des Staatsrates mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Bronze ausgezeichnet.

Im Namen des Werftkollektivs gratulierte am 6. Oktober auf dem Roten Treff in der Abteilung Rohrbau, Verzinkermeister Winfried Bookhahn, APO-Sekretär und Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation mit einem Nelkenstrauß.



Werkfoto/Schult (4)





Tag der Republik mit erfülltem Plan

In den Abteilungen und Direktoraten der Werft fanden am 6. Oktober zum Arbeitsbeginn Rote Treffs aus Anlaß des 28. Jahrestages der DDR statt. Dabei wurden die hohen Leistungen der Kollektive im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution gewürdigt und die besten Ergebnisse mit Auszeichnungen gewürdigt. Insgesamt wurden in der Werft 104 Aktivisten der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet, langjährige Mitarbeiter mit Urkunden und Prämien geehrt und sechs Abteilungen ausgezeichnet (siehe Seiten 4/5).

Zu Höhepunkten gestalteten sich im Rohrbau und in TAV die Auszeichnungen der vorbildlichen Arbeiter Oswald Steidler und Inge Klee als Verdiente Aktivisten sowie die Auszeichnung des Gewerkes der Verzinkerei mit der Medaille „Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb".

Die Volkswerft hat ihre Wettbewerbsverpflichtungen per 30. September vorbildlich erfüllt. 16 Schiffe wurden bis zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt und übergeben. Die Warenproduktion des Jahres 1977 wurde mit 75,9 Prozent (zu IAP) und der Exportplan mit 85,1 Prozent (zu IAP) erfüllt.

Im überbetrieblichen Wettbewerb der Werften (per 31. August) konnten wir den dritten Platz belegen.

Jetzt kommt es darauf an, im vierten Quartal den Jahresplan 1977 zu erfüllen und einen guten Vorlauf für das nächste Jahr zu schaffen.

„Verdienter Aktivist"

Oswald Steidler

. . . seit 1951 als Maschinenschlosser in der Volkswerft, Abteilung Maschinenbau Montage tätig.

Oswald Steidler ist einer der aktivsten Neuerer der Volkswerft. Er reichte 76 Neuerervorschläge mit einem Gesamtnutzen von etwa 80 000 Mark ein, die wesentliche Arbeitszeiteinsparungen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen beinhalten.

Auf Grund seines hohen fachlichen Wissens, seiner langjährigen Berufserfahrung sowie seiner Zuverlässigkeit ist Oswald Steidler als Lehrfacharbeiter tätig.



Mit der „Verdienstmedaille der DDR" wurde Waldemar Passath, Ingenieur in TA, langjähriger Bezirkstagsabgeordneter, ausgezeichnet.

„Verdienter Aktivist"

Inge Klee

. . . kann in der Volkswerft auf eine 28jährige sehr erfolgreiche Berufspraxis als E-Schweißerin zurückblicken. Sie begann in den fünfziger Jahren als E-Schweißer-Umschülerin und blieb diesem Beruf immer treu. Sie gehört zu den fähigsten E-Schweißern der Werft und ist im Besitze des Befähigungsnachweises EB II b/10. Damit kann sie mit den kompliziertesten Schweißaufgaben betraut werden. Inge Klee wurde oftmals als „Bester Facharbeiter" ausgezeichnet. Viele ehemalige Umschüler erlernten bei ihr die ersten praktischen Schritte auf dem Gebiete des Schweißens.

Schwerpunkte der nächsten Woche

157/471: Restpunkterledigung, Malerarbeiten, Raumabgabe

158/202: Abgabe Leuchtschaltbild, Erprobung KA, Abgabe Transportanlage, Gefriertunnel, mechanischer Lauf mit Schalen, Hydraulikanlage Lastlauf

159/203: Abgabe LS, HM anfahren, Kältemittel ziehen, Installation Verarbeitungs- und Transportanlage, Ausbau Laderäume, Druckprobe Hydraulikanlage

160/472: Installation HS und LS, Abschluß Rohrmontage MR, Montage Transportanlage VR hinterer Bereich, Ausbau Laderäume, Montage Hydraulikrohrleitungen Kabelverlegung in den Decks

161/473: Kabelverlegung, Rohrverlegung, Isolierung, Ausrichten HA

Wir berichten von der Abschlußüberprüfung der Kampfgruppen im Ausbildungsjahr 1977

Im Monat September fanden in den Werfteinheiten der Kampfgruppen die Abschlußüberprüfungen des Ausbildungsjahres 1977 statt, bei denen sehr gute Ergebnisse erreicht werden konnten.

Vorbildliche Arbeit in der Produktion – hohe Leistungen in der militärischen Ausbildung –, das war auch die Devise unserer Kämpfer in diesem Ausbildungsjahr.

Auf einer Leitungssitzung der SED-GO wurden die Leistungen der Abschlußüberprüfung ausgewertet, Empfehlungen für das kommende Ausbildungsjahr gegeben und allen Beteiligten der Dank und die Anerkennung für die geleistete Arbeit und die hohe Einsatzbereitschaft in den Reihen der Kampfgruppen ausgesprochen.

Der Grundstein für die guten Ausbildungsergebnisse wurde bereits zu Beginn des Ausbildungsjahres auf den durchgeführten Kämpferversammlungen gelegt. In Anwesenheit von Mitgliedern des Sekretariats der SED-Kreisleitung beschlossen alle Einheiten Kampfprogramme, die ganz im Zeichen der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution und des 25. Jahrestages der Gründung der Kampfgruppen standen. Unter der Losung „Kampfauftrag 25" hatten sich die Einheiten die Aufgabe gestellt, höchste Leistungssteigerung in der Kampf- und Gefechtsbereitschaft zu erreichen.

Monat für Monat wurden die Ausbildungsdienste mit guter Beteiligung durchgeführt und zielstrebig daran gearbeitet, die übernommenen Verpflichtungen Punkt für Punkt zu erfüllen. Dabei konnten Schritt für Schritt die Normen verbessert und die Belastbarkeit erhöht werden.

So konnte das Feldlager mit Zuversicht vorbereitet werden. Dazu gehörten auch die Kämpferversammlungen in allen Einheiten, in denen jeder Kämpfer einen persönlichen Brief des Parteisekretärs und des Werftdirektors erhielt.

Obwohl jede Einheit ihre Abschlußüberprüfung selbst durchführte, bereiteten die Kommandeure gemeinsam das Feldlager vor.

Diese gute Vorbereitung zahlte sich aus. Die Einheiten vollbrachten Höchstleistungen.

Jeder Kämpfer war hohen physischen Belastungen ausgesetzt, trotzdem ließen sich auch Ältere nicht ausgliedern und kämpften verbissen um die Erfüllung der geforderten militärischen Normen, wie zum Beispiel Ernst Rose und Wilhelm Boese.

Um eine hohe Beteiligung zu erreichen, unterbrachen einige Genossen ihren Urlaub und stellten sich der Abschlußüberprüfung.

Nach der militärischen Normenüberprüfung des 1. Tages im Feldlager, verlangte der 2. Tag den Teilnehmern großen körperlichen Einsatz ab. Nach kurzem Schlaf erfolgte ein Orientierungsmarsch im Dunkeln und eine über mehrere Kilometer durchzuführende Kampfhandlung unter erschwerten Bedingungen.

Eine vorbildliche Versorgung innerhalb der Kampfgruppeneinheiten, das bereitgestellte Mittagessen durch die Betriebsküche, die materielle Sicherung einer guten Unterbringung im Feldlager und nicht zuletzt auch das Konzert des Musikkorps der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" trugen zur guten Stimmung aller beteiligten Kämpfer und Kommandeure bei. Unser besonderer Dank gilt der Parteileitung und allen APO.

Lothar Rohde/Karl-Heinz Peter/
Eduard Friese



Im Feldlager unserer Kampfgruppen. Einsatzberatung der Zugsekretäre und Agitatoren während der Abschlußüberprüfung. In den Zügen werden Beratungen über den Inhalt der bevorstehenden Prüfungen durchgeführt und Kollektivverpflichtungen zur Erreichung der Kampfziele und hoher Ausbildungsergebnisse beschlossen.



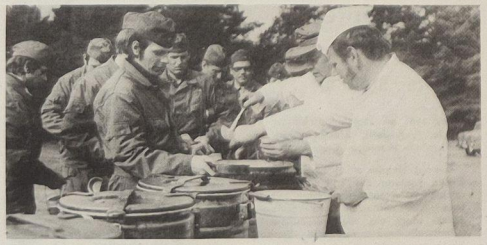
Parteisekretär Klaus Schmeling im Gespräch mit Kommandeur Friese.





Zugführer bei der Aufklärung.
Werkfoto/Schult (5)

Natürlich durfte freitags auch im Feldlager die neueste Ausgabe der Werftzeitung nicht fehlen. Die aktuell-politischen Gespräche wurden in allen Zügen sehr intensiv geführt. Geht es doch dabei immer wieder darum, die politische Motivierung der hohen Einsatzbereitschaft herauszuarbeiten.



Die gute Versorgung trägt in einem Feldlager erheblich zur guten Stimmung bei. Der Innendienst meisterte diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit der Betriebsküche hervorragend.

Kampfgruppenauszeichnungen zum 28. Jahrestag der DDR

Treuemedaille in Gold und Verdienstmedaille der Kampfgruppen für 20 Jahre treue Dienste:
Horst Wessel, Klaus Grottke, Alois Ast, Siegfried Wojahn.
Verdienstmedaille der Kampfgruppen:
Klaus Schmeling, Udo Schwandowski, Dietmar Otto, Horst Staar, Klaus Lange, Heinz Roßmann, Günter Naaß.
Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen":
Siegfried Westphal, Gero Scheffelke, Eckhard Sterner, Wolfgang Abrndt, Horst Lenz, Karl-Heinz Fink, Karl-Heinz Spindler, Joachim Niendorf, Dieter Bogs, Manfred Schröder.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Helo, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawitzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27

Wo ein Genosse ist – da ist die Partei

Parteilehrjahr – Schule des Marxismus-Leninismus

1130 Genossen studieren in fünf Zirkelarten

Wie überall in den Grundorganisationen unserer Partei beginnen auch die Kommunisten unseres Betriebes am kommenden Montag mit der Durchführung des ersten Zirkelabends.

Das Parteilehrjahr nimmt bei der Aneignung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft durch die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei, als die umfassendste Form der Parteischulung, einen zentralen Platz ein. „Das Parteilehrjahr ist sozusagen die größte Universität, die wir besitzen."

In seiner Rede auf der propagandistischen Großveranstaltung in Dresden sagt Genosse Honecker zur Bedeutung der Seminare und Zirkel: „Sie sollen im wahrsten Sinne des Wortes politische Heimat für die Genossen und auch für die parteilosen Teilnehmer sein."

Es besteht die gute Gelegenheit, die beim Studium der Klassiker gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen, Probleme zu diskutieren und zugleich, und das ist nicht das Unwichtigste am Parteilehrjahr, die Theorie, unsere Weltanschauung so in sich aufzunehmen, daß man mit neuer Überzeugung und mit einem klaren Blick die Aufgaben der täglichen politischen Arbeit bewältigen kann."

Einen großen Anteil haben dabei die Propagandisten unserer Grundorganisation. Sie sollen nicht nur Wissensvermittler, sondern in immer stärkerem Maße politische Erzieher sein. Durch ihr Wirken muß sich Wissen in Überzeugung umsetzen, die Initiativen und Arbeitsaktivitäten bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft auszulösen vermag. Sie verfügen über ein gutes marxistisch-leninistisches Wissen. 75 Prozent besuchten bzw. besuchen eine Parteischule, 47 Prozent haben einen Hoch- bzw. Fachschulabschluß. Fast die Hälfte aller Zirkelleiter übt länger als fünf Jahre die Funktion des Propagandisten im Parteilehrjahr aus. Die Anleitung und Arbeit mit den Propagandisten ist Aufgabe der gewählten Leitungen. Beginnend in der Leitung der Grundorganisation bis zu den APO-Leitungen ist es deshalb notwendig, daß die Zirkelleiter stets über die konkrete ideologische und ökonomische Lage im Betrieb und im Verantwortungsbereich der APO-informiert sind. Es gehört zur Verantwortung der gewählten Leitungen, regelmäßig in ihren Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen auf die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Durchführung Einfluß zu nehmen mit dem Ziel, ein hohes Niveau in der Seminargestaltung und Teilnahme zu erreichen.

Um den Propagandisten auch methodische und pädagogische Kenntnisse zu vermitteln wurde auf Beschluß der Parteileitung in Vorbereitung auf das Parteilehrjahr 77/78 ein Vortrag zu dieser Thematik gehalten. Dabei ging es nicht so sehr darum, daß alle didaktischen Prinzipien und pädagogischen Grundsätze dargelegt wurden, sondern daß einige ausgewählte Probleme, wie zum Beispiel die zielgerichtete Führung des Seminars durch den Zirkelleiter, behandelt wurden.

Wie schon in der Vergangenheit haben sich die von der Bezirks- und Kreisleitung organisierten Kurzlehrgänge in Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres bewährt. Hier bekommen die Propagandisten viele gute Anregungen für die propagandistische Arbeit im Parteilehrjahr. Sie werden mit wichtigen inhaltlichen Fragen ihrer Zirkelart vertraut gemacht und erhalten Hinweise, welche Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus ihnen zugrunde liegen.

In der Durchführung des neuen Parteilehrjahres sollten solche bewährte Formen und Methoden wie:

- das Mitschneiden von Beiträgen zum Parteilehrjahr von Radio DDR II,
- die zweckmäßige Verwendung von audiovisuellen Mitteln,
- das Auftreten von Gästen zu bestimmten Themen in den einzelnen Zirkeln und
- die Vergabe von Kurzreferaten und anderen Möglichkeiten genutzt werden.

Für das Parteilehrjahr 77/78 wurden von der Leitung der Grundorganisation solche bewährten Genossen wie die Genossen Gädke, Kupsch, Dittrich, Appell und Lambrecht als Leitpropagandisten für die fünf Zirkelarten bestätigt. Mit viel Verantwortungsbewußtsein werden sie wie in der Vergangenheit die monatlichen Einweisungen durchführen.

Pflicht jedes Zirkelleiters muß es sein, diese Form der Wissensvermittlung zu nutzen und den Erfahrungsaustausch mit den anderen Genossen Propagandisten zu suchen.

Das Parteilehrjahr 77/78 beansprucht Aufmerksamkeit und fortdauernde Unterstützung aller Leitungsebenen. Es verlangt Wissen und Leidenschaft, Einfallsreichtum, Energie und Sorgfalt von allen unseren Propagandisten, den Lehrern des Marxismus-Leninismus. Es erfordert Lernbereitschaft, Fleiß und Ausdauer aller unserer Teilnehmer.

Die 1130 in den verschiedensten Zirkelarten eingestuften Genossen sollten sich in der Vorbereitung und Durchführung der Seminare von den Worten des Genossen Honecker anläßlich der Eröffnung des Parteilehrjahres in Dresden leiten lassen. „Die Arbeit im Parteilehrjahr gehört zur Stärkung der Kampfkraft der Partei. In der Einheit und Geschlossenheit unserer Partei, der Qualität ihrer Zusammensetzung, im hohen Bildungsniveau aller Mitglieder und Kandidaten, in der ständigen Bereicherung der Erfahrungen und der gewachsenen Aktivität der Genossen liegt die Gewähr dafür, daß wir auch weiterhin die Beschlüsse des IX. Parteitages erfolgreich verwirklichen und neue Siege für den Sozialismus erringen."

Klaus-Peter Rux,
Leiter der Bildungsstätte

Sonderausstellung 60 Jahre Roter Oktober



Am 4. Oktober eröffnete Parteisekretär Klaus Schmeling in Anwesenheit sowjetischer Gäste von der sowjetischen Abnahmeinspektion sowie Teilnehmern der gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen der Werft im Traditionskabinett eine Sonderausstellung zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution. Diese Ausstellung würdigt die geschichtlichen Leistungen der Sowjetunion beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und bei der Sicherung des Friedens. Ein zweiter Teil dieser Ausstellung zeigt die freundschaftlichen Beziehungen und Kontakte unseres Betriebes mit sowjetischen Bürgern. Selbst die Entstehung und Entwicklung der Volkswerft ist Stück Geschichte der DSF.

Viele werden sich noch an die Übergabe des 1. Loggers „Oktoberrevolution" an die Sowjetunion erinnern. In der Ausstellung befinden sich Fotos vom Bau dieses Schiffes. Einige DSF-Kollektive haben durch ihre Leihgaben ebenfalls zur Vielfalt dieser Ausstellung beigetragen.

Gleichzeitig wurde bei dieser Eröffnungsveranstaltung der 6000. Besucher des Traditionskabinettes begrüßt. Es war der Inspektor der SAI, W. A. Kornew.

Werftfoto/Schult

Flügelraketen gegen die Entspannung

In letzter Zeit lesen und hören wir oft von einer neuen Massenvernichtungswaffe der USA-Militaristen, der sogenannten Flügelrakete. Was hat es mit ihr auf sich?

Natürlich sind die heute bei den Verhandlungen mit der Sowjetunion von den USA als Erpressungsmittel gedachten und ins Feld geführten Flügelraketen nicht mehr mit den vor zehn oder 20 Jahren geschaffenen Waffensystemen zu vergleichen.

Das qualitativ Neue an diesen erst vor wenigen Jahren entwickelten Flugkörpern ist, daß sie ihr Ziel bei Abweichungen von nur einigen Dutzend Metern auf der Grundlage eines automatisierten Lenksystems erreichen, das auf dem Vergleichen der im Gedächtnis der EDV-Bordanlage gespeicherten Angaben über das auf dem Zielkurs zu überfliegende Geländerelief mit dem tatsächlich überflogenen Relief beruht. Hinzu kommt noch, daß sie in Höhen von nur 60 bis 150 Metern fliegen und deshalb mit herkömmlicher Funkmeßtechnik schwer aufzuklären sind. Häufig auch als „Bummelrakete" bezeichnet, da sie nur mit einem Propeller-Turbinenluftstrahltriebwerk (ähnlich der IL 18) ausgerüstet etwa 900 km pro Stunde fliegen, sind sie dafür aber auch leichter mit Fla-Raketen oder Abfangjagdflugzeugen zu bekämpfen. Die bei etwa 60 cm Durchmesser vier bis sechs Meter langen Geschossen sind sowohl für den taktischen Einsatz bis zu einigen 100 km als auch für strategische Aufgaben — bis zu 3 km — einsetzbar. Mit der Weiterentwicklung dieser Flügelgeschosse durch die USA und ihrer hartnäckigen Weigerung, sie dennoch nicht den mit der Sowjetunion auszuhandelnden Begrenzungen strategischer Offensivwaffen zu unterwerfen, wächst die Gefahr eines verschärften Wettrüstens mit all seinen Folgen für den Weltfrieden.

G. W.

Sendereihe zum Parteilehrjahr

Da der Rundfunk nicht in der Lage ist, zu allen sechs Zirkel- und Seminararten Beiträge zu gestalten, werden in Abstimmung mit der Abteilung Propaganda beim ZK der SED die Sendungen deshalb nur die Themen der Seminare „Zur Theorie und Politik der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR" behandeln. Es ist wieder eine wissenschaftliche Redaktion unter Leitung von Prof. Dr. Günter Heyden, Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK, berufen worden.

Wir gehen davon aus, daß die meisten Seminare erfahrungsgemäß am dritten Montag des Monats durchgeführt werden. Elf Tage vor diesem Seminartag strahlen wir die Sendung zum ersten Male aus (13.10 Uhr donnerstags), damit sie mitgeschnitten und auch noch für die Vorbereitung der Seminarleiter genutzt werden kann. Dauer der Sendungen etwa 18 Minuten.

Thema II: Donnerstag, den 10. November 1977, 13.10 Uhr im Mitschnittservice, Samstag, den 12. November 1977, 10.10 Uhr im Studio 70 am Vormittag, Donnerstag, den 17. November 1977, um 20.00 Uhr im Studio 70.

Planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit – Fundgrube für den Plan des Jahres 1978

Weitere Kollektive der Werft machen sich Gedanken zur Durchsetzung des Aufrufs der Abteilung Rohrbau

Gesprächsteilnehmer waren:

Siegfried Held,
Abteilungsleiter Isolierung

Herbert Thürk,
Meister Isolierung

Waldemar Döring,
Konstrukteur EKM 6

Gerd Schumacher,
Technologe TVF 2

Horst Strauchmann,
Meister Ausbau Metall

Jonny Kelischek,
Schlosser Ausbau Metall
Mitglied der Leitung der GO der SED

Gerhard Hamann,
Konstrukteur EKM 3

Norbert Ernst,
Technologe TVF 2

Dieter Schmidt,
Abteilungsleiter Schiffbau Teilefertigung
Mitglied der Leitung der GO der SED

Walter Marks,
Abteilungsleiter FST

Gerhard Gösch,
Konstrukteur EKS 1

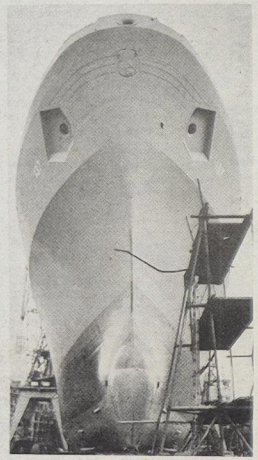
Horst Gehrke,
Technologe TVF 5

Udo Helling,
stellvertretender Parteisekretär

Werner Rickert,
APO-Sekretär TV

Kurt Zühlke,
APO-Sekretär EK

Helmut Vogel,
stellvertretender Abteilungsleiter EKM



Wie am Fließband läuft unsere Fischereiproduktion. Ohne Unterbrechungen sollen auch die Schiffe der nächsten Jahre produziert werden. Die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist ein Weg zur Aufdeckung weiterer Reserven.
Foto/Walter Dröge

Aus der Erfahrung wissen wir, wenn in unserem Betrieb eine Umstellung erfolgte, eine neue Serie anlief, gab es immer einen Abfall der Leistungskurve. Bei dieser Umstellung — Baubeginn des Schulschiffsprogramms, ein Schwerpunkt des Jahres 1978 — geht es darum, einen reibungslosen Übergang zu schaffen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit der Konstruktion, Technologie und Produktion unbedingt notwendig. Es darf nicht passieren, daß es Einbrüche gibt, weil notwendige konstruktive oder technologische Unterlagen nicht rechtzeitig genug den Produktionsabteilungen zugeleitet werden, so wie es für einen normalen Ablauf notwendig ist.

Auch der Plan Wissenschaft und Technik stellt im nächsten Jahr höchste Anforderungen an alle. Diese Aufgaben lassen sich ebenfalls nur in planmäßiger Gemeinschaftsarbeit lösen. Die zu erarbeitenden Intensivierungsprogramme sollen in großem Maße dazu beitragen. Kürzlich rief die Abteilung Rohrbau alle Kollektive der Werft zur planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf. Wir nahmen diesen Aufruf zum Anlaß zu einem Rundtischgespräch mit Vertretern der Abteilungen Schiffbau Teilefertigung, Isolierung, Ausbau Metall und ihren Partnern aus der Konstruktion und Technologie.

★

Waren die Kollegen der Abteilung Isolierung unmittelbar nach der Veröffentlichung des Aufrufes des Rohrbaus der Meinung – im Prinzip nichts Neues – so sind sie nun nach eingehender Beratung und Überlegung zu der Auffassung gekommen, daß es doch um etwas mehr geht. Planmäßige Gemeinschaftsarbeit vorbereiten und realisieren bedeutet auch, zeitliche und terminliche Begrenzung sowie eine Problembegrenzung und auch eine klare, zielgerechte Verantwortung zu erreichen. Die Genossen der Abteilung haben in ihrer Parteiversammlung darüber eingehend beraten und den Beschluß gefaßt, diese Gemeinschaftsarbeit durchzusetzen.

Gute Arbeit hat das Rationalisierungskollektiv geleistet, so daß es keine größeren Probleme gab und nicht erst nach Maßnahmen, die die PWT-Beauflagung für 1978 absichern, gesucht zu werden brauchte. Etwas, was für die Isolierung neu ist, ist die Tatsache, daß in ihrem Intensivierungsprogramm auch Maßnahmen enthalten sind, die garantieren, daß die Aufgabenstellungen auch gelöst werden.

★

Die Gemeinschaftsarbeit beinhaltet zwei Probleme für die Aufgabenstellung 1978. Das erste ist die Vorbereitung auf das Schulschiffprogramm und das zweite die Fragen der PWT-Beauflagung 1978.

★

Im Intensivierungsprogramm ist genau der Termin festgelegt, zu welchem Zeitpunkt die Unterlagen in der Produktionsabteilung vorliegen müssen. Genaue Absprachen mit der Konstruktion und Technologie wurden bzw. werden getroffen, um nach der termingerechten Übergabe der Unterlagen in der Abteilung Schulungen über die bevorstehenden Aufgaben durchzuführen. Das ist von besonderer Notwendigkeit getragen, weil es in dieser Abteilung für diese Serie strukturelle Veränderungen in der Belastung einiger Kollektive geben wird.

★

Ähnlich wie im Rohrbau wollen auch die Kollegen der Isolierung bis Mitte Oktober ein gemeinsames Programm erarbeiten, wobei das Intensivierungsprogramm dazu in einigen Punkten überarbeitet werden muß.

Große Sorgen bereitet dieser Abteilung die Durchsetzung von konzipierten Maßnahmen, die technisch und technologisch durchgearbeitet sind, dann aber durch TR nicht realisiert werden. Ein Problem, welches einer schnellen Lösung bedarf.

★

Die gestellten Aufgaben für die Konstruktion sind ganz schön hart, noch dazu, wenn die Kollegen mehr oder weniger auf Risiko konstruieren. Bestimmt kommen, wenn die Unterlagen bestätigt sind, noch Änderungen, die dann aller Anstrengungen bedürfen, um gemeinsam die Aufgaben zu lösen. Nach Fertigstellung eines Konstruktionsabschnittes wollen die Kollegen der Konstruktion mit Kollegen der Isolierung die fertigen Unterlagen durchsprechen, um damit die besten Varianten mit Hilfe der praktischen Erfahrungen der Produktion zu erarbeiten und damit Doppelarbeit zu vermeiden und auch der Technologie die Arbeit zu erleichtern.

Im Schiffbau besteht ein gutes Verhältnis in bezug auf durchgehende ständige planmäßige Zusammenarbeit. Ganz besonders jetzt in Vorbereitung auf das Schulschiffprogramm gewinnt sie noch an Bedeutung.

Die Zusammenarbeit erfolgt in drei Phasen:
1. Abstimmung mit TVF 1 und 5 und EKS über Grundsatztechnologie, terminliche Abstimmung, Lieferung der Zeichnungen.
2. Durchführung der Baubelehrung und Bestimmen der Art der Vorrichtungen.
3. Produktion des Schulschiffes.

★

Über die Bereichsleitung erfolgt die Beratung, die dann in den Abteilungen fortgesetzt wird. Gegenwärtig erfolgt im 14-Tage-Rhythmus die Zusammenkunft, die sich bisher ausgezahlt hat und konkrete Festlegungen beinhaltete. Ab November erfolgt sie dann wöchentlich, um ständig die Probleme ordnen zu können.

★

Ungewollt werden die Kollegen der Teilefertigung zur Zusammenarbeit mit den Technologen und Konstrukteuren schon gezwungen, wollen sie doch auch den Materialeinsatz so effektiv wie möglich halten. Dazu ist aber eine termingerechte Erstellung der Unterlagen unerläßlich.

Einen weiteren Fortschritt in bezug auf die Intensivierung kann es ohne die Zusammenarbeit der drei Kollektive gar nicht geben. Die Kollegen des Lüftermontagewerkes 2122 der Abteilung Ausbau Metall praktizieren diese Zusammenarbeit mit den Kollegen von EKM 3 (Niederdrucklüfterkonstrukteure) seit drei Jahren. Auch die Technologen sind dabei nicht vergessen worden. Wenn dabei auch nicht von einer planmäßigen Zusammenarbeit gesprochen werden kann, sind Erfolge nicht zu übersehen. So ist der PWT in den letzten beiden Jahren dadurch erfüllt und überboten worden. Diese guten Kontakte fanden auch ihren Niederschlag in der Neuererbewegung und der Erarbeitung von MMM-Aufgaben. Nicht in allen Kollektiven der Abteilung ist die Arbeit gleich gut. Es gilt, an die Erfahrung der Abteilung Rohrbau anzuknüpfen und die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit durchzusetzen.

★

In der Diskussion trat die Frage auf, ob dieses „Dreiergespann" ausreicht, um kontinuierlich die Arbeit durchzuführen. In anderen Direktoraten und Abteilungen gibt es auch noch beträchtliche Reserven. So zum Beispiel in der Materialwirtschaft, besonders im Lagerwesen sowie in der Abteilung Transport.

★

Bewährt hat sich in der Praxis der Zusammenarbeit des Ausbaugewerkes mit seinen Partnern folgende Variante. Schon am Reißbrett werden notwendige Probleme geklärt. Nach Fertigstellung der Zeichnungen werden in der Pauserei zwei Pausen gefertigt. Die Durchlaufzeiten in unserem Betrieb wurden von vier Wochen auf 14 Tage gesenkt. In dieser Zeit sind dann die Kooperationslisten für den Kooperationspartner in Bad Doberan erstellt. Sind die bei der Aufbereitung aufgetretenen Fehler beseitigt, erfolgt die Freigabe der Originalzeichnung für die Pauserei. Auf kürzestem Wege erhalten K und der Betrieb in Bad Doberan die Unterlagen.

Die Einleitung dieser Maßnahmen erfolgte aus der Sicht, die jetzt bereits aufgetretenen Rückstände aufzuholen.



Von der Abteilung Rohrbau ging der Aufruf zur planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aus. Auf dem Roten Treff in der vergangenen Woche ließ es sich Produktionsdirektor Heinz Peters nicht nehmen, der Abteilung persönlich zur Verteidigung des Titels „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" zu gratulieren.
Werkfotos/Schult

Wettbewerbsauswertung für den Monat August

Wertebene

1. Betriebsteil Fibernat Trassenheide
2. Abteilung Malerei und Lackiererei
3. Spezialabteilung Anfertigung

Bereichsebene

Schiffbau
1. Schiffbaumontage
2. Schiffbau Vormontage
3. Schiffbau Greifswald

Ausbau
1. Malerei und Lackiererei
2. Ausbau-Holz
3. Ausbau-Metall

Maschinenbau
1. Abteilung Anfertigung
2. Abteilung Schiffselektrik
3. Abteilung Rohrbau

Reparaturen
1. Spezialabteilung Anfertigung
2. Reparaturen Schiffbau
3. Reparaturen Maschinenbau

Jugendkollektive

Produktionsabteilungen
1. Böhme,Rohrbau
2. Ottenberg, Ausbau Metall
3. Dominiak, Rohrbau
4. Laudin, Malerei

Vorbereitende Abteilungen
1. Nowak, Abteilung Energiewirtschaft
2. Rohde, Konstruktionsabteilung Schiffbau
3. Medrow, Rechenzentrum

Wir fragen

Wie stehen die Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung, das Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation und die Abteilung Transport zu den Fragen der planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit?

Glückwünsche den Ausgezeichneten

Kollektiv der Verzinkerei

„Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb"



Das Kollektiv der Verzinkerei unter Leitung von Meister Winfried Bookhahn steht seit 1968 im ständigen Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Es zählt zu den Initiatoren der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" des Maschinenbaus. Deshalb hat das Gewerk auch seit dieser Zeit hervorragende Ergebnisse im Wettbewerb. Es wurden ständig alle Kennziffern, insbesondere die produktionssteigernden und kostensenkenden Kennziffern übererfüllt und unterschritten.

Durch die zielstrebige politisch-ideologische Arbeit der Parteigruppe wurde die Mitgliederzahl von drei auf acht Genossen erhöht.

Das Kollektiv ist sich der Bedeutung des Bekenntnisses zur DSF bewußt und erreichte neben einer vollen Mitgliederzahl in der Organisation auch eine rege Aktivität in der Freundschaft zur Sowjetunion. Dafür wurde es als „Kollektiv der DSF" ausgezeichnet und verteidigte diesen Titel zweimal. 1976 erhielten die Kollegen die Ehrennadel der DSF in Silber.

„Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit"

Mit dem Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" wurden die Abteilungen
Schiffbau Montage
Erprobung
Technisch-ökonomische Koordinierung
Malerei und Lackiererei
Polytechnische Ausbildung
ausgezeichnet.

Die Abteilung Rohrbau verteidigte den Titel.

Aktivisten der sozialistischen Arbeit

Hans Götz, KKG
Helga Lange, KKL
Ursula Voß, KKF
Anna-Marie Busch, KWL
Heinz Brandt, EKS
Hans-Jürgen Reichel, EFV
Günter Grillwald, FT
Günter Bubolz, FT
Heidemarie Kaminski, FAL
Wolfgang Kretzschmar, FAL
Klaus Böhle, FAL
Otto Möller, FAL
Harry Ziegenhagen, FME
Joachim Schultz, FME
Dieter Beyer, FME
Hans Kossow, FME
Helmut Klein, FST
Herbert Labetzke, FST
Willi Hirschfelder, FST
Helga Haferland, FST
Josef Niewelt, FST
Herbert Zeitz, FST
Werner Koch, FST
Walter Dinsel, FST
Albert Maszuhn, PQ
Karl-Friedrich Haase, FMM
Horst Hellwig, FMM
Erhard Voigt, FMM
Wolfgang Fischer, FMM
Erwin Konrad, LW
Erich Kieppler, FAM
Günter Gruel, FAM
Walter Joachim, FAM
Horst Kreiselmeier, FAM
Walter Krüger, FAM
Udo Schwandowski, FAH
Alex Scharping, FAH
Gerhard Gülzow, FAH
Werner Grünberg, FAH
Gerhard Rodde, FAH
Ulrich Kämke, FAH
Willi Look, FAH
Erhard Fink, FAH
Gerhard Senge, FSV
Gerhard Herrmann, FSV
Rolf Mehlhorn, FSV
Herbert Breske, FSV
Eberhard Steffen, FSV
Karl Rossbrey, FSV
Karsten Pisch, FSV
Wilfried Grapentin, FSV
Gerhard Stieve, FSM
Rudi Kessler, FSM
Günter Bann, FSM
Wolfgang Behling, FSM
Harry Gall, FSH
Paul Dankwart, FSH
Erich Biernath, FSH
Franz Lohrenz, FSM
Hermann Haß, FSM
Siegfried Zietlow, FSM
Werner Schult, FR
Burkhard Kruse, FRS
Michael v. Schroetter, FR
Günter Martens, FRS
Günter Laube, FRS
Werner Siebrecht, FRS
Bernd Splinter, FRM
Wolfgang Köchy, FRM
Helmut Gabriel, FRM
Siegfried Rook, FRM
Günter Albrecht, FAI
Heinz Schmidt, FAI
Wilhelm Mielke, FAI
Jürgen Radlinski, FAI
Klaus-Dieter Krupp, LOR
Siegfried Schlimmermann, FMI
Michael Wengler, FMI
Ulrich Feller, FMI
Karl-Gerhard Rohde, FMI
Lothar Plietz, FMI
Heinz Müller, LQR
Emil Klimek, LQM
Horst Wurow, LT
Helga Neumann, LT
Brigitte Fadenholz, BL
Magda Wandt, BK
Herbert Braun, FAK
Kurt Werner, FAK
Brigitte Richert, FM
Walter Korth, FSG
Fritz Bojahr, FSG
Klaus Kränke, FMR
Heinz Dongowski, FMR
Gerhard Barz, FMR
Wolfgang Rokitta, FMR
Hans Konopka, FMR
Horst Lieger, FMR
Peter Kuhnert, FMR
Karl Dittmer, F
Winfried Bookhahn, FMR
Hans-Joachim Schröder, ÖZ
Christa Stübe, ÖAW
Egon Brumshagen, ÖAK

Tage der Volkskunst

in Stralsund

Vom 31. Oktober 1977 bis 6. November 1977 führen wir gemeinsam mit dem Landkreis Stralsund zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die „Tage der Volkskunst" in Stralsund Stadt und Land durch. Gleichzeitig werden wir die erste Etappe der Volkskunstinitiative, welche unter dem Motto, „Die Zeit trägt einen roten Stern" steht, abrechnen.

Während dieser Tage werden die Volkskunstkollektive und Einzelschaffenden, wie zum Beispiel: das Kabarett „Die Seeigel", „Das Martinshorn", die Niederdeutsche Bühne, der Puppenspieler William Mock, die Pionierkabaretts „Pionierhaus", und das Nieparser Kabarett: „Stachelbeeren", das Pioniertheater, die Chöre der Stadt und der Chor der KAP Velgast und viele andere Volkskunstgruppen der Stadt und des Landkreises die Bevölkerung mit ihren Programmen erfreuen.

Alle Veranstaltungen werden ab Mitte Oktober in der Presse und auf Plakaten zu lesen sein. Ab sofort können Kartenbestellungen bis zum 27. Oktober 1977 täglich von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Stadtkabinett für Kulturarbeit, Mühlenstraße 21, Telefon 21 25, und beim Kreiskabinett für Kulturarbeit unter der Telefonnummer 6 32 15 abgegeben werden.

Krüger,
Direktor des Stadtkabinetts

Für die zahlreich übermittelten Glückwünsche anläßlich der mir verliehenen staatlichen Auszeichnung bedanke ich mich auf diesem Wege recht herzlich.

Heinz Schrank

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1121 und der Abteilung FST recht herzlich bedanken.

Sigrid und Heinz Voigt

Überprüfung der E-Kocher und E-Heizkörper

Wir fordern alle Betreiber von E-Kochern und E-Heizkörpern auf, diese zur Überprüfung am 24. oder 25. Oktober 1977 in der Werkstatt E-Revision, Halle I, vornehmen zu lassen.

Alle nicht geprüften Geräte sind für die weitere Benutzung gesperrt und werden von den Kollegen der E-Revision eingezogen. **Pliske**

Die Küche ruft . . .

Zur Stabilisierung der Arbeiterversorgung und zur Verbesserung des Speisenangebotes suchen wir dringend Arbeitskräfte für den Einsatz in der modernen Betriebsküche der Volkswerft. Es ist auch ein befristeter Einsatz möglich.

Auskünfte erteilt die Arbeitskräfteleinkung (Telefon 33 15 oder 21 79).

Arnold,
Abteilungsleiter
Arbeitskräfte und Lohn

Zum ersten Mal Kampf um den Ehrentitel

Seit mehreren Jahren führen die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften des Bezirkes Rostock einen überbetrieblichen Leistungsvergleich durch. An diesem beteiligte sich auch die AWG Volkswerft und erreichte dabei gute Ergebnisse. Es ging im besonderen um meßbare Werte bei der Verwaltung und Erhaltung der genossenschaftlichen Wohngebäude, wie zum Beispiel keine Rückstände bei Nutzungsgebühren, Einhaltung und Senkung der Verwaltungskosten, Leistungen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative, Erfüllung des Werterhaltungsplanes.

Da hierbei jedoch nicht das gesamte Arbeitskollektiv mit persönlich-schöpferischen Aufgaben beteiligt war, erarbeiteten wir in einer Gewerkschaftsgruppenversammlung den Vorschlag:

Auch unser Kollektiv nimmt zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" auf.

Dem Kollektiv gehören zur Zeit 17 Kollegen aus dem Reparatur- und Verwaltungsbereich an.

Mit der wachsenden Aufgabenstellung der AWG bei der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms gibt es auch für unser Kollektiv eine ganze Reihe von Punkten, die zum Bestandteil unseres Wettbewerbsprogramms werden konnten. Hierbei geht es im besonderen um die Erfüllung der Aufgaben in der Wohnrauminstandhaltung, der Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Schaffung zusätzlichen Wohnraums und die Verwaltung und Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnungsbestandes mit den geringsten Kosten bei ständiger Erhöhung der Leistungen sowie um die Entwicklung eines regen gesellschaftlichen Lebens in den Wohngebieten.

Die Grundkonzeption war klar, doch unser gemeinsames Vorhaben mußte erst mit Leben erfüllt werden. Meß- und kontrollierbare Aufgaben waren zu stellen und hierbei jedes Kollektivmitglied einzubeziehen. Um dies zu erreichen, waren nicht geringe Kleinarbeit zu leisten und ein konkretes Programm zu erstellen. Jede einzelne Position beinhaltet nun eine konkrete Verpflichtung mit genauer Terminangabe sowie der Verantwortlichkeit. Entsprechend dem spezifischen Aufgabengebiet ist das erste Programmteil aufgebaut. Hier geht es zum Beispiel um:

- Bildung von arbeitsfähigen Hausgemeinschaftsleitungen beim Bezug von Neubauwohnungen,
- exakte Einhaltung der vorgegebenen Reparaturtage für die einzelnen Wohngebiete bei qualitätsgerechter Reparaturdurchführung,
- Rückgewinnung wiederverwendungsfähiger Kleinmaterialien, Erfassung von Sekundärrohstoffen,
- Beteiligung am Neuererwesen, Mitarbeit in ehrenamtlichen genossenschaftlichen Kommissionen und Aktivs sowie gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei besonderen Schwerpunkten und in einzelnen Aufgabengebieten.

Sind es im ersten Programmteil Dinge, die in die tägliche Arbeit einfließen und von jedem Kollektivmitglied als selbstverständlich akzeptiert werden, so handelt es sich im zweiten Programmteil um Verpflichtungen, die jedem einzelnen doch ein erhebliches Maß an Bereitschaft zum Mitwirken an der Erfüllung auch dieses Programmteils abverlangen. Neben den kontinuierlich durchzuführenden Gewerkschaftsgruppenversammlungen sollen zum Beispiel alle Kollektivmitglieder für den Beitritt in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen werden. Weiterhin waren gemeinsame Besuche von Kultur- und Sportveranstaltungen zu organisieren, der vorhandene Schaukasten als Wandzeitung ständig aktuell zu gestalten, ein Briefkasten zu führen, das monatliche Solidaritätsaufkommen sowie die Beteiligung am Solidaritätsbasar zu sichern. Außerdem wurden Verpflichtungen übernommen bei der Realisierung des Freundschaftsvertrages mit einer polnischen Wohnungsbaugenossenschaft. Eine kostenlose Wohnungsrenovierung bei drei Genossenschaftsmitgliedern im höheren Lebensalter ist vorgesehen.

Bei Aufnahme des Titelkampfes übernahm damit jedes Kollektivmitglied einen persönlich-schöpferischen Plan. In diesem sind die vom einzelnen übernommenen Verpflichtungen vorgetragen. Nach Monatsabschluß kontrolliert jeder Kollege selbst, ob nach seiner Einschätzung dieser Punkt realisiert ist. Das aus drei Kollektivmitgliedern bestehende Auswertungsgremium prüft bis zum 20. des Folgemonats die Richtigkeit der Eintragungen sowie den Gesamterfüllungsstand im Wettbewerb. Hierbei ist der eine oder andere Kollege auch einmal an die konkrete Durchführung der eingegangenen Verpflichtung zu erinnern. Besondere Schwerpunkte diskutieren wir in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen. In diesen legen wir auch die halbjährlichen Arbeitsprogramme zur Bestätigung vor.

Da wir erstmalig in diesem Jahr den Titelkampf aufnahmen, galt es, auf diesem Gebiet Erfahrungen zu sammeln, sei es bei der Gestaltung des Programms, bei der Führung des Brigadebuchs und anderem. Hierbei erhielten wir eine gute Unterstützung von den Kollegen der BGL und unseres AGL-Bereiches. Wenn der Beginn auch nicht immer leicht war, so setzen doch alle Kollektivmitglieder ihr Bestreben ein, gute Ergebnisse bei der Wettbewerbsabrechnung dieses Jahres auf den Tisch zu legen. **K. Schrank**

Umbauarbeiten im Schiffbaumuseum

Wegen Umbauarbeiten im Schiffbaumuseum auf dem Traditionsschiff Typ „Frieden" in Rostock-Schmarl bleibt das Museum vorübergehend geschlossen. Für die Besucher bleibt aber eine Schiffsbesichtigung möglich. Es können besichtigt werden: das Hauptdeck und Vorschiff mit der Umschlagtechnik, die Kommandobrücke mit Karten- und Funkraum.

Öffnungszeiten: Täglich von 8.30 bis 16.30 Uhr, mittwochs ab 10.00 Uhr, montags geschlossen.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur **Silberhochzeit** möchten wir uns auf diesem Wege herzlich bedanken.

Heinz Ihlenfeld und Frau
Gewerk 4323, FRM

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir anläßlich meines 65. Geburtstages zuteil wurden, möchte ich mich aufrichtig bedanken.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern der „Fritz Heckert", die mir durch ihren Besuch eine große Freude bereiteten.

Paul Lange
Wohnschiff „Fritz Heckert"

Für die anläßlich meines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich bei der AGL 37 recht herzlich bedanken. **Wilhelm Adamschewski**

Für die Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb und die Glückwünsche und Blumen zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich beim Werftdirektor, der APO, AGL, der Veteranenkommission, der Abteilungsleiterin und dem Meister von KKL bedanken. **Willi Wegner**

Für das Präsent sowie die Gratulationen zu meinem 81. Geburtstag sowie den Kollegen Goldenbogen danke ich der Veteranen-AGL 36 und Sawallisch recht herzlich.

Albert Wascher

Theatertag

Am 28. Oktober 1977 wird für die Werktätigen der Werft die Oper „Der Operndirektor" von Cimarosa im Rembrandt des Kulturhistorischen Museums gespielt. Beginn: 20.00 Uhr.

Die Karten sind ab sofort in der Kulturabteilung, Tel. 20 07, erhältlich.

Sundine

meldet:

Vom 18. bis 20. Oktober finden im Beratungszentrum des DFD Veranstaltungen der örtlichen Versorgungswirtschaft Stralsund statt. So ist zum Beispiel vorgesehen, am Dienstag, dem 18. Oktober, um 19.30 Uhr eine Veranstaltung mit dem Thema „Landschaftliche Architektur in Stralsund und im Stadtteil Knieper West", am Mittwoch, dem 19. Oktober, um 19.30 Uhr „Schaufrisieren der PGH Meisterwelle", und am 20. Oktober um 19.30 Uhr geht es um das Versorgungsniveau in der Stadt Stralsund.

Alle Interessenten sind herzlich dazu eingeladen.

Wir danken dem Kollektiv vom Krangewerk für die schnelle Hilfe, die für die Reparatur eines Kranes geleistet wurde.

Besonderen Dank dem Dispatcher, der am 3. September 1977 seinen Dienst versah und die schnelle und dringende Reparatur einleitete.

Kollektiv VEB Getreidewirtschaft
Lagerbereich Lössower Berg

Der Kollege, der in der Zeit vom 5. Oktober, 14.30 Uhr bis 6. Oktober, 3.00 Uhr im großen Speisesaal einen Anorak vertauscht hat, wird gebeten, Apparat 26 79 bzw. 23 55 anzurufen.

Urlaubsangebot . . . über Weihnachten/Neujahr

Nienhagen, Kreis Bad Doberan, vom 21. Dezember 1977 bis 3. Januar 1978 — zwei Erwachsene und ein Kind — im Heim

Ferienkommission

Weitere Grippeschutzimpfung

Die zweite Grippeschutzimpfung findet am Dienstag, dem 18. Oktober 1977, zur Zeit der Normalschicht an den bereits früher benannten Impforten statt. Kollegen, die noch keine Erstimpfung erhalten haben, können an dieser Impfung teilnehmen. Es wird zu einem späteren Zeitpunkt eine Zweitimpfung möglich sein.

Fußball-Bezirksliga:

Knapper, aber verdienter Heimerfolg

Nur mit knapp 1:0 konnte Motor die Armeefußballer aus Zinnowitz besiegen. Jedoch war dieser Sieg hoch verdient. Fast die gesamte Spielzeit bestimmte Motor klar das Geschehen. Mußte aber bis zum Schlußpfiff auf der Hut sein, daß die knappe Führung auch behauptet werden konnte.

Bereits bis zur Pause hätte das Spiel für Motor klar entschieden sein können, denn viele gute Möglichkeiten erspielten sich die Stralsunder. Leider trat aber wieder ein alter Mangel auf. Die guten Einschußmöglichkeiten konnten nicht verwertet werden, was jedoch in Saßnitz positiv zu bewerten war, gegen Zinnowitz konnte es nicht bestätigt werden. So blieb ein herrlicher Schuß aus etwa 25 m Entfernung, der gegen das Lattenkreuz prallte und im Nachschuß von Kutz zur 1:0 Führung genutzt wurde, die einzige Torausbeute dieses Spiels, die auch letztlich zum verdienten Punktegewinn führte. 1:0 hieß es auch zur Pause. Mit Beginn der zweiten Spielhälfte versuchte Motor sofort durch ein weiteres Tor eine Vorentscheidung zu erzielen, jedoch sollte dieses Tor einfach nicht gelingen. Immer wieder verfehlte der Ball knapp das Tor, rettete ein Spieler auf der Linie oder war die Querlatte dazwischen. So brauchten die Armeefußballer, mit etwas Glück, keinen weiteren Treffer hinzunehmen. Die Gäste, die bis zur 85. Minute nicht eine zwingende Torchance hatten, setzten in den letzten fünf Minuten alles auf eine Karte. Dieses Aufbäumen wäre beinahe zum Verhängnis für Motor geworden. Zwei grobe Abwehrfehler brachten ihnen ihre zwei einzigen Torchancen, die dank der Aufmerksamkeit des Stralsunder Schlußmannes Phal vereitelt werden konnten.

Aufstellung: Phal, Peters, Matz, Elze, Wroblewski, Reinert, Czerwinski, Jopich, Kutz, Engling, M. Maak. **Thom**

Hockey-Oberliga

Zwei Spiele — drei Punkte

2:0-Sieg gegen Empor Potsdam

Trotz des 2:0-Erfolges konnten die Stralsunder in ihrem zweiten Heimspiel nicht voll überzeugen. Rossmanith erzielte schon in der 11. Minute nach glänzendem Solo die 1:0-Führung. Doch danach bestimmten überraschend die Potsdamer das Spielgeschehen. Durch eine sichere Partie von Abwehrspieler A. Barth konnten die Angriffe der Empor-Spieler jedoch immer wieder gestoppt werden. In der zweiten Hälfte kam Motor dann besser ins Spiel. Das Sturmspiel wurde nun gefährlicher, und es konnten einige gute Torchancen herausgespielt werden. Sechs Minuten vor Spielende erzielte Witt mit einer plaziert geschlagenen Strafecke das Endresultat von 2:0.

Unentschieden gegen Osternienburg II

Am Ende des Spiels mußten Motors Hockeyspieler mit dem 1:1 gegen Traktor Osternienburg II zufrieden sein. Die zweite Mannschaft des DDR-Meisters hatte deutliche Vorteile in der Technik und Athletik. Dank einer hervorragenden Leistung von Torhüter Koschnitzki wurde ein frühzeitiger Rückstand verhindert. Zehn Minuten vor dem Halbzeitpfiff nutzte Thoms eine der wenigen Führung. Unsicherheiten in der Motorab-Motorchancen dann zur 1:0-Pausenwehr brachten dem Gast in der zweiten Hälfte eine Reihe klarer Tochancen. Aber nur in der 60. Minute behielten die Traktorspieler die Nerven und erzielten den Ausgleich. Nach dem sechsten Punktspieltag liegt Motor Stralsund mit 6:6 Punkten auf dem vierten Tabellenplatz der Hockey-Oberliga.

Am Wochenende reisen elf Motorspieler mit der Bezirksauswahl Rostock nach Leipzig. **Th.**

Fußball-Kreisklasse Kinder

Am 7. Oktober mußten Motors I. Kinder im Paul-Greifzu-Stadion gegen die II. Kinder von Vorwärts antreten und erzielten einen ungefährdeten 3:0-Sieg. Beim Sieger lief noch nicht alles wie gewohnt zusammen, aber Tore von Reupsch, Hoese und Borchardt sicherten den verdienten Erfolg. Motor I spielte mit: Bohlmann — Schreiber; R. Gebauer; Kupitz; Krüger (Stender); Hoese; Reupsch; Borchardt.

Weitere Ergebnisse: Motor III gegen SSG „Erich Weinert" 8:2; Vorwärts I gegen Franzburg 10:1. **St.**

Fußball: Bezirksklasse:

Unentschieden in Abtshagen

Am letzten Sonntag mußten Motors II. Männer in Abtshagen gegen die heimstarke SV Abtshagen/Wittenhagen antreten. Frühzeitig konnten die Gastgeber in Führung gehen. Dann kam Motors stärkste Phase. Nach einer Flanke von Gabert erzielte Gröhnert mit einem schönen Direktschuß das 1:1. Als Gröhnert sich im Strafraum bis zur Grundlinie durchsetzte, war Krüger zur Stelle und schoß zum 2:1 ein. Das 3:1 erzielte Gabert mit einem Fernschuß, leider wurde das Spiel dann hektischer. Sich zum Nachschlagen provozieren lassend, wurde Richter noch vor dem Halbzeitpfiff vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen. Die zweite Spielhälfte sah dann eine kämpfende Motor-Elf, die in erster Linie versuchte, den wertvollen Vorsprung über die Zeit zu retten. Dies gelang nur teilweise, da Abtshagen durch zwei Elfmeter noch den 3:3-Ausgleich schaffte.

Motor spielte in folgender Besetzung:

Parczyk — Held; Wegner, Plontasch; Suzlupp — Richter (43. Minute Feldverweis); Krüger (Krajewski); Gabert; Stender; Gröhnert (Willmann); Dabergott. **St.**

Kreisliga — Kegeln

2. Platz in der Tageswertung

Am 1. Oktober begannen die Punktwettkämpfe im Kegeln. Die 2. Mannschaft von Motor mußte in Ribnitz antreten.

Ergebnisse:

1. Dynamo Ribnitz I	4441 Holz
2. Motor Stralsund II	4387 Holz
3. Lokomotive Stralsund I	4337 Holz
4. Empor Stralsund I	4313 Holz

Einzelergebnisse der II. Mannschaft Motor:
Rzehak 746 Holz; Micheel 739 Holz; Alens 739 Holz; Sand 737 Holz; Gurk 719 Holz; Bierhals 707 Holz. **Gehrt**

Übungsstunden für Allgemeines Geräteturnen der BSG Motor

Montag: 14.00 bis 15.00 Uhr Allgemeines Geräteturnen, Mädchen 1. bis 8. Klasse, Jahnhalle

16.00 bis 17.00 Uhr, Kleinkinderturnen ab 3 Jahre Rosa-Luxemburg-Turnhalle

Mittwoch: 14.00 bis 15.00 Uhr, Allgemeines Geräteturnen, Mädchen 1. bis 8. Klasse, Jahnhalle

Donnerstag: 15.30 bis 16.30 Uhr, Kleinkinderturnen ab drei Jahre, Jahnhalle

Walther
Sektionsleitung

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 15.00 Uhr, Bezirksklasse Männer Motor Stralsund — Traktor Semlow

Sonntag, 9.00 Uhr, Kinder I: Motor Stralsund I — Motor Stralsund III, 10.00 Uhr Knaben: Motor Stralsund II — Traktor Tribsees, 11.00 Uhr Knaben: Motor Stralsund III — Vorwärts II, 10.45 Uhr Bezirksliga Jugend: Motor Stralsund — Traktor Grandebieth, 13.30 Uhr Bezirksliga Schüler: Motor Stralsund I — Lok Barth, 13.30 Uhr Bezirksliga Knaben: Motor Stralsund I — Lok Barth

Handball, BBS Volkswerft:

Sonnabend, 17.00 Uhr Kreisklasse Männer: Motor Stralsund II — IISG Greifswald II

Sporthalle Knieper West:

Sonnabend, 15.00 Uhr Bezirksliga weibl. Jugend B: Motor Stralsund — Fiko Rostock

15.15 Uhr Bezirksliga weibl. Schüler A: Goethe-OS — Fiko Rostock

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 10.00 Uhr Schüler: Einzelturnier der Trainingszentren im klassischen Stil

Sonntag, 10.00 Uhr Schüler: Mannschaftsturnier der Trainingszentren im klassischen Stil

Gewichtheben, Gewichtheberhalle:

Sonnabend, 15.00 Uhr Jugend-Liga: Motor Stralsund — Aufbau Schwedt

Kanu, Strelasund:

Sonntag, 14.00 Uhr, Beendigung der Wassersportsaison der Kanusportler mit dem traditionellen Abpaddeln am Thälmannufer

Volkssport, Sportplatz BBS:

9.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung FMA

Kegelmeisterschaft 1977/78

Ab 15. November 1977 beginnen wir wieder mit der Werftmeisterschaft im Kegeln für Frauen und Männer.

Meldungen sind bis Freitag, den 4. November 1977, schriftlich mit dem Namen des Verantwortlichen und seiner Telefon-Nummer bei der BGL abzugeben. Das Kegeln findet jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in der Zeit von 16.00 bis 22.00 Uhr statt. **Mannsee**

Tele-Lotto-Sonderziehung

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt am 25. Oktober 1977 in der Spielart Tele-Lotto 5 aus 35 eine Sonderziehung durch. Die Spielscheinannahme erfolgt in der 41. bis 43. Spielwoche, vom 3. Oktober bis 21. Oktober 1977. Die Spielbeteiligung erfolgt mit einem Sonderspielschein — 4 Tips zum Einsatz von 4,— Mark.

Am Dienstag, dem 25. Oktober 1977 werden fünf Gewinnzahlen und zwei dreistellige Prämienzahlen (für Prämien zu je 20,— M) gezogen. Auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine werden zusätzlich ausgelost: 30 Pkw Moskwitsch, 20 Pkw Saporoshez, 400 Gewinne zu je 5000,— M (auf 1 vierstellige Endzahl der Kontrollmarkennummern), 1200 Gewinne zu je 1000,— M (auf 3 vierstellige Endzahlen der Kontrollmarkennummern), 2000 Gewinne zu je 500,— M (auf 5 vierstellige Endzahlen der Kontrollmarkennummern), 400 Reisen für je zwei Personen in die UdSSR (auf 1 vierstellige Endzahl der Kontrollmarkennummern).

Die vierstelligen Endzahlen werden zur Ziehung am 25. Oktober 1977 bekanntgegeben. Das Weiterzählen von der aufgeklebten Kontrollmarkennummer, wie bei der Auslosung von Prämienzahlen, gilt hier nicht.

Alle Zusatzgewinne werden in der Tagespresse bekanntgegeben.

Die Gewinnauszahlung erfolgt in der Zeit vom 2. bis 18. November 1977. Der Gewinnanspruch erlischt am 19. November 1977.

Motors Junioren schießen wieder Tore

Nach dem verunglückten Punktspielstart gegen Traktor Rakow zeigten Motors Juniorenfußballer in den letzten Spielen ansteigende Form. Trotz noch vorhandener Schwächen bei der Chancenverwertung und dem noch zu drucklosen Angriffsspiel wurde am 2. Oktober bei Vorwärts Rostock mit 7:0 gewonnen.

Zum Tag der Republik, vor heimischem Publikum, wollten es die Jungen gegen Traktor Tribsees wissen und ein gutes Spiel zeigen. Dabei gelang nicht alles, und das leidige Problem der Chancenverwertung trat wieder zum Vorschein. Trotzdem wurde mit 8:0 gewonnen.

Zwei Tage danach ging es zum Aufsteiger nach Wöpkendorf. Auf Grund von Krankheit einiger Spieler mußten die Sportfreunde Ebelt und Hundt ihr drittes Spiel an diesem Wochenende bestreiten. Am Tag zuvor standen sie Motors 1. Männer im FDGB-Pokalspiel gegen Altenpleen zur Verfügung und lieferten eine ordentliche Partie. Hans-Günter Ebelt steuerte zwei Tore zum 7:1-Sieg gegen die Altenpleener bei. Der Kräfteverschleiß war allerdings zu groß. Doch bereits zur Pause führten Motors Junioren in Wöpkendorf mit 4:0. Beim Stande von 5:0 parierte Axel Krönert einen Strafstoß. Danach spielte Motor zu lässig und unkonzentriert, kassierte auch sofort zwei Gegentreffer. Was in der zweiten Halbzeit für Chancen vergeben wurden, ist nicht mit Worten zu beschreiben.

alleinstehend vor dem Tor. Am Ende hieß es aber doch noch 8:2 für Motor.

Geißler

Die letzte Seite

Das ist ja peinlich

Eberhard stand im besten Mannesalter. Seine einzige Schwäche waren nun einmal die Frauen, die er trotz seiner Ehe nicht verschmähte. Eine reizende junge Dame saß neben ihm in der Oper. Er fand sie einfach bezaubernd. Zur Pause gingen sie ins Foyer, Eberhard blieb an ihrer Seite. Er sprach ununterbrochen auf sie ein.

„Darf ich Sie nach Hause bringen?" fragte er. Auch hierauf erfolgte ein zartes „Ja, bitte." Eberhard jubelte innerlich.

„Aber vorher darf ich Sie doch zu einem Glas Wein einladen, ja?" Und wieder schaute er sie verliebt an.

„Wird das ein herrlicher Abend werden", dachte Eberhard und ließ auch den Gedanken laut werden. Die junge Dame nickte verklärt: „Ja, ich hoffe es!"

In einer HO-Gaststätte nahmen sie an einer Bar Platz. Nach einigen Gläsern Wein wollte er sie plötzlich umarmen. Da aber schrak sie zusammen. „Nein, mein ...", wehrte sie ab. „Ich bin nämlich heimlich verlobt." „Ach", meinte Eberhard, „wie schade!" Empört fiel sie ihm ins Wort. „Auch Sie sind verheiratet, ich weiß es!" „So so, Sie können also heilsehen?" — „Ja", gab sie zur Antwort.

„Dann sagen Sie mir bitte noch mehr aus meinem Leben, ich bin neugierig." Sie schaute Eberhard durchdringend an. „Sie haben einen Sohn, 23 Jahre alt." Eberhard wippte auf seinem Barhocker hin und her. „Das grenzt ja beinahe an Hexerei. Wer sind Sie eigentlich?" Ein scheinisches Lächeln trat plötzlich auf das Gesicht des jungen Mädchens. „Ich bin die Braut Ihres Sohnes!"

FÄNGE UND BEIFÄNGE

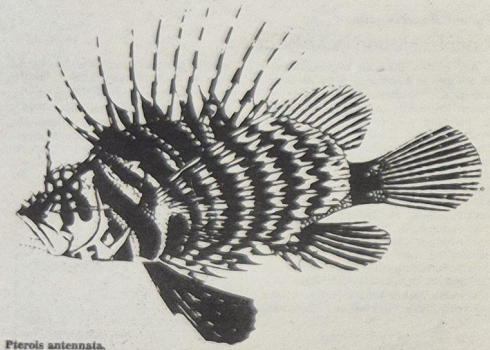
Was in die Netze gehen kann

16. Folge: Vergiftung durch Umwelteinflüsse (1)

Mit dem explosionsartigen Anwachsen der Zahl der Weltbevölkerung sind wir in immer größerem Maße auf die rationelle Ausnutzung der Reichtümer der Meere angewiesen. Das heißt aber auch, daß alle Staaten die Pflicht haben, mit dem Meer und seinen Reichtümern pfleglich umzugehen. Neben der Gefahr der Überfischung mancher Meeresgebiete ist besonders die Verunreinigung vieler Meeresteile durch industrielle und kommunale Abwässer sowie auch andere technische Abfallprodukte, z. B. „Atommüll" oder Öl, zu nennen. Von Natur aus verfügt das Meer über die Kraft der biologischen Selbstreinigung. Übersteigt aber die Abfallmenge, die in das Meer gelangt, diese Kraft, so verschiebt sich das Gleichgewicht in die Richtung der mehrenden Verschmutzung. Diese Verunreinigungserscheinungen stellen auch eine große Gefahr für den Menschen dar. Verschiedene Beispiele aus nicht allzulanger Vergangenheit und Gegenwart zeigen die katastrophalen Auswirkungen solcher Verunreinigungen. Eine Folge der Verunreinigung der Gewässer durch die Chemieindustrie ist die Minimata-Krankheit. Sie ist auf die Einleitung quecksilberhaltiger Verbindungen ins Meer zurückzuführen. Durch diese können beim Menschen Schädigungen des Herzens, der Leber und der Nieren hervorgerufen werden. 1953 erkrankten in Japan 83 Menschen an dieser Krankheit. Viele von ihnen starben. Bei starken Vergiftungsfällen wurden Geschwulste in verschiedenen Teilen des Gehirns festgestellt. Die Vergiftungen beim Menschen wurden durch eine Kettenreaktion hervorgerufen. Die giftigen Chemieabfälle vergifteten die am Meeresboden lebenden Wirbellosen (Krebse, Schnecken usw.). Sie werden von den Fischer gefressen, und diese wiederum führen die Vergiftungserscheinungen beim Menschen herbei.

Waltraud Heinrich

Repro (1): Margot Schmoock



Pterois antennata.
Ein Rotfeuerfisch aus der tropischen Zone.

Sachen gibt's



„Wird ihre Mutti auch nichts dagegen haben, wenn wir in die Spätvorstellung gehen?"

Als Mutti ins Zimmer trat, legte Katrin gerade den Hörer auf. „Mit wem hast du denn telefoniert?" erkundigte sie sich besorgt. „Ach, ich habe Heinemanns angerufen und sie zum Abendessen eingeladen ..." „Das ist doch nicht dein Ernst?" rief sie außer sich. „Doch Mutti — die bringen doch immer so prima Geschenke für mich mit!"

★

Nach der Predigt verkündet der Pfarrer von der Kanzel: „Die heutige Kollekte ist für unsere Pfarrei bestimmt, und weil ich bereits genug Knöpfe habe, bitte ich diesmal um ein Spülchen Zwirn."

★

Nachdem ihr Freund sie mit einem Kind sitzengelassen hatte, veröffentlichte eine 16jährige Holländerin in der Lokalzeitung folgende Anzeige: Maartje Ouwehand gibt die Geburt einer Tochter von Jan Dekker, Sohn von Fred Dekker und Wiljnie Dekker-Guyt, bekannt, die alle drei von Schwiegertochter und Enkeltochter nichts wissen wollen." — Die junge Mutter erhielt viele Beweise der Anteilnahme und teils wertvolle Geschenke. Auf Jans nachträgliche Heiratsabsichten sagte sie jedoch: „Zu spät".

Tips für die Hausfrau

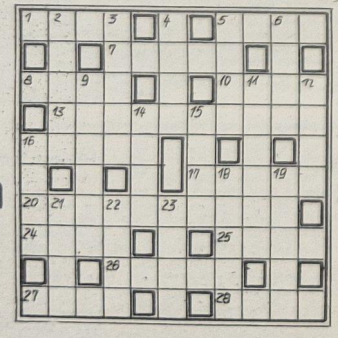
Achten Sie bei der Aufstellung Ihres Speisenplanes darauf, daß er abwechslungsreich ist, und daß sich nach Möglichkeit innerhalb von 14 Tagen kein Gericht wiederholt. Damit haben Sie die Gewähr, daß Ihrem Körper alle Inhaltsstoffe zugute kommen, die in den verwendeten Nahrungsmitteln unterschiedlich und in verschiedenem Maße enthalten sind.

★

Hühnerfrikassee mit Kroketten

In 40 g zerlassener Sahna 40 g Mehl anbräunen, 1/2 l Hühnerbrühe hinzugeben, durchkochen und mit 1 Eigelb abziehen. Mit Zitronensaft oder Kräuteressig abschmecken, Champignons oder Kapern zufügen. Die Soße in eines Schüssel füllen und die Stücke des zerlegten, gekochten Huhns hineingeben. Kartoffelbällchen aus Stavenhagener Kroketten-mehl schmecken hierzu vorzüglich.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Bündnis, 5. Nebenfluß der Aare, 7. Hauptstadt von Marokko, 8. mittelitalienische Stadt, 10. nordisches Göttergeschlecht, 13. Netzflügler, 16. Fallobst, 17. feingeschliffenes Stahllineal, 20. Familie der lachsartigen Fische, 24. altgriechische Philosophenschule, 25. weiblicher Vorname, 26. Teil mancher Schiffe, 27. frühere kleine Münze, 28. altes Längenmaß.

Senkrecht: 2. rumänische Stadt, 3. Schlaferscheinung, 4. spanischer Fluß, 5. Staatshaushalt, 6. ehemaliger Finn-Dinghi-Segler der DDR, 9. Gestalt aus „Die Liebe der Danae", 11. Schmuckband, 12. Autor des Romans „Der Junge aus dem Hinterhaus", 14. italienischer Fluß, 15. Gleichstand, 16. Gartenblume, 18. Gestalt aus der „Fledermaus", 19. Nachkomme, 21. niedere Wasserpflanze, 22. Fütterungsverfahren, 23. französischer Komponist.

Auflösung aus Nr. 38/77

Waagerecht: 1. Aster, 5. Arda, 6. Lein, 8. Altan, 9. Elemi, 11. Nager, 14. Melone, 16. Nota, 17. Erk, 19. Elea, 22. Gelege, 25. Nana, 27. Sessel, 28. Orest, 29. Dido, 30. Etat, 31. Emile,

Senkrecht: 1. Adamo, 2. Saline, 3. Elan, 4. Renan, 5. Ahle, 7. Niet, 9. Emmen, 10. Ellen, 12. Gomes, 13. Rakel, 15. Erg, 18. Kessel, 20. Land, 21. Anode, 23. Lette, 24. Gent, 26. Arom.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

40 Freitag, 21. Oktober 1977 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

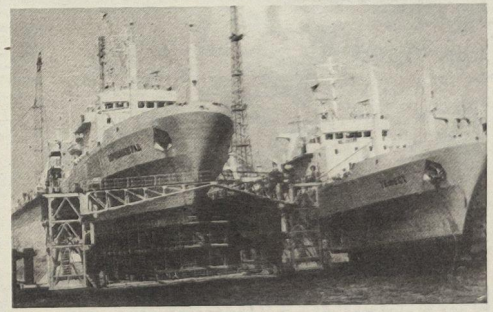
Im Blickpunkt: Vorbereitung der Betriebskonferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Reparaturbereich weitere Reserven erschließen

Wenige Tage vor der Betriebskonferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts findet am 25. Oktober eine Reparaturkonferenz statt. Hier werden die speziellen Probleme der Schiffsreparaturen und der Direktorate, die für die Reparaturen arbeiten, behandelt.

Das Ziel dieser Konferenz besteht darin, die Ergebnisse, die seit der Reparaturkonferenz vom 1. Dezember 1975 erreicht wurden, abzurechnen, die Aufgabenstellungen für die Jahre 1978/80 zu konkretisieren und Maßnahmen festzulegen, die die Durchsetzung dieser Aufgaben absichern. Diese Maßnahmen sollen dann gleichzeitig als Intensivierungsprogramm des Bereiches Schiffsreparaturen beschlossen werden. Dieses Programm muß natürlich der Bestandteil des betrieblichen Intensivierungsprogramms werden. Die Konferenz ist als Bestandteil der Betriebskonferenz zu werten.

Im Referat werden die Ergebnisse der Jahre 1976 und 1977 eine Rolle spielen. So die Durchlaufzeiten, die von 150 Tagen für eine Parallelreparatur im Jahre 1975 auf durchschnittlich 109 Tage im ersten Halbjahr 1977 gesenkt wurden. Ein wesentlicher Gradmesser für die Arbeitsproduktivität in der Reparatur ist in dem Wert der Warenproduktion pro Stunde zu sehen.



Mit der Inbetriebnahme des Schwimmdocks trat für die Kollegen des Reparaturbereiches eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein. Die Dockliegezeit beträgt gegenwärtig zehn Tage. Werkfoto/Schult

1975 hatten wir für Parallelreparaturen einen Wert von 35,05 Mark/Stunde, zur Zeit ist ein Stand von 39,50 Mark erreicht worden. Bei Generalreparaturen hatten wir 1975 30,75 Mark/Stunde, beim Objekt 7071 rechneten wir mit 34,13 Mark ab. 1978 sind weitere Steigerungen notwendig.

Die Aufgaben des Jahres 1977 konnten bisher erfüllt und übererfüllt werden. Es wurden außer der Generalreparatur Tropik 7071 14 Parallelreparaturen und eine Kurzreparatur durchgeführt. Vier Supertrawler sollen noch ausgeliefert werden. Über den Plan hinaus ist das Schiff 456 fertigzustellen. Es gibt allerdings Probleme der Zulieferindustrie, die bei der Fertigstellung dieser Objekte besondere Anstrengungen sowohl im Direktorat Materialwirtschaft als auch im Kundendienst, aber auch in den Abteilungen des Bereiches FR erforderlich machen. Die Hauptaufgabe der Konferenz besteht darin, Maßnahmen für die Sicherung der Aufgabenstellungen der nächsten Jahre zu treffen. 1978 sind 21 Parallelreparaturen, durchzuführen, eine Generalreparatur auszuliefern, eine Generalreparatur anzunehmen, für 70 000 Stunden Neubauleistungen zu erbringen und für 96 000 Stunden Reparaturen für die Weiße Flotte, Küstenfischerei und andere Auftraggeber zu erarbeiten. Zur Zeit besteht eine Differenz zur vorhandenen und geforderten Kapazität. Es ist deshalb notwendig, in großem Maße Rationalisierungsaufgaben im Bereich zu lösen. Dazu sind stärkere Anstrengungen als in den vergangenen Jahren, vor allen Dingen von den Mitarbeitern des Direktorates Technik, notwendig. Die vorhandenen Maßnahmen, die schon Bestandteil des Intensivierungsprogramms der Abteilung sind, reichen bei weitem noch nicht aus, um die Produktivität so zu steigern, damit die Kapazitätslücken abgedeckt werden. Zwei Probleme beschäftigen uns im Moment besonders. Einmal, daß noch über 100 Kollegen ihre Umkleideräume und Werkstätten im ehemaligen FR-Sektor haben, aber ihre Arbeiten im wesentlichen auf Reparaturobjekten zu verrichten haben, die meistens in der Nähe des Docks liegen. Hier müssen mit großer Konsequenz Maßnahmen zur Verlagerung der Werkstätten und Umkleideräume in die Docknähe eingeleitet werden. Darin liegt eine große Reserve zum Abbau der Stundenvorgaben.

Das zweite Problem besteht in der Transportorganisation, wo es Sorgen mit den Hebezeugen und Lagerplätzen gibt. Zur Zeit wird an den Problemen gearbeitet, aber eine Beschleunigung wäre notwendig. In der Plenaldiskussion wurden viele Vorschläge und Hinweise ins Gespräch gebracht, die zeigen, daß die Kollegen des Bereiches gewillt sind, die Aufgaben zu erfüllen und sie bereit sind, sich in jeder Situation dafür einzusetzen, die Aufgaben auch in den Folgejahren zu lösen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

157/471: Fertigstellung des Objektes zur Übergabe an den Auftraggeber

158/202: Fertigstellung zur Abnahmefahrt

159/203: Parallellauf HM, Werkstattlauf Hauptantriebsanlage, Kesselvollastprobung, Kältemittel ziehen, Ausbau Laderäume, Spülen Hydraulikanlage, Installation SER-Geräte Brücke

160/472: Hauptschalttafel einspeisen, Druckprobe Rohrleitung MR, Zündfreigabe Kessel, KMR Kälteleitungen isolieren, VR Montage Transport- und Verarbeitungsanlage, Laderäume ausbauen, Montage hydraulische Rohrleitungen, Kabelverlegung Brücke.



Ein würdiger Höhepunkt in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist das in der Zeit vom 19. bis 22. Oktober in der Hauptstadt der DDR, Berlin, stattfindende „Fest des Roten Oktober", an dem Tausende der besten Pioniere und FDJler unserer Republik teilnehmen. Eine ehrenvolle Aufgabe hat dafür die gesamte Pionier- und FDJ-Organisation übernommen und die Finanzierung des Festes aus eigens dafür erwirtschafteten Mitteln beschlossen.

Wie in allen Grundorganisationen herrschte und herrscht auch in unserer FDJ-GO Oktoberfest-Atmosphäre. Viele Jugendliche haben durch besondere Aktivitäten, Initiativen und Leistungen im Prozeß der Arbeit, der Lehre und Schulen,

Eingehaltene Verpflichtungen im Reisegepäck

aber auch außerhalb der offiziellen Arbeitszeit mit großem Einsatz um hohe ökonomische Ergebnisse gerungen.

So wurden zum Beispiel mit dem Monat September 247 607 Arbeitsstunden eingespart. Aus dem Plan Wissenschaft und Technik realisierte die Werftjugend Maßnahmen in Höhe von 1,3 Millionen Mark, 1 116 418 M Material wurden eingespart und für 17 751 Mark Schrott aufbereitet und der Wiederverwendung zugeführt. Die Verpflichtung für das Jahr lautete, einschließlich der Gegenplanverpflichtung 2,3 Millionen Mark zu erarbeiten. Mit dem Monat September sind bereits 2,6 Millionen Mark erreicht worden. Die dreizehn Jugendlichen, die von unserem Betrieb am „Fest des Roten Oktober" teilnehmen, sind also nicht mit leeren Händen nach Berlin gefahren.

Parteisekretär Klaus Schmeling ließ es sich nicht nehmen, die Delegierten der Volkswerft persönlich zu verabschieden, sie zu dieser Auszeichnung zu beglückwünschen und ihnen erlebnisreiche Tage in Berlin zu wünschen.

Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär unserer GO, dankte der Parteileitung im Namen aller Delegierten und versicherte, daß sich alle Festteilnehmer ihrer Rolle im Jugendverband der DDR voll bewußt sind und das Vertrauen der Partei rechtfertigen werden.

Ist die Brandsicherheit im Winterhalbjahr gewährleistet?

Es ist dem Werftkollektiv und den Kollektiven der Montagebaustellen gelungen, stabile Verhältnisse auf dem Gebiet des Brandschutzes auf der Volkswerft zu erreichen.

Die hierfür notwendigen Voraussetzungen ergeben sich nicht im Selbstlauf. Umfangreiche technisch - organisatorische Maßnahmen, deren ständige Kontrolle und die Analyse ihrer Zweckmäßigkeit sind erforderlich, um auf dem Gebiet des Brandschutzes erfolgreich zu sein.

Die Erfüllung des Planes in allen seinen Teilen ist auch unsere Aufgabe. Um dieser Aufgabe mit guten Ergebnissen gerecht zu werden ist es erforderlich, sich auf die zu erwartenden Witterungsbedingungen des Winterhalbjahres einzustellen.

In unserer Werft wurden die organisatorischen und technischen Maßnahmen in der Wintertechnologie 1977/78 konzipiert und mit Zusätzen und Auflagen durch die Direktion bestätigt.

Für alle staatlichen Leiter und leitenden Mitarbeiter steht jetzt die Aufgabe, in ihren Verantwortungsbereichen zu überprüfen, ob die erforderlichen Voraussetzungen zur Einhaltung dieser Wintertechnologie gegeben sind bzw. welche Maßnahmen sich zusätzlich erforderlich machen.

Die in Vorbereitung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes im Kontroll- und Ablaufplan festgelegten Kontrollbegehungen in den einzelnen Verantwortungsbereichen ermöglichen den staatlichen Leitern das erforderliche Eingreifen an Ort und Stelle zur Beseitigung von Mängeln und Schwerpunkten sowie die erforderliche Information der Werktätigen auf diesem Gebiet.

Um den in der Winterperiode verstärkt auftretenden Brandgefahren zu begegnen, ist besonderer Wert auf die Kenntnis der entsprechenden Rechtsvorschriften und deren konsequente Einhaltung zu legen. Neben den bereichsspezifischen Rechtsvorschriften des Brandschutzes sind bei den Belehrungen und Kontrollen nachfolgend aufgeführte Hinweise zu beachten:

- Werden bei den elektrischen Anlagen die Revisions- und Wartungsfristen eingehalten, wird eine Überlastung der Anlage durch Heiz- und Wärmegeräte vermieden?
- Sind die Heizungsmaterialien als auch andere brennbare Stoffe ordnungsgemäß gelagert?
- Sind die Heizungsanlagen und Feuerstätten in einem funktionssicheren Zustand?
- Sind die Werktätigen in der Lage, eine schnelle und ordnungsgemäße Alarmierung der Feuerwehr durchzuführen?
- Sind die erforderlichen technischen Voraussetzungen hierfür vorhanden?
- Sind die Feuerlöschgeräte und -einrichtungen in einem funktionsfähigen Zustand?

Alle Arbeitskollektive der Volkswerft und der Montagebaustellen sind aufgerufen, ihre Arbeitsplätze und Sozialräume auf mögliche Brandgefahren überprüfen.

Völker,
Brandschutzinspektor

Brandschutz ist Bestandteil der Leitungstätigkeit

Die Abteilung FAM gehört zu den Produktionsabteilungen, in denen ein hoher Anteil Feuerarbeiter (Schweißer und Brenner) beschäftigt sind.

Vorwiegend werden Montagearbeiten in der Gefährdungsstufe 2 ausgeführt. Die Arbeiten beginnen auf der Helling und sind kurz vor dem Flaggenwechsel beendet.

Es kommt also auch vor, daß in der Endphase Feuerarbeiten durchgeführt werden müssen, wo die Gefährdungsstufe III vorliegt. Alle Feuerarbeiten in der Gefährdungsstufe 2 und 3 setzen ein hohes Maß Verantwortungsbewußtsein bei allen Meistern und Feuerarbeitern voraus. Brände führen zu hohen volkswirtschaftlichen Schäden, sie können aber auch manchmal Menschenleben kosten.

Damit es nicht zu solchen Situationen kommt, muß man sich mit den gesetzlichen Bestimmungen befassen, vor allem mit der ABAO 615/1 und für unseren Betrieb gültigen ASBI 10-1.

Unsere Meister innerhalb der Abteilung arbeiten in dieser Beziehung recht vorbildlich. Aber auch alle anderen Feuerarbeiter haben in den vergangenen Jahren gezeigt, daß sie durch ihr Wissen bzw. innere Einstellung zu den Fragen des Brandschutzes mit dazu beigetragen haben, daß es keine Brände mehr gibt.

Eine gute Unterstützung zur Verhütung von Bränden ist die gründliche wöchentliche Kontrolle der Meister über sämtliche Brenn- und Schweißgeräte. Defekte Geräte werden gesperrt.

Eine entsprechende Rückmeldung mit Unterschrift des Meisters hat schriftlich auf einem vorgedruckten Ormig-Blatt, dem Abteilungsleiter jeden Montag zum Rapport vorzuliegen. Diese Methode bewährt sich seit Jahren. Man kann einschätzen, daß der vorbeugende Brandschutz in der Abteilung FAM selbstverständlicher Bestandteil der Leitungstätigkeit ist.

Mühlbauer Abteilungsleiter FAM



Bereich Ausbau auf Winterbereitschaft eingestellt

Durch die staatliche Leitung und gesellschaftlichen Organisationen fanden in nerhalb des Bereiches Ausbau am 5. Oktober 1977 die Betriebsbegehungen statt. Es kann eingeschätzt werden, daß sich die Anzahl der Mängel gegenüber den Vorjahren wesentlich verringert hat. Alle fünf Produktionsabteilungen hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt auf die Winterbereitschaft eingestellt.

Es muß jedoch auch an dieser Stelle gesagt werden, daß die Winterbereitschaft noch nicht völlig abgesichert ist, wobei die Probleme konzentriert im Bereich der Abteilungen FAK und FAI liegen. Trotz großer Aufgaben der Hauptabteilungen TA und TI müßten Arbeiten, die bestimmte Voraussetzungen für die Winterperiode beinhalten, zügig in Angriff genommen werden. Ich denke hierbei besonders an die zu schaffende Freilagerfläche für Polystyrol, an die Deponiefläche für Polystyrolflocken und -abfälle sowie an die zu errichtende Mischstation für Porensinter.

Mit großer Aufmerksamkeit widmen wir uns auch den Aufgaben, die der Bereich FA zur Winterperiode abzusichern hat. Zum Beispiel die Abdeckung und Abdichtung der Luken und Türen durch die Abteilung FAH bzw. des besonderen Schwerpunktes bei der Einhaltung des technologischen Ablaufes bei der Fertigstellung des Trinkwassertanks.

Gegenwärtig besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen der Abteilung LW, die uns ständig Hinweise über bestehende Mängel an Bord zur Kenntnis geben.

Dieser Weg der Zusammenarbeit sichert auch ab, daß Unfallgefahren durch nicht gesicherte Umwehrungen und Rüstungen einschließlich der Gefahr bei Glätte durch Ausrutschen erkannt und abgestellt werden können.

Letztlich geht mein Appell an alle Kollegen, mit großer Umsicht und hoher Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz dafür Sorge zu tragen, daß Unfälle und Brände vermieden werden.

Lenz
Bereichsleiter Ausbau

Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes vom 17. bis 23. 10. 1977

Viele Probleme sind noch zu lösen

In Vorbereitung auf den kommenden Winter fand in der Woche vom 3. bis 6. Oktober eine Überprüfung sämtlicher und insbesondere der den Witterungsbedingungen ausgesetzten Produktionsstätten der Abteilung hinsichtlich ihrer Winterbereitschaft statt.

Im Ergebnis dessen wurde eine Reihe von Festlegungen getroffen, wie z. B.:

Bereitstellung der Anstrichstoffe mit richtig eingestellter Viskosität,

Herstellung der Ordnung und Sauberkeit, besonders auf den Mischplätzen,

rechtzeitige Bestellung von Abdeckplanen entsprechend der Wintertechnologie.

Neben anderen Problemen, die es in der Abteilung noch zu lösen gibt, sind durch den technischen Sektor in Vorbereitung und Durchführung der absichernden Maßnahmen für die Produktion unter Winterbedingungen noch einige zu lösen.

Eine Reparatur der defekten Hallentore bzw. der Einbau von neuen Hallentoren im Chemodinegebäude wurde bei TA aufgegeben.

Die Inbetriebnahme der erweiterter Spritzkabine der Chemodine war lt. PWT-Maßnahme zum 30. September 1977 vorgesehen.

In Anbetracht des Herbstklimas können Konservierungsarbeiten nur noch beschränkt durchgeführt werden.

Für die Verschrottung vorgesehen waren vier ungenutzte beheizbare Behälter für Litosilo Deckschlag.

Eine SAG beschäftigte sich damit und erarbeitete die Möglichkeit einer anderen Nutzung (Aufheizung der Anstrichstoffe unter Winterbedingungen). Wie lange müssen die SAG-Mitglieder noch auf die diesbezügliche Entscheidung des technischen Direktors warten?

Die Arbeiter der Entrostung betreiben zur Zeit einen hohen zusätzlichen Aufwand, um die Preßluft vom Kondensat zu trennen.

Nur bei Lösung der genannten Fragen ist die Absicherung der Produktion gegeben, die Einhaltung der Qualitätsparameter und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen garantiert.

Eine schnelle Realisierung ist deshalb dringend erforderlich.

Münse,
Abteilungsleiter FAK

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawitzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Wo ein Genosse ist – da ist die Partei

Der Aufruf zur planmäßigen Gemeinschaftsarbeit bleibt in den Konstruktionsbüros unseres Betriebes nicht ungehört



Vor der APO EK stehen auch im 60. Jahr des Roten Oktober große Aufgaben. Ein jeder kennt das umfangreiche Programm unserer Produktion, welches unsere Werft in den nächsten Jahren zu erfüllen hat.

Einen gewichtigen Teil zur Lösung dieser Aufgaben hat auch die Hauptabteilung EK beizutragen.

Schwerpunkt in der jetzigen Arbeit sind die Konstruktion der Supertrawler-Schulschiffserie und die Serienbetreuung, die unsere Produktion in den Jahren 1978 bis 1979 bestimmen wird.

Die Genossen, wie auch die Kollegen in den einzelnen Konstruktionsgruppen sind sich hierbei ihrer großen Verantwortung für die Vorbereitung der Produktion bewußt.

In Vorbereitung der Aufgaben erhielten die Genossen der APO EK auf ihrer Berichtswahlversammlung den Parteiauftrag, das Supertrawler-Schulschiff nach den Erfordernissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu konstruieren sowie eine gute politisch-ideologische Arbeit zur Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen der Produktion, der Technologie sowie den produktionsvorbereitenden Konstruktionsabteilungen zu leisten.

Der Parteiauftrag bildet die Arbeitsgrundlage der Genossen der APO. Durch die APO-Leitung sowie durch die Genossen der staatlichen Leitung wurden auf den Mitgliederversammlungen der APO die anstehenden Probleme aufgezeigt und mit den Genossen darüber beraten, wie diese Aufgaben gelöst werden können. Es gilt vor allem, die Termine zur Absicherung des Bauprogramms der Supertrawlerschulschiffserie zu gewährleisten.

Die Schwierigkeiten, die am Anfang einer neuen Serie auftreten, gilt es durch eine gute Vorbereitung der Produktion so gering wie möglich zu halten. Damit wird ein nahtloser Übergang aus der vorliegenden Serienfertigung auf die Serie Supertrawler Schulschiff erreicht.

Um die mit der Technologie abgestimmten Termine für die Auslieferung der Konstruktionszeichnungen einzuhalten, wurde unter Führung der Produktionsabteilung Rohrbau gemeinsam mit der Technologie und der Konstruktion ein Beispiel der sozialistischen planmäßigen Gemeinschaftsarbeit geschaffen und es wurde eine Reihe von terminisierten Maßnahmen festgelegt.

Die Erfahrungen der Genossen und Kollegen aus der Produktion und der Technologie werden in die Konstruktion einfließen, wenn durch diese geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit ein gemeinsames Herangehen an die Aufgaben 1977 bis 1979 und in den folgenden Jahren gewährleistet wird. Der Aufruf des Rohrbaus, der Rohrbautechnologie sowie der Konstruktionsabteilung Maschinenbau findet in der Hauptabteilung Konstruktion eine gute Resonanz. Wir sehen darin eine Möglichkeit, gemeinsam mit der Produktion und Technologie die Schulschiffserie optimal vorzubereiten. Aussprachen dazu fanden bereits in vielen Kollektiven statt, und es besteht eine hohe Bereitschaft, dem Beispiele der Rohrbaukollektive zu folgen.

Weitere Abteilungen werden sich zusammenschließen, um diese Gemeinschaftsarbeit zu praktizieren. Das Rüstzeug für die politisch-ideologische Arbeit finden die Genossen in den Parteiveranstaltungen, auf denen die Ausführungen unserer Genossen der Partei- und Staatsführung analysiert und für die Arbeit im Wirkungsbereich der APO aufbereitet werden. Hierbei erhalten die Genossen wertvolle Informationen für das persönliche Gespräch durch das APO-Leitungsmitglied für Agitprop.

Der APO EK muß es gelingen, trotz ungleichmäßiger Verteilung der Parteikräfte in jedem Arbeitskollektiv Einfluß zu nehmen, um die Politik und die Aufgaben unseres Staates zu diskutieren und zu erläutern.

Damit schaffen wir die Garantie, daß wir die uns gestellten großen Aufgaben erfolgreich lösen und damit unseren Beitrag leisten zur Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Kurt Zühlke
APO-Sekretär EK

Welche Haltung nimmt die BRD zur Abrüstung ein?

Alle im Bundestag vertretenen Parteien — SPD und FDP, CSU, CDU — geben vor, Verfechter einer internationalen Abrüstung und einer Truppenreduzierung in Mitteleuropa zu sein. Diesen Worten stehen die Tatsachen entgegen.

Politische und militärische Maßnahmen

Die BRD-Regierung hat in den letzten Jahren nicht eine einzige praktische politische und militärische Maßnahme durchgeführt, die auf Abrüstung und Truppenreduzierung gerichtet wäre. Im Gegenteil, sie unternimmt genau entgegengesetzte Schritte.

- Der Rüstungshaushalt wurde sprunghaft gesteigert. Mitte der 60er Jahre lag er bei 30 Milliarden DM — 1977 wurde die Rekordhöhe von 50 Milliarden DM überschritten. Damit hat die BRD auch in diesem Jahr die Spitzenposition in bezug auf Rüstungsausgaben unter den westeuropäischen NATO-Staaten inne.
- Die Kampftruppen der BRD wurden um 33 000 Mann verstärkt. Die BRD ist damit der einzige NATO-Staat, der seit der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit von Helsinki seine Streitkräfte zahlenmäßig erhöht hat.
- Die BRD-Regierung bemüht sich darum — und nicht ohne Erfolg —, daß die USA, Großbritannien, die Niederlande und Kanada ihre in der BRD stationierten Streitkräfte qualitativ und quantitativ verstärken. Zusammen mit der USA-Regierung übt sie Druck auf die anderen NATO-Staaten aus, die Aufrüstungsausgaben jährlich um 3 Prozent zu steigern. So geschehen auf der NATO-Ministerratstagung im Mai dieses Jahres.
- Allein zehn von 31 angekündigten NATO-Großmanövern ab Herbst dieses Jahres finden auf dem Territorium der BRD statt.
- Der BRD-Bundestag hat am 9. September 1977 als erstes westeuropäisches Parlament — trotz einiger taktischer Manöver angesichts der internationalen Protestbewegung — die Produktion der Neutronenwaffe durch die USA und ihre Stationierung auf dem Territorium der BRD grundsätzlich befürwortet.
- Die Bundeswehr durchläuft seit Mitte der 70er Jahre das bisher kostspieligste und umfangreichste Modernisierungsprogramm, ganz offensichtlich mit dem Ziel, im Bereich der konventionellen Bewaffnung ein qualitatives Übergewicht gegenüber den sozialistischen Staaten zu erlangen.
- Der Anteil von Rüstungsgütern am Gesamtexport der BRD ist in den letzten Jahren schnell angestiegen. BRD-Monopole verkaufen Waffen an Italien, Belgien, die Niederlande, Dänemark, Norwegen und die Türkei sowie an 15 asiatische und afrikanische Staaten.

Gründe der forcierten Aufrüstung

- „Noch nie haben die Waffenschmieden so viele Aufträge erhalten wie jetzt. Der von Bonn beschlossene Großeinkauf wird an die 100 Milliarden DM kosten", stellte die BRD-Wochenschrift „Wirtschaftswoche" fest. Von diesem Supergeschäft profitieren etwa zwei Dutzend Rüstungskonzerne, deren Einfluß auf die Regierungspolitik wächst und für die besonders angesicht der kapitalistischen Krise die Rüstung der sicherste Weg ist, Höchstprofite zu erzielen;
- die Bundeswehr soll als politisches und militärisches Druckmittel weiter ausgebaut werden, vor allem gegen die sozialistischen Staaten Europas, aber auch gegen einige NATO-Partner, um den Führungsanspruch der BRD in Westeuropa durchzusetzen;
- mit dem forcierten Wettrüsten unter Führung der USA und der BRD soll gleichzeitig der Versuch unternommen werden, die sozialistischen Staaten zum Mithalten zu zwingen und sie dadurch wirtschaftlich zu schwächen.

Agitatoren vorgestellt:



Wolfgang Lamprecht ist 39 Jahre alt und begann 1957 als Lehrling auf unserer Werft zu arbeiten. Seine Berufsausbildung schloß er als E-Monteur ab und wurde 1959 zum Studium für E-Technik delegiert. Nachdem er im Konstruktionsbüro und bei der Konstruktionsplanung gearbeitet hatte, war er für einige Monate Assistent beim Hauptkonstrukteur.

1969 wurde Wolfgang Abteilungsleiter in der technisch-ökonomischen Koordinierung, wo er auch heute noch arbeitet.

Schon im Jugendverband war Wolfgang aktives Mitglied der FDJ-Leitung in der BBS und auch der Zentralen FDJ-Leitung des Betriebes.

Im Jahre 1959 wurde unser Kollege Mitglied der SED, besuchte die Betriebs- und Bezirksparteischule, war Gruppenorganisator und APO-Leitungsmitglied.

Seit 1972 ist er als Leitpropagandist tätig und trägt damit die Verantwortung für die genaue Anleitung der Zirkelleiter des Parteilehrjahres.

Für das Parteilehrjahr 1977/78 wünscht er sich, daß alle Genossen noch ausgiebiger und intensiver an die Vorbereitung der Themen des Lehrjahres herangehen, um einen tiefgreifenden Meinungsaustausch zu sichern und alle Probleme erfolgreich zu lösen.

Am 3. Oktober wurde unser Genosse Lamprecht anläßlich der Eröffnung des Parteilehrjahres 1977/78 als Aktivist der sozialistischen Arbeit für seine langjährige ausgezeichnete Arbeit als Propagandist geehrt. Ch. Sch.

Grüße aus Berlin

Der Leitung der Grundorganisation unserer Partei übermittelten die Teilnehmer am „Fest des Roten Oktober" folgende Grußadresse:

Werte Genossen!

Die Delegierten der Volkswerft senden Euch die besten Grüße vom „Fest des Roten Oktober" aus der Hauptstadt.

Wir nehmen diese Manifestation zum Anlaß, als Kampfreserve der Partei zu versprechen, alle uns übertragenen Aufgaben stets mit hoher Einsatzbereitschaft zu erfüllen.

Wir möchten uns nochmals bedanken für die Auszeichnung, an diesem Fest teilzunehmen.

Die Delegation der Volkswerft zum „Fest des Roten Oktober"

Welche Zukunft hat die Mikrofilmtechnik in der Volkswerft?

Rationalisierungsmittel zur Bewältigung ständig wachsender Informationen

„Mikrofilmtechnik" ist in letzter Zeit das Thema vieler Veröffentlichungen. Auch die persönlichen Erfahrungen der Werftangehörigen mit dem neuen Informationsträger „Mikrofilm" haben wesentlich zugenommen. Das beginnt in der BBS, wo die theoretische Ausbildung der Lehrlinge teilweise anhand von Mikroplanfilmen am KTS I erfolgt und setzt sich auf allen Gebieten der wissenschaftlich-technischen Information fort. So mancher Kollege hat schon verwundert festgestellt, daß er statt eines Fachbuches, einer Zeitschrift, eines Katalogs, einen Mikroplanfilm im Format A 6, also einen Film in der Größe einer Postkarte, ausgehändigt bekam.

Ist der Mikrofilm nun augenblicklich eine „Modeerscheinung" oder steckt mehr dahinter?

Eine Modeerscheinung ist er auf keinen Fall, wenngleich er ein modernes Arbeitsmittel für die produktionsvorbereitenden Abteilungen und damit ein Rationalisierungsmittel zur Bewältigung der ständig wachsenden Informationsmengen darstellt. Außerdem ist der Mikrofilm die zur Zeit günstigste Methode zur Papiereinsparung, da ein Mikrofilm A 6 etwa 60 A-4-Papier-Äquivalenten entspricht.

1. Schaffung moderner Arbeitsplätze auf der Basis des Mikroplanfilms für Konstrukteure und Technologen.

2. Verfilmung des umfangreichen Archivbestandes aus dem Betriebsarchiv und den Archiven der einzelnen Struktureinheiten und damit Reduzierung des Archivraumes insgesamt.

Das bedeutet für die Realisierung der erstgenannten Aufgabe, daß die Beschäftigten der produktionsvorbereitenden Abteilungen nach und nach die für sie als Arbeitsmittel notwendigen konstruktiven und technologischen Unterlagen (Zeichnungen, Stücklisten, Arbeitsunterweisungen, Technologien ...) und die benötigten TWT-Dokumente (Fachliteratur, Patente, Standards) benennen und selbst zur Verfilmung bereitstellen werden. Damit ist die Voraussetzung geschaffen, diese Unterlagen je nach den Forderungen des einzelnen Kollegen entsprechend seinen Angaben auf Mikroplanfilm aufzunehmen. Diese Mikroplanfilme haben in der obersten Reihe neben dem Titelfeld Raum für nachträgliche Eintragungen durch den Nutzer, so vor allem für einen Ordnungsvermerk, der das nachträgliche Wiederauffinden des einzelnen Films aus dem Arbeitsplatzspeicher erleichtert. Die Vielzahl der verfilmten Unterlagen ergeben dann einen Speicher, der nicht mehr Platz als einen Kartei kasten für A-6-Mikroplanfilme erfordert. Auf diese Weise hat jeder Konstrukteur, jeder Technologe seine spezifischen Unterlagen an seinem Arbeitsplatz. Wegezeiten zum Einholen von Informationen und Dokumentationen entfallen weitgehend. Die Verteilung von Unterlagen kann wesentlich erhöht werden, ohne daß damit gleichzeitig der Papierverbrauch steigt. Der Mikroplanfilm läßt sich je nach Anzahl der Anforderungen beliebig oft vervielfältigen (duplizieren).

Mit dieser Art des Mikrofilmspeichers wird gleichzeitig für den Nutzer etwas anderes erreicht: die Vielzahl von Ablagen, Ordnern, Zeichnungsmappen reduziert sich sowohl insgesamt volumenmäßig als auch nach der Anzahl verschiedener Formate. Unabhängig vom Format der Originalquelle liegt abschließend das gesamte für den Einzelbenutzer interessierende Material als Mikroplanfilm A 6 vor.

Wenngleich es nun unbestritten ist, daß der Mikroplanfilm große Vorteile hat und ein rationelles Arbeiten ermöglicht, so muß man doch nachdrücklich darauf hinweisen, daß die Vorteile nicht im Selbstlauf wirksam werden durch bloßes Verfilmen der vorhandenen Akten.

So stellt ein Verfilmen betrieblicher Unterlagen zum Beispiel gewisse Forderungen an die Qualität der zu verfilmenden Vorlage. Natürlich lassen sich auch alte Unterlagen verfilmen; an alles neu entstehende Schrift- und Zeichengut jedoch werden erhöhte Anforderungen gestellt.

Abgesehen von den höheren Anforderungen an die Vorlagenqualität gibt es zwei weitere Gesichtspunkte, die der einzelne bei der Anwendung der Mikrofilmtechnik berücksichtigen muß:

1. Das zu verfilmende Material muß gesichtet, von Ballast befreit sowie geordnet werden, um eine zweckmäßige – meist thematische – Zusammenstellung auf einem Mikroplanfilm vorzunehmen. Damit wird auch die Festlegung des Titels erleichtert, was wiederum das schnelle Wiederauffinden verfilmter Unterlagen im Speicher möglich macht.

2. Beim Arbeiten mit Mikrofilmen sind veränderte Arbeitsmethoden erforderlich. Der Mikrofilm wird seiten- und doppelseitenweise mittels Lesegeräten gelesen. Je nach dem Typ des Lesegerätes wird das Bild entweder auf die Tischfläche, auf einem Bildschirm oder an die Wand projiziert. Damit ist ein besseres Lesen problemlos möglich.

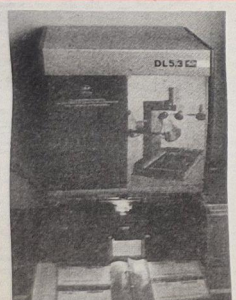
Die erfolgreiche Einführung der Mikrofilmtechnik setzt also eine gewisse Aufgeschlossenheit der Nutzer neuen Methoden und Verfahren gegenüber.

Wie weit sind wir nun mit der Einführung der Mikrofilmtechnik in der Werft? Anhand von umfangreichen Analysen, die im Rahmen einer interdisziplinären Arbeitsgruppe unter Leitung von LO durchgeführt und ausgewertet wurden, erfolgte die Entscheidung für die Anschaffung einer Mikrofilmgerätekette auf der Basis des Mikroplanfilms A 6. Ab 1978 werden wir eine Mikrofilmstelle mit folgender Geräteausstattung im Betrieb haben:

Aufnahmekamera A 100, Aufnahmekamera A 200, Entwicklungsgerät E 100, Kopiergerät K 100, Dupliziergerät DD 1 und Rückvergrößerungsgeräte R 100 und RK 23. Die Strukturein heiten werden mit den notwendigen Lesegeräten DL 5.1., DL 5.2., DL 5.3. und L 100 ausgerüstet.

Um bei Einsatz der vollen PENTAKTA-Gerätetechnik einen möglichst raschen Arbeitsanlauf und damit eine Effektivitätssteigerung zu gewährleisten, wurden in der Vorbereitungszeit alle Möglichkeiten von Nachnutzungen bereits bestehender Projekte sowie von Erfahrungsaustauschen realisiert. Demselben Ziel dient auch die zur Zeit bestehende Übergangslösung für die Mikrofilmstelle. Hier wird für ausgewählte Schwerpunktabteilungen bei E und T bereits mit der vorhandenen Rollfilmtechnik und über einen zusätzlichen Arbeitsgang – Montage der Filmstreifen zu Mikroplanfilmen – eine Untersuchung durchgeführt, um Probleme und Schwierigkeiten beim unmittelbaren Arbeiten mit Mikroplanfilmen frühzeitig zu erkennen und sie vermeiden zu können.

Wir sind überzeugt davon, daß in wenigen Jahren der Mikrofilm am Arbeitsplatz so selbstverständlich sein wird wie es heute die breite Anwendung der EDV ist.



Lesegerät DL 5.3.: Standgerät mit Bildschirmprojektion A 3, geeignet für das Lesen von Mikroplanfilmen.



Lesegerät L 100: Transportables Lesegerät mit Tisch- und Wandprojektion, geeignet für das Lesen von Mikroplanfilmen und Filmstreifen.

URANIA-Forum zu Problemen der Intensivierung – eine Gemeinschaftsaktion der URANIA-Mitgliedergruppe und der Redaktion „Unsere Werft"

Heute mit Beiträgen von Dr. Kurt Emmrich, Monika Brand und Heinz Litzow

Rationalisierung der technischen Vorbereitung – ein Organisationsproblem

Texthandbuch für Technologen – typisierte Arbeitsunterweisungen

Die rationelle Gestaltung der Arbeitsprozesse ist nicht nur eine erstrangige Aufgabe in der Produktion, sondern auch der einzig gangbare Weg, die Produktionsvorbereitung effektiver zu gestalten. Zwei wissenschaftliche Kolloquien der Werft beschäftigten sich bereits 1975 und 1976 damit und lösten eine Reihe von Impulsen und Maßnahmen aus, um den hohen Anteil des Routine- und des Verwaltungsaufwandes zu reduzieren. Es wird zielstrebig daran gearbeitet, schrittweise immer effektivere Organisations- und Bearbeitungsverfahren einzuführen und durchzusetzen.

Die Hauptabteilung Organisation und Datenverarbeitung hat auf dem Gebiet der Rationalisierung der technischen Vorbereitung mehrere Themen bearbeitet. Aus dieser Arbeit können wir vor allem drei Entwicklungslinien erkennen:

1. Durchführung von organisatorischen Maßnahmen, die zur Vereinfachung der Informationsbeziehungen der Struktur und Arbeitsprozesse führen und keine oder nur geringe Investitionen erfordern. Hierzu zählen vor allem solche Maßnahmen wie die Standardisierung, Katalogisierung und Wiederverwendung ganzer Baugruppen sowie die Entwicklung und Anwendung von standardisierten Arbeitsmethoden für immer wiederkehrende Leitungsprozesse!;

2. Die Algorithmierung und Programmierung formal-geistiger Arbeiten und ihre Abarbeitung mittels der elektronischen Datenverarbeitung;

3. Die Mechanisierung und Automatisierung arbeitsintensiver Prozesse im Bereich der technischen Vorbereitung.

Darauf konzentriert sich die Arbeit sozialistischer Arbeitsgemeinschaften, in der Fachleute aus mehreren Bereichen der Werft eng zusammenarbeiten und konkrete Aufgabenstellungen lösen.

So beschäftigt sich zum Beispiel eine Arbeitsgruppe sehr intensiv mit der Einführung eines Texthandbuches für Fertigungstechnologen zur Anfertigung typisierter Arbeitsunterweisungen. Im Verlaufe dieser Arbeit wurde festgestellt, daß im wesentlichen die Voraussetzung für typisierte Arbeitsunterweisungen. Gegenstand der Untersuchungen war zunächst die Doppelbodenfertigung. Im Verlaufe dieser Arbeit wurde festgestellt, daß im wesentlichen die Voraussetzungen für typisierte Arbeitsunterweisungen die Vereinheitlichung von Begriffen ist. In aufwendiger Kleinarbeit mußten die Substantive und Verben, die zur Bezeichnung des Sachverhaltes dienen, zusammengestellt und sortiert werden. Es entstanden Wörterlisten in alphabetischer Reihenfolge, die für die schiffbauliche Fertigung typisch sind.

Aus diesen Wortgruppen wurden nunmehr Textbausteine gebildet, die in konstante und variable unterteilt sind. Während die konstanten Textbausteine die wiederkehrenden Arbeiten, die für die Doppelbodenfertigung über Jahre hinaus Gültigkeit haben, beinhalten, sind die variablen Textbausteine so zusammengestellt, daß sie unter Hinzufügen von Positions-Nummern oder anderer variabler Kennzeichen für die Doppelbodenfertigung der unterschiedlichsten Schiffe verwendet werden können.

Diese Bausteine wurden, entsprechend der Baufolge aneinandergereiht, zu typisierten Arbeitsunterweisungen zusammengefaßt und auf ihre Eignung getestet.

Mit dieser Arbeit schließt die erste Etappe der Erarbeitung der Texthandbücher als Muster ab.

Die zweite Etappe ist nur mit Hilfe aller Fertigungstechnologen zu lösen. Sie beinhaltet die Erarbeitung eines Sammelkatalogs für die Technologie, der sämtliche Fertigungskomplexe der Werft umfaßt. Dazu sind Textbausteine für die Arbeitsunterweisungen aller Fertigungskomplexe zu schaffen und die Unterlagen für das technologische Handbuch der Gesamtwerft zusammenzustellen.

Als weitere Entwicklungsstufe ist dann vorgesehen, das Texthandbuch auf Mikroplanfilm aufzunehmen und für den Aufbau von Mikrofilm-Arbeitsplatzspeichern für Fertigungstechnologen zur Verfügung zu stellen.

Diese Arbeit ist straff zu organisieren und in die entsprechenden Arbeitspläne aufzunehmen und zu kontrollieren. Nach Vorlage des Ergebnisses und seiner Realisierung kann mit einer Senkung des Anteils der Routinearbeit bei der Ausarbeitung der Arbeitsunterweisungen um 40 bis 50 Prozent gerechnet werden.

Hierdurch wird es möglich sein, Kapazitäten für die zielgerichtete Intensivierung des Reproduktionsprozesses freizusetzen und weiterhin aktiven Einfluß auf die Schaffung eines wissenschaftlich-technischen Vorlaufs auszuüben.

Mit dieser Arbeit wird ein weiteres Beispiel für die Rationalisierung in der technologischen Vorbereitung geschaffen und gleichzeitig gezeigt, daß durch verändertes organisatorisches Herangehen gute Rationalisierungseffekte erzielt werden können.

Die Vorteile des Texthandbuches für Technologen

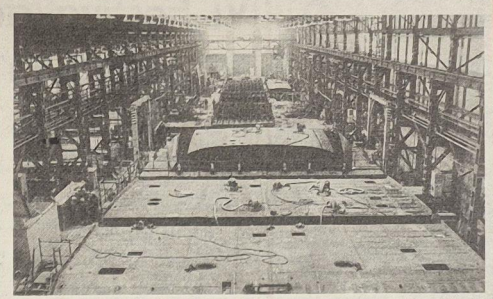
- Vereinheitlichung von Begriffen und Tätigkeiten
- Erarbeitung von variablen und konstanten Textbausteinen
- Typisierte Arbeitsunterweisungen sind wichtige Schritte für eine EDV-gemäße Bearbeitung

Notwendig ist jetzt die etappenmäßige Einführung des Texthandbuches für Technologen

Aus dem Verteidigungsprotokoll

Mit dem Technologiehandbuch wurde eine wichtige Möglichkeit aufgezeigt, wie Reserven zur Intensivierung der technischen Vorbereitung erschlossen werden können.

Der Nutzeffekt des Handbuches wird mit einer Senkung des Anteil der für die Ausarbeitung der Arbeitsunterweisungen erforderlichen Routinearbeit um 40 bis 50 Prozent eingeschätzt, welche außerhalb der geistigen ingenieurtechnischen Tätigkeit liegt. Dadurch wäre es möglich, weitere Kapazitäten für zielgerichtete geistig-schöpferische Arbeit der Technologen zu erschließen.



Fließstraße in der Produktion ...



... Handwerkelei in Vorbereitung

Aus den Erfahrungen sowjetischer Neuerer:

System ARIS – Kochbuch für Neuerer

Methode:

System Aris (gleich Algorithmus zur Lösung von Aufgaben des Erfindungswesens) Vorgeschlagen von G. S. Altschuller, einem sowjetischen Ingenieur aus Baku, der sich seit über 20 Jahren mit der Organisierung schöpferischer Prozesse und der Ermittlung ihrer Gesetzmäßigkeiten befaßt. Unter Altschullers Leitung arbeitet ein Kollektiv von Ingenieuren, Patentingenieuren, Mathematikern und Psychologen an der Weiterentwicklung des Algorithmus.

Entstehung:

Bei der Entwicklung der ARIS wurden etwa 25 000 Patentschriften analysiert, die enthaltenen technischen Widersprüche ermittelt und die Methoden für ihre Beseitigung zusammengestellt. Damit entstand ein umfangreicher Fonds, eine Sammlung schöpferischer Vorgehensweisen.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Ausgangspunkt – Schöpfertum auf der Grundlage von Phantasie, Gedächtnis und Konzentrationsfähigkeit ist nicht angeboren, sondern erlernbar und durch Methodik entwickelbar.

ARIS stellt eine Theorie für die Entwicklung technischer Systeme dar, bei der die Lösung in aufeinanderfolgende Arbeitsschritte unterteilt wird. Jeder Arbeitsschritt wird nach bestimmten Regeln vollzogen. Grundsätzlich lassen sich drei Stufen unterscheiden, die wiederum in mehrere Arbeitsschritte gegliedert werden:

Analyse des Prozesses mit Suchen des technischen Widerspruches, Operative Stufe mit der Beseitigung des technischen Widerspruches, Synthese des Prozesses bei Einarbeiten der zusätzlichen Veränderung. Methodische Aktivierung der Vorstellungskraft als wichtigstes Element des menschlichen Schöpfertums durch Vorgabe von drei Kennwerten: Größe, Zeit, Kosten deren systematisches Variieren zwischen Null und unendlich das Suchen von Lösungen erleichtert.

Durch einen Komplex sinnvoller Methoden werden psychologische Schranken überwunden, die zum Beispiel in gedanklicher Trägheit, in Voreingenommenheit gegen eine Aufgabe oder in der Belastung durch vorhandene Lösungen und Erfahrungen anderer bestehen können.

Durch systematische gedankliche Arbeit kann bereits eine Korrektur der Aufgabenstellung vorgenommen werden, wenn sich in der Analysenphase die Unlösbarkeit oder Unzweckmäßigkeit einer Aufgabe herausstellt.

Entwicklung:

ARIS ist ein System, das ständig weiterentwickelt und vervollkommnet wird. Eine Methode, die ähnlich ARIS auf der Organisierung der Kreativität beruht, ist das in der DDR propagierte ALWA 77.

Literaturhinweise: Technische Gemeinschaft 8/77; Presse der Sowjetunion Nr. 36 und 37/77; Altschuller "Erfinden – (k) ein Problem?"

Premiere im Remter

Am 25. Oktober 1977 wird Domenico Cimarosas opera buffa „Der Operndirektor" im Remter des Kulturhistorischen Museums Stralsund, Premiere haben. Dieses heitere Werk, von keinem Geringeren als Johann Wolfgang von Goethe hochgeschätzt, im Weimarer Hoftheater unter dem Titel „Die theatralischen Abenteuer" aufgeführt und in Goethes Auftrag mehrfach bearbeitet, zählte zu Lebzeiten des Komponisten zu seinem beliebtesten Werke. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts geriet die Oper zu Unrecht in Vergessenheit.

Die lustige Fabel, die im „Theater auf dem Theater" spielt, stellt einen „Impressario" in den Mittelpunkt, der vergeblich versucht, drei aufeinander eifersüchtige Sängerinnen, einen Kapellmeister und einen Hausdichter zur Raison zu bringen.

Die musikalische Leitung hat Hans Nehrdich, die Regie führt Werner P. Seiferth. Es singen und spielen: Marlitta Neumann, Christa Hoffmann, Waltraud Goldberg, Günter Schreiber, Peter Schneider/Walter Währ, Andreas Scheibner/Ekkehard Pohl und Günter Selke.

„SUNDINE" —

Veranstaltungen Monat November

1. November. 19.30 Uhr. Geschenke zum Fest, selbst angefertigt und liebevoll verpackt. Frau Gaudig

2. November, 19.30 Uhr, Rationelle Hausarbeit! Omelett schnell zubereitet und in verschiedenen Varianten. HOG/Koll. Völschow

3. November, 16.00 bis 18.00 Uhr: Zusammen mit Kolleginnen der GPG Störtebeker fertigen wir Adventsgestecke an.

8. November, 19.30 Uhr: Wie pflegen wir im Winter unsere Haut? Kosmetikerin Frau Sinkwitz

9. November, 19.30 Uhr: Scheidung — was dann? Probleme alleinstehender Mütter. Richterin Frau Böttcher

10. November 14.00 bis 18.00 Uhr: Keiner ist zu klein, um Helfer in der Familie zu sein.

15. November, 18.00 Uhr: Hallo, junge Leute! Ist Verlobung altertümlich?

16. November, 19.30 Uhr: Schnell und rationell — kochfertige Gerichte! Praktisch für alleinstehende Frauen und Männer.

17. November, 16.00 bis 18.00 Uhr: Von A — wie Arbeitserleichterung, bis Z — wie Zeitgewinn!

22. November, 19.00 Uhr: Hallo, junge Leute! — Rund um die Mode. *Sonnidee*

23. November, 19.30 Uhr: Drushba in der Küche. Sowjetische Frauen im Beratungszentrum.

24. November, 14.00 bis 18.00 Uhr: Tag der individuellen Beratung.

29. November, 19.30 Uhr: Welchen Einfluß hat das Familienklima auf die Entwicklung sozialistischer Verhaltensweisen unserer Jugend?

30. November, 19.30 Uhr: Rundtischgespräch mit kinderreichen Familien. Komm. Soz. Familienpolitik

Reserveoffiziere!

Am 27. Oktober 1977 um 14.00 Uhr findet in dem Mehrzweckgebäude für Reserveoffiziere und Leiter der Reservistenkollektive eine Informationsstunde statt.

Neidner,
Leiter des Reservistenkollektivs

VI. Festival des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms in der DDR

Zum sechsten Male und damit zur Tradition geworden, führt die Kreisfilmstelle Stralsund dieses bedeutende filmpolitische Ereignis durch. Eindrucksvolle Filmkunstwerke wurden bisher im Rahmen des Festivals vorgestellt, bevor sie ihren Weg durch unsere Filmtheater antraten und vom hohen Anspruch sowjetischer Kinomatographie kündeten. Das VI. Festival steht ganz im Zeichen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, und es werden Filme gezeigt und zur Diskussion gestellt, die den Entwicklungsbogen vom frühen revolutionären Filmkunstwerk bis hin zum problemreichen Gegenwartsstreifen spannen, die Einblick geben in die Geschichte und Kultur eines Landes, das zur Wiege proletarischer Revolution wurde und von dem mit dem legendären „Panzerkreuzer Potemkin" Impulse für eine neue menschliche Filmkunst ausgingen.

Auf dem Programm des Festivaltheaters „Sund-Lichtspiele" stehen in der Zeit vom 25. Oktober bis 7. November 1977 solche neuen Filmwerke der Sowjetunion, wie: „Ferne, nahe Jahre", „Der Aufstieg", „Ein Wort zur Verteidigung" sowie vom 1. bis 7. November 1977 der Beitrag für Kinder „Sturm über dem Festland".

Im Foyerkino „UT" werden in der genannten Zeit bedeutende sowjetische Filmwerke früherer Jahre wie: „Der Weg ins Leben", „Wir aus Kronstadt" und „Serjosha" wieder eingesetzt und bei unseren Filmbesuchern nachhaltige Filmerlebnisse hinterlassen.

Für Kollektiv- und Brigadeveranstaltungen, die anläßlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geplant sind, bietet sich die Festivalbeiträge an. Aus diesem Anlaß stellt die Kreisfilmstelle auch gern ihre Filmtheater zur Verfügung.

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft führt die Kreisfilmstelle zum dritten Mal ein Festival-Quiz durch, wo wiederum wertvolle Sachgewinne sowie Kurzreisen in die Sowjetunion zu gewinnen sind.

Wissenswertes zur Gehaltszahlung ab Oktober 1977

Gemäß Werftanordnung 1/77, die im Entwurf allen Abteilungen zur Stellungnahme vorgelegen hat, erfolgt am 25. Oktober 1977 die Zahlung eines Vorausbetrages in Höhe von 100 Prozent des Nettoverdienstes, d. h. Tarifgehalt plus Kennziffern abhängige Zuzahlungen plus Kindergeld plus Lohnzuschlag.

Brutto — Steuern und SV — Pfändungen — Miete — Fahrgeld — 100 Prozent Netto.

Die Abrechnung aller bezahlten und unbezahlten Zeiten, wie zum Beispiel Überstunden und Krankheit sowie Erschwerniszuschläge, Schichtprämie, Trennungsgeld, Auslösung usw., erfolgt immer im Folgemonat. Eine Ausnahme in der Erreichung wird nur für Dauerkranke vorgenommen, da es sonst zu erheblichen Überzahlungen kommt.

Mit dieser veränderten Abrechnungsform ist außerdem verbunden, daß im Oktober zur Auszahlung keine Lohnstreifen übergeben werden. In den folgenden Monaten wird am Zahltag der Lohnstreifen zur Abrechnung des Vormonats übergeben.

Einzelheiten können der Werftanordnung 1/77 entnommen werden.

Moltzahn,
Abteilungsleiter Lohnrechnung

Allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FST für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer

Silbernen Hochzeit

sagen wir herzlichen Dank.
Ein Dank der Abteilungsleitung, dem Gewerk 1141, dem Kollektiv TVF 1, der Pgemklasse 2b der Hermann-Matern-Oberschule sowie dem DLK.

Christel und Jürgen Duckwitz

Am 29. September hatte ich auf der Straße an der Stirnseite von Halle VII einen Wegeunfall. Sofort waren drei Kollegen zur Stelle und betreuten mich. Die Poliklinik wurde durch sie verständigt, und mir selbst leisteten sie sachkundig Erste Hilfe.
Da ich die Kollegen nicht persönlich kenne, möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bei ihnen bedanken.

Ingrid Gehrke, BBS

25 Jahre Deutsches Rotes Kreuz

Am 23. Oktober 1952 beschloß der Ministerrat der DDR die Verordnung über die Bildung der Organisation „Deutsches Rotes Kreuz der DDR".

Das Deutsche Rote Kreuz der DDR ist eine gesellschaftliche Organisation und fester Bestandteil der sozialistischen Gesellschaft unserer Republik. Entscheidend für diese Entwicklung war die Tatsache, daß ihre Aufgaben von Anfang an von der humanistischen Politik des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden bestimmt wurden.

In der Führung des Deutschen Roten Kreuzes der DDR waren von Gründung an bewährte Antifaschisten, hochverdiente Arbeiterfunktionäre und fortschrittliche Angehörige der Intelligenz. Sie gewährleisteten, gestützt auf die fortschrittlichen Traditionen des Arbeiter - Samariter - Bundes und des proletarischen Gesundheitsdienstes, auf den Gesundheitshelferdienst des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, auf die humanistischen Elemente des alten Roten Kreuzes und die Erfahrungen der befreundeten Rotkreuzgesellschaften der sozialistischen Länder, daß sich die junge Organisation rasch und gut entwickelte.

Heute ist das „Deutsche Rote Kreuz der DDR" nicht nur eine in der DDR anerkannte Organisation, deren hohe Leistungen zum wiederholten Male durch die Partei- und Staatsführung gewürdigt wurden, sondern auch eine in der internationalen Rotkreuzbewegung gleichberechtigt wirkende und geschätzte Gesellschaft. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, einen ständig wachsenden Beitrag zu leisten:

- **bei der Gestaltung und Vervollkommnung der Gesunderhaltung und medizinischen Betreuung der Bevölkerung;**
- **zur Organisierung und Sicherung des Medizinischen Schutzes der Bevölkerung im Katastrophen- und Verteidigungsfalle;**
- **für die Erhaltung des Friedens und die Erhöhung des internationalen Ansehens der DDR;**

Busch/Will

Vorsitzende der KKI

Am 27. Oktober 1977 findet um 14.00 Uhr im Technischen Zentrum der Halle VI die nächste Konfliktkommissionsschulung statt.

Mensel,
Vorsitzender der Rechtskommission

Achtung,

Veteranen

Die letzte Kassierung für die Veteranen-AGL ist am 14. November 1977 um 14.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei der Werftdirektion, der Abteilungsleitung FAH, der AGL Ausbau Holz und dem Gewerk 2221, insbesondere der Brigade Mailahn sehr herzlich bedanken.

Walter Tews

Für die Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silberhochzeit

danken wir dem Kollektiv der Abteilung EKM, der AGL 22 sowie den Mitarbeitern des Kindergartens „10. Jahrestag der DDR" recht herzlich.

Eva-Maria und Johann Fender

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag danke ich recht herzlich dem Sekretariat der Kreisleitung der SED, der Leitung der GO der Volkswerft, der Betriebsgewerkschaftsleitung sowie der Veteranenkommission der Betriebsleitung der Volkswerft.

Erwin Kietzmann

Für das schöne Präsent, welches mir zu meinem 88. Geburtstag überreicht wurde, danke ich der AGL 36 sowie den Kollegen Goldenbogen und Ida Schramm recht herzlich.

Max Krüger

Herzlich bedanken möchte ich mich bei der AGL 36 für die Holzlieferung. Für mich ist es eine besondere Hilfe, da mein Mann im Krankenhaus liegt.

Marie Steppan

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich bei der Kreisleitung Stralsund, der SED, der Parteileitung und der Veteranenkommission der Volkswerft sowie bei den Vertretern der AGL 36 und den Kolleginnen und Kollegen der Gruppe EKS 3 recht herzlich bedanken.

Willi Allenberg

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent zu meinem 79. Geburtstag möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 37, Kollegen Mix und Goldemann, recht herzlich bedanken.

Georg Kosch

Jahressportplan 1978

Höhepunkte: 1. Durchführung der 8. Betriebsfestspiele in der Zeit vom 10. Mai bis 31. Mai 1978

2. Durchführung von Abteilungssportfesten

3. Teilnahme am Kreissportfest der Werktätigen im September 1978

Die Sporthalle der BSG steht bis Dezember 1977 jeden Sonnabend Vormittag von 9.00 bis 13.00 Uhr den Kollektiven zur Nutzung zur Verfügung.

Anmeldungen sind bei der BSG Motor, Sportfreund Gärtner, Telefon 0 33 12 abzugeben.

Im Monat Januar 1978 findet die Volleyballmeisterschaft in der BSG-Halle statt.

Vom 4. Februar bis 1. April 1978 werden die Hallenfußballmeisterschaften in der BSG-Halle ausgetragen.

Ab 8. April 1978 können die Kollektive für ihre sportliche Betätigung die Halle wieder nutzen.

Für die Durchführung der 8. Betriebsfestspiele 1978 sind folgende Sportarten und Termine festgelegt:

Mittwoch, den 10. Mai 1978, 16.00 Uhr BBS-Halle
Vorrunde Mach mit — bleib fit; Abt. K, FS, EK, FR.

Donnerstag, den 11. Mai 1978, 16.00 Uhr BBS-Halle
Vorrunde Mach mit — bleib fit; Abt. EF, FM, TV, Ö.

Dienstag, den 16. Mai 1978, 16.00 Uhr BBS-Halle
Vorrunde Mach mit — bleib fit; Abt. P, FP, TR, FA.

Mittwoch, den 17. Mai 1978, 16.00 Uhr
Handball Jahnsportplatz

Donnerstag, den 18. Mai 1978, 16.00 Uhr
Volleyball (Vorrunde) Jahnsportplatz

Freitag, den 19. Mai 1978, 16.00 Uhr
Volleyball (Vorrunde) Jahnsportplatz

Montag, den 22. Mai 1978, 16.00 Uhr
Fußball (Vorrunde) Jahnsportplatz

Dienstag, den 23. Mai 1978, 16.00 Uhr
Fußball (Vorrunde) Jahnsportplatz

Mittwoch, den 24. Mai 1978, 16.00 Uhr
Tischtennis Jahnsportplatz

Donnerstag, den 25. Mai 1978, 16.00 Uhr
Volleyball (Endrunde) Jahnsportplatz

Montag, den 29. Mai 1978, 16.00 Uhr
Fußball (Endrunde) Jahnsportplatz

Mittwoch, den 31. Mai 1978, 16.00 Uhr
Volkssporttag

Endrunde Mach mit — bleib fit, Endrunde Fußball (die letzten vier Mannschaften), Tauziehen (eine Mannschaft = zehn Kollegen), Volleyballturnier mit den sowjetischen Freunden und Patenschulen, Staffellauf der Schülerinnen und Schüler der Patenschulen, (4 × 100 m und 4 × 400 m)

Der Sportlerball ist am Sonnabend, den 3. Juni 1978, um 20.00 Uhr im Bootshaus.

Die Kegelbahn am Frankendamm kann von den Kollektiven jeden Sonnabend und Sonntag, für Schichtarbeiter jeden Tag bis 16.00 Uhr und bis zum 10. November jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 16.00 bis 22.00 Uhr benutzt werden.

Anmeldungen bei der BSG Motor, Telefon 0 33 12

Für die Freunde des Tischtennissports steht die Jahnsporthalle jeden Dienstag von 20.00 bis 22.00 Uhr zur Verfügung.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die Interesse am Volleyball haben, können sich beim Kollegen Ende, Telefon 27 07, melden.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bezirksliga Männer Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund II
15.00 Uhr, Kreisklasse Kinder Motor Stralsund II — Motor Stralsund III
16.00 Uhr, Kreisklasse Schüler Motor Stralsund II — OHS Stralsund
Sonntag, 13.00 Uhr, Bezirksliga Jugend Motor Stralsund — KKW Greifswald (Pokalspiel)
Handball, Sportplatz BBS
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend A Motor Stralsund — Schiffahrt-Hafen Rostock
11.55 Uhr, Bezirksliga männl. Jugend A Motor Stralsund — Dynamo Rostock Ost
14.05 Uhr, Bezirksliga weibl. Schüler A Goethe-OS — TSG Wismar I
15.35 Uhr, Bezirksliga weibl. Schüler A Goethe-OS — TSG Wismar II
Gewichtheben, Jahnsportstätte Sonnabend, 16.00 Uhr, Jugend B Motor Stralsund — Aufbau Wittstock
Volkssport Sporthalle BBS Sonnabend, 9.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung FMI.

10 von 11 Fußballjugendmannschaften kämpften um den Sieg

Nur die Junioren, von Sportfreund Geißler betreut, waren an diesem Wochenende spielfrei.

Die Besten von den 18jährigen hatten durch Absprache der verantwortlichen Übungsleiter die Möglichkeit, sich in den Männermannschaften zu bewähren. Dieser eingeschlagene Weg, Talente bei Spielfreiheit ihrer Mannschaften in der nächsten, höheren Altersgruppe einzusetzen, wird von allen Übungsleitern, zum Nutzen der Jungen, unterstützt.

Die von Sportfreund Bartels gut eingestellte Jugendmannschaft hatte bis zur Pause gegen Gransebieth sieben Tore geschossen und fügte diesen bis zum Ende noch fünf Tore hinzu.

Die 1. Schülermannschaft mußte die Stammspieler Frank Döbel (Urlaub), Hartmut Busch und Toralf Steinke ersetzen.

Die beiden letztgenannten Sportfreunde sind bestätigte Auswahlkader des Bezirkes und befinden sich zur Zeit zur Spartakiade der Altersklasse 12 und 13 in Nauenburg und Schmiedeberg. Aus diesem Grunde wurden die Sportfreunde Torsten Schröder und Raik Quaschner vom Übungsleiter Jenz das erste Mal in der 1. Schülermannschaft eingesetzt. Die ersatzgeschwächte Mannschaft konnte trotzdem gegen Barth mit 6:0 gewinnen.

Die 2. Schülermannschaft unter Leitung des Sportfreundes Vogel spielte am Sonnabend gegen Vorwärts Stralsund.

Die neuformierte Mannschaft zeigte eine gute Leistung, mußte aber trotzdem die besseren Schußleistungen der Vorwärts-Schüler anerkennen, obwohl die beiden ersten Tore aus einer Abseitsposition erzielt wurden. Das 3. Tor war eine schöne Direktkombination. Unsere 1. Knabenmannschaft gewann gegen Barth. Die Mannschaft wird zur Zeit von Sportfreund Reich betreut, da Sportfreund Eggert sich zur Kur in Thüringen befindet.

Die 2. und 3. Knabenmannschaft konnte ihre Spiele gegen Tribsees und Vorwärts 2 nicht gewinnen. Trotzdem wird fleißig weitertrainiert unter Leitung der Sportfreunde Peter Haack und Klaus Helm.

Unsere 1. Kindermannschaft gewann zur Freude ihres Übungsleiters Wolfgang Schmoock gegen Lok Barth.

Die 2. und 3. Kindermannschaft, betreut von den Sportfreunden E. Stender und U. Stender, führte ihr Spiel schon in der Woche durch.

Unsere Kleinsten aus der Juri-Gagarin- und Erich-Weinert-OS II wurden vom Übungsleiter Norbert Pagel nach Franzburg begleitet, mußten dort aber die Überlegenheit der Franzburger anerkennen. Alle Übungsleiter überarbeiten zur Zeit mit ihren Mannschaften die Verpflichtungen innerhalb des Wettbewerbes zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Sieben- und achtjährige Jungen können von ihren Eltern noch bei dem Sportfreund E. Stender, Volkswerft, Telefon 66 36 46 angemeldet werden.

Schüler der Erich-Weinert-OS II melden sich beim Sportfreund Geißler, Telefon 66 20 11, Schüler der Juri-Gagarin-OS melden sich beim Sportfreund Pagel, Telefon 66 29 48.

W. Jenz

Prellball:

Siege in Wismar

Punktspielstart mit guten Ergebnissen. Alle drei 1. Mannschaften, die in den verschiedenen Altersklassen am Wochenende in Wismar an den Start gingen, konnten ihre Spiele siegreich gestalten und die jeweilige Tabellenspitze übernehmen.

Frauen, Altersklasse I

1. Motor Stralsund	8:0 Punkte
2. Wismar I	6:2 Punkte
3. Wismar II	4:4 Punkte

Männer, Altersklasse I

1. Motor Stralsund I	10:0 Punkte
2. Motor Stralsund II	6:4 Punkte
3. Grevesmühlen	6:4 Punkte

Männer, Altersklasse II

1. Motor Stralsund	6:0 Punkte
2. Wismar II	4:2 Punkte
3. Wismar I	2:4 Punkte

In der Altersklasse II der Frauen belegte Motor Warnowwerft den 1. Platz. Die Sektion Prellball der BSG Motor muß sich die Aufgabe stellen, für diese Spielklasse eine Mannschaft aufzustellen.

Gä.

Motor Handball:

Ansetzungen der DDR-Liga

Unsere Mannschaft hat folgenden Spielplan:
22. Oktober Lok RAW Cottbus auswärts
23. Oktober ASK Vorwärts Frankfurt/Oder II. auswärts
5. November TSG Calbe 16.00 Uhr Knieper-West
6. November Dyn./Mot. Staßfurt 16.00 Uhr Knieper-West
19. November SC Magdeburg II. auswärts
20. November Chemie Premnitz auswärts
3. Dezember Post Schwerin II 16.00 Uhr Knieper-West
17. Dezember HSG PH Potsdam 15.00 Uhr Knieper-West
18. Dezember Mot./Vorw. Hennigsdorf 10.00 Uhr Knieper-West
14. Januar ASK Vorw. Frankfurt II 16.00 Uhr Knieper-West
15. Januar Lok RAW Cottbus 11.00 Uhr Knieper-West
28. Januar Staßfurt auswärts
29. Januar TSG Calbe auswärts
11. Februar Chemie Premnitz 15.00 Uhr Knieper-West
12. Februar SC Magdeburg II 10.00 Uhr Knieper-West
25. Februar Post Schwerin II auswärts
11. März Hennigsdorf auswärts
12. März Potsdam auswärts

Kreisklasse Kinder:

Hohe Niederlage

Im zweiten Punktspiel mußten Motors II. Kinder gegen die starke Mannschaft von Vorwärts antreten. Obwohl Motor nach einem schönen Tor von Papendorf in Führung ging, war Vorwärts doch die dominierende Mannschaft. Viele Abwehrfehler und schwache Torhüterleistungen ließen Vorwärts I. Kinder zu einem hohen 10:1 (6:1)-Sieg kommen. Trotzdem haben alle tapfer gekämpft und werden versuchen, durch gute Trainingsbereitschaft ihre Schwächen abzubauen.

Motor spielte mit: Hangwitz, Wischewski; (M. Schulz); Burrmann; Patzak; Reinschmiedt (Meyen); Papendorf; Stender und Küster.

St.

Kegeln: Kreisliga

Mit 37 Holz Vorsprung (4326 Holz) gewann Motor I einen Punktkampf in Stralsund. Platz zwei belegte Turbine Stralsund I, gefolgt von Aufbau Stralsund I und Aufbau Ribnitz II. Sportfreund Lotzow wurde mit 730 Holz Tagessieger.

Weitere Einzelergebnisse:
Schwerin 726, Michael 725, Borchert 723, Tegge 716, Bierhals 706.

1. Kreisklasse

In Grimmen konnte Motor III mit 101 Holz Rückstand zur siegenden Mannschaft von Lok Stralsund I nur den vierten Platz belegen. Einzelergebnisse: Gehrt 696 Holz, Pagel 694, Gurk 685, Lawerenz 681, Birth 663, Czycholl 662.

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

16. Folge: Vergiftungen durch Umwelteinflüsse (2)

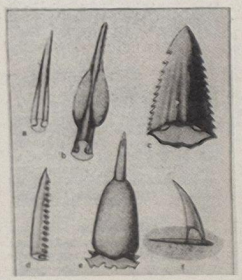
1924 kam es, wie den älteren Lesern bekannt sein wird, unter den Fischern kleiner Siedlungen am Ufer des Frischen Haffs (VR Polen) zur Erkrankung von etwa 600 Menschen. Davon starben sechs. Die Krankheit begann mit starken Muskelschmerzen. Der Harn hatte eine rot- bis dunkelrotbraune Farbe und enthielt eine hohe Menge an Eiweißstoffen sowie Blutkörperchen. Der Blutdruck war erhöht. Nach zwei bis drei Tagen gingen die Symptome zurück, und nach zwei bis drei Wochen trat völlige Genesung ein. Man nimmt an, daß diese Krankheit durch Arsen hervorgerufen wurde, welches von den Abfällen zweier Zellulosefabriken stammte.

Auch durch Kernwaffentests oder den Einsatz atombetriebener Wasserfahrzeuge ist die Gefährdung für die maritime Lebewelt nicht zu verleugnen. In Zonen größerer Anhäufung von Radioaktivität sterben auch die Fische ab. Kleinere Mengen werden im Fischkörper gespeichert und rufen bei Genuß von Fischfleisch somit auch eine Vergiftung des Menschen hervor. Durch die Nahrungskette (Wirbellose werden von kleinen Fischen gefressen, Fische werden wiederum von Raubfischen gefressen) sammeln sich Schadstoffe in höchsten Konzentrationen in Raubfischen an. In Japan traten häufig Vergiftungsfälle durch Thunfische, die mit radioaktiven Stoffen versucht waren, auf. Darum wurden verbeugende Maßnahmen eingeleitet. Mittels eines spezifischen Geräts (Geigerzähler) können auch kleinste Mengen radioaktiver Substanz festgestellt werden. Weiterhin existieren die sogenannten „Ciguatera"-Fischtypen. Diese Fische mit Giften unbekannter Natur sind hauptsächlich in den Tropen anzutreffen. Dazu zählen einige Arten, die abhängig von der Jahreszeit giftig sind und Fische mit unbekannten chemischen Verbindungen, die ihre Giftigkeit bewirken. Die Meinungen über die Art des Giftes und seine Wirkung gehen ziemlich auseinander.

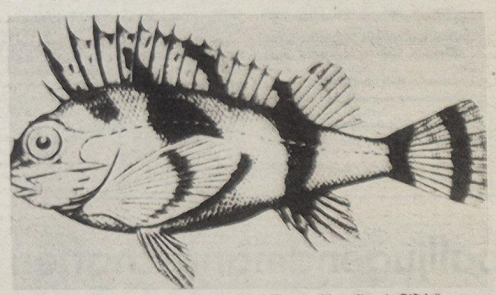
Die Verunreinigung verschiedener Küstengebiete war z. B. in Neuschottland Anlaß, den Fang verschiedener Meeresorganismen unter Androhung hoher Geld- und Gefängnisstrafen zu verleiden.

Waltraud Heinrich

Repros (3): **Margot Schmoock**



Giftdrüsen der Fische + Ausführkanäle a Scorpaena, b Synanceia, c Trygon, d Wels, e Thalossophryne, f Acanthurus (Schleimdrüse)

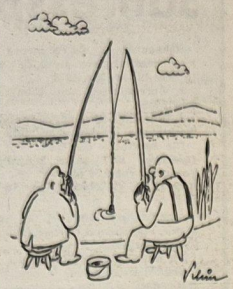


Centropogon australis. In der Rückenflosse 15 Hartstrahlen, die mit Giftdrüsen versehen sind.



Arothron hispidus. Ein Fisch aus der Familie der Kugelfische mit giftigen Geschlechtsprodukten.

Sachen gibt's



Wir sollten uns bei Gelegenheit noch einen Haken anschaffen . . .

Ein Kunde betritt eine Buchhandlung: „Ich möchte für den Urlaub etwas Aktuelles, aber nichts Geschraubtes, einigermaßen glaubhaft, kurz, ohne überflüssige Details geschrieben, außerdem soll es meine Einbildungskraft anregen." „Ich weiß schon", lächelte der Verkäufer, „da nehmen Sie am besten einen Fahrplan."

★

Völlig betrunken hatte der Sparkassenbeamte Gaston Granville aus Brüssel um Mitternacht die Mauer des Zoos überklettert und einen Löwen so lange am Schwanz gezogen, bis er zu brüllen begann. Die Entschuldigung des daraufhin ertappten Sünders: Er habe sich so spät nicht nach Hause gewagt!

★

Inserat in einer Stockholmer Wochenzeitung: „Am 22. dieses Monats feierte ich in aller Stille und Beschaulichkeit das Fest meiner goldenen Scheidung. Frithjof Oliver."

★

Inserat in einer Londoner Zeitung: „Intelligenter junger Mann, 28, erledigt alles das, was Ihr Mann nicht kann."

Schlamperei

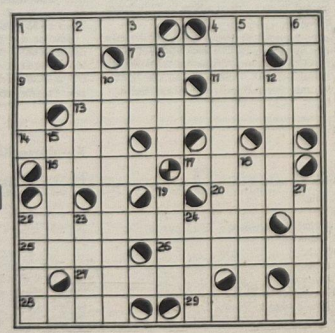
„Ihr Ort gefällt mir soweit ganz gut", lobte der Gast im „Grünen Baum" das Städtchen. „Es fehlen allerdings ein paar touristische Attraktionen. Sie müssen den Leuten außer der Romantik noch etwas anderes bieten. Haben Sie denn überhaupt nichts in dieser Art?" Der Wirt vom „Grünen Baum" überlegte lange, und schließlich fiel ihm tatsächlich etwas ein. „Ja", sagte er, „da wäre vielleicht der erloschene Vulkan . . ."

„Vulkan?" rief der Gast begeistert. „Mann, natürlich! Aber erloschen? Warum, zum Teufel, haben Sie ihn ausgehen lassen?"

Übrigens . . .

Für alle Fußgänger, die es immer noch nicht wissen sollten, folgender Hinweis der Verkehrspolizei: „Es gibt zwei Arten von Fußgängern — die aufmerksamen und die toten."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. männlicher Vorname, 4. Nebenfluß des Rheins, 7. Wunschbild, 9. Wettkampfgewinner, 11. Maler und Bildhauer der Renaissance, 13. russisches Saiteninstrument, 14. Stecken, 16. vorderasiatischer Staat, 17. englische Schulstadt, 20. Gestalt aus „Die Afrikanerin", 22. Saiteninstrument, 25. Gebirge in Mittelasien, 26. Staat der USA, 27. Schiffszubehör, 28. Vogel, 29. Stadt in Irland.

Senkrecht: 1. Beugungsfall in der Grammatik, 2. Name des Storches, 3. kleine Deichschleuse, 4. Dichter der französischen Romantik, 5. Fluß im Osten der UdSSR, 6. Auftrag, Rechnung, 8. Nebenfluß der Donau, 10. gerippter Mantelstoff, 12. Tafelgemälde, 15. Stadt in Guatemala, 18. Opernge stalt bei Tschaikowski, 19. afrikanisches Liliengewächs, 21. Winkelfunktion, 22. kraterförmige Senke, 23. Nebenfluß der Donau, 24. Ausweglosigkeit.

Auflösung aus Nr. 39/77

Waagerecht: 1. Pakt, 5. Emme, 7. Rabat, 8. Pisa, 10. Asen, 13. Neuroptere 16. Ramme, 17. Rakel, 20. Salmoniden, 24. Elea, 25. Elke, 26. Segel, 27. Deut, 28. Elle.

Senkrecht: 2. Anina, 3. Traum, 4. Ebro, 5. Etat, 6. Mier, 9. Semele, 11. Senkel, 12. Nell, 14. Reno, 15. Pari, 16. Rose, 18. Adele, 19. Enkel, 21. Alge, 22. Mast, 23. Nigg.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

41 Freitag, 28. Oktober 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Weitere Verbesserung der Leitungstätigkeit

Wenn Genosse Erich Honecker auf der propagandistischen Großveranstaltung zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1977/78 in Dresden u. a. ausführte: „Es geht nicht darum, Qualität und Effektivität auch zu berücksichtigen, sondern sie zum entscheidenden Kriterium des Handelns zu machen", dann gilt dieses voll inhaltlich auch für uns. Ich erwarte deshalb von unserer Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, daß von ihr neue Impulse und Anregungen ausgehen, die zur weiteren Verbesserung der Leitungstätigkeit und damit zur Erhöhung des Niveaus unserer wissenschaftlich-technischen Arbeit führen.

Herbert Schubert,
Forschung und Projektierung



Wettbewerb noch effektiver gestalten

Als Gewerkschaft sehen wir unsere Aufgabe darin, vorrangig die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern und das gute Beispiel, gegeben durch den Rohrbau, zu verallgemeinern, damit der PWT stets termingerecht und mit guten Ergebnissen erfüllt wird. Wir werden in Auswertung der Intensivierungskonferenz gemeinsam mit der Wettbewerbskommission des Betriebes beraten, wie wir Formen und Methoden finden, die den Wettbewerb noch effektiver gestalten und die enge Verbindung zwischen dem Wettbewerb und der Titelkampfbewegung deutlich machen.

Die Betriebskonferenz wird uns dabei weitere Anregungen geben und allen Kollektiven das Rüstzeug für die Erfüllung der Wettbewerbsprogramme geben.

Hans Oehike,
BGL-Vorsitzender



Gemeinschaftsarbeit durchsetzen

Von der Betriebskonferenz erwarte ich eine gute Bilanz der politisch-ideologischen und ökonomischen Ergebnisse unseres Werftkollektivs im sozialistischen Wettbewerb.

Es entspricht dem Zweck der Konferenz, weitere Impulse zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Einsparung von Grund- und Hilfsmaterial und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen zu wecken.

Ich bin davon überzeugt, daß sich weitere Abteilungen unserem Aufruf anschließen werden, damit der wissenschaftlich-technische Fortschritt noch schneller in den einzelnen Bereichen durchgesetzt wird.

Wilfried Boockhan,
Rohrbau

Schwerpunkte der nächsten Woche

158/202: Restpunkte, Rückm., Malerarbeiten
159/203: Abgabe Verbr. Automatik, Leuchtschaltbild, Sicherheitsanlage und Protokollläufe KA, VR Erprobung Tr. A., Ausbau LR, Eastlaul Hy. A., Erprobung ND, Belastung D. Mo.,
160/272: Abgabe LS, Standprobe Hi. M., Spülen HM, Kessel einreguliere n, KMR Kältemittel ziehen, Ausbau LR, Install. Hy. A., Montage Navipult, Install. hydroakustische Anlage
161/473: Installation HST und Maschinenleitstand, MR Abschl. Rohrmontage, Install. Kessel, KMR Rohrleitungen entrosten und kons., Montage Tr. A. VR, LR verschalen, Mont. Rohrleitungen Hy. A., Kabelverlegung bis 2. Aufbaudeck
162/474: Ausrichten HA, Kabelverlegung, Rohrmontage und Kons.



387 Mädchen und Jungen der BBS wurden vergangene Woche in den FDGB aufgenommen. Anwesend war das Mitglied des Präsidiums und Sekretär des Bundesvorstandes FDGB, Dr. Harald Bühl.

Werkfoto/Schult

Schiffsübergabe „Proletarische Revolution" gestaltete sich zum Höhepunkt in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution

Damit wurde weitere Wettbewerbsverpflichtung erfüllt

Am Mittwoch nachmittag fand die feierliche Übergabe unseres Freundschaftsschiffes, des Supertrawlers 471 „Proletarische Revolution", an die Sowjetunion statt. Zahlreiche Werftangehörige, sowjetische und deutsche Gäste nahmen daran teil. Anschließend wurde an Deck des Schiffes der Flaggenwechsel vollzogen und dem Kapitän das Schiffszertifikat überreicht. Bereits eine Woche zuvor schloß die Volkswerft und die Technische Gebäudeausrüstung mit der Mannschaft dieses Schiffes einen Freundschaftsvertrag ab.

Mit der termingerechten Übergabe des Supertrawlers „Proletarische Revolution" wurde vom Werftkollektiv eine weitere Wettbewerbsverpflichtung zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution erfüllt. 8364 Einzel- und Kollektivverpflichtungen wurden in allen Abteilungen der Werft zur kontinuierlichen Planerfüllung realisiert.

Am 29. Oktober:

Betriebskonferenz

Am Sonnabend findet um 7.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts statt. Daran nehmen die Mitglieder der Parteiaktivs und weitere geladene Genossen und Kollegen aller Bereiche teil.

Wenige Tage vor dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Betriebskonferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts fand am 25. Oktober eine Reparaturkonferenz statt. Daran nahmen auch Parteisekretär Klaus Schmeling, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke, Werftdirektor Karl Dittmann und der Bereichsleiter Schiffsreparaturen der VVB Schiffbau Klaus Kuberski teil.

Auf der Konferenz wurde Bilanz des Erreichten seit der letzten Reparaturkonferenz im Dezember 1975 gezogen und über die Aufgabenstellung des Jahres 1978 und darüber hinaus beraten. Gleichzeitig wurden Maßnahmen festgelegt, die die Durchsetzung der Aufgaben absichern. Die Maßnahmen sind im Intensivierungsprogramm des Bereiches enthalten. Werftdirektor Karl Dittmann würdigte in seinem Referat die Initiativen und Leistungen der Reparaturkollektive bei der Erfüllung der Planaufgaben, machte auf die vorhandenen Probleme der Schiffsreparaturen aufmerksam und gab ausführlich Ausblick auf die Schwerpunkte des Planes 1978. Es ist unter anderem eine weitere Verkürzung der Schiffsliegezeiten und eine wirksamere Arbeit mit dem Limit zu erreichen.

„Alle 10 Intensivierungsfaktoren sind auch für die Abteilungen des Reparaturbereiches gerade das richtige", betonte der Werftdirektor und gab dazu ausführliche Erläuterungen. In der anschließenden sachlichen und kritischen Diskussion sprachen Kurt Schaffert, Schiffbauer im Gewerk 4111, Eckhard Ihnenfeld, Abteilungsleiter TVF, Horst Bohn, Abteilungsleiter TRM, Dr. Gerhard Buchführer, Ökonomischer Direktor, Klaus Kuberski, VVB Schiffbau und Günter Jeworrek, Abteilungsleiter Schiffsreparaturen Kühlautomat Berlin.

Kurt Schaffert zum Beispiel berichtet über die erreichten Leistungen, aber auch Sorgen und Probleme der Abteilung Reparaturen Schiffbau, betonte, daß die Planaufgaben 1978 schwer, aber erfüllbar sind und seine Kollegen alles unternehmen werden, diese zu lösen.

Eckhard Ihnenfeld versicherte, daß die Technologen ihr Hauptaugenmerk auf die Verkürzung und qualitative Verbesserung der Reparaturvorbereitung richten werden. Der Reparaturkatalog, der zur Zeit erstellt wird, ist dafür eine wichtige Hilfe. Klaus Kuberski betonte, daß die Reparaturkonferenz ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung künftiger Großreparaturen sei. Zur weiteren Festigung der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern schlug er vor, eine Kooperationskonferenz mit Betrieben des Industriezweiges vorzubereiten.

Intensivierung der Schiffsreparaturen wichtiges Anliegen

Positive Entwicklung durch planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit fortsetzen

Aus dem Referat des Werftdirektors Karl Dittmann

Die Produktion unseres Betriebes ist seit seinem Bestehen in vieler Hinsicht sehr eng mit der Sowjetunion verbunden. In jeder Situation spürten wir die kameradschaftliche Hilfe unserer sowjetischen Freunde und Klassenbrüder.

Es ist deshalb kein Zufall, daß sich in diesem Planjahr 1977 besonders viele Betriebsangehörige und Kollektive mit der eigenen Arbeit und ihrem Anteil an den für die Sowjetunion gebauten Schiffen identifizierten. Ein Höhepunkt unserer Verpflichtungsbewegung: der Flaggenwechsel auf dem Schiff der DSF am 26. Oktober 1977. Mit ihm dokumentiert unser Werftkollektiv ein weiteres Mal seine enge Verbundenheit mit dem Lande Lenins. An allen in diesem Jahr erzielten Erfolgen haben sowohl die Neubaukollektive als auch die Reparaturkollektive Anteil. Wir alle kennen die Schwierigkeiten, mit denen besonders unsere Reparaturkollektive seit Jahren zu kämpfen haben, seien es die Materialsituation, die technologischen Bedingungen oder die rechtzeitige Kenntnis der je Schiff auszuführenden Leistungsumfanges.



Große Anstrengungen unternehmen die Kollegen des Reparaturbereiches, um die Werftliegezeiten der Reparaturschiffe weiter zu senken. Werkfoto/Schult

Um so höher ist die Tatsache einzuschätzen, daß besonders in den vergangenen Monaten dieses Jahres große ökonomische Ergebnisse erzielt werden konnten. So wurden die industrielle Warenproduktion gegenüber dem Plan per 30. September 1977 mit 116,7 Prozent und der Export mit 124 Prozent erfüllt, was die gewachsene Kontinuität und Planmäßigkeit bei der Schiffsreparaturdurchführung zum Ausdruck bringt.

Mein besonderer Dank gilt den Bahnbrechern und Initiatoren, den Neuerern und Rationalisatoren, die nie mit den Ergebnissen der eigenen Arbeit zufrieden sind, sondern stets nach weiteren Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität suchen und systematisch forschen.

Die Elektriker des Bereiches mit den Kollegen Wischnewski und Krowas an der Spitze haben ein nachahmenswertes Beispiel für Initiative und Verantwortungsbewußtsein geschaffen.

Sie haben die Verpflichtung übernommen, ihre Arbeit während der Liegezeit der Schiffe qualitativ so auszuführen, daß sich ihre Teilnahme an der Abnahmefahrt erübrigt. Sie fahren auch nicht mehr! Das ist genau die Einstellung, die wir in noch weit größerer Breite im Reparaturbereich, aber auch in den Neubaukollektiven brauchen, um die guten Ergebnisse des ersten Halbjahres 1977 nicht nur zu halten, sondern ständig weiter zu verbessern, indem ständig die Kosten gesenkt werden, die Arbeitsproduktivität systematisch erhöht wird und die je Arbeitsstunde erreichte Leistung weiter gesteigert wird. Wir dürfen uns nie mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern müssen immer danach streben, durch planmäßige Gemeinschaftsarbeit weiteren Reserven auf die Spur zu kommen, um die positive Entwicklung auch in den Jahren bis 1980 fortzusetzen.

Ich muß aber auch sagen, daß unsere Technologie auf dem Gebiet der Vorbereitung der Schiffsreparaturen noch Anstrengungen unternehmen muß. So wurden zum Beispiel die von TV geplanten Stunden für das Schiff 7071 nicht eingehalten. Auch wurden die abgegrenzten Kosten überschritten, indem im Juli 1977 noch umfangreiche Nachlaufkosten gegenüber der vorgenommenen Erlösabgrenzung verursacht wurden.

Auf der Basis von Vorkalkulationswerten und Kennziffern ist es erforderlich, durch TV Limite für Schiffsreparaturen zu schaffen, wie sie qualitativ auch für unsere Neubauerzeugnisse zutreffen. Für den Atlantik 7104 heißt das, Präzisierungen der Technologie vorzunehmen und Maßnahmen einzuleiten, die geeignet sind, das Limit einzuhalten. Hierzu gehört auch die termingemäße Realisierung der im Rationalisierungsprogramm vorgesehenen Maßnahmen.

Bei aller positiven Einschätzung der Planerfüllung des Bereiches Reparaturen im 1. Halbjahr 1977 müssen wir konsequenter als bisher daran arbeiten, die ökonomischen Ergebnisse insbesondere bei den Generalreparaturen rasch entscheidend zu verbessern.

Große Sorgen bereitet uns zum Beispiel die Materialsituation. So ist die ausreichende und rechtzeitige Bereitstellung von Turboladern, Einspritzpumpen für Hilfs- und Hauptmaschinen und Dickstoffpumpen in Frage gestellt, so daß vom K-Sektor alle erdenklichen Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, um die Reparaturproduktion bis zum Jahresende und natürlich auch darüber hinaus planmäßig abzusichern. Dazu muß allerdings im eigenen Hause alles Erforderliche zur Stabilisierung der Produktion getan werden.

Hinsichtlich der Lagerkapazität für den Bereich FR muß überlegt werden, wie die Lagerkapazitäten der Werft so geordnet werden können, daß reparierte Teile, wie E-Motoren, Turbolader, Pumpen u. a. Aggregate, die zur Zeit in der ganzen Werft verstreut sind und bei Bedarf erst gefunden werden müssen, konzentriert und geordnet eingelagert werden können und dabei je nach technischem Erfordernis auch weitgehend vor Witterungseinflüssen geschützt sind.

Wir wissen alle, daß uns die Planerfüllung in der Reparaturproduktion trotz bisheriger guter Ergebnisse nicht in den Schoß fällt, sondern mühsam erarbeitet werden muß. Vor allem geht es darum, die Ausgangsposition für die Produktion des Jahres 1978 zu sichern, denn wir müssen danach streben, die Produktionsergebnisse bei Schiffsreparaturen auch im Jahre 1978 weiter zu verbessern. Davon wurde auch im Entwurf des Intensivierungsprogrammes des Bereiches FR für 1978 richtig ausgegangen.

Seit dem 1. Dezember 1975 gibt es ein Programm zur Entwicklung der Schiffsreparaturen und zur Intensivierung ihrer Vorbereitung und Durchführung im Zeitraum 1976 bis 1980, und es ist ausgesprochen blamabel, wie viele Maßnahmen daraus bis heute nicht realisiert sind. Wenn wir heute angesichts des neuen Entwurfes für ein Intensivierungsprogramm des Jahres 1978 feststellen müssen, daß von 74 Maßnahmen des Programms von 1975 12 Maßnahmen überhaupt nicht und weitere 15 nur teilweise realisiert sind, dann brauchen wir uns über ökonomische Auswirkungen nicht zu wundern.

Man muß sich doch ernsthaft die Frage stellen, welches Vertrauen die Reparaturkollektive dem neuen Programm entgegenbringen sollen, wenn das Programm von 1975 derartig mangelhaft realisiert wurde. Im Zeitraum 1978 bis 1980 sind 61 Parallelreparaturen und fünf Generalreparaturen vorgesehen. Das Volumen an Generalreparaturen wird sich dabei nach 1980 nicht vermindern. Aus diesem Grunde messen wir den langfristig realisierbaren Maßnahmen zur Stabilisierung der Reparaturvorbereitung und Reparaturdurchführung große Bedeutung zu. Das spiegelt sich auch in dem für den Reparaturbereich ausgearbeiteten Intensivierungsprogramm wider.

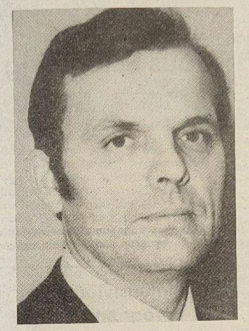
Von der Reparaturkonferenz berichtet

Unsere Werft. Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawitzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Wo ein Genosse ist – da ist die Partei

Serienumstellung ohne Zeitverlust durch planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Von 172 Einzel- und 21 Kollektivverpflichtungen 166 bereits realisiert



„Im Vertrauen auf die Kraft unserer Partei, den Fleiß und die schöpferische Arbeit der Werktätigen wollen und werden wir durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf dem Wege der Intensivierung einen hohen Leistungszuwachs sichern."

Mit diesen Worten und der anschließenden Würdigung der hohen Leistungen aller Schiffbauer des Ostseebezirkes unterstrich der Genosse Paul Verner auf der propagandistischen Großveranstaltung in Rostock noch einmal die Notwendigkeit einer allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Diese Thematik wird auch der Grundtenor unserer Betriebskonferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sein. Der jeweils auf den Betriebskonferenzen durchgeführte Leistungsvergleich zeigt allen Kollektiven und Kollegen, welche Ergebnisse sie im sozialistischen Wettbewerb erreicht, welche Entwicklung die einzelnen Kennziffern genommen haben. Dieser Vergleich gibt jedem Genossen und Kollegen eine Möglichkeit, die erreichten eigenen Ergebnisse mit denen anderer Produktionsabteilungen zu messen.

Auch bei uns in der Abteilung stand der sozialistische Wettbewerb ganz im Zeichen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Hierzu übernahmen die Kollegen und Genossen unserer Abteilung 172 Einzel- und 21 Kollektivverpflichtungen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind davon bereits 166 realisiert. Dabei sind wir besonders stolz auf die vorfristige Erfüllung des PWT in allen seinen Teilen. Bei der Verwirklichung unserer Vorhaben zum 60. Jahrestag stellten sich die Genossen an die Spitze der Kollektive. In den monatlichen Parteiversammlungen legten die Gruppenorganisatoren Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit und erreichten Ergebnisse ab. Hier wurden ebenfalls Maßnahmen festgelegt, die Schwerpunktaufgaben bis zum 60. Jahrestag zu erfüllen.

Durch die zu späte Anlieferung von Großbauteilen wie Verstellpropelleranlage zu Beginn des Jahres sowie der Ruderschäfte, Decksmaschinen, Pumpen und Aggregate entstanden oftmals erhebliche Terminverschiebungen in den Ablaufplänen der einzelnen Objekte. Trotzdem ist es immer wieder gelungen, durch die Initiativen und die persönliche „Einsatzbereitschaft unserer Kollegen, den nachfolgenden Gewerken die notwendige Baufreiheit zu garantieren. Ich bin der Meinung, daß es Ausdruck der politischen Reife unserer Kollektive ist, wenn die entstandenen Rückstände jeweils aufgeholt werden konnten. Womit wir nicht zufrieden sind und wo es immer wieder die berechtigte Kritik unserer Kollegen gibt, sind die langährigen nicht gelösten Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen. So ist es unverständlich, daß seit mehreren Jahren keine Preßluftbohrmaschinen vom Typ NSW 50 und NSW 32 beschafft werden konnten und auch vorläufig keine Aussicht auf eine Lieferung der entsprechenden Maschinen besteht. Ich kann einschätzen, daß die im Einsatz befindlichen Maschinen den technologischen Forderungen in keiner Weise mehr gerecht werden, und wenn es im Gewerk 3221 zur Befestigung des Hauptmotors nur noch eine Maschine dieses Typs gibt, dann sollte uns das doch bedenklich stimmen.

Wir sind auch damit nicht einverstanden, daß die Nachzugskonzeption ungerechtfertigt vorangetrieben wird und es zur Zeit keine exakten Termine für den Abschluß gibt. Von der Realisierung dieses Problems hängen allein in unserer Abteilung die Verbesserung der Umkleidemöglichkeiten für etwa 100 Kollegen ab.

Nach dem Vorbild des Rohrbaus zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion, Technologie, Konstruktion und Materialwirtschaft wurde auch in unserer Abteilung eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Das Ziel dieser Gemeinschaft ist es, in erster Linie einen reibungslosen Übergang vom Atlantik-Supertrawler zum Schulschiff zu garantieren. Dabei wurde festgelegt, daß diese Arbeitsgemeinschaft unter Leitung unseres Abteilungsleiters bis zum Ende des 1. Quartals 1978 monatlich zusammenkommt und beraten wird. In der Folgezeit werden sich diese direkten Konsultationen dann wesentlich verstärken.

Bei hohem Verantwortungsbewußtsein aller Kollegen und Genossen versprechen wir uns aus der planmäßigen Gemeinschaftsarbeit eine wesentliche Einsparung an wertvoller Arbeitszeit und unnötigen Kosten.

Dieter Martens,
Mitglied der Leitung
der Grundorganisation der SED

Wolfgang wurde Kandidat der Partei

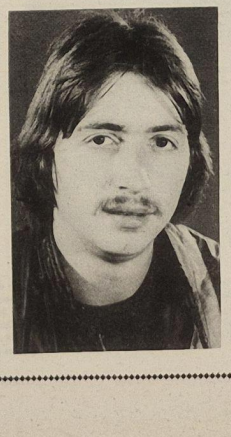
Am 8. August dieses Jahres wurde Wolfgang Kretschmer durch die APO als Kandidat in die SED aufgenommen.

Wolfgang ist 23 Jahre alt und arbeitet als Maler im Jugendgewerk Laudin in der Produktionsabteilung Malerei und Lackiererei. In der BBS Volkswerft erlernte er einen Teilberuf und beendete die Erwachsenenqualifizierung als Facharbeiter.

Während seines Ehrendienstes in der NVA und bei der täglichen Arbeit in unserem Betrieb kam er häufig mit Parteimitgliedern ins Gespräch, konnte bereits einige Erfahrungen sammeln und seinen Standpunkt festigen. Wolfgangs Entschluß stand fest. Mit allen Kollegen führt der APO-Sekretär persönliche Gespräche. Während eines solchen Gespräches erklärte sich auch Wolfgang bereit, Kandidat der SED zu werden.

In seinem Gewerk ist er Arbeitsschutzobmann und arbeitet aktiv in der FDJ-Leitung mit. Als Kandidat wird unser Jugendfreund Kretschmer auf dem Gebiet der FDJ-Arbeit seinen Parteiauftrag erfüllen müssen. Sein Meister sagt über ihn: „Wolfgang ist ein guter und verläßlicher Facharbeiter, er ist pflichtbewußt und einsatzbereit .. ."

Aus Anlaß des Nationalfeiertages der DDR erfuhren Wolfgangs Leistungen eine Würdigung, indem er als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet wurde.



Agitatoren vorgestellt



Als Jungfacharbeiter begann Alfred Triemer 1954 seine Tätigkeit in unserem Betrieb, anfangs als Elektriker, später als Arbeitsgruppenleiter und Meister.

Er nahm ein Ingenieurstudium für elektrische Maschinen und Antriebe auf und arbeitete dann auf Grund dieser Qualifikation als Abteilungsingenieur. Im Jahre 1963 wurde Kollege Triemer in die SED aufgenommen und zwei Jahre später in die APO-Leitung gewählt. Seit 1968 ist unser Kollege als Propagandist tätig.

In seiner Abteilung existieren zwei Zirkel des Parteilehrjahres. Die Eingliederung in die Zirkel, deren Leiter Alfred Triemer und Günter Ohrich sind, ist bereits abgeschlossen, und erste Termine wurden auf der letzten Mitgliederversammlung bereits bekanntgegeben. Auch die Stellvertreter der Zirkelleiter sind bestimmt worden, so daß beim Ausscheiden eines Propagandisten keine Lücke entsteht. Die meisten jungen Parteimitglieder nehmen am FDJ-Studienjahr teil, um auch im Rahmen des Jugendverbandes ihren Einfluß geltend zu machen.

Das Parteilehrjahr wird in Form von Seminaren durchgeführt, was sich in der Abteilung FMI gut bewährt hat. Auf diese Art und Weise ist ein gewinnbringender Meinungsstreit gesichert, und die meisten anstehenden Probleme können gelöst werden.

Durch diese Form der Durchführung ist das Interesse am Parteilehrjahr gewachsen.

Daß sich alle Teilnehmer des Parteilehrjahres gut vorbereiten, aktiv mitstreiten, diskussionsfreudig sind und noch mehr auf ihre Kollektive einwirken, wünscht sich Alfred Triemer für das Parteilehrjahr 1977/78. Ch. Sch.

NEU BEI DIETZ

Neuerscheinung zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution

Unser stärkstes Argument

Mit einem Vorwort von Erich Honecker

In den in diesem Band vereinigten Aufsätzen, Reden und Briefen kommen führende Persönlichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung zu Wort.

Im Blickpunkt: Konferenz zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Leistungszuwachs in jedem Kollektiv organisieren

Unser Gespräch mit Parteisekretär Klaus Schmeling

Frage: Am 29. Oktober findet in der Werft eine weitere Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts statt. Welche Aufgaben und Ziele stellt die Leitung unserer SED-Betriebsparteiorganisation dieser Konferenz?

Antwort: Diese erweiterte Parteiaktivtagung soll darüber beraten, wie wir mit noch höherer Effektivität und Qualität die Intensivierung weiter vertiefen können und damit die Leistungssteigerung für den Plan 1977 und für die Aufgaben des Planes 1978 zu sichern. Dabei haben wir uns das Ziel gestellt, darüber abzurechnen, wie wir bei der Durchsetzung der Beschlüsse des IX. Parteitages weiter vorangekommen sind und welche Aufgaben sich für den nächsten Zeitraum ergeben. Eine wichtige Orientierung hat uns dabei die Rede des Generalsekretärs unserer Partei, Erich Honecker, zur Eröffnung des Parteilehrjahres in Dresden gegeben. Auf dieser Grundlage ist ein weiterer Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb zu verzeichnen. Deshalb stellen wir auch in den Mittelpunkt dieser erweiterten Parteiaktivtagung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, wie durch Wissenschaft und Technik noch bessere Voraussetzungen zur Vertiefung der Intensivierung geschaffen und wie durch den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln weitere Reserven erschlossen werden können. Dabei gilt es, die eigenen Reserven noch konsequenter und zielstrebig aufzudecken. Wir gehen nach wie vor davon aus, daß jedem deutlich gemacht werden soll, daß durch hohe Anforderungen, an sich selbst, durch die volle Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung und durch Schöpfertum wichtige Voraussetzungen für die Realisierung der Hauptaufgabe geschaffen werden.

Frage: Welche Initiativen gab es in Vorbereitung dieser Konferenz?

Antwort: Wir haben bereits im Juni in der Parteileitung einen Beschluß zur Vorbereitung der Betriebskonferenz gefaßt und können einschätzen, daß in allen Abteilungsparteiorganisationen, in allen Abteilungen und Bereichen der Werft eine umfangreiche politisch-ideologische und ökonomische Vorbereitung getroffen wurde. Die Vorbereitung der Konferenz stand ganz im Zeichen des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution, und wir können einschätzen, daß gerade der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages sehr umfangreiche Initiativen auslöste und sehr gute Ergebnisse abgerechnet werden können. Das zeigt sich u. a. in der Übergabe des Jubiläumsschiffes „Proletarische Revolution", Supertrawler 471, in der kontinuierlichen Planerfüllung von Monat zu Monat, so daß wir bereits seit 41 Monaten ununterbrochen den Plan erfüllt haben. Das kommt aber auch darin zum Ausdruck, daß von 339 Kollektiven der Werft 314 Kollektive, in denen rund 7360 Werftangehörige tätig sind, im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" stehen. Weiterhin kämpfen 156 Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft", davon 102 Kollektive bereits zum wiederholten Male.

Viele Traditionen der Freundschaft

Und wir können auch sagen, daß sich nunmehr in fast drei Jahrzehnten viele Traditionen der deutsch-sowjetischen Freundschaft entwickelt haben. Die Werktätigen unseres Betriebes pflegen enge Kontakte mit sowjetischen Fischern. Das dokumentiert sich in vielen Freundschaftsverträgen mit sowjetischen Schiffsbesatzungen, die diese brüderliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang aber auch erwähnen, daß sich neue Aktivitäten im Wettbewerb entwickelt haben. Ich denke dabei besonders an die Initiative der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die ausging von den Rohrbauern, den Kollektiven der Konstruktion und Technologie, die den gesamten Betrieb aufgerufen haben, ihrem Beispiel zu folgen, durch eine zielgerichtete geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die Erfüllung der Planaufgaben 1978 abzusichern. Darunter verstehen wir, daß die Aufgaben beim Schulschiffprogramm voll abgesichert werden, daß der Plan Wissenschaft und Technik durch diese Gemeinschaftsarbeit termingerecht erfüllt wird und wichtige Maßnahmen vorfristig erfüllt werden, daß eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Senkung der Kosten und Erhöhung der Qualität erreicht werden. Wir orientieren darauf, daß die Initiative der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu einer Massenbewegung in der Werft wird, um so die Erfüllung der Aufgaben 1978 mit hoher Effektivität zu sichern. Das trifft nicht nur für die Produktionskollektive und ihre zuständigen vorbereitenden Kollektive zu, sondern wir meinen auch, daß sich solche Abteilungen wie der Rationalisierungsmittelbau mit den vorbereitenden Abteilungen enger zusammenschließen, um auch hier eine höhere Effektivität zu sichern.

Frage: Genosse Schmeling, kannst du unsere Leser über einige Schwerpunkte und Probleme des Referates informieren?

Antwort: Ich erwähnte hier schon Wettbewerbsergebnisse zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution, und möchte sagen, daß dieser Wettbewerb einen solchen Umfang angenommen und Initiativen ausgelöst hat, so daß wir mit Recht sagen können, daß er noch niemals solche Breite und Kraft hatte wie jetzt. Diesen Schwung gilt es zu nutzen. Deshalb orientieren wir mit aller Konsequenz auf die weitere Erhöhung des Anteils von Wissenschaft und Technik zur Steigerung der Effektivität und Qualität unserer Arbeit. Dabei lassen wir uns davon leiten, solche Erfahrungen wie die des Kollektivs von Günter Possekel vom Betriebsteil Trassenheide, das im ganzen Bezirk zum Beispiel wurde, noch konsequenter bei uns ausgewertet und diese Erfahrungen zur Grundlage der Arbeit gemacht werden. Wir orientieren auch darauf, daß es notwendig ist, sich jetzt in der Forschung und Entwicklung auf die Forderungen nach 1980 einzustellen.

Intensivierungsprogramm enthält Richtschnur

Uns muß es gelingen, am Beispiel des Schulschiffes zu beweisen, daß wir in der Lage sind, den Übergang ohne wesentliche Effektivitätsverluste zu meistern. Das ist eine Aufgabe, die nicht erst in den nächsten Jahren steht, sondern die heute schon hohe Anforderungen an jeden einzelnen stellt.

Die Aufgaben von Wissenschaft und Technik, insbesondere die Anforderungen, die sich an die Direktorate Erzeugnisentwicklung und Technik ergeben, sind in dem Intensivierungsprogramm enthalten. Dieses Intensivierungsprogramm basiert auf den Abteilungsintensivierungsprogrammen, die in Vorbereitung der Konferenz in Mitgliederversammlungen der APO behandelt und beschlossen wurden. Es basiert weiterhin auf der zentralen Zielstellung, die unserem Betrieb vorgegeben wurde und wichtige Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Effektivität und Qualität enthält. Eine wichtige Aufgabe dabei ist der Bau von Rationalisierungsmitteln für unseren Betrieb. Wir haben 1978 die Aufgabe, für 900 000 Mark Rationalisierungsmittel zu bauen. Die Genossen und Kollektive der Abteilung TAV haben sich das Ziel gestellt, diese Planaufgabe um 10 Prozent im Gegenplan zu überbieten. Wir müssen dabei aber auch sehen, daß es noch eine Reihe von Reserven gibt. Die Hauptreserven liegen in der konstruktiv-technologischen Vorbereitung für die Abteilung TAV. Hier anzuknüpfen, hier bessere Voraussetzungen zu schaffen, hilft uns, auf dieser Strecke noch schneller voranzukommen.

Unsere Erzeugnisse haben einen guten Ruf

Die zielstrebige Arbeit aller Kollektive unseres Betriebes führte auch dazu, und auch das ist ein Schwerpunkt im Referat, daß unsere Erzeugnisse einen guten Ruf haben. Wir alle erinnern uns noch an den Diskussionsbeitrag des Schiffbauers Manfred Ermel auf der Parteiaktivtagung im Februar, in dem er im Auftrage seines Gewerkes alle Kollektive der Werft aufrief, Qualitätsgarantien zu übernehmen. „Diese Initiative hat inzwischen in unserem Betrieb eine breite Basis gefunden, 70 Prozent aller Produktionsarbeiter haben sich diesem Aufruf angeschlossen. Diese Initiative führt auch dazu, daß unsere Erzeugnisse eine immer höhere Qualität erreichen. Sowjetische Fischer nutzen diese modernen Produktionsmittel und erreichen damit ausgezeichnete Ergebnisse. So informierte uns der Kapitän des Supertrawlers „Präsident Pieck" darüber, welche Verpflichtungen sie übernommen haben und welche Ergebisse dabei erreicht wurden. Das Ziel besteht zum Beispiel darin, den Fünfjahrplan in vier Jahren auf der Grundlage einer vierjährigen Einsatzzeit ohne Werftreparatur zu erfüllen. Im März dieses Jahres nahm die Besatzung dieses Schiffes bereits die Planziele des Jahres 1978 in Angriff und in der Konservenherstellung bereits die Ziele des Jahres 1980. Der Kapitän des Supertrawlers 445 informierte darüber, daß er auf drei Fangreisen, also in eineinhalb Jahren, mit seiner Besatzung 22 500 t Fisch gefangen hat. Aber auch die Hochseefischer des Fischkombinates Rostock erreichen mit dem Supertrawler „Ludwig Turek" hervorragende Ergebnisse. In einem Telegramm an unseren Betrieb brachten sie zum Ausdruck, daß ihre Ergebnisse von der hohen Qualitätsarbeit der Werktätigen der Volkswerft Stralsund künden, und dafür möchten sie dem Kollektiv der Volkswerft ihren herzlichsten Dank aussprechen. Sie bitten darum, die Garantiereparatur erst drei Monate später ausführen lassen zu können, weil die technischen Anlagen dieses Schiffes sich in einem derartig guten Zustand befinden, so daß eine Verlängerung der Einsatzzeit durchaus möglich ist. Das alles sind Ergebnisse, auf die wir stolz sein können. Ich möchte im Namen der Leitung der SED-Grundorganisation die Gelegenheit nutzen, in diesem Zusammenhang allen Werktätigen der Werft und den Kooperationspartnern für die erreichten Wettbewerbsleistungen Dank und Anerkennung auszusprechen.

Die erreichten Erfolge sind aber kein Grund zur Selbstzufriedenheit. Es gilt jetzt, mit noch größerer Konsequenz die bei uns noch vorhandenen Reserven aufzudecken. Reserven gibt es auf allen Gebieten. Wenn ich zum Beispiel an die Limitentwicklung denke, so haben wir bei den sowjetischen Schiffen des Planes 1977 eine ständig steigende Überschreitung in der Inanspruchnahme des Limits zu verzeichnen. In der Nutzung des produktiven Zeitfonds haben wir ebenfalls große Reserven, die insbesondere in dem erhöhten Ausfall speziell durch Krankheit, Unfall, unentschuldigtes Fehlen und Freistellungen zum Ausdruck kommen. Auch auf dem Gebiet der Qualität haben wir trotz der hervorragenden Entwicklung im Zusammenhang mit den Bauriskoschäden und den immer wiederkehrenden Restpunkten noch Möglichkeiten, Zeit und Kosten einzusparen.

Wir haben auch ideologische Reserven

Wir haben auch ideologische Reserven im Betrieb und müssen in den Parteiorganisationen jetzt vor allem dafür Sorge tragen, daß jeder Werktätige begreift, worum es in unserer Arbeit geht. Wir müssen ideologische Klarheit darüber schaffen, daß höchste Ergebnisse nur dann erreicht werden, wenn sich jeder persönlich mit den gestellten Aufgaben identifiziert, höchste Anforderungen an sich selbst stellt und den Zusammenhang zwischen den Grundfragen der Entwicklung unserer Zeit und seiner persönlichen Einsatzbereitschaft erkennt.

Das sind einige Probleme, wie wir sie auf der morgigen Konferenz stellen und wie sie auch in Auswertung dieser Konferenz weiter diskutiert werden sollten. Dabei geht es darum, wie es auch Genosse Erich Honecker in seiner Rede in Dresden zum Ausdruck gebracht hat, die ganze Ökonomie auf die weitere Vertiefung der Intensivierung einzustellen. Dafür die entsprechende Kampfposition in jedem Kollektiv zu entwickeln, ist die entscheidende Aufgabe, die vor uns steht.

Es lohnt sich für jeden einzelnen, sein Bestes zu geben

Frage: Wie wirkt sich die Leistungsentwicklung in unserem Betrieb auf die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen aus?

Antwort: In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals unterstreichen, daß es sich lohnt, sein Bestes zu geben und mit aller Kraft um die Realisierung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu kämpfen. Immer unmittelbarer wird der Zusammenhang für jeden einzelnen spürbar zwischen steigender Leistung und weiterer Verbesserung seines eigenen Einkommens und seiner Arbeits- und Lebensbedingungen. Allein seit 1971 wurden in der Werft für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen 63,3 Millionen Mark ausgegeben. Auch durch die Einführung der Grundlöhne in unserem Betrieb sowie die vorgesehene Einführung der Hoch- und Fachschultarife werden weitere Mittel zur Erhöhung des Lohnfonds bereitgestellt. Der Grundsatz dabei ist aber, daß die Voraussetzung für den höheren Lohn immer eine Steigerung der Leistungen sein muß.

Wenn wir über Arbeits- und Lebensbedingungen sprechen, müssen wir dabei auch unser Ferienheim in Vitte erwähnen. Das erste Bettenhaus konnte am 1. Juli 1977 in Betrieb genommen werden, und die Urlauber, die dort ihre Ferien verbracht haben, haben sich sehr darüber gefreut. Ich denke auch an den Bau und den Bezug des Blocks in Knieper West, durch den wir zusätzlich 42 Wohnungseinheiten für unsere Werftangehörigen bereitstellen konnten. Ich denke dabei auch an solche Maßnahmen, wie die geplante Inbetriebnahme der neuen arbeitsmedizinischen Abteilung der betrieblichen Poliklinik, durch die weitere Voraussetzungen dafür geschaffen werden, eine zielgerichtete medizinische Betreuung durchführen zu können. Das analytische Material, das hier erarbeitet werden soll, wird der Leitung unseres Betriebes Anlaß für weitere Schlußfolgerungen zur Verringerung des Krankenstandes geben.

Hierher gehört aber auch die Rekonstruktion unserer Werftküche. Unter Einbeziehung aller Kosten werden dafür pro Jahr zwei Millionen Mark aus dem Kultur- und Sozialfonds bereitgestellt. 77,9 Prozent unserer Beschäftigten nehmen am Werkküchenessen teil.

Nicht unerwähnt bleiben darf aber auch die angestrengte Arbeit, die im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zur Arbeitserleichterung und zur Verbesserung der Arbeitsplätze geleistet wurde. Von 1973 bis 1977 haben sich beispielsweise Arbeitsplätze mit gesundheitsgefährdeten Einflüssen von 1050 auf 200 verringert.

Arbeitsplätze mit ungünstigen Lichtverhältnissen wurden im gleichen Zeitraum von 486 auf 110 reduziert. Und so könnte man diese Beispiele weiter fortsetzen.

Das war nur möglich, weil durch die zielgerichtete Arbeit aller Werktätigen unseres Betriebes auch wir unseren Beitrag für die Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit und Wirtschaft und Sozialpolitik geleistet haben. Die weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe erfordert in Zukunft, noch größere Anstrengungen zu unternehmen, um die Effektivität unserer eigenen Arbeit weiter zu erhöhen.



Auch im nächsten Jahr steht vor dem Werftkollektiv die Aufgabe, die Leistungen in der Produktion und Vorbereitung zu steigern. 20 Neubauten und ein umfangreiches Reparaturprogramm, so lautet die Aufgabenstellung. Besonders die zu bauenden Schulschiffe bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit, damit keine Effektivitätsverluste eintreten. Dazu bedarf es einer noch engeren Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollektiven der Produktion und Vorbereitung.
Werkfoto/Schult

Wichtiger Bestandteil der Betriebskonferenz ist der Leistungsvergleich. Entsprechend dem Ziel der Konferenz, die Vorbereitung des Planes 1978 weiterzuführen und die Ziele für die letzten beiden Monate des Jahres 1977 herauszuarbeiten, wurde der Leistungsvergleich in einer neuen Art erarbeitet. Es ist ein Plan-Ist-Vergleich mit dem 31. August 1977 vorgenommen worden. Neu aber ist, daß das voraussichtliche Ist des Jahres 1977 in allen Kennziffern des Leistungsvergleiches eingeschätzt wurde und diesem voraussichtlichen Ist die Plankennziffer des Planentwurfes für das Jahr 1978 gegenübergestellt ist.

Was zeigt der Leistungsvergleich in dieser Form?

Bei der Kennziffer Arbeitsproduktivität erreichen im voraussichtlichen Ist des Jahres 1977 folgende Abteilungen in der Arbeitsproduktivität je Produktionsgrundarbeiter die höchsten Werte: FRG, FAH, FAL und FRS. Bei der Kennziffer PWT pro Einheit je Produktionsgrundarbeiter erreichen die besten Werte: FMA, FMI, FMR und FSV. In der Kennziffer Kosten pro Normstunde sind es die Abteilungen FRG, FAM, FME und FMI. Diese Abteilungen liegen auch an der Spitze in der Erfüllung der Kennziffern per 31. August 1977 und bauen bis zum Jahresende ihren Vorsprung weiter aus. Bei der Kennziffer Ausfall je Produktionsgrundarbeiter gelingt es den Abteilungen FSM, FAL, FSV und FRS, den geplanten Ausfall 1977 voraussichtlich bis zum 31. Dezember 1977 zu unterbieten.

Obwohl eine Reihe Abteilungen den Ausfall 1977 überschritten haben, ist der Plan für den Ausfall für 1978 im wesentlichen gleich hoch wie im Jahre 1977. Das ist eine hohe Zielstellung. Die Abteilungen, die 1977 den Ausfall überschritten haben, müssen größere Anstrengungen im Jahre 1978 unternehmen, um den geplanten Ausfall einzuhalten.

Das gilt natürlich besonders für die Senkung des Krankenstandes. Dabei muß noch energischer mit Hilfe des Programms zur besseren medizinischen Betreuung der Werktätigen gearbeitet werden, um zu erreichen, daß die Ausfälle insgesamt sinken. Dazu gehört auch eine größere Beteiligung an der Grippeschutzimpfung.

Von besonders großer Bedeutung ist die Kennziffer Kosten je Normstunde. Diese Kennziffer ist in den meisten Abteilungen im voraussichtlichen Ist per 31. Dezember 1977 gegenüber dem Plan unterschritten. Der Ansatz im Plan 1977 ist in einigen Abteilungen höher als das voraussichtliche Ist im Jahre 1977. Das ist durch verschiedene Faktoren begründet. Es werden Preisänderungen wirksam, oder die höheren Kosten hängen mit dem veränderten Sortiment zusammen. Dennoch schlagen wir vor, daß jede einzelne Abteilung auch hier überprüft, ob nicht noch größere Reserven erschlossen werden können.

Für den endgültigen Planansatz 1978 sind die im Planentwurf diskutierten Kosten jeder Abteilung nochmal zu beraten und unter Berücksichtigung der Gegenplanvorschläge endgültig festzulegen.

Von großer Bedeutung ist auch der Leistungsvergleich der vorbereitenden Direktorate. Die qualitativen Kennziffern sind weiter entwickelt worden und von größerer Aussagekraft. Sie sollen insbesondere ausdrücken, mit welcher Wirksamkeit an der Erhöhung der Effektivität von Wissenschaft und Technik gearbeitet wird. Aber auch die quantitativen Kennziffern sind von großer Bedeutung.

In dem Direktoraten Erzeugnisentwicklung und Technik erhöhen wir mit dem Plan 1978 die Zahl des ingenieur-technischen Personals. Trotzdem soll sich das Verhältnis der Beschäftigten der Vorbereitung zur industriellen Warenproduktion, zum inländischen Betriebsergebnis und zu den Gesamtbeschäftigten der Werft möglichst nicht verschlechtern.

Es wird in allen Direktoraten erreicht, daß die industrielle Warenproduktion pro Vollbeschäftigteneinheit des jeweiligen Direktorates steigt. Das inländische Betriebsergebnis pro Beschäftigten in den einzelnen Direktoraten steigt 1978 ebenfalls weiter an. Das Verhältnis der Beschäftigten des Direktorates zu den Arbeitern und Angestellten der Werft insgesamt wird in allen Direktoraten gehalten oder wie bei F, O und P verbessert. Lediglich im Direktorat T tritt ein geringfügiger Rückgang ein, weil hier eine Erhöhung der Beschäftigten um insgesamt 16 Ingenieure gegenüber dem Stellenplan 1977 erfolgt. Man kann also sagen, daß der Leistungsvergleich zur Betriebskonferenz 1977 erneut eine Reihe wichtiger Probleme sichtbar macht und für jeden einzelnen Anregung ist, die für 1978 übernommenen Planziele und Gegenplanziele nochmals zu durchdenken.

Ich bin davon überzeugt, daß auf dieser Grundlage ein fruchtbarer Meinungsaustausch auf der Konferenz stattfinden kann.

Da auf der Konferenz selbst nur von 7.00 bis 8.00 Uhr und während der Konferenzpausen die Möglichkeit sein wird, den Leistungsvergleich zu studieren, schlagen wir vor, daß alle Teilnehmer der Konferenz diese Möglichkeit nutzen.

Dr. Gerhard Buchführer

Leistungsvergleich — Quelle der Effektivität

Diese Abteilungen erreichen auch fast die Zielstellung im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages, den geplanten Ausfall um 1 Prozent zu unterbieten.

In den Abteilungen FSG , FAK, FMA, FMI und anderen haben wir dagegen eine voraussichtliche Überschreitung des geplanten Ausfalls zu verzeichnen. Die Kennziffer Freistellungen, bezogen auf den Produktionsgrundarbeiter, unterbieten die Abteilungen FRG, FSM, FAL, FMM und anderes bedeutend. Der Betriebsteil Trassenheide und die Abteilungen Transport, Rahrbau und Schiffbau Reparaturen haben dagegen bedeutende Überschreitungen der geplanten Freistellungen.

In der Kennziffer Krankheit je Produktionsgrundarbeiter unterbieten den Plan die Abteilungen FAL, FSM, FRM u. a.

Die Abteilungen FMM, FAK, FME und FSG haben die höchsten Überschreitungen. **Welche Schlußfolgerungen können wir nun aus dem Leistungsvergleich für das Jahr 1978 ziehen?**

Im Jahre 1978 ist die Arbeitsproduktivität je Produktionsgrundarbeiter weiter zu steigern, obwohl wir in der Serie 20 Schiffe weiter sind und die Bedingungen dabei schwieriger werden.

Besonders betrifft das die Abteilungen FSV, FSM, FAM, FRS u. a. Durch die hohen Leistungen im Jahre 1977 liegt jedoch die geplante Arbeitsproduktivität 1978 in den Abteilungen des Bereiches Maschinenbau unter dem voraussichtlichen Ist dieses Jahres.

Unter anderem ist das auch mit auf die Einführung der Grundlöhne zurückzuführen. Dennoch denken wir, daß in diesen Abteilungen die Möglichkeiten genutzt werden sollten, zu prüfen, ob es nicht noch Reserven für weitere Verpflichtungen im Gegenplan gibt. Das gleiche gilt für die Beauflagung im Plan Wissenschaft und Technik.

Zum ersten Male können wir verzeichnen, daß die zentralen Maßnahmen 100 prozentig abgedeckt sind. Die dezentralen Maßnahmen sind ebenfalls im wesentlichen gesichert.

Umbau des Theaters im Endstadium

Bei den Rekonstruktionsmaßnahmen des Theaters hat nach dem Einbau einer neuen Heizung, welche durch die hervorragende Initiative der TGA-Brigade Duckert vorfristig in Betrieb genommen werden konnte, und einer grundlegenden Renovierung, eine der wichtigsten und schwierigsten Etappen begonnen:

Der Einbau der Orchesterhebebühne erfolgt durch den VEB Brükken- und Stahlbau Dresden. Damit wird das Theater Stralsund über eine der modernsten dieser Art verfügen und mit dieser Vorrichtung seinem Publikum neue Varianten an bühnentechnischer Attraktivität erschließen. Wiedereröffnet wird das Theater anläßlich der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit der Premiere des Festprogramms: „Aus dem Funken schlug die Flamme" als Festakt der Kreisleitung der SED.

Nachdem schon am 2. Oktober 1977 mit der erfolgreichen Premiere der beiden Einakter „Der Mörder" und „Das Märchen" von Curt Goetz auf der Probebühne des Theaters die Spielzeit 1977/78 eröffnet wurde, (die Premiere der Oper „Der Operndirektor" von Cimarosa folgte am 25. Oktober 1977 im Remter) wird im November 1977 der Spielbetrieb auf der Hauptbühne voll wieder aufgenommen. Zunächst hat am 17. November 1977 das Märchen für unsere Schulkinder „Das Untier von Samarkand" von E. Wiede seine Stralsunder Premiere. Die Inszenierung „Die Dreigroschenoper" von Brecht/Weill (13. November 1977), „Ein irrer Duft von frischem Heu" von R. Strahl (22. November 1977), „Die verkaufte Braut" von B. Smetana (29. November 1977) und „Seemann, Tod und Teufel" von Hanke/Schneider (30. November 1977) sowie die Nachtprogramme Nr. IV und V werden wiederaufgenommen.

Bis zum Jahreswechsel sind noch die Premiere von Tendrjakows „Die Nacht nach der Abschlußfeier" ein weiterer Beitrag auf der Probebühne des Theaters zum Oktoberjubiläum, und „Frau Luna" von Paul Lincke in der textlichen Neufassung von Otto Schneidereit (25. Dezember 1977) geplant. Ebenfalls bis zum Jahresende findet die Wiederaufnahme der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart statt.

Wir hoffen, mit der Wiedereröffnung des Theaters unserem Publikum nicht nur ein schöneres und moderneres Haus anbieten zu können, sondern auch abwechslungsreiche, interessante und unterhaltende Inszenierungen, für die wir den Besuch unserer Zuschauer erwarten. **Giehm**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns anläßlich unserer Vermählung erfreuten, möchten wir uns auf diesem Wege bei allen Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung Konstruktionsbüro recht herzlich bedanken.

Jürgen Gottschy,
und Frau Brigitte, geb. Teichmann

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag allen Gratulanten ein herzliches Dankeschön.

Hellmuth Neumerkel, Gewerk 1121

Für das schöne Präsent, welches mir anläßlich meines 75jährigen Geburtstages überreicht wurde, danke ich der Veteranen-AGL 37 sowie dem Kollegen Furth recht herzlich.

Grete Winkler

Wissenswertes vom Scheckverkehr

In der gegenwärtigen Etappe der Umstellung der Gehaltszahlung von Barzahlung auf Kontenzahlung haben wir uns beim Abteilungsleiter für Zweigstellenarbeit der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund Genossen Poenicke über die vielfältigen Möglichkeiten der Verfügung über das Guthaben mittels Scheck und worauf dabei besonders zu achten ist, informiert.

Frage: Was kann mit Scheck bezahlt werden?

Antwort: Bis in Höhe des vorhandenen Guthabens und nicht etwa in Erwartung eventueller Zugänge können mit Scheck im Handel alle Warenein-käufe, aber auch Dienstleistungen und andere Zahlungsverpflichtungen beglichen werden. Dabei empfehlen wir jedoch, auf die Bezahlung von Kleinstbeträgen mit Scheck zu verzichten. Im Interesse einer besseren Kontrolle sollte die Verwendung der Schecks unbedingt auf der Innenseite des Scheckheftdeckblattes eingetragen werden. **Ungültige Schecks sofort vernichten!**

Frage: Wie und wo erhält man gegen Vorlage eines Schecks Bargeld?

Antwort: Bei allen Sparkassen, Genossenschaftsbanken, den Filialen der Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft, der BHG und Postämtern können Beträge bis zur Höhe von 500,- Mark an jeden Bürger gegen Vorlage seines Personalausweises ausgezahlt werden. Bei der Scheckausfertigung sollte beachtet werden, daß als Ausstellungsort immer der Ort eingesetzt wird, in dem man den Scheck einlösen will. Das Ausstellungsdatum kann bis maximal acht Tage zum Einlösungsdatum abweichen.

Frage: Das erfordert doch sicher eine besondere Sorgfalt bei der Aufbewahrung des Scheckheftes?

Antwort: Ja! Das Scheckheft muß so aufbewahrt werden, daß der Verlust und jede mißbräuchliche Verwendung von Scheckvordrucken verhindert werden. Schecks sind wie Bargeld zu behandeln und getrennt vom Personalausweis aufzubewahren. Es sollte auch nicht stets das ganze Scheckheft mitgeführt werden, zwei bis drei Vordrucke reichen in den meisten Fällen aus. Selbstverständlich sind auch keine Schecks vor der Verwendung zu unterschreiben.

Frage: Welche Sicherheiten gibt es noch?

Antwort: Es ist zu empfehlen, sofort nach Erhalt des Scheckheftes die Scheckvordrucke, die nicht für die Weitergabe an andere Personen gedacht sind, auf der Rückseite mit den eigenen Personalien, mindest jedoch mit der Personalausweisnummer, zu versehen. Diese Eintragung stellt eine zusätzliche Sicherheit bei einem eventuellen Verlust von Schecks dar. Auf diese Schecks erhalten andere Personen bei einer anderen als der kontoführenden Sparkasse oder Bank sowie bei den Postämtern kein Geld ausgezahlt. Eine weitere Sicherheit besteht darin, alle Schecks, die für die Bezahlung von Waren und Dienstleistungen bestimmt sind, unter dem Eindruck des Kreditinstitutes mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung" zu versehen. Auf diese Schecks wird kein Bargeld ausgezahlt.

Frage: Gibt es noch weitere Hinweise zum Umgang mit Schecks?

Antwort: Jeder Spargiro-Kontoinhaber erhält auf Antrag bei seiner kontoführenden Zweigstelle ein Scheckheft. Wir empfehlen, hiervon regen Gebrauch zu machen, da das Scheckheft, wie vorstehend an Beispielen schon dargestellt, den Vorteil hat, daß man nicht unnötig viel Bargeld bei sich zu tragen braucht und es demzufolge auch nicht verlieren kann. Gleichzeitig kann damit auch der Ehepartner, wenn er die Verfügungsberechtigung über das Konto hat, ebenfalls Schecks ausstellen. Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, daß jeder Verlust des Scheckheftes oder einzelner Scheckvordrucke sofort dem kontoführenden bzw. nächstgelegenen Kreditinstitut zu melden ist.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silberhochzeit

möchten wir dem Produktionsdirektor, dem Bereichsleiter und den Abteilungsleitern des Bereiches FA sowie besonders dem Leitungskollektiv und den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FAL herzlich danken.

Lilo und Gerhard Wetzer

Scheinwerfereinstellung

Das Verkehrssicherheitsaktiv der Volkswerft führt am 8. November und 15. November von 15.30 bis 18.00 Uhr in der Kfz-Werkstatt Frankenhof Scheinwerfereinstellungen durch.

Wir bitten alle Fahrzeughalter, diese Gelegenheit in Vorbereitung auf die Bedingungen des Winterverkehrs zu nutzen. **Schafferhans**

Für die uns zu unserer

silbernen Hochzeit

gezeigten Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Unser besonderer Dank gilt der Leitung der SED-Grundorganisation, der BGL und der Werftdirektion. Weiterhin bedanken wir uns bei den APO, EF und EK, bei den Leitungen und Mitarbeitern des Direktorates E und der Hauptabteilung LO, bei den AGL 22, 23, 24 sowie bei der FDJ-Leitung E.

Waltraut und Günter Appel

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silberhochzeit

möchten wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank sagen.

Unser besonderer Dank gilt der BGL, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TG, den Genossen der Kampfgruppe (100. KGH), der AGL 10, der AGL 30, der Schulleitung der BBS sowie der Gewerkschaftsgruppe Ökonomie der BBS.

Jutta und Heinz Jürgens

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TG sowie den Genossen der Kampfgruppe recht herzlich bedanken.

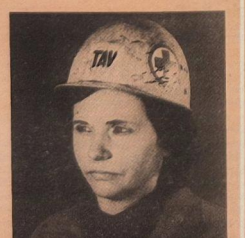
Trude und Rudi Klitzke

Aktiv im Dienste des DRK

Am 23. Oktober begingen die Mitglieder und Freunde des Deutschen Roten Kreuzes der DDR den 25. Jahrestag der Gründung ihrer Massenorganisation. Dieses Jubiläum fällt in ein historisch bedeutsames Ereignis, den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, wozu auch von der GO Schiffbau alle Vorbereitungen getroffen werden, dieses würdig zu gestalten.

Den Kameradinnen und Kameraden des DRK, die langjährig in treuer Pflichterfüllung ihren Dienst versehen haben, gebührt unser Dank und unsere Anerkennung für die geleistete Arbeit zum Wohle unserer sozialistischen Gesellschaft.

Als besonders lobenswertes Beispiel für die aktive Leistung und Einsatzfreude sei hier die Kameradin Inge Nickel herausgestellt. Sie arbeitet als E-Schweißerin in der Abteilung TAV. Als Mutter von drei Kindern hat sie es gewiß nicht leicht, den Beruf, Haushalt, Erziehung der Kinder und ihre gesellschaftliche Tätigkeit unter einen Hut zu bringen. Das Kollektiv der Grundorganisation schenkte ihr deshalb das Vertrauen zur Wahl als Mitglied des Bezirkskomitees, wo sie eine verantwortliche Tätigkeit ausübt. Für ihre bisherigen Verdienste wurde Inge u. a. mit der Silbernen Ehrennadel des DRK ausgezeichnet, und zum Jubiläumstage des DRK wurde ihr das „Ehrenzeichen des DRK in Bronze" überreicht. **Kossendey, FSV**



VI. Festival des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms

Ein Besuch ist zu empfehlen

Das „VI. Festival des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms" hat bereits begonnen. Bis zum 7. November erwarten unsere beiden Lichtspieltheater ihre Besucher zu diesem Höhepunkt, der sich würdig in die Aktivitäten zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einreiht. Folgende Filme stehen noch auf dem Programm:

Sundlichtspiele bis 27. Oktober 1977 „Ferne, nahe Jahre", vom 28. Oktober bis 30. Oktober 1977 „Das Zigeunerlager zieht in den Himmel", am 31. Oktober 1977 „Der Aufstieg", am 1. November 1977 „Ein Wort der Verteidigung",

Feyerkino UT bis 31. Oktober 1977 „Der Weg ins Leben", vom 1. bis 7. November 1977 „Wir aus Kronstadt".

Das Festival besitzt eine große ideologische und kulturpolitische Bedeutung und kann allen „Kollektiven der sozialistischen Arbeit" sowie den „Kollektiven der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" helfen, ihre Verpflichtungen in den Kultur- und Bildungsplänen zu realisieren. Kollektivbestellungen können bei der Kreisfilmstelle vorgenommen werden.

Vorsichtung für die KJS

Wie in jedem Jahr wurden im Bezirk Rostock in den Oktoberferien die Sichtungen der besten Fußballtalente durchgeführt. In diesem Jahr waren die Sichtungsorte Wismar, Rostock und Stralsund.

In Wismar wurden sechs Mannschaften, in Rostock zehn Mannschaften und in Stralsund 16 Mannschaften mit 163 Jungen in den Altersgruppen AK 11, 10, 9 und 8 überprüft.

Teilnehmer an der Sichtung in Stralsund waren die Trainingszentren Greifswald, Wolgast und Stralsund, der Trainingsstützpunkt Saßnitz und die Kreisauswahl Grimmen. Das Turnier wurde auf vier Kleinfeldplätzen gleichzeitig durchgeführt.

Der zur Sichtung angereiste Bezirksnachwuchstrainer Sportfreund Schneider und der Sportfreund Plick sprachen sich lobend über die gute Organisation des Turniers aus. Die noch zur Schule gehenden Juniorenspieler Quinius, Franke, Paternoga und Kröhnert opferten einen Ferientag und stellten sich als Schiedsrichter zur Verfügung. Somit konnte die Sichtung unter Mithilfe aller Übungsleiter bei sehr gutem Herbstwetter zu einem großen Ferienerlebnis der acht bis elfjährigen jungen Fußballer werden. Diese Jungen, die in die TZ-Mannschaften aufgenommen wurden, werden auf Grund ihrer gezeigten Leistungen in Zukunft nach Rücksprachen mit den Eltern und der Heimsportgemeinschaft die Möglichkeit erhalten, an einem mehrtägigen Training in der Woche im TZ Stralsund teilnehmen zu können. **W. Jenz**

Handballmädchen der SSG Goethe-OS Tabellenerster

Nach acht Spielen in der Bezirksliga führen die Mädchen der SSG Goethe-OS (Patenschulsportgemeinschaft BSG Motor) die Tabelle mit 14:2 und 83:51 Toren an.

Am Wochenende mußten zwei Heimspiele gegen die TSG Wismar I und II bestritten werden. Gegen Wismar I wurde überraschend hoch mit 15:2 gewonnen, gegen Wismar II hatten die Mädels unerwartete Schwierigkeiten mit den Kreisläufern. Nach teilweise sehr hartem Spiel auf beiden Seiten gewann Stralsund aber mit 7:6. Dieses Spiel begann bereits 10 Minuten nach dem Spiel gegen Wismar I. Hier zeigte sich ganz deutlich, daß unsere Mädchen konditionelle Schwierigkeiten bekamen. Aber wiederum muß gefragt werden, was bei 45 Minuten Trainigszeit in der Woche von den Mädchen verlangt werden kann? Erfolgt nicht bald eine Verlängerung der Trainingszeit, wird auf die Dauer die Spitzenstellung nicht zu halten sein. **G. Sopke**

Fußball-Bezirksliga

Aus 0:1 wurde 2:1-Sieg

Motor Stralsund – Vorwärts II 2:1 (0:1)

Im Ortsderby konnte Motor auf eigenem Platz einen wichtigen 2:1-Sieg gegen Vorwärts II erzielen. Damit hielt unsere Mannschaft weiterhin Tuchfühlung zur Spitze.

Sehr abwechslungsreich verliefen bereits die ersten 45 Minuten, in denen beide Mannschaften eine ganze Anzahl guter Torschußmöglichkeiten erspielten. Aber sowohl Motor als auch Vorwärts gelang es nicht, einen zählbaren Treffer zu erzielen. Nur M. Haak brachte den Ball im Vorwärtsgehäuse unter. Dieser Treffer wurde aber nicht anerkannt. So blieb es bis zum Pausenpfiff beim 0:0. Motor, die bereits in den ersten 45 Minuten mehr vom Spiel hatten und auch die besseren Möglichkeiten zu einer Führung besaßen, versuchte gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit endlich die Führung zu erzielen. Die Vorwärtsabwehr blieb aber sehr aufmerksam. Einen scheinbar ungefährlichen Angriff der Armeefußballer brachte unsere Mannschaft durch ein Tor von Biehl mit 0:1 in Rückstand. Motor verdaute diesen Rückstand jedoch sehr gut. Mit zwei Auswechslungen brachte Motors Übungsleiter wieder mehr Druck in die Reihen des Gastgebers. Lewerenz, der gerade fünf Minuten spielte, erzielte nach einer gut herausgespielten Kombination den verdienten Ausgleich. Nun bestimmte Motor wieder klar das Geschehen. Einen dieser gut vorgetragenen Angriffe bekam ein Vorwärtsspieler unglücklicherweise auf den Oberarm, veränderte dadurch aber die Richtung des Balls und der Schiedsrichter entschied auf Elfmeter. L. Graap ließ sich diese Chance nicht nehmen und verwandelte sicher zum 2:1. Diese Führung ließ sich Motor nicht mehr entreißen und gewann verdient dieses Ortsderby gegen Vorwärts II.

Aufstellung: Phal, Peter, Matz, Elze, L. Graap, Wroblewski, Höhnke, Jopich (Reinert), Kutz, Engling (Lewerenz), M. Haak. **Th.**

Handball-DDR-Liga

Zwei Niederlagen zum Punktspielauftakt

Wie schwer es für unsere Handballmannschaft in der DDR-Liga wird, haben die Vorbereitungsspiele gegen Mannschaften der zweithöchsten Spielklasse gezeigt.

Zum Punktspielauftakt wurde unsere Mannschaft mit dem ungewohnten Milieu nicht fertig und mußte zwei Niederlagen einstecken.

Am 22. Oktober war das erste Punktspiel in Cottbus. Nach einer langen und strapaziösen Bahnreise konnten die Motor-Handballer nicht schnell genug die Müdigkeit aus den Gliedern loswerden, so daß nach 22 Minuten die sehr starke Lok-Mannschaft aus Cottbus 10:4 führte. Die letzten zehn Minuten der ersten Halbzeit wurden ausgeglichen gestaltet. Der Halbzeitstand von 12:7 für Cottbus war trotzdem recht klar.

In der zweiten Halbzeit zogen die Gastgeber das Tempo noch einmal an und konnten bis zur 40. Minute ihr Torkonto auf 17:9 erhöhen. Erst jetzt wich die allgemeine Erstarrung aus der Mannschaft, und die letzten 20 Minuten des Spieles wurden wieder ausgeglichen gestaltet. Für Cottbus kam somit ein 24:16-Sieg zustande.

Nach diesem Spiel mußte unsere Mannschaft nach Frankfurt (Oder) weiterreisen. Hier war am 23. Oktober die II. Mannschaft des ASK der Gegner unserer Handballer.

Obwohl auch in diesem Spiel bis zur 20. Minute nicht alles nach Wunsch lief, der ASK führte zu diesem Zeitpunkt 13:5, merkte man der Mannschaft eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vortage an. Durch eine gute kämpferische und spielerische Leistung wurden die letzten zehn Minuten unentschieden gestaltet. Zur Halbzeit hatte sich der ASK mit drei erfahrenen Nationalspieler Weber und dem Ex-Stralsunder-Motor-Spieler Udo Höller mit 18:11 in Führung gebracht. In der zweiten Halbzeit wurde weiterhin bravourös gekämpft und gespielt. Das Ergebnis von 12:11 für den ASK war der Lohn für die gute Leistung.

Das Spiel wurde zwar klar mit 31:22 verloren, jedoch zeigte es deutlich, daß unsere Vertretung nicht chancenlos in die weiteren Spiele geht.

Am 5. und 6. November hat unsere Mannschaft die ersten beiden Heimspiele. Zu diesen Vergleichen hoffen wir, daß die Form der Mannschaft sich stabilisiert und alle Hemmungen vor den Gegnern vorbei sind. Wenn unser Publikum wie in den Aufstiegsspielen eine gute sportliche Atmosphäre in der Sporthalle in Knieper West schafft, sollte es der Mannschaft sicherlich gelingen, guten Handballsport als Gegenleistung zu erbringen.

Mannschaftsaufstellung: Hagenow, Voß, Schmidt, T (2 T), Küster (5 T), Grabosch (1 T), Heiden (8 T), Dubinski (12 T) Zume, Kahl (5 T), Burczykowski, Ehlke (2 T), Bollmann (3 T). **W. Pohsin**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.00 Uhr, Kreisklasse
Kinder Motor I – Motor II
10.00 Uhr, Kreisklasse Knaben
Motor II – Traktor Richtenberg
11.00 Uhr, Kreisklasse Knaben
Motor III – Traktor Franzburg
14.00 Uhr, Bezirksklasse Männer
Motor II – Vorwärts Stralsund III

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 13.00 Uhr, Oberliga
Männer Motor Stralsund – Lokomotive Pritzwalk

Handball, Sporthalle Hermann-Matern-OS, Knieper West
Sonntag, 8.30 Uhr, Bez.-Lg. m. Jugend B Motor Stralsund – SC Empor Rostock AK 15
10.00 Uhr, Bez.-Lg. m. Schüler A Goethe-OS Stralsund – SC Empor Rostock AK 13
12.15 Uhr, Bez.-Lg. m. Jugend B Motor Stralsund – SC Empor Rostock AK 14
13.45 Uhr, Bez.-Lg. m. Schüler A Goethe-OS Stralsund – Motor WW Rostock
Montag, 21.00 Uhr, Kreisklasse Männer Motor Alte Herren – Empor Alte Herren

Kegeln, Platz des Friedens:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Kreisliga Punktkampfrunde mit den Mannschaften von Motor Stralsund II, Empor I, Lokomotive Dynamo Ribnitz I

Volkssport, Sporthalle BBS:
9.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung FMR

Fleißiges Training bei allen nötig

Die männliche Handball-Jugendmannschaft B unserer BSG hatte am 22. Oktober gegen Dynamo in Greifswald anzutreten. In einer neu erbauten Sporthalle errang unsere Mannschaft einen 15:12-Sieg. Allerdings hätte dieser Sieg gegen einen verhältnismäßig schwachen Gegner höher ausfallen müssen. Die Torschützen für Motor waren Dornack (6), Polak (3), W. Albrecht (2) und Valentin (2).

Unsere A-Jugend hatte zwei Punktspiele in der BBS-Sporthalle auszutragen. Nachdem das erste Spiel gegen SH Rostock klar mit 19:27 verloren wurde, zur Halbzeit stand es 13:13 und eine Viertelstunde vor Schluß noch 18:19, konnte das zweite Spiel mit 33:23 gegen Dynamo Rostock gewonnen werden.

Segler beendeten Saison

Vor kurzem wurden im Hafen der BSG Motor die ersten Boote an Land gezogen. Damit geht eine erfolgreiche, wenn auch vom Wetter nicht immer begünstigte Segelsaison zu Ende. Ziel der letzten Fahrt war für 26 Boote am Wochenende vom 7. bis 9. Oktober der Jachthafen in Vitte. Diese nun schon zur Tradition geworden Fahrt am 7. Oktober nach Vitte erfreut sich bei unseren Seglern großer Beliebtheit. Nach einer Feier im Volkswerft-Heim am Freitag, auf der zwei am Spieß gebratene Wildschweine nicht unwesentlich zur guten Stimmung beitrugen, wurde am Samstag bei sehr schönem Wetter eine Wanderung zum Dornbusch unternommen. **P. Rittner**

Saisonabschluß für Jugendsegler

Für die Jugendsegler der BSG Motor geht eine erfolgreiche Saison zu Ende. Am vergangenen Wochenende wurde die letzte sektionsinterne Wettfahrt unserer Jugendboote, das „Blaue Band" der Jugendklassen, gesegelt. Sieger: xy-Jolle M. Schiefelbein/Jörg Kerber cadet: D. Pittelkow/I. Erdmann Optimist: Peter Brandt.

Die letzte offizielle Wettfahrt unserer Jugendlichen war die Ende September bei Riems ausgetragene Leistungsklasse II — Regatta, auf der die ersten Anteile für die Saison 1978 erkämpft werden konnten. Diese Wettfahrt war besonders erfolgreich für unsere Cadets, sie konnten die Plätze eins bis vier belegen. Da außer den ersten vier auch unsere anderen Besatzungen gut abgeschnitten haben, konnten sich insgesamt sechs cadet-Mannschaften für die erste Leistungsklasse I — Wettfahrt qualifizieren. Bei den Optimisten konnten sich fünf Boote für diese Wettfahrt qualifizieren.

Einen besonderen Erfolg konnten Dirk Pittelkow/Holger Born beim „Zentralen Pokal der Freundschaft", der in Ungarn ausgesegelt wurde, ermitteln. Sie erreichten mit ihrem Cadet den 2. Platz.

Bei dem zur gleichen Zeit in Gdansk ausgetragenen Freundschaftspokal der Bezirke konnten Rainer Höfs/Rolf Hacker im Cadet den 5. Platz belegen. **Rittner**

1000-Mark-Gewinne

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt in der 45. und 46. Spielwoche eine zusätzliche Auslosung von Bargeldgewinnen durch.

Auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine Tele-Lotto 5 aus 35 und 6 aus 49 — Doppelspiel (1. und 2. Ziehung) der 45. und 46. Spielwoche mit einem Einsatz von mindestens 4,00 Mark je Spielart werden durch die Staatlichen Notariate am Sitz der Bezirksdirektion zusätzlich ausgelost:

1000 Bargeldgewinne zu je 100 Mark zur Ziehung am 13. November 1977.

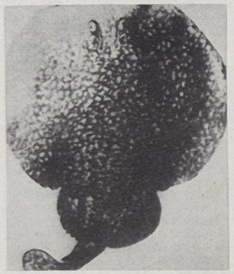
1000 Bargeldgewinne zu je 1000 Mark zur Ziehung am 6. November 1977 und 1000 Bargeldgewinne zu je 1000 Mark zur Ziehung am 13. November 1977.

Die letzte Seite

FÄNGE UND BEIFÄNGE

Was in die Netze gehen kann

Literaturangaben



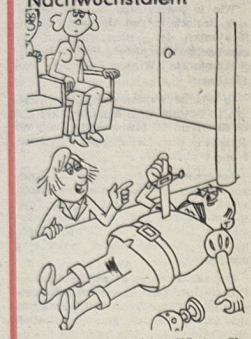
Literaturangaben

Allgemeine Fischerei-Zeitung (AFZ)	Nr. 12 v. 26. 6. 1976, S.6
Gaben des Meeres (A. d. Russ.)	Leipzig: Fachbuchverl. 1974
Heinrich, W.	Krill (Studie) 1975 (Volkswerft)
Herald, S.	Knaurs Tierreich in Farben München–Zürich:
Kurze, G.	Droemersche Verlagsanstalt 1963 Zukunft Weltmeer
Das Meer	Leipzig: Fachbuchverl. 1973 Leipzig, Jena, Berlin:
Muus-Dahlström	URANIA-Verl. 1960 Meeresfische in Farben (A. d. Dän.)
Nikolski, G. W.	München: Bayrischer Landwirtschaftsverl. 1965 Spezielle Fischkunde (A. d. Russ.)
Pigulewski, S. W.	Berlin: Dt. Verl. d. Wiss. 1957 Giftige und für den Menschen gefährliche Fische (A. d. Russ.)
Schmeil, O.	Wittenberg-Lutherstadt: A. Ziemsen-Verlag 1974 Lehrbuch der Zoologie
Timm, W.	Heidelberg: Quelle-Verl. 1950 Schiffe und ihre Schicksale Rostock: Hinstorff 1976

Zitterrochen. 1,5 m lang. Die Entladungen der elektrischen Organe sind schmerzhaft, aber für den Menschen nicht lebensgefährlich. Verbreitet im Mittelmeer, im Atlantischen und Indischen Ozean. **Repro: Margot Schmoock**

Sachen gibt's

Nachwuchstalent



„Ich bin Fußballspieler. Können Sie mir Schauspielunterricht geben?"

Zwei Freundinnen unterhalten sich: „Sag mal, stimmt es, daß du einen Boxer geheiratet hast?" „Na und?" „Ist es nicht aufregend, mit einem Boxer verheiratet zu sein?" „Und ob! Nach jedem Kampf sieht er anders aus!"

*

Neben den Namen und der Diagnose wird – laut „Le Monde" — in einem Marseiller Krankenhaus an die Tafel an Patientenbetten auch der vermeintliche Erkrankungsgrund geschrieben. Kürzlich war an einer solchen Tafel zu lesen: „Henri Duval — vier Rippenbrüche — Kuß bei 100 km/h".

*

„Vati, bist du wirklich einmal so klein gewesen wie ich?" „Natürlich, Heini." „Da mußt du aber lustig ausgesehen haben mit deinem dikken Bauch, der Glatze und dem Schnurrbart."

*

Bumske hat wieder einmal Streit mit seiner Frau. „Ich möchte wissen, wo ich meinen Kopf hatte, als ich dir einen Heiratsantrag machte." „Das kann ich dir genau sagen: an meinem Busen."

Aktuelles Rezept:

Apfelgelee

Hierfür eignen sich besonders Äpfel, die noch nicht ganz reif sind (auch Fallobst). Sie werden gründlich gewaschen, geviertelt und Blüten und Stiele entfernt. Dann möglichst in einem Schnellkochtopf kochen (etwa 5 bis 8 Minuten). Dann durch ein sauberes ausgekochtes Leinentuch den Saft ablaufen lassen (nicht drücken!). Den Saft im Verhältnis — ½ l Saft und 250 g Zucker — mischen, rühren, bis sich der Zucker auflöst und zum Kochen bringen. Solange unter häufigem Rühren kochen, bis die Gelierprobe ergibt, daß das Gelee die richtige Konsistenzen hat. Gleich nach der Gelierprobe ½ — 1 Pckch. Vanillinzucker zugeben.

Sollten die Früchte schon sehr reif sein, empfiehlt es sich, von vorn herein Pektina oder Galapekt als Zugabe einzuplanen.

Diese Mustermänner

„Es ist wirklich erstaunlich", sagte Frau Kosedu, „wie sich mein Ewald verändert hat. Ich brauche jetzt kaum noch etwas zu tun, wenn ich von der Arbeit komme, zum Beispiel bei der großen Wäsche." „Ja, auf die hat sich mein Walter geradezu spezialisiert", konnte auch Frau Lobesam berichten.

„Und ich muß sagen, wirklich großartig, so sauber würde das nicht mal die beste Wäscherei hinkriegen!"

„Was Sie nicht sagen!" staunte Frau Kosedu. „Und wie steht es bei ihrem Walter mit dem Waschen und Blankpolieren? Mein Ewald ist da wirklich ein Meister..." „Ach, meiner ist direkt vernarrt in dieser Beziehung. Walter ist auf der Jagd nach dem kleinsten Staubkörnchen. Ich muß ihm manchmal den Lappen förmlich wegreißen. Und doch bin ich eigentlich recht froh, daß er immer hinterher ist und alles blitzblank hält." „So", wunderte sich Frau Kosedu, ein wenig befremdet darüber, daß es einen noch besseren Hausmann als ihren Ewald geben sollte. „Nun sagen Sie bloß, daß ihr Walter auch noch Fenster putzt?"

„Die Fenster?" sprudelte Frau Lobesam erregt hervor. „An die würde er mich sowieso niemals ranlassen! Ich mit meinem altmodischen Fensterputz würde ja nur alles verschmieren, sagte er kürzlich wieder." „Na, das ist ja wirklich sehr schön, daß Ihr Walter Sie so im Haushalt unterstützt", sagte Frau Kosedu und wandte sich verärgert zum Gehen.

„Wer spricht denn vom Haushalt?" rief Frau Lobesam hinterher, „von unserem Auto war doch die Rede!"

Regeln für die Fleckentfernung

Fette, Öle: Mit Benzin oder Fleckwasser lösen und gut absaugen. Bei dicken Geweben mit Paste aus Magnesia und Benzin bedecken. Nach dem Trocknen gut ausbürsten.

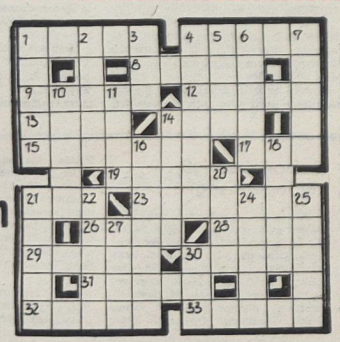
Harz: Leicht löslich in Fleckwasser, Tetrachlorkohlenstoff oder Terpentinöl. Nachbehandlung mit Benzin.

Ölfarbe: Lösen mit Benzin, Terpentinöl, Terpentinölersatz, dabei gut absaugen, viel frisches Lösungsmittel verwenden. Zuletzt Terpentin mit Benzin absaugen.

Teer: Kruste vorsichtig abschaben, wenn verhärtet, vorher mit Margarine einstreichen und einwirken lassen. Fett und Teerflecke mit Benzin oder Fleckwasser absaugen, mehrmals mit Lösungsmittel überarbeiten, dabei besonders gut absaugen.

Rost: Frische Flecke anfeuchten und mit Zitronensäurepulver bestreuen. Einwirken lassen und gut auswaschen. Ältere Flecke mit Oxalsäure oder Kleesalz (beides giftig!) bestreuen, einwirken lassen und auswaschen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. deutscher Porzellantechniker des vor. Jh., 4. südamerikanische Hochgrassteppe, 8. Stern im Sternbild Adler, 9. Kartenwerk, 12. offener Schiffsankerplatz, 13. See in der UdSSR, 14. Oper von Verdi, 15. Winkelfunktion, 17. Senkblei, 19. Gestalt aus „Paganini", 21. aromatisches Getränk, 23. Ladenauslage, 26. südamerikanische Hauptstadt, 28. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 29. Märchengestalt, 30. spitzes, gotisches Ziertürmchen, 31. Vorname einer Dramengestalt Lessings, 32. Bedenkzeit, 33. Stadt in der CSSR.

Senkrecht: 1. Land, 2. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 3. Berg, Vorgebirge, 4. Stadt in Griechenland, 5. vertontes Gedicht, 6. Fläche, 7. Gestalt aus „Elektra", 10. Krankentransportgerät, 11. niedere Wasserpflanze, 14. weiblicher Vorname, 16. Grundbestandteil, 18. Tasteninstrument, 20. Gebirge in Mittelasien, 21. Lohn-Frachtsatz, 22. Ölbaumharz, 24. Variante, 25. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper", 27. griechische Göttin, 30. begeisterter Anhänger.

Auflösung aus Nr. 40/77

Waagerecht: 1. Klaus, 4. Lahn, 7. Ideal, 9. Sieger, 11. Meit, 13. Balaikа, 14. Stab, 16. Irak, 17. Eton, 20. Ines, 22. Mandoline, 25. Alai, 26. Oregon, 27. Anker, 28. Rabe, 29. Ennis.

Senkrecht: 1. Kasus, 2. Adebar, 3. Siel, 4. Lamartine, 5. Alei, 6. Nota, 8. Drau, 10. Gabardine, 12. Ikone, 15. Tical, 18. Onegin, 19. Aloe, 21. Sinus, 22. Maar, 23. Naab, 24. Irre.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

42 Freitag, 4. November 1977, 29. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Erfüllte Verpflichtungen zum 60. Jahrestag des Roten Oktober

Freundschaftsschiff „Proletarische Revolution" vorfristig übergeben





Mit der Übergabe des Supertrawlers 471 wurde das letzte Neubauobjekt des Jahres 1977 für die Sowjetunion fertiggestellt. Es war der 81. Supertrawler der Serie und das 14. Schiff dieses Jahres für die sowjetischen Auftraggeber. Werkfotos/Schulz

Mit der Übergabe des Supertrawlers „Proletarische Revolution" am 25. Oktober erfüllte unser Werftkollektiv seine Verpflichtung zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorfristig. Anläßlich des Flaggenwechsels, einen Tag später, fand eine Freundschaftskundgebung statt, an der als Gäste Konsul G. A. Bossikow vom Generalkonsulat der UdSSR in der DDR für die drei Nordbezirke und das Mitglied der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld sowie weitere Persönlichkeiten teilnahmen.

Günter Rosenfeld würdigte die hohen Leistungen der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure bei der Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des „Roten Oktober".

Der Leiter der Spezialistengruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, Igor M. Semenew, dankte dem Werftkollektiv für die hohe Qualitätsarbeit, die auf dem Schiff der „Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" geleistet wurde.

314 Kollektive kämpfen mit 7360 Werftangehörigen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". 7608 Einzel- und Kollektivverpflichtungen wurden übernommen und dabei ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 5 789 068 Mark erzielt. 388 Stunden konnten durch das Schreiben der „Notizen zum Plan" eingespart werden. Daran beteiligten bzw. beteiligen sich 173 Kollektive.

Gute Ergebnisse sind auch auf dem Gebiet der Neuerertätigkeit zu verzeichnen. 55,6 Prozent der Belegschaft beteiligte sich an der Neuererbewegung. Davon sind 31,3 Prozent Frauen und 48,1 Prozent Jugendliche. 213 Neuerervereinbarungen mit einem Nutzen von 1 924 000 Mark konnten abgerechnet werden. Damit wurden 14 914,73 Mark Nutzen je Neuerervereinbarung erreicht. Mit diesem Ergebnis wurde die Zielstellung, 40 Prozent des Gesamtnutzens bis zum Jahresende zu erreichen, bereits zum 60. Jahrestag mit 40,1 Prozent erfüllt.

So bewährte sowjetische Methoden wie das Arbeiten nach persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen konnten weiter ausgebaut werden. Zur Zeit arbeiten 3166 Produktionsarbeiter und 104 ingenieur-technische Kader sowie 310 Kollektive mit 1390 Kolleginnen und Kollegen danach.

Die Initiative der Schiffbauer, nach der Methode „Notizen zur Qualität" zu arbeiten, fand ein breites Echo, und es beteiligten sich bisher 1899 Angehörige unseres Betriebes. Der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF" wurde ebenfalls weiter ausgebaut. 108 Kollektive konnten ausgezeichnet werden und weitere 156 verteidigten die Titel im Jahre 1977 erfolgreich. Das sind Erfolge, die sich sehen lassen können.

Поздравления в честь 60-ой годовщины Октябрьской революции

Первичная партийная организация СЕПГ, правление ОГСД, заводское профсоюзное руководство и дирекция верфи от имени коллектива верфи передают сердечные поздравления нашим советским друзьям — морякам и специалистам в честь 60-ой годовщины Великой Октябрьской Социалистической революции. Больше 30-и лет мы идем по пути к социализму в прочном братском содружестве наших народов.

История Фольксверфи тесно связана с расцветом советского флота рыбной промышленности.

Дорогие товарищи и друзья!

Мы подтверждаем, что мы и в будущем считаем своей классовой обязанностью выпускать высококачественные промысловые суда с тем, чтобы мы и Вы могли внести свой эффективный вклад в осуществление задач, поставленных решениями партсъездов наших обеих стран.

Да здравствует 60-ая годовщина Великой Октябрьской Социалистической революции!

Im Namen des Werftkollektivs übermitteln die Leitung der SED-Grundorganisation, der DSF-Vorstand, die BGL und die Werftdirektion die herzlichsten Glückwünsche an unsere sowjetischen Freunde zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution. Seit über 30 Jahren gehen wir den Weg zum Sozialismus im festen Bruderbund unserer beiden Völker.

Die Geschichte der Volkswerft ist auf das engste mit dem Aufblühen der sowjetischen Fischereiflotte verbunden.

Wir versichern Euch, daß wir auch künftig unsere Klassenpflicht darin sehen, Fischereischiffe mit hohem Gebrauchswert zu produzieren, damit wir und Ihr einen wirksamen Beitrag bei der Verwirklichung der Aufgaben, die uns die Parteibeschlüsse unserer beiden Länder stellen, leisten können.

Teilnehmer der Betriebskonferenz beschlossen Willenserklärung an den Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker:

Wettbewerb wird zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR weitergeführt

Anspruchsvolle Planziele für 1978 durch Tausende Wettbewerbsverpflichtungen absichern

Auf der am 29. Oktober in der Volkswerft durchgeführten Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts (Bericht siehe Seite 3) verabschiedeten die Konferenzteilnehmer folgende Willenserklärung an den Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker:

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir, die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund, haben auf der heutigen Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts darüber beraten, wie wir unsere eigenen Leistungen steigern können, um die Aufgaben 1978 mit hoher Effektivität und Qualität zu lösen.

Dabei gab uns Ihre Rede zur Eröffnung der Parteilehrjahres in Dresden eine wichtige Orientierung und entscheidende Hinweise zur politisch-ideologischen Arbeit, zur politischen Mobilisierung der Planaufgaben und damit zur weiteren Leistungsentwicklung 1978.

Dabei konnten wir eine gute Bilanz im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution ziehen.

Fortsetzung auf Seite 2

Willenserklärung an den Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker:

Wettbewerb wird zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR weitergeführt

Fortsetzung von Seite 1

Seit 41 Monaten erfüllt unser Werftkollektiv kontinuierlich die Planaufgaben und setzte damit seine ganze Kraft zur weiteren Leistungssteigerung im Schiffbau ein.

Vor wenigen Tagen, am 25. Oktober, übergaben wir unser Freundschaftsschiff, den 18. Supertrawler des Jahres 1977, vorfristig und in guter Qualität an die sowjetischen Fischer. Dieses Schiff trägt den verpflichtenden Namen „Proletarische Revolution".

Über 8000 Wettbewerbsverpflichtungen waren auf die termingemäße Fertigstellung dieses Schiffes und auf die Erreichung hoher ökonomischer Ergebnisse gerichtet. Bisher wurden 7789 Verpflichtungen mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 5789 Millionen Mark realisiert.

Werter Genosse Honecker!

Sie haben uns in Ihrer Rede vor dem Parteiaktiv in Dresden aus dem Herzen gesprochen, als sie sagten, daß das Volk der DDR unter der bewährten Führung der Arbeiterklasse mit Fleiß und Schöpferkraft die sozialistische Revolution zielstrebig und erfolgreich fortsetzt.

Heute haben wir die Ziele für den Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR beraten, die auf der Vertrauensleutevollversammlung im November beschlossen werden.

Wir haben uns für das Jahr 1978 höhere Planziele gestellt, als das die anteiligen Fünfjahrplanziele erfordern.

Wir stützen uns dabei auf die vielfältigen Gegenplanverpflichtungen unserer Kollektive, die auf die zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Erhöhung der Qualität gerichtet sind.

Wir können Ihnen berichten, daß wir unsere Verpflichtung, im Fünfjahrplanzeitraum einen Supertrawler mehr zur Verwirklichung des Politbürobeschlusses vom 23. September 1975 zur „Leistungsentwicklung des Schiffbaus im Zeitraum 1976 bis 1980" fertigzustellen, 1977 realisieren werden.

Für 1978 haben wir in der industriellen Warenproduktion eine zusätzliche Planaufgabe in Höhe von 11,325 Millionen Mark übernommen.

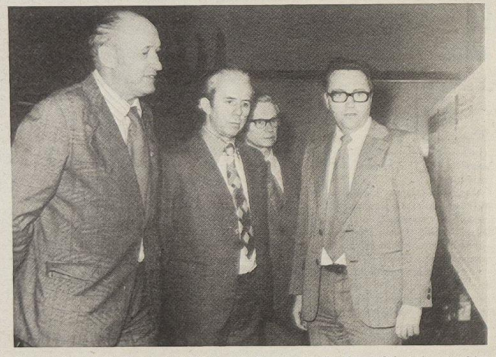
Wir danken dem Zentralkomitee der SED von dieser Konferenz aus für die feste Entschlossenheit, die bewährte Politik im Kampf für Frieden, Sicherheit und Entspannung und zur Durchsetzung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Wir sind gewillt, durch hohe Leistungen persönlich dazu beizutragen, damit diese Politik auch in Zukunft voll und ganz verwirklicht wird.

Leistungsreserven aller Kollektive für den Plan des Jahres 1978 nutzen

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld auf der Betriebskonferenz

Das Referat und die Diskussionsbeiträge der Betriebskonferenz zeugen davon, wie kämpferisch das Werftkollektiv die zurückliegenden Aufgaben gelöst hat und an die Realisierung der bevorstehenden Planziele geht. Die Erfüllung des Planes 1977 und der Stand der Vorbereitung für das Jahr 1978 stimmt uns optimistisch. Optimistisch heißt aber nicht, es sei alles schon mit Brief und Siegel belegt. Alles muß exakt geplant, exakt vorbereitet werden, die Lösungswege bis zum Jahresende übersichtlich abgesteckt sein, aber letztlich erfolgt die Umsetzung der Ideen im Kampf und nicht im Selbstlauf. Im Kampf gegen aufgetretene Mängel und Schwächen ist das Kollektiv der Werft zu einer starken Gemeinschaft gewachsen. Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat das Werftkollektiv weiter wachsen lassen. Mit dem Schiff „Proletarische Revolution" erfolgte eine weitere Modifizierung und damit zugleich eine Einweisung eines neuen Schiffstyps für die Produktion, der mit dem 1100. Schiff im Monat Januar 1978 in Serie gehen wird.



Günter Rosenfeld (links) besichtigte mit Parteisekretär Klaus Schmeling (rechts) und dem Abteilungsleiter der Wirtschaftskontrolle Edwin Schindler (Bildmitte) vor Beginn der Konferenz den siebenten ökonomischen Leistungsvergleich der Werftkollektive.
Werkfoto/Schult

Auch die in Vorbereitung der Konferenz ausgelöste Initiative des Rohrbaus zur planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist ein guter Beitrag. Die Aufgabenstellung ist gerade das, was wir brauchen und was die Lösung der Aufgaben, die vor der Werft stehen, garantiert.

Auf der Konferenz wurden viele gute Gedanken zur Vertiefung der Intensivierung auf der Volkswerft dargelegt.

Wir begrüßen die konstruktiven und schöpferischen Vorschläge zur Verbesserung der Qualität zur weiteren Erhöhung der Wirksamkeit der Produktion, sehen aber auch noch echte Reserven, die in erster Linie ein hohes Niveau in der Leitung des Reproduktionsprozesses erfordern. So ist die ständige Erhöhung des Niveaus der Technologie eine Voraussetzung für größere Produktivität unserer Arbeit und gleichzeitig ein wichtiger Bestandteil der sozialistischen Rationalisierung.

So sind die sechs Organisationsautomaten mit einem Wert von 174 000 Mark seit Jahren ungenutzt. In der Technologie könnten sie gut genutzt werden, sind aber bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht eingesetzt. Im Referat und in der Diskussion wurde der Kampf der Schiffbauer sichtbar, die Qualität der Erzeugnisse ständig zu verbessern. Die Initiative der Arbeitsgruppe Ermel sind ein Beispiel dafür. Viele Kollektive der Werft praktizieren die Methode „Notizen der Qualität" gegenwärtig. Von den 439 Problemen und Aufgabenstellungen, die sich aus der Notiz ergaben, sind bereits 295 realisiert worden.

An diesem Beispiel zeigt sich, wenn die Initiativen der Werktätigen richtig von den Leitungen aufgegriffen und genutzt werden, dann kommen wir ein gutes Stück bei der weiteren Rationalisierung unserer Produktion voran.

Rationalisierung ist nicht nur eine Aufgabe, die im Schiffneubau steht, sondern auch für den Reparaturbereich zutrifft. Es sollte überlegt werden, ob nicht die Zielsetzung für den Bau von Rationalisierungsmitteln erhöht werden kann.

Viele Kollektive der Werft haben sich konkrete Ziele gestellt und den Kampf um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Qualität" aufgenommen. Das sind wichtige Schritte, um das Niveau der Produktion und des Erzeugnisses Supertrawler weiter zu erhöhen. An diesem Titelkampf sollten sich alle Kollektive, einschließlich des innerbetrieblichen Transports und der Lagerwirtschaft, anschließen, um den Anforderungen der Zukunft, ein Spitzenerzeugnis Supertrawler herzustellen, gerecht zu werden. Dazu gehört auch die Verantwortung der Volkswerft, um ihre eigenen Verarbeitungsmaschinen in hoher Qualität zu produzieren. Von den fünf Erzeugnissen, die in Trassenheide hergestellt werden, haben aber vier nur befristet das Gütezeichen „1" erhalten. Die Entwicklung des „Vostra 381" durch das Kollektiv Possekel ist eine großartige wissenschaftlich-technische Leistung. Es ist aber erforderlich, die Produktion so zu stabilisieren, daß die Funktionswirksamkeit mit dem Gütezeichen „Q" bestätigt wird. Mit solchen Maßstäben muß das gesamte Werftkollektiv an die Aufgaben zur weiteren Beschleunigung von Wissenschaft und Technik herangehen. Dieses Verantwortungsbewußtsein erwarten wir von jedem einzelnen, und das ist auch notwendig, um die Aufgabenstellungen für das Jahr 1978 richtig vorzubereiten. Die Anleitung zum Handeln ist durch die Rede Erich Honeckers in Dresden gegeben. Wer höhere Effektivität erreichen will, muß das über die Wissenschaft und Technik über den Plan Wissenschaft und Technik und die Intensivierung erreichen. Unsere nächsten Aufgaben bestehen in der Überarbeitung der im Plan 1978 enthaltenen Ziele. In der Weiterführung der Plandiskussion muß für die nächsten Jahre eine noch höhere Effektivität in der Grundfondsökonomie und Materialwirtschaft erreicht werden. Es muß besser gelingen, die Investitionen auf den Schwerpunkt der Rationalisierung zu konzentrieren. Maßstab für den Einsatz von Investitionen in der Rationalisierung muß die wirkliche Freisetzung von Arbeitskräften und die Einsparung von Arbeitsplätzen sein. Die Entwicklung des Rationalisierungsmittelbaues muß an diesen Maßstab orientiert werden. Der ökonomische Leistungsvergleich, der gleichzeitig Bestandteil der Betriebskonferenz war, zeigte jedem, wie der gegenwärtige Erfüllungsstand seiner Abteilung ist und wo sie im Werftmaßstab stehen. Besonders interessant war die Entwicklung der Arbeitsproduktivität. Dabei war festzustellen, daß schon gegenwärtig im wesentlichen die Ziele des Jahres 1978 erreicht wurden. Wir wollen aber auch nicht vergessen, und das kam hierbei zum Ausdruck, daß noch viele Reserven vorhanden sind. In der weiteren Arbeit geht es darum, daß jeder Bereich, jede Abteilung und jedes Gewerk die gestellten Ziele erreicht. Die Fortführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR wird zeigen, wie das Werftkollektiv es versteht, den höheren Aufgaben gerecht zu werden.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawitzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Intensivierung steht beim Wettbewerb im Mittelpunkt

7. Leistungsvergleich ein reicher Fundus des Erfahrungsaustausches

Am Sonnabend, dem 29. Oktober, führte die Leitung der Betriebsparteiorganisation Volkswerft die diesjährige Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch. An dieser erweiterten Parteiaktivtagung nahmen 260 Genossen und Kollegen aus allen Bereichen der Werft, sowie Gäste der Bezirks- und Kreisleitung der SED, der VVB Schiffbau und der wichtigsten Kooperationspartner teil. Herzlich begrüßt wurde ganz besonders Günter Rosenfeld, Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED.

Die Konferenz stand ganz im Zeichen der Abrechnung der Wettbewerbsergebnisse zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution und neuer Initiativen zur Erfüllung und gezielten Überbietung der Planaufgaben 1977 und 1978 im Wettbewerb anläßlich der Vorbereitung des 30. Geburtstages der DDR.



Blick in den Konferenzsaal.
Werkfoto/Schult

Von der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts berichtet die Informationsgruppe der Parteileitung:

Gisela Hein, Sigrid Kupsch,
Dr. Kurt Emmrich und Rudi Polchow

Vor wenigen Tagen konnte die Werft bekanntlich das 81. Schiff der Supertrawlerserie, den 71. Supertrawler für die Sowjetunion und das 18. Schiff des Planjahres 1977 vorfristig an die sowjetischen Fischer übergeben und damit ihre Wettbewerbsverpflichtung termingemäß realisieren. Dieses Freundschaftsschiff, wie es liebevoll von den Arbeitern während des Baus genannt wurde, und zu dessen Fertigstellung über 7000 Wettbewerbsverpflichtungen realisiert wurden, trägt den Namen „Proletarische Revolution" und hat am Sonnabend Kurs auf seinen Heimathafen, der sich in der Heldenstadt Nowosibirsk befindet, genommen.

Parteisekretär Klaus Schmeling legte im Referat viele gute Erfahrungen dar, die sich bei der kontinuierlichen Planerfüllung von Monat zu Monat, bei der verstärkten Nutzung wissenschaftlich-technischer Kenntnisse, bei der Senkung der Kosten, Materialeinsparung und Erhöhung der Qualität in den Werftkollektiven bewährten. In diesem Zusammenhang wurde vor allem die Initiative der Rohrschlosserkollektive der Produktion, Konstruktion und Technologie bei der Entwicklung der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gewürdigt, die sich auf die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und die sorgfältige Vorbereitung der neuen Schulschiffserie im Jahre 1978 richtet. Diese erfolgreiche Wettbewerbsmethode fand bereits in vielen Abteilungen der Volkswerft Echo und Nachahmung. Auch die Wettbewerbsinitiative „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien", die im Frühjahr dieses Jahres vom Bereich Schiffbau der Volkswerft ausging, fand bereits ein Echo. In 134 Produktionsgewerken wurden 385 Vorschläge zur Verbesserung der Qualität unterbreitet, von denen bisher 277 verwirklicht wurden.

Betriebskonferenzen in der Volkswerft sind seit jeher mit umfangreichen Ausstellungen zum Leistungsvergleich der Abteilungen untereinander verbunden. Der 7. Leistungsvergleich war wiederum ein reicher Fundus des Erfahrungsaustausches. Es wurden die erreichten Bestwerte in den Hauptkennziffern des Planes 1977 herausgestellt, und grafisch sichtbar gemacht, in welchem Abstand die erreichten Ergebnisse jeder Abteilung zu den besten Kollektiven der Werft stehen und so wurde damit Anregung gegeben, über Leistungsreserven nachzudenken und die Erfahrungen der Besten zu nutzen. Dem Ökonomischen Aktiv Dank und Anerkennung für die Ausarbeitung dieses aussagekräftigen Leistungsvergleiches und der Gruppe Sichtwerbung danken wir für die niveauvolle Gestaltung der Ausstellung.

Zur Diskussion sprachen: Winfried Boockhahn vom Rohrbau und Egon Moche vom Konstruktionsbüro über die Erfahrungen der Rohrschlosserkollektive mit der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, Schiffbauer Manfred Ermel über die erfolgreiche Arbeit mit „Qualitätsnotizen – Qualitätsgarantien" im Schiffbau, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke über die Weiterführung des Wettbewerbs zu Ehren des 30. Geburtstages der DDR, Materialwirtschaftler Kurt Adler zu Fragen der Materialökonomie, Patentingenieur Herbert Schubert über den Kampf um wissenschaftlich-technische Höchstleistungen im Direktorat Erzeugnisentwicklung und Elektrikerin Uta Beetz gab im Namen der FDJ-Grundorganisation Rechenschaft über die Jugendinitiativen im Wettbewerb zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution.

Genosse Rosenfeld schätzte im Schlußwort ein, daß die Konferenz ganz im Geiste der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, vor dem Parteiaktiv in Dresden stand, die Leistungsreserven der Volkswerft sichtbar machte und bestätigte, daß die Kollektive den besten Erfolg haben, wo die Partei eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit leistet, geduldig und beharrlich den Werktätigen erklärt, warum und wie die gestellten Ziele zu erreichen sind und alle begeistert, am großen Programm zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik unserer Partei persönlich mitzuwirken. Genosse Rosenfeld verwies auf Schwerpunkte der künftigen Arbeit zur weiteren Vertiefung der Intensivierung und verwies dabei auf Probleme, die jetzt von der Volkswerft unter Führung der Parteiorganisation gelöst werden müssen, um die anspruchsvollen Ziele der Planaufgaben 1978 zu erfüllen.

(Siehe Seite 2).

Die Konferenzteilnehmer verabschiedeten auf Vorschlag der Jugendfreundin Jutta Kietzmann, Jugendgewerk Nowack, einen Brief an den Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, in dem sie ihre Bereitschaft bekunden, auch 1978 mehr zu leisten, als das der Fünfjahrplananteil für das nächste Jahr vorsieht. So wurde zum Beispiel für 1978 eine zusätzliche Planaufgabe in der industriellen Warenproduktion für 1978 in Höhe von 11,325 Millionen Mark übernommen. Diese zusätzlichen Ziele wollen die Kollektive der Volkswerft durch die Übernahme von Gegenplanverpflichtungen absichern und zum Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR machen. 1977 wird das Werftkollektiv seine Verpflichtung, einen Supertrawler mehr fertigzustellen, einlösen und so zur erforderlichen Leistungssteigerung im Schiffbau beitragen.

Worte, über die es nachzudenken gilt

Notiert auf der Betriebskonferenz

Die höheren Zielstellungen der Produktion in den kommenden Jahren erfordern in hohem Maße den effektiven Einsatz von Rohstoffen, Material und Energie und verlangen eine maximale Senkung des spezifischen Materialverbrauchs.

Es kommt ganz einfach darauf an, mit weniger Material mehr Erzeugnisse in hoher Qualität zu produzieren. Die Dimensionen werden deutlich, wenn man bedenkt, daß ein Prozent Materialeinsparung in unserer Republik Material im Werte von zwei Milliarden Mark bedeuten.

Kurt Adler

Es kommt nicht so sehr darauf an, daß Erfindungen entstehen, sondern daß – wenn überhaupt welche erforderlich sind – solche Erfindungen entstehen, die auch die volkswirtschaftlich notwendige und in Form der Zielstellung für das jeweilige Thema geforderte Qualität besitzen.

Herbert Schubert

Es geht nicht darum, mit Gewalt einen Fehlerstreit zu führen, sondern eine breite Bewegung für Qualitätsarbeit zu schaffen, sachlich zu analysieren, auch zu kritisieren, und was uns am wichtigsten scheint, schrittweise zu verändern, alle mit der Qualität zu konfrontieren und gute Voraussetzungen für die Qulitätsarbeit zu schaffen, sowohl ideologische als auch technisch-materielle.

Manfred Ermel

Sicher gibt es fachlichen Meinungsstreit zwischen Produktionsarbeitern und Ingenieuren, aber ein gesunder Meinungsstreit kann nur zu einer positiven Entwicklung führen und für beide Seiten von gegenseitigem Nutzen sein.

Egon Moche

Zur Traditionspflege gehört nicht allein, daß wir die Namen unserer großen Vorbilder oft aussprechen, sondern in erster Linie, daß wir ihr Vermächtnis erfüllen.

Unsere Aufgabe ist es, ständig mitzuhelfen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Kosten zu senken und mitzuhelfen, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Unser Bemühen ist es, täglich eine revolutionäre Tat für unsere Republik zu vollbringen.

Uta Beetz

Sowjetische Freunde ausgezeichnet

Mit der „Ehrennadel der Nationalen Front der DDR" in Gold wurden anläßlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für hervorragende Leistungen und aktive Mitarbeit in der Volksbewegung der Leiter der Sowjetischen Abnahmeinspektion Efgeni Nikolai Scheiest und der Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, Igor Semenew ausgezeichnet.

Zu dieser hohen Auszeichnung übermittelt das Kollektiv der Volkswerft den sowjetischen Genossen die herzlichsten Glückwünsche.

Wir ehren das Oktoberjubiläum, indem wir uns selbst nützen

Die große Wettbewerbsbewegung unseres Werftkollektivs zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution erlebte ihren Höhepunkt bei der Schiffsübergabe und dem Flaggenwechsel des Supertrawlers „Proletarische Revolution" auf einem Meeting in der Werft.

Werftdirektor Karl Dittmann konnte in seiner Ansprache mitteilen, daß wir unsere Wettbewerbsverpflichtung mit der Übergabe des Freundschaftsschiffes erfüllt haben und stolz darauf sind, daß wir mit unseren Schiffen einen Beitrag zur guten Planerfüllung unserer Klassenbrüder im Lande des „Roten Oktober" leisten.

Die in unserem Kollektiv fest verwurzelte Freundschaft zur Sowjetunion drückt sich unter anderem darin aus, daß im Jahre 1977 vierzehn Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen abgeschlossen wurden. In den letzten zehn Jahren beläuft sich die Anzahl dieser mit Ideenreichtum und viel Liebe gestalteten Verträge auf einhundertsechsundfünfzig.

Das ist nur ein Beispiel unserer erfolgreichen Arbeit, mit der wir Werftarbeiter zugleich unsere Zustimmung zu den Beschlüssen des IX. Parteitages ebenso Ausdruck geben wie zu der engen und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, deren weitsichtiges Planen und Handeln auch das Fundament schuf, auf dem sich unsere Volkswerft in nunmehr fast 30 Jahren aus kleinsten Anfängen zum sozialistischen Großbetrieb entwickelte.

I. M. Semenew, der Leiter der Gruppe des Ministeriums der Fischindustrie der UdSSR in der DDR, würdigte in herzlich gehaltenen Worten den Anteil der Volkswerft bei der Entwicklung der sowjetischen Fischereiflotte in den 30 Jahren der engen Zusammenarbeit.

Günter Rosenfeld, Mitglied der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung dankte den Werftarbeitern für die hohen Wettbewerbsleistungen und würdigte die großen Anstrengungen des Werftkollektivs bei der Fertigstellung des Freundschaftsschiffes. Es handelt sich bei diesem Supertrawler (471) um ein modifiziertes Schiff, das mit zusätzlichem Arbeitsaufwand verbunden war. Die Grundlage für die vorfristige Fertigstellung wurde vor allem durch eine Verringerung des technologischen Durchlaufes um 12 Tage erreicht.

„Mit diesem Schiff entwickelte sich eine noch engere Zusammenarbeit mit den sowjetischen Freunden im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs. Wir schätzen die Erfüllung eurer Wettbewerbsverpflichtungen sehr hoch ein. Sie drückt am besten die Beziehungen der Werktätigen der Volkswerft zur Sowjetunion, zur ruhmreichen Partei Lenins und zur proletarischen Revolution aus", sagte Günter Rosenfeld u. a.

Nach dem Flaggenwechsel kam es noch zu freundschaftlichen Gesprächen der Gäste mit Vertretern der Arbeitskollektive, die beim Bau dieses Schiffes besonders großen Einsatz gezeigt haben. Hier ergriff auch Konsul Bossikow das Wort, der der Einladung zum Flaggenwechsel gefolgt war. Er sagte u. a.; daß die vorfristige Übergabe des Supertrawlers „Proletarische Revolution" ein würdiger Höhepunkt in Vorbereitung des 60. Jahrestages sei, dankte dem Werftkollektiv für die gute Arbeit und würdigte die erfolgreichen Wettbewerbsbilanzen unserer beiden Länder.

Welche Verbindungen die Stralsunder Bürger mit der Oktoberrevolution 1917 und unserer Stadt ziehen können, zeigte Günter Rosenfeld in seinen Ausführungen, als er seine Gedanken über die Reise Lenins durch Stralsund nach Saßnitz äußerte. „Vor 60 Jahren fuhr Lenin durch Stralsund, aus der Schweiz kommend, nach Saßnitz, und von dort über Finnland nach Rußland, um die Oktoberrevolution zu leiten. Damals stand die Werft noch nicht. Heute gibt es das alte Deutschland von damals nicht mehr. Es wurde letztendlich auch von diesem mächtigen Oktobersturm hinweggefegt. Wir sind stolz darauf, daß wir nun schon über 30 Jahre an der Seite der Sowjetunion für den Menschheitsfortschritt wirken können. Die Volkswerft ist ein Symbol unserer immer enger werdenden Beziehungen zwischen unseren Völkern und ein Beispiel für die immer engere Verbindung und Verschmelzung", sagte Genosse Rosenfeld unter dem Beifall der Anwesenden.



Die sowjetische Staatsflagge wurde feierlich unter den Klängen der sowjetischen Nationalhymne gehißt. Werkfoto/Schult

Sowjetischer Fischereiminister würdigt Leistungen der Volkswerft

Im Namen des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR übermittle ich dem Kollektiv des VEB Volkswerft Stralsund die herzlichsten Glückwünsche zur Übergabe des Supertrawlers „Proletarische Revolution" und zur vorfristigen Erfüllung des Jahresprogramms für die Lieferung der Supertrawler in die Sowjetunion im Jahre 1977.

Dieser große Produktionserfolg konnte von Ihnen auf der Grundlage eines umfassenden sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des feierlichen Jubiläums des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution erreicht werden.

Ich danke von ganzem Herzen allen Werktätigen der Volkswerft für den Bau der Fischereifahrzeuge für die Flotte der Fischindustrie der UdSSR und möchte meiner festen Überzeugung Ausdruck verleihen, daß unsere schöpferische Zusammenarbeit sich auch in der Zukunft im Interesse unserer sozialistischen Bruderstaaten weiterentwickeln wird.

A. Ishkow, Minister für Fischwirtschaft der UdSSR



Der Kapitän des Supertrawlers „Proletarische Revolution", A. W. Pawlow, erhielt die Übergabepapiere von Werftdirektor Karl Dittmann. Werkfoto/Schult



Der Konsul des Generalkonsulats der UdSSR für die drei Nordbezirke, G. A. Bossikow nahm die Übernahmemeldung des Kapitäns entgegen. Werkfoto/Schult

Fruchtbare Zusammenarbeit der Volkswerft mit der produktivsten Fischereiflotte der Welt

Im 60. Jubiläumsjahr der Sowjetunion sollte man sich erinnern. Die Produktion der Fischnahrungsmittel im zaristischen Rußland im Jahre 1913 betrug nur 740 000 t, 14 Millionen Fischkonserven. Vergleichen wir diese Zahlen mit den heutigen: 4 500 000 t Fischnahrungsmittel-Erzeugnisse, mehr als 2,3 Milliarden Fischkonserven. Es erfolgten qualitative Veränderungen in der heimatlichen Fischereiwirtschaft, die solche guten Ergebnisse ermöglichen. Die Fischereiwirtschaft im vorrevolutionären Rußland war gekennzeichnet durch eine hohe Rückständigkeit und demzufolge niedrige Fangergebnisse. Und dadurch, daß das zaristische Rußland fast gar nicht die Wasserressourcen für Industrie- und Wirtschaftszwecke nutzte, wurde die natürliche Fischaufzucht der inneren Gewässer praktisch durch nichts bedroht.

Die Fangmenge im Jahre 1930 betrug 525 000 t. Auf 100 000 Segel-Ruder-Fischereischiffe kamen nur 90 Motorschiffe. Es konnte von keiner Mechanisierung die Rede sein, alle Arbeiten vom Fang bis zur Bearbeitung des Fisches erfolgten von Hand. Der gesalzene Fisch betrug 85 Prozent der gesamten Fischproduktion. Für das gewaltige Land standen nur sechs Kühlhäuser und einige primitive Heimkonservenfabriken zur Verfügung.

Wir begannen auf einem fast leeren Feld und sind heute ein wichtiger Zweig der sowjetischen Wirtschaft, in dem Leute mit verschiedenen Fachkenntnissen arbeiten: Kapitäne auf großer Fahrt und Biologen, Technologen-Fischbearbeiter und Elektronik-Spezialisten, Mechaniker und Köche. Heute ist unser Industriezweig mit einer modernen Fang-, Transport- und Gefrierflotte ausgerüstet, besitzt einen entwickelten Stützpunkt an Land, in dem hochqualifizierte Kader arbeiten, operiert mit einem breiten Netz von wissenschaftlichen Forschungs-, Projekt- und Konstruktionsorganisationen und spezialisierten Lehranstalten. Die erste Grundlage des Industriezweiges ist die Flotte der Fischindustrie, die mehr als 17 000 Motorschiffe zählt, deren Leistung der Hauptmaschine insgesamt fast sechs Millionen PS beträgt. Mit unserer Flotte werden 90 Prozent der Fischfang- und Meeresprodukte, 85 Prozent der Fischproduktion, 40 Prozent der Konserven und fast der gesamte Fischmehlverbrauch unseres Landes erwirtschaftet. Auf den Anteil der Flotte kommen mehr als 70 Prozent der Kosten aus den Hauptproduktionsfonds der Fischindustrie. Nach Gewinn und Rentabilität nimmt sie eine führende Stellung ein, und nach der Höhe der Arbeitsproduktivität überschreitet sie es 35 bis 50 Prozent die mittlere Kennziffer des Zweiges. Unsere Flotte wird mit Recht als eine Flotte bezeichnet, die die höchste Produktivität in der Welt aufweist und der Komfort und die Arbeitsbedingungen, die auf den Schiffen für alle Seeleute gewährleistet sind, sind vorbildlich. Die Entwicklung der Fischerei in offenen Meeren und Ozeanen hat erneut Fragen der Technik und der Fischbearbeitungstechnologie unmittelbar auf den Schiffen und auf den Fangplätzen aufgeworfen, Zur Produktion von hochqualitativen Gütern war es erforderlich, alle Fangschiffe mit Gefrier-, Filetier- und anderen technologischen Einrichtungen auszurüsten sowie mit Mitteln der Mechanisierung und Automatisierung der Fischbearbeitungs- und Schlachtprozesse. Die Bearbeitung des Fisches direkt auf dem Meer, auf den Schiffen gestatte es, nicht nur die Fangergebnisse zu steigern, sondern auch den Fisch in verschiedener Weise zu bearbeiten: konservieren, präservieren und das Sortiment der Fischerzeugnisse zu erweitern. Zur Zeit beträgt das Gesamtvolumen der Schiffsgefrierräume 4 200 000 m³. Allein im neunten Fünfjahrplan ist die Leistung der Gefrieranlagen auf den Schiffen 1,4fach angestiegen und beträgt fast 40 000 t pro Tag. Die sowjetischen Fischer sind stolz auf ihren Beruf, weil durch die Arbeit der Fischereibetriebe, durch die Akklimatisierung und die Ansiedlung von neuen wertvollen Fischsorten in den Gewässern des Landes die Fangstabilität erzielt wurde und eine ständige Steigerung des Fischfangs aus den Gewässern des Landesinnern begann. Im Jahre 1975 betrug der gesamte Fischfang aus den Gewässern des Landesinnern etwa 12 Millionen dt. Dieses überschreitet den Stand von 1950 um das 1,7fache. Die Produktion des Teichfisches ist in dieser Zeit um das 25fache gestiegen. Allein im neunten Fünfjahrplan ist der Fischfang in den Seen um 23 Prozent, in den Flüssen um 9 Prozent und in den Stauseen um 26 Prozent gestiegen.

Im zehnten Fünfjahrplan ist eine weitere Steigerung des Fischfangs aus der Fischgüterproduktion vorgesehen. Die Produktion von Fischfilet und von Speisefischschlachtfisch erhöht sich innerhalb des Fünfjahrplanes um das Zweifache, des lebenden Fisches um das 1,8fache, der Konservenerzeugnisse — geräuchert und gepickelt, — gedörrt — um das 1,6fache, der Konserven „Sprotten in Öl" und „Sardinen in Öl" um das 2,1fache, der kulinarischen Erzeugnisse um das 2,5fache und der kleinen Fischkonserven um mehr als das 5fache. Während des Fünfjahrplanes werden 47 Fischbearbeitungskomplexe in Betrieb genommen, zusätzlich 319 Fischgeschäfte im Direktbezug und 886 Fischgeschäfte für den Bevölkerungsbedarf eröffnet. Deshalb wird auch im zehnten Fünfjahrplan die Meeresfischerei weiterhin erweitert, und es wird die materiell-technische Basis der Fischindustrie verstärkt.

Die Fangbedingungen in den gerade praktisch überall eingeführten ökonomischen Zonen erfordern zweifellos zusätzliche Maßnahmen für eine rationelle Organisation. Es wird sich die Zusammensetzung der Fischarten beim Fischfang durch den Übergang auf hohe Fangtiefen verändern. Die Seeleute der Fischereiflotte der UdSSR, die sich in Stralsund befinden sowie alle sowjetischen Menschen sind beflügelt durch die neue Verfassung der UdSSR und sie wollen durch hervorragende Arbeit das ruhmreiche Jubiläum des Roten Oktober würdigen.

Einen großen Beitrag zur Entwicklung der Meeresfischerei unseres Landes leistete der Volkseigene Betrieb Volkswerft, der seit vielen Jahren Fischereifahrzeuge für die Sowjetunion baut. Wir freuen uns besonders über die Erfolge der Schiffsbauer der Volkswerft, daß sie das Programm der Werft 1977 zum 60. Jahrestag des Großen Oktober mit der Übergabe des Supertrawlers „Proletarische Revolution" vorfristig erfüllten, deren Besatzung im feierlichen Rahmen einen Freundschaftsvertrag mit der Grundeinheit der DSF der Werft und der Technischen Gebäudeausrüstung abschloß. Dieses ist ein neuer Schritt zur Realisierung der Beschlüsse, die im Vertrag über die Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR vom 7. Oktober 1975 verankert sind und der ein festes Fundament der wachsenden Zusammenarbeit darstellt.

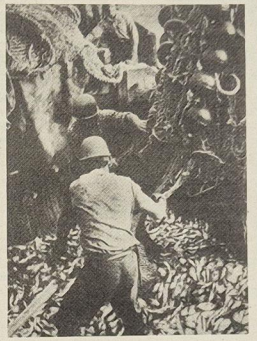
Namakonow

Vertreter der Gruppe des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR in der DDR



Genosse Namakonow, Autor unseres Fischereiartikels, im Kreis sowjetischer Fischer während der Übergabe des Schiffes „Proletarische Revolution". Werkfoto: Schult





Netzentleerung während der Fangreise auf hoher See.
Foto: Fischereiministerium der UdSSR



Einen Freundschaftsbaum pflanzte die Schiffsbesatzung des Supertrawlers 471 am 28. Oktober, wenige Stunden vor Auslaufen des Schiffes in Richtung Heimathafen Nowosibirsk. Werkfoto: Schult

Freundschaftsschiff „Proletarische Revolution" auf Heimatkurs

Wenn Sie diese Zeilen lesen, hat der Supertrawler 471, der den würdigen Namen „Proletarische Revolution" trägt, bereits im Heimathafen in der sowjetischen Heldenstadt Nowosibirsk festgemacht, um sich für die erste Fangreise zu rüsten.

Das Werftkollektiv verbinden gerade mit diesem Schiff und ihrer Besatzung Gedanken und Taten in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution.

Es begann mit dem Aufruf der Abteilung Isolierung, den Genosse Herbert Thürk im Auftrage seiner Genossen und Kollegen auf der Parteiaktivtagung am 28. April verlas und darin vorschlug, den Supertrawler 471 zum Freundschaftsschiff zu erklären und zu Ehren des Oktoberjubiläums vorfristig fertigzustellen. Diese Initiative fand in allen Gewerken der Werft einen breiten Widerhall.

Tausende Verpflichtungen verknüpften sich mit diesem Freundschaftsschiff, denn damit war ja vor allem eine kontinuierliche Planerfüllung auch für alle davon auszulaufenden Schiffe verbunden. Nicht immer war die Plansituation rosig, denn die erforderlichen Kooperationen kamen oftmals nicht zum Termin, so daß die Werft so manchen Monat um den Plan bangen mußte. Deshalb sind an dieser Stelle auch der hohe Einsatz der Kollektive des Direktorates Kooperation würdig einzureihen, die am Erfolg unseres Werftkollektivs großen Anteil haben. So sah jeder, ob Arbeiter, Ingenieur, Angestellter oder Lehrling seinen Stolz darin, den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution mit erfüllten Verpflichtungen zu begehen und sich voll hinter die Zielstellungen des Werftkollektivs zu stellen.

Als vor wenigen Wochen die künftige Besatzung des Freundschaftsschiffs bestieg, kam es zu weiteren Höhepunkten in der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit. Gemeinsam mit dem VEB Technische Gebäudeausrüstung schloß unsere Werft mit der Besatzung des Freundschaftsschiffes einen umfassenden Vertrag ab, der die enge Zusammenarbeit der drei Vertragspartner beinhaltet. Der Kontakt soll über die Ländergrenzen hinaus aufrecht erhalten bleiben und wird seinen Höhepunkt bei der Wiederkehr der Schiffsbesatzung zur Garantieaufhebung in einem Jahr erleben.

Wenige Stunden vor Auslaufen des Schiffes pflanzte die Besatzung als besondere Geste der Freundschaft eine kleine Kiefer auf dem Vorplatz des Hochhauses, inzwischen wurden von weiteren fünf Schiffsbesatzungen Bäumchen der Freundschaft anläßlich des 60. Jahrestages des Oktoberjubiläums gepflanzt.

Die Redaktion nahm ebenfalls vor Abfahrt des Schiffes eine Einladung zu einer Gesprächsrunde beim Kapitän wahr.

Wir erfuhren im Gespräch, daß die Fischereiflotte in Nowosibirsk ausschließlich aus Fischereifahrzeugen, die in der Volkswerft gebaut wurden, besteht und damit große Fangleistungen erzielt werden. Kapitän Pawlow war in seinem bisherigen beruflichen Entwicklungsweg aufs engste mit der Volkswerft verbunden, denn er ist bisher immer auf Schiffen der Volkswerft gefahren, auf dem Logger, auf dem Tropik, zuletzt auf dem Atlantik und nunmehr auf dem Supertrawler „Proletarische Revolution". Er hat den Seemannsberuf von der Picke auf erlernt, hat als Matrose angefangen und ist seit sechs Jahren als Kapitän tätig.

„Es ist für mich eine Auszeichnung, nunmehr einen Supertrawler führen zu dürfen. Unser Schiff trägt den verpflichtenden Namen ‚Proletarische Revolution' und ich kann im Namen meiner Besatzung die Versicherung abgeben, uns dieses Namens mit hohen Fangleistungen würdig zu erweisen", sagte A. W. Pawlow zum Abschied. (Aus Platzgründen veröffentlichen wir den genauen Wortlaut des Kapitäns und des Politoffiziers unseres Freundschaftsschiffes zu einem späteren Zeitpunkt.)

Das Oktoberfest war Klasse!

Die Delegierten der Volkswerft zum „Fest des Roten Oktober" berichten:

Was erwartet uns in Berlin? Wie sind wir untergebracht? Was werden wir überhaupt alles erleben? Solche und ähnliche Fragen stellte sich wohl jeder von uns, als wir uns am 18. Oktober vor der Wolfgang-Heinze-Oberschule zur Verabschiedung durch die Kreisleitung der SED trafen.

Schon während der Fahrt kam, wie es unter Jugendlichen eben üblich ist, eine fabelhafte Stimmung auf, so daß niemand an dem Erfolg des Oktoberfestes zweifelte.

Gegen 22.00 Uhr waren wir dann in unserem täglichen Treffpunkt, der Erich-Boltze-Oberschule in Berlin-Weißensee. Dort wurden die Quartierkarten ausgegeben und um 23.00 Uhr konnte jeder in seinem zeitweiligen Zuhause sein.

Das erste große und beeindruckende Erlebnis war die Eröffnung des Festes im Stadion der Weltjugend. Die Stimmung und Begeisterung der 100 000 Pioniere und FDJler war wieder einmal bezeichnend für die Bevölkerung, für die Jugend unserer Republik, die sich echt, und das war auch an allen anderen Tagen immer wieder zu spüren, mit dem Lande Lenins verbunden fühlt. In kurzer Zeit wurden sowjetische Lieder gelernt und gesungen. Hochrufe auf die deutsch-sowjetische Freundschaft waren immer wieder zu hören, und als eine Delegation des Leninschen Komsomol und Abgesandte der Leninschen Kinderorganisation das Stadion betraten, brauste der Beifall zur Begrüßung stürmisch auf.

Herzlich begrüßt wurden die Repräsentanten unserer Partei und Regierung, an der Spitze Erich Honecker und Egon Krenz.

Dann wurde von Hans Mark, einem Teilnehmer der Oktoberrevolution, die Flamme der Revolution ins Stadion gebracht, und anschließend marschierten Verbände von FDJ-Mitgliedern und Pionieren in das Stadion ein, die an ihrer Spitze die von den Bezirks- und Grundorganisationen erkämpften Ernst-Thälmann- und Wilhelm-Pieck-Ehrenbanner mitführten. Beeindruckend waren die von Pionieren dargestellten Tanzfiguren in der Mitte des Stadions.

Besonders ergreifend war die Darstellung einer Friedenstaube. Dazu sang ein Kinderchor das Lied von der „Kleinen weißen Friedenstaube", und im gleichen Moment flogen eintausend Tauben über die Köpfe der Delegierten hinweg. „Fliegt, ihr Tauben, fliegt! Tragt unsere Träume in die Welt und unsere Taten!" kündete eine Kinderstimme durch die Lautsprecher.

Die Eröffnungsrede hielt der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ Egon Krenz, der dieses Fest zum Anlaß nahm, die Ergebnisse des FDJ-Auftrages „IX. Parteitag" abzurechnen und Erich Honecker zu übergeben. Die Vorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" Helga Labs schloß sich an und überreichte dem Generalsekretär der SED die Ergebnisse des Pionierauftrages „Roter Stern".

Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale ging die Eröffnung zu Ende. Ein weiteres beeindruckendes Erlebnis war für mich das Treffen der Freundschaftsratsvorsitzenden im Plenarsaal der Volkskammer im Palast der Republik. Gemeinsam mit drei Thälmann-Pionieren war ich von unserer Kreisorganisation dorthin delegiert worden.

Hier trafen sich Freundschaftsratsvorsitzende aus der ganzen Republik, um über ihre erreichten Ergebnisse im Pionierauftrag zu berichten und Erfahrungen auszutauschen. Als Gäste wurden Egon Krenz, Margot Honecker und weitere Persönlichkeiten begrüßt. Herzlichen Beifall erhielten auch Irma Gabler-Thälmann, die Tochter von Ernst Thälmann sowie der ehemalige Pionier, heute eine junge Frau, die 1952, als die Pionierorganisation „Ernst Thälmann" gegründet wurde, vor Hermann Matern das Gelöbnis der Thälmann-Pioniere ablegte. Nachdem Helga Labs das Treffen eröffnet hatte, begann eine rege Diskussion.

Die Pioniere berichteten aus ihren Freundschaften, und weder Aufregung noch Lampenfieber waren zu spüren, als die Kleinen ans Rednerpult traten. In der Pause gab es ein kräftiges Frühstück und zum Schluß des Treffens ein vorzügliches Mittagessen. Das war natürlich ein weiterer Höhepunkt für die Kinder. Als ich mich danach mit einigen Pionieren unterhielt, hatte ich den Eindruck, daß das „Fest des Roten Oktober" für sie ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird und ein kleiner stolzer Thälmann-Pionier sagte mir zum Schluß: „Und zum 70. Geburtstag der Oktoberrevolution werde ich als Mitglied der SED nach Berlin fahren!"

Renate Blaschke

Am 21. Oktober um 19.00 Uhr trafen sich Tausende FDJler und Pioniere am Ehrenmal für die gefallenen Helden der Sowjetarmee in Berlin-Treptow, um die unvergänglichen Heldentaten der Angehörigen der Roten Armee, die im Kampf um die Befreiung der Völker Europas vom Hitlerfaschismus gefallen sind, zu würdigen. Auch wir, die Delegierten der Volkswerft, nahmen an dieser Veranstaltung teil. Beim Einmarsch der Jugendlichen waren Kampflieder zu hören, und FDJler bildeten mit Fahnen ein Spalier.

In der Ansprache, die auf russisch und deutsch gehalten wurde, wurde versichert, daß wir, die junge Generation unseres Landes, die revolutionären Traditionen bewahren, pflegen und sie im Sinne der Ideen des Roten Oktober fortsetzen werden.

Obwohl an diesem Oktoberabend dichter Nebel war, sah man doch deutlich in den Gesichtern der jüngeren Genossen die Anteilnahme und man spürte, daß sie sich auch tief im Herzen mit dem Volk der Sowjetunion verbunden fühlen.

Uta Beetz

★

In unserem Veranstaltungsplan war unter vielen anderen ein Treffen junger Bauarbeiter vorgesehen. Eingeladen waren wir von den FDJlern des Baukombinats Berlin. In einer Baubaracke des Kombinats wurden wir theoretisch unterwiesen und erfuhren, wie es so im IX. Stadtbezirk vorangeht. Zur Zeit sind die Tiefbauarbeiten in vollem Gange. Es werden Kanäle für die Zu- und Rückführung von Gas, Wasser, Strom und so weiter gelegt. In diesem Stadtbezirk sollen einmal über 100 000 Menschen wohnen und leben. Es sind Schulen, Kindergärten und -krippen für die Kleinen vorgesehen, sowie viele Sport- und Kulturstätten. An die Gesundheit der Bürger ist natürlich auch gedacht. Es werden Polikliniken und Krankenhäuser entstehen. Um das einmal aus der Nähe zu betrachten, fuhren wir mit einem Bus in das Gelände, wo dieser neunte Stadtbezirk entsteht. Man kann da nur sagen, es ist eine große Sache, die da vor den Bauleuten steht. Bauarbeiter aus allen Bezirken der DDR sind daran beteiligt. Die Berlin-Initiative ist bestimmt jedem bekannt, und wenn man in einer relativ kurzen Zeit eine so große Stadt aufbauen will, braucht man viele Hände. Für diese jungen Menschen ist es eine Freude, an so einem Brennpunkt des Aufbaues mitzuwirken.

Detlef Huenger

★

Unsere Delegation führte an der Gedenkstätte der vier ermordeten Spartakuskämpfer Willi Arndt, 32 Jahre, Otto Elert, 31 Jahre, Erwin Wagner, 19 Jahre und Peter Wagner, 17 Jahre, eine Ehrung durch. Diese Ehrung war ein Bekenntnis unserer Jugendlichen, wie sie zu diesen Kämpfern stehen und ihr Vermächtnis bewahren. In der Schweigeminute dachte ich daran, wie standhaft doch diese Kämpfer waren. Sie haben am Tag ihrer Erschießung, am 15. März 1919, gewiß schon unsere Zukunft vor Augen gehabt.

Gudrun Hohensee

Neben den vielfältigen zentralen Veranstaltungen zum „Fest des Roten Oktober" besuchten wir auch das Wälzlagerwerk „Josef Orlopp" in Berlin-Lichtenberg. Dorthin waren wir von zwei Kollegen der Brigade „Albert Einstein" eingeladen worden. Von den Vertretern des Betriebes wurden wir herzlich empfangen. Bei einem informativen Rundgang durch die einzelnen Produktionsabschnitte erhielten wir einen kleinen Einblick in einen Industriebetrieb, der es gegenüber unserer Werft mit ganz anderen Dimensionen zu tun hat.

Anschließend führten wir mit zwei Vertretern des Betriebes einen Erfahrungsaustausch durch. Da in unserer Delegation Vertreter aus fast allen Bereichen der Werft dabei waren, konnten die zahlreichen Fragen umfassend und sachkundig beantwortet werden. Voller Stolz konnten wir angesichts der dort sehr schlechten Arbeitsbedingungen berichten, unter welchen Voraussetzungen unsere Kollegen ihre Arbeit verrichten. Von unserem Hochhaus erzählten wir und von unserer rekonstruierten Küche. Die meisten Fragen von unserer Seite befaßten sich mit der Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs. Von den Genossen des Wälzlagerwerkes erhielten wir zu diesem Problem bereitwillig Auskunft.

Groß war die Freude, als wir ihnen zum Abschluß unseres Gespräches ein Bild vom Supertrawler sowie einen Bildband über die Werft überreichten. Zum Schluß brachten sie den Wunsch zum Ausdruck, gern einmal die Volkswerft zu besuchen.

Wolfgang Kröger

Für das schöne Präsent und die Blumen, welche mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb überreicht wurden, danke ich den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKG — Gewerk 7171, recht herzlich. Besonderen Dank dem Genossen Schoeps und dem Genossen Erdmann für die so herzlichen Worte bei der Verabschiedung.

Heinz Dabel

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 6761, 6791 und TRB 1 recht herzlich bedanken.

Heinz Klee und Frau

Für die Glückwünsche und das schöne Präsent anläßlich meines 82. Geburtstages danke ich herzlich der Veteranen-AGL sowie den Überbringern Kollegin Fischer und German.

Anna Kanthack

Schwerpunkte

202/158: Restpunkterledigung, Malerarbeiten;

203/159: Durchführung Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt;

472/160: Werkstattlauf Hauptmaschine, Kesselerprobung, Abgabe Sicherheitsanlage Kälte, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Verblechung Fischmehlbunker, Aktivspülen Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschafterräume;

473/161: Installation Leitzentrale, Druckprobe Maschinenraum, Zündfreigabe Kessel, Montagearbeiten Bearbeitungsräume.

Sonderverkauf

für Herrenanzüge

Der VEB Kleiderwerke Güstrow wiederholt seinen Anzugverkauf am Donnerstag, dem 10., und am Freitag, dem 11. November 1977, von 14.00 bis 18.00 Uhr im Speisesaal des Mehrzweckgebäudes (gegenüber vom Rügendammbahnhof), Eingang Terrasse.

Um einen ordnungsgemäßen Ablauf zu garantieren, werden folgende Zeiten für die einzelnen Direktorate und Abteilungen vorgegeben:

10. November: FM, FR, übrige des Direktorates F, L, T, E. 11. November: FS, FA, P, K, Ö.

Arbeiterversorgung

Erstes Sinfoniekonzert

Das 1. Sinfoniekonzert im Theater Stralsund wird am Montag, dem 14. November, und am Dienstag, dem 15. November 1977, stattfinden. Es spielt das Orchester des Theaters Stralsund. Der Dirigent des Abends ist Hans Nehrdich.

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erklingen von Hans Eisler die „Sturm-Suite", die als Bühnenmusik zu dem gleichnamigen Schauspiel von Bill-Bjelozerkowski im Jahre 1957 entstand, und die 1. Sinfonie op. 10 von Dmitri Schostakowitsch, die den Weltruhm des sowjetischen Komponisten begründete.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Gesundheitshelfer und DRK-Mitglieder der Direktorate L, Ö, T, K, E, P und B findet am 9. November 1977 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation I

Sportnachlese

Fußball-Bezirksklasse

Niederlage gegen Absteiger

Gegen den Absteiger der Bezirksliga, Traktor Semlow, mußten Motors II. Männer eine 1:0-Heimniederlage hinnehmen. Gegen die stark aufspielenden Gäste operierte Motors Sturm zu druckarm und konnte nur gelegentlich in den Strafraum des Gegners eindringen. Es fehlten die spielerischen Impulse aus dem Mittelfeld, denn oft wurde der Ball zu lange gehalten. So erreichte an diesem Tag lediglich die Abwehr um den Libero Wegner Normalform. Hoffen wir, daß sich die gute Trainingsarbeit der Sportfreunde Hoppe und Kramer im nächsten Auswärtsspiel gegen Traktor Rambin endlich auszahlt.

Motor Aufstellung: Schwarz – Held (Schlupp); Wegner; Plontasch; Kamrad – Lewerenz; Dabergott; Gabert – Friedchen; Gröhnert; Schmidt (E. Stender).

St.

Freundschaftsturnier im Volleyball

Vor kurzem führte die Sportgruppe Volleyball der Sektion Freizeitsport der BSG Motor ein Freundschaftsturnier im Volleyball durch.

In der Sporthalle der Rosa-Luxemburg-OS war eine Mannschaft der Sowjetischen Abnahme-Inspektion der Einladung gefolgt und trug je ein Spiel gegen die Mannschaften „Baustelle Schiffselektronik" und „Erzeugnisentwicklung" aus.

Wenn auch die gesellschaftlichen Anlässe im Vordergrund standen, so wurde doch von den Sportlern mit Eifer gespielt und nichts verschenkt. Im ersten Spiel gewann die „Schiffselektronik" knapp mit 2:1 Sätzen. Das zweite Spiel konnten die Freunde der Sowjetischen Abnahme-Inspektion nur mit einem 0:2-Satzergebnis beenden, wobei die Konditionsfrage eine Rolle spielte.

Nach den Spielen bedankten sich unsere Gäste für die Einladung, und Genosse Donzow brachte die Bedeutung der gesellschaftlichen und politischen aktuellen und historischen Ereignisse zum Ausdruck.

Für das Zustandekommen und Gelingen dieses Freundschaftstreffens machte sich Sportfreund Hans Aßmann sehr verdient. Ferner sei der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für die Unterstützung gedankt.

En.

Fußball-Bezirksliga

Beim Spitzenreiter gewonnen

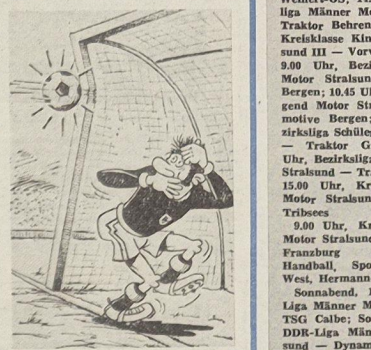
TSG Bau II – Motor Stralsund 0:3 (0:0)

Durch einen verdienten 3:0-Sieg beim Spitzenreiter TSG Bau II konnte unsere Mannschaft bis auf einen Punkt zum Spitzenreiter aufschließen. Bereits in den ersten 45 Minuten deutete sich dieser Erfolg an, denn Motor zeigte von Anbeginn mehr Laufbereitschaft und die besseren Aktionen. Zwar blieb die Begegnung bis zur Pause noch einigermaßen ausgeglichen, doch besaß unsere Elf bereits die besseren Möglichkeiten, zum Torerfolg zu gelangen. Mit Beginn der zweiten Halbzeit rissen die Stralsunder auch gleich das Geschehen wieder an sich und konnten durch Jopich in der 50. Minute verdient in Führung gehen. Motor kam immer besser ins Spiel. Die Mannschaft wirkte gegenüber der TSG-Elf gelöster und kraftvoller. Die Bau-Spieler ließen allmählich erhebliche konditionelle Schwächen erkennen, die unsere Mannschaft auch bald nutzte. Den zweiten Treffer bereitete L. Graap vor, der überlegt auf Möhnke spielte und dieser den Ball mit einem gekonnten Heber im oberen Toreck unterbrachte. Motor spielte weiter geradlinig, versuchte nicht, die 0:2-Führung zu halten, sondern kam weiter selbst gefährlich. In eine scharfe Eingabe von Kutz schlitterte M. Haak und brachte den Ball zum 0:3 für die Stralsunder im TSG-Gehäuse unter. Das Spiel war entschieden. Ein verdienter, aber auch hochwichtiger Sieg, konnte erzielt werden.

Morgen gegen Behrenhoff werden sich bestimmt einige Stralsunder vom gegenwärtigen Motorfußball überzeugen.

Aufstellung: Phal, Peters, Matz, Elze, Wroblewski, L. Graap, Möhnke, Jopich, Kutz, Engling (Lewerenz – Reinert), M. Haak.

Th.



„Ein Glück, daß ich meine Finger da nicht zwischen hatte."

Hockey-Oberliga:

4:0-Sieg gegen Lok Pritzwalk

Zum letzten Punktspiel in der Herbstrunde empfing Motor den Tabellenletzten Lok Pritzwalk. Nach verteiltem Spiel in der ersten Viertelstunde erzielte Thoms in der 16. Minute im Nachschuß das 1:0 für Stralsund. Nach dem Führungstreffer wurde der Gegner klar beherrscht. Unkonzentrierte Abspiele des Motorsturms sowie gute Paraden des Gästetorhüters verhinderten weitere Tore bis zur Halbzeit.

In der zweiten Hälfte wurde das Stralsunder Spiel druckvoller. Nach Foulspiel verwandelte Thoms in der 41. Minute den fälligen 7 m zum 2:0. Als dann Witt in der 52. Minute mit einer hart geschlagenen Strafecke auf 3:0 erhöhte, war der Kampfgeist der Gäste gebrochen. Nun boten sich genügend Torchancen, um das Ergebnis noch bedeutend höher zu gestalten. Es gelang aber nur noch ein Treffer, den Thoms in der 58. Minute erzielte.

Mit 9:7 Punkten liegt Motor mit nur zwei Punkten Rückstand zum Tabellenführer an vierter Position der Hockey-Oberliga. Sportfreund Schröder wurde zum Grundwehrdienst bei der NVA verabschiedet.

Die nächsten Wochen werden zur Vorbereitung auf die im Dezember beginnenden Punktspiele in der Hallenhockey-Verbandsliga genutzt. Das Ziel in der höchsten Spielklasse soll der ausgezeichnete 5. Platz des Vorjahres sein.

Th.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 12.45 Uhr, Alte Herren Motor Stralsund — KKW Greifswald; 14.00 Uhr, Kreisklasse Kinder Motor Stralsund I — Erich Weinert-OS; 14.00 Uhr, Bezirksliga Männer Motor Stralsund — Traktor Behrenhoff; 15.00 Uhr, Kreisklasse Kinder Motor Stralsund III — Vorwärts II; Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren Motor Stralsund — Lokomotive Bergen; 10.45 Uhr, Bezirksliga Jugend Motor Stralsund — Lokomotive Bergen; 13.00 Uhr, Bezirksliga Schüler Motor Stralsund — Traktor Gransebieth; 14.15 Uhr, Bezirksliga Knaben Motor Stralsund — Traktor Gransebieth 15.00 Uhr, Kreisklasse Schüler Motor Stralsund II — Traktor Tribsees
9.00 Uhr, Kreisklasse Kinder, Motor Stralsund II — Traktor Franzburg
Handball, Sporthalle Knieper West, Hermann-Matern-OS
Sonnabend, 16.00 Uhr, DDR-Liga Männer Motor Stralsund — TSG Calbe; Sonntag, 10.00 Uhr, DDR-Liga Männer Motor Stralsund — Dynamo/Motor Staßfurt.
Kegeln, Platz des Friedens
Sonnabend, 8.00 Uhr, Kreisklasse Männer Punktkampfrunde mit den Mannschaften von Motor III, Turbine III, Lok II und Aufbau III.
Schach, Bootshaus
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Jugend Motor Stralsund II — SGS Jasmund Rügen I, Volkssport, Sporthalle BBS
Sonnabend, 9.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung FSV.
Boxen, Turnhalle Rosa-Luxemburg-OS, Knieper West
Sonntag, 13.00 Uhr, Boxvergleichskampf Stralsund — Grevesmühlen (Bezirksliga).

Gemeinsames Angelerlebnis

Einen gemeinsamen Angelvormittag verbrachten am 15. Oktober die Angelgruppe der Sektion Segeln und die Mitarbeiter der SAI auf der Werft. Bestes Ergebnis war ein etwa 80 cm langer Hecht. Für diese zum zweiten Mal durchgeführte gemeinsame Veranstaltung erhielt die Sektion Segeln eine Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der DSF für vorbildliche DSF-Arbeit.

Rittner

Hartmut Busch und Toralf Steinke in der Auswahl

In den Herbstferien führte der Fußballverband der DDR regelmäßig Spartakiaden für Auswahlmannschaften der Altersklassen 12 und 13 durch. Aus unserer BSG Motor setzten sich, getestet in einigen Sichtungen und Vorbereitungsspielen, Hartmut Busch AK 12, und Toralf Steinke, AK 13, durch. Sie erhielten eine Nominierung für die Auswahlmannschaft des Bezirkes Rostock.

Hartmut Busch trainiert im fünften Jahr bei der BSG Motor. Auf Grund einer Verletzung wurde er nicht in allen Spielen eingesetzt. Seine Altersklassenauswahl konnte auch keinen vorderen Platz bei dem Vergleich mit anderen Bezirken belegen. Toralf Steinke machte seine ersten Fußballschritte bei Empor Richtenberg. Durch den Wohnungswechsel seiner Eltern trainiert der jetzige Schülerspieler mehrere Jahre bei der BSG Motor Stralsund. Toralf wurde in allen Spielen als Libero eingesetzt. Seine Altersklasse erreichte das Finale. Im Finale wurde der Bezirk Gera durch Elfmeterschießen geschlagen.

Beide Jungen, Hartmut Busch und Toralf Steinke, werden am 5. November um 14.00 Uhr vor dem Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund – Traktor Behrenhoff auf dem Jahnsportplatz von der Sektionsleitung geehrt.

W. J.

Sportnachlese Hockey-Oberliga:

1:1 im Auswärtsspiel gegen Lok Plau

In diesem Punktspiel zeigte sich Motors Abwehr als stärkster Mannschaftsteil. Die Plauer hatten Feldvorteile, doch durch eine fehlerfreie Partie von Libero Witt wurden die Angriffe schon vor dem Schußkreis gestoppt. In der 15. Minute bewies Motor-Torhüter Koschnitzki sein Können, als er einen 7-m-Ball parierte. Beim Stand von 0:0 wurden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Spielhälfte sorgte Motors Sturm einige Male für Gefahr vor dem Plauer Tor. Die fünfte Strafecke verwandelte Witt in der 51. Minute zum Stralsunder Führungstreffer. Als in den Schlußminuten vom Motorangriff für zu wenig Entlastung der Abwehr gesorgt wurde, gelang Lok Plau Sekunden vor dem Schlußpfiff der 1:1-Ausgleich.

Für Motor spielten: Koschnitzki, Witt, Schröder, Barth, Sahr, Blank, Waskala, Neumann, Thoms, Rossmanith, Weu.

Mit 7:7 Punkten verbleibt Motor Stralsund auf dem vierten Tabellenplatz der Hockey-Oberliga.

Th.

Die letzte Seite

Alt-Stralsunder Bilderbogen



Nach der 1975/76 beifällig aufgenommenen Rügen-Serie folgen nun für drei Monate Bilder vom alten Stralsund. Wieder ist es die Kollegin Meta Meier, die den Bogen aus dem vorigen Jahrhundert, von dem Annemarie Knoren die Reproduktionen anfertigte, beim häuslichen Aufräumen fand. Da uns auch von anderer Seite derartige Funde aus Kellern und von Böden zugetragen werden, überlegt sich die Kulturredaktion, später eine weitere Folge zusammenzustellen und neben weniger bekannten eine Reihe selten gesehener Ansichten zu veröffentlichen. Wir wünschen den Lesern beim Betrachten der Bilder eine heiter-besinnliche Unterhaltung.

Repro: Annemarie Knoren
Wolf Wähnke

Ein Blick ins Tierreich



Ob ich den Besuchern so gefallen werde?

Wandel der Zeit

Der Herbst schmeißt alle Blätter ab,
die Äpfel und die Pflaumen;
die Kohlenhändler laufen Trab
und frieren an die Daumen.
Das Bett im Kornfeld bleibt nun leer
– welch Graus für Liebesleute –,
ein „Korn" im Feldbett, bitte sehr,
der macht jetzt sehr viel Freude.

Der Effekt

Ein Hase rannte gerade zu der Zeit durch den Wald, da der Wolf nach einem ausgedehnten Mittagsmahl fest in seiner Höhle schlief. Plötzlich gab unter dem Hasen das Erdreich nach, und er landete in der Höhle des Isegrimm. Der Wolf erwachte und erstarrte: ein Hase! Und dieser steht vor ihm, halb tot, halb lebendig, die Pfoten sozusagen an der Hosennaht.

So ganz war der Wolf noch nicht zu sich gekommen, als der Hase kurz entschlossen ein Bein vorstellte, die zitternden Vorderpfoten in die Hüften stemmte und aus vollem Hals zu schreien begann.

„Aufstehen!" Der Wolf sprang auf. Der Hase wurde noch lauter: „Wie siehst du da, du Landstreicher! Maul halten! Was sind das für Knochen? Wer war das? Antworte!" „Das . . . habe ich . . . mein Mittagessen", stotterte der nun völlig verdatterte Wolf.

„Maul halten, wenn man mit dir spricht! Du hast auf einem Schafspelz geschlafen, und wo ist das Schaf?" „Ich – ich – ich. . ." „Alles klar! Morgen unterhalten wir uns! An der alten Eiche! Punkt fünf!" Das war's, und majestätisch verließ der Hase die Höhle. Der Wolf ist nicht zur Eiche gekommen. Weder um fünf noch später. Nach der Begegnung mit dem Hasen hatte ihn der Schlag getroffen, und der Hase? Oh weh! Der hat sich diese Art zu sprechen allzusehr angewöhnt. Er ist dir sicher schon begegnet . . .

Sachen gibt's



„Dabei esse ich den ganzen Tag kaum etwas. . ."

Daß die Gänse aber nun auch dauernd eine Gänsehaut haben, ist mir verständlich bei ihrem Schicksal. Ich staune nur, daß die Schweine nicht auch dauernd Gänsehaut haben. Abgebrühte Tiere!

*

„Ich kann nicht verstehen, warum man Evchen immer allein sieht. Was fehlt ihr denn zum Busenfreund?" „Beides!"

*

„Ich sage Ihnen eins, Genossen: Zehn Minuten vor Mitternacht spielt die Kapelle einen Tusch. Dann gebe ich bekannt, daß der Manöverball zu Ende ist. Und wer nicht um 24.00 Uhr am Fahrzeug ist, der muß zu Fuß ins Lager laufen." „Das macht nichts, Genosse Leutnant, zum Lager führt eine Schnellstraße, da kann man 60 laufen."

*

Mit Fritzen kann man sich nirjendwo in de Öffentlichkeit mehr blicken lassen. Nimmt der Kerl jestan in de Kneipe doch plötzlich de Jabel un kratzt sich damit hinta de Ohrn.

Mir is vor Schreck bald det Messa im Halse stecken jebliem.

*

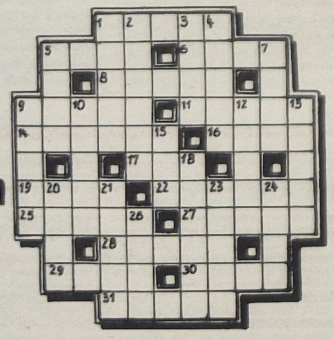
Haberkorn hat endlich den Mut gefunden, seiner Frau zu sagen, daß er sich scheiden lassen will. „Hast du dir auch gründlich überlegt, daß du nie wieder eine Frau wie mich finden wirst?" zischte sie wütend. „Ja", murmelte Haberkorn, „das ist meine ganze Hoffnung!"

Schmuggler

Ein älterer, schweigsamer Mann schob sein Fahrrad in Richtung Grenze zum Zollbeamten. Es hingen zwei Säcke daran. „Was ist darin?" – „Sand", war die Antwort. Man öffnete die Säcke, durchwühlte sie; es war wirklich Sand darin. „Wozu tun Sie das?" fragte der Beamte, „wollen Sie sich über uns lustig machen?" – „Meines Wissens ist es nicht verboten, Sand über die Grenze zu bringen", erwiderte der alte Mann, und man mußte ihn ziehen lassen. Drei Tage darauf geschah dasselbe. Dann noch einmal und immer wieder.

Schließlich riß dem Beamten die Geduld. Er nahm den Alten mit in die Stube und redete mit ihm unter vier Augen. „Hören Sie, da stimmt doch etwas nicht. Mir als altem Zöllner können Sie nichts vormachen. Sie sind jetzt schon zwölfmal mit den Säcken am Rade passiert. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Ihnen nichts geschieht. Ja, Sie dürfen auch weiterhin Ihre Sandsäcke über die Grenze bringen, aber sagen Sie mir um alles in der Welt: Was schmuggeln Sie?" Darauf erwiderte der alte Mann mit einem Schulterzucken: „Fahrräder!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. eidechsengroßes Krokodil, 5. rumänischer Hallenhandball-Nationalspieler, 6. Stadt in den Niederlanden, 8. Kernobst, 9. erlernte Tätigkeit, 11. Stern im Sternbild Orion, 14. Nordafrikaner, 16. Pampashase, 17. Leumund, 19. mohammedanischer Titel, 22. Reitbahn, 25. französischer Orientalist des vor. Jh., 27. regelmäßig eine Schiffahrtslinie befahrendes Schiff, 28. äußerer Abschluß, 29. Lockermaterial, 30. Gestalt aus „Siegfried", 31. Unterweisung.

Senkrecht: 1. Schmutzteilchen der Luft, 2. DDR-Sportreporter, 3. Untiefe, 4. orientalischer Teppich, 5. Haltetau der Gaffel, 7. nordungarische Stadt, 9. nordamerikanische Negertänzerin und -sängerin, gest. 1975, 10. Organist und Chordirigent, NPT, gest. 1956, 12. abgeschlossener Raum, 13. Vorratsraum, 15. Zuckerrohrbranntwein, 18. Schmetterling, 20. niederösterreichische Stadt, 21. feingeschliffenes Stahllineal, 23. inneres Organ, 24. Bezirk der DDR, 26. Sinnesorgan.

Auflösung aus Nr. 41/77

Waagerecht: 1. Seger, 4. Liano, 8. Atair, 9. Atlas, 12. Reede, 13. Aral, 14. Aida, 15. Tangens, 17. Lot, 19. Elisa, 21. Tee, 23. Etalage, 26. Lima, 28. Abel, 29. Riese, 30. Fiale, 31. Minna, 32. Frist, 33. Nitra.

Senkrecht: 1. Staat, 2. Gilan, 3. Ras, 4. Larissa, 5. Lied, 6. Areal, 7. Orest, 10. Trage, 11. Alge, 14. Anita, 16. Element, 18. Orgel, 20. Alai, 21. Tarif, 22. Elemi, 24. Abart, 25. Elena, 27. Isis, 30. Fan.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

43 Freitag, 11. November 1977, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

Zum 60.

Am Montag, dem 7. November 1977, begingen die Völker der Sowjetunion, der sozialistischen Staaten und alle fortschrittlichen Kräfte der Welt den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Wir sind stolz darauf, diesen erfolgreichen Weg des Sozialismus seit über 30 Jahren an der Seite der Sowjetunion gehen zu dürfen.

Wir, die Werktätigen der Volkswerft, werden nie vergessen, daß es die Sowjetunion war, die alle materiellen Voraussetzungen für den Aufbau der Spezialwerft für Fischereischiffe am Strelasund schuf.

Daran erinnerte am Montagvormittag der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Georg Blaschek in seiner festlichen Ansprache auf einer machtvollen Kundgebung auf dem Leninplatz, an der Tausende Stralsunder Werktätige teilnahmen, darunter auch über 1000 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes. Ein sowjetischer Fliegermajor unterstrich in seiner Rede, daß die Soldaten der Sowjetarmee auch künftig unter Einsatz ihres Lebens die westlichen Grenzen der sozialistischen Staatengemeinschaft an der Seite der Nationalen Volksarmee der DDR zuverlässig schützen werden.

Bereits am Freitag zuvor fanden in allen Bereichen und Direktoraten Meetings statt, auf denen die hohen Wettbewerbsleistungen zu Ehren des Roten Oktober gewürdigt und hervorragende Leistungen durch Auszeichnungen anerkannt wurden. Nachmittags wurde in Anwesenheit des Generalkonsuls der UdSSR in der DDR für die drei Nordbezirke W. I. Dedow und des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld das Haus der Freundschaft als sowjetisches Seemannsheim übergeben. Es war in einer Bauzeit von vier Monaten rekonstruiert worden.

Am Mittwochabend fand für die Werft im Theater eine Festveranstaltung statt, auf der Parteisekretär Klaus Schmeling den 60. Jahrestag der Oktoberrevolution würdigte und das Theaterensemble ein festliches Programm zeigte.



Kundgebung anläßlich des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution auf dem Leninplatz.



In einer festlichen Veranstaltung erfolgte nach der Fertigstellung des sowjetischen Seemannsheims die Schlüsselübergabe. I. M. Semenew, dem Leiter des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, wurde er symbolisch überreicht.

Werkfotos/Schult

Malerei – beste Abteilung

Volkswerft wieder auf dem 3. Platz

Die zentrale Wettbewerbskommission wertete am 26. Oktober die erreichten Ergebnisse per 30. September aus.

Als beste Produktionsabteilungen der Werft wurden ermittelt: 1. Malerei, 2. Spezialabteilung Anfertigung, 3. Schiffbau Montage.

Beste vorbereitende und abrechnende Abteilungen: 1. KKM, 2. BF, 3. LOB, 4. EFV, 5. FD1, 6. ÖVP.

Am 26. Oktober wurde anläßlich des Flaggenwechsels auf dem Freundschaftsschiff „Proletarische Revolution" der Abteilungsleiter der Malerei, Gerhard Weizer in Anerkennung hervorragender Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

Die Auswertung des überbetrieblichen Leistungsvergleiches ergab folgende Plazierung per 30. September: 1. Peenewerft, 2. Warnowwerft, 3. Volkswerft, 4. Neptunwerft, 5. Jachtwerft, 6. Mathias-Thesen-Werft, 7. Elbewerften.

Wettbewerbsgruppe Schiffsmaschinen- und Anlagenbau: 1. Schiffswerft Rechlin, 2. KGW, 3. Schiffswerft Oderberg, 4. SAB, 5. SER, 6. DMR, 7. IKS, 8. KAB, 9. Gießerei Torgelow.

Schwerpunkte der nächsten Woche

202/158: Übergabe des Objektes
203/159: Rückmontagen, Restpunkterledigung
472/160: Abgabe Verbraucherautomatik, Erprobung Kälteanlagen, Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, Erprobung Fischmehlanlage, Lastlauf HKW, Montage Waschbecken und Klimageräte
473/161: Abgabe Leistungsschalter, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
474/162: Installation Leitzentrale, Bohrmontage Maschinenraum, Lüftermontage, Kabelverlegung in den Decks

Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR in Vorbereitung:

Intensivierung steht im Mittelpunkt

Am 17. November tagt die Vertrauensleutevollversammlung unserer Gewerkschaftsorganisation und wird die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs beschließen.

Der Wettbewerb wird zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR geführt, den wir bekanntlich am 7. Oktober 1979 begehen.

Dieses große historische Ereignis ist für alle Werktätigen unserer Republik Anlaß, um ausgezeichnete Ergebnisse bei der Erfüllung und gezielten Überbietung der volkswirtschaftlichen Aufgaben auf den Geburtstagstisch unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu legen. Dazu sind alle Vorschläge und Ideen unserer Kollegen zu nutzen.

Durch das ökonomische Aktiv unseres Betriebes wurden bereits Vorschläge unterbreitet, wie im Jahr 1978 der Wettbewerb noch konsequenter mit dem Hauptziel: Erfüllung aller qualitativen und quantitativen Kennziffern des Planes und Verwirklichung der Gegenplanziele zu führen ist.

So werden wir die bewährten Kennziffern im Haushaltsbuch von ihrer Wichtigkeit her so gestalten, daß das Kosten-Nutzen-Denken unserer Kollegen weiterentwickelt wird.

Auszeichnungen der DSF

Anläßlich des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution wurden folgende Freunde und Kollektive für hervorragende DSF-Arbeit ausgezeichnet:

Ehrennadel der DSF in Gold – Werner Schuldt, DSF-Vorsitzender, Bogs, DSF-Hauptkassierer sowie die Kollektive 6873/6893, TAB und 3231, FMM.

Ehrennadel der DSF in Silber die Freunde Michael, EF, Nessler, LQ, Scharm, OVA ,Tews, FD 2 und die Kollektive 6485, TAE, 1500, FSH, 5531, FP und FD 2.

In Trainingslager der Freiwilligen bereits zum vierten Mal das Trainingslager der Freiwilligen Feuerwehr unseres Betriebes in Pruchten mit Erfolg durchgeführt. Es nahmen daran zwei Gruppen des kombinierten Einsatzes, eine Gruppe der Schiffssicherheit, eine Gruppe von FMA und eine Gruppe von FP teil. Die vorhandene Technik, bestehend aus Löschfahrzeugen, LKW und mehreren Anhängern mit TSA 8 kamen voll zum Einsatz.

Von seiten der Wehrleitung waren die Durchführung und der Ablauf des Trainingslagers langfristig vorbereitet und gut organisiert.

Das Schwergewicht des diesjährigen Trainingslagers lag in der Vorbereitung und Durchführung des von der VVB Schiffbau ausgeschriebenen Fernwettkampfes. In Vorbereitung desselben wurden die erforderlichen Mittel, wie Eskaladierwand, Schwebebalken, Podest usw., von Kameraden der FF selbst gebaut.

Beim Fernwettkampf im Feuerwehrkampfsport wurden folgende Sieger ermittelt:

Löschangriff — Gruppe Jark, 100 m Hindernisbahn — Gruppe Grosenik, FMA, Grundübung mit 3 C-Rohren — Gruppe Wöller, TVP.

Freiwillige Feuerwehr trainierte in Pruchten

Bei den erreichten Leistungen ist besonders das gute Abschneiden der teilnehmenden Gruppe von FMA bemerkenswert, da diese erst Ende 1976 gebildet wurde und mit der Ausbildung Anfang 1977 begann.

Ein Höhepunkt auf feuerwehrkampfsportlichem Gebiet war die Entscheidung der Einzelkämpfer auf der 100-m-Hindernisbahn, wo neben der Überwindung der Hindernisse auch das Laufbalkens zwei C-Schläuche aufzunehmen, das Kuppeln derselben sowie Anschluß eines Strahlrohres herzustellen war. Alle daran beteiligten Kameraden zeigten dabei eine anerkennenswerte Leistungsbereitschaft.

Neben diesen herausragenden sportlichen Ergebnissen wurden die Tage im Trainingslager aber neben der sonstigen feuerwehrtechnischen Ausbildung genutzt, um weitere sportliche Vergleiche in Form eines Volleyball-Turniers durchzuführen und das Sportabzeichen abzulegen. Im Endergebnis konnten 20 Abzeichen in Bronze verliehen werden. Eine Bereicherung erfuhr das diesjährige Trainingslager durch die Vorführung von Lehrfilmen verschiedener Gebiete.

Die abschließende Großübung zeigte, daß das Ziel des Trainingslagers voll erreicht wurde und die Ausbildung jedes einzelnen Kameraden sowie die Zusammenarbeit mehrerer Gruppen und der Einsatz der Technik den Anforderungen entsprach.

Mit einem unterhaltsamen Abend, an welchem die Auszeichnung der Besten vorgenommen wurde, endete das Trainingslager.

Walter Baumwolf, EKM 5

Gedanken zum sozialistischen Wettbewerb

Dem anderen helfen heißt sich selbst fordern

Wenn in der Volkswerft alle 14 Tage ein Supertrawler an die Genossen der sowjetischen Fischereiflotte übergeben wird, sind daran auch die Arbeiterinnen und Arbeiter sowie alle übrigen Mitarbeiter des Betriebsteiles Fibemat Trassenheide beteiligt. Ohne die in Trassenheide gefertigten Fischbearbeitungsmaschinen wäre kein Supertrawler komplett. Im 60. Jahr des Roten Oktober gehört es zu ihrer Arbeiterehre, alle Aufträge für die Exportschiffe ohne Terminverzug zu erfüllen, so, wie sie das auch in den vergangenen Jahren getan haben.

Wenn die Vertrauensleute der Kollektive der Vormontage und der Endmontage beraten oder die Meister Günter Piel und Manfred Krüger zusammensitzen, geht es stets um Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, um sozialistische Hilfe der Kollektive untereinander, um Termine und Qualität, denn ihr Grundsatz ist: Keiner siegt ohne den anderen.

„Wir praktizieren diese Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit schon lange", meint Günter Piel, Meister der Vormontage, „denn wenn wir unsere Termine nicht halten, kommt das Kollektiv der Endmontage auch nicht weiter." „Na klar", stimmt Meister Manfred Krüger zu. „Wir bleiben mit dem Plan hängen, wenn die Vormontage mit der Planerfüllung ins Schleudern kommt. Um die Wettbewerbsziele nicht zu gefährden, stimmen wir uns ständig ab und leisten sozialistische Hilfe im Nachbarkollektiv Piel, wenn das erforderlich ist. Rückstände können wir uns nicht leisten. Dem anderen zu helfen, heißt sich selbst fordern, und das kostete anfangs Kampf und Überwindung mit sich selbst, weil keiner gerne seine gewohnte Arbeit verläßt, in die er sich eingefuchst hat und bei der er letztlich auch gut verdient. Diese Art der Zusammenarbeit hat sich insbesondere bei der Fertigung der Anlage 381 für das Schiff entwickelt und bewährt. Heute wird darüber kaum noch diskutiert, weil die Einsicht in die Notwendigkeit bei den Kollegen vorhanden ist."

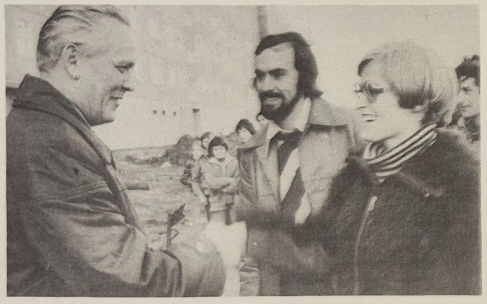
Karl-Heinz Listek, stellvertretender Vertrauensmann und Maschinenbauer meint: „Ich selbst habe schon mehrmals im Getriebebau ausgeholfen, wenn Not an Mann war. Sozialistische Hilfe ist Ehrensache für jeden Kollegen und alle Kollektive, die am neuen Erzeugnis 381 beteiligt sind. Selbst, wenn es in der Enderprobung mal brennt, helfen unsere Kollektive auch dort aus. Schließlich tragen wir alle gemeinsam die Verantwortung für die Planerfüllung."

Aus einem Gespräch der Kollektive Vormontage und Endmontage im Betriebsteil Trassenheide

Alfred Lüder, Maschinenbauer, Arbeitsgruppenleiter und Parteileitungsmitglied, fügte hinzu: „Sozialistische Gemeinschaftsarbeit und sozialistische Hilfe gehören ebenso zum Wettbewerb wie das Streben nach hoher Qualität und Höchstleistungen. Was wir tun, ist nichts Besonderes, aber Notwendiges. Eine noch breitere Anwendung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sollte zwischen den produktionsvorbereitenden Abteilungen und den Kollektiven der Produktion erfolgen. Unser Plan ist erst dann erfüllt, wenn alle Mitarbeiter unseres Betriebsteiles ihre Aufgaben gemeistert haben. Von seiten der Partei, BGL und staatlichen Leitung werden wir dabei kräftig unterstützt."

Gottfried Kohl
Betriebsteil Trassenheide

12 000. Neubauwohnung nach 1945 übergeben



Blasmusik erklang am 4. November 1977 um 15.00 Uhr vor dem Neubaublock Lion-Feuchtwanger-Str. 3 in Knieper West III. Für 21 Familien begann damit ein lang ersehnter Augenblick: Sie konnten die Schlüssel für ihr neues Heim in Empfang nehmen. In einer feierlichen Ansprache betonte Horst Brandt, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Vorsitzender der Plankommission, daß es eine besondere Freude für die Stadtväter Stralsunds sei, die 12 000. Wohnung, die nach Kriegsende in Stralsund gebaut wurde, übergeben zu können. Diese Wohnung bezog die Familie Hannemann. Ulf Hannemann arbeitet als Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinenbau Erprobung und seine Frau als Ökonom in der Staatsbank.

Und noch ein zweites Jubiläum konnte an diesem Tag begangen werden. Die Mitarbeiter der AWG Volkswerft übergaben die 2000. Wohnung seit Bestehen der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft. In diese Wohnung zogen Klaus und Gabriele Lahn mit ihren beiden Kindern. Klaus Lahn arbeitet in der Spezialabteilung Anfertigung und seine Frau bei der Deutschen Reichsbahn im Bahnbetriebswerk des Bahnhofes Stralsund.

Symbolisch übergab Horst Brandt die Wohnungsschlüssel an beide Familien.

R. B. Foto/Herbst

Glückwünsch den Ausgezeichneten

Aktivisten der sozialistischen Arbeit

Lothar Altmann, TAB
Walter Braun, TAB
Uta Beetz, FMI
Horst Böhme, FMR
Karl-Heinz Ganzow, TAE
Monika Gruß, PBA
Walter Huckle, PBA
Manfred Haese, TAB
Günter Hausschild, TAV
Karl-Heinz Hömke, TAI
Klaus Jasmund, FMA
Horst Kowalski, TA 1
Rudolf Kirchner, FMA
Johannes Kühn, FMA
Hanna Kardels, FMA
Egon Kaschke, FMR
Waltraud Labetzke, TAL
Jörg Leffin, FMI
Rudolf Lausch, FP
Johannes Landmesser, PBA
Kurt Milinski, TAB
Harald Mainz, TAI
Herbert Nowak, TAE
Rolf Österreich, TAE
Günter Ohlrich, FMI
Ursula Reim, PB 1
Hans-Joachim Schäl, TAE
Günter Schafferhans, TAB
Dieter Schönfeld, TAI
Gerd Stier, TAV
Günter Stichternoth, TN
Willi Wurm, TAL
Klaus Warga, TAI
Anneliese Putbrese, BK

Jungaktivisten:

Roland Schultz, KKE 3
Detlef Rempt, FAI

Die FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" erhielt für hervorragende Ergebnisse bei der Erfüllung des FDJ-Auftrages IX. Parteitag eine Ehrenurkunde des FDJ-Zentralrates.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawitzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck, Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

Schiffbauer Manfred Ermel, Parteigruppenorganisator in der Abteilung Schiffbau Vormontage:

Wettbewerbsinitiative zur Qualität fand großes Echo

Als ich auf der Parteiaktivtagung im Februar dieses Jahres den Aufruf meines Meisterbereiches vortrug, standen wir selbst erst am Anfang bei der Verwirklichung dieser Wettbewerbsinitiative.

Dabei waren wir uns im Gewerk von Anfang an darüber im klaren, daß es um Verhaltensweisen geht und diese nicht an einem Tag oder durch die Auswertung eines Beispiels verändert werden können, sondern einer beharrlichen zielstrebigen Arbeit bedurften.

Es ging uns auch nicht darum, nun mit Gewalt, zum Beispiel mit den Gewerken der Abteilung FST einen Fehlerstreit zu führen, sondern eine breite Bewegung für Qualitätsarbeit zu schaffen, sachlich zu analysieren, auch zu kritisieren, und was uns am wichtigsten erschien, schrittweise zu verändern, alle mit der Qualität zu konfrontieren und gute Voraussetzungen für die Qualitätsarbeit zu schaffen, sowohl ideologische als auch technisch-materielle.

Wir können heute einschätzen, daß der Erfolg unserer Wettbewerbsinitiative so groß ist, weil sich die Leitungen des Bereiches Schiffbau voll hinter diese Initiative stellten und zum festen Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit machten.

Unsere Qualitätsnotizen wurden und werden mit großer Konsequenz ausgewertet. Das trifft nicht nur für die eigenen Qualitätsprobleme zu, sondern auch für die Ursachenforschung, die bis in die vorbereitenden Abteilungen Konstruktion und Technologie hineinreichen. Hier bewährte sich wiederum die enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit.

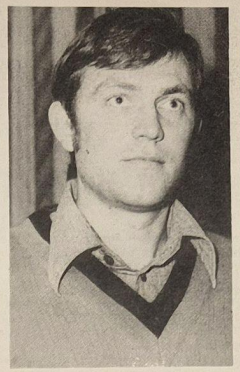
Unser Auswertungssystem, das wir für jede Sektion anwenden, landet nicht irgendwo in einer geduldigen Akte. Es wurde und wird durch die Leitung des Schiffbaus ausgewertet und laufend werden dazugehörige Maßnahmen festgelegt. Sämtliche erfaßte Qualitätsmängel werden nach Objekten und Sektionen geordnet, analysiert und einige sogar für Leitungsentscheidungen auf dem Schnürboden registriert.

Diese Arbeitsweise fand in den Gewerken ein gutes Echo und bestärkte uns, weiterzumachen, weil wir den Erfolg dieser Qualitätsnotizen praktisch zu spüren bekamen.

Bisher konnten an die 50 verdeckte Mängel beseitigt werden. Mehr oder weniger waren diese Probleme bekannt und wurden operativ auch beseitigt, aber wir sind nicht an die Ursachen herangekommen und haben uns mit der Tatsache abgefunden, daß bestimmte Mängel immer wieder ausgebügelt werden müssen.

Was unsere Qualitätsgarantie für jede Sektion betrifft, so ist das eine große Sache für unser Kollektiv. Man möchte ja die Sektionen mit gutem Gewissen weitergeben. Und diese Verantwortung, die ja jeder einzelne Kollege für seine, für unsere Arbeit trägt, führte zu einer kritischen Atmosphäre im Meisterbereich und im gesamten Bereich Schiffbau.

In diesem Zusammenhang werden wir sehr oft von Kollegen gefragt, ob die Sektionen nun auch wirklich ohne jegliche Fehler gebaut werden? Dazu muß man sagen, wir sind Schiffbauer und keine Uhrmacher, und natürlich ist noch nicht alles fehlerfrei. Die gegenseitige Erziehung steht nach wie vor auf der Tagesordnung und ist auch künftig brandaktuell. Wir sehen darin einen ständigen Erziehungsprozeß.



Manfred Ermel

Werkfoto/Schult

Die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen des Schiffbaus mit den zuständigen vorbereitenden Kollektiven wurde durch diese Qualitätsbewegung weiter gefestigt. Heute gehört es zur täglichen Arbeit, daß sich die Meister untereinander von Abteilung zu Abteilung jetzt öfter treffen und an Ort und Stelle Qualitätsprobleme beraten.

Wir haben erreicht, daß die Qualitätsarbeit und damit auch die Mängel nicht mehr länger anonym sind.

In meinem Gewerk wurden bisher acht Stunden pro Objekt eingespart, in der Abteilung sind es 100 Stunden, und im gesamten Bereich Schiffbau sind es bisher 216 Stunden.

Wir können heute einschätzen, daß wir im wesentlichen die Qualitätsprobleme beim Supertrawler beherrschen. Jetzt kommt es darauf an, die Aufgaben des Jahres 1978 in den Blickpunkt zu stellen, und dabei geht es uns konkret um die gute Vorbereitung und Durchführung des Schulschiffprogramms. Dabei sehen wir in unserem Gewerk den Schwerpunkt, die Baubelehrungen durchzuführen sowie den zukünftigen technologischen Ablauf wirklich eingehend zu beraten. Das sind für uns wichtige Voraussetzungen, um eine gute Qualität abzusichern. Dabei werden wir uns noch enger mit den vorbereitenden Kollektiven zusammenschließen, und ich halte es für notwendig, dem Beispiel der Rohrschlosser zur geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu folgen.

Parteilehrjahr im November

Am Montag, dem 21. November, findet das Parteilehrjahr in der Werft zum Thema 2 statt.

Zirkel zum Studium von Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses: „Charakter, Hauptinhalt und Grundwiderspruch unserer Epoche."

Zirkel zum Studium von Grundproblemen der Entwicklung der Volkswirtschaft: „Die bewußte Ausnutzung der objektiven ökonomischen Gesetze des Sozialismus durch die Wirtschafts- und Sozialpolitik der SED."

Zirkel zum Studium von Grundlagen des Marxismus-Leninismus: „Der Marxismus-Leninismus — die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse und theoretische Grundlage der Politik der SED."

Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU: „Die Strategie und Taktik der Partei der Bolschewiki im Kampf um die Eroberung der Diktatur des Proletariats"!

Zirkel zum Studium der Theorie und Politik der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR: „Der IX. Parteitag über das Ziel der SED und die schöpferische Anwendung der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten. . ."

Am Donnerstag, dem 17. November, um 20.00 Uhr sendet Radio DDR I eine Diskussion unter Leitung von Heinz Winter zum Thema 2 des Parteilehrjahres.

Sein Vater ist ihm Vorbild

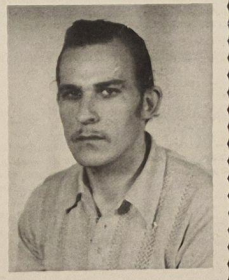
Bernd Bahnemann arbeitet als Schiffbauer in der Produktionsabteilung Schiffbau/Vormontage. Er ist Angehöriger der Kampfgruppe und aktives Mitglied der DSF.

Bernd ist 25 Jahre alt und arbeitet seit 1967, dem Beginn seiner Lehrzeit in der BBS Volkswerft, in unserem Betrieb. Während einer APO-Versammlung im August wurde Bernd Bahnemann als Kandidat in die SED aufgenommen.

Großen Einfluß auf diese Entscheidung hatte sein Vater, der ihm als langjähriger Genosse ein Vorbild ist. Deshalb hatte er den Wunsch, als Mitglied der SED die Reihen der Arbeiterpartei zu stärken.

In seinem Kollektiv ist Bernd der einzige Genosse. Aber er kann sich stets auf die Unterstützung der APO-Leitung während und auch nach der Kandidatenzeit verlassen.

Foto/privat



Für den Agitator:

Was ist unter außenwirtschaftlichen Belastungen zu verstehen?

In erster Linie rühren die außenwirtschaftlichen Belastungen unserer Volkswirtschaft daher, daß in den kapitalistischen Staaten und in den Entwicklungsländern die Preise für Rohstoffe enorm gestiegen sind. Das betrifft vor allem wichtige industrielle und landwirtschaftliche Rohstoffe, die wir nicht selbst produzieren und entweder gar nicht oder nicht in ausreichender Menge in anderen sozialistischen Ländern kaufen können. Es handelt sich zum Beispiel um Erdöl, mineralische Rohstoffe, Buntmetalle, Kaffee, Kakao, Südfrüchte, Eiweißfuttermittel, Textilrohstoffe, Häute und Felle.

Die Preise bei einigen für die DDR wesentlichen Importpositionen stiegen in den letzten Jahren geradezu explosionsartig an: Bei Erdöl auf das Sechsfache, bei Kaffee und Kakao auf das Vier- bis Fünffache, bei Baumwolle und Getreide auf das Zwei- bis Dreifache, bei Buntmetallen auf fast das Dreifache. Der enorme Auftrieb dieser Preise setzte sich in diesem Jahr zum Teil noch verstärkt fort. Allein der Aufstieg der Weltmarktpreise bei 16 Rohstoffen, Nahrungs- und Genußmitteln, für die in diesem Jahr aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet planmäßig zu importierenden Mengen führt gegenüber 1976 zu zusätzlichen Aufwendungen von etwa 900 Millionen Valuta-Mark.

Auch in den sozialistischen Ländern sind die Preise für Rohstoffe, mineralische und landwirtschaftliche Erzeugnisse im Export und Import gestiegen. Beispielsweise haben sich die Preise für Erdöl, Asbest und Zellstoff aus der Sowjetunion erhöht. Eine der Ursachen liegt darin, daß die Sowjetunion heute, im Gegensatz zu früheren Jahren, für die Erschließung und Förderung dieser Rohstoffe in Sibirien oder sogar jenseits des Polarkreises und für den Transport dieser Produkte über Tausende Kilometer hinweg steigende Kosten veranschlagen muß.

Zu den bedeutenden außenwirtschaftlichen Belastungen wachsen die Preiserhöhungen vor allem deshalb an, weil sich im Unterschied zu den Rohstoffpreisen die Preise für die Fertigerzeugnisse wesentlich langsamer erhöht haben. Als Beispiel die Entwicklung der Exportpreise kapitalistischer Ländern: Setzt man die Preise für Rohstoffe und für Fertigerzeugnisse im Jahre 1970 gleich 100, dann stiegen die Preise für Industrieerzeugnisse bis 1976 auf 183, die für Rohstoffe aber auf 311. Für unser Land, das in erster Linie industrielle Fertigerzeugnisse ausführt, bedeutet dieser Umstand, daß die Gesamtsumme der Preiserhöhungen im Import beträchtlich höher ist als die Gesamtsumme der Preiserhöhungen unseres Exports.

Unsere Partei hat klar gesagt, daß unsere Wirtschaft auch unter diesen schwierigen Bedingungen entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages voll auf Wachstum eingestellt bleibt und die Hauptaufgabe weiter planmäßig verwirklicht wird.

Mit dem Elan des Roten Oktober bereiten wir den 30. Jahrestag der DDR vor

Berichtswahlversammlung in der Schiffselektrik

Jugendkollektiv Ohlrich erhielt Ehrennamen „Fiete Schulze“

Anspruchsvolle Aufgabenstellungen in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR

Wahlversammlung in der FDJ-Organisation Schiffselektrik: Traditionelle Kampflieder empfingen am Mittwochnachmittag vergangener Woche FDJler und Gäste beim Betreten des Versammlungsraumes in Halle VI. Unter den Gästen wurde Gerhard Franke, Sekretär für Arbeiterjugend der FDJ-Kreisleitung, Wolfgang Jöcks, FDJ-Sekretär unserer Grundorganisation, und Erich Hensel, Bereichsleiter FM, herzlich begrüßt. Es ist schon zur Selbstverständlichkeit geworden, daß auch APO-Sekretär Hartmut Modell und Abteilungsleiter Manfred Adler an dieser wichtigen Jugendversammlung teilnahmen.

Nach einem kleinen kulturellen Programm, gestaltet von Vertretern der Patenklassen der Hansa-Oberschule, verlas der FDJ-Sekretär Eckhard Schulz den Rechenschaftsbericht der FDJ-Leitung, zog kritisch Bilanz über das Geleistete. Besonders lobte er die Aktivitäten der Jugendkollektive Ohlrich und Bathke. Außerdem konnte er von vielen politisch-ideologischen und ökonomischen Erfolgen, die in diesem Jahr erreicht wurden, berichten, kritisierte aber auch noch bestehende Mängel und Schwächen.

So konnte er darauf verweisen, daß bis September 7673 Arbeitsstunden und 38 570 Mark in der Materialökonomie eingespart wurden. 4,7 Tonnen Kupferschrott konnten der Wiederverwendung zugeführt werden.

Um die Jugendarbeit weiter zu verbessern, wurden für die kommende Wahlperiode sieben FDJ-Gruppen in der Abteilung gebildet, die entsprechend des Produktionsprinzips gegliedert sind.

In der anschließenden Diskussion berichteten unter anderem die Vertreter der Patenklassen, wie durch ständige gegenseitige Besuche die Schüler das Denken und Handeln der Arbeiterklasse immer besser verstehen und die ständigen Kontakte für beide Seiten von Nutzen sind.

Für ihre Leistungen in der Jugendarbeit wurden Günter Ohlrich, Uta Beetz und Jörg Leffin als „Aktivisten der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Das Kampfprogramm der FDJ-Organisation erfordert den Einsatz aller Jugendlichen, und Uta Beetz, die als neuer FDJ-Sekretär das Vertrauen erhielt, versprach, alles zu tun, um die Aufgaben zu erfüllen.

Zu einem besonderen Höhepunkt dieser Berichtswahlversammlung gestaltete sich die Namensverleihung an das Jugendkollektiv Ohlrich. Sie kämpften um den verpflichtenden Ehrennamen „Fiete Schulze“. Nach dem Gelöbnis des Jugendkollektivs versprach der Leiter, Günter Ohlrich, im Namen aller, alles in den Kräften Stehende zu unternehmen, das Vermächtnis Fiete Schulzes in Ehren zu erfüllen.

Am Vortage führte das Jugendkollektiv seine Berichtswahlversammlung durch, an der Hans Jagenow, Leiter des Amtes für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR, und weitere Persönlichkeiten des Territoriums und Betriebes teilnahmen. Im Bericht der Leitung spiegelte sich der Kampf des seit 14 Jahren bestehenden Kollektivs wider.

Kopfnicker und Ja-Sager sind so gut wie ausgestorben. Jeder vertritt und diskutiert seinen Standpunkt, bis alles klar ist, heißt es im Bericht. Diese klare politische Position, von 24 Mitgliedern des Gewerkes sind zwölf Mitglieder beziehungsweise Kandidaten der Arbeiterpartei, kommt auch in ihren erreichten Ergebnissen zum Ausdruck. Per 30. September erfüllten sie den PWT für 1977 mit 168,2 Prozent. Die Arbeitsproduktivität pro Kopf beträgt 128,6 Prozent. Die Kosten je Normstunde wurden mit 82,9 Prozent und das Limit auf dem Objekt 155 nur mit 94,6 Prozent in Anspruch genommen. Da haben die Neuerer einen großen Anteil. Der ökonomische Nutzen des Neuererkollektivs beträgt 8804 M.

In ihrem Zusatzprogramm hatten die jungen Leute zusätzliche Verpflichtungen übernommen. In der Gemeinschaftsaktion der Nationalen Front „Hunderttausendfach vom Keller bis zum Dach“ legten sie auf der Reiferbahn 330 m² Fußgängerweg mit neuen Gehwegplatten termingerecht in guter Qualität.

In ihrem neuen Kampfprogramm haben sie sich wieder hohe anspruchsvolle Aufgaben gestellt. Unter der Losung: „Täglich eine gute Tat“ wollen sie mit hohen Wettbewerbsergebnissen den 30. Jahrestag der DDR würdig vorbereiten.

Im April soll ein Thälmann-Subbotnik mit der Patenklasse durchgeführt werden. Zur Vorbereitung der Schulschiffserie mit dem Jugendkollektiv Bathke die LT- und FKA-Kabel einordnen. Drei Tonnen Kupferschrott soll der Wiederverwendung zugeführt werden, und jeder im Kollektiv reicht einen Neuerervorschlag ein oder beteiligt sich an der Realisierung eines Neuerervorschlages.

Die Grundlage ihrer Arbeit in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR wird der „FDJ-Auftrag IX. Parteitag“ sein.



Der Vorsitzende des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer der Kreise Stralsund, Rügen und Grimmen, Erich Maronde, beglückwünscht das Kollektiv zur Verleihung des Ehrennamens „Fiete Schulze“ Werkfoto/Schul

Jugendkollektive der Werft – Motor der FDJ-Arbeit

Auf der kürzlich durchgeführten Betriebskonferenz legte auch die Werftjugend in einem Diskussionsbeitrag Rechenschaft über die in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution ab.

Im Mittelpunkt der Jugendarbeit stehen unsere 10 Jugendkollektive mit 196 Jugendlichen unter 25 Jahren. Sie leisten große Arbeit an den Jugendobjekten und haben sich in ihren kollektiv- und persönlich-schöpferischen Plänen die vielfältigsten Aufgaben gestellt. Schwerpunkte dabei waren:

- Die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik
- Sicherung der Qualität
- Mitarbeit im Neuererwesen, in SAG und der MMM-Bewegung
- Erhöhung der Berufsausbildung in der unmittelbaren Produktion durch Übernahme persönlicher Verpflichtungen.

Die erreichten Ergebnisse zeigen, wie intensiv gearbeitet wurde. 247 607 Arbeitsstunden, für 1 116 418 Mark Material und 1 307 365 Mark im Plan Wissenschaft und Technik konnten eingespart werden. Schrott im Werte von 17 751 Mark wurde der Wiederverwendung zugeführt. Damit ergibt sich ein ökonomischer Gesamtnutzen von 2 441 534 Mark.

Nicht nur auf ökonomischem Gebiet, auch bei den geistig-kulturellen Aktivitäten sind die Jugendkollektive Schrittmacher. Es seien hier nur die Gewerke Ohlrich, FMI, Böhme, FMR und Rudolph, FAH, genannt.

Anläßlich des Subbotniks leisteten 2200 Jugendliche 8703 Stunden. Sie erarbeiteten dabei 61 455 Mark.

Diese Ergebnisse zeigen, daß die Werftjugend einen großen Anteil an der Erfüllung der Aufgabenstellung des Betriebes hat.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker“

FDJ-Organisation FP:

Klaus-Dieter erhielt das Vertrauen

Mittwoch, 2. November 1977 — Berichtswahlversammlung in der Spezialabteilung Anfertigung.

Herzlich begrüßte Gäste waren: der Parteisekretär unserer Werft Klaus Schmeling, der APO-Sekretär der Abteilung Hugo Schröder, der Abteilungsleiter Rudi Lausch und die Mitarbeiterin der FDJ-Kreisleitung, die Jugendfreundin Bastubbe.

Die Bilanz, die die Freunde dieser Abteilung aufzuweisen haben, reihte sich würdig in die Initiativen und Aktivitäten zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober ein. Das wurde recht deutlich im Rechenschaftsbericht dargestellt.

Acht Jugendfreunde erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen“, davon vier in Silber und vier in Bronze. In der Solidaritätsaktion haben die Jugendlichen 3000 Mark erarbeitet. Beim durchgeführten Subbotnik leisteten die jungen Leute 295,9 Stunden. An der guten Planerfüllung dieser Abteilung haben die Freunde ebenfalls einen großen Anteil. Die erzielten Kennziffern sind ein Ausdruck dafür. Und diese Abteilung steht bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes nicht schlecht da, sie hat sich zum Schrittmacher entwickelt. 28 Tonnen Schrott und zwei Tonnen Altpapier sind ebenfalls ein Ergebnis, das die Zielstellung des Kampfprogramms bei weitem übertraf. Dabei haben beide Jugendkollektive, Beier und Thiede, einen großen Anteil. 60 Prozent aller Jugendlichen sind Neuerer —ein Ergebnis, das bisher nur selten erreicht wurde, dabei steht der Jugendfreund Seebach an der Spitze der Jugendlichen. Immerhin reichte er fünf Neuerervorschläge in der vergangenen Wahlperiode ein.

Auch der kulturell-sportliche und touristische Wettstreit kam bei den Freunden nicht zu kurz. Tanzveranstaltungen, ein Faschingsfest, Schießvergleichskämpfe, Tischtennisnachmittage und weitere Sportveranstaltungen wechselten mit touristischen Einlagen einander ab.

Im Rechenschaftsbericht wurde aber auch deutlich, daß es noch einige Probleme gibt, die es zu lösen gilt. So geht es darum, in Zukunft die Mitgliederversammlungen regelmäßig und in einer hohen Qualität durchzuführen, die Beteiligung am FDJ-Studienjahr zu erhöhen, noch mehr abwechslungsreiche Veranstaltungen durchzuführen.

Die anschließende Diskussion war von einer äußerst kämpferischen Atmosphäre geprägt. Klaus-Dieter Wasow vom Jugendkollektiv Thiede sprach zum Beispiel darüber, wie sie es als Jugendkollektiv verstehen, „Notizen zur Qualität“ zu schreiben, Er rief dabei alle anderen Jugendfreunde der Abteilung auf, ebenfalls nach dieser Initiative zu arbeiten.

Hans-Peter Lüskow berichtete über das Werden und Wachsen seines Kollektivs, des Jugendkollektivs Beier. Dabei konnte er feststellen, daß sich sein Gewerk zu einem echten Jugendkollektiv entwickelt hat. Er berichtete weiter über die Lösung einer MMM-Aufgabe, gemeinsam mit der Konstruktion in Vorbereitung des neuen Schiffstyps Atlantik-Tiefseetrawler.

Olaf Wemke —in seiner Freizeit Diskosprecher —legte dar, wie man als Diskosprecher und vor allem als junger Genosse massenpolitische Arbeit leisten kann. Viele gute Ideen und Hinweise gab er der neuen FDJ-Leitung und erklärte seine Bereitschaft, in Zukunft bei der Vorbereitung von Veranstaltungen tüchtig mitzuhelfen.

Klaus Schmeling ging in seinen Schlußbemerkungen noch einmal auf die würdige Vorbereitung des 60. Jahrestages des Roten Oktober ein. Dabei stellte er fest, daß das Kollektiv der Abteilung gute Ergebnisse bei der Ralisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED erzielt hat. Es geht aber auch darum, neue Initiativen und Aktivitäten zu entwickeln.

Nach der Diskussion wurden die besten Jugendfreunde geehrt, und als neuer FDJ-Sekretär erhielt Klaus Dieter Wasow das Vertrauen.

Die Grundlagen für eine gute Arbeit in dieser Abteilung sind gelegt, es gilt nun, die Beschlüsse, die gefaßt wurden und recht anspruchsvoll sind, mit Leben zu erfüllen.

M. M.

Initiativen nach der Betriebskonferenz:

Qualität ist Ehrensache

In Vorbereitung der Betriebskonferenz haben wir uns als Abteilung Maschinenbau Reparaturen Gedanken darüber gemacht, wie wir im nächsten Jahr die anspruchsvollen Aufgaben erfüllen können. Auf der Betriebskonferenz am 29. Oktober haben wir erfahren, daß noch in diesem Monat das Wettbewerbsprogramm für 1978 zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR durch die Vertrauensleutevollversammlung beschlossen wird.

Wir sind der Ansicht, daß die Sicherung einer hohen Qualität auch in der Schiffsreparatur ein Hauptziel des Wettbewerbes ist. Deshalb haben wir ein Abteilungsprogramm zur Sicherung der Qualität ausgearbeitet und diskutiert. Damit wollen wir in unseren Gewerken entsprechende qualitätssichernde Maßnahmen durchsetzen. Dazu rechnen wir solche, die es uns gestatten, fehlerfrei zu arbeiten, den Ausschuß zu senken, keine Nacharbeit zu verursachen, Havarien und Unfälle zu vermeiden, reibungslose Abnahmen zu gewährleisten und durch Sicherung der Funktionstüchtigkeit der reparierten Anlagen und Systeme das Ansehen unserer Werft bei unserem Vertragspartner weiterhin zu verstärken und zu festigen. Unser Ziel ist es, durch unsere Qualitätsarbeit einen Beitrag für eine maximale Einsatzdauer der von uns reparierten Objekte zu leisten.

In den Programmen der Kollektive zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, in den persönlich-schöpferischen Plänen, in den monatlichen Wettbewerbsitzungen und Rechenschaftslegungen, überall steht die Qualitätsfrage im Blickpunkt des Interesses und ist somit untersetzt bis auf den einzelnen Kollegen.

Der Erfolg dieser Arbeit drückt sich darin aus, daß die Kollektive der Abteilung FRM seit Jahren die Gütenote „1“ halten.

Wir rufen alle Kollektive der Werft auf, den Kampf um den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ verstärkt aufzunehmen und durch Überarbeitung beziehungsweise Aufstellung eines Qualitätssicherungsprogrammes damit die besten Voraussetzungen zu schaffen.

Bernd Splinter

Programm zur Sicherung der Qualität in FRM

1. Wir führen die uns übertragenen Arbeiten in bester Qualität aus, um dadurch eine fehlerfreie und zügige Abnahme und Übergabe der Arbeiten zu gewährleisten.

2. In die Programme zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ nehmen wir abrechenbare Maßnahmen zur Sicherung einer hohen Qualität auf.

3. Bei der Durchführung unserer Reparaturarbeiten achten wir stets auf die Sicherung eines hohen Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes.

4. Mit den uns anvertrauten Werkzeugen und Meßmitteln gehen wir pfleglich um.

5. Wir erklären unsere Bereitschaft, bei der Ausarbeitung von Standardtechnologien mitzuarbeiten, da sie ein Mittel zur weiteren Sicherung einer hohen Qualität sind.

6. Bei der Aufdeckung von Mängeln auch in unserer eigenen Arbeit geben wir den Kollegen von LQ jede Unterstützung.

7. Jeder Fehler wird im Kollektiv ausgewertet und bei eigenem Verschulden kostenlos behoben.

8. Unsere Lehrfacharbeiter und Qualitätsfacharbeiter sind angehalten, ihr Augenmerk besonders auf die Anleitung der Lehrlinge dahingehend zu legen, daß sie befähigt werden, gute Qualitätsarbeit zu leisten.

9. Bei der monatlichen Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Kollektiven wird die Kennziffer „Qualität“ als 1. Kennziffer aufgenommen.

10. Im Jahre 1978 kämpft unsere Abteilung um den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“.

11. Bei der Vorbereitung von Erprobungen haben wir durch bessere Koordinierung der dazu fertigzustellenden Arbeiten noch einige Reserven, um diese Erprobungen zügiger und störungsfrei durchzuführen.

12. Die Auftragsbearbeitung und Auftragserteilung an uns hat durch OVK und TVF 4 rechtzeitiger genauer zu erfolgen, um doppelte Arbeitsausführungen zu vermeiden.

13. Es ist zu überprüfen, welche Spezialwerkzeuge und Vorrichtungen für die Schiffsreparaturen bis 1980 und darüber hinaus benötigt werden. Diese sind über KKM 3 zu bestellen.

14. Die Materialbewegungen haben unter größter Sorgfalt zu geschehen, da wegen fehlender Möglichkeiten bei der Ersatzteilbeschaffung unvorherzusehende große Kosten entstehen können.

15. Es ist unbedingt ein zentrales Bereitstellungslager für die Schiffsreparaturen zu schaffen, da wertvolle Anlagen unsachgemäß im Freien lagern müssen und dadurch Qualitätsminderung eintritt, die auch nicht durch eine Reparatur beseitigt werden kann.

Ein Anhang zu diesem Programm sind die Qualitätsnotizen der Abteilung. Sie beinhalten die aufgetretenen Mängel, die Verantwortlichkeit, die Schilderung der Ursachen, die erforderlichen Maßnahmen, die Realisierungstermine und Bemerkungen darüber, ob die Mängel beseitig sind oder wieder auftreten.

Zu einem Höhepunkt im Verbandsleben der FDJ-Organisation unserer Betriebsberufsschule gestaltete sich am 1. November die Delegiertenkonferenz der BBS.

Herzlich begrüßte Gäste waren: Harry Krahn, Sekretariatsmitglied der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Parteisekretär Klaus Schmeling, Werftdirektor Karl Dittmann, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke und FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks sowie Funktionäre der BBS.

Sie alle unterstrichen mit ihrer Anwesenheit unter den jungen Delegierten die hohe Wertschätzung unseres Facharbeiternachwuchses.

Referat und Diskussion gaben einen guten Einblick in die gesellschaftlichen und ökonomischen Aktivitäten unserer Lehreinrichtung und machten die Bereitschaft unserer Jugendlichen sichtbar, alle Anstrengungen darauf zu richten, um bis zum Abschluß der Lehre an die Facharbeiterleistungen heranzukommen und sich solide berufs-

Facharbeiterleistung – Ziel der Ausbildung

praktische und theoretische Kenntnisse anzueignen.

Zwölf Lehrlinge traten in der Diskussion ans Rednerpult und legten offen ihre Probleme, Erfolge und Initiativen dar. Mir gefielen ganz besonders die Gedanken, die der Offiziersschüler Harald Petermann zu Aufträge seines Lehrlingskollektivs äußerte. Er sagte, daß sie sich sehr hohe Ausbildungsziele gestellt haben, in der Weise überall auf eine kameradschaftliche Zusammenarbeit stoßen, die die Lernbereitschaft enorm erhöhen. 18 Offiziersschüler sind bereit, in den Klassen das FDJ-Studienjahr durchzuführen. (FDJ-Leitung! Ist das nicht ein tolles Angebot? Nutzt diese Bereitschaft gut, Freunde!) Nachdenklich stimmten die Ausführungen des Schlosserlehrlings Birgit Olbricht, die davon erzählte, wie ein Gewerk alle Anstrengungen unternahm, um den weiblichen Schlosser wieder loszuwerden.

(Kollegen, habt ihr daran gedacht, daß es auch eure Töchter sein könnten!) Da gibt es noch viele Vorbehalte abzubauen, und dazu müssen auch von vielen Jugendlichen bessere Verhaltensweisen anerzogen werden. Werftdirektor Karl Dittmann sprach darüber sehr ausführlich in seinem Diskussionsbeitrag und forderte das FDJ-Aktiv, den Kern der FDJ-Organisation der BBS, auf, allseitig den Einfluß auf alle Lehrlinge zu verstärken, den Stolz auf unseren Betrieb zu wecken und die guten Traditionen der Arbeiterklasse zu pflegen.

Zu welch großen Leistungen die Jugend fähig ist, zeigen eindrucksvoll die Ergebnisse des vorigen Schuljahres. Ohne Zahlenspielerei möchte ich nur einiges dazu nennen: Die Schaffung des wunderschönen Freizeitzentrums, die volle Beteiligung an der MMM, der Bau von Lehrkabinetten, die sehr gute Führung und öffentliche Auswertung des Berufswettbewerbes und vieles andere wäre noch zu nennen. Harry Krahn hielt das Schlußwort. Ich bin mir sicher, daß diese äußerst aufschlußreichen Auswertungen in allen FDJ-Gruppen gründlich ausgewertet werden. Er gab viele gute Hinweise für die weitere FDJ-Arbeit und beantwortete eine Reihe von aktuellen Fragen des politischen Klassenkampfes und gab damit den jungen Delegierten gute Argumente für die politische Diskussion. Die neue Leitung wurde einmütig gewählt. Dieses Vertrauen, die die Delegierten der neuen Leitung und dem wiedergewählten FDJ-Sekretär Uwe Karbach entgegenbrachten, ist aber in erster Linie Verpflichtung, durch vorbildliche Verbandsarbeit zur sozialistischen Erziehung unseres Facharbeiternachwuchses beizutragen.

Gisela Hein

Post über vorbildlichen Soldaten

Norbert erfüllt seine Aufgaben mit hohem Einsatz

Werte Kollegen des Gewerkes 2415! Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr ehemaliger Kollege, der Soldat Norbert Lindermann, sich zu einem vorbildlichen Armeeangehörigen entwickelt hat. Alle übertragenen Aufgaben löst er gewissenhaft und initiativreich. Er ist seinem Kollektiv Vorbild. Besonders im Zeitraum zur Vorbereitung der Parade anläßlich des 28. Jahrestages der Gründung unserer Republik sowie des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution zeigte er vorbildliche Leistungen. Durch sein Verhalten übt der Soldat Lindermann großen Einfluß auf das Kollektiv aus und spornt somit die Armeeangehörigen seiner Einheit zu Höchstleistungen an. Auf diesem Wege möchte ich mich für die Erziehungsarbeit, die Ihr Kollektiv bei der Entwicklung des Soldaten Lindermann zu einer sozialistischen Persönlichkeit geleistet hat, bedanken.

Oberst Brandt

Paten gesucht

Die Kinder der Klasse 3r der Lambert-Steinwich-POS suchen ein Kollektiv, das mit ihnen einen Patenschaftsvertrag abschließt und in guter Zusammenarbeit zu realisieren gewillt ist.

Diese Klasse wurde mit dem Schuljahrsbeginn am 1. September 1977 aus Schülern verschiedener Schulen gebildet, da sie bereits ab 3. Schuljahr im Fach Russisch Unterricht erhält. Bei den Kindern besteht der Wunsch, möglichst anläßlich des 13. Dezember 1977, dem Geburtstag der Pionierorganisation, den Patenschaftsvertrag abzuschließen.

Rieschel, Telefon 32 31

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

22. November 1977 von 16.00 bis 18.00 Uhr Zirkel im Klubhaus

13. und 27. November 1977 von 9.00 bis 12.00 Uhr Tausch in den Räumen des Kulturbundes (Alter Markt)

20. November 1977 von 9.00 bis 16.00 Uhr Großtausch im Klubhaus „John Schehr", Straße der Befreiung.

Muß es immer Kohl sein?

Der Koch ist sehr besorgt um des
Werkers Wohl,
drum gibt es täglich mittags Kohl.
Ob Rohkost oder Bayrischkraut,
dem Werker ist der Kohl schon
sehr vertraut.
Das Erbspürree schmeckt wunderschön,
doch mit Bayrischkraut kann's einem vergehn.
Bietet der Handel auch anderes an,
Trotzdem, Kohl muß ran!
Na und?
Aus gutem Grund: Kohl ist ja sooo gesund!

Essenteilnehmer der Halle VII

Arbeitsgesetzbuch

Am 1. Januar 1978 tritt das neue Arbeitsgesetzbuch in Kraft. Der Tribüne- und Staatsverlag gaben dazu eine Broschüre heraus: „Arbeitsgesetzbuch der DDR mit Einführungsgesetz", Preis 1 Mark.

Spargirokonto – Vorteile für jeden

Lohn- und Gehaltszahlung im Überweisungsverkehr

Die seit Jahresbeginn laufenden Bemühungen zur Umstellung von der baren Lohn- und Gehaltszahlung zur Banküberweisung sind bei der Mehrzahl der Werftangehörigen auf Verständnis und Bereitschaft gestoßen.

Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt lassen über 90 Prozent der Angestellten das Gehalt auf ein Spargirokonto überweisen.

Auch bei den Lohnempfängern unseres Betriebes ist in den letzten Monaten ein reger Zuwachs am Überweisungsverkehr zu verzeichnen.

Gegenwärtig sind es bereits über 40 Prozent der Kollegen, die sich den Lohn auf ein Spargirokonto überweisen lassen. Teilweise ist monatlich ein Zugang von über 400 Überweisungen zu verzeichnen, so daß doch eingeschätzt werden kann, daß bereits zum Jahresende die Mehrzahl der Kollegen an dieser neuen Auszahlungsform teilnehmen wird.

Gegenwärtig werden die Räume der Sparkasse erweitert, so daß auch aus dieser Sicht günstigere Bedingungen für alle Kollegen geschaffen werden. Zwischenzeitlich ist die Sparkasse in die gegenüberliegende „Küchenhofbaracke" gezogen.

Nun noch einige Hinweise zur Arbeit mit den Konten:

Die Werft ist verpflichtet, zu sichern, daß am Zahltag das Geld auf den Konten der Betriebsangehörigen eingegangen ist. Sollte aus technischen Gründen der Auszug einmal verspätet in der Zweigstelle vorliegen, so zahlt die Sparkasse auch bei Vorlage des Lohnstreifens das Geld aus. Auf dem Lohnstreifen ist die Banküberweisung vermerkt. Es ist jedoch **nicht** möglich, bereits vor dem Lohnzahltag auf Basis des Lohnstreifens mehr Geld abholen zu wollen, als der Kontostand zuläßt.

Der Nutzen eines Spargirokontos für jeden Kollegen wird erst dann voll wirksam, wenn mit einem Scheckheft gearbeitet wird.

Damit ist der Kollege unabhängig von der jeweiligen Zweigstelle der Sparkasse und kann das Geld bei anderen Zweigstellen oder der Post überall in der Republik abholen. Die Vorteile der Nutzung eines Schecks für größere Einkäufe liegen auf der Hand. Auch Familienangehörigen oder anderen Personen kann der Kontoinhaber einen Scheck zur Abholung von Bargeld oder Bezahlung einer Rechnung übergeben. Zu diesem Problem werden von der Sparkasse noch detailliertere Hinweise in der Betriebszeitung veröffentlicht.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil ist die Nutzung von Daueraufträgen zur Bezahlung gleichbleibender, immer wiederkehrender Gebühren oder Beiträge wie z. B. Miete, Versicherung, Zeitungs- und Rundfunkgebühren, Steuern, Wassergeld, Energiegebühren.

Jeder Kollege wird es als angenehm empfinden, wenn nicht mehr Monat für Monat diese Beträge bar an der Wohnungstür kassiert werden.

Mit der Umstellung auf die neue Auszahlungsform tritt auch ein großer Rationalisierungseffekt für die Werft ein. Während bei der Barauszahlung der Löhne und Gehälter ca. 200 Kollegen der ganzen Tag mit dem Zählen und Eintüten des Geldes beschäftigt sind, ganz besonders in den Urlaubsmonaten, wo ein erheblicher Teil des Lohnes am Zahltag nicht ausgezahlt wird, fällt dieser Aufwand jetzt fort. In der Rechenstation wird für die Lohn- bzw. Gehaltszahlung ein Magnetband hergestellt. Dieses Magnetband wird über die Staatsbank nach Rostock zum Rechner geschickt. Von diesem Rechner erfolgt die Überweisung direkt auf die Konten der Kollegen. Damit ist die Voraussetzung für die Nutzung weiterer volkswirtschaftlicher Vorteile, wie die Erhöhung der Sparguthaben, die Erhöhung der bargeldlosen Verrechnungen, den Wegfall komplizierter Bargeldtransporte usw. geschaffen.



Zu einem schönen Erlebnis gestaltete sich das Gewerksfest des Meisterbereiches 6973 für alle Beteiligten. Foto: Thiel

Anorak gesucht

Der Kollege, der in der Zeit vom 5. Oktober, 14.30 Uhr bis 6. Oktober, 3.00 Uhr im großen Speisesaal einen Anorak vertauscht hat, wird gebeten, Apparat 2679 beziehungsweise 23 55 anzurufen.

Für uns alle noch unfaßbar verstarb nach schwerer Krankheit am 2. November 1977 unser langjähriger Mitarbeiter und Abteilungsleiter

Horst Krabbe

im Alter von 49 Jahren.

Wir trauern um einen stets pflichtbewußten Kollegen, der in den 20 Jahren seiner Zugehörigkeit zum VEB Volkswerft Stralsund seine ganze Kraft für die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben eingesetzt hat.

Insbesondere auf dem Gebiet der Materialwirtschaft hat sich Kollege Krabbe in den ganzen Jahren seiner Tätigkeit große Verdienste erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Mitarbeiter des Direktorates Kooperation und Materialwirtschaft

Am 25. Oktober 1977 starb nach schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter in der Technischen Kontrollorganisation, Kontrollmeister

Erwin Höppner

Aktivist der sozialistischen Arbeit. Wir verlieren in ihm einen bewährten und tüchtigen Spezialisten, der in seiner fast 28jährigen Zugehörigkeit zu unserem Betrieb eine hervorragende Arbeit geleistet hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Abteilung Technische Kontrolle

Aus dem Gewerksleben: Feiern gehört dazu

Was wird wohl in diesem Jahr mit unseren Wettbewerbsprämien unternommen? Die Meinungen und Wünsche der Kollegen von der Azetylenversorgung gingen auseinander. Alle „unter einem Hut" zu bringen, ist bekanntlich nicht nur in unserem Kollektiv kompliziert. Kulturobmann und Vertrauensmann setzten sich zusammen, berieten dann mit allen Gewerksangehörigen, und es wurde beschlossen, es soll eine Kulturveranstaltung im Klubhaus werden.

Erwartungsvoll kamen wir am Abend ins Klubhaus und hatten ein sehr freundliches Bild vor Augen. Bier, Wein und Gebäck stand auf den Tischen. Auch den ehemaligen Meister der Azetylenversorgung durften wir in unserer Mitte begrüßen. Das Arbeitervarité bot uns ein kleines, aber sehr gelungenes Programm. Der Ansager machte uns mit den Solisten bekannt. Es waren vier Tänzerinnen vom Ballett, eine Sängerin, ein Tanzpaaar und eine Kollegin, die ein plattdeutsches lustiges Gedicht brachte und uns mit dem Lied „Dat du min Lewsten büst" erfreute. Also auch so kann eine Gewerksveranstaltung begonnen werden und nicht gleich mit „35 Umdrehungen". Dann begann die Musik, und unser Magen kam erst einmal zu seinem Recht, denn wenn im Laufe des Abends noch etliche Gläser Hochprozentiger getrunken wurden, mußte eine gute Unterlage sein. Für Schokoladenfreunde waren auch auf Wertgutscheine, sowie für Raucher, Zigaretten am Büfett erhältlich. — Es wurde flott getanzt, wie immer am Anfang erst ein wenig zögernd. Alles in allem ein gelungener Abend. Besonderer Dank gilt dem Arbeitervarité für die ausgezeichneten Darbietungen.

Es ist uns manchmal nicht leichtgefallen, das gesteckte Ziel im Wettbewerb zu erreichen, aber wenn dann am Ende Bilanz gezogen wird, freut man sich doppelt. Einmal über das Erreichte und zum anderen über die schönen Stunden, die wir gemeinsam verlebt haben.

Paul Käbler, Gewerk 6973

Ho 29
Da 30
14 1
D2
F3
Name: Hoffz
Angelangen:
Beendet:

Handball DDR-Liga

Erste Pluspunkte vor heimischem Publikum

Am 5. und 6. November waren die Handballmänner von Motor Gastgeber für die TSG Calbe und für die SG Dynamo/Motor Staßfurt. Beide Mannschaften gehören schon mehrere Jahre der DDR-Liga an und sind gutklassige Handballvertretungen. Unsere Handballer hatten zum erstenmal ein DDR-Ligaspiel vor heimischer Kulisse in der Knieper West-Sporthalle auszutragen. Mit dem Vorsatz, dem Publikum gute Handballkost zu bieten, ging unsere Mannschaft in das Sonnabendspiel gegen TSG Calbe. Nach einem schnellen 0:2-Rückstand ging ein Ruck durch die Mannschaft, und bis zur 14. Minute wurde eine 6:4-Führung herausgeworfen. Diese schien jedoch mehr den Gegner als unsere Mannschaft zu beflügeln, und bis zur 20. Minute zog TSG auf 9:7 davon. Bis zur Halbzeit kämpfte unsere Mannschaft verbissen um jeden Torerfolg. Dadurch wurde ein gerechtes 11:11 erreicht. In der zweiten Halbzeit zeigten unsere Männer bis zur 50. Minute guten, schnellen und dabei erfolgreichen Handball. Mit 17:14, zehn Minuten vor Spielschluß, war eine verdiente Führung erkämpft. Der Drei-Tore-Vorsprung wurde bis zur 57. Minute gehalten. Danach waren bange Minuten zu überstehen. Zwei Gegentore brachten die TSG auf 21:20 heran.

Motor war im Ballbesitz und spielte eine klare Torchance heraus. Diese wurde durch den guten Torwart der TSG zum Einwurf für Motor vereitelt. Die Schiedsrichter entschieden zum Erstaunen aller Anwesenden auf Einwurf für TSG. Einen Verzweiflungswurf unserer Gäste machte Torhüter Hagenow zunichte, und damit war der erste Sieg unserer Handballer in der DDR-Liga gesichert.

Am Sonntag war die SG Dynamo/Motor Staßfurt Spielpartner unserer Handballer. Auch in dieses Spiel ging unsere Mannschaft als klarer Außenseiter und sollte die sich bietende Außenseiterchance konsequent nutzen. Obwohl die Mannschaft mit 1:0 in Führung ging und in der 10. Minute mit 5:3 führte, wurde schon in der Anfangsphase das Spiel aus der Hand gegeben und vier hundertprozentige Chancen nacheinander vergeben, darunter ein Siebenmeter, so daß eine Führung mit fünf bis sechs Toren zu diesem Zeitpunkt die erforderliche Ruhe in die Mannschaft gebracht hätte. Statt dessen nutzte der routinierte Gegner die Schwächen unserer Mannschaft erbarmungslos aus. In der Halbzeit stand es 12:9 für Staßfurt. Die zweite Halbzeit wurde durch unsere Vertretung mit 10:12 verloren. Obwohl jeder Spieler im Angriff versuchte, das Ergebnis für uns günstiger zu gestalten, es konnte einfach nicht gelingen, weil die Schwächen in der Deckung unübersehbar waren. Zum Spielende kam für unsere Handballer eine schmerzliche 19:24-Niederlage zustande. Schmerzlich aus dem Grunde, weil dieses Spiel hätte gewonnen werden können. Unsere Mannschaft hatte gegen TSG Calbe noch eine Wurfeffektivität von 64 Prozent und gegen Staßfurt nur noch 53 Prozent. Auch konnten gegen TSG Calbe elf Siebenmeter verkraftet werden. Sieben Siebenmeter der Staßfurter brachten sechs Gegentore, dagegen erzielte unsere Mannschaft aus der gleichen Anzahl Siebenmeter nur vier Tore. Da alle Spieler nicht zur Normalform fanden, konnte die gute Leistung des Vortages nicht erreicht werden.

Folgende Sportfreunde spielten für Motor: Hagenow, Wahl, Schmidt, H. (4 T), Küster (6 T.), Schmidt, Pohsin (1 T.), Dubinski (9), Heiden (12), Grabosch, Burczykowski (1 T.), Ehlze (3), Bollmann (3), Kahl.

W. Poh.



vor dem Strafraum abzufangen und dann weit nach vorn zu schlagen, wo zwei Stürmer mit Glück vielleicht zum Torerfolg kommen könnten.

So hatte Motor das Mittelfeld für sich. Unsere Mannschaft verstand es aber in den ersten 45 Minuten nur schlecht, die vielbeinige Abwehr der Gäste aufzureißen.

Mit Beginn der zweiten Spielhälfte wirkte unsere Mannschaft bedeutend energischer und konnte bereits in der 48. Minute das siegbringende Tor erzielen. Graap schoß aus etwa 16 m aufs kurze Eck. Der Behrenhoffer Torhüter distanzierte falsch und mußte den Schuß zur 1:0-Führung für Motor passieren lassen.

Weitere Möglichkeiten, den Vorsprung auszubauen, boten sich unserer Mannschaft, doch fehlte wie schon oft etwas Glück bei der Chancenverwertung. So blieb es bis zur 90. Minute bei der verdienten 1:0-Führung, die den wichtigen Sieg bedeutete. Damit bleibt unsere Mannschaft weiterhin mit in führender Position.

Aufstellung: Pahl; Joppich, Matz, Elze, Peters, Reinert, Graap, Möhnke, Engling (ab 1. Lewerenz), Kutz, Haak.

Th.

Kegeln

Erster und zweiter Platz für Kegler

Mit 21 Holz Rückstand zu Turbine I, die 4222 Holz erreichten, belegte Motor I den 2. Platz. Dritter wurde Aufbau II Ribnitz vor Aufbau I Stralsund. Damit liegt Motor I punktgleich mit Turbine I Stralsund mit je sieben Punkten auf Platz eins.

Einzelergebnisse vom 5. November in Grimmen:

Schwerin (Tagessieger)	723 Holz
Tegge	700 Holz
Malcherek	700 Holz
Bierhals	698 Holz
Borchers	697 Holz
Alms	683 Holz

1. Kreisklasse Staffel A am 5. November in Stralsund

Durch den Tagessieg mit 4260 Holz vor Turbine III Stralsund (4209 Holz) konnte Motor III zu den anderen Mannschaften aufschließen und liegt mit fünf Punkten nur um einen Punkt hinter Lok II und Turbine III Stralsund.

Einzelergebnisse:

Birth (Tagessieger)	722 Holz
Gehrt	720 Holz
Gurk	708 Holz
Czycholl	707 Holz
Pagel	702 Holz
Lawrenz	701 Holz

Gehrt

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 10.00 Uhr Alte Herren Motor Stralsund — Traktor Franzburg

Sonntag, 9.00 Uhr, Kr.-Klasse Kinder Motor Stralsund I — Traktor Franzburg

9.00 Uhr, Kr.-Klasse Kinder Motor Stralsund II — Vorwärts Stralsund II

10.00 Uhr, Kr.-Klasse Kinder Motor Stralsund III — Vorwärts Stralsund I

14.00 Uhr, Bez.-Klasse Männer Motor Stralsund II — Turbine Baabe I

Sporthalle BBS

Sonnabend, 14.00 Uhr, Hallenfußballturnier für Kindermannschaften

Handball, Sporthalle BBS:

Sonntag, 8.15 Uhr, Bez.-Liga männl. Schüler A Goethe-OS — TSG Bau Rostock

9.00 Uhr, Bez.-Liga weibl. Schüler A Goethe-OS — Traktor Dummerstorf

10.30 Uhr, Bez.-Liga weibl. Jugend B Motor Stralsund — Einheit Saßnitz

12.25 Uhr, Bez.-Liga weibl. Jugend B Motor Stralsund — Traktor Damgarten

14.20 Uhr, Bez.-Liga Frauen Motor Stralsund — IfL Rostock

16.20 Uhr, Bez.-Liga Frauen Motor Stralsund — HSG Rostock

Schach, Kulturbund:

Sonnabend, 9.00 Uhr, DDR-Liga Männer Motor/Lok Stralsund — Medizin Neubrandenburg

Sonntag, 9.00 Uhr, DDR-Liga Männer, Fortsetzung der Punktkämpfe

Bootshaus:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bez.-Liga Männer Motor/Lok II — Lok Rostock II

9.00 Uhr, Bez.-Klasse Männer Motor/Lok III — Traktor Franzburg

Gewichtheben, Gewichtheberhalle:

Sonntag, 9.30 Uhr Kinder Altersklasse 10 bis 12, Überprüfungswettkampf

Tischtennis, Jahnturnhalle:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Männer Klasse II: Leistungsklassenturnier

Sonntag, 9.00 Uhr, Männer Klasse II: Fortsetzung des Leistungsklassenturniers

Volkssport, Sporthalle BBS:

Sonnabend, 9.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung FAH

Fotozirkel lädt ein

Am Mittwoch, dem 16. November um 19.30 Uhr findet im grünen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" eine Veranstaltung des Fotozirkels für Werftangehörige statt. Die Mitglieder des Fotozirkels zeigen interessante Farbdias in einer Multivisionsschau. Anschließend öffentliche Diskussion.

Erwin Schult,
Vorsitzender des Fotozirkels

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung möchten wir uns auch im Namen unserer Eltern bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FAL recht herzlich bedanken.

Uwe Kelch und Frau Barbara
geb. Kaczke

Gelungener Ausflug mit Veteranen

Abfahrt 28. Oktober, 9.00 Uhr Busbahnhof, das war der Beginn einer Fahrt nach Rostock — Warnemünde mit den Veteranen der Halle VII.

Bei annehmbarem Wetter und guter Stimmung aller Teilnehmer ging es nach Rostock. In Rostock machten wir eine Stadtrundfahrt, wo es vieles Interessante zu sehen gab. Am Kabutzenhof wurde Halt gemacht, und es ging zum Restaurant „National", wo ein kräftiges Essen eingenommen wurde. Natürlich fehlte ein guter Tropfen aus „Unkel Brüsigs" Flasche nicht. Dann hieß es: Einsteigen zur Weiterfahrt nach Warnemünde, und obwohl alle mit dem Wasser vertraut sind, war die Rundfahrt im Überseehafen für alle doch etwas Beeindruckendes. Gegen 17.00 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten mit nochmaligem Halt in Ribnitz, wo uns im Kreiskulturhaus ein gutes Abendbrot erwartete.

Um 20.00 Uhr waren wir wieder in Stralsund angelangt, und auch hier war alles sehr gut organisiert.

Für diesen wunderschönen Tag dem Abteilungsleiter von FST, Kollegen Schmidt, von allen Teilnehmern ein großes Dankeschön sowie allen, die zum Gelingen beigetragen haben.

Die Veteranen der Halle VII, FST

Großer Saal gesperrt

Auf Grund dringender Baumaßnahmen sind vorläufig, bis zum 20. November 1977, keine Veranstaltungen im Großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" möglich.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer

VERMÄHLUNG

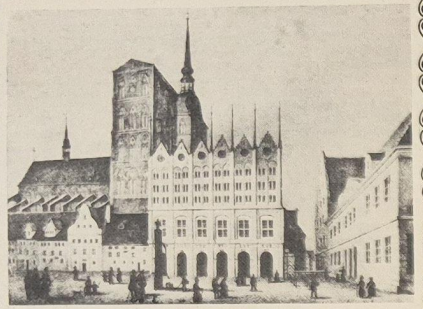
möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung LKW- und PKW-Transport, bei der Versandabteilung der Kfz.-Werkstatt sowie de mKfz.-Lager recht herzlich bedanken.

Unser besonderer Dank den Kollegen Eberhard Loßmann und Bernd Laaser.

Wolfgang Büssow und Frau Dietlind

Die letzte Seite

Alt-Stralsunder Bilderbogen



Rathaus von 1750 – 188[illegible] mit verputzter Schauwand.

Repro: Annemarie Knoren

Unser Küchentip:

Kaninchen-Soljanka

500 g Weiß- oder Sauerkohl, 5 bis 6 Eßl. Margarine, 2 Zwiebeln, 3 Eßl. Tomatenmark, Essig, Zucker, Salz, Pfeffer, 1 Stück Lorbeerblatt, 1 Eßl. Mehl, 350 g Kaninchenbraten, 150 g Würstchen oder Schinken, 2 Salzgurken, 1 Eßl. Kapern, 2 Eßl. geriebene Semmel, 3 Eßl. Reibekäse, Petersilie, Zitrone.

Den vorbereiteten Weißkohl hobeln. Etwas Margarine im Topf zerlassen, den Kohl daraufschichten. Unter Zugabe von 1/8 Liter heißem Wasser oder Fleischbrühe dünsten. Eine gewürfelte, hellgelb geröstete Zwiebel, das Tomatenmark, Essig, Zucker, Salz, Lorbeerblatt und Pfeffer zufügen und noch etwa 10 Minuten dünsten. Den garen Weißkohl mit einer Mehlschwitze aus je 1 Eßlöffel Margarine und Mehl binden.

Inzwischen den Kaninchenbraten und die Würstchen würfeln und mit den übrigen gewürfelten Zwiebeln in Margarine anbraten. Die geschälten und gewürfelten Salzgurken, die Kapern sowie zwei bis drei Eßl. heißes Wasser oder Brühe zufügen und nochmals einige Minuten dünsten. Die Hälfte des Kohles in eine mit Margarine ausgestrichene tiefe Pfanne oder Auflaufform füllen. Hierauf das gedünstete Fleisch mit den übrigen Zutaten geben und darauf den restlichen Kohl schichten. Mit geriebener Semmel und Reibekäse bestreuen und zerlassener Margarine beträufeln. Die Soljanka in der Backröhre überbacken, mit gehackter Petersilie und Zitronenscheiben garniert auftragen.

Dor lach ick öwer

Utkunft

In de Winhandlung von Wulferona warden von Kopmann Windhalm 50 Buddel Win un 50 Buddel Likür bestellt.

„Ick kenn den Kopmann gar nich, Willem", seggt de Winhändler tau sinen Husknecht. „Du kannst di mal erkunnigen, wat hei för einer is, un ob wir ena de 100 Buddel liefern känen!"

„Dar känen wi", giwwt Willem tau Antwurd. „Ick kenn den Mann. Hei süpt düchtig."

En gauden Rat

„Ick bün unner de Vegetarier gahn!"

„Wat is dat?"

„Dei äten kein Fleisch!"

„Ach so! Na denn segg dinen Hund, dat hei sick ok bi de Vegetarier meld't."

„Woso?"

„Hei hett mi en Lock in't Bein beten!"

En nig Wurd

De Vadder un sin Sähn begegen en Paster in sinen Amtsrock. De Lütt frögt:

„Wurüm hett de Paster sick en witten Latz unner't Kinn bunnen?"

„Dormit hei sick nicht bepredigt!" antwurdt de Vadder.

Sachen gibt's



„Hände hoch oder ich schieße!"

„Sie haben mir versichert, daß Schildkröten zweihundert Jahre alt werden. Und meine ist eine Woche, nachdem ich sie gekauft habe, gestorben. Wie erklären Sie sich das?"

„Ganz einfach: Die zweihundert Jahre waren sicher gerade um."

★

Sabine, sieben Jahre alt, erhielt einen jungen Wellensittich geschenkt. Lebhaft bedauert sie, daß er kein Weibchen sei, dann könne man kleine Wellensittiche züchten. Vati erklärt ihr, daß zur Zucht beide, Männchen und Weibchen, erforderlich sind. Da trumpfte Sabine auf: „Das ist ja Quatsch, Vati, guckt euch doch an! — Mutti hat mich ja auch alleine gekriegt, und dich braucht sie nur zum Geldverdienen!"

★

Ein Betrunkener steigt in die Bahn ein, setzt sich einer Frau gegenüber. Die Frau sieht den Mann von oben bis unten an und brabbelt laufend vor sich hin: „Der ist aber besoffen, nein, der ist aber besoffen!" Diesem wird das bald zu bunt, er verläßt seinen Platz, wobei er zu der Dame sagt: „Sie sind aber häßlich, nein, sie sind aber häßlich, aber ich bin morgen früh wieder nüchtern."

★

„Warum willst du dich von deiner Frau scheiden lassen?"

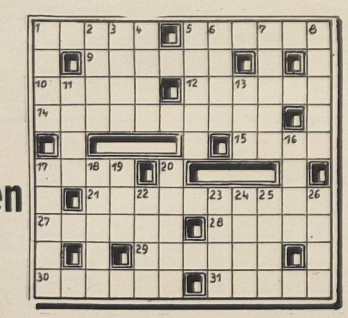
„Sie treibt sich zu viel in den Wirtshäusern herum." „Trinkt sie?"

„Nein, sie sucht mich immer!"

Der bewußte Augenblick

Freundlich wie immer, machte er eine einladende Bewegung zu dem Platz hin, den sie einnehmen sollte. Ihr war beklommen zumute, und völlig willenlos sank sie in den Sessel. Einen Moment spürte sie ihr Herz rasen. Kalter Schweiß trat ihr auf die Stirn, als ihr bewußt wurde, daß es nun keinen Ausweg mehr gab. Sie war in seiner Gewalt, und was geschehen sollte, wußte sie ganz genau, das würde auch geschehen. Er kam näher. Ihr war zumute, als liebe ihre ganze Willenskraft nach. Erbarmend blickte sie ihn an. Sie wollte ihn bitten, es nicht zu tun, doch es war zu spät. Sie hat es ja selber gewollt. Er kam ihren Lippen immer näher. Erschauernd schloß sie die Augen und öffnete langsam den Mund. In diesem Augenblick war er heran, beugte sich über sie und... Es dauerte nicht lange. Erst als der Zahnarzt am Becken sich die Hände säuberte, kam ihr zum Bewußtsein, daß ihre Angst unbegründet war.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. mittelitalienische Stadt, 5. schräge Fläche mit Gelände, 9. Netzhaut des Auges, 10. Tugend, 12. Berg in der RSFSR, 14. gleisgebundene Kraftmaschine, 15. Nebenfluß der Mariza, 17. griechischer Gott, 21. nordostspanische Landschaft, 27. Führer einer Kosakenabteilung, 28. zuckerhaltige Ausschwitzung verschiedener Pflanzen, 29. Indoeuropäer, 30. Dramengestalt Lessings, 31. Gattung, Art.

Senkrecht: 1. Fell der Bärenrobbe, 2. Ritter der Artusrunde, 3. Präsident der VR Angola, 4. Hauch, 5. weiblicher Vorname, 6. unteritalienische Stadt, 7. Finkenvogel, 8. Gestalt aus „Rigoletto", 11. Hohlzylinder, 13. Operette von Lehar, 16. französische Widerstandskämpferin, 17. Doppelsalz, 18. Kursunterschied, 19. Gestalt aus „Sandhog", 20. Kettengesang, 22. Verpackungsgewicht, 23. Kalifenname, 24. Roman von Zola, 25. Gestalt aus „Die Afrikanerin", 26. Radteil.

Auflösung aus Nr. 42/77

Waagerecht: 1. Skink, 5. Gatu, 8. Eede, 8. Apfel, 9. Beruf, 11. Rigel, 14. Araber, 16. Mara, 17. Ruf, 19. Emir, 22. Manege, 25. Renan, 27. Liner, 28. Kante, 29. Kies, 30. Erda, 31. Lehre.

Senkrecht: 1. Staub, 2. Kupfer, 3. Neer, 4. Kelim, 5. Geer, 7. Eger, 9. Baker, 10. Ramin, 12. Gaden, 13. Lager, 15. Rum, 18. Falter, 20. Melk, 21. Rakel, 23. Niere, 24. Gera, 26. Nase.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

44 Donnerstag, 17. November 1977, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Die Kollegen des Rohrbaus und ihre Partner im Konstruktionsbüro und der Technologie haben sich ein Programm der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gestellt, das darauf gerichtet ist, die anspruchsvollen Aufgaben für 1978 gemeinsam zu lösen

Werkfoto/Schult (2)

Initiativen für den 78er Plan

In Vorbereitung unserer Betriebskonferenz entwickelten bekanntlich die Rohrschlosser der Produktionsabteilung FMR gemeinsam mit ihren Partnern des Konstruktionsbüros und der Technologie eine neue Wettbewerbsinitiative: die geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Inzwischen haben sie sich ein konkretes Programm gestellt, das auf eine gute Planvorbereitung und Planerfüllung 1978 gerichtet ist. Sie haben sich folgende Ziele gestellt:

1. Beschleunigte Einführung der Forschungs- und Entwicklungsthemen in die Produktion, das heißt, so wie die Maßnahmen konzipiert sind, auch systematisch gemeinsam abzustellen und zu den Terminen einführen und realisieren, wie sie in der Produktion gebraucht werden. Dabei steht die Effektivität im Mittelpunkt.

2. Organisierung eines kontinuierlichen Produktionsbeginns der Supertrawler-Schulschiff-Serie ohne Effektivitätsverluste.

3. Termingemäße Realisierung aller Maßnahmen des PWT Teil II und vorfristige Realisierung von besonders wichtigen entscheidenden Maßnahmen.

4. Hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Verbesserung der Qualität.

Dabei gehen die Partner von folgenden Gedankengängen aus: Die weitere Vertiefung der Intensivierung und die dazu erforderliche Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen.



Das Haus der Freundschaft wurde am 4. November als sowjetisches Seemannsheim übergeben.

Schwerpunkte

471/159: Restpunkteriedigung, Raumabgabe

472/160: Abschluß der Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt

473/161: Werkstattlauf Hauptmaschine, Vollasterprobung Kessel, Fertigstellung Kühlproviantträume, Erprobung Transportanlage, Fertigstellung Navipult, Montagearbeiten Laderäume, Montage Waschbecken und Klimageräte, Erprobung Deckmaschinen.

474/162: Einspeisung Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung Wohnräume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Isolierung Steuerhaus, Montage Deckmaschinen

Vertrauensleute beraten und fassen Beschluß über neues Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR

Heute nachmittag beraten die Vertrauensleute über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR. (Wettbewerbsprogramm siehe Seite 4/5)

Nach dem Beispiel der Kumpels aus dem Mansfeldkombinat wollen auch die Werktätigen unseres Betriebes hohe Wettbewerbsleistungen vollbringen, den zum Jubiläum des Roten Oktober, erreichten Wettbewerbsplan fortsetzen und mit neuen beispielhaften Taten bei der Erfüllung der gezielten Überbietung der volkswirtschaftlichen Aufgaben das große historische Ereignis im Leben unseres Volkes, den 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik, würdig vorbereiten und begehen.

Unter der bewährten Wettbewerbslosung

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" werden wir die Intensivierung zielstrebig fortsetzen, ökonomische Reserven noch besser für die allseitige Planerfüllung nutzen und durch einen hohen Leistungszuwachs den außenwirtschaftlichen Belastungen entgegenwirken.

In den Kollektiven der Produktion und in den vorbereitenden Direktoraten ist der Kampf um eine hohe Produktivität, Effektivität und Qualität bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu führen.

Das Wettbewerbsprogramm hat für die Jahre 1978 und 1979 Gültigkeit und wird in mehreren Wettbewerbsetappen abgerechnet.

TI schloß Freundschaftsvertrag mit sowjetischer Schiffsbesatzung ab

In der Hauptabteilung TI wurde am 31. Oktober ein Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des sowjetischen Fang- und Verarbeitungsschiffes Atlantik-Supertrawler, 445 — „Nikifor-Pawlow", abgeschlossen.

Außer der Hauptabteilung TI sind die ZBE Fischereiproduktion Bresewitz, das Wehrkreiskommando und der VEB Elektroanlagenbau Saßnitz Vertragspartner dieses Schiffes. Seit langem waren alle genannten Kollektive bemüht, einen Freundschaftsvertrag abzuschließen.

Um so erfreulicher ist es, daß der Vertragsabschluß noch im Jahr des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zustande gekommen ist.

Fahrten nach Berlin und Saßnitz, Sportvergleiche, Betriebsbesichtigungen, Kulturveranstaltungen, Besuch des Lenindenkmals in Saßnitz und Diskussionsabende sind nur einige Punkte des umfangreichen Programmes dieses Vertrages, der bis zum 15. Januar 1978 seinen feierlichen Abschluß findet, wenn die Besatzung mit dem Schiff die Werft verläßt, um in seinen Heimathafen Riga zurückzukehren.

Die Unterzeichnungsveranstaltung verlief in einer sehr herzlichen freundschaftlichen Atmosphäre. Viele Fragen wurden bereits in bezug auf die bevorstehenden Veranstaltungen gestellt und beantwortet. Die sowjetische Besatzung ist der Meinung, daß die vorgesehenen Veranstaltungen und Zusammenkünfte dazu beitragen, die bestehenden freundschaftlichen Kontakte noch mehr zu vertiefen.

Bernd Goltz,
DSF-Vorsitzender TI

Vom Theater:

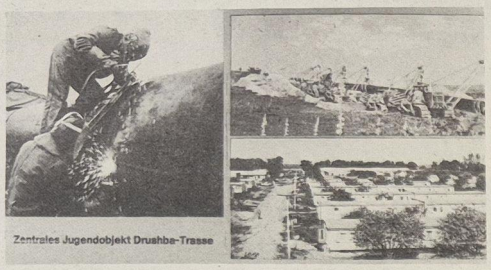
„Das Untier von Samarkand"

Heute ist Premiere

Die Einwohner von Samarkand bekamen furchtbare Angst, als sie eines Tages die Nachricht hörten, daß ein schreckenserregendes menschenfressendes Untier die Stadt bedrohte.

Der Kuraf Khan von Samarkand und sein Wesir versuchten, jeder auf seine Weise, das Untier zu beseitigen. Als sich beide eines Tages durch die Vermittlung des Händlers Shalaghandawa trafen, machte der Händler eine böse Entdeckung: Der Khan hatte eine Zauberblume gefunden. Shalaghandawa, der von beiden sehr schlecht behandelt worden war, konnte im letzten Augenblick das größte Unheil verhindern. Er wußte: Diese Blume bewirkte Gutes in der Hand eines guten Menschen, aber Böses in der Hand eines schlechten. So sorgte er dafür, daß die Blume in die Hände von Suchra kam, jenes Mädchen, das der Wesir dem Untier zum Fressen bestimmt hatte.

Gruß aus Talnoje von der Drushba-Trasse



Zentrales Jugendobjekt Drushba-Trasse

Heute möchte ich Euch einen Gruß aus Talnoje senden. Seit dem 3. Oktober 1977 bin ich hier in Talnoje im Einsatz. Denn in der Nähe von Talnoje wird zur Zeit die erste Verdichterstation der Erdgasleitung montiert. Das Wohnlager befindet sich am Stadtrand von Talnoje. Die Unterkunft ist gut. Ebenfalls das Essen, gut und sehr reichhaltig. Das Wetter hat sich bis jetzt nur von seiner besten Seite gezeigt. Gearbeitet wird von 7.00 bis 18.00 Uhr und nur der Sonntag ist arbeitsfrei, denn es gilt die geplanten Staatsplantermine zu erfüllen. Diese Termine zu erfüllen, erfordern noch einige Anstrengungen. Von Talnoje ist zu sagen: Kreisstadt mit 18 000 Einwohnern und dörflichem Charakter. Die Stadt liegt in einem Tal am Tikisch. Die Umgebung ist hier hügelig und mit Waldstreifen bepflanzt. Alle möglichen Flächen werden hier landwirtschaftlich intensiv genutzt. Wir befinden uns hier im Schwarzerdegebiet. Allen Kollegen einen Gruß von der Trasse sendet Euch Euer Kollege

E. U. Rohrsdorf

Das Zentrale Jugendobjekt „Erdölleitung Orenburg" beweist sich täglich als Objekt der Freundschaft

Achtung, Jugendfreunde!

Im Jugendklub des Industriebaukombinates, Wilhelm-Pieck-Allee, finden folgende Veranstaltungen statt:

Am 24. November 1977 um 19.00 Uhr: Konzert mit Peter & Cott'n und Angelika Mann;

Am 9. Dezember 1977 um 19.00 Uhr: Konzert mit der Gruppe Lift.

Interessenten melden sich bitte in der Zentralen FDJ-Leitung, Tel.: 33 21.

Drushba-Trasse – eine prima Sache



Als Schlosser kam Rolf-Michael Pioch 1972 im Rahmen des FDJ-Aufgebotes nach Stralsund in die Volkswerft. Nach einem 10wöchigen Weiterbildungslehrgang begann er seine Tätigkeit als E-Schweißer in der Abteilung Schiffbau Helling. Schon 1970 wurde er Mitglied der SED. Als dann das Jugendobjekt „Drushba-Trasse" ausgerufen wurde, stellte man auch ihm die Frage, ob er mitmachen würde. Er mußte sich kurzfristig, innerhalb von drei Tagen, entscheiden. Seine Eltern und Freunde stimmten zu; Rolf-Michael sagte „Ja" und war dabei.

Am 11. September 1975 traf er frühmorgens in Talnoje, 300 km von Kiew entfernt, ein. Bereits auf einem Lehrgang wurden alle „Trassenfahrer" eingewiesen und darauf vorbereitet daß dort keine bezugsfertigen Häuser auf ihre Mieter warten würden, sondern daß die jungen Leute selbst Hand anlegen mußten. Ein paar Baracken und Wohnwagen empfingen Rolf-Michael Pioch und seine neuen Kollegen. Es fehlten noch ausreichende Waschanlagen, und Leitungen mußten auch erst gelegt werden. Dazu herrschten hochsommerliche Temperaturen bei 40 Grad Celsius. Früh um 6.00 Uhr begann seine Arbeit und endete um 17.15 Uhr. Anfangs wurde einschichtig gearbeitet, weil der Arbeitsumfang 1976 zunahm, wurde auch die Nachtschicht eingeführt.

Jugendfreund Pioch arbeitete beim Nachauftragnehmer. Diese Einrichtung war für die Reparatur sämtlicher Baumaschinen verantwortlich, denn Talnoje war die Zentralwerkstatt. Die jungen Leute waren in zwei Brigaden unterteilt; eine Schlosserbrigade, die die Baumaschinen direkt reparierten. In der zweiten Brigade, der auch unser Kollege Pioch angehörte, waren die Schweißer bzw. Stahlbau die Reparaturschweißungen an Maschine und Fahrzeugen und den konstruktiven Stahlbau durchführten. Er nahm an den Qualifizierungen teil; absolvierte einen Staplerlehrgang, machte seinen Brennerpaß und die Berechtigung für das Dünnblechschweißen. Mit den Arbeiten an der Rohrleitung direkt kam er nicht in Berührung.

Von Montag bis Sonnabend wurde gearbeitet. Der Sonntag war der einzig freie Tag für ihn und seine Mitarbeiter. Nachdem sich alle kennengelernt hatten, konnte man sagen, daß es ein gutes Kollektiv war. Doch am Ende, als viele an andere Baustellen versetzt wurden und neue kamen hinzu, war es nur noch ein Kommen und Gehen worunter das Kollektiv litt.

Es kam auch vor, daß Rolf-Michael und seine Kollegen unter ungünstigen Bedingungen arbeiten mußten. Das passierte, wenn der Lehmboden, der bei Trockenheit hart wie Stein war, bei Regengüssen aufweichte. Und manchmal standen sie bis zum Knie im Schlamm. Aber Probleme gibt es überall, auf jeder Baustelle.

Zu einem anderen Problem gestaltete sich die Verständigung in russischer Sprache. Viele Kollegen hatten persönliche Beziehungen zu sowjetischen Familien und waren bei ihnen zu Gast. Um die Verständigung zu gewährleisten, gab es Russischlehrgänge, und wer Interesse hatte, nahm teil. In der knappen Freizeit war der Sport die Nummer eins. Sie spielten Tischtennis und Fußball. Häufig fanden Volleyballturniere und Vergleichskämpfe mit einheimischen Mannschaften statt. Es gab auch die Möglichkeit, baden zu gehen, dreimal wöchentlich das Kino oder am Wochenende die Diskothek zu besuchen. Lange Weile gab es nie, denn eine Varianthalle mit Bibliothek und Fernseher stand ihnen zur Verfügung, falls das Wetter es einmal schlecht meinte. An den Wochenenden wurde von allen gern die Möglichkeit genutzt, in die Stadt zu fahren, und nach einem viertel Jahr Arbeit konnten viele für fünf oder auch sechs Wochen nach Hause fahren.

Nach zwei Jahren kehrte Rolf-Michael wieder an den alten Arbeitsplatz zurück. Die Kollegen und Freunde begrüßten ihn auf das herzlichste. Grund für seine Heimkehr waren die Familie und das Studium, das er vor kurzem begonnen hat. Aber die zwei Jahre an der „Drushba-Trasse" waren eine prima Sache, wie er selbst sagte. Er lernte viel kennen und kann aus eigener Erfahrung über die Sowjetunion und ihre Menschen berichten. Die nächste große Hürde für unseren Kollegen Pioch ist das fünfjährige Technologiestudium der metallverarbeitenden Industrie. Nach diesem Studium möchte er sehr gern am Zentralinstitut für Schweißtechnik in Halle ein Ingenieurstudium aufnehmen. Dafür wünschen wir Rolf-Michael alles Gute.

Ch. Sch.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation der VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawitzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27

URANIA-Forum — eine Gemeinschaftsaktion der Betriebsparteiorganisation und der URANIA-Mitgliedergruppe

Qualitätssicherung beginnt schon beim technischen Entwurf

Von Werner Arndt und Franz Hiesel, Konstrukteure im Direktorat Erzeugnisentwicklung

Die Forderungen nach Qualität sind ein allseitiges, gesellschaftliches Anliegen, und die daraus resultierenden Aufgaben sind vernünftig, notwendig und genaugenommen selbstverständlich.

Gerade im Schiffsbetrieb, im simultanen Zusammenspiel vieler und unterschiedlicher Funktionskomplexe erhält die Forderung nach Qualität und Zuverlässigkeit eine besonders aktuelle und zugleich ernste Bedeutung. Zu diesem Thema Stellung nehmen, seine Meinung sagen, verlangt nicht nur Vertrautsein mit der Problematik, sondern auch Offenheit im Gespräch, weil die offene Aussprache mit den Beteiligten bereits der erste Schritt zur Überwindung auftretender Qualitätsmängel selbst darstellt.

Wir gehen also von den Betriebserfahrungen unserer im Einsatz befindlichen Schiffe aus. Hier in der Praxis des Schiffsbetriebes müssen sich die Anlagen, Aggregate und Bauelemente bewähren.

Und doch geschieht, daß an bestimmten Anlagen oder Baugruppen Mängel auftreten; sie treten unterschiedlich auf, einmalig oder häufig, an den unterschiedlichsten Aggregaten oder an ein und derselben Anlage.

Alle auftretenden Qualitätsmängel werden registriert und analysiert, und es werden Maßnahmen getroffen, vorhandene Mängel künftig auszuschließen oder zu vermindern. Ziel ist, die Qualitätsmängel in ihren wirklichen Ursachen zu erkennen und diesen Schaden-Ursprung zu beseitigen. Im PWT Teil I – Planteil Qualität – werden oft jene Komplexe erfaßt, die uns Sorgen bereiten und Maßnahmen zur Qualitätssicherung festlegen. Die Positionen, die von uns selbst abgestellt werden können, müssen und werden auch von uns bereinigt.

Um einen möglichen Qualitätsmangel, der ja immer eine Minderung des Gebrauchswertes darstellt, gar nicht erst eintreten zu lassen, beginnt die Qualitätssicherung im Direktorat Erzeugnisentwicklung bereits beim technischen Entwurf, der nach bestimmten, festgelegten Zuverlässigkeitskriterien ausgearbeitet wird. (Hierzu wird auch ständig das F/E-Thema vom Institut für Schiffbau ausgewertet, das zum Problem der Entwurfszuverlässigkeit erarbeitet wird.)

So wird jeder Entwurf beurteilt. Das geschieht zum Teil beim Studium der Fachliteratur und der Patente und zum anderen, was bedeutungsvoller ist, im Kollektiv, wenn Diskussionen über Entwürfe im Entwicklungsstadium geführt werden. Diese Beurteilung, oder besser gesagt, diese Kritik ist Bestandteil jeder schöpferischen Tätigkeit, so auch der Konstruktionsarbeit. Sie beeinflußt speziell in den Anfangsphasen des konstruktiven Entwicklungsprozesses in hohem Maße den Erfolg der Bearbeitung.

Dieser Funktion wird die gegenwärtig geübte Praxis nicht immer gerecht. In Diskussionsrunden beobachtet man, daß nicht genügend zu den Grundfragen des technischen Problems Stellung genommen wird, daß oft nur einzelne äußere Erscheinungen, nicht aber das Gesamtprinzip durchschaut und kritisiert wird.

Diese Konstruktionskritik wird aber nur dann von Nutzen sein, wenn sie nach einer überlegten, methodischen Vorgehensweise erfolgt, die zunächst auf den Nachweis der Funktionsfähigkeit des technischen Gebildes gerichtet ist und dann die Realisierung der übrigen Forderungen schrittweise untersucht (ökonomische Kriterien wie Aufwand und Materialeinsatz).

Mit der gleichen Gründlichkeit wie Fehler und Mängel im Konstruktionsentwurf gesucht werden, müssen Lösungsansätze für deren Beseitigung aufgestellt und gute Lösungselemente hervorgehoben werden. So erhält die Kritik ihren schöpferischen Charakter.

Von allen technischen Forderungen besitzt die Erfüllung der technischen Funktion die absolute Priorität. Sie muß deshalb zuerst überprüft werden und zwar in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Hier hilft u. a. auch die Funktionsanalyse mit Hilfe der GKA-Methodik. Der technische Entwurf enthält aber weitaus mehr Informationen, als zur Beurteilung der Funktionstüchtigkeit notwendig sind.

Werden Fehler im Prinzip nicht erkannt, sondern mit in die Konstruktion übernommen, so laufen die konstruktiven Maßnahmen dann leider meist nur darauf hinaus, die Fehlerauswirkungen zu mildern. Daraus ergibt sich die Forderung, so frühzeitig wie möglich die Prinzipfehler einer technischen Lösung zu suchen, da sonst der notwendige Korrekturaufwand exponentiell mit dem Arbeitsfortschritt wächst.

Darum gilt es:

1. die Aufgabenstellung zu überprüfen; dabei ist zu beachten, daß sich Forderungen im Verlaufe der Entwicklung ändern. Diesbezügliche Festlegungen und Entscheidungen sind zu berücksichtigen. Der Ursprung und die Notwendigkeit der Aufgaben müssen klar zu erkennen sein, dann ist der neueste Stand zu fixieren.

2. den Zweck der technischen Funktion zu formulieren; dabei ist zu beachten, daß der vom technischen Gebilde zu erfüllende Zweck das einzige objektive Kriterium für die Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem in der Aufgabe und deren Lösung ist.

3. sich über den vorgesehenen Einsatz zu informieren und die daraus ableitbaren Forderungen, Wünsche und Ziele nach ihrer Bedeutung zu ordnen.

4. das Ziel der durchzuführenden Konstruktionskritik zu formulieren, Schwerpunkte zu setzen und einzugrenzen.

Aber ein Großteil der im PWT Teil 1 – Planteil Qualität – erfaßten Positionen, die Qualitätsmängel aufweisen, sind Anlagen oder Anlagenteile, die kooperiert werden, also nicht direkt und unmittelbar von uns selbst hergestellt und beeinflußt werden.

Da wir als Finalproduzent aber das ganze, einsatzfertige Schiff verkaufen, zeichnen wir auch für die Qualität des ganzen Schiffes in allen seinen Funktionskomplexen verantwortlich. Wir haben also selbst das allererste Interesse daran, daß die umfangreiche Zulieferindustrie Qualitätserzeugnisse anliefert.

Um Qualität zu liefern, muß der Kooperationspartner natürlich die Einsatzbedingungen seines Erzeugnisses genau kennen. Eine Anlage an Land zu installieren, ist komplikationsloser als an Bord, wenn im Schiffsbetrieb durch Schräglage oder Stampfen in schwerer See z. B. Flüssigkeitsspiegel plötzlich und laufend ihr Niveau ändern.

Bordbetrieb ist nicht identisch mit Landbetrieb, d. h. sämtliche Anlagen und Aggregate müssen ihre Funktions- und Leistungsparameter unter dem Einfluß höheren Belastungsniveaus in weitgehender Autonomie gewährleisten. Beispielsweise sind unsere Fischereifahrzeuge während ihres Einsatzes Seegebieten bzw. atmosphärischen Bereichen mit erhöhtem Chlorionengehalt ausgesetzt, die in außergewöhnlicher Weise korrosive Erscheinungen begünstigen.

Dazu einige Beispiele.

In vielen Fällen konnte die Lebensdauer bestimmter Bauelemente nicht erreicht werden. Ist in so einem Fall die leichte Austauschbarkeit die optimale Lösung? Wir glauben nein, denn das bedeutet die Verfügbarkeit über diverse Austauschteile sichern und ihre raumblockierende Lagerung an Bord. Wir denken an die Seewasserversorgung für den Schiffsmaschinenbetrieb (Seekühlwasser), an die im Block 24 auftretenden Korrosionserscheinungen der Rohrbögen, die an den Buntmetallpumpen angeschlossen sind. Gerade in Rohrbögen, Krümmungen und Formstücken mit Abgängen nimmt die Korrosion wegen der gerade dort stärker auftretenden Turbulenz rapide zu. Ab Schiff 472 werden die Rohrbögen vom Kombinat ELBIT mit Gummi ausgekleidet – innen aufvulkanisiert – eine zeitaufwändige Handarbeit, da alle Schweißnähte geschliffen werden müssen. So gelang es, die elektrolytische Korrosion durch diesen neuen Isolationseffekt zu verhindern und zugleich auch die Turbulenzen in Rohrbögen einzudämmen.

Oder erinnern wir uns an die Anschlüsse seewasserführender Rohrleitungen an Wärmetauscher und Buntmetallpumpen. Die dort auftretende elektrolytische Korrosion war lange Zeit ein Problem. Ab Schiff 472 werden mit Hilfe nichtleitender Gummidichtungen neuartige Anschlußverbindungen eingesetzt, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Schiffbau erprobt wurden.

So sind wir im Konstruktionsbüro und im gesamten Direktorat Erzeugnisentwicklung mit dabei, wenn es um die Sicherung der Qualität und Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht.

Diese schöne, doch dazu zugleich auch schwere Aufgabe kann jedoch von uns nicht im Alleingang gelöst werden, sondern sie erfüllt sich erst umfassend in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aller Kollektive – die sich im Konstruktionsbüro immer mehr durchsetzt – und darüber hinaus die Nutzer, die Technologen sowie die Kollegen der Fertigung mit einbeziehen muß, um auch unsere Volkswerft zum Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit zu machen.

Kostensenkung

ein gesellschaftliches Anliegen

Kosten und ihre Senkung sind keine einfachen buchhalterischen Rechengrößen. Hinter dem geldmäßigen Ausdruck der Kostensenkung stehen eingesparte Rohstoffe, Materialien, Arbeitszeit und viele andere Faktoren.

Wie die Staatliche Finanzrevision — Inspektion Rostock — feststellte, ist das im VEB Volkswerft für das Jahr 1977 beauflagte Betriebsergebnis noch nicht voll gesichert, daher kommt der Einhaltung beziehungsweise Unterbietung der geplanten Kosten eine große Bedeutung zu.

Wie bereits in der Plandiskussion 1978 zum Ausdruck kam, bildet hierbei die Senkung der Materialkosten einen besonderen Schwerpunkt. Hervorragende Initiativen zur Senkung der Selbstkosten gibt es in den Abteilungen FSM, FAM und anderen. So erzielten zum Beispiel diese Abteilungen erhebliche Einsparungen je Normstunde und an Material durch exakte Kontrollen der Abteilungsleiter, indem nur unbedingt notwendige Hilfsleistungen genehmigt wurden, durch größtmögliche Materialausnutzung, zum Beispiel in der Abteilung FSM bei Rohren und Laderaumstützen durch zusammenschweißen und so weiter. (Bei etwa drei Schiffen konnte Material für je ein Schiffsobjekt eingespart werden), und durch Zusammenarbeit der Abteilung FAM mit der Produktionsvorbereitung, indem je Schiffsobjekt drei Türen weniger eingebaut wurden.

Noch keine volle Erfüllung der Verpflichtungen ist in den Abteilungen FMM, FT und bei einigen Positionen in den Direktoraten Materialwirtschaft und Kooperation, Ökonomie und HA Technische Kontrollorganisation zu verzeichnen. Von besonderer Bedeutung ist die Sicherung der beauflagten Materialeinsparung in Höhe von fünf Mio. Mark. Hierbei zeigten die Kollektive der Abteilungen FST, FAM, FAI, FMR, FMI besondere Initiativen, wie zum Beispiel:

Das Kollektiv der Abteilung FST hat in Verbindung mit der Konstruktionsabteilung Schiffbau und der Abteilung Technologische Fertigungsvorbereitung die Materialausnutzung bei der neuen Serie „Schulschiff" gegenüber der Anlaufserie „Supertrawler" um zwei Prozent erhöht. Das bedeutet eine Einsparung von 200 t Schiffsblechen mit einem Wert von rund 200 TM. Das Kollektiv der Abteilung Rohrbau hat in Zusammenarbeit mit den vorbereitenden technischen Abteilungen eine weitere Optimierung der Rohrleitungen des „Supertrawler" erreicht und wird damit Material im Werte von 80 TM einsparen.

Durch verbesserte Ausnutzung des Isoliermaterials und Veränderung der Materialverbrauchsnormen wird die Abteilung FAI ihre vorgegebenen Kosten um 60 TM senken.

Diese Initiativen sind beispielgebend für alle anderen Kollektive, um gemeinsam auch die anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1978 erfüllen zu können.

H. Nickel

Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat

Mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR

Zu Ehren des Roten Oktober erreichten wir Schiffbauer der Volkswerft Stralsund im sozialistischen Wettbewerb gute Ergebnisse bei der Verwirklichung der vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Aufgaben.

Unter der bewährten Wettbewerbslosung

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt"

haben wir seit 41 Monaten kontinuierlich den Plan erfüllt und vom Typ „Atlantik-Supertrawler" 81 Fischereischiffe termin- und vertragsgerecht übergeben.

Entscheidende Bedeutung zur Erfüllung dieser Aufgaben hatte für uns der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution.

Dieser Wettbewerb hat unsere Republik gestärkt und uns alle reicher gemacht.

Das drückt sich auch in der Bewegung sozialistisch arbeiten, lernen und leben aus. Wir werden den Titelkampf zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten mit höherem Niveau in allen Kollektiven zielgerichtet weiterführen.

Ausgehend von dieser Erkenntnis wollen wir mit dem erreichten Wettbewerbsbeschluß neue Wettbewerbsinitiativen zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, dem sozialistischen Vaterland der Werktätigen, entwickeln.

Durch weitere Taten in der sozialistischen Produktion werden wir den erforderlichen Leistungs- und Effektivitätszuwachs erreichen, damit trotz der erhöhten außenwirtschaftlichen Belastungen, der vom IX. Parteitag fortgesetzte Kurs des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität weitergeführt werden kann. Dabei richten wir unsere schöpferischen Aktivitäten auf die Verwirklichung des betrieblichen Intensivierungsprogrammes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Wir stellen uns die Aufgaben:

- **die sozialistische Rationalisierung durch die beschleunigte Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weitaus stärker zu entwickeln und damit noch mehr Einfluß auf die qualitativen Faktoren des Leistungszuwachses zu nehmen;**
- **die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit in allen Kollektiven nach dem Beispiel der Abteilung Rohrbau und Technologie- und Konstruktionsgruppen anzuwenden;**
- **weitere ökonomische Reserven zu erschließen und in die Gegenpläne aufzunehmen;**
- **die Produktivität, Effektivität und Qualität der Arbeit zu erhöhen und die Arbeits- und Lebensbedingungen planmäßig zu verbessern.**

Davon ausgehend stellen wir uns das Ziel, die Aufgaben des Fünfjahrplanes wie folgt überzuerfüllen:

Einen Supertrawler mehr als für den Fünfjahrplanzeitraum bis 1980 vorgesehen, auszuliefern

Dazu werden wir im Gegenplan die Zielstellung aufnehmen, die staatliche Auflage des Fünfjahrplanes

- **in der industriellen Warenproduktion um 1,7 Prozent und**
- **die Arbeitsproduktivität um 1,7 Prozent überplanmäßig zu steigern sowie den Materialverbrauch um 1 Prozent zusätzlich zu senken.**

Die Produktion wird 1978 gegenüber 1977 wie folgt gesteigert:

Industrielle Warenproduktion auf 104,3 Prozent

Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung auf 106,4 Prozent

Den Plan der industriellen Warenproduktion für 1978 in 51 Wochen zu erfüllen.

Mindestzielstellungen für den Jahresanteil der Erfüllung der industriellen Warenproduktion sind per:

31. 1. 1978	8,6 Prozent
28. 2. 1978	16,5 Prozent
31. 3. 1978	25,1 Prozent
30. 6. 1978	50,0 Prozent
30. 9. 1978	75,3 Prozent

Wir sehen unsere vorrangige Aufgabe darin, unsere Planaufgaben durch die vertragsgemäße Einhaltung unserer Exportverpflichtungen gegenüber der UdSSR einzuhalten und unsere geplanten Exportaufgaben im Schiffsneubau zum 18. Dezember zu erfüllen sowie bei Exportreparaturen die Liegezeit der Schiffe um 18 Prozent zu vermindern.

Zu diesem Zweck setzen wir im Reparaturprogramm einen Taktrhythmus von 18 Kalendertagen durch.

Im Export werden wir 1978:

17 Neubauschiffe-Supertrawler,
1 Generalreparatur-Atlantik sowie
21 Normalreparaturen-Supertrawler

für unsere ausländischen Auftraggeber fertigstellen.

1979 werden wir:

15 Supertrawler und
6 Schulschiffe,
2 Generalreparaturen-Atlantik und
20 Normalreparaturen-Supertrawler
für den Export fertigstellen.

Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und schnelle Überleitung neuer wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion

Durch Maßnahmen zur weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Forischritts, besonders durch die inhaltsgerechte und termingemäße Vorbereitung und Erfüllung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik wollen wir erreichen, daß durch die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit die Überleitung der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in die Produktion verkürzt wird.

Dazu lösen wir folgende Aufgaben:

Erzeugnisentwicklung und Konstruktion

Zur Entwicklung von Spitzenerzeugnissen orientieren wir ständig auf Weltstandsvergleiche und werden, entsprechend den internationalen Fischereibedingungen, die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion weiter vertiefen.

Wir werden uns:

- der Anwendung mathematischer Simulationsmodelle in der Projektierung von Fischereischiffen bedienen,
- auf die Entwicklung universeller Bordanlagen zur Fischbearbeitung und hochproduktiver Konservenlinien sowie einer Anlage zur Herstellung von Fischproteinkonzentrat einstellen.

Entscheidend für die Planerfüllung im Fünfjahrplanzeitraum ist die Serienaufnahme des Schulschiffprogramms.

Wir richten:

— die Aufmerksamkeit auf die Intensivierung in den produktionsvorbereitenden Abteilungen zur Erreichung eines zusätzlichen Vorlaufes und eines vorfristigen Baubeginns von vier Wochen;

— die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollektiven der Konstruktion, der Technologie und Produktion auf die Sicherung einer hohen Stabilität bei der Produktionsaufnahme der Schulschiffserie.

Dazu werden wir die Ausarbeitung der Projekt- und Konstruktionsunterlagen des Fischereischulschiffprogramms zu folgenden Terminen sichern.

Baubeginn	April/78
Kiellegung	Juni/78
Stapellauf	September/78
Fertigstellung	Januar/79

Die Vorbereitung und Auslieferung des Nullschiffes „Tiefseetrawler" werden wir mit Hilfe der Netzwerktechnik bei der Projektplanung und -kontrolle aktiv unterstützen.

Technologie

Zur Sicherung von Spitzenleistungen auf dem Gebiet der technologischen Forschung und Entwicklung sind im Rahmen der Erarbeitung der Pflichtenhefte die technisch-ökonomischen Zielstellungen den internationál erreichten Bestwerten gegenüberzustellen und als Maßstab für die Themenzielstellung zu verwenden.

Das Verhältnis zwischen Forschungsaufwand und Ergebnis wollen wir ständig verbessern. Unser Ziel ist es, eine durchschnittliche Rückflußdauer der für die technologische Forschung und Entwicklung eingesetzten Mittel von drei Jahren zu erreichen.

Durch die Einführung von Ergebnissen aus der technischen Forschung und Entwicklung wollen wir 1978 folgende Einsparungen erreichen:

Arbeitszeiteinsparung	105 000 Stunden
Selbstkostensenkung	2 570 000 Mark

In jedem Quartal sind 25 Prozent zu erreichen.

Die Forschungskollektive werden die in der Stanlsplanauflage enthaltene Leistungssteigerung um 5 Prozent überbieten. Der dadurch freiwerdende Zeitfonds wird für die weitere Intensivierung genutzt.

Den Vorlauf bei der Erarbeitung der Maßnahmepläne zum Plan Wissenschaft und Technik, Teil I, werden wir ständig erhöhen, so daß die beauflagten Arbeitszeit- und Materialeinsparungen bis zum 30. September des Vorjahres mit Maßnahmen abgedeckt sind.

Zur weiteren Intensivierung des Produktionsprozesses und zur Absicherung von 80 Prozent des Produktionszuwachses durch Wissenschaft und Technik werden folgende Schwerpunktmaßnahmen realisiert:

Fortsetzung der Rationalisierung der Produktion durch Modernisierung der Ausrüstung in der Mischwerkstatt für Polyzement zu schaffen. **Termin: I/78**

Aufbau einer Profilvorbehandlungsanlage. **Termin: II/78**

Technische Möglichkeiten zur Trocknung freier Deckslächen. **Termin: II/78**

Entwicklung und Einsatz einer 250-Mp-Profilbiegemaschine. **Termin: III/78**

Einführung des Frothing-Verfahrens für die Deckenisolierung. **Termin: III/78**

Rationalisierung der Verputzertechnologie für verzinkte Bauteile. **Termin: III/78**

Rationalisierung der Gravierer ei. **Termin: III/78**

Verbesserung der Qualität der Vorkonservierung innerhalb der Plattenvorbehandlung durch die Einführung der alupigmentierten Vorkonservierungsfarbe. **Termin: IV/78**

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation

Durch die Zielstellungen im Plan Wissenschaft und Technik werden wir durch die Rationalisierung 125 Arbeitskräfte freisetzen, um sie zur Steigerung der Produktion im Schiffsneubau- und -Reparaturprogramm wirksam werden zu lassen. Durch weitere Maßnahmen stellen wir uns das Ziel, den TAN-Anteil auf Stücklohnbasis bis 1980 für die gesamte Werft von 77,8 Prozent auf 86,5 Prozent zu erhöhen.

Wir werden bis 1980 weitere 960 Arbeitsplätze um- bzw. neugestalten. Für 355 Werktätige werden die Arbeitserschwernisse beseitigt.

Neuererbewegung

Im Plan Wissenschaft und Technik, Teil II, werden wir 1978/79 eine Selbstkostensenkung von 44 Prozent und eine Arbeitszeiteinsparung von 40 Prozent durch die planmäßige Neuererbewegung sichern. Wir verpflichten uns, die Gesamtbeteiligung der Belegschaft von 55 Prozent zu erreichen.

Dabei soll der Anteil der jugendlichen Beschäftigten in der Neuererbewegung 48,0 Prozent und der Frauen 31 Prozent betragen.

Durch gezielte überbetriebliche Nachnutzung von Neuerungen 1978 einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 27 Mark je Beschäftigten und 1979 29 Mark je Beschäftigten zu erzielen.

Die Neuerer werden wir noch stärker in die Vorbereitung und Realisierung von technisch-organisatorischen Maßnahmen einbeziehen. Mindestens 80 Prozent der technisch-organisatorischen Maßnahmen sind im Rahmen von Neuerervereinbarungen zu bearbeiten.

So werden wir im Rahmen einer Neuerervereinbarung absichern, daß bis zum 1. Quartal 1978 die Lukenbetätigung der Fischauffangbunker von hydraulischen auf elektrischen Antrieb umgestellt wird, um dadurch 4000 Stunden und 40 000 Mark Material jährlich einzusparen.

Weiter werden wir durch die geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Jahre 1978 die Isolierung von Flanschverbindungen rationalisieren und damit 4000 Stunden pro Jahr einsparen.

Jugendinitiativen

Ein Bestandteil der planmäßigen Gemeinschaftsarbeit ist die Neuerertätigkeit unserer Jugendlichen. Ihre Wirksamkeit wollen wir erhöhen, indem wir der Jugend im Jahre 1978 158 und im Jahre 1979 [illegible] MMM-Aufgaben, darunter mindestens [illegible] Prozent aus dem PWT, zur Lösung übertragen. Davon sind 1978 55 Aufgaben und 1979 57 Aufgaben durch Neuerervereinbarungen zu realisieren.

Wir werden den Anteil der in der MMM-Bewegung beteiligten Jugendlichen von 90 Prozent 1978 auf 91 Prozent 1979 erhöhen und dabei einen Anteil der jugendlichen Produktionsarbeiter von 42 Prozent 1978 auf von 43 Prozent 1979 sichern.

In der Jugendwettbewerbsbewegung Materialökonomie stellen sich die Jugendlichen bis zum 30. Jahrestag der DDR die Aufgabe, 4,1 Millionen Mark zu erwirtschaften, 350 Tonnen Schrott und sechs Tonnen Altpapier der Wiederverwendung zuzuführen.

Der Berufswettbewerb als fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs wird dazu genutzt, die Initiativen der Lehrlinge zu fördern und bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben einzubeziehen.

Bis zum 30. Jahrestag werden vier weitere Jugendkollektive gebildet.

Von den bis zum 30. Jahrestag der DDR einzusparenden 1,1 Millionen Arbeitsstunden wird der Anteil der Jugend 350 000 Stunden betragen.

Kapazitätserhöhung im Rationalisierungsmittelbau

Zur weiteren Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden wir die Eigenfertigung von Rationalisierungsmitteln 1978 um 20 Prozent erhöhen. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Erhöhung der Planmäßigkeit des Rationalisierungsmittelbaues, beginnend in der konstruktiv-technologischen Vorbereitung bis zur Fertigung.

Darum orientieren wir u. a. auf:

Einsatz eines Wirbel-Naß-Abscheiders in der Plattenvorbehandlung bis zum Mai 1978. Dadurch werden die Arbeitsbedingungen in diesem Abschnitt wesentlich verbessert und 200 Stunden jährlich eingespart.

Konstruktion und Montage einer Profilschweißanlage bis zum September 1978, dadurch 1200 Stunden jährlich eingespart werden.

Einsatz von Mehrstellenschweißgeräten im Bord. Dabei wird der 1. Bauabschnitt bis zum März 1978 realisiert, wodurch 600 Fertigungsstunden je Jahr eingespart werden.

Im Zusammenhang mit dem Rationalisierungsmittelbau sehen wir für die werftgerechte Bauabteilung gegenüber der staatlichen Aufgabe 1978 eine weitere Leistungssteigerung von 10 Prozent vor. Das entspricht einer Steigerung von 30 Prozent gegenüber 1977.

Durch die Bauabteilung werden 1978 unter anderem folgende Vorhaben realisiert:

1. Rekonstruktion der Verzinkerei, III. Bauabschnitt
2. Weiterführung des Vorhabens Vorbehandlungsanlage für Profile.

Kampf um Qualitätsarbeit und um hohe Qualität der Erzeugnisse

„Wir kämpfen um die Erringung des Titels Betrieb der ausgezeichneten Qualität."

Dabei steht die Sicherung und Steigerung der Qualität der Schiffe im Mittelpunkt.

Folgende Aufgaben werden erfüllt:

Die bewährten Methoden „Qualitätsnotizen — Qualitätsgarantien" und Abteilungsqualitätskonferenzen werden wir in allen Kollektiven weiterführen.

Durch das EDV-Auswertungssystem der Garantieakte werden Mängel in der Eigenfertigung und an Zulieferteilen beseitigt.

Durch ein höheres Organisationsniveau und eine weitere Steigerung der Qualitätsarbeit werden wir die Abnahmefahrten der Neubauschiffe verkürzen.

Die Kennziffer ANG-Kosten (Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie) für je 1000 Mark Warenproduktion im Supertrawlerprogramm werden wir jährlich um 9 Prozent unterbieten.

Wir stellen uns das Ziel, für die „Bearbeitungsmaschine VOSTRA 381" im III. Quartal 1978 das Gütezeichen „1" zu erreichen.

Sparsamer Umgang mit Material, Roh- und Hilfsstoffen sowie Energie

Zur Verbesserung der Materialökonomie verpflichten wir uns:

Die Einsparung von Walzstahl im Jahre 1978 gegenüber 1977 um 1,13 Prozent zu erhöhen und im Serienprogramm einen Walzstahlausnutzungskoeffizient von 93 Prozent sowie einen Anteil an Materialverbrauchsnormen von 94 Prozent zu sichern.

Den Walzstahleinsatz 1978 je 1000 Mark Warenproduktion um 4,3 Prozent zu senken.

Im Jahre 1978 Material im Werte von 5 Millionen Mark kostenwirksam einzusparen.

Dazu ist u. a. erforderlich, die Materialausnutzung kontinuierlich zu erhöhen und den Materialeinsatz gegenüber den Fünfjahrplanfestlegungen um ein Prozent zu senken.

Wir werden weitere Maßnahmen zur Optimierung der Schiffbauteile, des Stahleinsatzes beim Schiffskörper, für die Verarbeitung von Restblechen und der erhöhten Ausnutzung des Plattenmaterials bei der Anfertigung der Steuervorlagen für das Schulschiff durchsetzen.

Hierzu werden wir die Arbeit mit der Gebrauchswert-Kosten-Analyse weiterführen und verallgemeinern.

Wir werden den Kampf um den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb" 1979 erfolgreich abschließen.

Das Kampfprogramm sieht u. a. vor, 665 000 Mark an Energiekosten dadurch einzusparen, daß die Inanspruchnahme von Elektroenergie um 450 000 kWh, von Wärmeenergie um 18 000 Gcal und Stadtgas um 15 000 Kubikmeter gesenkt wird.

Import

Die Konzeptionen und Programme zur Entwicklung der Supertrawlernachfolgetypen werden grundsätzlich so vorbereitet, daß keine NSW-Importe erforderlich werden. Wir lenken die schöpferische Tätigkeit der an der Vorbereitung und Realisierung beteiligten Kollektive zur Lösung von Entwicklungsanforderungen bei Maschinen und Anlagen darauf, alle NSW-Importe zu vermeiden.



Großartige Wettbewerbsleistungen werden auch in unserem Betrieb wie überall in der DDR mit hohen Auszeichnungen gewürdigt.
Unser Bild: Maschinenschlosser Oswald Steidler (links) wurde anläßlich des 28. Jahrestages der DDR mit dem Titel „Verdienter Aktivist" ausgezeichnet.

Werkfoto/Schult

Allseitige Erfüllung der Investitionsaufgaben in hoher Qualität und Effektivität

Im Zeitraum 1978 bis 1980 bildet die Vorbereitung der Produktion neuer Erzeugnisse einen besonderen Schwerpunkt in der wissenschaftlich-technischen Arbeit.

Hieraus ergeben sich folgende Anforderungen an die technologische und investitionsseitige Vorbereitung:

Bei der qualitätsgerechten Bearbeitung des technologischen Forschungsthemas „Weiterentwicklung der Werft für den Serienbau des Tiefseetrawlers" ist ein Vorlauf zur Einordnung weiterer Bilanzierungen zu schaffen.

Dabei ist zur Sicherung der planmäßigen Bearbeitung des Themas „Weiterentwicklung der Werft für den Serienbau neuer Erzeugnisse" mindestens 47 Prozent der Kapazität der technologischen Forschung und Entwicklung auf dieses Thema zu konzentrieren.

Zur Durchsetzung der rationellen Energieanwendung wird das Investvorhaben Rationalisierung der Energieversorgung 1. Bauabschnitt zwei Monate vor dem geplanten Termin in Nutzung genommen.

In der Abteilung Schiffbau Greifswald wird die neue Werkstatthalle bereits zum 30. September 1978, anstatt wie bisher vorgesehen, zum Jahresende 1978, in Betrieb genommen.

Fertigstellung des Vorhabens „Vorbehandlung Profile" zum 30. April 1978.

Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Wir werden unter anderem:

Ein neues Betriebsferienheim mit 160 Betten für die Feriengestaltung zur Verfügung stellen. **Termin: 1980**

Ausbau des Kinderferienlagers in Pruchten. **Termin: II/1979**

Rekonstruktion des Speisesaals in Halle VII und die zum Speisesaal gehörende Essenausgabe in eine Garküche umzuwandeln. **Termin: III/1978**

Erhöhung der effektiven Nutzung und besseren Auslastung der Grundfonds

Bei den laut Nomenklatur festgelegten Schwerpunktmaschinen wollen wir eine Auslastung von 14,8 Stunden/Kalendertag erreichen.

Den Schichtkoeffizienten werden wir auf 1,53 bis 1980 steigern und die Entwicklung der Grundfondsquote von 1,96 bis auf 2,07 im Jahre 1980 absichern.

Bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR werden wir die Leninschen Wettbewerbsprinzipien und die bewährten Formen und Methoden voll in Anwendung bringen.

Mit der saldierten und themenbezogenen Haushaltsbuchführung werden wir besonders die qualitativen Kennziffern abrechnen.

Durch die Organisierung des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches und seiner öffentlichen Abrechnung werden wir durch die Entwicklung von Wissenschaft und Technik, die Nutzung des produktiven Zeitfonds und der Steigerung der Arbeitsproduktivität weitere Reserven erschließen.

Damit werden die Leistungen der Besten zum Maßstab aller.

Der sozialistische Wettbewerb wird so geführt, daß
zum 1. Mai 1978
zum 7. Oktober 1978 und
zum 1. Mai 1979

Zwischeneinschätzungen der Wettbewerbsergebnisse beraten und ergänzende Verpflichtungen aufgenommen werden.

Soldatenpost

Auf Michael ist Verlaß

Ihr Arbeitskollege Michael Sturm versieht in ehrenvoller Weise seinen Dienst in einem Truppenteil der Grenztruppen der DDR. Im Kollektiv genießt Maat Sturm Achtung und Autorität. Sehr hervorzuheben ist seine Bereitschaft und die Entwicklung von Initiativen bei der Lösung aller ihm gestellten Aufgaben. Im sozialistischen Wettbewerb belegte er stets vordere Plätze und trug damit zur Erfüllung der Aufgaben seiner Einheit bei.

Als FDJ-Mitglied wird er den Forderungen des Statuts gerecht und übt sachlich Kritik. Verbandsaufträge werden durch ihn gewissenhaft in einer guten Qualität erfüllt.

Seine Aufgabenerfüllung ist von einem festen Klassenstandpunkt gekennzeichnet.

Ich kann Ihnen versichern, daß Michael weiterhin bei der Festigung und Entwicklung durch uns unterstützt wird, damit er diesen eingeschlagenen Weg erfolgreich fortsetzen kann.

Werte Kollegen!

Mit diesem Brief möchte ich Sie darüber in Kenntnis setzen, welche positive Entwicklung Ihr Arbeitskollege Michael Sturm in unserer Einheit genommen hat, weil Sie einen entscheidenden Anteil daran haben und wesentlich zur Erziehung beitrugen. Nehmen Sie dafür meinen Dank und Anerkennung entgegen.

Mit sozialistischem Gruß!
Schmidt, Korv. Kpt.

Vorbildlicher Soldat

Werter Genosse Direktor!

Als Kommandeur der Einheit, in der Gefreite Jörg Bening als Militärkraftfahrer seit dem 3. Mai 1976 seinen Ehrendienst versieht, wende ich mich mit diesem Schreiben mit dem Ausdruck des Dankes an Ihr Kollektiv.

Grund meines Schreibens ist die ausgezeichnete Dienstführung des Gefreiten Bening in unserer Einheit, die sich in allen Ausbildungszweigen widerspiegelt.

Der Gefreite Bening hatte sich schnell den harten Forderungen des militärischen Lebens angepaßt und erfüllt umsichtig und initiativreich alle gegebenen Befehle. Sein Verhältnis zu den Vorgesetzten und allen Genossen ist sehr gut. Sowohl in der politischen als auch in der Gefechtsausbildung erfüllt er alle Aufgaben mit sehr guten und guten Ergebnissen. Besonders hervorzuheben ist seine Hilfe und Unterstützung gegenüber anderen Genossen des Kollektivs. Sein gesamtes militärisches Auftreten und Handeln läßt eine bewußte und zielstrebige Arbeit zur Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft erkennen, welche auch schon des öfteren gewürdigt werden konnte.

Gestatten Sie mir, Ihrem Kollektiv, welches großen Anteil an der vorbildlichen militärischen Aufgabenerfüllung des Genossen Bening hat, nochmals zu danken.

Mit sozialistischen Gruß!
Gellert
Hauptmann

Auch die Arbeitskollegen waren nicht schuldlos

Am 6. Oktober 1977 mußte sich ein Lehrling der BBS Volkswerft wegen vorsätzlicher Körperverletzung verantworten. Er hatte im Sommer 1977 in der Spätschicht mit drei erwachsenen Arbeitskollegen zwei große Flaschen Wodka ausgetrunken. Bis etwa gegen 21.45 Uhr hatte er Schweißarbeiten durchgeführt und stellte fest, daß seine Kollegen den Raum bereits verlassen hatten und die später Geschädigte schon zur Nachtschicht erschienen war. Der Jugendliche, der vor längerer Zeit mit dieser Kollegin enge Beziehungen gehabt hatte, wollte diese zur Begrüßung küssen. Die Kollegin verweigerte ihm dies. Daraufhin packte der Verurteilte sie an der Schulter und später am Hals. Als sie zu entweichen versuchte, drückte er sie gewaltsam auf den Boden. Der Verurteilte drückte mit dem Arm stark gegen den Hals, so daß die Geschädigte starke Atemnot und Nasenbluten bekam. Das ärztliche Gutachten sagt aus, daß die Geschädigte Würgemale und Schürfwunden im Bereich des gesamten Halses davongetragen hatte.

Begünstigt wurde diese strafbare Handlung durch den erheblichen Genuß alkoholischer Getränke. Im Blutalkoholgutachten wird festgestellt, daß der Verurteilte zur Tatzeit eine Blutalkoholkonzentration von mindestens 1,0 Promille hatte.

Für die Begehung der strafbaren Handlung wurde der Jugendliche zur Bewährung für die Dauer von zwei Jahren verurteilt. Er wurde verpflichtet, seine Lehre erfolgreich fortzusetzen und gegenüber dem Direktor der BBS Rechenschaft über die Erfüllung seiner Pflicht zur Bewährung abzulegen. Außerdem wurde er verpflichtet, den verursachten Schaden gegenüber dem VEB Volkswerft und der Verwaltung der Sozialversicherung innerhalb von sechs Monaten wieder gutzumachen.

Bei verantwortungsbewußtem Verhalten der Arbeitskollegen dieses Jugendlichen hätte auch diese Straftat verhindert werden können. Die Arbeitsschutzanordnung Nr. 1 vom 22. Juli 1955 (GBl. I Seite 691) legt fest, daß der Genuß alkoholischer Getränke während der Arbeitszeit und während der Pausen zu unterlassen ist und Angetrunkene den Betrieb nicht betreten dürfen. Außerdem ist hervorzuheben, daß die Arbeitskollegen den Jugendlichen zum Alkoholmißbrauch verleitet haben und damit gegen die Verordnung zum Schutze der Kinder und Jugendlichen verstießen. In dieser Verordnung heißt es ausdrücklich, daß an Jugendliche im Alter von 16 bis unter 18 Jahren Getränke mit einem Alkoholgehalt bis zu 20 Prozent in geringen Mengen verabreicht werden können. Das sind zum Beispiel etwa vier Glas Bier. Dazu zählt aber niemals Wodka oder dergleichen. Auf Grund dieser Gesetzesverletzung erfolgte von seiten des Staatsanwaltes im Rahmen der Auswertung des Ermittlungsverfahrens im Kollektiv eine Gesetzlichkeitsmaßnahme, in deren Folge gegen die Arbeitskollegen Disziplinarverfahren durchgeführt wurden. Es muß erreicht werden, daß jeder strikt die sozialistische Arbeitsdisziplin einhält und dieses auch von seinen Arbeitskollegen verlangt.

Der Jugendliche ist völlig berechtigt für seine Straftat zur Verantwortung gezogen worden. Die erwachsenen Kollegen haben jedoch einen Anteil, daß er die Straftat ausführte. Sie haben die gesellschaftliche Pflicht, durch vorbildliches Verhalten Jugendliche zur Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit zu erziehen.

Schliwinski, Staatsanwalt



Nein, das Bild zählt nicht zur Serie „Das kritische Foto", es handelt sich um die Baracke im Küchenhof (Ladenstraße), wo die Handwerker von TA aus der einen Hälfte einen neuen Standort für die Gewerkschaftsbücherei hinzaubern. Das wird zwar kein Paradies, aber die Gewerkschaftsbücherei kann mehr Bücher unterbringen, sie erhält bessere Arbeitsmöglichkeiten und schafft mit dem Umzug gleichzeitig die Voraussetzung für neue Umkleideräume bei FAH. Keine Angst, die Baracke bekommt auch von außen ein kulturvolleres Aussehen als es der Zustand vom 11. November 1977 zeigt. Allerdings wird der Umzug nicht an einem Tag zu bewältigen sein, Helfer sind jederzeit willkommen.

Foto: Erwin Schult

Achtung, Vorsitzende der KK

Am 23. November 1977 findet um 14.30 Uhr im Technischen Zentrum die nächste Schulung für die Konfliktkommission unseres Betriebes statt.

Mensel
Vorsitzender der Rechtskommission

Treffpunkt Patenklasse

Die Ausgabe der Karten für die Patenklassen erfolgt am Montag, dem 21. November, in der Zeit von 11.00 bis 13.00 Uhr in der Kulturabteilung der Volkswerft.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag danke ich recht herzlich dem Sekretariat der Kreisleitung der SED, der Leitung der GO der Volkswerft, der Betriebsgewerkschaftsleitung sowie der Veteranenkommission der Betriebsleitung der Volkswerft.

Erwin Kietzmann

Für das schöne Präsent, welches mir zu meinem 88. Geburtstag überreicht wurde, danke ich der AGL 36 sowie den Kollegen Goldenbogen und Ida Schramm recht herzlich.

Max Krüger

Wir trauern um unseren Mitarbeiter und Genossen

Kurt Kräft

den am 8. November 1977 im Alter von 63 Jahren der Tod aus unserem Kollektiv gerissen hat.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Abteilung KWL, APO, AGL

Erste Hilfe, Meldepflicht, Versicherungsschutz

1. Folge

Mit den Schulungen zur neuen Straßenverkehrsordnung 1977 (StVO), mer wieder tauchen Fragen zum richtigen Verhalten bei Verkehrsunfällen auf.

Die StVO 77 gibt hierauf Antwort und im § 42 die entsprechenden Hinweise für alle Verehrsteilnehmer. Was verstehen wir unter einem Verkehrsunfall?

Ein Verkehrsunfall ist ein plötzliches Ereignis im öffentlichen Straßenverkehr, bei dem im Zusammenhang mit dem Fahrverkehr Personenschaden oder Sachschaden entsteht.

Der § 42 der StVO besagt zur Verhaltensweise jedes einzelnen an einem Verkehrsunfall beteiligten Verkehrsteilnehmers, ganz gleich, welche Ursache er zum Unfall geseizt bzw. welche Schädigungen er erlitten hat, folgendes.

1. **Das Fahrzeug hat anzuhalten bzw. stehenzubleiben, und der Fahrer hat sich über den Umfang und und die Art des Unfalls zu informieren.**
2. **Alle nötigen Maßnahmen zur Hilfeleistung für verletzte Personen sind zu treffen oder einzuleiten. (Erste Hilfe, Transport von Verletzten ins Krankenhaus u. a.)**
3. **Die Sicherung oder Räumung des Unfallortes sowie die Warnung des übrigen Verkehrs ist vorzunehmen, um Gefahren abzuwenden.**
4. **Verständigung der Volkspolizei bzw. die Veranlassung hierzu ist zu geben.**

Hierbei ist insbesondere darauf zu achten, in welcher Reihenfolge und in welchem Umfang die Meldung erfolgen sollte.

- **Unfallort, -zeit, -art**
- **Unfallbeteiligung**
- **eingetretene Folgen (Personen- und Sachschaden)**
- **eingeleitete Maßnahmen der Hilfeleistung**
- **Angaben zur Person des Meldenden**

Fortsetzung folgt

GST-Ausbildungsjahr 1977/78 hat begonnen

Bekenntnis und Tat - Wehrbereit-

Aufruf an GST-Grundorganisationen des Kreises

Vor wenigen Wochen begann das neue Ausbildungsjahr der GST. In unserer Grundorganisation und den Sektionen, in den Leitungen der Hundertschaften der vormilitärischen Ausbildung der Militärkraftfahrer, Matrosenspezialisten und Flugzeugführer-Spezialisten hat es bereits Überlegungen gegeben, was zu tun ist, um die nächste Wegstrecke erfolgreich zu gestalten. Diese Überlegungen wurden vor allem davon bestimmt, mit der Arbeit in diesem Ausbildungsjahr den höheren Anforderungen gerecht zu werden, die sich aus den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED und des VI. Kongresses der GST für unsere sozialistische Wehrorganisation ergeben. Der uns übertragene gesellschaftliche Auftrag beinhaltet nicht nur, die Jugendlichen auf den Wehrdienst vorzubereiten, sondern ebenfalls durch eine interessante und differenzierte wehrsportliche Tätigkeit vielen Bürgern die Möglichkeit zur weiteren Entwicklung und Erhaltung ihrer Wehrfähigkeit zu geben.

Damit sind für die weitere Arbeit unserer Leitungen, unseren Ausbildungseinheiten im Trainingszentrum, in den Sektionen unseren Funktionären hohe Maßstäbe gesetzt. Dabei kommt es vor allem darauf an, die Ausbildung konsequent auf der Grundlage der Programme und der Vorschriften über das gesamte Jahre hinweg planmäßig und kontinuierlich zu organisieren, jede einzelne Ausbildungsstunde gut vorzubereiten, entsprechend zu gestalten und mit einer überzeugenden politischen Motivierung der Ausbildungsaufgabe den Leistungswillen und die Leistungsbereitschaft der Kameraden zu fördern. Dabei gilt es gleichzeitig, den zukünftigen Berufsunteroffizieren und -offizieren zu helfen, sich mit der Teilnahme an einer qualifizierten vormilitärischen Ausbildung und mit dem Einsatz als Gruppen- und Zugführer ein gutes Rüstzeug für ihre spätere verantwortungsvolle Tätigkeit in der NVA anzueignen.

Mit einem gut vorbereiteten Start in das Ausbildungsjahr 1977/78, mit angestrengtem Ringen um beste Ergebnisse beginnen wir die Verwirklichung der Beschlüsse unseres Kongresses.

Das bedeutet für uns:

Wir tragen mit Stolz den verpflichtenden Namen „Walter Steffens", eines bewährten Kommunisten. Jede Sektion, jede Ausbildungseinheit ist aufgerufen, im 60. Jahr des Roten Oktober und in Vorbereitung der III. Wehrspartakiade in Halle den sozialistischen Wettbewerb weiterzuführen. Schon heute richten wir unseren Blick auf weitere Höhepunkte im Leben unserer sozialistischen Wehrorganisation:

- die „Woche der Waffenbrüderschaft"
- die Vorbereitung der wehrpolitischen und wehrsportlichen Massenaktion „Signal DDR 30", die wir 1979 gemeinsam mit der FDJ mitgestalten wollen.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des IX. Parteitages und des VI. GST-Kongresses ging es bei der Aufstellung unseres Kampfprogramms um noch höhere Ziele mit einem politischen Inhalt und in höherer Qualität. Im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit steht das persönliche Gespräch, bei dem zu Grundfragen unserer Zeit gesprochen und das sozialistische Denken und Handeln weiter ausgeprägt wird.

„Bekenntnis und Tat — Wehrbereit"

Das erfordert in der vormilitärischen Ausbildung:

- die Ausbildung stets als eine Einheit von wehrpolitischer und vormilitärisch-fachlicher Bildung und Erziehung zu gestalten,
- die höheren Anforderungen an Qualität und Effektivität der vormilitärischen Ausbildung politisch zu motivieren und die Ausbildung erlebnisreich zu gestalten,
- in der vormilitärischen Ausbildung kämpfen unsere Mitglieder darum, das neugeschaffene Bestenabzeichen der GST zu erwerben und sich noch besser auf den Ehrendienst in der NVA vorzubereiten.

Geführt von unserer Betriebsparteiorganisation kämpfen wir in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR um den Titel: „Ausgezeichnete GO der GST" im Ausbildungsjahr 1977/78.

Wir rufen alle GO des Kreises Stralsund auf: „Kämpft um hohe Leistungen in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport für die allseitige Stärkung der DDR und den Schutz des Sozialismus."

Peter Vöck



Gerhard Seidler, Fahrlehrer der Klasse I und V beim Training der Mannschaft für Motorgeländesport

Foto: Archiv

Für die Aufmerksamkeit zu meinem Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 36 meinen herzlichen Dank. Einen besonderen Dank dem Kollegen Goldenbogen.

Berta Kabilka

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 76. Geburtstag danke ich der Veteranen-AGL 37 sowie den Kollegen Sawallisch und Tröster recht herzlich.

Paul Rosenow

Für das schöne Präsent, welches mir anläßlich meines 78jährigen Geburtstages überreicht wurde, danke ich der Veteranen-AGL 36, dem Vorsitzenden Kollegen Goldenbogen und Kollegen Schwarz recht herzlich.

Walter Hass

Für die vorbildliche Betreuung während meiner schweren Krankheit und den Ehrungen zum Geburtstag möchte ich der ZPL, AGL, BGL, dem Direktor P und den Genossen der Abteilung PK auf diesem Wege meinen herzlichen Dank sagen.

Richard Pohl

Die GST-Grundorganisation „Fritz Behn" des Betriebsteiles Fibemat Trassenheide leistet seit ihrer Gründung im Jahre 1970 eine stets anerkennenswerte Arbeit im Wehrsport und in der vormilitärischen Arbeit. Für die Ausbildung, die überwiegend in der Freizeit erfolgt, stehen 15 Kleinkraftträder und 15 Motorräder zur Verfügung. Es wurden bisher acht Fahrlehrer ausgebildet, und über 500 Kameraden erwarben die Fahrerlaubnis der Klasse I bzw. die Mopedberechtigung. Im Ausbildungsjahr 1976/77 errichteten die Kameraden im Bereich Trassenheide außerdem zwei Schießstände und leisteten dabei 4148 freiwillige Aufbaustunden, was einen Wertumfang von etwa 15 000 Mark entspricht. Ein besonderer Höhepunkt im Ausbildungsjahr war die Durchführung des 3. Wertungslaufes der DDR-Meisterschaften im Motorradmehrkampf in Trassenheide. Die dafür erforderlichen Vorbereitungsarbeiten standen unter der verantwortlichen Leitung der Grundorganisation. Die müheyolle Arbeit der Leitung und der bewußte zielstrebige Einsatz aller Kameraden führte zu vielen Einzel- und Kollektivauszeichnungen, darunter 12 Bezirksmeister. 1977 wurde das Kollektiv zum 25. Male Kreismeister, als „Beste Grundorganisation des Kreises Wolgast" geehrt und nahm zum fünften Male die Wanderfahne des Zentralvorstandes der GST in Empfang. Stolz ist das Kollektiv auf das gute Abschneiden beim Teterower Bergringrennen der Serienmaschinen. Kamerad Carsten Lucht belegte den 1. Platz und ließ damit die gesamte DDR-Elite hinter sich. Die jahrelange vorbildliche Gesamtleistung aller Kameraden der Grundorganisation „Fritz Behn" fand eine würdige Anerkennung bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs „GST Kongreßstafette IX. Parteitag". Am 30. September 1977 wurde die Grundorganisation aus dem Betriebsteil Trassenheide mit der „Ernst-Schneller-Medaille" in Gold ausgezeichnet. Dazu unseren Glückwunsch.

Kohl

„Ernst-Schneller-Medaille" in Gold Ansporn zu neuen Taten

Spielplan für die Betriebsmeisterschaften 1977/78 im Kegeln

November

22., 16.00 bis 18.00 Uhr: EKE – TRS; 18.00 bis 20.00 Uhr: FRS 2 – FD 2
23., 16.00 bis 18.00 Uhr: FRS 1 – TVF 2; 18.00 bis 20.00 Uhr: LQR – FSH
29., 16.00 bis 18.00 Uhr: TRM – EKE; 18.00 bis 20.00 Uhr: TVF 4 – TRS
30., 16.00 bis 18.00 Uhr: FD 2 – TVF 2; 18.00 bis 20.00 Uhr: FRS 2 – FSH

Dezember

6., 16.00 bis 18.00 Uhr: FRS 1 – EKE; 18.00 bis 20.00 Uhr: LQR – TVF 4
7., 16.00 bis 18.00 Uhr: TRM – TRS; 18.00 bis 20.00 Uhr: TVF 2 – FSH
13., 16.00 bis 18.00 Uhr: FD 2 – EKE; 18.00 bis 20.00 Uhr: FRS 2 – TVF 4
14., 16.00 bis 18.00 Uhr: FRS 1 – TRM; 18.00 bis 20.00 Uhr: LQR – TRS
20., 16.00 bis 18.00 Uhr: TVF 2 – TVF 4; 18.00 bis 20.00 Uhr: FSH – EKE
21., 16.00 bis 18.00 Uhr: FD 2 – TRM; 18.00 bis 20.00 Uhr: FRS 2 – LQR

Januar

10., 16.00 bis 18.00 Uhr: FRS 1 – TRS; 18.00 bis 20.00 Uhr: EKE – TVF 4
11., 16.00 bis 18.00 Uhr: FSH – TRM; 18.00 bis 20.00 Uhr: TVF 2 – LQR
17., 16.00 bis 18.00 Uhr: FD 2 – FRS 1; 18.00 bis 20.00 Uhr: FRS 2 – TRS
18., 16.00 bis 18.00 Uhr: TVF 4 – TRM; 18.00 bis 20.00 Uhr: EKE – LQR
24., 16.00 bis 18.00 Uhr: FSH – FRS 1; 18.00 bis 20.00 Uhr: TVF 2 – FRS 2
25., 16.00 bis 18.00 Uhr: FD 2 – TRS; 18.00 bis 20.00 Uhr: TRM – LQR
31., 16.00 bis 18.00 Uhr: TVF 4 – FRS 1; 18.00 bis 20.00 Uhr: EKE – FRS 2

Februar

1., 16.00 bis 18.00 Uhr: FSH – FD 2; 18.00 bis 20.00 Uhr: TVF 2 – TRS
7., 16.00 bis 18.00 Uhr: LQR – FRS 1; 18.00 bis 20.00 Uhr: TRM – FRS 2
8., 16.00 bis 18.00 Uhr: TVF 4 – FD 2; 18.00 bis 20.00 Uhr: FSH – TRS
14., 16.00 bis 18.00 Uhr: EKE – TVF 2

In diesem Jahr wird nur in einer Staffel gekegelt.

Wir haben nur Dienstag und Mittwoch von 16.00 bis 20.00 Uhr die Termine festgelegt.

Eine Mannschaft besteht aus sechs Kollegen, die vier besten Kollegen kommen in die Wertung. Es werden auf jeder Bahn 20 Schub gekegelt. Die Mannschaft, die um 16.00 Uhr zuerst genannt ist, holt den Schlüssel von der BSG Motor, die Mannschaft, die um 18.00 Uhr zuletzt genannt ist, bringt den Schlüssel wieder zurück bzw. übergibt ihn an Nachfolgende.

Die Kegelbahn steht Dienstag und Mittwoch von 20.00 bis 22.00 Uhr sowie jeden Donnerstag von 16.00 bis 22.00 Uhr den Kollektiven zur Verfügung.

Anmeldungen sind bei der BSG Motor, Telefon 0 33 12, zu tätigen. Die Mannschaften auf den Plätzen eins bis vier werden auf der Kegelbahn Platz des Friedens den Wertmeister ermitteln, wobei die Ergebnisse der Vorrunde einberechnet werden.

Mannsee

Die letzte Seite

Alt-Stralsunder Bilderbogen



Repro: Annemarie Knoren

Dor lach ick öwer

Uprichtig

De jung Mann seggt an'n Dag nah de Hochtid tau sin jung Fru: „Du hest doch ümmer vertellt, dat du en grot Vermägen häddst, un nu stellt sich rut, dat du gor nicks hest' Du hest mi nett wat vörflunkert!' „Ja", anwurdt de jung Fru fründlich. „ick heww mi ak all wunnert, dat du dat all glöwt hest!"

Dat Slimmst

In't Wirthus von en Stranddörp ward tau Wintertiden en jung Daglöhner als Kellner beschäftigt, dei de wenigen Gäste bedeint. En Herr kümmt rin, un wil hei kein Minschensel vörfindt, fängt hei mit'n Kellner en Verteilles an:

„Wat giwwt Nigs?"

„In Hanschendörp is en Auto in'n Graben schaten, un en Herr hett sick dorbi dat Krüz braken!"

„So! — Süs noch wat?"

„Ja, in Freisenkamp sünd drei Veihtimmern afbrennt, all't Veih is dorbi ümkamen, un twei Mann sünd bi't Löschen verunglückt."

„Wo trurig! Weiten S' süs noch wat?"

„Ja, vörigen Sünndag wir hier en Gast in't Lokal, dei hett mi kein Drinkgeld gewen!"

Übrigens

Komplimente sind wie Parfüm — sie müssen duften, aber nicht aufdringlich riechen.

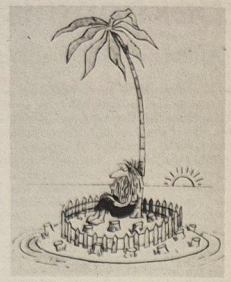
Geiz

Als Mister McGregor starb, fand man ein Testament, in dem er seinen drei Neffen die ansehnliche Summe von einhundertachtzigtausend Pfund hinterließ, die ihnen zu gleichen Teilen vermacht war. Allerdings enthielt das Testament eine Klausel, die einem echten Schotten die Tränen in die Augen treiben. Diese verpflichtete jeden der drei Neffen, die Hälfte ihres Anteils vor der Beisetzung in den Sarg zu legen.

Als die Neffen zur Beisetzung erschienen, machten zwei von ihnen so unglückliche Gesichter, daß man es für echte Trauer halten konnte. Der dritte gab sich gelassen, als wenn er nur aus Höflichkeit zur Beerdigung gekommen wäre.

Nach der Trauerfeier wurde der Sargdeckel noch einmal abgenommen. Blutenden Herzens legte der Erste dreißigtausend Pfund an den vorbestimmten Ort. Mit gleichen Gefühlen folgte der zweite Neffe. Gelassen nahm der Dritte seine Brieftasche heraus, entnahm dem Sarg die sechzigtausend Pfund, legte einen Scheck über neunzigtausend Pfund hinein und verschwand wortlos.

Sachen gibt's



„Endlich ein eigenes Grundstück"

Vati war gerade dabei, am Apfelbaum eine Stütze anzubringen. Serjoscha sah ihm eine Weile zu und lief aufgeregt ins Haus. „Mama, komm schnell, Papa macht gerade einen Stammhalter..."

★

„Wie fühlen Sie sich in Ihrer jungen Ehe mit dem Künstler, Anna Petrowna?" — „Eigentlich ist das sehr unterhaltsam. Mein Mann malt, und ich koche. Wenn er fertig ist, und ich fertig bin, raten wir beide, was es sein soll."

★

Die Nachbarinnen blicken in den Kinderwagen, dann stellt die eine fest: „Ganz der Vater!" — „Kein Zweifel", lächelt die Mutter. „Wenn man die Flasche wegnimmt, brüllt er!"

★

Der Vater eines Mädchens fragt deren Verlobten: „Sie rauchen doch sicher auch, trinken, spielen Karten und flirten?"

„Nein, ich habe keine dieser Untugenden."

„Dann kann die Hochzeit nicht stattfinden. Ich möchte nicht, daß meine Frau Sie mir ständig als Muster vorhält."

★

Richter: „Sie haben eine Uhr gestohlen, wie kamen Sie dazu?"

Angeklagter: „Ja, Herr Richter, ich ging, und da sah ich eine Uhr gehen, und da dachte ich: Na, da können wir doch zusammen gehen."

Leserrezept: Nußtorte

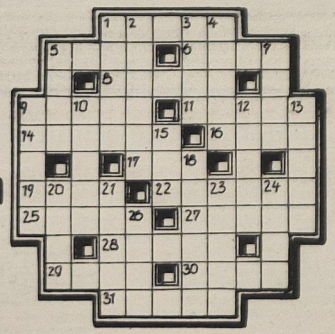
Zutaten: 200 g Goldina oder Sahna, 200 g Zucker, 200 g Mehl, 200 g Haselnüsse (man kann auch 1/3 Walnüsse verwenden), vier Eier, ein gehäufter Eßl. Kakao, eine Tasse Milch, 3/4 Päckchen Backpulver, ein halbes Glas Kirsch- oder Aprikosenkonfitüre, eine Tasse Milch, ein Päckchen Vanillezucker, ein Eßl. Staubzucker.

Zubereitung: Margarine sahnig rühren, Zucker und Eier zufügen und schaumig rühren. Die Nüsse durch die Mandelmühle drehen, Mehl, Backpulver und Kakao sieben und alles verrühren, ebenso die Milch. In eine gut gefettete mit Bröseln ausgestreute Springform füllen und 50 Minuten bei mittlerer Hitze backen. Die kalte Torte mit einem dünnen Messer waagerecht in zwei Platten schneiden. Eine Platte mit Konfitüre bestreichen, die andere Platte darauf setzen. Die Oberfläche mit Vanillezucker bestreuen und mit Staubzucker beseiben. Dazu Schlagsahne reichen.

Gutes Gelingen!

Martha Fabinger

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Kanton der Schweiz, 5. Futternapf, 6. Fell der Bärenrobbe, 8. deutscher Bildhauer des 18./19. Jh., 9. Gestalt aus „Elektra", 11. Getreideart, 14. Ehemann, 16. Rettich, 17. Göttin der Morgenröte, 19. alkoholisches Getränk, 22. ostspanische Provinzhauptstadt, 25. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 27. Vorname einer Dramengestalt Lessings, 28. Kinderspielzeug, 29. Tatkraft, Schwung, 30. eine der Gezeiten, 31. Inhaltslosigkeit.

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Rigoletto", 2. Gestalt aus „Der Freischütz", 3. Stadt in Luxemburg, 4. Komponist der Operette „Die lustige Witwe", 5. Stadt in der Türkei, 7. vertontes Gedicht, 9. Fluß in Gabun, 10. Schmelz, Glasfluß, 12. schwedische Stadt, 13. marxistische Literaturkritiker, gest. 1954, 15. Senkblei, 18. deutscher Baumeister des vor. Jh., 20. holländischer Schachgroßmeister, 21. Staat im Himalaja, 23. Zeichner und Karikaturist der DDR, 24. Abschluß, 26. altgermanisches Schriftzeichen.

Auflösung aus Nr. 43/77

Waagerecht: 1. Siena, 5. Abhang, 9. Retina, 10. Areie, 12. Iremel, 14. Lokomotive, 15. Arda, 17. Ares, 21. Katalonien, 27. Ataman, 28. Manna, 29. Romane, 30. Nathan, 31. Rasse.

Senkrecht: 1. Seal, 2. Erek, 3. Neto, 4. Atem, 5. Anita, 6. Bari, 7. Ammer, 8. Gilda, 11. Rohr, 13. Eva, 16. Dien, 17. Alaun, 18. Ekart, 19. Sam, 20. Kanon, 22. Tara, 23. Omar, 24. Nana, 25. Ines, 26. Nabe.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

45 Freitag, 25. November 1977, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Die Ständige Produktionsberatung ist in den Abteilungen ein wichtiges gewerkschaftliches Organ für die Information der Wettbewerbsführung. In den nächsten Wochen steht die Ausarbeitung der Gewerkschaftsprogramme zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR auf der Tagesordnung. Dabei gilt es, das auf der Vertrauensleutevollversammlung beschlossene Wettbewerbsprogramm mit konkreten Verpflichtungen der Kollektive zu unterstützen.
Unser Bild: Ständige Produktionsberatung in der Abteilung Rohrbau. Werkfoto: Schult

Mit dem Wettbewerbsprogramm hohe anspruchsvolle Ziele gestellt

Am Donnerstag vergangener Woche versammelten sich 400 Gewerkschaftsfunktionäre sowie staatliche Leiter im Klubhaus „Ernst Thälmann" zur Vertrauensleutevollversammlung.

Von den Anwesenden wurden als Gäste besonders herzlich begrüßt: Heinz Hanns, Kandidat des ZK der SED, Mitglied des Bundesvorstandes und Vorsitzender des Bezirksvorstandes FDGB, Willi Brandenburg, Sekretär der SED-Kreisleitung, Rudi Keil, Vorsitzender des Kreisvorstandes FDGB, Heinz Lübz, Vorsitzender des Bezirksvorstandes FDGB, und weitere Persönlichkeiten.

Die Versammlung war von besonderer Bedeutung, wurde doch beraten, wie der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR weiterentwickelt werden soll.

Unter der bewährten Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" wird auch der Wettbewerb für die Jahre 1978 und 1979 geführt. Deutlich kam im Referat des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke wie auch in den Diskussionsbeiträgen das Bemühen aller Werktätigen unseres Betriebes zum Ausdruck, unter dem Motto „Unser Schiffbauerwort - unsere Schiffbauertat, mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der Republik", die ganze Kraft für die Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben einzusetzen.

Das Wettbewerbsprogramm wurde einstimmig angenommen.

Fortsetzung Seite 4/5

2. Supertrawler für das Fischkombinat Rostock übergeben

Auf einem Meeting anläßlich des Flaggenwechsels auf dem Supertrawler 202 am Montag vormittag vollzog die Frau des unvergessenen Schriftstellers und revolutionären Kämpfers, Dr. h. c. Kurt Barthel (genannt KuBa), den Taufakt dieses Schiffes.

Traditionsgemäß wurde der Taufakt mit einer Flasche Sekt, die am Schiffskörper zerschellte, vollzogen.

Hunderte Kollegen und Lehrlinge der Werft nahmen an diesem Meeting teil. Werftdirektor Karl Dittmann begrüßte die Delegation des Fischkombinates, und Frau Barthel würdigte die Leistungen des Werftkollektivs bei der termingemäßen Fertigstellung dieses Schiffes und wies darauf hin, daß im Monat November ein weiteres Schiff für die Hochseefischer der DDR vorgesehen sei und alle Anstrengungen darauf gerichtet sind, auch diesen Supertrawler (203) termingemäß zu übergeben.

Kombinatsdirektor Fritz Hartung dankte im Namen der Rostocker Fischer und versicherte, daß sie alles daransetzen werden, um die Versorgung der Bevölkerung mit Fisch zu gewährleisten.

Beim traditionellen Flaggenwechsel wurde Kapitän Otto, dem die Schiffsführung übertragen wurde, feierlich das Schiffszertifikat überreicht.

Schwerpunkte

203/159: Übergabe des Objektes
472/160: Durchführung Probefahrt
473/161: Erprobung Hauptmaschine, Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Verblechung Fischmehlbunker, Aktivspülen Hydaulikssviem, Montageabschluß Waschbecken
474/162: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
475/163: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung in den Decks
476/164: Ausrichten Wellenleitung

Langjährige erfolgreiche Forschungstätigkeit fand Anerkennung

Helmut Mohnke zum Oberingenieur ernannt



Werkfoto: Schult

Helmuth Mohnke, seit 1966 Mitglied der SED, ist Abteilungsleiter für Projektierung und Entwicklung von Fischbe- und -verarbeitungsanlagen.

Seit 1949 arbeitet er in unserem Betrieb und ist einer der Aktivsten, wenn es darum geht, mit persönlichem Einsatz in seinem Kollektiv den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen.

Kollege Mohnke selbst meldete bisher 52 Erfindungen an bzw. hat an diesen persönlichen Anteil. 13 der Erfindungen kommen in unserer Werft schon zur Anwendung und erbrachten uns einen Nutzen von 100 488,-Mark.

Mit seinen Kollegen wurde ihm siebenmal der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und zweimal „Kollektiv der DSF" verliehen. Die Bedeutung und Wertigkeit der geleisteten Arbeit seines Kollektivs brachten zwei Goldmedaillen auf der Leipziger Messe für die Fischmehl- und Fischölanlagen zum Ausdruck.

Weiterhin erbrachten die vom Kollegen Mohnke und seinen Mitarbeitern eingereichten Neuerervorschläge einen Nutzen in Höhe von 141 085,-Mark. Am 24. November erfolgte in einer Festveranstaltung in Rostock die Ernennung zum „Ober-Ingenieur".

Antwort

auf den Aufruf des ZK der SED zum 30. Jahrestag der DDR

Der Aufruf des ZK der SED zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR wurde von den Jugendlichen des Jugendkollektivs „Fiete Schulze“ diskutiert und mit Zustimmung aufgenommen.

Wir folgen dem Aufruf zum 30. Jahrestag der DDR und wollen mit neuen Taten zur weiteren allseitigen Stärkung unserer Republik beitragen.

Richtungweisend ist uns dabei die Grundorientierung für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs bis zum 30. Jahrestag der DDR, der Beschluß des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB.

Wir wollen mit neuen Initiativen die fünf Aufgaben des FDJ-Aufgebotes DDR 30 mit Leben erfüllen.

– Die Grundvoraussetzung ist die politisch-ideologische Weiterentwicklung aller Kollektivmitglieder durch ein intensives Studium der Lehren von Marx, Engels und Lenin und des Programms unserer Partei.

– Unsere Aufgabe ist es, maßgeblich an der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen. Wir werden bis zum 30. Jahrestag der DDR durch eine effektive Verbesserung und Umgestaltung der Versorgungsanlage an Bord erreichen, daß die Verlustzeiten durch Lichtausfälle auf ein technisch-bedingtes Minimum reduziert werden. Dazu gehört, daß wir den uns zukommenden Beitrag zur Einführung der Schutzmaßnahme „FI“ leisten, bei gleichzeitig verbesserter Nutzung der „LT-Kabel“. Dazu gehört, daß die Aufgaben des Neuererwesens zielgerichtet für jedes Kollektivmitglied formuliert werden.

– Ein sehr wichtiger Bestandteil unseres sozialistischen Wettbewerbes ist die Arbeit mit unserer Patenklasse der Hansa-Oberschule. Hier ist unsere Aufgabe mitzuhelfen, unsere Schuljugend klassenmäßig zu erziehen. Außerdem werden mit unserer Patenklasse eine Reihe Veranstaltungen auf dem Gebiet der Kultur, des Sports und Tourismus organisiert.

– Als Jugendkollektiv mit unserem verpflichtenden Ehrennamen „Fiete Schulze“ ist eines unserer Hauptanliegen die Pflege der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse. Auch hierbei wird die Patenklasse ständig mit einbezogen.

– Als „Junge Internationalisten“, die sich zur Partei Lenins bekennen, pflegen wir die Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion und üben zu allen um ihre Freiheit ringenden Menschen Solidarität.

– Wir sind nach wie vor der Meinung, daß die Jugendkollektive in erster Linie zu beweisen haben, daß der Jugendverband die Kampfreserve unserer Partei ist und werden zu Ehren des 30. Jahrestages bei der Kandidatengewinnung eine noch höhere Aktivität entwickeln.

Ohlrich,
Leiter des Jugendkollektivs „Fiete Schulze“

So wie wir arbeiten, werden unsere Erfolge aussehen

Gespräch mit dem Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Wolfgang Jöcks

„FDJ-Aufgebot DDR 30“

Unsere Liebe, unser Wissen und unsere Tat unserem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik

Überall sind die FDJ-Gruppen und Organisationen in unserer Werft dabei, über die Masseninitiative „FDJ-Auftrag IX. Parteitag“ auf ihren Wahlversammlungen abzurechnen. Um uns über den gegenwärtigen Stand ein Bild machen zu können, führten wir folgendes Gespräch:

Frage: Wolfgang, die FDJ-Wahlen finden mit der Delegiertenkonferenz ihren Abschluß. Wie weit sind wir mit der Durchführung der Wahlen?

In der Betriebsberufsschule sind ja bereits die Wahlen beendet, und hierbei wurde recht deutlich sichtbar, daß alle stark daran arbeiten, klassenbewußte Facharbeiterpersönlichkeiten herauszubilden. Jeder, ob Parteiorganisation, Gewerkschaftsleitung, staatliche Leitung oder die Zentrale Schulgruppenleitung, gibt sich bei der Verwirklichung der anspruchsvollen Zielstellung die größte Mühe. Alle ziehen an einem Strang — und das ist gut so. Die Initiativen und Aktivitäten bleiben deshalb auch dort nicht aus. Das bewies die erst kürzlich durchgeführte Delegiertenkonferenz, die ein würdiger Höhepunkt in Vorbereitung des 60. Jahrestages des Roten Oktober war.

Im Bereich der materiellen Produktion der Werft und in den vorbereitenden Abteilungen sind wir zur Zeit dabei, unsere FDJ-Wahlen mit einem hohen Niveau durchzuführen. Ich kann einschätzen, daß die bisher durchgeführten Wahlversammlungen zu wirklichen Höhepunkten im Verbandsleben unserer Organisation und Gruppe wurden. Unsere Jugendkollektive haben an dieser guten Bilanz einen großen Anteil. Ich denke, daß die anderen Wahlversammlungen ebenfalls beweisen werden, daß unsere FDJler gewillt sind, die Beschlüsse, die die Partei der Arbeiterklasse uns stellt, mit Leben zu erfüllen. Die Mitglieder der FDJ würden sich freuen, wenn bei den restlichen Wahlversammlungen sich auch die bewährte Zusammenarbeit zwischen Parteiorganisation, Gewerkschaftsleitung und staatliche Leitung gemeinsam mit der FDJ-Organisation zeigen würde, denn darin liegt unserer Meinung nach der Schlüssel zum Erfolg.

Frage: Kann man jetzt schon zeigen, mit welchen Ergebnissen ihr auf der FDJ-Delegiertenkonferenz antworten könnt?

Ich kann mich natürlich nur auf einige wesentliche Fakten stützen, aber ich glaube, daß wir bei der klassenmäßigen Erziehung unserer FDJler den größten Zahn zugelegt haben. Besonders stolz sind wir auf unsere Jugendkollektive, die um den Namen eines Revolutionärs kämpfen. Vor kurzem erhielt das Jugendkollektiv Ohlrich als erstes Kollektiv der Werft den Ehrennamen „Fiete Schulze“. Unsere Mitgliederversammlungen sind anspruchsvoller geworden, die Qualität hat sich also erhöht und die Ergebnisse im FDJ-Studienjahr können sich auch ohne weiteres sehen lassen. Unser Augenmerk richten wir aber nach wie vor auf eine gute politisch-ideologische Arbeit in unseren Kollektiven. Unsere ökonomischen Aktivitäten und Initiativen reihen sich ebenfalls in die gute Bilanz der gesamten Werft mit ein. Auch hier muß ich unsere Jugendkollektive nennen, die noch einmal tüchtig Dampf aufgemacht haben und somit wesentlich zu den Erfolgen beigetragen haben.



FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks im Gespräch mit jungen Kollegen aus dem Jugendkollektiv Nowak.

Frage: Wie weit seid ihr mit der Vorbereitung der Delegiertenkonferenz?

Mit der Vorbereitung unserer Delegiertenkonferenz sind wir in vollem Gange. Ich möchte noch einmal betonen, am Gelingen unserer Delegiertenkonferenz tragen alle FDJ-Gruppen und Organisationen, jeder FDJler bei. Jeder schreibt eine Seite unserer Delegiertenkonferenz, und so gut oder schlecht wir in unserer Organisation arbeiten, so werden auch die Ergebnisse, die wir abrechnen, aussehen. Unsere Delegiertenkonferenz ist natürlich der Höhepunkt im Verbandsleben unserer Grundorganisation. Ich kann sagen, daß wir uns auf diesen Höhepunkt langfristig vorbereiten. Wir würden uns freuen, wenn von dieser Delegiertenkonferenz neue Impulse ausgehen und unsere FDJ-Organisationen unsere Beschlüsse mit Leben erfüllen, dann, meine ich, hat unsere Delegiertenkonferenz ihr Ziel erfüllt.

Frage: Welche Ziele werdet ihr euch stellen?

Die Entschließung der Grundorganisation liegt im Entwurf vor. Wir haben uns natürlich beim Aufstellen des Kampfprogrammes von den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED und der 6. Zentralratstagung der FDJ leiten lassen. Wir wollen bei der Realisierung dieser Beschlüsse nicht abseits stehen. Unsere Entschließung wird deshalb anspruchsvolle Ziele haben, die voll auf das „FDJ-Aufgebot DDR 30“ gerichtet sind. Ob auf politisch-ideologischem Gebiet — also auf dem Gebiet der massenpolitischen Arbeit mit allen unseren Jugendlichen oder auf ökonomischem Gebiet bis hin zur geistig-kulturellen und touristischen Arbeit — überall geht es uns darum, die Aktivitäten unserer Organisationen zu erhöhen. Besonders aber die FDJ-Arbeit noch anziehender und attraktiver zu gestalten. Wir denken aber auch, daß in der Diskussion neue Initiativen entwickelt und gute Erfahrungen für andere FDJ-Gruppen vermittelt werden.

Frage: Wann und wo findet die Delegiertenkonferenz statt, und welche Veranstaltungen werden noch durchgeführt?

Unsere Delegiertenkonferenz findet am 10. Dezember 1977 statt. Traditionsgemäß wird diese Konferenz natürlich im Thälmannhaus durchgeführt. Wir beginnen um 8.00 Uhr und werden gegen 13.00 Uhr die Konferenz beenden. Ein Großteil der Delegierten wird am Nachmittag zum Fußballspiel Vorwärts gegen Hansa gehen. Und abends ist natürlich Delegiertenball, wo die Kapelle Neon zum Tanz aufspielen wird. Außerdem haben wir als Überraschung eine der profiliertesten Beatgruppen unserer Republik engagiert, die für unsere Jugendfreunde ein Konzert geben wird. Der Name der Gruppe wird natürlich nicht verraten.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Wo ein Genosse ist – da ist die Partei

Konstrukteure werden ihrer Verantwortung immer mehr gerecht

Mitgliederversammlungen gehören zum Leben einer APO. Zu der in der vergangenen Woche durchgeführten Versammlung konnten die Genossen der Hauptabteilung Konstruktionsbüro das Mitglied der Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED Kreisleitung Günter Rosenfeld und den Parteisekretär der Werft Klaus Schmeling herzlich begrüßen.

In seinen Ausführungen betonte der Kreissekretär, daß die Rede des Generalsekretärs unserer Partei, Erich Honecker, zur Eröffnung des Parteilehrjahres richtungweisend für die weitere Arbeit sei. Eingehend auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sagte er, daß die Freundschaft zur Sowjetunion zur Verbesserung des Lebens führte. Ein Beispiel dafür ist auch unser Betrieb.

Seit dem Bestehen der Werft verbinden uns enge Kontakte mit den sowjetischen Fischern. Viele Probleme wurden gemeinsam gemeistert und haben zu solch einer Entwicklung geführt. Die Konstrukteure haben daran einen nicht unwesentlichen Anteil und sie werden ihrer „Verantwortung immer mehr gerecht. Das zeugt von einem gewachsenen sozialistischen Bewußtsein. Die vorbereitenden Abteilungen wollen den Produktionsabteilungen nicht mehr nachstehen. An dieser Entwicklung haben die Genossen einen entscheidenden Anteil.

Noch höhere Anforderungen an die eigene Arbeit zu stellen, das ist eine Forderung der Parteimitglieder. Die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die in der Konstruktionsgruppe Rohrbau mit der Technologie und der Produktion praktiziert wird, wird dieser Forderung gerecht. Geht es doch darum, die Umstellung auf die Schulschiffserie ohne Effektivitätsverluste durchzuführen.

Verschiedene Bereiche der Werft, zum Beispiel der Schiffbau und Maschinenbau, haben sich dieser guten Initiative angeschlossen, und die ersten Absprachen haben stattgefunden.

Günter Rosenfeld verwies darauf, daß auch andere Initiativen wie „Qualitätsnotizen“ vom Konstruktionsbüro und anderen vorbereitenden Abteilungen übernommen werden sollten. Soll ein weiterer Schritt nach vorn erreicht werden, ist es aber unbedingt erforderlich, den Parteieinfluß in allen Kollektiven zu erhöhen. Gute Ergebnisse konnten in der APO bisher mit der Erteilung von Parteiaufträgen erreicht werden. Sie bilden die Arbeitsgrundlage für die Genossen. Die Parteimitglieder sind sich ihrer Verantwortung zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Konstruktion bewußt. Das kam auch in der Diskussion zum Ausdruck. So berichtete Egon Moche, wie die Zusammenarbeit seiner Konstruktionsgruppe mit den Partnern aus der Produktion und Technologie durchgesetzt wird. Ein Teil der Aufgaben konnte schon gelöst werden, und die restlichen werden ebenso gemeistert. Wichtig ist aber dabei, daß jeder die Arbeit des anderen achtet.

Im Wettbewerbsprogramm zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR wurden hohe Ziele gesetzt. „Entscheidend für die Planerfüllung im Fünfjahrplanzeitraum ist die Serienaufnahme des Schulschiffprogramms. Wir richten:

● die Aufmerksamkeit auf die Intensivierung in den produktionsvorbereitenden Abteilungen zur Erreichung eines zusätzlichen Vorlaufes und eines vorfristigen Baubeginns von vier Wochen;

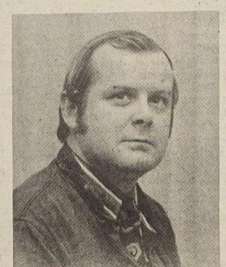
● die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollektiven der Konstruktion, der Technologie und Produktion auf die Sicherung einer hohen Stabilität bei der Produktionsaufnahme der Schulschiffserie. So lautet eine Verpflichtung. Nur wenn wir die gestellten Aufgaben termingerecht in hoher Qualität erfüllen, werden wir den erforderlichen Leistungs- und Effektivitätszuwachs erreichen, damit trotz der erhöhten außenwirtschaftlichen Belastungen der vom IX. Parteitag fortgesetzte Kurs des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität weiter geführt werden kann.“

Zum Parteilehrjahr

Radio DDR II, Studio 70, sendet in diesem Jahr – daran sei an dieser Stelle noch einmal erinnert – ausschließlich Beiträge zum Zirkel „Theorie und Politik der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR“. In dieser Sendung geht es um die Grundzüge der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Sie ist bekanntlich die Entwicklungsetappe, in der sich die Länder der sozialistischen Gemeinschaft gegenwärtig befinden. Studio 70 hat wieder namhafte Gesellschaftswissenschaftler am Mikrofon versammelt, die erörtern, welche politischen, ökonomischen, sozialen und ideologischen Merkmale für eine entwickelte sozialistische Gesellschaft charakteristisch sind. In diesem Zusammenhang wird zur Sprache kommen, wie sie sich in die marxistische Theorie von zwei Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation einordnet. Radio DDR II: Donnerstag, 8. Dezember, 13.10 Uhr, Sonnabend, 10. Dezember, 10.10 Uhr.

Agitator vorgestellt

Nicht nur Lehrender, sondern auch Lernender



Karl Haase ist seit 1972 Leiter der Produktionsabteilung Maschinenbau Montage. 1963 begann der heute 33jährige seine Tätigkeit auf der Werft als Maschinenbaulehrling. Nachdem er ein Jahr als Facharbeiter gearbeitet und seinen Ehrendienst in der NVA beendet hatte, war er anfangs Betriebsingenieur und wurde dann zum Abteilungsleiter berufen.

Seit 1972 ist Karl Haase Mitglied der SED und seit drei Jahren Propagandist in seiner Abteilung.

Als Zirkelleiter trägt er die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres. Er sagt selbst: „Ein Propagandist ist nicht nur Lehrender, sondern zugleich Lernender!“ Anfangs war es für den jungen Genossen schwierig, den älteren und erfahrenen Parteimitgliedern die Lehren des Marxismus/Leninismus zu vermitteln. Aber gerade von ihnen wurde er in den Anfangsjahren bei seiner verantwortungsvollen Tätigkeit unterstützt. Genosse Haase ist bemüht, daß sich alle Teilnehmer des Parteilehrjahres immer intensiver und präziser mit dem Marxismus/Leninismus auseinandersetzen. Nur wenn diese Bereitschaft vorhanden ist, wird das Parteilehrjahr zu einem echten Studium.

Im Parteilehrjahr 1977/78, das am 3. Oktober durch den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Günter Rosenfeld eröffnet wurde, spielt der 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine wichtige Rolle.

„Als Propagandist wünsche ich mir für das Parteilehrjahr 1977/78 innerhalb meiner Studiengruppe viele progressive Diskussionsbeiträge, eine noch bessere Vorbereitung der Genossen auf die entsprechenden Themen und eine rege Teilnahme aller Genossen auch unter Einbeziehung der in unserer Abteilung tätigen Offiziersschüler.“ Am 3. Oktober 1977 wurde Genosse Haase für seine langjährige ausgezeichnete Arbeit als Propagandist mit einer Buchprämie geehrt.

Ch. Sch.

Die Kraft, die den Imperialismus zum Frieden zwingt

Die Kraft dazu ist in der Welt von heute vorhanden. Sie verkörpert sich im sozialistischen Weltsystem, in der Arbeiterbewegung in den Ländern des Kapitals und in der nationalen Befreiungsbewegung. Ihre Stärke vermag den Kapitalismus zum Frieden zu zwingen; sie hat sich bereits vielfach als unüberwindbar für die aggressiven Kreise des Imperialismus erwiesen. Aktiviert von diesen drei Strömungen, entstand eine Friedensbewegung, die den Kriegsdrohungen des Imperialismus als weltweite Massenkraft entgegentritt.

Die Länder des Sozialismus schreiten im Kampf um die Erhaltung des Friedens voran. Sie stützen sich auf die politisch-moralische Einheit ihrer Völker, auf ihre ökonomische und auch auf ihre militärische Macht. Sie wollen den Frieden. Jawohl, Frieden und Entspannung sind für die Sowjetunion und für die anderen sozialistischen Staaten vorteilhaft. Ihre innere Entwicklung ist auf äußere friedliche Bedingungen berechnet. Aber der Frieden nützt auch jedem anderen Land. Für die Militärausgaben der letzten zehn Jahre wäre das Wohnungsproblem in aller Welt zu lösen gewesen.

„Die Erfahrung lehrt, daß die Erreichung eines dauerhaften Friedens ein schwieriges Unterfangen ist, das große Energie, Beharrlichkeit und Konsequenz erfordert“, sagte L. I. Breshnew auf der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas, und er erinnerte dabei an einen Ausspruch Lenins kurz nach der Oktoberrevolution: „Wer glaube, daß der Frieden leicht zu erlangen sei, daß man bloß ein paar Worte über den Frieden verlieren brauche, damit die Bourgeoisie ihn uns auf dem Teller präsentiere, muß ein sehr naiver Mensch sein.“

Diese Worte W. I. Lenins brachten die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft in ihrer gesamten Politik. Sie sind nicht nur Mahnung und Warnung, sie sind ihnen zugleich Hinweis darauf, daß sich die Sache des Friedens nicht von allein, sozusagen automatisch verwirklicht. Der Frieden muß täglich, jede Stunde gegen die aggressiven Kreise des Imperialismus behauptet werden.

Die sozialistischen Staaten haben sich dafür das Programm zu eigen gemacht, das der XXV. Parteitag der KPdSU für den weiteren Kampf um Frieden und internationale Zusammenarbeit, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker der gesamten fortschrittlichen Menschheit unterbreitet hat. Er weist den Weg zur Wahrung des Friedens, zur Vertiefung der internationalen Entspannung, zur Festigung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz.

Was vor 60 Jahren mit dem Dekret über den Frieden begann, das hat heute seine Ergänzung und Konkretisierung in diesem Programm erfahren. Heute wie damals gelten dabei die Worte: „Die Frage des Friedens ist die aktuellste, die alle bewegende Frage der Gegenwart.“

(Neuer Weg)

Planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit — Weg zur Erfüllung der Planaufgaben 1978

Initiativen im Konstruktionsbüro zur Zusammenarbeit mit der Produktion und der Technologie

Anstoß gab ein Parteiauftrag

Ausgehend von den Aufgaben, die uns der IX. Parteitag stellt, erhielten wir als Konstrukteure auf unserer APO-Wahlversammlung im April dieses Jahres folgenden Parteiauftrag: „Durch zielgerichtete politische und ideologische Arbeit ist zu sichern, daß bei der Konstruktion des neuen Erzeugnisses „Schulschiff" der wissenschaftlich-technische Fortschritt durchgesetzt und ein Spitzenerzeugnis geschaffen wird und von Anfang an die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit den Produktionskollektiven und Kollektiven der Technologie weiter entwickelt wird."

Wie wurde dieser Auftrag erfüllt?

Durch den Entschluß der Produktionsabteilung Rohrbau, der Konstruktionsgruppe Rohrbau und der Technologie Rohrbau, aufbauend auf Erfahrungen des Genossen Langhein von der Warnowwerft ist von der sporadischen zu einer planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit überzugehen, soll eine höhere Stufe der Gemeinschaftsarbeit zwischen der konstruktiven und technologischen Vorbereitung sowie der Produktion erreicht werden.

Aus diesem Anlaß wurde der gemeinsame Aufruf der Produktionsabteilung FMR, der Konstruktion und der Technologie Rohrbau an alle Abteilungen der Werft verfaßt. Es kann eingeschätzt werden, daß von seiten des Konstruktionsbüros alle Kollektive bereit sind zur Durchführung solcher Gemeinschaftsarbeit.

In den Produktionsbereichen Schiffbau, Maschinenbau und Ausbau haben bereits ebenfalls Aussprachen zwischen den Produktionsabteilungen, der Konstruktion, der Technologie und der Materialwirtschaft über die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit stattgefunden.

Es werden nun unter Führung der Produktionsabteilungen mit den entsprechenden Fachbereichen der vorbereitenden Abteilungen Vereinbarungen über die planmäßige Gemeinschaftsarbeit ausgearbeitet.

Welche Aufgaben stehen jetzt vor den Konstruktionsabteilungen? Es müssen in sehr kurzer Zeit die Konstruktionsunterlagen für das Schulschiff erarbeitet werden. Diese Aufgabe stellt an das gesamte Kollektiv eine hohe Anforderung, nämlich die Termine entsprechend dem abgestimmten Zeichnungsverzeichnis einzuhalten und eine kontinuierliche Auslieferung der Zeichnungen vorzunehmen. Es ist nicht möglich, die Zeichnungen insgesamt fertigzustellen, untereinander abzustimmen und anschließend erst auszuliefern.

Diese risikobehaftete Arbeitsweise erfordert eine sehr verantwortungsbewußte Abstimmung der Konstrukteure untereinander.

Die rechtzeitige Auslieferung der Zeichnungen wollen wir dadurch sichern, daß wir die Termine als Kampftermine, die ständig mit allen Kollegen ausgewertet werden müssen, behandeln und unter Parteikontrolle stellen.

Dazu sind alle Zeichnungen bis auf den einzelnen Kollegen terminlich aufgeschlüsselt.

Aus der Erfahrung heraus ist uns bekannt, daß bei jedem Übergang von einer Serie auf eine neue vorübergehend Effektivitätsverluste beim Anlauf der Produktion entstehen können.

Bei der Produktion der Schulschiffe besteht das Risiko darin, daß alle sechs Schulschiffe kurz hintereinander ausgeliefert werden müssen und kein O-Schiff für den Erfahrungsaustausch vorausgeht.

Weiterhin kommt hinzu, daß einige neue Anlagen auf diesen Schiffen eingebaut werden, wie zum Beispiel eine wesentlich umfangreichere sowjetische Hydroakustik und der Schwerölbetrieb für die Hauptantriebsanlage, der gleichzeitig Grundlage für spätere Schiffe sein soll. Aus diesen vorgenannten Schwerpunkten ist es ersichtlich, wie wichtig die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist.

Um das Schulschiff wirklich zu einem Spitzenerzeugnis werden zu lassen und es kostenseitig effektiv zu produzieren, ist es ferner notwendig, auch in der Phase der Konstruktion eng mit den sowjetischen Genossen zusammenzuarbeiten. Welche Reserven gibt es noch bei uns selbst, die es gilt, voll auszunutzen? Hierzu möchte ich vor allem die Verwendung von bewährten Konstruktionen des Supertrawlers und die Erhöhung der Anwendung von Standardteilen und Typenkonstruktionen nennen. Damit soll gleichzeitig erreicht werden, daß bereits vorhandene technologische Unterlagen und Fertigungsabläufe weiter verwendet werden können.

Außerdem gilt es, im Rohrbau bereits von Anfang an eine möglichst große Vorfertigung in Form der bekannten Rohrindustrialisierung zu erreichen. Hierzu ist es notwendig, daß bereits während der Konstruktion eine enge Koordinierung mit den Technologen und den Kollegen der Produktionsabteilung FMR erfolgt. Als Genossen sehen wir es als unsere Pflicht an, alle Kollegen ideologisch aufzuklären, daß es notwendig ist, um die Einhaltung dieser Termine zu kämpfen, damit in der Sowjetunion das seemännische Personal für die Fischereiflotte planmäßig ausgebildet werden kann.

Wie schätzen wir unser wissenschaftlich-technisches Niveau ein?

Durch die gemeinsame Unterbringung des Direktorates „Erzeugnisentwicklung" im Hochhaus ist eine wesentliche Verbesserung der Zusammenarbeit erreicht worden. Die Abstimmungsarbeiten zwischen den Kollektiven sind einfacher geworden, sie muß aber durch Ausnutzung der darin noch vorhandenen Reserven weiter verbessert werden.

Es gibt auch einige Mängel im Hochhaus. Ich hoffe, daß diese in einiger Zeit entsprechend den Festlegungen im Intensivierungsprogramm beseitigt werden. Zum Beispiel fand zu Anfang im Hochhaus die Pausenversorgung auf jeder Etage statt, wie es im BKV festgelegt ist. Seit einiger Zeit findet diese Versorgung nur noch auf den Etagen neun bis elf statt. Da die Öffnungszeit der Verkaufsstelle nur von 8.00 bis 9.00 Uhr ist, bilden sich dort Schlangen, so daß es zu einem Ausfall führt. Es müßte untersucht werden, wieweit die Versorgung entsprechend dem BKV wieder auf den einzelnen Etagen erfolgen kann, oder die Öffnungszeit der Verkaufsstelle müßte bereits ab 7.00 Uhr sein und über eine



Werkfoto: Schuldt (2)

längere Zeit gehen. Anläßlich der MMM 1978 wird durch unsere FDJ-Gruppe in Zusammenarbeit mit den FDJlern der Juri-Gagarin-Oberschule die Aufgabe zur Entwicklung eines Pausenversorgungswagens übernommen, der durch seine Abmessungen eine Benutzung aller Fahrstühle gewährleistet. Für die Fertigung dieses Wagens haben sich die FDJler der BBS bereit erklärt. Dies soll gleichzeitig unser Beitrag zur Verbesserung der Pausenversorgung sein.

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen TVF und EK wäre es vielleicht günstig, wenn in den einzelnen Bereichen von EK, ähnlich wie es FMR praktiziert, Technologen eingesetzt werden, die schon jetzt während der Konstruktion mit den Problemen des Schulschiffes vertraut gemacht werden, um parallel gemeinsam die technologischen Schwerpunkte herauszuarbeiten und aufzubereiten. Ich bin gewiß, daß wir unsere Aufgaben und damit unseren Parteiauftrag in Ehren erfüllen werden.

Egon Moche,
Gruppenleiter EKM 2

Produktion von morgen gut vorbereiten

Erfahrungen des Rohrbaus in der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Wir haben uns bekanntlich gemeinsam mit der Konstruktion und der Technologie in einem Aufruf an alle Produktions- und Vorbereitungskollektive zur planmäßigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gewandt. In dieser Arbeit geht es uns nicht nur um Rationalisierungsmaßnahmen, die den PWT betreffen, beziehungsweise die verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen, sondern wir gehen einen Schritt weiter und werden die Produktion der relativ kleinen Schulschiffserie gemeinsam vorbereiten. Ich brauche nicht zu erläutern, vor welchen Schwierigkeiten wir jeweils standen, wenn ein neuer Schiffstyp gebaut wurde beziehungsweise umfassende Änderungen während der laufenden Serie vorgenommen wurden.

Ein weiterer zwingender Beweggrund ist in der kurzen Durchlaufzeit der Schulschiffe zu suchen. Wenn wir also einen kontinuierlichen Übergang und Durchlauf der Schiffe erreichen wollen, bedarf es der Mitarbeit aller Kollektive.

Unserer Gemeinschaftsarbeit liegt ein Arbeitsplan zugrunde, der mit der globalen Übersicht über das neue Objekt beginnt und mit der Überweisung in die Zeichnungen und den technologischen Unterlagen endet. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse werden wir selbstverständlich beim Bau der Schulschiffe weiterhin anwenden.

Wir haben seit der Veröffentlichung des Aufrufs die ersten Maßnahmen in dieser Richtung durchgeführt. Etwa 50 Prozent aller Kollegen des Rohrbaus wurden bereits mit dem globalen Aufbau des Schiffes vertraut gemacht. Diese Unterweisungen wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Eines können wir heute schon feststellen, daß alle Kolleginnen und Kollegen bereit sind, aktiv mitzuarbeiten. Neben den kollektiven und technologischen Vorbereitungen gibt es aber auch Probleme der technologischen Vorbereitung, die ebenfalls in unser gemeinsames Aufgabengebiet fallen. Seit der Projektierung des Schulschiffes ist bekannt, daß die Leistungen der Wechseltanks und der Waschwasserleitungen in den Aufbauten aus AlMg-Rohren hergestellt werden, und seit demselben Zeitpunkt sind die Qualitätsparameter für die Anfertigung und Verlegung dieser Rohre bekannt. Daraus ergeben sich bestimmte Forderungen an die Verarbeitung und Montage. In einem Leiterentscheid vom 9. September 1977 vom Investvorhaben Rohrwerkstatt, Armaturenlager und Feuerwehrhalle wurde unter anderem festgelegt, daß diese Rohrleitungen soweit wie möglich zur Warnowwerft kooperiert werden sollten. Die terminliche Festlegung, datiert vom 28. Oktober 1977, besagt, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Kooperation abgeschlossen sein sollte, was aber nicht geschah. Wir sind der Meinung, daß es in dieser Frage und bei diesen Festlegungen keine Terminverschiebungen geben darf. Wir haben auf diesem Gebiet der Be- und Verarbeitung keinerlei eigene Erfahrungen und auch keine ausgebildeten Fachkräfte. Wir müssen uns also in der nächsten Zeit ernsthaft mit diesem Problem befassen und können das auch nur gründlich, wenn wir den Umfang der Arbeit, die für uns verbleibt, genau kennen.

Die geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit hilft uns auch, bei der politisch-ideologischen Arbeit, denn die Erfahrungen der Arbeiter werden bewußt genutzt, die Mitarbeit jedes einzelnen ist gefragt, und das Verantwortungsbewußtsein wird gestärkt. Denn jeder, der in der Vorbereitungsetappe mitwirkt, setzt seine ganze Kraft bei der Verwirklichung in der Produktion ein. Diese Erfahrungen konnten wir bereits am Beispiel der Jugendkollektive Böhme und Fritz machen. Durch eine beharrliche politisch-ideologische Arbeit und der Übergabe von MMM-Aufgaben gelang es allein diesen Kollektiven, daß neben den guten ökonomischen Ergebnissen auch gute ideologische Ergebnisse erreicht wurden. Ein Beweis dafür ist, daß 7 Jugendfreunde den Antrag stellten, Kandidat unserer Partei zu werden.

Winfried Bookhahn,
APO-Sekretär FMR

Sie ruhen sich nicht auf erworbenem Lorbeer aus

Umgesehen im Kollektiv Dachtler von der Spezialabteilung Anfertigung

„Jeden Tag mit guter Bilanz" — diese Initiative hat bereits bei vielen Kollektiven ein großes Echo ausgelöst, so auch beim Kollektiv Dachtler von der Spezialabteilung Anfertigung. Die beiden Frauen des Kollektivs und die 15 männlichen Kollegen haben bisher in all den Jahren im sozialistischen Wettbewerb der Abteilung ein ernsthaftes Wörtchen mitgeredet. Viele Urkunden und Auszeichnungen geben den entsprechenden Beweis. Sie ruhen sich aber nicht auf den errungenen Lorbeeren aus, sondern kämpfen an jedem Tag und an jedem Ort um höhere Leistungen — sie haben sich zu echten Schrittmachern in der Abteilung entwickelt.

Ich hatte die Möglichkeit, mich etwas näher mit dem Kollektiv vertraut zu machen, las im Wettbewerbsprogramm und im Brigadebuch, sah mir die Gestaltung der Wandzeitung an, führte Gespräche mit Kollektivmitgliedern und informierte mich am Arbeitsplatz über die gegenwärtige Plansituation. Bei all diesen Begegnungen konnte man immer wieder feststellen, daß in erster Linie der Erfog des Kollektivs darin besteht, daß sie sich zu einem echten Kampfkollektiv entwickelt haben. Nicht immer verlief alles glatt und eben — es gab auch viele Stunden zu meistern — berichtete mir der Leiter des Kollektivs, Kollege Dachtler.

Im Kollektiv arbeiten zwei Arbeitsgruppen mit völlig unterschiedlicher Aufgabenstellung und Schichtrhythmus. In der Mechanischen Werkstatt ist es zum Ausfall einer wichtigen Maschine gekommen, wertvolle Produktion und ihre rechtzeitige Auslieferung waren in Gefahr. Da bewährten sie sich als Kollektiv, änderten den Schichtplan und den Schichtrhythmus und garantieren so die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung und Übererfüllung ihrer Wettbewerbsaufgaben. Dieses Beispiel aus jüngster Zeit ist ein Beweis dafür, daß sich alle Kollektivmitglieder Sorgen machen über den Ablauf der Produktion und der termin- und qualitätsgerechten Auslieferung. Einer ist für den anderen da, und das Kollektiv steht hinter jedem Brigademitglied.

Für diese Kollegen kommt es aber auch vor allem darauf an, daß jeder im Kollektiv seinen festen Platz hat und jeder seine Aufgabe genau kennt. Viele gesellschaftliche Aktivitäten entfachen die Mitglieder des Kollektivs. Es ist eigentlich kein Wunder, denn der AGL-Vorsitzende Kollege Dachtler, das BGL-Mitglied Günter Bruchhaus, der Sportorganisator der AGL Günter Moews, der Leiter des Verkehrssicherheitsaktivs der Abteilung Klaus Rahn und die Verantwortliche für Kassierung innerhalb des Jugendverbandes Rosi Schröder arbeiten gemeinsam mit den anderen Kolleginnen und Kollegen in einem Kollektiv. Alle Genannten und Ungenannten ergänzen sich bei der Lösung der Aufgaben hervorragend.

Zwei Dinge beeindrucken mich aber besonders. Seit Jahr und Tag sind die Kollektivmitglieder an den Wochenenden im Pionierlager in Prerow zu finden. Weit über 550 Stunden haben sie dort bereits geleistet und helfen somit, allen Kindern angenehme Ferientage zu gestalten. Viele Arbeiten wurden bisher dort ausgeführt, so daß wertvolle Handwerkerkapazität eingespart werden konnte. Als ich das im Gespräch erfuhr, war ein wenig Stolz in ihren Gesichtern zu sehen. Glückliche Kinderaugen waren der Lohn für die viele Mühe, die das Kollektiv aufgewandt hat, um das Lager in einem einwandfreien Zustand zu halten.

In diesem Kollektiv sind alle Mitglied der DSF — auch ein Ergebnis der kontinuierlichen Arbeit. Bezeichnend aber ist, daß die Mitgliedschaft nicht nur durch das Dokument bewiesen wird, sondern die deutsch-sowjetische Freundschaft ist eine echte Herzenssache des gesamten Kollektivs geworden. Viele Begegnungen zeugen davon, daß alle Mitglieder des Kollektivs die Begegnung mit den sowjetischen Freunden suchen und gemeinsam schöne Stunden verbringen. Ob das nun Erfahrungsaustausche sind oder gemeinsame Fahrten, ob Schießwettkämpfe oder gemeinsame Arbeitseinsätze, ob gemeinsame sportliche Veranstaltungen oder auch Stunden der Entspannung, der Erholung, des gemütlichen Beisammenseins — all das hat dieses Kollektiv näher gebracht mit den sowjetischen Seeleuten. Die mehrmalige Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Kollektiv der DSF" ist ein Dankeschön für die viele Arbeit. Weil sie sehr gerne mit den sowjetischen Menschen zusammenarbeiten, kann man das Kollektiv recht gut verstehen, wenn die anspruchsvollen Zielstellungen zu Ehren des Roten Oktober erfüllt und übererfüllt werden sollen.

Noch etwas gibt es, worauf sie besonders stolz sind. Sie arbeiten sehr gerne mit ihrer Patenklasse, der 7b der Erich-Weinert-Oberschule, zusammen. Sie leisten bereits zehn Jahre intensive Patenarbeit in dieser Schule, dafür wurden sie mehrfach geehrt. Mit dem Arbeitsplan und den Hospitationen nehmen sie es ganz genau, und viele gemeinsame Veranstaltungen führten sie bereits durch. Die Schüler der 7b kommen gerne in dieses Kollektiv, weil sie wissen, das Kollektiv Dachtler ist ein echtes sozialistisches Kollektiv.

Im sozialistischen Wettbewerb liegen sie gut im Rennen. So erreichten sie im Limit 94,3 Prozent, in der Arbeitsproduktivität 114,6 Prozent und in den Kosten je Normstunde 96,9 Prozent. Bereits ab September arbeiten sie nach den Kennziffern des Jahres 1978 — sie wollen auch im Jahre 1978 an jedem Tag mit guter Bilanz arbeiten.

M. M.

Mit dem Wettbewerbsprogramm hohe anspruchsvolle Ziele ...

Fortsetzung von Seite 1



Beim Rundgang durch den 7. Ökonomischen Leistungsvergleich, der für die Vertrauensleute noch einmal gezeigt wurde, überzeugte sich Heinz Hanns (Zweiter von rechts) vom erreichten Leistungsstand der Abteilungen.

Werkfoto/Schult

Hans Oehlke konnte von einer kontinuierlichen Planerfüllung der letzten 41 Monate berichten. 7608 Einzel- und Kollektivverpflichtungen trugen dazu bei, einen ökonomischen Nutzen von 5 789 068 Mark zu erzielen. Das war ein würdiger Beitrag zum 60. Jahrestag des Roten Oktober.

Im neuen Wettbewerbsprogramm hat sich das Werftkollektiv das Ziel gestellt, die industrielle Warenproduktion des Jahres 1978 in 51 Wochen zu erfüllen, dabei soll eine Steigerung gegenüber dem Jahr 1977 auf 104,3 Prozent erreicht werden. Die Zielstellung des Fünfjahrplanes wird durch den Gegenplan um 1,7 Prozent erhöht, außerdem wird die Arbeitsproduktivität um 1,7 Prozent gesteigert. Geht es doch im sozialistischen Wettbewerb vor allem darum, die Planaufgaben und Gegenplanziele allseitig zu erfüllen und zu überbieten. Im Mittelpunkt dabei steht die weitere Intensivierung der Produktionsprozesse, verbunden mit der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Die schöpferischen Aktivitäten richten wir darauf,

- die sozialistische Rationalisierung durch die beschleunigte Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weitaus stärker zu entwickeln und damit noch mehr Einfluß auf die qualitativen Faktoren des Leistungszuwachses zu nehmen,
- die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit in allen Kollektiven nach dem Beispiel der Abteilung Rohrbau, der Technologie und Konstruktionsgruppen Rohrbau anzuwenden,
- weitere ökonomische Reserven zu erschließen und in die Gegenpläne aufzunehmen,
- die Produktivität, Effektivität und Qualität zu erhöhen und die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Um die hochgesteckten Ziele zu erfüllen, wollen die Kollegen der Abteilung Schiffbau Teilefertigung die bewährte Initiative „Notizen zum Plan" weiterführen. Außerdem, so betonte Walter Marks, APO-Sekretär der Abteilung, will das Kollektiv unbedingte Termintreue beim Schulschiffbau wahren.

Über das Erreichte und die Zielstellung für die nächste Zeit berichtete Jutta Kietzmann vom Jugendkollektiv Nowak aus der Abteilung TAE.

Werftdirektor Karl Dittmann ging in seinen Ausführungen auf den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln ein, der um 20 Prozent erhöht werden muß. Große Aufgaben hat dabei die Hauptabteilung TR zu lösen.

Über Erfahrungen mit dem themenbezogenen Haushaltsbuch in der Forschung und Entwicklung zur Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit sprach Eckhard Mensel, Abteilungsleiter TRM. Seit mehreren Jahren verfügen seine Kollegen über Erfahrungen mit diesem Haushaltsbuch. Es hat sich bewährt, und die Arbeit damit soll weiter ausgebaut werden. Karl Karwutschke, Maschinenschlosser in der Abteilung Reparaturen Maschinenbau, legte Probleme des Reparaturbereiches dar. Seine Kollegen halten die Verkürzung der Reparaturzeiten auf 85 Tage für real. Dazu, so betonte er, muß das Zusammenspiel zwischen dem Reparaturbereich und der Vorbereitung weiter verbessert werden. Hier liegen auch noch große Reserven für den weiteren Abbau des Stundenlimits.

Heinz Hanns würdigte in seinem Schlußwort die hohen Wettbewerbsergebnisse des Werftkollektivs zum 60. Jahrestag des Roten Oktober und sprach sich lobend zum neuen Wettbewerbsprogramm aus.

„Mit dem Blick auf den 30. Jahrestag der Gründung der DDR habt ihr euch hohe anspruchsvolle Ziele gestellt", sagte er. „Damit setzt die Werft eine gute Tradition fort. Die kommenden Aufgaben sind aber nur zu lösen mit einer ganzen Welle der sozialistischen Rationalisierung. Das bedeutet aber auch, die Gemeinschaftsarbeit noch zielgerichteter auf die Lösung von wissenschaftlich-technischen Aufgaben zu richten."

Wieder Disko-Spektakulum

In dieser Spielzeit wird im Theater Stralsund im Zuge der Erweiterung und Verbesserung des Kulturangebotes für Jugendliche die erfolgreiche Veranstaltungsreihe DISCO-SPEKTAKULUM fortgesetzt. Die Tanzveranstaltungen für Jugendliche, insbesondere für die Schuljugend, sind eine Initiative der FDJ-Gruppe des Theaters und werden von den jungen Schauspielern, Sängern, Tänzern, Musikern und Technikern in eigener Regie gestaltet. Das Anliegen des Theaters dabei ist es, diese Diskotheken durch einen interessanten, abwechslungsreichen und unterhaltenden Programmteil zu bereichern. So standen im Zentrum der ersten Diskothek dieser Spielzeit Kabarettszenen, die in satirisch-zugespitzter Weise das Verhältnis unserer Jugendlichen zu Elternhaus und Schule, zu Betrieb und Lehrausbilder zum Inhalt hatten, wo negative Auswüchse und Überspitzungen verlacht wurden, aber auch so manche Erscheinung und Verhaltensweise nachdenklich stimmte.

Darüber hinaus werden die Diskotheken aber auch genutzt, um auf Inszenierungen des Theaters aufmerksam zu machen, wie etwa auf das sowjetische Stück „DIE NACHT NACH DER ABSCHLUSSFEIER" von W. Tendrjakow, welches ab Januar 1978 auf der Probebühne gezeigt wird.

Die nächsten Diskotheken werden mit neuem Programmteil am 17. und 25. Dezember stattfinden und als „Diskotheken unter dem Weihnachtsbaum" ganz im Zeichen des Weihnachtsfestes stehen. Bis zum Ende der Spielzeit sind noch drei weitere Veranstaltungen mit unterschiedlichen Programmen geplant, die jeweils mehrfach wiederholt werden.

Giehm

Silvesterkarten

Für die Silvesterveranstaltung im Klubhaus „Ernst Thälmann" nimmt die Kulturabteilung bis zum 9. Dezember 1977 Kartenbestellungen entgegen. Die bestellten Karten werden vom 13. bis 20. Dezember 1977 täglich in der Zeit von 11.45 bis 13.45 Uhr verkauft. Telefon: 20 07.

Wichmann

Achtung, Philatelisten!

Der Kreisvorstand Güstrow des Philatelistenverbandes führt anläßlich seiner 2. Kreis-Briefmarken-Ausstellung am 26. und 27. November 1977 von 10.00 bis 17.00 Uhr im Kersig-Klub Güstrow, Markt 32, einen Briefmarken-Großtausch mit Börse durch. Der Kreisvorstand lädt die Mitglieder unserer BAG zur Teilnahme an dieser Veranstaltung herzlich ein.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser langjähriger Kollege

Karl Burmeister

im Alter von 45 Jahren. Er setzte seine ganze Kraft für die Belange der Werft ein und war uns stets Vorbild.

Gewerk 2222, APO, AGL, Abteilungsleitung Ausbau Holz

Zu Besuch in der Betriebsverkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung

Für das Weihnachtsfest gerüstet

Ein reichhaltiges Angebot erwartet die Kunden

Haben Sie schon Geschenke zum Weihnachtsfest gekauft? Wenn nicht, wie wäre es dann mit einem guten Buch? Seit dem 1. Oktober dieses Jahres steht die Kollegin Neisener, wie sie es schon einmal von 1967 bis Sommer 1971 tat, ihren Kunden in der Betriebsbuchhandlung zur Seite. Aus allen Literaturgebieten ist zur Zeit ein umfangreiches Angebot zu verzeichnen. Gefragte Bücher sind: „Die sieben Affären der Dona Juanita" von Eberhard Panitz und von John Reed „10 Tage, die die Welt erschütterten".

Viele Bücher originalsprachiger russischer und übersetzter Literatur aus dem Bereich Belletristik werden angeboten. Empfehlenswert sind die zwei Bände von Shukow „Erinnerungen".

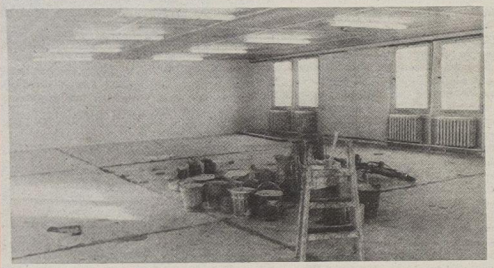
Das Interesse unserer Kollegen am Buchkauf ist noch größer, als es die auf das Siebenfache gestiegene Vertriebsleistung zum Ausdruck bringt. Auf Grund der räumlichen Beengtheit (11 Quadratmeter Ladenraumfläche) kann die Ware nicht ausreichend präsentiert werden, und ganze Literaturgebiete (Fachbuch) finden keinen ausreichenden Platz. Deshalb liegt für alle Interessenten jede Woche der Vorankündigungsdienst für den Buchhandel zur Einsicht aus. Vorrangig werden Bestellungen für die Fach- und wissenschaftliche Literatur entgegengenommen.

Jetzt um die Weihnachtszeit herrscht natürlich in allen Buchhandlungen Hochbetrieb. Besonders großer Beliebtheit erfreuen sich Abenteuer-, Kriminal- und utopische Literatur. So ist es nicht verwunderlich, daß Bücher aus diesen Bereichen oft kurz nach ihrem Erscheinen vergriffen sind. Ähnlich sieht es mit Märchensammlungen aus. Im Dezember werden in unserer Betriebsbuchhandlung noch vier utopische Titel erwartet, zum Beispiel Strugatzki mit „Mittag, 22. Jahrhundert" oder von den Geschwistern Braun „Unheimliche Erscheinungsformen auf Omega XI". Im Verlag Neues Leben erscheint von Recknagel eine Biographie von Jack London „Leben und Werk eines Rebellen".

Von Richard Christ sind zur Zeit die Reisegeschichten „Um die halbe Welt in 100 Tagen" eine gern gekaufte Lektüre. Zu empfehlen ist auch das Buch des Münchener Schriftstellers August Kühn „Zeit zum Aufstehen".

Sie sehen, auch der Buchhandel ist für das Weihnachtsfest gerüstet. Zu einem Höhepunkt für alle Bücherfreunde wird bestimmt der vorweihnachtliche Basar im Klubhaus „Ernst Thälmann". Wie alljährlich können Sie Bücherschecks gegen bekannte und beliebte Werke in- und ausländischer Schriftsteller eintauschen. Auch im Barverkauf werden viele interessante Bücher in Neuauflagen und Neuerscheinungen angeboten, die auf einen Platz in Ihrem Bücherschrank warten. Es gibt viele Möglichkeiten, ein gutes Buch zu erwerben. Schauen Sie doch einmal vorbei in unserer Buchverkaufsstelle; Kollegin Neisener erwartet Sie.

Ch. Sch.



Der Fotograf bietet uns ein Stilleben von Arbeitsgerätschaften an. Doch trügt der ruhige Schein. Sie haben in den anderen Ecken gerade Arbeitsberatung: die Elektriker, Maurer, Tischler, Klempner und Maler von TA. Und was dabei herauskommt, kann sich sehen lassen. Es ist der 180 m² große Raum der Gewerkschaftsbücherei, die ihr neues Quartier in einer Baracke in der Ladenstraße aufschlägt. Die Kollegen von TA haben sich gut aufeinander abgestimmt, keiner verdarb die Arbeit des Vorgängers, sie machten aus dem Barackenraum einen durchaus angemessenen Aufenthalt einer Kulturstätte, indem sie ihr fachliches Können und ihre Beziehung zum Auftrag voll einsetzten. Dafür danken die Benutzer der Gewerkschaftsbücherei den vielen Kollegen von TA, die, ewig termingehetzt, es fast gewohnt sind, übergangen zu werden, wenn alles geklappt hat und gewaltig kritisiert zu werden, wenn es mal einem nicht so gefallen hat. Die Gewerkschaftsbücherei will nun nicht grämlich und vergnatzt sein, wenn sie in ihrem nunmehr fünften Standort wieder mal eine Baracke innehat, sondern sie verspricht, aus der neuen Lage das Bestmögliche herauszuholen. Die Leser werden sich in einigen Wochen vom vollen Angebot überzeugen können. Vorläufig findet eine behelfsmäßige Ausleihe am neuen Ort statt.

Wolf Wähnke

Foto: E. Schulz

Nach schwerer Krankheit verstarb unser bewährter Mitarbeiter, Genosse

Wilhelm Lichtwardt

mehrfacher Aktivist und Träger staatlicher und gesellschaftlicher Auszeichnungen im Alter von 51 Jahren.

Wir trauern um einen stets pflichtbewußten und einsatzbereiten Genossen, der in den 27 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Werft seine ganze Kraft für die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben, besonders als Gewerkschaftsfunktionär, eingesetzt hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO AGL
Abteilung Wirtschaftsbetriebe

Nachruf

Am 27. Oktober verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren der Schiffbauer

Harry Bertmann

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten Kollegen, der 27 Jahre eine hervorragende Arbeit in unserem Betrieb geleistet hat. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

AGL und Abteilungsleitung Schiffbau Vormontage

Erste Hilfe, Meldepflicht, Versicherungsschutz

2. Folge:

5. Bei Unfällen mit geringen Folgen von Sachschäden (in der Regel bis zu 300,00 Mark), sind mit dem anderen Geschädigten die zur Schadenregulierung erforderlichen Angaben auszutauschen bzw. zu hinterlassen.

Hierzu zählen wir insbesondere

- **polizeiliches Kennzeichen, Arten und Typen der beteiligten Fahrzeuge;**
- **Anschriften der Beteiligten und der Zeugen**
- **Schadenhergang (evtl. Skizze)**
- **Beschreibung der Schäden an den beteiligten Fahrzeugen sowie anderer Sachen mit Angabe des Umfanges der Schäden.**

Feststellungen zu Verkehrsunfällen, die hierüber hinausgehen (über 300 Mark), trifft die Verkehrspolizei am Unfallort mit der Aufnahme der Verkehrsunfallanzeige und der Vernehmung der Beteiligten und der Zeugen.

6. Zur Regulierung berechtigter Schadenersatzansprüche ist jeder Versicherungsfall der für den Wohnsitz zuständigen Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung der DDR unverzüglich schriftlich anzuzeigen.

Maßgebend für diese Meldung ist nicht allein die Feststellung zur Schuldfrage in der Verkehrsunfallanzeige der VP, weil es sich bei den von ihr festgestellten Unfallursachen nur um Verstöße gegen die Verkehrsordnung (StVO u. a.) im Sinne der strafrechtlichen Verantwortlichkeit handeln kann. Die zivilrechtliche Beurteilung des Verkehrsunfalles, die eine materielle Verantwortlichkeit und damit einen Schadenersatz auslösen soll, erfolgt auf der Grundlage des Zivilgesetzbuches (ZGB) der DDR, §§ 330 bis 345. Das ZGB bildet die Grundlage für die Anerkennung berechtigter oder Ablehnung unberechtigter Schadenersatzansprüche und die Vornahme der Einschätzung einer Mitverantwortlichkeit des Geschädigten.

In den versicherungsrechtlichen Bestimmungen sind analoge Feststellungen getroffen, die ihren erzieherischen Faktor in Verhaltens- und Anzeigepflichtigen, zum Ausdruck bringen. Fortsetzung folgt

Silvester-Glücksrakete 77

Zwei Vorauslosungen im November und Dezember

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt in den Monaten November und Dezember eine Lotterie „Silvester-Glücksrakete 1977" durch. Der Verkauf der Lose erfolgt in allen Toto-Lotto-Annahmestellen und im Sonderverkauf in der Zeit vom 14. November bis 28. Dezember 1977.

Der Verkaufspreis für ein Los beträgt 3,– Mark.

Bei den zwei Vorauslosungen werden folgende Zusatzgewinne auf die vollständigen Losnummern zentral gezogen.

1. Vorauslosung
am 30. November 1977
(für alle bis zum 25. November 1977 erworbenen Lose)
10mal 1000 Mark und
2 PKW Trabant

2. Vorauslosung
am 14. Dezember 1977
(für alle vom 14. November bis 9. Dezember erworbenen Lose)
20mal 1000 Mark und
3 PKW Trabant

Jedes Los nimmt zur Hauptziehung an den 13 Ziehungsvorgängen teil. Beim Erwerb von zehn Losen mit den Endzahlen 0 bis 9 werden garantiert 10,– Mark gewonnen.

Zur Hauptziehung am 31. Dezember 1977 werden im Fernsehen der DDR ausgelost:

6mal 50 000,– Mark
auf eine 6stellige Zahl
6mal 10 000,– Mark
auf eine 6stellige Zahl
60mal 5000,– Mark
auf eine 5stellige Zahl
60mal 2500,– Mark
auf eine 5stellige Zahl
600mal 1000,– Mark
auf eine 4stellige Zahl
600mal 500,– Mark
auf eine 4stellige Zahl
600mal 250,– Mark
auf eine 4stellige Zahl
6000mal 100,– Mark
auf eine 3stellige Zahl
6000mal 50,– Mark
auf eine 3stellige Zahl
60 000mal 25,– Mark
auf eine 2stellige Zahl
600 000mal 10,– Mark
auf eine 1stellige Zahl
und zusätzlich 6 PKW Trabant oder je 10 000,– Mark auf eine 6stellige Zahl, 60 Reisen für je zwei Personen in die UdSSR und SR Rumänien auf eine 5stellige Endzahl.

Weitere Informationen erhalten Sie in den Toto-Lotto-Annahmestellen.

Hallenbetriebsmeisterschaft im Volleyball

Entsprechend dem Jahressportplan der Betriebsgewerkschaft der Volkswerft finden an den vier Sonnabenden im Januar 1978 jeweils von 9.00 bis 13.00 Uhr die Spiele statt. Es stehen die Sporthallen der BBS (2 Felder) und die Jahnsportstätte (1 Feld) zur Verfügung. Es sind zwei Durchgänge in Spielgruppen vorgesehen. Nach dem 1. Durchgang werden eine A-Staffel und eine B-Staffel gebildet für den zweiten Durchgang.

Aus der A-Staffel qualifizieren sich die Mannschaften für die Endspiele um die Meisterschaft. Jede Mannschaft kann an zwei Spieltagen jeweils zwei Spiele zu zwei Gewinnsätzen austragen.

Die Schiedsrichter müssen von den jeweils spielfreien Mannschaften gestellt werden.

Jede Mannschaft muß auf AGL-Zugehörigkeit einwandfrei gebildet werden. Alle in BSG organisierten Sportler sind ebenfalls teilnahmeberechtigt. Die Meldungen der AGL-Mannschaften müssen bis zum 20. Dezember 1977 bei der BGL abgegeben werden. Der Mannschaftsleiter und 1. Schiedsrichter sind schriftlich zu benennen (Telefon-Nr. angeben). Nachmeldungen von Mannschaften können nicht berücksichtigt werden.

BGL-Sportkommission

Einjähriges Bestehen der Sektion

Am 12. November 1977 führte die Sektion Freizeit- und Erholungssport (Volleyball) das Sektionsfest durch. Anlaß war das einjährige Bestehen der Sektion. Unter der bewährten Leitung der Sportfreunde Franz Mistrich und Rudolf Ende wurde ein Fest gestaltet, das bei Gästen und Aktiven viel Anklang fand. Ein Dank gilt auch dem Kollektiv des Bootshauses für seine Unterstützung.

Im September wurde die erste Damenmannschaft der Sektion gegründet. Volleyballbegeisterte Frauen und Mädchen trainieren einmal wöchentlich und bereiten sich so auf die Betriebsmeisterschaften vor. In der nächsten Saison will die Mannschaft am Punktspielbetrieb teilnehmen. Zur besseren Gestaltung des Trainings wird eine 2. Mannschaft formiert. **Interessierte Frauen und Mädchen der Werft können sich telefonisch unter Apparat 3051 anmelden.**

R. M.

Kegeln:

Motor weiter auf Platz 1

Am 19. November belegte Motor I in Ribnitz mit 4355 Holz gemeinsam mit Turbine I Stralsund den 3. Platz. Erster wurde Aufbau II Ribnitz mit 4501 Holz vor Aufbau I Stralsund mit 4387 Holz.

Folgende Einzelergebnisse wurden erzielt:

Lotzow 748 Holz, Bierhals 733 Holz, Borchers 728 Holz, Tegge 716 Holz, Schwerin 716 Holz, Malchereck 714 Holz.

Zur Zeit führt Motor gemeinsam mit Turbine Stralsund mit je 8,5 Punkten vor Aufbau Ribnitz II 7 Punkte und Aufbau Stralsund I 6 Punkte.

Tischtennis-Turnier der Tausend

Alle Abteilungen und Gewerke sind aufgerufen, sich am TTT zu beteiligen, dessen Vorrundenwettkämpfe bis zum 19. März 1978 durchgeführt werden.

Es bestehete die Möglichkeit für die Freunde des kleinen weißen Balls, sich an Turnieren innerhalb der Gewerke oder Abteilungen zu beteiligen, die von den Sportorganisatoren in Abstimmung mit der BSG Motor durchgeführt werden sollen.

Die Sportorganisatoren treffen sich zur Einweisung und Information über die Ausschreibung am 30. November 1977 um 15.00 Uhr im Gästespeisesaal.

Röbisch

Punktgleich mit Turbine III

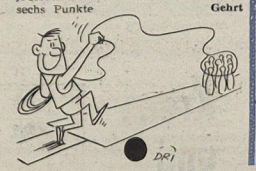
Den Vergleich in Miltzow am 19. November gewann Lok Stralsund II vor Aufbau Ribnitz IV. Motor III wurde mit 4116 Holz und einem Rückstand von 30 Punkten zu Aufbau Ribnitz Dritter.

Von den Keglern wurden folgende Einzelergebnisse erzielt:

Czycholl 704 Holz, Gurk 693 Holz, Pagel 683 Holz, Birth 680 Holz, Gehrt 680 Holz, Lawrenz 676 Holz.

In der Tabelle führt Lok Stralsund II mit zehn Punkten vor Turbine Stralsund III und Motor Stralsund III mit je sieben Punkten. Aufbau Ribnitz IV hat sechs Punkte

Gehrt



Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Bezirksliga Männer Motor Stralsund – Lok Stralsund
Sonntag, 9.00 Uhr, Kreisklasse Schüler Motor II — Traktor Prohn
9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz
10.45 Uhr, Bezirksliga Jugend Motor Stralsund – Aufbau Ribnitz
Handball, Sporthalle H.-Matern-OS Knieper West:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga männliche Jugend B Motor Stralsund – TSG Wismar
12.45 Uhr, Bezirksliga Jugend B weiblich Motor Stralsund – TSG Wismar I
15.45 Uhr, Bezirksliga Jugend B weiblich Motor Stralsund – TSG Wismar II
9.45 Uhr, Bezirksliga männlich Schüler A Goethe-OS Stralsund – TSG Wismar
Kegeln, Platz des Friedens:
Sonnabend, 8.00 Uhr, Kreisklasse Männer Punktspielrunde mit den Mannschaften von Turbine II, Aufbau Ribnitz II, Aufbau V und Motor IV
Leichtathletik, Sporthalle BBS:
14.00 Uhr, Sektionsmeisterschaft der BSG Motor
Sonntag, 9.00 Uhr, Hallensportfest der Patenschulen
Volkssport, Sporthalle BBS:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Direktorat F, Durchführung von Fußball- und Handballwettkämpfen
Tischtennis, Jahnturnhalle:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Volkssportturnier im Tischtennis des VEB Volkswerft



„Die schnaufen nicht schlecht – aber ich trainiere für den nächsten Ostsee-Städtelauf.

Sportnachlese: Fußball-Bezirksliga

Hoher 2:11-Kantersieg gegen Flottenschule

Der diesjährige Aufsteiger zur Bezirksliga, die Mannschaft von Vorwärts Flottenschule Stralsund, schlug sich in den bisherigen Punktspielen recht achtbar. Nach dem neunten Spieltag konnte diese Mannschaft mit 23:12 Toren und 11:7 Punkten den 4. Tabellenplatz einnehmen. So konnte die Begegnung gegen den Ortsrivalen Motor unbedingt als Spitzenspiel angesehen werden. Bei einem Sieg der Vorwärtsmannschaft hatte sie Motor sogar hinter sich lassen können. Die Armeefußballer begannen auch sehr verheißungsvoll. Bereits nach vier Spielminuten konnten sie mit 1:0 in Führung gehen.

Vielleicht aber war es gerade dieser Treffer, der Motor erkennen ließ, daß der Gegner alles andere als eine leichte Hürde ist. Nun begann die Mannschaft der Werft konzentrierter zu spielen, um den schnellen Rückstand wettzumachen. Lange brauchte auf den Ausgleich und die eigene Führung nicht gewartet zu werden. Was sich ab ca. der 15. Minute auf dem Platz des Friedens abspielte, war eine eindeutige Deklassierung des Gastgebers, der Vorwärtsmannschaft von der Flottenschule. Motor beherrschte ab der 15. Minute das Geschehen auf dem Platz. Man bekam den Eindruck, daß Vorwärts Flottenschule nicht wußte, was gegen die immer wieder gefährlich angreifenden Motorspieler anzufangen ist. Klaus Marowski bekam seine Abwehr einfach nicht formiert. Die Tore für Motor fielen dann auch kontinuierlich. 1:1 durch Kutz, 1:2 L. Graap, 1:3 Reinert, 1:4 und 1:5 Kutz.

Mit 1:5 für Motor ging es in die Pause. Sofort mit Wiederbeginn des Spiels kam Motor weiter gefährlich und ließ es auch an Toren nicht fehlen. Lewerenz stellte mit dem 2:11 den Endstand her.

Aufstellung: Pahl, Peters, Matz, Elze (Lewerenz), Wroblewski, Graap, Möhnke, Joppich, Kutz, Reinert, Haak (Herschel).

Th.

Kegeln:

1. Platz für Motor II

Mit einem Ergebnis von 4239 Holz belegte die Mannschaft von Motor II in Grimmen den 1. Platz vor Empor I Stralsund (4207 Holz), Dynamo I Ribnitz (4203 Holz) und Lok I Stralsund (4175 Holz). In einem spannenden Wettkampf, der bis zum letzten Starter die Frage nach dem Sieger offen ließ, konnten durch Motor II 4 wichtigte Punkte errungen werden. Außerdem erreichte der Sportfreund Herbert Micheel mit 724 Holz das beste Einzelergebniss.

Tabelle zur Halbzeit:

Motor II Stralsund	11 Punkte
Dynamo I Ribnitz	7 Punkte
Empor I Stralsund	6 Punkte
Lok I Stralsund	6 Punkte

Gehrt

Die letzte Seite

Alt-Stralsunder Bilderbogen



DER NEUE MARKT

Repro: Annemarie Knoren

Dor lach ick öwer

Muntere Tungen

De lütt Stadt hett 'ne lütt Bahn, un de lütt Bahn en lütten gemütlichen Bahnhof un de lütt gemütlich Bahnhof en lütten gemütlichen Wartesaal. „Eine Stunde Aufenthalt!" röpt de Schaffner. Ein Mann stigt ut, um de Stun'n in'n Wartesaal aftausitten un in Rauh un Freden 'ne Pip tau roken. 'ne Viertelstun'n hett hei rokt, as 'ne lütt dralle Fru rinkümmt un sick up en Stauhl bi em hensetten deit. Ehr spitz Näs' krüst sick in de Tobakswolken; sei kikt den Herrn giftig an un seggt:

„Wenn Sie ein gut erzogener Herr wären, würden Sie hier nicht rauchen!"

De Herr antwurdt in vüller Seelenrauh:

„Wenn Sei 'ne feine Dame wiren, denn würden Sei sick wider wegsetten!"

„Ich kann sitzen, wo ich will!"

„Natürlich! Laten S' mi taufreden!"

'ne Tid lang is alls unheimlich still; hei blüst wider, un sei snüwwt mit de spitz Näs'. Aewer sei kann nich lang an sick hollen un seggt: „Wenn Sie mein Mann wären, würde ich Ihnen Gift geben!"

Hei kek ehr mit Verständnis in't Gesicht, nickt ehr tau, ded en langen Tog ut sin Pip und säd:

„Wenn Sei min Fru wiren, würd ick't nehmen!"

Übrigens . . .

. . . Schwimmen ist nicht die einzige Kunst, in der man Erfolge erzielt, wenn man an der Oberfläche bleibt.

Die Autogrammsammlung

Meine Frau warf mir oft vor, daß ich zu viele Bücher kaufe, daß ich mein ganzes Geld ausgebe.

Sobald ich jedoch ein neues, interessantes Buch entdeckte, kaufte ich es wieder. Um Streit zu vermeiden, schrieb ich auf die erste Seite:

Genossen Petrow für gute Arbeit. Der Betriebsdirektor." Ich zeigte das Buch meiner Frau, Sie sagte nichts. In ein anderes Buch schrieb ich: „Für den besten Zeitungsartikel". „Du hast mir gar nicht gesagt, daß du Artikel schreibst", wunderte sich meine Frau.

Seit wann interessierst du dich für meine Angelegenheiten?" erwiderte ich ernst.

Als ich aber begann, seltene teure Bücher zu kaufen, konnte ich die Ausrede, daß man sie mir im Betrieb geschenkt habe, nicht mehr verwenden. Endlich hatte ich folgende Idee: „Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag. Onkel Wanja." „Onkel Wanja?", fragte meine Frau. Ich erklärte ihr, daß Onkel Wanja der Bruder meines Vaters sei, der mir immer Bücher schenken würde.

Dann ließ ich mir ein Buch von meiner Großmutter „schenken", ich hatte nämlich inzwischen eine ganze Reihe Handschriften geübt: „Meinem lieben Enkel" war auf der ersten Seite zu lesen.

Meine Frau stichelte: „Was, Großmutter hat dir ein Buch von Zola geschenkt?"

„Ja, weißt du, sicher hat sie gedacht, es sei ein Märchenbuch." Später begannen sogar die Autoren selbst mir Bücher zu schenken. Eines Abends hatte meine Frau ein neues Kleid an. „Hast du es dir gekauft?" wollte ich wissen. „Nein geschenkt bekommen." „Von wem?" „Von einem unserer gemeinsamen Freunde. Dir hat er ein Buch geschenkt und mir ein Kleid." „Wer ist das?" fauchte ich aufgebracht. Meine Frau sah mich belustigt an: „Jean-Jacques Rousseau!"

Sachen gibt's



„Ob die wohl auch von vorne hält, was sie von hinten verspricht!?"

Richter: „Angeklagte, sagen Sie die ganze Wahrheit — warum haben Sie auf Ihren Mann mit Pfeil und Bogen geschossen?" Angeklagte: „Weil ich die Kinder nicht aufwecken wollte!"

★

„Wie hat dir das Essen geschmeckt?" fragt die junge Ehefrau ihren Gatten. „Das Salz war ausgezeichnet. Nur schade, daß du nicht mehr Suppe hinzugegeben hast."

★

Der Lehrer sagt im Biologieunterricht: „Wir sprechen heute über die Reptilien. Ein Reptil ist ein Geschöpf, das auf dem Boden umherkriecht. Wer von euch kann mir ein Reptil nennen?" Meint Fritzchen: „Mein kleiner Bruder!"

★

Unter der Rubrik „Aus dem Gerichtssaal" schrieb der Reporter einer Schweizer Zeitung: „Der Angeklagte wurde zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Dabei wurden ihm die 119 Tage Untersuchungshaft angerechnet."

★

Kleinspecht nahm seinen vierjährigen Sproß mit auf die Jagd. Plötzlich sah der Vater einen Hasen, der Männchen machte. Kleinspecht legte an, zielte lange und schoß — aber der Hase macht weiter Männchen. Da ließ sich der Sohn vernehmen: „Schieß noch mal Papa, der Hase hat den ersten Schuß bestimmt nicht gehört."

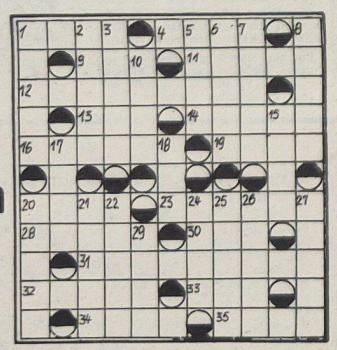
Aktueller Tip:

Hausmacher-Leberwurst

3 — 4 kg Schweinebauch (schier, ohne Knochen), 1 kg Leber (bei 3 kg Schweinbauch nur 750 g), 400 g Zwiebeln, 3 — 4 Eßl. Salz, 2 — 3 Pckch. Pfeffer, 2 Pckch. Majoran, 1/4 Pckch. Thymian, 10 Gewürzkörner (Piment), 1 — 2 Lorbeerblätter, 4 Wacholderbeeren.

Den Schweinebauch mit Wassser, Salz, den Gewürzkörnern, Wacholderbeeren und Lorbeerblatt nicht zu weich kochen. Wenn das Fleisch abgekühlt ist, schneiden und durch den Fleischwolf drehen. Ebenso die rohe Leber und Zwiebeln (Gewürze bleiben zurück). Die Fleischmasse mit Majoran, Thymian, Salz und Pfeffer würzen. Das Fett von der Brühe abschöpfen und mit verwenden. Portionsgerecht in Gläser füllen und mindestens 1 1/2 Stunden — besser 2 Stunden — einkochen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Stadt auf Honshu, 4. Einbringen des Samens in den Boden, 9. mittelasiatischer Fluß, 11. Salbe, Pomade, 12. langsam fließender Eisstrom, 13. aufgeflockter Niederschlag, 14. Verwandte, 16. spanischer Ureinwohner, 19. schwarzer Jura, 20. Staatshaushalt, 23. Eichmaß, Mustergewicht, 28. Hauptgebäude der mittelalterlichen Burg, 30. englisch: eins, 31. Südpolargebiet, 32. australischer Wildhund, 33. Waldtier, 34. Behältnis, 35. Ansprache.

Senkrecht: 1. höchster Gipfel Rumäniens, 2. Turnabteilung, 3. Lebensjahre, 5. Zahl, 6. Fläche, 7. mittelitalienische Stadt, 8. Fluß im Banat, 10. französischer Fluß, 15. Fluß auf der Pyrenäenhalbinsel, 17. griechischer Buchstabe, 18. Wendekommando, 20. lyrische Dichtform, 21. Heilpflanze, 22. Gesellschaftstanz, 24. Einheit des Drucks, 25. Schiffszubehör, 26. Unterweltfluß der griechischen Sage, 27. Feuchtigkeit, 29. Haltezeichen.

Auflösung aus Nr. 44/77

Waagerecht: 1. Basel, 5. Trog, 6. Seal, 8. Rauch, 9. Orest, 11. Hafer, 14. Gemahl, 16. Radi, 17. Eos, 19. Wein, 22. Teruel, 25. Euler, 27. Minna, 28. Puppe, 29. Elan, 30. Ebbe, 31. Leere.

Senkrecht: 1. Borsa, 2. Agathe, 3. Esch, 4. Lehar, 5. Tire, 7. Lied, 9. Ogowe, 10. Email, 12. Falun, 13. Rilla, 15. Lot, 18. Semper, 20. Euwe, 21. Nepal, 23. Riebe, 24. Ende, 26. Rune.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

46 Freitag, 2. Dezember 1977, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

174 779 Mark . . .



. . . volkswirtschaftlichen Nutzen erzielte die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Einlagige Vliesisolierung entsprechender Dicke auf Mineralfaserbasis". Unter der Leitung des Kollegen Waldemar Döring, Gruppenleiter EKM (rechts) arbeiten Anton Schöpke, Meister FAI, Iris Janke, Technische Zeichnerin EKM 6, Stanislawa Janusch, Isolierer in FAI, Ursula Wegener, Meister FAI, Karl Külske, Technologe TVF 2, Gerd Schumacher, Technologe TVF 2, Armin Kuschicke, Konstrukteur EKM 6 (von links) Siegfried Held, Abteilungsleiter und Harry Fischer, IKS Rostock.

Werkfoto: Schult

Abteilung TAV:

So wie wir heute rationalisieren, werden wir morgen produzieren!

In Auswertung der Vertrauensleutevollversammlung vom 17. November, auf der bekanntlich das Wettbewerbsprogramm unseres Betriebes zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR beschlossen wurde, finden gegenwärtig in vielen Abteilungen der Produktion und Vorbereitung Diskussionen zur Erarbeitung von Abteilungswettbewerbsprogrammen statt. Die Produktionsabteilung Schiffbau Helling hat ihre Vorstellungen bereits beraten, und wir veröffentlichen dieses Programm heute auf den Seiten 4/5. Ähnliche Bestrebungen gibt es im Konstruktionsbüro und im Rationalisierungsmittelbau.

Wir sprachen darüber mit dem APO-Sekretär von TAV, Ernst Smentek und erfuhren, daß die Kollektive der Abteilung TAV gegenwärtig ausführlich darüber beraten, wie die hohen Zielstellungen, die in unserem Zentralen Wettbewerbsprogramm für den Rationalisierungsmittelbau gestellt wurden, durch konkrete Maßnahmen und Wettbewerbsverpflichtungen realisiert werden können.

„Schwerpunkt ist dabei der Bau von Vorrichtungen für den Schiffbau und Maschinenbau sowie die Herstellung von Werkzeugen und Rationalisierungsmitteln, die für die Schulschiffserie und Schiffsreparaturen benötigt werden. Das ist eine sehr große Aufgabe und Verantwortung für unser Abteilungskollektiv, und wir gehen in der politisch-ideologischen Arbeit in den Gewerken von folgendem Grundsatz aus: So wie wir heute rationalisieren, werden wir morgen produzieren!

Der Eigenbau von Rationalisierungsmitteln kann und darf heute nicht mehr dem Zufall überlassen werden, sondern ist eine wichtige materielle Voraussetzung für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Unsere Arbeit nimmt unmittelbaren Einfluß auf die Effektivität der Produktion von morgen und auf die Arbeitsbedingungen in der Werft.

Unser Kampfziel ist deshalb, alle Anstrengungen darauf zu richten, daß die Staatsplankennziffer 1978 für den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln durch Gegenplanverpflichtungen mit 20 Prozent überboten wird.

Unsere Reserven für diese Produktivitätssteigerung sehen wir vor allem in der geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit der vorbereitenden Abteilung TRB, im Einsatz von rationellen Arbeitsmethoden, Senkung der Ausfallzeiten, der verstärkten Neuerertätigkeit und in der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit. Dazu wollen wir den Ideenreichtum, die Initiative und Schöpferkraft unserer Werktätigen noch besser nutzen.

Wir schließen uns vollinhaltlich dem Aufruf der Rohrschlosser, Technologen und Konstrukteure zur geplanten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an und werden diese erfolgreiche Wettbewerbsmethode gemeinsam mit der Hauptabteilung Rationalisierung verwirklichen. Wir versprechen uns davon eine noch bessere Vorbereitung der Rationalisierungsvorhaben.

Auf der 7. Tagung des ZK der SED wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die DDR mit dem Jahr 1978 in das entscheidene Jahr des Fünfjahrplanes eintritt und vor allem solche Initiativen von Bedeutung sind, die dazu beitragen, die Rationalisierung voranzutreiben.

Solch' einen hohen Stellenwert hat unsere Arbeit im Rationalisierungsmittelbau. Das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, darin sehen wir unseren politischen Kampfauftrag."

Schwerpunkte

der nächsten Woche

472/160: Rückmontagen, Restpunkterledigung
473/161: Erprobungen, Beginn Abnahmefahrt
472/160: Rückmontagen, Resinen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume, Montage SER-Geräte
475/163: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Abschluß Lüftermontage, Kabelverlegung in den Decks
476/164: Ausrichten Hauptantriebsanlage
477/165: Absenken des Objektes

Unser Schiffbauerwort - unsere Schiffbauertat

Schiffbau-Helling mit Wettbewerbsprogramm zum 30.

In allen Kollektiven der Abteilung Schiffbau Helling wurde das Wettbewerbsprogramm der Volkswerft für 1978, das unter dem Motto „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat, mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der DDR" am 17. November 1977 von den Vertrauensleuten einstimmig angenommen wurde, diskutiert. Das Gewerkschaftsaktiv beriet in einer Zusammenkunft, die sich daraus für die eigene Abteilung ergebenden Aufgaben und stellte sie zu einem Abteilungswettbewerbsprogramm zusammen. Dieses Programm, das natürlich inhaltlich voll auf das Wettbewerbsprogramm des gesamten Betriebes orientiert, ist gleichzeitig Richtlinie für die Erarbeitung der einzelnen Gewerksprogramme der Abteilung. Lesen Sie dazu Seite 5.

Wettbewerbssieger Monat Oktober Malerei

Die Auswertung des innerbetrieblichen Wettbewerbs ergab folgende Plazierung:

1. Malerei
2. Schiffbau Montage
3. Spezialabteilung Anfertigung
4. Schiffselektrik

Auswertung auf Bereichsebene

Schiffbau: 1. Montage, 2. Vormontage, 3. Helling

Ausbau: 1. Malerei, 2. Holz, 3. Metall

Maschinenbau: 1. Schiffselektrik, 2. Rohrbau, 3. Erprobung

Reparaturen: 1. Spezialabteilung Anfertigung, 2. Transport, 3. Schiffbau

Ende Juni dieses Jahres hatte ich auf Grund einer Auszeichnungsreise der FDJ Gelegenheit, mit Jugendtourist einen 14tägigen Urlaub in Mamaia/SRR zu erleben.

Nicht nur Mamaia als einzigartige, vor den Toren Constantas gelegene Hotelstadt imponierte uns mit den fast universellen Möglichkeiten für Erholung, Sport Tanz, Vergnügen und Unterhaltung, sondern ebenso Constanta als größter Hafen und Umschlagplatz der SRR.

Interessant und fremd war für uns der Baustil vieler Gebäude, der an den türkischen Einfluß erinnert. Ebenso die alten Sitten und Bräuche der Bewohner in Stadt und Land.

Besonders gefiel uns allen dabei eine Stadtrundfahrt durch Mamaia und Constanta, die Besichtigung des Meeresmuseums, das Casino am Hafen, der riesige Hafen selbst mit fast 50 auf Reede liegenden Schiffen, die türkische Moschee und eine Vorstellung im Delphinarium.

Mit Jugendtourist reisen lohnt sich

Ich persönlich unternahm einen Ausflug nach Bukarest und hatte dort Gelegenheit, die Hauptstadt nach dem Erdbeben kurz zu sehen. Im Zentrum der Stadt blieb fast kein Gebäude unbeschädigt, viele Häuser waren eingestürzt bzw. noch abgestützt. Erdkabel und Leitungen waren gerissen und so weiter — unvorstellbar der Schaden, aber auch für mich die Kraft der Menschen zur Beseitigung der Schäden.

Diese Reise war für mich und alle Touristen aus der DDR ein einmaliges Erlebnis, die rumänische Schwarzmeerküste in der schönsten Jahreszeit und mit allen ihren Reizen kennenzulernen. Dabei hatten solche Bedingungen, wie Flugreise Berlin-Schönefeld — Constanta mit einer viermotorigen IL 18, Unterbringung im Hotel DUNAREA, Kategorie I, und Vollverpflegung im Hotelrestaurant nach landesüblicher Küche einen wesentlichen Anteil. Ich für meinen Teil konnte hinsichtlich der rumänischen Küche und Getränke die Erfahrung machen, daß vieles, was man nicht kennt, gut schmeckt, vitaminhaltig ist und zum Appetit anregt. Probieren geht eben doch über studieren! Das bewahrheitete sich für uns alle bei einer zünftigen Weinverkostung in einer MURFATLER-Taverne inmitten der Weinberge am besten. Ganz zu schweigen von der Atmosphäre und der Stimmung dort... Die Gastfreundschaft der Rumänen war überraschend angenehm für uns.

Das Schwarzmeerwasser, die heftigen Wellen und das beständige Wetter waren einfach wunderbar. Natürlich eine große Sonnenbrandgefahr für viele!

Man muß einfach miterlebt haben...!

Alles in allem war es eine schöne und sehr interessante Reise, nach der ich sagen kann: Mit Jugendtourist reisen lohnt sich!

P. Staude

Berichtswahlversammlung in der FDJ-Organisation Transport

Mit den Leitungen Hand in Hand

Am 16. November 1977 war für die FDJler der Abteilung Transport der Höhepunkt der diesjährigen Verbandsarbeit.

Ebenso wie alle anderen Organisationen legte aus diese FDJ-Leitung Rechenschaft über ihre Arbeit in der vergangenen Wahlperiode ab. Konnte man in den letzten Jahren bei weitem nicht von einer kontinuierlichen Jugendarbeit sprechen, so bemühte sich doch die Leitung um eine Stabilisierung des Kollektivs. Kritisch stellte Gudrun Kagelmacher, bisherige FDJ-Sekretärin der Abteilung, fest, daß zwar alle Termine eingehalten und Veranstaltungen wie zum Beispiel Mitgliederversammlungen regelmäßig durchgeführt wurden, die Beteiligung aber noch sehr zu wünschen übrig ließ. Ebenfalls mußte kritisch eingeschätzt werden, daß das FDJ-Studienjahr, das ja Grundlage für die ideologische Weiterbildung der Jugendlichen ist, nicht durchgeführt wurde. Dieser Zustand wurde ausgewertet und gemeinsam mit der APO-Leitung festgelegt, daß in der nächsten Wahlperiode der Zirkel regelmäßig durchgeführt wird. Als Leiter konnte Genosse Walter Jäckel gewonnen werden.

Positiv wurde die Bilanz der Kassierung eingeschätzt. Der verantwortliche Jugendfreund wurde hier seiner Aufgabe trotz schwieriger Bedingungen voll gerecht. Die Jugendfreunde des Krangewerkes renovierten an einem Sonnabend unentgeltlich den Aufenthaltsraum. Gudrun schätzte auch kritisch ein, daß es ihr als FDJ-Sekretär nicht immer gelang, alle Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit zu lösen. Deshalb gab sie der neuen FDJ-Leitung den Rat, gemeinsam an die Probleme heranzugehen und sie gemeinsam mit allen Jugendfreunden zu lösen.

In der Diskussion berichteten Jugendfreunde über ihre fachliche Arbeit, von der Verantwortung, die auch der Jugend in der Abteilung Transport übertragen wird.

Von seiten der staatlichen Leitung sagte der Kollege Heinrich Thiede, Abteilungsleiter, den Jugendfreunden seine volle Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer gesteckten Ziele zu.

Er gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine so große Beteiligung zur Wahlversammlung erreicht wurde.

Beeindruckend waren auch die Worte des Kollegen Fritz Sarnow, AGL-Vorsitzender. Er freute sich ebenfalls darüber, daß nach langer Pause wieder eine FDJ-Arbeit in Angriff genommen werden soll.

Er sprach von der Verantwortung, die unserer Jugend in unserem Staat übertragen wird und von dem Vertrauen, das man ihr entgegenbringt und zog Vergleiche zu Jugendlichen in Westdeutschland, die sich in der Schulzeit schon Sorgen machen müssen, ob sie überhaupt eine Lehrstelle bekommen; von Vertrauen kann dort gar nicht die Rede sein.

„Bei uns wird das Lernen groß geschrieben, und wir sind stolz auf unsere Jugend, die mit ganzer Kraft mithilft, die Aufgaben der Partei zu erfüllen." Anschließend sprach Siegfried Smolenski, APO-Sekretär, den Jugendfreunden seinen Dank aus für die Bereitschaft, eine gute Arbeit in der FDJ-Organisation zu leisten. Er schätzte das neue Kampfprogramm als ein sehr niveauvolles ein und versprach den Freunden ebenfalls, alles in seiner Kraft Stehende zu tun, damit sich in der Zukunft das FDJ-Kollektiv festigt und sein Programm zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik erfolgreich realisiert.

Unter anderem haben sich die jungen Arbeiter vorgenommen, ein Jugendobjekt zu übernehmen, sechs MMM-Aufgaben zu lösen und zwei Subbotniks durchzuführen, deren Erlös auf das Solidaritätskonto überwiesen wird. Als neuer FDJ-Sekretär erhielt Burkhard Förster das Vertrauen der Jugendfreunde.

R. B.

Auszeichnung für FDJ-Grundorganisation

In der Aktion Materialökonomie erwirtschafteten die Jugendlichen unserer FDJ-Grundorganisation bis zum 30. September 1977 2,4 Millionen Mark.

Auf einer Auszeichnungsveranstaltung anläßlich der 20. Messe der Meister von morgen in Leipzig wurde unseren FDJlern von Egon Krenz, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ für diese Initiativen Dank ausgesprochen und ein Wimpel sowie eine materielle Anerkennung überreicht.

Jährlich verbringen Tausende Jugendliche ihren Urlaub im In- und Ausland, indem sie über „Jugendtourist" reisen.

Wer schon jetzt seinen Urlaub für 1978 einplanen und die vielfältigen Möglichkeiten von „Jugendtourist" nutzen möchte, kann einen Vormerkschein ausfüllen und ihn in der Zentralen FDJ-Leitung der Werft abgeben. Damit erhaltet ihr die Möglichkeit, vor der Veröffentlichung der Reiseangebote, eure Wünsche vormerken zu lassen.

JUGENDREISEBÜRO DER DDR jt JUGENDTOURIST

Freizeit sinnvoll gestalten — mit Jugendtourist reisen

Vormerkschein für eine Jugendauslandsreise

1. Reisewunsch: Land: Ziel:

Ersatzwunsch: Land: Ziel:

2. In welchem Zeitraum könntest du reisen?

Monat bis Monat (nur Monate angeben)

3. Welchen Betrag würdest Du im Höchstfall aufwenden? M

4. Personalien

Geburtsdatum: Geburtsort: Name: Vorname:

Wohnanschrift:

Anzahl der Plätze:

Unterschrift:

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Koltz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schuil.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr. Telefon 66 33 27.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Der Senkung des Materialverbrauchs noch mehr Aufmerksamkeit widmen

Von Kurt Adler, Leiter der Parteikommission „Materialökonomie" der Parteileitung der Grundorganisation der SED

Auf dem IX. Parteitag und den Plenartagungen unserer Partei ist immer wieder mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der permanenten Verbesserung der Materialökonomie hingewiesen worden. Die höheren Zielstellungen der Produktion in den kommenden Jahren erfordern in hohem Maße den effektiven Einsatz von Rohstoffen, Material und Energie und verlangen eine maximale Senkung des spezifischen Materialverbrauchs. Es kommt ganz einfach darauf an, mit weniger Material mehr Erzeugnisse in hoher Qualität zu produzieren. Die Direktive des IX. Parteitages enthält anspruchsvolle Ziele auf dem Gebiet der Materialökonomie. Die Dimensionen werden deutlich, wenn man bedenkt, daß 1 Prozent Materialeinsparung in unserer Republik einen Wert von zwei Milliarden Mark bedeuten.

Umfangreiche Aktivitäten wurden in der Werft entwickelt, um die Materialeinsparung im Rahmen des PWT 1978 abzusichern.

Es gibt die Zielstellung, die Walzstahleinsparung zum Gesamtverbrauch von 1977 mit 3,21 Prozent, 1978 auf 4,34 Prozent zu erhöhen. Damit wird die Orientierung des IX. Parteitages der SED, Walzstahl in Höhe von 3,5 bis 4,0 Prozent einzusparen, realisiert.

Die Arbeiter, Technologen, Konstrukteure und Mitarbeiter der Forschung stellen sich immer wieder neue Aufgaben, denn es gilt, den gestiegenen außenwirtschaftlichen Belastungen entgegenzuwirken und die Voraussetzung zu schaffen, um die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik konsequent durchzusetzen.

Wir haben festgestellt, daß überall dort, wo sich Genossen mit ideologischer Klarheit an die Spitze stellten, ihre Meinung in APO- und Parteigruppenversammlungen offen darlegten, auch bessere Ergebnisse erzielt wurden.

Ich möchte zu drei Problemen der Materialökonomie die Meinung der Parteikommission darlegen. Wir wissen alle, mit welcher Beharrlichkeit und Konsequenz um die Stundeneinsparung gekämpft wird. Natürlich ist klar, die Verringerung der Arbeitszeit hat eine vorrangige Bedeutung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir setzen für die Zielstellung des PWT auch ein hohes Potential an Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technologen und anderen Mitarbeitern ein. Ohne etwa zu sagen, daß vom Kollektiv dieser Mitarbeiter die Materialökonomie nicht genügend beachtet wird, drängt sich doch die Frage auf, ob mit gleicher Konsequenz wie bei den Stundeneinsparungen auch um die Probleme des effektivsten Materialeinsatzes gerungen wird.

Ein zweites Problem, es betrifft das sogenannte Kleinstmaterial (Material bis zu 5,00 M). Nach bestem Wissen und Erfahrungswerten werden den einzelnen Abteilungen entsprechende Vorgaben für Kleinstmaterial gegeben. Nun ist aber die Vorgabe die eine Seite und der Verbrauch die andere. Es ist nichts Neues, daß auch in den Produktionsabteilungen unterschiedlich gearbeitet wird. Wenn es auch bei solchen Abteilungen wie FAH, FAM und anderen relativ einfach ist, beispielsweise ein Sortiment Schrauben für einen Auftrag bereitzustellen, so bleibt doch die Frage offen, ob mit der gleichen Konsequenz in allen Abteilungen gearbeitet wird. Denn wo kommen sonst eigentlich die an Bord oder in der Bilge herumliegenden Schrauben, Muttern, Schellen, Halterungen usw. her? Handeln wir hier immer richtig oder hat das nicht auch etwas mit Ideologie gegenüber unserem sozialistischen Eigentum zu tun?

Damit wäre ich auch schon beim dritten Beispiel — Sekundärrohstoffe. Auch das ist kein neues Thema. Wie ist die Lage? Wir verarbeiten je Schiff etwa 220 t Walzstahl mit einem Wert von 2,8 Millionen Mark. Oft hört man die Meinung: „Na ja, was ist denn schon 0,1 Prozent mehr oder weniger." So gering dieser Wert aussehen mag, bedeutet er doch schon pro Schiff Material im Wert von 2800,- Mark. Wir wissen, daß in der Republik ein Großteil des Eisenbedarfes unserer Stahlindustrie aus Schrott abgedeckt wird. Damit wird deutlich, daß es sich also bei den sogenannten Sekundärrohstoffen durchaus nicht um Rohstoffe zweiter Klasse handelt.

Gewiß, wir haben unsere staatliche Senkungsauflage an Walzstahl für das Jahr 1977 mit 1530 t erfüllt. Aber erstens haben wir noch außerordentliche Anstrengungen zu machen, um die im Staatsplan festgelegte Stahlschrottauflage zu erfüllen, und zweitens wird deutlich, daß 1978 bei der Aufnahme der Schulschiffproduktion große Anstrengungen nötig sein werden, um die vorgesehene Senkung an Walzstahl um 2050 t zu erreichen. Haben wir denn auch auf diesem Gebiet bei allen Mitarbeitern ideologische Klarheit geschaffen, reichen unsere Maßnahmen aus, um diese anspruchsvollen Zielstellungen zu erreichen?

Ich glaube, wir brauchen uns nur mit offenen Augen umzusehen, um auf diese Frage Antwort zu erhalten. Wir sind auch der Meinung, daß es noch weitere Möglichkeiten gibt, die Restblechverarbeitung straffer zu organisieren. Die in Frage kommenden Struktureinheiten sollten diesen Komplex nochmals neu durchdenken.

Wir unterbreiten deshalb den Vorschlag, daß unsere Betriebsgruppe der ABI verstärkt Untersuchungen zu diesen Komplexen durchführt und der Parteileitung entsprechende Schlußfolgerungen vorlegt.

NEU BEI DIETZ

Erich Honecker: Die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven

Aus der Rede des Generalsekretärs der SED auf der propagandistischen Großveranstaltung zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1977/78 in Dresden am 26. September 1977.

Wilhelm Pieck – Ein unermüdlicher Streiter für die deutsch-sowjetische Freundschaft

Ausgewählte Reden und Schriften Wilhelm Piecks über die Große Sozialistische Oktoberrevolution

Eingeleitet und zusammengestellt von Heinz Voßke

Herausgegeben: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED



„Was haben Sie denn? Ich bin nur ebenso großzügig mit dem Material umgegangen, wie Sie im Betrieb!"

Einmischung statt Information

Alle Teilnehmerstaaten sind verpflichtet, sich „jeder direkten oder indirekten, individuellen oder kollektiven Einmischung in die inneren und äußeren Angelegenheiten zu enthalten, die in die innerstaatliche Zuständigkeit" eines anderen Staates fallen. So steht es in der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Wie läßt sich diese Verpflichtung mit folgenden Bekenntnissen und Aufgabenstellungen für die imperialistischen Massenmedien in Einklang bringen?

Das NATO-Bulletin „Nouvel-Atlantique" Aufgabe des „freien Informationsaustausches" sei „die Schaffung von Bedingungen für das Eindringen westlicher Ideen in die sozialistischen Länder". Die „Frankfurter Allgemeine": Seit der Konferenz von Helsinki sei es möglich, sozialismusfeindlichen „Bewegungen in Osteuropa Publizität im Westen zu geben, dieses Echo dann nach Osteuropa zurückzuwerfen und damit Wirkungen sowohl der Verstärkung als auch eines gewissen Schutzes auszuüben". Hier wird eindeutig das

Konzept der Einmischung, der Verfälschung der Schlußakte von Helsinki formuliert. In diesem Sinne erfolgt ein Großteil der „Berichterstattung" der BRD-Massenmedien über die DDR.

Hier einige Stilblüten:

Verleumdung der sozialistischen Friedenspolitik

„Für die SED ist der atomare Krieg als Lösungsmöglichkeit zwischen den Gesellschaftssystemen durchaus denkbar." („Sender Freies Berlin")

Sanktionierung schwerer Straftaten gegen die DDR:

„Auch wenn sich herausstellen sollte, daß es nicht ein Grenzwächter, sondern Weinhold war, der das Feuer eröffnete, wird das Schwurgericht prüfen müssen, ob Weinhold nicht das Recht auf Freizügigkeit notfalls sogar durch die Tötung der Grenzsoldaten erzwingen durfte." („Deutschlandfunk")

Hetze gegen den sozialistischen Wettbewerb:

„Jedes Parteimitglied ist ein Aufpasser, kontrolliert den anderen und treibt ihn an. Der ganze Wettbewerb, die tägliche Schikane an der Wandzeitung, das Anprangern, wenn das Soll nicht geschafft wurde, die Antreiberei, das alles hat nur ein Ziel, den Plan überzuerfüllen. Wer da nicht mitmacht, wird angeschwärzt, wenn es sein muß täglich!" („Norddeutscher Rundfunk")

★

All diese „Informationen" haben nur einen Zweck: Den sozialistischen Staat DDR zu verleumden. Sie zeigen, wie sehr die westdeutschen Imperialisten den Sozialismus, seine Erfolge und Vorzüge hassen und fürchten.

Und das ganze wird dann als „Informationsfreiheit" ausgegeben!

Toleranzkatalog – ein Mittel zur Steigerung der Qualität schiffbaulicher Erzeugnisse

Von Horst Schäfer, Projektingenieur der Hauptabteilung Technologische Forschung und Rationalisierung, Abteilung Schiffbau/Schweißen

Im internationalen Schiffbau ist die Tendenz zu verzeichnen, daß die Qualitätssicherungssysteme für die Herstellung von schiffbaulichen Bauteilen, der Einstufung der Qualitätskennziffern sowie zur Abnahme des Erzeugnisses durch die Klassifikationsbehörden beziehungsweise Auftraggeber verbreitet zum Einsatz gelangen.

Diese Entwicklung ist vor allem im japanischen, polnischen und in jüngster Zeit auch bulgarischen Schiffbau zu verzeichnen.

Die Notwendigkeit der Einführung solcher Qualitätssicherungssysteme basiert auf der Forderung der Auftraggeber, Schife mit minimalen Kosten und hohen Gebrauchswerteigenschaften zu bauen. Auch im DDR-Schiffbau werden gegenwärtig große Anstrengungen unternommen, die Qualität der Erzeugnisse ständig zu verbessern und damit die Herstellungskosten zu reduzieren. Davon zeugt die Entwicklung und der Einsatz von Toleranzkatalogen für die schiffbauliche Fertigung in den Werften des IZ Schiffbau.

In der Volkswerft ist seit dem 15. Juli 1977 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gebildet worden, die die Aufgabe hat, einen Toleranzkatalog für das Produktionsprofil der Volkswerft Stralsund zu entwickeln und zur Einführung vorzubereiten. In der Arbeitsgruppe sind vorwiegend Mitarbeiter der Abteilungen vertreten, die maßgeblich für die Stabilität und Zuverlässigkeit des schiffbaulichen Fertigungsprozesses verantwortlich sind.

Das Anliegen des Toleranzkataloges liegt darin, dem Produktionsgrundarbeiter exakte Richtlinien für die Bewertung der Qualität seiner Arbeit zu geben, damit er informiert ist, auf welche technologischen Maße beziehungsweise Toleranzen es ankommt, um den Ausschuß und damit Nacharbeiten zu vermeiden.

Die technisch-ökonomische Zielstellung für die Einführung des Toleranzkataloges ist auf folgende wesentliche Schwerpunkte gerichtet:

- Gewährleistung einer hohen Qualität bei der Herstellung der Erzeugnisse in den schiffbaulichen Fertigungsstufen und Nachfolgeabteilungen
- Minimierung des Arbeitsaufwandes und Maximierung der Arbeitsproduktivität. Erhöhte Wirtschaftlichkeit der Fertigung duch Verringerung beziehungsweise Begrenzung des Anteils an Nacharbeiten.
- Fertigung der schiffbaulichen Erzeugnisse bei geringstmöglichen technologischen Selbstkosten.
- Schaffen von Voraussetzungen für die Erhöhung des Umfanges der Vorfertigung von maschinenbaulichen und sonstigen Ausrüstungen bei der Einführung neuer Erzeugnisse sowie bei der weiteren Mechanisierung und Automatisierung der Fertigungstechnologien und -anlagen.



In der vergangenen Woche wurde der zweite Supertrawler für das Fischkombinat Rostock übergeben. Er erhielt den Namen „Kurt Barthel". Dieses Schiff ist das 82. der Supertrawlerserie.

Aufbau und Inhalt des Toleranzkatalogs

Der Toleranzkatalog ist in fünf Hauptgruppen von Toleranzen auf der Grundlage des technologischen Materialflusses auf der Volkswerft aufgebaut; das heißt, er beginnt mit dem Schnürboden beziehungsweise Anzeichnen der Platten und endet mit ausrüstungstechnischen Arbeiten. Damit beinhaltet er die gesamte schiffbauliche Fertigung, einschließlich des BT Greifswald und der Kooperationsbetriebe. Die Hauptgruppen beinhalten dabei folgende Produktionsabschnitte:

Hauptgruppe 1: Optisches Anzeichenbüro, Schablonenherstellung, Brennvorlagen, Plattenvorbehandlung und Plattenumformung.

Hauptgruppe 2: Fließstraße für Doppelbodensektionen, Großvolumensektionen, Flächensektionen, Decksmittensektionen, Seitensektionen und die Fertigung von Restsektionen.

Hauptgruppe 3: Schiffskörpermontage in Halle zehn und Montagepressen auf der Helling.

Hauptgruppe 4: Hauptabmessungen des Schiffskörpers nach der völligen Fertigstellung.

Hauptgruppe 5: Antriebsanlage und Wellenleitung, Ruder, Masten, Lukensülle, Anker- und Verholeinrichtung.

Im Toleranzkatalog sind für bestimmte schiffbauliche Arbeitsgänge Toleranzen festgelegt, die in der Fertigung unbedingt einzuhalten sind, damit die Funktionssicherheit des Erzeugnisses gewährleistet ist und kostenaufwendige Nacharbeiten vermieden werden.

Die Bestimmung der Toleranzen erfolgte unter Berücksichtigung der Funktionssicherung (Montierbarkeit der Bauteile) sowie die fertigungstechnischen Möglichkeiten (Genauigkeit der Betriebsanlagen und Maschinen) der entsprechenden Fertigungsstufen. Wesentliche Kriterien waren ferner die vorhandenen Produktionsbedingungen und -mittel sowie die im Einsatz befindlichen Prüfmittel. Damit ist gewährleistet, daß die festgelegten Toleranzen von allen Produktionsarbeitern eingehalten und teilweise unterboten werden können, und die konzipierte Endqualität des Erzeugnisses Schiff erreicht wird.

Die Festlegung der Toleranzen ist die eine Seite. Die Einhaltung der Toleranzen ist die zweite Seite. Für diesen Arbeitsgang müssen dem Produktionsarbeiter genügende Information zugeleitet und die notwendigen Prüfmittel übergeben werden, damit er informiert ist, auf welche konkrete Maße es besonders ankommt. Im einzelnen können dies Sektionsanschlußmaße beziehungsweise Einordnungsmaße für den nachfolgenden Ausrüstungskomplex sein. Zur Zeit werden durch die Arbeitsgruppe Möglichkeiten untersucht, die Information in geeigneter Form durch die Konstruktionszeichnungen und technpologischen Fertigungsunterlagen in die einzelnen Fertigungsabteilungen hineinzutragen.

Anwendung des Toleranzkatalogs

Die Toleranzfestlegungen sind durch die Arbeitsgruppe abgeschlossen. Es kommt jetzt darauf an, sie in der Praxis zu überprüfen. Geplant ist, den Toleranzkatalog per 2. Januar 1978 zur Erprobung in allen schiffbaulichen Abteilungen einzuführen.

Die Erprobung wird sich dabei vorrangig auf die praktische Überprüfung der Toleranzvorgaben erstrecken. Zur Weiterführung und -entwicklung des Toleranzkataloges werden systematische Meßreihen für spezielle Fertigungsbereiche durchgeführt. Die Ergebnisse werden analysiert, ausgewertet und fließen als Änderungen in den Toleranzkatalog ein.

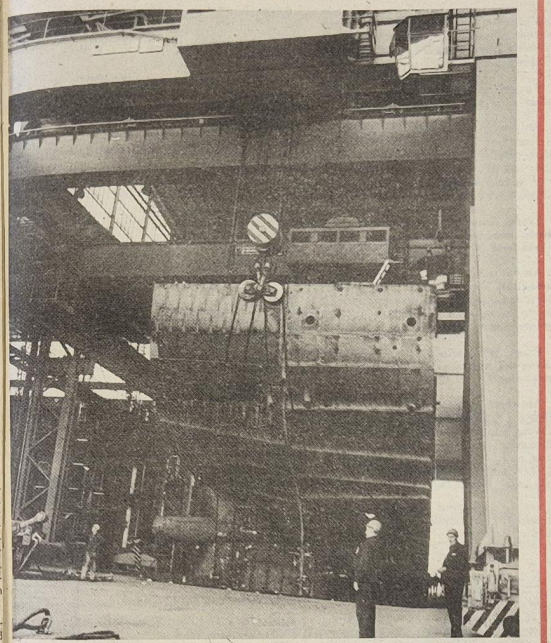
Bei der Anwendung des Toleranzkataloges wird der vorhandene Prüfmittelbestand ausgenutzt. Die Arbeit mit dem Toleranzkatalog ist nicht gleichbedeutend mit einer Erhöhung des Fertigungsaufwandes, denn zur Herstellung eines Erzeugnisses sind Meß- und Prüfarbeitsgänge fester Bestandteil der Fertigungsunterlagen beziehungsweise -unterweisungen.

Es kommt darauf an, daß die vorgegebenen kritischen Maße sorgfältig eingehalten werden. Die Einhaltung der vorgeschriebenen Qualität muß im Verantwortungsbewußtsein eines jeden Mitarbeiters fest verankert sein.

So muß es zur Aufgabe des Gewerksmeisters werden, erzieherisch auf seine Mitarbeiter einzuwirken und sie zur Qualitätsarbeit anzuhalten. Von den Produktionsarbeitern wird andererseits nach dem System der fehlerfreien Arbeit vorausgesetzt. Dazu ist es notwendig, daß die Ausführung der Arbeiten nur nach gültigen am Arbeitsplatz befindlichen Unterlagen erfolgt. Im System der Qualitätskontrolle nimmt die TKO eine zentrale Stellung ein. Sie muß ständig auf die Qualität der schiffbaulichen Erzeugnisse einen Einfluß ausüben. In der Phase der Qualitätsrealisierung soll sich die Kontrolle und Prüfung der Arbeitsergebnisse auf Schwerpunkte des Fertigungsprozesses sowie auf die Anfertigung von Qualitätsanalysen in den Kollektiven und Leitungen erstrecken.

Zur konsequenten Durchsetzung des Toleranzkataloges ist geplant, ein F/E-Thema im Jahre 1978 zu eröffnen, das mit der offiziellen Einführung des Toleranzkataloges in die schiffbauliche Fertigung im August 1979 beendet sein wird. Mit dieser Vorgehensweise beim Aufbau eines Qualitätssicherungssysteme für die schiffbauliche Fertigung ist die erste Etappe in Angriff genommen worden. In der zweiten Etappe geht es darum, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Fertigungskollektiven den Toleranzkatalog zu einem wirksamen Instrument der Qualitätskontrolle und damit zur Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse werden zu lassen.

Horst Schäfer



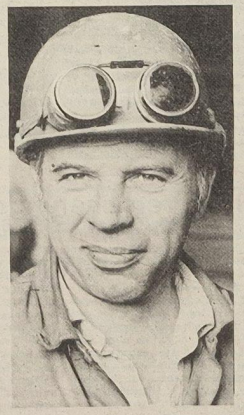
Beim Zusammenbau der Sektionen stellt sich heraus, wie genau die Schiffbauer gearbeitet haben, und ob die Toleranzen, die zulässig sind, eingehalten wurden.

Werkfotos/Schult (4)

Berufsbeste



Preisbildungsingenieur Karin Looks, Gewerk 9011 Abteilung Preisbildung, hat entscheidenden Anteil an der hohen Qualität bei der Vorbereitung und Durchführung der Preisantragskalkulation.



Schiffbauer Alfred Bonkowski, Gewerk 1352 FSV, führt ihm übertragene Aufgaben in hoher Qualität und termingerecht aus und ist im Neuererwesen und bei der Ausbildung der Jungfacharbeiter sehr aktiv.

Auszüge aus dem

Wettbewerbsprogramm

der Abteilung Schiffbau Helling

„Einen Supertrawler mehr, als für den Fünfjahrplanzeitraum bis 1980 vorgesehen, auszuliefern" heißt eine der Wettbewerbsverpflichtungen des Kollektivs der Volkswerft. Eine weitere Verpflichtung beinhaltet, den Plan der industriellen Warenproduktion in 51 Wochen zu erfüllen. Wir als Abteilungskollektive stellen uns hinter diese wichtigen Verpflichtungen und setzen unsere ganze Kraft dafür ein, diese zu realisieren.

1. Staatliche Aufgaben und Vorstellung der Gegenplanverpflichtungen

1.1.2. Einsparung PWT im Planjahr: Stunden je Einheit Supertrawler 719, Schulschiff 143, kummulativer Nutzen Supertrawler 8836, Schulschiff 429, Grundmaterialeinsparung 2000 Mark.

1.2. Gegenplanverpflichtung

Zur Lösung der gestellten Planaufgaben und zur gezielten Übererfüllung werden im Gegenplan folgende Zielstellungen aufgenommen:

1. Senkung des Ausfalls für Produktionsgrundarbeiter um 1,5 Prozent
2. Überbietung der geplanten Normerfüllung um 2 Prozent
3. Überbietung des PWT/Einheit um 100 Stunden
4. Steigerung der Arbeitsproduktivität/ Produktionsgrundarbeiter um 3,5 Prozent
5. Senkung der Kosten je Normstunde um 0,20 Mark.

1.2.1.2. Wir werden Umsprachen in den Kollektiven führen, mit dem Ziel, die Erfüllung des Gegenplanes zum persönlichen Anliegen eines jeden Kollektivmitgliedes werden zu lassen.

1.2.1.6. Wir werden 1978 um den Titel „Abteilung der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" kämpfen. Hierzu wird ein entsprechendes Kampfprogramm erstellt.

1.2.1.7. Wir werden in allen Kollektiven weiter nach persönlich-schöpferischen Plänen arbeiten. Diese Pläne sind unter Einbeziehung der Gegenplanverpflichtungen zu erstellen. Es kommt uns darauf an, konkrete Verpflichtungen aufzunehmen, die abrechenbar gestaltet sind und die Realisierung unserer Zielstellungen garantieren. Halbjährlich werden wir eine Abrechnung vornehmen.

2. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit – Weg zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Ganz besonders durch die zielgerichtete Vorbereitung und Erfüllung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik wollen wir die Überleitung der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in die Produktion in kürzester Zeit erreichen. Hierzu sind folgende Aufgaben zu lösen:

2.1. Absicherung des Schulschiffprogramms

2.1.2. Mit Beginn der Übergabe der konstruktiven und technologischen Unterlagen werden zielgerichtete Einweisungen mit Baubelehrungen der Kollektive durchgeführt.

2.2.1. Die bestehende Gemeinschaftsarbeit zwischen den vorbereitenden Abteilungen TV (TVF 1), TR (TRS) und unserer Produktionsabteilung ist je nach erforderlichen Maßnahmen zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik auf die Konstruktionsabteilungen EKS und EKM sowie TVP zu erweitern.

Als Zielstellung soll erreicht werden, daß die im Gegenplan übernommene Verpflichtung zur Übererfüllung des PWT mit Maßnahmen belegt und realisiert wird.

2.3. Neuererbewegung – aktiver Bestandteil der Selbstkostensenkung

2.3.1. Wir verpflichten uns, eine Gesamtbeteiligung durch planmäßige Neuerertätigkeit von 95 Prozent zu erreichen. Dabei soll der Anteil der jugendlichen Beschäftigten in der Neuererbewegung 80 Prozent und der Frauen 60 Prozent betragen.

2.3.3. Ein Bestandteil der planmäßigen Gemeinschaftsarbeit ist die Neuerertätigkeit unserer Jugendlichen. Zur weiteren Erhöhung ihrer Wirksamkeit werden wir unseren Jugendlichen für das Jahr 1978 vier MMM-Aufgaben übergeben, wovon drei als Neuerervereinbarungen zu realisieren sind.

3. Qualitätssicherung – eine Notwendigkeit im Produktionsprozeß

3.1 Weiterführung der „Qualitätsnotizen — Qualitätsgarantien" in allen Gewerken.

3.2. Analyse der anfallenden Restpunkte vor und nach der Abnahmefahrt. Daraus ableitend sind Festlegungen zu treffen, die Restpunkte vermeiden und die Kosten für ANG verringern.

5. Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

5.1 Fertigstellung der Regleranlagen auf der Hellingrüstung

5.2 Verbesserung der Umkleidemöglichkeiten durch Bereitstellung von etwa 50 Stück neuer Umkleideschränke

5.3 Umgestaltung des Pausenraumes in Rohrschlosserwerkstatt in Halle VII.

Hier werden für etwa 38 Kollegen bessere Aufenthaltsbedingungen geschaffen.

5.4 Verbesserung der Schweißqualität durch Bereitstellung von Elektrodentrockenröhren im Bereich der obersten Hellingrüstung.

6. Sozialistisch lernen und leben

In den Wettbewerbsprogrammen der einzelnen Kollektive ist dieser Abschnitt spezifisch auszuarbeiten. Das trifft ganz besonders für Kulturveranstaltungen, Qualifizierungen, Schulen der sozialistischen Arbeit, Vorträge, DSF-Arbeit und anderes mehr zu. Es geht uns darum, Kollektive zu schaffen und zu erziehen, die den täglichen Erfordernissen Rechnung tragen, kollektiven Zusammenhalt besitzen und auch außerhalb der Arbeitszeit niveauvolle Freizeitbeschäftigung betreiben.

Der sozialistische Wettbewerb wird so geführt, daß zum 1. Mai 1978, zum 7. Oktober 1978 und zum 1. Mai 1979 Zwischeneinschätzungen der Wettbewerbsergebnisse beraten und ergänzende Verpflichtungen aufgenommen werden. Dieses Wettbewerbsprogramm wurde am 1. Dezember 1977 vom Gewerkschaftskollektiv der Abteilung beraten und beschlossen.

Abteilungsleiter APO AGL

Alkohol
Gefahr im Straßenverkehr!

Das Führen eines Fahrzeuges im öffentlichen Straßenverkehr erfordert ein Höchstmaß an Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Mehrheit aller Verkehrsteilnehmer weiß um ihre Verantwortung, die mit dem Führen eines Fahrzeuges verbunden ist und meidet vor Antritt oder während der Fahrt jeglichen Alkoholgenuß.

Dennoch gibt es immer wieder Bürger, die dieses gesetzliche Verbot negieren und dann unter Einfluß von Alkohol ein Fahrzeug im öffentlichen Straßenverkehr führen.

Im Zeitraum von Januar bis Oktober 1977 steigerte sich die Zahl der unter Einfluß von Alkohol verursachten Verkehrsunfälle gegenüber 1976 im Stadt- und Kreisgebiet von Stralsund um 130 Prozent. Die Schwere der unter Alkohol verursachten Verkehrsunfälle ist häufig recht beträchtlich, viel Leid und Kummer sowie persönliche Tragik verbergen sich hinter dieser Zahl. Bei den Kontrollen der Angehörigen der VP sowie den gesellschaftlichen Kräften wurden im gleichen Zeitraum 130 Kraftfahrzeugführer gestellt, die Fahrzeug führten, obobwohl sie unter Einfluß von Alkohol standen.

Trotz vorbildlicher Verhaltensweisen der Mehrzahl unserer Bürger zur Unterbindung des Fahrens unter Alkoholeinfluß kam es in einigen Fällen vor, daß mitfahrenden Personen bekannt war, daß der Fahrzeugführer unter Einfluß von Alkohol stand.

Ein solches verantwortungsloses Verhalten steht im Widerspruch zu unserer sozialistischen Gesetzlichkeit. Muß es denn immer erst zu schweren, mit dem Tode oder der Verletzung anderer Bürger verbundenen Verkehrsunfälle kommen, um die Gefährlichkeit des Fahrens unter Alkoholeinfluß zu begreifen.

Tetzlaff
Hauptwachtmeister der VP



„Und da – hick – dabei hatte ich den Sicherheits – hick – den Gurt vorschriftsmäßig angelegt!"

Neue Öffnungszeiten der Sparkasse

Nach Beendigung des Umbaus der Sparkassen-Zweigstelle in unserem Betrieb sind ab 1. Dezember 1977 folgende Öffnungszeiten gültig:

Montag: von 8.00 bis 12.00 Uhr,
Dienstag: von 8.00 bis 12.00 und 13.00 bis 14.30 Uhr,
Mittwoch: von 8.00 bis 12.00 und 13.00 bis 14.30 Uhr,
Donnerstag: von 8.00 bis 16.30 Uhr,
Freitag: von 8.00 bis 12.00 und 13.00 bis 14.30 Uhr.

Vorteile bei der Erteilung von Abbuchungsaufträgen vom Konto

In unserer Ausgabe Nr. 41 vom 28. Oktober 1977 und Nr. 43 vom 11. November 1977 informierten wir Sie darüber, was beim Scheckverkehr zu beachten ist und daß ein Vorteil der Spargirokonten die Möglichkeit der Einteilung von Daueraufträgen darstellt.

Viele Kollegen besitzen schon ein Spargirokonto, und immer mehr wird das Konto zur Bezahlung der regelmäßig wiederkehrenden Leistungen durch Erteilung eines Abbuchungsauftrages genutzt. Da diese Form noch nicht allen Kollegen bekannt ist, baten wir Genossen Poenicke, Abteilungsleiter für Zweigstellenarbeit in der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund, um Auskunft.

Frage: Was ist ein Abbuchungsauftrag?

Antwort: In jedem Haushalt gibt es regelmäßig zu bezahlende Leistungen (z. B. Miete, Rundfunk- und Fernsehgebühren, Zeitungsgeld, Energierechnungen, Steuern aller Art, Kreditraten u. a.), für die bei der Sparkasse ein Auftrag erteilt werden kann. Damit werden die Beträge automatisch zum Fälligkeitstermin vom Konto des Bürgers abgebucht.

Frage: Welche Vorteile bietet das Abbuchungsverfahren?

Antwort: Durch das Abbuchungsverfahren können Sie sich viel Zeit ersparen. Außerdem werden Sie die Fälligkeitstermine nicht versäumen und ersparen sich eventuell Mahngebühren bzw. Verspätungszinsen, denn die Sparkasse übernimmt die Verantwortung für die pünktliche Barzahlung Ihrer Verpflichtungen.

Voraussetzung ist natürlich, daß stets das erforderliche Guthaben auf Ihrem Konto vorhanden sein muß. Die Teilnahme am Abbuchungsverfahren ist kostenlos.

Frage: Bei welchen Stellen kann ich einen Abbuchungsauftrag erteilen?

Antwort: Sie können den Abbuchungsauftrag bei Ihrer Zweigstelle der Sparkasse erteilen, aber auch bei dem Institut bzw. Betrieb, der die Zahlung erhält. Der Abbuchungsauftrag ist grundsätzlich schriftlich zu erteilen.

Frage: An wen muß ich mich wenden, wenn sich zum Beispiel meine Miete verändert?

Antwort: Sollten Sie in Ihrem Mietverhältnis Veränderungen vereinbaren, wird auch die Änderung der monatlichen Miete automatisch veranlaßt, ohne daß Sie sich darum zu kümmern brauchen.

Frage: Wie werde ich über die Abbuchung des Auftrages von meinem Konto informiert?

Antwort: Über jede Buchung auf Ihrem Konto erhalten Sie einen Kontoauszug. Bei der Ausführung Ihres Abbuchungsauftrages werden neben dem Betrag auch Angaben zum Zahlungsempfänger auf dem Kontoauszug ausgedruckt.

Frage: Ist damit der Kontoauszug gleichzeitig eine Quittung für meine bezahlte Miete?

Antwort: Die Belastung des Abbuchungsauftrages von Ihrem Konto bzw. der sich in Ihren Händen befindliche Kontoauszug wird als Quittung für die erfolgte Zahlung anerkannt.

Frage: Kann ich einen erteilten Abbuchungsauftrag jederzeit kündigen?

Antwort: Ja, Sie haben das Recht, jederzeit von einem erzielten Abbuchungsauftrag zurückzutreten.

Frage: An wen muß ich mich in diesem Fall wenden?

Antwort: Sie wenden sich damit bitte direkt an Ihre kontoführende Sparkasse oder den Zahlungsempfänger, die alle hierfür erforderlichen Arbeiten für Sie erledigen.

Frage: Nun hätte ich zum Schluß gern gewußt, ob diese aufgezeigten Möglichkeiten auch gelten, wenn mein Konto bei der Genossenschaftskasse geführt wird?

Antwort: Die Bedingungen für die Führung von Spargirokonten und die Erteilung von Abbuchungsaufträgen sind in allen Kreditinstituten gleich. Abschließend möchte ich noch bemerken, daß die Kolleginnen und Kollegen der Kreissparkasse jederzeit bereit sind, weitere Fragen zu klären bzw. über ein in dem Zusammenhang entstehendes Problem Auskunft zu erteilen.

Weihnachtszuwendung 1977

Die Zahlung der Weihnachtszuwendung erfolgt am 15. Dezember 1977 ab 10.00 Uhr beim Lohnbuchhalter.



Am 19. November 1977 begann die Gewerkschaftsbücherei ihren Umzug in die Baracke in der Ladenstraße mit der ersten Etappe. Die Romane und deren Regale warteten zum Zeitpunkt der Aufnahme (23. November) noch in der Halle VI auf den Abtransport. Bei Erscheinen dieser Ausgabe der Werftzeitung dürfte es indessen weitaus gefüllter im neuen Raum aussehen. Fast alle Leser sahen die Notwendigkeit einiger Schließtage ein, und die Zahl der Personen, die der Gewerkschaftsbücherei geholfen haben, überstieg bereits das halbe Hundert.

Wolf Wähnke — Foto: Erwin Schult

Rote Ader als Schutzleiter zulässig

Mit den Farben gelb und grün für den Schutzleiter in elektrotechnischen Anlagen sind deutliche Unterscheidungsmerkmale gegenüber den Hauptleitern nach den nationalen und internationalen Vorschriften getroffen worden. Die materiell-ökonomisch motivierte und am 13. Juli 1977 vom Fachunterausschuß 1. 1. der KDT — Schutzmaßnahmen — Punkt 1. 6. 5. 1. gestattet den Einsatz wiedergewonnener mehradriger Leitungen mit einer roten Ader als Schutzleiter, wenn diese mit grün-gelbem Isolierschlauch überzogen wird.

Reich,
Sicherheitsinspektor

Erste Hilfe, Meldepflicht, Versicherungsschutz

3. Folge

Da die schriftliche Schadenmeldung bei der Staatlichen Versicherung Pflicht des Schadenverursachers ist, sollte der Geschädigte seine Ansprüche in der Regel schriftlich gegenüber dem Schadenverursacher geltend machen.

Bei Schäden zur Kasko-Versicherung oder Schäden zur Insassen-Unfallversicherung ist die zuständige Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung unverzüglich zu unterrichten. Dieses ist um so dringender, damit erste einzuleitende Maßnahmen der Schadenfeststellung, insbesondere eine Fahrzeugbesichtigung durch einen Sachverständigen der Staatlichen Versicherung u. a. veranlaßt werden können.

Abschließend noch ein Hinweis zur Pflicht der Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen:

Das Zivilgesetzbuch (ZGB) §§ 323 bis 326 sowie das Strafgesetzbuch (StGB) § 199 legen die Pflichten der Bürger und Betriebe zur Schadenminderung fest, sie enthalten aber auch Festlegungen, daß Aufwendungen, die Bürgern aus der Wahrnehmung dieser Pflichten entstehen, entsprechend den bestehenden Rechtsvorschriften durch die Staatliche Versicherung erstattet werden können.

Ein Ausdruck unseres sozialistischen Rechts ist die gesetzliche Fixierung der Hilfeleistung in Gesetzesform zur Abdeckung von Aufwendungen der Bürger. So ist bereits in § 10 der „Verordnung über die Versicherung der staatlichen Organe und staatlichen Einrichtungen" vom 18. November 1969 eine gleichlautende Regelung für Vermögensnachteile, die Bürger unserer Republik bei Hilfeleistungen im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, bei Katastrophen, Unfällen oder Gefahren für Leben oder Gesundheit von Menschen erleiden, verankert.

Diese Ausführungen sollen dazu beitragen, daß alle Verkehrsteilnehmer schon jetzt nach den Grundregeln des § 1 der neuen StVO handeln, damit Leben und Gesundheit unserer Bürger erhalten und unser Volksvermögen vor Schaden bewahrt wird.

Staatliche Versicherung der DDR
Bezirksdirektion Rostock

Doppelannahme für die 51. und 52. Spielwoche

Wie alljährlich erfolgt auch in diesem Jahr vor Weihnachten eine Doppelannahme der Spielscheine.

Die in der 51. Spielwoche (Annahmetage vom 12. bis 16. Dezember 1977) abgegebenen Spielscheine gelten bei Zahlung des doppelten Einsatzes gleichzeitig für die Beteiligung in der 52. Spielwoche.

Eine Beteiligung nur für die 51. oder nur für die 52. Spielwoche ist daher nicht möglich.

Die Ziehungen für die 51. Spielwoche werden am Sonntag, dem 18. Dezember 1977, die Ziehungen für die 52. Spielwoche am Sonntag, dem 25. Dezember 1977 durchgeführt. Die Gewinnauszahlung für beide Spielwochen erfolgt in der Zeit vom 29. September 1977 bis 13. Januar 1978.

Im Fußball-Toto 13+1 tritt mit Beginn des 50. Wettbewerbs eine Unterbrechung ein. Die Wiederaufnahme wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Wöchentlich 20 PKW

In den Ziehungen am 4., 11. und 18. Dezember 1977 werden auf allen Spielscheinen Tele-Lotto und 6 aus 49 Doppelspiel (1. und 2. Ziehung) mit einem Spieleinsatz von mindestens 4,00 Mark (einschließlich Abonnement, System- und Dauerspiel im Abbuchungsverfahren) wöchentlich 20 Pkw (Shiguli, Saporoshez Trabant) auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine ausgelost.

Spielscheinannahme: 28. November bis 16. Dezember 1977.

Fußball-Kreisklasse Kinder

5:0-Sieg für Motor I

Zu einem recht kurzfristig angesetztem Pokalspiel mußten Motors I. Kinder am letzten Sonntag auf dem Jahnplatz gegen Traktor Franzburg antreten. Nachdem Erdmann Motor mit 1:0 in Führung gebracht hatte, konnte die Feldüberlegenheit gegen die tapfer kämpfenden Franzburger um ihren Kapitän Scharlock nicht in Tore umgemünzt werden. Als bei den Gästen dann die Kräfte nachließen, konnten Motors Kinder durch Tore von Erdmann (2), Reupsch und Papendorf noch einen ungefährdeten Sieg herausschießen

St.

Hockey

4. Platz beim Pokalturnier

Mit 14 teilnehmenden Mannschaften hatte das Güstrower Turnier wieder eine sehr gute Besetzung gefunden. In zwei Staffeln wurde der Pokalsieger ermittelt. Stralsund belegte in der Staffel A und mit 9:3 Punkten und 27:12 Toren den zweiten Platz hinter Traktor Osternienburg. Dabei wurden folgende Ergebnisse erzielt:

gegen Lok Güstrow II 5:2, gegen Lok Plau 6:3, gegen Lok Pritzwalk 6:1, gegen Dynamo Berlin 6:1, gegen Lok Cottbus 3:3, gegen Traktor Osternienburg 1:2.

Im Spiel um den Einzug ins Finale traf Motor auf Einheit Zentrum Leipzig. Bis Mitte der zweiten Halbzeit sah es nach einer Überraschung aus, denn Motor führte schon mit 3:1. Doch durch taktische Fehler in den Schlußminuten gelang den Leipzigern noch ein 5:3-Erfolg. Im Spiel um Platz 3 hieß der Gegner nochmals Osternienburg. Nach der 1:2-Niederlage im Staffelspiel hatte Motor auch im Spiel um Platz drei mit 4:5 knapp das Nachsehen.

In Vorbereitung auf die in einer Woche in Merseburg beginnenden Punktspiele in der Hallen-Verbandsliga zeigte Stralsund eine Reihe guter Spiele. Es war aber auch nicht zu übersehen, daß die Chancenverwertung und das Ausnutzen von Strafecken noch verbessert werden muß.

Aufstellung und Torschützen: Koschnitzki, Waskala (5), Mielke (6), Thoms (12), Witt (7), Barth, Weu (3), Rossmanitz (1).

Th.

Fußball-Bezirksliga

Punkteverlust im Ortsderby gegen Post

Motor Stralsund — Lok Stralsund 3:3 (1:1)

Im letzten Punktspiel der ersten Serie empfing Motor den Ortsrivalen Lok.

Motor galt vom Tabellenstand als klarer Favorit. Doch haben Ortsderbys eigene Gesetze. Allzu gut bekam es Motor in den 90 Minuten gegen Lok zu spüren.

Motor begann auch gleich sehr eindrucksvoll. Ließ schon in den ersten Spielminuten einige gute Möglichkeiten aus, die vielleicht eine Vorentscheidung hätten bringen können.

Lok versuchte aus einer verstärkten Abwehr heraus mit schnellen Kontern zum Ziel zu kommen, was der Mannschaft auch gut gelang. Als Elze durch ein grobes Foul verletzt wurde und Motor mit 10 Spielern auskommen mußte, konnte Lok die entstandene Lücke auf der linken Verteidiger-Position nutzen und mit 0:1 in Führung gehen. Motor schockte dieser Rückstand nicht. Der Gastgeber bestimmte weiter das Spielgeschehen, erspielte weitere gute Chancen, die aber auch nicht genutzt wurden. Erst ein Foul-Elfmeter brachte den Ausgleich. Mit 1:1 ging es in die Halbzeitpause. Die zweite Spielhälfte begann wiederum mit Anrennen der Motorspieler. Doch nicht Motor gelang der zweite Treffer, sondern Lok. Ein schneller Konterangriff konnte nur durch ein Foul gebremst werden. Den fälligen Strafstoß verwandelte die Lok-Mannschaft zum 2:1. Motor versuchte nun diesen Rückstand schnell wieder wettzumachen. Die Lok-Abwehr hatte es nicht allzu schwer, Motors Angriffe abzufangen. Der Gast blieb auch weiter mit seinen Kontern gefährlich und schaffte sogar mit einem schnellen Gegenangriff die 1:3 Führung. Zu erwähnen wäre noch, daß Motor noch beim 1:2 Rückstand einen weiteren Elfmeter nicht verwandeln konnte. Was Motor nach dem 1:3 Rückstand auszeichnete, war der Kampfgeist, der gerade in diesem Spiel belohnt werden sollte. In der 88. Minute lag der Gastgeber noch mit 1:3 hinten, doch die letzten beiden Minuten retteten der Mannschaft wenigstens noch einen Pluspunkt. Als Kutz in der 89. Minute gefoult wurde, ließ sich Graap die Chance nicht nehmen und verkürzte auf 2:3. Bereits 30 Sekunden später nutzte der unermüdliche M. Haak einen groben Abwehrfehler der Lokabwehr zum hochverdienten Remis.

Aufstellung: Phal, Peters, Möhnke, Elze (Lewerenz), Wroblewski, Joppich, Graap, Reinert (Ebelt), Engling, Kutz, M. Haak.

Th.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 13.30 Uhr Bezirksliga Männer Motor Stralsund I — Motor Gützkow I
Sonntag, 9.00 Uhr Kreisklasse Kinder Motor Stralsund I — Vorwärts II
9.00 Uhr Kreisklasse Kinder Motor Stralsund III — Traktor Altenpleen
10.00 Uhr, Kreisklasse Kinder Motor Stralsund II — SSG Erich Weinert OS
9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler Motor Stralsund I — Motor Wolgast
10.45 Uhr, Bezirksliga Knaben Motor Stralsund I — Motor Wolgast
13.30 Uhr, Bezirksklasse Männer Motor Stralsund II — Traktor Brandshagen
Handball, Sporthalle II.-Matern-OS, Knieper West:
Sonnabend, 16.00 Uhr, DDR-Liga Männer Motor Stralsund I — Post Schwerin I
17.15 Uhr, Kreisklasse Männer Motor Stralsund I — ASG Flotlenschule
Sporthalle BBS Volkswerft
Sonntag, 14.15 Uhr, Bezirksliga weibliche Jugend B Motor Stralsund I — Lokomotive Saßnitz
15.25 Uhr, Bezirksliga weiblich Schüler A Goethe-OS — Einheit Grimmen
12.45 Uhr, Bezirksliga weiblich Schüler A Goethe-OS — SC Empor AK 13
16.10 Uhr, Frauen Motor Stralsund I — TSG Bau Rügen
Kegeln, Kegelanlage Platz des Friedens:
Sonnabend, 8.00 Uhr Kreisliga Männer Punktkampfrunde mit den Mannschaften von Empor I, Lokomotive I, Dynamo Ribnitz I und Motor II
Schach, Kulturbund:
Sonnabend, Sonntag jeweils 9.00 Uhr
Punktkampf mit Hin- und Rückrunde der DDR — Liga zwischen Motor/Lokomotive Stralsund — SH Rostock I
Ringen, Jahnturnhalle:
Sonntag, 8.00 Uhr, Schüler-Turnier der Trainingszentren
Gewichtheben, Gewichtheberhalle:
Sonntag, 9.30 Uhr, Kinder Altersklasse 10—13 Jahresabschlußturnier
Volkssport, Jahnsporthalle:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Tischtennis

Kinderweihnachtsbasar 1977

Der Weihnachtsbasar für die Kinder unserer Werftangehörigen findet an folgenden Tagen im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt:

AGL 1 bis 6
Sonnabend, den 17. Dezember 1977, von 10.00 bis 12.00 Uhr

AGL 7 bis 13
Sonnabend, den 17. Dezember 1977, von 14.00 bis 16.00 Uhr

AGL 14 bis 22
Sonntag, den 18. Dezember 1977, von 10.00 bis 12.00 Uhr

AGL 23 bis 39
Sonntag, den 18. Dezember 1977, von 14.00 bis 16.00 Uhr

Für Nachzügler
Montag, den 19. Dezember 1977, von 9.00 bis 17.30 Uhr

Die Basarkarten sowie die Büchergutscheine werden durch die zuständige AGL ausgegeben.

Wir weisen darauf hin, daß die Büchergutscheine am 17. und 18. Dezember 1977 im Klubhaus einzulösen sind und ab 19. Dezember 1977 in jeder Buchhandlung des Bezirkes Rostock.

Dreyer, Abteilung Sozialwesen

Urlaubsangebot

Hotel Stadt Schwerin	vom 4. Februar bis 14. Februar 1978	3 Personen
Neustadt/Südharz	vom 4. Februar bis 14. Februar 1978	1 Person
Neustadt/Südharz	vom 5. Februar bis 15. Februar 1978	1 Person
Altenbrak	vom 5. Februar bis 15. Februar 1978	1 Person
Altenbrak	vom 3. Januar bis 10. Januar 1978	1 Person
Neustadt/Rennsteig	vom 16. Februar bis 26. Februar 1978	1 Person
Rohrbach	vom 28. Februar bis 13. März 1978	1 Person
Sitzendorf	vom 28. Februar bis 13. März 1978	2 Personen

für kinderreiche Familien

Ferch	vom 5. Februar bis 15. Februar 1978	6 Personen
Templin	vom 5. Februar bis 15. Februar 1978	6 Personen
Masserberg	vom 16. Februar bis 26. Februar 1978	6 Personen
Finsterbergen	vom 4. Februar bis 14. Februar 1978	6 Personen
Oybin	vom 15. Februar bis 25. Februar 1978	7 Personen

Interessenten melden sich bitte bei der BGL — Feriendienst.

Alt-Stralsunder Bilderbogen



Repro: Annemarie Knoren

Liebe auf den zweiten Blick

Auf den ersten Blick gefiel er ihr überhaupt nicht. Sie bemerkte mißbilligend, daß er völlig kahl und sehr dick war, eine krächzende Stimme hatte, von Seitenstechen geplagt wurde, sich ständig an den Kopf griff und dem Aussehen nach nicht mehr zu den Jüngsten zählte. Als er jedoch erzählte, er wohne allein in einer Neubauwohnung mit allem Komfort, dachte sie, daß manche sich kahl scheren lassen, weil es augenblicklich modern ist.

Beim Klimpern der Autoschlüssel stellte sie fest, daß doch der modisch und aus sehr gutem Stoff geschneiderte Anzug der Gestalt eines Mannes etwas Solides und Ansprechendes verleiht.

Als er dann noch bemerkte, er habe kürzlich seine modernen Möbel gegen allermodernste ausgetauscht, war sie davon überzeugt, daß auch eine krächzende Stimme mitunter recht angenehm klingen kann. Und als er im Gespräch erwähnte, er sei Leiter eines großen Betriebes, kam ihr in den Sinn, daß auch jüngere Leute des öfteren an Grippe, Schnupfen oder Masern erkranken. Schließlich wird sein Seitenstechen nicht ihr weh tun.

Dann sprach er so nebenbei noch von einem Wochenendhäuschen am See. Jetzt war sie endgültig der Meinung, daß sie, die so jung und unerfahren war, einen reifen und vernünftigen Mann einem Milchbart vorziehen sollte.

Dor lach ick öwer

Tau ümständlich

De jung Bur will frigen un kümmt nah'n Paster, üm Upbot tau bestellen. De Paster bekickt sick de Poppiere un seggt: „Es fehlt noch der Taufschein Ihrer Braut. Den müssen Sie aus ihrem Geburtsort Cavelsdorf holen!"

„Ne, Herr Paster", seggt de Bur, „ihr ick dörch desen Dreck nah Cavelsdörp lop, lat ick dat ganze Minsch lopen."

Verdächtig

„As du gistern abend all in't Bedd legst, heww ich noch dat Lock in din Hosentasch tauneigt, Männing!"

„Woher hest du wüst, dat dor en Lock in wir?"

Bunte Sache

„Dat is doch snurrig", sagte der Vater zu seiner Tochter, „jedesmal, wenn ich woll mücht, dat du dissen oder jenen frigen dedst, den hest du allerhand intauwennen, un jedesmal, wenn ick will, dat du einen oder den annern nich frigen sallst, denn willst du em grad hewwen!"

„So is't", antwortete die Tochter. „Un jedesmal, wenn wir uns mal äwer en Mann för mi einigt hewwen, denn will hei mi nich."

Großkampftag

Kratzwunden, Blutergüsse und Kleinholz gab es nach einem Ehekrach in Verona zwischen Carlo Beiloni (71) und seiner Gattin (69). Neben einem praktischen Arzt bekam noch ein Veterinärmediziner Arbeit, weil die drei Katzen, die Dogge und der Papagei der Familie am Krach beteiligt waren.

Spät kommt's

Dieser Tage hat Mable Fitzgerald endlich das Diplom der Universität Oxford erhalten. Vor kurzem feierte sie ihren 100. Geburtstag. Vor rund 80 Jahren hatte sie diese Universität absolviert. Jedoch zu dieser Zeit war es noch nicht statthaft, Frauen ein Diplom zu verleihen.

Sachen gibt's

Der freche Stift



„Ich habe ihnen eine Stelle in der Abteilung nur gegeben, weil ich annahm, daß sie mit Frauenproblemen gut Bescheid wissen."

Zwei Männer saßen an der Theke. Einer brannte sich ein Streichholz an und leuchtete damit unter seinen Hocker. Das wiederholte sich einige Male.

„Suchst du was, Willy?" fragte ihn der andere.

„Ja", nuschelte Willi und brannte wieder ein Hölzchen an. „Mir ist vorhin ein Streichholz heruntergefallen."

★

Eine junge, hübsche Dame wählt einen Kleiderstoff. „Wieviel kostet dieser hier?"

Der Verkäufer: „Oh, der ist spottbillig, einen Kuß kostet der Meter." Die junge Dame: „Schön, wenn er so billig ist, nehme ich acht Meter. Hier ist meine Adresse, schicken sie ihn mir nach Hause, meine Großmutter wird ihn bezahlen."

★

„Mein Herr, bereits 20 Minuten halten sie den Hörer am Ohr, ohne ein einziges Wort zu sagen?"

„Ich unterhalte mich mit meinem Vorgesetzten."

★

In Aberdeen kam ein Lehrling zum Chef und bat: „Könnte ich fünf Schillinge Vorschuß haben, Sir?" Da schlug der Schotte die Hände über dem Kopf zusammen und rief verzweifelt: „Fünf Schillinge? Willst du dich etwa selbständig machen?"

Nicht nur für Leiter

Verrichte alles schnell und prompt und nicht erst, wenn Kontrolle kommt.

★

Willst du wissen, ob einer leiten kann, dann sieh dir seine Sitzung an.

★

Für Menschen keine Zeit? Solch ein Leiter bringt's nicht weit!

★

Einen kleinen Fehler übersehen, läßt den großen bald geschehen.

★

Die Lumperei auch noch so klein, kann Mutter von drei großen sein.

★

Vergiß nicht jene, die im stillen getreulich ihre Pflicht erfüllen.

★

Nervöse Hast als Arbeitsstil macht nur viel Lärm man schafft nicht viel.

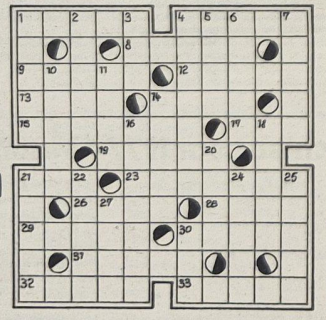
★

Dein schönstes Wort hat keine Kraft, hast du's zum Vorbild nicht geschafft.

★

Wer Leitungswissenschaft nicht mag, plagt sich vergebens manchen Tag.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Schallplattenmarke, 4. Teil des Jahres, 8. Küchengerät, 9. Kampfbahn, 12. französischer Strom, 13. Roman von Zola, 14. aus Sanddünen bestehende Wüste, 15. Buschwindröschen, 17. Romangestalt bei Alex Wedding, 19. Schmelz, Glasfluß, 21. Schieferfelsen, 23. griechischer Buchstabe, 26. Musikzeichen, 28. Staatsoberhaupt der ehemaligen Republiken Venedig und Genua, 29. Gestalt aus „Die Fledermaus", 30. Wintersportgerät, 31. Nagetier, 32. gedungene Person, 33. Waldschädling.

Senkrecht: 1. Stadt in der Türkei, 2. weiblicher Vorname, 3. Papagei, 4. ehemalige portugiesische Münze, 5. Holzblasinstrument,, 6. Flüssigkeitsrest, 7. Abgrund, 10. wildes Kind, 11. Bezeichnung, 14. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 16. eine Art Eierkuchen, 18. Rohstoff zur Bereitung von Arzneien, 20. Inselnehrung, besonders bei Venedig. 21. Hauptstadt von Tibet, 22. Nebenfluß der Rhone, 24. Gewebe, 25. Zierpflanze, 27. Schwung, Tatkraft, 30. nordische Hirschart.

Auflösung aus Nr. 45/77

Waagerecht: 1. Nara, 4. Saat, 9. Ili, 11. Creme, 12. Gletscher, 13. Gel, 14. Tante, 16. Iberer, 19. Lias, 20. Etat, 23. Etalon, 28. Palas, 30. one, 31. Antarktis, 32. Dingo, 33. Reh, 34. Topf, 35. Rede.

Senkrecht: 1. Negoi, 2. Riege, 3. Alter, 5. Acht, 6. Areal, 7. Terni, 8. Temes, 10. Isle, 15. Tajo, 17. Beta, 18. Ree, 20. Epode, 21. Alant, 22. Tango, 24. Torr, 25. Anker, 26. Lethe, 27. Nüsse, 29. Stop.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

47 Freitag, 9. Dezember 1977 29. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

Unser Gruß den Teilnehmern der FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz



Ilona Jedrzejczak, Hannelore Neukirch, Ursula Drews, Helga Schwemming und Hans-Peter Lüskow vom Jugendkollektiv Beier der Spezialabteilung Anfertigung werden alles daransetzen, im Wettbewerb der Jugendkollektive in der Spitzengruppe mit ihrem Gewerk vertreten zu sein. Werkfoto: Schult

2. Platz für die Volkswerft

Die Auswertung des überbetrieblichen Leistungsvergleiches ergab folgende Plazierung:

1. Peene-Werft Wolgast
2. Volkswerft Stralsund
3. Warnowwerft Warnemünde
4. Schiffswerft „Neptun" Rostock
5. Yachtwerft Berlin
6. Mathias-Thesen-Werft Wismar
7. Elbewerften Boizenburg/Roßlau

Mit der Übergabe des Supertrawlers „Ehm Welk" an das Fischkombinat Rostock wurde der Plan des Monats November erfüllt. Damit arbeitet die Werft 42 Monate mit erfüllten Plänen. Für den Monat Dezember kommt es darauf an, das Schiff 160/472, das am 5. Dezember von der Nordsee-Erprobung kam, zum 21. Dezember, dem Übergabetermin, fertigzustellen. Für das Objekt 161/473 muß ein Fertigungsstand erreicht werden, um in der ersten Dekade des Jahres 1978 die Übergabe vornehmen. Zwischen Weihnachten und Neujahr soll die Abnahmefahrt des Supertrawlers 162/474 erfolgen; die notwendigen Arbeiten sind abzuschließen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

472/160: Restpunkterledigung, Raumabgabe
473/161: Rückmontagen, Restpunkterledigung
474/162: Erprobung Hauptantriebsanlage, Kesselerprobung, Abgabe Sicherheitsanlagen Kälte. Installation und Druckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung Laderäume, Aktivspülen Hydrauliksystem, Montage Waschbecken und Klimageräte
475/163: Einspeisen Hauptschalttafel, Druckprobe Maschinenraum, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verbleichung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
476/164: Abgabe Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung und Lüf-

Tag des Gesundheitswesens



Allen Ärzten, Schwestern und Mitarbeitern zum Tag des Gesundheitswesens herzliche Glückwünsche. Foto: Archiv

Aufruf des Jugendgewerkes Beier, FP, zum Kampf um ein „Rotes Ehrenbanner" des ZK

Die Mädchen und Jungen unseres Jugendkollektivs haben den Beschluß der 6. Zentralratstagung mit großer Aufmerksamkeit studiert. Wir, die FDJler, Genossen und Kollegen, sind stolz auf die Entwicklung unserer Republik. Sie allseitig zu stärken ist auch unser Anliegen. Unser Kollektiv ist ein Kind unserer Zeit, deshalb wollen wir mithelfen, die Beschlüsse unserer Zeit mit Leben zu erfüllen.

Der „FDJ-Auftrag DDR 30" ist unser Auftrag! Unsere Tat, die Tat eines jeden einzelnen, zählt! Deshalb rufen wir alle FDJler und alle Jugendlichen unserer FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" auf: „Helft mit, das FDJ-Aufgebot DDR 30 zu realisieren!"

Beteiligt euch am Kampf um eines der „Roten Ehrenbanner" des ZK der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck.

Unser Wort: Wir eignen uns den Marxismus-Leninismus als Kompaß für unser Leben an, wir erschließen uns die Zeit, in der wir leben und die wir aktiv gestalten. Wir machen uns mit dem revolutionären Weg der DDR bekannt!"

Unsere Tat:

- Unser Kollektiv nimmt den Kampf um den Namen eines Antifaschisten auf.
- Unser Jugendkollektiv führt das FDJ-Studienjahr durch. Dabei vertiefen wir in unseren Köpfen die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und unseres X. Parlaments. Jeder FDJler nimmt an der Abzeichenprüfung zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" teil.
- In der Mitgliederversammlung im Monat Januar zum Thema: Mein Beitrag zum Planjahr 1978" analysieren wir so den Plan, daß jeder seinen konkreten Beitrag erkennen kann.
- Wir fertigen eine Chronik mit dem Ziel: Die Entwicklung unserer Republik kennt jedes Mitglied unseres Kollektivs.

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Freundschaftsverträge brachten uns näher

Das Kollektiv der Bauleiter — verantwortlich für den Neubau der Supertrawler — ist eine kleine Brigade von 14 Mitgliedern, jungen und erfahrenen Kollegen, von denen einige schon über 20 Jahre auf der Werft arbeiten.

Insgesamt hat das Kollektiv drei Freundschaftsverträge mit sowjetischen Genossen von Garantieschiffen realisiert. Mit dem Abschluß des Vertrages auf dem Supertrawler 436 leistete es auch seinen Anteil an den 14 bisher abgeschlossenen Verträgen 1977.

Es war nicht immer einfach, alle Mitarbeiter für die DSF zu begeistern, wie es die Entwicklung der Mitgliedschaft zeigt: 1971 eine 80prozentige und 1973 eine 100prozentige Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Das war zu der Zeit ein Anlaß für den damaligen Abteilungsleiter, Kollegen Schuldt, die Brigade aktiv für die DSF-Arbeit zu gewinnen.

So schloß das Kollektiv im Jahre 1974 mit der HOG „Hotel am Bahnhof" den ersten Freundschaftsvertrag mit dem Schulschiff 126 „Quadrant" aus Wladiwostok ab.

Zwei Jahre später wurde ein zweiter Vertrag mit dem Supertrawler 430 unterzeichnet.

Aber damit waren die Aktivitäten im Rahmen der DSF nicht beendet. Anläßlich der 7. Betriebsfestspiele der Volkswerft fand unter der Losung „Freundschaft — Drushba" ein Wandzeitungswettbewerb statt, in dessen Auswertung das Kollektiv der Bauleiter einen dritten Platz belegte.

Gleichfalls beteiligten sie sich mit ihren sowjetischen Genossen am Wissenswettbewerb „Von Freund zu Freund" anläßlich des 30. Jahrestages der DSF. Auf dem gemeinsam durchgeführten Programm standen weiterhin Besuche des Museums und des Stadtarchivs, eine Rügenrundfahrt, sportliche Vergleichskämpfe sowie die Besichtigungen anderer Stralsunder Betriebe. Bei diesen Veranstaltungen wurden persönliche Kontakte gefördert und neue Freundschaftsbande geknüpft. Für die gute Erfüllung der Freundschaftsverträge erhielt das Kollektiv im Jahre 1975 den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" und verteidigte diesen bisher erfolgreich. Das Kollektiv der Bauleiter ist davon überzeugt, daß die Verträge wesentlich zur Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern beigetragen haben.

Tews

Ins Ehrenbuch des DSF-Bezirksvorstandes . . .

. . . wurden am vergangenen Wochenende die DSF-Abteilungsgruppen Maschinenbau-Anfertigung und Malerei eingetragen. In Anerkennung hervorragender Leistungen in der Massenbewegung „Freundschaft — Drushba" — Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft" erfolgte diese Auszeichnung.

Feierstunde zum Roten Oktober

In einer Feierstunde mit den Leitungsmitgliedern der gesellschaftlichen Organisationen, den staatlichen Leitern, verdienstvollen Arbeitern und ehemaligen Angehörigen der Abteilung wurde der 60. Jahrestag der Oktoberrevolution gewürdigt.

Der APO-Sekretär, Horst Klein, erinnerte in seiner Festrede an die umfangreichen Unterstützungen, die unser Freundesland in den 30 Jahren nach der Zerschlagung des Faschismus für den Aufbau unserer DDR gegeben hat. Durch den Abteilungsleiter, Gerhard Wetzer, wurde Rechenschaft über die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestages abgelegt. Er konnte berichten, daß alle Zielstellungen termingemäß erfüllt wurden.

Für die vorfristige Fertigstellung des Supertrawlers „Proletarische Revolution" wurde allen Anwesenden dank und Anerkennung ausgesprochen. Stunden vor der feierlichen Zusammenkunft konnten dem zur Kontrollfahrt auslaufenden Freundschaftsschiff der Abteilung FAL „General Ostrakow" die Glückwünsche aller Angehörigen der Abteilung übermittelt werden.

So wurde diese Feierstunde für alle ein denkwürdiges Erlebnis.

Wetzer, Abteilungsleiter

Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Fischern

Anläßlich des Jahrestages des Industriezweigaktivs Schiffbau der KDT fand auf Initiative der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitung der Betriebssektion der KDT im Rahmen der Woche der Kammer der Technik ein Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Spezialisten statt. Bei diesem Fachgespräch ging es im wesentlichen darum, die umfangreichen praktischen Erfahrungen der sowjetischen Fischer auf den Schiffen der Atlantik-Supertrawler-Klasse zu diskutieren und zu werten, um die Ergebnisse bei der Entwicklung, Projektierung und Konstruktion neuer Schiffstypen praxiserfahren wirksam werden zu lassen.

Zum Abschluß der Beratung wurde vereinbart, diese Gespräche nach einem abgestimmten Plan fortzusetzen. Dadurch wollen wir die Mitwirkung aller KDT-Mitglieder der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitung bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der schnellen Überleitung neuer wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion erreichen.

Dallmer

Freundschaft mit der Sowjetunion – unsere Herzenssache

In einer Festveranstaltung der Abteilungsgruppe der DSF zum 60. Jahrestag des Roten Oktober würdigte der Abteilungsleiter FSV, Hans Kreiselmeier, in seiner Rede die weltgeschichtliche Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Viele Beispiele zeigen, wie der Freundschaftsgedanke in zahlreichen guten Taten seinen sichtbaren Ausdruck findet. Unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des Roten Oktober wurde mit vielen neuen Verpflichtungen untermauert und erfüllt. Im Neuererwesen hatten wir eine Beteiligung von 81 Prozent, obwohl unsere Zielstellung nur 70 Prozent betrug. Diese rege Mitarbeit trug dazu bei, daß wir den Plan Wissenschaft und Technik mit 157,3 Prozent erfüllen konnten.

Durch die konsequente Anwendung der Bassow-Methode in allen Kollektiven wurde das Unfallgeschehen laufend gesenkt. Wenn 1976 noch fünf Kollektive (von 13) unfallfrei gearbeitet haben, so sind es in diesem Jahr bereits neun, die keinen Unfall zu verzeichnen hatten.

Desgleichen ist das Saratower-System für alle Kollektive eine Selbstverständlichkeit, zumal der Aufruf „Jeder liefert jedem Qualität" auf der Werft großes Echo gefunden hat.

Anschließend betonte der Redner: „Wir wollen unsere Kräfte darauf richten, den Plan in allen Teilen zu erfüllen und einen guten Planstart für 1978 sichern. So tragen wir dazu bei, nicht nur das Lebensniveau unseres Volkes ständig zu erhöhen, sondern dienen der Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft und der Erhaltung des Friedens.

Karl Markwardt, als Vorsitzender der Abteilungsgruppe der DSF, konnte in seinen Ausführungen hervorheben, daß die DSF-Arbeit in diesem Jahr des Roten Oktober gut vorangekommen ist. Alle 13 Kollektive der Abteilung haben den Titelkampf „Kollektiv der DSF" aufgenommen und zur Vertiefung des Freundschaftsgedankens hohe Ziele gestellt und erfüllt. Eine besondere Anerkennung verdienen die Kollektive 1345 Meister Wenzel, 1347 Meister Berber, 1351 Meister Waterstraat, 1353 Meister Prochnow, die den Ehrentitel erkämpft haben. Hervorzuheben sind auch die abgeschlossenen Freundschaftsverträge mit den Besatzungen der Reparaturschiffe „Präsident Piedk" und „Joakim Wacietis". Viele gemeinsame Veranstaltungen im Thälmannhaus, Busfahrten, Stadtbesichtigungen oder sportliche Wettkämpfe brachten einander näher, so daß freundschaftliche Beziehungen geknüpft wurden, die weiter bestehen. Nach der Auszeichnung der vier Kollektive mit dem Ehrentitel, wurden noch acht Freunde für ihre hervorragende Mitarbeit geehrt, darunter der Veteran Freund Walter Kankel, der als Ehrengast geladen war. Er hatte bis zu seinem Ausscheiden 16 Jahre als Hauptkassierer der DSF in unserer Abteilung stets gewissenhafte Arbeit geleistet.

Kossendey, FSV

Berlin war eine Reise wert

Tief beeindruckt begaben wir uns an diese Stätte mahnender Vergangenheit. Die riesigen Monumente kündeten aber auch von der gewaltigen Kraft und Stärke der Solidarität und der unermeßlichen Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern. Tiefe Verbundenheit erfüllte einen jeden von uns, als der Politoffizier des Supertrawlers gemeinsam mit uns die Krypta des Ehrenmals erreichte und zu Ehren der gefallenen sowjetischen Helden rote Nelken niederlegte.

Berlin hat aber noch so viele Sehenswürdigkeiten zu bieten, so daß uns der Bus nun direkt ins Zentrum brachte.

Neben dem Fernsehturm waren das Brandenburger Tor, der Alexanderplatz und die Weltzeituhr beliebte Anziehungspunkte. Besonders auch der „Palast der Republik" fand interessierte Besucher aus den Reihen unserer sowjetischen und deutschen Freunde.

Auch die Kauflustigen kamen voll auf ihre Kosten, denn was wäre Berlin ohne Markthalle und seine Kaufhäuser rund um den „Alex".

Müde, mit schmerzenden Füßen, aber erfüllt mit vielen neuen, schönen, interessanten Eindrücken fanden wir uns alle um 17.00 Uhr an unserem Bus ein, und die Fahrt ging los in Richtung Heimat. Doch schon im Bus verflog die Müdigkeit, es wurde sich noch einmal gestärkt, denn die berühmte „Berliner Luft" macht hungrig und durstig.

Viel gab es dann noch zu erzählen und zu fragen; auch gelacht und gesungen wurde.

Ja, Berlin ist eine Reise wert!

Meißner,
DSF-Gruppe der Abteilung FMA

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kultz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schult.
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Aus dem Leben der Grundorganisation

Wer sich nicht nach vorn orientiert rutscht ins Mittelfeld zurück

Von Herbert Schubert, APO-Sekretär Forschung und Entwicklung

Genosse Erich Honecker sagte auf der propagandistischen Großveranstaltung in Dresden: „Es geht nicht darum, Qualität und Effektivität auch zu berücksichtigen, sondern sie zum entscheidenden Kriterium des Handelns zu machen." Diese Erkenntnis unserer Verantwortung kam bereits während der Berichtswahlversammlung unserer APO Erzeugnisentwicklung im März dieses Jahres deutlich zum Ausdruck, indem wir Genossen uns unter anderem das Ziel in unserem Arbeitsprogramm stellten: Bei der Anwendung von Wissenschaft und Technik ist Tempo zuzulegen — dies ist der wichtigste Abschnitt im Kampf um den vollen Erfolg des Fünfjahrplanes.

Unterstrichen wurde dies durch solche politischen Haltungen und Standpunkte unserer Genossen wie

- Spitzenleistungen sind unsere Pflicht. Ziel unserer Arbeit kann nur sein, die internationale Spitze mitzubestimmen, oder
- wir wissen, wer sich nicht immer nach vorne orientiert, verliert seine Positionen und rutscht ins Mittelfeld, oder
- man kann nicht allgemein arbeiten, weil die Verantwortung konkret ist.

Es war deshalb eine logische Fortsetzung dieser Erkenntnis, wenn uns als APO-Leitung anläßlich der Berichtswahlversammlung durch die Leitung der Grundorganisation folgender Parteiauftrag erteilt wurde:

„Politische Einflußnahme auf die Erarbeitung einer Analyse über das Niveau der wissenschaftlich-technischen Arbeit."

Dies war ein Brocken — der mußte erst einmal verarbeitet werden!

Es fanden deshalb einige APO-Leitungssitzungen statt, auf denen wir uns zunächst voll Klarheit darüber verschafften.

Was soll durch diesen Parteiauftrag erreicht werden?

Wie können wir diesen Parteiauftrag am besten lösen?

Dabei kamen wir zu der Schlußfolgerung, daß es nicht so sehr um die technische Seite geht, obwohl diese auch sehr wichtig ist, sondern vielmehr um die im Zusammenhang mit der wissenschaftlich-technischen Arbeit stehenden politisch-ideologischen Probleme. Deshalb kam eine Konzeption in Beschlußform heraus, nach der die Genossen der staatlichen Leitung für die wichtigsten 1976 abgeschlossenen F/E-Themen sowie solche, für die aussagefähige Teilergebnisse vorliegen,

- Weltstandsvergleiche an Hand von Kennziffern und
- eine Bestimmung des Neuheitsgrades vorzunehmen hatten (dies war die technische Seite).

Dabei waren die Faktoren für die Erreichung hoher Ergebnisse sowie Ursachen der Hemmnisse aufzudecken.

Das auf Grund einer umfassenden Ausarbeitung erhaltene Material wurde der APO-Leitung übergeben und stellte eine gute Grundlage für die daraufhin gemeinsam mit der staatlichen Leitung durchgeführte Analyse dar.

Es wurde folgender gemeinsamer Standpunkt erarbeitet:

- Die Aufgaben der Grundlagenforschung haben sich in den letzten Jahren besonders stark entwickelt.
- Die erzeugnisbezogene Anlagenentwicklung zeigt offensichtliche Grenzen durch die in verschiedenen Betrieben durchzuführende technische Vorbereitung und Produktion.
- Für alle F/E-Themen ist zu erkennen, daß eine zielsichere Aufgabenstellung dominierenden Einluß auf das Ergebnis hat.

Im einzelnen wurden dabei fünf Punkte ermittelt:

1. Schaffung von Informationsbedingungen und materiellen Bedingungen.
2. Ständige Einwirkung des Leiters auf den Lösungsprozeß
3. Anwendung fortschrittlicher Organisationsformen.
4. Wirksame moralische und materielle Stimulierung im Rahmen des Wettbewerbs.
5. Qualifizierung der Werktätigen zu einer technisch-schöpferischen Tätigkeit

Wir konnten feststellen, daß für einige dieser Punkte, insbesondere die Punkte drei bis fünf, bereits recht positive Ergebnisse vorliegen. Dagegen sind die Punkte eins und zwei, obwohl auch hier Anfangserfolge zu verzeichnen sind, noch wesentlich verbesserungswürdig.

Nehmen wir doch so einen Fakt, wie die konkrete Aufgabenstellung für ein F/E-Thema und die damit zwingend verbundene Orientierung auf den volkswirtschaftlich notwendigen Neuheitsgrad, d. h. also auf die Orientierung,

- ob prinzipiell neue Lösungswege erarbeitet sind oder
- ob vorhandene Lösungswege übernommen werden sollen (im zweiten Fall wäre dann sogar noch zu untersuchen, ob eine Lizenznahme erfolgen sollte).

Mit dieser Aufgabenstellung wird bereits entscheidend Einfluß auf das später zu erarbeitende wissenschaftlich-technische Ergebnis genommen. Hier wird bereits festgelegt, ob sich der verantwortliche Leiter mit irgendeiner Lösung zufriedengibt, oder ob er auf die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufes bedacht ist.

Es kommt nicht so sehr darauf an, daß Erfindungen entstehen, sondern daß, wenn überhaupt welche erforderlich sind, solche Erfindungen entstehen, die auch die volkswirtschaftlich notwendige und in Form der Zielstellung für das jeweilige Thema geforderte Qualität besitzen.

International beachtenswerte Positionen können nur erreicht werden, wenn bei jedem Leiter und jedem Mitarbeiter ideologische Klarheit darüber besteht, welche Verantwortung er für die Erfüllung der Hauptaufgabe trägt und von welch eminenter Bedeutung dabei jede von ihm zu realisierende Leitungsmaßnahme ist.

Um dies relativ schnell zu erreichen und die vorhandenen Reserven aufzudecken, haben sich alle Genossen unseres APO-Bereiches verpflichtet, durch ihre persönliche Haltung als Kommunisten bei allen Kollegen die Bedeutung von Wissenschaft und Technik zu klären und die Einstellung der Kollegen zu hoher Schöpferkraft und zur Unduldsamkeit gegenüber Mittelmäßigkeit zu erziehen.

Als ersten Erfolg dieser Verpflichtung möchte ich werten, daß die Zielstellung der Parteigruppe des Genossen Dr. Loth, im Jahre 1977 1000 Forschungsstunden im Rahmen des themenbezogenen Haushaltsbuches einzusparen, bisher mit 169,1 Prozent erfüllt wurde.

Kampfgruppeneinheiten gut placiert

Die Auswertung des Wettbewerbs der Kampfgruppen zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution konnten unsere Einheiten positiv gestalten. Die Einheit Rohde belegte in der Auswertungsgruppe I den ersten Platz. Punktgleich auf Platz zwei folgten die Einheit Peter und die Flak-Batterie. Auf den fünften Platz hat sich die Einheit Friese vorgekämpft.

In der Auswertungsgruppe II erreichte die Einheit Schefuß Platz zwei.

Die erreichten Ergebnisse und Plätze sind allen Kämpfern eine große Verpflichtung in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Kampfgruppen und des 30. Jahrestages der Gründung der DDR.

In Vorbereitung des Jahrestages der Kampfgruppen übernahmen die Einheiten zusätzliche Verpflichtungen zur weiteren Erhöhung der Kampf- und Einsatzbereitschaft.



Im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit dem Allunionsinstitut VNIRO der UdSSR wurde im Direktorat E eine Fischproteinhalbfabrikatanlage entwickelt. Sie wurde vom VEB Schiffsanlagenbau Barth gefertigt und als Versuchsanlage im VEB Fischkombinat Rostock montiert. Am 1. November 1977 erfolgte die Übergabe der Versuchsanlage durch den VEB SAB an die Volkswerft.

Foto: Dallmer

„Stark unterrepräsentiert sind Arbeiter in den Stadt- und Gemeinderäten Nordrhein-Westfalens. Nach Mitteilung des Politischen-Parlamentarischen Pressedienstes sind nur 7,2 Prozent der 2497 Ratsmitglieder Arbeiter." (Frankfurter Rundschau, 6. September 1977)

92,8 zu 7,2 — das liest sich wie ein Sportergebnis, ist aber keines. Und sagt dennoch etwas aus über Rangfolgen und Gewichtungen.

Um zunächst die einander gegenübergestellten Zahlen zu entschlüsseln: Es sind Prozentangaben über die soziale Zusammensetzung kommunaler Parlamente

Was gilt ein Arbeiterwort in Nordrhein-Westfalen?

in Nordrhein-Westfalen, einem industriellen Ballungszentrum und zudem dem bevölkerungsreichsten Land der Bundesrepublik.

Verkehrte Welt. Denn der Anteil der Arbeiter an der Gesamtbevölkerung ist zweifelsfrei ungleich größer. Und wer wollte bezweifeln, daß Arbeiter am ehesten wissen, wo Arbeitern der Schuh drückt; welche Sorgen, welche Forderungen sie hinsichtlich der Arbeitsplatzsicherheit, vor allem aber auch des Wohnungsbaus und der Bildungschancen für ihre Kinder haben? Ihr Anspruch, Einfluß zu nehmen auch auf den Gang der kommunalen Dinge, leitet sich vor allem daraus her, daß sie an ihren Arbeitsplätzen mit ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten — überhaupt erst die materiellen Voraussetzungen menschlicher Existenz schaffen. Was also liegt näher, als daß die Arbeiter in den politischen Körperschaften entsprechend vertreten sind? Aber die Verhältnisse sind nicht so. Dortzulande nicht und überall da nicht, wo die Entscheidungen der kleinen wie der großen Politik von wirtschaftlichen Interessen und Machtgruppen bestimmt werden.

Wer indes — wie gerade dort üblich — immer das Wort Demokratie im Munde führt, muß es sich gefallen lassen, am Beispiel realer Demokratie gemessen zu werden. Und die drückt sich in der DDR auch nicht zuletzt darin aus, daß 64 Prozent der Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen aus der Arbeiterklasse stammen. Um eine weitere Zahl anzuführen: Ihr prozentualer Anteil an den Abgeordneten der Volkskammer beträgt 57 Prozent.

Ein Zahlenvergleich, der Aufschluß darüber gibt, wie wenig oder wieviel Gewicht das Wort der Arbeiter in welcher Gesellschaft hat.

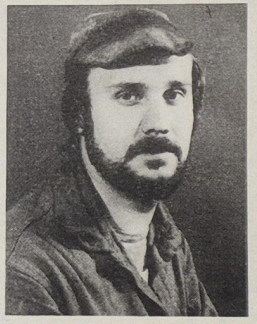
NEU BEI DIETZ

Albert Norden
Die Bündnispolitik der SED
Die soziale Annäherung der Klassen und Schichten während der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Dieser Vortrag wurde im Vortragszyklus für leitende Kader der Partei zu theoretischen Problemen der Politik der SED am 10. Oktober 1977 gehalten.
Dietz Verlag Berlin 1977 — 45 Seiten — Broschur — 0,50 M.

Mit Schwung und Optimismus erfüllt die Jugend das FDJ-Aufgebot

Kandidaten vorgestellt:





Arbeiterin — Zerspanungsfacharbeiter — FDJler und junge Genossin — das ist Rosemarie Schröder. Sie ist eine von 200 Delegierten der Grundorganisation „Artur Becker" zur FDJ-Delegiertenkonferenz am 10. Dezember 1977. Sie stand schon öfter im Mittelpunkt des Geschehens, die ruhige, sehr besonnen wirkende und auch schon mit einem ganzen Rucksack von Erfahrungen in der FDJ-Arbeit ausgerüstete FDJlerin. Höhepunkte gab es schon viele im Leben von Rosi. Da ist der Augenblick, als sie aus den Händen des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes Harry Tisch eine Auszeichnung für gute Neuerertätigkeit entgegennehmen konnte. Oder der Augenblick, als sie in den FDGB-Bezirksvorstand nominiert und gewählt wurde.

Das Kollektiv Dachtler, in dem sie arbeitet, ist ein gutes Kollektiv. Erst kürzlich erhielt dieses Kollektiv aus Anlaß des 60. Jahrestages des Roten Oktober die Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der DSF, und auf der Elternbeiratswahl der Erich-Weinert-Oberschule die Ehrenurkunde der Volksbildung überreicht. Das gibt Rosi natürlich den nötigen Rückhalt. Auf ihr Kollektiv kann Rosi bauen.

Sie soll jetzt eine neue Aufgabe übernehmen; Sie wird, wenn sie das Vertrauen erhält, Mitglied der FDJ-Leitung.

Einer der Kandidaten für die neue FDJ-Leitung der Grundorganisation unseres Betriebes, die es morgen auf der Delegiertenkonferenz zu wählen gibt, ist Rainer Fidorra.

Es ist das erste Mal, daß er so eine Funktion in unserem Jugendverband übernehmen soll. Aber schon durch seine Abteilung wurde ihm eine gute FDJ-Arbeit zur Selbstverständlichkeit; und diese war nicht bereits mit einem Skatturnier oder Kegelabend beendet.

Durch aktuell-politisches Interesse seiner jungen Kollegen konnte auch das FDJ-Studienjahr erfolgreich durchgeführt werden.

Daß Rainer für seine gute Arbeit geachtet und anerkannt wird, bewies die Delegierung zum Fest des Roten Oktober. Dieses Ereignis nahm Rainer zum Anlaß, den Antrag zu stellen, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden. Trotzdem fragte er sich immer wieder, ob er dafür überhaupt reif genug ist, und was die anderen Genossen dazu sagen. In seinem Diskussionsbeitrag auf der Delegiertenkonferenz wird er sich näher dazu äußern.

Stets war er bemüht, einen klassenbewußten Standpunkt zu politischen Fragen zu beziehen und diesen offen zu vertreten, nahm aber auch dankbar die Hilfe der älteren Genossen in Anspruch, wenn es darum ging, Fehler einzusehen.

Werkfotos/Schuldt (2)



Auf Beschluß der 6. Zentralratstagung findet vom 1. bis 3. Juni 1979 in der Hauptstadt unserer Republik das „Nationale Jugendfestival der DDR" statt. Noch gern erinnern wir uns der Begeisterung der Jugend zu den X. Weltfestspielen 1973 in Berlin.

Foto: Hardenberg

FDJ-Organisation des Direktorates Ökonomie auf Kurs „DDR 30"

Interessante Gestaltung macht das FDJ-Leben anziehender

Am 10. Dezember 1977 wird die FDJ-Organisation „Artur Becker" ihre Delegiertenkonferenz durchführen. Unter den Delegierten werden auch die besten Jugendfreunde der FDJ-Organisation Ö sein. Da ist doch nichts Besonderes dran, wird der eine oder andere sagen wollen, wir, ich, du sind doch auch Delegierte! Und doch, diese Freunde haben an der großen Bilanz, die die Delegiertenkonferenz ziehen kann einen maßgeblichen Anteil — sie haben sich zu Schrittmachern entwickelt. Deutlich sichtbar wurde dies auf der vor kurzem durchgeführten Wahlversammlung. Ihre Bilanz ist gut. Regelmäßig und in guter Qualität führten sie das FDJ-Studienjahr durch. Großen Anteil am Gelingen hat der Jugendfreund Peter Staude. Als Zirkelleiter und FDJler versteht er es „seine" Jugendfreunde im Bann zu halten, und Sybille Bandlow stand dem nicht nach. Und auch hierbei gibt es noch Reserven. Peter wird dazu auf der Delegiertenkonferenz das Wort ergreifen, er versucht, als Anregung für alle anderen FDJler seine Erfahrungen als Propagandist und FDJler darzulegen.

Die Führung der politischen Gespräche — eine wichtige Seite der politisch-ideologischen Arbeit betrachten die Freunde ebenfalls als ein entscheidendes Mittel, jeden Freund zu gewinnen für die Realisierung der Aufgabenstellung. Selbstverständlich ist es für diese FDJ-Organisation, daß sie regelmäßig ihre FDJ-Mitgliederversammlungen durchführen. Diese entwickeln sie immer mehr zu Stätten des politischen Meinungsstreites, wo jeder Freund seine Meinung äußert, sich nicht geniert, seinen Standpunkt zu vermitteln.

Wer hat noch nichts gehört vom Jugendobjekt „Fischstrecke"? FDJler dieser Organisation haben eine wichtige „Durststrecke" der Küche in eigene Regie übernommen. Und sie arbeiten gut — sie wollen sich des Vertrauens würdig erweisen, daß die Freunde um Regina Götsch seitens der staatlichen Leitung erhalten haben.

Überall haben sonst die Freunde der Organisation bei den ökonomischen Initiativen entsprechend ihren Möglichkeiten ihre Hände mit im Spiel, ob bei der Einführung der Grundlöhne, der Vorbereitung und Ausarbeitung des Planentwurfs 1978, der Organisation des Kinderferiensommers 1977, der Einführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, oder der termin- oder vertragsgerechten Realisierung der Verpflichtungen gegenüber den Auftraggebern.

Selbstverständlich für diese Freunde ist es, daß sie die MMM-Bewegung zu ihrer eigenen Bewegung machten, und sie wollen gerade in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik neue Initiativen entfachen.

Vielfältig sind die zahlreichen Veranstaltungen gewesen, die die Jugendfreunde in geistig-kultureller, sportlicher und touristischer Hinsicht durchführt haben. Schallplattenabende, Gesellschaftstanzveranstaltungen, Faschingsfeste, Schwimmveranstaltungen und weitere kulturelle sowie sportliche Veranstaltungen wechselten einander ab. Dabei nutzten sie solche Formen der Höhepunkte wie: die Urania, das DFD-Berater-Zentrum sowie den Jugendklub. Vielfältig sind die Möglichkeiten, die diese Freunde erschließen, um das FDJ-Leben noch anziehender zu gestalten.

Rund 2,2 Prozent Organisierungsgrad wurden bisher erreicht, und da sehen die Freunde noch ihre große Reserve. Alle erreichen — das ist die Devise, die ihr politisch-ideologisches Handeln in der nächsten Wahlperiode bestimmt.

Und noch etwas ist da, worauf sie gern zurückblicken. 12 ihrer Freunde sind Mitglieder der Kampfgruppe oder der Zivilverteidigung. Ilona Täubert und Barbara Werner sind Vertreter beim Bezirksleistungsvergleich der Zivilverteidigungsbewegung.

Sicherlich haben die Jugendlichen auch Probleme; das größte: daß alle regelmäßig an den FDJ-Veranstaltungen teilnehmen.

Viele Vorhaben gibt es im FDJ-Aufgebot „DDR 30" durch die Freunde zu realisieren. So wollen alle das Abzeichen „Für gutes Wissen" ablegen, werden verstärkt die persönlichen Gespräche durchführen, ihre Aufgaben in der MMM-Bewegung realisieren, werden sich am Subbotnik beteiligen, wollen 90 bis 95 Prozent im Organisierungsgrad erreichen, wollen ein inhaltsreiches und abwechslungsreiches kulturelles, sportliches und touristisches Leben entwickeln und werden die Freundschaft zur Sowjetunion weiter vertiefen. Vielfältige Ideen, Vorschläge und Meinungen zur Realisierung gibt es bereits, und sie wollen auch in der kommenden Wahlperiode genau wie auf dieser FDJ-Delegiertenkonferenz zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik mit guten Leistungen aufwarten.

M. M.

Fortsetzung von Seite 1

Aufruf des Kollektivs Beier

Unser Wort:
Wir bewähren uns mit neuen Initiativen in der Arbeit, beim Lernen und bei der Verteidigung des Sozialismus!

Unsere Tat:
Der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" ist unser Wettbewerb, das Wettbewerbsprogramm 1978 ist unser Kampfprogramm.

- Die Arbeitsproduktivität wollen wir gegenüber 1977 um fünf Prozent steigern.
- Im Limit wollen wir 96 Prozent erwirtschaften.
- In Kosten je Normstunde 95 Prozent.
- Alle Kollektivmitglieder sind Neuerer.
- Die übertragene MMM-Aufgabe wollen wir lösen.
- Fünf Tonnen Schrott werden wir aufbereiten und der Volkswirtschaft zur Verfügung stellen.

Am Tag der Jugendbrigaden ziehen wir Bilanz über diese Kennziffern. Zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik arbeiten alle Kolleginnen und Kollegen im Reservistenkollektiv, in der Kampfgruppe, in der Zivilverteidigung oder im DRK mit.

Unser Wort:
Wir gestalten unser Leben mit Kultur, Sport und Touristik immer reicher!

Unsere Tat:
Regelmäßig führen wir kulturelle, sportliche und touristische Veranstaltungen durch. Wir kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Vielseitig sollen die Veranstaltungen sein, damit unser Kollektiv für jedes Kollektivmitglied noch anziehender wird.

- Wir erwerben das Sportabzeichen der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat".
- Wir nehmen an den Pokalwettkämpfen teil.
- Unser Kollektiv nimmt geschlossen am Schießwettbewerb um die „Goldene Fahrkarte" teil.
- Wir besuchen eine revolutionäre Stätte der Arbeiterbewegung.
- Wir nehmen den Kampf um das Abzeichen „Meine Heimat – DDR" auf.

Unser Wort:
Wir festigen den Brüderbund mit der Sowjetunion! Wir handeln stets im Sinne des proletarischen Internationalismus! Wir verstärken unsere antiimperialistische Solidarität!

Unsere Tat:

- Wir kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF".
- Am Festivalsubbotnik im April 1978 nehmen wir geschlossen teil.
- Wir verstärken die Solidarität für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker, deshalb beteiligen wir uns an Sammelaktionen, Unterschriftensammlungen, Bereitstellen von Exponaten für die Solidaritätsbasare und Geldspenden.

Unser Wort:
Wir stärken unsere Freie Deutsche Jugend als Helfer und Kampfreserve der SED.

Unsere Tat:

- Mit jedem Kollektivmitglied führen wir das persönliche Gespräch mit dem Ziel, daß jeder seinen konkreten Anteil bei der Lösung der Aufgaben erkennt.
- Die FDJ-Arbeit noch anziehender zu gestalten ist unsere Aufgabe.
- Unsere Wandzeitung nutzen wir als Stätte des politischen Meinungsstreits.
- Die Beziehungen zu unserer Patenklasse in der Erich-Weinert-Oberschule werden weiter vertieft.

So wollen wir antworten.

Wir rufen deshalb alle Jugendkollektive, alle FDJ-Gruppen und Abteilungsorganisationen auf: Schließt euch unserem Aufruf an, kämpfen wir gemeinsam um höchste Ergebnisse bei der Realisierung des „FDJ-Aufgebotes DDR 30".

Die Mitglieder des Jugendkollektivs Beier

Auszüge aus dem Entwurf des Kampfprogramms unserer GO

Unsere Grundorganisation kämpft um eines der Roten Ehrenbanner des ZK der SED. Daraus ergeben sich für uns als Mitglieder der FDJ entsprechend der 6. Tagung des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend folgende Schwerpunktaufgaben:

I. Eignen wir uns den Marxismus-Leninismus als Kompaß für unser Leben an, erschließen wir uns die Zeit, in der wir leben und die wir aktiv mitgestalten, machen wir uns mit dem revolutionären Weg der DDR bekannt.

II. Bewähren wir uns mit neuen Initiativen in der Arbeit, beim Lernen und bei der Verteidigung des Sozialismus.

III. Gestalten wir unser Leben mit Kultur, Sport und Touristik immer reicher.

IV. Festigen wir den Bruderbund mit der Sowjetunion! Handeln wir stets im Sinne des proletarischen Internationalismus! Verstärken wir unsere antiimperialistische Solidarität!

V. Stärken wir unsere Freie Deutsche Jugend, den Helfer und die Kampfreserve der SED!

Speziell haben wir unter anderem folgende Verpflichtungen übernommen:

I.1. 1684 FDJler studieren in 83 Zirkeln des FDJ-Studienjahres die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ.

II.1. **Wir wollen durch Jugendinitiativen während des Planjahres 1978 eine Einsparung von 250 000 Stunden erreichen und bis zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik 350 000 Stunden.**

— **In der Aktion Materialökonomie werden wir 250 Tonnen Schrott aufbereiten, vier Tonnen Altpapier sammeln und der Volkswirtschaft als Sekundärrohstoff zur Verfügung stellen. Das bedeutet 350 Tonnen Schrott bis zum 30. Jahrestag und sechs Tonnen Altpapier.**

— **Für das Planjahr 1978 ist eine Beteiligung am Neuererwesen durch Jugendliche von 46 Prozent zu erreichen und zum 30. Jahrestag 48 Prozent.**

— **Unsere Jugendlichen erhalten durch die staatliche Leitung für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1978 158 MMM-Aufgaben, davon sind 55 Neuerervereinbarungen abzuschließen.**

II.5. Unsere Zielstellung lautet, daß innerhalb der Wahlperiode zwei Jugendkollektive neu zu bilden sind.

III.3. Zur Wahrung und Pflege der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse stellen wir uns das Ziel, einen Singeklub unserer Werft ins Leben zu rufen.

III. 5. Die weitere Nutzung des kulturellen Zentrums „Artur Becker" in der Jugendherberge „Grete Walter" ist die Aufgabe aller FDJ-Organisationen und Gruppen. Dazu ist durch die Zentrale FDJ-Leitung ein arbeitsfähiger Klubrat zu bilden.

III. 1. Die Grundorganisation wird eine Betriebskommission für Jugendtouristik, bestehend aus drei ehrenamtlichen Mitgliedern, aufbauen, die monatlich einen Sprechtag durchführen.

IV.2. Die Vorbereitung der IX. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1978 in Havanna sollte Anliegen aller FDJ-Organisationen sein. Deshalb führen wir im April 1978 einen Festivalsubbotnik durch, dessen Erlös zur Finanzierung der XI. Weltfestspiele in Havanna beitragen wird.

Rahmen-Wettbewerbsprogramm der Hauptabteilung Konstruktionsbüro

Auszüge

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik orientieren wir unsere Kollektive auf einen hohen Leistungszuwachs entsprechend der Aufgabenstellung des Wettbewerbsprogramms der Volkswerft vom 17. November 1977.

Die 7. ZK-Tagung der SED hat nochmals unterstrichen, daß die Kernfrage der Steigerung der Effektivität und Qualität der Produktion die bedeutende Erhöhung des Niveaus der wissenschaftlich-technischen Arbeit ist.

Darum orientieren wir unsere Kollektive auf:

- eine verstärkte Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Erhöhung des Leistungszuwachses,
- die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit nach dem Vorbild der Rohrbaukollektive,
- die Erschließung weiterer ökonomischer Reserven zur Erfüllung und Überbietung unserer Pläne,
- die weitere Intensivierung unserer Arbeit bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Unsere Zielstellung für das Schulschiffprogramm wollen wir termingerecht erfüllen und bereits 1978 an der technischen Vorbereitung für die Anschlußserie am Supertrawler arbeiten. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt der Intensivierung unserer Arbeit zur Erreichung eines vorfristigen Baubeginns der Schulschiffe von vier Wochen.

Damit werden wir die Ausarbeitung der Konstruktionsunterlagen für den Bau der Schulschiffe termingerecht sichern.

Die Zeichnungen sind nach den mit TV abgestimmten Terminen entsprechend den Zeichnungsverzeichnissen zu übergeben. Der Abschluß der Konstruktion erfolgt zu folgenden Terminen:

Bauhauptgruppe 100
30. März 1978
Bauhauptgruppe 200
30. Oktober 1978
Bauhauptgruppe 300
30. Oktober 1978
Bauhauptgruppen 400 bis 600
30. Juni 1978
Bauhauptgruppe 700
30. August 1978
Bauhauptgruppe 800
30. Juli 1978

Zur Vermeidung von Effektivitätsverlusten bei der Überleitung der Produktion vom Supertrawler- zum Schulschiffprogramm werden wir nach dem Beispiel der Rohrbauer die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit durchführen. Hierbei ist zu erreichen, daß alle guten Erfahrungen der Produktion, der Technologie und der Materialwirtschaft in der Konstruktion des neuen Erzeugnisses ihren Niederschlag finden und zum anderen den Werktätigen der Produktion die Voraussetzung zu geben, sich rechtzeitig mit dem neuen Erzeugnis vertraut zu machen.

Zwischen den Konstruktionsabteilungen und den Produktionsabteilungen sind die Schwerpunktkomplexe für die planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit festzulegen.

- Zur Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität in der Produktion und in der Vorbereitung ist bei der Erarbeitung der Konstruktion von folgenden Grundsätzen auszugehen:
  - — Verwendung bewährter Konstruktionen von anderen Schiffstypen, wie Supertrawler usw.
  - — Erweiterte Anwendung von DDR- und Fachbereichsstandards sowie Typen und Wiederholteilkonstruktionen.
- Durch intensive Arbeit und Verbesserung der Arbeitsorganisation sind **fünf Prozent** der geplanten Vorgabestunden für die Durchführung der Konstruktion des Schulschiffes einzusparen.
- Die Konstruktionstermine sind entsprechend eines EDV-Kontrollplanes zu sichern. Bei erkennbaren Abweichungen sind sofort Maßnahmen zur Termineinhaltung einzuleiten.
- Analysierung aller beim Einsatz der Supertrawler aufgetretenen Qualitätsmängel zur Vermeidung der gleichen Mängel beim Schulschiff. Dieses betrifft die werfteigenen Konstruktionen sowie die an Zulieferungen aufgetretenen Qualitätsmängel. Hiermit ist eine Erhöhung des Gebrauchswertes, der Lebensdauer und Qualität sowie die Vermeidung zusätzlicher Kosten zu erreichen.
- Zur Vermeidung von Unfällen und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen an Bord sind für alle Anlagen und Komplexe des Schulschiffes Schutzgütenachweise zu erstellen, nach dem Muster der Supertrawler für das Fischkombinat.

Zur Erfüllung und Übererfüllung der Zielstellungen im PWT, Teil II, zur Stunden- und Materialeinsparung sind folgende Methoden anzuwenden:

Bei der Konstruktionsdurchführung des Schulschiffes sind die im Projekt festgelegten Parameter, wie Abmessungen, konstruktive Gestaltung usw., kritisch zu betrachten und in bezug auf mögliche Material- und Stundeneinsparung zu untersuchen.

- Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse.
- Neuerervereinbarungen in Zusammenarbeit mit den Produktionsabteilungen und den übrigen Vorbereitungskollektiven. Zielstellung muß sein: Jeder Mitarbeiter reicht einen Neuerervorschlag ein bzw. ist Mitarbeiter in einer SAG zur Lösung von Neuerervereinbarungen oder in der Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse.
- Wir verpflichten uns, im Gegenplan im PWT, Teil II, **50 Stunden/Einheit** zusätzlich zur Beauflagung einzusparen.
- Zur Einsparung von Devisen ist streng darauf zu achten, daß keine NSW-Importe bei werfteigenen Konstruktionen zur Anwendung kommen. Soweit bei Kooperationspartnern NSW-Importe in Anlagen enthalten sind, ist eine Ablösung durch SW- bzw. DDR-Erzeugnisse anzustreben. Hierbei ist den Zulieferbetrieben volle Unterstützung bei der Durchsetzung zu gewähren.
- In jeder Konstruktionsabteilung wird zur Stimulierung der ökonomischen Ergebnisse ein Haushaltsbuch geführt.

Auch für das sozialistische Lernen und Leben sind im Rahmenprogramm Festlegungen getroffen.

Der sozialistische Wettbewerb wird so geführt, daß am 1. Mai und am 7. Oktober 1978 Zwischeneinschätzungen der Wettbewerbsergebnisse beraten und ergänzende Verpflichtungen beschlossen werden.

Dieses Wettbewerbsprogramm wurde am 9. Dezember 1977 vom Gewerkschaftskollektiv der Hauptabteilung beraten und beschlossen und wird in den Gewerkschaftsgruppen noch im Dezember untersetzt.

Wissenswertes für den Leser

Öffnungszeiten der Werkzeugverwaltung

Zur Gewährleistung einer exakten Werkzeugplanung, -beschaffung und -lagerung sowie ordnungsgemäßen Kontrolle des Werkzeugbestandes macht es sich erforderlich, folgende Öffnungszeiten ab 1. Januar 1978 festzulegen:

Montag	6.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag	6.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch	6.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag	6.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 15.00 Uhr
Freitag	6.00 bis 12.00 Uhr

Husmann,
Hauptlechnologe

BAG Philatelie Monat Dezember 1977

11. Dezember: 9.00 bis 12.00 Uhr, Tausch in den Räumen des Kulturbundes, Alter Markt (AG Stadt)

13. Dezember, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkel im Klubhaus „Ernst Thälmann"

Im Januar 1978 keine AWG-Sprechstunden

Im Monat Januar 1978 führt die AWG-Geschäftsstelle keine Sprechstunden durch.

Letzter Sprechtag 1977 am 27. Dezember, erster Sprechtag 1978 am 31. Januar von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Für die Sprechstunden beim 1. Vorsitzenden sind vorherige Anmeldungen erforderlich.

Schrank, 1. Vorsitzender

Weiterbildung für Gesundheitshelfer

Für die Gesundheitshelfer und DRK-Mitglieder der Direktorate L, Ö, K, T, E, P und B findet die nächste Weiterbildung am Mittwoch, dem 14. Dezember 1977, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast,
DRK-Grundorganisation I

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und des Ausscheidens aus dem Betrieb nach fast 30jähriger Zugehörigkeit möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation der AGL 19, der APO und der Direktion herzlich danken.

Franz Drews

Für alle Beweise der herzlichen Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters

Wilhelm Lichtwardt

sage ich allen, die mir in den schweren Stunden Trost und Hilfe zuteil werden ließen, meinen tiefempfundenen Dank.

Besonderer Dank gilt der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Werftdirektion sowie den Genossen der Kampfgruppe, der DSF-Grundeinheit, der BSG Motor und den Kollegen der Abteilung Wirtschaftsbetriebe und Sozialwesen.

Anneliese Lichtwardt
und Kinder

„Mäuschen Wackelohr"

Eine vorweihnachtliche Überraschung für unsere Jüngsten



Zu einem schönen Erlebnis für einige Kinder unserer Werftangehörigen wurde am Sonntag, dem 27. November 1977, die Aufführung des Tanzspiels „Mäuschen Wackelohr".

Viele Eltern waren gekommen, um sich gemeinsam mit ihren Kindern die Premiere anzusehen.

Schon im Mai dieses Jahres fanden im Klubhaus „Ernst Thälmann" die ersten Proben zu dem Tanzspiel frei nach einer Geschichte von Hans Fallada statt.

Alle Mitwirkenden waren von Anfang an mit großer Begeisterung dabei. In der bewährten Choreographie und Inszenierung von Lilo Zimmermann tanzte und spielte das Kinderballett des VEB Volkswerft Stralsund, begleitet von Christel Herold als Erzählerin und Gesangssolistin und den Mitgliedern der Klubhauskapelle.

Die musikalische Einstudierung der Tänze übernahm Kurt Seidel, und für die Arrangements sorgte Manfred Ketzler.

21 Vorstellungen sind für 8000 Kinder der Werftangehörigen und die Patenklassen vorgesehen. Auch die Veteranen der Volkswerft und die Volkssolidarität sollen mit dem Tanzspiel erfreut werden.

Bestimmt wird die Geschichte vom „Mäuschen Wackelohr" nicht nur unter den kleinen Zuschauern begeisterte Anhänger finden.

Werkfoto: Schult

Die neu eingerichtete Gewerkschaftsbücherei lädt ihre Leser herzlich ein



Das Foto-Auge sieht mehr als ein menschliches und zeigt uns viel umfassender die Raumverhältnisse in der Gewerkschaftsbücherei, die kürzlich in die Ladenstraße (gegenüber der Goethe-Buchhandlung und der Sparkasse) umgezogen ist. Immer noch beim Einräumen der über 15 000 Bücher, Schallplatten und Bilder haben die beiden Mitarbeiter der Gewerkschaftsbücherei die Ausleihe fast nach dem Aufstellen der Regale begonnen.
Foto: Harry Hardenberg

„Treffpunkt Frau"

zum 20jährigen Bestehen des Tanzkreises

Am Mittwoch, dem 14. Dezember 1977, findet die nächste Veranstaltung im „Treffpunkt Frau" um 19.30 Uhr im Großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" statt.

Anläßlich des 20jährigen Bestehens des Tanzkreises „Blau-Weiß" des Klubhauses „Ernst Thälmann" führen wir für die Kollegen der Volkswerft einen Schaulanzabend durch.

Turniertanzpaare und Tanzpaare unserer Kinder- und Nachwuchszirkel werden ihr Können unter Beweis stellen.

Karten für diese Veranstaltung sind ab sofort in der Kulturabteilung unserer Werft erhältlich.

Klubhausleitung

Dank und Anerkennung sage ich hiermit der SED-Grundoarganisation der Volkswerft, der Veteranenkommission der Betriebsleitung sowie dem Genossen Puchert für die Gratulationen, Karten- und Blumengrüße zu meinem 75. Geburtstag.

Ich wünsche dem gesamten Werftkollektiv weiterhin gute Produktionserfolge und alles Gute.

John Sawallisch

Allen Verwandten und Bekannten, der AGL 36 sowie Herrn Wilhelm Puchert, die mich zu meinem 69. Geburtstag mit Grüßen, Blumen und Geschenken erfreuten, möchte ich hiermit meinen herzlichen Dank aussprechen.

Grete Schröder

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich dem Abteilungsleiter, Kollegen Adler, der AGL 11 und den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 3500 recht herzlich Dank sagen.

Hans Stresow

Für die Glückwünsche und das Präsent zu meinem 75. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 37 herzlichen Dank. Mein besonderer Dank gilt dem Kollegen Erwin Mix.

Franz Wieck

Verkaufe:

neuwertigen Gas-Kleinraumheizer mit Abgasrohr 100,00 Mark und grünes 53er Waschbecken 30,00 Mark. Zu erfragen in der Redaktion.

Fußball-Junioren

Spielerische Steigerung brachte Sieg

Nach wenig überzeugenden Leistungen in den vorangegangenen Spielen der 1. Halbserie konnten Motors Junioren bei Motor Wolgast dank einer kämpferischen und spielerischen Steigerung mit 4:2 gewinnen.

Gegenüber den Spielen gegen KKW Greifswald und Vorwärts Stralsund, die auf Grund einer mangelhaften kämpferischen Einstellung und geringer spielerischer Leistungen 5:2 bzw. 2:0 verloren wurden, war die Mannschaft in Wolgast nicht wiederzuerkennen.

Gegen die äußerst hart und geradlinig zu Werke gehenden Wolgaster Junioren konnte Motors Nachwuchs insbesondere durch betont spielerische Mittel zum Erfolg kommen. Mit schnellen Ballpassagen in den eigenen Reihen wurde der Gegner streckenweise förmlich ausgespielt. Als die Überlegenheit von Motor zu groß wurde, griffen die Wolgaster zu unfairen Mitteln und wurden auch prompt durch den tadelfrei amtierenden Schiedsrichter bestraft, und Motor gab seine Zwei-Tore-Führung nicht mehr aus der Hand.

Beide Gegentreffer resultierten aus technischen Mängeln in der Hintermannschaft.

Motors Junioren haben zur Zeit einen Punktestand von 12:6 und ein Torkonto von 35:15.

Geißler

Handball

SC Empor 8:7 bezwungen

Die Handballmädchen der weiblichen Schüler A der Goethe-Oberschule bezwangen in einem dramatischen Spiel den SC Empor Rostock mit 8:7 (4:5) Toren.

In der ersten Halbzeit lag man bis kurz vor Schluß in Front, ehe der SC Empor mit 5:4 das Halbzeitergebnis erzielte. Nach der Halbzeit verstanden es die Stralsunder sehr gut, den Spielrhythmus der Klubmädchen zu stören. Selbst nutzte man die herausgespielten Chancen konsequent. Vier Minuten vor Ende lagen die Stralsunder mit 8:6 in Führung. Die Rostocker gingen nun zur Manndeckung über und erzielten 10 Sekunden vor Ende noch den Anschlußtreffer zum 8:7. Den Sieg aber konnten sie nicht mehr verhindern.

Das zweite Spiel gegen Einheit Grimmen wurde klar mit 12:6 gewonnen. Hier spielte der Stralsunder Torwart als Feldspieler und erzielte mit fünf Toren die meisten Treffer.

In der Deckungsarbeit sind besonders Ines Wilke und Cordula Sopke hervorzuheben.

G. Sopke

Fußball-Bezirksliga:

Verdienter Sieg gegen Gützkow

Motor Stralsund – Motor Gützkow 3:1 (2:1)

Im letzten Punktspiel 1977 empfing Motor den Namensvetter aus Gützkow. Unsere Mannschaft war für diese Begegnung klarer Favorit.

Gützkow war bestrebt, in Stralsund eine Punkteteilung zu erreichen. Daher hatte der Gast seine Abwehr verstärkt.

Motor versuchte, die Gästeabwehr aufzureißen, kam dabei aber zu oft durch die Mitte, so daß die großen Gützkower Abwehrspieler es doch anfangs leicht hatten, den Ball abzufangen.

Als Thom nach etwa 20 Minuten die 1:0 Führung erzielte, schien alles für den Platzbesitzer zu laufen. Motor kam jetzt gefährlicher, ließ aber weitere gute Torchancen aus. Ein Konter brachte dann Gützkow das glückliche Remis. Nun hieß es für den Gastgeber, noch vor der Pause wieder in Führung zu gehen. Durch einen schönen Sturmlauf von Kutz gelang dies auch. Er nahm den Ball auf der linken Position kurz hinter der Mittellinie auf, schaltete zwei Gützkower aus und brachte Motor wieder in Führung. Mit 2:1 für den Platzbesitzer ging es in die Pause. Nach der Halbzeit boten sich unserer Mannschaft noch eine große Anzahl guter Torchancen. Leider wurden viele zu überhastet vergeben. Lediglich ein Foul, daß zu einem Strafstoß führte, nutzte Graap zum verdienten 3:1-Endstand.

Damit sind für Motor die Punktspiele 1977 beendet. Nun gilt es, sich gut auf die restlichen Punktspiele, die Ende Januar 1978 beginnen, vorzubereiten.

Aufstellung: Phal, Peters, Matz, Reinert, Wroblewski, Graap, Möhnke, Englinz, Kutz, Thom (ab 55. Lewerenz),

Th.

Fußball-Kreisklasse Kinder

7:1-Sieg gegen Vorwärts II

In einem Punktspiel konnte die I. Kindermannschaft auf dem Jahnplatz gegen Vorwärts II einen sicheren 7:1-Sieg erringen. Nach guten spielerischen Leistungen, speziell in der zweiten Halbzeit, schossen Maik Erdmann (5) und Olaf Krüger (2) die Tore für Motor I.

Auch die II. Kinder konnten ihr Punktspiel gegen die SSG Erich Weinert/Juri Gagarin unerwartet hoch mit 22:0 gewinnen. Durch Tore von Jürgen Tasch (8), Thoralf Stender (5), Tino Schuhknecht (4), Heiko Küster (3) und Ronald Reinschmidt (2) konnte speziell das Torverhältnis aufgebessert werden.

Nicht ganz so erfolgreich nahm die I. Kinder an einem Hallenturnier bei Post Neubrandenburg teil. Nach Niederlagen gegen KKW 0:2, Post I 1:2, ISG Schwerin 1:3, einem Sieg gegen Post II 2:1und einem 0:0-Unentschieden gegen Traktor Friedland konnte diesmal nur der 4. Platz erreicht werden.

St.



Das Pokal-Aus der Jenaer Mannschaft dürfte der Vorwärtself den nötigen Auftrieb für das schwere Heimspiel morgen nachmittag um 13.30 Uhr im „Stadion der Freundschaft" gegen den FC Hansa gegeben haben.
Dieter Schönig wird sicher alles daransetzen, sein Gehäuse reinzuhalten und damit, wie seine Mannschaftskameraden, den Klubspielern das Leben schwermachen. Winkt doch bei einem Sieg der inoffizielle Herbstmeistertitel. Foto: Hardenberg

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga Junioren Motor Stralsund – BB Trinwillershagen

13.30 Uhr, Bezirksliga Jugend Motor Stralsund – Lokomotive Stralsund

Handball, Sporthalle der BBS VW

17.45 Uhr, Kreisklasse Männer Motor Stralsund II – Empor Stralsund I

Kegeln, Kegelanlage Platz des Friedens

Sonnabend, 8.00 Uhr, Kreisliga Männer, Punktspielrunde mit den Mannschaften von Aufbau Ribnitz II, Turbine I, Aufbau I und Motor I

Gewichtheben, Gewichtheberhalle Jahnsportstätte

Sonnabend, 16.00 Uhr, Jugend Junioren Vergleichskampf Motor Stralsund – Chemie Police, VR Polen

Billard, Jahnsportstätte

Sonnabend, 12.00 Uhr, Billard-Carambol, Klubvergleichskampf Motor Stralsund – Einheit Schwerin

Gärtner

Kegeln-Kreisliga

Auf der Heimbahn nur dritter

Am 3. Dezember 1977 wurde durch unkonzentrierte Leistungen auf der Heimbahn am Platz des Friedens nur der 3. Platz erreicht.

Einzelergebnisse:

Rzehak	Tagessieg 736 Holz
Micheel	729 Holz
Glawe	708 Holz
Gurk	706 Holz
Alms	695 Holz
Sund	692 Holz

Mannschaftsergebnisse:

Empor II Stralsund	4290 Holz
Lok I Stralsund	4288 Holz
Motor II Stralsund	4266 Holz
Dynamo I Ribnitz	4239 Holz

Damit ergibt sich folgender Tabellenstand:

Motor II Stralsund	13 Punkte
Empor I Stralsund	10 Punkte
Lok I Stralsund	9 Punkte
Dynamo I Ribnitz	8 Punkte.

Gehrt

Erfolge der Werftarbeiter Ansporn für den Sport

Wahlversammlung der Sektion Fußball

Am 1. Dezember 1977 um 16.30 Uhr ergriff in der gefüllten Gaststätte des Jahnsportplatzes der Sektionsleiter Sportfreund Mendrzycha das Wort zum Rechenschaftsbericht der vergangenen Wahlperiode.

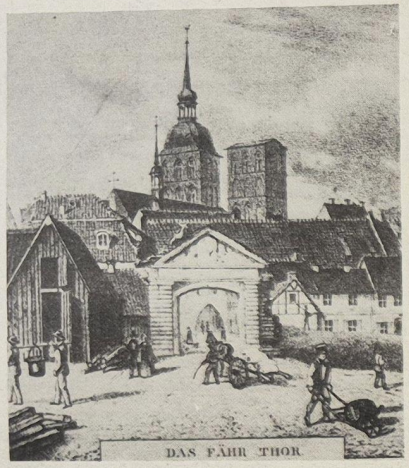
Vom Sektionsleiter wurde noch einmal allen Mitgliedern die in der letzten Wahlperiode erfolgte Auszeichnung „Vorbildliche Sektion des Fußballverbandes" in Erinnerung gerufen. Es wurde klar eingeschätzt, daß diese Auszeichnung ebenfalls für alle Sektionsmitglieder eine hohe Verpflichtung ist, um noch größere Erfolge in der Erziehung und Ausbildung in allen Mannschaften zu erreichen. Von allen 14 Mannschaften der Sektion, die im Punktspielbetrieb stehen, wurden auch in dieser ersten Halbserie gute bis sehr gute Plätze innerhalb ihrer Staffeln erreicht. Schwierigkeiten, die zur Zeit noch in der zweiten Mannschaft bestehen, werden Stück für Stück von den beiden Übungsleitern Sportfreund Hoppe und Kramer abgebaut. Neben Worten des Dankes, die in der Diskussion von den Schülersplelern Teralf Steinke und Juniorenspieler Dirk Quinius an die Übungsleiter und an die gesellschaftlichen Organisationen ausgesprochen wurden, mußte ernsthafte Kritik geübt werden, daß durch wenig Platz- und Hallenkapazität der Trainingsbetrieb eingeschränkt werden muß. Der Sportveteran Richard Schenk, der neben Berthold Emmerich und Hannes Hein an dieser Versammlung teilnahm, brachte in der Diskussion zum Ausdruck, daß es unverständlich ist, da auf vielen Wahlversammlungen über die Beleuchtung der Platzanlage gesprochen wurde, diese Arbeit aber in all den Jahren nicht in Angriff genommen wurde. Auch die Umkleidesituation muß unbedingt geklärt werden, da die Kinder und Jugendlichen, genau wie ihre Eltern auf der Werft, ein Recht auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen haben.

In der Sektion Fußball werden in einiger Zeit mehr Übungsleiter als Mannschaften sein. Eine weitere Bildung von Mannschaften, bei keiner Veränderung der jetzigen Situation, ist trotz Forderung des Fußballverbandes nicht mehr möglich. Im Schlußwort, das der neugewählte Sektionsleiter Sportfreund Mendrzycha hielt, wurde noch einmal aufgezeigt, daß alle Mannschaftsleitungen, genau wie die Sektionsleitung, der KFA und die Leitung der BSG eine hohe Verantwortung bei der Erziehung und Ausbildung unserer Sportler tragen. Nur gemeinsam mit der jetzt schon guten Unterstützung der Werftleitung werden wir das hohe Ziel und solche Erfolge im Sport für die BSG Motor erreichen, wie es alle Schiffbauer in der täglichen Arbeit beweisen.

W. J.

Die letzte Seite

Alt-Stralsunder Bilderbogen



Dor lach ick öwer

Vergeten

Korl begegent sinen Fründ Willem un seggt: „Nimm nich äwel, dat ick di de twintig Mark noch nich weddergewen heww, dei du mi pumpt hest!"

Willem: „Dat hadd ick all ganz vergeten! Is gaud, dat du mi denken helpst!"

Korl: „Oder wiren't man teihn Mark?"

Trüggbetahlt

De oll Pötter Engel sall in en vörnehm Hus de Abens nahseihn un kümmt mit sinen Lihrburßen an. De Fru von't Hus röpt ehr Deinstmäten un kumdiert:

„Bringen Sie meine Schmucksachen alle ins Nebenzimmer und verschließen Sie alles im Schrank."

De Pötter verschütt kein Mien. Hei halt Uhr mit Kedd ut sien Tasch, giwwt sei den Jungen un seggt:

„Fritz, bring dit mal nah Hus, hier is dicke Luft!"

Repro: Annemarie Knoren

Ein gutmütiger Mensch

Es fing am Samstag in der Frühe an. Bis 14.00 Uhr war es auszuhalten, um 16.00 Uhr lief ich im Zimmer hin und her, um 17.00 Uhr sah ich schwarz, um 18.00 Uhr habe ich mich endlich entschieden.

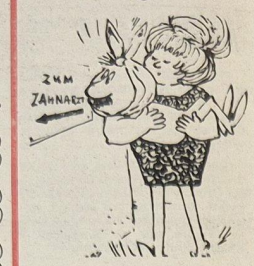
Mit einem Tuch auf der Wange betrat ich die Poliklinik, ging in den Warteraum des Zahnarztes, der Spätdienst hatte. Hier saßen schon fünf Leidensgenossen.

Da war plötzlich ein Opa an meiner Seite und fragte mich vertraulich: „Also welcher ist es denn?" Unter Schmerzen zischte ich: „Links unten." „Hm, wahrscheinlich der Fünfte, nicht wahr, das kenne ich."

Der Opa hatte recht. Es war wirklich der Fünfte, und ich nickte zustimmend. Der Opa fuhr fort: „Bei Ihnen sieht es nicht so tragisch aus. Der junge Mann dort ist übler dran, das ist bestimmt eine Kieferresektion. Und hier dem Mann und der Frau werden sie einfach gezogen. Bei dem Fräulein tut es bloß eine Plombe." Der Opa begann mir auf die Nerven zu gehen, und ich tragte ihn recht unfreundlich: „Und was tut Ihnen weh?" „Mir, nichts!" „Wieso?" „Ich bin nämlich zahnlos", sagte der Opa ganz glücklich und zeigte dem ganzen Warteraum den Mund.

„Also, was zum Teufel tun Sie hier?" „Ich? Ich freue mich, daß ich schon vor allen Zähnen Ruhe habe."

Sachen gibt's



„Du zitterst ja. Aber zu Hause immer das letzte Wort haben."

In eine Irrenanstalt spielen zwei Patienten „Mensch ärgere dich nicht!". Da schreit der eine plötzlich: „Schach matt!" Der andere erwiderte seelenruhig: „Du Idiot. Seit wann gibt es beim Halma einen Elfmeter?"

★

„Jedesmal, wenn Sie mich anlachen, Fräulein Puseratzki, spüre ich das Verlangen, Ihnen zu sagen: Kommen Sie doch endlich zu mir!" „Oh, Sie sind aber ein Schmeichler!" — „Nein, ich bin der Zahnarzt!"



„Gehn Sie mal raus, Schwester Helene, der Patient hat ein paar Tätowierungen, die absolut nichts für ihre Augen sind!"

★

Eine Schwester ruft einem neuangekommenen Patienten über den Gang zu: „Gehen Sie inzwischen schon ins Bett. Ich komme gleich nach!"

Küchenweisheiten

Apfelsinen lassen sich leicht schälen, wenn sie fünf Minuten in einer warmen Backröhre gelegen haben.

★

Zwiebeln keimen nicht so schnell, wenn das Wurzelwerk an einer Flamme abgesengt wird.

★

Ausgetrockneter Käse wird wieder frisch, wenn man ihn einige Stunden in frische Milch legt.

Frischen Käse soll man in einem mit Salzwasser getränkten Tuch aufbewahren.

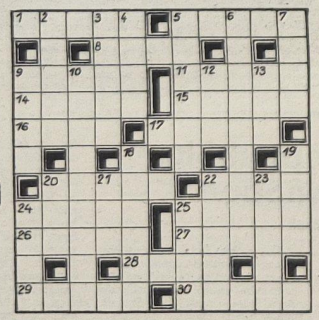
★

In Soßen dürfen frische Kräuter, geriebener Meerrettich, Zitronensaft, Wein, Kapern und Senf nicht mitgekocht werden.

★

Versalzene Soße mit einem Teelöffel Honig, Zucker oder Milch retten. Auch einige rohe Kartoffelscheiben, einige Zeit in die versalzene Soße gelegt, können helfen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. Schlagerkomponist der DDR, 5. Gebärde, 8. Beingelenk, 9. Berliner Rennfahrer, 11. Widerstandskämpfer, 1944 ermordet, 14. älteste lateinische Bibelübersetzung, 15. Schwimmvogel, 16. griechische Siegesgöttin, 17. einjähriges Fohlen, 20. Fäulnisstoff, 23. Hauch, 24. Handwerker, 25. Auswahl, Auslese, 26. Gestalt aus „Paganini", 27. französischer Orientalist des vor. Jh., 28. Sandablagerung an Küsten, 29. Stütze, 30. Lebensjahre.

Senkrecht: 2. italienische Geigenbauerfamilie, 3. bezifferte Maßeinteilung an Meßgeräten, 4. Stadt auf Sizilien, 5. Schmiedeform, 6. wasserhaltiges Magnesium-Eisen-Silikat, 7. Schriftsteller, NPT, 9. Art der Wahrnehmung, 10. ein Tiefengesteinskörper, 12. kleine Ansiedlung, 13. germanischer Wurfspieß, 18. kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, 19. Vorzeichen, 20. Zeichen, 21. Halbton, 22. Gestalt aus „Irische Legende", 23. Stockwerk, 24. Mühlenprodukt, 25. weiblicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 46/77

Waagerecht: 1. Amiga, 4. Monat, 8. Reibe, 9. Arena, 12. Loire, 13. Nana, 14. Areg, 15. Anemone, 17. Ede, 19. Email, 21. Lei, 23. Epsilon, 26. Sela, 28. Doge, 29. Adele, 30. Rodel, 31. Ratte, 32. Agent, 33. Nonne.

Senkrecht: 1. Adana, 2. Irene, 3. Ara, 4. Milchreis, 5. Oboe, 6. Neige, 7. Tiefe, 10. Range, 11. Name, 14. Anapa, 16. Omelett, 18. Droge, 20. Lido, 21. Lhasa, 22. Isere, 24. Loden, 25. Nelke, 27. Elan, 30. Ren.

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

48

Freitag, 16. Dezember 1977
Preis: 5 Pfennig
30. Jahrgang



Große Aufgaben stehen dem Rationalisierungsmittelbau für das Jahr 1978 bevor. Manfred Eick, Abteilungsleiter TAV (2. von links) und seine Kollegen wissen um ihre Verantwortung der Eigenfertigung von Rationalisierungsmitteln, und sie werden die Probleme meistern. Werkfoto/Schult

Unser Schiffbauerwort – unsere Schiffbauertat

Wettbewerbsprogramm 1978/79 der Abteilung Vorrichtungsbau zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR

Schwerpunkte

der nächsten Woche

472/160: Übergabe des Objektes
473/161: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
474/162: Erprobung Kälteanlagen, Abgabe Transportanlage, Abgabelauf Fischmehlanlage, Lastlauf HKW, Druckprobe sanitäre Anlagen, Erprobungen SER
475/163: Abgabe Leistungsschalter, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Kabelverlegung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
476/164: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung und Lüftermontage
456: Abschluß Probefahrt

Das Wettbewerbsprogramm der Abteilung Vorrichtungsbau ist darauf gerichtet, unsere Hauptaufgabe auf politisch-ideologischem und wirtschaftlichem Gebiet im Zeitraum 1978 bis 1979 abzusichern. Dabei werden die bisherigen Erfahrungen und die in der Vergangenheit gewonnenen Erkenntnisse zur Grundlage genommen.

Ausgangspunkt ist die staatliche Auflage im Plan Wissenschaft und Technik, Teil II, mit einer geplanten Senkung des Aufwandes für Produktionsgrundarbeiten im Jahre 1978 von 620 000 Stunden. Daraus leitet sich die staatliche Auflage ab, den Bau von Rationalisierungsmitteln in Höhe von 900 000 Mark als Eigenleistungen durchzuführen.

Wir stellen uns für das Jahr 1978 das Ziel, entsprechend des Wettbewerbsprogrammes unserer Werft zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts diese geforderten Leistungen um 20 Prozent zu überbieten.

Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Alle Kollektive unserer Abteilung stellen sich die Aufgabe, die sozialistische Rationalisierung durch die beschleunigte Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weitaus stärker zu entwickeln und damit noch mehr Einfluß auf die qualitativen Faktoren des Leistungszuwachses zu nehmen. Für die Abteilung Vorrichtungsbau bedeutet dies, daß wir den Forderungen im PWT, Teil II, qualitativ und terminlich voll gerecht werden und zusätzlich die gestellten Aufgaben für die Produktion absichern.

Fortsetzung auf Seite 2

Werftjugend beschloß Kampfprogramm zum „FDJ-Aufgebot DDR 30"

Lehrlinge, Arbeiter, Angehörige der Intelligenz und Angestellte trafen sich, aus allen FDJ-Abteilungsorganisationen, um die erreichten Ergebnisse im „FDJ-Auftrag IX. Parteitag" zu analysieren und die neuen Aufgaben im „FDJ-Aufgebot DDR 30" zu beschließen.

Viele Gäste ließen es sich nicht nehmen, um an der FDJ-Delegiertenkonferenz der Grundorganisation „Artur Becker" teilzunehmen.

Unser FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks konnte unter anderen das Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Harry Krahn, das Mitglied der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Horst Schuhknecht, den Abteilungsleiter der SED-Kreisleitung, Alfred Weber, den Parteisekretär der Werft Klaus Schmeling, Werftdirektor Karl Dittmann, den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke und den Arbeiterveteranen, unseren Freund und Genossen Erich Maronde auf das herzlichste begrüßen! Im Präsidium hatten hervorragende Freunde, die sich besondere Verdienste im „FDJ-Auftrag IX. Parteitag" erworben haben, neben den Gästen Platz genommen. 15 Freunde und Genossen ergriffen in der Diskussion das Wort.

Zu den Höhepunkten der Konferenz gestalteten sich die feierliche Namensverleihung an das Jugendkollektiv Nowak, das seit der Delegiertenkonferenz den verpflichtenden Namen des Antifaschisten „Hans Kollwitz" tragen darf, der Empfang der Pionierdelegation, die Auszeichnung der besten Freunde der Grundorganisation, der Diskussionsbeitrag des Parteisekretärs der Volkswerft, Klaus Schmeling und die Schlußbemerkungen zur Diskussion des 1. Sekretärs der FDJ-Bezirksleitung Harry Krahn.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Feuerfeste Gipsplatten energiesparend hergestellt

Eine Methode zur Herstellung von feuerfesten Gipsplatten, die kein Asbest enthalten, ist erfolgreich in Schweden getestet worden. Die Platten sollen hauptsächlich an Bord von Schiffen zum Einsatz kommen.

Von der neuen Methode ist nur bekannt, daß eine Mischung aus Gips, anorganischen Fasern und Eis unter Anwendung von Wärme zu Gipsplatten verformt wird. Es ist wesentlich weniger Wasser als bei anderen Herstellungsverfahren nötig; das Trocknen der Platten soll nur noch die Hälfte der bisher erforderlichen Energie benötigen.

Fischortungsgerät mit farbiger Bildschirmanzeige

Ein neues Fischortungsgerät einer japanischen Firma ermöglicht mittels einer eingebauten elektronischen Zusatzeinrichtung die Darstellung der Schallechos — je nach ihrer Intensität — in verschiedenen Farben. Das Zusatzgerät stellt die Farbfernsehbilder von Fischen auf einem 20-Zoll-Bildschirm dar. Zur Unterscheidung der Fischarten in Wassertiefen bis 2000 m stehen 16 Farben zur Verfügung. Bei Verstärkung kann das System Wassertiefen bis 10 000 m erfassen. Nach Firmendarstellung sollen die Leistungskennziffern des neuen Systems weit besser als die der zur Zeit vorhandenen 4-Stufen-Schwarz-Weiß-Fischortungsgeräte sein.

Genaue Schwergut-Umschlagmethode

Für einen schnellen und genauen Umschlag von Schwergütern vom Schiff auf den Kai wurde in Schweden eine neue Methode entwickelt, die sich beim Umschlag eines 235-t-Transformators von einem 2300-t-Schiff mit geringem Tiefgang bereits bewährt hat. Das System, das an die Stabilität des Schiffes keine Ansprüche stellt, soll für Einzelmassen bis 800 t weiterentwickelt werden.

Beim Löschprozeß wird das Schwergut im Laderaum auf Gleitbahnen mit hydraulischen Rammen bewegt, um dann mit hydraulischen Hubzylindern (Kletterjacks) bis in Höhe eines Auslegers angehoben zu werden. Auf dem Ausleger, der landseitig auf einem Mast ruht, wird die Last bis über den Kai bewegt und dort abgesetzt.

Mehr Konsumgüter aus der Schülerproduktion

Korrespondenz aus Trassenheide

Mit 26 Klassen und 800 Schülern begann im Polytechnischen Zentrum des Betriebsteils Trassenheide das Schuljahr 1977/78. Ausgehend von den schulischen Forderungen haben sich die Lehrkräfte das Ziel gestellt, den erzieherischen Prozeß zu optimieren und die neu herangereiften theoretischen und praktischen Fragen der Pädagogik schöpferisch zu erarbeiten und im Erziehungsprozeß anzuwenden. Den Schülern klar zu machen, daß unsere Partei und Regierung stets ihre wichtigste Aufgabe darin sieht, allen Menschen ein Leben in Frieden und Sicherheit zu gewährleisten und die Errungenschaften zu schützen. In der praktischen Ausbildung liegt der Schwerpunkt in der qualitäts- und termingerechten Erfüllung der Konsumgüterproduktion. Dieses Schlüsselproblem unserer wirtschaftlichen Entwicklung gilt es auch mit Unterstützung der Schülerproduktion so zu lösen, damit insgesamt eine allseitige Befriedigung der Nachfrage erreicht wird. Den Initiativen der Ausbildungs- und Lehrkräfte ist es anzurechnen, daß durch eine Verbesserung der Fertigungstechnologie und Neugestaltung des Arbeitsablaufes der Produktionsumfang der Schülerarbeit von bisher 9000 auf 14 000 Stunden erhöht werden konnte. Damit ist eine noch wirksamere Unterstützung der Betriebe der Ausbildungsgemeinschaft und des Betriebsteiles Trassenheide bei der Fertigung der neuen Erzeugnisse möglich. Als Verpflichtung werden im IV. Quartal dieses Jahres zusätzlich 5000 Fensterbankstifte gefertigt, 10 000 Hülsen für Transportkeilen bearbeitet, 500 Rollenhebel montiert und für den Kooperationspartner Fernsehelektronik Berlin 50 000 Bildröhrenwinkel für Kofferfernsehgeräte hergestellt. Diese Geräte sind überwiegend für den Export bestimmt. Desgleichen besteht die Bereitschaft zur Unterstützung der Konsumgüterproduktion des Stammbetriebes, 2000 Fensterbleche vorzeitig auszuliefern. Die Erfüllung dieser Aufgaben bedarf großer Anstrengungen und setzt eine gut organisierte kollektive Zusammenarbeit mit den Schülern voraus.

Weiterhin stehen Dia-Vorträge und eine aktuelle Gestaltung von Wandzeitungen im Plan, um die Schüler mit dem Lande Lenins und den Ereignissen des Roten Oktober bekannt zu machen und so ihr politisches Wissen zu erweitern. Durch das allseitige Bemühen um die Verwirklichung der politisch-ideologischen und höheren ökonomischen Aufgaben in zweckmäßiger Verbindung mit den Ausbildungszielen wird die politische Reife der Lehrkräfte sichtbar, die alle Mitglieder unserer Freundschaftsorganisation sind. Das Kollektiv wird mit der Realisierung der Verpflichtungen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verteidigung des Titels „Kollektiv der Sozialistischen Arbeit" schaffen und zugleich auch die Zielstellung zur Verleihung des Titels „Kollektiv der DSF" erreichen.

Kohl
Betriebsteil Trassenheide

Unser Schiffbauerwort...

Fortsetzung von Seite 1

Konstruktiv-technologische und materialseitige Vorbereitung

Für eine hohe Effektivität beim Bau von Rationalisierungsmitteln ist die Arbeit der Abteilung Betriebsmittelkonstruktion und -technologie mitentscheidend. Das trifft die konstruktive Lösung, die rechtzeitige Auslösung der Materialbestellung, die Erarbeitung der technologischen Unterlagen und die technologische Betreuung im Fertigungsprozeß.

Zum planmäßigen Ablauf im Rationalisierungsmittelbau werden die Eckterme für die Ausarbeitung von Planungsunterlagen für das Folgejahr festgelegt und eingehalten.

Wir werden Abstimmungen der Einzelmaßnahmen des FWT, Teil II, innerhalb der technologischen Forschung und Rationalisierung und die Ausarbeitung einer Jahresübersicht über die konstruktive und technologische Vorbereitung sowie deren Realisierung durchzuführen. Dabei ist ein Vorlauf von drei Monaten in der Konstruktion und sechs Wochen in der Technologie zu sichern.

Für die Engpaßmaterialien und schwerbeschaffbaren Teile werden wir die Bestellung bereits in der Konstruktionsphase innerhalb der gesetzlichen Lieferfristen auslösen und die Lieferung über K und TAL absichern.

Planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Um die Effektivität in der Abteilung Vorrichtungsbau zu erhöhen, werden wir die planmäßige Gemeinschaftsarbeit zwischen den vorbereitenden Abteilungen und den Produktionsabteilungen weiter verbessern. Das bedeutet für die Abteilung Vorrichtungsbau eine Verringerung der Änderungsarbeiten. Zur konstruktiven und technologischen Vorbereitung sowie zu deren Rationalisierung ist in Zusammenarbeit mit den späteren Betreibern die planmäßige Einführung der Rationalisierungmittel zu sichern.

Mitarbeit in der Neuererbewegung Rationalisierung in der eigenen Abteilung

Durch eine planmäßige Gemeinschaftsarbeit mit der Abteilung TRB wird eine Verbesserung der Arbeitsorganisation und Ausschaltung von Verlustquellen erreicht. Durch den Einsatz der rationellsten Arbeitsmethoden, Senkung der Ausfallzeiten und volle Ausnutzung der Arbeitszeit werden wir jährlich eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von fünf Prozent erreichen.

Maßnahmen:
Bau und Montage eines Hebezeuges für die E-Werkstatt, Gewerk 6762.
Termin: 1. Quartal 1978
Aufstockung des U-Blockes
Termin: 7. Oktober 1979
Beschaffung eines Bandsägenschrankapparates
Termin: 1978
Beschaffung eines Fahrzeuges Multicar 2401. Dadurch werden die Transportmöglichkeiten verbessert und die Wartezeiten verkürzt.
Termin: II. Quartal 1978
Mitarbeit in der Neuererbewegung

Alle Kollektive der Abteilung verpflichten sich, aktiv in der Neuererbewegung mitzuarbeiten, Gedanken und Ideen zu entwickeln und diese beim Bau der Rationalisierungsmittel anzuwenden. Dabei stellen sich die Gewerke das Ziel, mindestens fünf Neuerervorschläge einzureichen (Beteiligung 70 Prozent).

Maßnahmen zur Erhöhung der Qualitätsarbeit

Unter dem Motto „Meine Hand für mein Produkt" werden wir den Kampf um eine hohe Qualität konsequent weiterführen.

Alle gefertigten Vorrichtungen und Rationalisierungsmittel werden im qualitätsgerechten Zustand den Betreibern vorgeführt und übergeben.

Die erfahrenen Facharbeiter leiten die jüngeren Kollegen an und fördern sie. Von den Kollektiven werden Qualitätsfacharbeiter für ausgezeichnete Leistungen in Fragen der Qualität zur Auszeichnung vorgeschlagen.

Materialökonomie

In regelmäßigen Auswertungen wird in den Gewerken das Kosten-Nutzen-Denken weiterentwickelt. Dabei wird in den monatlichen Rechenschaftslegungen besonders auf die Einhaltung des Hilfsmaterials und auf den sparsamen Umgang mit Material im Fertigungsprozeß hingewiesen. Die fünf Gewerke unserer Abteilung verpflichten sich, im Jahre 1978 eine Materialeinsparung von insgesamt vier Prozent zu erreichen.

Entwicklung allseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten

Die Kollektive verpflichten sich, Lehrlinge bei der Ausbildung zu unterstützen und Erfahrungen an sie weiterzugeben.

Teilnahme an den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen.

Die FDJ-Mitglieder und Jugendlichen werden in das gesellschaftspolitische Leben der Abteilung mit einbezogen. Sie erarbeiten sich für das Jahr 1978 entsprechend des „FDJ-Aufgebots DDR 30" ein Kampfprogramm.

Beteiligung an den Schulen der sozialistischen Arbeit.

Die Kollektive nehmen an Veranstaltungen anläßlich der Betriebsfestspiele teil.

Alle Kollektive haben innerhalb ihres Titelkampfes die Patenschaftsarbeit weiterzuentwickeln.

Die 15prozentige Zahlung des Solidaritätsbeitrages zum Beitragsaufkommen wird in allen Gewerken gewährleistet.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolitz, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Mariens, Heinz Prochnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz,
Lizenz-Nr. C 27. Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 21.

Jedes FDJ-Mitglied muß seinen Beitrag zur Erfüllung der hohen Aufgabenstellung leisten

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der FDJ-Bezirksleitung Harry Krahn

Mit der Erfüllung des FDJ-Auftrages IX. Parteitag hat eure Grundorganisation dazu beigetragen, daß die Bezirksorganisation eine sehr gute Bilanz ziehen konnte. Im Rechenschaftsbericht wurden dazu viele Beweise dargelegt. Im Mittelpunkt stand die politisch-ideologische Arbeit, wobei es in den Mitgliederversammlungen, den Stätten des Meinungsaustausches, wo jeder offen und ehrlich seine Meinung sagen und Fragen stellen kann, auf ein hohes Niveau ankommt.

Das neue Kampfprogramm stellt hohe Anforderungen an jeden FDJler. Die Jugendgewerke als Zentrum der FDJ-Arbeit werden sich an die Spitze stellen. Um alle Jugendkollektive zu einem hohen Niveau zu führen, sollte der Erfahrungsaustausch mehr genutzt werden. Es sollte aber überlegt werden, ob die Zielstellung, zwei weitere Jugendkollektive zu gründen, ausreicht und es nicht doch noch Möglichkeiten gibt, weitere Kollektive zu bilden. Überlegt werden sollte aber auch, wie die junge Intelligenz immer mehr in die FDJ-Arbeit einbezogen werden kann. Ebenso muß auch der Anteil junger Arbeiterinnen und Arbeiter in der Kampfgruppe, dem Reservistenkollektiv, der Zivilverteidigung und dem DRK erhöht werden.

Wir begrüßen auch sehr, daß ihr euch zur Aufgabe gestellt habt, ein FDJ-Bewerberkollektiv aufzubauen.

Im nächsten Jahr muß es der FDJ-Leitung gelingen, die Anleitung der einzelnen FDJ-Organisationen und damit ihrer Sekretäre weiter zu verbessern, um eine kontinuierliche Arbeit zu erreichen. Die Gruppen- und Organisationssekretäre müssen sich aber auch überlegen, ob sie nur Gebende oder Nehmende sein wollen. Gut wäre es, wenn sie beides sein würden, dann könnte es einen weiteren Aufschwung geben.

Das Studienjahr der FDJ muß im Blickfeld einer jeden Leitung liegen. Hier müssen sich alle FDJ-Mitglieder gründlich auf das jeweilige Thema vorbereiten. Es muß aber auch die Auseinandersetzung mit den Jugendfreunden geführt werden, die unentschuldigt fernbleiben. Im FDJ-Statut sind Rechte und Pflichten eindeutig formuliert und für jedes FDJ-Mitglied bindend. Volle Aufmerksamkeit sollte die neue FDJ-Leitung dem Anlegen eines Ehrenbuches der sozialistischen Arbeit und dem Schreiben der Chronik der FDJ widmen. Auch in den Fragen der Jugendtouristik muß noch mehr getan werden. In eurem Betrieb müssen Möglichkeiten geschaffen werden, häufiger Sprechstunden durchzuführen und die Jugendlichen noch mehr als bisher mit dem Angebot vertraut zu machen. Denn auch im Jahre 1978 bleiben die Preise für Jugendtouristik stabil. Zur Sicherung der Reiseprogramme stellte unsere Regierung 7,8 Millionen Valutamark zur Verfügung. Damit wird eine Reise über das Jugendreisebüro zu 40 bis 50 Prozent vom Staat gestützt. Diese Möglichkeit muß voll ausgeschöpft werden.

Auch in Zukunft sollte es beibehalten werden, daß jedes unserer Jugendkollektive um den Ehrennamen eines Antifaschisten kämpft und die Namensverleihung in feierlicher Form durchgeführt wird. Die FDJ, die junge Generation der DDR, hat eine so edle Sache zu verteidigen, für die es sich zu kämpfen lohnt, und jeder muß seinen Beitrag dazu leisten.



Harry Krahn (links) und Horst Schuhknecht, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung (3. von rechts) nutzten die Konferenzpause zu einem Gespräch mit Delegierten.

Werkfoto/Schult

Ein neuer Trick der Unternehmer

Wenn junge Leute morgens in der Schule etwas übermüdet sind, muß das nicht immer mit dem letzten Abend in der Diskothek zusammenhängen. In der BRD, in Dortmund beispielsweise, hörte eine Lehrerin von den Schülern einer Abendschulklasse dazu folgendes: Sie würden am späten Abend und morgens arbeiten, bei Friseuren, Zahnärzten, Apothekern, Anwälten — und zwar kostenlos. Die jungen Leute taten das natürlich nicht aus Spaß an der Freude, wie man so sagt, sondern schlicht und einfach deshalb, weil sie nach ihrem Schulabschluß eine Lehrstelle haben wollten.

Die sogenannten „Arbeitgeber" hatten sich für ein derartig generöses Versprechen — als Dank sozusagen — die kostenlose Arbeit der Schüler ausgebeten. Kein Einzelfall, sondern, wie jetzt immer deutlicher wird, der neueste Trick der Unternehmer, den Ausbildungsplatzmangel auszunutzen. In vielen Betrieben ist es schon heute Sitte, daß derjenige, der eine Lehrstelle haben möchte, zuvor erst einmal ein Jahr als Hilfskraft arbeitet, und zwar für einen Lohn, der auf jeden Fall unter dem Tarif liegt und sich mehr oder weniger nach der Laune des Unternehmers richtet.

Nach einer Untersuchung der Universität Konstanz ist es darüber hinaus üblich, Überstunden der jungen Leute weder zu bezahlen noch mit freier Zeit auszugleichen. Protest dagegen, zum Beispiel auch von seiten der Eltern, scheint das Schreckgespenst des Rausschmisses abzuschrecken, denn um diese Vorgänge hat sich so etwas wie eine Mauer des Schweigens gebildet. In mehreren Fällen bestehen die Eltern eben darauf, daß ihr Name und der des Betriebes nicht genannt wird. Was letztlich auch erklärlich ist, denn beispielsweise das Versprechen, nach einem Jahr Hilfsarbeit seinen Lehrplatz zu bekommen, ist unverbindlich, nicht anklagbar also. Genausogut kann sich der Unternehmer dann auch einen neuen billigen Lehrstellenanwärter in den Betrieb holen. Der Andrang ist groß, in diesem Jahr sind es über 100 000 Jugendliche, die keine Ausbildungs- oder Lehrstelle gefunden haben.

Daß der Unternehmerverband bei den aufgeführten Fällen von „schwarzen" Schafen in der Herde der unbescholtenen „Arbeitgeber" spricht, entbehrt nicht des Hohns. Denn schließlich war es dieser Unternehmerverband, der für dieses Jahr 100 000 zusätzliche Lehrstellen versprochen hatte und dieses Versprechen brach.

Warum wohl? Ist die jetzige Situation der Riesennachfrage nach Lehrstellen für sie vielleicht gar nicht so schlecht, ja sogar ausnutzbar?

Die erwähnten Beispiele jedenfalls sind für sie vielversprechend. Zwar erklingt nicht das traditionelle Erpressermotto: Geld oder das Leben, aber die Alternative „entweder Hilfsarbeit oder keine Lehrstelle" folgt demselben Prinzip: Der Erpressung!

Friedens — Sender Nr. 38

Achtung!

Die Materialien der 7. ZK-Tagung liegen in der Buchhandlung zur Abholung für die APO-Literaturobleute bereit.

Neisner

Kommentiert:

Die psychologische Kriegführung ist keine Erfindung unserer Tage. Der Imperialismus bediente sich ihrer schon immer. Die psychologische Kriegführung der NATO ist sowohl selbständiges Element in der politischen Strategie und Politik unter Friedensbedingungen als auch ein bedeutender Bestandteil imperialistischer Kriegsvorbereitung und Kriegführung. Sie wird stabsmäßig geführt.

Die psychologische Kriegführung ist nach gegnerischer Darstellung ein Krieg ohne sichtbaren Anfang. Er werde nicht erklärt, und er beginne nicht mit einem Truppeneinmarsch, sondern fast unsichtbar durch Publizistik, Spionage und Infiltration. Die ideologische Diversion ist gegenwärtig die wichtigste Methode der psychologischen Kriegführung gegen den Sozialismus. Sie wird zumeist mit diversen Aktionen auf politischem, ökonomischem, diplomatischem, auslandskulturpolitischem und anderen Gebieten (z. B. dem Sport) koordiniert.

Die ideologische Diversion ist eine dem Imperialismus eigene, auf seiner weltanschaulichen Un-

Psychologische Kriegführung und ideologische Diversion

terlegenheit beruhende Entartung des ideologischen Kampfes. Sie ist nicht identisch mit der historisch unvermeidlichen ideologischen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, sie wird nicht als Kampf mit „offenem Visier", sondern als ideologischer Heckenschützenkrieg gegen den Sozialismus und den gesellschaftlichen Fortschritt überhaupt geführt. Wer denkt da nicht an die jüngsten Lügen über Preissteigerungen, zum Beispiel bei Genußmitteln, an zahlreiche Intershop-Märchen, die, vom Gegner in unsere Republik getragen, verbreitet wurden. Damit glaubte man, bestimmte Kreise der DDR-Bevölkerung gegen die Beschlüsse der SED und somit gegen unsere Politik aufwiegeln zu können und Unruhe zu stiften. Daß das wieder einmal mißlang, zeigten die Reaktionen vieler Werktätiger, die fest unter den Beschlüssen ihrer Partei und Regierung stehen und dies täglich und stündlich durch ihre Leistungen im Arbeitsprozeß beweisen.

Der Gegner bedient sich ganz bewußt und gezielt der Lüge und verfolgt damit das Ziel, unter allen Umständen die kapitalistische Ausbeuterordnung zu erhalten und dem Imperialismus verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Wir haben allen Grund, allseitig wachsam zu sein, und beherzigen wir zugleich den Ratschlag von Friedrich Engels „Nicht sich drehen und winden unter den Schlägen des Gegners...wiederhauen muß man, für jeden feindlichen Hieb zwei, drei zurück. Das war unsere Taktik von jeher, und wir haben bis jetzt, glaub ich, noch so ziemlich jeden Gegner untergekriegt".

FDJ-Grundorganisation kämpft um das Rote Ehrenbanner der SED

„Unsere Liebe, unser Wissen und unsere Tat unserem sozialistischen Vaterland, der DDR"

Aus dem Referat des FDJ-Sekretärs unserer Grundorganisation, Wolfgang Jöcks

In den durchgeführten Wahlversammlungen wurde deutlich sichtbar, daß alle FDJ-Gruppen und Organisationen bemüht waren, verstärkte politisch-ideologische Massenarbeit in ihren Kollektiven zu betreiben. Dadurch sind wir in der Lage, einschätzen zu können, daß sich unser politisch-ideologisches Engagement verstärkt hat. Das Interesse unserer FDJler an der politischen Auseinandersetzung, ob im Gespräch am Arbeitsplatz, ob in den Mitgliederversammlungen unseres Jugendverbandes oder gar im FDJ-Studienjahr, ist größer geworden.

Erreicht haben wir das dadurch, daß unsere Zirkelleiter im vergangenen Jahr es besonders gut verstanden haben, verschiedenartige Methoden zur interessanten Zirkelgestaltung zu finden. Die Vorbereitung seitens der Zirkelleiter auf das FDJ-Studienjahr war gut, und sie gab die Gewähr, daß viele Freunde ihren Standpunkt zu den aktuell-politischen Problemen, aber auch zu den Grundlagen des Marxismus-Leninismus äußerten. An dieser Stelle möchten wir allen Zirkelleitern, die sich so hervorragend für die Durchführung unseres FDJ-Studienjahres eingesetzt hatten, ein ganz großes Dankeschön aussprechen.

Die Auseinandersetzungen im FDJ-Studienjahr, vor allem mit Erscheinungsformen, die der Imperialismus uns täglich bietet, sind verstärkt in den Vordergrund getreten. Viele Zirkelleiter und FDJler haben sich im FDJ-Studienjahr aber auch mit Problemen auseinandergesetzt, die uns unmittelbar im täglichen Arbeitsprozeß begegnen. Sie haben sich mit Erscheinungsformen beschäftigt, die nicht in das Bild eines sozialistischen Kollektivs passen, aber sie haben auch Schlußfolgerungen gezogen und Maßnahmen getroffen für die weitere Arbeit. So muß es auch sein! Erreicht haben, wir, daß von den 1600 eingestuften FDJlern 16 Freunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold, 141 Freunde in Silber und 259 Freunde in Bronze abgelegt haben.

Unsere Lehrlinge, unsere jungen Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und die Angestellten der Volkswerft haben seit 42 Monaten mitgeholfen, den Plan unserer Werft kontinuierlich, das heißt termingerecht und in einer hohen Qualität zu realisieren. Auf dieses Ergebnis sind wir stolz. Drückt es doch die beharrliche Arbeit, das Schöpfertum und den Ideengehalt auch unserer Jugendlichen aus. Die Initiativen, die vor allem unsere Jugendkollektive in Vorbereitung des Roten Oktober auslösten, reihen sich würdig in die Gesamtbilanz ein. Stellvertretend für viele Kollektive, die gute Leistungen bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs erreicht haben, stehen solche Kollektive wie die Jugendkollektive Böhme, Nowak, Krenzer und das Jugendkollektiv „Fiete Schulze".



FDJ-Sekretär Wolfgang Jöcks

Dank der guten Arbeit aller Mitglieder unseres Jugendverbandes der Werft konnten wir erreichen, daß 266 018 Stunden eingespart wurden, daß 1 288 612 Mark in der Aktion Materialökonomie erreicht wurden, daß 116,06 Tonnen Schrott aufbereitet und der Volkswirtschaft als Sekundärrohstoffe wieder zugeführt werden konnten und daß 4 Tonnen Altpapier abgerechnet wurden. Daraus ergibt sich ein ökonomischer Gesamtnutzen durch Initiativen der Jugend unseres Betriebes von 2 692 587 Mark. Wer will es uns verdenken, wenn wir auf ein Ergebnis besonders stolz sind. Durch den Minister für Materialwirtschaft, Genossen Wolfgang Rauchfuß, und unseren 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Egon Krenz, wurde unsere Grundorganisation mit der Ehrenurkunde und einem Wimpel „FDJ-Auftrag IX. Parteitag" ausgezeichnet.

Die bewährte Losung des Wettbewerbs „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" steht auch im Mittelpunkt des Wettbewerbs der kommenden Zeit. So wollen wir unter anderem 250 000 Stunden 1978 und bis zum 30. Jahrestag 350 000 Stunden einsparen. 250 Tonnen Schrott werden durch die Initiative unserer Freunde aufbereitet. 158 MMM-Aufgaben werden für das Jahr 1978 vorbereitet und übergeben. Insgesamt wollen wir einen ökonomischen Nutzen von 4,1 Millionen Mark erwirtschaften.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß zum FDJ-Leben nicht nur die Arbeit gehört, sondern auch die aktive Erholung unserer Freunde nach dem Arbeitsprozeß. Kultur und Sport gehören nun einmal zu jungen Menschen. Unter uns FDJlern geht deshalb das Bestreben dahin, diesen Bereich richtig zu erkennen und Maßnahmen und Schlußfolgerungen einzuleiten. Durch das unmittelbare Zusammentreffen im Freizeitbereich der Kollektivmitglieder wird erreicht, daß sich das Kollektiv noch besser schmiedet.

Theaterbesuche, Buchlesungen, Diskotheken, Tischtennisvergleichskämpfe, Kegelabende, Fahrten, Wanderungen, Skatabende, um nur einige zu nennen, wechseln einander ab. Die Palette der Veranstaltungen war sehr vielseitig und äußerst interessant. An den Betriebsfestspielen nahmen ebenfalls unsere FDJler teil, obwohl die Beteiligung bei weitem noch nicht ausreicht. Gute Ergebnisse bei der Freizeitgestaltung haben die Freunde der BBS, der Abteilung FP und der Abteilung Ö erreicht. Hier wurde versucht, eine richtige Synthese zwischen Arbeit und Freizeitgestaltung zu finden. So sollte es in allen FDJ-Gruppen aussehen.

Wir nehmen unsere heutige Delegiertenkonferenz zum Anlaß, um uns bei der Parteileitung der Werft, bei der BGL und der staatlichen Leitung sowie all unseren Verbündeten zu bedanken für die geleistete Arbeit mit uns Jugendlichen. Wir versprechen euch, daß auf uns Jugendliche der Volkswerft auch in Zukunft Verlaß ist, und daß wir alle Anforderungen, die uns die 6. Tagung des Zentralrates gestellt hat und die in unserem Kampfprogramm verankert sind, erfüllen werden. Unser Ziel ist eindeutig bestimmt:

Unsere FDJler kämpfen mit Leidenschaft um ein „Rotes Ehrenbanner" mit dem Bildnis Ernst Thälmanns oder Wilhelm Piecks. „Unsere Liebe, unser Wissen und unsere Tat unserem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik" ist auch Grundlage unseres Handelns.

Auszeichnungen

Für hervorragende Leistungen und Initiativen im Rahmen des FDJ-Auftrages „IX. Parteitag" wurden folgende Jugendfreunde ausgezeichnet:

Reise ins sozialistische Ausland

Edelgard Felske

„Aktivist der sozialistischen Arbeit"

Uwe Karbach

Für vorbildliche Leistungen zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erhielten folgende Freunde die Medaille FDJ-Auftrag IX. Parteitag" und einen Bücherscheck:

1. **Bernd Brosinski**
2. **Wolfgang Krüger**
3. **Roland Schulz**
4. **Klaus Freude**
5. **Petra Beu**
6. **Peter Staude**

Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung

In die Zentrale FDJ-Leitung wurden nachfolgend aufgeführte Jugendfreunde gewählt:

Wolfgang Jöcks, FDJ
Gudrun Hohensee, FDJ
Norbert Krüger, FDJ
Roland Schulz, K
Peter Saeger, FSV
Uta Beetz, FMI
Bernd Brosinski, TAE
Doris Beda, K
Klaus Normann, FT
Silvia Mekwinski, BBS
Uwe Karbach, BBS
Liane Wörsch, FSM
Rainer Fidorra, FMR
Rosemarie Schröder, FP
Ute Brauer, E
Hans-Peter Riewe, FBT
Mitglieder der Revisionskommission
Manfred Wegner, FSV
Jutta Kleizmann, TAE
Anette Günter, BBS
Olaf Binkowski, FMI
Hartmut Risch, TAE



Peter Staude:

Abwechslungsreiche Gestaltung fand die Zustimmung aller

Ich möchte von meinen gesammelten Erfahrungen im Direktorat Ökonomie ausgehen und daraus die Schlußfolgerungen für unsere weitere politisch-ideologische Arbeit in der FDJ-Gruppe ziehen.

Das entspricht den Erfordernissen des gesellschaftlichen Lebens und den Bedingungen des internationalen Klassenkampfes, denn die ideologische Arbeit ist und bleibt das Herzstück der Parteiarbeit zur Überzeugung und Mobilisierung der Menschen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Entsprechend diesen Erkenntnissen und Zielstellungen führten wir in zwei Gruppen des Direktorats die „Zirkel junger Sozialisten" durch. Grundlage zum Studium des Marxismus-Leninismus waren für alle Jugendfreunde die zentralen Themen, aktuelle Probleme in Vorbereitung, Auswertung und Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und nicht zuletzt tagespolitische aktuelle Ereignisse und Fragen.

Es war erforderlich, die Jugendfreunde in ihrem Leistungsvermögen richtig einzuschätzen und dementsprechend bei der Durchführung des Zirkels auf sie persönlich einzugehen bzw. ihnen entgegenzukommen.

Bei der Behandlung der Themen zu den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED konnte ich feststellen, daß es sich anbot und notwendig machte, die Themenstellung stets mit Aufgaben und Problemen unseres Betriebes in Verbindung zu bringen. Damit wird der Kontakt zum Arbeitsplatz und zu den spezifischen Aufgaben eines jeden einzelnen hergestellt; der Jugendfreund erhält damit ein besseres Vorstellungsvermögen und lernt darüber hinaus anschaulicher die politischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen von Partei und Regierung verstehen, die die gesamte Volkswirtschaft betreffen bzw. internationalen Charakter tragen. Artikel aus der Werftzeitung, aus der „Ostsee-Zeitung" bzw. aus dem Neuen Deutschland und aus der Tribüne bieten sich förmlich dazu an, das Studium der angegebenen Literatur zu speziellen Problemen zu ergänzen.

So konnte ich zum Beispiel zum Thema Militärpolitik eine Besichtigung des Planetariums der Offiziershochschule „Karl Liebknecht" organisieren, zum Thema Sozialistisch-ökonomische Integration einen DIA-Vortrag sowie eine Schiffsbesichtigung eines sowjetischen Atlantik-Supertrawler, zum Thema Manipulation einen DIA-Tonvortrag und zum Thema SED als revolutionären Vortrupp der Arbeiterklasse einen DIA-Vortrag.

Diese Art der abwechslungsreichen Gestaltung des Studienjahres wurde allgemein für sehr interessant anerkannt und fand die Zustimmung aller.

An alle anderen Propagandisten möchte ich deshalb die Empfehlung geben, die umfassenden Möglichkeiten der URANIA, des Kulturbundes, des FDGB, der DFD und der ZPL der Volkswerft zu nutzen. Von der Kreisleitung Stralsund der SED wurde ein Katalog über Anschauungsmaterial und Hilfsmittel für Agitatoren und Propagandisten herauszugeben, der zu den verschiedensten Thematiken Dia-Ton-Vorträge, Dia-Vorträge, Tonbandaufnahmen, Tafelwerke usw. übersichtlich dargestellt enthält. Dieses Material stellt für jeden Propagandisten eine große Hilfe dar. Im Mittelpunkt steht bei der politisch-ideologischen Arbeit die schöpferische Aneignung der weitreichenden Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des Parlaments der FDJ, die Erkenntnisse über unsere Entwicklung allen Jugendlichen zu vermitteln, ihnen noch systematischer die unübertroffenen Werte und Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft bewußt zu machen und den Stolz auf unser sozialistisches Vaterland und die sozialistische Gemeinschaft weiter zu stärken.

Jeden Tag mit guter Bilanz

Zur Vorbereitung des 9. FDGB-Kongresses hatten wir uns das Ziel gestellt, aus dem Gewerk 3332, welches in erster Linie für die gesamten Rohrschlosserarbeiten im Verarbeitungsraum verantwortlich ist, ein Jugendkollektiv zu bilden, das allen Anforderungen gewachsen sein wird.

Seit März 1977 sind wir ein Jugendkollektiv, und die ersten Erfolge blieben nicht aus. Im Mittelpunkt stand und steht ständig die politisch-ideologische Arbeit. Dadurch ist es uns gelungen, sechs Kandidaten für die SED zu gewinnen.

Was uns noch nicht befriedigt, ist die Arbeit der Zentralen FDJ-Leitung der Werft. Unsere Auffassung ist es, daß eine FDJ-Arbeit kontinuierlich über das ganze Jahr geführt werden muß, nicht wie es zur Zeit ist. Auf der Volkswerft treten immer noch die sogenannten „Hauruckaktionen" auf, die dem Kollektiv oft mehr schaden.

FDJ-Arbeit sollte nicht nur am Schreibtisch geführt werden. Nur durch einen persönlichen Kontakt mit den Jugendlichen kann man eine gute FDJ-Arbeit erreichen.

Wir sind der Meinung, daß auch das Führen eines Brigadetagebuches unbedingt zu einem Wettbewerbsprogramm gehört. Mit einem Brigadetagebuch kann man ständig die Entwicklung eines Kollektivs verfolgen und auswerten. Es wird jedem Jugendgewerk eine Hilfe und Unterstützung sein, aber nur, wenn es ehrlich und offen geführt wird.

Unser bisher größter Erfolg in der Arbeit war unsere Beteiligung an der Bereichsmesse der Meister von morgen. Nach gründlichen Überlegungen und mehrmaligen Anläufen waren unsere Vorstellungen soweit ausgereift, daß man das Lenzsystem im Verarbeitungsraum komplett vorfertigen konnte und die kostenaufwendige Arbeit an Bord weitgehend zu reduzieren. In der Zusammenarbeit mit der Konstruktion und der Technologie konnte eine Stundeneinsparung von 18 Stunden/Objekt erzielt werden.

Die Worte Erich Honeckers, die er an den IX. Parteitag richtete, treffen auch für uns vollinhaltlich zu: „Die Richtung unseres Weges ist klar. Wir wissen, welche großen, anspruchsvollen und zugleich schönen Aufgaben vor uns stehen. Jedoch auch die neuen, höheren Aufgaben werden gelöst werden."

Vor uns steht die Aufgabe, insbesondere unsere Jungfacharbeiter kontinuierlich weiterzuqualifizieren, damit eine ständig steigende Normerfüllung gewährleistet wird.

Unsere Devise wird es sein, jeden Tag mit guter Bilanz zu arbeiten.

Simon, Jugendkollektiv Böhme



Uta Beetz:

Täglich eine gute Tat

Am 2. November 1977 wurde unserem Kollektiv der Ehrenname „Fiete Schulze" verliehen.

Einen solchen Namen zu tragen, ist die eine Seite. Die andere ist die, sich dieser Auszeichnung würdig zu erweisen.

Die Grundvoraussetzung dafür ist, daß wir uns kompromißlos mit den Dingen auseinandersetzen, die uns in der Produktion und vor allem in der Steigerung der Arbeitsproduktivität hindern, die gesteckten Ziele zu erreichen und zu überbieten.

Schon aus diesem Grunde wird in unserem Kollektiv zuallererst untersucht, warum wir bei der Entwicklung und Realisierung unserer Neuereraufgaben hier und da steckengeblieben und nicht weitergekommen sind. Sicher gibt es da neben den subjektiven auch objektive Ursachen, aber das wird untersucht, und bestimmt ist es für diesen und jenen peinlich, hören zu müssen, daß im Jahr 1977 die Aktivitäten und die Mitarbeit im Neuererwesen nicht ausgereicht haben. Ein generelles Problem ist die volle Auslastung der Arbeitszeit. Das ist ein ideologisches Problem und wird auch mit der Stempelkarte nicht gelöst. Wir sagen in unserem Kollektiv den noch vorhandenen Arbeitszeitschludereien entschieden den Kampf an, und wer absolut nicht will, kann auch das volle Geld nicht bekommen.

Die Grundlage unseres Programmes ist das „FDJ-Aufgebot DDR 30". Uns gefallen die viel zu hohen Verlustzeiten durch Lichtausfall an Bord auch nicht, und deshalb rücken wir in erster Linie ihnen zu Leibe.

Es gibt auch Kollegen, die anstatt zu arbeiten mal etwas anderes vorhaben, dann ganze Stromkreise spannungslos machen und anschließend von Bord gehen. Es gibt aber auch eine Reihe Beispiele, die erkennen lassen, daß wir auf unserer Werft Menschen haben, die jede Gelegenheit nutzen, uns zu schaden, das heißt, unsere Anlagen werden mutwillig zerstört oder beschädigt, denn eines ist klar, wenn kein Licht an Bord ist, kann keiner arbeiten. An dieser Stelle sind wir ziemlich empfindlich und regen uns auf, wenn an Bord reihenweise die Glühlampen zerschlagen werden. Das sind meiner Meinung nach Probleme, die von uns allen geklärt werden müssen.

Wir, die Angehörigen des Jugendkollektivs „Fiete Schulze", sind bereit, täglich eine gute Tat zur Stärkung unserer Republik zu vollbringen, wir sind bereit, aktiv an der Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei mitzuarbeiten, wir sind zu jeder Zeit bereit, unsere sozialistische Heimat vor Angriffen der Imperialisten zu schützen, und wir werden uns anstrengen, einen guten Beitrag zur Erringung eines Ehrenbanners durch unsere FDJ-Grundorganisation zu leisten und uns zu einer echten Kampfreserve unserer Partei zu entwickeln.

Jugendkollektiv Nowak erhielt Ehrennamen „Hans Kollwitz"



Das Jugendkollektiv „Hans Kollwitz" gelobte für die Sache der Arbeiterklasse unter Führung der marxistisch-leninistischen Kampfpartei zu arbeiten, zu lernen und zu kämpfen.

Für die Delegierten der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" und natürlich in erster Linie für die Mitglieder des Jugendkollektivs Nowak war die feierliche Namensverleihung mit dem Namen des Antifaschisten „Hans Kollwitz" ein würdiger Höhepunkt.

Dieses Kollektiv setzt mit der Namensverleihung die revolutionäre Tradition der deutschen Arbeiterbewegung fort und betrachtet es als eine ehrenvolle Aufgabe, dem unbeugsamen Kämpfer gegen Faschismus und Krieg nachzueifern und ihm ein würdiges Andenken zu bewahren.

In erster Linie wollen sie das durch gute Leistungen täglich und an jedem Ort beweisen. So erreichten sie eine 100prozentige Beteiligung an der Neuererbewegung, lösten drei MMM-Aufgaben, sammelten 14 000 kg Schrott und 800 kg Altöl. Durch vorbildliche Fahrweise der Maschinen konnten 80 000 KWh und 20 Prozent Hilfsmaterial eingespart werden. 1335 Stunden leisteten sie an der Verwirklichung der Jugendobjekte, Druckerhöhungsanlage und Aufenthaltsraum.

Selbstverständlich für die Freunde ist, daß sie regelmäßig das Parteilehrjahr und das FDJ-Studienjahr durchführen. Zwei Freunde des Kollektivs stellten den Antrag, Kandidat der Partei zu werden.

Den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" haben sie natürlich auch erkämpft und wollen diesen auch für das Jahr 1977 schaffen. Einen weiteren Höhepunkt erlebte das Kollektiv am 11. Dezember 1977, als die Mitglieder aus den Händen von Helga Labs, Vorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann," die Medaille für hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Erziehung der Schuljugend erhielten.



Unser Freund und Genosse, der Vorsitzende des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer, Erich Maronde, beglückwünschte das Jugendkollektiv Nowak zur Erringung des Ehrennamens „Hans Kollwitz" (eine Würdigung der Leistungen von Hans Kollwitz und die Aufforderung an das Kollektiv, im Geiste der antifaschistischen Widerstandskämpfer zu arbeiten, gingen dem voraus).

Auf den Spuren vergangener Kulturen

Die gegenwärtige Zeit wird bestimmt durch ein allseitiges Bemühen vieler Staaten, vorhandene Kulturdenkmäler zu erhalten bzw. neu entdeckte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das beste Beispiel dafür ist die Erhaltung unserer alten Hansestadt.

Wie sich die Stralsunder für jedes restaurierte bzw. neu entdeckte Objekt innerhalb und außerhalb der Stadt begeistern können, zeigte die rege Teilnahme am Lichtbildervortrag „Kunst der Steinzeit" am 22. November 1977. Hier wurde dem Besucher in anschaulicher Weise von einem Archäologen des Schweriner Museum die steinzeitliche Kultur Europas nahegebracht. Das Hauptverbreitungsgebiet der Francokantabrischen Kultur erstreckte sich von Südwestfrankreich bis Nordspanien. Die Kultur äußerte sich in Höhlenzeichnungen mit Tier- und menschlichen Motiven. Während die Francokantabrische Kultur Tier und Mensch getrennt darstellte, stand der Mensch in der Levantekultur (im Gebiet Zentralspaniens) im Mittelpunkt der Zeichnungen. Er übernahm die Funktion des Dirigierenden.

Beiden Kulturen ist aber die Darstellung der Jagd einschließlich Porträts von Tieren als Ausdruck der Existenzgrundlage und die Abbildung von Menschen, vorrangig Frauen, als Zeichen der Vermehrung eigen. Im Höhepunkt dieser beiden Kulturen, vor etwa 10- bis 40tausend Jahren war Nordeuropa noch von einer Eisschicht bedeckt. Das war auch der Grund dafür, weshalb hier erst von der jüngeren Steinzeit einzelne Funde gemacht wurden. Markanteste Vertreter sind die Großsteingräber und Feuersteinwerkzeuge, die heute vor allem im Küstengebiet zahlreich zu finden sind. Besonderes Interesse finden dabei die geöffneten Großsteingräber, wie die von Granitz Lancken. Ein Grund mehr, der vorgelagerten Insel einmal wieder einen Besuch abzustatten oder das Neuentstandene in der Altstadt zu betrachten. **J. Kossendey**

Unser Büchertip

Willi Bredel, „Spanienkrieg" Band 1 und 2; 33,– M

Zur Geschichte der 11. Internationalen Brigade; Bredels Erfahrungen als Kriegskommissar des Thälmann-Bataillons (1937—1939)

Erwin Strittmatter, „Sulameth Mingedo, der Doktor und die Laus" 15,– M; Geschichten vom Schreiben mit vielen bunten Illustrationen;

Flug 627, spannendes Abenteuerbuch aus einem polnischen Verlag, 4,70 M;

Praktikus, Anleitung für Selbsthilfen, 15,– M

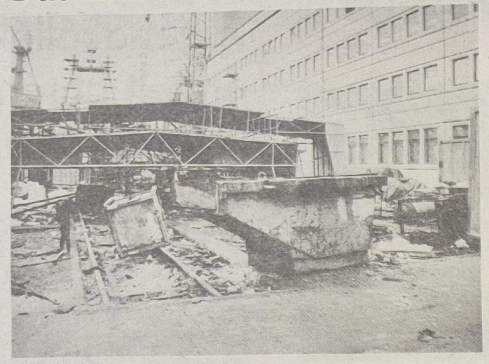
Manfred Küchler, Bildband über Kopenhagen, ein dänisches Mosaik, 19,80 M

Unsere Ostseehäfen, Rostock, Wismar, Stralsund, mit vielen Fotos, 16,80 M.

Die Toto-Lottostelle . . .

befindet sich jetzt in der Baracke 13, Ladenstraße, neben der Gewerkschaftsbücherei.

Das kritische Foto



Immer wieder ist die große Unordnung auf der Wasserseite von Halle X, speziell rechts und links vom 2. wasserseitigen Tor, beschämend. Deshalb müßte endlich mal die Eigentümerfrage geklärt werden, wem eigentlich das Gelände gehört.

Jedenfalls ist es eine Tatsache, daß die großen Bemühungen der Abteilung FSM zur Sauberhaltung der Halle X durch diesen Schandfleck zunichte gemacht werden.

Wir fordern, daß der Platzeigentümer (?) endlich seiner Verantwortung zur Sauberhaltung seines Geländes nachkommt.

Foto: Daske

Reservistenkollektiv berichtet

In unserem Kampfprogramm 1976/77 stellten wir uns Aufgaben, deren Erfüllung nicht leicht war und mitunter einigen Nachdruck und Geduld erforderten.

In diesem Jahr haben wir erstmals alle Bereiche unserer Werft erfaßt. Hierbei hat uns die Partei große Unterstützung gegeben.

Es bestehen zur Zeit 34 Kollektive, die Stärke der Kollektive ist sehr unterschiedlich und abhängig von der Stärke und Struktur der Abteilung. In den Bereichen Schiffbau, Ausbau, Maschinenbau und im Reparatursektor bestehen Bereichsleitungen. Diese haben sich gut bewährt.

Sie werden gebildet: im Schiffbau durch den Genossen Fabian mit vier Kollektiven, im Ausbau durch den Genossen Lenz mit fünf Kollektiven, im Maschinenbau durch den Genossen Henning mit fünf Kollektiven und im Reparatursektor durch den Genossen Kruse mit zwei Kollektiven.

Im Wettbewerb erreichten wir folgende Ergebnisse:

38 wehrpropagandistische Veranstaltungen wurden durchgeführt; den größten Anteil an der Beteiligung haben hierbei die Abteilungen Schiffbau, BBS, Maschinenbau und Ausbau.

20 wehrpolitische Veranstaltungen standen auf dem Plan, wobei der Schiffbau, der Maschinenbau und die Spezialabteilung Anfertigung führend sind. Weiterhin wurden auch gesellige Veranstaltungen durchgeführt sowie Maßnahmen zur Unterstützung der sozialistischen Wehrerziehung unserer Jugend. Zur weiteren Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft konnten aus den Reihen der Reservisten fünf GST-Ausbilder, drei Beauftragte für Nachwuchsgewinnung, vier Referenten für die URANIA, 36 Mitglieder für die Kampfgruppen und 74 Mitarbeiter in den Organen der Zivilverteidigung gewonnen werden. Hierbei haben der Schiffbau und der Maschinenbau den größten Anteil. Auf der Grundlage der Erfahrungen des vergangenen Ausbildungsjahres führen wir den Reservistenwettbewerb im kommenden Ausbildungsjahr unter der Losung: „Soldatenbekenntnis 78 — für unser sozialistisches Vaterland — wachsam und gefechtsbereit."

In enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitungen aller Ebenen sowie mit allen gesellschaftlichen Organisationen beginnen wir mit diesem Wettbewerb die erste Etappe einer — wie es der Beschluß des Politbüros festgelegt hat — langfristigen Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR. Die Reservistenkollektive stellten sich dazu folgende Aufgaben:

● Alle Reservisten setzen ihre ganze Kraft ein, um die Planaufgaben unseres Betriebes in einer guten Qualität zu erfüllen. Sie arbeiten vorbildlich in der Neuererbewegung, sind sparsam im Umgang mit Material, Rohstoffen und Energie, sie sorgen in ihren Bereichen für eine vorbildliche Ordnung und Sicherheit.

● In jedem Quartal ist eine militärpolitische Veranstaltung zur Information der Reservisten über Aspekte der Militärpolitik der SED durchzuführen.

● Von den Wehrpflichtigen unseres Betriebes sind fünf Berufsoffizierbewerber und acht Berufsunteroffizierbewerber zu gewinnen sowie je ein Berufsofiziersbewerber und ein Berufsunteroffizierbewerber aus den Patenklassen 8 bis 10 der POS.

Nellner
Leiter des Reservistenkollektivs

Berichtigung

In dem Artikel „Rote Ader als Schutzleiter zulässig" Werftzeitung Ausgabe Nr. 46 muß es richtig heißen:

Die materiell-ökonomisch motivierte und am 13. Juli 1977 vom Fachunterausschuß 1. 1. der KDT — Schutzmaßnahmen — bestätigte Ausnahmegenehmigung 137/77 zu TGL 200 — 0602, Blatt 3, Punkt 1.6.5.1. gestattet den Einsatz wiedergewonnener mehradriger Leitungen mit einer roten Ader als Schutzleiter, wenn diese mit grüngelbem Isolierschlauch überzogen wird.

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort- und Kranzspenden, insbesondere der AGL 37 für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes und Vaters

Helmuth Rabending

sagen wir den Genossen und Kollegen der Volkswerft unseren herzlichsten Dank.

Gertrud Rabending und Angehörige

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 78. Geburtstag sage ich der Veteranen-AGL 36, Kollegen Boldenhagen und den Kolleginnen und Kollegen der Planung meinen herzlichen Dank.

Fritz Ehrke

Für die Feierstunde anläßlich meines vorzeitigen Ausscheidens aus der Werft, nach einer über 30jährigen Tätigkeit und die dabei überreichten Blumen und Geschenke, möchte ich der ZPL, BGL, AGL 25, dem Werftdirektor, dem Direktor für Kader und Bildung, sowie den Genossen der Abteilung Kaderentwicklung meinen allerherzlichsten Dank sagen.

Richard Pohl

Die Kampfbereitschaft der Reservisten erhöhen

Die Arbeit mit den Reservisten ist ein wichtiger Bestandteil der politisch-ideologischen Massenarbeit. Durch die verschiedensten Veranstaltungen sollen alle Reservisten immer aktuell informiert und zu erhöhter Verteidigungsbereitschaft aufgerufen werden.

In der Spezialabteilung Anfertigung wurde vor wenigen Monaten ebenfalls ein Reservistenkollektiv gegründet. Zunächst mußte die Erfassung der Reservisten vorgenommen werden, dem folgte die Aufstellung eines Kampfprogramms und dann . . ., dann ging es an die Realisierung der ersten Maßnahmen. Bei der Erfüllung der Aufgaben stellten sich die Reservistenkollektive das Ziel, nicht nur die Reservisten zu erfassen, sondern auch diejenigen, die noch nicht oder nicht mehr Reservisten sind.

So wurde es auch bei den letzten Maßnahmen gehandhabt. Ein Preisschießen für jung und alt, vom Reservistenkollektiv organisiert, wurde durchgeführt. Die Resonanz der Angehörigen dieser Abteilung war recht groß. Mehr als erwartet stellten sich dem Kampf und kämpften verbissen bis zum letzten Schuß. Um fünf Preise ging es, die sehr begehrt waren, und nur wenige Ringe trennten den Sieger von den Verfolgern. Vom dritten bis fünften Platz war sogar Ringgleichheit, so daß die Anzahl der höheren Ringe entscheiden mußte. Das Schießabzeichen der GST in den Stufen Gold, Silber, Bronze war der begehrte Lohn. Sieger wurde der Reservist Menkert, vor dem Reservisten Klaene und dem Jugendfreund Koll. Eine Jugendfreundin ließ es sich übrigens auch nicht nehmen, sich am Preisschießen zu beteiligen.

Nach der Siegerehrung erhielten die Reservisten je nach Dienstzeit die Reservistenmedaille. Viele überraschte Gesichter gab es dabei, und die Freude war groß.

Die einhellige Meinung: derartige Veranstaltungen noch öfter durchzuführen. Das neue Kampfprogramm wird auch diesen Wunsch berücksichtigen, wollen wir die Kampfkraft der Reservisten erhöhen.

Im Dezember wird nun der alte Kampfauftrag abgerechnet und neue Ziele abgesteckt. M. M.

Zweite Punktspielrunde im Prellball

Die Mannschaften unserer BSG erreichten folgende Ergebnisse:

Frauen, Altersklasse I

Motor I: TSG Wismar I 37:32 Bälle, TSG Wismar II 39:27 Bälle, Motor Warnowwerft 52:29 Bälle, Motor Stralsund II 27:27 Bälle.

Motor II: TSG Wismar I 28:22 Bälle, TSG Wismar II 44:28 Bälle, Motor Warnowwerft 33:25 Bälle.

Tabellenstand: 1. Motor Stralsund I 17:1 Punkte nach zwei Spielrunden, 2. TSG Wismar I 12:6 Punkte, 3. Motor Stralsund II 11:7 Punkte, 4. TSG Wismar II 8:10 Punkte.

Männer, Altersklasse I:

Motor I: TSG Wismar I 61:22 Bälle, Traktor Klütz 38:32 Bälle, Aufbau Ribnitz 37:31 Bälle, Motor Warnowwerft 54:27 Bälle, Motor Stralsund II 56:34 Bälle.

Motor II: TSG Wismar 39:17 Bälle, Traktor Klütz 27:29 Bälle, Aufbau Ribnitz 37:27 Bälle, Motor Warnowwerft 44:35 Bälle.

Tabellenstand: 1. Motor Stralsund I 24:0 Punkte, 2. Motor Stralsund II 16:8 Punkte, 3. Traktor Klütz 16:8 Punkte, 4. Aufbau Ribnitz 12:12 Punkte.

Männer, Altersklasse II:

Motor I: TSG Wismar I 35:38 Bälle, TSG Wismar II 60:38 Bälle, Motor Warnowwerft 38:21 Bälle.

Tabellenstand: 1. Motor Stralsund 12:0 Punkte, 2. Motor Warnowwerft 6:6 Pkt., 3. TSG Wismar I 4:8 Punkte, 4. TSG Wismar II 2:10 Punkte.

Soldatenpost

Werter Genosse Direktor!

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen über die vorbildliche Durchführung Ihres ehemaligen Kollegen, Maat Bernd Werner berichten zu können.

Vom ersten Tag seiner Einberufung an erfüllt er vorbildlich und gewissenhaft seinen Ehrendienst als klassenbewußter Genosse in unserem Truppenteil.

Alle an ihn gestellten Aufgaben löst er initiativreich und zielstrebig in guter Qualität. Durch seine Ausgeglichenheit und Sachlichkeit gewann er bei allen Genossen seines Kollektivs großes Vertrauen. Besonders hervorheben möchte ich seine sehr guten Leistungen in der massenpolitischen Arbeit. In seiner Funktion als FDJ-Sekretär scheut er keine Mühe und opfert viele Stunden seiner Freizeit, um dem Kollektiv ein interessantes kulturvolles Betätigungsfeld zu bieten.

In Ihrem Kollektiv erzogen, gehört Maat Werner heute zu den Schrittmachern unseres Truppenteils.

Dafür möchte ich Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Mit sozialistischem Gruß!
Notroff,
Kapitän zur See

Fußball

Junioren verschenkten Sieg

Im letzten Spiel vor der Winterpause bei empfindlicher Kühle und hartgefrorenem Boden verschenkten Motors Junioren den schon sicher geglaubten Sieg gegen die gleichaltrigen Jungen von „Rotes Banner" Trinwillershagen. Nach kurzem Abtasten zu Beginn der Begegnung verlagerte sich das Spiel mehr und mehr in die „Trinerer" Hälfte. Eine Vielzahl ausgelassener oder kläglich vergebener Chancen minderten den Wert der 2:0-Pausenführung für Motor.

Auch zu Beginn der zweiten 45 Minuten, nun gegen den Wind spielend, nutzten Motors Junioren ihre spielerische Überlegenheit und setzten den Gegner mit gutem Flachpaßspiel unter Druck. Doch die Chancenverwertung blieb weiter mangelhaft, was sich später noch bitter rächen sollte, denn Mitte der zweiten Halbzeit begann Motors Hintermannschaft völlig unmotiviert betont lässig und überheblich zu spielen und verließ völlig die taktische Marschroute. Lange Dribblings und zu langes Ballhalten waren Gift für den eigenen Spielaufbau. So kam es folgerichtig, daß nach groben Abwehrschnitzern von Reiner Franke und Detlef Krafzik die „Triner" aus drei Chancen zwei Tore machten und sich am Ende über den nicht erwarteten Punktegewinn freuen konnten.

Für Motors Junioren gilt es nun in der Winterpause, sich konzentriert auf die Spiele der zweiten Halbserie vorzubereiten, um eine gute Plazierung nicht leichtfertig zu vergeben. **Geißler**

Auswärtserfolge der Volleyballer in Wolgast

Die erste Mannschaft der BSG Motor Stralsund weilte am 4. Dezember 1977 zu den letzten Punktspielen dieses Jahres der Volleyball-Bezirksklasse, Staffel 1, in Wolgast.

Gegner unserer Mannschaft waren die Flottenschule Stralsund, als Absteiger der Bezirksklasse, und ASV Vorwärts Wolgast. Motor konnte auf Grund eines sehr starken Einsatzes aller Spieler sowohl in der Abwehr als auch in der Angriffsführung beide Begegnungen siegreich gestalten.

Dabei gelang gegen die Flottenschule Stralsund ein 3:0 (13, 13, 11) und gegen ASV Vorwärts Wolgast ein 3:1 (7, -8, 6, 15). Mit diesen beiden Siegen hat Motor den Anschluß zur Spitzengruppe hergestellt. Bei einer weiteren Steigerung der Mannschaftsleistung in den letzten sechs Punktspielen im Jahre 1978 kann die Teilnahmeberechtigung an der Aufstiegsrunde zur Bezirksliga erreicht werden.

Die bisherige Punktspielbilanz unserer Mannschaft sieht folgendermaßen aus: Fünf Siege stehen drei Niederlagen bei einem Satzverhältnis von 19:10 gegenüber. **Schäfer**

Fußball-Bezirksklasse:

1:0-Sieg in Dranske

Nach einem 3:0-Auswärtserfolg gegen Traktor Frauendorf und einem etwas enttäuschenden 2:2 gegen Traktor Brandshagen konnten Motors II. Männer am letzten Sonntag gegen Vorwärts Dranske unerwartet mit 1:0 gewinnen. Hoher kämpferischer Einsatz und eine geschlossene Mannschaftsleistung legten den Grundstein für diesen Erfolg. Das goldene Tor erzielte Wegner per Kopf im Anschluß an einen Eckball, der von Czerwinsky getreten wurde. Weitere gute Gelegenheiten konnten aber nicht genutzt werden. Dranske blieb stets gefährlich, konnte aber Motors stabile Abwehr nicht überwinden.

Motors Besetzung: Parzcyk — Schlupp, Held, Krajewski, Plontasch — P. Haack, Dabetgott, Gabert — Wegner, Gröhnert, Czerwinsky (E. Stender). **St.**

Ergebnisse der Volleyball-Kreisklasse

Die Mannschaften der BSG Motor erzielten in der Woche vom 28. November bis 3. Dezember 1977 folgende Ergebnisse:

	1. Satz	2. Satz
1. EF — Kraftverkehr Stralsund (KV)	12:15	15:8
2. EF — Offiziershochschule III (OHS)	2:15	5:15
3. ÖZ — TR	15:10	15:10
4. ÖZ — Empor Stralsund II	11:15	11:15
5. TR — Empor Stralsund II	5:15	6:15
6. SER — Aufbau Stralsund	15:6	15:9
7. TV — SER	15:8	5:15
8. TV — Aufbau Stralsund	10:15	12:15

Es werden jeweils zwei Sätze gespielt. Wer beide Sätze gewinnt, ist Sieger. Gewinnt jede Mannschaft einen Satz, entscheiden die erzielten Ballpunkte über den Sieg.

So verlor zum Beispiel EF den ersten Satz mit 12:15 gegen VK, konnte aber den zweiten Satz mit 15:8 gewinnen, so daß die Ballpunkte von 27:23 für EF entschieden. Die Bezeichnungen für die Mannschaften der BSG Motor entsprechen den auf der Werft gültigen Kurzbezeichnungen. **R. Möller**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonntag, 9.30 Uhr, Bezirksliga Schüler Motor Stralsund — Dynamo Rostock Mitte

10.30 Uhr, Bezirksliga Knaben Motor Stralsund — Dynamo Rostock Mitte

10.00 Uhr, Kreisklasse Schüler Motor Stralsund — Traktor Groß Kordshagen

Handball, Sporthalle Hermann-Matern, Knieper West:

Sonnabend, 15.00 Uhr, DDR-Liga Männer Motor Stralsund — HSG Polsdam

16.10 Uhr, Bezirksliga weibl. Schüler A Goethe-OS — Lok Saßnitz I

16.55 Uhr, Bezirksliga Frauen Motor Stralsund — HSG Wismar

17.50 Uhr, Bezirksliga weibl. Schüler A Goethe-Oberschule — Lok Saßnitz II

Sonntag, 10.00 Uhr, DDR-Liga Männer Motor Stralsund — Motor Vorwärts Hennigsdorf.

Kegeln: Kreisliga Staffel A

Motor I allein an der Spitze

Am 10. Dezember 1977 konnte die Mannschaft Motor I durch den Tagessieg mit 4297 Holz die alleinige Tabellenführung übernehmen. Der Rivale Turbine I wurde knapp mit 13 Holz Vorsprung geschlagen (4284 Holz). Die weiteren Plätze belegten Aufbau Stralsund I (4239 Holz) und Aufbau Ribnitz II (4140 Holz).

Einzelergebnisse:

Lotzow 729 Holz, Malchereck 723 Holz, Schwerin 721 Holz, Tegge 719 Holz, Micheel 717 Holz und Bierhals 688 Holz.

Tabelle:

Motor I Stralsund 12,5 Punkte
Turbine I Stralsund 11,5 Punkte
Aufbau I Stralsund 8,0 Punkte
Aufbau II Ribnitz 8,0 Punkte

1. Kreisklasse Staffel A

Die Mannschaft Motor III Stralsund belegte am 10. Dezember 1977 in Ribnitz hinter der Heimmannschaft Aufbau Ribnitz IV (4461 Holz) den 2. Platz (4278 Holz). Dritter wurde Lok II Stralsund (4252 Holz) vor Turbine III Stralsund (4219 Holz). Damit wurden drei wichtige Auswärtspunkte gegen den Abstieg gewonnen.

Gehrt

Straßenverkehr in diesen Tagen

Die Zeit mit oft schlechten Straßen- und Sichtverhältnissen hat begonnen. Regen und Nebel, Schnee und Glatteis werden Begleiterscheinungen des Winterfahrverkehrs.

Darauf müssen sich alle Verkehrsteilnehmer einstellen, je eher, desto besser.

Die Erfahrungen des Unfallgeschehens im vergangenen Winter beweisen eindeutig:

Verkehrsunfälle unter winterlichen Bedingungen sind nicht das zufällig wirkende Ergebnis erschwerter Verkehrsverhältnisse. Die Ursache dafür ist die mangelnde Anpassung an die oft mehrmals am Tage oder auch mehrfach auf der Fahrstrecke in dieser Jahreszeit wechselnden Fahrbahn- und Sichtverhältnisse. Unangemessene beziehungsweise überhöhte Geschwindigkeit, risikohaftes Verhalten beim Überholen sowie unvorschriftsmäßige Beleuchtung der Fahrzeuge führen dann oft zu Unfällen.

Auch von den Fußgängern werden dann mehr Umsicht und Disziplin verlangt.

Wenn sie in dieser Zeit die längeren Bremswege der Fahrzeuge unterschätzen und sorglos oder leichtsinnig die Fahrbahn überqueren, gefährden sie nicht nur sich und ein einzelnes Fahrzeug, sondern die gesamte nachfolgende Kolonne.

Die besonderen Bedingungen auf den Straßen im Winter muß jeder berücksichtigen.

Teizlaff, Hauptwachtmeister der VP

Dem Winterdienst die Arbeit erleichtern

Der erste Schnee in diesem Winter erforderte den nächtlichen Einsatz des Winterdienstes. Diese Aufgabe ist für die beteiligten Kollegen nicht einfach und sollte nicht durch Gedankenlosigkeiten zusätzlich erschwert werden, wie es am 22. November geschah.

In Höhe der Chemodine waren links und rechts auf der Fahrbahn Hänger abgestellt, so daß das Fahrzeug mit dem Sprühanhänger sich nur mit Slalom-Fahrt hindurchquälen konnte, was nicht ohne Beschädigung des Sprühwagens abging.

Wir fordern deshalb alle Bereiche auf, die Fahrbahnen und Gehwege für die Durchführung des Winterdienstes frei zu halten. **Hübner**

Urlaubsangebot für 1978

Altenbrak 1 Person	28. März—10. April 1978
Eland 1 Person	16. März—29. März 1978
Altenbrak 3 Personen	28. März—10. April 1978
Meura 2 Personen	3. März—10. März 1978
Meura 2 Personen	10. März—17. März 1978
Schnellbach 2 Personen	1. März—8. März 1978
Schnellbach 2 Personen	8. März—15. März 1978

Interessenten melden sich bitte bei der BGL, Feriendienst.

Die letzte Seite

Alt-Stralsunder Bilderbogen



Das Knieper Tor. Repro: Annemarie Knoren

Schenken mit System

Es läßt sich nicht leugnen: Bald nun ist Weihnachtszeit! Und damit wieder das Problem, was schenken? Wir geben Ihnen heute einen Tip, der Ihnen das Geschenkebeschaffen erleichtert.

Ab heute passen Sie zu Hause gut auf, was Ihre Frau so im stillen für Wünsche hat. Jeden, den Sie so im Gespräch während des Fernsehprogramms erhaschen, schreiben Sie heimlich auf. Innerhalb kurzer Zeit werden Sie so zwischen 3 und 67 Wünschen angekommen sein. Deshalb müssen Sie streichen. Zuerst die, die enorme finanzielle Mittel erfordern. Dann bleiben etwa 10 bis 15 übrig. Danach studieren Sie durch (beiläufige) Fragen, was so etwa der größte Wunsch ist. Gehen Sie aber behutsam vor, noch haben Sie Zeit! Schließlich soll ja das Geschenk eine große Überraschung werden.

In der Behutsam-Vorgeh-Phase werden Sie merken, daß sich die 10 bis 15 Wünsche auf zwei bis drei reduzieren. Nun müssen Sie sich genau festlegen, man schenkt ja nicht waggonweise.

Inzwischen ist dann der 24. Dezember heran — gute Pralinen lassen sich auch da noch finden! Die glückstrahlenden Augen Ihrer Gattin werden Ihre Mühen in jedem Falle vollstens entschädigen.

Kompromiß

„Ich kann leider Ihr Gehalt nicht erhöhen."

„Gut, dann geben Sie mir das gleiche Gehalt, aber öfter."

Dor lach ick öwer

En Plitschen

„Ick hädd de jung Wittfru girn frigt."
„Un worüm hest Du dat nich dan?"
„Ick kreg taufällig tau weiten, dat sei för de Sniderin jedes Johr tweidusend Mark utgeew!"
„Wat is dat för ne Sniderin?"
„Giww Di kein Mäuh, dei heww ick all frigt!"

Gefährliche Kist

Herr Wegner kümmt nah Hus un vertellt sin Fru:
„Kick, des' twintig Zigaretten hett mi dat Fräulein inn Zigarrenladen schenkt, un dat blot, wil sick ehr äwer de Back strakt heww!"
„Dat is sehr schön, Fritz, äwer kumm mi nich mal mit ne ganz Kist Zigarren nah Hus!"

Sachen gibt's



„...ich werde mich hinterher revanchieren, mein Fräulein!"

„Was hast du nur so lange im Treppenhaus gemacht?" fragte Frau Bierhähnel ihren Mann. „Unser Nachbar hat einen Hundertmarkschein verloren. Ich half ihm beim Suchen." — „Mit Erfolg?" „Leider nicht, er hat ihn selbst gefunden!"

★

Als ein Schrebergärtner in einem Vorort von Glasgow frühmorgens seinen Hühnerstall inspizierte, fand er ihn leer vor. Nur in der Ecke stand noch einsam ein Zwerghähnchen. Der Dieb hatte ihm ein Pappschild mit dem Vermerk umgehängt: „Ein Jahr zurückgestellt!"

★

„Na, Gerd wie gefällt dir denn dein neues Schwesterlein?" „Ganz gut Vati! Aber ich denke, wir hätten andere Sachen nötiger gehabt!"

★

Die Mitglieder eines Frauenvereins in Manchester diskutierten über die Treue ihrer Männer. Eine schon recht erfahrene Lady äußerte sich so: „Mein Mann ist Pfeifenraucher. Dieser Typ ist fast durchweg solide und zuverlässig. Er hat an seinen Pfeifen so viel zu säubern, zu stopfen und herumzuhantieren, daß ihm gar keine Zeit bleibt, auf Abwege zu geraten."

Rezepte

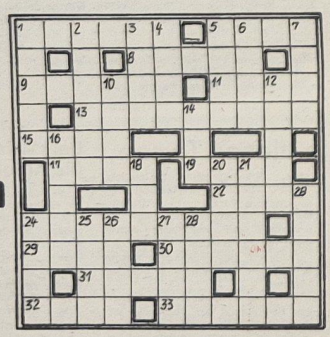
Pfefferkäse

500 g Magerquark, 125 g Butter, 1/2 Teelöffel Thymian, 1 Teelöffel Salz, 1/2 Teelöffel Knoblauch, Salz, gemahlenen Pfeffer. Den Magerquark in ein Tuch geben und 24 Stunden gut abtropfen lassen. Der Quark muß eine bröcklige Konsistenz haben. Die Butter weich werden lassen und mit den Gewürzen (Pfeffer nach Geschmack) unter den Quark mischen. Der Pfefferkäse kann sofort gegessen werden.

Makronen

Für Haselnußmakronen schlagen Sie drei Eiweiß steif, 160 g Zucker mischen Sie darunter. Dann geben Sie 100 g Haferflocken und 100 g geriebene Haselnüsse dazu, verrühren alles gut und setzen es in kleinen Häufchen auf ein gefettetes Blech. Zwei Stunden stehen lassen und dann bei sehr leichter Hitze trocknen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. gazeartiges, leichtes Gewebe, 5. Hauptstadt der Lettischen SSR, 8. portugiesischer Schriftsteller, gest. 1950, 9. Vulkanöffnung, 11. griechische Siegesgöttin, 13. Schloß in Paris, 15. Nebenfluß der Havel, 17. Nebenfluß der Donau, 19. Weinernte, 22. Schlagersänger der CSSR, 24. Tempel in Athen, 29. Opernlied, 30. Gewürzständer, 31. soviel wie schwankend, unsicher, 32. altorientalischer Staat, 33. regierender Monarch.

Senkrecht: 1. Frucht der Buche, 2. einer der „Drei Musketiere", 3. Stachelhäuter, 4. Regel, 5. italienischer Maler des 16./17. Jahrhunderts, 6. ägyptische Göttin, 7. Hauptstadt der VDR Jemen, 10. See im abessinischen Hochland, 12. Schweifstern, 14. Dorf der Turkvölker, 16. ostspanische Stadt, 18. Segelstange, 20. männlicher Vorname, 21. instrumentales Musikstück, 23. mittelenglischer Fluß, 24. Betreuer, 25. Gebirgsstock im Westen Bulgariens, 26. Mannschaft, 27. mohammedanischer Titel, 28. Gestalt aus „Till Ulenspiegel".

Auflösung aus Nr. 47/77

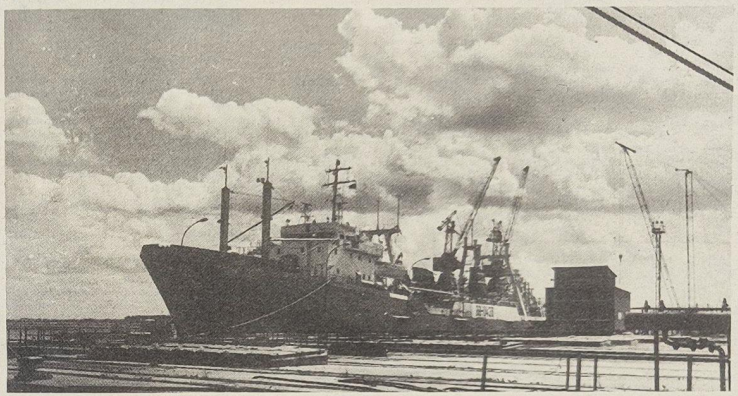
Waagerecht: 1. Bause, 5. Geste, 8. Knie, 9. Salan, 11. Sorge, 14. Itala, 15. Erpel, 16. Nike, 17. Enter, 20. Moder, 22. Atem, 24. Maler, 25. Elite, 26. Elisa, 27. Renan, 28. Düne, 29. Zehne, 30. Alter.

Senkrecht: 2. Amati, 3. Skale, 4. Enna, 5. Gesenk, 6. Serpentin, 7. Egel, 9. Sinn, 10. Lakkolith, 12. Ort, 13. Ger, 18. Gerade, 19. Omen, 20. Mal, 21. Des, 22. Aleel, 23. Etage, 24. Mehl, 25. Erna

Unsere Werft

Organ der Parteileitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund

49 Freitag, 23. Dezember 1977, 30. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig



Die Übergabe des letzten Supertrawlers des Jahres 1977 steht bevor

In den nächsten Tagen wird das letzte Schiff des Jahres, der Supertrawler 472 „Kapitan Purgin" an unsere sowjetischen Freunde übergeben. Sein Heimathafen ist Ilichevsk. Mit der Übergabe dieses 21. Schiffes und des 15. im Jahre 1977 für die Sowjetunion wird der größte Weg zur Planerfüllung zurückgelegt sein. Gleichzeitig kann die Werft auf eine kontinuierliche Planerfüllung in den letzten 43 Monaten verweisen.



Kürzlich nahm die Besatzung der „Ehm Welk" den dritten Supertrawler für das Fischkombinat Rostock in Besitz. Sie wird um hohe Fangergebnisse bemüht sein. Foto/Dröge

Dank an alle Werktätigen für hohe Leistungen und Initiativen bei der Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Jahreswechsel. Wir können einschätzen, daß das Jahr 1977 uns wieder ein Stück vorangebracht hat bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED.

Wir haben unseren Beitrag zur Verwirklichung des Programms des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität geleistet. Dank der Schöpferkraft und der Initiativen der Arbeiter, Ingenieure und aller Werktätigen unseres Kollektivs wurden neue Maßstäbe im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gesetzt.

Das trug dazu bei, daß wir mit erfüllten Plänen das Jahr 1977 abschließen können. Wir konnten unsere Verpflichtung, einen Supertrawler mehr zu produzieren, als im Politbürobeschluß über die Leistungsentwicklung im Schiffbau vorgesehen war, erfüllen. Wir konnten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres die Leistung je Arbeitstag um 4,7 Prozent steigern. Auch solche Wettbewerbsinitiativen wie „Von den Qualitätsnotizen zur Qualitätsgarantie" und die „geplante sozialistische Gemeinschaftsarbeit" trugen in den Kollektiven der Produktion und Vorbereitung dazu bei, die gestellten Aufgaben vorbildlich zu erfüllen.

43 Monate ununterbrochene Erfüllung der Pläne bringt die gewachsene Leistungskraft unseres Werktkollektivs sichtbar zum Ausdruck. Dafür möchten wir uns bei allen Beschäftigten unseres Betriebes, der Betriebsteile in Greifswald und Trassenheide sowie den Kollektiven unserer Kooperationspartner und allen Familienangehörigen bedanken, und gleichzeitig damit die besten Wünsche für frohe Feiertage und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1978 verbinden.

Auch in unserem Betrieb zeigte sich sehr anschaulich die bewährte Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, zeigte sich, daß gute Arbeit sich für jeden persönlich auszahlt. So wurden auch bei uns weitere sozialpolitische Maßnahmen wirksam.

Jetzt gilt es, den Schwung des Wettbewerbs zu Ehren des Roten Oktober weiterzuführen im Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR, der unter der bewährten Losung steht „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt". Das Wettbewerbsprogramm dazu wurde auf der Vertrauensleutevollversammlung im November beschlossen, und wir haben uns solche Aufgaben gestellt, die über die Fünfjahrplanziele hinausgehen.

Unsere Devise ist dabei: „Unser Schiffbauerwort — unsere Schiffbauertat! Mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag unserer Republik!"

Fortsetzung auf Seite 2

Schwerpunkte der nächsten Woche

473/161: Restpunkterledigung, Malerarbeiten
474/162: Durchführung Abnahmefahrt
475/163: Erprobung Hilfsmaschinen, Montage Bearbeitungsraum, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
476/164: Installation Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Kabelverlegung in den Decks, ABC-Druckprobe
477/165: Ausrichten Hauptantriebsanlage, Kabelverlegung und Lüftermontage, Rohrmontage
645: Erprobung Hauptmaschine



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Thun-Superseiner

Größe und Zweckmäßigkeit von Hochsee-Ringwaden-Seinern für den Thunfang haben in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen, was schließlich in der Indienststellung von Super-Seinern gipfelte, die über 1000 t Thun fassen können. Führend im Bau solcher Fahrzeuge sind die USA, die größten Werften für den Bau von Thunschiffen befinden sich in Kalifornien und Washington. Dazu gehört auch die Boatbuilding Co. in Tacoma, die eine komplette Serie von 55,2-m-Super-Seinern für Reeder in Senegal gebaut hat. Diese Schiffe (B — 10,7 m, 16-Zylinder-Dieselmotor mit 2100 kW; v — 15 kn; Aktionsweite — 7000 sm; Besatzung: 22 Mann) verfügen über eine Laderaumkapazität von 750 t Thun.

Diese Fischereifahrzeuge von Tacoma sind jedoch keineswegs die größten, die gegenwärtig gebaut werden. So hat die Werft Campbell Industries unter anderem zum Beispiel den Seiner „Olivia" mit 1200 tdw, die Seiner „Portobello" und „Chiriqui" mit je 1400 tdw für Panama und einen der wohl modernsten Thun-Ringwaden-Seiner, die 76,8 m lange „Elizabeth C. J." (zwei Dieselmotoren mit je 2100 kW; v — 18 kn; Wulstbug; dw — 1700 t) ausgeliefert. Grundbauteil der „Fish-on-Line" ist eine speziell nach ergonomischen und technischen Gesichtspunkten entworfene stabile Plasthorde mit der Bezeichnung „Ytterpack" für die Aufnahme von 30 kg Fisch. Der Behälter hat einen gezahnten Unterboden, der seegangsbedingte Verschiebungen verhindert. Eine Art Ladetisch („Aquapack") dient zum Auffangen auslaufender Flüssigkeit; ergänzt wird der Behälter durch zusätzliche Einwegverpackungen.

Die Plasthorden werden in ein „Zelt" aus aluminiumbeschichteter Folie, wie sie auch in der Raumfahrt benutzt wird, eingesetzt. Dieses Zelt läßt sich durch einen Reißverschluß verschließen und sorgt bei Einhaltung konstanter Temperatur und hygienischer Bedingungen für die langfristige Frischhaltung. Das System „Fish-on-Line" wird künftig in Verbindung mit einer Computersteuerung, die vom Chalmers-Institut in Göteborg entwickelt wurde, betrieben. Der Computer soll ein genaues Bild der verlaufenden Lieferungen und der Nachfrage nach Fisch geben und dadurch sichern, daß örtliche Überschüsse durch schnellen Versand an Orte mit starker Nachfrage abgegeben werden. Dieses System soll auf dem britischen und skandinavischen Markt eingeführt werden.

VIII. Kunstausstellung – ein einmaliges Erlebnis

Auf Initiative des Bezirkskabinetts für Kulturarbeit und in Absprache mit dem Bezirksvorstand des Verbandes Bildender Künstler wurde dem Zirkel ein Besuch der VIII. Kunstausstellung in Dresden ermöglicht.

Sechs Mitglieder des Zirkels konnten am Ausstellungsbesuch teilnehmen. Das ist auch der besonderen persönlichen Initiative der Kulturabteilung der „Ostsee-Zeitung" sowie der Leitung des Klubhauses „Ernst Thälmann" in Stralsund zu verdanken.

Nach guter Unterbringung besuchten wir zunächst die Ausstellung architektur-bezogener Kunst im Ausstellungszentrum am Fucikplatz. Hier waren die Bereiche Umwelt- und Formgestaltung interessant. Für uns besonders anregend aber waren die Exponate des Genres Kunsthandwerk und Gebrauchsgrafik. Aus dem Bereich Grafik gefielen uns besonders die Arbeiten der wissenschaftlichen Grafik. Äußerste Genauigkeit und peinlich saubere Ausführung zeichneten diese Arbeiten aus.

Einen ganzen Tag nahm uns die Ausstellung im Albertinum gefangen. Dort waren die Bereiche Malerei, Grafik, Plastik sowie Karikatur- und Pressezeichnung vertreten.

Über 3000 Exponate, welche aus etwa 15 000 Arbeiten ausgewählt wurden, waren auf der „VIII." zu sehen. Sie dokumentieren einen lebendigen und fruchtbaren Entwicklungsabschnitt unserer sozialistischen Kunst. Viele Anregungen konnten wir für unsere Arbeit im Zirkel mitnehmen. Neben den Malereien, die uns als Laienmaler am meisten beschäftigten und zu Diskussionen anregten, waren zahlreiche sehr gute Plastiken zu sehen. Natürlich waren auch Arbeiten darunter, die in Form und Inhalt nicht unseren Erwartungen entsprachen. Lebensnah und erfrischend waren die Karikatur- und Pressezeichnungen sowie etliche Arbeiten der Kleinplastik, die in humoriger Weise Kritikwürdiges unseres täglichen Lebens zeigten und teilweise zum herzhaften Lachen provozierten. Bei guter Organisation wurde der Aufenthalt in Dresden für alle ein besonderes Erlebnis.

Die „VIII." ist uns Anregung und Ansporn zu weiterer bildkünstlerischer Arbeit. Wir freuen uns über die großartige Unterstützung, die wir erfuhren und bedanken uns bei den Abteilungen, die den Kollegen den Besuch der Ausstellung ermöglichten.

Dietrich Wilke,
Mitglied des Malzirkels

Wie in den vergangenen Jahren, so waren am 30. November 1977 die Veteranen der Ortsgruppe Barth mit ihren Ehepartnern wieder zur Jahresendveranstaltung von der BGL eingeladen.

Ein abwechslungsreiches Programm des Ensembles des Klubhauses „Ernst Thälmann", schöne Musik der fleißigen Werftkapelle wie auch aufmerksame und gute Bewirtung gewährleisteten einen vollen Erfolg der Veranstaltung.

Herzlichen Dank der BGL, ihrem Kollegen Scheel für seine gute und umsichtige Vorbereitung und allen die an dieser schönen Veranstaltung in irgend einer Weise beteiligt waren.

Karl Goschala

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus der Werft, möchte ich mich bei der Betriebsleitung, der BGL sowie der AGL 32 und der Abteilung KKL recht herzlich bedanken.

Albert Patzak

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 81. Geburtstag möchte ich mich herzlich bedanken.

Besonders gilt mein Dank der SED-Kreisleitung, der BGL und der AGL 36.

Hans Baruth

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag sage ich der Abteilungsleitung Maschinenbau, dem Gewerk 3222 Meister Thesenvitz sowie der Veteranen-AGL 37, Kollegen Drud meinen herzlichen Dank.

Wilhelm Höppner

Für das mir zu den Feiertagen überbrachte Geschenk und der damit verbundenen Freude möchte ich hiermit der BGL, der AGL 37und der Kollegin Charlotte Fischer meinen allerherzlichsten Dank sagen. Gleichzeitig wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen ein erfolgreiches, frohes neues Jahr.

Richard Kissmann

Letzter Hinweis!

Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, die zu spät zur Arbeit kommen, scharf rechts zu gehen, damit sie nicht mit den Kolleginnen und Kollegen zusammenstoßen, die eher gehen.

Für die vielen Glückwünsche und Präsente zu unserer

goldenen Hochzeit

möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt der Zentralen Parteileitung, Genossen Ehlert, der Veteranen-AGL 37, Genossen Mix und dem Genossen Sawallisch.

Auch dem Kollegen Hanke ein herzliches Dankeschön.

Paul Ströde und Frau

Dank an alle Werktätigen für hohe Leistungen...

Fortsetzung von Seite 1

Deshalb wollen wir einen Supertrawler mehr, als es bis 1980 vorgesehen war, produzieren, deshalb werden wir die industrielle Warenproduktion um zusätzlich 1,7 Prozent erhöhen, die Arbeitsproduktivität überplanmäßig um 1,7 Prozent steigern und den Materialverbrauch um zusätzlich ein Prozent senken.

Damit wollen wir unseren Beitrag leisten, um den gewachsenen außenwirtschaftlichen Belastungen entgegenzuwirken und das Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität zu erfüllen.

Um diese Ziele zu erreichen, gilt es, auch die letzten Tage dieses Jahres noch voll zu nutzen, um einen kontinuierlichen Übergang in das Jahr 1978 — das entscheidende Jahr des Fünfjahrplanes — zu sichern, gilt es, vom ersten Tag des neuen Jahres an um eine hohe Qualität und Effektivität zu ringen.

Dazu wünschen wir allen Werftangehörigen und Kooperationspartnern viel Kraft, Gesundheit, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

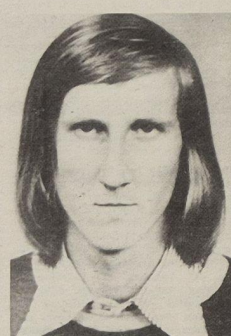
Schmeling,
Parteisekretär

Oehlke,
BGL-Vorsitzender

Dittmann,
Werftdirektor

Jöcks,
FDJ-Sekretär

VP bittet um Mithilfe



Seit Freitag, dem 25. November 1977, wird der Schiffbauschlosser Lothar Kronfoth, geboren 23. August 1958 in Stralsund, wohnhaft in 2321 Groß-Miltzow Nr. 9, Kreis Grimmen, vermißt.

Genannter wurde letztlich am 25. November 1977 gegen 17.15 Uhr auf dem Busbahnhof Stralsund, Karl-Marx-Dreieck, gesehen. Er war stark angetrunken.

Personenbeschreibung:

19 Jahre alt, 183 cm groß, schlanke Gestalt, Haarfarbe dunkelblond, glattes links gescheiteltes Haar, schmales Gesicht, große Nase, bekleidet mit blauem Anorak mit blauem Webpelzkragen, lilafarbenes Oberhemd, grüngestreifte Strickjacke, braune Feincordhose, schwarze Halbschuhe.

Wer kann Angaben über den Verbleib des Vermißten machen? Wer hat Genannten wann und wo gesehen?

Zweckdienliche Angaben sind zu richten an das VPKA Stralsund — Kriminalpolizei — Telefon 6 12 35 bzw. jede andere Dienststelle der VP.

Unsere Werft, Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft, Träger der Ehrennadel der DSF in Silber, Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteure: Jürgen Kolts, Renate Blaschke, Redaktionskollegium: Hans-Dieter Sawatzki, stellv. Parteisekretär, Dieter Martens, Heinz Prothnow, Wolf Wähnke, Peter Engelke, Kurt Groß, Erika Jungel, Erwin Schulz,
Lizenz-Nr. C 27, Satz und Druck: Ostsee-Druck. Redaktionsschluß: Montag, 12.00 Uhr, Telefon 66 33 27.

Erfüllte Aufgaben stimmen uns für die bevorstehenden Etappen optimistisch

Unsere Jugend hat sich in vielen „Schlachten" als Kampfreserve der Partei bewährt. Bei der Erfüllung der vom IX. Parteitag der SED gestellten Aufgaben leistet sie einen nicht unwesentlichen Anteil. An der Spitze stehen dabei die Jugendkollektive, die in unserem Betrieb in ihrem Wettbewerb um vorbildliche Ergebnisse kämpfen. Auch das Jugendgewerk „Hans Kollwitz" der Abteilung TAE hat seine Ziele im „FDJ-Aufgebot DDR 30" abgesteckt. Mit hohem Leistungszuwachs zum 30. Jahrestag der Republik nehmen wir eine weitere Etappe im sozialistischen Wettbewerb auf.

Ausgangspunkt für unsere weitere Arbeit sind die guten Ergebnisse des 1977 geführten Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das Jugendobjekt Druckerhöhungsanlage wurde zum Tag der Jugendkollektive fertiggestellt. Wir erreichten damit eine Qualitätsverbesserung der erzeugten Druckluft. Mit der Fertigstellung des zweiten Jugendobjektes „Aufenthaltsraum" konnten wir unsere Arbeits- und Lebensbedingungen bedeutend verbessern. Es wurden zwei MMM-Aufgaben

1. Temperaturüberwachung für Druckkessel
2. Kondensatrückführung Maschinenbauhalle FR

gelöst. Durch gute Fahrweise der Kompressoren und Aufdeckung von Energieverlustquellen erreichten wir eine Einsparung von 80 200 kWh Elektroenergie, 598 Kubikmeter Trinkwasser und 10 Prozent unserer Schmierstoffe. In der Aktion Materialökonomie sammelten wir 14 000 kg Schrott und 800 l Altöl. Der gesamte ökonomische Nutzen bis zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution betrug 34 312,00 Mark.

Wir können heute einschätzen, daß sich durch unsere gemeinsame Arbeit an den MMM-Aufgaben und Jugendobjekten das Bewußtsein unserer Kollektivmitglieder erhöht und gefestigt hat. Während dieser Zeit wurden eine Jugendfreundin unseres Kollektivs und ich Kandidat der Partei.

Wir sind stolz auf das Erreichte und stellen uns in unserem Kampfprogramm neue höhere Ziele.

Um durch unsere Arbeit den kontinuierlichen Produktionsfluß in den Produktionsabteilungen zu unterstützen, werden wir jederzeit die benötigten Gase wie CO_2 und Preßluft in ausreichender Menge und guter Qualität zur Verfügung stellen. Dazu werden wir den Schichtfaktor entsprechend der Erweiterung unserer Anlagen erhöhen. Durch mehrmaliges Entwässern des Preßluftrohrnetzes werden wir den Feuchtigkeitsgehalt der erzeugten Preßluft herabsetzen.

Der planmäßig vorbeugenden Wartung und Pflege unserer Anlagen schenken wir noch mehr Aufmerksamkeit, um Produktionsausfallzeiten zu vermeiden. Im Wettbewerbsprogramm ist festgelegt, daß unsere Werft 1979 den Kampf um den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb", erfolgreich erringen will. Dazu wird unser Kollektiv durch Vermeidung von Leerlaufzeiten der Kompressoren, schnelle Aufdeckung und Beseitigung von Rohrbrüchen im Rohrnetz beitragen. Hiermit sind gleichzeitig Einsparungen von Trinkwasser und Schmierölen verbunden.

Als neues Jugendobjekt übernimmt unser Kollektiv den Bau eines geschlossenen Kühlkreislaufes für die Kompressorenstation. Das ist eine uns übertragene Aufgabe aus dem beschlossenen Intensivierungsprogramm unseres Betriebes, das wir in hoher Verantwortung lösen werden.

Durch die Einsparung von über 40 000 Kubikmeter Trinkwasser wird ein zusätzlicher gesellschaftlicher Nutzen von 30 000 Mark erreicht. Alle unsere Kollektivmitglieder sind bereit, ihren Anteil zur Lösung der MMM-Aufgaben zu bringen und die uns übertragenen Aufgaben zu lösen.

In der Aktion Materialökonomie übernehmen wir die Verpflichtung, 5000 kg Schrott und 600 l Altöl zu sammeln und abzuliefern und helfen damit, die ökonomischen Zielstellungen der Jugendinitiative im sozialistischen Wettbewerb zu realisieren.

Bis zum 30. Jahrestag sind durch unsere Werft 1,1 Millionen Arbeitsstunden einzusparen, wovon die Jugendlichen einen Anteil von 350 000 Stunden haben. Mit der Verwirklichung unseres Jugendobjektes werden wir auch an dieser Zielstellung mitarbeiten.

Dies sind nur einige Schwerpunkte aus unserem Programm. Damit alle unsere Kollektivmitglieder in die Erfüllung dieser Aufgaben einbezogen werden, wird jeder einen persönlich-schöpferischen Plan aufstellen, der auf diese Aufgaben abgestimmt ist. In unserer täglichen Arbeit werden wir darum kämpfen, daß durch Verbesserung der Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz die Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzanordnungen eingehalten werden und es zu keinen Ausfallzeiten kommt. So wie ich über die Bereitschaft zur Lösung der Wettbewerbsaufgaben aus unserem Kollektiv berichtete, betrachten wir unseren zu bringenden Anteil als einen echten Klassenauftrag. Zur Realisierung des uns übertragenen Jugendobjektes erwarten wir durch die verantwortlichen Leitungen, daß alle Voraussetzungen geschaffen werden, damit meine ich rechtzeitige Baufreiheit und Beschaffung des erforderlichen Materials, um gewährleisten zu können, daß wir Jugendlichen auch diesen Punkt unseres Kampfprogramms erfüllen können.

Jutta Kitzmann

Grundfonds und Reserven

Wir verfügen in unserer Volkswirtschaft über Grundfonds im Umfang von mehr als 600 Milliarden Mark. In der Industrie ist jeder Berufstätige für die effektive Nutzung von Grundmitteln im Wert von durchschnittlich 79 000 Mark verantwortlich.

Für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist es von großer Bedeutung, daß nahezu die Hälfte aller Ausrüstungen unserer Industrie jünger als sechs Jahre ist. Ende 1976 betrug der Anteil der teil- bzw. vollautomatisierten Ausrüstungen — gemessen am Gesamtwert der Ausrüstung der Industrie — 43 Prozent.

Die Erhöhung des volkswirtschaftlichen Leistungsvermögens macht es notwendig, die vorhandenen Grundfonds wesentlich effektiver zu nutzen und die vorhandenen Reserven zielstrebig zu erschließen. Die tägliche Nutzungszeit hochproduktiver Maschinen und Anlagen konnte von 12,5 Stunden (1971) auf 14,7 Stunden (1976) erhöht werden. Aber diese Ergebnisse reichen bei weitem noch nicht aus. Für 1976 war gegenüber den erreichten 14,7 Stunden eine Nutzungszeit von 15,6 Stunden geplant. Hinter der Differenz von 0,9 Stunden verbirgt sich eine Reserve der Warenproduktion im Werte von 3,3 Milliarden Mark im Jahr.

Untersuchungen haben ergeben, daß hochproduktive und kostspielige Produktionsausrüstungen gegenwärtig nur zu 71 Prozent des technisch möglichen Zeitfonds genutzt werden. Das widerspricht den volkswirtschaftlichen Erfordernissen.

Hohe Ausnutzungsergebnisse werden vor allem in den Betrieben erzielt, in denen die Einsatzvorbereitung und Inbetriebnahme neuer Technik sowie die Produktionsorganisation rechtzeitig und umfassend durch die Betriebsleitungen mit den Werktätigen erfolgt und eine ständige Kontrolle der Ausnutzung der Maschinen und Anlagen gesichert wird.

Die wesentlichsten Reserven zur Erhöhung der Ausnutzung vorhandener und neuer wichtiger Produktionsanlagen liegen in folgendem:

- höherer Schichtausnutzung;
- Senkung der Ausfallzeiten durch vorbeugende Instandhaltung; kontinuierliche Materialbereitstellung und technologische Durchdringung des Produktionsprozesses;
- voller Ausnutzung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Leistungsparameter der Maschinen und Anlagen;
- voller Nutzung der Arbeitszeit;
- Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO);
- Qualifizierung der Werktätigen zur Bedienung der hochproduktiven Maschinen.

Grüße von hoher See

Liebe Kollegen von der Volkswerft Stralsund!

Ein Jahr ist nun vergangen, daß wir, das Besatzungskollektiv „Ludwig Turek", den ersten Supertrawler für unsere Republik, aus Euren Händen vorfristig übernehmen konnten.

In Auswertung der 7. Tagung der SED und zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik, zogen wir Bilanz über das Erreichte und stellten uns neue anspruchsvolle Ziele im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der vor uns stehenden Planaufgaben für das Jahr 1978, dem dritten Jahr unseres Fünfjahrplanes.

Wir können Euch heute voller Stolz mitteilen, daß wir das bei der Schiffsübernahme gegebene Versprechen, „unser neues Produktionsmittel mit hoher Effektivität zu nutzen" in Ehren erfüllt haben. Unter den gegenwärtig schweren fischereipolitischen Bedingungen konnten wir unsere Planaufgaben im Fischfang wie folgt erfüllen:

‚Ludwig Turek' Plan mit 121,7 Prozent überboten

Plan Fischfang gesamt = 8250 Tonnen
Ist = 10 046 Tonnen = 121,7 Prozent

Weiterhin konnten wir in der Selbstkostensenkung eine Kostenunterschreitung von 698 TM erreichen.

Wir möchten Euch heute nochmals für die beim Bau des Schiffes geleistete Arbeit einen herzlichen Dank sagen. Durch die hohe Qualität Eurer Arbeit habt Ihr eine wesentliche Grundvoraussetzung zur Erreichung dieser Ergebnisse und zur weiteren Verbesserung der Versorgung unserer Bevölkerung mit Fisch beigetragen.

Eine echte proletarische Pflichterfüllung, wie sie unter Arbeitern üblich ist, habt Ihr getan, in dem Ihr uns eine Garantiereparaturterminverschiebung von drei Monaten gewährt habt. Damit habt Ihr uns die Möglichkeit gegeben, die Forderung der 7. ZK-Tagung in die Tat umzusetzen. Durch einen vierten Reiseteil unter Ausnutzung günstiger Fangplatzbedingungen mit einem guten Planstart 1978 die Grundvoraussetzung für eine Erfüllung unserer Planaufgaben zu schaffen.

Zum Jahreswechsel 1977/78 wünschen wir allen Betriebsangehörigen der Volkswerft Stralsund Gesundheit und Wohlergehen im persönlichen Leben sowie weiterhin viel Schaffenskraft bei der Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgaben zum Ruhme unserer sozialistischen Heimat und zum Wohle aller Bürger unserer Republik.

Im Namen des Besatzungkollektivs Pfannschmidt, APO-Sekretär, Kollek, Kapitän, Stöer, Schiffsgewerkschaftsleitung, Witt, SED-Grundorganisation, VEB Fischkombinat Rostock.

Die Leitungen der Werft sandten an die „Ludwig Turek" ebenfalls ein Grußschreiben, in dem sie den Genossen zum Jahreswechsel die besten Wünsche übermittelten, sie zu den hohen Fangergebnissen im Jahre 1977 beglückwünschten.

. . . Vor der Küste Ghanas übergaben wir Lebensmittel an dort im Einsatz befindliche sowjetische Fischereifahrzeuge. Überhaupt wimmelte es nur so von Schiffen in diesen Gewässern, was auf ergiebige Fanggründe schließen läßt. Sechs Tage später vor der Küste Namibias stand auch für uns das Signal auf Grün. Das Schleppnetz wurde ausgesetzt . . .

Mit der „Kurskaja Duga" auf Erprobungsfahrt vor der Westküste Afrikas

Nacherzählt von Gottfried Kohl

Die Mitarbeiter Werner Gnoth, Martin Laurischkat und Hartmut Gräber aus dem Betriebsteil Trassenheide waren vom 3. Dezember 1976 bis 20. Mai 1977 an Bord eines Supertrawlers und erprobten eine neue Fischbearbeitungsmaschine.

Weihnachtsbraten in Äquatornähe

Das Fischereifahrzeug, welches uns in die Fanggründe Westafrika bringen sollte, trug den Namen „Kurskaja Duga". Dieser Name erinnert uns an die heldenhaften Kämpfe der Sowjetarmee im Bereich des Kursker Bogens.

Als wir Kopenhagen und das Kattegat passierten, kam starker Wind auf, der bis durch die Biskaya unser ständiger Begleiter war. Hartmut setzte die See stark zu, auch wir waren von Unwohlsein geplagt. Ab Gibraltar ging die Windstärke allmählich zurück. Wir fuhren in Richtung Süden weiter und erreichten am 19. Dezember die Kanarischen Inseln, ein Urlauberparadies im Atlantik, mit ewigem Frühling und nur etwa 25 Regentagen im Jahr.

Am 20. Dezember erreichte uns über Rügen Radio die freudige Nachricht vom Werftdirektor Karl Dittmann, daß der für die neue Maschine verantwortliche Forscher, Werner Gnoth, als „Aktivist" ausgezeichnet worden ist. Das wurde gemeinsam mit sowjetischen Genossen gebührend gefeiert.

Obwohl keine Sonne zu sehen war, kündigten die hohen Temperaturen von im Durchschnitt 45 Grad an, daß wir uns in Äquatornähe befanden. Die Kleidung klebte am Körper, und das wiederholte Duschen brachte nur kurzzeitige Erleichterungen.

Am Weihnachtsabend überraschten uns die sowjetischen Freunde mit einer speziell für uns gebratenen Ente, wie zu Hause mit Obst gefüllt. Sie wurde uns vom Fischmechaniker Rostislav Li mit einem Weihnachtsbaum überreicht.



Entwicklungsingenieur Werner Gnoth vom Betriebsteil Trassenheide wird vom Gefolge Neptuns erfaßt und für die Äquatortaufe vorbereitet (2. von links). Fotos: privat

In Neptuns Händen

Vor der Küste Ghanas übergaben wir Lebensmittel an dort im Einsatz befindliche sowjetische Fischereifahrzeuge. Überhaupt wimmelte es nur so von Schiffen in diesen Gewässern, was auf ergiebige Fanggründe schließen läßt. Sechs Tage später vor der Küste Namibias stand auch für uns das Signal auf Grün. Das Schleppnetz wurde ausgesetzt. Damit begann für unser Schiff der erste Produktionseinsatz in seinem Leben.

Es kam, wie so oft, anders als geplant. Es gab nur wenig Fisch, was zur Folge hatte, daß wir auf der Suche nach ergiebigeren Fanggründen unsere Reise in Richtung 18. Breitengrad fortsetzten.

Beim Überqueren des Äquators gab es für die Erstüberquerer, dazu zählten auch wir drei Landratten, einen Taufakt, um in die Schar der Hochseefahrer durch den Meeresgott „Neptun" aufgenommen zu werden. Den Äquator passierten wir bei strömendem Regen. Insgesamt wurden 31 Täuflinge, darunter Werner, Martin und Hartmut, für die Äquatortaufe vorbereitet. Daß man dabei erst immer so schmutzig gemacht werden muß! Wir waren alle nur mit einer Badehose bekleidet, was eigentlich schon zuviel war und uns später viel Mühe abverlangte. Das Gefolge Neptuns stammte aus Afrika und brachte fast stilgerechte folkloristische Darbietungen. Als Neptun seinen Platz eingenommen hatte, erfolgte die Vorstellung der Täuflinge. Danach wurden wir rasiert, mußten den traditionellen, heilsamen Äquatorbalsam trinken und einen mit Altöl getränkten Persenningschlauch durchkriechen. Schwarzer als ein Neger erreichten wir dann das Wasserbassin. Obwohl bei den hohen Temperaturen Durstgefühl vorhanden war, bedurfte es großer Überwindung, um auch der letzten Prozedur standzuhalten. Ein Seeräuber kredenzte jedem Täufling einen Topf voll Rotwein, den er höchst persönlich einflößte und der ohne abzusetzen ausgetrunken werden mußte.

Jolkafest am 18. Breitengrad

Am 30. Dezember begannen wir im Bereich des 18. Breitengrades mit dem Schleppbetrieb. Nach anfänglichen Mißerfolgen strömten die Holzböcke — die Scharen in die Fangnetze. Was nicht für die menschliche Ernährung verarbeitet und eingefrostet werden konnte, wurde zu Fischmehl verarbeitet. Als nächster kultureller Höhepunkt an Bord war das in der Silvesternacht durchgeführte Jolkafest. Es ist für die Sowjetbürger das, was bei uns das Weihnachtsfest ist. Nur Väterchen Frost fehlte unentschuldigt. Bei solchen Feierlichkeiten geht es stets lustig zu, alle sind festlich gekleidet. Nach den offiziellen Ansprachen des Kapitäns und Parteisekretärs sprach auch Martin einen Toast auf die deutsch-sowjetische Freundschaft und die gemeinsame Bemühen der erfolgreichen Erprobung unserer neuen Fischbearbeitungsmaschine aus. Das Festessen bestand aus einem halben Broiler mit verschiedenen Salaten und dem offiziellen Neujahrstrunk. Anschließend wurden die eigenen Alkoholbestände angezapft. Die Unterhaltung erfolgte sowohl in deutscher als auch in russischer Sprache und streifte alle Probleme des täglichen Lebens. Keine Sprachschwierigkeiten gab es mit den Freunden, die bei den in der DDR stationierten sowjetischen Truppen ihren Ehrendienst geleistet haben. Ein angeheirateter der Fischmeister hatte bei einer Einheit in Potsdam gedient und wurde von uns nun noch „der Potsdamer" genannt. Gegen 24.00 Uhr fand die Feierlichkeit ihren Abschluß, weil es die Fische im Netz gar nicht mehr erwarten konnten, auch ihren Beitrag für die menschliche Ernährung zu leisten.

Zur Abwechslung Seehecht

Der weitere Fischbetrieb war in bezug auf die Fangmenge und Fischgröße recht unterschiedlich. Hols von 30 Tonnen und mehr waren keine Seltenheit. Die Bearbeitung der gefangenen Fische erfolgte nach speziellen Vorstellungen von Schlachtfisch im Auftrage von „Sovish-Span", wurde zu unserer neue Fischbearbeitungsmaschine im Qualitätsniveau nicht voll geforder wurde. Wir beschränkten uns auf Tiefware nach den zur Zeit gültigen sowjetischen Standards.

Zur abwechslungsreicheren Verpflegung an Bord wurde die Kombüse speziell für Seehechtfilets beliefert. Außer den offiziellen Feierlichkeiten zu den besonderen Anlässen gab es vielfältige persönliche Freundschaften derart, daß wir uns in kleinen Kollektiven trafen. Dabei kamen uns die Erfahrungen und vorhandenen persönlichen Beziehungen zu Freunden der Besatzung zugute die Martin bei vorangegangenen Erprobungsfahrten geknüpft hatte. Jeder leistete nach seinen Möglichkeiten und vorhandenen Vorräten seinen Anteil. Als sich Werner einmal gegenüber den sowjetischen Freunden äußerte, daß er zum Kaffee Milch bevorzuge, schleppten diese solche Mengen Dosen gezuckerter Kondensmilch heran, daß diese im Normalverbrauch für mehrere Seereisen ausgereicht hätten.

Zum 40. die erste selbstgebackene Torte

Bei reichlich Fisch arbeiten wir einige Male rund um die Uhr. Auf Grund der für die Erprobung unserer Fischbearbeitungsmaschine ungünstigen Fischsituation beschlossen wir, Hartmut vorzeitig nach Hause zu schicken. Wir nahmen mit der Leitung des Fang- und Verarbeitungsschiffes „Johannes R. Becher" vom Fischkombinat Rostock über Funk Verbindung auf und erhielten die Zusage, daß Hartmut übernommen wird. Nach Bestätigung durch das Kombinat und den Betrieb wurde die Übernahme für den 12. März vereinbart. Wieder war ein Grund zum Feiern gegeben. Bei viel Aufregung und guter Vorbereitung klappte alles gut. Später wurde uns als offizieller Flugtermin der 21. März 1977 bekannt.

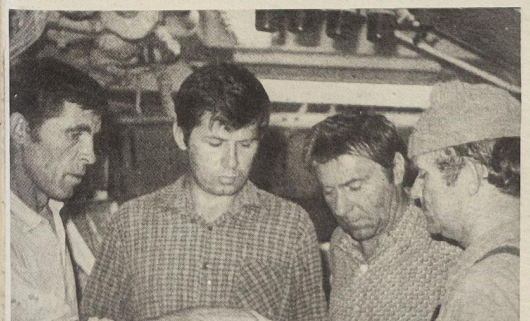
Mehrmals war unser Schiff von Haien und Robben dicht umlagert. Für uns an Bord eine angenehme Abwechslung, aber kaum Gefahr. Interessant für uns war auch das Spiel der uns teilweise begleitenden Delphine.

Die oft tagelange Eintönigkeit an Bord wurde stets bei der Übergabe unserer Ladung an Basisschiffe unterbrochen. Dabei darf keine Minute ungenutzt bleiben, alles ist vorbildlich organisiert, jeder weiß, was er zu tun hat. Martin hatte wiederholt auf den Basisschiffen Bekannte aus vorangegangenen Seereisen getroffen. Da gab es viel zu sagen, Erinnerungen wurden ausgetauscht. Auch die Post wurde über diese Schiffe überbracht. Für unsere Heimatpost erhielten wir freigemachte Umschläge von unseren Freunden. Am 14. März hatte Martin seinen 40. Geburtstag. Während des Mittagessens beglückwünschte ihn die Schiffsleitung. Der Parteisekretär des Schiffes sprach anerkennende Worte. Die Bäckerin an Bord hatte aus diesem Anlaß ihre „erste" Torte gebacken. Der Koch stellte zu diesem freudigen Ereignis eine Schüssel gebratenen Geflügels zur Verfügung. Wir luden einige unserer sowjetischen Freunde zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Mit der IL-18 in die Heimat

Ende März stellte sich unfreundliches Wetter ein. Auf der Suche nach einem neuen Fangplatz fuhren wir in Richtung Norden und erreichten am 10. Mai Kap Blanc. Für die weitere Erprobung unserer Fischbearbeitungsmaschine wollten wir unbedingt Mittelmeer-Makrelen fangen. Es gingen uns aber in diesen letzten Tagen wieder nur Schildmakrelen und Sardinen in das Netz. Die wenigen im Beifang vorhandenen Makrelen verwendeten wir für unsere Erprobung, um neue Ergebnisse zu erhalten.

Trotz Sprachschwierigkeiten war eine störungsfreie Übermittlung der Erprobungsdaten über Rügen Radio an den Betriebsteil Trassenheide stets gewährleistet. Große Mühe gab sich dabei der sowjetische Funker an Bord. Am 16. Mai 1977 erreichten wir den Hafen Las Palmas. Wir nahmen später Quartier auf dem im Hafen liegenden ersten Supertrawler „Turek" des Fischkombinates Rostock. Mit der Stammbesatzung der „Erich Weinert", die ebenfalls auf Reede lag, flogen wir mit einer IL 18 am 20. Mai mit Zwischenlandung in Algier nach Berlin, wo uns Betriebsangehörige erwarteten. Es wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, die Erfahrungen und Erprobungsergebnisse für die Serienfertigung unserer neuen Fischbearbeitungsmaschine auszuwerten. Die Verbundenheit mit unseren sowjetischen Freunden wird noch lange erhalten bleiben.



Fachsimpelei an Bord. Von rechts nach links — Martin Laurischkat, Werner Gnoth sowie die sowjetischen Freunde Instandhaltungsmechaniker Woronowski und der Gehilfe des Kapitäns für Produktion Walkow.

So, und an dieser Stelle legen wir unsere geliebte Werftzeitung erst einmal flugs zur Seite und machen zehn kräftige Kniebeugen!

Der Nebenberuf

„Du ziehst also hier ein, hm, wirklich — eine nette Wohnung." Der Fremde nickte anerkennend, nützte meine Verblüffung aus und schüttelte mir die Hand wie ein alter Bekannter.

„Hast du viel Klamotten, Kumpel?"

„Weißt du, ich habe ein paar Tage Zeit." So lernte ich Erich kennen.

Pünktlich erschien er am nächsten Morgen, frühstückte ausgiebig, rülpste noch ausgiebiger, trank drei Flaschen Bier und trampelte beim Schreibtischtransport gegen den gefüllten Bauch meiner von Tante Frieda geerbten Vase, wobei sie klirrend aufstöhnte und vor Schmerz und Gram in Scherben ging. Ich ließ vor Schreck den Schreibtisch fallen, was diesem zwei Beinsockel kostete und mir einen blauen Zeh einbrachte.

Trotzdem wurden wir am Spätnachmittag fertig, und ich drückte meinem Kumpel zwanzig Mark in die Hand.

„Wenn ich dir gelegentlich den Keller aufräumen soll, Regale einbauen und Kohlen stapeln . . ."

Nur — Freitag und Montag rode ich für den alten Mayer Stubben, Sonntag ist Preisskat in der „Grünen Weintraue", am Montag fahre ich mit meiner Braut nach Berlin, am Dienstag fahre ich für Michaelis die Asche ab und am Mittwoch . . . ja Mittwoch kann ich dich einschieben. Also am Mittwoch." Am Mittwoch war mein Keller wirklich in Ordnung.

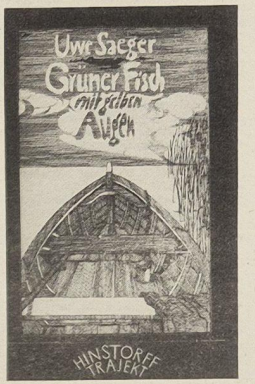
„Wie ist es, soll ich dir auch noch das Holz, das auf dem Hof liegt, kleinhacken? Ich meine für zehn Mark? Noch habe ich Zeit. Also morgen zieh ich bei Doktor Brand die leeren Flaschen ab. Sonntag abend helfe ich dem Spediteur, Sonntag gehe ich kegeln, Montag werde ich Hellers Dach flicken, am Dienstag, hm, irgend etwas war da auch. Ich muß mal meinen Terminkalender nachsehen. Na, bleibt wieder der Mittwoch . . ."

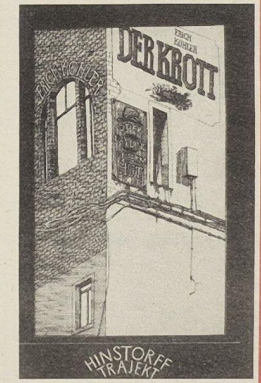
Mir wurde der Mann doch nun langsam unheimlich.

„Sag mal, ich habe selten einen so fleißigen Mann gesehen, aber benötigst du denn deinen Urlaub nicht zur Erholung?" „Wieso Urlaub? Krank geschrieben bin ich!"

Ausgewählt, gelesen, vorgestellt

Editionen von Hinstorff





Erich Köhler

Der Krott oder Das Ding unterm Hut

Der Autor wurde 1977 für sein literarisches Schaffen mit dem Heinrich-Mann-Preis der Akademie der Künste der DDR geehrt. Neben dem groß angelegten Epochenroman „Hinter den Bergen" kam in letzter Zeit bei Hinstorff von Köhler die literarische Skizze „Der Krott oder das Ding unterm Hut" heraus. Der Stoff, den der Autor in diesem Buch auf eigenwillige Weise vorlegt, geht auf Erlebnisse in den endsechziger Jahren zurück.

Paula Jordan, Kulturverantwortlicher in einem Großbetrieb, hat immer gerade einen Traum, wenn frühmorgens der Wecker rasselt. Aber von einem Tage an erlebt er das meiste anders. .

In diesem Buch werden Fragen gestellt, die zwar nicht alltäglich sind, aber zu unserem Alltag gehören.

132 Seiten, Pappband, EVP 4,20 M.

Uwe Saeger

Grüner Fisch mit gelben Augen

Als der heute 29jährige Autor diesen Erzählungsband im Hinstorff Verlag vorlegte, nannten ihn Kritiker „ein bemerkenswertes Erzähltalent". Uwe Saeger, Sohn eines Fischers, von Beruf Lehrer, schöpft in diesen sieben Geschichten aus seiner unmittelbaren Umwelt, aus hautnahem Erleben. Er stellt seine Helden in abenteuerliche Situationen, wo sie physische und moralische Kraft zu beweisen haben. Saeger, der in jüngster Vergangenheit zwei Hörspiele und ein Theaterstück schrieb, verleugnet literarische Vorbilder wie Hemingway und Jack London nicht. Er ist jedoch auf dem Weg zum eigenen Stil, auf dem Weg auch, seine eigenen Erzählmittel zu entwickeln.

128 Seiten, Pappband, EVP 4,20 M.

Dirk Alvermann

Ende eines Märchens

Mit mehreren Bildbänden wies sich Dirk Alvermann als hervorragender Fotograf, als Beobachter des Lebens, als Dokumentarist von Zeitereignissen aus. Dieser Erzählungsband ist das Prosadebüt des heute in der Hauptstadt der DDR lebenden Autors. Wegemarken dieses Erzählungsbandes wie auch des Lebens des Schriftstellers wären: Kindheit in der bigotten Atmosphäre eines bürgerlichen Arzthaushaltes irgendwo in einer großen Stadt am Rhein, Rebellion und Resignation, Algerienkrieg, Journalist in Spanien und endlich Neubeginn: Alltag in unserer Republik. Erzählt wird in diesem Buch von Menschen, die sich auf dem schmalen Grat zwischen Märchen und Realität, zwischen Betrug und Wahrheit befinden — von Menschen auf dem Weg zu sich selbst.

176 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag, EVP 5,80 M.











... wenn ich dann Arbeitswut habe, setze ich mich ganz still in eine Ecke und warte, bis der Anfall vorbei ist.

Kleinanzeigen

Suche Tiefladen, um meine Anglerergebnisse zu transportieren.
W. C.

★

Suche für mein Landhausgrundstück jede Menge Hausdung. Wer stellt sich zur Verfügung?
D. Reck

★

Suche dringend nostalgischen Rundtisch. Möglichst eckig.
S. P. Inner

★

Verkaufe „Trabant 500" zum Liebhaberpreis von nur 12 000 Mark. Diverse Extras im Preis nicht inbegriffen.
M. Utig

★

SOS-Meide dich!
Suche das süße Gerippe vom letzten Silvesterball. Erwarte Dich am 31. Dezember 1977 Punkt 24.00 Uhr an der Friedhofsmauer. Kennzeichen rosarotes Strumpfband.
Schnucki

Die Rache

Es war Weihnachtstag. Das Ehepaar ging spazieren. Sie groß und stattlich, er eher klein und mickrig. Beide schätzungsweise in den fünfziger Jahren. Die Sonne schien, und der Schnee glitzerte. Er knirschte unter den Schuhsohlen. Die große Frau hatte sich bei dem kleinen Mann eingehängt. Man ging schon fast eine Stunde. „Ich hätte jetzt, Emmilein, Appetit auf ein schönes frisches Bier", sagte der kleine Mann bescheiden. „Das kommt überhaupt nicht in Frage!" sagte die große Frau. „Du hast erst zu deinem Geburtstag ein Bier getrunken, Rudolf!" — „Das war ja am 11. November, Emmilein!" — „Papperlapapp", machte die große Frau, und der kleine Mann trabte verdrossen neben ihr her. Der Schnee und die Zähne des kleinen Mannes knirschten. „Dreimal hab ich gestern den Weihnachtsmann gemacht", warf der kleine Mann in den Wintertag. „Bei Manuela, bei Marko und bei Jaqueline!" — „Es sind deine Enkel, indirekt dein Fleisch und Blut!" Knirsch, knirsch, knirsch, knirsch . . . „Ihr habt jedenfalls Wein getrunken", sagte der kleine Weihnachtsmann trotzig. „Du hast Magengeschwüre", sagte die große Frau. „Kein Wunder", sagte der kleine Weihnachtsmann. „Wie meinst du?!" zischte die große Frau und blieb stehen. „Nur so", räumte der kleine Weihnachtsmann ein. „Ich meine, ich bin immerhin zweiundfünfzig." — „Ich dachte schon", sagte die große Frau, „du wolltest eine unberechtigte Kritik anbringen. Komm, wir gehen hier rüber in den Park, marsch!" Es war aber kein Übergang zu sehen. Im Gegenteil, ein Schild besagte, daß das Überschreiten des Gleiskörpers der Straßenbahn verboten sei. „Ich gehe da nicht rüber", sagte der kleine Mann. „Waschlappen!" sagte die große Frau. Sie machte sich an den verbotenen Überweg, während der kleine Weihnachtsmann den Umweg zum erlaubten Überweg in Kauf nahm. In der Eile hatte die große Frau jedoch den Funkwagen übersehen, der leise und langsam die Hauptstraße herunterkam. Er stoppte: Ein Polizist stieg aus und legte die Hand an die Mütze. Er belehrte die große Frau über ihr leichtsinniges Verhalten im Straßenverkehr. Die große Frau schien uneinsichtig zu sein. Der Polizist forderte ihren Ausweis. Nach einigem Suchen bekannte die große Frau, daß sie ihren PA nicht bei sich habe. „Kennen Sie jemand in der Nähe, der Sie identifizieren könnte?" fragte der Polizist. „Da drüben läuft mein Mann!" Der Funkwagen mitsamt der großen Frau überholte den kleinen Weihnachtsmann. „Diese Bürgerin", sagte der Polizist, „behauptet, Sie seien ihr Ehemann?" Der kleine Weihnachtsmann blickte seine Frau gründlich an. Dann schüttelte er den Kopf. „Ich kenne die Dame nicht. Ich habe sie in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen!" — „Du feiger Schuft!" rief da die große Frau wütend aus und vergaß völlig, daß Weihnachten war. Sie wollte sogar nach dem kleinen Mann schlagen. Da tud der Polizist sie freundlich ein, mit zur Wache zu kommen, um die Personalien feststellen zu können. „Komm du mir nach Hause!" rief die große Frau, während sie erneut in den Wagen stieg. „Ich weiß ja gar nicht, wo Sie wohnen", sagte der kleine Weihnachtsmann listig. Der Funkwagen rauschte davon. Der kleine Weihnachtsmann steckte sich eine Zigarette an und sah hinterher. „Von wegen: Stecke deine Rute ein . . .", sagte er und ging Bier trinken.

Familiensorgen

In einer Anstalt für psychisch Kranke erschien ein Mann und schilderte dem Arzt sein Schicksal: „Meine Familienverhältnisse treiben mich an den Rand des Wahnsinns. Ich bin mit einer Witwe verheiratet, die eine erwachsene Tochter hat. Mein Vater verliebte sich in die Tochter und heiratete sie. Damit wurde mein Vater mein Schwiegersohn und meine Stieftochter meine Mutter, weil sie jetzt die Frau meines Vaters ist. Da schenkte mir meine Frau einen Sohn. Er wurde der Schwager meines Vaters und mein Onkel, denn er ist ja der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters, meine Stieftochter also, bekam auch einen Sohn, der natürlich mein Bruder wurde und zugleich mein Enkel, da er ja der Sohn meiner Tochter ist. Meine Frau wurde somit meine Großmutter, denn sie ist ja jetzt die Mutter meiner Mutter. Ich bin somit nicht nur der Mann meiner Frau, sondern zugleich ihr Enkel. Und da der Mann meiner Großmutter mein Großvater ist, so bin ich damit mein eigener Großvater. Darüber komme ich nicht hinweg, und deshalb bin ich hier."



„Ausnahmsweise heute noch mal, aber im nächsten Jahr gelten auch für Sie die neuen Verkehrsregeln!"



„... wegen Einbrecher! – ich erfülle nur die Wünsche ihrer Tochter!"

Frohe Wihnacht

Nu is bei ran, dei Wihnachtsdag.
Den Boom tan smocken is een Plag.
Doch likers dauhn wi dat sihr girn.
Wi willn een frohe Wihnacht fiern.

Glitzerkram un ok dei Lichter,
Sin Smuck ward all ümmer dichter.
Un ok poor Würst ut Parziman,
Dei hüng sei an den Boom mit ran.

Min Fru is sihr vör Näscherie.
Dei säute Kram is nix vör mi. –
Schenkst du di wat, schenk ick mi wat.
Ick fix nu run noch up dei Straat.

Halt mi poor Bockwürst vor dat Fest
Un hüng dei up dei Dannenäst.
Een frohe Wihnacht soll dat sin;
Bi Äten sitten wi un Win.

Dor bimmelt dat, ick denk: „Nanu!"
Min Nahwer is't mit sine Fru.
Ehr grote Hund is ok dorbi,
„Een frohe Wihnacht wünschen wi."

Un wi verteilen uns güst recht,
Wat dei Wihnachtsmann uns bröcht.
Dor schriggt min Fru: „Dat is jo doch!"
Dei Hund springt na dei Bockwürst hoch!

Dei Boom föllt üm, dat Dischdauk brennt.
Min Fru nu furts na Water rönnt.
Dei Gäste warden ok noch natt.
Een frohe Wihnacht hewwn wi hatt!

Felix vom Sund

Übrigens ...

... kann man kaum noch ein und aus gehen, weil immer irgend etwas vor der Tür steht, wie jetzt zum Beispiel Weihnachten.

Vorsicht ist geboten!

Abreißkalender 1978

Liebe Leser!

Aus technischen Gründen können wir hier nur das erste Blatt zum Abdruck bringen. Wir bitten um Verständnis. Immerhin, der Anfang ist gemacht. Und mit etwas Geschick wird es Ihnen gelingen, sich die restlichen 364 selbst anzufertigen.

Die Reihenfolge ist ja bekannt: 2= Montag, 3= Dienstag und so weiter. Viel Spaß!

Sollte dies doch Ihre Kräfte übersteigen, so können Sie sich vertrauensvoll an die Redaktion wenden. Aber bitte beachten Sie folgende Mitteilung:



Die Telefonnummer unserer Redaktion wird sich aus bisher ungeklärten Gründen in der kommenden Woche voraussichtlich nicht ändern.

Die einmalige Chance

watt	watt	watt
watt	watt	watt
watt	watt	watt
watt	watt	watt
watt	watt	watt
watt	watt	watt
watt	watt	watt
watt	watt	watt
watt	= 25	Watt

Bitte ausschneiden und aufkleben! Kann zur Not als Handlampe benutzt werden.

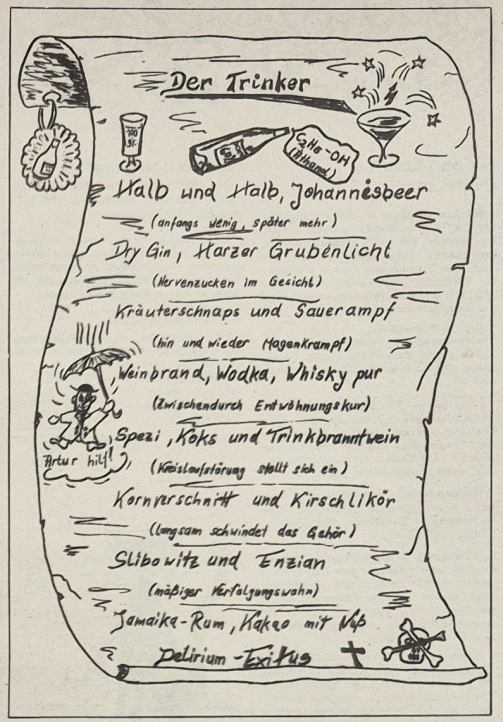
Als Warnung an alle Verkehrsteilnehmer

Blut im Likör

Eine Blutprobe von 25 bis 35 Promille kam dem Institut für Rechtsmedizin in Kiel (BRD) merkwürdig vor, zumal schon fünf Promille meist tödliche Folgen haben. Ermittlungen ergaben: Ein 39jähriger Polizeibeamter aus Herzhorn (Schleswig-Holstein) war seinem Nachbarn spinnefeind. Als er diesen nach einem Fest aus einer Gaststätte kommen sah, bat er ihn wenige Kilometer weiter zum Alkoholtest. Da dem Polizisten aber von seinen Vorgesetzten ein „Tätigwerden" gegenüber dem Nachbarn untersagt worden war, sollte die Blutprobe in der Nachbarstadt entnommen werden. Von dort brachte der Beamte die Probe zur Post. Auf diesem Weg, so befand dann das Gericht, muß er sie mit etwa einem Fingerhut voll Beerenlikör angereichert haben.



„Stell dir das Theater vor, wenn wir solchen Krach machen würden!"



Die weiße Weste

„Wie Sie die Fahrprüfung geschafft haben, ist mir ein Rätsel", höhnte mein Fahrlehrer vor nunmehr zehn Jahren. „Sie hätten sie eigentlich noch gar nicht machen dürfen. Aber nun ist alles geschafft. Gratuliere! Wahrscheinlich haben Sie den Wachtmeister mit ihren Witzen betört!"

Ich verriet nichts. Schließlich hatte ich ja auch bei ihm jede Unterrichtsstunde mit einem deftigen Witz begonnen. „Wann, wenn man fragen darf, ist es soweit mit dem Wagen?" „In zehn Jahren."

„Und da machen Sie jetzt schon die Fahrerlaubnis?" Der Fahrlehrer war sprachlos. Aber er faßte sich schnell. „Um eins bitte ich Sie um alles in der Welt. Bevor Sie sich einst ans Steuer setzen, absolvieren Sie noch einen Wiederholungslehrgang!"

Wie gesagt, das war vor zehn Jahren. Und nun stand der neue Trabant plötzlich vor der Tür. Und ich habe keine Stunde mehr geübt. Aber wir wohnen ja am Stadtrand. Also stiegen wir ein. Den Motor anlassen, den Gang eingelegt, es rollte. „Anhalten", schrie plötzlich meine Frau. Von rechts, auf einem Feldweg, kam ein Wartburg. „Haha!" triumphierte ich. „Der Wartburg muß warten, bis ich vorbei bin!" „Wieso eigentlich?" fragte meine Frau. „Das ist doch kein Feldweg, das ist doch eine ganz normale Straße. Anhalten!" Ich bremste. Zu spät. Mitten vor der Einmündung blieben wir stehen. Dem Wartburg entstieg ein Polizist.

„Sie haben mich wohl nicht gesehen, wie?" fragte der Uniformierte. Ich war zu keiner Antwort fähig. „Na, da wollen wir uns einmal die Fahrerlaubnis ansehen", sagte der Polizist. Ich erwartete Schreckliches. Da sah ich, wie der Oberwachtmeister runde Augen machte.

„Nicht möglich!" rief er. „Sie haben ja noch einen sauberen Berechtigungsschein, von vor zehn Jahren! Keinen einzigen Stempel! Alle Achtung! Übrigens – den habe ich ausgestellt. Haben Sie etwa die Prüfung bei mir gemacht? Tatsächlich! Und ich dachte schon, ich habe einen so blutigen Anfänger erwischt. Mal nicht ganz auf der Höhe heute, wie?

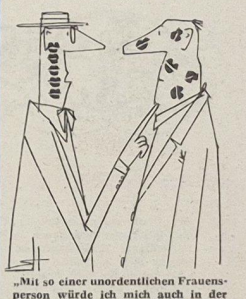
Ich pflichtete ihm wie im Traum bei. „Na, dann wollen wir mal wegen der kleinen menschlichen Schwäche nicht gleich die schöne weiße Weste beklekkern, nicht wahr? Also auf weitere zehn Jahre ohne Stempel und gute Fahrt, Bürger!" Da beugte sich plötzlich mein Oberwachtmeister noch mal zu mir herunter: „Was ich noch fragen wollte, Bürger: Wie ging eigentlich der schöne Witz mit dem Uhrmacher?"



„Herr Wirt, noch 'ne Runde!" „Für den Herrn unterm Tisch auch noch eine?"
„Ne, der darf nicht, der muß noch fahren!"

Kitzlige Geschichte

Es geschah einmal im mittelalterlichen Japan, da veranstalteten die Samurai — die berühmten Schwertkämpfer der Militärkaste — ein großes Turnier. Die drei Besten kamen in den Ausscheid, und jeder erhielt ein Ebenholzkästchen mit einer lebendigen Stubenfliege darin. Der erste der drei ließ seine Fliege frei und teilte sie im Flug mit einem einzigen Strich seines scharfen Schwertes säuberlich in zwei gleich große Hälften! Dem zweiten gelang es, mit zwei blitzschnellen Schlägen seine Fliege zu vierteilen. In der Luft! Dann kam der dritte an die Reihe. Auch er ließ seine Fliege schwirren, schwang sein Schwert — die Fliege flog ruhig weiter... Der Kampfrichte senkte den Daumen und entschied: „Ziel verfehlt — Fliege unversehrt!" „Irrtum!" erwiderte mit siegesbewußtem Lächeln der Samurai, „sie fliegt zwar noch aber mit ihrer Fortpflanzung ist es aus!"



„Mit so einer unordentlichen Frauensperson würde ich mich auch in der Silvesternacht nicht abgeben!"

Es war ein kleines Blatt

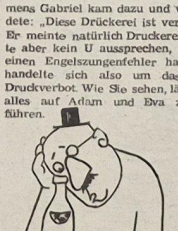
Die Zeitungsgeschichte ist sehr viel älter als die meisten Menschen denken. Das erste Blatt war ein Familienblatt und wurde herausgegeben im Garten Eden.

Ein Mann Namens Adam, der erste Mann überhaupt, aber das wußte er noch nicht so bestimmt, hatte geheiratet. Auf eine seltene Art übrigens. Er sagte zu seinem Vorgesetzten: „Ich brauche eine Frau, aber im ganzen Paradies gibt es keine, und ich kann sie mir doch nicht aus den Rippen schneiden." Da antwortete der paradiesische Sauerbruch: „Doch das geht — sogar ohne Betäubung, betäubt wirst du erst sein, wenn die Frau da ist und verlangt: Na kose mich. Du opferst also eine Rippe aus der ich dir eine Frau schneide, und sie gibt dir dafür einen Apfel, damit dein Gewicht wieder ausgeglichen ist. Dieses Geschenk wird dir im Hals stecken bleiben und dort immer auf- und absteigen."

„Pater noster!" rief Adam staunend. „Pater noster ist ein anderes System!", sagte der Vorgesetzte, „unseres werden wir nach deinem Namen ‚Adamsapfel' nennen, und noch in vielen späteren Jahrhunderten werden ihn die Menschen bestaunen als den einzigen Fahrstuhl, der nicht dauernd repariert zu werden braucht." — „Aber muß das sein mit der Rippe?" flehte der ängstliche Adam.

Bei seinem Erwachen aus der Ohnmacht begann die Zeitungsgeschichte. Denn vor seinem Bett stand Eva und hielt ihm das Blatt hin. Es war ein grünes Blatt — wahrscheinlich die „Wochenpost" — und die Titelseite machte ihn so neugierig – ursprünglich machte ihn neugierig, doch später hat man den Ausdruck zusammengesetzt — so neugierig, daß er es an sich riß (Männer reißen ja immer die Zeitung an sich), um zu erfahren, was dahinter stand.

Anscheinend brachte man damals vor allem Aufklärungsartikel, denn Adam hatte das Blatt kaum in der Hand, da wußte er schon alles. Für den Augenblick war er verlegen, weshalb die Urheber solcher Blätter den Namen Verleger bekamen. Dann aber preßte er Eva an sich, und seit dieser Zeit war die Bezeichnung Presse eingeführt. Leider war die paradiesische Zensur recht prüde. Ein englischer Zensurbeamter namens Gabriel kam dazu und verkündete: „Diese Drückerei ist verboten." Er meinte natürlich Druckerei, konnte aber kein U aussprechen, weil er einen Engelszungenfehler hatte. Es handelte sich also um das erste Druckverbot. Wie Sie sehen, läßt sich alles auf Adam und Eva zurückführen.



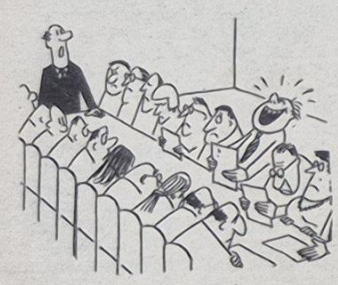
Die letzte Seite



Vor dem Lesen dieser Seite

Sie werden den Inhalt der einzelnen Beiträge bedeutend leichter verstehen, wenn Sie die Zeitung von links nach rechts lesen! Seite nicht verkehrt herum halten, sonst kommt natürlich das Gegenteil heraus.

Lachen Sie nicht ausgerechnet am Silvester über irgendwelche Witze, schonen Sie Ihren Kopf. Haben Sie das Studium der Seite beendet, so geben Sie sie weiter. Nur keine falsche Rücksichtnahme! Und nun an die Arbeit! Mit den besten Wünschen für das neue Jahr!



„Ich bitte mir aus, daß Sie die Witze mit dem notwendigen Ernst beurteilen, Kollege Lustig!"

Für den Kater: Gemixtes

Himbeer-Schläger — Hohe Gläser bis zur Hälfte mit zerstoßenem Eis füllen. Im Mixglas ein Maß Angostura oder Boonekamp, fünf Maß Himbeermuß, fünf Maß Zitronensaft mixen und über das Eis gießen. Mit kaltem Sodawasser auffüllen und mit Himbeeren oder anderen Früchten garnieren.

Brandy-Knickebein — Ein Glas Cherry-Brandy in eine flache Likörschale geben, darauf ein Eigelb gleiten lassen und darüber ein Glas Weinbrand gießen.

Long Gin — Ein Maß Gin, drei Maß herben Rotwein, 1/2 bis ein Maß Himbeersirup, einen Spritzer Angostura oder Boonekamp. Bis zur gewünschten „Stärke" mit Sodawasser auffüllen und mit Apfelsinenscheiben garnieren.

Wermut-Sour — Zwei Maß roter Wermut, einen Spritzer Angostura oder Boonekamp, Eiswürfel. Mit Bitter-Lemon auffüllen.

Höllentrank — Zwei Flaschen Pilsner oder Bockbier, drei bis vier Gläser Rum und je eine Prise Salz und Pfeffer mischen. Sofort in Gläser füllen und, wenn möglich, jeweils mit einer halben Zitronenscheibe, die mit Kaffee bestreut sein kann, auftragen.

Argentinischer Traum — Hohe Gläser zur Hälfte mit zerstoßenem Eis füllen. Im Mixglas je eine Tasse kalten Apfelsinensaft, Ananassaft, herben Rotwein und ein 1/2 Eßlöffel Zucker mixen; über das Eis gießen und mit Apfelsinen- und Zitronenscheiben dekorieren.

Gegen den Kater:

Den Saft von zwei Zitronen mit einem Glas Gin vermischen, ein bißchen Salz darüber streuen.

★

Schaumwein oder gespritzten Weißwein zu gleichen Teilen mit Dessertwein und einem Schuß Bitter mischen, dazu einen Teelöffel Zucker und ein rohes Ei. Das ganze kräftig quirlen.

Katerfrühstück

2 Kilo saure Gurken, zehn Salzheringe, ein Glas Senf, fünf Eßlöffel Erdbeermarmelade, vier Zwiebeln, fein geschnitten mit Milch und Tomatensauce anrühren, daran zwei Teelöffel Zucker, mit Salz abschmecken. Reicht für fünf Personen.





Mitteilung an die Leser

Die nächste Ausgabe unserer Wochenzeitung erscheint erst am Freitag, dem 6. Januar 1978!

Die Redaktion



So ein Federgewand ist schon allerhand, doch auch ohne dem, wär sie reizend und schön.

Modetip 1978

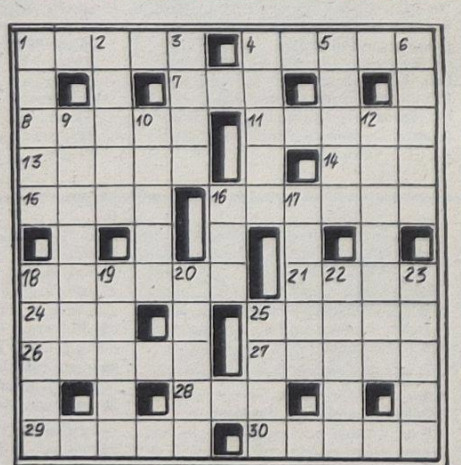


Am Neujahrsmorgen kommt Theobald in kühnen Serpentinen die Straße entlang. Eine ängstliche Frau weicht ihm in großem Bogen aus. „Ach lassen Sie doch, Fräulein", ruft Theobald galant und freundlich, während er sich schwankend an einem Laternenpfahl festhält. „Die... Bogen brauchen sie nicht zu machen... die mach ich!"



„Verdammt, seh' ich heute wieder schlecht aus!"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1. schwach alkoholisches Getränk, 4. Himmelskörper, 7. Handlung, 8. jordanische Hafenstadt, 11. ungebrannter Lehmquader, 13. offene Feuerstelle, 14. mehlartiges Mineral, 15. Versdichtung, 16. Entstehung, Bildung, 18. gazeartiges, leichtes Gewebe, 21. Futternapf, 24. Berliner Wappentier, 25. älteste lateinische Bibelübersetzung, 26. Regisseur, gest. 1966, 27. Stadt in der Belorussischen SSR, 28. Lebensgemeinschaft, 29. Sportboot, 30. Ruhemöbel.

Senkrecht: 1. Riesentintenfisch, 2. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 3. Gestalt aus „Freier Wind", 4. Stecken, 5. Lob, Lobeserhebung, 6. inneres Organ, 9. Schiffsführer 10. Pelzart, 12. Winkelmeßgerät, 16. Erbfaktor, 17. reines Warengewicht, 18. Flachland, 19. chemisches Element, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Fallklotz, 23. Absonderung der Leber, 25. Stachelhäuter.

Auflösung aus Nr. 48/77

Waagerecht: 1. Etamin 5. Riga, 8. Gomes, 9. Krater, 11. Nike, 13. Malmaison, 15. Rhin, 17. Isar, 19. Lese, 22. Gott, 24. Parthenon, 29. Arie, 30. Menage, 31. labil, 32. Elam, 33. Regent.

Senkrecht: 1. Ecker, 2. Aramis, 3. Igel, 4. Norm, 5. Reni, 6. Isis, 7. Aden, 10. Tana, 12. Komet, 14. Aul, 16. Hijar, 18. Rah, 20. Egon, 21. Sonate, 23. Trent, 24. Pate, 25. Rila, 26. Team, 27. Emir, 28. Nele.